



Titel: Hamburgisches Wörterbuch - A - E -- Bd. 1
Autor: Kuhn, Hans; Pretzel, Ulrich; Walther, Christoph; Lasch, Agathe; Meier, Jürgen; Möhn, Dieter; Hennig, Beate; Scheel, Käthe; Ruge, Jürgen
Purl: <https://resolver.sub.uni-hamburg.de/kitodo/PPN886157536>

Rechtehinweis und Informationen

Der Inhalt ist gemeinfrei. Das Digitalisat darf frei genutzt werden.



Zum Zwecke der Referenzierbarkeit und einem erleichterten Zugang zum Original bitten wir um folgenden Hinweis bei der Nachnutzung:

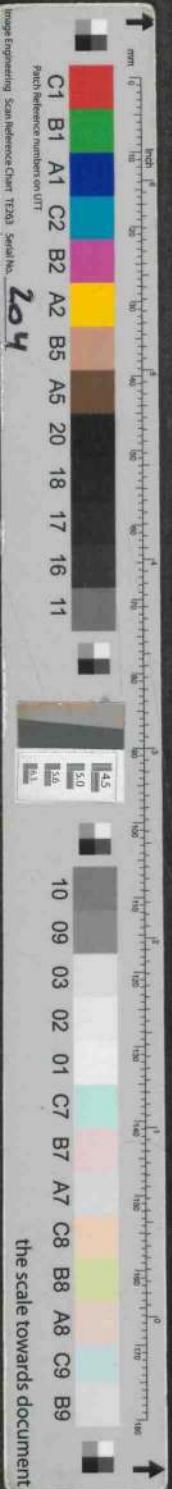
Original und digitale Bereitstellung:
Staats- und Universitätsbibliothek Hamburg Carl von Ossietzky
+ Signatur + Link zum Digitalisat

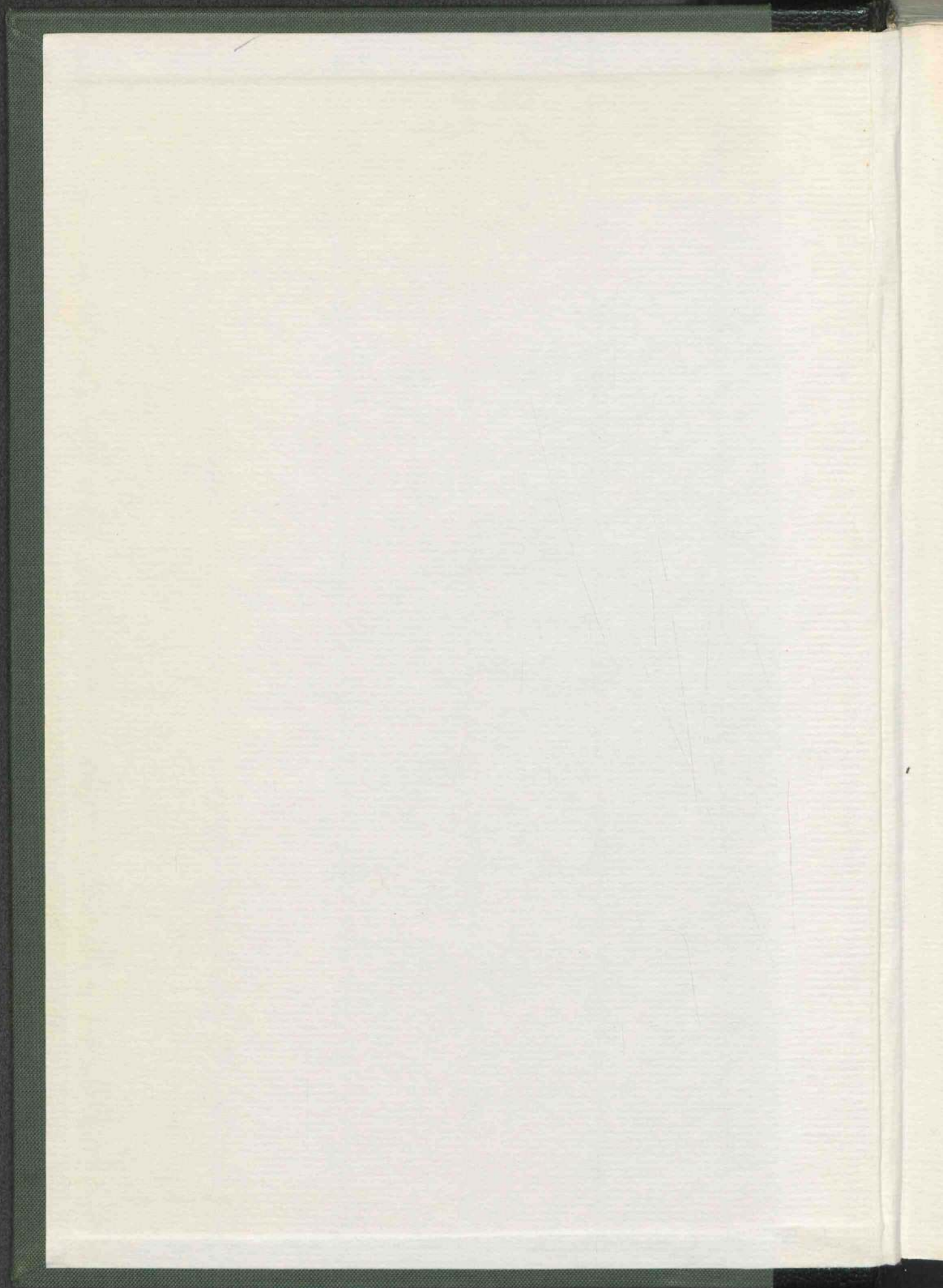
Qualitativ höherwertige Reproduktionen können in verschiedenen Formaten und Auflösungen kostenpflichtig erworben werden. Gebühren werden entsprechend der Gebührenordnung für wissenschaftliche Bibliotheken der Freien und Hansestadt Hamburg erhoben.

Sollten Sie das Objekt in Ihrer eigenen Veröffentlichung verwenden, würden wir uns freuen, wenn Sie uns darüber informieren und uns die bibliographischen Angaben Ihrer Publikation mitteilen. Wir freuen uns natürlich sehr, wenn Sie uns zur Information sogar ein Belegexemplar der Publikation zukommen lassen können.

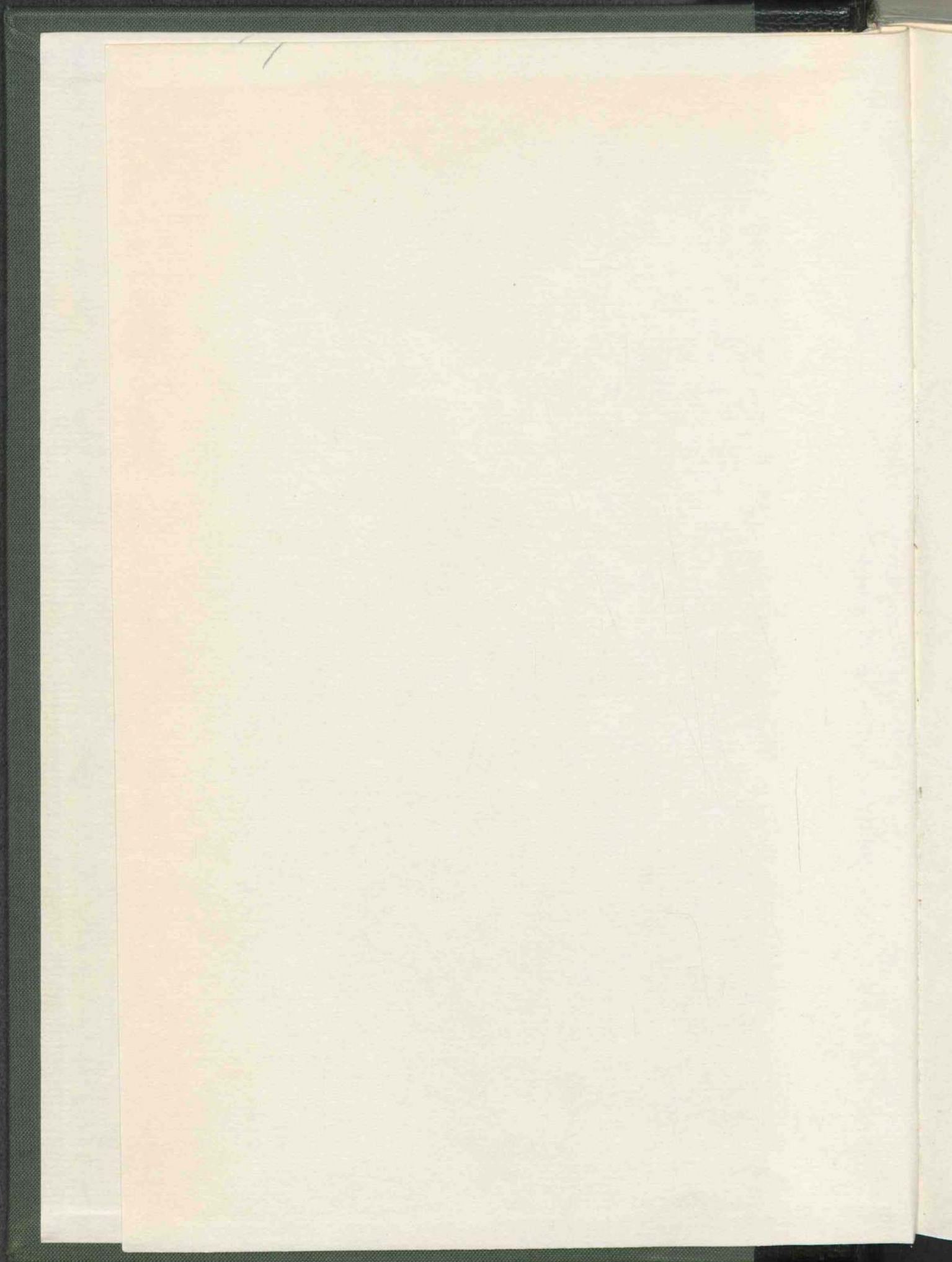
Kontakt für Nachfragen:
Staats- und Universitätsbibliothek Hamburg - Carl von Ossietzky -
Von-Melle-Park 3
20146 Hamburg
auskunft@sub.uni-hamburg.de
<https://www.sub.uni-hamburg.de>

SUB





SUB



SUB

Hamburgisches Wörterbuch Band 1

Wörterbuch

Herausgegeben von J. Neumann, Neudamm, Verlag
und J. Neumann, Neudamm, Verlag

Herausgegeben von J. Neumann, Neudamm, Verlag

Herausgegeben von J. Neumann, Neudamm, Verlag

Herausgegeben von

J. Neumann, Neudamm, Verlag

Herausgegeben von

J. Neumann, Neudamm, Verlag

Herausgegeben von

J. Neumann, Neudamm, Verlag

Herausgegeben von

J. Neumann, Neudamm, Verlag

Herausgegeben von

J. Neumann, Neudamm, Verlag

Herausgegeben von

J. Neumann, Neudamm, Verlag

Herausgegeben von

J. Neumann, Neudamm, Verlag

Herausgegeben von

J. Neumann, Neudamm, Verlag

Handwritten text, likely a title or page number, is visible at the top of the page.

SUB

B 1956 : 1
336

1.E x.

HH
3426
2

Hamburgisches ✓ Wörterbuch

Auf Grund der Vorarbeiten von Christoph Walther
und Agathe Lasch

herausgegeben von Hans Kuhn und Ulrich Pretzel †
fortgeführt von Jürgen Meier und Dieter Möhn

bearbeitet von
Käthe Scheel und Jürgen Meier

Erster Band
Lieferungen 1–8

A – E

Karl Wachholtz Verlag Neumünster

Mit Unterstützung der Hochschulabteilung
der Schulbehörde der Freien und Hansestadt Hamburg,
der Joachim Jungius-Gesellschaft der Wissenschaften e. V. in Hamburg
und der Hamburgischen Wissenschaftlichen Stiftung

1985. 1357



ISBN 3 529 04603 5

Alle Rechte, auch die des auszugsweisen Nachdrucks,
der photomechanischen Wiedergabe und der Übersetzung, vorbehalten

Karl Wachholtz Verlag Neumünster

1985

Vorwort zum 1. Band

Vom Erscheinen der ersten Lieferung des Hamburgischen Wörterbuchs bis zur Fertigstellung des ersten Bandes sind nicht weniger als 28 Jahre vergangen. Diese Frist ist auch nach Maßgabe der oft schleppenden Erscheinungsweise vieler vergleichbarer Mundartwörterbücher ungewöhnlich lang; sie erfordert eine Begründung und gibt Anlaß, die Geschichte des Wörterbuchs, wie sie im Vorwort zur ersten Lieferung bereits skizziert worden ist, fortzuschreiben. Zugleich soll das dort gegebene Versprechen, Entstehung und Konzeption dermaleinst ausführlicher zu behandeln, eingelöst werden.

Zur Geschichte des Wörterbuchs

Bei allem Respekt vor den älteren lexikographischen Bemühungen, insbesondere vor der Leistung Christoph Walthers (s. Vorwort zur ersten Lieferung), ist der eigentliche Beginn des Hamburgischen Wörterbuchs doch ins Jahr 1917 zu datieren, als Agathe Lasch, die damals gerade Wissenschaftliche Hilfskraft am Deutschen Seminar in Hamburg (dem späteren Germanischen Seminar der 1919 gegründeten Universität) geworden war, von Conrad Borchling den Auftrag erhielt, das nachgelassene Walthersche Wörterbuchmanuskript druckfertig zu machen. Agathe Lasch erkannte bald, daß Walthers gleichwohl wertvolles Material den damaligen wissenschaftlichen Ansprüchen allein nicht mehr gerecht werden konnte. Sie riskierte einen Neubeginn. Sie entwarf das im wesentlichen bis heute gültige Konzept eines kleinräumigen historischen Wörterbuchs, das sowohl dem sprachlichen Wandel wie auch der sozialen Vielfalt und regionalen Gliederung des Stadtstaates Hamburg Rechnung tragen sollte. Und sie begann nach der Verzettelung des Waltherschen Manuskripts, das ca. 12 000 Einzelbelege lieferte, mit der diesem Konzept gemäßen systematischen Sammlung weiteren Materials. Dies ist die Geburtsstunde des Hamburgischen Wörterbucharchivs.

Die weitere Entwicklung hat nicht immer unter einem guten Stern gestanden. Sowohl die ungenügende materielle und personelle Ausstattung des Unternehmens (die Klage über zu wenig Hilfskräfte zieht sich wie ein roter Faden durch alle Berichte) wie auch die allgemeinen politischen Verhältnisse haben die Arbeiten erheblich behindert. Agathe Lasch selbst wurde als Jüdin 1934 aus dem Staatsdienst entlassen; sie kam 1942 in einem Konzentrationslager oder auf dem Wege dorthin um. Ihr Nachfolger auf der Stelle des Archivleiters, Hans Teske, konnte sich nur fünf Jahre dem Wörterbuch widmen: er wurde gleich zu Beginn des zweiten Weltkriegs eingezogen und blieb verschollen. Wie er kehrten auch sein Wissenschaftlicher Assistent Hans Heigener und sein mehrjähriger studentischer Mitarbeiter Rolf Rautenstrauch nicht aus dem Kriege zurück. Die Leitung des Archivs übernahmen von 1939 bis 1945 Conrad Borchling und danach bis 1952 Walther Niekerken, die beide durch andere Aufgaben stark beansprucht wurden und sich dem Wörterbuch kaum widmen konnten. Ständig am Wörterbuch tätig war in diesen Jahren als freie Wissenschaftliche Hilfsarbeiterin allein Käthe Scheel, allerdings auch nur neben ihrem Schuldienst, seit 1941 neben anderen Tätigkeiten im Seminar. Der weitere Verlauf des Krieges und die ersten schwierigen Nachkriegsjahre machten Materialerhebungen ohnehin so gut wie unmöglich. Ordnungsarbeiten am mittlerweile ca. 400 000 Zettel umfassenden Archivbestand standen deshalb im Vordergrund. Während des Bombenkriegs wurde das Material ins Bergwerk Grasleben ausgelagert, so daß vorübergehend alle Arbeiten eingestellt werden mußten. Nach der Rückführung im Winter 1945/46 wurde eine umfassende Neuordnung nötig, die auch die Vereinigung von Teilsammlungen einschloß. Grundlage für diese Neuordnung war die Lemmatisierung der Belege nach der von Borchling und Niekerken entwickelten Orthographie. Fast gleichzeitig begann die Anlage von Komposita- und Synonymaverzeichnissen. Mit Hilfe von stundenweise beschäftigten Hilfskräften, für die seit 1949 Fremdmittel angeworben werden konnten, kamen alle diese Arbeiten schließlich auch zügig voran. Mit ihnen wurden wesentliche Voraussetzungen für eine Veröffentlichung des Wörterbuchs in Angriff genommen, z. T. sogar schon zum Abschluß gebracht. Daneben kam auch die Sammlung weiteren Materials wieder in Gang.

Als 1952, nach einem Streit um Kompetenzen und Richtlinien, Hans Kuhn und Ulrich Pretzel die Leitung des Wörterbuchs übernahmen und Käthe Scheel auf einer neu geschaffenen Stelle einer Wissenschaftlichen Angestellten zur Hauptbearbeiterin bestimmten, wurde vorrangig und zielstrebig auf die Publikation hingearbeitet. Man entwarf Grundsätze über die Schreibung der Belege, die phonetische Umschrift und die Behandlung des volkskundlichen Materials, beschloß Einzelheiten der Druckgestaltung und diskutierte Probeartikel. Die noch von Agathe Lasch stammende Konzeption wurde dahingehend geändert, daß der Beginn des Bearbeitungszeitraumes auf den Übergang vom 16. auf das 17. Jahrhundert festgelegt wurde, weil die Belege aus älteren Quellen durchweg der mittelniederdeutschen Schriftsprache angehörten und kaum landschaftliche Besonderheiten erkennen ließen. Nach vier Jahren wagte man den Schritt in die Öffentlichkeit: 1956 erschien zunächst eine Probelieferung, wenige Monate später bereits die vollständige erste Lieferung. Bis 1964 wurden in zügiger Folge fünf weitere Lieferungen gedruckt, dann geriet die Publikation ins Stocken, bedingt durch eine schwerere Erkrankung der Hauptbearbeiterin. Käthe Scheel hatte die Last der Ausarbeitung alleine getragen; die Aufgaben der Herausgeber waren auf Durchsicht und Korrektur des Manuskripts beschränkt, und von den übrigen, zunächst noch mit Sammeln und Ordnen von Material befaßten Mitarbeitern (ein wissenschaftlicher Hilfsarbeiter, mehrere studentische Hilfskräfte, eine Schreibkraft) war neben der Schreibkraft schließlich nur noch eine, jetzt aus Mitteln des Germanischen Seminars bezahlte studentische Hilfskraft beim Wörterbuch verblieben, die aufgrund ihrer maximal zweijährigen Beschäftigungszeit nicht zum Bearbeiter heranreifen konnte. So gingen die immer länger werdenden Phasen der Arbeitsunfähigkeit Käthe Scheels voll zu Lasten der Publikation. 1968 erschien die vorerst letzte Lieferung.

Ende 1977 wurde Jürgen Meier auf den inzwischen in eine H 2-Stelle (mit Lehrverpflichtung und Prüfungsaufgaben) umgewandelten Posten des Archivleiters und Wörterbuchbearbeiters berufen. Gleich zu Beginn seiner Tätigkeit ergab sich die seltene Gelegenheit einer längerfristigen Informantenbefragung mit Hilfe einer großen Hamburger Tageszeitung. Diese Befragung, die offenbaren Lücken im Bestand galt, aber auch eine Welle weiterreichender Hilfsbereitschaft auslöste, sowie eine letztmögliche Erhebung unter den noch ortsansässigen Bewohnern der Bauern- und Fischersiedlung Altenwerder, die der Hafenerweiterung zum Opfer fiel, führten dem inzwischen auf etwa 900 000 Zettel angewachsenen Archiv noch einmal größere Mengen z. T. sehr wertvollen Materials zu. Vorrangiges Ziel blieb jedoch die Wiederbelebung der Publikation. Dies gestaltete sich umso schwieriger, als sich das alte Finanzierungsmodell, dem eine garantierte Abnahme einer größeren Anzahl von Wörterbuchexemplaren durch die Hamburger Schulbehörde zugrundelag, nicht fortschreiben ließ. Gleichzeitig war nach dem Tode von Ulrich Pretzel die Herausgeberschaft neu zu regeln. Da auch Hans Kuhn nicht mehr verantwortlich zeichnen konnte, bestimmte der Institutsrat des Germanischen Seminars Ende 1982 Dieter Möhn und Jürgen Meier zu Herausgebern des Wörterbuchs. Im Jahr darauf sicherte ihnen die Hamburgische Wissenschaftliche Stiftung die für den Druck erforderliche finanzielle Unterstützung zu, mit deren Hilfe der erste Band des Hamburgischen Wörterbuchs nun abgeschlossen werden konnte.

Wir danken der Hamburgischen Wissenschaftlichen Stiftung sehr herzlich für die großzügige Hilfe, wir danken zugleich jenen Institutionen, die schon in früheren Jahren das Hamburgische Wörterbuch materiell unterstützt haben: der Joachim-Jungius-Gesellschaft der Wissenschaften, der Schulbehörde der Freien- und Hansestadt Hamburg sowie dem Karl Wachholtz Verlag. Letzterer hat sich seit dem zweiten Weltkrieg in hohem Maße für unser Wörterbuch verantwortlich gefühlt. Wir haben schließlich jener vielen Hilfskräfte zu gedenken, die sich mit Exzerpierungs-, Lemmatisierungs- und Ordnungsarbeiten um das Wörterbuch verdient gemacht haben. Ihre Zahl ist groß, und nicht immer sind ihre Namen in den Berichten festgehalten. Stellvertretend für sie alle seien Almuth Borchling-Rangs, Johannes Saß und Robert Teske genannt, die in den schwierigen Kriegs- und Nachkriegsjahren tätig waren und ihre Arbeitskraft teils unentgeltlich in den Dienst des Wörterbuchs gestellt haben.

Wir sehen gedämpft optimistisch in die Zukunft. Die personelle Ausstattung des Wörterbuchs scheint langfristig gesichert, aber sie reicht nicht aus, das Werk in schneller Folge zu publizieren und zu einem sehr nahen Zeitpunkt zu vollenden. Insbesondere mangelt es an Bearbeiterkapazität. Wir bemühen uns um Verbesserungen und hoffen, eines Tages jenen Standard zu erreichen, der bei vergleichbaren Unternehmen selbstverständlich ist.

Das Bearbeitungsgebiet

Es war von Anfang an nicht strittig, daß nur der Wortschatz der innerhalb des Hamburger Staatsgebietes gesprochenen und geschriebenen Mundarten Eingang ins Hamburgische Wörterbuch finden sollte. Die Großstadt und ihr Strahlungsraum mit ihrem besonderen sozialen und wirtschaftlichen Gefüge verhiessen einen eigentümlichen, vom weiteren Umland vielfach abweichenden sprachlichen Befund, was schon frühere Lexikographen wie Walther und Richey zur Beschränkung auf den Stadtstaat veranlaßt hatte. Hinzu kam, daß

jenseits der Staatsgrenzen seit 1900 Eduard Kück für sein Lüneburger Wörterbuch und seit 1902 Otto Mensing für sein Schleswig-Holsteinisches Wörterbuch Material sammelten. Das Hamburgische Wörterbuch schloß also eine Lücke innerhalb eines wesentlich größeren lexikographisch bearbeiteten Gebietes. Diese überzeugende Grenzziehung geriet mit dem Groß-Hamburg-Gesetz von 1937, das Hamburg mit dem Anschluß der Städte Altona, Wandsbek, Harburg-Wilhelmsburg und zahlreicher kleinerer Gemeinden (bis dahin preußischer Besitz) im Austausch gegen Neuwerk, das Amt Ritzebüttel, Geesthacht und Groß-Hansdorf einen erheblichen Gebietszuwachs brachte, ins Wanken. Nicht nur der Titel „Hamburgisches Wörterbuch“, auch der Umstand, daß die Materialerhebungen für das Schleswig-Holsteinische und das Lüneburger Wörterbuch frühzeitig abgeschlossen waren (Mensing hatte schon 1935 seinen letzten Band veröffentlicht, Kück starb unerwartet 1937) und beide Unternehmen im Unterschied zum Hamburgischen Wörterbuch auf historische Quellen weitgehend verzichteten, legte eine neue, den neugeschaffenen (und bis jetzt gültigen) Staatsgrenzen folgende Definition des Bearbeitungsgebietes nahe. Entsprechende Vereinbarungen wurden auch mit der mittlerweile in Göttingen begründeten Arbeitsstelle des Niedersächsischen Wörterbuchs getroffen und führten zu einem Materialaustausch. Gleichzeitig begannen Erhebungen in den neu hinzugekommenen Gebieten nördlich der Elbe. Aber der Krieg setzte diesen Bemühungen vorläufig ein Ende, und später ließ der mit den eingeworbenen Fremdmitteln vermachte Zwang zur Publikation großangelegte und planmäßige Sammlungen in diesen Gebieten nicht mehr zu. Trotzdem ist das besonders aus den Räumen Blankenese, Altona, Wilhelmsburg, Harburg und aus der Hamburger Meile des Alten Landes aufgrund von direkten und indirekten Befragungen und von Exzerpten aus schriftlichen Quellen noch zusammengetragene Material nicht unerheblich. Es berechtigt dazu, das Hamburgische Wörterbuch mit der genannten Einschränkung als Wörterbuch des Stadtstaates Hamburg in seinen jetzigen Grenzen zu bezeichnen.

Das Bearbeitungsgebiet ist sprachlich nicht homogen. Dieser offenbare Tatbestand hatte schon früh zu systematischen Beschreibungen des Lautinventars einzelner Ortsmundarten angeregt (Kloeke 1913, Larsson 1917; später Furcht 1934, v. Essen 1964). Die einschneidende geographische Gliederung des Bearbeitungsgebietes durch die Verzweigungen des Elbstromes, eine heterogene Besiedlungsgeschichte sowie die regionale Verteilung verschiedener Wirtschaftszweige (Obstanbau besonders im Alten Land, Gemüseanbau in den Vier- und Marschlanden, Milchwirtschaft vor allem im älteren Wilhelmsburg, Ackerbau im Norden des Staatsgebietes, Fischfang besonders in Altenwerder, Finkenwerder und früher auch in Blankenese, Handel, Schifffahrt, Gewerbe und Industrie in den städtischen Bezirken und im Hafengebiet) haben darüber hinaus zu Eigentümlichkeiten auch im lexikalischen Bestand der einzelnen Mundarten geführt, Eigentümlichkeiten, auf die schon Richey (1755, S. XXXII f.) aufmerksam machte und die Agathe Lasch später mit Material aus dem Wörterbuch-Archiv exemplarisch verdeutlicht hat (Mitteilungen aus dem Quickborn 17, 1923/24, S. 23–28). Das Wörterbuch trägt diesem Befund bei Stichwörtern, bei denen eine regionale Begrenzung gesichert ist oder vermutet werden kann, durch die Angabe der Belegorte oder entsprechender geographischer Interpretamente Rechnung. Karte 2 verdeutlicht in Verbindung mit dem Ortsverzeichnis die Lage der Belegorte, während Karte 1 einen Überblick über das Bearbeitungsgebiet, gegliedert nach seinen althamburgischen und den ehemals preußischen Teilen, vermittelt. Regelmäßige lautliche Eigentümlichkeiten einzelner Mundarten sind nicht, wie es aus Gründen der Raumersparnis möglich gewesen wäre, vorab in einer Tabelle zusammengefaßt, sondern werden wie auch unregelmäßige Eigentümlichkeiten in den einzelnen Artikeln durch die Angabe der Belegformen des Stichworts berücksichtigt. Wir glauben, daß dieses Verfahren dem überwiegend wortorientierten Wörterbuchbenutzer entgegenkommt. Wer am Lautsystem der einzelnen Mundarten interessiert ist, sei auf die einschlägigen Veröffentlichungen verwiesen (vgl. dazu noch Agathe Lasch, Beiträge zur Geschichte des Neuniederdeutschen in Hamburg. In: Nd. Jb. 44, 1918, S. 1–50).

Das Material

Das Hamburgische Wörterbuch verdankt sehr viel Material ungedruckten Wortsammlungen einzelner Mundartforscher und -freunde. Neben den im Vorwort zur ersten Lieferung genannten Sammlungen von Bärmann, Krage und Walther verdienen Erwähnung noch Walthers Aufzeichnungen aus dem Wortschatz der Schlachter und Zuckerbäcker sowie die Anfang des 20. Jahrhunderts erfolgten umfangreichen Erhebungen des Apothekers Dr. H. von Reiche bei verschiedenen Handwerkern, des Schulrats Gustav Schmidt im Bereich der Kinderspiele und des Leiters des hamburgischen Gewerbeschulwesens Prof. Adolf Stuhlmann im Bereich der Gemeinmundart. Gemeinmundartliches Wortgut hatte auch Käthe Scheel besonders in Langenhorn gesammelt, bevor sie Mitarbeiterin am Wörterbuch wurde. Hinzu kommen, meist durch Aufrufe der Archivleitung in Tageszeitungen und Zeitschriften veranlaßt, zahlreiche Einsendungen mit Wort- und Spruchgut, das Gewährspersonen aus ihrem privaten Umfeld zusammengestellt haben. Während dieses ganze Material mehr oder weniger zufällig ans Archiv gelangte, zielten Umfragen in Zeitungen und Zeitschriften, Fragebogenaktionen und direkte Informantenbefragungen auf eine systematische Erhebung in den Bereichen der Ge-

meinmundart wie auch diverser Fachmundarten. Grundsätzlich wurde dabei Wert darauf gelegt, daß die Informanten alteingesessene Hamburger waren (möglichst sollten beide Elternteile in Hamburg geboren sein) und die soziale Vielfalt des Stadtstaates repräsentierten. So finden sich unter den vertretenen Berufen u. a. der Kaufmann, Quartiersmann, Bandreißer, Küper, Müller, Schlosser, (Schiffs-)Zimmermann, Schiffbauingenieur, Werftbesitzer, Ewerführer, Fischer, Kapitän, Deichvogt, Landwirt, Apotheker. Insgesamt ist damit die gesprochene Mundart, nimmt man die Exzerpte aus den gedruckten Sammlungen besonders von Reinhard Goltz, Johannes Saß und Chemnitz/Mielck (Nd. Jb. 1, S. 72–92) hinzu, in ihrer gemein- und fachsprachlichen Ausprägung für das ausgehende 19. und das 20. Jahrhundert breit dokumentiert. Für die ältere Zeit sind neben den Wörterbüchern von Richey, Röding und Schütze alle erreichbaren Quellen und Darstellungen zum öffentlichen und privaten Leben ausgewertet worden. Einen breiten Raum nehmen dabei Rechtstexte ein, die auch nach dem Übergang zum Hochdeutschen noch viele niederdeutsche Rechtswörter bewahren.

Schließlich sind auch literarische Mundarttexte in großem Umfang herangezogen worden. Im Unterschied zu den meisten anderen Landschaften ist in Hamburg die niederdeutsche Literatur nach dem Untergang der mittelniederdeutschen Schriftsprache ja nie ganz erloschen. Mit Bärmann begann kurz nach 1800 ein neuer Aufschwung, der in der ersten Hälfte des 20. Jahrhunderts im Hinblick auf Umfang und literarische Qualität einen durch Namen wie z. B. Hermann Claudius, Gorch Fock, Hans ut Hamm, Rudolf Kinau, Wilhelm Poeck, Harry Reuß-Löwenstein, Paul Schurek, Wilfried Wroost gekennzeichneten Höhepunkt erreicht. Diese außergewöhnlich breite literarische Verwendung der Mundart konnte von einem Wörterbuch des Hamburger Platt nicht gut außer acht gelassen werden. Viele dieser Texte stehen der gesprochenen Mundart sehr nahe, in anderen wird bewußt eine höhere Stilebene angestrebt. Die ausschließlich literarische Verwendung eines Wortes ist im betreffenden Wörterbuch-Artikel entsprechend vermerkt.

Das umfangreiche, gleichwohl im wesentlichen nur Buchtitel enthaltende Literaturverzeichnis belegt eine für ein Mundartwörterbuch ungewöhnlich breite Heranziehung schriftlicher Quellen. Die Gründe dafür liegen einmal in der historischen Konzeption des Hamburgischen Wörterbuchs, zum anderen im entfalteten Schriftwesen des großstädtischen Bearbeitungsgebietes. Nicht eben gering ist aber auch die Zahl derer, die dem Wörterbuch persönlich als Gewährsperson zur Verfügung gestanden haben. Ihnen allen gebührt besonders herzlicher Dank, denn ohne ihre Hilfe wäre das Unternehmen gar nicht möglich gewesen. Ihre Namen hier vollständig aufzuführen, verbieten einmal mehr die lange Entstehungsgeschichte des Wörterbuchs und die damit vermachten Lücken in der Dokumentation. Zugleich stellvertretend für alle ist im Verzeichnis der Gewährsleute die kleinere Zahl derjenigen genannt, die dem Wörterbuch über längere Zeit hinweg oder mit größeren Sammlungen gedient haben.

Zur Ausarbeitung

Zu Inhalt und Form der Artikel ist das Entscheidende bereits im Vorwort zur ersten Lieferung gesagt, auf das an dieser Stelle verwiesen sei. An den dort vorgestellten Prinzipien ist nichts geändert worden, teils weil sie sich bewährt haben, teils aus pragmatischen Gründen. Letzteres gilt besonders für die etwas stiefmütterliche Behandlung der Etymologie, die man mit Recht bedauern kann (vgl. Deutsche Sprache 1979, H. 4, S. 366), die aber durch unsere Arbeitsbedingungen nahegelegt wird. Über den bisher üblichen Anteil etymologischer Angaben hinaus Verlässliches mitzuteilen, würde zeitaufwendige Einzeluntersuchungen nötig machen, die voll zu Lasten der Publikationsdauer gingen. Wir halten nach all den Schwierigkeiten, die das Erscheinen des Hamburgischen Wörterbuchs in der Vergangenheit verzögert haben, eine zügigere Veröffentlichung für den größeren Gewinn. Eine konzeptionelle Veränderung gegenüber den früheren Lieferungen hat es also nicht gegeben. Das abweichende Schriftbild der neuen Lieferung, das einen entsprechenden Verdacht aufkommen lassen könnte, ist ausschließlich durch ein neues Druckverfahren bedingt. Wir bedauern den dadurch entstandenen Bruch in der äußeren Aufmachung, müssen uns hier aber den technischen Gegebenheiten beugen.

Den ausführlichen Hinweisen zur Schreibung im Vorwort zur ersten Lieferung ist nichts Wesentliches hinzuzufügen. Wir haben sie an wenigen Stellen, wo sich Fehler eingeschlichen hatten, korrigiert und dort, wo die erklärenden Angaben etwas zu kurz griffen, geringfügig ergänzt.

Käthe Scheel hat mehr als sieben Lieferungen und damit zugleich den weit überwiegenden Teil der Artikel dieses ersten Bandes verfaßt. Ihre Ausarbeitung reicht bis *Eemann*. Der Rest stammt aus der Feder ihres Nachfolgers.

Hamburg, im November 1983

Jürgen Meier

Vorwort zur 1. Lieferung

Das Hamburgische Wörterbuch, dessen erste Lieferung nun das Licht der Welt erblickt, hat, wie es zu gehen pflegt, eine lange Geschichte, die schon vor mehr als 200 Jahren begonnen hat. Michael Richey, Gymnasialprofessor in Hamburg, gab 1743 ein *Idioticon Hamburgense* heraus, ein kurzes Wörterbuch, nur 47 Seiten lang. Hinter diesem ersten Unternehmen standen, ebenso wie hinter andern dieses Jahrhunderts, Gottfried Wilhelm Leibniz' Anregungen, auch den Sonderwortschatz der deutschen Mundarten aufzuzeichnen. Bald danach, 1755, erschien dies Glossar erneut und auf den achtfachen Umfang gewachsen. Dies Buch von 374 Seiten (der Rest ist andern Inhalts) ist bis jetzt das einzige geblieben, das den Namen des Hamburgischen Wörterbuchs verdient und auch gedruckt ist, und es ist der feste Untergrund dessen, das nun zu erscheinen anfängt. Es war unser Wunsch, seine erste Lieferung im Gedenken an Richey 1955, 200 Jahre nach dessen Werke, vorzulegen, doch ist es uns leider nicht mehr geglückt.

Im 19. Jahrhundert ist fleißig gesammelt. Schon das *Holsteinische Idiotikon* von Johann Friedrich Schütze (4 Bände 1800–1806) enthält viel aus Hamburg. Schütze war in Altona geboren und hat die meiste Zeit in Hamburg gelebt. Um 1840 schrieb der Hamburger Georg Nicolaus Bärmann ein Glossar, das im Kriege verloren ging, in unsern Sammlungen aber schon verwertet war, und bald danach, um 1850, sammelte H. P. E. Krage den Wortschatz von Hamburg-Fuhlsbüttel. Am bedeutendsten war jedoch die Sammeltätigkeit des Bibliothekars und Sprachforschers Christoph Walther (1841–1914), die sich von 1855 bis 1914 erstreckt und ein geschriebenes Wörterbuch von 1000 Seiten ergeben hat, die größte geschlossene Sammlung, die in das neue Unternehmen eingegangen ist. Mit Walther hat, genau 100 Jahre nach dem Erscheinen des vergrößerten *Idiotikons* Richeys, die systematische Vorarbeit für das große Hamburgische Wörterbuch begonnen. Nach seinem Tode hat erst Agathe Lasch und nach ihr, von 1934 bis 1939, Hans Teske die Arbeit kräftig fortgeführt. Sie haben eine Sammlung von 400 000 Zetteln hinterlassen. Teske ist nicht aus dem Kriege zurückgekehrt. Seit er ins Feld ging, liegt die Hauptarbeit, die Füllung der Lücken, die Ordnung des Stoffs und die Ausarbeitung für den Druck, in der Hand Käthe Scheels. Die akademische Leitung haben seit 1952 Hans Kuhn und Ulrich Pretzel.

Einen ausführlichen Überblick über die Vorgeschichte wird das endgültige Vorwort des ersten Bandes bringen. Es wird auch versuchen, sie alle zu nennen, denen das Unternehmen zu Dank verpflichtet ist. Ihre Zahl ist groß.

Das Hamburgische Wörterbuch ist, abweichend von unsern übrigen Mundartwörterbüchern, sehr stark geschichtlich. Die reiche Überlieferung aus vielen Jahrhunderten machte das möglich, der katastrophale Rückgang des Hamburger Platts in den letzten Menschenaltern zwang fast dazu.

Bis gegen 1600 ist in Hamburg nur die überlandschaftliche, nicht am Ort gewachsene mittelniederdeutsche Schriftsprache geschrieben. Erst als es mit ihr zu Ende war, als das Hochdeutsche an seiner Stelle durchdrang, erhielt das, was hier noch in niederdeutscher Sprache aufgezeichnet wurde, eine echt hamburgische Farbe. Deshalb kann das Hamburgische Wörterbuch schlecht vor 1600 zurückgehn. Es geschieht dies zwar an vielen Stellen, aber nicht im Prinzip. Mit einer starren Grenzziehung wäre keinem gedient. Das Niederdeutsche der Hamburger Quellen des 17. und 18. Jahrhunderts unterscheidet sich von dem der älteren auch darin, daß es durchweg ganz andern Stoffen und auch Schichten angehört (Gelegenheitsdichtung und ähnliches). Was vor dem niederdeutsche aufgezeichnet war (vor allem das amtliche und geschäftliche Schrifttum), hatte nun ja das hochdeutsche Kleid, das Niederdeutsche war als geschriebene Sprache in tiefere Schichten abgeglitten. Aber noch nicht als gesprochenes Wort. Die Umgangssprache ist in Hamburg bis ins 19. Jahrhundert auch in den besten Kreisen niederdeutsch geblieben. Diese Sprache ist es, die Richey, Bärmann und Walther aufgezeichnet haben. Es ist eine sehr kultivierte Mundart, eine Kultursprache, eine Schriftsprache jedoch nicht. Ihre Grund-

lage sind die Dialekte der holsteinischen Geestlandschaften, so wie das alte Hamburg am Rande dieser Geest liegt. Sie verrät aber auch den Zusammenhang mit der untergegangenen mittelniederdeutschen Schriftsprache, mit dem Hochdeutschen und dem Niederländischen. Diese Sprache ist jetzt ausgestorben. Die Kreise, die sie sprachen, sprechen kein Plattdeutsch mehr.

In den Marschen unter- und oberhalb Hamburgs gilt eine andere Mundart, die näher mit dem linkselbischen Niedersächsischen verwandt ist. Sie war die Sprache von Bauern und Schiffen, drang um 1800 ins Hamburger Hafenviertel ein, setzte sich da durch, griff weiter und ist jetzt, seit das Platt des Bürgertums unterging, das Platt der Stadt, hat jedoch einen festen Stand nur im Hafen. So haben wir seit 1600 in der Stadt drei Schichten: die derbe Sprache der Literatur des 17. und 18. Jahrhunderts, das gepflegte Platt des Bürgertums im 18. und 19. Jahrhundert und nun das gröbere, in vielem andere Hafenplatt. Als die normale Aussprache des Hamburgischen ist die des letzten, das außer den Landmundarten allein noch lebt, zugrunde gelegt.

Dieser Zustand mußte nahelegen, die älteren Schichten abzutrennen und ein Wörterbuch nur des heutigen Hamburgischen zu schreiben. Es ist aber mehr, das dagegen spricht. Das, was in Hamburg möglich ist: die Mundart einer Stadt durch mehr als drei Jahrhunderte zu verfolgen, ist uns in Norddeutschland nur an wenigen Orten vergönnt. Das Hamburgische Wörterbuch kann durch diese zeitliche Tiefe wettmachen, was ihm entgegen andern Mundartwörterbüchern an landschaftlicher Weite fehlt. Dies gibt ihm sein Recht und seinen besonderen Wert. Mochten auch die Aufgaben, die sich die vielen Beteiligten setzten, in manchem wechseln, so stand dieser Punkt doch seit langem fest.

Das Gebiet des Hamburgischen Wörterbuchs ist im wesentlichen das alte Staatsgebiet, wie es vor den großen Eingemeindungen von 1937 war. Doch ist das abgelegene Amt Ritzebüttel (mit Cuxhaven), in dem auch gesammelt war, ausgeschieden und dem Niedersächsischen Wörterbuch überlassen. Was nach 1937 in den damals hinzugekommenen Orten (vor allem Altona, Harburg und Wandsbek) gesammelt ist, ist beibehalten, aber die Auffüllung dieses lückenhaften Stoffs haben wir nicht mehr versucht.

Schon zum alten Hamburg gehörten viele Landgemeinden, deren Welt und Wortschatz im wesentlichen bäuerlich war, deren Sprache jedoch, da Geest und Marsch, rechts- und linkselbisches Land beteiligt sind, durchaus nicht einheitlich ist. Gegenüber dem Platt des Bürgertums und dem des Hafens bilden diese ländlichen Dialekte aber doch eine eigene Gruppe, noch eine weitere Schicht. Sie ist bedeutend, weil sie noch am kräftigsten lebt und aus ihr darum am meisten nachgefüllt werden kann. Sie ist auch das Bindeglied zu den Nachbarwörterbüchern, dem Schleswig-Holsteinischen und dem Niedersächsischen. Verbreitungskarten, wie wir sie im Mundartwörterbuch zu suchen berechtigt sind, sind bei uns schwer zu zeichnen und pflegen wenig herzugeben, denn das hamburgische Gebiet ist klein, und die Millionenstadt hat Menschen und Wortschatz zu sehr gemischt. Zur allgemeinen Orientierung über die Lage der vielen Stadtteile und Dörfer wird jedoch eine Karte mitgegeben.

Außer dem, was von jedem Wörterbuch gefordert wird, legen wir, ähnlich wie Otto Mensing im Schleswig-Holsteinischen Wörterbuch, auch auf die Sachen Wert, auf Volkskunde und Kulturgeschichte. Wo es uns nötig oder dienlich schien, sind kleine Zeichnungen beigelegt. Sprichwörter, Reime und Redensarten sind gern gebracht. Ein häufiges Hinweisen auf Synonyme soll die Verwendung erleichtern. Zu demselben Zweck ist am Schluß des Werks ein Register geplant. Zur Etymologie ist nur selten etwas gesagt, nur da, wo es sonst nicht leicht ist, über sie Aufschluß zu finden – und wir selbst etwas zu wissen glauben.

Wir nehmen nicht alles auf, was in unseren Sammlungen steht, auch nicht alle Wörter. Von den jüngsten Schichten hochdeutscher Gäste, die in die Mundart aufgenommen sind, ist wenig gebracht, ebenso von den durchsichtigen Nachbildungen solcher Wörter. Das Hochdeutsch, das in Hamburg gesprochen wird, enthält nicht viel, das heute nicht in plattdeutschem Zusammenhang und in mundartlicher Verkleidung vorkommt oder vorkommen kann. Wir mußten eine Grenze ziehen, wissen aber wohl, daß dies ohne Willkür nicht möglich ist. Es sind auch sonst nicht alle Zusammensetzungen und Ableitungen aufgenommen. Solche, die jederzeit entstehen können, vor allem offenkundige Gelegenheitsbildungen einzelner Schreiber, oder zu denen es im Hochdeutschen genaue Entsprechungen gibt, werden im allgemeinen nur dann gebracht, wenn an ihnen etwas Besonderes hängt, eine Redensart, ein Wortspiel, ein Brauch oder anderes. Ähnlich halten wir es mit Eigennamen aller Art. Als Namen allein gehören sie nicht ins Wörterbuch, wohl aber, wenn sie darüber hinaus eine Bedeutung im Wortschatz oder wenn sie ungewöhnliche Formen haben. Viele von ihnen sind aber auch dann gebracht, wenn sie über die Form, die Bedeutung oder Verbreitung oder das Alter von Wörtern, aus denen sie entstanden oder die in ihnen enthalten sind, etwas auszusagen vermögen, was unsern sonstigen Quellen fehlt. Am meisten trifft dies Flur- und Straßennamen.

Wir mühen uns, das Wörterbuch nicht dicker werden zu lassen als nötig scheint. Insgesamt rechnen wir mit etwa 30 Lieferungen von 128 Spalten in drei starken Bänden.

DIE SCHREIBUNG

Zu den schwersten Fragen der Mundartwörterbücher gehören die der Schreibung, sowohl der Stichwörter wie der Beispiele und zum dritten die phonetische Umschrift, soweit sie nötig ist.

I. Die Stichwörter

Wir geben die Stichwörter nach langer Überlegung, von geringen Änderungen abgesehen, in der Form, die Hans Teske gewählt hat, der 1935 von Conrad Borchling ausgearbeiteten Rechtschreibung. Diese ist für einen möglichst großen Teil Nordniedersachsens bestimmt und wird darum dem Lautstand Hamburgs nicht ganz gerecht. Folgendes ist zur Form der Stichwörter anzumerken.

a) Die Vokale

Die Vokale sind lang (voll- oder halblang),

1. wenn ihre Länge bezeichnet ist (*Aal, Broot, gröön, fien*),
2. wenn unter ihnen ein Häkchen steht (*mēten, Slōtel*),
3. wenn sie vor Vokalen oder vor einfachen Konsonanten stehn, denen Vokale folgen (*boen, biten, Düvel*),
4. wenn sie in einsilbigen Wörtern im Auslaut stehn (*ga, mi, to, du*).

Die Vokale sind überlang (mit Schleifton),

1. wenn ihnen im Auslaut oder vor Konsonanten (statt *f, t* oder *ch*) *v, d* oder *g* folgt (*Riev, Lüüd, Reeg; Aavt, vergnöögt*),
2. wenn hinter ihnen oder hinter den ihnen folgenden Konsonanten ein Apostroph steht (*afgedrei't, verluus't, Nēs'*).

In den andern Fällen sind die Vokale kurz.

Die kurzen Vokale werden wie im Hochdeutschen ausgesprochen, ebenso *ei, ai* und *au, eu* und die langen *i, u* und *ü*.

Dagegen wird das lange *a* als *ō* gesprochen (geschlossener langer Monophthong),

das lange *e* als *ei* (*äi*),

das lange *o* als *eon*,

das lange *ö* und auch *eu* als *oü*.

Das lange *e* und das lange *ö* sind ehemals (noch im 19. Jh. verbreitet) offene lange Monophthonge, die jetzt im größten Teil des Gebietes fast durchweg geschlossen gesprochen werden.

In den unbetonten Silben ist *e* ein Murmelvokal, ähnlich wie im Hochdeutschen. Vor *l, m* und *n* wird es hier jedoch nicht gesprochen.

b) Die Konsonanten

Die Doppelschreibung von Konsonanten (und auch *ck*) dient im allgemeinen so wie im Hochdeutschen nur, um die Kürze des vorausgehenden Vokals zu bezeichnen (*fallen, seggen, Rock*). Lange Konsonanten sind selten. Zu ihrer Bezeichnung wird ein Apostroph zu Hilfe genommen (*Stimm', Enn', Täng'*).

j wird meist als *j*, seltener als *ž* (stimmhafter *sch*-Laut) gesprochen.

r ist vor Vokal meist Zäpfchenlaut, im Landgebiet aber vielfach noch Vorderzungenlaut. Im Auslaut, vor Konsonanten und vor *en* ist *r* im allgemeinen zu einem Murmelvokal geworden, und zwar zu einem *a*-haltigen, wenn der vorausgehende Vokal lang ist (*Buur, Koorn, faren*), wenn dieser kurz ist, dagegen zu einem, der zwischen *a* und *ö* liegt (*för, Gört, Bork, nerm*). Dieser wird auch für unbetontes *er* gesprochen (*Botter, bētern, verstaan*). Mit kurzem *a* ist *r* oft zu einem hellen, überlangen *a* verschmolzen (*Barch, blarren*).

n ist vor *g* und *k* ebenso wie im Hochdeutschen gutturaler Nasal. Im Auslaut wird *en* nach Labialen (*m, p, b, f, v*) zu *m*, nach Gutturalen (*k, g, ch*) zum gutturalen Nasal, *men* und *ngen* ergeben dabei lange Nasale, ebenso *nen*.

s ist sowohl stimmhaft wie stimmlos, im allgemeinen mit derselben Verteilung wie im Hochdeutschen. Es bleibt ein (scharfes) *s* auch vor *w, l, m* und *n, p* und *t*.

v ist im Anlaut, im Auslaut und vor Konsonant = *f*. Im Inlaut vor Vokal ist es meist = *b*, bei älteren Sprechern und im Landgebiet jedoch oft noch Reibelaut (*bliven, över*).

ch ist, ebenso wie im Hochdeutschen, nach dunklen Vokalen velar (*ach*-Laut), nach hellen palatal (*ich*-Laut). *d* wird nach überlangen Vokalen oft nicht gesprochen. Im Auslaut ist es ebenso wie im Hochdeutschen stimmlos.

g ist im allgemeinen stimmhafter Verschlusslaut, im Auslaut und vor *t* jedoch stimmloser Reibelaut (= *ch*). Zwischen *n* und Vokal oder Apostroph ist es stumm (*Finger, lang'*), nach *n* im Auslaut stimmloser Verschlusslaut.

bb, dd und *gg* sind stimmlose Lenes, ebenso *pp, tt* und *ck*. *dd* wird jedoch oft wie *r* (*rr*) gesprochen. *p, t* und *k*

sind vor betonten Vokalen aspiriert. Sonst sind sie meist stimmlose Lenes, im Auslaut aber auch stimmlose Fortes.

t wird nach *f*, *s* und *ch* oft nicht gesprochen, vor allem im Auslaut (*Luft*, *Oost*, *acht*).

Wo die Aussprache von diesen Regeln abweicht, oft aber auch sonst, ist sie in phonetischer Umschrift zugefügt (vgl. unten).

Die Betonung der Wörter ist, wo es nötig schien, mit Akzenten angegeben, im Stichwort selbst oder in der phonetischen Umschrift. Die Akzente stehen vor dem Vokal der betonten Silben. Wir brauchen den Akut (´) für den Hauptton, den Gravis (`) für einen Nebenton.

II. Die Beispiele und sonstigen Formen

Alle sonstigen Formen und Beispiele aus gedruckten und älteren geschriebenen Quellen haben die Schreibung der Quelle behalten. Alle Formen, die für das Wörterbuch von Mitarbeitern und Einsendern aus der lebenden Sprache aufgezeichnet sind, stehen in einer genormten Rechtschreibung, die sich etwas näher als die der Stichwörter an die Aussprache anlehnt. Zu beachten ist hierbei besonders:

Dem *aa* und dem *a*, wo es lang sein muß, in den Stichwörtern entspricht in den Beispielen *ō*, dem *ɛ* entsprechend *ē*,

dem *öö* und *ö* (wo es lang ist) *eu*,

dem *ø* einfaches *ö*.

ō ist vor einfachem Konsonanten meistens lang (*Kök*, *Sög*, *Kröpel*), vor mehreren Konsonanten kurz (*bölken*, *Rönn*). Wenn an einen Stamm mit langem *ō* eine Endung oder Ableitung tritt, bleibt *ō* auch vor mehreren Konsonanten lang (*klönt* zu *klönen*, *Köksch* zu *Kök*).

Der Apostroph wird hier nicht nur gebraucht, um die Überlänge von Vokalen und Konsonanten zu bezeichnen, sondern auch ebenso wie im Hochdeutschen dort, wo ein Vokal im Satzzusammenhang ausgefallen ist (*in'n* = *in den*, *so'n* = *so een*, *bi't* = *bi dat*).

In den Belegen aus Finkenwerder und den Vierlanden sind die stärkeren Abweichungen vom Hafenplatt bezeichnet.

III. Die phonetische Umschrift

Die phonetische Umschrift steht immer zwischen eckigen Klammern. Sie begnügt sich mit einer groben Angabe der Laute und des Tons. Auf Feinheiten, die für die Unterscheidung der Wörter bedeutungslos sind, und auch auf kleine lokale Unterschiede nimmt sie keine Rücksicht. Im allgemeinen wird nur die Form des Hafenplatts angegeben.

An Zeichen, die Erklärung fordern, sind gebraucht:

ɛ, *o* und *ö* sind offene (lange) *e*, *o* und *ö*

Die langen Vokale sind sonst alle geschlossen, die kurzen alle offen

eo ist = *əou* (Triphthong), *ei* und *öü* = *ɛi* und *øü*

ə (umgekehrtes *e*) ist der Murmelvokal in hd. *Bote*, *Gebot*

ɐ (umgekehrtes *a*) ist ein *a*-haltiger Murmelvokal

a ist ein Murmelvokal, der zwischen *a* und *ö* liegt

ŋ ist der gutturale Nasal vor *g* und *k*, wie in hd. *jung*, *trinken*

z ist = stimmhaftes *s* (wie in hd. *sausen*)

s ist = stimmloses *s* (wie in hd. *Glas*, *essen*)

ʒ ist = stimmhaftes *sch* (wie in franz. *jour*)

ʃ ist = (stimmloses) *sch*

v ist der stimmhafte labiodentale Reibelaut, wie in hd. *Wetter*

w ist das stimmhafte bilabiale *w*, wie in hd. *schwarz*, *quer*

χ ist der stimmlose velare Reibelaut (*ach*-Laut)

χ (tiefer gesetzt) ist der stimmlose palatale Reibelaut (*ich*-Laut)

b, *d* und *g* sind stimmlose Lenes (weiche Verschlusslaute)

Die Aspiration von *p*, *t* und *k* vor betonten Vokalen bleibt unbezeichnet.

Die Länge von Vokalen wird mit nachgesetzten Punkten bezeichnet, und zwar die halbe Länge mit einem Punkt (*o · bm*),

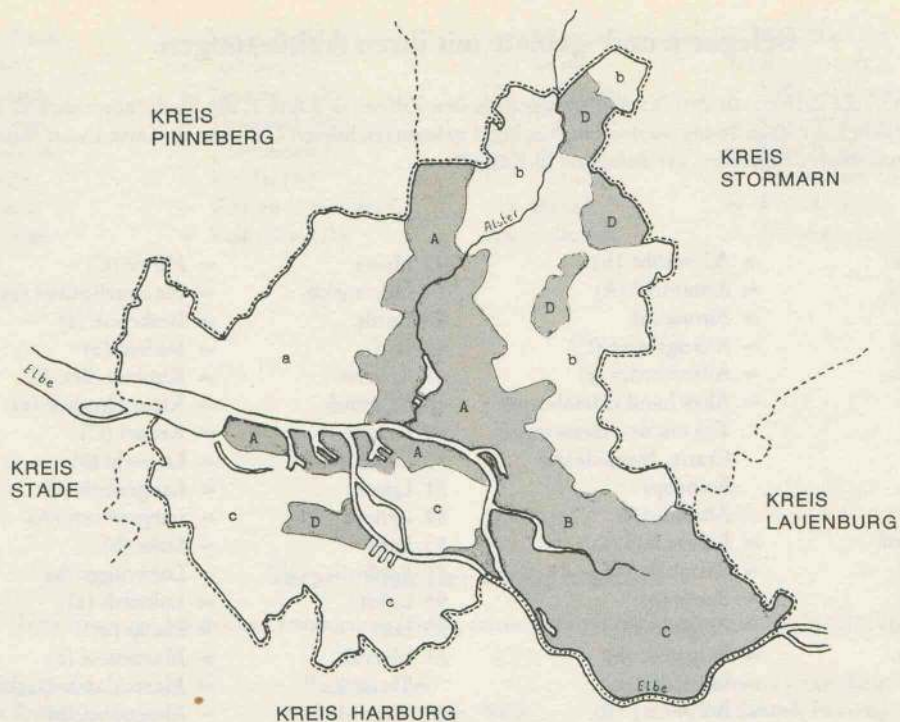
die volle Länge mit zwei Punkten (*o : bm*),

die Überlänge (mit Schleifton) mit drei Punkten (*o : ft*).

Lange Konsonanten erhalten zwei nachgesetzte Punkte (*brɪŋ :*).

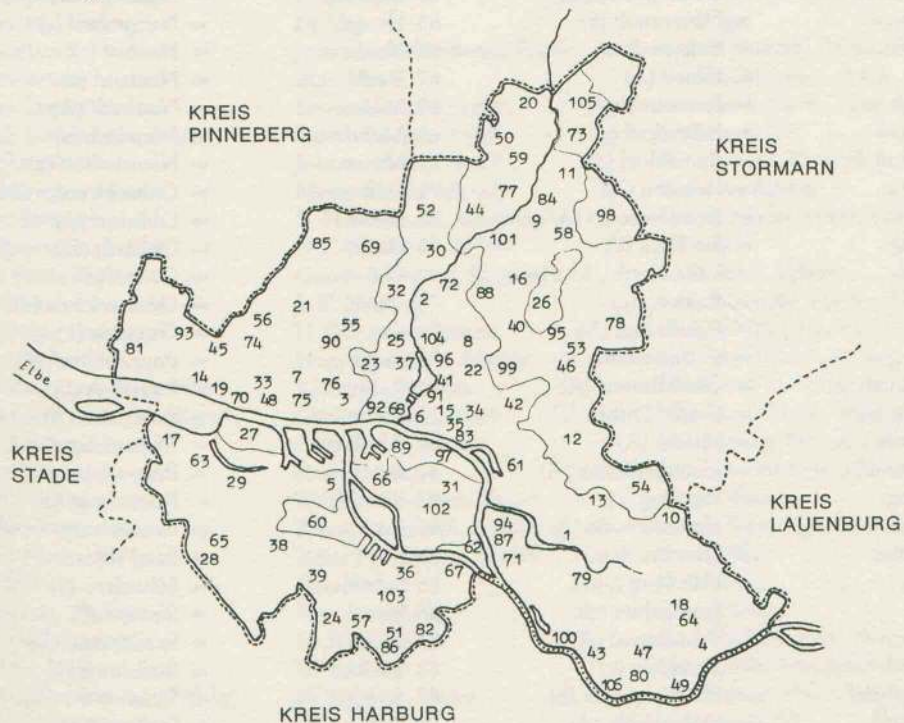
Die Kürze bleibt unbezeichnet.

Über die Bezeichnung des Worttons vgl. oben bei den Stichwörtern.



Karte 1: Bearbeitungsgebiet des Hamburgischen Wörterbuchs

(dunkel: älteres hamburgisches Staatsgebiet; A: Stadtgebiet mit Vorstädten und Vororten; B: Marschlande; C: Vierlande; D: Enklaven; hell: 1937 an Hamburg übergegangene Gebiete; a: Stadt Altona mit Teilen des Kreises Pinneberg; b: Stadt Wandsbek mit Teilen des Kreises Stormarn; c: Stadt Harburg-Wilhelmsburg mit Teilen des Kreises Harburg)



Karte 2: Lage der Belegorte

Belegorte und -gebiete mit ihren Abkürzungen.

(alphabetisch; die Ziffern vor den Namen entsprechen den Ziffern in Karte 2; die Buchstaben nach den Namen ermöglichen die Zuordnung zu den entsprechend gekennzeichneten Gebieten in Karte 1 und damit zugleich ein schnelleres Auffinden der Belegorte in Karte 2)

1 Allerm.	= Allermöhe (B)	43 Howe	= Howe (C)
2 Alsterd.	= Alsterdorf (A)	44 Hummelsb.	= Hummelsbüttel (b)
3 Alt.	= Altona (a)	45 Iserbr.	= Iserbrook (a)
4 Alteng.	= Altengamme (C)	46 Jenf.	= Jenfeld (b)
5 Altenw.	= Altenwerder (c)	47 Kirchw.	= Kirchwerder (C)
Alt. L.	= Altes Land (Hamburger Teil mit den Gemeinden Cranz, Neuenfelde, Francop)	48 Kl. Flottb.	= Klein Flottbek (a)
6 Altst.	= Altstadt (A)	49 Krauel	= Krauel (C)
7 Bahrenf.	= Bahrenfeld (a)	50 Lems.	= Lemsahl (b)
8 Barmb.	= Barmbek (A)	51 Lgbek	= Langenbek (c)
9 Berne	= Berne (b)	52 Lghorn	= Langenhorn (A)
10 Berged.	= Bergedorf (C)	53 Lohe	= Lohe (b)
11 Bergst.	= Bergstedt (b)	54 Lohbr.	= Lohbrügge (b)
12 Billst.	= Billstedt (b)	55 Lokst.	= Lokstedt (a)
13 Billw.	= Billwerder (B)	56 Lur.	= Lurup (a)
14 Blank.	= Blankenese (a)	57 Marmst.	= Marmstorf (c)
15 Borgf.	= Borgfelde (A)	Marschl.	= Marschlande (Gebiet B)
16 Bramf.	= Bramfeld (b)	58 Meiend.	= Meiendorf (b)
17 Cranz	= Cranz (c)	59 Mell.	= Mellingstedt (b)
18 Cursl.	= Curslack (C)	60 Moorb.	= Moorbürg (D)
19 Dockenh.	= Dockenhuden (a)	61 Moorfl.	= Moorfleth (B)
20 Duvenst.	= Duvenstedt (b)	62 Moorw.	= Moorwerder (D)
21 Eidelst.	= Eidelstedt (a)	63 Neuenf.	= Neuenfelde (c)
22 Eilb.	= Eilbek (A)	64 Neueng.	= Neuengamme (C)
23 Eimsb.	= Eimsbüttel (A)	65 Neugr.	= Neugraben (c)
24 Eißend.	= Eißendorf (c)	66 Neuh.	= Neuhof (c)
25 Eppend.	= Eppendorf (A)	67 Neul.	= Neuland (c)
26 Farms.	= Farmsen (D)	68 Neust.	= Neustadt (A)
27 Finkw.	= Finkenwerder (A/c)	69 Niend.	= Niendorf (a)
28 Fischb.	= Fischbek (c)	70 Nienst.	= Nienstedten (a)
Flottb.	= s. Gr. Flottb., Kl. Flottb.	71 Ochsenw.	= Ochsenwerder (B)
29 Franc.	= Francop (c)	72 Ohlsd.	= Ohlsdorf (A)
30 Fu.	= Fuhlsbüttel (A)	73 Ohlst.	= Ohlstedt (D)
31 Georgsw.	= Georgswerder (c)	74 Osd.	= Osdorf (a)
32 Gr. Borst.	= Groß Borstel (A)	75 Othm.	= Othmarschen (a)
33 Gr. Flottb.	= Groß Flottbek (a)	76 Ott.	= Ottensen (a)
34 Hamm	= Hamm (A)	77 Popp.	= Poppenbüttel (b)
35 Hammerbr.	= Hammerbrook (A)	78 Rahlst.	= Rahlstedt (b)
36 Harbg.	= Harburg (c)	79 Reitbr.	= Reitbrook (B)
37 Harvesteh.	= Harvestehude (A)	80 Riepenbg.	= Riepenburg (C)
38 Hausbr.	= Hausbruch (c)	81 Riss.	= Rissen (a)
Hbg.	= Hamburg (altes Stadtgebiet mit Vorstädten) (A)	82 Rönneb.	= Rönneburg (c)
39 Heimf.	= Heimfeld (c)	83 Roth. ort	= Rothenburgsort (A)
40 Hinschenf.	= Hinschenfelde (b)	84 Sas.	= Sasel (b)
41 Hohenf.	= Hohenfelde (A)	85 Schnels.	= Schnelsen (a)
42 Horn	= Horn (A)	86 Sinst.	= Sinstorf (c)
		87 Spadenl.	= Spadenland (B)
		88 Steilsh.	= Steilshoop (b)
		89 Steinw.	= Steinwerder (A)
		90 Stell.	= Stellingen (a)
		91 St. Georg	= Sankt Georg (A)

92 St. Pauli	= Sankt Pauli (A)	99 Wandsb.	= Wandsbek (b)
93 Sülld.	= Sülldorf (a)	100 Warw.	= Warwisch (C)
94 Tatenb.	= Tatenberg (B)	101 Wellingsb.	= Wellingsbüttel (b)
95 Tonnd.	= Tonndorf (b)	102 Wilh. bg	= Wilhelmsburg (c)
96 Uhlenh.	= Uhlenhorst (A)	103 Wilst.	= Wilstorf (c)
97 Veddel	= Veddel (A)	104 Winterh.	= Winterhude (A)
Vierl.	= Vierlande (Gebiet C)	105 Wohld.	= Wohldorf (D)
98 Volksd.	= Volksdorf (D)	106 Zollensp.	= Zollenspieker (C)

Verzeichnis der Gewährsleute

(Gewährsleute, bei denen Ortsangaben fehlen, stammen aus dem hamburgischen Stadtgebiet)

H. Baade, Cursl.	Paul Kroeber	Dr. Johannes Saß, Blank.
Jochen Behrens, Finkw.	Heinrich Kröger, Wilst.	Walter Scheel, Neueng.
Willi Behrens	Schmied Landau, Lghorn	W. Scheffel, Neu.
Georg Behrmann, Berged.	H. Lange, Blank.	Johann Schlüter, Lghorn
Dr. H. F. Beneke	Rudolf Lange	K. A. Schlüter, Lghorn
Dr. Kurt Böge, Volksd.	Dr. Agnes Lilienthal, Blank.	Wilhelmine Schlüter, Lghorn
H. Bohnsack	Hauptlehrer Löhr, Reitbr.	H. W. C. Schmidtman
Familie Böttcher, Neugr.	E. Lünzmann	Karl A. F. Schramm, Fischb.-
Otto Brehm, Altenw.	M. Matzen	Neugr.
Carl Burghardt	Johann Mecklenburg, Franc.	August Schultz, Barmb.
A. W. Burmester	Max Meier	August Schwen, Lghorn
Diedrich Detels, Finkw.	Erwin Meurer, Finkw.	Wilhelm Schwen, Lghorn
Heinrich Dieckelmann, Alt.	Gustav Meyer, Neu.	N. Sievers, Ott.
L. Duncker, Alt.	Johann Meyer, Berne	Fritz Specht, Winterh.
W. H. Dwenger, Allerm.	Maria Meyer, Moorb.	W. Stehr, Allerm.
Wilhelm Effinger	G. H. Michaelis, Kirchw.	Dr. Alexander Stempel, St.
Frau Eigenbrodt, Lohbr.	Dr. Wilhelm H. Mielck	Pauli
Carsten Fock, Finkw.	Gustav Möhring, Moorb.	Alma Suck, Lghorn
Lehrer Gericke, Neueng.	J. W. Neuling	Rektor Tamke, Harbg.-Wilh.bg
Ewald Goltz, Finkw.	H. Odemann, Allerm.	Heinrich Tiedemann, Cranz
Karoline Götzfried	Hans Oesmann, Altenw.	G. Timmermann, Alt.
Hauptlehrer Gramkow, Cursl.	Richard Ohlström	Ferdinand Vahlbruch
Hauptlehrer Grothkop, Moorb.	Gertrud Otten, Vierl.	Hermann Wätge, Wellingsb.
Gerda Harden, Neueng.	Otto Peters, Alt.L.	Hauptlehrer Weper, Neueng.
Johanne Harms, Neuenf.	Ernst Petersen	J. C. Otto Westphal, Billw.
Wilhelm Harms	Wilhelm Petersen, Barmb.	Albert Winter
Prof. Fritz Hauschild	Bandreißer Prüß, Geesth.	Emma Witt, Lghorn
Dr. Kurt Heckscher	Julius Puttfarken, Kirchw.	Georg Witt
Clara Hehl	Otto Rabe	W. Wobben
R. Heitmann, Alteng.	Hermann Rath	Ewald Wöbb
Adolf Holtz, Alteng.	Dr. Th. Redslob	Karl Wolkenhauer, Neugr.
Ina Kahns, Lohbr.	W. Redslob	Hinrich Wriede, Finkw.
Hermann Keesenberg, Wilh.bg	H. Reimers, Howe	J. C. Wriede, Finkw.
August Klodzinski	H. Röper	Wilhelm Wulff
Agnes Köster	H. Sager, Berged.	Bertha Wülffken, Wilh.bg

Literaturverzeichnis

Das Verzeichnis enthält im wesentlichen die in Buchform veröffentlichten schriftlichen Quellen des Hamburgischen Wörterbuchs. Einzelbeiträge in Zeitschriften sind nur dann besonders aufgeführt, wenn sie einen ungewöhnlich hohen Quellenwert besitzen. In allen anderen Fällen sind nur die einzelnen Periodika genannt; ein hierauf abgestimmtes Zitiervorgehen in den Wörterbuchartikeln gewährleistet in jedem Fall die Auffindbarkeit zitierter Textstellen. Aus naheliegenden Gründen ist auf die Aufnahme von verstreuten, oft kurzlebigen Zeitschriften (z. B. Mitteilungsblättern von Bürgervereinen), von Tageszeitungen und einzelnen Einblatt-Drucken verzichtet worden. Dasselbe gilt – mit Ausnahme von Wörterbuchmanuskripten – für nur handschriftlich überlieferte Texte (z. B. Dokumente aus Zunftarchiven, Testamente, Hochzeitsgedichte), die im Falle umfangreicherer Gruppierungen höchstens pauschale Erwähnung finden.

- Accise** = Bedingnisse unter welchen die Accise von dem fremden Bier ... verpachtet worden. Hamburg 1786.
- Adelungk, Wolfgang Heinrich**: Die annoch vorhandene Hamburgische Antiquitäten, oder Alterthumsgedächtnisse ... Hamburg 1696.
- : Kurze historische Beschreibung der ... Ansee-, Kauf- und Handelsstadt Hamburg ... Hamburg 1696.
- Adler, Emil**: Die Aufzucht von Korb- und Bandweiden, ihre volkswirtschaftliche Bedeutung und handelspolitische Förderung, ihre Kulturtechnik und Rentabilität. Ütersen 1933.
- Adreßb., Altona [1802]** = ... Altonaisches Adreßbuch für das Jahr 1802. Altona und Hamburg.
- Adreßb., Hbg. [1840]** = Hamburgisches Adreß-Buch für 1840. Hamburg.
- Ahrens, Jürgen Friedrich u. a.**: Plattdeutsche Gedichte zum Declamieren. 2. Aufl., Hamburg 1878.
- Alardus, Matthias Andreas**: Gedichte, Reden und Übersetzungen. Hamburg 1747.
- Alldag, Johann** = Species facti des Johann Alldags ... Verbrechen. ... zum öffentlichen Druck vorgestellt von der Erbgesessenen Bürgerschaft in Hamburg; o. O. 1698.
- Almanach Alt-Blank.** = Almanach zur Altonaer-Blankeneser Woche 1928. Hsg. von Egbert Baumann u. a. Altona 1928.
- Almanach Fehrs-Gilde** = Almanach der Fehrs-Gilde 1949–1964. Hamburg-Wellingsbüttel 1964.
- Amsinck, C.**: Die niederländische und hamburgische Familie Amsinck. ... Teil 1 und 2, Hamburg 1886 und 1891.
- Amsinck, Wilhelm**: Aufzeichnungen des Senators ... Wilhelm Amsinck über seine Verwaltung der Landherrenschaft von Bill- und Ochsenwärder 1800/01. Hsg. von Joh. Friedr. Voigt. Hamburg 1911.
- Anderson, Christian Daniel**: Hamburgisches Privatrecht. Teil 1–5, Hamburg 1782–92.
- : Sammlung Hamburgischer Verordnungen. Bd. 1–8, Hamburg 1783–1809.
- Apotheker-Ordnung** = Neue Apotheker-Ordnung der Stadt Hamburg De Dato 31. Martii Anno 1711. Hamburg.
- Armen-Ordnung 1788** = Neue Armen-Ordnung der Kaiserl. freien Reichsstadt Hamburg ... Hamburg 1788.
- Articuli**, wornach sich die ... Dielen Procuratores zu richten haben; samt deren Eyde und Schragen. Hamburg 1724.
- Asbeck, Wilhelm Ernst s. Woderich, A.**
- Asher, H.**: Das Gängeviertel ... Hamburg 1865.
- [Aspern, W.A. Fr. von]**: Kleine Beiträge zur Geschichte und nähern Kenntniß der Stadt Altona. Altona 1849.
- Aust, Albert**: Die Elbkarte des Melchior Lorichs vom Jahre 1568. Hamburg 1927.
- Aust, Alfred**: Rund um die Moorburg. Ein Heimatbuch. Moorburg [1930].
- Auswahl** = Die Auswahl. Hamburgisches Wochenblatt der medizinischen Armenanstalt. Hamburg 1783.
- Baalk, Arthur M.**: Geschichte der Schule zu Farmsen ... Farmsen 1929.
- : Die Hamburgischen Walddörfer in Stormarn. ... Hamburg [1934].
- Baasch, A. J.**: Gedichte. Hamburg 1835.
- Baasch, Ernst**: Forschungen zur hamburgischen Handelsgeschichte. Bd. 1: Die Islandfahrt der Deutschen, namentlich der Hamburger, vom 15. bis 17. Jahrhundert. Bd. 2: Die Börtfahrt zwischen Hamburg, Bremen und Holland. Bd. 3: 1) Die Organisation des alten Land-, Fuhr- und Frachtwesens in Hamburg. 2) Die hamburgischen Waren-Auktionen ... 3) Geschichte des hamburgischen Waren-Preiskourant. Hamburg 1889, 1898, 1902.
- : Hamburgs Seeschiffahrt und Warenhandel vom Ende des 16. bis zur Mitte des 17. Jahrhunderts. Hamburg 1893.
- Ballheimer, G. H.**: Naturkinder. Regellose Gedichte aus Lust und Laune. Coburg 1870.
- Baltzer, Richard [Hsg.]**: Knurrehahn. Sammlung deutscher und englischer Seemannslieder und Shanties. 3. Aufl., Kiel 1936.
- Bargheer, Ernst**: Eingeweide. ... Berlin und Leipzig 1931.
- : Finkenwärder Eisfischerei. In: Nd. Monatshefte 4 (1929), 96 ff.
- : Das Finkenwärder Fischerhaus. Ebd. 3 (1928), 406 ff.

- Bärmann, Georg Nicolaus:** Hamburgische Denkwürdigkeiten für Einheimische und Fremde. 2. Ausg., Teil 1 und 2, Hamburg 1817–20.
- : Veerlanden. Een Dichtels in twee Gesängen. Uut dem Hoogdüdschen ... in de rechte Veerlanner Buurenspraak ümschräwen. Hamburg 1819.
- : Rymels un Dichtels. En Höög- un Häwel-Book ... up't Jahr 1822. Hamburg 1822. Dass. up't Jahr 1823. Hamburg 1823.
- : Dat grote Höög- un Häwel-Book. Dat sünd Dichtels, Rymels un Burensillen in hamborger plattdüdscher Mundart. Hamburg 1827.
- : Dat stülwern Book. Hamburg 1846, 2. Aufl. 1859.
- : Handschriftliches Glossar [endgültige Fassung von etwa 1840; unvollständig; verbrannt, früher im Besitz der Staatsbibliothek Hamburg].
- Bartels, Daniel:** Der Grillenscheucher. Teil 1–10, 4. Aufl., Hamburg 1874–87.
- : Pluckfinken. Hamburg 1882.
- : Aus meiner Plaudermappe. Hamburg 1890.
- Bartels, Johann Heinrich:** Der Hamburgische Bürgermeister Heinrich Meurer ... Hamburg 1836.
- Bauche, Ulrich:** Landischler, Tischlerwerk und Intarsienkunst in den Vierlanden unter der beiderstädtischen Herrschaft Lübecks und Hamburgs bis 1867. Hamburg 1965.
- Beantwortung der Stadt Hbg. =** Der Stadt Hamburg Geziemende Beantwortung Der Anno 1712 ... Von Seiten Ihre Königl. Majestät von Dänemarck etc. Publicirten Speciei Facti ... Hamburg 1715.
- Becker, J.:** Auszüge aus meinem Tagebuche ... Hamburg 1853.
- Becker, Ludwig:** Die Geschichte des Hamburger Zuckerhandels. Rostock 1933.
- Behrend, Otto:** Alte Hamburger Knabenspiele. In: Niedersachsen 13 (1907/08), 262–64.
- Behrmann, Georg** u.a.: Zwischen Elbe und Bille. Hamburg (1955).
- Behrmann, Rudolf Gerhard:** Versuch einer Geschichte der Kirche St. Petri und St. Pauli. Hamburg 1823.
- Beiträge, Hamburgische =** Hamburgische Beiträge zu den Werken des Witzes und der Sittenlehre. St. 1–3, Hamburg 1753.
- Beiträge, Volks- und Altertumskunde =** Beiträge zur deutschen Volks- und Altertumskunde. Hamburg 1954 ff.
- Bencke, Theodor:** Quellen zur Geschichte der Stadt und des Schlosses Harburg. Harburg 1912.
- : Alt-Wilhelmsburg. Wilhelmsburg [um 1922].
- : Festbuch zur 400-Jahrfeier der Harburger Schützengilde von 1528. Harburg-Wilhelmsburg 1928.
- Bencke, Ferdinand:** Jungfer-Nichten-Briefe aus Hamburg. Hsg. vom Verein für Hamburgische Geschichte. Hamburg [1974].
- Bencke, Otto:** Hamburgische Geschichten und Sagen. Hamburg 1854.
- : Hamburgische Geschichten und Denkwürdigkeiten. Hamburg 1856.
- : Geschichte und Genealogie der Familie Lorenz Meyer in Hamburg. Hamburg 1861.
- : Von unehrlichen Leuten. Hamburg 1863; 2. vermehrte Aufl., Berlin 1889.
- : Der große Neumarkt in Hamburg. Hamburg 1873.
- Benrath, H. u. a.:** Hamburg um die Jahrhundertwende 1800. Hamburg 1900.
- Berged. Stadtbuch =** Das älteste Bergedorfer Stadtbuch 1437–1495, bearbeitet von Hans Kellinghusen. Bergedorf 1906.
- Bergemann, Hans Georg:** Staat und Kirche in Hamburg während des 19. Jahrhunderts. Hamburg 1958.
- Berichte, Hamburgische =** Hamburgische Berichte von den neuesten Gelehrten Sachen. Hamburg 1732 f.
- Berlage, Hans:** Altona. Ein Stadtschicksal von den Anfängen bis zur Vereinigung mit Hamburg. Hamburg 1937.
- Bernhardi, Horst:** Lyrisches Logbuch. Hamburg [1963].
- : Zwischen Kimm und Himmelsrand. Hamburg 1966.
- Bernhardi, Wolfgang:** Hamburger Leierkasten. Hamburg 1863.
- Bertram, Ferdinand:** Mein Hamburg ... 1. Teil: Die Alster. o. O. 1921. 2. Teil: Die innere Stadt. Hamburg und Braunschweig o. J. – 3. Teil: Der Hafen. Hamburg 1922.
- Beschreibung, Altona =** Kurze Beschreibung der ... Stadt Altona, nach ihrer Beschaffenheit am Schlusse des 18. Jahrhunderts. Hamburg 1802.
- Beuermann, Helene und Carl Will:** Bilder aus dem Alten Hamburg. Hamburg 1949.
- Beukemann, Ulrich:** Die Geschichte des Hamburger Mäklerrechts. Heidelberg 1912.
- Beurmann, Eduard:** Skizzen aus den Hanse-Städten. Hanau 1836.
- Beuthner, Arnold Christian:** Jetzt-lebendes Hamburg ... Hamburg 1722–25.
- Beytrag** zum Nachtsche für muntere und für ernsthaftige Gesellschaften. Eine Wochenschrift. Hamburg 1766.
- Biel, Wilhelm:** Jule oder Familie Dependahl. ... 2. Aufl., Hamburg 1914.
- Biene =** Die Biene. Eine unterhaltende Zeitschrift aus dem Gebiete der Literatur und Kunst. Hamburg 1821 ff.
- Biernatzki, St.:** Aus dem Leben eines Hamburger Kaufmanns. Hamburg 1915.
- Bischoff, Chr.:** Kirchhoff oder: Das lustige, alte Hamburg. Hamburg 1894.
- und **Fr. Mielck:** Hamborger Uhlenspiegel. Fidele Döhntjes und Rimels von Kirchhoff und Dat lusti-

- ge ohle Hamburg for vergneugte Lüd. Hamburg [1895].
- und Fr. Mielck: Alt Hamburg. Hamburg 1922.
- Bitte** an die Geestleute um Hamburg, sich des Gemüß- und Futter-Baues, imgleichen der Obstbaumzucht, mehr zu befeißigen. Hamburg 1797.
- Blasius, Carsten**: De Neitformische Uhtroop / Van allerley oldformischen Saken / Geholden up St. Jacobs Karckhoff in dat Pastoren Huß / Am hilligen Sonndage ... Hamburg 1703.
- Blätter, Fliegende** = Sammlung von Fliegenden Blättern aus der 1. Hälfte des 19. Jahrhunderts. 6 Bde. [verloren, ehemals im Besitz der Staatsbibliothek Hamburg].
- Blätter, Neue** = Neue Hamburgische Blätter. Hamburg; Bd. 1, 1841–43; Bd. 2, 1844–46.
- Blätter, Niederdeutsche** = Niederdeutsche Blätter. Jg. 1–3, 1814–1816.
- Blätter, St. Georg** = Blätter aus St. Georg. Mitteilungen des Bürgervereins zu St. Georg. Hamburg 1951 ff.
- Blätter, Vaterstädtische** = Vaterstädtische Blätter. Jg. 1833. Hamburg.
- Bodemann, Friedrich Wilhelm**: Denkwürdigkeiten der Elbinsel Finkenwerder ... Hamburg 1860.
- Boeck, Christian** [Hsg.]: Wellingsbütteler Urkunden und Texte. Hamburg, 1. Heft 1938; 2. Heft [1951].
- Boeck, Festschrift** = Hart, warr nich mööd. Festschrift für Christian Boeck. Hamburg-Wellingsbüttel 1960.
- Böer, Friedrich**: Das Schiffbuch. 2. Aufl., Berlin 1939.
- : Der Hafen. Hamburg 1950.
- Bohn, Gottfried Christian**: Waarenlager oder Produkten- und Waarenlexikon für Kaufleute ... Hamburg 1788.
- : Waarenlager oder Produkten- und Waarenlexikon für Kaufleute ..., neu ausgearb. von G. P. H. Norrmann. 2 Bde., Hamburg 1805/6.
- Bolland, Jürgen**: Die Hamburgische Bürgerschaft in alter und neuer Zeit. Hamburg 1959.
- : [Hsg.]: Hamburgische Burspraken 1346 bis 1594. Mit Nachträgen bis 1699. 2 Teile, Hamburg 1960.
- : Die Hamburger Elbkarte aus dem Jahre 1568, gezeichnet von Melchior Lorichs. Hamburg 1964.
- Bonaventurus** [Pseud.] s. Schultze, A. F.
- Boone, Philipp**: Verhandlung der Sachen welche angehen die Verwandten des Feld-Brunnens Wieder aufgelegt ... von Johann Lorenz Meyer. Hamburg 1758.
- Borchert, Albert**: Das lustige alte Hamburg. Bd. 1: 1. Aufl. 1889, 2. Aufl. 1890, 5. Aufl. 1910. Bd. 2: 1. Aufl. 1891. Hamburg.
- : Das lustige alte Hamburg in Bildern. Hamburg o. J.
- : Hamburger Abende des Senioren-Konvents. 2. Aufl., Hamburg 1899.
- Borchert, Herta**: Sünroos un anner Veerlanner Geschichten. Hamburg o. J.
- Borchling, Conrad und Bruno Claussen**: Niederdeutsche Bibliographie. Gesamtverzeichnis der niederdeutschen Drucke bis zum Jahre 1800. 3 Bde., Neumünster 1931–1957.
- Bote, Eimsbütteler** = Der Bote aus Eimsbüttel ... o. O. 1785.
- Bote, Wandsbecker** = Der neue Wandsbecker Bote. Asmus omnia sua secum portans der Zweite. 1. Jg. 1828. Hamburg.
- Bohten-Ordnung** = Bohten-Ordnung nach Westen 1580. Hamburg.
- Brau-Ordnung** = Der Stadt Hamburg Neue Brau-Ordnung, ... publicirt den 29. December 1751. Hamburg.
- Breckwoldt, J. J.**: Historische Nachrichten über die Insel Altenwerder. Harburg 1894.
- Brick, C.**: Gemüse- und Obstbau im Hamburgischen Marschgebiet. 2. Aufl., Hamburg 1910.
- Briefträger, Hamburgischer** [Wochenschrift] s. unter Schultze, A. F.
- Briefträger, Neuer** = Neuer Hamburger Briefträger zur angenehmen abwechselnden Belustigung. [Hamburg] 1818 f. – Fortgesetzt als: Neuer Briefträger ... [Hamburg] 1820 f. – Weitere Fortsetzungen s. Neuigkeitsträger, Verkündiger.
- Brock, Johann Franz**: Hamburgische Werk- und Zuchthaus-Sachen. Hamburg 1808.
- Bröcker, Paul** [Hsg.]: Der Hamburger. Jg. 1 und 2, Hamburg 1910–12.
- Brockes, Barthold Heinrich**: Irdisches Vergnügen in Gott ... 9. Theil. Hamburg und Leipzig 1748.
- Brodhagen, P. H. C.**: Hamburgischer Staats-Kalender auf das 1798ste Jahr Christi ... Hamburg.
- Brodth-Ordnung** = Tabelle des berechneten Brodt-Gewichts ... Zum Druck ... zur Brodt-Ordnung befördert Anno 1755. Hamburg 1828.
- Brodth-Ordnung, Neue** = Hamburgische Neue Brodt-Ordnung, ... eingeführet Anno 1710. Hamburg.
- Brummkrüsel, Hannes**: 1000 Worte Marinedeutsch. 3., veränderte und vermehrte Aufl., Wilhelmshaven 1967.
- Brunier, Ludwig**: Die Perle im deutschen Städtekränze. Bremen 1879.
- Buchheister, M. und E. Bensberg**: Hamburgs Fürsorge für die Schiffbarkeit der Unterelbe. Hamburg 1901.
- Buck, F. Georg**: Handbuch der hamburgischen Verfassung und Verwaltung. Hamburg 1828.
- : Hamburg und seine Umgebungen im 19. Jahrhundert. 1. Abt. 1844, 2. Abt. 1848. Hamburg.
- : Die Hamburgischen Oberalten, ihre bürgerliche Wirksamkeit und ihre Familien. Hamburg 1857.
- : Hamburgische Alterthümer. Beitrag zur Geschichte der Stadt und ihrer Sitten. Hamburg 1859.

- Bugenhagen, Johannes:** Kirchenordnung für die Stadt Hamburg vom Jahre 1529. Hsg. von C. Bertheau. Hamburg 1885.
- Bürgerschluß** = Abdruck des Rath- und Bürger-schlusses, die in weiterem Grad als Brüder- und Schwester-Kinder fallende Erbschaften betreffend. Hamburg 1736.
- Bursprake** s. unter **Bolland, Jürgen**.
- Büsch, Johann Georg:** Erfahrungen. Bd. 1–5, Hamburg 1790–1802.
- : Ueber die Hamburgischen Zucker-Fabriken Hamburg 1790.
- : Zwei kleine Schriften die . . . Verbesserung des Armenwesens in . . . Hamburg betreffend. Hamburg 1786.
- [Buthmann, Joachim Matthias]:** Hamburg, wie es ist und – trinkt. Szenen aus dem Hamburger Volksleben. 1. Heft [Pseud.: Johann Pütjenkieker]; 2. Heft [Pseud.: Peter Klooksnuut], Hamburg 1834.
- [—]:** Hamburg wie es ist – trinkt und schläft. Szenen aus dem Hamburger Volksleben [Pseud.: Peter Klooksnuut]. Hamburg 1835.
- [—]:** Hamburg wie es ist – und sein könnte [Pseud.: Jochen Kalmüselkopp]. Hamburg 1839.
- Calmberg, E. Ph. L.:** Geschichte des Johanneums zu Hamburg. Hamburg 1829.
- Carols** [Pseud.] s. unter **Schmidtman, C.**
- Carpie, Elsa:** Die Geschichte des öffentlichen Bauwesens der Stadt Hamburg (1350–1814). Diss. Hamburg 1931.
- Cassmann, Charles:** Mine Stint! Hamburg 1908.
- Charakteristik, Kleine** = Kleine Charakteristik von Hamburg, von einem Kosmopoliten, drey Trep-pen hoch. o. O. 1782.
- Christiansen, Thesi:** Des Sängers Fluch und andere Parodien in ehrbaren plattdeutschen Riemels. Hamburg 1931.
- Chroniken, Hamburgische** s. unter **Lappenberg, J. M.**
- Clasen, Armin u. a.:** Hummelsbüttel und Poppenbüttel. Hamburg 1938.
- : Fuhlsbüttel und Ohlsdorf. Hamburg 1963.
- Claudius, Hermann:** Mank Muern. Grotstadtlieder. 2. vermehrte Aufl., Hamburg 1913.
- : Stummel. En Vertelln. Hamburg 1925.
- : Vörsmack. Oles un Nies. Hamburg 1926.
- : O, Wandern! Hamburg 1930.
- : Bodderlicker, sett di! Kinnerriemels. Hamburg 1951.
- : Mien Weg na Huus. Hamburg-Wellingsbüttel 1958.
- : Grönwohld. Hamburg-Wellingsbüttel 1963.
- : Speeldeel för Jungs un Deerns. Dre Speelstük-ken. Hamburg o. J.
- : Der Vogel Wunderbar. Hamburg o. J.
- Claviez, Wolfram:** Seemännisches Wörterbuch. Bielefeld, Berlin 1973.
- Clemens, Fr.** [Pseud.] s. unter **Gerke, F. C.**
- Copia** des an Ihro Königl. Majestät zu Dännemarck . . . abgelassenen Schreibens, den auf dem Ham-burger Berge . . . entstandenen Tumult . . . betref-fend . . . Hamburg [1734].
- Cronau, Albert:** Oh, düsse Deenstmäkens! . . . Ham-burg 1907.
- Daetri, Brandanus:** Arithmetica. Hamburg 1602.
- Dalençon, G.:** Denkmahl . . . derjenigen Wasser-Fluth mit welcher die Hamburgischen Gegenden im Jahre 1771 heimgesuchet worden sind. Ham-burg 1772.
- Dammert, E. A.:** Deich- und Strombaurecht. Han-nover 1816.
- Daur, Georg:** Von Predigern und Bürgern. Eine hamburgische Kirchengeschichte von der Refor-mation bis zur Gegenwart. Hamburg 1970.
- David, Jacob Heinrich:** Gustav oder der Maskenball. Hamburg 1835.
- : Eine Nacht auf Wache. Hamburg 1838.
- : Nummer 23, oder 9, 12, 47. 3. Aufl., Hamburg 1854.
- : Heute! Zur Erinnerung für meine Freunde und Gönner. Hamburg 1860.
- Deiters, Heinrich:** Ut mien Schapp. . . . Altona 1927.
- : Achter Finsterruten! Altona 1929.
- : Kunterbunte Grootstadt. Garding 1930.
- : Wat de Hamborger Buttje dorto meent. Ham-burg 1936.
- : De Höllenmaschien. Hamburg [1944].
- : Greta. Hamburg [1948].
- Devrient, Therese:** Jugenderinnerungen. Stuttgart 1905.
- Dibbert, E. und A. M. Baalk:** Die Geschichte der hamburgischen Landgemeinde Farmsen-Berne. Hamburg 1936.
- Dieckelmann, Heinrich:** Jungmöhl. Hamburg 1925.
- : Die Brücke. Hamburg 1929.
- : Stromland. Hamburg 1930.
- Dielhelm, J. H.:** Denkwürdiger und nützlicher Anti-quarius des Elbe-Stroms . . . Frankfurt a. M. 1741.
- Diersen, Adolf:** Aus der alten Landherrenschaft Hamm und Horn. Hamburg 1961.
- Döhren, Jacob von:** Poetischer Nachlaß Ham-burg 1803.
- Domingo, Santo** [Pseud.] s. unter **Lehmann, Eduard**.
- Döntjes** = Hamburger Döntjes und andere Ge-schichten. Hsg. von Georg Horstmann. Hamburg 1919.
- Doornkaat Koolmann, J. ten:** Wörterbuch der ost-friesischen Sprache. 3 Bde., Norden 1879–1884.
- Dräger, Heinrich:** Alte Geschichten aus Vierlanden. Hamburg 1917.
- : Lebenserinnerungen. Hamburg 1917.
- Dreckmann, Hans u. a.:** Barmbek. Vom Dorf zur Großstadt. Hamburg 1965.
- : Hamburg nach der Kapitulation. Hamburg 1970.

- Dreher, Wilhelm:** Hamburger Jung! ... [Als Ms. gedruckt] o. O., o. J.
—: Liederhandschrift I. Als Ms. gedruckt. o. O., o. J.
- Dreyer, Joh[ann] Carl Henr.[Hinrich]:** Sammlung vermischter Abhandlungen zur Erläuterung der Teutschen Rechte und Alterthümer ... 1. Teil. Rostock und Wismar 1754.
- Dreyer, Johann Matthias:** Vorzüglichste deutsche Gedichte. Altona 1771.
- Drube, Friedrich:** Mühlen in Schleswig-Holstein. Hamburg 1936.
- Dusendschön, Hans:** Plattdötsche Rimels ut ohlen Tiden. ... Hamburg 1902.
- Dwenger, Willi H.:** Tauf-, Leichen-, Kirchen- und Deichschau-Mahlzeiten vor 130 Jahren in den Hamburger Marschlanden. = Hbg. Vergnügungsanzeiger 7 (1936), Nr. 42.
- Ebeling, Albert:** Beiträge zur Geschichte der Freiheitsstrafe. Breslau-Neukirch 1935.
- Ebeling, Helmut:** Schwarze Chronik einer Weltstadt. Hamburger Kriminalgeschichte 1919–1945. Hamburg 1968.
- Ebert, Paul:** Die Veddel in Wort und Bild. ... Hamburg 1911.
- Edzardi, Sebastian:** Et wart nich geschehen / Dem Patrioten to Ehren / Föfftinmahl up enen Morgen Besöck angebrocht. Hamburg 1724.
—: Kindertreck-Discours äver den Patrioten. ... Hamburg 1724.
—: Patriot liegt im Koht: Vivat Ihr Gnaden, Rode Tüffeln und kene Waden. ... Hamburg 1724.
- Eekbom = De Eekbom.** Plattdötsch Volks- und Familienblatt. ... Berlin 1883 ff.
- Ehlers, Joachim:** Die Wehrverfassung der Stadt Hamburg im 17. und 18. Jahrhundert. Boppard 1966.
- Ehlers, Wilhelm [Hsg.]:** Geschichte und Volkskunde des Kreises Pinneberg. Elmshorn 1922.
- Ehrenberg, Richard:** Altona unter Schauenburgischer Herrschaft. Altona 1893.
—: Aus der Vorzeit von Blankenese und den benachbarten Ortschaften. ... Hamburg 1897.
- Ehrengabe** des Museums für Hamburgische Geschichte zur Feier seines hundertjährigen Bestehens. ... Hsg. von Otto Lauffer. Hamburg 1939.
- Eickhoff, Paul:** Geschichte Wandsbecks bis 1564. Wandsbek 1904.
—: Geschichte Wandsbecks unter Heinrich und Breido Rantzau 1564–1614. Wandsbek 1905.
- Eiffe, Ernst:** Splissen und Knoten. Heiteres aus der Kriegsmarine. Magdeburg 1936.
- Eildermann, Robert:** Butenbüttel. Hamburg-Wellingsbüttel 1963.
—: De griese Tiet. Hamburg-Wellingsbüttel 1966.
- Eilers, Georg:** Hamburgs Vergangenheit. Hamburg 1922.
- Elbdeichordnung, Lüneb. = Lüneburger Elbdeichordnung** von 1664, erneuert 1784.
- Elwert, Walther:** Erinnerungen an Fuhlsbüttel. Hamburg 1979.
- Emil, Carl [Pseud.]** s. unter Richter, Carl Emil.
- Endelmann, Gustav:** Aus vergangenen Tagen. Mitteilungen aus einem Vierländer Pfarr-Archiv [Neuengamme]. Hamburg 1896.
- Ernst, Otto [Pseud.]** s. unter Schmidt, Otto Ernst.
- Essen, Otto von:** Kirchwerder bei Hamburg. Göttingen 1964. (Lautbibliothek der deutschen Mundarten 33/34).
- Evers, K.:** Blankeneser Straßennamen. In: Blankeneser Bürgerverein, Mitteilungsblatt 3 (1949), Nr. 9, S. 1–3.
- Ewald, Martin:** Der Hamburgische Senatssyndicus. Hamburg 1954.
- Fabricius, Joh. Albert:** Memoriae Hamburgenses ..., et vivorum ... Hamburgensi bene meritorum. 8 Teile, Hamburg 1710–45.
- Fabricius, J. Fr. [Pseud.: Hippodromus, Paul]:** Hamburg, wie es rennt und reitet. ... Hamburg 1835.
- Falke, Gustav:** Landen und Stranden. Leipzig o. J.
- Fastelabend-Spiel = Der Tischeler Gesellen lustiges Fastelabend-Spiel.** Hamburg 1714.
- Fehring, Max:** Das Amt der Tischler in Hamburg. Hamburg 1928.
—: Sitte und Brauch der Tischler, unter besonderer Berücksichtigung hamburgischer Quellen. Hamburg 1929.
- Feind, Barthold:** Das verwirrete Haus Jacob ... 2. Aufl., o. O. 1708.
- Ferber, Kurt:** Das Hamburgische Lotsenwesen auf der Unterelbe bis zum Jahre 1810. o. O. 1901.
—: Die Hamburgischen Lotsenordnungen. o. O. 1904.
- Festschrift** für die Versammlung des Hansischen Geschichtsvereins und des Vereins für niederdeutsche Sprachforschung am 23. und 24. Mai 1899 in Hamburg. Hamburg 1899.
- Festschrift**, dem Hansischen Geschichtsverein und dem Verein für niederdeutsche Sprachforschung dargebracht zu ihrer Jahresversammlung in Göttingen 1900. Göttingen 1900.
- Festschrift** für die Deutsche Lehrerversammlung in Hamburg 1925. Hamburg [1925].
- Festschrift** des Allgemeinen Deutschen Sprachvereins zur Begrüßung der 18. Hauptversammlung in Hamburg, Pfingsten 1914. ... Hamburg 1914.
- Festschrift** zum sechshundertjährigen Deichjubiläum der Elbinsel Wilhelmsburg. 1333–1933. o. O. [1933].
- Feuer-Cassa-Ordnung = Der Stadt Hamburg im Neuen Werck Anno 1744 revidirte Feuer-Cassa-Ordnung.** o. O., o. J.
- Feuer-Ordnung 1643 = Der Stadt Hamburg Wacht- und Feuer-Ordnung.** Hamburg 1643.
- Feuer-Ordnung 1760 = Sammlung** der bey der Stadt Hamburg eingeführten Feuer-Veranstaltungen und -Ordnungen. Hamburg 1760.

- Finder, Ernst:** Die Vierlande um die Wende des 16. und 17. Jahrhunderts. . . . Hamburg 1907.
- : Die Vierlande. . . . Teil 1 und 2, Hamburg 1922.
- : Hamburgisches Bürgertum in der Vergangenheit. Hamburg 1930.
- : Die Landschaft Billwärder, ihre Geschichte und ihre Kultur. Hamburg 1935.
- : Die Elbinsel Finkenwärder Hamburg 1940.
- : Kirche und Schule in den Vierlanden von 1550 bis 1650. o. O., o. J.
- Fischmärkte** = Von Fischerei und Fischmärkten in Hamburg und Altona. Altona 1937.
- Fock, Gorch** [Pseud.] s. unter **Kinau, Johann**.
- Fock, Gustav** [Hsg.]: 900 Jahre Neuenfelde. Hamburg-Neuenfelde 1959.
- Förste, Artur Conrad:** Ursprung und Namen der Geestrand-Orte zwischen Harburg und Buxtehude. o. O. 1973.
- Fölsch, August:** Die Stadt-Wasserkunst in Hamburg. Hamburg 1851.
- Förster, Hans:** Achtern Diek. Hamburg [ca. 1908].
- : Die malerischen Vierlande. Hamburg 1918.
- : Koornknicker. Ohl Veerlanner Vertellen. Braunschweig und Hamburg 1921.
- : Wieber un Drieber. Braunschweig und Hamburg [1922].
- : Marschländer Fahrten. Hamburg 1924.
- : Alt Hamburg heute in Wort und Bild. Hamburg [1937].
- : Malerische Marschen in Wort und Bild. Von Bill- und Ochsenwärder über Bergedorf bis Vierlanden. Hamburg 1938.
- : Schönes Finkenwerder in Wort und Bild. Hamburg 1959.
- : Wasserkantenhumor. Hamburg o. J.
- Förster, Helmut:** Mann in de Tünn! Hamburg 1931.
- Fortmann, H.:** Chronik der St. Jakobi Kirche. Hamburg 1825.
- Frahm, J. F.:** Willem un Jedde op Reisen. Hamburg o. J.
- Franck, H. J.:** Vom Wasserbau. Hamburg 1781.
- Frapan, Ilse:** Bescheidene Liebesgeschichten. Hamburg 1888.
- : Hamburger Novellen. 2. Aufl., Hamburg 1889.
- : Bekannte Gesichter. Berlin 1893.
- : Zu Wasser und zu Lande. Berlin 1894.
- : Zwischen Elbe und Alster. 2. Aufl., Berlin 1894.
- : Querköpfe. Hamburger Novellen. Berlin 1895.
- : Hamburger Bilder für Hamburger Kinder. Hamburg 1899.
- Freudenthal, Herbert:** Das Feuer im deutschen Glauben und Brauch. Berlin und Leipzig 1931.
- : Der Ausruf in Hamburg. Hamburg [1963].
- Friedrichs, Auguste:** Gesche Ivers. Een Geschich ut Verlann. Hamburg 1913.
- Fröbing, Johann Christoph:** Über einige der gewöhnlichsten Sprachfehler der Niedersachsen. Bremen 1796.
- Fünf Pfennig-Post, Hamburger** s. unter **Meyer, Johannes**.
- Furcht, Otto:** Die Mundart des Alten Landes. Diss. Hamburg 1934.
- : Wörterbuch der Sprache des Alten Landes. Oldenburg 1936.
- Füßlein, Wilhelm:** Geschichte der hamburgischen Walddörfer. Hamburg 1937.
- Gaedeckens, C. F.:** Der freien und Hansestadt Hamburg Wappen, Siegel, Flagge und Cocarde. Hamburg 1855.
- : Geschichte des Hamburger Rathhauses. Hamburg 1867.
- : Der Convent der Beguinen in Hamburg Hamburg 1868.
- : Hamburgs Bürgerbewaffnung. . . . Hamburg 1872.
- : Historische Topographie der Freien und Hansestadt Hamburg und ihrer nächsten Umgebung. . . . Hamburg 1880.
- : Die Paßmannsche Schule in Hamburg 1683–1883. Hamburg 1883.
- Gaedeckens, O. C.:** Die neueren Hamburgischen Münzen und Medaillen. . . . 3 Bde., Hamburg 1843–76.
- Gaedertz, Karl Theodor:** Das niederdeutsche Schauspiel. Zum Kulturleben Hamburgs. 2 Bde., Berlin 1884.
- Gallois, J. G.:** Erster Beitrag zur Hamburgischen Reformfrage. Hamburg 1847.
- : Hamburgische Chronik von den ältesten Zeiten bis auf die Jetztzeit. Bd. 1–5, Hamburg 1861–64.
- : Geschichte der Stadt Hamburg. Hamburg 1867.
- Garrn, H.:** Der Petritag in den Vierlanden. In: Monatsschrift für die evangelisch-lutherische Kirche im Hamburgischen Staate, Jg. 1 (1880/81), 164 ff.
- Garvens, Erwin:** Die Stadt an der Alster, Rundgang und Rückblick. Hamburg 1955.
- : Der fröhliche Jungfernstieg. Hamburger Anekdoten. Hamburg [1956].
- Gassen-Ordnung 1710** = Hamburgische Neue Gassen-Ordnung . . . eingeführt Anno 1710. Hamburg.
- Gassen-Ordnung 1788** = Revidirte Hamburgische Gassen-Ordnung . . . Hamburg 1788.
- Gassenreinigung** = Bedingungen unter welchen die Gassenreinigung der Neustadt . . . zu verpachten ist. Hamburg 1788.
- Geffcken, Johannes:** Die Hamburgischen Niedersächsischen Gesangbücher des sechzehnten Jahrhunderts . . . Hamburg 1857.
- : Die große St. Michaeliskirche in Hamburg. . . . Hamburg 1862.
- Gehrkens, Albertus:** Die Elbinsel Wilhelmsburg und ihre Vergangenheit. Wilhelmsburg 1911.
- : Steinwerder (1840–1888). Wilhelmsburg 1918.

- Geldersen, Vicko von** = Das Handlungsbuch Vickos von Geldersen. Hsg. von Hans Nirnheim. Hamburg 1895.
- Gerber, William**: Die Bauzünfte im alten Hamburg. . . . Hamburg 1933.
- Gerichts-Ordnung** = Der Stadt Hamburgk Gerichts-Ordnung vnd Statuta. Hamburg 1605.
- Gerke, Friedrich Clemens** [Pseud.: Fr. Clemens]: Mein Spaziergang durch Hamburg. . . . Altona 1838.
- Gernet, H.G.**: Mittheilungen aus der älteren Medicealgeschichte Hamburgs. Hamburg 1869.
- : Geschichte des Hamburgischen Landphysicats von 1818 bis 1871. Hamburg 1884.
- Geschichtsblätter, Hamburgische** = Hamburgische Geschichts- und Heimatblätter (Band 16 ff. der Mitteilungen des Vereins für Hamburgische Geschichte). Hamburg 1926 ff.
- Geschichtsblätter, Hansische** = Hansische Geschichtsblätter. Hsg. vom Verein für Hansische Geschichte. Leipzig 1871 ff.
- Goetz, Adolf**: Hamburgischer Püttjerkram. Hamburg 1914.
- Goltz, Reinhard**: Die Sprache der Finkenwerder Fischer. Die Finkenwerder Hochseefischerei. Studien zur Entwicklung eines Fachwortschatzes. Herford 1984.
- Goos, Berend**: Erinnerungen aus meiner Jugend. 3 Bde. Hsg. von B.C. Roosen. Hamburg 1896 f.
- Gospermann, Theo**: Skandale gab es damals schon. Hamburg [1964].
- Gotteswohnungen** = Bürgermeister Joachim vom Kampe und Nicolaus van dem Wouwer Gotteswohnungen in Hamburg 1582 bis 1907. [Hamburg 1907].
- Göttsch, Dieter**: Die Struktur der Landherrenschaft Hamm und Horn. Ein Beitrag zur Rechts- und Sozialgeschichte der hamburgischen Elbmarschen. Hamburg 1966.
- Grabke, Wilhelm**: Wandsbek und Umgebung. Hamburg 1954.
- Grenzvergleich** = Zwischen Ihro Königl. Majestät zu Dännemarck, Norwegen . . . und der Stadt Hamburg errichteter Altonaischer Gräntz-Vergleich, d.d. 17. Nov. 1740. Nebst dem dazu gehörigen Executions-Recessu, d.d. 11. Jun. 1744 . . . o.O., 1744.
- Gries, Johann Ludewig**: Hamburgisches Staats- und Privatrecht in Beziehung auf Hamburgs Handel. 1. Teil: Staatsrecht. Hamburg 1795.
- Griese, Carl** [Hsg.]: Aus Bill- und Ochsenwärder. Text von J.F. Voigt und O. Schwindrazheim. Hamburg 1895.
- [Hsg.]: Hamburger Bilder für den heimatkundlichen Unterricht, mit Plan der Stadt Hamburg vom Jahre 1644 von A. Pitersen. Hamburg 1899.
- Griesheim, Christian Ludewig von**: Anmerk. u. Zugaben über den Tractat: die Stadt Hamburg nach ihrem politischen, oeconomischen und sittlichen Zustande . . . Hamburg 1759.
- : Verbesserte und vermehrte Auflage des Tractats: die Stadt Hamburg in ihrem politischen, oeconomischen und sittlichen Zustande . . . Hamburg 1760.
- Griseldis** = Uan der duldicheit der vrowen gheheten Griseldis. Hamburg 1502.
- Grund, Otto Franz**: Wippsteert. Hamburg 1924.
- Grundmann, Günther**: Hamburg gestern und heute. Hamburg 1972.
- Gude, Heinrich Ludewig**: Nachricht von der Stadt Hamburg. o.O. [um 1700].
- Günther, Hermann**: Ernst und lustig. Hamburg o.J.
- Gurlitt, Louis**: Jugenderinnerungen. Hamburg 1840.
- Haase, Hermann**: Tracht, Haus und Hof der Vierländer. . . . Hamburg 1910.
- : Vierländer Volksbotanik. Hamburg 1926.
- und **Lu Ragnfrid Haase** [Hsg.]: Kinderseelen. Hamburg 1930.
- Hagedorn, A.**: Denkschrift über Hamburgs Eigentums- und Hoheitsrecht an der Alster. Hamburg 1912.
- Hamburg** for nah to foftig Joahr ut't Gedenken nee oppuht, von een de dat mitmoakt hett. Hamburg 1880.
- Hamburger, De vergnögte** = De vergnögte Hamburger. . . . 2. Aufl., Hamburg [um 1860].
- Hamburg**. Ein Führer für Fremde und Einheimische. Hsg. vom Verlag Hamburgische Bücherei gemeinsam mit dem Fremdenverkehrsverein in der Hansestadt Hamburg. Hamburg [1949].
- Hamburg**. Eine Monatsschrift für Heimat und Fremde. Jg. 1 (Hamburg 1906) f.
- Hamburg** in seiner politischen, wirtschaftlichen und kulturellen Bedeutung. Hsg. von der deutschen Auslands-Arbeitsgemeinschaft. Hamburg 1921.
- Hamburg und Altona**. Eine Zeitschrift zur Geschichte der Zeit, der Sitten und des Geschmacks. Bd. 1–5, Hamburg 1801–06.
- Hamburger (1748)** = Der Hamburger. Nr. 1 und 2. Hamburg 1748.
- Hamburger (1910–12)** s. unter **Bröcker, Paul**.
- Hamburger, Der redliche** = Der redliche Hamburger. [Wochenschrift]. Hamburg 1766.
- Hamburger Hafen (1925)** = Der Hamburger Hafen. Hsg. vom Geographieausschuß der Gesellschaft der Freunde . . . Hamburg 1925.
- Handelmann, Heinrich**: Topographischer Volkshumor. Ortsnamen in Reim und Spruch aus Schleswig-Holstein, Hamburg, Lauenburg und Lübeck. Kiel 1866.
- Handwerkskammer** = Hamburg und sein Handwerk. Handwerkskammer 1873–1973. Hamburg 1973.
- Hanenreyerey**/Das ist, Ein Lustich vnnnd Kurtzweilich gedichtet Spiel . . . (1618). In: J. Bolte und W. Seelmann [Hsg.], Niederdeutsche Schau-

- spiele älterer Zeit. Norden und Leipzig 1895. S. 85–147.
- Hans ut Hamm** [Pseud.] s. unter **Steffen, Hans**.
- Hansen, Adolph Ulrich**: Chronik von Wandsbek. Altona 1834.
- : Characterbilder aus den Herzogthümern Schleswig, Holstein und Lauenburg, den Hansestädten Hamburg und Lübeck . . . Hamburg 1858.
- Hansen, Adolph und Rudolf Sottorf**: Die Kollauer Chronik. 3 Bde., Lokstedt 1922, 1929 und 1938.
- Hanserezesse**. Bearbeitet von Karl Koppmann u. a. Bd. 1 (Leipzig 1870) ff.
- Harder, Hans**: Kulturgut in den Flurnamen der Elbdörfer. Blankenese [1920].
- : Sitten und Gebräuche in den Elbvororten im vorigen Jahrhundert. Altona 1932.
- : Kulturgut in den Flurnamen Altonas. 2. Aufl., o. O. 1934.
- : Aus der Geschichte Osdorfs. Altona o. J.
- Hardy, Bern** [Pseud.] s. unter **Bernhardi, Horst**.
- Harte, Günter**: Spiegelschören. Hamburg-Wellingsbüttel 1964.
- : Nu hör to un luster mol. 2. Aufl. Hamburg 1977.
- : Lebendiges Platt. Hamburg 1977.
- : Kumm wedder. Hamburg 1978.
- : Du un ik un he un se. Hamburg 1980.
- : . . . denn klopp an mien Döör. Hamburg 1982.
- Hasse, P.** [Hsg.]: Schleswig-Holstein-Lauenburgische Regesten und Urkunden. 3 Bde., Hamburg und Leipzig 1886, 1888 und 1896.
- Hävernich, Walter**: Hamburgs Schifffahrt in ihrer Entwicklung. Ein Führer durch die Schifffahrtsabteilung des Museums für Hamburgische Geschichte. Hamburg 1936.
- : Alt-Hamburger Leben. Altertumskundliches aus Hamburg. Hamburg [1942].
- Heckscher, J[oseph]**: „Der Ausruf in Hamburg“ in Literatur, Kunst und Geschichte 1808–1908. [Berlin 1908].
- Heigener, Hans**: Niederdeutsche Mundarten im Kreis Herzogtum Lauenburg. Diss. Hamburg 1937.
- Heimat, Die** = Die Heimat. Monatsschrift des Vereins zur Pflege der Natur- und Landeskunde in Schleswig-Holstein. Kiel 1891 ff.
- Heimat Walddörfer** = Unsere Heimat die Walddörfer. Zeitschrift für Heimatkunde und Heimatpflege in den Walddörfern und den angrenzenden Gebieten . . . Hamburg 1963 ff.
- Heimatbuch Stormarn** s. unter **Stormarn**.
- Heimatbuch, Wandergebiet** = Heimatbuch für unser hamburgisches Wandergebiet. Hsg. von der Pädagogischen Vereinigung von 1905 in Hamburg. Hamburg 1914.
- Heimatkunde Stade** = Heimatkunde des Regierungsbezirks Stade, Bd. I: Allgemeine Landes- und Volkskunde. Hsg. von Fr. Plettke u. a. Bremen 1909.
- Heins, Carl**: Mit'm Zisslaweng. Hamburg 1960.
- Heins, Valentin**: Gazophylacium Mercatorio Arithmeticum. Das ist Schatz-Kammer der Kauffmännischen Rechnung. 3. Aufl., Hamburg [nach 1713].
- : Tyrocinium Mercatorio Arithmeticum. Das ist: Ordentliche Grundlegung zur Kaufmännischen Rechnung. 14. Aufl., Hamburg [1766].
- Hempel, M. J. B.**: Ausführliche Nachricht von dem H. Ritter Georgio . . . , insonderheit aber von dem Gestifften St. Jürgens bey Hamburg. Hamburg 1722.
- Hennings, D. E.**: Dukatenmännchen und anderes. Kleiner Streifzug durch Hamburgs Kulturgeschichte. Hamburg 1939.
- Hennings, Paul**: Mit Verlöw, sä de Bur. En prallen Sack vull Burnsack. Hamburg 1928.
- Herdtsmann, Carl**: Plattdütsche Vertelln. Hamburg o. J.
- Hermann, J. H.**: Hamburgischer Garten-Almanach auf das Jahr 1797. Hamburg.
- Hertz, Paul**: Unser Elternhaus. Hamburg 1895.
- Heß, Jonas Ludwig von**: Hamburg topographisch, politisch und historisch beschrieben. 3 Bde., Hamburg; 1. Aufl. 1787–92; 2. Aufl. 1810–11.
- Hesselius, Petrus**: Hertzfließende Betrachtungen Von dem Elbe-Strom . . . Altona 1675.
- Heflein, Bernhard**: Hamburgs berühmte und berühmte Häuser, in historischer, criminalistischer und socialer Beziehung. Hamburg 1850.
- Hey, Rudolf**: Fuhlsbüttel. Gedenkschrift zum Tage der 650-jährigen Zugehörigkeit Fuhlsbüttels zu Hamburg. Hamburg [1934].
- Heyden, Elsa**: Das Sachsentor zur Welt. Geschichten aus dem alten Bergedorf. Hamburg 1974.
- Himmelblau, Hannis** [Pseud.] s. unter **Meyer, Johannes**.
- Hinsch, Jochim**: Die Eidelstedter Chronik. Stellingen-Langenfelde 1926.
- Hinschenfelde** und seine Schule. Ein Rückblick . . . Hamburg-Wandsbek 1958.
- Hintze, Otto**: Volks- und Geschlechterkunde des Fischerdorfes Blankenese 1464–1914. Blankenese [1935].
- : Geschichte von Eidelstedt. Hamburg-Eidelstedt 1965.
- Hippodromus, Paul** [Pseud.] s. unter **Fabricius, J. F.**
- Hirsch, Johannes**: Einhundert Jahre Hamburger Drechslerhandwerk 1827–1927. Hamburg 1927.
- Hirth, Friedrich**: Johann Peter Lyser, der Dichter, Maler, Musiker. München und Leipzig 1911.
- Hischen, Carl**: Een Hamborger Appelhöcker oder Cavalleria Hammonia. . . . Hamburg 1906.
- Hoche, Richard**: Beiträge zur Geschichte der St. Johannis-Schule . . . Hamburg 1877.
- Hochzeitsgedichte** [aus den Jahren 1431–1768. Ehemals handschriftlich in der Staatsbibliothek Hamburg, jetzt verloren.]

- Hocker, Wilhelm:** Poetische Schriften politischen und unpolitischen Inhalts. 3. Aufl., Kiel 1844.
- Hoeck, Henrich und Christian Henrich Müller:** Historisch-Theologisches Denkmahl der in St. Georg neu erbauten Heil. Dreieinigkeitskirche. Hamburg 1750.
- Hoffmann, Paul Th.:** Die Elbchaussee. Ihre Landsitze, Menschen und Schicksale. Hamburg 1937.
- Holfert-Arends, J.:** Volkstümliche Namen der Arzneimittel, Drogen und Chemikalien. Berlin 1914.
- Hollander, Carl Wilhelm:** De Spiekerarbeitsmann von St. Pauli. Hamburg 1867.
- : Dat Appelwiew oder: De trojanische Krieg. Hamburg [um 1870].
- : Gedichte in Platt- und Hochdeutsch. Hamburg [1887].
- Holm, Carl:** Im scheben Stebel. Hamburger Geschichten. Hamburg 1909.
- Holtz, Adalbert und Horst Homann:** Die Straßennamen von Harburg nebst stadtgeschichtlichen Tabellen und einem Straßenplan. Hamburg-Harburg 1970.
- Holzmayer, S.:** Biller uut Hamborg. Hamburg 1840.
- Hommer, Sophie Charlotte:** Neues Hamburger Kochbuch. Hamburg [um 1860].
- Hoppe, Liborius s. unter Schafferus, Ella.**
- Hör mal'n beten to.** Acht mal acht plattdütsche Vertelln. Hsg. von Hans Henning Holm. Neumünster 1967.
- Hübbe, H.W.C.:** Einige Erläuterungen zur historisch-topographischen Ausbildung des Elbstroms und der Marschinseln bei Hamburg. Hamburg 1869.
- : Des Ochsenwärder Kirchspiels vier Lande Ochsenwärder, Spadenland, Moorwärder und Tatenberg im Hamburgischen Marschgebiet. Bergedorf 1888.
- : Beiträge zur Geschichte der Stadt Hamburg und ihrer Umgegend. Hamburg 1897.
- Hübbe, K. J. H.:** Beiträge zu einem künftigen Supplementbande des Holsteinischen Idioticon des Herrn K. S. Schütze. In: Hamburg und Altona IV (1805), 1, S. 193 ff.; 2, S. 50 ff., 285 ff.; 3, S. 23 ff.; V (1806), 1, S. 194 ff.
- und J. C. Plath: Ansichten der Freien Hansastadt Hamburg und ihrer Umgebungen. Bd. 1 [von Hübbe], Frankfurt a. M. 1824; Bd. 2 [von Plath] ebd. 1828.
- Hübbe, Reinhold:** Stellingner Chronik. Hamburg-Stellingen 1956.
- Hübbe, Wilhelm:** Das Hammerbröcker Recht. Hamburg 1843.
- Hudemann, Hildegard u. a.:** Oevelgönne-Neumühlen. Hamburg [1972].
- : Rund um den Süllberg. Hamburg 1973.
- : Bergedorf, Vier- und Marschlande. Hamburg 1974.
- : Große Hamburger Hafenrundfahrt. Hamburg 1975.
- Hudtwalcker, Martin Hieronymus:** Ein halbes Jahrhundert aus meiner Lebensgeschichte. Theil 1–3, Hamburg 1862–64.
- Hummel.** Humor und Ernst von de Waterkant in Wort und Bild. Jg. 1 (Hamburg 1918) ff.
- Hummelschatz** = Geflügelter Hummelschatz. Plattdeutsche Hamburger Zitate aus dem Volksmund, gesammelt ... [von Herbert Schmidt]. Hamburg-Blankenese [1956].
- Hüseler, Konrad:** Das Amt der Hamburger Rotgießer. Braunschweig und Hamburg 1922.
- Jacobi, D. H.:** Geschichte des Hamburger Niedergerichts. Hamburg 1866.
- Jacoby, Karl:** Die ersten moralischen Wochenschriften Hamburgs am Anfang des achtzehnten Jahrhunderts. Hamburg 1888.
- Jahrbuch, Alsterverein** = Jahrbuch des Alstervereins. Jg. 1 (Hamburg 1901) ff.
- Jahrbuch, Hamburgensien-Sammler** = Jahrbuch. Vereinigung der Hamburgensien-Sammler und -Freunde. Hamburg 1964 ff.
- Jahrbuch, Hamburgisches** = Hamburgisches Jahrbuch von einer Gesellschaft hiesiger Gelehrten. Hamburg 1833.
- Jahrbuch, Harburger** = Harburger Jahrbuch. Hsg. im Auftrag des Museumsvereins Hamburg-Harburg. Hamburg-Harburg 1938 ff.
- Jahrbuch, Niederdeutsches** = Jahrbuch des Vereins für niederdeutsche Sprachforschung. Jg. 1 (Bremen 1875) ff.
- Jan Trompetter** = Der Geist von Jan Trompetter. Schmökerlied. o. O. 1666.
- Jänisch, Oskar:** Unter dem gekrönten Turm. Familiengeschichten um St. Katharinen. Hamburg 1935.
- : Sunte Katryn. Historien um die St. Katharinen-Kirche. Hamburg 1947.
- Janssen, J. A. R.:** Ausführliche Nachrichten über die sämtlichen evangelisch-protestantischen Kirchen und Geistlichen der freyen und Hansestadt Hamburg ... Hamburg 1826.
- Jellinghaus, Hermann:** Niederdeutsche Bauernkomödien des siebzehnten Jahrhunderts. Tübingen 1880.
- Jensen, Wilhelm:** Das Hamburger Domkapitel und die Reformation. Hamburg 1961.
- Joachim, Hermann:** Hamburgische Straßennamen. Hamburg 1929.
- Jungius, Joachim:** Historia Vermium ... Hamburg 1691.
- Jürgens, Karl:** Skat-Kruse. Hamburg o. J.
- Jürgens, Ludwig:** Sünningel und Regendrüppen ... Hamburg 1925.
- : Dree Mann in Heben un annere Biller. Hamburg 1929.
- : Sankt Pauli. ... Hamburg 1930.

- : Unser täglich Brot. Hamburg [1935].
 —: Stadt im Seewind. Hamburg 1936.
 —: Teihn lütte Buttjes. Geschichten aus dem Hamburger Hafen. Hamburg o. J.
 —: Oodje Keunig. Hamburg o. J.
 —: Schoster Pickenpack . . . Hamburg o. J.
 —: Een wunnerscheun Dag. Hamburg 1956.
Jürgensen, Gustav [Hsg.]: Plattdütsch Wiehnachtsbook. Hamburg 1965.
Jürs, Heinrich: Hoch un Platt, for Jeden wat. Gedichte. Altona 1876.
 —: Spaßige Riemels. Teil 1–5. 2. Aufl., Hamburg 1889.
 —: Fro Schur er Tollansluß-Geschichte. 2. Aufl., Hamburg 1891.
 —: Woto de Tānpien god sünd. . . . Hamburg [1892].
 —: Plattdeutsche Humoresken. Hamburg 1893.
 —: Pipmantjes. Hamburg 1897.
 —: Snuten un Poten. . . . Hamburg 1914.
Kähler, Johann: Wie Stellingen-Langenefelde wurde. . . . Stellingen-Langenefelde 1933.
Kaemmerer, G. H.: Zur Geschichte einiger Staats-Bauwerke der neueren Zeit. Hamburg 1856.
Kalde, Jacob: Dispensatorium Hamburgense juxta quod Medicamenta tam Chymica quam Galenica, Hodie usu Recepta, in officina ad insigne cervi, Dispensanda ac praeparanda sunt. Hamburg 1716.
Kalmüselkopp, Jochen [Pseud.] s. unter **Buthmann, J. M.**
Kamp, Fritz: Vokalismus des Hamburger Platt. Kopenhagener Staatsprüfungsarbeit 1936.
Kannengehter = De Politische Kannengehter. Die niederdeutsche Übersetzung von Ludwig Holbergs Politischem Kannegießer. Hsg. von Conrad Borchling. Norden und Leipzig 1924.
Kaufmann, Gerhard: Das Rieck-Haus in Curslack . . . Hamburg 1969.
Kayser, Wolfgang: Die Oberalten. Hamburg 1928.
Keesenberg, Hermann: Die Altersversorgung im alten Wilhelmsburg. Hamburg 1972.
 — u. a. [Hsg.]: Wilhelmsburg in Wort und Bild. Hamburg [1971].
Keiling, Wilhelm: HH, Heitere Hansestadt. Hamburg 1960.
Kellenbenz, Hermann: Unternehmerkräfte im Hamburger Portugal- und Spanienhandel 1590–1625. Hamburg [1954].
Kellinghusen, Hans: Geschichte der Familie Kellinghusen. Hamburg 1919.
Kettel, W. O. Paul und Alf Schreyer: Die Hamburgischen Walddörfer und das benachbarte Stormarn. Hamburg 1968.
Kiehn, Meno Günther: Das Hamburger Waisenhaus. Hamburg 1821.
Kiesel, Otto Erich: Ebbe und Flut. Hamburger Geschichten. Leipzig [1904].
 —: Die alten hamburgischen Friedhöfe. Hamburg 1921.
 —: Die Nissenhütte. Goslar 1949.
 —: Der Michel war Zeuge. Hamburg 1952.
 —: Wie schön war unsere Welt. Hamburg 1956.
 —: Die unverzagte Stadt. Hamburg 1957.
Kinau, Jakob: Die See ruft. Hamburg 1924.
 —: Freibeuter. Hamburg 1938.
 —: Leegerwall. Hamburg 1950.
Kinau, Johann [Pseud.: Gorch Fock]: Sämtliche Werke. 5 Bde., Hamburg 1935.
 —: Von der Seemannssprache. In: Der rechte Kurs 14 (1913), Nr. 14 und 15.
 —: Finkwarder Speeldeel. . . . Hamburg [1914].
 —: Plattdeutsche Kriegsgedichte. 1. Folge: John Bull, John Bull! 2. Folge: Uns Mariners. 3. Folge: Op em, Jungs! 4. Folge: Zeppelin kummt! Hamburg 1914f.
 —: Hein Koptein. Hamburg o. J.
 —: Sterne überm Meer. Tagebuchblätter und Gedichte. Aus dem Nachlaß ausgewählt und mit einer Lebensbeschreibung des Dichters hsg. von Aline Bußmann. Hamburg 1923.
 —: Nordsee. Hsg. von Aline Bußmann. Hamburg 1930.
 — und **Otto Garber**: Plattdütsche Jungs in'n Krieg. Kriegsbiller. Hamburg o. J.
 — und **Hinrich Wriede**: Woterkant. . . . Hamburg [vor 1913].
Kinau, Rudolf: Steernkiekers. Hamburg [1917].
 —: Blinkfüer. Helle un düstere Biller. Hamburg [1918].
 —: Lanterne. Hamburg 1920.
 —: Strandgoot. Hamburg 1921.
 —: Thees Bott dat Waterküken. Hamburg o. J.
 —: Hinnik Seehund. Hamburg 1923.
 —: Dörte Jessen. Hamburg 1925.
 —: Schreben Schrift. . . . Hamburg 1929.
 —: Jann Regenstör. . . . Hamburg [1930].
 —: Frische Fracht. Hamburg [um 1930].
 —: Muscheln. Hamburg o. J.
 —: Sünn in de Seils. . . . Hamburg [1933].
 —: Lootsenleben. Hamburg [1934].
 —: Kristoffer Kolumbus. Hamburg 1937.
 —: Trino hett'n Toslag kregen. Hamburg [1938].
 —: Mien bunte Tüller. Hamburg [1948].
 —: Söbenteihn Sack Kaffee. . . . Hamburg [1949].
 —: Braune Segel in Sonne und Wind. Hamburg 1951.
 —: Dat Hart vull Freid. Hamburg [1953].
 —: Sünnschien un gooden Wind. Hamburg [1953].
 —: Mattgoot. Hamburg [1954].
 —: Bi uns an'n Diek. . . . Hamburg [1955].
 —: Fief duppelte Släg. Hamburg [1956].
 —: Mit eegen Oogen. Hamburg 1957.
 —: För jeden wat. Hamburg 1958.
 —: Mien Wihnachtsbook. Hamburg 1959.
 —: Wat för di. Hamburg 1960.
 —: Seelüd bi Hus. Hamburg 1962.
 —: Land in Sicht. Hamburg [1965].

- : Langs de Küst. Hamburg 1968.
 —: De beste Freid. Hamburg 1970.
 —: Rund un bunt. Hamburg [1972].
 —: Seuk di wat ut. Hamburg [1973].
 —: Bi Hus un ünnerwegens. Hamburg 1975.
Kindertreck-Discurs s. unter Edzardi, S.
Kintscher, Conrad: Keeshöker un Dichter. Mühlhausen [1927].
 —: Hein Brümmer, „Maltakantüffeln en gros“. ... Mühlhausen [1928].
 —: De Hochtiedsdag. ... Mühlhausen [1929].
Kirchenpauer, G.H.: Die alte Börse, ihre Gründer und ihre Vorsteher. ... Hamburg 1841.
Kirchhoffs Streiche = Der Hamburger Eulenspiegel oder Kirchhoff's lustige Streiche in Wort und Bild. Hamburg [1905].
Kirsten, Gustav: Die Blankeneser Trachten aus den Jahren 1780–1860. Blankenese 1937.
Klag- und Schutz-Schrift = Wohlgegründete Klag- und Schutz-Schrift eines s. t. Hamburgischen grausamer Weise vom Leben zum Tode gebrachten Ochsen. [Hamburg 1716].
Klee Gobert, Ascan: Kindheit im Zwielficht. Hamburg 1946.
 —: Zacke und Loch. Hamburger Patrizier um 1900. Hamburg [1963].
Klee Gobert, Renata: Die Bau- und Kunstdenkmale der Freien und Hansestadt Hamburg. 3 Bde., Hamburg 1953, 1959 und 1968.
Klefeker, Johann: Einige Nachrichten zur Erläuterung der fürnehmsten, zwischen der Cron Dänemark und der Stadt Hamburg obschwebenden Mißhelligkeiten. ... Hamburg 1734.
 —: Sammlung der ... zur Handhabung der Gesetze und Verfassungen ausgegangenen Mandate. 6 Teile, Hamburg 1763–74.
 —: Sammlung der Hamburgischen Gesetze und Verfassungen. ... 12 Bde. und Reg., Hamburg 1765–74.
Klocke, Giesinus: Der Vokalismus der Mundart von Finkenwärder bei Hamburg. Hamburg 1913.
Klooksnaut, Peter [Pseud.] s. unter Buthmann, J.M.
Kloth, Heinrich: Altona in Vergangenheit und Gegenwart. Hamburg 1951.
 —: Vor den Toren Altonas. Hamburg 1952.
Kluge, Friedrich: Rotwelsch. Bd. 1, Straßburg 1901.
 —: Seemannssprache. Halle a. d. Saale 1911.
 —: Etymologisches Wörterbuch der deutschen Sprache. 17. Aufl. u.ö., bearb. von Walther Mitzka. Berlin 1957 ff.
Kobitzsch, Hans: Kleines Hafen-ABC. ... Hamburg 1943.
Kobold: Bunte Blätter für lustige Leute. Nr. 1–14. Hamburg 1883.
Kochbuch, Hamburger = Hamburger Kochbuch oder vollständige Anweisung zum Kochen insonderheit für Hausfrauen in Hamburg und Niedersachsen verfasst von einigen Frauenzimmern in Hamburg. Hamburg 1788.
Kock, Johan: Passio Christi Dat ys Söuen Christlyke ... Predigen. Hamburg [1624].
 —: Elias. Eine Comoedia ... Hamburg 1633.
Köhler, Bernd und Hans Riediger: Das Alte Land. Hamburg 1970.
Köllisch, Heinrich: Hundert Original-Couplets [Einzeldrucke]. Hamburg 1893 ff.
 —: Plattdeutsche Original-Vorträge. 2 Bde., Hamburg [1934].
 —: Mien gode Kuhlmann. Hamburg 1941.
Kopal, Gustav: Aus dem Hamburg der sechziger Jahre. ... Hamburg 1893.
 —: Mattler sin Hahnrieder, Dannenberg und Döhntjes von St. Pauli. Hamburg 1911.
Koppmann, Karl: Kleine Beiträge zur Geschichte der Stadt Hamburg und ihres Gebietes. 1. Beitrag: Der Billwärder Ausschlag. Hamburg 1867.
 —: Die mittelalterlichen Geschichtsquellen in Bezug auf Hamburg. Hamburg 1868.
 —: [Hsg.]: Kämmererechnungen der Stadt Hamburg. Bd. 1–7, Hamburg 1869–94. Bd. 8, bearb. von Hans Nirrheim, Hamburg 1939. Bd. 9 und 10, bearb. von Gustav Bolland, Hamburg 1940/50.
 —: Hamburgs kirchliche und Wohltätigkeits-Anstalten im Mittelalter. Hamburg 1870.
 —: Aus Hamburgs Vergangenheit. Kulturhistorische Bilder ... 2 Bde., Hamburg und Leipzig 1885 f.
Körner, Robert: Zur Geschichte der Glockengießer in Hamburg. Hamburg 1905.
 —: Historische Streifzüge im Flußgebiet der Bille. Hamburg und Leipzig 1907.
Korrespondenzblatt des Vereins für niederdeutsche Sprachforschung. Hamburg 1877 ff.
Krage, H.P.E.: [Wortschatz und Spruchgut der Mundart von Fuhlsbüttel. Gesammelt seit ca. 1840. Hsl. im Hamburgischen Wörterbuch-Archiv.]
Kraus, Antje: Die Unterschichten Hamburgs in der ersten Hälfte des 19. Jahrhunderts. Entstehung, Struktur und Lebensverhältnisse. Stuttgart 1965.
Kresse, Walter: Aus der Vergangenheit der Reiherstiegwerft. Hamburg [1961].
 —: Von armen Seefahrern und den Schifferalten zu Hamburg. Hamburg 1981.
Krieger, Hermann: Familie Hahnekamp und ihr Freund Schnurrig. ... Hamburg 1912.
Kröger, Moral. = De moralisierende Kröger [Zeitschrift]. Altona 1750 f.
Kröger, Otto: Chronik der Gemeinde Harksheide. Harksheide 1963.
Krös, Ernst: Streifzüge durch die hamburgische Haus- und Kindersprache. In: Festschrift zur Begrüßung der 18. Hauptversammlung des Allgemeinen Deutschen Sprachvereins in Hamburg. Hamburg 1914. S. 49 ff.

- Krogmann, Carl Vincent:** Geliebtes Hamburg ... Hamburg 1955.
- Krohn, I.** [Pseud.] s. unter **Schön, J.M.A.**
- Krudtlade** = De Krudtlade vormehret/Also dat ydt wol mach hethen de klene Herbarius/Krüder Boeck/edder Garde der gesundheit/... Hamburg 1617.
- Krüger, J.:** Hamburg, wie es weint und lacht. Eine Sammlung von Erzählungen aus dem Hamburger Volksleben in 12 Bänden. Hamburg 1860–62.
- Krüger, Johann Christian:** L'Heretier de Village. Der Bauer mit der Erbschaft. ... Hannover [1747].
- Kruse, Jürgen Elert:** Allgemeiner und besonders Hamburgischer Contorist ... 4. Aufl., Hamburg 1782.
- Kück, Eduard:** Lüneburger Wörterbuch. 3 Bde., Neumünster 1942–67.
- Kühl, Heinrich:** Hamburgische Rath- und Bürger-Schlüsse vom Jahre 1700 bis zu Ende des Jahres 1800. Hamburg 1803.
- Kuhlmann, Heinrich:** Hiev op! – Kiek ut! – Lot scheten! Hamburg [1934].
—: Sangesbrüder. Hamburg o. J.
- Kühn, Gisela:** J[ohannes] A[ugust] Schlüter, 1807–1957. Hamburg [1957].
—: Joh[ann Hinrich] Heidorn. Die Geschichte eines Fuhrbetriebes ... Hamburg 1959.
- Kullberg, Emil Frithjof:** Hinrich Dultz & Söhne. Hamburg [1922].
- Lachmund, Fritz:** Die Altstadt Hamburgs in Bilddokumenten. Hamburg o. J.
— und **Rolf Müller:** Hamburg seinerzeit zur Kaiserzeit. Hamburg 1966.
- Laeisz, F.:** Erinnerungen aus dem Leben eines alten Hamburgers. Hamburg 1891.
- Lambeck, Hein:** Düdesche Orthographia. 2. Aufl., Hamburg 1633.
- Lamprecht, Jacob Friedrich:** Der Menschenfreund, eine Wochenschrift. Hamburg 1737–39.
- Land un Waterkant** = Plattdütsch Land un Waterkant. En Blatt von un for plattdütsche Lüd. Hamburg 1913 ff.
- Landerer, R.:** Geschichte der Hamburg-Amerikanischen Packetfahrt-Aktien-Gesellschaft. Hamburg 1897.
- Lange, Heinrich:** Die Blankeneser Segelschiffsflotte mit ihren Nebenerscheinungen. [Maschinenschrift]. Blankenese 1939.
- Langenbeck, Hermann:** Anmerckungen über das Hamburgische Schiff- und See-Recht ... Hamburg 1727.
- Langermann, Johann Paul:** Hamburgisches Münz- und Medaillen-Vergnügen ... Hamburg 1753.
- Lappenberg, Johann Martin:** Sammlung der Verordnungen der freyen Hanse-Stadt Hamburg seit ... 1814. Bd. 9–33 [Bd. 1–8 hsg. von C.D. Anderson], Hamburg 1815–66.
—: Programm zur dritten Secularfeyer der bürger-schaftlichen Verfassung Hamburgs am 29sten September 1828. Hamburg 1828.
—: Das Billwärder Recht vom Jahre 1498. Schleswig 1828.
—: Zur Geschichte der Buchdruckerkunst in Hamburg. Hamburg 1840.
—: Die Miniaturen zu dem Hamburgischen Stadtrecht vom Jahre 1497. Hamburg 1845.
—: Die milden Privatstiftungen zu Hamburg. Hamburg 1845.
—: Hamburgische Rechtsaltertümer. Bd. 1: Die ältesten Stadt-, Schiff- und Landrechte Hamburgs. Hamburg 1845.
—: Die Elbkarte des Melchior Lorichs vom Jahre 1568. Hamburg 1847.
—: Historischer Bericht über Hamburgs Rechte an die Alster. [Hamburg 1859].
—: Archivalbericht über den Ursprung und das Bestehen der Realgewerbs-Rechte in Hamburg. Hamburg 1861.
—: Hamburgische Chroniken in niedersächsischer Sprache. Hamburg 1861.
- Larsson, Hugo:** Lautstand der Mundart der Gemeinde Altengamme (in den Vierlanden bei Hamburg). Hamburg 1917.
- Lasch, Agathe und C. Borchling:** Mittelniederdeutsches Handwörterbuch. Hamburg 1928 ff.
- Lau, Sophus:** Aus dem Pfarrhaus zu Kirchwärder ... Hamburg 1906.
- Laue, Heinrich und Heinrich Meyer** [Hsg.]: Zwischen Elbe, Seeve und Este. Ein Heimatbuch des Landkreises Harburg. Harburg 1925.
- Lauffer, Otto:** Hamburg. Leipzig [1912].
- Laur, Wolfgang:** Die Ortsnamen in Schleswig-Holstein. Mit Einschluß der nordelbischen Teile von Groß-Hamburg und der Vierlande. Schleswig 1960.
- Lauremberg, Johann:** Scherzgedichte. Hsg. von J.M. Lappenberg. Stuttgart 1861. [Enthält S. 99–151 hbg. Hochzeitsgedichte].
- Lefin** [Pseud.]: Der gewaschene Peltz Und die Parfumirte Hose Des Fündlings Philomats ... o. O. 1703.
- Lehmann, Eduard** [Pseud.: Santo Domingo]: Hamburg wie es ist. Leipzig 1838.
- Lehmann, Otto:** Zur Heimatkunde von Altona. Altona 1895.
- Lehmann, Robert:** Plattdeutsche Pflanzennamen in den Vierlanden. Diss. Hamburg [1939].
- Leip, Hans:** Jan Himp und die kleine Brise. Frankfurt/M. und Hamburg 1952.
—: Des Kaisers Reeder. München 1956.
—: Der Nigger auf Scharhörn. Hamburg 1957.
—: Hamburg. Zürich 1962.
—: Die Taverne zum musischen Schellfisch. München 1963.
- Lide, Sven:** Das Lautsystem der niederdeutschen Kanzleisprache Hamburgs im 14. Jahrhundert, mit

- einer Einleitung über das hamburgische Kanzleiwesen. Oldenburg [1922].
- Lieboldt, Wilhelm Alexander:** Hamburg von seinem Ursprunge bis zum Jahre 1842. Nürnberg 1843.
- Linde, Richard:** Die Niederelbe. Bielefeld, Leipzig und Berlin 1909.
- Lips:** Über den Ursprung der Straßennamen in Wilhelmsburg. Wilhelmsburg 1912.
- Loeding, August:** Ut min Brotbüd'l. ... Hamburg [etwa 1920].
- Lorenz, Lovis H.:** Hein, Fiete und Tetje. Hamburger Dööntjes. Hamburg [1965].
- : Ecke Brandstwierte. Geschichten aus meines Vaters Hafenlokal. Hamburg [1971].
- : Oevelgönner Nachtwachen. Hamburg 1972.
- : In Oevelgönne mußt du zuhören! Hamburg 1974.
- Löwe, F.A.:** Denkwürdigkeiten aus dem Leben ... des Johann Wilhelm Rautenberg. ... Hamburg 1866.
- Loewenberg, J.:** In Gängen und Höfen. Eine Hamburger Erzählung. Hamburg 1893.
- Lübben, August:** Mittelniederdeutsches Handwörterbuch. ... Vollandet von Christoph Walther. Norden und Leipzig 1888.
- Lübbert, Hans:** Vom Walfänger zum Fischdampfer. Hamburgs Fischerei in zehn Jahrhunderten. Hamburg 1925. Neu bearb. und ergänzt von Emil Wiese. Hamburg 1949.
- Lüders, Ferdinand:** Bilder aus Alt-Hamburg. Jugenderinnerungen. Hamburg 1906.
- Ludewig, W.C.:** Geschichte der Stadt und des Schlosses Harburg. Harburg 1845.
- Lütgens, Rudolf:** Heimatkunde der freien und Hansestadt Hamburg. 7., neu bearbeitete Aufl. der Landeskunde von Hamburg von G. Dilling. Breslau 1914.
- Lüth, Erich:** Hamburgs Schicksal lag in ihrer Hand. Geschichte der Bürgerschaft. Hamburg [1966].
- Lutter, Horst:** Die St. Michaeliskirche in Hamburg. Hamburg [1966].
- Lynch, Dr. [Pseud. für L.E. Honlay?]:** Hamburger Local-Tabletten. Eine Monatsschrift. Altona 1843.
- Lyser, Johann Peter Theodor:** De drie Jungfern un de drie Rathsherrn, oder dat groote Karkthorn-Knopp-Schüern to Altona. ... Hamburg 1855.
- : Linorah oder die Wallfahrt nach der Oelmühle. ... Altona 1860.
- Mähl, Joachim:** Tater-Marikn. ... Altona 1868.
- : Fanny. ... Altona 1869.
- : Jean. Lütj Denkmal. Altona 1869.
- : Lütj Anna. ... Hamburg 1871.
- : Reineke Voß. ... Stuttgart 1878.
- : Geschichten frisch ut Leben un deep ut Hart. Hamburg 1896.
- : Don Quixote. En plattdütsch Volksbook ... na den „Don Quixote“ von Cervantes. Garding [1909].
- : De lebennige Dodenkopp un annere Vertelln. Garding 1919.
- Mahlau, Alfred [Hsg.]:** Vom Baumwall bis Elbe III. Bunte Skizzen vom Hafen Hamburg. Hamburg 1952.
- Mandat zur Strumpfstrickerei** = E.E. Raths der Stadt Hamburg Mandatum, Wegen der ... Vorhabenden Strumpfstrickerei. Hamburg 1726.
- Mansfeldt, Arnold:** De Leev in Veerlann. ... Detmold 1874.
- : Die Reise der Familie Eggers nach Poppenbüttel. Hamburg [1886].
- : Herr Hannes Puttfarken junior auf der Hamburger Gewerbe- und Industrie-Ausstellung. ... Hamburg [1889].
- : Üm de Utstüer oder Wat dat Geld nich deit! ... 3. Aufl., Hamburg 1911.
- Marchtaler, Hildegard von:** Aus Alt-Hamburger Senatorenhäusern. Familienschicksale im 18. und 19. Jahrhundert. Hamburg [1958].
- Marcolphus myt synem Wive.** [Hamburger Ausgabe des Volksbuches von Salomon und Markolf] Hamburg [um 1502].
- Marquardt, Wilhelm:** Sagen, Märchen und Geschichten des Kreises Harburg. 2 Bde., Buchholz [1960] und [1961].
- [Marston, J.E.]:** Des Hamburgischen Dampf-Boots Gefährte bei Lustfahrten auf der Nieder-Elbe. Hamburg 1834.
- Martens, Andreas Ehrenfried:** Das Hamburgische Criminal-Gefängniß, genannt: Das Spinnhaus, und die übrigen Gefängnisse der Stadt Hamburg ... Hamburg 1823.
- Matten-Mandat 1730** = Notification wegen der in dem am 24sten Maji a.pr. publicirten Matten-Mandat beliebten Veränderungen. Hamburg 1730.
- Matten-Mandat 1757** = Matten-Mandat nach geschehener neuen Verpachtung derselben. Hamburg 1757.
- Mattheson, [Johann]:** Philologisches Tresenspiel, als ein kleiner Beitrag zur kritischen Geschichte der deutschen Sprache ... Hamburg 1752.
- Meibaum, Anton [Hsg.]:** Das Groß-Borsteler Heimatbuch. [Hamburg] 1959.
- Meier, Heinrich Christian:** Die Eselsgeschichten. Hamburg 1970.
- Mehlhop, Wilhelm:** Historische Topographie der Freien und Hansestadt Hamburg von 1880 bis 1895 ... Hamburg 1895.
- : Allgemeine Topographie der Stadt Hamburg. Hamburg 1901.
- : Alt-Hamburgische Bauweise. ... Hamburg 1908.
- : Die Alster. Geschichtlich, ortskundlich und flußbautechnisch beschrieben. Hamburg 1932.
- Melle, Werner von:** Die Entwicklung des öffentlichen Armenwesens in Hamburg. Hamburg 1883.
- Memel, Johannes Petrus de:** Wieder erneuerte und

- augirte lustige Gesellschaft/(Comes facundus in via pro vehiculo) ... auß vielen anderen Büchern zusammen gesucht/und auff Begehren außgegeben. o.O. 1660.
- Menge, Adolf und Albertus Gehrken:** Die preußische Elbinsel Wilhelmsburg und ihre industrielle Entwicklung. Wilhelmsburg 1906.
- Menschenfreund, Der** s. unter Lamprecht, J.F.
- Mensing, Otto:** Schleswig-Holsteinisches Wörterbuch. 5 Bde., Neumünster 1927–35.
- Merkur, Niedersächsischer** = Niedersächsischer Merkur sehr vermischten Inhalts. Altona 1792–94.
- Merwick, Alfred:** Takelhörner Garn. Hamburg 1971.
- Meyer, [Carl Gustav]:** Hamburger Gedichte. Hamburg 1854.
- : Hamburger Stunnenwieser. Hamburg 1913.
- Meyer, Eduard:** Geschichte des Hamburgischen Schul- und Unterrichtswesens im Mittelalter. Hamburg 1843.
- : Das Eimbeckische Haus in Hamburg. Hamburg 1868.
- Meyer, F.J.L.:** Skizzen zu einem Gemälde von Hamburg. 2 Bde., Hamburg 1801–04.
- : Blick auf die Domkirche in Hamburg. Hamburg 1804.
- Meyer, H.:** Hamburg und Altona nebst Umgegend. ... Hamburg und Itzehoe [1836].
- Meyer, Heinrich Adolf:** Erinnerungen an Heinrich Christian Meyer (Stockmeyer). ... Hamburg 1900.
- Meyer, Johannes:** Stereoscopbilder aus Hamburgs Ecken und Winkeln. ... Hamburg und Leipzig [vor 1875].
- [Pseud.: Hannis Himmelblau]: Hamburger Fünf Pfennig-Post. Gemüthliches Sonntagsblatt für alle Stände. Hamburg 1889 ff.
- : Hamburg wie's weint und lacht. ... Hamburg 1889.
- : St. Pauli, wie es leibt und lebt. ... Hamburg 1891.
- : Junge, Junge! Plattdeutsche Witze. 2 Bde., Hamburg 1909 f.
- : Jan Bumann ut Poppenbüttel in'n Hamborger Dom. ... Hamburg o.J.
- Meyer, Jürgen:** 150 Jahre Blankeneser Schifffahrt. 1785–1935. Hamburg-Garstedt 1968.
- Meyer, J.S.:** Geschichte der St. Michaelis-Kirche in Hamburg ... Hamburg 1862.
- Meyer-Brink, Friedrich Wilhelm:** Benefiz bei Mattler oder Das Hamburger Elysium. Hamburg [1948].
- : Unverzagt und Wohlgemuth oder De Welt steiht Kopp. Hamburg [1948].
- Meyer-Marwitz, Bernhard:** Merkur, Neptun und Hammonia. Hamburg 1961.
- Miek, Oskar:** Neugraben. Dorf- und Heidelandchaft vor den Toren der Großstadt. Hamburg 1954.
- : Moorwerder. Hamburg o.J.
- : Die Landschaft um Wohldorf. Hamburg o.J.
- Mitteilungen des Vereins für Hamburgische Geschichte.** Hamburg 1878 ff. Fortsetzung s. **Geschichtsblätter, Hamburgische**
- Mitteilungen, Niederdeutsche** = Niederdeutsche Mitteilungen. Hsg. von der Niederdeutschen Arbeitsgemeinschaft zu Lund. Lund und Kopenhagen 1945 ff.
- Mitteilungen Quickborn** = Mitteilungen aus dem Quickborn [seit 1968: Quickborn. Zeitschrift für plattdeutsche Sprache und Dichtung]. Hamburg 1907 ff.
- Modersprak.** Plattdutsche Monatsschrift. Garding 1914 ff.
- Möhring, Paul:** Zitronenjette. Ein Hamburger Original. Hamburg 1940.
- : 100 Jahre Ernst-Drucker-Theater 1841–1941. Hamburg [1941].
- : Hummel. Hamburgs weltberühmtes Original. Hamburg 1953.
- : Bühne frei. Amüsantes und interessantes Hamburger Theater. Hamburg [1958].
- : Drei Hamburger Originale. Hamburg [1965].
- : Das andere St. Pauli. Hamburg o.J.
- : Hamburg mit Herz und Humor. Hamburg 1971.
- Moller, Joachim:** Dat Slechtbok. Geschlechtsregister der Hamburgischen Familie Moller (vom Hirsch), verfaßt im Jahre 1541, mit Nachträgen bis 1612. Eingeleitet und erläutert von Otto Beneke. Hamburg 1876.
- Möller, Kai Robert:** Das Vierländer Bauernrecht. Leipzig 1940.
- Molsen, Käthe:** H. Köser, Fischexport – Fischimport – Fischversand. Hamburg 1962.
- Monatshefte, Niederdeutsche** = Niederdeutsche Monatshefte, vereinigt mit „Deutsche Nordmark“. Lübeck 1928 f.
- Mönckeberg, C.:** Die St. Nikolai-Kirche in Hamburg. ... Hamburg 1846.
- : Die Verbindung der Kirche mit dem Staate in Hamburg. ... Hamburg 1862.
- : Hamburg unter dem Drucke der Franzosen, 1806–1814 ... Hamburg 1864.
- Mönckeberg, Franz Th.:** Hamburger Kaleidoskop. Hamburg [1954].
- Möring, Maria:** Cäsar Eckelmann & Söhne. Hamburg 1965.
- und **Gisela Kühn:** Der Hamburger Ewerführer im Wandel der Zeiten. Hamburg 1965.
- Müller, C.C.H.:** Geschichte der Hamburger Apotheken. ... 2. Aufl., Hamburg 1888.
- Müller, Hans H.:** Chronik der weißen Flotte. Hamburg 1969.
- Müller, Hieronymus:** Untersuchungs-Tractat der Umstände/welche vor, bey und nach dem öffentlichen Verkauff der unbeweglichen Güter, oder sogenannten Erben, in Hamburg üblich ... Hamburg 1747.

- Müller-Rastatt, Carl und Hermann Quistorf** [Hsg.]: Goldene Frucht. Anthologie der hamburgischen Dichtung. 2 Bde., Hamburg 1926.
- Münzverfassung** = Nachricht von der Beschaffenheit der Stadt-Hamburgischen Münz-Verfassung ... Hamburg 1734.
- Nathansen, W.**: Zur Geschichte der Hamburger Schützengilde. Hamburg 1890.
- : Aus Hamburgs alten Tagen. Hamburg 1894.
- Neddermeyer, Franz Heinrich**: Topographie der freien und Hansestadt Hamburg. Hamburg 1832.
- : Zur Statistik und Topographie der Freien und Hansestadt Hamburg und deren Gebietes. Hamburg 1847.
- Neuigkeitsträger, Der** = Der Neuigkeitsträger zur angenehm abwechselnden Belustigung. Hamburg 1821 ff. [Fortsetzung von: **Neuer Briefträger**].
- Neumann, Paul** [Hsg.]: Lieder und Sprüche auf Hamburg. Hamburg [1942].
- : Hamburgischer Bilderbogen. Hamburg 1949.
- Niederelbingen**. Altonaische Heimatbücher. Altona 1927 ff.
- Niedersachsen**. Halbmonatsschrift für Geschichte, Landes- und Volkskunde, Sprache und Literatur Niedersachsens. Bremen 1895 ff.
- Niekerken, Walther**: Das Feld und seine Bestellung im Niederdeutschen. Hamburg 1935.
- Niemeyer, Günter H. W.**: Hagenbeck. Hamburg 1972.
- Nirrnheim, Hans**: Hamburg und Ostfriesland in der ersten Hälfte des 15. Jahrhunderts. ... Hamburg 1890.
- Nirrnheim – Festschrift** = Hamburger geschichtliche Beiträge. Hans Nirrnheim zum siebzigsten Geburtstag am 29. Juli 1935 dargebracht. Hamburg 1935.
- Nölting, Edgar**: Vom Rothenbaum nach Niendorf. Hamburg 1974.
- Nordelbingen**. Beiträge zur Heimatforschung in Schleswig-Holstein, Hamburg und Lübeck. Flensburg 1923 ff.
- Obst, Arthur**: Geschichte der Hamburgischen Bürgervereine. Hamburg 1911.
- : Aus Hamburgs Lehrjahren. ... Hamburg 1912.
- Oehrlein, Ernst**: Een Finkenwarder Jung? ... Hamburg 1910.
- : Kaptein Sniedop's Lögengeschichten. Hamburg [1919].
- : De Wunnerdokter. ... 2. Aufl., Hamburg 1920.
- : De Höllenmaschin oder De Burvagt in dusend Ängsten. ... Hamburg 1922.
- : Zwischen Jungfernstieg und Reeperbahn. Hamburg 1943.
- : Fiedje Detjens. Hamburg o. J.
- : Hamburger Döntjes. Hamburg o. J.
- Oesau, Wanda**: „Und Jan Mayen, der alte Flegel ...“ Alte deutsche Walfanglieder. Wolfenbüttel o. J.
- : Hamburgs Grönlandfahrt auf Walfischfang und Robbenschlach. Glückstadt und Hamburg [1955].
- Oldenberg, Friedrich**: Johann Heinrich Wichern. Bd. 1, Hamburg 1884.
- Oppens, Edith**: Der Mandrill. Hamburgs zwanziger Jahre. Hamburg 1969.
- Ordnung der Schiffszimmerleute** = Neu-revidirte Ordnung der Schiffszimmerleute. ... Hamburg 1788.
- Ortlepp, Oskar**: Wunnerland un Woterkant. Plattdeutsche Märchen und Schwänke. Hamburg 1921.
- : Hulemann un anner plattdütsche Märkens. Langensalza 1926.
- : De wunnerbore Regenschärm. Hamburg o. J.
- Overbek, Jobst von**: Abgedrungene Rechtliche Motiven, Die Administration des Hospitals zu St. Hiob/Oder des vulgo so genandten Pocken-Hauses betreffend ... [und 13 weitere Schriften zur mangelhaften Verwaltung des Hospitals. Sammelband.] Hamburg 1716–22.
- Pabel, Reinhold**: Im Schatten des Michel. Das Kramer-Amt in Hamburg und seine Witwen-Wohnungen am Krayenkamp. Hamburg 1978.
- Paech, Gustav**: Gedichte. Hamburg 1940.
- : Un höger stiggt de Sünn. Hamburg-Wellingsbüttel o. J.
- Patow, O.**: Aus dem Leben eines Alltagsmenschen. Hamburg 1918–20.
- Patriot** = Der Patriot [Wochenschrift]. Hamburg 1724–26.
- Paulun, Dirks**: Kleines Album foll Hamburch. Hamburg 1958.
- : Missingsch. Studien über Hamburger Hochdeutsch. Hamburg o. J.
- : Is doch gediegen. Hamburg 1973.
- : Platt auf deutsch. München 1974.
- Perthes, Wilhelm und Agnes**: Aus der Franzosenzeit in Hamburg. Erlebnisse. Hamburg 1910.
- Petersen, Carl**: Die Siehlbau-Frage. Hamburg 1843.
- Petersen, Georg Paysen**: Geschichten aus der Heimatstadt. Hamburg 1893.
- Pingel, J. D. J.**: Hamburger Quartiersleute. Hamburg 1880.
- Piper, P.**: Altona und die Fremden, insbesondere die Emigranten, vor hundert Jahren. Altona 1914.
- Pitz, Ernst**: Die Zolltarife der Stadt Hamburg. Wiesbaden 1961.
- Poeck, Wilhelm**: De Herr Innehmer Barkenbusch. Hamburg 1906.
- : In de Ellernbucht. ... Hamburg 1907.
- : Von Löwen, Lumpen und anständigen Leuten. ... Hamburg 1908.
- : Von Hamburger Herrschaften, Kökschen und Kindern. Hamburg 1910.
- : Die Eisenrose. Leipzig 1914.
- : Poggenkönig un Dübelsprinzessin. Hamburg 1921.
- : Heino der Klabautermann. Berlin [um 1925].
- : Simon Kùlpers Kinder. Wien, Hamburg und Zürich 1929/30.

- Pohl, Hans:** Die Beziehungen Hamburgs zu Spanien und dem spanischen Amerika in der Zeit von 1740–1806. Köln 1961.
- Postel, Christian Heinrich:** Der Mächtige Monarch Der Perser Xerxes, in Abidus. . . . Hamburg 1689.
- Praetorius, Johann Philipp:** Der Hamburger Jahr-Marckt Oder der Glückliche Betrug. o. O. 1725. Vgl. Borchling-Claussen 4082.
- : Die Hamburger Schlachtzeit Oder der mißlungene Betrug. o. O. 1725. Vgl. Borchling-Claussen 4083.
- [Prätorius, W.C.]:** Merkwürdigkeiten der Stadt Altona . . . Altona 1780.
- Prager, Hans Georg:** F.Laeisz. Vom Frachtsegler zum Bulk Carrier. Herford 1974.
- Prange, Wolfgang:** Die slawische Siedlung im Kreise Herzogtum Lauenburg. Gießen 1960.
- Protocollum Krumboltz**=Protocollum et Acta/In Peinlicher Sachen . . . Contra Christian Krumboltz . . . Hamburg 1711.
- Protocollum Stielcken**=Protocollum et Acta in Peinlicher Sachen . . . Contra Baltzer Stielcken . . . Hamburg 1711.
- Protocollum Wrangel**=Protocollum et Acta In peinlichen Sachen . . . Contra Lt. Henrich Wrangel . . . Hamburg 1711.
- Publicola, Quintus Aemilius** [Pseud.] s. unter Stöver, J.H.
- Pütjenkieker, Johann** [Pseud.] s. unter Buthmann, J.M.
- Puvogel, Friedrich:** Der Wandsbecker Stadttheil Königsland. Wandsbeck 1895.
- Quickborn** s. unter Mitteilungen Quickborn.
- Rabe, Johannes E.:** Kasper Putschenelle. . . . 1. Aufl., Hamburg 1912; 2. Aufl. 1924.
- : Von alten hamburgischen Speichern und ihren Leuten. 2. Aufl., Hamburg 1913.
- : Sünd ji all' dor? Althamburgische Kasperszenen. Hamburg 1915.
- : Kasper to Hus. . . . Hamburg 1921.
- : Vivat Putschenelle. . . . Hamburg o.J.
- Rambach, Johann Jacob:** Versuch einer physischen und medicinischen Beschreibung von Hamburg. Hamburg 1801.
- Rath- und Bürgerschlüsse** s. unter Kühl, H.
- Rechtswörterbuch, Deutsches**=Deutsches Rechtswörterbuch. Hsg. von Richard Schröder, Eberhard von Künßberg u.a. Weimar 1914 ff.
- Reform-Kalender**=Neuer Hamburger Reformkalender auf das Jahr 1866 und 1867. Hamburg.
- Reglement der Aemter und Bruderschaften**=Entwurf eines General-Reglements für die Hamburgischen Aemter und Bruderschaften. Hamburg 1829.
- Reglement der Contributionen**=Reglement, betreffend die Publicirung, Einnahme und Eintreibung der bewilligten Contributionen . . . Hamburg 1713.
- Reglement des Hauerschillings.** Hamburg 1775.
- Reglement wegen des Kopf-Geldes.** Hamburg 1770.
- Reglement wegen der Reihe-Führen** auf Escheburg und den Zollenspieker. Hamburg 1749.
- Reglement des Wasser-Schouts**=Reglement Von des bestellten Wasser-Schouts In Hamburg Ampt und Verrichtungen. Hamburg [um 1700].
- Reglement des Wasser-Schouts, Revidiertes**=Revidirtes Reglement des Wasser-Schouts nebst der revidirten Muster-Rolle. . . . publicirt den 5. Decem-ber 1766 und renovirt den 15. May 1786. Ham-burg.
- Reglement der Wechsel- und Lehn-Banco**=Das . . . Neu-revidirte Reglement der Hamburgischen Wechsel- und Lehn-Banco, nebst . . . Reglement des Kornwesens . . . De Dato 7 Septembris Anno 1710. Hamburg 1770.
- Regulativ wider Contrabanden**=Regulativ wider das Einladen der Contrabanden. . . . Hamburg 1756.
- Regulativ bei Feuersbrünsten**=Regulativ, die Offenhaltung der Thöre und Bäume bey Feuersbrünsten am Tage betreffend. . . . Hamburg [1784].
- Reimers, Emil:** Die Hamburger Küche. 300 Rezepte . . . München [1967].
- Reincke, Heinrich** [Hsg.]: Die Bilderhandschrift des hamburgischen Stadtrechts von 1497. . . . Ham-burg 1917.
- : Agneta Willeken. Ein Lebensbild aus Wullenwe-vers Tagen.=Pfingstblätter des Hansischen Ge-schichtsvereins 19 (1928).
- : Beede. In: Niederdeutsche Studien. Festschrift für Conrad Borchling. Neumünster 1932. S. 197 ff.
- : Forschungen und Skizzen zur Hamburgischen Geschichte. Hamburg 1951.
- : Hamburgs Geschichte. Hamburg [1942].
- : Die Alster als Lebensader Hamburgs. Hamburg 1958.
- : Dokumente zur Geschichte der hamburgischen Reichsfreiheit. Teil 1, Hamburg 1961.
- : Hamburg am Vorabend der Reformation. Ham-burg [1966].
- Reinhardt, Carl:** Der fünfte Mai. Ein Lebensbild von der Unterelbe. Dresden 1874.
- Reinhold, C.W.:** Hamburgische Chronik von Entstehung der Stadt bis auf unsere Tage. 2 Bde. Bd. 2 von C.W. Reinhold und G.N. Bärmann. Hamburg 1820.
- Reinstorf, Ernst:** Die Inbesitznahme des Amtes Wilhelmsburg durch Preußen im Jahre 1806. Wilhelmsburgs Wahlen zu den allgemeinen hannoverschen Landesversammlungen (1832–1849). Wilhelmsburg 1919.
- : Aus der Geschichte der alten Wilhelmsburger Kirche. [Hildesheim] 1919.
- : Hausinschriften auf Wilhelmsburg. Wilhelmsburg 1920.
- : Die alte Wilhelmsburg, ihre Besitzer und Bewohner. Wilhelmsburg 1920.

- : Wilhelmsburger Heimatbuch. Wilhelmsburg 1920.
- : Der alte Holzhafen im Reiherstieg. Wilhelmsburg 1921.
- : Von alten Wegen auf Wilhelmsburg. Wilhelmsburg 1925.
- : Die Landwirtschaft auf Wilhelmsburg vor 140 Jahren. Wilhelmsburg 1926.
- : Geschichte der Elbinsel Wilhelmsburg. Hamburg 1955.
- Reuss-Löwenstein, Harry:** Zwischen Süllberg und Chimborasso. Hamburg 1922 u. ö.
- : Klamauk. Grotesken und Burlesken. Hamburg 1925.
- : Labskaus. Hamburg 1928.
- : Die Maaten von der Pensacola. Hamburg 1945.
- : Heiter bis Windstärke 12. Hamburg [1954].
- : Wer zuletzt lacht . . . ! Hamburg [1955].
- : Kabbelige See. Hamburg-Wellingsbüttel [1962].
- Richey, Michael:** Idioticon Hamburgense, sive Glossarium Vocum Saxonicarum, quae populari nostra dialecto Hamburgi maxime frequentantur [1. Aufl.]. Hamburg 1743.
- : Idioticon Hamburgense oder Wörter-Buch, Zur Erklärung der eigenen, in und um Hamburg gebräuchlichen, Nieder-Sächsischen Mund-Art. Jetzo vielfältig vermehret . . . nebst einem Vierfachen Anhang [2. Aufl.]. Hamburg 1755.
- Richter, Carl** [Pseud.: Carl Emil]: Bi de Kortenlegersch. . . 2. Aufl., Hamburg 1920.
- : Großvadders Jungmöhl. . . Hamburg 1921.
- : Wiehnachtsabend bi Mudder Drews. . . Hamburg 1921.
- : De Ufohrt in't Greune oder Wat en Putzgeschäft nich deit. . . Hamburg 1922.
- Riebow, Günther:** Amtsrichter Pankoken. Anekdoten aus der Justiz. Hamburg 1972.
- Rieck, Hein:** Mullheuner, Melkhökers un Sneurmokers. . . Hamburg 1975.
- Risch, Arnold:** Das lustige Arnold-Risch-Buch. Hamburg 1924.
- : Und das freut ein' denn ja auch! 2. Aufl., Hamburg 1930.
- : Und man hat da auch was von! Hamburg 1932.
- : Was hab'n wir für'n sonnige Jugend! Hamburg [1934].
- : Was for'n Aerger auf die Nacht! Hamburg 1935.
- Ritters, Hermann:** Etymologische Streifzüge auf dem Gebiet des Niederdeutschen. Hamburg 1899.
- Röding, C.N.:** Hamburg, wie es war und ist. . . Hamburg 1827; 2. Aufl. [um 1840].
- Röding, Johann Hinrich:** Hamburgisches Wochenblatt für Kinder. 6 Bde., Hamburg 1775–77.
- : Gedichte. Hamburg 1789.
- : Allgemeines Wörterbuch der Marine. . . 4 Bde., Halle und Leipzig 1794 ff.
- Roewer, Hanns-Claus:** Jümmers op'n Teppich blieven. . . Hamburg [um 1935].
- Rohlf, Matthias:** Hamburgischer Staats-Calendar auf das 1752. Jahr Christi. . . Hamburg.
- Röhr, Johannes:** Die Entwicklung der Landwirtschaft in den Vierlanden bei Hamburg. Johannsburg 1907.
- Rolle, Paul:** Geliebtes Volksdorf. Hamburg 1969.
- Roscher:** Moderne Gaunerworte in Hamburg. In: Archiv für Kriminalanthropologie und Kriminalistik 3 (1900), S. 277 f.
- Rothenburg, Walter:** Käppen Kieker. . . Hamburg 1927.
- : Zwischen Reeperbahn und Fähr VII. Hamburg [1970].
- : Tschüs mien Deern. Hamburg [1973].
- Rüdiger, Otto:** Die ältesten hamburgischen Zunftrollen und Bruderschaftsstatuten. Hamburg 1875.
- : Siegfried Bunstorp's Meisterstück. . . Jena 1878.
- Rust:** Das Deichwesen an der unteren Elbe. Berlin 1870.
- Sammlung historischer Nachrichten** von dem hochadelichen Gute Wandsbeck. o. O. 1766.
- Samson, Adolf Henry:** Hein Mück ut Veerlann'n op de Hamborger Utstellung. . . Hamburg 1889.
- Samson, H. von:** Gustav Heinrich Kirchenpauer. . . Reval 1891.
- Saß, Johannes:** Die Sprache des niederdeutschen Zimmermanns, dargestellt auf Grund der Mundart von Blankenese. Diss. Hamburg 1926.
- : Hamburg. Eine Heimatkunde. Hamburg 1937.
- : Hamburger Originale und originelle Hamburger. Hamburg-Blankenese [1956].
- : Blankenese. 5. Aufl., Hamburg [um 1965].
- Schacht, Heinrich:** Bilder aus Hamburgs Volksleben. Hamburg 1855.
- : Hamburger Kinder-Theater und Polichinell. . . Hamburg 1858.
- : Plattdeutsche Gedichte . . . 3. Aufl., Hamburg 1877.
- : Hamburger Polterabend-Gedichte. 5. Aufl., Hamburg 1892.
- : Plattdeutsche Schipperleeder. . . Hamburg 1903.
- : Die kleinen Höfe mit ihren Gebrechen. . . Hamburg o. J.
- : Friedrich Schiller's Leben in plattdeutschen Versen. Hamburg o. J.
- : Seemanns Liedertafel. 12. Aufl., Hamburg o. J.
- Schafferus, Ella** [Hsg.]: Zwei niederdeutsche Dramen der Reformationszeit. Das Spiel „Claus Bur“. Liborius' Hoppes „Interim-Spiel“. Hamburg 1938.
- Schardius, W.:** Heitere und ernste Erinnerungen aus den Dienstjahren eines ehemaligen Stabs-Officiers des Hamburger Bürger-Militärs. 2. Aufl., Hamburg 1881.
- Scheidt, Walter und Hinrich Wriede:** Die Elbinsel Finkenwärder. München 1927.
- Schellenberg, Carl:** Das alte Hamburg. Leipzig 1936.
- Schickedanz, Johann Heinrich:** Die freien Hanse-

- städte Hamburg, Lübeck und Bremen. . . . Göttingen 1829.
- Schiffmann, Christine:** Sunnerlings vun de Woterkant. Alt-Blankeneser Geschichten. Hamburg 1929.
- : Von Fischerlud un Fahrenslud. Geschichten ut Blanknees. Hamburg [1931].
- : Snurrige Lüd . . . Hamburg o. J.
- Schiller, Karl und August Lübben:** Mittelniederdeutsches Wörterbuch. 6. Bde., Bremen 1875–81.
- Schippmann, J. P.:** Ich und mein Schatten . . . Bergedorf [1841].
- Schirmer, Adolf** [Pseud.: Snüffelman]: Jenny Lind und die Hamburger . . . Hamburg 1845.
- : Jan Dööspeters Reiseschriften. Hamburg 1847.
- : Düt un Dat. Riemels. Hamburg 1861.
- Schleier, Ludolph** [Pseud.] s. unter **Schrader, T. F.**
- Schlüter, K. A.:** Aus Langenhorns Vergangenheit. Hamburg 1932.
- Schlüter, Matthäus:** Historisch- und Rechtsbegründeter Tractat von den Erben in Hamburg . . . Hamburg 1698.
- : Historisch- und Rechtsbegründeter Tractat von dem Verlassungs-Recht . . . Hamburg 1703.
- : Anmerkungen über das Hamburgische Stadtbuch oder Recht. In: Thesaurus iuris provincialis . . . Bd. 1, Abt. 2 (Gießen 1756), S. 1–210 und 887–912.
- Schmid, Ludolph Hinrich:** Versuch einer historischen Beschreibung der . . . Stadt Altona. Altona und Flensburg 1747.
- Schmidt, Fred:** Von den Bräuchen der Seeleute. 2., neubearb. Aufl., Hamburg 1947.
- Schmidt, Gustav:** Eine heimatliche Sprachschule. Auf der Grundlage des hamburgischen Sprachgebietes. Braunschweig und Hamburg 1921.
- Schmidt, Otto Ernst** [Pseud.: Otto Ernst]: Hamburger Schippergeschichten . . . Hamburg 1899.
- : Asmus Sempers Jugendland. Leipzig 1905.
- : Herr Bummerlunder. . . . Hamburg 1920.
- : Vertell! Vertell! . . . Hannover und Leipzig [1925].
- : Appelschnut. Hamburg [1968].
- [**Schmidt, Ph.:**] Hamburg in naturhistorischer und medicinischer Beziehung . . . Hamburg 1830.
- Schmidt-Hamm, Adelheid:** Jugendland. Erinnerungen aus dem alten Hamm. Hamburg 1929.
- Schmidtman, H. W. Carl** [Pseud.: H. W. Carols]: Unkraut und Ranken. . . . Hamburg [1908].
- : Smackhaft Brood för't Hatt un Gemeut. Hamburg [1911].
- : Dütsch wüllt wi sin! . . . Hamburg 1915.
- Schmidthof, E[duard]:** Nach vierzig Jahren. . . . 2. Aufl., Hamburg 1906.
- : Wat sick hem schall, dat kriggt sick ok. . . . Hamburg 1908.
- : Jochen Michel sien Nachtmütz. . . . 3. Aufl., Hamburg 1911.
- : De beiden roden Näsen. . . . 3. Aufl., Hamburg 1911.
- : Lotte Bullrich oder En Köksch op St. Pauli. . . . 4. Aufl., Hamburg 1912.
- : Wenn man old is, mutt man nich heiraten. . . . 2. Aufl., Hamburg 1912.
- Schnakenbeck, W.:** Die Nordseefischerei. Stuttgart 1928.
- Schnitger, C. Rudolf:** Plattdeutsche Straßennamen in Hamburg. Hamburg 1915.
- Schölermann, J.:** Familie Eggers in Blankenese. . . . Hamburg 1886.
- Scholz, J. H.:** Hamburg und seine Umgebungen . . . Hamburg [1808].
- Schön, Johannes Matth. Albr.** [Pseud.: J. Krohn]: Neendörp. Plattdütsche Rymels. Hamburg 1856.
- Schoost, Otto:** Vierlande. Beschreibung des Landes und seiner Sitten. Hamburg 1894.
- Schoß-Mandat** = E. E. Raths der Stadt Hamburg Revidirtes Schoß-Mandat vom 4. December, Anno 1730. Hamburg.
- Schrader, Theodor** [Hsg.]: Hamburg vor 200 Jahren. Gesammelte Vorträge. Hamburg 1892.
- Schrader, Theodor Friedrich** [Pseud.: Ludolph Schleier]: Spiegelbilder und Sittenspiegel von und für Hamburg. 2 Hefte, Hamburg 1835.
- : Stimme aus Hamburg. . . . Hamburg 1836.
- : Das merkantilische Hamburg. Hamburg 1838.
- Schramm, Percy Ernst:** Hamburger Biedermeier. Hamburg 1962.
- : Neun Generationen. Dreihundert Jahre deutsche Kulturgeschichte (1648–1948). 2 Bde., Göttingen 1963 f.
- : Hamburg. Ein Sonderfall in der Geschichte Deutschlands. Hamburg 1964.
- : Gewinn und Verlust. Hamburg o. J.
- Schreyer, Alf:** Wohldorf und Ohlstedt. Hamburg 1971.
- Schröder, [Friedrich Ludwig]:** Die Zufälle . . . [Aus dem Englischen von Leonhardi, neu bearbeitet von Schröder]. Berlin 1782.
- Shuback, Jacob:** Commentarius de Jure Littoris, vom Strand-Rechte. Hamburg 1751.
- Schulte, Briefe** = Briefe des Hamburgischen Bürgermeisters Johann Schulte . . . 1680–1685. Hamburg 1856.
- Schultz, H. F. W.:** Erinnerungen eines Hamburger Proletariers. Hamburg [1879?]
- Schultze, Adam Friedrich** [Pseud.: Bonaventurus]: Hamburgischer Briefträger . . . Eine Wochenschrift. Hamburg 1791–1801.
- Schultze, W. A.:** Vom St. Jacobi Kirchspiel vergangener Tage. Hamburg 1918.
- Schumann, H.:** Geschichte des hamburgischen Landschulwesens. Hamburg 1903.
- Schupp, Johann Balthasar:** Streitschriften. 2 Teile, Halle a. d. Saale 1910 f.

- Schupp, Johannes Martin:** Hans Undög. . . . Potsdam [1937].
 —: Ebbe und Flut. München 1938.
 —: Alltag. Geschichten aus Hamburg. Wedel 1939.
 —: Ich erinnere mich. Wedel 1940.
- Schurek, Paul:** Düvel un Dichter. Braunschweig und Hamburg 1920.
 —: De rode Heben. Braunschweig und Hamburg 1921.
 —: Der Hamburger Brand. Hamburg 1922.
 —: Snaksche Geschichten. Hamburg 1922.
 —: Grismumm. Bremen 1925.
 —: Stratenmusik. 2. Aufl., Hamburg 1925.
 —: Silvester. 2. Aufl., Hamburg 1929.
 —: Lünkenlarm. Hamburg 1929.
 —: Pott will heiraden. Hamburg 1932.
 —: Gewalten und Gestalten. Hamburg [1933].
 —: De letzte Droschkenkutscher. 2. Aufl., Hamburg 1933.
 —: Sommer in Poggenhöge. Hamburg 1938.
 —: Snieder Nörig. 3. Aufl., Hamburg [1939].
 —: As ik anfäng. Wat ik wull un wat ik sull. Hamburg [1953].
 —: Gack hett keen Tiet. Hamburg o. J.
- Schütz, Friedrich Karl Julius:** Hamburg und Hamburgs Umgegenden. 3. Aufl., Hamburg 1827 [1. Aufl. von Scholz, 2. Aufl. von Bärmann].
- Schütze, Gottfried:** Die Geschichte von Hamburg für den Liebhaber der vaterländischen Geschichte. 2 Bde., Hamburg 1784.
- Schütze, Johann Friedrich:** Hamburgische Theatergeschichte. Hamburg 1794.
 —: Holsteinisches Idioticon. 4 Teile in 2 Bänden, Hamburg 1800–06.
- Schüz, Alfred:** Hundert Jahre but'n Dammdoor. 1848–1948. Hamburg 1948.
- Schween, H.:** Geschichte der Kirchwärder Familie Witthoefft. Schwarzenbek 1934.
- Schwindrazheim, Hildamarie:** Hamburger Weihnachtswünsche aus dem 18. und 19. Jahrhundert. Hamburg 1962.
- Schwingel, Paul:** Familie Fips. Hamburg 1912.
 —: Fips zieht auf Abenteuer aus. . . . Hamburg 1914.
 —: Fips der Schneider. . . . Hamburg 1914.
- See, Auf hoher** = Auf hoher See. Ein Liederbuch für den deutschen Seemann. 2. Aufl., Hamburg o. J.
- Seeler, Siegfried:** Steilshop. Eine Orts- und Flurgeschichte. Hamburg 1956.
 —: Bramfeld. Chronik eines Stormarn-Dorfes. Hamburg 1959.
- Seelig, Geert:** Die geschichtliche Entwicklung der Hamburgischen Bürgerschaft und die hamburgischen Notabeln. Hamburg 1900.
- Siemens, Hans Peter:** Das Alte Land. Stade 1951.
- Siemers, [Joachim Friedrich]:** Nachrichten von den Familien Siemers und Zastrow. . . . Hamburg 1841 [als Ms. gedruckt].
- Sievecking, G. Hermann:** Die Geschichte des Hammerhofes. 3 Teile, Hamburg 1899–1933.
- Sievers, Gottfried:** Hamburg am Schlusse des siebzehnten Jahrhunderts. Hamburg 1872.
- Sievers, Caspar Heinrich Gottfried:** Beiträge zur Geschichte Hamburgs. Hamburg 1875.
- Sillem, C. H. W.:** Die Einführung der Reformation in Hamburg. Halle 1886.
 — [Hsg.]: Briefsammlung des Hamburgischen Superintendenten Joachim Westphal aus den Jahren 1530–1575. 2 Bde., Hamburg 1903.
- Sillem, Garleff:** Pflichtmäßige Antwort . . . Worinn die . . . Calumnien und Ehrenschändungen abgelehnet . . . Hamburg 1696.
- Silvester, Günther:** Nachtjargon von A–Z. Hamburg 1968.
- Sittard, Josef:** Geschichte des Musik- und Concertwesens in Hamburg vom 14. Jahrhundert bis auf die Gegenwart. Altona und Leipzig 1890.
- Smidt, Heinrich:** Hamburger Bilder. . . . 3 Bde., Hamburg 1836 f.
- Snüffelmann [Pseud.] s. unter Schirmer, Adolf**
- Soden, Carl Theodor von und Henry A. Tobiesen:** Nauta. Praktisches Handbuch für Seefahrer, Rheder und Kaufleute . . . Hamburg 1854.
- Soetbeer, Adolf:** Statistik des hamburgischen Handels. 3 Bde. [Bd. 1 u. d. T.: Über Hamburgs Handel], Hamburg 1840–46.
- Soltau, D. W.:** Beyträge zur Berichtigung des Adelungschen grammatisch-kritischen Wörterbuchs. Leipzig und Lüneburg 1806.
- Sorge-Genthe, Irmgard:** Hammonias Gärtner. Geschichte des Hamburger Gartenbaus in den letzten drei Jahrhunderten. Hamburg 1973.
- Sorgenfrei, Paul:** Rechtschreibung des Hamburger Platt. Hamburg 1919.
- Sparmann, Friedrich:** Links und rechts der Oberalter. Hamburg o. J.
 —: Bergstedt. Hamburg 1973.
- Specht, Fritz:** Platdeutsch. München 1934.
 —: Niederdeutsche Scherze. 4. Aufl., Hamburg 1954.
 —: Fritz Specht vertellt. Hamburg [1973].
- Stadtrecht s. unter Lappenberg, J. M. und Reincke, H.**
- Staphorst, Nicolaus:** Verzeichnis Einiger zur Hamburgischen Kirchen-Historie Gehörenden Urkunden . . . Hamburg 1720.
 —: Historia ecclesiae Hamburgensis diplomatica, das ist: Hamburgische Kirchen-Geschichte. 5 Bde., Hamburg 1723–31.
- Staunau, Georg:** Die Anfänge und Entwicklung des Grundbesitzes und die Entstehung des Grundbuchs in Bergedorf, den Vierlanden und Geesthacht. Bergedorf 1905.
- Steffen, Hans [Pseud.: Hans ut Hamm]:** Hans ut Hamm vertellt. Hamburg 1934.
 —: Hummel-Hummel. Hamburg [1934].

- : Hamborg lacht. Hamburg [1936].
 —: St. Pauli ahoi! Hamburg 1936.
 —: Hummel op Reisen. Hamburg [1939].
 —: Hier lacht die Front. Hamburg 1940.
 —: Rund um den Jungfernstieg. Hamburg 1947.
Stein, Dietrich: Heimatglocken. Bd. 1, Hamburg 1947.
Stelzner, M. G.: Versuch einer zuverlässigen Nachricht Von dem Kirchlichen und Politischen Zustande der Stadt Hamburg. 5 Bde., Hamburg 1731–39.
Sternhagen, Hein: Ut Vadders Tiden! ... Hamburg [nach 1889].
Stettiner, Rudolf: Die Vierlande. In: Das Hamburgische Museum für Kunst und Gewerbe (Jubiläumsschrift, Hamburg 1902), S. 176 ff.
Stinde, Julius: Hamburger Leiden. ... Altona 1875.
 —: Tante Lotte. ... Altona 1875.
 —: Die Nachtigal aus dem Bäcker gang. ... Altona [1876].
 —: Die Familie Carstens. ... Altona 1877.
 —: Ut'n Knick ... Berlin 1894.
Stockfleth, Theodor [Hsg.]: Komus und Merkur. Zeitschrift, der Erheiterung ... gewidmet. Hamburg 1826.
Stormarn. ... Eine Landes- und Volkskunde ... hsg. von Constantin Bock von Wülfigen und Walter Frahm. Hamburg 1938.
Stöver, J. H. [Pseud.: Quintus Aemilius Publicola]: Niedersachsen, ein in der Lüneburger Heide gefundenes merkwürdiges Reisejournal. Rom 1789.
Straßen- und Gebietsverzeichnis = Amtliches Straßen- und Gebietsverzeichnis der Hansestadt Hamburg. Stand vom 30. Juni 1951. Dass., Stand vom 31. März 1955.
Straßen- und Wegenamen im Bezirk Bergedorf, einschließlich Vier- und Marschlande. Hamburg-Bergedorf [um 1955].
Streng, Adolf: Geschichte der Gefängnisverwaltung in Hamburg von 1622–1872. Hamburg 1890.
Stubmann, Peter Franz: Ballin. Leben und Werk eines deutschen Reeders. Berlin-Grünwald [1926].
Studien, Kulturgeschichtliche = Kulturgeschichtliche Studien und Skizzen aus Vergangenheit und Gegenwart. Festschrift zur Vierhundertjahrfeier ... des Johanneums zu Hamburg 1529–1929. Hamburg 1929.
Studt, Bernhard und Hans Olsen: Hamburg. Eine kurzgefaßte Geschichte der Stadt. 3. Aufl., Hamburg 1964.
Stülcken, Julius Cäsar [Pseud.: Peter Werth]: Kleine Leute. ... Leipzig und Berlin 1905.
 —: Mudder Gräun. ... Münster 1913.
 —: Osterfür. ... Hamburg [1920].
 —: De Spelmann. ... Hamburg 1924.
Stuhlmann, Adolf: Hasselpoggen. Hamburg 1906.
 —: Sünste Jürgen, de heemliche Ridderorden von Lohusen. Leipzig 1908.
 —: Ultimo. 2. Aufl., Hamburg 1919.
 —: Ernst Meliboker. Hamburg 1919.
Stuhlmann, C. W.: Nachrichten über die Dreieinigkeitskirche zu Allermöhe, in Billwärder. Hamburg 1841.
Suhr, Christoffer: Der Ausruf in Hamburg. 120 kolorierte Tafeln, mit erläuterndem Text von Hübbe und einer Einleitung von J. Heckscher. Berlin 1908 [Neudruck].
 —: Hamburgische Trachten. 50 kolorierte Blätter, mit einer Einleitung von J. Heckscher. Berlin 1908 [Neudruck].
Suhr, Jürgen: Beschreibung der Sanct Petri-Kirche zu Hamburg und ihres Thurmes. Hamburg 1842.
Suhr, Peter: Das „Panorama einer Reise von Hamburg nach Altona und zurück“. Erklärt von J. Heckscher. Berlin 1909 [Neudruck].
 — u. a.: Hamburgs liebe Denkmale. Hamburgensien und Panoramen Peter Suhrs und seiner Brüder. Hsg. von Otfried Schroeder u. a. Hamburg 1967.
Szymanski, Hans: Die Segelschiffe der deutschen Kleinschiffahrt. Lübeck 1929.
 —: Der Ever der Niederelbe. ... Lübeck 1932.
Tagebuch = Möglichst specielles ... Tagebuch von dem, was ... in Hamburg im Monat August 1791 bey dem Aufstande der Handwerksgeßellen ... vorgieng. Hamburg 1791.
Tagebuch, Truppen, Dänische = Möglichst specielles ... Tagebuch von dem, was in den Tagen, als Hamburg von Dänischen Truppen ... 1801 besetzt war, ... vorgieng. Hamburg 1801.
Tange, Robert: Bi'n Putzbüdel. Hamburg-Wellingsbüttel 1960.
Tardel, Hermann [Hsg.]: Niederdeutsche Volkslieder aus Schleswig-Holstein und den Hansestädten. Münster 1928.
Tegeler, L.: Die Kriegsfahrten der Hamburger zu Wasser und zu Lande ... Hamburg [1894].
Tegtmeyer, Konrad [Hsg.]: Alte Seemannslieder und Shanties. 6. Aufl., Hamburg [1947].
 —: Abc der christlichen Seefahrt. 2. Aufl., Hamburg 1954.
Tenne, Otto: Dat Sünndagskind un anner Vertellen. Hamburg 1955.
 —: Vun Dör to Dör. Hamburg [1964].
 —: Wat ick noch seggen wull. Hamburg [1972].
 —: För twee Penn de Elv dal. Hamburg 1982.
 — [Hsg.]: Dat witte Klavier. Eine Auswahl plattdeutscher Prosa. Hamburg [1967].
Testamente aus den Jahren 1368–1494 [hsl. im Staatsarchiv].
Teut, Heinrich: Hadelers Wörterbuch. 4 Bde., Neumünster 1959.
Teweschen Hochtydt, Bauernkomödie, s. unter Jellinghaus, H.
Tewesken Kindelbehr, Bauernkomödie, s. unter Jellinghaus, H.

- Theen, Robert:** Wilhelm Tell im Hamburger Elysium-Theater. ... Hamburg 1911.
- : Der Freischütz im Hamburger Elysium-Theater. ... Hamburg 1912.
- Thesaurus iuris provincialis et statutarii illustrati Germaniae,** Oder vielmehr Sammlung zur Erläuterung derer Provincial- und Statutarischen Rechte Teutschlandes ... Bd. 1: Hamburg. [Hsg. Freiherr Christian von Nettelbladt]. Gießen 1756.
- Thomae, Margarete:** Das Tischlergewerbe zu Hamburg ... (1712–1864). Diss. Hamburg 1921.
- Thomsen, Helmuth:** Liebes altes Hamburg. 2 Bde., Hamburg 1955 f.
- Tiemann, Heinrich:** Nedderdütsche Leeder un Balladen. Altona 1919.
- Timmermann, G[erhard]:** Kurzer Abriss der deutschen Seefischerei. Ein Führer durch die Fischerei-Abteilung des Altonaer Museums. Hamburg 1939. 2. Aufl. 1959.
- : Deutsche Seemannsausdrücke. Hamburg 1953.
- : Vom Pfahlever zum Motorkutter. Berlin-Wilmersdorf 1957.
- : Das Schiffbauhandwerk. Führer durch die Schiffbauabteilung im Altonaer Museum. Hamburg-Altona 1964.
- Timmermann, Wilhelm:** Die Blankeneser Schifffahrt, Entwicklung, Blüte, Niedergang. Blankenese 1925.
- Tratziger, Adam:** Series Oder Kurtzer Historischer Begriff von der Succession der Herren Bürgermeister und Senatoren zu Hamburg ... Stade 1664.
- : Chronica der Stadt Hamburg. Hsg. von J. M. Lappenberg. Hamburg 1865.
- Treutler, Hermann:** Die Entstehung des Hamburger Elbstapels. Diss. Hamburg 1924.
- Trummer, G.:** Vorträge über merkwürdige Erscheinungen in der Hamburgischen Rechtsgeschichte. 3 Bde., Hamburg 1844–50.
- : Das Hamburgische Erbrecht. ... 2 Bde., Hamburg 1852.
- Unterhaltungsblatt, Hamburgisches** = Hamburgisches Unterhaltungsblatt. Hamburg 1814–16.
- Unterhaltungsblätter, Gemeinnützige** = Gemeinnützige Unterhaltungsblätter. Hamburg 1806–11.
- Urkundenbuch, Hamburgisches:** Hamburgisches Urkundenbuch. Hsg. von J. M. Lappenberg u. a. Hamburg 1842–1967.
- Ursachen, Stadt Hamburg** = Species facti Oder Ursachen, so Ihro Königl. Majest. zu Dennemarck-Norwegen ... Zur Beschützung Dero getreuen Unterthanen Gegen Die Stadt Hamburg ... Hamburg [1712].
- Uthroop, Hambörger** = De Hambörger Uthroop Sing-Wiese vorgestellet. Benefens truhartige klage van de Hamborger Deerens un den Vertruwliken Schnack van Silcke Zippels un Gesche Schwöns Geholden up den Hoppe-Marckt twischen 10. un 12ven. Vörmiddags. o. O. [um 1720]. Vgl. Borchling-CI. 3999. Neudruck, hsg. von C. Walther, Hamburg 1880.
- Vereinsbank Hamburg** = Hundert Jahre Vereinsbank in Hamburg. 1856/1956. [Hamburg 1956].
- Vergleich** zwischen Ihro Königl. May. von Dänemarck ... und der Stadt Hamburg. Hamburg [1736].
- Verkündiger, Der** = Der Verkündiger. Nr. 1, Hamburg 1821. [Fortsetzung von: Neuer Briefträger].
- Verordnung Ausrüffe** = Neue Verordnung wegen der öffentlichen Ausrüffe in der Stadt Hamburg. Hamburg 1757.
- Verordnung Gelder auf Pfänder** = Verordnung für diejenigen, welche Gelder auf Pfänder verleihen. Hamburg 1789.
- Verordnung wegen der Minderjährigkeit.** Hamburg 1732.
- Verordnung Reihe-Fuhren** = Erneuerte Verordnung wegen der Reihe-Fuhren auf Itzehoe, Glückstadt und Neumünster. Hamburg 1746.
- Verordnung Sterb-Cassa** = Neu aufgerichtete und verbesserte Verordnung einer Sterb- und Todten-Cassa bey hiesiger Nachtwache ... Hamburg 1731.
- Verordnung Transito** = Verordnung des Hamburgischen Transito. Hamburg 1727.
- Verordnung Wechsel** = Der Stadt Hamburg Verordnung wegen der von unmündigen und nicht handelnden Personen ausgestellten Wechsel und Obligationen. ... Hamburg 1732.
- Verordnung Zollfreiheit** = Verordnung wegen der dem ein- und ausgehenden Korne beygelegten Zoll-Freyheit. Hamburg 1748.
- Verzeichniß Succession** = Richtiges ... Verzeichniß der Succession sämtlicher ... Colonel-Herren ... , Colonel-Bürger, und Capitaines Wie solche von ... 1619 ... bis auf gegenwärtige Zeit erfolgt ... Hamburg 1769.
- Vitulus** ... Neue Lustige vnd Kurtzweilige Bawr Comödie [1616]. In: J. Bolte und W. Seelmann [Hsg.], Niederdeutsche Schauspiele älterer Zeit. Norden und Leipzig 1895. S. 25–60.
- Vocabula Rerum in Usu Puerorum, qui erudiuntur in Schola Hamburgensis** ... Hamburg 1579.
- Vogelsang, B. A. J.:** Das Hamburger Waisenhaus. ... Hamburg 1889.
- Voigt, Johann Friedrich:** Geschichtliches über die Gärten um Hamburg. Hamburg 1869.
- : Ueber den Fischereibetrieb auf der Unter-Elbe. Hamburg 1870.
- : Geschichtliches über die Entwicklung des Schulwesens in den Hamburgischen Marschlanden. Hamburg 1872.
- : Topographische Nachrichten über die Stadt Bergedorf. Bergedorf 1888.
- : Hamburgische Hochzeits- und Kleiderordnungen von 1583 und 1585. Hamburg 1889.
- : Der Schmalenbeker Hof. ... Hamburg 1891.

- : Geschichtliches über die Versorgung Hamburgs mit Milch. Hamburg 1903.
- : Die Hufnerfamilie Schaumann in den Vierlanden und in der Billwärder Marsch. Hamburg 1905.
- : Die Hamburgische Landgemeinde Groß-Hansdorf-Schmalenbek. Hamburg 1906.
- : Geschichtliche Mitteilungen über die Hamburgische Landgemeinde Langenhorn. Hamburg 1909.
- : Barmbeck als Dorf um 1750, als Vorort von Hamburg um 1867 und als Stadtteil von Hamburg 1894 bis 1910. Hamburg 1910.
- : Beiträge zur Geschichte des ehemals Lübeck-Hamburgischen Amts und Städtchens Bergedorf. Hamburg 1913.
- : Der Haushalt der Stadt Hamburg 1601–1650. Hamburg 1916.
- : Beiträge zur Hamburgischen Verwaltungsgeschichte. Hamburg 1917.
- Volckens, Wilhelm** und **Peter Hoppe**: Neumühlen und Oevelgönne. Altona 1895.
- Volckmann, Erwin**: Unerklärte niederdeutsche Straßennamen in Hamburg und anderswo. Hamburg 1917.
- Volgmann, August Heinrich Ferdinand**: Hamburger Dienstmädchen oder Kabale und Liebe in der Küche. Hamburg 1905.
- Völtzer, Friedrich**: 100 Jahre Buchdrucker-Innung Hamburg ... 1825–1925. Hamburg 1925.
- Wäber, Dr.**: Buntes Hamburg. Aus Jantjes' hinterlassenen Papieren ... Hamburg 1841.
- Wächter, Leonhard**: Historischer Nachlaß. Hsg. von C. F. Wurm. 2 Bde., Hamburg 1838 f.
- und **Karl J. H. Hübbe**: Hamburgs Geschichte. ... Lübeck 1788.
- Wagner, Carl Fr.**: Hein Boller, de Hamborger Buddje. Hamburg 1920.
- Wagner, F.**: Zwischen Hamburg und Lauenburg. Ein Kapitel aus der Oberelschiffahrt. Wesselburen und Hamburg 1964.
- : Ländliches Hamburg. Wesselburen und Hamburg 1967.
- : Zwischen Hamburg und Stade. Ein Kapitel aus der Niederelb-Dampfschiffahrt. Wesselburen und Hamburg 1970.
- Waisenhaus-Ordnungen** [Sammelband]: 1. Copia der Fundation des Waysen-Hauses. o.O. [1604]. 2. Umständliche Beschreibung vom Hauswesen des Hamburgischen Waysen-Hauses ... Hamburg [1758]. 3. Anhang zu der umständlichen Beschreibung ... Hamburg 1774. 4. Des Waysen-Hauses Oeconomus-Ordnung, wonach der Waysenvater und die Waysenmutter sich zu verhalten haben ... o.O. 1777.
- Wald-Deputations-Protocolle** = Authentique Waldt Deputations- Visitations- und Inquisitions-Protocolla über die ... Malversationen ... in denen Hamburgischen Wäldern ... Von einem redlichen Patrioten. o.O. 1713.
- Walsemann, Edgar**: Rumgrog. Hamburg [1974].
- : Rumgold. Hamburg 1976.
- : Rumhold. Hamburg 1977.
- Walther, Christoph**: Hamburger Idiotikon oder Hamburgisch-Mundartliches Wörterbuch gesammelt aus dem Munde des Volks [seit ca. 1855. Hsl. im Hamburgischen Wörterbuch-Archiv].
- Weber, Emil**: Kasper als Arzt. Eine Kasperszene. Verden 1925.
- Weber, Emilie**: Jugenderinnerungen. 1836–51. Hamburg 1904.
- Wechsel-Ordnung** = Zu der Wechsel-Ordnung von Anno 1711 gehörige Articuli, Welche ... 1729 ... revidirt und beliebt worden. Hamburg.
- Wedde, Johannes**: Lilith. Hamburg 1867.
- Wedde, Theodora**: Johannes Wedde. ... Hamburg 1891.
- Weddigen, Otto**: Geschichte des Stadttheaters, Thaliatheaters und Deutschen Schauspielhauses in Hamburg. Berlin [1908].
- Wegewitz, Willi**: Harburger Heimat. Hamburg 1950.
- Wehl, Feodor**: Hamburgs Literaturleben im achtzehnten Jahrhundert. Leipzig 1856.
- Wein-Accise-Ordnung** = E. E. Rahts Der Stadt Hamburg Revidirte Wein-Accise-Ordnung Vom 4. Febr. Anno 1706. Hamburg.
- Welter, Julian**: Studien zur Geschichte des hamburgischen Zunftwesens im Mittelalter. Diss. Berlin 1895.
- Wendemuth, L.**: Der Hafen von Hamburg. Hamburg 1928.
- Wendt, Hans Hinrich**: Geschichte des Thurms der St. Catharinen-Kirche in Hamburg. Hamburg 1852.
- Werft-Zeitung** = B & V Werft-Zeitung. Düsseldorf 1930 ff.
- Werner, Rudolf**: Seefahrt. ... Hamburg 1921.
- Werth, Peter** [Pseud.] s. unter **Stülcken, J. C.**
- Westerich, Thomas**: Zwischen Brückenköpfen. Hamburg 1919.
- Westphalen, Christoph Diederich**: Ein- und Ausländische Wechsel-Rechnung nach dem Hamburgischen Geld- und Wechsel-Cours. 8. Aufl., Hamburg 1781.
- Westphalen, N. A.**: Versuch einer geordneten Zusammenstellung kurzer Nachweisungen über sämtliche Hamburgische Staats-Verwaltungs-Behörden. Hamburg 1828.
- : Geschichte der Haupt-Grundgesetze der Hamburgischen Verfassung. 3 Bde., Hamburg 1844–46.
- : Hamburgs Verfassung und Verwaltung in ihrer allmählichen Entwicklung ... 2 Bde., 2. Aufl., Hamburg 1846.
- Wichmann, E. H.**: Heimatkunde. Topographische, historische und statistische Beschreibung von Hamburg ... Hamburg 1863.
- : Geschichte Altonas. Altona 1865.

- : Begleitworte zu der Wandkarte des Hamburger Gebiets ... Hamburg 1867.
- : Eimsbüttel. Historisch-topographisch dargestellt. Hamburg 1878.
- : Der Hamburger Berg, Vorstadt St. Pauli. Historisch-topographisch dargestellt. Hamburg 1879.
- : Hamburgische Geschichte in Darstellungen aus alter und neuer Zeit. Hamburg 1889.
- : Atlas zur Geschichte Hamburgs. Hamburg 1889.
- Wiepking, Henny:** Althamburger Plauderstunden. Hamburg 1937.
- : Chronik des Grimm. Hamburg 1961.
- : Hamborger Snack. Hamburg 1971.
- : Uhlenhorst in vier Jahrhunderten. Hamburg o. J.
- Wietek, Gerhard:** Das Altonaer Museum in Hamburg. Hamburg 1963.
- Wilckens, Nicolaus:** Hamburgischer Ehrentempel, ... Lebensbeschreibungen gelehrter und verdienstvoller Männer, die ... der Stadt gedient haben ... Hsg. von Chr. Ziegra. Hamburg 1770.
- Will, Carl:** Hamburg. Eine Heimatkunde. 5 Bde., Hamburg. 1. Die Innenstadt (1954). 2. Beiderseits der Alster (1956). 3. Elbaufwärts – elbabwärts (1957). 4. Was die Schiffe bringen (1958). 5. Im Hafen (1961).
- Wille, Fr.:** Mettlerkamp, der Führer einer ... Bürgerwehr. Hamburg 1866.
- Willkomm, Ernst:** Rheder und Matrose. Frankfurt a. M. 1857.
- Witt, Friedrich:** Hamburgs Straßen und ihre Geschichte. Hamburg [1954].
- Witt, Fritz:** Beiträge zur Kenntnis der Flußnamen Nordwestdeutschlands. Diss. Kiel 1912.
- Wittmaack, Adolph:** Konsul Möllers Erben. ... Hamburg [1946].
- Wobbe, Heinrich:** Trübe Zeiten. Die französische Fremdherrschaft 1807 bis 1814. Bergedorf [1935].
- Woderich, Adolf:** De Börgermeisterstohl. Hamburg 1936.
- : Käpp'n Smidt. Hamburg 1936.
- : Adam un de Appelboom. Hamburg 1937.
- : Gevatter Dood. Hamburg 1938.
- : Hier wackelt die Wand. Hamburg 1940.
- : Minschen un Steerns. Hamburg 1955.
- Woermann, Karl:** Lebenserinnerungen eines Achtzigjährigen. 2 Bde., Leipzig 1924.
- Woeste, Friedrich:** Wörterbuch der westfälischen Mundart. Neu bearb. und hsg. von **Erich Nörrenberg**. Norden und Leipzig 1930.
- Wohldorf, Forst**=Der Forst und das Waldhaus in Wohldorf. ... Hamburg 1884.
- Wohlwill, Adolf:** Hamburg während der Pestjahre 1712–1714. Hamburg 1893.
- Wolff, Felix:** Auf dem Berliner Bahnhof. Das Leben einer Hamburger Familie um 1860. Hamburg 1925.
- Woltman, Reinhard:** Ueber das baurechtliche Verfahren bei Verbesserungen der Flüsse ... Hamburg 1820.
- Wörmer, G. S. u. a.:** Hamburger Volksfreund. 9. Jg., Hamburg 1846.
- Wort, Nd.**=Niederdeutsches Wort. Hsg. von William Foerste u. a. Münster 1960 ff.
- Wörterbuch, Bremisches**=Versuch eines bremisch-niedersächsischen Wörterbuchs ... 5 Bde., Bremen 1767–1771. 2. Nachtrag 1869.
- [Wortmann, G.]:** Ein chronologischer Zusammen-
trag, die Kirche und das Kirchspiel zu St. Michaelis betreffend. Hamburg 1809.
- Wossidlo, Richard und Hermann Teuchert:** Mecklenburgisches Wörterbuch. Neumünster 1942 ff.
- Wriede, Hinrich:** Der Mann im Sturm. ... Hamburg o. J.
- : Fischerlud ... Hamburg 1909.
- : Leege Lüd ... Hamburg 1914.
- : Sill Külper. Hamburg 1914.
- : Plattdütsche Jungs in'n Krieg. Hamburg [1917].
- : Lüd van Neß. Hamburg 1921.
- : Hoochdütsch lihrn. Hamburg [1934].
- : Hol't Mul! Spionen! Verden 1935.
- : Hein Dickkupp. Hamburg [1938].
- : s. auch unter **Scheidt, Walter**.
- Wriede, Paul:** Plattdeutsche Kinder- und Volksreime. In Hamburg gesammelt. Hamburg o. J.
- : Hamburger Volkshumor. 3. Aufl., Hamburg o. J.
- Wroost, Wilhelm Friedrich** [= Wilfried Wroost]:
Vadder Soodmann ... Braunschweig [1919].
- : Slagsiet. ... Hamburg 1920.
- : Wrack. ... Hamburg 1921.
- : Peter Pink. ... Braunschweig und Hamburg 1922.
- : Frische Bries. Braunschweig und Hamburg 1922.
- : Fiete Kiekbusch. Braunschweig und Hamburg 1926.
- : Lütt un Lütt. ... Hamburg 1927.
- : Lot mi an Land! ... Hamburg 1928.
- : Kuddl Krogmanns Hochtiedsreis' ... Hamburg 1929.
- : Plumm'n un Klüten. ... Hamburg 1929.
- : Sien veerte Froo. Hamburg [1930].
- : 30 000 Dollar. ... Hamburg [1930].
- : Gastweert Goebels Swiegersöhn. Kiel [1930].
- : Gastweert Goebel ... Neuausgabe, Verden 1937.
- : Minschen bi'n Michel. Hamburg 1954.
- Wulf, Max:** Dat Testament. ... Hamburg 1928.
- [Wulf, Willibald]:** Uns Börgergard letzte Parad. ... Hamburg 1874.
- Wygand, August:** Nucleus Recessuum et Conventuum Hamburgensium Oder kurtzer ... Auszug aller von Anno 1410 bis Anno 1704 in Hamburg ergangener und gehaltener ... Recesse und Versammlungen. Altona 1705.
- Zeise, Heinrich:** Aus dem Leben und den Erinnerungen eines norddeutschen Poeten. Altona 1888.

Zeitschrift, Altonaische = Altonaische Zeitschrift für Geschichte und Heimatkunde. Altona 1931–38.

Zeitschrift, Dialektologie = Zeitschrift für Dialektologie und Linguistik. Wiesbaden 1969 ff.

Zeitschrift, Geschichte, Hamburgische = Zeitschrift des Vereins für Hamburgische Geschichte. Hamburg 1841 ff.

Zeitschrift, Geschichte, Schleswig-Holsteinische = Zeitschrift der Gesellschaft für Schleswig-Holsteinische Geschichte. Kiel 1870 ff.

Zeitschrift, Mundartforschung = Zeitschrift für Mundartforschung. Halle, später Wiesbaden 1935 ff.

Zeitschrift, Niederdeutsche = Niederdeutsche Zeitschrift für Volkskunde. Hamburg und Bremen 1924 ff.

Zeitschrift, Sprache = Zeitschrift für deutsche Sprache. Berlin 1964 ff.

Zeitschrift, Wortforschung = Zeitschrift für deutsche Wortforschung. Straßburg, später Berlin 1901 ff.

Ziegra, Christian: Sammlung von Urkunden ... zur Hamburgischen Kirchenhistorie neuerer Zeiten ... 4 Bde., Hamburg 1764–70.

—: Beiträge zur politischen Hamburgischen Historie. 4 Stücke, Hamburg 1766–71.

Zienert, Josef und Paul Heinsius: Decksdeutsch heute: A–Z. Herford 1983.

Zimmermann, Friedrich Gottlieb: Neue Chronik von Hamburg, vom Entstehen der Stadt bis zum Jahre 1819. Hamburg 1820.

Zimmermann, O.: Hansafibel. Erstes Lesebuch für Hamburger Kinder. o. O. 1914.

Zoder, Paul: Pedd to! oder Hinnerk un Fieken op't Standesamt. ... Hamburg 1911.

—: Hanne Himmelblau will heiroten. ... Braunschweig und Hamburg 1921.

Abkürzungen und Zeichen

Abb.	= Abbildung	ebd.	= ebenda, ebendort, ebendies
absol.	= absolut	eigentl., eigtl.	= eigentlich
Abstr., abstr.	= Abstraktum, abstrakt	Eigenn.	= Eigenname
Adj., adj.	= Adjektiv, adjektivisch	engl.	= englisch
Adv., adv.	= Adverb, adverbial	etw.	= etwas
aengl.	= altenglisch	Etym., etym.	= Etymologie, etymologisch
afranz.	= altfranzösisch	euphem.	= euphemistisch
afries.	= altfriesisch	f.	= Femininum
ags.	= angelsächsisch	f., ff.	= folgende(s)
ahd.	= althochdeutsch	Familienn.	= Familienname
Akk.	= Akkusativ	Fem.	= Femininum
Akt., akt.	= Aktiv, aktivisch	fläm.	= flämisch
allg.	= allgemein	Flurn.	= Flurname(n)
Alsterv.	= Alsterverein	Fock	= Gorch Fock; s. Lit.-Verz. unter Johann Kinau
Alt. Zs.	= Altonaische Zeitschrift; s. Lit.-Verz. unter Zeitschrift	formelh.	= formelhaft
Anm.	= Anmerkung	franz.	= französisch
anom. v.	= anomales Verb	Frauenn.	= Frauenname
anord.	= altnordisch	fries.	= friesisch
as.	= altsächsisch	Fu. (um 1850)	= Krage, Fuhlsbüttel; s. Lit.-Verz.
Attrib., attrib.	= Attribut, attributiv	Fut.	= Futurum
Aufl.	= Auflage	Gaed. Top.	= Gaedechens, Topographie; s. Lit.-Verz.
Bä	= Bärman	Gaunerspr.	= Gaunersprache
Bä, Hs. Gl.	= Bärman, Handschriftliches Glossar; s. Lit.-Verz.	gelegentl.	= gelegentlich
Bä, H. u. H.	= Bärman, Hög- und Häwelbook; s. Lit.-Verz.	Gen.	= Genitiv
Bä, S. B.	= Bärman, Dat sülwern Book; s. Lit.-Verz.	Gesch.	= Geschichte
Bä, Veerl.	= Bärman, Veerlanden; s. Lit.-Verz.	gew., gewönl.	= gewöhnlich
Bd., Bde.	= Band, Bände	Ggs.	= Gegensatz
bearb.	= bearbeitet	got.	= gotisch
Bed.	= Bedeutung	Hammerbr. R.	= Hübbe, Hammerbröcker Recht; s. Lit.-Verz.
bes.	= besonders	Handwerker-spr.	= Handwerkersprache
Bez.	= Bezeichnung	Hans ut H.	= Hans ut Hamm; s. Lit.-Verz. unter Hans Steffens
bildl.	= bildlich	Harbg.	= Harburg, Harburger
Billw. R.	= Billwerder Recht; s. unter Lappenberg, Hbg. Stadtrecht, im Lit.-Verz.	Hbg.	= Hamburg, Hamburger
Borchling-Cl.	= Borchling-Claussen, Niederdeutsche Bibliographie; s. Lit.-Verz.	hbg.	= hamburgisch
Brem. Wb.	= Bremisches Wörterbuch; s. Lit.-Verz. unter Wörterbuch	Hd., hd.	= Hochdeutsch, hochdeutsch
Burspr.	= Bursprake(n)	hebr.	= hebräisch
dän.	= dänisch	Heimat	= Die Heimat; s. Lit.-Verz.
dass.	= dasselbe	HGH	= Hamburgische Geschichts- und Heimatblätter; s. Lit.-Verz. unter Geschichtsblätter
Dat.	= Dativ	Hochz.	= Hochzeitsgedicht; s. Lit.-Verz.
Demonstr.	= Demonstrativum	Holst., holst.	= Holstein, holsteinisch
ders.	= derselbe	Hs., hsl.	= Handschrift, handschriftlich
dgl.	= dergleichen, desgleichen	Hsg., hsg.	= Herausgeber, herausgegeben
Dim.	= Diminutivum	i. a.	= im allgemeinen
Dispens. Hbg.	= Dispensatorium Hamburgense; s. Lit.-Verz. unter Kalde	Imp.	= Imperativ
dt.	= deutsch	Indef.	= Indefinitpronomen
		Inf.	= Infinitiv
		insbes.	= insbesondere
		Intens.	= Intensivum
		Interj.	= Interjektion

intrans.	= intransitiv	Ms.	= Manuskript
Iterat.	= Iterativum	n.	= Neutrum
Jb.	= Jahrbuch	Nachl.	= Nachlaß
jem.	= jemand(em)	nd.	= niederdeutsch
Jg.	= Jahrgang	Nd. Jb.	= Niederdeutsches Jahrbuch; s. Lit.-Verz. unter Jahrbuch
Jh.	= Jahrhundert	Nd. Kbl.	= Niederdeutsches Korrespondenz- blatt; s. Lit.-Verz. unter Korre- spondenzblatt
Judenspr.	= Judensprache	ndl.	= niederländisch
Kämm. R.	= Kämmergeirechnungen; s. Lit.- Verz. unter Koppmann	Nd. Mitt.	= Niederdeutsche Mitteilungen; s. Lit.-Verz. unter Mitteilungen
Kinderspr.	= Kindersprache	Nd. Mon.	= Niederdeutsche Monatshefte; s. Lit.-Verz. unter Monatshefte
Klef., Ges. u. Verf.	= Klefeker, Gesetze und Verfassun- gen; s. Lit.-Verz.	Nd. Wort	= Niederdeutsches Wort; s. Lit.-Verz. unter Wort
Klef., Mand.	= Klefeker, Mandate; s. Lit.-Verz.	Nds.	= Niedersachsen; s. auch Lit.-Verz.
Kluge, Seem.	= Kluge, Seemannssprache; s. Lit.-Verz.	nds.	= niedersächsisch
Kollekt.	= Kollektivum	Nd. Zs.	= Niederdeutsche Zeitschrift für Volkskunde; s. Lit.-Verz. unter Zeitschrift
Komp.	= Komparativ	Neitf. Utr.	= De Neitformische Uthroop; s. Lit.-Verz. unter Blasius
Konj.	= Konjunktion	Neutr.	= Neutrum
Konkr., konkr.	= Konkretum, konkret	Niek.	= Niekerken, Das Feld und seine Bestellung; s. Lit.-Verz.
Kosef.	= Koseform	nnd.	= neuniederdeutsch
Krudtl.	= Krudtlade; s. Lit.-Verz.	nndl.	= neuniederländisch
Kück	= Kück, Lüneburger Wörterbuch; s. Lit.-Verz.	Nom.	= Nominativ
Lapp., St. R.	= Lappenberg, Hamburger Stadt- recht; s. Lit.-Verz.	Nordelb.	= Nordelbingen; s. Lit.-Verz.
Lapp., Chron.	= Lappenberg, Hamburger Chroniken; s. Lit.-Verz.	norw.	= norwegisch
lat.	= lateinisch	num.	= Numerale
Lasch-B.	= Lasch-Borchling, Mittelnieder- deutsches Handwörterbuch; s. Lit.-Verz.	Obj.	= Objekt
Lex.	= Lexikon	Ordin.	= Ordinalzahl
lit.	= literarisch	Ortsn.	= Ortsname
Lit.-Verz.	= Literatur-Verzeichnis	ostfries.	= ostfriesisch
Lübben-W.	= Lübben-Walther, Mittelnieder- deutsches Handwörterbuch; s. Lit.-Verz.	Part.	= Partizip
Lüneb., lüneb.	= Lüneburg, lüneburgisch	part. Adj.	= partizipiales Adjektiv
m.	= Maskulinum	Part. Perf.	= Participium perfecti
Ma., ma.	= Mundart, mundartlich	Part. Präs.	= Participium praesentis
Mask.	= Maskulinum	Perf.	= Perfekt
Mecklenb., mecklenb.	= Mecklenburg, mecklenburgisch	Pers. pron.	= Personalpronomen
Mens.	= Mensing, Schleswig-Holsteini- sches Wörterbuch; s. Lit.- Verz.	Pl. L. u. W.	= Plattdütsch Land un Waterkant; s. Lit.-Verz. unter Land
mhd.	= mittelhochdeutsch	Plur., plur.	= Plural, pluralisch
MHG	= Mitteilungen des Vereins für Hamburgische Geschichte; s. Lit.-Verz.	Poss.	= Possessivpronomen
Mitt.	= Mitteilungen	Präd., präd.	= Prädikat, prädikativ
Mitt. Quickb.	= Mitteilungen aus dem Quick- born; s. Lit.-Verz.	Präp., präp.	= Präposition, präpositional
mlat.	= mittellateinisch	Präs.	= Präsens
mnd.	= mittelniederdeutsch	Prät.	= Präteritum
mdl.	= mittelniederländisch	Pron., pron.	= Pronomen, pronominal
Moral. Krög.	= Moralisierender Kröger; s. Lit.-Verz. unter Kröger	Pseud.	= Pseudonym
		Ra., Raa.	= Redensart(en)
		ra.lich	= redensartlich
		Rechtsspr.	= Rechtssprache
		Rechtswb.	= Deutsches Rechtswörterbuch; s. Lit.-Verz.
		Refl., refl.	= Reflexivpronomen, reflexiv

Relat.	= Relativpronomen	Tew. Kind.	= Tewesken Kindelbehr; s. Lit.-Verz.
Reuß-L.	= Reuß-Löwenstein, Harry; s. Lit.-Verz.	Tischlerspr.	= Tischlersprache
R ₁	= Richey	trans.	= transitiv
R ₁ (1743),	= Richey, Idioticon Hambur-	u. a.	= und andere
R ₁ (1755)	gense, 1. und 2. Aufl.; s. Lit.-Verz.	u. ä.	= und ähnlich
roman.	= romanisch	übertr.	= übertragen
S.	= Seite	Umgangsspr.	= Umgangssprache
s.	= sieh	unbest.	= unbestimmt
s. a.	= sieh auch	unorgan.	= unorganisch
Saß, Zimm.	= Saß, Zimmermannssprache; s. Lit.-Verz.	u. ö.	= und öfter
scherzh.	= scherzhaft	urspr.	= ursprünglich
Schiffr.	= Schifffrecht; s. Lit.-Verz. unter Lappenberg	V.	= Vers
Schiller-L.	= Schiller-Lübben, Mittelnieder- deutsches Wörterbuch; s. Lit.-Verz.	Verbaladj.	= Verbaladjektiv
Schimpfn.	= Schimpfname	Verz.	= Verzeichnis
Schimpfw.	= Schimpfwort	vgl.	= vergleiche
Schlachtz.	= Hamburger Schlachtzeit; s. Lit.-Verz. unter Prae- torius	viell.	= vielleicht
Schlesw.- Holst.	= Schleswig-Holstein	volksetym.	= volksetymologisch
SCHÜ	= Schütze, Holsteinisches Idiotikon; s. Lit.-Verz.	Vorn.	= Vorname
Schülerspr.	= Schülersprache	WA	= Walther, Christoph; s. Lit.-Verz.
schwed.	= schwedisch	Walddep. Prot.	= Walddeputationsprotokolle; s. Lit.-Verz.
s. d.	= sieh dort, sieh dies	Wb.	= Wörterbuch
seem.	= seemännisch	westf.	= westfälisch
Sg.	= Singular	Woss.-Teuch.	= Wossidlo-Teuchert, Mecklenbur- gisches Wörterbuch; s. Lit.-Verz.
s. o.	= sieh oben	Zahlw.	= Zahlwort
spez.	= speziell	z. B.	= zum Beispiel
Spottn.	= Spottname	ZDL	= Zeitschrift für Dialektologie und Linguistik; s. Lit.-Verz.
Spr.	= Sprache	ZDS	= Zeitschrift für deutsche Sprache; s. Lit.-Verz.
Sprichw.	= Sprichwort	ZDW,	= Zeitschrift für deutsche
st.	= stark flektiert	ZfdWortf.	Wortforschung; s. Lit.-Verz.
städt.	= städtisch	ZHG	= Zeitschrift des Vereins für Ham- burgische Geschichte; s. Lit.-Verz.
St. R.	= Hamburger Stadtrecht; s. Lit.-Verz. unter Lappenberg und Reincke	ZMF, ZfMaf.	= Zeitschrift für Mundartforschung; s. Lit.-Verz.
Straßenn.	= Straßennamen	ZR	= Rüdiger, Zunftrollen; s. Lit.-Verz.
stv.	= starkes Verb	Zs.	= Zeitschrift
Subj.	= Subjekt	ZSHG	= Zeitschrift der Gesellschaft für Schleswig-Holsteinische Ge- schichte; s. Lit.-Verz.
Subst., subst.	= Substantiv, substantivisch	z. T.	= zum Teil
Sup.	= Superlativ	Zus.	= Zusatz, Zusätze
sw.	= schwach flektiert	Zuss.	= Zusammensetzung(en)
swv.	= schwaches Verb	>	= entwickelt zu
Syn., syn.	= Synonym(e), synonym	<	= entstanden aus
techn.	= technisch	†	= nach 1900 nicht mehr bezeugt
Tew. H.	= Teweschen Hochtydt; s. Lit.-Verz.	*	= erschlossene Form

A

A n., auch m., der Buchstabe A: *vun A bet Z; de A secht, mutt ook B seggen; ick kann nich lesen, nich mal dat grote A in de Hahnenfibel Mähl* (um 1870).

a [q:] interj., Ausruf des Erstaunens.

A-'a n., f. und m., Kot, bes. in der Kindersprache; *a-a dohn* „wenn Kinder kacken wollen“, Rr 36, Schü I, 1; *mök gau A-a*.

aach [q:] interj., Ausruf, bes. des Erstaunens, des Ärgers, Schreckens oder der Abwehr.

Aadbaar m., Storch, s. *Adebaar* und *Eber*.

Aadje [o-dʒa] m., Koseform für Adolf; im Hbg. Waisenhaus scherzh. für den Brotknust (um 1920); vgl. *Addel*.

Aadler m., Plur. -s, Adler; als „von Bauern gehört“ gibt Wa (um 1890) die Form *adelêr* an. — Ein Märchen von *Leuv, Ödler, Hund un Ömeis* s. Mitt. Quickb. 27, 102. Beim Losen mit Münzen: *Wullt du Tall (Kopp) oder Ö?* Syn.: *Aar, Aarnt*. Zuss.: *Dubbelaadler*.

Aadlerbuur n., Adlerkäfig, Spotname für die vom Lithographen Adler erbauten transparenten Anschlagsäulen (um 1875).

aadlich, adelich adj., adv., adlig: *dat günge doar wat adelig (vornehm) her Mähl* (um 1870); *de Ödlichen hebbt 'n swatt Örslock* Lghorn, Harbg.

Aal! [o:l] m., Plur. *Öl, Öls, Öln*; Aal, anguilla vulgaris; Rr 378 *Aul*. Sobald der Aal sich im Frühjahr in der Elbe zeigt (*de Öl loppt al*), beginnt der Fang und dauert bis in den Winter. Man unterscheidet dabei das *Pöddern* und das *Stêken* (s. d.) vom mehr berufsmäßigen Fang mit *Aalangel*, *-bung*, *-hark*, *-korf*, *-rüüs*, *-snoor*. Bei schwülem Wetter beißen die Aale besonders gut an: *de Öl biet*. Schon im 16. Jh. werden nach der Farbe *gröne* und *gele A.* unterschieden (MHG 3, 50); heute *Gel-* und *Blanköl*, nach der Gelb- oder Weißfärbung unter dem Maul. Nach Entwicklungsstadium, Größe und Form spricht man von: *Glasöl, göllliche* (mittelgroße) *Öl, Pintöl, Pundsöl, Breetmuul, Poggenluker, Spitzkopp*; nach der Zubereitungsart gibt es: *greune* (frische, nicht verarbeitete Aale), *brödde*, *sollen, sure Öl, Reuker-, Smutt-, Spicköl*, schon 1503 *drogen* (geräucherten) und *witten* oder *sollen all* (gekochten oder gesalzenen).

Ausruf der Fischfrauen und -händler auf den Straßen: *Wey (wöllt ji) gröne Aal?* (Hbg. Uhtroop 1720); später: *Öl, gereukerte Öl*, worauf das Echo der Straßenjungen: *de Trepp hendöl*; meistens: *Öl, greune Öl!* mit vielen Erweiterungen,

z. B. 1. *Öl, greune Öl,
Madamm, komm Se möl döl!
Mit'n Putt (Fatt) oder mit de Schöl.
Hier gifft dat greune Öl!*

Für den zweiten Teil auch:

*De Köksch (Ollsch),
de sitt in'n Kellerlock
un flicht êrn (den) Krinolinenrock.*

Auch mit dem Zusatz:

*Sünd de Löcker ni so groot,
ô, wat'n Noot! —*

Oder: *De Köksch de sitt in'n Kellerlock
un fritt de gēlen Tweeback op.*

2. *Öl, greune Öl!
mien Mann steit an'n Pöl (Pranger),
mien Kind licht in de Botterkist,
un dörüm roop ik doch mit Fisch!*

3. *Madamm, kôm' Se hendöl vun 'n Söl
un keupen Se 'n Öl! Vierl.*

Noch weiter ausgestaltet in einem Drehorgellied von etwa 1857 (nach dem Gedächtnis aufgezeichnet um 1920):

*Jan Swiemler un sien Wief
mökt sik manchen Tietverdrief,
he harr as Snider leert,
doch bald to'n Schooster sik bekeert.*

*Dörbi weer he denn ook blēben,
dat he lēv in Glanz un Wicks,
Arbeit quēl em nich in'n Lēben,
dörto weer sien Wief ganz ficks.*

*Se gung so slank un stuur;
driest un lustich vun Natuur
reup se so frisch un hell
det (!) Morgens al uut vulle Kēl:*

*„Öl, greune Öl,
de sünd so recht kaptöl;
hüüt gifft dat wedder frische Wör
bi Doris Swiemler nett un rōr.*

*Öl, greune Öl,
mökt mi nich so vēl Quöl,
un lōt mi nich so lang' hier stōn,
sünst ward mi de Geduld vergōn.“*

*„Öl, greune Öl,
harr ik en tweie Schöl,
gewiß, ik smēet se di an'n Kopp;
denn heurst du woll to beden op.“*

Am Schluß folgt der oben unter 1. genannte Vers mit der Variante vom *Krinolinenrock*. Aus dem „bekannten Hbg. Aalverkäuferlied“ zitiert Schü IV, 305 und III, 116:

*Hier staa ik mit min' Aal
un roop Straat up un Straat daal
un kann se nich verdeelen.*

Min Fründ, et is to laat,
et is de beste Raad:
ji möt se sülvst verneelen (verzehren).

Ei, see Se mal den Aal,
recht as en lütjen Paal,
he is vörwaar nig spuddig,
he is jo nig recht gladd,
ik heff all meer Aal hatt,
de Aal is ook nig muddig.

Öl, greune Öl! rief man in Vierl. den Melkmädchen zu, die nicht, wie üblich, einen witten Plöten (Schürze) trugen. In Altona war um 1900 allgemein ein Lied bekannt, das begann: *In Fockbäk hebbt se 'n Öl versöpen*; vgl. den bei Mens. II, 173 beschriebenen Schildbürgerstreich der Einwohner von Fockbek bei Rendsburg.

Auf dem Lämmermarkt wurden Aale ausgewürfelt mit dem Ruf: *Unner de söben un über de veertein*, denn gewinnt man hier so 'n dicken fetten Öl! Auf dem Dom riefen Spielwarenverkäufer aus: *Hier hebbt wi noch enen von Weber sien Öl, de danzt op 'n Buuk den Steenwech hendöl. Kost man enen Groschen*. Vgl. Aalwever.

Redensarten:

Strax ale braden, etwas schnell ausführen, gleich ans Werk gehen (1656); *glatt* (*glitschich*, *glattmulich*, *smidich*) as 'n Öl (auch: as'n Finkwarder Öl Blank.) gewandt, geschmeidig, überfreundlich, vgl. *aalglatt*; *he winn't (slengelt) sik as 'n Öl* macht Ausflüchte; von einer unschön verlaufenden Kurve des Schiffskörpers: *dat strökt jō wie so'n Finkwarder Öl. Dör (nu) smitt sik en Öl opl* sagt man, wenn ein Aal an die Oberfläche kommt, Lghorn; oft übertr. (schon Bā 1819): da macht sich einer wichtig, führt prahlerische Reden; auch bei einem unerwarteten Trumpf im Kartenspiel. *Dör smitt sik en Öl in de Blink opl* sagt man von jem., der vorlaut ist, Vierl. *Dör smeeet sik een Öl nō 'n annern op* eine Überraschung folgte auf die andere. *Swups weur he dör as 'n Öl, de sik in de Mutt (Schlamm) opsmitt* plötzlich, überraschend. *Ik weur opsmēten as 'n Öl in de Sandkist* hilflos. *De paßt as de (en) Öl in de Pann* gut, genau. *Dat is en Leben as brad Aal (en Leben, wat is brat A. mit Appelmoos dargegen!)* herrlich und in Freuden, Mähl. *Dat is mi ganz egöl, Speck oder Öl* (oder: *ob he mit Sprotten hannellet oder mit Öl*). Die Wasserleitung war früher oft durch kleine Aale verstopft; daher die Ra.: *se hett en Öl in de Wöterleitung hatt* ist schwanger. Junge Mädchen, die ins Wasser gefallen sind, werden gewarnt: *Kiekuut, dat ji keen' Öl innern Rock kriegt!* Wenn die Strümpfe in Ringeln um die Knöchel sitzen, spottet man: *de will Öl fangen*.

Kinderreim:

Brade Aal, de kriegt wi nich,
de eet de ole Bösewicht;

Bösewicht seet oppen Schapp,
wör en lüttje graue Katt;
graue Katt löppt inne Twiet,
wör en ohl Soldatenwiew. Alt. (um 1850).

Lied vom pi-pa-poolschen Öl s. poolsch.

Aberglaube: Der Kopf des Aals gilt als giftig. Um Trunksüchtige zu heilen, wird ihnen Branntwein eingegeben, in dem ein Aal erstickt ist, Vierl., Moorb., Wohld.; Warzen betupft man mit Aalblut, Vierl., Billw. Ein Gerstenkorn bestreicht man mit einem Aalkopf, Vierl.; Aale sollen nachts an Land gehen und Erbsen ausschoten. Wenn man Asche streut, kann man sie fangen. Aale leben angeblich von Leichen.

In übertragener Bedeutung: a) mit Tauwerk überzogener Gummischlauch, der als Strafmittel in der Schule gebraucht wurde. b) scherzhaft für Torpedo (bei der Kriegsmarine). c) auch für aalähnliche Tiere in den Zuss. *Heid- und Landöl. Zuss.: Blank-, Driev-, Glas-, Heid-, Land-, Moor-, Mutt-, Puut-, Quack-, Queek-, Röker-, Korf-, Sand-, See-, Sett-, Sluuk-, Smoor-, Smutt-, Spick-, Steen-, Suuraal.*

Aal² [o:l] f. und m., Ahle, Pfriem, von Schustern, Sattlern und Bürstenbindern gebraucht; vorwiegend linkselbisch, aber auch in Hbg., Nienst., Hummelsb. Syn.: *Aalisen, Doorn, Els, Oort, Prien (Preen), Spitzbaar, Suul (Sool)*. Zuss.: *Nei-, Remen-, Riev-, Rundaal.*

Aal³ [o:l] m., Ortstein. Dazu der Straßenn. *Ahlfeld, Lghorn*. Syn.: *Bick, Foß, Gnurr, Noor, Oortsteen.*

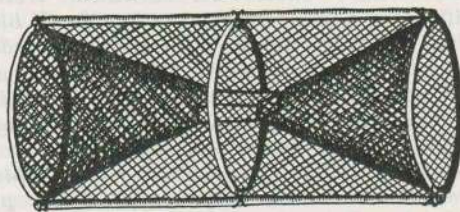
Aalammer m., roter, flacher Holzeimer, dessen Boden mit Sand bedeckt war, zum Transport lebender Aale.

Aalangel f., ein Aalfangergerät.

Aalber f., schwarze Johannisbeere, Volksd., Blank.; vielleicht zu **Aal¹**.

Aalbood f., Jahrmarktsbude, in der Aale verkauft und ausgespielt wurden.

Aalbung f., Aalfangergerät.



Aaldack n., Regenschirm (scherzh.), weil mit *Aalhuut* bezogen, Bramf.

Aalcljer m., Blank. = *Aalsteker*.

Aalfett n., Aalfett, früher gegen Furunkeln und andere Hautgeschwüre gebraucht, Lghorn.

aalglatt adj., aalglatt, gewöhnlich übertragen gebraucht vom Benehmen und Wesen des Menschen.

Aalgripen n., Aalegreifen als Jahrmarktsbelustigung.

Aalhark f., Aalfangergerät; s. Abbildung bei *Aalsteker*. Vom Boot aus gezogen, wobei die Stange auf den Grund gedrückt wurde.

Aalheit [o:lhait, o-lait], auch *Adelheit*, Frauenn., Adelheid, in Finkw. und Billw. seit dem 15. Jh.; Kosef.: *Öleitj*; vgl. *Aalke*, *Aaltje*. Der Gänserich spricht mit d. Gans: *De Ganner steit vör 'n Tuun un röppt sien Fro: „Ödelheit, Ödelheit!“ — „Klinkerkloot, Klinkerkloot!“ — „Lock is to, Lock is to!“ — „Gott, Gott, Gott, Gott!“* Lghorn. Dazu der Straßenn. *Aalheiten-graben* Volksd.

Aalhöker m., Aalverkäufer; **Aalhökersch f.**, Aalverkäuferin.

Aalhuut f.; 1. Aalhaut; als Schnürband, zur Befestigung des Dreschflügels am Stiel, des Fußtritts des Spinnrades an der nach oben führenden Stange gebraucht. 2. blanker, wasserabstoßender Stoff, Lghorn, wasserdichter Umhang, Volksd., Ölmantel, Hafen (vielleicht aus *Eulhuut*, Ölhaut, entsteht).

Aalisen n. „Ahleisen“ = *Aal*², Heimfeld.

Aalkapp f.; 1. kappenförmige Aalfalle mit Schieber, als Köder Erbsenstroh, Lghorn. 2. scherzh. übertr. auf eine Frauenmütze aus Samt, die Kopf und Ohren bedeckte und unter dem Kinn geschlossen war, Hbg., Lghorn.

Aalkasten m., -kist f., durchlöcherter, im Wasser stehender Kasten zur Aufbewahrung von Aalen.

† **Aalke** Frauenn., Koseform für *Aalheit*: *Ahlk(e)*, *Alk(e)*, *Alleke*; sprichwörtl. für eine beschränkte Frau:

*Kannst du, Alke Fummels nicht recht sehn,
efft sind dy klattrige Koh de Ogen noch tho
klehn?* Tew. H. (1656).

*Wer kann weten (du weetst nicht), wat Aalk(e)
in 'n Putt hett was noch bevorsteht,* Hbg. (um 1890). *Süh mal, wat Aelk in 'n Putt sall halen
(in 'n Putt hett) das beste kommt noch,* Fu (um 1850). *Da hett Aalk bi 'n Putt seeten* Unglück angestiftet, Schü I, 4 (1800). Z u s s.: *Kreiaalke*; vgl. *Aaltje*.

Aalkiep f., Weidenkorb zur Aufbewahrung von Aalen (an Pfählen versenkt).

Aalkist f., s. *Aalkasten*.

Aalkniep f., 1. eine Art *Aalsteker* (s. d.) mit breiten halbkreisförmig eingekerbten, biegsamen Klingen. 2. Stock mit gespaltener Spitze (zum Krebsfang gebraucht).

Aalkorf m. „Aalkorb“; 1. Aalreuse. 2. eine Art Aalnetz. Die einzelnen Abteilungen heißen *Mörtjen*, die hinterste *Achterkorf*, die Reifen zwischen den Teilen *Bannen*. Gebraucht in Verbindung mit zwei Leitnetzen (*Flünk*), s. *Flünk*. *Ölkörv setten* Finkw., *uutstellen* Neuhof, *uutsetten* Blank., die Netze auslegen. Zur Kennzeichnung des dem einzelnen nach altem Herkommen zustehenden Fangplatzes bleiben die Stöcke zur Befestigung der Netze (*Ölstöcker*) stehen; s. Abb. 3. Weidenkorb zur Aufbewahrung von Aalen.

Aalkruut n., 1. Laichkraut, *Potamogeton natans*, Hbg., Finkw., Moorb.; auch eine in Prieden wachsende Pflanzenart, Blank. 2. Sammelname für die in Gräben wachsenden Pflanzen, z. B. *Buckelbōrs*, *Fischkruut*, *Leesch*, in denen sich oft Aale aufhalten, Finkw., Moorb.

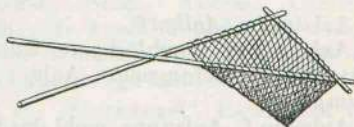
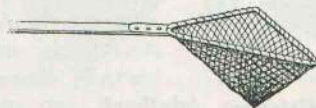


zu *Aalkorf* 2

3. (wohl gekürzt aus *Ölsuppenkruut*) die zur *Ölsupp* verwandten Gewürzkräuter: Basilikum, Estragon, Ysop, Kerbel, Kölle (*Bonenkruut*), Majoran (*Mairōn*), Zitronenkraut (*Zitronenmeliß*), Pimpinelle, Pfefferminze, Portulak, Weinraute, Salbei, Thymian und Fethenne (*Trippmadamm*); Zahl und Zusammensetzung wechseln. Die Kräuter waren den Hausfrauen meistens nicht einzeln bekannt, da sie sie fertig gebündelt kauften; vgl. Schü I, 2.

Aalmett f., kleiner Aal, Allermöhe.

Aalmöck m. und f., Plur. -en, großer Regenwurm, beim Aalfang (*Pöddern*) als Köder gebraucht, Finkw., Altes L.



Aalnett n., engmaschiges Netz zum Aalfang.

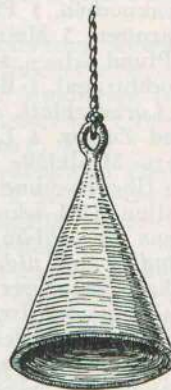
Aalpödder m., Aalangel, beschwert mit einem 6–7 cm großen Bleistück (*Aalpödderloot*); s. Abb.; als Köder ein Bündel Regenwürmer.

Aalpödder, -pödderer, m., Aalfischer.

aalpöddern (in Hbg. auch -*poddern*, in Lghorn -*peddern*), Aale mit dem *Pödder* fangen.

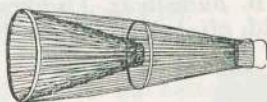
Aalpoppen n., verbotene Aalfangart, wobei Angeln an großen Korkstücken (*Poppen*) in Eislöchern ausgelegt werden.

Aalquabb f., Aalquappe, -raupe, *Lota vulgaris*, Hbg., Finkw., Blank.



Aalpödderloot

Aalrүүs' f., Aalreuse, gewöhnl. aus Weidenruten geflochten, aber auch ein dem *Aalkorf* ähnliches, nur kleineres Netz, im Gegensatz zu jenem im tieferen Wasser ausgelegt.



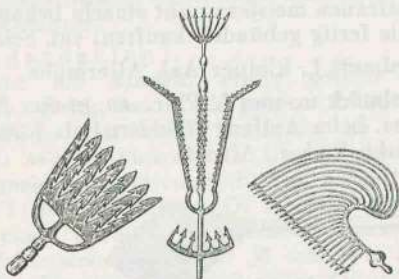
Aals s. Els.

aalseilen s. seilen.

Aalsnoor f., Aalfanggerät, eine Schnur, die von Stack zu Stack (oder von Boje zu Boje) gespannt wird, an der in etwa 1 m Abstand Angeln ausgelegt sind, Vierl., Finkw.

Aalsteert m., „Aalsterz“, engmaschiges Abschlußstück am *Steerthamen*, wenn dieser zum Aalfang benutzt werden soll.

Aalsteker m., **Aalstekisen n.**, Aalstecher, drei- bis sechszinkige Gabel zum Fang von Aalen und anderen Fischen im Schlick, in Eislöchern oder vom Boot aus; vgl. *Aaleljer*, *-kniep*. Das *Ölsteken* ist eine seit 1596 verbotene, aber immer noch geübte Fangart. Vgl. *Aalkasten*, *-kist*.



Aalsteker *Aalhark*

Aalstock s. Aalkorf².

Aalsump m., durchlöcherter Kasten zur Aufbewahrung gefangener Aale, Finkw.; zu *Sump²*.

Aalsupp f., Aalsuppe, wohl das berühmteste Hbg. Gericht, früher sehr beliebt. Man nehme: 1 Pfund mittelstarke Aale, 1 Schinkenknöchel, 1 Pfund Ochsenfleisch, 1 Pfund Karotten, 3 Mairüben, 5 Petersilienwurzeln, 1 Pfund Erbsen, 1 Pfund Backobst (oder frische Kochbirnen), 1 Bund Aalkraut, 1 Glas Essig, 1 Lorbeerblatt, etwas weißen Pfeffer, Salz und Zucker, 4 Löffel Butter, 2 Löffel Mehl; dazu Mehlklöße oder Schwemmklöße. Schon im Hbg. Kochbuch von 1788 ist ein Rezept enthalten. 1724 schreibt der Hbg. Patriot: „*Wo kann de Ahl-Suppe schmecken? De Beeren sünd jo noch nich riep*“. Um 1800 wetteiferten Hbg. Gasthäuser in der Veranstaltung von Aalsuppenmahlzeiten. Auch „jedes Hbg. Haus von einiger Bedeutung“ gab „wenigstens einmal seine solenne Aalsuppe und lud dazu Verwandte und Bekannte ein“. Sogar das Hospital zum Heil. Geist schrieb in seiner Küchenordnung von 1756 zur Sommerzeit Aalsuppen vor, „wenn sie nicht zu teuer“. Heute wird die

Aalsuppe meistens ohne Aal gegessen: *verlōrene* oder *verlopene A.*, oder *suur Supp* (s. d.).

Aalswanz m., Aalschwanz, in der scherzh. ausweichenden Antwort auf die Frage: *Wat et wi hūūt?* — *Klūmp un Aalswenz*.

Aaltelt n., „Aalzelt“, Verkaufsstand auf Jahrmärkten.

† **Aaltje Vorn.**, Koseform von *Aalheit*, Bā, Hs. Gl. (um 1840); vgl. *Aalke*.

† **aalwatisch adj.**, „*ahlwatisch* albern, stolidus“, nur Rr 4 (1755); auch in Schlesw.-Holst. (SCHÜ I, 3, Mens. I, 6), Mecklenbg. (Woss.-Teuch. I, 271), Pommern (Kosegarten 294) bezeugt; Herkunft dunkel, vielleicht zu nll. *aalwaar(d)ig* unbesonnen, einfältig, verdrießlich.

Aalwatt n., Algen und kleine Wassertiere, die den Aalen zur Nahrung dienen, Finkw.

Aalwēd Weidenart zum Flechten von Aalkörben, Volksd.

Aalwee s. Aloe.

Aalwēver ein bekanntes Hbg. Original der Biedermeierzeit, Karl Weber, † 1854, eigentl. Bürstenbinder, der abends in heller Jacke, roter Weste, weißem Zylinder geräucherte Aale feilbot. Er hatte Nachahmer, die sich ebenfalls *A.* nannten.



† **Aam n. und f.**, Ohm, mnd. *āme*, auch *amede*, mlat. *ama* (aus lat. *(h)ama*, Feurereimer). 1. n. und f., Flüssigkeitsmaß, bes. für Wein, etwa 145 l.; bezeugt von 1270 bis ins 17. Jh., dann nur noch in hd. Texten; 6 *Aam*, bei Rheinwein auch 8, ergeben ein *Fatt* oder *Foder*; 1 *Aam* = 1½ *Oxhöft* = 4 *Anker* = 5 *Ammer* = 40 *Stöfken* = 80 *Kannen* = 160 *Quart* = 320 *Öfel*.

Ein zum städt. Weinkeller gehöriges Haus, wo Gefäße auf richtiges Maß geprüft wurden, ist 1562 in den Kämm.R. als *domus ubi regulantur amae* bezeichnet; in hd. Quellen des 17. Jh.: *Ahmhof(f)*, *-haus*.

2. f., Ahming, nach Fuß und Zoll eingetragenes Maß am Schiffsstevan, das den Tiefgang anzeigt. Vgl. Soltau, Beytr. 2 f., Böer, Schiffbuch 68 und 83.

aan [o:n], auch **anen** [o:n]; neben diesen auf mnd. *āne* zurückgehenden Formen, die heute zurückweichen, stehen die vom Hd. beeinflussten: *ōne* [o:nə] und mit hyperplattdeutscher Aussprache: *oon*, *one* [e:ɔn, e:ɔnə].

1. Präp. a) ohne: *ōn Scho un Strūmp*; dat *mōkst du ōnen mi*; ohne düssen Wirrwarr (um 1750); *ahne Fallen wartt keen Kind groet Fu*. (um 1850); *Arften mit Wötteln un ōne Wötteln*; *ōne Solt un Pēper*; *ōn(e) dat geit dat nich*; dafür auch: *aandem* [o:n:dem, mit wechselnder Betonung] ohnedem; ohne diese Voraussetzung: *ōndem geit dat nich*, *ōndem kann ik dat nich doon*. b) † außer: *ahn allein* (außer nur) *ehr thogeeignetes Brodt und Botter* (1636);

da sünd gewiß an dusend Masken, de... still sitt't, ohne noch de annern, de danzen doht (1835).

2. Konj.; als Einleitung von Infinitivsätzen: *on vël to frôgen*; verbunden mit *dat* (in Finkw. auch *wat*) zur Einleitung von modalen Nebensätzen: *ahn dat he dat weet* Mähl (um 1870); *ohn wat ik dat wull un wüß* Finkw.

Syn.: *sünner*.

† *Aanbaart* m., „Ohnebart“, Spottname: *he is een recht Hans Ahnebard, de van geen man Estimeret waerd* (1712).

† *aanbaartich* adj., bartlos, unreif: *ahnbartige Bengel Pütjenk*. (1834).

aandem s. *aan* 1 a.

aanhaftich adj., vorahnend, ahnungsvoll: *mi wöör al so önhaftich* mir ahnte so etwas, Hbg., Volksd., Finkw.

aanhartich, *-hattich* adj., „ohnherzig“, lustlos, schwach, elend; *ik was ok so anhartich to Môd* ich hatte das Gefühl, als hätte ich etwas vergessen, als wäre etwas nicht in Ordnung gewesen“, Wa (um 1890).

aanhin [o:n:h'in] adv., „ohnehin“, umhin: *wenn se dor nich god ahnhin könnnt* Mähl (1869). Syn.: *aanto*, *ümhen*.

Aanlust s. *Unlust*.

Aanmacht, *aanmechtich* s. *Amacht*.

Aant [o:nt] f., Ente, Plur. *Önten* [o:ndn].

Formen: in älterer Zeit meist: *Antje*, *A(a)ntj*, ursprünglich Dim., zuerst 1656 bezeugt; in Finkw. noch heute überwiegend *Öntj*, Plur. *Öntjn*; in Blank.: *Öntj*, Plur. *Ointn*, veraltet: *Untj*, Plur. *Untjen*; *Untjen-küken* Entenjunge; im übrigen Gebiet aber nur vereinzelt; daneben *Eunt* [oünt] Lghorn, Wohld., Volksd., Neuh., Rothenburgsort (aus dem Hafengebiet wurde einmal der Plur. *Eunten* neben dem Sg. *Önt* gemeldet); *Eunk* Altenwerder; *Önk* (< *äntke*) nur in Kirchw.; *Önt* (zuerst 1674: *Andten*) ist heute die überwiegende Form (in Finkw. neben *Öntj*). Die schon früh eindringende Form *Ent* setzt sich unter hd. Einfluß immer mehr durch (schon 1608: *Enten*, 1705: *Endten*).

Bedeutung: 1. Ente (als Haustier und Wildente, diese auch: *wille Önt*, *Wild-*, *Krick-önt*), speziell das weibl. Tier. Enterich s. *Waart*, *Woderich*, *Werbil*. Lockruf für die Enten: *Eunt-Eunt-Eunt*; *lidel-lidel*; *mutt-mutt*; *pile-pile*; *bile-bile*; *prute-prute*; *pude-pude*; *puut-puut*; *hule-hule*; *wulle-wulle*. Die Ente ruft: *natt-natt*; *quack-quack*; *wark-wark*; *wart-wart*; *wat-wat*.

Aberglaube: De *Önten* pört sik mit *Snöken* (Schlangen); Enteneier gelten daher als giftig, Lghorn. Regen gibt es, wenn die Enten sich häufig baden, Tauwetter, wenn sie viel schnattern, Vierl.

Redensarten: Schelte für einen Menschen mit wackelnder Gangart: *watschelige Önt*. *He hett mit en Aantj hoort* er hat viel blindes Glück (1805); *wat afschüddeln as de Öntj dat Wöter* Finkw. Von vergeblichem Be-

mühen: *Önten vun'n Diek* (Teich) *fleiten*. *Harrn wi de Önten man eerst vun'n Diek!* Wären wir aus dieser schwierigen Lage nur erst heraus! Abweisung: *gō hen un fleit de Önten wat* (oder: *fleit de Önten vun'n Diek*)!

2. übertragen gebraucht: *Aantje in'n Sack* ein im Tuch gekochter Pudding (um 1890); † *Anten* kleine, nur einen Mann tragende Alsterboote, die leicht umschlugen (1860 verboten). *Twee (dulle) Önten* bildlich für die Zahl 22, z. B. beim Zahlenlotto und beim Zählen von Kolli im Hafen und in Speichern. Zuss.: *Kneck-*, *Krick-*, *Kruup-*, *Lidel-*, *Lock-*, *Loop-*, *Pull-*, *Wagen-*, *Wildaant*; vgl. *Inkenkruut* und *Miegaant*.

Aantenflott n., Wasserlinse, *Lemna trisulca*, *Lemna minor* L. und andere Lemna-Arten; vgl. *Flott*, *Aentflott* Krudtl. (1617), *Öntenflott* Hbg., Blank., Moorb., Vierl., *Euntenflott* Neuh.; heute oft: *Entenflott* (so auch im Hbg. Hd.). Dafür: in Lghorn *Euntenfudder*, -gras, in den Vierl. auch *Ötengreun*, in Blank. *Ointjenkruut*, in Finkw. *Inkenkruut*; auch: *Ötengrütt* Hbg., Volksd.

Aantenpool m., „Entenpfuhl“; 1. Ententeich. 2. † Anlage zum Entenfang mit Netzen, nur im 17. Jh. bezeugt; 1677 wurde die Alsterinsel Papenwärder zum „*Antenpohl* oder *Vogelfang*“ bestimmt; vgl. MHG 2, 20 ff.

Aantensteert m., Entenschwanz: *Em geit de Mund as en Aantenstêrt* von einem Schwätzer, Wa (um 1890).

Aantjenbatt n., „Entenbad“, Juckreiz nach dem Schwimmen, Finkw.; vgl. *Hönerbatt*.

aanto [o:n'teo] „ohnezu“: *dör kann ik ni önto* das kann ich nicht entbehren, Hbg., Altenw., Finkw., Neuh., Allerm., Lghorn, Volksd.; auch: *dör kann ik nich önto rōden* Altenw.; *wenn ik kenen Kōm heff, kann ik dör ook önto* Lghorn. Vgl. *aanhin*.

Aantvigel m., „Entenvogel“, Ente; vom 15. bis 17. Jh. vielfach bezeugt; Rr 4 (1755), Bx, Hs. Gl. (um 1840), Wa (um 1890). Ra.: *he süht eenem Schelm glyker als eenem Ahnt-Fagel* Rr 4.

Aan-, *Aamwell* f., die schweren Eichenbalken, auf denen in der Wassermühle die Hauptwelle (*Mölenwell*) des Mühlrades mit den Enden aufliegt, Wa (um 1890); vgl. Drube, Mühlen in Schlesw.-Holst. 106 f., Kück I, 73, Woss.-Teuch. I, 399 (*Anwellenbalken*), Ziesemer I, 187, Grimm, Dt. Wb. I, 518. — Dazu: *Aanwell-Lager* Stein- oder Metallläufer, der in den großen Eichenblock eingelassen ist, Wa (um 1890). *Aamwellen-Swaarten*, -*Swaarken*, plur., „Anwellenschwarten“, drei Löcher im Mahlstein (*Löper*), durch die das Korn fällt, ebd.

aanweten adj., unwissend (Blank. *önwēten*); *en ahnweten Bolbeder Moral*. Krög. 8 (1750); *he is önwēten* dünkt sich klug; ungeschickt, unbescheiden, grob, Rr 326, 338, 355 (1755); unerkennlich, Wa (um 1890); vgl. *unweten*.

Aap m., Plur. *Open*, Dat., Akk. (selten Nom.) Sg. auch *Open*, Affe.

1. das Tier: vielfach in Redensarten und Sprichwörtern: „*Aap, wat hest du wakkere Kinder!*“ Sprichwort, womit man einem schmeichelt, wie der Fuchs dem Affen, R₁ 1 (1755), aus der Tierfabel, vgl. Aesop und Reinke de Vos; ebenso Moral. Krög. 1751, B_ä, S. B.² 1 (1859). *Wat ward doch nich allens för Geld maakt! säd de Buur, un dar seeg hee en Aap.* B_ä, S. B.² 37 (1859); ähnlich schon 1724; *he hett en Apen in'n Aars keken* er hat Glück gehabt, Fu. (um 1850). *Wat van Aapen kümmt, will lusen, wat van Katten kümmt, will musen* die angeborene Art läßt sich nicht verleugnen, B_ä, S. B.² 37 (1859); weiteres s. *lusen*. In Vergleichen: *see sütt uut as'n geprügelden Op* (ein Mädchen mit aufgeplusterten Haaren); *he sitt op't Peerd as 'n Op Lghorn, as 'n Op op 'n Kameel (op 'n Sliestein)* Harbg. Scherzhafte, prahlerische Drohung: *ik hau di op'n Kopp, dat du dorch den Brustkasten kickst as so'n Op dord't Gitter* (1920); *den Op vun de Ledder knarpen (knallen)*, Jahrmarktsbelustigung „Hau den Lukas“, Lghorn.

2. Schelte für einen eitlen, eingebildeten Menschen (auch einen, der etw. nachäfft): *He is'n Op; de Op de; so'n Op; de ole Op; du Op!* *Bäter en Aap as en Schaap* (lieber Geck als Dummkopf) antwortete man darauf, B_ä, S. B.² 3 (1859). *Lievländische Aap* nannte man (um 1800) spottweise verdrehend einen Lizenziaten, Sch_ü I, 4. *Marten Aap* Schimpfn. eines Possenreißers, R₁ 161 (1755); *Marten* als Name des Affen schon im Reinke de Vos V. 5867; *Hans Aap* (um 1890). *En Apen in jüms freten hebben* einen Narren an jemandem gefressen haben, W_a (um 1890), *e-n to'n Open hebben (mōken)* zum besten halten, Vierl.; *sik mōken wie 'n lackierten Op* sich auffallend kleiden, Moorb.; *se mökt ēr (em) rein to'n Op* sie putzt ihr Kind auffällig heraus.

3. Wegen des läppischen, albernen Benehmens vergleicht man Betrunkene mit Affen: *Wenn he sien Geste vull hett, sünd se Open.* Von da aus die Bedeutung „Rausch“: *he hett sik en Open kofft* ist berauscht, *se hebbt so'n lütten Open*.

4. Buckel (auf dem Rücken getragen wie der Affe des Schaustellers). *Hest dien' Op al Wöter gēben?* verspottet man den Buckligen. Daher auch:

5. Scherzbezeichnung für den Tornister in der Soldatensprache, schon beim alten Bürgermilitär; vor allem nach 1914; gelegentl. auch für Rucksack, lederne Frühstückstasche (Holster).

6. † Besanstagsegel, nur Sch_ü I, 5 (um 1800) und B_ä, Hs. Gl. (um 1840); in ders. Bedeutung n_{dl.} *aap*, vgl. v. Dale 32, Kluge, Seem. 1.

Zuss.: *Brillen-, Deech-, Gras-, Grien-, Luus-, Mai-, Mall-, Muul-, Sand-, Seeaap*. Vgl. *aapsch, apen, apich* und die Zuss. mit *Apen*. Syn.: s. *schimpen*.

Aapkatt f., „Affenkatze“, Affe, insbes. geschwänzter Halbaffe.

aapsch adj., „äffisch“, affig, albern, eingebildet; übertrieben geziert.

† **Aar**¹ m., Adler, B_ä, Hs. Gl. (um 1840); wohl damals schon veraltet, heute ausgestorben; bei R₁ (1755) nur *Goos-aar* (s. d.). Vgl. *Aadler*.

Aar² [o-v] f., Plur. *Örn*, Ähre von Roggen, Weizen, Gerste, gelegentl. auch die Haferrippe; neuerdings dringt das vom hd. Ähre beeinflusste *Eer* [e-v] ein, bes. im Plural *Eern*.

Aberglaube: *En dubbelde Ör* (2 Ähren an einem Halm) *bringt Glück*. Wenn sich in einem Kornfeld viele Ähren finden, die den Durchschnitt erheblich überragen, steht Teuerung bevor, Finkw. Fand sich in der Stube ein Strohalm mit Ähre, so sollte ein Mann mit Schnurrbart als Besuch zu erwarten sein, Vierl.

Aar³ [o-v] n. und f., Zunge am Sensenblatt, die mit einem Zapfen (*Tubben*) in eine Vertiefung des Sensenbaums faßt und mit einem eisernen Ring (*Aarnband*) und Keilen (*Unner-, Achterkiel*), heute Schrauben, am Sensenbaum befestigt wird, Lghorn, Volksd., Finkw. (Abb. s. *Sefel*); vgl. Mensing I, 97. Syn.: *Hamm*.

aarden [o-vdn] swv., arten (bes. vom Wesen): *se ordt ganz nō ēr Mudder*. Syn.: *slaan, slechten; sik a.* gut einschlagen (vom Vieh), Billw. (vgl. *Aart*). Zuss.: *na-, uutaarden*.

aardich [o-vdix], [oadix], **aartich** [o-vtix], **arich** [o-vrix], **orrich** [orix] adj. und adv.; „artig“.

1. † von guter Art, wohlbeschaffen, trefflich, schön: *ys dat nich en ardich leven* I. P. de Memel, Lust. Ges. (1660); *vyr nye unde ardige uptōge... kortwylich tho lesen* Tew. Kind. 268 (1656); *off ick nich ardig bün of lefflyck van Gelat* Hochz. 1689; „*heel aardig, perbelle*“, R₁ 91 (1755). *Wat gift en arig kind my nich vör Tiedverdrief* Hochz. 1768. Seit dem 18. Jh. auch vom guten Benehmen, Hübbe, Hbg.-Alt. (um 1800); *man mut ook arige Maneeren hevven* Krüger, Bauer 369 (1747); gesittet, manierlich (1821); artig, lebenswürdig, gehorsam, W_a (um 1890); jetzt nur noch: artig, gehorsam (Syn.: *fraam, geschickt*). In dieser Bedeutung ist — wohl unter hd. Einfluß — das -d- im allg. erhalten, vielfach sogar zu -t- verschärft.

2. gehörig, ziemlich. Dafür jetzt fast immer *ōrich, orrich*; früher *ardig*: *Wo he sick will strüven, so wet se ardig ehm düt in de Näs to wrifen* Hochz. 1654. Als Adj. nur attrib. gebraucht: *dat 's en aarige Wust* ein dickes, langes Schiffstau, Sch_ü IV, 381; *dat is noch en ōrich Flach (en ōrigen Wech) bet dahren; en ōrige Rēgenflōg; en ōrigen Putt vull; en ōrigen Hūmpel Geld*. Adv.: gehörig, ziemlich, recht, sehr: *ōrich wat ziemlich viel* (1824 und noch), *aarig welk ziemlich viele* (1820 und noch); *sien Sicht ward ōrich swack* seine Sehkraft läßt ziemlich nach, Finkw.; *dat is ōrich hild* es ist recht viel zu tun; *se kunn ōrich spitzen* (sticheln). *Ik heff em aarig den Puckel vullneit* W_a (um 1890).

Syn.: *bannich, düchtich, flicks, gehörich, temlich*.

3. von bestimmter Art, nur in Zuss.: *böös-, brögams-, bruut-, egen-, groot-, slottaardich*. Vgl. auch *unaardich*.

Aargras n., wilde Gerste, *Hordeum secalineum*, Vierl.; zu *Aar*²; vgl. *Gasten*.

Aarn [*o·vən*] f., Ernte, auch *Aarnt* [*o·vənt*] Hbg. und Finkw. (um 1920); ganz vereinzelt *Arn* [*a·in*] Hbg. (um 1890), Neueng. (1920); Bx hat neben *Aarn* auch *Aarden*; mnd. *arne* (1440, 1541 u. ö.), selten *arndte* (1603), *Ahrndte* (1557). Unter *Örn* werden der Ernteertrag, die Erntezeit und die gesamte Erntearbeit, das Mähen, Trocknen und Einfahren des Heus und des Korns, das Sammeln der Kartoffeln, verstanden, insbes. aber die Kornernte. Nur auf diese beziehen sich Zeitangaben wie: *vör de Örn*, in *de Örn*, *nō de Örn*; *Sunte Petersdach in der arne* Petri Kettenfeier, 1. August (1440, 1457, ähnl. 1541). Beschreibung der Heuernte: Nd. Kbl. 55, 100 ff., der Kornernte: Finder, Vierl. II, 206 ff.; ders., Billw. 368 ff., Förster, Maler. Vierl. 133 f.

Wetterregeln: *Rēgent dat Peter Keck* (Petri Kettenfeier, 1. 8.), *denn liggt de Örn in'n Dreck* Vierl. Wenn sich am 1. Mai eine Krähe im Kornfeld verstecken kann, ist Aussicht auf eine gute Ernte. *Wenn de Fleder* (Holunder) *freu bleu't, giff't en freue Örn, bleu't he lang', kummt de Örn so bald nich ünner Döks* (Dach), Vierl. Zuss.: *Haver-, Heu-, Kantüffel-, Roggenaarn*.

Aarnball m., Ernteball.

Aarnband n., eiserner Ring zur Befestigung des Sensenblattes am Sensenbaum, Lghorn; zu *Aar*³. Abb. s. *Seßel*.

Aarnbeer n., „Erntebier“. 1. Braunbier; auf dieses, statt des gewöhnlichen Dünnbiers, konnte das Gesinde in der Erntezeit Anspruch machen, Vierl., Billw. 2. Erntefest, nach Abschluß der Ernte, früher auf jedem Hof, Hbg. (Ortlepp). Fischb.-Neugr.; vgl. *Aarnbeer, -fest*.

Aarnbügel m., hölzerner Bügel an der Sense, zum Auffangen der Halme, Lghorn; wohl zu *Aar*².

Aarnd [*o·vənt*], Männername, Ahrend, Arnold, Finkw.

Aarndach m., Erntetag. 1. Plur. *Ahrndaeg* die Tage, an denen die Mietsleute eines Bauern ihm zur Erntehilfe verpflichtet waren, Fu. (um 1850). 2. Erntefest (Fischb.-Neugr.), früher bei einem Bauern auf der Diele, heute als Dorffest in der Gastwirtschaft gefeiert; vgl. *Aarnbeer*.

aarnen, aarnten [*o·vən*·, *o·vəndən*] swv., ernten, im eigentl. Sinne nicht volkstüml.; dafür lieber weniger umfassende Bezeichnungen, z. B.: *infören* (vom Korn), *buddeln, uutkrigen* (von Kartoffeln); übertr.: *Wenn man ahrndten will, wo man nich saiht het* Moral. Krög. (1751); *dat fransche Volk, dat ahren wull, dar wo't nich sei't harr* Bx, Veerl. 27 (1819).

Aarnfest n., Erntefest, gefeiert nach Abschluß der Ernte auf den Höfen oder, gewöhn-

lich im Anschluß an das kirchliche Erntedankfest, als Dorffest. Charakteristisch ist ein bunter Festzug; vgl. Mähl, Jean 97 ff.; ähnliche Schilderungen aus Hbg. (um 1860), Blank., Stell.; mit nachfolgendem Tanz; vgl. Förster, Achtern Diek 22 f., Neuer Hbg. Brieftr. 1820, 39. In Stell. galt bis etwa 1890 das Erntefest als weltliches Hauptfest des Jahres. Finder kennt aus Vierl. u. Billw. nur Feiern der einzelnen Höfe, keine für das Dorf, und auch diese waren 1909 schon abgekommen; vgl. Vierl. II, 210; Billw. 370. Syn.: *Aarnbeer, -dach, -kost*. † **Aarnkost** f., Erntefest, *Arendtkost* Hochz. 1686, *Arndtkost* Fu. (um 1850); vgl. *Kantüffelkost*.

Aarnkranz m., Erntekrone, ein kreisförmiger Reif mit zwei gekreuzten, halbkreisförmigen Bügeln mit Ähren (seltener Tannenzweigen, Fischb.-Neugr.) bewunden, geschmückt mit Papierbändern und Blumen. In Fischb. wurde in der Mitte eine Flasche Kümmel, eine Rübe, die größte Kartoffel und ein Büschel Roggen und Hafer befestigt. Die Krone wurde hier auf der Bauerndiele, in Kirchw. in der Stube, in Alteng. in der Kirche aufgehängt. **Aarnkroon** heißt der Kranz in Fischb.-Neugr.

Aarnledder f., „Ernteleiter“, Seitenwand des Leiterwagens.

Aarnpredicht f., „Erntepredigt“, Gottesdienst am Erntedanktag, vgl. Mähl, Jean 112.

Aarnswien n., „Ernteschwein“; wurde auf größeren Höfen zur Ernte geschlachtet, Finder, Vierl. II, 207.

† **Aarnt** m., Adler, nur in der religiösen Literatur (1558, 1624). Vgl. *Aadler*.

Aarnwagen m., Erntewagen; Sprichwort: *Wo de Mistwögen nich hinkummt, kummt keen Örnwögen wedder hēr* Vierl. Auf dem bekränzten letzten Erntewagen fuhren alle bei der Ernte Beteiligten langsam heim, ebd.; ein geschmückter beladener Erntewagen war der Mittelpunkt des Erntefestzuges, vgl. Mähl, Jean 98.

Aars [*o·rs*] m., Plur. *Örs(s)en*, *Örs*, *Arsch*, *Gesäß*; auch *Maars* (s. d.), in ält. Quellen *Eers* (s. d.); bei weitem nicht als so anstößig empfunden wie das hd. Wort.

Redensarten: *den Aers in de Hand nemen* sich beeilen, Bx, S. B.² 8 (1859), ebenso noch. *E-n in'n Örs pedden* jem. antreiben; auch: hinauswerfen. *E-n mit'n bloten Ö. in't Gesicht springen* jem. grob anfahren. „*Stick dinen Kopp in sinen Ars un biet em dat Hart af* Pöbelwitz, Haß und Rache bezeichnend“, Schü IV, 193. Wenn jem. sich übergibt oder furzt: *he hett sik mit den Ö. verteurnt. Du verlüst (vergittst) dinen Ö. noch, wenn he nich fastseet bist* sehr vergeßlich; *he hett'n Gesicht as'n Ö. mit Oorn. He will mit den Kopp dorch de Wand, un denkt nich daran, datt de Aers ook mitmuff* Fu. (um 1850); *über Ö. rückwärts: he kummt über Aers de Tröpp hendaal* Fu. (um 1850); auch übertr. gebraucht: *mit em geit dat über Ö. mit ihm geht es bergab* (vgl. *trüchaars*); *een Kopp un een Ö. sien* fest zusammenhalten; *dör*

is keen Kopp un keen *Ö.* an (in) von verkehrt gemachter Arbeit. *Bi em is Kopp un Aers in Eenßen* er ist leicht aufgebracht, Fu. (um 1850); *dat is Alls man mit en' halben Aers dahn nachlässig*, ebd. *Du stellst di dah bie an wie Aers un Friederich* ungeschickt; *dat süht uut wie A.* un *Fr.* sonderbar; *dat sitt di wie A.* un *Fr.* von schlecht sitzender Kleidung, alles Fu. (um 1850). *Man mutt ümmer twüschen Ars und Hemd wat striken laten* darf nicht übergenu sein, ebd. *Den Ö. vör'n Tuun setten* äußersten Widerstand leisten, Vierl.; von einem waghalsigen Schiffer: *he mökt sinen Ö. to'n Ankerbooj* er wird untergehen, Finkw.; *kenen sitten Ö. hebben* ruhelos, unstet sein; oder: *en Wēps* (auch: *en Wullkloon*) in'n *Ö.* hebben Vierl.

Sprichwörter: *De Wind weiß woll Sandbargen tohoop*, über denen dicken *Ö.* *De op'n helen Ö. nich sitten kann*, mutt op'n tweien riden man wird für seinen Übermut gestraft, Vierl. *Op'n groten (breden) Ö. heurt ook'n grote (wide) Bücks* von jem., der über seine Verhältnisse lebt, ebd. und Fu. (um 1850). *Den dat Glück nō'n Ö. rinwill*, dōr helpt keen *Tonknipen* Vierl. *Wenn't Unglück wesen schall*, kann man den Finger in'n *Ö.* afbrēken ebd.; *wenn't gewohnt büst*, kannst di jeden *Dach mit'n Biel* in'n *Ö.* hauen Finkw. Scherzfrage: *Wonehm hett dien Groetmoeder up seten*, as se *Bruet weer?* — *Up den Aers* Fu. (um 1850). Beim Zubettgehen: *So, nu slōpt, Ogen to, Ö. öpen.* Abzählreim: *Ö., Mörs, af Moorb.*

Wetterregeln: *Uuf'n Nuurden un uut'n Ö. kummet silten wat Rōrs* (Goods) Finkw. *Wenn de Köh den Ohrs an de Dör schürt*, gift('t) Regen. *Wā* (um 1890).

Besondere Bedeutungen: *Aars* (auch *Maars* oder *Stootenn'*) das Stoppelende der Garben im Gegensatz zum *Wüppenn'*, dem Ährenende, *Wā* (um 1890), Lghorn. *Hans Ö.:* Verdrehung von *Hanseat*; noch um 1920 als Spitzname für Soldaten der Hanseatischen Legion von 1813—1814 bezeugt.

Zuss.: *Apen-*, *Bang'-*, *Bick-*, *Butt-*, *Froons-*, *Heel-*, *Lapp-*, *Nutt-*, *över-*, *Prüün-*, *Puup-*, *Schiet-*, *Sitten-*, *Stopp-*, *Stüten-*, *trüchaars-*, *buttaarst*. Syn.: *Maars* und *Eers*; vgl. auch *Aas*.

Aarsback f., gewöhnlich im Plur.: *-en*, Gesäß. Dazu: **Aarsbackengesicht** n., Schimpfwort (um 1814); volles, rundes Gesicht (um 1950).

Aarsband n., Schürzenband über (oder unter) dem Gesäß, Finkw., Fischb.-Neugr., Lghorn.

Aarsbedreger m., „betrüger“, kurze Männerjacke (auch Mantel oder Hemd), die das Gesäß nicht bedeckte. Auch für den Cul de Paris, Hbg. (um 1875) und später.

Aarsbellen (nur Plur.) = *Aarsbacken*. *Eerßbelgen* Tew. H. (1656); *Örsbelln* Vierl. (um 1922).

Aarsen [o-vzn] plur., Langusten, große Krebse, Finkw.

-aarsen, *-eersen*, s. *boot-*, *drei-* *kick-*, *rück-*, *stüllaarsen*; vgl. *buttaarst*.

Aarsgardien f., scherzhaft für *Cutaway* (1950).

Aarsgebrek allerlei kleine Gebrechen: *„he hett jümmer een Hupen Eersgebrek* ihm fehlt immer etwas, er hat allezeit viel zu klagen und zu verlangen“, Rr 51 (1755). Heute gewöhnlich im Plur.: *Örsgebrēken*; *Aarsgebrecken* allerlei kleine Krankheiten, Verletzungen, Fu. (um 1850).

Aarsgesicht n., rundes, häßliches oder ausdrucksloses Gesicht, *Wā* (um 1890), Hbg., Neuh., Lghorn; vgl. *Aarsbackengesicht*; Schimpfwort (nicht nur für Leute mit rundem Gesicht).

Aarshög f., unverhoffte Freude, Vergnügen, Hbg., Lghorn, Volksd.

Aarskarr, **Aarskarv** f., *Arschkerbe*; *After*. *Hee geiht en Sträk in de Rīchd as de Luus ööwer de Aerskarv* Bā, S. B.² 15 (1859); *Örskar* Name eines tief eingeschnittenen Weges, Vierl.

Aarsklemmer m., scherzh. für *Milchbrötchen* (1950).

Aarsknaken m., 1. Steißbein: *dat deyt my sacht im harten Eersknaken*, Zus. zu Rr (18. Jh.); dafür auch *Aarshaken* Marmst. 2. Oberschenkel, Finkw.

Aarskruper m., Leisetreter, Speichellecker.

Aarskrüper m., flacher Schlag beim Schlagballspiel, s. a. *Eerdkrüper*.

aarslings adv., *arschlings*. Syn.: *över Aars*, *trüchaars*.

† **Aarspauker** m., Schimpfwort für Schulmeister (um 1814).

† **Aarspien** f., „Arschpein“: *Ik weet van keen Koppien un von keen A.* bin ganz gesund, Fu. (um 1850).

Aarsverköler m., „Arschverkühler“, scherzh. für eine kurze Männerjacke, vgl. *Aarsbedreger*.

Aarsvull m. und n. (nur Sg.), „Arschvoll“, Tracht Prügel: *enen brafen Arsvull gefen* Neitf. Utr. 5 (1705) u. ä. später. Syn.: *Achtersten-*, *Fell-*, *Jackvull*. „Ein Staubbesen, der den Rücken trifft“, Schü IV, 193.

† **aarswrucken** swv., unruhig sitzen, nur Fu. (um 1850).

Aart [o-vt] f., selten n., Plur. *-en*, Art.

1. Gattung, Sorte: *Mustert, de Arth uth Holland*; *Neynadeln, Knöpnadeln van Hollandsch arth* Hbg. Uhtroop (1720); *du büst di ok een Ört Nummer* besondere Sorte Mensch; *düsse Ört Dög* derartige Tage; *vun dat Ört Gemüse*. Sprichwort: *Ört lett nich vun Ört* mit dem Zusatz: *un Speck nich vun de Swört*. Beim Obsternten wird der Pflücker angewiesen: *de Ört löt dōr man op sitten* (es soll wenigstens eine Frucht am Baum bleiben, damit er auch im nächsten Jahr trägt), Vierl.

2. Art und Weise: *unser bruwerkes arth und gelegenheit* (1594). *Op (in) dé Ört* auf diese Weise, so; *op schottsche Ört* tanzen; *op éen Ört* in gewisser Hinsicht; *op een Ard fix*, *op ander Ard nix* von Aufwand am falschen Ort, *Wā* (um 1890); *op 'n dulle Ört* im Übermaß,

heftig; *op mien Ōrt; op wat för'n Ōrt* auf welche Weise; *op alle Ōrt* auf jede Weise.

3. Art, Beschaffenheit, Wesen: *Godt* (Gott) *van Ardt vn minsch* (1558); *sünst sün wi falscher Art* (1748); *dat is eenmöl jüm er Ōrt* Lghorn; erbliche Veranlagung: *dat licht so in de Ōrt ebd.; uut de Ōrt slön*.

4. Gedeihen, Kraft, Tüchtigkeit: *Ōrt hebben* gedeihen, kräftig wachsen; *gode Ōrt hebben, keen Ōrt hebben*; vielfach übertr. gebraucht: *dat hett so gör keen Ōrt* es will nicht vorangehen, gelingt nicht; *Ōrt (Schick un Ōrt) hebben* erfolgreich, gut oder schnell vonstatten gehen; sich gut ausnehmen: *poppenlustich sünd se west, dat dat man so 'n Ōrt harr*; *se sludert un klatscht, dat hett man so 'n Ōrt*. Sprichwörtl.: *Wind steit scheef in de Leev, Fört* (Schiffahrt) *hett Ōrt Vierl.*; Bā gibt an: *Aard Fleiß, Trieb, Hs. Gl.* (um 1840). *Hee drivt keen Aard dartoo* Bā, S. B.² 15 (1859); vgl. Schü I, 49: *he drift keen Art darto* er wendet keinen Fleiß daran.

5. Schicklichkeit, Anstand: *dat is doch keen Ōrt (keen Ōrt un Wies')*, seltener: *dat hett keen Ōrt* das schickt sich nicht, ist ungehörig. Wā (um 1890) und noch jetzt. *Is dat en Ōrt?* schickt sich das? *Hett dat ok wol Art* dass. (1708). *Dat hett sien Ōrt* entspricht dem Anstand, Neueng. Sprichwörtl.: *Wör de Ōrt an Land un Boord* Finkw.

Zuss.: *Af-, aller-, Egen-, Gang-, Katten-, Levens-, Mund-, Redens-, Unaart*; vgl. Hoff-aart; *aarden, aardich*.

Syn.: zu 1: *Gadung, Raaß, Slach, Soort*; zu 2: *Maneer, Wies'*; vgl. *Booch*; zu 3: *Wesen*; zu 4: *Deg, Schick, Teer*; zu 5: *Benemen, Benimm, Pli, Schick, Sed*.

Aas [o:s] n. und m., Plur.: *Ös, Ös'* [ö:s, ö:s'], verstärkt *Öster(s)* [ö:sda(s)], wie *Beester* zu *Bees(t)*; Vierl.: *Örs*, formal Plur. zu *Aars*.

1. n., totes Tier, Kadaver (selten): *de stinckt assen Af* Tew. H. 250 (17. Jh.). *De Krei'n sünd op'n Ōs togang'* Vierl. Die Krähen rufen: *Is'n Ōs, is'n Ōs! Wonēm, wonēm? Op'n Felln, op'n Felln! Puul af, puul af!*

Sprichwörter: *Een Ōs fritt nich vun'n annern. Een Ōs hackt dat anner de Ogen ni uut* Lghorn. Flurn.: † *Aashörn*, ehemal. Schindergrube bei der Sechslingspforte, vgl. MHG 15, 365 und Gaed. Top. 376.

2. n. und m., Schimpfw. für lästige oder widerpenstige Tiere und bes. für Menschen, die kraft ihrer körperlichen oder geistigen Überlegenheit oder unter Ausnutzung einer Machtstellung andere quälen; schon 1789 wird auf den häufigen Gebrauch hingewiesen. Oft ist aber die schimpfliche Bedeutung abgeschwächt; das Mask. gilt als weniger grob, beim Plur. ist eine Beschimpfung oft gar nicht gemeint. *Madam was en Aas* (1791). *Smiet den Ōs ruut!*; *dat Ōs vun Melkmann*.

Ganz abgeschwächt: *keen Ōs* keiner: *keen Ōs kummt, keen Ōs wull anbiten*. Durch ein Attribut wird zuweilen die Bedeutung vari-

iert, z. B. *bannich, besöpen, dummerhaftich, dwatsch, fuul, fuulsnutich, gizich, schabbich, scheefbenich, schrafflich, spuddich, verdammt, verdreit*; *en fines Ōs* ein Vornehmer. Scherzh. Deutung für BVA (Biebersche Brandversicherungs-Assoziation): *Brenn', verdammtes Ōs!* Im Plur.: *Wo de Aes* (Liebhaber) *wol bulstert hebbt* Bonaventurus 10, 424 (1800); *de Ōs* (Wanzen) *würn so driest* Kinau.

Gelegentl. auch von Sachen, die jemanden ärgern: *Wenn de Ōs* (der Ewer) *doch blooß mōl umkippen wull! Wat harrn de Ōs* (Kartoffeln) *doch wedder 'n Barg Ogen!* Scherzh.: *groten Ōs* großes Spiel (beim Skat).

Mit *Aas-* als 1. Bestandteil werden grobe Schimpfwörter gebildet, z. B.: *Aasbalch, -büdel* (1814), *-gör, -hunde* (1596 für Betrunkene gebraucht), *-keerl, -knaken* (1814), *-minsch, -panz* (1705), *-pöppen* (1814), *-tüüch*. Vgl. *Aaskraam, -tüüch, -wedder*; samt *asen, asich*. Zuss.: *Düvels-, Kruup-, Pödder-, Stankaas*. Syn. vgl. *schimpen*.

-aasch' [-o:š], Ableitungssilbe zur Bildung von Kollektiven und Abstrakten, aus franz. *-age* (< lat. *-aticum*), z. T. durch ndl. Vermittlung; in älterer Zeit oft: *-agie, -asie*; vgl. Lasch, Nd. Jb. 44, 10. Von den älteren Formen mit Dental hat sich nur *Schillerōts* Gemälde, Bild, erhalten. Einige franz. Wörter mit dieser Endung sind sehr volkstümlich, z. B. *Bagōsch'* Pöbel, *Blamōsch'* Schande, *Krōsch'* (Courage) Kraft, *Kurtōsch'* Maklergebühr, *Visōsch'* Gesicht. Manche sind umgestaltet, so *fourrage* zu *Futterōsch'* Eßwaren. In der Bedeutung Gepäck, bes. viele kleine Gepäckstücke, ist *bagage* zu *Packelōsch'* geworden. Die Endung wurde dann auch an dt. Wortstämme angehängt, z. B. *Kledōsch'* Kleidung, *Klingelōsch'* Klingelei, *Lekōsch'* Schaden durch Auslecken flüssiger Waren, *Schenkōsch'* Schenkung, *Stellōsch'* Gestell, Gerüst, *Tökelōsch'* Masten, Querhölzer, Tau- und Segelwerk. Die Wörter auf *-age* sind im Nd. wie im Ndl. und Hd. Fem. (im Ggs. zum Franz.). Die meisten haben eine herabsetzende Nebenbedeutung, s. o. *Bagōsch'*, *Blamōsch'*, *Visōsch'*, *Futterōsch'*, *Packelōsch'*, *Kledōsch'*, *Klingelōsch'* Klingelei, lästiges Geklingel, und *Schenkōsch'* (insbes. Bestechung).

aasgoot adj., übermäßig gutmütig, in dem Sprichw.: *goot is goot, man allto goot is ösgoot* Lghorn.

Aaskraam m. Kollekt., Dreck, Unrat; auch: schmutzige und lästige Sachen, verdrießliche, widerwärtige Arbeit, schwierige Verhältnisse: *'n ganzen Barch Schiet un Öskrōm* (von schlechtem Wetter), Finkw.; *wat is dat nu wedder för'n Ō?* (schlechtes Essen). *Wat sall so'n Ō?* (wertloser Krempel), scherzh. auch von Geld; *dat is swiensen Ō*. etw. besonders Feines (iron.).

Aaskrei f., Saatkrähe, Lghorn.

Aasmeev f. „Aasmöwe“, Kohlmeise, Blau-meise; nur Finkw.

Aasslachter m., Schlachter, der krankes oder altes Vieh aufkauft, Lghorn.

Aastüüch n. Kollektiv, Schimpfwort für Menschen (Gesindel); auch für Tiere und Gegenstände: *dat Östüüch* (Korken im Flaschenhals) *is je woll fastliemt*. Vgl. *Takeltüüch*.

Aasvogel m., „Aasvogel“, Krähe (selten Rabe oder Dohle); der Adler im franz. Wapen (um 1811). Kasper braucht statt des Familiennamens Rabe *Krei* und entschuldigt sich: *dat een is jo en Oosvogel so good wie dat anner* (Rabe, K. Putsch.¹ 229).

Aaswedder n., schlechtes, schmutziges Wetter.

Aavt [o:f(t)] n., Obst, mnd. *övet, ävet*; durch das hd. *Obst* fast ganz verdrängt oder durch *Frucht* (s. d.) ersetzt; gewöhnlich genauere Bezeichnungen, wie *Appeln*, *Bern*: ... *de Helffte vom Ovede*, als *Appeln*, *Behren* ... (1606); *Avt*, auch *Avst*, *Avtgood* Obst, Kernfrüchte (Vierl. nach SCHÜ I, 53 um 1800), *Aav(t)* Obst, *WA* (um 1890); *de Greunwörn un dat Owt* Wroost, Bries 56 (um 1920). In Lghorn war *Aavt* um 1940 nicht mehr bekannt.

Aavtboom m., Obstbaum, selten; dafür meist *Obstboom* oder spezielle Bez.: *A. WA* (um 1890); *Owdbäum* Wilhelmi, Scheebe Korl 45.

Aavtgoot n., „Obstgut“, Obst = *Aavt*, bes. Kernfrüchte: *Veerlanner Aafgood* (1818), *Aavgood WA* (um 1890).

Aavthoff m., großer Obstgarten, nur Finkw.: *Övhoff*; vgl. *Appelhoff*.

Aavttiet f., Obsterntezeit, Vierl.

A-B [a:b'e, seltener o:b'e] n., früher Bezeichnung für das ganze Alphabet, vgl. *A-B-C*; heute nur noch in Kinderreimen:

A-B, Buck,
de Köster nimmt 'n Sluck,
de Pastoor nimmt twee,
dat mökt tosömen dree. Neueng.

Auf die Frage: *Kannst dat ook lēsen?* antworten die Kinder: *Jawoll, dōr steit: A-B, ab, mien Snappsack.*

Zu einem Kind mit einem großen Butterbrot:

A-B, biet af,
biet nich so'n groot Stück (grotten Haps) af.
Hbg., Vierl., Fu. (um 1850).

In Ochsenw. verlängert:

bittst du so'n groot Stück af,
heeft du A-B-biet-af.

Ein Rummelpottlied schließt:

A-B, af,
biet de Katt den Swanz af,
biet em nich so lang af,
löt en lütten Stummel an,
dat he wedder wassen kann.

Abzählverse:

Finkw.: *A-B, beißt ab.*

hau den Düvel uppe Flapp,
hau den Düvel uppe Snuut,
un du büst ruut.

Vierl.: *A-B, ab,*

du büst dat.

Abaster [ab'asda] verkürzt aus *Alabaster*; eine Marmelsorte; auch *Rabaster*, *Basche* (vgl. *basch*).

† **Abba** „Vater, in der Anrede kleiner Kinder“; nur *WA* (um 1890).

Abbelat [abəl'o-t], *Abelate* f., Plur. -lōten, Klebebild (Kinderspr.), Oblate als Briefverschluss (1936); s. auch *Oblaaf*.

Abbi Kosenname für Albert, Alwin, Alwine.

A-B-C n., Alphabet;

Kinderreim:

A-B-C, de Katt de lōppt in'n Snee,
un as se wedder rutekamm,
do harr se witte Stēbeln (Büksen) an.
Vierl., Hbg.

Für den zweiten Teil auch:

de Köter achterhēr,
bet vōr (uns') Grootdōr. Vierl., Lghorn, Fu.,
de Köter achterhēr
mit'n Putt vull Smēr. Moorb.,
de Kater achteran,
bet nah de Reeperbahn. Fu.,

A-B-C,
de Katt loppt in'n Snee,
A-B, ab,
de Muus (Katt) loppt in'n Schapp.

Fu. (um 1850), Hbg.

Auch als Abzählreim gebraucht; vgl. *A-B*. Straßenn.: *A-B-C-Strōt*, im 17. Jh. benannt nach der hier zuerst eingeführten Bezeichnung der Häuser mit fortlaufenden Buchstaben (vgl. Gaedechens, Topogr. 161). Dazu: † *A-B-C-Book* n., Fibel, nur Bā. H. u. H. 49 (1827); vgl. *A-Fibel*. † *A-B-C-ling* m., Schulanfänger, nur Bā, Hs. Gl.

Abel Frauenn. (im 16.—18. Jh. häufig, jetzt veraltet), < *Apollonia*? Kinderreim:

Abel, slah Babel,
slah Bumann nich dod;
Gretjen hahl Water,
denn kriggst du'n Stück Brot
un litt'st ook nich Noth.

Längere Form:

Abel slag Babel,
slag Bumann nich dod.
Gretjen haelt Water
un bacht mi dat Broet.
Laet Gretjen doch leven,
se kann so schön Water dregen.
Water wöelt wi Koh geben,
Koh sall uns Melk geben,
Melk wöelt wi den Bäcker geben,
Bäcker sall uns Stuten geben,
Stuten wöelt wi Bruut geben,
Bruut sall uns Kruut geben.
Kruut wöelt wi den Brögam geben,
Brögam sall uns en Soßling geben,
Soßling wöelt wi Moder geben,
Moder sall uns Tittje geben,
Tittje wöelt wi Muuskatt geben,
Muuskatt sall uns Müüs fang'n,
de wöelt wi in'n Rook hang'n,
un wenn se gahr (god) sünd,
söelt ji all wat (een) afhebben.

Beide aus Fu. (um 1850).

Abelate s. Oblaat und Abbelaat.

Aberō, Amberō Ausruf beim Anschlag beim Versteckspiel, Neueng.; dafür auch *Afbedrōgen*. Vgl. *Anklapp, Akree*.

Abo [*'a-bo-*] gewöhnl. **Abo-B'ibo** Kinderspiel. Alle Kinder erhalten Namen in alphabetischer Reihenfolge: *Abo, Bibo, Cringel-frēter, Dodenkopp* usw., deren Anfangsbuchstaben an eine Wand oder auf den Boden (*Abo-Bibo-Tafel*) geschrieben werden. Einer wirft den Ball gegen die Wand und ruft dabei einen Namen auf (oft mit Verzögerung, z. B.: *de verdammte — sogenannte, ingemökte, suur gekökte — Eierliesch, oder: ik mell — ik mell — Abo!*). Der Aufgerufene muß den Ball fangen oder aufheben, während die übrigen fortlaufen, ruft dann: *stopp* und versucht, einen der Spieler zu treffen. Der Getroffene bekommt einen Strich neben seinen Buchstaben und muß nun aufrufen. Geht der Wurf fehl, so erhält der Werfer einen Strich und muß aufrufen. Wer zuerst eine vereinbarte Anzahl Striche hat, muß „spießrutenlaufen“ (vgl. Borchardt, *Lust. a. Hbg.* I, 19; Wriede, *Kinderr.* 49 f.). Das Spiel ist mindestens seit 1845 bekannt, vor allem im Stadtgebiet, aber auch in Fu. (um 1850), Lghorn, Berged., Moorh., Alt. — Die Spielregeln weisen mancherlei Unterschiede auf.

Wenn mehr als 8–10 Kinder mitspielten, wurden weitere Namen bei Bedarf oft willkürlich gewählt. Die gebräuchlichsten Namen waren außer den schon oben genannten: *Citronenjetje, Cigarrenhannes, Cinshōn, Dübelskopp, Droschkenkutscher, -gaul, Dudelsack; Eierlieschen; Fink in de Buur, Frētsack, Fleutenfietje, Fedderkasten, Fidelbögen, Vögeljetje; Grüttmadamm, -mamsell, -möker, -kopp, Galgenknüppel, -strick, Giezküppel, Grashüpfer, greunen Hinnerk, Grootmuul, -kopp, Goos op Wöter, Gölgeusch, Goldammer; Hamburger Buttje (Dietje, Lui), Itzig, Judenjüng; Kringeldreier, Lampenputzer, Mardelbüdel, Nötknacker, Ossenseiert, Püttkeniker, Quasselkopp, Reubenstēl; Speck in de Pann*. Das Spiel wird auch *Abus-, Dodenkoppspēl, Nōmen-, Nummern-, Stō- und Stoppball* genannt. Statt der alten Alphabetnamen rufen die Kinder heute oft ihre Vornamen. Das Spiel ist auch in Holstein und Mecklenburg bekannt.

abonneern, -iern swv., abonnieren. *Wüllt (ji) abbonniern* (auf einmal für den ganzen Ball bezahlen)? fragt der Einsammler des Tanzgeldes, Kinau, Blinkf. 83.

Abraham [*'o-brəham, 'o-bəham, 'o-bram*] m., Abraham; 1. Der biblische Erzvater: *liggen as in Ōbrahams Schoot* weich und warm, Hbg. (um 1890); scherzh.: *do weerst du noch in Ō. sinen Wustkētel* das ist lange her, Volksd. *Se hett Ō. seen* (von einer alten Frau; vgl. Woss.-Teuch. I, 45). 2. Kasse der Deichgeschworenen in Hammerbr., die schon 1545 bestand; wahrscheinlich benannt nach der Darstellung Abrahams (Opferung Isaaks?) auf der Geldkasse:

vor eynen nigen A. by (für) *dat landt to makende; wes ik im A. entfangen unde darvan uthgegeven* Hübbe, Hammerbr. R. 37. Aus den Einnahmen wurden die Kosten der Landgerichte und Deichschauungen, später auch solche für die Erhaltung der Deiche bestritten. 1841 wurde die Abrahamskasse in die Landeskasse übergeführt; vgl. Hübbe, a. a. O. 35 ff. und 165, Nd. Kbl. 6, 12, Voigt, Beitr. I, 25. Später übertr.: Kasse für kleine Ausgaben bei den Sparkassen, für Extraausgaben bei der Finanzdeputation. Daher: *he hett en Ō.* er hat Geld für allerlei Ausgaben (vgl. *Alruun*). 3. Mahlstaub und „Abfälle“, die sich die Müllerknechte vom Korn oder Mehl aneigneten, Wa (um 1890).

† **Abrakadabra** Zauberformel; Ursprung ungeklärt; *vör de töverie* (gegen Zauberei) *abra katabra seggen* (1656), auch auf Amulette geschrieben, vgl. Finder, Bürgert. 185.

absluut s. *afsluut*.

ach [*ax*], häufiger *och, aach* (s. d.), Interj. des Schmerzes, des Ärgers, der unangenehmen Überraschung: *ach wat, ach Gott*. Substantiviert in: *mit Ach un Krach* mit Müh' und Not (aus dem Hd.).

acheln¹ [*axln*] swv., sich keuchend, mühsam fortbewegen: *he achel achter mi an; he achel sik dörch den depen Snee* Plog, Grabbenf. 44, *de Lüttboon achel mit eer af* Deiters, Buttje 160.

† **acheln**² swv., gierig essen (19. Jh.); aus der Juden- und Gaunerspr. Dazu: **Achelputz** m., Schmaus, Schacht (1855), Bartels, Grill. III, 33; **achelputzen** verspeisen, ebd. II, 46. Vgl. Kluge, Rotw. 373.

achentich s. *achtich*.

† **Achherrjee** f., leichtfertiges Mädchen, Dirne (1820). † **Achherrjeederdi** n., uneheliches Kind (1820).

achott, ochott [*ax'ot, ox'ot*] interj., aus *ach Gott*.

acht [*axt*; gewöhnlich *ax*], Zahlw.; in zusammengesetzten Zahlen fällt der Auslaut unter Verschiebung der Silbengrenze aus: *achuntwintich, ach(h)unnert*. **Acht Dög** eine Woche; *van Dage över acht Dage* in einer Woche, Rr 32 (1755); *nu hollt wi et wedder ut mit Eenen, de in acht Daag* (eine Woche lang) *nicks kregen hett* Schacht, Bilder 50 (um 1850). Kinderreim: *De Mōn, de schient,*

de Klüten, de grient,

de Becker, de bakt,

de Klock sleit acht.

Rätsel: *Acht Been un enen Steert,*

de't röden kann, is löbensweert.

(Frosch und Maulwurf), Vierl.

Vun veer op acht setten beim Torfringeln 2 mal 4 Soden aufeinandersetzen, Lghorn. Ausruf der Kegeljungen: *alle (ganze) acht*, oder, wenn der König stehenblieb: *acht um'n Keunich*, was z. T. für neun gerechnet wurde.

Acht¹ [*ax(t)*] f.; 1. Aufmerksamkeit, Sorgfalt: *up de Packers will ick flietige A. hebben* (1609), *dör heff ik gör keen A. op hatt (gēben);*

† *uth* der *A.* schlagen nicht beachten, Hochz. 1681; heute gewöhnlich nur noch: *sik* in *A.* *nēmen* (*vor*) sich vorsehen, hüten; *wat* in *A.* *nēmen* schonend behandeln, aufpassen auf: *sien Tüüch* in *A.* *nēmen*; *so'n Imm' mutt'n* in *A.* *nēmen*; *nēm de Feut* in *A.* oder *ik pedd di*, *sē de Hōn to'n Hingst* Finkw. Selten: *nēm di dat man to A.* merke dir das; *keen Acht op wat gēben* (*hebben*) etw. nicht beachten; hd. „gib acht“ heißt dagegen: *kiekuut, paß op, wör-schau*, beim Rodeln (*Rüüschen*): *hengelidör*; vgl. auch *waren, uutkiken*. 2. † Gutachten, Meinung, Schü I, 15. In mnd. Hbg. Rechtsquellen bedeutet *achte* außerdem: a) Beratung, bes. Urteilsberatung, b) Stand, Stellung; nach Erlöschen des Mnd. ausgestorben. Z u s s.: *Opacht*.

Acht² f., Achtung: *Bēter in Acht un Bann as sinnich achter de Klütenpann'* Vierl.

† **Acht³ Achat:** *Agt, Agtsteen* Bx, Hs. Gl. (um 1840). Vgl. *Achtsteen*.

Achtbaan f., Achterbahn, Berg- und Talbahn. **achte** Zahlw., achte: *de Achte, dat achte Kind*; älter auch: *de achtede* oder *achteste*.

achtehalf Zahlw., siebeneinhalb; vgl. *Achter-half* und *annerthalf*.

achtein Zahlw., achtzehn: *a. Handwark is nägentein Unglück* Bx, S. B.² 1 (1859); *he hett söbentein Handwark un a. Unglück* er fängt zuviel an und bringt nichts Ordentliches zustande, Moorb.; 3 mal 18 Schläge waren das übliche Maß beim Staupenschlag (vgl. Buck, Hbg. Alt. 120, Beneke, Von unehrlichen Leuten 186 f.); daher: *Kröpel-, Püttjer-, Schraffel-, Slüngel-, Tüffelachtein*.

achteinhunnert Zahlw., *a. un Kruuk* vor langer Zeit; häufig für etwas Altmodisches: *so'n oles Dings von a. un Kruuk*. Abweisung auf die Frage: *wanneer weer dat? a. un Kruuk*, mit mancherlei Zusätzen (vgl. *Kruuk*).

Achteinschillingsbotter f.: *he swemm't in A.* ist übermütig. Vgl. *Achtschillingsbotter*.

Achtel [axl] n., Achtel. 1. Achtellos, *en A. mitspēlen* bildlich für: Anteil, Einfluß haben. 2. Hohlmaß: a) Faß von bestimmter Größe in der Brauerei (um 1890); 12—15 l, Lghorn; b) Maß für 1/8 l, vor allem bei Gastwirten.

achten [axɔ] swv., „achten“. 1. † etwas schätzen, taxieren: *van allen eeren Gödern...*, *so hoch se de a.* (1607). 2. jem. schätzen, achten: *a. un eren*. 3. beachten, achten (auf): *op em acht keen een*. Z u s s.: *be-, minn-, miß-, ver-achten*. Syn.: 1. *setten, taxeern*. 2. *estimeern, reken, tellen, op de Reken*, Tell *hebben*. 3. *kiken (na)*, *passen (op)*; *sik quēlen, kümmern (um)*; *oppassen*.

† **Achtendeel** n. und m., Achtel; *ein A. Botter* 1/8 Tonne (1602); heute *Achtel*.

Achtenschiter m., „Achtenscheißer“, Spottn. für die Schüler der untersten (achten) Klasse; vgl. *A-B-C-ling, Fibelhusaar*.

achter [axɔɑ, Vierl. auch axa], hinten, hinter.

1. Adverb (auch *achtern*, bes. in präpositionalen Verbindungen), hinten: *a. heff ik keen Ogen*; *du kannst mi a. küssen* grobe Abwei-

sung; (*dör*) *bummelt (sitt) een a.* rief man den Kutschern zu, bei denen sich jem. am Wagen angehängt hatte; *a. niks* (oder *niks um*) Spielregel beim Marmelspiel (s. *Mardel*). Auf das Kommando: *achter* oder *smiet a.* wurde das Aufwinden der Waren unterbrochen und das Tau festgehakt; vgl. Rabe, Speicher 25; *he slöppt a.* er schläft an der Wandseite im zweischläfrigen Bett, er hat nichts zu sagen (bes. von einem Pantoffelhelden), auch mit dem Zusatz: *denn fällt he vör nich uut'n Bett*; zuerst bei Bx, S. B.¹ 17 (1846), noch allgem. bekannt; *a. un vör* (oder *vör un a.*) hinten und vorn; um 1890 riefen die Schornsteinfeger aus: *morgen Nömiddach ward de Schosteen fēgt, ünne un böben, a. un vör, in de Mitt un allerwēgen*. Vielfach übertr. gebraucht: *wat a. un vör* (*vun vörn un vun achtern* oder *vun achtern bet vörn*) *beseen* (*bekiken*) etw. genau betrachten; *a. un vör wēsen* (*sien*) überall zur gleichen Zeit sein, sehr geschäftig, diensteifrig sein; *e-n uutfrōgen vun vör bet a.* jem. gründlich ausfragen; von jem., der oft gerufen oder dessen Name oft genannt wird: *Jan a. un Jan vör*; *Marten a., Marten vör* Bx, H. u. H. 117 (1822); *wēten, wat vör un a. is* genau Bescheid wissen; *nich wēten, wat vör un a. is* die Übersicht verloren haben; *he wüß keen vör un keen a. mehr* er war ganz verwirrt, Kinau, D. Jessen 96; *he weet nich, wat he a. lewt oder vör Mähl*, Jean 145; *a. un vör beslōgen sien* in allen Sätteln gerecht sein. Mit der längeren Form *achtern* z. B.: *de keen Geld hett, de kümmt achtern rin Lghorn*. Auf Schiffen wird der Teil hinter dem Großmast als *achtern* bezeichnet. Vereinzelt auch in der Bedeutung: nach hinten: *gō, kumm achter* bei Wa (um 1890).

Achter, achtern nach Präpos. gebraucht: *vun achter(n), vun achtern hēr, vun a.n to* (Ri 1, 1755: *van achter to, van achtern to*) von hinten; *he lett sik vun achter un vun vör beden* er fordert ständige Bedienung; *de is vun achtern un vun vörn behext* er hat immer und überall Unglück, Lghorn; *e-n leber vun achtern seen as vun vörn* jem. lieber gehen als kommen sehen; *dat lett em vun achtern as en Herrschaftskind* (von jem., der viel äußerlichen Staat macht). *De Wind kummt vun achtern*, vgl. *achterlich*. *Nō achter(n)* nach hinten: *nō achtern gōn* austreten. Ausgestorben ist die Verbindung *to(m) achtern* abwärts, zurück, in den mnd. Wendungen *tō (tóm, tōn) achtern sīn* (*wēsen*), *bliven, gān, kāmen* im Rückstande sein, bleiben, zurückgehen, -kommen: *dat dat gemeine Gudt... nicht... thom achtern gahe* (1603), *tom achtern kamen* „in Abnahme geraten“ Ri 1 (1755), 1642 in hd. Text: *zum achtern kommen*. Syn.: *hinnen*.

2. Präposition, nur *achter*. Die urspr. Dativform jetzt nur noch vereinzelt im Neutr. sing. erkennbar: a) örtlich: hinter: *a'n Huus'*; *a. unsen Huus' steit en Kunkelfuus'* (s. d.), Vierl. *Is jem ok gliiek achtern Ohren de Schnap noch lange nich versoren* (1739); vgl. das heutige: *noch*

nich dreug a. de Oorn. Sonst mit Akk., z. B.: *he is a. t Nachthuus* Finkw. Raa.: *He is a. n Tuun groot worden* Ausdruck der Geringschätzung; *ik heff noch en groten Hupen a. de Hand in Reserve* (1760); *a. den Wind* kamen eigtl.: beim Segeln zurückgetrieben werden; Rückschläge erleiden (um 1800); *a. de(n) Mast*, *a. n M.* hinten auf dem Schiff, *a. n Mast förn* als Mitglied des Schiffsstabes zur See fahren; *he kricht welk a. de Oorn* (a. de Keben, eigtl. Kiemen) er kriegt Ohrfeigen; *sik wat a. de Oorn schriben merken*; *he hett dat fuustdick a. de Oorn* ist gerissen; *a. de School lopen* die Schule schwänzen; *en Held a. t Telt* (ironisch) ein Feigling; *a. t Ratt* hintereinander, vgl. *achterratt*; *a. de Russen sien* rückständig sein; *a. n Ruch* hinterrücks, heimlich. Scherzfrage: *Wat is a. de Ko?* (de Steert) Lghorn. *A. n Diek* hinterm Deich (von Land aus gesehen), Finkw.; *achter't Land* jenseits von Helgoland; *a. n Knick gön* (verswinden) austreten; *a. n Barg wönt ook noch Lüüd* du bist nicht allein auf der Welt, oder: anderswo herrschen andere Sitten. Bei der Geburt einer Tochter trösteten die Nachbarn: *de Jungens stöt a. t Finster* die Freier werden schon kommen, Billw.; *dat Schipp licht a. de Keden* oder *a. de Pöl* ist außer Fahrt, stillgelegt, Finkw.; *a. Barmbēk* ganz weit draußen.

In Verbindung mit Adverbien: *a. wat hērsitten* etw. eifrig betreiben; *a. wat hērwēsen* auf etw. erpicht sein; *he is a. de Deerns hēr*; *he lōppt a. den Hund ran*; *he geit a. em an*. Auch übertragen gebraucht: *ik loop nich a. em ran* werbe nicht um seine Gunst; *a. en Deern ansitten* sie eifrig umwerben; *he is dōr bannich a. (r)an* bemüht sich eifrig darum; selten (durch Ersparung) isoliert: *dōr mutt ik a. (r)an*; *ik a. em an*. *As he so'n ol Kreih a. sik inpetten süht* Mähl, Jean 91; *he springt a. de Fruns* in ebd. 100; *kumm man a. den Boom ruut*; vgl. die Zuss.: *achteraft*, -an, -her, -na, -op, -to, -uut.

Verbunden mit Pron.: *wat a. sik bringen* etwas schaffen; etwas erwerben; *wat a. sik hebben* etwas überstanden haben; *de Leerjörn a. sik hebben* ausgelernt haben, Lghorn; gekürzt bei Wā: *dat hebbt wi a.* (überstanden); *wat a. sik mōken* seine Notdurft verrichten; *sik a. wat mōken* nach etw. trachten.

Verbunden mit *dōr* da: *dōr is allerlei a. vermōkt* dabei ist viel zu bedenken, Vierl.; *dōr is (sitt, stickt) wat a.* es steckt etw. dahinter; aber auch: das ist vorzüglich; entsprechend: *dōr is (sitt, stickt) nicks a.*; *de Deern, dōr is nicks a.* das Mädchen taugt nichts; *he sitt dōr a.* er steckt dahinter; er ist dahinter her. *He kummt dōr a.* er merkt, begreift es; entsprechend: *he is dōr a.* In Vergleichen auch mit Substantiven verbunden: *he kummt dōr a. as Helms a. t Hamborchfōrn* (oder: *as Timm a. t Danzen*) Vierl.

b) zeitlich: nach (selten): *achter Pingsten*; *se wūr jüst een'n Sommer a. mi* ein Jahr jünger als

ich, Kinau, D. Jessen 82; *a. de Kark* nach dem Gottesdienst, Förster. — Sprichw.: *Van 'nem Fruwesminsch ööwer dōrtig un van 'ner Rōw a. Lichdmeß is de beste Smack* av Bā, S. B. 2 35 (1859); *Beren a. Wynaht un Appeln a. Fastnacht un Junfern ööwer dōrtig Jar heft alle dre den Smack verlaren* Nd. Kbl. 5, 16 (1880).

c) sowohl zeitlich wie örtlich: *een a. (de)n annern*. Syn.: *na*.

3. Adjektiv: hinter; formell ohne Positiv; die Komparativform wird sehr selten gebraucht: *dat achtere Stüerbordgeschütz* Poeck, Ellernb. 407; *op ērn achtern Plattfoot* Vierl. (im Rätsel von der Eule, vgl. Uul). Dagegen ist der Superlativ sehr gebräuchlich, auch im Sinne des Komparativs: *achterst*, selten: *ach(t)st*, oder mit Umlaut: *echterst*, *ech(t)st*; Flurn. *Achsten Kamp* Stell.; *dat echste Gestell* (am Wagen), Fischb., *dat echterste* (am Schuh) *vore keren* (1502), *van'n echtersten Enn'* vom hinteren (falschen) Ende, Fu. (um 1850). — *Bet in de achterste Eck* bis in den entferntesten Winkel; *se sünd up den achtersten Fōten to hope west* sie sind hart aneinandergeraten, Rr 65 (1755); *mit den achtersten Ogen ankiken* verächtlich den Rücken wenden, Bā, S. B. 2 26 (1859); *du verstei't dat recht — van'n achtersten Enn'* du verstehst gar nichts, machst alles verkehrt, Fu. (um 1850); *dat achterste Been* das Hinterbein, *de achterste Wand* die Hinterwand, *de achterste Wōgen* der letzte Wagen. Syn.: *hinner*.

4. substantiviert: a) *Achter* n., Mal beim Marmelspiel, Barmb.; vgl. *Maal, Strich, Tick*. b) *Achtern* m., Hinterer, Gesäß, Bā Hs. Gl. (um 1840), jetzt selten. Dafür gewöhnlich: *de Achtersten* m. Raa.: *lech di op'n Buuk un deck di mit'n Achtersten to*. Nu sitt ji dōr op'n dicken A. jetzt wißt ihr nicht, was ihr tun sollt. Ein Kind, das zum ersten Mal mit nach Hamburg fuhr, wurde vorm Tor gehänselt: *Nu man rünner, du mußt nu eerst dat Wief dōr'n A. krupen* Lghorn. *Wat vor'n A. krigen* Prügel kriegen. c) *Achterste* n. (selten): Rückseite, Rücken (dafür: *Achterkant*, -siet, Ruch). Drohung: *dat A. drei ik di vää!* (1823).

Zu s.: *daar-, hen-, her-, toachter*. In einigen Zuss. bezeichnet *Achter-* den von der Straße abgelegenen Teil des Hauses: im Marschbauernhaus ist das der Wirtschaftsteil; vgl. *Achterhuus*, -bōn, -del, -dōr, -enn'.

achter'achter adv., 1. weit (ganz) hinten: *dōr a.*, *gō man nō a.*, *dat licht a. in't Schapp*; 2. hinterher: *achter jüm* (ihnen) *a. flitzen* Förster, W. u. Dr. 108; *he je nu a.* ebd. 45, vgl. auch ebd. 77.

achter'af adv., hinten herab, selten (meist *achterdaal*); übertragen gebraucht: *Lena un ik fallt achterraft* werden übertroffen, Mähl, Jean 204.

achteran [axdar'an], selten [axda'an], adv. hinterher; mit Verben der Bewegung verbunden in der Bedeutung „nach-“: *a. bummeln*, sich hinten anfügen“ Rr 2 (1755), Bā, S. B. 2 26,

a.danzen; *a.gön*; vgl. *he geit achter em an* (s. *achter* 2); *dat dicke Enn' kummt a.*; *a.klüttern* nachklappen, zu spät kommen; *a.lopen* (1751, 1791); entsprechend z. B.: *a.schettern* hinterherstolpern, *a.slarpen* hinterherlatschen, *a.slikern* hinterherschleichen, *a.tappeln* hinterhertappen. Auch mit andern Verben, z. B.: *a.beddeln* andauernd betteln, *a.setten* hinzufügen; *he snackt a.* redet hinterm Rücken, ist ein Verleumder; *se snuckt sik a.* folgt weinend; *a.stöken* drängen; *a.zackereern* nachschimpfen. Zeitlich: hinterdrein, nachher: *a. giff't nicks meer*; vgl. *achterher*, -na, -op.

Achterarms plur., Hinterarme des Wagenstells, die den Langbaum (*Langwög*) halten, Hbg., Blank., Lghorn. Abb. s. *Wagen*.

Achteraß f., hintere Achse am Wagen.

Achterband n., Plur. -bannen, über den Rücken hängende Seidenbänder an Frauenmützen, nur Mähl, Fanny 60.

achterbatsch Ausdruck beim Marmelspiel; Bedeutung unbekannt.

Achterbeen n., Hinterbein. Ra.: *sik op de A. setten, stellen*: sich widersetzen, weigern (eigtl. vom störrischen Pferd).

achterb'isteken stv., heimlich einstecken, Vierl., Lghorn, Volksd.

Achterblatt n., „Hinterblatt“. 1. Hinterteil (von Tieren). 2. Hinterkappe am Stiefel, Bartels.

† **Achterböge** f., postela; Hintergeschirr, Frisch I, 151 b (hbg.?).

Achterböjn m., Boden über dem Wirtschaftsteil des Bauernhauses, vgl. *Achterhuus* (Gegensatz *Vörböjn*).

achterböten swv., nachheizen, Bartels, Pluckf. I, 58 (sonst: *naböten*); *Für a.* zur Eile antreiben, Rr 22 (1755).

Achterbrett n., Abschlußbrett am Rollwagen, Blank.

achterd'aal adv., hinten herab: *a.fallen*, auch übertr. gebraucht: abfallen (gegen etwas), vgl. *achteraf*; durchfallen (bei einer Prüfung); leer ausgehen. *A.wesen (sien)* unterlegen sein (Gegensatz: *bavenop*), Mähl, Jean 96, 194; an Wert, Ansehen, Einfluß verloren haben, Finkw., heruntergekommen sein, Lghorn; *nu is he bi uns a.* (Syn. *achteruut*) er hat unsere Achtung verloren; *a.stēken as Hoffmann bi den Hund* seinen Zweck verfehlen, unterliegen, Mähl, Jean 62, Don Quix. 5.

Achterdeck n., hinteres Schiffsdeck.

Achterdeel n., Hinterteil; Gesäß: *e-n dat A. wisen* jem. den Rücken wenden.

Achterdēl f., „Hinterdiele“, Diele im Wirtschaftsteil des Bauernhauses (im Gegensatz zu *Vördēl*), Hbg., Vierl., Finkw., Moorb.; vgl. *Achterhuus*; Rätsel: *dör sitt en Uul op de A.*; s. *Uul*.

Achterdiek m., Hinterdeich, Deich hinter den Grundstücken, Ggs. *Huusdiek*, Vierl., Billw., Moorb.

Achterdöns f., Hinterzimmer, Rr 1 (1755), Privatkantor, Fock II, 202.

Achterdör f., Hintertür; Nebentür, Rr 1 (1755), Hbg., Vierl., Finkw., Blank., Lghorn, vgl. *Blangendör*; in Moorb. dagegen die sonst als *Groot-*, *Felldör* bezeichnete Tür, die auf die *Grootdēl* (Moorb. *Achterdēl*) führt (vgl. Lasch, Mitt. Quickb. 17, 25 und *Achterhuus*). Scherzh. für After (vgl. *Achterpoort*); Ra.: *de A. toknipen* Hans ut H.

Achterducht f., hintere Bootsbank, Finkw.

Achterdwing f., auch -zwing, „Hinterzwing“, Querholz, verbindet die Hinterbeine des Stuhls, Nd. Jb. 1, 92.

achtereergüstern adv., vorgestern, vor drei Tagen, nur Bx, Hs. Gl. (um 1840).

achterenanner [*axdan'ana*] hinter-, nacheinander, Ra.: *se gōt a. as de Geus*.

Achterenn', -inn' m. und n., „Hinterende“.

1. Wirtschaftsteil des Bauernhauses (auch *Tennsenn'*, im Gegensatz zum *Vör-* oder *Stubenenn'*), der im Marschgebiet an der StraÙe liegt; Vierl., Billw.; vgl. *Achterhuus*. 2. In Kirchw. nennt der Dachdecker *Vör-* und *Achterinn'* das Walmdach am Vorder- und Hintergiebel und unterscheidet *groten* und *lütten A.*, Voll- und Krüppelwalm.

Achterflicken m., (auch *Achterflick*), Hinterflicken. 1. Ledersohle am Schuhabsatz, Rr 1 (1755) und später. Bx, S. B. 2 (1859) bringt die Ra.: *to nem Paar A. gāwen*, wahrscheinlich als Trinkgeld gemeint. Rr übersetzt *een Paar Achterflikken* mit: kleines Trinkgeld. *Up de A. slaan* geringschätzen, ebd.; *dat slō ik op de A.* ich kündige den Dienst auf, breche den Verkehr ab, Lghorn; *em is een Achterflick to hoodh* er taumelt betrunken (1823, 1878, 1920); *enen mit'n A. gēben* einen Fußtritt geben. Auch: *en A.* (Stoß, Schlag von hinten) *gēben*; vgl. *Flicken* und *versalen*. 2. Flicker; auch bildlich für Schläge: *se hett di doch en schönen A. up de Būx* neht Mähl, Jean 282; vgl. ebd. 25 und Geschichten 116 ff.

† **achterfolgen** swv.; 1. nachfolgen: kein Gesetz kann Bestand haben, *wor nicht de ordentlike ... Execution dahinder her gewesen und darmit achterfolget* (1570). 2. befolgen (mit Akk.): *articul, testamente, recesse a.* (16. Jh., Anf. 17. Jh.). 3. fort-, durchführen. 4. verfolgen im juristischen Sinne: *eine Sake im gehegeden Rechte a.* (1603); insbes.: ein Grundstück, Erbe, Haus, Rente gerichtlich beschlagnahmen lassen (1601, 1632, 1698, Rr 1, 1755, Schü I, 17 um 1800, Bx um 1840); St. R. 1497 hat dafür *verfolgen*.

† **Achterfolgung**, -inge f., gerichtliche Beschlagnahme eines Grundstücks bei Zahlungsunfähigkeit, vgl. Rr 1 (1755); dazu: **Achterfolgungs-Proceß** m., „Prosecutions-Handel“, ebd.

Achtergatt n., Gesäß, Hinterteil, Fu. (um 1850), Hbg.

Achtergesicht n., scherzh. für Hinterteil, Fu. (um 1850).

Achtergestell n.; 1. Hintergestell des Wagens, Vierl.; vgl. *Achterstell*. 2. Hinterteil (scherzh.).

achterhaken swv.; 1. trans.: hinterhaken, anhängen. 2. intrans.: einhaken, hängenbleiben; insbes.: beim Sprechen anstoßen, stottern. Übertr. gebraucht: nachfassen, Einspruch erheben: *dör will ik a.*

Achterhalf f., Hinterteil (oder Hinterviertel) eines Tieres, im Rätsel: *A. Katten, wovēl Been bring't dat? (twee oder een).* Wortspiel mit dem Zahlwort *achtehalf*, siebeneinhalb; vgl. Mensing I, 31.

Achterhand f.: 1. Hinterhand beim Skatenspiel. Ra.: *he hett noch wat* (z. B. *en Spill, enen Trumf, en paar Kurren*) in de A. in Reserve. 2. † „Handbrett“, Bā, Hs. Gl. (um 1840).

achterh'er adv., hinter-, nachher (volkstümlicher: *achteran*, -na): *a.kōmen* folgen; *a.prachern* in aufdringlicher Weise betteln, Lghorn; *a.stēveln* hinterherstiefeln; *a. sünd de Lüüd jümmer kleuker*; vgl. *achter*-, *achter*-, -an, -na und *achter* 2.

† **achterher'achter** adv., verstärkende Bezeichnung für „nach hinten zu“: *du mußt a. gahn* Fu. (um 1850).

Achterhoff m., Hinterhof (in der Stadt); Hintergarten (im Landgebiet); Flurn. Alteng.

† **Achterhööv** n., Hinterhaupt, Bā, Hs. Gl. (um 1840); vgl. *Achterkopp*.

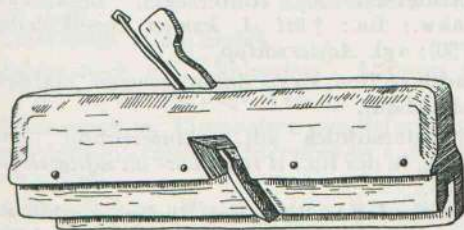
Achterhuus n., Hinterhaus, Rr 1 (1755) und später. Im allg. rechnet man im nds. Bauernhaus den Wirtschaftsteil als Vorderhaus, den Wohnteil als Hinterhaus, da die große Einfahrt nach der Straße zu liegt; so z. B. im Amt Ritzeb.; auch Mähl (Jean 259) scheint unter A. den Wohnteil zu verstehen. Im Hbg. Marschgebiet ist A. dagegen der Wirtschaftsteil des Bauernhauses (*Vörhuus* der nach dem Deich zu gelegene Wohnteil). Hieraus ergeben sich die Bedeutungen von *Achterböjn*, -*dēl*, -*dör*, -*enn* usw.

achter'in adv., hinterdrein, nur bei Mähl, bei ihm aber häufiger: *a.gahn*, *a.kamen*, *a.smiēten*; durch Ersparung des Verbs isoliert: *Wadmann blangen un de Kreihn a.* Jean 91; vgl. *achter* 2.

Achterisen n., Hintereisen. 1. hinteres Hufeisen. 2. Pflugschar, Vierl., Fischb.-Neugr.; vgl. Niek. 210; Syn.: *Achterschaar*, *Schaar*, *Föörbrett*.

achterkamen vgl. *achter* und *kamen*.

Achterkamer f., Hinterkammer.



Achterkantshubel

Achterkant f., Rückseite. **Achterkantshubel** m., Hobel zum Abrunden von Leisten, vgl. Saß, Zimm. 10; s. Abb.

achterkant(s) adv., hinten; *dat licht achterkants in't Schapp*; übertr.: *dat Huus licht achterkant* abseits vom Dorf; *achterkant wōnen* Vierl.

† **Achterkastell** n., Gesäß: *ik kōm di vor dat A. Fu.* (um 1850), Wā (um 1890); vgl. *Achtergestell* und mnd. *achterkastel* Schiffshinterteil.

Achterkiel m., „Hinterkeil“, dient zur Befestigung des Sensenblattes am Stiel, Lghorn (um 1940); vgl. *Aar*³, *Seßel*, *Unnerkiel*.

Achterklapp¹ f., Hinterklappe der Hose.

Achterklapp² m., Rückschlag; sprichwörtl.: *wōr di vōr'n A. hūte dich vor den Folgen*, Vierl.; vgl. *Naklapp*.

Achterkleet n., Hinterkleid, hintere Segelbahn, Finkw.

Achterknoop m., Hinterknopf, in der Ra.: *see hoolden ām wiß by'n A. Bā*, S. B.² 31.

Achterkoorn n., „Hinterkorn“, leichtes oder beschädigtes, verunreinigtes, minderwertiges Korn; als Viehfutter benutzt, Lghorn. Beim Reinigen bleibt es hinter dem vollwertigen Korn liegen.

Achterkopp m., Hinterkopf: *he is nich op'n A. fulln, he hett'n bannigen A.* er ist klug; *en musikōlischen A. hebben* sehr musikalisch sein; auch: einen großen Hinterkopf haben (scherzh.); man glaubt, ein solcher Kopf sei ein Zeichen für musikalische Begabung; vgl. *Achterhööv*.

Achterkorf m., „Hinterkorb“, der engste Teil des Aalnetzes, Finkw.; vgl. *Aalkorf* und Nd. Mon. 4, 97.

achterl'angriten stv., beim Torfmachen mit dem *Achtersnider* abstechen.

achterl'angritzen swv., beim Torfmachen mit dem Sodenmaß vorritzen, Lghorn.

Achterledder n., „Hinterleder“, Hinterteil (scherzh.).

Achterlegger m., Hemmstift der Feder am Regenschirm.

achterlei adj., achterlei: *a. Krüder* wurden im Garten angepflanzt und als magische Räuchermittel benutzt, Moorb.

achterlich adj. und adv., von hinten kommend: *de Wind is (kummt, steit, geit) nu achterlicher*; *achterlichen Wind* (auch: *achterliche See*) *hebben* Wā (um 1890), Hbg., Finkw., Blank.

Achterliek n., Taueinfassung an der Außenseite des Segels, Finkw., Blank.

achterlistich adj., hinterlistig, Übersetzung aus dem Hd.; dafür: *falsch*, *tücksch*, *veniensch*; vgl. *gries*.

Achterluuk f., hintere Schiffs Luke.

Achtermann m., Hintermann; „Kibitz“ beim Kartenspiel, Mähl, Jean 21; der Lotse, der nach einem andern an der Reihe ist.

Achtermoor n., die unterste Torfschicht, enthält *swatten Torf* Lghorn. Syn.: *Unnermoor*.

achtern adv., s. *achter*.

achtern'a adv., „hinternach“. 1. örtlich: hinterher; in Zuss.: nach-: *dat ehm de kinner bal achter na wehnen* nachweinten (1656); *wat a.flecken* etwas hinzufügen, nachrufen, Finkw. (vgl. *flicken*); „a. *fleuten* vergeblich wieder zurück rufen, wie einer seinem entlaufenen Hunde umsonst nachpfeiffet“, Rr 63 (1755); *nu kannst a.fleiten*: nun ist das Geld, die Sache verloren; nun ist er über alle Berge, Fu. (um 1850) und später; a. *schuben* nachschieben, a. *trecken* nachziehen; *he kricht wat a. ihm* wird eine spöttische Bemerkung nachgerufen, Finkw., sonst übertr.: ihm wird Schlechtes nachgesagt. 2. zeitlich: nachher, später: a. *back Eierkoken* sagt man zu einem, der zu spät kommt, Rr (1755), Bx, S.B.² 1 (1859); „a. *kummt dünne Beer* der hinkende Bote kommt nach“, Rr; ähnlich Bx; *de Schët* (Unrat) *kummt a.* sagt man von Vornehmern; *wat a.seggen* nachsprechen (17. Jh.); a. *kauen* übertr. nachschwatzen, Tew. H. 235 (1656) und noch. Syn.: *achteran*, -her, -op. **Achternaam** m., Nach-, Familienname. Syn.: *Tonaam*; Gegensatz: *Vörnaam*.

achter'op adv.; 1. örtlich: hintendrauf, hinterher: *ik müß achterop* hinterhergehen, Lghorn.; „*achterup slackern* den Koth mit den Füßen hinten an die Strümpfe oder Kleider werfen“, Rr 259 (1755); *wat a.krigen* Prügel bekommen. 2. zeitlich: hinterdrein, nachher: *achterup* Bx, Hs. Gl. (um 1840); Schluß eines Hochzeitsbitterspruchs: *Nu goden Dach achterop!* Vierl.; *wat a.setten* etw. hinzusetzen, Finkw.; *en Patschon Koem a.geten* hinterhertrinken, Mähl; *wat a.* etw. als Abschluß und Höhepunkt des Ganzen (z. B. Nachspeise beim Essen); scherzh. Wortspiel: *jeden Meddach wat achterup* (nämlich Prügel), Finkw.

achter'över adv., hintenüber, Rr (1755); Bx, Hs. Gl. (um 1840); a. *dröeg de Buer dat Speck*: die Sache kam anders, als ich erhoffte, Fu. (um 1850), Wa (um 1890); im gleichen Sinne, aber gekürzt: ja, a! Wa (um 1890); *achteröbersitten*, a. *slön*, a. *gön*, a. *fallen*, a. *sacken*; *wat a.krigen* Prügel bekommen, Lghorn.

† **achter'övermorgen** adv., am Tag nach übermorgen, nur Bx, Hs. Gl. (um 1840); vgl. *achtereergüstern*.

Achterpflicht f., Aufbewahrungsraum hinten im Boot, gleichzeitig Bank, Hbg., Finkw., Neuh.

Achterpoort f.; 1. Hinterpfote, Hintertür; auch bildlich gebraucht: *he verswinn't dorch de A.*; *jedes Gesetz hett en A.* 2. After, Gesäß. Sprichwörter: *Laat de A. apenstaan un den Dokter syner Wege gaan* Rr 2 (1755); *den Kopp koelt, de Föet warm un de A. apen*: da kann de Docter un Apthecker wol slapen Fu. (1850); *Kopp koelt un Feuten warm, slö di nich to vull den Darm, de A. holl jümmers öpen*, denn mutt de Dokter dat Spill verlopen (denn bruukst du nich nō'n Dokter lopen) um 1900.

Jem., der nie krank war, sagt: *Ik bruuk Doktor Kluut un feur allens tor A. hinuut* (um 1890).

Achterpoot f., Hinterpfote, in der Ra.: *sik op de Achterpooten* setten sich widersetzen; vgl. *Achterbeen*.

Achterposten m., Hinterpfosten, z. B. an der Drechselbank.

achterpurren swv., antreiben, überreden, vgl. *napurren*.

achterraf s. *achterauf*.

achterrann s. *achteran*.

Achterratt n., Hinterrad; neckend wird Fuhrleuten nachgerufen: *Mann, o Mann, dat A., — dat dreit sik*.

achterr'att adv., nach-, hintereinanderweg, in ununterbrochener Reihenfolge, Bx, Hs. Gl. (um 1840) und später; jetzt selten; auch: *achter't Ratt*; (na der) *Rad* Rr 202, (1755); vgl. *Ratt*, *ünnerratt*.

Achterreep m. und n., „Hinterseil“; 1. langes Seil zum Festschnüren des Baumes (*Binnelboom*) hinten am Heu- oder Kornwagen (Gegensatz: *Vörreep*), Fu. (um 1850), Wa (um 1890), Vierl., Lghorn, Harbg. In Blank. oft mit einer Rolle; s. Abb. bei Rull. 2. Pferdestrang, Harbg., Fu. (um 1850). 3. Seil zur Befestigung des hinteren Wagenschottes (*Achterschott*), Fu. (um 1850). Vgl. *Achterschott*.

Achterremen m., Gesäßriemen am Pferdegeschirr, Blank., Syn.: *Bücks*.

Achterrigel m., Querleiste am Fußgestell der Hobelbank (1875).

Achterriter m., Spaten zum Abstechen der Grasnarbe vor dem Torfstechen, Lghorn.

achterrop, -röver s. *achterop*, -över.

achterrüm s. *achterüm*.

Achterrung f., Hinterrunge, hintere Stütze für Leitern oder Bretter im Ackerwagen, Lghorn; Abb. s. *Wagen*.

achterrunt s. *achterunt*.

Achterschaar f., Pflugschar, Vierl., Fischb.-Neugr.; vgl. *Achterisen* 2.

Achterschamel m., „Hinterschemel“, Querholz auf der hinteren Wagenachse, in dem die *Achterrungen* befestigt sind; Abb. s. *Wagen*.

Achterschipp n., Hinterschiff, Ra.: „*gantz in't A. kamen* in seiner Nahrung zurückkommen“, Rr 2 (1755), nach Mattheson, Tresesp. 41. Dazu: **achterschipp** adv., im Hinterschiff.

Achterschott n., Abschlußbrett hinten am Wagenkasten, Blank.

Achterseil n., Hintersegel, Besansegel, Finkw.; Ra.: † *int A. kamen* zurückbleiben (1750); vgl. *Achterschipp*.

achtersetten swv., dahintersetzen, einfügen (Schiffsbau).

† **achtersichtlich** adj., „hintersichtig“, umsichtig, in der Ra.: *si recht vör- un achtersichtig* (1830).

Achtersiet f., Rückseite, Rücken, Gesäß: *e-n (wat) mit de A. anseen* jem. (etw.) verächtlich behandeln; *de A. garven* verprügeln.

achtersinnig adj., hinterlistig; doppelsinnig.
Achterslach m., „Hinterschlag“.

1. Ortsn., urspr. Flurn.; nach R₁ 257: „ein Stück Landes, wodurch entweder ein Weg geschlagen, oder welches durch einen geschlagenen Deich hinter dem Hauptdeiche absonderlich befasst ist“; nur gebraucht für den Ortsteil *Achterschlag* in Curslack (Vierl.); in *dimidio manso sito in achterslage* (1306). Kinderreim:

*Ei jō, Fro Voß,
 mien Vadder wönt up de Hoß (Horst),
 mien Grootvadder wönt in'n Achterslach,
 dat is en tēmlīch grootōri Flach.* Vierl.

2. Nachschlag beim Schmieden (Gegensatz: *Vörslach*); übertr.: *dien Olsch hett den A.* das Regiment im Hause, Mähl, Jean 282.

Achterslippen m., Rock-, bes. Frackschoß.

achtersmiten stv., „hinterwerfen“, ein Tau festmachen; vgl. *achter* 1; dazu: **Achtersmīter** m., hölzerner Haken zur Befestigung der Windetaue (*Löper*) im Speicher; vgl. *Knaggen* und *Hemmhaken*.

achtersniden stv., „hinterschneiden“, mit dem *Achtersnider* Lghorn. Syn.: *achterlang-riten*. Vgl. Weihnachtsg. 15 ff. **Achtersnider** m., langes Messer, mit dem die Torfbank parallel zur Stirnwand etwa 2-4 Soden tief abgestochen wird, ebd.

Achterspeler m., „Hinterspieler“, der beim Schlagballspiel hinten im Feld steht.

achterst s. *achter* 3.

Achterste m., Hinterteil, Gesäß; s. *achter* 4.

Achterstēk m., „Hinterstich“; 1. Steppstich beim Nähen (gewöhnl. *Achterstich*). 2. Zimmermannsknoten, vgl. Saß, Zimm. 42.

achterstēken s. *achter* und *stēken*.

Achterstēker m., senkrechter Pfahl am Schlagbaum, Vierl.; vgl. Abb.

Achterstell n., Hintergestell des Wagens, Hbg., Vierl., Lghorn; vgl. *Achtermastell*.

Achterstenvull m., „Hinterstenvoll“, Tracht Prügel; vgl. *Aars-*, *Fell-*, *Jackvull*.

Achterstēven m., Hinterstēven am Schiff, übertr.: Hinterteil, Gesäß.

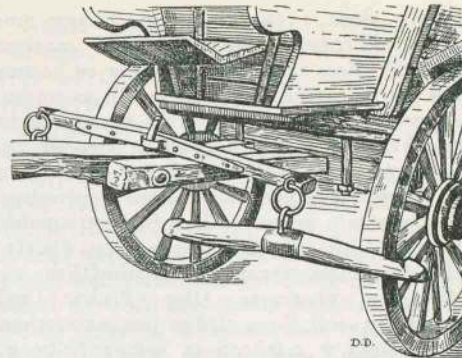
Achterstich s. *Achterstēk*.

Achterstiech m., „Hintersteig“, Ausweg; in der Ra.: *'t giff allerwēgens en A.*

Achterstock m., Eisenbolzen zur Befestigung des Wagenschwengels (*Achterswengel* u. *Achtertau*); s. Abb.

Achterstück n., Hinterstück, z. B. an Schubladen, Alt. (1875); gewöhnlich: Gesäß, Fu. (um 1850) und später.

Hamburgisches Wörterbuch



Zu *Achterstock* und *Achterswengel*

Achterswengel m., Wagenschwengel, der auf den *Achterstock* gelegt wird (vgl. *Achtertau*¹); s. Abb. Vgl. *Vörswengel*.

Achtertang f., „Hinterzange“, Klemmschraube hinten an der Hobelbank; vgl. *Vörtang*.

Achtertau¹ n., Wagenschwengel (eigtl. die Hinterschwengel beim Vierergespann), Hbg.; *Achtereau* Lghorn; vgl. *Vörtau*. Syn.: *Achterswengel*, *-wacht*, *Emmer*, *Swengel*, *Tau*, *Wacht*.

Achtertau² n., Hinterseil am Erntewagen, Eidelst., = *Achterreep* 1.

achter'o adv., „hintenzu“; weiter hinten, Finkw., Vierl.; *en betjen a. Mähl*; *ganz a. ganz* weit hinten; mit Verben verbunden: hinterher-: *a.driben*; *a.kōmen* nachfolgen; hintendran: *wat a.binnen*; *en Schipp a.nēmen* in Schlepp nehmen, Finkw. Ra.: *he hett de Boot a.* er hat seine Frau bei sich (die Fischerfrau ging früher hinter, nicht neben ihrem Manne), Finkw.

achtertr'uch adv., weiter zurück, weiter hinten; *a.schuven* zurückschieben.

achter'üm, **-(r)um** adv., hintenherum: *a.gōn*, *ik bün a.kōmen*; oft in übertragener Bedeutung: a) verblümt, versteckt, hinterhältig; b) heimlich: *a.verkeupen*, *sik a.dootsupen*.

Achter'üm m., ein Bauerntanz, Vierl., eigtl. *Kontra-A.*

achter(r)'uut adv., hinten heraus, nach hinten (weg): *a.weg da!* Warnruf, auch Kommando, bei dem die hinabgewundenen Waren abgehoben werden; *ja! a.!* spöttische Verneinung. R₁ 2. Seem.: hinter dem Schiff (auch: hinten auf dem Schiff); auch übertr.: vorbei, vergangen: *wat a.is*, *dat geit uns gōrniks an*; *sünst is man bald a.rückständig*, im Hintertreffen; beim Marmelspiel: *he is a.* er muß ausscheiden; *ik bün dōr a.* habe darauf keinen Einfluß mehr; *de is bi em a.* der hat bei ihm ausgespielt.

Mit Verben verbunden: *a.hauen*, *-kilen*, *-slōn*, *-wicksen* nach hinten ausschlagen (von Pferden), übertr.: übermütig sein, Streiche machen, (*achteruuthauen* auch: sich zur Wehr setzen);

a.spatteln dass., von kleineren Tieren und Kindern; *a.kratzen* einen Kratzfuß machen. Rr 2 (1755). Ra.: *a. kratzt de Höner* es kommt anders als erwartet (auch: du mußt es anders anfangen), Fu. (um 1850). Von verschwenderischen Frauen: *se kleit a. as de Heuner* Lghorn; *se is vun't Heunergeslecht, se kleit a. Vierl.* Seem.: *a.sacken* nach hinten wegtreiben; *a.seilen, a.sēgeln* hinter andern Seglern zurückbleiben; bildlich: sein Schiff verpassen; übertr.: ins Hintertreffen geraten, wirtschaftlich zurückkommen, verarmen, Hbg., Finkw.; vgl. *Achterschipp, -seil. E-n a.stēken* jem. ausstechen, Finkw., Hbg.; † „*a.tehren* in seiner Nahrung zurückkommen“, verarmen, Rr 2 (1755), Bx (um 1840).

Achterveddel, -viddel n.; 1. Hinterviertel eines Schlachtieres. Ra.: *so dumm als een Achterveedel vam Schaape* Rr 225 (1755); Bx, S.B.² 17, ähnlich Mähl, Gesch. 183, Don Quix. 265. 2. letztes Mondviertel. 3. Gesäß.

achtervör adv., hintendrauf: *welk a. krigen*, Schläge aufs Hinterteil; vgl. *achteröver*.

Achterwacht f., Wagenschwengel, vgl. *Achterswengel, Achtertau¹, Vörwacht*.

† **Achterwerk** n., „Hinterwerk“, „der hinten angefügte Rand oder Saum an einem Geklöppelse“, Rr 2 (1755).

achterwärts adv., hinterwärts; jenseits: *a. vun de Kapverdischen Inseln*.

achterwinds adv., hinter dem Wind, vor Wind geschützt, Garstedt; vgl. *vör de Winds* (s. Wind).

Achterwinner m., Pflugwendestelle hinten auf dem Acker, Lghorn.

achtgeven s. *Acht²*.

achtich [aχdix] Zahlw., 80; ältere Form: *acht(t)entich* (1353, 1583, 1603) und *tachtentich* (s. d.). Das Eindringen von *achtich* vermerkt schon Krage, Fu. (um 1850). Die ganz hd. Form *achtzig* [aχtsix, aχsiχ, aχsi], schon um 1890 als „neuerdings viel gebraucht“ gebucht, kommt heute in der Volkssprache und bei Schriftstellern nicht selten vor, regelmäßig in den aus dem Hd. entlehnten Raa.: *op achtzich kōmen* wütend werden, *op achtzich bringen* wütend machen.

-achtich, -aftich zur Ableitung von Adj. und Adv.: entstanden aus *-haftich*: *eer-, legerachtich; hūūr-, leger-, schēl-, waaraftich*; **-achtig** in *minnachtich*, geringschätzig, und *unachtich*, unaufmerksam, gehört zu *achten*.

achtkant, -kantich adj., adv. achtkantig. Der Schiffsmast wird zugehauen: *eerst veerkant, denn achtkant, softeinkant* usw.; Fluch: *de Deibel sall dōr rinslōn un dat achtkantich*.

Achtknütten m., Seemanns- und Zimmermannsknoten in Achtform, vgl. Saß, Zimm. 142, Blank.; Abb. s. *Knütten*.

† **Achtmann** m., gewöhnlich im Plur.: *Acht(e)menne* (1569), *Achtemenner* (1603), *Achtmannen* (Dat.) (1574); Mitglieder eines aus 8 Personen bestehenden Kollegiums; z. B.: 8 Käm-

mereiverordnete (1565–1685), vgl. Klef., Ges. u. Verf. II, 405 ff., Hübbe, Beitr. 76; 8 Deputierte beim Niedergericht (1622), vgl. Anderson, Privatr. 4, 60; 8 Vertreter der Bürgerschaft in Bergedorf, vgl. Klef., Ges. u. Verf. X, 472, 475, 491; XI, 218, 240 f.; die 8 Älterleute der Möbелgilde (Feuerkasse) in Fu. (Ende 19. Jh.); vgl. *Möbelköst*.

Achtproov f., „Achtprobe“, Ballspiel mit 8 Touren, Ochsenw.

† **Achtschillingding** n., Achtschillingstück; statt einen festen Preis zu nennen, forderten die Fischfrauen: *een paar lüttje Achtschillingdinger, Twölfschillingdinger oder Veren* (1834). **Achtschillingstück** n., dass.

† **Achtschillingsbotter** f., billige Butter (ein Pfund kostete 8 Schillinge; 1828); *spott man nich mit de A., du mußt se villicht noch mōl op Broot ēten* sagte man zu einem Prahler. Vgl. *Botter* und *Achteinschillingsbotter*.

† **Achtsteen** m., Bernstein: *agetsteen* (1579), *Agsteen* Bx, Hs. Gl. (um 1840).

Achtung f., Achtung, mnd. *adting(e)* Obacht, Aufsicht, Aufmerksamkeit; *achtunge* (1603, 1613, 1616), *Achtunge* (1. Hälfte 17. Jh.); *geef se man Achtung* passe sie nur auf (1737); *A.* in diesem Sinne jetzt noch als Warnruf (z. B. beim Schlagballspiel); auch scherzh. verdreht zu *acht Pund*. Sonst nur noch: Ehrerbietung, entlehnt aus dem Hd. Zuss.: *Na-, Op-, Verachtung*; vgl. *Acht, achten*.

acke, acken Interj., pfui: *Akke* oder *Akken-Pfuy* Rr 4 (1755); *Acken! Fu!* Bx, H. u. H. (1827); *acke* (1890), *ackerpu* Fu. (um 1850), Lghorn (um 1940); auch adj.: *dat is acken*, schmutzig, garstig, Rr, Bx.

Ackemag'ei f., Kot, Wa (um 1890), auch *Ackemad'ei* (1948), *-mak'i, -masch'ü*; bes. von Jungen gebraucht. Aberglaube: *Wenn man vun A. dreumt, dat is wat Goods, wenn man rinpeddt, is dat noch bēter*; vgl. *Moderpagei*.

Ackenbö, Ort im Kirchspiel Wilster, nur in der Ra.: † *dar is vör Hamborch un achter A.* „glänzendes Elend“; vgl. MHG 4, 142 (1882). **ackenfu** s. *acke*.

Acker m., Acker, Pflugland: *myd ackern, buwet unde unghebuwet* (1387 u. ö.). Als Appellativum außer in dieser Rechtsformel selten und auch heute nicht volkstümlich (bezeugt aus Hbg. um 1910, 1938, Alteng. um 1920); nicht selten als Grundwort von Flurn.; z. B.: *Bloten-A., Düren-A., Duven-A.* Stell.-Eidelst., *Goos-A., Osd.*, † *Hauw-A.* Lghorn, *Kool-A.* Flottb., *Mad-A.* Lemsahl-Mell., *Minschen-A.* Duvenst., *Steen-A.* Winterh., *Hummelsb.* (1801); vgl. ZHG 35, 50. Syn.: *Feld, Koppel, Acker-, Ploodland*.

ackerdei(er), in einem Abzählreim: *Oosche, poosche, a. Vierl., oder: ose, pose, ackerdei(er)* Hbg.; vgl. *ele*.

Ackerdopp, Eichel, s. *Eckerdopp*.

† **Ackerhüre** f., „Ackerheuer“, Pachtgeld, Abgabe der Kätner (1620).

Ackerland n., Pflugland (1880).

Ackermann¹ m., 1. Landmann, Bauer (selten, 16. und 17. Jh.); *de A., de A., de tütt sien Fro so wacker an* Finkw.; Ra.: *Na, A., wat sechst nu?* zu einem, den man überrascht hat oder der sich geirrt hat (hier ist *A.* vielleicht Familienn.); auch: „*Na, A., wat sechst nu!*“ *sē de Katt to'n Kanarrnvögel, do gūng se mit em af nō'n Bōn.* 2. Bachstelze; auch *A. Wippsteert, Ackermannjtje*; *motacilla flava* und *alba* (diese auch *blau A.* und *Blaua.*), Hbg., Kirchw., Finkw., Lghorn, Alt.L.; Finder, Vierl. I, 8 und II, 343; *blag (blau) A.* Blaukehlchen (wohl irrtümlich) in der Wetterregel: *Wenn de blag (blau) A. kummt, ward et Sommer.* Syn.: *Plood-, Wippsteert.*

Ackermann² m., Kopfbedeckung, i. a. gestrickte Zipfelmütze mit Troddel, auch Schiffermütze mit Quaste und Pelzrand; in Moorb. wurden Frauenmützen, bes. schwarze Abendmahlshauben, *Ackermannen* genannt (vielleicht entstellt aus franz. *agrément*, Verzierung, Zierat? vgl. *Revue Germ.* 19, 371).



Moorburger
Ackermann

Ackermannjtje m. (WA: auch n.), Bachstelze, Diminutiv zu *Ackermann*¹, WA (um 1890) und später.

† **Ackermünt**, „Ackermünze“, wilder Poley (*Mentha pullegium* L. ?), nur bei Bā, Hs. Gl. (um 1840).

ackern swv., den Acker bestellen, Hbg., Alteng., Finkw.; im Sport: den Fußball über das Feld treiben, Hbg. Zuss.: *uutackern.*

Ackerstock m., Gerät zum Reinigen der Pflugschar, Harbg.; vgl. Niek. 213.

Ackerwagen m., Ackerwagen, Schmalenb. (1815), Lghorn. Abb. s. *Wagen.*

Ackord m., Akkordarbeit: *dat geit in'n A., dōr kann man jō keen' A. bi holln.*

Ackord(s)geld n., Leistungs-, Stücklohn.

Acks, Axt, s. *Ecks.*

Adam m., Vorname; *vun A. (Adams Tiden) hēr*, seit alter Zeit; *de ole A.* der menschliche Körper; *den olen A. uuttrecken* seine alten Gewohnheiten ablegen; *op dien' A.* Ra. beim Marmelspiel; *A., si klook, un Paul, waar dil nimm dich in acht*, Fu. (um 1850). *A. un Eva*: große Elbmuscheln, Finkw.; zwei alleinstehende Bäume am Dammort; vielfach als Kuchenform und als Muster auf Sticktüchern. Kinderreim:

*Adam un Eva plückt Appeln van Boom,
könt se se nich krigen, so gaht se na'n Dom.*
Fu. (um 1850).

Addel, Addi, Koseform für Adolf oder Albert; vgl. *Aadje.*

Addel s. *Adel.*

Adder [aḋa, ala, ara] f. (selten m.); 1. Schlange, bes. Giftschlange; aus mnd. *nadder* (vgl. hd. *Otter, Kreuzotter*): *Steke der Schlangen vnde Addern* Krudtl. (1617); *A. Otter*, Lambeck (1632), Bā, Hs. Gl. (um 1840); *A. (m.) Natter*, *Otter*, giftige Schlange, Rr (1755); *A. Otter*, *Natter*, WA (um 1890). 2. Kreuzotter (um 1890, 1915), Alteng. (um 1920); *Arrer*, *Aller* Vierl. (1922); *Arrer* Garstedt (um 1935); heute selten; um 1940 bei Gewährsleuten im Hafengebiet unbekannt (dafür: *Odder, Krüüzodder*); schon um 1920 sagten die Jüngeren in Alteng. *Odder* statt *A.*; in Lghorn (um 1940) nur *Slang*, *Snōk*; für die Kreuzotter: *Krüüzodder*; bei Schriftstellern (z. B. Schurek, Zoder) gelegentl. noch *A.* 3. übertr.: zorniger, boshafter Mensch, Bā, Hs. Gl. (*een bösen A. Rr*); *A., deevsche Aller* als Schimpfwort (um 1814); von Zanksüchtigen, die gleich auf etwas losfahren: *as so'n A. WA* (um 1890). Syn.: *Nadder, Odder, Slang, Snaak.*

Adderd'itz, -ditsch f., Eidechse; ältere Belege fehlen; *Adderditsch* Hbg., *Adderditz* Alteng., Lghorn., *Arreditz, -ditsch* Vierl., *Arreditz* Geesth., *Allerditz* Garst.; vgl. mnd. *ēgedisse*; diese Form lebt fort in *Eiditz* Moorb.; die Formen mit *Adder-* (*Aller-*, *Arrer-*) sind an *Adder*, Schlange, angelehnt; *Eerditsch* (bei Schurek) ist Kontamination von *Adderditsch* mit der zweiten im Hbg. Gebiet vorkommenden Bezeichnung für Eidechse: *Eerd(s)krüper, -kreper*. Beide werden heute verdrängt von dem aus dem Hd. übernommenen *Eidechs*.

'a(d)derkauen swv., wiederkäuen (WA auch: langsam essen): *ad(d)er-* WA (um 1890), *adder-* Moorb., *ader-* Schnelsen, *ōderkauen* Tatenberg, *or-, urkau'n* Heimfeld, Billw., Vierl.; vgl. *edder-, neer-, wedderkauen* und *Ader* 2.

addern [aḋan] swv., quengeln, kläglich beteln, kindlich weinen; nur Finkw.; Zuss.: *rümaddern.*

† **Adderwoort** f., „Natterwurz“: *Adderwort* Bistorta (d. h. Polygonum bistorta, Wiesenknöterich), Krudtl. (1617).

† **Adde-, Adesalve** f., Altheesalbe: *Adde-salve* Dispens. Hbg. (1716), *Ade-Salve* Rr 2 (1755), v. Heß, Top. I², 340 (1810).

Adebaar [oḋabo-] m., Plur. -s; Storch. Im hbg. Gebiet ist *Ēbēr* (s. d.) die vorherrschende Form neben den vom Hd. gestützten *Stork*, *Storch*, *Klapperstorch* (Rr bemerkt unter *Eber*: „anderswo nennet man ihn *Adebaar*“). Daneben Formen, die auf mnd. *odevare*, *adebar* zurückgehen: *Aadbaar*, *Adebaar* Bā, Hs. Gl. (um 1840), *Āt(j)ebā(r)* WA (um 1890); *Adelbaer* Fu. (um 1850), als Form der hbg. Geestdörfer bezeichnet, *Adjebar* Mähl (um 1870), *Ad(e)bar* Deiters, *Adbor* Claudius, *Adbar* Schurek. In der jüngsten Zeit sind die Formen *Adebōr* (-ba[a]r) aus Hbg., Alt., Blank., Harbg., Alteng., Lghorn, Neugr. bezeugt. Der älteste hbg. Beleg bei Oldendorp (1529). Sprichwörter und Raa.: *Wo Adebaars sünd, daar sünd ook Poggen Bā*, S. B. ²39; *nimm en Stang Lack in'n Mund, so büst du en A.* (ebd.); *dat wōr en*

Dorchmarsch, sē de Ōl, as em de Ōdebōr über-slōken harr Hbg.

Kinderreime:

Adelbaer, Langbeen,
hett sien Vadder hangen sehn
in dat grote Kiwitshues.
Wat deiht he dar? He kemmt sien Haar.
Wat söelt de Haar? Froens uphem.
Wat söelt de Froens? Betten maeken.
Wat söelt de Betten? Herrn in slaepen.
Wat söelt de Herrn? Köh köepen.
Wat söelt de Köh? Melk geven
Wat sall de Melk? Katten slappen.
Wat söelt de Katten? Mües fangen.
Wat söelt de Mües? Hackels snieden.
Wat sall de Hackels? Peer freeten.
Wat söelt de Peer? Land umplöegen.
Wat sall dat Land? Koern up wassen.
Wat sall dat Koern? Broet van backen.
Wat sall dat Broet? Upeeten warden.

Fu. (um 1850).

Die Kinder rufen den Storch an:

Ōdebōr oder, bring' mi'n lütten Broder,
Ōdebōr üster, oder'n lütte Süster. Hbg.

Aberglaube: Wenn man den Ōdebōr toerst sütt (nach seiner Rückkehr), un he steit, hett man en stōn' (beständiges) Jōr, un wenn he flücht, hett man'n flüches (flüchtiges) Jōr (man wirft viel entzwei), un wenn he sitt, hett man en sittiges Jōr (man muß viel zu Hause bleiben), Lghorn. Z u s s. s. Eber-.

Adebaar(s)snavel m., Storchschnabel, Gernium phaeum.

ad'ee, Interj., adee (1725); vgl. adjüüs.

Ad'eesommer m., Herbstlieder, Phlox paniculata, Vierl.

Adel¹, Aal, Addel m. (Wa f.), Jauche: Adel, auch Addel, Aal Wa (um 1890); Ōdel Alteng., Horn (um 1890), Lghorn; Ōl Finkw., Harbg., Neugr., Lghorn; Addel Farmsen (um 1890). Vgl. Missenadel.

Adel², Addel [o:dl, adl, ail], † Aal m., Fingergeschwür, Panaritium; Al Hbg. (um 1890); Arl, Ardel (< addel) Moorfl. (um 1900), Aahl Fu. (um 1850); Ardel Nietnagel, Hbg. Richeys Verwechslung von ndl. adel mit Eilt callus, zeigt, daß das heute in Hbg. kaum bekannte Wort auch 1755 nicht üblich war. Syn.: Fiek.

Adelheit Vorn., s. Aalheit.

adelich s. aadlich.

Adelkasten m., Holzkasten zum Jauchefahren, Lghorn.

Adelkuul f., Jauchegrube; Vierl., Billw., Lghorn.

adeln¹ swv., mit Jauche düngen, Lghorn.

† adeln² swv., „adeln“, veredeln (um 1600).

Adeltünn' f., Jauchetonne, Lghorn.

Adelwagen m., Jauchewagen, Hbg., Lghorn, Syn.: Miegwagen.

Adem Atem, s. Aten.

Ader f., Plur. -n, Ader; 1. Blutgefäß; to Ōder lōten, de Ō. slōn zur Ader lassen. Man glaubt, Neugeborene mit einer blauen Ader quer über der Stirn lebten nicht lange, Vierl.,

Billw. Übertr. gebraucht: Bloot in de Ōdern hebben Lebenskraft haben; dōr sleit em keen Ō. nō das kümmert ihn nicht, darüber macht er sich keine Gedanken, Mähl (um 1870), Hbg. (um 1890 u. ö.), Blank., Finkw., Lghorn. (hierzu auch Bā, H. u. H. 41 [1825]: dem Amtmann sleit naa so wat keen A.); oder: dazu hat er keine Neigung, Vierl., Harbg.; keen Ō. fōr wat hebben keine Neigung, Veranlagung zu etw. haben; 'n lichtsinnige Ō. Veranlagung zum Leichtsinn; se hett'n bekannte Ō. vun mi ähnel mir, hat Eigenheiten von mir geerbt, Lghorn.

2. übertr.: Blattrippe; vgl. Fiefaderblatt Wegerich; Holzmaser, Jahresring, Wa (um 1890), Lghorn.; vgl. adern. In der Ra. (bei Wa um 1890): he itt (spricht), as of he Adern kau' (sehr langsam) ist Adern kauen umgedeutet aus a(d)derkauen wiederkäuen. Z u s s.: Bloot-, Effen- (Äquator), Lucht-, Melk-, Slach-, Speckader.

† Aderlaten n., subst. Inf., Aderlaß, Schröpfen (1625); et kummt em an as dem Buuren dat A. er verfällt plötzlich auf etwas, R¹ 2 (1755), Bā, Hs. Gl. (um 1840); em steit dat an as den Buern dat A. von einem Töpel, Mähl (um 1870). Seit der Mitte des 19. Jh.s ist der Aderlaß abgekommen; vgl. Finder, Hbg. Bürgert. 155 f., ders., Vierl. II, 268; ders., Finkw. 321.

adern swv., mit Maserung bemalen.

adjüüs [adzü:s, atzü:s], auch adjüüst, adieu, häufig verkürzt zu: (t)schüüs, (d)jüüs(t); bei Bā, Hs. Gl. (um 1840) auch adjü; der gewöhnliche Abschiedsgruß unter Verwandten und guten Bekannten (auch im Hbg. Hd.); aus franz. adieu; adee hat sich nicht gehalten. Frühester Beleg: adjühs (1748). Zusätze z. B.: a. (tschüüs) ook; a. denn; na, denn a.; a. solang' (bei einem Abschied auf kurze Zeit); tschüüs! 'n Letzten! (Schlag auf die Schulter); djüüs, holl di fuchtich (un verdreug nich); a., bēter di; a., komm man goot hen (mit dien' Kuffer); a., komm nich ünner'n Torfwōgen (-ever Torfschiff). Verabschiedet ein Kapitän sich vor dem Auslaufen, so sagt man im Scherz zu ihm: Na, a. ok solang', du büst jō doch bald wedder torück — to Peer. Einem Finkw. Fischer darf man vor der Ausfahrt nicht a. sagen, das würde ihm Unglück bringen. Vor einem tiefen Zug aus der Flasche „verabschiedet“ man sich mit dem Scherzwort: Na, denn a., wenn ik versupen sull. In Erwartung von Schlägen: denn a., mien hele Puckel! Die Fastelöbendleuper in Vierl. schließen ihren Vers mit: atjō (adje), atjō, adjüüs. Kinderreim:

„Goden Dach, mien Deern!“

„För'n Schilling (Groschen) Tweern.“

„Ik heff keen' Tweern;

adjüüs mien Deern.“

Ähnliche Scherzgespräche s. Engel und Jung.

Admir'aal, † Ammeral m., Admiral, Anführer einer Flotte, früher eines Konvois von Handelsschiffen (so noch 1639 in der hd. Admiralitätsordnung); älteste Belege: Lieder auf

den Seeräuber Klaus Kniphoff und den „Ammeral“ Simon Passeval (1525), ZHG 2, 132, 134; 4, 229; 1542 ein Pferd „de lame ammerall“. Jetzt nur in der hd. Bedeutung, z.B.: *Hein Godenwind, de Admirol von Moskitonien* bei Gorch Fock.

Adreß f., Anschrift, Adresse: *du büst nich an de richtige A. (Smēd) gerōden* hast an einer falschen Stelle Hilfe gesucht, *dōr kummst bi em an de verkeerte A.* das läßt er sich nicht bieten.

adr'ett adj. und adv., ordentlich, sorgfältig; sauber, nett, zierlich, bes. von der Kleidung einer Frau; *dat geiht in'n Hus' a. her Mähl; mōk d'n bitten a.; de hōllt sik a.* aufrecht (vgl. *stuur*), Lghorn; aus dem Frz., vgl. Schulz-Basler I, 9.

† **Adri'enne f.**, weites, loses Frauenkleid der Rokokotracht: *Husch un Snusch dricht en Kontusch, Hānk un Allerjan trekt en A. an* SCHÜ IV, 150 (um 1800); Dim.: **Adriānken** (1724).

† **advenant**, nur in der präp. Verbindung *na a.* (aus franz. *à l'avenant*) nach Verhältnis, dementsprechend (16.—18. Jh.): *du kannst die nah advenant ook wat kōpen* (Mitte 18. Jh.).

af ab;

1. Präp.: von, von weg; mnd. nicht selten, nnd. in Hbg. nur noch resthaft in: *toer (= to der) Hand un af Hand* zur Rechten und zur Linken, Moorb.; (vgl. *Toderhand* als Bez. für das neben dem Fuhrmann gehende Pferd, *Vanderhand* für das von ihm weiter entfernte, bei Mens. V, 84, 347 unter *Todi* und *Vandi*). Diese Verwendung ist auf allgemeinere Richtungsverhältnisse ausgedehnt.

2. Adv.: ab; a) in Verbindung mit modalen Verben unter Ersparung des Begriffverbs: *he hett enen Finger af durch Verletzung verloren*; aber: *de Arm is af* heißt meist nur: der Arm ist gebrochen. *Ik wull för dusend Dōler nich, dat mi de Kopp af weer. Du büst af!* mußst beim Spiel ausscheiden; Abzählverse enden oft mit: *du büst af!* (vgl. *afmelen*). *Se is ganz af erschöpft. Ji sünd bēter af as wi* ihr habt es besser als wir. *Nu is de Bōrt af!* nun ist aber Schluß; *dōrmit (nu) is de Putt af!* jetzt ist es aus, Vierl., Blank. (gekürzt: *Putt af!* basta, Finkw.); *dat Mel is af* (abgemahlen), WA (um 1890). *Se kann dat af ertragen, aushalten*; vgl. *afkōnen*; *de wüllt dat dōr woll af* die halten es dort wohl aus, Finkw.; *ick will't woll alleen af* ich schaffe es wohl allein, Finkw. *Et mag dar nich af* so viel ist dabei nicht übrig, R1 2 (1755); *mag dar keen Wort af?* warum so still? ebd.; *mag dar (by Dy) keen Gryneken af?* zu Kindern, die nicht lächeln wollen, R1 80, SCHÜ II, 68, BÄ, S.B. 15 (1846). *Schall ik wat af* (abhaben)? *Sünst smiet ik't vun'n Disch* (oder: *steut ik den Disch üm*), scherzh. Drohung, wenn man irgendwo eintritt, wo gerade gegessen wird, Vierl., Moorb. *Dat Gras mutt af gemäht werden*.

b) In Verbindung mit präpos. Ausdrücken: *vun ... af* von ... weg, entfernt von: *dat is dōr nich wied vun af; en bēten af vun't Armenhuus; de am wiedsten vun mi af seet*; hierfür ganz vereinzelt: *de mi am wiedsten af seet*; ohne *vun* auch: *dree Seemilen af, so wied af; vun dōr af* von dort an; zeitlich: *vun do af (af an)* von da an, *vun Kind af an, vun nu af (af an), vun morgen af*; modal: *dōr vun af* davon abgesehen. *Nu sünd wi dōr vun af* damit fertig, davon frei; *he is dōr vun af* gestorben; *dat Kind is vun de Mudder (vun'n Titt) af, de Farken sünd vun de Sōg af* entwöhnt; *he is vun sien Fro af* getrennt, geschieden; *dōr is dat Best vun af* z. B. von einem längere Zeit getragenen Kleid, von einem nicht mehr ganz jugendlichen Mädchen. *Wat deist du jümmers vun mi af?* Warum hältst du dich von mir fern? WA (um 1890). *Blievt dōr vun af* (R1 2: *blyvet dar af*, WA: *bly(v) dar af*) bleib(t) davon; *dōr weet ik niks vun af* davon weiß ich nichts (R1: *ick weet'r nicks af*; heute selten). Mnd. Gebrauch entspricht noch: *sünt von dissen Delen Trōge af gemaket* (1641); auch ohne *vun*: *dar worden lüchter af gemaket* (1551); statt dessen jetzt: *dōr ... uut, dōr ... vun*; mit doppeltem *vun*: *vun't Drinken (Smeuken) bün ik ganz vun af* habe es mir abgewöhnt. *Op ... af* auf ... ab (zu): *Wonēm will he denn noch op af?* wohin will er, was hat er vor? *Dat mutt dōr mōl op af*; man muß es darauf ankommen lassen. *Nu mutt dat op de Zinsen af* ich muß jetzt die Zinsen verbrauchen. Vgl. *afkōnen*.

Af un an dann und wann, mitunter; da und dort (schon bei R1); durch falsche Trennung auch: *af un(d) dann, af un denn*; seltener *af un to* dass.; auch örtlich: *dat geit bi em af un to*: es geht (in seinem Geschäft) immer aus und ein; *op un af* auf und ab; vom wechselnden Zustand eines Kranken: *dat is jümmers op un af*.

3. Wie im Hbg. Hd. auch als attributives Adj. gebraucht; daher gelegentl. auch nd., jedoch in hd. Lautform (vgl. hd.: die Puppe hat einen abben Kopf): *de Poppen vun uns Gōrn hebbt abbe Feut un Been* (1942). Z u s s.: *daar-, her-, King-, kort-, Kumm-, putt-, rechts-, Schaav-, vōraf*.

afaardich adj., anomal veranlagt.

Afaart f., Abart.

afarbeiden swv., abarbeiten; 1. refl.: sich abmühen, überanstrengen; Syn.: *afasen*, -balgen, -eckstern, -eschern, -maddeln, -marachen, -meuen, -möden, -neien, -plagen, -racke(r)n, -ramente(r)n, -riten, -schaf(f)utern, -schinnen, -schuften, -slaven, -sölen, -strabatzen, -tasen, -tigern, -tiren, -wracken, -wrangen, -wrögel, -wusseln. 2. trans.: etw. durch Arbeit abgelden.

† **afaschen** swv., „abaschen“: *den Aven a.* Asche aus dem Ofen nehmen, WA (um 1890).

afasen swv., sich bei schwerer, insbes. schmutziger Arbeit abmühen; Syn. s. *afarbeiden*.

afbacken¹ swv., „abbacken“; 1. intrans.: *dat Broot is afbackt* (wenn sich beim Backen die Rinde von der Krume gelöst hat). 2. trans.: abtorfen, zu Torf verarbeiten: *dat Moor ward afbackt* Fischb.-Neugr.; vgl. *backen* Backtorf machen.

afbacken² swv., absol.: vom Tisch (*Back*) abräumen, abtragen (seem.).

afbacken³ swv., trans.: ankleben (Tapeten), Finkw. Übertragen gebraucht: jem. abwerfen, treffen (beim Ballspiel); dafür auch *afbackern*, *afballern*; jem. alle Marmeln abgewinnen (dafür auch *afbackern*); auch absol.: beim Marmelspiel wirft einer auf den Ruf „*back af*“ alle Kugeln vom Mal ins Loch: *he backt* (oder *backert*) *af*. Das Spiel heißt *Afbacken* oder *Afscharren*.

Afbacker m., einige Marmeln als Rückgabe an den, der alles verloren hat. Syn. s. *Afklatscher*.

afbackern swv., s. *afbacken*³.

afbaden swv., abbaden, das letzte Mal im Jahr baden, Harbg. Die letzte einer Reihe gleichartiger Handlungen wird auch bei anderen Verben durch *af-* ausgedrückt: *afgêben* das letzte Spiel beim Skat geben; *afscheten* die letzte, entscheidende Runde schießen; vgl. *Afseilen*; *afstêken* im Würfelspiel durch einen letzten Wurf entscheiden.

afbaken¹ swv., durchprügeln; vgl. mnd. *baken*, schlagen, klopfen. Syn.: *afballern*, *-daaksen*, *-decken*, *-döschen*, *-hackern*, *-jack(s)en*, *-kaleschen*, *-klappen*, *-laschen*, *-leddern*, *-mucken*, *-nageln*, *-neien*, *-prügeln*, *-puken*, *-riven*, *-rүүschen*, *-smêren*, *-tageln*, *-takeln*, *-wackeln*, *-wicksen*.

afbaken² swv., mit Baken bezeichnen, Vierl, vgl. *Baak*.

afbalgen swv.; 1. † das Fell (*Baldh*) abziehen, Bx; Syn.: *afrücken*, *-teen*, *-trecken*. 2. *sik mit wat a.* abmühen; vgl. *afarbeiden*.

afballern swv., trans.; 1. schlagen, durchprügeln, bes. mit laut schallenden Schlägen; Syn. s. *afbaken*¹; 2. beim Ballspiel jem. abwerfen; vgl. *afbacke(r)n*.

† **afbarbeern** swv., trans., rasieren (1865).

afbaren swv., „abbohren“; 1. die Zapfenverbindung zweier Balken durch einen Nagel sichern (Zimmermann); vgl. Saß, Zimm. 68. 2. abschreiben (in der Schülersprache). Syn.: *afkleien*, *-kliren*, *-schrijven*, *-smêren*, *-spikern*, *-subbeln*, *-têren*.

afbasten swv., trans., „abbasten“, den Bast von den Bäumen abziehen, Finkw.; übertragen gebraucht: verprügeln; vgl. *Bast*. Syn. s. *afbaken*¹.

Afbêd f., s. *Afbitt*.

afbedeln swv., abbetteln.

† **afbeden** stv., aufbieten, bes. ein Hochzeitspaar von der Kanzel abkündigen, Zus. zu Rr (um 1755), Schü I, 21 (um 1800), zuletzt um 1850 in Fu. belegt; durch *opbeden* ersetzt; vgl. *afkanzeln*, *-kunnigen*, *-lesen*, *-seggen*; scherzh. auch: *vun de Kanzel smiten*.

afbeden swv., trans., abbeten; 1. (Bibel und Gesangbuchverse, Gedichte) aufsagen, Fu. (um 1850); vgl. *afleiern*, *-rebbeln*; *hêr-, opseggen*. 2. (eine Krankheit) besprechen: *Wörten un Gastenkoorn wardt afbêdt* Lghorn; vgl. *afplanten*, *-raden*, *bespreken*, *böten*, *uutseggen*.

afbedragen, „abbetrogen“ oder „abbetragen“? ruft der Anschlagende beim Versteckspiel; danach auch Bezeichnung für das Spiel, Cursl. und Neueng.; vgl. *Aberō*, *Akree*, *Anklapp*.

afbengen (auch: *-bingen*) swv., absol., „abbe-engen“, abpressen: *de Ko hett afbing't* mit der Nachgeburt (*Hamen*) innere Teile herausgedrängt, Lghorn.

afbenschen swv., verprügeln; Syn. s. *afbaken*¹.

Afbescheet, **Abbescheet** m.; 1. † Entscheid, nur mnd.: *afbeschiêt* (1542). 2. † Absage (z. B. auf eine Einladung): *he geev mi den Afbescheet* Schü I, 93 (um 1800). 3. Altenteil: *auf dem Abbescheid* (1769), *Ohlendeel* und *Abbescheid* Fu. (um 1850), *Abberscheet*, Blank. (1955); vgl. *Afscheet*; Syn. s. *Olendeel*, *Abbescheedswisch*, Flurn. (als Altenteil ausbedungene Wiese), Stell. *Abbeschiederin* f., *Altenteilerin* (1805), *Abbescheedslüed* Altenteiler, Fu. (um 1850), *Abberscheetshuus* n., *Altenteilshaus*, Blank., *Abbescheidshaus* (Ende 18. Jh.), *Abberscheetswönung* f., *Altenteilswohnung*, Blank.

† **Afbêt** m., „Abbiß“; *Avbât*, *Düvelsavbât*, Grundkraut, *Scabiosa succisa*, Bx, Hs. Gl. (um 1840).

afbidden, **-beden** stv., abbitten, um Verzeihung bitten, Fu. (um 1850).

afbilen swv., trans., „abbeilen“, dick schälen; *du bielst de Kartüffeln jô so af* Lghorn; vgl. *afschellen*.

afbillen swv., abbilden.

afbimsen swv., mit Bimsstein abreiben, glätten; vgl. *afgledden*, *-putzen*, *-riven*.

afbinnen stv., abbinden; 1. losbinden, lösen: *den Plöten* (Schürze) *a.*; Drohung: *se wullen ehm dat Dack affbinden* (das Haus abdecken, eigtl. das Dachstroh durch Herausziehen der Drähte, mit denen es befestigt ist, lösen), Neitf. Utr. (1703); vgl. Woss.-Teuch. I, 90. 2. mit Band umschnüren (in der Volksheilkunde üblich): Warzen werden fest mit einem Zwirnsfaden umwickelt (*afbunnen*); gegen Nasenbluten wird ein kleiner Finger abgebunden, bis die Blutung gestillt ist, Billw.; bei Sehnenscheidenentzündung (*Gnirrband*) wird das Handgelenk „abgebunden“, bis das Band von selbst abfällt, ebd. In Moorb. tut das eine Frau, die Zwillinge geboren hat. In Vierl. nimmt man dazu ein *Dörenbick* (Band, das als Türverschluß dient) vom Nachbarhause. 3. In der Handwerkersprache: a) das Holzwerk (*Afbund*) eines Hauses auf dem Zimmerplatz (*To-laag*) zurüsten und zusammenstellen; vgl. Saß, Zimm. 67. b) ein Faß bereifen. c) intrans.: hart werden (von Zement, Mörtel).

afbiten stv., abbeißen: ein Kind mit einem großen Butterbrot wird gefragt: *Wat steit dōr op? A-B, biet af, biet nich so'n groot Stük af* Lghorn; vgl. *A-B. Man mütt sick nicks verhefen, as syn eegen Näs nich avtobyten* Bā. Ausruf der Verwunderung: *ick biet mi sülben de Nēs' af! He bitt sik leber en Finger (wat vun'n lütten Finger) af, as dat he en Penn' uutgiff. He hett alle Ehren den Kopp afbēten* ist unverbesserlich. Vierl. Aber auch: *de hett de (alle) Schann' den Kopp afbēten* ist schamlos. Aberglauhe: beim Nähen eines Totenhemdes darf man keinen Faden mit den Zähnen abbeißen. Vierl.; wegbeißen, verdrängen: *de Geus' biet de Heuner af* (vom Futtertrog); *de Sög bitt de Farken af* (wenn sie die Ferkel nicht mehr säugen will); auch übertr.: *als nu de Brögam nich kun waren (werden) affgebeten* (1681); *een bitt den annern af* sucht ihn zu verdrängen, beeinträchtigt ihn in seiner Existenz. Schnell, kurzangebunden, abgehackt sprechen: *de bitt so kott af*, Lghorn (vgl. *klapp, kort, rapp, snippsch*). (Ein Glas) halb austrinken: *den Kōm mußt du nich a.*; dann allg. trinken: *en Lütten (son pōr Halbe) a.*

Afbitt, Afbed f., Abbitte, *A. doon*.

afbladdern swv., abblättern, sich häuten, abschaben, Bā, Hs. Gl. (um 1840).

afbladen swv., trans., teilweise entblättern: *Kool a. Wā* (um 1890).

afbladern swv., intrans., abblättern: *de Kalk bladert vun de Wand af, de Huut bladert den Kranken af* Wā (um 1890); Syn.: *afplaastern, -runzeln, -spliten, -schelvern, -schulvern*.

afblasen swv., abblasen: die Musikanten mußten bei Festlichkeiten um 12 Uhr *afblasen vnd den gesten mit dem Spele eyne verkundung dohn* das Zeichen zum Schluß geben (1556). Jetzt nur noch übertr.: aufheben, rückgängig machen: *dat is noch nich afblōst* noch nicht entschieden. Über das „Abblasen“ von den Kirchtürmen an hohen Festtagen vgl. *Klef.*, Mand. IV, 1766, 1795 (1751).

afblauen swv., verprügeln: *he kricht afblau't*; Syn. s. *afbaken*¹.

afbleekt adj., verblichen, Fu. (um 1850); dafür: *afblēken* Förster, W. u. Dr. 65; vgl. *afpevern*.

afblitzen swv., abblitzen, abgewiesen werden: *he is bi ēr afblitzt*. Syn.: *aflopen, -rutschen, -trummeln*.

afbliven stv., „abbleiben“; 1. fernbleiben, Abstand wahren: *blyvet daraf!* Ri 2 (1755); jetzt: *blievt dōr vun af!* 2. nur in Frage-sätzen: bleiben, sich aufhalten: *se weet nich, wonēm se a. süllt; wo is he mit de Piep afblēben?* Wo hat er die Pfeife gelassen? 3. † bewußtlos werden, sterben: *(em) entgüng de Aden, da blev he af* (18. Jh.). Hierzu wohl: *avblyven* wegbleiben, Bā, Hs. Gl. (um 1840); vgl. *wedbliven* ersticken, sterben.

afblöckern swv., (trockenes Gras und Gestrüpp an Wällen und Gräben) abbrennen, Moorbr. Syn.: *afbrennen, -swēlen*.

afblöden swv., ver-, ausbluten (vom Schlachtvieh); übertr.: *he is ganz afblott* hat beim Kartenspiel alles verloren; auch: hat seine besten Trümpfe ausgespielt, Fu. (um 1850); vgl. *afmagern*.

afböldeln swv., weglaufen: *he bödelt mit de Zēg af*; Syn.: *afbremsen, -bücksen, -hulen, -klabastern, -lopen, -susen*; vgl. *desenteern, dörbrennen, -swutschen, sik dünn maken, fell-lopen; uutneien, wedlopen*.

afboen swv., abbauen; übertr.: schlappmachen.

afbögen swv. (auch mit st. Part.: *afbögen*), abbiegen, eine andere Richtung einschlagen.

afbömen swv., „abbäumen“, durch Balken (*Beum*) einen Abstand zwischen Schiff und Kaimauer herstellen, um die Lös- und Ladearbeit zu erleichtern: *dat Schipp ward afbeumt; dat licht afbeumt an'n Kai*.

afbören swv., refl., sich beim Heben sehr anstrengen; Syn.: *afpuckeln, -slepen, -tasen*.

† **afborgen**¹ swv., trans., jem. etw. abborgen (mnd. und 18. Jh.).

afborgen² part. perf., aus Seenot geborgen: *mit neegen Mann sünd wi domols afborgen* Reuß-L.; vgl. *bargen*.

afborken swv., trans., entrinden, Baumrinde (*Bork*) abschälen, Saß, Zimm. 61.

afboßeln swv., „abboßeln“, schälen (von Erbsen, Gerste usw.), Wā (um 1890); vgl. *Boßel, Kugel*.

afbosten, -bösten, abbürsten.

afbottern swv., „abbuttern“, mit dem Buttermachen fertig werden, Mähl (um 1870).

afbrēken stv., abbrechen, meist trans.; 1. abbrechen; Ra a.: zu einem, der Luftschlösser baut, wird gesagt: *Wullt du den Fōln (Fohlen) dat Krüüz afbrēken?* Finkw.; vgl. *Krüüz. Wenn du Maleur hebben sallst, denn brickt di den Dumen in de Nēs' af. Brēk di man nich de Hand in de Tasch af* sagt man zu einem müßig Herumstehenden; *sik de Tung' a.* sich vergeblich bemühen, etw. auszusprechen. (Teig) in Stücke für je ein Brot einteilen (Grobbacker), Wā (um 1890); vgl. *afknipen, -passen*. Abnehmen (Zeit für etwas): *daran kan ick nich so vel Tiidt affbrecken* (1724). Auch intrans.: *dat breuk allens af; he is uut de Mast fulln, un dōrbi is en Enn' vun em afbrōken* er ist zu klein geraten. 2. niederreißen (ein Gebäude): vgl. *afriten*. 3. eine Tätigkeit plötzlich oder vorzeitig beenden: *se breuk dat Snacken af; he brickt midden in't Spēlen af* Finkw.; auch intrans.: *dat Singen breuk af*; versiegen: *wenn se Duwopp (Schachtelhalm) frēt, denn brickt de Keu' de Melk af* Lghorn.

4. intrans.: abnehmen, weniger werden: *he is bannich afbrōken letzte Tiet* hat an Gewicht, Kräften verloren; Syn.: *affallen, -magern, -nēmen*. Hierzu wohl auch: *afbrōken gōn*

krumm, niedergedrückt. Das 1. Part. als attrib. Adj.: *afbrēken Mōn* abnehmender Mond, Lghorn, Alstertal. Aberglaube: *de is in'n a. Mōn gebōrn, de bruukt mōl so vėl Tüüch, as de in'n tonēmen Mōn gebōrn is. Dat is bēter, wenn man de Klucken mit Neemōn sett as mit a. Mōn* Lghorn. Das 2. Part. substantiviert: *en Afgebrōkenen* (oder *Scheben*): Bezeichnung für ein Trinkglas ($\frac{1}{4}$ l).

afbremsen swv., weglaufen (Kindersprache).

afbrennen swv. (Finkw.: -brinnen); 1. trans.: abbrennen; (trockenes Gras an Wällen und Hecken) verbrennen, Finkw., Fischb., Neugr., Harbg., vgl. *afblōckern*; absengen (Borsten geschlachteter Schweine); *Wōrten a. Warzen* mit einem glühenden Streichholzkopf behandeln, Lghorn. 2. intrans.: niederbrennen, verbrennen; statt: *sien Huus is afbrenn't* sagt man gewöhnlich: *he is afbrenn't* (übertr. gebr.: er hat kein Geld mehr); Sprichwort: *Eenmōl a. is bēter as dreemōl umtrecken*.

afbreuen swv., abbrühen, mit siedendem Wasser übergießen (z. B. geschlachtete Schweine, Geflügel), Rr 24 (1755), Wa (um 1890) und später (Alt. Ld.: *afbreien*); vgl. *afkreuen*.

afbringen an. v.; wegbringen, herunterschaffen: *de Narv afbringen* die Grasnarbe vom Moor entfernen, Lghorn; vgl. *afplaggen*, -*trappen*, *trüchbringen*, *wechsniden*. *Wedder afbringen* (ein festsitzendes Fahrzeug) wieder flott machen; abladen: *en Feur Heu, Koorn a., de Wōgen ward afbrocht* (vgl. *afstaken*). Übertr.: *dōr lett he sik nich vun a. daran hält er fest*.

afbritschen swv., verprügeln. Syn. s. *afbaken*¹.

Afbruch m.; 1. Abbruch (eines Hauses). 2. die Pflanzendecke über einem Moorstück, die vor dem Torfstechen entfernt wird, Lghorn; vgl. *afbringen*. Hd.-nd. Mischbildung.

afbruken swv., abnutzen.

afbrummen swv.; 1. intrans.: abfahren (von Fahrzeugen); Syn.: *afburren*, -*dampen*, -*faren*, -*fören*, -*gaan*, -*jōkeln*, -*leggen*, -*rullen*, -*rüüschen*, -*schuckeln*, -*stēken*, -*susen*, -*zackeln*, -*zotteln*, -*zuckeln*. 2. trans.: (eine Gefängnisstrafe) absitzen.

afbrusen swv., „abbrausen“, abspülen; bildlich: *sik de Lebber a. Alkohol trinken*.

afbüksen swv., weglaufen; vgl. *uutbüksen*. Syn. vgl. *afbödeln*, *wechlopen*.

afbuddeln¹ swv., trans., in Flaschen (*Buddel*) abfüllen; übertragen gebraucht: *e-n a. jem. betrunken machen*; *sik a. sich betrinken*; ertränken: *he hett sinen Kummer an de Teek* (Schenke) *afbuddelt* (hier ist vielleicht *afbuddeln*² beteiligt).

afbuddeln² swv., intrans., versinken, untergehen, bes. von Schiffen: *in de Pazific is de Kasten (uns) afbuddelt, he hett den Ever a. lōten*; ertrinken; zu *buddeln*². Syn.: *afsupen*, *verdrinken*, *versupen*, *wechbuddeln*.

afbuffen swv., „abpuffen“, verprügeln: *ji hebbt Jo (Euch) ehanner fix afbufft* (1889), Syn. s. *afbaken*¹; *en Swien (Ossen) a. schlachten*, Syn. s. *afslachten*; übertr.: *he hett een afbufft* ist betrunken (1823).

afbummeln swv., 1. abhängen: *anners warrst afbummelt as so'n Güterwōgen*. 2. abbummeln, (Überstunden) später durch verkürzte Arbeitszeit ausgleichen: *freuer müssen wi vėl Stunnen(s) a.*; vgl. *bummeln* faulenz.

afbumsen swv.; verprügeln; Syn. s. *afbaken*¹.

Afbund m., die Zurüstung und Zusammenstellung des Holzwerkes eines Hauses durch den Zimmermann auf dem Zimmerplatz; vgl. *afbinnen* 3 a. Dazu: **Afbundpolier** m., der Zimmergeselle, der in größeren Betrieben die Aufsicht über den *Afbund* hat, Lghorn.

afburren swv., mit Gebrumm wegfiegen (von Käfern und Vögeln); auch übertragen von Autos und Menschen; vgl. *afbrummen*.

afdaaksen swv., verprügeln. Rr 32 (1755), Bā, Hs. Gl. (um 1840), Wa (um 1890); H. Wriede, Finkw., unterscheidet: *Een Buur dōkst mol een' af, de Fischer tōkelt em af*; Syn. s. *afbaken*¹.

afdackt adj., abgedeckt, ohne Dach, Finkw.

afdampen swv., „abdampfen“; 1. Dampf abgeben: *den groten Hans a. lōten* aus dem Beutelkloß (einem Pudding) den Dampf abziehen lassen; auch trans.: abdämpfen (z. B. gekochte Kartoffeln). 2. abreisen (urspr.: mit Dampfschiff oder Eisenbahn), auch: sterben; vgl. *afbrummen*; übertr.: *mit e-n a. mit jem. abfahren, ihn heruntermachen*.

afdanken swv., ein Amt niederlegen: *he hett afdankt* (schon 15. und 16. Jh.); vgl. *afkesen*; dazu das Part. Perf. (attrib. gebraucht): *afdankt* entlassen, dienstuntauglich.

afdanzen swv.; 1. intrans.: davontanzen, -tänzeln (z. B. von Pferden). 2. trans.: *den Bruutsleier a.*: am Hochzeitstage tanzen Braut und Bräutigam um Mitternacht den letzten Tanz miteinander; die Festteilnehmer reißen dabei Stücke des Schleiers als Glücksbringer und Andenken ab. **Afdanzball** m., Abschlußball nach dem Tanzunterricht.

afdebbeln, -**deddeln**, -**diddeln** swv., treffen (die Wurfmarmel), beim Marmelspiel, vgl. *afbacken*³, -*detschen*, -*mockeln*, -*zeddeln*.

afdecken swv.; 1. abdecken: *dat Dack a.* (vgl. *afdackt*); *de Luken a.* die Abdeckung der Schiffsluken entfernen; mit Objektswechsel: *dat Huus a., den Disch a.; de Tōfel a.* auch: bei Hochzeiten die Tischplatten und Böcke entfernen, Lghorn. Auch absolut: die Schüsseln abräumen. 2. zudecken: *den Dimen mit Stro un en Plōn afdecken* Lghorn.; bildlich: *e-n a. jem. durchprügeln, mit Schlägen eindecken*. Wa (um 1890). Syn. s. *afbaken*¹.

Afdecker m., Abdecker, Schinder. Bā, Hs. Gl. (um 1840) und noch. „*Stinken heurt to't*

Handwerk“, *secht de A.*; Syn.: *Afpuker*.
Dazu: *Afdeckeree* f., *Abdeckerei*.

afdelen swv., abteilen. 1. in Gruppen einteilen, z. B. beim Spiel, beim Militär (schon 1751); 2. abtrennen, scheiden; in der Rechtspr.: † abschichten, bei einer Erbteilung abfinden (14., 15. Jh.); in hd. Text noch 1782: *elternlose oder abgetheilte Kinder*.

afdemmen swv., abdämmen, durch einen Damm abgrenzen.

afdenen swv., abdienen (Militärzeit); **afdeent** adj., ausgedient.

afdeßeln swv., den Spund abschlagen (mit dem *Deßel*), Küfer.

afdetsche(r)n, **-ditsche(r)n** swv., abwerfen, treffen (b. Marmelspiel); vgl. *afdebbeln*; *e-n afditschen* jem. spielunfähig machen, dadurch daß man seine Marmel trifft; *sik afdetschern* sich durch einen neuen Einsatz das Recht zum Weiterspielen sichern.

afdichten swv., abdichten, dichtmachen.

afdingen stv., abhandeln, Vierl., Blank.; Sprichw.: *wat man afding't, is verdeent* Vierl.; vgl. *afhanneln*.

afdoon stv., „abturn“; 1. ablegen (Kleidungsstücke), Vierl. 2. † abschaffen (1603). 3. beenden, erledigen: *Geschäfte a.* (1818): *in en Tiet von en pör Stünnen is dat afdön; wenn dat dör man mit afdön weer*; vgl. *afmaken*, *-richten*; übertr. gebraucht: töten (1633 und noch).

afdöschén swv., trans., ausdreschen; im „Verwunderungslied“ (vgl. *suck*): *de döschén dör den Höbern af Geesth.*; übertr.: verprügeln; *afdreschen* Tew. Kind. 270 (1650). Syn. s. *afbaken*¹.

† **Afdracht(t)** m., Entschädigung, Abfindung, Buße: *afdracht maken* (1610); *dem Richter Chor, Wandel und Afdracht tho donde* (vgl. Jacobj, Niedergericht 138).

afdragen s. *afdregen*.

afdrapen stv., „abtreffen“, abwerfen. Dazu: **Afdrapen** n., ein Marmelspiel, ähnlich wie *Spanner un Draper*.

afdregen stv., abtragen; 1. wegtragen, -bringen: *ifft ock de Syel ... dat Water ... nicht afdregen* (1618); *Koorn, Mel a.* wegtragen (z. B. vom Wagen), *Wa* (um 1890); bei den Zuckerbäckern auch *afdragen* ebd., vgl. ndl. *afdragen*. 2. abtragen, nach und nach bezahlen (1603 noch: *afdragenn*); *se drogen my de Schuld by Lütjen af* (1751); so noch. 3. † (einen Rechtsstreit) austragen, beilegen: *de Sake möge afdragen und tho Rechte entschieden werden* (1603). 4. **afdrögen** part. Adj., abgetragen, abgenutzt.

† **Afdregers** Plur., „Teil einer Drainmaschine“, *Wa* (um 1890).

afdreien swv., abdrehen; 1. trans.: umdrehen: *e-n dat Gnick, den Hals a.* jem. umbringen; neuerdings auch: durch Drehen abstellen (z. B. Wasser, elektr. Strom, Maschinen). 2. intrans.: die Richtung ändern (insbes. von

Schiffen); weggehen: *drei' afl* mach, daß du fortkommst (1822); Syn. s. *afgaan*. Refl.: sich abwenden. 3. trans.: dreheln (vgl. *dreien*); bildl.: schälen (z. B. Kartoffeln). **Afgedreit** rundlich, drall: *se is recht so a., en lütten Afgedreit*. Vgl. *Hackenafdreier*.

afdrengen swv., abdrängen; 1. wegdrängen: *e-n vun wat a.*; 2. abnötigen: *e-n wat a.*

Afdrift f., Abtrift, Abweichen vom gesteuerten Kurs durch Wind oder Strömung.

afdriftich adj., „abtriftig“, vom Steuerkurs abgewichen (von einem Schiff); auch übertr. gebraucht.

afdriven stv., abtreiben; 1. trans.: vertreiben: *„Slechte Weerthschopp dar bin'n!“*, *säd de Bandwormb, as he avdräben worr* Bx, S. B. 2 31 (1859); spez.: die Schmelzmasse zur Reinigung mit Borax versetzen (Goldschmied). 2. intrans.: abtreiben (insbes. von Schiffen); vom Kurs abweichen. Ausgangspunkt und Richtung der Bewegung werden gewöhnlich nicht genannt; vgl. *affallen*, *-giren*, *-kamen*; *Afdrift*.

afdrögen swv., abtrocknen; 1. trans. und refl.: abtrocknen, trocknen: *de Trönen a.*; *Teller un Glēs a.*; (*sik*) *de Hannen a.* (Abergl. s. *Hand*), *sik a.*; übertr.: *e-n a.* jem. anführen, ausnutzen, *Wa* (um 1890) und noch. *Raa*: *Wo de een mit wuschen is, dör is de anner mit afdreugt*: der eine ist nicht besser als der andere, Hbg., Vierl.; *dat is niks, wenn sik'n Meken mit 'n Kökputt wascht un mit de Pann' afdreugt*. 2. intrans.: trocken werden: *De Wisch (de Roch Roggen) is al scheun afdreugt*.

afdrösseln swv., abdrösseln: *e-n de Kēl, den Hals, de Luft a.* (aus dem Hd.). Vgl. *afdrücken* 2.

afdrücken swv., abdrücken; 1. absol.: abdrücken (beim Schießen). 2. trans.: abdrösseln: *e-n de Luft (de Kēl, den Hals) a.*; dafür jetzt oft *afdrösseln*; übertr. gebraucht: bedrücken, bekümmern: *dat drückt em dat Hatt (de Seel) af*. 3. trans.: abdrücken (in einer Zeitung), dafür auch **afdrucken**.

afdrüppeln swv., abtröpfeln, -tropfen.

afdümpeln swv., fortgehen (mit schweren, wiegenden Schritten), Finkw.; vgl. *afgaan* und Syn.

† **afdumpen** swv., abdämpfen: *de Kandies warrt afdumpt up de Pann' Wa*, Zuckerbäckerei (um 1860); vgl. mnd. *dumpen*.

afduunsten swv., intrans., ab-, ausduunsten Fu. (um 1850) und später.

afdweilen swv., refl., scherzh. für waschen (Syn. s. *afkuddeln*); vgl. *Dweil*.

afebben (Finkw. *afibben*) swv., verebben: *dat Wöter weur afebbt*; *dat hett al ficks afarbeiten*; Syn. s. *afarbeiden*.

afeckstern swv., refl., sich abmühen, schwer arbeiten; Syn. s. *afarbeiden*.

† **afeeschen** swv., abfordern, abverlangen (15.—17. Jh.).

afennern swv., ab-, umändern.

afeschern swv., refl., sich abmühen, anstrengen, Bx, Hs. Gl. (um 1840); Syn. s. *afarbeiten*. Vgl. *Escher Spaten*.

afeten stv., zu Ende essen, eine Mahlzeit beenden: *se harrn afeten; as afeten weer* Vierl.

Affall m., Abfall, was bei der Verarbeitung abfällt; spez.: Herz, Leber und Lunge (zum Einschachten gekauft), Blank.; billige Bruchware, z. B. von Kuchen, Schokolade.

affallen stv., abfallen. 1. (herab-)fallen; übertr. gebraucht: übrig sein: *dör fällt för uns wat (niks) bi af* wir erhalten etwas (nichts) davon; vgl. *Affall*. 2. abfallen, sich senken: *dat Land fällt hier bannich af*. 3. ablaufen (vom Wasser); abheben. 4. seemänn.: a) weniger hart gegen den Wind segeln; b) vom gesteuerten Kurs abweichen: *dat Schipp fällt von'n Kurs af* Wa (um 1890); *he weur en halben Strich affulln*; vgl. Soltau, Beytr. 1; Syn.: *afdriven*, *-kamen*. 5. mager werden: *he is ficks affullen* Lghorn; Syn. s. *afbreken*. **affallich** adj., leicht abfallend: *düsse Rosen sünd nicht so a. Lghorn*. **Affallroor** n., Fallrohr der Dachrinne, Berged.

affangen stv., trans., abfangen, erwischen; vgl. *affaten*.

affardigen, **-ferdigen** swv., versandfertig machen, absenden (Pakete, Briefe, im 16. Jh. auch Boten); beraten (Auskunftsuchende); übertr.: schroff abweisen.

affaren stv. und swv.; abfahren (bei Mähl auch refl.); vgl. *afbrummen*; übertr.: verfahren: *mit e-n a.; sünst weur ick ganz anners mit di affört*; † (von einem Grundstück) abziehen, die Pacht aufgeben: *affaren von dem lande* (1605).

affarven swv., abfärben; übertr.: (auf jem.) übergehen (bes. von üblen Eigenschaften).

affasen swv., abhobeln, eine schräge Kante hobeln (Tischlersprache); vgl. *Faas'* und *afhöveln*.

affaten swv., abfassen; jem. einholen, stellen, erwischen; vgl. *affangen*.

affegen swv., abfegen: *dat reventer affegen* (1612). Scherzwort: *Diern, wēs' monierlich, nimm den Bessen un fēg den Disch af* Finkw.; vgl. *afstöven*, *-sweideln*, *-swöpen*, *-ulen*.

affelsen swv., abfalzen, einen Falz hobeln (Tischlerspr.).

Affer f., Angelegenheit, Bx, Hs. Gl. (um 1840), Mähl (um 1870); nicht mehr geläufig.

affideln swv., „abfiedeln“, ungeschickt abschneiden; Syn.: *affilen*, *-fucken*, *-kaddeln*, *-klippen*, *-knöveln*, *-riten*, *-sniden*, *-wrucken*.

affilen swv., abfeilen; ungeschickt abschneiden.

affinnen stv.; 1. abfinden, a) trans.: jem. abfinden (in bezug auf Forderungen, bes. Erbansprüche): *he hett em mit dusend Mark affinnen*; *he is affinnen* hat nichts mehr zu erwarten; *he is mit Nicks affunden* (leer aus-

gegangen), Mähl, Anna 148; b) † reziprok: sich (in einer Streitsache) mit jem. vergleichen: *sich mit der Herschop abefinden* (1605); *se hebben sich mit den Beschdedigten afgefunden* Hammerbr. R. 148 (1608). c) refl.: sich mit etw. oder jem. abfinden, zufrieden geben; mit etw. fertig werden, zurechtkommen. 2. wegfinden, loskommen: *he kann dör nich vun a.* † **Affinner** m., Beisitzer im Volksgericht, der bei der Urteilsfindung mitwirkt, Barmb. (18. Jh.); vgl. Jb. d. Alsterv. 1940. 43 ff., Rechtswb. I, 71.

affiren swv., gleiten lassen (Tau, Segelleinen): *de Schotten a.* Finkw.; vgl. *Bott*.

affischen swv., trans., fischen: *de See affischen* Finkw.

afflabben swv., abküssen, Finkw.

afflauen swv., schwächer werden (vom Wind); auch übertr. gebraucht: nachlassen.

affleuten, **-fleiten** swv., entrahmen; *affloit'* Melk Magermilch, Vierl.; vgl. mnd. *afflöten* Rahm abschöpfen, Sch.-L. V, 283; volksetymol. als „abflöten, -pfeifen“ umgedeutet. Syn.: *afjagen*, *-nemen*, *-römen*.

afflöden swv., intrans., „abfluten“, durch die Flut abgeschnitten werden.

afflömen swv., abnehmen (die Fettschicht von Flüssigkeiten), Ri 9 (1743), 64 (1755), Wa (um 1890); vgl. *Flomen*.

affluchten swv., „abfluchten“, nachprüfen, ob eine Fläche eben ist (Zimmerm.); vgl. *Flucht* Richtung.

affoddern, **-fordern** swv., abfordern, abverlangen.

affodern swv., abfüttern, das letzte Futter (am Abend) geben; dafür vielfach nach dem Hd.: *affuddern*, *-füddern*.

affören swv.; 1. intrans. (nur bei Mähl auch refl.): abfahren; dafür gewöhnlich *affaren*; vgl. *afbrummen*. 2. trans.: abführen (ins Gefängnis). 3. absol.: abführend wirken; Mittel dazu: Sennesblätter, Kamillen, Schafgarbe, Billw.

affotografieren swv., photographieren, vgl. *afnemen*.

affragen swv. (Prät. auch st.), abfragen; *de Ko dat Kalf affrögen* allzuviel fragen, Hbg., Fu. (um 1850), Lghorn, Vierl., Finkw.; ähnlich schon bei Bx, S. B.² 9 (1859).

affreten stv., abfressen, verzehren; *de Kummer mutt er dat Hart a.* Mähl; Ra. (über einen Vielfraß): *He fritt den riken Buurn en' Arm af un den armen ganz to 'n Schraffel* Lghorn.

affucken swv., hastig abschneiden, -mähen: *se fucken gau en bēten Gras af för de Swien*; *Hackels a.* Häcksel schneiden, Lghorn. Syn.: s. *affideln*.

afgaan stv., abgehen. I. intrans.: 1. fortgehen: *he geit af as so'n begōten Pudel* (oder: *as de Hund, de keen'n Steert meer hett*), niedergeschlagen, Lghorn. *He geit dör vun af as de Hund vun'n Schēt* (gleichgültig), ebd.; *man*

muß er en bitten vun'n Liev afgön sich von ihr fernhalten; übertr. gebraucht: abzweigen: linker Hand gung' en Footstiech af; op wat a. auf etw. ausgehen, etw. unternehmen (schon 1791); (mit etw.) abziehen: „Adjüüs, Herr Bartels, jetzt gön wil“ — do gung' de Katt mit den Papagei af Lghorn; denn geit de Doot mit mi af. Abweisung: gö afl, gö mi af mit dinen Tüükröml, och, gö mi afl; aufbrechen, abfahren. Syn.: afbrummen, -dreien, -dümpeln, sik afgeven; -hauen, -peken, -schuven, -steveln, -trampen, -trecken, -troddeln, -zackeln, -zoteln, -zuckeln.

2. abgehen, endgültig weggehen; einen Dienst, ein Amt, eine Stellung aufgeben: angan edder afgan to denste Burspr. 1497, to-gahn und afgahn Rr 69 (1755), so noch. De Deern geit Oostern af verläßt die Schule. He mußt dör mit'n Stock vun a. er muß seinen Besitz verarmt verlassen; he is vun sien Fro un Kinner afgön; etw. aufgeben, einstellen: se sünd vun dat Diken afgön. Übertr. gebraucht: mit Doot a. sterben (schon 1750); † von dodes wegene a. (1390 u. ö.); † dotliken a. (16. Jh.); Syn. s. dootbliven; von etw. (z. B. einer Gewohnheit, Meinung) abgehen, gewöhnlich verneint gebraucht: wat he sik eenmöl in'n Kopp sett harr, dör gung' he nich vun af.

3. abgehen: sich lösen: de Knoop geit af; de Placken gung' nich af; in Bastlösereimen: brummel — geit de Bast af; löt't Sapp (Saft) a.; abgezogen werden: dör göt noch twee Mark vun af; † in Abgang geraten, verloren gehen (15., 16. Jh.); verkauft werden (bes. auf Märkten und Versteigerungen): 'n Wecker un'n Petroleumkooker gungen vör twintig Pinn' aff Förster, W. u. Dr. 58; mangeln, fehlen: wat geit Dy af? Bā, (1822), ähnlich noch jetzt; sik niks a. lōten sich nichts versagen, seit 1739 bezeugt; bei einem Verlust (z. B. Geldausgabe) oder einer Trennung (z. B. Sterbefall): dat geit em hatt (swör, Gegensatz: licht) af; Mähl: du büst uns bannig nah afgahn.

4. verlaufen: de Hochtiet gung' ganz still af; dat geit nich öne Bulen un Bosten af (von einer Schlägerei). Wo (di) dat hier woll afgeit?

II. trans. 1. (eine Strecke, ein Gebiet) überall begehen, absuchen: dat ganze Holt a.; übertr.: de Diekwach (Wache auf dem Deich) a. 2. einander ablösen: sik den Deenst a. lōten; ji möt jo a.

Afgaav f., Abgabe, öffentliche Gebühr: de Afgöben un Stüern un Zinsen; vgl. Brögams-, Diekaafgaav.

† Afgaeltiet f., Abgangszeit der Dienstboten, in Hbg. früher acht Tage nach Himmelfahrt oder Martini, Schü I, 23 (um 1800), Afgaeltiet Fu. (um 1850); vgl. Bünneldach.

Afgang m.; 1. Ab-, Weggang: spez. Ende eines Dienstverhältnisses. 2. † Ausgang: ein stücke landes... mit einem freyen up- und affgange (1610). 3. † Niedergang, Abnahme: in

mercklichen a. geraden (Ende 16. Jh.). 4. † Verlust an Geld (17. Jh.). 5. † Absatz: et (die Zeitung) ward wol man schlechten A. hebben; de Wieber mit Krambambuli un Muhren-Schweet (Fusel)... haden so goden A. (1750).

afgegammelt Verbaladj., alt und schlecht geworden; vgl. Gammel minderwertige Ware.

afgeten stv., abgießen; mit Objektswechsel: de Kantüffeln a., eigtl.: das Kochwasser abgießen; übertr.: sein Wasser lassen.

afgeven stv., abgeben; 1. trans.: übergeben; einen Anteil geben: giff mi ook en Happen af! An den Nachfolger weitergeben: de Stell a.; auch absol. gebraucht: den Hof abtreten; das letzte Spiel austeilen (beim Skat); vgl. af-baden; ergeben, verursachen: en gode Buurfro a.; wat worr dat for'n Lēben (Spōß, Maleur) a.; wat dat woll afgiff? was daraus wohl entsteht? 2. refl.: a) sich mit jem. befassen, einlassen: wat schall ick my wieder mit dy a.? (1750); sik to wied mit en Deern afgēben (von einem Liebesverhältnis); sich mit etwas befassen, beschäftigen. b) weggehen: he giff sik lisen af Vierl.; sprichwörtl.: „Ik gēv mi af“, sech Sivert Lapp, do föll he in'n Karkgröben Vierl.; Syn. s. afgaan.

afgewōnen swv., aus dem Hd., vgl. afwen-nen; 1. abgewöhnen: Noch een' to'n A.! Auf-forderung, noch ein Glas zu trinken, noch einmal zuzulangen. 2. entwöhnen: de Kinner vun de Bost a., dat Farken is afgeweunt Lghorn.

† afgiren swv., intrans.: abgieren, vom Kurs abfallen (seem.): avgyren Bā, Hs. Gl. (um 1840); vgl. afdriven, -fallen.

afgletten swv., „abglätten“, polieren (den Schnitt, bes. den Goldschnitt eines Buches; Fachaussdruck der Buchbinder); vgl. afbimsen.

afgliden stv., abgleiten; vgl. die folgenden. † afglipen stv., afglipern swv., abgleiten, Wā (um 1890).

afglippen swv., abgleiten; Rr 10 (1743), 75 (1755) und noch. Syn.: afgliden, -glipe(r)n, kippen, -rutschen, -schaken, -slippen.

afgnabbeln swv., abknabbern: Knōken a.; Schelte: du afgegnabbelte Heringskopp! Dafür auch: afgnaeln Rr 77 (1755), avgnauweln Bā, Hs. Gl. (um 1840), afgnauen (Brookes); afknabbeln.

afgnagen swv., abnagen, Lghorn.

Afgott m., † Abgott, Götze (16. und 17. Jh.); jetzt nur übertr. gebraucht: Liebling, Verzug: des rades afgot (1483), ehr A. un Ogappel Mähl, dat Kind, dat is ēr A. Lghorn. Dazu: † afgödisch adj., abgöttisch, götzenhaft (16. und 17. Jh.); † Afgöderige f. (1544), -ey (1548), -ye (1633), Abgötterei, Götzendienst.

afgrabbeln swv., trans., abtasten, befühlen; gründlich absuchen; durch häufiges Anfassen beschmutzen, abnutzen.

afgrasen swv., abgrasen, -weiden.

afgraueln swv., abnötigen, nur bei Poeck, Ellernb. 114.

afgrepen part. Adj., abgegriffen, durch häufiges Anfassen abgenutzt.

Afgunst f., Mißgunst, Neid, Mähl (um 1870), W_A (um 1890) und noch, Hbg., Finkw., Lghorn.; vgl. *Mißgunst, Niet*.

afgünstich adj. und adv., mißgünstig, neidisch, Röding IV, 155 (1776), W_A (um 1890) und noch, Hbg., Vierl., Finkw., Blank., Lghorn. Dazu: **Afgünstichkeit** f., = *Afgunst*, nur bei Mähl.

afhageln swv., „abhageln“: *em weur de Petersill afhögelt* der Mut, die Lust vergangen, Neuhof.

afhaken swv.; 1. trans.: vom Haken lösen, abhängen (z. B. ein Fenster); übertr.: wegnehmen, abschwindeln: *de hökt uns dat Geld af*. 2. intrans.: sich davonmachen; sich von etw. zurückziehen; aus dem Dienst gehen; hierfür sonst *uuthaken*; vgl. *afhauen*.

afhalen swv.; 1. abholen (wie im Hd.); „*Dat hael wi wedder af*“ sagten die Gastgeber scherzhaft zu den sich beim Abschied bedankenden Gästen, Fu. (um 1850); *sien Prügel a.; e-n a. jem. zum Tanzen auffordern*, Finkw. 2. wegbewegen: *den Flaß a.* (vom Wocken abspinnen), B_A, H. u. H. 79 (1823); *de Slēper hölt den Damper eerst en bēten af* zieht ihn etwas vom Kai weg.

† **afhaltern** swv., „abhalftern“, verprügeln, W_A (um 1890), vgl. *Halter Zaum*. Syn. s. *afbaken*¹.

afhangen stv., intrans., abhängen, einige Zeit hängen: *dat Fleesch is nich goot afhungen*, *dat Swien mutt noch wat a.*; auch übertr.: abhängig sein: *as wenn 'r de Selichkeit vun afhung*.

afhanneln swv., abhandeln; 1. † vereinbaren (1623); 2. ab-, herunterhandeln; vgl. *afdingen*.

afharen swv., „abhaaren“, die Haare verlieren, R₁ 371 (1753); vgl. *afrogen*; übertr.: bezahlen: *he hört nich af* Lghorn.

Afharkels n., „Abharksel“; 1. Heu, das vom vollbeladenen Wagen abgeharkt wird, Lghorn (in Fischb.-Neugr.: *Afharkers*). 2. kurzes Stroh, das nach der täglichen Drescharbeit mit der Harke entfernt wurde (vgl. Finder, Vierl. I, 152 und 266). Dazu: **Afharkelsböñ** m., Bodenraum an der großen Diele, wo das *Afharkels* aufbewahrt wird, ebd.

afharken swv., abharken; mit der Harke entfernen: *dat Heu vun de Gröbenkant a.* (nach dem Mähen); mit Objektswechsel: *en Bēt a.* mit der Harke säubern und ebnen; *dat Feur (den Wōgen) a.* beim Einfahren loses Heu vom Wagen abharken. **Afharker** m., ein Kind, das das lose Heu zusammenharkt.

afhaspeln swv., abhaspeln, mit der Haspel zu Gebinden zusammenfassen; übertr.: *sik a.* sich bei einer Arbeit abmühen, ohne viel zu erreichen, Lghorn.

afhauen swv., abhauen, 1. trans.: a) abhauen, -schlagen, fällen; sprichwörtl.: *he wull de Katt den Steert a.* er hat viel gewollt und

nichts erreicht; Syn.: *afkappen, -slaan*. Verfahren zur Bestimmung, welche Partei den Vorrang haben soll: *dreemōl a. oder vulle Fuust?* Gewinner war, wer beim Abgreifen am Schlagholz es als letzter mit der ganzen Hand oben fassen konnte oder es bei dreimaligem Dagegenschlagen nicht fallen ließ, Hbg., Harbg. b) zurechthauen, durch Schläge (z. B. mit Beil, Axt, Dechsel) bearbeiten; spez.: zerlegen (ein geschlachtetes Tier): *en Swien a.* W_A (um 1890), Lghorn., Moorb., Billw. 2. intrans.: weggehen, -fahren, -reisen; vgl. *afbrummen* und *afgaan*; bes.: sich heimlich aus dem Staube machen: *he is mit de Sōken afhau't*; davonlaufen, desertieren, die Arbeit niederlegen; vgl. *afhaken*; sterben, Lghorn; *hau af, warrst lestich* mach, daß du fortkommst (auch im Scherz beim Verabschieden gesagt). **Afhauer** m., „Abhauer“, beim Schlagballspiel: a) ein bes. guter Schläger; b) schlechter Schlag, der zum Platzwechsel führt.

afhebben swv., „abhaben“, als Anteil bekommen: *ick will ook wat a.*; beim Marmelspiel ruft der, der auf seinen Einsatz verzichtet und ausscheidet: (ich will) *nicks meer a.*; vgl. *afkrigen*, *af 1*.

afhelen swv., verheilen: *dat will noch nich a.*

afhelpen stv., „abhelfen“, (jem. von etwas) abbringen, befreien: *jüst so, as ick din Ollervadder von sin Krankheit afholpen heff, will ick din' Sleaf von Jung nu von sin Slechtigheit a.* Pl. L. u. W. 13, 23; auch: jem. um etwas bringen: *de hett em vun sien Geld afholpen* Vierl., Blank.; refl.: sich von etw. trennen: *wo sick de Lü van jüm ehr Guldsaaken a. dehn* Förster, Pl. L. u. W. 2, 22; *se helpt sik licht dōrvun af* sie macht sich damit nicht viel Mühe; vgl. *afmaken*; jem. beim Ausziehen helfen: *e-n den Mantel a.*

afhissen swv., refl., abhetzen; dafür meist: *afhetzen*; vgl. *afjagen*.

afhiven swv., „abhieven“, herunterwinden, -heben (seemänn.).

afhollen, -holen stv., abhalten. 1. trans.: fernhalten: *se hollt den Lappen wied vun sik af*; übertr.: zurückhalten: *dōr kann ik em nich vun a.*; *wat a.* etw. abwehren, vor etw. schützen: *den Dreck a.*; Aberggl.: bei Gewitter wird Feuer auf dem Herd angezündet: *Füür höllt Füür af* Billw.; *dat Swiensgeheur sull wat a.* Lghorn. 2. standhalten, überstehen: *den Storm a.*; aushalten, ertragen: *de Leerjung hett so vël aftohooln vun sinen Meister* Lghorn; auch mit Betonung der Stammsilbe: *man mutt dat 'n bēten afkeulen lōten, dat man dat afh'ooln kann*, ebd.; vgl. *uuthollen*, *afkönen*. 3. durchführen, veranstalten (z. B. ein Fest). 4. halten (kleine Kinder beim Verrichten der Notdurft), R₁ 3 (1755), W_A (um 1890) und noch. 5. absol.: beim Segeln so steuern, daß man den Wind nicht mehr von vorn erhält: *he heul wedder vull af* Kinau, D. Jessen 19; *he hullt to*

hooch af segelt zu scharf am Wind. Blank.: vgl. Soltau, Beytr. 1. Kluge, Seem. 4. **Afholer** m., Plur. -s, „Abhalter“, kurzer Lederriemen, der das Sielengeschirr (*Selen*) mit der Einspannerdeichsel verbindet, Vierl.

† **afhören** swv., ver hören, vernehmen: *tügen a.* (1605).

afhöveln swv., abhobeln. Syn.: *affasen*, -kratzen, -pletten, -richten, -runksen, -schrubben, -simen, -slichten, -stößen, -striken.

afhulen swv., „abheulen“, sich schnell entfernen, abfahren: *de Damper huul af*. Syn. s. *afbödeln*; mit *e-n a.* mit jem. abziehen (vgl. *afsingen*).

afhungern swv., (sich etw.) durch Hungern ersparen.

afhüren swv., „abheuern“, aus dem Dienst entlassen (seem.); † abspenstig machen: *enem andern (schipper) sine knechte afhuren* (1591); abmieten, -pachten, schon 1625 in hd. Text: *abhäuern*; heute selten; auch mit Betonung der Stammsilbe: *den Buurn afh'üür ik denn dat Moor Lghorn.*; vgl. *afpachten*.

A-Fibel f., Fibel; vgl. *Avendschool*.

afjacken, -jacksen swv., verprügeln; vgl. *Jacks*, Prügel. Syn. s. *afbaken*¹.

afjagen swv.; 1. trans.: abjagen: *e-n wat a.* (so schon im StR 1270); wegjagen, verscheuchen: *de Flegen a.*; *de Duben a.* vom Dach, von der Klappe aufjagen; abhetzen: *de Peer a.*; auch von Menschen: *sik a.*; *afjög't* abgehetzt; scherzh.: *afgejög'te Melk Magermilch*, Lghorn., vgl. *af-fleuten*. 2. intrans.: davonjagen.

afjökeln swv., langsam wegfahren; vgl. *afbrummen*.

† **afjucken** swv., abkratzen (den Arbeitstisch bei den Losbäckern), *Wa* (um 1890); Syn.: *afschrapen*; vgl. *Jucker* Teigkratzer.

afjumpen swv., abspringen.

Afk'aat m., Advokat, Plur. *Afköten*; im Dat. und Akk. Sg. *Afköten* neben *Afköt*. Schelte für einen spitzfindigen, rechthaberischen Menschen: *du A.*; *Ra a.*: „*Dat is so veel, as wenn de Düvel een Afkaten hahlt* das ist nicht der Mühe wert“ (1805). *He kunn schriven as'n A.* wie gestochen; *he kann bēter snacken as'n A.*, auch von einem Kind, das zuviel redet; *dör is'n A. an verlörn gön* er ist redegewandt, oft ironisch gemeint. „*Dat wöölt wy krygen*“, *säd de Avkat, un dar meen hee dat Geld Bā*, S. B.² 7 (1859), ähnlich noch jetzt. *Juden un Afköten sünd den Düvel sien Pumpstöken* (Genossen), Vierl.; Kinderreim vgl. *heididelitt*. Z u s s.: *Winkelafkaat*.

afkaddeln swv., ungeschickt oder mit stumpfem Werkzeug abschneiden, *Wa* (um 1890) und noch; Syn. s. *affideln*.

afkaken swv., abkochen; fertig kochen: *bet to Middögs afkökt is*.

'afkal'aschen, -kal'eschen swv., durchprüfen. Syn. s. *afbaken*¹.

afkamen stv., intrans., abkommen; 1. loskommen: *de Kön is goot afkömen* (beim Stapellauf); von einem Amt abtreten (nur mnd.);

davonkommen, freikommen (z. B. von schlechten Gewohnheiten, Pflichten, Schwierigkeiten, Strafen, Krankheit): *mit 1 Rth. a.* (1614); *ik būn al mit twee Jör afkömen* (vom Militärdienst); *se is dör licht vun afkömen* hat die Krankheit gut überstanden, auch: sie hat einen leichten Tod gehabt; *he kann dör nich wedder vun a.* (z. B. vom Trunk); *ik kann nich a.* bin beschäftigt; 2. aus der Richtung geraten: *to wied vun Land a.* (vgl. *afdriven*), *to hooch a.* (beim Schießen). 3. aus dem Gebrauch kommen: *dat Umhangsgeld kümmt af* (1725); sprichwörtlich: *to (als) dat Keupen upkömen is, is't Gēben afkömen* Finkw.; *Spinnen un Wēben is meist (fast) a.* 4. abzuziehen sein: *tein Mark kömt dör noch vun af*. 5. herauskommen (als Ertrag): *dat brock, dar vorhen nictes plach aff tho kamende* (1574), *dör kümmt nich vël af*; vgl. *afsmiten*.

afkanteln swv., „den Rand abnehmen“, *Ri 16* (1743), 109 (1755); einen Randabschluß stricken: *en Haas* (Strumpf) *a.* *Wa* (um 1890), Hbg., Lohbrügge; vgl. *afkanten*, -kēden, -knütten, -maschen.

afkanten swv.; 1. (etw., z. B. Bleche) am Rand umbiegen (Klempner); dazu *Afkantbank* f., Maschine zum Biegen von Blechen. 2. einen Randabschluß stricken, Allerm., Warwisch; vgl. *afkanteln*.

afkanzeln swv., „abkanzeln“, jem. tadeln, zurechtweisen.

afkappen swv., abhauen; *Ri 16* (1743), 109 (1755), Syn. s. *afhauen*; 16 *Winkel-Knien abgekappet* Klef., Ges. u. Verf. 7, 541; statt: *den Mast, dat Ankertau a.* gewöhnlich nur *kappen*; † „*den Boom a.*: arborem amputare“, *Ri 16* (1743).

'afkappon'eern swv., entzweimachen, zerstören; (ein Schiff) abwracken, Blank.

'afkarj'olen swv., abfahren; vgl. *Karjool*; Syn. s. *afbrummen*; übertr.: sterben.

'afkast'eien swv., refl., sich abkasteien, abmühen, *Wa* (um 1890), Mähl, Don Quix. 25.

Afkatenfudder n., „Advokatenfutter“: *dat is en richtich A.* (von einem Prozeß), Vierl.

Afkatenknep plur., Advokatenkniffe, -schliche.

Afkatenschraver m., „Advokatenschreiber“, Rechtsanwaltsgehilfe; Winkeladvokat, Mähl, Poeck.

afkatern swv., heimlich abmachen; vielleicht entsteht aus *afkaarten* unter Einfluß von *Afkaat*. Vgl.: *afmaken*, -snacken, -sprēken.

afkēden swv., Strickarbeit abschließen; vgl. *afkanteln*.

afkēken swv., abkehlen, erstechen, *Bā*, Hs. Gl.; vgl. *Keek*, Kehle.

afkēlen swv., abrunden (z. B. Fensterleisten); vgl. *Saß*, Zimm. 10.

afkemen s. *afkinen*.

† **afkesen** stv., abdanken, von einem Amt (freiwillig) zurücktreten; mnd. häufig; *Ri*, *Schü* und *Bā* führen das Wort auf, kennen

es aber wohl nicht mehr aus der lebenden Ma.; vgl. *afdanken*.

afkiken stv., absehen: *de kannst an de Snuut a., wat se denken doot; e-n wat a., sik wat vun e-n a.* durch Zusehen etw. von jem. lernen; jem. nachahmen; vgl. *aflucksen*, *-luren*, *-lüstern*; absol.: abgucken (in der Schülerspr.); vgl. *afschulen*, *-seen*, *-spikern*.

afkinen swv., trans., abkeimen, die Keime (von Kartoffeln) ausbrechen, Lghorn (Finkw.: *afkemen*).

afkippen swv., intrans., herunterfallen, abgleiten; R1 116 (1755) und noch; Syn. s. *afglippen*.

'afklab'astern swv.; intrans.: polternd davonlaufen oder -fahren (Syn. s. *afbödeln* und *afbrummen*); trans.: *wi hebbt allens nō de Reeg afklabastert* sind überall eingekehrt; vgl. *afklajuckeln*.

† **afkladden** swv., von Schmutz reinigen, abreiben, -bürsten, R1 118 (1755), Schü II, 262 (um 1800); zu *Kladde* Schmutz, Unsauberkeit.

afkladdern swv., refl., sich reinspülen, waschen, Wa (um 1890), Syn. s. *afkuddeln*.

'afklaf'aten swv., kalfatern, (Schiffsfugen) mit Werg dichten (Schiffszimmermann); vgl. *kalfate(r)n*.

'afklaj'uckeln swv., trans., durchfahren: *ik heff de ganze Eer afklajuckelt* (ähnlich gebraucht werden z. B.: *afklabastern*, *-klappern*, *-kloppen*, *-loopen*, *-rüuschen*).

afklappen swv.; 1. trans.: schlagen, durchprügeln, Vierl.; Syn. s. *afbaken*¹; 2. intrans.: von Kräften kommen, zusammenbrechen, sterben.

Afklapper m.; 1. = *Afklatscher*. 2. Regel beim Marmelspiel: *A. is eerst*. Gemeint scheint: wer beim letzten Spiel *A.* erhalten (oder gegeben?) hat, fängt beim nächsten Mal an.

afklappern swv., trans., ablaufen, -suchen: *wi hebbt alle Lōdens afklappert*; vgl. *afklajuckeln*.

† **afklaren** swv., reinmachen, klären (konkret und übertragen) Tew. Kind. 276.

afklatschen swv., abklatschen; 1. abschiagen (beim Spiel, z. B. Dritten-Abschlagen). 2. jem. durch Klatschen zum Tanz auffordern. 3. (Geschriebenes) vervielfältigen. 4. treffen (beim Marmelspiel).

Afklatscher m., kleine Rückgabe beim Marmelspiel, die der Gewinner dem schenkt, der alle Marmeln verloren hat; Syn.: *Afklapper*, *-legger*, *-quatscher*; *Gnadenputt*, *Puttengeschenk*.

'afklav'iern swv., abzählen, ausrechnen: *harrn ji Verstand, so kunn ji ju dat al an ju tief Finger afklaviern* Mähl, Don Quix. 265.

afkleden swv., „abkleiden“, verschalen; *dat Schipp von binnen a.* Mitt. Quickb. 27, 41; vgl. *afschoren*.

afkleien swv., abkratzen; übertr.: a) verhindern, hintertreiben: *dat wüll wy afkleien*

R1 366 (1755), ähnlich noch; b) (ab)zeichnen, malen; c) abschreiben (Schülerspr.), Syn. s. *afbaren*.

afklippen swv., unfachmännisch oder unordentlich abschneiden (z. B. Haare).

afkliren swv., unleserlich, flüchtig oder verbotenerweise abschreiben (Schülerspr.); vgl. *afbaren*.

afkloppen swv.; 1. abklopfen; beim *Moderlock*-Spiel wurde durch *A.* auf dem Rücken eines sich bückenden Mitspielers bestimmt, wer *Pluck* sein sollte. Übertr.: a) beim Kartenspielen: *en lütten Sköt, en fixen Solo a.*, oder kurz: *enen a.* ein Spiel machen, vgl. *afriten*; b) abmähen: *de möt em* (dem Bauern) *all sien Koorn a.* Vierl.; vgl. *elven*; Syn.: *afmeien*; c) aufsuchen, eigtl.: überall anklopfen: *he kloppt dat Dorp af* (bettelt überall); abgeschwächt: auf der Suche nach etw. überall herumgehen, Fu. (um 1850) und noch: *jedes Huus a.* (um zu sammeln), *de Kundschaft a.* nach Aufträgen fragen; vgl. *afklajuckeln*. 2. durchklopfen, verprügeln: *degt a.* R1 34 (1755).

afklören, **-kulören** swv., verbleichen, die Farbe verlieren, R1 124 (1755), Fu. (um 1850); „*afklöhren laten* die schwarze Farbe vom Tuche abbringen und ihm eine andere geben lassen“, R1; *afkulöortes Tüüch* verblichener Stoff (vgl. *afbleekt*); Syn.: *afpevern*; Gegensatz: *opklören* auffärben; vgl. *Klööer* Farbe.

afklöven swv., abspalten: *Herr Rövers Hammer* (das mit dem Merkhammer eingeschlagene Zeichen) *were drauf gewest, aber abgeklöbet* Waldddep. Prot. 55 (1698); *mit'n Stēkisen* (Meißel) *a.* (Tischlerspr.); vgl. Nd. Jb. I, 88; Syn.: *afspliten*.

afklüsen swv., vor Anker liegend aushalten: *en Storm* (Finkw. *Störm*) *a.* Wa (um 1890), Finkw.

afknacken swv., intrans., abbrechen, abreißen (z. B. von einem Band, einem Zweig).

afknappen swv., „abknappen“; 1. abbrechen, abreißen, entzweischlagen; 2. abkürzen, beschneiden, R1 17 (1745), 128 (1755); *de Diskurs wör afgeknapt* Hochz. 1750; entziehen, ab-, einsparen: *de Peer wat* (vom Futter) *a.*; *sik wat (an de Mund) a.*; *jede free Stunn'*, *de se sik a. kunn*; hierfür auch: *afknapsen*.

afknipen stv., „abkneifen“; 1. trans., abteilen: *Broot a.* den Teig in passende Stücke für je ein Brot einteilen (bei den Grobbäckern Aufgabe des *Afknipers*), Wa (um 1890); vgl. *afpassen*¹. 2. abpressen: *enen de Luft a.* (ihn erdrosseln); auch: *de Kēl a.*, *de Wēs'* (Kehle) *a.* Kinau, D. Jessen 40; *den Wind a.* Mähl, Don Quix. 293; übertr.: *en Schilling a.* einsparen (um 1850); 3. abzwängen: *een Nacht, de se 'n Dood noch afkneep Plog; e-n den Wind (de Heucht) a.* (ein Schiff) auf der Windseite überholen (und ihm dabei den Wind aus den Segeln nehmen), Finkw., Blank.; auch mit refl. Dat. und Akk. der Sache: sich etw. abringen, abquälen; Syn.: *afriten*. Abgeschwächt: ausdenken, machen: *dat hest du di ganz wunner-*

bör afknēpen; 4. absol.: durch Kneifen mit dem Finger den Lauf der Kugel lenken (beim Marmelspiel): *he hett afknēpen* Hbg., Moorb., dafür auch *afknipern*, *-knipsen*. **Afkniper** m., der Hauptgeselle bei den Grobbäckern, WA (um 1890), vgl. *afknipen* 1. **afknipern** swv., = *afknipen* 4 (um 1860).

afknipsen swv., abknipsen; 1. lochen (z. B. Fahrkarten); 2. fotografieren; 3. = *afknipen* 4. **Afknipser** m.: 1. Bahnbeamter, der die Fahrkarten locht; 2. Marmelspieler, der durch *Afknipsen* (vgl. *afknipen* 4) betrügt.

afknöpen swv., abknöpfen; 1. absolut: die Hose aufknöpfen; mit pers. Obj.: *e-n a. Mähl.* 2. abnehmen (bes. mit Betrug): *se hebbt em wat afkneupt* (beim Kartenspiel) Geld abgewonnen; vgl.: *Hafknüveln*, *-kuveln*, *-lauchern*, *-lucksen*, *-tobben*, *-vexeren*.

afknöveln swv., in dicken Stücken (*Knövel*) abschneiden, absäbeln: *Broot a. WA* (um 1890). Syn. s. *affideln*.

afknütten swv., abknüpfen, *-knoten*; abstricken, die Strickarbeit mit einer letzten Runde abschließen, Rr 133 (1755); Syn. s. *afkanteln*.

afknuutschen swv., abküssen; Syn.: *afküssen*, *-licken*, *-sabbeln*, *-snuteln*.

† **afknüveln** swv., abzwacken, Bā, Hs. Gl. (um 1840).

afkölen swv., trans.: abkühlen; intrans. und refl.: kühler werden, sich abkühlen; *de Supp hett sik afkeult, is afkeult*; *he lett de Broden* (Zuckerhüte) a. (Zuckerbäcker), WA (um 1890). Übertr.: *he keult sik af* beruhigt sich.

afkönen stv., „abkönnen“; 1. verkürzt aus *afholten können*; mit persönl. Subj.: *dat kann ik nich af* das kann ich nicht ertragen, aushalten; *Hitt un Küll kann ik nich af*; auch von Sachen: *de Rock kann wat af*. 2. verkürzt aus *afmaken können*; mit etw. fertig werden können: *wat een afkann, ward twee nich tovel* (ironisch im Sinne von: für diese Arbeit würde einer genügen), Fu. (um 1850). Wenn ein Mittelloser heiratet, spottet man: *he kann dat Hungern nich meer alleen af, he mutt dör Hülpe to hebben* Blank. Kannst dat (ook) alleen af? Ausruf der Überraschung, Gaedertz II, 53 (1835), oder wenn jem. bei etw. Unerlaubtem betroffen wird. *Hier kannst du dat mit Platt af kommst du mit Platt durch* (1865). 3. verkürzt aus *afgaan können* (op) sich verlassen können (auf); *dör kannst op af*.

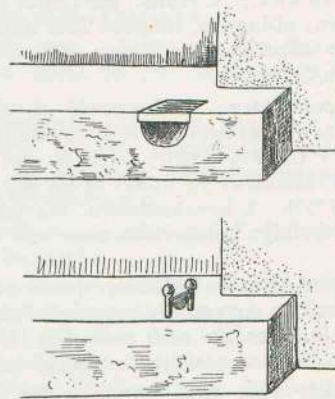
afkonterfeien swv., abzeichnen, nicht volkstümlich; vgl. *afteken*.

afköpen swv., abkaufen; gewöhnlich mit Präfixbetonung: *he köfft di dat 'af*; aber auch: *he will em dat afkeupen* Lghorn, Billw., *de afköfft mi se je ook* Lghorn.

afkörtten swv., ab-, verkürzen: *dat kött jo niks af* verkürzt den Weg nicht (auch: es bringt nicht voran, Finkw.); † abziehen (vom Lohn, Preis), schon 1605: *dat magh men ehnen in ehrem Lohne affkortenn*. † **Afkörting(e)** f.,

Kürzung, Abzug, in der Formel: *ane jenige a.* (1546, 1590, 1633).

afkratzen swv., abkratzen, abschaben: *den Deech a.*, *den Disch a.* (vgl. *afschrapen*); in der Fachsprache des Tischlers und Zimmermanns syn. mit *afhöveln*; vulgär: *he is afkratzt* gestorben; vgl. *afgaan*. **Afkratzer** m., am Hauseingang befestigter eiserner Bügel oder in die Stufe eingebauter Rost zum Reinigen der Schuhe.



afkreuen swv., abbrühen; mit heißem Wasser waschen (scherzh.). Syn.: *afbreuen*.

afkrigen stv., abkriegen; 1. loskriegen (abschneiden, abschaben, abreißen und dgl.). 2. (ab)bekommen (als Anteil): *Wer den greunen (suren) Kool nich mach, de kricht ook niks vun'n Swienskopp af*. Kann'k en bējen a.? fragt man scherzh., wenn man irgendwo eintritt, wo gerade gegessen wird, Finkw. Bes.: a) (das Mädchen, das an der Tischecke sitzen muß) *kricht kenen meer af* bekommt keinen Mann mehr; b) Schaden erleiden, verletzt werden: *se hebbt vun den Slach* (beim Gewitter) *noch wat afkrēgen*. 3. anstiften, veranlassen (jem. zu etw.): *he harr em dör op afkrēgen*; vgl. *afschicken*. 4. absol.: abräumen: *vun'n Disch a.*

afkrupen stv., kriechend absuchen: *se kroop de Ecken af* Lghorn.

afkrusen swv., „abkrausen“, aufrauhen, schärfen (Mühlensteine mit dem *Kruushamer*), Vierl.

† **Afkübbinge** s. *Afsiet*.

afkuddeln swv., refl., sich oberflächlich waschen. Syn.: *afdweilen*, *-kladdern*, *-rubbeln*, *-slubben*, *-snuddeln*, *-sputteln*, *-suddeln*, *-sultern*, *-waschen*.

† **afkullen** swv., abkühlen, Fachausdruck der Zuckerbäcker, WA (um 1890). Aus dem Ndl.; vgl. *afkölen*.

Afkunft f.; 1. Herkunft, Abstammung: *ik bün van hoger Avkunft, denn min Vader hett upn Saal* (Wohnung im oberen Stock) *waant* Schü I, 53 (1800); vgl. *Kummaf*. 2. † Einnahme: *van allen Afkünfften, Intraden, Innahmen und Uthgaven* (1633).

afkännigen swv., verkünden; insbes. vom kirchlichen Aufgebot; vgl. *afbeden*.

afküssen swv., abküssen. Syn. s. *afknuutschen*.

† **afkuveln** swv., abzwacken, nur Bā, Hs. Gl. (um 1840); Syn. s. *afknöpen*.

aflacken swv., Lack entfernen (Küfer).

afladen swv., abladen; mit Objektswechsel: *den Wögen a.*; übertr.: abliefern: *sien Groschens afloden* Fock II, 260.

aflagern swv.; 1. trans.: ins Lager bringen; 2. intrans.: ablagern, längere Zeit liegen bleiben: *dör könt se* (die Waren, z. B. Wein, Zigarren) *aflögern*.

'aflangen' swv., „ablangen“; 1. abfassen, festnehmen: *(se) heft em aflangt* Hübbe, Hbg. u. Alt. IV (2), 293 (1805); *wenn ik ook keen a. kunn*. 2. abholen: *Jy könet et by my a. laten* R₁ 148 (1755). 3. herabnehmen, W_A (um 1890). 4. eine Ohrfeige geben: *dör worr ook mōl een aflang't*.

aflangen' (R₁, W_A: *afl'angen*) swv., mit den ausgestreckten Armen bis irgendwo langen; erreichen: *ik kann dat nich a.* R₁ 148 (1755), W_A (um 1890) und so noch jetzt; vgl. *afrecken*.

aflannich adj., vom Lande (oder Binnenlande) herkommend: *bi den aflannigen Wind*; auch *aflandsch* Blank.; vgl. *afwärts*.

aflaschen swv., verprügeln, W_A (um 1890); Syn. s. *afbaken'*.

aflaten stv., ablassen; 1. abfließen, abziehen lassen; in ein anderes Faß abzapfen, Nd. Kbl. 31, 37; vgl. *verlaten*; vom Stapel laufen lassen. 2. *wat a.* von einer Forderung etwas ablassen, heruntergehen. 3. absol.: eine Tätigkeit einstellen; eine Pause machen; von etw. lassen, sich fernhalten; sich losreißen.

aflatten swv., mit Holzlatten einfriedigen; Syn.: *aflicken*. Dazu: *Aflattung* f., Einfriedigung aus Latten.

† **aflauchern** swv., abschwindeln, W_A (um 1890); Syn. s. *afknöpen*.

aflaven swv., „abloben“, geloben, etw. nicht wieder zu tun, R₁ 148 (1755), Bā, Hs. Gl. (um 1840) und später; vgl. *afswören*, *verlaven*, *-heten*.

aflücken swv., abtropfen: *de Schötteln a. lōten*.

afladdern (*afladdern* Neuenf.) swv., „abledern“; mit einem Ledertuch abreiben; übertr.: verprügeln: *he hett em mit 'n Tamp* (Tauende) *afladdert* Finkw. Syn. s. *afbaken'*.

afliegen swv., ablegen; 1. trans.: a) endgültig weglegen, aus dem Gebrauch setzen, Syn.: *afsetten*. b) abstaten (einen Besuch). 2. absol.: a) Mantel und Hut ablegen (bei einem Besuch); b) mit dem Eierlegen aufhören: *de Heuner hebbt afledt*. c) Junge werfen (z. B. von Katzen); gebären (bes. heimlich). 3. intrans. (urspr. absol.): abfahren, in See gehen: *schal ein jeder Schip so thogelecht, up den teinden dach ... a.* (1613); vgl. *afbrummen*.

Aflegger m., 1. Ableger, Steckling; *A.* soll man stehlen, dann gedeiht die Pflanze. Übertr.: Sprößling, Kind. 2. In der Kinderspr. = *Afklatscher*.

afleiern swv., trans., herleiern; vgl. *afbeden*.

† **aflenen** swv., entleihen, abborgen (1464, 1602).

afleren swv.; 1. „ablehren“, abgewöhnen, austreiben: *ik will di dat* (z. B. *Supen*, *Smeuken*) *aflern*. 2. „ablernen“, etw. von jem. lernen oder absehen, W_A (um 1890) und noch.

aflēsen stv. und swv.; 1. ablesen, übertr. vom Gedankenlesen. 2. † verlesen, verkündigen: *in der jaarlick afgelesenen Buhr-Sprake* (1623); im 16. Jh. auch: ein Brautpaar anbieten; vgl. *afbeden*.

aflēven swv., überleben, erleben: *wenn dien Hannes dat noch mit afleeft harr* Fock; mit Stammbetonung: *Dat aflev ick nich* Mähl. † **aflēvt** altersschwach, Bā, Hs. Gl. (um 1840).

aflēvern (auch: *aflebern*, *-levern*, *-libern*, *-lifern*) swv., abliefern; insbes.: die Uniform abgeben (bei der Entlassung); jem. betrunken machen: *den hebbt se jo bannich aflēvert*.

aflicken swv., ablecken: *he lickt den Lēpel af*. Schimpfwort: *aflickte Sirupsklüütj*. R a a.: *dat is so rein, as wenn de Katt dat aflickt hett*; übertr.: *den Blöm* (Schimpf) *lickt uns keen Hund wedder af*, häufiger: *dat lickt di keen Katt wedder af*. Übertr. gebraucht: küssen, abküssen; vgl. *afknuutschen*. **afgelickt**, in der R a.: *he süüt uut as'n afgelickte Katt* (as'n *afgelickten Kōter*) übernächtigt, bleich, kränklich; auch glatt, sauber.

afliggen stv., „abliegen“, entfernt sein; **afgelegē** part. Adj., entfernt, entlegen.

aflinen swv., „ableinen“, (ein Boot) mit Vorder- und Hinterleine befestigen, Finkw.

aflöden swv., „ablöten“, mit Schnur und Lot die Senkrechte feststellen.

aflonen, **aflönen** swv., nach Bezahlung des Lohnes aus dem Dienst entlassen.

Afloop m., „Ablauf“, Stapellauf.

aflopen stv., „ablaufen“; 1. intrans.: a) davonlaufen; vgl. *afbōdeln*; beim Spiel vom Mal weglaufen: *een, twee, drie; wer nich afloopt, de is*; übertr.: *vun 't Roer* (Steuer) *a.*, *vun sien Fro a.*; b) ablaufen, abfließen; fallen, ebbē: *bi aflopen* (fallendem) *Wōter, mit a. Tie'* (Tide); Syn.: *afebben*, Ggs.: *oplopen*; c) insbes.: vom Stapel laufen: *de Eber schull a.* Syn.: *vun Stapel lopen*; vgl. *to Water laten*; übertr.: *e-n* (*scheef*) *a. lōten* abweisen; vgl. *afblitzen*; d) verlaufen: *allens weer goot aflopen*; vgl. *afgaan*; e) enden: *de Tiet is aflopen*; *de Konzeschoon is aflopen*; *de Fōrschien loppt af* wird ungültig. 2. trans.: a) eine Strecke (laufend) zurücklegen: *den Wedd a.*; *allens to Foot a.*; *Huus bi Huus a.*; vgl. *afklajuckeln*. *E-n den Wind a.* zuvorkommen; vgl. *afknipen*. b) durch Laufen abnutzen: *sik Hacken un Teun* (*de Hacken, Teun, Been, Feut*) *a.* sich eifrig um

etw. bemühen: *sik dat letzt Loot Fleesch a.*; übertr. (wie im Hd.): *sik de (dullsten) Heurn a.*; vgl. *afstöten*.

aflösen swv., trans., ablösen; (Fleisch) vom Knochen trennen; *e-n a.* jem. bei einer Arbeit ablösen; auch absol.: *wi harrn jüst afleus't* (bes. vom Wachwechsel auf Schiffen). **Aflösung** f., Ablösung (bei der Arbeit); die ablösende Mannschaft.

† **aflossen** swv., „ablosen“, durchs Los bestimmen, wer Soldat werden muß: *wenn avlossd wurd to 'r Konskripsch'on Bx, S. B. 101* (1846).

aflucksen swv.; 1. ablocken, ablisten, abschwindeln, abschmeicheln, abgewinnen (bes. beim Spiel): *all mien Kröm hett s' mi afluckst*; „durch Betrug abzwacken“, Rr 158 (1755), Syn. s. *afknöpen*. 2. (jem. etw.) absehen (z. B. ein Muster, eine Fertigkeit); vgl. *afkiken*.

aflungern swv., abschmeicheln, Bx, Hs. Gl. (um 1840).

afluren swv., „ablauern“; 1. abwarten: *dat möt wi mōl a.*; Syn.: *aflüsteren, -töven, -wachten*; (eine Gelegenheit) wahrnehmen (1872). 2. jem. etw. absehen (eine Fertigkeit, Angelegenheit): *he luurt em dat af*, auch: *he luurt sik dat (vun em) af*; vgl. *afkiken*.

aflüsteren swv.; 1. abwarten: *dat wüllt wi mōl a.* 2. ab-, aushorchen, Bx, Hs. Gl. (um 1840); *ik hebb mi dat mōl aflüstert* (ausgekundschaftet); eine Fertigkeit absehen: *wi wüllt ehr dat a. Mähl*, Jean 203; Syn. s. *afkiken*.

aflutschen swv., ablutschen, -saugen: *Knöken a.*; Syn.: *afsabbeln, -slubbern*.

afmaddeln, -mardeln, -maddern, -madden swv., refl., sich abmühen, durch Anstrengung ermatten; *wat hett he sik afmaddert*; *sik afmadden un afmeuden*. Vgl. nld. *afmartelen, afmatten*. Syn. s. *afarbeiden*. **afmaddelt** adj., ermattet, erschöpft.

afmagern swv., mager werden; Syn. s. *afbreken*; übertr. (in der Kinderspr.): *he is afmögert* hat alle Marmeln verloren; vgl. *afblöden*; *lack, verlieren*.

afmaken swv., abmachen; 1. losmachen: *wenn de laken affgemaket* (vom Rahmen), ZR. 303 (1588); ähnlich noch. 2. erledigen: *mit twee Slēg is dat afmōkt*; vgl. *afdoon*; *een Hochtiē still a.* (ohne große Feier). 3. refl.: sich erledigen: *se mōkt sik dōr in'n Ruffdi* (im Nu) *vun af*; vgl. *afhelfen*; spez.: *he hett sik (licht) dōr vun afmōkt* er ist gestorben (bes. von Selbstmördern); vgl. *afgaan*. 4. verabreden; Syn. s. *afkatern*.

afmalen¹ swv., durchmahlen: *ik heff dusend Last Koorn afmōlt*.

afmalen² swv., abmalen.

afmallen swv., vom Modell übertragen (Umrisse von Schiffsteilen), z. B. *den Kiel a.*; vgl. *Mall*.

afmangeln swv., (Wäsche) durchmangeln, Schacht, Bild. 85 (1855).

'afmar'achen, -mar'acken, -mor'acken, -ma'r'achtern swv., refl., sich anstrengen, abquä-

len, schwer arbeiten, Ra.: *sik a. as'n Kuunhōn*; Syn. s. *afarbeiden*.

† **afmarken** swv., anmerken: *so kan ick Ju dat woll affm'arcken, dat Ji man bloote Word verspillt* Hochz. 1709; *wenn Du Dy heel väl avmarken lettst Bx* (etwa 1835).

afmaschen swv., abmaschen, (eine Strickarbeit) abketten, vgl. *afkanteln*.

† **'afmas'eern** swv., abmarschieren, Neitf. Utr. 7 (1703).

afmeden swv., abmieten.

afmeien swv., abmähen: *dat flues* (Gras) *afmeygen* ZHG 10, 93; noch allg.; vgl. *afkloppen*.

afmeiern swv., abmeiern, aus einer Stellung (eigtl. von einem Meierhof) verdrängen: *Tommy is afmeiert* zurückgeschlagen, abgewiesen (Soldatenspr.).

afmekeln swv., „abmakeln“, Lghorn; dass. wie das folgende.

afmēlen swv., abzählen, vor dem Spiel die Rollen der Spieler bestimmen (Kinderspr.). Bei jeder Silbe der dazu gebrauchten Verse deutet der *Afmēler* auf eines der im Kreise aufgestellten Kinder. Wen die letzte Silbe trifft, der scheidet aus. Zu den Versen (*Afradels*) vgl. *Appel, bimmbamm, een (ene), Edelmann, ele, elleri, enige, enne, entje, Etsel, Haas', ibbere, Katt, Olaf, Ockel, Peermeß, Ratt, staan, Snider, tellen, Uul*. Statt der Verse jetzt oft kürzere Formeln, z. B. *wi wüllt nich lang' Hokuspokus mōken, du sast sien*, oder Straßennamen, z. B.: *Ep-pen-dor-per-wech, Hammersteen-damm*. Syn.: *afmekeln, afraden, uutdrullen, -mēlen, -raden*. **Afmēler** m., das Kind, das das *Afmēlen* übernimmt.

afmellen swv., abmelden; *du büst afmellt* kaltgestellt, hast nichts mehr zu sagen.

afmessen swv., ausmisten.

afmēten stv., abmessen (von Längen-, Flächen- und Hohlmaßen).

afmeuen swv., refl., sich abmühen; Syn. s. *afarbeiden*.

afminnern swv., „abmindern“; 1. intrans.: kleiner werden, abnehmen: *de Huusstand minnert af*. 2. trans., aber gewöhnlich absol.: die Maschenzahl verringern (beim Stricken oder Netzeknüpfen), Finkw., Blank. Syn.: *afnemen*, Ggs.: *opnemen*.

afmockeln (-moggeln), -moppeln swv., treffen (beim Marmelspiel; Kinderspr.): *du warrst afmoggelt, ik kann di scheun a.*; vgl. *afdebbeln*.

afmōden swv., refl., sich durch schwere Arbeit ermüden, vgl. *afarbeiden, afmaddeln*.

afmōten swv., trans., abwehren; abhalten (von etw.).

afmucken swv., ermorden; vgl. *afmurken, -murksen*; durchprügeln, Wa (um 1890); vgl. *afbaken¹*.

afmunstern, -mustern swv., trans.: aus dem Dienst (auf Schiffen) entlassen; intrans.: den Dienst aufgeben.

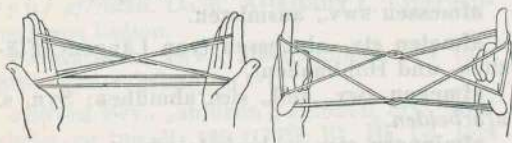
† **afmurken** swv., töten, ermorden; abschlachten, Rr 168 (1755). Vgl. *mucken*, *-murksen* und *afslachten*.

afmurksen swv., trans., umbringen, ermorden; *sik a.* Selbstmord begehen.

afnageln swv., zusammennageln; verprügeln; Syn. s. *afbaken*¹.

afneien swv., „abnähen“; 1. verprügeln: *ik heff em afneit*, Syn. s. *afbaken*¹. 2. refl.: sich abmühen, Syn. s. *afarbeiden*.

afnemen stv., ab-, wegnehmen: *dat Been a.* amputieren, *den Bört a.* rasieren; abholen (z. B. Waren); abkaufen; R a a.: *vor den (oder dör vor) muft man (deep) den Hoot a.* Achtung haben; *nimm nee ihr den Hoot af, ihr du den Kierl süüst* sei nicht voreilig, übereifrig, Finkw.; † *den Eet a.* vom Eid entbinden: *so nehm ik de ollen Dieksworn den Eed af un leeg de neen em op* (Kirchwerder Deichgeschworenen-eid); *e-n de Bicht a.* jem. zur Rechenschaft ziehen; *dat nēm ik em nich af* das glaube ich ihm nicht; entnehmen, schließen; *dat kann man dör uut (dör bi, dör vun) a.*; Melk a. abrahmen, vgl. *afleuten*; *sik a. lōten* sich photographieren lassen. Absol.: die Maschenzahl vermindern (beim Stricken), vgl. *afminnern*; Halme zusammenfassen (zum Garbenbinden). Vereinzelt intrans.: *he hett afnōmen* ist dünner geworden; *de Dōg nēmt af* (werden kürzer); Besprechungsvers gegen Ausschlag (bei zunehmendem Mond): *Wat ik see, nēm to, wat ik lied, nēm af* Moorb.; *de Mōn nimmt af*; *bi afnēmen Mōn*; vgl. *Maan* (Aberglaube). Syn.: *afbrēken*. Subst. *Afnemen n.*, Fadenspiel, bei dem ein Spieler von den Händen des andern verschlungene Fäden abhebt, so daß sich verschiedene Formen (z. B. *Scheer*, *Weeg*) bilden (vgl. Finder, Vierl. II, 39; Reincke StR 1497, 208; Nd. Kbl. 63, 7).



Afnemer m., Abnehmer, Käufer.

afnudeln, -nüdeln swv.; 1. abwinden, abwickeln. Syn.: *afrebbeln*, *-tüdeln*, *-wickeln*. 2. refl.: sich überschlagen (vom Drachen).

Afoort m.; 1. abgelegener Ort, Rr 2 (1755), Bā, Hs. Gl. (um 1840); *ik wōn ganz op 'n A.* 2. Abort. Syn. s. *Privee*.

afpachten swv., trans., abpachten; vgl. *afhüren*.

afpallen swv., (den Schiffsboden) mit *Kimm-pallen* (Stützklötzen) abstützen: *dat Schipp in de Kimm afpallen*.

'afpassen¹ swv., Teig in passende Stücke (für je ein Brot) einteilen, vgl. *afknipen*.

afpassen² swv.; 1. abmessen, einrichten, vorher berechnen: *de Tiet a.*; aber auch: *he hett dat fein 'afpaft*. 2. pflegen, versorgen: *Peer a.*

afpaten swv.; 1. okulieren, Heimf., Spadenl., Alteng., Krauel; vgl. *enten*, *impen*, *opsetten*, *paten*, *proppen*, *risen*. 2. Ableger einpflanzen; vgl. *Paat*. Syn.: *afplanten*.

afpedden (-perrn) swv., abtreten; (*sik*) *de Feut a.*, *sik a.* die Schuhe auf der Fußmatte reinigen, vgl. *afschurren*; *e-n de Hacken a.* jem. auf die Hacken treten; *enen ('n Lütten) a.* tanzen; *bēten kott a.* sich beeilen.

afpeken swv., aufbrechen, eilig weggehen; vgl. *afgaan*.

afpellen swv., abziehen (Pellkartoffeln); intrans.: sich ablösen (von Hautstücken); die Oberhaut verlieren.

afpevern swv., intrans., verblichen (von Kleiderstoffen); vgl. *afklören*, *afbleekt*.

afpicken swv., verpichen (im Schiffsbau).

† **afpietschen** swv., auspeitschen, schlagen: am Fastnacht Morgen wurde der zuletzt Aufstehende aus dem Bett geprügelt, das nannte man: *Heetweck a.* Wa (um 1890); vgl. *afstufen*.

afpilaastern swv., intrans., abblättern (vom Anstrich, Verputz); vgl. *afbladern*, *-pellen*.

afplagen swv., refl., sich abplagen; Syn. s. *afarbeiden*.

afplaggen swv.: *en Stück Land a.* von einem Stück Land die Grassoden (*Plaggen*) abstechen.

afplanten swv., „abpflanzen“; 1. von einer Pflanze einen Steckling aussetzen; vgl. *afpaten*. 2. eine Krankheit auf eine Pflanze übertragen, die dann in einen fremden Garten gepflanzt wird, Lghorn; vgl. *afbeden*, *aftrecken*.

afpletten swv., mit dem Hobel glätten.

afpletzen swv., (geschmiedete Kupferstücke) im *Pletzfatt* abkühlen (Kupferschmied).

afplücken swv., trans., abpflücken (Blumen, Obst); rupfen (Geflügel); vgl. *afropsen*; übertr.: jem. (beim Spiel) alles abgewinnen.

afplümpern swv., durchstochern (ein Gewässer).

afpreestern swv., refl., „abpriestern“, sich abmühen, eine Sache durch Reden in Ordnung zu bringen.

afprügeln swv., verprügeln. Syn. s. *afbaken*¹.

afpuckeln swv., refl., „abbuckeln“, sich (mit etw.) abschleppen; Syn. s. *afbören*.

afpuken swv., abzupfen, -kratzen, z. B. Wundschorf (vgl. Rr 194), Wursthaut; vgl. *afpulen*. Übertr.: *de See harr dat Schipp afpuukt* (schwer beschädigt); *en Wrack a.* ausbeuten, plündern; *enen a.* jem. verprügeln; Syn. s. *afbaken*¹. **Afpuker m.**; 1. Abdecker, Syn.: *Afdecker*. 2. magere Kuh (die reif für den Abdecker ist); vgl. *Afpuler*.

afpuken swv., abklauben, abziehen, abschaben (z. B. Wundschorf; Knochen, Fische, Pellkartoffeln); vgl. *afpuken*. *Puul af!* rufen die Krähen (s. *Aas*); *e-n a.* jem. treffen (beim Schlagball- oder Marmelspiel). **Afpuler m.**, mageres, durch Krankheit entwertetes Schlacht-tier, bes. Rind; vgl. *Afpuker*.

afputzen swv., säubern, glätten, polieren, z. B. Ziegelsteine, Bretter, Stiefel; *en Sark a.*

glatt hobeln; *den Korf a.* die vorstehenden Enden der Weidenruten entfernen; *dat Book a.* den Goldschnitt polieren; vgl. *afbimsen*.

Afquatscher m., = *Afklatscher* (in der Kindersprache).

afracke(r)n swv., refl., sich abmühen, schwer arbeiten. Syn. s. *afarbeiden*; schmutzige Arbeit tun, R1 204; vgl. *Racker Schinder*.

Afradels n., Abzählreim zum *afmelen*.

afraden swv., 1. abraten: „*Raa my good*“, *säd de Bruud*, „*awer raa my nich af*“ Bk, S. B.² 29 (1859); ähnlich noch: *toröden löt se sik all, afröden keen een*. 2. (Krankheiten) besprechen oder durch Übertragung (auf Menschen, Tiere, Gegenstände) heilen, z. B. *Wörten, Flechten, Fever, Gicht, Hartspann, Waßdoom afröden*; vgl. *afbeden*. 3. abzählen beim Spiel, vgl. *afmelen*.

'afram'ente(r)n swv., refl., sich abmühen; Syn. s. *afarbeiden*.

afrangeln swv., refl., dasselbe.

afrabbeln swv., 1. a) trans.: abwickeln (Garn), vgl. *afnudeln*; b) intrans.: abrollen, sich abwickeln: *de ganze Rull (Tau) is mi afrabbelt*. 2. schnell hersagen, ableiern; vgl. *afbeden*.

afrecken swv., mit den ausgestreckten Armen erreichen; erlangen; vgl. *aflangen*². **Afrecker** m., bestimmter Wurf beim Marmelspiel; vgl. *Qverrecker*.

Afred f., Verabredung, Vereinbarung.

afragen swv., „abregnen“: *dat rēgent (sik) bald af hört bald auf zu regnen, dat hett (sik) afrēgent* der Regen ist zu Ende.

afreifen swv., schrägfeilen (Schlosser).

afreisen swv., abreisen; fortgehen; übertr.: sterben; vgl. *afgaan*.

afrēken¹ swv., abrechnen; auch übertr. gebraucht: *mit den rēken ik noch mōl af*.

afrēken² s. *afriken*.

afrēten part. Adj., s. *afriten*¹ 2.

africhten swv., 1. herrichten; ebnen, geradehobeln (Tischlerspr.): *en Brett a.* 2. abrichten: *enen Hund op wat a.* 3. † im 15., 16. Jh. in den Bedeutungen: erledigen, entscheiden, abfertigen, beschimpfen, entlohnen.

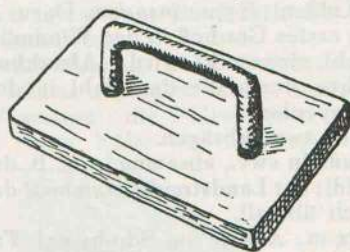
africken, -rēken, -rickeln swv., mit Latten oder Brettern abgrenzen, einzäunen (ein Feldstück, einen Platz im Stall); vgl. *aflatten*. **Africkung** f., Abzäunung.

afriten¹ stv., abreißen; 1. ab-, herunter-, niederreißen; a) trans.: *e-n den Hals a.*; *en Huus a.*; vgl. *afbrēken*; ungeschickt abschneiden: *en Stück Broot a.*; Syn. s. *affideln*. b) intrans.: *de Föden ritt af*; auch übertr. gebraucht: aufhören: *de Föden ritt nich af* (von unaufhörlichem Geschwätz); *de Arbeit (dat) ritt jō gōr nich af* nimmt kein Ende. 2. verschleifen: *he ritt veel af* (neben up) R1 213 (1755); *afrēten* abgenutzt: *afrēten Tüüch (Scho)*; auch mit Konstruktionswechsel: *he is ganz afrēten* nicht mehr gut mit Kleidung versorgt oder ge-

kleidet; heruntergekommen. 3. eine Zeitspanne mit einer Tätigkeit (bes. einer mühevollen) zubringen; absitzen (Gefängnis), abdienen (Militärzeit); scherzh.: *enen Strēmel op 't Sofa a.* ruhen, schlafen; *enen Solo a.* Solo spielen (auch von andern Kartenspielen); vgl. *afkloppen*. Das seemänn. *enen Störm op See a.* (durchstehen) geht vielleicht auf *afriden* „abreiten“ zurück; auch bildlich gebraucht: *ik hebb mannigen Störm afrēten*. 4. a) trans. mit refl. Dativ: sich etw. abringen: *he reet sik enen Griente af*; derb: furzen: *he hett sik enen afrēten*. b) refl.: sich abmühen, angestrengt arbeiten: *du rittst di dōr jō bannich bi af*; Syn. s. *afarbeiden*; *sik mit wat a.*, auch übertr. gebraucht: sich über etw. Gedanken, Sorgen machen.

afriten² stv., einen Riß, eine Zeichnung machen: *Charten und Landtschoppe a. und malen* (1601), *mit Riettüüch (Blee) a.*; *Holt a.* bezeichnen, wo das Holz geschnitten werden soll (Zimmermann), vgl. *afsetten*.

afriven stv., abreiben, glätten, putzen, polieren; vgl. *afbimsen*; übertr.: verprügeln; vgl. *afbaken*¹. **Afrivels, Afriveldook** n., Tuch zum Abreiben der Möbel. **Afriver** m., großes Brett zum Glätten von Verputz (Maurer).



Afrivung f., Prügel.

afrögen swv., mit Eiern anrühren, z. B. Suppe, Klöße.

afrömen swv., abrahmen (1708), R1 214 (1755). Jetzt vielfach *afrömen*. *Afreumt(e) Melk* Magermilch. Vgl. *affleuten*.

afragen stv., abrufen, auch absol., vom Stundenruf des Nachtwächters (1841).

afröten swv., abfaulen.

afrubbeln, -ruffeln swv., trans., abreiben, z. B. Zitronenschale; (jem., etw.) unsanft waschen oder abtrocknen; Syn. s. *afdweilen*.

afrücken swv., 1. trans.: abrücken; † abziehen: *dat vell a.* (1548); Syn. s. *afbalgen*; übertr.: widerwillig herausrücken (z. B. Geld). 2. intrans.: abmarschieren.

† **Afrude** f., Beifuß, Artemisia abrotanum, Krudtl. (1617); vgl. *Hoffrood, Bifoot*.

afrugen swv., haaren (von Tieren und Pelzwerk), R1 371 (1755); vgl. *afharen*.

afrullen swv., abrollen; übertr.: abfahren, Syn. s. *afbrummen*.

afrümen swv., abräumen (z. B. das Feld, den Tisch).

afrunksen swv., mit der *Runks* abhobeln.

afrunzeln swv., abblättern (von Farbe).

afrupsen swv., trans., abraufen, abreißen; schnell und nicht sorgfältig rupfen (Geflügel); vgl. *afplücken*.

afrutschen swv.; 1. abgleiten, herunterfallen; Syn. s. *afglippen*. 2. übertr.: abfahren: *e-n a. lōten* jem. abweisen, vgl. *afblitzen*; auch derb für sterben (früher ließ man die Särge, z. B. in der Michaeliskirche, auf einer schiefen Ebene in die Grabgewölbe gleiten; vgl. Mitt. Quickb. 30, 67 f.); Syn. s. *afgaan*. 3. mit innerem Obj.: tanzen: *den Schottischen aftarutschen* (1865).

afrüüschen swv.; 1. intrans.: abfahren (eigtl. mit dem *Rüüschen*); vgl. *afbrummen*; auch: *een Stück Wedd a. zurücklegen* (vgl. *afklajukeln*). 2. trans.: abschürfen: (*sik*) *de Kne a.*; Syn. n.: *afschrammen*; übertr.: jem. verprügeln; Syn. s. *afbaken*¹.

afsabbeln swv.; 1. trans.: ablutschen, -lecken; vgl. *aflutschen*; scherzh. auch: abküssen; Syn. s. *afknuutschen*. 2. refl.: sich mit jem. herumstreiten.

afsabeln swv., absäbeln, abschlagen: *den Kopp a.*

afsacken¹ swv., intrans., ab-, zusammen-sinken; versinken; ertrinken.

afsacken² swv., trans., in Säcke füllen (z. B. Korn, Kohlen); Syn. n.: *insacken*. Dazu: **Afsackbōn** m., erstes Geschoß in der Windmühle, wo das Mehl eingesackt wird. **Afsackboom** m., Holzröhre, durch die das Mehl in den Sack fällt, Riepenbg.

afsagen swv., absägen.

afsammeln swv., absammeln (z. B. das Kartoffelfeld); der Landstreicher *sammelt dat Dōrp af* bettelt überall.

Afsatz m., Absatz am Schuh; vgl. *Treppen-afsatz*.

'afschaf(f)'utern swv., refl., sich abmühen, schwer arbeiten; vgl. *afarbeiden*.

afschaken swv., abrutschen, Finkw.; Syn. s. *afglippen*.

afscharren swv., eine größere Menge Marmeln auf einmal werfen. Dazu: **Afscharren** n., ein Marmelspiel, bei dem alle eingesetzten Marmeln vom Mal aus abgeworfen und die nicht in die Grube gelangten hineingeschnellt wurden; vgl. *afsetten*. Dazu: Nd. Kbl. 27, 55.

Afscheet (auch: *Afschiet*, *Abschiet*), Abschied; 1. m., Abschied (nicht volkst.); scherzh.: eine Tracht Prügel, die die Sträflinge zum Abschied aus dem Gefängnis erhielten (noch 1867). 2. m. und n., Altenteil (veraltet): *sik op'n (op't) A. begēben* (*setten*), *op'n A. trekken*; vgl. *Afbescheet*. Dazu in hd. Texten: † **Abschieder** m. (1780), † **Abschiederin** f. (1832), Altenteiler(in).

afschekeln swv., durch Öffnung des Verbindungsgliedes (*Schēkel*) von einer Kette lösen (z. B. den Anker).

afschellen swv., trans., (ab)schälen, Rr 228 (1755) und noch jetzt; vgl. *afbilen*, *-pellen*.

afschelvern, **-schelpen** swv., intrans., abblättern: *de Huut schelvert af* löst sich in kleinen Fetzen und Schuppen ab; vgl. *afbladern*.

afschepen swv., trans., jem. wegschicken, abwimmeln. Syn. n.: *afsmōken*, *-snuten*, *-spisen*, *-stafteern*, *-staven*, *-wimmeln*; vgl. *afblitzen*.

afscheren¹ stv., trans., abscheren (z. B. Haare, Wolle); bildlich: abfressen: *de Gōsseln schērt allens mit'n Snōbel af*. **afscheren**² swv.: 1. trans. (auch stark flekt.) einen Raum von einem größeren durch eine Zwischenwand abtrennen: *düsse Eck is afschērt*; *dat ward afschōrn*; vgl. *afschoren*, *-schōren*. 2. intrans., ablegen, sich vom Ufer entfernen (von Schiffen).

afscheten stv., abschießen; Ra.: *den Vōgel afscheten* Hbg., Fu. (um 1850); † *den papagoyen a.* (1527), vgl. *Papagojenscheten*; *dat ole Jōr a.* am Altjahrsabend schießen, ein schon 1616 in den Vierl. verbotener Brauch, im Landgebiet noch üblich. Auch: die letzte entscheidende Runde schießen. Übertr. gebraucht: *sik dat Gnick a.* bei einem Sturz den Hals brechen.

afschicken swv., abschieken: *e-n op wat a.* jem. mit etwas beauftragen, zu etw. anstiften; vgl. *afkrigen* 3.

afschinnen stv., **afschinnern** swv., refl., sich abschinden, schwer arbeiten; Syn. s. *afarbeiden*.

afschippen swv., vom Ufer abstoßen.

Afscho m., Abscheu, Wa (um 1890) und später; älter: *afschu(w)*.

afschöpfen swv., abschöpfen.

afschoren swv., „scheiden, absondern, abkleiden, durch Wände oder Getäffel“, Rr 32 (1743), 237 (1755), Blank.; vgl. *afscheren*², *afkleden*. † **Afschorels** „das durchgezogene Getäffel“, Rr a.a.O.

afschōren swv., in Fächer teilen, Alteng.; von einem größeren Raum abtrennen, Hbg.; vgl. *afscheren*².

† **Afschott** m.; 1. „Abschoß“, Abzugsgeld, der zehnte Pfennig vom Vermögen der aus Hbg. Auswandernden, Bā, Hs. Gl. (um 1840); vgl. *Schott* und *tein*. 2. „Abschuß“, Abhang, Bā, Hs. Gl.

† **afschraden** swv., schräg abschneiden, „einen schrägen Streiff ablaufen lassen“, Rr 240 (1755); vgl. *afschregen*.

afschrammen swv.; 1. trans.: abschürfen; Syn. n.: *afrüüschen*; 2. intrans., nur bildl.: sich eilig entfernen, auskneifen; auch: sterben (vgl. *afgaan*).

afschrapen swv., abschaben, abkratzen; *den Bōrt a.* rasieren; Syn. n.: *afjucken*, *-kleien*, *-kratzen*, *-nemen*. † **Afschrapels** n., Abgeschabtes, Schabefleisch (1716).

afschrecken swv., trans., abschrecken, mit kaltem Wasser übergießen: *Eier a.*

afschreden swv., trans., abschreiten, (ein Stück Land) durch Schritte ausmessen; vgl. *afstriden*¹.

Afschregels plur., „Abschrägsel“, zwei kurze feste Schrähholzer zum Schutz der Pfosten an der Einfahrtstür des Bauernhauses, Vierl., Billw.; Syn. n.: *Afsetter*, *Knee*; vgl. *Afwiser*.

afschregen swv., abschrägen; (Holz) schräge zuschneiden. Vgl. *afschraden*.

afschrijven stv., abschreiben; *Geld a. lōten* (auf der Bank); *den Steen a.* mit einem eingefärbtem Lineal prüfen, ob der Mühlenstein eben ist, Riepenbg.; *e-n dat Fever a.* jem. verprügeln. Absol.: den Dienst aufsagen, eine Verlobung aufheben; † beim Kegelspiel dem Hauptgewinner auch die kleinen Gewinne anderer zuschreiben, Hübbe (1805). **Afschrift** f., Abschrift; 1559 bezeugt als „Zeichnung“.

Afshroot n., kleiner Amboßkeinsatz. Er dient dazu, Eisenstücke auf seiner scharfen Kante abzuschlagen. Abb. s. *Amboßhoorn*.

afschrubben swv.; 1. gründlich waschen, scheuern. 2. mit dem Schrubbhobel abhobeln (Tischler); (kantiges Holz) runddrehen (Drechsler).

afschuckeln swv., langsam davonfahren; vgl. *afbrummen*.

afschüddeln, -schüdden swv., abschütteln; *Raa a.: ne schüddt dat af as de Hund den Rēgen* macht sich nicht viel daraus; *sinen Grimm a.* seinen Zorn auslassen.

afschuften swv., refl., schwer arbeiten; Syn. s. *afarbeiden*.

afschulen swv., abgucken, abschreiben (Schülerspr.); vgl. *afkiken*.

afschulvern, -schurbern, -schülpern swv., abblättern; vgl. *afbladern*, *afschelvern*.

afschümen swv., abschäumen; *de affgeschumete* (abgefeimte) *Sacramenterer* (1562); † *Afschüms* n., „Abschaum“, Schurke, Rr 245 (1755).

† **afschuppen** swv., wegschieben (1806).

afschüren swv., abscheuern, abwischen, gründlich reinigen; **afschüürt** adj., abgetragen (von Stoffen).

afschurren swv., trans., „abscharren“; *de Stēbeln a.* (auf der Fußmatte) reinigen; vgl. *afpedden*; intrans., bildl.: sterben; vgl. *afgaan*.

afschütteln swv., (Pferde im Stall) durch Stangen (*Schüttelbōom*) voneinander trennen.

afschuven stv., trans.: ab-, wegschieben, übertr.: ablehnen; *Vadderstōn droff man nich a.*; absol.: vom Ufer abstoßen; intrans.: weggehen; vgl. *afdümpeln*; abziehen (mit etw.); übertr.: sterben; vgl. *afgaan*.

afseen stv., absehen: *e-n wat vun't Gesicht (de Nēs) a.* jem. etw. ansehen; *e-n wat a.* jem. eine Fertigkeit absehen; vgl. *afkiken*; *dat op wat afseen hebben* es auf etw. abgesehen haben; *he hett dat op dat Geld afseen*, se hett dat op mi afseen.

afs'een stv., überblicken, etw. bis zu Ende sehen; *de Reeg Soldaten weer so lang, ik kunn se nich a.*; *een Groffbeckeree is eenfacher as en Wittbeckeree*, man kann se bēter a.

afsegeln swv., „absegeln“, nur übertr.: weggehen, sich entfernen, vgl. *afseilen*.

afseggen swv., absagen; aus der mnd. Bedeutung „ansagen“ (Rechtsspr.: *de Werve a.* 1603) entwickelte sich die spez. Bedeutung „ein Erbteil zuerkennen“: *wes eme na Dode siner Moder is afgesecht* (1538); *Kinder a.* abfinden, noch bei Wa (um 1890); vgl. *afbeden*.

afseien swv., säen, besäen: *en Koppel mit Klever a.*; *dōr is Klever (op) afseit*.

afseilen swv.; 1. wegsegeln, übertr.: fortgehen, sich auf den Weg machen; wegschwimmen, -fliegen; vgl. *afsegeln*. 2. die Segel (einer Mühle) einrollen. **Afseilen** n., die letzte Segelveranstaltung des Jahres. Vgl. *afbaden*.

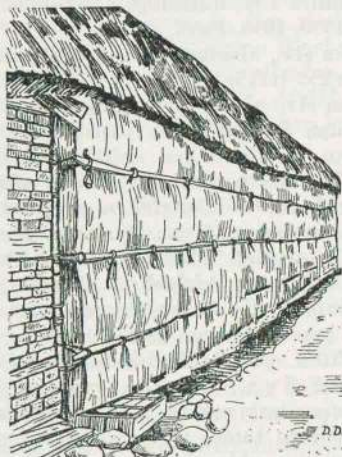
afsegeln, -singel(n) swv., absengen (z. B. Haare, Gras und Gestrüpp an Wällen).

afsepen swv., abseifen, gründlich waschen.

afsetten swv., absetzen; 1. niedersetzen; spez.: hinablassen (Güter vom Schuppen, vom Schiff in eine Schute oder auf einen Frachtwagen); aufsetzen (Lorfsoden), Lghorn; absol.: eine Ladung umkippen und absetzen (Hafen).

2. wegsetzen: a) mit persönl. Obj.: absetzen, des Amtes entheben; den Laufpaß geben (einem Liebhaber); entwöhnen: *een Kind a.*, *een afsett Lamm* (1822); *dat ool Minsch wōr afsett as'n Bucklamm* hatte die Macht verloren, Poeck, Ellernb. 239. b) mit sachl. Obj.: (Kleidungsstücke, Geräte) endgültig aus dem Gebrauch setzen, abschaffen (vgl. *afleggen*); verkaufen: *Waren a.*; abziehen: *von de Unnerstützung a.* c) absol.: ein Boot vom Lande abstoßen; vgl. *afschuven*; sich vom Boden abstoßen beim Tanzen; beim Marmelspiel dasselbe wie *afscharren*; die Arbeitstafel säubern (Gerberhandwerk).

3. anschließend an die 1. Bedeutung: einen Absatz bilden, abgrenzen (urspr. durch Niederoder Wegsetzen): die Stallwände werden zum Schutz gegen Kälte mit *Stro afsett* Vierl.;



Netze an der Niedrigwassergrenze aussetzen (vgl. *utsetzen*); Striche (als Begrenzung) ziehen (Maler); *den Strōk, de Mōten a.* eine Linie feststellen und anzeichnen (im Schiffsbau); am Holz anzeichnen, wie weit es abgehobelt oder wo es gesägt werden soll (vgl. *afriten*), dann auch das Sägen selbst, insbes. das Quersägen beim Zapfenanschneiden (Zimmermann); Kanten in ein Eisenstück einhauen als Anfang der Verschmälerung (Schlosser, Schmiede); vgl. *afstellen*; *den neen Kurs a.* ein Schiff in eine andere Richtung bringen.

Afsetter m., „Absetzer“; 1. Abweiser, Stein oder Schrägbalken zum Schutz der Pfosten an der Einfahrtstür des Bauernhauses, Vierl., Billw.; Abb.s. *Grootdör.* Syn.: *Afschregels, Kne.* 2. Mann, den kein Mädchen heiraten will: *so'n olen Afsetter kreeg se noch af* Lghorn; urspr. wohl vom Vieh, das wegen Alters oder Krankheit ausgesondert und verkauft wird, vgl. Woss.-Teuch. I, 181.

Afsettisen n., Gerät zum Putzen der Absätze (Schuster). **Afsettklotz m.**, Unterlage zum Anschneiden (*afsetten*) von Zapfen (Tischler). **Afsettsaag f.**, feingezähnte Säge zum Anschneiden von Zapfen (Tischler, Zimmermann).

Afsicht f., Absicht, Vorhaben.

Afsiet f., „Abseite“; 1. Nebenraum unterm Dach, Kübbung, Seitenteil des nds. Hauses zwischen Ständerreihe und Außenwand, vgl. Saß, Zimm. 123; in lat. Texten: *absida* (1391); vielleicht auch schon in: *resignavit absidam domus sue, que afkubbinghe dicitur usque ad statuas domus sue* (1322); Syn.: *Anklapp*. Vgl. Lauffer, D. dt. Haus 74. 2. *op de A.* entlegen; Ra.: *dat is mit em op de A.* es geht mit ihm bergab.

afsiet(s) adv., abseits, entfernt; vgl. *afsted*; *he geit afsiets* ist seiner Frau untreu.

afsimmen swv., abhobeln (Zimmermann).

afsingén stv., absingen: die Nachtwächtersungen *dat ole Jaar af sangen* vor den Häusern ein Neujahrslied (1826); *mit e-n a.* jem. abführen, mit ihm davongehen; vgl. *afhulen*, *-slarpen*, *-trecken*.

† **afsinnich adj.**, unsinnig; von Sinnen, wahn-sinnig (1550, 1656, 1688).

afsitten stv., absitzen (eine Gefängnisstrafe), schon Ri 255 (1755).

afslaan stv., abschlagen, abhauen, Syn. s. *afhauen*; *den Stropp a.* die Tauschlinge mit der Last vom Windenhaken abhängen, Ggs.: *anslaan*; *de Seils a.* von den Rahen abnehmen, Ggs.: *anslaan*; *de Bettstellen a.* auseinandernehmen, zerlegen, Ggs.: *opslaan*; abschlagen beim Kinderspiel. Übertr.: (eine Bitte, einen Antrag) ablehnen. **Afslach m.**, Abschlag: *op A. gēben (krigen)* als Anzahlung, im voraus; auch scherzh. von Ohrfeigen und Küssen.

afslachten swv., abschlachten; (ein Tier) schlachten; Syn.: *afbuffen*, *-murken*, *-stekén*; auch: *enen Immenkorf a.* ausschweifeln, um die Bienen zu töten, vgl. *afswēveln*; *en Huus (enen Ever) a.* abbrechen, um das Material zu verwerten; *e-n a.* jem. betrügen, übervorteilen.

afslarpen swv., „abschlürfen“, langsam davongehen; vgl. *afroddeln*; *mit e-n a.* = *mit e-n afsingen*.

afslaven swv., refl., sich (erfolglos) abmühen, schwer arbeiten.

afslecken swv., die Geschwindigkeit verringern (von Schiffen): *he hett al 'n bēten afsleckt*; vgl. engl. *to slack off*.

afslepen swv., trans.: abschleppen (z. B. ein Schiff); refl.: sich abschleppen; Syn. s. *afbōren*.

afsletén part. Adj., verschlissen, abgenutzt.

afslichten swv., glätten (mit dem Schlichthobel, der Feile, der Maurerkelle).

afslimen swv., den Schaum (*Sliem*) abnehmen (Zuckerbäcker).

afslippen swv., abgleiten, Ri 263 (1755); Syn. s. *afglippen*.

afslööpt part. Adj., abgetragen, abgenutzt; vgl. *slöpen*.

afslubben swv., leicht abwaschen, oberflächlich reinigen, Wa (um 1890); vgl. *afkuddeln*.

afslubbern swv., abschlürfen, -lecken, Ri 264 (1755), Wa (um 1890); Syn. s. *aflutschen*.

afsluten stv., verschließen, abschließen; übertr.: *enen Verdrach a.*, *de Beuker a.*

afsl'ut(s), absl'ut(s) adv., „absolut“, unbedingt, durchaus; angeschlossen an *afsluten*; schon Bā, Hs. Gl. (um 1840). Mähl, Don Quix. 161, schreibt *upsluts*. Dazu: † **absolute(r) mank(en), absolutement** (1841), nach franz. *absolument*.

afsmēren swv.; 1. abschmieren; abschreiben (in der Schülerspr.), Syn. s. *afbaren*. 2. verprügeln, Bā, Hs. Gl. (um 1840) und noch. Syn. s. *afbaken*¹. 3. jung: abschmieren (ein Fahrzeug).

afsmiten stv., 1. mit Obj.: ab-, nieder-, wegwerfen: *den Binnelboom a.* (vom Erntewagen); *he lett sik nich a.* (vom Pferd); die Hirsche *smiet de Heurn af*; *en Lüttjen a.* eine geringwertige Karte abwerfen; übertr.: *wat (en netten Schilling, vël) a.* etw. einbringen. 2. absol.: probeweise werfen, um die Reihenfolge der Spieler zu bestimmen (Marmelspiel); einen Kreisel in Bewegung setzen (vgl. *Krüsel*); *de Beum smiet af* werfen die unreifen Früchte ab. **Afsmiter m.**, Obstbaum oder -strauch, der die Früchte vorzeitig abwirft.

Afsmitt m., an der Unterseite des Brotes haftende Kohle oder Lehm aus dem Backofen, Lghorn, vgl. *Ketelsmitt* Ruß; zu ndl. *afsmetten* Schmutz abscheiden.

afsmöken stv., trans., durch Rauch vertreiben; übertr.: abweisen (Bartels, Grill. III, 30 f.); vgl. *afschepen*.

afsmurten swv., refl., durch Kohlendunst ersticken, Wa (um 1890).

afsnacken swv., abreden; 1. verabreden: *dat is afsnackten Kröm, dat hebbt se sik afsnackt*; Syn. s. *afkatern*. 2. jem. etw. abschmeicheln, entlocken.

afsnappen swv., abschnappen; übertr.: sterben; Syn. s. *afgaan*.

afsnarren swv., abschnarren, ablaufen (vom Wecker); vgl. *afsnurren*.

afsnēren swv., abschnüren; *de Luft a.*; vgl. *afsnören*.

afsniden stv., abschnneiden (vgl. *affideln*); absägen; Syn.: *afsagen*; techn.: quer zur Holz-faser absägen (Tischler, Zimmermann). **Afsnitt m.**, Abschnitt; abgesägtes Holzstück, insbes. schmale Holzleiste. Plur.: *Afsnēd*, *-snitten* Abfallholz (Tischler, Zimmermann).

afsnören swv., abschnüren; 1. = *afsnēren*. 2. den Linienriß eines Schiffsteils auf dem

Schnürboden in natürlicher Größe aufzeichnen; waagerechte Linien mit einer gefärbten Schnur an der Wand anmerken (Maler).

afsnuddeln swv., refl. sich oberflächlich waschen. Syn. s. *afkuddeln*.

afsnurren swv., = *afsnarren*.

afsnuteln swv., abküssen, vgl. *Snuut*; Syn. s. *afknuutschen*. **Afsnutelee** f., Küsserei.

afsnuten swv., jem. übers Maul (*Snuut*) fahren; jem. ablaufen lassen, Rr 276 (1755); Syn. s. *afschepen*.

afsnüiten, **afsnüütjen** swv., sneuzen (einen Docht), putzen (ein Licht), Wa (um 1890), Vierl.; Rr 276: *afsnüitten*.

afsnuten stv., weggehen, sich packen, Finkw.

afsökken swv., absuchen; bes. Fleisch- oder Fettstückchen von Knochen, Sehnen oder Därmen herunterschneiden (Schlachter); vgl. *afpulen*.

afsülen swv., „absuhlen“; 1. trans.: oberflächlich vom gröbsten Schmutz reinigen. 2. † intrans.: abfärben: *de Wand söhlet af* Rr 38 (1745). 3. refl.: a) sich abschinden; Syn. s. *afarbeiden*; b) *sik mit e-n a.* sich mit jem. streiten.

afsomen swv., (um)säumen; gewöhnlich: *ümsömen*.

afsparen swv., absparen. Ra.: *man sall sik niks an de Mund afspörn*.

afsparren swv., absperren.

afspatteln swv.; 1. refl., sich abzappeln (z. B. beim Schwimmen); 2. = *afsputteln*.

afspelen swv., refl., sich abspielen, ereignen.

afspikern swv., abgucken, abschreiben (Schülersprache), Syn. s. *afkiken* und *afbaren*.

afspillen swv., ab-, danebenfallen.

afspisen swv., † abspisen: *de brüdigam ... schall ... dorduth anrichten und desto korter affspiesen laten* Hochz. Ordn. (1583); *wenn see afgespyst* (Schlachtz. 1725). Übertr.: jem. abfertigen: *e-n (kort) a.*, Syn. s. *afschepen*.

afspitzen swv., (Tauenden) auflösen (Seiler).

afspliten stv., intrans., abspalten, -reißen, Rr 282 (1755); vgl. *afklöven*; *abblättern*: *de Farv splitt af*; vgl. *afbladern*.

afspülen swv., abspülen.

afspreken stv., absprechen; 1. verabreden, abmachen; vgl. *afkatern*. 2. *e-n dat Leben a.* den baldigen Tod voraussagen. 3. *an de(n) Mön a.* (eine Krankheit) durch Anrufung des Mondes besprechen, Lghorn; vgl. *afbeden*.

† **afspunzeln** swv., „mit Kohlenstaub durch ein löcherichtiges Papier abzeichnen“, Rr 373 (1755); vgl. nld. *sponsen*.

afsputteln, **-sputtern** swv., mit Wasser abspülen, eilig und geräuschvoll waschen; zu mnd. *sportelen*; vgl. *afkuddeln*.

afstaan stv., abstehen; 1. intrans.: a) längere Zeit stehen: *dat Wöter hett (is) afstön*. b) von einem Vorhaben abstehen. c) † jem. entgegenarbeiten, gegen jem. mißgünstig sein: *ênem a.* Wa (um 1890); Ggs.: *bistaan*. 2. trans.: (jem.) etw. abtreten: *he steit (em) dat Land af*.

afstacken swv., mit einem Stack absperren. **afstaffeern**, **afstoffiern** swv., jem. abweisen, abblitzen lassen; Syn. s. *afschepen*.

afstagen swv., mit Stagen (Wanten, Pardunen) abstützen (Masten).

afstaken swv., „abstecken“, abladen (Heu oder Garben vom Wagen); *sik de Fleu a.* abschütteln; *Kandies a.*, s. *Kandies*. **Afstaker** m., der, der ablädt.

Afstand m., Abstand.

afstarven stv., absterben (von Gliedmaßen); bei Mähl refl.: sterben (vgl. *afgaan*); übertr.: *van de Welt afstorm leben* (um 1820).

afstauen swv., abstauen; *de Torfkuul wörr mit Bredder afstau't* Lghorn.

afstaven swv., intrans.: weggehen, sich trollen; trans.: wegschicken, abwimmeln, Blank.; Syn. s. *afschepen*.

afstêd adv., abseits, entfernt: *se wön en bēten a.*; vgl. *afsiet(s)*.

afstêken stv., abstechen, -stecken; 1. trans.: a) abstechen (Soden mit dem Spaten); *Zucker a.* mit dem *Stêker* Proben entnehmen; *Maschen a.* abheben (beim Stricken); auch *den Foot* (oder: *den Schacht*) a. am Fuß (oder: am Schaft) des Strumpfes die Maschenzahl verringern, Neuen-gamme; übertr.: *e-n den Wind a.* die Windseite abgewinnen, vgl. *afknipen*; † ausstechen, verdrängen (Ende 16. Jh.). b) totstechen, schlachten, vgl. *afslachten*. c) abstecken: abmessen und durch eingesteckte Zeichen festlegen (eine Linie); mit dem Zirkel (*Stêkpasser*) messen (einen Abstand), vgl. *Afstich*. 2. intrans. a) sich abheben, unterscheiden: *dat stickt vun dat anner af*. b) seem.: in See stechen, vgl. *afleggen*. c) durch einen letzten Wurf entscheiden (beim Würfelspiel); vgl. *afbaden*. d) anschlagen (beim Versteckspiel): „*Afstêk, Hans!*“ ruft der Suchende, der Hans gesehen hat, Vierl. (hier viell. Subst.).

Afstêker m., Abstecher, kleine Reise, Umweg. **Afstêker**, **Afstêkelbotter** f., Butter vom Rand einer Tonne, die wegen des „staf-figen“ Geschmacks abgestochen und billiger verkauft wurde. **Afstêkerfork** f., zweizinkige lange Forke zum *Afstaken*. Syn.: *Staakfork*. **Afstêkemaal**, Ausruf beim Anschlag am Mal (beim Versteckspiel); zu *afstêken* 2 d.

afstelen stv., stehlen, schon StR 1497; *he stêlt den leben Herrgott den Dach af*.

afstellen swv.; 1. abstellen; insbes.: *de Huus-dörklock ward afstellt*, wenn ein Toter im Hause ist. Übertr.: einen Brauch, Mißstand abschaffen. 2. Kanten in ein Metallstück ein-hauen als Anfang der Verschmälnerung (Kupferschmied); vgl. *afsetten*.

afstemmen swv., mit dem Stemmeisen ab-trennen.

afstêveln swv., „abstiefeln“, weggehen; vgl. *afgaan*.

Afstich m., Abstand zwischen zwei parallelen Balken, Lghorn; vgl. *afstêken* 1 c und *Saß*, Zimm. 32.

afstiven swv., absteifen, abstützen (z. B. ein Haus); übertr.: aushalten, überdauern: *en Sök a. können*; vgl. *afhollen*².

afstoppen swv., trans.: hemmen, anhalten, z. B. *dat Bloot, de Kurrlien* (Netzeleine beim Fischen), *den Ball afstoppen*; intrans.: stehen bleiben.

afstöten swv., abstoßen; 1. abstoßen, -brechen: *dat Henk a.*; *dat Gnick a.* (brechen); übertr.: *e-n dat Hart a.* (brechen); *sik de Heurn a.*; vgl. *aflopen*; auch intrans.: *de Keden steut af as Tütenbandn* Kinau. 2. fort-, wegstoßen: *de Immen a.*; vgl. *aftrummeln*. Wenn jem. sich kratzt, sagt man: *steut de Groten af, dat de Lütten ook wat krieght* (ook ankömen könt) Lghorn; ähnlich BÄ, S. B.² 32 (1859), *en Register a.* abstellen (beim Orgelspiel); abmeißeln, -hobeln (Zimmermann). 3. absol.: vom Land abstoßen, abfahren; Syn. s. *afleggen*.

afstöven swv., abstäuben, reinigen (z. B. gedroschenes Korn mit dem Strohbesen), Vierl.; vgl. *affegen*.

'afstrabätzen swv., refl., sich anstrengen; vgl. *Strapaaz*; Syn. s. *afarbeiden*.

afstrafen swv., „abstrafen“: *he ströft sien Kundschaft af* sucht sie reihum auf, Lghorn.

afsträngen swv., aus den Strängen lösen: *Peer a.*; beim haltenden Gespann einen Strang lösen. Frage an den Kutscher: *Hest ook afstrengt?*

afstrepeln swv., abstreifen: *Loof a.*; mit Obj.-Wechsel: reinigen: *dat Jidder a.*; vgl. *afstrippen* und die dort folgenden Wörter.

† **afstriden**¹ stv., abschreiten: *wo eck ... in vieff streen yuwe deel konde afstrien* Tew. H. 215 (um 1650); vgl. *afschreden*.

'afstriden², auch **afstriden** stv., abstreiten, in Abrede stellen.

afstriken stv., abstreichen, spez. mit einem Brett beim Messen in einem Hohlmaß (schon 1596); Korn wird z. T. noch derart gemessen statt gewogen; *Zuckerformen a.* WÄ (um 1890); schärfen: *Warktүүч a.* (Tischler, Zimmermann); vgl. *aftrecken*, *haren*, *slipen*, *striken*, *wetten*; abhobeln (die Kante eines Brettes, damit es an ein anderes dicht anschließt; um 1890); † bestreichen, massieren: *dat Kind is angroeyt, et mut afstreken* waren Rr 5 (1755), BÄ, S. B.² 2 (1859); vgl. *angreuen*.

afstrippen, **-stripe(l)n**, **-stripsen** swv., abstreifen, z. B. *Kool a.* Grünkohl von den Blattrippen lösen; vgl. die folgenden Wörter und *afstrepeln*.

afströpen, **-ströpel** swv.; 1. dass.: *Toback afstreupen* mit dem *Strööpholt* Proben aus den Ballen ziehen; 2. durchstreifen, absuchen; übertr.: erledigen, ausrichten: *hüüt hew wy vel afströöpt* WÄ (um 1890).

afstruppen swv., abstreifen; vgl. *afstrepeln*.

† **afstülp** swv., den Hut abnehmen, Rr 297 f. (1755).

afstupen swv., „abstäupen“, schlagen; † *de Heetweege* (Heißwecken) *abstupen* (1656),

Frauen und Mädchen mit Ruten schlagen (Fastnachtsbrauch); vgl. *afpietschen*.

afstuppen swv., abscheuern, z. B. *Katüffeln a.* mit der Bürste reinigen, Lghorn; *de Hund stuppt sik de Fleu af*.

afstuv swv., abstumpfen, Rr 297 (1755), WÄ (um 1890).

afsubbelen swv., unerlaubt abschreiben, Fu. (um 1850); Syn. s. *afbaren*.

afsuddeln swv., nachlässig und unsauber abwaschen (z. B. Geschirr), Lghorn; vgl. *afkudeln*.

afsultern swv., dass., Lghorn.

afs'unnerlich, **afs'ünnerlich** adj., absonderlich; adv., besonders (selten gebraucht; dafür: *apartich*, *egen*, *sunnerbaar*).

afsupen stv., „absaufen“; 1. trans.: ertränken, untergehen lassen; betrunken machen; auch: *he hett sik afsöpen* sich ertränkt. 2. intrans.: ertrinken. Syn.: *afbuddeln*.

afsusen swv., wegsausen, sich eilig entfernen; vgl. *afbödeln*: *he suus' dörmitt af*; abfahren; vgl. *afbrummen*.

afswaideln swv., abwischen, abfegen, WÄ (um 1890); vgl. *affegen*.

afswēlen swv., abbrennen; vgl. *afblöckern*.

afswēuen swv., intrans., abdrehen (nur von verankerten oder festgemachten Schiffen, die beim Gezeitenwechsel die Lage verändern).

afswēveln swv., abschwefeln, durch Schwefeldämpfe töten (Bienen), Lghorn.

afswippen swv., abschnippen, abstreifen.

afswöpen swv., abfegen (gedroschenes Korn mit dem Strohbesen), Vierl.; vgl. *affegen*.

afswören stv., abschwören: *den Kōm* (Kümmel) *a.*; *dat harr he sik fast afswörn*; Ra.: *he hett den Dübel en Been afswörn* er ist zu allem Schlechten fähig, Vierl.; vgl. *aflaven*.

aftageln swv., verprügeln, schon Rr 303 (1755); Syn. s. *afbaken*¹.

aftakeln swv.; 1. abtakeln (ein Schiff); *sik a.* die Oberkleidung ablegen; **aftökelt**, auch attrib. gebraucht, bildl. von einer älteren Frau, einem abgesetzten Verehrer. 2. verprügeln (eigtl. mit einem *Takel*, Schiffstau); Syn. s. *afbaken*¹.

aftanen, **-zanan** swv., „abzahn“ mit dem Zahnhobel leicht aufrauen (Tischler).

aftappen swv., abzapfen (seit 1609).

aftasen swv., refl., sich abmühen; Syn. s. *afarbeiden*; schwer schleppen; Syn. s. *afbören*.

Afteek, **Afteker** s. **Apteek**, **Apteker**.

afteen stv., trans. und intrans., abziehen (dafür meist: *aftrecken*; Finkw. nur: *afteen*), *dat Fell a.*; Syn. s. *afbalgen*; im 16. Jh. auch: subtrahieren.

aftegeln swv., „abziegeln“, die Tonschicht zum Ziegelbrennen abgraben, Vierl.

aftellen swv., abzählen: *wat an de Kneup a.* auszählen, ob man ja oder nein sagen soll; *dat kannst di doch an de fief Finger a.*; Syn.: *afklaviern*; absol.: abzählen (beim Kinderspiel); vgl. *afmēlen*; *e-n de Wörten a.* die Wurzeln eines andern zählen und dadurch auf sich

übertragen, Vierl., Billw., Lghorn; vgl. *afplanen*, *afrecken* 2.

afteren swv., unerlaubt abschreiben (Schüler-spr.); Syn. s. *afbaren*.

-aftich s. -achtich.

aftigern swv., refl., heftig, schnell arbeiten; vgl. *afarbeiden*.

aftippen swv., abstreifen.

aftiren swv., refl., sich abmühen, anstrengen; Syn. s. *afarbeiden*; auch: schnell laufen, Lghorn.

† *aftobben* swv., ablocken, abzwacken, R1 308 (1755), Bā, Hs. Gl. (um 1840); schon mnd.; Syn. s. *afknöpen*.

aftoddeln swv., Ausdruck beim Marmelspiel (Kinderspr.); dass. wie *afzoddeln*?

† *aftörren* swv., abtrennen: *ene Kante* (Spitze) a. R1 310 (1755); vgl. *törren* und nndl. *aftörren*.

aftösen swv., refl., sich abhetzen.

† *aftöven*, auch *aft'öven* swv., ab-, erwarten: *de künnt de Tiet nich meer a.*; vgl. *afluren*.

aftrampen swv., davonstapfen, -gehen; Syn. s. *afgaan*.

aftrappen swv., trans., die oberste Schicht wegschaffen beim Anlegen einer neuen Torfbank, Lghorn; Syn. s. *afbringen*.

† *Aftreckelarft* f., Zuckererbse (wird abgefädelt, nicht ausgeschotet, und mit der Schale gegessen), Wa (um 1890).

afrecken stv., abziehen; 1. trans.: *dat Fell, de Huut a.*; auch übertr. gebraucht: Syn. s. *afbalgen*; ausziehen: *den Mantel a.*; subtrahieren; jem. etw. anrechnen: *dat treck mi man af*; mit Objektwechsel: *Arften, Bonen a.* abfädeln. In der Handwerkersprache vom Werkzeugschärfen, vom Polieren von Holz, vom Abziehen von Flüssigkeiten, vom Destillieren, vom Abschneiden mit dem *Kantentrecker* (Sattler), vom Sortieren von Weidenzweigen nach der Länge (Korbmacher) und vom Auftragen von Farbe mit Abziehpapier.

2. absol.: eine Krankheit magisch von jem. weg auf sich ziehen; *de swatt Johannisbērnbusch, de treckt af* Lghorn; vgl. *afbeden*, *afplanen*, *aftellen* und *Nettelfever*.

3. intrans.: wegziehen (z. B. vom Gewitter); weggehen (bes. nach einem Mißerfolg); auch: mit *e-n* (mit *wat*) a.; vgl. *afgaan*, *afzingen*; ausschwärmen: *de Immen treckt af*; *dat treckt af* ist ansteckend; vgl. 2. Syn.: *afteen*.

Aftreckers plur., abgezogene Bohnenfäden, Blank.

Aftreckpapier n., Abziehpapier (Maler).

Aftrecksteen m., Wetzstein.

Aftritt m.; 1. † Rücktritt, Verzicht (1574, 1590); *sinen A. nähmen* fortgehen (1751). 2. Abort (veraltet); Syn. s. *Privee*.

aftroddeln, -trudeln, -trullen swv., intrans. und refl., langsam fortgehen, sich trollen; vgl. *afslarpen*, *afgaan*.

aftrummeln swv., „abtrommeln“; 1. intrans.: abmarschieren: „*he mutt man a.* er darf sich

nur abführen“, R1 316 (1755); „*enen a. laten* einen ablaufen lassen; mit schlechtem Bescheid abweisen“, ebd.; Syn. s. *afblitzen*. 2. trans.: *Immen a.* aus einem Korb in einen andern treiben, Lghorn; vgl. *afstöten* 2.

aftruren swv., „abtrauern“, Halbtrauerkleidung tragen; in Billw., Vierl. für die nächsten Verwandten ein halbes Jahr lang nach dem Trauerjahr.

† *aftruvén* swv., abtrumpfen (beim Kartenspiel), mit einer Trumpfkarte stechen, R1 316 (1755), Wa (um 1890); vgl. *Truuf*, *Trumf* und nndl. *afroeven*.

aftüdeln, -tüdern swv., abwickeln, abwinden: *dat Dook, dat Band a.*; vgl. *afnuden*.

Aftwieg m., „Abzweig“, Verzweigung eines Baumstammes.

afulen swv., abfegen; vgl. *Uul*; Syn. s. *af-fegen*.

† *afver'denen* swv., trans., abarbeiten (eine Schuld, einen Vorschuß), 1603 und noch.

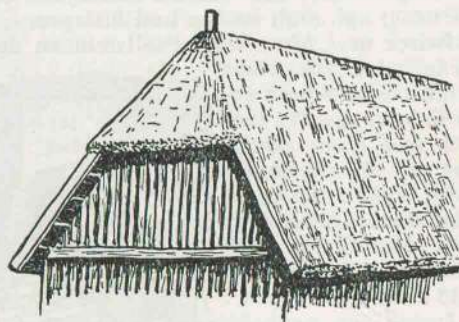
† *afver'meden* swv., vermieten, *en Stuuw a.*

† *afvexeren* swv., abschwindeln (18. Jh.); Syn. s. *afknöpen*.

† *afwachten* swv., abwarten: „*wachtet juwe Bört af*: wartet, biß an euch die Reihe kommt“, R1 19 (1755); Syn. s. *afluren*.

afwackeln swv., verprügeln; Syn. s. *af-baken*¹.

afwalmen swv., mit Schräggiebel (*Walm*) bauen: *dat Dack is afwalmt* Blank.



afwanen swv., trans., abwohnen (voraus-bezahlte Miete).

afwaren swv.; 1. wahrnehmen: *dat jy man den Vaddersnack braaf mögt a.* daß ihr das (Gevatter-)Geschwätz nur gut mitkriegt, Hbg. Utr. (18. Jh.). 2. verwahren, hüten, beaufsichtigen: *he kunn dat gör nich all afwörn un vorkömen*.

afwart(s) ['afva:t(s), 'avat(s)] adv., abwärts (selten); abseits, seitwärts, beiseite; seem.: vom Ufer entfernt, weg; stromabwärts; Ggs.: *to-warts*; gelegentl. Adj.: *de afwertsen Dörper* Fu. (um 1850); *up 'n afwartsen Boog* (vom Lande weg) *seiln* Kinau.

afwarveln swv., abriegeln; dafür meist *to-warveln*.

afwaschen stv., abwaschen: *dat Deck a.*; absol.: Geschirr spülen (gewöhnl. *opwaschen*);

übertr.: *dat is 'een Afwaschen* läßt sich auf einmal erledigen; Syn. s. *afkuddeln*.

afwegen (auch: **afwegen**) stv.; 1. abwägen (mit der Waage). 2. mit der Setz- oder Wasserraage die Waagerechte feststellen (Zimmermann).

afwennen¹ (Alteng.: *afwinnen*) swv., abgewöhnen: *sik dat Supen a. Speziell: entwöhnen: Kinner a. Hochz. 1700* und noch. Jetzt meist *afgeweunen* (nach dem Hd.).

afwennen² swv., abwenden; verhindern. † **afwennich** adj., abwendig, abspenstig: *afwendig macken* (1636).

afwēsen, af-wēten vgl. *af* und *wēsen, wēten*.

afwickeln swv., abwickeln; Syn. s. *afnudeln*; übertr.: *en (sien) Gōrn a. eine lange Geschichte erzählen*.

afwickeln swv., verprügeln, Bā, Hs. Gl. (um 1840); Syn. s. *afbaken*¹.

afwimmeln swv., abweisen; Syn. s. *afschepen*.

afwinern swv., putzen, blankreiben (eigtl. mit Wiener Kalk).

afwinken swv., absol., abwinken; abwehren (z. B. von einem Gespräch, einer Frage); ablehnen.

afwinnen stv., abgewinnen; jetzt gewöhnlich: *afgewinnen*.

afwischen swv., trans.: abwischen; auch absol.: Staub wischen; mit einem feuchten Tuch reinigen; übertr.: *e-n den Mund a. jem. etw. abgewinnen, ihn um etw. bringen, Wa* (um 1890); vgl. auch *backen* und *bislapen*.

Afwiser m., „Abweiser“, Prellstein an der Straße oder vor einer Einfahrt zum Schutz gegen Fuhrwerke, Wa (um 1890) und noch; *afwysers an de byschlage* (1595); Vgl. *Afschregels*. In hd. Texten *Abweiser*: Klef., Mand. IV, 2299 (1762); Klef., Ges. u. Verf. II, 15 f.; v. Heß, Top. I², 177 f.



† **afwiten**, die Schuld von sich abwälzen, Ri 342 f. (1755); vgl. mnd. *wite* Strafe.

af-wōlen vgl. *af* und *wōlen*.

afwōrgen swv., erwürgen.

afwracken swv., trans.: abwracken; refl.: sich abmühen, schwer arbeiten, Wa (um 1890); Syn. s. *afarbeiden*.

afwrange(l)n swv., refl., mit jem. ringen, sich balgen; übertr.: sich abmühen; Syn. s. *afarbeiden*.

afwrōgeln swv., refl., sich abmühen: *he wrōgel sik mit sien Muulorgel af*; Syn. s. *afarbeiden*.

afwrucken swv., trans., ungeschickt abschneiden, z. B. zu dicke Scheiben vom Brot; Syn. s. *affideln*.

afwusseln swv., refl., sich abmühen, schwer arbeiten; Syn. s. *afarbeiden*.

afzackeln swv. = *afzotteln*; nur bei Mähl. **afzeddeln, -zedeln, -zetschen** swv., die Marmeln eines andern treffen: *e-n a. Vgl. afdebbeln*.

afzoddeln swv., jem. beim Marmelspiel seine Marmeln nach und nach abnehmen.

afzotteln swv., langsam fortgehen, -fahren; Syn. s. *afbrummen, afgaan*.

afzuckeln swv., dass.

agaal s. *egaal*.

ageern [*ag'e-ern*] swv., agieren (< franz. *agir*); darstellen (als Schauspieler), Bā, Hs. Gl. (um 1840); heftige Bewegungen machen, herumwirtschaften, Finder, Vierl. II, 368; sich belustigen, Hochz. 1748.

† **Agentenlöper** m., Bote eines Agenten (1861).

Agurk s. *Augurk*.

ahoi [*ah'ou*] interj., Ausruf und Anruf, bes. bei der Begegnung von Schiffen: *Boot (Schip)*, *ahoi; ahoi! Kridewitten Sand!* Ausruf der Sandverkäufer (19. Jh.).

Ahoorn [*o'ho-ern*] m., Ahorn, acer platanoides; auch: **Ahoornboom** Alteng.; vgl. *Allhoorn*.

A-H-P-N, Würfelspiel mit einem Klotz, dessen 4 längere Flächen mit *A, H, P, N* bezeichnet sind. Bei *A* (*all*) erhält der Spieler den Einsatz (Marmeln), bei *H* (*half*) die Hälfte, bei *P* (*peuto?*) muß er nachsetzen, bei *N* (*niks*) erhält er nichts, Ochsenw. (vgl. Danneil 163 unter *punkeltō*).

Aiki m., Plur. -s, Gelegenheitsarbeiter (bes. im Hafen); Halbstarke. **Aiki-Lööv** m., „Aiki-Löwe“, dass.; Syn.: *Kailööv*. **Aikispraak** f., Geheimsprache der hbg. Schuljungen und Gelegenheitsarbeiter; der Anfangsbuchstabe jeder Silbe wird ans Ende gestellt und ein *i* angehängt; z. B. *Aiki* = *Kai*. Syn.: *Ketelklopperengelsch, -spraak*.

Ail s. *Eil*.

akelich [*o-gəlix, o-gliχ*] adj. und adv., unartig, Hbg., Finkw.; vgl. ndl. *akelig*. † **Akelie** f., Unsinn, Possen, Moral. Krög. 2 (1750); vgl. Id. Reinb. unter *akeln*.

Aken [*o-gŋ*] Ortsn., Aachen, in dem Rätsel:

Dör keem en Mann von Öken

mit'n groot witt Löken,

wull de ganze Welt bedecken,

kunn nich öber't Wöter recken (Schnee).

Moorb., Lghorn.; vgl. *Amsterdam*.

Akkapussat s. *Arkebusaad*.

akraat [*ak'r-o-t*], auch: **akkeraat** adj. und adv., akkurat, sorgfältig, genau; sauber; sparsam; *akkröt* so genau so. Syn.: *penibel, propper, rennlich*.

Akr'ee Versteckspiel mit Anschlag. **akr'ee** Ausruf des Suchenden beim Versteckspiel, wenn er einen Spieler entdeckt hat, z. B.: *akree, akree for Guschi*. Wer ungesehen das Mal erreicht, ruft beim Anschlag: *akree, akree for mi*; vgl. *ankreen*; Syn. s. *afbedragen*.

Akr'ill ähnliches Versteckspiel wie *Akree*. **akrill** Ausruf bei diesem Spiel. Man wirft eine Dose aus dem Mal und ruft dabei: *a., a., de Putt is wedd Moorbg.*

Akzangtick [*aḡsaŋ'tik*] m., mit'n *A.* mit besonderer Betonung, mit Nachdruck; wohl aus franz. *accent aigu*. Vgl. *Aveck*.

Akzie f., Aktie. Der Plur. **Akzien**, **Axen** dient auch als Bezeichnung für Hamburg-Amerikanische Paketfahrt-Aktiengesellschaft (Hapag): *he fört bi de Axen*. **Akzienbeer** n., Bier der Bavaria- und St. Pauli-Brauerei. **Axenlüchter** m., Leichter (Schiff) der Hapag.

Akzies' f., Akzise, Verbrauchssteuer, bes. für Bier, Wein, Branntwein, Mehl und Vieh, mnd. *aksise*, *zise* u. ä. (mlat. *accisa*, *assisa*, *cisa*), bestand von mindestens 1350 bis 1882; auch: Akzisebehörde (1855), Torhaus, wo die Akzise erhoben wurde (1921); in Lghorn noch Bez. der Steuerbehörde (um 1940); vgl. *Zies'*. Zuss.: *Wienakzies'*. **Akzies'bood** f., -huus n., Haus, wo die Akzise entrichtet wurde. **Akzies'-boom** m., Sperrbaum in der Elbe, wo Schiffe zur Bezahlung der Akzise anlegen mußten. † **Acciseherr** m., Ratsherr, der die Aufsicht über die Akzise führte (1563). **Akzies'lüüd** plur., Akziseangestellte. † **Accis-Schryver** Akziseschreiber (1603). † **Accisevaget** vgl. *Zies'vaagt*.

akzisen swv., Zoll geben, Neueng.; vgl. *ver-akzisen*.

al [*al*]; gewöhnlich: *a*] adv., schon; *dat weet ik al lang'*; *hest al mōl sowat belēvt?* Dafür heute oft *schoon* (aus dem Hd.), bes. im Stadtgebiet. Wie im Mnd. vereinzelt noch im 17. Jh. konzessiv verwandt: *all het he een thoveel*, *all het he een tho min*, *dat yst hyr lyke goot* Hochz. 1675; vgl. *all* IV 5 und mnd. *al*.

Alabaster s. *Abaster*, *basch*.

† **Alandsfett** m., Alantwurzelsalbe, „Unguentum Enulatum“, Dispens. Hbg. (1716).

Alanner [*o-lana*] m., Plur. -s.; Alant, Idus melanotus Heck., Karpfenart; in Blank. scherzh. auch für *Ooll'anner* Altenländer; nach Bx, Hs. Gl. (um 1840): Döbel (eine andere Karpfenart); 'n *groten Olaner* iron. bei unergiebigem Fang.

Al(l)'arm m., früher auch *Hal(l)arm* (1746), *Halaarm* (1803), Alarm; Lärm, Aufregung; im 16. Jh. auch: Kampf, Aufstand. Zuss.: *Pulteralarm*. **Alarmplatz** m., Sammelplatz des früheren Bürgermilitärs (bezeugt um 1850 und 1920).

al'art, **al'att** adj., diensteifrig, gefällig, Moral. Krög. (1751), Fu. (um 1850), Vierl.; rüstig, munter, Wa (um 1890); vgl. franz. *alert(e)*.

Album n., Album; auch verdreht zu **Albögen**.

Aleit s. *Aalheit*.

alen swv., refl., sich räkeln, faulenzten.

† **Alfb'eet** n., Alphabet. † **alfbeetsch** adj., alphabetisch; beide nur Bx, Hs. Gl. (um 1840); vgl. *A-B* und *A-B-C*.

Alibi n., Alibi, scherzh. auch **Alibibi**.

Alkoven m., Plur. -s, in die Wand eingebaute Schlafstätte mit Klapp- oder Schiebetüren (franz. *alcove*); zuerst belegt 1745 (hd. Inventar); meist umgebildet: zu *Alkoon* Finkw. (angelehnt an *Kaan*?); zu *Alkoje* f., Plur. *Alkojen*, *Alkojn*, angelehnt an *Kooj* Koje; zu *Alkōv*, *Alkō*, *A(r)kō*, selten *Alkōben*, angelehnt an *Kaven* (Stall). Heute nur noch im Landgebiet (Finkw., Moorb., Vierl., Blank.), absterbend. Syn.: *Butz*, *Kabuff*, *Kabutz* (*Klabutz*), *Kuuz* (*Bettkuuz*, *Kuuzbett*, *Slaapkuuz*); *Bettschapp*, *Wandbett*. Gelegentlich wird zwischen dem besser ausgestatteten *Alkoven* und der einfacheren *Kabutz* unterschieden.

all [*a:l*] pron., alle, alles; jeder; ganz; meist unflektiert; formelhaft auch *alle*: *alle Nacht*; *alle Mann*, *alle Dōg*; für das subst. Neutr. Sg. in älterer Sprache auch *allent*, jetzt *allens*, selten *all(e)s*; Gen. Plur. *aller* (vgl. unter I 2.); jetzt nur noch in Zuss. (vgl. *aller-*): *Allerhillgen*, *allerwegens* usw. (danach auch *allerwerts*, *allerwo*) und in der Verstärkung des Superlativs, z. B. *allerbest*, *-eerst*, *-grottst*, *-jüngst*, *-leefst*, *-letzt*, *-lüttst*, *-meist*, *-neest*, *-ollst*.

I. Attributiv gebraucht: 1. jeder: † *Aldink* (= *all dink*) *wert vorgaen*, *gades wort blift ewich staen* Hausinschrift (1642). Jetzt nur noch formelhaft: *alle Dach* (*Nacht*, *Öbend*, *Jör*, *Stunn'*, *Ogenblick* usw.). *All Dach is keen Sünndach*; *ick wull, dat alle Dach Sünndach weer un Frēten un Supen mien Handwark weer* Lghorn., ähnlich Fu. (um 1850), Wa (um 1890); vgl. *Alldach*. *Alle Nacht geiht keen Spook Bx*, S. B.¹ 7 (1846); *alle Wēk* jede Woche; *all(e) Tiet* jederzeit, vgl. *alltiet(s)*; *alle Mōl* jedesmal, vgl. *allemaal*; *alle Nēs' lang* jeden Augenblick; *alle Reis'* bei jeder Fahrt; *all Bott* jeder (kleine) Vorteil; † *all Doons achtein* von jeder Sorte (der Aussteuer) 18, Mähl; *alle(r) Anfang is swōr*; *all üm den annern Dach* jeden zweiten Tag, Fu. (um 1850) und noch; *all üm de anner Tuur* jede zweite Reihe, jedes zweite Mal. Vgl. *elk*, *elkeen*, *jeed*.

2. *alle*: in der Verbindung mit Subst. gewöhnlich mit zwischengestelltem Artikel oder Pronomen: *all de Lüüd*, *all so'n* (solche) *Slikers*, *all uns' Kinner*; *all mien* (*sien*, *ēr*) *Dōg nich*. *All(e) hunnert Jör eenmōl*; *alle sööwen Tōrvtyden eenmal* selten, Bx, S. B.² 2 (1859); *all(e) acht Dōg*. Auch nachgestellt, dann verstärkend: allesamt: *dat sünd uns' Kinner all*; *wenn man „Husch!“ seggt, so meent man de Höner all Bx*, S. B.² 38 (1859). *De Kōns seilen domōls all*. *De Mardels sünd all(e) min(e)*. Ohne Artikel: † *alle Mann all eben nah!* alle ganz gleich nahe, Formel des Ausrufers beim öffentlichen Verkauf von Grundstücken, um das Näherrecht (Vorkaufsrecht) auszuschließen, Rr 4 (1755), vgl. Müller, Erben 3, 8. *Alle Löpers sind nyne Köpers Bx*, S. B.² 2 (1859). *Aller Aers Uppgang wāten* auch das Intimste wissen, ebd. „*Ik būn de eerste nich un ook de letzte nich*“ is *aller Hooren Troost* ebd. 20. Jetzt nur noch formel-

haft: mit alle Mann, mit 'all Mann hooch alle zusammen (ohne Ausnahme). Ankündigung (z. B. des Arbeitsschlusses) bei den Maurern: *all Manns, heurt!* Sprichwörtl.: *alle Vordeels gell't*. Ausruf beim Kegelspiel: *alle acht, alle nēgen!* (alle nēgen auch, wenn jem. Geschirr fallen läßt). *Alle dusend!* Ausruf der Verwunderung. Vgl. ganz.

3. ganz (all): gew. mit zwischengestelltem Artikel oder Pronomen: *all de Pēper, all dat Greuntüüch, all dat anner* alles übrige, *all so'n Schiet, all sien Geld*; † *all myn best* nach bestem Vermögen, Rr 15 (1755), Bā, Hs. Gl. (um 1840), *bi all den Storm, in all dat Wedder* bei dem furchtbaren Sturm, bei dem schlechten Wetter. Verstärkend auch mit Umstellung: *he nimmt em den annern Kröm all af; dat weer dat Geld all* das war das gesamte Geld. Selten: *he hett alle Schann' den Kopp afbēten* Vierl.; vgl. *afbiten*; *bet in alle Ewigkeit*; *alle Welt* die ganze Welt, jedermann; *he kennt Gott un alle Welt*; *dat kost't jō nich alle Welt* nicht allzuviel. Vgl. ganz, heel.

II. Prädikativ gebraucht: aufgebraucht, verzehrt, vorbei, zu Ende u. ä. (stets betont): *De Katüffeln sünd all, dat Broot is al all* (schon alle), *dat Geld is all all* (alles alle), *dat slecht Wedder weer nu all. Wenn't all is, hett de Mund Fierōbend*. Auch mit anderen Verben: *wo kriegt wi't op, wo kriegt wi't all?* Wie sollen wir das alles verzehren, verbrauchen? *Den Kōm heff ik all mökt* ausgetrunken; *he hett dat Geld glik all mökt* durchgebracht (selten). *De Eier sünd all worrn*. Vom Faulpelz: *de is bang', wat de Arbeit (to freu) all ward*. *Wovun sall en Stōt Stōt mōken, wenn mōl de Dummen all ward?* Mit persönl. Subj.: *ik bün ganz (recht) all erschöpft, müde, fühle mich elend. Dat Peerd ward all kann nicht mehr weiter. He is all er hat* (beim Spiel) alles verloren. Formelhaft: *all op un all* alles verbraucht. Vgl. op, uut.

*Wenn't op is, wenn't all is,
beschērt uns Gott meer.*

*Wenn een ool Wief doot is,
stōt tein wedder vōr de Dör.*

Hbg., Vierl., Lghorn.

III. Substantivisch gebraucht: 1. Sing.: alles (resthaft statt allens): *Fritt to, is all Gotts Gōv* Vierl.; *dat nützt all nicks*; *all Schiet!* *All, wat dōr an bimmelt un bammelt. Wi keken un dibbern rüm, öber dat weur't ook all* das war alles, was wir tun konnten. *Is all mien bet an'n Karkenstiech!* vgl. *Karkenstiech*. Selten vollst. Substantivierung: *sien Een un (sien) All* (selten: *sien All un sien Een*). 2. Plur.: alle: *All för all is bēter as elk för sik*. Ausruf beim Versteckspiel: *All to Mōl!* Formelhaft: *bi (mit, nō, to, vun) all un jeden: dat sē he nich vun all un jeden* Lghorn. Meist ist die Substantivierung unvollkommen: *All keken se uut't Finster. De du slōn hest, sünd ook noch all wedder worrn* (genesen). Vierl. Für den Hamburger gilt als kennzeichnend die Ra.: *Mi könt se all!* im Ge-

gensatz zum Berliner: *Mir kann kener! Se stunnen all as uut Holt; se legen all as doot*. Vgl. allesamt.

IV. Adverbiell gebraucht: 1. ganz; nur noch formelhaft: *It is all' droich* es ist ganz trocken, Wa (um 1890); *hēl und al* ganz und gar, ebd. *Alle Mann all eben nahl* (vgl. oben I 2). Vgl.: *allbereet, alleen, allendlich* usw. 2. † jeweils, immer: *all umt Lütj* (selten *all umt nu*), alle Augenblicke, oft, Schü III, 324, Hübbe, Hbg. u. Alt. IV (1) 198, Bā, S. B.² 127; vgl. oben I 3 und Mensing I, 108 f. 3. *all as* ganz wie, je nachdem: „*All as't fallt*“ seggt Ulenzpegel Bā, S. B.² 1 (1846), ähnlich Vierl. *All as man dat nimmt* je nachdem wie man es auffaßt, Mähl. *Jeden Öbend wedder annere, all as se grōde bi Huus sünd* Finkw.; auch: *all nōdēm as: all na dem, as mi dat dor buten gefallt* Poeck, Ellernb. 91; *all derna't is* je nach den Umständen (1818). 4. *all wat* wie auch, so sehr wie: *all wat se reup, dat weer ümsünst* so laut sie auch rief; *se sūng', all wat se kunn; se lepen wech, all wat se man kunnen; all wat dat Tüüch holn will* aus Leibeskräften; *all, wat recht is* das muß man zugeben (ellipt. Redefloskel); vgl. allens. 5. schon, s. al.

Zus.: *allqverall, qverall*.

† *allbereet* adv., bereits, schon; *albereth* (1611, 1616); vgl. *allrede*.

† *allbott* konj., „traun, zumahlen, gleichwol: sane“, Rr 1 (1745), 4 (1755); obschon, Bā S. B.² 127 (1859).

alldaags adv. (eigtl. Gen.), alltags: *wat sien mutt, mutt sien: sündnōgs 'n Stück Flesch, un alldōgs deit 't nich neudich*; selten als Adj.: *sündnōgsen un alldōgsen Hals* (vgl. Hals) Finkw.; dafür meist *alldaagsch*, alltäglich, gewöhnlich: *he hett den alldōgschen Antoch an*; auch als Adv., verbunden mit *wech*: einfach, bescheiden; schlicht und offen: *alldōgsch wech leben; se weur jümmers alldōgsch wech*.

† *Alldaagshoor* f., gemeine Dirne (um 1814). *Alldaagskost* f., Werktagessen, Bā. *Alldaagsrock* m., Alltagsrock, schon 1463: *aldagesrok*. *Alldaagssnack* m., schlichte, ungekünstelte Redeweise. *Alldaagstüüch* n., Alltagskleidung.

† *alldaar* adv., dort, daselbst (1636).

Alldach m., Alltag, im Ggs. zu *Fierdach, Sünddach*, zusammengerückt aus *all Dach*, vgl. all I 1. *Fyrdach is nich Alldag* Bā, S. B.² 13 (1859); *op'n A.* am Alltag; vgl. *alldaags*.

† *alldochsoman* adv., zum Scherz, zum Schein, Rr 4 (1755); Bā, Hs. Gl. (um 1840).

all'een adj. und adv.; selten *all'enen* (schon 1444); aus mnd. *al* eine ganz allein. 1. allein, solus; einsam; *du saft dinen Mann ook for di a. hebben* (scherzh. Dankesformel); *he is so for sik a.* ein Eigenbrötler; *ik bün for mi a. blēben* einsam, unverheiratet; *he is nich a.* er ist betrunken. Auf den formelh. Gruß: *goden Dach, (ji) alltosōmen* antwortet man im Scherz: *goden Dach, du een a.* 2. selbständig, ohne Hilfe (von andern): *dat kann ik allens a. A., a., a.!* *ik hold dy ni!* sagt oder singt man Kindern

vor, die laufen lernen, WA (um 1890). *Kannst du dat a. af?*; vgl. *afkōnen*; selbst: *dōr gō man a. hen*. 3. als Adv. gebraucht: *vun a. von selbst*, ohne äußeren Antrieb: *dat is vun a. tweigōn*; schon: *dat harr a. vunwēgen de Schoolkinner nich gōn*; nur: *alleine up den festdagen* (1610); *nich a. de Strōten lang*, (*nē*) *ook in all de Hūüs' rin gung' dat*.

alleg'aar adv.; 1. allesamt, BÄ, Hs. Gl. (um 1840), WA (um 1890), Finkw., Blank.; wahr-scheinl. < mnd. *alle(to)gader* alle zusammen; vgl. *allesamt*. 2. nach BÄ auch: ganz und gar.

allei s. *allerlei*.

allemaal ['aləmo:l und aləm'o:l] adv.; 1. jedesmal, immer: *'t is mi averst a. indrapen* Moral. Krög. (1750); *allemlō pafst dat nich*; *nich a. auch: nicht in jedem Falle*; Sprichw.: *allemaal schitt de Hund keen Bratwurst Fu*. (um 1850). Syn.: *allerwege*, *alltiet*, *jümmer*. 2. bestimmt, gewiß: *twee Dutz hebbt wi nu a.*; *dat gleuv ik a.*

allemann pron., jedermann, alle zusammen; vgl. *all I 2*; (auch: *allermann*, 1850, 1865); *Hans un allermann* (1865), *Jan un Allermann*, *Jan Allermann* Hinz und Kunz: *wenn't Jan A. eerst weet, is 't wyd noog kamen* BÄ, S. B.² 38 (1859); *du büst nich a. du bist etwas Besonderes*, Fu. (um 1850); *dat Schipp is mit a. ünnergōn* mit Mann und Maus; *a. an Deck!* Arbeitskommando (nicht nur auf Schiffen); beim Rammen: *A! Fall in toglyk* (um 1890). *A. all even nah!* Rr 4 (1755), vgl. *all I 2*. Syn.: *allegaar*, -*samt*, *all-mitenanner*, -*tohoop*, -*tomaal*, -*tosamen*.

Allemanns- s. *Allmanns-* und *Allermanns-*.

† **allendlich** adv., ganz zuletzt, schließlich, Hochz. 1729, 1821.

† **allengskens** (oder *all-engskens*?) adv., all-mählich, nach und nach, Rr 1 (1743), 4 (1755), WA (um 1890); hierzu wohl auch: *alleenkens* (1705); vgl. ndl. *allengskens*, mnd. *all-ēnsken*.

allens [a:lns] pron., alles (in der Funktion des Neutr. Sing. von *all*); dafür auch *all* (vgl. dort III 1) und *all(e)s*; schon mnd. auch *allent*, vgl. Lasch, Mnd. Gr. § 389. *Nu is allens rein*; *un a. und alles übrige* (was noch dazu gehört); dient auch zur Andeutung weiterer zu einem Gesamtvorgang gehöriger Tätigkeiten (etwa = usw.): *wi hebbt 'n reinen Buscherump an un hebbt uns wuschen un a.* Finkw.; *kunn doch al stüern un a. ebd.* *Allens wat* (wie *all wat*) so sehr wie: *nu leup se, a. wat se lopen kunn*; *a. wat recht is*; vgl. *all IV 4*. *Um (fōr) a. in de Welt nich* um keinen Preis; *bi a. is wat bi*; *he hett up A. wat to micken* BÄ, S. B.² 16 (1859). Manchmal auch für eine Mehrheit von Personen: *a. lach*; *a. geit an sien Arbeit*. Sprichw.: *„By God is A. möglich!“ hadd de Buur seggd, as he 'n Wallach tom Hingst brogd* BÄ, S. B.² 3 (1859). *„A. mit Mōt!“ sē de Snider, do sleug he sien Fro mit de El Vierl*.

allenth'alven adv., überall; vgl. *allerwegens*.

† **allen(t)hand** adv., „mit der Zeit, nun-

mehro, endlich, einst“, Rr 4 (1755); *et is a. Tyd* es ist nachgerade Zeit, ebd.

aller-, erstarrter Gen. Plur. von *all*.

1. zur Verstärkung, bes. von Adj. und Adv. im Superlativ (vgl. *iller-*), z. B.: † **allerdegst** (-*degest*) adv., am allermeisten, sogar, Tew. H. (um 1650), Zus. zu Rr (nach 1755). **aller'eerst** adv., zuerst, Schü I, 303, WA (um 1890). **aller-meerst** adj., allermeist; substantiviert: *de Allermeersten*. **allermeist** adj., dass.; adv., größtenteils, † beinahe, BÄ, Hs. Gl. (um 1840). **allerweertst** „allerwertest“; nur substantiv. gebraucht: *de Allerweertste m.*, Gesäß (euphem.), WA (um 1890) und noch. Ra.: *wer nich kummt, de klemm't sik den Allerweertsten nich*.

2. in andern festen Verbindungen: **aller-d'ings** adv., allerdings; † in jeder Weise, durchaus (17. Jh.); † *allezeit*, Rr 5 (1755). † **Al-lerdüvelsbengel** m., Teufelsjunge (im lobenden Sinne), Mähl (um 1870). **allerh'and** unbest. Zahlw., adj. (auch adv.), allerhand, -lei; ziemlich viel. *Sien Schosteen treckt a. Rook* er ißt alles, Viel.; Ausruf der Entrüstung: *dat is jo a! He püttscher noch a. 'n beeten rüm Kinan*, Fr. Fr. 78. **Allerhillgen** s. u. **allerl'ei** unbest. Pron., allerlei, vielerlei. Selten *allerlee*; † *alleye* (1601). *Jan A. Allerweltskerl*. † **Liesken Allerleys** jem., der sich mit vielerlei befaßt; bes. „Krämer, der gar zu mancherley Waaren feil hat“, Rr 153 (1755); *Lieschen A. Bez. der Wachtel* wegen ihres „bunten“ Gesanges; ungetreue Geliebte (1870). **allermann** s. *allemann*. † **aller-wege** adv., immer (1636). Syn. s. *allemaal*. **allerw'egen(s)** adv., überall; -*wegen* Rr 4 (1755), BÄ (1819) und noch jetzt; *he is a. as dat leege Geld* BÄ, S. B.² 16 (1859). Die Form mit -s ist neuer und jetzt gebräuchlicher. Rätsel: *Dat is binnen ruuch un buten ruuch un a. ruuch* (Fuder Heu). Vereinzelt: *allerweg* Förster, *allentwegen* Ortlepp. Syn.: *allenthalven*, *all-överall*, *alltoos(t)*, *överall* und die hier folgenden Wörter. **'allerwerts**, -*warts* (auch *aller-werts*, -*warts*) adv., dass.: *a. seggt ji du to* (zu jedem), Finkw. **allerwieslich** (auch *allerwies-lichenweg(en)s*, *allwieslicherwegs*) adv., dass.; Syn. s. *allerwegens*.

Allerhillgen, auch: -*hilln* Allerheiligen (1. November); ungebräuchlich, dafür gewöhnlich *Allerheiligen*. *Allerhillgen sitt de Winter op'n Tilgen* (Ast), Blank.; *Allerhilln, de Sneer sitt op'n Tilln* Vierl.; Aberglaube: Allerheiligen fuhr früher kein Fischer zum Fischen aus.

† **Allerjan** „jeder Johann“, in *Hänk un A.* Hinz und Kunz, Schü IV, 150; vgl. *allemann*.

† **Allermannsgunst** f., eine Arznei, WA (um 1890); --**harnisch** m. „*Radix victorialis longae*“, Dispens. Hbg. (1716); wohl Zwiebel der Siegwurz, *Allium victoriale* L., langer Allermanns-harnisch. † --**kruut** n., „Pflanze und Arznei“, WA (um 1890); wohl = langer Allermanns-harnisch.

Allermö [alam'ou] Allermöhe, Teil Bill-wedders; älteste Form *Anremuthe* (1249, 1360); vgl. Finder, Billw. 22 f.; wahrscheinlich „an der

Mündung“. *De Karktoorn vun Allermö is lütt, den hölt se öbends rin. Ofwarder sünd de Ossen, A. sünd all de Fleu.* Spottverse auf Allermöhe und seine Bewohner (*de finen Allermöuer*):

*Allermö op de Heu (Höhe).
de Reetbreucker noch vël kleucker. Reitbr.*

*Allermöuer Pilepoggen (Kaulquappen)
heudt in unsen Sommerroggen,
heudt in unsen Sommerweten,
wi wöllet er de Been afscheten.*

† **Allerweltscherrjeminee** m., Teufelskerl (1870). † **--jung** m., „ein sonderbar witziger oder künstlicher Knabe“, Rr 3, 37 (1755). --**keerl** m., Tausendkünstler, Wa (um 1890) und noch. --**kujoon** m., Erzschorke (um 1870).

allesamt = **alleman**.

† **alleven** adv., „ganz eben“, gerade; vgl. **all** IV 1; als Redefloskel: eben darum, Wa (um 1890).

† **allflagens** adv., bisweilen, wechselweise, Rr 8 (1745). Vgl. **Flaag**.

† **allgaarnich**, -**ganznich**, -**uutnich** ganz und gar nicht, durchaus nicht, Schü III, 324.

allgewöönlich adv., ganz gewöhnlich, allgemein bekannt, Lghorn.

† **allgrammsch** adj., grämlich, mürrisch, übel-launig (bes. von Kindern), Bx (1822 u. ö.), Wa (um 1890), Lghorn. In Lghorn auch **allgramm**. Verstärkende Bildung zu **gramm**. **allgramstich** adj., unwirsch, ärgerlich, Wa (um 1890). Vgl. **angrammsch**, -**gramstich**.

† **allheel** verstärkendes Adv., schon mnd.; *wer is dar nig all! den Henker a!* (zum Henker!) Schü II, 121 (um 1800).

Allhoorn [*alho-vn*] m.; 1. Holunder, *Sambucus nigra*; *alhorn* (1617); *Allho(o)rn* Wa (um 1890), Vierl., Neugr., Lghorn; auch *Ellhoorn* Hbg., Finkw., Vierl.; *A.* weicht vor *Fleder* zurück. 2. Ahorn, *Acer platanoides*, Eidelst., Sinst., Neuland, Alteng. 3. Flurn. (jetzt Strabenn.) *Im Allhorn* Volksd. **Allhoornboom** m., Holunderstrauch, Finkw. --**busch** m., dass., Fu. (um 1850). --**holt** n., Holunderholz, ebd. --**saft** m., Holundersaft (oder -mus), (1682), Rr 224 (1755).

† **alljümmer** adv., immer; verstärktes **jümmer** Rr 1 (1745), 105 (1755), Bx, Hs. Gl. (um 1840).

† **Allmannsfründ** m., Mädchen, das seine Liebhaber mehrfach wechselt, Fu. (um 1850), Lghorn; ein Hund, der zu jedem zutraulich ist. † **allmannsfründlich** adj., zu jedem freundlich (tadelnd). † **Allmannsgoot** n., Gemeingut, Bx, Hs. Gl. (um 1840). † **Allmannshoor** f., gemeine Dirne: *eene allemanns Hoore* Rr 4 (1755); *Allemanns Hoor* (um 1814); vgl. *Alldaagshoor*. **Allemannskombuff** f., gemeinsamer Aufenthaltsraum auf Schiffen. † **Allmannskost** f., „beliebte Speise“, Bx, Hs. Gl. (um 1840). Vgl. **Allermanns**.

allm'echtich, auch **'allmechtich**, adj. und adv., „allmächtig“, volkstüml. nur in der Bedeutung: sehr groß, ungeheuer.

allmeist adv., fast; verstärktes **meist**, nur bei Förster.

allm'elich adv., allmählich, schon bei Mähl (um 1870).

allmiend'aag s. **all** 2.

† **allmienl'ev** (Finkw. **'allmanl'ev**, **'allmol'ev**) verstärkendes Adv., „all mein Leben“, gewöhnlich verneint: *a. nich* niemals.

allmitenanner pron., allesamt, insgesamt.

† **allmodisch** adj. und adv., nach der (neuesten) Mode (1657, 1694); vgl. frz. *à la mode*.

† **allnagraad** adv., nachgerade, langsam, endlich. Sprichw.: *a. kümmt Hans in't Wams* Bx, S. B. 2 (1846).

all'o interj. und adv.; los, fort: *juw fyfth Sinne gahn alloh* entweichen (1666); *damit gaih[t] halfweg* (halb) *Fief allo* los (1751); *a., lustig!* (1820); Befehlsruf an einen Hund: *alloh, Wachmann!* Mähl, Jean 106. Bei Bartels: *allons*. Aus franz. *allons*; vgl. ndl. *allo* (Frank-van Wijk 15).

allööpsch [*'aloüps*] adj., „all-läufisch“, nur in: *alleupsch Tüüch* täglich getragene Kleidung, Vierl. (absterbend).

† **allöver'all** adv., allüberall, Verstärkung von *överall*; auch: überallhin, nach allen Seiten: *du sprüttst dat Wöter jo a.*, Lghorn.

† **allrede**, -**reeds** adv., schon; mnd. *alrede*; *allrede* (1662), *allrees* (aus -*reeds*) (1656), *allreede*, -*ree*, -*reeds* Rr 4, 208, 401 (1755); vgl. *rede*.

† **allschoonst** conj., obschon, Rr 1 (1745), 4 (1755), Bx, Hs. Gl. (um 1840).

† **alltiet(s)** adv., jederzeit, immer; Syn. s. *allemaal*; bei Rr 5 (1755): *alltyd* gleichwohl, sane; vgl. *alltoos*, -*bott*.

allto adv., allzu, vor Adj. und Adv.: (*en*) *bitten scheef hett Gott leef, allto grōd is ook man schōd. Allto scharp mökt Schōren* (Scharten), Vierl.; *a. nō* allzu nahe; vgl. *Altona*.

† **alltodegen** adv., vortrefflich (1818).

† **alltohanen** adv., sogleich, Tew. H. 218 (1650); wahrscheinlich zu mnd. *alltohand*.

alltoh'oop (auch: *alltohopen*) unbest. Pron., allesamt, alle miteinander, Rr 364 (1755). *A. an't Rohr!* alle Mann an die Arbeit (eigtl. wohl: ans Ruder) Bx, S. B. 7 (1846) und noch jetzt. Grußformel: *Goden Dach, (ji) a.* Vierl.; Syn. s. *alleman*.

† **alltomaal** adv., allesamt; alles zusammen, nur bis 1703 belegt; vgl. *allemaal*.

† **alltomits** adv., bisweilen, Rr 4 (1755), Bx, Hs. Gl. (um 1840); *altomit* (1685). Vgl. ndl. *altemet(s)*.

† **alltoost** adv., aus mnd. *altoges* „mit jedem Zuge“; *a.*, auch *alltoos* = *allbott* Rr 5 (1755); *a.* immer, Bx, Veerl. 21 (1819); vgl. ndl. *altoos* (Frank-van Wijk 16).

alltos'amen unbest. Pron., alle zusammen; Grußformel: *Goden Dach, ji a.* Vierl., Moorh.; Syn. s. *alleman*.

alltovel unbest. Pron., allzuviel: *a. Wēten mökt Koppweedōg; a., dat lett nee goot, fett*

öber goot (Unverschämtheit) sieht nicht gut aus, nährt aber gut, Finkw. *A. deit ni goot* Vierl.

allumtlüttj, allumtnu adv., oft, s. all IV 2.

Allüren [*al'ü-an*] plur., Benehmen, mit *A.* mit Ausdruck, Mimik, Gesten (vom Vortrag).

† alluutnich s. *allgaarnich*.

allwarrn, alle werden; s. all II.

† allwäg adv., aller Orten; jederzeit, Bx, Hs. Gl. (um 1840); ältere Form: *allewege* immer, jedesmal (belegt bis 1603); vgl. *allerwegen(s)*.

allw'etend adj., allwissend (seit 1686 belegt).

allwieslicherwegs s. *allerwieslich*.

allw'ilen adv., zuweilen, Finkw. (selten), *allewyle eerst* eben erst, gerade (1725).

† allwillens adv., vorsätzlich, Bx, Hs. Gl. (um 1840).

Aloe n., Aloe(saft), auch *Alowe* (um 1890), *Aalwe(e)* [*'o:lve*]; der bittere Saft wird zum Entwöhnen und gegen Daumenlutschen gebraucht.

† Alp m., Alp, Nachtmahr (1818); dazu: Alpdrücken n., Alpdrücken, Mähel, Don Quix. 61.

† Alruun f., Alraune, *Atropa mandragora*, Bx, Hs. Gl. (um 1840); über Herstellung und Gebrauch im 17. Jh. vgl. Beneke, Gesch. u. Denkw. 136, 249, Finder, Hbg. Bürgert. 221 f. (mit Abb.). † Alrüüken n., Alräunchen: *Allrüneken* (1619); *se hett en Alrüneken* eine besondere, geheime Geldquelle (Mitte 19. Jh. von der Hbg. Kämmerer gesagt); vgl. *Abraham*. Bei Ortlepp, Wunnerl. 19, 142 u. ö. lautet das Wort *Ullrühtje*, Plur. -s, und bezeichnet einen blut-saugenden Kobold. † Alrüneken - Gesicht, Schimpfwort (um 1814).

† alsedenn adv., alsdann (1610).

† alsofort adv., alsbald (1656).

Alster f., Alster, Nebenfluß der Elbe, in Hamburg zu mehreren Staubecken erweitert: *lütte A.*, *Binnen-A.*, *Buten-A.* *De blös't al wedder dat Fett vun de A.* hieß es von der allabendlichen Trompetenmusik auf dem Michaeliskirchturm (um 1890). Ortsn. *Alsterdörp* (1219 *Alstorthorpe*), jetzt Hbg. Stadtteil; Flurn.: *Alsterkamp* Harvesteh. (jetzt Straßenn.), *Wohld.*, *Alsterwischen* Alsterdorf; Straßenn.: *Alsterdoor* Altstadt, nach einem 1726 abgebrochenen Tor, *Alsterkrugchaussee* Hbg.-Nord, nach dem Wirtshaus *Alsterkrooch* in Gr.-Borstel.

Alsterdamp m., Abendnebel über der Alster. † Alsterei f., Amtswohnung des Alstervogts (1625).

Alsterhaken m., Stange zum Fortbewegen von Schuten, länger als *Elvhaken*.

Alsterpaß m., Wasserstand der Alster.

† Alstervaagt m., Alstervogt, Aufseher über die Alster, städt. Beamter (1516, 1543. Das Amt bestand bis 1620); vgl. ZHG 16, 12; 42, 200; Jb. d. Alsterv. 7, 8.

Alsterwater n. 1. Alsterwasser: *He is mit A. döfft* ein geborener Hamburger, vornehmer als der mit Elbwasser Getaufte. 2. übertr.: Gemisch von Bier mit Brause oder Selterwasser.

Altaar [*alt'o-v*, *'alto-v*] n., selten m., Altar; von einem Habgierigen oder Dieb: *he nimmt dat Geld vun't A.*; *vor't A. stön* getraut werden.

Alter, Auter m., Anführer, Rädelsführer, Vierl.; < lat. *auctor*?

Altona, Altna [*'altno-*], Stadtteil Hamburgs, bis 1937 holstein. Großstadt. Anscheinend urspr. ein Wirtshausname wie auch an anderen Orten: *to dem Altona* (1538); vgl. ZHG 1, 74; 7, 89 ff.; Nd. Kbl. 3, 31; 7, 28; Alt. Zs. 3, 5 ff.; Sagen vgl. Müllenhoff, Sagen² Nr. 109, Wichmann, Altona S. 11 Anm., O. Beneke, Hbg. Gesch. und Sagen 370. Ortsreim:

Hamborg is 'n grote Stadt,

Altona is ook noch wat,

Niemöhlen is 'n Waterpool,

Ottensen is 'n Schietstool. 19. Jh.

Die Rivalität zwischen Hbg. und Alt. drückt sich in manchen Raa. aus: *ik bün en Hamborger Börger, un vöör den mutt en Altnaer Platz maken* (1834). „Platz dör in'n Rönne-steen!“ *sē de Hamborger to 'n Altnöer*, „ik bün Hamborger Borger“. Spottwort über die Hamburger, weil sie angeblich gegen die Altonaer nichts ausrichten können: *de Hamborger secht, de Altnöer is nich to Huus Lghorn. He is so eerlich as de Juud vun A.* Hbg., ähnlich Schü I, 33, Vierl. *Altnöer Markt* um Michaelis (29. 9.). früher sehr beliebt, daher als Zeitbestimmung: *gliek nō't Altnöer Markt* (Ende 19. Jh.). *Altnöer Gauner*; vgl. *Hadag*.

alvern [*alban*, *alvan*], selten alberich und alvsch (vgl. 1540 *alversch*), adj. und adv., albern, abgeschmackt, dumm; älter *alver*: ein *alferer minsche* (1600).

Amacht, Aanmacht f., Bewußtlosigkeit: *in Amacht vallen* Tew. H. (um 1650). Jetzt nur noch *Önmacht*; im Scherz sagt man auch *Pemacht*. Selten Plur.: *em trēden de Önmachten an*. Vgl. *Amidaam*, *Appelmoos*, *Beswöönis*, *Daalslach*; ohnmächtig werden (sein): *afbliven*, (*sik*) *beswimen*, (*sik*) *beswimeln*, *beswiemslaan*, (*sik*) *beswögen*; *benusselt*, *benüßt warrn* (*sien*), *flau warrn*. In alten Belegen noch: Unfähigkeit: *wo enen nicht de ohnmacht benimbt* (hindert), um 1600. Vgl. *Unmacht*.

am'ai interj., nach dem Vorbild von April gebildet. Wie man jem. in den April schickt (s. April), so auch in den Mai. Spottvers auf den Angeführten:

Amai, amai, amai,

de Katt, de schitt in't Hei,

de Kōter schitt in't Höberstro

(oder: *de Hōn, de lecht in't Höberstro*),

un du mökst dat ebenso. Lghorn.

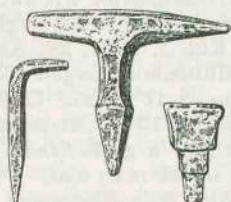
† Amary interj., angeblich zusammengezogen aus *Ave Maria* Bx, Hs. Gl. (um 1840).

Ambolt m., Amboß; insbes.: kleiner bolzenartiger in die Erde gesteckter Amboß zum Sensenschärfen. Bezeugt seit 1416 (als *an-*, *ambolt*). Jetzt: *Ambolt*, *-balt* Hbg., Vierl., Lghorn, *-bult* Alt. Ld.; in den Vierl. auch *Ambott*. Das Wort ist überall absterbend.

Amboß (auch: *-boß*, *-buß*) m., dass., aus dem Hd., jetzt die herrschende Form; *Amboß*, *-buß* schon Bā, S. B.² 2, 34 (1859). „Alle Anfang is swar“, *sād de Deev, dar stool hee en Ambuß* ebd., ähnlich noch Lghorn. Vgl.: *Fuust, Paap*.

Amboßblock m., Amboßklotz, Alt. Ld.

Amboßhoorn n.; 1. oberer Teil des Ambosses. 2. Amboßeinsatz; s. Abb. Syn.: *Sprenghoorn*.



Amboßhoorn Afschroot

Amboßstock m., = *Amboßblock*.

† **Amboß-Walzer** m., ein Tanz (1848).

amböstich adj., engbrüstig, asthmatisch; *amböstig* Rī 355 (1755), *ambostig* Fu. (um 1850), *anböstig* Mähl (um 1870), *ambösti* Wa (um 1890), jetzt selten: *anbössig* Vierl., *amböstich* Lghorn.; vgl. mnd. *am-*, *anbörstich*.

Ambott s. *Ambolt*.

Ambr'aasch' f., Aufsehen, Lärm, Gerede; Umstände, Aufwand; vgl. südnld. *ambras*; die Endung ist an *-aasch'* angeglichen (s. d.). *Ambrasche* (1747), *Ambraasch* Hübbe, Hbg. u. Alt. (1805/06); 1840; Wa (um 1890). Gewöhnlich in der Verbindung *A. möken* Aufhebens machen; Aufsehen erregen. Dazu: *ambrasisch* adj., verschwenderisch, Vierl. *ambrasen* swv., verschwenden, ebd.

ambr'üüt, anbr'üüt, in der Verbindung *a. löten* in Frieden, ungeschoren lassen, Vierl. Anscheinend zu *brüden* necken, ärgern; vgl. *ungebrüdet laten* Rī 25 (1755).

Ambuß s. *Amboß*.

† **amechtich** (jetzt: *önmedtich*) adj., ohnmächtig; *du amechtige* (schwachköpfiger) *Bove* Tew. H. (um 1650). † **Amechticheit** f., Ohnmacht, Krudtl. (1617).

Ameis' [*o-mai:s*] f., Ameise, Plur. *Ömeisen* und *Öm'eisen*. Aus dem Hd.; heute vielfach statt *Eemk*, *Miegeem*, *-imm'*, *Milekatt* gebraucht. *Ameisenbarch* m., kleine Hinterwohnungen in Barmbek, angeblich nach dem Erbauer *Ameis*; Straßenn.: *Ameisenkamp* Eidelst., *-twiet* Nienstedten.

† **Amelmēl** n., Kraftmehl, Stärke, Bā, Hs. Gl. (um 1840), vgl. ndl. (fläm.) *amelmeel*. Syn.: *Amidaam*.

amen [*a-mən* und *o-mən*] amen (als Gebetschluß); *dat is so wiß as Amen in der Karken* Rī 5 (1755), ähnlich Bā, S. B.² 6 (1859), Mähl (um 1870) und noch. *Wat hett de Paster seggt?* — *A. hett he seggt* Fu. (um 1850). „A.“ *sē de Pastuur, do wüß he niks mier* Finkw. *He secht to allns jō un ömen*. Bei Besprechungsversen darf am Schluß nicht *amen* gesagt werden, Moorb.

amenn' [*am'en:*] adv., am Ende, schließlich; etwa, vielleicht; in Hbg. erst neuerdings bezeugt.

Amerika [*a-, om'e:ri-ko-*] n., Amerika, auch gekürzt zu *Merika*. *A. wisen* die Geschlechtsteile entblößen. **amerikaansch** adj., amerikanisch; *en amerikönschen Schiffhubel*, Hobel mit gebogener Sohle, vgl. Saß, Zimm. 9. **Amerikaansche** plur., bunte Marmeln. **Amerikaner** m.; 1. Amerikaner. 2. amerikanischer Dampfer. 3. ein Kastendrachen. 4. eine Gebäckart. 5. Blindgänger (Soldatenspr.). **Amerikanerbaa** m., Stangenbohrer. Syn.: *Stangen-, Lepel-, Tappenbaar*.

Amidaam [*o-mi-do:m*, *-dam*, *o:mdo:m*; Finkw. auch *o:ndo:m*] m., Stärke. Seit 1604 (*Amilon*) bezeugt; aus franz. *amidon*; mnd. *amedam*. Vgl. *Amelmēl*. Zunächst Wäschestärke (vgl. *Stivels*); aber auch Kleister (vgl. *Kliester*), Rī 5 (1755) u. ö. In diesen Bedeutungen geht das Wort zurück, hält sich aber in der Redewendung: *in Ömidöm fallen* (*sacken, pedden*) ohnmächtig werden, scherzh. umgedeutet aus *in Amacht fallen*; frühester Beleg: Fu. (um 1850): *he fällt in Ahmdahm*. † **Aamdaamkaker** m., Stärkekocher, Bā (1823). † **Amidammaker** m., dass. (1590, 1761); in hd. Verordnungen des 18. Jhs. oft *Amidammacher*. Straßenn.: *Amidammachergang*, 1770 und noch. † **Am(i)damwater** n., Stärkewasser der Wäscherinnen (1855).

Aming f., Ahming, Tiefgangsmaß an Schiffen; Syn.: *Aam* 2.

Amm' f., Amme, 1583 und später; im Zählvers der Hafenarbeiter (vgl. *tellen*):

*De Deern een Kind,
de Amm' twee,
sünd dat nich drie?*

Zus.: *Buur-, Dröög-, Hev-, Söög-, Stillamm'*.

† **Amm'** f., „Ambe“, Gewinn in der Zahlenlotterie, wenn zwei gesetzte Nummern in einer Reihe gezogen werden (19. Jh.); aus franz. *ambe*, lat. *ambo*.

Ammel s. *Ammer*.

Ammenbeer n., leichtes, dünnes Bier, Wa (um 1890); Braunbier mit Zucker; scherzh. auch für *Ammerbeer*. † **Ammenmudder** f., Ammenvermieterin. † **Ammensaal** m., Mietbüro für Ammen (19. Jh.).

Ammer m., Eimer; Lghorn., Fischb., Finkw. auch *Ammel*; selten *Emmer* 1621/22, Bā (um 1840) und noch; Plur.: *-(s)*; *emer* (1638).

1. Eimer; früher vielfach aus Holz mit Messingreifen und -bügel; um 1784 wurden in Hohegeiß im Harz jährlich ca. 15–20 Schock „Hamburger Eimer“ (mit etwas breiteren Bändern als üblich) aus Holz hergestellt. Heute gewöhnlich aus Metall. Feuereimer aus Leder (zu deren Haltung jeder Hausherr verpflichtet war): 3 *leddern Ammer* 1603, ähnlich schon 1523.

Raa.: „Töv man, bit de Deerns mit de blanken Ammers kamt, de betaalt“ sagten (nach Schü I, 35) die Hbg. Fischfrauen von den Dienstmädchen, die mit messingbeschlagenen

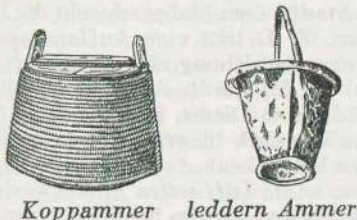
Eimern zum Markt kamen und weniger feilschten als die früh einkaufenden Hausfrauen. Noch um 1860: *ik kann töven, bet de Deerns mit de blanken Ammers kamt ich kann auf ein besseres Angebot warten. Dat rêgent, as wenn 't mit Ammers gütt. De lett dorch wie so 'n dreugen A. ist schwatzhaft. Op 'n A. sitten völlig erledigt sein. Un noch so 'n A. vull!* sagt der Kartenspieler beim Einstreichen des Gewinns. *Mök keen Ammers!* mach kein dummes Zeug.

Sprichwörtlich: *De Fro is as 'n A. ön Borrn* Frauen sind wie Eimer ohne Boden, das heißt: verschwenderisch, Lghorn. *De sik bi 'n Dreckwögen* (Müllabfuhrwagen) *vermeedt hett, mutt de Ammels ook rinbören* (hineinheben), man muß Unannehmlichkeiten in Kauf nehmen, ebd. — Vgl. *Hangel* (Rätsel).

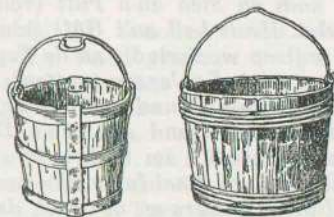
2. † Hohlmaß, etwa 29 l, im Kleinverkauf 10 l.

Zuss.: Aal-, Arm-, Asch-, Blick-, Bloot-, Drank-, Eerd-, Eitel-, Feudel-, Fiefbennen-, Fuul-, Fүүr-, Gold-, Holt-, Kopp-, Melk-, Mieg-, Muur-, Sand-, Schiet-, Schipps-, Soot-, Spööl-, Stall-, Swien-, Waterammer. Vgl. Pütz.

Alte Hamburger Eimer:



Koppammer leddern Ammer



Sootammer Melkammer

† **Ammerbeer** n., minderwertiges, nicht haltbares Bier, das gewöhnlich eimerweise verkauft wurde. Vgl. *Ammenbeer*.

Ammerklosett n., einfaches Klosett mit Eimer.

Ammerricks n., Gestell für Melkeimer, Moorh.

Ammerseel n., Tragseil am Eimer; auch übertr. auf den eisernen Bügel, Rr 231 (1755) und noch.

ammerwies' adv., eimerweise; so wurden früher z. B. auch Kohlen verkauft; jetzt nur noch übertreibend gebraucht.

† **Ammetjen**, nur Rr 5 (1755): „*Ammädjen*, einer, der kindisch, blöde und verzagt ist, *Hans A.*, ein weibischer Kerl.“ Wohl aus *Anne Mētkē Anna Mathilde* (Meta).

Hamburgisches Wörterbuch

Ammi¹ m., häufiger Hundename (aus franz. *ami*).

Ammi² m., Amerikaner, insbes. amerikanischer Soldat; verallgemeinert: *fise Ammis* widerliche Kerle.

Ammutschoon f., Bewegung; aus franz. *émotion*.

† **Amöömkēn** n., *Sison amomum*, eine Gewürz- und Heilpflanze, nur Bā, Hs. Gl. (um 1840).

Amorell s. *Morell*.

ampeln swv., intrans., zappeln, strampeln, (mit Armen und Beinen); sich mühsam fortbewegen; nach etw. streben. Zwillingsformel: *ampeln un strampeln*. Vgl. *angeln, hampeln, spatteln, strampeln*. Zuss.: *an-, hood-, rop-ampeln*.

Amper s. *Suuramper*.

† **Amphibientheater** n., Parkett im Theater (um 1870); Verdrehung aus *Amphitheater*.

† **Amplōi** m.?, Gebrauch: *he weet man keen A. to finnen* (maken) er weiß die Sache nicht anzufangen, Wā (um 1890); aus franz. *emploi*.

Amsterdam, Ortsn., Amsterdam; Rammerlied:

*Amsterdam, de moje Stadt,
steit gebaut up Paalen. Rodidero.
Wenn se nu tosamen fällt,
wer schall dat betalen? Rodidero.*

Wā (um 1890).

Rätsel:

*Dör keem en Mann vun Amsterdam,
de harr en witten Kleetrock an,
he wull de ganze Welt bedecken
un kunn nich öber 't Wöter recken* (Schnee).
Hbg.; vgl. *Aken*.

Kinderreim aus Lghorn.:

*Treck ik mien Stēbeln an
un gō dörmīt nō Amsterdam.
Amsterdam hen,
Amsterdam hēr,
wenn ik man wuß, wo Hambordh weer!*

Vgl. die Knieriederlieder bei *hott* und *zuck* und die Abzählreime bei *ene* und *ele*; *Jantje vun A. s. Jantje*.

Amt [amp] n., Amt; früher *am-, anbacht, amecht, ammicht, ammet(h)*; *Ambacht* noch 1748, *Ambacht* sogar noch um 1840 bei Bā, Hs. Gl., wohl antiquiert.

1. Dienst, Stellung bei einer Behörde: *Ampt und Deenste* (1603), *Ampte und Lehne* (1603); *beweerlick* (beschwerliches) *Ampt* Rr 14 (1755); vgl. *Hoppenmēteramt*.

2. † Handwerk, Gewerbe, soweit zur Ausübung eine Berechtigung, Zulassung erforderlich war: ein *Amt gebruken* ausüben (1603); *up en Ampt denen* die Mutjahre (Wartezeit) vor der Zulassung als Amtsmeister ableisten (1603); *enem sin ampt nedderleggen* (1610; 1603: *thoschluten*) jem. das Recht zur Ausübung entziehen.

3. † Vereinigung von Gewerbetreibenden, insbes.: Handwerkerzunft (z. B.: *Wandmaker-, Wittbeckeramt*); vgl. *Wark, Gill*;

dafür jetzt *Innung*. Bis zur Aufhebung des Zunftzwanges war *Amt* auch die offizielle hd. Bezeichnung. Man unterschied (z. B. bei den Losbäckern Ende 19. Jh.): *dat grote Amt*, das alle Meister umfaßte, und *dat lütte Amt*, den Innungsvorstand; *ik bün nich in 't Amt* kein Meister (1751).

4. *Amtsbezirk* (nur für Berged. und Ritzeb., und wohl schon vor deren Eingliederung ins hbg. Staatsgebiet gebraucht); *Amtsbehörde*: *he wull to Amt*. Außer bei modernen Einrichtungen, wie *Arbeits-, Finanz-, Wohnungsamt*, selten im Namen bestimmter Behörden; älter z. B. *Recht-, Strand-, Teinpennenamt*.

5. *Aufgabe, Pflicht*: *en Amt hebben* (vörstön).

Amt- s. *Amts-*.

† *Amtsbaad* m., *Amtsbote*; 1. zu *Amt* 2 (1577, 1. Hälfte 17. Jh.). 2. zu *Amt* 4.

† *Amt(s)book* n.; 1. Verzeichnis der Satzungen einer Zunft (1458). 2. Protokollbuch des Amtes Bergedorf.

† *Amt(s)broder* m., *Zunftgenosse*; *Amtbrodere* (1471), *Ambts-* (1595), *Amtbroder* (1623).

Amtsdracht f., die einem Amt entsprechende Kleidung, Mähl (um 1870).

† *Amtseet* m., *Ambts-Eid* der bei Antritt eines Amtes geleistete Eid (1603).

† *Amtsfischer* m., zünftiger, berufsmäßiger Fischer (zu *Amt* 2), *WA* (um 1890) und früher.

† *Amtfro* f., *Zunftmeistersfrau*: *amptfrowe* (1415), *-frowe* (1610).

† *amtshalver* (1620), *ambthalven* (1628) adv., von Amtes wegen.

† *Amthuus* n.; 1. *Zunfthaus*. 2. *Sitz einer Behörde* (um 1890).

† *Amtskost*, *-köst* f., *Mahlzeit*, die ein neuer Meister seinen Zunftgenossen gibt (18. Jh.).

† *Amtsllaad* f., *Lade, Kasse einer Zunft* (1633).

Amtmann m., Plur. *Amtlüüd*, † *-lude*. 1. † zünftiger Handwerksmeister, Handwerker (zuletzt 1625). 2. *Verwalter eines Amtsbezirks* (Ritzeb., Berged.); *he hett uns in de Macht as Klaes Kühl den A. Fu.* (um 1850). 3. *Titel eines gehobenen Beamten*.

† *Amtspatroon* m., vom Rat bestellte Aufsichtsperson über eine Innung (1864); vgl. *Morgenspraaksherr*.

† *Amtsschrifer* m., *Verwaltungsbeamter* (Berged., 18., 19. Jh.), zu *Amt* 4.

† *Amtslott* n., *Schloß* (*Sitz der Verwaltung*) in Berged. (1827).

† *Amtsüster* f., „*Amtsschwester*“ = *Amtfro* (1637).

amüseern [amü-z'e-ern] swv., refl., sich amüsieren, auch: *amüsiern*, *amusiern* (öfter), *amiseren* (1857), *amerseren* (1820). Ra.: *Dat is en Stück, dör kann sik en Peerd öber a. Vierl.*

Amüsem'ang' n., *Vergnügen*.

an präp. und adv., *an*. Die mnd. übliche Scheidung von *an*, *präp.*, und *āne*, *anne*, adv., ist zugunsten von *an* aufgegeben (andererseits im 16. und 17. Jh. oft *ahn*, *ahm* auch für die

Präp.). Der nachfolgende Artikel verschmilzt häufig mit der Präp.: *an't* < *an dat* (anth ende 1558); ganz vereinzelt: *an d' Siet* < *an de Siet* Finkw.; *an'n* [an:] < *an den*; *an'e* < *an de*; *am* < *an deme*; erhalten, gestützt vom Hd., vor dem Superlativ, z. B. *am besten*, *meisten*, *eersten*, *gröttsten*, *leefsten*. Sonst ist der Dativ resthaft bewahrt in: *amenn'* am Ende (s. dort); *Deef an'm Licht* bei Bx; dafür bei Rr 34 (1755) schon: *Deef an't Licht*, vgl. *Deef*; *se söcht an allen Ecken und Oern na in allen Ecken und Winkeln*, *WA* (um 1890); *de besten Stüürlüüd sünd an'n Lannen Vierl.*

I. Präposition.

1. örtlich: *an*; *in*, *auf*, *bei*, *neben*, *nach*; *von*, *gegen*.

a) *in* (dafür jetzt meistens *in*; mnd. noch häufig, as. nur *an*): *de vrouwen an ene kameren sluten* StR 1270, *de landthude an dem vorschreuen* (eben genannten) *Lande* (1603). Noch heute: *anne Noord fischen im Norden* (der Nordsee), *an de Süüt neben in de Süüt* Finkw.; *de Katt heurt an't Huus ins Haus*; dagegen: *de Weeg heurt an't Huus zum Hause* (als fester Zubehör); *an't Huus wesen zu Hause sein*; *Klock fief kunnen se an de Stadt wesen* (dabei schwebt die Landestelle vor). Z. T. tritt eine Auffassungs- und Bedeutungsverschiebung ein: *he arbeit an de Stadt*: 1) in der Stadt, dafür gewöhnlich *in*; 2) im städtischen Dienst. *He arbeit an (bi) de Gas* beim Gaswerk (dagegen: *he is an de Gas west* er ist betrunken). *An de (frische) Luft sien im Freien*, *an de Luft setten hinauswerfen*. *De Wyn licht an de Tünn im Fasse*, *WA* (um 1890); *dör steit noch en Stên an'n Putt* (von Spielsteinen) ebd. *He is hell an't Hôft* (klug) ebd.

b) *auf* (mit *op* wechselnd): *an de Eer liggen* (fallen); *wat an de Eer leggen* (smiten); *de Ball kümmet nich an de Grund*; *sik an de Grund henleggen*; *an de Grund gön*; *an'n Dreugen „auf dem Trockenen“*, im flachen Wasser am Ufer, Finkw.; *an de Knei fallen* *WA* (um 1890). *He lëvt (licht) jümmers an de Strôt*, *dat Kind kummt nie an de Strôt*; *sien Gescheft* (*WA* um 1890: *syn Bantje, Kopenschop*) *an de Strôt driben*, *an de Strôt verkeupen* Geschäfte auf der Straße, im Straßenhandel betreiben. *He steit an'n Markt* hat einen Marktstand; *wat an'n Markt bringen* (zum Verkauf). Ohne Artikel: *an Boord*, *an Deck gön* (sien); *platt an Deck liggen* auf dem Boden ausgestreckt. *An Land gön*; *wat wullt du an Land?* *Lôt mi an Land laß mich in Ruhe*.

c) *an* (hd. mit Dativ), *bei*, *nahe*, *neben* (wechselnd mit *bi*, *blangen*, *neffen*, *neven*): *Kopp an Kopp*, *Mann an Mann*, *Reling an Reling*; *dicht an dicht*; *een an'n anner*; *an Backboord* (*Stüürboord*) links (rechts) vom Schiff. *He wür ünnergon boben an Jütland Kinau*; *an de Kant langs am Rande entlang*; *an alle (all de) Siden* (*Kanten*) überall; *an de Siet stôn* (beiseite, abseits). *Ik güng' bi er an d' Siet* Finkw. *Wenn se an im dör'n Sool danzen dee Vierl.* (Borchert).

Warnung vor hochfliegenden Plänen: *holl di an'n Tuun* (Zusatz: *de Himmel is hood*); *an de Hand fōten*; *dat Peerd an'n Kopp nēmen*; *an e-n sitten (stōn)*. Zurückweisung: *klei' di an de Feut*.

d) *an* (hd. mit Akk.), nach, zu (wechselnd mit *na*, *to*): *an't Huus (an'n Lōden) kōmen*; *wat an't Huus bringen (slēpen, hōln)*. *En Schipp an de Stadt bringen* (um 1850), vgl.: *gud bringen an desse vryen stad ouer de solten zee* StR. 1270. *An Land wriggen*; *e-n an de Küst* (zum Hafen) *schicken*. *Nu man ran an de Sprütt (an't Speck)* angefangen! *An de Siet packen* beiseiteräumen; *e-n an de Siet bringen* jem. umbringen; *wat an de Siet mōken* auch: etw. beseitigen; *an e-n rangōn* an jem. herantreten; sich an jem. wenden. *Vull bet an'n Krōgen* (schwer betrunken); *bet an Hamborch ran*. *Tēmlich an de Kimm'* (Horizont) *to*.

e) Vielfach als Ersatz für bloßen Dat. der Person: *he vertellt (secht, verrōdt, klaffert) dat an em*. *Se gifft dat Geld an een vun de Froons*; *wat an e-n bringen* jem. etw. überbringen, *Wa* (um 1890).

f) gegen: *an'n Disch steuten*; übertr.: *e-n an de Buur steuten*, *an'n Wōgen feurn* jem. vor den Kopf stoßen, beleidigen. *Hart an de(n) Wind seilen* so segeln, daß der Wind schräg von vorn einfällt, Finkw., Blank.; *de Kutter dreit an de Wind* (vgl. *Wind*). Sprichw.: *Dōr lōppt keen Hund sōben Jōr dull, he lōppt mōl an sinen Mann Vierl.* (vgl. *dull*). *An em auf ihn!* (Anfeuerung bei Schlägereien).

g) von (mit *vun*, *van* wechselnd); *sik wat an de Mund afspōrn*, *e-n wat an de Ogen (de Nēs')* afsehn.

2. zeitlich: in, während; mnd. häufig: *an vortiden* (um 1430); *gescheyn am yare* (1522); also *vakenn ... an dem Jhare* (1603); heute gewöhnlich in, selten *an*: *is lat ant Joahr Vierl.* (Förster). *An' Wihnachten Vierl.* (Borchert); gewöhnlich ohne Präp. *An'n Dach* am Tage (hierfür gewöhnlich: *dōgs, dōgsōber, bi Dōg, op'n Dach*; am nächsten Tage: *den annern Dach*). *Se wet, woans dat an de Tied is* wie spät es ist, Mähl. – Inchoatives *an-* s. anfangen.

3. Bei Zahlen und Mengenangaben: nahe an, nahezu, fast; etwa: *he is al an de sōbentich*; *so an 3 Jōr oolt*. *Howlant* (Heuland), *daruth he an 5 oder 7 edder 8 houwes hebben kann* (um 1580). *Wat wicht de Sack?* – O, *so an 100, 120 Pund*. Syn.: *bi, ūm*.

4. Übertragener Gebrauch:

a) aus der lokalen Verwendung entwickelt: *e-n an't Liev (an 'n Krōgen) gōn* zu Leibe gehen; *an't Hart (an de Seel) gōn* zu Herzen gehen; *an't Hart gripen* ergreifen; *an 'n Harten liggen*. *Liggen an* kommen, abhängen von: *dat licht an mi, an de slechten Tiden*. *Wo licht dat denn an?* (mit Umkehrung: *wat licht dōr denn an?*) was ist die Ursache? *Wat (e-n) an (auf) 'n Hals hebben*; *e-n* (z. B. einen Bewerber) *an de Hand* (in Aussicht) *hebben*; *wat* (z. B. eine Stellung) *an de Hand hebben*; *e-n wat an de*

Hand gēben jem. etw. anbieten; *enen Block an't Been hebben* (so schon Bā), durch etw. gehemmt werden. *Wat an sik hebben* eine Eigenart, Gewohnheit haben. *An den Verkeerten kōmen*; *niks an un op sik kōmen* lōten nichts Schlechtes an und auf sich kommen lassen; *an de Reeg (an'n Tōrn) kōmen (sien)*; *an'n Dach kōmen* zum Vorschein kommen, bekannt werden; *de Wōrheit mutt allerwēgens an'n Dach*; *wat an'n Dach gēben* etw. zum Besten geben; Spaß machen. *Dat ward Tiet, dat se an'n Mann kummt* (heiratet); *wat an'n Mann bringen* verkaufen, scherzh.: *een Deern an'n Mann bringen* verheiraten; *sik an e-n ran mōken*; *sik an e-n holln* sich auf jem. stützen, verlassen; auch: jem. für etw. haftbar machen; *sik an wat holln*; auch: sich einer Sache hingeben: *ik holl mi meer an't Singen un Smeuken*; *wat an sik holln* in der Nähe, unter Aufsicht halten; bewahren; *du mußt dien Kinner bēter an di holln*; *an sik holln* sich beherrschen, mäßigen; *e-n wat an't Sinns wesen* zumuten, Mähl; *sik an (auf) e-n besinnen* Wodrich; *e-n an't Woort nēmen* beim Worte nehmen.

b) in Hinsicht, Beziehung auf etw.: 1) abhängig von Adj.: *dat is goot an'n Pries* teuer; *se sünd echt an de Pinn'* (Nagel), charakterfest, aufrichtig; *he is nich recht fast an de Grōd* nicht von fester Gesundheit; *an dat Speck heff ik nooch*. 2) abhängig von Substantiven, z. T. auch an Stelle einer Genitivkonstruktion oder eines Possessivpronomens: *ik hebb Recht an Eten un Licht*; *sien Anrecht an den Jung*; *is noch Hōlp an em?* *Se is Tante an em Wa*, *en goden Fründ an den olen Herrn Mähl*. *Wenn Noot an'n Mann is*, denn könt *se uns bruken*. *Se hebbt keen Fiduuz an uns*. 3) abhängig von *wat*: *allens, wat wi an Ammers un Schötteln harrn*. *Dōr fēlt noch wat an Grütt un Mēl*. 4) abhängig von Verben: *ik hoost an em* mache mir nichts aus ihm; *ik fleit an dinen goden Morgen* „pfeife“ darauf; *ik keer (steur) mi nich an jem* kümmere mich nicht um sie. *He hett vēl an em dōn (wenn't)*; *dat heff ik nich an di verdeent*.

5. *Sien (wēsen)* mit einem von *an* abhängenden subst. Infinitiv (selten mit Substantiven) bezeichnet eine anhaltende Tätigkeit; häufig in Finkw., aber auch bezeugt in Hbg., Altona, Blank., Vierl.: *he is al wedder an 't Schripen*; *se weern noch jümmer an 't Wunnern un Frōgen*; *he weer fōr dull an't Knütten*; mit Substantiven: *an de Gangen sien* im Gange, in Bewegung, Tätigkeit sein. Seemann.: *se wūrn an de Krüz* am Kreuzen, Finkw. *He weer (bannich) an t Woort* am Erzählen; schon mnd.: *wen dyt regemente am lage* (beim Gelage) *ys* (1619).

Gaan bezeichnet in solchen Verbindungen den Beginn einer Handlung: *wenn't an't Klappen geiht*, *hett dar en Uul säten Bā*, S. B. 238 (1859); *denn geit dat an dat Seuken*; *wi gingen an't Fischen*; mit Subst.: *an de Arbeit gōn*.

II. Adverb.

1. Prädikativ gebraucht: *he is an* an der Reihe; *dat Licht (Füür, Gas) is an* (brennt); vgl. *angaan*. *Söd is an* die Zuckermasse ist gar. *Wat 'an sien (wēsen)* etw. an sich haben, gewöhnt sein: *büst du nich möl 'n olligen Gang an?* kannst du nicht einmal ordentlich gehen? *Dat weur he nich anwēn* das war nicht seine Gewohnheit, Vierl.; vgl. *anwarrn*. *E-n 'an sien (wēsen)* jem. dringlich bitten: *Jette un ik weern Vader ok en mal an, he schull uns dat ok lehrn laten* Mähl, Jean 202; vgl. *angaan*.

2. Neben *daar*: *he harr 'n Halter funnen, un dör is en Peerd an west* (iron. von einem Dieb); *dör is niks an* es taugt nichts; es stimmt nicht; *dör is keen Hölp an; he is dör schuld an; dör hest lang' wat an* darauf kannst du lange warten; *se will dör nich an* (darauf eingehen); *he kann dör nich an* (heranreichen); vgl. *ankamen*, *anlangen*; *ik kann dör niks an doon (mōken)*, ich kann nichts dagegen tun. Auch mit *wo*: *de Mann, wo he an dacht harr*.

3. Ergänzt durch Adjektiv-Adverbien: *he is leeg (slimm) an* schlimm dran; *de Olsch is dar tom slimmsten an* Mähl, Gesch. 48; *he is goot an* er ist wohl daran (bes. formelhaft von Verstorbenen); *is se ok woll daran* Mähl, Jean 226. Vgl. *ankamen*. Befehl zum Anziehen der Segel: *(de Schoot) stief an*; vgl. *anhalen*.

4. Verbunden mit anderen Adverbien: *af un an*, durch falsche Trennung auch *af un dann* ab und zu, dann und wann; *so gung dat* (das Pumpen) *af un an* (mit Pausen, abwechselnd), *bet dat Füür in de Gewalt weur*; vgl. *af*; *üm un an* um und an: *he hett niks anners, as wat he üm un an hett* besitzt nur, was er am Leibe trägt, Fu. (um 1850) und noch; *he harr niks üm un niks an* trug keine Überkleidung. *Um un An* substantiviert: das Äußere, Kleidung: *up dat Uem un An mi kummt et an* Bā (1835); *op un an* auf und an: *nix up un nix an* weder Kopfbedeckung noch Mantel, Kinau, D. Jessen 70.

5. in andern Verbindungen; a) *vun ... an* von ... an: *de Heerd mutt vun Grund an opsett warrn*; bes. als Zeitbestimmung: *vun Stünn' an* sofort, mnd. *van stunden an* (15. Jh.); *vun nu (af) an*; *van Kind af an* Finkw.; *ik kenn de Deern vun lütt op an* seit ihrer Kindheit; *ik bün ook al vun lütt op an in de Welt wēsen* ich bin erfahren. b) mit ... an: *en Mütz mit Schleifen an* (1863), *Jochen mit de Krempers an* (1857); *en Stück Isen mit en Stēl an*; vgl. *anhebben*. c) *blangen ... an* neben ... her: *he stēbel blangen ēr an*. d) *bi ... an* neben; Sprichwort: *bi de Kirch is dat Paradies an* neben der Kirche ist immer ein Wirtshaus, Lghorn. e) *gegen ... an*: *he mutt gegen den Wind an*; *gegen den helligen Dach* (den Augenschein, die klare Wahrheit) *an legen* (striden); *gegen wat an können* etw. vertragen können: *he kunn bannich gegen den Grock an*; gegen etwas aufkommen können: *gegen de Buurfroons kunnen se nich an*; vgl. *ankamen*. f) *achter ... an* hinter ... her: *se gungen achter*

sinen Sark an (ihm nach). g) *to ... an* auf ... zu, in ... hinein: *to Wöter an gön* ins Wasser gehen; *Wa* (um 1890) auch: sich ertränken; jetzt gewöhnlich: *to Wöter gön*; *to les an* aufs Eis zu (um 1920). h) *op an* (glieds *op an*) draufzu; nur formelhaft für die Erlaubnis zum Abwerfen oder die Verpflichtung, nicht nach dem Kreis zu zielen (beim Marmelspiel); vgl. *angaan* II 1. S. die Zuss.

6. Inchoatives *an-* s. *anfangen*.

III. Gelegentlich tritt neben der Präp. *an* gleichzeitig das Adv. *an* auf: *an de Diern deiht du keenen Unkoop an* Mähl; *an alle Loegen ward an hoßt* alle Lügen werden verlacht, Mähl, R. V. 260; *ik klopp mol gau an't Finster an* Risch; *an dat Fleesch is niks an* es gibt nichts her; *an de Deern, dör is niks an*.

Zuss.: 1. Adv.: *achter-*, *barch-*, *baven-*, *bi-*, *blangen-*, *daar-*, *eerst-*, *foort-*, *gegen-*, *hier-*, *liek-*, *neffen-*, *nu-*, *voran*; *ran*. 2. Subst.: *Griep-*, *Riet-*, *Spannan*; *Schafferan*, *Snackfoort-an*.

anampeln swv., einen Versuch machen, beginnen, Ri 5 (1755); sich sputen; anfangen, schneller zu arbeiten, Vierl.; vgl. *anfangen*.

Ananas f., *Ananas*; *Mēkelborger A.* Steckrübe (scherzh.).

anarbeiden swv., mit einer Arbeit beginnen; a., *arbeid an* Kommando beim Feuerlöschen. Vgl. *anfangen*.

anbabbeln swv., trans., jem. verklatschen; vgl. *anklaffern*.

anbacken swv., ankleben; vgl. *ankleven*; trans.: *sik en Bört a.*; *† en Huus a.* den Zwangsverkauf durch Anschlag bekanntmachen, Bā (1827), Fu. (um 1850); vgl. *anklappen*, *-slaan*; intrans.: *de kann för Schiet a.* ist sehr schmutzig; *dat backt em all an* er kommt nicht voran bei der Arbeit; auch: er stiehlt. *anbackich* adj., klebrig, schmutzig.

anballern swv., laut anklopfen; auch trans.: festklopfen; vgl. *ankloppen*.

anbammeln swv., trans., anhängen; auch intrans.: *achter e-n a.* jem. auf Schritt und Tritt folgen; vgl. *anbummeln*.

anbanneln swv., anbändeln. Vgl. *anbinnen*, *-haken*, *-ketteln*, *anklaschiern*.

Anbarch m., Anhöhe (schon 1537 bezeugt), Hügel, Steigung in einer Straße; auch als Flur- und Straßennamen. Vgl. *Anhöcht*.

'anbeden stv., trans.: anbieten (Waren); vgl. *anden*, *-presenteern*, *-stellen*; *'anbeden*, auch *anb'eden* insbes.: einem Gast etw. anbieten. *Sik (to) wat a.* sich zu etw. er bieten.

anbeden swv., anbeten; vgl. *anbiden*, *-himmeln*.

anbedrapen s. *anlangen*.

Anbeginn m., Anfang, von A.; zuerst 1740 bezeugt; jetzt selten; vgl. *Anfang*.

anbelangen s. *anlangen*.

anbelastigen swv., trans., einschärfen.

anbelln swv., anbelln; anfahren, heftig ausschelten; vgl. *anblaffen*, *-faren*.

† **anberamen** swv., anberaumen, R₁ 203 (1755); vgl. *ansetten*.

'**anbeseen** stv., trans. mit refl. Dat., ansehen (selten); vgl. *ankiken*.

Anbet m., „Anbiß“, Anfang: *et is man en A. Bā*, S. B.² 12 (1859). Sprichwörtl.: *dat is man de eerste A.* (im Sinne von: aller Anfang ist leicht), Lghorn. Vgl. *Anbiet* und *Anfang*.

anbet'ant adj., bedeutend, wichtig; aus frz. *important*; *et is nicks a. Fu.* (um 1850), jetzt: *dat is niks (nich vël) a.* daran ist nicht viel gelegen, es ist nicht viel wert, Lghorn, Vierl. Substantiviert: † **Anbetant**, **Betant** Bedeutung, Wichtigkeit: *dat (dār) is nix an Betandt* es ist nichts wert, W_A (um 1890), *dat is nich von Betand Fu.* (um 1850), *en Saak von Anbetand Mähl*.

† **anbetroen** swv., anvertrauen, überlassen, W_A (um 1890); vgl. *antroen*.

anbicken swv., anpicken (vom Küken vor dem Schlüpfen): *dat Ei is anbickt* Lghorn. Vgl. *anhacken*.

anbidden Verb, trans., „anbitten“; 1. anbeten: *den Mōn a.* (um Warzen zu vertreiben) Lghorn; vgl. *Waart*; 2. † bitten; Ausruf der Verwunderung, des Unglaubens od. Unwillens: *ik bidd dy an, nu bidd ik dy an!* W_A (um 1890); jetzt: *nu bidd ik di.* Vgl. *anbeden*.

anbiestern: *he kummt in de Nacht a.* angetappt; vgl. *kamen*.

† **Anbiet** m., „Anbiß“, Imbiß, Frühstück, W_A (um 1890).

anbimmeln swv., anklingeln, läuten; vgl. *anklingeln*; intrans.: *de Bōn kummt anbimmelt*; vgl. *kamen*. *E-n a.* jem. telefonisch anrufen.

anbinnen stv., anbinden; 1. trans.: festbinden; vgl. *anbringen*; auflegen (Schiffe); schuldig bleiben: *800 Mark a.*; † *Bären a.* Schulden machen (1870). *Kalver a.* sich erbrechen. *Sinen Slippen a. s. Slippen*. 2. absol.: anlegen: *de Damper binn't an'n Schuppen an*; mit *e-n a.* ein Gespräch, ein Liebesverhältnis, Streit mit jem. anfangen; vgl. *anbanneln*, *-leggen*. **Anbinner**, **Anbinnerjung** m., Arbeiter, der die Schiffe (bes. Hafenfähren) vertäut; vgl. *Fast-maker*.

anbiten stv., anbeißen, insbes. an der Angel; übertr.: auf etw. eingehen.

Anblaff m., Anschauzer, Schelte.

anblaffen swv., anbellern; anfahren, anschnauzen. Syn.: *anbellern*; vgl. *anfaren*.

anblasen swv., anblasen, anfachen (mit dem Blasebalg); vgl. *anfuchen*; anschnauzen; *e-n de Wach a.* dass. † **Anblaser** m., Aufwieglor, Anstifter, Bā, Hs. Gl. (um 1840).

anblecken swv. = *anfletschen*; übertr.: anfahren.

Anblick m., Anblick; „*De eerst A. weer goot*“, *sē Adam, as he Eva to seen kreeg* (Ra. bei guten Karten im Kartenspiel).

anboen swv., anbauen; *sik a.* wohnhaft werden; sich ansiedeln. **Anboer** m., „Anbauer“,

Brinksitzer, der ein Haus und wenig Land besitzt, Lghorn (1841) und noch.

anbölken swv., anschreien; vgl. *angrölen*, *-schreen*; anfahren; vgl. *anfaren*.

anbosten: *he kummt antobossen (angeböst Vierl.)* angeeilt; vgl. *kamen*.

anbōten swv., anheizen, (Feuer) anzünden, R₁ 22 (1755) und noch; vgl. *anbrennen*. **Anbōterholt** n., feines Holz zum Feueranmachen; vgl. *Sprock*.

Anbott m., Angebot (jetzt selten); vgl. *Angebott*.

anbrassen swv., die Segelstange heranziehen, Bā, Hs. Gl. (um 1840) und noch; vgl. *antrecken*.

anbrennen swv. 1. intrans.: anbrennen; übertr.: *se lett niks a.* läßt sich nichts (bes. kein Vergnügen) entgehen; vgl. *anrusten*. 2. trans.: anzünden: *de Lamp, de Piep a.*; vgl. *anbōten*, *-maken*, *-riten*, *-sengeln*, *-stēken*, *-striken*. **anbrennerich** adv., brenzlich; *a. rūken* nach angebranntem Essen riechen. **anbrenn't** part. Adj., angebrannt, brenzlich.

anbreven swv.; „anbriefen“, verpetzen; vgl. *anklaffern*.

anbringen anom. v., anbringen. 1. herbeibringen; vgl. *anplegen*; anbieten und absetzen (Waren); vgl. *anbeden*; anlegen (Geld); vorbringen, aussprechen (z. B. ein Anliegen); *en Klōntjen* (Geschwätz) *a.* (1822); † vor Gericht bringen (1645); hinterbringen: *wat a.*; vgl. *andregen*; Ertrag bringen: *dat Koorn bringt niks an*; ausmachen, nützen: *dat hett doch wat anbrocht* Vierl.; vgl. *anslaan*. 2. befestigen; vgl. *anballern*, *-binnen*, *-dichten*, *-hammen*, *-kloppen*, *-maken*, *-nageln*, *-neien*, *-püttjern*, *-reen*, *-remen*, *-setten*, *-sleen*, *-sluten*, *-snallen*, *-stēken*, *-tūdeln*, *-zurren*.

† **Anbringer** m., „Ohrenbläser“, Bā, Hs. Gl. (um 1840); vgl. *Angever* und ndl. *aanbrenger* Verleumder.

anbrocht part. Adj., angebracht, passend, geziemend: *dat is hier nich a.*; vgl. *anlecht*.

anbrummen swv., heranbrummen, z. B. vom Gewitter.

anbrusen: *de Damper keem a.* angebraust; vgl. *kamen*.

anbückeln: *he kummt bi mi angebückelt* angelaufen, Finkw.; vgl. *kamen*.

anbucken swv., intrans., den Kopf anschmiegen (an jemandes Wange oder Schulter, ins Kissen zum Schlafen); vgl. *anlōnen*.

anbüksen: *se kummt a.* angelaufen, Lghorn; vgl. *kamen*.

anbummeln swv., trans., anhängen; vgl. *anbammeln*, *-hangen*.

andaan s. *andoon*.

andanern, **andonern**, **andoonlich** adj., zu-
traulich, umgänglich, freundlich (19. Jh.), W_A (um 1890); *andanern* auch Poek. Vgl. *andeenlich*.

andechtich adj., adv., andächtig.

andecken swv., zudecken (z. B. Schiffsluken).

Andeel m., Anteil; vgl. *Anpart*.

andeenlich adj., dienstbeflissen; zutraulich; vgl. *andanern, angedaan, anwardsch*.

andegr'unds adv., am Grunde, unten.

and'em adv., an dem, wahr: *dat is nich a. Is dat a. ist es so?* Vgl. Dt. Wb. I, 285.

andenen swv., trans., „andienen“; 1. ankündigen, Bā, H. u. H. XII (1823) und später. 2. mit Dat. der Pers.: a) anbieten (zum Kauf), Wā (um 1890) und noch; vgl. *anbeden*; b) einen Auftrag geben (selten).

andenken anom. v., trans. mit refl. Dat., „andenken“, sich etw. vorstellen: *ik kunn mi dat ôk gār nich andenken* Wā (um 1890); gewöhnlich im Imperativ gebraucht: *denk di blot so'n Leben an* Mähl; ohne Akk.: *denk dy an Wā*. Jetzt: *denken Se mōl an, Nōbersch; denk mōl an*. Vgl. *anhören, -kiken, -nemen*.

† **Andenung** f., Angebot, Wā (um 1890); vgl. *Angebott*.

andichten swv., dicht anschließend befestigen: *de Slauch is an dat Rōr mit Guttapercha andicht* Wā (um 1890); vgl. *anbringen*.

andicken swv., dicker, seimiger werden oder machen (Speisen).

† **andingen** swv., vor Gericht beantragen (1611).

† **Andiven** plur., Endivien; zuerst 1642 bezeugt, dann Anf. 19. Jh.

andoon stv., antun; 1. konkret: anlegen (Kleidung, Schmuck), Finkw.; † ankleiden, Bā, Hs. Gl. (um 1840, ohne Angabe der Konstruktion), vgl. *antrecken*; zusetzen (an Speisen): *hest du Solt an de Supp andōn?*; zulegen, anschaffen: *sik en Bruut a. Finkw.*; vgl. *opdoon*.

2. übertr.: zufügen (bes. Schaden): *e-n wat a.*; vgl. *anhebben*; insbes.: *Kinner den Doot a.*; *de Hexen könt de Swien wat a.* Bevor man ein Kleidungsstück weggibt, muß man das Monogramm des Besitzers entfernen, sonst kann man diesem *wat andoon*. Abgeschwächt: *se hett em dat (wat) andōn* er hat sich in sie verliebt; *dat harr mi dat andōn*. *Sik wat a.* Selbstmord begehen; † *sik wat Leeds a.* dass. (1782); *Gewalt a.* Zwang antun, insbes. notzüchtigen; *e-n en Tort a.* einen Streich spielen; *enen Dramm a.* Schaden tun, beleidigen, Rr 40 (1755), Bā, S. B. 27 (1859); *e-n de Eer a.* jem. Ehre erweisen (bes.: durch Teilnahme an der Beerdigung); iron.: *he deit de Buddel Kenntnis an vom Leeren der Flasche*, Poeck, Barkenb. 19. 3. in Sicht bekommen (seemänn.): *en Herings-swarm a.* Finkw.; *dat Land a.*; vgl. *ansichtich warrn*; antreffen (einen Hafen), bes. in Seenot; vgl. Brem. Wb. I, 225 und ndl. *het land (ene haven) aandoen*; † *sik an e-n a.* sich an jem. heranmachen, Wā (um 1890); vgl. *andanern* und *anmaken*. **andaan** part. Adj., beschaffen: *de Sak is dorna andahn* Mähl, Jean 15. **andonern, andoonlich** s. *andanern*.

Andrang m., Andrang; *A. van Water Zu-drang*, Zufluß, Wā (um 1890).

andrapen (1603: *andrepn*) stv., antreffen; vgl. *anraken*.

andrauen, androen swv., androhen.

andregen stv., herantragen; vgl. *anbringen*; übertr.: *he dricht Tiden an* er verbreitet Klat-schereien; vgl. *anbringen* und *Tidenandreger*; aufdrängen: *ik drēg mien Dochter nich an*; vgl. *andreien*. Mit *wat andrēgen* können s. kamen. † **andregern** adj., adv., aufdringlich; seine Freundschaft aufdrängend (Ende 19. Jh.); vgl. *anklēvid*.

andreien swv., an-, festdrehen; jem. etw. aufdrängen, aufschwätzen; vgl. *andregen*, -schünnen, -snacken, -snören, -wenen; *he kummt antodreien* angegangen (1866); s. *kamen*.

andrinken stv., antrinken: *sik Krōsch' (Mut) a.*; *sik enen a.* sich betrinken; vgl. *andudeln*, -dunen, -glinstern, -kluckern, -kringeln, -krögern, -krüseln, -küseln, -pipen, -severn, -smören, -sölen, -sugen, -supen, -trünneln, -tüdeln, -tügen, -tünen, -tuten.

andriuen stv., antreiben; trans.: *e-n a.* (z. B. zur Arbeit); vgl. *ankōdden*, -kragen, -purren, -schünnen; trans. und intrans.: an Land treiben, anschwemmen (z. B. von Strandgut); vgl. *answemmen*.

Andriver m., Antreiber; Sprichw.: *en goden A. is bēter as twee fule Arbeiders (en fulen Arbeider)* Fu. (um 1850) und noch.

andrōgen swv., „antrocknen“; intrans.: anfangen zu trocknen; trans.: nicht vollständig trocknen. Vgl. *angasteln*, -welen.

androwarken: *he keem androwarkt* angegangen. Finkw.; vgl. *kamen*.

andudeln swv., antrinken: *sik enen a.*; vgl. *andrinken*.

andüden swv., andeuten. **Andüdel** n., Andeutung (selten).

andümpeln: *he keem andümpelt* angeschwankt; vgl. *kamen*.

andunen swv., = *andudeln*; *he is anduunt* angeheitert. Vgl. *duun*; *andusselt*, *angastelt*, *anschaten*, *anweitt*; *andrinken*.

andüpen swv., „anteufen“, zum Ufer steuern und dabei die Wassertiefe messen, Bā, Hs. Gl. (um 1840); absol.: loten, Blank. (selten); vgl. ndl. *aandiepen*.

anduseln: *he keem antoduseln* angeschwankt (1859); vgl. *kamen*.

andusselt part. Adj., angeheitert; vgl. *andunen*.

anekeln swv., anekeln; *dat ekelst mi an*; *e-n a.* jem. ungehörig ansprechen.

anen swv., unpersönlich oder trans., ahnen; häufig mit refl. Dat.: *dat hett mi önt*, *dat önt sik jō nūms*; *ik heff (mi) so wat önt*.

anenanner [anənana und an:ana] adv., aneinander; zusammen-; z. B. *a.flicken, a.passen*.

Anfacher m., Fächer aus Federn an einem Holzstiel zum Anfachen des Feuers.

Anfall m., Anfall; insbes. Krämpfe, Epilepsie: *den A. hebben* Wā (um 1890), Vierl.

anfallen stv., anfallen. 1. trans.: an-, überfallen; vgl. *angaan*. 2. † intrans. mit Dat. der Pers.: zufallen (durch Erbschaft), zuletzt 1603.

anfallich, anfellich adj., anfällig, empfindlich; epileptisch, Bā, Hs. Gl. (um 1840), Wa (um 1890).

Anfang m. (1608 n.), Anfang; vgl. *Anbeginn, Anbet*; *allens wat 'n A. hett, hett ook 'n Enn*; *aller A. is swar, man nich mit den Plünnensack, de is toeerst licht* Fu. (um 1850), ähnlich noch (vgl. *Amboß*).

anfangen stv., anfangen; Part. Perf. *anfun*gen (Finkw. auch *anfangen*, Vierl. auch *anfangt*); mit *sien* und *hebben* verbunden: *he is (hett) anfun*gen er ist Urheber des Streits; *ik bün anfun*gen to singen; *he wüür (war) dat Bessenbinnen anfun*gen Finkw. Getrennt auch in Fällen wie: *dat Dook weer an to sengeln fun*gen, *as de Melk an to kōken fung*, *wi fun*gen *uns an to kreteln*. Weitere Verben mit *an-*, die u. a. den Beginn einer Handlung oder den Übergang in einen andern Zustand bezeichnen (Inchoativa), sind z. B. *anampeln*, *-arbeiden*, *-drōgen*, *-fleiten*, *-gaan*, *-geven*, *-grauen*, *-hauen*, *-heven*, *-laten*, *-packen*, *-pedden*, *-rotten*, *-springen*, *-trecken*, *-winnen*.

Bi (mit) wat a.: he fung' bi de Klock an begann die Uhr zu reparieren; auch: er reparierte zuerst die Uhr; vgl. *bigaan*; *he wuß dōr niks mit antofangen*; *wat hett he mit de Deern anfun*gen (angestellt)? *Wo sall ik dat a. (machen)?*; *wat slau a.*; vgl. *angaan*. *Fang' man niks an* mach keine Dummheiten.

anfaren swv.; 1. trans., jem. anfahren; anschnauzen: *wat hett he mi anfōrt*. Vgl. *anbellen*, *-blaffen*, *-bölken*, *-fleiten*, *-fletschen*, *-futern*, *-kotzen*, *-lappen*, *-pöbeln*, *-pruusten*, *-ranzen*, *-rotzen*, *-snauen*, *-snuven*. 2. intrans., anfahren: *he kummt anfōrn* (*antofōrn*, 1855 *an to fahren*) angefahren; vgl. *kamen*.

anfaten swv. (Prät. auch st.: *he feut an*), anfasen; vgl. *ankleien*, *-packen*, *-tasten*; Ra a.: *allns beseen, öber niks a!* *Fōt di man sülbst bi de Nēs' an!* Den, de uns a. will, hau't wi op't Oog, dat he Plattfeut kricht. *Fōtst mi an*, büst en Liek! En Deern a. vergewaltigen. Übertr.: *he weet de Sōk nich antofōten*; vgl. *angōn*. *Anfangen*: *allns wat he anfōt, fōt he mit Glück an*. Übernehmen: *den Hoff (de Stēd) a.* Selten absol.: *fōt an* (z. B. als Kommando beim Warenwinden). *De Snaps fōt öber scharp an* ist scharf, wirkt schnell. **Anfatenkrigen** n., ein Greifspiel (Kinderspr.). **Anfater** m., Topflappen; Zigarre (scherzh.).

anfechten swv., anfechten, hindern, stören: *dat fecht mi nich (niks) an*. **Anfechtung** f., Störung, Behinderung, Unannehmlichkeiten, in der Ra.: *vel A. hebben*.

anfege swv., trans., „anfege“; *lōt di nich a. laß dir keinen Kehrlicht an die Füße fege*; das bringt Unglück, vgl. *Finder*, Vierl. II, 225.

† **anfengen** swv., anzünden, Wa (um 1890).

anfinnen stv., refl., sich wieder ein- oder anfinden; gefunden werden: *dat (he) hett sik wedder anfunnen*.

† **anfleen**, † **anfligen** swv. und stv., aufputzen, fein anziehen: *sün wi nich angefleget?* (1707); *de Deerens dregt en blaue Thüt, wenn se up Best sünd angepflicht* (lies: *angeflieht*) Vierl. Swier (Anf. 19. Jh.). Jetzt: *sik anfliren*; vgl. *anputzen*, *-trecken*.

anfleget stv., anfliegen, trans. oder mit Dat. der Person; plötzlich überkommen: *mi flucht dat Groon* (Grausen) *wedder an*; von einer Krankheit: *dat is mi so anflōgen*; vgl. *ankamen*. Intrans.: *he kummt anfleget* angefliegen; vgl. *kamen*.

anfleiten swv., „anflöten“; trans.: anfahren, heftig schelten; vgl. *anfaren*. Jetzt auch (trans. und absol.): beim Sport das Spiel anpfeifen.

anfletschen swv., trans., die Zähne zeigen (bes. vom Hund); vgl. *anblecken*; übertr.: anfahren; vgl. *anfaren*.

anflicken swv., anflicken; vgl. *ansetten*; übertr.: anfügen; übertr.: *e-n wat a. jem. etwas am Zeuge flicken*, jem. schlechtmachen, verleumden, Fu. (um 1850), Lghorn.

anflickflogen s. *flickflogen*.

anfliren swv., refl., sich putzen, fein anziehen; vgl. *anfleen*.

anfölen swv., trans., befühlen, durch Befühlen prüfen: *feul dat möl an, wo week dat is*; mit Dat. der Pers.: anmerken: *ik heff em dat anfeult*, *dat em dat nich paß*; vgl. *anmarken*; refl.: sich anfühlen: *dat feul sik week an*.

anfören swv., anführen; vorbringen, erwähnen, aufführen; vgl. *anbringen*, *-stellen*; irreführen, betrügen: *dat hett mi eenmōl anfeurt un nich wedder*; vgl. *anhalen*, *-meiern*, *-micheln*, *-mucheln*, *-schüten*, *-schummeln*, *schünnen*, *-smēren*.

anfreren stv., festfrieren; Ra.: *he is nich anfrōrn* (kein Stubenhocker).

anfreten stv., trans., anfressen; mit refl. Dat.: *de Gösseln frēt sik en Kropp an*.

anfrischen swv.; trans.: auffrischen, stärken: *ick harr em grod* (gerade) ... *de Subordinat schon en bitten anfrischt* Poeck, Barkenb. 14. Intrans.: stärker werden (vom Wind), Poeck, ebd. 60; vgl. *opfrischen*.

anfrünnen swv., refl., sich befreunden.

anfuchen swv., anfachen; vgl. *anpüüstern*.

anfuchten swv., anfeuchten.

anfulen swv., anfaulen, anfangen zu faulen: *de Appel will a.* Vgl. *angaan* I, 3, *ankamen* I, 3, *anrotten*.

anfutern swv., anfahren, beschimpfen; vgl. *anfaren*.

angaan stv., angehen.

1. intrans.; 1. verbunden mit *kamen*: *he kummt angōn* (1855 *antogahn*) angegangen; vgl. *kamen*.

2. verbunden mit Präp.: *gegen e-n a.* jem. angreifen, jem. widersprechen, sich jem. widersetzen; vgl. *an* II 5 d; spez.: *op den Putt a.* die Marmeln aus der Grube herauszuwerfen versuchen; vgl. *an* II 5 h; *he geit op an* er versucht mit seiner Marmel zu treffen.

3. anfangen: *de School geit Klock söben an; morgen geit de Köst* (Hochzeit) *an*. Ra.: „nu schall't Eieräten angahn jetzt mag die — wichtige — Sache beginnen“, Bx, S. B.¹ 16 (1846); *nu geit dat Melken an; nu gung' dat mit dat Vertellen an; wat sacht (langsöm, suutje) a. lōten langsam(er), mit Bedacht arbeiten, sich nicht übereilen*, vgl. Rr 221 (1755). Vgl. *anfangen*.

4. möglich, zulässig sein: *dat geit nich an* (in beiden Bedeutungen); erträglich sein: *dat gung noch an; wenn't angung*, ... Gewöhnlich mit *kōnen* verbunden: *dat kann (woll, licht; nich) a.* Ausruf der Verwunderung, des Unglaubens, verbreitet durch die Lokalposen des 19. Jhs.: *wo kann't a.*, oft mit Zusätzen: ... *dat en swatte Ko witte Melk gifft, ... dat de Ko fleiten kann un hett doch so'n breed Muul, ... dat de Katt en Ei lecht*; vgl. auch I 5.

5. anfangen zu brennen: *dat Fūr (Licht) geit nich an*. Ra. (Wortspiel mit *angaan* I 4): *kann allens angān, dat grote Fūr (de grote Brand [von 1842]) is ook angān* Wa (um 1890). 6. anfangen zu faulen: *de Tēn is angōn* (kariös); *de Schinken geit an*.

II. trans.: an etwas herangehen; 1. antreten: *de Schoolstēd a.*; anpacken: *en nee Stück a.*; *he weet nich, wo he dat a. sall; he weet dat nich antogōn*; vgl. *anfangen*, -packen; *em geit de Angst an; sien Sök dull a.*; *de Sök a. as unklook (as en unkloken Minschen, as ool Höksch)* auf etwas unbedacht losgehen; sich ungebärdig benehmen. 2. anfallen, anfressen: *de Rotten gōt de Kūken an; de Müüs' gōt den Speck an; de Lüüs' gungen em nich an; mi hett (is) keen Flo angōn*; vgl. oben I 2 und *anfallen*, -gripen. 3. † anfechten; *wat geiht di an?* (1881); *angehen*, betreffen: *wat geit em dat (de Sök) an?* Sprichwörtl.: *wat mi niks angeit, reurt mi nich*. Abweisende Antwort auf die Frage: *wat is loos?* (oder ähnlich): *wat di niks angeit*; vgl. *angellen*. 4. an jem. herantreten, jem. (um etw.) ansprechen, bitten: *e-n (üm wat) a.*; vgl. *anliggen*.

† *Angaschanten*, † *Ankelschanten*, plur., Klöppelspitzen (1707, 1737); aus franz. *engageant*.

angasch'eern, *angersch'iern*, swv., engagieren; spez.: zum Tanz auffordern (1863); vgl. *anklaschiern*.

angasteln [angasln] swv., „angersteln“, antrocknen lassen: *dat Kleverheu a.*; vgl. *androgen*. *Dat Broot ward angasselt* feucht abgewischt und kurze Zeit in den Ofen geschoben (vor dem eigentlichen Backen); vgl. mnd. *gersstel*. *angastelt* part. Adj., angeheitert, Lghorn.

angebaren part. Adj., angeboren; ererbt: *under minem hirunder anhangenden, angebarnen pitschaft* (1616).

Angebott n., Angebot, vgl. *Anbott*, *An-denung*; jetzt vielfach *Angeboot*.

angedaan part. Adj., zutraulich, anhänglich: *dat Schöp weer so a. Lghorn*; vgl. *andanern*, *andoonlich*.

Angedenken n., Andenken; Bx, H. u. H. 36 (1822) und noch.

angeigen swv., trans., verpetzen; vgl. *anklaffern*.

*Angel*¹ f. und m., plur.: -n; *Angel*; 1. f., Fischangel; sprichwörtlich: „*den Fisch, den wi noch nich an de A. hebbt, den braat wi nich* wer sich nicht mit uns vereinigt (uns noch nicht bezahlt) hat, den zählen wir nicht“, Fu. (um 1850); *se toovt (tobt) as 'n Ol an de A.* Z u s s.: *Aal-*, *Doden-*, *Foot-*, *Hekt-*, *Settangel*; vgl. *Pödder*. 2. Haken, Zunge; a) f., Türangel: *de Dör hangt in de A.* Ra.: *he sitt twüschen Dör un A.* im Zwiespalt, in der Klemme. b) m., der im Heft befestigte Teil von Stemmeisen, Sägen und andern Werkzeugen; an der Tischlersäge die Verdickung des Blatts, an der die Griffe befestigt sind; vgl. *Neiangel*. 3. † Winkel, nur bei Bx, Hs. Gl. (um 1840); vgl. *Dreeangel*. 4. m., auch f., Stachel, bes. der Bienenstachel, Vierl. 5. zweiter Bestandteil von Schimpfwörtern, vgl. *Flöt-*, *Giez-*, *Luus-*, *Sputt-*, *Wuutangel*.

*Angel*² m., auch n., Anger; 1. Rasenplatz, Altona, Wilhelmsbg., Fischb.-Neugr.; dafür auch *Anger*, *Anker Kirchw.*; vgl. die (wohl vom Hd. beeinflussten) Straßenn. *Am Anger Horn*, *Angerstraße* Hohenfelde, *Dorfanger* Georgswerder, *Mooranger* Fischb.-Neugr. 2. Grasnarbe, Harbg., Moorbg., Fischb.-Neugr.: *uut'n A. brēken* umpflügen (Weideland), Fischb. Dafür *Anger Reitbr.* Z u s s. (zu 1 und 2): *Grasangel*.

Angeld n., Anzahlung.

Angelhaken m., Haken an der Fischangel.

angellen stv., „angelten“, betreffen, angehen: *dat geltt mi niks meer an*; vgl. *angaan* II, 3.

angeln swv., angeln; Spott über einen Spitznäsigen: *mit so'n Nēs' geist to'n Angeln?* Übertr.: jem. (bes. einen Ehemann, eine Ehefrau) einfangen; etwas ergattern; sich etwas aneignen, stehlen; *nō wat a. nach etw. greifen*, etwas zu erlangen suchen; vgl. *ampeln*. Z u s s.: *ran-*, *rüm-*, *wechangeln*. *Angelreet* n., kollektiv, Angelgeräte; vgl. *Fischreet*. -schacht m., -stock m., Angelrute; vgl. *Vörhauer*.

Anger s. *Angel*².

Angesicht n., Gesicht; *Dunnerwedder*, *Näs*, *Näs!* *Wat maakst Du my för'n A.!* *sād de Deern*, *un dar keek see sick in'm Speegel* Bx, S. B.² 10 (1859). *De sien Nēs afsnitt, de schenn't sien A.* Jetzt kaum noch gebraucht.

angeten stv., angießen: 1. im Gußverfahren anfügen: *grapenbenn* (Kesselfüße) *anngeten* (Ende 16. Jh.); jetzt nur noch in Raa.: *de Kladosch* (Kledasche) *de seet ehr, als weur et op'n Lief angoten* (1886); *dat Tüüch sitt wie angōten*. 2. zugießen: *Wōter an de Melk a.*

angeven stv., angeben; 1. Angaben machen; a) allgemein: *ik weet nich, wat ik a. sall* was ich sagen, wie ich mich herausreden soll, Fu. (um 1850) und noch. *He kann so'n dreugen Snack angēben* mit trockenem Humor erzählen; b) *e-n a.* jem. anzeigen, haftbar machen (z. B. als Vater eines unehelichen Kindes); † benennen, namhaft machen (1579); jetzt bes.: an-

schwärzen, verpetzen; vgl. *anklaffern*; *wat a. anzeigen* (1589, 1800 und noch); c) refl.: sich melden (bei Gericht, bei einer Behörde; schon Ende 16. Jh. bezeugt); vgl. *sik mellen*; sich bemerkbar machen; sich wieder einfinden (z. B. von verlorengegangenen Kindern, von vermissten Seeleuten); Aberggl.: Hexen sollen durch zauberisches Räuchern gezwungen werden, sich einzufinden: *se möt sik a. Finkw.*; d) *wat a. laut lärmern, protestieren*; auch: etw. vorschlagen, vorschreiben; hierzu wahrscheinlich auch die Bedeutung: etw. anstellen, anrichten; e) absol.: prahlen, aufschneiden: *a. as so'n Sack vull Fleu (as dusend nökte Negers)*.

2. aufgeben, einstellen (z. B. eine Arbeit, eine Gewohnheit); schon mnd.; *gif it an Wa* (um 1890); *he geev dat Supen an*.

3. zum Kauf anbieten: *ik heff mien Sülvertüch a. Wa* (um 1890); jetzt bes.: (etw., bes. Altmetall) bei einem Kauf in Zahlung geben (so schon 1452).

4. spez. beim Kartenspiel, absol.: das erste Spiel mischen und geben; Ggs.: *afgeven*. Vgl. *anfangen*.

Angever m.; 1. Prahler, Aufschneider; 2. Anzeiger, Denunziant; Anschwärzer.

anglinstern swv., „anglänzen“: *sik enen a. sich betrinken*; vgl. *andrinken*.

† **anglören** swv., anglimmen, nur Bā, Hs. Gl. (um 1840).

angluddern swv., anlachen; vgl. *angrinen*.

anglupen swv., anschauen, Ri 76 (1755), Bā, Hs. Gl. (um 1846); vgl. *anschulen, anseen*; heimlich ansehen, Mähl; mit großen Augen ansehen, anglotzen, anstaunen; dafür auch: *angluupschen* swv.

angnabbeln, (-ern) swv., anknabbern.

angrabbeln swv., betasten, befühlen (bes. zudringlich oder unanständig); vgl. *anrören*.

angrammsch adj., schlecht gelaunt, Vierl.; vgl. *allgramm(sch)*. **angramstich** adj., widerwillig, widerspenstig, Wa (um 1890); vgl. *allgramstich*.

angrauen swv., anfangen zu grauen; *morgens, wenn de Dach angrau't, steit de Pann op't Füür un dau't Lghorn*.

angrepsch adj., „angriffisch“, leicht vergriffen, sehr begehrt: *angrepsche Wör Wa* (um 1890), Mähl, Vierl.; scherzh.: *Deerns sünd angrepsche* (verletzbar) *Wör Vierl.*; vgl. *ankünftich*.

angreuen, angreunen swv., an-, festwachsen: *du groinst (oder groist) ja woll noch an du wächst wohl (vor Faulheit) noch fest, Wa* (um 1890); sonst nur von Schmerzen (Muskelsteife, Rheuma, Schwellungen, Blähungen) im Rücken oder unter den Rippen (bes. bei kleinen Kindern): *dat Kind is angröyet, et mut afstreken waren Ri 2* (1743), 5 (1755); *angroyen, -groinen* Bā, Hs. Gl. (um 1840); *-groinen, -groien Wa* (um 1890); *angegrönt* in hd. Text (1800); *angreunt sien Billw.*; *angrönen* Hbg.; *angroide Kin'er* Bā, S. B. 2 (1859); vgl. *anwassen, Revko*.

angriepsch adj., adv., angriffs-, streitlustig; nur bei Schiffmann.

angrimeln swv., verstohlen anlachen; *sik e-n a. sich jem. „anlachen“*; vgl. das folgende.

angrinen swv., trans., anlächeln; vgl. *angluddern, -grimeln*.

angripen stv.; 1. trans., angreifen; vgl. *angaan, -hacken, -packen, -tasten*; insbes. a) anpacken, fest anfassen; übertr.: *griep an dien Wark mit Füsten* (Verdrehung von: *Greif an dein Werk mit Freuden*), Schü II, 69 (um 1800); auch absol.: zufassen, helfen: *se müssen all mit a.*; antreten: *syn Ambt a.* (1599); b) anstrengen: *den Olen griipt dat mechtich an*; auch: *dat greep em an* es ging ihm nahe; vgl. *antrecken*; schädigen: *dat Middel griipt de Ko nich an*. 2. refl.: sich in Unkosten stürzen, viel Geld ausgeben (schon um 1700). **angrepen** part. Adj., angegriffen, mitgenommen. Vgl. *angrepsch, angriepsch*.

angrölen swv., anschreien; vgl. *anbölken*.

Angst [aggs] f., Angst; Plur. *Engsten*, auch *Angsten*. *A. krigen*; *he kricht dat mit de A.* Sprichwörtl.: „*Man keen A.!*“, *sē de Hōn to'n Regenworm, do freet he em op*. „*Minsch*“ *secht de Jung, „kummst uut de A. gör nich ruut: in'n Sommer vor't Gewidder un in'n Winter vor de School“*; *he sitt in dusend Engsten* (auch: *he steit op dusend Engsten*). Zuss.: *Doden-, Dusend-, Hartensangst*. Vgl. *Angstmeieree, Bammel, Bang(en), Bang'bücksichkeit, Banghaftichkeit, Bangichkeit, Bang'nis, Bever(nis), Bücksenbever, Flucht, Furcht, Schiif, Schock, Tenklappern*. Die Abkürzung AKB (= Altona-Kaltenkirchener Bahn) wird scherzh. als *Angst-un Kummer-Bōn* gedeutet; *Angstbüttel* Eimsbüttel, Hbg. Stadtteil (scherzh.). *Angsttwiet* f., die enge Brandstwierte 1865 (scherzh.).

angst adj., ängstlich: *my ward a. Bā* (1822); jetzt gewöhnlich: *ik warr (mi warr't) a. un bang'*. Vgl. *angstfarich, -haft(ich), angstich, bang', beengstlich, beklummen, engstlich, schitenbang', schruterhaft, schruterich*.

† **angstfarich** adj., ängstlich, furchtsam, Hübbe (1805); leicht in Angst geratend, Fu. (um 1850), Wa (um 1890). **angsthaff(ich)** adv. (selten adj.), ängstlich. **angstich** (selten: *engstich*) adj., ängstlich. **Angstmeier** m., Angsthase. Syn.: *Bang'aars, -bücks, Beverbücks, Hasenfoot, Jack un Bücks, Schooster, Snider*. **Angstmeieree** f., Furchtsamkeit; vgl. *Angst*. **Angstpluck** m., „kleiner, dicker, kurzhalsiger, unbehüllicher Mensch“, Hübbe (1805). **Angstpostill** f., Jammergestalt. **Angst-roor** n., **Angströör** f., „Angstrohr, -röhre“; 1. Zylinderhut (scherzh.); Syn.: *Avenpluck, Dinteproppen, Fieflitermaat, Mettenputt, Spint*. 2. **Angströör** f., der Hamburger Elbtunnel (scherzh.); vgl. *Fieravendröör*. **Angstsweet** m., Angstschweiß. † **Angstwater** n., Wasser (Fruchtwasser, Urin), das man vor Angst laufen läßt, Fu. (um 1850).

Angtrée n., Eintrittsgeld; aus franz. *entrée* (zuerst 1835).

anhachpachen: *he keem a. (anhachpacht)* angekeucht; vgl. *kamen*.

anhacken swv., anhacken; 1. trans.: anhacken (mit der Hacke), anpicken (mit dem Schnabel); übertr.: a) angreifen: *de annern Jungs hacken em an*; vgl. *angripen*; b) anhängen, anheften: *den Nöm harrn se er anhakt*; vgl. *anbacken*. 2. intrans.: anhaften: *dat hakt gör nich mēr an* (von jem., der eine ausgepichte Kehle hat), Lghorn.; *dat hakt em allens an* er ist anfällig gegen Krankheiten (vielleicht aus: es hakt alles auf ihn los); vgl. *anhechten*.

anhaken swv., trans.: anhaken; intrans.: sich anhängen, hängenbleiben; vgl. *anhangen*; *he hökt bi ēr an* bündelt mit ihr an.

anhalen swv., „anholen“; 1. an-, heranziehen (bes. seemänn.), Rr 2 (1743), 236 (1755), Schü I, 37 (um 1800), Bā, Hs. Gl. (um 1840), Wa (um 1890); Segelkommando: *hōl an de Schoten* (Segeltaue), Finkw.; vgl. *antrecken*. 2. anreden (bes. im Vorbeigehen, auf der Straße), Rr 5 (1755) und noch; vgl. *anrēden*; *de lūtje Deeren lef sick all a.* ist schon ansprechbar, Hübbe (1805); *se hōlt sik nie ornlich an* sprechen nie ruhig miteinander; anführen (verspottend irreführen): *de is scheun anhōlt* Finkw.; vgl. *anfören*. 3. zusammenhalten, sparen: *man kann vėl verōsen un kann dat ook a.* Lghorn.; vgl. *anhollen* I 5.

anhammen swv., (die Sense) am Stiel befestigen, vgl. *Hamm*.

Anhang m., Verwandtschaft, Bekanntschaft, Verkehr: *se harrn görkenen (en groten) A.*

anhangen stv., trans., anhängen: *dōr worr de Grōpen anhungēn*; vgl. *anbammeln*, *-bummeln*, *-hacken*, *-haken*; übertr.: anfügen; *e-n wat a.* jem. verleumden; vgl. *andoon*.

anharden swv., „anhärten“; jem. Mut machen, Zusatz zu Rr (um 1755).

Anhau m., der erste Sensenhieb auf einem Feld; zu *anhauen* 2 a.

anhauen swv., anhauen; 1. trans. (selten): heranhaben, so mähen, daß die gemähnten Halme gegen das ungemähnte Korn fallen: *Koorn a.* Wa (um 1890); Ggs. *uutswaden*; 2. absol.; a) mit dem Mähen eines Feldes beginnen (schon 1686); Syn.: *anmeien*; b) *to hooch a.* die Sense beim Mähen nicht tief genug halten, Lghorn. 3. übertr.: a) trans.: unhöflich oder zudringlich ansprechen; vgl. *anrēden*; b) absol.: anfangen (z. B. mit der Arbeit, mit dem Spiel); vgl. *anfangen*.

anhebben swv., anhaben; 1. von der Kleidung: *he hett niks ūm un niks an*; vgl. *an* II 5; Ra.: *eer de Dübel Scho anhett* (frühmorgens). 2. antun, schaden: *dat kann mi niks a.*; vgl. *andoon*.

anhechten [anhexy] swv., anhaften (z. B. von Läusen, Krankheiten): *em hecht allens an*; schon Bā, Hs. Gl. (um 1840); vgl. *anhacken*.

anhegen swv., aufheben, verwahren: *ik heff di Rode Grūt anhēgt*; sparen: *he is nich arm, he hett sik ornlich wat anhēgt*. Bei Förster:

anhēgt is nich uutfēgt im Sinne des hd. Sprichworts „aufgeschoben ist nicht aufgehoben“; vgl. *anhalen*, *-hollen*.

anhelpen stv., trans., beim Anziehen helfen: *he helpt mi den Mantel an*; intrans.: jem. Arbeit, eine Anstellung verschaffen: *he hett em bi de Warft anholpen*.

anheven stv., trans.: anheben; vgl. *anhiven*, *-liften*, *-luchten*, *-luven*?; intrans.: † beginnen; zuletzt 1607 belegt; vgl. *anfangen*.

anhiven swv., mit einer Winde anheben (Hafen).

anhollen, **anholen** stv., anhalten; I. trans.: 1. etw. an jem. (oder etw.) heranziehen: *se holl em de Jack an*; *se paß*. 2. seemänn.: (meer) Wind a. so steuern, daß mehr Wind in die Segel kommt, Finkw. 3. übertr.: jem. zu etw. anhalten, anleiten; an etw. gewöhnen; vgl. *anleren*; 4. etw. festhalten, stoppen, zum Stehen bringen; *de Puust a.* Atem schöpfen; Ra.: *holl de Luft an* gedulde dich; aber auch: mach dich auf etwas gefaßt; jetzt geht's los. Syn.: *fasthollen*, *mockeln*, *moddeln*, *ophollen*, *stoppen*. – Jem. anhalten, anreden (bes. im Vorbeigehen); vgl. *anrēden*. † Jem. festnehmen (1628). 5. zusammenhalten; sprichwörtlich: *wat man hett, dat hollt man ook an*; vgl. *anhalen*. II. absol.: (um jem.) anhalten, werben; (um etw.) bitten, ersuchen; vgl. *anliggen*. III. intrans.: 1. stehenbleiben, haltmachen. Aberglaube: wenn der Hochzeitszug auf dem Wege zur Kirche halten (*anhollen*) muß, so gibt es Unglück in der Ehe, Vierl.; mit einer Tätigkeit aufhören; vgl. *ophollen*. 2. (an)dauern: *de Rēgen hollt nich lang' an*; Aberglaube: *Wat man op'n Mōndach mōkt, dat hollt nich an* hat keinen Bestand; 3. aushalten, ausdauern: *hebbt ji lang' anholn* seid ihr lange (bei dem Fest) geblieben?

Anholt m., „Anhalt“, Halt, Stütze; Lenkung, Anleitung, Fürsorge: *dat fēl em bloot an A.* *un rechte Leev*; selten persönlich: *de Jung weer ehr A. un Vertog Mähl*.

Anhöcht f., Anhöhe, Hügel; vgl. *Anbarch*. **anhoosten** swv., anhusten; übertr.: anschießen (scherzh.); vgl. *ansieten*.

anhöpen s. *anhüpen*.

anhoppeln: *De Hōs' keem a. (anhoppelt)* angehüpft; vgl. *kamen*.

anhören swv., anhören; gelegentlich mit Betonungsverschiebung: *wokeen kann dat ūmer anh'eurn?* Lghorn.

anhöveln swv., „anhobeln“, passend hobeln.

anhübschen swv., refl., sich hübsch, fein machen; ganz junge Bildung; vgl. *anputzen*; *antrecken*.

anhuddeln swv., an die Wand werfen (beim Marmelspiel).

anhüden swv., refl., „sich anhäuten“, sich auffällig und geschmacklos kleiden, Vierl.; vgl. *antrecken*.

anhulen: *dat keem anhuult* angeheult; vgl. *kamen*.

anhumpeln: *se kummt a. angehumpelt*; vgl. *kamen*.

anhüpen, -hupen, -höpen, -hüpel swv., an-, behäufeln (Kartoffelreihen mit Erde bedecken); *anhüpen* Hbg., Hummelsb., Stell., Nienst., Kl.-Flottb., Alt., Moorfl., Kirchw., Alteng., Krauel, Neugr., Harbg.; *anhüpel* Hbg., *anhupen* Schnelsen, *anhöpen* Reitbr., Zollensp. Syn.: *anregen, behüpen, beteen, betrecken, höpen, hüpel, hüpen*.

anhüren swv., anheuern; trans.: anstellen, in Dienst nehmen; intrans.: in Dienst treten (bes. auf einem Schiff): *ik heff op de Sagitta nō Rio anhiürt*. Vgl. *anmunstern*.

anich¹ [o-nix] adj., „ohnig“; 1. † frei von etw., schon StR 1497; *datt du den examen wolldest a. sin* (1625); 2. *ōnich sien* entbehren, missen, Vierl.; *ik kann dat nich ahnig sien* Fu. (um 1850); *dat mach ik nee ō. wēn* Finkw.; *ick wull de Lütj ok nich gern ahnig wesen* Mähl.

anich² [ō-nix] adj., ahnungsvoll, in: *wat ōnich warrn* etw. ahnen, merken, Finkw.

Anies [o-n'i-s, an'i-s] m., Anis; mit Anis gewürzter Branntwein. **Anieskoken, -kringel** m., mit Anis bestreutes Kleingebäck, Schü II, 350, Wā (um 1890). Vgl. *Steernanies*. **Aniesööl** n., Aniesöl (gegen Tuberkulose gebraucht), Vierl.

† **Anil** m.?, Pflanze, aus der Indigo hergestellt wurde (1623).

'Animus m. (Blank. auch f.), Ahnung (scherzh.): *ik heff so'n Ōnimus; dōr hett he keen Ō. vun*.

anin [an'i:n] adv., hinein, herein: *nu gō wi a.; komm man eerstmōl a. Blank.* (veraltet).

anjachten, anjagen: *se kemen a. angejagt*; vgl. *kamen*.

anjanen swv., jem. angähnen; übertr. in der Ra.: *wokeen kann gegen 'n Backaven a. dagegen kann man nichts ausrichten*, Wā (um 1890). Vgl. *anjappen*.

anjapen swv., angaffen, Fu. (um 1850).

anjappen swv. = *anjanen*; *gegen den Backaven kannst nich a. (is slecht a.); gegen de Wörheit lett sik nich a. Hbg.*

anjumpen: *he keem a. angesprungen*; vgl. *kamen*.

anjuuchen: *de Krōm kummt a. angesaust*; vgl. *kamen*.

ankamen stv., ankommen.

I. intrans.; 1. herankommen (an etw.): *dat weer ornlich, as wenn en groot Schipp a. dē; ik kōm an ich komme dran* (bes. beim Spiel); *he stēlt, wo he ankōmen kann; wo he man a. kunn* (bei jeder Gelegenheit); *frōg he nō ēr; heranreichen: ik kann (dōr) nich a.; vgl. anlangen*; übertr.: *he harr dat geern kofft, man dōr weer nich antokōmen* (der Preis war zu hoch). Früher substantiviert: *der iſt keen Ankament upn Markt* (1750); *ick hadd em geern alleen kregen ... Dar wōr abers keen Ankament* (1750).

2. Mit präpositionalen oder adverbialen Ergänzungen: *mit wat (e-n) a. etw. (jem.)*

herbei- oder mitbringen. Übertr.: mit etw. anstoßen, anecken: *he keem beus' (slecht, slimm, leeg) an* damit hat er es schlecht getroffen; *so kann een (man) a.*; auch iron.: *dōr is he scheun mit (bi) ankōmen*; vgl. *anlopen*. *Bi wat (e-n) a.* unterkommen, angestellt werden; *to wat a.* zugelassen werden: *dōr kummt du nich to an; op wat a.* darauf ankommen, etw. ausmachen: *dat sall mi op'n Lōg Beer nich a.; dat kummt dōr op an* es hängt davon ab; auch: jetzt gilt's; *he lett dat dōr op a.*; *gegen wat (e-n) a.* gegen etw. (jem.) aufkommen, es mit etw. (jem.) aufnehmen.

3. anlangen, eintreffen. Hierzu gehört wohl ursprünglich auch die Verbindung von *kamen* mit Infinitiv (urspr. Part. Präs.) oder Part. Perf. mit *an*: *he kummt ankrupen* (*antokrupen, ankrōpen, angekrōpen*); s. *kamen*.

4. faul werden, anfangen zu verderben, bes. von Fleisch, aber auch von Obst und andern Nahrungsmitteln: *dat Fleesch is all ankamen* Rr 107 (1755); ähnlich Bā, Wā und noch; vgl. *anfulen, -gaan*.

5. anwachsen, Wurzeln schlagen; Aberggl.: *wenn de Boem ankummt, is de Planter dod* Fu. (um 1850); ähnlich noch. Vgl. *anwassen*.

II. trans.: herankommen; a) zu nahe kommen. Schüchternen Mädchen legt man in den Mund: *kumm mi nich an, ik kōm mi sülbst nich an* Lghorn. Scherzh. Ehregel: *du for di un ik for mi; kummt mi an, denn klei'* (kratze) *ik di* Finkw.; vgl. *anrören; anners* (sonst) *will ik di nich a.* (dir nichts tun), Ortlepp, Wunnerl. 20; *sik niks a. lōten* sich nichts merken lassen: *se wull sik dat nich a. lōten* (hier kann das Refl. auch als Dat. aufgefaßt werden); vgl. *anmarken*. b) zu fassen, zu sprechen bekommen: *he leet sik nich a.* (berühren, sprechen); *he weet em nich antokōmen, he kann em nich a.*; dies auch: er kann ihm nicht beikommen. c) überkommen: *em kummt dat Wenen (de Slōp) an*; schon 1751: *so kummt een dat Grās sent an*; vgl. *anlegen*. Jetzt bes. vom Stuhl- oder Harndrang: *de Lütt secht al an, wenn em wat ankummt; dat kummt em suur an* das fällt ihm schwer; *zustoßen: paſt op, dat ēr niks ankummt*; früher auch mit Dat.: *so deme hafe* (Hof) *ethwes dorch fures halven anqueme* (1532); *einfallen: wat kummt ju an?* (1750); ähnlich später; Ra.: *et kummt em an as den Buuren dat Aderlaten* es fällt ihm plötzlich ein, Rr 2 (1755); ähnlich Bā, S. B.² 12 (1859).

'ankarj'olen: *se kemen ankarjoolt* angefahren; vgl. *kamen*.

Ank(e) Frauenn.; Dimin. von *Anna*; bes. in Finkw., Vierl.; *Annken Dull Schimpfw.* (1814).

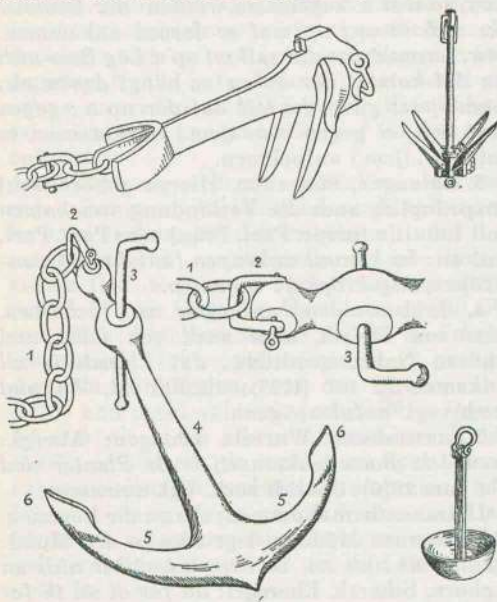
ankeden swv., anketten; vgl. *anbringen*.

† **ankelen** swv., ankehlen (den Hobel einstellen, um etw. auszukehlen); vgl. *uutkelen*.

anken [aŋŋ], Lghorn auch: *angen* [aŋ:], swv.; 1. ächzen, stöhnen, jammern (auch vom Wind, von im Wind knarrenden Gegenständen); *he ankt nō Luft* atmet schwer, ist kurzatmig. 2. übertr.: begierig nach etw. sein, nach

etw. (jem.) verlangen, sich sehnen (Lghorn: *nō wat angen* nur in übertr. Bedeutung). Syn.: 1. *stēnen, gūnsen, hacheln*. 2. *janken, jipern, smachten*.

Anker [*an̩ga*], n., selten und erst spät m., bes. für die Bed. 2 und 3; plur. -s; Anker.



oben: Patentanker oder Pogg, Draggen
unten: Admiralitäts- od. Stockanker, Pillanker

1. Schiffsanker; seine Teile sind: 1. *Kēd*, Ankerkēd, 2. *Schēkel*, *Schōkel*, 3. *Stock*, 4. *Schaft*, 5. *Arm*, 6. *Flünk*. *En unklören A.* Anker, dessen Kette um den oder die Flügel geschlungen ist. Den Anker auswerfen: *dat anker vallen laten* (Ende 16. Jh.), *setten* (1506), *sincken lathen* (1700), jetzt (*dat, den*) *A. uut-smiten, smiten, fallen lōten*; vor Anker gehen: *vor (to) A. gōn, sik vor A. leggen*; vor Anker liegen: *vor (to) A. liggen*; den Anker aufziehen: (*dat, den*) *A. lūchten, hiven*; wenn jem. seine Taschenuhr geräuschvoll aufzieht, sagt man: *dat is grōd, as wenn'n Snelldamper A. hievt*. Befehl: *A. hood* oder *A. op*; vgl. *ankerop*; *dat A. schōrkeln, van de Kēd utschōrkeln*, durch Öffnung des *Schōkels* losmachen, *WA* (um 1890); jetzt: *afschōkeln*; *dat A. kappen* *Ri* 16 (1743).

Übertr. gebraucht: *vor A. gōn* sich irgendwo (bes. in einer Kneipe) für einige Zeit niederlassen; *vor A. liggen* betrunken sein; *he hett sik en bitten vor A. lecht* liegt betrunken auf der Straße; *he lecht sik vor A.* wird bettlägerig; *he is to A. gōn* gestorben; vom Todkranken oder kürzlich Verstorbenen: *he hett sien letzt (best) A. uut*; hierzu: *dat letzt A. hoold't fast as Pick un Theer Bā*, S. B.² 6 (1859). *He hett sien A. achter'n Heerd* gibt die Fahrt auf, bleibt zu Hause; *he hett'n good A. achter'n Hied* ist wohlhabend, Finkw.; schon 1739: *ick hef, as man segt, myn A. all achter den Für-*

heerd brogt; ähnlich *Ri* 6 (1755), *Bā*, S. B.² 8 (1859). Ironisch, wenn man das, was man dringend braucht, nicht zur Hand hat: *„Ik hebb'n fein A. achter'n Huus“*, *sē de Stüürmann, do dreev he up'n Strand Finkw.*

Vgl. Röding I, 83 ff., Langenbeck 512 und *Booch-, Dei-, Klapp-, Noot-, Patent-, Pilz-, Plicht-, Schirm-, Stock-, Stopp-, Storm-, Teu-, Verteu-, Warpanker; dēchlich A., Draggen, Poch.*

2. Eisenklammer (Stange mit Querbolzen) zur Verankerung von Balken oder Mauerwerk (schon im 16. Jh. bezeugt). Zuss.: *Balken-, Splint-, Vauanker*; eingemauerter Kloben zur Befestigung von Türen und Fenstern; vgl. *Saß*, Zimm. 39, 86.

3. m., Faß, altes Hohlmaß für Flüssigkeiten (etwa 36,25 l.). Zuss.: *Half-, Veddelanker*.

4. Längenmaß für Korbweiden: *en ganz A.* ist 5½ Fuß, *en half A.* ist 5 Fuß, *lange A.* sind 6 Fuß lang, Geesth.

Ankerbalken m., Ankerbalken, schon 16. Jh.; nach *Saß*, Zimm. 76, jetzt jeder äußere Balken einer Balkenlage, der am Kopfende oder seitlich im Mauerwerk verankert ist; zu *Anker* 2. † **Ankerband** n. und m.?, Tonnenreifen aus Weiden (1842); zu *Anker* 4. **Ankerbooj**, -*booi* f., Ankerboje, verankerte Seetonne. Von einem waghalsigen Schiffer sagt man: *he mōkt sik (oder sinen Ōrs) to'n A. Finkw.* † **Ankerdevit** m., Ankerdavit, Aufwinder Vorrichtung für große Anker; vgl. *Ankerkraan*.

ankeren ['*ank'e-vn*] swv., „ankehren“. 1. † anwenden; (Geld) anlegen (16. Jh.); *vlyth a.* sich bemühen (16. Jh.). 2. einkehren (bes. in einer Gastwirtschaft), 1824 und noch; vgl. *ankiken*.

Ankerflünk m., Spitze des Schiffsankers; s. Abb. unter *Anker*. **Ankergrund** m., zum Ankern geeigneter Boden, Platz. **Ankerkēd** f., Ankerkette. **Ankerklüüs** f., Loch (*Oog*) in der Schiffswand, durch das die Ankerkette läuft; Vergleich: *Ogen groot as Ankerklüsen*. **Ankerkraan** m., Gerüst zum Aufwinden großer Anker; ähnlich dem *Ankerdevit*. **Ankerlamp** f., weiße Laterne, die von ankernden Evern nachts am Fockstag geheißt wird.

ankern swv., ankern.

Ankernagel m., kleiner, dicker Nagel (zu *Anker* 2). † **anker'op** adv., „ankerauf“; *a. gōn* in See gehen. **Ankerreed** f., Ankerplatz. **Ankerschaft** m., Achse des Schiffsankers; s. Abb. unter *Anker*. **Ankersmitt** m., Anker-, Grobschmied, *WA* (um 1890). **Ankerspill** n., Ankerwinde (mit Hand- o. Dampftrieb); vgl. *Ankerwinn*. **Ankerstēd** f., Ankerplatz. **Ankerstēk** m., Ankerstich, ein Knoten, urspr. zur Befestigung des Ankers; s. Abb. bei Röding IV, Fig. 25; auch vom Zimmermann gebraucht; vgl. *Saß*, Zimm. 42. **Ankerstock** m., Querstange am Ankerschaft (früher aus Holz); s. Abb. unter *Anker*. **Ankertau** n., Ankerseil; heute nur noch auf Booten (sonst wird jetzt die *Ankerkēd* gebraucht); vgl. Röding I, 98. *Potz A. un Stüür-*

boord! scherzh. Fluch. In dem Ausruf: *A., aahnst du denn nicks?* in Davids Schauspiel „Gustav oder der Maskenball“ (1838) und danach: *A., ânstu 'wat?* *Wa* (um 1890) ist *A.* Familienn.; vgl. Gaedertz, Das nd. Schauspiel II, 61. *Ankerwinn'*, -wisch f., Ankerwinde (gewöhnlich mit Dampftrieb); vgl. *Anker-spill*.

ankesen swv., auswählen, Alt. L.

anketteln, ankitteln swv., „ankitzeln“; refl. sich bei jem. einschmeicheln, anbiestern; vgl. *anmaken*; intrans. anbändeln: *mit een Deern a.* vgl. *anbanneln*.

ankiken stv.; 1. angucken; vgl. *anglupen, -klüttern, -linsen, -lipen, -schelen, -schulen, -seen*; *e-n a.* jem. ins Gesicht sehen; daher: *de kann enen nich grōd ankiken* ist unaufrechtig; *e-n scheel (scheef, vun de Siet, mit'n Puckel, mit de Hacken) a.* verächtlich ansehen; geringschätzig behandeln; *ick keek ehr nu jo ne mit'n Puckel an Kinau, Lant. 31; denn kiek ik di nich mehr mit mien Hacken an* Wroost, Pink, 46. „*De kiek di an*“, sagt man zu der Kartoffelschälerin, die die Augen nicht ausgestochen hat. Ein Mädchen, das nicht angestarrt werden will, sagt:

Wat kickst mi an?

ICK heff al 'n Mann. *Fu.* (um 1850);

mit dem Zusatz:

weerst eer kōmen, harr ik di nōmen.

Hbg., Moorb.,

..., *harr di doch nich nōmen.* Hbg.;

auch: *Wat kist mi an, wat lachst mi to*

un meenst, du büst mien Brut?

Ne, ne, ne, ne, ik mach di nich,

du hest en schebe Snut.

Hbg. (um 1890); ähnl. Moorb.

Warzen muß man bei zunehmendem Mond besprechen: *wat ik ankiek, dat gewinn't, wat ik überstrik, dat verswinn't* Finkw., Billw.; vgl. *afbidden*.

2. begucken; vgl. *anbeseen*; (*sik*) *wat (oder e-n) a.* genau betrachten, prüfen und danach einschätzen; *de Weert kickt sik sien Gest an. Dat mußt di a.* das ist des Ansehens wert (Ausdruck der Bewunderung); absol.: *kiek an!* Ausruf der Überraschung, des Unglaubens. Auch übertragen, intrans.: hineingucken, für kurze Zeit aufsuchen (bes. eine Gastwirtschaft): *denn worr hier un dōr noch mōl ankēken*; vgl. *ankeren*.

ankilen swv., „ankeilen“, jem. unhöflich oder zudringlich anreden; vgl. *anrēden*.

anklabastern: *se kōmt al antoklabastern* angepölkert; vgl. *kamen*.

anklackern swv., trans.: ankleksen, -pinseln; intrans.: *se kōmt anklackert* treffen einzeln (und verspätet) ein; vgl. *anklōtern* und *kamen*.

anklaffern swv., anschwärzen, verklatschen: *e-n (oder wat) a.*; vgl. *anbabbeln, -brevēn, -geigen, -geven, -kleien, -kriden, -mellen, -swarten*.

† *Anklam* Stadt in Pommern, in der Ra.: „*Jan A. spēlen* den Galanten, Unverschämten spielen“, *Wa* (um 1890), Wortspiel mit *anklammern*.

anklammern swv., refl., sich anklammern; vgl. *ankrampen*; *anklammer mit* Ausruf beim Anschlag (beim Versteckspiel), Lohbr.; vgl. *afbedragen*.

Anklapp¹ m., Kübbung, Seitenraum des nds. Bauernhauses, Vierl.; die Kübbungen liegen meistens nicht unter den Hauptsparren, sondern unter den daran angesetzten Aufschieblingen; sie sind „angeklappt“; vgl. Woss.-Teuch. I, 335.

Anklapp² m., Anschlag beim Versteckspiel, Berge d.; vgl. *Akree*.

† *anklappen* swv., anschlagen, in: *dat Huus is anklappt* durch Anschlag zum Zwangsverkauf angezeigt, *Fu.* (um 1850). Syn.: *anbacken, -sloan*.

anklaschiern swv., refl., „sich engagieren“: *he will sik 'n bēten a.* ein Liebesverhältnis anknüpfen, Lghorn; vgl. *angascheern, anbanneln*.

Anklatscher m., Anstreicher (scherzh.); vgl. *anstriken*.

anklauen swv., betasten; zudringlich, unanständig anfassen: *klau my ni so an Wa* (um 1890) und später; vgl. *ankleien¹*. *anklauerich* adj., zudringlich (1889); vgl. *anklevidi*.

'ankled'ajen, 'anklad'aatschen swv., trans. meist refl., unordentlich, eilig oder geschmacklos anziehen oder kleiden. Vgl. *Kledaasch'*.

ankleden swv., refl., sich verkleiden, Lghorn.

ankleien¹ swv., ankratzen; 1. mit den Händen probeweise ausscharren: *se kleit de Kantüffeln mōl an* Lghorn; vgl. *anpurren*. 2. anfassen: *wenn annere kōönt tanzen, springen, mutt ick an de Weeg* (Wiege) *anklein* (1851); bes.: betasten; zudringlich, unanständig anfassen; vgl. *anklauen, anrören*; 3. refl.: sich einschmeicheln, anbiestern, Alt. L.; vgl. *anmaken*.

ankleien² swv., anschmieren; anpinseln; nachlässig anschreiben (bes. an eine Mauer oder Tafel); vgl. *anmalen, -smēren*; *e-n a.* den Namen eines ungezogenen Mitschülers aufschreiben; vgl. *anschriven*; dann auch: jem. verklatschen; vgl. *anklaffern*.

anklēven swv., trans. und intrans., ankleben; vgl. *anbacken, -kliestern*. *anklēvich* adj., klebrig, fest haftend; übertr.: auf-, zudringlich, *Wa* (um 1890); vgl. *andregern, -klauerich, -tatschich*.

ankliestern swv., trans., ankleistern; vgl. *anklēven*.

anklingeln swv., an der Tür klingeln; telefonisch anrufen; vgl. *anbimmeln*.

anklitschern: *dōr kummt en Kōn a.* angesegelt, Finkw.; vgl. *kamen*.

ankloppen swv.; 1. intrans.; a) anklopfen; vgl. *anballern, -pucken, -trummeln*. Aberggl.: *wenn nachts ankloppt ward* (ohne wirkliches Klopfen), *mellt sik een an* wird bald jemand sterben, Lghorn. b) durch Klopfen das Zeichen zum Arbeitsbeginn geben (Maurer). 2. trans.:

a) festkloppen, andrücken: *de Eer a.*; b) nicht dauerhaft, nicht fachgerecht oder nur vorläufig befestigen, bes. annageln; vgl. *anbringen*.

anklöttern swv., „anklappern“; 1. refl.: sich unordentlich oder auffällig anziehen; vgl. *anklütern*; 2. intrans.: *se keem toletzt noch anklöttert* hinterhergeeilt; vgl. *anklackern* und *kamen*.

ankluckern swv., „angluckern“; *sik enen a.* sich betrinken; vgl. *andrinken*.

anklüssen: *dör kemen twee Schēp a.* angeseelt (in schwerem Seegang), Finkw.; vgl. *kamen*.

anklütern swv., 1. angucken: *en an'er mit Füürogen a. Bā, S. B.² 11* (1859); vgl. *ankiken*. 2. refl. = *anklöttern* 1 und *antrecken*.

ankneebenen „ankniebeinen“: *he kummt wedder a.* angestiefelt, Finkw.; vgl. *kamen*.

ankneern, mit Kreide Linien ziehen (Maler).

anknipen stv., „ankneifen“; kälter werden, stärker frieren: *dat hett bannich anknepen vannacht* Finkw.

anknipen swv., einschalten (das elektrische Licht); vgl. *anstellen*.

anknöpen swv., anknöpfen; anknüpfen; vgl. *anknütten*.

anknütten swv., trans.: anknoten, anknüpfen, Rr 133 (1755) und noch; vgl. *anknöpen*; absol.: (mit jem.) „anbinden“, sich einlassen, zanken, Wā (um 1890); vgl. *anbanneln*, *-binnen*, *-leggen*.

anködden swv., anreden; vgl. *anreden*; ansprechen (jem. um etw.); vgl. *anliggen*; zureden, ermuntern, antreiben; vgl. *anstöten*; absol.: mahnen, nachfragen; zum Essen oder Trinken nötigen, Finkw., Moorb., Vierl.; vgl. *annödigen*.

† **anköddern** swv., anlocken, verführen. Bā, Hs. Gl. (um 1840).

ankorken swv., zukorken, Wā (um 1890).

anköteln swv. refl., sich (an jem.) heranzumachen, aufdringlich einschmeicheln, anbieten: *se wulln sik bi jem a.; de will sik blöt a. Wā* (um 1890). Vgl. *Köteln*. Syn. s. *anmaken*. **Anköteler** m., Schmeichler (Schimpfw.); vgl. *Köteln-di-an-Kackerlattje*.

anköttern swv., refl. = *anköteln*, Hbg., Finkw.; intrans.: *he kummt al wedder anto-keutern* angelaufen (von lästigen Besuchern); vgl. *kamen*.

ankotzen swv., ankotzen; übertr.: anschnauzen; vgl. *anfaren*.

ankrabbeln: *de Luus keem ankrabbelt, de lütt Jung keem a.* angekrochen; 1862: *(se) komt antokrabbeln*; vgl. *kamen*.

ankragen swv., trans., mahnen (an eine Verpflichtung), Vierl.; antreiben (zur Arbeit); *he mut jem braf mit ankragen, dat se eeren Büdel fär my apen dohn sält* (1777). Vgl. *anködden*, *-stöten*.

ankrampen swv., refl., sich festklammern; vgl. *anklammern*.

ank'reen swv., anschlagen (beim Versteckspiel); zu mnd. *ankreien*?; vgl. *Akree*.

ankrepen s. *ankrupen*.

ankriden swv., ankreiden; etw. anmerken; *e-n a.* anschwärzen, anzeigen; vgl. *anklaffern*; *Schuld a.* anschreiben; vgl. *anshriven*.

ankrigen stv., „ankriegen“; 1. angezogen bekommen: *toletzt kreeg he de Stēbel doch noch an*; vgl. *anquelen*. Scherzhafte Regel: wer nach der Hochzeitsnacht *de Bücks toerst ankricht*, führt das Regiment in der Ehe; etw. anzu- ziehen bekommen; Kinder fragen: *wat krieg ik op mien Hochtiē an?* und messen dann mit übereinandergelegten Zeigefingern von der Taille bis zum Hals: *Samt, Sied, Batist, Kat- tuun*; vgl. Nds. 16, 370. 2. zusetzen, hinzu- fügen: *an de Farv hett he keen Eul ankrēgen*; vgl. *andoon*.

ankringeln swv., *sik enen a.* sich betrinken; vgl. *andrinken*.

ankrögern swv., dass.

ankrömen swv., „ankrumen“, *Broot a.* ein- bröckeln (ins Essen oder Futter).

ankrücken swv., trans., anborgen; vgl. *an- pumpen*.

ankrupen, **ankrepen**: *de Katten kemen an- krupen* (selten *ankröpen*; Finkw.: *ankrepen*) angekrochen; vgl. *kamen*.

ankrüseln swv., *sik enen a.* sich betrinken; vgl. *andrinken*.

ankrüsen swv., „ankrausen“, faltig annähen (Spitzen, Besätze); vgl. *anneien*.

† **Ankumst** f., Anrecht, Rechts-, Besitztitel (zuletzt 1603: *Ankumpst*); vgl. *Anrecht*.

ankünftich adj., empfindlich, leicht beleidigt, Finkw., Vierl.; vgl. *angrēpsch*, *ankünn'sch*; *an- stellen*.

ankünnen swv., ankündigen; vgl. *anbera- men*, *ansetten*.

ankünn'sch adj., empfindlich; nur bei Ort- lepp, Pl. L. u. W. 11, 42; vgl. *ankünftich*.

anküseln swv., „anwirbeln“, = *ankrüseln*.

Anlaag f., Anlage; Veranlagung, Begabung; in junger Ableitung auch: Anpflanzung, Park; † **Anschlag**, Hinterhalt; † **Anliegen**, Ansuchen; vgl. *Anliggen*; † **Steuer**.

anlangen swv., „anlangen“. 1. intrans.: her- anreichen: *he kann (dör) nich a.*; vgl. *ankamen*, *-recken*, *aflangen*; ankommen, eintreffen (da- für meistens *ankamen*). 2. † trans., übertr.: betreffen: *wat linnen und wullen anlangt* (1583); *wat sien Hart anlangt* (Mitte 18. Jh.); dafür jetzt *anbedrapen*, *anbelangen*; gericht- lich belangen, anklagen (15., 16. Jh.).

anlappen swv., trans., (scharf) anfahren, an- schnauzen; vgl. *anfaren*.

anlaschen swv., mit einer Lasche ein- oder ansetzen; *de Achterstēben ward an'n Kiel an- lascht*; anstücken, ansetzen; vgl. *ansetten*. **Balken** a. nach Wā (um 1890) „mit Balken ver- kleiden, ausfüllen“.

anlaten swv., anlassen; trans.: jem. heran- lassen; etw. in Gang setzen; vgl. *ansmiten*.

Refl.: den Anschein erwecken; *dat lett sik goot an* verspricht gut zu werden; *dat lett sik nō wat an* sieht nach etwas aus; vgl. *anshinen*, *Anseen*; sich machen: *se hett sick wol angelah-ten* (1707), ähnlich noch; von hier aus auch: *de Küll harr sik scharp anlaten* hatte scharf eingesetzt; vgl. *anfangen*.

anlaven swv., angeloben, versprechen, 16., 17. Jh., R₁ 148 (1755), B_ä, Hs. Gl. (um 1840) und noch, jetzt veraltet. Handwerker, die um Zulassung zur Meisterprüfung nachgesucht haben, heißen in hd. Quellen des 18. Jh. *angelobt*. † **Anlaavwoord** n., Versprechen, B_ä, S. B.¹ 121 (1846).

anleggen swv., anlegen; 1. trans.: anlegen (Kleidung), vgl. *antrecken*; (Kinder) an die Brust legen, stillen (1750); *en Hand (mit) a.* mit anpacken, helfen; vgl. *anpacken*; aufs Feuer legen: *Torf (Bülten) a.*; anlehnen: *den Kopp a.*; vgl. *anlōnen*; ausbreiten (Garben zum Dreschen mit dem Flegel): *en frische Lōg a.* Oft übertr. gebraucht: anlegen (Geld): *dat is goot anle-licht*; übertr.: *dat is verkeert anlecht* schlecht angebracht, unpassend; vgl. *anpassen*; bezahlen, ausgeben: *wat kann he a.? Wovēl mutt he dōr fōr a.?*; her-, einrichten, anfangen; *dat op wat a.* auf etwas aus sein. Refl.: *sik mit e-n a.* Streit anfangen.

2. absol.: a) den Kopf gegen die vordere Kirchenbank lehnen, wie es die Hinterbliebenen bei Schriftverlesung und Segen in Finkw. (am Gründonnerstag) und Vierl. (im Trauergottesdienst) taten; vgl. Finder, Finkw. 254, Vierl. II, 117; übertr.: heftig weinen, Vierl.; b) anlegen (zum Schießen); *op wat (e-n) a.* zielen. 3. intrans. (oder absol.?): anlegen (von einem Schiff); vgl. *afleggen* und *anbinnen*.

anleren, anlevern swv., trans., anlernen; anleiten; vgl. *anhollen*, *-wisen*.

anlevern swv., anliefern, überbringen.

anlifton swv., = *anluchten*².

anliggen stv., intrans., „anliegen“; 1. mit Dativ der Person: drängen, bedrücken; *wat mach em a.?* was mag ihm fehlen? Persönlich: jem. dringend um etwas bitten: *he licht em an, he sall dat doch doon*; vgl. *angaan*, *-hollen*, *-ködden*, *-preien*, *-prellen*, *-purren*, *-sacken*, *-sōken*, *-spreken*, *-trēden*. 2. seemänn.: (einen Kurs) steuern, halten (urspr. auf den angesteuerten Punkt, jetzt auf die Strichteilung des Kompasses bezogen, vgl. Rōding I, 136): *wi könt goot a.* Kurs halten; *so mutt dat a.*; Frage nach dem Kurs: *wat licht an?* (Finkw. auch trans.: *wat licht he an?*) 3. Von hier übertr.: *wat licht an?* was liegt vor? was gibt es Neues? Dagegen: *wat licht dōr denn an?* woran liegt das?; s. *liggen*.

Anliggen n., Anliegen, Bitte; zu *anliggen* 1; vgl. *Anlaag*.

Anligger m., Anlieger, Anrainer; Zuss.: *Diekanligger*.

anlinsen swv., trans., anstarren; vgl. *an- kiken*.

† **anlipen** swv., trans., jem. mit schiefem Mund (*Liep*) ansehen, R₁ 154 (1755); vgl. *an- mulen*.

anlitzen swv., trans., jem. als Kunden an- zuwerben versuchen (*Spediteure*); vgl. *an- warven*.

anlocken swv., herbeilocken.

anlōnen swv., anlehnen: *sik a.*; *de Dōr is anlōnt*; vgl. *anbucken*, *-leggen*, *-stellen*.

Anloop m., Anlauf: *en A. nēmen*; dies auch übertr.: einen Versuch oder Anfang machen; vgl. *Tolooop*, *Ansatz*.

anlopen stv.; 1. an, gegen etw. laufen, sto- ßen: *man nympt eyn bernende lycht tho hülpe, dath men nicht anlope* (1530); *dōr lōppt keen Hund sōben Jōr dull, he lōppt mōl an Vierl.*; vgl. *an* I 1 f. Gewöhnlich übertr.: *mit wat a.* mit etwas anecken, Anstoß erregen; vgl. *anstōten*; in Ungelegenheit geraten: *wat (wie) loopt wi (ook doch) an*; *he is dōr beus bi anlopen*; vgl. *ankamen*. 2. seemänn.: (einen Hafen) anlaufen; auch persönl.: *dien Jungs sünd anlopen* (im Hafen) eingetroffen. 3. *he kummt an(ge)lopen* angelaufen; vgl. *kamen*. 4. auflaufen, ansteigen: *dat de vnkost tho hoch will a.* (1625); *de Zinsen loopt an*; *dat Geld loppt an*; anschwellen: *de Back is so'n bēten anlopen*. 5. anlaufen (von Farben): *dat Sülver- tüch is ganz swatt anlopen*; *de Hēben* (Him- mel) *loppt root an rōtet sich*; *de Backen loopt root an*; *se leep root an errōtete*.

† **anlōven** swv., „anloben“: *Geld (Gold) löft an* gewinnt Anhänger, macht beliebt, Fu. (um 1850).

anluchten¹ swv., anleuchten.

anluchten², **anlüften** swv., anheben; auch *anlifton*; vgl. *anheven*.

anlūsten swv., Lust machen, Gelüste er- wecken: *dat lüst em an Lghorn*.

anluven¹ swv., in den Wind steuern, vgl. *anhollen* und *Luvv*.

anluven² swv., anheben (mit einem Kran); Syn. s. *anheven*.

anmaken swv., „anmachen“; 1. anbringen, befestigen; vgl. *anbringen*. 2. anzünden: *Füür (Licht, en Piep) a.*; vgl. *anbrennen*. 3. an- rühren: *Kalk a.*; *angemōkten Kalk*; vgl. *an- rōren*. 4. refl.: sich aufdringlich (an jem.) her- anmachen, anbietern: *sik an (bi) e-n a.* Finkw.; vgl. *andoon*, *-ketteln*, *-kleien*, *-kōteln*, *-kōtern*; *-meiern*, *-migen*, *-ōgeln*, *-smēren*, *-smusen*.

anmalen swv., anmalen, anstreichen, an- schreiben; vgl. *ankleien*, *-pinseln*, *-quasteln*, *-smēren*, *-striken*, *-tēren*, *-tuschen*.

† **Anmarkels** n., Anmerkung, Notiz (1805).

anmarken swv., anmerken (einem etw.); vgl. *anfölen*; *he lett sik dat nich a.*, vgl. *ankamen* II, 1.

anmeckern swv., trans., jem. tadeln, bekritteln.

anmeden swv., „anmieten“, in Dienst nehmen, Alt. L.; vgl. *anstellen*.

anmeien swv., anmähen, vgl. *anhauen*.

anmeiern swv., trans.: betrügen (bes. beim Spiel), anführen; vgl. *anfören*¹, *bemeiern*; refl.: sich einschmeicheln; vgl. *anmaken* 4.

anmellen swv., anmelden; mit persönl. Obj. auch: anzeigen, melden; anschwärzen; vgl. *anklaffern*; refl. sich melden (von Sterbenden oder Toten, die sich bei ihren Angehörigen durch Zeichen bemerkbar machen); vgl. *angeven*, *ankloppen*, *anseggen*.

Anmeller m., Türklopfer, Vierl.

anmēten stv., anmessen (z. B. Kleidung).

anmicheln swv., betrügen, hereinlegen; vgl. *anfören*¹.

anmigen stv., anpissen; übertr.: *sik a. (an e-n)* sich aufdringlich (an jem.) heranzumachen, sich anbiedern, einschmeicheln (bei jem.); vgl. *anmaken*.

anmoden swv., anmuten; 1. anmuten (wie im Hd.); 2. vermuten, in der Konstruktion *mi is anmoden* (aus *anmodende*). 3. zumuten, in der Verbindung: *e-n wat anmoden sien* (so schon 1750); † *he was my Ehr a.* machte mir einen ehrenvollen Antrag (18. Jh.); vgl. *anmoods sien*, *ansinnen*.

anmōdich adj.; 1. anmutig, Fu. (um 1850) und noch; Komparativ *anmodiger* 1603. 2. angenehm, sanft, milde: *dat Weder is mal anmōdi(ch)* Wā (um 1890); *hüt morn regen dat mal a.*, ebd.; milde, fruchtbar (vom Wetter), Vierl.

† **anmoods** adj., nur bei Wā (um 1890) in der Verbindung *a. sien* = *anmoden* 3.

anmucheln swv., betrügen, beschwindeln; vgl. *anfören*¹.

anmulen swv., mürrisch, mit schiefem Maul ansehen; *God's Gav schall nich anmuuld warden* Bā, S. B.² 14 (1850); vgl. *anlipen*.

anmummeln¹ swv., trans., „anmurmeln“, undeutlich zu jem. sprechen; auch: beim Sprechen zu nahe an jem. herankommen; übertr.: jem. anführen, betrügen; vgl. *anfören*¹.

anmummeln² swv., trans. und refl., „anmummen“, sehr dick oder warm ankleiden: *wat hett de sik anmummelt!* Vgl. *antrecken*.

anmunstern, **anmustern** swv., anmustern; 1. trans.: in Dienst stellen (insbes. auf einem Schiff): *de Kru weur anmustert*; im Hafenbetrieb einstellen; übertr.: zu kleinen Dienstleistungen heranziehen; vgl. *anstellen*. 2. intr.:

in Dienst treten (bes. auf Schiffen): *he munster bi en Seefischer an*, *he hett op'n Amerikōner anmustert*; übertr.: mitmachen: *kann ik hier (bei einer Zecherei) a.?* Vgl. *anhören*.

Anna, Anne, Frauenn., Anna. Kinderlied:

Anna Susanna, stah op un böt Frier!
O, min lebe Moder, dat Holt is so düer.
Schür mi den Grapen un putz mi dat Hus,
hüt Avend kummt lustige Gesellen in't Huus.
Kannst du nich danzen, so will ick't di lehren
un will di de Tüffeln in Botter umkehren.

Fu (um 1850).

Für die drei letzten Verse auch:

hüt Avend kummt Hans un Gretjen to Hues!
Hans un Gretchen küß(t) sick mal,
hulterdepulter de Tröpp hendahl. Ebd.

Weitere Varianten aus Hbg. (Wriede, Pl. Kinder- und Volksreime 55), Moorb., Billw. (Finder, Billw. 286), Vierl. (Finder, Vierl. II, 295 f.); Lghorn (Nd. Kb. 1937, Sonderheft 12); vgl. auch das franz.-nd. Wiegenlied Heimat 25, 252. Im 1. Glied von Doppelnamen wird *Anna* oft zu *Ann*; z. B.: *Annd'oorten*, *Anngr'eeet*, *Annst'ien*, *Anntr'ienken*, *Anntr'uutj*; vgl. *Ammetjen*. Dimin.: *Ank(e)*, *Antje*.

annaasten [an'o-sn] adv., nachher, später, Blank. (veraltet); vgl. *naasten*.

Annadach m., Tag der heiligen Anna (26. Juli); werfen die Ameisen am A. auf, so folgt ein strenger Winter, Vierl.

annageln swv., etw. festnageln; vgl. *ankloppen*, *anpinnen*.

Annel m., Andelgras, *Glyceria maritima*, eine Salzwasserpflanze.

anneien swv., annähen; vgl. *anheften*, *-krüsen*, *-prünen*, *-reen*, *-stöten*.

annemen stv., annehmen; 1. trans.; a) mit sachl. Obj.: annehmen; *Vernunft a.*; speziell: zum Saugen zulassen: *de Sög will de Farken nich a.*; übernehmen: *den Hoff a.* (1845); vgl. *antreden*; *Land (in der Erfschop) a.* (1603); *Arbeit a.*, *sik'n Arbeit a.*; *sik dat Feuern (Fahren) a.*; *wat for fast a.*; *sik wat a.* angewöhnen, lernen; vgl. *anwarn*, *anwennen*. Blank. auch: etw. auf sich beziehen. Übertr.: annehmen, glauben: *dat nēm ik nich an*. b) mit persönl. Obj.: in Dienst stellen, zu einem Amt annehmen, zulassen; anwerben: *sik (as Suldöt) a. löten* (um 1870); vgl. *anwarven*; zu Rate ziehen: *en Dokter (Arzt) a.*; in Pflege nehmen, adoptieren: *(sik) en Kind a.* (auch: sich eines Kindes annehmen); † *gefenglich a.* verhaften (1603); vgl. *antappen*. 2. absol.: zulangen (beim Essen); man fordert die Gäste auf: *nimm an!* *nēmt goot an!* Finkw., Harb.; vgl. *tolangen*; aufnehmen, lernen: *se nimmt goot an*. Formelhaft: *nimm bloots mōl an* stell dir vor; vgl. *andenken*.

anner pron., *ander*; bis ins 19. Jh. auch *ander*; Sg. *de a., dat a.; een, keen a.(n); wat anners; nicks anners*; Plur.: *annere* (selten), *de annern, anner(e) Minschen*; vgl. *anners*.

1. gegenüberstellend: *dat is en annern; anner Lüüd andre: uut anner Lüüd ern Puckel is goot Remen sniden Lghorn; du kannst woll lachen, wenn a. Lüüd weent Blank.; wy sünt van andre Lüden von andrer Art (1656); se mutt mōl nō a. Lüüd zu Fremden (in Dienst). Op de a. (gegenüberliegenden) Siet; de annere Welt das Jenseits; op de a. Hand anderseits; annern (anners) Sinns (auch annersinns) wann seine Ansicht oder Absicht ändern; sich fügen. Nu is't heel en ander Ding etwas ganz anderes (1739). Dat is ganz wat anners; scheun is wat anners; duun is wat anners betrunken ist er gerade nicht; ik will di wat anners wisen (auch elliptisch: ik will di wat anners). Vgl. unter *anners*.*

2. *een* und *anner* verbunden: *een Hand wascht de a.; den enen sien Uul is den annern sien Nachtigall; as de een heet, süüt de a. uut (oder: wo de een mit wuschen is, is de a. mit afdreugt)* einer taugt so wenig wie der andere; ähnlich schon Fu. (um 1850). *Een un a. mancher: een un a. börstige Deeren (1751); Disch un Tollers un Supp un Brod'n un een un a. (und alles übrige), allns weur to Schann'n Ortlepp. Nich een, nich a. nichts, niemand: dor is nich een, nich a.; he secht nich een, nich a.; wi hefft keen Broot in'n Huus', keen een noch (oder nich) a.; half een, half a. nēmen zu gleichen Teilen mischen; statt *eenanner* (vgl. dort) häufig noch die Stellung *een + Präp. + Artikel + anner: een an't a.; een um't a. abwechselnd; een (oder all) um'n annern Dach; een nō't (oder achter't) a. hinter-, nacheinander, einzeln; een dord't a.; een mit't (oder mit'n) a. zusammen, insgesamt; een gegen den annern; se knepen sik een den annern de Luft af.**

3. ein Ungenannter: ausweichend auf Fragen: *wo geist du hen? Na de annere Fru Fu.* (um 1850). *Wo büst du west? Bi de annern, de eersten eben vorbi.* Oft von jem., dessen Namen man nicht kennt oder nicht nennen will (meist herabsetzend): *du a. (als Anrede oder als Beschimpfung); du a. mit'n Kopp (Döskopp, Schietkopp); du a. Op (Buursleef, Dickkopp, Jandaddel usw.); dat hett de a. Op secht; dat hett de a. Pollack mi klau't; nu lat denn Annern (den Winter) man kam'm mit sien 36 Grad (1850).*

4. der, das übrige: *all dat a. alles übrige; dat annere Kutter- un Evertüüch die übrigen Kutter und Ewer; de annern die übrigen.*

5. zählend; a) der zweite: *den andern dach des mantes Martii am 2. März (1577); tom andernmal zum zweiten Mal, wieder (1623).* Jetzt sehr selten: *dat weer de a. Dach der zweite von drei Tagen.* Rief ein Spieler beim Marmelspiel: „Tom annern“, so durfte er

seinen Wurf wiederholen; um das zu verhindern, rief der Gegenspieler schnell: „Niks tom annern“. b) der nächstfolgende (bes. bei Zeitangaben), z. B. *den annern Dach (Morgen); annern Oostern, a. Jör*; auch: *de a. Reis' die nächste Fahrt; de a. Floot*; vgl. *annermaal*; c) † der vorhergehende: *annern Moren Tew. Kind.* (um 1650); vgl. *annerdaags, annerletzt*.

† *annerdaags* adv., neulich, Schü I, 45 (1800); vgl. *annerletzt*. -*een* unbest. Pron., ein anderer, jemand anders, sonst wer: *se is nix meer as ik un Anner-Een* sie ist unsersgleichen, Schü I, 289; *nu giff man noch a. de Schuld*; auch: *en annereen Claudius, annerseen Hbg., Vierl.* † *Annerkinnerdach* m., Tag der unschuldigen Kinder (28. Dezember); aus *aller Kinner Dach*; auf den 3. Weihnachtstag und auch auf den 3. Oster- und Pfingsttag übertragen (Ende 19. Jh.). *annerletzt, -lest* adv., das vorige Mal; selten: das nächste Mal; neulich, vor kurzem; vgl. *annerdaags*. -*maal* adv., ein anderes Mal: *op'n a.*; selten: *um a.*, z. B. in der Beileidsformel: *jo (euer) Kummer deit mi leet, de lebe Gott mach jo (euch) um a. dörfor sēgen!* Vierl.

annern s. *antern* und *ennern*.

anners pron., auch als Adv. und Konj. gebraucht; anders, sonst; auch gekürzt zu *ans*; vgl. außerdem *anner 1* am Schluß. 1. anders: *dat is a.; ward dat gōr nich wedder a.?*; *mi ward ganz a. (übel) tomood; denn ward ji a. to Sinn Poeck*; vgl. *annershaftich, annersinns*. Adverbiell gebraucht: *dat kümmt a.; dat geit nich a.; wi wüllt dat a. möken*. Elliptisch: *he kunn nich a.* er konnte nicht anders handeln, konnte nicht umhin, *ik kann ook a.* (im Sinne von: strenger sein).

2. sonst: *a. een* sonst wer, ein anderer; vgl. *annereen*; *a. wat (= wat anners)* sonst etwas; vgl. *anner*; *a. niks (= niks a.)* sonst (weiter) nichts; *a. keen* sonst niemand; *hebbt ji a. keen (kenen)* sonst keine (keinen)? *Keen a.* wer sonst? *wonēm a.* wo sonst? Adverbiell gebraucht: *se hebbt a. keen Tiet; dat is nich meer as a. (früher).* Als Konj.: *in de Dōg* (zwischen Weihnachten u. Epiphanias) *worr nich döschf, a. (andernfalls) broch dat Unglück; mōk dat du wechkommst, a. kōm ik di op de Jack; a. kannst di wat besinnen* sonst kannst du was erleben. Syn.: *annersrum, annertiets, ans, ansünsten, sünst*. Zus.: *woanners*.

annershaftich adv., andersartig, verändert; verschieden: *de Peer gōt a., dat ool un dat neet Vierl.* (Förster auch: *annershaft*); sonderbar: *he weer so'n bēten a. antrocken*. Vgl. *anners. anners'inns* s. *anner 1*. **annerslang** adv., in andere(r) Richtung. **annersrum** adv., andersherum, in entgegengesetzter Richtung; andernfalls; umgekehrt, im Gegenteil. **annerstēd** adv., anderswo, Vierl. (Förster); vgl. *annerswo*. **annerswat** s. *anners*. **annerswedder** adv., zu anderer Zeit; *mōl so, a. so bald so, bald so, Vierl.*; vgl. *anners. annerswo* adv.,

anderswo; dafür gewöhnlich *annerwegens*, *-werts*, *woanners*; *anderswor* 1613; vgl. auch *annersted*, *-widich*.

annerthalf [*'anatalf*, *anat'alf*] Zahlw., anderthalb: *andert halue elen* (1625); *en Stünn'* a. etwa anderthalb Stunden; spottend: *da weern man a. Minschen* Fu. (um 1850). **annert-halffötig** adj., anderthalb Fuß lang. **Annert-halfmaster** m., Schiff mit Großmast und kleinem Hintermast, Poek. **Annert-half(s)minsch** m., übergroßer, baumstarker Mensch. **Annert-halfspintbroot** m., großes Roggenbrot, urspr. von anderthalb Spint Gewicht, Finkw.; vgl. *Spint*. **Annert-halfstek** m., „Anderthalbstich“, ein Seemannsknoten; bildlich: *he socht nō den rechten A. for sien Seemannsgörn* (Abschluß der Erzählung), Fock II, 317.

annertiet(s) adv., zu anderer Zeit, sonst; früher, Hbg., Finkw.; vgl. *anners*. **annerwegens** adv., anderswo. Daneben: **annerwegen** Hbg. 18., 19. Jh., Finkw., und **annerwegs** Hbg.; vgl. *annerswo*. **annerwelk** pron., „anderswelche“, andere, Vierl. **annerwerts**, **-warts** adv., anderswo, Hbg. (1820 und noch), Finkw., Vierl.; vgl. *annerswo*. **annerwidich** adv., anderweitig, anderswo, Bā, H. u. H. 5 (1822) und später; vgl. *annerswo*.

Anno Anno, im Jahre: *A. fiefunfoftich*; bes. in Bezeichnungen für längst Vergangenes oder Veraltetes: *siet A. Kindlein Bartels*, Grill 8, 93; *A. Een, as de Düwel 'n lüttj Jung was* Bā, S. B.² 2 (1859); *A. een, as de Elv afbrenn' un de Schellfisch to heet in't Diekdör rinkemen*; *vun A. Toback*; *vun A. Kruuk*; vgl. *achtein* und *Kruuk*.

annödigen swv., nötigen; zwingen: *he mutt man annödi(g)t wardn* WA (um 1890); vgl. *anködden*, *-kragen*.

† **annungzeern**, **-ziern** swv., annoncieren; speziell: ausrufen (bei der Versteigerung): *se köönt em nich as natte Waar annunkschiren, op hochdüütsch: verauktschioniren laten* (1866).

anögeln swv., refl., „sich anäugeln“, sich einschmeicheln, Rr 369 (1755), WA (um 1890); vgl. *anmaken* 4.

anökeln swv., trans., „anekeln“, verspotten, uzen.

an'op adv., hinauf, herauf (veraltet): *nu gō wi a. Blank*.

† **anorn'earn** swv., anordnen (= befehlen), Mähl und noch; *se anordnier un kummandier in Hus un Goren rüm* Poek, Ellernb. 239.

anornen swv., anordnen; ordnen.

anpacken swv., anpacken, fest anfassen; für einen, der sehr elend aussieht, ist bezeugt: *du süst uut as Jesus meine Freude, Hans pack an*; angreifen: *he süüt uut: enen hett he al op, un den annern will he a. (grimmig)*. Übertr.: *allens, wat he a. dē*; vgl. *anfangen*, *-faten*, *-gaan*, *-gripen*.

anpappen swv., ankleben (Papier); vgl. *anbacken*.

Anpart [*'anpat*] m., Anteil, Teil; mnd. (16. Jh.) und Vierl.; vgl. *Andeel*; auch: Meinung: *nō minen A. Vierl*.

anpassen swv., anpassen; passend machen; refl.: sich anpassen; *anpassend sien* passen, WA (um 1890); vgl. *anbrocht*; *anleggen*, *anstaan*.

anpatschen: *he keem mit sien barften Been angepatscht* angestapft; vgl. *kamen*.

anpauen swv., barsch anfahren, Fu (um 1850).

anpedden swv., „antreten“; 1. intrans.: anfangen schneller zu gehen: *peddt mōl 'n beten an*; vgl. *anschedten*; *anpedden kömen*, *angepeddt kömen* schwerfällig oder langsam näherkommen; vgl. *kamen*. 2. trans.: festtreten: *de Knechtsen müssen de Dimens* (Heuhaufen) a. Vierl.

anpeilen swv., anpeilen (seemann.); übertr.: auf etwas zusteuern; jem. anreden; vgl. *anreden*; sich nach etwas umsehen, nach etwas ausschauen; etwas ausforschen.

Anpick Subst., ein Marmelspiel, ähnlich wie *Hirschfang*. Vgl. *Pick-an-de-Wand*.

anpicken swv., leicht berühren, streifen (beim Marmelspiel); vgl. *anrören*. **Anpicker** m., leichter Treffer.

anpietschen sw., „anpeitschen“, antreiben, Schurek.

anpinnen swv., annageln, vgl. *Pinn'* und *anageln*.

anpinseln swv., anmalen, anstreichen; vgl. *anmalen*.

anpipen swv., „anpfeifen“, in: *sik enen a. sich betrinken*; vgl. *andrinken*.

anplanten swv., anpflanzen.

† **anplegen** Verb. „anpflegen“, herbeibringen (1656); vgl. *anbringen*.

anplinkern, **anpliren** swv., anblinzeln; verstohlen ansehen.

anplünnern swv., refl., sich unordentlich oder auffällig anziehen; vgl. *antrecken* und *Plünnen*.

anpöbeln swv., anpöbeln; vgl. *anfare*; speziell: unverschämt ansprechen; vgl. *anreden*.

anpochen s. *anpucken*.

Anprall m., Anprall; übertr.: *datt's noog för'n ersten A.* das reicht fürs erste, Bartels.

anprallen swv., intrans.: gegen etwas prallen; vgl. *anstöten*.

anpreien swv., anrufen (ein Schiff auf See); vgl. *anropen*; übertr.: anreden; dringlich um etwas bitten; mit Bitten belästigen; vgl. *anliggen* und ndl. *aanpraaien*.

† **anprellen** swv., jem. um etwas bitten, dringend ersuchen (1858); vgl. *anliggen*.

† **anpresenteren** swv., anbieten (1605, 1625); vgl. *anbeden*; jurist.: *ē-m dat Recht a.* jem. zum Prozeß zulassen, zur Klageführung auffordern (1603).

anprickeln swv., anstechen, anritzen, Rr 192 (1755) und noch; z. B.: *Wüst* (Würste) a.; vgl. *anstēken*.

anprimen swv., trans.: anreden, ansprechen, WA (um 1890); vgl. *anreden*.

anprisen swv., anpreisen, loben.

anprünen swv., schlecht, nachlässig annähen; vgl. *anneien*.

anpruusten swv., trans.: anniesen; übertr.: jem. grob anfahren; vgl. *anfaren*; intrans.: *he kummt a. hastig, aufgeregt angelaufen*; vgl. *kamen*.

anpucken, -puchen, -pochen swv., intrans.: anpochen, anklopfen, Vierl., Alt. L.; vgl. *ankloppen*; trans.: *e-n anpochen* grob anfahren: Mähl; vgl. *anfaren*.

anpultern: *he kummt anpultern* angepölkert; vgl. *kamen*.

anpumpen swv., anpumpen, anborgen; vgl. *ankrücken, -sacken, -tappen*.

anpurren swv., anstochern, ankratzen; vgl. *ankleien*; anstoßen; vgl. *anstöten*; übertr.: *e-n a. jem. (zu etwas) anreizen*, Rr 195 (1755); jem. antreiben; vgl. *andriuen*; mahnen; vgl. *anstöten*; *bi e-n a. jem. um etwas angehen, bitten*, ersuchen; vgl. *anliggen*.

anpüttjern swv., nachlässig, nicht fachmännisch anbringen; vgl. *anbringen*.

anputzen swv., trans.: verputzen (Maurer); herausarbeiten, z. B. Zapfen, Leisten (Zimmerm.); vgl. *ansniden*; verschönern, schmücken; refl.: sich feinmachen, hübsch anziehen; vgl. *anhübschen, -trecken*.

anpuusten swv., trans.: anblasen, anhauchen: *a. oder anspeen* (beim Spiel *Wind oder Water*) Lghorn; anfachen; vgl. *anpüüstern*; übertr. mit pers. Obj.: zornig anfahren; vgl. *anfaren*. Intrans.: *he keem anpuusten* angekeucht; vgl. *kamen*.

anpüüstern swv., anfachen (mit dem Püüster Blasebalg); vgl. *anfuchen, -puusten*; umständlich, mühsam zum Brennen bringen.

anquasseln swv., trans., zudringlich oder frech anreden; vgl. *anreden*.

anquasteln swv., anpinseln; nachlässig, nicht fachgemäß anstreichen, WA (um 1890); vgl. *anmalen, -striken*.

anquatschen swv., zudringlich oder dreist ansprechen; vgl. *anreden*.

anquelen swv., „anquälen“, mit großer Anstrengung heran- oder anziehen: *se quälen de Schoten noch wat an Kinau*, D. Jessen 17; *he quäl sik de Stebeletten an ders.*, Blinkf. 108; vgl. *antrecken, -wrögeln*.

anquesen (selten: *anquēsen*) swv., trans., an jem. herumnörgeln; vgl. *anmeckern*.

anquüchen: *he keem anquücht* angekeucht; vgl. *kamen*.

anraken swv., trans., an-, berühren, Rr 204 (1755); leicht anstoßen, streifen; vgl. *anrören*; auch = *anreken*; † sich an etwas vergreifen: *myne Söge... dar schastu nich a. Tew. Kind.* (um 1650); † antreffen: *dat men schyr keenen Ort kan in der Werlt a.* (1641); vgl. *andrapen*.

anranzen, anransen swv., mit Worten scharf anfahren, Bā, Hs. Gl. (um 1840); WA (um 1890) und noch; vgl. *anfaren*.

Anrecht n., Anrecht, Anspruch; vgl. *Ankumst*.

anreken swv., an etwas heranreichen: *he kann dör nich a.*; vgl. *anlangen, -raken*.

Anred f., Anrede. **anreden** swv., anreden; dafür meist (mit verschiedener Bedeutungsnuance): *angaan* II 4, *-halen* 2, *-hauen* 3a, *-hollen* I 3, *-kilen, -ködden, -peilen, -pöbeln, -preien, -primen, -quasseln, -quatschen, -ropen, -sabbeln, -snacken, -spreken*.

anreen swv., anreihen, anheften (beim Nähen), Rr 209 (1755) und noch; vgl. *anneien*; festschnüren (Segel); vgl. *anbinnen, -slaan*.

anregen swv., „anreihen“, (Kartoffeln) anhäufeln, Vierl.; vgl. *anhüpfeln*.

anreken swv., anrechnen; auch übertr.: *dat rēken ik em hooch an*.

anremen swv., mit einem Riemen befestigen; vgl. *anbringen*; am Riemen festmachen: *de Hund is anreemt* WA (um 1890).

Anricht f., Anrichte, niedriger Küchenschrank, WA (um 1890) und später (jetzt auch im Esszimmer); Küchentisch, Bā, Hs. Gl. (um 1840); vgl. *anrichten* 1. Syn.: *Richtbank*.

anrichten swv., anrichten; 1. konkret: zu-, aufrichten, in der Zimmermannspr. schon um 1600 bezeugt; (Essen) anrichten, seit 1519; † anfertigen: *laken a.* (1595). 2. übertr.: anstellen, verschulden: *Maleur, Schöden a.*; schon mnd.: *unwillen a.* (1598); ironisch: *dör heff ik scheun wat anricht*; vgl. *anstellen*.

† **anriden** stv., „galoppieren“, Bā, Hs. Gl. (um 1840).

anriten stv., anreißen; 1. heranreißen, fest(er) anziehen (z. B. die Leine beim Treideln): *riet an!* 2. anzünden (Streichhölzer): vgl. *Rietsticken* und *anbrennen*. 3. an-, einritzen; vorzeichnen, markieren (Handwerkersprache); vgl. *anteken* und *Rietbōn*. 4. übertr.: mit *e-n a.* mit jem. in Wortwechsel, Streit geraten, Rr 213 (1755); vgl. *anleggen*. **Anriter** m., Anreißer, Marktschreier.

anrögen swv., „anregen“; 1. an-, berühren; leicht anstoßen, streifen. 2. an-, verrühren (z. B. Klöße, Brot, Kalk); mit Objektwechsel: *dör hest di'n goden Troch anreugt* (ironisch v. überladener Teller); übertr.: sich etwas einbrocken: *de Kosten, de wi uns vundög anreugt hebbt*. *Anreugen* weicht vor *anrören* zurück.

anroken swv., anrauchen (z. B. eine Pfeife, Zigarre); vgl. *ansmōken*.

anronen swv., „anrudern“, anfangen, schneller zu rudern: *roon an!* Finkw. Vgl. *anschedten*.

anropen stv., anrufen, laut anreden; *se hebbt ēr for Fro B. a.* sie als Frau B. angeredet; vgl. *anreden*. Jetzt bes.: telefonisch anrufen; vgl. *anbimmeln, -klingeln*.

anrören swv., anrühren; schon mnd. (13.—16. Jh.); heute, vom Hd. gestützt, häufiger als *an-*

rögen, mit dem es in fast allen Bed. übereinstimmt; 1. an-, berühren: *reur mi nich an, ik reur mi selbst nich an* Lghorn; vgl. ankamen II a, außerdem: *angrabbeln, -klauen, -kleien, -picken, -raken, -rögen, -tatzen, -ticken*. 2. an-, verrühren (z. B. Brot, Teig, Farbe, Kalk, Lehm, Futter, Grog): *en Lütten* (Grog) a.; übertr.: (sich) etwas einbrocken: *du hest selvst anröhrt di de Schü* (Sofe), 1871; *nu kann ik wedder uutslappen, wat du (di) anreurt hest*; vgl. *anmaken, -rögen*. 3. † betreffen, sich beziehen auf (14., 15. Jh.); vgl. *anbedrapen, -belangen, -gaan*. **anrötern**: *de Wögen keem anrötern* angeraselt; vgl. *kamen*.

anrotten swv., anfangen zu faulen, Rr 217 (1755) und noch; auch übertr. von Menschen (körperlich und moralisch), Wa (um 1890); vgl. *anfulen, -gaan* I, 6, *-kamen* 4, *-stocken*.

anrotzen swv., trans.: grob anfahren (vulgär); vgl. *anfaren*.

anrücken swv., anrücken, herbeikommen: *se sünd mit twee Mann anrückt; se kömt mit twee Mann an(ge)rückt; he rückt mit'n Swutsch* (Gerte) in de Hand an.

anrummeln: *dör keem en Wögen anrummeln* angepoltet; vgl. *kamen*.

anrusten swv.; 1. festrosten; übertr.: *nicks a. laten* (Mühl) = *nicks anbrennen laten*. 2. anfangen zu rosten.

ans¹ [ans] (Finkw. [a:s] mit nasaliertem a) pron., auch als Adv. und Konj. gebraucht; gekürzt aus *anners* (s. d.); in Finkw. häufig, sonst selten; vgl. Mensing I, 139 und Nds. Wb. I 508 (as); sonst: *wat ans was sonst?, keen ans wer sonst?*; *ans een* sonst jemand; *a. wat* sonst etwas; zu anderer Zeit; früher: *de Tēn seet jüst so as ans*; andernfalls: *bliev mi van'n Wögen, ans giff't wat mit de Pietsch*. Vereinzelt aus dem Satz gelöst: *schöd, dat ik keen Farw hier hebb...*, *an's: dat harr'n fein Bild geben* Kinau, Blinkf. 59; übrigens: *ans: hier böben giff't de nich Fischb.*; Syn. s. *anners*. Z u s s.: *so-, woans*.

ans² s. as III und IV.

ansabbeln swv., trans., einspeicheln, belecken; vgl. *ansevern*; übertr.: jem. dreist anreden, einem dumm kommen; vgl. *anreden*.

ansacken swv., trans.; 1. anborgen; vgl. *anpumpen*; 2. † mit Bitten, Ermahnungen bestürmen, Wa (um 1890); vgl. *anliggen*.

Ansatz m.; 1. angesetztes Stück. 2. Anlauf; übertr.: Versuch; vgl. *Anloop*.

anschaffen swv., trans.: anschaffen; beschaffen, einkaufen: *wenn du Swien anschaffst, mußt du ook Fudder a.*; *Arbeit a.* Arbeit beschaffen; *wat a.* auch: für Bewirtung sorgen; *e-n a.* jem. ausfindig machen; auch mit refl. Dat.: *sik wat a.* (zuerst 1848 bezeugt); *sik en Deern a.* sich eine Liebste zulegen; *en Seemann mußt sik gar keen gewisse (feste) Brut a.* (1857); *sik en annern a.* den Liebhaber wechseln. **Anschaffersch** f., eine, die sich einen Liebhaber anzuschaffen versteht.

'anschaff'ucken: *do keem he ook al anschaffuckt* angetrabt; vgl. *kamen*.

Anschaar ['anšo'v] Männern., Ansgar (selten); *Sankt Anschaar* Name von Beerdigungsunternehmen; daher: *de is vun de A. beerdicht worrn* (mit größerem Aufwand).

anscharpen swv., anscharfen, zuspitzen: *Arftenbusch a.*; vgl. *anspitzen*; schräg ansetzen (Zimmermannsspr.); vgl. Saß, Zimm. 68. **Anscharper** m., Schrägbalken als Versteifung eines Ständers, Billw., Vierl.

anschechten swv., anfangen, schneller zu gehen, Finkw.; vgl. *anpedden, -ronen*.

anschelen swv., anschielen; anstarren (um 1750); vgl. *anschulen*.

anscheren swv., mehrere Stränge zu einem Tau zusammendrehen.

anscheten stv., trans.: anschießen; vgl. *anhoosten*. Hierzu: **anschaten** angeschossen; übertr.: leicht betrunken, angeheitert (1825 und noch); vgl. *anduunt*. **Anscheter** m., „Anschießer“, Goldpinsel (Malerspr.).

anschicken, swv., refl.: sich anschicken; sich anlassen, Bx, H. u. H. 91 (1825).

Anschien m., Anschein; *dat hett den Anschien* erweckt den Eindruck. **anschinen** swv., scheinen: *dat schient meist so an* Mühl (um 1870); vgl. *anlaten*.

anschippenn *een nō'n annern kömt se anschippert* kommen sie gemächlich an (eigtl. mit dem Schiff); vgl. *kamen*.

anschirren swv., anspannen; vgl. *anspannen*.

anschiten stv., anschießen; selten im eigtl. Sinne; Spottreim auf Judenjungen: *Jitt, den de Hund anschitt*. Häufig übertr.: anführen, hereinlegen; übervorteilen, betrügen: *dör hebbts' uns mit anschēten; dör büst mit anschēten; dat hett em anschēten*. R a.: *anschēten*, Herr Paster! Syn. s. *anführen*.

Anschott m. (mnd. m. und n.), „Anschuß“, vom Wasser abgesetzter Schlick; Vorland, Außendeichsweide, 16. Jh., Billw., Vierl.; in hd. Texten im 17. Jh. *Anschöß*. Vgl. *Anwasch, Anwasß*.

Ansch'ovis, Ansch'ofisch m., Anchovis.

anschracheln swv., jem. anschreien (nur von der Elster gesagt).

anschreen stv., und swv., anschreien; vgl. *anbölken*.

anschriven stv., anschreiben; eintragen, notieren, verbuchen, registrieren (z. B. Ein- und Ausgang von Waren, Schiffen); vormerken: *sik a. löten*; stunden (von nicht sofort bezahlten Käufen), meist absol.; *a. löten* schuldig bleiben. R a a.: von unsicheren Forderungen: *dat kannst man mit swatt Kried in'n Schosteen a.*; übertr.: *he is bi em goot anschrēben; slimm stah ick woll by Ahr anschrāwen* Bx, H. u. H. 66 (1822). **Anschrievmall** n., Kurvenlineal (Schiffbau). **Anschriverbook** n., Notizbuch.

anschulen swv., „anschienen“, verstohlen anschauen; *vun de Siet a.*; vgl. *ankiken, -schelen*.

anschummeln swv., trans.: betrügen, über-vorteilen, Fu. (um 1850) und noch; vgl. *anfören*¹.

anschünnen swv., antreiben; vgl. *andriven*; *e-n a.* auch: bereden (zu einer Arbeit); be-trügen; vgl. *anfören*¹; *e-n to wat a.*: jem. zu etwas aufreizen, anstiften, verleiten: *ik heff em dörto anschünnt* (hier auch die starke Form *anschunnen*); *e-n wat a.* dass., Rr 246 (1755) und noch jetzt; auch: jem. etwas auf-zwingen; etwas auf jem. abwälzen; jem. die Schuld zuschieben; jem. etwas aufschwätzen; vgl. *andreien*.

anschupsen swv., „anschupsen“, anstoßen; refl.: sich eindringen; Streit suchen: *he schupst sik qverall mit an Lghorn*; vgl. *anleggen*.

anschüren swv., „anscheuern“, bestreichen: *mit rode Kried a. Wa* (um 1890); übertr.: an-führen, betrügen, Vierl.; vgl. *anfören*¹.

anschuven stv., trans.: anschieben, durch Schieben in Bewegung setzen; heranschieben: *anschöben Broot* beim Backen an ein anderes angeschobenes Brot (mit weicher Kruste); Ggs. *Korfbroot*; intrans.: *he kummt anschuben* kommt gemächlich herbei; vgl. *kamen*.

'anseen, selten *ans'een* (vgl. Bā, H. u. H. 38, 1822) stv., ansehen. 1. ansehen, betrachten: *sü (möl) an* sieh da. Auch von Sachen: *allens sütt mi an* scheint mir vertraut, läßt mich nicht los; Besprechungsformel s. *Flecht*. Genau betrach-ten, prüfen: *sik e-n (wat) a.*; abwarten: *wi wüllt dat man eerst en pör Dög (mit) a.*; *orn-tlichen Knacken Swattbroot un en good Stück Speck*, denn kann man't en pör Stünnen a. (aushalten).

2. (für etwas) halten: *den Himmel for'n Du-delsack a.*; *de sik for'n Hoop ansütt*, ward dörfor umstott; *wat for goot a.*; *he seeg dat nich for ernst an. Wo seet Se mi for an?* *He sütt dat all so swatt an* ist ein Schwarzseher; † *sik to wat ansehen löten* den Anschein er-wecken: *dat idt sick dho ock thor betherung ansehen latenn* (1611). Syn. s. *ankiken*.

Anseen n., Ansehen; 1. Aussehen: *van A. leet he schlau un fien* (1734); ähnlich noch; ins-bes.: gutes Aussehen: *dat mütt ook 'n bitten A. hebben* (nach etwas aussehen); *de Geus' hebbt keen A.* sind unansehnlich. 2. Ansehen, Ach-tung: *dat bring't mi keen A.* 3. Aufsehen: *keen A. maken* (1835), Mähl (um 1870); *en A. (vun wat) möken* Aufhebens machen, Moorb. **anseenlich** adj., ansehnlich, stattlich; schon mnd.: *einen ansehnlichen Handel* (1603).

ansegeln s. *anseilen*.

anseggen swv., ansagen; bekanntmachen; ankünden: *e-n en Fellvull* (Tracht Prügel) a.; *e-n de Wacht* (Wache) a. die Meinung sagen, den Marsch blasen, schon Bā, S. B. 21 (1859); melden (beim Kartenspiel); ausrufen (die Zeit, auf Schiffen): *he hett eben acht Glas ansecht*; *Füür a.* Feuersalarm geben (durch die Nachtwächter); voraussagen (auch: auf unerklärte Weise Vorhergesehenes); ab-

solut: ein Bedürfnis ankündigen (von kleinen Kindern), Mähl; refl.: sich durch Vorzeichen ankündigen (von Ereignissen); den Angehö-rigen ein Zeichen geben (von Toten).

Speziell: ein Ereignis (Geburt, Taufe, Hochzeit, Todesfall, Beerdigung) bei Bekannten und Ver-wandten bekanntgeben: *en Doden a.*, *de Liek a.* (schon 1563); *de Hochtiet a.*; auch: *de Lüüd*, *de Drēgers a.* (sogar: *dat ganze Land a.* Wil-helmsb.) den Leuten, Trägern (von dem Ereignis) Nachricht geben; *de Lüüd a.* auch: Leute zu einer Zusammenkunft oder Arbeit bestellen; ge-wönl. mit präpos. Ergänzung, auch absol.: (*e-n*) *to Liek*, *to Deup a.*, *to Köst*, *to en grote Hoch-tiet a.* (einladen). Die Einladung geschah durch Boten, in der Stadt im 18. und 19. Jh. durch ein Dienstmädchen mit einem Waisenknaben oder durch Diener (vgl. Schü I, 39; Finder, Hbg. Bürgertum 15; Meyer, Gemälde von Hbg. I, 112; Obst, Lehrjahre 102; Abb. s. Borchardt, Das lust. alte Hbg. in Bildern 19). Sie kam hier seit etwa 1800 langsam ab, hält sich aber im Land-gebiet z. T. bis jetzt; hier sagten Knecht oder Magd, auch die Totenfrau oder Wärterin an, zur Hochzeit der *Köstenbidder*. Oft geschah es in festen Formeln, z. B.: *Sall greuten vun Henry Steffens sien Fro, he harr Fieröbend mökt* (er sei gestorben). *Se muchen de Eer andoon un deelnehmen* Allermöhe. *Fritz Heims lett beden*, *de selige Fro tom Begreffnis to begleiten*, *morgen Nömeddach Klock twee Moorb. Ik schull velmols greuten vun N. N. un sien Fro, we wullen en lütt Kind deupen löten, un ob jü nich so goot sien wullen, den seuten Kaffe mit verteern helpen* Kirchw.; vgl. Finder, Vierl. II, 15 f., 62 f., 105 f.; Finder, Finkw. 212, 237, 247; Finder, Billw. 284, 317, 332; Aust, Moorb. 162; Lünebg. Heimatb. II, 467.



Anseggersch (1794)

Anseggelgeld n., Trinkgeld, das der *An-segger* von den Benachrichtigten erhielt (zuerst 1751); auch **Anseggergeld** Schü I, 39 (1800), Fu. (um 1850). **Ansegger** m., **Anseggersch** (Vierl.:

Anseggers, auch **Anseggenfro** f., Bote oder Botin, die bei Tod und Begräbnis (zuerst 1658), auch bei Hochzeiten (vgl. *Köstenbidder*) und Geburten ansagen, vgl. *anseggen*; in hd. Texten des 18. und 19. Jh.: *Ansager*, *Ansagemädchen*.

anseien swv., zum ersten Mal besäen: *en Weid a. Lghorn*; vgl. *afseien*.

anseilen, **ansekeln** swv., ansekeln; trans.: beim Segeln gegen etwas stoßen; *en rode Tunn' a. bringt Glück*, *en swatte Tunn' a. Unglück*, Finkw. Intrans.: *gegen wat a. gegen etwas* beim Segeln ankommen: *gegen Stroom un Störm kannst nich a.*; *he kummt anseilt* ansegelt, auch: angelaufen, angefliegen; vgl. *kamen*. **Anseilen** n., die erste Segelfahrt im Frühjahr; vgl. *Afseilen*.

ansengeln swv., ansengen (trans. u. intrans.); in Brand stecken; vgl. *anbrennen*.

ansetten swv., ansetzen; 1. trans.: an etwas anstellen: *en Ledder* (Leiter) a.; anfügen: *dat Koppstück a.* (am Sarg); vgl. *anbringen*, *-flicken*, *-laschen*, *-slaan*, *-stücken*; aufsetzen, -pfropfen; Raa.: *e-n en Flicken a.* Schabernack antun, Lghorn; *jüms* (jemand) *Nes un Oren a.* jem. zum Narren halten; gegen jem. seinen Willen durchsetzen, Wa (um 1890); *e-n en Steert a.* jem. etwas (Schlechtes) anhängen; vgl. *Steert*. *He weet dör keen Mauen* (Ärmel) *antosetten* weiß nicht, wie er es anpacken soll (ähnlich schon 1787); *Fett a.* fett, dicker werden.

Übertr.: zur Aufzucht bestimmen, aufziehen (z. B. Kälber, Ferkel); zu etw. tauglich erklären (beim Militär): *he worr bi (for) de Marine ansett*; einsetzen (beim Spiel): *Mardels a.*; in Bewegung setzen, rühren (von Werkzeugen): *en Bessen a.*; *gy wilt iuw Sense setten an* (1686); *den Foot (de Feut) a.* auf-, zutreten; etwas in Angriff nehmen, (ein Spiel) machen: *en Sköt ('n Putt, 'n Runn', 'n Lütten, enen) a.*; Raa.: *he sett dör gör nich eerst ('n) Kanz* (Chance) an er nimmt nicht mal eine Probe vom Essen, Blank.; herrichten, zubereiten: *Warmbeer a.*; von Likör: *dör sind Jichtbeern* (schwarze Johannisbeeren) *in ansett*.

2. festsetzen: † *Bröke a.* (1599); auch: veranschlagen: *en Pries a.*; als Erben einsetzen (1603); anberaumen: *en Versammlung a.*; einrichten: *en ni-en Karkhof a.* Mähl.

3. refl.: sich festsetzen; anbrennen: *de Kantüffeln hebbt sik ansett*; auch intrans.: *de Supp is ansett*.

4. ellipt.: Früchte ansetzen: *de Arften hebbt al ansett*; *de Kantüffeln sett goot an*; fett werden: *dat Swien sett (nich) an*.

5. intrans.: a) ansetzen (z. B. zum Trinken, Sprechen); einsetzen, anfangen: *de Musiek bruukt bloot antosetten*. b) in Verbindung mit *kamen* (s. d.): *he keum in vullen Galopp ansett* (*antosetten*) angesprengt, gesprungen.

Ansetter m., Tisch für kleine Fässer (Böttcher). **Ansettfalz** m., Falz am Vorsatzblatt (Buchbinder). **-ledder** f., Anstell-Leiter.

ansevern swv., anspeicheln; vgl. *ansabbeln*; *sik enen a.* sich einen Rausch antrinken; vgl. *andrinken*.

ansichtlich adj., ansichtig; *ansichtlich warrn* sichten, bemerken; vgl. *andoon*.

† **ansichtlich** adv., sichtbar: *a. maken* Bx (1846).

Ansinnen n., Ansinnen, Zumutung.

ansinnen stv., zumuten: *wenn mi een a. will, acht dune Bryten to arretieren* Poeck, Bark. 48; gewöhnlich in der Form: *e-n wat ansinnen* (auch: *ansinnens*, *ansinns*) *sien* jem. etwas zumuten (schon 1751); sprichwörtl.: *is keen Narr, de mi 't a. is*; *Narr is de, de't deit*; vgl. *anmoden*.

ansitten stv., ansitzen; 1. festsitzen: *mit wat a., slimm a.* in einer schlimmen Lage sein; *de Deern seet nu an* (erwartete ein Kind). 2. **anseten** part. Adj., angebrütet, aber nicht ausgebrütet: *de Eier sünd anseten*.

anslaan stv., anschlagen; 1. befestigen, anbringen, z. B. Fenster, Türen (Tischler); anieten: *Platten a.*; anheften: *Seils a.* (an die Rahen); festbinden: *de Stüürtalje a.*; fangbereit machen: *de Kurr* (Fischnetz) a.; anhängen (an das Windetau): *en Last a.*, *den Stropp a.*; vgl. *anbringen*. Übertr.: *en Höken a.* eine Verbindung herstellen, z. B. ein Liebesverhältnis anknüpfen (schon 1705), einen Versuch machen, etwas zu erlangen, R 84 (1755) und noch. Durch Anschlag oder Aushang bekanntmachen, ausbieten: † *en Ampt a.* aus-schreiben (1603 und später); zum Zwangsverkauf ausbieten: *en Huus a.* Fu. (um 1850); vgl. *anbacken*, *-klappen*, *-seggen*, *-tögen*.

2. an, gegen etwas schlagen: *he sleit an de Beum an*; absol.: anschlagen (beim Versteckspiel); vgl. *ankreen*; läuten (mit der Feuer-glocke).

3. durch Schlagen in Gang bringen: *Füür a.* (Ende 19. Jh.); vgl. *ansteken*.

4. veranschlagen, schätzen: *en hooch Gewicht a.*; *wat ring' a.* (Ende 19. Jh.); vgl. *ansetten*.

5. intrans.: verschlagen, nützen (von Medizin, Kuren); vorhalten (vom Essen); übertr.: *dat sleit niks (nich) an* macht nichts aus; *goot a.* auch: gut bekommen.

Anslach m., Anschlag; 1. öffentlicher Anschlag, Aushang. 2. übertr.: Vorhaben, Plan: *hört mynen A.* (1688); Rat: *A. gēben*; *A. wēten* sich zu helfen wissen; *kenen A. wēten* keinen Ausweg wissen. 3. Anschlag beim Versteckspiel. 4. techn.: Lehne am Schleifstein; Öffnung am Schüttrumpf (Mühle); Befestigung der Last am Windehaken. **Anslachked** f., Kette zur Befestigung einer Last.

Anslachwinkel m., Winkelmaß mit Erhöhung.



Anslachwinkel

anslapan stv., „anschlafen“ in: *sik Krösch* (Courage) a.; vgl. *andrinken*.

anslarpn: *he keem anslarpn, an(ge)slarpt* er kam angeschlürft; vgl. *kamen*.

Ansleger m., „Anschläger“, Arbeiter, der die Lasten am Kran befestigt (bes. auf der Werft); Spottname der Bauarbeiter für Bautischler.

anslegern adj., erfinderisch, einfallsreich, W_A (um 1890).

anslëgsch (selten *anslëgisch*, -*ich*) adj., „anschlägig“; 1. klug, erfinderisch, einfallsreich; *he hett en anslegschen Kopp* W_A (um 1890) und noch; Wortspiel: *jawoll hett he 'n anslegschen Kopp: wenn he de Trepp hendal fällt, slait he jegen alle Stufen* W_A (um 1890), ähnl. schon Fu. (um 1850): „*Ik heff so 'n ansleg'schen Kopp*“ klagt der geohrfeigte Kasper. 2. ertragreich, für den Anbau gut geeignet: a. Land.

anslëpn part. Adj., „angeschliffen“, keilförmig zugespitzt (vom Meißel).

ansliken, anslikern, anslikren: *he kummt a.* angeschlichen; *F. kummt antoslieken* (1855); vgl. *kamen*.

ansluten stv., anschließen; anbringen; vgl. *anbringen*; übertr. (wie im Hd.): *sik an e-n (wat) a.*; *sik a.*

ansmëden swv., anschmieden.

ansmëren swv., etwas anschmieren; (mit etwas) ein-, beschmieren; vgl. *ankleien*; übertr.: *e-n a.* anführen, betrogen, B_A, Hs. Gl. (um 1840) und noch; vgl. *anfören*¹; *sik a.* sich einschmeicheln, anbiedern; vgl. *anmaken* 4.

ansmiten stv., zur Probe auswerfen (Marmelspiel); anwerfen, in Gang setzen; vgl. *anlaten*.

ansmöken swv., anrauchen: *de Piep a.*; vgl. *anroken*. Intrans.: *he kummt antosmeuken* kommt rauchend an; vgl. *kamen*.

ansmören swv., „anschmoren“, in: *sik enen a.* sich einen Rausch antrinken; vgl. *andrinken*.

ansmuse swv., nur refl., sich einschmeicheln, anbiedern; vgl. *anmaken* 4.

ansmuustern swv., anlachen; vgl. *angrinen*.

ansnacken swv., trans., anreden (selten); vgl. *anreden*; aufschwätzen: *e-n wat a.*; vgl. *andreien*.

ansnallen swv., anschnallen (z. B. Geschirr, Zaumzeug); vgl. *ankeden*, -*remen*.

† **ansnauen** swv., „trotzig anfahren“, R₁ 272 (1755); vgl. *anfaren*.

ansneen: nur in: *he kummt angesnee't* angeschnitten; vgl. *kamen*.

ansniden stv., anschneiden: *Broot a.*; vorher machte man drei Kreuze darüber, Billw.; wer Brot, Braten, Butter anschneidet, muß noch sieben Jahre bis zur Hochzeit warten; vgl. *Broot* und *Finder*, Vierl. II, 222; *de Schippsmettwust op'n dicken Enn' a.* jem. verprügeln. (Einen Zapfen) herausarbeiten (Zimmerm.); vgl. *anputzen*, -*stëken*; beim Torfstechen senkrecht einschneiden (der erste Arbeitsgang): *de Bank a.*, oder absolut: a. **Ansnyder** m., lanzett-

förmiges Messer zum Torfstechen; Messer zum Anschneiden der Zuckerhüte, W_A (um 1890).

Anschnitt m., Schnittstelle (z. B. beim Okulieren).

ansnören swv., festschnüren; jem. mit einem Roggenseil binden (Erntebrauch); aufschwätzen: *e-n wat a.* W_A (um 1890); vgl. *andreien*.

ansnuven stv., „anschnauben“, grob anfahren: *e-n a.*; vgl. *anfaren*; intrans.: schnaufend oder schnüffelnd herbeikommen: *he kummt an(to)snuben*.

ansöken swv., (um etwas) ansuchen, 16. Jh. und noch; vgl. *anliggen*. **Ansöken** n., Ersuchen, Antrag: *up ansöken(t)* (16., Anf. 17. Jh.).

† **ansölen** swv., „ansuhlen“, in: *sik enen a.* sich betrinken (Mitte 19. Jh.); vgl. *andrinken*.

anspannen swv. (Part. Perf. auch stark: *anspunnen* Lghorn), trans., gewöhnlich absolut, anspannen:

*Jehann, spann an!
Dree Katten voran,
dree Müüs' vorop,
nō'n Blocksbarh rop.*

Hamburg. Vgl. *Jehann*.

Speziell: *en Fölen a.* zum ersten Mal einspannen. Übertr.: zur Arbeit heranziehen: *he spannt ēr forsk mit an*. Vgl. *anschirren*, -*strengen*.

anspeen swv., anspeien: *de is dat A. nich weert*. Über a. beim Spiel vgl. *Wind*; Aberglaupe: das erste Geld, das man an einem Tage einnimmt, soll man anspeien, damit es Glück bringt, Finkw.

anspitzen swv., anspitzen; vgl. *anscharpen*.

Anspraak f., Ansprache, Rede; † juristisch: Anspruch; Einspruch (13. Jh. bis Anfang 17. Jh.).

anspreken stv., ansprechen; anreden; vgl. *anreden*; (um etwas) bitten: *e-n um wat a.*; vgl. *anliggen*; † in Anspruch nehmen: *he sprak de to (als) Warvers an* (um 1700); auf etwas bieten: *en Huus a.* W_A (um 1890).

anspringen stv.; 1. trans.: gegen etw. oder jem. springen; 2. intrans.: *he keem anspringen* angesprungen; vgl. *kamen*. Mit präp. Ergänzung: *gegen den Takt a.* (beim Tanz). Jetzt auch: anfangen zu laufen (vom Motor).

anstaan stv., intrans., anstehen; 1. örtlich: an (auf) etwas geschrieben stehen: *dat steit an de Tüten an*; *dat bruukt gōr nich antostōn*; anstehen (vor Läden); *achter e-n a.* hinter jem. her sein; jem. (zu etwas) antreiben; vgl. *andriiven*; um jem. hartnäckig werben. 2. zeitlich: *wat a. lōten* aufschieben; unterlassen; † bevorstehen: *vor erer anstaenden Böerte* (1615); in die Bedeutung: von einem best. Termin an laufen übergegangen; in Kraft treten, fällig sein: *de Rente schall anstannen up Ostern* (1698). 3. mit persönl. Dativ: a) (jemandem) anstehen (von einer Tätigkeit oder Gewohnheit): *dat steit ēr goot (voll, adrett, nüütlich) an*; *dat steit em dwatsch an* er ist unbeholfen; *wo āhr*

dat raar anstahn sull wie sonderbar sich das bei ihnen ausnehmen würde (1818). *Dat steiht em an as der Hore* (Hure) *dat spinnen* er weiß damit nicht umzugehen, hat kein Geschick dazu, Rr 98 (1755); andere Zusätze, die das ungeschickte oder sonderbare Benehmen bei etwas bezeichnen: *as den Hund dat Schiten* Lghorn; *as wenn de Hund uut de Bücks geit* Allermöhe; *as den Buern dat Aderlaten* Mähl; b) sich (für jem.) schicken, geziemen: *in so'n Crinolin to gahn*, *dat sull mie woll schlecht a.* (1862); *mit den Klingelbüdel rumgohn*, *steiht uns olen Fohrs-lüd nich an* Fock II, 178; *dat steit uns bēter an*; c) zusagen, gefallen: *bald ward em unse Klee-der nich a.* (1737); *dat stünn mi gōr nich an* Vierl.

anstackeln: *he keum angestackelt* angewankt; vgl. *kamen*.

Anstalt f., Anstalt; Vorkehrung, Vorbereitung: *Anstalt(en) mōken*, um 1840 und noch; Umstände: *maak man nich so'n (soveel) A.* stell dich nicht so an, Fu. (um 1850).

† **anstarven** stv., „ansterben“, durch den Tod des Besitzers zufallen: *all wat em anarven und anstarven kann* (17. Jh.).

anstauen swv., aufstauen (Wasser).

† **Anstēkels** n., „Anstecksel“, Brett zur Verlängerung eines Tisches, um 1800, WA (um 1890).

anstēken stv., anstechen, anstecken; 1. anstechen; vgl. *anprickeln*; speziell: *en Fatt a.*; R a a.: *wat steek ick nu vor Freiden for'n Fatt an?* Fu. (um 1850); *en anner Fatt a.* auf ein anderes Thema kommen. 2. anstecken; a) trans.: an-, feststecken; befestigen; vgl. *anbringen*; seemänn.: *dat Fall, de Schoot a.*; handwerklich: (einen Zapfen) herausarbeiten; vgl. *ansniden*. b) anzünden; in Brand stecken: *Füür a.*; *en Huus a.*; an oder in etwas Licht oder Feuer machen: *den Dannenboom, de Lamp, (sik) de Piep a.* Syn. s. *anbrennen*.

Neckreim:

Sengelmann, stēk de Lüchten an

op'n Steendamm, dat man (wat) seen kann.

Sprichwort: „Wenn dat nich goot for de Wanzen is, denn weet ik nich, wat bēter is“, *spēl de ool Musiker, do harr he sien Huus anstēken*. Von einer roten Nase: *dōr kannst en Striekholt an a.* *He heft 'n Licht a.* ihm tropft die Nase. c) übertragen, von Krankheiten; auch refl. und absolut. 3. refl.: sich erhitzen, in Brand geraten: *dat Heu, Koorn stickt sik an*; vgl. *angaan* I, 5, *answēlen*; übertr.: *sik root a.* er-röten; vgl. *anlopen*, *-striken*.

Anstēker m., Laternenanzünder.

anstellen swv., anstellen. 1. mit Sachobjekt: an etwas stellen: *de Ledder a.*; *de Dōr a.* an-lehnen; vgl. *anlōnen*, *setten*; *e-n wat a.* anbieten, 1603 und noch; vgl. *anbeden*; auch: vorschla-gen; verüben: *wat a.* Dummheiten, Streiche machen; vgl. *anrichten*; (ein Gerät) in Gang setzen, z. B. *en Isen a.*; vgl. *anknipsen*, *-laten*; bewerkstelligen; vgl. *angaan*; *en Lēben a.* Auf-

heben, Lärm machen; veranstalten; einberufen; im 15., 16. Jh. auch: vor Gericht bringen: *klage, schulde a.*; vgl. *anfōren*. 2. mit persönl. Obj.: einstellen, anstellen; vgl. *anhören*, *-meden*, *-munstern*, *-nemen*. 3. refl.: sich anstellen, gebärden: *sik dumm, dwatsch* (ungeschickt) a.; sich zieren; zimperlich, überempfindlich, wehleidig sein; vgl. *hebben*, *tiren*. **Ansteller** m., jem., der „sich anstellt“, Simulant. **Ansteller'ee** f., Zimperllichkeit. **anstellerich** adj., zimperlich, wehleidig; vgl. *ankünftig*; pedantisch, WA (um 1890).

anstellich adj., gut verwendbar, geschickt; gelehrig, behende; arbeitswillig; vgl. *anstaan* 3 a. **Anstellung** f., Anstellung; Wortspiel: *he ward woll'n A. kriegen, unn weer't ook man dee Tuchthuisplank* (1834).

anstennich adj., adv., anständig, ehrbar; *en anstennige Deern*; auch von Sachen: gut; groß, kräftig, haltbar, solide: *en anstennigen Grog*; *en anstennigen Nōgel*; gehörig, reichlich: *de mutt anstennich betōlen*; genehm: *ob Geerd ehr as Brōgam a.* wōr Poeck; vgl. *anstaan*.

anstēveln swv., intrans., „stiefeln“, gehen: *Jan, de achter sien lütjen Russen anstewelt* Mähl.; *he kummt anstēbelt*; vgl. *kamen*.

anstiften swv., anstiften; vgl. *anschünnen*.

anstigen stv., ansteigen; auch: *se kahmt anstiegen* angelaufen (1752); vgl. *kamen*; im Preise steigen; vgl. *antrecken*.

anstinken stv., anstinken; *gegen den Dreck-wōgen (en Foor Meß) kann man nich a.*; vgl. *anjappen*, *-janen*.

anstocken swv., anfangen zu faulen (von einem Zahn); Syn. s. *anrotten*.

Anstoot m., „Anstoß“, Gefährdung: *datt hus hefft von dem stormwinde so grote anstōte* nicht ist dem Wind nicht so ausgesetzt (1625); Schwierigkeit, Stockung (im Geschäftsleben); Krankheitsanfall, nur bei Mähl in der hd. Form *Anstoß*.

Anstōōtbrett n., Brett, um Borsten gleich lang zu schneiden (Bürstenbinder).

anstōten swv., anstoßen; 1. trans.: einen Stoß geben; vgl. *ankamen*, *-lopen*, *-prallen*, *-rempeln*, *-ticken*, *-tippen*, *-tucken*; übertr.: ein Zeichen geben, an etwas erinnern, mahnen; vgl. *ankōdden*, *-kragen*, *-purren*; anfechten: *wat stōtt Dy an* was ist dir? Bā (1846); vgl. *angaan* II 3 und *anstriken*, *-weien*; bei jem. Anstoß erregen: *dat stott em an*; etwas anstoßen, durch Stöße in Bewegung setzen: *de Weeg a.*; anhebeln (*Grōt, Kēlung, en Staff, en Kanies*); aneinandernähen (Schneider); vgl. *anneien*; 2. intrans.: gegen etwas stoßen; anstoßen (beim Zutrinken): *mit e-n a.*, *op wat a.*; stocken (beim Sprechen); leicht stottern, lispeln; sich räuspern; Anstoß erregen: *mit wat a.*, *bi e-n a.*

anstōven: *dōr keum en Slēper antosteuben* „angestoben“, angebraust; vgl. *ansnuven* und *kamen*.

† **anstrammen** swv., trans.: straff anziehen; vgl. *antrecken*; refl.: sich anstrengen, R1 40 (1743), 294 (1755); vgl. *anstrengen*.

† **anstranden** swv., an, auf den Strand treiben (1605); vgl. *andriven*.

anstrengen (Vierl., Finkw. und Alt. Land: *anstringen*) swv.; 1. ansträngen, anschirren (Pferde); vgl. *anspannen*; 2. anstrengen; meist refl.; vgl. *anstrammen*.

anstreven swv., trans., auf etwas zustreben: *he strēv den Backōben an*.

anstrichen, -stricken swv., anstricken; *en Strümp a. den Fußteil eines Strumpfes neu stricken*.

anstriken stv., anstreichen. 1. anstreichen, anmalen (schon 16. Jh.); vgl. *answarten, -wittfjern* und die sinnverwandten Bez. unter *anmalen*; schriftlich vermerken; übertr.: *e-n wat a. jem. einen Fehler ankreiden*; gedenken; *ik will em dat Beet (Bête) woll a. das werde ich ihm nicht durchgehen lassen*, Bā (1846); anfechten: *wat strickt Dy an?* Bā (1822); vgl. *angaan* II, 3, *anstöten*; refl. in übertrag. Bed.: erröten; vgl. *anstēken*; 2. (durch Streichen) entzünden, Wā (um 1890); vgl. *anbrennen*. 3. anfangen zu streichen (auf einem Instrument): *den Baß a. Mähl. Anstriker m., Anstreicher, Maler*; vgl. *Anklatscher*.

anstücken swv., trans.: (ein Stück) ansetzen; vgl. *ansetten*.

anstüren swv., trans., ansteuern.

ansugen stv.; trans.: ansaugen; *sik enen a. sich betrinken*; vgl. *andrinken, ansupen*; intrans.: anfangen zu saugen (an der Pfeife, Zigarre).

ansünsten adv., sonst, nur bei Schiffmann; Syn. s. *anners* 2.

ansupen stv., ansaufen: *sik enen (en Brand) a. sich betrinken*; vgl. *andrinken*; † *mit den andern a. um die Wette trinken* (1640).

ansüren swv.; trans.: sauer machen, mit Sauerteig vermischen (Brotteig); übertr.: (Übles) anrichten: *dār hestu wat Schöns ansürt, dat warstu wol ütsürn (aufessen) möten* Wā (um 1890); *sik wat a. sich etwas einbrocken*, Finkw.; verderben: *se leten sik de Vörfreid nich a. Poeck*. Intrans.: sauer werden: *de Supp süürt licht an*; hierfür bei Wā auch **ansuren**: *dat sürt gót an* (vom Brotteig). **an(ge)süürt** part. Adj., angesäuert; *dat Eten is ansüürt*; *angesüürten Kool* Sauerkohl.

ansusen swv., heransausen, Schurek. Sonst nur in Verbindung mit *kamen* (vgl. dort): *he kummt ansusen, ansuust*.

answarmen swv., heranschwärmen, Poeck.

answarten, -swatten, Wā (um 1890) auch: **answerten**, swv., anschwärzen: schwarz anstreichen; übertr.: verklatschen; verleumden; vgl. *anklaffern*.

answelen swv., anschwelen, in Brand geraten, R1 41 (1743), 301 (1755) und noch; vgl. *angaan* I, 5, *anstēken* 3.

answellen stv., anschwellen; vgl. *anlopen*.

answemmen, -swömmen swv., anschwemmen; vgl. *andriven*.

-ant Ableitungssilbe; 1. für Adj., z. B.: *anbeland* (important), *blümerant*, *riskant*, *sche-nant* (aus franz. *-ant*); 2. für Subst., z. B.: *Konfirmand* (aus lat. *-andus*), *Schersant* (aus franz. *-ant*); auch an deutsche Verbalstämme angehängt, dann mit herabsetzendem Sinn: *Bummelant*.

antacksen swv., anschlagen (beim Versteckspiel); vgl. *ankreen*.

antakeln swv., trans., „antakeln“, umständlich anziehen (Kleidung); vgl. *antrecken*.

Antall (auch: *Antaal*) f. (mnd. m.), Anzahl, Menge; † *na A. im Verhältnis*.

antappen swv., anzapfen; übertr.: anborgen; vgl. *anpumpen*.

† **antasten** swv., „antasten“; *antassen* an-fassen, Tew. Kind. (um 1650); ergreifen, verhaften: *e-n a.* (16. Jh., zuletzt 1603); vgl. *an-nemen*; † *anfangen*; *apenbahren kriedh a. (mit enem) jem. den Krieg erklären* (1603).

antatschen, antatzen swv., „antatzen“, grob, zudringlich anfassend; vgl. *anfaten, -rören*. **antatschich, antaatschich** adj., täppisch, grob, zudringlich, Wā (um 1890); vgl. *anklauerich*.

anteen stv., anziehen; 1. an-, herbeiziehen (z. B. ein Tau); Aberggl.: wagemutige Fischer *teet Wind un Fisch an* Finkw. 2. anziehen (Kleidung), Finkw., Vierl., früher auch im Stadtgebiet (1689, Bā um 1840, Wā um 1890); *wat a., sik a., e-n (sik) wat a.* 3. absolut: anfangen zu ziehen oder schneller zu ziehen, Finkw. Vgl. *antrecken*.

antegen swv., s. *antögen*.

anteken swv., anzeichnen, markieren (z. B. Nietlöcher); vgl. *antippen*.

antēren swv., anteerern; mit Teerfarbe streichen; mit Teersalbe bestreichen; vgl. *anstriken*; übertr.: beschmutzen; scherzh.: schminken.

antern swv. (Neueng. auch *annern*), antworten; verkürzt aus den bis ins 16. Jh. gebrauchten Formen *antwer(d)en, -warden, -wor(d)en*; *wat a., op wat a., mit wat a.; e-n a.; du kannst jo meer frögen, as söben Pastors a. könt* Finkw.; *to Höv (= Hööv Haupt) a. widersprechen*, Widerrede haben, Wā (um 1890). Bis ins 16. Jh. auch: für etwas verantwortlich sein, einstehen; sich verantworten; überantworten, ausliefern. Jetzt meist (unter hd. Einfluß): **antworten, -woorden, -woorn** (Finkw. *-wurten*). Zuss.: *beantern*.

anticken swv., trans., leicht (mit dem Finger) anstoßen, streifen, R1 307 (1755) und noch; vgl. *anstöten*; anschlagen (beim Versteckspiel); vgl. *ankreen*; durch leichten Stoß in Bewegung setzen: *de Klock a.*; † so niedrig wie möglich überstechen (beim Kartenspiel), Hübbe (1805).

antippen swv., trans., leicht anstoßen (eigtl. mit der Fingerspitze); an etwas rühren; vgl. *anstöten*; (mit einem Punkt) markieren; vgl. *anteken*. **Antipper** m., Schiffsbauer, der die Nietlöcher markiert.

Antje (auch **Antj**) f., Frauenn., Annchen; übertr.: † Dirne (um 1850).

† **Antlaat** n., Antlitz, zuletzt Tew.H. (um 1650).

anto adv., „anzu“, nahebei: *wat 'ant'o wesen* WA (um 1890); daran, heran: *he mutt (dör) ant'o* er muß es auf sich nehmen, wagen; auch: er muß dran glauben (sterben); *se wull dör nich a.* sie sträubte sich; *se sitt dör beus a., is slim a.* ist schlimm dran, Finkw.

Antoch m., Anzug. 1. Kleider: *in'n A. kōmen* mit dem Anziehen fertig werden; *e-n in'n A. krigen* jem. angezogen kriegen; *uuf'n A. wassen* aus d. Kleidern herauswachsen. † Putz: *en ganzen A. van Kanten* (Spitzen), Rr 306 (1755); speziell: Männeranzug; dafür oft schon *Anzuch* (Plur. *Antög*, häufig *Anzüg[e]*); Drohung: *löt di man nich uuf'n A. puusten (steuten)*; Syn.: *Kluft*, *Rattje*. Zuss.: *Hochtiets*, *Huus*-, *Lakens*-, *Sünndaagsantoch*. 2. Herannahen; Entstehen: *in'n A. sien*.

† **antögen**, † **antegen** swv., anzeigen; bekanntmachen, ankündigen; zeigen, beweisen, 15., 16., Anf. 17. Jh.; im Eid der Barmbeker Vögte noch bis 1830 erhalten; vgl. *anwisen*-, *-zeigen*. † **Antöginge**-, *-ung* f., Anzeige; Anzeichen; Beweis; Angabe, 16. und Anf. 17. Jh.

Anton Männern., Anton.

Nekkreim: *Anton mit'n Drecksoom,
mit de Füürkiek,
op de Hochtiet.*

Auch: Elefant (scherzh., nach einem Elefanten im Zoologischen Garten).

antrecken stv. (selten swv.), anziehen.

1. trans.: 1. heranziehen; straff(er), fest(er) ziehen (z.B. ein Seil, eine Schraube, Leder bei der Verarbeitung); vgl. *anbrassen*-, *-halen*-, *-quelen*-, *-strammen*-, *-teen*; speziell: ruckweise und mit Pausen läuten (besonders bei Bränden): *de Klocken a.*; vgl. *lüden*; aus der Zahl der Schläge schloß man auf die Stärke und den Ort des Brandes. Übertr.: † *de Lyre* (Leier) a. anfangen zu weinen, Rr 154 (1755); binden: *Wöter treckt de slechte Luft an*; nahegehen, ergreifen; verdrießen: *dat treckt em bannich an*; vgl. *angripen*. Auch absolut gebraucht: an etwas ziehen (z.B. beim Rauchen); anfangen zu ziehen, schneller ziehen: *dat Peerd trock an*; *duller a.*; speziell vom Läuten bei Feuer: *se trecken duller an* (1839); daraus entwickelt: *de Klocken hebbt antrocken* (so schon 1848).

2. anziehen (Kleidung), Rr 312 (1755) und noch: *antrocken as en Drötpopp* (geputzt); *en Doden a.*; *sik sünndögsch a.*; vgl. *anfleen*-, *-fliren*-, *-hübschen*-, *-hüden*-, *-klüttern*-, *-mummeln*-, *-plünnern*-, *-putzen*-, *-takeln*-, *-teen*-, *-tündeln*-, *-tündern*-, *-tünen*-, *-tunteln*-, *-tünzeln*, *sik in Kluft*, *Batist smiten*, *sik klaar*, *schier maken*. Sprichw.: *den de Scho (dat Jack) paßt, de treckt em (dat) an Vierl.* Aberggl.: wer Kleidungsstücke verkehrt anzieht, hat am Tage Ärger, Vierl. Bildlich: *ik much dat noch erleben, dat he sik ollich uut- un antrecken kann* daß er zu gutem Verdienst kommt; *sik en Bux*

a. sich bereichern, Bx (1819); *den besten Rock (darbi) a.* den größten Gewinn (von etw.) haben, Mähl. *Treck Stäweln an* sei auf der Hut, Bx (1846). Übertr.: *sik wat a.* sich etwas zuziehen, etwas auf sich beziehen, Rr 312 (1755) und noch: *wer sik den „Flohbüdel“* (ein Schimpfwort) a. *deit, hett sülben schuld*.

3. intrans.: *Se keumen angetrocken* gegangen; *so kahn wy nich so antrecken af dat leege Geld, de een hüt, de anner morgen* (1751); vgl. *kamen*. Ansteigen, größer werden: *dat Gescheft treckt an*; *de Prisen treckt an*; vgl. *anstigen*; in Dienst treten: *bi e-n a.*; vgl. *antreden*.

† **Antreckersche** f., „Putzmädchen“, Zofe (um 1750).

antreden stv., antreten. 1. trans.: antreten (eine Stellung); *e-n a.* an jem. mit einer Bitte, Forderung herantreten (um 1870); vgl. *anliggen*; überkommen: *em trēden de Ōnmachten an* er wurde ohnmächtig; vgl. *angaan* II, 2. 2. intrans.: antreten, sich aufstellen (militärisch).

Antree [*antr'ei*, *aptr'ei*] n., Eintrittsgeld, Bx, Hs. Gl. (um 1840) und noch. **Antreegeld** n., dass., Bx (1827).

antrippeln: *en Muus keem antrippelt* angetrippelt; vgl. *kamen*.

† **Antritt** m., in: *dat he* (der Schuh) *nich in dem A. knackt* beim Zutreten (1748); vgl. *Mensing* I, 146.

antroen (älter: *antru(w)en*, Mähl auch: *antrugen*) swv.: 1. antrauen (von der kirchlichen Trauung); schon 1739. 2. anvertrauen: *dat is em vun de Geburt an antrugt* (als Fähigkeit mitgegeben); vgl. *anbetroen*. **angetroot** part. Adj., angetraut: *sien angetrote Fro*.

antrudeln: *he keum antrudelt* angerollt, angefahren oder gemächlich gegangen; vgl. *kamen*.

antrummeln swv., intrans., „antrommeln“. 1. anfangen zu trommeln; zum Antreten trommeln (milit.). 2. laut, ungestüm anklopfen; vgl. *ankloppen*.

antrünneln swv., „anrollen“; *sik enen a.* sich betrinken; vgl. *andrinken*.

antucken swv., anklopfen, Vierl.; leicht anstoßen, Vierl., Alt. L.; vgl. *anstöten*.

antüdern (Alteng., Alt. L. auch *antüern*; in den übertragenen Bedeutungen auch *antüdeln*) swv.; trans.: mit dem Strick (*Tüder*) an einen Pflock oder Pfahl binden (Vieh auf der Weide), WA (um 1890), Alt. L., Finkw., Vierl. Übertr.: umständlich oder nachlässig anbinden, befestigen; vgl. *anbringen*; umständlich oder nachlässig anziehen (Kleidung); refl.: sich geschmacklos, auffällig kleiden: *wat hett de sik antüdert*; vgl. *antrecken*; *sik enen a.* sich (leicht) betrinken; vgl. *andrinken*.

antüffeln: *he keem antüffelt* langsam angegangen; vgl. *kamen*.

† **antügen** swv., „anzeugen“, in: *sik enen a.* sich betrinken (1864); vgl. *andrinken*.

antünen swv.; *sik a.* sich umständlich ankleiden, Hübbe (1805); vgl. *antrecken*; *sik enen a.* sich betrinken; vgl. *andrinken*.

antunteln swv., refl., sich langsam, umständlich ankleiden, W_A (um 1890); vgl. *antrecken*. Dafür auch **antiintseeln**.

antuten¹ swv., „antüten“ (= antrichtern): *sik enen (en Duuntje) a.* sich betrinken; vgl. *andrinken*.

antuten²: *he kummt antuten* (auch: *antotuten, antuut't*) „angetutet“ = 1. er kommt in einem Auto hupend angefahren, 2. er kommt, ein Blasinstrument spielend, gegangen; vgl. *kamen*.

† **Antwarper** f., Antwerper Taube, W_A (um 1890).

antwoorden s. *antern*.

Antwoort (Finkw., Alt. L.: *Antwuurt*) f., Antwort: *so'n Frög, so'n A.* wie die Frage, so die Antwort; im selben Sinne: *de godt int Hold ropt, de kridt denn ock gode A.* (18. Jh.); † *e-n A. stön* Rede stehen (1861).

anulen swv., trans., „aneulen“, anfeigen; vgl. *anfeigen*; übertr.: *e-n a.* jem. anfahren; vgl. *anfaren*; aufziehen, zum besten haben; vgl. *brüden*.

Anung f., Ahnung; Vorahnung, Vermutung; Verständnis; Kenntnis, Erfahrung; Vorstellung; aus dem Hd.; vgl. *anich*²; *Animus*.

an'ünner adv., hinunter, Blank., veraltet; vgl. *anin*.

an'unt adv., hinaus, Blank., veraltet; vgl. *anin*.

anwackeln: *he keem anwackelt* angewackelt; vgl. *kamen*.

† **anwackern** swv., anfeuern; aufmuntern, B_X, Hs. Gl. (um 1840); vgl. *anharden*.

Anwaner m., Anwohner, Nachbar; Plur.: -s. **anwarmen** swv., trans., anwärmen; Raa.: (*sik*) *de Nēs' a.* rauchen.

anwarnn (auch: *anwarden*) stv., trans., „anwerden“, sich etwas angewöhnen: *ik wurr dat Fuhllenzen so dannig an, dat ...* (1750); ähnlich noch: sich an etwas gewöhnen, B_X, Hs. Gl. (um 1840) und noch: *ik mutt de velen Mannslüüd eerst wedder a.; dat is* (selten *hett*) *se so anworrrn* das ist ihr zur Gewohnheit geworden; vgl. *annemen*, -*wennen*².

† **anwardsch** adj., plump vertraulich (1861); vgl. *andanern*.

anwarven Verb, anwerben; vgl. *annemen*, -*litzen*.

Anwasch m., „Anwaschung“, Flurn. für ein Stück Vorland, Finkw.; vgl. *Anwaß* 1.

Anwaß m., „Anwachs“; 1. angeschwemmtes Land, Blank.; dafür in hd. Texten *Anwachs* (1646, um 1800); vgl. *Anschott*, *Anwasch*. 2. Muskel-, Gliederschmerzen, bes. unter den Rippen, Mähl, W_A (um 1890); vgl. *anwassen*, *Hartspann*.

anwassen stv., an-, festwachsen (bes. von Pflanzen); vgl. *ankamen* I, 5, -*wörteln*; Raa.: *he waßt noch an* ist träge; von einem Vergeß-

lichen: *de vergitt noch möl sinen Kopp, wenn he nich anwussen weer*; Protest gegen ein Schweigegebot: *dat Muul is my ja nich anwussen* (1834); speziell: *anwussen sien* = *Anwaß* (2) haben: *de Rippen sünd anwussen, dat Fell is anwussen*; meist persönl.: *he is anwussen*; dies wird mit Schwitzen, Kamillen, Einreiben mit heißem Fett oder Tritten in den Rücken behandelt, Vierl., Billw., Lghorn; vgl. *angreuen*.

anweien swv., trans. und intrans., an-, heranwehen; *he kummt anweien*, *an(ge)weít* angelaufen; vgl. *kamen*. Übertr.: anfechten: *so'n bitten weít mi nich an* W_A (um 1890); vgl. *angaan* II, 3 und *anstöten*. **anweít** part. Adj., angeheitert; vgl. *andrinken*; *anduunt*.

anwelen, -*wedeln* swv., anfangen zu welken, zu trocknen: *dat Gras (Heu) is bēten anwē(de)lt* Lghorn; vgl. *androgen*.

anwenen swv., trans., „anweinen“, durch Klagen aufdrängen: *se hebbt jem den Torf anweent* Lghorn; vgl. *andreien*.

Anwenn¹ f., „Anwende“, die Schmalseiten des Ackers, auf denen beim Pflügen gewendet wird, Gut Moor; auch: *Aanwend* Schnelsen; vgl. *Achterwinner*, *Vörwenn*¹, *Wenner*.

anwennen¹ swv., an-, verwenden (schon im 16. Jh. bezeugt, jetzt aber nicht volkstümlich).

anwennen² (Alt. L.: *anwinnen*) swv., trans., angewöhnen: *sik wat a.* (um 1650, 1750 und noch); vgl. *angewönen*, *annemen*, *anwarnn*.

anwēsen stv., „ansein“; s. *an* und *wēsen*.

anwinkern swv., trans.; *e-n a.* (ein Schiff) durch Winkzeichen anrufen (seemänn.); vgl. *anpreien*.

anwinnen stv., „anwinden“, anfangen aufzuwinden; zur Bildung vgl. *anfangen*.

anwischen swv., trans., anwischen; übertr.: jem. eins auswischen, einen Streich spielen: *de wischt uns scheun enen an* Finkw.

anwisen swv., trans., anweisen; vgl. *anleren*; zuweisen: *de Meister hett jem de Arbeit anwies't*; ankünden: *de Hahn . . . wiest dat Wedder an* (1868); vereinzelt: gerichtlich anzeigen; dafür gewöhnlich: *anzeigen*; vgl. *antögen*. **Anweisung** (selten: **Anwisen**) f., Anweisung.

anwittjern swv., „anweißen“, mit Kalkfarbe weißen, Lghorn; vgl. *anstriken*.

anwölen: *de Damper keem anweuln* „angewühlt“, angestampft; vgl. *kamen*.

anwörteln, -*wotteln* swv., anwurzeln, Wurzel schlagen, B_X, Hs. Gl. (um 1840) und noch; vgl. *anwassen*.

anwricken: *he keum anwricken* angerudert; vgl. *kamen*.

anwrögeln, **anwrökeln** swv., mit Mühe angezogen bekommen: *he wrögelt sik den Stēbel an*; vgl. *anquellen*.

† **Anwunsch** m., Segenswunsch (1707). **anwünschen** swv., anwünschen; *e-n wat* (*Lee-ges*) *a.*

anzeigen swv., gerichtlich anzeigen (aus dem Hd.); vgl. *antögen*, *-wisen*.

anzeistern: *he kummt angezeistert* kommt mit Lärm und Ungestüm herbei, W_A (um 1890); vgl. *kamen*.

anzüglich adj., adv., „anzüglich“, anziehend, reizend, nur bei Mähl (aus dem Hd., aber in einer älteren Bedeutung).

anzurren swv., festschnüren (seemänn.); vgl. *anbringen*.

apart [ap'a:t, ap'at] adj., adv., apart; eigenartig; zurückhaltend: *se is so'n bēten a.*; extra, zusätzlich: *noch fief a.* Aus franz. *à part*. Substantiviert: *wat Aparts, Apattes* etwas Besonderes; etwas Auffallendes, Sonderbares. **Aparte** n., dass., nur in Finkw.: *he hett jümmers noch bēten Appadde*; vgl. Lün. Wb. I, 74; wohl aus franz. *aparte*, vgl. Schulz-Basler I, 40. **ap'arti(ch)**, **apattich** adj., adv., „apartig“; Adj.: eigenartig, sonderbar, besonders, Blank.; **apartig** eigen, Mähl; **aparti** hübsch, Hbg. Adv.: **aparti** einzeln, allein (1791); besonders, Fock; eigenartig, Mähl.

apen¹ [o-bm] adj., offen; auch in übertr. Bed.; 1. attributiv: *de öpen Heerd* die offene Feuerstelle; *bi ö. Finster*; *de hett vor'n Mund en ö. Slott* nimmt kein Blatt vor den Mund. Häufig bei Körperteilen: *en ö. Been* ein offenes Bein (Salzfluß), wird durch Auflegen von Kuhmist geheilt; *ö. Lief* (Stuhlgang) *hebben, krigen*; *mit ö. Ogen liggen* (schlaflos); *mit ö. Ogen slöpen* gilt bei kleinen Kindern als schlimmes Vorzeichen; allg. vom Unaufmerksamen: *du sloppst jö mit ö. Ogen*; *mit ö. Mund (Muul) stön* sprachlos vor Verwundung, Überraschung sein; vgl. *muulapen*; *mit ap'nen Hals . . . schrauen* aus voller Kehle (18. Jh.); *en ö. Kopp hebben* leicht auffassen, lernen; gewitzt sein; *en ö. Hand hebben* mildtätig, freigebig sein; *apenes Huses (vor dem rade)* in öffentlicher Ratssitzung (16., Anf. 17. Jh.); *apene Keller, Boden, Fenster holden* öffentlich verkaufen (1603); *op öpene Ströt*.

2. prädikativ: *öpen sien (wēsen), bliben, stön: de Kopp is noch ö.* die Schädeldacke ist noch nicht geschlossen (bei kleinen Kindern); *dat Huus steit ö.* ist unverschlossen, zugänglich; Sprichwort: *wenn Eenem dat Farken baden ward, mütt de Sack apen stahn* B_A, S. B.² 38 (1859); *lat de Achter-Port apen stahn* R₁ 2 (1755); vgl. *Achterpoort*; *soferne hier deenst apen steit* eine Stelle frei ist (17. Jh.); *find't de Hund den Putt apen, so stickt hee de Snuut henin* B_A, S. B.² 12; *wenn de Hals nich jümmer ö. weer* wenn man nicht immer essen und trinken müßte; *ö. holln* offenhalten: *se hebbt eben so vël, dat se den Hals ö. holln* (den Hunger stillen) *könt*; *ö.löten* offenlassen; *Hund un Eddeleermann lett de Dör achter sik apen* B_A, S. B.² 19.

In Verbindung mit Verben der Bewegung (vgl. hd. aufmachen, aufbrechen, aufschließen usw.): *ö.möken, ö.doon* öffnen (auch übertr.

gebraucht): *wer de Ogen nich ö.hett, mütt den Büdel ö.doon*; auch refl.: sich öffnen; häufig genauer bezeichnet, z. B.: *ö.brēken* aufbrechen (z. B. eine Tür); *ö.decken* aufdecken (z. B. ein Bett); † *apendierken* mit einem Dietrich öffnen, Fu. (um 1850); *ö.dreien* aufdrehen; *ö.flegen* „offenfliegen“, sich schnell oder unvermutet öffnen; *ö.gön* aufgehen, sich (von selbst) öffnen: *de Dör geit ö.*; *em ward de Ogen ö.gön*; Aberglaube: *en Doden, den de Ogen wedder ö.göt, de hölt enen nō*; *ö.höken* aufhaken (z. B. ein Fenster); *ö.klappen* aufklappen (trans. und intrans.); *ö.klinken* aufklinken, öffnen (eine Tür); *ö.knacken* aufknacken (z. B. Erbsenschoten, Nüsse); *ö.kneupen* aufknöpfen; bildlich: *kneup de Ogen ö.* paß auf! *ik mütt em woll de Oorn ö.kneupen*; *ö.krigen* „offenkriegen“: *he kreeg de Dör ö.* es gelang ihm, die Tür zu öffnen; *de Ogen ö.krigen* auch: merken, begreifen; *ö.pulen* aufzupfen; umständlich öffnen; *ö.riten* aufreißen; Ra.: *een Lock stoppt se to, dat anner riet se ö.* sie machen neue Schulden, um alte zu bezahlen; *den Hals (de Kēl) ö.riten* laut sprechen, schreien; *ö.schotten* (auch *ö.schötten*) aufriegeln, öffnen (eine Tür); *ö.schöbeln* aufknebeln, öffnen (eine Tür), Finkw.; *ö.setten* öffnen (ein Dachfenster); *ö.sluten* aufschließen (ein Schloß); *ö.sparren* aufsperrn; aufreißen: *Ogen un Mund ö.sparren*; *ö.springen* aufspringen, sich plötzlich öffnen; *ö.steuten* aufstoßen; plötzlich öffnen; *ö.trennen* auftrennen (Genähtes). Anstelle dieser Verbindungen jetzt oft Zuss. mit *op-*, selten mit *loos-*; vgl. *looskrigen*, *-laten*, *-maken*. Elliptisch: *de Dör kann ö.* kann (oder darf) geöffnet werden oder offenbleiben.

apen² swv., trans., äffen, narren, Claudius; † **aaopen** swv., nachäffen, B_A, Hs. Gl. (um 1840). Vgl. *na-apen*.

Apenaars m.; 1. Affenarsch; *blank as'n Öpenörs* (ironisch von stumpfem Werkzeug). 2. übertr.: Mispel, nach der Form des Fruchtkelchs, W_A (um 1890); hierfür auch: **Apeneersken** R₁ 355 (1755); *-eersken, -meersken* Vierl. (1904); *-eerske, -eersche* W_A (1913); *-mōrs* Blank. S. auch **Apeneers**. **Apenmaarsenboom** m., Mispelbaum, *Mespilus germanica*, Blank. Vgl. *Oolmoolschenboom*.

apenbaar adv., adj., offenbar; offensichtlich, augenscheinlich; vom 17. bis Mitte 19. Jh. auch noch: offenkundig, öffentlich; hierzu noch: *op de öpenbore Ströt*.

Apenbeest n., Affenbiest (Schimpfwort für einen Affen).

† **Apenbreef** m., „Affenbrief“, Wortspiel mit *öpen Breef* offener Brief: *as de König schreef sien en Apenbreef* (1849).

apenbrēken, -decken s. *apen*¹ 2.

Apendeert n., „Affentier“, Affe.

apendierkern, -doon, -dreien s. *apen*¹ 2.

† **Apeneers** m., „Offenarsch“, ein Mensch, der alles sagt, was er weiß (18. Jh.). **Apeneerske(n)** s. **Apenaars**.

Apenfett n., „Affenfett“, Margarine, Kokosfett, Schmalz oder Dosenfleisch mit Schmalz (scherzhaft).

apenflegen, -gaan, -haken s. *apen*¹ 2. **apenhardtich** [-hadiχ] adj., offenherzig, freimütig, aufgeschlossen.

apenhollen s. *apen*¹ 2.

Apenjack f., Affenjacke, Uniformrock (herabsetzend); *de Öpenjack antrecken* Soldat werden.

apenklappen, -klinken, -knacken, -knöpen s. *apen*¹ 2.

Apenkopp m., „Affenkopf“, Dummkopf, Wa (um 1890). **-kraam** m., unnützer Kram, Spielerei, Unsinn.

apenkrigen s. *apen*¹ 2.

† **Apenkroos** m., „offener Krug“, Schimpfwort für ein (leichtfertiges ?) Mädchen (1725); vgl. Mensing I, 153; Woss-Teuchert I, 408.

† **apenkünnich** adv., offenkundig: *he will't nig aapenkündig hebben* Schö I, 6 (1800).

apenlaten, -maken s. *apen*¹ 2.

Apenmaars s. *Apenaars*.

† **apenmödich** adv., offen, freimütig, Bartels.

Apenpinscher m., Affenpinscher; Laffe.

apenpulen, -riten s. *apen*¹ 2.

Apenschaukel f., „Affenschaukel“, Frisur mit zurückgebundenen Zöpfen; Schießschnur (Soldatenspr.).

apenschotten, -schöveln, -setten, -sluten s. *apen*¹ 2.

Apensnuut f., „Affenschnauze“, Schimpfw. (Anf. 19. Jh.).

apensparren s. *apen*¹ 2.

Apenspill n., „Affenspiel“; 1. Affentheater (z. B. auf dem Hamburger Dom); übertr.: Theater, Narretei, Unsinn; Schande; von einem auffallend Herausgeputzten heißt es: *he süht uut, as weer he uut'n A. heruutlopen* Bx, S. B.² 18 (1859), oder: *as wenn he ut dat Hamborger A. lopen is* 1867, ähnlich noch; vgl. *Apen-theater*. 2. ein früher sehr beliebtes Brettspiel (auf dem Spielbrett waren Affen abgebildet).

apenspringen, -staan, -stöten s. *apen*¹ 2.

Apen-theater n., Affentheater (früher stets auf dem Hamburger Dom); vgl. *Apenspill*. Übertr.: Unsinn: *Öpen-theöter möken*.

apentrennen s. *apen*¹ 2.

Apfelgeld s. *Appelgeld*.

Api, Opi m., Affe, Geck (Schimpfwort).

apich adj., adv., affig, geziert; eingebildet.

Ap'ostel m., Apostel; *A. Cunrad* Schimpfwort (Anf. 19. Jh.); *de twolf Apostels* zwölf Teilhaber einer Fischereigerechtigkeit, Vierl. *Apostels*, *Aposteln* kleine Papierstücke, die man an der Leine des Spieldrachens nach oben treiben läßt: *A. schicken*; Syn.: *Baad, Boffschanger*, -schicker, -well, Breef. † *Apostel-peerde* plur., Füße, Rf 6 (1755).

Appartemang [apaðamán] n., Abort (seit dem 18. Jh.); vgl. *Partemang*.

Appel [abl] m., Apfel; Plur.: -n, -s, selten *Appel*. 1. im eigentlichen Sinne: *rode, gēle, grise, witte, greune* (unreife), *möre* (weiche), *fule, seute, sure Appeln*. Sorten: *Alexanner-, Bark-, Beer-, Bloot-, Böken-, Borst-, Druuv-, Eerdber-, Fransch-, Gnidelsteen-, Gras-, Herren-, Holk-, Holt-, Ise(r)n-, Juden-, Kant-, Klaar-, Kontoor-, Meiden-, Mölen-, Pannkoken-, Paradies-, Parmeen-, Prinz-, Pund-, Quək-, Schien-, See-, Sööt-, Stipp-, Tinn-, Waar-, Zippel-, Zuckerappel; Beigen, Boskop, Grafenstener, Klafien, Klock, Muulstöter, Parmeen*. Beim Obstpflücken muß man einige Äpfel am Baum lassen; vgl. *Aart* 1. Über Äpfel bei der Warzenbehandlung vgl. *Waart*. *Sankt Gallen* (16. Okt.) *mutt de letzte A. in'n Sack Vierl.* (vgl. *Gallen*). Straßenausruf: *Wey* (wollt ihr *Appeln* of *Beeren*? *Wey Appel, söt Mählen Appel?* (18. Jh.); *Appeln von de Kör!* *O, wat hett de Mann for scheune Appeln!* *Raa: de Appeln piept al in de Beum* (wenn im Winter alle Äpfel verzehrt sind); *dör kummt en Schipp mit sure Appel op ein Gewitter* zieht mit der Flut auf (Hafen). *Daf's 'n A.* das ist doch klar, selbstverständlich; Drohung: *kridst en fulen A. an'n Dözl sik en A. lachen* schadenfroh lachen; *dör kunn keen A. meer an (op) de Eer fallen* es war überfüllt; *in den suren A. biten* sich widerwillig fügen; *kenen fulen A.* nicht das Geringste; *he verkofft (deit dat) for'n Ei un'n A.* weit unter dem wahren Wert, Preis (schon im 16. Jh.: *de schonen stücke gyfft ße vmme eyn stryk* [kleine Menge] *appels*).

Sprichwörter: *De A. fallt nich wiet vun'n Stamm*; ähnlich schon 1746. *Dune Lüüd un verrötte Appeln heurt op'n Missen Vierl.* *Appeln an side Telgens, dör springt de Jungs nō Vierl.*

Reime:

„Ei, ei“, secht Beisebei,
„all de Appeln sünd verfrorn,
un dörto de schlechten Jörn.“ Vierl.

Appeln un Beern,
de mach ick so geern,
Kirschen un Plumm,
da kann ick nah brumm. Fu. (um 1850).

Hier ligt en Appel, da ligt en Beer;
da kummt Hans un Gretjen her.
Hans un Gretjen heft sick leev,
slat sick mit'n Klütjensleev. Ebd.

Hulter di pulter, de Tröpp hendöl,
hier licht en Appel un dör licht en Beer,
dör kummt Hans un Gretjen hēr.
Hans un Gretjen küssen sik möl:
hulter di pulter, de Tröpp hendöl. Vierl.

Kinderpredigt:

Jo Dener, mine Herrn,
Appeln sünd keen Bērn,
Bērn sünd keen Appeln. Vgl. *Predicht*.

Wiegenlied:

*Hör, mien lütt Deern, wat ick di vörsing':
Appel un Beern sall Vatter mitbring',
Appel un Beern un allerlei Saken,
de sölt bie mien lütt Deern denn slapen.*

Fu. (um 1850).

Vgl. auch *Babbel*, *Ber*, *Eber* und *rummel*.

Bilderrätsel: Abb. s. Wriede, Kinder- u. Volksreime 22. Deutung:

*Dat is en Appel, un dat is en Bēr,
de geit hen, un de geit hēr,
de steit hooch, un de steit niedrig,
de heet Joochen (Hein), un de heet
Friedrich (Diedrich).*

Akrostichon: *Höl Appeln, Möre Bērn Uut Reimers Görn* (= HAMBURG).

2. übertr.: a) † *gele Appeln* Apfelsinen (1617); b) Augapfel, Lghorn; c) rote Flecke auf den Backen, bes. von Schwindsüchtigen: *Appeln op de Backen* Lghorn; d) Roßapfel; e) in Zuss. (außer den Sortennamen): *Adams-, Dannen-, Flasch-, Gall-, Kantüffel-, Leevs-, Oog-, Peer-, Pien-, Roßappel*.

Appelback f., runde, rote Backe; -*blööt* f., Apfelblüte; -*boom* m., Apfelbaum; Raa.: *mēnst du, dat ik dat* (z. B. meine Gesundheit) *van'n A. schüdd?* Wa (um 1890). *Nu fall ik uuf'n A.* jetzt bin ich sprachlos. *Tēnwēe afbēden an'n A.* Lghorn; s. *Tēnwēe*. Über Anrufung eines Apfelbaums bei Liebeskummer s. *Hartspeann*; -*buur* m., Apfelbauer, Obstzüchter. † *-duven* = *Appelstuten*; s. *Appelkoken* 1.

† *Appeldwaljes* m., Töpel, Dummkopf, R12 (1743), 6 (1755), Bā, Hs. Gl. (um 1840). *appel-dwatsch* adj., verdreht, verschoben, unsinnig (zuerst 1848 bezeugt); verrückt, wunderlich, töricht; sonderbar, eigenartig; ungeschickt. Vgl. Nd. Jb. 42, 143, und *appelkatoolsch*; Syn. s. *dwatsch*. *Appeldwatsch* m., Spottname für Aufseher in Anlagen und auf Spielplätzen; dafür auch *Appelmaars*.

Appelgaren m., Apfelgarten, Obsthof, Vierl.; vgl. *Appelhoff*. † *Apfelgeld* n., urspr. eine Abgabe in Äpfeln an den Rat von Lübeck und Hbg., um 1830 in Geld umgewandelt, 1867 abgeschafft; vgl. Finder, Vierl. I, 170 (nur hd. überliefert). *Appelgreven* Plur., Apfelgrieben, ausgelassener Speck mit Apfelstücken; vgl. *Appel-smolt*. *appelgröön* adj., apfelgrün; Sprichwort: „*Eenfach un nüdlich*“, *seeg* (sagte) *de Düvel, da farv he sien Swanz a. Fu.* (um 1850); vgl. *arftengröön*. *Appelhoff* m., Apfel-, Obstgarten; Obsthof, schon Bā (1822), Finkw., Lghorn; in Finkw. wichtigster Teil des Bauernhofs, oft mehrere Hektar groß; Syn.: *Aavthoff*, *Appelgaren*, *Boomhoff*. -*höker* m., Obsthändler; seit 1850 bezeugt; Raa.: *de kann bōlken as'n A.*; vom Einfältigen, Ungeschickten: *de steit dōr as vor Gott son A. un sedt dree Weur stillswigens*; schon Bā, S.B.² 52 (1859): *stah*

nich as en A. vöör Gods Troon! *Appelhökerrennen* n., Trabrennen in Bahrenfeld und Mühlenkamp; scherzh. so genannt, weil die Traber angeblich gewöhnlich Obst- und Gemüsewagen zogen. -*hökersch* f., Obsthändlerin. -*hunger* (-*hunkel*) m., -*huus* n., Kerngehäuse des Apfels mit Stengel und Blume, der Rest, den man beim Essen übrig läßt, Lghorn; vgl. *Appelkau'*, -*knuust*. -*kaan* m., „Apfelkahn“, Obstschiff; kleines, nicht see-tüchtiges Schiff (scherzh.); im 16. Jh. in ders. Bedeutung *Appelschuu'*. -*kamer* m., Apfelkammer, Raum zur Aufbewahrung der Obst-vorräte (auf Obsthöfen), Hbg., Finkw. *'appelkat'oolsch* adj., verrückt, unsinnig, verschoben; vgl. *appeldwatsch*. *Appelkau'*, -*kauz* m., -*kauers* n. = *Appelhunger*; Alt.L. -*kist* f., Apfelkiste; vgl. *Vaderunser*. *Appelklauerhücks* f., „Apfelstehlerhose“, weite Hose, Knickerbocker (scherzh.). *Appelknuust* m., = *Appelhunger*; Hbg., Vierl., Finkw.

Appelkoken m., Apfelkuchen; 1. Schmalzgebäck, in der *Appelkokenpeann* gebacken, oft mit Apfelstücken angerührt oder mit Apfelmus gefüllt; traditionelles, schon 1805 bezeugtes Weihnachts- und Silvestergebäck: *ohne A. geit dat Jör nich to Enn'*. *Proost nee Jör, sünd de A. (noch nich) gōr?* riefen die heischenden Jungen in die Tür (weitere Heischeverse unter *rummel*, *ringel* und *Grootvadder*). Jetzt auch: Berliner Pfannkuchen. Syn.: *Fōrten*, *Kröpel*, *Ossenoog*. Wa hat die Bez. *Appelkoken* anscheinend nicht gekannt; er nennt diese Apfelpfannkuchen *Ossenogen*, versteht darunter aber auch „eine Art runder Brote, mit Apfelstücken gefüllt“, für die er daneben die Bezeichnungen *Appelstuten*, *Appelspies'* und aus den Vierl. *Appelduven* hat, die nur bei ihm bezeugt sind. 2. Plattenkuchen mit Apfelstücken belegt. *Appelkokenpeann* f., Pfanne mit runden Vertiefungen; vgl. *Appelkoken* 1.

Appelk'oos' (auch *Appelkrooß*, *Apperkoos'*, *Aprikoos'*, *Apfrikoos'*) f., Aprikose; Plur. -*kosen*; schon 1752 bezeugt; Hbg., Vierl. Vgl. *Appelpeersch*.

Appelkopp m., dicker Kopf.

App'ell m., Appell; 1. † Aufruf, Appellation (nur Bā, Hs. Gl. um 1840). 2. (milit.) Appell; *et is A.* sagte man, wenn beim Kegelspiel zwei Parteien gleich standen, Fu. (um 1850). 3. Disziplin: *in den Hund is keen A.* Wa (um 1890) und noch.

appelleern swv., appellieren (im juristischen Sinne), schon 1581 bezeugt; vgl. Klef., Ges. u. Verf. X, 654; Wa (um 1890). Übertr. in der Ra.: *he heft noch mal appellērt sich von schwerer Krankheit wieder erholt*, Wa (um 1890); † trans.: (die Bürgerwache) antreten lassen (1751).

Appelmaars m. = *Appeldwatsch*. -*ma-d'atsch* m., „Apfelmatsch“, Schlamm; vgl. *Ackemagei*, *Matsch*.

Appelmoos n., Apfelmus, 1617, Rr 166 (1755) und noch; Raa.: *dat is en Leben as brat Aal mit A. (un Schü) Mähl. Wenn't Unglück sien sall, denn kann'n den Finger in A. afbrēken*; übertreibend: *e-n to A. hauen, slōn, quetschen*; *e-n in't A. hauen* jem. an einer empfindlichen Stelle treffen, reizen, Finkw.; *in A. fallen* ohnmächtig werden; vgl. *Amidaam*; *utseem as dorchreurt (dorchschēten) A.* (elend, bleich); *Lieschenschaat* (Lizenziat) *A.* jem., der bleich und kränklich aussieht (Anf. 19. Jh. und später).

Kinderreim:

Wi wüllt unse Gesō greuten,

de sall uns dat Appelmoos seuten.

Appelmoos un Hunkelbeen,

dat smeckt ganz verdeubelt scheun. Lghorn.

Appelpeersch f., Pfirsich; Plur.: *-peerschen* (Vierl.: *-pēsen*), Bā, Hs. Gl. (um 1840), Fu. (um 1850), Mähl, Wa (um 1890), Hbg., Vierl.; vgl. *Appelkoos*; *Peersch*. **Appelpeerschenboom** m., Pfirsichbaum, Mähl. † **Appelpiep** f., „Apfelröhre“, Bratröhre im Kachelofen: *-pype* Rr 185 (1755); vgl. *Appelrōör*. **Appelplückertiet** f., Zeit der Apfelernte. **Appelroor** n. = **Appelpiep**, Zus. zu Rr (nach 1755). † **-salv** f., Pomade, nur Bā, Hs. Gl. (um 1840). **-schimmel** m., Apfelschimmel; vgl. *appelgrau* (von Pferden), 15. Jh. **-schipper** m., Schiffer, der Obst zum Markt bringt (herabsetzend).

Appelsina (selten: *-süna*), **-sien** f. und m., Apfelsine; Plur.: *-sina(s)*, *-sinen*; bezeugt seit 1695; dagegen 1617 noch: *Cytrinen Appel*, *grohte Cytrinen edder gele Appel*; 1691: *Apfel (de) China* (in hd. Text). Ausruf der Straßenhändler: *Appelsina!*; *A., seute Trina* (so sōit as mien Trina! 1826); *Appelsien*, *sōöt as Trien* (1850); *A. von Messina, de sünd seuter wie mien Trina*. Syn.: *Blootappel*, *Hamborger Kantüffel*. **Appelsinenbarch** m., künstlicher Hügel in Hochkamp (scherzh.). **Appelsinakaan** m. = **Appelkaan**. **Appelsinenorden** m., „Apfelsinenorden“, scherzh. Bez. für verschiedene Medaillen, bes. goldfarbige oder an orangenfarbigem Band getragene, zunächst vielleicht für die 1900 an Chinakämpfer verliehene Medaille, dann bes. für eine seit 1870 (bis 1918) verliehene Kriegergedenkmünze. Beim Kegelspiel erhielt der, der die meisten Pudel warf (oder 5 hintereinander) einen *A.* Auch für Scherzorden aller Art.

Appelsmolt n., = **Appelgreven**. **-snuut** f., „Apfelschnauze“, rundes, rotbäckiges Gesicht; Kosewort für ein niedliches Kind, bes. Mädchen (auch Titel für Kindergeschichten von Otto Ernst). † **-spies** f., † **-stuten** m. (auch: † **-duven** plur., Vierl.) „eine Art runder Brote, mit Apfelstücken gefüllt“, nur bei Wa (um 1890); vgl. *Appelkoken*. † **-tēn** m., „Apfelzahn“, in der Ra.: *den Appeltāhn mütt man düt Jahr woll uutsiaan auf Äpfel müssen wir dies Jahr wohl verzichten*, Bā, S. B.² 8 (1859). Vgl. *Bottertēn*. † **-tēv** f., „Apfeldirne“, lieder-

liche Obsthöckerin, Rr 6 (1755), Bā, Hs. Gl. (um 1840); vgl. *Tēv*; **-zēg** f., „Apfelziege“, minderwertiges Pferd, urspr. wohl *Appelhöckerzēg*; vgl. *Appelhöcker*.

Appetiet s. **Aptiet**. **Appetietsrock** m., Frauenrock, der unter dem vorn geteilten Oberrock sichtbar war (1750).

Apportendreger m., Klatschmaul, Verleumder.

approb'aat adj., approbat, erprobt; wirksam, Lghorn.

† **approb'eert** part. Adj., „approbiert“: *en gans abrobeerte Keeck* ein geübtes Mundwerk (1800).

Aprikoos s. **Appelkoos**.

Apr'il m., April; Wetterregeln: *de A. deit, wat he will* (Vierl. auch: *mōkt dat Wedder, as he will*). *Je freuer in'n A. de Sleedoorn bleu't, desto freuer de Snitter to de Örn treckt* Reitbr.: *e-n A. schicken* (1828), *e-n in'n (to) A. schicken* jem. in den April schicken (Aprilscherz, am 1. April), mit unausführbaren Aufträgen oder um fabelhafte Dinge zu sehen; z. B. *hōl mōl dat Peterzillsēv (de Drōtscheer, brunen un blauen Slōdōrop, Kapitelmützensōt, blauen Twērnsōmen, Mückenfett, witten Hunnenschiet)*. Den Gefoppten verspottet man bei der Rückkehr: *A., A., ik kann di schicken, wo ik will*; *A., A., man kann den Narren schicken, wohin man will* Vierl.; vgl. *april lopen* sich in den April schicken lassen (1798). Vgl. Finder, Bürgert. 317, Vierl. II, 200, Billw. 360, Finkw. 270.

Aprilsnee m., Schnee im April; Bauernregel: *A. is bēter as Schōpmest*.

Apt'eeck (auch: **Afteek**, **Apoteek**) f., Apotheke; Plur. *-en*; Raa.: *dat is 'ne Apteeck* ein teurer Laden; anderseits priesen sich Gastwirte an: *hier is de wahre Apthek* (1792); scherzh. von einem Gastwirt: *he het de Apteeck* (1841); rühmend vom Holunder: *dōr stickt de ganze Afteek in Finkw.* Scherzfrage: *wat rüükt am meersten in de Afteek? (de Nēs)*. Z u s s. Raats-, Liefapteek.

Apt'eker (auch: **Afteker**) m., Apotheker; Plur.: *-s*; scherzh.: *Ap(p)enteker*, *Öpenteker*; vgl. auch: *Giftmischer*, *Pillendreier*, *Plaasterkasten*, *-striker*, *Quacksalver*. Sprichwörter: *mit'n Docter un Aptheker is düer spisen* Mähl. „So mütt de Rykdoom wedder kamen“, *sād de bankrotte Avthecker, as he in de Nacht för'n Dreeling Luussalv verkoffd hadd* Bā, S. B.², 52 (1859). „Für den Tod kein Kraut gewachsen ist“ *süng de A., da makt he Lussalw'* (1876). Von einem Mittel, bei dem man zweifelt, ob es hilft: *dat helpt den Apteker to Geld*. Vgl. unter *Achterpoort*. Z u s s.: *Dröögapteker*.

Aptekerkraam m., Medizin. **-prisen** plur., „Apothekerpreise“, hohe Preise.

Apt'iet (auch: **Appetiet**; selten: **Aftiet**) m., Appetit; *dat versleit* (verdirbt) *mi den A.*; *de A. is em vergōn*. Sprichwort: *de A. kummt bi 't*

Ēten. aptietlich adj., appetitlich (um 1850 und noch).

Apz'ie Subst., Nase (scherzh.); vgl. hapschi. Aquav'iet m., Aquavit, Brantwein; auch verkürzt zu † Akwiet (1750) und verdreht zu Aquavum.

arbeiten swv., meist absolut, arbeiten;

1. in eigtl. Bedeutung: bē(d) un arbei(d)! Vom Faulen: he arbeidt wie so'n lōmes Peerd; he will woll a., mach öber sien egen Sweet nich rüken. Vom Allzuleistigen: du arbeitst al wedder meer as for dreeunsoftich Pennen (den Stundenlohn); arbeidt jo man ne doot! Aufforderung zur Arbeit: arbeid man, warrst dick!

2. bildlich und übertr.: mit Arms un Been a. strampeln; he arbeidt (eilt) gau nō Huus to; sich mühsam fortbewegen: he arbeid dōr mit sien Hunnenspannwark vōrbi; seemänn.: segeln, kreuzen: wi wulln noch'n bēten dōl a.; se müssen sik dicht ünner de Wall a. Finkw.; wüten (vom stürmischen Wasser); stampfen, schlingern (von Schiffen); sich ausdehnen, werfen (von Holz).

Zuss.: af-, an-, be-, daal-, doot-, dorch-, fast-, gegen-, loos-, op-, över-, överhen-, ran-, rop-, ruut-, to-, uut-, verarbeiten. Syn.: a) schwer arbeiten: bollwarken, büffeln, driven, gnövern, quelen, racke(r)n, sik rögen, rum-schirrwarken, -schaffudern, -warken, -scharrwenken, schirrwarken, schuften, slaven, wōlen; vgl. sik afarbeiden; b) schmutzige Arbeit tun: asen, suddeln; c) nachlässig arbeiten: bruddeln, brusseln, fummeln, fuschern, fusseln, geigen, nuschen, schoostern; d) langsam, umständlich arbeiten: driseln, musseln, nusseln, pōseln, pusseln, püttjern; e) geschäftig sein: foorwarken, hanteern, schoostern; f) speziell: dachlōnern, denen, diken.

Arbeider m., Arbeiter; vgl. das Sprichwort unter Andriver. Zuss.: Diek-, Draat-, Eerd-, Fabriek-, Gold-, Haven-, Kai-, Kraan-, Spiker-, Uut-, Warftarbeider. Vgl. Bōnhaas', Bunker-lüüd, Dachlōner, Diker, Donkimann, (Lüüd vōn de) Eck, Eckenstaer, Eentersmann, Fabriker, Hangelbangel, Graumann, Lōöv, Packer, Pōseler, Puhaan, Püttjer, Putzer, Putzlaputz, Rammer, Schirrwarker, Setter(sch), Slaav, To-plēger.

Arbeit f. (im 15. bis 17. Jh. vorherrschend n., auch f., selten m.; als Neutrum noch 1920 bezeugt); Arbeit; 1. Tätigkeit, besonders berufliche: an de A. gōn anfangen zu arbeiten; to (op, nō) A. gōn zur Arbeit gehen, arbeiten (bes. als Arbeiter in einem Betriebe); in't a. gaen ans Werk gehen, in Dienst treten (17. Jh.); goot in de A. sien gut arbeiten; in de A. sitten viel zu tun haben; e-n in A. hebben; (bi e-n) in A. stōn; A. hebben (krigen, finnen); de A. dōl-leggen (hensmiten).

Sprichw. und Raa.: de A. is keen Hexerie, wenn man dar eerst den Slag van weet Bā, S. B. 2 7 (1859). Hee deiht de A., see deiht dat Stōönen ebd. 15. Stōönen is halbe A. Vierl. De

A. is mien, un de Hals is dien sagt die geplagte Mutter zum schreienden Kind. Trost für Kleine: de meist A. is (licht) an de Eer (ihr braucht euch dabei weniger zu bücken). De langsōm is bi't Ēten, is ook langsōm bi de A., de flink is bi't Ēten, is ook flink bi de A. Ungewent A. bringt Bulen Rī 27 (1755) und noch (auch: ungewohnte A. mökt Quesen); de A., de man nich mach, drückt Bulen. „A. teht“, sād de ool'e Fruw, wusch twee Sladderbōrdjen (Kinderlätzchen) uut un fret twee Pund Speck darby up Bā, S. B. 2 (1859). Von einem, der alles selbst tun will: he sitt op de A. as de Düvel op de Seel Lghorn. Dat geit mi meist as den Mann, de vor luder A. bloß noch bi de A. slōpen kann. Nich so hiddelich, de A. loppt nich wech.

Solang' de Buuk in de West noch paßt, wird keine Arbeit angefaßt.

Nu paßt de Buuk in de West nich meer, wo kriegt wi nu de Arbeit hēr?

He heurt to de Lüüd, de geern bi de Mōltiet sitten wüllt, wenn se bi de A. man liggen könt. He kann sik mit'n bēten ('n lütt Stück) A. lang' (en ganze Tiet) behelpen; he socht A. un kann se nich finnen; he socht den Mann, de de A. opbrocht hett. He hett sik mit de A. verteurnt, wōrt sik vor de A. as vor'n slōn Peerd, is bang', dat de A. all ward. Man hett doch de Been, um de A. uut'n Wech to gōn. Man mutt nich so mit de A. ösen (verschwenderisch umgehen), sünst ward se to freu all. Ironisch: Dat sünd de besten Peer, de bi de A. freert un bi de Krüff sweet.

2. in weiterem Gebrauch: dōr hett he vėl ('n Barch) A. vun (mit); bes. häufig in der Verbindung Stück Arbeit Anstrengung, Plackerei; auch: eine böse Sache: dat is'n (beus') Stück A. Sprichwort: wer freu opsteit un doch niks deit, dat is'n vergēblich Stück A. Vom Bettenmachen: morgens is't 'n Gewoonheit un öbends 'n Stück A. Von scheinbaren oder angeblichen Schwierigkeiten: wat'n Stück A. mit de Fliegen! dōr sünd ook noch Brummers mank. Stück A. mit de A. (schlimm mit der Arbeit): hett mien Mann wedder keen A.; un hett he A., denn brennt de Fabriek. Dat's öber'n nett Stück A. (eine schöne Bescherung).

3. Ergebnis der Arbeit, Erzeugnis, Werkstück: der Goldschmied soll vp den Arbeit... sinen Namen oder Wapen schlaen (1599); a. tho vorkopen bringen (1590 und 1611); inlecht, uutlecht, bunte A. Intarsia; dat beste A. (1920).

Zuss.: Bank-, Bo-, Deerns-, Draat-, Flick-, Froen-, Fusch-, Grōön-, Hand-, Hēkel-, Huus-, Inlech-, Klopp-, Knaken-, Knüppel-, Kopp-, Kōtelfeger-, Leerlings-, Lütt-, Manns-, Matt-, Nei-, Op-, Peer-, Prōkel-, Pussel-, Putz-, Putl-, Rock-, School-, Schooster-, Slicht-, Straaf-, Vōr-, Winkelarbeit. Syn.: a) Stellung, Erwerb: Baantje, Brootsted, Handwark. b) Arbeitsmaß, -zeit: Dachwark, Schicht. c) leichte Arbeit: Bedriev, Handgebeer, -gedriev. d) schwere Arbeit:

Schinneree. e) mühselige, lästige, umständliche Arbeit: *Brüüd-, Fummel-, Funzel-, Puulkraam*. Vgl. auch die Komposita.

arbeitsaam adj., arbeitsam (1739 und noch).

Arbeitsbücks f., Arbeitshose. **-disch** m., Arbeitstisch. **-fro** f., Arbeiterin, Tagelöhnerin. **†-geist** m., Poltergeist, auf den die Zuckerbäcker unerklärte nächtliche Geräusche in den Arbeitsräumen zurückführten, *Wa* (um 1890). **-geschirr**, **gescher** n., Kollekt., Arbeitsgeschirr, Werkzeug. **-hannen** plur., verarbeitete oder arbeitsgewohnte Hände. **-huus** n., Arbeitshaus (für Arbeitsscheue, Arme und Bettler), Alt. (nach 1857). **-kledaasch** f., Arbeitskleidung; vgl. *Arbeitstüüch*. **-loon** m. (früher meist n.), Arbeitslohn; bezeugt seit Ende 13. Jh. **-mann** m., Plur. *Arbeitslüüd* Arbeiter; bes.: ungelernete Hilfskräfte (vgl. *Topleger*); belegt seit dem 15. Jh. *Ra.* s. *Bekmann*. *Zuss.*: *Af-un-to-, Muurarbeitsmann*. **-pattje** n., Arbeitskleidung; vgl. *Arbeitstüüch*. **-peerd** n., Arbeitspferd; übertr.: jem., der (die) tüchtig arbeitet oder nur ans Arbeiten denkt, *Lghorn*. **-sted** f., Arbeitsplatz; Stellung. **-tüüch** n., Arbeitskleidung. *Syn.*: *Arbeitskledaasch*, *-pattje*.

arch [a:χ] adj., adv., arg; böse, schlecht: *he schull (schalt) all wat aarg wär* (1751); in Beschimpfungen: *arge sack, arge hor* (16. Jh.); *de argeste Schlabbbersöge* (18. Jh.). *Sprichw.*: *je arger Strick, je mehr (gröter) Glück* Hbg. (1834), *Fu.* (um 1850), *Vierl.* Abgeschwächt: *schlimm: dat is to a. Lghorn; wenn dat to arg warrd* (1834); *gierig: se weern so a. dör op Blank.*; substantiviert: *ik heff dör niks Arges bi dacht. All er Prädigen in'n Goden un in'n Argen harr niks holpen*. In einem bis 1830 gebrauchten Eid schworen die Barmbeker Vögte, sie wollten *dat beste wehlen und dat argeste kehren*. *Syn.*: *böös, dull, leeg, slecht, slimm*.

Arch [a:χ] n. (bei Poeck m.), Arg(es), Böses; Falschheit: *dör stickt (is) keen A. in Lghorn*. Böse Absicht: *ik heff dar kên A. bi hadd (kên A. bi dacht) Wa* (um 1890); *wat ön A. seggen, ruutslön; wat for A. nêmen* übelnehmen; Argwohn, Verdacht: *keen A. uut wat hebben, nêmen*.

Archlist f., früher m., Arglist, selten, aber schon 1578 bezeugt. **archlistich** adj., hinterlistig (selten). **archloos** adj., arglos. **Archwaan** m., Argwohn (1602 und später, jetzt selten).

† **archwanen** swv., argwöhnen, *Wa* (um 1890). *Zuss.*: *beardwanen*.

† **aren** swv., ernten, nur *Bä* (1819).

Arenhark f., Ährenharke zum Nachharken beim Getreideeinfahren, *Finkw.*

Arf s. *Arv*.

Arf(t) [a:f] f., Erbse; *Bä* auch: *Arvk* (1859); Plur. *Arf(t)en*, vereinzelt *Arfgen* (nach 1755); Erbse; Erbsenschote; Erbsenpflanze; *dick Arf-ten* Erbsenbrei, *greune Arf-ten* frische, junge (oder getrocknete grüne), *gêle Arf-ten* getrock-

nete Erbsen, *grise (graue) Arf-ten* Felderbsen, *törksch(e) Arf-ten* Perlbohnen; † *Arf-ten sünd-er Schell* Zuckererbsen, die mit der Schote, die innen keine harte Haut (*Schell*) enthält, gegessen werden, *Ri* 6 (1755), *Bä*, *Hs. Gl.* (um 1840), *Arf-ten sünner Schell Fu.* (um 1850); vgl. *Aftreckel-, Sünnerschellarft*; *Ggs.*: *Arf-ten mit der Schell Bä*. Andere Erbsensorten: *Busch-boom-, Feld-, Füür-, Katt-, Kroon-, Kruup-, Mai-, Marks-, Markt-, Paal-, Rüük-, Slep-, Snavel-, Speck-, Splitt-, Stipp-, Vagel-, Zucker-arf-ten*. *Arf-ten* wird scherzhaft der Kot von Mäusen, Kaninchen, Schafen genannt. *S.* auch *Knallarft*.

Sprichwörter und *Raa.*: von Pocken-narben: *dör hett de Dübel Arf-ten se't*. Drohung: *wenn he sinen Nacken nich bëter wascht, denn will ik em dör greune Arf-ten op planten. Du mußt de Arf-ten mit Speck planten*, sagt man in *Lghorn* zu einer Frau, die Erbsensuppe ohne Speck gekocht hat; aber: *gäl Arvden mit Speck planten de Döösköpp alleen Bä*, *S. B.* 4 (1846). *En blinne Duuv finn't ook mól 'n A.* *Vierl.* Von einer schlecht oder altmodisch gekleideten Frau: *de kann'n in de Arf-ten stellen* (als Vogelscheuche), *Fischb.* Zu einem, der sein Geburtsdatum nicht weiß, sagt man: *di hebbt s' woll in de Arf-ten funnen Vierl.* *He hau't op em loos, as wenn he Arf-ten döschit. De Katt snurrt, as wenn Arf-ten kökt wardt.* Vom schlecht Gelaunten: *he mökt en Gesicht as en Putt vull sure Arf-ten*. Abweisende *Ra.*: *de Arf-ten wardt koolt eten* (1824, 1834, *Fu.* um 1850). Von weitläufiger Verwandtschaft, die kaum noch zu errechnen ist: *dat mutt man mit'n Schēpel (Spint) Arf-ten tohoppen tellen oder: dat kann man mit'n Spint (Schēpel) Arf-ten tohoppen seien Lghorn; dat is nī mit en Spint Arf-ten tosām to meten Wa* (um 1890). Gespräch einer vornehm tuenden Hausfrau mit dem Dienstmädchen: „*Madam, wat ēt wi hüüt?*“ „*Ürbsen.*“ „*Madam, wat ēt wi hüüt?*“ „*Ürbsen.*“ „*Madam, wat ēt wi hüüt?*“ „*Erbsen!*“ „*Madam, wat ēt wi hüüt?*“ „*Arf-ten, du verdreite Deern!*“ (um 1850).

Spielvers:

*Plück Arf-ten, plück Arf-ten, de Buur, de sloppt; dat duurt (wört) nich lang, denn wökt he op. Klock een, Klock twee, usw. bis Klock twolf. Bei twolf laufen alle Kinder fort, der „Bauer“ hinterher. Wer gefangen wird, ist dann Bauer (schon um 1840 bekannt). Vgl. auch das Tanzlied unter *Putt* und das Rätsel unter *kamen*.*

Abergl.: *Arf-ten sall man nich vor olen Maidach (10. Mai) un nich op'n „Dach“ planten* (sondern an einem Mittwoch oder Sonnabend); man soll sie bei zunehmendem Mond pflanzen, damit sie schneller wachsen, oder nur bei weichem Wind pflanzen, damit sie weich werden.

Arf(t)enbusch m., Buschwerk zur Stütze von Erbsenpflanzen. Androhung von Schlägen: *dat gifft en Gewidder mit 'n A.* *Vierl.* **arf(t)engröön** adv., erbsengrün: „*Eenfach, awer nüd-*

lich!“ säd de Düwel, dar farvd hee sik den Swans arvdengrön an Bā, S. B. 2 10 (1859); vgl. *appelgröön*. **Arf(t)enslu** f. (Vierl. auch n.), ausgeschotete Erbsenhülse; gewöhnlich kollektiv gebraucht. Warzen bestrich man mit einer *Arftenslu*, die dann unter der Kuhkrippe vergraben wurde, Moorb. -**stro** n., abgeerntete Erbsenpflanzen (als Viehfutter und als Aalköder benutzt). Dafür auch **Arfstroh**: *rüm-susen as'n Bund A.* Poeck. **Arf(t)ensupp** f., Erbsensuppe; vgl. das Lied unter *Kantüffelkruut*. **Arftrood** s. *Arro*.

arg s. *arch*.

Ärger m., Ärger: *sinen A. dölspeulen*. Aberglaube: wer Ärger gehabt hat, soll dreimal über den Daumen sein Wasser lassen, Vierl. *Piß up en Torfsoden un laat et intrecken*; denn *geiht de A. weg* Fu. (um 1850); vgl. *Ärgernis*; Syn.: *Füünschen, Gnatter, Verdreet*.

† **ärgerich** adj., ärgerlich, sich leicht ärgern, Wā (um 1890).

ärgerlich adj., adv., ärgerlich, Rr 398 (1755) und noch; jetzt oft *ergerlich*; Syn.: *allgramm(sch), -gramstich, angramstich, dull, füünsch, gallbraken, gnatterich, gnatzich, gramstich, grandessich, rakich, rackerich, verdreetlich, vergretzt, wrantich, wrögelich, wrucksch*. † *Ärgernis* erregend (16., 17. Jh.).

ärgern swv., trans., ärgern; *e-n a., sik a.* (an oder über wat); *sik scheef* (swatt, koolt, krank, doot) a.; *sik en Slach* (de Swindsucht an'n Hals) a. Dör kannst di de Gall (de Pest) an a. *Äm argert, datt de Sünn in't Water schynt* Bā, S. B. 2 (1859); ähnlich Lghorn: *em argert, dat de Sünn an de Wand schient*; *äm argert de Steen up de Straat* Bā (1819); *em argert de Fleeg an de Wand* Lghorn. Vom Tragen: *he argert sik, dat he't Lopen leert hett*. Minsch, *arger di nich!* um 1845 in einem Straßenlied gesungen und als Devise am Hut getragen. *Ärger di nich: uut'n Swienstroch mökt keen Münsch en Vigelien* Vierl. *Mußt di nich ärgern, (dat) hett keen' Weert, mußst di bloot wunnern, wat all'ns passeert*. Abergl.: *en Piek op de Nēs* gilt als Folge von Ärger, Lghorn. Zuss.: *doot-, scheef-, swart-, verargern*. Vgl. a) jem. ärgern: *brüden, foppen, fucksen, narren, pi-sacken, schikaneern, tacken, tarren, vexeern*. b) sich ärgern: *sik fucksen, gallen, grellen, gretten; grilleseern*.

Ärgernis n., auch f.; 1. † *Ärgernis: erger-nisse verhöden* (1556); *A. möken*; *e-n A. bringen* Bā, S. B. 46 (1846). 2. Ärger: *vör Wuth un A. un Dullheit* Mähl; *wegen de A. aewer den Safansjung* ders. Scherzh. Rat: *nehm en Torfsoden un bin di den vör'n Aars, da treckt alle A. herin* Fu. (um 1850). *En flaue Taß Thee is en Lyf vull A.* Wā (um 1890). *Löt em man mit sien Lief vull A. lopen!*; übertr. als Schimpfw.: *du krummbeniges Lief vull A.*; oft von langen, dünnen Menschen: *en lang(es) Lief vull A.* Vgl. *Ärger*.

arich s. *aardich*.

***Arkebusaad** (Moorfleet: **Akkapussat**, Bartels: **Akkepuhsaad**) Subst., „Arkebusade“, Wundwasser, Bartels (um 1870); vgl. Mens. I, 40, V, 768, Wo.-Teu. I, 76, Ziesemer I, 201.

arkebuseern swv., arkebusieren, erschießen, Hbg., Vierl. (veraltet).

arken mühsam steigen, nur bei Deiters (wohl aus *anken*).

Arkner m., Erker, Alt. L.; *ardkener* 1556, *Archner* Wā (um 1890); dafür gewöhnlich: *Erker*.

Arm [a:m] m., Arm; Plur.: -s; Sg. vereinzelt: *Erm* Fu. (um 1850), Plur. *Ermens* (1. Hälfte 19. Jh.).

1. **Arm** (Körperteil); scherzh. auch für *Aars*. Vgl. *Becker-, Knackwust-, Mettwustarms*. Redensarten: vom Fassungslosen: (*all*) *de Arms fällt em an'n Lief dööl* (Blank.: *de Arms hang't em vun'n Lief hendöl*). Vom tüchtigen, schnellen Arbeiter: *em sind de Arms bannich loos*, oder: *he bruukt sien Arms, schoont sien Arms nich; en langen (kotten) Arm hebben viel* (wenig) ausrichten können; Entschuldigung des Langsamen: *twee Arms heff ik bloot*. Vom langsam oder nur zum Schein Arbeitenden: *he kann de Arms for Kraft nich an'n Lief krigen* (auch von einem, der mit abstehenden Armen geht), *Hafen. E-n an'n Arm lopen* jem. anrumpeln (1823), nahe an jem. vorbeigehen, Vierl.; jem. nachlaufen, Blank.; *e-n bi'n Arm krigen* jem. anfassen; jem. anhalten; *e-n in de Arms lopen* unvermutet auf jem. treffen: *wenn de mi möl in de Arms loppt, geit em dat slecht*; *e-n in'n Arm faten* jem. einhaken (1835); dafür öfter: *e-n in'n Arm haken* (1850 und noch); *e-n in'n Arm nēmen* (fallen) jem. umarmen; *sik in'n Arm nēmen* die Arme verschränken; Drohung: *ik löt di in'n stiben Arm verhungern* (verdrögen); *e-n op'n Arm nēmen*, auch übertr.: zum besten haben; *e-n unner de Arms gripen* jem. helfen, ihn unterstützen, stärken. Von jem., der viel für Kleidung ausgibt, aber wenig ißt: *man süüt di woll lang de Arm, öber nich lang de Darm*. Sprichwort: „*Dat is noch'n Arm lang vun'n Lief af*“, sē de Jung, *do harr he sik in'n Finger snēden*.

Zwillingsformel: *Arm un Been*. Das Läuten der kleinen Glocke (*Dodenklock, Bēdklock*) deutete man als: *mien Arm, mien Been* Mähl; *allens wat Arms un Been hett alle*; an *Arms un Been bēbern* an allen Gliedern zittern; Warnruf, bes. beim Rodeln oder bei Beginn einer Schlägerei: *Arms un Been kost Geld*. Von einem Ehemann: *he spēlt in de Lotterie, wo man Arms un Been in gewinn't*. *Arm un Been* Spitzname der Firma Bein und Kruse.

2. **Ärmel**: *angesnēdene, ingesette, lange, kotte, slichte Arms*; vgl. *Puffarm* und *kortarms*; *sik den Arm* (de Arms) *hoochkrempeln* (*opkrempeln*); *ik kann mi dat Geld nich uut'n A. schüdden*; auch: *de schüddelt sik dat man*

so uuf'n A. Sprichwort: „Dat treckt sik all nō'n Liev“, sē de Snider, do sett he den A. in't Taschenlock. Vgl. *Armel*, *Ermel*, *Mau*.

3. Armartiger Teil von Gegenständen (meist paarweise): Handgriff der großen Säge; zum Sägenblatt rechtwinklig stehende Leiste der Tischlersäge; Arm am Anker, am Leuchter, an der Knetmaschine; Querbalken am Mühlrad; *Arms* plur., Schere oder Gabel an beiden Teilen des Wagengestells; schräglauflendes Holz am Wagen, zwischen Gestell und Deichsel (*Vor-arm*) und Gestell und Langwagen (*Achter-arm*); Abb. s. *Wagen*; das übergeschlagene Stück der Brezel (*Kringel*); *Arms un Been* absteigende, sperrige Teile von Frachstück (Hafen). Zuss.: *Achter-*, *Krüsel-*, *Plood-*, *Ricken-*, *Seßel-*, *Vorarm*.

4. Flußarm.

arm [aim], adj., adv., arm; 1. arm an Besitz; attributiv: *dat is en Stück (Sneet) Broot as en a. Minsch groot* dicke Scheibe, wie man sie Bettlern gibt, Fu. (um 1850). Scherzfrage: *wat de rike Mann in de Tasch stickt un de arme Mann wechsmitt, wat is dat?* (Nasenschleim), Lghorn. Sprichwörter: *wenn de arme Mann niks hebben sall, verlüst he dat Broot uut de Kiep* Lghorn. *Ryker Lüüd Krankheid un armer Lüüd Pannkok rykt lyk wyd* Bx. S.B.² 30 (1859). Aufforderung zum Essen: *lang't to; dat is nich wie bi arm Lüüd. Arm(e) Ridder(s)* in der Pfanne gebackene Weißbrotscheiben (zuerst 1735). *Armen Schēper* ein Kartenspiel. *Armbēk* Spotname für Barmbek; *de arme Siet* die mit kleineren Häusern bebaute Seite der Reichenstraße (Ende 19. Jh.). Prädikativ: *bēter a. mit Eren as riek mit Schann'* Lghorn. *Ik will giern a. wesen, wenn ik man bloß jümmer de Tasch vull Gild hebb* Finkw. *He is a. – Och wat a.!* *De Düvel is a., hett nich Lyf noch Sēl* Wa (um 1890). *He is so a. as so'n Kirchenmuus, noch armer as de letzte Pracher. Se hefft dat nich so a. es geht ihnen nicht so schlecht. De fritt'n riken Buurn arm* ist viel, Neuhof.

2. übertr.: armselig: *en armen Dübel, de arme Seel*; fettarm (von Milch); mager, abgezehrt, schwach (von Tieren).

3. substantiviert: *de Arm(e)* der Arme: *de Riken un de Armen*, auch: *arm un riek. En Armen ward en Staal baden, en Deef ward en Galgen baden* „auf den Armen wartet Verzweiflung (der Stahl), auf den Dieb der Galgen“, Schü I, 48 (um 1800). Von der Beerdigung eines reichen Mannes sagt man in Blank.: *Mit de Liken gōt de Riken; über de Armen kann sik Gott erbarmen*. Beim Jahresfest der Waisenkinder (*Waisengrōn*) sammelten die Büssenjungs mit dem Ruf: „Beleev de Herr de Armen to bedenken, ook enen in de Hand to schenken!“ und dankten mit: „Gotts Loon wegen de Armen!“ „Arm(en) bedenk!“ riefen die Kurrendesänger (*Krintenjungs*), die für die Armen sammelten (19. Jh.). In Moorb. wird

beim Hochzeitsmahl Geld gesammelt mit den Worten „de Armen to gedenken“.

Zuss.: *bettel-*, *bloot-*, *selenarm*. Substantiviert: *Gotts-*, *Huusarm*. Vgl. *lütt*, *pover*.

† **Armammer** m., am Arm getragener Eimer (1741). **-baar** f., „Armbohrer“, dreieckiges Brett des Dachdeckers mit zwei Griffen. Man drückt die Spitze in das Dachstroh, dreht das Brett, so daß man in das Dach greifen und den Draht befestigen kann, Blank. **-band** n., Armband; Eisenring, der die *Vor-* und *Achterarms* am Wagen zusammenhält, Blank. **-blatt** n., Armstütze am *Sēgen* (Kurzsense), Vierl. † **-böög** f., Ellbogen, Bx. Hs. Gl. (um 1840); wohl die innere Gelenkseite; vgl. *Kneeböög*. **-bo(r)st** f., Armbrust; 1605, dann bei Bx. Hs. Gl. (um 1840), Ortlepp und in den Vierl.; vgl. *Flitzbagen*. **-brett** n., Ärmelbügelbrett. **armdick** adj., dick wie ein Arm.

Armee f., Armee; *de grote A.* das Totenheer, Wa (um 1890): *to (nō) de grote A. reisen (afgaan)* Wa und später.

Armel m., Ärmel, Altengl.; vgl. *Arm* 2.

Armenbaad [aim:bo:(d)] m., Bote der Armenfürsorgeanstalt. † **-block** m., Opferstock für die Armen (vor den Kirchen, an den Stadttoren), Mähl und später. Ra.: *se besteht den Armblock un lacht noch darto* v. Döhren (1805). Im 18. und 19. Jh. oft in hd. Texten. **-bood** f., Armenbude, Wohnung im Armenhause (veraltet). † **-büß** f., Sammelbüchse für die Armen (Ende 19. Jh.); *arme(n)busse* (16. Jh., 1620), *Arm Burß* (1662). **-discher** m., Tischler, der Armensärge macht, Mähl. **-fleger** m., Armenpfleger (aus dem Hd.). **-geld** n., Kollekte für Arme. **-huus** n., Armenhaus; vgl. *Spinnhuus*. Sprichw.: *de Heuner op't Eierleggen, de Froons op't Spinnen is de Wech nō'n A.* Flurn.: *Armenhauskoppel* Popp. 1804. **-kaat** f., **-katen** m., Armenkate, Wohnung für Arme (im Landgebiet). **-kaß** f., Armenkasse: *twee Penn in de A.; enen uut de A.* Trostgeschenk für den, der alle Marmeln verloren hat; *wat uut de A. s. Armkaß*. **-sark** m., flacher Sarg für Arme; vgl. *Nesquetscher*. **-schien** m., Armenschein, -ausweis; Vorhemd (scherzh. in der Seemannspr.). **-school** f., Armenschule; *Klotz sien A.* vgl. *Avendschool*. **-spann** n., „Armengespann“, Spitzname einer Quartiersleutefirma, die Gelegenheitsarbeiter von der Armenverwaltung beschäftigte.

† **Armes'ien**, **Armosien**, auch **Amosin**, ein Seidenstoff (1613, 1645).

† **Armforsch** f., Kraft im Arm. *He het keen A. im Hemdnlippen* Fu (um 1850). **-kaß** f., „Armkasse“, Wortspiel mit *Armenkaß*, in: *wat (welk) uut de A. Prügel*. **-korf** m., Henkelkorb; Syn.: *Bummelkorf*. **armlang** adj., lang wie ein Arm; beim Wurzelsäen murmelte man: *armlang, beendick* Vierl., Billw. **Armledder** n., lederner Armschutz des Dachdeckers, Vierl.

armlich adj., ärmlich, vgl. *armselich*.

Armlock n., „Armloch“, Ärmelöffnung an der Schulter; vgl. *trecken*; auch Schimpfwort (für *Aarslock*). *Een Stück Flesch uut't A.* ein besonders gutes Stück Bratenfleisch (Schulterstück?), Blank.

† **Armlüüds-karkhoff** m., Armeleutefriedhof (bei der St. Annenkapelle), Ende 19. Jh.
† **--kringel** m., Wasserbrezel für Bettler, Schü II, 350 (1800). Syn.: *Saden-, Snurkringel*.

† **Armmansch'eed** f., Manschette, Ärmelaufschlag, Vierl.

Armoot f. (mnd. m. und f.), Armut; † Mangel: a. *an mannvolke* (1532); konkret: a) die Armen (1445, 1603); b) das Hospital zum Heiligen Geist (16., 17. Jh.). † **Armötgen** Subst., Diminutiv; Armut, Armseligkeiten; *da is nicks as A. Fu.* (um 1850).

Armridder, auch **arm(e) Ridder** m., in Milch und Ei eingeweichtes Weißbrot in der Pfanne gebacken, zuerst 1733 bezeugt; vgl. *arm*.

† **armsch** adj., mildtätig, Schü III, 326 (1802).

† **'armselich** (auch: **arms'elich**) adj., armselig; ärmlich; Sprichwort: *leber armselich förn as hoodmeudich gön*; vgl. *armlich*.

arms'inns adj., „armen Sinnes“, niedergeschlagen, kleinlaut, Mähl, Blank.

Armstrong f., veralteter, mit der Hand betriebener Flaschenzug zum Löschen von Schiffsladungen oder zum Aufwinden von Kohlen u. dgl. in Dachluken (gewählt nach dem engl. Eigennamen *Armstrong* entsprechend der engl. Bedeutung); vgl. Hbg. Fremdenblatt, 1. Juni 1941, S. 5. **Armstrongklupp**, f., Vorrichtung zum Schneiden von Gewinden, Lghorn. Syn.: *Knarrklupp*.

† **Armsünner**, -sünder m., zum Tode Verurteilter, Schü I, 48 (1800). Straßenn.: † *Arme(n)sünderdamm* m., Übername des Steindamms, der zur Richtstätte führte; nur in hd. Texten des 17. bis 19. Jh. † *Armensünderstraße* Beckmacher- oder Hundestr.; durch sie wurde der zum Tode Verurteilte geführt, Schü.

† **Armsünnereck** f., Kirchhofsecke für „arme Sünder“ (Hingerichtete, Verbrecher und Selbstmörder), Mähl. - **gesicht** n., Schimpfw. (Anf. 19. Jh.). † **Armesünderkapelle** f., St. Annenkapelle (nur hd. bezeugt). **Armsünnerklock** f., Armsünderglocke, Saß. † **Armsünderleet** n., Straßenlied auf zum Tode Verurteilte, Schü I, 48. **Armsünnerloon** m., geringe Bezahlung. Jürs, Spaß. Rimels V, 124. † **Armsünderpulver** n., Pulver, urspr. aus gestoßenen Knochen Hingerichteter; statt dessen gab der Apotheker um 1890 Kreide, Wa. † **Armesünder-salve** f., ohne Erklärung im Dispens. Hbg. (1716); wohl Armsünderfett; vgl. Handwb. des Aberglaubens II, 1383; IV, 46.

Armvoll m., Armvoll.

Aron¹ [*'a:ron*] Eigenn., Aaron: „*Sprick du, Moses, Aaron hett en Snöv* heute müssen wir mit einem Stümper vorlieb nehmen, der Meister ist nicht da“, Hübbe, Hbg. u. Alt. 4, 1 (1805),

197; vgl. Schü I, 7. „*Nu sprick du, A., Moses hett't Muul verbrennt*: wenn ein Vorlauter einem etwas abfragen will“, Nd. Kbl. 35, 66.

† **Aron**² Pflanzenn., wohl gefleckter Aronstab, *Arum maculatum*, Krudtl. 1617; dazu: † **Arons-bleder** plur., wohl die Blätter dieses *Aron*, ebd.

Arpel m., Enterich, nur bei Wa (um 1890) und als fraglich bezeichnet; vgl. *Erbel*; Syn. s. *Waart*.

† **'Arrac** m., Arrac, s. *Rack*.

arrangjiern, **arrangschjern**, -**eern** swv., arrangieren, veranstalten.

Arrest m., Arrest; † Beschlagnahme (1603); Schulstrafe = *Nasitten* Wa (um 1890). Z u s s.: *Stuvenarrest*. † **arresteern** swv., arretieren, festnehmen (1860). **Arrestlokal** n., Arrestzelle.

arreteern, -**iern** swv., arretieren, festnehmen (1839 und später).

Arro [*'ai:rou*] Subst., starkes Reisig, Alt. Ld. (wohl aus *Arftrood* „Erbsrute“ = *Arftenbusch*).

† **Arru**, **Arruut** Subst., aus Pfeilwurz (engl. *arrow-root*) hergestelltes Stärkemehl, Wa (um 1890); mit *Arron-rout* in einer Vierl. Rechnung (um 1850) ist wohl dasselbe gemeint.

† **Arst(e)** m., Arzt; 1442 bis 1642 bezeugt. Dafür jetzt *Dokter*.

† **Arstedi** f., Arznei; Arzneikunst; zuerst um 1500, zuletzt um 1650 bezeugt.

† **'Artillerie**; meist **'Attallerie** f., Artillerie; † *atteley* (1575); vgl. *Arkelee*. **'Attollerey-P'eed** n., Artilleriepferd, Wa (um 1890). **'Attal(e)rist** m., Artillerist.

Arv¹ m., der Erbe; älter: *erve*, *arve*; Akk. und Plur. (in Alteng. auch der Nom. Sg.): *Arben* [*a:bm*, *a:m:*]. Sprichwörter: *Riekdoom kummt nich an'n drüdden Arben* Vierl.

De dör will ruhig starben.

löt sien Goot den rechten Arben. Vierl.

Arv² n., das Erbe; älter *erve* (zuletzt 1608 bezeugt), *arve* (zuerst 1541); 1. Erbgut, Erbteil, Erbschaft, St. R. 1497 (Register), Bx, Hs. Gl. (um 1840), Alteng.; vgl. *Arvdeel*, -*goot*, -*schop*. 2. Grundbesitz (ererbter, aber auch erworbener), vgl. St. R. 1497. Dafür in hd., gelegentlich auch in nd. Texten des 17.—19. Jh. *Erbe*; speziell: a) in der Stadt: bebautes Grundstück, insbes. ein mit Realrechten ausgestattetes; vgl. *Back-*, *Bro-*, *Waanarv* und *Schlüter*, Tractat von den Erben; größeres Wohnhaus oder mehrere Häuser; Hausbesitz; b) im Landgebiet (bes. in der Marsch): Landbesitz; Hof, Hufe, Billw. LR, Hammerbr. R., zuletzt 1805 bei Hübbe, Hbg. u. Alt. 4, 1, 199, Flurn.: † *op'm* (*up'm*, *auf'm*) *Erwe* (*Erbe*) Neueng., Kirchw., Curslack (1601 bis 1772 bezeugt). Zu *Arv*² auch: † *erve-*, **arvebook** n., Liber hereditorum, Grundbuch (der städtischen „Erben“), bezeugt 1270–1541; vgl. Klefeker, Ges. u. Verf., IV, 239. † **Erfborger** m., erbgessener Bürger

(1513). † **Erfkop**, **ervekop** m., Kauf zu erblichem Besitz (zuletzt 1603). † **arfseten**, **erfseten** adj., erbgesessen (so in hd. Texten des 18. und 19. Jh.), **Arv-Seten** (1526), **erff-geseten** (1569, 1596), **erb-geseten** Fu. (um 1850), meist in der Verbindung **erfseten börger** Bürger mit Hausbesitz (Erbe) innerhalb der Stadt (1292 bis Ende 16. Jh.). Aus ihnen bestand die Erbgesessene Bürgerschaft (1859 aufgelöst); noch bis Mitte 19. Jh. im Hbg. Bürgereid: *twischen Einem Ehrb. Rahde und der Erbgesetenen Börgerschop*.

Arvdeel n., Erbteil; † **Erffdehlinge** f., Erbteilung (1603).

arven [a:bm, a:m:] swv., erben; 1. trans.: *wenn de Een starvt, de Anner de Stedt arvt*: des einen Tod, des andern Brot, Fu. (um 1850); *wenn alle Bettler starvt, so arv ik keen Kiep, wo ik mien Brot in beddeln kann*: ich habe von niemand etwas zu erhoffen, ebd.; Rechtssatz: *de längst levt, de längst arvt*, ebd. Übertr.: ergattern, gewinnen: *hier is wat (niks, keen Blumenputt) to a*; auch: stehlen. 2. intrans.: † sich vererben, St. R. (1497); † übertr.: zeugungsfähig sein (von männlichen Tieren): *de Buck arvt nich Wa* (um 1890). Zuss.: *an-, be-, ent-, foort-, na-, verarven*.

***Arvgoot** n., Erbgut; zuletzt 1603 in der Form **Erffgut** bezeugt. † **erflik** adj.; **erfliken** adv., erblich; a) ererbt; b) eigentümlich, als Besitz (bei Grundstücks- und Hauskäufen), 1489, 1603. **arvloos** adv., erblos; **arflos maken** enterben, Mähl, L. Anna 146. **Arvliüs'** plur., Läuse aus geerbten Kleidern; man wird die Läuse nur wieder los, wenn man einige davon einem Toten in den Sarg legt, Billw., Vierl. † **Erfschichtung(e)**, **-inge**, **-schichtigung** f., Erbteilung (1460—1608). **Arvschop** (auch: **-schup**, **-schap**, **-schaft**) f., Erbschaft, Mähl, Wa (um 1890), Hbg., Alteng., Alt. L.; **Erfschop** 1607. **-sliker** m., Erbschleicher. **-slott** n., ererbtes Vorhängeschloß; Aberggl.: wenn jem. bei einer Trauung ein Erbschloß zuschließt, bleibt die Ehe kinderlos, Kirchw. **-stück** n., Erbstück; einzelnen ererbten Dingen werden besondere Kräfte zugeschrieben; vgl. **Arvluus**, **-slott**, **-sülver**. † **-sülver** n., Erbsilber; Aberggl.: nur mit einem Stück Erbsilber kann der Werwolf erlegt werden, Hübbe, Hbg. u. Alt. 4, 1 (1805), 199; gegen Bettnässen wird Schabsel von Erbsilber eingenommen, Vierl. **-sünn'** f., Erbsünde.

Arzt s. **Arst**.

As n. (auch m.), As (im Kartenspiel); Plur.: **Assen**, scherzhaft auch **Öser** (Plur. von **Aas**): *de Öser wört sik för mi* bleiben mir fern; vgl. **Duus**, **Esch**. Zuss.: **Karo-**, **Klever-**, **Piek-**, **Rutenas**.

as adv., konj., als; älter *al so*, *also*, *als(e)*, *asse*; heute vielfach durch *als*, *a(l)s wie*, *wie* ersetzt; in Fischb.-Neuengr. *at*; vereinzelt *ans* Hbg., Blank.

I. Adverb: als, wie (als Verbindung von Satzgliedern); a) zur Bezeichnung der Identität: hd. als: (*ik*), *as echt Hamborger Bloot*; *he as Sön*. *As ik?* oder: *so as ik?* bin ich gemeint? *Gēv em man Geld as Pand*. *He för as Fischer-mann*. *As nee wardt de Ölkörv loo't* neue Aalkörbe werden gelobt, Finkw.; wie zum Beispiel: *Wörd as Räubers, Bandevulk, Banditen Wriede*; b) vergleichend (hd. so wie): *alze ghudt alze dre marc* (1380), *so gud alse* ... so gut wie (1497); *ick stah as woll as hee up fasten Föten Bā* (1823); *so bunt as en Heister*; *so natt as so'n Katt*; *vull as wie so'n Sprütt*; *Feut as so'n pör Böbenlanner Köns*; *falsch as de Schuum op't Wöter*; *en Brand as en Huus hooch*; *en Gesicht as dree Dög Regenwedder*; *en Snack as'n Stück Supp*; von einem, der nicht zu gebrauchen ist: *en Keerl as en Pund Toback*; *Ogen as en Pör Gnidelsteen*; *schelln as nicks Godes*; *freern as'n Snider*; *frēten as'n Schünendösch*. *Dat smedct as Knüppel op'n Kopp*. *He kann leern as man een*; *arbeiten as for twee*. *Dat treckt em as mit'n Tau*. Verstärkt wird dies *as* durch *grōd*, *jüst*. (Sowohl —) als (auch): *so woll der meistere als der gesellenn* (1540); *alle Mann, so Lütj as Grot*, *so Riek as Arm Mähl*. *Se legen all as doot als wenn sie tot wären*; ähnlich: *stunnen all as uut Holt*; vgl. unter II 1 b. *Dat is rein (meist, binō) as behext*. c) als (nach Komparativ, Verneinung u. ä.): *meer Poggen as Negenogen*; *bēter en half Ei as en leddige Dopp*; *bēter hebben as krigen*: *du füllst ook eer de Ogen as den Buuk*; *dat is nich meer as recht*; formelhaft: *nich meer as geern* sehr gern. *Dat is nich as bi arme Lüüd*; *de Hön deit jō niks as kreien*. *Niks as nō Huus!* *Dat weet keeneen as he*; *he kennt kenen annern Vagel as en Katt*; *he is anners as sien Broder*; *dat kunn anners (ans) keen wesen as he*.

II. Konjunktion; 1. *as* leitet Vergleichssätze ein; a) gleichsetzend (hd. wie): *Deerens, as see Junfern heeten* (nennen) 1726; *de „Seeth“ so as de Koppel heeten deit Mähl*. *So wōr, as ik hier sitt (stō)!* *As man in't Holt röppt, so kummt dat wedder heruut* Vierl. Das zum Hauptsatz gehörige *so* wird oft an die Spitze des Nebensatzes gestellt: *so as de Minsch is, mutt he verbruukt warnn*; Steuerkommando auf Schiffen bei gleichbleibendem Kurs: *so as he geit*. Diese mit *so as* eingeleiteten Sätze streifen gelegentlich an konditionale, kausale oder konzessive Bedeutung; s. auch 3 c, d; *so (je nach dem) as't fallt, bullert et ook Bā*, S. B.³ 32 (1859); *ne mol as Speisemeister harr ick di ... bruken kunnt, so sledig as büst Fock*; *so rugstoppelich as wi sünd, hefft de Fischfroons keen Fiduz an uns Fock* II, 190. *Du mußt noch mal din eegen Planken ünner de Fööt kriegen, so'n Fischer as du büst Poock*, Ellernb. 315; *so groot as du büst* (bei deiner Größe), ebd. 86; vgl. 2; *so lütt as se noch is* trotz ihrer Jugend. Auch anstelle von Relativsätzen: *all de Fischerlud süngen mit, so as se doar wünn*

Kinau. b) hypothetischer Vergleich: als, als ob, als wenn, wie wenn; *he sütt (seeg) uut, as weer he uut Deech wöltert, he geit, as gung' he op Eier, as harr he en Lödstock verslukt; as verbunden mit wenn: se geit, as wenn se op Wiren (Drähte) tögen is. Se is so glatt, as wenn er de Bull lick heft. He seeg uut, as wenn em freern dē. He trock de Schullern in, as wenn en Fuulammer vun böben keum.* c) nach Komparativ: *wes dusse hoghe mehr kostenn werth, alse dat upgelechte gelt thobringenn mach* (1535); *man mutt ni heuger stigen, as de Ledder rekt; man mutt nich eer fuul Wöter uutgeten, as (as bet) man rein wedder heft; he früst lever stief, as dat he sik stief arbeit; he bitt sik lever en Finger af, as dat he en Pennen uutgiff; dör weet ick nu keen betern Rot, as du geihst na'n Slachter un holst di frisches Fleesch Rabe, K. Putsch.² 252.*

2. konditional: wenn: *as du dat wullt, will'k di geben, wat recht is* Ortlepp. *All syn Daag nich — as ick läv Bā, H. u. H. 118* (1822). Dafür meist wenn; ganz vereinzelt *ans: ans se dat Ledder nich to Schooster Hutt drägen deit ... mutt se ewig dor sitten* Ortlepp, Wunnerl. 51; vgl. Mensing I, 139, 5.

3. temporal: a) als, wie: „*Luter rike Lüüd*“, *sē de Hōn, as he in't Hohlock seet* Vierl. *Dör heff ik toerst an dacht, as ik 16 Jör weer; as he noch so schimpfen deit, do ...* b) wenn: *as'n öller ward, ward ein dat ni meih so licht an Förster; as ick drink, denn so drink ick* Ortlepp: *as se nu dat Paket opwickelt* Rabe, K. Putsch.² 240; dafür meist wenn. c) während: *un so, as se dütt secht, stah't em de Thranen in de Ogen Mähl.* d) sobald: *so as wi man irgend künn't, wöllt wi mol hin no de Nordsee Borchert.* e) in mit *solang'*, sobald, sodraad eingeleiteten Sätzen: *so lang' as de Wind we't un de Hōn kre't ...; de Minsch mutt leern, so lang' as he lēvt; so dro as de Scheep teert sünd Fock; sobald as dat Wöter kruus word Kinau; sobald as jy van Disch opstaht* (1821). Diese Sätze stehen heute meistens ohne *as*.

4. *as* verdeutlichend: a) in indirekten Fragesätzen: *(wo)keen as wer: Wokeen as dat Best dröppt* Förster; *nu rah aewer mal, keen as in de Dōns is Mähl. Wokeen meenst du as woll för em passen deiht? Mähl; dat se weten kunnen, as mit wokeen se to dohn harrn Mähl. Wo (woans) as wie: wa suur as mi dat worden is Mähl; de wis jüm, wo lang as sien Tung weer Friedrichs; ick heff sehn, wo as se em de Zedels in de Rocktasch steken; du glövt dat nich, woans as ick mi hier quälen mutt Mähl; wone (wo) as dat nu op to gahn wull Förster; woveel as dat ... kosten deit Möhring; vel (wieviel) Hackels ... as de Eselsdrievers kregen hebbt Mähl; vgl. woans.* Abweichend von der Mundart gebrauchen manche Schriftsteller statt *wo* oder *wo* *as* auch *as* allein in indirekten Fragesätzen: *ick frog em, as em dat güng Jürgens. Se weten woll Bescheed, as dat mutt*

Specht, Nd. Scherze 14. *Doarmit he wenigstens weet, as du utsehn deist* Wilhelmi, De scheebe Korl 27. Dafür gelegentlich auch *ans: he weur wies worden, ans dat Jungvolk dat hebben wull Schiffmann.* b) in Verbindung mit *je: je duller as man de Katt strökelt, je heuger höllt se den Steert.*

III. † *as* als Einleitung von Nachsätzen: so, daher: *Nademe de korvemaker ... sich hochlich beklaget ... als hebben de herren burgermeistere ... disse navolgende Ordnung wolmeintlich vorfathen laten* (1595). *Wo fern ... Harmen Hagedorn vor siner itzigen Husfrawen ... vorsterven muchte und sie sich ... wedderumb verenderen wolde, als schall derjennige, so se freyen wert, de winnung up ney tho lende schuldig sin* (1616).

† *Asch*¹ n., Napf, Rührschüssel der Bäcker, *Wā* (um 1890); vgl. *Nasch*.

*Asch*² f. (bei Förster einmal Neutrum). *Asche*: Sprichwort: *Kinder in de A., Geld in de Tasch* wer seine Kinder einfach kleidet, spart Geld, *Wā* (um 1890); *Ra a.: wenn se miin Föürherd wöör, so klei ik de ganße Nacht in de A.* (1823). *Man kann keen Finger in de A. stäken, dat de Nawers et nich wät Bā, S. B.² 25* (1859). Abends wurde die Glut auf dem Herd mit Asche bedeckt (*inrökt*), daher von den letzten Gästen eines Festes: *de wüllt de A. to(sömen)röken* Lghorn. Am Neujahrs-morgen schloß man aus der Asche auf die Zukunft; war sie eingesunken, gab es einen Todesfall, bildete sie einen Kranz, eine Hochzeit, Vierl. *Flegen A. Torfasche.* Hierzu der Besprechungsvers:

De Asch un de Flechten floigen ävert Meer, de Flegen Asch keem wedder, de Flechten nimmermehr (um 1890).

Flurn.: † *Aschehude* (1297—1416); *Aschhoop* Wedel. *Zuss.: Böken-, Book-, Fluch-, Putt-, Riev-, Tobacks-, Weidasch.*

Aschammer m., Mülleimer; Drohung: *löt di man keen A. in de Ogen weien!* *Ra.: vörn as'n Herrschaftenkind, achter as'n Aschammer außen hui, innen pfui.* Übertr.: *Mine* (Soldatenspr.); *Dampfschiff* (herabsetzend). *-bēker* m., Aschenbecher.

Aschenprökel m., Aschenbrödel; Mädchen, das grobe und schmutzige Arbeit leistet. *-püüster* m., Aschenbrödel; Schmutzfink, Anf. 19. Jh., *Wā* (um 1890). *-sack* m., Aschensack; in: *Künn(en)förer* (Dreikönigssinger) *mit 'n A.*; vgl. *Finder, Finkw. 262. Asch(en)schuuf* f., Aschenkasten (im Herd, Ofen).

Ascher s. *Escher*.

Aschermirrweken, *-mittwoch* m., *Ascher-mittwoch*; er gilt als Unglückstag: *A. is de Dübel to Welt kömen* Vierl.

aschgrau adj., grau wie Asche, fahl; übertragen in *de aschgraue Möchlichkeit* die ge-

ringste Möglichkeit; *dar is nich de aschgraue Möglichkeit to; is dat ök de aschgraue Möglichkeit?* WA (um 1890); *dat is doch de aschgraue Möglichkeit!* das ist unvorstellbar, Fu. (um 1850). **Aschkasten** m., Aschenkasten. -kuul f., Aschengrube; *en Köksch, de vor Hunger starvt, is weert, dat se in de A. begröben ward.* -lock n., Aschenloch (im Herd); Abfallgrube. -wagen m., † Wagen zum Holz-aschefahren, Lghorn; Müllwagen; Syn.: *Dreck-, Kummerwagen.*

† **Asdu**, Eigenn., „wie du“, früher beliebt als Hundename, R 6 (1755), WA (um 1890), vgl. Nd. Kbl. 34, 9.

asen swv., intrans., aasen; 1. Kot hinterlassen: *de Peer harrn dör ös't.* Sprichwort: „*Dat smeckt doch nō Fleesch*“, *hett de ool Fro secht, dō hett se'n Twieg in't Füll lecht, dör hett'n Krei op ös't* Lghorn. 2. im Schmutz hantieren, schmutzige Arbeit tun, Hübbe, Hbg. u. Alt. 4, 1 (1805), 197 und später. 3. verschwenderisch (mit etw.) umgehen: *ös' ni so mit de Botter! Man mutt ni so mit de Arbeit ö.* Vgl. *Aas.* Z u s s.: *be-, hen-, in-, över-, rum-, uut-, verasen.*

asich [o:ziç] adj., adv., „aasig“; widerwärtig, niederträchtig: *en ösigen Keerl; ösige Frögen, so'n ösigen Eukelnöm.* *Good is he, man et is een aasigen Keerl* bezahlen kann er, aber er ist ein Schikaneur (Börsenausdr.), Hübbe, Hbg. u. Alt. 4, 1 (1805), 197 f.; *de ösige, lange Nacht, en ösigen Hoosten; en ösigen Nösmack.* Prädikativ auch: böse, ärgerlich; grob, gemein: *ösich wesen, warnn; ö. uutseen.* Als Adverb: *e-n ö. behanneln;* oft abgeschwächt; schlimm: *dat sütt ö. for uns uut;* sehr (verstärkend): *dat deit ö. wee; ö. koolt; sik ö. langwilen; ö. lustich; ö. fein* (1870); *dat freit mi ö.*

Asmus männl. Vorn., Erasmus; *A. mit de Been-Salve* ungeschickter Marktschreier, R 4 (1755), Schü I, 51 (1800), Bx, S. B² 2 (1859); *Dumme A.* Dummkopf, R 46. Vgl. *Rasmus.*

Asp, **Esp** f., Espe, Bx, Hs. Gl. (um 1840). Flurn.: † *Aspehorn* Wald in Berne (1375).

Aß f., Achse, bes. am Wagen; Plur.: *Assen.* Z u s s.: *Achter-, Eerd-, Holl-, Holten-, Karen-, Middel-, Ooster-, Plooch-, Schuuv-, Vor-, Winnaß.*

Assekur'anz, **Aßk(e)r'anz** f., Assekuranz, Versicherung; vgl. *Asseranz.*

Assel¹ f., Kellerassel; Plur.: -n.

† **Assel**² f., Achsel, Wa (um 1890); jetzt nur **Acksel**.

Assenband n., eisernes Achsenband zur Befestigung der Wagenachse am Achsenfutter, Lghorn; Syn.: *Schruvenband.* -buck m., „Achsenbock“, = *Assenfudder*; Moorb. -fudder (Lghorn: *Aßfudder*) n., Achsenfutter, das Holzstück, in das die Wagenachse eingelassen ist, Fischb.; vgl. *Assenbuck, Aßholt.* -nagel m., Nagel an den Enden der Achse, der das Abfallen des Rades verhindert, Blank.; vgl. *Aß-*

mudder, Lüns, Splint. -richter m., Schmiedewerkzeug, um die Symmetrie in der Krümmung der Wagenachse zu messen, Blank. Alt. L.; vgl. die Abb. im Nds. Wörterbuch I, 518.

† **Asseranz** f., Versicherung, Schü I, 51 (1800); aus frz. *assurance*; vgl. *Assekuranz.* † **Asserdör** m., Versicherer, ebd.

Aßholt n., „Achsenholz“, = *Assenfudder*; Blank., Lghorn; in hd. Text: *Achs-Hölzer* (1698). -mudder f., Verschlussmutter auf der Wagenachse, Blank., Lghorn; in Moorb. als *Assemutter* bezeugt. Vgl. *Assennagel.* -nagel m., Bolzen durch Dreh- und Achsenschemel, um den sich die vordere Wagenachse dreht, Lghorn.; vgl. *Koll-, Spannagel.* -schenkel m., über das *Assenfudder* hinausragendes Stück der Wagenachse, Blank., Lghorn.

Assuke s. *Suuk.*

Ast m., Ast; *en Ast sögen* schnarchen; vgl. *Telgen.* Übertr.: Buckel; R a.: *sik en Ast lachen*; vgl. *sik en Puckel lachen*; Rücken: *wat op'n Ast nemen* (*drēgen*).

asten swv., auf dem Rücken schleppen, schwer schleppen: (*sik*) *wat op'n Puckel a.*; übertragen: *angestrengt* und schnell rudern.

Aster¹ f., Aster, Callistephus (Aster) chinensis. Z u s s.: *Fedder-, Quekaster.*

Aster² f., Fliese, Plur.: -n, -s; bes.: kleine, oft bunt bemalte Fußbodenplatte; Wandkachel (1624 und später), Hbg., Vierl.; dafür jetzt meist *Flies', Kachel*; vgl. *Floor, Klinker.*

† **Ast(e)rick**, **Astrack** m., Estrich (zu *Aster*²); Fußbodenplatte (15.–17. Jh.). Vgl. *Wossidlo-Teuchert* I, 267.

Astrachan m., Estragon, Lghorn.

astr'ant adj., herrisch, noch 1926 und 1927 bezeugt; grob, frech; auch: unverschämt und gemein, WA (um 1890); zu franz. *assurance* Dreistigkeit; vgl. *Franck-v. Wyk* 22 und *Brem. Wb. I*, 31.

at s. *as.*

Aten [o:dn] m., Atem; *den Öten anholn*; *kenen Ö. krigen*; *in enen Aten* fortwährend, Mähl; *lachen un wenen in enen Ö.* (gleichzeitig).

aten swv., atmen; *he ötent noch.* Z u s s.: *op-, uutaten.*

Atlantik m., auch f., Atlantischer Ozean.

Atlas († *Atlasch, Artlaß*) m., Atlas, Seiden-satin, 16., 17. Jh., WA (um 1890); dazu † *atlasch(en), artlask(en)* adj., aus Atlas.

att adj., schlecht, böse, gemein (Kinderspr.); vielleicht aus einem Lallwort entwickelt; vgl. *attjich.*

Att'ack f., Attacke.

attack'cern swv., attackieren, angreifen (1751 und noch).

† **Atten**, **Adden** m., Feigling; Hansnarr, WA (um 1890); *A. mitten Didanhoot* „abenteuerlich aufgeputzter Mensch“, ebd. Vgl. *Attje.*

† **Attick** m., wohl: Attich, Zwergholunder, Sambucus ebulus, Krudtl. (1617).

† **Attje** m.; 1. Vater: *uns Möhm un Atje snackt un röttert van Di* (1816); vgl. Mensing I, 54. 2. affektierter Mensch (1931 als ausgestorben bezeichnet); vgl. *Atten*.

attjich, atschich adj., ungezogen, quengelig; geziert. **Attjichkeit** f., Umständlichkeit, Pedanterie, unnötige Ängstlichkeit, *WA* (um 1890); vgl. *att, addern*.

Au f., *Au, Aue*; Plur. -en. 1. Fluß (größer als *Bek*); als Appellativum, *WA* (um 1890), *Finkw. Raa.*: *öber de Au gön* durchbrennen (von Schuldner); auch: sterben, *WA* (um 1890). Mehrfach als Eigenn.: Name eines Elbarms, *Finkw.*; Flußname, *Flottb.* In *Zuss.*: *Düvelsau, Depenau, Dovenau, Dradenau, Kollau, Moorau, Rahlau, Sandau, Slickau, Tonnau*. *Flurn.*: *Aubrack* *Finkw.*, *Aukamp* *Walddörfer* (1698, 1776); *Audiekwarder, -weiden* *Finkw.*; *Aumasch* *Billw.* (1702); *Austack* *Finkw.*; *Auwisch* *Stell. Ortsn.*: *Ohwmoele* *Aumühle* (1611). 2. † Land am Wasser, *Wiese*, *Bä*, *Hs. Gl.* (um 1840); Name des an der *Au* gelegenen Teils von *Finkw.*; Spottreim: *up'e Au sünd de Katten grau* *Finkw.* Jetzt vielfach in *Hbg. Straßenn.* mit Betonung auf der Endsilbe: *Birkenau, Eilenau, Finkenau, Wartenau*.

au, aua, auer(t) interj., Ausruf bei plötzlichem Schmerz.

Aubloom f., „Aublume“, Teich-, Seerose, *Nuphar luteum*, *Vierl.*

Audi m., Polizist (Spottname).

Auer m., am Audeich Wohnender (Plur.: *Auers*), *Finkw.*

† **Augurk**, auch † **Agurk** f., Gurke (17. und 18. Jh.); jetzt: *Gurk*. Vgl. *Dt. Wb.* IV 1, 6., 1159.

August¹ m., Monat August, auch **Augustmaant**.

August² Männern.: *Ra.*, wenn etwas beginnen soll: *A., holl di fast, dat geit loos* *Blank.*; häufig in appellativischer Verwendung, mit abfälliger Bedeutung: *de dumme A.* *Zirkusclown*; *en A.* *Dummkopf*, *Schurek*; auch für Sachen: *de greune A.* *Polizeiwagen* für Gefangene; *de grote A.* die große Zehe, *Vierl.*

Augustien Männern.: Spottverse, urspr. auf Leute, die im 19. Jh. mißglückte Flugversuche unternommen hatten, mit dem Anfang:

*Augustien mit de Luftmaschien,
Schöpskötels sünd keen Rosin'n;*

vgl. *O. Beneke*, Von unehrlichen Leuten 45; auch als Redenart, wenn etwas nicht nach Wunsch geht: *jē, du lebe A., Schöpskötel sünd keen Rosin'n*.

Augustpeerd n., „Augustpferd“, Libelle, *Harbg.* Syn. s. *Gottspeerd*.

Auktioon [*auks'eon*]; (auch: *Ock-, Ackschoon*) f., Auktion, Versteigerung; Ankündigung (*Uutroop*) einer Versteigerung: *heurt Lüüd: hüüt Morgen A. op'n Lombard öber Gold un Sülber, Kopper un Tinn, Drell un Linn'. Wer wat keupen will, kumm Klock tein un bring Geld mit.* Vgl. *Klef.*, Ges. u. Verf. IV, 268 f.; *Hbg. u. Alt.* 5, 2 (1806), 227 ff. *Zuss.*: *Holttauktioon*; vgl.

verauktioneern. Syn.: *Uutroop*. **Auk-, Ackschoon'ater** m., Auktionator, Versteigerer.

† **Aulamm** n., weibliches Lamm (*hbg.?*), *WA* (um 1890).

Aur'ikel (auch: **Aurükel**) f., Aurikel; Plur. -n; *Primula auricula* *L.*, *Bä* (1819) und noch.

† **Aurin** f., Tausendgüldenkraut, *Gentiana centaurium* (1468, 1617).

auscheln swv., stehlen, entwenden (Kinder- und Halbstarkensprache); Syn. s. *stelen*.

Auster f. (in *Finkw. Euster*; in *hd. Text* 1667 *Oesters* Plur.); *Auster*; Plur. -n. Übertr.: schleimiger Auswurf, Speichel (Kinderspr.); vgl. *Qualster*. **austern** speien (Kinderspr.). † **Austerklöver** m., „Austernspalter“, Berufsbezeichnung (1760). **Eusterkutter** m., Kutter zum Austernfang, *Finkw.*

† **Austritz** Subst., Meisterwurz, *Astrantia major*: *Oustritz* (1602), *Owstritz* (1617).

Austsünn f., Augustsonne, *Vierl.* (Kraft).

aut interj., Ausruf der Kinder, wenn der Trudelreifen umzufallen droht (aus engl. *out?*).

Auter m., Anführer, Anstifter, *Mähl*, *Vierl.*; vgl. *Alter* und *hd. Autor*.

Auto n. (auch m.), Plur. -s; Automobil; Elektrokarren (Hafen).

Autom'aat m., Automat; scherzh.: Beifahrer (Wortspiel mit *Auto-Maat* *Auto-Genosse*).

† **Auw'eedi** m., „O-weh-dir“, Teufel: *se stahst bym swarten Auwehdy in Lohn v. Döhren* (1805).

Av'eck in: mit *Aveck* mit Nachdruck, Schwung; aus franz. *avec*.

Aven [*o:bm*] m., Ofen; *Vierl.* auch: *Aav* [*o:f*] m.; im 17. Jh. auch *Aue* = *Ave*; *Af* *Zus.* zu *Ri* (nach 1755); auch *Öbend* [*o:mp*]; Stubenofen (früher vom Küchenherd aus geheizt; vgl. *Bilegger*); auch: Backofen; vgl. *Backaven*; selten: Kochherd; vgl. *Diggen*, *Heerd*. Teile: *Kasten*, *Kachel*, *Avendör*, -*kaß*, -*pluck*, -*röör*. *Wat in'n Öben leggen* (inbeuten) einheizen; *en bitten in'n Ö. smiten* nachheizen; vgl. *wat nöleggen*, *nösmiten*. *En Ö. setten*, *opsetten* einen (Kachel-)Ofen aufmauern; vgl. *Avensetter*. *Raa.*: vom Stubenhocker: *he sett sik achter'n (warmen) Ö., blifft achter'n Ö. sitten*; *bleev nich de Schrywer achter'm Aven* (zu Hause)? *Bä*, *S. B.*¹ 101 (1846); zum Fröstelnden: *kruup man nich in'n Ö!* Von zwecklosen Bemühungen: *dörmit lockst du keen Katt achter'n Ö. ruut*. Von unwahren Behauptungen oder nichtigen Äußerungen: *dat kannst du op Papyr schryven un steken dat inn Aven* *WA* (um 1890). Sprichwörter: *man socht keenen achter'n Ö., wenn man sülfst nich dör sēten hett*; auch: *de nich sülben achter'n Ö. sēten hett*, *söcht dör ook keenen achter*, oder: *keen nich achter'n Ö. sēten hett*, *weet nich*, *wo dat dör lett* (aussieht) nur wer selbst Fehler hat, sucht sie auch bei andern, *Vierl.* Im Sinne von: Hochmut kommt vor dem Fall: „*Alle Werke folgt mi nō*“, *sē de Püttjer, do full de Ö. üm*.

Reime:

O lütt Vader achtern Awen,
watt sall ick em köpen?
En schön'n neern Hoot?
Ne, mien Söhn, behool dien Goot!
Ick bün oolt,
ick bün koolt,
ick bün krank
up de Avenbank
(oder: achtern Awen is mien Gang).
Fu. (um 1850).

Im Kniereiterlied:

Schuuf 'n in'n Ōben,
lōt'n drōben,
krieg em wedder ruut,
stēk'n in'n lütten Walter sien'n Buuk.
Vierl.; vgl. backen.

Beim Pfänderspiel:

Ōben, Ōben, ik bēd di an,
beschēr mi doch en goden Mann!
beschērst du mi keen' goden Mann,
bēd ik di nich wedder an.

Oder: Ōben, Ōben, ik bēd di an,
in'n Winter büst du'n goden Mann,
in'n Sommer kiek ik di nich an
un slōg (niep) di mit de Füertang'.

Kinderglaube: der Weihnachtsmann (Kind-
jees') sitzt bi'n Köster achter'n Ō. Vierl.
Zuss.: Back(er)-, Bank-, Bilegger-, Braad-,
Broot-, Dacksteen-, Darr-, Dröög-, Farver-,
Fieppannen-, Fүүr-, Gassel-, Iser(n)-, Kachel-,
Kanonen-, Liem-, Niten-, Piep-, Plett-, Püttjer-,
Ringel-, Röker-, Schapp-, Smölt-, Snider-,
Stuvenaven.

Avenbank f., Ofenbank, vgl. Aven. -block
m., „Ofenblock“, Verschlussplatte des Back-
ofens, Vierl.; Ra.: Stücken as Ōbenblōck stōnen
Neuhof. -boer m., Ofensetzer, Töpfer; vgl.
Avensetter. -book Subst., Schachtelhalm, Os-
dorf. Sülld.; vgl. Mensing I, 18 und dän. avn-
bog. †-buur m., Untergeselle der Bäcker, Wa
(um 1890); vgl. Avenhülper.

Avend [o:bm(t), o:mp] m., Abend; Plur.:
Ōbends, Ōmden; in Zuss. auch der Tag vor
einem Fest; s. Fastel-, Lemmer-, Ooljaars-,
Paasch-, Pingst-, Sünn-, Winachtenavend. Op'n
Ōbend (selten: des (s) Ōbends) am Abend;
Gruß; goden Ō., meist gekürzt zu Gunōmt,
Nōmt; vun Ō. heute abend, jetzt meist hüüt Ō.
Wetterregeln: Wenn de Hōn gegen Ō. kreit,
giff't anner Wedder Lghorn.

Ōbend root, morgen goot;
Ōbend gēl (oder Ōbendgēl),
morgen döcht dat Wedder nich vėl. Vierl.
Vgl. Avendroot, -gēl.

Raa.: je lōter an'n Ō., je scheuner de Gest
Vierl.; „t is noch lang' keen (noch nich alle
Dach) Ō.“ sedt de Kreiefenger, Hbg.,
Vierl., ähnlich schon Hübbe, Hbg. u. Alt. IV, 1,
(1805), 198. Abweisende Ra.: du kannst mi
mōl an'n Ō. beseuken. Aberglaube: wer abends
ausfegt, jagt das Glück aus dem Hause, Vierl.

Zuss.: Brögams-, Bünnel-, Danz-, Dickbuuks-,
Fier-, Harfst-, Heilchrist-, Hill-, Hillich-, Kaar-
ten-, Karst-, Kramer-, Maidach-, Middewecken-,
Psalm-, Pulter-, Schummer-, Smöök-, Sommer-,
Vullbuuks-; vgl. avends, vunavend, fieravends.

Avendbroot n., Abendessen. Syn.: Avend-
eten, -kost. -eten n., dass.; † Abendmahl Christi
(16., 17. Jh.). -flucht f., Abenddämmerung: to
(in) de Ō. Finkw.; vgl. Ulenflucht. Auch: Enten-
schwarm, der sich abends niederläßt, Finkw.
-gēl n., „Abendgelb“, gelbe Himmelsfärbung
bei Sonnenuntergang; Wetterregel: Ōbend-
gēl bringt Wōter vėl Finkw.; vgl. Avend. -klock
f., Abend-, Betglocke. -kost, -köst f., „Abend-
kost“, Abendessen, Hbg., Blank.; vgl. Avend-
broot. Avendkost Hochzeitsfeier am Abend,
Ende 16. Jh.; dafür in hd. Texten Anfang
17. Jh. Abendkost.

Avendmaal n., Abendmahl; Braut und Bräu-
tigam gingen am Sonntag vor der Hochzeit
zum Abendmahl, Finder, Vierl. II, 61. Schwer-
kranke lehnen das Abendmahl ab, solange sie



Avendmaalsjack (Vierlande)

noch auf Genesung hoffen, Billw. Avend-
maalsjack f., Abendmahlsjacke (der Vierl.
Frauentracht). --kapp f., Abendmahlshaube,
Moorb. --rock m., „Abendmahlsrock“, Feier-
tags- und Sonntagsrock der Männer: schwar-
zer, langschößiger Männerrock, Moorb., Finkw.;
Rock aus blauem Tuch, Mähl; bestickter, bunt
verschnürter Rock, Vierl.; jetzt für Gehrock
(scherzh.).

Avendmelk f., abends gemolkene Milch
(schon 1847 bezeugt); Ggs. Morgenmelk.

Avendör f., Ofentür; gleich nach dem Ver-
scheiden eines Menschen öffnete man im
Sterbezimmer die Ofentür, Lghorn; vgl. Aven-
klapp; speziell: Eisenplatte, die in der Küche
vor die Heizöffnung des Bileggeravens gestellt
wurde, ebd. Auch: Ouvertüre (scherzh.).

† Avendpoort f., „Abendpforte“, die Gegend
des Sonnenuntergangs am Himmel, Bā (1819).
-rēd f., Abendrede, nur in der Ra.: Ōbend-
rēd un Morgenrēd stimmt (kömt) selten über-

een Vierl.; ähnl. Bā, S. B.² 2 (1859). **-root** n., Abendrot; verdreht zu *Öbendbroot* [o:mbreot]; gilt gewöhnlich als Vorzeichen guten Wetters: *Öbendroot ward morgen goot, Morgenroot bringt Wöter in'n Soot. Ö. (mōkt't) Wedder goot* Hbg.; *Ö. goot Wedder Bōd* (Bote). Aber auch: *Ö. bringt (giff't) Wöter in'n Soot — Morgenroot mōkt't (ward't) Wedder goot* Lghorn, Hbg.; vgl. *Avend, Avendgel, Morgenroot*.

avends [o:m(p)s] adv., abends, am Abend; *letzt öbends* neulich abend.

Avendschien m., heller Schein am westlichen Horizont nach Sonnenuntergang. **-school** f., Abendschule (bes. für Arme): *een uut de Öbendschool* ein Dummkopf. Von einem ungebildeten, dummen oder groben Menschen: *de hett (is) woll bi Klotz (unner de Trepp) in de Ö. gön* Hbg., Blank. Entschuldigung für Unwissenheit: *ick heff leider bi Klotz in de Ö. op'n Bislach sēten, mit de A-Fibel op'n B-Bön, un leern kunnt, wat ik heff wullt*. Scherzh. auch: Kneipe. Gelegentlich umgedeutet zu *Öpenschool* Affenschule. Syn.: *Armenschool*. **-schum-meree** f., Abenddämmerung.

Avendsegen m., Abendsegen; 1. Gebet oder Andacht für den Abend in einem Gesang- oder Andachtsbuch: *Avendsegen för lüttje Kinnerkens* Bā, H. u. H. 7 (1823). Wenn jem. etw. dreimal sagt oder tut, wurde gesagt: „*Nu to'm drüdden Mal!*“ *sād de ool'e Fruw un lās den Avendsegen* Bā, S. B.² 28 (1859). „*Wo hett Dy denn de Düwel!*“ *sād de lüttj Jung un kunn den Avendsegen nich fin'en*, ebd. 38. Übertr.: *den Avendsegen* (Abendmusik) *vun Thorm blosen* (um 1830). *Klas Avendsegen* Dummkopf, Schimpfwort (um 1814); Spottvers: *Klōs, Klōs Öbendsēgen hett sien Fro int Bett bemēgen* (oder: *sien Bücks vullmēgen*); vgl. *Avenstaken*. 2. Sammlung von Abend- und Morgenandachten. **-steern** m., Abendstern, **-sünn'** f., Abendsonne. **-visiet** f., Abendbesuch: *se sünd op Öbendvisiet*. **-wach** f., Abendwache (auf Schiffen); *de Öbendwach hüürt den Shipper Finkw*.

Aveneck f., Ofenecke. **-fenner** m., Eisenplatte mit handhohem Rand, zum Schutz gegen glühende Kohlen vor den Ofen gesetzt. † **-floor** f., Bodenplatte für Backöfen, Wā (um 1890). **-hülper** m., „Ofenhelfer“, Untergeselle bei Bäckern, Wā (um 1890); vgl. *Avenbuur*. **-kaß** f., „Ofenkasse“; 1. Nische im Kachelofen, bes. zum Warmhalten von Speisen; vgl. *Avenlock* 2, *-niesch*, *-röör*, *Kaß*, *Piep*, *Röör*. 2. Backofen in Verbindung mit dem Herd. **-kasten** m., eiserner Unterteil des Kachelofens. **-kater** m., „Ofenkater“, Junge, der beim Flachsbrechen den Flachs aus dem Backofen holt (Mähl). **-klapp** f., Ofentür, die nach oben oder unten geöffnet wird. **-krück**, **-kruck** f., „Ofenkrücke“, Schüreisen. **-kruper** m., „Ofenkriecher“; 1. Ofenhocker; vgl. *Avenpluck*, *-sitter*;

2. Kakerlake; vgl. *Kakerlattje*. **-lock** n., Ofenloch; 1. Heizöffnung des Ofens, auch des *Bileggers* oder Backofens; 2. Ofennische; vgl. *Avenkaß* 1; 3. Rauchabzug des *Bileggers* (in der Küche), Billw. † **-lüüd** plur., „Ofenleute“ zur Bedienung des Ziegelofens: Dativ: *den Avenluden* (1621). † **-niesch** f., Ofennische (19. Jh.); vgl. *Avenkaß* 1. **-pannkoken** m., im Backofen gebackener Pfannkuchen, Hbg., Vierl.

Avenpluck m., „Ofenpflock“; 1. Eichenklotz (Vierl.) oder Tonpflock, der in das Rauchabzugsrohr des *Bileggers* gesteckt wurde, wenn das Feuer ausgebrannt war, Wā (um 1890), Hbg., Vierl. Dafür später eine Eisenplatte (*Schott, Avendör*); vgl. den *Avenblock* beim Backofen. 2. Scherzh. übertr.: a) Käppi des Bürgermilitärs (1855); Zylinderhut, bes. eine sich nach oben verjüngende Form (um 1840 und später); in Moorb. *Öbendpluck*; b) Scheltwort: leicht fröstelnder Mensch, Wā (um 1890): (*Joochen*) *Öbenpluck*, Beiname eines Blankeneser Kapitäns. † **-posten** m., „Ofenpfosten“, Holzgestell, um Ziegelsteine über Mannshöhe in den Brennofen zu schieben, Wā (um 1890). † **-prökler** m., „Ofenpurrer“, Fu. (um 1850), wohl ein Schüreisen.

Avenraam m., „Ofenrahmen“, Gestell zum Wäschetrocknen über dem Stubenofen, Blank. **-roor** n., Ofenrohr für den Rauchabzug; scherzhaft übertr. auf röhrenförmige Gegenstände: a) Zylinderhut; b) lange Pfeife; c) *Öbenroorn* plur., Hose. **-röör** f., auch n., „Ofenröhre“, = *Avenkaß* 1; bei Kinau auch für *Avenroor*. **-rost** f., Ofenrost. **-schott** n., Ofenschieber zur Regulierung von Luftzufuhr oder Rauchabzug. **-setter** m., Ofensetzer, Töpfer, Alt. L.; dafür sonst *Püttjer*; vgl. *Avenboer*. **-sitter** m., Ofenhocker, vgl. *Avenkruper*. Syn. s. *Frostkötjel*.

Avenstaken m., Ofenstange, hölzerner Schieber mit langem Stiel, mit dem das Brot in den Backofen geschoben und wieder herausgeholt wird, Schü I, 52, Wā (um 1890); vgl. *Schüver*, *Staken*; *Beene asse Avenstaken* Tew. H. (um 1650); „*Klaas A.* ein fabelhafter friesischer Seeheld“, Bā, Hs. Gl. (um 1840); vgl. Nd. Jb. 71, S. 215 und Anm. S. 214. Geschichten von *Klaus Öbenstöken* und dem großen Pfannkuchenberg wurden auch in Finkw. erzählt, vgl. Fock II, 138, Kinau, Strandgoot 12. Scherzh. Besprechungsvers für Kinder, die sich wehgetan haben: *Kreienpeuten, Öbenstöken, Heisterblatt, goot is dat*.

Avenwischer m., Ofenwischer, Tuch zum Reinigen des Backofens.

aver¹ konj., adv.; aber. Formen: a) *över*, bis Ende 19. Jh. meist *aver* geschrieben; b) *öbers*, früher *avers* (zuerst 1497), *abers*; c) *öberst* (schon 1497 *averst*), auch gekürzt zu † *arst* R₁ 6 (1755) und verlängert zu *öbers(t)en* Hbg., Finkw.; d) *över*: *ouer* 1383 (hierzu wohl auch das seit 1270 bezeugte *over*); *æber* Mähl, *över* neben *aver* Wā (um 1890), jetzt *över*;

e) *öbers(t)*, früher auch *ävers(t)*, seit 1594 (und schon 1509 *overst*).

1. Konj.: aber (dagegen, jedoch, doch): *it is wol alledach Fischeldach, avers nich alledach Fangeldach* WA (um 1890); *man secht woll vun dat vele Drinken, über nich vun den groten Döst Lghorn; de Rook is slecht för de Ogen, öbersen goot för de Schinken Finkw.; is jo trurich, öber keen (wer) weet, wo't op't best for is?* Vgl. *doch, man*. Substantiviert: *Aver n.*, das Aber: *wenn dat Wenn un dat Öber nich weer, lev mien Großmudder noch Lghorn; früher auch m., in der Redefloskel: mit en oeverleidigen aver* WA (um 1890).

2. Adv.: a) *† abermals*, wiederum (13. Jh. bis Mitte 17. Jh.); vgl. *wedder*; b) als Ausdruck der Verwunderung: *duurt dat öber lang!* *hebbt se di öber en dummes Böntje ansnack!*; von einem sehr Dreisten: *de mach dat öber(s) doon!*

aver² über; s. *över*.

averdusend Zahlw., abertausend; wohl aus dem Hd. *Averglöven m.*, Aberglaube; *Auerlouen* (Akk., 1635), *Averglöfen* (Dat., 1724); vgl.

Hönergloven. averglöövsch adj., abergläubisch; *averglövisch* Rr 389 (1755).

† averladich s. *överleidich*.

† Avermann m., „Obermann“, Schiedsrichter (1603). *† -ool m.*, „Oberalter“; urspr. Innungsmeister; dann: Vorsteher der Bruderschaft des heiligen Leichnams; Kirchspielsvorsteher; Bürgerschaftsvertreter; gewöhnlich im Plural bezeugt: *de Over-, Averolden* (15.–17. Jh., zuletzt 1621/22); hd. *Oberalter*; vgl. den Straßennamen *Oberaltenallee* und *Klef.*, Ges. u. Verf. 13, 378 (Reg.); R. Kayser, *Die Oberalten*.

† Avies n., *Avis*: 1. Devise; speziell: Lotteriespruch: *Avys, affis*, auch *offis* (Ende 16., Anf. 17. Jh.); vgl. Nd. Jb. 71, 163, 168 und mndl. *avijs*. 2. *Avysen plur.*, Zeitung, 1739, Bx, Hs. Gl. (um 1840). *† Avysen-Bode f.*, Zeitungsbude (1724, 1750).

† aviseren swv., „avisieren“, benachrichtigen, warnen (16. Jh., 1605).

† Avrlichkeit f., Obrigkeit, Oberherrschaft: *Averichheit* (1605), *Auerichheit* (1611).

Axen s. *Akzie*.

Axt s. *Ecks*.

B

B [be:] n., der Buchstabe B: *dat is en Engel mit en B vor* (d. h. ein Bengel; meist als gutmütiger Tadel, bei Mähl als Lob gebraucht). Scherzhafte Drohung: *b, b, b (bums büst buten)*. Vgl. *A*.

ba [ba:, ba:] interj., *bah*; meist mit *bu (bo)* verbunden: *nich bo un ba seggen* schweigen, Lghorn; auch als Adv. und Prädikatsnomen gebraucht: kurz angebunden, unfreundlich, grob: *e-n bu un ba behanneln*; *bu un ba wesen* Vierl.; *bi em geit dat bloots bu un ba*; *wenn he mit ehr fründlich is, denn is se bar und bu* (um 1850); substantiviert: *Weldloop regeert mit Buh un Bah* Bx, S. B. 58 (1846). Vgl. *baba*.

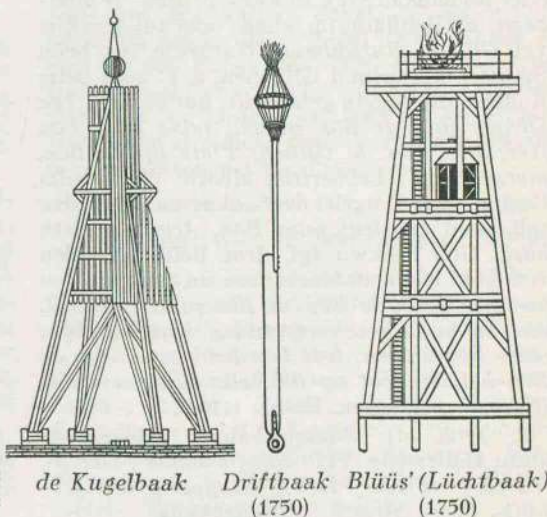
Baad¹ m., Bote; ironisch in dem Sprichwort: *„Ik hev my to Ruh sett'd!“ säd Paul, un dar weer he Baad worden* Bx, S. B. 20 (1859). Übertr.: Vorbote: *Öbendroot goot Wedder Bōd Billw.* Zuss.: *Amts-, Armen-, Deenst-, Na-, Post-, Vörbaad*.

Baad² s. Bott.

Baadbücks [bo:bücks] f., Badehose. *-gast m.*, Badegast; scherzh.: Nichtseemann auf Seglern, Zivilist auf Kriegsschiffen. *-moder [bo:meoda]*, auch *Baadmodder*, *-mudder*, f., „Bademutter“, Hebamme; zuerst 1574; im 17. und 18. Jh. in hd. Texten *Bademutter* als offizielle Bezeichnung; jetzt veraltet, aber noch bezeugt aus dem Alt. L., Fischb., Moorb., Heimf.; umgedeutet zu *Börmodder*, *Börmodder* „Hebemutter“, Vierl., Altenw. *„Wo wat is, spillert wat (fließt etwas über)“, sē de B., do harr se dat*

Kind mit dat Speulwöter öber de Dör schütt Vierl. Syn.: *Baadmööm*, *Hevamm(sch)*, *Mudder Griepsch*. *† -mööm f.*, „Bademuhme“, Hebamme, zuerst 1529 bezeugt: *Bademöme*; zuletzt bei Bx, Hs. Gl. (um 1840): *Ba'möhm*. *-stuuv f.*, Badezimmer. Vgl. *Battstaven*. *-wann f.*, Badewanne; scherzh. Bez. des Schmuckbrunnens an der Edmund-Siemers-Allee.

Baak¹ [bo:k] f., Bake, Seezeichen; Plur. *Böken*; a) Stange (*Spier*) mit Strauchwerk, Strohwisch, Korb oder Tonne als Topp zur Bezeichnung der Fahrinne oder untiefer Stellen im Watt:



Bōken stēken, setten; dat stünd so wiß as'n Bōk up de Steen; vgl. Prick, Spier. Früher auch im Watt verankerter Holzklotz oder Pfahl; vgl. *Booj, Driftbaak, Tunn'*. b) festes Seezeichen am Ufer (auffällig geformtes Holzgerüst, früher auch mit Leuchtfener); *keen Rook un keen Bōk in Sicht; vgl. Blüüs', Füür-, Lüchtbaak* und die Abb. c) Bake zur Bezeichnung der Hafeneinfahrt; in hd. Verordnungen im 18. Jh.: *binnen Baaks und außerhalb Baaks* (oder: *der Baak[e] laden; vgl. ZHG 18, 1 ff.; 24, 216; erhalten in der Wendung: achter (oder twischen) de Bōken liggen* (im Hafen oder auf der Reede). *Bōkenwarder m.*, auch n., Insel im Hbg. Hafen. Straßenn.: *Baakenbrücke* Altst., -höft Freihafen; dort auch: *Baakenwerder Straße, Bakenkai*. In Namen von Baken, z. B.: *Grand-, Klappmützen-, Königs-, Kugel-, Roß-, Strangflerbake*. Vgl. die Zuss. unter *Bakengeld* usw.

Baak² s. *Bak²*.

† **Baakbleuster m.**, Leuchtfener, Bx, Hs. Gl. (um 1840). † **baakbleustern** swv., lichterloh brennen, ebd.

Baaks Subst., Prügel; vgl. *Bak²* und *baken²*.

Baakstro n., „Bakenstroh“, in der Ra.: *groff as B. Bx, H. u. H. 45* (1822). † **Baaktoorn m.**, „Bakenturm“, Leuchtturm, Bx, Hs. Gl. (um 1840).

Baal¹ f., Bohle, breites, über zwei Zoll dickes Brett; speziell: Bretterbelag, der für eine Festlichkeit auf der Bauerndiele gelegt wird: *en Bōl leggen* Lghorn.

† **Baal² f.**, Ballen, Packen als Warenverpackung: *bale* (1375–1602); oft in hd. Texten des 17. und 18. Jhs.: *Ba(h)l, Baal; vgl. Ball¹, Ballen*.

Baan [bo:n] f., Bahn; 1. geebnete Strecke, glatter Weg, Fläche; speziell: a) Kegelbahn; vgl. *Boßel-, Kegel-, Klotz-, Middelbaan*; b) Seilerbahn; Straßenn.: *Drei-, Reperbōn*; c) Eisbahn: *de Bōn steit; dōr is al Bōn op de Alster; vgl. Ies-, Strietschobaan*; d) Schlitten- oder Rodelbahn; vgl. *Rüüsch-, Sleden-, Winterbaan*; e) Gleitfläche im Schnee oder auf dem Eis; vgl. *Glitsch-, Rutschbaan*; Warnrufe, bes. beim Schlittenfahren und Glitschen, z. T. auch beim Rudern und Segeln gebraucht: *uut de Bōn, Jan Dōnner, uut de Bōn Blank; reine Bōn; Bōn free; Bōn von de Glitsch; Platz op de Bōn, morgen giff't Lebbertrōn* Moorh. Wenn beim Beginn einer Prügelei der Saal geräumt werden soll, wird gerufen: *reine Bōn, Arms un Been köst't Gild Finkw.; vgl. Arm.* Beim Abzählen von Kohl auf dem Markt: *een un twee, un een un twee, wech de Nēs', de Bōn mutt free; vgl. een.* In bildlicher Verwendung (wie im Hd.): *reine Bōn möken; free Bōn hebben; e-n op de Bōn helpen; wat up de Bahn bringen* etwas (Neues) vorbringen, Hochz. (1702).

2. Jetzt oft: Schienenbahn; Schienenzug; auch: Haltestelle. Vgl. *Acht-, Bimmel-, Dampf-, Hengel-, Hood-, Isen-, Klapper-, Klingel-, Lütt-, Peer-, Straten-, Zitronenbaan*.

3. Streifen von bestimmter Breite, bes. von Stoffen, „die Breite eines Zeuges“, Bx, Hs. Gl. (um 1840); Segeltuchstreifen (1 Elle breit); vgl. *Kleet; dat Botterlinnen* (Plane für den Butterwagen) *weer in acht oder nēgen Bōnen neit*; vgl. *Dook-, Teltbaan; Tapetenrolle*.

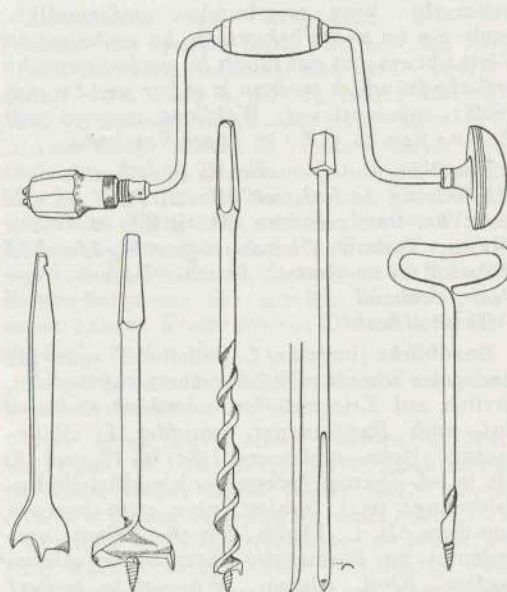
4. Technische Spezialbezeichnung: a) die breite Schlagfläche des Hammers; vgl. *Hamerbaan*; b) Schlagfläche des Ambosses. Aber auch: c) Furche auf dem Mühlstein; vgl. *Balken*; d) Eisenband um die Radnabe, = *Navenbaan*. Vgl. auch *Haarbaan* und *Vörbaan* an der Sense.

Baanhoff m., Bahnhof; bildlich: Kopf: *kricht glik welk an dien' Bōnhoff, dat du denkst, de Zuch fört af*.

Baantje [bo:ndjə] m. und n., „Bähnchen“; Plur. -s; Posten, Anstellung; bes.: kleines (Ehren-)Amt, Nebenbeschäftigung; auch: Stellung; *he heft'n feinen Bōntje krēgen; dat beste B.: en Kruutkrōmerkomme; zuerst bezeugt bei Hübbe, Hbg. u. Alt. 4, 1* (1805), 199; *Bahnchen* bei Matthias Claudius; vgl. Nordelb. 4, 122; Nd. Kbl. 62, 28 f. und ndl. *baantje*. Zuss.: *Eren-, Neven-, Staats-, Statts-, Vertrōensbaantje*. **Baantjeger, -jeger m.**, Postenjäger, Wa (um 1890). **-mann m.**, städtischer Angestellter.

Baar¹ [bo:a] m. (in Alteng. f.), Bohrer; insbes.: starker, großer Bohrer; Plur. *Bōrn*; jetzt oft *Bōrer m.*, Plur. *Bōrers*. Vgl. Saß, Zimm. S. 23. Zuss.: *Amerikaner-, Buddel-, Büssen-, Decken-, Drill-, Druuv-, Fatt-, Fritt-, Knast-, Lēpel-, Platt-, Pumpen-, Slach-, Snied-, Snikken-, Spinnel-, Spiraal-, Spitz-, Spund-, Stangen-, Steen-, Tappen-, Ümslach-, Zentrumbaar*. Vgl. *baren*.

Baarwinn' (Bostleier)



Zentrumsbaar

Lēpelbaar

Frittbaar

Baar² m., Bär; dafür meist Bär [be-a] (aus dem Hd.); *en Bōr vun Keerl* ein bärenstarker Kerl; *Kreft hebben wie so'n Bōr*; *brummen as de Baar int Holdt* Hochz. (1689); *sweten as'n Bōr in de Hundsōgen* Finkw.; *he sütt uth af en Baar* Zus. zu R₁ (nach 1755); *hungerich as'n Bōr Lghorn*; *e-n en Bōrn (Bērn) opbinnen* jem. einen Bären aufbinden, etwas weismachen; dagegen: *en Bären anbinnen* Schulden machen (Ende 19. Jh.). „*Et gift wol Minschen in de Welt, avers oek Baern* manche Menschen betragen sich wie das Vieh, oder: brummen wie Bären“, Fu. (um 1850). Von einem, der sonderbare Einfälle hat oder sich merkwürdig benimmt: *de hett söben* (Sinne) *wie'n Bēr Blank*. *De Kōr is en Bōr Vierl.*, vgl. *Kaar*.

Baar³ m., Eber, Finkw.: vgl. *Beer²*, *Borch*, *Ever*.

Baar⁴ Bahre, s. *Bōr*.

baar¹ adj., adv., bar; 1. bloß, unbedeckt: *bōr un köl* (von Bäumen) Vierl.; *mit bāre Fōt* W_A (um 1890); *bars un bōr*, s. *barfoot*; vgl. *bloot*, *free*, *kaal*, *naakt*; hierzu wohl der Flurn. (jetzt Straßenn.) *Baarkamp* Lokstedt; vgl. aber *Born*; *baar les* nicht mit Schnee bedecktes Eis, Hübbe, Hbg. u. Alt. 4, 1 (1805), 199; ähnlich Finkw.; vgl. *Baries*. Übertr.: † mittellos (1870); rein, pur; von kalten, gefühllosen Menschen: *dat bāre Ys* W_A (um 1890); *dat is bōren Earnst*. Vgl. *baarmaken*. Als Adv. auch: unverhohlen: *e-n bōr wat uutlachen* Finkw.; vgl. *free*, *hell*. 2. bar: *bōr Geld*; *bōr Geld lacht*; *bōr betōlen*; auch: *in bōr betōlen*; *bōr verdienen*; *bōr op'n Disch*. *Du hest dien Geld mit Schüffeln un Forken bor ut de Finster smeten* Fock; vgl. *Baargeld*.

-baar² Ableitungssilbe, s. *apen-*, *bruuk-*, *dank-*, *düür-*, *eer-*, *frucht-*, *furcht-*, *gang-*, *luut-*, *pand-*, *schien-*, *straaft-*, *wunnerbaar*.

baarbeent s. *barbeent*.

† **Baard** f., Handbeil: *barde*, Plur. *-en* (16. und 17. Jh.).

barfoot s. *barfoot*.

† **Baarfrost** m., Frost ohne Schnee, W_A (um 1890). **-geld** n., Bargeld: *Börgeld lacht*. Von Pechvögeln: *eenige Lüd sünt as Bārgeld*, W_A (um 1890); häufiger *bōr Geld*. **-ies** n., „Bareis“ festes, klares Eis; glatte Eisfläche, Finkw.; vgl. *baar¹*.

Baarknarr f., Bohrknarre, Bohrer mit Hebelarm (Schlosser, Schmied), Hbg., Alt. L.; auch: Schnapphebel zur Befestigung des Bohrers in der Bohrleier, Blank. **-laad** f., „Bohrlade“, Schraubstock, in dem die Speichen in die Bohrlöcher der Radfelgen gebogen werden, Hbg.; auch: Gestell, das beim Ausbohren der Speichenlöcher in der Radnabe benutzt wurde, Blank. **-leier** f., Bohrleier, Kirchw.; Abb. bei *Baar¹*. Syn.: *Baarwinn*, *Bostleier*.

baarmaken swv., (Bäume) kahlmachen, Vierl.; übertr.: aufhellen, erläutern, B_X, Hs. Gl. (um 1840).

Baars [bovs] (Alt. L. auch *Börsch*) m., Barsch; Zuss.: *Kuul-*, *Root-*, *Stuurbaars*. Vgl. *Buckelbaars*.

Baarslach m., „Bohrschlag“, = *Baarwinn¹*. **-spöön** plur., Bohrspäne. **-staal** m., Stahlfeile zum Schärfen von Löffelbohrern, Hbg., Blank.

Baart [bo-rt] m., Bart. 1. im eigentl. Sinne: *e-n (sik) den Bōrt afnēmen* (schröpen; älter scheren) rasieren; von einem Graubärtigen: *he hett den Bōrt woll in't Mēl stippt*; (sik) *den Bōrt striken* (schon 1689); übertreibend: *de Bōrt waßt al bet in'n Keller*; vom Geizigen: *bi den kann (vör Giez) de Bōrt nich wassen*. Übertr. gebraucht: *wat in den Bōrt brummen* (auch: *gnurren* u. ä.) vor sich hin murmeln, brummen, nörgeln; von einer langweiligen Erzählung: *de hett 'n (langen) Bōrt* (auch: *he vertell 'n langen Bōrt*); *de Bōrt is af* jetzt ist aber Schluß; *e-n en (grotten) Bart maken* jem. hinters Licht führen (1848, 1865); *de lett sick en Bart över't ganze Gesicht maken* (1834). Von einem, der etwas Gutes zu essen erwartet oder dem es gut geschmeckt hat: *he lickt sik den Bōrt* (oder: *um den Bōrt*); *in'n Bōrt smuustern* stillvergnügt sein; *enen (wat) an'n Bōrt krigen* geohrfeigt werden; schon im 16. Jh.: *ße willen yuw yn den bart houwen*; *wat im Bart slahn* verschlingen, Zus. zu R₁ (nach 1755); jetzt: *wat to Bōrt (Bōrts) slōn* (oder *kloppen*) etwas aufessen; hierzu auch: *he (se) hett dat al achteren Bārt* (auch übertr.: schon genossen, weg), W_A (um 1890); *ik kann (muff) mi över'n Bōrt wischen* gehe leer aus; *e-n Honnich üm den Bōrt smēren* (älter: *denn' schmeer ick Honnich oppen Bart*, 2. Hälfte 19. Jh.), jem. lobhudeln, durch Schmeichelei betrogen; *e-n um den Bōrt (to Bōrt) gön* jem. nach dem Munde reden, schmeicheln; *rasch von Bart weg* (ohne Umschweife) *snacken* (1818); ähnlich: *verstunn ick Latien, un ging't mi so vom Bart...* v. Döhren (1803). Zuweilen geradezu für Mund: *den Bōrt holln* schweigen. Sprichwörtlich: *wy spält üm des Kaisers Baart, de äm winnt, schall äm hahlen Bā*, S. B.² 40 (1859); *striedt jo nich üm den Kaiser sien' Bōrt: kricht kener en Haar vun af Lghorn*. **Aberglaube**: um den Bartwuchs zu fördern, soll man auf die Lippen Hühnerkot streichen; gegen Bartflechte braucht man den eigenen Urin, Finkw.

2. Schlüsselbart.

3. abstrakt: Wut: *en Bōrt (op wat) hebben*.

Zuss.: 1. im eigentlichen Sinne: *Backen-*, *Knaster-*, *Knevel-*, *Schipper-*, *Snauz-*, *Snurr-*, *Spitz-*, *Stoppel-*, *Strupp-*, *Zegen-*, *Zwickelbaart*. 2. Schimpfwörter: *Aan-*, *Babbel-*, *Blau-*, *Brumm-*, *Bruus-*, *Drisel-*, *Druus-*, *Dumm-*, *Gnies-*, *Grien-*, *Gries-*, *Kacke-*, *Knaster-*, *Sabbelbaart*. 3. Kosewort: *Snutelbaart*. 4. Pflanzennamen: *Bucks-*, *Dunner-*, *Isen-*, *Judenbaart*. 5. Weitere Zuss.: *Bruus-*, *Hasen-*, *Slötel-*, *Wittbaart*; *Sla-in'n-Baart*.

† **Baartenwater** n., das aus den Austern fließende Wasser mit den Austernbärten, WA (um 1890).

Baartputzer m., Barbier, zuerst bei v. Döhren (1803); Syn. s. *Babutz*, *Putzbüdel*. -**schraper**, auch -**schrubber** m., Barbier (scherzhaft). Syn. s. *Babutz*. Dazu die Substantivierung *Baartschrapen* Rasieren: *he geit to'n Bortschroepen*.

Baarumslach m. = *Baarwinn'*, Blank.

Baarwell f., wahrscheinlich ein Teil der Bohrmaschine (Schiffsbau).

Baarwinkel m., Winkelbohrer mit zweiteiligem, abgewinkeltem Schaft und seitlicher Kurbel.

Baarwinn' m., Bohrwinde, Brustleier, Handbohrmaschine mit auswechselbaren Bohrern (Zimm., Tischler, Schlosser); Abb. bei *Baar*¹, vgl. *Baarleier*, -*slach*, -*umslach*; *Bostleier*, *Umslach*, *Druuv*.

Baas [*bois*, auch *bo:s*] m., „Baas“; Plur. entsprechend *Bösen* und *Bößen*. In Hbg. u. Alt. 3, 3 (1804), 189 wird, wohl zur Andeutung der hellen (ndl.) Klangfarbe des Vokals, auch *Bars* geschrieben. Aus dem Ndl. Jetzt gelegentlich durch *Boß* (engl. *boss*) ersetzt, bes. im Hafen. 1. Herr, Meister, Chef; † Alt-, Obermeister einer Innung, Bā, Hs. Gl. (um 1840); zunächst als ehrende Anrede gebraucht (zuerst 1689); vgl. Lappenberg, Lauremberg 149; Mitte 18. Jh. allg. Anrede und Bezeichnung der Handwerksmeister durch ihre Gesellen und Lehrlinge, ebenso noch bis ins 20. Jh. im Hafen bei den Ewerführern, Quartiers-, Schauerleuten, Segelmachern usw.; vgl. *Everförer*-, *Schuten*-, *Seilmaker*-, *Slupenbaas*. Ein Speicherarbeiter, der seinem Herrn etwas bestellen soll, antwortet: „Herr? *Ik bün doch keen Köter, de'n Herrn hett! Ik will mien'n Baas dat seggen*“ Rabe, Speicher 46. Noch für Lagerverwalter (Hafen) und bes. für Schiffszimmermeister und Besitzer einer kleinen Werft, auch für Schiffer auf kleinen Fahrzeugen, besonders im Hafenverkehr; vgl. *Schutenbaas*. Matrosen redeten den Herbergswirt mit *Bös* an, vgl. Smidt, Hbg. Bilder I, 207; daher noch *Slaapbaas* und *Hüürbaas*. Selten als Anrede und Bez. für Hofbesitzer, Bauer, Vierl. (Förster). Der, der zu sagen hat, der Herr: *he (oder se) is in't Huus de Bös*. *Sun ji wöhr (etwa) Baas vant Hueß?* Hochz. (1708). *Ik will ju den Bös wisen*, zeigen, daß ich der Herr bin; *Bös bliben* seine Herrschaft, Überlegenheit behaupten.

2. Der, der andern überlegen ist, der Beste, Erste seiner Art: *he is (de) Bös (de Bös in de School; de Bös in de Schenk; de Bös op See; de Bös op'n Platz); in't Flaßspinnen is se de Baas* Mähl; Anführer: *de Bös vun de Jungs*; Sieger: *wer de meisten Kringel optowisen harr, weer Bös*. Ein tüchtiger, vortrefflicher Mann: *he is doch en Bös, en bannigen Bös; he is en Bös vun Keerl; Jân Baß* ein kräftiger, starker Mensch, WA (um 1890); † *en fynen Bas* Schlauberger (1739); übertr.: „*en Baas vun Oß*: ein großer

angesehener Ochse“, Schü III, 181 (um 1800); *en Bas von'n Ko (Peerd)* WA (um 1890); sogar: *en Bös vun Nöt*. Ganz vereinzelt: „*ick bün de Boß*“ = ich bin der, den es trifft, der Leidende“, Carols, Smackh. Brood 40.

Weitere Zuss.: *Fier*-, *Penn*-, *Schooster*-, *Timmer(manns)*-, *Vize*-, *Zuckerbeckerbaas*. WA hat außerdem noch: *Schippstimmerbaas*, *Koornumstekerbaas*, Vgl. *basich*.

† **Baasgeest** s. *Base-Geest* (unter *basen*).

Baaskeerl m., Hauptkerl, Held; oft ironisch gebraucht.

† **Baat** f., Nutzen, Vorteil, Gewinn; *bate* (16. Jh.); *to Bate kamen* Ri 10 (1755); *Baat* Nutzen, Bā, Hs. Gl. (um 1840); vgl. *Bott*.

† **Baatje** n., kleiner Vorteil, Hübbe (um 1800).

† **Baatsöker** m., Gewinnsüchtiger, Bā, Hs. Gl. (um 1840). † **-sucht** f., Gewinnsucht, ebd.; aus ndl. *baatzucht*.

baba [*b'ab'a*] interj., pfui (Kinderspr.); vgl. *ba*; Syn.: *acken*, *fu*, *igitt*, *poi*, *pu*. **Bab'anes'** f., schmutzige, tropfende Nase (Kinderspr.).

† **Babb** m., Vater (in der Kinderspr.), Ochsenw. (um 1890); vgl. *Babbi*.

Babbel m., auch f., Mund: *holl den B. schweige still! Wullt du'n Appel? Klei di an'e B. Finkw.* Syn.: *Sabbel*.

Babbelbaart m., -**muul** n., Schwätzer; -**mund** m., dass.; auch: Plappermund.

babbeln (Bā: *bawweln*), auch **babbern** (selten); swv., schwatzen; insbes.: lallen, stammeln (von Kindern, die die ersten Sprechversuche machen); schnell, unverständlich oder nachlässig sprechen, plappern, viel und oberflächlich reden; *wat in den Baart b.*; Zwillingssformeln: *bibbern un babbern, sabbeln un babbeln*. Zuss.: *an*-, *na*-, *tosamen*-, *uut*-, *ver*-, *vörbabbeln*. Syn. s. *snacken*.

Babbi m., Meister (als scherzh. Bez. bei Bauarbeitern); vgl. *Babb*.

Babel Personenn.? Reimwort auf *Abel* (s. d.).

Bab'utz (-**tisch**), auch: **Balb'utz**, **Barb'utz** (-**tisch**), m., Barbier; Plur.: -*en*. Syn.: *Baartputzer*, -*schärer*, -*schraper* (-*schrubber*), *Barbeer*, *Putzbüdel*, *Snutenfeger*, -*schraper*.

Back¹ f., Backe; Plur.: -*en*; 1. eigentlich: *he kau't mit beide (vulle) Backen*. Von jem., dem es gut geht: *wer Gott vertraut un Swatten kau't, hett jümmer dicke Backen*; vgl. *swart*; aber auch: *dicke Back* Zahngeschwür; dagegen legt man heiße Kleiebeutel auf die Schwellung. Von einem Hohlwangigen: *den kann man dat Vöderunser (oder: Evangelium, A-B-C) dorch de Backen lesen (blösen, fleiten), den kickt dat Vöderunser dorch de Backen; he hett Backen as Nötschelln*. Vom Pausbäckigen: *op sien Backen kannst en Luus op dootjōgen*. Sprichwörter: *Kuuln in de Backen*, *Schelm in'n Nacken*; vgl. *Kuul*; *de Wind we't woll Sand*-

bargen tohopen, man keen dicke Backen. So em göt de Backen, so göt em de Hacken wie er ißt, so arbeitet er auch, Vierl. Zuss.: *Dick-, Gewidder-, Kinn-, Pever-, Pluuster-, Root-, Smoltback*; vgl. *root-, schier-, smallbackt; holl-, puus-, root-, rund-, smallbackich, holl-, rootbacken*. Auch: Schweinebacke.

2. Hinterbacke; urspr. zu *Back²*; vgl. *Aarsback*; derbe Abweisung: *du kannst mi fix an beide Backen eien*.

3. übertr.: a) die rote Seite eines Apfels; sie ist nach dem Volksglauben vom Mondschein hervorgebracht; b) Seitenpolster des Ohrenlehnstuhls; c) *Backen* plur., die Enden der Deichselarme (*Vorarms*); vgl. *Wagen*; d) aufgesetzte Verstärkung (im Schiffsbau); vgl. *Klüüs-, Mast-, Reff-, Roder-, Stēkback*.

Back², Baak m.; 1. Rücken; *Bak* Rr 8 (1755), *Back, Baak* Bā, Hs. Gl. (um 1840); *Back* n., Wa (um 1890); Redensarten: „*eenem up den Bak kamen*: einem über den Puckel kommen“, Rr 8, = *e-n op'n Bōk kōmen* jem. zuleibe rücken, Vierl.; „*eenem up dem Bak sitten*: einem auf der Haube sitzen, imminere alicui“, Rr 8. „*He ligt em ümmer up'm Bake*: er liegt ihm stets auf dem Halse“, ebd. Hierzu urspr. auch *Back¹* 2. Vgl. *back, Bakels, Huakeback*.

2. übertr.: Hügel, Vierl. Hierzu vielleicht die Flurn. *großer und kleiner Bahck* Kirchw. (18. Jh.), jetzt: *op'n Bay, groten und lüften Bay*; vgl. *Bei*.

Back³ f., in der 1. Bed. auch n., bei Wa außerdem m., Gefäß; bes.: große runde Schüssel; insbes.: die Schüssel, aus der früher eine Gruppe der Schiffsbesatzung (6–10 Mann) gemeinsam aß, Rr 7 (1755) und später; jetzt: großer Kübel, in dem das Essen aufgetragen wird (seemänn.); Trog, Rr; Wanne, Hübbe, Hbg. u. Alt. 4, 1 (1805), 200; großer, meist eingebauter Behälter, bes. in der Zuckerbäckerei: *stenen Back, holten Back* Wa (um 1890); hölzerner Rührnapf der Apotheke (um 1890); jetzt (selten): Porzellan-, Steingut-, auch Metallschüssel; *en (ganze) B. vull* eine große Schüssel voll; Kiste: *en B. Want* (Angelleinen). Zuss.: *Eerd-, Et-, Form-, Geld-, Kalk-, Klüten-, Koorn-, Licht-, Sand-, Solt-, Spee-, Wagen-, Water-, Zuckerback*. Vgl. *Backschen*.

2. Gruppe von 6 bis 10 Seeleuten (bes. auf Kriegsschiffen), die gemeinsam aus einer Back essen; vgl. *Backschaft, Backmatenschop*; auch: der Tisch, an dem Seeleute, bes. auf Kriegsschiffen, essen; er wird nach der Mahlzeit gewöhnlich an die Decke gezogen. Setzt sich jem. mit der Mütze auf dem Kopf zum Essen, so ruft man: *Buur an de Back*. 3. Eßraum für die Schiffsmannschaft; Matrosenlogis. 4. Aufbau im Vorschiff, das erhöhte Vorderdeck (vor dem Großmast), unter dem die Mannschaftswohnräume liegen; zuerst bei Rr 7 (1755); *ünner de Back, op de Back*; *ick bün de Öllst hier op de Back* (unter den Mannschaften an Bord); *he is ganz vun de Back hindöl* er ist

ganz heruntergekommen, Blank.; *ick kenn jedes Tau ... vun de Back bet an dat Heck*. 5. † Boot, kleines Fahrzeug, Rr 7 (1755).

Back⁴ f. (?), das Backen; bes.: was auf einmal gebacken wird, in der Ra.: *all(e) Backen un Broen geraad nich* Mitte 19. Jh., Fu. (um 1850); *jede B. un Bro gerödt nich* so das Backen und Brauen gerät nicht immer (bes. als Entschuldigung, wenn etwas mißlungen ist). Übertr.: *dat Heu licht in de Back* erhitzt sich auf dem Boden, Lghorn. Vgl. *backen¹* und *Backen*.

Back⁵ n., auch *Backe* f., Klebstoff; zu *backen¹* 3.

back adv., zurück, gegen den Wind (seemänn.): *dat Seil licht back* Bā, Hs. Gl. (um 1840); *dat Seil b.leggen* das Segel gegen den Wind legen, um zu stoppen; *de Fock steit b.* Finkw.; *dat Seil kummt b.* schlägt nach hinten; übertr.: Zuruf an einen Betrunkenen: *dien Seil kummt b.* Vgl. *Back², backen³* und *backbrassen, backhalen*; zur Wortgeschichte vgl. as., mnd. *bak* und Kluge, Seem. 54.

† **Backarv** n. (nach Wa f.), „Backerbe“, Grundstück, auf dem das Backrecht ruht; Backhaus, Wa (um 1890). Vgl. *Brohuus*.

Backaven [b'ak-o:bm, auch ba-k'o:bm] m., Backofen. Über die Einrichtung vgl. Lappenberg, Hbg. Verordn. 21, 19 f.; Rezeß von 1579 (Lünig, Reichsarch., Part. spec. 4, Cont. 1016), Klef., Ges. u. Verf. 11, 110 (1746); Finder, Billw. 271; ders., Finkw. 203 f.; auch: Bratofen im Kochherd. Übertr.: Gesäß: *en breden B.* Finkw. Ra a.: *heet as in'n Backōben*; *dat is de reine Backōben*; *tegen den Backawen is kwaad jahren* Bā, S. B.² 33 (1859), gegen den Backofen kann man nicht angähnen, gegen einen Stärkeren oder gegen Eigensinn oder Unverstand kommt man nicht an; auch allg. von etw. Unmöglichem: *nu japp du gegen Back-Oaven* Fu. (um 1850), u. ä. (vgl. *anjanen, -jappen*). Wenn etwas Zeit zur Erledigung oder Entwicklung braucht: *dat lett sik nich in'n B. schuben* Wa (um 1890), Lghorn. Wenn jüngere Geschwister vor älteren heiraten, heißt es: *se lett sik up'n B. schuben* Vierl.; *he sett sien (öllern) Broder (se sett ēr öllere Swester) op'n B.* Fu. (um 1850), Lghorn, Vierl. Wenn jem. beim Suchen ungeschickt ist: *Krischōn kann'n B. nich finnen* Vierl. Sprichw.: *wo en Brohuus steit, kann keen B. stōn*; vgl. *Back-, Brohuus*. Ausruf der Verwunderung: *allens in de Welt, blots keen hōlten B.* Vierl. Vgl. das Tanzlied: *achter'n B., achter'n B., dōr danzen 'n pōr Zēgen* unter Zēg. Rätsel: *In en Stall mit brune Peer is en isern Riegel vōr (B. vull Broot)* Vierl. (ähnlich Lghorn; vgl. *Peerd*). Vgl. *Backeraven*.

Backball m., ein Ballspiel; wohl ähnlich wie *Draapball*.

Backbeest n., „Backbiest“, „ein Mensch oder Thier von ungewöhnlicher Dicke“, Rr 7 (1755); „säuischer oder unreinlicher Mensch“ (bes. von Frauen), Zus. zu Rr (nach 1755); noch als Spottwort für Dicke, Unbeholfene oder Häßliche:

vereinzelt auch spöttisch für junges Mädchen; Schimpfwort (1814). Vgl. ndl. *bakbeest*.

Backber f., „Backbirne“, gedörrte Birne; Plur. -en; Ra.: *dreug as en B.*; übertr. (nur im Plur. gebraucht): Siebensachen, Plunder, die ganze Habe (schon Anf. 19. Jh.); dafür auch *Backbären* Blank.; *se wüllt jemër* (ihre) *Backbären* (oder *Backbärenmoos*) *tohoopsmiten* (heiraten); ähnlich Bā, S. B.², 31 (1859). Syn.: *Backberenkraam*, -moos, *Himphamp*, *Kraam(s)*, *Krempel*, *Hüün un Perdüün*, *Plünnen*, *Sack un Pack*. **Backberenkraam** m., allerlei Kram; Siebensachen; wertlose Kleinigkeiten, Plunder, Bettel: *wat kost't denn de Backbärenkröm?* fragt ein Bauer den Arzt. -moos n., auch m., dass.; vgl. *Backber*.

Backboord n., Backbord, linke Seite des Schiffes; Ggs. *Stüürboord*; zuerst belegt Rr 7 (1755); gewöhnlich ohne Artikel gebraucht: *an B.* links vom Schiff; Kommando: *hart B.* scharf links! Gelegentlich auch auf Lagebezeichnungen an Land übertr.: *mien Nöber vun B.*; *de Nöt loppt vun B. nō Stüürboord* (sitzt schief).

Backboordanker m., Anker an Backbord. --hals m., untere Vorderecke eines Raasegels, wenn sie nach Backbord zeigt; gewöhnlich im Plural gebraucht: *vör Backboordhalsen* (mit Wind von Backbord) *seiln* Finkw. --lantern f., Backbordlaterne (rot). **backboordsch** adj., links (an Backbord) liegend; *de backboordsche Füürtoorn*; scherzh. übertr.: *sien backboordsche Back*; von einem Tollpatsch: *he hett twee backboordsche Feut*. **Backboordsiet** f., die linke Schiffsseite; auch auf andere Lagebezeichnungen übertr.: *dat steit op de B. in't Schapp*. --wach f., Backbordwache; scherzh. vom Rothaarigen: *dat is een von de B.*

backbrassen swv., „backbrassen“, ein Segel so stellen, daß der Wind von vorn hereinfällt; übertr.: die Fahrt hemmen; stoppen. Wenn nach einem Todesfall auf See das Schiff stoppt, während die Leiche über Bord gelassen wird, heißt es: *dat Schipp mutt so lang' b.*; bildlich: nicht mehr mitmachen, aus dem Dienst ausscheiden (vom Seemann); auch: (eine Arbeit) aufgeben (scherzh.). Vgl. *back*.

Backdarm s. *Packdarm*.

Backdeck n., erhöhtes Vorderdeck; vgl. *Back*³ 4.

Backe s. *Back*⁵.

backe adj., adv., gut, fein (Kinderspr.); *o b.* o ja; *au b.*, *dat ward 'n Eil en backe Bön* gute Schlittenbahn; vgl. *basch*.

Backeljau s. *Kabeljau*.

† **Backelmel** n., Backmehl, Wā (um 1890).

Backels n., (bei Mähl f.); 1. das Gebackene; bes.: was man auf einmal backt, Wā (um 1890); 2. das Backen; der Bauer buk früher nur etwa alle 14 Tage; daher von einem, der gerade sein Auskommen hat: *he hett grad sien Brot von een B. to de ander Mähl*. Vgl. *Backen*, *Back*⁴.

Backel-, **Backertroch** m., Backtrog, -mulde; Plur. -trög; früher aus einem Stück gearbeitet, später kantig zusammengesetzt; in hd. Text 1698, 1773. Sprichwort: „*De eerste Noot mutt stüürt warrn*“, *sē de Buurfro*, *bött mit'n B. un süürt in'n Kufferdeckel*; vgl. *Backtroch* und *Noot*. Syn.: *Backmoll*, -troch, *Deechmoll*, *Knēdtroch*, *Moll*. Scherzh. übertr.: altes Schiff.

Backen n., das Backen: *dat geit nō de Reeg as in Oslo* (Oldesloe) *dat B. Lghorn*; vgl. Rüdiger ZR 316 und *backen*¹ 1, *Back*⁴, *Backels*; *Schuff*. Zuss.: *Börsen-*, *Broot-*, *Klüten-*, *Stuten-*, *Torfbacken*.

backen¹ swv.; früher stv., daher noch das Part. Perf. *backen* (selten; meist *backt*); Prät. schon 1656 *backde*, aber in Kirchw. noch *bück*.

1. backen (Brot, Kuchen); *dat Broot is week* (oder: *hart, kroß*) *backt*; kochen (Klöße); auch absolut und intrans.: *de Öben backt goot*; *de Koken hett to lang' backt*; Ra a.: *dat hett myn Schicksaal nu so backt* Bā, H. u. H. 49 (1822); *ick will't woll wider b.* (die Sache weiter betreiben), ebd. 119; *ick will em wat b.* ich will ihm was pfeifen; von dichtem Rauch: *qualmen* (*smeuken*) *as so'n lütten Mann, de backt*; *e-n so genau kennen, as wenn man em backt hadd* Wā (um 1890). Von enger Gemeinschaft: *wat de een nich backt, dat broet de andre* ebd. Abweisende Ra.: *go an'n Kōk* (Pranger) *un back Neejör* (bes., wenn jem. Zweideutigkeiten erzählt), Finkw. Die Ente schnattert: „*Back, back, back!*“, der Hahn kräht: „*Wi hebbt jo keen Mē!*“.

Spielreim, worin der Backvorgang dargestellt wird: man schlägt die Hände kleiner Kinder aneinander und singt:

Backe, backe Koken,

de Becker, de hett ropen.

Wer will seute (gode) Koken backen (möken),

de mutt hebbn söben Söken:

Eier un Solt,

Botter un Smolt,

Melk un Mēl;

Saffrōn mökt den Koken gēl.

(Dieser Teil heute vielfach hd.)

Schuuw in'n Öben, schuuw in'n Öben!

(Dabei „schiebt“ man das Kind auf den Armen)

Is de lütt Nēs' nich mit Asch bestöben?

Wisch af, wisch af!

(Dabei wischt man über die Nase)

Als zweiter Teil auch das unter *Aven* aus den Vierl. verzeichnete Knierleiterlied oder:

De Becker hett de Nēs' mit Asch bestreit.

Wisch af, wisch af!

oder:

Schuuw em in'n Öben,

löt em bröden.

Morgen wüllt wi em wedder höln.

Zuss.: *afbacken*¹; *fast-*, *loos-*, *hart-*, *na-*, *uut-* *backen*. Vgl. auch: *gebacken*, *frisch-*, *hart-*, *oolt-* *backen*; *egen-*, *sülfstbackt*; *Een-*, *Tweeback*; *ooltbacks* (-backsch).

2. übertr.: Backtorf machen; vgl. *backern*¹.

3. kleben; a) trans.: *Plöster op de Feut b., Tapeten an de Wand b.*; b) intrans.: haften, kleben: *em backt dat Hemd op'n Puckel; dör backt en Zeddel an; b. bliben festkleben; klebrig sein: de Footbodden backt noch; de Görn backt as so'n Flegengangers; sich ballen, klumpen: de Snee backt; c) bildlich und übertr.: vom Dieb: em backt de Finger; Warnung vor Dieberei: löt di man niks an de Finger b.; b. bliben hängen bleiben (an einem Orte); bes.: in der Schule sitzenbleiben; mit (bi) wat to b. kömen (auch: beus' oder bannich to b. kömen) mit etw. hereinfallen, Pech haben; nu kummt't to b. jetzt kommt der Reifall. Zuss.: *afbacken*³, *an-, fast-, hen-, in-, op-, över-, rum-, to-, tohoopbacken*.*

4. treffen: *e-n welk (oder wat) an de Backen b. jem. ohrfeigen oder küssen; mit dem Ball werfen und treffen: he hett em (e-n) backt; die Kugel treffen (beim Marmelspiel). Zuss.: *afbacken*², *optobacken*. Übertr.: *e-n wat op de Nes' b. jem. etw. verraten, erzählen*.*

5. einsetzen: bei einem Marmelspiel muß ein Spieler *setten*, der andere ebenso viele Marmeln *backen* (vgl. *bi-, tobacken; effen*).

backen² swv., eine Mahlzeit einnehmen (see-männ.); gewöhnlich in der Verbindung *b. un banken*, bes. als Kommando zum Essen (auf Kriegsschiffen), urspr. zur Aufstellung von *Backen* und *Banken* (Tischen und Bänken): *to'n Backen un Banken gön*. Vgl. *Back*³.

backen³ swv., intrans., dass. wie *backbrassen*; vgl. *back* und *Kluge*, Seemannsspr. 57 (*backen und füllen*).

Backenbaart m., Backenbart; zu *Back*¹. **-hövel, -huvel** m., Wangenhobel; vgl. *Saß*, Zimm. S. 7 und 12; zu *Back*¹; Syn.: *Sims-hövel*.

Back'endschott n., Schott als Abschluß des Backdecks; zu *Back*³.

† **Backenkruut** n., Latwerge, Konfekt, 1570; dafür fälschlich *Baekenkrudt* (1625); vgl. *Lasch-B. I*, 135; zu *backen*¹.

Backenkuus' f. = *Backenten*. † **-mütz** f., Frauenmütze mit Ohrenklappen (um 1840); zu *Back*¹ 1. † **-slach** m., Backenstreich, Ohrfeige, 1627 und Bā, Hs. Gl. (um 1840). **-smieg** f., schräger Schnitt am Dachsparren; vgl. *Saß*, Zimm. 101; zu *Back*¹ 2 c. **-tēn** m., Backenzahn; Syn.: *Kuus', Backenkuus'*.

Backer m., Treffer (beim Schlagballspiel); Zuss.: *Af-, Op-, Uutbacker*. Vgl. *backern*² und *Bagatell*.

Backeraven m., Backofen, Finkw.; vgl. *Back-aven*. **-büdel** m., Beutel (oder Tasche) beim Marmelspiel; zu *backern*². **-dreck** m., Torf-, Moorschlamm, aus dem *Backertorf* gemacht wird, Lghorn; vgl. *Backerschiet*. **-haken** m., Haken, mit dem der Wassereimer beim Torfbacken hochgezogen wird, Lghorn. Vgl. *Back-haken*.

backerich adj., adv., klebrig; zu *backen*¹ 3; vgl. *backich*.

Hamburgisches Wörterbuch

backern¹ (in Lghorn auch *backen*, in Fischb. nur *backen*) swv., trans., *Backtorf, Backertorf* machen; dabei wird die Torferde (*Backerdreck*) ausgehoben, mit Wasser vermengt, mit Haken (*Backhaken*) und Schaufel durchgearbeitet, auf einem geebneten Platz ausgebreitet und in Soden geschnitten; vgl. *Torf*; zu *backen*¹ 2 (oder zu *baggern*?); vgl. *Back*⁴, *Backerdreck, -schie, -torf*.

backern² swv., treffen, abwerfen (beim Ball- und Marmelspiel); auswerfen (beim Marmelspiel); auch: Marmeln nachsetzen; zu *backen*¹ 4. Zuss.: *afbackern*.

Backers n., Klebstoff, Finkw.; vgl. *Back*⁵.

Backerschiet f., = *Backerdreck* Lghorn. **-torf, -törf** m., Backtorf, harter, schwarzer Torf, aus *Backerdreck* (*-schie*) gemacht; zu *backern*¹; Syn.: *Backtorf*. Ggs. *Graav-, Stēktorf*.

Backertroch s. *Backeltroch*.

† **Backeweeteent** n., „Backenwehziehen“, ziehender Schmerz in der Backe, nur bei Wa (um 1890): *Backeweitent*.

Backhaken m., Haken zur Verarbeitung des *Backerdrecks* Lghorn; Syn.: *Wackerhaken*. Vgl. *Backerhaken*.

backhalen, -hollen swv., = *backbrassen* Finkw.

Backhuus n., Backhaus (Nebengebäude eines Bauernhofs); vgl. *Haase*, Vierl. 112 f. Im Stadtgebiet selten, aber schon 1574, 1603 bezeugt; vgl. *Backarv; wo en Brohuus steit, kann keen B. stōn* Vierl.; vgl. *Backaven* und *Brohuus*; Flurn.: *Backhuusweid* Veddel. **-hoff** m., Garten am Backhaus, Vierl.

backich adj., adv., „backig“. 1. klebrig; Syn.: *backerich, backsich*. 2. muffig, schimmelig (von feuchtem, warmgewordenen Heu), Lghorn; vgl. *Back*⁴. 3. gut, fein (Kinderspr.); vgl. *backe*.

-backich (in zusammengesetzten Adj.) vgl. *Back*¹.

backkamen s. *back*.

Backkruut n., „Klebkraut“; 1. kletterndes Labkraut, *Galium asperine*, Hbg., Blank. 2. große Klette, *Lappa officinalis*, Blank.; zu *backen*¹ 2.

backliggen s. *back*.

Backmoll, -mull f., Backtrog; vgl. *Back-, Backeltroch*.

backs lautmalend für den Knall bei einem Schlage: *bicks un backs*.

Backs¹ m., Schlag; Plur. *-en*; meistens: Ohrfeige: *en B. krigen; e-n en B. gēben (hauen); ick hau di en B., de 'n Pund (dusend Pund) wicht; ... dat du platt op de Eer lichst, ... dat du dree Daag daarvon sast op'n Kopp stahn* (1825); ..., *dat du in de Alster fallst (flüchst)*. Hänselei: ein Kind wird gefragt: *wat wullt du hebben, en B. oder söben Löcker in'n Kopp?* Antwortet es: „*en B.*“, so wird es geschlagen; will es sieben Löcher, so geht es ohne Strafe aus, denn die sieben Löcher sind Augen, Nasenlöcher, Mund und Ohren. Übertr.: Schlag, ge-

schäftlicher Verlust. Ra.: *de Buddel en B. gēben* einen großen Schluck aus der Flasche trinken; dafür auch: *nu will ick den Schooster ook mal en Bax geben* Schacht, Bilder 85 (1855). Syn.: *Backenslach*, *Batz*, *Muulschell*.

Backs² m.: 1. Zusammengebackenes, klebrige Masse; dafür auch *Backskraam*; *Beern un B.* Birnen und Teig im Topf gebacken oder gekocht, Moorb.; zu *backen¹* 1. 2. Klumpen, Haufen, (kleine) Menge (verächtlich): *en B. Fisch*; *de ganze B.*; wohl zu *backen¹* 3. Sinnverwandte: *Barch*, *Braß*, *Buul*, *Deel*, *Drümpel*, *Dutt*, *Hupen*, *Partie*, *Portioon*, *Raß*, *Saad*, *Slach*, *Slamassel*, *Slüür*, *Tall*. Zuss.: *Füürbacks*.

Backsberen s. *Backber*.

Backschaft f., Backschaft, Tischgemeinschaft von 6–10 Seeleuten (auf Kriegsschiffen); *B. möken*; zu *Back³* 2; vgl. *Backsmatenschop*.

† **Backschen** n., kleine Schüssel, Napf, Wa (1909); länglicher flacher Kasten ohne Deckel, Zus. zu *Ri* (nach 1755), *Hübbe*, Hbg. u. Alt. 4, 2 (1805), 51; † Kasten für Lichter: *ein Leuchter mit backen* (1667). Dim. zu *Back²*; vgl. *Becksken*.

Backschüffel f., Schaufel zum Einschieben des Brots in den Backofen; von einer großen Hand heißt es: *en B. vun Hand*. † *-schuur* n., „Backschauer“, Schuppen über dem Backofen, Farmsen (18. Jh.).

backsen swv., trans., ohrfeigen; übertr.: stoßen (Marmeln), Vierl.; zu *Backs¹*. Substantiviert: † *Backsen* n., Prügelei (1869).

Backsgeschirr n., Eßgeschirr (auf Schiffen); zu *Back³*; vgl. *Backskist*.

backsich adj., klebrig. Syn. s. *backich*.

Backskist f., Kiste für *Backsgeschirr* und Vorräte auf Schiffen; zu *Back³*. **-kraam** m. = *Backs²* 1. **-maat** m. Genosse, Kamerad (seemann.); vgl. Kluge, Seem. 561. **Backsmatenschop** f., Gemeinschaft; urspr. = *Backschaft*.

Backspier f., Spiere (Rundholz) auf der Schiffsback zum Aussetzen des Beiboots im Hafen.

backstaag (Wa um 1890: *backstāv*) adv., in der Verbindung *backstög stōn* (schräg angebraßt) stehen (von Schiffssegeln), wie es bei *backstōvschen Wind* der Fall ist, Blank., ähnlich Wa (um 1890). **backstaavsch** adj., *backstōvschen Wind* schräg von hinten kommender Segelwind, Blank. **Backstach** (Blank. auch: **-stack**) n., Backstag; Plur.: **-stōgen**; Stahlseil (früher starkes Tau) zur Verstrebung der Masten schräg nach vorn (beim Fockmast) oder hinten (beim Hintermast), jetzt bes. bei Schiffen mit Schwergutladebaum, Blank.; vgl. Kluge, Seem. 57, Röding IV, Abb. 539; Szymanski, Ever 120 und 225. † *Backstachwind* m., „scharfer Wind“, nur bei Bā, Hs. Gl. (um 1840); vgl. *backsstaavsch* und ndl. *backstagwind*.

Backsteen m., Ziegelstein; zu *backen¹* 1; von scharfem Frost: *dat freert B.* Syn.: *Root-*,

Tegelsteen. **-strich** m., Wasserstreifen in schlecht gebackenem Brot; vgl. *slipich*.

Backsvolk n., Schiffsmannschaft, nur bei Poeck; zu *Back³*. Vgl. *Kru*.

Backtorf m. = *Backertorf*.

Backtroch m., Backtrog; ironisch: *vun'n B. sall man nich eer backen* (mit ihm nicht eher den Backofen heizen), *as bet man Mēl hett Lghorn*; „*de eerst Noot mutt wenn't (wērt, bētert) warn*“, *sē de Fro, do sleug se den B. twei* (un *mōk dat Süürwōter dōrmit heet*) Vierl., Lghorn; vgl. *Noot*, *Backeltrōch*. **-wark(s)** n., Gebäck; *Backferckh* 1632.

baden swv., baden; vom Nebel, der abends über Wasserläufen und Niederungen lagert, sagt man: *de Fof* (Fuchs) *bōdt sik*; das gilt als Vorzeichen guten Wetters; vgl. auch *Aant*. Zuss.: *utbaden*.

† **Badenbroot** n., „Botenbrot“, Trinkgeld, Bā, S. B.² 20 (1859). † **-loon** n., Botenlohn (1580); Trinkgeld (1626).

† **Bader¹** m., Bader, Barbier, Chirurg (18., 19. Jh.); vgl. *Babutz*.

Bader² m., Badender; auch: einer, der häufig badet, Wa (um 1890).

Badüün s. *Parduun*.

baff 1. interj., Lautnachahmung zur Bezeichnung eines Knalls (bes. von Geschützen); vgl. *paff*; *bloot bu un baff seggen* (kennen) kurz angebunden, unfreundlich, grob sein; schimpfen; *he kümmt so bu un baff un will Eten hebbēn*; *nicks as bu un baff* (grobe Behandlung); vgl. *ba*. 2. adj., nur prädikativ gebraucht: sprachlos (vor Verwunderung); verdutzt, verwundert; vgl. *platt*.

Baffi m., Hut; Mütze; scherzh. auch: Kopf.

Baffkopp m., Dickschädel (Eigensinn; Eigensinniger).

Bagaasch' [bag'o:š], auch: **Packaasch'** f., „Bage“; 1. † Gepäck: *Bogasie* (1625); vgl. *Packelaasch'*. 2. Pack, Gesindel: *de ganze B.*; *Pagasch* (1798), *Packaasch* Fu (um 1850); Zuss.: *Lumpenbagaasch*.

Bagat'ell (auch: *Bagetell*, *Bucketell* u. ä. geschrieben) f., Bagatelle; schlechter Wurf, Fehlwurf beim Schlagballspiel (wohl assoziiert an *Backer* Treffer und *Tell* Zählung): *Bucketell, ik heff nich drōpen*. Vgl. *Packedell*.

Bagen [bo:gn] m., Bogen; Nominativ älter *boge*; Plur. *Bōgen(s)*; 1. Bogen, Biegung: *de Wech mōkt'n slanken B.*; bildlich: *en B. möken* (um e-n); *he hett den B. ruut* er hat den Bogen raus, ist geschickt, geübt; *grote B. speen* (spucken) prahlen, sich aufspielen.

2. Gebogenes: a) gebogener Bauteil (bes. über Fenstern, Türen, Herden), vgl. *Diggen-*, *Finster-*, *Swibb-bagen*; Holzgerüst, über dem diese Bogen gemauert werden. b) Stellscheibe am Pflug, vgl. *Bōgel*, *Stellbagen*. c) Schießbogen; bildlich (wie im Hd.): *den Bōgen to stramm trecken* (1821: *to stief spannen*); † Teil

der Armbrust; vgl. *Flitz-, Hand-, Scheet-, Sidel-, Sudelbagen*. d) Geigenbogen, vgl. *Fidelbagen*. e) Bogen (Blatt) Papier; Papierlage; Bogen (Lage) eines Buches; vgl. *Biller-, Breefbagen*. Andere Zuss.: *Ell-, Regenbagen*.

Bagenfiel f., in einen Bogen eingespannte Feile; Syn.: *Krummfiel*. -**saag** f., Bügelsäge (schon 1529); Syn.: *Bögelsaag*. -**scheer** f., Bogenschere (Werft).

Bagger m., Bagger; Baggermaschine; Baggerschiff; Plur.: -s; vgl. ndl. *bagger*; Zuss.: *Damp-, Griep-, Hand-, Nett-, Proletenbagger*.

Bagger'eer f., ausgebagerte oder von Baggern aufgeschüttete Erde.

Baggerer m., Arbeiter auf einem Bagger; vgl. *Baggerslüüd*; scherzh. für den *Fletenkiker* (1866); Syn.: *Grabbeler*.

Baggerever m., Ewer (Schiff) mit Baggermaschine; vgl. Szymanski, *Ever* 324. Syn.: *Dreiever*. -**maschien** f., Baggermaschine; übertr.: unförmig dicke Person. -**m'atsch** m., Matsch, Schlamm (Kinderspr.). †**-meester** m., Aufseher auf einem Bagger, WA (um 1890).

baggern swv., intrans., baggern, mit einem Bagger Sand und Schlamm ausheben, bes. aus dem Hafen, BÄ, Hs. Gl. (um 1840) und später. Vgl. MHG 13, 101 ff.; Melhop, *Alster* 556 ff. (mit Abb.); Buchheister-Bensberg, Hbgs. Fürsorge für die Schiffbarkeit der Unterelbe 8 ff. Zuss.: *utbaggern*.

Baggerschipp n., Schiff mit Baggermaschine. -**schüffel** f., Schaufel an der Baggermaschine; bildlich: *se bearbeid em mit ehr dötteihn Baggerschüffeln, bit de Kerl so mör as Appelmoos wör* Poeck, *Ell* 54. -**schuut** f., 1. Schute mit Handbagger. 2. Schute zum Abfahren von ausgebagertem Sand. Übertr.: breitrandiger Hut (scherzh.). **Baggerslüüd** plur., Baggearbeiter; vgl. *Baggerer*.

Bai (früher auch *Boi, Beige, Baje*) m., (auch f.?), ein Wollstoff (17.—19. Jh.), noch in den Vierl.; vgl. ZHG 9, 361; Soltau, *Beitr.* 17 und ndl. *Baai*.

†**Bai-, Booi-, Baiensolt** n., Seesalz (15. bis 19. Jh.).

Bajatz s. *Pajatz*.

Bajen, Baat(j) plur., Maifische, Alosa vulgaris Cuv., Finkw.; vereinzelt *Böjen* Hbg.; älter: *Bajeken, Baiken, Bai(e)n* (15.—17. Jh.); die *Bō(t)jen* haben zwei schwarze Flecke hinter den Kiemen, dort soll Petrus sie angefaßt haben, Finkw.

Bajonett s. *Banjenett*.

Bakeljau s. *Kabeljau*.

†**Bakels** n., Rückenlehne eines Stuhls; *Bakels* Rr 8 (1755); *Bakels, Bökels, Bâssel(s)* (< *bâksel* ?), auch: Seitenlehne am Sofa, WA (um 1890); zu *Back*². Jetzt: *Rüchlen*; vgl. *Lenels*.

†**baken**¹ swv., „ein Fahrwasser mit Warnungszeichen versehen“, nur BÄ, Hs. Gl. (um 1840); vgl. *Baak*. Zuss.: *af-, utbaken*.

baken² swv., schlagen; prügeln, Vierl. Vers auf die Alten- und Neuengammer:

*Wee wölft de Gammers böken
mit Knüppeln un mit Stöken.*

Speziell: a) *Gasten b.* Gerste nachdreschen, um die Grannen zu entfernen, Vierl.; b) *Flaß b.* Flachs brechen, Moorb.; Syn. *braken*. Vgl. *Baaks*.

†**Bakengeld** n., Abgabe der Schiffer für die Unterhaltung der Baken, zuerst 1405 bezeugt; Rr 355 (1755), zuletzt bei WA (um 1890); vgl. *Baken-, Börgertoll, Tunnengeld*. -**kruut** n., s. *Backenkruut*. -**steker** m., „Bakenstecker“, jetzt nur noch Beiname einer Blank. Familie: *de stellen de Böken un de Pricken op de Stacks*. Straßenn.: *Bokenstekeweg* Blank. †**-toll** m., „Bakenzoll“, = *Bakengeld*; zuerst um 1600 bezeugt; Rr 355 (1755), Schö I, 61 (1800). -**tunn, -tün** f., Tonne als Topp einer Bake, WA (um 1890).

†**bakern** swv., trans.: wärmen (bes. kleine Kinder am Feuer); auch refl.: sich wärmen (bes. an der Sonne); „*he weet sick wol to bakern*“ er weiß seiner wol zu pflegen, daß er nicht verfriere“, Rr 8 (1755), ähnlich BÄ, Hs. Gl. (um 1840); vgl. ndl. *bakeren*.

Bal'angs, auch: **Blangs, Blanß** f., Balance, Gleichgewicht; (*de*) *Balangs holln, de Blanß verleern*. **balangs'eern** (-iern), auch: **blangs'iern, blanß'iern** swv., balancieren; Zuss.: *utbalangseern*. **Bal'angsroder** n., Balancesteuer (auf Schiffen): *Balangsroer* Blank.

Balast s. *Ballast*.

Balbeer s. *Barbeer*; **balbeern** s. *barbeern*.

Balch m., Balg; Plur. *Balgen, Belgen*, Finkw.: *Biln*. 1. Tierhaut (selten); † Leib eines Menschen, Tew. Kind. 271 (um 1650). 2. Blasebalg; Plur. auch: Orgelbälge: *Belgen pedden* (im 15. Jh.: *belgen treden*); bildlich von einem Betrunknen: *de tritt Belgen* (1823); Zuss.: *Blaas-, Orgelbalch*. 3. übertr. (immer herabsetzend): Kind (bes. ein unartiges); Kind im Mutterleib, Kinau; *en fulen B.* Faulpelz. 4. *Belgen* plur., Getreidehülsen, bes. im Mehl, Lghorn; Zuss.: *Bookwetenbelgen*.

bald adv., bald; im 17.—18. Jh.: *ball(e)*; *ball* noch bei WA (um 1890). 1. bald, demnächst; schnell; *bald — bald* (1656: *ball — ball*) *bald — bald*. 2. fast: *ik harr di bald nich kennt*. 3. Ausruf: *o bald* keineswegs, ausgeschlossen. 4. WA gibt unter *ball* die Bedeutung „bloß, nur“. Zuss.: *sobald*.

balen swv., trans., „bohlen“, dielen: *de Dēl wörr bölt* Lghorn; vgl. *Baal*.

Balenbelach m., Bohlenbelag, Bohlenlage, WA (um 1890). vgl. *Baal*.

balgen swv., balgen; 1. sich tummeln; ringen, prügeln: *b. und mit enanner b.* 2. schwelen (intrans. oder absol.), in dem Sprichwort: *dat will woll b., man nich talgen* es schwemmt nur auf, macht aber nicht fett, BÄ, S.B.² 6 (1859). Zuss.: *af-, kattbalgen*. **Balger'ee** f., Prägelei.

Balgen-, Balgenpedder m., Bälgetreter (an der Orgel); vgl. *Balch*.

Balje¹, selten *Balj*, *Balg*; Finkw. auch *Ball'*, Vierl. auch *Ballich*, -ij, f., Balje; Plur. *Baljen*, *Balln*, *Balgen*; großer runder Holzzuber (jetzt auch aus Zink, dann oval), insbes. Waschwanne (mit 3 Beinen oder auf einem Waschbock), größer als *Bütt* und *Wann'*, nicht so tief wie *Tubb* und *Tünn*; zuerst 1486 bezeugt: *ballien* (Akk. sg. und plur.); „*Bütten un Balljen* alles hölzerne Geräthe“, Rr 31 (1755). *Et regnet as wenn't mit Baljen gütt* Rr 320, ähnlich noch; auch: *dat gütt mit Bütten un Baljen* Bx, Veerl. 14 (1819) und noch. Übertr.: plumpes, breites Faltboot (scherzh.). Vgl. ndl. *balie*, franz. *baille*. Z u s s.: *Fisch-*, *Knēd-*, *Muur-*, *Oort-*, *Pick-*, *Schenk-*, *Spööl-*, *Stick-*, *Tē-*, *Waschbalje*. Sinnverw.: *Bütt*, *Küven*, *Tien*, *Tovel*, *Töver*, *Troch*, *Tubben*, *Tunn*, *Wann*.

Balje² f., älter *ballie*, *balghe*; Balje, breite Rinne (Priel) zwischen Sandbänken, die auch bei Ebbe nicht leerläuft; Mündung eines Priels in das Fahrwasser, Wa (um 1890). Vielleicht dass. Wort wie *Balje¹*, vgl. Kluge, Seem. 63, Mens. I, 218; anders Schönfeld, Ndl. Watern. 54. Zuerst 1582 bezeugt: *de Balghe*; vielfach in Namen solcher Rinnen, z. B. *werkballe* (1536); *Eitzen-*, *Hunde-*, *Kinder-*, *Robinsbalje*.

baljenwies' adv., kübelweise.

Balken¹ m., Balken; Plur.: *Balken(s)*; 1. dickes, kantiges, liegendes Langholz; Sprichwort: *Wöter hett keen Balken(s)*; Raa.: *e-m en groten balken in den weg leggen* jem. etw. in den Weg legen, Hochz. (vor 1700); bei starkem Frost: *de lebe Gott lecht noch gau en pör dicke Balken ünner't Ies langs Finkw.*; legen (lügen), *dat de Balken(s) knackt* (dat sik de Balken beugt); Abweisung eines Zudringlichen oder Neugierigen: *pedd di man keen' Balken in de Feut*. Beim Haus- und Schiffsbau wird jedes waagerechte Holz als B. bezeichnet (ein aufrechtes als *Stenner*, *Mast*). Speziell: a) auf den *Luchtbalken* ruhender Deckenbalken im Bauernhaus; vgl. Abb. unter *Huus*; *vull bet ünner'n B.* (bis zur Decke); einer der Balken, die ein Schiffsdeck tragen (zwischen zwei Spanten); vgl. *Balkwe(i)ger*; b) Waagebalken; † Waage: *ad usum librae, des grothen balcken vulgariter dicti* (1558); vgl. *Balkenschaal*; c) Rippen zwischen den Banen auf der Mahlfläche des Mühlsteins, Vierl.; vgl. *Baan*. Z u s s.: *Anker-*, *Deck(s)-*, *Delen-*, *Dör-*, *Dunner-*, *Gevel-*, *Grund-*, *Hanen-*, *Hööv-*, *Huus-*, *Kant-*, *Kel-*, *Kraan-*, *Kröpel-*, *Ledder-*, *Lucht-*, *Middel-*, *Plood-*, *Quer-*, *Snöör-*, *Stellich-*, *Stich-*, *Wessel-*, *Windbalken*.

2. Langes Flurstück, bes. Heidestreifen zwischen Äckern; nur noch in Flur- und Straßenn.: *Langenbalken Osd.*, *Langer Balken* (1745: *Lang Balken*) Alt., *Dicken B.* Hummelsb. (1780), *Eckb.* ebd. (1801, jetzt Straßenn. *Eckbalken*), *Kamerb.* Stell. (Straßenn.), *Kistenb.* Lghorn, *Klab.* Othm., *Sandb.* Alsterd., *Steenb.* Hum-

melsb. (jetzt Straßenn.), *Stegenb.* ebd. (1801), *Wensenb.* Volksd., *Balkenstücke* Farmsen (1735, jetzt Straßenn. *Balkenstücken*).

Balken² Klotz, s. *Ballken*.

Balkenanker m., Maueranker zur Verankerung eines Balkens; vgl. Saß, Zimm. 39. **-bön m.**, Balkendecke. **balkendüüster adj.**, stockfinster, Rr 8 (1755) und noch. **Balkenkopp m.**, Balkenkopf; bes.: das über die Unterlage hinausragende Stück eines Balkens. **-laag** auch **Balklaag f.**, Balkenlage, mehrere gleich lange und gleich starke Balken im Verband; z. B. *Dackbalkenlaag* (s. d.); vgl. Saß, Zimm. 76. **-schaal f.**, Balkenwaage, gleicharmige Hebelwaage; vgl. *Balken*, *Schaal*, *Waag*. **balkenstickendüüster adj.**, stockfinster; Verstärkung von *balkendüüster* und *stickendüüster*.

Balkwe(i)ger, -weger m., an den Schiffspannten befestigter Längsbalken, der die Decksbalken (vgl. *Balken¹* 1) trägt; vgl. Saß, Mitt. Quickb. 27, 41.

Ball¹ [bail] m., Ball, kugelförmiger Körper; Plur. *-en*; selten *Bell*; speziell: a) Klotz; vgl. *Ballken*; b) Spielball; vgl. *Baller*. Beliebte Ballspiele: *A-B-C-Ball* (wer am schnellsten sechs Wörter mit A sagt oder durchs ganze A-B-C kommt, ist „König“), *Abo-Bibo*; *Back-*, *Draap-*, *Dunnerball*, *Eckenkieker*, *Fang-*, *Foot-*, *Fuust-*, *Grenz-*, *Hooch-*, *Klassen-*, *Klipp-*, *Kriechball*, *All in een Moderlock*, *Mützen-*, *Namen-*, *Proov-*, *Raff-*, *Schummel-*, *Schritt-*, *Sla-*, *Slach-*, *Sta-*, *Strammball*, *Suul*, *Zeg un Buck*, *Zuckball*. Ballorakel: ein Junge wird gefragt: *wat wullt du warrn?* (oder ein Mädchen fragt: *wat ward mien Mann?*): *Kaiser*, *Könich*, *Edelmann*, *Snider*, *Bedelmann*, *Majoor*, *Pastoor*, *Rötscherr*, *Borgermeister* (u. ä.). Das Wort, bei dem der jedesmal hochgeworfene Ball nicht mehr aufgefangen wird, bezeichnet den zukünftigen Beruf. Ein günstiger Ball, bes. beim Schlagballspiel: *en baschen*, *eischen*, *eisigen*, *kroschen*, *scharpen Ball*; ein ungünstiger Ball: *en fisen*, *fulen*, *weken Ball*.

Ball² m., Ball, Tanzvergnügen, bes. ein von Vereinen veranstaltetes; Plur. *Ballen*, *Belle*; vgl. *Musiek*; Z u s s.: *Aarn-*, *Fedder-*, *Fischer-*, *Kantüffeluutkriger-*, *Klei-*, *Knechten-*, *Krinten-*, *Kroschen-*, *Rüterball*.

† **Ball³ m.**, Ballen, Packen (selten); ein Ball Papier = 10 Ries (1602); vgl. *Baal*, *Ballen*.

Ball⁴ Zuber, s. *Balje¹*.

ball' s. *bald*.

B'allas(t) m., früher f., Ballast; 1. wertlose Schiffsladung zum Gewichtsausgleich (zuerst 1362 bezeugt); *Pallast* 1603; *dat Schipp loppt (geit) in B.* (ohne Fracht); wie im Hd. oft bildlich und übertr.: tote Last, unnützes Beiwerk; vom Betrunknen: *de hett en bēten B. op de Tung*; *for B.* über das Notwendige hinaus, im Übermaß: *he schüddt de Swien dat Fudder for B. in*; *wat for B. opēten* (oder *keupen*). Vgl. Kluge, Seem. 64 f.; zum Genus: Nd. Jb. 54, 115.

2. große Schaufel, bes. für Erdarbeiten, Hbg., Marschl., Vierl. (auch *Ballasch*), Lghorn; vgl. ndl. *ballast(er)*; Syn.: *Ballast-*, *Graav-*, *Plattschüffel*.

† **ballasten** swv., mit Ballast beladen (1594). **Ballastflüüd** plur., Ballstarbeiter, Wa (um 1890). **-sand** m., volkstümlicher Name des kleinen Maakenwerders (Elbinsel). **-schüffel** f., (Kirchw. *-schuffel*) = *Ballast* 2, Hbg., Alt., Blank., Finkw., Vierl.; scherzh. von allzu großen Dingen, z. B. einem großen Eßlöffel, Blank.; häufig von einer großen Hand, vgl. *Baller-schüffel*; nur noch die Größe bezeichnend: *sien grote B. von Schruuw* (Schiffsschraube), Poeck. **-tenk** m., Tank für Wasserballast. **-water** n., von einem Schiff als Ballast mitgeführtes Wasser.

Ballen m., Ballen; Plur. *Ballen*; 1. Packen; vgl. *Baal*², *Ball*³; 2. Handballen; Schwiele in der Handfläche; vgl. *Elt*; Fußballen; der vordere aufliegende Teil der Fußsohle. 3. Wurzelballen (erst neuerdings); vgl. *Bült*, *Knull*.

ballen swv., ballen; *de Fuust b.*

Baller¹ m., Spielball (in der Kinderspr.), Finkw.; Plur. *Ballers*.

Baller² Subst., in: *Jan Baller* Laus; vgl. *Jan*.

Ballerbüß f., Knallbüchse (Kinderspielzeug), eine Röhre aus Holunderholz, die an den Enden mit Eicheln u. ä. verschlossen war; wenn man diese mit einem Stöckchen schnell wieder hinausschob, gab es einen lauten Knall, Blank.; scherzhaft auch: Gewehr, bes. ein altes oder schlechtes. **-bücks** f., Lärmmacher (Schimpfwort); vgl. *Ballerjaan*¹. **-dings** n., Lärminstrument. **Balleree** f., Knallerei, Lärm; bes.: Schießerei; vgl. *Knallerballeree*. **ballerich** adj., laut, lärmend; polterig, barsch, heftig; Zuss.: *bullerballerich*.

Ballerjaan¹, **-jan** m., = *Ballerbücks*; vgl. den Reim unter *Ilsabee*. Dafür meistens *Bullerjaan*.

Ballerjaan² m., Baldrian, Valeriana offic.; Syn.: *Kattenkruut*.

ballern¹ swv., intrans.: einen Ball werfen; mit dem Ball spielen; vgl. *Baller*¹.

ballern² swv., knallen; 1. intrans.: hell und hart krachen (bes. vom Schuß); knacken (im Gebälk); donnern: *bullern un b.*; schießen (schon 1745 bezeugt); laut oder barsch sprechen oder schelten. Oft mit präp. Ergänzung: *mit de Pietsch b.*, *mit de Dör b.*; *mit de Fuust op'n Disch b.*; *an de Dör b.* (laut klopfen); *in de Bücks b.* scheißen.

2. trans.: schießen: *Löcker in de Luft b.* (vorbeischießen); stoßen (den Fußball); knallend werfen: *de Dör in't Slott b.*; *dat Eten op'n Disch b.*; *allens kott un kleen b.*; schlagen: *e-n welk (an'n Kopp) b.*; *e-n dat Jack vull b.*; *en Nögel in de Wand b.*; *Niten in't Schipp b.* Abweisung: *ik will di ficks wat b.* Vom Betrunkenen: *de hett öber enen ballert*.

Zuss.: *af-*, *an-*, *breet-*, *buller-*, *daal-*, *dicht-*, *in-*, *knaller-*, *loos-*, *op-*, *rin-*, *rüm-*, *ruut-*, *to-*, *uut-*, *verballern*. Vgl.: *Buller-*, *Knallerballer*.

Ballerschüffel f., große Hand, Finkw.; vgl. *Back-*, *Ballastschüffel*.

Ballhamer m., Hammer mit halbrunder Schlagfläche, Alt. L. **-holt** n., Schlagholz beim Schlagballspiel. Syn.: *Klipp*.

† **Ballhoorn** Scheltwort: *Jan B.* (um 1814).

ballich adj., „ballig“, rund: *den Kopp* (einer Niete) *goot b. slögen*.

† **Ballisen** n., Meißel mit schräger Schneide (1875); Sinnverwandte s. *Betel*.

Ballken n., „Bällchen“, Plur. *-(s)*; Kloß, bes. kleiner Fleischkloß, R₁ 8 (1755) und später; Wortspiel mit *Balken*: „*Frei di Balken, morgen schallst du ook an de Latt!*“ sagte eine Frau, als sie *Supp* mit *Ballken* aß, Fu. (um 1850). Sinnverwandte s. *Kluten*. **Ballkenklütjen** m., dass.

Ball'ong (Bä, Hs. Gl. um 1840: *Balluun*) m.; 1. Ballon; auch großes bauchiges Glasgefäß. 2. = *Ballongklüver*. 3. Kopf (scherzh.): *e-n enen an'n B. gēben*, *wat an'n B. neien* u. ä., ohrfeigen. **Ballongklüver** m., leichtes, bauchiges Dreiecksegel am Klüverbaum, Finkw.; vgl. *Ballong* 2. **-kopp**, **-schēdel** m., dicker, auch roter Kopf (vor Verlegenheit, Wut). **-mütz** f., Mütze mit großem Kopfteil.

ballstürich adj. (selten adv.), schwer zu lenken, Fu. (um 1850), Wa (um 1890), Hbg.; wild (von Tieren); unfolgsam, trotzig, Fu., Wa, Lghorn; widerspenstig, halsstarrig, eigensinnig, Bā (um 1840), Fu., Lghorn, Blank.; jähzornig, R₁ 2 (1745), 8 (1755), Bā; leidenschaftlich, toll, ausgelassen, Vierl.; üppig lebend, Hbg.; ungeschickt, Hbg. In der Stadt jetzt kaum noch bekannt. Vgl. *halsstürich*. **ballstüürsch** adj., starrsinnig; nur bei Bartels.

B'alsaam m., Balsam (zum Einreiben), Hochz. (1702); *Balsm* Bā, Hs. Gl. (um 1840); vgl. *Levensbalsaam*; *inbalsameern*. **Balsam'ien** f., Balsamine, Springkraut, Impatiens balsamica L.; Bā führt im Hs. Gl. (um 1840) auf: *Balsmyn* Balsamkraut. † **Balsam-Sülfers** Balsamum Sulphuris, Schwefelbalsam, Hbg. Utr. 17. 1 (18. Jh.).

Balsternack s. *Pastinaak*.

Balzer, **Balster** Männern., Balthasar, Bā, Hs. Gl. (um 1840), Vierl., Billw. (jetzt veraltet).

Bambeer s. *Warmbeer*.

Bamb'uus' (vereinzelt **Bambu**, **Bambuse**) m., Bambuse; Plur. *-en*; † unzünftiger, nicht dem Verband angehörender Schaueremann; zweiter *Viez* (s. d.) der Schauerleute; in Verruf erklärter Zimmermeister (Mitte 19. Jh.); vgl. Röding I, 244: „*Bambusen*: schlechte Matrosen oder auch Schiffszimmerleute, die nur blos als Handlanger dienen“; 1821 im hd. Text: *Bambusse* plur., Streikbrecher, die aus dem Gesellenverband ausgestoßen sind. Jetzt Schimpfwort: gemeiner Kerl, Strolch; Taugenichts;

Junge, der viele Streiche macht. Vgl. Ndl. Wb. II, 946 f. (Anm.) und Franck - van Wijk 32.

Bammel m., Angst; Ra.: *ik heff so'n Bammel in de Bücks*; auch: Respekt (scherzh.).

Bammel'aasch' f., Herabhängendes; nur bei Sternhagen, Ut Vadders Tiden 223 von allzu langen Rockärmeln; vgl. *Bummelaasch'*.

bammeln swv., baumeln; 1. intrans.: hängen, schweben: *he bammel twischen Hem(m)el un Er Wa* (um 1890); schlenkern: *mit de Been* b. Doppelformel: *bimmeln un b., bummeln un b., bingeln un b.; allens wat dör an (bimmelt un) bammelt* alles was damit zusammenhängt oder dazugehört, zuerst Bä, S. B.¹ 7. 2. trans.: aufhängen (selten). Zuss.: an-, bimmelbammeln. Ableitungen: *Bimmelbammel, Bummelbammel*. Vgl. *bimmeln, bummeln*.

Band m., jetzt oft n., Band; Plur.: *Bannen, Benner*; älter *bande*; auch *Bände* (1609). 1. gedrehtes Band; Bindfaden, Schnur; Leine, dünnes Seil (z. B. Angelleine, Schnur an der *Spannsaag*). Ra a.: *een Band an'n (oder an't) Been hebben* behindert sein (bes. von einem Mann, der eine Frau hat, oder von einer Frau, die ein kleines Kind hat; eigentlich von der Lockente); „*dat bindt den Band* das macht es bündig, gibt der Sache Gewicht“, Rr 9 (1755). *An'n Band kōmen* verhaftet werden; daher die scherzh. Aufforderung: *Hein, geist mit mi lang? Dat heet an'n Band* (oder der Gefragte sagt: *ōber nich an'n Band*). *E-n an'n Band hebben* jem. in der Gewalt haben (eigtl. am Gängelband), hinhalten, zum Narren haben, hänseln; häufig von Liebesverhältnissen, bes. von nicht ernstgemeinten: *en Dutz Froenslüüd harr he to glike Tiet an'n Band*. Wortspiel: *bill di man keen Strippen in, wenn se di an'n Band hefft*. Scherzhafte Vertröstung: *sast ook nōhēr drüddehalfmōl an den Band licken, wo de Wust mit tobunnen is. Dat is (ward) 'n Spōß mi'n Band an* (ein Hauptspaß). *En dubbelten Band höllt bēter* heißt es, wenn man etwas zweimal tut oder sagt (oft beim Trinken des zweiten Glases). Zuss.: *Heft-, Kurrhoots-, Sack(s)-, Treckel-, Wustband*. Vgl. *Bendsel, Bick, Draat, Kordel, Segeldraat, Stripp; Lien, Tau, Seel*.

2. gewirktes Band (meist an der Kleidung); Zwillingformel: *Tweern un Band (Band un Tweern)* Kurzwaren (zuerst Mitte 18. Jh.). Zuss.: *Aars-, Adler-, Bruut-, Bücksen-, Dracht-, Ech-, Favoort-, Flechtel-, Florett-, Haar-, Hasen-, Hoot-, Huven-, Kaptaal-, Kopp-, Krüüz-, Lecks-, Lief-, Linnen-, Mützen-, Platen-, Rull-, Scho-, Schörten-, Siden-, Snöör-, Stevel-, Strumpen-, Tenen-, Wegen-, Wei-, Wickelband*. Vgl. *Lecks; Krei, Nestel, Sleuf*.

3. Reifen aus Holz, bes. gespaltene Weidenruten; jetzt auch von Eisenreifen. Die Weidenruten werden vom *Bandriter* zu *Bandholt* für die *Bannen* verarbeitet. Aberglaube: springt ein Band an Eimer oder Tonne, so gibt es bald eine Einladung, Vierl. Ra.: *uut Rand un Band (wēsen, kōmen, gōn)* unbändig, zügel-

los, ausgelassen (auch: wütend oder fassungslos), vgl. *Unband; sik uut Rand un Band wasen* zu schnell oder zu hoch aufschießen. Auch: Maßeinheit für die Größe von Fässern und Tonnen (vom Reifen auf das Gefäß übertragen): *desser stad band* Mitte 15. Jh.; nach Rr 26 (1755): „*bukhed Band* und *smal Band* ist ein Unterschied der Tonnen-Maße, welcher insonderheit beim Butterhandel beobachtet wird“. Vgl. *Tonnen van Graven effte smalen Banden* (1483). 1842 unterschieden die Geesthachter Bandreißer: *Tonnenbänder, Ankerbänder* und *zehnfüßige Bänder*; um 1920: *Sardinenband* (4 Fuß), *Half-, Ganzanker* und *lange Anker* (5, 5½ und 6 Fuß), *half* und *ganz Tunnenband* (8 und 11 Fuß), *Twölf-, Veertein- und Achteinfootband, Isern Band* Eisenreifen; vgl. *Hupel*. Weitere Zuss.: *Buuk-, Drestöfken-, Fatt-, Small-, Trudel-, Trummel-, Trünnel-, Tunnen-, Tweestöfken-, Veerstöfkenband*. Vgl. *Bandreifen, Reifen, Ring; Bandisen*.

4. Spannreifen am Aalkorb; Eisenband um Kisten oder Koffer (*ein Coffor von 13 banden* 1613); Beschlag, z. B. am alten hölzernen Ankerstock, Blank., am Schiffsmast; vgl. *Mastband*; hölzerne oder eiserne Versteifung im Schiffsbau; Stützholz im Hausbau. Zuss.: *Aarn-, Arm-, Assen-, Booch-, Deck-, Gaffel-, Hanen-, Heck-, Isen-, Keken-, Kopp-, Mast-, Nacken-, Naven-, Nock-, Oort-, Reff-, Scharneer-, Schraat-, Schruuv-, Segel-, Sett-, Slach-, Sleten-, Stēk-, Storm-, Straak-, Striekband*. Vgl. *Klammer, Ring, Stiper, Streu, Stütt*.

5. gebundenes Buch. Zuss.: *Halffranz-, Ledger-, Pappband*; vgl. *Inband*.

6. *Bannen* plur., Bande, Fesseln (in etwas gewählter Sprache, selten).

Andere Zuss.: *Arm-, Diek-, Gnarr-, Gnirrband*.

† **Banddook** m., rotseidenes Schultertuch mit weißen und grünen Borten (Blank. Bauerntracht um 1840).

† **Bandelier** n., Degengehenk; Gürtel mit Messerscheide (Schlachter); kreuzweise über der Brust getragene Lederriemen (mit Patronentaschen) der Hbg. Bürgergarde.

Bandevolk s. *Bann'*.

Bandgeschirr n., Küferwerkzeug. -goot s. *Bannengoot*. -haken m., Haken zum Straffziehen der Kopfbänder (Böttcher). -holt n., „Bandholz“, Weidenruten, bes. für Faßreifen; seit 1529 bezeugt; vgl. *Band 3* und *Bandriter*.

Band'iet m., Bandit; Spitzbube, Taugenichts.

† **bandineern** swv., wegtreiben, Wa (um 1890); auch *af-, wechbandineern* ebd.; Syn.: *afmōten*; vgl. *bannen* und franz. *bannir*, hd. *bannieren, bannisieren*.

Bandisen n., „Bandeisen“, Faßreifen aus Eisen, Rönnebg., Curslack.

Banditentüch n., Banditenpack.

† **Bandjuud** m., Bandjude, Hausierer mit Kurzwaren, Schü I, 64 (1800). -maat n., 10 bis 50 m langes aufgespultes Maßband aus Stahl

oder Stoff (Handwerker). -maker m., = *Band-riter*; Blank.; vgl. *bentmaker* 1381. -mest n., „Bandmesser“, Handbeil der Küfer; vgl. *Soltau*, Beitr. 7. -reifen m., Faßreifen, Hummelb.

Bandriten subst. Inf., Bandreißen, s. unter *Bandriter*. -riter (Geesth. und Finkw. auch *Bannenriter*) m., „Bandreißer“; WA (um 1890), Geesth., Vierl., Finkw., Blank.; in hd. Texten schon seit 1697 *Bandreißer*. Er verfertigt *Bandholt* aus Weidenruten, bes. für Böttcher (auch für Korbmacher und Stuhlflechter). Nach dem Schalen der Ruten (*Rodenwitten*) und dem Spalten am *Rietbuck* (*Bandriten*) werden sie am *Sniedbuck* zugeschnitten, auf der *Böög-schiev* gebogen und auf der *Settschiev* zu Ringen geformt, Geesth.; Beschreibung und Abbildungen s. Hbg. Woche vom 22. 7. 1934; Nd. Warte 4 (1936), Heft 9; Heimat 4 (86 f); HGH 14, 220 ff. *Bandenreißen* in hd. Text schon 1675. Syn. *Bandmaker*; vgl. *Bannenbuur-riter*. -roos' f., Rosette aus Seidenband, Vierl.

Bandsaag f., Bandsäge. -schachtel f., Bandschachtel; von Sonntagsreitern wurde gesagt: *da rydt de Bandschachteln henn*, weil es angeblich vorkam, daß Ladendiener Bandschachteln entwendeten, um ihre Sonntagsritte zu bezahlen, Pütjenk. 71 (1854). -wark n., Bandbesatz, Bänder. -worm m., Bandwurm; „*Slechte Weerthschopp dar bin'en!*“ *säd de Bandwormb*, *as hee avdräben worr* BÄ, S.B.² 31 (1859). *Bandwormsupp* f., Nudelsuppe (scherzh.).

Bang' f., Bange, Angst: *man keen Bang'!* *Bang' vör (för) wat*, Angst vor etwas, aber auch: Angst um etwas: *se hebbt Bang' för ēr Großmudder*, *de ward doch keen Suldöt meer* Berge. Syn. s. *Angst*.

bang' [bay:] adj. (selten attributiv), adv., bange, ängstlich; schüchtern, scheu; *angst un b. warrr*; *mi is b.* (oder *ik bün b.*), *dat...* ich fürchte, daß...; *dör is mi nich b. üm*; *he is vor Doot un Dübel nich b.*; *nich b.* geht auch über in die Bed.: dreist, wagemutig; unbescheiden (bes. beim Essen). Vom Überängstlichen und Feigling: *de is b. vor sien' egen Schadden* oder *vor'n doden Kiwitt (Stint)*; *he ward b.*, *wenn em'n Poch (Frosch) begegnet*. Einem feigen Prahlhans legt man in den Mund: *b. bün ik nich*, *öber lopen kann ik fiks*. Ermunterung: *frischen (goden) Schroot (Prise Kautabak) un denn nich b.!* „*Si man nich b.!*“ *säd de Hön to'n Rēgenworm (Metten)*, *do freet he em op*; ähnlich BÄ, S.B.² 25 (1859). Spott: *büst woll b.*, *dat di en Pund Botter in de Ogen wei't*. Man fragt ein Kind, um zu prüfen, ob es ängstlich ist: „*Büst al mōl in de Mōl wēn?*“ „Ja.“ „*Hest ook'n Hund seen?*“ „Ja.“ „*Hest ook'n Katt seen?*“ „Ja.“ „*Büst ook b. wēn?*“ „Nē.“ Dabei wird die Hand schnell dicht vor den Augen des andern hin und her bewegt. Wer dabei zwin-kert, hat Angst gehabt, Lghorn. Syn. s. *angst*, außerdem *bangbücksich*, *bangerhaftich*, *bang'-haftich*, *grolich*.

bang'² interj., peng, schallnachahmend für lauten Knall.

† **Bang'aars** m., Angsthase (1803). -bücks m. und f. (beides sowohl für männl. wie für weibl. Personen), dass.; Syn.: *Angstmeier*, *Bang'haas'*, *Hasenfoot*. † **bang'bücksen** swv., refl., befürchten: *he bangbücks sik*, *dat...* (1859). **bang'bücksich** adj., adv., ängstlich, feige. **Bang'bücksichkeit** f., Ängstlichkeit, Feigheit.

bangen' swv., bängen: *äm deiht vōör'n Nachtgeest b. BÄ* (1823); sich sorgen: *se bang't sik (üm)*; fürchten: *mi bangt*, *dat...* WA (um 1890), auch: *wi bang't uns vör...*; substantiviert: **Bangen** n., Angst, Sorge.

bangen' swv., bannen, verjagen, Moorb.; vgl. *bannen*.

Bang(e)n'ett, **Banj(e)n'ett**, **Banjon'ett** n., Bajonett, Schü III, 32 (1802), BÄ, Hs. Gl. (um 1840) und später.

bangerhaftich adv., ängstlich, besorgt, Blank.; Syn. s. *angst* und *bang'*. † **Bang'haas'** m., Angsthase (um 1814). **bang'haftich** adj., adv., ängstlich, zaghaft, Finkw. **Bang'haftigkeit** f., Zaghaftigkeit, Finkw. **Bangichkeit** f., Ängstlichkeit, Besorgnis; † speziell: Epilepsie, Rr 9, (1755), BÄ, Hs. Gl. (um 1840). **bang'maken** swv., trans., bangemachen, ängstigen; substantiviert: **Bang'maken** n., Bangemachen; Sprichwort (als zwölftes Gebot bezeichnet): *Bang-mōken gellt nich*, zuerst um 1860 bezeugt. † **Bang'maker** m., „Bangemacher“, als Schimpfwort (um 1814); langer Degen der Reitenden Diener (scherzh.), Hbg. um 1890; vgl. *Kees'-mest*.

Banitt s. *Bonitt*.

Banjenett s. *Bang(e)nett*.

Bank' (selten: **Benk**) f., Bank; Plur. -en, *Benk(en)*, Finkw. und Vierl. auch *Bink*. 1. Sitzbank, mit oder ohne Rücken- und Armlehne; unter dem Sitz ist oft eine Truhe; vgl. *Banklaad*; *Docken-*, *Höner-*, *Laden-*, *Slott-*, *Tüüch-*, *Wandbank*. Auch als Schlafstätte benutzt; vgl. *Bett-*, *Slaapbank*. Raa.: *wat op de lange B. schuben aufschieben*, verzögern; *dorch de Bank* im allgemeinen, im Durchschnitt; auch: ohne Ausnahme (17. Jh.). Doppelformeln: *in Schenken un Benken* (17. Jh.), s. *Schenk*; *Backen un Banken* Tische und Bänke (an Bord); vgl. *backen* und *banken*. Zuss.: *Aven-*, *Beer-*, *Lögen-*, *Lunger-*, *Luus-*, *Örgel-*, *Ro-*, *School-*, *Slüngelbank*; vgl. *Footbank*. Übertr. gebraucht in: *Beer-*, *Buur-*, *Froon-*, *Pienbank*.

2. Ständer, Schragen; vgl. *Doden-*, *Ketel-*, *Richt-*, *Waterbank*; s. auch: *Fenster-*, *Saalbank*; Tisch; Werkbank, bes. Hobelbank; vgl. *Afkant-*, *Drei-*, *Falz-*, *Fiel-*, *Hövel-*, *Klopp-*, *Kratz-*, *Öörter-*, *Platt-*, *Ru-*, *Slicht-*, *Snied-*, *Striek-*, *Toch-*, *Walker-*, *Warkbank*. Ra.: *jeder-een mutt ran an de B.* jeder muß mit anfassend; *nu man ran an de B.!* † Verkaufsstand, bes. für Fischer (1578, 1610); vgl. *Fisch-*, *Free-*, *Toonbank*.

3. Schiffsteil, s. *Nagelbank*.

4. Bodenerhebung; vgl. *Grasbank*; die Torfwand, von der Torf gestochen wird; vgl. *Brudbank*; Untiefe, Sandbank, die bisweilen aus dem Wasser auftaucht; vgl. *Muschel-, Sandbank*.

5. Wolkenbank, dichte Wolkenschicht am Horizont; vgl. *Daak-, Snee-, Wolkenbank*.

Bank² f., Bank (Geldinstitut); scherzh. von einem, der viel grübelt: *he hett liggen* (liegenden) *Geld op de B.* Lghorn.

Bankarbeit f., „Bankarbeit“, in der Ra.: *he mökt B.* ruht sich aus, faulenz, Vierl. **-buck** m., Untergestell der Hobelbank. † **-daler** m., ein Taler in Hamburger Bankgeld (um 1890); vgl. DWB. I, 1115. **Bankbeen**, auch **Bankenbeen** n., Bankbein, Finkw.

† **Bankefett**, in: *Bankefett spelen* schmausen, Rr 355 (1755); scherzh. für *Bankett*?

Bankelj'öner m., Wankelmütiger, Blank.; vgl. *Panteljoon* und Woss.-T. I, 612 (*Bankeljoon*), Kück, Lün. Wb. I, 104 (*bangerjölén*).

banken swv., nur in der Verbindung: *bakken un b.*; s. *backen²*.

Bankenküssen n., Bankkissen, Finkw.; vgl. *Bankküssen*. **-schuuf** f., Schieblade unter dem Banksitz, ebd.

Bank(e)r'ott m., Bankrott; bis Ende 19. Jh. oft Formen mit *u* statt *o*; in Finkw. noch *Bankerutt*. Im Anlaut vielfach *P-*, so schon 1605 *Pancorot*; *B. möken* auch: alle Marmel verlieren (vgl. *lack*). Prächtigen Pferdeschlitten rief man nach: *Bankrut, Bankrut, tum Door henut! Na de Höll, na de Höll!* Schü III, 327 (1802); ähnlich 1818. **bank(e)r'ott** adj., bankrott; *bankerott sien*, *b. gön*, *b. warrn*. **Bankerottenketel** m., Teekessel (der zur Verschwendung und damit zum Bankrott führt), scherzh.: *Bankrutenketel* Borchardt, D. lust. alte Hbg. II, 154. **Bankerottmaker** m., Bankrotteur. **-möl** f., Kaffeemühle (scherzh.). **Bankerottsputt** f., Kaffeetopf, -kanne (scherzh.). **Bankerottwater** n., Kaffee (scherzh.).

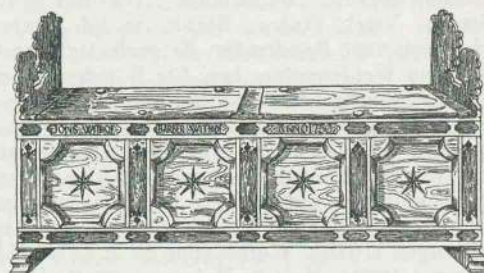
† **Bankert** m., Bastard, nur Bā, Hs. Gl. (um 1840).

† **banketeern** swv., bankettieren (1558, 18. Jh.).

† **Bankgeld** n., Geld der Hamburger Bank (1861); vgl. *Bankdaler, Banko*.

Bankhaken m., Haken oder Bolzen zum Festklemmen des Werkstücks auf der Hobelbank (Tischler, Zimmermann) oder des Segeltuchs an einem Ständer (Segelmacher); vgl. Saß, Zimm. 51. Syn.: *Bankisen*. **-hamer** m., Hammer des Tischlers, leichterer Hammer des Schmieds (bis 3 kg), Syn.: *Handhamer*. **-isen** m., „Bankeisen“, = *Bankhaken*. **-knecht** m., Gestell als Stütze langer Bretter beim Hobeln; vgl. Saß, Zimm. 51 f.; Abb. s. Nds. Wb. I, 639; **-küssen** n., Sitzkissen auf Banken, Finkw., Vierl.; vgl. Haase, Vierl. 157 u. *Bankpöl*. **-laad** f., Banklade; 1. Bank mit einer Truhe (*Laad*) unter dem Sitz; s. Abb.

2. Werkzeugkasten oder -mulde an der Hobelbank. **-maat** n., „Bankmaß“, 2 Fuß langer Maßstab (Tischler); vgl. *Bankstock*. **-mann** m., „Bankmann“, in der Ra.: *se hett mit B. danzt* ist Mauerblümchen gewesen, Vierl.; vgl. *Block, herrenloos, Hüür, Piler, Stamann, Stubben*.



Banklaad

† **Banko, Banco** f. = *Bank²* (17. Jh.); später nur in: *Mark Banco* Währung der Hamburger Bank (bis 1873); 1 *Mark Banco* = ca. 1,50 Mark Kurant; vgl. *Bankdaler, -geld*. † **banco** adj., hervorragend: *en Karpen-Schmauß, de was Banco* (1739).

Bankplatt f., Platte der Hobelbank; vgl. Saß, Zimm. 51. † **-pöl** m., Bankkissen; zuletzt 1605 bezeugt; vgl. *-küssen*. **-saag** f., gewöhnliche Tischlersäge; Syn.: *Handsaag*. **-schruuv** f., Eisenzwinge an der Hobelbank. **-stock** m. = *Bankmaat*.

Bann m., Bann; 1. in der Verbindung: † *frede unde ban* die Zusage der Unverletzlichkeit, des Schutzes vor allen Ansprüchen (durch die Gerichtsherrn) bei Käufen und Landauflassungen; vgl. Dt. RWb. I, 1201; *frede unde ban hebben*; *frede unde ban werken, wragen, vorlaten* Billw. L. R., Hammerbr. R. (1439 bis 1605). Zuss.: *Blootbann*.

2. Bann; Zauber, Verhexung: *in'n Bann dohn* bannen Bā (1823); *den B. brēken*; *de B. licht dōr op* Vierl.; *in'n B. wēsen* verhext sein, Lghorn.

† **Bann¹** f., Bande, Wand einer Reitbahn: *korte und lange B.*; aus frz. *bande*.

Bann² f., Bande, Pack; dafür häufig *Bande*; Zuss.: *Rassel-, Swevel-, Swienegelbann*. **Bandevoik** n., dass. (nur Schimpfw.), Finkw.

bannen swv., trans., bannen; jagen: *wyd van sick b.* Bā (1823); *uuf'n Huus' b.* Wā (um 1890), Blank.; vgl. *bangen²*. Zuss.: *verbannen*.

Bannenbuur m., „Bänderbauer“, der *Bandholt* bearbeitet, Hbg. **-fatt** n., Faß zum Aufweichen der Faßreifen (Böttcher). **-goot**, **Bandegoot** n., „Bändergut“, vom Böttcher hergestellte Gefäße, Rr 9 (1755), Bā, Hs. Gl. (um 1840). **Bannenriter** = *Bandriter*.

bannich adj., adv., außerordentlich, vor allem an Größe, Güte oder Kraft; 1. Adj.: *bannige Kantüffeln*; *en bannige See* (Woge); *en bannige Prüük* sehr volles Haar; *dat hett uns bannigen Spōß mökt*; *en bannigen Keerl*;

en bannigen Jung; auch ironisch: en bannigen Held ein Feigling.

2. Adv.; meist emphatisch steigernd: *he kunn dat groot Dings so b. hanteern, he kann b. seiln; du hest jo b. Glück; de hett b. Knöv* (Kraft); *he is b. klook; dat is b. knapp; dat deit b. wee; dat güng jo b.* (schnell; vorzüglich); *dör is he b.* (schlimm) *bi to backen kömen; dat snee't b.; se is b. for't Putzen.* Ältester Beleg: *b. goot* Hbg. Uutr. (Mitte 18. Jh.). Vgl. mnd. *bannich* im Bann befindlich. Die Zuss. *loos-*, *unbannich* gehören zu *Band*.

Syn. z. B. *aardich, asich, barbaarsch, basich, beest(lich), bitterlich, böös, deger, degt, dick, düchtich, dull, eenmaal, eenzich, eisch, ewich, fast, ficks, forsch, furchtbaar, füüsch, gehörich, gewal(t)ich, grösich, groot, hart, hellsch, moordsch, richtich, schendlich, seer.*

bantern swv., verjagen, Vierl.; vgl. *bentern*.

bar s. *ba*.

Bar'ack, Bor'ack f., Baracke; altes Haus.

Baratt s. *Boratt*.

barb'aarsch adj., adv., barbarisch; wild, roh: *in ganz barbör'sche Wies'; sehr laut: 'n barbör'sche Stimm'; b. snarken;* gewaltig, sehr: *b. koolt, de Wind blöst ganz b.*

barbeent(t) adj., adv., barbeinig, barfüßig. Rr 10 (1755); jetzt bes. im Landgebiet: *babeen* Blank., Lemsahl, *barbeent* Hbg., Lghorn, Moorfleet; vgl. *baar; barbenich, barbsch, barfoot*.

Barb'eer (auch: **Balb'eer, Bar-, Balb'ier, Bal-, Bol-, Bulb'eder**) m., Barbier; Plur.: -s; Syn.: *Baartkratzer, -putzer, -scherer, -schraper, Babutz, Bader¹, Putzbüdel, Snutenfeger, -schraper; † Wundarzt.*

Barbeerbecken n., Messingbecken der Barbier, oft als Handwerkszeichen ausgehängt. Scherzh. übertr.: *twee B.* die Zahl 66 beim Zahlenlotto oder beim Silentiumspiel; vgl. Heimat 12, 18. -**danz, Balbederdanz** m., Barbiertanz (Pantomime bei Hochzeiten), Hbg., Lghorn. † **Balbederdokter** m., Wundarzt, nur bei Bartels.

barb'eern, balb'eern swv., barbieren, rasieren; seit 1532 bezeugt; bildlich (wie im Hd.): *e-n öber'n Lēpel (Snöbel) b.*

barb'enich adj., adv., barfüßig, Lghorn; vgl. *barbeent(t)*.

Barber¹ Frauenn., Barbara, Marschgebiet, bes. Vierl.

† **Barber²** m.? Fisch, wohl gemeine Barbe, *Barbus fluviatilis* Agass.; nur bei WA (um 1890).

barbsch adv., barfuß (selten); vgl. *barfoot*.

Barbutz s. *Babutz*.

Barch¹ m., Berg; Plur.: *Bargen(s)*; 1. Berg, Hügel (oft von ganz geringer Höhe); Scherzfrage: *kennt ji den grottsten Barch in Hamborch? Dat is de Meßbarch* (Straßenn.); *dör weern freuher Veerlenner* (Vierländer Gemüsebauern; gemeint ist aber: *veer Lenner* 4 Länder) *op* Zwillingssformeln: *Bulen un Barchen Uebeneiten*, bes. auf dem gepflügten Acker; *B. un Daal* Berg und Tal; Sprichwort: *Barg un Daal*

begegent sik nümmer, wol aver Minschenkinner Fu. (um 1850); ähnlich schon bei Rr 10 (1755) und Bā, S. B.² 3 (1859); vgl. *begegen*. Raa.: *achter de Barchen wönt ook Lüüd* Lghorn, ähnlich bei Bā 1822 und 1859; *mit wat achter'n B. hooln* etwas verheimlichen; *as en (de) Oß an (oder vör) 'n B. stön* ratlos, unwissend oder verdutzt sein; *gegen den B. bergauf.* „*Dat kummt allns wedder*“, *sē de Buur un mökt gegen 'n B.; öber'n B. wēsen; öber alle Barchen wēsen* (beides wie im Hd.). Scherzfrage: *wōrum loppt de Hōs öber'n B.?* (weil he ünner nich dorchkann); *to B. an* auf den Berg zu oder hinauf, Blank.; *to B.* in die Höhe, empor; *em stöt de Hōr to B.* (auch bildlich wie im Hd.). Nur bildlich: *em kumt de Havergrütt to Barg WA* (um 1890). Vom schräg über die Blankeneser Hügel wehenden Wind: *de Wind is'n Slach uut'n B. Blank.* Zuss.: *An-, Block-, Glas-, Nagel-, Peper-, Pickbarch.*

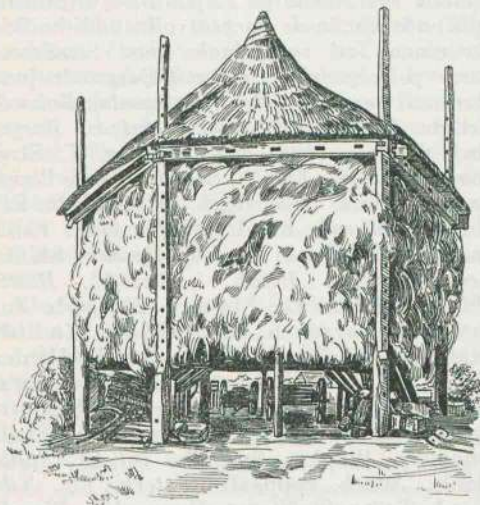
Oft in Flur-, Orts- und Straßenn.; *de Barch* Flurn. in Övelg., Lurup, Stell.; † Marktplatz der Hbg. Altstadt bei der Petrikirche, im Verlauf der heutigen Rathausstraße (zuerst 1254: *barg mons*); vgl. Nd. Jb. 37, 57; „*Beter hier as op den Barg*“, sagte man um 1800, wenn jemand den Rock auszog (dort mußten Verbrecher vor der Stäupung den Oberkörper entblößen); *Hamborger B.* Vorstadt St. Pauli (so der amtliche Name seit 1835), urspr. eine Anhöhe, die 1672 abgetragen ist; jetzt Straßenn.; vgl. den Reim über die Hamburger Hauptkirchspiele unter *Nikolai. De Swatten Barchen* Hügelgelände bei Harburg; † *up'n Barg* Straßenn. in Wandsbek; *in de Barchen* volkstümliche Bez. für einen Teil von Blank., jetzt Straßenn.; *Bardörp* Bergedorf; *Barchstēt* Bergstedt, jetzt Stadtteil von Hbg. (1248: *Bericstede*). *Bobarch* (früher *Bocberge*) Boberg, jetzt zu Bergedorf gehörig. Flurnamen (jetzt z. T. Straßenn.): *Bonenb.* Blank., *Botterb.* Osd., Popp., *Buschb.* Horn, *Dreebarchen* Osd., *Eekb.* Kl.-Flottb., *Falkenb.* Blank., *Flaßb.* Osd., *Fofb.* (mehrfach), *Gojenb.* Berged., *Hasenb.* Blank., *Heksenb.* Alt., *Heidb.* (mehrfach), *Holtb.* Blank., *Hünenb.* Gr. Flottbek, *Hungerb.* Fu., *Jumfernb.* Harvesteh., *Kikeb.* Blank., *Kivittsb.* Ottensen, † *Köppelb.* Hbg., *Leemb.* Hamm, Blank., *Lünkenb.* Nienst., *Mölenb.* = *Parajottenb.* Blank., *Pingstb.* Barmb., *Redderb.* Lghorn, *Roßb.* Hamm, *Rugenbarchen* Stell., *Schaapsb.* Blank., *Spökelb.* Billst., *Süllb.* Blank., *Suurb.* Poppenb., *Taterb.* Fu., *Tib.* Niend., *Trünnelb.* Nienst., *Hummelsb.*, *Waasb.* Blank. usw. Straßenn. z. B.: *An-, Braam-, Hemp-, Heu-, Klingen-, Klüten-, Meß-, Pinnaß-, Venusberg.*

Speziell: a) Erhöhung, kleine Insel im Fluß; vgl. ZHG 5, 437; hierzu vielleicht die ehemaligen Inseln *Avenberg* und *Tatenberg*; b) über dem Horizont liegende Wolkenschicht: *wenn de Sünn achter'n B. un bleistrig* (trübe) *ünnergeit, giff't Regen* Vierl.; vgl. *Bank*; c) Auf-

schüttung oder Aufschichtung; Hünengrab: *Barch*, *Viet sien B.* Gr. Flottb.; Haufen: 'n *lütten B.* ein (kleiner) Haufen: *op'n B. leggen*; *Bargen vun Sand*; vgl. *Ies-*, *Meß-*, *Sand-*, *Sick-barch*; Stapel: 'n *hogen B. Klafterholt* Vierl.; Vorratsmiete (bes. für Kartoffeln): *Kantüffeln in'n B. krigen* Lghorn; vgl. *Miet*, *Strék*.

2. völlig verbläßt, deshalb oft *barch* geschrieben: Menge, große Anzahl; viel(e); z. B. 'n *B. Geld* (*Wöter*, *Arbeit*, *Minschen*); 'n *ganzen* (oder *grotten*) *B.* eine große Menge, sehr viel(e); *dat doot 'n ganzen B.*; *se hooft 'n B. vun'n anner*. Von einem, der gedehnt spricht: *de kann uut een Woort 'n ganzen B. möken*; *dat is'n barch beter*.

Barch² m., offener Schober mit Schutzdach; schon 1324 für Neueng. bezeugt: *horrea, que vulgariter dicuntur berghe*. Früher im ganzen Marschgebiet auf jedem Bauernhof als Berge-raum, bes. für Korn u. Heu; vgl. *Heu-*, *Koorn-*, *Sößrodenbarch*, *Barchhoff*; jetzt fast verschwunden. Sechs (selten vier oder fünf) hohe Pfosten (*Barchroden*) tragen ein kegelförmiges Strohdach, das mit dem *Barchspill* gehoben und gesenkt werden kann. Unten ist Platz für Wagen und andere landwirtschaftliche Geräte; darüber, etwa 2 m hoch, eine Bretterbühne (*Unnerslach*), die bis zu 1500 Ztr. Heu tragen kann. Beschreibungen und Abb. s. Rr 335 (1755); ZHG 5, 473; Finder, Vierl. I, 279 ff., ders., Billw. 266 ff., ders., Finkw. 203; Haase, Vierl. 141 f., Dt. Volksk. 3, 153 ff. Vgl. ndl. *berg*.



Barch

barch'af adv., bergab, abwärts; vgl. *barch-daal*. **-an** adv., bergan, aufwärts: *se schellt de Kantüffel b. (nich barchdöl)* von unten nach oben, Lghorn; vgl. *barchop*. **-daal** adv., bergab; abwärts (auch in übertr. Bed.): *bett-deß (bet dörhen) loppt noch veel Water barg-dahl* Fu. (um 1850), ähnlich noch. Sprich-

wort: *barchdöl un mit'n Winn'*, denn könt *de lütten Jungs ook rönnen* Poeck, ähnl. Bx, S. B.² 2 (1859).

Barchgeld n., Bergungslohn; zuerst im 15. Jh. belegt: *berggeld*; vgl. *Barchloon*.

Barchhoff m., „Berghof“; 1. Wirtschaftshof der Marschbauern, auf dem der Kornshober (*Barch²*) stand, Rr 356 (1755), Vierl. (zuerst 1607); vgl. Haase, Vierl. 95 ff.; Billw.; vgl. Finder, Billw. 265 ff. Syn.: *Hoff(sted)*. 2. abgezauntes Weideland für Schweine, vereinzelt aus Moorb. als „auf der Geest gebräuchlich“ gemeldet.

Barchholt n., „Bergeholz“, Brett zur Verstärkung schwacher Stellen im Schiffsrumpf; insbes. dicke, außenbords um das Schiff laufende Bohlen, die etwas über die übrige Beplankung vorragen, bei kleinen Schiffen (Ewer, Tjalk, Kuff) der oberste Plankengang; vgl. Soltau, Beytr. 11 und Kluge, Seem. 87. Dafür *Barch-Holtz* bei Rr 266 (1755) im hd. Text.

Barchloon m., Bergelohn, Bergungsgeld.

barch'op adv., bergauf, aufwärts; vgl. *barchan*.

Barchrood f., „Bergrute“, hoher Pfosten am Gerüst eines Schobers (*Barch²*), Vierl., Billw.; vgl. ndl. *bergroede*. Im Alten Lande im 17. Jh. der ganze Schober; vgl. Siemens, Das Alte Land 129.

† **Barchsolt** n., „Bergsalz“, Salpeter, Bx, Hs. Gl. (um 1840); wohl Neubildung wie *Barchmantje* Gnom, *-ledder* Asbest, *-pick* Asphalt, ebd.

Barchspill n., Windevorrichtung am Schober (*Barch²*), Vierl., Billw.; vgl. ndl. *bergspil*.

Barchweger m., oberster Gang der Innenbeplankung (*Wegerung*, *Garneer*) eines Schiffes; vgl. *Balkweger*.

Bardörp [ba:döp, auch *barop*, *-rup*], um 1160: *Bergerdorpe*, Bergedorf, Stadt bei Hbg., 1420–1867 gemeinsamer Besitz von Hbg. und Lübeck: *Lübeck un Hamborg, de regeert, to Bardorp wart de Klag anhört* SCHÜ I, 67 (1800). Spottvers: *de Bardorper Kalmucken mütt sik vör de Sanner* (Einwohner von Sande) *bucken*.

Bardowiek s. *Barwiek*.

baren¹ geboren, s. *gebaren*.

baren² [bo:ən] swv., bohren; übertr.: *en Schipp in de Grund börn* (versenken). Zuss.: *af-*, *an-*, *op-*, *uut-*, *vörbaren*.

Barenfeld Bahrenfeld, jetzt Hbg. Stadtteil; **Barenfeller** Rennen scherzh. für einen sehr schnellen Volkstanz (Kreuzvierer).

Barenfett n., Bärenfett (als Heilmittel).

† **-huut** f., Bärenhaut: *Ji meent by veellem Geld sünd warme Baaren-Hüde* Hochz. (1703, 1709). **-klau** f., Bärenklau, *Acanthus*, Bx, Hs. Gl. (um 1840), Lghorn. **-stim** f., Bärenstimme, laute, tiefe Stimme. **-trecker** m., Bärenführer.

Barer Bohrer, s. *Baar*.

† **Bar'ett** m., Barett; Hochz.-Ordn. 1585, Bx, Hs. Gl. (um 1840).

barfoot adj., adv., barfüßig, barfuß; *barfoot sien*, b. *gön*, b. *lopen*; *bardfoot* Mähl; oft verkürzt zu: **barf(t)**; auch *bart*, *bard* Mähl, Lokst., Lghorn, Popp.; (schon Ende 14. Jh. *baruete[n]*, *baruede[n]*); *barft* neben *barfoot* Rr 2 (1745); aus dem urspr. Genitiv *barfoots* (erhalten in Berged.) entwickelte sich **bars(t)** Wa (1890), Hbg., Berged., Cursl., Alteng., Wellingsb., Volksd., Bergst.; nur die kontrahierten Formen werden attributiv verwendet: *barfte Kinner*; *mit barde (barße) Been*, aber auch *barftes Footes* Rr 9 (1755), *op barfte (barße, barde) Feut*; sogar *bar(f)te* (bloße) *Kneen* und *in'n barften Kop gön (lopen)*, statt *in'n bloten (rugen) Kopp gön* (barhäuptig); scherzh.: *de loppt mit'n Kopp barfoot*; *bars un bōr* barfuß und barhäuptig, Vierl. Sprichwörtlich, um selbstverschuldeten Mangel zu tadeln: *Schoosterkinner gōt fōken (meerstens) bars* Vierl. Um das Lob entfernter Gegenden einzuschränken, sagt man: *dōr gōt de Geus' ook bars*. „Wat sünd jū doch for Minschen“, *sech* Lehmann *to sien Swien*, „peddt mit de barften Feut int warme Eten“ Finkw. Scherzh. Drohung: *du kummst hūūt öbend barfoot (bar[f]t) to (op'n) Bett*. Syn.: *barbeent(t)*, *-benich*, *barbsch*; *bloot*, *naakt*, *plattbarft*.

bergen stv. und swv., bergen; im Prät. meist schwach: *barg*, selten stark: *borg* Hbg.; Part. Perf. schwach und stark: *bargt* neben *borgen*: schon im 14. und 15. Jh. (*ge*)*berget* neben (*ge*)*borgen*; part. Adj. stets *borgen* (s. unten).

1. trans.: a) in Sicherheit bringen, vor Schaden bewahren; *sien Lēben b.*; *wi wulln de Lütt geern b.* (am Leben erhalten); *he kann sien Feut nich b.* (vor Kälte schützen); *dat Bott b.* die Leine des Drachens einziehen; b) auf und an der See: bergen, retten (Güter oder Menschen aus Seenot oder bei Deichbruch; Strandgut); auffischen (im Wasser treibende Dinge oder Ertrinkende); speziell: vor einem Sturm einziehen (Segel); c) fassen, aufnehmen, unterbringen: *de Siels könt dat Wōter nich b.*; verwalten: *he hett so vël schenkt krēgen, he kann't meist nich b.* Auch übertr.: *he weet sien Freid nich to b.*; *he hett sien Glück ans ne b. kunnt* Kinau; d) verbergen, Fu. (um 1850); *ik kann niks vōr jūm b.* Lghorn.

2. refl.: a) sich (vor etw.) in Sicherheit bringen; speziell: einen Nothafen anlaufen (vom Schiff): *dat Schipp mutt sik b.* Wa (um 1890), Finkw.; Aufforderung aus dem Wege zu gehen (bei Handwerkern, bes. auf der Werft): *barg di 'n bēten uut de Kinken*; vgl. *Kink*; sein Auskommen sichern: *de Grotten* (Vermögen) *bargt sik woll Mähl*; *se könt sik jüst borgen*; vgl. mnd. *sik bergen* sich nähren (durch ein Gewerbe). Oft in verneinten Wendungen: *sik nich b. können vōr wat sich nicht zu retten wissen vor etw.*; etw. nicht abwehren können: *he kann sik kuum b. vor den Hund*; *se kunn*

sik vor Neeschier nich b.; *sik vōr Hitt* (Küll, Weedōg, Jōken un Kratzen) *nich b. können*; vor Dingen, die man im Übermaß hat: *dat een Jōr kann ik mi vōr luder Geld nich b.*; *de „Bremen“ kann sik vor Lootsen nich b.*; auch elliptisch: *he kunn sik nich b.* (vor Lust, Übermut, Ausgelassenheit, Streitsucht) Finkw.; *he kann sik in sien Fell nich b.* Lghorn, Blank.

Das Part. Perf. **borgen** wird oft prädikativ gebraucht: geborgen, gerettet; geschützt, in Sicherheit; auch: in guten Umständen. Ra.: *da is de Hals bi b.* dabei ist kein großer Schaden entstanden, Fu. (um 1850). Zus.: *in-*, *ver-*, *wed-*, *woolborgen*.

bargendüüster adj., „bergedüster“, sehr dunkel. **-hooch** adj., adv., „bergehoch“, sehr hoch.

Barg(en)opzoom (auch: **Barmopsoom** (1835), **Bergopsoom**, **Berbockson** Moorbg.) m., „Bergenopzoom“, Wollstoff, bes. für Frauenröcke und Unterröcke, Moorb.

-barger in echten und fingierten Herkunftsbez., s. *Bullen-*, *Drücke-*, *Falken-*, *Heidel-*, *Nörn-*, *Sneebarger*.

Barggeld, **-loon** s. *Bardgeld*, **-loon**.

bargich adj., bergig, hügelig; uneben (bes. von nachlässig bearbeitetem Land), Lghorn.

† **bari(ch)**, **-isch**, **baarsch** adj., „bärig“, wild, grimmig, jähzornig; mürrisch, Wa (um 1890); *he weer so bürsch un bārsch mit mi unfreundlich*, ebd.; vgl. *Baar* und *ba*.

-barich s. *eer-*, *luutbarich*.

Bark¹ [ba:k] f., Birke; Plur. *-en*; Rr 382 (1755), Fu. (um 1850), Hbg., Finkw.; dafür jetzt meistens *Berk* [be:rk], *Birk*. Syn.: *Bark(en)boom*, *Maiboom*, *-busch*. Flurn.: *Barkenkoppel* Wellingsb., *Barkkoppel* Schenef., *Barkenwisch* Farmsen-Berne; Straßenn.: *Barkendal* Neugr.-Fischb., *-kamp* Wellingsb., *Vörn Barkholt* Volksd. Hierzu viell. der Straßenn. *Barkhof* Altst. (schon im 13. Jh.).

Bark² [ba:k] f., Bark (Segelschiffstyp); Plur.: *-en*; zuerst Ende 15. Jh.; Zus.: *Dree-*, *Veer-*, *Fiefmastbark*; Syn.: *Barkschipp*.

Bark'aß f., Barkasse, Motorboot, bes. im Hafenverkehr; Plur. *Barkassen*; vgl. Kluge, Seem. 71; scherzh. übertr.: große Eßback (auf Kriegsschiffen). **Barkassenförer**, **-schipper** m., **Barkassenführer**; scherzh.: **Barkassenkutscher**.

barken adj., aus Birkenholz, Fu. (um 1850), Alt. (1875).

Barkenbessen m., Besen aus Birkenreisig, Fischb. **-boom** m., Birke; auch **Barkboom** Bx, Hs. Gl. (um 1840). **-busch** m., Birkenzweig oder -zweige. **-gröön** n., Birkenlaub. **-holt** n., Birkenholz. † **-meier** m., Trinkgefäß aus Birkenholz, Rr 355 (1755), *Barke(n)meier* 1646.

† **Barkenmeister** m., Führer einer Bark (1702); vgl. *Barsenmeister*.

Barkenries n., Birkenreisig; speziell: Rute (aus Birkenreisig), Rr 9 (1755), Bx, Hs. Gl. (um 1840) und noch.

Barkmann Familienn.; vgl. das Rummelpottlied unter *rummel*.

Barkschipp n. = *Bark*².

Barls m., verbreiteter Flurn., Ottensen, Neumühlen (1789), *op'n B. Osd.*; jetzt Straßenn.: *am Barls Osd.-Lurup, Barlskamp Osd.*

† **Barm**¹ m., Bierhefe, Rückstände bei der Bierbrauerei, 1594, Rr 10 (1755), Bā, Hs. Gl. (um 1840); „*Baarm* Gescht vom Bier“, von Döhren (1803). R a a.: *in den Barm schyten* etw. noch zuletzt verderben, Rr; „*he hett doch tho lest in Baarm dahn* es ist doch zuletzt übel mit ihm ausgelaufen“, Zus. zu Rr (nach 1755); „*dat geit wedder na'm olen Barm to* das gerät wieder auf die alte Weise“, Rr. Vgl. Woss.-T. I, 628 ff., *Barm*² und *Barmbeker*.

Barm² m., Erbarmen, Barmherzigkeit, Bā, S. B.² 127 (1859), Lghorn.; *lathet doch Barm auer yuw harte gahn* laßt Erbarmen über euer Herz gehen! Tew. H. 223 (um 1650); ähnl. Bā: *de Barm leep am ööwer't Hart* S. B.² 7 (1859); als bloße Reimformel in *Larm un Barm* Poeck, Ellernb. 215. Vgl. Woss.-T. I, 650 f.

† **Barm**³ f., Berme, Grabenkante, nur im hd. Text: *die Berme* (1635), hbg.? Vielleicht in den Flurn. *Barmehorst* Bramfeld und *Barmwiese* Farmsen-Berne und in dem Straßenn. *Barmwisch* Bramfeld. Vgl. Mensing I, 237, Woss.-T. I, 650.

Barmbēk Barmbek, jetzt Hbg. Stadtteil; *Bernebeke* (1271), *Barne-*, *Barenbeck* (16. und 17. Jh.). Barmbeks Bevölkerung gilt als derb, dreist und verwegen; daher: **Barmbēk-Basch** (vgl. *basch*¹) als Bez. des Stadtteils und der Bewohner, auch als Sammelname für (Barmbeker) Halbstarke; ein einzelner Halbstarker wird *en Barmbēk-Baschen* genannt. Als Adv.: *barmbēk-basch* tanzen Walzer mit einem Doppelschritt tanzen. B. im Würfelspiel s. *Barmbeker*. B. im Sprichwort s. unter *Sanner*.

Barmbeker m., großes Glas; † Hefeglas in Brauereien (nach Wā [um 1890] vielleicht Wortspiel mit *Barm*¹ und *Beker* Becher); großes Schnapsglas von bestimmter Form (schon um 1850); insbes.: ein großes Glas Schnaps oder Kümmel im Ggs. zum *Jentilen* (schon 1820); zu voll geschenktes Glas (oder Tasse). Beim Knobeln mit sechs Würfeln heißt ein Wurf, bei dem zwei Würfel zusammen sieben Augen, die übrigen vier Würfel je ein Auge zeigen, *en dubbelten Barmbeker* (oder *Barmbēk*); *en Barmbeker* (oder *eenfachen Barmbēk*, auch: *twee Söben mit Barmbēk*) ist ein Wurf mit zweimal sieben Augen auf vier Würfeln und zwei Einsen. † *Barmbeker Smitt* Piekbube im Kartenspiel, Fu. (um 1850). Scherzh. Rat, wenn jem. etw. nicht sehen oder finden kann: *sett de Barmbeker Kohbrill up. Barmbeker Bleek* (Bleiche) steifer Herrentragen. *Barmbeker Küük* Hederich, Lghorn.

barmhartich [ba:ɪm'hɑ:ɪx] adj., adv., barmherzig, mitleidig; erbärmlich (schon 1748); *dat is een b. Wetter* Fu. (um 1850); *he sütt so b. uut as de bittere Dód* Wā (um 1890).

Barmhartichkeit f., Barmherzigkeit; *uut luter B., uut Gnöd un B.*; hierfür jetzt oft: *Barmherzigkeit*; von der weinerlichen Stimmung eines Betrunkenen: *Beer un B. kaamt by am tohoop* Bā, S. B.² 3 (1859).

Barnsteen m., Bernstein, Finkw.; *Barnsteen* 1691 in einer hd. Zolltaxe; jetzt gewöhnlich *Bernsteen*; Bernsteinschmuck (bes. Ketten) wurde viel getragen, vor allem zur Altengländ. Trauertracht, aber auch als Vorbeugungsmittel gegen Fieber und Halsschmerzen, Vierl.; Schabsel von Bernstein gab man Bett-nässern ein, Vierl.; *Bardenstein Gruff* Bernsteinpulver (gegen Kopfschmerzen), Vierl. (1750). --**krall** f., Bernsteinperle.

Barr¹ [ba:] f., Barre; hohe Flutwelle beim Tidewechsel, Wā (um 1890); Sandbank, Poeck, Ellernb. 7, Blank.

† **Barr**² m. (?), Metallbarren, Bā, Hs. Gl. (um 1840).

bars s. *barfoot*.

Barse Schiffsart, s. *Baß*.

† **Barsenmeister** m., Barsenmeister; auch *Barse-*, *borse-*, *berse-*, *basse(n)me(i)ster*; seit 1495 bezeugt, zuletzt 1605: *Barsemeister*, dann nur noch in hd. Texten; urspr. wohl Führer einer *Barse* (s. *Baß*), später Tonnenleger.

barsch s. *basch*.

† **Bartel**¹, **Bertel** m. (?), kleines Eisenstück, das mit einem größeren einen rechten Winkel bildet (Klempner), Wā (um 1890). Vgl. rotwelsch *Barsel* Brecheisen und *Bartel*².

Bartel² [ba:ɪdl, meist baɪdl] Männern., Bartholomäus oder Berthold. *Bartel* Bā, Hs. Gl. (um 1840), Vierl., Billw., Lghorn., Alt. L.; auch *Bartels* Bā, *Ba(r)telt* Berthold, Finkw. Ra.: *wēten, wo B. den (sinen) Muster (Semp, auch Most) hölt*, auch: *ik warr em vertellen, wo Bartels den Muster hölt* ich werde ihm deutlich die Meinung sagen, Blank.; älter: *ik will di wisen, wo Bartels den Muster her haalt* (1857), so noch in Hbg., Allerm. Z u s s.: *Dös-*, *Drönbartel*.

Bartelm'ees [baɪlm'e:i:s] Männern., Bartholomäus; Bartholomäustag (24. August); bis B. muß das Korn geerntet sein; *B. riept dat Koorn nich meer; dat Koorn, dat bet B. (Bartelmees-dach) nich mei't is, bring't niks an* Vierl.

Bartelmeesbotter f., am 24. August hergestellte Butter (gegen Brustentzündung gebraucht), Vierl. -**dach** m., s. *Bartelmees*. -**kool** m., am Bartholomäustag gepflanzter Kohl: *B. gerödt man alle söben Jör ins* (einmal), Vierl.

Barwick [ba:v'ik, bav'ik] Bardowiek, Stadt bei Lüneburg. Spottfrage: *wat makt de Bull van B.?* Antwort: *he schitt Splitters, kannst di dor de Ten mit uutstökern* Wā (um 1890); auch: *wat makt Peter Nagel in B.?* und ähnlich; vgl. Schü I, 71, Beneke, Gesch. und Sagen 44.

Barwiker m., Bardowiker; **Barwikersch** f., auch *Bardewikersch*, Bardowikerin. Die Bardowiker lieferten Gartenerzeugnisse nach

Hamburg; vgl. Zippelhuus. Spottfrage. *Barwikersch, wat mökt he (de Barwiker Bull)? Lēvt (stott) he noch?*

Barz, Bats f., Zigarettenstummel. **Barzensammler** m., Stummelsammler (Halbstarken-sprache).

Basch¹ Trumpfkarte im Solospiel; vgl. *Basta*.

Basch² Kreiselschnur; vgl. *Bastsnoor*.

basch¹ adj., adv., barsch; älter: *bask* (1641, 1672), *barsch* Tew. H. (um 1650), *baschk* (1708); *basch* R₁ 10 (1755), aber: „barsk, acerbus, scil. vt r amitteret in ore Hamburgensi“, ebd. 111; in Vierl. auch *baß*; 1. scharf, beißend (vom Geschmack z. B. von Senf, Tabak); *solt, söet, suer un basch to proven* Hochz. (1672); die Würste sind *solt noch* (salzig genug) *un nich to b.* Mähl; *de Muster* (Senf) *is b.*; vor allem: *baschen* *Pēper* besonders scharfer (spanischer) Pfeffer; *baschen Kees* scharfer, alter Käse, übertr.: Grobheit, Anschnauzer.

2. übertr.: a) barsch, streng, scharf, schroff; Vergleich: *he is so b. as ool'n Kees* B₂, S. B.² 12 (1859); verdrießlich, unfreundlich (vom Aussehen): *wo seye gy so barsch* Tew. H. 239 (um 1650); heftig: *b. blasen* (1705); streng (vom Wesen): *een b. Kerl* R₁ 10 (1755); *een b. Wort* ebd. und noch; Sprichw.: *Een b. Wort holt den Keerl van der Döhr* mit scharfen Worten kann man jemand vom Leibe halten, R₁ 357 (1755), *en b. Woort holt en' Keerl vun'n Liev* (Hals) B₂, S. B.² 3 (1859); ähnlich Fu. (um 1850), W_A (um 1890) und noch; *b. spēlen* aufgebracht, zornig sein; auch: sich aufspielen; *sik b. mōken* dass. Elliptisch: *op de basche* (ergänze Ort oder Wies) *afstaffeern* barsch abweisen. Zwillingsformen: *knasch un b.* (un *unasch*); *kott un b.*; kräftig, forsch: *b. hauen, en baschen Ball* (beim Schlagballspiel); vgl. *Ball*.

b) herausfordernd, verwegen: *en baschen Jantje* (Matrose); *en pōr Basche* Halbstarke; keß, leichtlebig: *en basche Mietje*; grob, derb; als *basche* Gegend bezeichnet man den Vorort Rothenburgsort; *Barmbēk-Basch* s. *Barmbēk*; *basch danzen* = *barmbēk-basch* tanzen. Jetzt bes. von flotter, modischer, aber nicht eleganter Kleidung: *basche Kluft, en baschen Slips; den Hoot b. in'n Nacken schuben*. Auch mit stärkerer Wendung zum Positiven: keck: *en baschen Jung*; frisch, flott, ansehnlich: *en basche Deern*; fein, schön: *dat is b.*

basch² adj., weiß (nur von Marmeln; urspr. aus Alabaster, später aus weißem oder weißbemaltem Ton); meist substantiviert: *en Baschen* m., Alabastermarmel; dafür auch *Basche, Bascher, Baschmardel* m.; auch: weiße Tonmarmel mit bunten Strichen oder bunt glasierte Marmel; Plur.: *Basche(s)*; vgl. *Abaster, Baster* und Nd. Kbl. 27, 10, 26 und 46 sowie ndl. (al)basje im Ndl. Wb. II, 100 unter *albast*. Andere Marmelsorten s. *Mardel*. Auch Adv.: *basch spēlen* Marmel spielen.

Baschaan Männern., Sebastian, Vierl.; vgl. *Bastiaan*; Ra.: *Krischōn kann Baschōn nich*

finnen sagt man, wenn jem. etwas Naheliegender nicht finden kann, Vierl.

Weckruf:

Hein, Baschōn, Pauline, Trien-Doorten stōt up!

Se sing't al, se fleit al,

de Rullkōr (vorm Pfluge), *de geit al*. Vierl.

Vgl. den Bastlösereim unter *burre*.

Bascher s. *basch²*.

Baschkopp m., barsche Person (Schimpfw.).

Baschmardel s. *basch²*.

† **Baselmann** m., Handkuß, in der Ra.: *B. maken* die Hände küssen, B₂, Hs. Gl. (um 1840); aus spanisch *base los manos*.

† **basen** swv., gedankenlos gehen (sein), R₁ 2 (1743), 10 (1755), B₂, Hs. Gl. (um 1840), W_A (um 1890); vgl. *verbasen, verbaas't*. † **Base-Geest** m., „unbedachtsamer Schwärmer“, R₁ 2 (1743), 10 (1755). † **Baseree** (R₁: *Baserey*) f., Verwirrtheit, auch: Irrtum, Dummheit, R₁ 2 (1743), 10 (1755), Fu. (um 1850), W_A (um 1890). „*He geit in de Baserey nescit, quid agat*“, R₁ ebd.

† **basich¹** adj., verwirrt, gedankenlos, verträumt, W_A (um 1890); vgl. *dullbasich*.

basich² adj., adv., gut, vortrefflich; stark, tüchtig: *en bōsigen Keerl* (Jung); *en bōsige Deern*; *en bōsich Peerd, en bōsige Ko*; *bōsiges Fudder*. Adv.: vorzüglich, herrlich: *de Roggen steit b.*; *dat Tier nimmt sik b.* gedeiht prächtig; vgl. *Baas*. Syn. s. *bannich*.

Baskwilstang¹ f., Basküverschuß, Fensterverschluß, bei dem durch einen Drehgriff das Fenster oben und unten verriegelt wird; vgl. *Saß*, Zimm. 92.

Baß¹ m., Baß; 1. tiefe Stimmlage. 2. m. (Fu. f.), Baßgeige; vgl. *Baßvigelen*; Sprichw.: *wat up de Vijol weggeiht, kommt up de Baß wedder* was man auf eine Weise verliert, gewinnt man auf andere Weise (doppelt) wieder, Fu. (um 1850).

Baß² f., Schiffsart, jetzt einmastige Buttjolle; auch: kleines, altes Fischerfahrzeug, Finkw.; im 15. und 16. Jh.: *barse, bers(z)e* (in latein. Texten: *bardesa, berdesa, bersa* u. ä., 1417 bis 1593), bezeugt als kleines Kriegsschiff und Hbg. Staatsschiff. Vgl. Hagedorn, Schiffstypen 45, 75; Kluge, Seemannsspr. 91. Langenbeck, Schiffrecht 6, bezeichnet *Barse* als um 1727 nicht mehr im Gebrauch. Über ndl. *bar(d)se* und nordfranz. *barge* (mlat. *bargia*) aus lat. *barca* entlehnt.

† **Baßconter** Subst., Contrabaß an der Orgel (1651).

† **Bassel¹** Subst., Kindtaufe, nur in dem Sprichw.: *dat geiht grad so up, wie bi Peter Snieder sien B.*; *da eeten se nemlich dat Kind mit up* Fu. (um 1850); vgl. Mens. I, 242. Aus dän. *barns-ol*. Syn. s. *Dööp*.

Bassel² Name eines Gehölzes, Stell.; Straßennamen: *Basselstieg, -weg* ebd.; zu *Bast* 1; vgl. Mensing I, 244 unter *Bast* 3.

† **Baßel(s)** Lehne, s. *Bakels*.

Bassen m., Eber, Vierl.; f., Sau, die zum Eber soll, Moor. Vielleicht schon in dem unverständ-

lichen: *hestu worn vam bassen eer dulln Hanne freten bist du etwa toll?* Tew. H. 218 (um 1650). Vgl. Kück I, 113 und dän. *basse* Eber.

Bass'eng' n., auch m., Bassin.

Bassenstriker m., Baßgeiger, Blank. † **Baßfiddel** f., Baßgeige, Hochz. (1656); vgl. *Baßvigeliën*. **Bass'ist** m., = *Bassentriker*; Ra., die ausdrückt, daß man nicht zu pedantisch sein darf: „*Wat C, wat C!*“ *secht de Bassist*, „*ik riet dör röber, wenn't man brummt.*“ *Baßvigeliën* f., Baßgeige; vgl. *Baßfiddel*. Übertr.: brummiger Mensch, Schurek.

Bast [bas] m., f., n., Bast; 1. m., n.; a) *Baumbast*, Haut unter der Baumrinde; *Bastlöserem* (beim Weidenflötenklopfen):

*Zipp, zapp, ziep,
up'n greunen Diek
sitt'n ool Wief,
snitt de Katt de Hör af,
brummel — geit de Bast af.* Vierl.

Vgl. *Fleit*, *Huppupp*; *Drei'bast*; b) *Bast*, auch *Basch*, Band, Schnur (urspr. aus Bast); spez.: *Peitschen*-, *Kreiselschnur*; vgl. *Bastsnoor*.

2. m. (auch f. und n.), übertr.: *Haut*, *Fell*; a) *Tierhaut*: *Vögels hebbt 'n bannich dicke Bast*; auch: *Haut großer Fische*, *Finkw.*; getrocknete oder gegerbte Haut; aus *Bast* (Aalhaut) oder aus *Bullenbast* wurde die Verbindung zwischen *Stël* und *Klopp* des Dreschflegels hergestellt. b) *Haut des Menschen*; vgl. *Fell*, *Huut*; bes.: *harte Haut*, *Schwiele an Händen oder Fußsohlen*; auch: *dicke B.*; vgl. *Bork*, *Felt*; Ra a.: *dat Bast jökt em* er ist übermütig; *nu bast't de B.*; vgl. *basten*; *e-n de Bast kehren* jem. durchprügeln, eigtl. die Haut umdrehen, *Mähl*, *e-n den Baß entlang slagen* dass., *Fu.* (um 1850); *wat an (lang, op) de Bast* (auch: *den* oder *dat B.*, *Finkw.* auch: *wat langs B.*) *Schläge*, bes. auf den Rücken; *Ohrfeigen*, *Prügel*: *sünst lohnt et an de Baß wat lang* (um 1850); *he kridt enen lang(s) de(n) Bast*; *wi wüllt em op de Bast*; *nu giff't wat op Bast* Vierl.; *sik op't Bast klappen* sich prügeln, Vierl.; übertr. (nur f.): *Aufregung*, *Zorn*: *in de Bast kömen (wësen, sien)*. *De (den oder dat) Bast versupen* das Fell versaufen, nach einer Beerdigung im Wirtshaus zechen, Vierl.; vgl. *Fell*; *de Bast riskeern* das Leben wagen, etwas aufs Spiel setzen; *tollkühn sein*; einen Streich machen: *wo ward bie Punsch un Grog een lustge Baß rißkeert* (um 1860); *se möt't altohopen ran an de Baß* sie müssen allesamt zum Militär, *Poeck*; *ran an de Bast an die Arbeit!* Zuss.: *Dick-*, *Swankenbast*.

Basta (auch: *Bast'aasch*, *Basch*) f., *Piekdame* als *Trumpfkarte* beim *Solospiel*; vgl. *Nd. Kbl.* 22, 52.

bast interj., *bast*, *Fu.* (um 1850) und später. † **bastant** adj., *genügend*; *b. wäsen* einer Sache gewachsen sein, *Bä*, *Hs. Gl.* (um 1850).

basten¹ swv., *entbasten*, z. B. *Bandholt b.* Zuss.: *afbasten*; Syn.: *wittmaken*.

basten² [basn], stv. und swv., *bersten*, *platzen*; älter *barsten*; *basten* schon *Ri* 393 (1755);

Präs.: *baß(t)* Prät.: *baß*, *bas(t)en*, Part. perf.: *bosten* und *bast*.

1. im eigentlichen Sinne (dafür meist *platzen*, *riten*): *dat Nett baßt zerreißt*; *de Besön* (Besansegel) *füng an to b.*; *de Rott* (Ratte) *mütt b.* *platzen*, *Finkw.*; *holl achter fast, de Naht, de bast!* rief man wohl jem. nach, der einen Riß in der Kleidung hatte, *Fu.* (um 1850). 2. meist übertreibend in Ra a.: jem. *preist Würste an* „*recht heet un schön, dat se vor Fett mögt b.*“ *Schacht* (um 1850); *se will vor Lachen b.*; *se ... barstet ball van Sphüt* (Hohn) *un Bossheit uth der Hut* (1660); von jem., der vor Ärger „*platzt*“: *de sett en Kleur* (Farbe) *op, as wenn nu de Bast* (Haut) *baßt*; *löt em man töben, bet em de Nöt baßt* Blank. *Bekräftigung*: *un wenn de Höll baßt!* Vom *Vielfresser*: *sik den Buuk vullhauen, dat de Remen baßt*; man rät ihm: *snall di man'n Remen üm't Lief, ans baßt di de Buuk*, oder entschuldigend scherzhaft: *beter dat de Buuk baßt, as dat de Kost verdarvt* Vierl. *Sprichw.*: *de Olen wardt quellt, bit se baßt, de Jungen wardt plëgt, dat se waßt* *Finkw.* *Wenn Kinner as grote Lüd kacken (dön) wœt, den barst jem de Aars* was sich für Erwachsene schickt, paßt nicht für Kinder, *Wa* (um 1890); „*he wint, dat et barst*; *he lügt, dat et barst* i. e. er lügt erschrecklich“, *Zus. zu Ri* (nach 1755). *Zuss.*: *buuk-*, *hast-*, (to)mootbasten; vgl. *Hasterbaster*.

† **Baster** m., *weiße, farbig geäderte Marmel*, *Wa* (um 1890); aus *Alabaster*; vgl. *basch*².

† **Basterhund** m., *Bastardhund*, *Wa* (um 1890).

Bastern oder **Bastert** m., *geringwertiger Zucker*, aus mangelhaftem *Hutzucker* hergestellt; vgl. *ndl. basterdsuiker*. **Bastersirup** m., *Sirup von geringerer Sorte* (*Zuckerbäcker*).

Bastiaan Männern., *Sebastian*; vgl. *Baschaan*, *Hasebastiaan*.

Bastsnoor f., *Bastschnur*, *geflochtene Peitschen- oder Kreiselschnur*, *Mitte 19. Jh.* und später; auch gekürzt zu *Bast*, *Basch* (s. *Basch*²).

Bastwiep f., „*Bastweife*“, *Bündel von Weidenbast*, zum *Heizen* gebraucht (*Bandreißer*), *Blank*.

† **Basuun**, **Bassuun** f., *Posaune*, 15., 16. Jh. und noch bei *Bä*, *Hs. Gl.* (um 1840).

baten swv., „*bessern*“; 1. *nützen*, *helfen*, 16. bis 18. Jh., *Ri* 10, 357 (1755), *Bä*, *Hs. Gl.* (um 1840), jetzt ungebräuchlich. Ra a.: *dat baat't so väl, as wenn en Mügg in de Elv pißt* *Bä*, *S. B.*² 4 (1859); *batet et nich, so schadt et nich* hilft es nicht, so schadet es nicht, *Ri* 357; ähnlich *Bä*, *S. B.*² 2 (1859) und hin und wieder noch, bes. von *Medizinen*, *Kuren*; jem. schlägt im *Kalender* nach: *damit he wethen kann, efft schadet edder bad't* *Hochz.* (1700).

2. *Gewinn abwerfen*, *Bä*, *Hs. Gl.*; in der Form *batten* als in *Hbg.* noch oft gebraucht bezeichnet, *Zs. des Allg. Dt. Sprachvereins XIII* (1889), 20.

batschen s. *batzen*.

batschern swv., anstreichen (eine Zimmerdecke); Iterativum zu *batschen*.

Batt n., Bad; *dat B. keulen möten* etwas ausbaden müssen; *B.* als vermeintliche Krankheitsursache s. *Aantjen-, Höner-, Nettelbatt*. Andere Zuss.: *Foot-, Gaat- (Göt-), Küven-, Lobatt*.

-batt s. *förbatt*.

Battaljoon, Batteljoon [baɖlʃeon] n., Baillon.

Batter'ie f., Batterie; übertr.: Kopf, in den Raa.: *e-n enen* (oder *wat*) *an de B. gēben* jem. ohrfeigen; *enen an de B. krigen* geohrfeigt werden.

† **Batt'ist', Baptist** m., Baptist, Wiedertäufer; Frömmeler, Fu. (um 1850).

Batt'ist', Pat'iss m., Batist; *wat krieg ik op mien Hochtiet an? Samt, Sied, B., Kattuun*; vgl. *ankrigen*; *sik in B. smiten* die beste Kleidung anziehen, sich fein machen.

battisten adj., aus Battist.

† **Battstaven** m., öffentliches Badehaus (16. Jh.); in hd. Texten noch 1620 *Badstaven*, 1716 *badstaven*.

batz, auch **batsch** interj., adv., patsch, klatsch; 1. Interj., malend für laute, klatschende Geräusche, bes. bei Schlag oder Fall, beim Auftreten mit dem bloßen Fuß; vgl. *baff, bang, booz, bums, rums*.

2. Adv.: plötzlich, unvermutet, unversehens; *he knall mi batz een op't Oog*; *batz is he dör*; *batz stillswigen*; abrupt, unvermittelt, ohne Umschweife: *e-n batz to Kleet gōn*; unverblümt: *wat batz heruetsseggen* Fu. (um 1850), *wat batz vor'n Kopp seggen*; rundweg: *wat batz afslōn*; auf der Stelle, sogleich: *wat batz dölsetten*; *batz lett he loos*; *wi gōt, un dat batz*, *batz op de Stēd*. Vgl. *achterbatsch*; *batzto, -uut*.

Batz m., Ohrfeige, Vierl.; vgl. *Backs*.

Batzen, auch **Patzen** m., Batzen; *en B. Geld*, *dat is en B. weert*; *en B. viel*; übertr.: Zigarrenstummel (Halbstarkenspr.); vgl. *Barz*.

batzen, batschen swv., batz machen, klatschen; insbes.: a) von starkem Regen: *dat hett bannich batzt* Finkw.; vgl. *batschern*; b) gegen eine Marmel stoßen, treffen, Vierl.

batzt'o adv., plötzlich, ohne Umschweife.

batz'uut adv., geradezu, geradeswegs.

bauz s. *booz*.

baven [bo:bm, bo:m] adv., oben; präp., über; *bafen* (1605), *bawen* BÄ. Seit Ende 19. Jh. gewöhnlich *babēn* geschrieben; in Vierl. auch: *bōgen*.

1. Adv.: oben; 1. alleinstehend: *Mannshand bōben* der Mann soll das Regiment haben; zuerst bei BÄ (1822); *b. wōnen* (nicht zu ebener Erde); *bōben* und *nerrn* (oder *ünnen*) werden oft gegenübergestellt. Bei der etwas ansteigenden Bauerndiele ist *b.* der Teil beim Flett, *nerrn* beim Einfahrtstor, Vierl., Billw.; in Moorb. unterscheidet man *b.* den östlich der ehemaligen Burg und *ünnen* (*nerrn*) den westlich davon ein wenig tiefer gelegenen Teil des

Ortes. *B.* bezeichnet die höher gelegene Geest gegenüber der Marsch, Fischb. Flurn.: *Bavenkoppel* im hochgelegenen Teil von Dockenhuden. Ortsbez.: *Bōben-* und *Nerrnwarder* Ober- und Nieder-Georgswerder, Wilhelmsbg. Beim Fischfang in der Elbe und ihren Nebenflüssen ist *b.* stromaufwärts, *nedden* stromabwärts, im 16. Jh. wie noch heute. Die Nachbarn *bauen vnnnd benedden* entschieden in Billw. bei Streitigkeiten (1605). Bei der Kleidung meint *b. un ünnen* Ober- und Unterzeug; äußerer Staat wird getadelt: *b. ficks un ünnen* (oder *binnen*) *nicks* (1875 und noch); auch: *vun b. ficks un vun binnen nicks* Blank.; *b. glatt un nerrn swatt* Vierl.; *b. schient't, unner grient't* Finkw.; *b. fien, binnen Quien* (Krankheit) heißt es von dem, der mehr Wert auf Kleidung als auf Essen und Trinken legt. Von Vorsicht am falschen Ort: *dat is bawen betüünd, un ün'er kruupt de Swyn dörch BÄ*, S. B.² 5 (1859).

2. neben Verben; a) oben: *bawen drywen* obenaufschwimmen, im Glücke sein, BÄ, Hs. Gl. (um 1840); „*dat Fett mutt alltyd bawen drywen* der Reiche muß allezeit die Oberhand haben“, Rr 11 (1755); *Fett un Feek drifft bōben* Finkw., vgl. *Fett*; *b. bliben* oben bleiben, insbes. auf Deck bleiben; † Sieger in einem Streit bleiben, Hochz. (1653); *de Hand b. hebben* die Oberhand haben; vgl. *Lott. He hett den Kopp noch b.* ihm geht es noch gut; auch: er ist noch am Leben; *den Kopp b. holln* die Fassung, den Mut bewahren. b) nach oben: *b. kōmen*: nach oben kommen, insbes.: an die Wasseroberfläche (hierfür auch *b. dükern* auftauchen); übertr.: die Oberhand gewinnen; *dat Ünnerste bawen kehren* BÄ, S. B.² 51 (1859); *schick äm babēn herop* (1838).

3. vor präp. Verbindungen: *b. in Hamm* (Geestvorort) *wōnen*; von den Vierlanden oberhalb Hamburgs: *de dyk bawen yn der Gamme* (1551); *bōben in't Land* auf der holsteinischen Geest nördlich Hbgs., Lghorn; dagegen meint † *bawen to Land* die oberelbische Gegend Sachsens (um 1800). *Bōben an'n Disch sitten* den Ehrenplatz haben.

4. nach Präp.: *nō bōben* (auch: *nō bōben rop*) nach oben; auch: stromaufwärts; *de Stint is nō b. gōn* (nach der *Bavenelv*); *nō b. rop fōrn* nach der holsteinischen Geest fahren, Lghorn; *vun b.* von oben (her); *vun b. dōl* von oben herab; auch: stromabwärts; *de sünd dör vun b. hendōl (andōl)* sagt man in Blank. von Leuten aus dem Osten, bes. Ostpreußen. „Sprichwort der Neider, wenn sie eines andern Geschicklichkeit rühmen: *dat sünd Gaven, de kamen van bawen, de wegen wat*“ Rr 11 (1755); ironisch: *dat geit nō Gunst un Gōben, de Mettwust kummt vun bōben* es geht nicht gerecht zu, Vierl.; *vun b. bet nerrn* von oben bis unten.

II. Präp., früher auch mit Gen. u. Dat.; 1. lokal: a) über: *bet b. de Kneen*; *e-n dat Huus b. 'n Kopp afbrēken*; *de Hannen b. 'n Kopp tosōmenslōn*; *de Rēgen steit (dat Gewidder hollt) e-n b. (den)*

Kopp Regen (Gewitter) droht loszubrechen; *de Hand b. e-n hollen* jem. beschützen; *de Hand b. e-n hebben* über jem. zu sagen haben; *wat b. Hatten wech seggen* oberflächlich daherreden; etwas nicht ernstlich meinen; *b. de Eer stön* über der Erde stehen, unbegraben im Sarge liegen, schon um 1420, Rr 11 (1755), ebenso noch. *B. Wöter* (auch: *b. Wöters*, selten: *b. dat Wöter*) über dem (das) Wasser: *hoch baven waters sin* von zu wenig beladenen Schiffen (schon 1504); *den Kopp* (oder: *sik*) *ēben b. Wöter(s) holln* notdürftig sein Auskommen haben, ähnlich schon bei Bā, S. B.² 9 (1859). *b* oberhalb; auf die Höhenlage bezogen: *Flurn. Baben Dörp* Flotb.; flußaufwärts: *under edder baven Fuhlsbüttel* (Mitte 17. Jh.); *b. de Elv* elbaufwärts (spez.: von Finkw. bis Hbg.); jetzt bes. in seemänn. Ortsangaben: *b. Schulau*; *b. 't Land* diesseits von Helgoland. *E-m baven de(n) Wind weggān* an jemandes Luvseite vorbeisegeln und ihm dadurch den Wind aus den Segeln nehmen, Wā (um 1890).

2. zeitlich: über hinaus; *b. 40 jar* (1455); *jenne Fruwe, de bahven ehre Thelinge were* die nicht mehr gebären kann (1603).

3. übertr.: über (etwas) hinaus: *baven den angeordneten tall* (1585), *b. den koep* außer dem Kaufpreis (1503/4, 1604); *nich baven* (mehr als) *so un sovēl Minschen* Wā (um 1890); formelhaft noch: *wat böben satt ēten* über die Sättigung hinaus, Lghorn.

Zuss.: *daar-, hood-, kiel-, to-, ünnerst-baven*. Syn.: *qver*. Vgl. *böver, bōvelst*.

baven'an adv., obenan, Rr 11 (1755) und noch. **Bavenarm** m., Oberarm, Lghorn. **-brammra** f., Oberbramrah. **-brammseil** n., Oberbrammseil. **Bavenbrammseilhood** adv., scherzh. in *bobenbrammseilhood leben loten* Fock II, 258. **Bavendeck** n., Oberdeck; dafür jetzt gewöhnlich: *Oberdeck*. **-deel** n., Oberteil (eines Gegenstandes).

Bavendör f., „Obertür“, der obere Flügel der waagerecht geteilten Haustür, Finkw.; die zwei Oberflügel der *Grootdör*, Blank.; vgl. *Ünnerdör*. **bavendükern** swv., s. *baven* I 2 b. **Bavenger** m., Oberkante aus sehr starken Gerten am Weidenflechtzaun, Vierl. **-elv** f., „Oberelbe“, die Elbe oberhalb Hamburgs, aber auch: der Elblauf von Lauenburg an Hamburg vorbei bis Blankenese und bis zur Estemündung. **bavenelvsch** adj., „oberelbisch“, aus diesem Oberelbegebiet im zweiten Sinne stammend. **Bavenfischeree** f., der Fischfang auf dieser Strecke.

Bavenfoot m., Fußrücken, Finkw. **-hand** f., Oberhand, nur bildlich in: *de Böbenhand beholln* (hebben, krigen). **b'avenhen** [b'o:bn'h'en, -h'in] adv., obenhin: *vull bet böbenhen* (auch: *böbenhento*) vollgefressen, übersättigt; schwer betrunken; auch übertr.: überdrüssig, leid; in diesem Sinne auch: *dat steit em bet böbenhen*. **bavenh'en** adv., oberflächlich, nachlässig: *dat deh he man boben hin* (1867); *dat is man b.*

Lghorn; vgl. *bavenwech*. **-hent'o** adv., obendrein; vgl. *bavenhen*, *-her*, *-in*, *-op*, *-to*. **-h'er** adv., obendrein, als Draufgabe, Finkw. **-hollen** s. *baven* I 2 a. **-in** adv., = *-her* Bā, Hs. Gl. (um 1840) und später. Dank für eine Gefälligkeit: *hest ook Dank böbenin* oder gekürzt: *schast ook Dank b.* Blank. **-int'o** adv., darüberhinaus; vgl. *bavenhento*. **-kamen** s. *baven* I 2 b.

Bavenkant f., Oberkante, -seite; *an de Böbenkant* am flußaufwärts gelegenen Ufer, Finkw. **bavenkant(s)** adv., an der Oberkante, -seite: *b. verstauen* mit dem Deckel nach oben (im Schiff) verstauen. **Bavenkök** f., Oberküche, über der Kellerküche, Finkw. (selten). **-kurr** f., „Oberkurre“, der obere Teil des Kurrennetzes, Finkw. **-lanner** m., „Oberländer“; 1. Oberländer Kahn (auch: *Böbenlanner Kön* und *Oberlänner Kön*); 2. Hochdeutscher, besonders aus dem Mittelelbegebiet. **-ledder** n., Oberleder (am Schuh). **-lerer** m., Lehrer an den Oberklassen der Volksschule, Hauptlehrer. **-liek** n., „Oberliek“, Tau, mit dem ein Segel an der Oberkante eingefaßt ist, Finkw., Blank. **-lipp** f., Oberlippe. **-litt** n., Oberlid. **-mann** m., „Obermann“, der bei einer Prügelei die Oberhand hat (Mähl). **-moor** n., „Obermoor“, oberste Moorschicht, die aus weißem und braunem Torf besteht (Ggs.: *Ünnermoor*) Lghorn. Syn.: *Vörmoor*.

baven'op adv., obendrauf; sprichwörtlich (von schlechten Tischmanieren): *bēter 'n Swien ünner'n Disch as böbenop* Lghorn; obenauf: *b. wēsen* (*sien*) überlegen sein; guter Dinge sein; sich sicher fühlen; im Glück oder Wohlstand sein, schon Bā, Hs. Gl. (um 1840); obendrein, als Zugabe, Finkw. **Bavenplank** f., Oberplanke (Schiffsbau). **-simm** n., Oberkante am Buttnetz. **-snider** m., „Oberschneider“, der Obenstehende von zwei Sägern. **†stimm'** f., Oberstimme, Diskant, Bā, Hs. Gl. (um 1840). **-stück** n., Oberstück; oberes Querbrett einer Tür.

Baventaß f., Obertasse, Altenw., Moorb., vgl. *Köppen*. **b'avent'o** adv., in *vun böbento* von obenher. **bavent'o** adv., obendrein, außerdem. **-uut** „obenaus“; von einer Hexe: *een Jungfer „Baven ut un nirgends an“* Lyser; *böbenuut gōn* auf und davon gehen, Blank. **Bavenwater** n., „Oberwasser“, flußab kommendes Stauwasser (bes. bei Eisgang und nach der Schneeschmelze), zuerst Rr 11 (1755). Syn.: *Wafwater*. Übertr.: *Böbenwöter hebben* sich sicher fühlen, überlegen sein; *B. krigen* die Oberhand bekommen. **bavenw'ech** adv., oberflächlich, flüchtig; vgl. *bavenhen*.

bawweln s. *babbeln*.

bē [bē:] interj., bezeichnet Widerwillen (bes. bei Berührung von Schmutz) oder Schadenfreude; auch Abschreckungsruf und Ausruf beim *Mumm-mumm-kiek*-Spiel.

† **beangern** swv., refl., grün werden: *dat Feld beangert sik* Wā (um 1890); vgl. *Angel*².

beantern swv., trans., beantworten.

† **bearchwanen** swv., beargwöhnen, WA (um 1890).

beerven swv., trans., beerben; † *beervet werden (sin)* Leibeserben haben (zuletzt 1603).

beasen swv., trans., „beasen“, mit Dreck bewerfen, beschmutzen; vgl. *beschiten*; speziell: beschießen (Soldatenspr.); vgl. *behamern*; behäufen (von einem Kartenspieler, der besonders gute Karten hat): *de hett sik jo bannich beōs't* Finkw.; vgl. *beklackern*, *beraken*.

bebacken swv., trans.: bekleben; vgl. *bekleven*; intrans.: *b. bliben* steckenbleiben; vgl. *behacken*.

bebinnen stv., „bebinden“, umwinden; † Straßenruf: *Pütt to b. mit Wierdrōt!*

beboomölen, † **beboomolijen** swv., trans., „bebaumölen“, durchhauen, verprügeln, WA (um 1890). Abweisende Ra.: *du kannst mi b. Blank*.

† **bebraden** swv., „bebraten“, mit Wasserdampf beschlagen: *dat bebraet sick* Fu. (um 1850). Älter: † **bebrathemen** swv., „bebrodem“, dass., Rr 24 (1755); daraus ist *bebraden* gekürzt und umgedeutet. Syn.: *bequalmen*, *beslaan*, *överlopen*; vgl. *Bradden*.

† **bebrusen** swv., mit Wasser über-, abbrausen (Mahl).

† **Beck** m., Schnabel; Mund, Gories Peerse (16. Jh.), Hochz. (1656), Bā, Hs. Gl. (um 1840); Ra.: *dat is keen Speck för myn Beck* das ist kein Essen nach meinem Geschmack, Bā, S. B.² 5 (1859).

† **Beckaars** m., Gründling, Gobio fluviatilis Cuv., Bā, Hs. Gl. (um 1840).

Beck(e), **Becken** Frauenn., Rebekka, Finkw., Alt. L.; vgl. *Bek²*.

Becken n., Becken, flache Schüssel; *grote und klenne becken* (1603); speziell: Messingbecken der Barbieri (auch als Aushängeschild), zuerst 1577; Kupfergefäß der Zuckerbäcker; türkische Teller (Musikinstrument). Zuss.: *Barbeer*, *Dööp*, *Füll*, *Füür*, *Hand*, *Inbringsel*, *Kandies*, *Liken*, *Spee*, *Staven*, *Stek*, *Waterbecken*.

† **Beckengeld** n., in Becken gesammelte Kirchenkollekte (18. Jh.). -**slēger** m., 1. † Handwerker, der Becken und andere kleine Gefäße herstellt (1584, 1647); 2. Musikant, der das Becken schlägt, Mähl, Don Qu. 120.

Becker m., Bäcker; Plur. -s. Man unterschied um 1800: *Loos*-, *Fast*- und *Groffbecker*; vgl. Schü I, 58 ff., ZHG 6, 529 ff., MHG 24, 517 ff. Redensarten u. Sprichw.: wenn ein Loch im Brot ist, sagt man: *dör hett de B. sien Fro dorchjōgt* Lghorn. Von einem, der den Schluckauf hat: *de hett den B. Stuten stōlen* Vierl., Billw.; vom Verdutzten: *he steit dör as so 'n B.*, *de de Stuten to groot mōkt hett* Finkw. *Dat is als de B. den Stuten givt* davon ist nichts abzuringen, Rr 299 (1755), Bā, S. B.² 5 (1859). *De den B. en Stuten schenkt, deit Sūnn* Fu. (um

Hamburgisches Wörterbuch

1850); vgl. *Beckerkind*. „Gewohnheit is allens, Muuschen (auch: *Spōß mutt sien*)“, *sē de B.*, *do fēg he mit de Katt den heten Ōben af* Vierl., Hbg. Scherzfrage: *wōrum mōkt de Beckers hütigen Dōgs dat Broot so lütt?* — *Weil se so wenich Mel dōrto nēmt*.

Reime: a) an das meist hd. „*Backe, backe Kuchen*“ (vgl. *backen*) angehängt:

*Becker hett sien Fro slōgen
mit'n Schüber op dat Lief,
o Gott, o Gott, wie schreet dat Wief;
(vgl. Schüffel).*

b) *De Becker wull backen,
do kreeg he dat Kacken,
do soch he den Slōtel,
do scheet he (greep he in) 'n Kōtel.*

c) *De Wind de wei't,
de Hōn de kreit,
de Becker de backt,
de Klock sleit acht.*

Vgl. unter *Latern*.

Zuss.: *Fast*-, *Feil*-, *Groff*-, *Hoff*-, *Loos*-, *Prōven*-, *Stuten*-, *Witt*-, *Zuckerbecker*; vgl. *Puttbacker*.

Beckerarms plur., nackte Arme. -**dēl** f., Bäckerdiele, -laden, WA (um 1890). **Beckeree** f., Bäckerei.

Beckergang m., Großer und Kleiner Bäcker-gang in der Neustadt; (auch in St. Georg, Hamm und Blank. gab es einen B.):

*Hest Lebberwust, hest Lebberwust,
hest Lebberwust nich seen?
Bi Köllisch in'n Beckergang,
dör sünd se so scheun.* Hbg., Vierl.

*Och, du lebe Tiet,
wie is de Welt so wiet,
wie is de Weg so lang
bet an den Beckergang!* Fu. (um 1850).

*Nun danket alle Gott,
de Kringeln sünd so kott,
de Koken (Rundstück) sünd so lang
vun hier nō'n Beckergang.* Ebd. u. Vierl.

Ausruf: *Jü, Voß, nō'n B.!*; vgl. *jü. Wat Recht is, wōnt in'n B.* Recht muß Recht bleiben. **Beckergangsbagaasch'** f., schlechte Karten beim Kartenspiel (scherzh.).

Beckerhög f., Bäckerfest. -**jung** m., Bäcker-lehrling. Ra.: *de Möller- un Beckerjungs tōgelt* (prügeln) *sik* es schneit große Flocken. -**kind** n., Bäckerkind. Ra.: *Beckerkinner Stuten gēben* etwas Unnötiges tun; vgl. *Becker*; auch: *Beckerkinner bruukt wi keen Broot to gēben*. † -**knu-**ten plur., Spottname für Bäckerge-sellen, WA (um 1890). -**lattje** m., Schimpfbezeichnung für Bäcker, Finkw. -**saken** plur., Gebäck aus einer Bäckerei. -**schild** n., Aushängezeichen der Bäcker (in Brezelform); scherzh. a) für die Zahl 88 beim Zahlenlotto; vgl. *Siropskringel*; b) das Toppsegel auf Ewern. -**torf** m., leichter, heller Torf, bes. für Bäckereien, Blank.

† **Beck-, Bēkemaker** m., Kleinböttcher (16., 17. Jh.); wohl zu *Back*³ Holzschüssel (oder aus *Bēkemaker* gekürzt, vgl. Holmberg, 168 f.). Straßenn.: † *Beckmacherstraße* Altst. (bis 1842).

† **Beckschen**, älter **Becksken** n., kleines Gefäß, Tablett mit flachem Rand, Rr 7 (1755), v. Heß, Top. I¹ S. 179 (1787); vgl. *Back*³.

Bē(d)¹, früher und in der Bedeutung 2: **Bēde** (Vierl. auch *Bēg*; vielfach *Bitt*) f., Bitte; Plur. *Bēden*, *Bidden*. 1. Bitte: *en Bēd hebbē (doon)*; *et is ene mögliche Bāde*: Naber lehnt my ju *Frol* Zus. zu Rr (nach 1755); *to Bēd* auf eine Bitte hin, in Formeln wie: *to Bēd kōmen (mit-gōn)* an einer Hochzeit teilnehmen, ohne förmlich eingeladen zu sein und etw. schenken zu müssen, Vierl.; † *to Bēde plōgen* aus Gefälligkeit, im Ggs. zu *to Have* (pflichtgemäß) *plōgen* Hühne, Hbg. u. Alt. 4, 1 (1805), 202; *miene Sinnen hebb ick gliedsahm man thor behde* stehen mir nicht voll zu Gebote, Hochz. (1709). Vgl. *Afbitt* (-*bēd*), *Förbēd*.

2. von kirchlichen Bruderschaften gesammelte Kollekte, 15.—16. Jh. (zuerst 1416); *up de bēde gēven*, mit der b. sammeln, ummegān, entfangen; vgl. *Fleesch-*, *Moltbēd*. Übertr.: der Kirchenstuhl der *Bēde* sammelnden Bruderschaften (und der Kirchspielgeschworenen), wo die Kollekte eingesammelt und verwahrt wurde und wo noch um 1800 Almosen an Arme ausgeteilt wurden, Rr 2 (1743), 11 (1755), Schü I 77 (1800), zuerst 1422 erwähnt. Noch heute ist *Beede* a) Kirchspielgeschworene, Juraten, ein kirchlicher Verwaltungsausschuß, bes. an den Hbg. Hauptkirchen; b) Opferteller oder Holzkasten, womit an den hohen Kirchenfesten die Juraten selbst sammelten. Hbg., Vierl. (schon 1478); vgl. Reincke, Nd. Studien 197 ff. Im 15. und 16. Jh. ist *Bēde* auch in der weitverbreiteten Bedeutung: Abgabe, Steuer bezeugt.

† **Bēd**² Subst., „ein großes Brau-Küfen, sonsten genannt *Bāhde*“ (1698); vielleicht scherzhaft zu *Bēd*¹ 2 b.

bedaan s. *bedoon*.

Bedacht m., Bedacht, Überlegung: „*Allens mit B.*“, *sād de lüttj Jung un kām syn Moder mit de Hark Bā*, S. B.² 2 (1859). Zuss.: *Vörbedacht*; vgl. *unbedacht*.

bedachtsaam adj., adv., bedachtsam, vorsichtig.

† **bedagen** swv., „betagen“, festsetzen (Termin); *wy hevt eenan'er bedaagd* wir haben uns verabredet, Bā, Hs. Gl. (um 1840).

bedanken swv., refl., sich bedanken; Dankesformel: *ik bedank mi ook* (auch: *man bedankt sik*); abweisende Erwiderung: *lech man hen*. Zu einem Gähnenden sagt man: *bedank mi ook, wat mi nich opfrēten hest* (wat mi nich in'n Hals krōpen büst) Moorb. Beim Zutrinken trank zuerst der Mann: „*mi to b. vun wegen miener Frol*“, dann umgekehrt die Frau für den Mann, Schü, I, 203 (1800). Formel: *sik b. un bedoon*, s. *bedoon*. *Dat Beer bedankt*

sik sagt man, wenn jem. nach dem Biertrinken rülpt. Für geringwertige Geschenke (bes. für Ableger) darf man sich nicht b., sonst überwerfen sich Geber und Empfänger, oder die Pflanzen gedeihen nicht, Billw. Ironisch: *ik bedank mi nu vör dat Deen'n* ich habe das Dienen satt (1839); *dör bedank ik mi för* damit will ich nichts zu tun haben, das lehne ich ab; *ik bedank mi för dien Hōlp* ich weise deine Hilfe zurück. Selten trans.: † danken, dankbar sein (1625); noch vereinzelt passivisch, formelhaft: *saft ook bedankt wēn (sien)* Vierl., Moorb., Blank. **bedankensweert** adj., des Dankes wert; von geringwertigen Geschenken: *dat is nich b. Finkw.*

† **bedarve**, **bederve** adj., tüchtig, angesehen (zuletzt 1603).

bedaven [*bado:bm*] part. Adj., bedeckt, bes. von eingesalzenem Fleisch: *dat is kuum (nich)* b. (von der Lake überzogen), Rr 37 (1755), Bā, Hs. Gl. (um 1840); vgl. *bedecken*; auch: *dat Fleesch is b.* mit Schimmel überzogen, Wa (um 1890); vgl. *bekamen*²; *de Himmel is bedōben* bedeckt; vgl. *betrecken*. In Wendungen wie: *he is ganz bedōben* er kann seine Gedanken nicht zusammenhalten (Finkw.) ist b. mit *bedoven* (zu *doof*) vermengt; vgl. *bedibbert*, *bedrippst* und mnd. *bedūven*.

† **Bēdbook** n., Gebetbuch: *bedebōk* (15.—17. Jh., zuletzt 1653).

beddelarm (selten: *bedelarm*) adj., bettelarm. † **Bēdelbagaasch** f., Pack (Schimpfwort, um 1814). **Bed(d)elee**, -ie f., Bettelei. **Bedeljung** m., Betteljunge, bei Poeck als Schimpfwort für einen armen jungen Mann gebraucht. **Beddelkraam** m., armseliger Kram, wertlose Habseligkeiten. -mann m., Bettler. Scherzfrage: *weet ji ok, keen (wer) sūnddogs arbeit?* *De Bedelmann* Finkw., Fock, Werke III, 29. Wer alle Marmeln verloren hat, ist B.; B. in Abzählreimen s. *Kaiser*, *Eddelmann*.

beddeln, **bedeln** swv., betteln; in älterer Sprache nur *bēdel(e)n*, jetzt gewöhnlich *bedeln*. 1. betteln; gewöhnlich absolut gebraucht oder *um wat b.*, selten trans.: *anbetteln*: *sohn Weerth sall ick noch um'n Grōn beedeln* (1854); *erbetteln*: *sik wat bēdeln* Vierl. 2. inständig bitten: *se hett so lang' beddelt, bet wi ēr mīnōmen hebbt*. Formeln: b. un *bēden*; *bēden* (*bidden*) un b.; vgl. *bēden*. Zuss.: *achteran-*, *ran-*, *tosamenbeddeln*. Syn.: 1. *bidden*, *blangenloopen*, *fechten*, *gēven*, *gulen*, *prachern*, *snurrbüdeln*, *snurren*. 2. *addern*, *anfallen*, *-gaan*, *-hollen*, *-langen*, *-sacken*, *-sammeln*, *-sprēken*, *bēden*, *bidden*, *frampinen*, *prachern*, *pranzen*, *puchen*, *quelen*, *tiren*, *trōnen*. Vgl. Raa. unter *Dör*, *Tasch*.

Beddelsack m., Bettelsack; Sprichwort: *Woll-smack bring't B.* Vierl. † **-vaagt** m., Polizeibeamter zur Bekämpfung der Bettelei; *Bettelvoigt* in hd. Text schon 1692; nd. erst Ende 19. Jh. bezeugt. Syn.: *Armen-*, *Prachervaaht*. -wief n., Bettlerin: „*Ik mütt jümmers wat üm*

de Hand hebben!" *sād dat ool B. un sōch sick de Lüüs uut āhrn Un'errock* Bā, S. B.² 21 (1859).

† **bedden** swv., betten, nur in dem Sprichwort: *as man sik beddet, so licht man (kummt man to liggen)* Wā (um 1890).

Beddler m., Bettler, älter: *Bedeler* (16., 17. Jh.), noch bei Wā (um 1890); *Bädler* 1822, Bā, Hs. Gl. (um 1840), Fu. (um 1850); Plur.: -s; Ra.: *dat hett he in de Feul* (Gefühl) *as de Beddler de Luus* Vierl.

bedebbert s. *bedibbert*.

bedechtich adj., adv., bedächtig. Die Herkunftsz. SB (Schleswig-Blankenese) auf Blankeneser Fischereifahrzeugen wird spöttisch gedeutet: *seer bedechtich* Finkw.; vgl. HF. Zuss.: *eerbedechtich*.

bedecken swv., bedecken; vgl. *bedaven*, *behüpen*, *bekleden*, *bekümmern*, *beleggen*, *berisen*, *besoden*, *bespreken*, *beteen*, *betrecken*. *Wat mit Swigen* b. Lghorn.

† **bedeenstlich** adj., diensteifrig, Moral. Kröger (1750).

bedeln s. *beddeln*.

beden [be:dn, auch bei:n] stv., bieten; Vierl. auch *begen*. Präs.: *bee(d)*, *bütts(t)* (Finkw., Vierl. auch *büs*, Mähl: *böts*), *bütt*; Plur.: *beedt*; Prät. Sing.: *beu(d)*, Blank., Lghorn und Hbg. auch *böö(d)*, Hbg. und Vierl. auch *boo(d)*, Vierl. auch *börr*, *bee* und *beug*, Plur.: *beuden* (Finkw. auch *beu'n*, Blank., Lghorn und Hbg. auch *böden*; Hbg. und Vierl. auch *boden*); Part. Perf.: *böden*, bis Ende 19. Jh. oft *baden* geschrieben; Finkw. und Alt.L. auch *bō'n*.

1. dar-, anbieten; z. B. *een fründlich Huus, en sēkere Stēd* b.; insbes. von Speisen und Getränken: *man mutt ēten, wenn't enen böden ward*; *he süppt Wien as Wöter, wenn't em böden ward*; *dat ward mi nich alle Dōg so böden*. Sprichwörl.: *man mutt den Mund wat b.* man muß essen, auch wenn man keinen Appetit hat. *De Mund is'n Schelm: wenn em wat böden ward, nimmt he wat* Vierl. Scherzh.: *beedet et dem Munde, un wenn de't nich mach, so etet et sülvest* up Rr 357 (1755). *E-n wat an't Muul b.* jem. Ohrfeigen androhen; *e-n wat b.* sich dreist gegen jem. benehmen; *sik wat b. lōten* sich etw. gefallen lassen; *e-n de Hand (Hannen) b.* jem. (bei der Begrüßung) die Hand reichen. Übertr.: *e-n de Tiet b.* der Tageszeit entsprechend grüßen; *e-n goden Dagh (goden Öbend)* b. Ra.: *he bütt keen Koh en goden Dag, seet dar ook en Keerl* up Bā, S. B.² 15 (1859); (*e-n gode Reis* b. (einem Fischer) gute Fahrt wünschen, Finkw.; das gilt als unheilbringend.

2. bieten (im Handel); es hieß früher: *e-m wat b.* jem. etw. zum Kauf anbieten (dafür jetzt: *anbeden*, *-denen*, *-stellen*); aber noch: *e-n wat b. (for)* jem. einen Kaufpreis bieten; *op wat b.* (bei einer Versteigerung): *dōr is niks op böden*. Sprichw.: *Foddern un B. mökt Koop-lüüd* durch Fordern und Bieten wird man handelseinig, Wā (um 1890); vgl. *Bott*.

3. gebieten; bis Anfang 17. Jh. in vielfältiger, bes. rechtlicher Verwendung; später nur noch in der Formel: *wat bütt de Raad?* was gebietet der Rat? im Sinne von: was ist hier zu tun? Wā (um 1890).

Zuss.: *af-*, *an-*, *op-*, *uut-*, *verbeden*.

beden¹ [be:dn, be:n] swv., beten; Vierl. auch *bēgen*; 1. beten: *Bē un arbei!*; Kirchgänger werden von nicht zur Kirche Gehenden gebeten: *bēd 'n bēten för mi mit!* Raa.: *he bēd nee ier, ier't dünnern deit* er betet nicht, bevor es donnert, er übereilt sich nicht, Finkw. *Vun B. kann man nich satt warrn* Vierl. *Nō'n Bēden gōn* (auch *b. gōn*) zum Konfirmandenunterricht gehen; auch: *to'm B. gan* Hübbe, Hbg. u. Alt. 4, 1 (1805), 77. Vom Anfangsunterricht in der Schule: *lēsen un b. leern*.

2. etw. (bes. Bibel-, Gesangbuchverse) auf-sagen, vortragen. Arme Kinder, auch Erwachsene „beteten“ früher am Neujahrsmorgen das Kirchenlied: „Das alte Jahr vergangen ist“, Vierl. *Kannst al b.?* fragt man ein kleines Kind, wenn es etwas auswendig Gelerntes aufsagen soll. *Könt de Kinner ook b.?* fragt der Weihnachtsmann am Heiligabend. Darauf werden kleine Gedichte hergesagt, z. B.:

Winachtsmann, kiek mi an,

lütten Jung (oder Deern oder der Name)

bün ik man;

vēl bēden kann (to bēden weet) ik nich.

Winachtsmann, vergēt mi nich.

Vierl., Lghorn.

Speziell: Krankheiten besprechen, Finkw.; vgl. *bespreken*.

3. bitten: *bēdeln un b.*; speziell: † kirchliche Kollekten einsammeln; vgl. *Bēd*¹ 2. Zuss.: *af-*, *an-*, *be-*, *herbeden*.

beden² s. *bidden*.

bed'enen swv., bedienen; spez. beim Kartenspiel; vgl. *bekennen*; † *en Amt b.* ein Amt bekleiden, ein Handwerk ausüben (16. und Anfang 17. Jh.); scherzhaft: *sik gegensidich mit scheune Titulaturen* b. sich beschimpfen. In dem Sprichw.: *toseggen un menen kann manchen bedregen* erscheint statt *bedregen* in Fu. (um 1850): *bedenen*.

Bed'enk m. oder n., Bedenken, Zweifel: *in* (Lghorn: *op'n*) *B. stōn* überlegen, im Zweifel sein, Wā (um 1890), Hbg., Lghorn; gewöhnlich: **Bedenken** n., meist Plur.; Bedenken, Zweifel; auch: Einwände; *dat steit noch tho fernerem B.* (1605); *in B. liggen*; *sien B. hebben*.

bedenken anom. Verb, bedenken; 1. überlegen; auch mit refl. Dat.: *hest du di dat rich-tich bedacht?*; *sik b.*; *sik wat b.* sich etw. (anders) überlegen; *dōr heff ik mi lang' op bedacht* Poeck; hierzu das Sprichw.: *B. is't Best bi'n Minschen*. 2. erinnern: *sik op wat b.* an etw. denken, sich an etw. erinnern; *e-n an wat b. helpen* jem. an etw. erinnern; vgl. *besinnen*. 3. *e-n b.* jem. beschenken; *de Armen b.*, vgl. *arm und beschenken*. 4. *bedacht sien (wēsen)* op (wie im Hd.); *dat se all op Kinner-Tüg*

bedacht is (1751); *he is bloot op sinen Vordeel bedacht*; *op allens bedacht sien*.

bedenklich adj., bedenklich; auch: *b. sien* (*wēsen*) im Zweifel sein.

† **Bedder** m., Hochzeitsbitter, Bā, H. u. H. 354 f. (1827); vgl. *Hochtietbidder*.

Bedhaver m., minderwertiger Hafer; bis 1840: Haferabgabe der Bauern in Jork und Ladekop; vgl. Siemens, *Altes Land* 250.

bedibbern swv., trans., umständlich bereden; vgl. *besnacken*; *sik b. lōten* sich beschwatzen lassen; vgl. *besmusen*. **bedibbert**, **bedebbert** part. Adj. (gewöhnlich prädikativ), Adv., verwirrt; niedergeschlagen, ängstlich; vgl. *behes'bes't* und *beklommen*.

† **Bediek** f., Bedeichung; *dat heile Land licht in de B.* ist eingedeicht, Altenw., Wā (um 1890).

† **bediken** swv., eindeichen (bis Anfang 17. Jh.).

Bed'ing m., Bedingung (jetzt selten, aber schon im 16. Jh. bezeugt); dafür auch **Bedingen** f., aus mnd. (16. Jh.) *bedinginge* f.; heute meist **Bedingung** f., aus dem Hd.

bedingen stv., bedingen; festsetzen, vereinbaren: *en Pries b. Wā* (um 1890); (sich) ausbedingen: *se bedung sick glik dabi...* Jürs; Zuss.: *utbedingen*; kalkulieren: *genau bedungen* Jürs. † *ichtes b.* etw. einhandeln (1605).

Bedklock f., Betglocke, die größte Glocke eines Geläuts, die morgens, mittags und abends geläutet wird (schon 1482 erwähnt); vgl. Schulze, *St. Jakobikirchspiel* 46. *Wenn du Frätzen mökst un wenn denn de B. sleit, blifft dat Gesicht so stōn* sagt man warnend zu Kindern. **Bedklockentiet** f., Zeit des Läutens der Betglocke, nur in: *nō Bedklockentiet* nach dem Feierabendläuten.

Bedler s. *Bedder*.

bedoon anomales Verb, „betun“; 1. *e-n b.* jem. umsorgen; übertrieben bedauern; vgl. *beduren*. 2. in Verbindung mit anderen Verben: † *sik bedanken un b.* sich umständlich bedanken, Rī 36 (1755), Schü I, 232 (1800); *ick bedoh my bedanken* Hochz. (1792); *wat besweugen un b.* wichtigtuerisch, umständlich bereden; über etw. lamentieren, Lghorn; *bedüden un b.* beruhigen; *he will sick nich bedüden un b. laten* Rī 36; vgl. *begööschen*. 3. refl., sich beschmutzen, Tew. H. 228 (um 1650), *sik för Angst b.* (1728); Rī 36 (1755); vgl. *beschiten*; noch allg., aber fast nur übertr. gebraucht: *bedo di man nich stelle dich nicht so an*; † sich blamieren, Bā, Hs. Gl. (um 1840). **bedaan** part. Adj., behext, Gorch Fock.

bedören swv., betören; verführen (selten); vgl. *bejökeln*, *beswimen*.

bedoven swv., „betauben“, absterben, eintrocknen (von Pflanzen), Vierl.; zu *doof* taub, unfruchtbar; vgl. *bedaven*.

bedöven swv., betäuben, Rī 385 (1755), jetzt selten; vgl. *beduus't*.

† **Bedraap** m., „Betreff“, das Ertappen, Bā, Hs. Gl. (um 1840).

Bedrach m., Betrag; vgl. *Beloop*.

bedrapen stv. (selten sw. Formen, bes. im Part. Perf. *bedrōpt*), betreffen. 1. betreffen, angehen; formelhaft: *wat dat bedrūppt* (auch *bedrōppt*); vgl. *anbedrapen*. 2. zustoßen, unpersönl.: *dat is mi bedropen* Ortlepp. 3. antreffen; auch: ertappen (1592, 1613); *by der Daad b. Bā, Hs. Gl.* (um 1840), *sik (bi wat) b.* Poeck; vgl. *begripen* 1 c. **bedrapen** part. Adj., betroffen, in: *sik bedrōpen (bedrōpt) feulen* sich getroffen fühlen.

bedrappst s. *bedrippst*.

bedrauen swv., bedrohen, Bā, Hs. Gl. (um 1840); heute selten, aber schon mnd. bezeugt. † *Bedrowing* f., Drohung (1602).

bedreeglich adj., adv., „betrüglich“; 1. betrügerisch (1636 und noch). 2. trügerisch; unbeständig (vom Wetter).

bedregen (Finkw.: *bedree'n*) stv., betrügen. Sprichwörter: *de geern tuuscht, de geern bedrucht*; *de Lust hett to tuuschen, hett (ook) Lust to b.*; „Gyrigkeit bedrügt de Wysheit“ wer gar zu viel haben will, handelt thörllich“, Rī 74 (1755). Mit: *dat Denken hett al mennichenen bedrōgen* weist man die Entschuldigung: *ik heff dacht...* zurück. Mit: *b. gelt nich* (oder: *man bedrucht hier keen arme Düvels*) weist man Betrugsversuche beim Spiel zurück. Vgl. die Reime unter *Eber*, *Oolsch*. Formel: *legen un b.* Ra.: von einem, der sich erbricht, sagt man: *he bedrucht sien' egen Ōrs. Dōr is he nich mit bedrōgen* von guter Ware, bes. beim Viehkauf, auch von guten Dienstboten, Angestellten und der künftigen Ehefrau. Weitere Raa. unter *April*, *Arm*, *Baart*, *Band*, *barbeern*, *Been*, *Bett*, *Fell*, *seien*, *Smu*. † refl.: sich täuschen, irren (1820).

Zuss.: vgl. *af*-, *unbedragen*. Sinnverwandte: *afknipen*, *-knöpen*, *-lauchern*, *-lucksen*, *-vexeern*, *-wischen*; *anfören* (dort weitere Syn.); *bedören*, *-drummeln*, *-druppeln*, *-dudeln*, *-gaan*, *-gaunern*, *-gigeln*, *-grasmardeln*, *-griesmullen*, *-gummeln*, *-lackmeiern*, *-lüchten*, *-lucksen*, *-luren*, *-meiern*, *-micheln*, *-mogeln*, *-mummeln*, *-schüten*, *-schubben*, *-schuckeln*, *-schummeln*, *-smusen*, *-snellen*, *-steken*, *-sudeln*, *-swinneln*, *-talgen*; *brüden*, *dregen*, *dummdüveln*, *faatkrigen*, *fuckern*, *gaunern*, *haken*, *mucheln*, *rinleggen*, *sampeln*, *schassen*, *schuckeln*, *schummeln*, *schuven*, *smēren*, *smugeln*. Vgl. *bedreeglich*, *Bedroch*.

bedregen stv., refl., sich betragen; Syn.: *benēmen*, *opfören*, *schücken*.

Bedreger m., Betrüger; Plur. -s; Sprichwörter: *so lang as de Gyrige läwt, hett de B. nin Nood* Bā, S. B. 32 (1859). *Vor'n Spitzboov kann'n de Dör tomōken, man nich vor'n B.* Lghorn. *De Möllers sünd lütte Bedregers*. Scherzhaft: kegelförmiger Flaschenboden. Zuss.: *Aars*-, *Lüüdbedreger*. **Bedregeree** f., Betrügerei, Betrug; vgl. *Bedroch*. **Bedregersch** f., Betrügerin.

Bedrief m., auch n., Betrieb. 1. Geschäft, Gewerbe. 2. Treiben, Tätigkeit, Arbeit, Geschäftigkeit, Bā, Hs. Gl. (um 1840), Hbg.: *wat is dat for'n B.!*; *sien B. hebben* viel Arbeit (auch: Zeitvertreib) haben, Fu. (um 1850). 3. Trieb; Strebsamkeit: *da is gar keen B. in Fu.* (um 1850); † Bestreben: *dat wast bedriefe Vnser Olden* (unsrer Alten) Hochz. (1656).

bedrinken stv., betrinken; 1. refl.: sich betrinken; vgl. *besupen*. 2. *wat b.* auf einen abgeschlossenen Handel trinken (schon 1560); vgl. *begeten*.

bedrippst (auch: **bedreppst**, **bedrappst**) adj., adv., betroffen; bedrückt, beklommen, niedergeschlagen, kleinlaut; vgl. *bedaven*, *bedibbert*, *bedrùppelt*, *beklommen*, *benau't*.

bedriven stv., trans., betreiben; 1. etwas ausüben, z. B. *en Hannel b.*; antreiben, z. B. *mit Damp b.* 2. † beweiden: *den Dik mit Queke* (Vieh) *b.* (1558); vgl. *begrasen*.

† **bedrivern** adj., betriebsam, fleißig, energisch, tüchtig, Rr 41 (1755), WA (um 1890); vgl. *berögen*.

Bedroch, **Bedruch** m., Betrug; *Swinneel un B.*; Sprichwort: *van Verdeenst mutt de Minsch leben, un van B. warrt de Staat föehrt* vom Betrug wird der Aufwand getrieben, Fu. (um 1850).

Bedröövnis f., Betrübnis, 1502, 1707, Rr 394 (1755), 1864; jetzt ungewöhnlich; Ra.: *se süht uut as Marie Bedrövnüß* Bā, S. B.² 31 (1859).

Bedröövtheit (selten **Bedröövlichkeit**) f., Betrübntheit.

bedröven swv., betrüben; trans.: betrüben machen: *dat hett mi bedreuvt*; refl.: sich betrüben, betrübt sein. **bedrööv't** part. Adj. (auch Adv.), betrübt; *bedreuv't sien* (warn), *b. uutseen*; *ik heff mien bedreuvten Trönen weent*; betrübend, betrüblich: *de bedrövede Winter Tischlergesellenspiel* (1714); traurig: *dat is bedreuv't*; *dör süüt dat b. uut*; *dat süht b. ut mit de Schippfohrt* es steht schlecht um die Schifffahrt, Fock. Zuss.: *hartbedrööv't*.

bedrückt part. Adj., bedrückt.

bedrullen swv., trans., bestehlen, 1861, WA (um 1890); Syn. s. *bestelen*.

bedrummeln swv., trans., betrügen (beim Spiel). Syn. s. *bedregen*. **Bedrummler** m., Betrüger (z. B. beim Marmelspiel).

bedruppeln, **-droppeln** swv., trans., = *bedrummeln*.

bedrùppeln swv., beträufeln, Bā, Hs. Gl. (um 1840); bildlich: *die bedrùppel ick mal mit din eegen Fett* das werde ich dir heimzahlen, Jürs, Piepm. 143. **bedrùppelt** (auch *bedrùppelt*), part. Adj., = *bedrippst*.

Bedschool f., Konfirmandenunterricht: „*wi göt in de B.*“, *sed de Jung, do seet he in den Paster sinen Appelboom* (1876).

Beduck s. *Perduck*.

bedudeln swv., trans., betrügen, anführen, WA (um 1890); Syn. s. *bedregen*; *sik b.* sich be-

trinken; vgl. *andudeln* und *besupen*. **bedudelt** part. Adj., leicht betrunken, angeheitert (schon 1863).

bedüden (Finkw. *bedü'n* und *bedüten*; Vierl. auch *bedügen*) swv., trans., bedeuten. 1. mit Dativ der Person: ausdeuten, erklären: *e-n wat b.*; andeuten; Anweisung, Rat geben: *he bedüüd em, wat he doon sull*; vgl. *anwisen*; zur Einsicht bringen, umstimmen; beschwichtigen: *sik b. löten*, schon bei Bā; vgl. *begööschen*; *dat lett he sik nich b.* das ist ihm nicht klarzumachen. 2. Bedeutung haben: *dat hett niks to b.* 3. andeuten; ankünden: *dat bedüüdt (en) Maleur* (*niks Godes*) kündigt Unglück an; *dat hett wat to b.* ist ein Vorzeichen von Glück oder Unglück. **Bedüden** (jetzt meist **Bedüüdung**) f., Bedeutung; † Ausdeutung, Erklärung: *eene Bedüden maken* Röding 1776. **Bedüden** n., Erklärung, Anweisung, Poeck.

bedümmelt adj., betrunken; vgl. *dümmeln* und *besupen*.

† **bedunnern** swv., „bedonnern“, in: *e-n b.* jem. höhnisch abweisen, WA (um 1890).

beduren swv., bedauern; vgl. *bedoon*, *beklagen*, *beswögen*; Aberglaube: Vieh soll man beim Schlachten nicht bedauern, sonst kann es nicht sterben.

bedüsen swv., betäuben, berauschen, nur Koppmann, Nd. Kbl. 19, 15; vgl. *beduus't*.

bedüssen (ohne Bedeutungsangabe), Rr 394 (1755).

beduurlich adj., adv., bedauerlich; auch: bedauernd, Friedrichs (Vierl.).

beduus't part. Adj., betäubt, benommen, nur Ortlepp, Wunnerl. 51, 159; dafür: *bedüset*, *bedüset* Rr 47 (1755), *beduselt* 1870 und noch; vgl. *bedöven*, *bedüsen*, *benusselt*, *benüßt*, *beswimen* und *duselich*, *düsich*.

bedwingen stv., bezwingen; von einem kräftigen Menschen: *de kann tēmlich wat b.*; vgl. *bemeistern*; meist refl.: sich beherrschen; vgl. *betemen*.

be-edn swv., beeidigen, schwören, Bā, Hs. Gl. (um 1840).

be-eerdigen (selten: *beerdigen*) swv., beerdigen; Ra a.: *sabbel di doot, morgen warst beerdicht. Di hefft se woll vergēten to b.* du bist wohl verrückt. Syn.: *begraven*, *inkulen*.

Be-eerdigung f., Beerdigung. Ra.: *Spōß mutt sien bi B., süüst geit kener mit* (auch bei ernstesten Angelegenheiten ist ein Scherz erlaubt). Über Sitte und Brauch vgl. Finder, Hbg. Bürgertum 85 ff.; ders., Vierl. II, 105 ff.; ders., Billw. 533 ff.; ders., Finkw. 247 ff.; Haase, Vierl. 159; Koppmann, Hbg. Verg. I, 256 ff.; Aust, Moorl. 162; Reinstorf, Wilhelmsbg. 266; Nds. 15, 248; Fock, Werke I, 97 ff.; IV, 217 ff. sowie die Artikel: *begraven*, *Doot*, *Graff*, *Kulengrever*, *Liek*, *Sark*, *Sorgmann*. Syn.: *Begreiffnis*, *Bigraft*, *Dodenbeer*, *Folg*, *Greffnis*, *Liek*. **Truurkōst**. **Be-eerdigingsvereen** m., scherzhafte Bez. der Reederei *Nordischer Bergungsverein*.

† be-egenen swv., trans., sich (etwas) aneignen (1603).

† Beeltegeld n., Einnahmen aus dem Klingelbeutel; vgl. Finder, Vierl. I, 28; zu mnd. *bēlde* (Marien-)Bild am Almosenbrett.

Been n. (Vierl., Finkw. auch m.), Bein; Plur.: *Been*, *Benen*, auch *Beens*; 1. Bein (Körperteil); gelegentlich für *Foot*: *dat Been opsetten*; *op de Been pedden* (1869); *dat dicke Been* Oberschenkel. Vergleiche: *B. as Spreen* (so mager wie Starenbeine); *Been wie'n Tünn* (O-Beine); schiefe Beine fielen bei Vierländern wegen der kurzen Röcke und Hosen bes. auf, daher: *scheef as Veerlanner Been*; für die Zahl elf, bes. beim Zahlenlotto: *twee Veerlanner Been*. Spottvers: *Scheve Been un böben fien*,

allns verdeckt de Krinolien. Alteng.

Arm un Been, vgl. *Arm. Keen Been* niemand.

Raa.: *bēter schebe Been as gōrkeen*; *em wackelt de Been* er ist betrunken; von einem O-Beinigen: *de Been sünd ganz grōd, bloot de Bücks is krumm*; *allns, wat Been* (oder *Arms und Been*) *hett alle*; vom Faulen (in Lghorn auch von einem säumigen Zahler): *de hett lange Been*. *Dat hett noch lange Been* es dauert noch lange. Als Entschuldigung (z. B. für Zuspätkommen): *ik heff ook noch de eersten Been*. Von jem., der ungern zu Fuß geht: *de schoont sien Been*; von einem Verschwender, der gern ausritt, sagte man: *he schoont sien Been op dat Oller, wo he to Foot lopen mutt*. *Dat geit allens, wenn't man Been hett* (Wortspiel mit *gaan* = möglich sein). *Man hett doch de Been, um de Arbeit uut'n Wech to gōn*.

Ik hebb den ganßen Dag keen Been böget Wa (um 1890), *ik heff noch keen Been krumm krēgen* (oder: *hatt*) bin noch nicht zum Sitzen (zum Ausruhen) gekommen; *keen Been an (de) Grund (op de Eer) krigen* nicht zum Zuge (bes. zu Worte) kommen; nicht den geringsten Erfolg haben (bes. beim Kartenspiel); *nu hett dat all mit eenmōl Been krēgen* nun geht die Sache voran; *de Been* (oder: *Hacken*) *en bitten nōtrecken* (oder: *de Been in de Hand nēmen*) schneller gehen, sich beeilen. Spottreim: *Lenō, treck de Been nō!* Vom Langsamen: *de treckt de Been so lang nō* Blank. Scherzhaft von einem, der sehr schnell geht: *he stickt de Been in de Westentasch un geit (pēst) to Foot nō Huus Finkw.*; *sik en Been* (beide *Been*) *uutriten* sich beeilen, übereilen; sich sehr anstrengen; *sik de Been aflopen* vgl. *aflopen*; scherzhafte Drohung: *ik riet di morgen all dien Been uut*; übertr.: *den he'ck 'n Been uutriten* mit dem bin ich abgefahren. *De kann de Been nich mitkrigen* er bewegt sich (aus Faulheit) langsam. *Dōr kannst keen Been looskrigen* da klebt man im Schmutz fest. Von Arbeit, die wenig einbringt: *leber kannst op'n Ōrs liggen un de Been hoodholln* Vierl. *He hett den Dübel en Been afswōrn*: er ist zu allem Schlechten fähig, Vierl. Sprichwort: *Lōgen hebbt kotte Been*.

In präpositionalen Verbindungen: *e-n an't Been hebben* jem. in seiner Gewalt haben, zapeln lassen, Wa (um 1890); ein Liebesverhältnis neben der Ehe haben, Blank.; *e-n an't Been riten* jem. schädigen, anführen, bes.: jem. beim Spiel Geld abgewinnen, Wa (um 1890); jem. erinnern, Blank.; *'n Block (Band, Klutz) an't Been hebben*; vgl. *Band, Block, Klutz*; *e-n an't Been binnen* jem. belügen, Blank.; *wat* (eine Geldsumme) *an't Been binnen* einbüßen, in den Schornstein schreiben (schon 1750 bezeugt); in hd. Text schon 1698: *er muß den Schaden an sein Bein binden* Schlüter, Trakt. 751; auch: *e-n wat an't Been binnen* bei jem. Schulden machen und ihn darum betrügen; *e-n bi de Been* (Bücks) *krigen* jem. packen, ertappen; *dord de Been lopen* Spießruten laufen (Strafe beim Abo-Bibo-Spiel); *in de Been kōmen* hochkommen, aufstehen; auch bildlich: *de Wind keem wedder in de Been*; *ik bün den ganzen Dach in de Been*, auch: *op de Been* (im Gange, in Bewegung); *e-n in de Been bringen* jem. in Gang bringen; speziell: zum Ausgehen fertigmachen; von einer Krankheit wiederherstellen. Sprichwörtlich von Vergeßlichkeit: *wat 'n nich in'n Kopp hett, mutt 'n in de Been hebben*; scherzhafte Umkehrung: *wat 'n nu ni in de Been hett, mutt 'n in'n Kopp hebben* Förster. *Enen Knaken im Beene hebben* (scherzhafte Entschuldigung, wenn jem. nicht gehen oder kommen will), Rr 127 (1755); ähnlich Bā, S. B.² 19 (1859); noch jetzt vom Langsamen oder Unlustigen: *he hett Knōken in de Been*. Beim Trinken des zweiten Glases: *op een Been kann de Minsch nich stōn*; vgl. Schü III, 151 (1802); von einem, der nicht richtig schwimmen kann: *de swemmt mit een Been an de Grund*; *ōber sien egen Been fallen* unsicher gehen, stolpern (z. B. vor Müdigkeit, Unachtsamkeit).

Noch *goot op de Been wēsen* noch gesund, rüstig sein. Auf die Frage: „*Wo geit't?*“ „*Ummer op twee Been* (meist mit dem Zusatz: *as'n halben Hund*)“, *Sik op de Been setten* sich anschicken, etwas zu unternehmen, Wa (um 1890); *wat op de Been setten* Gerüchte austreten; *op de Been bliben* aufrecht bleiben, sich behaupten: *wer Gott vertraut un um sik hau't, blifft immer op de Been*; *sik op de Been hollen* sich aufrecht halten; *op de Been bringen* (stellen) in Bewegung, in Schwung bringen, ins Werk setzen; ähnlich: *op de Been kōmen*, *op de Been helpen*, *op de Been krigen*, *sik op de Been mōken*; *op sien egen Been stōn* auf eigenen Füßen stehen; *to Been kōmen* = *in de Been kōmen*; ähnlich: *wedder to Been kōmen* (auch: zu Kräften kommen); *to Been sien*; *e-n to Been bringen* (krigen); *vun de Been kōmen* von den Füßen kommen; *sik wat vun de Been aflopen* hasten, sich übereilen.

Rätsel:

*Acht Been un enen Steert,
de't rōden kann, is lövensweert*

(Frosch und Maulwurf). Vierl.

Een witt, een swatt, een gnēterswatt,
een pidegries un een kunterbunt,
un denn noch een, un denn noch een:
sünd dat nich söben op veer Been?

(Sau mit sechs Ferkeln). Vierl.

Vgl. Achterhalf, Tweebeen.

Zuss.: Achter-, Bickbern-, Dwall-, Ebers-, Fuul-, Hamel-, Hunger-, Hunkel-, Knicke-, Ko-, Lang-, Mettwust-, Ruuch-, Scheef-, Schrökel-, Sevel-, Spaak-, Spittel-, Swienfanger-, Trudelband-, Twee-, Veer-, Vör-, Wackelbeen. Ableitungen: *benich*; *knickbenen*, *tirrbenen*. Teile des Beins: *Schinken*, *Küül*, *Knee*, *Waad*, *Schen*, *Foot*, *Hack*, *Saal*, *Spann*, *Töön*. Scherzh. Bezeichnungen für die Beine: *Beentüüch*, *-wark*, *Draatscheren*, *Gawark*, *Scheren*.

2. übertr. Gebrauch: a) Beinling von Strümpfen und Hosen; vgl. *Büksenbeen*, *Schacht*. b) Bein oder Stütze von Möbeln und andern Gegenständen. Kinder ermahnt man, nicht mit dem Stuhl zu wippen: *de Stool hett veer Been*. Vgl. *Foot*-, *Banken*-, *Dischen*-, *Grapen*-, *Holt*-, *Paddel*-, *Pipen*-, *Stoolbeen*. Bildlich von einem baufälligen Haus: *dat steit bloot noch op drie Been*. *Arms un Been* abstehende Rohre an einem Dampfkessel. Vgl. *Arm*.

3. Knochen: nur noch gebräuchlich: a) bei Schlachtern (selten); b) formelhaft in festen Verbindungen: *dorch Mark un Been gön*; *dat my't schrynt* (schmerzt) *döör Mark un Been Bā*, H. u. H. 7 (1822). *Dat hett jō Fleesch un Been* (*dat is vun Fleesch un Been*) es ist kein Gespenst; von großer Kälte: *dat früst Steen un Been*; *Steen un Been klögen* (jammern) erbärmlich klagen; † *Steen un Been schwehren* Hochz. (1708); c) in Zuss.; vgl. *Beenfreter*; *Bost*-, *Een*-, *Fisch*-, *Höner*-, *Ies*-, *Nesen*-, *Över*-, *Schen*-, *Slötelbeen*. Dafür sonst *Knaken*.

Beenfreter m., „Beinfresser“, Knochenfraß, Bā, Hs. Gl. (um 1840).

be-engst (auch **beangst**) part. Adj., beängstigt, besorgt.

Beinling m., Beinling (der Hose); Plur. -s; nur bei Poeck; vgl. *Been* 2.

Beensalv f., Beinsalbe: *Asmus mit de B.*; vgl. *Asmus*. **Beentüüch**, **Beenwark** n., die Beine (meist scherzhaft).

Beer¹ [beia]; Finkw. [bi-a], Vierl. [baia]; n., Bier.

1. Bier als Getränk. Man unterscheidet: *B.* (helles), auch *goot B.* (Vierl.: *recht B.*), *bruun B.*, *Dünnbeer*; früher: *hitt B.*, *root B.*, *Middelbeer*; *Nöösterbeer*, *Kovent*, *Dünnbeer*; *Naleckelse*, *Drunke*; weitere Biersorten s. *Schlüter*. Von den Erben 125. Vom einheimischen *Hamborger B.* unterschied man die eingeführten: *frömde Bere*, vor allem *Eemsch B.* Eimbecker Bier; *bayrisch B.* kam erst gegen Ende des 19. Jh. in Aufnahme. Bierbrauerei und Bierausfuhr waren im Mittelalter bis zum 16. Jh. wichtige Hbg. Gewerbezweige; vgl. *Bing*, Hbg.s Bierbrauerei vom 14. bis 18. Jh., ZHG 14, 254 ff., Voigt, MHG

10 (1911), 354 ff.; Hbg. u. Alt. 5, 2 (1806), 336 ff. Klage über den Rückgang der Bierbrauerei, angeblich aus dem 16. Jh.:

*In olden Tyden heten de Broers Oehmken's,
Do had dat Hamborger Beer Blömkens,
Want do drogen se een Boomsiden Wams
vnd Triepen Brook (Plüschhose),
Do was dat Hamborger Beer noch goot:
Awer nu sind se getreden in den Junker
Orden,*

*Nu is dat Hamborger Beer tho Water worden.
Unde nu dregen se Sammet und Sieden.
Dat kann dat Hamborger Beer nich lieden.
Geht up mit Water,
Geht up den Kater,
Unde vor de goldene Hüll (Haube)*

noch eens mit Water. J. v. Heß, Top. I² 194.

Um 1800 war in der Stadt Bier noch das Hauptgetränk, auf dem Lande bis etwa 1840; vgl. Haase, Vierl. 117. Auch als Suppe: *Warmbeer* und *Beerkollschaal*. Von dünnem Bier heißt es: *dör hett de Broer sien Schört in uutspeult* (oder: *sien Stēbeln in wuschen*) Vierl. *En Kōm un B.* (auch *Lütt un Lütt*) ein kleines Glas Braunbier und ein kleines Glas Kümmel; oft in Versen, vgl. *Block*, *Kōm*, *Küper*. *B. mit Musiek* ein Glas Bier mit einer Scheibe Zitrone und braunem Zucker. *Dar lat ick Brot und B. vör stahn* das ist mein höchstes Vergnügen, Mähl. Wenn *dat (de Medizien) nich helpt*, denn muß *B. un Broot helpen* (d. h. muß die Natur sich selbst helfen), Fu. (um 1850), Wa (um 1890). *Op sien egen Kann' B. to Wark gön* aus eigenem Antrieb handeln. *Een Stēbel B.* vgl. *Stēvel*. Von einem Prahlhans oder Dickwanst: *kiek, wat dat B. nich deit Lghorn*; als Ausdruck spöttischer Verwunderung: *seht, wat dat B. deit!* R₁ 11 (1755), ähnlich Bā, S. B.² 23 (1859), Fu. (um 1850), Jürs, Mähl (1909) und noch um 1920. „*Dat is starck B.*“, sagt man, wenn einer sich heftig oder pochend vernehmen läßt“, R₁ 11; *B. un Barmhartigkeit* vgl. *Barmhartichkeit*. *Dat B. sy an den Man gekamen* (ihnen zu Kopf gestiegen, 1591). Sprichw.: *is dat B. in'm Manne, de Geest is in der Kanne* Bā, S. B.² 22 (1859). Im Verwunderungslied heißt es: *Kapuunjens, wat mökt ji dör? Wi broot B.: een Tünn Leckbeer, een Tünn Smeckbeer: Kinners, wöllt ji ook wat?*; vgl. *Kramer*. Rätsel: *licht in't Holt un hett 'ne witte Huuv op* (das Bier im Holzkrug). Das „*Bier auf der andern Hand*“ war einer der sieben Pokale der Reepergesellen (1822); vgl. ZHG 7 (1883), 31. Übertr.: † *Zeche-rei: to B. un Danz trecken* Bā (1827). Von der untergehenden Sonne: *de Sünn geiht to B. Bā*, S. B.² 9. Vgl. die Zuss. *Finster*-, *Kinnel*-, *Swiensbeer*.

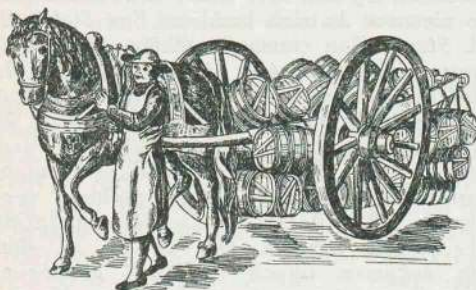
Andere Zuss.: *Akzien*-, *Ammen*-, *Ammer*-, *Bruun*-, *Buck*-, *Buddel*-, *Dubbel*-, *Dünn*-, *Eier*-, *Free*-, *Half*-, *Klaar*-, *Lager*-, *Lang*-, *Leck*-, *Maat*-, *Middel*-, *Nööster*-, *Nößel*-, *Putt*-, *Root*-, *Scheps*-, *Small*-, *Sommer*-, *Sööt*-, *Tafel*-, *Warm*-, *Wittbeer*.

† **Beer**² m., Eber, männl. Hausschwein, StR 1270, 1497; WA (um 1890) führt *Ber* Eber als fraglich an.

Beer³ m., Rammklotz; vgl. Nd. Kbl. 7, 91, Saß, Zimm. 55 f. und ndl. *beer*. Syn.: *Jumfer*.

Beerbank f., Bierbank, nur bildlich in: *op de B. sitten* im Wirtshaus sein; übertr.: Bierschenke, zuletzt bei BÄ, Hs. Gl. (um 1840). **-baß** m., Bierbaß. **-boots** m., Bierrauch, WA (um 1890). **-broer** m., Bierbrauer. **-buddel** m., f., Bierflasche. **-buuk** m., Bierbauch; übertr.: Dickwanst; dicker Kreisel; vgl. *Beertunn*. **-faarnsmann** m., scherzhaft = dem folgenden, Fock. **-förer**, **-farer** m., Fahrer, der Bier von der Brauerei zu den Gastwirten bringt; früher geschah das mit einem Karren = *Beerkaar*. Vgl. *Beerkutscher*, *-faarnsmann*, *Kneveler*. † **-geld** n., Trinkgeld, z. T. als feste Abgabe, z. B.: *de Matten-Knechte schollen van idliken Molthe 1 Schillingk vor ohre B. borenn* (erheben), 1529, ähnl. 1605, *een dubbelt B. maaken* (1688); nach SCHÜ I, 82 (um 1800): „das den Dienstboten nach einer Gasterei zu gebende Trinkgeld“.

Beerglitsch f., in: *Köm- un Beerglitsch*, scherzh. Bez. für eine Barttracht, die Kinn und Oberlippe freiließe. † **-haanken** n., Bierzapfen, Hbg. Utr. (17. Jh.), SCHÜ I, 83 (1800). † **-kaar** f., Bierkarre; zuerst 1594 bezeugt (vgl. Chr. Suhr, Kleidertracht, Bild 20, danach unsere Abbildung); Syn. *Knevelkaar*; Spottbezeichnung für Bierführer (um 1814); vgl. *Beerförer*.



Beerkaar und Beerförer

-keller m., Bierkeller, um 1500: *desser stad b.*; BÄ (Mitte 19. Jh.) und noch. **-krooch** m., Bierkrug, *-schenke* (16., 17. Jh.); jetzt selten. **-kroos** m. (auch n.), Bierkrug, *-seidel* (Inhalt $\frac{3}{4}$ — $1\frac{1}{2}$ l), BÄ (1822), Mähl (um 1870), Vierl.; 1691 in einem hd. Zollregister: *Bier-Krüse* plur. **-kutscher** m., Bierkutscher der Brauereien; Ra. von einem, der schnell betrunken wird: *he kippt al uut de Stēbel, wenn he'n B. sütt* (auch: *he hett woll 'n B. pissen seen*). **-küven** n., Bierkufe, Brauereibottich.

Beerlechel m., kleines Faß, in dem zur Erntezeit Bier mit aufs Feld genommen wurde, Walddörfer. **-liek** f., Bierleiche, Betrunkener. **-mann** m., „Biermann“, der den Kunden Bier bringt. † **-prove** f., Bierprobe, behördliche Prüfung bes. des zur Ausfuhr bestimmten

Biers (1698); vgl. Schlüter, Von den Erben 154 ff., bes. 190 ff.; übertr.: das städt. Gebäude, wo die Prüfung stattfand (1692 in hd. Text). **-reis** f., „Bierreise“ von Wirtschaft zu Wirtschaft. **-schaal** f., Schale, in der vor Beerdingungen Warmbiersuppe gereicht wurde, Vierl.



Beerschaal

(s. Abb.). **-schapp** m., „Bierschrank“, Mittelfach der *Schenkschiev*, in dem neben Trink- und Schenkgefäßen auch ein Krug Bier zu stehen pflegte; auch = *Schenkschiev* (1591, 1613), Vierl. (16. und 17. Jh.), Billw. **-tunn**, **-tūnn** f., Biertonne; Vergleich: *dick as'n B.*; übertr.: Dickwanst, dicker Kreisel (vgl. *Beerbuuk*, *Berta*). **-wagen** m., Brauereiwagen. **-warmsklock** f., „Bierwärmeglocke“, alte, ungenaue Taschenuhr. Syn.: *Botterbüß*, *Rööv*. **-witt** n., nur in der Ra.: *he hett keen good B.* er sieht angegriffen, kränklich aus, Alteng.; vgl. Mens. I, 268: *Beerwitz*.

Bees' [bei:s] f., Blank, auch *Besen* m., Binse; gewöhnlich im Plural gebraucht: *Besen* (bei BÄ *Beensen*, in den Vierl. auch *Bessen* durch Vermischung mit *Bessen* *Besen*), Sammelname für Teichbinse, *Scirpus lacustris* L., und andere Binsenarten; gelegentlich auch: Schachtelhalm, *Equisetum arvense*, Lghorn; Schilf, BÄ, Hs. Gl. (um 1840); aus Binsen werden Stuhlsitze und Spielzeug (z. B. Schiffchen, Schwimmflöße) hergestellt; man brauchte sie als Pfeifenreiniger, das Mark diente als Docht in der Tranlampe; vgl. Ri 19 (1743) und *Beesch*. Ra. a.: von Fischerfahrzeugen, die festsitzen oder stillgelegt sind: *dat Schipp licht in de Besen*; in *de Besen gön* (öfter: in *de Binsen gön*) wie im Hd.; Vergleich: *bēben* (*freern*) *as so'n Bees' in't Wöter Neuhof* (Vierl.: *as so'n B. in'n Stroom*). Flurn.: *Besenbrook* Alsterd., *Besenland* Veddell, *Besenort* Lurup.

Zuss.: *Bek-*, *Külen-*, *Pumpbesen*; *Traanbees'*; vgl. die Zuss. unter *Besen-* und *Bullenpessel*, *Pumpbesen*, *Pumpesel*; *Rüsch*.

† **Beesch** Subst., Binsenmark (für Lampendochte), nur 1897 aus Berged. bezeugt (nach WA).

Beest¹ [beis(t)] n., Biest; Plur. *Beesten*, -er(s).

1. Tier; die allgem. Bedeutung noch vereinzelt in Redensarten: *so dick wesen as en B.* völlig betrunken sein. *Laat den Kafer musen, de Katt is ook en B.* laß der Sache ihren Lauf Bā, S. B.² 23 (1859), ähnlich 1854, Fu. (um 1850), Wā (um 1890). Bes.: a) großes, wildes, ungebärdiges oder lästiges Tier; b) großes Haustier (bes. Rind, seltener Pferd, Schwein), bezeugt im 16.—19. Jh. noch bekannt; jetzt bes.: Kuh, die zum ersten Male gekalbt hat, Finkw.; zweijähriges weibl. Rind, Fischb.-Neugr. (vgl. *Stark*). Flurn.: † *Beesthövel* Wilh.bg. (1680). Vgl. *Deert, Krupp, Quick, Undeert, Vee, Wild*.

2. abfällige Bezeichnung oder grobes Schimpfwort für Menschen; *ool B.*; *he is 'n B.* ein niederträchtiger Kerl, Menschschinder; *en B. vun Keerl* roher, brutaler Mensch; gelegentl. als Kosewort: *miin lütj B.* (1859); vgl. *Beestjen*. Seltener für Gegenstände, die (bes. durch ihre Größe oder ihr Gewicht) lästig werden, z. B.: *so'n oles B. vun Treckwögen*.

Z. u. s.: *Apen-, Back-, Dreck-, Heiden-, Ko-, Swienbeest*.

Beest² [beis(t)] m., auch f., das Kalben: *in'n B. liggen kalben*; übertr.: *he licht in de B.* er ist betrunken gewesen. Moorb.

Beest³ [beis(t)] n., Biestmilch, die leicht gerinnende Milch, die die Kühe in den ersten Tagen nach dem Kalben geben, Vierl.; sie wurde warm gegessen: *warm B.* Rr 11 (1755); heute zum Backen oder Bohnern benutzt; vgl. *Beestmelk*.

Beestbotter f., aus Biestmilch hergestellte Butter, Lghorn.

-**beestern** s. *dörchenannerbeestern*.

Beestertüich n., Viehzeug: bes.: Ungeziefer, Lghorn. -**volk** n., Pack, Bande.

beestich adj., adv., biestig; 1. brutal, bestialisch; infam; meist verstärkend; außergewöhnlich; sehr groß; ausgezeichnet: *een beestigen Pastor* Hübbe, Hbg. u. Alt. 4, 1 (1805), 202; *bestig Staat maken* (1869); 2. Adv.: sehr: *b. krank* (1834), *b. söt* Mähl (um 1870); jetzt selten; Syn. s. *bannich*.

† **Beestjen** n., „Biestchen“, als Kosewort für einen Ochsen gebraucht (1716); vgl. *Beest¹*.

beestlich adv., sehr, Vierl.; vgl. *beestich²*.

Bees(t)look [b'eisleok] m., „Biestlauch“; *Bees(t)look* Krudtl. 1617, Fu. (um 1850), Wā (um 1890), Lghorn, Sinstorf, Moorb., Vierl.; -*lood* Fu. (um 1850), Neuenf.; -*luck*, -*lock* Lohbr., Fischb., Lghorn, Volksd., Wohld., Ohlst., Lemsahl; -*lo* Cranz, Neuland, Flottb.; umgedeutet zu -*loof* (-*laub*) Wā (um 1890), Francop; zu *Beeschlook*, -*luck* (vgl. *beesch* bitter, herbe, Mensing I, 269), Fischb., Harb., Hausbr., Osd., Eidelst., Lurup, Stell.; zu *Westlau* Heimf. 1. Schnittlauch, *Allium schoenoprasum*; 2. Schlangenlauch, *Allium scorodoprasum*: *willen B.* Vierl. Die naheliegende Deutung „Binsenlauch“ scheitert an der mnd. Form *bēstlōk* und der Aussprache ohne Überlänge;

wohl zu *Beest³*: „scharf (wie Biestmilch) schmeckender Lauch“ oder: „zum Würzen von Biestmilch verwandter Lauch“.

Bees(t)melk f., Biestmilch, Fu. (um 1850), Hbg., Lghorn, Moorb., Vierl.; vgl. *Beest³*. Man gibt sie mit etwas Tabak der Kuh zu saufen, damit die Nachgeburt abgeht; Muttermilch, Moorb. (?). **beestmelkich** adj., adv., scharf, strenge schmeckend (nur vom Geschmack der *Beestbotter*).

Beet¹ [beit] f., „Rübe als Gemüse“, Neueng.; Plur.: *Beten* (selten); gewöhnl. in der Verbindung *rode (ro') B.* dunkelrote Abart der Runkelrübe, *Beta vulgaris*. Die Krudtl. von 1617 nennt sie *Rode Bettenwörteln* und verzeichnet daneben *witte* und *brune Bete*.

Beet² [beit] n., Bête; Plur.: *Beten*; Verlust beim Kartenspiel; aus franz. *bête*; Ra.: *ick will äm dü't B. woll anstryken* ich werde es ihm gedenken, heimzahlen. Bā, S. B.¹ 13 (1846), Lghorn; *e-n dat B. afspēlen* das Spiel abgewinnen, Jürs, Rimels II, 157; vgl. Woss.-T. I, 706; *wy mööt dat B. betaaln* die Kosten tragen (1849). Übertr.: Verlust (1871); schwierige Aufgabe, nur bei Ortlepp, Wunnerl. 129, 159.

† **Beet³** m., Verlierer (beim Kartenspiel), Wā (um 1890).

Beet⁴ f., in: *op de B. krygen* ohne Bedeutungsangabe, Wā (um 1890).

beet [beit] adj., bête, stichlos (beim Kartenspiel); bis Ende 19. Jh. oft *bät* geschrieben; Finkw., Alt. L. auch *beets*; vgl. *Beet²* und *Beet³*; *b. warnn* verlieren, *b. sien (wēsen)* verloren haben (auch beim Marmelspiel: alle Marmeln verloren haben); auch übertr.: überwunden, machtlos sein.

Abzählreim: *Een, twee, drie, veer, fief, söß, söben, acht, nēgen, tein, mien Vöder heet Hein, mien Mudder heet Greet, un du büst beet.* Vierl.

b. möken verlieren (beim Spiel); oft trans.: *e-n b. möken* besiegen (beim Spiel); entsprechend: *e-n b. krigen* und *e-n b. hebben*. Auch übertr., z. B.: *düsse Polka maakt mi beet* (1851); *de Fule mökt den Flitigen b.* (müde), Lghorn; *b. krigen* überwinden: *de Aewligkeit bät krigen* Hochz. (1768); besiegen (1848); ermatten; erwischen, ertappen; † festhalten: *dat s' äm (einen Verehrer) bää't un binnen kriggt* Bā, H. u. H. 122 (1823); überreden, umstimmen, Vierl.; *wat wedder b. krigen* seinen Schaden wieder ausgleichen, Wā (um 1890). *E-n b. hebben* jem. erwischt, ergriffen, überwältigt oder überlistet haben, ebd.; ähnlich Fu. (um 1850) und Lghorn. Syn. zu *b.* beim Marmelspiel s. *lack*.

befallen stv., befallen; *ünner wat b.* unter etw. verschüttet werden; *befallen warnn* krank werden (von Pflanzen): *de Beum wardt oolt, smiet af, wardt befallen un göt trüch* Vierl.

befaren¹ stv., trans., befahren: *he hett de ganze Welt b.*; insbes.: † *en Hus b.* beziehen,

Anf. 17. Jh.: (ein Grundstück) in Besitz oder Pacht nehmen, Billw. R. § 74, 75 (1603). **befaren** part. Adj., in: *beförn wesen* lange zur See gefahren sein; übertr.: erfahren sein; *en olen befören Fischermann*. Zuss.: *see-, unbefaren*.

† **befaren**² swv., befürchten (16., 17. Jh.).

befaten swv., befassen; *sik mit wat beföten*; vgl. *afgeven, bemengeln*.

befeddern swv., befiedern: *de Gösseln sünd al befeddert Lghorn*.

Befel m. (früher auch n., so noch 1624), Befehl. Syn.: *Bott, Geheet, Heten, Order*.

befelen [bæfe:ln] stv., befehlen; Präs. Sing. *ik befēl*, -st, -t; Plur. *befēlt*; Prät. *ik befeul*, *wi befeulen* (auch *befool, befole*); Part. Perf. *befölen*. E-n *wat heten* un b. Zuss.: *anbefelen*. Syn.: *anbelastigen, -orneern, -ornen, beden, heten, opdregen*.

† **Befelhebber** m., Befehlshaber, Befehlender; Vorgesetzter; Vorsteher eines Hospitals; insbes.: militärischer Befehlshaber (16., 17. Jh.). † **Befelichshebber** m., Beauftragter, zuletzt 1686.

† **befeligen** swv., „befehligen“, beauftragen, zuletzt 1607 belegt.

† **befesten, befestigen** swv., befestigen; dafür jetzt sinnverw. Wörter, meist mit spezialisierter Bedeutung; vgl. *anbringen* und *af-linen, andreien, -heften, -keden, -kliestern, -knütten, -laschen, -pinnen, bekilen, beleggen, bendseln, bescheten, beslaan*; *binnen*; *fastbendseln, -binnen, -haken, -kilen, -kloppen, -knütten, -krigen, -küpern, -leggen, -maken, -schraven, -setten, -törnen, -tüdeln, -tüdern, -zurren*; übertr.: bestätigen, bekräftigen (15.—17. Jh.); *iß disse Hueßkoop mit einem Daler thom Gotts Penning befestiget* (1603); vgl. † *begottspennigen*; jetzt *fastmaken*.

† **Beffken** n., „kleiner Halskragen, wie ihn wohl Geistliche tragen“, Bā, Hs. Gl. (um 1840); kleiner Kragen, Überschlag, Rr 11 (1755); ohne Bedeutungsangabe, aber wohl in der von Bā angegebenen Bedeutung, bei Hübbe, Hbg. und Alt. 4, 1 (1805), 203; vgl. SchÜ I, 85; Amtskragen, Wā (um 1890). 1782 in hd. Text: *Buffers, Bafgens* (Plur.). Auch **Beff**, Rr, Hübbe; vgl. *beffa una Kämm*. R. I, 94 (1365).

befinnen stv., befinden; 1. *wat b.* etwas finden, herausfinden, ersuchen, erfahren; *spören unde b.* 15.—17. Jh.; meist im Futur gebraucht: *dat sallst du belēben* un b. das wirst du erleben und erfahren. 2. refl.: sich befinden; † unpersönl.: sich erweisen, herausstellen (16. Jh., zuletzt 1606). 3. † *e-n b.* jem. finden, auffinden, ertappen, StR 1497, 1550. **Befinnen** n., Befinden; a) Meinung; *nō mien B.* meines Erachtens; b) Gesundheitszustand. † **Befinnung** f., Befinden, Beschaffenheit, Bā, Hs. Gl. (um 1840); Untersuchung: *up... erkundigunge undt befindunge* (1610).

beflaggt part. Adj., beflaggt.

† **befluten** part. Adj., „beflossen“, überfließen, überschwemmt: *mit water befluten* 1612; vgl. *belopen*.

† **befliten** swv., refl., sich befehligen, 1540, Bā, S. B.¹ 128 (1846). † **beflitigen** swv., refl., dass., 15.—17. Jh.

befölen swv., befühlen, betasten: *b. un beknipen*; vgl. *anfölen, -kleien, -tatschen*; *befummeln, -grabbeln, -knipen*.

befrachten swv., befrachten, beladen (ein Schiff); vgl. *beladen*. † **Befrachter** m., Ein-lader, Eigentümer der Fracht, 1623.

befragen swv., befragen; trans., auch mit refl. Dativ: *sik wat b.* sich nach etw. erkundigen.

befreen¹ swv., befreien, freimachen (älter: *bevryen* 1405; selten). Syn.: *benemen, entfreen, erlösen*.

befreen² swv., „befreien“, älter *befrien, -frigen*; *befreyen* (zuerst 1529); 1. refl.: sich verheiraten, 16.—17. Jh. und noch: einheiraten: *sik in dat amt befrien* (1577); *nicht buten unser ambt sich tho befrien* (1595); *sick befreyen und setten* (1603). 2. trans.: erheiraten: (*de*) *keine Erue befreyet hadde* (1603), *en pór Kinner mit befrēen Wā* (um 1890).

† **befresen** stv., einfrieren: *beureset se* (mit einem Schiff) *binnen der tit Lappenberg*, Schiffrecht § 17; 1731 in hd. Text: *wann ein Schiff an einem Orte befriert*; *befraren stahn* steifgefroren sein (1660). Vgl. *freren*.

befrinnen swv., refl., sich befreunden, 16. Jh. und noch; *befrinn't sien* befreundet sein.

† **befüllen** swv., anfüllen: *vse Knacken* (Knochen) *b. tüchtig essen*, Hochz. (1640).

befummeln swv., trans., befühlen; durch Tasten untersuchen; vgl. *befölen*; in die Wege leiten, bewerkstelligen: *wi wüllt den Kröm (de Sök) woll b.*

begaan stv., trans., begehen: 1. *wat b.* etw. betreten, auf, über etw. gehen; übertr.: etw. begehen, verüben: (*en*) *Dorheit begahn* (1724), *Sünn'* (Sünde) *begōn*; † festlich begehen, feiern. 2. *e-n b.*: jem. überrumpeln, ertappen, erwischen: *wa hett he nich mien Olsch begahn!* Mähl, R. V. 203; vgl. *begripen*; hintergehen, betrügen: *he wull mi begōn* Blank.; vgl. *bedregen*. 3. † auslegen: in halbh. Text: *den Sall mit flisen Lassen began* (1654).

begapen swv., begaffen, anstarren; vgl. *bekiken*.

bega(s)seln swv., beschießen (von Artillerie); vgl. *behamern*.

begaunern swv., begaunern, beschwindeln; vgl. *bedregen* und *beswinneln*.

† **begaven** swv., begaben, beschenken, 16. Jh., Bā, S. B.¹ 134 (1846); vgl. *beschenken*.

begeen (älter: *begeenen, -jegenen*, 16. Jh.) swv., begegnen; Präs. *ik begeen*, *wi begegent*, Prät. *ik begegen*, *wi begegen*, Perf. *he is* (selten *hett*) *begegent*; 1. begegnen: *bang' bün'k gör nich, öber wenn mi en Poch* (Frosch) *b. deit, loop ik wech* Vierl.; scherzh. Abschiedswunsch: *gō mit Gott un nimm den Dübel op'n Nacken, denn begegent he di nich* (denn be-gegenst sien Großmudder nich) Hbg., Finkw.,

Lghorn, Fu. (um 1850). Abweisung: *kannst mi in'n Mönshien b., bruukst keen Lücht*. Sprichw.: *Barg un Dahl begegnet sick nich, man Minshien-Kinder wol Ri 10 (1755)*; s. a. unter *Barch* und *bemöten*. Aberglaube: wer morgens zuerst einer alten Frau begegnet, hat Mißgeschick zu erwarten, Vierl., Billw.; Begegnung mit Kindern oder jungen Mädchen (Vierl.: mit Männern, besonders mit jungen Männern) bedeutet Glück, Billw. *E-n fründlich (slecht) b.* mit jem. freundlich (grob) umgehen (ähnlich schon im 16. Jh.). 2. † mit sachl. Dativobj.: einer Sache entgegenzutreten (15., 16. Jh.). 3. unpersönl. oder mit sachl. Subj.: widerfahren, zustoßen (15., 16. Jh. und noch).

begen s. *bögen*.

begeng' adj., „begänge“; 1. im Gange: *dör is wat b.* da geht etw. vor, ist etw. los, Hbg. (selten), Vierl.; 2. gang und gäbe, üblich, gebräuchlich: *dör is niks meer vun b.* das ist ganz aus der Mode; 3. anwesend: *he is nich b.* Vierl.; vorhanden: *en Eckschapp weur noch in vële Familien b.* Hbg.

† **Begengnis** f., Begängnis, Begehen einer Feierlichkeit, Wa (um 1890); im 14.—16. Jh. auch: *begancnis(se)* Memorienfeier, Seelenmesse; vgl. *begaan* Zuss.: *Likenbegengnis*.

Beger [bæg'e-n], **Begier**, † **Begerte** f., Begierde; im 15. u. 16. Jh.: *beger, begerte* n. u. f.; jetzt selten; Begehren, Forderung; Wunsch (15., 16. Jh.). *Wat is dien B.?* was wünschst du? bezeugt seit Wa (um 1890); † Begierde, Verlangen: *darmit kan ick hebben myn Begehr* (Verlangen erfüllen) 1606; *keen B. hebben* keinen Mangel leiden, es bequem haben, Fu. (um 1850). Zuss.: *Nee-, Opbeger*.

begeren [bæg'e-n] swv., begehren, fordern; schon mnd. bezeugt, jetzt selten; † *begehren* wesen dass. (1750). Zuss.: *opbegeren*. Syn. s. *föddern*. Auch substantiviert: **Begeren** n., Begehren; Begehrlichkeit. **begeerlich** adj., adv., begehrlich. **Begerte** s. *Beger*.

begeten stv., begießen; *as'n begöten Pudel* (wie im Hd.); vgl. *besprütten*; übertr. gebraucht; mit Alkohol feiern: *dat mutt begöten warrn*; vgl. *bedrinken*; *den Karkswörn b.* feiern, daß jem. Kirchenältester geworden ist; *de Liek b.* nach einer Beerdigung zechen; *sik de Nēs' b.* sich betrinken.

begeven stv., begeben; I. trans.; 1. † etw. abgeben, verkaufen; zum Verkauf anbieten (Waren und bes. Grundstücke, Hypotheken): *ik heff noch 1000 Sack Koffe to b., ik kann in düit Quartäl man wēnich Postens mēr b., twei Stücken vun dat Land heff ik all begeven* Wa (um 1890). Vgl. *vergeven*. 2. umgeben (mit): *de Dullboom* (Bootsrand) *weur rundüm mit Blomen begēben*, Neuhof. 3. *sik wat b.* auf etw. verzichten, von etw. abstehe, Wa (um 1890). Syn.: *entseggen, -sloan*.

II. refl.; 1. sich begeben (mit Angabe des Ziels, seltener des Ausgangspunkts): *sick van hier begeven* (1603); schon im 16. Jh. oft ge-

braucht; jetzt selten, als geschraubt oder hd. empfunden; *sik b.* sich verheiraten, Ri 364 (1755); vgl. *sik in den ehestandt b.* (1540). 2. sich ereignen, zutragen; mnd. nicht selten, später der volkstümlichen Sprache fremd (dafür: *passeern, sik todregen*). 3. sich verlagern; nachgeben (von Bauteilen, z. B. vom Fundament eines Hauses): *dat hett sik begēben* Blank., Finkw.

Begevenheit f., Begebenheit; bes.: großes, bedeutendes Ereignis; oft ironisch: *wat weer dat for'n B.*

Beg'ien, Bag'ien f., Begine; 1. † im eigtl. Sinne gebraucht: *begine, baggine* (13.—16. Jh.), *Begyn* Bā, Hs. Gl. (um 1840); in lat. Texten auch: *bagute, beguta*; vgl. Wichmann, Heimatsk. 83, Finder, Bürgert. 34. 2. seem.: „*Begyn* eine gewisse Raa am Besanmaste“ Bā, ebd.; vgl. *Begienraa*; *Bagien* Untersegel am Kreuzmast einer Viermastbark, Blank. † **Begienken** n., Kinderhäubchen (ähnl. der Beginenhaube), Ri 12 (1755). **Begienraa** f., eine Raa am Großmast auf Besanewern, Galeassen u. a., Wa (um 1890); vgl. Kluge, Seem. 78. **Bagienseil** n., Segel am Besanmast eines Vollschriffes.

† **begigeln** swv., trans., „begeigen“, betrügen, hintergehen, Ri 10 (1743), 74 (1755); vgl. *bedregen*.

-**beginn** s. *Anbeginn*.

beginnen stv., beginnen; Prät.: *begunn'*, *begunnen* (auch: *begünn, begünnen*); Part. Perf.: *begunnen*; mnd. häufig, jetzt selten (dafür meistens *anfangen*); seit dem 15. Jh. bezeugt, 1656, Ri 80 (1755), Bā (1823); Vierl., Alt. L., Lghorn.

† **Beginnenköörn** plur., Päonienkörner, Samen *Paeoniae*, Disp. Hbg. (1716); vgl. *Beginn* f., Päonie, Bauernrose, in Holte, Amt Ritzeb.

beglasmardeln s. *begrasmardeln*.

begleiden swv., begleiten; schon 1751. **Begleiter** m., Begleiter; speziell: Brautführer, Lghorn; vgl. *Hanschenknecht, Troleider*.

beglotzen swv., beglotzen; vgl. *bēkiken*.

† **beglöven** swv., trans., „beglauben“, glauben, nur in der Ra.: *it is nich to b.* Wa (um 1890).

beglupen swv., begaffen, Bā, H. u. H. 32 (1827) und noch; die Synonyme sind gesammelt unter *bekiken*.

begluupschen swv., begaffen; dreist anstarren.

begluupsnuten swv., mit offenem Munde (*Snuut*) begaffen, anstaunen; vgl. *beglupen*.

begnabbeln swv., trans., beknabbern, Ri 76 (1755), Hbg., Vierl., daneben: *beknabbeln* Ri 127, *begnauweln* Bā, Hs. Gl. (um 1840); anknabbern, benagen, anbeißen, Ri 127, Bā, Hbg., Vierl.; vgl. *begnagen, begnaeln*; auch übertr.: bekritteln, Bā, S. B. 30 (1846); vgl. *bemēkeln*.

begnagen swv., dass., jedoch nur im eigtl. Sinne gebraucht.

† **begnaeln** swv., dass., Ri 77 (1755); bei Bā, Hs. Gl. (um 1840), auch übertr. wie *begnabbeln*.

begnügen swv., refl., sich begnügen. Substantiviert: † **Begnögent** n., Genügen: *kein B. dragen an düsjes Huses Allmosen* (1636).

begööschen [bəg'oušn] swv., trans., begütigen, durch Zureden (selten: durch Gebärden) beschwichtigen; *sik b. lōten*; vgl. *bedoon*, *bedüden*, *beswichtigen*, *betemen*¹; trösten (bes. weinende Kinder); älter: *begöseken* beschwatzen, Zus. zu R₁ (nach 1755), *begöfschen* B_Ä, Hs. Gl. (um 1840). Auch: bereden, R₁ 78 (1755); überreden, Sch_Ü II, 53 (1800), Blank.; vgl. *besmussen*; wohl zu *Gööschen* Gänschen.

† **begottspenningen** (W_A auch: *-pennen*, *begädspenningen*) swv., trans., durch Zahlung des Handgeldes (*Gottspenn*) bestätigen (einen Kauf): *hestu't all bigottspenn'd', so kastu ni mēr t'rūgh* W_A (um 1890), *Goldt begottespenningen* (1603); in hd. Text: *begottespfennigen* (1762, um 1850). Vgl. in ders. Bedeutung: † *begadesgelden* (1547).

begrabbeln, **-grawweln** swv., trans.: befühlen, betasten, R₁ 11 (1743), 79 (1755), B_Ä, Hs. Gl. (um 1840); vgl. *befölen*; auch: (Stahlrossen) mit Hanftau umflechten (Segelmacher); vgl. *Fenner*; refl.: sich erholen (von einer Krankheit); vgl. *besinnen*.

begrapsen swv., trans., bestehlen; vgl. *bestelen*.

begrasen swv., „begrasen“; 1. trans.: abweiden: *Wischen und Weiden mit synen bestern* (Vieh) *b.* (1587); *den Diek b. (b. lōten)* Vierl.; vgl. *begaan*. 2. refl.: sich herausfressen; gewöhnlich übertr.: sich (gesundheitlich oder geschäftlich) erholen; Vorteil aus etw. ziehen, W_A (um 1890), Lghorn.

begrasmardeln; auch: **begraps**-, **beglasarmardeln** (-marmeln, -marlen) swv., trans.: 1. jem. betrügen, bes. beim Marmelspiel (eigtl.: um *Glasmardels* betrügen); meist: jem. anführen; auch: bestehlen; 2. zurechtmachen, fertigbringen: *dat wüllt wi woll b.*; vgl. *befummeln*. 3. *sik b. lōten* die Flinte ins Korn werfen *b. kann sik man b. lōten*. Abweisende Raa.: *lōt di b. laß dich begraben!*; *mi kannst (du) b. du bist Luft für mich*.

begrauen swv., intrans., grau werden. R_A.: *et is darinne begriest vn begrauet* Zus. zu R₁ (nach 1755). Sprichw.: *wat darin begryset, dat begrauet ok wol darin* R₁ 81 (1755); ähnl. B_Ä, S. B.¹ 20 (1846); *darinne begryset, darinne begraut* W_A (um 1890); jetzt bes. von alten Gewohnheiten, die nicht mehr abgelegt werden können: *wat dör in begries't is, dat is dör ook in begrau't*.

begraven stv.; selten sw. Formen (Prät.: *begrōv*, Part. Perf.: *begrōvt*), begraben; 1. ein-graben; *allens ward begrōben un beklei't* (mit Sand zugeschüttet); übertr. von jem., dem die Arbeit über den Kopf wächst: *he hett sik dör in begrōvt* Lghorn; meistens: beerdigen; vgl. *be-eerdigen*. Sprichw.: *dat is darin begryset, dat schall woll ook darin begraven warden* B_Ä, S. B.² 5 (1859); vgl. *begrauen*. R_A a.: wenn

jem. mit großer Verspätung ankommt: *du hest di woll ünnerwegs b. lōten!* *Ji könt jo man b. lōten*, oder: *lōt jo b.* an euch ist Hopfen und Malz verloren; vgl. *begrasmardeln*. *Dör licht de Hund begrōben* das ist der Haken, so hängt die Sache zusammen. Auch bildlich gebraucht: *wat achter uns licht, is begrōben*; *wi wüllt dat man b.* Syn. s. *be-eerdigen*.

2. um etw. herum graben: *Büsch b.* die Erde um die Büsche herum umgraben; spez.: † (Land) mit Gräben umschließen (als Grenzbezeichnung, 16. Jh.); † (Land) mit Gräben durchziehen: *de wisck* (Wiese) *to ruemen und to b.* (1538), *dat Anschott* (angeschwemmtes Land) *b.* (1569).

Begreffnis n. (früher f.), Begräbnis (seit Mitte 16. Jh. bezeugt); jetzt auch in der aus dem Hd. entlehnten Form *Begrebnis*; auch: Grabstätte (seit 1560). Syn. s. *Be-eerdigung*; *Graff*.

Begrep, **Begriep** m., Begriff; jetzt meist *Begriff*: *B. (kenen B.) hebben* (krigen) *vun wat*.

begrieplich adj., adv., begreiflich.

begriesmulen swv., trans., „begreismaulen“; 1. mißtrauisch betrachten, prüfen; bekritteln; überlegen: *dat möt wi noch eerstmōl b.* Lghorn; vgl. *bekiken*. 2. jem. anführen, beschwindeln: *wi hebbt em begriesmuult*; *ik lōt mi nich b.*; vgl. *bedregen* und *beswinneln*; selten refl.: *sik b.* hereinfallen, W_A (um 1890). Auch mit unpersönl. Subj.: *dat (de Sōk) begriesmuul em, dat hett em begriesmuult* dabei hat er sich verrechnet, ist er hereingefallen. **begriesmuult** part. Adj., mißtrauisch, nur bei Woderich.

Begriff s. *Begrep*.

begrinen swv., trans., „begrainen“, ver-lachen, B_Ä, H. u. H. VII (1823); vgl. *belachen*.

begripen stv., trans. und refl., begreifen; 1. trans.; a) mit der Hand umfassen; auffangen; anpacken, ergreifen. Syn.: *angripen* (vgl. dort), *grapsen*, *gripen*, *packen*, *rappen*, *snappen*. b) † umfassen, einschließen, enthalten: *in sik hebben und b.* (1636). Syn.: *faten*, *hollen*, *inhollen*. c) † ergreifen, ertappen, zuletzt 1603 bezeugt; vgl. *bedrapen*, *begaan*, *beharden*, *beluren*, *beseen*, *beslaan*, *betrappen*, *betrappeln*, *betreden*. d) begreifen, erfassen, verstehen, B_Ä (1823) und noch: *dat is licht (swōr, nich) to b.*; *ik begriep di nich*; auch absol.: *de kann goot b.* faßt alles leicht auf; vgl. *faten*, *opfaten*, *klookkrigen*, *ruutkrigen*, *verstaan*; vgl. *Begrep*.

2. refl.: sich vor einem Fall bewahren (urspr. durch schnelles Ergreifen von etw.), W_A (um 1890) und noch; vgl. *sik hollen*; übertr.: sich fassen, zur Ruhe zwingen; bes.: unüberlegte Handlungen oder Worte unterdrücken; vgl. *sik faten* und *sik betemen*.

begrisen swv., „begrreisen“, ergrauen: *vam Older begrist* Hochz. (1654); jetzt meist *gries* (grau) *warrn*. Raa. s. *begrauen*, *begraven*.

begrootsnuten swv., trans., „begroßschnauzen“, etw. betrachten und dabei kleinlich prüfen oder abschätzen; vgl. *begriesmulen*; be-

kritteln, z. B. *de Fisch b., den Vorbimarsch b.; mi geit al ümmer en Groon an, wenn he so'n Stück* (Werkstück) *b. deit*; jem. heruntermachen: *ik wull em begrotsnut hebben* Mähl.

begröten swv., trans., begrüßen; jetzt selten, nicht volkstümlich; dafür: *goden Dach seggen, de Tiet beden*. Sprichwörtlich: *de Swien gnurrt sik an, wenn se sick beegent, also köent wi uns ja ook wol b. un goden Dag beeden* Fu. (um 1850); ironisch (bes. zu Kindern, denen man mit der Rute droht): *ik will di schön b.!*

begrüppen, -grippen swv., trans., (Land) ebnen und zum Gemüsebau herrichten, Vierl.; vgl. *Grüpp* schmaler Graben.

begummeln swv., trans., betrügen (beim Spiel), vgl. *bedregen*.

begünnen swv., intrans., „beginnen“, vor dem Kalben stehen: *de Ko begünn't* (vom Einschießen der Milch in das Euter): *se hett fix begünn't* hat ein stark geschwollenes Euter; das gilt als Zeichen guter Milchleistungen, Lghorn; bei WA (um 1890) aus Holstein bezeugt.

Begute s. *Begien*.

behaaglich adj., adv., behaglich; älter auch *behēglik* (1379).

behacken nur in der Verbindung: *behacken bliben* haften, hängen, stecken bleiben; verächtlich von kleinen Mengen an Speisen: *dat blifft e-n in de Kusen* (den Backenzähnen) *b.* *Dat blifft unsereen nich twischen de Ten(e) b.* das bekommen wir gar nicht zu essen, WA (um 1890). Übertr.: *enerwēgens b. bliben* irgendwo hängen (sitzen) bleiben: *mit wat b. bliben* (Jürs auch: *behaken bliben*) mit etw. festsitzen, nicht davon freikommen. Vgl. *behangen, behuken, besitten*.

behaft part. Adj., behaftet, geplagt: *he is mit Swiensbullen behaft*.

behagen swv., mit Dativ der Person, behagen, gefallen, seit 1270 bezeugt. **Behagen** n., Behagen, Wohlgefallen, Bā, Hs. Gl. (um 1840). Z u s s.: *Wollbehagen*.

behaken s. *behacken*.

behamern swv., behämmern; bildlich: beschießen, bombardieren; vgl. *beasen, begasseln, beharken, bemasseln*.

behangen stv., behängen; 1. intrans.: nur in der Verbindung *behangen bliben* (in, an) an etw. hängen, in etw. stecken bleiben; *enerwēgens behangen bliben* irgendwo nicht wieder wegkommen, dort bleiben (zuerst Hochz. 1688); *he is an de Kanzel behangen bleven* er ist wohl von der Kanzel aufgeboden worden, aber aus der Heirat ist (wegen Einspruchs) nichts geworden, Fu. (um 1850). Vgl. *behacken* und den Spielvers unter *Brüch*. 2. trans.: behängen (mit etw.).

behanneln swv., trans., behandeln (insbes. ärztlich); *e-n goot (slecht) b.; se behannelt em as'n dummen Jung*.

beharbargen, beherbergen swv., trans., beherbergen; seit dem 16. Jh. bezeugt, jetzt selten; dafür: *opnemen, ünnerbringen*; vgl. *be-*

husen. Formeln: *nich behusen noch beherbergen* (1577), *husen und b.* (1602).

† **beharden** swv., trans., „behärten“, ergreifen, festnehmen, seit 1497 bezeugt, zuletzt bei Rr 12 (1755); vgl. *begripen*.

beharken swv., trans., beharken, nur bildlich in der Soldatensprache wie *behamern*.

† **Beh'arr** n., m., Lärm; Aufsehen, Aufheben, Bā, Hs. Gl. (1840); *he maket groot(en) B. darvan (daröver)* WA (um 1890). Wohl lautmalend; vgl. nld. *boeha*; *Behei, Behoi* Brem. Wb. I, 73; holst. *Baha* Schütze I, 60; westf. *Bu-, Boh'e*, Woeste 43. Syn.: *Bewaar*.

behauen swv., trans., behauen; insbes.: (mit der Axt) zurechthauen; vgl. *afhauen*. Sprichw.: *wat to'n Swientroch behau't is, kann keen Vigolien meer warn* Vierl. Von einem grobschlächtigen, ungehobelten Menschen: *he is nich behau't un nich behubelt, he is eenfach so uut de Eek slögen* Vierl.

behecksen swv., trans., behexen, meistens abgeschwächt, ohne daß an Hexerei gedacht wird: *dat is as beheckst, ik bün rein beheckst, bün vun achtern un vun vörn beheckst* (von Mißgeschick, Unglück verfolgt); *de Körten sünd jō woll beheckst*. Scherzh.: *se hett em beheckst, nu mutt he mit'er danzen* Finkw. *Dat Peerd stünn as beheckst* (wie festgebannt). *Aberglaube* (auch dabei wird oft nicht an eine Hexe oder einen bestimmten Urheber des Schadenzaubers gedacht); Säuglinge gelten als behext, wenn sie nicht saugen, ohne ersichtlichen Grund abnehmen, häufig gähnen, weinen oder beim Eintritt einer bestimmten Frau anfangen zu schreien, Vierl. Gegen Behexung schützt man sich, indem man mit dem linken Fuß zuerst aufsteht oder Kleidungsstücke verkehrt anzieht, Billw. Daß man Vieh behexen kann, wird noch oft wirklich geglaubt (Vierl., Billw., Moorb., Lghorn); Kühe geben dann blutige oder eitrige Milch. Man läßt sie dann *bespreken*. Eine neugekaufte Kuh soll man zum Schutz gegen Behexung rückwärts über kreuzweise auf die Schwelle gelegte Geräte (Besen, Forke, Axt) in den Stall schieben, Billw. *Een Fischer weet gewiß, dat he beheckst is, wenn he niks fangen kann oder sien Kurren (Netze) riet jümmer twei* Finkw. Vgl. *andoon, bespreken*. Über Reste von Hexenglauben vgl. *Hecks*.

Behelp m., Behelf; 1. Notbehelf, Ersatz, WA (um 1890) und noch; vgl. *Behelperee*; 2. † Ausrede, Vorwand (16. Jh.).

behelpen, behölpen stv., behelfen. 1. jem. zu etwas verhelfen (seit dem 15. Jh.): *schol-denn se nemem Manne sines Redtenns mehr behelpenn; de schal einen Juwelikenn Redt b.* (beides 1603).

2. refl.: *sik b.* ohne fremde Hilfe auskommen, Moorb.; einen Ausweg finden: *de weet sik gör nich to b.* Lghorn; *sik mit wat b.* sich mit etwas behelfen; sich mit etwas einrichten. R a a.: einem Faulen wird in den Mund gelegt: *ik kann mi mit'n lütt Stück Arbeit lang' b.*; vom Nichts-

tuer: *de behelpt sik den ganzen Dach ön Arbeit; „sik knapp b. sich enge und mit Wenigem behelfen“*, Rr 128 (1755). *Wi behelpt uns hier woll wir kommen hier wohl notdürftig oder vorläufig unter.*

Behelperee f., Behelf, Provisorium; vgl. *Behelp.* behelplich, behölplich adj., behilflich, seit dem 15. Jh. bezeugt; vgl. *unbehülpsch; Behulperede.*

behenn' adj., behende; † kunstvoll: *behende arbeit* (1540); Sprichw.: *Froonsarbeit is woll behenn', hett öber nie en Enn' Lghorn*, ähnlich Fu. (um 1850).

behes'bes't part. Adj., auch Adv., verwirrt; Syn.: *bedibbert, bestört*; in Moorbg. auch: beschämt.

† **beheten** swv., „beheizen“: *den Södelboom b. die Teile des Sattels zusammenleimen*, Kirchwerder (um 1890).

behöden swv., behüten, 16. Jh., 1686, Bā (1819); jetzt selten, dafür *bewaren*. Ausruf der Bewunderung: *behödsch* (wahrscheinlich beeinflusst von ostfäl. *behöd ösk*) *de leeve Godt, wat bist du gley un glat* Hochz. (1686); vgl. *gott-behödsch; behött*.

behollen¹, **beholen** (älter: **beholden**) stv., trans., behalten. 1. *wat b.*; a) konkr.: etwas (im Besitz, Gewahrsam, Gebrauch) behalten (wie im Hd.); ironisch: *wer wat leent un behollt dat, de hett wat Egens* Blank.; im Sprichw. sagt das Schiff zum Schiffer, der seinen Ewer verkaufen will: „*behullst du mi, erneer ik di, verköffst du mi, verteerst du mi*“ Finkw.; zurück (be)halten: *wat bi sick b.* (schon seit 1580); b) übertr.: *he kann dat Eten nich bi sik b.* er erbricht jedes Essen; *wat för sik (alleen) b.* etwas verschweigen, geheimhalten; *niks bi sik b. können* nichts geheimhalten, verschweigen können; *wat in't Oog b.* (wie im Hd.); erhalten, bewahren: *dat Stahn b. sich stehend (aufrecht) halten* (1835), Finkw.; *sien gesunnen Ogen un Backen b.* Spez.: im Gedächtnis behalten; auch absol.: *he kann goot (so ficks) b.* er hat ein gutes Gedächtnis; vgl. *behollern*.

2. mit persönl. Objekt: behalten (bes. im Dienst, im Hause). Formelhafte Antwort auf eine Beileidsbezeugung: *wü harrn em (er) jo noch giern bēten behooln* Finkw.; † ergreifen, verhaften, StR 1270, Billw. R. 1498, 1603. Zuss.: *in-, vörbehollen*.

behollen², **beholdn** part. Adj., erhalten, sicher; gewöhnlich in der Verbindung: *b. sien (wēsen)* in Sicherheit sein, Finkw.; vgl. *bargen*; *b. bliben* erhalten bleiben, Finkw.; lebend *b. an't Land kamen* (18. Jh.); früher auch attributiv: *beholdene reise* sichere, glückliche Fahrt (1577); vgl. ndl. *behouden*.

behollern, **-höllern** adj., „behalternd“, in *en b. Kopp hebben* ein gutes Gedächtnis haben.

behölpen s. *behelfen*.

† **Behoof** f., Behuf, Bedürfnis, Bedarf; Nutzen; zuletzt 1609: *tho behoeff etlicher Portugaleser tho munten um etliche P. zu münzen*; vgl. *behoven* und *Berief*.

behoolt adj., geldgierig, auf Verdienst bedacht; *he is mi doch en bitten rieklisch behohlt* P. Wriede, Pl. L. u. W. 4, 41. Zu *behollen¹*?

† **behöörlich** adj., adv., „behörlich“; 1. ordnungsgemäß, geziemend, passend, 15., 16. Jh., Bā, Hs. Gl. (um 1840); vgl. *betemlich*. 2. zugehörig, eigen, Bā, Hs. Gl.; vgl. *behörid*.

† **behörich** adj., = *behöörlich* 2: *'t is am b.* Bā, Hs. Gl. (um 1840).

† **behött** adj., behutsam; klein, zierlich, behende: *behödt* Rr 12, 357 (1755); vgl. *behöden*.

behöveln, **behuveln** swv., trans., behobeln; übertr.: zurechtstutzen. Ra. s. *behauen*; die Zimmergesellenartikel von 1670 schrieben vor, daß der Lehrling nach der Lossprechung „*behoult*“ werden solle.

† **behoven** swv., nötig haben, bedürfen (14. bis 17. Jh.), zuletzt Tew. Kind. 273, 276 (um 1650): *behoven*, Prät.: *behoeffdenn*; vgl. *Behoof*.

Behrmann Familienn.; im Blank. Rummelpottlied heißt es: *oll Grootvadder B. harr'n langen Rock an*; man denkt dabei an einen Bauern und Kutscher Behrmann, der um 1800 in Blank. gelebt haben soll. Vgl. *Rummelputt*. Die Mahnung: *B., de Ecken* (früher geflügeltes Wort) bezieht sich auf einen Pastor B., der angeblich selber das Wohnzimmer säubern mußte.

Behüden Verwahrung; bezeugt nur als substantivierter Inf. (offenbar als Reimwort) in *ick hev in mien Behüden för di ok een Glas Beer* (1931); vielleicht zu dem Verbum, dessen Part. Perf. im 16. Jh. in der Form *behut, behot* verborgen, verwahrt, bezeugt ist.

behuken swv., „behocken“, nur in: *behuken bliben* hocken bleiben; vgl. *bliven* und *behacken*.

† **Behulperede** f., Ausrede, Ausflucht (1610); vgl. *behelfen*.

behüpen, **-höpen**, **-hüpekn** swv., trans., behäufen, mit Erde bedecken: *de Kantüffeln (Arften) b.* Lurup, Osd., Volksd., Altenw., Ochsenw., Spadenland. Syn. *anhüpen, berisen, beteen, betrecken*; vgl. auch *bedecken*.

† **behüsen** swv., trans., behausen, 15., 16. Jh., Fu. (um 1850); vgl. *beharbargen*. † **Behüsung** f., Behausung, 1750, Fu. (um 1850) und Mähl; auch *Behüsen*; im 16., 17. Jh. *behusing(e)*.

behuveln s. *behöveln*.

Bei s. *Böög*.

beid [bai:d, bai:] Zahlw., beide; älter: *beide* und *bede* nebeneinander; *bede* noch im 18. Jh. häufig, seit dem 19. Jh. selten, jetzt nur noch aus Berged. bezeugt: *de beden* (vgl. lauenbg. *bee*); *all beid*; *wi (ji, de) beiden* (häufiger als *wi beid* usw.); auch: *wi twee beid(en)*, so schon Bā, H. u. H. 64 (1822); formelh. Gruß: *goden Dach, ji beid(en)* Vierl.; vgl. *alleen*; Anrede an Frauen oder Mädchen: *na, ji beiden Hübschen*, danach scherzhaft auch von Männern gesagt: *wi beiden Hübschen*. Ra.: *mit beide Backen kauen* mit vollem Munde essen. † *beide* — unde sowohl — als auch: *beede Linnen un Wullen* Neitf. Utr. (1703).

beidd'eel plur., „beide Teile“, beides (das eine wie das andere): *ik heff b.* (1821).

† **beiden** Verb, warten (1633); dafür jetzt *löven*.

beiderstedsch, **-steds** adj., beiderstädtisch (von Stadt und Amt Bergedorf, die bis 1868 im gemeinsamen Besitz Hamburgs und Lübecks waren), Vierl.

beiern swv., läuten (mit einer kleinen Kirchenglocke); nach Rr 15 (1755) bezeichnet *beyern* „insonderheit das kleine Geläut, ... welches vor dem groben und vollen hergethet und gleichsam intoniret“; Schü widerspricht dem: „beim Läuten werden die Klocken, beim *Beiern* blos der Klöppel in der Klocke bewegt. Dieser ist vermittelt eines Strickes an einen Balken außerhalb der Klocke angebunden, von welchem Strick ein anderer herabläuft, an welchen unten gezogen ... wird“, Schü I, 88 (1800). Jetzt meist intrans. gebraucht: *de Klocken beiert*; *dat beiert* es läutet zur Beerdigung, zum Feierabend. Vgl. nld. *beieren* und Z. f. dt. Wortf. 14, 214 f. Sinnverw. s. *lügen*. Übertr.: pendeln (vgl. den Kinderreim unter *bimmelbammel*); im Zickzack fahren: *de Wögen beiert vun de een Siet nō de anner*; schlingern (vom Rad eines Fahrrads).

Beierwand m. (selten n.), Beiderwand; bis Anfang 20. Jh. meist *Beierwand* u. ä., jetzt meist *Beiderwand* geschrieben. Die Aussprache [*baivant*] ist noch aus Vierl. und Lghorn bezeugt; grober Wollstoff, meist mit Leinen- oder Baumwollkette, oft gestreift, bes. für Frauenröcke; Rr 553 (1755), Bā, Hs. Gl. (um 1840), Wa (um 1890); noch allgem. bekannt; auch: Frauenrock (aus Beiderwand). Nach einem Gewährsmann Walthers um 1890 auch: Doppeltuch. † Übertr.: verächtlich von etwas Geringfügigem oder Gleichgültigem: *'t is Beierwand Bā*; *dat is de ganze B.* (1848); auch: fröhliches Leben und Treiben (1828). **beierwandsch** (auch *beiderwandsch*) adj., aus Beiderwand: *en beierwandschen Rock* oder *Plöten* (Schürze).

Reim: *Glöf, een roden Dok
den schenk ick di ok,
un da to en beierwantschen Platen*
(Mitte 19. Jh., ähnl. noch um 1920). **beierwanten** adj., dass., Lghorn. **Beierwandsrock** m., Beiderwandrock, Bā (1822) und später. Verdreht zu *Bayer Wams Rock* (1734).

Beigen plur., eine Apfelart, Finkw.; auch **Boikenappel**.

be-ilen swv., refl., sich beeilen; in der volkstümlichen Sprache selten; dafür: *britzen, foortmaken, de Been (de Hacken) natrecken, sik ranhollen, sik reppen, sik spoden; schesen; gau (fix, flink, rasch) tolopen, tomaken*.

Beisebei Familienn.; vgl. den Vierl. Reim unter *Appel*.

† **bejanen** swv., „begähnen“, nach Rr: „bejassen mit aufgesperrtem Munde“. Um festzustellen, ob jemand an geschwellenem Zäpfchen leidet, fragt man ihn: *kōne jy dat b.?* und läßt

ihn versuchen, das Mittelglied seines Daumens zwischen die Zähne zu bringen, Rr 102 (1755); vgl. *Huuk* und *besluken*.

† **bejappen** swv., einatmen: *en Rückels, forsk, kum to b.* ein Gestank, so heftig, daß man kaum Atem holen kann (um 1830).

bejegen s. *begegen*.

† **bejitten, berjatten, bejeren** Rätselwörter, nur in dem Rätsel: *Nahbersch, ick schull grōten von mien Frow, un se leet Se bitten, ob Se nich so goot sien wull un uns en Bittjen Bejitten un Bejeren lehn; morgen wullen wi berjitten un övermorgen berjatten, denn schull Se ehr Bejitten un Bejeren wedderhebben*. Lösung: *bejitten* = ansäuern, *berjatten* = backen, *bejeren* = den Brotteig gären lassen, *Bejitten un Bejeren* = gegorener Brotteig, Fu. (um 1850).

† **bejökeln** swv., trans., „begaukeln“, jemanden (einen Liebhaber) betören: *(se) wōōlt ... mynen Krischaan my berjökeln* Bā, H. u. H. 132 (1823).

† **bejucksen** swv., beschmutzen, Schü II, 201 (1800); vgl. *beschiten*.

Bek f. und m., Bach, Plur. *Bēken*, auch *Bēks*; früher, wie heute noch gelegentlich in Ortsnamen, meist *Beck(e)* geschrieben; dafür vielfach *Bach* (aus dem Hd.); Schwanken zwischen Maskulinum und Femininum ist schon früh zu beobachten, z. B. in einer Grenzbeschreibung von 1582 nebeneinander *an demselben Becke*: *jenseits der Becken*; in einem Grenzvergleich von 1744 *bis an die schmale Beeck*: *von dem schmalen Beeck an*; G. Fock, H. Wriede, H. Deiters, P. Schurek u. a. brauchen *Bēk* wechselnd als Maskulinum und als Femininum; Bā, Lghorn nur das Maskulinum; *Bach*, fließendes Gewässer (im Ggs. zu *Fleet, Graven*), schmaler als *Stroom* und *Au*. Name eines kleinen Hafens bei Teufelsbrücke; Flurn.: *grotten un lütten Bēk* Großflottbek; Zuss.: *Bēkbardh, -kamp, -twiet, -wisch*. Vielfach in Namen kleiner Gewässer: *Beller-, Bostel-, Breden-, Droßel-, Eil- (Iel-), Flott-, Hunnen-, Ise-, Klamm-, Lott-, Mölen-, Ooster-, Otters-, Poggenmölen-, Pepermölen-, Rött-, Schulen-, Schüür-, Suse-, Tarpen-, Tiel-, Twēlen-, Waldings-, Wēvelsbēk*. In Ortsn.: *Barm-, Eil-, Flott-, Schipp-, Wandsbēk*.

Bek² (auch: *Bēke, Beck(e), Beek, Beken*) Frauenn., Rebekka; im 15. bis 19. Jh. oft bezeugt; in Vierl. und Finkw. noch als Name bekannt; vgl. *Beck(e)*.

bekacken swv., refl., sich beschreiben; böser Wunsch: *dat ji juw doch bekackt!* Hochz. (1656); vgl. *beschiten*. Wenn jem. schon sehr viele Marmeln aus dem Kreis heraus hat, sagen die Mitspieler: *beheckst, bekötelt, bekackt* Finkw.

Bekaier, -kajer m., Brasse, die von der Rah zum Vorschiff führt, vgl. Röding I, 273, Szymanski, Ever 152.

† **bekaken**¹ swv., auf den *Kaak* setzen; nach Wa in den Akten in Sachen ... Stielkes (1711).

bekaken² swv., „bekochen“, für jem. kochen: *sien Mudder bekōkt em noch*.

bekamen¹ (auch **bekommen**) stv., bekommen. 1. trans.: bekommen, empfangen (1580, 1696); nicht volkstümlich, dafür *krigen*. 2. mit persönl. Dat.: (wohl) bekommen, gut tun: *dat is mi scheun (goot) bekōmen; dat et jow woll bequahm!* Hochz. (1705). Beim Zutrinken: *woll bekumm's Vierl.*; auch: *schüffel dör, Klös, dat di't goot bekōm* ebd. Nach dem Abendmahl: *mach di't woll bekommen* Moorb. 3. intrans.: gut gedeihen (von Pflanzen): *de bekommt dör doch ne ollich Finkw.*; in hd. Text 1736: *12 junge Eichen-Hester pflanzen, und wenn davon einige nicht bekommen mögten, an deren Statt andere setzen*; 1756: *weil die angepflanzten Hestern selten bekommen*. Syn.: *ankamen, -wassen*.

† **bekamen**² (auch **bekūmen**) swv., schimmelig (*kamich*) werden, Bā, Hs. Gl. (um 1840); vgl. *ankamen, bedaven, belopen, beslaan, bewassen*.

bekannt, WA (um 1890) auch *bekennd*, part. Adj., bekannt; Vergleich: *b. as'n bunten Hund* Rr 100 (1755) und noch; *he is gizich, dör is he för b.*; *dat machstu wol bekand wesen* das kannst du wohl verraten (um 1750); dafür jetzt: *b.gēben, b.mōken; sik mit e-n b.mōken*. Zus.: *all-, oolt-, unbekannt*. **Bekanntschop** (jetzt meist **Bekantschaft**) f., Bekantschaft; Bekannter.

† **bekapen** swv., begaffen, beschauen (1776, 1846, 1862); vgl. *begapen, bekiken*.

† **bekappen** swv., beschneiden; *den Boom b.* Rr 109 (1755); ähnlich Bā, Hs. Gl. (um 1840); vgl. *besniden*.

Bekbesen plur., „Bachbinsen“, Wasserviole, Blumenbinse, Butomus umbellatus.

Beken s. **Bek**².

bekennen swv.; trans.; bekennen; absol.: bedienen, die Farbe ausspielen (beim Kartenspiel); vgl. *bedenen*.

Beker m., Becher; Pflanzenn.: *witte Beker mit den gēlen Lēpel* Aronstab. Zus.: *Asch-, Eier-, Glücks-, Knovelbeker*. Vgl. *Muck*.

bek'eren swv., trans. und refl., bekehren.

Bekerisen n., „Behereisen“, Seitendorn am Amboß zum Formen von Bechern (Goldschmied).

Bekemaker s. *Beckmaker*.

beketteln swv., „bekitzeln“; *bekettel di man nich* tu nicht so eingebildet; vgl. *beschiten*.

† **bekiekaarsen** swv., refl., „beguckarschen“, nur bei WA (um 1890), ohne Bedeutungsangabe.

bekiken stv., begucken, besehen; *wat b., sik wat b.*; zuerst Hochz. (1656). Sinnverw., meist mit dem Nebensinn des Prüfens, Abschätzens oder Anstarrens: *begapen, beglotzen, beglupen, begluupschen, begluupsnuten, begriesmulen, begrootsnuten, bekapen, beluchtigen, bemuulapen, benippogen, beögen, beplinken, beschauen, beseen*. Ra.: *sik vun binnen* (innen) b. schlafen. **Bekiker** vgl. *Piß-, Steernbekiker*.

† **bekikern** swv., „bekichern“, verlachen, verhöhnen (1605); vgl. *belachen*.

† **bekilen** swv., „bekeilen“, mit Keilen befestigen, Rr 115 (1755); vgl. *befesten*; übertr.: *de Nese b. sich betrinken*, ebd. und Moral. Krög. (1750/51); „*he hett den ars bekielt* (Hamburger Pöbelausdruck) er ist besoffen“, Schü II, 252 (1800); vgl. *besupen*.

beklackern, -kleckern swv., trans. und refl., beklecksen, beschmutzen (bes. beim Essen und Trinken; vgl. *beschiten*; zuerst Moral. Kröger 1751: *beklakkern*; † *beklicken* (1556); *beklekken* in hd. Text (1713); refl. auch: sich betrinken; Ra.: *he hett sick scheun bekleckert* er hat gute Karten (beim Kartenspiel); vgl. *beasen*.

beklagen swv., beklagen, jem. (etw.) bedauern; vgl. *beduren*; † jem. an-, verklagen (15., 16. Jh.); refl.: sich beklagen.

† **beklatern** swv., trans., bespritzen, Bartels, Pluckf. I, 102; vgl. *beklüttern* und *besprütten*.

beklaun swv., trans., bestehlen; vgl. *bestelen*.

bekleckern s. *beklackern*.

bekleden swv., bekleiden; Aberglaube: *wenn man twischen de Twölften* (zwischen Weihnachten und Epiphanias) *den Tuun bekleedt* (mit Wäsche behängt), *bekleedt man in't nee Jör en Doden* Lghorn; vgl. *bespreden*; spez.: a) *en Tau b.* mit Lappen überziehen, umwickeln; vgl. *Kleedküül* und *betrecken*; b) † (eine Wand) verschalen (1574); dafür jetzt *afkleden*; c) übertr.: (ein Amt) bekleiden (schon im 15. Jh.).

Bekleding f., Bekleidung; spez.: Verschalung, 1890 und noch; 1654: *bekleding*; vgl. *Finsterbekleding*.

bekleien swv., bedecken, zuscharren: *dat Föör mit Asch b.*; *allens mit Eer b.*; vgl. *beraken*.

Beklemmung f., Beklemmung, Angstgefühl; vgl. *beklummen*.

bekleven swv., bekleben; intrans.: b. *bliven* haften (Mitte 18. Jh.); vgl. *bliven* und *bebacken*.

beklönen swv., bereden, beschwatzen; vgl. *besnacken*.

beklooksnacken swv., trans., klug über etw. reden (ironische Gelegenheitsbildung); vgl. *besnacken*.

bekloppt part. Adj., beschränkt, dumm, begriffsstutzig; auch: leicht verrückt; vgl. *beknackt*.

beklummen (Vierl. auch *beklamen*) part. Adj., beklommen; bedrückt, angstvoll: *mi is b. to Mood*; vom Wetter: drückend, schwül; vgl. † *beklummen* swv., umklammern (1502) und *benamen, benau't*. **Beklummichkeit** f., Beklommenheit, Angstgefühl, Lghorn; vgl. *Beklemmung*.

beklüttern swv., bewerfen (mit Schneebällen); vgl. *beklatern, besmiten*.

Bek-, Beckmann Familienn.; Ausruf der Überraschung: *mein Gott, B.!*; auch erweitert: *mein Gott B.* (oder: *hallo, B.*), *is dat för'n Groschen Wust* (Zusatz: *för'n Arbeitsmann*)? Hbg., Blank., Vierl.

beknackt part. Adj., verrückt, nicht bei Sinnen; vgl. *bekloppt*.

beknappen swv., trans., jemandem etwas beschneiden, entziehen, Rr 17 (1743), 128 (1755), Lghorn; in hd. Text schon 1716/17; vgl. *benemen*.

beknepen part. Adj., „bekniffen“, beengt, bedrängt; knapp bemessen; vgl. *benau't*.

beknipen stv., „bekneifen“; bes.: durch Befühlen mit den Fingern prüfen; vgl. *befölen*; einengen, beklemmen; refl.: sich festklemmen: *dat hett sik all beknēpen*.

† **bekösten** swv., trans., beköstigen, mit Essen versorgen (1716). **beköstigen** swv., dass.: 1. mit Essen versorgen (15., 16. Jh. und noch); vgl. *bekösten*. 2. † etwas bezahlen (1530). **Beköstigung** f., Beköstigung, Verpflegung; im 16. Jh. auch *Bekostinge*, -ung, Geldaufwand, Ausgabe, Kosten.

beköteln swv., = *bekacken*.

bekreftigen swv., bekräftigen; † bestätigen (16., 17. Jh.).

bekrenzen (auch: *bekrensen*) swv., bekränzen; am Karfreitag wurde das geschlachtete Vieh *bekrenst* im Schlachthaus (*Küterhuus*) ausgestellt (Ende 19. Jh.).

† **bekrupen** stv., trans., „bekriechen“, beschlafen, beiwohnen: *se het sick b. laten* Rr 141 (1755), Bā, Hs. Gl. (um 1840); vgl. *bikrupen*, *beslapen*.

bekrüselt part. Adj., betrunken; vgl. *an-krüseln* und *besupen*.

bekrüzen swv., refl., bekreuzigen.

Bekschepen plur., „Bachschiffe“, Kollektivbezeichnung für Schiffe der Reederei Knöhr und Burchard, deren Namen auf -*bek* endeten (um 1930).

bekulen swv., begraben, Poeck.

bekümen s. *bekamen*².

bekümmern swv., bekümmern, bedrücken, belasten; Sprichw.: *wat dat Oog nich süht, bekümmert dat Hart nich* Fu. (um 1850); früher auch konkret: einen Platz mit Unrat (*Kummer*) bedecken (1454, 1603); † pfänden, beschlagnahmen (von Ende 15. bis Anfang 17. Jh. bezeugt): *men schall neemandes Molt in der Möhlen b.* (1603); refl.: sich um etwas kümmern, bemühen, mit etwas beschäftigen (1491, 1624, 1724 bezeugt, jetzt selten); vgl. *befaten*.

† **Bekummst** Subst., soviel, wie einem bekommt, Genüge, Rr 12 (1755), Bā, Hs. Gl. (um 1840). „*Ik hebbe myn B.*“ soll nach Rr 12 eine alte Frau sagen, wenn sie eine Aufforderung zum Zulangen beim Essen ablehnen will.

Belach m., Belag; bes.: a) Bretterdecke, z. B. in Scheunen und Ställen; Zuss.: *Balen*-, *Decksbelach*; vgl. *Böndel*; b) Aufschnitt.

belachen swv., trans., auslachen, verspotten, 1587, 1854, Mähl, Jürs; vgl. *begrinen*, *bekikern*, *bepruusten*.

belackmeiern swv., jem. anführen, betrügen; vgl. *bedregen*.

Hamburgisches Wörterbuch

beladen swv., früher stv.; Part. Perf. noch gelegentlich *belöden*; beladen; vgl. *befrachten*, *bepacken*.

B'elamm n., Bählaamm, Schäfchen (Kindersprache); vgl. *Beschaap*.

Belang Subst. (nach Wā n.), Belang, Bedeutung, Wichtigkeit, Bā, Hs. Gl. (um 1840); *de Saak is nich von B. Wā* (um 1890) und noch; vgl. *anbetant*.

belangen swv., jem. belangen (bes. gerichtlich), zuerst 1603 belegt; früher auch mit sachl. Obj.: † erlangen, erreichen, St. R. 1497; dafür jetzt *aflangen*; angehen, betreffen (15.–17. Jh.); dafür jetzt *anbelangen*, *bedrapen*.

belasten swv., belasten; insbes.: 1. mit Schulden belasten, 15., 16. Jh. und noch; 2. † belästigen, Bā, Hs. Gl. (um 1840); vgl. *belemmern*. **belastich** adj., lästig, in: *e-n b. warnn* Vierl. (Förster). † **belastigen** swv., trans., jem. zur Last fallen (mit Geldforderungen), 1603. **Belastung** f., Belastung.

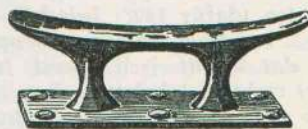
belaten stv., belassen; lassen: *belât dit man so Wā* (um 1890); überlassen: *e-n wat b.* Vierl. (1877); unterlassen, Wā (um 1890).

belatschern swv., überreden, verleiten: *sik b. lōten* Ottensen; vgl. *besmusen*; beschwindeln.

† **belaven** swv., geloben, versprechen (16., 17. Jh.); vgl. *tolaven*.

Belech f., „Beleg“; 1. älteste bezeugte Bedeutungen: Plan, Überlegung (16. Jh.). 2. Rechtshaberei, Bā, Hs. Gl. (um 1840). 3. Nachdruck, Bekräftigung, ebd. und Wā (1908); *wat mit de B. seggen* (*sprēken*, *vörbringen*); Syn.: *Aveck*, *Nadruk*. Spottname für allzu bedächtig und weitläufig Redende, auch für Überkluge, allzu Bedenkliche und Übervorsichtige: *Liesch(en)* oder *Mudder mit (de) B.* Bā, S. B.² 24 (1859), Fu. (um 1850), Wā und später; dafür auch: *Belechmidat*, *ole Belechmidat* (um 1920); *Müüschen mit de B.* altklug mitredendes Kind (bes. Mädchen). Vgl. Nd. Kbl. 29, 6, 39 f. 4. † Zeugnis, Auskunft, Bā, Hs. Gl. (um 1840). Vgl. *beleggen*, *belegghich*.

Belechlamp f., Vorrichtung zum Festlegen von Seilen und Trossen, bes. auf Pontons und Kaimauern zum Vertäuen von Schiffen.



Belechmidat s. *Belech* 3.

belecht s. *beleggen*.

belēden swv., besteigen: *en Schün belēden* Wā (um 1890); in hd. Text Ende 17. Jh.: *Teiche* (Deiche) ... *Landwege*, *Brücken* ... *begehen*, *beleden* und *beschauen*.

beleevt part. Adj., beliebt; auch: freundlich, holdselig, zutunlich, Bā, Hs. Gl. (um 1840); vgl. *belēvt* und *beleven*.

belegen stv., trans., belügen. Aberglaube: von einem, der Blasen an der Zunge hat, heißt es: *de hett e-n belögen* Lghorn.

† **belegern** swv., belagern (1602).

beleggen [*balegē* und *balegē*] swv., belegen; 1. trans.: belegen, bedecken (mit); bes.: *den Diek b.* (mit Soden belegen); sicher befestigen: *en Tau (Lien) b.*; vgl. *befesten*. Übertr.: a) anlegen (Geld), bes.: auf Rente austun (15.–18. Jh., zuletzt 1724); b) belasten: *e-n mit straffe b.* (1613, 1636 und noch); c) besetzen (ein Amt): *ene stede b.* (16. Jh.); d) *dat Feld b.* Arbeiter auf einem Acker verteilen, Lghorn; e) im 15., 16. Jh. auch: belagern, besetzen (militärisch); f) verlegen, untersagen: *de Säk* (z. B. ein Spiel) *würd jüm beleggt* WA (um 1890); g) belegen, beweisen. 2. refl.: sich hin-, niederlegen, WA (um 1890). **belecht** part. Adj., belegt (von der Zunge eines Kranken); vgl. *Belach*, *Belech*. † **beleggich** adj., adv., altklug; weitschweifig, WA (um 1890); vgl. Nd. Kbl. 29, 40 und *Belech*.

† **beleidsagen** swv., trans., jem. geleiten (bes. bei einer Beerdigung); jem. den Weg zeigen, WA (um 1890).

belemmern swv., trans.; 1. a) versperren, behindern; zuerst 1540 bezeugt; dann 1603 in hd. Text; weiter Rr 2 (1743), 12 (1755), Bā, Hs. Gl. (um 1840), Hbg., Finkw.; vgl. *beletten*; b) übertr.: belästigen, bemühen; vgl. *bemeuen*; langweilen; † jem. anführen, Bā; vgl. *bedregen*; 2. refl.: sich anstellen; vgl. *beschiten*. 3. belegen, besetzen, bekramen, Rr 12 (1755). **belemmert** part. Adj. (auch attrib.) und Adv., „obstructus, impeditus“, Rr 12 (1755); mangelhaft, schlecht: *dat geit em b.*; verdrießlich, unangenehm: *dat belemmerte Smuddelwedder*; oft gebraucht in der Ra.: *dat (de Kröm, Sök) is b.* das ist eine verfluchte Sache; auch: *all dat anner is b.* ist nichts wert, taugt nicht, WA (um 1890), Lghorn, Finkw. Z u s s.: *unbelemmert*. Vgl. Kluge¹⁷ 64.

bel'eren swv., jem. belehren; berichtigen; formelhaft: *ik lat mi beleeren* SCHÜ III, 21 (1802) und später.

† **beletten** swv.; 1. aufhalten; mit Arrest belegen, Schifr. 1292, Lappenberg, Stadtr. 83: *beleth werden* (dafür 1497: *belecht*); vgl. *belemmern*. 2. beachten, befolgen: *drup wil nu Allemann dat Wordt* (scil.: *west fruchtbar under jow*) *recht wol beletten*. *Een Yder wil vör sick de ganße Welt besetten* Hochz. (1675). Vgl. mnd., ndl. *beletten*.

beleven swv., belieben; 1. trans.; 1. † lieben, haben, lieb gewinnen, 16.–17. Jh., zuletzt 1680: *drümbe heb gy hartlyck sehr den Brödigam belevet*. 2. † etw. belieben, beschließen, vereinbaren, genehmigen, 15.–17. Jh., zuletzt 1624: *also is belevet, dat nemand mehr den 6 Jungen ... holden schall*.

II. intrans.: belieben, genehm sein; urspr. unpersönlich, aber auch persönlich (wie im Hd.); jetzt veraltet. *Dat belevt Se* (oder: *den*

Herrn) *man so to seggen* das meinen Sie nicht im Ernst (1724, 1728), galt als typisch hbg. Redewendung. Als höfliche Aufforderung: *beleevt de Herr ...*, *beleevt Madamm ...*, oder als Frage: *belevt ju Erdbeern?* (um 1750), *beleevt de Herrschaften to förn?* (1841). Formel beim Sammeln für die Waisenkinder: *beleev(t) den Herrn (de Herr) de Armen to bedenken* Hübbe, Hbg. u. Alt. 4, 2 (1805), 52 und später. Formelhafte Anrede an Kunden: *wat b(e)leevt de Herr (Madamm)? Wat beleevt ehr, lütje Fro?* (1827). Höfliche Nachfrage, wenn man etwas nicht verstanden hat: *wat* (auch: *wa, wo*) *b(e)leevt* was beliebt, wie beliebt, wie bitte? 1766, angeblich nur im vornehmen Katharinen-Kirchspiel, und noch 1925 bezeugt.

beleven swv., etw. erleben; 1. trans.: erleben, erfahren, mit-, durchmachen; zuerst Hochz. (1656); *wat* (z. B. *en Rinfall, vël Freid*) *b.*; † mit refl. Dat.: *nu beleev ik mi wat* nun muß ich was (Unerwartetes) erleben. Fu. (um 1850). Als Drohung oder Warnung: *dat sast du b. un befinnen*; ähnlich: *kumm man nō Huus! Denn (dör) kannst (du) wat b. Wat mußt man doch (nich) all b.!* Sprichwörtl.: *„Wat man nich belävt, wenn man oold ward!“* *säd de Hex, dar schull see brennen* Bā, S. B.² 37 (1859); ähnlich noch Lghorn. Mit temporalem Objekt: *he het noch nich aller Welt End beleevet* Zus. zu Rr (nach 1755); *wi hebbt de Tiden noch mit belävt*; Syn.: *afleven*. 2. intrans.; a) † geschehen: *wat belewt doch* was passiert nicht alles, Fu. (um 1850); b) *belēben bliben* am Leben (bestehen) bleiben. † **belevt** part. Adj., auch Adv., „belebt“; 1. von guter Lebensart, höflich, freundlich, Hochz. (1707, 1734), Rr 12 (1755), Bā, Hs. Gl. (um 1840); *he was so 'n rechten Sladōd, gar nich en Bitten b.* WA (um 1890); 2. schicklich, angenehm, WA. **Beleven** n., **Belevnis** n., Erlebnis.

† **Beleving(e)** f., Beliebung, Vereinbarung; Beschluß, 15. und 16. Jh., zuletzt 1607.

Belgenpedder (Finkw.: *Bellenpedder*) m., Bälgetreter (an der Orgel). Sprichw.: *„Een help't Ander“, säd de ol B., as em bi't Petten wat Minschlichs passeer* Mähl. Vgl. *Baldh*.

Belgentröder m., dass.; Sprichw.: *„Helpt et nich, so schad't et nich!“* *säd de B., as hee enen stryken leet* Bā, S. B.² 19 (1859).

belgsch adj., belgisch.

belicken swv., trans., belecken, abschlecken; spez.: (vom Essen) kosten, Bā, H. u. H. 40 (1827).

beliggen swv., in der Verbindung *b. bliben* liegenbleiben, stilliegen; seit 1486 bezeugt; *as de Minsch fallt, blifft he b.* WA (um 1890); auch: (einem Gebot) nicht Folge leisten. Vgl. *bliven*. Bei Förster auch in der Verbindung: *b. gön* sich hinlegen, schlafen gehn.

Bell, Bill f., Plur. *-en*; 1. Hinterbacke; Sprichw.: *Kinner mit'n Willen kriegt wat vor de Billen* (veraltet; oft umgedeutet zu *Brillen*); vgl. *Aarsbell*. 2. Eisscholle (veraltet); vgl. *lesbell*; *bellern*, *iesbellern*.

bellen¹ (Finkw. und Alt. L.: *billen*) swv., bellen.

Sprichw.: *De Hund, de nich bellt,*

de Fro, de nich schellt,

un de Katt, de nich muus't,

de sünd niks wert in een' groten Huus'. Vierl. Wenn de Hund schitt, kann he nich b. Fu. (um 1850), ähnlich schon 1502. De mank de Hunnen is, dōr mutt he mank b. Lghorn; (en) olen Hund kann man slecht b. leern (is slecht b. to leern) Lghorn. De Hunnen (Keuters), de bellt, biet't nich Hbg., Lghorn. Aber gl.: Zigeuner und Diebe tragen Haare oder andere Teile einer Hündin bei sich, damit die Hunde nicht bellen oder beißen, Lghorn. Übertr.: laut sprechen, schelten; laut husten. Zuss.: an-, wedderbellen. Syn.: blaffen, jaulen, klaffen, kleffen, pauen.

bellen² swv., intrans., läuten, klingeln, Finkw.; vgl. *Bellhamel*.

bellern swv., über dünnes Eis auf Gräben laufen, wobei das Eis sich biegt und splittert; von einer Eisscholle auf die andere springen (Jungenspiele); vgl. *Bell, boll*. Syn.: *gibbeln, swebbern, wippwapp-, wüppenloopen*. **Beller-ies** dünnes Eis, über das man eben laufen kann.

† **Bellhamel**, -hamer m., Aufrührer, Rr 12 f. (1755), Schü I, 91 (1800), auch als Schimpfwort (um 1814); eigtl.: Hammel, der eine Schelle (mnd. *belle*) trägt, Leithammel; vgl. ndl. *bellhamel*.

† **Belli, Belli-Bump**, Lauf- und Greifspiel, Art Kriegsspiel, benannt nach dem Ausruf *Belli* oder *Belli aus Wa* (um 1890); vgl. Nds. 13, 263 und *Wippwammwee*.

-**bellich** s. *q̄verbellich*.

Bellreep m., Seil, an das sich die Kohlenjumper hängten, um Kohlenkörbe aus dem Schiffsraum zu hieven; vgl. *Kalenjumper*; wohl aus engl. *bell-rope* Glockenstrang.

belonen swv., trans.: belohnen; † refl.: sich verlohnen: *et belohnt sick ock wol de Möh* (1704). **Belonung** (älter -*inge*, -*unge*) f., Belohnung; † Lohn, Löhnung, Bezahlung, 16., 17. Jh. (zuletzt 1610).

† **Beloop** m., „Belauf“, Betrag, Summe, Bx, Hs. Gl. (um 1840).

belopen¹ stv., belaufen; 1. trans.; a) besorgen, erledigen: *vēl to b. hebben*; vgl. *beschicken*; b) † überströmen. 2. intrans.; überlaufen, sich überziehen: *he knall em een'n up de Näs, dat de ganze Futterluk* (Mund) *gliiek in Bloot b. dāh Kinau*; sich beziehen, bewölken: *de Heben beleep, is belopen*; vgl. *betrecken*; † sich mit Schimmel überziehen: *efte de Hering sy belopen edder kutzeck* (verdorben) *im Buecke* (1609); vgl. *bekamen*². 3. refl.: *sik b. op sich belaufen auf, betragen*; früher ohne *op*: *belopt sich tho samen ... 182 Pundt ...* (1598). **belopen**² part. Adj., verkehrsreich: *twee b. Straten* Bx, H. u. H. 30 (1823).

belüchten swv., trans.; 1. beleuchten; 2. † betrügen, Zus. zu Rr 13 (nach 1755); vgl. *belucksen*, *inlüchten*; Syn. s. *bedregen*.

† **beluchten** swv., prüfen, durchsehen: *Böker b.* (1599), *tuchenisse b.* (1610); vgl. *bekiken*.

† **belucksen** swv., trans., betrügen, „listig überschnellen“, Rr 22 (1745), 158 (1755), Bx, Hs. Gl. (um 1840); vgl. *bedregen* und *belüchten*.

beluren swv., trans., belauern, belauschen, beobachten, überraschen; vgl. *belüsteren* und *Pingelbeluur*; auflauern, abfangen, erwischen: *Fisch b.* (fangen); vgl. *besliken*; übertr.: pakken, erwischen (z. B. von Krankheiten); überlisten, betrügen, 18., 19. Jh. und noch: *lōt di nich b.*; Syn. s. *bedregen*. Unpersönl.: enttäuschen; schlecht bekommen: *dat hett em beluurt*; *dat ward di o o k noch mōl b.* das wird auch dir noch mal passieren. Ausruf der Kegelungen bei einem Fehlwurf: *(he) hett em beluert* Fu. (um 1850), Hbg.; auch: *hett ener beluurt* Hbg.; auch bei Fehlschlägen und Enttäuschungen; vgl. *(sik) schüren*, *Landstriker*, *Pudel*. Vereinzelt: verlocken, gelüsten: *de Lütt belur et rintogahn* (um 1900).

belüsteren swv., belauschen; beobachten, belauern; vgl. *beluren*.

bemaken swv., trans., „bemachen“; einsperren, einschließen, Vierl., Finkw., Hübbe, Hbg. u. Alt. (1805); vgl. *besluten*; festbannen, Förster, Koornkn. 142.

bemalen swv., bemalen.

† **bemallen** swv., „ein Stück Holz bearbeiten“, Bx, Hs. Gl. (um 1840); vgl. *Mall* und Kluge, Seem. 564.

† **Bemaninge** f., Einmahnung (von Schulden): *bemanninge* (1605).

bemardelt part. Adj., schlecht, unangenehm (Kinderspr.); vgl. *belemmert*, *begrasmardeln*.

bemarken swv., bemerken; im 18. Jh. auch: mit einem Merkzeichen versehen (Herings-tonnen).

bemasseln swv., trans., beschießen (Soldatenspr.); vgl. *behamern*.

bemeiern swv., trans., betrügen, beschwindeln; vgl. *anmeiern* und *bedregen*.

bemeistern swv., trans., meistern, beherrschen, Vierl.

bemekeln swv., trans., bekritteln; vgl. *begnabbeln*, *begnaeln*, *bemicken*, *bemimern*, *besnüffeln*.

bemenge(l)n, **bemengeleern**, -**iern** swv., refl., sich (mit etw., jem.) befassen, abgeben; vgl. *befaten*.

bemēten stv., be-, ermessen; *scharp b.* knapp abmessen; *to minn'* (zu gering) *b.*; bewerten: *to minn' b.* Schiffmann.

bemeuen swv., trans. und refl.; bemühen, seit dem 16. Jh.; Rr 165 (1755) und noch; trans. im 16. und 17. Jh.: belästigen, in Anspruch nehmen; vgl. *belemmern*.

bemicheln swv., trans., jem. anführen, Wa (um 1890); vgl. *anmicheln* und *bedregen*.

† **bemicken** swv., trans., bekritteln, beschelten, Bx, H. u. H. VII, 29 (1823), Hs. Gl. (um 1840) und später; vgl. *bemekeln*.

bemigen stv., beipissen; Spottvers: *Klōs, Klōs*
Öbendsēgen hett sien Fro in't Bett bemēgen.
Abweisende Entgegnung von Dienstmädchen,
wenn man sie Mägde nannte: „*hey* (habt) *jy*
my bemegen? (Wortspiel), R₁ 105 (1755). Vgl.
beipissen.

† **bemimern** swv., bekritteln, B_ä, S. B.¹ 30
(1846); vgl. *bemekeln*.

bemogeln (auch *bemocheln*) swv., trans. und
absol., betrügen (bes. beim Spiel); vgl. *be-*
dregen.

bemöten swv., begegnen, treffen; Präs. *ik*
bemeut, du bemöttst, he bemött, wi bemeut;
Prät. *ik bemött, wi bemöften (bemörrn)*; *se be-*
möddeden uns R₁ 12 (1743); Part. Perf. *ik bün*
em bemött (auch *ik heff em bemött* B_ä, Finkw.,
Vierl., Blank.); R₁ 166 (1755), B_ä, W_A (um 1890)
und noch; im Stadtgebiet selten (dafür *be-*
gegen, drapen); *Barg un Dahl bemööt't sick*
woll, man Minschenkin'er nich B_ä, S. B.² 3
(1859); zustoßen: *wat hett Dy bemött?* B_ä, H.
u. H. 41 (1822); ähnlich noch. *Em hett al man-*
nigmal wat bemött ihm ist schon oft etw. Un-
heimliches vorgekommen, Förster; *den Dokter*
b. den Arzt aufsuchen, Deiters.

bemummeln swv., betrügen, bes. beim Spiel,
(Kinderspr.); vgl. *bedregen*.

bemuscheln swv., refl., sich besprechen;
vgl. *besnacken*; sich miteinander bekannt-
machen, Vierl.; vgl. *berüken*.

bemüsel part. Adj., betrunken; vgl. *be-*
supen.

bemusen swv., bestehlen; vgl. *bestelen*.

† **bemusseln** swv., trans., refl., beschmutzen,
R₁ 22 (1743), 169 (1755), Hübbe, Ans. v. Hbg. I,
239; vgl. *beschiten*.

bemuulapen swv., „bemaullaffen“, begaffen;
vgl. *bekiken*.

† **benachten** swv., intrans., übernachten, die
Nacht zubringen, St. R. 1497; 1639.

benamen, auch **benommen** part. Adj., be-
nommen, halb bewußtlos; vgl. *benemen* und
benüßt.

benatten swv., „benässen“, befeuchten, be-
sprengen, B_ä, Hs. Gl. (um 1840); vgl. *beklatern*.

benauen swv., trans., den Atem beengen,
beklemmen; verlegen machen (selten). **be-**
nau't part. Adj., beklommen; gewöhnlich:
benau't wēsen (sien), aber auch attributiv und
adverbiell gebraucht; 1. benommen; bedrückt,
niedergeschlagen; kleinlaut, ängstlich, verlegen,
R₁ 172 (1755), B_ä, Hs. Gl. (um 1840), W_A (um
1890); auch unpersönlich: *mi is so benau't*; *mi*
ward ganz benau't (to Mood); *myn Haart if*
gantz benaut (1725); *dat bruddi Wedder makt*
een ornli benau't W_A (um 1890); *benau't uut-*
seen, b. kiken, b. wat seggen, b. wedder trüch-
kōmen u. ä. 2. beklemmend, niederdrückend;
schwül, stickig: *de Luft (dat Wedder) is so be-*
nau't; *et is hier sehr benaut* Fu. (um 1850); *dat*
weer mi to benaut sagte man, wenn zuviel Men-
schen auf der Straße waren (1824). Vgl. *be-*
klimmen.

Bendsel, Bindsel n., m., Band; Plur. -s;
Stück Bindfaden oder Seil zum Binden, Befesti-
gen, bes. von Segeln, W_A (um 1890) und noch
(bes. seemänn.); vgl. Rödning I, 305 (1794),
Woss.-Teuch. I, 605 und *Bindseel*.

bendseln swv., festbinden (mit einem *Bend-*
sel), W_A (um 1890) und noch. Z u s s.: *an-, fast-,*
to-, tosamendendseln.

† **Bendsnider** s. *Bandsnider*.

† **benedden, benerrn** adv., präp., „benie-
den“; W_A (um 1890) auch *binerrn, be-, biner-*
den; älter *benedden*, seit dem St. R. 1270 be-
zeugt, zuletzt bei W_A (um 1890); vereinzelt
beneden (1375), *benäden* (um 1850); 1. Adv.:
unten: *benedden in (an, bi)* 15.—19. Jh.; z. B.
benedden by dem Dieke (1614); auch in der Be-
deutung: flußabwärts: *by eherenn Naber bauen*
vnnnd benedden Billw. LR 38 (1603); bes. von
der Elbe unterhalb Hamburgs: *he ligt be-*
nedden, he geit na benedden, he kummt van
benedden R₁ 172 (1755); *benerrn* an der Nieder-
elbe; auch: abwärts (z. B. von einer Treppe),
W_A (um 1890). 2. Präp.: unter, unterhalb: *be-*
nedden der sprinkentwite (1464); vom Alter:
benedden veer iaren (1540); vom Wert: *be-*
nedden sosteyn schilling (1497); in hd. Text
1604: *benedden und oben dieser Stadt*. 3. ver-
einzelt auch Adj.: unten gelegen: *de benedden*
Dorntze (1602).

benefen s. *beneyen*.

beneien swv., benähen, 1739 und noch; ins-
bes.: überziehen (mit Stoff); vgl. *betrecken*.

Beneken plur., Beinchen; Ra.: *en good Paar*
(Ge)broider B. hebben gut zu Fuß sein, W_A (um
1890); Wortspiel mit dem Familienn. *Beneke*.

benemen stv., trans. und refl., benehmen.
1. fortnehmen, entziehen: *de Küll beneem em*
rein de Luft; vgl. *beknappen* und *benamen*;
dem Behre (Bier) *sinen gest b.* (1594); † *be-*
freien, entbinden (1611); vgl. *befreen*¹. 2. refl.:
sich benehmen, aufführen; Syn.: *bedregen*,
opfören, schicken. Auch substantiviert: **Be-**
nemen n., Benehmen, Betragen; vgl. *Benimm*.

† **benemigen** swv., genehmigen, W_A (um
1890).

benennen swv., benennen; vgl. *benömen*.

beneyvelt part. Adj., benebelt; übertr.: an-
geheitert, betrunken; vgl. *besupen*.

beneyen, benefen präp., adv., neben;
1. † Präp.: örtl.: neben (15.—17. Jh.); übertr.:
nebst, außer (16., 17. Jh.). 2. Adv.: nebenein-
ander: *wat benefen setten* Lghorn; nebenbei,
Blank.

† **beneyenst, benefenst** präp., nebst, außer
(16., 17. Jh.).

Bengel (auch *Bingel*) m., Bengel; Plur. -s;
1. † Glockenschwengel, nur B_ä, Hs. Gl. (um
1840). 2. Junge, oft tadelnd, aber auch an-
erkennend gebraucht: *he is 'n smucken B.*;
Bursche (zuerst 1675); auch bildlich von großen
Tieren, z. B. Fischen. Spottreim:

Mien Engel, mien B., mien Kaßbērnstengel, mien Seel vun'n Wöterammer, mien Rand vun'n Pißpott. Vierl. Vgl. *Engel*. Zuss.: *Allerdüvels-, Buur-, Hand-, Les-, Plummen-, Satansbengel*. 3. Männliches Glied. **bengeln, bingeln** swv., intrans., klingeln, läuten, WA (um 1890); übertr.: laufen (Kinderspr.); vgl. *pingeln*.

Bengelsjaren plur., „Bengeljahre“, Jugendjahre, Mähl; *noch in de besten B. wesen* im besten Mannesalter sein (oft ironisch), Lghorn. -tüüch n., „Bengelzeug“, Jungen, Söhne, Mähl. **bengen** swv., intrans., „be-engen“, zwingen, pressen, bes. vom Geburtsvorgang der Kuh. WA (um 1890), Vierl.; vgl. *afbingen*.

benich adj., adv., „beinig“, gut zu Fuß; rüstig (von alten Leuten); *b. warrrn anfangen* zu gehen, laufen (von kleinen Kindern und Küken), Lghorn. Vgl. die Zuss.: *acht-, bar-, breet-, buck-, dree-, dwall-, hood-, knick-, lang-, ruuch-, schief-, schreeg-, siet-, spaak-, spall-, stief-, stork-, wackel-, walk-, wallbenich*.

Benimm m., Benehmen, Betragen; gute Manieren; vgl. *Benemen*.

benippogen swv., genau (*nipp*) besehen, WA (um 1890); vgl. *bekiken*.

† **Ben'itt** n., **Ben'itt-, Ban'itkringel** m., eine Art Konditorkringel (bes. als Christbaumschmuck, noch 1925 und 1927 erwähnt), WA (um 1890); vgl. Schü I, 91, Borchardt, D. lust. alte Hbg. II, 165 und mnd. *bannit* (aus frz. *penite*, *penide* Gerstenzucker).

bennigen swv., bändigen; (be)zähmen, zwingen: *he kann sik (in sien Fell) nich b. kann* seinen Übermut nicht zügeln; Syn.: *bargen, betemen*; vgl. *Herings-, Peerbenniger; loos-, unbennich*.

benömen swv., benennen, mit Namen nennen; genau bezeichnen, Bā, Hs. Gl. (um 1840), WA (um 1890) und noch; vgl. *benennen*. **benöömt** part. Adj., genannt, erwähnt, Blank; † namhaft, berühmt, 16. Jh., Bā.

benommen s. *benamen*.

benschen (auch *binschen* Finkw., und *benzen*) swv.; trans.: (weg)jagen, auf-, verscheuchen; antreiben, anspornen, Fu. (um 1850), WA (um 1890) und noch; intrans.: schnell laufen, Finkw.; angeblich aus judendt. *benschen* segnen; vgl. Woss.-Teuch. I, 762, Wolf, Rotwelsch 49. Zuss.: *af-, ruut-, wechbenschen*.

† **Bent**, **Bent** m. oder n., „Binse“, Pfeifengras, *Molinia coerulea*; Syn.: *Meddel*; früher benutzt als Pfeifenreiniger (*Pipenrümer*) und zu Flechtarbeiten (Stühle, Matten), WA (um 1890), Fischb.; vgl. *Benthalm*. Flurn. *Behnt-kamp* Eidelst. **Bentbült** f., Pfeifengrassauke.

† **bentern** swv., lärmern, lärmend umherlaufen, *uut un in b. lärmend aus- und einlaufen*; trans.: jem. antreiben, WA (um 1890); vgl. Brem. Wb. I, 76, Schü III, 328 und *bantern*.

Benthalm m., = *Bent*.

† **benuddelt** part. Adj., betrunken (1852); vgl. *besupen*.

† **benusseln** swv., refl., sich betrinken, angeheitert werden, Moral. Krög. (1750), Hübbe (1805); vgl. *besupen*. † **Benüsseln** n., Betäubung; *dat B. kriegen* schwindlig werden, Mähl. **benusselt, benüsselt** part. Adj., auch als Adv. gebraucht: schwindlig, leicht betäubt, ohnmächtig; vgl. *benüßt*; auch: betrunken; vgl. *besupen*. **benüßt** part. Adj., auch Adv., betäubt, benommen; vgl. *bedöven, bedüsen, beduus't, benamen, benusselt*; ohnmächtig; starr, Finkw.; vgl. *beswiemt*.

Benzel s. *Bendsel*.

beögel swv., trans., „beäugeln“, besehen; vgl. *bekiken*.

bepacken swv., bepacken; vgl. *beladen*.

† **bepatet** part. Adj., mit Bäumen bepflanzt, 1616, 1672; in hd. Text auch *bepfatet* (1662); nur Alt. L.

bepissen swv., bepissen; im eigtl. Sinne und übertr.: *sik b. sich* blamieren, übel anlaufen, Schü III, 212; vgl. *bemigen*.

beplanten swv., bepflanzen.

beplatzen swv., refl., sich setzen, Platz nehmen (scherzh.).

† **beplinken** swv., trans., prüfend betrachten, Bā, H. u. H. 32 (1827); vgl. *bekiken*.

bepreestern swv., trans., „bepriestern“: *de Lü op Latiensch b. lateinische Predigten halten*, Förster.

bepruusten swv., trans., verspotten, verhöhnen, Bā (1825); vgl. *belachen*.

bepuddern swv., trans. mit refl. Dat., etw. für sich in Anspruch nehmen, sich etw. wünschen (nur im Kinderspiel), Finkw.

† **bequalmen** swv., mit Dampf überziehen, R1 198 (1755). Syn.: *bebraden, beslaan*.

bequeem (Hbg. auch: *bequeum*) adj., adv., bequem; 1. † tauglich, geeignet, geschickt (15.–17. Jh.); passend, gelegen, bequem (16., 17. Jh.); unschwer, mühelos; 2. jetzt bes.: phlegmatisch; träge, arbeitsscheu. **bequemen** swv., refl., sich bequemen (1739), Bā (1823) und noch. † **bequeemlich** adv., bequem (1613). **Bequeemlichkeit** f., Bequemlichkeit: „*et geiht nicks ööwer de B.!*“ *säd de Buur un klei sick mit 'm groten Toon (Zeh) achter de Ohren* Bā, S. B. 2 11 (1859), ähnlich noch in Lghorn.

Bēr¹ f., Beere; Plur. *Bērn*; Zuss.: *Bick-, Brummel-, Bucks-, Bült-, Dull-, Een-, Eerd-, Fleder-, Fuul-, Heid-, Him-, Holt-, Hunnen-, Jicht-, Johannis-, Kaß-, Klabuster-, Knall-, Kramm-, Kroons-, Lor-, Machannel-, Mel-, Moos-, Muul-, Quissel-, Slö-, Snee-, Solter-, Stick(el)-, Swart-, Twissel-, Vogelbēr*.

Bēr² f., Birne. *Bērn un Backs* Birnen und Teig, Moorb.; vgl. *Backs*.

Sprichwörter:

Beren achter Wynacht

Un Appeln achter Faßnacht

Un Jumfern ööwer dörtich Jar

Hefft alle dre den Smack verlarn.

(Mitte 19. Jh.).

„*De Beern sünd suer*“, *hett de Voß ock seggt; se harrn em to hood hungen* Fu. (um 1850).

Vgl. die Sprichwörter und Reime unter *Appel*. Birnenarten: *tame*, *wilde* oder *Holdt-Beren*, *sure Beren* Krudtlade (1617); *Permutten- un Grootvadersbeeren* (1824); jetzt z. B.: *Beregries*, *Bürgermeister-*, *Botter-*, *Brietber*, *Dickstengel*, *Fagaat-*, *Grau-*, *Griesber*, *Kassen sien Grönen*, *Kamutten* (Bergamotten), *Langstengel*, *Margreten-*, *Permutt-*, *Queđen-*, *Sand-*, *Speck-*, *Stripen-*, *Zucker-*, *Zuckerreinber*. Nach der Zubereitung: *Back-*, *Braadber*. Nach der Verwendungsart: *Et-* und *Kaakber*. Übertr.: a) Glühbirne; b) birnenförmiger Holzkörper mit daran hängendem Ring im Karussell; wem es gelingt, den Finger durch den Ring zu stecken, der darf frei fahren.

Ber³ m., Bär, s. *Baar*.

† **beraadsaam** adj., rätlich; sparsam, Bā, Hs. Gl. (um 1840).

† **Beraat** m., Rat, Beratung, Überlegung; Bedenkzeit (14.—18. Jh.); zuletzt Rr 13 (1755) „in Berow und Berade nehmen unschlüssig seyn, ob etwas rathsam oder zu bereuen sey“.

beraatslaan, **-slagen** swv., beratschlagen (schon 1556).

beraden swv., trans.; 1. (jem. mit etw.) versorgen, versehen; vgl. *beriven*; Sprichw.: *as de Weerth, so beraad God de Gäst* Bā, S. B. 2 (1859); nach der Erklärung des Brem. Wb. 5, 232: wie der Wirt ist, so sind auch die Gäste, wie der Herr ist, so ist auch der Diener. Spez.: bei der Heirat ausstatten (15., 16. Jh.); auch: verheiraten (14.—17. Jh.). 2. beraten; auch *sik b.* 3. (Krankheiten) durch Sympathie (Heilsprüche) behandeln; vgl. *bespreken*.

beraken¹ swv., 1. zusammenrechnen, -scharren: *wat b.*; übertr.: Geld zusammenscharren; abharken, übertr.: abernten: *en Feld b.*; vgl. Fock, Werke III, 208. 2. mit Zusammengescharstem bedecken: *sik in Geld (Gold) b. könen*, *mit Gold berökt sien*; vgl. *beasen*.

† **beraken²** swv., trans., berühren, treffen: *wat vār Moy Eer van de Neyersken beraakt* was für Mühe sie von der Näherin trifft, Hochz. (1702).

† **beramen** swv., trans., anberaumen, festsetzen, beschließen; (einen Wortlaut) formulieren, 15.—17. Jh., Rr 203 (1755).

Berappel m., „Birnenapfel“, eine Apfelsorte, Kirchw.

berappen¹ swv., berappen, zuerst 1869; vgl. *betalen*.

berappen² swv., (eine Wand) mit Kalk bestreichen, Wā (um 1890); (Fugen) grob verputzen.

Berber'itsch f., Berberitze.

b'erbitich adj., adv., härbeißig, grob; vgl. *baarsch*.

Berboom m., Birnbaum, zuerst 1503; Aberglaupe: wenn ein Birnbaum zweimal in einem Jahre blüht, gibt es einen Toten, Kirchw.; Sprichw.: „*wenn keen kummt, will'ck ook keen*“, *sād de Voß un sloog mit'n Steerd an'n Bärboom* Bā, S. B. 2 38 (1859).

Berches (auch **Barches**) m., Berches, mit Mohn bestreutes Weizenbrot mit aufgelegtem Zopf (urspr. jüdisches Festgebäck); zu hebräisch *berācha* Segen.

† **berecten** swv., berechtigen; gut bedienen, Bā, Hs. Gl. (um 1840).

bereden swv., trans., bereiten; zubereiten (insbes. Tuch, Leder, Wein), Rr 208 (1755); jetzt nur noch vom Klären des Weins (Küfer). † **Bereedsel** n., „Bereitsel“, Mittel zur Weinklärung Rr 208 (1755); Eiflüssigkeit zum Weinklären; vgl. nld. *bereidsel*.

Beregr'i(es), auch **Bergr'i(es)** f., Butterbirne, aus franz. *beurré gris*; *dubbelde B.* besonders große Art dieser Birnensorte, Wā (um 1890) und noch.

berēken swv., berechnen; ironisch: *is genau berēkent: twolf Eier, dottein Küken*; erwägen, bedenken; vorsehen; *vor lüttje Lüüd berēkent*.

beren [*be-an*], Finkw. *biern*, Altenw. *beiern*, swv., intrans., gebaren, sich stellen, so tun (als ob); zuerst 1502; Tew. H. 236 (um 1650), Rr 13 (1755), Hübbe, Hbg. u. Alt. (1805), Bā (1823), Fu. (um 1850); noch allg.; selten refl.

Berenbeslach m., „Birnenbeschlag“, Auflauf aus Birnen, Schinkenspeck und Teig, Wā (um 1890), Lghorn; Syn.: *Beren un Backs*. **-klüüt-jen** m., ein ähnliches Gericht, Finkw. † **-müllje** f., Suppe aus Brot und Birnenmus, Rr 168 (1755). **-quitt** f., Birnenquitt.

Bergamott s. *Permutt*.

† **Bergenfarer** plur., Bruderschaft der nach Bergen (Norwegen) Handel Treibenden (16., 17. Jh.).

Bericht m., Bericht, Darstellung, Nachricht, Auskunft: *de vël frögt, ward vël wies, kricht ook mandumöl krummen B.* Vierl. B. *wēten* Bescheid wissen, unterrichtet sein; vgl. *Bescheet*.

berichten swv., trans., berichten; 1. † richtig machen, ordnen; *syn dinck b.* seinen letzten Willen aufsetzen, St. R. 1270, 1497. 2. † *ēnen b.* jem. (bes. Kranken und Sterbenden) das heilige Abendmahl reichen, um 1500, Rr 13 (1755), Bā, Hs. Gl. (um 1840); älter: *ēnen* (oder *sik*) *mit dem Sacramente b.* (1421, 1556). 3. berichten, erzählen, mitteilen.

beriden stv., trans., zureiten, 16. Jh., Wā (um 1890); † ausrichten, zustandebringen: *he will dat all alleen b.* Fu. (um 1850); *hāt mutt ik vël b.* Wā (um 1890); dafür jetzt: *beriten*; Syn. s. *beschicken*; zur Konstruktion vgl. *belopen*.

† **Berief** m., Nutzen, Gebrauch; Bedarf, Rr 213 (1755), Wā (um 1890): *dat heff ik to minen Beriev*; *ik heff mien B.*; vgl. *beriven²* und *Be-hoof*, *Bekumst*.

† **berieflik** adj., nutzbar, bequem, geräumig: *en b. Schapp* Rr 213; vgl. *beriven²*, *riev*.

beriken swv., „bereichen“, nur in dem unter *Hicken* angeführten Rätsel.

berisen swv., trans., behäufeln (Kartoffeln), Finkw.; vgl. *behüpen*.

† **Berising** f., incrementum, Wertsteigerung (1615); vgl. Voigt, Haushalt der Stadt Hamburg 167 und Nd. Kbl. 31, 35.

beriten stv., „bereifen“, erledigen, zustandebringen; vgl. *beriden*.

beriven¹ stv., „bereiben“, einreiben: *de Steen* (Mühlstein) *ward mit rode Farv berēben* Riepenbg.; vgl. *besmeren*, *bestriken*.

† **beriven²** swv., trans., versorgen, versehen (mit), 1594, 1615, Rr 213 (1755), Bā, Hs. Gl. (um 1840); Wā scheint es nicht mehr zu kennen. Vgl. *Berief*, *berieflik* und *beraden*.

berliensch adj., adv., berlinisch; *en Berliner Witz maken* lügen (1835); vgl. *Berliner c.*

Berl'iner m., Berliner; auch *Barliner*; Plur.-s; insbes.: a) Berliner Pfannkuchen (schon Wā um 1890); b) † (preußischer) Taler, Mitte 19. Jh.; c) † eine grobe Lüge (1835, 1841 u. ö.); vgl. *berliensch*; d) Bündel der Zimmerleute, eigtl. ein rotbuntes Taschentuch, in das es eingeknotet wird. Auch als Attribut: *Berliner Felysen*, dass., Wā (um 1890); auch: *Berliner Bünnel* Blank.; *Berliner Dēl* Eichenbrett; † *Berliner Gōdt* geringschätzig für minderwertige Ware; auch von Schwindlern und leichtsinnigen, flotten Menschen, Wā (um 1890); *Berliner Möbels* schlecht gemachte Möbel.

Bern(e) f., Ortsn., ehemaliger Hof bei Farmsen; 1296 *Baren*, später *Beren*, *Behre*, *Bähr*; vielleicht nach dem gleichnamigen Bach, an dem auch *Barmbek* (älter *Bernebeke*) liegt; dazu wohl auch die Flurn. (jetzt z. T. Straßenn.) *de Beern* Berne, *in de Beeren* Sasel, *vor die Bähren* Oldenfelde (1782), *im Dickenbären* Volksd., *Hohenberne*, *Langenbeern* Farmsen, Sasel, *Beerbusch* Bergst., *Barenkrug* Farmsen, *Beerenwinkel* Volksd.

† **berögen** swv., „bereggen“; 1. refl.: sich bewegen, Rr 214 (1755), Mielck (1877); *berögt sien* sich kehren und wenden können, Rr 214; vgl. *beröört*. 2. trans.: berühren, erwähnen; vgl. *berören*.

† **berömen¹** swv., refl., sich rühmen, prahlen. 16.—18. Jh. (zuletzt 1724); auch trans.: rühmen.

Beroop m., Beruf; 1. Beruf, Gewerbe, schon 1562, Wā (um 1890) und noch; dafür jetzt vielfach (aus dem Hd. entlehnt) *Beruf*. 2. † Berufung zu einem Amt (1724), Wā (um 1890). 3. † Ruf, Leumund: *in goden (slimmen) B. staan (sien)* Bā, H. u. H. 34 (1823), Fu. (um 1850). 4. † Tadel, Wā (um 1890); vgl. *beropen* 1 b.

beröört s. *berören*.

beropen stv., berufen; 1. mit persönl. Obj.: a) berufen, auffordern (zu etw.), 1724 und noch; b) tadeln, schelten, St. R. 1292 und 1497, 1560, Fu. (um 1850); auch heute noch: *e-n öber wat b.* (bes. von Kindern); vgl. *Beroop* 4. 2. mit Sachobj.: (Unglück) herbeiziehen dadurch, daß man davon spricht; *man sall dat nich b.*; vgl. *unberopen*. 3. refl.: sich auf etw. oder jem. berufen (zuerst 1703), sich mit etw. rechtfertigen.

† **berören** swv., „berudern“, steuern; vgl. *bestüren*; *en Schipp b. koen'n* in der Gewalt haben, Wā (um 1890); vgl. *Roder* (*Roor*).

berören swv., berühren; im 15. und 16. Jh. auch: erwähnen; betreffen. † **beröört** part. Adj., rührig, rüstig, Fu. (um 1850); vgl. *berögen*, *-rörich*. † **berörich** adj., adv. = *beröört*; auch: fleißig, tatenlustig, Rr 215 (1755), Bā, Hs. Gl. (um 1840), Fu. (um 1850), Wā (um 1890).

beroven swv., berauben, schon im 16. Jh. bezeugt; heute ungebräuchlich; auch übertr.: *de schall düsses Huses Herberge ... berovet und geweygert syn* (1636).

† **Berow** subst., Reue (?); vgl. oben *Beraad*, dazu *Brem. Wb. III*, 534.

† **berowen**, **berou(w)**en swv., bereuen (1656, 1686).

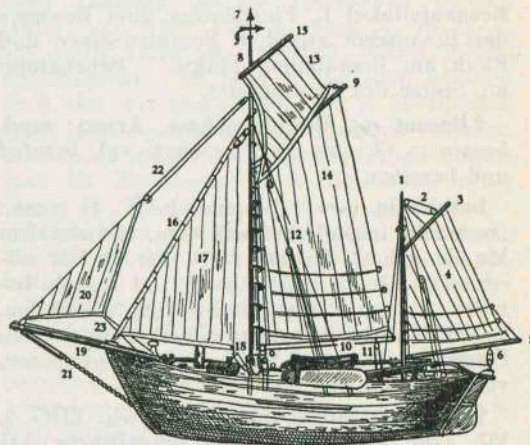
Berta Frauenn. Berta; (*dicke*) *B.* dicker Kreisel (Kinderspr.), nach 1914 (vorher *Naucke*); eigtl. scherzh. Bezeichnung eines 1914 eingesetzten schweren Geschützes.

berüchticht part. Adj., berüchtigt; jetzt selten, aber schon 1592 bezeugt: *beruchtegede personen*; älter *berüchtet* (seit 1375).

berüken stv., swv., beriechen, beschnüffeln; vgl. *besnückern*, *besnüffeln*, *besnupern*; übertr.: *sik b.* sich kennenlernen; vgl. *be-muscheln*.

† **beruriept** part. Adj., „berauhreift“, mit Rauhreif überzogen, Wā (um 1890).

Bes'aan m. (auch f., Finkw., Blank.), Besansegel; älter *moysan* Kämm. R. 1488, 1555; aus arab. *mazzān*, vgl. Kluge 68. *Besa(a)n* belegt seit Wā (um 1890); in hd. Texten schon seit Mitte 18. Jh.; Segel am Hintermast (*Besaanmast*), bes. auf Ewern; meistens ein Gaffel-



Besaanever nach Timmermann, Seefischerei

1 Besaanmast	9 Gaffel	17 Stachfok
2 Besaandierk	10 Giekboom	18 Fockschoot
3 Besaangaffel	11 Schoot	19 Klüverboom
4 Besaanseil	12 Backstach	20 Klüver
5 Besaanboom	13 Toppseil	21 Waterstach
6 Besaanschoot	14 Grootseil	22 Klüverfall
7 Flögel	15 Toppseilra	23 Klüverschoot
8 Grootmast	16 Stach	

segel, aber auch ein Luggerseegel mit *Haanpoot* oder *Rack*. Dafür jetzt auch *Besaanseil*. Werden am Hintermast mehrere Segel geführt, so ist der *Besaan* das größte und unterste.

Besaan(s)boom m., Besanbaum, unteres Rundholz am Besansegel, Blank., Alt., Finkw. † **Besaanbullen** m., kleines Fischereifahrzeug (*Bullen*) mit zwei Masten, Wa (um 1890). **Besaandierk** f., Tau, das den Besanbaum am Mast festhält, Finkw.; Tau zum Ausholen der Besangaffel, Blank. -**ever** m., Ewer (kleines Fischereifahrzeug) mit zwei Masten (seit etwa 1850), vgl. Lübbert-Wiese, Hbg. Fischerei 27, Timmermann, Seefischerei 31 ff. (Abb.), Szymanski, Ever 406. **Besaan(s)fall** n., Tau am Besan, Wa (um 1890); Tau zum Hochziehen und Niederlassen des Besansegels, Blank., Alt. **Besaan(s)gaffel** f., Gaffel, Schrägholz, an dem das Besansegel hängt, Blank., Alt., Finkw. **Besaangaffeltoppseil** n., Segel zwischen Besanstenge und -gaffel (nur bei großen Seglern). **Besaan(s)leuwagen** m., Gleitschiene oder Bügel auf dem Achterdeck, woran die Besanshot bewegt wird, Blank., Alt., Finkw. **Besaan(s)mast** m. (Finkw. f.), der hintere Mast. **Besaan(s)schoot** f., Tau vom Besanbaum zum *Besaanleuwagen*; das hinterste bewegliche Tauwerk im Segelschiff; mit ihm wird der Besanbaum herangeholt. *B. an!* wurde gerufen, wenn im Achterschiff an die Mannschaft Schnaps ausgeteilt wurde; zuerst um 1850 bezeugt, noch bekannt; daher auch übertr.: Schnaps. **Besaanseil** n. = *Besaan*. **Besaanstach** n., Tau, jetzt oft Drahtseil, das zur Verstrebung des Besanmastes dient. **Besaanstachseil** n., Segel am Besanstag, Blank., s. Abb. **Besaansteng** f., Stenge zur Verlängerung des Besanmastes, Blank. **Besaan(s)takel** f., Flaschenzug zum Bewegen der Besanshot zwischen Besanleuwagen und Block am Besanbaum, Finkw. **Besaantopp** m., Spitze des Besanmastes.

† **Besaat** m., Beschlagnahme, Arrest; mnd. *besate* m., f.; bis 1603 bezeugt; vgl. *besated* und *besetten*.

besabbeln swv., „bespeicheln“; 1. trans.: „besudeln, insonderheit mit dem, was aus dem Munde gehet“, Rr 29 (1743), 221 (1755); abschlecken. Jetzt meist übertr.: a) *wat b. bereden*, b) *e-n b. jem. beschwatzen*, überreden. 2. refl.: sich beschmutzen, beflecken (bes. beim Essen und Trinken), Wa (um 1890) und später; vgl. *beschiten*.

† **Besae(n)** Subst., nach E. Baasch, ZHG 9, 357, eine aus Amsterdam eingeführte Art Flachs, wahrscheinlich jedoch eine Art Schafleder (1629); vgl. Verwijs-Verdam, Mnl. Wb. I, 974; 1691 in hd. Text: *Holländisch Besahn*.

besagen swv., trans., besägen, passend zu rechtsägen; vgl. *besniden*.

† **besaiden** swv., trans., (ein Instrument) mit Saiten beziehen, Wa (um 1890).

besalen swv., trans., besohlen.

besammeln swv., trans., *Lüüd b.* bei einer Anzahl von Leuten (bes. für wohltätige Zwecke) sammeln.

besapen s. *besupen*.

† **besated** part. Adj., beschlagnahmt (noch 1603 bezeugt); vgl. *Besaat* und *bespraakt*.

B'eschaap n., Bäh-Schaf, Lämmchen, Kosewort der Kinderspr.; vgl. *Belamm*.

beschaffen swv., trans., beschaffen (aus dem Hd.); schon im 16. Jh. bezeugt. 1. anschaffen; vgl. *besorgen*. 2. ausrichten, fertigbringen, 16. Jh. und noch; vgl. *beschicken*. **Beschaffenheit** neben *Beschapenheit* f., Beschaffenheit, Fu. (um 1850).

beschapen part. Adj., beschaffen, in *b. sien (wēsen)* 1680, Fu. (um 1850), zuletzt bei Poeck (1908); vgl. *bestellt, bewandt*. † **Beschapenheit** f., Beschaffenheit (16., 17. Jh.); vgl. *Beschaffenheit*.

Beschatennōt s. *Muskatennōt*.

† **beschatten** swv., „beschätzen“, besteuern, mit Abgaben belasten (15. bis Anfang 17. Jh.).

† **Beschau** f., Besichtigung (insbes.: des Hofes eines Freiers durch die Brauteltern), Vierl. (16./17. Jh.).

beschauen swv., beschauen, betrachten (16. Jh., 1708); vgl. *bekiken*; jetzt noch: besichtigen, meist substantiviert, von der amtlichen Deichschau: *de Diekswōren sünd an't Beschau'n* Finkw.

† **bescheden** stv., trans. und absol.: bescheiden; 1. entscheiden, festsetzen, 1270 bis 1497 bezeugt. 2. Bescheid geben, unterrichten (16. Jh.). 3. laden, zusammenrufen (16. Jh., 1608); entbieten: *gaht hen, wo jy hen bescheden sünd* (1821). 4. jem. Bescheid tun (beim Trinken): *myth gudenn ber b.* (1566); vgl. *Bescheden* und *Bescheet*. Zuss.: *uut-, vorbescheden*. **bescheden** part. Adj., bescheiden; 1. festgesetzt, bestimmt: *sien b. Deel* (Anteil) *krigen* Lghorn; vgl. Klefeker, Ges. u. Verf. X, 709. Früher häufig, z. B. *b. gut* (1270), *vmme beschedene pennynge* (1497), *uppe de beschedene tydt* (1425), *an einen beschedenen orth* (1586). 2. † verständig, klug, erfahren (1460, 1640); vor allem als auszeichnender Titel für Ratsherren u. a. Amtspersonen. 3. bescheiden, anspruchslos; dafür öfter *bescheiden*; vgl. auch *blöod*.

Bescheden Subst., in: *B. don* Bescheid tun (beim Trinken), 18. Jh., 1889, um 1920; wohl aus mnd. *beschedinge* Bescheid; vgl. *Bescheet*. **Beschedenheit**, meist **Bescheidenheit**, f., Bescheidenheit; so schon mnd.

† **bescheen** stv., geschehen; widerfahren (15. bis 17. Jh.). **bescheen** part. Adj., attributiv: vollzogen, durchgeführt.

Bescheet m., (älter n.), Bescheid, Auskunft; Rat; Nachricht; † Absicht, Meinung. (*Goot*) *B. wēten* (schon 16. Jh.) Bescheid wissen, unterrichtet, ortskundig sein, sich auskennen; mit *wat* oder *e-n (goot) B. wēten* mit etw. (jem.) umgehen können; mit *e-n B. wēten* auch: mit

jem. im Einverständnis sein (1855), Vierl. *De wies't Lüüd nō Oolland un weet sülbst keen B.* er will etw. erklären, wovon er selbst nichts versteht, Finkw. Von einer Beschränkten: *se weet nich wider B. as vun'n Fiiurheerd nō'n Putsteert Vierl.* Formel in der Unterhaltung: *weeft B.* (im Sinne von: verstehst du?). *E-n B.* seggen jem. Bescheid sagen; auch: jem. (zu etw.) bestellen, auffordern: *Lüüd B. seggen*; insbes.: Geburt oder Tod in der Nachbarschaft oder Verwandtschaft ansagen, Lghorn; vgl. *anseggen*; Sprichw.: „*vör B. makt edter keen Kreet*“ vorher genomme Abrede macht hernach keinen Streit“, Rr 138 (1755), ähnlich Bā, S. B.² 36; *vorher B., nahher keen Kreet Fu.* (um 1850); *e-n (fix oder düchtich, gehörich u. ä.) B. seggen* die Meinung sagen, derb ausschelten (schon 1659); dafür auch *B. stüern* (1835), Wā (um 1890). *B. gēben* Nachricht, Auskunft, Rat geben; dafür selten *B. doon* Vierl.; *e-n kott B. gēben* jem. kurz abfertigen; *B. kringen* auch: zu etw. aufgefordert werden; *B. doon* Rechnung, Rechenschaft ablegen (16., 17. Jh.); Antwort oder Auskunft geben, Finkw.; übertr.: beim Trinken Bescheid tun (schon 16. Jh.); dafür selten *B. drinken* Vierl.; vgl. *Bescheden*. † *B. leren* Rat, Belehrung annehmen; zur Einsicht kommen, erfahren werden, Bā u. a. (1. Hälfte 19. Jh.). Z u s s.: *Afbescheet*. **bescheiden** s. *bescheden*. Bescheidenheit s. *Beschedenheit*.

† **Bescheler** m., Deckhengst, nur Bā, Hs. Gl. (um 1840).

beschenken swv., beschenken; vgl. *bedenken*, *begaven*, *bescheren*².

bescheren¹ wohl stv., durchstopfen (dünn geschlissene Strümpfe), Wā (um 1890).

bescheren² swv., bescheren, schenken; vgl. *beschenken*; *de Herr beschērt uns warmen Rēgen*. Vgl. den Reim unter all II.

Bescherm'elkkatüffeln plur., Kartoffeln mit Béchamelsoße.

Bescherung f., Bescherung (z. B. zu Weihachten); ironisch: *dat is jo'n scheune B.!* *Nu hebbt wi de B.; he steuv* (stäubte) *de B.* (gemeint ist eine Handvoll Mehl) *op de Gören jem ēren Kopp; de ganze B.* alles.

bescheten stv.; 1. beschießen; vgl. *behamern*. 2. speziell: aufnageln (Dielenbretter), Saß, Zimm. 254; vgl. *befesten*.

bescheten part. Adj., beschissen, kotig; übertr.: kleinlich; überempfindlich; *sik b. anstellen*; vgl. *beschüten* 2.

beschicken swv., beschicken; besorgen, erledigen: *ik hebb dōr noch wat to b.*; vgl. *befummeln*, *begrasmardeln*, *belopen*, *beriden*, *beriten*, *beschaffen*, *bestriden*¹, *bestroppen*, *bezuweken*; *wat b. (oder beschickt kringen)* etw. leisten, schaffen, fertigbringen; *he beschick man'n lütt Flach; ool Lüüd kriegt nich meer vël beschickt; dōr shall man wat beschickt un beschafft warden Mähl*; ausrichten: *mit Gewalt ward dōr nicks beschickt; wi kunnen*

gegen em nich vël b.; anrichten: *wat doch in en Stünnstied allens van so'n Fiiur beschickt warrn kann Förster, Koornkn.* 28. Verallgemeinert: *wat beschickst du dōr* welche Stellung hast du dort? *Lōt uns wat anners b.* (eine andere Beschäftigung suchen); abgeschwächt: *wat wullt du b.* was hast du vor? *Wat wullt du dōr b.* was willst du dort? *Wat beschickst* wie geht es dir? (alles Finkw.) Veraltet: † *syn Huß un Hoff b.* bewirtschaften, in Ordnung halten, Hochz. (1700): † *syn Huus b.* sein Testament machen Bā, Hs. Gl. (um 1840); † *e-n b.* jem. benachrichtigen (15., 16. Jh.); dafür jetzt: *Bescheet seggen, bestellen*.

beschinen swv., bescheinen, beleuchten, 1577, Bā, Hs. Gl. (um 1840) und noch.

beschippenn swv., mit einem Boot befahren.

beschiten stv., beschießen; grob beschmutzen; Sinnverwandte: *beasen*, *bedoon*, *bejucken*, *bekacken*, *beklackern*, *bemusseln*, *besabbeln*, *besevern*, *beslabbern*, *beslackern*, *besmitten*, *besmütteln*, *besölen*, *besuddeln*. Übertr.: 1. *e-n b.*; a) betrügen, 1703, Bā, S. B.¹ 36 (1846) und noch; b) jem. verachten, sich nichts aus ihm machen, Schü IV, 44 f. (1800), Wā (um 1890); vgl. *begrasmardeln*, *belemmern*. 2. *sik b.*; a) sich anstellen, kleinlich, überempfindlich, übergenu sein; sich (um etw.) haben; vgl. *bedoon*, *beketteln*, *belemmern*, *bestoolgengeln*; *bescheten*; b) niesen (scherzh.).

beschööt Adj., beschuht: *fien un licht bescheut* (1857).

beschreen (älter: *beschrien*) stv., „beschreiben“; insbes.: a) † Zeter schreien, über einen Ermordeten das „Gerüchte“ im öffentlichen Straßenrecht erheben: *efft den nicht der dode Lidnam scholde beschreyen werden* (1611); vgl. Klef., Ges. u. Verf. X, 363 f., V, 456, 561 ff. (1758), Rr 13 (1755), Wurm, Wächters Nachlaß I, 98, Schü I, 93 (1800), Reincke, St. R. 1497, 211 (dazu Tafel 18). b) übertrieben loben und bewundern und dadurch schaden: *Kinner b.*; vgl. Rr 232 f., Finder, Hbg. Bürgerum 10, Nathansen, Aus Hamburgs alten Tagen 43. Syn.: *beswögen*.

beschubben (*beschuppen*) swv., betrügen, übertölpeln, 1887, Wā (um 1890) und noch; vgl. *bedregen*.

beschüdden, **beschürrn** swv., beschütten, überschütten; *den Troch b.* Mehl auf den Backtrog schütten, Wā (um 1890); vgl. *behüpen*, *besmiten*, *bestreuen*.

beschuggeln (-schuckeln) swv., = *beschubben*, 1834 und noch.

beschülligen swv., beschuldigen.

beschummeln swv., betrügen (bes. beim Spiel); zuerst Fu. (um 1850), Hbg. (1859); vgl. *bedregen*; auch von Sachen: *wenn Di de Kram man nich beschummelt* wenn du dabei nur nicht hereinfällst, Jürs, Rimels II, 152; vgl. *begriesmulen*, *beluren*. **Beschummelee** f., Betrug. **Beschummler** m., Betrüger (beim Spiel).

beschurens s. *bischurens*.

† beschütten swv., beschützen, zuletzt 1608.

† Besch'üüt m., auch f., „Biskuit“, Zwieback (bes. Schiffszwieback); gewöhnlich im Plur.: *Beschüten*, *Beschütten*, *Baschüten*, *Boschüten*; auch *Meschüten*, *Muschüten*, SCHÜ III, 123 (1800), *Be-*, *Ba-*, *Ma-*, *Mo-*, *Poschüten*, WA (um 1890), Nd. Kbl. 30, 70, 74 ff.; aus ndl. *beschuit*, frz. *biscuit*. *Meschütenkrooch* m., Wirtshaus in Timmerhorn. Syn.: *Möllsch*, *Tweeback*.

beseen stv., trans., oft mit refl. Dativ der Person, besehen; 1. ansehen, betrachten, schon im 13. bis 16. Jh.; dafür jetzt häufiger *bekiken* und die dort angeführten sinnverw. Wörter. *B. is ümsünst* (*kost niks*). *Allens b.*, *öber niks anföten!* Aberglaube: *Hannen b.* (die Hände anderer besehen) *giff Striet*. Raa.: *sik vun binnen b.* schlafen, insbes.: Mittagsschlaf halten; *e-n de Schinken b.* jem. prügeln, WA (um 1890). 2. besichtigen; prüfen, untersuchen; in der Rechtsspr. seit dem 13. Jh.

Volksreim:

Herr Doktor Meliß, beseh he de Piß!
Sin veer Schilling sünd em wiß.
Sünst gah ik na Doktor Hütentüt,
De ok de Lüde dat Water besüt.

Gernet, Medicinalgesch. 253; vgl. *Hütentüt*. (Dat) *Swien b. s.* unter *Swien*. 3. zu sehen bekommen, erhalten: *erst verspreken un denn niks b.*; *keen Geld b.*; *en natt Jör b.*, *sik wat vun e-n b.* Prügel bekommen. 4. † ausrichten: *ohne Damp kann man jetzt nix mehr b.* (1872). *Besec-er* m., Prüfer (bei der Zuckerherstellung), WA (um 1890); zu *beseen* 2.

beseept adj., „beseift“, angeheitert; vgl. *besupen*.

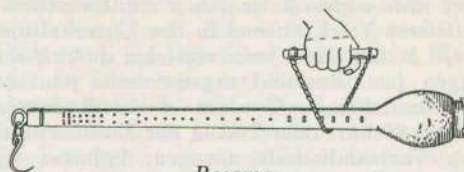
† beseggen swv., „besagen“; 1. bezeichnen, bedeuten. 2. † bereden, beschwichtigen: *sik b. laten* Lapp., Chron. 128 (Mitte 16. Jh.), ders., Scherzged. 272, Mähl, Jean 85; Syn.: *bedüden*, *begööschen*, *beswichten*, *daalsnacken*. 3. † bezichtigen, anklagen (16. Jh.). † *Beseggersch* f., Schwätzerin; Frau, die Krankheiten bespricht; Hexe, SCHÜ IV, 93.

beseien swv., besäen; auch übertr.: *dat Mark* (der Markt) *was eben so beseit* voll von Menschen (1818).

beseilen swv., „besegeln“; *de Håv biseilen* den Hafen erreichen, WA (um 1890); vgl.: *daß etzliche ... die haffen Bodenstede besiegelt haben sollen* Baasch, Islandfahrt 106, Anm. 3 (1564).

B'esemer m., auch *Besemer*, *Beßmer*, *Bißmer*, *Besener*, WA *Beseler*, Geesthacht Börsmer; die alte Haus- und Schnellwaage. Beschreibung s. Jb. des Alstervereins 12, 18 und Woss.-Teuch. I 644 f. (unter *Bäsen*, mit Abb.). *Vp der schalen vnd nicht vp dem besemer* soll man Zinn wiegen, Burspr. 1531, 1536; vereinzelt noch im Straßenhandel und bes. von Lumpensammlern gebraucht. Von einem Schmächtigen: *he wicht fief Pund op'n B.* Selten für Dezimalwaage (Geesth.). Aus dem Slawischen.

Vgl. *Däsen*, *Pünner*, *Schaal*, *Waag*. † *Besemer-Wipp* f., Schnellwaagebrücke, für Korn, Vieh, beladene Wagen: nur in hd. Text 1797: *Besemer-Wippe*.



Besemer

Besen s. *Bees'*. *Besembült* f., Binsenstaude; mit Binsen bewachsener Erdhöcker, bes. im Vorland; Binsenbündel (von Kindern als Floß gebraucht). -*krüsel* m., Tranlampe mit Docht aus Binsenmark, Blank. † -*piep* f., Schilfflöte, BÄ (1827). -*snider* m., „Binsenschneider“, Stuhlflechter, Finkw. -*stool* m., Stuhl mit Sitz aus Binsengeflecht, Blank., Finkw.

† bes'eren swv., versehren, BÄ, Hs. Gl. (um 1840).

beseeten s. *besitten*.

beseeten swv., besetzen; 1. belegen (z. B. einen Sitzplatz), auch absolut. 2. besetzen (ein Kleid oder ein Stück Tuch mit Besatz, Borten u. ä.). 3. ausstatten: *Huus un Hoff mit allens besetten*, *wat nödich is* Vierl.

besevern swv., begeifern, mit Speichel (*Se-ver*) beflecken, Rr 250 (1755), Staph. II, 224; vgl. *besabbeln*.

† besibbt adj., blutsverwandt; BÄ, Hs. Gl. (um 1840).

† besich adj., geschäftig; nur Mattheson, Tresenspiel 37 (1752); aus ndl. *bezicht*; vgl. Brem. Wb. I, 81 und Foerste, Der Einfluß des Niederländ. 72.

† besiden swv., beseitigen, nur WA (um 1890); häufiger und noch: *besidigen*.

besinnen stv., besinnen. 1. refl.; a) überlegen: *dat du dy besinnst*, *eh'r du beginnst* BÄ, S. B.² 6 (1846); *sik recht b.* sich klar werden; zur Besinnung kommen, sich fassen; zur Einsicht kommen, sich etw. anders überlegen; auch: *sik anners b.*; *sik (lang') b.* zögern; vgl. *bedenken*; b) sich erholen, ausruhen; wieder zu Kräften kommen: *ik mutt mi eerst möl b.*; *ik kann mi nō den Schreck noch gör nich recht b.*; *he hett sik goot besunnen*; vgl. *begrabbeln*. 2. trans. mit refl. Dat.: sich entsinnen, sich an etw. erinnern: *he kann sik dat noch goot b.*; dafür auch normaler Reflexivgebrauch: *sik op (an) wat* (oder *e-n*) *b.* Vereinzelt: sich auf etw. gefaßt machen: *du kannst di wat b.* *Besinnen* n., subst. Inf., Besinnen, Überlegung, Nachdenken: *nō en lüft B.*; bes.: Änderung einer Meinung oder Absicht zum Besseren und Verständigeren; Sprichw.: *dat B. is't best bi'n Minschen*; Zögern: *hier gelt (giff't) keen B.* *Besinnen*, *Besinnung* f., Besinnung, Bewußtsein: *he kreeg görkeen B. wedder*. *besinnlich* adj., adv., besonnen, nachdenklich; bedächtig, ruhig.

Besitt m., Besitz (selten, meist Besitz).
besitten stv., besitzen;

1. intrans.: sitzen: *wat deist hier up'n Diek b.?* Fock.; *achter hett he 'n groten Knast b. Schurek*; *as Käppen Böge sien Makker ... op de Bank achtern Disch bisitten harr Schiffmann*. Bes. in der Verbindung: *besitten bliben* sitzen bleiben (schon 16. Jh.); *he bleev still b.*; übertr.: haften, hängen bleiben: *wat Swattes blift nich an ēr b.*; *de Weur (Worte) bleben ēr in de Kēl b.*; *de Fock (Segel) bleef up't Halbe b.* Finkw.; vgl. *dat se in Schulden besittende geblevende Hammerbr. R. 120* (auch einfach: *in dem schaden b. ebd. 190*); vgl. *behacken*, *behangen*, *behuken*, *besteken* und *bliven*. Insbes.: a) *b. bliven* ledig bleiben, Hochz. (1641); b) *mit wat b. bliven* mit unverkaufter Ware sitzen bleiben. Auch: *b. lōten* im Stiche lassen, verlassen: *den Olen mit beide Wōrm b. laten* Mähl; *besitten gōn* sich setzen, Schiffmann.

2. trans.: a) besetzen: *Eier b. bebrüten*; *dat Ei is nich besēten* (ist faul geworden), Finkw.; beinahe schon part. Adj.: *besēten sien* besessen, verrückt sein. b) besitzen, innehaben; oft in der mnd. Rechtsspr., insbes. vom Grundbesitz; jetzt selten und als nicht volkstümlich empfunden; aber gelegentlich noch besetzen part. Adj., ansässig, Grundbesitz habend, vgl. mnd. *erfseten* (unter *Arv*²).

Besitter m., Besitzer, Eigentümer (insbes. Grundbesitzer), 15.—17. Jh., jetzt aus dem Hd. neu entlehnt. † Besittunge f., Besitz, 15. bis 17. Jh.

beslaan (auch beslagen) stv., beschlagen; 1. trans.: a) mit Metallplatten oder Nägeln beschlagen; speziell: *Scho(sōlen) mit gēle Pinnen b.*; im Volksreim: *een Pōr Scheuken* (Schühchen) *mit Sülber beslōgen* Vierl., s. unter *Buko*. Kinderreim:

Feut beslōn, Feut beslōn,

morgen schall't nō Hamborch gōn. Finkw. Dabei wird mit der Hand unter den Fuß des Kindes geschlagen; *Peer b.*; vgl. *Beslachbuck*, *-hamer*, *-stool*, *-tang*; *en Wōgen* (en *Wōgenratt*) *b.* mit Eisen bereifen; früher auch: (Holzräder) mit Eisenbeschlag verstärken (schon 1527).

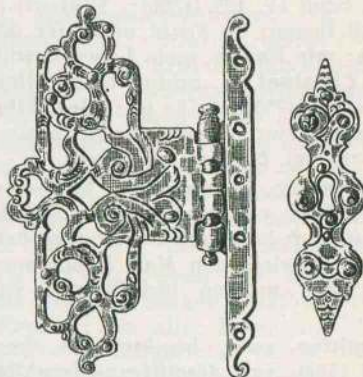
Abzählreim: *Mien Vōder lett en Ratt beslōn, Wovēl Nōgels heurt dōr to?*

Antwortet man z. B.: *acht*, dann muß das achte Kind suchen, Finkw., Geesth.; vgl. *Beslach* 1; b) befestigen (Segel), Mitte 19. Jh. und noch; vgl. *befesten*; c) einmieten: *Kantüffeln b. Kirchw.*; vgl. *inkulen*; d) † beschlagnahmen 16. Jh.; *de Huur* (Miete) *b. Hübbe*, Hbg. u. Alt. 4, 2 (1805), 203, Schü IV, 105; e) † jem. betreffen, ertappen: *e-n b. aver* (up) 16., 17. Jh.

2. intrans.: sich mit Wasserdampf überziehen: *dat Finster besleit*; vgl. *bebraden*, *bequalmen*; auch: sich mit dünnem Schimmel überziehen: *bi de Warmes besleit allens*; *dat Flesch* (de Supp) *besleit, is beslōgen*; vgl. *bedaven*, *bekamen*².

beslabbern swv., meist refl., beim Essen beflecken; vgl. *beklackern*, *beslackern* und *beschiten*.

Beslach m., Beschlag. 1. Metallbeschlag. 2. Mehlspeise, Auflauf, WA (um 1890); vgl. *Berenbeslach* und nld. *beslag*.



Beslach, links *Heng'* von einer Stubentür, rechts Schließblech von einer Lade; Vierl.

Beslachbuck m., Gestell für den Hufbeschlag. *-hamer* m., Hammer für den Hufbeschlag. *-stool* m., = *Beslachbuck*. *-tang* f., Zange für den Hufbeschlag.

beslachnamen swv., beschlagnahmen.

† beslachten swv., durch Schlachten mit Fleisch versorgen: *nu kann ik dog mine Kōk b.* Schü IV, 112 (1806).

beslackern swv., meist refl., = *beslabbern* Rr 260 (1755) und später.

beslagen, auch beslaan part. Adj., beschlagen. 1. mit Hufeisen beschlagen (vom Pferd), übertr.: in einer Sache beschlagen, kenntnisreich; auch: schlau; *de is achter un vōr goot b.* weiß auf allen Gebieten gut Bescheid. 2. *beslōgen Kalk* Muschelkalk (der gut verpackt ist, da er bei Luftzutritt leicht zerfällt).

beslapen stv., beschlafen; 1. *en Fro b.* beiwohnen (bes. vom außerehelichen Beischlaf), schwängern, schon 16. Jh.; *en beslōpen Kind* ein uneheliches Kind, Fu. (um 1850) und noch; vgl. *bekrupen*. 2. über etw. schlafen, etw. gründlich überlegen: *du beslōppst di den Krōm eerst noch mōl*; *he harr't noch en Nacht beslōpen*; zuerst bei Hübbe, Hbg. u. Alt. 4, 1 (1805), 205.

† besleiern swv., mit einem Schleier bekleiden (1834).

besleng(e)l)n swv., „beschlängeln“: *Tüüch b.* Schnittkanten mit Schlingstichen befestigen, WA (um 1890) und noch.

† Beslengelse n., Rahmenwerk um den Ofen (zum Wäschetrocknen); vgl. *Finder*, *Bürgert*. 274 und *Avenraam*, *Bilegger*.

besliken stv., beschleichen, auflauern; vgl. *beluren*; überfallen (schon im 15. und 16. Jh.); auch übertr. gebraucht wie im Hd.

besludern swv., beklatschen; vgl. *besnacken*.

† **besluken** stv. u. swv., verschlucken, verschlingen, Rf 265 (1755); vgl. *bejanen*.

besluten stv., beschließen; 1. ein-, verschließen, nur noch im Volksreim: *hest se in de Kist beslōten* Vierl. (s. unter *Eber*); sinnverwandt: *bemaken*; 2. † ausschließen: *besluten* waren ausgesperrt werden (nach Torschluß), Schü IV, 125 (1806); 3. übertr.: einen Beschluß fassen: *de Senōt mutt dōr öber b.*; beenden: *min Enn' b.* mein Leben beschließen, Mähl. † **Besluut** m., Schluß (1615); Beschluß, 1638, Rf 384 (1755); dafür jetzt **Bes(ch)luß**.

besmēren swv., beschmieren; bestreichen, einreiben; vgl. *beriven*, *bestriken*.

besmiten stv., beschmeißen, bewerfen: *mit fule Appels b.*; vgl. *beklūtern*; *de Glitsch weur ganz mit Asch besmēten* worrn; vgl. *behūpen*, *bestreien*. Speziell: *den Mast b.* einbauen und betriebsfertig machen (Schiffsbau); vgl. *bewerpen*.

† **besmitten** swv., beschmutzen, besudeln (zuletzt 1594); vgl. *Afsmitt* und *beschiten*.

besmuse swv., jem. beschwatzen; vgl. *bedibbern*, *begööschen*, *belatschern*, *besnacken*, *beswadroneern*; betrügen; vgl. *bedregen*.

besmutteln swv., leicht beschmutzen; vgl. *beschmutten* (1556) und *beschiten*.

besnacken swv., bereden, besprechen: *sik b.*; *wat b.*; *sik wat b.*; *wat mit e-n b.*; vgl. *bedibbern*, *beklōnen*, *beklooksacken*, *bemuscheln*, *besludern*, *bespreken*, *beswōgen*; verabreden: *sik b. (wat b.)*; beschwatzen, überreden: *e-n b.* (schon 1703); vgl. *besmuse*; besprechen (Krankheiten), Kinau; dafür gewöhnlich *bespreken*.

besnapst adj., „beschnapst“, betrunken, 1865; vgl. *besupen*.

besnee't adj., beschneit; Ra.: *wat dat Schōp woll secht, wenn de Heid besnee't* is wie er sich wohl in dieser unerwarteten Lage verhalten wird? Lghorn.

besnellen swv., „beschnellen“; 1. zu schnell oder heftig kochen oder braten: *se hett de Förtens* (Schmalzkuchen) *besnell*; *de Pudding is besnell* (innen noch ungar), Wa (um 1890); vgl. *besnirren*. 2. *besnell* wesen durch Hitze zu schnell gereift sein (bes. von Getreide), Vierl.; durch Hitze und Trockenheit nicht zum Aufblühen kommen, Vierl. (1873). 3. † überlisten: *do sach Matz Tap, dat he besnell ganz van der meren* (Mähre) *lag* (um 1700); vgl. Brem. Wb. I, 827 und Reinke de Vos II, 6, wo der Wolf von der Mähre überlistet wird. Sinnverw. s. *bedregen*. 4. scherzh.: *den hett de Küll besnell* er ist betrunken (eigtl.: ihn hat die Kälte überrascht); Mitte 19. Jh. und später; vgl. *besupen*.

besniden stv., beschneiden; vgl. *bekappen*; speziell: kastrieren; in der Tischlerspr. = *besömen*. Von einem vorn und hinten sehr scharf gebauten Schiff: *dat is bannich besnēden* Blank.

† **besnirret** part. Adj., „vom Feuer zu hart angelaufen“, Rf 274 (1755); vgl. *snirren*, *besnellen*.

besnückern, -*snuckern* swv., beschnuppeln, beriechen, Fu. (um 1850), Wa (um 1890); vgl. *berüken*; auch: beweinen.

besnüffeln swv., beschnüffeln, Bā (1827), Fu. (um 1850) und später; vgl. *berüken*; auch übertr.: bekritteln, Bā; vgl. *bemēkeln*; *sik b.* sich betrinken; vgl. *besupen*.

besnuppeln swv., = *besnüffeln*.

besoden swv., mit Grassoden belegen (Deichböschung); vgl. *bedecken*.

besöken swv., besuchen; formelhaft beim Abschied: *beseuk wedder!* Vierl. (schon 1782: *besöck he my bald wedder*). Abweisende Ra.: *du kannst mi mōl an'n Öbend b.*; vgl. *Besöök*.

besölen swv., besudeln; vgl. *beschiten*; übertr.: *sik b.* sich betrinken, Rf 38 (1743), 278 (1755), Wa (um 1890); vgl. *besupen*.

† **besömen** swv., trans., säumen; insbes.: (Bretter, Bohlen) an den Kanten rechtwinklig beschneiden (Tischler), Nd. Jb. I, 84, 88; vgl. *besagen*, *besniden*.

besonner, -*sünner*, -*sunner* adj., besonder, sonderbar, außergewöhnlich; fein, vornehm; vgl. *apart*, *apartich*. † **besonnern** adv., sondern: *besundern*, -*sondern* 1529, 1603, 1686. **besonnern**, -*sunners* adv., besonders; vor allem; *dat geit em nich b.* nicht sehr gut.

Besöök m. (Wa; auch n.); 1. Besuch: *to (op) Beseuk sien (kōmen)*; *dat is jo 'n korten B.* Auch bei einem kurzen Besuch muß man sich setzen, sonst *nimmt man de Ruh mit*. Eine Frau darf nach der Hochzeit vier Wochen lang keinen Besuch im Elternhaus machen, sonst hat die Ehe keinen Bestand, Billw. 2. Kollektiv für Besucher: *grotten* oder *hogen B. hebben, krigen*; auch: Ladenkundschaft, 1854 und noch; von jem., der einen zu großen Mund hat: *wenn he lacht, kriegt sien Oorn B.*; *he grient, dat de Oorn B. kriegt*. Aber *glaube*: Besuch ist zu erwarten, wenn die Katze sich putzt, ein Strohalm im Zimmer liegt, eine Schere im Fußboden stecken bleibt, Teeblätter oder Kaffeekrümlchen auf der Tasse treiben (je nach Größe kleine oder große Personen), eine einzelne Rosine im Brot eingebakken ist, wenn man sich am Ellbogen stößt (links: Männer-, rechts: Frauenbesuch), wenn man ständig an jem. denken muß; vgl. auch unter *Bessen*.

† **besör** adv., nur in: *man krigt so noch wat daför, dat den Doegnich geit besöhr* (verloren geht, entgeht?), Hochz. (1656); wohl zu ndl. † *bezeuren* swv., täuschen, betrügen (Kiliaen); vgl. Ndl. Wb. II, 2463.

besorgen swv., besorgen; 1. beschaffen; vgl. *beschaffen*; auch mit dem Nebensinn des Stehlens, vor allem im Hafen und in der Soldatenspr.; 2. ausführen, erledigen, tun: *dat mutt ik for em b.*; ironisch: *ik heff em dat öber besorgt* ihm tüchtig die Meinung gesagt.

3. *e-n b.* für jem. sorgen, jem. versorgen, 15. Jh.; erhalten in: *de Kundschaft b.* bei den Kunden vorfragen und das Bestellte bringen, Wa (um 1890), und noch in: *dat Vee b.* (bes. vom Geflügel).

† **Besorgte** m., Leidtragender (1662); vgl. *Sorgmann*.

† **Bespaarnis** f. (?), Ersparnis, Wa (um 1890). **besparen** swv., trans., ersparen, sparen, um 1600, 1656; Bā, Hs. Gl. (um 1840); auch unpersönlich: *watt an Bettüch datt bespaart* (1867); Sprichw.: *lang' hungern is keen Broot bespörn*, Vierl.

† **bespicken** swv., bestecken: *dat Kösten-Bidder Speth* (Hochzeitsbitterstock) . . . mit Bändern wol bespicken Hochz. (1729). In hd. Text als Terminus des Deichbaus: (Ufer oder Deiche) mit Buschwerk oder Weidenstecklingen befestigen; vgl. Franck, Wasserbau 15 f. (1781); Syn.: *besteken*. **bespickt** part. Adj., geputzt, ausstaffiert, Ballheimer, Naturk. 28.

bespinnen stv., bespinnen; spez.: mit Korbweiden überflechten (Glasbehälter), Wa (um 1890); vgl. *betünen*.

† **bespraakt** adj., beredt, nur Bā, Hs. Gl. (um 1840); aus ndl. *bespraakt*. † **Bespraaktheit** f., Redegabe, Beredsamkeit, ebd.

bespreden swv., „bespreiten“, behängen. Aberglaube: zwischen Weihnachten und Dreikönigstag darf man nicht waschen (bes.: keine Wäsche draußen aufhängen): *de in de Twölfsten den Tuun (de Lien) bespreedt, mutt in't nee Jör den Karkhoff (en Doden) kleden* (Vierl. auch: *kümmt tokömen Jör in't Dodenkleet*), Vierl., Billw., Finkw.; vgl. *bekleden* und *bedecken*.

† **Besprekelgeld** n., Handgeld, Vorauszahlung für die Hebamme, Hübbe, Hbg. u. Alt. 4, 1 (1805), 203, Schö II, 23 (1801), Borchardt, Das lust. alte Hbg. II, 62; zu *bespreken* 3.

bespreken stv., besprechen; 1. besprechen, beraten; verabreden: *wat b., sik wat b., sik mit e-n b.*; seit 1270 bezeugt; jetzt nicht mehr volkstümlich; dafür *besnacken*; Syn. s. dort. 2. mit Zauberformeln besprechen, Bā, H. u. H. 109 (1823); magisch behandeln (Krankheiten): *du mußt di de Roos' (dat Hillding, den Hartspann, de Wörten, dat kole Fever) b. lōten*; auch starke Blutungen und Schmerzen aller Art werden (meist von Frauen) besprochen, seltener Viehkrankheiten; vgl. Finder, Vierl. II, 265, ders., Billw. 430 ff. Syn.: *bēden, beraden, besnacken, raden*; auch: behexen Lghorn. 3. † verpflichten, anwerben: *e-n b.* (1527); speziell: eine Hebamme annehmen, Hübbe, Hbg. u. Alt. 4, 1 (1805), 203.

besprengen swv., besprengen, bespritzen; spez.: (den Schnitt eines Buches) mit Kleie oder Sägespänen färben (Buchbinder).

bespringen stv., bespringen, decken (bes. vom Bullen, Bock, Eber).

besprütten swv., bespritzen; vgl. *begeten*, *beklatern*, *benatten*, *besprengen*, *bestrullen*.

Bessen m., Besen; älter: *Bessem* (17. Jh., Rr 13, 1755); Plur. -s.

1. Gerät zum Fegen der Stube (vgl. *Haar-, Kamerbessen*), für gröbere Reinigungsarbeiten (vgl. *Barken-, Block-, Braam-, Heid-, Ries-, Schrubber-, Strobessen*), für Ofen- und Herdreinigung (vgl. *Aven-, Backaven-, Heerd-bessen*), zum Schornsteinfegen (vgl. *Hand-, Roorbessen*); auch: † Strafinstrument (= *Stuupbessen*); Gerät zum Eiweißschlagen (vgl. *Eier-, Snee-bessen*). Raa.: scherzh. Aufforderung, jem. Folge zu leisten: *achteran mit Schüffel un B!* Von einer unsauberen Frau: *se mach keenen B. ansetten*. Ironisch: „Rein mutt et sien, Jung“, *sē de ole Fro, „fēg den Disch mit'n B. af“* Vierl. *Deern, wēs' monierlich, nimm den B. un fēg den Disch af!* Finkw., ähnlich aus Hbg.

Brauchtum: wenn der Bauherr beim Richtfest nichts zu trinken ausgibt, wird (statt eines Kranzes) ein alter Besen am First befestigt. Ein Mädchen, das einen Tanz abgeschlagen hatte, konnte gezwungen werden, mit einem Besen zu tanzen, Vierl. *Aberglaube: enen stupen B. opbrennen, giff vėl Froonsbeseuk* Lghorn. Kreuzweise gelegte Besen schützten vor Behexung: man schob eine neugekaufte Kuh rückwärts darüber in den Stall, ließ das Vieh beim Austrieb und beim Aufstallen darüber wegtreten (Vierl., Billw.), legte oder stellte sie zum Schutz von Wöchnerin und Kind vor die Haus- oder Stubentür; eine Besucherin, die sie beiseiteschob, galt als Hexe, ebd. Wenn Hühner Windeier legten, ließ man sie das Futter aus einem neuen Besen herauspicken, Neueng. (um 1860). Einen schmerzenden Zahn rieb man mit einem Reis von einem neuen Besen ein und warf es dann über den Kopf, ebd.

2. übertragen: a) besenförmige Wucherungen an Bäumen (*Düvels-, Heckenbessen*); auch: besenförmiger Hausschmuck, in den Zuss.: *Dunner-, Düvels-, Fūr-, Gewidder-, Glücks-, Hecken-, Sunnerbessen*; Topfpflanze oder Strauß mit wenig Blättern und Blüten; b) Teichbinse, Vierl.; = *Bees'*; die Ähnlichkeit der Namen und der Sache hat zu dieser Übertragung geführt; † Schilf, Hammerbr. R. (1528); vgl. *Pumpel-, Reetbessen*; c) † Spottname für Dienstmädchen (1827); Frau, die zuviel reinmacht (vgl. *Schüürbessen*); zänkische oder strenge Frau (vgl. *Hell-, Höllenbessen*); selten von einem strengen oder sehr energischen Mann.

Bessenbinner m., Besenbinder; Raa.: *lopen as'n B.* schnell laufen, es eilig haben; auch: *supen as'n B.* viel trinken, Hbg.

Volksreim:

*Mēken, nimm keen'n Timmermann;
leber nimm 'n Bessenbinner;
de mökt di dat Huus vull Kinner.*

Lghorn.

Straßenn. *Bessenbinnerhoff*, urspr. Gastwirtschaft (schon vor 1659). -boom m., Birke, Vierl.

Syn.: *Bark, Maibusch. -dreger* m., Schornsteinfeger (Spottname), nur in dem Neckreim:

Schosteenfeger, Bessendreger,

sitt op't Dack,

smeukt sien Piep Toback. Vierl.

Bessenheini m., angehender Steward (Spottname), Finkw. **bessenrein** adj., besenrein, nur gefegt. Beim Umzug *mutt de Wöning b. aflēvert warnn*; † oberflächlich gereinigt (Kaffee, Zucker), W_A (um 1890); vgl. *bessenschoon*; übertr.: *de is nich b.* er hat kein reines Gewissen. **Bessenries** n., Besenreisig (schon 16. Jh.); im Hafen: Piassava; selten: Einzelreis aus einem Besen (1834). **-schapp** m., Besenschrank. † **bessenschoon** adj., adv., = *bessenrein*; *de Wär b.* (oberflächlich gereinigt) *enem to Bæn levern* W_A (um 1890); aus dem Ndl. † **Bessenschoon** eine Art Tara bei Rohrzucker, W_A; dafür in hd. kaufmännischen Rechnungsbüchern: *besenschon, Besenschon* (1713, 1781), *besenrein* (1854).

Bessenstel m., Besenstiel. Raa.: *he maakt van'm Huusbalken en B.* er bagatellisiert alles, B_A, S. B.² 18 (1859); von starkem Sturm: *dat hett weilt, wat söben (ole) Wiber ken en B.* holen kunnen Finkw., ähnlich Vierl. *E-n wat mit'n B. seggen* (grob, deutlich); *mit'n B. schriben* (dick, ungeschlacht); *syne Hare sünd so krus als een B.* R₁ 13 (1755), vgl. Sch_Ü I, 96, unter *Bessem*; von steifer Haltung: *he hett eenen B. im Rücken ebd.*; jetzt: *he geit so stief as'n B.*, *as harr he'n B. in't Krüüz*, *as wenn he en B. överslucht hett*; von krummer Haltung: *hee is so slank as en B.*, *de dree mal inknickd is B.*, S. B.² 17 (1859); von einer mageren Frau: *dat is ook man so as: huck, huck op'n B.* Aberglaupe: *op'n Ooltjörsoëvend riedt de Hecken mit'n B. nō'n Blocksbarck* Lghorn, Finkw.; ähnlich Schacht, Bilder 183 (1855). Scherzh. übertragen: a) dünnes, langes Schlagballholz; b) magerer Arm; c) großer, hagerer Mensch.

best best, Superlativ zu *goot*. I. Adj.: *best*; hochwertig: *beste Botter Butter* (im Gegensatz zur Margarine); Raa.: *nu is allens in beste Botter* in bester Ordnung; *de beste Stuuv* Staatsstube; *Besten Buurn* (oder *Buben*) Kreuzbube, dann Name eines Kartenspiels mit dem Kreuzbuben als Trumpfkarte; s. Nd. Kbl. 30, 42; *de besten* (hellsten) *Steerns*; günstigst: *de besten Dög vun't Jör*; schönst, angenehmst, erfreulichst: *dat is een van März sien besten* (ergänze: *Dög*); *in de besten Jörn sien*, *de besten Jörn achter sik hebben*; von einem abgetragenen Kleidungsstück: *de besten Dög hett he hatt*; lieb: *sien beste Grooßvadder*; *beste Jung*, als liebevolle Anrede schon 1838 bezeugt; jetzt meist herablassend: *beste Mann*, *beste Fro* u. ä. In einigen Wendungen bezeichnet *best* den Höhepunkt eines Vorgangs oder Zeitabschnitts: *in'n besten Slöp* (im tiefsten Schlaf) *sien*; ähnlich: *in't beste Eten sien*; *in de beste Hannelstiet* mitten in der Marktzeit, *in'n be-*

sten Sommer mitten im Sommer. Raa.: *den besten Foot vörsetten* sich zu behaupten wissen, Lghorn; *sik uut den besten Putt smērn* das Beste für sich nehmen, Vierl.; *den besten Rock darbi antrecken* den größten Vorteil davon haben, Mähl; *sien best* (oder *letzt*) *Anker uut hebben*, s. Anker I, 119. Von einem Schwätzer: *de kann bēter snacken as de beste Stumme*.

II. Adv.: am besten: *de nu best hōnen unde schenden kan* (1529); *de leew Herrgodd hett dat... ni jūmmers to best mit de Goden Schiffmann*; *de güng dat ni to best* nicht zu gut (oder: nicht zum besten), Blank. Dafür jetzt gewöhnlich *am besten*, *op(t) best*, s. unter III 1 d.

III. Subst.: 1. *dat Best(e)*; a) das Beste; Sprichwort: „*Mien is dat best*“, *secht de Buur* (im Sinne von: jeder hält das Seine für das beste), Lghorn.

„*Dat best is jūmmers*“,

secht Joochen Brümmer,

„*sik an sien egen Nēs' to fōten*

un anner Lüüd in Ro to lōten.“

Vgl. auch das Sprichwort unter *besinnen*.

Wenn einem schwächlichen Vater ein gesundes Kind geboren wird, heißt es: *dör hett de Oolsch* (die Ehefrau) *ook dat Beste bi dōn*. *Sien (good) Best* (auch: *sien Bestes*, so schon 1834) *doon* sich nach Kräften bemühen; *wi dēn dör all uns' Best an* wir aßen tüchtig davon, Blank.; verstärkt: *dat gode Beste doon* das Allerbeste, Fu. (um 1850); *sien bitterlich Best doon* Blank.; † *all myn best* nach bestem Vermögen, R₁ 13 (1755); *he löpt all syn best* (so schnell er kann), ebd. und B_A, Hs. Gl. (um 1840). b) das Wohl, der Nutzen: *des andern beste weten* (oder *söken*), *mit eines andern besten ummegan* zum Nutzen eines andern handeln (1604, 1610); *ehr Bestes wahren* (1771 im Landvogtseid); *op Reeders Best spar'n* (um 1850); *för sien good Best* (Wohl, Fortkommen) *sorgen*; *sien egen Best wēten* wissen, was einem am dienlichsten ist; *des Landes Beste* formelhaft, häufig im 16. Jh. und noch um 1850, Neueng. c) das Liebste, Angenehmste, Schönste: *Soltgurken is mien Best* (mein Leibgericht), Finkw., *anner Lüüd vörbi-seiln*, *dat is jo dien Best* (dein größtes Vergnügen), Kinau, D. Jessen 17; ähnlich: *Fastel-öbendfligen* (ein Fastnachtsbrauch) *dat weur de Kinner jümēr Best* Moorh. - *Dat (de) eerste Beste s. eerst*.

West (Westwind) *is de Hamborger eer Best*,

Ost is de Lübecker eer Trost

(weil die Schiffe dann am schnellsten nach Hbg. oder Lübeck gelangten), Hübbe, Hbg. u. Alt. IV, 1 (1805), 203.

d) in präp. Verbindungen: Kleidungsstücke *för best drēgen* (an Fest- und Feiertagen); *up't Beste hapen* (hoffen), B_A (1823); † *op sien Best sien* in bester Stimmung sein (1874); aber: *en Mann, de up syn Best is* in den besten Jahren (1739); *op't best* aufs beste; *op't b.*

(auch *op b.*) am besten: *he weet dōr up best mit Bescheet; up See is't up't best* Finkw.; Beileidsformel: *keen* (wer) *weet, wo't up best for is* wozu es gut ist, ebd.; dafür jetzt gewöhnlich *am besten: de Wirtschafft geit am besten mit ole Keu' un junge Peer* Vierl.; *e-n wat tho'm besten kehren* jem. etwas nicht verübeln (um 1700); *nich veel thom besten hebben* nicht viel besitzen (um 1750); *e-n to'm besten hebben* jem. foppen; *wat to'm (to'n) besten gēben* etwas vortragen.

2. *de Best*: der (die) Beste; der (die) Liebste: *du bliffst doch de Best* (z. B. als Trostwort für ein Kind, das sich zurückgesetzt fühlt); *de negen besten* neun Helden des Alten Testaments und des Mittelalters; ihre Statuen am alten Rathaus, wahrscheinlich aus dem 15. Jh., wurden 1788 abgebrochen; vgl. ZHG 7, 147.

Zuss.: *aller-, idel-, illerbest.*

bestaan stv., bestehen;

I. intrans.; 1. Bestand haben.

Sprichw.: *Fule Hand mütt vergahn,*

flytige Hand ward bestahn Bā (1827).

Hautflechten bespricht man bei zunehmendem Mond mit den Worten:

Wat ik ansee, dat besteit,

wat ik nich see, dat vergeit. Billw.

Bā, H. u. H. 121 (1827); *to Recht b.* (rechts-) gültig oder berechtigt sein; existieren: *dōr kann he nich vun (oder bi, mit) b.* davon kann er nicht leben, sein Auskommen haben; *wo kann sowat b.?* wie ist das möglich? 2. auf etw. bestehen; *op sien Stück b.* (oder *b. bliben*; Finkw.: *up sinen Plack b. bliben*) bei seiner Meinung verharren; *op sien Recht b.* 3. *b. bli-ven* stehen bleiben, älter *bestānde* (Part. Präs.); zuerst 1574: *dewyle dat hecke... unthogeschlaten bestahnde blift*; aber schon 1653: *he blift darvor bestahn*; jetzt vor *stōn bliben* zurückweichend; *em blift de Luft b.* ihm stockt der Atem; *de Klock bleev b.* (das kündigt einen Todesfall an).

II. trans.: bestehen (eine Prüfung); *de Proov b.*; auch absolut.

† **bestallen** swv., refl., sich vertragen, Tew. H. (um 1650); vgl. *bestellen*. † **Bestallung** f., Amt, Dienst; Einsetzung in ein Amt, Bā, Hs. Gl. (um 1840) und älter.

Bestand m., Bestand; Dauer: *dat hett keen'n Bestand.*

Besteck, Bestick n., Besteck; 1. Standortsbestimmung eines Schiffes: *dat B. mōken*; vgl. Soltau, Beytr. 12. 2. Bauzeichnung eines Schiffes, in der die Abmessungen der Bauteile angegeben sind; diese Maße selbst. 3. Eßbesteck; nicht volkstümlich.

† **bestedigen** swv., „bestätigen“, unterbringen, in Pflege geben (1656); noch älter: bestatten und ausstatten, verheiraten.

bestēken stv., bestechen; bestecken; wegen des Formzusammenfalls der beiden Verben vgl. *stēken*. 1. bestechen (bes. mit Geld); † betrügen: *mit falscher Ware besteken* (1557,

1599); vgl. *bedregen*. 2. bestecken; speziell: (Deich, Vorland) mit Grassoden belegen, Vierl., Finkw. (zuerst 1523); vgl. *beleggen, bespicken, besticken*. 3. intrans. in der Verbindung *b. bliven* stecken bleiben (schon 1560, 1681): *dat (Woort) blift mi in de Kēl b.*; Sprichw.: *grote Stūlten* (Stelzen) *blievt in'n Slick b.* (Hochmut kommt vor dem Fall), Finkw.; vgl. *besitten* und *bliven*.

bestelen stv., bestehlen; Aberglaube: *en Fruchtboom, den se bestōlen hebbt, dricht slecht* Lghorn. Vgl. *bedrullen, begrapsen, beklaulen, bemusen*.

bestellen (Finkw. *bestilln*), swv., bestellen; ausrichten; etw. anfordern; *e-n b.* jem. zu etw. an- oder auffordern, bes.: kommen lassen; vgl. *anseggen*. In älterer Zeit auch: einrichten (dies jetzt nur noch in *bestellt sien* beschaffen, bewandt sein: *wo is dat dōrmit bestellt?*); vgl. *beschapen*; anordnen, ausführen; † jem. anstellen, einsetzen, 15., 16. Jh., 1605. **Bestellung** f., Bestellung; Nachricht; Benachrichtigung; Anforderung (von Waren); Verabredung zu einem Stelldichein: *ik heff hüüt noch B.*

bestens adv., aufs beste; *danke bestens* (schon 1839).

besticken swv., besticken; bestecken in: *den Diek b.* kahle Deichstellen mit Stroh oder Reet (das mit zugespitzten Hölzern festgesteckt wird) bedecken; auch in hd. Texten des 18. u. 19. Jh. Vgl. *bestēken*.

bestiften swv., befruchten: *de Wiser* (Bienenkönigin) *is bestift* Lghorn.

bestimmen (im 16. Jh.: *bestemmen*) swv., bestimmen, festsetzen; anordnen, entscheiden; † einrichten. **bestimmt** (älter: *bestemmet*) part. Adj., Adv., bestimmt, festgesetzt; sicher. **Bestimmung** f., Bestimmung; sprichwörtlich: *wat to lēben is un wat nich to lēben is, dat hett so sien B.* (ist vorausbestimmt), Lghorn.

Bestlock s. *Beestlook*.

Bestmann m., Bestmann; Plur.: *Bestlüüd*; erfahrener Seemann auf Fischereifahrzeugen, Steuermann (ohne Patent); auf Ewern bestand die Besatzung nur aus *Schipper, Bestmann* (*Knedt*) und *Jung* (*Kock*).

† **bestocken** swv., refl., bestocken, „stämmig werden, Stamm bekommen (von Getreide)“, Bā, Hs. Gl. (um 1840).

bestoolgengeln swv., refl., „bestuhlgängeln“, sich anstellen, sich haben, = *sik bedoon*, Bā, Hs. Gl. (um 1840); vgl. *beschiten*.

bestoppen swv., stopfen, ausbessern, Wa (um 1890); vgl. *bescheren*.

bestört (meist *bestött, bestott*) part. Adj., Adv., bestürzt, erschrocken, verwirrt; betrübt; allg., bes. im Landgebiet.

bestōten swv., „bestoßen“, (eine gesägte Kante) rechtwinklig und eben hobeln (Tischler); vgl. *besōmen*.

bestött s. *bestört*.

bestreien, bestreuen swv., bestreuen (zuerst 1709); vgl. *beströmen*².

† **bestretten** Verb, „halbspur fahren, so daß die Räder des Wagens nicht in den Spuren gehen, sondern da, wo sonst die Pferde: *wöt it mal besträtten* (-strätten, -stretten, -streden)“ Wa (um 1890); vgl. Mensing I, 314 (unter *bestreden*), *bestriden*² und *Stred* Schritt.

bestriden¹ stv., bestreiten; 1. †erstreiten: *den Sieg b. Schacht, Polterab* 21 (Ende 19. Jh.); „in seiner Macht haben oder sich mit einem Dinge zulänglich befassen...: *he hett so veel to dohn, dat he et nich all b. kann*“ R₁ 294 f. (1755); „*he kann niks b.* ist ohne Ansehen und Einfluß, kann nichts unternehmen“, Wa (um 1890); vgl. *beschicken*. 2. bezahlen (wie im Hd.): *dat kann ik nich b.* 3. abstreiten (wie im Hd.).

† **bestriden**² stv., beschreiten: *juw Acker...*, *den gy nu wilt bestrieden* Hochz. (1686). Vielleicht gehört hierzu auch die unter *bestriden*¹ aufgeführte Bed. „in seiner Macht haben“.

bestriken stv., bestreichen, mit etw. (über-)streichen; vgl. *besmeren*.

beströmen¹ swv., jem. zu etw. bewegen: *de is nich in'n Keller to b. Lghorn*.

beströmen² swv., bestreuen: *se bestreum de Trepp mit Sand*; vgl. *bestreien*.

bestroppen swv., erledigen, fertigbringen, Blank.; vgl. *beschicken*.

bestrullen swv., trans., mit einem Strahl Flüssigkeit übergießen, spez.: bepissen, Wa (um 1890); vgl. *besprütten* und *bepissen*.

bestüren swv., besteuern; 1. lenken (ein Schiff); vgl. *beroren*. 2. †besorgen, liefern; anordnen (16. Jh.); bestellen (1606). **Bestüür** n., Leitung, Anordnung (um 1920); vgl. Foerste, Der Einfluß des Ndl. 73.

bestuven stv., trans., bestauben; Sprichw.: *dee nich will bestawen warden, blyv uut der Mööl* B_ä, S. B.² 7 (1859).

besuddeln swv., besudeln, beschmutzen (schon 1556); vgl. *beschüten*; übertr.: betrügen (beim Kinderspiel); vgl. *bedregen*.

besunner(n) s. *besonner(n)*.

besupen stv., refl., sich besaufen: *he besuppt sik, hett sik besöpen*. Syn.: *sik afbuddeln, enen afbuffen*; (*sik enen*) *andrinken* (dort weitere Syn.); *sik bedrinken, bedudeln, bedüsen, begroggen, bekilen, bekrüseln, besnellen, besnuffeln, besölen, beswienegeln, illumineern; sik enen temen; sik todecken*. **besapen** part. Adj., betrunken: *besöpen as'n Sprütt (as'n Swien)*; *he is so besöpen, he kennt sinen Herrgott nich*. Betrunkenen rufen die Kinder nach:

Vadder Ehmik is besöpen,

Vadder Ehmik hett en Brand,

Vadder Ehmik kann nich slöpen

Mit'n Kömbuddel in de Hand.

Syn.: *nich alleen; bedümmelt, bekrüselst, benqvelt, benuddelt, benusselt, benüsselt, besnapst, beswimelt, beswipst, bickberenblau, biesterich, blau, brandduun, dick, dreeundörtich, dunich, duun, duunsupen, eenundörtich, fett, funkelduun, half (halvich) söven, knill, kopperich, rackerich, rapsich, schicker, schreeg,*

selich, snapsich, swart, vull. Weitere Syn. s. unter *andunen*.

† **Beswaarnis** f., „Beschwernis“, Schwierigkeit (1881).

beswadroneern swv., trans., beschwatzen; vgl. *besmusen*.

† **beswanken** Verb, hinsinken, B_ä, Hs. Gl. (um 1840).

beswaren swv., trans., = *beswären*, nur bei Förster.

beswären swv., trans.: beschweren; belasten (seit Anfang 16. Jh.); mit refl. Dat.: *sik den Kopp b. Lghorn*; refl., übertr.: sich beschweren.

beswerlich adj., beschwerlich. Sprichw.: *verspreken is eerlich, öber hollen is b.* Vierl., ähnlich Mähl; *sick beschwerlich befinden* nicht geneigt sein, sich sträuben (1603).

† **beswichten, beswichtigen** swv., „schweigend machen, zufriedenstellen“, R₁ 13 (1755); jetzt *beswichtigen* beschwichtigen; vgl. *begööschen*.

† **beswiemslaan** swv., = *beswimen* Wa (um 1890). **beswient** s. *beswimen*.

beswienegeln swv., „beschweinigen“, nur refl. und übertr. gebraucht: sich betrinken, Lghorn; vgl. *besupen*.

beswimeln swv., intrans., ohnmächtig werden: *dat eck hast (fast) beschwimelt hae* Tew. Kind. 271 (um 1650); vgl. *beswimen*; auch trans.: betören, übertölpeln. **beswimelt** part. Adj., bewußtlos; vgl. *beswient*; übertr.: betrunken; vgl. *besupen*.

beswimen swv., intrans. oder refl., ohnmächtig werden, Hochz. (1652, 1653), R₁ 41 (1745), 302 (1755), B_ä, Hs. Gl. (um 1840), Wa (um 1890), noch allg.: *he beswient (sik)*; *he hett sik beswient*; Syn.: *beswiemslaan, sik beswögen*. **beswient** part. Adj., bewußtlos, ohnmächtig, Wa (um 1890) und noch; vgl. *beduus't, benüßt, beswimelt, beswöögt*; auch unpersönlich: *mi is rein b.* ich bin ganz benommen, Borchert, Vierl. **Beswiem's** f., Ohnmacht; *mi löppt de B. öber* mir wird ganz heiß und kalt, Alt. Ld.; aus *Beswiemnis*.

beswinneln swv., beschwindeln; vgl. *bedregen, begaunern, begriesmülen*.

beswipst adj., angeheitert, leicht betrunken; vgl. *besupen*.

beswögen swv.; 1. trans.: schwülstig oder sentimental über etw. reden; vgl. *besnacken*; jem. bedauern, Hbg. (1820), Fu. (um 1850); vgl. *beduren*; liebkosen, ebd.; übertrieben bewundern, loben. Ein Kind, das *besweugt* wird, gedeiht nicht; um die Gefahr abzuwenden, schlägt man sich dreimal aufs Gesäß, macht drei Kreuze beim Fortgang der verdächtigen Person oder wirft ihr eine Handvoll Salz nach, spuckt dreimal aus, klopft dreimal unter den Tisch oder sagt „*unberopen*“, Vierl., Billw., Finkw.; vgl. *beschreen*. 2. refl.: ohnmächtig werden: *se hett sik besweugt*; vgl. *beswimen*. **beswöögt** part. Adj., ohnmächtig. **Beswöögnis** f., Ohnmacht, Vierl.; vgl. *Beswiem's*.

beswören stv., beschwören.

bet¹, auch bit (Finkw. nur bit), bis.

I. Adverb (nur in Verbindung mit Präpositionen): 1. lokal: *bet an de Eck*; *de Hör hangt em bet in de Ogen*; *bet nō Lübeck*; *bet up een ander Stadt* (1583); *in den Hering fasten bet op den Buckband* (1609); *bet op de Strōt*; *bet op de Helft*; *he stīkt bet öber de Oorn in Schulln*; *dien Gedanken sünd nich lenger as vun hier(n) bet öber de Strōt*; *vun Kopp bet to Feuten*; *vun de Hacken bet to'n Nacken*; *bet to End ut bis zum Ende*, Mähl, Anna 59; *von End bet to Wend* von Anfang bis Ende, ebd. 55; *bet ünner'n Böhn bis zur Decke*, R₁ 18 (1755). 2. temporal: *bet op düssen Dach*; *bet an dissen Dag* (1533), *bet to ewigen Dagen* R₁ 14; *vun Kin'sgebeen an bet tom Dood* B₁, S. B.¹ 53 (1846); im Übergang zur Präp.: *bet morgens hento*; vgl. *betto*¹. 3. einschränkend: *bet op bis auf* (von einem Rest, der bleibt): *he itt den Appel bet op den Stēl op*; *sien Kinder bleben doot bet op een eenzigsten Jung*; *bit op dat weer allns goot aflopen Vierl.*; *dat hett he heruet bet up en Leepel vull er versteht die Sache fast meisterhaft*, Fu. (um 1850); aber auch: mit Einschluß von: *wo allens dar is bet up den letzten Lepelsteel* Wroost.

II. Präposition (vor Subst. und Adv.) 1. lokal: *vun hier bet dōr*; *vun'n Peermarkt bet'n Swienmarkt*; *bet de Poort*. 2. temporal: *bet Schummerwarnn, bet morgen* (1707); *bet nu bis jetzt, bisher*; *vun morgens bet öbends*; *bet den annern Dach*. R. a.: *dat hollt bloot vun elben bet Middach*. 3. übertragen: *e-n frōgen van ji bit jō Finkw.*; 40 bet 50 Pund.

III. Konjunktion, bis, nur temporal, vorzugsweise resultativ; schon ziemlich früh bezeugt: *also lange...*, *beth he horsam deyt* St. R. 1497 (dafür 1291: *wante*); *beth so lange de schuldt affgelecht* (1588); *de kann lang' teuben, bet ik wider mit em spēl*; *bit he een Woort uppen Dudd hadd, in de Tiet kunnst...* Finkw. Dafür auch *bet dat*: *bet dat jy to Disch gaht* (1821); *bit dat de Stunn' keem*. Durch Konstruktionsmischung vereinzelt auch: solange wie: *ik blyv so lang', bet se all blyvd* W_A (um 1890); vgl. Behaghel, Syntax III, 89. *Nich eer, (as) bet nicht früher als, nicht bevor*: *he kummt nich eh'r, as bet dat Swyn witt is* B₁, S. B.² 31 (1859). *Man schall sik nich eer uut-teen, bit man to Bett geit* Vierl.; *man mutt den Lēpel nich eer dölleggen, bit man satt is* ebd. Vgl. *betdeß*, -her¹, -lang, -to¹.

bet² adv., „baß“ (altes Adverb zu *beter*); as., mnd. *bet*, *bat*; 1. † besser, R₁ 14 (1755); vgl.: *so stededē se uns beth to Kope* so ließen sie uns eher (lieber) zum Kauf zu (1468); *de beth* (1462), *deste beth* (16. Jh.), *tho beth* (1540) umso besser. 2. mehr, weiter, R₁, W_A (um 1890): *bet to gahn*; „bett to rügge weiter zurück“, R₁; *de Wind geit wat bet trügg* W_A (um 1890); vgl. *bethen*, -her², -to²; *bet tōmōken*

schneller machen, gehen, Finkw.; *bet lang* weiter weg (längs), um 1920; *bēten bet lang gōn* etwas weiter weg gehen, abrüken; *den Wōgen bet trüch setten* weiter zurückschieben (Fuhrmannsspr.), Blank. (veraltet). 3. † wieder, zum zweiten Mal: *nich bett dohn* R₁; *dat heet: Kumm ins (einmal), man nich bett (dat heet ins, man kumm my nich bett)* R₁ 14, 104 (1755).

Bet¹ [bēt] m., Biß; selten in der allg. Bedeutung: *bitt dat Gewäten Dy nich, schadt Dy so licht wol keen Bät* B₁, H. u. H. 125 (1827); gewöhnlich: Biß des Fisches an der Angel: *ick hew neen Bät hat Hübbe*, Hbg. u. Alt. IV, 2 (1805), 202; *hest du al'n Bēt hatt* hat bei dir schon ein Fisch angebissen? W_A (um 1890); Fang: *is dat öber'n Bēt!* Sprichw.: *du (meenst, du) hest en Bēt, treckst du op, is't 'n Schēt*. Übertragen: *keen Bēt* (kein Fisch) *lett sick meer seen*. Z. u. s.: *Af-, An-, Grund-, Riet-, Wormbēt*; vgl. *bēten*, *Bitt*, *biten*.

Bet² (selten Bett) n., Beet; Plur. *Bēte(n)*, auch *Bedden*, Vierl. *Berden*, *Berrn*; Syn.: *Blick*, *Rabatt*, *Stück*; vgl. *Bett*; spez.: ausbreiteter Torfschlamm, der in *Ruten* und *Soden* zerschnitten werden soll, Lghorn; Syn.: *Blēk*. Vgl. *Buschbett*.

betakeln swv., mit Takelung versehen (ein Schiff), R₁ 304 (1755).

betalen [batō:ln] swv., bezahlen; vgl. *berappen*, *betōdeln*; R. a. a.: *endlich will de Buur de Ko betōlt hebben* Finkw. *Dat is all egōl: den enen mutt ik b., den annern Geld gēben* Vierl. *He loppt, as wenn he dat (dōrfor) betōlt kricht*. „Nu mōet wi de Botter b. wir sitzen für den Rest“, Fu. (um 1850); *Wie (wir) betahlt jem (sie) mit ehr eegen Fett* mit dem Gelde, das wir von ihnen selbst erhalten haben, ebd. Aberglaube: *Schuhe, die knarren, sind noch nicht bezahlt* (scherzh.); *du hest den Snieder wol noch nich betahlt* sagte man, wenn nicht alle Reihfäden entfernt waren, Fu. (um 1850). Übertr.: heimzahlen, vergelten: *dat betōl ik di mōl wedder*; Androhung von Schlägen: *teuf, ick will di b.!* (ähnlich schon 1838). Z. u. s.: *af-, an-, trüch-, uutbetalen*.

† betalgen swv., betrügen (eigentl.: mit Talg beschmieren), R₁ 304 (1755); vgl. *bedregen*.

bet'and s. *anbetand*.

betd'eß, bitd'eß (oft *bād'es* gesprochen) adv., bis dahin, Blank. (1954); unterdessen, mittlerweile: *bett deß loppt noch veel Water bargdahl* Fu. (um 1850); „da eben“, W_A (um 1890); hierzu wohl *bettes* vorläufig, in Ermangelung eines Besseren (1611). Syn.: *binnen-*, *mit-*, *innerdeß*.

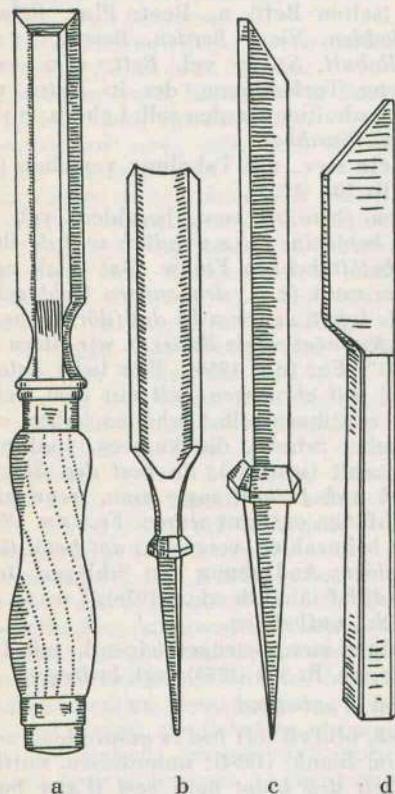
Bet'eel Ortsn., Bargteheide (Stormarn); R. a.: *he, juuch, Beteel! Sōben Mann bi enen Snaps* Lghorn.

beteen stv., beziehen; 1. trans. a) überziehen: zuerst 1375, oft im 16. Jh. bezeugt; jetzt häufig in Finkw.; in Hbg. und im übrigen Landgebiet meistens *betrecken*: *dat Bett b.*

Finkw. Spez.: *Kantüffeln b. behäufeln*, Finkw.; vgl. *behüpen*. b) † umgarnen, blenden, betrügen: *du segst, ick hebbe dy mit Schelmerey betōgen* (um 1700); *sick betheen laten* (1703); vgl. *bedregen*. 2. refl.: *sik b. sich überziehen* (mit), sich bewölken, Finkw. Syn.: *betrecken*.

beteken swv., bezeichnen; Prät. *beteken*, Part. Perf. *betekent*; im 16. Jh. oft bezeugt, jetzt nur noch gelegentlich.

Betel [beidl] m., Beitel; Plur. -s; Meißel, Keil; Stemm-, Stecheisen (im engeren Sinne: der Eisenteil, der bei diesen Geräten die Schneide trägt, vgl. Saß, Zimm. 21 f.), 1540, 1638, Rr 13 (1755), Bā, Hs. Gl. (um 1840), Nd. Jb. 1, 75 und noch allem.; mit B. un Biel arbeiden Zimmermannsarbeit machen. Zuss.: *Afslach-, Breet-, Fitschen-, Hart-, Holl-, Koolt-, Lock-, Schroot-, Stēk-, Stemmbetel*. Vgl. *Ball-, Holl-, Lock-, Stēk-, Stemmissen*.



a Betel, b Hollbetel, c Lockbetel, d Fitschenbetel

Betelkalk s. *Betkalk*.

betemen¹ swv., refl., sich bezähmen, mäßigen, beherrschen; *betēm di Bā, H. u. H.* 24 (1822) und noch; vgl. *bedwingen, begripen* 2, *bemeistern*; selten trans.: *doh diene Lust b.* (1870); bändigen: *en Peerd b. Förster* (nicht volkstümlich). Durch Konstruktionsmischung mit *betemen*² auch: *sik b. lōten sich beherrschen, bezwingen; laat dy b. laß dich be-*

schwichtigen, beruhige dich; komm zur Vernunft, Bā (1822); dafür bei ihm auch: *laat dyn Hart b.* (1822 u. ö.); vgl. *betēmsen*.

betēmen² swv., „beziemen“; *wat b. laten* in Ruhe lassen; sich um etwas nicht kümmern, Mähl; *wat still bi sik b. lōten* etw. sich ungehindert entwickeln lassen; *e-n b. laten* jem. gewähren lassen, in Ruhe lassen; reich bezeugt seit Ende 14. Jh.; jetzt veraltet: *lōt em man b.* Vgl. auch *betēmen*¹. Die Grundbedeutung „ziemen“ nur noch 1502 belegt.

betēmlich adj., adv., gemessen (vom Gang), Schurek; *bethemelyck geziemend* (1502); vgl. *behöörlich*.

betēmsen, auch *betimsen* swv., refl., sich zügeln, beruhigen, Vierl., Lghorn. Intensivum zu *betēmen*¹.

Bēte(n), Bēt(j)en, Bittjen m.; 1. † Bissen: *einen kleinen Beten Brodt neben: bringt my ein bete* (n. ?) Brodes Kock, Elias (1633). Man ißt etw. *to'n sōten Betjen* mit Appetit (als Leckerbissen), Rr 13 f. (1755), Vierl., Moorh. Ironisch: *en sōöt (lecker, nett) Bittjen* Schmutzfink, abscheuliche Person, Fu., Hbg., Anfang 19. Jh.; „*en sōet Bittjen*, uneigentlich für das, woran nicht viel an ist“; wohl als „ein süßes Bißchen“ verstanden, Fu. (um 1850). 2. ein kleines Stück: *en lütken Beetken* Rr 21 (1743), *een lüttjen betjen* Rr 13 f. (1755); Trümmer, Fetzen: *to Gnittern un Betjen slahn* Rr 77 (1755); in *Stück(en) un Bēt(j)en riten* Finkw., *bi Stück un Bēt(j)en* (stückweise, einzeln) *verkeupen* ebd.; unbestimmte Menge, allerhand: *o, so Stück un B. ebd.* (angelehnt an *betjen* bißchen). Zuss.: *Gnēterbetjen*. Syn.: *Finsel, Happen, Mundvull, Stück*. Vgl. *Bēt*.

beten, bitten n., auch adv., bißchen; entstanden über *betjen, bitjen* aus *beteken, bitken* (Dim. von *Bete(n)* Bissen); auch gerundet zu *bōten, bütten, büttjen*, diphthongiert zu *beit-(j)en* und gekürzt zu *bett(j)en*; selten ohne Diminutivendung *bet, bitt* (wohl sekundär gekürzt unter Anlehnung an *Bēt, Bitt* Biß; vgl. A. Lasch, Z. f. d. Mundarten 1912, 166 ff. und Nd. Jb. 44, 29 f.). Noch nicht mnd.

B. ist formal noch durchweg als Substantiv erkennbar; es wird fast immer mit dem bestimmten oder unbestimmten Artikel verbunden; bei Rr männlich, wie bei ihm auch *Beetken* kleiner Bissen: *een lüttjen betjen* 14 (1755), *een lütken beetken* 21 (1743) ein klein wenig, sonst stets neutral: *dat (en, so'n) b.*; verneint *keen (nich een) b.* nicht das geringste. Es kann durch Adj. ergänzt werden: *en lütt b., en ganz luurlütt b., mien letzt b. Kraft, sien letzt best b.*; statt des Artikels kann auch ein Possessivpron. eintreten. In der Verbindung mit Substantiven gehört der Artikel zu b.: *dat b. Gōrn* (Garten), *Grütt, Wien*. In Anwendung und Bedeutung ist b. vielfach zum Adverb geworden.

1. substantivisch, (ein) bißchen; a) kleine Menge, Kleinigkeit, etwas, ein wenig: *um en Bittken mut man kene Lāgen* (Lügen) *verdarven* beim Prahlen muß man nicht kleinlich sein (1724); *vun dat Bitjen kann ick ni avgebe* (1834); *dat letzt beeten ool Ledder*; *dat beste Bitten* das Beste; *sien letzt best Bēten* öbern *Liev trecken* sich so gut wie möglich anziehen; *en (so'n) lütt (luurlütt) B.* Oft mit Substantiven (als nominalem Attribut; ursprünglich partitiver Genitiv): *bringe my ein bete Brodes* (1633); vgl. *Bēte(n) m.*; *dat betjen hart* (Herz, Mut), Hochz. (vor 1700). „*Wat kost de Fleit?*“ — „*Scheef Muul un 'n bitten Wind*“; † *en bātjen Fūr halen* einen flüchtigen Besuch abstaten, Bā, S. B.¹ 10 (1846); *keen* (oder *nich en*) *bēten* gar nichts; *keen b.* (gar kein) *Rēgen*; *en b. wat* etwas: *en b. wat Good's* (Dreuges), *en b. wat Geld*, *en b. wat togēben*, *en b. wat ēten*; *en bitjen* ganz *watt fines* (1848); *allerlei so'n b.* *Raritäten* (um 1890); *allerhand 'n b.* *allerlei*, sehr viel, Finkw.; selten ohne Artikel: *dōr ward b. Ierd* über *smēten* Finkw.; *ook noch bitten* *Danz Lghorn*; *Bittjen Sand schūert de Maag rein* Fu. b) kleine Strecke: *en beiten op de Siet gahn* (Mitte 18. Jh.), *'n bitten wider hen* (voruut); *'n b. wat wechgahn* sich etwas entfernen. c) kurze Zeit, ein Weilchen: *Fru Nawersch, leen se my en Bātjen āhre Seep* Bā, S. B.¹ 10 (1846); *sik en bitten to'n Slōpen dōlleggen*; *en (lütt) b. teuben* (warten), ähnlich schon 1782; *en bitgen* über *een half Jahr* (1751).

2. adverbial, ein bißchen, ein wenig, etwas: a) beim Adj.: *een betjen basch* (1703); *dat is'n b. groot*; *he is so'n b. wech* nicht ganz normal, Lghorn; *keen b., nich en b.* nicht im geringsten, gar nicht: *he is keen b. bang*. Selten vor dem attrib. Adj. (dann meist vor dem Komparativ): *du treckst di 'n b. bēter Kleet an* Finkw., *noch'n bütten greunliche, scheune geele Woddeln* Hans ut H. Auch ohne Artikel: *bittjen mehr (beter) as recht foert* etwas mehr als nötig, Fu. (um 1850); *bitten scheef hett Gott leef* Lghorn; (erweitert: *bittjen krumm is ock nich dumm* Fu. um 1850); b) beim Adverb: *'n b. goot recht*, sehr gut; *holl di 'n b. goot fast*; *paß 'n b. goot op*; *b. fix* (dalli, gau) beeil dich! *Mi kannst en b. fix tatterata* mir kannst du den Buckel herunterrutschen; *'n b. bet lang* ein wenig weiter(hin), entfernt; *b. nōher* etwas später.

Aus einem Rummelpottlied:

Bittjen hōger wohnt en Kröger,

Bittjen sieder wohnt en Snieder,

Bittjen herachter wohnt en Slachter.

Fu. (um 1850).

Zum Prädikat: *en b. tomōken* sich etwas beeilen; *bēten stimmt dat jō*; *he snackt en bēten nō'n Muul* Lghorn; *se hett dat 'n bēten in'n Kopp* ist ein bißchen verwirrt, leicht verrückt (schon 1834).

Oft im Sinne von: sehr; manchmal emphatisch oder ironisch: *he hett dat 'n b. suur*; *dat is ober 'n lütt b. fein* sehr schön; *de Wien weer 'n b. goot, wat!*; *he hett sik 'n b. wat* (ganz gründlich) *blōmeert*. *Dat hett he sik ook 'n b. anners* (ganz anders) *dacht*; gefälligst: *mark di dat mōl 'n b.!* *Drei di 'n b.!* Auch geradezu: übermäßig (nur am Ton erkennbar): *dat heizt 'n b.!* *Dat hett di jo woll villicht 'n b. wat brennt op'n Grasbrook!* *Ji hebbt dat hier ober 'n b. uutseen mōkt!* Entsprechend von Übermaß oder -zahl: *he is 'n bitten groten Neeschier* (überaus neugierig); *dat b. Geballer harrn Se sik mōl anheurn mußt*; *un denn dat bitten Kräsigkeit* (Lebhaftigkeit), Jürs, Rimels V, 70; *in'n Raden harr he blos dat Bitten von tweeunfoftig Kusen sitten* ebd., II, 138. Vgl. *Bet*, *Bēten*, *Bitt*.

bēter [be-da] besser, Komparativ von *goot*; vgl. *bet*²; 1. Adjektiv; attributiv gebraucht (selten): *beter Kop* zu geringerem Preis (1580); später meist von gehobener Stellung oder Herkunft: *en bētern Herrn*; *se is uut en bētere Fōmielje*; *en beetern Deenst* (Stellung in einem feinen Haushalt) *besorgen* (1837); substantiviert: *en (keen) Bētern*; *wat (niks) Bēters*. Meist prädikativ gebraucht: *b. wēsen* (sien), *b. warnn* besser sein, werden (bes. vom Wetter und von der Gesundheit): *he is (wedder) b. worrn*; *b. wēsen* (sien) wieder gesund sein. Besprechungsvers:

Hislepis!

Wenn't nich bāter ward,

so blift, as't is. Fu. (um 1850).

Wirk-, heilsamer: *wenn dat nich goot for de Wanzen is, denn weet ik nich, wat b. is* Fu. (um 1850). *B. is b.* lieber zuviel als zuwenig, auch als Mahnung zur Vorsicht; erweitert: „*B. is b.*“, *secht Peter un streit sik Zucker op den Sirup*. Beliebt in Sprichw. und Raa.: *hebben is b. as krieggen* Fu. (um 1850). *Een Vōgel in de Hand is b. as tein op't Dack* Vierl. Von einer kleinen Menge oder etw. Geringwertigem: *dat is (nich veel) b. as en frischmelkte Muus* Fu. *Et is b. twee (een) nimm mit as een (twee) hael naeh* lieber etwas zuviel mitnehmen als etw. nachholen müssen, ebd. (*Et is*) *b. in'n Liev as op'n Liev* man soll lieber mehr für die Nahrung als für die Kleidung aufwenden, ebd. *Gesundheit is b. as Krankheit* sagt man beim Zutrinken, ebd. *Kott un kurrich* (stämmig) *is b. as lang un slurich* (schlaff), ebd. *Wat b. is as 'n Luus, dat nimmt man mit to Huus*; vgl. *Luus*. Gewöhnlich werden grammatisches Subjekt und Kopula erspart: *B. en halv Ei as en leddige Dopp* (Schale), Bā, S. B.² 3 (1859); *b. 'n lütten Herrn as 'n groten Knecht* Finkw.; *b. eng un woll as wiet un wee* besser sich im Engen wohlfühlen als in großen Verhältnissen unwohl; *b. Unrecht liden as Unrecht doon* Vierl.; *b. in de wide Welt as in'n engen Buuk* (vom Bauchwind); *b. en Aap as en Schaap* Bā, S. B.² 3 (1859); *b. Schaden as Schimp* Fu. (um 1850); *b. witt as swart* ebd.

2. Adverb: besser, eher, lieber: *wat b. af-könen* etw. leichter ertragen können; *wat b. wēten*; *sik b. stōn* besser gestellt sein, mehr Erfolg haben: *harrst du op'n Putt smēten*, denn *harrst di b. stōn*; *dat b. hebben*: *de Koffi hett dat b. as de Tee*, vgl. *Kaffe*; *wat b. mōken*; mehr: *sik b. Tiet laten* Mähl; *b. Platz hebben*; anders: *nu harrn se't geern b.* (ungeschehen) *seen* Vierl. Häufig mit lokalen Adverbien verbunden: (*jümmer*) *b. bi!* immer feste drauf; nicht nachlassen (Anfeuerung bei der Arbeit; auch sonst, z. B. bei einer Prügelei); auch im Satzverband: *he arbeid (he eet, dat rēgen) jümmer b. bi* immer heftiger, mehr. „*B. up, dat jöekt nich* du mußt stärker klopfen, es wird dir nicht jucken; du mußt (beim Kartenspiel) eine höhere Karte drauflegen“, Fu. (um 1850); *man blooß b.* (energischer) *up dol gohn* Kinau. *Ji sünd b. af as wi* ihr habt es besser als wir.

beteren swv., bessern. 1. trans.; a) ausbessern, 15., 16. Jh., Bā, H. u. H. 115 (1827), Förster; insbes.: *den Dyk beteren* (1527); vgl. *bōten*; verbessern: *de syne Schulden betalet, betert syn Good* Rī 243 (1755). b) †wiedergutmachen, Buße zahlen, zuletzt um 1600. c) abhelfen, abwenden: „*De eerste Noot muft bētert warrn*“, *sē de Fro, do sleug se den Backtroch twei un mōk dat Süürwōter dōrmit heet* Vierl. 2. refl.: sich bessern, besser werden: *he will sik b.*; Ra.: *he bētert sik al vun de lütten op de groten Sünnen* er versumpft; *dat Wedder bētert sik*; *de Fang wull sik nich b.*; gesund werden: *bēter dil* formelh. Abschiedsgruß, Moorb.; *he hett sik bannich bētert* ist ordentlich dicker geworden. Z u s s.: *rüm-, uut-, ver-beteren*.

Beternis f., Genesung, Bā, Hs. Gl. (um 1840); *gode B. wünschen* Mähl; *in (de) B. sien* Vierl., Lghorn; veraltet; vgl. *Beterung*.

Beterung f., Besserung; älter *bet(e)ringe*; 1. Genesung: *in de B. sien*; *gode B. wünschen*; Aberglaube: Besserung am Sonntag hält nicht an, Vierl.; vgl. *Beternis*. 2. †moralische Besserung: *sik op de B. leggen* sich bessern, Jürs, Rimels II, 53. 3. Ausbesserung, Instandhaltung: *in beteringe (-ung[e]) holden* in gutem baulichen Zustand halten, 15., 16. Jh., 1609. Z u s s.: *Bebeterung*.

Beterweter m., Besserwisser, Naseweis, Bā, Hs. Gl. (um 1840), Hbg., Lghorn.

beth'en adv., „*bet-hen*, bishin, ferner, weiterhin“, Bā, Hs. Gl. (um 1840); *wyder beth hen tho der Brügg...* leid't uns *de Damm hen* Bā (1819); *ga en Bitten bet hen* weiter weg. Wā (um 1890); zu *bet²*; vgl. *bether², -to*.

beth'ento, bethent'o adv., „bishinzu“, bisher, Vierl., Hbg.; vgl. *betto¹*.

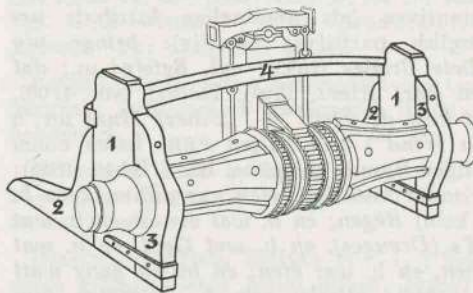
beth'er¹ (auch *bit-, büther*) adv., bisher, vorher; 1531, Bā, Hs. Gl. (um 1840) und noch.

beth'er² adv., weiter her, *bät-her* Bā, Hs. Gl. (um 1840); *kām bet her* näher heran, Wā (um 1890); vgl. *bethen*.

beth'er²to adv., = *bether¹*, zuerst 1473, dann 16. Jh., 1603, 1633, Mähl und noch.

Bethlehem Ortsn.; Wortspiel mit *Bett*: *na B. steyt my myn Sinn, wenn ik opstān schal, slāp ik jümmer wedder in Wā* (um 1890). Spottname für verfallene Wohnungen in der Nähe Wandsbeks (um 1920).

betiden, betiets s. *bitiden, bitiets*.



Beting

Beting f., Gerüst zur Befestigung des Ankerspills im Schiff, Alt., Blank.; aus dem Ndl. Vgl. *Kraanbalken*. Die *Beting* besteht aus: 1. *Betingstünnen* m., 2. *Betingknee* n., 3. *Slott-holt*, 4. *Betingbalken* m.

Betje f., Dirne, Hbg.; Plur.: -s; Dim. von *Elisabeth*. Z u s s.: *Sladder-, Slanter-, Slumper-betje*; vgl. auch *Bettje, Betti*.

betjen s. *Beten², beten*.

Betkalk (oder *Beetkalk*?) m., Ätzkalk; in hd. Rechnungen des 19. Jh. *Beth-, Bāthkalk*; Wā war das Wort nicht mehr geläufig. In Vierl. wurde *B.* benutzt zum Reinigen und Entwanzen der Wandbetten, Finder, Vierl. I, 255; doch wohl zu mnd. *bē(i)ten* beizen.

betlang (auch *bislang*) adv., *bislang*, bisher.

Betoch m., Überzug (bes. von Kissen, Bettdecken u. dgl.), auch *Bezug* aus hd. *Bezug*; Plur. *Betögg*. Z u s s.: *Bett-, Küssenbetoch*. S y n.: *Betrecksel, Büür, Slööp; Bettbüür, -slööp*.

betödeln swv., bezahlen, Eimsb.; vgl. *betalen*.

†**betögen** swv., refl.: sich benehmen, 1636, um 1700; zuletzt 1771 im Landvogtseid.

Bet'on(g) auch *Pet'on(g), Pot'on(g)* m., Beton; vgl. *Konkreet*.

†**betövern** swv., bezaubern (1550), Bā, Hs. Gl. (um 1840).

†**betrappeln** swv., ertappen, Fu. (um 1850); vgl. *begripen*. †**betrappen** swv., dass., Hochz. (1750), Rī 311 (1755).

betrecken stv., beziehen; 1. trans.: *Betten* b.; vgl. *Bett*. Spez.: *Kantüffeln* b. behäufeln. Moorb., Altenw.; vgl. *behüpen*; *de Kantüffeln hebbt de Eer betrocken* sind so weit gewachsen, daß sie behäufelt werden müssen, Lghorn. Übertr.: †betrügen, begaunern (1820); vgl. *bedregen*. 2. refl.: sich bewölken: *dat (oder de Luft) betreckt sik* es bewölkt sich; vgl. *belopen, beteen; bedaven*. **betrocken** part. Adj., bezogen, ganz bewölkt.

† **Betreckselsel** n., Überzug, Bekleidung (von Wänden, Betten, Särgen usw.), Rr 313 (1755); vgl. *Bekledungs, Betoch*.

† **betreden** stv., betreten, jem. antreffen (1599); *e-n b. (up)* jem. (bei etw.) ertappen, 1556, 1594, 1613; vgl. *begripen*.

betsch (Wa auch *bietsch*, Vierl. *bēts*) adj., bissig; *en bētschen Hund* (auch von einem Pferd oder einem zänkischen Menschen). Ra.: *dat geiht am as de bāf'schen Hunnd, dee in heeler Huut nich läwen köönt* Bā, S.B.² 4 (1859); auf den Menschen übertr.: zänkisch, unverträglich; scharf: *bētschen Snack*. Z u s s.: *füüsch-, kötel-, suurbetsch*. Vgl. *bitich*.

Bett (Finkw., Alt.L., Fischb. *Bitt*; Vierl. auch *Berr* [bea], bes. in: *to, in'n Berr*; älter *bedde* 15.—17. Jh., Rr 11, 1755) n., Bett; Teile des (freistehenden) Bettes: *Koppstück* (auch *Koppenn'*, *bi'n Kopp*), *Footenn'* (*to'n Feuten*), *Posten*, *Siden*, *Matratz* (statt dessen früher: *Brēd* mit *Strosack*, *Bülsack*, *Bülster*), *Kiel*; vgl. auch: *Schatoos'*, *Schüver*, *Staal*, *Stiper*. = *Bettgestell*; Syn. s. *dort*; *Wandbets* s. *Alkoven*. Bettzeug (*Bett*, meist im Plur.: *de Bedden*, oder *Bett-Tüüch*, *Fedderbedden*). Dazu gehören: *Ünnerbett*, *Pöl* (*Kopp-Pöl*), *Koppküssen* (*Küssen*), *Bettdek* (*Dek*) oder *Fedderdek*. Bettwäsche (*Bett-Tüüch*). Dazu gehören: *Laken* (*Bettlaken*, *Bettduck*), *Betoch* oder *Slööp* (*Bett-slööp*), *Büür* (*Küssenbüür*), *Spreeddek*.

De Bedden beteen (*betrecken*, *öbertrecken*) mit Bettwäsche beziehen. *Bedden möken* (*op-möken*) zurechtmachen. Zu Bett gehen: *se süllt nō'n Berr*, *wulln nich nō'n Berr* Vierl.; *nō'n Bett gōn* Fischb.-Neugr.; *up'n Bitt gōn* Vierl., Finkw.; (*rup'n Bitt klaun* (klettern), Finkw. *Man rup'n* (hinauf aufs) *Bitt* zu Bett!, Finkw.; *to B. gōn* Hbg., Lghorn. Andere, meist scherzh. Bez.: *in'n Ever*, *in de Fall*, *in'n Kōn*, *in de Klapp*, *in de Puuch*, *to Kooj gōn*; *in de Feddern krupen*, *to Fedderball gōn*; *sik dōlleggen*, *henhauen*; *go' Nacht seggen*; *uut-scheden*. *To Bett* (Blank.: *nō'n Bett*) bringen, *to Bett leggen* ins Bett bringen; *in't Bett* (Finkw. *up'n Bitt*) liegen im Bett liegen. Speziell: *up'n Bett beliggen bliben* (krank) im Bett bleiben, Blank.; *to Bett liggen* krank im Bett liegen; vgl. *van deme bedde* kamen vom Krankenlager aufstehen, 16. Jh.; *uut't Bett kōmen* aufstehen. Formeln: *Bett un Bülsack*; *wedder Bett noch Bülster* weder Unter- noch Oberbett, Fu. (um 1850).

R a a.: von einer geputzten Frau: *de is optüügt wie so'n groot, opmōkt Bett*. Beim Krankenbesuch: *nu riet di man bald wedder ruut, sünst lichtst du dat Bett noch scheef* Vierl. Beim Aufstehen: *ruut uut de Mieg, dat de Bedden op'n Tuun kommt* Moorb. „Ik heff em (ursprünglich wohl mi) dat Bett maekt, un he geiht darin lingen (liegen) er erntet die Frucht, die ich gesäet habe“, Fu. (um 1850). Bildlich: *nō 'n Bett gōn* sich legen (vom Wind, bes. vom Nordwind, der gewöhn-

lich abends stiller wird), Blank.; *de Sün will to Bett gōn* (Vierl.: *will to Bett krepn*) vom Sonnenuntergang. *Nu hest 'n Witz mōkt, nu kannst to Bett gōn* wird gesagt, wenn jem. einen dummen Witz gemacht hat. Scherzh. Gutenachtgruß: *gō to Bett un smiet de Lamp mit 'n Tüffel uut* Blank. Scherzhafte Strafandrohung: *de kümmt hüüt Öbend bart* (barfuß) *to Bett* (Finkw. *rup'n Bitt*). Beim Gähnen: *he hett al enen to (nō'n) Bett schickt* Moorb., Lghorn; dafür auch: *dat is de eerste to Bett* Moorb. Von einem Häßlichen: *man schull dar Kinder mit to Bedde jagen* Rr 115 (1755); *he kann mit sick de Kin'er to Bett jagen* er sieht zum Fürchten aus, Bā, S.B.² 17 (1859). *Vun't Bett nōmen warrn* vom Bett in den Sarg gelegt werden, Lghorn. *To Bett bringen* begraben, ebd. *He is darmit to Bedde brogt* (übertvorteilt worden), Rr 11 (1755), Bā, S.B. 16, Vierl.; aber: *mit d'at Laken bün ik (al) to Bett brōcht* das weiß ich aus Erfahrung, mir kann man darin nichts weismachen, Wa (um 1890). *Du büst noch nich to Bett* du hast noch nicht gewonnenes Spiel, du kannst noch wieder verlieren (beim Kartenspiel), Fu. (um 1850). Wer morgens schlechter Laune ist, der ist *mit't linke Been* (mit den linken Foot) *toerst uuf'n Bett kōmen* oder *verkeert* (*verdwaß*) *uuf'n Bett kōmen*. Wer sehr früh (bes.: zu früh) aufgestanden ist, der ist *uuf'n Bett fulln* Lghorn. *Vun't Bett op't Stro kōmen* vom Regen in die Traufe kommen; herunterkommen; (*e-n*) *vam Bed up't Stroh bringen* Bā, H. u. H. 120 (1823); *vun Disch un Bett scheedt sien* getrennt, aber nicht geschieden sein; *von Bett un Paehl* (Pfühl) *sche'd sien* geschiedene Leute sein, Mähl.

Sprichwörter: *de dat Glück hett, geit mit de Bruut to Bett* Lghorn. *Hey jy en week Bedde, so mög jy week slapen* Zusatz zu Rr (nach 1755). *Schittst in't Bett, schittst in't Lōken* (im Sinne von: mitgefangen, mitgehangen, oder: Jacke wie Hose). *Man schall sik nich wider strecken, as dat Bett geit, sünst ward enen de Feut koolt* Vierl. *Man schall sik nich eer uutteen, bit man to Bett geit* ebd.

Reime:

*To Bett, to Nest,
is't allerbest.*

*Gō to Bett un warm di,
stō wedder op un piß,
denn warrst du wedder frisch.* Lghorn.

*To Bett, to Bett,
de'n Leefsten (Schettschen, Schätzchen) hett,
un de (wer) keen' hett,
geit (mutt) ook to Bett.*

Zusatz: *nimmt 'n Küssen (Pöl) in'n Arm,
sloppt ebenso (likers, ook) warm.* Allgem.

*Wenn wi keen Bett meer hebbt,
slōpt wi op Stro,
stickt uns keen Fedder in'n Ōrs,
bitt uns keen Flo.* Hbg.

*Hans un Greetj sleugen sik,
güngen up'n Bitt un verdreugen sik.* Finkw.
... *Twee ole Bedden heff ik noch,
een vun Feddern, een vun Stro,
de Lökens sünd noch so un so; s. unter
breet.*

Brauchtum: Bett und Bettzeug gelten seit alters als wichtigster Teil der Aussteuer, daher: *se kan nicht thom Bed raden* weiß die Aussteuer nicht zu beschaffen (1760). Am Vorabend der Hochzeit wurde von befreundeten Frauen das Ehebett hergerichtet, Lappenberg, St. R. (1306) 160. In der Hochzeitsnacht geleiteten die Frauen das Brautpaar zum Bett: *wenn jo nu endlich to Abend de Frohns mit jo'n Leevsten to Bett bringen wählt* (1821). Dem jungen Ehepaar wurde oft aus Schabernack allerlei (Steine, Holzklötze, Brennesseln, Dornen, ein Igel) ins Bett gesteckt, oder man befestigte kleine Glocken darunter, Finder, Vierl. 2, 88, Lghorn, Billw., oder nähte das Laken mit dem Ober- und Unterbett zusammen, Billw. Betten sollen möglichst mit dem Fußende nach Osten gestellt werden, Vierl., Billw. Auf Betten, die mit Hühnerfedern gefüllt sind, kann man nicht sterben, Billw. Nach ansteckenden Krankheiten wurde das ganze Bettzeug eingegraben oder im Backofen erhitzt, Lghorn. Um Bettnässer zu heilen, wurde eine Flasche mit ihrem Urin einem Toten mit in den Sarg gelegt, ebd. und Moorb., oder der Bettnässer mußte um Mitternacht durch ein Loch im Kirchhofssteg Wasser lassen, Moorb. Zuss.: *Bruut-, Buren-, Buten-, Butzen-, Deensten-, Doden-, Doot-, Eija-, Fedder-, Gast-, Hangel-, Himmel-, Kinnel-, Kind-, Kojen-, Kuuz-, Lodder-, Qver-, Rull-, Schapp-, Slach-, Spann-, Starv-, Trallen-, Unner-, Volks-, Waan-, Wand-, Wékenbett*, Syn.: *Alkoven, Bettschapp, -stêd, -stell, -kuuz, Britsch, Butz, Fall, Heia, Eija, Klapp, Kooj, Kuuz, Lager, Prükennasch, Puuch*.

2. Bettung, Fundament (1563/64, 1628); Unterlage (z. B. für eine Rollklampe auf Schiffen), Blank. 3. Beet, Bā (1819), Wā (um 1890); Vierl.; vgl. *Bet²*. 4. Grube beim Marmelspiel; *to Bett*, oder *to Bett bringen* (*gön, leggen*), oder *dree to Bett*, Marmelspiel, bei dem es darauf ankommt, die Kugel eines Mitspielers mit der eigenen Kugel in die Grube zu bringen; Grab, Lghorn.

† **Bettbank** f., Bank zum Besteigen des Wandbettes und zur Aufbewahrung von Bettzeug, Vierl. (17. Jh.); vgl. *Bettlaad*. Syn.: *Slaapbank*. -**betoch** m., Deckbettüberzug. Syn.: *Betoch, Slööp, Sluup*. **Bett(s)büür** f., = *Bettbetoch*, auch: Kissenbezug; *Beddes-Bühre* Rr 4 (1743), 27, (1755), 1816; *Bedd-Büür* Bā, Hs. Gl. (um 1840), *Beddsbüür* Wā (um 1890); in hd. Texten: *Bettbü(h)re, -beure* Anf. 17. Jh. **Bettbürentüüch** n., blau- oder rotgewürfelter Baumwollstoff für Bettüberzüge. **Bettdeķ** f.,

Bettdecke, Oberbett. Syn.: *Fedderbett, -dook* n.; 1. Bettlaken, Hbg., Billw., Lohbr., Heimfeld. Syn.: *Bettlaken*; 2. Decke, die tags überm Bett liegt, Blank. Syn.: *Spreeddeķ*. **Bettgaanstiet** f., Zeit zum Schlafengehen (auch *Bettganers-tiet* Vierl., Finkw.), Hbg., Blank., Mähl, Poeck. † **Beddegewand** n., Bettzeug, seit 1386 bezeugt; zuletzt bei Rr 117 (1755). **Bettgardien** f., Wandbettvorhang, Mähl. -**gestell** n., Bettstelle; vgl. *Bett, Bettstêd, -stell*.

Betti f., Frauenn., Dim. von Elisabeth; scherzh. Aufforderung, Platz zu nehmen: *sett di, B., löt de Been bummeln*; vgl. *Bettje(n)*.

Bettje(n) f., Frauenn., = *Betti*; Bā, Hs. Gl. (um 1840), Wā (um 1890); auch *Bettj* (1850); auch Schimpfwort: alte Hure, Schlampe; vgl. *Betje*.

Bettkant f., Seitenbrett der Bettstelle, Bett-rand. -**knüppel** m., Stock zum Aufschütteln des Bettstrohs, Vierl.; vgl. *Bettstock*. -**küssen** n., Kopfkissen; Plur. -s auch: Bettzeug. -**kuuz** f., Wandbett, Walddörfer. -**laad** f., Truhe für Bettzeug; auch als Notbett benutzt, Vierl.; vgl. *Bettbank*. -**laken** n., Laken; von einem großen, breiten Mann: *he hett de Brede vun'n B.*; scherzh.: Theatervorhang; *dat B. op-rebbeln, -rabbeln* den Vorhang aufziehen. Vgl. *Bettdook*.

Bettler s. *Beddler*.

† **Bettmatt** f., Bettunterlage, Schü III, 86. -**miger** m., „Bettpisser“, Kröte, Moorfl.

bett'o¹, bitt'o adv., „biszu“, bisher, bis jetzt; vgl. *bethento, bether, betherto*.

bett'o² adv., „besserzu“, weiter fort: „*bett to gahn* gradum citare“, Rr 14 (1755); *ga en bitten bet to Wā* (um 1890), zu *bet²*; vgl. *bethen, -her²*.

Bettpöl m., Bettpfuhl, Kopfteil des Unterbettes, Bā, Hs. Gl. (um 1840) und noch. -**posten** m., Bettpfosten. -**putt** m., Nachtopf, 1603 und noch; auch: Steckbecken.



Bettquast

Bettquast m., Quaste am Bettspann; auch = *Bettspann*, Vierl.; älter: *Bedde-Quast* Rr 200 (1755); Vierl. auch *Berr-quast*. -**schapp** n., „Bett-schrank“, Wandbett mit Türen, Vierl. (17. Jh.), Billw., Finkw., Fischb.-Neugr. -**scheed** f., „Bett-scheide“, vor dem Wandbett eingestecktes Brett, um das Herausfallen zu verhindern, Hbg., Lghorn. **Bett, Berr-schüver** m., Schiebetür des Wandbettes, Vierl. -**slööp** (Hbg. und Blank. auch -*sluup*, Alt. auch -*sloop*) f., Bettüberzug; Syn.: *Bettbetoch, -büür*. -**spann, -swann** m. und n.; 1. m., Seil, das über dem Bett (bes. im Wandbett) von der Decke herabhängt, um Alten oder Kranken das Aufrichten zu erleichtern,

Lghorn, Blank.; 2. n., „am Fußende des Bettes befestigte Litze, woran der Kranke sich aufrichtet“, Wa (um 1890); vgl. *Bettquast*. -stē(d) (Finkw.: *Bittstē*, Alteng.: *Berrstēg*) f.; 1. Bettgestell; vgl. Nd. Jb. 1, 90; älter *Beddestede* (zuerst 1528); Ra.: *de Fōte all na der Beddestede setten* mit einwärtsgerichteten Füßen gehen, Rr 65 (1755), ähnlich Bā, S. B.² 31 (1859). 2. Nachtlager, Wa (um 1890). -stell f. (Lghorn n.), = *Bettgestell*. -stock m.; 1. = *Bettknüppel* Fischb.-Neugr.; zuerst 1583; vgl. Trümmer, Vortr. 1, 146: B. zur Viehbehexung benutzt. 2. Stock zum Glätten der Bettdecke, Finkw. -stro n., Stroh zur Bettunterlage; älter *Beddestrow* (1617). Ra.: *se sünd muusstill, as wenn man mit eenmōl op't B. kloppt*. Zuss.: *Mariennebettstrō*. -stück n., Teil des Bettzeugs. -tuben m., Bettknauf. -tüüch [b'etü-χ] n., Bettzeug (bes. Decke, Kissen, Bezüge, Laken); *de finen Lüüd hebbt jem eer B. öber'n Arm* sie tragen die Regenmäntel mit der karierten Futterseite nach außen über dem Arm (Mitte 19. Jh.). *Ruut mit dat B. (oder: lang mōl dat ganze B. hēr)* heraus mit den Karten (beim Skat); von schlechten Karten: *waf'n B.!* -vörlegger m., Bettvorleger; scherzh.: Vollbart. † *Beddewagen* m., Korb zum Bettenwärmen, Rr 11 (1755).

betügen swv., bezeugen (bes. vor Gericht); auch: nachweisen, Bā, H. u. H. 44, 49 (1822).

betünen swv., „bezäunen“; 1. umzäunen; mit einem Zaun abgrenzen (1377, um 1500, 1603, 1616); *dat is bawen betüünd, un ün'er krupt de Swyn dörch* Bā, S. B.² 5 (1859). 2. (große Flaschen) mit Weidengeflecht überziehen, Geesth.; vgl. *bespinnen*.

† *betüntelt* adj., affektiert, vornehm-tuerisch, zimmerlich, Rr 3 (1743), 317 (1755); „embarassé, verwickelt: *b. as de Muus im Kindelbeer*“, wohl: allzu geschäftig wie die Maus im Kinderbett, Zusatz zu Rr (nach 1755). Vgl. *petintich* und *tünteln*.

betuppen swv., betupfen.

betwiveln, betwifeln swv., bezweifeln.

be-unkeln swv., trans., als Onkel anreden, Möhring, Moorb. (Gelegenheitsbildung); vgl. Woss.-Teuch. I, 822.

Beutbeut Auto (in der Kinderspr. um 1920, ahmt das Hupengeräusch nach).

bevaddern swv., trans., bevatern, väterlich (auch: von oben herab) behandeln.

bēven [be:bm] swv., beben; Präs.: *ik bēv* (-st, -t); Prät.: *ik bēv, wi bēben*; Perf.: *ik heff bēvt*; zittern; schaudern; sich fürchten. Formeln: *zittern (flegen, schrutern) un b. Ra a.: an Arms un Been b.; mi bēvt de Bücks* (auch: *de Been*) ich habe Angst; *bēven as'n Bees* (Binse) *in'n Stroom* Vierl.; vgl. *bēvern*.

Bevenelle s. *Pimpernell*.

*Bēver*¹ m., Biber; Plur. -s. Wortspiele mit *Bēver*²: *en B. (Bēbers) fangen zittern* (vor Kälte); *e-n en Bever fangen laten* jem. unter

der Vorspiegelung, es werde bald ein Biber kommen, im Winter im Freien stehen lassen, bis er vor Kälte zittert, Wa (um 1890); *Bēver fangen* jem. im Winter an eine windige Ecke bestellen und dort versetzen, als Kinderschabernack aus Wilhelmsburg-Veddel bezeugt (um 1950); vgl. Mensing I, 350 f.; Nd. Kbl. 48, 26 f., 49, 11.

*Bēver*² m., Zittern; Plur. -s. *En B. hebben zittern, en B. in de Hannen hebben*. Vers zu einem Marsch:

Mudder Wēber heff'n Bēber

op de Tung', op de Lung', op de Lēber.

En (den) B. in de Bücks hebben Angst haben; Übertr.: *en B. krigen* (dat mit de Bēbers krigen Finkw.), anfangen zu zittern, ängstlich werden; vgl. *Bēver*¹, *Bēvern*. Zuss.: *Hunnenbēver*.

Bēverbücks f., Angsthase, Fu. (um 1850) und noch; vgl. *Bang'bücks*.

bēverich [be:bəriχ] adj., adv., zittrig, bebend; vgl. *bibberich*.

Bēvermeddel f., Zittergras, Briza media, Vierl., Lghorn.; vgl. *Bēvernadel*.

bēvern [be:ban] swv., beben, zittern; Iterativum zu *bēven*, gebräuchlicher als dies: *ik freer as en Snider un bever as en Neihnafel* Fu. (um 1850); *mit den Kopp b.*; *mi bēbert vor Küll* Lghorn; *mi bēbert de (beide) Been* (vor Angst); *mi bēbert de Bücks* mir wird bange; *lachen, dat enem de Buk bevert* Wa (um 1890), ähnlich noch; formelhaft: *b. un bibbern* zittern und beben. Substantiviert: *Bēvern* n., Zittern, Beben: *dat is all een Bubbern un Bēvern* Kinau; *dat B. krigen* zittern (vor Kälte oder Angst); vgl. *Bēver*², *Bēvern*, *Bēvern*.

Bēvernadel f., „Zitternadel“; 1. = *Bēvermeddel*, Vierl. 2. Pflanzenn., eine Steinbrechart, wohl Saxifraga umbrosa. 3. † feiner Silberdraht mit gekräuselttem Kopf als Verzierung in Kronen, die von den Vorstehern der Möbelgilde bei der *Möbelköst* getragen wurden, Fu. (2. Hälfte 19. Jh.); auch in Brautkronen.

Bēvern f., n.; Zittern, Angst: *dat (en) B. krigen* Hbg., *de B. ut de Büx ne los warden* Fock, Werke V, 89; vgl. *Bēvern*.

Bēvern wohl f., Angst: *heß woll Beberns kregen?* Förster, Koornkn. 55; wohl aus *Bēvern*.

Bēverpoot f., Angsthase.

Bēver-, Bibberpudding m., Gelatinepudding: *bēbern as'n B.*

Bēverschwanz m., Biberschwanz, schmaler flacher Dachziegel, Blank.

bevör [bəf'ö], *bevor* [bəf'o] konj., bevor, ehe; zuerst 1583; nicht volkstüml., dafür *eer*.

Bewaar s. *Bewer*.

† *Bewaarnis* f., Verwahrung, Schutz, Obhut, Bā, Hs. Gl. (um 1840).

† *bewach(ten)* swv., bewachen, Wa (um 1890); dafür jetzt: *bewaken* swv.

bewandt s. *bewennen*.

bewanen swv., bewohnen; auch intrans.: *bewōnen bliben* (1640: *bewanende bliven*) wohnen bleiben.

bewaren swv., bewahren; 1. aufbewahren; 2. vor Schaden bewahren, behüten; vgl. *bargen, behōden*; *Gott sall bewahren* (1820); *Gott bewōr uns in Gnōden*; vgl. *Gott*; als Ausdruck der Abwehr, bes. bei heftiger Ablehnung einer Behauptung oder Forderung: *Gott sall mi b., bewōr een (jō), i bewōre(n), o bewōre*; *Wā: biw'āreen, (God) biwār(e)*, auch: *God biwār us*; Vierl.: *biwārn*s auf keinen Fall, keineswegs; auch als Überraschungs- oder Schreckensruf: *Gott bewōr een, bewōre jō, bewōre Gott u. ä.*
† bewarklich adj., verarbeitbar: *b. Holt Nutzholz*, *Bā, Hs. Gl.* (um 1840).

Bewarv Subst., Abnutzung, Verschleiß: *en Stell, wo se (de Būcks) veel B. hett* Jb. Alsterv. 12 (1912), 30.

bewassen stv., „bewachsen“; ver-, festwachsen; Sprichw.: *wo de Steen liggt, bewaßt hee* *Bā, S. B.*² 39; aber: „wenn de Stēn licht (liggen) blift, nich rōegt wardt), denn bewaßt he überzieht er sich mit Moos = wenn jem. längere Zeit in seiner Stellung bleibt, dann kann er Geld sammeln?, oder: dann verwächst er mit seiner Umgebung?“ *Wā* (um 1890). **bewussen** part. Adj., überwachsen: *mit Muß (Moos) b.*; *dat Schipp is ganz mit (vun) Muscheln b.*; *dat Fatt is b.* mit grünlichem Schimmel überzogen (Küfer).

beweken swv., weich werden: *so'n Swynsbūl bewēkt ēr van Verband as van Plāster* *Wā* (um 1890).

† Bewendnis f., = *Bewandtnis* (1860).

bewennen swv., bewenden: *dōr lōt dat man bi b.*; aufschieben: *bewenn' dat man so lang' Lghorn*. **† bewandt** part. Adj., beschaffen: *so b.* (1608); vgl. *beschapen*.

† Bewan'niß f., Beschaffenheit, Umstand, Art und Weise, *Bā, Hs. Gl.* (um 1840); heute nur *Bewandtnis* (wohl aus dem Hd.): *wat hett dat for'n B.?* Vgl. *bewennen, Bewendnis*.

Bewennen n., Bewenden: *dat mutt nu sien B. hebben* das ist nicht mehr zu ändern; auch = *Bewandtnis*.

Bew'er¹ n., „Bewirr“; (auch *Bewähr* geschrieben); *Fu.* (um 1850) und *Hbg.* (um 1920) auch *Bewahr*; Mühe; Lärm, Unruhe: *he maket veel B.* *Ri 3* (1743), 14 (1755), *Bā, Hs. Gl.* (um 1840); *wat'n B.* was für ein Lärm, Trubel; *vun em hett man wenich B.* (Last), *Wā* (um 1890); *he makt so'n grōt Bewehr van de Sāk* er macht viel Aufhebens, viel Lärm, große Umstände, Schwierigkeiten, *Wā* (um 1890), ähnlich *Fu.* (um 1850), jetzt veraltet; zu mnd. *bewēr* n., Verwirrung, Unruhe. Syn.: *Beharr, Helphool, Helpholen, Opstand, Parammelee, Wēsen, Wēs'wark*.

† Bewer² Subst., „Bewehr“, Einwendungen: *veel B. maken* *Fu.* (um 1850); zu mnd. *bewēr(e)* f., Hinderung; vgl. *buten yenige bewere* (1510).

† bewerlich adj., unruhig; mühsam, *Ri 3* (1743), 14 (1755), *Bā, Hs. Gl.* (um 1840); „*een beweerlick Ampt (Kind)*: damit man viele Mühe hat“, *Ri*.

† Bewies n., Beweis, 1497, 1527, *Wā* (um 1890), jetzt männlich wie im Hd.

bewisen swv., beweisen.

bewunnern swv., bewundern; vgl. *beswōgen*; *dat is to b.* auch: es ist verwunderlich.

bewußt adj., bewußt; *b. sien* bekannt sein: *so dem werde darumb bewust were* wenn er davon wüßte (1594); *dat is mi nich b.*; später auch mit persönlichem Subjekt: *he is sick nicks Gods b.* er erwartet nichts Gutes, *Fu.* (um 1850); *ik bün mi niks (niks Slechts) b.* bin mir keiner Schuld bewußt.

bezwecken swv., trans., etw. bezwecken; erreichen (schon 1893); aus dem Hd.; vgl. *beschicken*.

bi adv., präp., bei.

I. **Adverb.** 1. isoliert; Anfeuerung zur Arbeit: *man (jümmer) bēter bi* nicht nachlassen!; vgl. *bēter*. Seem.: *jümmer vull un bi* immer mit vollen Segeln und beim Winde, *Kinau, D. Jessen 16*; vgl. unten II 1 a. *Dat drinkt ji s'o? Mit nicks b'i* (dazu)?; *bi un bi* nach und nach, allmählich, vielleicht aus dem Englischen.

2. *dicht bi*, auch *neeg bi* nahe dabei: *he wōnt ganz dicht (neeg) bi*; *visavi is bēter as dicht bi*.

3. Verbunden mit *wēsen (sien)*. Häufig ist *bi wēsen to* mit Infinitiv zur Bezeichnung einer Tätigkeit: *he is bi to lēsen* beim Lesen; vgl. II 1 a; *dōr sünd wi al bi to mōlen*; *wi sünd al bi, den Roggen to meien*; *wenn Moder bi weer to nei'n*. Elliptisch: *he is al bi* er ist schon an der Arbeit. Auch mit nebengeordneter Verbform, die die Tätigkeit näher bestimmt: *se sünd grōd bi un fischt den Diek af*; *he is bi un will dat in de Tasch stoppen*. Vgl. unten II 1 c und *bigaan, bikamen, bibliven, sik bimaken*.

4. Verbunden mit modalen Verben unter *Auslassung eines Infinitivs* (meist wohl *gaan*), zur Bezeichnung des Beginns einer Tätigkeit; vgl. unten II 1 c und *bigaan*: *ik will man wedder bi un knütten*; *ik wull jüst bi* (war gerade im Begriff) *un wull Kaffe drinken*. *Nu mütt ik woll bi un mütt Zichuurn* (Zichorien) *smeuken Kinau*. *Se wüllt (süllt, mōt) bi to schriben*. Elliptisch: *wüllt wi wedder bi* (an die Arbeit)? Auch neben der Präp. *bi*: *wi mōt bi de Spundwannen bi*.

5. Verbunden mit *dōr* oder *wo*, von ihnen aber gewöhnlich durch andere Wörter getrennt: *ik heff em slōn, un dōr is he bi liggen blēben* (vgl. *beliggen bliben*); *dōr kann di een bi uuthüppen*; *dōr is niks bi öber* es bleibt nichts davon übrig, es ist gerade ausreichend; *dōr weer niks bi öber* (es fehlte nicht viel), denn *weer he verdrunken*. *He is dōr mit bi* (mit darunter); *he is dōr ook ficks mit bi* er macht dabei tüchtig mit; *dōr mutt ik ook woll noch mit bi sien*; *dōr sünd wi denn doch sülfst*

noch mit *bi* (ergänze: *dat aftowörn*) dabei haben wir wohl auch ein Wort mitzureden. *Dör is wat bi* auch: die Sache hat einen Haken; *dör is niks bi* das hat nichts zu sagen; das ist nicht schwierig; das ist unverfänglich, erlaubt. *Wat is dör denn* (oder *groot*) *bi* was macht das aus?; *dör is gôr niks to verbiestern bi* dabei kann man sich gar nicht verlaufen. *Dör kann ik niks bi warrn* ich kann dabei nichts ausrichten; *ik kann dör niks bi doon* (möken) ich kann es nicht ändern; *dör lett sik niks bi doon*; *wi möt dör wat bi doon*; *ik heff dör mien Best bi dôn* habe es nach Kräften gefördert (ähnlich schon im 15. Jh.). *Dat heurt dör bi* das gehört dazu; *dör heurt dree Mann bi*. Kann *he dör bi* (daran)? Von einem zu weiten Kleidungsstück: *dör kann noch een bi in* es kann noch einer mit hinein. *Dör heff ik niks bi* (ergänze: *intowennen*) ich habe nichts dagegen; *dör denkt man sik niks bi*, auch: *dör ward sik niks bi dacht*. Mit *wo*: *he wüß nich, wo(nēm) he bi anfangen sull*; *de Meister, wo he bi leert hett*.

II. Präposition. Statt *bi den* meist *bi'n*, statt *bi dat* meist *bi't*; in festen Wendungen auch ohne Artikel: *bi Huus, bi Land, bi Siet*; vgl. *bihuus, bisiet*. 1. lokal: a) bei, nahe bei, neben (wechselnd mit *an*, *blangen*, *neffen*, *nēven*); *he is bi Gott* er ist verstorben. *Bi e-n wēsen* (sien) auch: bei jem. arbeiten, beschäftigt sein: *he is bi'n Buurn*; auch: *he is bi de Gas* (Gaswerk); *se is grōd bi lütt Heini sien Nēs' to putzen*; vgl. oben I 3; *se sünd bi't Huus* (ergänze: *to boen*); dagegen: *bi Huus wēsen* zu Hause sein; *bi Land bliven* auf dem Lande bleiben, die Seefahrt aufgeben, Finkw. *Bi de Hand wēsen* (sien) zur Hand, zur Stelle, bereit, hilfsbereit sein; *wat bi sik hebben* etw. bei sich (am Leibe, in der Tasche, im Hause) haben. „*Hest em bi di?*“ fragen die Mitglieder der „Korkenklubs“ einander; wer darauf keinen Korken vorzeigen kann, muß Strafe zahlen. *Wat bi de Hand hebben* zur Hand, greifbar haben; vgl. *wat an de Hand hebben* unter an I 4 a. Seem.: *bi de(n) Wind seilen* mit Seitenwind segeln. Nahe bei, an: *bi't Wōter groot warrn* (aufwachsen); neben: *Du magst Dy by Dyn' Vader stellen* Bā (1823); *een Huus bi't anner* ein Haus neben dem andern; auch: *se wōnt Huus bi Huus* Haus an Haus; *Huus bi Huus* Haus für Haus; *Huus bi Huus gōn* (aflopen) jedes Haus aufsuchen, bes. um etw. zu verkaufen (älter *veyle beden by huse to huse* 1575). Entsprechend: *Hoff bi Hoff* in jedem Hofe; † *Naber by Naber* jeder Nachbar, alle Nachbarn (15., 16. Jh.); *Foot bi Foot* Fuß für Fuß, schrittweise; *Druppen bi Druppen* tropfenweise; *Sluck bi Sluck* schluckweise; vgl. unten 3 d; *een bi'n anner* nebeneinander; *een bi een* stückweise, einzeln; hinter-, nacheinander; dafür auch: *allens een bi't anner* Finkw.; vgl. *bieenanner, bi'neen*; *dicht bi dicht* dicht nebeneinander.

b) an (wechselnd mit *an*): *e-n de Arms bien Liev afschlan* (1750); *em sackt de* (beide) *Arms bi'n Liev dōl*; *de Sweet loppt em bi Nēs' un Oorn dōl*. *Sik bi de Hand tofōten hebben*; *Hand bi* (in) *Hand danzen*; *e-n bi de Hand fōten*, *nēmen* anfassen, führen. *E-n bi de Tasch tofōten* (zu fassen) *krigen*; aber: *e-n bi't Smuggeln tofōten krigen* (abfassen). *Sik bi de Tasch krigen* in die Tasche greifen, bezahlen; *e-n bi de Oorn krigen* jem. an den Ohren packen, strafen. *E-n* (sik) *bi 'n Kopp* (Krōgen, Krips, Wickel, bi de Hör, Plünnen) *krigen* (hebben) jem. (sich) packen, verprügeln; sich streiten; *de Taschendeef wull em bi de Bücks* (ihm etw. aus der Tasche stehlen); *e-n bi'n Kopp* (bi de Bücks) *hebben* auch: über jem. herfallen, jem. durchhecheln. Vgl. aber *bi'n Kanthōken* unter II 3 c. Raa.: *ick meen, ick harr den Kater bi'n Steert* ich habe mich in meinen Erwartungen getäuscht, Fu. (um 1850). „*Gott gift uns wol de Ossen, man wy möten se by de Hören in't Huus trecken* (tehn) wer was haben will, muß was darum thun“, R1 179 (1755), Bā, S. B. 14 (1859). *Dat steit bēter bi de Rippen* das hält besser vor (vom Essen).

c) nach, zu, in Richtung auf (schon mnd. mit dem Akk. verbunden): *giv di bi de Dreiorgel un verdeen di wat* (1841); *by wokeen büst du denn henkamen* bei wem bist du in Dienst getreten? (1854); *he will bi de Fischeree*; *he geit bi'n Seefischer*; *bi Huus kōmen*; *bi de Artillerie kōmen*; *bi wat kōmen* auch: an, zu etw. gelangen: *wo büst du bi dat Bild kōmen*? Übertr.: *bi grise Hör kōmen* grau werden. *Bi e-n kōmen* zu jem. kommen, jem. besuchen, mit jem. verkehren. *Bi e-n stōn gōn*, *sik bi e-n stellen* sich zu (neben) jem. stellen. *Bi wat gōn* (oder *bigōn*): an etw. herangehen, etw. anfassen, mit etw. hantieren (bes. unerlaubt, heimlich): *du sast doch nich bi'n Schriefdich gōn*; *gō man nich bi't Wōter!* *Bi de Klock* (Uhr) *gō ik nich wedder bi*; *bi wat gōn* auch: von etw. nehmen (bes.: von etw. essen, naschen, stehlen): *he is* (mi) *jümmer bi den Zucker* (bi't Geld) *gōn*. Häufig ist *gōn* erspart: *do wüllt se mōl bi de Botter* von der Butter essen, stehlen; *toletzt müß ik bi't Swattbroot*; vgl. oben I 4 und bigaan.

Seem.: „*bi Nörden sailn* nördlich segeln“, Wā (um 1890); *by norden umb* bezeichnet im 17. Jh. eine nördliche und längere Route nach Portugal; vgl. *bi't Land* westlich von Helgoland.

Bi de Siet: zur Seite, beiseite, weg (dafür häufiger: *bisiet*): *se gōt bi de Siet* an die Seite; *wat bi de Siet möken* (bringen, schafffen), *sik bi de Siet drücken*. *Sik bi Disch maken* zu Tisch (zum Essen) gehen (1851). *Wat bi sik stēken* etw. zu sich stecken, einstecken 1636, R1 14 (1755), 1820; jetzt bes. von Geld. *E-n bi wat* (bi) *krigen* jem. bei etw. anstellen: *krieg ēr man bi't Etenmōken*; vgl. *bikrigen*.

2. temporal: a) während: *by syner tijd* während seiner Amtszeit (2. Hälfte 15. Jh.); ähnlich noch: *bi de franzeuschen Tiden*; *bi d'e Tiet* währenddessen, inzwischen; dagegen: *bi rechter Tiet* zur rechten Zeit, frühzeitig (vgl. *bitiden, bitiets*). *Bi Dōg* (Dat. Sing.) am Tage; *bi dage edder bi nacht, by hellem lichten dage* (1547); ähnlich noch: *bi Dach un Nacht*; *bi Sommerdach (-tiet)* im Sommer; *bi nachtslapen Tiet* nachts; *by levende* bei Lebzeiten (16. Jh.). Allg.: *bi good Wedder*; *bi(n) Rēgen*; *bi't Lēsen*, *bi't (bi'n) Eten*; *se weer bi't Kantüffelschellen*; *he blifft bi't Schriben*; *bi sinen Doot*. *De flink is bi't Eten*, *de is ook flink bi de Arbeit*. b) um (etwa): *de klokke iß bi twölf uren* (16. Jh.); *öbends bi söß (bi Klock acht) rüm*; *so bi Klock twölf uten Finkw*. *He is so bi dortein Jör oolt*; *by V ofte XXVI yare* etwa 25 bis 26 Jahre lang (16. Jh.). *So bi Oostern rüm* um die Osterzeit. *Bi een Stünn'* (in etwa einer Stunde) *kiek ik wedder in*. Vgl. unten 3 d.

3. übertragen gebraucht: a) die lokale Grundbedeutung ist vielfach noch erkennbar: *en Spiddelfink*, *bi den man de Rippen tellen kann*; *dat is gör nich neudich bi en gesunnen Jungen*; *bi Wēg lang* im Vorübergehen, nebenbei, gelegentlich. Verbunden mit dem Reflexivum: *nich bi sik wesen* nicht bei Bewußtsein (Verstand) sein; auch: nicht nüchtern sein, *Wa* (um 1890); selten: *bi sik kōmen* (wieder) zu sich kommen; *enen bi sik hebben* angeheitert sein. *Bi sik sülben snacken* leise vor sich hin sprechen, *bi sik sülben lachen* verstohlen lachen, *bi sik sülben denken* etw. denken, ohne es auszusprechen. *Wat bi sik beholln* etw. verschweigen. *Se kann dat Eten nich bi sik beholln* sie muß immer wieder erbrechen. Formelhaft: *God by uns Gott sei mit uns*, *Bä* (1823).

b) zur Bezeichnung eines Zustandes: *by werden erkennen* (als vollwertig) anerkennen (1586); *hoog by Ehren blywen* *Bä*, *H. u. H.* (1822). *Bi Besinnung*; *nich (recht) bi Troost* oder *nich bi (fief) Groschen* nicht bei Verstand. *Goot bi Schick* wohlgenährt, gesund, schon *Bä*, *S. B.*² 14 (1859); *goot bi Foder* fett (von Schweinen); *goot bi Gesmack* von gutem Geschmack; *goot bi Kaß* mit Geld reichlich versehen; *(goot) bi Woort* gesprächig, gut gelaunt; *de twe Heren Börgermeistere*, *so dat Jahr by dem worde* (ergänze weren) die zwei „worthaltenden“ (regierenden) Bürgermeister (1603).

c) in verschiedener Verwendung und logischer Beziehung (instrumental, kausal, konzessiv, adversativ): mit; durch, wegen: *en ampt by synne unde wiffe vorstaan* (1458); *bi weten der schafferinne* (um 1450); *by munde mündlich* (1514); *bi'n Kanthöken* krigen beim Genick (eigtl. mit dem Kanthaken) packen; *bi'n Stock gön* am (mit dem) Stock gehn; *by Graaden* (mit den Gräten) *tohoop hangen* mager sein, *Bä*, *S. B.*² 3 (1859). *Bi so'n Eten kannst*

keen Keerl (bi) bliben. *Bi Speck un Broot hungert keen Minsch doot*. *Vēl Höberee* (Havarie) *is bi* (mit) *de Dampschippfört vermōkt* (verbunden); *ünnen bi d'e Luft kannst nich slōpen*; *bi'n Düüstern* auch: wegen der Dunkelheit. *He kennt* (erkennt) *em bi de Stimm'* (ähnlich schon 1530); *e-n bi Nōmen ropen* (nennen); dagegen: *e-n bi Nōmen kennen* (nur dem Namen nach). Hierzu auch: unter Anrufung von: *by Gades namen floken edder schweren* (1592); jetzt nur noch isoliert, als Beteuerungsformel: *bi Gott!* oder in einen Satz als Bekräftigung eingefügt: *de sünd bi Gott nich to verachten*. *Dat weer bi Gott en groot Maleur*. Dagegen: *bi (für) Gott is allens möchlich*, vgl. *Gott*. Trotz: *he arbeit bi düsse Küll*; *bi all den Arger*; *bi'n besten Willen nich*; *bi all sien Klookheit*; *bi alle dēm trotz allem*; *wat* (ob) *Jean bi dat tage Düwelstüg sinen Piepenkopp dütmal ... rein ... utsmōkt Mähl*, *Jean* 94.

d) besondere Verwendungen: bei Strafe (Verlust) von, *St. R.* 1270, 1497; *by bröcke 10 Daler* (Ende 16. Jh.); *bi fief Pennen Strōf*; *bi Verlust vun Patent un Huusslōtel* Poeck. *By Lyv un Hals nich beileibe nicht*, *Bä*, *S. B.*² 3 (1859). Bei Mengenangaben: *bi korven* (tunnen, huxhoveden, ammeren, bekeren) korb- (tonnen-, oxhöft-, eimer-, becher-)weise (16. Jh.); „*flagenwyse* oder *by Flagen* per interualla“, *Ri* 57 (1755); durch Konstruktionsmischung später auch: *bi Ößelwies* (1851). Von Geld: *allens muß he bi Groschen un Penn an Grootvader aflābern* Poeck; vgl. oben II 1 a: *Stück bi Stück*. *Bi Lütjen s. bilütten*. Etwa, ungefähr, um: *he harr so bi'n dōrtich Mann*. *Men süth en wol by doertich Myle hen* auf etwa dreißig Meilen Entfernung (1561). *Dat ward üm un bi 25 000 Mark för jeden*; vgl. oben II 2 b.

e) elliptisch oder absolut: in bezug auf: *ik will di (wat) bi ...* das will ich dir austreiben; das verbitte ich mir. Drohung: *ik will di bi wat anners!* (vgl. *anner*). *Ik will di (wat) bi Gras an de (in de) Supp* ich will dir helfen! *Ik will di bi Wedderrēd!* *Ik woll jüm bi striehen* (streiten) *un schimpen up eenander* (1848). Bes. bei Wiederaufnahme von etw. von einem andern Gesagten: *ik will di bi Iesbrēker!* Du bekommst den verlangten Eisbrecher (Rumgrog mit Wein) nicht. *Larm?* *Ik will di gliēk bi Larm* wie kannst du von Lärm sprechen! *Ik will di bi Tarpentrina* ich verbitte mir die Anrede „Tarpentrina“.

f) bei Maßangaben: mal: *veerunhalf bi dreeunhalf Toll* (Zimmerm.); wohl aus dem Engl.

bi'an adv., „beian“; 1. örtlich: nebenan, daneben, *Bä*, *Hs. Gl.* (um 1840), *Wa* (um 1890), *Hbg.*, *Vierl.*; *op den Söl b.* Syn.: *bito*, *blangen*, *blangenbi*. 2. übertr.: nebenbei, nebenher, *Hbg.* † **bi'anbummeln** swv., neben jem. herlaufen, sich an jem. hängen: „*bummel nich so by an as en Natelküssen* sey kein überflüssiger Gesellschafter“, *Bä*, *S. B.*¹ (1846).

Bi'anlöper m., „Nebenanläufer“, Liebhaber, Freund; vgl. *Bilöper*.

bibacken swv., trans., auch absol.: zusetzen, draufzahlen; verlieren (bes. beim Spiel); vgl. *backen*¹ 5.

Bibber f., Zitterei, Gezitter. **bibberich** adj., adv., zittrig, Lghorn; vgl. *beverich*. **bibbern** swv., zittern; schnell, ängstlich oder erregt sprechen; Intensivum zu *beye(r)n*. **Zweispänner**: *b. un babbern*, *b. un dibbern*, *bēbern un b.* **Bibbersteen** m., in der Ra.: *dat früst B. es ist sehr kalt*, Lghorn; vgl. *Bickelsteen*.

Bibel, **Bivel** f., Bibel; Plur. -n; *stahn as de Oß vöör de Bywel* ratlos, dumm dastehen, Bā, S.B.¹ 30 (1846); von einem, der nicht richtig lesen kann: *dat is grōd, as wenn de Oß in de Bibel kickt* Blank. Einem Sterbenden legte man in Alteng. eine Bibel (oder ein Gesangbuch) unter den Kopf, um ihm das Sterben zu erleichtern. Aufs Geratewohl aufgeschlagene Bibelstellen wurden als Orakel gebraucht: *Mudder nööm en Steeknadel un pieks na de Bibel rin* Schurek. Übertr.: ein buchförmiges Trinkgefäß der Zinn- und Kannengießer (Ende 16. Jh., 1615).

Bibelbook n., Bibel(buch), Hochz. (1641), v. Döhren (1803). -*geeschen* f., -*hein* m., Spottnamen für Frömmeler, Vierl.: -*husaar* m., dass.; auch: Pastor (Berufsschelte), Anf. 19. Jh. -*kraam* m., Frömmelei, Vierl. -*mann* m., Bibelkenner, einer, der viel in der Bibel liest und fest daran glaubt, Fock. **bibelsch**, **bieblich** adj., biblisch; *bibelsche Geschied* Geschichte aus der Bibel; Religionsunterricht. Über den „Biblischen Historienofen“ vgl. FINDER, Vierl. II, 40. **Bibelwoort** n., Bibelspruch, Finkw., Blank.

B'ibett n., Nebenbett (für Kinder) im Wandbett, Vierl.; vgl. *Hangelbett*.

B'ibi m., Hut (scherzh. oder spöttisch); meist: steifer Hut (Melone, Zylinder) oder weißer Filzhut; zuerst 1868; aus frz. *bibi*, vgl. ZfdU 32 (1918), 336; spez.: eine Bude auf dem Dom, wo nach ständig hin- und herbewegten Hüten geworfen wurde. Anfeuerung bei Schlägereien: *immer op den B.*

bibinnen stv., „beibinden“, (ein zweites Pferd) mit einem *Bibinner* an das angespannte binden, Vierl., Lghorn, Blank.

Bibinner m., kurzer Riemen oder Kette zum Anbinden des Nebenpferdes.

bibligen stv., intrans., dabeibleiben; 1. etw. anhaltend, ausdauernd betreiben, Wa (um 1890) und noch; mit etw. fortfahren: (*he*) *bleev ümmer noch so bi, sien Fro de Oorn vulltoquarken; he is mit dat Karkengahn bibleben* Mähl; *so bliev man bi* macht nur so weiter; oft ironisch gemeint: *so bliev man bi, du Fuuljack*; anhalten (bes. vom Wetter): *dat blifft so bi; dat Rumsen bleev so bi; dat is so bibleben*. 2. trächtig werden (von der Kuh):

se is bibleben; se blifft nich bi ist unfruchtbar, Eidelst., Finkw.; vgl. *bliven*. Syn.: *drachtich warrn*; Ggs.: *feer, güst*.

Bibo s. *Abo*.

bibögen swv., „beibiegen“: *e-n wat b.* jem. etw. klarmachen, beibringen, lehren, Wa (um 1890). Syn.: *bibringen*, *bipulen*; *e-n enen b.* jem. einen Schlag versetzen, jem. verprügeln (1823).

Biboot n. (Finkw. f.), Beiboot.

Bibrett n., „Beibrett“, Seitenbrett des Ackerwagens; Plur. *Bibrēd*, auch übertr.: hoher Herrenkragen, Vaternörder.

bibringen anom. Verb, beibringen; 1. trans.: herbeibringen; dafür gewöhnlich: *anbringen*. 2. jem. etw. beibringen, lehren, 1724, Anfang 19. Jh. und noch; Ra.: *di hebbt se den groten A ook man mit Gewalt bibrocht*.

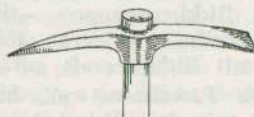
Bibroot n., Brotbelag, Aufschnitt (veraltet); vgl. *Tobroot*.

† **bibucken** swv., intrans., sich anschmiegen, den Kopf an jem. Brust legen; küssen, Rr 14 (1755), Bā, Hs. Gl. (um 1840).

Bich(t) (Vierl. auch: *Biech[t]*) f., Beichte; *to B. (un Obendmöl) gön (wēsen)* Vierl., Finkw.: *ne (nicht) to B. un ne to Kark gön* Finkw.; nach kirchlichem Brauch ging das Brautpaar am Sonnabend vor der Hochzeit *to B.* Vierl.: *to B. sitten* als Bräutigam bei der Trauung allein im Hauptgang vor dem Altar sitzen (Kirchenstrafe), Alteng. Ra a.: „*Dat was een up't Neel*“ *sād de Deev, as hee uut der Bichd kehm un en Uhr stool* Bā, S.B.² 6 (1859). *Nu is he dōr-achter as Theef achter de B.* er kann es nicht begreifen, Vierl.; vgl. *achter*. In Ra a. oft nicht im kirchlichen Sinne: *e-n in de B. nēmen* (*de B. verheurn, verhōlen, verlēsen*) jem. ausfragen, verhören; zurechtweisen, ins Gebet nehmen, ins Gewissen reden; *so wähl wi āhr en B. lesen, dat āhr de Oogen āberlopen sāhlt* (1818); „*bym Düvel tor Bichte kamen* übel anlaffen, sich schlecht adressieren“, Rr 49 (1755); *e-n by'm Düwel tho'r B. gahn laten* Bā, Veerl. 7 (1819); *sien B. krigen* zurechtgewiesen werden, Mähl.

bichten [*bixj*] (selten *biech[t]*) swv., beichten; bekennen, eingestehen. Zus.: *uuf-bichten*.

Bichtstool m., Beichtstuhl; Sakristei (noch Ende 19. Jh. zur Einzelbeichte der Konfirmanden benutzt), Vierl.; Kirchenstuhl des Pastoren, Mähl, Jean 112; Name eines Wirtshauses in Berged., Vierl.



Bick

Bick¹ f., Picke; Plur. -en; Kreuzhacke, Karst, zum Aufhacken (*bicken*) von hartem oder steinigem Boden, Kämm. R. 8, 316 (Register), Rr 14 (1755), Bā, Hs. Gl. (um 1840), Wa (um 1890) und noch; vgl. *Saß*, Zimm. 175. Speziell:

a) Spitzhammer des Steinhauers; b) Hacke zum Abhauen von Heidekraut, Geesth.; c) meißelartiges Gerät zum Schärfen von Mühlsteinen: *de Hauslög wardt mit de B. hau't* W_A (um 1890), Vierl.; in hd. Texten schon im 17. und 18. Jh. Zuss.: *Krüüz-, Steenbick*.

Bick² n., Plur. *-en*, Bindfaden, dünnes Seil, Vierl.; spez.: mit Pech oder Wachs eingeriebene Kreiselschnur, Hbg. Zuss.: *Dörenbick*.

Bick³ Subst., Ortstein, nur bei W_A (um 1890). Syn. s. *Aal³*.

Bickaars m., Wolf, Hautentzündung zwischen den Schenkeln, W_A (um 1890), Vierl., Alt.L. Zur Verhütung trägt man Erlenlaub unter der Kopfbedeckung, Vierl. Syn.: *Bicksteert*.

Bickber (Vierl. auch: *Bie(k)bēr*) f., Bickbeere, Heidelbeere, *Vaccinium myrtillus*, 1570, R₁ 14 (1755), B_A, Hs. Gl. (um 1840); noch allgemein; Ausruf der Straßenhändler im 19. Jh.: *himmelblaue Bickbērnl!*, auch: *Bick-, Bick-, Bick-, Bickbērnl!* *Grote blaue Bickbērnl!* *Dreuge Bickbērnl!* Gegenruf der Straßenjungen: *dicke Deern!* (schon Fu. um 1850). Vergleich: *so blau als eene B.* R₁. Getrocknete Bickbeeren sind ein Mittel gegen Durchfall, Hbg., Finkw. Flurn.: *Bickbērnbarch* Rissen, *Bickbehren-Mohr* Walddörfer (1698).

Bickbērnbeen plur., eigentlich wohl: blau-bestrumpfte Beine, nur in Neckreimen:

Anna, wie de Banna, mit de Bickbērnbeen, lett sik nich for'n Dreeling seen. Hbg.

Hinnerk mit de Binnerk, mit de Bickbērnbeen. So'n lütten Hinnerk hett de Dübel nich seen. Hbg.; ähnlich aus Wilhelmsburg.

Bickbērnbarch m., Galerie, oberster Rang im Theater (scherzh.). **bickbērnblau** adj., schwer betrunken. **Bickbērnblöd** plur., Bickbeerenblätter, als Tee für Zuckerkranken verwendet. Lghorn. **--buur** m., „Bickbeerenbauer“, scherzh. Bezeichnung für den Dominostein mit 18 Augen (wegen der vielen Punkte), W_A (um 1890). **--düvel** m., Bickbeerenteufel, im Vergleich: *swatt as so'n B.* **--faarn** m., ein Farnkraut, Fischb. **--fatt** n., kleinstes Faß (Küfer). **--kaffe** m., = *Bickbērnwater*. † **Bickbeeren-Müllje** f., Brei von Bickbeeren und Weißbrot, R₁ 168 (1755), in hd. Text 1774; vgl. *Bickbērnsupp.* **Bickbērnmuul** n., blauer Mund. **--pannkoken** m., Pfannkuchen mit eingebackenen Bickbeeren. **--schweiz** f., die Harbg. Berge, scherzh. **--supp** f., Bickbeersuppe. **--tief** f., Zeit der Bickbeerenreife. **--water** n., schlechter Rotwein (oft mit Bickbeersaft gefärbt).

Bickelsteen (auch *Pickelsteen*) m., harter Stein; Abfall von mit der *Bick* behauenen Steinen, 17. Jh., R₁ 15 (1755), B_A, Hs. Gl. (um 1840), Fu. (um 1850), Hbg., Vierl.; nach W_A (um 1890) auch = *Glettsteen*. Jetzt fast nur noch in der R.a.: *dat früst (freert) B.* (von strenger Kälte), R₁ 15 (1755), W_A (um 1890), Hbg.,

Blank., Vierl.; *et früst B. un sneet Hagelsteen* Fu. (um 1850); *alles früst tho B.* Memel, Gespr. vom Winter (17. Jh.). Von einem sehr Hungerigen: *he schull wol Bikkel-Steene freten* R₁ 15 (1755). Im Kniereiterlied: *he geev mi enen Pickelsteen*; vgl. *Havermann*.

bicken swv., picken; hacken, hauen; bes.: mit der Spitzhacke (*Bick*) arbeiten, R₁ 14 (1755), B_A, Hs. Gl. (um 1840), Fu. (um 1850), W_A (um 1890) und noch. Vgl. *Bick¹, bickern, picken*. Zuss.: *uutbicken*. **bickt** part. Adj., angepickt, wohl nur vom Anhacken des Eis durch ausschöpfende Küken: *dat Ei is al bickt* W_A (um 1890), Lghorn. Übertr.: *de Stringens* (Wurzelstöcke des Meerrettichs) *sünd bickt* (haben gekeimt), Finkw.

bickenboomstill adj., adv., stockstill, R₁ 14 (1755), B_A, Hs. Gl. (um 1840).

bickern swv.: 1. wiederholt klopfen, schlagen, W_A (um 1890), Mähl, Dudenkopp 36; vgl. *bicken*. 2. laufen, weglaufen (Kinderspr.).

Bickhamer m., Hammer zum Abklopfen der Farbe von Eisen (Maler).

bicks interj., zur Bezeichnung des Geräusches beim Schlagen: *bicks un backs hefft de beiden ... een pör knallert krēgen* (1936); vgl. *backs* und *bicksbacksbatz*.

Bicksand m., feiner Sand (aus den Abfällen beim Steinhauen ausgesiebt); er dient als Scheuersand und zum Schleifen, R₁ 14 (1755), B_A, Hs. Gl. (um 1840), Fu. (um 1850), W_A (um 1890), Hbg., Vierl.; in hd. Text schon 1728; bildlich: *en Handel mit B. anfangen* sterben, mit *B. handeln* tot sein, W_A (um 1890); vgl. *Bickelsteen*.

b'icksbacksb'atz, b'icksbatzb'atz interj., Bezeichnung für den Knall bei einem Schuß.

Bicksteert m., = *Bickaars*; *he hett eenen B. reden* er hat sich wund geritten, R₁ 14 (1755); ähnlich B_A, Hs. Gl. (um 1840).

Bidaag plur., „Beitage“, Tage, an denen der Gemüsebauer zum Markt nach Hbg. fährt, Vierl.

† **bid'aal** adv., daneben nieder, vorbei, verbunden mit Bewegungsverben: *b.fallen* (*fahren, gahn, glyden, laten, leggen, ryten, slahn, smyten, spölen, treden* usw.), R₁ 35 (1755), B_A, Hs. Gl. (um 1840); dafür jetzt: *bito*.

† **Biddelding** n., Einladungsschreiben des Hochzeitsbitters, Hochz. (1729).

† **biddelich** adj., beweglich, unruhig (abschätzig): *so b. as'n Jumfferngatt* (1861); vgl. *hiddelbiddelich*.

bidden, birrn, bēden [*bidn, bia(d)n, be:dn, be:n*] stv., bitten; Präs. *ik bitt, du bitts(t), he bitt, wi bidd't*; Prät. Sg. *bē(d)*, selten *bidd, du bē'st*; Vierl. auch *bēg(st)*; Plur. *wi bēden* (Finkw. *bidden*, Vierl. auch *bēgen*); Perf. *ik heff bēden* (Vierl. auch *bēgen*). Vielfach mit Formen des swv. *bēden* gemischt, z. B. im Präs. *ik bē(d), du bē(d)st*; vereinzelt mit sw. Part. *biddt, birrt, bedt*.

1. bitten: *e-n üm wat b.; e-n to Vadder b.* jem. bitten, Gevatter zu sein, Lghorn; *sik up't Bidden leggen Bā* (1823); *wat ick düsse Nacht beden hevv, is indropen Poeck; b. un bēdeln* (beddeln) eindringlich, fortwährend bitten: *ik will dat lever b. un bēdeln as myn Kinner hungern laten Wā* (um 1890). Formelhaft in Ausrufen des Vorwurfs und der Überraschung: *ik bitt di, Kind! Nu bitt ik di (jo, Se)! Nu bitt ik di bloots üm allns in de Welt, wat is dat wedder?* „Nu bitt ick Eenen üm tein Pund Kalvfleesch willen! (spottweise) kann es etwas Klägliches geben?“ Bā, S. B.¹ 16 (1846). *Nu bitt ik enen Minschen üm söben Pund Zwetschen!* Zuss.: *af-, an-, verbidden* (-beden).

2. einladen: *e-n b. (to); to der hochtyd b.* (1360), *de Lüüd to Köß b.* (Mähl); *to Liek b.* Billw.; Formel des Leichenbitters in Moorb.: *N. N. lett beden, de selige Fro tum Greffnis to begleiten...*; „uppen Heucken b. einen zu spät, oder eben nicht zum Staat zu Gaste laden, wozu er sich nicht sonderlich aufputzen, sondern nur im Heucken erscheinen darf“, R₁ 94 (1755). Vgl.: *Hochtiefs-, Köst(en)-, Likenbider, Biddersch.*

Biddersch f., „Bitterin“, Frau, die zu Hochzeiten, Beerdigungen und Taufen einlädt; auch: die Frau, die das Kind zur Taufe trägt, Vierl. In hd. Verordnungen: *Bittersche* (1650, 1746). Zuss.: *Doden-, Likenbiddersch.*

bid'eß (Vierl. auch: *bid'issen*) adv., conj.: 1. Adv.: indessen, während der Zeit; 2. Conj.: *bideß, bideß dat* während, Mähl, Finkw., Moorb.

b'idichten swv., trans., etw. hinzudichten, -phantasieren, -lügen.

B'idrach m., Beitrag. **b'idregen** stv., beitragen.

b'idreien swv., beidrehen; intrans.: so segeln und steuern, daß das Schiff wenig oder keine Fahrt macht; stoppen; den Kurs aufgeben, umkehren (von Schiffen und Schiffen); häufig auf Menschen übertragen: kehrtmachen: *he hett al bidrei't; drei' bi halt an!* Abstrakt: etw. aufgeben. Selten trans.: wenden: *he dreih gau den Ewer bi Fock 1, 167. Dat Schipp licht bidrei't* ohne Fahrt, mit dem Vorschiff in Wind- und Wellenrichtung (bes. bei Sturm).

b'idrögen swv., eintrocknen (bes. von wässrigen oder blutigen Hautblasen), Lghorn; übertr.: einschlafen, im Sande verlaufen (bes. von Zwigigkeiten, Prozessen), Mähl.

b'ieen'anner, bi'n'anner adv., beieinander, zusammen: *all b. alle zusammen; sien Fief* (fünf Sinne) *b. hebben*; vgl. *eenbieenanner, bi'neen*.

Biefstek, Biffstick, -stück (gekürzt: **Bief, Biff**) n., Beefsteak; Plur. unverändert oder mit -s. Spöttischer Zuruf an die Fußartillerie (weil das Sitzfleisch beim Fahren auf dem Protzkasten „weichgeklopft“ wird): *wat mökt dat B.?* (1914/18). Zuss.: *Schoosterbiefstek.*

Biel [bi:l] n., Beil; Plur.: *Bilen* (= Biēln). *Biel un Betel, Biel un Ecks.* Anfeuerungsruf bei Prügeleien (dann auch z. B. beim Kartenspiel, beim Essen): *op em mit dat (grote, oder hölten) Biel*; auch mit dem Zusatz: *he blött noch nich.* Spottwort: *wenn't gewohnt büst, kannst di jeden Dach mit't Biel in'n Ōrs hauen Finkw.* Zimmerleute benutzten ein Beil zur Behandlung von Verstauchungen (vgl. *verstuken*), Lghorn. Jungen warfen aus etwa 10 m Entfernung mit dem Beil nach einem an ein Scheunentor gemalten Kreis, Lghorn. Ein Beil mit dem Stadtwappen war das Amtszeichen der Baumknechte (um 1700). **A berglaube**: Schweine wurden zum Schutz gegen Behexung über ein Beil getrieben, Vierl. Eine verkaufte Kuh zog man stellenweise über ein in die Dunggrube eingegrabenes Beil, um sie vor Heimweh und den Stall gegen Behexung zu schützen, Vierl. Zuss.: *Bootsmanns-, Breet-, Enter-, Hack-, Hand-, Hau-, Köken-, Platt-, Plood-, Rund-, Steen-, Timmerbiel.*

Bielhelft n., Beilgriff, -stiel, Hbg. Utr. (18. Jh.), Lghorn.

Bien f., „Biene“; Plur.: *Binen*; Glimpfbez. für Läuse (aus dem Hd.); vgl. *binen*. Biene (im eigtl. Sinne) s. *Imm.*

bienanner s. *bieenanner*.

Bies' f., Biese, Vorstoß, Litze, Ziersaum; † *Rocksaum, Tew. H.* (um 1650).

biester adj., adv.; 1. irre, verwirrt: *byster gan* in die Irre gehen (1598); *b. lopen* dass., Bā, S. B.² 2 (1859) und noch; vgl. *Pracher*; *b. snacken* verworren reden. Jetzt selten, nur noch als Adverb; dafür *biesterich*. 2. † düster, trübe, unfreundlich, R₁ 3 (1743); *b. Wedder* (1528), *bystre Lucht*: coelum turbidum, R₁ 16 (1755); *b. uutseen* ebd.; vgl. *biesterich*. † **Biesteree** f., Verwirrtheit, Hochz. (1734), Wā (um 1890).

† **Biesterfeld** m., spött. Gebrauch des in Hbg. vorkommenden Familienn. *B.* für einen Wirrkopf, Wā (um 1890).

biesterich adj., adv., irre, verstört, verwirrt, aufgeregt; verirrt, nicht Bescheid wissend, Hbg., Finkw., Alteng., Blank.; benebelt (durch Alkohol), Mähl. Finkw.; unklar: *mi wörd al allns b. vör Ogen* Kinau, Seehund 105; schwindlig, Alt. L.; düster, neblig, Finkw. **Biestrichkeit** f., Verwirrung, Zerstretheit, Jürs (1894).

biestern swv., tapfen, in die Irre gehen, hin und her laufen, verwirrt vorgehen, planlos (irrend) suchen: *sik nō Huus b.; in'n Düüstern b.* sich im Dunkeln verlaufen; (he) *füng an to b. un to seuken; ick biester mi achter Jan Swattau an* Kinau, Seehund 35; *he biester hen un hēr*; übertr.: *sien Gedanken biestern hen un hēr*. Häufiger als das einfache Verb sind die Zuss.: *an-, dorch-, hen-, hēr-, loos-, rüm-, verbiestern.*

Biesternis f., Irre: *in de B. lopen, e-n in de B. schicken; in B. sitten* im Irrtum sein (1889).

† **biestich** adj., verwirrt, Wa (um 1890); verkürzt aus *biesterich*.

† **Biēten** n., Nebenessen, Beilage, 1611, Bā, Hs. Gl. (um 1840).

Biethai m., Dornhai, Blank.; vielleicht umgedeutet aus norweg. *Pighai*.

bietsch s. *betsch*.

Bietwark n., „Beißwerk“, Gebiß.

b'ifallen stv., „beifallen“, einfallen (mit Dativ der Person): *mi fällt wat bi*; schon 1747.

Bifick f., „Nebentasche“, Uhrtasche in der Männerhose der Vierl. Tracht.

Bifoot m., Pflanzenn., wohl: gemeiner Beifuß, *Artemisia vulgaris*, Krudtl. (1617), Wa (um 1890), Hbg., Vierl., Lghorn; vgl. *Rodenbyuoth* (1468); benutzt als Bratengewürz, früher auch zu Heiltränken (1468), gegen Frauenleiden und für Fußbäder, Krudtl. (1617); „*Byuoeth in den Schoen by sick gedragen schal dem Wanderer de möde erweren*“ ebd. Ein Strauß von B. wird im Kuhstall aufgehängt, Lghorn. Syn.: *Af-, Hoff-, Eeverruud; Dragoon; Bitter-, Himmel-, Muckerkrut; Rükelsch*.

b'igaan stv., „beigehen“; 1. an etw. herangehen, etw. anfassen, mit etw. hantieren; an etw. arbeiten: *ik kunn bi uns egen lütt Schipp man bloots af un an möl bigōn*; hieran anschließend: etw. (von etw.) nehmen, stehlen: *gō dōr man nich bi*; etw. anbrechen; vgl. *bi*. 2. etw. unternehmen, sich daranmachen, sich (zu etw.) anschicken: *ik gō bi un will em wecken; he gung bi un koff sik en Huus*; vgl. *bikamen*; anfangen (mit einer Arbeit): *ik will man Holt to sagen b. Wa* (um 1890), häufiger: *ik will man b. un Holt sōgen; gō man bald bi!* **Bigaan** subst. Infinitiv, leichte Arbeit: *dat is (fōr) ehr man so'n B.* das schafft sie ohne Mühe (Mähl).

Bigaav f., Beigabe, Zugabe; vgl. *Bilaag*.

bigangen s. unter Gang.

Bigesmack s. *Bismack*.

bigēven stv., beigeben; 1. trans.; dazugeben, zufügen: *he geev dōr noch en Strēmel* (ein paar Worte) *bi*; *he mußt bi allens sinen Semp bigēben*; *e-n enen b.* jem. abwerfen, treffen (beim Ballspiel); vgl. *biknacken*. 2. intrans.; nachgeben: *ik wull doch nich (lütt) b.* Finkw., Lghorn.

Bigge Subst., Brot (selten, viell. rotwelsch).

bigget'iern swv., hungern. **Bigget'ive** Subst. Hunger (*Aikisprache*).

† **Bigloven, Bi(ge)loven** m., Irrglaube, Aberglaube (1548, 1624, 1633); vgl. *Avergloven*.

† **Bigōte** f., „Beiguß“, Brühe, Suppe, Tunke, Rf 72, 97 (1755).

† **bigöttisch** adj., bigott, Wa (um 1890), mit dem Zusatz: „es schien mir auch noch eine andere Bedeutung zu haben als bigott.“

B'igraft f., Beerdigung; zuerst St. R. 1270, 13., 17. Jh.; 1938 noch in Berged.

bihalēn swv., „beiholen“, an-, einziehen: *de Schoten b., den Drōken b.*

† **bihangend** part. Adj., daranhängend, nur in: „*byhangende Mauē hangende Ärmel*“, Rf 162 (1755), dies auch übertr.: Zubehör (1750), auch: Beschwerlichkeiten und Vorteile eines Amtes, Hübbe, Hbg. u. Alt. 4, 2 (1805), 298.

Bihaspel n., „Beihaspel“; nur bildlich gebraucht: Beiwerk, Zubehör: *de harr en Paar Oogen in'n Kopp as glöönige Köhlen, un dat B. wōr ook nich to verachten* Poeck, Löwen 23; vgl. Woss.-Teuch. I, 862.

b'ihören swv., dazugehören: *allens, wat'r bihöört* Finkw.

Bihülpe f., Beihilfe, Unterstützung.

bih'uus adv., zu Hause, daheim; nach Hause; bes. in den Verbindungen: *b. wēsen (sien), bli-ben, kōmen, möten*; *b. is b.* daheim ist es am besten.

bikamen stv., „beikommen“; 1. herankommen: *he kummt nöger bi*; übertragen: an etw. herangehen (bes. an eine Arbeit); sich daranmachen (etw. zu tun): *bi de Strümp is se al in söß Wēken nich bikōmen*; auch (wie *bigaan*): an etwas ohne Erlaubnis herangehen, etw. (von etw.) nehmen, stehlen: *wo mokt wi dat, dat Lene uns doar ne bikommen deit, bi'n Keller un bi'n Kaffee?* Kinau. 2. daraus entwickelt: a) etw. (bes. etw. Unerwartetes oder Unstatthaftes) bewußt und absichtlich tun, unternehmen: *se keem bi un neem em dat Fatt wech; do kümmt de Deern bi un stickt den Papagei ünner'n Kopperkētel*; vgl. *bigaan*. b) jemandem beikommen: *ik kann em nich b.* ich kann nichts gegen ihn ausrichten, ihm nichts anhaben; c) zukommen, gebühren: *allens, wat em b. deit* Wa (um 1890); d) einfallen: *wo kunn em dat ok b., mit sien Biller Geld to verdienen?* Deiters; *dat sull mi b.!* *sik wat b. lōten* sich etw. herausnehmen: *lāt dy nich b., den Jungen to slān* Wa (um 1890).

Bikētel m., Beikessel, im Herd eingebauter Wasserkessel; großer Kessel in der Futterküche, Lghorn.

biklappen swv., intrans., zusammenklappen; zusammenbrechen (auch bildlich von Menschen).

biknacken swv., trans., „beiknacken“; in *e-n enen b.* jem. abwerfen, treffen (beim Ballspiel). Syn.: *bigēven, bipulen*.

† **bikrigen** stv., „beikriegen“; 1. etw. mitbekommen: *dat hett he dōr glik (mit) bikrēgen*. 2. (jem. zu etw.) heranziehen, mit etw. beauftragen: *se hebbt em fix bi de Arbeit bikrēgen; se kriegt ēr bi, se sall de Kōk schüürn*. 3. † Umstände machen: „*dat is vėl bitokriegen, ehr se sick antünt* es macht viel Umstände, ehe sie sich ankleidet“, Hübbe, Hbg. u. Alt. 4, 1 (1805), 204.

† **bikrupen** stv., „beikriechen“, beiliegen, beischlafen, Rf 141 (1755), Bā, Hs. Gl. (um 1840); vgl. *bislāpen*.

Bilaad (Lghorn auch: *Bilōg*) f., „Beilade“; 1. eingebautes Nebenfach in Truhen (vgl. *Laad*), Kisten oder Koffern, bes. für Wert-

sachen; Vergleich: *see is so gladd, as wenn se uut der B. nahmen weer* Bā, S.B.² 31 (1859); Ra.: *dat fallt (kummt) uut (vun) de Kist* (Truhe) *in de B.* das bleibt in der Familie, im engsten Kreise (von Spielgewinnen, Geschenken, Erbstücken u. a.); das geht nicht verloren; ähnlich bei Bā, H. u. H. 54 (1822), Wā (um 1890) und noch. Auch Handwerker, bes. Zimmerleute, haben in ihrer Werkzeugkiste eine *Bilōd*; vgl. Saß, Zimm. 53; Heimat 57, 209. Vereinzelt: kleine Truhe, Vierl. 2. Gerät zum Häckelschneiden, Lghorn; vgl. *Häckelsaad*.

Bilaag¹ f., „Beilage“, Zugabe des Bäckers oder Schlachters, Wā (um 1890) und noch. Syn.: *Biwacht*.

Bilaag² s. *Bilaad*.

† **biland(s)** adv., beim Lande: „*byland(s)* *syn* mit seinem Schiffe im Hafen oder dicht beim Lande liegen“, Wā (um 1890).

† **bilanden** swv., (an)grenzen, nur Bā, Hs. Gl. (um 1840); vgl. ndl. *bijlandich* angrenzend.

bil'ang(s) adv.; 1. daneben, nebenher: *man good, dat daar 'n Tau bilang hangt, wo di an fasthooln kannst* Deiters; *se tüffel bilang*; dafür meist: *blangenan*; vgl. auch *blangen*; 2. nebenbei, beiläufig: *de hett em so bilangs frōgt*; 3. gleichzeitig: *bilangs sūnn' se op'n Uutwed*; dafür meist: *blangenbi*. **bil'angen** s. *blangen*.

† **b'ilangen** swv., intrans., „beilangen“; 1. „beykommen, anreichen“, Rr 148 (1755); vgl. *anlangen*; 2. zulangen, mit zupacken: *he schall doch ok nu bilang'n un de Kerls dar twüschen de Ohrn hau'n* Mähl, Don Quix. 255.

Bild n., Bild; Plur.: *Biller(s)*; älter: *bilde, belde*. Bei einem Todesfall wurden alle Bilder von den Wänden entfernt, Vierl. Fällt ein Bild von der Wand, so gilt das als Vorzeichen eines Sterbefalls (bes. der dargestellten Person), Hbg., Billw., Vierl., Finkw. Übertr.: Vorstellung: *nu mōk di mōl 'n Bild!*

Bildhauer m., Steinmetz, Holzschnitzer.

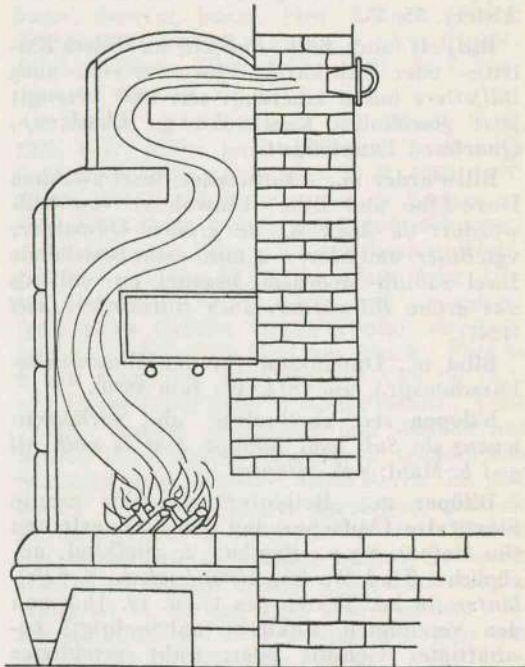
Bildverhauer m., dass. (Spottnamen, bes. für Holzschnitzer). Syn.: *Holthacker*.

bilegen stv., hinzulügen: *he lücht dōr wat bi*; vgl. *bidichten*.

bileggen swv., beilegen; 1. trans.: dazulegen, hinzufügen: *lech man noch twee Mark bi*; 2. seemänn., meist absolut: „*beylegen* mit wenigen Segeln in einem Sturm so nahe beym Winde liegen, als möglich ist, damit das Schiff beynahe auf einer Stelle bleibe“, Röding I, 500 f. (1794); übertr.: sich zur Ruhe setzen (von einem Schiffer), O. Ernst, Schippergesch. 117; auch trans.: *legg dat Seil man by* Bā, H. u. H. 93 (1823). Vgl. *bidreien*, ndl. *bijleggen* und Kluge, Seem. 81.

Bilegger m., Beilegerofen, von außen (meist vom Küchenherd aus) geheizter Stubenofen (meist Kachelofen); in Billw. 1605 zuerst bezeugt; vgl. Lauffer, Jahresber. d. Mus. f. Hbg.

Gesch. 1910, 44, Finder, Bürgert. 273, ders., Billw. 246 f. Saß, Zimm. XIII, 117. Übertr.: Gestell zum Trocknen nasser Kleidung über dem Ofen, Blank., vgl. Saß, Zimm. XIII.



Bilegger, schematischer Längsschnitt
(nach Angaben alter Ofenbauer)

Bilēners n., „Beilehnsel“, Walmdach (meist Halb- oder Drittelwalm) an den Schmalseiten des Hauses, Vierl. Syn.: *Kapp, Tolēners*.

Bill f., Flußname, Bille; älter: *Bilena* (786), *Bilne* (1167); Ortsn.: *Billbrook, -hoorn*; † *Bilnemuthe* Mündungsgebiet der Bille (1162); *Billhaven* Teil des Hbg. Hafens. Vgl. *Biller, Billwarder*.

billen¹ s. *af-, uutbillen*.

† **billen²** swv., aufhacken, (einen Mühlstein) schärfen, nur Bā, Hs. Gl. (um 1840); vgl. *bicken*.

Biller m., Einwohner von Billwerder an der Bille; Ggs.: *Elber* Einwohner von Billwerder an der Elbe.

Billerbagen m., Bilderbogen (oft aus Neurruppin); die Konfirmanden verteilten Bilderbogen an die jüngeren Mitschüler, Billw., Finkw. **-book n.**, Bilderbuch; *dat B. mit de tweeundottich Blōd bekiken* Karten spielen; übertr.: *Billerbeuker* vertellen umständlich schildern, erzählen.

Billerboom s. *Binnelboom*.

billich adj., adv., † rechtmäßig, von Rechts wegen, zuletzt Bā (1846); † angemessen, passend, noch bei Bā (1846) und Mähl, Jean 16; billig (gewöhnlich vom Preis): *dōr is he b. bikōmen*; aber auch: *dat hett he for b. Geld krēgen*; † ziemlich groß, kräftig: *en billigen*

Jungen Fu. (um 1850). **Billichkeit** f., Billigkeit; 1. Rechtmäßigkeit: *nō B.* von Rechts wegen; 2. Preiswürdigkeit.

Billing, nur im Straßenn. *Achter Billing* Poppenb.; wohl urspr. Flurn., vgl. Jb. d. Alsterv. 33, 35.

Billjett (auch *Büll-, Bulljett*) n., Billett, Eintritts- oder Fahrkarte; Plur.: -s, -en; auch *Billjettters* (meist scherzh.); seit 1803 bezeugt; jetzt gewöhnlich *Kaart*. Zuss.: *Plank(en)-, Quarteer-, Tuunbilljett*.

Billw'arder m.; 1. Billwerder, Insel zwischen Dove-Elbe und Bille; Einwohner von Billwerder: *de finen B., de gröben Oßwarder*; vgl. *Biller* und *Elber*; 2. nicht mehr bestehende Insel südlich Moorfleet, bezeugt nur hd. als *das grüne Billwärder*, auch *Billwärder Insel* (1847).

Bilm m., Dummkopf (in der Handwerksburschenspr.), um 1814, Wa (um 1890).

b'ilopen stv., „beilaufen“, ab-, verlaufen: *woans de Sak woll bilöppt. Dat is noch all god b. Mähl*; vgl. *aflopen*.

Bilöper m., „Beiläufer“; 1. der zweite Stauervize (Aufseher) bei den Schauerleuten (im Hafen). Syn.: *Bambu*. 2. Stiefkind; uneheliches Kind, Wa (um 1890), Finkw. 3. † *Beiläufer* (in hd. Texten des 17. u. 18. Jh.), von den vereidigten Maklern (unberechtigt) beschäftigter Gehilfe, oder: nicht vereidigter Makler. Vgl. *Bianlöper*.

bilöpich, auch **bilööprich**, adj., adv., beiläufig, Wa (um 1890) und noch; jetzt oft **biläufig**; vgl. *bilang(s)*.

Bilsch f., Kielraum, Lenzraum, in dem sich das Wasser im Schiff sammelt; Plur.: -en; aus engl. *bilge*.

bilsch, **bilsich** adj., wild, unruhig (von Kühen), Lghorn. **bilsen** s. *bissen*.

Bilsen Subst., Kohl-, Kratzdistel, *Cirsium oleraceum*, Vierl. (Verwechslung?). **Bilsenkruut** Bilsenkraut, wohl *Hyoscyamus niger*, Bx, H. u. H. 144 (1822), Hbg. (1876), Finkw.; zum Räuchern gegen Behexung gebraucht. Syn.: *Dulldill*.

bil'ütten adv., bei kleinem, nach und nach, allmählich; auch *by (bi) Lütjen* (1751), Mähl, *bilüttjen* Fu. (um 1850), Finkw., vereinzelt *bilüttens*; verstärkt: *so bi Lütjen un bi Lütjen* Mähl. „Hett allens en Öbergang“, *sē de Foß, do trocken se em so b. dat Fell öbern Kopp. Dat kümmt b. wie bi de olen Froens de Melk* Fu. (um 1850). „So b.“, *sedt Fro Schütten, „kummt mien Dochter ook an'n Mann.“* Syn.: *allnagraad, gemelich*.

bimaken swv., „beimachen“; 1. etw. hinzufügen, dazulügen: *dör ward so vël bimökt*. 2. *sik bimöken* sich daranmachen (etw. zu tun); selten, dafür *bigaan*.

bimēten stv., beimessen, zum Verdienst anrechnen, Wa (um 1890).

bimm-bamm, auch **bimm-bamm-bumm** und (von kleinen Glocken) **bimm**, interj., Nachahmung von Glockengeläut (auch vom Schlag einer Uhr); vgl. *beiern*, *bimmel*, *bimmel-bammel-beier*; *bing'-bang'-bung'*; *Klimm-bimm*.

Bei einem Greifspiel wird gerufen:
Bimm-bamm-bumm — Klüten in de Kumm.
Bimm-bamm-bupp — Klüten in de Supp.
(Zusatz: *Bimm-bamm-bee — Klüten in de See*). Vgl. *wipp-wamm-wee*.

Abzählreim:
Bimm-bamm-belo — dör geit Selo,
bimm-bamm-bier — nu is he hier,
bimm-bamm-bech — he geit wech.

Bimmbamm n., im Fluch: *heiliges B. Binau*.

Bimmel f., Klingel, Schelle. **bimmel** interj., von hellem Geläut: *sacht as Klocken klüng de Luft: Bimmel, bimmel, bimmel, bimm* Claudius. **Bimmelbaan** f., Kleinbahn. -**klock** f., Schelle; spez.: Handglocke des Ausrufers.

bimmel-bammel-beier interj.; vgl. *beiern* und *bimm-bamm*. Kinderreim, bei dem man einen Gegenstand pendeln läßt:

Bimmel-bammel(bimm-bamm)-beier,
Muskatt (oder Köster, de Köstersch) mach keen Eier.
Wat mach se (he) denn? Speck in de Pann!
Ei, wat is't 'n lecker Madamm! Hbg.

Am Schluß auch:

o, wat en leckere Muusmadamm! oder
o, wo lecker is Madamm (Kattenmadamm)! Fu. (um 1850), oder, wenn im zweiten Vers Köster vorkommt: o, wat is't för'n Leckermann. Vgl. bimm-bamm.

bimmel-bammeln swv., mit den Beinen baumeln, Bartels, Pluckf. II, 59; vgl. *bimmeln*².

bimmeln¹ swv., trans. und intrans., läuten, klingeln; zuerst bei Bx, Hs. Gl. (um 1840). Zuss.: *an-, uutbimmeln*. Syn.: *bingeln, pingeln*.

bimmeln² swv., hängen; Reimbildung zu *bammeln*, vgl. dort. Vereinzelt allein: *wat dar sünst an b. deiht Mähl*, R. V. 15.

Bimm-steen m., Bimsstein.

bimsen [*bim-zn*] swv., bimsen; schleifen (eigtl.: mit Bimsstein bearbeiten); übertr.: ein-exerzieren; vgl. hd. *schleifen*. Zuss.: *af-, verbimsen*.

Bimsen plur., nur in der Ra.: *wat an de Bimsen krigen* Prügel kriegen (nur einmal belegt); vgl. *af-, verbimsen*.

bina [*bi-n'o:*, *bən'o:*] adv., beinahe, fast (vereinzelt: *binocher* Steinbek bei Berged.); zuerst Anfang 16. Jh. belegt. Syn.: *allermeist, bald, meist, sacht, op en hangen Haar*.

Binaam, -namen m., Bei-, Spottname. Besonders viele Beinamen gab es schon seit dem 17. Jh. in Blank. (um Männer mit gleichen Vor- und Familiennamen zu unterscheiden); vgl. Ehrenberg, Blank. 56. Vgl. *Ökelnaam*.

Bindfaden m., Bindfaden; vgl. *Bendsel*, *Bick**, *Bindgaarn*, *Sacksband*, *Segeldraat*, *-gaarn*. Raa.: von Pfüscherarbeit an Möbeln: *vörn stump un achter op'n B.*; bildlich: *dat rēgent Bindfōden(s)* es gießt in Strömen. **Bindfaden-straat** f., scherzh. fingierter Straßennamen: *ik wōn in de Bindfōdenstrōt*, Nummer *Sacksband*. *--wech* m., scherzh. für den Straßenn. Bindfeldweg, Niend. *-gaarn* n., = *Bindfaden*. † *-plaaster* n., Heft-, Zugpflaster, nur Bā, Hs. Gl. (um 1840). *-seel* n., Seil zum Binden des Heubaums, Finkw.; Syn. s. *Binnelreep*. Vgl. *Bendsel*. *-wark* n., Tauwerk; Bindegarn, Wa (um 1890).

† *bineffen* adv., nebenbei, Wa (um 1890); vgl. *blangen*, *bilang(s)*.

binen (auch *bin'iern*) swv., refl., sich lausen (Soldatenspr.); vgl. *Bien*.

bing'-bang'-bung' interj., lautmalend für Glockengeläut, Ortlepp; vgl. *bimm-bamm*. **bing'-bing'-bing'** dass. vom Läuten kleiner Glocken (z. B. auf Fährdampfern); vgl. *bingeln*.

Bingelkruut n., „Schweißkraut“, Bā, Hs. Gl. (um 1840), wohl *Mercurialis annua* oder *perennis*.

bingeln, auch *pingeln* swv., läuten (mit kleinen Glocken); klingeln (trans. und intrans.), zuerst Rr 15 (1755); Ra.: „*Marks, bingel ins* (einmal)!, wenn man jem. totwünscht“, Zus. zu Rr nach 1755; gemeint ist: läute die Totenglocke! Vgl.: *bing'-bing'-bing'*; *beiern*, *bimmeln*, *lūden*. Übertr.: a) † hausieren, insbes.: Fleisch von Haus zu Haus anbieten, Wa (um 1890); b) stehlen (Kinderspr.).

-bingen s. *afbingen*.

Binn' f., Binde; spez.: Halsbinde, Schlips; Raa.: *enen achter de B. geten* trinken (Alkohol); *tovel achter de B. geten* sich betrinken; *e-n bi de B. krigen*, *e-n an de B. hebben* jem. packen, zu fassen kriegen, verprügeln. Zuss.: *Arm-*, *Brand-*, *Hals-*, *Kragen-*, *Lief-*, *Navelbinn'*; *Gebinn'*.

Binn'boom m., = *Binnelboom*.

Binnelboom m., „Bindebaum“, Rundholz, das auf Heu- und Kornfudern festgebunden wird, um das Fuder zusammenzuhalten, Finkw., Alt. L., Vierl., Moorl., Lghorn, Waldd.; auch: *Biddelboom* Alteng., Lghorn, Volksd.; *Biddelboll* Vierl.; *Binnerboom* Vierl., Finkw., Alt. L., Fischb.-Neugr., Lghorn; *Billerboom* Finkw., Alt. L.; *Bellerboom* Neuenf.; *Binn'-boom* Hbg. Gelegentlich bei der Entwässerung von Gräben verwandt, Vierl.; Abb. bei *Graven*. Weitere Syn.: *Aarn-*, *Heu-*, *Wes-*, *Winnelboom*. *-hemd* n., *-kiddel* m., *-platen* m., Hemd, Kittel, Schürze, die der Bauer den Erntearbeitern lieferte, Vierl.; vgl. *Binner* und *Finder*, Vierl. II, 208. *-reep* (auch *Binnerreep*, *-repen*), m., Seil zum Festschnüren vom *Binnelboom*, Lghorn, Fischb. Syn.: *Achterreep*, *Bindseel*.

Hamburgisches Wörterbuch

binnelst adj., innerste, innere; substantiviert *Binnelst* n., das Innere, Wa (um 1890) und noch.

binnen¹ [bin:] stv., binden; Präs. Sing. *binn'*, *binn'st*, *binn't*, Plur. *binn't*; Prät. Sing. *bunn'*, *bunn'st*, *bunn'*, Plur. *bunnen* [bun:]; daneben Formen mit *ü* statt *u*, Kirchw., Finkw., Alt. L., Lghorn, Hohenfelde; Part. Perf. *bunnen*.

1. trans.; a) † anbinden (ein Pferd), St. R. 1270, 1497; dafür jetzt *anbinnen*; b) fesseln: *(ge)vangen unde (ge)bunden* St. R. 1270, 1497, Rr 401 (1755); vgl. *bunnen*; *e-n an Hannen un Feut* b. G. Fock; c) in der Handwerkerspr.: einbinden (ein Buch); † neu bereifen (Holzgefäße): *wat tho b. off tho küpen* Hbg. Utr. (18. Jh.); mit Draht nieten und umflechten (geborstene Gefäße, irdene Töpfe): *de Putt-binner, de bunn' de Pütt nee Blank.*; *Pütt to b. mit Wierdraht* Hbg. Utr. (18. und 19. Jh.); mit Draht umspinnen (Einmachgefäße), Ende 19. Jh.; flechten (Stuhlsitze und -lehnen aus Binsen oder Rohr); reparieren (geflochtene Stuhlsitze und -lehnen): *Stöhl b.* (18. Jh. und noch); d) durch Binden herstellen, z. B. *en Kranz b.*, *en Rood b.*; spez.: *Garven b.* Halme mit einem Seil zu Garben binden, schon Bā (1827); gewöhnlich absolut gebraucht: *morgen wüllt wi b.*, *se heft nich goot bunnen*; vereinzelt auch: *dat Feur b.* den Heubaum auf dem Fuder festschnüren, Fischb.

2. übertr. in Raa.: *e-n wat up de Mau b.* jem. etw. aufbinden, 1748, 1776, 1859 und noch, jetzt nur noch in der Bedeutg.: jem. etw. verraten, mitteilen; hierfür heute meist *e-n wat op de Nēs' b.*; vgl. *opbinnen*. Sprichwörtlich: *wat de Buerjungs Winterdaeg(s) leert, dat bindt se Sommerdaeg(s) de Koh in'n Steert* (das vergessen sie wieder beim Kühehüten), Fu. (um 1850). *Wat an't Been b.* s. unter *Been*; *den Band b.* s. unter *Band*; *sik en Rood för'n Ōrs b.* s. unter *Rood*. Zuss.: *af-*, *an-*, *be-*, *dorch-*, *fast-*, *in-*, *loos-*, *na-*, *op-*, *över-*, *rüm-*, *to-*, *tohoop-*, *tohop-*, *üm-*, *ünner-*, *uut-*, *ver-*, *vörbinnen*.

3. intrans. oder absolut: kleben: *dat binn't goot*, seit Wa (um 1890).

binnen² adv., präp., binnen. I. Adverb: innen, drinnen, darin; inwendig; hinein. 1. isoliert: *en Eckschapp mit allerlei Krömstücken b.*; *willkomm b.* willkommen im Hafen, Fock II, 187. 2. *b. un buten* inwendig und auswendig (bes. von Kleidungsstücken), Rr 15 (1755), Fu. (um 1850); auch *buten un b.*; vgl. *buten*; *böben sien*, *b. quien* (kümmerlich) Finkw.; vgl. *baven*.

Rätsel: *Binnen ruuch un buten ruuch, söben Elen in'n Ōrs ruuch* (ein Fuder Heu). Vierl. Vgl. unter *blank*.

3. verbunden mit andern Adverbien: *dör b.* darin; dort drinnen; *dör licht wat b. (b. in)*. „*Slechte Weerthschopp dar b.!*“ *säd de Band-*

wormb, as hee avdräben worr Bā, S. B.² 31 (1859). *Dör sitt noch meer b.; wat steit dör b.* was steht darin geschrieben? *Wat stickt dör för Geld b.!* vgl. *daarbinnen*. Von Schuhen: *dör kann ik scheun b. lopen*. Hier *b.* hier drinnen; *mirrn b.* mitten darin.

4. als Verstärkung neben *in*; a) *b. in't Huus (in't Schipp, in de Döns, in de Lödens)*; *b. in de Tüten is jo nich vël in*; *in mi sitt en Künstler b.*; b) *dat kummt b'innen in de Schuuf* das gehört in die Schieblade hinein; *dat kummt b. 'in* das soll hineingelegt werden.

5. abhängig von Präpositionen: *nō b. (to)* nach innen; *nō b. (rin) gōn* hineingehen; *wi mōt nō b.* wir müssen hinein(gehen); *nō b. slōn* nach innen schlagen (von Hautleiden, Masern und anderen Krankheiten, die angeblich, äußerlich behandelt, innere Leiden zur Folge haben), Lghorn, Finkw.; *vun b. (auch vun b. to)* von innen; inwendig, drinnen: *Meister van b.* der Schiffsbauer, der die Innenarbeiten ausführt, R₁ 15 (1755). Sprichwörtlich: *vun bōben ficks un vun b. nicks* Blank.; vgl. *baven*; *blank van buten, van b. klōōtrig* Bā, H. u. H. 21 (1822). *He kennt dat vun b. un vun buten* in- und auswendig, durch und durch; *sik vun b. bekiken (beseen)* schlafen, ein Schläfchen machen, W_A (um 1890) und noch.

6. verbunden mit Verben: *b. wēsen (sien)* drinnen (im Hause) sein; seemänn.: im Hafen sein; *dat Koorn is b.*; *wi hebbt den Weten b.* (eingefahren); *wi hebbt uns' Passaschiers b.* (an Bord); *hebbt ji de Klüten all b.* (aufgegessen)? *Wat een b. hett, dat kann e-n keen anner uut-supen*; *sien' Verdeenst b. hebben* (eingeheimst, in der Tasche); *en Bōntje (Posten) b. hebben* erlangt haben. Übertr.: *wat b. hebben* etw. gelernt, begriffen haben, R₁ 15 (1755), Bā, S. B.² 20 (1859) und noch; „*he het idt* (scil. das Fett) *b. as de Zege* es steckt mehr hinter ihm, als man bey ihm suchen sollte“, Brem. Wb. I, 88, nach W_A (um 1890) auch hbg.; *nu heff ick em b.* (gefaßt, gefangen); *b. gahn* hineingehen, schon R₁ 15; Aufforderung zum Eintreten bei einem Besuch: *gōt man b. (in de Stuvv)*; *b. kamen* a) hereinkommen (ins Haus oder Zimmer); *kumm man b.* tritt ein! b) seemänn.; einlaufen (in den Hafen), seit R₁ 15 (1755), jetzt auch *b. lopen*: *dat Schipp loppt b.*, *he* (der Schiffer) *is ēben b. kōmen*; dafür auch: *Hōben b. kōmen (lopen)*, Kontamination mit: *in'n Hōben binnen kōmen*; vgl. *havenbinnen*; elliptisch: *wi wüllt eerstmol b.*

II. Präposition: *in*, innerhalb; *binnen* (jetzt veraltet, dafür *in* oder *binnen in*, s. I 4); 1. lokal: *in*, innerhalb; urspr. mit Genitiv, häufig bis ins 16. Jh.: *b. bomes* im innersten Hafen (15. Jh., vgl. *Boom*), *b. huses*, *b. landes* und ähnliche Verbindungen (*b. und buten landes* noch 1744 in hd. Text); jetzt selten: *b. Boords* im Schiff, auch: ins Schiff, Finkw.; *b. Lands bliven*. Vereinzelt mit Dativ: *b. dem bome = b. bomes* (15. Jh.), *b. Lannen = b. lands*. Jetzt mit Akk.:

b. 't Land im Lande, auch: ins Land hinein: *b. 't Land geiht schier de wilde Jagd* Förster, Koornkn. 63; *b. Boom* Zus. zu R₁ (nach 1755); *binn' Diek ward keen* (niemand) *riek* Fock II, 95; dafür sonst *binnendieks*. Gelegentlich noch: *b. Huus*, *b. Döns* in der Stube, Vierl.; *b. 't* (im) *Paulsenstift* Hbg.; *b. (innerhalb) de Karkhoffsmuer* Poeck; *b. Hōben* Hbg.; *op den Hūker* (Hocker) *b. de Finsterbank*.

2. temporal: innerhalb, binnen (mnd. häufig, jetzt ungebräuchlich, dafür *in*): *b. veertein Daag* (1818); *b. 'n Jōr* innerhalb eines Jahres, Lghorn; *b. 'n Viddelstünn'* Vierl.; *b. dree Dōg* Fock; *b. en Jahr* Poeck; *b. acht Dagen* R₁ 15 (1755).

Binnenalster f., Binnenalster, Alsterbecken zwischen Lombardsbrücke und Jungfernstieg; vgl. *Butenalster*. **binnend'eß** adv., während-, unterdessen, W_A (um 1890), vgl. *betdef*.

Binnendiek m., Innendeich; 1. Deich innerhalb des Marschlandes, der bei Bruch des Außendeichs (*Butendiek*) oder anderer Überflutung Schutz bietet, R₁ 357 (1755), Vierl. 2. die innere, dem Lande zugekehrte Deichseite, Vierl., Finkw. 3. das eingedeichte Land: *in'n B. Finkw.* **binnendieks** adv., im eingedeichten Land; an der inneren Deichseite, Hbg., Vierl., Finkw. **Binnendieksfoot** m., Sohle des Innendeichs, Vierl. **-kant** f., innere Deichseite, Vierl. Syn.: *Binnenkant*, **-siet**. **Binnendieksteen** m., Ziegelstein aus Binnendeicherde (haltbarer als Steine aus Außendeicherde), Blank.

Binnenelv f., ein Elbarm in Finkenwerder. **-feld** n., Flurn., Lohbr. **binnengaan** s. **binnen**² I, 6. **Binnenhaven** m., der hinter einer engen Einfahrt liegende innere Hafenteil; dieser wurde nachts mit einem Sperrbaum (vgl. *Boom*) verschlossen; vgl. Hbg. um 1800, S. 26, Hävernicks, Hbgs. Schifffahrt 28 (mit Abb.) und **binnen**² II 1. † **-kajen** Straßenn. (bis zum Bau des Freihafens). **binnenkamen** s. **binnen**² I 6. **Binnenkant** (auch: *Binnerkant*) f., Innenseite; spez. = *Binnendiekskant*; vgl. *Binnensiet*. **binnenkants** adv., inwendig. **Binnenklüver** m., Mittelklüver (Vorsegel), Finkw.; vgl. Röding I, 869. † **-knecht** m., einheimischer Geselle (1. Hälfte 17. Jh.). **binnenkrigen** stv., etw. hinein-, hereinkriegen; übertr.: a) *Geld wedder b.* (wiederbekommen); b) *wat b.* erfassen, kapiern; c) † *e-n b.* jem. zu etw. bewegen, jem. überreden, betören, verlocken, Hübbe, Hbg. und Alt. 4, 1 (1805), 205, Bā, Hs. Gl. (um 1840). **-krupen** stv., hineinkriechen, Schutz suchen (im Hafen), Finkw.

Binnenland n., Binnenland; Land hinterm Deich (vom Wasser aus), 1624, Bā (1819), Finkw. **binnenlands** adv.; 1. im Lande; landeinwärts; 2. † „einheimisch“, Bā, Hs. Gl. (um 1840); *vun b.* inländisch. **Binnenlanner** m., aus dem Binnenlande Stammender; Nidhamburger, Zugereister. **-ledder** n., Innen-, Futterleder.

binnenlopen stv., einlaufen (in den Hafen); vgl. *binnen*². **Binnenmensch** m., „Binnenmensch“; Plur. -*lûüd*; landeinwärts Wohnender, Vierl.; Einwohner der Stadt Hamburg; auch allgemein: Einheimischer (schon 16. Jh.). -*naat* f., innerer, dicht anschließender Teil einer Querruge bei Schiffsplanken; vgl. *Buten-naat*. -*putz* m., innerer Wandverputz.

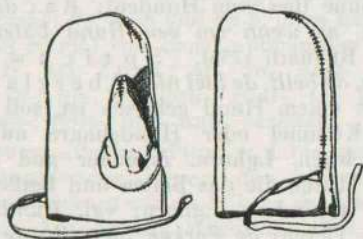
† **binnens** adv., von innen, Bā, Hs. Gl. (um 1840).

Binnensaal f., Innen-, Brandsohle; Raa.: *op de Binnensölen lopen* arm werden; von einem Heruntergekommenen: *nu geht et mit äm all up de Binnensalen* Bā, S. B.¹ 16 (1846); *mit de Binnensöl(en) op de Butenalster lopen* zerrissene Stiefel haben, verarmt sein, Hbg.; auf Schuhen mit schiefen Absätzen laufen, Blank.; auch: schiefe Beine haben, Vierl. -*siet* f., Innenseite; spez. = *Binnendiebskant*; Syn.: *Binnenkant*. **binnensiet(s)** adv., landeinwärts (hinter dem Deich), Poec. **Binnenslegers** plur., die Partei, die beim Schlagballspiel im Mal und am Schläge ist; vgl. *Klippball*. **binnenslepen** swv., in den Hafen schleppen (ein Schiff). † **Binnenslott** n., Türschloß an der Innenseite, vgl. Finder, Bürgert. 243, -*statt* f., Innenstadt (neue Bildg.). -*steven* m., Innen-, Gegensteven zur Verstärkung des Vor- und Achterstevens, Blank. -*tasch* f., Innentasche im Rock oder im Mantel. -*wand* f., Innenseite einer Wand; Trennwand im Hause. † -*wark* n., „Spitzenwerk an den Hauptkissen“, Rr 15 (1755). **binnenwärts** adv., einwärts; inwendig, Bā, Hs. Gl. (um 1840), noch bekannt. † **Binnenwater** n., Wasser, das sich innerhalb der Deiche sammelt und durch Schleusen oder durch Siele abgeführt werden muß, Rr 357 (1755); vgl. Mensing I, 357. Strandsee (an der Ostsee), Schurek. **binnenwennich** adv., inwendig; von innen her, Jürs.

Binner m., Binder; 1. Schlips; Zuss.: *Sülftsbinner*. 2. Garbenbinder (bei der Ernte). Vgl. *Bünner*. **Binnensch** f., Garbenbinderin: *achter jeden Meier is'n Binner oder 'n Binnersch*, Vierl., Lghorn. Andere Zuss.: *An-, Bessen-, Book-, Bösten-, Bütten-, Fatt-, Kleen-, Pütten-, Tünnenbinner*.

Binnerboom s. *Binnelboom*.

Binnerhanschen m., Handschuh zum Garbenbinden, Vierl.



Binnerhanschen

Binnerk f., weiße, unten geschnürte Kniehose, die früher von landwirtschaftlichen Arbeitern, bes. von Melkern, getragen wurde, Wilh.bg. Vgl. den Vers unter *Bickbernbeen*.

Binnerkant s. *Binnenkant*. -*reep* s. *Binnelreep*.

binnerst s. *binnelst*.

Bins s. *Bees*¹.

Binter Subst., ein Rispengras, Finkw.; vgl. *Bent*.

bipacken swv., trans., „beipacken“, (zu etw.) hineinpacken; übertr.: tüchtig zulangen (beim Essen).

bipassen swv., passen: *du mußt ook bi* (zu) *de Hamborgers* b. Kinau, Finkw.

Bipeerd n., Nebenpferd, das nicht oder nicht voll mitzieht; vgl. *Blangenbipeerd*.

bipingel, **bipinkel** interj., Ausruf des Suchenden beim Versteckspiel; wenn er jem. gesehen hat, schlägt er am Mal an und ruft: *b.*, *Hein* (Name des Gesehenen), Finkw.

bipulen swv., beibringen; *e-n enen* b. jem. hinterrücks einen Schlag, Tritt oder Stoß versetzen, (durch einen Schuß) verwunden, mit dem Ball treffen; vgl. *biknacken*; übertr.: jem. einen Streich spielen, Schaden zufügen; *e-n wat* b. jem. etw. beibringen, erklären; angewöhnen. Syn.: *bibringen*.

bireppel interj., lautnachahmend für den Gang eines Klumpfüßigen, Ortlepp.

Birider m., „Beireiter“, scherzh. Bez. für einen der zwei Zierknöpfe am Hosenlatz (neben den drei eigentlichen Knöpfen, vgl. *Riden Deners*), Vierl.

birsen, **Birser** s. *bissen*, *Bisser*.

bir'üm adv., darum herum.

Bischapp n., „Beischrank“, nur übertr. in der Ra.: *loop man nich gegen 't B.* mit der nicht ganz deutlichen Bedeutungsangabe: reib nicht so viel in den Augen, Moorb.

bischeren swv., refl., sich an die Arbeit machen; schleunigst anfangen.

Bischöttel f., n., „Beischüssel“, kleine Schüssel (für Kompott), Mähl.

bisch'uren adv., selten für *bischurens*, Vierl.; *bi Schurn* schauerweise, von Zeit zu Zeit unterbrochen, Hübbe, Hbg. u. Alt. 4, 1 (1805), 204.

bisch'urens [*bi-šu-ans*] adv., zuweilen, hin und wieder, Mähl (um 1870), Wā (um 1890), Finkw., Blank.; auch *beschurens* (1872) und *bisch'uurwies*¹ Lghorn. Vgl. *bitiden*, *bitiets*, *biturenwies*¹, *biwilen* und *Schuur*.

Bisettdisch m., „Beisetzstisch“, kleiner Nebentisch.

bisetten swv., beisetzen; 1. zusetzen, hinzufügen; spez. vom Setzen von mehr Segeln: *de hett alle Plünnen bisett*; 2. formen, fertigen: *Rundstück* b. Wā (um 1890); Syn.: *wirken*; 3. beisetzen, beerdigen.

bis'iet(s) adv., beiseite, abseits, daneben; in Verbindung mit Verben: *beiseite*-, *weg*:- *bisietgaan*-, *-leggen*-, *-nemen*-, *-setten*-, *-stellen*.

bisitten stv., „beisitzen“, sitzen und dabei etw. tun: *sünndögs seet he bi to schoostern*; an etw. herangehen (unerlaubt, heimlich); von etw. nehmen, naschen: *du mußt ook allerwerts b. Lghorn*; vgl. *bigaan*.

Bisitter m., Beisitzer; 1. Vorstandsmitglied in Vereinen und Zünften; vgl. Lappenberg, Hbg. Verordn. 16, 144 (1840); WA (um 1890); Beisitzer im Bauerngericht (18. Jh.); vgl. Jb. des Alstervereins 1940, S. 43, Beneke, Gesch. und Denkw. 286 f. 2. Aufpasser; Zuschauer, bes. beim Kartenspiel (scherzh.), Mähl.

Bislach m., „Beischlag“; Plur. *-släg*; 1. Stein-
treppe vor dem Hauseingang, insbes. die zu Sitzplätzen ausgebildeten breiten Wangen; seit 1372 bezeugt, Ri 257 f. (1755), v. Döhren (1803), BÄ, Hs. Gl. (um 1840), 1848; noch in der Stadt Hbg. und in Blank. bekannt, doch verschwindet die Einrichtung und die Bez. jetzt; vgl. *De Bislag vertelt* in: Deiters, Grootstadt, 28 ff. In hd. Texten seit dem 17. Jh. *Beischlag*. Vgl. Gensler, MHG 1, 137 f., Melhop, Althbg. Bauweise 292 f. (mit Abb.), FINDER, Bürgert. 244. Ra.: *he hett bi Klotz in de Öbendschool op'n B. sēten* er hat nicht viel gelernt. 2. Nebenraum, Verschlag oder Regal, meist an oder unter einer Treppe, Hbg. Stadtgebiet, erst seit Ende des 19. Jh. bezeugt. 3. † falsche Münze, nur Ri 257 (1755).

Bislapersch f., Kind, das mit jem. im selben Bett schläft, Mähl.

† **Bismack** m., Beigeschmack, Ri 266 (1755), Ende 19. Jh., 1908; dafür jetzt: *Bigesmack*.

Bismarck Familienn.; Ra.: *B. smitt'n Rundstück in't Schapp* sagte man, wenn bei der Pulverfabrik Geesthacht Probeschießen war, Vierl. (veraltet); vgl. Kuhn-Schwartz, Ndsächs. Sagen 454.

Bismark m., Leitschiene des Stuhltischlers, mit der er die Form der Stuhlbeine und die Anbringung des Sitzes festlegte; vgl. Bruch.

bismiten stv., „beischmeißen“, bedienen (beim Kartenspiel).

† **Bismoot** Wismut, nur BÄ, Hs. Gl. (um 1840); vgl. ndl. *Bismut*.

† **Bisorg** f., Besorgnis, Teilnahme, nur BÄ, Hs. Gl. (um 1840).

Bispill, *-spēl* n., Beispiel, Vorbild, v. Döhren (1803), Mähl und noch.

† **Bispraak** f., „Beisprache“; Einspruch, Widerspruch (nur mnd.); später spez.: Einspruchs-, Verkaufsrecht der Nachbarn und Verwandten bei Haus- und Grundstücksverkäufen, Hbg. (St. Georg), Hammerbr., Billw.; vgl. Hübbe, Hbg. u. Alt. 4, 1 (1805), 204; Hübbe, Hammerbr. R. 108 (1545); FINDER, Billw. 132; Siemens, Altes Land 258 ff. † **bispraken** swv., trans., Einspruch erheben, St. R. 1270, zuletzt 1603; vgl. Hübbe, Hammerbr.

R. 118 (1554). † **bispreken** stv., trans., dass.; zuerst 1270, zuletzt 1603.

bispringen stv., beispringen, helfen; *e-n b.* zuerst bei Mähl.

Bißboom, *-busch* m., Buchsbaum, *Buxus sempervirens*, Vierl., Finkw.; vgl. *Buschboom*.

† **biss(e)lich** adj., unstät, BÄ, Hs. Gl. (um 1840); benommen, dumpf: *b. in'n Kopp* WA (um 1890).

† **bisseln** [nach WA: *bizln*] hin- und herlaufen, „geschäftigen Müßiggang treiben“, BÄ, Hs. Gl. (um 1840), WA (um 1890). Iterativ zu *bissen*.

bissen, jetzt meistens *birsen* [*bizn*, *biazn*] swv., rennen; *bissen* Ri 13 (1743), 15 (1755), WA (um 1890); *birsen* Mähl, WA (um 1890), Hbg., Finkw., Moorb., Billw., Vierl., Blank., Lghorn, Bergst.; auch: *bilsen* Lghorn, *bysten* WA (um 1890), *besen* Schurek; unruhig umherlaufen, bes. vom Rindvieh, das von Bremsen geplagt wird; dies gilt als Vorzeichen von Gewitter; übertr.: schnell laufen, hasten; sich beeilen (von Menschen); vgl. *schiesen*. Zuss.: *hiß-bissen*, *rüm-*, *ümherbirsen*. **Birser** m., unsteter oder unzuverlässiger Mensch, Windhund (als Schimpfw.), Poeck. **Biffleeg** f., *-worm* m., Rinderbremse, Hbg.; Syn. s. *Brems'*.

bistaan stv., intrans., mit Dat. der Person, beistehen, helfen, seit dem 16. Jh. bezeugt.

Bistaer m., „Beisteher“, Helfer, Poeck.

Bistaler *-s. Pistalerstraat*.

Bistand m., Beistand, Hilfe.

bistēken stv., „beistecken“; 1. trans.: danebenstecken, z. B. *Arftenbusch b.*; einstecken: *Geld b.* 2. intrans.: staken (mit dem *Schipperstaken*), Lghorn. **Bistēker** m., längerer Ast in einer Fuhre Buschholz, der dem Ganzen Halt gibt, Volksd.

† **Bistellung** f., Stützpfosten, Strebe im Fachwerkbau (1605).

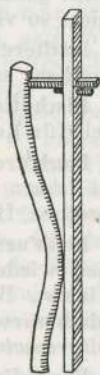
Bisthorst f., Flurn.: *auf der B. Hummelsb.* (1702); vgl. Mensing I, 360 unter *Bishorst*.

bistimmen swv., bei-, zustimmen.

Bistooß m., „Beistoff“; Plur. *Bistöß*, der stärkere Rahmen einer Möbelerückwand, in den die Füllung eingelassen wird, Mielck (1876), Blank.; aus dem Hd.

bistüren swv., beisteuern, dazugeben, -liefern.

biten [*bi-dn*] stv., beißen, trans. oder absol.; Präs.: *biet*, *bitts(t)*, *bitt*; *biet*; Prät.: *beet*, *beets(t)*, *beet*; *beten*; Part. Perf.: *bēten*; 1. im eigtl. Sinne (bes. von Hunden); Ra.: *dat het he weg, as wenn em een Hund bāten har* Zus. zu Ri (nach 1755). **Sprichwort**: *Hunnen, de bellt, de biet nich. Aber glaube*: wer von einem Hund gebissen ist, soll trockenen Kümmel oder Hundehaare auf die Wunde legen, Lghorn. Zigeuner und Diebe kennen Mittel, die das Bellen und Beißen der Hunde verhindern, Lghorn; vgl. *Hund*. Von anderen Tieren: *de Farken biet sik*; *de Goos bitt nō em*. Ra a.: *he is so dumm, dat em de*



Bismark

Geus' biet; *de Ebër* (Storch) *hett er in't Been bēten* sie ist niedergekommen; *in't Gras b. sterben*. Scherzh. Drohung: *di schall 'n Pierd b. mit'n hülten Muul* Finkw. Scherzh. Wunsch: *slōpt man goot un lōt jo man b.* (gemeint ist: von Flöhen und Wanzen), Finkw. *Dōr heff ik enen hensett to'm Singen un nu bitt he sagt man*, wenn man von einem Floh gestochen worden ist, Berged. Ausruf der Verwunderung: *dat di de Müüs' biet! Den hebbt se woll bēten* (der ist wohl verrückt). Von Fischen: anbeißen (an der Angel): *de Ōl biet*. Wenn *de Fisch goot biet*, giff't Gewidder Billw.; auch: *dat beet hūūt Morgen ganz enorm* Jürs. Von Menschen: *op de Fedder* (Federhalter) *b., sik op de Lippen (de Tung') b., in de Küssen b.* Wenn einem das rechte Ohr klingt, soll man sich in den rechten kleinen Finger beißen, dann beißt sich der Verleumder auf die Zunge, Finkw. Zum Zornigen sagt man beschwichtigend: *biet mi man nich glik*; im gleichen Sinne: *Marten, byt mi nich, ick will dy oock eene Beer geven* Rr 16 (1755), ähnlich Bā, S. B.² 26. *Biet di doch man bloof ne in de Nēs!* sagt man zu einem, der die Unterlippe vorschiebt (vgl. *Fliep*), Finkw. Übertr.: *my bitt et yskoold in'n Nacken* (mir graut), Bā, H. u. H. 125 (1827); *mi bitt dat Geweten* ich habe Gewissensbisse, Mähl, ähnlich Bā, ebd.

Auch vom Essen: *wi biet bi't Eten allens uut de Hand* Finkw.; *dōr giff't wat Scheuns to b.* Vierl.; denn *mutt ick doch so'n bitten to b. hebben* Rabe, Kasper Putsch. 182; formelhaft: *niks to b. un (oder noch) to brēken hebben* schon Hübbe, Hbg. u. Alt. 4, 2 (1805), 50; *niks to b. un niks to beuten hebben* (weder Nahrung noch Feuerung), Finkw.

2. von Werkzeugen: kneifen (von der Kneifzange); klemmen: *he beet dat Isen in'e groot Knieptang* Ortlepp; von einem stumpfen Messer: *dat Mest bitt eer, as dat it snitt* Wā (um 1890). Scherzh.: *lōt di man nich vun'n Ball b.!* (abwerfen, beim Ballspiel); 3. stechend oder ätzend schmerzen: *de Rook (Seep) bitt mi in de Ogen*; *dat bitt un fritt* es sticht und brennt, Kinau; 4. übertr., a) reziprok: schelten, streiten: (*sik*) *mit e-n b.* Wā (um 1890), ähnlich noch. Sprichw.: *eerst ei't se sik, denn klei't (kratzt) se sik; eerst striekt se sik, denn biet se sik* Vierl.; b) mit präpositionaler Ergänzung: *um sik b.* sich mit heftigen Worten wehren; *op wat b.* auf etw. eingehen, sich auf etw. einlassen: *he bitt dōr nich op. Kannst du dat Senatorium dor nich mol op b. loten* kannst du es nicht einmal vom Senat untersuchen lassen? Fock II, 203. Zuss.: *af-, an-, doot-, dorch-, fast-, in-, op-, proppen-, ruut-, to-, tohoop-, tosamēn-, twei-, ūm-, uut-, verbiten*.

Biter m., „Beißer“; Plur. -s; 1. bissiges Pferd. 2. Schimpfender; einer, der oft schimpft; Sprichw.: *wōr di vōr de Slikers, de Biters doot di niks*. 3. Zahn, bes. Milchzahn, 1818, Bā, Hs. Gl. (um 1840), Mähl, Wā (um 1890) und noch

(Kinderspr.). Zuss.: *Bōnne-, Bullen-, Hacken-, Honnich-, Klōten-, Knaken-, Krinten-, Krūben- (Krüffen-), Küüt-, Nōt-, Puten-, Rochen-, Rotten-, Schaap-, Schitenbiter*. † **Biterken(s)** plur., Zähnen; Milchzähne, Rr 16 (1755), Wā (um 1890).

bitich adj., „beißig“, bissig (vom Wesen eines Menschen), nur als Reimwort bei Bā, H. u. H. 27 (1822), S. B.¹ 133 (1846).

bit'iden, Wā (um 1890) auch *bitidens*, adv.; 1. beizeiten, zeitig (schon im 16. Jh.), Fu. (um 1850), Wā, Vierl., Lghorn. Sprichw.: *gode Deerns un gode Geus kōmt b. to Huus* Vierl. 2. zuzeiten, manchmal, Vierl. **bit'iets**, auch: *bitieds* Wā (um 1890), *betiets* Lghorn, adv., = *bitiden* 1; früh, Hochz. (1750), Bā, Hs. Gl. (um 1840), Fu. (um 1850), Finkw.; nach Wā (um 1890) auch = *bitiden* 2.

bit'o adv., „beizu“; 1. nahebei, etwas entfernt: *dat Huus steit nich an de Landstrāt, sundern wat b.* Wā (um 1890). 2. vorbei, daneben, Rr 14 (1755), Bā, Hs. Gl. (um 1840) und noch; Ra.: vom ungeschickten Esser: *Mund as en Schoh un doch b.* Fu. (um 1850); *Muul as'n Ko (oder Scho) un likers (oder doch) b.* Vierl.; übertr.: *dat is b.* (danebengegangen, mißlungener); *he is ganz b.* (außer sich), Lghorn; *ik būn en beten b.* (verwirrt, durcheinander), Schurek. 3. nebenbei, -her, gelegentlich: *de pōr Ōl, de se b. fungen* Finkw.; *'n Arbeit b.* (Nebenbeschäftigung) *seuken*; außerdem: *se sleupen all in een Bett, wo noch annere Lüüd in legen un de Weert b.* Vierl. Syn.: zu 1: *bian*; zu 2: *vōrbi, bidaal*; zu 3: *biher, biweglangs*.

bit'obummeln swv., daneben herabhängen, Fu. (um 1850), Hbg. (Ende 19. Jh.). Syn.: *bitohangen*. --**drapen** stv., vorbeitreffen, das Ziel verfehlen. --**fallen** stv., daneben (nicht an die richtige Stelle) fallen. Beim Regen tröstet man sich: *och, dat meerste fallt bit'o*. --**flegen** stv., am Ziel vorbeifliegen.

Bitōgel m., „Beizügel“, ein Riemen, mit dem das schnellere Pferd eines Gespanns an das andere gebunden wird, damit es nicht zu weit vorausseilen kann.

bit'ogeten stv., daneben-, vorbeigießen. --**gripen** stv., vorbeigreifen. --**hangen** stv., „danebenhängen“; von einem Schlechtgekleideten: *de Palten (Lumpen) hangt em bito* Bā, S. B.² 1 (1859); ähnlich noch. Rätsel: *dōr geit wat ūm'n Huus', hing't all de Darm bit'o* (Glucke mit Küken), Vierl. Syn.: *bitobummeln*. --**leggen** swv., vorbei (an eine falsche Stelle) legen, Wā (um 1890). --**lopen** stv., intrans.; 1. vorbei-, überlaufen: *de Supp loppt all bit'o*. 2. nebenherlaufen (z. B. neben einem Wagen), Wā (um 1890). --**maken** swv., „vorbeimachen“; vgl. den Vers unter *Rammer*. --**pedden** swv., vorbei, fehltreten. --**pülschen** swv., = *bitogeten*, Blank. --**scheten** stv., vorbeischießen. --**setten** swv., daneben (nicht genau an die richtige Stelle) setzen, Wā (um 1890) und noch. --**spillen** swv., vorbeigießen,

-schütten, Blank. --springen stv., vorbeispringen, Finkw. --steken stv., vorbei (nicht an die richtige Stelle) stecken. --stüren swv., fehlsteuern. --tutten swv.; intrans.: danebenfallen: „*dat tutt so bieto* das fällt soviel beizu (nebenbeiweg)“, Fu. (um 1850); trans.: daneben gießen oder -schütten, Blank.

bitrecken stv., „beiziehen“; 1. trans.: behäufeln (Kartoffeln), Lghorn; 2. intrans., unpersönlich: Eindruck machen.

Bitt¹ n., Gebiß; 1. Mauleisen am Pferdezaum, Wa (um 1890), Hbg., Alt.L., Blank., Lghorn, Vierl.; zuerst 1532. 2. Mundstück an der Tabakspfeife, Blank. 3. † Pferde Zähne, nur Wa (um 1890).

Bitt² f., Bitte; Wunsch; Plur. *Bidden*.

bitten s. *bēten*.

bitter [*bida*] adj., adv., bitter; auch die ältere Bedeutung beißend klingt manchmal noch durch; 1. bitter (vom Geschmack); Sprichw.: *wenn de Müüs' satt sünd, smeckt dat Mehl b.*; vgl. *Muus. B. un seut Bittersüß*, *Solanum dulcamara*, Vierl.; vgl. *Dullkruut*; sauer (vom Boden): *de Wisch is b.* Lghorn; vgl. *Bitterfudder*. 2. übertr.: schwer, leidvoll: *sien bittern (bittersten) Trönen wenen* Lghorn; *suer verdeent un b. verteht* sagte man: a) wenn jem. einen Schnaps trank, b) wenn jem. nur wenig verdiente, Fu. (um 1850). *Dat Leben is ja so söt as Moder ehr Tidd, un de Dod is so b.* Mähl, Tat. 4; *Seutmelk un Wittbroot is mien b.* Doot Lghorn; vgl. unter *Boon*; von elendem Aussehen: *uutseen as de bittere Dódt* Wa (um 1890); *e-n dat Lēben b. mōken*; *mit de Eferē is dat b.*; *nich b.* erfreulich, schön, Hollander (1887); von einem hübschen Mädchen: *de is nich b.* die ist reizend, Mähl; *nich dat bitterste* (Ri auch *nicks des bittersten*) nicht das geringste, gar nichts, Ri 16 (1755), Bā, S. B.* 27 (1859), Wa (um 1890). Als Adverb auch: unangenehm; sehr: *dat is b. koolt*. Z u s s.: *brand-, gallenbitter*.

bitterböös adj., adv., bitterböse, schlecht; sehr ärgerlich, zornig; heftig, sehr. **Bitterfudder** n., Schachtelhalm, Moorb. Syn. s. *Duwock*. **bittergeern** adv., sehr gern. -groot adv., sehr: *b. neudich* (nötig) *doon* Mähl, Vierl. **Bitterkruut** n., „Bitterkraut“, Wermut; gemeiner Beifuß; vgl. *Bifoot*; Ra.: *uutseen as B.* elend, kläglich aussehen, Wa (um 1890). **bitterlich** adj., adv., bitterlich: *bitterliche Trönen wenen*; *b. wenen*; heftig: *keen b. Woord* (1803); *b.e Küll*; als Steigerungswort: *ik do jō mien b. Best*; *b. geern* = *bittergeern* Mähl. **Bitterling** m., Knöterich, *Polygonum persicaria*, Lghorn. **bitterlütt** adj., adv., sehr klein. † **Bitter-Magen-Pulver** Species *Hierae Picrae*, Dispens. Hamburg (1716).

Bittern m., substantiviertes Adj., scharfer Schnaps, bitterer Likör, 1792, 1854, Wa (um 1890) und noch. Zur Wortbildung vgl. *Söten*. Z u s s.: *Magenbittern*.

Bitternis f., Bitterkeit; Verbitterung. **Bittersolt** n., Bittersalz, Glaubersalz. **bittersuur** adj., „bittersauer“, sehr schwer, sehr hart, Mähl. **-wenich** adj., sehr wenig (Mähl). † **Bitterwien** m., „Bitterwein“, Wermut (1725).

bittjen s. *bēten*.

bittwies' adj., adv., „bittweise“, bittend, Mähl, Poeck.

bit'urenwies' adv., „bei-touren-weise“, zuweilen, hin und wieder, Curslack; dafür **bituurwies'** Blank.; vgl. *bischurens*.

B'iwach(t) f., „Beiwage“, Zugabe der Bäcker und Schlachter, Wa (um 1890) und später; dafür jetzt gewöhnlich *Bilaag*.

† **biwanen** swv., „beiwohnen“; 1. mit Dativ der Sache: beiwohnen, teilnehmen (an) (1583); dabei sein (um 1580), Bā, Hs. Gl. (um 1840); vorstehen (1607). 2. mit Dativ der Person: beiwohnen, beischlafen, Bā, Hs. Gl. (um 1840); vgl. *bikrupen*, -slapen.

biwarens adv., „bewahr uns“, wahrhaftig, durchaus (nicht), Vierl.; vgl. *bewaren*.

† **Biwech** m., Bei-, Nebenweg (1593), Bā, Hs. Gl. (um 1840); Ra.: *to (na) Pastor B. gān* den Gottesdienst schwänzen, Fu. (um 1850), Wa (um 1890).

† **biw'eg** adv., vorbei, vorüber, Bā, Hs. Gl. (um 1840); = *biweglang(s)*, Förster. **biw'egs** adv., unterwegs, Förster; Syn.: *unnerwegens*. **biw'eglang(s)** (auch: *biwegslang*), adv., im Vorübergehen; bei Gelegenheit; nebenbei, nebenher, Hbg., Vierl.; Syn.: *blangenbi*, *bito*.

† **Biwesen** n., Beisein, Anwesenheit: *in biwesende* (16. Jh.), *in biwesen* (1535, 1604, 1611); vgl. *Bisien*.

† **biwilen** adv., bisweilen, manchmal, St. R. 1497, Wa (um 1890); Syn. s. *bischurens*.

blaach s. *blau*.

Blaag n., Blage, kleines weinendes oder ungezogenes Kind, Förster; bei Wa (um 1890) nur als niederrheinisch bezeugt; in hd., aber mundartl. gefärbtem Text Ende 19. Jh. *Black* als Scheltwort für ein kleines Mädchen. Wohl nur vereinzelt eingedrungen; vgl. aber *Blagentüch*.

Blaak m., rußiger Qualm; vgl. *blaken*.

Blaam m., Blamage, Schimpf, Schande; schlechter Ruf: *sik enen B. mōken* (schon Mitte 18. Jh.); *en B. darvan hebben* Wa (um 1890); aus franz. *blâme*.

Blaas' [*blois*] f., Blase; 1. in eigtl. Bed.: Wasser-, Luftblase; Hautblase; Harnblase; vgl. *Blasensmolt*. A b e r g l a u b e: wer Blasen auf der Zunge hat, ist belogen worden oder hat selbst gelogen; man soll zur Abhilfe dreimal ins Feuer spucken, Finkw., Billw., Vierl., Lghorn. Wenn beim Regen Blasen auf dem Wasser entstehen, gibt es noch viel Regen, Billw., Vierl., Wilh.bg. Wer eine Blase auf der Kaffeetasse hat, bekommt einen Kuß, Lghorn. Wenn ein Pfannkuchen beim Backen große Blasen wirft, gibt es eine Verlobung, Schurek. 2. technisch spezialisiert: † Destillierkessel

(1750). 3. übertragen: a) aufgeblasener Mensch, Prahler, Mähl; b) Schar, Bande; *de ganze B.* alle zusammen; vgl. Trübners Dt. Wb. I, 348; c) in der Ra.: *he is in de B. verbiestert* sehr verwirrt, Rr 16 (1755), Wa (um 1890), verdutzt, einfältig, Fu. (um 1850). Zuss.: *Brand-, Fisch-, Klapp-, Knapp-, Swiensblaas'*.

Blaas'² [blo:s] f., Blasinstrument; bes.: kleine Trompete; Kindermusikinstrument aus Schilfrohr, Vierl.; dann auch: Schilfrohr, Phragmites communis, Vierl. Vgl. *Blaas'ding*.

Blaas'balch m., Blasebalg (auch entstellt zu *Blösbalken* Blank.). Syn.: *Püüster*. -ding, -dings n., Blasinstrument, Plur.: -dinger; Horn, Trompete; spez.: Kindertrompete, bes. die aus Schilfrohr angefertigte, Finkw. Syn.: *Blaas', Blaas'hoorn, Tuuthoorn*. -hoorn n., Blasinstrument, -horn. -kruut m., Wiesenkerbel, Anthriscus silvestris, Blank. Aus den Stengeln wurden Musikinstrumente gemacht; vgl. *Blaas'-roor* 2 a; Syn.: *Hummel, Kalverkropp*. -piep f., Anblasrohr der Schmiede, Alt. L. -roor n., Blasrohr; 1. Lötröhre der Goldschmiede. 2. Kinderspielzeug: a) Musikinstrument aus den Stengeln von *Blaas'kruut* Blank.; b) Schießrohr, Hbg., Vierl.; in hd. Text schon 1761. Syn.: *Puustroor*.

blabbern swv., plappern, Unsinn reden, Alt. L., Lghorn; vgl. *blubbern*. **Blabbersnuut** f., Mund eines Schwätzers oder Spötters, Schurek.

Black n. (Alteng., Cranz, Moorb. f., Blank. m.), Tinte, zuerst 1530 bezeugt, jetzt veraltet; dafür *Dinte*; noch allgem. bekannt in der Ra.: *de hett B. söpen (drunken)* er ist nicht bei Trost, närrisch oder begriffsstutzig, zuerst 1821 bezeugt; vgl. *Blacking*. Zuss.: *Schriev-black*.

Blackei subst., eiserner Sohlenschoner, nach dem engl. Fabrikanten Blackey benannt, seit 1895 bezeugt. Vgl. *Schoosterverdruff*.

blacken s. *blaken*.

blackern swv., flackern, bald hell, bald qualmend brennen, Lghorn; Kontamination von *flackern* und *blaken*.



Blacklaad, Vierl.

Blackfatt n., Tintenfaß, zuerst Bx, Hs. Gl. (um 1840), jetzt veraltet; vgl. *Blackglas*, -hoorn, -höörnken, -putt. †-gesell m., Spottname für einen Kaufmannsgehilfen (1814). -glas m., = *Blackfatt*, Hbg., Fischb.-Neugr., Blank., Vierl. †-hoorn n., = *Blackfatt*, 1556, 1633, Rr 16 (1755). †-höörnken dass., Bx, Hs. Gl. (um

1840). **Blacking** Subst., Tinte, vereinzelt (um 1920) bezeugt; wohl aus engl. *black ink*. **Blackkopp** m., Dummkopf, Töpel, Wa (um 1890); vgl. *Bleekopp*. -laad f., Schreibzeug; Federkasten für Schulkinder, Wa (um 1890) und noch (veraltet); in der Form -lade schon Lambeck 1633, Rr 16 (1755); -lår Vierl.; nach Wa auch: Tintenfaß. Übertr.: ein Klub oder Gasthaus (1835). -papier n., Schreibpapier, Lghorn. -putt m., Tintenfaß; scherzh.: a) Kopf: *enen an'n B.* (Ohrfeige); b) Zylinderhut; Pickelhelm; c) Schimpfwort: *verdreugte B.* -stipper m., „Tintenfaßtunker“, Spottname für Schreiber. **Blackschifter** m., „Tintenscheißer“, Schreiberling, 1814, Finkw.; aber schon 1642, 1659 in hd. Texten: *Blackscheißer*. -stipper m., = *Blackputtstipper*.

Blackwarnisch n., Firnis, Steinkohlenteerfarbe (bes. als Schiffsanstrich); aus engl. *black varnish*.

† **Blackwater** n., „Tintenwasser“, verächtlich für schlechten Rotwein und andere Getränke. Wa (um 1890).

† **Bladder** f., Blatter, unreifes Geschwür, nur Bx, Hs. Gl. (um 1840); vgl. *Blader*. **Bladdern** Plur., Blattern, Pocken (Krankheit); vgl. *Fin-der*, Finkw. 312 ff.

† **bladdern** swv., die Pocken haben, nur Bx, Hs. Gl. (um 1840); vgl. *afbladdern*.

bladen swv., trans., entblättern (die unteren Blätter vom Kohl entfernen), = *afbladen* Wa (um 1890).

Blader [blo:da] f., Blatter, Blase (auf der Zunge), Vierl.; vgl. *Bladder*.

bladern swv., intrans., blättern, Wa (um 1890); vgl. *afbladern*.

Blaff m., Schreck, durch Anschreien verursacht. Zuss.: *An-, Geblaff*. *Jan Blaff*, Flegel (Schimpfwort), 1845, 1847.

blaffen swv., laut bellen, bes. von einzelnen Belltönen, klaffen; zuerst Bx, Hs. Gl. (um 1840), noch allg.; vgl. *anblaffen*.

Blaffer¹ m., großer, laut bellender Hund; auch *Blafferd* Bx, Hs. Gl. (um 1840); übertr.: Schreier, Prahler, ebd.

Blaffer² (älter: *Blaffert*) m., Blaffert; Plur. *Blaffers*; 1. † Hohlmünze (Zweipfennigstück), 14. bis Anf. 17. Jh.; vgl. MHG 9, 75. 2. Nagel, urspr. wohl im Wert eines *Blafferts*, Hbg. (zuerst 1548), Finkw., Lghorn, Blank.; jetzt unterscheidet man: *lüttje Blaffers* (2½–3 Zoll), *grote Blaffers* (3–4 Zoll), vgl. Saß, Zimm. 34 f. Dafür auch: *Blaffer(t)nagel* 16. Jh., Rr 16 (1755), Wa (um 1890), Blank., Walddörfer, und † *Blafferdüker* m. (1875). † *Blafferkringel* m., Brezel (urspr. im Werte eines *Blafferts*), Rr 16 (1755).

Blaffköter m., Kläffer; vgl. *Blaffer*¹.

Blagels s. *Blauels*.

Blagentüch n., unartige Kinder, Vierl.; vgl. *Blaag*.

blaken swv., rußen, qualmen (von Kerzen, Lampen); vereinzelt **blacken** Lghorn.; vgl. **blackern**, **blakern**. † **Blaker** m., Wandleuchter; Plur. -s, R₁ 17 (1755), B_ä, Hs. Gl. (um 1840); in hd. Text: **Blacker** (1729, 1745), **Blakers** Plur. (1818). Zuss.: *Hang'blaker*.



Blaker aus Messing (Altonaer Museum)

blakern swv., = *blaken*, W_A (um 1890).

blakich adv., qualmend, rußend, Lghorn.

Bl(e)loo(f) subst., Mauerpfeffer, *Sedum acre* u. reflexum, nur Kirchw.-Süd; aus mnd. *bladelos*; aufgefaßt als „Blaulaub“; vgl. *Blattloos*.

Blamaasch' [*blom'o:š*] f., Blamage, Schande; vereinzelt *Plamasch'* (1865); vgl. *Blaam*.

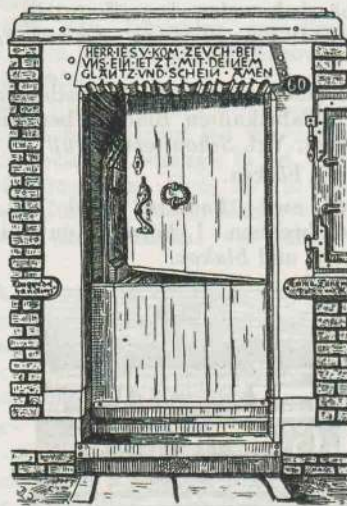
blameern, -iern, **blommiern** swv., trans., blamieren, bloßstellen.

blangen [*blay:*] adv., präp., seitwärts; neben; R₁ erklärt *blangen* „neben, an der Seite her, iuxta“ aus *by langen* „längst neben her“; 1. Adv.: seitwärts, daneben; älter *bi*-, *be-lang(en)*, zuletzt bei W_A (um 1890); *blangen* R₁ 17 (1755), B_ä, Hs. Gl. (um 1840), Fu. (um 1850), W_A (um 1890) und noch; in Vierl. ausgestorben; *vör un achter un b.*; *vun b. (to)* von der Seite; *dat Schipp hett bi dat anner b. anlecht*; *de Wögen stünn b. (an der Seite)*; *he seet b. bi den Olen*; vgl. *bilang*, *blangenbi*; *b. an den Heerd* an der Querseite des Herdes; *he smeet sik b. (daneben) op sien Bett*. 2. Präp.: neben; *b. dat Huus* (selten *b.'n Huus'* Finkw.); *b. den Öben sitten*; *b. e-n gön*; am Rande (selten); *b. der Waterkant (Elvkant)* B_ä, Vierl. 11, 17 (1819); dazu: *b. Amrum bi de Kant stünn en bannige Dünung* Finkw. (Wriede). Syn.: *bi*, *neffen*; außer: *b. all de Lachers un Larmmökers* Finkw.

blangen'an adv., nebenan, daneben; *b. weer en Weertschaft*; vereinzelt: nebenher, außerdem; vgl. *bian*. **blangenangaan** anom. Verb,

nebenhergehen. **-(en)anner** adv., nebeneinander. **-b'i** adv., daneben, seitwärts: *dat Föör is b. (im Nebenhaus)*, Vierl.; nebenher, -bei: *wat b. möken* kleine Extraarbeiten machen; auch: einen Nebenverdienst haben (bes.: durch Betrug), Blank.; *dat betölt wi noch so b. Finkw.*; Syn.: *bi'o*. **Blangenbipeerd** n., Nebenpferd (außer den beiden Deichselpferden), das nicht am Schwengel zieht, sondern an einer Kette, die am Lünsenstaken befestigt ist; vgl. Jb. d. Alsterv. 6, 24 und *Bipeerd*. **blangenispringen** stv., zur Seite springen. **Blangenbrett** n., Seitenbrett des Ackerwagens, Harbg., Lghorn. Syn.: *Bibrett*, *Fløk*.

Blang(en)dör f., Nebentür; bes.: a) Liefertoreneingang (in der Stadt); b) Tür zum Flett an der Langseite des Bauernhauses, oft horizontal geteilt; mehrfach werden ausdrücklich beide Langseitentüren als *B.* bezeichnet; Haupteingang war die *Grootdör*, *Felddör*; vgl. Finder, Vierl. I, 267 f. Sprichwörtlich: *kann ik nich in de Grootdör, so gah ik in de Blangendör* Mähl. *Dee nin Geld hett, mütt to'r Blangendör ingahn* B_ä, S. B.² 7 (1859). *De Buurfro kann in de Schört meer uut de B. ruutdregen, as de Buur mit twee Peer in de Grootdör rinfört* Garstedt. Im Lied: *köm an de B., föt an de Klink! Meent mien Mudder, meent mien Mudder, dat is de Wind* Lghorn. Syn.: *Achter*-, *Half*-, *Hoffdör*. c) in Curslack auch: Tür zum Pferdestall. **Blangendörs-oort** m., der Teil des Fletts, der an der *Blangendör* liegt, Mähl.



Blangendör, Vierl.

blangenlopen stv., nebenherlaufen; *dat Kind loppt eerst blangen an Möbelstücken oder an der Wand entlang*, Fu. (um 1850). **-siet(s)**, **blang'siet** adv., seitwärts, längsseits: *b. vun Grootvadder sinen Kön*; *b. anleggen (kömen, förn)* an der Langseite eines Schiffes anlegen, vorbeifahren (Hafenspr.). **blangenslaan** stv.,

fehlschlagen, Lghorn. **Blangenstuuv** f., Zimmer an der Gartenseite des Bauernhauses, Billw.

blank adj., adv., blank. 1. glänzend (bes. von Metall), zuerst Ende 16. Jh.; *blanke Mütz* s. *Blankmützenwedder*; spiegelnd; glitzernd: *de Heister nimmt allens mit, wat b. is*; hellfarbig: *blanke Stuur* (Fische); hell, klar: *de blanken Tranen*; *dat blanke Wöter steeg er in de Ogen*; Aberglaube: *blanke Ogen* erhält man sich, wenn man sie mit Urin ausreibt, Finkw.; durchsichtig: *blanke Finstern*. Rätsel: a) *Binnen b. un buten b., et schient de ganze Straet (Welt) entlang* (Fensterscheiben), Fu. (um 1850); ähnlich in Vierl. b) *Binnen b., buten b., hangt dat ganze Dack henlang* (Eiszapfen), Fu. (um 1850). c) *Buten b. un binnen b. un is doch Fleesch un Bloot damang* (Fingerhut, -ring), ebd., ähnlich Lghorn. d) *Wat is dat Blankste in de Kirch?* (den Paster sien Nē'sdrüppel).

2. blank geputzt: *blanke Scho*; b. *möken* putzen, polieren; glasiert: *blanke (Mardels)*; gewachst: *'n b. Schört* Frauenrock aus Wachstaf; glänzend rein: *de blanke Footbodden, de Stuuw is blank*; glatt: *en Rock vun blank Lōken* (Tuch); *wo blank ys dy de Kop Hochz.* (1686); b. *raseert*; b. *Wöter* glatte, ruhige See; auf überschwemmtem Land stehendes Wasser, Moorb.; vgl. unter 4; geputzt, fein: *blank sünd see van buten, van binnen klöötig* Bā, H. u. H. 21 (1822); blankgeschuert, abgetragen: *de Bücks is al örlich b.*

3. übertragen: a) bar (eigentl.: in blanker Münze): b. *Geld* (1835); *blankes Geld to maken* Bargeld zu verdienen (1835); *blanke Dōlers*; b. *un baar betahlen* Jürs, Mähl; *Geld b. op'n Disch tellen*. Scherzh.: *e-n blankes Geld gēben* oder *e-n b. uutbetolen* jem. Prügel (statt Geld) geben; b) bloß: *dat rēgent em op de blanke Huut*; *de blanke Allerweertste (Achtersten, Steert)*; substantiviert: *de Blanke* der Hintern; entblößt, arm, geldlos: *barft un b. van all dem, wat nödig deiht elkeenem Min-schen* Bā, Veerl. 22 f. (1819); b. *wēsen (sien)* kein Geld haben; alles verloren haben (bes. beim Karten- oder Marmelspiel); *he is blanker as b.* besitzt gar nichts; auch: b. *dörstön*, b. *op de Nöt* (Naht) *wēsen (sien)*; leer: *an'n blanken Disch*; *all'ns rottenkahl und b.* (1894); *de Taschen b. maken* (um 1840); *de Kūüz* (Grube beim Marmelspiel) b. *möken*. Substantiviert: *de Blanke* (oder *Blote*) Dominostein ohne Punkte; ungedeckt (von einer Spielkarte, wenn der Spieler keine weitere von derselben Farbe hat): *sien blanke Krüüztein*.

4. personifiziert: *de blanke Engel* Polizist (als Deckname bei Halbstarcken); *de blanke Hans* das wilde Meer, die Nordsee (auch: *de blanke See*); *Jan Blank* Wogen, Flut, Hochwasser. Rätsel: *Jehann Blank hengt sik op vör Mul sien Dör* (Nasentropfen), Moorfl.; *Hein Blank* langer scharfer Eiszapfen. Zuss.: *blink(e)*, *blitz-*, *spiegel-*, *wittblank*. Flurn.: *Blanken-*

brook Blank. (15.—18. Jh.); *Blanknees'* s. d. Syn.: *blenkerich*, *blink*, *blink(e)blank*, *glimmerich*, *grall*.

Blankaal m., Blank- oder Silberaal, unter dem Maul weißgefärbter Aal. **Blank(en)-platen** m., Blaudruckschürze, Moorb., Altenw. **blankmaken** swv., glattstreichen (mit der *Plattschüffel* beim Torfbacken), Lghorn.; s. auch *blank* 3 b. **Blankmützenwedder** n., schönes Wetter, bei dem die Frauen ihre blanken, goldverzierten Hauben tragen konnten: *ēben rēgen dat, un nu is dat B.* Moorb., Neuhof.

Blank'ees' Ortsn., Blankenese: *de Ord* (Landvorsprung) *tho Blankenese* (1371), *Blanke Neesser Ord* (1568); im Scherz dafür früher *Blanknūff* (blanke Nase), Blank. Vgl. *Nēs'* und *Neß*.

Reim: *Heur möl Peter, wie du weeft,*
büst du körlich wēsen
in de grote Stadt, du weeft,
in dat Blankenēsen.
Sett di bi mi op de Bank,
denn wört di de Tiet nich lang. Vierl.

Blank(e)neser m., Einwohner von Blankenese; auch Adj.: *Bl. Dör* einfache, in Ober- und Untertür geteilte Tür, vgl. *Saß*, Zimm. 277. † *Blankneser Klümp* Plur., feste Klöße aus Mehl und Wasser, die für die Fischer auf Band gezogen und getrocknet wurden (1867).

† **Blankscheed** wohl f., Teil des Schnürleibs, aus frz. *planchette* Korsettstange; nur Bā, Hs. Gl. (um 1840).

blankschrapen swv., glattschaben. **-schüren** swv., blankscheuern, polieren; blankwetzen (ein Kleidungsstück). **-trecken** stv., aus der Scheide ziehen (eine Waffe); scherzh. übertr.: die Börse zum Bezahlen hervorziehen, Blank. **Blarr** s. *Haverblarr*.

Blarrbüdel m., „Plärrbeutel“, einer, der oft weint, Alt. L. **-ding(s)** n., „Plärrding“, quäkendes Musikinstrument, Kindertrompete, Lgh.

blarren [bla:n, bla:dn] swv., plärren; selten: *plarren* Hbg., Lohbr.; auch *blaren* 1689, Mitte 18. Jh., Lohbr.; a) von Tieren: blöken, meckern; selten: muhen, † grunzen, 1689, 1750, Rr 17 (1755); b) laut weinen (bes. von kleinen Kindern, aber auch von Erwachsenen), zuerst 1698; *bl.* hat jetzt überwiegend diese Bedeutung und ist die üblichste Bezeichnung für weinen (neben *wenen*, in Finkw. *schreen*): *quarren* (quarken, hulen) *un b.*; *e-n de Oorn vull b.*;

Wiegenlied:

Grise, Grise, slap
un blarr nich wie so'n Schap;
din' Backen sünt so glönig,
so glücklich as en König (1890);

c) plärrend singen; quäken (von Blasinstrumenten, bes. Kindertrompeten); auch: quäkende Musik machen; s. auch unter *slapen*; Sinnverwandte: *blerren*, *bölken*, *brüllen*, *drönen*, *flennen*, *flipen*, *grēnsen*, *günseln*,

höörnen, hulen, jaulen, liren, ningern, plinsen, roren, schreen, sibeln, sipeln, sluckern, snukke(r)n, wenen, weteren, wingern.

blarrich adj., weinerlich, Bx, H. u. H. 17 (1821), Lghorn.

Blarrkater m., Kind, das oft weint, Schreihals, Vierl. -**kraam** m., Geweine, Heulerei. -**lieschen** f., Heulsuse, Mädchen, das oft weint, Lghorn; vgl. *Blarrtrien*. †-**oog** n., einer, der viel und laut weint, Rr 17 (1755), 1814, Bx, Hs. Gl. (um 1840). -**putt** m., = *Blarrkater*. †-**trien** f. = *Blarrlieschen* (1814).

blasen [blo:zn] swv., blasen. Präs. *blös*, *blös'(t)*; *blös't*; Prät. *blös*, *blösen*; Part. Perf. *blös't*; gelegentlich starke Formen: *bleus'*, *bleusen* Kirchw., Lghorn, *he blöse* (Konj., 1703), *he bleß* (1596), *se blösen* (1536); 1. blasen, hauchen, pusten: *wenn he man dorch eene... hale Piep een betjen basch blöse* (1703); *de Wind blös't bannich um de Eck*. Auch: anblasen, anfachen; Ra.: *he süht uht, as wenn he de Höll blaset hadde* er ist feuerrot im Gesicht, Rr 97 (1755); Sprichw.: *wat di nich brenn't, dat blös' man nich kümmere dich nicht um Sachen, die dich nichts angehen*, Lghorn. †blähen, WA (um 1890); schießen, im Sprichw.: *wat de Göhs blaast, löppt nich hoog up Bx*, S. B.² 36 (1859). Syn.: *puusten*.

2. musizieren (auf einem Blasinstrument); *op de Trompeet, op de Fleit, op'n Kamm b.*; zu einem, der bei einer Verteilung leer ausgeht: *du kannst op'n Kamm b.* Blank.; *mit dem Horne b.* (1536); auch vom Instrument: *'n Trumpett blaas recht good un hell* (1821); auch trans.: *Trompett b.*; gelegentlich auch: *'n Tusch b.*; *veer Muskanten blösen uns nō Kark*; Ra a.: *uut'n letzten Lock b.* aus dem letzten Loch pfeifen; *e-n wat b.* jem. etw. husten; *e-n den Marsch b.* jem. Vorhaltungen machen; *se blös't al wedder dat Fett vun de Alster* sagte man von der allabendlichen Blasmusik auf dem Michaeliskirchturm, um 1887 (dafür auch: *Petrus blöst Kiesel*, Der Michel 95); gewöhnlich: *vun'n Toorn b.*; *hell von'n Thorn b.* viel Aufwand machen, Mähl; von einem, der viel Geld ausgeben kann: *de kann dat (bannich) b.* er kann sich viel leisten, Hbg., Blank.; *dat kann ik nich b.* das kann ich mir nicht leisten, Hbg.; *in de Büsse b.* Strafe in die Armenbüchse zahlen (1698). Substantiviert: **Blasen** n., das Blasen; Blasmusik; Ra a.: vom Mürrischen: *so'n Muul mōk man, denn warrst dat B. woll leern* (lernen); *nee (nicht) up Tuten un B. hüern* sich nichts sagen lassen, keinen Rat annehmen, Finkw.; *vun Tuten un B. niks (af)-wēten (verstōn)* sehr dumm sein; *he weet so väl vam Tuten as vam Blasen* Bx, S. B.² 19 (1859); scherzhaft verdreht: *ji verstaat ok vun't Tuten keen Blasen* Woderich; vgl. *Blaas'*.

Zuss.: *af-, an-, op-, rin-, ruut-, uut-, vull-, wechblasen*; vgl. die Zuss. unter *Blaas'*.

Syn.: *blarren, höörnen, tuten*.

Blasenköpp m., Dummkopf, WA (um 1890). -**smolt** n., Schmalz in einer Schweinsblase, Blank.

blasich adj., adv., blasig; blähend (von Speisen) WA (um 1890).

†**Blasius** m., Blasius, Kalenderheiliger (3. Februar); starker Wind (scherzh.), H. Schacht (Ende 19. Jh.); Sankt B. *fangt an to pußen* Hollander (1887).

†**Blaf** m., rot leuchtende Glut, Rr 17 (1755); *Blast* Bx, Hs. Gl. (um 1840); *he süht uth as een B. Für*; *dat Licht gift eenen groten B.* es flackert stark, Rr; vgl. mnd. *blas*. Syn.: *Bleuster*. Zuss.: *Füürblaf*.

blaß adj., adv., blaß. Zuss.: *likenblaß*.

†**Blaffüür** m., Feuer zur Beleuchtung des Bäckerofens, WA (um 1890); vgl. Kück, Lünebg. Wb. I, 167. †-**holt** n., Leuchtholz im *Blaflock* WA (um 1890). †-**lock** n., Guckloch, von dem aus der Bäckerofen, früher durch ein brennendes Scheit (*Blafholt*), später durch ein Licht oder eine Öllampe, dann durch Gas, beleuchtet wurde, WA (um 1890). Syn.: *Licht-, Schau-lock*.

†**blasüren** sw., blessieren, verwunden, Fu. (um 1850); vgl. *blesseern*.

†**blatschen** sw., wahrscheinlich: klatschen (mit der Peitsche), um 1870.

Blatt n., Blatt; Plur. *Blö(d)*, vereinzelt *Blēd*, im Landgebiet, bes. in der Marsch, vielfach *Blö(d)er*; jetzt häufig *Blēder*; *Blāder* schon bei Bx (1819); *Blāder* (1739) ist wohl als [blōda] aufzufassen; 1. Pflanzenblatt; Ra a.: *keen B. vör'n Mund nehmen*; *dat B. sloch um* (1633); dafür jetzt: *dat B. kann sik wennen, hett sik drei't* u. ä., die Sache nimmt einen andern Verlauf; vgl. Dt. Wb. XIV, I, 1, Sp. 1768 (*wenden*). Wetterregel: *schient de Sün'n op'n nattes B., denn giff't bald noch meer Natt* Vierl., ähnlich Billw. Aberglaube: ein weißes Blatt an einer Pflanze kündigt einen Todesfall an, Vierl. Schwimmt ein Blättchen im Tee, so gibt es weiblichen Besuch, Lghorn. Zuss.: *Botter-, Dree-, Fiefader-, Figen-, Harfst-, Hart-, Klever-, Kool-, Lorber-, Lörken-, Müüs-, Rōöv-, Rosen-, Rotten-, Schief-, Samt-, Sülver-, Water-, Veerblatt*.

2. Blatt Papier, bes. in einem Heft oder Buch, zuerst 1553; Ra.: *dat steit (kummt) op'n anner B.*, Zeichnung, Hochz. 1747; Zeitschrift, Zeitung (zuerst 1750). Zuss.: *Dach-, Dröger-, Extra-, Fremmen-, Kaarten-, Klecks-, Lösch-, Respekt-, Teken-, Vorsett-, Zeitungsblatt*.

3. blattartiges, flaches Stück verschiedener Art (besond. handwerklich); z. T. vielleicht als Nebenform von *Platt*; a) Deckplatte (z. B. an Tisch, Kommode, Hobelbank); = *Boddenwrang*; Ruderblatt; Armstütze an der Knie-sense (*Sēgen*) Vierl.; *glattes Blatt* Verblattung zweier Hölzer, bei der jedes Balkenende knieförmig eingeschnitten ist, vgl. Saß, Zimm. 68; Schneidefläche an Spaten, Schaufel und Säge. b) In hd. Quellen des 18. Jh.: *Blad(t)*, Plur.

Bladen, Metallplatte, Blech. c) † Kissenplatte (1583, 1585); auch in hd. Text (um 1700), Wilh.-bg.: *Blade* (Plur.). d) Oberleder (am Schuh und Pantoffel). e) Kuchen„platte“ aus zwölf aneinandergebackenen Kringeln (zwei Reihen zu je sechs); vgl. *Peperkringel*. Zuss.: *Achter-, Arm-, Bost-, Dack-, Disch-, Eck-, Haken-, Kiel-, Küssen-, Roder-, Sagen-, Selen-, Swalven-, Twee-, Vor-, Zifferblatt*.

4. Schulterblatt; Fleischstück oberhalb des Bugs (Schlachter): *dat dicke un dat dünne B.* W_A (um 1890); vgl. *Blattknaken*. Zuss.: *Rippen-, Schullerblatt*.

blatten s. *tohopenblatten*.

Blatthonnich m., „Blatthonig“, minderwertiger Honig, den die Absonderungen von Eichenblättern ergeben, Lghorn. **-knaken** m., „Blattknochen“, Schulterblatt (Schlachter), W_A (um 1890); vgl. *Blatt 4*. † **-loos** Pflanzenn., „Sedum minus“, wohl eine Fetthennenart (1716); 1468 wird *Bladelos* als Bestandteil einer Kräutersalbe genannt. Vgl. *Blaloof*. **-luus** f., Blattlaus; *Blattlüüs'* Segelschiffe der Rickmers-Linie (scherzh., wegen ihres grünen Anstrichs).

blau, blaach adj., adv., blau; *blau* zuerst bei Vicko v. Geldersen (Ende 14. Jh.), dann bei R_i 16 (1755) als städtische Form (neben dem bäurischen *blag*); heute auch im Landgebiet vorherrschend, Finkw., Harbg., Moorb., Alt. L., Vierl., Fu. (um 1850), Niend. (Mähl, 2. Hälfte 19. Jh.), Lghorn. Ältere Formen: *blaw(e)* (1270–1684); *blauw(e)* (1375–1690), noch von B_A als die „echte“ Form, gegenüber *blag(e)*, angeführt; *blaach, blaag*, flektiert *blage*, zuerst von R_i (1755) als bäurische Form verzeichnet, von B_A, S. B. 1 25 (1846) als mißbräuchlich hingestellt, von Hübbe, Hbg. u. Alt. 4, 1, 205 (1805) für Billw. und Vierl. bezeugt; jetzt *blöch, blög*, flektiert *blöge*, im Landgebiet, bes. Billw., Vierl.; literarisch bei Claudius, Deiters, Förster, Friedrichs, Schiffmann, Schurek, Westerich.

Blaufarbig: *blau als eene Bickbeer* R_i 14 (1755). Sprichw.: *blau Ogen sünd troe Ogen Moorb.*; *blau un root is Narrendracht* (Hbg.: *Buerndracht*), *wer dat dricht, ward uutlacht* Lghorn. Mit Indigo dunkelblau gefärbte Kleidung, bes. Kittel und Strümpfe, wurde früher auf dem Lande viel getragen; vgl. Aust. Moorb. 143, *Blaubeen, -huuv*; † *blau (blage)* *Süstern* Beginen, vgl. *Begin*; *blau Jungens* Marinesoldaten; vgl. *Blaujack*; *de blau Peter* Signalfolge P, die als Lotsenflagge gesetzt wird, wenn das Schiff abfahrbereit im Hafen liegt; *en blauen Lappen* Einhundertmarkschein. Örtlichkeiten: *de blau Lappen* Wohnhof im Eichholz (seit Mitte 19. Jh., angeblich nach der blauen Schürze des Grundstückverwalters); auch: ein Tanzlokal in St. Pauli; † *de blawe Handt* (1554, noch nach 1700: *wohnet Blauhand*), eine Färberei (nach dem Hauszeichen), später Straße; † *de blau Toorn* (so 1545) Stadtbefestigung an der Alster (nach dem Schieferdach). *Blau Lillen* Perlhyazinthen.

Von dunklen blutunterlaufenen Körperstellen: *e-n blau un bruun* (selten *grau un b.*) *hauen* jem. tüchtig verprügeln; *e-n en paar blau Ogen geben* (1835); *mit blau Ogen afgön*; *mit een b. Oog davunkaamen* (1835); *en b. Oog daran wagen* etwas riskieren, Fu. (um 1850); *en blauwe Snuut kriegen* B_A, H. u. H. 116 (1822). Stockfleckig (von Holz). *Blau Melk* verwässerte oder abgerahmte Milch (zuerst 1868); daher: *de blau Ko melken* Milch verfälschen, Lghorn; *Blau Koh* Wasserpumpe, Mähl, Jean 303, *Melk von de blau Koh slappen* ebd. 96. *Blauen Hein(e)rich*: a) Milchhändler (Spottn.); b) Buchweizengrütze in Milch (oder Milch und Wasser) gekocht; Reisbrei. *Blauen Tweern* Fusel, schlechter Brantwein, zuerst Fu. (um 1850), dafür *blauer Zwirn* in hd. Text schon 1822; *he het blau Tweern drunken* er ist betrunken (Fu. um 1850); übertragen: *blau wesen* betrunken sein (auch 'n *blauen Kopp*, 'n *Blaukopp hebben*); *he is so b. wie'n Duuv* völlig betrunken, Blank.

Blauen Mōndach Tag, an dem nicht gearbeitet wird (eigentl. Montag vor Fastnacht, nach der Farbe der Altarbehänge in der katholischen Kirche); *blauen Mōndach fiern* (auch gekürzt: 'n *blauen Dach möken*, b. *möken*, b. *fiern*) nicht arbeiten. *E-n blauen Dunst vormöken* jem. etw. verschwindeln; schon 1625 *blauwe dunse vor slan*; eigtl.: Hokuspokus machen wie ein Zauberer; *op blauen Dunst* aufs Geratewohl. *En Enn' b. Band rinwimmelt krigen* einen Anschauzer bekommen (Soldatensprache).

Aberglaube: ein Fischer, der beim Beginn der Arbeit einen blauen Faden im Netz fand, deutete das als Unglückszeichen und fuhr nach Hause, Alteng. Gegen die Rose band man dem Kranken ein Stück blauen Stoff um die entzündete Stelle, Lghorn, vgl. *Roos'*. Ein Kind, dem eine blaue Ader quer über die Stirn läuft, lebt nicht lange, Vierl.

Substantiviert: 1. *Blau(e)* n., das Blaue: *dat Blau von'n Himmel legen*; *blot dat Blau von' Nāgel* nur eine ganz kleine Menge, sehr wenig, Mähl; spez.: *Blau* Wäscheblau, Stücke (blauer) Stärke; vgl. *Blauels*. 2. *Blau* m., a) Blaustift; b) Spottnamen für den Schiffszimmermann auf Schiffen (wohl wegen seiner meist blauen Kleidung), vgl. *Blaubüdel*; c) *en Blauen* nicht in einer sozialistischen Gewerkschaft organisierter Arbeiter (1929).

Zuss.: *bickberen-, blitzen-, düüster-, picken-, polka-, satt-, staalblau; Hau-mi-blau*.

Blauckermann m., Bachstelze, Kirchw.; vgl. *Ackermann, Blauwippsteert, Wippsteert*. † **-baart** m., Spottn. für einen Starkbärtigen, Schü I, 112 (um 1800). **-been** nur im Plur. bezeugt, Blaubeine, Spottn. für die Neuenammer, die blaue Strümpfe trugen, Vierl. **-büdel** m., a) Beutel für Stärke (*Blau*) zum Wäschebläuen, Vierl.; Beutel der hannoverschen Leinenhausierer, Lghorn. b) Spottn. für

den Zimmermann, insbes. Schiffszimmermann (wohl wegen der blauen Kleidung oder weil er sein Handwerkszeug in einem blauen Beutel verwahrte); vgl. Nd. Kbl. 53, 37; nach Wossidlo, Reise, Quartier I, 100, weil er sich bei der Arbeit oft auf den *Büdel* (Hodensack) schlug. Vgl. *blau*, *Blaujack*, *Dödelmaker*, *Holtworm*. -*büüt* f., „Blaubeute“, Beute von einem gestrandeten Schiff mit Indigoladung, Schiffmann, Sunnerlings 15. -*diestel* f., Gartenzierdistel, Lghorn.

† *Blauels*, *Blausel*, *Blagels* n., Wäscheblau; *Blausel* 1623, in hd. Texten des 18. Jh., nach Hübbe, Hbg. u. Alt. 4, 1, 205 (1805), „im hbg. Krämer- und Maklerdeutsch“; *Blauels* oder *Blachels* Rr 16 f. (1755), Schü I, 111 f., Hbg. um 1890, *blauvelß* (1653); *Blagels* (so sprechen „die Bauren“) Rr 16 f., 385, Hübbe, a. a. O., Billw., Vierl.; *Blachels* Rr 16 f.; dafür jetzt: *Blau*, *Waschblau*. Vgl. *Polkablau*.

blauen swv., bläuen; älter *blauwen*; 1. trans.: bläuen (Wäsche), blau tünchen (Wände), † blau färben (Stoffe), 16. Jh.; 2. intrans.: blaue Farbe absondern (z. B. von Blüten, Blechgeschirr), Lghorn. Zuss.: *af-, nablauen*.

Blaunenn n., m., „Blauende“, großer Blinddarm (Schlächter), Wa (um 1890); dazu anscheinend: „*blau Ang* großer Darm“, Finkw. Syn.: *Butt*, *Buttenn*. *blaufarven* swv., blau färben; übertr.: zaubern: *se kann heksen un b.; ik gleuv nich an heksen un B.* Finkw. *Blaufarver* m., Färber, bes. Blaufärber; † Dompelaer (Mennonit), Wa (um 1890); Denner, der Hauptprediger der Altonaer Dompelaers, † 1746, war Blaufärber, vgl. ZHG 3, 92. Daher auch: † *--kerk* f., Mennonitenkirche in Altona, Wa (um 1890), vgl. Hbg. u. Alt. I, 4, 318 (1802).

† *Blaufink*, *Jan Blaufink* Subst., appellativ gebrauchter Eigenname, Hanswurst, ein Junge in Narrentracht mit blau oder schwarz bemaltem Gesicht und Händen, der bes. in der Fastenachtszeit auftrat, aber auch sonst allerlei Streiche verübte. Dabei riefen die ihm folgenden Schul- und Straßenjungen: „*Da kaamt wi mit Jan B. her!*“ Angeblich verschwand er in der Franzosenzeit, aber bei Kindervogelschießen sammelte er noch Mitte 19. Jh. Gaben ein, begleitet von dem Gesang: „*Jan B. hetten Vagel (af)schaten*“. Ältester Beleg: Schü I, 112; vgl. Nd. Blätter 1814, Stück 23 (11. 8.); Beneke, Gesch. und Denkw. S. 452 ff., 486; MHG 14, 300; Mens. I, 377. Ra.: „*Jan B. hett en Vaegel afschaten*“ er meint viel (für sich) ausgerichtet zu haben“, Fu. (um 1850).

Blaufisch m.; 1. Bitterling, *Rhodeus amarus* Finkw.; 2. Köhler, *Seelachs*, *Gadus virens*, Finkw., Blank. -*füür* n., Blaufeuer, als Leuchtsignal auf Schiffen; vgl. *Bluleit*. -*holt* n., Campecheholz, zum Blaufärben benutzt. † *-huuv* f., „Blauhaube“, Vierländerin (Spottn.), wegen ihrer dunkelblauen Haube, Rr 16 f.

(1755). -*jack* m., Marinesoldat, Matrose (scherzh.); Spottvers: *mien Deern, tro jo den B. nich, he sloppt bi di un nimmt di nich*. Vgl. engl. *blue jacket* und Kluge, Seemannspr. 101; selten: Schiffszimmermann, vgl. *Blaubüdel*. -*kiddel* m., hannöverscher Frachtfuhrmann, Walddörfer (um 1830); in Lghorn auch: blauer Kittel der hannöverschen Leinenhausierer. -*knütthaas*, -*strichhaas* m., Strumpf aus blauvioletter Wolle (*Lavendel-Strichwull*), der seit etwa 1830 zur Tracht der Vierländerinnen gehörte; vgl. Haase, Vierl. 31.

Blaukopp m., „Blaukopf“; 1. Mensch mit blaurotem Gesicht; vgl. Mitteilungen Quickb. 8, 35; Ra.: „*n B. hebben betrunken sein*“. 2. Eichel, glans penis. † *blaulakensch* adj., aus blauem Tuch (*Laken*), Mähl, Jean 255. -*maken* s. *blau* 2. *Blaunēs* f., blaurötliche Nase. † *-oog* n., „Blauauge“, Blauäugiger, BÄ, H. u. H. 126 (1823); Fluch: *dat di dat B.* (1839). *blauöög* adj., blauäugig; substantiviert: *Blauöögte* plur., Kartoffeln mit tiefliegenden bläulichen Augen, Lghorn. *Blaupapier* n., blaues Pauspapier; Kohlepapier. -*rock* m., preußischer Soldat (1864). -*sack* m., Soldat im zweiten Dienstjahr (Spottn.). † *Blauschott* Subst., Skorbut, nur bei BÄ, Hs. Gl. (um 1840); vgl. ndl. *blauwschuit*.

Blausel s. *Blauels*.

Blauspaan m., blauer Farbstoff (Gerber); vgl. *Blauholt*, *Gröönspaan*. -*stift* m.; 1. blauer Farbstift; 2. kleiner Nagel aus dunkelblauem Eisen. -*strichhaas* s. *Blauknütthaas*. *blau-*, *blaagstriep* adj., blaugestreift. *Blausuur* n., „Blausauer“, wohl: Schwarzsauer, nur bei Bartels, Grill. VI, 26, in der Ra.: *he 's ja to'm Blausuur noch to slecht*. -*wippsteert* m., Bachstelze; vgl. *Blauackermann*.

blechen swv., bezahlen, aus dem Hd. (zuerst 1834).

bleddi adj., in der Ra.: *mit'n b. Hurrō afhauen* mit großer Geschwindigkeit weglaufen, Blank.; wohl aus engl. *bloody* verdammt.

blēdern, *blödern* (Finkw.: *blötern*) swv., blättern (in einem Buch); Zuss.: *dōr-, rüm-blēdern*. Vgl. *bladern*.

Blēder-, *Blätterroos* f., Gürtelrose (Hautkrankheit), Lghorn.

Blee n., Blei; älter: *Bli*, auch *Bly(e)*, *Blig(h)*, *Blich* (1375–1707); in den Randgebieten noch *Bli* bei Mähl (nach 1860), in Altenw. (um 1890), bei Schiffmann (um 1930); seit Mitte 19. Jh. sonst allgemein *Blee*, vereinzelt schon 1502: *van bleye*. Vergleiche: *as en Klumpen B., swōr as B., dat licht em as B. in 'n Mōgen, Feut uut B.* Ra a.: *keen Blee* kein wertloses Zeug: *mien Geld is ook keen B.; is mien Geld man Blee?* (1854); *sien Uhr, de nich wiet von B. hett legen* die aus einer Bleilegierung besteht (Mitte 19. Jh.); scherzh. Zusatz zu dem hd. Sprichwort: *Morgenstunde hat Gold im Munde; un B. in'n Achtersten*. Übertragen auf Gegenstände: a) Bleikugel, Geschoß: *Pulver un*

B.; b) Bleistift (verkürzt aus *Bleesticken*, daher auch m.), Finkw. Zuss.: *Füür-, Rullen-, Senk-, Teeblee*.

† **Bleedecker** m., Bleidachdecker (älter *Bli-, Bligdecker* 14.–16. Jh.), Schacht, Plattdt. Ged. 74.

blee-ern [*bleian*] adj., bleiern, von Blei; älter: *blien* (1548), *bligen* (1600). Ra.: *swemmen as en b. Fisch* (oder *Eunt, Ent*) *op (an) de Grund* untergehen. Substantiviert: **Bleern** m., große Wurfmarmel, meist aus Eisen (vgl. *Isern*) oder grauem Stein (vgl. *gries*).

Bleefedder f. (auch m.), Bleifeder, Bleistift, -**flicken** m., = *Bleeplaaster* 2. -**geten** n., Bleigießen am Silvester-Abend, zuerst beschrieben von H. Schacht, Bilder 33 (1855), wird noch geübt, auch im Landgebiet (Blank., Finkw., Moorb., Billw., Vierl.); vgl. Nathansen, Aus Hamburgs alten Tagen 40; Finder, Hbg. Bürgert. 301; Finder, Billw. 350; Finder, Vierl. II, 54, 185. † **Blyhecht** wohl n., = *Bleeplaaster* 1, Wa (um 1890). † **Blihoot** m., „Bleihut“, nur in der Ra.: *en B. hebbem einen Rausch haben*, Mähl. **Blee-isen** n., „Blei-eisen“, Werkzeug zur Bleibearbeitung (Dachdecker), Lghorn.

Bleek f., Bleiche, Rasenplatz zum Wäschebleichen, älter *Bleke* 16., 17. Jh., Ri 17 (1755); *Bleek* zuerst 1648; *dat Tüüch licht op de B. de swarten Jungs* (Neger) *will ick bald in de B. bringen* weiß bleichen (um 1850); *he süht uth, as wenn he dem Düvel uth der Bleeke entloopen were* er sieht „schwarz und garstig“ aus, Ri 17 (1755); ähnlich Jan Trompetter 177 (18. Jh.), Bx, S. B. 16 (1859); *de is den Düvel üt de Bleik lopen* Wa (um 1890). Übertr. von den großen Bleichplätzen in Eimsbüttel: *ik kam mi dor in (in dem steifen Kragen) vör, as steek ik in de Eimsbüttler B.* Mähl, Fanny 59; daher: *Eimsbüttler B.* steifer Hemdkragen, Stell. In Straßen- und Flurn.: *Kippings Blecke* (1694), † *by den Bleken* (1698), *an de Bleecke* Ottensen (1789), *achter de Bleken* (1800), *grote Bleken* und *hoge Bleken* Hbg. (zuerst 1729), *brede Bleken* (1800); auffallend ist *Bleeksbrüch* Bleichenbrücke, nahe den Großen und Hohen Bleichen, Hbg., Fu. (um 1850). Vgl. *Blick*. Syn.: *Bleek-, Blekerplatz*.

bleek adj., adv., bleich, blaß (von der Gesichtsfarbe); *b. as de Doot, b. as Kômkees* (Kümmelkäse). Zuss.: *doden-, knökern-, kriden-, likenbleek*. Syn.: *afbleekt, blaß, bleekfiest(ich), -nēst, dodenwitt, pēv(er)ich, witt, wittsnutich, -pēverich; uutseen as de (bittere) Doot, as en Geistkopp*.

Bleekell f., Kelle zum Bleischmelzen (Dachdecker).

† **bleekfiest** adj., adv., blaß (von der Gesichtsfarbe), Bx, Hs. Gl. (um 1840). † **Bleekfiest** m., einer, der bleich und elend aussieht, Ri 17 (1755). † **bleekfiestich** adj., adv., blaß, kränklich, Ri 17 (1750); vgl. PBB. (Leipzig) 78, 360. † **bleeknēst** adj., adv., „bleichnäsig“, = *bleekfiest*, Röding I, 74 (1775).

Bleekoorn n., kleines Geschoß, Schrot, Finkw. † **-kopp** m., „Bleikopf“, Dummkopf, Tölpel, Wa (um 1890), vgl. *Blackkopp*.

Bleekplatz m., = *Bleek*. -**snuut** m., „Bleichschnauze“, Bläßgesicht. -**steen** m., „Bleichstein“, heller, schwach gebrannter Backstein, Ofenziegel, Wa (um 1890) und später; schon 1381: *9½ fl pro Blekesstenes*. Vgl. *Bleker*. -**sucht** f., Bleichsucht, Blutarmut. Gegenmittel: auf verrostete Nägel gegossener Rotwein oder Malzbier, Finkw., Lghorn.

Bleekugel f., Gewehrkuugel. -**letter** f., Bleiletter (zum Drucken). -**loot** n., Bleigewicht, Senkblei. Das B. zum *Aalpöddern* goß man selbst in einer spitzen Papiertüte, Blank. † **Blymelk** f., „Jungfernmilch“, Bx, Hs. Gl. (um 1840); vgl. *Bleewittswater*. **Bleemest** n., Messer zum Bleischneiden (Glaser). † **-nagel** m., Nagel mit breitem Kopf, Wa (um 1890); älter: *Blig-, Blynaghel* (1376, 1386, 1503/4). -**plaaster** n.: 1. † Bleipflaster, Dispens. Hbg. (1716); vgl. *Bleehecht*. 2. Bleistück zum Fässerflicken (Küfer); vgl. *Bleeflicken*. -**putt** m., Topf zum Bleischmelzen (Dachdecker). † **Blyrust** m., „Bleirot“, Farbstoff, wohl: Menige (1600). **Bleerut** f., in Blei gefaßte Fensterscheibe, Blank.; *Blierut* Mähl. -**simm** (-*semm*, -*semp*) n., das mit einer Kette (früher mit Bleistücken) beschwerte Grundtau am Fischnetz (*Kurr*), Finkw., Blank. -**snoor** f., „Bleischnur“, Bleilot, Senkblei Bx, Hs. Gl. (um 1840). -**suldaat** m., Zinnsoldat; aus warmgelaufenen Lagern herausgeflossenes Weißmetall (Scherzbez. der Schiffsbauer). -**stamp** f., „Bleistampfe“, Bleiblock zum Silberschlagen (Goldschmied). -**sticken** m., Bleistift; † Nachtwächterlanze (scherzh.), Fu. (um 1850). Zuss.: *Timmermannsbleesticken*. Syn.: *Blee, Blee-fedder, -stift, -witt*. -**stift** m.; 1. = *Bleesticken*, scherzh. von der Nachtwächterlanze, z. B. in der Ra.: *wahr di, he wardt di wat mit den B. up den Puckel schrieven*; vgl. ZHG 8, 595. 2. dünner Nagel mit kleinem Kopf. **Bleestift-quejer** m., Kaufmannsgehilfe (Spottn.). -**witt** n., Bleiweiß; 1. ein Mineral, älter: *Bly-, Blig-witt* (1468, 1473, 1544, 1600); *Bleewitt* (19. Jh. und noch), gebraucht als Farbstoff, bes. zum Lederweißen; † Hauptbestandteil einer Salbe (1468); 2. Bleistift; *Blywitt* Bx, Hs. Gl. (um 1840), *Bleewitt* Fu. (um 1850), Moorb., veraltet, dafür jetzt *Bleefedder, -sticken, -stift*; spez.: *Zimmermannsbleistift*, Blank. † **Bleywittsticken** m., Reißblei, Ri 290 (1755). † **Bleewittswater** n., Bleiweißwasser (wohl = *Blymelk*), Wa (um 1890).

† **Bleierbücks** f., unzuverlässiger, wankelmütiger Mensch, nur bei Mähl (dafür bei ihm auch *Bleiernbücks* Anna 61). Vgl. Mens. I, 380.

Bleister, bleisterich, bleistern¹ s. *Bleuster, bleusterich, bleustern*.

bleistern² swv., schwankend gehen, Blank.; vgl. *bleiern* Mensing I, 380, und *scheistern*.

Blək s. *Blick*.

bleken swv., trans. und intrans., bleichen; bleich werden. *Zuss.*: *afbleken*; *ungebleekt*.

Bleker m., Bleicher; 1. Leinen-, Wäschebleicher (1574, 1601), *WA* (um 1890) und noch; Straßenn.: *Blekergang* (1621); *-kamp* (1732, jetzt Königstraße); 2. = *Bleeksteen* *WA* (um 1890); 3. unglasierte Tonmarmel, Lghorn. † **Blekersch** f., Bleicherin, *Bä* (1823); *blekersche* (1574). **Bleker'ee** f., Bleiche; *blekeryen* (1624), *blekeryen* (1603).

Blekerjumfer f., Bleichermädchen, *Bä* (1823). **-jung** m., Bleicherjunge; Spottn.: *Winterhuder Blekerjungs*. **-knecht** m., Bleichergeselle, 1750, 1859 und noch. † **-nett** n., Netz, das über das Zeug auf der Bleiche gespannt wurde, Hbg. Uutr. (18. Jh.), *WA* (um 1890). **Bleker-, Blekelplatz** m., Rasenplatz zum Bleichen, *WA* (um 1890); vgl. *Bleek*, *Bleekplatz*.

† **Blendling** m., uneheliches Kind; Bastard (zoolog.), *Bä*, *Hs. Gl.* (um 1840). † **blindlings** adv., blindlings, ebd.

Blenk f., Glanz; a) heller Wolkenstreifen am Himmel, der Wind ankündigt, Vierl., Billw.; b) blanke Eisfläche, *WA* (um 1890); vgl. *Blink*¹ und ². **blenken** s. *blinken*. **Blenker** m., Blinker, Locker am Angelhaken. **blenkern** s. *blinkern*.

blennen swv., blenden. **Blenner** s. *Halfblenner*.

† **blerren** swv., plärren, laut weinen, nur *Bä*, *Hs. Gl.* (um 1840); vgl. *blarren*.

Bleß m., (bei Hollander, Jürs und Wroost f.), Blässe; älter *Blesse*, zuletzt bei *Ri* 17 (1755); auch *Blessen* Mähl, Alt. Land; Plur. *Blessen(s)*; 1. heller, länglicher Stirn- oder Nasenfleck bei Pferden und Rindern: *pro equo valbrun cum blesse* Kämm. R. (1466); *Ri* 17 (1755), *Bä*, *Hs. Gl.* (um 1840), *Fu.* (um 1850), *WA* (um 1890), Hbg., Vierl., Billw., Finkw., Alt. L., Lghorn. Aberglaube: mit einer Stute, die zum Hengst gebracht wurde, kehrte man um, wenn man einem Pferd mit *B.* begegnete, damit das Fohlen keinen *B.* bekäme, Billw. Syn.: *Blessen*, *Snipp*, *Steern*. 2. (nur *Bleß*): Pferd oder Kuh mit Stirnfleck, 1496, *Ri* 17, Mähl, Lghorn (auch als Tiername). 3. Stirn (urspr.: Stirn mit weißem Fleck), zunächst bei Tieren, Hbg., Vierl., Finkw., Moorb.; Stirn, Kopf (bei Menschen), meist in *Raa.*: *enen vor'n B. krigen*, *e-n vor den B. hauen*. 4. Schramme (durch Schlag oder Stoß), Alteng.

blesseern swv., verwunden, v. Döhren (1803), *Bä*, *Hs. Gl.* (um 1840) und öfter, jetzt meist *blesiern*; *blesurn* Mähl; *Plessurte* Verwundete, Mähl, Anna 164, vgl. *blasüren*.

Blessen m., = *Bleß* 1, Mähl; Stirn, Kopf, Alt. L.

Blessuur f., Verwundung, *Bä*, *Hs. Gl.* (um 1840), O. Ernst.

Bleu' f., Blüte: *Bloij* *Bä*, *Hs. Gl.* (um 1840), wohl aus ndl. *bloei*; *Blai'* Blüte(zeit), Alt. L.

bleuen [*bloü:n*], swv., blühen, oft *blö(h)en* geschrieben; auch *bloien* (1502), *blöyth* (1558),

bloin (1689), *bloije* (*blöien*) *Bä* (1819), *Hs. Gl.* (um 1840), *WA* (um 1890); daneben: *bleugen*, *bleuden* Finkw. und Vierl.; *bleien* bei Poeck; Sprich w.: *nich allens, wat bleu't, schall gedeih'n* Vierl.; *Raa.*: *wi wölt möl toseen, ob de Bookwetengrütt al bleu't* Hbg.; *se bleu't as en Roos'*. Auch übertr.: *wer wet, wo mien Glück blöht* (1782); *sien Weten bleu't* er hat Glück (bes.: geschäftlich); gedeihen: *sien Geschäft bleu't*; *groien un b. as de Stockfisch in Norwegen* gesund aussehen, sich wohl befinden, *WA* (um 1890). *Zuss.*: *verbleuen*.

† **Bleuster** m., auffahrende Flamme, *Ri* 3 (1743), 17 (1755), *Bä*, *Hs. Gl.* (um 1840); *Bleister* Schö I, 113; vgl. *Bläß*.

bleusterich, meist **bleisterich** adj., adv., rot, fahl oder trübe leuchtend; *blei-*, *bleu-*, *blösterich* *WA* (um 1890). 1. feuerrot; a) vom Himmel: *wenn de Sünn bleisterich ünnergeit, giff't Rēgen* Vierl., Finkw.; b) von entzündeten Wunden, Finkw.; rot und aufgedunsen (vom Gesicht eines Kranken oder Säufers), *WA* (um 1890). 2. matt leuchtend, gelblich fahl, verhangen (von Sonne und Mond); trübe brennend (vom Lampenlicht), Poeck, Finkw., Blank., Lghorn. 3. trübe, verschwommen: *em weur rein bleisterich vör de Ogen*; fahl, krankhaft blaß, Blank. Vgl. *Bleuster*.

bleustern, meist **bleistern** swv., leuchten; *bleustern* *Ri* 3 (1743), 17 (1755), *Bä*, *Hs. Gl.* (um 1840); *bleißern* *Fu.* (um 1850); 1. aufflammen, hell leuchten, *Ri*, *Bä*, *Fu.*, *WA* (um 1890), Finkw.; *dat Noordlicht bleister Lghorn*; substantiviert: *Blitz un Bleistern* Kinau, Frische Fr. 7; 2. rot glühen (von der Abend- und Morgenröte), *Bä*, *H. u. H.* 117 (1827), Lghorn, Vierl. Wetterregeln: *wenn't Morrnroot bleistert, giff't Rēgen*; *Morgenroot, wenn't bleistert, ward natt de Heister* (Elster), Vierl.; *wenn de Sünn so bleistert, giff't Rēgen* Lghorn; von rotglühender Gesichtsfarbe: *den Minsch(en) syn Kopp* (Gesicht) *bleistert* (auch von einem Säufer) *WA* (um 1890); 3. matt leuchten, Finkw. (Kinau). Vgl. *Bleuster*. *Zuss.*: *backbleustern*. Syn.: 1. *füren*, *lüchten*, *schienen*; 2. *blüsen*, *gleuen*, *glören*, *glösen*.

Bli s. *Blee*.

Blick¹ m., Blick. *Raa.*: *keenen goden B. hebben*; *den bösen B. hebben*; man glaubt, daß jemand durch den bösen Blick dem Vieh schadet, Lghorn; in Hbg. glaubte man früher, daß der böse Blick Menschen, bes. Kinder, körperlich schädigen könne, vgl. *Ri* 233, Nathansen, Aus Hbg.s alten Tagen S. 43. *Blickbarch* Elbterrasse am Sillberg, Blank.

Blick² n., Blech, bes. Eisenblech; *Blick* 16. Jh., 1605, 1613, *Ri* 58, 397 (1755), noch allg.; *Bleck* *WA* (um 1890). *Ra.*: *uns' Geld is ook keen B.*, vgl. *Blee*. Auch: Blechstück, Gegenstand aus Blech, z. B.: Kuchenform, Musikinstrument, Gong (Blechstück mit Hammer) an der Fährstelle, Finkw. *Meister B.* Klempner (Spottname), Moorb., Stell. *Zuss.*: *Graav-*, *Gold-*, *Isen-*, *Kokenblik*.

Blick³, auch **Bleck** n., freie, geebnete Fläche (Land); Plur. -en, Finkw. auch *Blēken*, *Blicks*. *Blick* Fu. (um 1850), Lghorn, Vierl., Finkw.; *Bleck* Wā (um 1890), Blank., Moorb., Billw.; abgegrenztes Landstück zum Gemüsebau, Vierl., Finkw.; Stück Außendeichsland (insbes. ein mit Weiden bepflanzt, vgl. *Kneienblick*), Finkw.; Beet (im Garten), Hbg., Blank., Vierl., Billw., Finkw., Alt. L., Moorb., Fu., Lghorn; vgl. *Bet*, *Blomenbet*, -*blick*, *Krüderblick*, *Rabatt*. *Een B. Land* ein Stück Land (im Feld oder Garten), Fu. (um 1850), Curslack, Alteng.; hd. *das Blick Land (Blickland) hinter die Kammer* (1797, 1823); *Wegstrecke (= Flach)*, Wā (um 1890).

In Flurn. (nicht immer von *Bleek* Bleiche zu scheiden): *Bleck* Stell., *Blecken* Popp. (1804), † *die Blecke* (1642), *auf den Bläcken* (1704), *auf den Blicken* (1839, neben der Flur *auf den Bläcken*) Farmsen, Berne, † *Vikarienblick* Neung. (1575), *Leeschenblick* Bramfeld, *Rahbleck*, *Suurbleck* Popp. (1804), *Wesselbleek* Hummelsb.; in heutigen Straßenn.: *Barenbleek* und *Bornblick* Bramf., *Bültenblick* Lghorn, *Kellerbleek* Lokst., Gr. Borstel. Zuss.: *Blomen-, Fläß-, Kneien-, Krüsel-, Olendeelsblick*.

† **Blick⁴** n., Ort, kleine Stadt, Flecken, gebraucht bes. von Ritzbüttel und Bergedorf; im 15. und 16. Jh. auch von Harburg; vgl. ZHG 43, 115; aus Cuxh. ist *Blēk*, in'n *Blēk* noch als veraltet bezeugt. *Blick-*, *Blek(e)-graben* m., Bergedorfer Stadtgraben. Urspr. = *Blick³*.

Blickammer m., Blecheimer. -*büß* f., Blechbüchse. -*doos* f., Blechdose. -*düvel* m., Verbindungsstück aus Blech, Lghorn. **Blickenschild** n., „Blechschild“, steifes Vorhemd (scherzh.), Blank. **Blick(en)sleger**, -*slager* m., Klempner; *Blickensläger* Rr 17 (1755), Fu. (um 1850), Mähl, Wā (um 1890); -*slager* (1951); *Blickslager* Bā, Hs. Gl. (um 1840); -*slager* ebd. und Wā (um 1890); jetzt veraltet, vgl. Nd. Kbl. 31, 51 (1910); dafür *Klempner*, scherzh. *Blickschooster*, -*smitt*.

blicken swv., blicken, selten und nicht volkstümlich, dafür *kiken*, *seen*; Wetterregel: *de Sünnebend is nich so dick, dat de Sünne nich möl blickt* Vierl.

blickern adj., blechern, aus Blech; älter: *blicken* (1619), *blecken* (Mitte 19. Jh.), vgl. Nd. Kbl. 31, 51; *blickern Ammer*, b. *Büß*, b. *Kann'*, b. *Kasten* u. ä. sind häufiger als *Blickammer*, -*büß*, -*kann'*, -*kasten*. Auch übertr. (von der Stimme) gebraucht. Substantiviert: *de Blickern* Name zweier Quartiersmannfirmen (angeblich, weil sie nicht knauserig waren).

Blickladen m., Ordensschmuck (herabsetzend). -*off* m., „Blechdose“, in: *amerikanischen Blickossen* Büchsenfleisch (scherzh.), ähnlich *Blickpeerd*; vgl. *Dosenko*. -*piper* m., „Blechpfeifer“, Trompeter, Mähl. -*putt* m., Blechtopf; scherzh.: Helm.

Blicks s. *Blitz*.

Blickscheer f., Schere zum Blechschneiden; übertr.: langschößiger Herrenrock. -*schooster* m., „Blechscher“, Klempner, auch: Schlosser (Spottn.); vgl. *Blickensleger*.

† **Blicksdarmen** plur., „Blitzdärme“, Gedärm: *schuuf man wat henin in de Kaldunen, dat du de Blicksdarmen vull krigst* (1823). † *-deern* f., Prachtmädchen (1818). † **Blecksjung** Blitzjunge, tüchtiger Junge (Ende 19. Jh.).

Blicksen, **blicksen** s. *Blitz*, *blitzen*.

Blicksmitt m., „Blechschild“, Klempner, Mechaniker; auch *Blickersmitt* Vierl.; vgl. *Blickensleger*. -*spucker* m., „Blechspucker“, Musiker (Spottn.).

blid adj., adv., hell, freundlich (von Sonnenschein, Wetter); froh, munter (von Menschen), Tew. Kind. 279 (um 1650), Bā, Hs. Gl. (um 1840), Moorb., sonst nur literarisch (selten). Das Wort scheint in Hbg. nie volkstümlich gewesen zu sein; Rr 406 (1755) bezeugt es nur für Dithmarschen; in Lghorn wurde es um 1935 nicht verstanden.

bliern swv., läuten (von kleinen Kirchenglocken, die dünn und eintönig klingen); vereinzelt statt *beiern*.

bliesterich adj., scheu, Harbg.

blind adj., adv., blind; flektiert: *blinne*, *blinnen*; b. *van Klöhr* farbenblind, Bā, H. u. H. 122 (1822). *Blinn(e) Fleeg* = *Blindfleg*, Finkw., Lghorn. R a a.: *junge Dierns sünd negen Dag b. as de jungen Hunden Mähl; dorch de Welt biestern as en blinne Ko*; vgl. auch *Blinneko*. Von einer nur halb gelungenen Sache: *ob een Oog weur ja b. de Koh* (1867); von einem, der blindlings auf etwas losfährt: *he ward noch b. van de Welt kamen* Wā (um 1890). *Blinde Jost* Schwachsichtiger, Rr 104 (1755) *blinne Heß* dass., 1887, Lghorn; übertr.: Unachtsamer, 1814, 1828, 1834; *Schimpfwörter*: *blinne Joost* (1814), Bā, Hs. Gl. (um 1840); *blinnes Aas* (1792), *blinne Dütt* (1814), *blinne Bofink* (1814), *jy blind'n Hun'n* (1822). Auf den Trinkspruch: *ik see di!* wird im Scherz geantwortet: *Junge, dat frei't mi, dat du blinne Hund mi noch seen kannst!* Vierl. *Sprichwörter*: „*Wi wöelt mal sehn*“, *seeg blinde Johann oek, man he kunn nich* Fu. (um 1850); *en blinne Duuv finn't ook möl'n Arf* Vierl.; „wann einer bey seinem Irrthum sich etwas dünken lasset: *du blinde Welt, wo geist du in düstern*“ Rr 48 (1755). *Aberglaube*: *in'n Blitz kiken, dör kannst b. van warnn* Finkw. Eine Schwangere darf keinen Toten sehen (oder gar ihm die Augen zudrücken), sonst wird das Kind blind geboren, Vierl., Billw.

Übertr.: matt, glanzlos (von Metall, Politur, Spiegeln); trübe, verhangen (von der Sonne), Finkw.: vgl. *bleusterich*; vorgeblendet: *en blinnten Schosteen* Schornstein, der nur zur Zierde aufgebaut ist (auf Schiffen); ohne Ausgang: *blinn' Ding* Furunkel, die sich nicht von selbst nach außen öffnet, Lghorn; vgl. *blindenstrate* wohl eine Sackgasse (1372); ohne Ladung: b.

scheten; (Ggs. *scharp*); ziellos: *b. dörtwüschén scheten*; blindlings, ohne Überlegung, bes. formelhaft in: *b. un doof* (taub), *dull un b.*, *för dull un för b.*; unberechenbar: *blinnen Tofall*.

Substantiviert: 1. *de Blinn(e) m.*, f., der, die Blinde; Ra a.: *dat kann en Blinnen mit'n Stock feuln* (auch: *dat kann jo'n blinne Fro mit'n Krückstock feuln*). Von einem Geizhals: *he hett ins twee Blin'en wat gäwen, un dee könn't et noch nich sehn*, BÄ, S.B.² 16 (1859); entsteht: *he hett tein Blinnen wat gēben, un se striedt sik noch dörüm*; *he hett mōl en Blinnen wat gēben, un de kann noch nich wedder seen* Lghorn. 2. n.: in'n Blinnen im Dunkeln, blindlings: *in'n Blinnen tappeln*; übertr.: *dat seeg ik al in'n Blinden kommen* Mähl.

Zuss.: *putt-*, *stick-*, *stockblind*.

Blindböñ m., Blindboden, Lattenlage zwischen *Inschubb* und Fußboden, Blank., vgl. Saß, Zimm., S. 81. **-fleeg f.**, gemeine Viehbremse, *Chrysops caecuticus*, Hbg., Stell., Billw., Moorw., Fischb.; Wetterregel: wenn die *Blindflegen* bes. stechlustig sind, gibt es Gewitter. Auch *blinn(e) Fleeg s.* unter *blind*. **-genger m.**, „Blindgänger“, untreuer Ehemann, Moorw. **Blindheit f.**, Blindheit. **blind-, blendlings blindlings**, mit geschlossenen Augen, BÄ, Hs. Gl. (um 1840). **Blindsack m.**, Sackgasse. **†-slei' f.**, Blindschleiche, BÄ, Hs. Gl. (um 1840). **†-stang' f.**, „Stange, woran die Bugspritsegel sind“, BÄ, Hs. Gl. (um 1840); vgl. *de Blinde* Segel unter dem Bugspriet, Schü 1, 114, mnd. *blinde rā*.

Blink¹ m., Schein; aufblitzendes, schnell wieder verlöschendes Licht, bes. von Leuchtfuern, vgl. *Blinkfüür*; ein *Blink* dauert länger als zwei Sekunden, Finkw.; vgl. *Blitz*.

Blink² f., Widerschein auf dem Wasser, Finkw.; Ra., wenn jem. vorlaut ist: *dör smitt sik en Öl in de B. op* Vierl. Statt *Blick* in dem Flurn. *Heublink n.*, Popp. (1804), jetzt Straßenn. Vgl. *Blenk*. **blinkblank adj.**, adv., glänzend blank (wohl nur literarisch). **Blinkboje f.**, Leuchtboje, Finkw.

blinken, blenken swv., blinken; *blenken* Hochz. 1652, Tew. H. (um 1650), Sternhagen (um 1890); jetzt *blinken* (selten, neben *blinkern*); glänzen, schimmern (z. B. von Wasser, Sternen, glattem Haar); spez.: in kurzen Abständen zeitweilig aufleuchten (von Leuchtfuern, Edelsteinen).

blinkerich, blenkerich adj., glitzernd (von Augen).

blinkern, blenkern swv., blinken; Intensivum zu *blinken*, jetzt häufiger als dies; *blenkern* Tew. H. (um 1650), Ri 17 (1755), BÄ, Hs. Gl. (um 1840), Wa (um 1890), Bartels, Jürs., Poedk, Ortlepp, G. Fock, Claudius u. a.: noch allg. bekannt; jetzt daneben *blinkern*, zuerst bei Mähl, Wa (um 1890); funkeln, glitzern, glänzen (z. B. von Lichtern, Sternen, Wasser, Metall, spiegelnden Gegenständen, Augen); selten: blinzeln, Allerm., Ochsenw.; vgl. *blinkögen, blinzeln, plinkern*.

Blinkfüür n., Blinkfeuer, zuerst bei Wa (1855). Ra., wenn eine Hose geplatzt ist: *B. in Sicht!* **†-licht n.**, = *Blinkfüür* Wa (um 1890). **blinkögen swv.**, „*blinkäugen*“, blinzeln, Allerm.; vgl. *blinkern*.

Bl'inneko Kinderspiel, 1791 zuerst erwähnt; ein Kind (*de blinne Ko*) wird nach einem Wechselgespräch mit verbundenen Augen ausgeschiedt, um einen Mitspieler zu ergreifen: *Blinneko, ik leid (feur) di.* — *Wohen?* — *Nō'n Bullenstall* (oder *Goos'stall, Kostall, Swienstall*). — *Wat sall ik dör?* — *Klütēn* (oder *Grütt*) *un Melk ēten.* — *Ik heff keen' Lēpel.* — *Denn seuk (keup) di enen* (oder *biet op'n Hundskötēl; nimm en Goos'kötēl*). Auch erweitert: *keup di enen.* — *Ik heff keen Geld.* — *Denn biet op'n Hundskötēl*; Hbg. (1875) und später, Fu (um 1850), Lghorn, Moorw.

blinzeln swv., blinzeln, Lohbr.; bei Schurek auch *blinzen*. Syn. s. *plinkern*.

Blitz m., Blitz; Plur. *-en*. Alter: *Blixen* 16. Jh., 1624; *Blicks, Blix* um 1750, 1823, 1861, Wa (um 1890), jetzt nur noch formelhaft in Verwünschungen und Ausrufen gebraucht; *Bliß* (1848). Ra.: *nu kummt dat mit Dunner un Blitzen* nun geht der Krach los. **Aberglaube**: wo Störche nisten, schlägt der Blitz nicht ein, Finkw., Wilh.bg., Billw.; zieht der Storch in ein altes Nest nicht wieder ein, so wird das Haus vom Blitz getroffen, Kirchw. Eine *Johann'shand* (Wurzel der *Orchis maculata*) schützt vor dem Blitz, Vierl. *De Kirschenbleut, de den B. süüt, ward doof* Vierl. Wird ein vom Blitz zersplitterter Baum zum Bau oder im Haushalt verwendet, so wird das Haus vom Blitz zerstört, Vierl. Über Schutz vor Blitzschlag vgl. Finder, Vierl. II, 243. Ein Blitz, der eingeschlagen hat, kann mitunter stunden-, ja tagelang „schlafen“, ehe er zündet; er liegt dann wie eine glühende Katze im Heu oder Stroh und springt u. U. aus dem Fenster, ohne Schaden anzurichten, Vierl., Finkw.; vgl. Mitt. Quickb. 4, 118.

Oft in Flüchen und Ausrufen, meist *Blicks*: *de blicks* (um 1750), *dat dy de Blix* BÄ, H. u. H. 125 (1823), *potz Blix, Blicks* 1845, Jürs.; *schēr di an de Blixum* Jürs; vgl. *per-, potzblitz (-blicks)*.

Übertragen a) *Blitz* (auch *Blitzblitz, Blitzblank*) Polizist (Spottn.); b) *Musche* (*Moschü*) *Blicks* 1814, Wa (um 1890) und noch, auch: *Muschi Blitz, Muschü Plix*, vereinzelt *Jan Blicks* Wa (um 1890), geistig und körperlich beweglicher Junge (anerkennend oder tadelnd), auch Schelte für einen Erwachsenen, z. B. einen Dieb (1820), Tausendkünstler (Jürs); Kerl, dem nicht zu trauen ist; der Teufel, Rabe, Kasper Putsch. 152; Wa (um 1890); *Jungfer Blicks* Gaunerin (1820).

Blitzafholer m., Blitzableiter, Finkw. **-af-leiter m.**, Blitzableiter; scherzh. übertr.: Bügelfalte; Spitze des Polizeihelms; Kopf (in scherzh. Drohungen). **blitzblank** (auch *blitze-*

blank) adj., blitzblank (bes. von klaren Augen); gut gereinigt oder geputzt. Substantiviert: *Blitzblank* m., Schutzmann (Spottn.); vgl. *Blitz*. *blitzblatz* s. *plitzplatz*. *Blitzblitz* = *Blitzblank*. *blitzenblau* adj., leuchtend blau, grellblau. *Blitzboom* m., Blitzbaum; gewöhnlich im Plural von den zum Schutz gegen Blitzschlag um ein Gehöft stehenden Eichen, Vierl.

blitzen swv., blitzen. Wetterregel: wenn es an Herbstabenden blitzt, gibt es unruhiges Wetter, Vierl. Neckender Zuruf: *Heitmann, dat blitzt* Hbg., Vierl., zuerst 1835 in der Posse „Eine Nacht auf Wache“ von David; auch gebraucht, wenn etwas von der Leibwäsche (z. B. durch ein Loch in der Kleidung) sichtbar ist. Warnung vor dem Schutzmann: *dat blitzt!* Spottvers: *Fritz, kiek mōl dōr de Ritz, de Buur, de meent, dat blitzt.*

Lghorn, Moorb.

Syn.: *luchten*, *weddern*. Übertr.: *funkeln*, *glitzern*; vgl. *blinkern*, *blitzern*. Zuss.: *af-, opblitzen*; *verblicksen*.

blitzern swv., glitzern; vgl. *blitzen*.

blitzgollen adj., blitzgolden, vgl. *Wunner*. †-*grau* adj., in dem Ausruf: „b. un donnergau das ist merkwürdig (oder schrecklich)“ Fu. (um 1850). *Blitzracker* m., kleiner Feuerwerkskörper (Kinderspr.). -*steen* m., Donnerkeil, Belemnit, als Abwehrmittel gegen Blitzschlag gebraucht, Vierl.; vgl. *Dunnerkiel*, -*steen*, *Kielsteen*. -*tang* f., „Blitzzange“, Gerät zum Zusammendrehen von Rohren (Klempner). † *blitzverdori* interj., Fluch, Verstärkung von *verdori* (1871). -*vergnögt* adj., sehr vergnügt. *blitz(e)wenich* adj., sehr wenig.

bliven [bli:bm, bei schnellem Sprechen auch bli:m, Vierl. noch bli:vn] stv., bleiben; Präs. *ik bliev*, *du bliffs(t)*, *he bliff(t)*, *wi bliev*; Prät. *ik (he) bleev*, *du bleevs(t)*, *wi bleben* (älter: *bleven*); Perf. *ik bün blēben* (älter *blēven*); daneben seltener: *ik heff (harr) blēben* (*blēven*) 1785, 1825, Wa (um 1890), Finkw. (Gorch Fock), Lghorn, bes. in hypothetischen Konditionalsätzen.

1. bleiben, anhalten, verharren, dauern, unverändert bleiben: *de Wind blift so; de Sünn blift noch'n bēten*; *still b.*, *wōk b.*; *wat recht is, blift ook recht*; *wer (de dōr) schrifft, (de) blift wer schreib*, der bleibt, das Geschriebene bleibt; *'t blift sick egal* Jürs; *dat bliwt sick man immer dat sūhwige Frapan*; *blift in See-gen lebt gesegnet weiter* (1739); verweilen, sich aufhalten (auch: zurückbleiben): *wo bloot de Ollsch blift?*; auch von Sachen: stecken, verbleiben: *wo blift dat Geld?* *wo sulln de Lüüd dōr mit b.?*; vgl. *afbliven*; *to Huus b.* zu Hause bleiben; Schimpfw.: *Hans Blief-to-Huus*; *mit wat to Huus b.* etw. unterlassen: *beeter wōrt, har dūsse Fründ hübsch to Huß damit gebleven* (1748); *im Huse b.* wohnen bleiben (1645); *wat b. lōten* unterlassen; † *ethwes thon achtern b.* schuldig bleiben (1537).

Hamburgisches Wörterbuch

Vun wat b. sich von etw. fernhalten: *Wind un Wief van'n Ever bliev* Finkw. Sprichw.: *dee nich will bestawen warden, blyv uut der Mööl* Bx, S. B. 7 (1859); *dōr mußt mi mit vun'n Liev b.* (nicht kommen). *Blyvet daraf* bleibt davon, Rr 2 (1755); übrigbleiben: *dōr bliev* *bloot noch nēgen*; *is nich veel vun bleewen, vun dien Greta Deiters*; vgl. *na-*, *överbliven*. *Bi wat b.* an etw. festhalten: *bi de Wōrheit b.*; *bi de Sōk b.*; *dōr blief man bi* beharre nur dabei (oft ironisch); *ydt schal wol by my b.* es bleibt bei mir verschwiegen (um 1720); *by erem pylsemaken b.* sich auf die Pelzmacherei beschränken (1592); *dat is by'm Willen blāwen* Bx (1822) es ist nicht zur Ausführung gekommen; jetzt: *dat is bi'n goden Willen blēben*. *Wenn dat dōr man bi blift* wenn es nur nicht schlimmer wird! *Dōr kannst keen Keerl bi b.* damit kannst du nicht bei Kräften bleiben, bestehen.

Neben dem Infinitiv (älter Part. Präs.) kann *bliven* außer dem Verharren auch den Beginn eines Zustandes ausdrücken: *stōn b.*; *hangen b.*, *stēken b.*; *lēben b.* am Leben bleiben; *de dar sittene blyvet* (StR 1270); *bliev bi mi sitten*; *een Reeg bleev eerst liggen* blieb zunächst ungepflügt, Lghorn; *in den Stamm bleef de Scho ja wol stēken* Jürs; vgl. *alle resschopp* (Gerät) . . . *schal stēken b. by der wanth* (1498). Im Infinitiv erscheint oft das be-Kompositum: *se bleev still besitten*; *de Sott bleev an sien Hannen besitten*; vgl. *dat se in Schulden . . . besittende geblevende* (1557); *dat de knecht bi dem Deelsmanne bleue besitten* (1466); *se blyfft gantz besitten unverheiratet* (1641); *so schall disse Begreiffnisse . . . unverkofft beliggende bliven* (1594); *as de Minsch fallt, blift he beliggen* Wa (um 1890); *he muß in't Bett beliggen b.* Vierl.; *he blift darvor bestahn* (1653); *de Luft will mi bestahn b.* (Mähl); *ik bliev hier solang' bestōn*; *de Klock bleev nachts bestōn*; vgl. *dewyle dat hecke* (Gittertür) *unthogeschlaten bestahnde blift* (1574); *he is an de Kanzel behangen bleeven* er ist kirchlich aufgeboden, aber nicht getraut, Fu. (um 1850); *se bleefen dar behangen* (1688); *bleef op Näs un Backen . . . Farf behacken* Jürs; *dat Heeken* (Männchen) *wōr . . . in den Bodderkoken . . . besteken* bleben Poeck; *dat ick in düssen Gravinibus länger sitten und besteken blieve* (1562); *dat Kind, bleev dat belēben?* Vierl. Selten (und nicht alt bezeugt) ist der mit *bi* statt *be-* zusammengesetzte Infinitiv: *he kann hir bistān bliben* Vierl. (1877); *biliggen b.* Hbg., Finkw.; *de blift in'n Slick bihangen* Finkw. Gelegentlich findet sich *bliven* auch mit *bi* und substantiviertem Infinitiv: *bi'n Riden b.* (1825); dafür jetzt *bibligen* mit Infinitiv mit *to*; vgl. *bi* und *bibligen*.

2. werden: „*he blēv ryk* er wurde reich, *he blēv verbast* er ward bestürzt“, Wa (um 1890); jetzt nur noch in: *doot b.* „tod werden“, sterben, schon StR 1497, 16. Jh., Hochz. 1656.

3. irgendwo für immer bleiben, ums Leben kommen: *dar de keyßer up dersuluen reyse bleff* StR 1497; *he is in'n Krieg blēben* gefallen. Hierzu vielleicht auch: *bym kinde gebleuen* im Kindbett gestorben (um 1550). Besonders: untergehen, ertrinken: *op See b.*; *Dodenküpp, de een ien de Kurr fangt, ... mütt he sinnig vör ien Steben steeken ...*: denn kann sien Fohrtüg up See ne blieben G. Fock; schon StR 1497 *bleue sulk schip vppe der reyse*. Jetzt meist elliptisch: *all sien Förtügen blievt; he is blēben; wedder een blēben*. Auch substantiviert: **Bliven** n., Untergehen, Untergang; Seemannstod: *for Bliken döt* (darf) *ēn ölligen Fischer-mann überhaupt nē bang ween Wriede*.

4. gedeckt werden: *de Ko is (hett) bi'n Bullen blēben; se bleben ni bi'n Bullen* Lghorn; damit eine Kuh beim Bullen blieb, bekam sie einen Schnitt ins Ohr, Vierl.; elliptisch: *de Ko is blēben* (trächtig geworden), Lghorn; vgl. *bi-bliven*.

Z u s s.: *af-, backen-, bi-, buten-, doot-, fast-, hacken-, mankuut-, na-, över-, sitten-, staan-, tohopen-, trüch-, uut-, ver-, weddbliven*.

Blixum s. Blitz.

Block m., Block; Plur. *Blöck*. 1. Holzklotz; Ra.: *ööver Stock un B. gahn* Bā, S. B.² 29 (1859), Lghorn; spez.: Holzklotz zum Zerhacken von Holz, Fleisch (schon 1519); *an'n Block stan* am Haublock beschäftigt sein, Wa (um 1890); vgl. unter 3. Stütze für lange Werkstücke (Drechsler); Unterlage für den Amboß (Schmied); † Lager (Schrage?) für ein Bierfaß: *een Tunne ... bringen op den B.* Hochz. 1707; kurzes Balkenstück als Unterlage, z. B. als Stütze einer Balkenlage (Zimmerm.); der im Boden steckende Teil einer Flaggenstange, Wa (um 1890).

Z u s s.: *Amboß-, Aven-, Kanen-, Löschblock*. Syn.: *Buck, Klutz, Pall, Pallholt, Pluck, Podest, Schrage*.

2. Rammklotz der Handramme. Beim Rammen wurde gesungen:

1. *Höl op den Block, den Pöl op'n Kopp, den Eddelmann, de wat leisten kann*. Vierl.

2. *Hooch op den Block, den Pöl op'n Kopp!*
Hooch noch möl, slank hendöl!
Je heuger he geit, je bēter he sleit.
Hooch noch möl, slank hendöl!
Hooch in de Mai, de Katt lecht'n Ei,
de Köter een bi, dat vereer ik di.
Hooch noch möl, slank hendöl!
Hooch in de Kepp! Hēv hooch un sett!

3. Zeile 1—3 und 7—8 wie oben, dazwischen:
So noch ins: he geit vör'n Prinz,
he geit vör'n Eddelmann, de sik't woll leisten
Hooch noch möl, slank hendöl! [kann.
Hooch in de Wind! De Deern en Kind,
de Amm' twee! Sünd dat nich dree?

Die beiden ersten und die beiden letzten Zeilen wie in Nr. 2, dazwischen:

Hooch in't Noorn — een op de Oorn!
Hooch in't Westen — so treckt't am besten!
Hooch in't Süden — he kann wat liden!
Hooch in't Oosten — wee (wir) wöllt een
Hooch noch möl, slank hendöl! [proosten.
Hooch in de Runn' — is'n jungen Herren
He wull bloß möl seen, [kumm'n.
ob wee den Rammblock künn'n teen.
Hooch in't Himmelgatt,
Toschauer's schitt de Hund wat!

Zeile 1 und 2 werden wiederholt, dann:

Noch möl heuger! Dör wönt en Kreuger.
De hett en Beer, Kōm noch vėl meer.
Hooch op de Ramm! Beer in de Kann!
Brannwien in't Glas! Kringel in de Tasch!
Wat för'n Leben is dat. Kirchw.

4. *Hooch den Block, den Pöl op'n Kopp!*
Je heuger he geit, desto bēter he sleit.
Hooch uut'n Oost — Proost! sedt Joost.
Hooch uut'n Süden — he will uns brüden.
Hooch ut'n Westen — so geit he am besten.
Hooch ut'n Noor'n — slög'n Ōs achter de Oor'n.
Hooch in'n Hēben — uns Meister sall lēben,
he sall sik bedenken,
uns 'n Lütten intoschenken. Hbg.

Z u s s.: *Ramm(el)block*. Syn.: *Ber, Jumfer, Kattenkopp*.

3. Der Holzklotz zum Zerhauen und Hacken von Fleisch ist zum Kennzeichen des Verkaufstandes und auch des Gewerbes des Schlachters geworden: † Verkaufsstand der Amtsschlachter im Schragen, zuerst 1574; vgl. Klef., Ges. u. Verf. II, 493 f., III, 422, XII, 519, v. Heß, Top.² III, 402, Neuigkeitsträger 1, Nr. 7 (1821), Lapp., Realgewerberechte 43, 48 (für 1626, 1645, 1731); *eenen B. hebben* Schü I, 116 (um 1800); dann (als Symbol) für die Amtsgerechtigkeit des Schlachters: *„enen B. köpen, verköpen, Geld in den B. nemen, den B. besweren* (mit Hypotheken belasten), *en Posten* (Hypothek) *in den B. toschrieben laten*“ Wa (um 1890). Z u s s.: *Hack-, Hau-, Slachterblock*.

4. † Schandstein, beschrieben als achteckiger eisenbeschlagener Stein vor dem Niedergericht (Trostbrücke), auf dem Verleumder öffentlich widerrufen mußten und Schmähschriften verbrannt wurden: *so schal he vor deme Rechte op den block stigen vnd sodan togelechte quade worde wedderopen* (1500); dann nur noch in hd. Texten (1603—1827): *der ehrlose B.*; vgl. MHG 4, 124, Klef., Ges. u. Verf. 4, 213, V, 373, Anderson, Privatr. 4, 229, Beneke, Von unehrl. Leuten 251. Z u s s.: *Finken-, Jumfernblock*. Vgl. *Bruutstool, Finkenbuur, Kaak, Paal, Schuppstool*.

5. † schwerer Klotz an der Fußfessel von Gefangenen oder Zuchthäuslern: *de Wulf un Bar, de stekt int Lock, sünd anked an en groten B.* Mähl, R. Voß 103; sonst nur in hd. Texten (1680—1811), aber noch formelhaft erhalten in den R a a.: *enen B. an't Been hebben ge-*

hemmt sein, Vierl.; auch (mehr oder minder ironisch) für: verheiratet sein, R₁ 357 (1755), Lghorn; ein kleines Kind haben und dadurch ans Haus gebunden sein, Lghorn; vgl. *Klaven, Klutz. Den B. nich looswarren* (Vierl.: *nich vun'n B. kōmen*) Mauerblümchen werden, Lghorn; vgl. *Bankmann, herrenloos, Hüür, Piler, Stamann, Stubben*; hierzu: *see hett B. säten* (wohl: sie hat gar nicht getanzt), B_ä, S. B.² 30 (1859); *de B. mutt weg bi Jedereen* (jeder muß tanzen), Mähl, Taterm. 110; eine Dame, die bisher noch nicht getanzt hat, zum Tanz auffordern: *ehr den B. van't Been nehmen* Fu. (um 1850), *er den B. afnēmen* Lghorn.

6. † schwerer (eisenbeschlagener) Kasten, in dem Gaben für wohltätige Zwecke gesammelt wurden (1371, 1499, 1506, dann nur noch in hd. Texten bis Mitte 19. Jh.); † Zunftlade zur Aufbewahrung von Strafgeldern, Sch_u I, 116 (1800), Anderson; Privatr. I, 104. Z u s s.: *Armen-, Gottsblock. Vgl. Kasten, Kist, Laad.*



Block, Blockrull
oder *Schivenblock*;
mit diesem Flaschenzug
wird das Seil über
den beladenen Ernte-
wagen gespannt.

7. Flaschenzug, dessen Scheibe in einem Holzgehäuse läuft, vgl. R_öding I, 315 ff., III, 142 ff., Saß, Zimm. § 158; vgl. *pro diversis blocke, trisen et aliis* (1472), 2 *schiven* mit dem blocke (1505/4, 1575); *'n dreeschieven B. Blank.*; jetzt bes. für die Rollen, über die das Tauwerk auf Segelschiffen läuft, und für Flaschenzüge beim Schiffsbau: *den Leuper* (Tau) *dord'n B. schērn*; *Tau un B. Balkenwinde* (Schiffszimm.); *en Tau to Blocks hōln* straff anziehen, Blank.; wenn zu straff gezogen wurde, so daß etwas brach, hieß es: *de hett em totōl to Blocks hievt* (oder *hōlt*) Blank.; übertr.: *to Blocks* (Hbg. auch: *to Block*) *wēsen (kōmen)* festsitzen, in die Enge geraten, nicht mehr weiter können oder wissen, mit etw. nicht zustande kommen, Hbg., Finkw., Blank.; auch *vōr'n B. sitten* Finkw., *sik to Blocks fōrn* Blank. Z u s s.: *Brassen-, Dries-, Drisel-, Fall-, Fallreeps-, Focksboten-, Foot-, Gien-, Gordings-, Helgen-, Hies-, Klaufall-, Leid-, Piekfall-, Schiven-, Schoten-, Takel-, Talje-, Tweeschivenblock. Vgl. Blockrull, Donki, Dumenkraft, Gei, Gien, Katt, Kraan, Rull, Schiev, Spill, Takel, Talje, Winn', Winsch.*

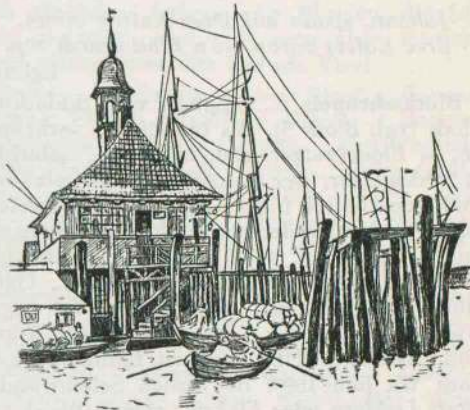
8. Allerlei Blockförmiges: Eisblock, Eischolle; † Metallbarren (18. Jh.); † Spiel Kar-

ten, B_ä, H. u. H. 39 (1827); vgl. *Teken-, Schrievblock*; Speckseite, vgl. *Schuller-, Siden-, Speckblock*; Häuserblock; bes. der Speicherbezirk im Hafen. Z u s s.: *Heister-, Hüserblock.*

9. Nicht mit Sicherheit hierzugehörig, zumal es nur eine Fläche bezeichnet: Ackerstück (früher von Gräben oder Wällen umgeben); als Appellativ: 1463, 1581, 1648; *twe block gestland, twe blocke marschlandes* Hamm (1648); W_A (um 1890); in hd. Texten des 16.—19. Jh. Jetzt wohl nur noch in Flurn.: *Block* Wilh.bg., Finkw., Altenw., Moorb., *Blöcke* Riepenbg., *Blöcken* Hinschenfelde (um 1800), *auf den Blöcken* Farmsen (1786), Hamm; auch Hbg. (jetzt Straßenn.); *Korte Blöck* Wohld.; *Alsterblöcke* Ohlst. (1779), *Bültenblöcke* Lghorn, *Dweerblöcken* Sasel, *Eckblöcken* Hummelsb. (1801), *Elfblöcken* Othm. (1791), *Flachsblöcken* Gr.-Hansd., *Auf den Haferblöcken* Billst., *Jenfeld* (1779), *Lohblöcken* Steinbeck, † *Ogeblöcken* Tonndorf (um 1800), *Reddersblock* Rahlst., *Soldblock* Farmsen (1630), *Veeran Blöcken* Niend. (1732), *Waterblöcke* (1688), *Wulffsblöcke* Lghorn; *Block(s)hörn* Bergst., Schenefeld und Berne (1750), *Blöckhorn* Sasel, *Blockkamp* Othmarschen (1791), *Blöckenkoppel* Barmb. (1816), *Blockwische* Niend. (1732). Auffallend ist *Block* als Name einer früheren Insel in der Rethen und *Sniderlocksblock* für eine frühere Insel im Reiherstieg (um 1780). Z u s s.: *Kielblock. Vgl. Dwaß-, Dwerstück, Krooch.*

Blockbessen m., Besen zum Reinigen des Schlachterblocks, W_A (um 1890). †-bild n., hölzernes Standbild, B_ä, Hs. Gl. (um 1840). -dreier m., Plur. -s, Drechsler, der hauptsächlich Schiffsblöcke (s. *Block* 7) anfertigt, R₁ 17 (1755), W_A (um 1890), älter *blokdrey(gler)* (1572—1599); in hd. Texten: -dreier 1625, um 1700, 1727, -dreher (1802); vgl. *Blockmaker.*

† *blöcken* swv., an den *Block* (s. *Block* 5) legen, gefangen nehmen, nur im Eid des Baumträgers bei den Brauerknechten: *wenn ick den scholl gestöcket oder geblöcket werden* (1698); vgl. Schlüter, Tractat 345 f.



Blockhaus an den Vorsetzen (um 1850)

Blockgeld n., Abgabe für die Verkaufsstände der Schlachter im Schranken, nur 1637/38 in hd. Texten, zu *Block* 3. -**gesell** m., Schlachtergeselle, der das Fleisch zuhaut und den Meister vertritt, *Wa* (um 1890) und noch; zu *Block* 3. †-**huus** n., Blockhaus, Festungswerk; insbes.: Zollwache an den Vorsetzen, 1478, 16. Jh., zuletzt *Bä*, *Hs. Gl.* (um 1840). -**kratzer** m., Schaber zum Reinigen des Schlachterblocks, *Wa* (um 1890); vgl. *Block* 3. -**maker** m. = *Blockdreier*; vgl. *Nd. Kbl.* 53, 37, Mitt. Quickb. 27, 43; *Blockmacher* in hd. Text schon 1712. -**metz**, -**messer** n., Schlachtermesser. -**rull** f., Winde, *Ri* 17 (1755), *Bä*, *Hs. Gl.* (um 1840); Gerät, mit dem das Seil über den beladenen Erntewagen gespannt wird; s. Abb. unter *Block*; zu *Block* 7. *Syn.*: *Dries'block*.

Blocksbarch m., Blocksberg, als Hexenversammlungsplatz, 1818, *Bä*, *Hs. Gl.* (um 1840), Schacht, Bilder 182 (1855) und noch; *du warst doch wäten, dat in de erste Mainacht de Hexen na'n B. riedt* (1818); *Ooljōrsōbend riedt de Hecksen op'n Bessen nō'n B.* Lghorn; in Finkw. steckten zur Sommersonnenwende junge Leute einer angeblichen Hexe einen Besen, auf dem sie nach dem B. reiten sollte, auf den Dachfirst; vgl. Finder, Vierl. II, 245, Finder, Finkw. 271. Vergleiche: sehr schnell, *as wenn so'n Hex na'n B. rieden deiht Mähl, Don Quich.* 203 (vgl. ebd. 154); *dat Mest is so stump (iron. scharp), dōr kannst op nō'n B. riden (dōr kann man mit op'n bloten Hintern nō'n B. riden u. ä.)* Hbg., Lghorn, Blank. Verwünschungen: *kwol* (ich wollte), *dat gy upm B. weren* Tew. H. 239 (1640); *wull'ck doch, dat he up'n B. säät* (1869); *de beiden Oolen seeten... fōr sienetwegen op'n B. Poeck*; *du kannst op'n Bessenstēl nō'n B. riden* Blank.; *gō nō'n B.* Lghorn, ähnlich schon *Bä*, S. B.² 13 (1859). Als Flurn. in Hoisbüttel (zu *Block* 9?).

Kinderreim:

*Johann, spann an! Twee Müüs' voran,
dree Katten darup, den Blocksbar herup.*
Fu. (um 1850).

*Johann, spann an! Dree Katten vōran,
dree Kōters vōrop, nō'n Blocksbar rop.*

Lghorn.

Blockschrapels n., Schabsel vom Schlachterblock (vgl. *Block* 3), *Wa* (um 1890). -**schraper** m., = *Blockkratzer*, ebd. und noch. -**slachter** m., Schlachter, der ganze Schweine einkauft und verarbeitet (Ggs.: *Kopp*-, *Huusslachter*), eigtl.: Schlachter, der einen *Block* im Schranken hat. -**slēden** m., sehr stabiler Lastschlitten, Wilh.bg; vgl. *Blockwagen*. -**stück** n., Geldstück, Taler, Poeck. -**wagen** m., Blockwagen (1625 *blockewagen*); 1. stark gebauter Acker- und Lastwagen, Hbg., Lghorn, Blank., Finkw.; nach *Wa* (um 1890) mit festen Seitenwänden (statt *Leddern* oder *Flēken*), ebenso Blank.; in hd. Texten des 18. und 19. Jh.: Wagen mit höl-

zernen Achsen und unbereiften starken Rädern. 2. Handwagen; vgl. *Treckwagen*.

Blodder Dreck, Kot; nur einmal belegt.

† **Blōdeken** n., „Blütchen“, (unreifer) junger Mann, Hochz. 1653; vgl. *Blout*.

blōden [bloü:dn, auch bloü:n] swv., bluten. Formen: Präs. ik *bleu(d)*, du *blōttst* (auch *blottst*, selten *bleu'st*), he *blōtt* (blott, selten *bleudt*), wi *bleudt*; Prät. he *blott* (blōtt, blōrr, auch *bleu'*), wi *bleuden* (blodden); Perfekt he *hett blott* (blōtt, auch *bleudt*); die Formen ohne Umlaut, zuerst Fu. (um 1850), jetzt bes. im Stadtgebiet. He *blott as so'n Swien*, he *blōtt uut Nēs' un Mund*; Drohung vor einer Schlägerei: *di hett woll lang' de Nēs' nich blott*; scherzh. Anfeuerung bei einer Schlägerei: *op em mit dat Biel, he blott noch nich*. Bildlich: em *blōtt dat Hatt* er ist traurig, schmerzlich bewegt, oft von jem., der verlangend zusieht, wenn jem. etwas Gutes ißt, bes. als Wink, andern Kindern etwas abzugeben; zuerst Fu. (um 1850); dort auch in diesem Sinne: *lüttje Kinner blott de Mund*. Aberglaube: wenn eine Schwangere dem Gelüst nach einer Speise nicht nachgibt, blutet dem Ungeborenen das Herz, es hungert später danach, Vierl.; vgl. Finder, Vierl. II, S. 3. Kinderreime s. unter *Botterlicker* und *Sünnekind*. Übertr.: *bleuden möten (sülln)* Geld ausgeben müssen (sollen), schon in einem Hochz. vor 1700. *Zuss.*: *af-, doot-, verblōden*; *Hart-*, *Nēs'blōden*; *Geblōt*. **blōdern** s. *blēdern*.

Blōderwark n., Blätterwerk, Laub, Jürs.

blōdich adj., adv., blutig; *Raa*: *en bleudige Snoot* (oder *Nēs'*) *krigen* (blutig) geprügelt werden; *bleudige Melk* geben die Kühe, wenn sie behext sind, Billw.; *bleudige Trōnen wenen* schweres Leid tragen: *ick mug myne blōdigen Trahen weenen* (um 1800); *ēr is dat Hatt b.* ihr blutet das Herz vor Verlangen; vgl. *blōden*; *dat sall en blōdig Hart wol stillen* nun hat's geholfen, das ist gut gegangen, Fu. (um 1850); *bleudige Groschens* schwer verdientes Geld. *De bleudige Knōken* ein Wirtshaus, bei dessen Eröffnung es eine Schlägerei gegeben haben soll. *Zuss.*: *kooltblōdich*.

Blōdichkeit f., Schüchternheit, Jürs; vgl. *blōöd*.

blōen s. *bleuen*.

blōkern [blō-gan] swv.; 1. intrans.: flackern, knisternd brennen. 2. trans.: absengen, z. B. Haare, Flaumfedern der gerupften Gänse, *Wa* (um 1890); vgl. *blaken* und *afblōkern*.

Blōmeken s. *Blōömken*.

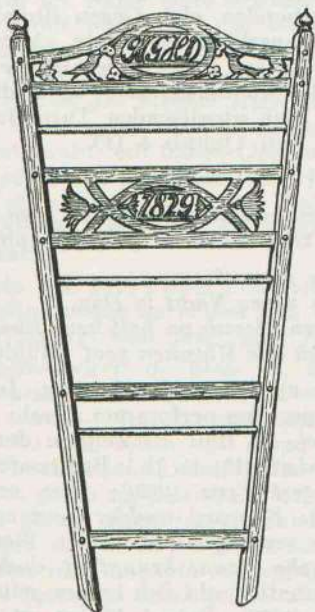
† **blōmeln** swv., prunkreden, nur *Bä*, *Hs. Gl.* (um 1840).

blōmen [blōüm:] swv., blühen, *Wa* (um 1890); *de Mai blōömt so witt as Snee* Poeck, Eisenrose 95.

Blomenbēt n., -**blick** n., Blumenbeet; *Syn.* s. *Blick*³. -**bukett** n., Blumenstrauß, auch -*bo-kett*, -*pukett*, -*pukeet*. -**deern** f., Blumen-

verkäuferin; früher waren es oft Mädchen in Vierländer Tracht, vgl. Finder, Vierl. II, 48. **-garen** [-go-vn] m., Blumengarten. **-hoff** m., dass.; *Bloomhoff* Bx, Veerl. 12 (1819), *Blomenhof* Mähl, Anna 32; *de See is gewiß keen B.* Jakob Kinau. **-höker** m., Blumenhändler. **blomenhungerich** adj., nach Blumen verlangend: *dat Oog is b. Lghorn.* † **Blomenjacht** f., Blumenfülle, -pracht: *de heile Bôm is ein B. Wa* (um 1890); jetzt *Blomenpracht*. **-kattuun** m., geblümter Kattun. **-kool** m., auch *Bloomkool*, Blumenkohl; zuerst 1711; Ausruf: *Kool, B., Savooikool, ook Kool!* (18. Jh.). **-platz** m., mit Blumen bepflanzter Gartenteil, Bx, H. u. H. 36 (1827). **-pracht** f., = *Blomenjacht*.

Blomenputt, -pott m., Blumentopf: *en Snuut as'n B. rundes Gesicht; sett di man nich noch en B. op'n Kopp* bilde dir nur nichts ein; *dör is keen B. (bi) to gewinnen (arben)* da ist nichts (nicht viel) zu verdienen; *bi wat* (oder *e-n*) *en B. gewinnen können* eine Chance haben. Auch: Topf mit Topfpflanze. Syn.: *Kruut-, Krüüd-, Kräuterputt; Bloom.* **-rabatt** n., = *Blomenbet.* **-rükel** m., Blumensträußchen, Bx, S. B.¹ 79 (1846), Vierl.; vgl. *Blomenstruß.* **-saat** f., n., Blumensamen. **-stenner** m., Blumenständer; scherzh. Drohung: *ut din Knoken dreih ick mi noch mol 'n Bloomenstänner* O. Ernst. **-stock** m., Stütze für Topfpflanzen, Hbg. (1807) und Vierl. **-struß**, **-strausch**, **-struutz** m., Blumenstrauß; vgl. *Blomenbukett*, **-rükel**. **-wark** n., „Blumenwerk“, Blumen (kollektiv); vgl. *Blomenjacht, -pracht*.



Blomenstock; Vierlande

blömer'ant adj., adv., blümerant, elend; blaß; auch *blomerant, blümerant, plümerant*; zuerst 1825 bezeugt.

blömerich adj., geblümt (von Stoffen); vgl. *bloomsiden*.

† **Blömerkranz** m., Blumenkranz, nur Bx, H. u. H. 45 (1827).

Blömers plur., Blümchen, nur Bx, H. u. H. 73, 84 (1822), Hs. Gl. (um 1840).

blomich adj., blumig, blumenreich, nur Bx (1819).

† **Blomist** m., Blumenkenner, Botaniker, nur Bx, Hs. Gl. (um 1840); vgl. ndl. *bloemist*.

Blomm' f., Plombe; vgl. *Plomm'*.

blond adj., adv., blond (selten); Zuss.: *asch-, gel-, wittblond*. Syn.: *gel, hell*. **Blondkopp** m., Blondhaarige(r); *Blondkoppen hebbt de lengsten Hör* Lghorn; Syn.: *Flaßkopp*.

blödd¹ [bloü:d, bloü:] adj., adv., „blöde“; zuerst 1656 belegt; 1. schüchtern, zurückhaltend: *he is so b. wie en Oß* (allzu schüchtern) Blank.; allzu bescheiden; Sprichw.: *bleude Hunnen wardt selten fett; en blöden Hund ward selten fett* (1863); vgl. *Blödichkeit*. 2. schwach-, stumpfsinnig, Bx, Hs. Gl. (um 1840); dumm (wie im Hd.), Hbg., Finkw., Blank., Lghorn. Beschimpfung: *en bleuden Knecht, du bleude Knappen* du Dummkopf; *dat is so'n bleuden Snack*; vgl. *Blöotsinn*.

† **blödd²** adj., adv., blutig, in der Formel *brun effte blaw vnnd blöde (slan)*, 1603; dafür jetzt *blödich*; vgl. *Bloot*.

Bloom f., Blume; älter: *Blome* Rr 18 (1755); Plur. *Blomen* [bleom:], selten *Blomens* [bleom:s], *Bleum*; vgl. *Blömers*; 1. Blume, Blüte; blühende Pflanze; Topfpflanze. Vor einem Hochzeitszug streuen Kinder Blumen: *de Kinner smiet Blomen* Lghorn. R a a.: von einem, dem alles gelingt: *em rägent't in de B. Bx, S. B.² 1* (1859), ähnlich schon Rr 18 (1755), Hübbe, Hbg. u. Alt. IV, 1, 205 (1805); vom Gierigen: *de sucht* (saugt) *ook uut jede B. den Honnich ruut* Blank.; übertragen: *dorch de B. snacken, e-n wat dör de B. seggen* (wie im Hd.), zuerst Wa (um 1890); *dör de Ellerbecker B. afkanzeln* verblümt die Wahrheit sagen, Mähl, Jean 116. Aberglaube: *Blomen op'n Kirchhoff dröff man nich afplücken* Lghorn. An Blumen, die für Tote bestimmt sind, soll man nicht riechen, sonst verliert man den Geruch, Vierl.

Zuss.: *Adebaars-, Au-, Bloot-, Bonen-, Botter-, Brand-, Buddel-, Dodder-, Doden-, Dreefarven-, Ebers-, Evers-, Ewid(keits)-, Flaß-, Fleder-, Fleesch-, Finster-, Fүүr-, Gold-, Gras-, Grootmoder(s)-, Grütt-, Heid-, Heister-, Hoff-, Honnich-, Hornungs-, Hunger-, Hunds-, Hunnen-, Ies-, Ilen-, Jumfern-, Kaffe-, Kamellen-, Kantüffel-, Karkhoffs-, Karkmessen-, Katten-, Keden-, Kees-, Kivitt(s)-, Knüll-, Ko-, Kokarden-, Köm-, Koorn-, Koppwee(daags)-, Köst-, Kruken-, Küken-, Kukuuk(s)-, Lavendel-, Leegogen-, Leesch-, Liefwee-, Linnen-, Luus-, Maan-, Mai-, Maiden-, Maiken-, Mardel-, Marien-, Muus-, Nagel-, Ogen-, Ooster-, Pantüffel-, Papen-, Parl-,*

Peer-, Pessel-, Pingst-, Piß-, Porzellaan-, Primel-, Puust-, Rodoor-, Roggen-, Samt-, Schach-, Schacht-, Scho-, Slötel-, Smöök-, Snaken-, Snee-, Sövenjaars-, Speck-, Steefmoder(s)-, Steen-, Steern-, Stork-, Stro-, Studenten-, Stuten-, Sünnen-, Sünndaags-, Suug-, Swanen-, Swiens-, Swolken-, Tee-, Ter-, Töller-, Tranen-, Tüten-, Verdruß-, Water-, Wischen-, Woker-, Wulfs-, Wunnerbloom; vgl. die Zuss. unter Blumen- und die Ableitungen blömeln, blömen, blömerich, blomich, Blömers, Blöömken.

2. in übertrag. Bedeutung: a) *de B. an'n Appel* Überreste der Kelchblätter; b) Gewürz, in den Zuss.: *Moschafen-, Muskaten-, Riesbloom*; vgl. *muscaten, negelen, cannel, cardemon blomen* (1595); c) Schaum auf einem Glas Bier: *de B. steit af*; vgl. *Blöömken*; Duft und Aroma des Weins, Bartels; d) rundlicher weißer Stirnfleck bei Kühen, Lghorn; vgl. *Bleß, Blööm*; e) weißer Fleck auf einem Fingernagel, Wa (um 1890); Syn.: *Glück*; f) Stück Fleisch vom Ochsenrücken, Wa (um 1890); jetzt: Stück vom Hinterviertel (zwischen *Kluft* und *Semer*), das in der Form einer Tulpe ähnelt, Hbg., Blank.; Syn.: *Bloomstück*; g) † *de Blomen* Menstruation (1617); vgl. *Blööt*.

Blööm f., Name einer Kuh mit rundlichem weißem Stirnfleck (*Bloom* 2 d).

Blöömken, Blömeken n., Blümchen (16. Jh.); jetzt sehr selten, volkstümlich nur noch in einem Kinderreim (s. unter *Putthöneken, tuck*). † Übertr.: = *Bloom* 2 c, in einem angeblich aus dem 16. Jh. stammenden Gedicht: *do had dat Hamburger Beer Blöhmken* (um 1850). **Blüm(e)lein n.**, Vergißmeinnicht, bes. Sumpfergissmeinnicht, *Myosotis palustris*, Vierl., Finkw., Poock; *Blümelein krigen* Ohrfeigen bekommen, Hbg. Zu s. s.: *Waterblümelein*.

bloomsiden adj., „blumenseiden“, geblümt: b. *Dook* (auch *Dook mit Blomen*), Halstuch für Frauen aus geblümter, schwarzer und bunter Seide, Vierl. (19. Jh.); vgl. *blömerich* und *boomsiden*.

Bloomstück n., „Blumenstück“, = *Bloom* 2 f. **bloof s. bloot²**.

Bloot n., Blut; 1. Blut: *dat is all een B. ganz voll Blut; se kann keen B. seen*. Von frischer Gesichtsfarbe: *utseen as Melk un B.* Drohung: *ik hau di een'n in'n Nacken, dat du morgen B. spee'st*. Hyperbeln: *ik will arbeiden, dat mi dat B. uut de Nögels ruutsprütt; ick müchte Blaut weinen* (1782); *e-n quēlen bet op't B.; wat he'k mi argert, mien B. wurr Kōm* Finkw. Trost für jem., der sich ärgert: *dat höllt dat B. frisch* Finkw.; vom Wütenden sagt man: *em sticht dat B. to Kopp*; vom Leidenschaftlichen: *em sitt dat hete B. in de Ödern, dat B. geit mit em dör*. Von ererbten Eigenarten, Neigungen heißt es: *dat licht mi jo woll von Vader so in't B. Kinau; dat geit gegen mien B.* Unrein B. gilt als Ursache von Hautausschlägen, Lghorn; *de hett keen heliges B.*; s. unter *helich*.

Aberglaube: ein junges Mädchen, das sich beim Nähen in den Finger sticht, so daß Blut fließt, bekommt einen Kuß, Finkw., Billw. Träumt man von Blut, so stirbt jem. im Hause. Das Blut eines Schweins wird beim Schlachten von einer Nachbarin aufgefangen; tut sie es zum ersten Mal, so muß von dem zuerst fließenden Blut etw. weggegossen werden, Finder, Hbg. Bürgert. 335; eine Schwangere vermeidet diese Arbeit, um das Kind nicht zu schädigen, Billw. Nach einem Aderlaß mußte das Blut in fließendes Wasser gegossen werden, um Erkrankung des Geschöpfen zu verhüten, Finder a. a. O. 196. Das Blut Enthaupteter wurde vielfach als Heilmittel verwandt, ebd. 211. Schwindsüchtige trinken das Blut frischgeschlachteter Kälber, Bargheer, Eingeweide 277. Von Warzenblut bekommt man Warzen, Vierl., Billw.; man träufelte Blut aus einer Warze auf ein Stück Kernobst und grub es unter der Dachtraufe ein; wenn die Frucht verfault war, verschwanden auch die Warzen, Billw. *Dat gifft Lüüd, de dat B. stillen könt* (durch Besprechen), Hbg., Billw., Wilh.bg, Finkw., Lghorn; *e-n dat B. bespreken* Hbg. Um Blutungen zu stillen, wurde Blut um die Wunde gestrichen, Bargheer, Eingeweide 275, oder man legte ein Spinnennetz, ein Essiglappchen oder ein Stück Speck auf die Wunde, Wilh.bg, Billw., Vierl., Finkw. Gegen abnorme Frauenblutungen trank man Tee von weißem Klee oder Steinklee, Billw., Finkw. Bei Nasenbluten soll man einen Stein in den Nacken legen, Lghorn. Krampfaderblutungen wurden mit einem Silbergeldstück und einer Leinenbinde abgebunden, ebd. Gegen Blutandrang: Tee von Sauerkirschenstengeln, Alteng. Als Blutreinigungstee dienten Schafgarbe (*Rölk*) oder wilde Stiefmütterchen. Über die Sage von dem Blut schwitzenden Turm in Ritzebüttel vgl. Mitt. Quickb. 4, 115.

Rätsel:

Wecke Keerl hett keen Fleesch un keen B., keen Huut un keen Knöken? (Schneemann). Vierl.

*Ene ole grise Grau
steit de ganze Nacht in Dau,
hett keen Fleesch un hett keen Bloot,
deit doch alle Minschen goot.* (Mühle). Vierl.

Übertr.: a) *Christi B.* Hartheu, Johanniskraut, *Hypericum perforatum*, Vierl.; vgl. *Johannisbloot*. b) Blut als Zeichen der Blutsverwandtschaft (15., 16. Jh.); Rechtssatz: *negest Blodt, negest Erve* (1529); jetzt nur noch formelhaft: *B. ward wedder goot* entzweite Verwandte vertragen sich wieder, Vierl.; *wo't B. nich gahn kann, kruppt et doch* Blutsverwandtschaft macht sich immer geltend, B., S. B.², 39 (1859). *Frömd B.* kommt in eine Familie, wenn ein Nichtvierländer einheiratet, Vierl.

Zuss.: *Apen-, Draken-, Fisch-, Hart-, Johannis-, Juden-, Ossen-, Vullbloot*.

2. Mensch; a) von bestimmter Abkunft: *ik bün een echt Hamborger B.* ein echter Hamburger, Köllisch; *ik bin en Hannöversch Blout*, Mansfeldt; b) meist mit bedauerndem Beiklang: *ick armes B.* (1803), *dat arme B.* Bx (1822), *du arme(s) B.* Vierl. (Ende 19. Jh.), *men-nig arm B. vun Jung Mähl*; *schöd um dat junge B.*

3. n., meist m. (vgl. Ndl. Wb. II, II, 2865 ff.), schwächlicher, bedauernswerter Mensch, Tropf; Plur. † *Blode*, *Blöde*; vielleicht hat hier *blööd* blöde eingewirkt: *de armen Blöde* Hochz. 1656; *bin ik nich en bloed un laet mi so bedregen* Hochz. (vor 1700); *as een dröfen bloet ebd.*; jetzt nur noch in Finkw.: *de lütt B., so'n B. un Hanschendümel* (Schwächling); *du B. armer Kerl*, arme Frau; vgl. *Blödeken*, *Dröög-*, *Gottsbloot*.

bloot¹ adj., bloß, nackt; 1. entblößt, unbekleidet: *nökt un b.*; *sik b. spatteln* die Bettdecke abstrampeln, *b. liggen* nicht zugedeckt sein; *sik b. gēben* alles, was man hat, weggeben, verschenken; *dat bloote Fell* (Haut) *kickt rut* (1878); *in'n bloten Kopp* ohne Kopfbedeckung; dafür früher: *myt blotem hove* (1375), *blotes hoves* (15., 16. Jh.); *mit den blooten Kopp* gahn war Zeichen der Jungfrauenshaft (1822); wenn sich ein Kind *in'n bloten Kopp* im Mairegen aufhält, wächst es gut, Billw., Vierl.; *mit'n bloten Hinnersten*; *op dien Mest kann man ook mit'n bloten Mörs nō Stōd* (Stade) *riden* Blank.; vgl. unter *Blocks-barch*; *e-n mit'n bloten Ōrs in't Gesicht springen*; vgl. *Aars*; *dat blote Rūchdeel*; *de blote Ōrs* (auch als Name eines Wirtshauses), vgl. unter 3.; *mit blote Feut* (in *bloten Feuten Jürs*) barfuß; *mit blote Been* barbeinig; *in'n bloten Hemd* (*Hemm'*) nackt bis auf das Hemd; *et kost den blooten Hals* (das Leben), Bartels. Übertragen: *nökt un b. ärmlich*; *kōl un b. unbelaubt*; *mit bloten Ōgen* ohne Fernglas; † *ein blodt getow* ein leerer Webstuhl (1586); *sinen bloten* (blanken) *Dolch* (1591); *Flurn. Blotenacker* Stell.; vgl. *baar*, *barfoot*, *kaal*, *naakt*.

2. † rein: *uth pure bloder Frundschoop* (1633), *en b. Stillschwiegen darto don* kein Wort dazu sagen (1724); vgl. *baar*, *luter*, *puur*, *rein*, *schier*.

3. substantiviert: *de Blote* m., der Bloße; a) das nackte Gesicht: *den Bloten wisen*; *dien Bloten rutholn* Wroost; *wat uppen Bloten krygen* Wa (um 1890); vgl. unter 1. Syn. s. *Aars*; b) augenloser Dominostein; vgl. *blank*; c) *Blooten* geben ein Brettspiel, Wa (um 1890); d) *enen Bloten slahn* irren, fehlen, unrecht ankommen, Zus. zu Rr (18. Jh.); schon in einem Hochz. von 1681: *et geyth my hefftig nah, dat ick in de Partey so eenen Bloten schla* daß ich bei der Partie (Heirat) übergegangen bin; *un slaa'k ook nich en Grooten, w't Stadtlüd profeteert*, so *slaa'k ook nich den Blooten*, *wat jem woll oft passeert* erreiche ich auch nichts Großes, so schlägt es mir doch nicht ganz fehl,

Schirmer, Rimels 36 (1861); hd. in Matthesons Tresespiel 12 (1752): „wenn diese . . . einen Blossen schlugen“ (grobe Schnitzer machten); vgl. Scht I, 117, Dähnert 46 b, Mensing I, 401.

bloot², **bloots** adv., bloß, nur; daneben (im Stadtgebiet überwiegend): **blooß** [blo:s, bleos], aus dem Hd. Raa.: *dat Lēben is bloot Bücks an*, *Bücks uut* immer dasselbe; *danzen kann 'k goot*, *bloots slecht umdrein* Finkw.; *allens in de Welt*, *bloots kenen hōlten Backōben* (*keen Krei' mit Titten*)! Vierl.; Nötigung zum Essen: *lang' to*, *bloots mi nich in de Hör* Vierl.; von einem Prahler sagt man: *Vadder kann seiln*, *blooß nee krūzen* Finkw.; (*man*) *blooß nich* nur ja nicht! Verstärkt: *man bloot(s)*; zuerst 1725: *mann bloodt*, *du wullt my nich verstahn*; Entschuldigung für mißverständliche oder als unpassend empfundene Worte: *ik meen man blooß!* *Bloot(s)* *dat nur daß* (damit, weil). Syn.: *alleen*, *blootsen*, *man*.

Blööt [bloüt] f., Blüte; Plur. *Bleuden*, *Bleu(d)*; 1. einzelne Blüte, Hbg., Finkw., Vierl., Blank., Lghorn: *de Busch steit in Bleuden*. Sprichw.: *een Boom, de keene Blöhte ansett*, *kann ook keene Frucht kriegen* eine Frau, die ihre monatliche Regel nicht hat, kann auch keine Kinder bekommen, Fu. (um 1850); vgl. *Bloom* 2. 2. das Blühen: *in de scheunste B. stōn*; vgl. *Bleu'*. Zuss.: *Appel-*, *Arftenblööt*.

† **Blootammer** m., Eimer für Fischblut, das in den Zuckerfabriken verwandt wurde (1821); vgl. *Blootdeern*, -*slēper*. † **-appel** m., Blutapfelsine, Wa (um 1890). **bl'ootarm** adj., blutarm; *de Blootarmen* Spitzn. einer Quartiersmannsirma. **Blootarmoot** f., Blutarmut, Lghorn. **-blaas'** f., = *Blootquees'*. **-bloom** f., „Blutblume“, *Christi B. Gilbweiderich*, *Lysimachia vulgaris*. **-deern** f., Mädchen, das die *Blootammer* trägt, Wa (um 1890); vgl. *Bloothore*. **-fangen** substantivierter Infinitiv, n., Blutauffangen beim Schlachten, Finkw.; scherzh. auch bei einer Schlägerei: *nu man de Pütz* (Eimer) *hēr to'n B.* † **-fink** m., Gimpel, Dompfaff, nur Bx, Hs. Gl. (um 1840). † **-fründschop** f., Blutsverwandtschaft (1544, 1614, 1633); vgl. *Blootsfründ*.

Blootgang m., Ruhr, Vierl. **-geld** n., „Blutgeld“; 1. † Entschädigung für erlittene Verwundungen (1565, 1611); 2. Bezahlung für bestellten Mord, nur literarisch bei Ortlepp, Wunnerland 23, 88. † **-hore** f., „Bluthure“, = *Blootdeern*, Zus. zu Rr (18. Jh.); Schimpfw., Vierl. (16.—18. Jh.). **-hund** m., Bluthund, Schimpfw. **-iel** m., Blutegel, *Hirudo medicinalis*, zum Blutabzapfen benutzt, Hbg., Vierl.; über Blutegelhandel vgl. *Plath*, *Ansichten v. Hbg.* II, 396 (1828), *Dräger*, *Lebens-erinn.* 8 f., *Förster*, *Achtern Diek* 47. Scherzh.: Säufer; bei Jürs für ein Kindermädchen, das einem Säugling die Milch austrinkt. **-jaar** n., Blutjahr, Kriegsjahr: *nō'n Luus'jör giff't 'n B.* Vierl. **bloot'jung** adj., blutjung, Mähl, Finkw.; vgl. *Bloot* 2. † **Blootkasten** m., Herz (in der Jägerspr.), nur Bx, Hs. Gl. (um 1840).

Blöötken s. *Blödeken*; vgl. *Bloot* 2.

blootloos adj., blutlos; Straßenn. *Blodlose(n)* *Twiete* Schü III, 49; im 18. u. 19. Jh. oft in hd. Texten; angeblich schon 1352 so benannt, weil sie (der Sage nach) bei einer Zerstörung Hbgs. vom Blutvergießen verschont geblieben sein soll; 1842 abgebrannt; auch *Brotlose Twiete* oder *Korbmachertwiete* genannt; vgl. Heß, Top. I, 242. **blootluus** f., Blutlaus. **-mollje** s. unter *Moll*. **-placken** m., Blutfleck; übertr.: = *Blootwörtel*. **-quees** f., blutunterlaufene Hautblase (durch Quetschung), Fu. (um 1840), Wa (um 1890), Hbg., Blank., Lghorn; älter: *Blout-Queese* Rr 27 (1743), 200 (1755); man muß sie eintrocknen (*bidreugen*) lassen.

bloots s. *bloot*².

Blootsdrapen m., „Blutstropfen“, rotblühende Fuchsie, Hbg., Finkw. **Blout(s)druppen** m., Blutstropfen; Liebeszauber: 'n *Blotsdruppen an'n Appel dohn un em tosteeken laten* Förster, Koornkn. 137; übertr.: = *Blootsdrapen*, Finkw.

blootsen adv., bloß, nur (selten), Vierl.; vgl. *bloot*², *bloots*.

† **Blootsfründ** m., „Blutsfreund“: *blodesfrunde* Blutsverwandte (1556, 1654); vgl. *Bloutfründschop*, *Blootsipp*.

Blöötsinn m., Blödsinn; 1. Geistesschwäche, Bx, Hs. Gl. (um 1840); 2. Unsinn.

blöötsinnich adj., adv., blödsinnig; 1. verrückt, dumm; vielfach als Schelte. 2. unsinnig, schwierig: *wat'n bleutsinnigen Kröm*; abscheulich: *dat bleutsinnige Strötenplöster*. Vgl. *blööd*.

† **Blootsipp** m.?, Blutsverwandter, nur Bx, Hs. Gl. (um 1840). † **-sleper** m., „Blutschlepper“, der die *Bloutammer* vom Fischmarkt trägt (1821). † **-sög** f., „Blutsau“: *Blutsöge* Schimpfw., Vierl. (16.—18. Jh.). † **-speend** n., Blutspeien, Vierl. (1874). **-spoor** f., Blutspur; *an de Hannen het he Blootspoern* Poeck. † **-stallen** n., Blutharnen (der Pferde), Bx, Hs. Gl. (um 1840). **-straal** m., Blutstrahl; plötzliche starke Blutung. **-suger** m., Blutsauger; 1. Blutegel; vgl. *Bloutiel*; 2. Floh (scherzh.); 3. Peiniger; Tyrann, Bx (1819) und später. **bloots'uur** adj., blutsauer, sehr schwer, Bx, Hs. Gl. (um 1840) und später. **-swamm** m., Blutschwamm, Finkw.; Syn.: *Füürmal*. **Blootuutsuger** m., „Blutaussauger“, Wanze, scherzh. (1855). **-verband** m., „Blutverband“, besondere Art der Ziegelsteinsetzung (Maurer). **-wörtel** f., „Blutwurzeln“, wilde Möhre, *Daucus carota* L., Vierl.; vgl. *Bloutplacken*. **-wust** f., Blutwurst; scherzh. Drohung: *ik mök uut di B.!* Syn.: *Slimme-ogenwust*.

Blös f., Fackel aus teer- und ölgetränktem Torf, Harbg.; beim Osterfeuer rief man zum Schluß: *Oosterfüür, Oosterfüür, mine Blösen brennt nich meer*, vgl. Freudenthal, Feuer, S. 255. Vgl. *Blaß*, *Blüüs*.

Blösch f., Eisscholle; Plur. *Blöschien*; nur Finkw. Vgl. *Bell*, *Belleries*, *lesbell*, *Bulleries*, *Buck(el)ies*, *Flarr*, *Schölver*, *Iesknüll*.

blöschien swv., über treibende Eisschollen springen (Kindervergnügen); Syn.: *bulen*, *gibbeln*; übertr.: 1. springen: *he blösch lang-söm van een Tidung up de anner*; laufen: *he blöscht dör langs*; mutig drauflosgehen. 2. tanzen (wild, ungeschickt): *hopphein un b.* Alles nur Finkw. Zus.: *loosblöschien*.

† **blöten** swv., entblößen; Trinkspruch: *mit Gunst und Verlof, daß ich aller ehrbaren Reeper-Gesellen ihr Geschenk und Willkumm mag blöten* (den Deckel vom Pokal abheben), 1822.

† **Blött** „tote Wolle“: „*Plött* oder *Blött*, d. i. todtte Wolle, alias Blockwolle“, Rev. Wage-Tabelle 1747; wohl Wolle von krepiereten Schafen; vgl. Woss.-Teuch. I, 970 f. *Blöt*, *Blötwull*.

blöttern s. *rümbblöttern*.

blubben swv., = *blubbern*.

Blubberbücks, **-büdel** m., jem., der überstürzt und undeutlich spricht (Schelte), Lghorn; als Schelte auch **Blubberer** (um 1814).

blubberich adj., undeutlich, schlecht artikuliert (von der Sprechweise), Lghorn.; sehr aufgeregt, Alt. Ld.

blubbern swv., glucksen (vom Geräusch platzender Luftblasen oder ausströmender Flüssigkeiten; dafür auch *blubben*); vgl. *blupp*; *bluckern*; übertr.: a) geräuschvoll trinken, Lghorn; b) hastig und undeutlich sprechen, Wa (um 1890), Hbg., Alt. L., Vierl., Lghorn; in den Tag hineinreden, Rr 18 (1755); jetzt selten; dafür *bluwvern* Bx, Hs. Gl. (um 1840), *ruutblubbern*; Syn.: *flubbern*; c) angstvoll klopfen (vom Herzschlag); vgl. *puckern*; d) wackeln (von weichen Gegenständen). Zus.: *be-*, *heruut-*, *ruut-*, *verblubbern*.

Blubberspraak f., undeutliche Aussprache, Lghorn.

blucken swv., am Verlöschen sein; rußen (von Öllampen); vgl. *blaken*, *bluckern*.

bluckern swv., = *blubbern*, von Luftblasen, ausströmenden Flüssigkeiten; auch von geräuschvoll austretendem Gas und prasselnd brennendem Feuer, nur Wa (um 1890); vgl. *bullern*; flackern (vom Feuer), Blank.; vgl. *blökern*. Zus.: *opbluckern*.

Bluff m., Bluff; aus dem Engl.

bluffen swv., puffen, knallen: *de Seils* (Segel) *bluffen un puffen* Finkw.

Bluleit n., Notfackel (meist blau), Blank.; aus engl. *blue light*; vgl. *Blaufüür*.

Blümelein s. *Blöömken*.

blümerant s. *blömerant*.

blupp Lautnachahmung, vom Geräusch beim Fall schwerer, weicher Gegenstände: „*blubb!*“ *sä dat Wroost*; vgl. *blubbern*, *Blups*.

Blups m., dumpfes Geräusch (vom Fall schwerer, weicher Gegenstände).

blüsen swv., leuchten; Leuchtfeuer anzünden, R₁ 18 (1755), B_Ä, Hs. Gl. (um 1840), Feuer-signalen geben, W_A (um 1890); in hd. Text, 1761; übertr.: glühen, feuerrot aussehen (von der Gesichtsfarbe), R₁ 3 (1743), 18 (1755), Vierl., Moorb.; vor Hitze rot werden, Alt. L. Syn.: *bleustern*. **Blüser** (in hd. Texten auch **Blüsener**) m., Leuchtfeuerwärter, R₁ 3 (1743), 18 (1755), Sch_Ü I, 119 (1800), B_Ä, Hs. Gl. (um 1840). Vgl. *Blüüs'*.

Bluten s. *Wattebluten*.

Bluus' f., Bluse; a) Arbeitskittel, zuerst B_Ä, Hs. Gl. (um 1840); vgl. *Kiddel*, *Buscheruntje*; b) jetzt: Frauenbluse.

Blüüs' f., Glut; Plur. *Blüsen*; 1. † Leuchtfeuer, -turm (als Seezeichen), *Blüse* R₁ 3 (1743), 18 (1755), Sch_Ü I, 119 (1800); *Blüüs'* B_Ä, Hs. Gl. (um 1840), W_A (um 1890); in hd. Texten schon früher: *Blüse* (1671), *Bluyse* (1673); vgl. dazu ZHG 14, 7; 18, 61 ff.; Abb. s. unter *Baak*; vgl. Schuback, *De iure littoris* zu S. 256 (1751). Speziell: Stange mit terpenzin- oder petroleumgetränktem Docht, auf See in Notlagen angezündet und geschwenkt, um Signale zu geben (auf Segelschiffen). 2. † Nordlicht, Hübbe, Hbg. u. Alt. IV, 1 (1805), 205. Zuss.: *Noord-blüüs'*. 3. Gesichtsröte, Moorb. Vgl. *Blös'*.

blüüstich adj., rot (im Gesicht), Blank.

bo [bo:] interj.; *nich bo un bō seggen* gar nichts sagen, Lghorn; vgl. *ba*, *bu*.

Bo m., Bau; älter *bu* StR 1292, *buw(e)* StR 1292; 15. Jh., *bow* (1590), B_Ä, Hs. Gl. (um 1840); *Bo* zuerst bei Sch_Ü (1800); Rabe, W_A (um 1890), jetzt allg.; über *buw*, *bow* vgl. Lide, *Kanzleispr.* 117 f.; 1. das Bauen (z. B. eines Hauses): *den Bo anseggen* den Bau anzeigen, Sch_Ü III, 279. Ra.: *he hört ok tom Bou* laß ihn doch mittun, mit Anteil (Genuß) haben, W_A (um 1890), Nd. Kbl. 35, 66. 2. Bauwerk, Gebäude; auch: Neubau; wenn ein Maurer ausspuckt, ruft man: *ünneruut! dör fällt en Mann vun'n Bo*. Zuss.: *Baan-*, *Damm-*, *Dorch-*, *In-*, *Nee-*, *Op-*, *Schipp-*, *Um-*, *Uutbo*.

Bö f., Bö; Plur. *Beuen*; plötzlicher, kurzer Windstoß, B_Ä, Hs. Gl. (um 1840), W_A (um 1890), ebenso noch; *en stille Beu* Windstille; scherzh. auch: Redepause, Schweigen, Blank. Aus ndl. bui. Zuss.: *Wedderbö*. Syn.: *Flaag*.

Bobarch Boberg, Dorf bei Bergedorf, älter: *Bocberge* (zuerst 1197), *bocbire* (1201), *Boberghe* (um 1360). Spottvers: ... in *Bobarch et's Katüffelmoo's*; s. unter *Glinn'*.

bobbas Ausruf beim senkrechten Fallenlassen einer Kugel (Marmelspiel).

Bobbi m., kleiner Hund; urspr. Kosen., aus engl. *Bobby* Robert; vgl. *Ketelbobbi*.

Bobood f., Baubude, zur Aufbewahrung von Geräten und Baumaterial. †-**borger** m., bürgerschaftliches Mitglied der Baubehörde (vgl. *Bohoff*); *Bouwborger* (1563), später nur in hd. Texten: *Baubürger*; vgl. aber den undatierten *Bow-Borger-Eyd* bei Klef., Ges. u. Verf. II, 38.

Bocks f., Box, Abteilung im Pferdestall; aus engl. *box*.

bocksen, **boxen** swv.; 1. boxen; Ra.: jem., der eine schwere Arbeit in Angriff nimmt, fragt: *nix to b., nicks to ringen, keen Klavier nō'n Bōn to bringen?* Auch trans.; einen Schlag geben: *du hest em enen boxt?* 2. eine Kugel mit einer andern von oben treffen und weiterstoßen (Marmelspiel): *box em enen bi!* *box em enen döll!*; vgl. *afbackern*, *bootsen*, *deddeln*, *detschen*, *moggeln*, *uuthuddeln*, *zett-schen*, *zetteln*. Auch: auswerfen (beim Marmelspiel). Zuss.: *ruutbocksen*. **Bocksen** n., Marmelspiel (mit nummerierten Löchern in einem Kasten); vgl. *Swinneknutten*, *Rutschaan*. **Bockser** m., große Marmel zum *Bocksern* (auch Eisenstollen, Kettenglieder, Bleistücke, Schlüssel werden als Ersatz benutzt). **bocksern** swv., mit dem *Bockser* herauswerfen (die kleinen Marmeln aus der Grube); vgl. *Kütelbocksern*.

† **boddemen** oder **bormmen** swv., eine feste Kruste (*Bodden* 1) ansetzen: *de Broden* (Zuckerhüte) *bleibt noch acht Daag' stahn. ... dat se bormt* Aufzeichnungen eines Zuckerbäckers (1860); W_A (um 1890) setzt dafür *boddemt*. Der Infinitiv ist nicht bezeugt. Vgl. *verboddemen*, *Bodmeree*.

Boddemree s. *Bodmeree*.

Bodden, **Borrrn** [bodn, bōrn] m., Boden; Plur. *Bodden(s)* (schon 1616), *Borrns*; älter *Boddem* 1517, 16. u. 17. Jh., B_Ä, Hs. Gl. (um 1840), zuletzt bei W_A (um 1890) mit dem Plural *Boddems*; *Bodden* belegt seit 1609; *Bottm*, *Bottn* W_A (um 1890). Auch: *Borrrn* Hbg. 1823, W_A (um 1890) und Finkw., Kirchw., Blank., *Borben*, *Borbm* [bo:bm] Alteng., Finkw., meist *Borrrn* Fu. (um 1850), Mähl, W_A, Hbg., Lghorn, *Borden* Hbg.; jetzt vielfach, bes. in der 4. Bedeutung, wie im Hd. *Boden*, Hbg. um 1860 und später, Lghorn, Vierl., Moorb., Neugr. (auch verkürzt zu *Boon* Hbg.); *Boden* auch schon 1574.

1. Grundfläche eines Gegenstandes, z. B. eines Eimers, Fasses, Kastens, Korbes, einer Kiste, eines Brunnens (1602); Unterlage eines Mühlensteins (1574); vgl. *Boddensteen*; Zuss.: *Fatt-*, *Hosen-*, *Ketel-*, *Sei-*, *Unnerbodden*. Ra.: *düt stött den Putt den Borben ut* Finkw. „Is all verschieden“, *sē de Krömer, „welk Pött hefft en Bodden un welk nich (oder hefft kenen)“*. De Fro, dat is'n *Ammel* (Eimer) *ōn Borrrn* Lghorn, vgl. *Ammer. Groinhöckerkörv' un Melkammers hebt gollne Bottems* W_A (um 1890). *He hett den Borrrn sehn* er ist betrunken (1823). Die Zuckerbäcker nannten die feste Boden- und Randkruste der Zuckerhüte *Born* Fu. (um 1850), *Boddem* W_A (um 1890); vgl. *boddemen*.

2. Speziell: Schiffsboden (bes. bei Schiffen ohne Kiel); vom Schutenbau: *toerst worr de Borden lecht*; vgl. *Schuut* und Szymanski, Ever S. 398. Zuss.: *Boots-*, *Kopperbodden*. In

der Form *Borm*, bei *WA* (um 1890) und in Blank. auch *Börmde*: Bodentiefe, Tiefe des Schiffes: *dat Schipp hett 18 Fot Börmde WA* (um 1890).

Weiter übertr.: Schiff: *badem* St.R. 1497, 15. Jh.; dafür noch in hd. Texten des 18. Jh. *Boden*, aber Langenbeck damals schon nicht mehr recht verständlich, vgl. Schiff-Recht 13 (1727), 35 (1740); Klef., Ges. u. Verf. VII, 268.

3. † Kupferplatte: *boddens* (1616), in hd. Texten noch Mitte 18. Jh.; Wachs in Platten 1553/54, 1629; hierfür *Boddems* noch im 18. Jh. in hd. Text.

4. Erdboden: *mi sackt de Borben ünner de Feut wech Finkw.*; *Grund un Bodden hebben* Bā, Hs. Gl. (um 1840), noch in der Ra.: *he kummt al op düütschen Grund un Boden* er hat beim Polieren das Furnier durchgeputzt (Tischler), Kirchw. Auch in den Z u s s.: *Eerd-, Geest-, Heid-, Klei-, Leem-, Marsch-, Moratzbod(d)en*. Sonst ungebräuchlich und als unecht aufgefaßt; dafür *Eer, Grund, Land*. Übertr.: Fußboden, gleichgültig, woraus er besteht: *den Borrn leggen*; vgl. *Danz-, Footbodden*. *B.* bedeutet nie: Raum unterm Dach, Dachgeschoß; vgl. *Bön*.

Bod(d)enböördel m., umgebogener Rand an einem Gefäßboden; zu *Bodden* 1 (Klempner). **Borrneer** f., „Bodenerde“, tieferliegende Erdschicht, die der Pflug nicht mehr faßt, Vierl. † **Boddem-, Boddenholt** n., Holz zu Fußböden (1529, 1603). **Bodden-, Bodensteen** m., der untere Mühlstein, *WA* (um 1890) und später, Vierl. **Boddenstock** m., Gerüststock im Korboden (Korbflechter). **Boddenstraak** m., Bodenverstärkung an der Stelle des Kiels (in flachbodigen Schiffen), Hbg. **Bodden-, Bodenweger** m., Bodengarnier, Planke des inneren Schiffsbodens. **Bodden-, Bodenwrag** f., Bodenquerverstärkung, vom Kiel bis zur Kimm reichender Teil der Spanten, vgl. *Buukstück*.

Bodder s. *Botter*.

Boddich m., Bottich, großes Faß; *Buddich* großes Gefäß mit Rührwerk zur Teigbearbeitung, Moorb. Z u s s.: *Bro-, Stellboddich*. Vgl. *Fatt, Küüp, Küven, Tunn*.

Bödel m., Büttel; 1. Büttel (als Gerichtsdiener, -bote, Fronvogt, Scharfrichter), 1375, 1529, 1563, Bā, Hs. Gl. (um 1840), Fu. (um 1850), jetzt nur noch literarisch; auch *Buttel* (1616) und jetzt *Büttel*. 2. übertragen; Plur. -s; liederliches Frauenzimmer, Umhertreiberin, Dirne; als Schimpfwort (wohl für solche Frauen) in Vierl. Akten des 16.—18. Jhs.; sich herumtreibendes wildes Mädchen, *WA* (um 1890); Mädchen, das allein wohnt, selbst seinen Unterhalt verdient und in schlechtem Ruf steht, Mielck (um 1890), Blank.; *dat is en richtigen bödel*; *wat dar* (auf den Tanzboden) *hengait, dat sünt alle bödels* Mielck, Nd. Kbl. 8, 48; vgl. *Böger*; auch verächtlich für ein Mädchen, das in Lagerhäusern Waren sortiert (vgl. *Wullmuus*), ebd. 23, 88; so noch 1952. Vgl.

Bötel. Z u s s.: *Aas-, Kaffe-, Neibödel*. 3. Klotz, der Rindern umgebunden wird, um sie am Ausbrechen von der Weide zu hindern, Kirchw.; vgl. *Haubuck-, -pluck*.

† **Bödelee** f., Büttelei, Wohnung des Fronvogts (*Bödel*) und das dazugehörige Gefängnis (auf dem Berg): *bodelie* (um 1500, 1536); *Böödeley (-ee)* Bā, Hs. Gl. (um 1840), *Bödelee, Büttelee* Fu. (um 1850); in hd. Texten: *Bodeley* (1617), *Bödeleye, Böttelly* (1620, 1622), *Bütteley* (1660 und öfter). Auch: entehrende Haft in der Büttelei: *by poen der Bödeleye* (Ende 16. Jh.); vgl.: *mit Bütteley . . . gestrafet werden* (1604). † **Botteley Hoff** m. (1624), † **Bödelhus** n. (um 1800), *Bödelshus* (um 1336), = *Bödelee*.

bödeln swv., „büttern“; 1. † schlagen: *dat he up eere Kinner nich bödeln sull* (1750). 2. laufen; zwecklos umhergehen, *WA* (um 1890); sich herumtreiben (wenig gebräuchlich), *WA* (um 1890); vgl. Nd. Kbl. 8, 48 und *Bödel* 2. Z u s s.: *afbödeln*.

Boden s. *Bodden*.

† **Bodmerree** f., Bodmerrei, Darlehen gegen Verpfändung eines Schiffes: *Bodmerrey-Geld up dat Schip uhtgedahn* (1584); *Boddemree(-y)* „Geld, das ein Schiffer unterwegs aufnimmt, um sein Schiff zu bessern“, Bā, Hs. Gl. (um 1840). In hd. Texten des 17.—19. Jhs.: *Bödemerrey, Bödmerrey, Boddmerrey, Bodmerrei(-ie)*; vgl. Langenbeck, Schiffr. 270 ff. (1740), Rademin, De Bodmeria (1697), Soltau, Beytr. 15 (1806). Zu mnd. *bod(d)emen* auf den Schiffsboden oder das Schiff (*Bodden* 2) leihen; vgl. Kluge, Seem. 110, Ndl. Wb. III, I, 44 f. und *Bodden*.

boen [beon] swv., bauen; älter *buwen* (zuerst 1270, noch 1608), *buen* (zuerst 1347; noch bei *WA*, Mähl, Deiters); *bowen*, zuerst 1544, noch bei Bā, Hs. Gl. (um 1840), selten *bauen* (1724), *bawen* (1514). Neben *boen*: *bogen*, Part. *boogt*, Vierl., Eißendorf, Warwisch, Jenfeld; nach SCHÜ I, 120, auch in Billw.; *bod'n* Allerm., Neuh., Altenw., Schiffbek.

1. bauen; *Raa*: *wol en Hus besitt, de het ök stüddi to boen en betern* *WA* (um 1890); *dör kann man en Huus op b.* das ist fest und sicher, Lghorn; *b. is'n Lust, dat dat öber Geld köst, dat heff ik nich wußt* Lghorn, ähnlich bei *WA* (um 1890); beim Ausspielen eines As: *Düüs' bo't de Hüüs'*; von einem, der der verdienten Strafe entgeht: *för äm is narms en Galgen boo't* Bā, H. u. H. 41 (1822). Von einem Haus ohne Kinder: *dör hett de Ebër nich op b. mucht*. Wortspiel: *wo is denn dit Boot boo't?* Übertr.: *he is stark (kräftig) bo't*; *Bedden boen* aus der Soldatenspr. Z u s s.: *af-, an-, in-, op-, ruut-, üm-, uut-, verboen*; vgl. auch *An-, Toboer*. Syn.: *muren, timmern*.

2. † ackern; Rechtsformel: *buwed un(de) ungebuwed* (14., 15. Jh.). Hierzu wohl der Straßenn. *Bukampsmoor* Stell.

bofellich adj., baufällig, Hbg., Moorb., bofallich Vierl.; mnd. *buw-, bowfellich* (1546, 1589).

Böffen s. *Slackerböffen*.

Bofink s. *Bookfink*.

Bügel m., Bügel; Plur. -s; gebogener Geräteteil, z. B. am Pflug, an der Säge, Rattenfalle, Drainmaschine; Ring an der Taschenuhr; Henkel an Körben und Eimern; Reifen im oberen Korbrand; Eisenreif, mit dem das Zeug in den Färberbottich gelassen wird; † Steigbügel (1529); Kleiderbügel. Jetzt vielfach *Bügel* (aus dem Hd.). Übertr. in: *Schlippbügel* Alsterwindung in Wohld. Zuss.: *Aarn-, Harken-, Karen-, Klocken-, Kranz-, Stell-, Stiegbügel*.

Bügel f., Bügelfalle (für Füchse, Iltisse, Ratten usw.), Wa (um 1890). -felg f., eine der zwei großen Felgen an Kutschenrädern, Lghorn. -isern n., Bügeleisen (bei Schneidern), Wa (um 1890); dafür gewöhnlich: *Plettisen*. -kurr f., „Bügelkurre“, Fischnetz, das mit einem Bügel gespannt wird, kleiner und einfacher als die *Boomkurr*, Finkw.

bügeln swv., bügeln, Eidelst., Poppenb., Harb., Lghorn, selten; häufiger in der hd. Form *bügeln*. Zuss.: *opbügeln*. Syn.: *gnideln, pletten, striken*.

Bügel f., große Säge mit Eisenbügel (Maurer, Tischler), Blank., Vierl., vgl. Saß, Zimm. 43. † -tasch f., Frauentasche mit Bügelverschluss (1751), Bx, Hs. Gl. (um 1840), Schü IV, 250 (1806); Pompadour, Bx, a. a. O.

bögen swv., beugen, biegen; Inf. auch *beu'n* (Finkw.); gelegentlich stark flektiert: Präs. *ik beeg*, *du büchst*, *he bücht*, Part. Perf. *bögen* Hbg., Lghorn, Kirchw.; das Prät. *beug*, *beugen* kann stark und schwach sein; eindeutig stark ist *begen* (selten): Präs. *beeg*, Prät. *beug*, Part. *bögen*, Hbg., Finkw.; *he beeg un weeg sick* er bog und wiegte sich (1951).

1. trans.: biegen: *Stahl un Iern lett sich bögen* (1707); *dat Spant mutt bögen* (beugt) *warrn* Blank.; vgl. *falzen, inschrenken, krümmen, krumm-maken*; *in de Kneer gebeugt gön* mit weichen Knien gehen, Lghorn; *keen Been bögen* nicht zum Sitzen (Ausruhen) kommen, Mähl. Übertr.: *Körten beugen* Karten spielen; *ik kann dat beugen* ich kann es bezahlen, mir leisten, Jürs, Blank.; vgl. *blasen, doon, temen, tügen*. Formelhaft: *so as togen, so as bogen* wie man erzogen wird, so gewöhnt man sich, Förster.

2. refl.: sich beugen: *sik öber e-n beugen, sik nō de Siet b.*; *se leegt, dat sik de Balken beegt* (beugt); bildl.: *sien Nacken beugt sik* *nich goot* er ist stolz; sich unterwerfen, fügen: *he will sik nich b.*; vgl. *bugen, sik geven*. *Sik reugen un b.* sich regen und bewegen: *sik nich reugen un b. können*, ähnlich schon Ri 214 (1755), 1793 und Fu. (um 1850); *sik nich reugen un b.* sich überhaupt nicht bewegen, zuerst Fu. (um 1850); vgl. *rippen, rögen, rören, mucksen, tucksen*. Ra.: „beug di, oder ik brek di besser biegen als brechen“, Fu. (um 1850); *seht, wo sick myn Oole kan strü-*

ven (sträuben) *un bögen* (1707); *de Spraak, dee böht un drei't sick as Een will* Bx, H. u. H. (1823); vgl. *dreien, keren, wennen*; sich bücken, verneigen: *erstlick mut man sick fin bögen* (1694); *alln's bög sik vör em Schurek*; vgl. *bückeln, bücken* und *Dener*.

3. intrans.: biegen: *üm de Eck b.* Ra.: *wat nich b. will, mutt brēken*, meist kurz: *b. oder brēken*; *ick will nich nahgeben, mag't b. oder breeken!* Stavenhagen; vgl. *brēken*.

Zuss.: *af-, bi-, daal-, graad-, knick-, krumm-, liek-, över-, ran-, rin-, trecht-, trüch-, üm-, uut-, ver-, vor-, voröverbögen*.

Böger m., Mädchen, das allein wohnt, selbst seinen Unterhalt verdient und nicht in gutem Ruf steht, Mielck (um 1890); vgl. *Bödel* 3.

boggeln swv., treffen (beim Marmelspiel): *boggel em enen bil!*; vgl. *moggeln* und *bocksen*.

Boherr m., „Bauherr“; 1. † Ratsherr im Bauhofsvorstand; Plur. *buwehern* (1607), *Bow-Herren* (im Baubürger-Eid, vgl. Klef., Ges. u. Verf. 2, 38). 2. Auftraggeber eines Neubaus.

Bohoff m., „Bauhof“; 1. Amt für städtische Bauten; urspr.: Hof und Gebäude zur Lagerung und Herstellung von Material für städtische Bauten; älter *bu(w)hof* (zuerst 1386, zuletzt 1625), *bowhoff* (1564: *van dem bow haue*), *Bouhoff* 1751, *Bauhof* 1595; vgl. Käm. R. 8, 128 (Register), Melhop, Alt-Hbg. Bauweise 17 ff.; Carpie, Die Geschichte des öffentlichen Bauwesens der Stadt Hbg. (1350–1814); Riekhoff, Der Hbg. Bauhof einst und jetzt, Hbg. Techn. Nachrichten (Beil. der Hbg. Nachr.) Nr. 5, 13.5.1933 (mit Abb.). Ra a.: *dat is en Hüer, [de] kummt vom Boewhof* ein Auftrag, der nicht viel einbringt, Fu. (um 1850); *dat is en Schicksal, dat kummt von den Bohoff* das ist nur ein unbedeutendes Mißgeschick, Hbg. Alt. 121 (1859); vgl. auch Schü I, 119; *dat Schicksal kommt von Bohoff* Wa (um 1890); *dat kummt allens vun'n Bohoff* das muß man so hinnehmen. „Düsse Planken und Pahlen sünd gewiß vom Bohof stahlen“ stand an einer reparierten Gartenpforte (nach einem Diebstahl auf dem Bauhof), Hbg. u. Alt. 2, 4 (1805), 249.

2. † Bauernhof, Hufe: *buwhoff* (1552), *Bu-, Bouhof* Wa (um 1890); *Bauhof* in hd. Texten des 17. bis 19. Jh., z. B. Ri 16 (1743), 112 (1755) unter *Kate*.

† **Bohoffschrifer** m., Bauhofsreiber; älter: *Bauhavesschrifer* (1605); vgl. Witt, Hbg. Straßen 88. Ra a.: *da keem ick noch beter weg as de B.* ich bin noch mit einem kleinen Schaden weggekommen. Auf die Frage, was dem geschehen sei, hieß es: „Ja, de kreeg een Stupbessen“ Hübbe, Hbg. u. Alt. 4, 1 (1805) 205. *He is so eegen as de B., dee wull ook nich by hellen Daag an'n Kaak* (1834).

Boholt n., Bauholz; älter: *buw-* (1553), *bu-* (1553), *bow-* (1601), *Booholt* (1850); vgl. Saß, Zimm. 188.

† **Boi**¹ m., grober Wollstoff, WA (um 1890); in hd. Texten des 17., 18. Jh.: *Boy(e)*, *Boyen*, *Boje*, *Bay*, *Baje*; bes. als Überzug oder Decke von Särgen, auch in der Vierländer Tracht verwandt; vgl. Finder, Vierl. II, 139, 156, Haase, Vierl. 22 ff., 30.

† **Boi**², **Bai** m., Knabe, WA (um 1890), wohl aus engl. *boy*.

böich adj., böig, windig, WA (um 1890) und noch; vgl. *Bö*.

Bojer m., kleines plattbodiges Küstenschiff mit Seitenschwertern, langem, schmalem Rumpf und einem umlegbaren Mast, vgl. ZHG 18, 44; mnd. *Boygerd*, *Boyer(t)*, *Bojer(d)* seit 1451; in nnd. Text nur bei G. Fock und Poeck (literarisch?); in hd. Texten des 17., 18. Jh. *Boyer*, *Bojer*; wohl aus mndl. *boeier*, vgl. Kluge, Seem. 113 f., Tegtmeier, Abc 19, Höver, Kogge 25. Zuss.: *Kraveels*-, *Tunnenbojer*.

Bojewisch s. *Böög*.

bökeln s. *pökeln*.

Böken plur., Bucheckern, Blank.; vgl. *Book*¹.

böken adj., buchen, aus Buchenholz; *böken* 1773 (in hd. Text), BÄ, Hs. Gl. (um 1840), Fu. (um 1850) und noch; *beukene Hitt* starke Hitze (wie von Buchenholz). Vgl. *Böök*. Zuss.: *ha(ag)*-, *root*-, *wittböken*.

Böken-, **Beukenappel** m., eine Apfelsorte, Lghorn; vgl. Doornkaat-Koolman, Pomolog. Notizen 4; wohl dass. wie *Krautsander Beuken* ein Kochapfel, Moorb. -*asch* f., Buchenasche, früher zum Waschen benutzt, Hbg., Lghorn; vgl. *büken*. † *-bööm* plur., Buchen, 1584 und noch. -*heck* f., Buchenhecke. -*holt* n., Buchenholz, 16., 17. Jh. und noch; auch: Buchengehölz. -*oog* n., angeblich: Schielaug.

Böker m., hölzerner Hammer (Zimmerm.), Blank., Lghorn; vgl. Saß, Zimm. 57. Syn.: *Kloppholt*. Vgl. *bökern*.

Bökerbaas m., „Bücherbaas“, scherzh. für Verleger, Kinau. -*boord* n., Bücherbord, -regal. -*hall* f., Bücherhalle, in Hbg. die offizielle Bez. für die öffentliche Leihbücherei. -*laden* m., Buchhandlung. -*minsch* m., Studierter, Bücherwurm.

bökern swv., schlagen, klopfen, hämmern, R₁ 3 (1743), 20 (1755), WA (um 1890), Hbg., Finkw.; übertr.: stoßweise heftig stürmen; Neuhof, Finkw. auch *pökern*. Vgl. *Böker*.

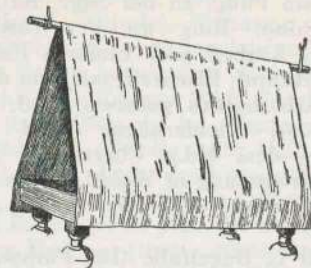
Bökerschapp n., Bücherschrank; Unterteil des Wandschranks in einer Vierl. Döns. -*warks* n., „Bücherwerk“, viele Bücher (kollektiv). -*worm* m., Bücherwurm, als Schelte.

Boklammer f., Eisenklammer zur Verbindung von Balken; vgl. Saß, Zimm. 127. -*klutz*-, *-klotz* m., Baustein zum Spielen.

† **Bold** m., in: *een versapen bold* ein Trunkenbold, Hbg. (1656).

† **Boldek** n., (auch f.?), „Baldachin“, Seidendecke; aus mnd. *Baldac*, einem Seidenstoff, umgedeutet nach *Dek Decke*. Mnd. häufig: *boldek(e)* (1375–1440, um 1500), -*dike* (1375), -*dich* (1388), -*dyk* (1402). Speziell: Sargdecke;

Bolldēk, *dat Lōken*, *wat öbern Stock heurt* (das über dem Sarge ausgespannt wird), Vierl.; vgl. Haase, Vierl. 156, 161, 202.



Boldek (Sargdecke), Vierlande

† **bolen** swv., versteigern; von Holstein aus vereinzelt in Hbg. eingedrungen, schon 1892 als absterbend bezeichnet; vgl. Nd. Kbl. 16, 72, Mensing I, 429.

B'olien f., „Bugleine“; Plur. *Bolinen*; Tau, mit dem das Seitenliek des Segels nach vorn (nach dem Bug) geholt wird, zuerst etwa 1456 bezeugt; in Blank. noch bekannt, aber absterbend; mnd. *bō(d)lin(en)*; vgl. Kluge, Seem. 162, Woss.-Teuch. I, 1000, Ndl. Wb. III, 145, Szymanski, Ever 153 ff. und *Boreep*.

bölken swv., brüllen; *bölken* R₁ 3 (1743, 1755), BÄ, Hs. Gl. (um 1840), Fu. (um 1850), Schirmer (1861), Hbg., Finkw., Neuhof, Harbg., Neugr., Vierl., Lghorn; daneben vereinzelt *bülken* Hbg., Alteng., Neuenf., *böölken* Vierl., *bolken* 1653, 1725 (in hd. Text), WA (um 1890), Hbg., *balken* BÄ, *börken* Finkw., *borken* Alt. L.; gebraucht i. a. von Vieh, bes. Kälbern und Rindern, R₁, BÄ, Fu., WA, Hbg., Vierl. Aberggl.: *wenn de Föselbück* (Kälber) *öbends op de Weid bölkēt*, *giff dat Rēgen* Vierl. Übertragen von Menschen: brüllen, laut rufen, überlaut reden, schreien, gröhlen, BÄ, Schirmer (1861), Fu. (um 1850), Hbg., Finkw., Vierl., Billw. (1725 in hd. Text), Harbg., Neuenf., Neugr., Alt. L., Lghorn: *bolcken als en Koh* Hochz. (1653), *b. as'n Appelhöker* Vierl.; vgl. *Appelhöker*; *b. as'n Oß*; *b. as'n Swien an't Metz*; *de bölkēt*, *as wenn he stēken is* Lghorn; *luuthals* (*uut vuller Kēl*) *b.*, *sik doot b.*; auch: laut hupen: *Autos tuut un bölkēt*; lärmend singen: *dat Leet ... bölken*; laut und heftig weinen, Hbg., Finkw., Vierl., Lghorn: *för dull b.* Zuss.: *an*-, *loos*-, *na*-, *op*-, *rin*-, *uutbölken*; *Gebölk*. Syn. s. *blarren*; vgl. außerdem: *brüllen*, *grölen*, *jaulen*, *krieschen*, *ropen*, *schreen*, *wenen*.

† **Bölkoß** m., „Brülllochse“, Schreihals, Schimpfw. (um 1814).

Bölkwortel f., Rettich, Zus. zu R₁ (nach 1755).

Boll¹ m., „Bohle“, Dielenfußboden, Blank.; bes.: zum Tanzen ausgelegter Bretterboden: *den B. leggen* Blank.; vgl. *der Boll lag* in hd. Text, Fu. (1932). Flurn. *Bollbrücke* Wandsb. (um 1800). Vgl. *Baal*, *Bollwark*, -*wech*. Zuss.: *Danz*-, *Dreiboll*.

Boll m., kleine Schute, s. *Bullen*.

boll adj., hohl; *dewile de Dyke droege unde b.* (voller Löcher) *is* (1544); jetzt nur noch in der Verbindung *holl un b.* unterhöhlt, nicht stabil; nach Rr: lose, undicht, ohne Fügung und Festigkeit, „*dat Holt ligt holl un b.* ist... locker übereinander geworffen“ Rr 97 (1755), ähnlich Schü II, 149 (1800). „Der Nutzen des Strohes besteht darin, daß es... den Boden auflockert (*holl und boll macht*)“, Bitte an die Geestl. 79 (1797); locker, unhaltbar, Bx, Hs. Gl. (um 1840); undicht, Wa (um 1890); *wo de Roten weult, dör weult se dat holl un b.* Lghorn. Aus einem Rummelpottlied: *vor de groot Dör is't holl un b.* (uneben), Vierl., Geesth. Flurn.: *Bollbarch* Wohld. Von Menschen: *wo de Bost sitten schall, dar is he holl un b.* (eingefallen), Mähl, Gesch. 157; *holl un b. in'n Magen un hungerig as en Wulf* Mähl, Dodenk. 26; *du bist ja woll holl un b.* (ausgehungert), Wa (um 1890), ähnlich Blank., Lghorn. Übertr.: haltlos, kraftlos: *wrack un mör un holl un b.*; *holl un b. un keen Murr* (Kraft) in Förster. *Allens, wat wi wüssen, (weer) holl un b.* (lückenhaft, nicht fest gegründet), Moorb. In *se föhl sick woll un b.* (sehr wohl), Wriede, Pl. L. u. W. 6, 9, Finkw. ist *boll* bloßes Reimwort. Vgl. PBB 46, 127.

Böller m., Böller, Geschütz, bes. für Warnschüsse bei Hochwasser.

† **böllerich** adj., uneben (von einer Gegend, einem See voller Klippen), nur Wa (um 1890); vgl. *boll*.

Bollies n., Blaseneis (unter dem Luft geblieben ist), Wa (um 1890).

Bollwaas' f., Reisigbündel, Faschine (zur Deichbefestigung), Vierl.

Bollwark n., Bollwerk; Pfahlwerk zur Befestigung von Ufern und Deichen: *114 M pro fossatis, bollwerk et aggerando* Kämm. R. (1468); vgl. Hübbe, Hammerbr. R. 74, 141, 143 (16. Jh.); Hafenmauer aus dicht gesetzten Rammpfählen, die eine Bohlenwand stützen: *mit eren schepen... getouwvet achter dem bolwerke* (1504); *Bullwark* Deichbefestigung aus Holz, Finkw. Vgl. *Kajen, Vorsetten*. Straßenn.: *Johannisbollwerk* Neust., seit dem 18. Jh., vorher Teil der *Vorsetten*. *Bullwark*. Plur. -en Stützmauern zur Befestigung der (terrassenförmigen) Blankeneser Hänge.

boll-, bullwarken swv., „bollwerken“; 1. † trans.: verschanzen: *hertych Eryk bolwerkede de Karken Lappenberg*, Chron. 403 (Mitte 16. Jh.). 2. absolut: Deichbefestigungsarbeit machen, Finkw.; übertr.: a) schwer arbeiten (scherzh.), Schacht, Bilder 98; b) toben (vom Sturm), Kinau. Zuss.: *be-, rüm-, ümherbollwarken*. *Bullwarker* m., Stein, etwa faustgroß oder etwas darüber, Blank. † **Bollwerksdiek** m., mit *Bollwark* befestigter Deich, Hübbe, Hammerbr. R. 104, 155 (1543); vgl. ebd. 74.

† **Bollwech** m., „Bohlweg“, Bohlendamm: *reparatio des bollweges inter Hamme et Horne* Kämm. R. (1546); vgl. Finder, Bürgert. 410. Straßenn. *Bollweg* Eidelst.; früher auch Name der Bahrenfelder Chaussee.

B'olööv m., „Baulöwe“, Spottn. für Bauherren und betrügerische Bauunternehmer, Wa (1883); ebenso *Baulöwe* in hd. Text (1918).

Bolten [*bolḡn, bulḡn*] m., vereinzelt n., Bolzen; Plur. *Bolten(s)*; 1. großer Pfeil für die Armbrust, 1612, Rr 20 (1755), Bx, Hs. Gl. (um 1840), noch bekannt; Sprichw.: *een verschütt de Bolten, de de An're dreiht* (gedreht) *hett* Bx, S. B.² 10 (1859); ähnl. Poeck, S. Külpers Kinder 185 (wohl: einer läßt sich vom andern aufhetzen). Ra.: *allens to Bolten drein* zum Schlimmen auslegen, Vierl., ähnlich Bx, Hs. Gl. (um 1840); vgl. unter 5 und *Boltendreier*. Syn.: *Fier, Flitz, Piel, Pluus'*.

2. stumpfer Eisenpflock (nicht spitz wie *Nagel* und *Spiker*), mit oder ohne Gewinde, zur Verbindung von Bauteilen (bes. im Schiffsbau), zuerst 1362; großer Nagel, Rr 20, Wa (um 1890); Ra.: *he het nich en Nagel in'n Kopp, dat is (al) en groten B.* er ist maßlos eingebildet, Fu. (um 1850); vgl. *Düker, Nagel, Niet, Pluck, Spiker, Stift*; spez.: der lange Teil einer großen Schraube mit dem Gewinde, Saß, Zimm. 132. Zuss.: *Dißel-, Driev-, Knüppel-, Mudder-, Ring-, Rüffel-, Schruuv-, Splint-, Stempelbolten*. 3. Eisenkeil, der glühend in ein Bügeleisen geschoben wurde, Wa (um 1890) und später; Ra., von einem Dieb: *he kann niks liggen lōten as 'n Mölensteen un gleunige Bolten* Lghorn; vgl. *Boltenisen*. Zuss.: *Plett-bolten*. 4. † Gerät zur Herstellung von Schraubenmuttern (= *Sniedbaar*), Wa (um 1890); vgl. *Klupp*.

5. m., in Lghorn auch n., Ballen, aufgerolltes Stück Stoff, meist Leinen, zuerst Ende 14. Jh., Daetri (1602), Farmsen (1795), Neuigkeitsträger (1822), Fu. (um 1850), Wa (um 1890), Hbg., Lghorn; *en B. Linnen*; vgl. *Boltenlinnen*; Ra.: *ut alle Elen Boltens maken* (oder *alle Elen to Boltens dreien*) alles übertreiben, Wa (um 1890); vgl. unter 1. Syn.: *Rull*.

Vgl. *Ambolt, Stinkbolten, verbolten*.

† **Boltendreier** m., „Bolzendreher“, Schimpfwort in Vierländer Akten (16.–18. Jh.), wohl: Hetzer, Verleumder; vgl. *Bolten* 1 und 5; nach Woss.-Teuch. I, 1006: Drechsler, der *Bolten* (Pfeile) dreht. -**driver** m., „Bolzentreiber“, Hammer zum Versenken von Schiffsbolzen, Hbg., Finkw. Syn.: *Setthamer*. -**hamer** m., dass. -**isen** n., „Bolzeneisen“, Bügeleisen, das durch glühende Bolzen (*Bolten* 3) erhitzt wird; noch bekannt. -**kopp** m., Kopfteil eines Schiffsbolzens, Blank. † -**linnen** n., „eine gewisse Qualität Leinen in Rollen“, Bx, Hs. Gl. (um 1840); zu *Bolten* 5. -**mudder** f., Schraubenmutter, zur Sicherung eines Bolzens, z. B. in einem *Schökel*, Blank.; vgl. *Mudderbolten*. -**scheer** f., Schere zum Abschneiden von

Schruuvbolten, Alt. L.; vgl. Woss.-Teuch. I, 1006. Syn.: *Schruuvscheer*. -*schruuv* f., = *Boltentang*, Finkw. -*tang* f., „Bolzenzange“, Brechstange mit einem Eisenbügel über dem Fuß, zum Ausziehen von Schiffsbolzen, Hbg., Finkw.

† *Bolt(en)tau*, (auch *Bullentau*) n., „Tau, mit welchem die *Giek* (Segelstange) nach vorne an die Wanten gebunden wird, damit sie nicht hin- und herschlägt“, Wa (um 1890); nach Woss.-Teuch. I, 1000 (unter *Boltreip*) ein Tau, an dem die *Bolten* (Verstärkungsstücke des Segels) befestigt sind.

Boltje m., großer Bonbon, Hbg. (1835 und noch), Vierl., Billw.; auch: *Bolsche*, *Bultje* Harbg., Alt. L. Neuenf., *Beutje* Blank.; Plur. -s; der Storch brachte angeblich den Geschwistern eines Neugeborenen *Boltjes* mit, Billw.; Konfirmanden verteilen *Boltjes* an ihre Mitschüler, Hbg., Billw.; vgl. *Konfirmannen-boltje*. Kinderreim:

*Tüdel lüdel lüüt, tüdel lüdel lüüt,
morgen kummt mien Tante,
bringt mi'n Tüüt vull Boltjes mit,
un denn sech ik „Danke“.*

Zuss.: *Bost*-, *Kaffe*-, *Zuckerboltje*. Syn.: *Bontje*, *Bummbumm*, *Kientje*, *Kluntje*, *Zuckerpletten*. † Übertr.: Edelstein (im Fingerring oder Petschaft), Wa (um 1890); vgl. *Boltjering*.

Boltjegas n., Glasgefäß für Bonbons (beim Krämer), Vierl. *Boltje(s)kaker* m., Bonbonkocher, -fabrikant (zu den *Zuckerbeckern* gehörig), Wa (um 1890); vgl. *Bontjekaker*; Krämer (Spottn.). † *Boltjering* m., Ring mit Edelstein, Wa (um 1890).

† *Bolüüd* plur., „Bauleute“; älter: *bu(w)-lude* (1572, 1601, 1620); Sing. *buwman* (1570); 1. Bauern, Hbg. (1601), Halb- oder Viertelhofner, Vierl. (1572); Ackerbürger, Berged. (1570, 1620). In hd. Texten des 17., 18. Jh. *Bauleute* (Sing. *Baumann*), Vollbauern, Hofner, Hbg., Finkw., Dockenhuden, Nienst.; vgl. Nd. Kbl. 32, 28. 2. vereinzelt: Zimmerleute (1594).

Bomber m., große eiserne Wurfmarmel, Hbg.; dafür auch *Bombas(-ß)*, wohl aus der Pluralform *Bombers*; vgl. *Bomm*'.

bombich adj., adv., „bombig“, gut, günstig (bes. beim Spiel): *en bombigen Slach*; *man nich to b.* (scharf, weit).

Bomeister m., Baumeister; Leiter des städtischen Bauhofs: *Boumeister* (1603); älter: *buw(e)me(i)ster* (1433 und später), *Bow-Mester* (16., 17. Jh.), bezeugt seit 1433 und 1469 in verschiedenen Ämtern; vgl. Klef., Ges. u. Verf. II, 46. Jetzt: Baumeister, Architekt.

bömen swv., „bäumen“; 1. trans., † aufziehen (die Kette auf den Garnbaum des Webstuhls): *se iß van einen bömeden Warke gelopen* (1619); in hd. Text: *er soll sie* (die Kette) *mit seiner eigenen Hand pappen und bömen*

(um 1600). Vgl. *af*-, *opbömen*. 2. refl., sich bäumen, steil aufrichten (von Pferden), übertr. auch von hohen Wellen und von Menschen; vgl. *bömich*.

-*bömen*, -*bömern* adj., nur in: *bēr*-, *spillbömen* und *nötbömern*.

Bome(r)lunter m., Bommerlunder (Schnapsart, nach einem Ort Bommerlund in Nord-schleswig): *Bomalunter* oder *Bomelunter* Wa (um 1890).

† *bömich* adj., starrsinnig, Wa (um 1890). Zuss.: *inbömich*. Vgl. *egen*-, *heel*-, *oolt*-, *stiefbömischt*.

Bömi [boümi] m., „Bäumchen“, Plur. *Beumien*; Sämling von Obstbäumen, Vierl.; vgl. Finder, Vierl. II, 369, Larsson, Alteng. 61 und *Böömken*.

Bomm-, *Bumm*' f., Bombe; übertr.: a) große eiserne Wurfmarmel, Hbg.; dafür auch *Bomb(e)*; vgl. *Bomber*; b) Riesenkartoffel, Lghorn.

† *Bommeljotten* plur., Papillotten, Lockenwickel aus Papier (1820).

Bön m., „Bühne“ (nicht „Boden“); auch: *Bönen* [bö:n] Fischb., *Böm* Finkw., Alteng., *Böden* [bö:dn] und *Böben* [bö:bm] Hbg.; Plur. -s. 1. † erhöhter Platz, Tribüne: *vp den bönen baven den Latinschen Scholeren sitthen* (Mitte 15. Jh.); Empore, Lektor (in einer Kirche), Fu. (um 1850); Zuss.: *Danz*-, *Keller*-, *Orgel*-, *Prüntjebön*. Vgl. *Gallerie*, *Koor*.

2. Bodenraum unter dem Dach; Ra.: *harrn wi de Katten man eerst vun'n Bön* hätten wir das nur schon geschafft. Im Landgebiet bes.: der urspr. ungeteilt über dem ganzen Erdgeschoß liegende Aufbewahrungsraum für Heu, Korn und andere Vorräte; jetzt nennt man z. B. in Vierl. den Teil über den Wohnräumen *Dönsen*- oder *Stubenbön*; darüber liegt der *Kröpelbön*, über dem Flett der *Füürbön*, seitlich davon die *Flegenböns*, über der Diele und den Ställen *Koorn*-, *Kaff*-, *Afharkels*- und *Hackelsbön*; in Moorh. liegt über dem Wohnteil der *Vörbön*, über dem Wirtschaftsteil der *Achterbön*. In Vierl. steht *de hoge Bön* (in Curslack ungedeutet zu *Högenbön*), *Hoochbön*, der hohe Kornboden, den niederen, vertikal geteilten Räumen über dem Wohnteil gegenüber; sie heißen: *de eerste*, *middelste*, *böbelste Bön*. *To Bön* auf den Boden: *to Bön gön*, *wat to Bön bringen*, *slöken*; Warnung: *goh nich nah'n Böhn*, *dor sitt 'n Mann*, *(de) hett 'n Kopp ünner Arm un plückt Haar* (1879). Weitere Zuss.: *Blind*-, *Dack*-, *Drööch*-, *Dubbel*-, *Duven*-, *Haver*-, *Heu*-, *Röker*-, *Saal*-, *Schuurbön*. Vgl. *Hill*, *Oken*, *Fack*. Ausgebaute Wohnräume im Dachgeschoß setzen voraus: *loopt nu tho Böhn henn an Hochz.* (1675); *up'n B. slöpen* Finkw.

3. Daneben, bes. in der Stadt: a) Lagerraum in den Obergeschossen eines Hauses. „Der Boden über der Decke, insonderheit in den obersten Stockwerken des Hauses, wo keine

Zimmer, sondern nur Raum zu Waaren und anderen Bedürfnissen zu haben“, R₁ 18 (1755). Daher *de böbelste Bön* verdeutlichend neben einfachem *Bön*: *vppe den ouersten bone* (1464), *den bauersten Bohn* (1646); vgl. *Dackbön*. b) oberes Geschoß, gelegentlich aber auch das Erdgeschoß mit umfassend, insbes. in Lagerhäusern und Speichern (daher *Lögerböns*, *Spikerböns*): *dat sünd soß Böns*; *de eerste Bön* der erste Stock; *ein Hauß von zweyen böenen hoch* (1632); vgl. v. Heß, Top. I², 201 (1810); Rabe, Speicher 11; Nd. Kbl. 32, 56; Schnürboden auf Werften; Seilmacherwerkstatt: *ik bün ook al mōl en Seilmōker über'n Bön lopen* habe eine Segelmacherlehre angefangen; *Böns* Geschosse in Mühlen, W_A (um 1890), Vierl. (1953). Ra.: *op enen dōl kiken as uut'n sōvten* (siehten) *Bön* hochmütig auf jem. herabsehen. Ausruf der Verwunderung: *sowat lēvt op'n böversten Bön nich* oder *sowat krupt* (krabbelt) *op'n Bön nich rum!* Zuss.: *Kaffe-, Plünnen-, Quarteeersmanns-, Riet-, Sack-, Seil-, Snöör-, Spitz-, Steern-, Wullbön*. Vgl. *Ruum, Spiker, Lager*.

4. bildlich: *enen (en Lütten) op'n Bön* (im Oberstübchen) *hebben*; auch: *Rotten op'n Bön hebben*; vgl. *Bönluuk* und *se willen id . . . vp deme bonen* *geten* sich für spätere Gelegenheiten merken (1458). Flausen, Wunderlichkeiten, nur in der Verbindung: *Böns in'n Kopp*. Den Ausgang zeigt wahrscheinlich: „*he hett Böhns im Koppe* er will hoch hinaus“, R₁ 18 (1755); ähnlich: *ik harr woll hooge Böns* (große Pläne) *in'n Kopp* (1861). *Bæns in Kopp hebben* Einfälle (bes. drollige oder tolle), Launen haben, W_A (um 1890). *Sett die keen Bæns in'n Kopp* bilde dir nichts ein, mache dir keine verkehrten Vorstellungen, ebd. Vgl. *Böntjes*.

5. Decke (eines Raumes), zuerst Mitte 16. Jh., *under dem Böne* 1645; *Böhn* R₁ 18 (1755), B_A, Hs. Gl. (um 1840) und noch; *bet an den (Ri: ünner) Bön* bis zur Decke; *syd ünner Bön* R₁ 372 (jetzt: *siet vun Bön*), niedrig (von Räumen). Ra.: *du kummst, wenn de Ko ünner'n Bön hang't* (geschlachtet ist; gemeint ist: wenn die Arbeit getan ist), Vierl. Zuss.: *Balkenbön*. Vgl. *Deck*. 6. Vereinzelt irrtümlich dem *hd. Boden* (Grundfläche) gleichgesetzt; doch meint *Bön* „Faßboden“, Rabe, Putsch. 233 die Deckfläche.

7. Gaumen, bes.: harter Gaumen, R₁ 18, B_A, Hs. Gl. (um 1840), Fu. (um 1850), W_A (um 1890). Hbg., Lghorn; *de hett kenen Bön in'n Mund* er hat einen Wolfsrachen, Lghorn. Vgl. *Gagels*.

B'onas¹ m., Kopf (scherzh.), nur bei Jürs: *ick geef em een mit'n Holtentüffel op'n Bonas* Jürs, Humor. 8 (ähnlich S. 20); *jeden Indringling energisch über'n Bonas to fideln* ebd. 141. Vgl. Woss.-Teuch. I, 1017.

† **B'onas²** plur., Güter: *in B. sitten* im Vollen sitzen, reich sein, Fu. (um 1850), W_A (um 1890);

vgl. lat. *esse in bonis* im Besitz (der Güter) sein, und Mensing I, 421, Woss.-Teuch. I, 1017.

Bon'aß f., Passatwind; vgl. frz. *bonace* Meeresstille, Lunen, und spanisch *bonanca* mar günstige Witterung.

B'onbon m., Pompon, Wollquaste.

Böndel f., „Bühnendiele“, Deckenbrett; fast nur im Plur. gebraucht: a) gut ausgetrocknete Bretter „zum Getäffel“ (= Deckentäfelung), R₁ 18 (1755), ähnlich B_A, Hs. Gl. (um 1840); hölzerne Zimmerdecke, Poeck, Ellernb. 212; vgl. *hd.* „eine eichene Böhn-Dehle ist 1½ Zoll dick, 22 à 24 Zoll breit und 22 à 24 Fuß lang“, Heins, Schatzk.³ 200 (nach 1713); b) „halbrunde Bretter (= gespaltene Stämme), die die Decke über der Diele (= Tenne) bilden“, Saß, Zimm. 123, Blank.; Syn.: *Belach*.

† **bonen** swv., = *bonern*, R₁ 19 (1755), B_A, Hs. Gl. (um 1840), W_A (um 1890).

Bonenbloom f., Bohnenblüte; *Bonenblomen water maket de rubbelhaffige Hudt rein* Krudtl. (1617). **-haan** m., „Bohnenhahn“, Erntefest, Vierl., nach dem Atlas für dt. Volkskunde (1932–35). † **-hoff** m., „Bohnenhof“, Landstück zum Gemüsebau, Billw. (Ende 17. Jh.). Vgl. die Flurn.: *Grot Bohnenberg* Blank., *Bonhop* (= *Bonenhoop*) Eppend. (1343), *Bohnen-, Bonnen-kamp* Dockenh., Kl. Flottbek, Nienst., *Bohnekamp* Stell., *Bohnenstieg(berg)* Blank. **-kruut** n., Bohnenkraut, *Satureja hortensis* (zum Würzen von großen Bohnen), Hbg., Vierl., Moorb., Lghorn; auch *Bohnkruet* Fu. (um 1850), Hbg. Syn.: *Hönerfüll, Köllen, Peperkruut*. † **-maaltiet** f., von Wirten veranstaltete Mahlzeit, zu der die ersten großen Bohnen gereicht wurden, Schü I, 129, III, 74 (1800); vgl. *Bonaventurus* III, 588 (1793), IX, 474 (1799); MHG 16, 147; Hbg. u. Alt. V, 4 (1806), 26, 28; Finder, Hbg. Bürgert. 378 (mit weiteren Nachweisen). **-mel** n., Bohnenmehl; für Pflaster verwandt, Krudtl. (1617); als Zusatz zum Brotmehl, Moorb. **-rick** n., Bohnenstange, Finkw., Harbg. **-rickels** n., dass., Finkw.

Bonenschacht m., = *Bonenrickels*; Plur. *-schecht*; Mähl, Finkw. Vgl. *Bonenstaken*. **Bon(en)slu** f. (auch n. ?), entkernte Bohnenhülse, *-schote*, meist kollektiv gebraucht; R₁ 264 (1755), Schü I, 29 (1800), Hbg. u. Alt. IV, 3 (1805), 191, noch bekannt. Warzen soll man mit einer Bohnenhülse bestreichen und diese unter der Kuhkrippe vergraben; wenn sie verfault ist, so sind die Warzen weg, Moorburg; auch verallgemeinert: Abfall von Gartenfrüchten, Hbg. u. Alt. I, 4 (1802), 260. *B. to Wag(en)* riefen die Fuhrleute, die solche Abfälle als Viehfutter und Dünger sammelten, Schü a. a. O., v. Heß, Top. III² 28, zuletzt 1837 belegt. **-staken** m., Bohnenstange, R₁ 285 f. (1755), Hbg., Finkw., Alt. L., Moorb., Harbg., Lghorn; vgl. *Bonenrick(els)*, *-schacht*, *-stang*, *-stifel*. Von einem sehr großen Menschen: *he is so lang as 'n B.*;

daher auch bildlich: langer, hagerer Mensch. -stang' f., dass., Hbg., Finkw., Alt. L.; oft bildlich, ebenso wie *Bonenstaken*. -stifel wohl m., = *Bonenstaken*, Finkw. (vereinzelt); vgl. mnd. *stivel*; zu *stief*, *stiven*. Syn.: *Bonenstaken*. -stro, auch *Boonstro* n., Bohnenstroh (die ausgedroschenen Pflanzen); es ist gröber als Getreidestroh, daher: *groff as (wie) B.* grob, ungeschliffen, Hbg. 1818, 1859, Fu. (um 1850), WA (um 1890), Lghorn; *dumm as B.* Hbg., Vierl., Lghorn. -supp f., Bohnensuppe; scherzh.: a) (dünner) Bohnenkaffee; b) Getränk aus Branntwein, Rosinen und Zucker; vgl. *Hamburger Bohnensuppe* Getränk aus heißem Rum mit Rosinen (seem.). -water n., (dünner) Bohnenkaffee (scherzh.), Bartels.

bonern swv., bohnen, mit Wachs (*Bonerwaß*) blankreiben, Bx, Hs. Gl. (um 1840), Mähl, WA (um 1890) und noch; Intensivum zu älterem *bonen*; vgl. fläm. *boenen* und *bonen* bei Kiliaen. Zuss.: in-, na-, *tosamenbonern*.

† **Bonert** m., (runde) Stielbürste zum Bohnen, R1 19 (1755), Bx, Hs. Gl. (um 1840); in hd. Texten: *Bohner* (1716, 1755). Zuss.: *Heid(kruut)*-, *Natt*-, *Rootboner(t)*.

Bonerwaß [beona-, bo-nevas] n., Bohnerwachs; nach WA (um 1890): flüssiges Wachs (engl. *sealingwax*). † -water n., „Bohnerwasser“, Möbelpolitur, WA (um 1890); nach ihm seit etwa 1845 bekannt.

Bönfeger m., Bodenfeger, als Spottn. für Speicherarbeiter der Quartiersleute.

bong' [boy], auch *bon* geschrieben, adj., gut, fein: *bonge Bön* gute Schlittenbahn. Sprichw.: „Bon!“ *säd de Buur, un dar kreeg de Eddelmann Släg* Bx, S.B.² 3 (1859); aus franz. *bon*.

Bönhaas' m., Bönhase; älter *Bö(h)nhas*; 1. Katze (scherzh.), Hbg., Fu. (um 1850), Finkw., Allerm., Geesth.; in Lghorn nur in dieser Bedeutung; vgl. *Dackhaas'*; spez.: Katze auf Lagerspeichern, Hbg. 2. Speicherarbeiter (Spottn.); Spitzn. einer Quartiersmannsfirma, vgl. Nd. Kbl. 32, 58, Mitt. Quickb. 9, 50; 10, 123. 3. Schornsteinfeger (scherzh.).

4. Unzünftiger: a) Handwerker, der ohne Zulassung der Zunft heimlich arbeitet oder die Amtsbefugnisse überschreitet oder andern Zünften ins Handwerk pfuscht, zuerst wohl 1538; 2. Hälfte 16. Jh., Anfang 17. Jh., 1703, R1 18 f. (1755), SchÜ I, 124 (1800), Bx, Hs. Gl. (um 1840), Fu. (um 1850), Saß, Zimm. VII; häufig in hd., meist amtlichen Texten des 17. und 18. Jh. Der Name rührt wahrscheinlich daher, daß *Bönhasen* oft auf Dachböden arbeiteten (vgl. *Bön* 3) und dort von den Ämtern wegen ihrer unerlaubten Arbeit aufgesucht und wie Hasen gejagt wurden (daher in hd. Texten *Bönhasenjagen*, -jagd); vgl. Rüdiger, Zunft. 318, Fehring, Tischler 69 ff., Hüseler, Rotgießer 9, R1 und SchÜ a. a. O., v. Heß, Top.

III, 381, Rechtswb. 2, 406, Zeitschr. f. dt. Wortforsch. 8, 191, Nds. 15, 92, Kluge-Götze 91, Franck-v. Wijk 57.

b) einer, der andern ins Geschäft pfuscht, WA (um 1890); Geschäftsmann fremder Herkunft, der den Geschäftsgebräuchen nicht entspricht; vgl. *de koopmann beswert sick over veel mehr Bönhasen, de Gast mit Gast... handeln* (etwa 1579); † Makler ohne Konzession; vgl. Nd. Kbl. 23, 88.

c) Pfuscher, der ein Handwerk ausübt, ohne es erlernt zu haben (1703); Stümper, Bx, Hs. Gl. (um 1840); † jem., der schlechten Schulunterricht erteilt: *de by Schoelvorderuern / Hump[lern] vnd Stümpeln / Fuschern und Bönhasen / Hüd[lern] vnd Sudelern / in vn-ordentliken Düdeschen Winckel: vnde Klipscholen gegahn* Lambeck (Anf. 17. Jh.). Der Zimmermann schalt den Maurer, der nach seiner Ansicht an Können und Bildung unter ihm stand, *Bönhös'*. Unerfahrener Seemann, vgl. Schiffmann, Gesch. ut Blank. 24. Ungelernter Gelegenheitsarbeiter. Als Schimpfw. um 1814, um 1850 und bei WA (um 1890) bezeugt.

† **bönhasen** swv., *Bönhaas'* sein; verbotenerweise nebenher für eigene Rechnung arbeiten; Hübbe, Hbg. u. Alt. IV, 2 (1805), 290: *he het bönhaset* (von Kornträgern); in hd. Text schon 1737, vgl. Klef., Ges. u. Verf. II, 180; heimlich zuverdienen (durch gelegentliche Prostitution), Mitte 18. Jh. † **Bönhasenknecht** m., Geselle, der bei einem unzünftigen Handwerker arbeitet (1538, 1593). † --sand m., Untiefe in der Elbe vor Finkw., Ende 19. Jh., 1907 noch bekannt. --tög m., plur., „Bönhasenzüge“, Unsinn. † **Bönhaserie** f., nicht zugelassene Ausübung eines Handwerks (1577, 1599). Dafür in hd. Texten *Bö(h)nhaserey* (1653–63, 1710); auch von nicht konzessionierten Maklergeschäften (1701).

bönhooch adv., zimmerhoch (zu *Bön* 5); *b. springen* WA (um 1890). **Bönkamer** f., Bodenkammer. -ledder f., Leiter zum Dachboden, bes. zum Korn- und Heuboden; lange Leiter, oben mit Haken versehen; auch: fest eingebaute Bodentriege. -lücht f., „Bühnenleuchte“, Speicherlaterne.

Bönluuk f., Bodenluke, Verschlussklappe der zum Dachboden führenden Deckenöffnung; auch die Öffnung selbst; verschließbare Öffnung zum Ein- und Ausladen in der Außenwand von Speichern (vgl. Nd. Kbl. 32, 56). Bildlich vom Kopf, bes. in der Ra. *enen op de B. hebben* beschränkt oder etwas verrückt sein; vgl. *Bön, Klapp, Luuk*. -meisters plur., „Speichermeister“, Spitzname einer Quartiersmannsfirma.

† **Bön(n)ebieter** m., Schimpfw. in Vierl. Akten (16.–18. Jh.); vgl. *Bohnenbieter* Woss.-Teuch. I, 991.

B'onni m., Hut; Plur. -s; scherzh. Bezeichnung für Männerhut, zuerst bei Mähl, Jean 255 (1869); spez.: steifer Hut, Zylinder oder kleiner Hut, Rabe, Putsch.² 330; jetzt auch: Frauenhut; Neckruf: *Jonni mit 'n Bonni*. Im 16. Jh. *Bonnit(t)*, *Bonnett*, *Bannit*, *Bennit*, hoher Männerhut aus Samt oder Filz; aus nld. und franz. *bonnet*. Zuss.: *Sünnadachsnamiddachs*-, *Zwet-schenbonni*.

† **Bonnitt**, auch **Bonnet** n., Ansatzsegel, Segeltuchstreifen (1485, 1591); älter *bonant* (1387); vgl. Kluge, Seem. 117, Röding I, 350, Hagedorn, Schiffstypen 14, 86; aus altfranz. *bonet*.

Bonnung s. *Bünn*.

Bönrecht n., Bodenrecht, das Recht der Speicherarbeiter auf Abfälle und Warenproben: *dat nēmt wi uns mit, dat is B*. Syn.: *Spikerrecht*. -**rummel** m., Gerümpel auf dem Dachboden, Wa (um 1890) und noch. -**ruum** m., Bodenraum, -kammer; Raum im Speicher. -**stech** m., Steg, Brett oder Bohle als Brücke zwischen Deich und Hausboden, Vierl. **Bönstechdör** f., Haustür zum *Bönstech*, Vierl.

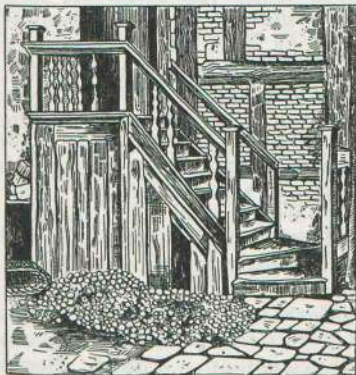
Bonter m., = *Bontje*; Plur. -n; Vierl.

Bontje m., Bonbon; selten *Buntje*, *Bonsche* [*bonšə*]; vereinzelt *Beuntje* Francop; Plur. -s. Erst Ende 19. Jh. bezeugt; es galt als feiner als *Boltje*. *Bontjes in de Grabbel smiten* s. unter *Grabbel*. Zuss.: *Konfirmannenbontje*. Syn. s. *Boltje*.

Bontjehaven m., große Glasdose für Bonbons; vgl. *Boltjeglas*. -**kaker** m., Bonbonkocher; Konditor, Süßwarenhändler (scherzh.); vgl. *Boltjekaker*. -**krüsel** m., großer Bonbon in Kreiselform.

Böntjes plur., Einfälle, dumme Streiche; *sik B. in'n Kopp setten* sich Grillen machen, sich etwas einbilden, Wa (um 1890); Dim. zu *Bön*; vgl. *Bön* 4. Syn.: *Faart(en)*, *Grapp(en)*, *Tög*.

Bontjestang' f., Bonbon in Stangenform. -**tüüt** f., Bonbontüte; spez.: große Papptüte mit Süßigkeiten für Schulanfänger.



Böntrepp (Vierl.)

Böntrepp f., Treppe zum Dachboden; vgl. *Bönledder*. Ra.: *he is de B. dölfull'n* er hat sich die Haare schneiden lassen, Blank. -**winn'** f., Winde, um Lasten auf den Boden zu heben.

Bonzenhever m., Personenfahrstuhl (scherzh. Neubildung); vgl. *Proletenbagger*.

Booch' m., Bug; in Zuss. auch *Bo-*; gelegentlich wird nach Präpositionen *de* (statt *den*) *Booch* gebraucht; schon die Angabe *in de Boog springen* Ri 26 (1755) deutet darauf hin; das führt dazu, *B.* als Femininum aufzufassen, so schon 1762 in hd. Text: *vor die Boog* Klef., Ges. u. Verf. VII, 198; vgl. Teuchert, Nd. Jb. 54, 117; ohne Plural.

1. Körperteil, Teil des Vorderviertels von Tieren (oberhalb des Beins), Bx, Hs. Gl. (um 1840), Wa (um 1890) und noch.

2. Schiffsbug, Ri 26 (unter *Bucht*), Bx, Hs. Gl. (um 1840) und später; *de hett'n hogen (dicken, vullen) B.*; aber: *vör de (an de) B.* Blank.; Ra a.: *e-n vor'n B. kōmen (lopen)* ein Schiff am Bug rammen, jetzt gewöhnlich bildlich: (zufällig) auf jem. stoßen (treffen); mit jem. zusammenstoßen; jem. in die Quere kommen; *he schall sik bloof in acht nehmen, dat he mi ne mol vör'n Boog kummt* Kinau, Seeh. 25; *ik lot em mitfreden* (in Frieden), *wenn he mi ne jüst vör'n Boog kommen deit* ders., M. b. Tüller 20; *de stott ook all üm, wat em vor de (den) B. kummt* Finkw.; zustoßen: *wenn uns möl wat Slechts vor'n B. kummt*. Auch bildlich (vom Menschen): *wies mol dien Bog* (Vorderseite), *du Dreuchheber* (Frachtewer), *ut dien Achtersteven is jo ne leeg* (klug) *to warden* G. Fock V, 99; *en Book an 'n Bog* (Kopf) *smitten* G. Fock I, 71; *se ramm den Bryten ... mit ehren runnen Boog* (Hinterteil) *wedder in de Grund* Poeck, Ellernb. 54. Syn.: *Steven*.

3. Fahrtrichtung (eines Schiffes), Ri 20 (1755) und noch; *up'n rechten B. liggen* den richtigen (geraden) Kurs steuern, Finkw.; *sien Schipp up den richtigen B. krigen* ebd.; *up'n afwartsen B.* vom Lande weg, *up'n döhwartsen B.* elbabwärts, nach der See zu; *up'n annern B. smiten* (krigen, leggen) wenden (ein Schiff), den Kurs ändern; *sik op'n annern B. drein* eine andere Richtung einschlagen; *up den richtigen B. bringen* in die rechte Bahn lenken, Finkw.; *öbern annern B. leggen* auf einen andern Kurs bringen; kreuzen, Blank.; vgl. *öber Stach gön*; *öbern annern B. to liggen kōmen* eine andere Richtung einschlagen. Zuss.: *Streckbooch*.

Oft in verschiedenem Grade übertragen gebraucht: *sik op (öber'n) annern B. leggen* sich (im Bett) umdrehen, Finkw., Blank.; *up'n annern B. smiten* (leggen, krigen) etw. auf andere Weise versuchen, andere Mittel anwenden, Finkw.; „*up'n andern Boog leggen* andere Anschläge fassen“, Ri 20 f.; *gō öbern annern B.* scher dich weg! *öbern annern B. to liggen kōmen* sich ändern; *wat se öber enen B. gewinnt, verleert se öber den annern wedder* Neuhof; *de kann op jeden Bo segeln* er ist in allen Sätteln gerecht, Vierl.; *op den (düssen) B.* auf diese Weise; *op kenen B.* auf keinen Fall; *dat geit up kenen B.* auf keine Weise,

keineswegs, Finkw.; *op kenem B. leeg he an* er war nirgends zu finden, Finkw. *op jeden B.* auf jeden Fall, auf alle möglichen Weisen, ebd.; *up'n annern B.* in anderer Hinsicht, anderseits, ebd.

† **Booch**² m., Gebogenes, z. B. das Kniestück eines Ofenrohrs, WA (um 1890); vgl. *Böög*, *Kneebooch*.

Boochanker m., „Buganker“, am Bug befestigter Hauptanker; großer schwerer Anker, der vorn auf der Back liegt, etwas kleiner als der *Plichtanker*, Langenbeck, Schiffr. 512 (18. Jh.); vgl. Soltau, Beitr. 19. Gegensatz: *Heck-*, *Worp-* oder *Plichtanker*. -**lien** s. *Bo-lien*. † **-ligger** m., „Buglieger“, das Schiff, das nach dem gerade Ladung einnehmenden als nächstes abfährt; meist übertr. auf den Schiffer; vgl. Soltau, Beitr. 19 f. Kluge, Seem. 158 und *Bört*; nur in hd. Texten des 17. und 18. Jh., zum Teil aber in nd. Form bezeugt: *Bög-* (1650), *Buch-* (1669), *Boligger* (1747), *Buglieger* (Soltau, 1800). **boochseern** s. *bugseern*. **Boochsleper** m., „Bugschlepper“, mit dem ein Schiff im Hafen geschleppt wird; vgl. *Hecksleper*. -**spreet** (auch *Bospreet* Blank., selten *Bo(e)gspriet* Ri 26, 65, Poeck) n., m., Bugspriet; Plur. -*spreten*; über den Bug hinausgeschobener schräger Mast für das *Klüversegel*, zuerst 1582, dann Ri 26 (1755) und noch. Übertr.: Nase (scherzh.). Hierzu wohl (mit weiterer Übertragung): *brék di man ne dat B. af* sei nicht so hochmütig, Finkw., und: *wat deist mit din Boogspreet in min Kombüs* was willst du in meinem Bereich? Poeck, Ellernb. 282. -**well** f., Welle vorm Bug eines schnell fahrenden Schiffes, Blank.; auch [*beoğ-*] und [*buxvel*] gesprochen, Hbg.

Boo(d) f., Bude; bes.: 1. kleiner Bau (urspr. Holzbau) verschiedener Art; vgl. *Waschbood*; Baubude; vgl. *Bo-*, *Bröder-*, *Meister-*, *Timmer-*, *Vizenbood*; † Arrestlokal: *in de B. sitten* (1865); vgl. auch: *Akzie's-*, *Sparr-*, *Tollbood*. 2. Arbeits- und Verkaufsbude oder -raum von Krämern und Handwerkern, 1375, 16. Jh.; vgl. Käm. R. VIII, 128; *to der bode (den boden) stan* im Verkaufsstand tätig sein (1375); übertr. Ra.: *de B. tomöken* Bankerott machen; Verkaufsstand auf Märkten, 1442, 17. Jh. und noch; Straßenn.: *Schlachterbuden* Alt., *Spielbudenplatz* St. Pauli; Markt-, Schau-bude; vgl. *Aal-*, *Avisen-*, *Becker-*, *Böker-*, *Broot-*, *Doom-*, *Fietje-*, *Glücks-*, *Kasper-*, *Koken-*, *Komedien-*, *Kraam-*, *Küter-*, *Petum-*, *Poppen-*, *Putscheneller-*, *Rider-*, *Ried-*, *Scheet-*, *Schooster-*, *Spel-*, *Wustbood*. 3. kleines Wohnhaus, oft nur einstöckig oder mit einem Obergeschoß, meist hinter einem größeren Vorderhaus: *bode* 15., 16. Jh.; früher in lat. Texten *boda*; vgl. Käm. R. VIII, 128 (Register), in hd. Texten 17.—20. Jh.: *Bode*, *Bude*, *Bothe*; Häusern.: *Lüübsche Boden* an der Steinstraße (1680 erbaut, 1881 abgerissen); vgl. Schultze, St. Jakobikirche 15 f. und *lüübsch*; die *Bothen* oder *Boden* Armenhäuser an den Kurzen Mühren

(1613 erbaut); Straßenn.: *Achter den Boden* (Dat. plur.) WA (um 1890), *Twischen de Boden Kl.-Flottb.*, *Herzog sien Boden* Nienst., *Fischerbode(n)* Övelgönne (seit 1568); vgl. *Armen-*, *Dwer-*, *Waanbood*. 4. kleine Wohnung, bes. im Erdgeschoß solcher Häuser (vgl. *Saal*), meist in Gängen und Höfen; vgl. v. Heß, Top.³ I, 195, Melhop, Althbg. Bauweise 304. 5. Raum, meist geringschätzig, oft von Wohnstuben: *nu is de B. vull*; *wat'n Larm in de B.!*; *de B. op'n Kopp stellen* vgl. *Kopp*; *vör de B. setten*; *de B. uutrukern*; vgl. *uutrukern*; *e-n de B. inlopen* (einrennen); *an de B.* (nach Hause) *kömen*. Übertr.: *e-n an de B. kamen* jem. zu nahe treten (1841); vgl. *Booch* und *Buur*. Auch von Gaststuben: *de B. is proppen-vull*; *Lēben* (Bewegung, Unruhe) *in de B. bringen*; vgl. *Finken-*, *Gift-*, *Kamellen-*, *Snaps-*, *Wienbood*. Gelegentlich auch für die Gäste: *he* (der Wirt) *smitt de ganze B. herut* (1871). Herabsetzend auch: *Krinten-*, *Maisever-*, *Pick-*, *Plünnen-*, *Röker-*, *Rotten-*, *Rummelbood*. Speziell: Aufenthaltsraum auf dem Deck kleiner Schiffe; Wohn- und Schlafraum in Oberländer Kähnen.

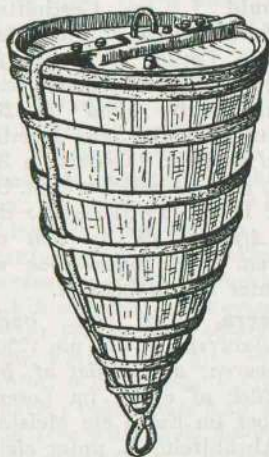
Böög f., „Beuge“, Krümmung, Gebogenes: *Böge* Ri 18 (1755), *Böhg* BÄ, Hs. Gl. (um 1840); Kniestück eines Ofenrohrs; innerer Winkel eines Gelenks (bes. vom Knie), WA (um 1890), Vierl., Finkw., Alt. L.; Zuss.: *Arm-*, *Knee-*, *Vörböög*; vgl. *Booch*², *Kneebooch*; Wegbiegung, Vierl.; Windung (eines Flusses), vgl. Melhop, Alster 230; das von einer Flußwindung umfaßte Land. Häufig in Flurn.: *de knappe B.* Alsterwindung in Alsterdorf; *Böge* Vorland vor einer Krümmung des Deichs an der Dove-Elbe (Curslack) 1625, Ri 18 (1755), Schü I, 120 (1800), BÄ, Hs. Gl. (um 1840), dafür auch *up der Böge* Ri 99 (1755); vgl. Finder, Vierl. I, 308; später *Auf der Böge*; als Kompositum: *Imbögen* Gut in Reitbrook (Billw.), 1608; *In-Bögen*, 1638; *an den Imbögen*, später *Im Bey* (1768, noch 1870), vgl. MHG 28, 52 f., heute *Boyewiese*; *Scharpenböge* (1608 *Scharpenbügen*) hieß im 17. Jh. eine scharfe Deichbiegung in Curslack. *Dehl-*, *Hassel-*, *Schweinsböge* Alsterwindungen oberhalb von Winterhude; *Jüttböge* Windung der Tarpenbek; *Hindböge* ein mehrfach gebogenes Ackerstück in Wohld.; *Schlickböge* Wohld.-Ohlst.; *Hasenböge* Farmen. Vgl. Rooth. Nd. Mitt. 7, 8 ff.

Böögfedder f., Stahlfeder, in Bleirohre gedreht, um Verbiegungen zu verhindern, Lghorn. -**gavel** f., gabelförmiger Amboßaufsatz, Alt. L. -**holt** n., Gerät zum Formen von Dachziegeln, WA (um 1890) oder zur Krümmung von Korbstücken (Korbmacher). -**kant** f., „Beugekante“ eines Buches (Buchbinder). -**liest** f., Biegeleiste (Zimmermann). -**paal** m., „Biegepfahl“, Ständer mit kreisrunder Holzscheibe (*Böögshiev*) zum Biegen von Weidenruten (Bandreißer), Geesth. -**preß** f., Presse zum Biegen von Rohren (Kupferschmied). -**schiev** f., „Biege-

scheibe“, s. *Böögpaa*. -tang' f., Biegezange (Klempner).

† *Böögte* f., Biegung, WA (um 1890); vgl. *Böög*.

Booj, *Bo-i*, *Boje* f. (vereinzelte m., Finkw. und 1769 in hd. Text), *Boje*, verankerter schwimmender Hohlkörper (früher eine Tonne)



zur Bezeichnung des Fahrwassers, auch zur Kennzeichnung von Wracks, Ankern, Fischnetzen und Reusen; *boje* (1548); *Booj* BÄ, Hs. Gl. (um 1840), WA (um 1890); *Böi* WA (um 1890), Finkw., Blank.; *Boje* Finkw., Blank.; Plur. *Bojen*, *Bo-in*, in hd. Texten des 18. Jh. auch *Boyer*, *Bojer*; vgl. Kluge, Seem. 111; *Bojen* uitleggen; *de Bo-in stöt op un döl* (senkrecht, bei Tidewechsel), Blank.; *wedder an de Boje kōmen* glücklich wieder landen. In hd. Texten des 17., 18. Jh. wird *Boje*, *Buje* auch im Sinne von „Fessel, Fußleisen“ gebraucht, vgl. Kluge a. a. O. und Lasch-Borchling I, 308.

Zuss.: *Anker*-, *Bagger*-, *Blink*-, *Drift*-, *Ies*-, *Klutz*-, *Krüüz*-, *Tillbooj*. Vgl. *Baak*, *Tunn*.

† *Boojolt* n., Baisalz, Seesalz, BÄ, Hs. Gl. (um 1840).

*Book*¹ f., Buchecker, Fu. (um 1850); noch in Alteng., hier m. Vgl. *Böken*, *Bookecker*.

*Book*² n., Buch; Plur. *Beuker*. R a a.: *de Nēs in't B. stēken* lesen; *se snackt as'n B.* (Zusatz *bloots nich so klook*); *en Waschfro* (o. a.), *as se in't B. steit* (eine typische, der Vorstellung entsprechende). Speziell von Schreibbüchern, Listen: *B. hollen* Buch führen (1586 und noch); *to B. bringen* (*nēmen*) aufzeichnen (z. B. Schuldposten; früher auch Urteile, Einnahmen und Ausgaben); *to B. schriuen* eintragen, aufzeichnen (1529, 1558 und später), jetzt: anschreiben (nicht bezahlte Waren); *to B. kōmen* aufgezeichnet werden; *to B. stōn* verzeichnet, eingetragen sein (im Geschäftsbuch, bes. von Guthaben und Schulden), WA (um 1890); *de Eber* (Fischerfahrzeug) *steit bi de Kaß noch mit twölfhunnert to B.* Finkw.; spez.: amtlich oder gerichtlich eingetragen sein, Lghorn; *dat sleit to B.* macht (geldlich) etw. aus; *to*

B. hebben aufgezeichnet haben, WA (um 1890) und noch; *to B. gēben* zu Protokoll geben, Finkw. Übertr.: *in't swarte B. kōmen* auf die schwarze Liste kommen (schon 1748: *ik hōör in't swarte B.*; in hd. Text schon Anfang 18. Jh. von Gesellen, die sich gegen die Zunftgesetze vergangen haben: *in das Schwartz Buch geschrieben werden*). *Dat is just in mien B.* das kommt mir gerade recht (bes. beim Kartenspiel), Fu. (um 1850). *Dat steit nich in sien B.* das gehört nicht zu seinem Geschäft oder Fach; das interessiert ihn nicht, ebd. *Se keum toletzt in't ole B.* sie wurde alt und nicht mehr beachtet (1873); vgl. *Kant. Dat B. opmōken* s. *opmaken*.

Aberglaube: ein Mann in Kirchw. konnte in einem Buch vorwärts und rückwärts lesen und dadurch angeblich Gestohlenes wiederbeschaffen, Finder, Vierl. II, 248. Kinder legen das Buch, aus dem sie etwas gelernt haben, nachts unter das Kopfkissen; dann wissen sie morgens den Text auswendig, Vierl.

Speziell (als Maßbezeichnung): † *eyn bock papyr* bestimmtes Maß Schreibpapier; früher 24 Bogen Schreib- oder 25 Bogen Druckpapier (1574, 1575); noch 1825: *hyr liggt en Mann, dee eh'r hee sturv, Fyvhunnert Book Papyr verdurv* BÄ, H. u. H. 142.

Übertr.: a) † Scherztrinkgefäß in Buchform: *1 Tinnen Bock* (1593), dafür 1615: *1 Tinnen Bibel*; b) Blättermagen der Kuh, WA (um 1890); vgl. *Salter*.

Zuss.: *Aas*-, *A-B*-, *Adreß*-, *Affragels*-, *Amts*-, *Anschrive*-, *Arv*-, *Bank*-, *Bēd*-, *Biller*-, *Boord*-, *Borch*-, *Breef*-, *Brögams*-, *Bruut*-, *Deenst*-, *Denk*(el)-, *Doden*-, *Dokter*-, *Droom*-, *Evangelien*-, *Fastelavend*-, *Gebett*-, *Gesang*-, *Gesett*-, *Gewicht*-, *Grund*-, *Hevel*-, *Historien*-, *Hög*-, *Jaar*-, *Kaak*-, *Kannen*-, *Karken*-, *Kassen*-, *Klaag*-, *Klatt*-, *Köken*-, *Kontra*-, *Lager*-, *Land*-, *Leß*-, *Lögen*-, *Maan*-, *Munster*-, *Ockes*-, *Paß*-, *Proov*-, *Punkteer*-, *Reken*-, *Rent*-, *Salm*-, *Sang*-, *School*-, *Schriev*-, *Schuld*-, *Slott*-, *Sprök*-, *Staal*-, *Stadt*-, *Stamm*-, *Striet*-, *Swart*-, *Teken*-, *Tiet*-, *Tüüdnis*-, *Uutleggen*-, *Verdrach*-, *Wanner*-, *Weschenbook*.

Böök (Finkw.: *Book*) f., Buche; älter *boke*, *buke*, vgl. Käm. R. VIII, 317; Plur. *Beuken*. B. im Kinderreim s. unter *Vagelnest*. Zuss.: *Haag*-, *Heg*-, *Wittböök*. In Flurn.: *Grothenböök* Popp. (1743), *Bökhorn Bergst.*-, *-horst Wohld.*-, *Bökenbarg Duvenst.*-, *-kamp Bahrenf.*; auch *Book*: *Bookhorst* Alteng. (wahrscheinlich auch in den Flurn. *Bookhorst Osd.*-, *Bookholtskamp Stell.* und dem Straßenn. *Bookoltswiete Ohlsd.*).

† *Bookasch* f., Buchen-, Holzasche (?), nur in hd. Text: *Bokasche* Hbg. u. Alt. IV, 2, 93 (1805).

Bookbinner m., Buchbinder; Plural -s; Spottnamen: *Kliesterfritze*, *Liemjoochen*.

† *Böökboom* m., Buche, nur BÄ, Hs. Gl. (um 1840).

Bookdrucker m., Buchdrucker; älter *Bookdrucker* 1562, 17. Jh., WA (um 1890).

Bookecker f., Buchecker; Plur. -n. Vereinzelt *Beukecker* Hbg.; vgl. *Book¹*, *Böken*. -fink m., Buchfink, Hbg., Vierl., Lohbr.; zuerst 1556; häufig *Bofink* Fu. (um 1850), *WA* (um 1890), Hbg., Vierl., Lghorn; vgl. *Bookvugel*; gelegentlich als Kose- oder Scheltwort gebraucht: *mien lüttje B.*; *de blinne* (oder *grellige*) *B.* Der Ausruf des Ärgers oder Schrecks: *o, mien B.!* *WA* (um 1890) und später, geht auf einen Schwank zurück, nach dem ein Pastor im Eifer der Predigt heftig an seine Brust schlug und sich dann erst daran erinnerte, daß er unter dem Talar einen Buchfinken versteckt hatte. *Mien dulle B.* Ochsenmark, entstellt aus *Medulla bovis*, vgl. Berend Goos II, 183.

Bookförer m., „Buchführer“, Buchhalter; früher: Buchhändler (16. Jh.); in hd. Text noch 1762, 1842: *Buchführer* Buchhändler. -hollen n., Buchführung, schon 1563: *mit du-deschem Bookholden*. -holler m., Buchhalter: seit 1563 (*Bookholder*) bezeugt; auch *Bookholler*. †-kunn' m., Kunde, der auf Rechnung (Kontobuch) kauft, *WA* (um 1890). †sack m., = *Booksbüdel*, SCHÜ I, 26.

† **Booksbüdel** m., „Buchbeutel“; *bokes budele* (1466), *boeks bü'el* (1689), *Books Büel* (1707), *Books Büdel* (1708), *Booksbüdel* (1805); in hd. Texten: *Borgs-* (1660), *Bokes-*, *Books-* (1686, 1725, 1728, 1741), *Bocksbeutel* (1843); vgl. Wurm, Wächters Nachl. I, 77. 1. Tragbeutel, bes. für Gebet-, Gesang- und Stadtrechtsbücher: *eyn antependium, als me bokes budele plech(t) aff to makende den frouwen* (1466), Rüdiger, Zunftr. 58. „Beutel, um ein Buch hineinzustecken“, Bx, Hs. Gl. (um 1840), Buchbeutel, *WA* (um 1890); solche Beutel wurden noch Ende 17. Jh. getragen, vgl. Der Patriot II (1725), 241 ff. Die Erinnerung an sie hielt sich lange, bes. durch ein Standbild der heiligen Beata mit einem *B.* in der Petrikirche, vgl. v. Heß, Top. I, 319, Lappenberg, Lauremberg 252. Das Wort ist später umgedeutet zu „Bocksbeutel“, vielleicht unter Mitwirkung der Schreibung *Bocksbüdel* (1656, 1716); schon 1725 *Bucks-Büd'l*. Vgl. *Booksack*.

2. Übertragen: gedankenlos weitergeschleppter alter Brauch, überliefertes, veraltetes Recht, Sitte und Brauch, starr bewahrtes Herkommen, Zopf, Zeremoniell; Schlendrian, R₁ 21 (1755), *WA* (um 1890). In nd. und hd. Texten des 17. bis 19. Jh. vielfach bespöttelt, so in den Hochzeitsgedichten: Poetisch Schertz-Gedicht vom *Bocks-Beutell* (1640), Der bescherzte und beschimpfte *Bokes-Beutel* (1645), *Köst Bocks-büdel* (1656), und in der Lokalposse *Der Bookesbeutel* von Heinrich Borkenstein (1742). *De booksbü'el is to nicht abgetan* (1689); *de dat gebahden Redt uht den Books Budel brickt* (1708). *Uns Deerens mag vor Fruens gruen, heeft see dee Bucks-Büd'l in dee Hand* (1725); *bi sinen B. blieven* am alten Herkommen festhalten, Hübbe, Hbg. u. Alt. IV, 1 (1805), 206; *gegen düssen undchristlichen B. In-sprok doon* Poeck, Barkenb. 74. Personifiziert:

B. het dat al bi Groter straf verbaden (1656). Vgl. Wächter-Hübbe, Hbg. Gesch. 138 f. (1788), Klef., Ges. u. Verf. XII, 502, Schü I, 126, Hbg. u. Alt. III 4, (1804), 257 ff., Kluge-Mitzka 15, 88. Syn.: *Weschenbook*. Zuss.: *Köstbooksbüdel*.

Böökschen n., Büchlein (selten); auch *Bökelken* Mielck (1879), Nd. Kbl. 4, 63.

† **Bookschuld** f., im Geschäftsbuch eingetragene Schuld (1751). -staav (auch -staff) m., Buchstabe, Letter; *en groten Bookstöben* (oder -stöv); zu einem Lesenden sagt man im Scherz: *dat Swatte sünd de Bookstöben*; scherzh. Aufforderung zu sprechen: *schiet Bookstöben!* speziell: † Gebäck in Buchstabenform (1638); jetzt: Russisches Brot. Übertragen: *de veer* (2. Hälfte 19. Jh. auch: *dree*) *Bookstöben* (= *A[a]rs*); *sik op sien veer Bookstöben setten*. Über Buchstaben als Liebesorakel s. unter *Kantüffelschell*.

bookstabeern, -iern swv., buchstabieren; älter: *bookstaveren* (16. Jh., um 1750); *he kann all bookstaveren: a, be, biet af, biet nich to 'n groot Stück af* er ist im Lesen noch ein Stümper, aber im Essen ein Meister, Fu. (um 1850); im Abzählreim (s. unter *ele*): *du sallst lehren bookstaveren: A, B, ab ebd.*; vgl. auch *Abo*. Übertr.: nachgrübeln; klügeln, Bx, Hs. Gl. (um 1840).

Bookvugel m., = *Bookfink*, Finkw.

† **Bookweetsbuur** m., Buchweizenbauer, nur bei *WA* (um 1890) in den Raa.: *löpen as B.* sich sehr abhasten; *he paßt darop as B.* (ohne Bedeutungsangabe); von einem, der es bequem und gut hat: *sik plegen* (*sik plegen laten, plegt wardn*) *as B.* (wohl ironisch) und als Abweisung eines Neugierigen: *lat em sik lever um B. kümmern*.

Bookweten m., Buchweizen, Fagopyrum esculentum; zuerst *boekweiten* (1573, 1617); vereinzelt: *Bookweetjen* Fu. (um 1850), *Bök-wët* *WA* (um 1890). Wetterregel: *wenn am Nee-jahrmorgen veel Drüppen an de Böm hangt, so gifft veel B. un Korn över Jahr* Fu. (um 1850). Der Buchweizen wird mit einem Laken an der Sense gemäht oder *mit Bruus' (Höken-tüüch) an de Lee*; Raa.: *B. stuken* (in Haufen zum Trocknen setzen) *mutt man freu anfangen, dat is as mit dat Kinnerwickeln* Lghorn. *Willen B.* windender Knöterich, Polygonum convolvulus, Lghorn.

bookweten adj., aus Buchweizen: *bookwetene Pannkoken* Buchweizenpfannkuchen; *en b. Klüüt, b. Buurjungs* Buchweizenklöße, Blank.; vgl. *Bookwetenjung*. Übertr.: *en b. Mütz* (schwarz-weiß kariert); von einem Schwachsinnigen oder sehr Schweigsamen: *dat is ook so'n b. Hinnerk* Blank.; vielleicht, weil Buchweizenanbau als rückständig gilt; vgl. *Hinnerk*.

Bookwetenbelgen plur., Buchweizenhülsen (in Grütze oder Mehl), Lghorn. --grütt f., Buchweizengrütze; auch *Bookweetgrütt*; älter: *Bockweitengorte* (1629). In Holstein spottete

man: „Wi wöllt en beten vör't Steendoor gaen un sehen, ob de B. all blöhen deit“, seggt de *Hamborgers*; vgl. *Schü* III, 330; *Wriede*, Hbg. Volkshumor 17. Zum bockigen Kind sagt man:

Buck, Buck (Buck, Buck), steut mi nich,
Höbergrütt, de mach ik nich,
Bookwetengrütt, de krieg ik nich
 (Zusatz: *bi mien' Herrn bliev ik nich.*)
Buck, Buck (Buck, Buck), steut mi nich.

Hbg., Vierl.

Ein nicht in Hbg. Geborener mußte zum Beweis, daß er Hamburger Platt konnte, sagen: *böben op'n böbersten Boord steit en Pott mit B. Ra.: de Himmel sütt uut as B.* (ist bezogen). --*hemd n.*, grobes Leinenhemd, Blank. --*honnich m.*, Honig, der nach der Buchweizenblüte geschleudert wird, Lghorn. --*jung m.*, „Buchweizenjunge“, Buchweizenkloß (scherzh.), vgl. *bookweten*. --*kaff n.*, Buchweizenspreu. --*klümp, --klüten plur.*, Buchweizenklöße; sie wurden früher oft gegessen; scherzh. antwortet man auf die Frage: was gibt es zu essen?: *dröge Schulln mit Bookwetenklüten* Blank. Vom Hamburger behauptete man, daß er *buten Door geit un seen will, ob de Bookwetenklümp bleu't*. --*pannkoken m.*, Buchweizenpfannkuchen; früher das übliche Mittagessen beim Torfstechen, Lghorn; vgl. *bookweten*, *Bookwetenjung*. --*puffer m.*, kleine, dicke Buchweizenpfannkuchen. --*spies' f.*, steife Buchweizengrütze mit Milch, Lghorn.

† *Bool¹ m.*, „Buhle“; älter: *bole* (1419: *bule*);

1. Verwandter oder Verschwägerter (15. Jh.);
2. Bräutigam, Ehemann (1657).

Bool² f., Bowle; früher auch: Schale, Eß-, Trinkgefäß (1869, Ende 19. Jh.); vgl. *Kumm*.

† *Böölken n.*, Bräutigam, *Tew. H.* 235 (um 1650); Dim. zu *Bool¹* 2. † *Böölkenkinner plur.*, Kinder von Geschwistern oder Vettern, *Wa* (um 1890); zu *Bool¹* 1; vgl. *Mensing I*, 136 unter *Annerbölkenkind*.

† *boolt adj.*, nur als Reimwort in *b. un koolt* Nd. Kbl. 21, 37, ohne Bedeutungsangabe; wohl entsteht aus *oolt un koolt*; vgl. aber mnd. *bolt* rasch, kühn, trotzig.

Boom m., Baum; Plur. *Beum*, älter *Böme* R₁ 385 (1755); 1. Baum; er besteht aus *Wotteln*, *Stamm*, *Kroon*, *Telgen*; vgl. auch *Ast*, *Bast*, *Bork*, *Loof*, *Pull*, *Rinn'*, *Stubben*.

Zuss. (auch für Strauch): *Allhoorn-*, *Appel-*, *Barken-*, *Ber-*, *Biß-*, *Blitz-*, *Böken-*, *Busch-*, *Doden-*, *Eek-*, *Eenber(en)-*, *Ellern-*, *Fleder-*, *Flirr(en)-*, *Fuul-*, *Haanpoten-*, *Holk-*, *Holt-*, *Ipern-*, *Karsber(en)-*, *Klapper-*, *Klever-*, *Krüüz-*, *Levens-*, *Machannel-*, *Mai-*, *Olmolschen-*, *Pingst-*, *Plummen-*, *Slö-*, *Söven-*, *Tulpen-*, *Vagelber-*, *Wichel-*, *Zwetschenboom*; übertr.: *Körboom*. In *Flurn.*: in *de Boomkuhlen* (1575 *up der bohmkulen*) Neueng.; *Hold Bohm Gr-Flottb.* (um 1790), *Rugenbohm Dockenhuden*, *Schierenböhm(en)* Lghorn (um 1750), *In den Tarffenbömen* ebd. (1688), jetzt *Straßenn. Tarffenbööm*; *Straßenn. Lollenboom Gr.-Borstel*.

Raa.: *dat Kind weent hoger Böme* (sehr laut; Gen. Plur.), R₁ 21 (1755); *bet in de Beum gön* jedes Maß übersteigen; *Beum uut de Eer riten können* außergewöhnliche Kräfte haben; *Steen un Böm uth der Erden legen* (lügen) Zus. zu R₁ (nach 1755).

Sprich w.: *man mutt nich heuger stigen, as de B. is* nicht mehr als das Mögliche wollen, Vierl. *Wenn de B. is (de Beum sünd) groot, is de Planter (Pöter) doot* Vierl., Finkw., Fu.; ähnlich schon *Hübbe IV*, 3, 24 (1805). *Wenn de B. ankummt* (anwächst), *is de Planter dod* Fu. (um 1850); auch übertr. gebraucht: der eine hat die Mühe, der andere den Nutzen. *De B. fallt nicht vun enen Slach* Vierl., Lghorn. *Schall de B. fallen, mütt en Karv inhauwd warden* B_ä, S. B.² 30 (1859). *Wo de B. hinfallt, dör licht he ook* Vierl. Warnung vor Überheblichkeit: *Gott stüürt de Beum, dat se nich in'n Heben waßt* Hbg., Vierl., Lohbr.; ähnlich schon R₁ 21 (1755), B_ä, S. B.¹ 11 (1846), Fu. (um 1850). „*Nu komm ik*“, *sē Peter Peters, do full he vun'n B.* Vierl. *Dat Geld mutt man vun de Lüüd nēmen, vun de Beum kann man't nich schürrn* Vierl.; auch in der Form: *he nimmt et van den Lüden; he denkt so: „Van de Bööm kann ik doch nicks plücken“* Fu. (um 1850). Vergleiche: *groot* (oder *dieck*) *as'n B.*; *en Keerl as'n B.* (auch *en B. vun Keerl*); *liggen (stōn) as'n B.* (unbeweglich), *slōpen as'n B.* (fest); *ümfallen as'n B.*

Rätsel:

*Dör steit en Boom in't Westen
 mit tweeunföftich Nesten.*

*In jeden (Nest) liggt söben Jungen,
 se hebbt en Nöm un hebbt keen Tungen.*

(Das Jahr). Vierl.

Wetterregeln: Fabian, Sebastian (20. Januar) *lett den Saft in de Beum rin gön* Billw. Wenn das erste Gewitter im Jahr über kahle Bäume zieht, gibt es im Sommer viele Gewitter oder ein nasses, unfruchtbares Jahr, Billw. *Glaube und Brauch*: die meisten Leute (vor allem Alte) sterben, wenn der Saft in die Bäume zieht oder wenn das Laub von den Bäumen fällt. Über das *Afraden* von Krankheiten auf Bäume, Sträucher usw. vgl. *Aust, Moorb.* 176; zur Übertragung von Bruchschäden und Zahnschmerzen auf Bäume vgl. *Klef.*, Hbg. Ges. u. Verf. V, 490. Ein junger Baum, von dem die Früchte gestohlen werden, trägt in Zukunft nicht oder in sieben Jahren nicht wieder; vgl. *Finder, Vierl. II*, 240. Holz von Bäumen, die vom Blitz getroffen worden sind, soll man nicht im Haushalt oder gar als Bauholz verwenden, Vierl. Wer Hochzeit oder Kindtaufe feierte, mußte eine bestimmte Anzahl Bäume pflanzen, vgl. *Klef.*, Ges. u. Verf. 3, 47. *Vun B. to B.* ein Laufspiel. *Krenz un Beum* ein Stickmuster, Vierl.

Speziell: Weihnachtsbaum: *den B. anstēken* die Lichter am Baum anzünden; vgl. *Dannen-*, *Winachtsboom*. Übertragen: Topfpflanze, Topf-

blume, Hbg., Lghorn; vgl. *Bloot-, Brand-, Gummi-, Ies-, Kantüffel-, Melkmanns-, Scho-boom*.

2. Aufgerichteter Stamm oder Pfahl: † *Lichterbaum* der Innungen bei Begräbnissen und Prozessionen (15. u. 16. Jh.); vgl. *Lüchterboom*; † *Schandpfahl*, Hammerbr. R. 59 (1486); Syn.: *Kaak*. Vgl. auch *Papagojenboom*.

3. roh behauener Baumstamm; daraus hergestelltes Rundholz; vgl. *Saß*, Zimm. 59 und die Zuss.: *Binnel-, Lang-, Schüttel-, Slacht-, Slēten-, Well-, Winnelboom*.

Speziell: a) Schlagbaum als Wegsperre (bes. der waagerechte Balken desselben), Vierl.; Syn.: *Dwars-, Ramm-, Rönn-, Slachboom*; vgl. *Dreiboom*; daher: † *Sperre* an der Stadtgrenze; vgl. *Akziesboom*; noch vielfach in Straßenn.: *Eppendörper B., Hammer B.* (Hamm); *Lüübsche(n) B.*; Stadtteil *Rodenboom*; *de Sweedsche B.* Westteil Moorbgs. an der Hbg. Gebietsgrenze gegen das 1648–1719 zu Schweden gehörige Alte Land; vgl. Aust, Moorb. 184. Insbes.: *Sperre* in der Elbe an der Einfahrt zum Niederhafen (spätestens zu Richeys Zeit und noch um 1850 jeden Abend durch eine Floßsperre geschlossen); vgl. *Nedder-, Winserboom*. Daher: *he kann nich meer in den B. kamen* er kann (nach Torschluß) nicht mehr in den Hafen kommen, Schü I, 28; formelhaft: *binnen deme bome* (1375), *binnen oder buten Bohmes* (1603), *binnen Booms* (1609) innerhalb (oder außerhalb) des eigentlichen Hafens; erhalten in der Ra.: *loop to, loop to (man to, man to), de Eber (Ewer) licht an'n B.* Hbg., Vierl.; Straßenn. *Boomwall*; „*Boomkule* die Tiefe des Havens, an der Stelle, da er geschlossen wird“, Rr 143 (1755); über eine ähnliche Sperrvorrichtung in der Alster (*Alsterboom*) vgl. Melhop, Die Alster 392 ff. † *Ein am Oberbaum (Winserboom)* gelegenes Gefängnis, daher: *upm B. sitten, nahm B. setten* Rr 21, Schü I, 128; *he is up'n B. sett worr'n* noch 1912 als bekannt, aber nicht mehr verstanden bezeugt, vgl. Obst, Lehrj. 53. † In hd. Texten des 18. Jh. *Baum* auch: Gerichtsschranke.

b) kleiner, in die Alster oder in Fleete hineingelegter Steg (schon 1603: *de Wandfärver Bohme*); vgl. Melhop, Alster 380, 462, 552 sowie *Klopper- und Waterboom*.

c) Rundholz, Stange in verschiedener technischer Verwendung: senkrechter Brunnenpfahl (= *Sootboom*), Vierl.; vgl. *Waterboom*; waagerechter Stützbalken (z. B. beim Hinablassen des Sargs in das Grab), Mähl; vgl. *Störmbloom*; Brech- und Hebestange aus Holz oder Eisen (verdeutlichend: *isern B.*), Hbg. (schon 1372), Berged., Finkw., Lghorn; vgl. *Hand-, Hev-, Isen-, Klapp-, Klau-, Stört-, Wuchtboom*; *isern B.* auch: Nähnael (scherzhaft), Moorb.; aus Eisen sind auch der *Diggen-, Füür- oder Kētelhakenboom* und der

Wachtboom; Stange zum Weiterschieben eines kleinen Schiffes, Wa (um 1890); † *Karren-deichsel*: *in den B. gahn* den Karren ziehen (1834); vgl. *Difselboom*; † *Sattelbaum*, Holzgestell des Sattels, = *Sadelboom* (14.–16. Jh.). In der Landwirtschaft: Baum zum Festschnüren des Heu- oder Kornfuders (= *Binnelboom*), Niend., Lghorn, Vierl.; eines der beiden waagerechten Hölzer an der Wagenleiter, Volksd. (= *Ledderboom*); Sensenstiel, Lghorn; vgl. *Sefelboom*; Pflugbaum, Moorb., Finkw.; vgl. *Ploodboom*. Im Hausbau; vgl. *Mens'-, Richtboom*. Auf Schiffen: a) Ladebaum, Hbg., Blank.; vgl. *Laad-, Swaargootboom*; b) untere Segelstange an Gaffelsegeln. Zuss.: *Giek-, Groot-, Klüverboom*; vgl. auch *Dull-, Mastboom*. In der Fischerei: Grundbalken der *Boomkurr*, Finkw.; vgl. *Kurr-, Nettboom*.

Böömāfstöven subst. Inf., „Bäumeabstauen“; in der Ra.: *to'n B. ruutgōn* für eine Weile aus dem Tanzsaal verschwinden (von Liebespaaren). † *boombickenstill* adj., adv., ganz still; *b. swigen* ganz verstummen, Fu. (um 1850); dafür gewöhnlich *bickenboomstill*. **Boomdel** f., „Baumdiele“, Föhrenbrett (bes. für Fenster, Türen, Treppen), jetzt 26 Fuß lang und 2 Zoll dick; zuerst 1486; vgl. Nd. Jb. I, 83, Saß, Zimm. 62. Syn.: *preußische Del*. **boomd'ick** adj., adv., baumdick. † **Boomdreger** m., „Baumträger“, einer der Vorsteher der Brauerknechte, benannt nach einem Tragholz (s. *Boom* 2), auf dem die B. ehemals beim Begräbnis eines Brauerknechts ein Licht vor dem Sarge her trugen (1682); in hd. Texten des 17. u. 18. Jh. *Baumträger, -trager*; vgl. Staphorst I 3, S. 5, Schlüter, Tract. 343 f., Klef., Ges. u. Verf. II, 93, ZHG 14, 277. **boomfast** adj., adv., sehr fest, Wa (um 1890).



Boomhuuks (um 1800)

† **Boomgarden** m., Obstgarten (1502); vgl. *Boomhoff*; in Flurn.: *des Düvels Bomgarde(n)* (schon 1501), bei dem heutigen Teufelsbrück(e); *ole B. Wohld.*, jetzt Straßenn. **-hacker** m., Spechtmeise, W_A (um 1890) und noch; vgl. *Boom-picker*. **-hoff** m., „Baumhof“, Obstgarten (1606), Alt. L. Finkw., Vierl.; Syn.: *Appelhoff*, *Boomgarden*, *Swienhoff*. † **-huus** n., „Baumhaus“; 1. Zollstelle am Niederbaum (s. *Boom* 3 a) mit sehr beliebtem Gasthaus (1662–1857); Abb. s. Melhop, Althbg. Bauw. 103. 2. Gefängnis am Oberbaum (vgl. *Boom* 3 a): *de kummt naam Boomhuus* (1841). † **-kaarten** plur., gute Karten im Kartenspiel, W_A (um 1890). **boomkantich** adj., „baumkantig“, nicht von der Rinde befreit, rauh (von Brettern, bes. von den Randstücken eines Stammes); nicht ganz vollkantig (von Balken); vgl. Saß, Zimm. XII, 64 und *waankantich*.

Böömken n., Bäumchen, nur bei Schurek; Straßennamen *Böhmkenstraße*, benannt im 18. Jh.; vgl. *Bömi*.

Boomkurr f., Baumkurre, Grundscheppnetz, das durch einen etwa 10 m langen Balken (*Boom*) offengehalten wird; es löste Anfang 19. Jh. das Treibnetz ab; nach 1900 vom *Scherbrett*netzt verdrängt. Vgl. Timmermann, Seefischerei 24, Lübbert-Wiese, Fischerei 34, Kinau, Braune Segel 83 (mit Abb.). **boomlang** adj., baumlang, B_X, H. u. H. (1823) und noch. † **Boomlicht** n., Kerze für den Lichterbaum (1480); zu *Boom* 2. **-ööl** n., „Baumöl“, Olivenöl; schon 1468, 1503 *bomoli(e)*, 1617 *Boemölye*; für Einreibungen noch verwandt, Vierl. Von einem Geschwätzigen: *dien Snuut is je dat reine Perpetuum-Boomeul!* (scherzh. Verdrehung aus *Perpetuum mobile*). Vgl. *be-*, *verboomölen*. **-picker** m., Specht, B_X, Hs. Gl. (um 1840), vgl. *Boomhacker*. **-placken** plur., Flecke, die Zwetschen vom Anliegen an der Baumrinde bekommen, W_A (um 1890). **-rinn** f., Baumrinde, Finkw., Moorw.; vgl. *Bork*. **-ruffel** f., (dreikantiges) Eisengerät, um Moos und Flechten von den Obstbäumen abzuschaben, Vierl. **-saag** f., Baumsäge, W_A (um 1890) und Kirchw.

böömsch adj., böhmisch, in Herkunfts- und Sortenbez., z. B. *Böhm's Glas* (1768), *beumsche Zwetschen* Finkw., *böömsche Latten* etwa 10 cm dicke Tannenstämmchen, einmal der Länge nach gespalten, vgl. Saß, Zimm. 62, 64. Raa.: (*dat*) *kummt jüm as Bömsche Dörper för* (1747), ähnlich noch; meist: *dat kummt mi b. vör*; mit *de böem(i)sche Spraak* antworten nichts erwidern, verstummen, Fu. (um 1850); vgl. *Böömspraak*.

-böömsch s. *egenböömsch*.

Boomscheer f., Baumschere. **-school** f., Baumschule.

† **Boomsied** f., Baumseide, Bombassin, Körperstoff mit Kette aus Baumwolle oder Leinen und wollenem Einschlag, noch Ende des 19. Jh. vielfach für die Hosen der Vierländer und die Jacken der Hbg. Quartiersleute verwandt. Schon mnd. *bömside*, aus ndl.

boomzijde (umgedeutet aus ndl. *bombazijn*, aus lat. *bombycina*), vgl. Ndl. Wb. III, 1, S. 437. In hd. Texten des 16.–19. Jh. neben *Baumseide* häufig als *Bo(h)mside*, *-seide*, aber auch *Bosien* (1713) und *Bohmsihn*, dies jedoch nur in *Panni xylini conficiendi Artifices, vulgo Bohmsinmacher Meister* (1616). Man unterschied 1788 vier Arten Baumseide; vgl. Bohn, Warenlex. 78 f. und die Vorschriften über das „Löten“ bei Rüdiger, Zunft. 216. **boomsiden** adj., baumseiden: *een Boomsiden Wams* (17. Jh.).

Boomslach m., Baumschlag, gefällter Wald. † **-sløv** plur., Knüppelholz: *an den Flegelböhen 3 Bund Bomschlöewe* (1639), wohl sog. *Leemstaken* zur Deckenverschalung. † **-slüter**, **-sluter** m., „Baumschließer“, Schlagbaumwärter (1550–1621). † **-sparr** f., Floßsperre an der Hafeneinfahrt, W_A (um 1890); vgl. *Boom* 3 a.

† **Böömspraak** f., „Bäumesprache“, Still-schweigen, nur Fu. (um 1850); hieraus wahrscheinlich umgedeutet mit *de böemische Spraak* antworten, s. *böömsch*; vgl. *boomstill*.

boomstaan Verb (wohl nur im Inf. gebräuchlich), kopfstehen, Fu. (um 1850), Hbg.; vgl. Nd. Kbl. 21, 46. **Boomstamm** m., Baumstamm; Plur. *Boom-*, *Beumstemm*; vereinzelt: junger Baum (zum Verpflanzen), Mähl, Jean, 253 (vgl. S. 248). **b'oomst'ark** adj., sehr stark. **b'oomst'ill** adj., ganz still, unbeweglich (zuerst 1868). **Boomstrunk** m., Baumstumpf (selten). **-telgen**, **-telln** m., Ast, größerer Zweig. **-waß** n., Baumwachs. **-wortel** [-vodl] f., Baumwurz.

Boomwull f., Baumwolle; zuerst 1590; auf die Frage: *wat?* oder *wat is dat?* wird scherzh. abweisend geantwortet: *Watt (Watten) nich*, B., Hbg., Vierl., Lghorn. **Boomwull(en)ballen** m., Baumwollballen; einem Lärmempfindlichen wird geraten: *stopp di 'n B. in de Oorn*. **Boomwulldamper** m., Schiff mit Baumwollladung. **--rider** m., „Baumwollreiter“, Reisender mit Manufakturwaren (Spottn.); vgl. *Elen-*, *Kattuunrider*, *-riter*. **boomwullen** adj., aus Baumwolle; z. B. *b. Strümp* Baumwollstrumpf; *b. Minna* Regenschirm (scherzh.), Wilh. bg.

Boon f., Bohne; Plur. *Bonen*; I. botanisch; sowohl die ganze Pflanze, wie spez. die Bohnenschote oder der einzelne Bohnenkern; 1. in älterer Zeit nur: *Vicia faba*, Pferdebohne (dafür jetzt: *grote Bonen*, *Bücksen-*, *Groot-*, *Peer-*, *Puffbonen*): *dat korne, alse garsten, haueren vnde bonen, ...im felde in dimen* (Haufen) *noch stande* (1572); *de groten bonen, de men Sommerstydtyt plecht in der spyse tho brukende* Krudtl. (1617); Raa.: (*du*) *hest woll grote Bonen eten (frēten)* du bist wohl schwerhörig (häufig gebraucht, wenn Kinder nicht „hören“ wollen oder wenn jemand oft nachfragt), Hbg., Moorw., Vierl., Berged., Lghorn.; dafür auch: *du hest wol grote Bohn'n äten un hest wol de Slue* (Hülsen) *noch vör de Ohren!* Fu. (um 1850); *de hett*

Bohnen äten Ri 19 (1755), Bx, S. B.² 15 (1859), Finkw., Vierl.; *hest du grote Bonen in de Oorn?* Hbg. (ähnlich schon Ri 19). *Sünd de groten Bonen al riep? Föt di man an de Oorn!* sagt man zu Vergeßlichen (oder man zieht Kinder an den Ohren mit der Frage: *sünd de Bonen al riep?*) Lghorn. *Wasch di de Oorn goot, sünst kannst dör groot Bonen in planten ebd.* Reife Pferdebohnen nennt man scherzhaft *leddern Jungs*.

Spottvers:

In Winsen an de Luh

et se de groten Bonen mit de Slu.

2. jetzt die erst im 16. Jh. in Deutschland eingeführten Phaseolusarten, bes.: a) Ph. vulgaris; vgl. *Busch-, Staken-, Stangenboon*; b) Ph. nanus; vgl. *Kruupboon*; c) Ph. multiflorus; vgl. *Füür-, Praal-, Prunkboon*. Nach der Zubereitungsart unterscheidet man: *Brëk-bonen* (dazu gehören: *Parl-, Smolt-, Speck-, Waß-, Zuckerbonen* und als feinste Sorte *törksche Bonen* 1826; dafür jetzt *törksch[e] Arften*), *Snied- oder Snippelbonen* und *Paalbonen* (hierzu auch *Duven- und Handbonen*). Im Garten angebaute Bohnen hießen früher *Hoffbonen*. Speziell: a) Bohnenschote; *junge oder greune (älter frische) Bonen*; b) Kern, reife Frucht; *witte, uutpölte oder dreuge Bonen*; dafür meist *Pölbonen*; *Bonen uutpöln* (enthülsen), vereinzelt *Bonen uutpuuln* Francop. Reim:

*Bonen sünd mien Lëbenskronen,
öber Seutmelk un Wittbroot
is mien bitter Doot.* Lghorn.

Tanzlied:

*Wenn hier en Putt mit Bonen steit
un dör en Putt mit Bri
(oder Brü' Brühe oder Schü Tunke),
denn löt ik Bri (Brü', Schü) un Bonen stön
un danz mit (gō nō) mien Marie.*

Längere Fassungen s. Wriede, Volks- u. Kinderreime 56 und Finder, Vierl. II, 315.

Glaube und Brauch: in Schaltjahren sitzen die Bohnen verkehrt in den Hülsen, Billw., Vierl. Bohnen sollen nur bei zunehmendem Mond gelegt werden, Billw. Eine weißblättrige Bohnenpflanze bedeutet einen Todesfall (sie muß ausgerissen werden, weil ein Wurm an der Wurzel frißt), Lghorn. Tee von den Hülsen weißer Bohnen braucht man gegen Nervenleiden, Vierl. Beim Kartenspiel benutzt man manchmal Bohnen als Einsatz.

II. übertragen; 1. Kaffeebohne; Ra a.: von einer allzu sparsamen Frau: *see kaakt Kaffee, dörtein Tassen up twee Bohnen* Bx, S. B.² 31 (1859); ähnlich: *wüllt 'n Stiben köken, nēgen Bonen op een Taß* Lghorn; 2. *blaue Boon* Patrone (auch: Kanonenkugel), 1803, 1841 und noch; dafür vereinzelt: *swatte B.* (1874).

† **Böönkens** plur. (Sing. nicht bezeugt), Tauben mit einem kleinen schwarzen Fleck über dem Schnabel, Wa (um 1890).

-bööntje s. Tüünbööntje.

Boord Subst.; Finkw., Alt. L. *Buurd*; Bord; 1. Brett, Bord, m. und n. (selten f.); Plur. *Beur(d)*, *Boorden(s)*, neuerdings auch *Böörter*; a) Seitenbrett am Ackerwagen, Vierl.; an der Wand oder unterm Deckenbalken befestigtes Brett; Schlüsselbrett; Brett im Schrank oder Regal; Ra.: *vom böversten B.* von besonders guter Qualität, Wa (um 1890); daher: *se wüllt ook bloot dat von de böbelste B.* Alteng.; *wat vun'n böversten B.* (1835); schon 1760: *Wien van baversten Bord*. Auch: Auslage (1688); b) Bord, Regal (von a) nicht immer zu trennen); † Verkaufstisch, -regal: *by den Borth (by der B.) leveren* ins Haus (1529); bes. in Zuss.: *Böker-, Buddel-, Eck-, Hangel-, Kannen-, Köken-, Ledder-, Leesten-, Lüchten-, Melk-, Schöttel-, Sett(en)-, Töller-, Wand-, Warktüüch-boord*; vgl. *Handböörd*.

2. Schiffsbord, m., vereinzelt f. (mnd. f.), nach Wa n.; das Simplex wird jetzt selten mit Artikel gebraucht; die Komposita sind m., selten f. oder n. Ohne Plural; a) Schiffstrand (ausgehend von der Grundbedeutung „Brett“): *de Schantdeckel is an de Schuut de B., wo man op löppt* Neuh.; *op de B. vun den Bullen* (kleines Schiff); *öber B. smiten* (werfen), auch übertr. gebraucht; *öber B. jumpen* (springen), *öber B. fallen* (auch *kömen, gön*) ins Wasser stürzen; scherzh.: *denn fallt em dat ganze Schipp öber B.* (geht unter), Kinau. Bes. in den Zuss.: *Back-, Dull-, Hack-, Lösch-, Schuten-, Sett-, Stüürboord*; b) erweitert auf das ganze Schiff; wie schon mnd. (z. B. *drift id bi der bord vore* am Schiff vorbei, St. R. 1292, 1497) nur in präpos. Verbindungen: *an B.* auf dem (das) Schiff; *an Burd — up mien Foahrtüg — doar wür ick de Schipper* Kinau. Scherzh. Ra.: *löt mi an Land, ik kann an B. nich pissen* im Sinne von: ich will nichts damit zu tun haben. Sprichw.: *Froonslüüd (Wiber) an Buurd giff Dootslach un Muurd* Finkw. Nur solange die beiden Türme von Altenbruch als Landmarken sich decken, *hett de Fro dat Seggen an B.* ebd. Neue Besatzungsmitglieder sollen nicht montags an Bord gehen, sonst verträgt man sich nicht gut, ebd. Sie sollen ihr Zeug aufs Schiff bringen, bevor sie an Bord gehen: *öne Tüüch an B., öne Tüüch vun B.; vun B. gön* das Schiff verlassen; im Genitiv: *dat nicks buten Boords geit* über Bord fällt (1855); *den hebbt wi buten Boords sett.* Vgl. *Boort*².

Böördel m., umgebogener Gefäßrand. **Böördelisen** n., Gerät zum Umbiegen von Blechen (Fachausdruck der Klempner); statt dessen gebraucht man jetzt die **Böördelmaschien**.

† **Boordholt** n., hölzerne Unterlage von Schornsteinen, Moor. 1832, nur in der hd. Form **Bordhölzer** in hd. Text bezeugt. -**kant** f., Boots- oder Schiffstrand. -**kröger** m., Wirt auf einem Vergnügungsschiff. -**wand** f., Schiffswand.

Boordje m., „Bördchen“, Plur. -s; kleines Brett im *Lampenspindje*.

Böörs s. *Börs*.

Boort¹ s. *Geboort*.

Boort² f., Borte; Rand; Plur. *Boorden*, *Boorten*; Einfassung, Besatz, z. B. an Kleidungsstücken: *met rode Boorten in to faten* (1739); Rand am Strumpf. Zuss.: *Gravenboort*. Vgl. *Boord*, *Böörten*.

Böörten n., Kinderlätzchen, nur bei Haase, Vierl. 46, 48, 187 f. in der Schreibweise: *Böt'n*; vgl. *Mensing I*, 490 unter *Böten*; aus *Böörtjen*, Dim. zu *Boort²* (oder nach *Kück, Lüneb. Wb. I*, 198 zu *Baard Bart, Kinn*); Abb. s. *Buuschen*. Syn.: *Buuschen*, *Severlappen*, *Slackerböörtjen*.

böörtlich adj., gebürtig: *bürtig Mähl*.

Böörtjen s. *Slackerböörtjen* und *Böörten*.

Boortsdach m., Geburtstag; selten gebraucht, gewöhnlich *Geboortsdach*, *Geburtsdach*.

böös, böös' adj.; prädikativ [*boüs*], attributiv [*boü:s*, *boüza*]; adv. [*boü:s*]; I. Adj.: 1. von Personen: böse, von der Gesinnung; selten vom Grundcharakter, meist vom Verhalten im Einzelfall oder von einer vorübergehenden Stimmung (anders als im Hd.); Syn.: *leeg, slecht*, im Gegensatz zu *goot*; *de hebbt beuse Lüüd ünner die ist behext, Moorb.*; † boshaft: *mit eener olden Bütt, de Böß un Gietzig is* (1703); zornig, erzürnt, ärgerlich; Syn.: *dull, füünsch*: „een bösen Adder (Natter) ein zorniger, boshafter Mensch“, Rr 2 (1755); *dat maekt böse Lüüd* dadurch verstimmt man die Leute, Fu. (um 1850); jetzt meist prädikativ gebraucht: *beus wesen (warnn)*; *e-n* (oder *sik mit e-n*) *b. wesen (warnn)* mit jem. erzürnt sein, gegen jem. verärgert werden; „*ik bün di b.; gö nō de Geus!*“ sagen Kinder, die sich erzürnt haben; vgl. auch *sabbel, Sappschkees*; unartig: *du beuse Jung*; Syn.: *eisch*. Attributiv gebrauchtes *beus'* auch als Verstärkung: *he weur'n beusen Driber* ein ganz schlimmer Herumtreiber, *en beusen Bumann* ein ganz schlechter Kerl, arger Schürzenjäger; 'n *beusen Schuppen* eine sehr dicke Frau; vgl. *bannich, dull, ficks, groot*.

2. von Sachen und Zuständen, meist ohne die Absicht, oft sogar ohne die Möglichkeit moralischer Wertung: böse, schlecht, schlimm; vgl. *dull, leeg, quaat, slecht, slimm*; a) minderwertig, mangelhaft, schlecht; im 15. und 16. Jh. (zuletzt 1599) bes. von nicht vollwertigem Metall und schlechten Münzen; 'n *beuses Kruut* schlechter Tabak; b) böse, schlecht: *de hett 'n beusen Titt* sögen er hat das Böse mit der Muttermilch eingesogen, er hat eine schlechte Mutter gehabt, Vierl.; unheilbringend: *beuse Ogen* (= *den beusen Blick*) *hebben* Lghorn; vgl. oben *beuse Lüüd*; beleidigend, zornig: *beuse Weur* (Worte), ähnlich schon St. R. 1270; *en beuse Snuut* (grimmiges Gesicht) *möken* Finkw.; *en beuse Snuut hebben* boshaft reden (und sein), Moorb.; c) schlimm, übel: *en beusen Tostand* (üble Lage); *dat is b.* (gefährlich,

mißlich); *beuse Dög, en beuse Nacht*; *beuse Luft* (grimmige Kälte) *buten*; 'n *beuse* (schwere) *Krankheit*; *bös(e) Seer* gefährlicher Ausschlag, Kopfgrind, Rr 249 (1755), Wa (um 1890); vgl. *böösseer, Bork*; d) verstärkend: heftig, stark: *en beusen Hallo*, *Larm* lauter Lärm, heftiger Streit; *beusen Wind* starker Sturm; *en beusen Brand* ein schwerer Rausch; *beuse* (harte) *Arbeit*; *dat duurt 'n beuse* (sehr lange) *Tiet*.

II. als Adverb fast nur noch mit rein negativem Sinn, ohne moralische Nebenbedeutung: schlimm: *dat süüt beus' uut*; *dör gung dat b. hēr* dort ging es sehr laut und lebhaft zu; oft steigernd, meist mit verurteilender Nebenbedeutung (vgl. *bannich, dull, ficks*): *b. in Fört wesen* in großer Wut sein; *e-n b. op'n Kiker hebben* jem. sehr scharf im Auge haben, mißtrauisch beobachten; *e-n b. up'n Liev hebben* heftigen Zorn gegen jem. haben, Finkw.; *b. enen in't Oog hebben* schwer betrunken sein; *b. to pulen hebben* schwer zu kämpfen haben (von einem Schiff); *sik b. insaltern* (besmutzen); *dat sneet b.* es schneit heftig; aber auch bloß steigernd: *sik b. frei'n* (freuen), *dat geit er b.* (geschwind) *vun de Hand*. Oft vor Adjektiven: arg, sehr; z. B. *b. düür, füünsch, krank, slimm*; sogar: *b. (sehr) tofreden*.

III. substantiviert; 1. *de Beus'* m., der Böse, der Teufel, Bx, S. B. 118 (1846) und noch; Billw., Vierl.; vgl. *Finder, Vierl. II*, 244, 328 und ders., Billw. 360 (Sagen); 2. *Beus(es)*, *dat Beus(e)*, Böses, Schaden, Unheil: *an niks Böses denken* arglos sein (schon 1818); von einem Glas Wein: *dat lett niks Bös' to Mähl*, Fanny 50.

böösaardich adj., böseartig, boshaft; auch mit unpersönlichem Subjekt: gefährlich, heftig: *de Störm worr jümmer beusördiger* Finkw. **booshaftich** adj., boshaft, Wa (um 1850); wütend, Mähl. † **harich** adj., „böshaarig“, boshaft, jähzornig, zänkisch, Bx, H. u. H. 144 (1822), Hs. Gl. (um 1840) u. ö.

Booshaken s. *Bootshaken*.

Boosheit f., Bosheit, Schlechtigkeit, schon mnd. † **böösköppsch** adj., „bösköpfig“, dickköpfig, eigensinnig: *bös köpsch* Hochz. 1750.

Boosmann s. *Bootsmann*.

† **böösseer** adj., „bösehr“, eitrig entzündet, grindig: *he het een bös-sehren Kopp* Fu. (um 1850); vgl. *böös I 2c* und *Mensing I*, 489.

Boot¹ n., mnd. auch m. und f., Hbg., Blank, auch f., Finkw., Alt. L. meist f. Für Hbg. schon 1292 bezeugt; Plur. *Beu(d)*; selten *Boten* Poeck; Boot, kleines Wasserfahrzeug mit Kiel, geradem Steven und Heckruder, zum Unterschied vom plattbodigen *Kön*; s. *Kaan*; gewöhnlich gerudert, aber auch mit Mast und Segel; Beiboot auf größeren Schiffen; selbständig bes. als Sportfahrzeug, in der Hafenfahrt und in der Fluß- und Wattenfischerei (*groot B.*, *Lütt-fischerboot*, *Seefischerboot*); *mit de B. achtertoseiln* mit einem Boot im Schlepp segeln; Ra.:

he hett de B. achterto er hat seine Frau mit (die Fischerfrau ging früher nicht neben, sondern hinter ihrem Manne), Finkw. Wortspiel: *wo is denn dit B. boo't* (gebaut)?

Zuss.: *Bi-, Bumm-, Fer-, Fischer-, Huuk-, Ies-, Roon-, Seil-, Toll-, Ünnerseeboot*. Vgl. die Zuss. unter: *Boots-, Boten-*.

† **Boot²** f., Buße; älter *Bote*, so noch Rr 23 (1755); in mnd. Rechtsquellen: gerichtlich festgesetzte Entschädigung (für eine Verletzung oder Kränkung), zuletzt 1603 im Billw. Landr.; „Buße, Straffe“, Rr; Kirchenstrafe: *Bote sitten* Kirchenbuße tun (während des Gottesdienstes auf einem bestimmten Platz sitzen), Rr; vgl. *Bootsitten*; Buße, Reue, religiöse Sinnesänderung, erst nach der Reformation, zuletzt 1656. Zuss.: *Geld-, Toboot-, -bote*; vgl. *böten* büßen.

Boot³ n., großes Faß; älter *bote* (seit 1480); in hd. Texten des 17.—19. Jh.: *Bot(h)*, *Bote*; Plur. *Boten*; „*Boot* (auch *Pipe*)“, Faßmaß der Weinhändler, enthält 2, auch 3 Oxhöft“, Schü I, 342 (1800), *Both(e)* W_A (um 1890); um 1920 noch bekannt. Vgl. lat. *buta*, span. *bota*, ndl. *boot* Faß und *Piep*.

† **Bootech**, -eg f., schwerste Egge zum Aufreißen des Bodens, vorn und hinten mit krummen Haken (*Goos'feut*, -klauen), W_A (um 1890); zu *boten* schlagen, stoßen; vgl. Nd. Kbl. 8, 29; Syn.: *Riter*. † **bootegen** mit der *Bootech* eggen, den Boden aufreißen, W_A (um 1890); Ggs.: *rundegen*.

† **booteersen** swv., mit dem Gesäß aufstoßen, Zus. zu Rr (nach 1755); vgl. *stööteersen*.

† **Böötling** m., Hammel: *Bothlink* (um 1575), *boething* (1605), *uthschneen bothling* Tew. H. (um 1650); in hd. Text: *Boet*-, *Bötling* (1624); vgl. *Bötel*. † **Bötling(s)geld** n., Geldabgabe (anstelle einer alljährlichen Hammellieferung); nur in hd. Texten (1624 bis 18. Jh.).

† **Bootmētichkeit** f., „Botmäßigkeit“; Herrschaft (über ein Gebiet); Herrschaftsbereich (1577, 1628).

Boots m., Stoß, W_A (um 1890), Hbg., Alt. L., Alteng.; Zuss.: *Mardelboots*; übertr.: Rauschen *B. hebben* (*wechhebben*, *krigen*) W_A, Hbg., Vierl.; *sik 'n ölligen B. oplöden* sich schwer betrinken, Lghorn. Zuss.: *Beer*-, *Wienboots*.

boots, **bauts** interj., adv., *perdauz*; 1. lautnachahmender Ausruf bei einem Schlag oder Fall; *bautz* (1803), *booz* B_A, Hs. Gl. (um 1840); *boots, dör licht he*; *boots, Kachelaven* Ausruf, wenn plötzlich etw. oder jem. umfällt, Fu. (um 1850). 2. Adv.: mit einem Knall; mit einem Schlage, plötzlich, unvermutet; im Handumdrehen, sofort, auf einmal: *he fallt boots üm*; *dat weur boots wedder uut dörmīt*; *he drei' sik boots üm*. Um anzudrohen, daß jem. hinausgesetzt werden soll, sagt man: *b. büst buten* (meist diskret abgekürzt, geschrieben *b.*, *b.*, gesprochen [be:, be:, be:]). *Botz wör se en rike Froo* (1856); *hett de Bengel mi nich man so bods ünnern Disch drunken?* Mähl,

Gesch. 194. Syn.: *batz*, *butz*, *perdauz*. *Nicki boots* s. unter *bootsen*.

Bootsdeck n., Schiffsdeck, auf dem die Boote liegen. -seil n., Bootssegel, Finkw.

† **Bootsel** Subst., kollektiv, abgeschlagene Ähren, W_A (um 1890).

† **bootseln** swv., intrans., auch refl.; nur bei W_A (um 1890); 1. kugeln; sich wälzen; vgl. *trünneln*, *wöltern*; 2. kegeln; vgl. *boßeln*.

† **Bootselsev** n., das größte Sieb (für Korn oder Erbsen), W_A (um 1890).

bootsen swv., intrans.: dröhnen, knallen; sich stoßweise bewegen, z. B. von einem beigedrehten Schiff in stürmischer See: *de bootst gegen de See (gegen Wind un Wedder) an*; absolut: fallen lassen (nicht werfen), bes. beim Marmelspiel; auch: treffen und: auswerfen. Vgl. *bootsern*, *butzen*. Substantiviert: nur nach Vereinbarung erlaubter Wurf (beim Marmelspiel): *mit oder ohne B. spēln*. Ruft ein Mitspieler *nicki boots*, so ist das *B.* verboten. *B. (B. uut de Kuul)*, auch *Bootser(n)*, Marmelspiel, bei dem es darauf ankommt, möglichst viele Marmel mit dem Wurfmarmel aus der Grube herauszustößen, Hbg. **Bootser** m., Marmel zum *Bootsen*; Plur. -s. Syn.: *Isern*. Auch: Marmelspiel, dann = *Bootse(r)n*. **bootsern** swv., = *bootsen*, aber nur vom Marmelspiel.

Bootsgalgen m., Gerüst für Schiffsboote, Blank. **Boo(t)shaken** m., Holzstange mit Eisenhaken und -spitze, zum Wegschieben und Heranholen von Booten (1755); *botes hake* (1362); *Bootshoken* Reuß-Löwenstein; seit dem 16. Jh.; sonst nur in Formen ohne *t* bezeugt, so auch bei Rr, B_A und noch um 1920. *Fyf Finger sünd so goot as en Boos-Haken* sagte man, wenn jem. mit der Hand in die Schüssel griff, Rr 21 (1755). Einem entlaufenen „*Bootsmann* oder *Officier*“ soll „ein Bos-Hacke auf die Backen gebrennet werden“, Langenbeck, Schifr. 61. Vgl. *Peekhaken*.

Bootsisen n., Eisenstück, das anstelle des Wurfmarmels zum *Bootsen* benutzt wird.

† **Bootsitten** subst. Inf., „Bußsitten“, öffentliche Kirchenbuße (bes. für vorehelichen Geschlechtsverkehr), Finder, Hbg. Bürgert. 54; vgl. Finder, Billw. 292 und Finkw. 219; zu *Boot²*.

Bootsklamp f., Teil der Lagerung für Rettungsboote auf dem Schiffsdeck. -laden f., Bootsladung, Finkw. -lüüd s. *Bootsmann*. -maat m., Bootsmannsmaat (der Kriegsmarine), Finkw., Blank.

Bootsmann, **Boosmann** m., „*Bootsmann*“; in den Quellen stehen Formen mit und ohne -t nebeneinander; vereinzelt gekürzt zu *Boots'n*; mnd. auch *botman*; Plur. *Boots-*, *Booslüüd*; Seemann, Matrose (im Rang über dem *schepevolk* 1554, über dem *Knedt* 1578); Schiffsoffizier, der die Aufsicht über Boote, Segel und Taue und bei Segel- und Ankermanövern führt; vgl. Langenbeck, Schifr. 51 (1740), Röding I, 356, Soltau, Beitr. 16; Ra.: *he hett 'n*

Muulwark as een B. vun en Fiefmastvull-schipp. Im Rummelpottlied: *B., wullt du striken?*; s. unter *Rummelpott*. Auch Hundename, bes. bei Schiffen, meist in der Form *Bootsmann*. *Boo(t)smannsbiel* n., Bootsmannsbeil; schon 1536 *bofmansbyl*. --*naat* f., „Bootsmannsnaht“, Naht zum Ausbessern von Segeln u. a.; vgl. die Abb. unter *Knutten*. --*piep* f., Signalpfeife des Bootsmanns, Poeck.

Bootsremen m., Bootsriemen (zum Rudern); schon 1495 *botesremen*.

† **Boov** m., „Bube“; gemeiner, leichtfertiger Kerl, Schurke, Betrüger; so seit dem frühesten Beleg: *lose bouen sind vorlopen landesknechte* (1417) und so noch bei *Wa* (um 1890). Im ganzen selten; jetzt wohl nur noch in der Zuss. *Spitzboov*. Bube im Kartenspiel s. *Buur*, *Jung*.

Bopplatz m., Bauplatz, Platz, auf dem gebaut werden soll oder gebaut wird; auch: Arbeitsplatz des Zimmermanns und Lagerplatz für Baumaterial, vgl. *Saß*, *Zimm.* 67.

bopp, **böppsch**, auch **bapsch** adv., von oben; wenn eine Marmel ganz nahe einer Wand oder Planke lag, so rief der Eigentümer *b.*; dann durfte der nächste Spieler nicht wie üblich *zetteln* (werfend treffen), sondern aufrecht stehend von oben her, *straff* oder *b.*

Bör¹, **Baar** f., Bahre; Tragbahre, Totenbahre; Schultertragholtz; *Böhre* *Ri* 3 (1743), 20 (1755), *Böhr* 1658, *Böör* *Bä*, *Hs. Gl.* (um 1840), *Fu.* (um 1850), *Mähl*, *Wa* (um 1890), *Hbg.*, *Blank.*, *Finkw.*, *Alteng.*, *Vierl.*; *Ba(h)r*, *Bo(h)r* *Wa* (um 1890), *Hbg.*, *Finkw.* Auch: Gestell über der Zuckerbäckerpfanne (wohl = *Dree-foot*). *Zus s.*: *Bummel*-, *Doden*-, *Drach*-, *Meß*-, *Steenbör*.

Bör² vgl. *Huusbören*, *Kindbör*.

† **Boratt**, **Baratt** m., Baratt, ein Woll- oder Seidenstoff; *Bara(d)t* (1618, 1619, 1646), *Borat* in *hd. Texten* des 18. Jh., *Boratjes* 1691 in *hd. Text*, *Bouratt* (etwa 1713); aus *ital. buratto*. † **boratten**, **baratten**, auch **paratten** adj., aus *Baratt*, 17. und 18. Jh., *Hbg.*, *Vierl.* (meist in *hd. Texten*).

Borch¹ m., verschnittener Eber; *Plur. Börg*; *Ri* 22 (1755), *Bä*, *Hs. Gl.* (um 1840), *Wa* (um 1890), *Mähl*, *Hbg.*, *Blank.*, *Finkw.*, *Alt. L.*, *Alteng.*, *Berged.*, *Lghorn*. Vgl. *md. borch*, *mhd. barc*, *ahd. barug*. Speck von einem *B.* brauchte man gegen schmerzende Halsdrüsen, *Finkw.*, *Vierl.*; vgl. *Borchspeck*. *Zus s.*: *Ever*-, *Pesel*-, *Su*-, *Tittenborch*.

Borch² Subst., „Borg“, Leihe: *to B.* leihweise; *to Borg halen* auf Kredit kaufen, *Fu.* (um 1850), 1857, *Finkw.*; *he will wat to Borg hebben* *Finkw.*; schon *St. R.* 1497: *gud to borge kopen*.

Borch³ f., Burg; vielfach schon *Burch*; *an de B. kömen* nach Hause kommen (scherzh.). In *Haus*-, *Orts*-, *Flur*- und *Straßennamen*, zunächst wohl von *Örtlichkeiten*, wo *Wälle* oder *Burgen* waren, deren Reste z. T. noch erhalten

sind; vgl. *Frohböse*, *Von Burgen* in und um *Stormarn* (in *Heimathbuch Stormarn*, 183 ff.), *Laur*, *Die Ortsnamen in Schleswig-Holstein*, 293 f. *Alte Hausnamen in der Stadt* sind: *Capen borgh* (1406), *Klowenborgh* (1370), *Ravensborch* (1374), vgl. *Koppmann*, *MHG* 4, 117; *Ren(d)sborch* Teil des Gefängnisses in der *Fronerei*, später in der *Roggenkiste* (1534 und später, Ende 19. Jh. noch bekannt). Häuser, Häusergruppen und *Örtlichkeiten* im *Landgebiet*, die nach alten Befestigungen heißen: *Escheburg* (zwischen *Bergedorf* und *Geesthacht*), *Hatzburg* (bei *Wedel*), *de Borch* *Neuenfelde*, *Müggenburg* (*Veddel*), *Nettelburg* (*Billwerder*, schon 1202 bezeugt), *Oldenburg* (bei *Boberg*), *Ohlenburg* *Gehöft* in *Lohbrügge*, *Oldenburg* (bei *Tonndorf*), ein *Oldenburg* ist schon 1224 genannt, *Riepenburg* (*Vierl.*), *Schiffbeker*, *Schleemser* oder *Hohe Burg* (in *Schiffbek*). *Straßennamen* sind: † *Widenborch* (auf der *Ostspitze* der *Reichenstraßeninsel*, zuerst 1375 genannt; 1698 *Straße* beim *Hopfensack*); vgl. *Schindler*, *Ausgrabungen in Althamburg* 89, 162; *Neueburg* (*Neustadt*), ehemals *schauenburgische Burg*; vgl. *ebda.* 95, 163, 170. *Namen größerer Ortschaften* und *Stadtteile*: *Hamborch* *Hamburg* (831 *Hammaborch*); vgl. *ebda* 118 ff. und v. *Lehe* (u. a.), *Heimatchronik der Freien und Hansestadt Hamburg* 29 ff., *Hörborch* *Harburg*, *Moorborch* *Moorburg* (älterer Name *Glandesmoor*), *Willemsborch* *Wilhelmsburg* (seit 1672, nach *Herzog Georg Wilhelm von Braunschweig*, vorher *Stillhorn*). *Rodenborchs'oort* *Rothenburgs-oort* heißt nach dem *Ratsherrn Johann Rodenborg* (1574–1640). *Flurnamen*: *Lütt(j)enburg* (1665 *Lütken*-, 1723, 1788 *Lüttenborg*) *Vierl.*, *Mellen*-, *Mellingburg* *Sasel*, *Müggenburg*, jetzt *Straßenname*, *Finkw.*

Im 19. und 20. Jh. wurden oft ohne jede historische Begründung neuen Hausgruppen *Namen* auf *-burg* gegeben, z. B. *Mundsborg* Häuser in *Hohenfelde-Uhlenhorst*, nach dem *Erbauer Mund*, *Klosterburg* nach dem *Kloster*, das dort vorher stand, *Hammer Burg* in *Hamm*, *Universitätsburg* nahe der *Universität*. *Scherzhafte Bildungen* s. unter *Brannen*-, *Haar*-, *Motten*-, *Nagel*-, *Rummelborch*.

Als 1. Bestandteil steht *B.* in: *Borg'esch* *Straße* in *St. Georg*, vgl. *Borgesch*, *Borgfeld* *Flurn*. *Hamm* (1666), heute der *Stadtteil Borgfelde*, mit den *Straßenn.* *Borgfelder Straße* und *Oben (am) Borgfelde*; *Borgheide* *Flurn*. *Schenefeld*, *Borchhorst* Häusergruppe in *Alteng.*, *Vierl.*, *Borgsand* *Sandbank Moorh.*, *Borgstücken* *Flurn*. *Jenfeld*, † *Borchwal* *Straßenn.* *Hbg.* (1332), *Burgwedel* *Straßenn.* *Schnelsen*, *Borgweg* *Flurn*. *Schenefeld*, *Moorbg.*, *Winterh.*; in *Winterh.* seit 1863 *Straßenn.*

Borchholt n., bei *Wa* (um 1890), ohne Bedeutungsangabe, mit dem Zusatz: „*Borgholz-Handlung* sah ich auf den *Vorsetzen*“; *Röding I*, 360 f. erklärt: „*Borg* heißt überhaupt eine Verdoppelung, die man einem *Taue* oder

einem Holze an irgendeiner Stelle giebt, wo es verstärkt werden soll“, doch fehlt unter den angegebenen Beispielen (*Borgdrehreep*, -*raa*, -*stenge* u. a.) *Borgholz*; ähnlich Friedrichson, *Schiffahrtslex.* 71. Wohl zu *bargen* bergen. Vgl. *Bardholt*.

Börchschop f., Bürgerschaft, *borghenschup* St. R. 1497, *börge-* (1563), *borgschop* (1645); *Borg*-, *Borrschop* W_A (um 1890) und noch, Blank.; jetzt meist *Börch*-, Bürgerschaft.

Borchspeck m., n., Speck von einem *Borch* mit Schafgarbe gemischt, als Salbe gegen eiternde Wunden, Lghorn; vgl. *borchfett* in einem Salbenrezept von 1468 und *Borch*¹.

† *bordiern* (oder *bordüörn* ?) swv., sticken: *dat Bordyr'n* (1702).

Bördel s. *Bördel*.

Borden s. *Bodden*.

† *Böre* Flurn., Farmsen-Berne (um 1630 ?); nach ZHG 35, 50 und Nd. Jb. 65/66, 33 ff. auch als 2. Bestandteil in Flurn. in den Walddörfern.

Boreep n. (?), „Bojenreep“, vom Gewährsmann, einem Seiler, 1913 als „Masttau“ bezeichnet; vgl. *Bolien*; von Röding I, 91 f. angeführt als *Boyereep*, *Ankerboyereep*, „Tau, womit die Boye an den Anker befestigt wird“.

† *bören*¹ swv., gebühren, bezeugt nur in der Formel *as't sick hört un böhrt* R₁ 387 (1755). R₁ und B_A, S. B.¹ 30 (1846) setzen, vielleicht infolge falscher Anlehnung an *hören*, dasselbe ö wie in diesem an (das heute eu ergeben hätte), aber die Etymologie fordert heutiges ö. Zuss.: *ge-*, *verbören*.

† *bören*² swv., intrans., sich zutragen: *dat böhrt nich oft* R₁ 19 f. (1755); *so wat kunn ringe böhren* dergleichen könnte sich leicht zutragen, R₁ 210; vgl. *gebören*.

bören [bō:ən], Finkw. [bū:ən] swv., trans., gelegentlich absolut, heben; auf-, hochheben (im Gegens. zu *lüchten* anheben); verdeutlicht: *in de Heucht b.*, *to Heucht b.*, *in'n Enn' b.*; vgl. *hood-*, *opbören*; *wat man nich b. kann*, *mutt man liggen löten* Hbg., Lghorn, ähnlich R₁ 20 (1755) und B_A, S. B.² 37 (1859); *sik en Bruch b.* sich durch schweres Heben und Tragen einen Bruch zuziehen, sich überheben; *de Been b.*, sich auf den Weg machen; *de Nēs' b.* die Nase hoch tragen, stolz tun; *den Hintern nich b. können* sich vor Schwäche kaum erheben, bewegen können, Lghorn.

Sprichw.: *je düller man de Katt strökelt*, *je heuger bört se den Steert* (als Warnung für junge Mädchen, den Männern nicht zu sehr entgegenzukommen), ebd. Eine Schwangere soll nicht zu schwer heben, damit der Nabelstrang des Kindes nicht reißt, Vierl. Vgl. *anlüchten*, -*lüften*, *hiven*, *lüchten*, *lüften*. Zuss.: *af-*, *an-*, *hood-*, *op-*, *raf-*, *rin-*, *rop-*, *rünner-*, *ruut-*, *verbören*.

2. richten: nur in *en Hūs bōrn* W_A (um 1890), Fischb.-Neugr.; eigentlich: das Gebälk und das Dachgerüst aufrichten.

3. als Bedeutung wird vereinzelt „tragen“ angegeben, R₁ 3 (1743), 20, 387 (1755), B_A, Hs. Gl. (um 1840) und S. B.¹ 30 (1846); *kannst du dat b. kannst du es heben und tragen?*, Fu. (um 1850), Lghorn, Hbg. und Finkw.; in dieser Bedeutung jetzt (und wohl immer) gewöhnlich *dregen*.

4. übertragen: † erheben, einziehen: z. B. *Hure* (Miete) *b.* (1521), *Rente b.* (1564), *einen schilling ... tho beergelde bören* (1596); † empfangen (Lohn, Erbgut), St. R. 1497; einnehmen (Geld): *wat b.*; *niks b.*; *van Dage is nich veel böhret* R₁ 20 (1755), B_A, Hs. Gl. (um 1840); *ick heff noch keenen Schilling böhrt* Fu. (um 1850); *Handgeld böörn* (1858); *Geld b.* (1818, 1858), W_A (um 1890) und noch allgemein; z. B. *en Barg Gild b.* (*scheun Geld b.* Alteng.) gut verdienen, Finkw.; *en goden Dahler b.* eine gute Einnahme haben, Moral. Krög. (1751); *dör kannst noch 'n lütten Schilgen* (Schilling) *bi b.* dabei ist noch was zu verdienen, Blank.; *he hett'n netten Schilling Geld bört* Hbg. Sprichwörter: *geiht Dummhood to Markd*, *so böört Klookkopp väl Geld* B_A, S. B.² 13 (1859); *wenn de Kinner to Markt göt*, *bört de Kooptliid väl Geld* Billw. Für gültig nehmen: „*dat wardt nich böhret*“ das gilt nicht, man nimmt es nicht“, R₁ 20.

Borg, **Börg**, in Alteng. auch *Börgen*, m., Bürge; Plur. *Börgen*; *dör mutt he 'n Borg to hebben* Blank.; *he hett Börg secht* gebürgt, Blank. Vgl. *Borch*, *Börchschop*.

borgen swv., borgen; 1. verborgen, ausleihen; B_A, H. u. H. 26 (1823), Hbg., Gr.-Flottb., Blank., Niend., Schnelsen, Lghorn, Billw., Vierl. Ra.: *dat is (di) borgt*, *awer nich schenkt* das sollst du mir büßen, Mähl, Dodenk. 22; *mien Jack Tagels wör woll borgt*, *öber noch lange nich schenkt* meine Tracht Prügel war wohl aufgeschoben, aber nicht erlassen, Hbg. (um 1920); vgl. *Borch*². 2. sich borgen, entleihen; Hbg., Blank., Finkw., Alt. L. Sprichw.: *de dor will b.*, *kumm morgen* Vierl.; ähnlich schon 1580 als Hausinschrift in Neueng.; *B. mökt Sorgen* Lghorn. Aberglaube: wer beim Kartenspiel gewinnen will, muß das Geld dafür borgen, Kirchw. Zuss.: *af-*, *be-*, *op-*, *verborgen*. Syn.: *lenen*, *pumpen*.

borgen part. Adj. s. *bargen*.

börgen swv., bürgen, haften (für jem.), Alt. Land, Blank.; vgl. *gootseggen*; übertr.: Gewähr leisten, einstehen: *wi börgen för uns sülben* Mähl, Gesch. 8; nicht volkstümlich; vgl. *graadstaan*.

Borger, **Börger** m., Bürger; Plur. *Borger(s)*, *Börger(s)*, † *borger(e)*, *börger*. Im Stadtgebiet, bes. im Hafenplatt, überwiegt *Borger*, das erst seit 1835 sicher bezeugt ist, doch ist auch hier *Börger* noch 1935 belegt. Das Landgebiet, Blank., Finkw., Vierl., Lghorn, bewahrt *Börger*.

1. städtischer Bürger (im Gegensatz zu *Buur*, *Dörpsmann* und zu *Arbeider*); Ra.: *Platz för'n Buurn*, *de Börger de kummt Hove* (Vierl.);

wohl entstellt, vgl. Schü I, 192: „*paß up Buur, de Börger de kumt*: dies sagt gewöhnlich der, dem ein anderer ihm aufzuwarten (Dienste zu leisten) zumutet“. Spez.: a) Hbg. Bürger (im Gegensatz zum bloßen Einwohner ohne Bürgerrecht): *ji framen Börgers* (1703); vgl. Laurent, Über das älteste Bürgerbuch, ZHG I, 142 ff.; *erfseten borger* St.R. (1497), 1537, und *beseten* b. 1472 s. unter *arvseten, beseten*. Ein auf sein Bürgerrecht Eingebildeter, der mit „*mien lebe Mann*“ angeredet worden war, soll entgegnet haben: *mien lebe Mann steit an de Eck. Ik bün Hamborger Borger!* Von einem Betrunkenen, der die Nacht auf der Hüttenwache zugebracht und die übliche Strafe bezahlt hatte, hieß es: *he is Hamborger Borger worrn, kost fief Mark veertein*, Blank.; vgl. Sternhagen, Vadders Tieden 179 und Woss.-Teuch. I, 1051; Straßenn.: *Bürgerweid* Borgfelde; b) † Mitglied des Hbg. Bürgermilitärs: *de Börgers exerziert hüt* (Ende 19. Jh.). Zu s. s.: *Erfborger* (s. unter *Arv*), *Bo-, Groot-, Kamereer-* (Kemmeree-), *Kör-, Mit-, Melkoop-, Paal-, Speetborger* (-börger).

2. † Häusler, Kleinsiedler, im Gegensatz zu *Huusmann* (Hufner) und *Inwaner*, *Vierl*. (1575, 1621, 1627); vgl. *Finder*, *Vierl*. I, 150.

Borger-, Börgerbreef m., Bürgerbrief (Urkunde), Hbg., Finkw. **Borger-, Bürgerbuuk** m., „Bürgerbauch“, *Dickbauch*, Hbg., Ende 19. Jh. und noch; Ra.: „*he legt eenen Börger-Buuk to ventrem proicit*. Id significet civile habetur“, Rr 22 (1755); *heß di ja örndtlich en Börgerbuk toleggt Mähl*, *Dodenk.* 29; ähnlich noch. „*Drink di man keen Borgerbuuk! Sauf dich nicht voll Weins oder Biers*“, Fu. (um 1850); *Hamborger Borgerbuuk Fett-, Schmerbauch*, ebd. Personifiziert: *Börgerbuuk* *Real-schüler* (Spottnamen). Vgl. *börgern*.

† **Borgeree, Börgeree** f., „Bürgerei“, Bürgerschaft (als Versammlung der erbgesessenen Bürger): *Börgeree* Schü I, 135 (1800), *Borgeree* Fu. (um 1850), „*he is in de Borgerej* er ist Erbgesessener, oder er ist Teilnehmer der Sitzung(en) derselben“, Wa (um 1890).

Borger-, Börgereid (-eet) m., Bürgereid, bald nach 1483 eingeführt, vgl. Lappenberg, Hbg. Chron. 369, Anm. 1. Bis 1844 in niederdeutscher Sprache abgelegt; Text nach Klef., Ges. u. Verf. II, 383 (1766): *Ik lave und schwere tho Gott dem Allmächtigen, dat ick düssem Rahde und düsser Stadt will truw und hold wesen, Eer Bestes söken unde Schaden affwenden, also ick beste kan und mag, ock nenen Upsaet wedder düssen Rahde und düsser Stadt maken, mit Worden edder Wercken, und efft ick wat erfahre, dat wedder düssem Rahde und düsser Stadt were, dat ick dat getrüwlick will vormelden. Ik will ock myn Jährlickes Schott, imglicken Törckenstüer, Tholage, Tollen, Accise, Matten, und wat sünsten twischen Einem Ehrb. Rahde und der Erbgesetenen Börgerschop belevet und bewilliget werd, getrüw- und unwiegerlick, by*



Bürger-Syd.

Ick lave und schwere tho
GOTT dem Allmächtigen, dat
 ick düssem Rahde und düsser Stadt will
 truw und hold wesen, Eer Bestes söken
 unde Schaden affwenden, also ick beste
 kan und mag, ock nenen Upsaet wedder düssem Rahde
 und düsser Stadt maken, mit Worden edder Wercken,
 und efft ick wat erfahre, dat wedder düssem Rahde und
 düsser Stadt were, dat ick dat getrüwlick will vormelden.
 Ik will ock myn Jährlickes Schott, imglicken Törckenstüer,
 Tholage, Tollen, Accise, Matten, und wat sünsten twi-
 schen Einem Ehrb. Rahde und der Erbgesetenen Börgers-
 chop belevet und bewilliget werd, getrüw- und unwie-
 gerlick by miner Wetenschop, entrichten und bethalen.
Also my GOTT helpe und syn Hilliges
Wort.

Johann Heinrich Caroli
Ich schenke Eyt indessen 27 Martii 1707 (also faddelt)
und den Jahrsfandverpflicht.
Hamburg d. 27 Januar. 1707.

Chluter

myner Wetenschop, entrichten und bethalen. Also my Gott helpe und syn Hilliges Wort! Ra.: *dien Borgereed litt da nich bi* (beim Schmuggeln), Meyer Stereoscoph. 61. † **Börgerfinnen** f., „Bürgerfindung“, Urteil des Niedergerichts, Rr 362 f. (1755). † **Borgergardist** m., Angehöriger der *Borgergarr'*, 19. Jh. † **Borgergarr'** f., die 1813 eingerichtete, 1868 aufgelöste Bürgergarde, -wehr; auch *Börger-, Borgergard(e)*; vgl. Gaedechens, Bürgerbewaffnung 24 und *Börgermiliteer* und für die ältere Bürgerwehr *Börgerkumpney*. † **Börger-, Börgergeld** n., Gebühr für die Erwerbung des Bürgerrechts (1563, 1571, 1603); vgl. ZHG I, 156; 16, 31 f. † **Börgerkind** n., „Bürgerkind“, Sohn eines Hamburger Bürgers, St. R. (1270), 16. Jh., 1603; noch 1908 bezeugt. † **Börgerkost** f., bürgerliches, einfaches Essen, nur bei Bā, Hs. Gl. (um 1840); vgl. ndl. *burgerkost*. † **Börgerkumpney** f., Kompanie des Bürgermilitärs, Moral. Kröger 34 (1751).

borger-, bürgerlich adj., bürgerlich, seit dem 16. Jh.; † *ehren bürgerlichen Eedt* ihren Bürgereid (1603); vgl. *Borgereid*.

Borger-, Börgerm'eister (auch -mester) m., Bürgermeister; schon seit dem 13. Jh.; *Borgermester* Hbg., Lohbr., *Börgermester* Hbg., Lghorn, Finkw. Ra a.: *de fritt mit den Borgermeister uut een Schöttel* er ist ebenso gut gestellt wie der Bürgermeister; er ist zufrieden.

Hbg. Von gutem Essen: *dat is en Frēten for Börgermeisters*. **Borger-, Börgerm'eisterber** f., Bürgermeisterbirne, Köstliche von Charneu; benannt nach dem Bergedorfer Bürgermeister Dr. Lamprecht, der sie in Bergedorf und den Vierl. einführte; vgl. Finder, Vierl. I, 170; scherzhafte Namensdeutung bei Förster, Wieber un Driever 107. **Borgerm'eisterbuuk** m., = *Borgerbuuk*, Schacht, Bilder 106, *Börgermeisterbuuk* Kinau, Mit eegen Oogen 27.

† **Borger-, Börgermiliteer** n., = *Borgergarr'*, 1868 aufgelöst, noch um 1920 bezeugt.

† **börgern** swv., intrans., dick und fett werden, R₁ 22 (1755), B_Ä, S. B.¹ 11 (1846); auch *sick* b. B_Ä, Hs. Gl. (um 1840); vgl. *Borgerbuuk*.

† **Börgerrecht** n., Bürgerrecht (1595); vgl. *Borgerschop*.

Borgerschop f., Bürgerschaft; jetzt vielfach *Borgerschaft* (schon Ende 19. Jh.), *Börgerschaft*, vereinzelt *Borgerschap*; urspr.: Gesamtheit der Stadtbürger; *gemene borgerschop* (1563, 1577, 1595), *erf(ge)setene borgerschop* (16. Jh.); seit 1562 Körperschaft der städtischen Selbstverwaltung; im 15. und 16. Jh. auch: Bürgerrecht (die bei der Bürgerwerdung erworbenen Rechte), zuletzt 1603. Ein Einsender gibt noch um 1950 an: *Borgerschap* Bürgerschaft, -recht.

Börgers-, Borgersfro f., Bürgerfrau. † **Börgerslutt** m., „Bürgerschluf“, Beschluß der Bürgerschaft, nur 1633. **Borgerslüüd** s. *Borger(s)-mann*. **Borgers-, Börgermann** m., Mann aus dem Bürgerstand; Plur. *Borgers-, Börgerlüüd*; zuerst 1791 bezeugt.

Börgerstiech m., Bürgersteig, Gehweg.

Börger(s)tiet f., Bürgerstunde, Zeit zum Aufbruch (10 Uhr abends): *Börgerstyd* (1844); denn, *och, de rechte Börgerstied, de is för manche noch heel wiet* (1852); *Klock tein is Borgers-tied* (1912); *Klock tein is Börgertiet* Blank. (1958); *tein Uhr is Börgertiet, un de Buur hett noch een Stünn' lenger Tiet* Vierl. Vgl. Koppmann, Aus Hbgs. Vergangenheit I, 63. **Borgervereen** m., Bürgerverein (in vielen Hamburger Stadtteilen); der Klang der Kirchenglocke auf der Veddel wurde (nach den Stiftern) gedeutet: *Kiehn, Sween, Borgervereen*. † -werv wohl n., Anliegen, Gesuch von Bürgern an den Rat: *borgerwerff* (1458), Plur. -werve (1603), -werffe (1410); vgl. *Warv*. † -wer f., Bürgerwehr (Ende 19. Jh.); vgl. *Borgergarr'*, -militeer. † -zettel m., Ausweis für die Erwerbung des Bürgerrechts (1595).

Borgesch [bo:-g'eš] m., „Burgacker“, Straße in St. Georg (seit 1827); als Flurn. bezeugt seit 1361; auch *Borgest* (1648); vgl. *Esch*. Im 16. bis 18. Jh. wurde hier das Hammerbrooker *Dieking* abgehalten. Abweisende Ra.: *gah na den Borgesch!* (wo keine Häuser waren), v. Heß, Top. III¹, 245 (1792). † **Borgescher** plur., abfällige Bezeichnung der wandernden Hbg. Hauszimmergesellen in hd. Texten (1673–1682); der Zimmerplatz der Hauszimmerleute lag auf

dem Borgesch, also vor dem Stadttor; *Borgeschzimmerleute*, Hauszimmerleute, v. Heß, Top. II¹, 288 (1792).

börich adv., gehäuft, in der Verbindung *börig vull*, nur bei Mähl, R. Voß 22 und Don Quich. 246; wohl zu *bören* heben.

Bork f. (nach W_Ä auch m.), Borke, Baumrinde; vgl. *Rinn', Bast*; übertr.: schorfige oder schwielige Haut, Lghorn, Finkw.; *de Oolwarders hebbt so'n B. for't Knee, dör könt s' moschöten Nütt* (Muskatnüsse) *up riben* Finkw.; Schwären, Grind, schorfiger Ausschlag, Lghorn; Wundschorf (bes. auf dem Kopf und an den Lippen), Blank.; vgl. *böös* I 2 c, *Borngrund*; *witte B.* dicker Belag auf der Zunge, W_Ä (um 1890). Zuss.: *Eken-, Kaneel-, Melkbork*.

† **Borkaat** m., Brokat: *Borcad* (Mitte 18. Jh.).

borken swv., entrinden (bes. von Eichenstämmen, zur Gewinnung von Gerberlohe), Blank. Zuss.: *afborken*.

borkich adj., hart, schwielig; voller Schwären (von Grind, Ausschlag), Lghorn; *borkige Rōben* dicker, eitriger Wundschorf, Blank.

Borkmöl f., wohl: Lohmühle, nur in der Ra.: *de mutt eerst noch dör de B.* der muß durch die Mühle (zum Abschleifen), Vierl. (vielleicht irrtümlich für *Buckmöl*).

† **Börkorf** m., Tragkorb, nur B_Ä, Hs. Gl. (um 1840); vgl. *Bummel-, Hangelkorf* und *Börns*.

Borm s. *Bodden* und *Born*.

Börm, börm s. *Born, Börn, bornen, börnen*.

Born m., Born, Brunnen; selten *Borm* B_Ä, Hs. Gl. (um 1840), Fischb.; *Barn* 1534; *borren* 1568; Plur. *Borns*, älter *borne* 1633, *Börne* 1561; 1. Quelle, 1502, 1534, 1630, W_Ä (um 1890), Hbg., Fischb.; quellige, feuchte Stelle in einem Feld, Lghorn. In Flurn.: *Born* kleiner Nebenfluß der Tarpenbek und daher Ortsteil von Lghorn; *Osdorfer B., Achtern B. Osd., † boven dem Borne* Hbg. (1344), *op den B.* Nienst., *Börns* Bergst.; *Bornbarch* Alsterd.; Flußn. *Bornbäk* f., jetzt die *Rahlau*, Hinschenfelde; *Bormdiek, -feld* Osd., -horst Wohld.; *Bornhoff* m., Grundstück vor dem Millerntor (1608), *Borm-Hof* (1722); vgl. Neddermeyer, Top. 154, 156, 305 f. (1832); ein anderer *Bornhof* lag bis 1620 beim Dammtor, vgl. ebd. 163; -kamp Poppenb., Ottensen (1789), Neumühlen, Bahrenf., Osd., Othm. (1791), Wandsb. (um 1800), -moor Bahrenf., -wisch Osd., Stell., Eidelst. (1783), Sasel, Bergst.; wahrscheinlich auch *Bahrenwisch* Bergst. (1750), *Barenbrack* Berged. (1538) und der Ortsn. *Bahrenfeld*; *Born* als 2. Glied in Namen: *Hundes- Jenfeld* (1765), *Jäck- Gr.-Hansd., Sachsen- Alt., Sund- Hamm, Totenborn (Toden-, Tonnborn)* Sasel, *Winterborn* Blank. Straßenn.: *Bornplatz* Rotherbaum, -straße ebda und Ottensen, *Am Langenborn* Niend., *Am Quickborn* Bahrenf., *Rickbornweg* Schnel-

2. Brunnen, 1399, 16. Jh., 1633, 1703, Bā, Hs. Gl. (um 1840), Wā (um 1890), Hbg.; vgl. *Pütt, Soot* und *Teuthonista* I, 13 ff.; † Wasserleitung, 1392, 1. Hälfte 16. Jh.; *B. (in-)trecken* Brauwasser herbeischaffen, Wā (um 1890); auch in hd. Text: *den Born einziehen* (1673, 1692).

3. Viehtränke (= *Börn*), Bā, Hs. Gl. (um 1840), Wā (um 1890), Hbg.; vgl. *Peerborn* und den Straßenn. *Stadtbörn* Neustadt (hier waren noch um 1850 Pferdetränken).

Zuss.: *Kaak-, Quick-, Waterborn.*

Börn f., Tränkstelle; nur im Landgebiet; *Börn* Vierl., Billw., Gr.-Flottb., Lghorn, Garstedt, Alt. L., *Bördn* Alteng., *Börm*, *Börb'm* Finkw., Francop; Wasserstelle zum Viehtränken, in der Marsch gewöhnlich ein Graben, auf der Geest ein natürlicher oder künstlicher kleiner Teich; auch: Dorfteich, Gr.-Flottb.; Pferdetränke am Hause, Vierl., Lghorn. Flurn.: *Waterbörn* (1783 *Baben Waterböhren*) und *Nettböhren* (1783) Eidelst.; *Börnweide* (Weide beim Hofe), Finkw. Straßenn.: *Sootbörn* Niend. Zuss.: *Ko-, Peerbörn*. Blank. hat *Börm* m., Plur. *Börms*, Quelle, Brunnen mit Quellwasser (nicht als Viehtränke gebraucht).

† **bornen** swv.; 1. intrans.: quellen: *dat Water bornt út dat Lock herút* Wā (um 1890); vgl. *börnen*²; 2. trans. s. *börnen*¹.

börnen¹ (auch *börmen*, vereinzelt *bornen*, *bormen*) swv.; 1. tränken; *börnen* Rr 22 (1755), Bā, Hs. Gl. (um 1840), Mähl, Wā (um 1890), Hbg., Harbg., Neugr., Billw., Vierl., Lghorn; *bördn* Alteng.; *börmen* Schü II, 216, Bā, Hs. Gl. (um 1840), Blank., Finkw., Moorb., Alt. L., Vierl.; *börb'm* Finkw., Moorb.; *bornen* Wā (um 1890), *bormen* Moorb.; tränken; zur Tränke führen. Spez.: kurz vor dem Schlachten tränken (Schlachterausdruck), Wā (um 1890); das ist gegen den Brauch; ein Schlachter sagte von einem Stück Vieh: *den nēm ik nich, de is jo börm* Blank.; mit Milch tränken (Kälber), Rr 22, Wā, Vierl., Billw., Moorb., Lghorn; dann auch: mit Milch aufziehen, mästen (Kälber, auch Lämmer), Schü II, 216, Billw., Vierl., Blank., Lghorn; vgl. *Börnkalf*. Übertr.: „Getränk im Übermaß reichen“, Bā; betrunken machen, Hbg. Auch reflexiv: „*sik börnen* trinken, zum Saufen kommen“ (vom Vieh), Wā (um 1890); vgl. unter 2; auch von einem Vieltrinker oder Vielfraß: *he börm sik vull* Moorb.; (he) *börm sik vull Grock* Finkw.

2. trinken, saufen: *börnen*, *bornen* trinken (von Vieh und Wild), Wā (um 1890); auch von Menschen: im Übermaß trinken: *he börm as'n Kalf* Hbg.; *wat's för Jüd to börmen kregen* hebbt Förster, Koornkn. 56.

Zuss.: *in-, op-, to-, vullbörnen.*

börnen² swv., quellen, Kirchw.; vgl. *bornen*.

† **Borgrund** m., „böser Grind“ (Kopfausschlag), Rr 22 (1755); vgl. *Mensing* I, 448 und *Bork*. † **Born-Grund** Salve f., Unguentum nigrum de pice (schwarze Teersalbe), *Dispens.* Hbg. (1716).

† **Bornhaanken** m., „Brunnenhähnchen“, Wasserkrän; nur in hd. Texten: *dem Rotgießer vor einen großen barnhanken, welcher inß neue hauß gekommen, wicht 6 Pfd.* (1641); als Teil des Meisterstücks der Rotgießer: ein *Born-Hancken* (17. Jh.).

Bornholm Insel Bornholm, in der Ra. (von vereitelten Absichten und Hoffnungen): *dor dantz B. hin!* Poeck, Ellernb. 288; vgl. *Woss.-Teuch.* I, 1036.

bornich, börmich adj., feucht, sumpfig (von quelligen Stellen auf Wiesen); *bornich* Lghorn, *börmich* Fischb. Zuss.: *warmbörmich*.

Börnkalf n., Kalb, das mit Milch getränkt wird (zur Mast oder Aufzucht), Schnelsen, Lghorn.

Bornkaß f., Brunnenkresse, Nasturtium officinale: *Bornekersse* Krudtl. 1617, *Born-Kaß* Rr 111 (1755), *Bormkaß* Fischb.

Börns f. und n., ovaler Korb mit zwei Griffen, bes. für Sellerieknollen, Allerm.; zu *bören* heben; vgl. *Börkorf*.

Bornstød f., Quelle in einem Graben, Finkw..

Börntroch m., Tränktrog (aus Holz oder Stein) für das Vieh, Steilshop (1816), Mähl, Vierl., Lghorn.

Börop [wahrscheinlich *böa'op*] m., „Heb-auf“; 1. breiter Futterstoß am Frauenrock (der hinten angehoben wurde, wenn man sich setzte), Kirchw.; vgl. *Haase*, Vierl. 31, *Finder*, Vierl. II, 156. 2. † *Hans Böhrup* Schimpfw. (um 1814).

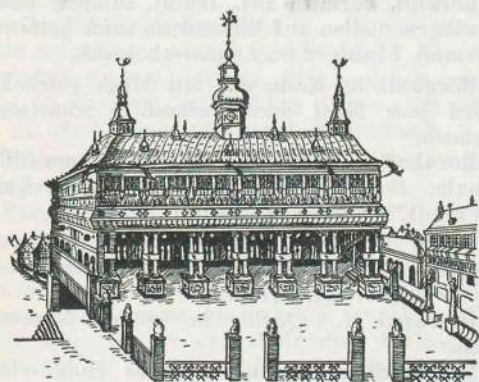
B'orretsch, B'urretsch m., Gurkenkraut, *Borragio* offic.; Sache und Wort sind nicht allgemein bekannt. Bā verzeichnet in seinem Hs. Gl. (um 1840): „*Borretsch, Burretsch* Porree, Lauch“, und diese Verwechslung mit einer ganz andern Pflanze ist auch 1955 von einem Hbg. Gewährsmann (Gemüsehändler) und in Finkenwerder bezeugt.

Borrr s. *Bodden*.

† **Börs**¹ Subst., 1825 und 1829 in hd. Text: *vier Böhrsen*, wahrscheinlich = *quatuor borse* (1477); zu mnd. *börse* f. „Eisen, das dazu dient, die Schülpe des Bohrsers breitzumachen“, *Lasch-B.* I, 328.

Börs² [bō's, böas und vielfach *boüvs*] f., Börse; Versammlungsort der Kaufleute; in Hbg. 1558 nach ndl. Vorbild gegründet; vgl. *Klef.*, Ges. u. Verf. 6, 406 ff., 430; *Dt. Handelsschulwarte* 9, 116 ff. (1929); *Archiv für Post und Telegr.* 1928, Nr. 6 und 7; *Zs. für Industrie, Handel und Schiffahrt* 7, Nr. 3, S. 154 ff. (1939); das erste Zeugnis ist: *wes düsze Boersse effte Platz anfencklick kostet* (1558); *up der börse* (vor 1700), *na de Beurs* (1789), *de ganze Böhrs* v. Döhren (1803), *de nee Böhrs* (1828), Bā, Veerl. 16 (1819), *Börs'*, vulgär auch *Beurs'* Wā (um 1890); *an de B. gán (syn)* Wā. Ra.: *wenn he dat Petten (Treten) nich verdregen kann, mut he nich an de Hamburger Börs kamen* (1814). Übertr.: Zusammenkunft, Unter-

redung, Treffplatz von Männern; bes. von einer Bank am Strand in Dockenhuden (bis 1918), in Blank. (1954); vgl. *Frauenbörse* scherzh. Name eines Hofes bei der Kleinen Reichenstraße, wo sich die „Klatschweiber vom Stadtdeich“ zu versammeln pflegten (1821). Die ältere Bedeutung: Geldbeutel, Kasse, ist bis ins 16. Jh. belegt; jetzt nicht volkstümlich, vielleicht aus dem Hd. neu entlehnt, z. B. bei O. Ernst, Bummerlunder 34.



Die Hamburger Börse (1606)

Bo(r)sdorper (-dörper) Appel, Bo(r)storper m., Borsdorfer Apfel (nach Borsdorf bei Leipzig benannt); jetzt selten angebaut, Vierl., Alt. L. Die in einem hd. Text von 1782 erwähnten *Borstäpfel* meinen vielleicht dasselbe.

Borsel s. *Boßel* und *Bostel*.

† **Börsenbacken** n., Börsenbacken, „Vorrecht der Weißbäcker in Hbg., deren zwei jeden Sonn- oder Festtag... frisch gebackenes Brod verkaufen dürfen, sowol im Hause, als in einer Bude unweit der Börse“, Schü I, 57; vgl. v. Heß, Top. I, 249, Klef., Mandate 4, 1944 (1754), Mitt. Quickb. 6, 114. † **-maaltiet** f., gemeinsame Mahlzeit von Börsenkaufleuten nach der Börse, Schü III, 70. **-saal** m., Saal über der eigentlichen Börse; vgl. Röding, Hamburg, wie es... 86 (1827). **-tiet** f., „Börsenzeit“, Zeitraum, in dem die Börse stattfindet, schon 1580; „*Börsentyd* (von 1 Uhr bis etwa 2, 3)“, WA (um 1890); *na B. Mähl*; Beginn der Börse: *een* (um ein Uhr), *dat is de B.* (um 1850); vgl. Hbg. um 1800, 25.

† **Börsklock** f., Börsenglocke, die bei Beginn der Börse zur Ankündigung der Sperrung geläutet wird (1863). † **-mann** m., „Börsenmann“, -angestellter (1603); in hd. Texten des 17. und 18. Jh. gewöhnlich als *Börsenknecht* bezeichnet.

Borstel s. *Bostel*.

Bört, f., festgesetzte Reihenfolge (im Schiffs- und Lotsenverkehr); aus ndl. *beurt*; zunächst von der regelmäßigen Frachtschiffahrt nach Amsterdam, dann auch nach anderen Orten; 1613 erließ der Rat eine *Ordnung der Phart edder Boerte up de Stadt Amsterdam* (gedruckt bei Baasch, Börtfahrt zwischen Hbg.,

Bremen und Holland 69 ff.): *vor de Schippern, so up ere Böerte van Hamborch up Amsterdam fahren* (1613), *in der Böerte nicht tho farende* (1613), *eher sine... Böerte is* (1613); in hd. Text: *in der Bört liegen* (1664); 1692 baten die elbaufwärts fahrenden Hamburger Schiffer um eine „Ordnung oder Böert, gleich die Holländer hatten“; vgl. ZHG 9, 183; *in der Boert fahren* (1727). Vgl. *Börtmann*, -schipp. Jetzt nur: feste Reihenfolge des Dienstes der Lotsen, bes. der Böschlotsen, in hd. Texten schon um 1740; *mien B. is jetzt ich bin jetzt an der Reihe, ein Schiff als Lotse zu führen*, Blank.; *dat Slimmste, wat en kann passeren, is up de Bösch de Bört verleren* (wegen Versäumnis im Lotsendienst überschlagen werden) ... *En jeder ach't genau up sien Bört, dat keener em snuppt un he keene verleert, denn is he to rechten Tied nicht hier, kummt he dortig Börtten glatt överstür* (wird er dreißigmal überschlagen) heißt es in der Schilderung eines Böschlotsen (1931). Vgl. Volckens-Hoppe, Neumühlen-Övelgönne 99 f.; Ferber, Das Hbg. Lotsenwesen 8 f. WA kennt *Bört* anscheinend aus Hbg. nicht, denn er erläutert: „*en Börd maken* eine Börde machen nennen die Helgoländer, wenn sie mittels Losen bestimmen, welche Leute einem Schiff zu Hilfe kommen sollen“. R₁ bezeugt *B.* in übertragenem Gebrauch: „*Wachtet juwe Bört af*: wartet bis an euch die Reihe kommt“, R₁ 3 (1743), 11 (1755). † **Börtfarer** m., = *Börtmann*; „*Börtfarers*, die nach einem Platz stets fahren“, WA (um 1890); vielfach in hd. Texten des 18. Jh.

Bortfeldsche plur., Rübenart (benannt nach Bortfeld bei Braunschweig), ähnlich den Teltower Rübchen: *But(t)feldsche* Hbg. (1899), *Buttfelschte* Lghorn; vgl. Finder, Hbg. Bürgert. 150, ZHG 10, 60 f., MHG 3, 50.

† **Börtmann** m., Reiheschiffer, Schiffer, der in der *Bört* fährt; *Bört*, *Boertman(n)* (1613), *Börtmann* WA (um 1890); in hd. Texten des 18. Jh.: *Boert*-, *Bört*-, *Beurtmann*; aus ndl. *beurtman*; Plur. *Bört-Lüde* (*Beurt-mannen*) „Schmacken-Schiffer, die zwischen gewissen Örttern in einer privilegierten Anzahl nach der Reihe fahren müssen“, R₁ 19 (1755), *Börtlūd* WA; in hd. Texten: *Beurt-Leute* (1649), *Bört-Leute* (1650, 1751); vgl. Soltau, Beytr. 16 f. Syn.: *Börtfarer*-, *-schipper*. † **Börtmannmacker** m., „Schiffer, der sich mit andern zur gleichen Fahrt zusammenhält“, WA. † **Börtmester** m., Aufseher über die Börtfahrt, Anfang 17. Jh., dann nur *Bört-Meister* in hd. Texten des 17. und 18. Jh.; vgl. Baasch, Börtfahrt 16, 101. † **-ordnung** f., vom Rat festgesetzte Ordnung der Börtfahrt, nur in hd. Texten, zuerst 1649; vgl. die nd. *Ordnung der Phart edder Boerte up de Stadt Amsterdam* von 1613; s. unter *Bört*. † **-rulle** f., Verzeichnis der in der *Bört* fahrenden Schiffer (1613). † **-schipp** n., Schiff, das in der *Bört* fährt (1613). † **-schipper** m., = *Börtmann*, Zus. zu R₁ (nach 1755), B₁, Hs. Gl. (um 1840).

† **Böringe** (*Börung*) f., Erhebung (von Abgaben); wiederkehrende Einnahme (privat und öffentlich): *vielf schepel roggen jharlicker böringe* (1563); *in und uth unszer stadt wyssesten upkümsten, gudern und böringhe* (1533), *Böringe vnd entfanginge der Stadt Hamborgh* (1566), *in Rhente, Eigendhome und Börung*.... gestiftet (1603), *van gewöhnlicher Boeringe per consueta tributa* (1603). Zu *bören* 4.

Borst s. *Bost*.

† **bösch** swv., schräg abgesenkt anlegen (z. B. ein Ufer), *WA* (um 1890).

Böschloots m., Lotse, der Schiffe von der Lotsenstation *Bösch* (bei St. Margarethen) elb-aufwärts zum Hbg. Hafen bringt; vgl. *Quesenbarch* und Buchheister-Bensberg, Schiffbarkeit der Unterelbe 95, 99, 106 f.

† **Boschriver** m., „Bauschreiber“, Angestellter des städtischen Bauhofs: *Bow-Schriever* (17. Jh.), *Bau-Schryver* (1603); vgl. *Bohoff*.

Böschung f., Böschung, schräge Fläche (z. B. an Wällen, Deichen und am Stadtgraben); vgl. *bösch*.

bosel, in Abzählreimen, s. unter *ele*.

† **böseln** swv., lügen, *Ri* 22 (1755), flunkern (bes. als Kinderausdruck), *WA* (um 1890); aus nld. *beuzelen*; Syn. s. *legen*.

bosen swv., refl., sich erbozen, aufregen: *he bos't sick dar ördentlich bi in de Wuth Mähl*, *Gesch.* 140.

Bösewicht m., Bösewicht, *Hbg.*; schon 1529 *bosewydt* und 1605 *bösse Wicht*; 1652 *Bösewicht*; jetzt *Beusewicht* (selten).

Bo-Spraak f., eine Geheimsprache der Schüler, bei der hinter jeder Silbe *bo* eingefügt wurde; vgl. *Aikispraak* und *Mitt. Quickb.* 17, 74.

Boß m., Stauervize (scherzh.); wohl aus engl. *boss*; vgl. *Baas* und *Stauerviez*.

Böß s. *Böst*.

Boßel m., Kugel, bes.: Kegelkugel; Plur. -n; *Ri* 4 (1743), 21 (1755), *Bä*, *Hs. Gl.* (um 1840), *Fu.* (um 1850), *WA* (um 1890), *Alt. L.*, *Vierl.*; hierzu † *Boßelhoff* Haus des Englischen Court (mit Ballspielplatz) in der Böhmkenstraße (1643 angelegt), *Ri* 21 (1755), *Schü* I, 133; vgl. *MHG* 49, 104; *Niederelbingen* I, 15. *Ball*, *Bartels*; *Hartgummiball*, *Blank*. *Ra.*: *rund as'n B.*; vgl. *boßelrund*. Übertr.: a) *Kopf*; nach *WA* bes.: *Hinterkopf* kleiner *Kinder*; vgl. *Boßelkopp*; *Dickschädel*, *Finkw.* b) Hierzu vielleicht der *Flurn*. *Bossel* *Bahrenfeld*, der aber 1789 in *Ottensen* als *Boßel* erscheint, nebst *Langenborsel*, *Grot* und *Lütt Boßelwohrt* (*Borselwohrt*), *Boßelkamp* (*Borsel*, *Borskamp*) ebd.; erhalten in den *Straßenn.* *Boßelkamp* *Othm.* *Borselstraße* *Ottensen*; vgl. aber auch *Bostel*. Weitere *Flurnamen*: *Boßelhorn* *Sülldorf* (ein halbkreisförmiger *Wiesenvorsprung*), † *-kuhle* *Hbg.* *Altst.* (1615).

Boßelbahn f., Kegelbahn, *WA* (um 1890). **-kopp** m., *Kopf* (1861); bes.: *Hinterkopf* kleiner *Kinder*, *WA* (um 1890); vgl. *Boßel*.

boßeln swv., Kugeln werfen, kegeln, *Ri* 21 (1755), *Bä*, *Hs. Gl.* (um 1840), *Fu.* (um 1850), *Hbg.*, *Finkw.*, *Moorb.*, *Berged.*; spöttisch: *he hett sik wat trecht boßelt* er hat viele *Pudel* (beim Kegeln) geworfen, *Finkw.* *Ra a.*: *slöp (di) rund, kannst morgen b.* *Hbg.*, *Moorb.*; *Petrus boßelt* es donnert, *Vierl.*; anstoßen (im Ggs. zum Werfen) beim *Marmelspiel*, *Berged.*; vgl. *bootseln*. *Zu s.*: *afboßeln*. 1723 wird in *hd. Text* ein *Eppendorfer „Kleinschmied (Schlosser) oder Boßler“* erwähnt.

boßelrund adj., kugelrund, *Bä*, *Hs. Gl.* (um 1840), *Hbg.* 1887 und noch.

Boßen s. *Bootsmann*. **Bossen** s. *Bussen*. **bössen** s. *bosten*.

Bos(t)¹ f., *Brust*; in *Hbg.* auch *Brus(t)*, zuerst 1835, bei *WA* (um 1890) als *Schlachterausdruck*; vgl. *Brust*; *Borst* *Lambeck* (um 1650), *Borst*, auch *Bost* *Ri* 384, 329 (1755), *Bä*, *S. B.*¹ 34 (1846), *Bost* *Fu.* (um 1850) und noch.

1. *Körperteil* (auch von Tieren); *dat Lief un de Bost*; *he is breet in de Bost*; *mit flegen Bost* heftig atmend (vor Erregung, Anstrengung); *en kranke Bost hebben*, *brustkrank*, *schwindsüchtig* sein; vgl. *Bostkrankheit*; *goden Moot in de Bost hebben*; *he hett noch Füür in de Bost* er ist noch ein tüchtiger, tatkräftiger *Mann*, *Blank*.

Redensarten: *en hoge Bost maken* anmaßend sein, *prahlen* (1751); vgl. *hoochböstich*; *sik in de Bost smiten* sich brüsten, *hochmütig* sein, *prahlen*, *Bä*, *Hs. Gl.* (um 1840), 1842, 1855, 1867, *WA* (um 1890), *Hbg.*, *Blank*, *Lghorn* (*Lghorn* auch: *Aufwand treiben*); erweitert: *he smitt sik in de Bost wie Luhmann sien Speck* (*Wortspiel mit Bos(t)*), *Lghorn*; *he smitt sik in de Bost wie 'n solten Heering* *Schacht*, *Bilder* 37 (1850); von einem *Gernegroß*: *du smittst di in de Bost as'n Veerwochenfarken in de Schiet* *Blank*; *en nēs'wise Bost hebben*, *mit de nēs'wise Bost kömen* sich in Dinge mischen, von denen man nichts versteht; *e-n dat Knee up de Bost setten* jem. (zu etw.) zwingen, *Finkw.* Von *Krankheiten* der *Atmungsorgane* (z. B. *Husten*, *Asthma*, *Lungenentzündung*, *Schwindsucht*): *dat op de Bost hebben (krigen)* *krank* sein (werden), *nich fast op de Bost sien*; *dat is em op de Bost slön* er ist *brustkrank* geworden, *Finkw.* *Brustkranke* ließ man *Teerdämpfe* einatmen, *Vierl.* Vom *Essen* und *Trinken*: *dat warmt de Bost*; *sik wat to Bost slön (hau'n)* etw. verzehren, bes.: viel oder etwas *Gutes* essen, *Hbg.*, *Lghorn*; *de Namdags-Kaffe mit de... Rundstück dato is eben to Boß slagen* *Meyer*, *Stereoscopb.* 108 (etwa 1865); *wat to Bost nemen* oder *setten* essen oder trinken: *wi wöllt eerst eenen to Bost nem'n* (1841); *en Köm to Bost setten* *Hbg.*, *Vierl.*; *wat to Bost krigen* aufessen; *enen Sluck to Bost hebben*; *he harr sien Klüten un Speck to Bost*; *de Honnig geiht em glatt to Bost Mähl*, *R.V.* 21. Auch übertragen gebraucht: *hei hatt dann eirsten Seuten* (*Kuß*) *ook bannig*

goud to Boß broch H. Borchert, Vierl.; *den hebbt wi to Bost* den (Schlag) haben wir weg, Poeck, Ellernb. 418; *e-n an de Bost fōten*, *e-n vor de Bost gripen* (fōten, to fōten krigen, packen) jem. anpacken, angreifen. Im Zählgesang: *hau den Keerl mit de Pann vōr de Bost!* *E-n vōr de Bost springen* jem. hart anfahren; auch: einem Angriff zuvorkommen, Vierl., ähnlich schon Bā, S. B.¹ 9 (1846).

2. Übertragen gebraucht: a) Hemdbrust; bes.: steifes Vorhemd, Blank., Finkw.: *de Bost wōrr stievt mit Ōmidōm* Blank., *de plättde Bost* Finkw., *mit'n lange* (lange witte) *Bost* (Frackhemd), Finkw.; Brustlatz in der Altenl. Männertracht: *swatte Bost mit Parln*; vgl. 900 Jahre Neuenfelde 180 und *Bostdook*. Hierzu wohl: *zwei seidene Brüstchen* 1788; b) die vordere Rundung am Hobel, Blank., Vierl.; c) Schiffsbug; Ra.: *de Damper hett'n groten witten Snurrbört vor de Bost* Schaum vor dem Bug, Blank.; Bugkeil am Fischerewer (meist abweichend, gewöhnlich weiß, bemalt), Finkw.; d) Wellenaustritt am Heck von Doppelschraubendampfern, Blank.; e) Landvorsprung; nur im Flurn. (jetzt Straßenn.): *die Bo(r)st, an de (auf der) Bo(r)st, in de Bost* Nienst.; vgl. Ehrenberg, Blank. 95.

3. Frauenbrust: *borste* plur. (1520), *wabbelige Bosten* mammae flaccidae, R₁ 329 (1755); jetzt wohl nur noch im Sing. gebraucht: Busen; ironisch auch für: dickes Hinterteil: *dat is en gode Bost, schōd dat se achter sitt* (Wortspiel mit *Bost*²) Lghorn. Besonders: Mutterbrust: *en Kind (de) Bost gēben*, *en Kind an de Bost hebben* stillen, (de) *Bost krigen* gesäugt werden, *von de Bost kamen* entwöhnt werden, Mähl. Glaube und Brauch: auf entzündete Brüste von Wöchnerinnen oder stillenden Frauen legt man einen Elfenbeinkamm, Vierl., Billw., Finkw., oder ein Stück Teerwerg (*Ward*), Finkw.; vgl. *Botterschachtel*. Ein Kind, das die Brust nicht annimmt, gilt als behext, Vierl. Um das Kind zu entwöhnen, wird auf die Brust der Mutter Senf, Wermut, grüne Seife oder Ruß gestrichen oder Teerwerg gelegt, Vierl.

Zuss.: *Goos'*, *Höner-*, *Kanonen-*, *Root-*, *Spitzbost*.

Bos(t)² f., „Geborstenes“; *Borst* Bā, Hs. Gl. (um 1840), Wā (um 1890), *Bost* Poeck, *Boß* Vierl., Harbg., Moorb., Cranz, Neuenf., Francop, Lghorn, *Buß* Finkw.; vereinzelt auch *Borste* Wā (um 1890); Plur. *Bosten* [bosn]; Spalte, Riß, Bruch (z. B. im Eis, in Gefäßen, in einer Glocke), Bā, Wā, Vierl., Finkw., Harbg., Moorb., Alt. L. *Bosten* Risse in der Hand, Lghorn, Vierl.; sie wurden mit Pech verklebt. *Bulen un Bossen* Schlagwunden, Poeck, Ellernb. 290. Vgl. auch *Bost*¹ 1 und 3, *Bostsalv*; zu *basten*, *bosten* bersten. Syn.: *Kluft*, *Rēt*, *Sprung*.

Bos(t)³ f., Borste; 1. Schweinsborste: *Borst* Bā, Hs. Gl. (um 1840); sonst im Hbg. Stadtgebiet

in dieser Bedeutung nicht bezeugt; vgl. *Swienshaar*; gewöhnlich im Plural gebraucht: *Bosten* [bosn], auch *Bösten* [bösn] Blank., Lghorn, Finkw.; übertr.: *bannige Bössen* starkes Haar, Finkw. Zuss.: *Swiens-*, *Zwickbost*. 2. † *Bossen*, wohl Plur., „Kaff, Kornschale, das feste Äußere vom Korn“, Wā (um 1890).

Bost⁴ [bos], **Böst** [böś] f., Bürste; *Böste* R₁ 393 (1755), *Börst* Bā (1822), *Bö(r)st* Wā (um 1890), *Bös(t)* Hbg., heute bes. im Landgebiet; *Bo(r)st* Hbg. Uthr. (18. Jh.), *Bost* Wā (um 1890), Hbg.; *Boß* Fu. (um 1850), Altona, Övelgönne, Lurup, Farmsen, Reithr.; heute auch in Hbg. die gewöhnliche Form; Plur. *Bosten* [bosn], *Bösten* [bösn], nach Wā auch *Böst*. Zungenbrecher: *de Bösten mit swatte Bosten* (Borsten) *böst bëter as de Bösten mit witte Bosten böst*. Auch: dicker Malerpinsel. Übertr.: kurzer Schnurrbart (scherzh.). Brauch s. unter *bosten*².

Zuss.: *Brett-*, *Buddel-*, *Dēken-*, *Disch-*, *Dreck-*, *Farv-*, *Fatt-*, *Finster-*, *Haar-*, *Hand-*, *Heid-*, *Hoot-*, *Kleder-*, *Kopp-*, *Kratz-*, *Lepel-*, *Nagel-*, *Napp-*, *Natt-*, *Putz-*, *Schiet-*, *Scho-*, *Schüür-*, *Smer-*, *Staal-*, *Striek-*, *Stücken-*, *Tupp-*, *Tüüch-*, *Wagen-*, *Wicksbost*, *-böst*. Vgl. *Boner*, *Dweil*, *Lewwagen*, *Quast*, *Quest*, *Schrubber*, *Uul*.

Bostappel s. *Borsdorper*.

Bostbeen n., Brustbein; vgl. *Bostknaken*. **-blatt** n., (breiter) Brustriemen am Pferdegeschirr, Hbg., Finkw., Blank., Lghorn; in Hbg. auch *Brustblatt*. **-boltje** m., Brustbonbon (gegen Husten). **-brett** n., Brustschutzbrett (für Bürstenbinder, Stellmacher); in Hbg. auch *Brustbrett*. **-deel** n., „Brustteil“, Vorderteil am Frauenhemd, Warwisch.

Bostdook m., auch n., „Brusttuch“; 1. Unterjacke, Weste, Bā, Hs. Gl. (um 1840), ärmellose Männerweste, Blank., Kamisol, Fu. (um 1850); vgl. 1 *roth Scharlachen Brusttuch mit 18 Stück platte silberne Knöpfe* Hoisbüttel (1786), 1 *lacken Brusttuch* Barmb. (1816). *Wenn ick erst mien dre Lütjen achtern Bostdok hev...*, denn so bün ick en ganz andern Kerl Mähl, Gesch. 112. Chemisette aus dunklem Stoff, das früher statt des Vorhemds getragen wurde, Geesth.

2. Brustlatz der Frauentracht: *neyn* (kein) *vorguldeth smyde...*, noch *jenige nygicheid von stenen, parlen, golde, ...zyden wande behalven to borden, mowen, kragen vnnde borstdoken, so stetlik vnde wontlik is* Burspr. (1501); steifer Bruststeinsatz, Blank.; vgl. *Kirsten*, Blank. Trachten 23, 25 u. ö. Zur Festtracht der Vierländer Frauen gehörten *golln un sülbern Bostdeuker*, aus Gold- oder Silberbrokat gewebte oder mit Metallfäden bestickte, in der oberen Hälfte mit Samt oder metalldurchwirkten Tressen besetzte, steife Bruststeinsätze; die alltags getragenen Stücke waren einfacher; vgl. *Finder*, Vierl. II, 153 ff., *Haase*, Vierl. 28, 179 f., Bā, H. u. H. 136 (1822). Syn.:

Bostlappen, -latz; *Bussen*. **Bostdookschachtel** f., Brusttuchschachtel, aus bemaltem Spanholz, Vierl. (auch für Hauben, Gürtel, Halstücher u. dgl.); vgl. Finder, Vierl. I, 249. † --spang' f., am Brustlatz getragene Spange, Bx, H. u. H. 42 (1822).



Bostdook, Vierl.

Bostel [bosl], Borstel (Ortsn.); wahrscheinlich aus *bûr* Ansiedlung und -stelle (-stelde) Stelle, Platz. 1. Hbg. Stadtteile, früher Dörfer: *Groot Bostel* Groß-Borstel; älter *Burstelde* (1140), *Kale Borsel* (1325 und später) und wahrscheinlich auch *Magerborstel* (1549 im Kirchspiel Eppend. genannt); *Lütt Bostel* Klein-Borstel, älter *Lambert(es) Borstel(e)* (1547, 1424), auch *Averborsel*, *Overborsel*, *Dreckborstel* und *Querborsel* (Ende 16. Jh.); 2. † *Borstel* oder *Borstel vor der Stadt* ehemaliges Dorf im jetzigen Kirchspiel St. Michaelis, vgl. Reinke, ZHG 38, 35. 3. Flurn.: † *Borstel*, *Borstolt* Vierl. (1506, 1507, 1325), vgl. Finder, Vierl. I, 314 f.; *der Borstell* Wald südlich Moorborg (1577); hierzu *Borstelbeek* m., Bach (1831), jetzt Ortschaft *Borstelbeck* (zu Harburg gehörig) und der Flurn. *Borstelkamp* (zwischen Harbg. und Moorb.). 4. Vielleicht gehören hierher auch die unter *Bofel* genannten Flurn. *Borfel*, *Langenborsel*, *Borfelkamp*, *Lütt* und *Grot Borfelwohrt* Ottensen (1789). 5. Eben außerhalb des Hbg. Gebietes liegen je ein *Borstel* im Kreis Stade (Alt. L.), im Kreis Harburg, bei Pinneberg, bei Kellinghusen und bei Sülfeld (in Holstein); vgl. Mensing I, 450, Kück I, 201, Heimatb. Stormarn 158, Laur, Ortsn. in Schlesw.-Holst. 237 f.

† **Böstel** m., „Bürstel“, *Bössel* eine Art Bürste, Borstisch der Zuckerbäcker, Wa (um 1890), Pinsel zum Reinigen der Zuckerbroden (um 1950); vgl. ndl. *borstel*.

B'ostell f., Baustelle, Platz, wo gebaut wird; vgl. den Flurn. *Baustelle* Eidelst. (1785) und *Boplatz*.

Bostelmann [boslman], Familienn.; Raa.: *he is so klook as Bostelmanns Kater* Wa (um 1890); *nei' (schlag) em as B. den Grauen* (den Kater), ebd.; *de hett en Kopp wie B. sien Koter* er hat einen übermäßig dicken Kopf, Blank.; *so verleeft wie B. sien Kater* Meyer, Hamburg,

wie's weint 140 (1889); *datt is Bosselmann sien Kater* Bartels, Grill. I, 11 (1874); *dat weur keen Katt; dat weur B. sin Koter* Rabe, Kasper Putsch. 2, 139; *dat (Beer) smeekt veel slechter as Bosselmann un Kopperhold* (1874). Herkunft und Bedeutung der Redensarten sind unklar.

bosten¹ [bosn] wohl swv., bersten: *dat alle Fogen bost* daß alle Fugen krachen, Hbg.; *dat les brickt, dör sünd Bossen in, dat boft richtig* Lghorn (neben: *dat les is bossen*); vgl. *basten*, *Bost*² und Mensing I, 451 (unter *Bost*¹), Woss.-Teuch. I, 1044, Kück I, 113.

bosten² [bosn], **bösten** [bösn] swv.,bürsten; *bösten* Hbg. (1686), Altona, Vierl., Lghorn, Finkw., *bössen* Finkw., *bossen* Hbg.; Wa (um 1890) hat *börsten*, *bösten* und *bosten*; 1. mit der Bürste bearbeiten: *bösten mit'n scharpe Böst helpt gegen Rheumatismus* Lghorn. Brauch: der Besucher einer Segelmacherwerkstatt erhält beim Weggehen den Segelmachersegen, d. h. *de Leerjung kummt mit de Bost anlopen un bost un bost*, bis der Besucher *wegen de dreuge Luft op'n Bön* ein Trinkgeld gibt. Raa.: *sik de Gorgel bösten trinken*, Bx, S. B. 31 (1859); auch *sik de Göddel vun den Stoff rein bösten* Poeck; vgl. hd. *bürsten* trinken, Kluge-Mitzka, Etym. Wb. 113. Zuss.: *afbosten*. 2. übertragen; a) laufen, eilen: *he kummt anbosten* er kommt herbeigelaufen; *ik keem rünner bosten* Wa (um 1890); *ik bost' em achterna* stürzte ihm nach, Koppmann, Nd. Kbl. 21, 46; sich schnell bewegen: *(he) böft as son Wohnsinnigen in de Höcht* Reuß-Löwenstein, Süllberg 115; b) jem. scharf anfahren, ausschelten, vgl. *loos-, uutbosten*; c) „anfahren, betrügen, ausziehen“, Wa (um 1890). † **bösten** swv., refl., brüsten; *bö(r)sten (sick)* Bx, Hs. Gl. (um 1840); *Uhl un Krayn... börst sick as doode Schullen* (1850). Dafür jetzt: *sik in de Bost smiten*.

Bosten-, Böstenbinner m., Bürstenbinder; Plur. -s; *Peter borstebynder* (15. Jh.), *Börsten* (1835), *Bössen-* Hbg. (1850), Lghorn, *Bosten-, Bossenbinner* Hbg. Raa.: *lopen as en Bössenbinner* Hbg., Lghorn; *flink as wie en Bössenbinner* (1850); *supen as de Börstenbinner* (1835). Vgl. *Bessenbinner*.

Bostenbünnel n., Bund Borsten, Hbg.

Börstenkeerl m., Bürstenhändler (1835). **Bostenschief** f., Bürstenscheibe, Hbg. (Messerschmied). **Börstenwaar** f., Bürstenware, Bürsten (um 1850).

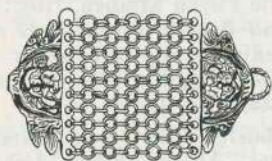
† **Bost-Fürken** n., „ein kleines Feuer..., um gleichsam nur die Brust zu wärmen“, Rr 22 (1755). † **Bostgatlappen** m., „Brustloch-lappen“, ein Tuch, an dem nach Wa's Angabe Schulmädchen „sticken und stopfen lernten“, Wa (um 1890); eigtl.: Einsatz am Brustschlitz des Frauenhemdes; vgl. Mensing I, 453 (nach Schü I, 137).

bostich [bosix] adj., borstig: *de bostige Bart* Claudius; *de borstigen Broen* (Augenbrauen),

Poock; übertragen: *bossig* kratzbürstig, Ortlepp, Wunnerl. 32, 139; zu *Bost*³. Zuss.: *kratz-, wedderbostich*.

-bostich¹ s. *am-, eng-, free-, hiem-, hood-, in-, knapp-, ruuch-, swack-, wittbostich* (-böstich), zu *Bost*¹.

-bostich² -rissig, s. *tüügbostich*, zu *Bost*².



Strengenked
(etwa 1805)



Schillerked
(zur Festtracht)

Bostkeden aus Vierl.

Bostkasten m., Brustkorb, Thorax. **-ked** f., (silberne) Brustkette, als Verschluss des Mieders (*Liefstück*) in der Vierl. Frauentracht, vgl. Finder, Vierl. II, 57, 150 f., Haase, Vierl. 26 f., 171, 183. **-kind** n., Säugling, Hbg., Blank, Moorb.; *so unschuldig as'n B.* **-knaken** m., Brustbein, Lghorn; vgl. *Bostbeen*. **-knüppel** m., Holzstück, rund, vorn abgeflacht, mit dem man zum Verkauf bestimmten Schlachthühnern das Brustbein eindrückte, Lghorn. **-krankheit** f., Brustkrankheit, gewöhnlich: Lungentuberkulose, Vierl., Billw., Finkw. Syn.: *Swindsucht, Utterung*. **-kruut** n., „Brustkraut“, Ruhrkraut, Gnaphalium uliginosum, Vierl.; seine getrockneten Blätter und Blüten wurden gegen Asthma gebraucht. † **-lapp** m., „Brustlappen“, Männerweste, Ballheimer, Naturkinder 28, 246. † **-lappen** m.; 1. Brust-einsatz (der Männertracht): *hest du et ok up den B. kreenen* hast du auch Husten?, Fu. (um 1850); *Kummer un Uttehrung seeten em achtern B. Mähl, Klaskreih* 12. 2. Latz, den die Fest- und Grobbäcker über der Schürze um den Hals gebunden trugen; auch: Brustteil der Bäckerschürze, Wa (um 1890); 3. = *Bostdook* 2 (für ältere, einfache Stücke in der Frauentracht), Vierl. **-latz** m., „Brustlatz“; 1. Männervorhemd, Vierl.; 2. *Bost-*, auch *Brustlatz*, = *Bostdook* 2, *-lappen* 3, Vierl.; vgl. Förster, Achtern Dick 14, 36. **Böstleier** [böstlaia] f., Brustleier, = *Baarwinn* (Abb. s. dort), Alt. L.; dafür *Brustleier* Hbg., Lghorn. Syn.: *Baarwinn*, *Brustbarer, Druuv, Umslach*; vgl. Saß, Zimm. S. 24 f. **-platt** f., „Brustplatte“; Plur. *Bostplatten* Eisenplatten am Wellenaustritt von Doppelschraubendampfern; vgl. *Nußplatt*, engl. *bossplate* und *Bost*¹ 2.

† *Bostsalv* f., Unguentum entritum, Dispens. Hbg. 1716; wohl eine Salbe zur Behandlung von Darmentzündungen oder Darmbruch; zu *Bost*².

† *Bostschöt* plur.; „Brustschüsse“, harte Knoten in den Brüsten stillender Frauen, Ri 239 (1755); vgl. Mensing I, 454. **-spang** f., am Oberhemd getragene Filigranbrosche der Finkenw. Frauentracht; vgl. Finder, Finkw. 131 (Abb.) u. 141 f. **-stimm** f., Bruststimme (im Gegensatz zu Kopf- und Bauchstimme). **-stück** n., „Bruststück“, verstärkter Teil der Mühlenflügel, Riepenbg. (Vierl.). † **-wams** n., über Hemd und *Liefstück* getragene Jacke der Vierl. Frauentracht (1595); = *Fudderhemd*; vgl. Finder, Vierl. II, 151.

Bötel [boüdl] m.; 1. Hammel, Wa (um 1890, anscheinend nur aus Holstein), Finkw., Alt. L. Dafür jetzt meist *Hamel*; vgl. *Böötling* und mnd. *böteln* kastrieren. In hd. Text: *einen feisten Böteln* Wellingsb. (1673); Bocklamm, Wa (um 1890). Eine Grenzbeschreibung nennt 1732 auf der Eppendorfer Seite *Bötelschop* (schon 1345 *Bötel-, Botelshoep*), auf der Pinneberger Seite *Bötelskamp*; Straßenn. *Bötelskamp* Lokstedt; vgl. Gädechens, Top. 60, 112. 2. Übertragen: kleiner Junge, Knirps; *en lütt(jen) Beutel* Blank., Finkw.; insbes.: Schüler der untersten Klasse, Hbg.; vgl. *Butt, Buttje*; leichtfertiges Mädchen, Herumtreiberin, Blank.; leichtlebige Fabrikmädchen, Hbg. (1915); vgl. *Bödel*. Über die Bedeutungsentwicklung s. Kück, Lünebg. Wb. I, 213. Zuss.: *Geest-, Pingst-bötel*. *Bötelschool* f., unterste Klasse einer Knabenschule (scherzh.), Hbg.

Bötelnadel f., Nadel zum Netzefflecken, Finkw.; vgl. *böten* 3.

† **Bötelnacht** f., wahrscheinlich scherzh. Bez. einer Polizeiwache, vielleicht der Davidswache (1854).

Böten n., Lätzchen, s. *Böörten*.

böten swv., „büßen“, bessern; Präs. *beut, böttst* (*bottst*), *bött* (*bott*), Plur. *beut; Prät. bött* (*bott*), *bönnen* (*botten*), Hbg.; Lghorn: *börr, börrn*; Part. Perf. *bött* (*bott*); die umlautlosen Formen bes. im Hafenplatt; auch ohne die gekürzten Vokale, bes. in der Bedeutung „ausbessern“: Präs. Sg. *du beuts(t), he beut(t)*; Prät. Plur. *wü beuten*; Part. Perf. *beut(t)* Finkw.

1. † büßen, Ri 23, 388 (1755); vielfach in älteren Rechtstexten im Sinne von: Strafe zahlen, wiedergutmachen. 2. stillen, befriedigen: *he hett sien Lüsten (Lust) bött* er hat seine Begierde bis zum Überdruß gestillt, Fu. (um 1850), Mähl, Don Quich. 139. 3. besprechen (Krankheiten): *seggen unde böthen* (1591), *dat hillige dink* (Rose) *gebötet* Vierl. (1619); vgl. Finder, Vierl. II, 265, 275; *b. gegen Flechten* Mielck, Wa (um 1890). Jetzt veraltet, geläufig nur noch in der Formel: *röden un b.* Finkw., Billw., Allerm., Vierl., Mähl, Don Quich. 187; *raden un böten* Förster, Koornkn. 46; *Böten un Raden* Mähl, Jean 208; *Böten un Räkern* Förster, Koornkn. 49; *hexen un b.*; vgl. *afraden, bespreken, raden*.

4. ausbessern, flicken; früher allgemein, z. B. *olde scho lappen unde büten* (1570); vgl. *flicken*, *heelmaken*, *reestern*; jetzt nur noch von Netzen, Finkw., Altenw., Blank. 5. Feurung einlegen oder nachlegen, WA (um 1890), Hbg., Alt.L., Finkw.; heizen; Feuer anzünden, Rr 22 (1755), Bā, Hs. Gl. (um 1840), Fu. (um 1850); in diesen Bedeutungen heute noch häufig; trans.: *de Amtsstuuv wurr erst bött Bartels; den Awen b. Bā, S. B. 177* (1846), *Füür beuten* Feuer anzünden (im Ofen, Herd); im Lied: *Anna Susanna (Meta Magreta), stō op un beut Füür* (vgl. *Anna*); *Oostermōn(d) beuten* Osterfeuer abbrennen, Finkw.; ähnlich Neuenfelde; verbrennen (selten): *brennen und b. schull man dat Aas Poeck, S. Külper 31*. Absolut: heizen: *wy hebbt düssen Harvst noch gar nich bött WA; hebbt ji al bott?* Sprichw.: „*de ierste Nōdt mutt stürt wardn*“, *sē de Būrfrou, bött mit'n Backeltrōch un stürt in'n Kufferdeckel WA* (um 1890). Raa.: von großer Armut: *nicks to biten un nicks to beuten* hebban Finkw.; *vun binnento beuten* sich von innen erwärmen (z. B. mit heißem Getränk, bes. Grog); *darhin to böten wēten, dat...* es dahin zu bringen (jem. dahin zu reizen) wissen, daß, WA (um 1890). Intrans.: heizen: *de Ōben bott nich*. Zuss.: zu 1. *tobōten*, zu 4. *uutbōten*, zu 5. *achter-, an-, in-, na-, op-, to-, innerbōten*; vgl. *Botter-, Füür-, Ooltbōter*.

† **Botenförer**, -*farer* m., Bootführer, -fahrer, der mit einem kleinen Segelboot den Frachtverkehr zwischen Bergedorf und den Vierlanden vermittelte (um 1850); vgl. Haase, Vierl. 125, Finder, Vierl. I, 166 und *Böter*. -*lamp* f., Bootslampe, Finkw. -*lien* f., Bootsleine, Finkw. -*mast* f., Bootsmast, Finkw. -*seil* f., Bootssegel, Finkw.

† **Böter** m., Bootführer, Schiffer im Frachtverkehr oberhalb Hamburgs: *boter, Böter* (15. und 16. Jh.), vgl. Rüdiger, Zunfr. 237, Nd. Jb. 58/59, 22; in hd. Text *Böter* (1636); vgl. *Botenförer*.

bötsch adj., Ausdruck beim Marmelspiel; vgl. *böppsch*.

Bott¹ n. (in der 3. Bedeutung auch m.), Gebot. 1. Gebot, Befehl, Anordnung; in mnd. Texten vielfach in juristischer und religiöser Bedeutung; jetzt dafür meist *Geboot*; *dat baverste Bott heet: lot di nich verblüffen* (1939); am Ende der Schulpause wurde früher „*Bott!*“ gerufen, Kirchw. (1954). Gelegentlich noch literarisch verwandt, z. B. bei Förster und Ortlepp. Zuss.: *Fred-, Ge-, Verbott*.

2. Botschaft, Nachricht: *Bott schicken* (zu einer Dienstleistung oder Veranstaltung), auffordern; Nachricht geben (älter *bott dohn* Rüdiger, Zunfr. 167, 1548); *vun de „Engeline“ kām keen Bott mehr Schiffmann, Sunn. 85*. Zuss.: *Gastbott*.

3. Angebot bei Verkäufen, Gebot; in dieser Bedeutung nach WA (um 1890) auch m.; „*Bade* = eine Offert, Anbietung“, Hbg. Berichte 390 (1743), Rr 357 (1755); wahrscheinlich mißver-

standene Dativform, vgl. unten *to bade stahn*; *Bod(d)* Bā, Hs. Gl. (um 1840), Fu. (um 1850); jetzt bes.: Gebot bei Versteigerungen; in nd. Form auch in hd. Texten des 17.—19. Jh.; WA (um 1890), Vierl., Alteng., Finkw.: *dar is ken Bodd op kamen WA; 'n Bott doon* Vierl.; *Bott kriegen* den Zuschlag erhalten, Förster, Wieber u. Drieber 62. (*Dat*) *is doch al* (schon) *en Bott!* das Angebot läßt sich hören, Mähl, Anna 99; Ausruf bei Fischauktionen (in Altona): *an Bott* „am Gebot“, ich mache das gleiche Angebot, biete dasselbe; vgl. Kinau, Jann Rügenstör 36, 42; *to Bād stān* zum Kauf stehen, WA (um 1890); „*to bade stahn* etw. kriegen können, einem angeboten seyn“, Hbg. Berichte 390 (1743); übertr.: *dat steit my to Bade*: das kann ich haben nach Belieben“, Rr 357 (1755). Zuss.: *An-, Frünnen-, Ge-, Judenbott*.

4. etwas Geringfügiges, in der Redensart: *all Bott helpt*. Sprichwörter: „*All Bott helpt*“, *sē de Mück, do meeg se in de Elv*; „*All Bott helpt*“, *sē de Lünk* (Spatz), *do kack he in de Elv*; dies *all Bott* wird auch als ein Wort *all-*, *Allbott* aufgefaßt, so schon bei Rr 4, 23 (1755). *Bott* steht anstelle von † *Baat*, Nutzen, Vorteil (s. dort), wird aber heute als „Angebot“ verstanden; vgl. *allbott*.

Bott² n., Stück Tau; das Stück Tau, das man weggleiten läßt, um einem Gegenstand mehr Bewegungsfreiheit zu geben, Rr 4 (1743), 23 (1755), Bā, Hs. Gl. (um 1840), Hbg., Finkw. Seem.: alles Tau- und Kettenwerk an Bord, WA (um 1890); alles Tauwerk „hinter der Hand“, Finkw.; bes.: Segelleine, Finkw., Ankertau, -kette, WA, Hbg., Angelschnur, Finkw., Leine am Schernetz, Hbg.: *Bodd fyren* (fieren) Bā, *B. stēken, (ut)fyrn WA, B. lōten* (*uutlōten*), gewöhnlich *B. gēben* (schon bei Rr), mehr Segelleine (oder Ankertau) auslaufen lassen, Spielraum geben. Kommando: *stēk* (*stick*) *Bott WA* (um 1890), *meer Bott!*, *gēv noch 'n bēten B!* Fuhrleute sagten *B. geven* (*laten*) vom Wenden und Zurückbringen von Wagen, Schü I, 140. Auch übertr. gebraucht: *Bodd fyren* nachgeben, Geld nachschießen, Bā, Hs. Gl. (um 1840). „*Fyr Bott, myn Jung!*“ gib nach, Freund, Bā, S. B.¹ 10 (1846); jetzt: *Bott gēben* Bewegungs-, Spielraum geben; von etw. ablassen; sich fügen, nachgeben, WA, Hbg., Finkw., Alteng.; negiert: *se weet gar keen Bott to geven WA* (um 1890), *keen Bott gēben* (seltener *nich Bott gēben*).

Allgemein bekannt ist *Bott* noch für die lange Schnur des Spieldrachsens, Rr 39, Fu. (um 1850), WA (um 1890), Hbg., Finkw., Lghorn; *en Knoel* (Knäuel) *Bott*; *sien Knüppel vull Bott*; *Bott afwickeln* (*lōten, nōfiern, uutlōten*). *He fritt Bott* er (der Drache) zieht immer mehr Leine nach sich; *Bott scheten lōten* die Leine schnell ausfahren lassen; *Bott köpern, kappern, rappern, gammeln* die Leine rauben; *sik dat Bott wechnēmen lōten*; *dat Bott is all* die Leine ist vollständig abgewunden; *dat Bott infiern, inhōln, intrecken*; *he gifft* (em) *Bott*

er wickelt soviel Leine ab, daß der Drache freien Spielraum hat; *meer Bott geben*; übertragen: *freien Bott heb'm* freies Spiel haben, WA. Entlehnt aus nld. *bot*, vgl. Kluge, Seem. 132, Ndl. Wb. III, I, 682 und Franck-van Wijk 87.

Bottanker m., Gerät zum Aufwickeln der Drachenleine; vgl. Nd. Kbl. 33, 55.

† **Bottding** n., „gebotes Ding“, Gerichtstag: *to dem bottynge* Käm. R. I, 115 (1370); im Alten Land zuletzt 1703 abgehalten; vgl. Siemens, Alt. L. 227 und Teuchert, Sprachreste 305.

† **botten** swv., = *Bott steken*; zu *Bott*²; nur bei WA (um 1890); Kommando: *bott!*

Bottenn' n., Ende, letztes Stück der Drachenleine.

Botter¹ [boda, auch bora] f., Butter; auch *beste B.* Butter (zur Unterscheidung von Margarine); *de B. quēln* Butter sehr dünn aufstreichen.

Kinderreim:

*Lütt Gesa-Muus,
löt B. in't Huus,
smiet midden in't Fatt,
wat klöttert dat!*

Lghorn; vgl. auch *Anna-Susanna*. Man deutet auf die Finger eines kleinen Kindes und sagt dabei: *de hett de B. haelt, de hett see ruutkregen, de hett see trechtmaekt, de hett see daeldragen, de hett see uutfreten* Fu. (um 1850). Vergleiche: *week* as B., auch: nachgiebig; leicht gerührt; *mör* (mürbe) as B.

Redensarten: as B. an de Sünn stōn, ratlos, bestürzt sein. Von einem mageren Menschen: *den kannst in B. ümkeern, de ward doch nich fett*; von heißem Wetter: *nu will de B. dör den Sack* Rr 222 (1755). *Dat is allens in (beste) B.* in Ordnung; *noch is et* (oder er da) B. noch geht's gut, WA (um 1890); *wat he hebben mutt, dat hett he: B. an de Grütt* ebd.; bei starkem Sturm: *barch Bries', Koptein, smēr de B. man'n bitten dicker* Blank.; *e-n de B. op't Broot nich ginnen* mißgünstig sein; *sik nich de B. vun't Broot nēmen lōten* sich nicht über-vorteilen lassen; *de B. ward em vun't Broot nōmen* ihm entgeht das, was ihm zukommt, Lghorn; *em is de B. vun't Broot nōmen* er ist enttäuscht, macht ein enttäuschtes Gesicht, Lghorn; „*nu möt wi de B. betahlen* nun sitzen wir vor dem Rest“, Fu. (um 1850). Scherzh. Drohung: *teuf, ik will di de B. betōln!*; scherzh. Rat: *frēt B., denn schittst keen Knōkens* Finkw. Scherzh. Aufforderung zum Essen: *ēt un drink* (Blank.: *smēr di op*) *un schoon (spōr) de B.!* Vierl., Moorb. (in Finkw. bes. beim Butteranschneiden). Zum allzu Vorsichtigen: *büst woll bang', dat di en Pund B. in de Ogen wei't* Vierl. Nicht ganz ernst gemeinter Fluch: *dat fahr dy up't Hart als eene Tünne B.!* Rr 89 (1755); *ficks in de B. hauen* sich zur Wehr setzen, heftig aufbegehren, Hbg., Finkw.; *se slei't mit de Hand in de B. un*

meent, da sitt en gele Katt sie täuscht sich sehr, Fu. (um 1850). *En Hör* (Haar) *in de B. finnen* Berged.; *bannigen Hör* (Schmutz) *in de B. mōken* Finkw., aber auch *e-n bannich* (oder *allerhand*) *Hör* (Haare) und *een Hör in de B. mōken* Blank., jem. Schwierigkeiten machen, die Sache verderben; wohl hieraus entstellt: *dör sitt 'n Ōrs mank de B.* (anscheinend: das läßt sich nicht erzwingen). *Dör weet he nich meer vun as de Ko vun de B. Blank. Spott man nich mit de B.* mach dich darüber nicht lustig, sei nicht vorlaut, naseweis; oft mit allerlei Zusätzen, wie: *du kannst se noch eenmal up Brot äten, du lickst noch mal de Finger danah* Fu. (um 1850), *du kannst se noch mōl to ēten krigen* Vierl., *du ittst se noch mōl geern* Lghorn, *de is so düür* Vierl.; ähnlich schon bei Rr 23 (1755) und Bā, S. B.² 32 (1859). *Spott se nich mit de B., se kann se noch op dem Brode kriegen* wer weiß, was noch geschieht (1776); ähnlich in Fu. (um 1850), auch mit der Bedeutungsangabe: „*verachte das liebe Essen nicht*“. Mahnung zur Sparsamkeit: *ōs' man nich so mit de B., de hett ook Geld kost*; von Angeberei oder zu großer Sparsamkeit: *en Veddel* (Viertelpfund) *B. recht breet op'n Tōller, mien Swester ēr Brōgam kummt* Blank.; ähnlich schon bei Meyer, Hbg., wie's weint 125 (1889); vgl. *Brōgam; up de Arbeit dōlgōn as de Hēn up de B.* eifrig, heftig arbeiten. *Hand vun de B.* bleib davon! Wenn jem. sich am Hintern kratzt, sagt man scherzh.: *de B. ward billiger*.

Sprichwörter: „*Dat is nich all B., wat de Ko gift*“, *sē de Deern, do pau'* (trat) *se in'n Kohoop*; auch kürzer: *dat is nich allens B. vun de Ko.* „*Wat ik will, dat will ik*“, *sē Jehann, do smōlt he de B. op de Füürtang'* Vierl. „*Bi uns herrscht Ornung*“, *sē de Fro, „dör licht de Kamm in de B.“* Blank. *Wenn de B. up is, is't Smären uut* Bā, S. B.² 37 (1859); *wenn de B. all is, hett dat Smērn en Enn'* (um 1920).

Glaube und Brauch: *wenn't Maidach rēgent, ward de B. bitter* Lghorn. Wer die Butter anschneidet, muß noch 7 Jahre auf einen Mann warten, Vierl. Einreibungen mit Butter (auch mit gekautem Schwarzbrot gemischt) gebraucht man gegen Schmerzen und Schwellungen, die durch Erkältung entstanden sind (vgl. *angreuen*), gegen Brustentzündung bei Wöchnerinnen und Geschwüre, Lghorn, Vierl., Billw.; man kocht Butter in Braumbier und reibt damit entzündete Kuheuter ein, Lghorn. Butterstücke von 2–4 kg, oft in Tiergestalt geformt, waren ein beliebtes Hochzeitsgeschenk: *B. drēgen* ein Hochzeitsgeschenk überbringen, auch, wenn man nicht Butter, sondern z. B. Kaffee brachte; vgl. *Botterdeern, -form, -korf, Bruutbotter* und *Finder*, Vierl. II, 65 f., Haase, Vierl. 118, 192, 197, Lau, Pfarrhaus zu Kirchw. 50, Förster, Achtern Diek 15, Mähl, Jean, 259. Über den Butterhandel s. unter *Botterbuur*.

In einem Lied heißt es um 1860:

Mit frische Bodder in de Stadt
kummt eene Buersfro,
de Bodder is so week, so nett,
is gar keen Water to.
„Ganz frische Waar, een richtig Pund“,
rop(t) överall se uut,
in gröne Bläder un recht bunt,
dat sütt gliek beter uut.

Okkasionell übertragener Gebrauch: B. an'n Krögen goldene Unteroffizierstressen, Alteng.; vgl. Smolt und Botterkragen.

Flurnamen: Botterbarg Osd.; dazu die Ra. der Melker: B. hooln „dort eine Weile ausruhen und die Milchtracht absetzen“; Botterbarg, Butterberg Blank. (jetzt amtlich Falkenberg), Botterbusch Ottensen (1789), -kamp Lurup, Buttermoor Holm, Buttersand Untiefe in der Elbe (15. Jh.), vgl. ZHG 18, 8.

Zuss.: Achteinschillings-, Achtschillings-, Afstēkel-, Beest-, Bruut-, Dull-, Düttjen-, Ei-, Gras-, Helden-, Hemdklappen-, Hoff-, Kees-, Klüütjen-, Ko-, Köst-, Mai-, Mariner-, Mark-, Ossen-, Röven-, Schillings-, Slagen-, Stuten-, Waarbotter.

Botter² n., = Botterbroot, nur in den Vierlanden (Kirchw., Zollensp.), Moorb. und Altenwerder; vgl. Friedrichs, Gesche Ivers 5, 62, 110; wohl aus dem Gebiet südlich der Elbe eingedungen; vgl. Kück, Lün. Wb. I, 185.

Botter³ = Botterbloom.

† Botteram Subst., = Botterbroot, Zus. zu Ri (nach 1755); vgl. ndl. boter(h)am.

Botterball m., Bällchen aus Butter und Mehl zum Legieren von Speisen, Wa (um 1890). -ber f., Butterbirne. -blatt n., Butterblatt; gewöhnl. im Plural: Botterblē(d), -blō(d); Name verschiedener Pflanzen, deren große Blätter von Butterhändlern zum Einwickeln von Butterstücken gebraucht wurden, bes. Ampferarten (Rumex obtusifolius, Rumex conglomeratus, Rumex crispus, Vierl., Rumex hydrolapathum, Hbg.); auch Breitwegerich, Plantago major, Moorb.; vgl. Lehmann, Pflanzennamen in den Vierl. 52, Frahm, Jb. des Alstervereins X, 25. Vgl. das Lied unter Botter¹. In Lghorn wurden Botterblō' (Ampferart) auch zum Butterfärben benutzt. Vgl. Fiefader-, Lörken-, Swolkenblatt.

Botterbloom f., Butterblume, Name verschiedener gelbblühender Wiesenpflanzen: a) Löwenzahn, Taraxacum officinale (Vierl. auch: Leontodon hastilis auctumnalis), Harbg., Fischb.-Neugr., Allerm., Vierl., Lghorn. Die Kühe sollen erst auf die Weide kommen, wenn de B. en Huuv hett (blüht), Vierl. Man pustet gegen die reifen Samenstände der Pflanze, die Zahl der übrigbleibenden Samen ergibt die Zahl der verbleibenden Lebensjahre, Lghorn; wenn es gelingt, alle Samen auf einmal wegzublasen, ist der Schatz treu, Allerm. Aus den hohlen Stengeln machen Kinder Ketten. Syn.: Hunnen-, Keden-, Ko-, Puustbloom;

b) Sumpfdotterblume, Caltha palustris, Hbg., Niend. (Mähl), Blank., Moorb., Reitbr., Vierl. Syn.: Hanen-, Ko-, Oosterbloom; c) Hahnenfuß (bes.: scharfer Hahnenfuß, Ranunculus acer), Hbg., Vierl., Finkw., Moorb.; vgl. Lehmann, Pflanzenn. in den Vierl. 50. Syn.: Hanenfoot, -poten, gollen Knööp; d) Scharbockskraut, Feigwurz, Ranunculus ficaria, Ficaria verna, Hbg., Vierl.; e) Schlüsselblume, Primula, Hausbruch. Syn.: Karkenslöt, Oosterbloom, Primel, Slötelbloom. Übertragen: kleiner heller Männerstroh hut, Hbg. Ein Vierl. Kinderreim hat statt Botterblomen Botter (Plur.); vgl. Finder, Vierl. II, 308 und den Kinderreim unter Eber.

Botterböter [boda-, boraboüda], Schmetterling, Vierl. Ist der erste Schmetterling im Frühjahr bunt, so gibt es eine Hochzeit (oder Glück), ein gelber kündigt eine Kindtaufe (oder Glück), ein weißer (oder schwarzer) einen Toten an; vgl. Finder, Vierl. II, 237, Förster, Mal. Vierl. 121 und Wieber un Driever 68. Das sonst nicht bezeugte B. ist wohl eine Kontamination aus hbg. Botterlicker (oder -vangel) und dem in Mecklenbg., Lübeck und Schlesw.-Holst. belegten Ketelböter „Kesselflicker“, Schmetterling; vgl. Hdwb. d. Aberggl. 7, 1245; anders Larsson, Alteng. 59.

Botterbroot n., mit Butter bestrichene Brotscheibe; auch: belegtes Brot; B. mit Gesellschaft belegtes Brot (scherzh.), Lghorn; Hamborger B. je eine Schwarz- und Weißbrotscheibe mit Butter (in Gasthäusern auch: mit Käse belegtes Schwarzbrot mit zwei halben Brötchen darüber), Rabe (um 1850), Wa (um 1890), Fu. (um 1850), noch allgemein bekannt; statt Weißbrot nahm man auch zwei halbe Brötchen und nannte das auch: en tweeslēpriges Hamborger B. Drohung: ick will di gliek en Hamborger B. geben, dat di dat Mul schümt! Rabe, Putsch.² 129 (ähnlich ebd. 130). B. (oder Fisch un B.) weicher, eßbarer Stengelteil von Binsen, Finkw.

Redensarten: sik en B. (enen Stuten) verdienen (bes. durch Anschwärzerei), Vierl.; de Botterbröedt trügschicken alte Klagen (durch einen Dritten) wieder vorbringen, Fu. (um 1850); bi sien B. bliben bei seinem Verlangen, seiner Ansicht beharren, Finkw. (Gorch Fock, Schullengr. 103); wat fingerdick up't B. krigen nachdrücklich gerügt werden, Hbg., etw. ausführlich erzählt bekommen, Finkw. (Kinau, Sünnschien 76); enen wat up't B. geven jem. (verzuckerte) Vorwürfe machen, auch: jem. etw. Unangenehmes fein zu verstehen geben, Wa (um 1890); e-n wat op't B. smērn jemandem oft Vorhaltungen, Vorwürfe machen, Vierl.; Androhung von Schlägen: ik will di en B. opsmērn (du sast en B. krigen), wo du acht Dōg an knusen sast (dat du acht Dōg wat to kauen hest) Rabe, Kasper to Hus 12, 22; vgl. oben. Goot wat op't B. to smērn hebben gut leben können, Hans ut H., St. Pauli 35; nu is dien letzt B. smērt jetzt mußt

du sterben; zuerst 1838 in der Posse „Eine Nacht auf Wache“ von David: *Melone, Melone* (Melanie), *dien B. is smäärt. For* (oder um) *en Ei un B.*, s. unter *Ei*. Sprichw.: „*Et is allens good, wat God givt, awer wat Moder givt, is bäter*“, *säd de lüttj Jung, dar harr äm en Krei up dat B. kackt B.*, S. B. 12 (1859); „*Straaf mütt syn!*“, *säd de Schoolmäster, dar freet hee de Kin'er dat B. up ebd.* 32. Aberglaube: Fieberkranke oder Epileptiker sollen ein Butterbrot essen, auf das der 7. Vers des 36. Psalms geschrieben worden ist, Duvenstedt (1838).

Zuss.: *Kees'*, *Mettwust'*, *Stuten'*, *Vesperbotterbroot*. Syn.: *Botter*².

Botterbüß f., Butterbüchse, -dose (mit Dekkel), Hbg. Scherzh. von Taschenuhren, bes. alten, nicht mehr genau gehenden, Wa (um 1890), Hbg., Vierl. Vgl. *Botterdoos'*, *-klock*. **-buur** m., Bauer, der auf dem Lande Butter aufkauft und sie in der Stadt absetzt, Hbg. 1818, 1829, 1859 und später; dies war ein einträglicher Nebenerwerb; vgl. Hey, Fuhlsbüttel 77 f., Schlüter, Langenhorn S. 80 f., Kähler, Stellingen 128, Frahm, Jb. des Alstervereins X, 23, Smidt, Hbg. Bilder I, 256; *de Botterbuern* Spitzn. der Quartiersleute Siemers u. Röpke, die vorwiegend für Butterversandgeschäfte arbeiteten. **Botterbuerngesicht** n., das charakteristische Gesicht dieser Leute. **Botter-deech** m., „Butterteig“, Blätterteig, Wa (1909, schon damals nur noch wenig gebraucht); vgl. *Blöder*-, *Kooltdeech*. **-deern** f., Mädchen, das am Polterabend das Hochzeitsgeschenk (früher oft Butter) überbringt, Vierl.; vgl. unter *Botter*¹. **-doos'** f., = *Botterbüß*, Hbg., Moorb.; scherzh.: Taschenuhr, Hbg. 1856 und noch, Vierl. **-drüddel** wohl n., „Butterdrittel“, Buttertonne (für den Handel), die etwa 90 Pfund faßte, Lghorn; vgl. *Botterkall*.

Botterfatt n., 1. Faß zur Butterbereitung, Hbg., Finkw., Vierl., Billw., Lghorn; vgl. *Botterkarn*. Aberglaube s. unter *bottern*. Zu einem Kinderspiel, bei dem ein Steinchen von Hand zu Hand wandert, wird gesungen: *O wat klöttert dat in mien B.* Einer muß raten, wer das Steinchen hat; dann muß der Er tappte raten, Finkw. 2. Gefäß zur Aufbewahrung von Butter, 1569 (vielleicht auch 1603) aus Zinn, in Lghorn aus Holz. **-flaag** f., Schmetterling, Vierl. (Kirchw., Zollensp., Howe); wohl aus *Botterfleeg* entstell. **-fleeg** f., „Butterfliege“, Schmetterling (bes. Kohlweißling), Harbg., Cranz; unverstanden auch in dem unter *Botterlicker* aufgeführten Kindervers: *lange, lange Reege*...; 1597 in hd. Text: *Fliegen, Mücken, Butter-Fliegen*. † **-flünk** wohl m., „Butterflügel“, Schmetterling; nur in einem Hochzeitsged. von 1735: *he lat jo so veel Glück erschieen, as upsted Botterflüncken fleegt*; vgl. Kück, Lünebg. Wb. I, 182: *Bodderflünk* Schmetterling, Libelle. **-form** f., Butterform, aus Holz, bes. für Hochzeitsbutter, Vierl.

-franzbroot (auch *-franschbroot*) n., kleines Hefegebäck, Hbg., Vierl. **-fro** f., Butterhändlerin. **-geld** n., Einnahme für Butter, Mähl, Anna 58. **-hacker** m., auffallend großer Zahn (bes.: Schneidezahn), Moorb. (scherzh.); vgl. *Botterten*. **-hecks** f., Butterhexe; sie soll das Abscheiden der Butter verhindern können;

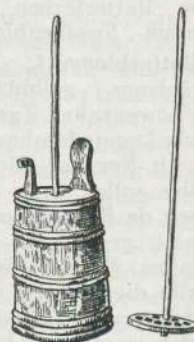


Botterform, Vierl.

vgl. Finder, Finkw. 305. *Ole B!* Schimpfw. (für eine alte unbeliebte Frau), Hbg. (um 1814 und noch), Finkw., Blank.; Vergleich: *krumm as son B.* Über die *B.* im Kinderspiel vgl. Ort-lepp, Regenschärm 37. **-heetweck** vgl. *Heetweck*. **-höker** m., Butterhändler, Hbg. (1862); in hd. Text 1652 *Butterhöker*.

botterich adj., adv., butterig; 1. von gelben oder braunen Kuchen (nicht nur von mit Butter gebackenen), Hbg.; vgl. *Botterkringel*; 2. übertragen: nett, niedlich: *'n lütten botterigen Sahl* (Wohnung), 1889; wunderlich: *du büst jo 'n bodderigen Knecht*; vgl. Rabe, Kasper Putsch.² 204, 247.

Botterisen n., eiserne Hülse zur Entnahme von Butterproben. **-kall** f., Faß zum Butterversand, Lohbr.; vgl. *Botterdrüddel*. **Botterkarn** f., vereinzelt m. (oder n.?), Faß, in dem mit einem auf und ab bewegten Stampfer Butter aus Rahm bereitet wird, Rr 110 f. (1755), Vierl., Moorb., Billw., Fu. (um 1850), Lghorn; auch **-kardn** Vierl. (Kirchw.), **-kaar** Hbg., Blank., **-kar**, **-karr'** Wa (um 1890). Beschreibung (und Abb.) s. Haase, Vierl. 129; Poeck, Ellernb. 30 überträgt die Bez. auf die neuere Form mit Drehvorrichtung; das Wort ist überall im Rückgang; vgl. *Bottermaschinen* und *Bot-*



Botterkarn mit Pümpel

terfatt 1. **-keller** m., Butterkeller; auch: Kolonialwarenhandlung im Keller, Hbg. (1872). **-klock** f., „Butterglocke“, = *Botterbüß*, Wa (um 1890), Finkw.; auch übertragen: Uhr, die nicht genau geht; vgl. *bottern*. † **-knuust** m., = *Botterbroot* (eigtl.: Brotkanten mit Butter), Wa (um 1890). **-koken** m., Plattenkuchen aus Hefe-



Botterkorf
aus Vierl. (1828)

teig mit Butter- und Zuckerüberzug, Wa (um 1890), Hbg., Vierl., Finkw., Alt.L. **-korf** m., Butterkorb; 1. Kiepe der Butterhändler, Lghorn; mit'n B. gön mit Butter handeln; 2. Korb, in dem die Hochzeitsgeschenke überbracht wurden, Vierl.; vgl. *Botter¹*, *Botterdeern*. **-kragen** m., Unteroffizierskragen (mit Goldtressen), vgl. *Botter¹*.

Botterkringel m., harte Brezel (jetzt kein Buttergebäck), Hbg.; in hd. Text *Butterkringel*, **-krenkel** Hbg. u. Alt. V 1, 204, V 4, 23 (1806); vgl. *Dodenknaken*, *Griepje*. **-kruuk** f., Buttergefäß (aus Steinzeug), Wa (um 1890), Hbg., Finkw., Lghorn. 1. größeres Steinzeuggefäß in Topfform, worin die Bauern Butter in die Stadt zum Verkauf brachten, auch gebraucht, um Butter für den Winter einzuschlagen; 2. = *Botterklock*. † **-küper** m., Handwerker, der Butter (für den Schiffsversand) in Tonnen schlägt, Wa (um 1890). **-laak** f., Salzwasser, in dem die Butter vor dem Verkauf gewaschen und durchgeknetet wurde, Lghorn. † **-lamm** n., Frömmel, Pietist (Spottn.); nur in hd. Text: *Schöpschristeln*, *Seelenpeter* und *Butterlämmer* (1774).

Botterlicker (Lghorn und Finkw. auch **-lecker**) m., „Butterlecker“; Plur. -s; 1. Kind, das gern Butter nascht; vgl. Mitt. Quickb. 44, 71; 2. Gemüse, zu dem viel Butter nötig ist, Hbg. (1905); 3. Schmetterling, bes. Tagfalter, R 1 23 (1755), Bā, Hs. Gl. (um 1840), Mähl (um 1870), Wa (um 1890), Hbg., Finkw., Wilh.bg., Moorb., Alt.L., Vierl., Geesth., Blank., Eidelst., Lghorn. Syn.: *Botterböter*, **-flaag**, **-fleg**, **-flünk**, **-mück**, **-vagal**, *Schomaker*, *Sommervagal*. Man glaubte, er nasche Butter. Über weiteren Aberglauben vgl. Finder, Vierl. II, 237. Ra.: *se sünd sik so liek as en Kattuul* (Eule) *un en B. Mähl*, Anna 17.

Kinderreim:

*Lange, lange Reege,
Botter-, Botterflege.
Botterlicker, sett di,
Nēs' un Muul, dat blött di.
Sett di op dat greune Gras,
dat du wedder bēter warrst.*

Hbg., ähnlich Fu. (um 1850).

Auch gekürzt: *Botterlicker, sett di, Nēs' un Mund* (oder *Oren*), *(de) blött di*. Hbg., Vierl.

4. Übertragen; zu 3: a) Haar- oder Busenschleife, Hbg.; Krawattenschleife (sogen. Fliege); b) Orden (scherzh.); zu 1: Spottname für Gymnasiasten (oder Jungen aus feiner Familie), Hbg.

Spottvers für ein vorlautes Kind:

*Botterlicker heet ik,
wat ik kann, dat weet ik.* Moorb.

5. Vergleiche: *grinen as'n B. Mähl* (um 1870), Finkw., *schreen as en B.* laut schreien, Wa (um 1890), *huuln* (weinen) *as'n B.* Hbg., *kreien as en B.* Lohbr., *schelln* (schelten) *as en B.* Finkw.; sie gehören wohl zu dem bei Mensing, Schlesw.-Holst. Wb. I, 466 bezeugten Spottn. B. für Butterhändler.

Botterlickerkescher m., Schmetterlingsnetz, Hbg. **Botterlinnen** n., Leinenplane über dem Wagen der Butteraufkäufer, Lghorn. **-mann** m., Butterhändler; vgl. *Botterhōker*. **-maschien** f., Butterfaß mit Dreheinrichtung, Lghorn. Ra.: *Dat geiht em in'n Buk to Kehr as in'n B., wenn de Hund ehr dreiht Mähl*, Jean 79; vgl. *Botterfatt*, **-karn**.

Bottermelk f., Buttermilch; B. un *Köm* (Kümmel) war ein beliebtes Getränk, bes. während eines Brauereistreiks um 1900; Buttermilchsuppe und -kaltschale mit geriebenem Schwarzbrot werden noch oft gegessen. Raa.: *so suur uutseen as B. Bā*, S. B.² 18 (1859); *uutseen as Kees' un B.* (blaß, kränklich). Von einer schlecht geweißten Zimmerdecke: *de is mit B. strēken*. Von einem Feigling oder Prahler: *du bist en Held in B.* Wa (um 1890), *de is'n Held in (bi) de B.* (Zusatz: *wenn de Klüten ruut sünd*, Reitbr., Blank., oder *wenn de Botter ruut is* Hbg.).

Kinderreime (auch Tanzlieder):

*O Holländerdeern, o Holländerdeern,
wat wackelt di de Buuk.
Dat deit de sure Bottermelk,
de will dōr wedder ruut.* Vierl.

Auch: *Heinerich, du Bösewicht,*

*wat bullert di de Buuk.
Dat mökt de sure Bottermelk,
de will dōr wedder ruut.* Warwisch.

*Fief Ēl Bottermelk un söben Ēl Klümp,
un wenn de Scho versöpen sünd,
so danzt man op de Strümp!*

Hbg., ähnl. Fu. (um 1850).

Warum süüst du so suur uut?

So see ik vun Natuur uut.

Tein Ēl Bottermelk un tein Ēl Klümp.

(1874).

Kinderspiel: *Mien Mann is in de B. ver-söpen; wullt ook mit nō'n Liek?* Finkw.; s. Scheidt-Wriede, Finkw. 57; vgl.: *sünst meent myn Ohlsch, ick bün in de B. versaapen* Kloosnuut, Hbg., *Wie...* 2, 30 (1834). *Hein B.* Spottn. für Milchhändler. Syn.: *Karmmelk*.

Bottermelksiet f., „Buttermilchseite“, in der Ra.: *de sünd op de B. tro't*, wenn die Braut bei der Trauung auf der falschen Seite (links vom Bräutigam) kniet, Blank. **Bottermelkskrooch** m., „Buttermilchkrug“, Spottn. einer Gastwirtschaft. **Bottermelksupp** f., Suppe aus Buttermilch, mit Speck, Birnen oder Backobst und Klößen.

*För Minschen bün'k nich bang,
un ok vör keen'n Prozeß,
vör Arbeit, Dood un Boddermelkzupp
bün'k ümmer bang vör west.*

Poeck, Ellernb. 429.

Bottermoschüten plur., Butterzwiebacke, nur bei SCHÜ III, 123; vgl. *Beschüüt*. -**mück** f., Nachtschmetterling, Finkw.; vgl. *Botterlicker*.

bottern swv., buttern; 1. absolut: Butter machen, R₁ 23 (1755), noch allgemein gebraucht. Aberglaube: die Ringe am Butterfaß dürfen beim Buttern nicht gezählt werden, Billw.; das Butterfaß darf man nicht ausleihen oder nachts draußen lassen, damit es nicht verhext wird, Vierl. Übertragen: a) ungenau gehen, bes.: nachgehen (von der Uhr), Hbg.; vgl. *Botterbüß*, -*doos'*, -*klock*; b) viel reden; schelten, W_A (um 1890); lügen, flunkern, Hbg.; dafür auch *buttern*; „*ik will di wat b. ich will dir was lachen*“, W_A (um 1890), Hbg.; bei W_A auch: *du ka'st dy wat b. län*; ohne Bedeutungsangabe; c) leihen (beim Marmelspiel gebraucht). 2. intrans.: zu Butter werden, R₁ 23 (1755), *dat bottert* (vom Rahm im Butterfaß), Lghorn. Um das Buttern zu befördern, legte man eine Schere in Kreuzform oder ein Hufeisen unter das Faß, Billw., Finkw.; in Vierl. warf man noch um 1850 ein glühendes Beil ins Butterfaß. R a a.: *wenn dat nich bottert, denn bottert dat nich, un wenn'n dör in schitt* Kirchw.; ähnlich Hbg. Übertragen: gelingen: *dat will nich b.* R₁ 23 (1755), Fu. (um 1850), Hbg., Lghorn; *et bottert nich* B_A S. B. 10 (1846); *dat will noch nich b.* es will noch nicht anschlagen, Fu. (um 1850). Zuss.: *af-, rin-, ruut-, to-, uutbottern*. Syn.: *karnen*.

Botternapp n., Butterschüssel, Finkw. -**nasch** n., hölzerne Butterdose, Walddörfer. †-**nöt** plur., „Butternüsse“, zwiebackähnliches Gebäck, SCHÜ I, 142. -**putt** m., Buttertopf; auch Spottname eines Wirtshauses am Pferdemarkt (bis 1871). -**quast** m., Butterpinsel, vorgeblich zum Bestreichen von Schiffszwieback; man schickte neuangemusterte Schiffsjungen aus, den B. zu holen, und ließ sie sich mit einem schweren Sack voll Eisen abschleppen, Hbg., Blank. -**schachtel** f., „Butterschachtel“, nur in der Besprechungsformel: *Schree, schramm, schem di, de B. jökt di* (bei entzündeten Brüsten stillender Frauen). -**schü** f., Butter-

tunke; Syn.: *Botterstipp*. †-**smę** Subst., Butterbrot, Billw. (nach SCHÜ I, 141). -**snider** m., Buttermesser. -**spoon** m., Butterstecher, gerilltes Brettchen mit Griff, zum Abstechen und Formen von Butter, W_A (um 1890), Blank.; *Botter-Spohn* (1725). †-**stande** f., Butterbottich: *Botter-Standen* R₁ 39 (1743), 287 (1755); vgl. *Bottertien*. -**stęker** m., Holzmesser zum Ausstechen von Butter, W_A (um 1890); vgl. *Botter-spoon*. -**stipp** f., = *Butterschü*. †-**stöter** m., „Butterstoßer“, Aufsichtsbeamter für den Butterhandel, vgl. K_{amm}. R. VIII, 318 (Register).

Botterten m., „Butterzahn“, in der Ra.: *sik de Bottertenen uuthauen* aufs Butteressen verzichten, Lghorn; vgl. *Appelten*, *Botterhacker*. -**tien** f., Butterbottich, R₁ 42 (1743), Fu. (um 1850), W_A (um 1890). Nach W_A's Beschreibung und Zeichnung = *Botterstande*; Holzbottich, in den die Butter für den Verkauf gepackt wird, Lghorn; vgl. *Botterdrüddel*, -*kall*, -*tünn'*. -**tünn'** f., Buttertonne, Hbg., -*tunn'* Lghorn. *Botter-Thonne* Name einer Elbtonne (16. Jh.), vgl. ZHG 18, 17. -**tweeback** m., Butterzwieback, SCHÜ I, 58, wohl noch bekannt. -**vagel** m., „Buttervogel“, Schmetterling, bes. Kohlweißling, W_A (um 1890), Hbg., Wilh.bg., Alt.L., Neugr.; Syn. s. *Botterlicker*. -**waar** f., „Butterware“, Sammelname für feinere Brotsorten und Hefengebäck, W_A (um 1890); vgl. *Krintenwaar*. -**wagen** m., Planwagen der Butteraufkäufer, Lghorn. **botterweck** adj., weich wie Butter; übertr.: sanft, nachgiebig. **Botterwotsch** f., Taschenuhr (scherzh.); zu engl. *watch*; vgl. *Botterbüß*, -*klock*.

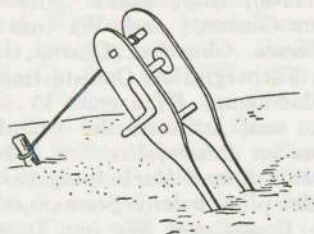
Bottgaarn n., Drachenleine, Hbg.; zu *Bott*². **bottgeven** s. *Bott*².

Böttich s. *Boddich*.

Böttjer m., Böttcher, Faßbinder; vor 1600 vorwiegend dreisilbige Formen: *bodeker*, *böd-(d)eker* u. ä.; *Bötker* (1603, 1654), *Bötker*, *Böt-ger*, *Böker* R₁ 3 (1743), 20 (1755), *bötger* (18. Jh.), *Bötjer*, *Böter* W_A (um 1890), *Böter* Hbg. (1938); jetzt meist *Böttjer* oder *Bötter*; jedoch vielfach durch hd. *Böttcher* verdrängt. Über die Entwicklung von *tk > tg > tj > t* vgl. A. Lasch, Nd. Jb. 44, 29 f. Vgl. *Beke(r)-maker*, *Bütten-*, *Fattbinner*, -*maker*, *Kimer*, *Kleenböttjer*, *Küper*, *Rümdriver*. *Böttjer*, *Kimer* und *Küper* waren bis Mitte 19. Jh. in einem Amt vereinigt; die Böttcher lieferten vor allem Fässer mittlerer Größe (z. B. Wein-, Bier-, Tran-, Öltonnen), die *Kimer* Böttiche größten Ausmaßes (z. B. Braukufen, Lohgruben, Elbtonnen), die *Küper* kleine Fässer (z. B. Eimer, Baljen, Butterfässer). Vgl. Rüdiger, ZR 318, Holmberg, Mnd. Handwerksbez. 171 ff., Soltau, Beytr. 17, v. Heß, Top. II¹ 286, Neddermeyer, Top. 204 ff., 305, Mitt. Quickb. 10, 121 ff.; 13, 98 ff. Flurn.: *Böttjer-kamp* Lurup, †*Bötger Kuhle*, *Bötjer Kuhl* Hamm 1658, 1677.

†**böttkern** swv., klopfen, hämmern, R₁ 20 (1755); vgl. *bökern*.

Bottknüppel m., Stock zum Aufwickeln der Drachenleine, Hbg.; vgl. *Bottanker*, -*maschien*, -*möl*, -*wickel*. -*maschien* f., Gerät zum Aufwinden der Leine für größere Spieldrachen, Hbg.; vgl. *Bottknüppel*. -*möl* f., in die Erde



Bottmaschien

gerammte Winde für die Leine an großen Drachen, Hbg.; vgl. *Bottknüppel*. -*schaft*, -*schanger*, -*schicker*, -*well*, steifes Papierstück (Scheibe, Ring auf einer Hülse), das man vom Wind an der Drachenleine hochtreiben läßt, dafür neuerdings (1920) auch *Botschaft* (umgedeutet nach hd. *Botschaft*); man nennt den Vorgang auch *Breev*, *Apostel* oder *Boten schicken*; vgl. Nd. Kbl. 33, 55. -*well* f., s. *Bottschicker*. -*wickel* m., = *Bottknüppel*.

† *Bötung* f., Heizung, das Heizen, nur bei WA (um 1890).

† *Bövelrinn*, *Böverrind* f., die obere Rinde des Brotes, WA (um 1890).

bövelst, *böverst* adj., oberst. Die Form schwankt zwischen *böberst* Hbg. (zuerst 1835), Billw., Vierl., Fischb., *böverst* WA (um 1890), Hbg., Niend. (Mähl um 1890), *böbelst* Hbg., Fu. (um 1850), Lghorn, Finkw., Blank., und vereinzelt *bövelst* WA (um 1890), Hbg., *böbelst*, Hbg., und *baverst* 1645, 1760, Vierl. *De böberste Bön* das oberste Geschoß (bes. von Speichern); der höchste Teil des Hausbodens, vgl. *Spitzbön*; *op'n böbersten Bön* auch: im entlegensten Winkel (z. B. *wat op'n b. B. seuken, verstēken*); *sowat lēvt op'n böbersten Bön* nicht das ist ganz unmöglich, Hbg.; *vun'n böbersten Boord* s. unter *Boord*; *de böberste Dör* der obere Teil einer querteilten Tür, Vierl., Billw.; *de böbelsten Tēnen* die Oberzähne, Lghorn. *To böberst* (*bövelst*) zu oberst, oben auf, -an; Ra.: *wenn ook dat ünnerste to bāverst geit* alles drunter und drüber geht (1739). Substantiviert: *de Böberste*, *Böbelste* der Oberste; auch: der Erste, der Beste (in einer Klasse), der Maßgebliche (z. B. in einem Betrieb). Flurn.: *Bawerstkamp* Eidelst., *Bawelst Land* Lurup, † *de baverste Warder* Elbinsel (1768). Vgl. *baven*, *böver*, *överst* und das ältere *averst*. Zuss.: z. B. *tweetbövelst*.

böver adj., ober (selten gebraucht; dafür *bövelst*): *de bövere Sellschop* Haus der Engländergesellschaft in der Pelzerstraße, Rr 34 (1743), 252 (1755); *de böbere Fläche* WA (um 1890); *vun'n bövern Bön* Bartels; die

Ziffer acht ist *een böbere un een ünneren Null*; substantiviert: *sien Böbern* seine Vorgesetzten, Deiters, Mien Schapp 87. Dazu die gleichfalls selten gebrauchten Zuss. mit *Böver*:- *Böverledder* n., Oberleder (vom Schuh), Jürs, Snuten u. Poten 151. *Böberoffizier* m., höherer Offizier, Rabe, Putsch.² 209. *Böverrind* s. *Bövelrinn*. † *Böverstelle* f., höchste Stellung, Rang, Hochz. (1700). † *Böverstuuv* f., Oberstube, Stube in einem höheren Stockwerk, WA (um 1890). Man verwendet statt dieser Bildungen lieber Zuss. mit *Baven*- oder das einfache Substantiv mit dem Attribut *bövelst*, *böverst*.

† *Boverell* wohl f., Judenkirsche, wahrscheinlich: *Physalis alkekengi*, Bā, Hs. Gl. (um 1840).

(*Bowagen*) m., Ackerwagen; nur *Bauwagen* in hd. Texten des 18. Jh., Walddörfer; vgl. ZHG 55, 28. *Bowark* n., Bauwerk, Gebäude, Bā, Hs. Gl. (um 1840), Förster (Vierl.). *bowarken* swv., „bauwerken“; 1. bauen (ein Haus), Förster (Vierl.); 2. mit großem Kraftaufwand arbeiten, Sande; wohl aus *bollwarken* umgedeutet; vgl. dies und Mensing I, 418, 565 (*bollwarken* und *buwarken*). *Bowinn* f., Winde, die zum Aufwinden von Lasten beim Bauen dient; vgl. Saß, Zimm. 47.

† *Braad* f., Braten: *tor brade* (1500), *kolde brae* (Akk. sg.), Tew. H. 229 (um 1650), *Bra(a)d* (1681, 1702), *Brade*, *Brād* WA (um 1890). Auch übertragen gebraucht: *uns (is) de B. entgahn* (1681), *dat is en B. vār my* (1702). Zuss.: *Grapen*-, *Mörbraad*. Vgl. *Braden*.

Braad- s. *Braat*-.

braaf adj., adv., brav; früh entlehnt: *den 't was do ydel braff*, Corydons Klage 146 (Mitte 17. Jh.); vgl. Lappenberg, Laur. 258; vielleicht noch älter: *als idt van braven Lüden vordēghedinget is* ZHG 5, 468, aus den Billw. Güterübertragungen (16. Jh., jedoch nur in Abschrift aus dem 18. Jh. erhalten).

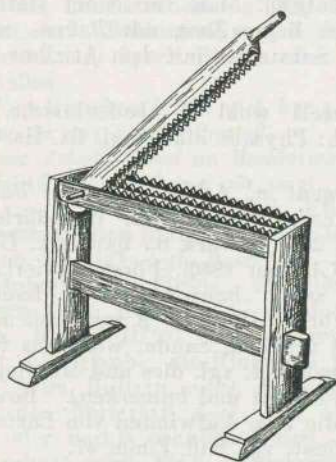
1. Adj.: tüchtig, bes. im Beruf (1704, 1707); rechtschaffen, achtbar, Neitf. Utr. (1703), 1803, Bā, Veerl. 5 (1819) u. ö., Schacht, Mähl, Meyer; vgl. auch den oben angeführten Beleg aus den Billw. Güterübertragungen; anständig (1803), Bartels, Ortlepp; mutig, Hbg.; gutartig, gutherzig (1860), Jürs, Snuten u. P. 124, Spaß. Rimels III, 30, Meyer, Stereoscoph. 9, Förster, Koornkn. 175; geduldig, fügsam, Schurek; verstärkend: *eenen brafen Arsvull* (1803); *eene brave Stakersche* Rr 286 (1755).

2. Adv.: gut, redlich: *deiht hee nich brav an uns un klook?* Bā, S. B.¹ 82 (1846); schön, fein: *dat nenn ick aber braf* (1854), *dat is b.* Meist verstärkend: tüchtig, ordentlich, recht: *drum braff man angemeyt* (1686); *so kan se braf schlampampen* (1703); „von einem, der sein Werk eifrig fordert: *he staket brav fort*“ Rr 286 (1755); *Ehr Sähn wart nu braff groot* (1724); viel: *brav wat to lachen* (um 1790); *hest du brav Appeln uut dien Hoff kreegen?*

Fu. (um 1850). Jetzt selten und wohl nur noch neben Indef.: recht, ziemlich: *hest ook brov wat lehr?* Ortlepp, Wunnerl. 74; *sitt dör b. wat ünner?* Finkw.; *hei denn b. welk mitbröcht* habt ihr recht viele (Fische) mitgebracht?, Finkw., ähnlich Jürs, Vierl., Lghorn. Zuss.: *krüüzbraaf*.

Braak¹ s. *Brack*.

Braak² f., Gerät zum Brechen; 1. Flachs-, Hanfbrechgerät, Hbg., Vierl., Lghorn, Eidelst.,



Braak (zum Flachsbrechen)
aus Eidelstedt

Blank.; vgl. *braken*¹; 2. Teigknetmaschine, WA (um 1890); vgl. *brēken*.

Braak³ f., Brache; das Brachliegen, Bx, Hs. Gl. (um 1840), Mähli; *to Bracke legn* (gelegen), 1686; *in de B. liggen* Lghorn. Im 15. und 16. Jh. dass. wie *Braakland* 1. Vgl. *braken*² und *brēken* 3 und den Ort *Braak*, 1256 *brake*, bei Rahlst.

braak adj., brach, Bx, Hs. Gl. (um 1840), Alteng.; in hd. Text: *brak liegen* Alt. L. (1781); nach WA (um 1890) auch übertragen gebraucht.

Braakgraven m., Entwässerungsgraben in Wiesen und feuchten Äckern, Lghorn, Wohld.; zu *Braak*³. **-land** n., Brachland; 1. ruhender Acker, Hbg.; 2. umgebrochenes Weideland, das zum erstenmal Ackerfrucht trägt, Harbg., Fischb.-Neugr.; vgl. *Dreesch*, *Angel*. Flurname: *Brachland* Volksd. † **-maant** m., Brachmonat, Juni; *brakman* (16. Jh.), *Braakmaand* Bx, Hs. Gl. (um 1840), S. B.² 128 (1859).

† **Braakschien** m., nur *Braakschyn* Neumond, Bx, Hs. Gl. (um 1840); zu mnd. *brake*, mangelnd; vgl. *Brackholt* und DWb. II, 283 unter *Bradschein*.

Braam m., Besenginster, *Sarothamnus scoparius*, WA (um 1890), Hbg., Lghorn, Fischb.-Neugr., Flottb., Blank., Walddörfer; vgl. *Braams*, *Braambusch*, *-kruut*, *Heiddoorn*. Ortsname: *Bramfeld* (1271 *bramvelde*), s. *Braamfeld*; Flur- u. Straßenn.: *Brahmbarg* Poppenb., *Brambargkoppeln* Alsterd., *Brambergstraße*, Winterh.-Barmb.-Ohlsd., *Braamkamp* Winter-

hude, Gr.-Flottb., Moorb., *-koppel* Sasel, *-weg* Sülld., *-wiese* Farmsen (1786). Hierher vielleicht auch *Brömbusch* Barmb. 1767.

Braambessen m., Ginsterbesen: *Brahmbessen* (-m), Rr 13, 212 (1755), Schü I, 95, Bx, Hs. Gl. (um 1840), Hbg., Blank. (hier auch: Herdfeger aus Ginster); nach WA (um 1890) auch *Brammbessen*. **-busch** m., Ginster, wohl = *Braam* Hbg.; Färberginster, *Genista tinctoria*, Vierl., vgl. Lehmann, Pflanzenn. 35 **-feld** Vorort Hbgs.; vom Aufwand der Bramfelder hieß es: *wenn en Braamfeller Fro fällt, dat is gröd, as wenn dusend Mark op de Eer liggt* Lghorn. **-feller** plur., lederne Seemannsstiefel. **-kruut** n., = *Braam*, nur WA (um 1890), als Heilmittel gegen Gicht gebraucht.

Braams 1. m., Ginster, = *Braam*, Hbg., Vierl.; in Vierl. mit Bernstein als Räuchermittel gegen Wassersucht, vgl. Finder, Vierl. 2, 282; 2. plur., Brombeerblätter; als Heilmittel bei Nervenleiden, Vierl.

Braan plur., Augenbrauen, WA (um 1890), Alteng., Alt. L.; vgl. *Bro*, *Ogenbraan*, *-bro*, *Ooghaar*.

† **braaschen** swv., stark, geil wachsen, aufschießen: *dat Körn bräscht dit Jahr mäl* WA (um 1890); vgl. *brackern*, *braschen*.

Braatappel m., Bratapfel. **-aven** m., Bratofen (im Herd); vgl. *Braatröör*. **-ber** f., Bratbirne, gedörrte Birne (1791). † **-farken** n., Spanferkel, Bx, Hs. Gl. (um 1840). **-fisch** m., Bratfisch; Ra.: „*Holl't Muull*“ *secht de Katt to'n B.* Hbg. **-fleesch** n., Braten, Finkw. **-hering** m., Brathering. **-ka(n)tüffeln** plur., Bratkartoffeln; seem. auch *Braatska(n)tüffeln*. **Braatkatüffelsuldaat** m., scherzh. für einen mit einem Dienstmädchen befreundeten Soldaten. **-klütjen** plur., Bratklöße, Finkw. **-pann'** f., Bratpfanne; *giff em e-n vor de B.* trifft ihn (z. B. beim Marmelspiel)!; Ausruf des Erstaunens: *dör ward de Keuter in de B. verückt!* **-röör** f., „Bratröhre“, = *Braataven*. † **-schape** f., Bratenpfanne: 1 *Bradschape* (1603).

Braatspill n., Bratspill, hölzerne Ankerwinde, die durch Handspaken, die in die Löcher der Welle gesteckt werden, bewegt wird; jetzt nur noch auf kl. Segelschiffen; vgl. *Pump*, *Ankerspill* und *Beting* (Abb.), Bx, Hs. Gl. (um 1840), Hbg. (1954). Vgl. Soltau, Beytr. 18, Kluge, Seem. 145, Timmermann, Seefischerei 38 f. † **-spitt** n., (WA: m.), Bratspieß (1465–1646), WA (um 1890); scherzh.: Degen, Säbel (1751, 1805), vgl. Schü I, 145. † **-warmbeerken** n., „Brat-Warmbierchen“, wohl Biersuppe mit Backobst, Carneval v. Venedig (1707), Nd. Jb. 8, 129. **-wust** f., Bratwurst; Ra a.: *kott Gebäd un en lange Braadwust* Bx, S. B.² 23 (1859); *allemaal schütt de Hund keen Bradwürst* Fu. (um 1850). Im Rummelpottvers auch *Bröde-wust*; s. unter *rummeln*.

br'abantsch adj., brabantisch; *brabantsche El* s. unter *El*.

brabbeln swv., Speichelbläschen mit dem Munde machen; lallen, kindlich oder undeutlich sprechen, Hbg. **Brabbelwater** n., nur in der Ra.: *se kregen frisch B. op 'er Mōl*, von großem Redefluß, Blank.

Brack¹ n., vereinzelt auch f. und m., Wehle, Tümpel, Wasserloch (entstanden durch Deichbruch); bezeugt seit 1300; Rr 23, 428 (1755), Bā, Hs. Gl. (um 1840), Wa (um 1890), Hbg., Moorb., Finkw., Alt. L., Ochsenw., Reitbr., Vierl.; Plur. -s, auch: -en, älter: *brake(n)*. Sage über das Borchorster Brack s. Finder, Vierl. II, 325. Aberglaube: *wenn dat Wōter in 't Oollanner B. so gēl uutsūit, giff dat Stōrm Finkw. Flur- und Straßenn.: † Willeresbrak Billw. (1500), In't Brack Finkw., Achtern Brack Neuenf.-Francop; dat sydwendige Brak (1450), später Herren- oder Smittenbrak Moorfl.; das lange und das tiefe B. Ochsenw. (1740), Hobrack (= Hower B.) Vierl., Hollander B. Billw., Gras- Alt. L., Kivits- Vierl., Koppel- Allerm., Papen- Georgsw., Sand- Vierl., † Splet(e)- Kirchw. (16. Jh.), Sülzbrack Kirchw.; Brackenburg Gut im Alt. L. (17. Jh.); vgl. Fock, 900 Jahre Neuenfelde 161; Brack- (früher Braak-) damm Straße, Hammerbr., Brackendiek Finkw., Brackhövel Georgsw., -land Moorb., -stück Moorb., -weiden Finkw., -wettern Wilh. bg. Vereinzelt Braak: dat Pogkenbraakh Hamm (1618), Billbraak Hammerbr.; op'n Braak Neueng. Mnd. auch: Deichbruch, Bruchstelle im Deich, vgl. Hübbe, Hammerbr. Recht 56, 63 f., 200, Rüdiger, ZR 319. Daneben selten und schlecht bezeugt: Braak f.: eine große Brack (Nom.), 1771, de Brōk Alt. L.: hinter der großen Brake (1665); in hd. Text um 1920: in der Braak in Warwisch. Auch ein Masc. Braak kommt 1842 in hd. Text vor; vgl. auch Joachim, Straßenn. S. 8.*

Brack² f.; Plur. -en; 1. Beschlag am Wagenschwengel, Lghorn; = Kapp; 2. großer Wagenschwengel, Blank.

brack¹ adj., brackig, salzig (vom Brackwōter der Elbe etwa unterhalb von Brunsbüttel), Zusatz zu Rr (nach 1755), Neuhoof; vgl. *brackich, brakich*. Auch substantiviert: *dat Wōter smeckt nō Brack* Blank.

brack² adj., besiegt (von einem, der alle Marmeln verloren hat); wohl aus dem Syn. *lack* durch Kontamination mit *brēken* (vgl. mnd. *brake* mangelnd) oder engl. *broke* bankrott.

Brackbuur = Brackmann.

brackern swv., = *braaschen*, Wa (um 1890).

Brackholt n., schlechtes, nicht mehr brauchbares Holz, Hbg. (1940); vgl. mnd. *brake* Gebrechen, Mangel und *Braakschien*.

brackich adj., = *brack*¹, Wa (um 1890).

† **brackicht, brakich** adj., adv., faulig (vom Geschmack des Wassers in einem Brack¹), Wa (um 1890), *Quellwater* in *brakich Water* O. Tenne. **Brackmann** m., Bauer, auf dessen Deichstrecke der Deich gebrochen ist, Ochsenw.

(16. Jh.), Vierl., nur bei Förster, Koornkn. 67; dafür auch **Brackbuur** m., Förster, ebd. 107.

† **Bracks** m., *Brax* Menge, Haufen, Wa (um 1890); vgl. *Braß*².

Bracksen s. *Brassen*.

† **bracksen** swv., heftig und unverständlich an- und zusammenpacken: *brax dat doch nich allens so hen* wirf doch nicht alles übereinander, Wa (um 1890). **bracksich** adj., von jem., der ein solches Gebaren hat, ebd.

Bracksted f., Bruchstelle im Deich, Vierl. **-water** n., Brackwasser (aus Salz- und Süßwasser gemischt), Rr 358 (1755), Wa (um 1890), Blank.

bradaal s. *bredaal*.

Bradden s. *Bratten*.

Braden m., Braten; zuerst 1541 (nur in Abschrift des 18. Jh.), Bā, S. B.¹ 46 (1846); vereinzelt *Bra'n* Eidelst.; vgl. *Braad*. Früher meist als Festgericht, bes. bei Hochzeiten, oft beim Bäcker zubereitet; vgl. Finder, Hbg. Bürgert. 117 und Vierl. II, 79. Auch gekochtes Fleisch wurde gelegentlich als *Braden* bezeichnet, z. B. in *Grapenbraden*. Ra a.: *den B. rüken (marken)* etw. Schlimmes ahnen, jem. hinter seine Schliche kommen, zuerst bei Röding I, 75 (1755); zu einem Bestürzten: *is di de B. vun'n Toller hüppt?* oder *nu is de B. hops gōn*. Drohung: *hollst du man nich glik dien Muul, hau ik di tum B.* (1826). Aberglaube: ein Mädchen, das einen Braten anschneidet, bleibt ledig, Vierl. Zuss.: *Düvels-, Fisch-, Gaar-, Goos-, Grapen-, Kalfs-, Küken-, Leer-, Licht-, Mōr-, Ossen-, Smoor-, Snider-, Swiensbraden*.

braden [bro:dn; Finkw., Alt. L. auch bro:n und bro:dn], swv., früher stv.: *meenst du, de Göhs gahn hier braden?* Bā, S. B.² 26 (1859); ähnlich H. u. H. 1822, S. 30; aber auch *dar g. de G. brad't un hevt den Läpel in'm Aers* Bā, S. B.² 3; andererseits gelegentlich noch *brōden*: *du meenst wull, dōr gōt de Geus' brōden* Lghorn; trans. und intrans.: braten, auch: backen. Ra a.: *gō nō Huus un brō di 'n Muus!* Finkw.; von großer Hitze: *dōr kunnst Pannkoken in brōden* Finkw.; *de Froonslūid kre'n, as wenn se brōdt warrn sulln; rüken, wat er (da) braht* = *den Braden rüken* (vor 1700); *he mutt allerwegen mit b. er muß überall dabei sein*, Rr 23 (1755); *Ale b. s. unter Aal. Idt sy gesaden edder gebraden* (1585); substantiviert: *Braden un Saden* Gebratenes und Gesotenes, „eine vollkommene Mahlzeit (Gasterey)“, Rr 23, 277 (1755), Bā, Hs. Gl. (um 1840), Fu. (um 1850) *ick heff keen Tied, Saden un Braden to maken* Meyer, Hamburg wie's weint, 177 (1889); hiernach auch: *saden* (statt *seden*) *un b.* „sieden und braten“ zusammenfassend für: kochen, zubereiten, Mähl, Taterm. 50, Anna 126. **braadt**, auch **gebraadt**, selten **braden**, 2. Part., vielfach als Adj. gebraucht: *brōdte Katüffeln* Bratkartoffeln, *brōdte Wust* Bratwurst, *brōdt Klüten* (Klöße); sprichwörtlich: *dat is en Leben as brad Aal* Mähl, Jean 265;

vgl. *Aal*; *gebrödt* *Ol*; *gebrate Bütt* (1869); *Ra.*: *do de Mund nich so wied op; meent woll, di fleeget de gebröden Duben in'n Hals* Lghorn; daneben: *braden Kästen* (Kastanien), Bā (1823) und noch *bröden Klümp*.

Zuss.: *an-*, *be-*, *dord-*, *ruut-*, *tohop-*, *uut-* *braden*. Vgl. auch die Zuss. unter *Braat-*.

Bradenfräter m., „Bratenfresser“; 1. ein Mann, der gut und reichlich ißt; wohlhabender, auch: wohlgenährter Mann; vereinzelt: Hartherziger, der Armen nichts gibt. Wenn am Wochentag die Glocken läuteten, hieß es: *dör is wedder en Brödenfräter storben (doot); dör ward en B. begröben* Hbg. „*Dat's bloot wat för de Brödenfräters!*“ sagte man in Blank., wenn ein Reicher mit großem Gefolge beerdigt wurde. 2. Gehrock (scherzh.), Hbg.; auch **Bradenfräterrock** m., Blank.; vgl. **Bradenrock**. **Bradenfräterveddel** n., „Bratenfresserviertel“, Spottn. für den vornehmen Stadtteil Uhlenhorst, im Gegensatz zum Nachbarviertel *Arm-bek* = Barmbek.

Bradenhochti f., große Hochzeit, Finkw. **-jüch** f., = *Bradenschü*. **-klock** f., „Bratenglocke“: *de Brödenklock lüüdt* hieß es, wenn bei Beerdigungen Wohlhabender die Glocken läuteten. **-pann'** f., Bratenpfanne; vgl. *Braat-pann'*, *-schape*. **-rock** m., Gehrock; auch allgemein: schwarzer Anzug; zuerst bei Hübbe, Hbg. u. Alt. 4, 1, 206 (1805): „Feierrock“; vgl. *Bradenfräterrock*. **-schöttel** f., Bratenschüssel. **-schü** f., Bratensauce. † **-spicker** m., „Bratenspicker“, verächtlich für einen Lakaien (1691). † **-trum** f., „ein blechernes Gehäuse um den Braten, worin die Hitze des Feuers zusammengehalten wird“, Rr 315 (1755).

Brader m., „Brater“; vgl. die Zuss. *Gaar-*, *Goos'-*, *Snirrbrader*; *Grapenbrader(sch)*; schon 1531 in dem Straßenn.: *braderstrate*, später *Doornbusch*.

bradich adj., nach Braten riechend, Schurek. **Bradoon** m., Kothaufen; nur in einem Abzählreim: *scheet en grotten Br'ad'on* Wā (um 1890); s. unter *Brinkbrank*.

braken¹ swv., mit der *Braak*² 1 brechen (Flachs, Hanf), Gr.-Flottb., Walddörfer, Niend. (Mühl), Lghorn; seit dem 18. Jh. in hd. Texten. Auch: kneten (Teig mit einer Knetmaschine), Wā (um 1890); vgl. Schü I, 151 und *Braak*² 2.

braken² swv., brach, ungedüngt und unbearbeitet lassen, in Brache legen, Lghorn; 1781 in einem hd. Text, Alt. L.; umpflügen (ein Stoppelfeld), Alteng.; vgl. *Braak*³, *brēken* 3.

brakich s. *brackicht*.

brallen [*braln*], laut sprechen, lallen, bes. von Betrunknen, die ihre Zunge nicht in der Gewalt haben; schimpfen, lärmern, Lghorn. Zuss.: *henlang-*, *rümbrallen*. **brallich** adj., lärmend (von Betrunknen), Lghorn. **Brallmichel** m., Lärmacher (Schimpfw.).

Bram f., = *Brammseeil*, nur G. Fock, Hein Godenw. 11.

† **Brammber** m., Brummbär; „Barbar“, Fu. (um 1850); vgl. *Brummbaar*.

Bram(m)el m., Brombeergesträuch; *Brammel* Larsson, Alteng. 68, *Bramel* Förster, Koornkn. 111; vgl. *Braams*.

Brammelber f., = *Brummelber*², Tonndorf, Fischbek.

brammeln swv., murmeln, brummen, Hbg., Vierl.; vgl. *prammeln*.

† **brammen** swv.; 1. ängstlich brüllen (von Rindvieh), Wā (um 1890); 2. schäumen, wogen: *de See brammt* ebd.

brammich adj., bewegt, schäumend: *dat Water is b. ebd.*

† **Bramm'eseil** n., Segel zur Vergrößerung des Bramsegels; scherzh. übertr.: *Bramleeseils* Vatermörder (hoher, steifer Kragen), Wā (um 1890). **-pardun** f., Tau zur Abstägung eines Mastes, Blank. **-ra** f., Rah, an der das Bramsegel befestigt ist, Hbg. (um 1850), Finkw.; vgl. *Baven-*, *Grootbrammra*. **-saling** f., Holzwerk auf den Marstengen, zum Ausspreizen der Wanten an der Bramstenge; vgl. Kluge, Seem. 136, 674, Hbg. **-seil** (Wā auch: *Brämseil*) n., Bramsegel, das dritte Segel von unten; vgl. *Bramm*; scherzh. Fluch: *Potz Klüver un B. Scherzh. übertr.: Vatermörder (Kragen): he fart ünder Bramseils* Wā (um 1890); vgl. *Brammleeseil*. Zuss.: *Baven-*, *Ünnerbrammseil*. **Brammseilskööde** f., günstiger Segelwind, nur bei Schacht, Schipperleeder 34 (um 1850); vgl. Woss.-Teuch. I, 1106 unter *Bramsägelkaultje* und ndl. *bramzeilskoelte*. **Brammstachlöper** m., „Bramstagläufer“; Seeleute nennen dick gekochte graue Erbsen mit Schweinefleisch scherzh. *Brammstachleupers* Blank.; vgl. Woss.-Teuch. I, 1106. **Brammsteng'** f., Bramstenge, die zweite Verlängerung eines Mastes (über der Maststenge); bei O. Ernst dafür *Bromstang'*; übertragen: Zylinderhut (scherzh.).

-bramsen s. *daal-*, *opbramsen*.

Bramsiel, **Bramsilien** s. *Brasiel*, *Brasieljes*.

brams(t)ich adj., adv., „brandig“; *bramstich* Fu. (um 1850), Wā (um 1890), Bartels, Hbg. um 1870 und noch, Lghorn, Blank.; *bramsich* Poeck, Deiters, Kirchw.; vereinzelt *bransti(ch)* Hbg., Deiters; 1. zu stark gebrannt (von Kaffee), Hbg., Blank.; vgl. *brennerich*; brenzlich, scharf, streng schmeckend, Wā (um 1890); unangenehm (angebrannt, scharfgepfeffert, herbe) schmeckend oder riechend, Fu. (um 1850), Blank.; gärrig schmeckend, Kirchw.; 2. feurig, rot (= *glörich*), Fu. (um 1850), Hbg. (1907), Blank.; 3. kraftstrotzend, drall, Blank.; 4. aufgebracht, wütend, Lghorn; herausfordernd, dreist, trotzig, Hbg.; protzig, prahlerisch, großmäulig, Poeck, Deiters.

† **branastern** swv., trotzig, großmäulig sein, Wā (um 1890). † **branastich**, **brunastich** adj., roh und trotzig; mürrisch, leicht gereizt; bissig, widerwärtig keifend, ebd.

Brand m. (in Finkw. in präp. Verbindungen scheinbar auch f., bes. häufig in *de Brand*); 1. Brand: *wat in B. (auch in'n, Finkw.: in de B.) setten, stēken, de Piep in B. hebben; wat*

in B. krigen; übertr.: *sik in B.* (Finkw.: in de B.) *lopen* sehr geschäftig, in großer Eile sein; auch iron. von einem schlecht segelnden Schiff, Wa um 1890; ähnlich: *sik in B. arbeiden*; in B. *kömen* sich erhitzen, aufregen; selten: *uuf'n B. sien* aus dem Druck sein. An den Hamburger Brand von 1842 erinnert: *de* (ein Rothaariger) *hett bi'n B. vun Hamborch über de Plank kēken*; man warnt Rothaarige scherzhaft: *steut di man nich an de elektrischie Hoodbōn, sünst kömt di de Hör noch in B!* *Dat gifft Moord un B.* (Streit, Schlägerei); *Moord un B. schimpen*. 2. brennendes Scheit (o. ä.), nur bei Förster, Koornkn. 35 f. 3. eingebrauntes Zeichen, Brandmarke, z. B. auf Kisten und Tonnen zur Kennzeichnung des Inhalts. 4. a) Verbrennung, Brandwunde; vgl. *Brandwunn'*; (den) B. *rōden* (besprechen), Lghorn.

Heilsprüche:

Hoch is de Heben,
roth is de Kreben (Krebs),
kolt is de Dodenhand,
damit still ick düssen Brand. Fu. (um 1850); ähnlich, aber hd., in Kirchw. und Lghorn.
Godt und St. Johannis
de gingen auer Landes.
De Herre segne den Brand,
so hoch als de Hewen,
so siet als de Krewett.

Kirchw. (Anf. 17. Jh.).

b) brandiger Gewebszerfall, Wundbrand, Gangrän: *dōr kummt (sleit) de B. to*; auch: *de kol(l)e B.* c) Brand als Pflanzenkrankheit, Bā, H. u. H. 115 (1827), Finkw.; Mutterkornbefall, Lghorn. 5. Brandstelle, in Flurn.: *Im B. Farmsen-Berne, Brandstücken* ebd. und Gr.-Flotth.-Osd., *Brandheide* Wohld.-Ohlst., *Köhlbrand* (1568 *Käle Brant*) Wilh.bg., *Brandsende* Hbg., die Straße, in der der Hamburger Brand (1842) zum Erlöschen kam; aber *Brandstwierte* (1455 *Twita Brandonis*) Altstadt, *Brandtenland* Finkw. und *Brandshofer Schleuse* Rothenburgsort sind nach ehemaligen Grundeigentümern benannt. 6. Rausch (geläufigste Bezeichnung dafür), zuerst 1821 belegt: *een B. as so'n Huus hood*; ähnlich noch: *en huushogen (himmelhogen) B. hebben*; *sik en B. keupen* (*opsacken, andrinken, drinken, supen*); in Fu. um 1850: *temen, tügen* sich betrinken; *en B. hebben, krigen*; *in'n B. liggen* den Rausch ausschlafen, Moorb. Vgl. *Brandi, Brendje, Duuntje*.

Spottvers:

Vadder Ehmke is besōpen,
Vadder Ehmke hett en Brand,
Vadder Ehmke kann nich slōpen
mit'n Kömbuddel in de Hand. Hbg.

7. Brandung: *dōr steit en barg B.* (hohe Brandung), Finkw.; *in'n* (auch *in de*) B. *kōmen, driben* (*rindriben*) in die Brandung geraten; *dōr'n B. driben* Finkw., *in'n B. sitten* in der Brandung sein; vgl. *Branner, Brannung*.

Zuss.: *Füür-, Hille-, Höllen-, Kaal-, Kōl-, Liken-, Moord-, Snater-, Staak-, Swedenbrand.*

† *brandbaar* adj., brennbar, nur in *brandbaar Gum Harz*, Bā, Hs. Gl. (um 1840). *-b'itter* adj., sehr bitter (von Speisen); übertragen: sehr unangenehm, Wa (um 1890). *Brand-blaas'* f., Brandblase; Behandlung s. unter *Brandwunn'*. *-bloom* f., Hauslauch, *Sempervivum tectorum*, Vierl.; früher als Blitzschutz am Dachrand eingepflanzt; jetzt dient der Saft als Heilmittel bei Brandwunden. *-boom* m.; Name verschiedener Pflanzen, deren Saft als Heilmittel bei Verbrennungen dient; 1. = *Brandbloom* Vierl., Finkw.; auch gegen Augenkrankheit und Viehseuche, Vierl.; 2. Meerzwiebel, *Scilla maritima*, Vierl.; 3. *Aloe arborescens*, Hbg., Lghorn. *-breef* m., Drohbrieft, Hbg.; schon 1514 *brantbreue*, die das Abbrennen von Haus und Hof androhen. *brand-d'uun* adj., schwer betrunken. *-d'üür* adj., sehr teuer, Hbg., Finkw., Lghorn; vgl. Nd. Kbl. 27, 5. *Brandfoß* m., Rothaariger. *brandf'uul* adj., sehr faul, Wa (um 1890). *Brandgill'* f., Brandgilde, Feuerversicherung und -wehr; die älteste, in Winterhude, ist 1624 gegründet. *-holt* n., Brennholz, Finkw.

Brandi m., Rausch (scherzh.), Hbg.; Weiterbildung von *Brand* 6, wohl nach engl. *brandy*.

† *Brandkugel* f., Bombe, Granate, Bā, Hs. Gl. (um 1840). † *brandmalen* swv., „übel nachreden, brandmarken“, Bā, Hs. Gl. (um 1840). † *Brandmarkshoor* f., Schimpfw. (eigtl.: gebrandmarkte Dirne), Schü II, 157, 1814. *Brandmeister* m., Feuerwehrführer, Hbg. † *brandmüren* adj., mit Brandmauern gebaut: *b. Huus* Wa (um 1890), *brandmuern Hüser* Mähl, Gesch. 122. *Brandmuur* f., Brandmauer, voll ausgemauerte Wand, früher nur hinterm Herd, Bā, Hs. Gl. (um 1840), Wa (um 1890); vgl. Saß, Zimm. 80; Mauer zwischen Herd und Bett im Bauernhaus, vgl. Heimatbuch 37. *Brandt Mauren* in hd. Text schon 1685. † *-plaa-ster* wohl n., Brandpflaster, *Blau Brandt-Plaster* Emplastrum Diapompholygos, Dispens. Hbg. (1716). † *-rakeet* f., Brandrakete; auch als Schimpfw. (um 1814). *-roggen* m., brandiges Korn, Bā, Hs. Gl. (um 1840). † *-rood* f., „Brandrute“, Feuerbock; *brandrude* (1562), *-rode* Unterlage für das Herdfeuer (1465 bis Ende 17. Jh.); Abb. s. Schlesw.-Holst. Jb. 1942/43, S. 107. *-root* adj., feuerrot. *Brandsaal* f., Brandsohle, Innensohle im Schuh, Bā, Hs. Gl. (um 1840) und später; Syn.: *Binnensaal*.

† *Brandslang'* f., „Brandschlange“; 1. „Otter“, nur bei Bā, Hs. Gl. (um 1840). 2. Feuerspritzen-schlauch, ebd. *brands'olt, -salt* adj., sehr salzig, vgl. Nd. Kbl. 27, 5 f. *Brandstēd, -stell* f., Brandstelle. † *-sülver* n., gediegenes Silber, Bā, Hs. Gl. (um 1840). † *-vagal* m., „schwarze Möve“, Bā, Hs. Gl. (um 1840), wohl Mantelmöve, *Larus marinus*. † *-wach* f., Feuerwache zur Verhütung von Bränden oder zur Beobachtung nach einem Brand (19. Jh.). *-wunn'* f., Brandwunde, Verbrennung, Lghorn; Heil-

mittel: Wegerichblätter, zerquetschte Blätter, bes. von Hauslauch (vgl. *Brandbloom*, -boom), Mehl (Finkw., Billw.), grüne Seife (Billw.), roher Kartoffelbrei (Lghorn, Vierl.), Leinöl-lappen (Billw.), Eigelb mit Leinöl (Lghorn) oder Baumöl mit Wachs, Essig und Lehm (Vierl.).

Besprechungsvers:

*Et sprungen dree Wiber woll öber den Tuun,
de ene weer witt, de anner weer swatt,
un de drüdde weer bruun.* Hbg.

Vgl. Weiteres unter *Brand* 4 a.

Brandwien s. *Brannwien*.

Brannen s. *Braan*, *Bro*.

† **Brank**, **Brant**, f., Pranke, Klaue, Bā, Hs. Gl. (um 1840).

Brannenborch Brandenburg; scherzhaft für: angebranntes Essen: *dat gifft B. Lghorn; de Supp is na B. west* ist angebrannt, *is oppen Wech na B. west* ist ein wenig angebrannt, *Wa* (um 1890). **Brannenborger** (-börger, -burger) m., Brandenburger; scherzh.: das Anbrennen (von Speisen); angebranntes Essen, Hbg., Lghorn, Finkw., Alt. L.: *wi kriegt 'n B., so'n lütten B. sitt dör woll in; de kökt Brannenborgers*. Auch attributiv: *da sünd se mit dorch't B. Dohr gahn* die Suppe ist angebrannt, *Fu.* (um 1850). *En B.* auch: heißgelaufenes Lager (z. B. im Fahrrad).

† **Branner** m., Brandung: *de Brander Wa* (um 1890); auch **Brannung** f. (aus hd. *Brandung*), ebd.; jetzt *Brandung*; vgl. *Brand* 7.

brannich adj., brandig; entzündet, fiebrig: *brannige Ogen*; brenzlich, angebrannt: *b. rüken* Lghorn; vgl. *bramstich*, *Brannenborch*, -borger, *brennerich*.

Brannwien m., Branntwein. Formen: überwiegend *Brannwien* 1750, 1834, *Fu.* (um 1850), 1878, *Wa* (um 1890) und noch jetzt; daneben *Bram(m)*- 1854, 1856, *Wa* (um 1890), Hbg. (selten), Vierl.; vereinzelt *Brennwien* Kirchw.; älter *brandewien* u. ä., 2. Hälfte 16. Jh., 1600, 1613, 1729; *Brandt*- 1632, *Brannwyn* Bā (1827); alt auch *barnewyn* 1510, *Bernewihn* Tew. H. (um 1650). Sprichwort: *wenn de B. is in de(n) Mann, is sien Verstand in de Kann* *Fu.* (um 1850). *B., B., B.* (= boots büst buten; vgl. *boots*) wird scherzh. gedeutet: *Beer, B. un Bramsiels* (Brasilzigarren). Über das Branntweintrinken vgl. *Finder*, Vierl. II, 254 f. Ortsn.: *Brannwiens-oort* in Curslack, Vierl.; dort war nach 1752 eine Schnapsbrennerei. Syn.: *Köm*, *Snaps*; vgl. *eegentlich drink ick keenen Snaps; ick drink nicks as B.* (1834). Zuss.: *Fransch* (Franz-), *Karsberen*-, *Köm*-, *Koornbrannwien*.

Brannwienbrenner m., Branntweinbrenner; 1818 und noch. Syn.: *Kömkaker*. --glas n., Branntweinglas.

Spottvers:

Broder (oder *Krischan, Vaeder, he da*=er dort) *mit sien rode* (oder *lange*) *Näes*

kickt in alle Brannwien(s)gläes. *Fu.* (um 1850).

† **Brannwiensbroder** m., Branntweinbruder, Säuer (1872). † --farken n., „ein mit Träbern

gemästetes Ferkel; Säuer“, Bā, Hs. Gl. (um 1840). † --koolschaal m., Branntweinkalt-schale, -suppe: *mit Läpels to eten den Brannwienskoschal* (1828). † **Brandwienskrooch** m., Branntweinschenke (1636). † **Brannwienslock** n., „Branntweinloch“, -schenke (1751). --morell f., Branntweinkirsche (für Kirschnaps), Alt. L. † --paap m., „Branntweinpfaffe“; „*Brandewyns-Pape* Brantwein-Säuffer, insonderheit ein versoffener Priester“, *Ri* 24, 181 (1755).

Brant s. *Brank*.

Brasch f., Aufwand; *in de B. leven* in Saus und Braus (1861); Schimpfwort für Prahler: *Hans Brasch*; vgl. *Braß²*, *braß¹* und *Mensing* I, 507.

Brasiel, auch **Bramsiel**, 1. f., Brasilzigarre; vgl. unter *Brannwien*; 2. m., Brasilkaffee. † **Brasiel**-, **Bra**-, **Bresilienholt** n., Brasilienholz, ein rotbraunes Farbholz, jetzt von den Antillen (um 1600); vgl. ZHG 9, 385. **Brasieljes** plur., **Bramsilien** n., Brasilien; einen schlechten Seemann verspottet man: *bliev du vun Kap Hoorn wech un gō nō de Brasieljes, wo du Bescheet weeft* Blank.; vgl. *Bruunsilken¹*. † **Brasielpeper** m., brasilischer Pfeffer: *Bersillien Peper* (16. Jh.), *bresil peper* (1624), vgl. ZHG 9, 394. **Brasilienkasten** m., scherzh. für: *Utensilienkasten*.

Braß¹ f., Brasse, Tau zum waagerechten Drehen der Schiffsrahen; gewöhnlich nur im Plural gebraucht; *Braß*, *Brassen* Bā, Hs. Gl. (um 1840), *Brassen* *Wa* (um 1890), Hbg., Blank.; *de Brassen anhölen* anziehen, = *brassen¹*; bildlich: *de Brassen antrecken* scharf entgegnen, *Poeck*, *Barkenbusch* 53. Vgl. ndl. und franz. *bras*.

Braß² m.; 1. † Menge, Haufen, *Ri* 4 (1743), 24 (1755); auch: *Gewühl*; *Plunder*, Bā, Hs. Gl. (um 1840); *Braß*, *Brassen*, *Bracks* Menge, große Anzahl, *Wa* (um 1890); *'n knullig B. Buuren* (1824); *düt is de ganße B. van den gerynten Saacken* (1688). 2. Erregung, Wut: *in de B. kömen* (*wēsen*) 1951, 1958; vgl. *Bast* und *Bries¹*; *brassen²*.

braß adj., prahlerisch, Bā, Hs. Gl. (um 1840); gewaltig: *en brass Fört ophebben* außer-gewöhnlich schnell fahren (von Schiffen) oder laufen, Blank. (1954); vgl. *Braßfaart*. Substantiviert: *Jan B.* (*Wa* auch: *Johann B.*); a) Schimpfw. (um 1814), *Großmaul*, Bā, Hs. Gl. (um 1840); „gewaltiger oder roher Kerl“, *Wa* (um 1890); *Jan Braß* nennt sich der Verfasser der plattdeutschen Plaudereien im Hbg. *Abendblatt*; vgl. *Fuulbraß*; auch: frischer, munterer Junge, *Wildfang* (1937); b) übertragen: *Seegang*, *Wogen* (1951).

braßdoon s. *brassen²*.

Brassen¹ m., Menge, Haufen, Hbg.; vgl. *Braß²*.

Brassen² m., Brachsen, Blei, *Abramis brama* (Fischart), 1554, 1828, Bā, Hs. Gl. (um 1840), *Wa* (um 1890) und noch, *Finkw.*, *Billw.*, *Alteng.*

Blank.; auch *Brassem*, *Brass'm*, *Brasem* WA (um 1890); *Braßmen* plur., in hd. Text (1675). Jetzt auch *Bracksen*, aus dem Hd. Zuss.: *Parl*., *Pliet*., *Stekel*., *Wagenbrassen*.

† *brassen*¹ swv., durch Anziehen der Brassen (*Braß*¹) zur Einstellung nach dem Winde waagrecht drehen (Rahen, Segel), WA (um 1890) und noch; *de groot' Raa b.*, *Seils for den Wind gebraßt* Hbg. (um 1850), *de Bramm noch een beten meer b.* Finkw. Zuss.: *an*., *back*., *daal*., *trechtbrassen*.

† *brassen*² swv., prassen; prahlen, BÄ, Hs. Gl. (um 1840); prassen, Flieg. Blatt (1854, um 1870), WA (um 1890); dafür auch *braßdoon* BÄ; vgl. *Braß*¹.

*brassen*³ swv., schnell gehen, Finkw.; auch: rücksichtslos gehen (bes. von betrunkenen Seeleuten), Finkw. Wohl zu *braß*; doch kann auch *brassen*¹ mit eingewirkt haben.

*brassen*⁴ swv., schieben: *de Kōr* (Karre) *b.* (nur in der Hafenspr.); speziell: *Fōten b.* Fässer um eine Ecke rollen, indem man eine Seite festhält und die andere um 90 Grad dreht, WA (um 1890), Hbg. Hafenplatt (um 1920). Wohl aus *brassen*¹ entwickelt.

Brassenblock m., Block für eine Rahbrasse (*Braß*¹).

brassenhaft adv., massenhaft, in Menge, WA (um 1890); zu *Braß*².

Brassenkopp m., Dickschädel (Schimpfw.), 1952; zu *Brassen*².

Braßfaart f., schnelle Fahrt (von Schiffen); vgl. *braß*.

Braten s. *Bratten*.

bratschen swv., laut sprechen; viel reden: *quatschen un b.* Zuss.: *rüm*., *verbratschen*. *Bratscher* m., Gröler, Lärmer, Blank.; Streitmacher; grober Kraftprotz; Verschwender und Säufer; Herumtreiber, Bettler, Hbg., Blank.; vgl. *Prattje*. *bratschich* adj., lärmend, laut, Blank.; ausgelassen; betrunken, Lghorn.; vgl. *Brattje*, *bratzich*.

Bratten, *Braten* m., Brodem; *Brat(h)em* Rr 24 (1755), Hübbe, Hbg. u. Alt. 4, 1, 207 (1804), BÄ, Hs. Gl. (um 1840), WA (um 1890), *Braaten* Fu. (um 1850), *Brōten* Vierl., Blank.; *Braden* 1728 in hd. Text; *Broddem* BÄ, *Bratten* Fu. (um 1850), *Bratn*, *Brattm* WA, *Bratten* Lghorn; Qualm, Wasserdunst, Rr, BÄ, WA, Lghorn, Blank.; Niederschlag auf kalten Gegenständen (bes. auf Fensterscheiben), Hübbe, Blank., Fu., Vierl.; Atem, Dunst, Hauch, Rr, BÄ, WA, Fu. und 1728 in hd. Text.

brattich adj., qualmig, voll Wasserdampf, Lghorn.

† *Brattje* m., Rausch (1823); vgl. *bratschich* und *Brand* 6.

Bratz m., Kopf (Soldatenspr.).

† *bratzich* adj., lärmend; klotzig, protzig, unverschämt, eingebildet, WA (um 1890); vgl. *bratschich*.

† *Bravaad* f., trotziges Wesen, BÄ, Hs. Gl. (um 1840); aus franz. *bravade*; dazu: *brava-*

deern, *braweern* swv., sich trotzig geben, herausfordern, verhöhnen, ebda.; protzen, Hochz. (1675).

Bravuurstück n., Kraftstück; bes.: schlechter Streich, Racheakt, WA (um 1890). † *Bravuursmann* m., „Raufbold, Streithahn, starker Mann“, WA (um 1890).

Braw'isch Ortsn., Warwisch, Vierl.

bred'aal adj., „brutal“; *bredahl* herausfordernd; grob, frech, patzig, 1802, 1818, 1854; *bre*., *bro*., *bru*., *bradal* = *brott* WA (um 1890); *b. un brott* (1858), *brott un b.* WA, Hbg. Jetzt selten.

Brēden s. *Brēgen*.

brede swv., breiten; 1. † verbreitern (1527, 1530); 2. refl.: erstrecken: *denn brede sik wide Wischen* (1957); 3. niederstrecken: *wenn my de Slaap up't Lager breed't* BÄ, H. u. H. 7 (1823), wohl nur literarisch. Vgl. *Breed*, *breet*.

Brēderbood f., Bretterbude. *-brēderich* s. *soßbrēderich*. *Brēd(er)wand*, *Bredderwand* f., Bretterwand; vgl. *Plank*. † *-wraker* Holzprüfer, BÄ, H. u. H. 119 (1823). *Brēdholt* n., Bretterholz, -stapel.

Bredullje f., Verlegenheit, Klemme, schlimme Lage; auch *Bra*., *Bro*., *Bru*., *Pra*., *Pa(r)*-*dullje*, *Bredrullje*, *Bredrüllje*; in *de B. sitten* (*sien*, *kōmen*); *e-n in de B. krigen*; aus franz. *bredouille* Mißerfolg.

Bree m., Brei; älter *Bri(e)*, *Bry* 16., 17. Jh., BÄ, S. B.² 7, 38 (1859), Fu. (um 1850), WA (um 1890); *Brey* schon Tew. H. (1640), 1694; *Meel-brey* schon 1594; *Bree* zuerst 1739, Rr 385 (1755), WA (um 1890); jetzt allgemein.

Redensarten: *Wenn't Bry rägent, sünd myn Schötteln ümkehrt* BÄ, S. B.² 38; *de Bry ward heeter upgāwen as uutāten* ebd. 7; *de Bree wardt nich so heet (op)ēten, as he opfüllt (opdeckt) ward* Lghorn; *he geit dōr üm herüm as de Katt üm den heten Bree* Vierl., Wilh.bg. Lghorn; älter: *he schlickt um den Bree as de Katt um de Mues* (1739) und *he geit um my aß um een heete Bree* Zus. zu Rr (18. Jh.); *um den Bree herumgōn* auch: Umschweife machen. Ohne Erklärung: *et regent Bree* und *he snabt, as wenn he Bree im Munde harr* Hbg.; *Bree in'n Hals hebben* eine bes. Art Husten haben. Drohung: *ik hau di to Bree! Fall-in'n-Bree* (auch: *-in-de-B.*) Tolpatsch; auch: läppischer oder unbescheidener Mensch, Hbg., Lghorn, Finkw. Zuss.: *Haver*., *Kantüffel*., *Karnmelks*., *Mel*., *Ries*., *Roggen*., *Sluuk*., *Wetenbree*.

Breed f., Breite; auch *Bree'* und *Brede*; 1. Breitenausdehnung: *de B. vun'n Bettlöken*; man sagt von einem großen breiten Mann: *de hett de B. vun'n Bettlöken*; in *de B. gōn* (*scheuten*) in die Breite wachsen, dicker werden (von Menschen); *de B. krigen* breit, dick, stark werden (bes. von Jugendlichen), Lghorn. 2. Ausbreitung: *dat Heu licht in de B. ausgebreitet* (zum Trocknen), Lghorn. 3. Ackerbreite, Acker,

nur in Flurn.: *Breeden* Billstedt, *Brän* Steils-
hoop; *Dallbreeden* Hummelsb. (1780); vgl.
Dallbregen Eidelst. (1783); *Hassel-* Hummelsb.
(1780), *Himbreeden* Bramfeld, *Kattenbreed*,
auf der Lohbrede Hummelsb. (1702), *auf dem*
Rembreeden Hummelsb. (1702), *Steen-Bree* Othm.
(1791), *Striedbred(e)* Blank., *-breeden* Bahrenf.

Breef m., Brief; Plur. *Breev*, *Breven*, auch
Breben, *Brefen*, *Brevens*; älter *Breve* R₁ 392
(1755). Scherzh. Klage: *twée Dög al vun Huus*
un noch keen'n B.! In mnd. Texten (zuletzt
1612) auch: Urkunde, Vertrag, bes.: Schuld-,
Pfandbrief; Bekanntmachung, Vorladung; jetzt
nur noch in Zuss. *Aberglaube*: ein Brief
ist zu erwarten, wenn sich ein Funke (Neben-
flamme) am Licht bildet oder ein Knoten im
Docht ist, Fu. (um 1850), Vierl., Billw., wenn
eine Schere mit den Spitzen im Fußboden
stecken bleibt, Vierl., Billw., wenn die Ober-
seite eines Brotes quer gerissen ist, Vierl. Über-
tragen: a) durchlohtes Papierstück, das man
am Drachenseil nach oben steigen läßt: *'n*
Breef (nō'n Himmel) schicken Hbg., Blank.;
vgl. *Bottschaft*; b) gefaltete Papierhülle für
Nadeln, Pillen und dergleichen, Wa (1911), *een*
breef mit nadeln Hochz. (vor 1700); c) bild-
lich: *kannst den B. ok lēsen?* fragt man ein
Kind mit einem großen Butterbrot, Hbg., Lg-
horn. Zuss.: *Börger-*, *Brand-*, *Deenst-*, *Echt-*,
Fracht-, *Himmels-*, *Hüür-*, *Koop-*, *Lecksen-*,
Leer-, *Leevs-*, *Vadderbreef*.

† **Breefatt** n., „Breifaß“, Breischüssel: *Brie-
fat* (1656).

Breefbagen m., Briefbogen. **-book** n., Brief-
steller (Buch), Bā, Hs. Gl. (um 1840). **-dreger**
m., Briefträger, Postbote, Moral. Krög. (1750),
noch allgem.; auch *Brevendreger*. **-duuv** f.,
Brieftaube. † **-geld** n., Porto (1804). **-jung**
m., junger Postbote, Lghorn. † **-kaß** f., Brief-
kasten (am Stadttor), Moral. Krög. (1750).
-kasten m., Briefkasten; man sagt scherzh.,
wenn jem. sich verspätet hat: *wi dachen al*,
du wüürst in'n B. falln Finkw. **-klapp** f.,
Briefkastenklappe.

bree-ich adj., breiig; vgl. *mosich*.

Breek s. *Brick*².

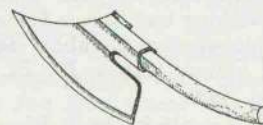
breet adj., adv., breit; neben der üblichen
flektierten Form *brede* im Alt.L. und in den
Vierl. auch *brēe*, *brege*, in Finkw. auch *brete*;
dree Finger b., *en Spatt* (Spatenstich) b. R a a.
und Sprichw.: *en Keerl so b. as en Geld-*
schränk; von einem Schmächtigen: *he is so b.*
wie de Hering twüschen de Ogen; *he is b.* = *he*
is beet hat alle Marmeln verspielt; vgl. *lack*; vom
Rücksichtslosen: *brede Ellbogen hebben*. *En*
breeden Puckel (Rücken) *hebben* etwas gelassen
hinnehmen, sich an nichts kehren; *je magere*
Luus, desto breederen Rücken Fu. (um 1850).
Sik b. möken viel Platz einnehmen, auch
übertr. gebraucht; *sik breder möken as sien*
Hemd dass.; meist: eingebildet sein, protzen;

sik b. maken as'n Wandluus Bā, S. B.² 31
(1859); *sick dick un b. doon* sich wichtig ma-
chen (1878). Von Leuten, die sich den Anschein
des Überflusses geben: *gēben Se mi en Achtel*
Kees' (Wust) bēten b. op'n Toller, mien Mud-
der kricht Beseuk Lohbr.; auch *en half Veddel*
Botter b. över de Schöttel lecht (bitten b. *över't*
Fatt), mien Swester ehr Brögam kummt Wa
(um 1890); ähnlich noch; vgl. *Botter. Dat is so*
lang as b. das ist einerlei, Fu. (um 1850) und
noch; *wat lang un b.* (u. ä.) *vertelln* umständlich
erzählen; *twée lang*, *twée b. lēsen*; *twée lang*,
twée b. luern, teuben lange ungeduldig war-
ten; *fief lang*, *fief b. stōn un luern* dass., Ki-
nau; † zahlreich: *if et* (die Gesellschaft) *nich*
grot un bret, so *if't doch aller Ehren werth*
(1652); deutlich: *dat steit groot un b. an de*
Töfel; *'t steiht dick un b. in der Tydung*
to lāsen Bā (1822); *wied un b.* weit und breit.
Von gedehnter, bes. von stark diphthongierter
Aussprache, aber auch von umständlicher oder
derber Redeweise: *b. snacken*, *allns so b. trek-*
ken. Kirchwerder wurde in den Vierl. als *dat*
brede Land bezeichnet, weil dort „breiter“,
stärker diphthongiert, gesprochen wurde; *dat*
Muul b. trecken (als Zeichen des Widerwillens,
der Ab- oder Auflehnung). An den „breiten
Stein“ auf städtischen Marktplätzen, der bei
Rechtsgeschäften, bes. bei Verlobungen, eine
Rolle spielte, erinnert ein Kinder- und Tanz-
lied:

Dör seet 'n lütt Deern op'n breeden Steen,
harr ēr Ogen so root un ween.
All de lütten Deerns de kriegt en Mann,
un ick mutt sitten un kiek dat an ...
ICK will mien Hör in'n Nacken slōn
un will noch'n Jōr för Jungfer gōn.

Vierl. (vgl. Finder, Vierl. II, 295), ähnl. Hbg.,
Lghorn; vgl. Woss.-Teuch. I, 1127 f.

Straßenn.: *Bi'n breeden Gevel* Altstadt (bis
1842), *Bredestrōt*. Flurn.: *Breedkamp* Docken-
huden, *Bredeneß* Bergst., *Bredenrehm* Bahren-
feld, *Breedstück* Ottensen (1789), *Bredenbēk*
Bach in Wohld.-Ohlstedt. Zuss.: *dumen-*, *fin-*
ger-, *haar-*, *hand-*, *small-*, *stock-*, *wegbreet*.



Breetbiel

breetballern swv., breitklopfen; zerschlagen.
-benich adj., adv., breit-, spreizbeinig; auch
-beensch Jürgens, und **-beent** Schiffmann.
Breetbetel m., Breitmeißel, Alt.L.; vgl. Rō-
ding I, 291. **-biel** n., Beil mit breitem Blatt,

zum Balkenbehauen, Blank., Lghorn. -doon subst. Inf., bildlich für: Krinoline, Meyer, Stereoscopb. 123. **breeddrücken** swv., zerdrücken, zerquetschen. **Breetfock** (Finkw.: *Breefok*) f., Breitfock, breites Rahsegel; am Großmast gesetztes Dreiecksegel, Wa (um 1890); vier-eckiges, unten elliptisch ausgeschnittenes Segel über dem Gieksegel, Soltau, Beitr. 18; vier-eckiges Focksegel (im Ggs. zur *Dreekantfok*), Blank.; vgl. Szymanski, Kleinschiffahrt 84, sowie *Spreefok* und nld. *briefok*. **Breetfok**-seil n., dass., Blank.

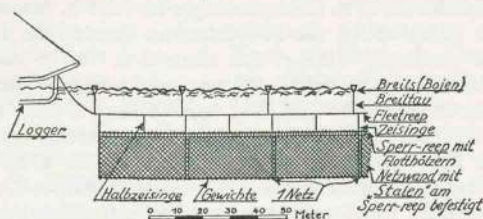
Breetfoot m., „Breitfuß“, Kröte, nur bei Schurek, Snaksche Gesch. 100; vgl. *Brettfoot*. -gattje n., „Podex“, Wa (um 1890). **breethauen** swv., breithauen, zerhauen; *sik b. loten* sich bereden lassen. -**kloppen** swv., breitkloppen; überreden: *de is breedkloppt* er hat eingewilligt. **Breetmuul** n., „Breitmaul“, zu einem Besserwisser sagt man: *kenn'st Flapp* (Hänge-lippe), *so kenn'st ook B.* Blank.; Aal mit breitem Kopf, Hbg., Blank.; wohl der mit kräftigeren Kiefern ausgestattete weibliche Aal, hd. *Breitkopf*, vgl. Lundbeck, Fischkunde 32 und Woss.-Teuch. I, 1128 unter *Breitaal*. **breetpedden** swv., breittreten, zertreten. -**slaan** stv., = *breetkloppen*. **Breetstück** n., Acker von größerer Breite als Länge; Flurn. *Breedstück* Ottens (1789); vgl. die Flurn. unter *breet*, *Breed*. **breettinnich** adj., breitzinkig (von einer Forke), Lghorn.

Bregen m., 1617 n., Hirn; Lghorn und Finkw. auch *Brēden*. Raa.: *he hett B. in'n Kopp* er ist klug, Wa (um 1890), Vierl.; *he krempst sinen B. um* er denkt angestrengt nach, Alteng.; *enen Knuppen in'n B. hebben* nicht bei Trost sein. Auch: Kopf, Schädel: *enen vor'n B. (an'n B., über'n B.) krigen, e-n enen über'n B. hauen*. Zuss.: *Dull-, Herings-, Katten-bregen*. *Dallbregen* s. unter *Breed*.

Bregenkasten (Finkw. *Brēnkassen*) m., Hirnschale, Schädel; auch: Kopf, Wa (um 1890), Mähl, Hbg., Blank.; Raa.: *he hett Sand in'n B.* er ist dumm; vom Dickschädel: *sien B. is ebenso dick as de Borm* (Boden) *in de Beer-tünn'*. **bregenklöterich** (Hbg. auch: -*kleuterich*, -*klüterich*) adj., „hirnklapprig“, wirr im Kopf, leicht verrückt, schwach-, stumpfsinnig; benommen; trübsinnig, Hbg., Finkw., Blank. **Bregenpann'** f., Hirnschale, Schädel, Bx (1823) und noch; im 16. und 17. Jh. *bregenpanne*. -**schülpen** substantiv. Infinitiv, n., „Hirnschwanken“, Schwindel, Kopfschmerzen; Katzenjammer, Wa (um 1890), Moorb. -**wust** f., Kochwurst aus Schweinehörn und Fleisch, Wa (um 1890) und noch; in Billwerder Weih-nachtsgericht.

† **breien** swv., mit der Zunge anstoßen: *breien* Bx, Hs. Gl. (um 1840), vgl. nld. *brijen* den r-Laut am Zäpfchen aussprechen, undeutlich sprechen.

Breiels plur., Bojen am Heringstreibnetz.



Brēk' f., „Breche“, nur bei Bx, Hs. Gl. (um 1840); 1. Gerät zum Flachsbrechen, = *Braak*²; 2. Bresche: *Bräk scheeten*.

Brēk' s. *Brick*².

Brēk'af m., „Brichab“, Spottn. für jem., der aus Vornehmthuerei steif nach hinten geneigt geht, Moorb. **Brēkboon** f., Brechbohne, Phaseolus vulgaris.

brēken stv., brechen; Präs. Sg. *brēk, brickt*, *brickt*, Plur. *brēkt*; Prät. *breuk, breuken* (Hbg. auch *brook, broken*, Alteng. auch *breik, breiken*, Sg. früher auch *brack*); Part. Prät. *brō-*ken.

I. trans.; 1. zerbrechen, durchbrechen: *Arms un Been b., den Hals b., sik de Knōken (dat Gnick) b.; Flasz b. = braken*² Eidelst. Übertr.: *wat über't Knee b.*; dafür auch: *wat to gau* (schnell) *über'n Tuun b.* Blank.; *den Deech b.* einen Teigstrang in passende Stücke (für je ein Brot) einteilen, vgl. *afbrēken, afpassen* und *Braak*²; *Stringen b.* „Stränge“, Wurzelstöcke vom Meerrettich, teilen, Finkw.; 2. abbrechen: *sik enen Telgen* (Ast, Zweig) *b. Busch b.* nannte man in Vierl. eine Methode zur Erkennung von Krankheiten. Der Heilkundige (*Buschbrēker*) brach Zweige von verschiedenen Büschen ab; nach dem Verhalten der auf ein Gefäß mit Wasser geworfenen Stückchen richtete sich die Behandlung der Patienten, Howe; dafür auch: *Suchten b.*; vgl. *Sucht*. Raa.: *da is nicks to bieten nog to b.* Hübbe, Hbg. u. Alt. IV 2, 50 (1805), Fu. (um 1850), *nicks to biten un to b. hebben* Hbg.; *nicks (kuum wat) to b. un to eten hebben* Wa (um 1890). *Beug di, oder ick breek di* Fu. 3. † aufbrechen, öffnen (einen Brief), Mähl, A. Friedrichs. 4. umbrechen (ein Feld), tief pflügen, Fischb.-Neugr.; vgl. *Braak*². 5. übertr.; a) brechen, nicht einhalten: *sien Woort (enen Eet) b.* Sprichwörtlich: *wullt du nicks b., müßt nicks verspreken* Finkw.; b) abbrechen, ungültig machen: *Koop brickt Hüür* (Miete), Wa (um 1890), Vierl.; vgl. aber: *ein Kauf kann nimmer die Hauer brechen* Klef., Ges. u. Verf. V, 109; *Heirad brickt Hür* ein Mädchen darf den Dienst vor der Zeit verlassen, wenn es heiratet, Wa.

II. reflexiv; 1. sich erbrechen, schon 1640, noch allgem. (auch ohne *sik* gebraucht); vgl. *Brēkmiddel, -pulver*. 2. abflauen (z. B. vom Sturm, Gewitter).

III. absolut; 1. hervorbrechen: *de Sünn brickt dör de Wulken*. 2. stoßweise stürmen

(vom Wind). 3. behandeln, besprechen (eine Krankheit, z. B. Auszehrung): *he hett b. lōten; de kann rōden un b. (rōden un beuten un b. un reukern)* Vierl.; vgl. oben I 2. 4. in der Formel: *he sprickt nich un brickt nich* er tut den Mund nicht auf, Fu. (um 1850). 5. s. II 1.

IV. intrans.: zerbrechen, entzweigen: *de Putt geit so lang' to Wōter, bit he brickt* Vierl. *Wat nich holen will, mutt b.* Ohne Erklärung, wohl von einer zu fest aufgezogenen Uhr: *de Wandklock wys't up Hool'n un Brāken* Bā, S. B.² 9 (1859); *et mut bugen* (biegen) oder *b.*, Hübbe, Hbg. u. Alt. IV 2, 50 (1805); vgl. oben I 2. Bes. in der Schifffersprache: *de Gaffel breuk, de Kurrlien brickt, de Kēden sünd brōken; de Masten stōt up Brāken* stehen vor dem Brechen, Finkw.; *de Fōden brickt* die Sache ist zu Ende. *Da weer dat Huus bald braken* (wegen Überfüllung), 1803; formelhaft: *to'n Brāken vull, vull to'n Brāken*; gewöhnlich: *brākenvull*; *twēi* (entzwei) *un brāken* ganz gebrochen, erschüttert. Speziell: a) bersten (vom Eis); entsprechend vom Deichbruch: *de Diek is brōken*; b) stoßweise wegen: *de See brōk ornli* Wā (um 1890); vgl. *Brēker*²; c) starr werden (im Tode): *de Ogen sünd al brōken*.

Zuss.: *af-, an-, daal-, dorch-, in-, kaputt-, op-, raad-, rüm-, ruut-, ter-, to-, tohoop-, to-samen-, twēi-, ünner-, uut-, uutenanner-, uut-eneen-, ver-, vōr-, wechbrēken*; *Hals-, Hartbrēken*; *gall-, schippbraken*. Ableitungen: *Braak, Brack, Brēk, Brēker, brēkich, Brēk, Brook; braken*.

brəkendich adv., nur in *b. vull* = *brēkenvull*: *de Kark is brəkendi full* Wā (um 1890). **brēkenvull** adj., adv., brechendvoll, über-voll: *de Boom sitt b.* (voller Früchte); überfüllt: *de Sōl weer b.*; vgl. *brēken* IV.

Brēker¹ m., „Brecher“, einer, der bei schwerer Arbeit kräftig zupackt, Lghorn; in Blank. auch von jem., der dabei oft etwas zerbricht oder Schaden anrichtet; großer sehr starker Mensch; vgl. *Brekers* als Berufsbez. in Altona (1705) und die Zuss.: *Ee-, Frēd-, Hoorn-, Ies-, In-, Karken-, Muren-, Tēn-, Uut-, Ver-, Woortbrēker*.

Brēker² m., Plur. -s; Brecher, Sturzsee, sich überschlagende Woge, Wā (um 1890), Hbg., Finkw.; vielleicht entlehnt aus engl. *breaker*, so Kluge, Seem. 146; vgl. jedoch *brēken* IV b.

brēkfasten swv., frühstücken, Hafenspr.; entlehnt aus engl. *breakfast*.

brēkhaft adj., zerbrechlich, Lohbr.

† **brēkich** adj., nach Regen oder Sturm aussehend: *de Lucht is māl brekig* Wā (um 1890).

Brēkisen n., Brechstange, Stemmeisen; vgl. (isern) *Boom, Brēkstang', Kofoot*. † **-kann** f., „Breckkanne“: *Bräckkann* Name eines Pokals der Reepergesellen (1822), vgl. ZHG 7, 31 und 43. **-middel** n., Brechmittel; häufig übertragen gebraucht: widerlicher Kerl. † **-pulver** n., Brechpulver: *uutseen as'n B.* abstoßend

aussehen, Wā (um 1890). † **-spill** (m.?), „Freudenstörer“, Spielverderber, nur bei Bā, Hs. Gl. (um 1840), aus ndl. *brekespel*, wohl von Bā selbst entlehnt. **-stang'** f., = *Brēkisen*. † **-toom** m., „Brechzaum“, Pferdegebiß, Kappzaum, nur bei Bā, Hs. Gl. (um 1840). † **-weid** f., Hecken-, Zaunkirsche, *Lonicera xylosteum*, nur bei Bā, Hs. Gl. (um 1840). † **-wortel** f., auch *Bröökwortel* Brechwurz, wohl: *Uragoga ipecacuanha*, nur bei Bā, Hs. Gl. (um 1840).

Brēmen die Stadt Bremen; Redensarten: Warnung vor übereilem Handeln: *Brēmen, wēs' bedächtig*; vgl. G. Fock IV, 20. Ironisch von etw. Schiefem oder Krummem: *dat geit (is) so lyk* (gerade) *als de Weg na B.* R₁ 153 (1755), Bā, S. B.² 5 (1859); vgl. Brem. Wb. I, 138; dafür: *dat is scheef as de Wech nō B.* Finkw.; vgl. *de scheebe Weg nō B.* G. Fock III, 111 und Tardel, Bremen im Sprichw. 7. Zu Kindern sagt man: *ik will di B. seen lōten* (Finkw.: *schall ik di mōl B. wisen?*) und hebt sie dann am Kopf hoch; vgl. Nd. Kbl. 28, 51 und 75. In Lghorn hieß es früher: *in B. gōt se mit'n Kopp ünner'n Arm* oder: *wenn man nō B. gūng', kunn man den Kopp ünner'n Arm nēmen* (die Bedeutung war vergessen). Kinderreim:

Buko van Brēmen,

bring' uns' lüttj N. N. Tēnen.

Bring'st du ēr (em) keen Tēnen nee,

büst du ook Buko van Brēmen nee. Finkw.; ähnlich auch Vierl.; vgl. Finder, Vierl. II, 290; andere Reime s. unter *Buko* und *Hambordh*.

Brēmer m., Bremer; 1. Einwohner Bremens; die Bremer werden oft in Raa. verspottet: *so'n B. makt uut en Schēet en Dunnerslach* Wā (um 1890); *ik bin keen B., ik laat mi nix uppen Bussen leggen* ich lasse mir nichts gefallen, ebd.; jetzt: *ick būn doch keen B.* (auch mit dem Zus.: *ick lōt mi keen Arbeit uut de Hand nēmen*) ich mache meine Arbeit selbst; auch: ich bin kein Drückeberger, Hbg., Finkw.; vgl. Brem. Wb. I, 138 und die ndl. Ra.: *mijn vader is geen bremer* (oder *breeuwer* Kalfaterer), *ik laat mij het werk niet uit de handen nemen*. 2. bremisch: *so old as de B. Wold* uralt, R₁ 177 (1755), Bā, S. B.¹ 16 (1846), Fu. (um 1850); bei Wā (um 1890) von altem, hartem Brot. Wenn etw. mißlungen ist, heißt es bei Seeleuten: *dreemōl is B. Recht* (man muß es dreimal versuchen); vgl. Tardel, Bremen im Sprichw. 56 ff., Teut, Haderl. Wb. I, 276.

Brems¹ f., Bremse, große Stechfliege, *vestrus bovis*; auch *Brōms'* Wā (um 1890), Hbg., Berged., Neueng., Wohld.-Ohlst.; *Brūmsch(e)* Kirchw., Krauel; *Brūnsch* Warwisch, Billw., Zollensp.; vielfach auch das hd. *Bremse*. Syn.: *Brummer, Blind-, Dassel-, Kofleeg, blinne Fleeg, Hork, Peerwēps, Veebrems', Wūps*.

Brems² (Alteng. und Alt.L. *Brims'*, Vierl. auch *Brōms'*) f., Bremse; 1. Hemmvorrichtung an Fahrzeugen, Hbg., Finkw., Alt.L., Vierl.,

Lghorn. 2. Vereinzelt in der älteren Bedeutung: Klammer, um Nase oder Ohren störrischer Pferde einzuklemmen, Alt. L.; vgl. Kluge-Mitzka, Etym. Wb. 99.

bremsen [brem:zn] (Alt. L. *brimsen*) swv., bremsen; 1. hemmen, zurückhalten; auch übertragen gebraucht. 2. schlagen (Kinderspr.). Zuss.: *af-, vorbremsen*. **Bremser** m., Gefreiter (Soldatenspr.). **Bremskasten** m., Bremskasten (an Güterwagen); Kopf (scherzh.), Wortspiel mit *bremsen* 2. **-klotz** m., Bremsklotz (am Wagenrad), Blank. **-knüppel** m., Knüppel, mit dem ein Bündel (meist Holz) zusammengedreht oder die Haltekette am Langholzwagen festgedreht wird, Moorb.; vgl. *Wreuel-, Wöolkknüppel*. **-stang'** f., Verbindung von der Spindel (Kurbel?) zum Bremsklotz (am Wagen), Blank.

Brendje m., Rausch, Schwips, Hbg.; Dimin. zu *Brand* 6; vgl. *Brandi*.

Brenndegel m., Brenntiegel, Geesth. **-dings** f., Brennvorrichtung, z. B. ein Feuerzeug oder der Brenner an einer Lampe. **-doorn** m., Schüreisen (für Schmiedefeuer), Blank. **-draat** m., Draht zum Ausschweifeln von Fässern, an einem Brett, Hbg. (Küfer).

brennen¹ [bren:] (Finkw., Alteng., Alt. L. *brinnen*) swv., brennen; Präs. *brenn' -st, -t; -t; Prät. brenn', brennen*; Part. Prät. *brenn't*; mnd. vorwiegend *bernen, barnen*.

I. intrans.; 1. in Brand sein: *dat Fүүr brenn't, de Kölen brenn't; dat Huus brenn'*. Oft mit ungenauer Angabe des brennenden Gegenstandes: *de Dann'boom brenn't; de Lamp harr goot brinn't* Finkw.; *de Öben brenn't; de Heerd will nich b.; sien Piep brenn't*. Mit unbestimmtem Subjekt: *dat brenn't; dat hett al in tein Jör's Tiet nich meer brenn't*. Ra.: *wer dreemöl treckt* (umzieht), *de is so ruineert, as wenn dat eenmöl brenn't*. Sprichwort: „*Wat man nich beläwt, wenn man oold ward*“, *säd de Hex, dar schull se b.* Bx, S. B.² 37 (1859). Ra.: *die brennt de Prüük du bist betrunken* (1854). Warnungsruf der Straßenjungen, wenn sich ein Polizist nähert: *Lüchtenpöl brenn't*. Glaube und Brauch: von einem brennenden Haus träumen bedeutet Glück, Lghorn. Wenn eine Schwangere beim Anblick eines brennenden Hauses erschrickt, bekommt ihr Kind ein Feuermal; die Frau soll sich zur Abwehr nach dem Rücken, Gesäß oder Nacken fassen, Vierl. Über Versteigerungen „bei brennender Kerze“ vgl. Klef., Ges. u. Verf. I, 454; Hbg. u. Alt. 5, 2, 229; Freudenthal, Feuer 171.

2. a) durch Brand oder Hitze leiden: *de Koken sünd swatt brenn't; he brenn't licht bruun; se is ganz root brenn't* (von der Sonne verbrannt); b) glühen, heiß sein: „*em brenn't de Stell ünner de Föet, dat Geld in de Tasch, un he hett nich eher Ruh, bet em ook dat Hart in'n Liev brenn't*“ er kann nicht zu Hause bleiben, er muß durchaus in die Branntwein-

schenke“, Fu. (um 1850); *em brenn't de Stēd ünner de Feut* er hat es eilig wegzukommen; c) brennend oder stechend schmerzen: *mi brenn't de Ogen, de Kopp, de Feut; de Tung' brenn' em as Pēper; dat* (Getränk) *brenn't mi in de Kēl as Fүүr*; übertragen: *dat* (das gestohlene Gut, die Verfehlung) *brenn't em op't Gewēten*; vgl. unten II 2.

3. Übertragen: *se suust dör langs, as wenn dat achtern al brenn't* sie hat es sehr eilig; *dat brenn't bannich* es eilt sehr. *Op wat b.* auf etwas begierig (oder neugierig) sein, nach etwas verlangen; *de Görn... sünd so neeschierig, dat se brennt* (1889). Bei einem Spiel wird ein geknotetes Taschentuch (oder ein anderer Gegenstand) versteckt; kommt der Suchende in dessen Nähe, so ruft man: *dat brenn't*, auch *he* (der Suchende) *brenn't* oder *du brenn'st* oder *de Tögel de brenn't in Fүүr un Flamm'* oder hd. *da brenn't's*. Wenn jemand beim Kartenspiel kurz vorm Gewinnen ist, heißt es: *dat brenn't*. Fällt beim Münzenwerfen das Geldstück nicht flach hin, sondern bleibt es auf unebener Fläche senkrecht oder schräg liegen oder bleibt eine Kugel beim Marmelspiel auf dem Kreisstrich oder am Grubenrand liegen oder berührt sie eine andre Marmel nur, ohne sie regelrecht zu treffen, so sagt man: *dat brenn't*, von Marmeln auch: *he (se) brenn't*. Solche Würfe sind ungültig. Ähnlich, wenn ein Würfel nach dem Wurf schräg liegt.

II. trans.; 1. verbrennen (auf dem Scheiterhaufen), 1375, St. R. 1270, 1497; *b. un böten sull man dat Aas* (die Hexe), Poeck, Simon Külper 31. 2. durch Brand oder Hitze schädigen, verletzen: *se hett de Koken ganz swatt brenn't*. Raa.: *wat mi nich brenn't, dat blös' ik nich* ich rühre nicht an Dinge, die mich nichts angehn, Lghorn; auch in der Form: *wat di nich brenn't, dat blös' man nich ebd.*; vgl. Herr Steffen will loschen, *wat eme nicht bernet* (1526); *my brennt dat Licht op de Finger* es brennt mich (oder mir) auf den Nägeln, Wa (um 1890); vgl. Grimms DWb. II, 365, Trübners DWb. I, 428; *ik lát mi dat Licht nich op de Finger brennen* ich weiß zur rechten Zeit aufzuhören, Wa. 3. abbrennen: *Oostermönen* (Osterfeuer) *b.* Finkw. 4. als Brennstoff brauchen: *Torf b., Kölen b.* 5. in Brand haben (Lampe, Licht): *kyk, see brenn't all de Lamp Bx* (1822); *wi brenn't noch keen Licht*. 6. erhitzen: (Weidenruten) durch Erhitzen biegsam machen (Korbmacher, Hbg.); vgl. *planken b.* (1544); *Furneer b.* in flüssigem Blei oder heißem Sand bräunen, schattieren (für Intarsienarbeit), Vierl.; *Kalk b.* (1453: *kalk bernen*); rösten: *Kaffe b., Roggen b.* (als Kaffeeersatz); in Falten pressen (Spitzen an Mützen und Kragen), Wa (um 1890); mit der Brennschere kräuseln: (*sik*) *de Hōr b.* † läutern: *zuluer bernen* (Ende 14. Jh.); destillieren (aus Korn oder Kartoffeln): *Köm b.* † (Farben) einbrennen (etwa 1500).

7. Durch Einbrennen kennzeichnen, mit Brandzeichen versehen (Waren oder Vieh), veraltet; † brandmarken (als Strafe), St. R. 1270; übertragen: *an (achter) de Oren brennt syn* verschlagen, listig sein; *op beide Oren brennt wên* sehr schlau sein, Wa (um 1890). 8. (ausgehend von den Brandflecken an der Einschußstelle) schießen: *den Zegenbuck brenn op de Bleß* Hollander (1887); *e-n enen (op't Fell, op de Jack, op'n Pelz) b.*; auch absolut: *as ick em oppen Pelz b. deh* Rabe, Sünd ji 28; weiter übertr.: treffen (mit dem Ball); *brenn' em enen* trifft ihn (beim Marmelspiel)!; einen Schlag versetzen: *löt di man kenen b.*; (*e-n*) *enen op dat Lief b.*

III. reflexiv: 1. sich durch Feuer oder Hitze verletzen: *hest di brenn't?*; *sik an'n heten Oben b.*; übertragen: *sik an de Netteln b.*; vgl. *Nettel*. 2. sich erhitzen, in Brand geraten (durch Selbstentzündung): *wenn dat Hau (Heu) to frisch tohooppact is, denn brenn't sik dat Fischb.-Neugr.*

IV. absolut: 1. † brandschatzen: *roven vnde b.* (1285); 2. heiß machen: *de Sünn' brenn't düchtich*; Schmerz zufügen: *de Netteln mutt man fast anföten, denn brenn't se nich so dull*; übertragen: *de Leev brenn, as wenn du di mit'n Achtersten in de Netteln settst* Deiters, Buttje 23.

Zuss.: *af-, an-, daal-, dorch-, in-, op-, rünner-, uut-, verbrennen.*

† **brennen**² swv., branden: *dat Water brendt mal* Wa (um 1890); vgl. *Brand* 7.

Brenner m., Brenner; 1. Branntweinbrenner. 2. Gerät zum Kaffeerösten. 3. Brenner an der Petroleumlampe und am Gasherd. Zuss.: *Dorch-, Fiefminuten-, Kaffe-, Kalen-, Moordbrenner*. **Brennersee** f., Schnapsbrennerei.

brennerich adj., adv., brandig, brenzlich riechend, vgl. *bramstich, brennich, brenstich*.

Brennhecks f., „Brennhexe“, Sparherd, Moorh.-holt n., Brennholz.

brennich adj., adv., = *brennerich*.

Brennisen n., Eisen zum Brandmarken von Haus- und Ackergeräten, Vierl. **-nadel** f., Nadel (mit langem Stiel) zum Halten der in heißem Sand (früher Blei) zu schattierenden Stücke der Intarsienarbeit, Vierl.; zu *brennen* II 6. **-nettel** [*br'enedl*] f., Brennessel, *Urtica urens* und *Urtica dioica*; vielfach als Futter, bes. für Schweine und Gössele verwandt. Brennesselquaddeln werden mit Speichel benetzt, Finkw. Gegen Rheumatismus soll man die schmerzende Stelle drei Tage lang täglich dreimal mit Brennesseln peitschen, Vierl.; wer an Ischias leidet, soll sich in Brennesseln legen, Finkw. Ra.: *in de Brennettel sitten* in schlimmer Lage sein, G. Fock, Werke 2, 215. *Seute B. rote* und weiße Taubnessel, *Lamium purpureum* und *album*, Blank. Syn.: *Zucker-, Doofnettel*. **Brennettelöl** n., Brennesselöl, Wa (um 1890); vgl. Woss.-Teuch. I, 1134.

Brennööl n., „Brennöl“, wohl: Rüböl: *de Kosacken leeten sick geern Kantüffelpankkookken mit B. maaken* Förster, Achtern Diek 54. **-scheer** f., Brennschere; a) zum Biegen von Korbmacherweiden; b) zum Haarkräuseln. **-swien** n., geschlachtetes Schwein, an dem die Borsten abgesengt sind, Wa (um 1890); vgl. *Breuswien*. **-tang'** f., Brennzange (zum Biegen von Korbmacherweiden). **-wien** s. *Brannwien*. † **-würmken** n., Johanniswürmchen, nur Bx, Hs. Gl. (um 1840).

brenschen¹ swv., laut, ungezogen schreien, Hbg.; vgl. mnd. *wrenschen*.

brenschen² s. *opbrenschen*.

brenstich adj., = *brennerich, bramstich* 1, Sternhagen.

Breslauer m., eine Art Würstchen; sie wurden auf Jahrmärkten verkauft und heiß gegessen, 1825 zuerst bezeugt.

† **Brest** Subst., Gebrechen, nur Bx, Hs. Gl. (um 1840); vgl. *Bost*². † **bresthaftig, brestig** adj., „verstümmelt, preßhaft“, nur Bx, Hs. Gl. (um 1840).

Brett n., Brett; Plur. *Brē(d)*, *Brēder*; bei den Handwerkern: bis zu 2 Zoll dickes geschnittenes Holz, breiter als *Dēl, Latt* und *Plank*, dünner als *Bōl, Boll* und *Balken*; vgl. auch *Boord, Schellstück, Slet*. Vergleiche: von einer mageren, flachbusigen Frau: *platt as'n B.*; von prall geblähten Segeln: *stief as'n B.* Redensarten: *en B. vor'n Kopp hebben* begriffsstutzig, beschränkt oder schwachsinnig sein; von einem Übergescheiten: *de kann dorch'n B. kiken, wo'n Lock in is*; von Stellen, an denen es nicht weitergeht, dann auch von entlegenen oder rückständigen Orten: *dōr is de Welt mit Brēder tonōgelt* Hbg., Vierl.; ähnlich Fu. (um 1850) und Mähl. *Da, wo de Mann sien Fro aflagelt, hebbt's de Welt mit Brēd vernagelt* sangen (nach Sternhagen) die Hbg. Straßenjungen (um 1880). Von einem, der trotz aller Mühe nicht vorankommt: *vor den is de Welt mit Brēd tonōgelt* Blank., ähnlich Hbg. Vexierfrage: „Du weest woll noch mit dat B.“ „Wat for'n B.“ „Dat de Hund vor'n Ōrs hett.“

Oft mit spezieller Bedeutung; z. B. Fußbodendiele; vgl. *Dēl*; Verschalungsbrett; Bodenbrett in einfachen Bettstellen; Lochbrett zum Einstecken der Stäbe beim Korbflechten; Scherbrett am Fischnetz; vgl. *Kurr*; Trittbrett an Fahrzeugen; Arbeitstisch der Goldschmiede, schon 1375: *alse he ene to sineme brede settet*. Verkaufstisch, *-bank*, in der im 18. Jh. bezeugten Ra.: *tho Brede bringen*, in hd. Quellen zu *Brette bringen* auf den Tisch bringen, an den Kaufmann liefern; hierzu wohl: *mit wat to B. kōmen* etw. aufs Tapet bringen; „it is nix wedder van to Brēd kamen zum Vorschein gekommen“, Wa (um 1890); *dar is nix to Brēd kamen* es ist nichts zu Gange, heraus gekommen“ ebd.; ähnl. Finkw.; mit jem. *god to Brett komen* gut auskommen, Jürs, Snuten un P. 150; *ganz anners to Brēd kōmen*

sich anders erweisen, sich entpuppen, Lghorn; Zahlbrett, in: *dat Geld op't B. telln* (oder *leggen, betōln*) bar bezahlen; Spielbrett: *im Brede spelen* Zus. zu Rr 24 (nach 1755); Ra.: *en Steen in't B. hebben* gut angeschrieben sein; *dord'n B.* ein Marmelspiel, bei dem man die Kugeln durch die Löcher eines Brettes (*Mardelbrett*) werfen mußte; *B. un Blee* Schreibtäfel und Bleistift, Finkw.; Anschlagtafel; *dat swarte B.* Tafel in der Börse, auf der die Namen von Bankrotteuren verzeichnet wurden; vgl. MHG 4, 124; Klef., Ges. u. Verf. III, 261; daher: *wi kaamt an't swarte B.* wir gehen bankrott (1841); Totenbrett; vgl. Finder, Hbg. Bürgert. 85; Ra.: *doot up sien B. liggen* Finkw.; *denn harr Jan Klapperbeen* (der Tod) *em... op de Bred legt* Poeck.

† Gerichtstisch, erhöhter Sitz des Richters; nur noch in vielen Redensarten: *vor't B. kōmen* vor Gericht kommen; dafür auch *to B. kōmen* Lghorn; Rede stehen; verhört werden; Auskunft, Rechenschaft geben; *vōr't B. mōten* sich (vor Gericht) verantworten müssen, Lghorn; Rede stehen, Rechenschaft geben müssen; für etwas zur Verantwortung gezogen oder zu etw. herangezogen werden; *he sall (schall) vor't B.* vor Gericht verklagt, bestraft werden, Rede stehen, Hbg., Finkw.; *e-n vōr't B. stellen* (oder *hebben, krigen*) zur Rechenschaft ziehen, zur Rede stellen, Vorhaltungen machen, zu etw. heranziehen; *de Sōk sall vor't B.* gerichtlich oder privat verhandelt werden; *ik sall mit mien Pōpiern vor't B.* meine Ausweise vorlegen; *vōr't B. kamen* an den Tag kommen, Wa (um 1890); hierzu wohl auch: *kumm mōl ran an't B.!* (gesagt zu einem Jungen, der gestraft werden soll); *ran an't B.* an die Arbeit!; *de mōt beus' an't B.* sie müssen viel leisten, Köllisch, Kuhlmann 64.

Gewöhnlich wird die spezielle Verwendung durch Zuss. bezeichnet: *Anstōöt-, Bi-, Blangen-, Bost-, Dack-, Draag-, Drei-, Emmen-, Engel-, Fast-, Filz-, Finster-, Fisch-, Foor-, Foot-, Footboddē-, Fummel-, Gastel-, Gries-, Hack-, Hand-, Hau-, Holt-, Klapper-, Klopp-, Kneē-, Laan-, Leck-, Lepel-, Lock-, Luken-, Mangel-, Marmel-, Mester-, Mücken-, Naam-, Nudel-, Ööster-, Optrecker-, Ösel-, Panter-, Piß-, Planken-, Plett-, Plettēl-, Preß-, Putz-, Reck-, Reester-, Reppen-, Retten-, Riet-, Riev-, Rūch-, Ruffel-, Rull-, Schaal-, Schē-, Schutz-, Sett-, Slitz-, Slōtel-, Steen-, Steern-, Sticken-, Stooß-, Striek-, Tangen-, Tee-, Teken-, Unner-, Waal-, Wagen-, Wark-, Warktūch-, Windbrett.*

Brettbost f., Bürste für den Arbeitstisch des Goldschmieds, Hbg.

Brettfoot m. (in Volksd. angeblich auch f.), „Brettfuß“, umgedeutet aus *Breetfoot*; a) Kröte, Rahlst., Volksd.; b) Frosch, Rahlst., Schurek. Syn. s. *Üüz* und *Poch*. Daneben auch **Brettpoch** f., „Brettfrosch“, a) Kröte, Rönneburg, Mähl; b) Frosch, Hbg.

Brettsaag f., Säge zum Bretterschneiden, Vierl. † **Brettsager** m., „Brettsäger“, „eine frühere Arbeiterklasse, welche das Zurechtsägen von Stämmen und Bäumen zu Balken, Brettern usw. für die Zimmerplätze besorgte“, Hbg. (Ende 19. Jh.). † **-spill** n., Brettspiel (z. B. Dame, Schach), 1707, Bā, Hs. Gl. (um 1840). † **-steen** m., „Stein oder Figur in einem Brettspiel“, Bā, Hs. Gl. (um 1840); vgl. *Bricken* 3. **-stool** m., einfacher, stabiler Holzstuhl.

Breu¹ f., Brühe; jetzt nur Alteng.; *Bröye edder Jūche* Hbg. Kochbuch (um 1600); *Broij Jus*, Bā, Hs. Gl. (um 1840). Vgl. *Brott*², *Brū*.

† **Breu**² f., Bräune (Halskrankheit), als *Breu* und *Broi*, Wa (um 1890); vielleicht verwandt mit *sik broien* sich erhitzen, entzünden (von Heu); vgl. Brem. Wb. I, 144. Z u s s.: *Halsbreu*.

† **Breuels** s. *Brödels*.

breuen¹ swv., brühen; *breuen* Rr 24 (1755), Wa (um 1890); daneben: *breunen, broijen* Bā, Hs. Gl. (um 1840), *bräunen* Fu. (um 1850), *breu(n)'n* Hbg., Alt. L., *brō'n* Lghorn, *broidn* Alteng. Z u s s.: *afbreuen*.

† **breuen**² brüten, s. *bröden*.

Breuhaan s. *Broihaan*.

Breukētel m., Brühwasserkessel beim Schlachten, Alteng.; dafür auch: *Bröelkētel*, vgl. Haase, Vierl. 93, 103. **-küven** n., „Brühkufe“, = *Breutroch*, Fu. (um 1850); in hd. Text: *dem Schlachter vor das Breu-Küfen* 6 Pfg. (etwa 1713); vgl. *Swienküven*. **-swien** n., geschlachtetes Schwein, das abgebrüht worden ist, Wa (um 1890); vgl. *Brennsvien*. **-troch** m., Trog zum Abbrühen geschlachteter Schweine, Kirchw. Dafür auch: *Bröeltroch* Haase, Vierl. 93 f., 158, 202. **-water** n., Wasser zum Überbrühen geschlachteter Schweine, Fu. (um 1850), Curslack, Moor. Dafür auch *Bröelwōter* Vierl.; vgl. Haase, Vierl. 93. In Moor. wurde das Wasser, in dem ein Schwein abgebrüht worden war, als Heilmittel gegen Frostbeulen verwendet.

Brevendreger m., = *Breefdreger*, Lghorn.

† **Brezel** f., Brezel; nur übertragen: Ohrfeige (1823).

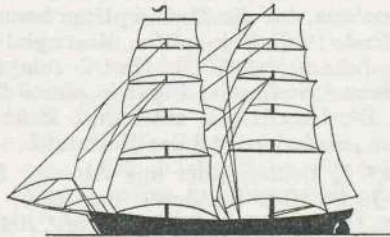
Briboon m., Kerl (Schimpfw.), nur bei Gorch Fock, Werke 2, 175: *son driesten Briboon*; aus frz. *fripon*, das z. B. 1820 als Fremdwort in hd. Text vorkommt.

Brick¹ f., Bricke, Neunauge, *Petromyzontida fluviatilis* oder *P. planeri* Bl., Bā, Hs. Gl. (um 1840); sonst nur in hd. Texten aus der 1. Hälfte des 19. Jh.; vgl. mnd. *pricke* und *Negenooog*.

Brick² f., großer überdachter Wagen (für bis zu 40 Personen), mit Bänken an beiden Langseiten, Wa (um 1890); auch *Brēk, Breek*; bei Mansfeldt 1886 noch *Break* geschrieben; aus engl. *break*; vgl. *Brickwagen*.

Brick³, **Brigg** f., Brigg, Brigantine, ein vollgetakelter Zweimastsegler (kleiner als die *Fregatt*); vgl. Röding I, 388, Kluge, Seem. 148; Plur. *Briggen*; ältester nd. Beleg erst von 1850.

Über jem., der sich als Kapitän ausgibt, spottet man: *de is Koptein vun'n engschleddern B. west Blank*. Z u s s.: *Schonerbrick*.



Bricken n. (auch m.), Scheibe; Plur. -s;
1. runde oder rechteckige Holzplatte, als Frühstücksteller oder Unterlage zum Schinkenschneiden gebraucht, Hbg., Blank.; Holzteller, Rr 24, 1755, Bā, Hs. Gl. (um 1840); schon 1550 bis 1625 belegt; Unterteller, Bā, Hs. Gl.; 2. Untersatz, z. B. Bierfilz, nicht nur aus Holz, Wā (um 1890); vgl. *Lampenbricken*; sogar: gehäkelte Unterlage, Hbg.; Tischläufer aus Holzstäben, Hbg.; 3. Stein im Brettspiel, Rr 24, Bā, Hs. Gl.; Spielstein, -marke (= *Tanter*), Wā (um 1890); vgl. *Brettsteen*; 4. rundes oder kreuzförmiges Holz, das in gefüllte Eimer gelegt wird, damit die Flüssigkeit nicht überschwappt, Fu. (um 1850), Hbg., Lghorn, Blank.; vgl. *Waterbricken* und *Krüüz*, *Melkkrüüz*, *Schülper*; 5. Zentrum der Schießscheibe, Hbg. (etwa 1912). Vgl. mnd. *bricke*, nld. *brik*, engl. *brick* und Falk-Torp I, 101.

† **Brickenstang** f., Schürstange für Ziegelbrennofen, Wā (um 1890); vgl. *Lichtstang*.

Brickseil n., Briggseil (1864); vgl. Röding II, 585.

bricksen swv., die Schule schwänzen, Altona; vgl. *britzen*. Syn. s. *schoollopen*.

Brickwagen m., = *Brick*².

Bries f., Brise, mäßiger bis stürmischer Wind; *frische, feine, moje, schire, slanke, stibe, sture, stramme, harde B.*, bes. bei Fischern und Schiffen. Scherzwort bei sehr starkem Sturm: *barch* (viel) *B.*, *Koptein, smēr de Botter man 'n bitten dicker Blank*. Z u s s.: *Fischerbries*. Vgl. *brisen*. Syn. s. *Wind*.

Briet¹ m., Rüpel; Plur. *Briten*; in der Bedeutung schwankend: dreister, zu Streichen aufgelegter Junge, Frechdachs; Flegel, Rowdy; Halbstarker; Grobian, Rohling; Lump; heruntergekommener, trunksüchtiger Mensch; Arbeitsscheuer, Eckensteher. Nach einem Beleg von etwa 1920 bedeutete *B.* um 1850–60: kleines, schreiendes Kind; einfältiger Junge. Häufiger erst seit etwa 1870 in der Bed.: Flegel, Klotz, Rauhbein, Wā (um 1890); um 1910 auch Spottnamen für Volksschüler in der Schülersprache (im Ggs. zu *Geck* Realschüler). In dem Hbg. Infanterieregiment 76 bezeichnete man einen mit Festung bestraften Soldaten als *Briet*. In der Umgangssprache häufig, auch im Landgebiet, außer in Finkw., in der Lite-

ratur spät und selten, z. B. bei Köllisch, Poeck, Risch, Hans ut Hamm, Deiters, bei G. Fock im stadthbg. Hein Godenwind (II, 199). *Briet* gilt als typisch hamburgisch, ist aber auch in Holstein, Niedersachsen, Mecklenburg, Pommern bekannt, vgl. Mensing I, 520, Woss.-Teuch. I, 1146, Nd. Kbl. 53, 18, Kück, Lün. Wb. I, 229. Im Volksmund wird es häufig zu hd. *Brite*, Engländer, in Beziehung gesetzt, das aber im Hbg. Platt nur als *Britt* vorkommt und nie volkstümlich war; vgl. *Britt*. So wird scherzhaft Barmbek als „englische Kolonie“ bezeichnet, weil dort angeblich die meisten *Briten* wohnen. Die Finkw. Wriede und Gorch Fock, die *B.* in ihrer Mundart nicht hatten, haben es mit *Britt* *Brite* verwechselt; vgl. Wriede, Fischerlud 8, Gorch Fock III, 18. Um 1840 sollen Arbeiter einer Fabrik, die angeblich Engländer beschäftigte, *Briten* geschimpft worden sein; vgl. Mitt. Quickb. 42, 55 ff. und 72 f. Schon hier scheinen die Wörter vermengt zu sein. Die Herkunft von *B.* aus diesem Volksnamen ist jedoch unwahrscheinlich. Ebenso unsicher ist die u. a. von Mensing a. a. O. vertretene Ableitung aus frz. *brute* und die von A. Lasch, Berlinisch 197, vermutete aus berlinisch, urspr. rotwelsch, *Brieze* Bruder, Schwester. Am wahrscheinlichsten ist die Herkunft aus dem nordengl. Schimpfwort *breet*; s. Krogmann, Nd. Kbl. 53, 18 ff. Vgl. auch H. Quistorf im Hbg. Tagebl. vom 6. 3., 17. 3. und 14. 4. 1940. Z u s s.: *Eddebriet*. Vgl. *Britenkraam*, *britich*.

† **Briet**² Subst., nur in *dubbelte Briet*, das nach Schü I, 82 um 1800 in Vierl. vorkam; wohl eine größere Abart der Birnensorte *Brietber* f.; aus franz. *poire de brie*.

† **Brietling** m., Fischart, Wā (um 1890); wohl: Breitling, Sprotte; vgl. Schü I, 149 und Hübbe, Hbg. u. Alt. 4, 2, 50.

Brigg s. *Brick*³.

Brik'ett n., auch m., Brikett, in Form gepresste Kohle.

Brill¹ f., Brille; bezeugt seit 1632. R a a : vom Zerstreuten: *he söcht de B. un hett se op (op de Nēs')* und ähnlich, Hbg., Vierl., Lghorn. Von einem, der nachlässig arbeitet (z. B. beim Kartoffelschälen): *du mußt (noch) en B. ophebben* Lghorn. *He will mi en B. upsetten* mich dumm machen, betrügen, Wā (um 1890); schon 1751: *ehren Eh-Herrn en B. upthosetten* ihren Gatten zu betrügen, Moral. Krög. 45. *Mi kannst keen Brillen verköepen* Fu. (um 1850); jetzt: *mi kannst keen Brillen verkeupen, ik heff sülfst dörmüt hannelt* ich lasse mir nichts vormachen, Vierl. *Keen Brillen to Koop hebben* schlecht gelaunt, verstimmt sein, Finkw. Wenn sich jem. die erste Brille anschaffte, sagte man in Blank.: *keup di man Plambēk* (Optiker in Altona) *sien B. mit de leddern Glēs'*, wo du ook mit um de Eck kiken kannst; ähnlich von einem, der nie etwas finden kann: *de hett een vun Plambēk sien Brilln mit de engschleddern Glēs'*, wo he mit um de Ecken kiken kann. *Dat kann 'n jo in'n Düstern*

seen *ön B.* das ist ja ganz klar, Finkw. Von einem, der erst spät geheiratet hat: *he mütt dör de B. wegen* (Kinder wiegen), Vierl. Wenn jem. sich im Scherz eine Brille aufsetzt oder altklug redet oder voreilig ist, sagt man: *eerst 'n Nēs' un denn en B.* (Zusatz: *un denn möl seen, wat s' passen will*) Bā, S. B.² 10 (1859), Fu. (um 1850), Hbg., Vierl., Finkw., Lghorn, Blank. Zuss.: *Hoorn-, Stelbrill.*

Übertragen gebraucht: Augenklappe aus Leder für oft durchbrechende Kühe, Lghorn; vgl. *Kobrill*; Wagenschwengelbeschlag mit einem Loch (*Oog*) oder drei Löchern, Lghorn, Blank.; vgl. *Dreeoog-, Eenooogbrill*; eiserner Beschlag am Jager- oder Klüverbaum; vgl. Szymanski, Ever 111, 112; weiße Randleiste um die *Klүүs'backen* von Ewern, Altenwerder (vgl. ebd. 251); Futter (Block mit Eisenringen) zum Festklemmen des zu drehenden Werkstücks (Drechsler); Sitzbrett im Abort. In hd. Text: bestimmter Stich im Brausbartspiel (18. Jh.); vgl. Nd. Kbl. 28, 25.

Brill² m., Warenzeichen für die geringste Baumseidenqualität (1586—1613); vgl. Rüdiger, ZR 216; nach der brillenförmigen Prägung auf dem Lot; wohl dasselbe Wort wie *Brill¹*.

Brill³ f., Gesäß; *de Jung ... seet mit de B. op de Lebberwust baben op* (1855); meist in Raa. in der plur. Form *Brillen*: *Kinner mit'n Willen kriegt wat op (vor) de Brillen* (oder *sett wi op de Brillen*) Hbg., Fu. (um 1850), Vierl., Wilh.bg, Finkw.; *Kinner mit'n Will'n kriegt weck oppe Brill'n*; *Kinner mit de Wuut kriegt weck oppe Snuut Moorb.*; *heff(t) de Kinner Grillen, kryg(t) se wat vör de Brillen* WA (um 1890). Umgeformt aus *Bell, Bill*; im Volksmund aber oft zu *Brill¹* gezogen; so übersetzt ein Einsender 1958 (*kriecht wat*) *op de Brillen* mit „aufs Auge“.

Brillenaap m., „Brillenauffe“, Spottn. für Brillenträger; auch *Brillaap* Schurek. Vgl. *Brillenkeerl*, -*kiker*, -*slang*. -**brett** n., Brett mit verschiedenen großen Löchern zum Formen kleiner Tauringe für Segel (Segelmacher), Blank.; vgl. *Brill¹*. -**keerl**, -**kiker** m., = *Brillenaap*. †-**koper** m., Brillenhändler, J. P. de Memel, Gespräch v. Winter (17. Jh.). -**slang** f., = *Brillenaap*.

† **Brill-Lock** n., Loch im Abortsitz, WA (um 1890); scherzh. für Brille, Bartels, Pluckf. 100.

bringen unregelm. Verb., bringen; im Prät. und Part. Perf. im 16. Jh. *brochte, gebrocht* und daneben *brachte, gebracht*; im 18. Jh. und auch noch im 19. Jh. meist *bröchte, bröcht*; daneben *broch(en), brogt*; R₁ 399, 401 (1755) hat *broch, brocht*, Bā *brogd*. Vgl. Lasch, Nd. Jb. 44, Lide, Kanzleispr. 66, Larsson, Alteng. 69. Jetzt im Stadtgebiet *broch, brochen*; *brocht*; dies auch aus Vierl., Warwisch, Geesth., Farmsen, Ovelgönne belegt; sonst im Landgebiet überwiegend *bröch, bröchen*; *bröcht*; statt *bröcht* vereinzelt *brächt* und noch 1959 in Alteng. *bracht* (im Reim auf *slacht*).

1. herbeischaffen, überbringen; auch: beschieren: *'n Breef b.*; *Nöricht b.*, *Bescheet b.*; *de Winachtsmann hett Spēlsöken brocht*; *hett uns dat olle Jahr... veel Good's un Schönes bröcht* (1848); *dat bring't Glück*; vgl. *Glück*; *Schöden hett 't nich brocht*. Speziell: a) hervorbringen: *de Boom hett noch nich enen Appel brocht*; *dat hett öber Jör keen Bonen brocht*; *dat Land broch noog, satt to warrn*; *dat Swien bring't Speck*; b) einbringen (Ertrag, Geld): *du weeft jo görnich, wat de Reis' (Fahrt zum Fischfang) bring't*; *Olanners un Pliten (Alander und Plötzen) bring't keen Geld*; *de Borden (Schiffsboden) broch em dat meiste Geld*; ergeben, schaffen: *dat bring't niks* (oder: *niks in'n Putt*) sagt man, wenn z. B. beim Pflücken von Früchten, beim Zurechtmachen von Gemüse nur eine kleine Menge zusammenkommt. *Wat for hoge Masten un Seils, de schöllt woll Fört* (schnelle Fahrt) *bringen*; c) vorbringen: *so he dat an vns* (den Rat) *ghebracht heft* (1456); *eene nye Frage... word gebröcht* (1706); *de Dener bröch thor* (als) *Antwort* (1724); *en Geschichte b.* (erzählen); d) † darbringen: *den hanen b.* 2. Hälfte 15. Jh.; vgl. *Haan*; e) zum Verkauf bringen, anbieten: *veile b.* (um 1450/1460); dafür jetzt: *to'n Verkoop b.*

2. an einen andern Ort bringen: *wat mit nō Huus b.*; *to Markt b.* auf den Markt bringen; *to'n Verkoop b.*; *to Bett* (Finkw.: *up'n Bitt*) *b.* s. unter *Bett*; *in't Lock* (in'n *Schadden*, in'n *Tenk*) *b.* ins Gefängnis bringen; *op de Welt b.* zur Welt helfen; *uut'n Huus b.* vertreiben, verjagen; *vth der stadt b.* ausweisen, St.R. 1497; *uut de Welt b.* aus der Welt schaffen; *unner de Eer* (Erde) *b.* ins Grab, ums Leben bringen; *de Snaps hett em ünner de Eer brocht*; *to* (auch *unner de*) *Eer b.* beerdigen; *üm de Eck b.* umbringen; *öber Ecks b.* vernichten, zerstören; *Geld ünner de Lüüd b.* in Umlauf bringen; *to Book b.* verbuchen (1604: *tho Booke gebracht*).

3. in einen andern Zustand versetzen: *in de Leer b.*; *in Noot b.*; *in Sweet b.*; *in't (to'n) Lachen b.*; *in'n Gangen* (in *Gang*, in *de Gangen*) *b.* in Bewegung bringen: *he bring't dat Fүүr in'n Gangen* (zum Brennen); *in (de) Fört b.* in Aufregung versetzen, in Zorn bringen; *Swung in wat b.*, *wat in'n Swung b.* etw. zum Aufschwung bringen; *in de Reeg* (Reihe) *b.* in Ordnung bringen; *in't Reine b.* klären; dafür im 18. Jh.: *in't fiene brengen*; *in Snack b.*, *bi de Lüüd in't Muul b.* ins Gerede bringen; *wat öber sik b.* etw. übers Herz bringen, sich zu etw. überwinden; *wedder op'n Damm b.* wieder gesund machen; *op'n Draff b.* zur Eile antreiben; auch: gehörig die Meinung sagen, den Standpunkt klarmachen; dafür auch: *op'n Swung b.*, *op de Söcken*, *op de Slarpen b.*; *e-n op wat b.* jem. zu etw. anregen, an etw. denken machen; *wi brochen dat (bet) op* (brachten es zum Besitz von) *fief Dampers*; *he broch dat op söben-unoftich* (schaffte es, 57 Würstchen zu essen); *he harr dat bet to'n tweten Stүүrmann bröcht*;

to (nō) *Huus b.* in seine Schranken weisen; to *Enn' b.* zustandebringen; fertig machen; mit Ehren an't End *b.* bis zum Tode verpflegen, unterhalten, Mähl; dafür auch: to *Dood b.*; vgl. to'n *eren gebrocht* ausgestattet, mit Aussteuer versehen (1560); to'n *Stillstand b.*; e-n to *Been b.* auf die Beine helfen, behülflich sein; to *Wēg b.* (1739 to *wegen b.*) bewerkstelligen, zustandebringen; e-n *wedder t'o sick b.* jem. wieder zum Bewußtsein bringen; to *sik sülfst (sülben) b.* zur Besinnung bringen; e-n um *wat b.*, wie im Hd.: *de harr mi bald um mien Loon un Broot* (auch *uut Loon un Broot*) *brocht*; um't *Lēben bringen* umbringen; *brogd hee alle Fyv van'n Fōten* warf er alle fünf zu Boden, Bā (1823); *de Kerl bringt uns rein vun Rock un Stock* (um alle Habe), Woderich; *wat vōr sik b.* oder *dat to wat b.* etw. erreichen, Erfolg haben; *dat fardich b.* es zustandebringen, schaffen; *dat wied b.* gut vorankommen, viel Erfolg haben; *se hett ērn Mann so wied brocht, dat he sik ophung'*; von übler Nachrede: *se bring't em wider, as em sien Feut drēgen könt Vierl*.

Zuss.: *af-, an-, bi-, dorch-, dorchanner-, fardich-, hen-, hinner-, hood-, in-, klaar-, lang(s)-, mit-, na-, op-, qver-, raf-, ruut-, to-, tohopen-, tosamen-, trecht-, trūch-, um-, ünner-, uut-, ver-, vor-, vorwärts-, vorwede-, vull-, wede-, wedderbringen*; vgl. *An-, Neetiden-, Op-, Qver-, Tobringer*.

Brink m., Landstück, wahrscheinlich höhergelegene Rasenfläche; „Anger, Rain“, Bā, Hs. Gl. (um 1840); „abgebrochenes“ (d. h. von einem andern Grundstück abgetrenntes), „hochliegendes Land“, Fu. (um 1850), „Anger, Rasenfläche“, Wā (um 1890, wohl nur aus Dithm.). Noch *hefft he einen Bring im Delue, Rades gudt Ritzeb.* (1577). Als Appellativum nur noch bei Hinrich Wriede in dem um 1800 spielenden Schauspiel „Hein Dickkupp“. Erhalten in einigen Flur- und Straßennamen: ein Rasenplatz vorm Sachsentor in Berged., früher außerhalb der Stadt, hieß im 16. Jh. *Brink*; heute als Straßenn. *Am Brink*. Der amtlich „Marktplatz“ benannte Mittelpunkt des früheren Dorfes Barmbek hieß nach Wā um 1890 im Volksmund *Brink*, ebenso ein nicht mehr bestehender Platz in Nienstedten und noch die platzartige Erweiterung eines Fahrweges in Curslack-Achterschlag. *Brink* hießen auch ein Teil des Borghorster Vorlandes in Alteng. (1832, 1850) und eine ehemalige Weide in Flottb.; vgl. *das Meckelfelder Brink* (oder *Moor*) in einer Akte von 1541. Zuss.: *Grasbrink*.

Brinkbrank m., Kothaufen(?); nur in dem Abzählreim:

*Ele, mele, mink-mank,
Köster scheet (schoit) en Brinkbrank;
Brinkbrank floig wech,
haal den lütten Mollerknacht.
„Mollerknacht, doo my Recht,
schyt my nich in'n Doorwed“.*

Vers 3 und 4 auch variiert:

*Paap wull em't nadoen,
scheet en groten Br'ad'oon.
Br'ad'oon floig wech,
haal den lütten Mollerknacht.*

Wā (nach zwei Gewährsmännern); vgl. Woss.-Teuchert I, 1145.

Brinksitter m., Kleinbauer, Kätner mit geringem Landbesitz, der ein Haus am *Brink* hat, Gr.-Borstel (1834), Volksd. (1839); entsteht zu *Plinksitter* Finkw. (um 1940); verhochdeutsch in *Brinkbesitzers* plur., Lghorn (1936). In hd. Text erscheinen *Brinksitzer* in Hamm (1661, 1703, Ende 18. Jh.) und Eppend. (18. Jh.) als noch unter den Kättern stehend; ebenso bei Klef., Ges. u. Verf. 11, 545 (vom Besitz des St. Johannis-Klosters); vgl. ebd. 3, 45 (1643); ebenso wohl in Ohlsd., Kl.-Borstel, Lghorn, Ohlst. (1841, 1847), Fu. (um 1850); vgl. Heimatbuch für das Hbg. Wandergebiet 188; eine Verordnung von 1818 unterscheidet in den Walddörfern *Hufener, Halbhufener, Brinksitzer* oder *Käthner* und *Insten*, Anderson, Hbg. Verordnungen 5, 253, vgl. ebd. 7, 124 und ZHG 5, 449. **Brinksted** f., Kleinbauernstelle, Landstelle eines *Brinksitters*, Wriede, Hein Dickkupp 8 (das Stück spielt um 1800); verhochdeutsch „*Brinkstelle, Brinksitzerstelle* kleine Hofstelle auf dem Lande, die (hochliegend), von einer anderen größeren Landstelle in früheren Zeiten abgenommen oder abgebrochen wurde“, Fu. (um 1850).

Brinthoop, Ortsn. (wohl fingiert), in dem Volksreim:

*Weet se nich, wo Brinthoop licht?
Brinthoop licht in'n Grunn',
wo de fulen Mētens sünd,
sünd so fuul as Hunn'.
Morgens, wenn se opstōn doot,
kiekt se in de Wolken:
oh, du lebe Tiet noch mōl,
hett noch nich mōl molken. Kirchw.*

brisen (Blank. *brisen*) swv., kräftig wehen, Hbg., Blank., Finkw., Kirchw.; zu *Bries'*; vgl. *weien*. Zuss.: *opbrisen*.

brisich adj., windig, gleichmäßig, nicht böig wehend (meist von gutem Segelwind), Finkw.

Britenkraam m., Flegel, rüpelhaftes Benehmen; gelegentlich auch: unanständige Handlungsweise oder Sprache; flegelhafte Leute, Pöbel; zu *Briet'*.

britich adj., adv., flegelhaft, rüpelig, ungehobelt, derb, Hbg., Lghorn, Moorb.; zu *Briet'*, jedoch gelegentlich wortspielend mit *Britt* (Brite) verknüpft: *du britige Engelsmann* Rabe, Kasper Putsch.² 229 (1915).

Britsch (daneben bei Bā und vereinzelt auch sonst *Pritsch*) f., Pritsche; 1. † Schlagholz; vgl. *Britschholt, britschen*; übertr.: Schläge, Prügel, Hbg.; 2. einfache hölzerne Bettstelle, Feldbett, Bā, Hs. Gl. (um 1840), Bartels, Finkw., Blank.; *smiet dat Swien op de B.!* riefen die



Abb.: Fastnachtspitsche (*Britsch*, *Britschholt*) der Hamburger Reepschlägergesellen (1822).

Schutzleute beim Einliefern eines Betrunknen; Totenschragen, Lghorn; 3. Holzrost als Bodenbelag, z. B. in Schweineställen, Waschküchen, Badezimmern, Hbg., Lghorn; 4. Arbeitstisch der Schuster, Hbg.; Arbeitsbock der Korbmacher, Geesth.; 5. Hängeboden als Nebenraum in Gaststuben, Hbg.; vereinzelt: eine Art Podium, primitive Bühne, Hbg. 1953.

britschen swv., schlagen (mit dem *Britschholt*), Drehorgellied (1870); prügeln, Mähl, Don Quix. 212. **Z u s s.**: *af-*, *överbritschen*.

Britschhamer m., Hammer zum Plattschlagen (Kupferschmied).

Britschholt n., Harlekinspritsche, BÄ, Hs. Gl. (um 1840), „mehrfach eingeschnittenes Holz oder kleine Keule zum Schlagen“, Fu. (um 1850); vgl. *Britsch* 1.

Britt m., Engländer; Plur. *Britten*; bei Gorch Fock in einem Gedicht (Pl. L. u. W. 11, 18), wo wohl der Doppelsinn *Britt* (Engländer): *Briet* (Flegel) beabsichtigt ist: *ji Britten! Räuberpack!* Bei Poeck *Bryten* Plur., wohl Vermengung mit dem Plural von *Briet*. Die übliche Bez. des Engländers ist *Engelsmann*, *Englennner*. Vgl. *Briet*. **brittsch** adj., britisch, englisch; belegt nur bei Poeck, *Barkenbusch* 63; vgl. *britich*.

Britzen n., ein Marmelspiel, bei dem ein Spieler die ausgeworfenen Marmeln des andern zu treffen sucht, Vielr.

britzen swv., schnell laufen: *he kümmt angebritzt* Hbg.; sich beeilen, Kirchw.

Bro¹ f., Braue; meist im Plural: *Broen* [*bro:n*] Alteng., Hbg., zusammengefloßen mit Formen, die auf einen Sg. *Bruun* hinweisen: *Bruen* Finkw., *Brunen* Zollensp., Moorh.; vgl. *Bra*, *Braan*, *Ogenbro* und Zfd.Wortf. 20, 46.

Bro² m., Brau, im 15. und 16. Jh. *bruw*, daneben seit 1483 *Braw*, *Brau* und seit 1531 *Brow*, *Brou*, der Vorläufer der heutigen Form; in hd. Texten des 17. und 18. Jh. *Brau*, auch *Braw*, nach Rr 233 (1755) Neutr.; a) der jeweilige Brauvorgang; literarisch noch bei Bartels, Pluckf. 95: *'t is grad irgendwo en Bro...*; b) das auf einmal hergestellte Bier; erhalten in dem Sprichwort: *alle Backen un Broen geraden ook nich* Fu. (um 1850); ähnlich noch; vgl. *Back*⁴. Auch: *jede Bro gerödt nich* Vielr.

† **Broarv** n., Haus-Grundstück, dessen Besitzer das Braurecht zusteht; 1594 *Bru(w)-Erve*; in hd. Texten: *Brauerbe* (1612 bis 19. Jh.); Sprichw.: *„wo en B. stait, kann keen Backarv staan* wer viel Bier trinkt, hat selten

Appetit“, *WA* (um 1890); vgl. *Backhuus* und *Brohuus*. Übertr.: bestimmte Verteilung von Spielkarten: „wenn man eine ganze Farbe nach der Reihe stechen kann, was nur geschehen kann, wenn dieselbe gleichmäßig verteilt ist, so daß die andern Spieler immer bedienen müssen“, *WA*. -**boddich** m., Braubottich, Hbg.; vgl. *Broketel*, -*küven*, -*spann*.

Brockeer(d) [*broki:v(t)*] f., Schlick (auf dem Nienstedtener Fall), der an den Kanten hart und brüchig wie altes Land ist, Finkw.

bröckeln swv., bröckeln: *dat Lock bröckelt jümmer grötter* Kinau, *Mattgoot* 139; vgl. *brocken*, *brökelich*.

brocken m., Brocken, abgebrochenes Stück; *grote* (auch *swöre*, *dicke*) *brocken* Geschosse großen Kalibers; bildlich gebraucht: *sik dicke Brocken an'n Kopp smiten* sich beschimpfen; *he stöhn en grooten B. Bartels*; *dreeundörtig Störn*, *all groote Brockens* Kinau; *bi dat Geschäft hett he'n groten B. bi verlörn* Lghorn; ironisch: *dat weurn villicht lütte Brocken!* gewaltige Stücke; *en olligen B. kräftiger*, unter-setzter Mensch; *wat is de for 'n B. worden*; Bruchstück: *mien pör Brocken Franzeusch*.

brocken swv., brocken; bildhaft, aber schief: *sien Ool hett ook 'n pör Soflings in de Supp to b.* bei Ohrlein, *De Wunnerdokter* 5; dafür gewöhnlich: *krömen*. **Z u s s.**: *twüschenbrocken*.

† **brockfellich** adj., brüchig, baufällig, verfallend, schwach, *WA* (um 1890); vgl. *brökelich*.

Broddem s. *Bratten*.

Broddichkeit f., Trotz, Förster, *Koornkn.* 48. Vgl. *brott*.

Brödelkraam m., nachlässige Arbeit (bes. beim Stricken, Häkeln oder Nähen), Blank.; vgl. *Bruddekraam*.

† **Brödels** wohl n., Brut: *Breuels* Rr 24 (1755), BÄ, Hs. Gl. (um 1840); vgl. *Brott*, *bröden*.

Broden Zuckerhut, s. *Broot* 5.

bröden swv., brüten; so in Fu. (um 1850), Kirchw. (1954); *breuden* Hbg.; dagegen *breuen* Rr 24 (1755), *breuen*, *broijen* BÄ, Hs. Gl. (um 1840); 3. Sg. Präs. *brött* Hbg., *brüddt* BÄ, H. u. H. 132 (1823), *breuet* Rr; unsicher ist der Lautwert von *brödt* (1617); 3. Sg. Prät. und Part. Perf. *brött* Kirchw.; Part. Perf. *breud't* Hbg. Das Wort ist selten; z. B. in Finkw. 1955 sogar angeblich unbekannt; dafür *sitten* oder, aus dem Hd., *brüten*, auch *brüden* (dies schon bei Bartels, Pluckf. 81). Übertragen: ausbrüten, erzeugen, hervorbringen: *vele kese gegeten brödt den Steen* (Nieren- oder Gallenstein), *Krudtl.* 1617; „*em breuet de Kopp*: caput eius generat pediculos“ Rr 24; vgl. *Brödels*, *brödern*. **Z u s s.**: *uutbröden*.

Brodenzucker m., Hutzucker; vgl. *Broot* 5 und nll. *broodsuiker*; *B. kloppen* einen Zuckerhut in kleine Stücke zerschlagen.

Broder [*breoda*] m., Bruder; *Broder* ist die städtische Form; als bäurische Form wird

schon 1708 *Broer* bezeichnet; vgl. A. Lasch, Nd. Jb. 44, 32; R1 391 bestätigt diese Angabe für 1755; auch die Aufzeichnung von WA (um 1890): *bror* = *broder* ist wohl so aufzufassen; im Landgebiet haben sich solche Formen ohne -d- gehalten: *Brou(e)r* Wilh.bg., *Broer* Vierl., Fischb.-Neugr., *Bruer* Finkw., Ochsenw., Francop; *Bröu(e)r* Alteng., Altenw.; auch mit *r* < *d*: *Braure(r)* Gr. Hansd., Eidelst., Jenfeld, *Brorer* Hummelsb.; doch überwiegen auch da jetzt Formen mit -d-; so hatte Lghorn früher *Broer*, jetzt *Broder*. Aus dem Hd. entlehntes *Bruder* kommt in besonderer Verwendung vor; s. unter 3. Plural *Breuder*, selten *Bröders* Hbg.; so auch im Landgebiet neben *Bröer*, *Breuer*; Finkw. hat nur *Brüer*; älter *brodere* (1607), *Bröders* (1820).

1. leiblicher Bruder. In der Verbindung mit einem Namen wird *B.* manchmal gleich einem zweiten Kompositionsglied nachgestellt, bes. in Finkw.: *Klaas-Bro'er* Bā, S. B.² 133 (1859), *syn Kunradbroder* WA (um 1890), *H'ein-Bro(d)er*, *Th'ees-Bruer* Finkw., *ehr Heini-broder* Vierl., *min Hinnibroder* Poeck; in Finkw. und Moorb. wurden auch entferntere männliche Verwandte (z. B. Onkel, Großonkel) als Bruder angeredet: *Peter-Bruer*, *Jakob-Broer* (vgl. unter 2). Raa.: *du büst en narrschen Keerl syn Broder du bist ein Narr* (1834). *Dicke Broder*, *dicke Süster*, ohne Bedeutungsangabe; vgl. Mensing I, 719. Sprichw.: „*Wi kunnen as Breuder mitenanner lēben*“, *sē de Jung to sinen Vadder*, „*ōbers du wist* (willst) *jo man nich*.“ Im Rätsel werden die Wagenspuren bildhaft als Zwillingsbrüder aufgefaßt: *twēe Broiders tonēben* (nebeneinander), *wenn 's opstōt, rekt s' in'n Hēben* Vierl.; ähnlich Finkw. *Sōben Breuder* Siebenschläfer (27. Juni). Regnet es an diesem Tage, so regnet es sieben Wochen lang, Billw.

2. Genosse; † Mitglied einer Vereinigung, bes. einer geistlichen Bruderschaft oder einer Handwerkerzunft (15.—17. Jh.); *de broder der gordtmakers* (Grützemacher), 1638; vgl. *Bröderschop*; † Sozius (1553); Landsmann, Volksgenosse: *den düdschen Brödern* Bā, Veerl. 7 (1819), *de Bröder up't Land* Deiters, Grootst. 4; *Broder*, auch *beste B.*, im Plur. *Bröders*, Anrede für Bekannte, schon 1820 bezeugt; Kamerad, Gefährte: *lustige Bröder*; *allerhand fuch-tige Bröder* Zechkumpane, Mähl, Klaskreih 29; Sprichwörter: *glike Breuder*, *glike Kappen* Vierl. *Dickdoon is mien Lēben*, *Broder*, *leen* (leih) *mi 'n Schilln* (Schilling); vgl. *dickdoon*. *Sündag is Mahndag siin Broor* (1818).

Reim: *Broder, ik un du,*
wi gōt nō Buxtehu',
wi wüllt den Buurn in'n Keller krupen
un wüllt em all dat Beer uutsupen.

Lghorn; ähnlich schon vor 1842 aus Hbg.

3. verallgemeinert: Kerl, Bursche, meist herabsetzend; in dieser Bedeutung werden neben nd. *Broder*, Plur. *Breuder*, oft die hd. Formen *Bruder*, *Brüder* gebraucht: *en rechten*

(*slimmen*) *Bruder* ein durchtriebener Kerl, WA (um 1890); *en beusen Broder* (*Bruder*) Bumm-ler, Taugenichts; *den besten Bruder* Hollander (1878), *de beste Broder büst du nich* Rabe, Kasper Putsch.² 215, aber: *wat hett de Bruder for'n Kamm* ebd. 280; † *garden Bröder* bettelnde oder plündernde entlassene Soldaten, Billw. (um 1600); *B. Luftibus*, *B. Lumpibus* s. unter *L.* Mensch, dem nicht zu trauen ist: *wie wölt glik sehn*, *watt Se förn Broder sünt* (1838); Halunke: *ik kenn de Breuders dōr!* G. Fock II, 291; *disse Breuder* (von Vorbestraften), Hbg.; *Brüder* Gemeinschaft von Zuhältern; *Bruder* Straßenmädchen; vgl. *Brudersch.* Auch von Tieren, besonders von lästigem Ungeziefer: *düsse swatten Breuders* (gemeint sind Küchenschaben); von einem schlechten Pferd: *den Bruder Mähl*, Don Quix. 9; von einem minderwertigen Fisch: *en olen tagen Bruder* ebd. 10; von einem tückischen Stier: *de ol Bruder*. Mähl, Gesch. 139. Sogar von einem Schiff: *en Fört harr de Broder op*.

Zuss.: *Amts-*, *Fastelavend-*, *Fecht-*, *Fick-*, *Gill-*, *Half-*, *Jaar-*, *Kakau-*, *Kassen-*, *Kramp-*, *Krüüz-*, *Laags-*, *Les-*, *Litzen-*, *Markt-*, *Melk-*, *Moder-*, *Murks-*, *Quark-*, *Rull-*, *Schell-*, *Schüt-*, *ten-*, *Skaat-*, *Smack-*, *Smull-*, *Söl-*, *Stall-*, *Steeff-*, *Stemm-*, *Suddel-*, *Swier-*, *Swimel-*, *Swool-*, *Tülk-*, *Uuz-*, *Vader-*, *Vullbroder*.

Broderdochter f., Nichte, Bā, Hs. Gl. (um 1840). -*hart* *Bruderherz* (als vertrauliche Anrede), Bā, H. u. H. 130 (1827).

† *Bröderken* wohl n., Brüderchen; *Bröerken* R1 398 (1755), *Bröderkin* *Bruder*, WA (um 1890); „*Brörken Unnösē* einer, der in Völlerey sich unnütz machet“, R1 327 (1755).

Broderkind n., Bruderkind, Neffe oder Nichte, Vierl. *Broderkinner* Neffen und Nichten, Lghorn (ausgestorben); *Bro'r un Süster Kin'er* Neffen und Nichten, Bā, S. B. 131 (1846); *Brauder-* un *Swesterkinner* Geschwisterkinder, bezeugt nur noch in Geesth.

† *brödern* adj., brütend; „*breuern*, zum Brüten geneigt“, R1 24 (1755), Bā, Hs. Gl. (um 1840); Bā auch *broijern*; *Kinder hebben breuerne Köppe* werden leicht von Ungeziefer befallen, R1, wohl gleichbedeutend „*syn Sweet is breuern* sein Schweiß brütet leicht“, ebd.; vgl. *bröden*.

Bröderschop f., Bruderschaft; bezeugt seit Ende 14. Jh.; dann *Bröderschop* 1673, 1739, R1 390 (1755), Fu. (um 1850) und noch, -*schup* Mähl, *Bröder-*, *Breuderschaft* Wriede (Finkw.), J. Meyer, Jürs, O. Ernst (Hbg.), oft *Brüderschaf(t)* Hbg.; 1. † religiös-kirchliche Vereinigung von Geistlichen und von Laien, zur Fürbitte und Fürsorge für das Seelenheil der Mitglieder, zur Unterstützung der Kranken und Armen und bes. zur gemeinsamen Beerdigung der Verstorbenen; vgl. Rüdiger, Zunftr. 319, G. Brandes, Die geistlichen Bröderschaften in Hbg., ZHG 34, 75 ff.; 35, 57 ff.; 36, 65 ff.; davon nicht genau geschieden: Vereinigung zu weltlichen, beruflichen oder ge-

selligen Zwecken, z. T. an geistliche Bruderschaften angeschlossen, z. T. als zunftähnliche Verbindung oder Gesellenverband; vgl. Rüdiger und Brandes a. a. O. Solche Bruderschaften gab es vereinzelt bis zum Ende des 19. Jh.; sie leben in den Kranken- und Totenladen fort; vgl. *Laad*. 2. † Bruderschaftsversammlung, -fest, 15. Jh. 3. Schimpfwort, nur in hd. Form bezeugt für: Gesindel, Poeck (1919); 4. Freundschaft: *wy holt ock recht groote B. tosamen* (1739), ähnlich noch; Duzbruderschaft, Fu. (um 1850); jetzt bes. in der Verbindung: *B. drinken, möken; se supt di vondag de B. in't Gesicht, un morgen wiest se di dat Steertstück* Mähl, Jean 224. Z. u. s. s.: *Ieslandsfarer-, Kanerbroderschop*.

Brodersfro f., Schwägerin, *Brodersfrow* Bā, Hs. Gl. (um 1840). **Brodersön** m., Neffe, Bā, Hs. Gl. (um 1840) und noch.

brodich adj., „brotig“, brotartig schmekkend; weich wie Brot (von Gebäck), Wā (um 1890); Gegensatz *groß*.

Bröel s. *Brükētel*, -*troch*, -*water*.

bröen s. *breuen*.

broen [breo:n] swv., brauen; neben allgemein verbreitetem *broo'n* in Alteng. *bröüdn*; bei Mähl *bruen*; älter *browen* (1594), *broe(n)* (1747); Bā schreibt in der 3. Sg. Präs. neben *browd* S. B.¹ 109 (1846) auch noch *bruwwt* S. B.² 9 (1859); vgl. A. Lasch, Nd. Jb. 44, 17 und *boen*. Über Hamburgs Bierbrauerei vom 14. bis zum 18. Jh. s. ZHG 14, 209 ff. Übertr. gebraucht: kochen, zubereiten: *broo't jo man'n Grock; Koffe torecht bro'n* (1834); *heete Suppen broo ik* G. Fock V, 142; *he hett sik wat Schöns heran brou't* sich etw. Unangenehmes eingebracht, Wā (um 1890). Bildlich auch absolut und intrans.: *de Foß* (Fuchs) *broo't* von aufsteigendem Abendnebel; auch von schwüler, gewittiger Luft: *lurig un loo broo de Luft öber Diek un Ilf* Wriede; *dar brou't wat* ein Gewitter steigt auf, Wā (um 1890); vgl. *tohoopbroen*; *dar brou't wat Böses herut* daraus folgt etwas Böses, ebd.

Broer m., Brauer, Plur. -s; *Brower* (1605); *Brur*, *Brör* Wā (um 1890) neben regelmäßigem *Broer*. Vom Dünnbier (*Nöösterbeer*) hieß es: *dör hett de B. sien Schört in uutspeult* (oder: *sien Stēbeln in wuschen*), Vierl. *Broerströt* Brauerstraße, Altst. (nachweisbar seit 1457). Z. u. s. s.: *Etik-, Hüür-, Jüüchenbroer*.

Broeree f., *Brauerei*.

† **Broerknecht** m., Brauergeselle (um 1830); vgl. Klef., Ges. u. Verf. 2, 99 und Borchardt, Das lustige alte Hbg. in Bildern, Abb. 19; Straßenn.: *Broerknechtsgraben* Neustadt, seit Ende 16. Jh. -sei f., Biertreber, Lghorn.

Brögam [brö:gam] m., Bräutigam; Plur. -s; Das Wort hat 2 Grundformen, mit *ö* und *u* als Stammvokal. Zur ersten gehört *Brögam*; so schon 1656 und Billw. 1766, aber 1743 und Hbg. 1877 *Brädigam*, 1794, Bā (1822) und später *Bräd-, Bräd'gam*, Ende 18. Jh. in den Marsch-

landen *Brägam*, ebenso Hbg. 1821, 1878 und bei J. Mähl; doch ist *ä* wohl nur ungenaue Schreibung für *ö*; vereinzelt *Brödigam* Hbg., Osd. (19. Jh.), *Bröd-, Brödgam* Fu. (um 1850), Wriede (Finkw.), Schön (Niend.), *Brötgam* Geesth., *Brögem* Hbg., *Bröjam* Bartels, Hbg.; *Brögam* Vierl., Förster (vielleicht unter hd. Einfluß), *Brögom* Rabe, Kasper Putsch.² 156. Zur zweiten Grundform: *Brüdegam*, *Brudegam*, bezeugt von 1372 bis ins 17. Jh.; *Brüdigam* Vierl. (belegt im 18. Jh., wohl älter), Lghorn, Eidelst., heute aber selten; literarisch bei J. Mähl, Zoder, Biel (wohl vom Holsteinischen beeinflusst). Vgl. Neuphil. Mitt. 53, 207; Mensing I, 552; Lüneb. Wb. I, 233; Woss.-Teuch. II, 15.

Bräutigam (am Hochzeitstage); 1821 wird der Mann erst nach der Trauung *Brägam* genannt, vorher *Bruutmann*; Verlobter (erst im 19. Jh.); Freier, Liebhaber, Schatz (zuerst 1877 bezeugt); im Kasperspiel sang Kasper seine Frau an: *schaff di jo keen' B. an. Wat hew ik denn dormit ... to dohn, dat de Panzen* (Kinder) *vun mien Deerns ehr Brögams wat to freeten kriegt?* Schupp, Alltag 34. Wenn das Verhältnis ernst gemeint ist oder länger dauert, hat man *en fasten B.* Scherzh. auch von Kindern: *en lütten B. hebben*.

Kinderreim:

*Bruut un Brögam —
morgen geit de Kost an.*

Fu. (um 1850), Wilh. bg. In Finkw. rufen dies die Kinder mit dem Zusatz *in'n olen Swienstall* dem Brautpaar nach, wenn es zur Kirche geht. Am Polterabend rufen sie, wenn die Scherben klirren: *Glück för de Bruut, Glück för den B.!* In Hbg. sangen sie vor dem Hochzeitshause:

*De Brögam un de Bruut,
de Hochtiet is bald uut;
denn geit dat Jammern an,
se hett en jungen Ehemann.*



Broerknecht (um 1835) nach Chr. Suhr

Tanzlieder:

Harr'k man'n Brögam,
harr'k man een'n,
harr'k man een'n mit schebe Been.
Harr'k man'n Liebe,
harr'k man'n Bruut,
harr'k man een mit'n schebe Snuut.

Aus einem Drehorgellied stammt:

Wenn de Brögam steit
an de Eck un fleit,
ganz bedreut,
weil he gleut,
sien Marie hett em vergēten;
doch Marie de Popp,
ritt dat Finster op,
schreet hendöl
uut den Söl:
„Pst, pst, Krischön, kumm mōl rop.“

Geesth.

Redensarten: *Tēnpien sünd keen Pien, öber en B. hebben un nich bi em sien, dat is'n Pien.* Kinder tröstet man bei kleinen Schmerzen: *dat geit wedder öber, eer du 'n B. krichst* (oder bei Jungen *eer du B. warrst*); vgl. auch die Ra. unter *Botter*. *Aberglaube*: so oft es knackt, wenn man an den Fingern zieht, soviele *Brögams* (Liebhaber) bekommt man. Junge Mädchen werfen sich eine Kartoffelschale, die beim Schälen nicht abgerissen ist, über den Kopf und erraten aus ihrer Form den Anfangsbuchstaben vom Namen ihres Bräutigams.

Brögamsavend m., Abend, an dem Liebespaare zusammenkommen, in Moorb. und Finkw. herkömmlich mittwochs, in den Vierl. freitags; *de hett Brögamsöbend* ist mit dem Schatz verabredet; älter: „der Wochentag, an welchem der städtische Bräutigam in der Familie der Braut zu Abend ißt“, Schü I, 158, IV, 66; nach Hübbe, Hbg. u. Alt. 5, 3, 122 dreimal wöchentlich, und zwar nach dem Bookesbeutel 57 sonntags, dienstags und donnerstags; vgl. Nd. Jb. 8, 152; mehrfach in Hochzeitsgedichten des 17. und 18. Jh. erwähnt. † **-book** n., Buch, in das der Bräutigam kurz vor der Hochzeit eine Gabe (hd. *Bräutigamsgabe* 1802) zur Unterstützung Hilfsbedürftiger einzeichnete; vgl. Schü III, 332. † **-büdel** m., Tasche (aus Brokat), die die Braut dem Bräutigam schenkte (1656). **-dook** m., Halstuch des Bräutigams; es wurde später dem Verstorbenen umgelegt; geschah das nicht, so hatte der Tote keine Ruhe im Grabe, Vierl.; vgl. Finder, Vierl. II, 326 f. † **Brödigamsgesell** m., Begleiter des Bräutigams bei der Trauung, Neueng. 1845; vgl. *Troleider*.

† **Brögamshemd** n., dem Verlobten von der Braut geschenktes, von ihr selbst genähtes Hemd, Finkw.; in Hbg. und Vierl. werden solche, oft reich bestickten Geschenke schon im 16. Jh. erwähnt; sie waren noch um 1850 in Altengamme üblich; in den Hochzeits- und Kleiderordnungen von 1583 und 1584 wird

verboten, das *brödigams hemde* allzu kostbar zu verzieren. **Brögamshoot** m., Bräutigamszylinder in der Vierl. Tracht; vgl. Haase, Vierl. 40 f. **-huus** n., Haus des Bräutigams; *Brögamshuus* Kirchenvorbau, als Eingang für Männer, Neueng., Alteng., s. unter *Bruuthuus*. **-kruut** n., Wegerich, *Plantago lanceolata* und *Plantago major*, Vierl. Junge Mädchen rupften ein Blatt ab und zählten an den hervorstehenden Adern ab, wieviele Jahre sie noch auf den Bräutigam warten mußten. **-ophangen** s. unter *Bruut- un Brögamophangen*. **-pattje** n., Hochzeitsanzug des Bräutigams, Finkw. † **-recht** n., Bräutigamsrecht, gemeint ist wohl der Anspruch des Verlobten auf den *Brögamsavend* (1656).

Brögamsrock m., Bräutigamsrock der Vierländer Tracht, mit langen Schößen und weiten Ärmeln; vgl. Finder, Vierl. II, 69 ff.; auch allgemein für den langen Kirchenrock aus Tuch, ebd. 167; Gehrock, Hbg.

Brögamssnuut f., Bräutigamsgesicht („Schnauze“), in der Ra.: *uut jeden Ruut* (Fensterscheibe) *en B. Curslack*. **-stevel** m., Bräutigamsstiefel, in der Ra.: *in Brögamsstebeln* (auf Freiersfüßen) *gōn*. **-stool** m., Lehnstuhl mit dem Namen des Bräutigams, als Teil der Aussteuer schon im 17. Jh. erwähnt, Vierl.; in Finkw. vom Bräutigam mit in die Ehe gebracht; er war dem Hausherrn vorbehalten; vgl. Finder, Vierl. I, 250, Haase, Vierl. 124, Brinckmann, Museumsbericht von 1905, 22, 181 und *Bruutstool*.

brognatzig adj., nur subst.: *'n Brognatzigen* als Schimpfwort ohne weitere Kennzeichnung der Bedeutung; vielleicht aus *brott-gnatzig*; dann: einer, der leicht aufgebracht ist.

Brohuus n., Brauhaus; Sprichw.: *wo en B. steit, kann keen Backhuus* (-arv, -öben) *stōn* Vierl.; vgl. *Backhuus* und *Broarv*.

Broihaan Subst., eine Bierart, Bā, Hs. Gl. (um 1840); in hd. Texten seit 1698 oft genannt, zuerst *Brühan* (1698); es war nach Hildesheimer Art gebraut und wird manchmal dem Einbecker Bier gleichgesetzt; angeblich nach dem Erfinder benannt; vgl. Nd. Jb. 75, 54, Nd. Kbl. 42, 45.

Brök¹ urspr. m., später f., Bruch; 1. † Vergehen, Verbrechen (delictum), Bā, Hs. Gl. (um 1840); noch um 1830 formelhaft im Eid der Barmbecker Vögte: *alle Klage unde Bröcke... der Herschop... vermelden*. 2. „Brüche“, Geldstrafe; *bro(c)ke, brö(c)ke* m., bis Anf. 17. Jh. häufig, meist im Plural; *Bröcken, Bröke*



Brögam
aus Vierl.
(um 1850)

(18. Jh.); vereinzelt *bräck* (1747); auch in hd. Texten oft in nd. Form; *Bröcken* (Plur.) Bā, Hs. Gl. (um 1840); *Brök geben* (1751); „in de *Bröcken* kamen Mulct zahlen, metaph. zugrunde gehen“, Bā; *B. gēben* Lghorn (veraltet). Als Fem. ist *B.* erkennbar in: *en sware Broek betahlen* Mähl, Anna 48. 3. † „Bruch (Krankheit)“ Bā; wohl: hernia, nicht fractura; vgl. aber *arm-*, *beenbroke* 1455. Dafür jetzt *Bruch* (aus dem Hd.). 4. † Teil einer ganzen Zahl: *Bröke* (1602); dafür jetzt *Bruch*. Zuss.: *Halsbröke*, *Inbräk*, *Kammbrök*, *Penningebröke*; vgl. die Zuss. unter *Bruch*.

† *Brök*² Subst., vereinzelt statt *Brook*¹: „*Bröök* Bruch, locus uliginosus“, Bā, Hs. Gl. (um 1840).

brökelich adj., brüchig, auffällig; nur bei Schurek: (en) *lütt brökelig Hus*; *brökelige*, *löckervulle* *Lehmmuern*; vgl. *brockfellig*; *bröckeln*.

† *bröken* swv., Geldstrafe auferlegen, mit Geldstrafe belegen; *brööken* Bā, Hs. Gl. (um 1840).

Broker, *Bröker* m., Bewohner des *Brook* in Hbg. Bei Schlägereien riefen die *Brokers* sich zu: *sta, Broker, sta!* Wā (um 1890).

Broketel m., Braukessel; vgl. *Broboddich*.

† *brökhaffich* adj., strafbar (1603, 1606); dafür *brökhaff* in einem noch Ende 18. Jh. gebrauchten Eidesformular, s. Klef., Ges. u. Verf. XI, 608.

† *Bröküven* wohl n., Braukessel: *Brau-Küven* Rr 20 (1743), 144 (1755), vgl. *Broboddich*.

*Brook*¹ m., vereinzelt n. (mnd. n.), Bruch, niedriges, meist sumpfiges Land, 1633, Rr 24 f. (1755), v. Heß, Top. I, 28 f. (1787), Bā, Hs. Gl. (um 1840), Alteng.; als Appellativ veraltet, aber noch vielfach in Orts- und Flurn. (jetzt z. T. Straßenn.); (de) *Brook* Hbg. (urspr. Elbinsel, nördlich vom *Grasbrook*, später Straßenn., amtlich *Schiffbauerb.*); als Flurn. auch in Moorb., Billw., Reitbr., Alteng., Alsterd., Duvenst., Winterh., Eidelst., Rissen; *Op'n B. Wilh.bg*; *Hammer Brook* (jetzt Stadtteil *Hammerbrook*), *Hogen B. Fischb.-Neugr.*, *Holland-schen B. Hbg. Straßenn.*, Altst., *Hollannerbrook* Alt. L., *Hornerbrook* Hamm (1858), *Schwart(en)* B. Gr.-Hansd. (Anfang 17. Jh.); † *Asbrook* Billw. (1257), † *Behnken-* Alteng. (1720), *Billbrook* (jetzt Stadtteil), † *Blankenbrook*, untergegangener Ort (Insel?) vor Blank. (1452), *Bornbrook* Lohbr., *Bußbrook* Farmsen (früher ein Gehölz, jetzt Straße), *Ellerbrookswisch* Wohld.-Ohlst., *Eschenbrook* Schnelsen, *Grasbrook* Hbg., *Hassel-* Hamm-Eilbek (jetzt Straßenn.), *Hell-Bramf.*, *Holm-* Othm., *Hövel-* Georgsw., *Ilen-* Wilh.bg, *Iser-* (jetzt Stadtteil), *Lehm-* Farmsen (1786), *Mester-* Duvenst., *Mäh-* Rahlst., *Möhlen-* Hummelsb. (1780), *Olden-* Farmsen (1598), *Ooster-* Hamm (1275 *Hosterbroc*), *Poggen-* Rahlst., *Raven-* Tonnd., *Rehm-* Popp., *Tonnd.*, *Reit-* Billw., *Reth-* Eidelst., *Rosen-* Gr. Borstel, *Schatt-* Fu., *Wandbereiterbrook* (früher Insel, dann Straße im späteren Freihafen). Das

Brookdoor führte vom *Brook* zum *Grasbrook*, erwähnt seit 1386; 1806 abgebrochen; -*staven* Straßenn., Altst. (1408 *Bruckstoven*); † *Brook-hagen* Vierl., *Brock-*, *Brocken-Camp* Wald-dörfer (1698), *Brookkoppel* Farmsen und *Brockkoppel* Alsterd., Barmb. (1816), -*wisch* Lghorn (1688), *Broock(s)wisch* Eidelst. (1783), -*wetter(n)* Entwässerungsgraben, Vierl. (1744 *Brockwetterung*).

*Brook*² m., „Bruch“, in der Ra.: *to B. kömen* schwer verunglücken, Lghorn; vgl. *to Broot* kamen.

*Brook*³ m., ein Netz (aus Hanf oder Stahldraht) oder ein Stück starkes Segeltuch, zum Verpacken von Stückgut und Vieh beim Laden und Löschen; Plur. *Broken*, *Brooks*; Hbg., Blank.

*Brook*⁴ f., Männerhose, die die Unterschenkel freiläßt; mnd. und im 17. und 18. Jh. oft bezeugt, Rr 25 (1755), Bā, Hs. Gl. (um 1840), Wā (um 1890), Vierl. (16./17. Jh.); weite Männerhose, Blank. (veraltet). Zuss.: *Buller-*, *Quack-*, *Sünndaags-*, *Vörbrook*.

† *Bröök* plur. oder f., *Bruk* Ausbauchung hinten und seitlich am Frachtwagen (um 1830), Jb. d. Alsterver. 6, 23. Wohl zu *Brook* „geteertes Stück Segeltuch, welches vor irgendeine Öffnung genagelt wird, damit das Regenwasser oder die Wellen nicht in dieselbe eindringen können“, Rödiger I, 393.

Brookgraven m., kleiner Entwässerungsgraben, Lghorn; vgl. *Braakgraven*.

† *Brookvaagt* m., „Bruchvogt“, oberster Gerichtsdiener (Polizeibeamter) in Hbg., urspr. wohl Aufseher bei Hinrichtungen auf dem *Grasbrook*; er wohnte am *Brookdoor* Rr 358 f. (1755), Schü I, 158. 1577, 1420 und später *Brok-voghed(e)*, -*vaged(e)* (auch *Bruk-*, *Bruck-*); im 17., 18. und Anf. 19. Jh. in hd. Texten *Bruch-*, *Brock-*, *Brokvo(i)gt* (vielfach irrtümlich zu *Brök* gestellt, weil er Brüche, Strafgelehrte einzog). Vgl. MHG 3, 18; 16, 29.

† *Bro-Oorloff* m., Brauerlaubnis, s. *Oorloff*. *Bröörken* s. *Bröderken*.

*Broot*¹ Brut, s. *Brott*.

*Broot*² n., Brot; Plur. *Breu(d)* Brotlaibe, Butterbrote, aber *Broden* Zuckerhüte; vereinzelt ohne -d- im Inlaut: *veel Broes* viel Brotes Tew. H. 227 (1640).

1. Brot: *vël B.*, *en Stück B.*; Brotlaib: *en ganz B.*, *twee Breud*. Noch vor 50 Jahren wurde oft *egenmökt* (*huusbacken*) *B.* im eigenen Backofen gebacken; jetzt ist das auch im Landgebiet veraltet; vgl. Haase, Vierl. 112 f., Aust, Moorb. 158; *B. ansüern un anreugen* Brotteig aus Mehl, Sauerteig, Wasser und Salz anrühren, *B. uutkneden* kneten und formen, *B. backen*. Gebacken wurde meist *rein Roggenb.*, auch *Swatt-* oder *Groffbroot* genannt, älter *ungesichtet B.* (1617), Vollkornbrot, in länglichen Laiben, die in Vierl. 5–12 kg schwer waren, oder als *anschöben B.*, im Ofen eng aneinandergeschobenes Brot mit weichen, ge-

raden Seitenflächen; manchmal streckte man den Teig mit gekochtem Reis oder Kartoffeln; außerdem buk man *Fienb.* oder *Kleenb.* aus gesiebttem Roggenmehl, seltener *Wittb.*, *Stuten* oder *bunt B.* Korinthenbrot, Finkw., aus Weizen.

Brotarten in Zuss. mit *-broot*: *Bruut*-, *Buren*-, *Darv*-, *Fien*-, *Franz*-, *Groff*-, *Hart*-, *Juden*-, *Kasten*-, *Kleen*-, *Knuust*-, *Korf*-, *Krinten*-, *Landgrafen*-, *Meng*-, *Paasch*-, *Raspel*-, *Reis*-, *Riev*-, *Rund*-, *Spies*-, *Spint*-, *Stuten*-, *Swart*-, *Tarven*-, *Timpen*-, *Weten*-, *Witt*-, *Wienken*-, *Wigelbroot*; Brötchen: *Kaiser*-, *Melkbroot*; andere Gebäckarten: *Kaffe*-, *Teebroot*.

Andere Bez. für Brotarten: *Berches*, *Bigge*, *Eierklöv*, *Flecht*, *Klöv*en, *Kofoot*, *Paassemel*-, *-stuten*, *Peerhoof*, *Pröven*, *Pudelmütz*, *Pümmel*, *Schöönroggen*, *Strump*, *Struven*, *Stuten*, *Timpenstuten*, *Uutwiser*; Brötchen: *Heetweck*, *Rundstück*, *Semmel*.

Teile des Brotes s. unter *Köst*, *Rinn*-, *Knuust* (*Lach*-, *Freuden*-, *Brumm*-, *Weenknuust*); *Aadje*, *Kroom*; *Sned*, *Stück* oder *Schiev B.*; *en Knacken* (*B.*) oder *Dadel* dickes Stück (im Scherz auch *Peer*-, *Hunnenbroot*); *en Stück* (*Sneet*) *B.* *as en arm Minsch* grot eine dicke Scheibe, wie man sie eigentlich nur Bettlern reichte, *Fu.* (um 1850); *Flintje* dünnes Stück Brot; *en Stück B.* auch bestrichene Scheibe Brot, = *en Botterbroot*; vgl. auch: *Honnich*-, *Sirup*-, *Wustbroot*; die unbestrichene: *dreug B.* (*dreugen Hanf*, *Torf*). Vgl. *Dröögbroot*. Eigenschaften des Brotes: *degich*, *kliestrigh*, *slipich B.* nicht gut ausgebackenes Brot (mit einem „Wasserstrich“); vgl. auch *Deedib*; *dat B.* *is hatt* oder *week backt*; *dat B.* *is afbackt* unter der Rinde ist ein Hohlraum. Wenn im Brot ein Loch ist, sagt man: *dör hett de Becker sien Fro dordjög*. *Frisch B.* kürzlich gebackenes Brot; von altem hartem Brot sagte man: *dat hett noch mit vor Tönning legen* (die Belagerung von Tönning war 1712) oder *de Becker darvan is all döt Wa* (um 1890). Vgl. auch *Hasenbroot*.

Redensarten: *B.* *un Solt eten* kärglich leben; (*se*) *hebt kum to Huus dat Solt un B.* (1848); *Wöter un (dreug) B.* ist Gefängniskost (schon 1270: *water vnde brot eten*). Wenn *dat nich helpt*, so *mutt Wöter un B. helpen*. *Dar lat ick B.* *un Beer vör stahn* das geht mir über alles, *Mähl. Uutseen as Melk un B.* (blühend, gesund). *Smeuken*, *as wenn 'n lütten Mann B. backt*. So raar wie *dat leebe B.* (um 1880). *Nu is myn letztes B. backt* jetzt geht es mit mir zu Ende (um 1850). *Dat flüggt äm uut dem Mund as schimmeld B. Bx*, *S. B.* 4 (1859); *klönen as öld B.* langweilig erzählen oder unnütz viel reden, *Wa* (um 1890). *Hebb ick in mien Leben 'n scheber B. seen as Kringel* (wohl Ausruf bei etw. Unglaublichem), *Finkw. Dat geiht weg as warm B. Fu.* (um 1850); *syne Böker gat by my af as warm B.* (1704); *dat's uns warm B.* das mögen wir gern.

Von einem tüchtigen, klugen oder mit anscheinend übermenschlichen Fähigkeiten begabten Mann: *de kann meer as B. eten*; bildlich schief vom Verarmten: *he veur so wied rünner, dat keen Hund en Stück B. meer for em geev*; vom ganz Verarmten: *de mutt sien B. in'n Hunnenstall seuken Lghorn*. Weiteres s. unter *Hunnenhuus*-, *-stall*. *Dör kann ik mien Kinner keen B. för keupen* das bringt nicht viel ein, *Vierl.*, *Blank.*; *de wöelt wol wedderkaem*; *de sünd ja an B. gewöhnt Fu.* (um 1850); *de is an B. gewennt Poeck*. Ironisch: *hest woll leege Tyd? mußt woll 't B. mit de Tähnen byten Bx*, *S. B.* 19 (1859); *e-n wat op(t) B. to eten gēben jem. etw. vorwerfen, Vierl.*; *he kricht dat ümmer wedder op't B.* es wird ihm ständig vorgehalten, *Lghorn. Vahet di dat nich* (jetzt: *smiet dat nich wed*), *du ittst it villicht noch mal geern up B.* verschmähe es nicht aus Eigensinn, *Wa* (um 1890); vgl. *verheten* und *Botter*. So *neudich as dat Solt op't B.* *Em ward de Botter vun't B. nōmen* und *em is de Botter vun't B. fullen*, s. unter *Botter*. Vom Enttäuschten: *he mökt en Gesicht, as wenn em de Heuner dat B. wedpickt harrn*.

Sprichwörter: *B. ward allerwēgens backt. Dat B. mutt so eten warrn, as dat backt is. De to 'n Knuust backt is, ward syn Läwen keen B. Bx*, *S. B.* 8 (1859). *Kröhmkens* (*Krumen*) *sünd ook B. ebd. 23; de Willige löppt dem Unwilligen dat B. uut dem Mund ebd. 9.* Wenn jemand angesammeltes Brot essen muß, sagt man: *schimmeliich B. gifft kruses Hör Vierl. Frömd Broet nährt goet Fu.* (um 1850). *Staaen B. smeckt söt* (19. Jh.); *stōlen B. smeckt ook goot. Ungünn't* (mißgünstiges) *B. helpt am besten Vierl.; ungünt B. ward ook eeten* (19. Jh.); schon 1752:

*Du, Katte, schalst wol wāten:
Ungünt Brodt wardt ook gāten.*

Dessen Brood ick āt, dessen Woord ick sprāk Bx, *S. B.* 9 (1859), ähnlich bei *Poeck*; *wessen B. ik eet, dessen Led ick sing* (19. Jh.). *Dat B. ik ēt, dat Leet ik sing' Lghorn.*

*De sien Kinner gifft dat Broot
un litt sülfst Noot,
de is nich weert, dat man em sleit doot.*
Lghorn; ähnlich bei Bx, S. B. 7 (1859).

Beckerskinner bruukt wi keen B. to gēben. De dat B. anbēten hett, kann 't ook wider eten wer sich mit einem Mädchen eingelassen hat, soll für die Folgen eintreten. *De Leev is goot, se mutt ober B. hebben* zum Heiraten gehört ein Einkommen. „*Dat sünd bloot Knüüst*“, *sēd de Jung, do sneed he dat B. midden dorch.* „*To B. heurt sik Smolt*“, *sē den Becker sien Hund, do gung' he hen un steul* (stahl) *in'n Slachterlōden. Wenn de Pracher* (Bettler) *niks hebben sall, verlüst (verleert) he dat B. uut de Kiep* (*Kör*) *Vierl.*; ähnlich bei *Bx, S. B.* 37 (1859) und *Meyer, Stereoscoph. 211. Bi Speck un B. hungert keen Minsch doot ebd.*

Rätsel (mit der Lösung: Brote im Backofen): *ganzen Stall vull brune Peer, un kenen witten dörmank* Lghorn; auch:

*In en Stall mit brune Peer
is en isern Rigel vör.* Vierl.

Kinderreime: *Rummel dat Broot* s. unter *Brootlangmaken*. Wenn gefragt wurde, ob ein kleines Kind schon beten könne, antwortete man: „Ja, he kann beeden:

*Brot, Brot, ick beed di an,
du büst en groten swarten Mann.
Di will ik anbeeden
un darob upeten.“*

Fu. (um 1850); vgl. *Aven*.

Brauchtum und Aberglaube: Ein Stück Brot (auch Salz und Pfeffer dazu), das man beim Verlassen des Elternhauses mitbekommt, soll gegen Heimweh schützen, Vierl., Billw., Lghorn; Brot und Salz (dazu manchmal ein Pfennig oder ein paar Geldstücke) werden Neueinziehenden von Nachbarn geschenkt oder heimlich ins Haus gebracht, Hbg., Vierl., Lghorn; der jungen Frau wird von der Schwiegermutter beim Einzug Salz und Brot (zum sofortigen Verzehr) gereicht, Billw. Ein Beutelfchen mit Brot und Salz wird unruhigen Säuglingen umgehängt. Am Weihnachtsabend bekam jedes Haustier ein Stück Brot, Lghorn. Am Fastnachtsabend wurden dem Nachtwächter Brot, Eier und Mettwurst gegeben. Auf Geschwüre, entzündete Finger oder Brüste (bei Wöchnerinnen) wird ein Beutel mit gekautem Brot gelegt, Vierl., Billw. War jem. an Wechselfieber erkrankt, so bestrich man ein Stück Brot mit dem Zungenbelag des Kranken und gab es einem Hund zu fressen, Billw. Vgl. auch unter *Botterbroot*. Über ein Gerstenkorn soll man mit einem Stück Brot streichen, dies dann über den Kopf einer Henne werfen und dabei dreimal sagen: *dat nimm du mit* Vierl. Ein beim Backen entstandener Längsriß auf dem Brotrücken kündigt einen Todesfall an, Kirchw., ein Querriß eine Braut oder einen Brief, Kirchw., Billw.; ein Riß auf dem Brotkanten gilt als gutes Vorzeichen, Lghorn; ein eingebackenes heiles Brotkorn deutet auf eine heimliche Braut im Haus, Billw., eine einzelne Rosine oder Korinthe im Brot auf Besuch, Vierl., Billw. In den „Zwölften“ (Weihnachten bis Dreikönigstag) durfte früher kein Brot gebacken werden, Billw. Es gilt als Sünde, Brot auf den Boden zu werfen oder sonst zu vergeuden, dann läßt Gott nichts wieder gedeihen, Vierl., Billw. *Man sall dat B. nich ünner de Feut un vör'n Bessen nemen* (zertreten oder aufheben), *man kann niks werr wassen löten* Lghorn. Das Brot darf nicht auf der gewölbten Seite (*op'n Ruch*) liegen, denn „*man kann keen Geld op'n Ruch verdienen*“ (oder ironisch: *de dat so henlecht hett, kann sien Geld op'n Ruch verdienen*) Lghorn; in Vierl. und Billw. gilt so verkehrt liegendes Brot als Vorzeichen für Streit, in Finkw. für Erkrankung des Brotverdieners. Die angeschnittene Seite des

Brotes soll nicht zur Tür zeigen, sonst geht das Brot aus dem Haus; ist der Anschnitt von der Tür abgekehrt, so kommt mehr Brot ins Haus, Vierl.; *Broot dörf nich vun'n Disch kiken* (mit der Schnittfläche an der Tischkante liegen), Lghorn. Unverheiratete Mädchen dürfen kein Brot anschneiden, sonst bleiben sie ledig, Vierl. Brot muß sorgfältig angeschnitten werden, dann kommt Glück ins Haus, Kirchw. Vor dem Anschneiden zog man mit dem Messer ein Kreuz (oder 3 Kreuze) über das Brot, dann war es zuträglicher, Hbg., Vierl., Billw., Lghorn; ein Bauer in Lghorn sagte (Ende 19. Jh.) dabei immer: *segne das Mansfelder Bergbau*. Greifen zwei zugleich nach demselben Stück Brot, so leben sie noch ein Jahr zusammen. Wer Zaubersprüche lernen will, muß „drei wahre Worte“ sprechen, z. B. *Füer früst nich, Water dorst't nich, B. hungert nich* Fu. (um 1850).

2. Kost, Nahrung; Erwerb, Verdienst; Dienst: *so mancher itt davon syn Brod* lebt davon (1803); *dat dächlich Broot; vort leebe B. sorgen* (um 1860); *dat is suur* (schwer verdientes) B.; *sien Stückschen B. suur verdienen; sien bitt'n B. hebben* (1878); *sien seker B. hebben* Mähl; *to B. kōmen* zum Verdienst, eigenen Erwerb kommen (in Lghorn dagegen: verunglücken, umgedeutet aus: *to Brook*, Bruch, kōmen oder zu dän. *Brud*, anord. *brod* Bruch); *sien B. in de Welt seuken*. Wer weit auseinanderstehende Zähne (bes. obere Schneidezähne) hat, kommt weit vom Heimatort weg: *de mutt sien B. wied seuken* Lghorn; ähnlich Fu. (um 1850). *E-n uut't B. steuten* jem. aus seiner Stellung treiben oder entlassen; auch *uut Loon un B. ruutjōgen*, um (sien) Loon un B. bringen. *Ein knecht, de nicht in sinem brode offte denste is* (17. Jh.); *B. un Loon gēben*, in B. un Loon nemen anstellen, beschäftigen; *bi e-n in Loon un B. stōn; vun e-n sien B. teen* Vierl.; *e-n dat B. wechnēmen*, älter: *ēnem dat B. üt'em Munde* (vom Mund) *nemen* jem. den Verdienst nehmen (von Konkurrenten), Wa (um 1890); vgl. *den armen dat brodt uth dem munde tehen* und *(enem) dat Broet vor dem Munde wegnehmen* (etwa 1595). *Een günn't den annern nich dat B. Den enen sien Doot is den annern sien B.* Vierl., Neuh., Lghorn, Fu. (um 1850). *En Man, de up B. hölt* der sich redlich und fleißig müht, sein Brot zu erwerben, Wa. Zuss.: *Baden-, Gotts-, Heven-, Himmel-, Immen-, Op-, To-, Zuckerbroot*.

3. Mahlzeit, nur in Zuss.: *Avend-, Fröstücks-, Morgen-, Vesperbroot*.

4. *Melk un Broot* Schilfkolben, Moorb.; vgl. *Johannisbroot*.

5. Zuckerhut; der Sing. *Bród n.*, nur bei Wa (um 1890) und 1838 als *Brod* in hd. Text bezeugt; statt dessen *Broden m.* (Wa; jetzt veraltet, aber noch 1955 bezeugt, einmal auch n.), gebildet nach dem häufiger gebrauchten Plur. *Broden*; so Wa (um 1890) und 1955, dazu in

hd. Texten seit dem 17. Jh.; daneben hier der Plur. *Brode* (1623, 1838), *Brod* (1779). Die *Broden* wogen 3–22 Pfund. Kleine *Broden* waren als Geschenk beliebt. *Broden* hießen auch die mit gekochter Zuckermasse gefüllten Formen. *Broden* langen diese Formen zum Trocknen auf den Boden befördern, etwa 1838, Wa. Auch Butter wurde nach Wa um 1890 in *Broden* verkauft, nach einem hd. Text von 1820 auch Harz: 1 Tonne oder *Brod Harz*. Wohl aus ndl. *brood* Zuckerhut übernommen; vgl. Ndl. Wb. III, I, 1553 f. und *Brodenzucker*. Zuss.: *Kandiesbroot*.

Brootbacken n., Brotbacken; Sprichw.: *den, de keen Mehl hett, is dat B. verbaden* Fu. (um 1850). Beschreibung des Brotbackens s. Haase, Vierl. 112 f. Im Alten L. kamen Nachbarinnen und Verwandte *to'n lütten* und *to'n groten B.*, den Hochzeitsvorbereitungen; vgl. Fock, 900 Jahre Neuenfelde 172 ff. **-büdel** m., Beutel, in dem der Arbeiter seinen Mundvorrat mit zur Arbeit nimmt; vgl. *Brootdook*. **-deef** m., Brotdieb, Konkurrent: *de Krantrekkers sünd de Peer ehr Broddeef* Hübbe, Hbg. u. Alt. IV 2, 51, ähnlich Schü IV, 279. **-dook** m., Tuch, in dem Arbeiter früher ihr Frühstücksbrot verpackten; vgl. *Brootbüdel*. **†-dragen** m., unter der Flettdede aufgehängtes Gestell für den Brotvorrat: *ein Brotdrage* Wellingsb. (1643 in hd. Text), *brotdragen* Vierl. (1658); vgl. Finder, Vierl. I, 233, II, 95; ders. Finkw. 189 und Billw. 249 f., sowie *Brootschragen*. **-dreger** m., Brotausträger; vgl. *Brootmann*. **-fleege** f., die letzte Stubenfliege im Herbst; sie wird geschont, weil man glaubt, sie bringe B., Geld oder Glück ins Haus, Moorh. **-fresser** s. *Professor*. **-fro** f., Brotausträgerin. Wer morgens einer Brotfrau mit leeren Körben begegnet, wird am selben Tage keinen erfolgreichen Handel abschließen, Vierl. **-heetwich** s. *Heetweck*. **-kanten** m., = *Brootknuust*. **-kiep** f., Korb, in dem man das Essen mitnimmt oder aufs Feld bringt, Lghorn. **-klüütjen** m., Kloß, aus altbackenen Brötchen hergestellt, Hbg., Finkw. **-knuust** m., das erste oder letzte Kantenstück des Brotes; Ra.: *dat ward en fette Hochtiet: de B. kickt uten Finster, un de Geldbüdel kickt de Trepp hendol* Rabe, Kasper Putsch. 175. Kindern, die einen B. essen sollen, sagt man: *et op, krichst rode Backen* nō Blank. Abzählformel: *B. — af* Vierl. **-korf** m., Brotkorb; großer Korb des Brotausträgers; flache Schale auf dem Eßtisch. Drohung: *di will ik den B. heuger hangen*. **-köst** f., Brotrinde; selten *Brootkrust* Hbg.; vgl. *Brootrinn'*. **Brootlangmaken** n., ein Spiel; man rollt ein kleines Kind auf dem Boden und sagt dabei:

*Rummel dat Broot,
ward lang un groot.* Finkw.

brootloos adj., brot-, verdienstlos. Straßenn.: *† Brodlose Twiete* Neustadt; 1351 zuerst erwähnt, 1842 eingegangen; auch *Blotlose Twiete* und *Korvemakertwiete* genannt; *neffen der*

brodlosen twiten 1478, *Brodlose Twyte* R₁ 319 (1755); vgl. Nd. Zs. f. Volksk. 6, 121 f. **-mann** m., Brothändler; Plur. *Brootlüüd*; auch = *Brotdreger*. Armer *Brootmann* ein Kartenspiel, Cursl. **-mest** n., Brotmesser: *Brootmest*, *-mest*, *-metz*, *-messer*. **-moos** n., Brotmus, wohl: breiige Brotsuppe, R₁ 166 (1755). **-pudding** m., in der Form gekochter Pudding aus Weißbrot (Festgericht), Hbg., Lghorn. **-rinn'** f., = *Brootköst*, Alt., Niend., Stell., Bahrenf., Billw., Lohbr. **†-rott** f., „Brotratte“, armer Teufel, nur Bā, Hs. Gl. (um 1840); wohl von Bā aus ndl. *broodrat*, *-rot* entlehnt. **-schapp** n., Schrank für Brot und andere Lebensmittel. Ra.: *he is krank vör't B.* er stellt sich krank, Hübbe, Hbg. u. Alt. IV² 51, 1861, Hbg., Blank. (Fu. um 1855 statt dessen: *vor'n Brootschrank*); auch: er bildet sich ein, krank zu sein, Hübbe a. a. O.; nach Wa (um 1890): er ist „übermütig vor Wohlbehagen“ oder „hungrig“. Wenn eine Frau ein lebensfrohes oder heiratslustiges Mädchen tadelt, sagt man: *du hest dinen Mann ook nich in'n B. funnen* Blank. Schwangere sollen sich nicht lange vor dem offenen Brotschrank aufhalten, sonst wird das Kind heißhungrig, hält fortwährend den Mund offen oder leidet an üblem Mundgeruch. Gegenmittel: man steckt das Kind (oder nur den Kopf) kurze Zeit in den Brotschrank, oder die Mutter muß neun Tage dreimal täglich etwas aus dem Brotschrank essen, Vierl., Billw.; vgl. Finder, Vierl. II, 1 f., ders. Billw. 281. Syn.: *Brootschrank*.

† Brootschragen m.; 1. = *Brotdragen* Vierl.; 2. Brotordnung, Gewichts- und Preistafel für Brot (nur in hd. Texten des 17. und 18. Jh., zuerst 1649). **-schragen** m., Straßenn., Altst.;



Brootschragen (1831)

ehemals auch in der Neustadt: *brodscarne* 1269, 1273, *Brotsc(h)rang(en)* seit 1304; vgl. K. R. VIII, 128 (Register). Hier befanden sich bis 1824 Verkaufsstände der Bäcker; Bā, Hs. Gl. (um 1840); oft in hd. Texten bezeugt. Vgl. Schnitger, Straßenn. 13, 66, Finder, Hbg. Bürgert. 116, Mitt. Quickb. VI, 114; Abb. s. Melhop, Althbg. Bauweise 48. -*schränk* m. (1848 n.), = *Brootschapp*; vgl. dort. -*schuwer* m., Brett an langer Stange, zum Einschieben der Brote in den Ofen. -*sted* f., „Brotstätte“; Anstellung, Posten. †-*water* n., Wasser, in dem Brot eingeweicht wurde, als Essen (1854). †-*winner* m., Erwerber, Ernährer, nur Bā, Hs. Gl. (um 1840).

Bropann f., Braukessel (eig.: -pfanne); vgl. *Broboddich*.

Brosch f. (bei Wā m.; vereinzelt n.), Brosche; spez.: der Nagel im Kreiselkopf.

brosch'eern swv., broschieren, heften (ein Buch). Syn.: *hollenennern*.

Brösel m.; Plur. -s; 1. kurze Pfeife; früher: Tonpfeife; lange Kalkpfeife, 1818, Schacht (um 1850), Wā (um 1890); noch allgemein bekannt. Zuss.: *Gift-*, *Kalkbrösel*. Syn. s. *Piep*. Manchmal auch: Rolle Kautabak; Zigarre. 2. schmutziges, zerlumptes Zeug, Lghorn. 3. dunkelhäutiger oder sonnenverbrannter Mensch, Bartels, Grill. III, 10; Schmutzfink, Lghorn; vgl. *Brussel*; als Schimpfw. ohne Bedeutungsangabe, um 1814, Lghorn. Etymologisch wohl zu as. *brosmo* Brosam, Brocken; doch scheint bei der Bedeutungsentwicklung *bruun* eingewirkt zu haben.

Bröselee f., beim Arbeiten beschmutzte, auch unordentliche oder fehlerhafte Strick- und Näharbeit, Lghorn. Vgl. *Brüdelee*.

bröselich adj., adv., räucherich, qualmig, schmutzig, Bā, Hs. Gl. (um 1840); rußig, Jürs. Späß. R. 4, 73 (1894); bräunlich, schmutzig, Lghorn. Zuss.: *swartbröselich*.

bröseln swv., schmutzige Arbeit tun; von einer Frau, die nie mit der Küchenarbeit fertig ist: *de bröselt in de Kōk so wech* Blank.; im Schmutz leben (von Kindern, die sich nicht waschen): *wū bräselt ümmer so weg* Allerm. (1837); vgl. *brusseln*. Zuss.: *inbröseln*.

Bröselpiep f., kurze Tabakspfeife, Hbg.; vgl. *Brösel*. *bröselswatt* adj., schmutzig von der Arbeit (1878).

Brött Subst., Brut; vgl. *Brödels*; 1. n., Fischlaich, junge Fische: *broet*, *broodt*, *Brött* (2. Hälfte des 16. Jh.); *Brött*, auch *Brutt* Wā (um 1890); auch *Brött* (1594); 2. wohl n., Bienenbrut (Eier und Larven); dafür meistens, aus dem Hd. entlehnt, *Bruut* f., Lghorn; Syn.: *Jung*; 3. Eianlagen im Eierstock von Hühnern: *Brött*, *Brutt* Lghorn; 4. Brut, Nachkommenschaft von Tieren: *Brudd* Bā, Hs. Gl. (um 1840); *Brutt* f., herabsetzend: Gesindel, Mähl; dafür meistens: *Bruut* f., Hbg. Zuss.: *Eier-*, *Fischbrött*.

† *Brött* f., Brühe; nur: *Brodt* Hochz. 1645; vgl. *Breu'*, *Brü'*.

brott (selten *brutt*, Finkw. auch *brütt*) adj., adv.; wohl zu nhd. *protzig*; schroff, grob, unhöflich; vgl. *basch*, *bredaal*, *bullerich*, *butt*, *kort*, *rotterich*; frech, dreist; vgl. *britich*, *patzich*; trotzig; störrisch; ungestüm, rücksichtslos; vgl. *ballstürich*; brummig, verdrossen; vgl. *brummich*, *brumm'sch*; seit etwa 1850 belegt, noch allgem. bekannt. Selten: *protzig*, unverschämt, Wā (um 1890); wütend; böse, erzürnt (mit jem.), Fu. (um 1850), Lghorn, Hbg.; vgl. *böös*. S. auch unter *bruddich*, *brutt*. *Brotlichkeit* s. *Broddichkeit*. *Brottsteert* m., jem., der immer widerspricht oder frech und patzig ist.

† *Browark* n., das Brauen, Brauerei: *Browwerk* (1594), *Brouwerck*, *Bruwerk* (1603). Dafür jetzt *Broen*, *Broeree*.

Browinkel m., „Brauwinkel“, s. *Winkel*.

brr interj., Ausdruck des Schauderns (bei Kälte) oder Widerwillens. Auch Haltruf für Pferde; vgl. *burr*, *pr*.

Brü' wohl f., „Brühe“, aus den Lohgruben ablaufendes Wasser, Hbg.; aus dem Hd.; vgl. *Breu'*, *Bri*, *Brött*.

Bruch m., Bruch; aus dem Hd.; 1. Bruch, Beschädigung: *dat giff* B.; Ra.: *to B. gön* zerbrechen, entzweigen; auch *in de Bruch(e) gön*; dies auch übertr.: sich zerschlagen; bankrott gehen; 2. Brüchiges, z. B. bröcklicher Torf, der nicht zu Soden verarbeitet werden kann, Lghorn; nicht Brauchbares, z. B. beschädigte oder minderwertige Ware; schlecht geschlagener oder geworfener Ball, z. B. beim Schlagballspiel; 3. Gebrochenes; a) Knochenbruch; b) innerer Bruch, Hernie: *denn laaf ick mi 'n B. petten* (1845); *sik en B. bören*; c) speziell: tiefer gelegener Teil eines Welldecks (dafür auch *Well*, scherzh. *Versuuplock*); d) übertragen: Teil eines Ganzen (beim Rechnen). Vgl. *Brök'*, *Brüche'*.

Bruch (Finkw., Alt.L. *Brück*) f., Brücke; älter *Brügge* 1603, Rf 390 (1755); so noch in der amtlichen Form von Ortsn., s. unter 1; Plur. *Brüchen*; Finkw., Alt.L. *Brücken*; 1. Brücke über Gewässer oder Straßen; hierzu wohl: *keen Oog vun de Brügg laten* nicht aus dem Auge lassen (1834). Sprichwörtlich: *wenn dat Woort en B. weur, ik gung dör nich röber* Vierl.; von etw., dem nicht zu trauen ist: *de B. is unsicher, dör kannst nich röber gön* Blank. *Du büst so dumm, du mußt ünner de Neegammer B. hangen* Vierl. Spielreim:

Höl (holl, treck, klapp) op de Bruch,
höl döl de Bruch,
den Letzten wüllt wi fangen,
de blifft dör in behangen. Hbg.;

ähnlich aus Finkw., Billw., Vierl., Fu. (um 1850). Vgl. Wriede, Kinderreime 40 f. (mit Abb.) und *Haalbruch*.

In Brücken- und Straßenn.: *Bleeks*-, *Blekenbruch* Neust., vgl. *Bleek*; *Brokesbrügge* (1625), *Brooksbrücke* Rf 358 (1755), vgl. *Brook*; *Holtbruch* Altst., *Karkenb.* Vierl., *Lombardsb.*

Altst., *Molkenbrücke* Neust. (1418), *Rolandsbrück* Altst., *Schaar- und Schaardoor(s)b.* Altst., *Schobrigge* Neust. (1356, 1408), *Schokoladenbrück* Grindel, *Slamattjenb.* Altst.-Neust., *Sliekuutb.* Altst., *Speckenb.* Vierl., *Tollenb.* Altst., *Troostb.* Altst., 1266 (benannt nach einem Familienn.; der Sage nach, weil hier zum Tode Verurteilten Trost zugesprochen wurde). In Ortsn. (mit Betonung des Grundworts): *Düvelsb.* Teufelsbrück(e), *Flottb.*, *Esteb.* Estebriège, Alt. L., *Lohbr.* Lohbrücke, Berged. In Flurn.: *Brückkamp* Wohld.-Ohlst. Zuss.: *Ossenbrück.* 2. Landesteg; Steg zwischen Schiff und Kai oder Ufer; Schiffslandestelle; vgl. *Beer-*, *Damper-*, *Tollbrück.* 3. Kommando-Brücke (auf größeren Schiffen); vgl. *Kobrück.* 4. in technischer Verwendung: a) Holzplanke, auf der Waren auf Wagen befördert werden; vgl. Rabe, Speicher 15 und *Loopbrück*; b) Gerät zur Messung gekrümmter Hölzer (Stuhltischler); Syn.: *Bismark*; c) Platte, auf welcher der Stellzeiger sich bewegt (Uhrmacher). 5. = *Mardelbrett*; vgl. unter *Brett*.

Bruchbank f., die im Winter brüchig gewordene Vorderschicht der Torfbank, die vor dem Torfstechen entfernt wird, Lghorn. -**bood** f., Bruchbude; baufälliges Haus; schlecht geführtes Geschäft. -**bückel** m., beschädigter Bückling, Hbg.

Brüchdeck n., Deck, auf dem die Kommando-Brücke liegt, Hbg.; Mitteldeck eines Dreinschiffes, Blank. Vgl. *Brüggendeck*.

Brüche¹ plur., Strafzahlung: in *Brüche* kamen in Strafe verfallen, Jürs, Spaß. Rimels 5, 129. Vgl. *Brök*¹, *Brook*.

† **Brüche**² Subst., f. oder plur., Gedärm, WA (um 1890); „*Brüche*, *Brüchen-Talg*: das innere Fett am Eingeweide des Horn-Viehes, sammt dem Netze, ohne die Nieren“, R 25 (1755); vgl. Woss.-Teuch. II, 6.

Bruchies n., brüchiges, tauendes Eis, Lghorn.

Brüchsteen s. *Brüggelsteen*.

brudaal s. *bredaal*.

† **Brüddel**¹ m., „*Brodel*“; Brodem, Qualm, BÄ, Hs. Gl. (um 1840); vgl. *Bratten*.

Brüddel² m., „*Prudel*“; 1. Versehen, Fehler; fehlerhafte Arbeit (bes. beim Stricken), Vierl. 2. Schwierigkeit, unangenehme Lage; in 'n B. sitzen in der Klemme sein, Blank.

Brüddelée f., fehlerhafte Arbeit, nach 1810, Fu. (um 1850), WA (um 1890); *Brüddelée* (-ei, Vierl. -ie) Puscherei, verpuschte Arbeit (bes. beim Stricken), Hbg., Vierl.; Wirrwarr, Unordnung, Jürs, Spaß. Riemels III, 42, Hbg. Früher: *Brüddelée* Stümperei, R 4 (1743), 25 (1755); *Brüddelée* (-ee) Stümperarbeit, BÄ, Hs. Gl. (um 1840). Vgl. *Bröselee*.

Brüddelhans m., Schimpfw., wohl: Stümper (um 1814). Vgl. *Brüddler*. **brüddelich** adj., adv., stümperhaft, unordentlich (bes. vom Nähen und Stricken), Fu. (um 1850), Lghorn. **Brüddelkraam** m., stümperhafte Arbeit; bes.: fehlerhafte Strick- oder Näharbeit, Hbg., Lghorn.

brüddeln¹ (vereinzelt *broddeln*), swv., intrans., brodeln; 1. brodeln, wallen, Blasen aufwerfen, bes. von kochendem oder vom Sturm bewegtem Wasser, Fu. (um 1850), Hbg., Finkw.; auch vom Schlick im Vorland (bei Ebbe), Poeck; vgl. *blubbern*, *bubbern*, *buddeln*; vom aufsteigenden Nebel: *de Fof broddelt*; vgl. *broen*. Zuss.: *ruut-*, *tohoopbrüddeln*; 2. geräuschvoll kochen, brutzeln, BÄ, H. u. H. 1823, 110 f., Hbg., Finkw. Vgl. *kaken*, *pruddeln*, *quiddeln*, *quuddeln*, *sedn*. Zuss.: *bruun-*, *klaar-*, *tosamen-*, *trechtbrüddeln*.

brüddeln² **brüddeln** (auch *broddeln*, *prudeln*), swv., trans., meist absolut, „*prudeln*“; 1. verwirren: *brüddeln*, *brüddeln* BÄ, Hs. Gl. (um 1840), *brüddeln* (eine Arbeit) in Unordnung bringen, verderben, WA (um 1890); *broddeln* Hbg.; 2. stümpfern, fehlerhaft arbeiten (bes. beim Stricken und Nähen): *brüddeln* R 4 (1743), 25 (1755), Fu. (um 1850), Hbg., Lghorn; *du Brüddelst di dör wat hēr; wat hest dör Brüddelt?*; *hier hest du öber Brüddelt* Lghorn; *brüddeln* WA (um 1890); *pruddeln* schlecht stricken, Berged. Zuss.: *verbrüddeln*.

† **Brüddelpeter** m., Schimpfw., wohl: Stümper (um 1814). -**tasch** f., Stümperin (Mädchen, das fehlerhaft gestrickt hat), Lghorn.

brüddich (oft *bruttig* geschrieben), adj., brütend heiß, schwül, gewittrig, Schü I, 177, Mähl, Hbg. (um 1870), WA (um 1890), Harbg., Vierl.; auch *brüddich* Hbg., Finkw., Alt. L., Neugr. Vgl. *brutt*.

brüddichheet, -**warm** adj., = *brüddich*, aber meist mit etwas stärkerem Sinn.

† **Brüddler** m., Puscher, Stümper: *Brüddler* (1705), *Brüddeler* R 4 (1743), 25 (1755); *Brüddler* Schimpfw. (um 1814). Vgl. *Brüddelhans*, -*peter*.

brüden swv., „bräuten“, foppen; neben dem weit vorherrschenden, seit etwa 1540 bezeugten *brüden* auch andere Formen: *bruien* (1589), *brüen* 1653, R 391 (1755), WA (um 1890); *brü'n* Howe, Alt. L.; dazu vereinzelt *prüden* (um 1920), *bruden* WA, *bryden* (wohl = *brüden*) BÄ, S. B.² (1859).

1. † Zur Frau (*Bruut*) machen; beschlafen; bei einer Vergewaltigung ruft der Täter: *ic wil ju b., ifte gi stervet* (um 1540); die urspr. Bed. ist sonst nicht bezeugt; vgl. Woss.-Teuch. II, 7; Lasch-B. I, 356; Berghaus, Wortschatz der Sassen I, 293; Wb. der ndl. Taal III, I, 1640; sie spielt vielleicht an einigen Stellen, deren Sinn nicht ganz klar ist, noch mit: *sünd se beter, as ick* (die Braut) *bin und als du? Iß dat nich b.?* Hochz. 1672; *shold ick ydt denn nich dohn, shold ick my laten b.?* Hochz. 1653; *darna steit jüm syn Hart und Sinn, he ward se ehrlick b.* Hochz. 1732.

2. jem. aufziehen, zum besten haben, hinters Licht führen; necken, reizen, ärgern (meist mit Worten); Sprichw.: *dee enen Buur bryden will, mutt enen Buur mitbringen* BÄ, S. B. 27 (1859); ähnlich bei Poeck; *wat sick leew heft*,

dat brüd sick Mähl; Lüüd b. geit um wer andre foppt, wird wieder gefoppt, Vierl., Hbg., Bā, a. a. O. 24; Lüüd b. gellt nich Lghorn, Vierl.; vgl. Lüüdbrüder, -brüderree.

Wi sünd alle tosamen recht gode Lüüd,
wenn de Eene ook mal den Annern brüet;
so warrt et ook blieven
bett to ewigen Tiden. Fu. (um 1850).

In derselben Bedeutung auch: e-n wat b.: wo he my avers will wat to b. maken wenn er mich zum Narren halten will (1696); „he brüdet my wat illudit mihi“, Ri 4 (1743); „he brüdet ju watt er vexieret euch“, Ri 25 (1755); ähnlich 1708, 1821, Vierl. Swier (2. Hälfte 18. Jh.), 1821, Blank. Auch mit präp. Ergänzung: e-n mit wat b.; vereinzelt: e-n üm wat b. Borchert, Pld. L. u. W. 26, 11; he is mit dem Koppe gebrüdet er ist nicht richtig im Kopfe Ri 25 (1755); bald is Cousin im Kop gebrüdt (verdrücklich), Lapp., Scherzged. 135 (vor 1700); anführen (mit); betrügen (um): e-n üm wat b. Bā, H. u. H. 30 (1827), Jürs, Hoch un Pl. 72; in Hd. Text: ich will ihn rechtschaffen bruieren (1589); wegnehmen, rauben: brüden se meck use Vahle Mercken uthn Sehlen da spannten sie mir unsere Fohlenstute aus, Tew. Kind. 270 (um 1650).

3. Mühe machen, plagen: wie mi de Hund... hett unjeniert un brüüdt Jürs; woll doht up plattdüüdsch Een' de Rymels b. Bā; God mit Dy, kann nicks Dy b. (anfechten), Bā; davon ausgehend: kümmern: laat ju drum nich b. seid deswegen nicht bekümmert (1871); unpersönlich: scheren: „wat brüdt et my was schiert es mich?“, Ri 25 (1755).

4. intrans.: † sich scheren, sich packen; gehen; vgl. den entsprechenden Bedeutungswandel von ndl. bruieren, Wb. der ndl. Taal III, I, 1645; ick brüede inr stund na Hueß Tew. Kind. 270 (um 1650); vam Döhr (Tor) weg brüde Tew. H. 241; „brüdet davon schiert euch davon“, Ri; weiter übertragen: brüe gy weer an mit juwen Teweschen kommt ihr wieder an, foppt ihr mich wieder mit euerm T.? Tew. H. 230 (hier spielt auch die Grundbedeutung „foppen“ mit hinein). Vgl. ambrüüt, un(ge)brüüdt, verbrüüdt(sch), verbrüden und Brüüd.

Brüderree f., Schererei; brüerye Plackerei, Schererei, Tew. Kind. 272 (um 1650); Brüjerey (Bed.) Hochz. (1656); „Brüderrey Vexirerey, item: eine Arbeit, da es nicht mit fort will“, Ri 4 (1743), 25 (1755), „Mühe, Beschwerlichkeit“, ebd. 228 f.; Brüder(-ee) Neckerei, Hudelei, Bā, Hs. Gl. (um 1840). Vgl. Lüüdbrüderree, Brüüd.

† Brudersch(e) f., schlimmes Weib, Wa (um 1890); vgl. Broder 3.

Brüdigam s. Brögam.

bruken s. broen.

Brügge s. Bruch.

Brüggelsteen (auch Brückelsteen geschrieben) m., kleiner, vom Wasser oder Eis rundgeschliffener, unbehauener Feldstein; vgl. Koppsteen; gebraucht als Pflasterstein (im

Flett des Bauernhauses), Vierl.; vgl. Haase, Vierl. 94, 101, 106; Finder, Vierl. I, 219; größerer Stein, z. B. zum Bau des Einfahrtsdammes, Vierl., vgl. ebd. 216; mnd. brugghesteen, auch bruggensteen.

brüggen [brügg, Part. Perf. brüxt] swv., pflastern (mit Steinen, z. B. Straßen und Dieben), 1361, 1375, 1524, Ri 25 (1755), Bā, Hs. Gl. (um 1840), Mähl, Wa (um 1890), Blank. Z u s s.: steenbrüggen.

Brüggendeck n., ausgebaute Kommando-Brücke, Altona; Oberdeck (über dem Hauptdeck, unter dem Promenadendeck), Finkw.; vgl. Bruchdeck und Kluge, Seem. 180.

Bruit [bru'it] m., Lärm (selten); aus franz. bruit.

bruken [bru'g] swv., brauchen; ein Gewährsmann Wa's gebrauchte einmal das st. Prät. bröck; vgl. Mensing I, 538. I. (ge)brauchen, benutzen, verwenden; 1. mit Akk.; Ra a.: de (sien) Arms b. sich tüchtig rühren; den (sien) Kopp b. nachdenken, mit Überlegung arbeiten; de Ogen b. gut aufpassen; de Knüttel-Sticken b. eifrig stricken (1703). Fuulheit löf loos, oder ik bruuk Gewalt. Auch mit präp. Ergänzung: wo sünd de to bruukt?; im 15. und 16. Jh. auch mit Reflexiv der Person: alle dat smyde (Schmuck), alse eer moder sik brukede tho eren klederen (1437); vgl. unten 4; verbrauchen: dat hett se to'n Waschen bruukt; † b. för (als): de straks den Kerel gebruken wil vor een Naren zum Narren halten (1675); to b. sien (wäsen) brauchbar, tauglich, tüchtig sein: de is (goot) to b.; dat is to niks meer to b. Ik kann di hier noch nich b.; ik mutt Geld b. benötige Geld; vgl. II. Spez.: Toback b. (rauchen o. ä.), 1595; den Dokter b. in ärztlicher Behandlung sein, Hbg., Blank., Moorb., Vierl. Früher entsprechend von Handwerkern: de Kleensmidt (Schlosser), den wy bruken (1724). 2. Hierzu: Heilmittel anwenden, einnehmen; eine Krankheit behandeln oder behandeln lassen: de Drüppen bruukt se för de Ogen; wat gegen den Snöv (Schnupfen) b.; se mutt erst gründlich wat b.; (en) Sympathie b. Auch absolut (zu ergänzen: wat oder: eine Medizin o. ä.): denn fung he all to b. an Hollander, Ged. 26; speziell: mit Sympathie behandeln, besprechen, Vierl.; vgl. Finder, Vierl. II, 265. 3. ärztlich behandeln: de Dokter bruukt mi Wa (um 1890), ähnlich Hansen, Charakterbilder 17, Hbg. (um 1920), selten statt den Dokter b. in ärztlicher Behandlung sein. De Dokter hett em verkert brukt Wa (um 1890). 4. † betreiben: sine Nering (Gewerbe) gebrucket (1640); wollen ook die Fischerie thosamende bruken (1645); auch mit Reflexiv: allerhandt straffbarer handlung sich ghebruken (1593); vgl. oben 1.

II. nötig haben, benötigen; 1. mit Akk.: ik bruk den Dokter nich; du bruukt wider niks; dat Geld ward op de hoge Kant lecht, bet dat bruukt ward; Ra.: wat de Minsch bruukt, dat mutt he hebben; bedürfen: wat heft't denn erst so veel Loopens un Rönnsens brukt? (Mitte

18. Jh.). 2. mit Inf. mit *to*: brauchen, nötig haben: *he brukt man na Musche Tobies to fragen* (1782); *he bruuk sik bloot rumtodrei'n*. Gewöhnlich mit Negation: *de Ryke, heet et, bruukt nich to bāden Bā*, H. u. H. 36 (1822); *du bruukst mi nich glik mit twee Stücken Holt to smiten; wi bruukt niks to doon; du bruukst keen Angst to hebben*. Selten fehlt *to* vor dem Inf.: *de hett ni wedder vörlesen bruukt Förster, W. un Dr. 121; verdeenen bruk se nicks Schiffmann*. Der Inf. kann weggelassen werden: *denn spēl ik nich meer*. Antwort: *(dat) bruukst ook nich. Ik bruuk nich vėl heuger meer* (ergänze: *to klattern*).

Zuss.: *af-, ge-, miß-, mit-, op-, uut-, verbruken*. Vgl. *Bruuk*.

brüllen swv., brüllen (bes. vom Rindvieh); laut rufen, schreien: *he brüll as'n Oß*; auch: laut weinen; selten: laut lachen; toben (von der stürmischen See). Zuss.: *an-, uutbrüllen*; vgl. *Gebrüll* und *blarren, bōlken, brallen, brammen, brummen, brusen, hulen, roren, schreen*.

Brüller m., Schreihals; Kind, das oft weint. **Brülleree** f., lautes Weinen, Heulerei. **Brüllhans**, -*joochen*, -*oß* m., = **Brüller**.

Brumm f., Flöte aus Weidenrinde, nur im Bastlösereim:

Zipp, zapp, zumm,

giff mi 'n gode Brumm'. Vierl. (vgl. *sipp*).

Brummbaar m., „Brummbär“, = **Brummbaart**, Bartels; Syn. **Brummbaß**, -*ber*², -*büdel*, -*kasten*, -*kater*, -*krüsel*, -*peter*, -*putt*, -*schedel*, -*snuut*, **Brummelber**¹, -*putt*. -**baart** m., „Brummbart“, brummiger oder unzufriedener Mensch, 1782, 1814, 1825, Fu. (um 1850). Syn. s. **Brummbaar**. -**baß** m. (bei Mähl f.), Baßgeige, 1834 und noch; Ra a.: *snorken* (schnarchen), *as wenn man en B. öber'n Buuk kratzt; de ganze Himmel hangt em vull Vijolen un ok nich een B. darmank Mähl*. Sprichw.: *wat up de Vijool weggeiht, kummt up den B. wedder* Fu. (um 1850).

Spottvers auf einen Musikanten:

Lukas, mit'n Brummbaß,

mit'n Fidelstock, mit'n Stintrock,

mit dat Aarslock,

mit de Stummelpiep, ga to Hochtiel. (um 1850).

Abzählreim:

Uul, druul, droß,

veer, fief, soß,

op de Ledder, op de Lien,

du sallst Peter (Meister) Brummbaß sien.

Peter Brummbaß, Öbendbroot,

slō den dicken Dübel doot.

Een, twee, drie, du büst free. Hbg.

Vgl. *ele* und *ulen*. Übertr.: a) Schiffssirene; b) brummiger, unzufriedener Mensch, Fu. (um 1850); vgl. **Brummbaar**.

Brummbär¹ s. **Brummelber**².

Brummbär² m., Brummbär, Nörgler, Unzufriedener, Hbg.; vgl. **Brummbaar**. -**büdel** m.,

Nörgler, Blank.; vgl. **Brummbaar**. **Brümmdach** m., Tag, an dem der Ehemann brummig ist; nur in: *von Montag bit Sünndag, dat is man een Brümmdag* Poeck, Eisenr. 105; des Reims wegen statt **Brummdach**. † **Brummding** n., = **Brummkrüsel**; nur 1746 in hd. Text: **Brumm- und Krüseldinger**.

Brummel f.; Plur. -*n*; = **Brummelber**², Alteng.; vgl. **Brammel**. Hierzu vielleicht der Straßenn. **Brummelhoorn** Sasel.

Brummelber¹ = **Brummbär**².

Brummelber² f., Brombeere; auch Brombeerstrauch, bes. im Plural; neben überall überwiegendem **Brummelber** auch: **Brommelber** Hbg., Stell., Poppenb., Sasel, Bramf., Rahlst., Nienst., **Bromelber** Hausbruch, **Brummelsber** Hoheneichen, Kirchw., Zollenspieker, Krauel, **Brummsbeer** Warwisch, **Brummers**-, **Brummaßbeer** Alteng., Curslack; unter hd. Einfluß oft **Brummbär** Hbg., Alt., Blank., Schnelsen, Eidelst., Meiendorf, Lemsahl, Hummelsb., Finkw., Francop, Harbg., Neuland, Spadenland, Moorfl., Alteng. **Bromber**; vgl. **Brammelber**. Tee von Brombeerblättern und -stengeln wird gegen Schnupfen, Durchfall und Verstopfung getrunken, Vierl.

Brummelberbusch m., Brombeerstrauch; Kinderreim:

Kiwitt, wo bliev ik?

In'n Brummelbērbusch,

dōr danz (sing') ik, dōr spring' (fleit) ik,

dōr heff ik mien Lust. Hbg., Vierl., Wilh.bg.

Brummelberleet n., Brombeerlied (das hd. Lied „Es wollt ein Mädchen früh aufstehn“), Vierl.

Brummeldoorn m., Brombeerstrauch, Mähl.

brummeln swv., brummen; halblaut summen oder singen; murmeln; mürrisch oder undeutlich sprechen: *he brummelt wat vör sik hen (in sik rin); he brummel wat in'n Bört*; vgl. **brummen**, **brummern**.

Brummelputt m., Griesgram, Nörgler, Schurek. Vgl. **Brummputt** und -*baar*.

brummen [brum:] swv.: 1. brummen; summen (z. B. von Schmeißfliegen und Bienen); Ra.: *de brumt as de Baar int Holt* (1689). Übertr.: dumpf tönen (z. B. von Glocken, Dampfersirenen, Motoren); dröhnen; von schneller Bewegung: *dat dat man so huult un brumm't; he brumm't* (mit dem Motorrad) *de Schossee lang*; dumpf schmerzen: *em brumm't de Kopp* (Schēdel); † knurren, kollern (im Gedärm):

Appeln un Beern,

de mag ick so gern,

Kirschen un Plumm,

da kann ick nah brumm. Fu. (um 1850).

Na blaue Plumm'n

kannst du goet brumm'n. Ebd.;

einen tiefen Ton hervorbringen; Ra a.: *wenn man di op't Muul peddt, denn brumm'st mit'n*

Mörs wider. „Wat c, wat cl“, secht de Bassist, „ik riet dör röber, wenn't man brumm't“; mit tiefer Stimme singen: *he brumm't den Baß*; auch: mit tiefer Stimme summen; vgl. *Brummen*; falsch singen; mit tiefer Stimme sprechen; murmeln: *wat in'n Bört b.*; *för sik hen b.*; vgl. *brummeln*; ärgerlich, polternd sprechen, murren, grollen; mürrisch, erzürnt sein; schelten, zanken.

2. Übertr.: a) im Gefängnis sitzen: *he hett brumm't* (schon 1860); nachsitzen (in der Schule); vgl. *nabrummen* und *Brumhusen*. b) schlagen: *he brummt em welk in de Finstern* Kinau. Zuss.: *af-, op-, rinbrummen*. *Brummen* n.; Kinderspiel: ein offenes Taschenmesser wird in die Höhe geworfen, fällt es mit der zum Öffnen bestimmten Kerbe nach oben, so darf der Werfer *brummen*, summen, und, solange sein Atem dazu reicht, mit dem Messer Erde vom Gebiet des Gegners schneiden oder scharren und aufhäufen. Wer zum Schluß den größten Erdhaufen hat, ist Sieger.

Brummer (selten *Brümmer* Sande) m.; 1. Schmeißfliege, *Musca vomitoria*, allg.; Plur. -s. Ra.: *dör sitt en B. an de Wand* Alteng-Horst; dafür bei Wa (um 1890) als Singvers: „*sü, dar sitt en B. an de Wand* da macht sich einer mausig, schlag drauf!“ Endloser Kanon (nach der Melodie: Ach, du lieber Augustin):

.; *Hee (kiek), dör sitt en Brummer an de Wand, B. an de W., B. an de W.* .;:
Wenn dör keen Wand nich weer,
seet dör keen Brummer nich meer.
Hee, dör sitt en Brummer an de Wand,
B. an de Wand usw.

Älter:

Hee, da sitt en Brummer an de Wand,
Brummer an de Wand, Wand.
Un wenn de olle Wand nich wär,
ha (hätten) wie keen Brummer mehr.
Hee, da sitt en Brummer an de Wand,
Brummer an de Wand, Wand (1875).

Moder, da sitt en Brummer an de Wand,
dreih en Kötel in de Hand. Fu. (um 1850).

Raa.: *se hett en B. übersluckt* sie hat einen Vogel im Kopf. Von einer schwierigen Lage oder Arbeit: *is dat'n Stück Arbeit mit de Flegen, wenn dör 'n B. twüschen kummt* Hbg.; *wat'n Stück Arbeit mit de Flegen, dör sünd ook noch Brümmer mank Sande.* Man soll erst nach dem St. Gallustag (16. Oktober) einschlagen, denn: *vun Gallus an sünd de groten Brummers wech* Vierl. Hierzu wohl die Straßenn. (früher Flurn.): *Brummerredder, Brummerkamp* Schnelsen. Syn.: *Brumm(er)-fleeg*.

2. Hummel, bes. im Marschgebiet (Alt.L., Vierl.); aber auch in Eidelst., Osd., Marmst.; dafür auch: *en groten B.* Billhorn, Billw. Syn.: *Hummel, Hummuck*. Auch allgemein: Käfer, Lemsahl.

3. von Geräten, die brummend tönen; a) Flöte (wohl aus Weidenbast), Blank. (neben

Hüpper, Fleidus' und *kotte Fleit* aufgezählt); b) Brummkreisel; dicker Kreisel, Hbg.; vgl. *Brummkrüsel*; selten: kleine eiserne Wurfmarmel; c) Rädchen, das durch ein aufgedrehtes Band zum Kreisen und Schnurren gebracht wird, Hbg.; vgl. *Brummkater* und Mensing IV, 663 unter *Snurr*; d) Geschütz, Kanone; dafür bei Poeck auch *Brümmer* (Abzeichen der Kanoniere war ein B., Fliege, am Ärmel).

4. Übertragen; a) Schlag, bes. Ohrfeige; schon bei Bx, Hs. Gl. (um 1840); b) † Kuß (1869); c) † Rausch, Katzenjammer, Hbg. u. Alt. 4, 4 (1805), 106, Hbg.; dafür auch *Brummert* (1823); d) Bärtchen (1894), wohl nach der Form aus *Brummer* 1 übertragen.

5. *Brummers* plur., Spottn.; a) für Vierländer (in der Winser Marsch gebraucht), angeblich, weil sie die Endsilben deutlicher sprechen und daher besser singen als die Bewohner benachbarter Gegenden; vgl. Kück, Lüneb. Wb. I, 246; b) für die Quartiersleutefirma Niemann und Consorten. In dem unter *Brummbaß* aufgeführten Vers heißt es statt *Peter Brummbaß* auch *Peter Brummer*.

Zuss.: *Aadje-, Gnattje-, Sommerbrummer.*

Brümmer Familienn.; vgl. den Reim unter *best*.

Brummerfleeg f., = *Brummer* 1.

brummern swv., *brummen*, Hbg.; vgl. *brummen*, *brummeln*.

Brummersber s. *Brummelber*.

Brummfleeg f., = *Brummer* 1, Billhorn, Billw.; älter *Brumm-Flege* R1 407 (1755). †-gigel f., Baßgeige, R1 74 (1755), Bx, Hs. Gl. (um 1840). †-husen fingierter Ortsn.: in B. syn nachsitzen, auch: im Gefängnis sitzen, Wa (um 1890); vgl. *brummen* 2.

brummich adj., = *brumm'sch*.

† **Brummisen** n., „Brummeisen“, zänkische Frau (1821). -kasten m., schlechter Schlitten; auch = *Brummbaar*, Hbg. -kater m.; 1. mürrischer Mensch, R1 19 (1743), 25 (1755); auch Schimpfw. (um 1814); Nörgler, Unzufriedener (bes. vom Ehemann), Wa (um 1890); Syn. s. *Brummbaar*. 2. † = *Brummkrüsel* R1 142 (1755); auch: „ein Spielzeug, das mit der Hand herumgeschleudert wird und dann schnurrt. Es besteht aus einem hohlen Pappzylinder, der mit einer Öffnung auf dem Grunde versehen ist, durch welche einige Pferdehaare gehen, die im Innern befestigt sind“, Fu. (um 1850); ein ähnliches Schnarrinstrument, das angeblich keinen Namen hatte, gab es um 1900 in Hbg.; vgl. *Brummer* 3 c. † **brummkaterich** adj., brummig, unzufrieden, tadelsüchtig, Wa (um 1890). **Brummkeerl** m., ein Gespenst (Kinderscheuche): *bliev hier, dor sitt de Brummkirl innen Groben un holt di* G. Fock III, 51; vgl. Finder, Finkw. 224. -knuust m., das letzte Stück vom Brotlaib; vgl. *Lachknuust*. -krüsel, -küsel m., Brummkreisel; auch allgemein: großer Kreisel. Formen: *Brummkrüsel* R1 19 (1743), 142 (1755); in hd. Texten

1746 und 1761; Fu. (um 1850), Wa (um 1890), Hbg., Alt., Harbg., Marschl., Vierl., Lohbr., Lghorn; *Brummküsel* Lghorn, Poppenb., Wohld., Tonnd., Rahlst., Alt. L., Finkw., Moorb., Harbg. Landgebiet, Berged., Lohbr.; heute überwiegen die verhochdeutschen Formen *Brummkreisel*, *-kreusel* (in Finkw. vereinzelt *-kreiser*), bes. im Stadtgebiet. Übertr.: mürrischer Mensch, Ri a. a. O.; auch: brummige Frau; vgl. *Brummbaar*. *brummkrüseln* swv., nur: *brummkrüseln* nörgelnd schimpfen, G. Fock II, 236. *Brummpesel* m., = *Bullenpesel* Hbg. *-peter* m., Schimpfwort, wohl: Nörgler (um 1814). *-putt* m., = *Brummbaar*.

brumm'sch (Alteng. *brumm's*) adj., brummig, mürrisch, verdrießlich, ärgerlich, unzufrieden, 1818, Fu. (um 1850), Wa (um 1890) und noch; dafür auch *brummich*.

Brummschädel m., Brummschädel, schmerzender Kopf; auch: Kopf (in Drohungen): *kriecht enen an'n (op'n) B.* Spez.: Katzenjammer; vgl. *Brummer* 4 c. Auch Scheltwort für einen brummigen Menschen; vgl. *Brummbaar*.

brumm'sen swv., sich schnell und heftig fortbewegen (bes. beim Tanzen); vgl. Pl. L. u. W. 12, 27.

Brummsnuut f., brummiger, mürrischer Mensch. Syn. s. *Brummbaar*. *-stimm* f., tiefe Stimme; vgl. *Baß*.

brummsuse lautmalendes Wort im Wiegenlied; vgl. *eija*.

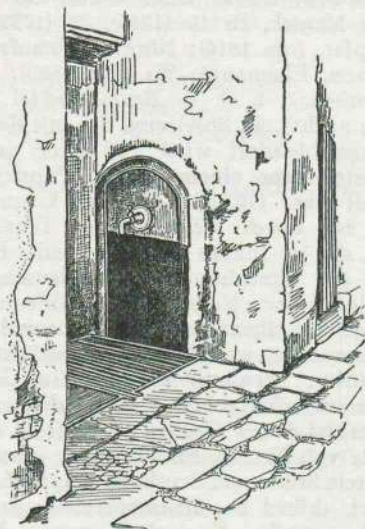
Brummsuser Appelgesicht Schimpfw. (um 1814); viell. aus *Brummhuser A.*

Brümsch s. *Brems's*.

brunastich s. *branastich*.

Brunell s. *Prunell*.

brunen swv., braun werden: *frische Botter brünt bēter as ole Wa* (um 1890); auch trans., bräunen: *de Sünn hett di ornli brünt*. ebd.; dafür sonst *brünen*.



Brunnen Neustadt, nach Phot. 1930

brünen swv., bräunen; 1. trans., braun machen. 2. refl., sich bräunen, braun werden, Wa (um 1890). Vgl. *brunen*.

Brunen plur., Augenbrauen; vgl. *Bro's*. Hierzu vielleicht der Flurn. *Bruhn* Billst.

Brunnen m., Brunnen; aus dem Hd.; jetzt auch im Landgebiet oft für *Soot*, schon um 1850 in Fu. bezeugt; im Stadtgebiet bes. für die von allen Familien eines Hofes gemeinsam benutzte Wasserzapfstelle. Vgl. *Born*. *Brunnenkreß* = *Bornkaß*, Moorb. *-maker* m., Brunnenbauer, Hinschenf. *-water* n., Brunnenwasser; aus Brunnen geschöpftes Trinkwasser; es wurde in Hbg. verkauft, Lghorn; auch: zur Kur getrunkenes Mineralwasser, Jürs.

† *Bruntjes* plur., eine Tabaksorte, wohl Kautabak; in Rollen verkauft; nur 1768 in hd. Text. Vgl. *Prüntje* und *Bruuntje*.

† *Brüschen* n., „Brüstchen“, Schnürleib, Zus. zu Ri (nach 1755); vgl. *Bost's* 2.

brusen swv., brausen; 1. rauschen (bes. vom Wind und bewegtem Wasser): *de Wind bruus't dorch den Schosteen; de Seen bruus't un brüll't; dat Wöter ruus' un bruus'*; bildlich: *he snork, dat sus un brus, as wenn de Watermöller all sien Gängen to glieke Tid anstellt* Poek; *dat suus' un bruus' em in'n Kopp*. 2. sausen, sich schnell bewegen (bes. von Schiffen); *se bruus't mit hunnert Schēp nō Noorn; de Brēkers brusen uns öber't Lief*; vgl. *Bruus's* und die Zuss. an-, daal-, loos-, rin-, rop-, ruutbrusen. 3. schäumen: *wenn de Kaffe so bruus't* (beim Aufbrühen), *denn giff't dat Storm* Lghorn; auch von kochender Milch, Bā (1827), und von Bier, Bā (1846); von übergegossener Milch (1822); vgl. *Bruus's*, *opbrusen*; 4. gießen: *he harr al son lütten Ozean an Beer achter sien Schemisett bruus't*; vgl. *Bruus's*, *bebrusen*; † sich betrinken: *wullt du brusen?* (1823). 5. brünstig sein (von der Sau), Vierl., Lghorn; vgl. *brusich*. *brusen* part. Adj., brausend: *vam brusenden Elvstroom* Bā, Veerl. (1819); *brusen Wöter* Kinau; vgl. *brusich*. † *Brusen* subst. Infinitiv, ein Kartenspiel (= *Bruus'baart*): *en B. kloppen* (1820), *B. spelen* (1838), Wa (um 1890). † *Brusenköpp* m., Brause an der Gießkanne, nur *Brusenköpf* in hd. Text, 1797; vgl. *Bruus's*.

brusich adj., brausig; 1. stark schäumend, brausend, Bā, Hs. Gl. (um 1840), Wa (um 1890). 2. brünstig (von der Sau), Lghorn. Vgl. *brusen*.

† *brussel*, *brusselich*, *brüsselich* adj., adv., dunkel, bräunlich, gelblich, schmutzig (von der Gesichtsfarbe), Wa (um 1890). *Brussel* m. (?), wohl: Mensch von schmutziger Gesichtsfarbe; nur in: *en B. van Fru* ebd.; vgl. *Brösel*, *bröselich*.

brusseln swv., schlecht und unordentlich arbeiten, Alteng. Vgl. *bruddeln's*, *bröseln*.

Brust s. *Bost's*. *Brustbarer* f., = *Baar-*, *Brustleier*, Hbg.; Abb. s. unter *Baar's*. *-büdel* m., Brustbeutel (für Geld), aus der Soldatensprache.

brüsten [brüsn] swv., refl., sich Brüsten, 1822, WA (um 1890); *sik b. as en oprēten Scho* Vierl. Aus dem Hd. Zuss.: *opbrüsten*.

† **Brustholt** n., Holzstück, das die Brust des aufgehauenen Schlachttiers spreizt, WA (um 1890). -**klammer** f., zweirädrige Lastkarre



Brustklammer

(Hafen), ähnlich der *Sackkaar*. -**krēvt** m., Brustkrebs (Krankheit), Lghorn. -**leier** f., = *Böstleier*, *Baarleier*, -*winn'*, Lghorn.

Brüstung f., Brüstung; Plur. -*en*; 1. Wandbekleidung; wohl aus dem Hd.; vgl. *Paneel*. 2. das neben einem Zapfenloch stehengebliebene Holz; nach Saß, Zimm. 68 vermutlich zu as. *brustian* aufbrechen.

† **brutt** = *bruddich*, WA (um 1890). **bruttich** s. *bruddich*. **bruttwarm** adj., schwül; vgl. *bruddicheet*, -*warm*.

brutzeln swv., intrans. und absolut, braten, schmoren; wallend kochen; vgl. *bruddeln*¹.

† **Brüü(d)** f., etwas Lästiges: *ick kann de brüe* (hier eine Haspel) *so nich ummedragen* Tew. H. 212 (um 1650); *de brüe* (lästiger Auftrag) *is meck uthm Sinne* Tew. Kind 272 (um 1650); Plackerei, Verdruß: *süß hebk de Brü darvan* (1657); *ik heff de Brüde van dat studeeren* Zus. zu R₁ (nach 1755); *van sulken Saaken hev'ck de Brüd* ich habe genug davon, gebe nichts drum (1777); auch als Plural: *endlich... hefft man nich mehr so veel Brüden* (1694). Vgl. *brüden*, *Brüderree*. † **Brüüd-schander** m. (?), wohl: schlechte Zigarre: *en Rück- oder Brüd-Schander schmöken* (1828).

Bruuk m., Brauch; Gebrauch; Plur. *Brüük* (selten); 1. Gebrauch, 1595, Bā, Hs. Gl. (um 1840). 2. Brauch, Sitte, Krüger, Bauer 389 (um 1750), Bā, S. B.¹ 37 (1846), Hbg., Vierl. Nicht volkstümlich.

bruunkbaar adj., brauchbar; tüchtig.

† **brüüklich** adj., gebräuchlich, üblich, Bā, Hs. Gl. (um 1840).

bruun adj., adv. braun: *brune Koken* oder *Bruunk'oken* Gebäck mit Sirupzusatz (früher auch mit Honig), bes. zu Weihnachten gebacken; es sind dünne, knusprige Plätzchen oder etwas größere und dickere, rechteckige Stücke (oft mit Mandeln) oder *grote bruun Koken*, ein halbes bis ein Pfund schwer, die in Lghorn die Dienstboten u. a. als Weihnachtsgeschenk bekamen. Schon 1595 wurden dem Rat *up Thomae Avend* für 17 M 8 β an *brunen Marselen* geliefert; es gab 1609 *Braune Kuchen* als Hochzeitsgebäck. Die Krämer und Bäcker schenkten den Kunden zu Weihnachten *bruun Koken*; vgl. Bonaventurus 832 (1796), Meyer, Stereoscopb. 11, Schacht, Bilder 25, Finder, Vierl. II, 180; nach einem Drehorgellied von 1848 wurde damals die Zugabe verboten, sie bestand aber bis ins 20. Jh. weiter. In Moorb. erhielten die *Fastelöbendleuper* u. a. *brunen Koken*. In Wilh.bg gab es einen Pfefferminzschnaps mit *Bruunkoken* für 1 Schilling. Um 1918 wurden die „echten“ Hbg. *brunen Koken* angeblich nur noch im Werk- und Armenhause gebacken. *Witte Bruunkoken* ähnliches Weihnachtsg Gebäck ohne Sirup (scherzhaft?). In der Soldatenspr. hieß *Kommißbrot* ohne Aufstrich *b. Koken*. *Bruunen Khauel* Grünkohl, Hbg. (1782); dagegen: *brunen Kohl* Rotkohl, Cursl.; vgl. *Bruunkool*; *en brunen Lappen* ein Hundertmarkschein (geläufig seit etwa 1923). *Brune Ogen* gelten bei einigen als Zeichen für gutmütige Dummheit, bei anderen für Verschlagenheit, Lghorn. *Brunen un blauen Sladaarop* Prügel, vgl. *Sladaarop* und *blau*; *b. effte blaw vnd blöde schlahn* verprügeln (1603); jetzt: *b. un blau slön*; vereinzelt *sik b. un geel kloppen* (1878). *Van bruner Winters Plage* (1641). Ra.: *Hamborger Jungs kau't Swatten* (*swatten Toback*) *un spee't b.* Zuss.: *blink-*, *gël-*, *swartbruun*.

Substantiviert: a) *de Bruun* m., das braune Pferd; übertr.: *en Schimmel un 'n Brunen* oder *Schimmel un Bruun* ein Glas Kümmel und ein Glas Braunbier; b) *Bruun* n., braune Farbe, z. B. *Kassler B.*; c) † *Jumfer B. Rute*, Fu. (um 1850), WA (um 1890); *Swart un Bruun* lederne Schulprügel, Stuhlmann, Meliboker 114.

Bruunbeer n., Braunbier. Es war früher Hausgetränk. Verhärtete Kuheuter wurden mit einer Aufkochung von Braunbier und Butter eingerieben, Lghorn. Um die Nachgeburt abzutreiben, gab man der Kuh Theriak in Braunbier ein, ebd. Wöchnerinnen tranken viel Braunbier, um die Milchabsonderung zu fördern, Vierl. Vgl. *bruun*. **Bruunbroeree** f., Braunbierbrauerei, Moorb.

bruunbunt adj., braungefleckt (von Pferden), Vierl., Borchers. -**gël** adj., braungelb: *ji brungelen Schopsköpp* Rabe, Putsch.² 230. † **Bruunheelsweed** f., *Brun-Heel-Schwed* Emplastrum Sticticum Hamburgense, ein Wundpflaster, Dispens. Hbg. (1716). † **Bruunkoken Schwede** Emplastrum Basiliconis, ebd. **Bruunkoken** s. unter *bruun*. **Bruunkokendeek** m., Teig für braune Kuchen, vgl. *Bruunkokenkeerl*. -**hart** n., brauner Kuchen in Herzform; wurde oft auf Jahrmärkten verkauft. -**keerl** m., brauner Kuchen in Menschenform; vor allem als Weihnachtsgeschenk für Kinder; vgl. *en groote Hans un Greeten von Bruunkokendeeg* Meyer, Stereoscopb. 14. -**peerd** n., brauner Kuchen in Pferdegestalt; Ra.: *grinen*

as'n B. -kool m., eine Art Grünkohl, Hbg., Finkw.; dafür auch: *bruun Kool*. Auch um 1800 im Hbg. Ausruf: *Kohl, brun Kohl, ook Spraten*. Vgl. unter *bruun*. †*bruunlakensch* adj., brauntuchen, Mähl, Fanny 61. -*manschestern* adj., aus braunem *Manschester* (Rippsamt). †*Bruun-Reincke* Unguentum Aegyptiacum, Dispens. Hbg. (1716). †*Bruun-root* wohl n., dunkelrote Farbe, zum Hausanstrich (1624), in hd. Text: *Braunroth* (1597, 1740); in Billw. noch gelegentlich als Gebälkanstrich verwendet; vgl. Finder, Billw. 241.

†*Bruunsilken*¹ Brasilien, Fu. (um 1850); vgl. *Brasieljes*.

*Bruunsilken*² Subst., Basiliakraut, *Ocimum basilicum*: *Brunsilcken* Rr 25 (1755), Bā, Hs. Gl. (um 1840), *Brunsilck* Hbg., *Brunsil'n* Vierl.; vgl. mnd. *brunsille*, -silke.

†*Bruunsillien-Holdt* n., ein Farbholz (wohl: Pernambukholz), Daetri (1603); entstellt aus *Brasilienholt*. †*Bruunsilkenkraut* n., = *Bruunsilken*²; Fu. (um 1850); der Gewährsmann übersetzt: *Brasilienkraut*. †*Brunsilckens-Plaster* = *Bruunheelsweed*, Dispens. Hbg. (1716). *Boonsilnspöön* plur., Farbholzspäne zum Schwarzfärben, Finkw.; vgl. *Bruunsillien-Holdt*.

†*Bruunswiek* Ortsn., Braunschweig, Bā, Hs. Gl. (um 1840), Wā (um 1890); jetzt meist *Bruunswiek* oder *Braunschweig*. *Bruunswiker* m., Braunschweiger, Wā (um 1890); *en Bruunswiker Wust* eine Art Blutwurst, mit Speckstücken; nach Schü IV, 381 (1806) auch scherzh.: dickes, langes Schiffstau. *bruunswieksch* adj., braunschweigisch, in: *bruunswieksche Wust* = *Bruunswiker Wust*, 1867, Wā (um 1890).

Bruuntje, Kosenname für Bruno. Vgl. *Bruntjes*. †*Bruunwörtel* f., „Braunwurz“, „*Radix Scrophulariae*“; wohl: *Scrophularia nodosa*, Feigwarzenwurz, Dispens. Hbg. 1716. 1468 ist als Bestandteil eines Wundtranks *Brunwurt* genannt.

*Bruus*¹ m., Braus; in *Suus' un Bruus'* in Saus und Braus, 1835 und noch; in *Ruus un Bruus läwen* ein üppiges Leben führen, Bā, Hs. Gl. (um 1840); mit *Suus un Bruus ümgahn* sich aufbrausend gebärden, Bā, S. B.¹ 112 (1846).

*Bruus*² f., Brauselimonade; Plur. *Brusen*; vgl. *Suus'water*; *en B. mit Schuß* oder *mit'n Schupps* (mit einem Zusatz von Kirsch- oder Himbeersaft).

*Bruus*³ f., Brause an der Gießkanne, *Bruse* Rr 25 (1755), *Bruus'* Wā (um 1890), Hbg., Lghorn; vgl. *Brusenköpp*. Jetzt meist: Gießkanne, Bā, Hs. Gl. (um 1840), Hbg., Bramf., Bergst., Rahlst., Altenw., Fischb., Heimf., Marmst., Rönneb.; Syn.: *Bruus'kann*, *Geetkann*, *Geter*.

*Bruus*⁴, *Bruuß* f., vereinzelt m., Brausche, durch Stoß, Fall oder Schlag verursachte Beule, bes. am Kopf. Zwei Grundformen: 1. überwiegend *Bruus'* [bru:s] aus älterem *Bruse*, das aus Hbg., Schnelsen, Lokst. noch gelegentlich bezeugt ist; hieraus auch *Brues*

[bru:as] Alteng. (bes. bei alten Leuten); Plur. *Brusen* Hbg. (selten). 2. Daneben *Bruuß* [bru:s] f., Wā (um 1890); ebenso, aber ohne Genuskennzeichen bei Rr 26 (1755), noch in Moor und Zollensp.; dagegen m. in Cursl., Kirchw. (wie in mecklenb. *Bruusch*); vereinzelt *Brußen* Heimf.; Plur. *Brüßen* Wā (um 1890). Vgl. Nd. Kbl. 23, 67 f. Syn.: *Bruusch*, *Buul*, *Knast*, *Knuppen*, *Quees'*.

*Bruus*⁵ f., großer Bügel an der Sense, mit angenähertem Sack, in dem das Korn beim Buchweizenmähen aufgefangen wurde, Lghorn. Vgl. *Hakentüüch*.

†*Bruus'baart* m., „Brausebart“; 1. aufbrausender, wilder Mensch, Wā (um 1890); Schimpfw. (um 1814). 2. Herzkönig im Kartenspiel, Wā (um 1890), Nd. Kbl. 10, 69 (1885). 3. Kartenspiel, ähnlich dem *Karnüffeln*: „das gemeine Hamburgische Nationalspiel *Brusebart*“ Hbg. u. Alt. 3, 3 (1804), 310; *Brußbart* „ein altes Kartenspiel der Populace“, ebd. 4, 1 (1805), 159, Wā (um 1890). Spielregeln: es wurde mit 36 Karten von 4 Spielern in 2 Parteien gespielt. Die höchsten Karten sind Treffbube (*Spitzköpp*), Herzkönig (*Bruus'bört*) und Pikacht (*de dulle Hund*); es folgen die Neunen, Asse und Sechsen (in Treff, Pik, Herz, Karo); die Sieben können von keiner andern Karte überstochen werden, stechen aber selbst nicht; Pikacht und Herzkönig kann man unter bestimmten Bedingungen „wagen“ und dadurch einen oder zwei Stiche gewinnen. Der Partei, die mindestens fünf Stiche gemacht hat, wird ein Strich gutgeschrieben, ein zweiter, wenn die Gegenpartei keinen Stich hat. Gewinner ist die Partei, die zuerst 8 Striche hat. Vgl. Nd. Kbl. 10, 69 f.; 27, 85; 28, 58 ff.; Mensing I, 543. Den Verlauf eines Spiels schildert das *Brausbarts*-Lied in einem Hbg. Liederbuch vom Ende des 18. Jh., abgedruckt im Nd. Kbl. 28, 25 f. Syn. *Brusen*.

Bruus'buddel f. und m., Brauseflasche; zu *Bruus*².

Bruusch f. = *Bruus*⁴, Bā, Hs. Gl. (um 1840), Hbg., Hohendeich; vereinzelt *Bruusche* f., Hbg.

†*Brüüsch* Subst., „Mäusedorn, *ruscus L.*“, Bā, Hs. Gl. (um 1840), wohl: *Ruscus aculeatus*, der als Zierpflanze gezogen wird.

Bruus'kann' f., Gießkanne, Alt., Francop, Neugr., Neuland, Moorh.; vgl. *Bruus*³. -*kömm* m., „Brausekümmel“, Sekt (scherzh.); vgl. *Knallkömm*. †*-muus'* Kosewort: *myn bruse muse* Tew. H. 214 (um 1650). -*water* n., Selterswasser; vgl. *Bruus*².

*Braut*¹ f., Braut; Plur. *Bruten*, -ens; selten *Brüüd* (1847), *Brü'* Alt.L., Vierl.; Braut am Hochzeitstage; Verlobte; Liebste, bes. in der Verbindung *en lüttje B.*, z. B. für die von jembefavorzte Tänzerin auf Bällen; wenn das Verhältnis festere Formen annimmt, heißt es: *he hett en faste* (auch *gewisse*) *B.*; dies auch von Verlobten; vgl. *Brögam*; ebenfalls von einer Verlobten *Jumfer B.* (1821); *sien Anna-*

brut Mühl, Anna 179. Scherzh. nennt jem. sein Schiff *mien hölten B.* Vierl. (Förster); vgl. Gorch Fock II, 221:

*Een Jantje harr twee Bruten,
een binnen un een buten;
de binnen weur Kotrino Dick,
de buten weur de Schunerbrigg.*

Brauchum: über Verlobungsbräuche vgl. Finder, Vierl. II, 57; über Hochzeitsbräuche ebd. 231 f. und *Brögam*. Früher schenkte jede Braut dem Hochzeitsbitter ein Seidenband für seinen Stock, Lghorn; vgl. *Bruutband*. Am Polterabend riefen die Kinder beim Scherbenwerfen: *Glück för de B., Glück för den Brögam* Finkw. Über die Kleidung der Braut vgl. Finder, Vierl. II, 69, Haase, Vierl. 77, 183. Über die Auffassung der Morgengabe an die Braut vgl. Klef., Ges. u. Verf. 10, 709. In den Vierl. wurde der Braut am Hochzeitstage nachts um 12 Uhr das Haar abgeschnitten und die Haube aufgesetzt. Allgem. Brauch ist das „Abtanzen“ von Kranz und Schleier (vgl. *afdanzen*), verbunden mit dem Aufsetzen der Haube; vgl. Haase, Vierl. 78 f. In Lghorn wurden dann der Braut die Augen verbunden, und sie wählte aus dem Kreis der jungen Mädchen, die sich um sie aufstellten, eines aus, das dann als nächste Braut galt. Kreisspiel *B. un Brögam* Vierl.

Aberglaube: zerbricht ein Mädchen mehrere Nadeln beim Nähen eines Kleides, so wird sie in dem Kleide Braut, Vierl.; vgl. auch unter *Bruutkleet*. Das Mädchen, das beim Abtanzen von Kranz und Schleier den Kranz bekommt, wird bald Braut, Lghorn. Wenn zwei (in Vierl. drei) Lichter oder Lampen gleichzeitig brennen, heißt es: *hier is'n B. in'n Huus* Lghorn. Sind gleichzeitig zwei Bräute in einem Hause, so wird eine der Ehen unglücklich, Vierl. Regnet es am Hochzeitstage, so heißt es: *de B. hett de Katt nich goot fuddert* Lghorn. Über Orakel zur Erkennung des oder der Zukünftigen vgl. *Bruut- un Brögamophangen* und Meyer, Stereoscop. 25. Weiteres s. *Broot*.

Sprichwörter: *B. un Liek heurt* (oder *feurt*) *op'n Diek* Vierl., Moorb., Finkw. *Dode un B. mütt to een Dör heruut* Osd. *De een rieke B. warden will, mutt, um eene Fedder uptosammeln, över'n Tuun springen* Fu. (um 1850). Vgl. *Bett* und *afraden*.

Redensarten: Warnung vor Über-eilung: *ümmer langsöm mit de B. in't Bett*. Von jem., der in Gedanken sitzt und das Arbeiten vergißt: *du sittst da grade as en B., de nümms hebben will* Fu. (um 1850).

Volksreime: In Vierl. sang man:

*B. un Brögam,
wanneer geit de Köst an?
Morden (morgen) öber acht Dög
in'n swatten Swienstall,
wenn de Roch riep is,
wenn de Poch piep is.*

Die kürzere Fassung: *B. un Brögam, morgen geit de Köst an* ist auch von den Elbinseln (bei Poeck) und aus Finkw. bezeugt als Neck- oder Spottruf, wenn ein Braut- oder Liebespaar vorbeigeht, aus Fu. (um 1850) mit der auffallenden Erläuterung: „die Brautschaft hat noch nicht viel zu bedeuten; morgen ist noch keine Hochzeit“.

Hochzeitsneckerei:

*Bruut, Bruut, köm ruut,
de besten Dög sünd uut.
Nu geit dien Elend an,
nu krichst du enen Mann.* Hbg.

Kinderreime:

*Petersill un Suppenkruut
(dat) waßt in unsen Görn.
Unse Greten, de is Bruut,
dat sall nich lang' meer wörn.*

Hbg., Lghorn.

Ik will di wat vertelln (dabei kriegt das Kind einen Nasenstüber)

*vun de Pumpernelln,
vun de schöne Bruut —
snipp, snapp, snuut.* Hbg.

oder nach dem 2. Vers:

*vun dat gröne Kruut,
vun de Jumfer Bruut.
Nu is mien Vertelln ut.*

*Sall ik di wat vertellen,
vun de Frickedellen,
vun dat gröne Kruut?
Du büst mien Bruut.* Moorb.

Oder: *Ruut mit de Bruut;*

*Hett al lang' nooch insēten,
hett dat Hemd for'n Örs tweirēten.
Ruut mit de Bruut!* Finkw.

Eine Variante dazu bildet den Schluß eines Volksreims aus Warwisch (1874); s. unter *Maruschkatt*.

*Wenn de Bruut to Karken geit,
denn geit se schier un blank,
un kummt se wedder hen to Huus,
denn hett se 'n jungen Mann.* Finder,

Vierl. II, 314. Ein ähnlicher Reim wie der unter *Abel* angeführte ist aus Geesth. bezeugt. Weitere Reime s. unter *ankiken*, *Brögam*, *Johann*, *Stoffel*, *suck* und *Wind*.

In den folgenden Spottreimen ist *Bruut* = Schatz;

*Triengreten, mien Bruut,
hett Musseln op'n Buuk,
hett Kliven (Kletten) op'n Steert,
kann danzen as'n Peerd.* WA, Vierl., gesungen von Kindern, die von den aufs Land fahrenden Städtern Geld erbettelten.

*Düt un dat, düt un dat,
düt un dat is uut.
Ik gö nich meer nō Greten hen,
se is nich meer mien Bruut.* Hbg.

*Nu is de Geschichte uut,
nu kricht de Jung en Bruut.* Finkw.

Unsicher bezeugt ist der Pflanzenn. *Bruut* in *Hörn* (Haaren), Blutströpfchen, *Adonis autumnalis*. Vgl. *Jungfer. Bruut*-, auch *Brootkamp*, Flurn. in Finkw., Poppenb.

Zus.: *Buren*-, *Danz*-, *Engels*-, *Hand*-, *Seemanns*-, *Silverbruut*.

*Bruut** s. *Brott*.

Bruutband m., Band für den Hochzeitsbitterstock; von den Bräuten gestiftet, Finkw.; vgl. unter *Bruut*. -*besöök* m., Besuch der Verlobten bei Verwandten und Bekannten des Bräutigams, um die Braut vorzustellen, Lghorn.

Bruutbett n., Brautbett; es war Bestandteil der Aussteuer. *To en richtiges B. dör heuern dortich Pund Feddern un veer Küssen to Lghorn*. Über die Herrichtung des Bettes vgl. Finder, Hbg. Bürgert. 39, ders. Vierl. II, 82, Aust, Moorb. 161. Man trieb oft allerlei Schabernack damit, versteckte Dornen, Disteln oder Brennesseln darin oder nähte das Bettlaken zusammen, Lghorn, Moorb. Als Schutz gegen Behexung des Brautbetts rät ein Kalender Anfang des 19. Jhs.:

*Vär't Bruutbett hängt den Mäschen-Kranz,
denn stört keen Hex jon Ehstands Danz.*

Vgl. Nathansen, Aus Hbgs. alten Tagen 42. Frauen besprachen nach einem Hochzeitsgedicht von 1656:

*wo se dat bruetbed könt
mit sülkem vördeel leggen
un vör de töverie (gegen Behexung)
abra katabra seggen.*

Raa.: (die Braut) mit Gewalt an dat B. bringen (1821); in't B. eerst un denn up't Stro Bä, H. u. H. 26 (1822). *Din Bruutkleed Netteln, din B. Strooh* Poeck, Eisenrose 91.

Bruutbook n., Gesangbuch, das die Braut bei der Trauung trägt, Vierl.; vgl. Förster, Achtern Diek 16. -*botter* f., kunstvoll aufgeschichtete und verzierte Butter, oft gekrönt von einem aus Butter geformten Hahn, die der Braut am Polterabend geschenkt wurde, Osd., Lurup und andere Elbvororte. Vgl. über die Formen für die Brautbutter in den Vierl. Finder, Vierl. II, 66, Haase, Vierl. 197, sowie *Botter*¹. †-*dach* m., Hochzeitstag, Bä, S. B.¹ 81 (1864). -*danz* m., Brauttanz, bes.: der Ehrentanz, den die junge Frau vor dem allgemeinen Hochzeitstanz tanzt; auf der Veddel mußte sie dazu der Aufforderung jedes ledigen Mannes folgen. -*disch* m., Tisch für Brautpaar, Brautjungfern und Schemelführer beim Hochzeitsessen, Moorb. In Neuenfelde saßen daran auch die unverheirateten Verwandten und verlobte Paare. -*dook* n., zur Brautkleidung gehöriges Brusttuch, Alteng. -*dör* f., Brauttür; 1. Seitentür an Kirchen, Vierl., St. Jakobi in Hbg.; urspr. der Eingang für Brautpaare bei der Trauung; vgl. Finder, Hbg. Bürgert. 38, und *Bruuthuus*. 2. schmale, selten, z. B. bei Hoch-

zeiten, Beerdigungen, Bränden, benutzte Tür unterm Wohngiebel des Bauernhauses, Alt. L.; vgl. Fock, 900 Jahre Neuenf. 109, 173 und *Nootdör*. †-*geld* n., Gebühr, die bezahlen mußte, wer zum ersten Male am Konvium des Kollegiums des Klingelbeutels am Hbg. Dom teilnahm (Mitte 17. Jh.). Vgl. ZHG 7, 332. Belegt ist nur die hd. Form „Brautgeld“; viell. entsteht aus **Brüdegeld* Hänselgeld. -*gesang* m., von der Braut bestellter Choral, der am Tag des ersten Aufgebots in der Kirche gesungen wurde; vgl. Finder, Vierl. II, 61. -*geschenk* n., Verlobungsgeschenk des Bräutigams. †-*grapen* m., zur Aussteuer gehöriger großer Kessel, Vierl. (1693), Wilh.bg (um 1700). Billw. (belegt nur als *Brautgrapen* in hd. Texten).

Bruuthartje n., „Brautherzchen“, herzförmige Hemdspange (aus Silber), Verlobungsgeschenk des Bräutigams, Finkenw., Neuenf.; auch *Bruuthart* Neuenf.

Bruuthuus n.; 1. Hochzeitshaus; die Hochzeit wurde früher gewöhnlich im Elternhaus der Braut gefeiert. 2. Vorbau an Kirchen in Hbg., Vierl., Moorb., Moorfl.; ursprünglich der Raum, durch den die Brautpaare zur Trauung eintraten, jetzt Eingang der Männer (der Eingang der Frauen heißt in Vierl. *Froenbruuthuus*). In Alteng. und Neueng. unterschied man *Bruut*- und *Brügamshuus* Eingangshalle für Frauen und Männer. Vgl. *Brügamshuus* und R. Klée Gobert, Bau- und Kunstdenk. 67, 69, 84, 194, Finder, Vierl. I, 121, ders., Billw. 315, Aust, Moorb. 106, 158. -*jungfer* f., Brautjungfer; älter *Bruudjumfer(n)* Bä, H. u. H. 136 (1823); *ehr Brutjungfern oder Schaal- un Spiegeldeerns, as se egentlich heet* Mähl, Jean 276. Vgl. *Bruutsitters*. †-*kist* f., Lade mit der Leinenaussteuer: *Averschlag*,



Bruuthartje
aus Blank., 1846



Bruuthuus in Neuengamme, 1619 erbaut

wat thor Brudkist hört (1656). Sonst ist nur die hd. Form *Brautkiste* bezeugt; vgl. *Bruutlaad*. -kleet n., Brautkleid, schon 1497 bezeugt; früher, soweit nicht besondere Tracht getragen wurde, oft schwarzseiden, jetzt meist weiß. Den Stoff mußte der Bräutigam kaufen, Lghorn. Die Braut durfte selbst keinen Stich daran nähen, Vierl., Billw., Lghorn. Es durfte ihr nicht vor der Hochzeit gebracht werden, Lghorn; der Bräutigam durfte die Braut nicht vor der Trauung darin sehen, Billw. Unverheiratet gestorbene Mädchen wurden im Brautkleid eingesargt, ebd. Aberglaube: so oft sich die Schneiderin beim Nähen sticht, so viele Küsse bekommt die Braut in dem Kleid, Lghorn. -ko f., zur Brautaussteuer gehörige Kuh, Moorb., Alsterdörfer, Lghorn; in Lghorn wurde sie bekränzt überbracht. Die Sitte ist seit 1724 mehrfach in hd. Texten bezeugt. Vgl. *Bruutpeerd* und Aust, Moorb. 156. -kranz m., Brautkranz (aus Myrten). Er wurde in Billw. oft aus dem von der Braut gezogenen Myrtenhäumchen gewunden, während sonst, z. B. in Wilh.bg., junge Mädchen keine Myrten ziehen durften. In Lghorn und Billw. schenken die Brautjungfern den Myrtenkranz. Im Brautkranz darf keine Lücke sein, sonst hat man kein Glück in der Ehe, Alteng., Neueng. Wer vor der Hochzeit einen Brautkranz aufsetzt, bleibt ehelos, Vierl., Billw., Wilh.bg., Lghorn. Der Kranz wurde früher oft unter einer Glaskuppel aufbewahrt. In Vierl. und Moorb. auch = *Bruutkroon*.

Bruutkroon f., Brautkrone, ein bis 50 cm hoher Kopfputz aus künstlichen Blumen, Früchten, Federn, Glasperlen, Drahtspiralen, Gold- und Silberähren, Flittern u. a.; in Kirchw. mit einem Wachsengel-paar an der Spitze; meist mit einer langen, über den Rücken hängenden Schleife. In Hbg. schon früh bezeugt, z. B. durch Abb. im Hbg. St.R. von 1497; dagegen in Vierl. um 1600 noch nicht erwähnt. In Finkw. um 1870, in Moorb. Ende 19. Jh., in Eppend. Anf. 19. Jh., in Billw. schon Ende 18. Jh. durch den *Bruutkranz* aus Myrten ersetzt; in Allerm. schon um 1800 und in Eppend. um 1837 nicht mehr im Gebrauch. Die Kronen wurden im Pastorat ausgeliehen; in Rahlst. gab es 1844 sieben Kronen, und die Leihgebühr schwankte zwischen 5 und 36 Mark; in den Vierl. gab es drei (in Kirchw. vier) Kronen zum Preise von 4–18 Mark Kurant. Reiche Bräute kauften oft selbst eine Krone. Die B. durfte nur von ehrbaren Bräuten getragen



Bruutkroon (Vierl.)

werden. Am Hochzeitstage nahmen die verheirateten Frauen um Mitternacht der Braut die Krone ab und setzten ihr die Haube auf, Vierl.; vgl. MHG 4, 156 f.; 5, 37 f.; ZHG 5, 466; Finder, Hbg. Bürgert. 40; ders., Vierl. II, 68 f.; ders., Billw. 314; ders., Finkenw. 235; Förster, Achtern Diek 15, 25; Heimat 14, 76; Fock, 900 Jahre Neuenfelde 184; Dibbert-Baalk, Farmsen-Berne 66. Abb.: Reincke, Hbg. St.R. 1497, Tafel 13, vgl. ebd. Seite 190; Finder, Vierl. II (Titelblatt), Kirsten, Blank. Trachten, Tafel 18, Harburger Jb. 1948, 197.

Bruutlaad f., = *Bruutkist*, Vierl. †-lacht f. „Brautgelage“, Hochzeit; seit dem St.R. von 1270 bis zum Ausgang des 16. Jh. vielfach bezeugt (daneben *brutloft[e]*, 1502); zuletzt im Billw. Landrecht von 1603 § 49 neben *Hochtidt*; in der hd. Hbg. Hochzeitsordnung von 1609 in der Präambel *Brautlacht*, sonst nur *Hochzeit* und *Köste*. Vgl. *Hochtiet*, *Köst*. †-leet n., von der Braut ausgewählter, bei der Trauung gesungener Choral, nur bei Bx (1823, 1827). -lüüd plur., Brautleute, Verlobte; Sprichw.: *B. sind vör Gott Ehelüd* Finkw.; Brautpaar (am Hochzeitstag), Mähl, Jean 257, Schurek. †-maagt f., Brautmagd, die der Verlobten zur Verfügung steht und vor und bei der Hochzeit vielerlei Pflichten hatte, Hochz. (1656, 1686), Lust. Hochz. (1708); vgl. Finder, Hbg. Bürgert. 45. †-maaltiet f., Festlichkeit zu Ehren eines Brautpaares, bei Verwandten oder Bekannten, Schö I, 165 (1800). †-mann m., Verlobter (1821); vgl. *Brögam*. -öllern plur., Eltern der Braut, Hbg., Vierl. -paar n., Hochzeitspaar; Verlobte; in Lghorn nur: Liebespaar; R.a.: *en B. is en Dreckwagen, wär jeder syn Dreck upsmi* Wa (um 1890). Brautpaare wurden oft als Gvattern gebeten, das brachte Glück, Vierl., Billw., Lghorn. Den ersten Tanz am Hochzeitstage tanzte das Brautpaar allein, Lghorn. -peerd n., Brautpferd (Bestandteil der Aussteuer), Moorb.; vgl. *Bruutko*.

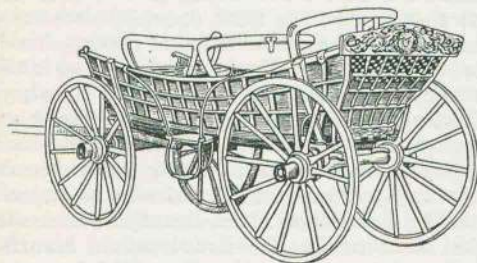
Bruutruum m., Brutraum im Bienenkorb; aus dem Hd., Lghorn; vgl. *Jungruum* und *Brott*.

Brutschatt m. (1707 n.), Brautschatz, Mitgift (in Geld). In mnd. Rechtsquellen seit 1415 mehrfach bezeugt, zuletzt Anfang 17. Jh.; im Hbg. St.R. erst in der hd. Fassung von 1603 *Brautschatz*, früher *medegift*; vgl. Hans. Gesch.bl. 24, 45 ff., 67. *Brudschatt* (u. ä. Schreibungen) 1640, 1707, 1708, 1724; daneben als bauerliche Form *Bruischat* Blank. (1582), *Brueschet* Tew. H. (1640). Von einem hübschen Mädchen heißt es: *Kopp un Foot glatt is 'n halven* (Finkw.: *is de beste*) B. Lghorn; *Foot blank un Kopp glatt is de beste* B. Hbg.; *Föt glatt un Kopp glatt is 'n arme Deern er halve Bruut-schatz* Lghorn; schon 1724: *dat wär so god als en halffe* B. -sitters plur., Brautjungfern, die beim Mahl neben der Braut saßen, Moorb., Vierl. -sleier, -sleuer m., Brautschleier; erst nach der Abschaffung der *Bruutkroon* mit dem *Bruutkranz* in Mode gekommen. Der Braut-

schleier wird um 12 Uhr nachts von den Hochzeitgästen der Braut stückweise abgerissen: *de B. ward afdanzt*. Wer das größte Stück bekommt, heiratet noch im nächsten Jahr, Hbg. Vgl. unter *Bruut*. Der Rest wird oft von der jungen Frau als Fliegenschutz für den Erstgeborenen gebraucht, Hbg. Junge Mädchen legen ein Stück von einem *B.* unter ihr Kopfkissen in der Erwartung, daß ein Traum sich dann erfüllen wird, Curslack, Finkw. Sonnabends soll wenigstens so lange gutes Wetter sein, *dat Maria ern B. dreugen kann* Lghorn.

Brautstool m., Brautstuhl. *Bruut- un Brögamsstool*, früher oft die einzigen Stühle im Hause, gehörten zur Aussteuer oder waren gegenseitige Geschenke der Brautleute; die Namen des Brautpaares und der Hochzeitstag sind auf die Rückenlehne gemalt oder geschnitzt; in den Vierl. oft mit reicher Schnitzerei oder Einlegearbeit auf der Lehne. Der *B.* war urspr. meist etwas niedriger als der *Brögamsstool*; beide hatten meist auch Armlehnen; vgl. Haase, Vierl. 116; Finder, Vierl. I, 249 f. **-struß** m., Brautstruß; Aberglaube: *den B. dörf man nich opbrennen, denn verbrenn't man sien Glück* Lghorn. **†-stück** n., Geschenk an die Dienstboten, wenn eine Tochter des Hauses heiratet, 1707, 1725, SCHÜ I, 165; vgl. v. Heß, Top. II, 408; Finder, Hbg. Bürgert. 61, 81. **-toch** m., Hochzeitszug zur Trauung. **†-tranen** plur., „Brauttränen“, ein Würzwein, Bx, Hs. Gl. (um 1840); vgl. ndl. *bruidtranen*. **-tüüch** n., „Brautzeug“; 1. Brautkleidung, Vierl., Moorb. 2. Aussteuer, Tew.H. 221 (um 1650), Hbg. u. Alt. 4, 2 (1805), 51, Vierl., Alt. L. **--faren** n., Überführung der Aussteuer ins Heim des Brautpaares, Hbg. u. Alt. 4, 2 (1805), 51; vgl. Finder, Hbg. Bürgert. 62. **--wagen** m., Wagen, auf dem die Aussteuer in die Wohnung des jungen Paares überbracht wurde, Vierl. vgl. Finder, Vierl. II, 88.

Braut- un Brögamophangen subst. Inf., n., „Braut- und Bräutigamaufhängen“, ein Orakel; junge Leute holten am Johannistage (24. Juni) vor Sonnenaufgang eine Fetthennenpflanze (*Sedum telephium*) und hängten zwei Ranken nebeneinander an den Ofen oder die Zimmerdecke; neigten sich die vertrockneten Zweige zueinander, so kam die erhoffte Ehe zustande, sonst wurde nichts daraus, Vierl., Billw.



Brautwagen m., Wagen, mit dem das Brautpaar zur Trauung fährt, Finkw., Alt. L.; vgl.

Heimat 14, 77; 900 Jahre Neuenf. 10, 174; verallgemeinert: Vierländer Stuhlwagen, Alteng.

bru(w)en s. *broen*.

bu' interj.; 1. muh: *de Koh seggt bu* Fu. (um 1850); vgl. *Buko*.

Kinderreim:

Buh, mien Osche, buh;

legg dien Kopp to Ruh!

Morgen warrt de Slachter kam,

warrt di up dat Köppke slahn.

Buh, mien Osche, buh! Fu. (um 1850).

Im 1. Weltkrieg wurde Mecklenburger Truppen als Anspielung auf den Ochsenkopf im Mecklenburger Wappen spottend ein langgezogenes *bu'* zugerufen. Substantiviert: *Bu' f.*, Kuh, in einem Abzählreim:

Ele, mele, mu,

den Moller sien Bu',

den Moller sien Esel,

un dat büst du.

2. bah, Ausdruck der Geringschätzung oder des Schrecks; vgl. *bu-kiek*.

3. adj., adv., nur prädikativ oder substantiviert in Verbindung mit *ba* (*barr*) oder *baff*; *bu' un ba*, auch *ba un bu'*, *bu' un baff* schroff, kurz angebunden; barsch, abweisend: *wenn he mit ehr fründlich is, denn is se bar un bu* (um 1850); „*een, de jümmer bu un ba is der immer mit der Tür ins Haus fällt, Brummbär*“, *Wa* (um 1890); *bu' un ba gegen e-n wesen; bloots bu' un ba' geit dat bi em; de kümmt so bu' un baff un will Eten hebbn; he kenn' niks anners as bu' un baff; dat is keen Han-neln, so mit bu' un ba; Weldloop regeert mit Buh un Bah* (Härte und Geringschätzung) Bx, S. B.¹ 37 (1846); *ick hew min Leben lang nix hatt as bu un baff* (unfreundliche Behandlung), *Frapan*, Hbg. Nov. 2, 94 (1888). Vgl. *ba*, *bo* und ndl. *boe*.

b'ub'a, b'ub'arrsch adj., schroff, barsch, polternd, ständig schimpfend, Moorb.

bubbeln s. *bubbern*.

Bübber m., Zittern (vor Angst); große Angst, Lghorn; vgl. *Bever, Bibber*. **bubberich** adj., aufgeregt, ängstlich, Finkw.

bubbern swv.; 1. flimmern (von heißer Luft); 2. zittern (vor Angst); ängstlich sein; unruhig oder ängstlich pochen (vom Herzen); 3. Blasen werfen, wallen (von kochendem Wasser); dafür hat Bx, Hs. Gl. (um 1840) *buweln*.

†Bubbert Subst., Schleim, Gallert; nur in: *et* (der Wein) *gleht dat Kehlken hendal as Bubbert* Hochz. (1656).

Bucht f., Bucht; Plur. *Buchten*; 1. Krümmung, Biegung, Rr 4 (1745), 26 (1755); Bx, Hs. Gl. (um 1840), *Wa* (um 1890); vgl. *Bagen, Booch, Böög*. Von Gegenständen: a) Bogen:

Rätsel:

Hooch in de Luft,

krumm in de Bucht. (Regenbogen). Vierl.

Dat Nett steit in de B. ist im Bogen (nicht gradlinig) ausgesetzt, Blank.; *de Unnerkant smitt sik in de B.* wird beutelig, ebd.; *dat Tau*

hang't in de B. (hängt durch) ebd.; b) Windung, Rundung (von Seilen, Ketten): *dat Tau licht in de B.* (aufgerollt); *de Troß nimmt de anner B. mit* zieht die nächste Windung beim Abrollen nach, Blank.; vgl. Röding, Wb. I, 179; Schlinge: *dör is 'n Bucht in't Bott*; *dör is 'n B. (= Kink) in de Kēd* Blank.; vgl. Kluge, Seem. 156; c) hieraus übertragen in R a a.: *Bucht gēben* nachgeben (eigtl. wohl: einem Tau mehr Raum geben, es locker lassen, so bei Kinau, Braune Segel 23 in hd. Text); vgl. *Bott*; *se geev keen B.* gab nicht nach, ließ sich nicht davon abbringen; dafür selten: *se leet keen Bucht*. In de Bucht springen in die Bresche springen, jem. beispringen, Hilfe leisten (bes.: bei einer Arbeit), Bā, Hs. Gl.; noch allg. bekannt; „an die Arbeit gehen, wacker herdurch müssen und zugreifen. Die Schiffs-Leute, denen diese Redens-Art eigen ist, werden am besten wissen, ob es richtiger heiße: *in de Boog springen*“, Rr 26 (1755); *för e-n in de B. springen* für jem. einspringen, jem. vertreten (selten: *e-n in de B. springen* 1861, um 1900); *he spring't in de B.* nach Mensing I, 558 eigentlich: er fällt den Pferden in die Zügel; ähnlich Woss.-T. II, 50. Vereinzelt: *sik in de B. leggen* sich ins Zeug legen, (für jem.) einsetzen, Jürs. *De B. ruuthebben* etw. begriffen, erfaßt haben, Finkw. Von einem, der viel Glück hat: *de hett de B. ruut* Blank.; vgl. *Bagen*.

2. Krümmung eines Weges oder Wasserlaufes, Hbg., Vierl., Finkw., Mähl. *He kann de B. nich krigen* um die Ecke kommen (z. B. von Schiffen, Wagen oder Betrunknen). Die Alster hatte zwischen Wulksfelde und Duvenstedt 13 Buchten. Deichkrümmung, Vierl., Finkw. Zuss.: *Umbucht*. Vgl. Böög.

3. Gebogenes: a) Knie im Ofenrohr, WA (um 1890); vgl. *Boodt*, Böög; b) Krummholz; krummes Stück in einem Baumstamm; im Schiffsbau jedes gekrümmte Holz, bes. das krumm gewachsene, z. B. *Deck-* oder *Balkenbucht* die schwach nach oben gewölbten Deckbalken; vgl. Szymanski, Ever 27, Saß, Zimm. 65. *Buchten bruukt man to Stēben un Kneden* (Kniestücken); *de Meister söcht sik de Buchten nō de Mallen uut* Neuhof; c) die von der oberen zur unteren Ecke des Drachens führende Schnur, an der das *Bott* befestigt wird; seitwärts gelegt bildet sie ein Dreieck, dessen Spitze auf eine seitliche Ecke des Drachens fällt, WA (um 1890) und noch; *Bindgaarn för B. un Stert* Deiters; vgl. Nd. Kbl. 33, 54 und *Drakenbucht*. An einer andern Stelle gibt WA jedoch an: „B., die Stelle, wo die obere Rundung des Papierdrachens aufhört; von B. zu B. geht die größte Breite“. Bei anderen Drachenformen wird auch der Schwanz an einer B. befestigt; vgl. *Bottbucht*, *Steertbucht*. Vereinzelt bezeichnet B. die Steigeleine am Drachen; dafür sonst *Bott*. Abb. s. *Draken*.

4. Von einer Krümmung umschlossener Raum. a) Bucht, Bai, Bā, Hs. Gl. (um 1840) und noch; spez.: flache Bucht, Blank.; vgl. *Jammerbucht*;

Name einer Einbiegung im Norderdeich, Finkw.; man sagte den in dieser Gegend Wohnenden nach, sie würfen mit der Wurst nach dem Schinken und verspottete sie mit dem Vers:

*An'n Nuurderilfdiek in de Bucht
mökt se Swēbelstick bi Lucht.* Finkw.; vgl. Mitt. Quickb. II, 69.

b) eingezäunter Teil einer Weide, wo die Kühe gemolken werden, Lghorn; vgl. *Ko-*, *Melkbucht*; Flurn.: *Lammerbucht* Popp. (1743 oder 1804); Auslaufplatz für Geflügel und Schweine, WA (um 1890); vgl. *Hagen*; Abteilung im Viehstall (angeblich nur für Schafe), WA; abgeteilter, meist für je ein Tier bestimmter Raum im Kälberstall, Vierl. Vgl. *Farken-*, *Kaninknbucht*, *inbuchten* und *Kaven*, sowie Haase, Vierl. 105, Teuchert, Ndl. Sprachreste 273 ff. und Woss.-T. II, 51. Übertragen: Schlafstelle, Bett, Hbg.; vgl. *Puuch*.

† *buchten* swv., trans., „einen überwinden, in die Mache kriegen“, WA (um 1890); vgl. *inbuchten*.

Buchtensetter m., Mann, der Schiffe mit einer langen Stange vom Ufer abstößt, Alt. L.

Buchthubel m., Hobel mit gebogener Sohle, um etwas auszuhöhlen (Stuhlmacher). Vgl. *Schifthövel*, *Schinner*.

Buck (auch *Bock*) m., Bock; Plur. *Bück*. I. Von Lebewesen: 1. männliches Tier, bes. von Schaf, Ziege, Kaninchen, Reh, Hirsch; einjähriges Kalb; vgl. *Faselbuck*; Kalb, Allerm.; eine Käferart, wohl: Holzbock, *Acanthocinus aedilis*, Lghorn. *Dat Schöp mutt nō'n Buck* (ist brünstig), Lghorn. Vergleiche: von jem., der sich ungestüm oder gierig auf etw. stürzt: *de geit dör op dōl as de B. op de Höberkist* Lghorn; ähnlich schon in einem Zusatz zu Rr (nach 1755) und bei Mähl, Gesch. 112; *wi smiet darup loos as de B. up de Haverkist* Fu. (um 1850); *da spring ik as een Buk* (um 1750); *de Disch stemmt sin kotten Been so as en B.*, *de vun de Wisch schall un nich wider will* H. Claudius; *so dumm as Stahmer sien B.* Vierl. R a a.: *den B. to'n Garner möken* (Jürs: *stelln*) Hbg., Lghorn.

Dat heet recht den Buck uhtschicken, de den Kohl nich sull afplücken. Hochz. (1705).

Ähnlich gebraucht: *den B. an de Hobernkist binnen* Poeck, Barkenbusch 81; ohne Erklärung auch schon bei Bā, S. B. 8 (1846); vgl. Schü 1, 175; *den B. slachten* gestohlenen Gut kaufen, Vierl. (1713). Fluch: *hōl 't de B. hol's der Teufel*, Jürs, Spaß. Rimels III, 109. Von Ereignissen, die nie eintreffen: *dat kummt man all Pingstmaandag, wenn de B. lamm't* Mähl, Jean 20, oder *Pingsten* (Lghorn: *Pingst-mōndach* oder *twüschen Oostern un Pingsten*), *wenn de Buck op't Ies lamm't* Moor. Abweisung: *kumm wedder to Pingsten, wenn de B. op'n Ies lamm't* Hbg.; vgl. *ji schöllt Vadder stahn, wenn de B. lamm't* Mähl, Jean 168. Sprichw.: *dar de Segge* (Ziege) *ys, dar ys*

de Bueck nicht wiet Tew. H. 218. Vgl. unter I 2.

Reime: Gespräch mit einem Schwerhörigen:

„Goen Dach, ji Mann,
is de Buck to verköpen?“
„Jawoll kan he stöten.“
„Wie dü?“ „Dre Jar.“
„Wie olt?“ „Säben Daler.“
„Kerl, is he dull?“
„Ne, dat is en Buck un ken Bull.“
„Kerl, wil he Ohrfigen?“
„De kan ik buten Dor krigen,
denn bruk ik nich erst na di hentostigen.“
Mielck (1875).

Tanzlied:

„:Wenn't Oostern (Moorb.: Winachten) is:,
denn slacht mien Vadder en Buck.
:Denn danzt mien Mudder:,
denn flücht de rode Rock

(Moorb.: denn wackelt er de Rock).
Vierl., Moorb.

Spottreim: A, B, Buck,
De Köster nimmt en Sluck,
de Paster nimmt twee,
dat mökt tosömen dree. Vierl.

Eigensinnigen Kindern wird vorgesungen:
Buck, Buck, Buck, steut mi nich,
Höbergrütt (Bookwetengrütt, Speck un
Broot, Figen) mach ik nich,

Speck un Fleesch krieg ik nich,
bi mien'n Buurn (Herrn) bliev ik nich.

Hbg. (um 1875 und später), Vierl., Finkw.,
Lghorn, Warwisch (um 1875), Fu. (um 1850).
Der Vers wird auch gesprochen, wenn Mutter
und Kind oder Kinder untereinander spielend
mit den Köpfen aneinanderstoßen. In Hbg.
riefen die Kinder früher stößigen Böcken zu:

Buck, Buck, Buck, steut mi nich,
Höbergrütt mach ik nich;
Speckpannkoken et ik nich,
Buck, Buck, Buck, frët ik nich.

Zuss.: Hart-, Hirsch-, Kanickel-, Kaninken-,
Ree-, Schaap-, Ziegenbuck. Als Tiernamen: Fa-
sel-, Hagel-, Holt-, Huus-, Schaap-, Schooster-,
Stöterbuck.

2. als Schelte für Tiere und Menschen: en
olen B. ein altes, abgetriebenes Pferd, Cranz;
übertr.: alter Mann, bes.: Schürzenjäger, Hbg.;
Sprichw.: ole Bück hebbt de stievsten Heurn
Lghorn. Ra.: de olen Bück (alte Ehemänner)
sünd licht an'n Band to holln; von einem
Schwein, das nicht fressen will: de ool krüü-
sche Buck Finkw.; en stiben B. ein ungelen-
kiger Mensch, Lghorn. Buck auch: Trotzkopf,
eigensinniger Mensch, Moorb.; vgl. unter I
4 b und die Zuss.: Düvels-, Egen-, Giez-,
Gröön-, Hoor-, Kantüffel-, Quassel-, Schraag-,
Stamer-, Sünnenbuck; vgl. auch Heisterbuck.
Spottnamen für Schneider, Wa (um 1890),
Moorb.; vgl. Ziegenbuck. Spitznamen für Quar-
tiersleutefirmen: de Bück (Burmeister u.
Cons.), de engelschen Bück (Trier u. Cons.)
Vgl. den Familienn. B. unter Suppenlepel.

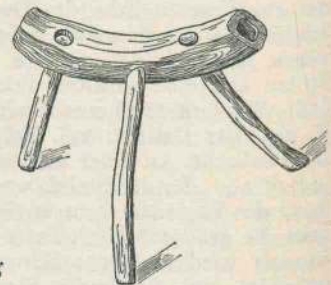
3. Buck, männliches Tier, in Flurn. (z. T. viel-
leicht aus Book Buche entstellt): Bucksoort Lu-
rup, Neueng., Buckoort Spitze des Inselgebie-
tes bei Krusenbusch (Wilh.bg), Buckhoorn
Volksd.; Bucksbarch am Bredenbeker Teich,
vgl. die Sage bei Neumann, Das rote Haus 35;
Buckberg Billw. (1702); erhalten in den Stra-
ßenn. Buckhoop, -wisch Lghorn.

4. bildlich: a) Fehler: Bück (en Buck) sche-
ten Fehler machen, Hbg. In der Korn-Ordnung
von 1737 heißt es: dafern ein halber Träger
sich erkühnet, die Häuren zu versetzen oder
einen sogenannten Buck zu machen...; „Buck
machen“, erklärt Klef., Ges. u. Verf. 2, 179, „ist
der allgemeine Terminus der Unordnung, so
unter Messern sowohl als Trägern vor-
gehet...“; b) Eigensinn, Trotz: he hett en
Buck (auch he hett den B. anbunnen oder em
stött de B.) er ist bockig, trotzig, beleidigt; er
schmolzt (bes. von Kindern); man mutt jem
den Buck utdriben Lghorn; wi wüllt den B.
nō'n Wandsbeker Markt bringen (oder den B.
binn't wi an un bring't em nō'n Wandsbeker
Markt) sagte man in Lghorn zu einem trotzi-
gen Kind; vgl. bucken. Weiter übertragen:

Dat Ool'e smitt hee wyd van sick,
wenn hee't nich peddt mit Föten,
wyl äm en Buck däd stöten.
Dee leege Buck heet Ööwer mood,
syn Vadderschop sünd Nücken.

Bä, S. B.¹ 30 (1846).

5. Spiele: Buck, stō fast Bockspringen, bes.
bei Knaben und jungen Männern beliebt; sie
hocken mit auf die Knie gestützten Händen in
einer Reihe mit etwas Raum zwischen den Teil-
nehmern; der letzte springt über seine Kame-
raden und hockt sich dann an der Spitze wie-
der hin, Lghorn. Eine Darstellung dieses Spiels
findet sich schon 1644 im Vordergrund des
Planes von Hbg. von Arnold Petersen. Man
hatte dazu den Spruch: Buck, stah fast un
wüpper nich Bä, S. B.² 3 (1859); vgl. Nieder-
elbingen 1, 16. Ein anderes Spiel, Stoh Bock,
loop Bock, wurde um 1880 in Hbg. gespielt;
vgl. Stabuck. Wa (um 1890) verzeichnet ein
Kinderspiel Buck, Buck ik sei' dy, ohne es zu
beschreiben; vgl. Haan. Ra.: de steit as'n B.
Lghorn.



Buck
für den Bactrog

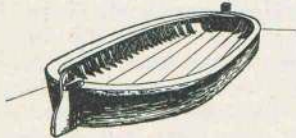
II. übertragen auf Gegenstände: 1. Gestell
mit gespreizten Beinen, in vielfältiger Ver-
wendung, z. B. als Schragen für Särge, Bact-
tröge oder Zuber; als kleines Gerüst für Bret-
ter, die als Tisch oder als Laufbrücke (z. B. bei

Hochwasser) dienen; als Unterlage zur Bearbeitung von Balken und Brettern in der Zimmererei; vgl. R₁ 26 (1755), Saß, Zimm. X, § 149, 169 und *Beslach-, Dree-, Falz-, Furneer-, Gerüst-, Hand-, Hau-, Hövel-, Pütter-, Runks-, Saag-, Schragen-, Schruuv-, Smed-, Snied-, Steen-, Striek-, Timmermanns-, Wark-, Waschbuck-*. Auf Schiffen heißen die beiden Pfosten, zwischen denen die Windentrommel hängt, *Bück*; vgl. *Beting*, Trommelbock, auf dem Soldaten das Trommeln übten; hierzu der Lernvers:

*Trummel up'n Buck, trummel up'n Buck,
trummel up'n Buck, Buck, Buck, Buck, Buck.*
Vgl. aber auch *Buuk*.

2. drei- oder vierbeiniger Stuhl ohne Lehne, bes. für Melker, Schuster, Kontoristen; „*Dreebeen*, it. *dreebeende B.*“ R₁ 40 (1755); so *dumm as en dreebeenten B.* Poeck; vgl. *Dreebeen*, *Hüker*, *Schemel*; *he hett so väl Verstand as en dreebeente B.* B_ä, S. B.² 16 (1859); Notsitz im Theater; vgl. Meyer, Stereoskopr. 6; speziell: *Kutschersitz*; R a a.: *wokeen op'n B. sitt, de kriggt ook de Pietsch in'e Hand* Reuß-Löwenstein; *vun'n B. fören (mit veer Peer)* Lghorn; hierzu wohl: *för B. mitkamen* ohne Bezahlung (eigtl.: auf dem Kutschbock) an Ausfahrten, Festlichkeiten, Vergnügungen teilnehmen, Wa (um 1890); *se wusch mi mien Wäsche, wat man so seggt för B. mit* (umsonst, als Gegenleistung für Gefälligkeiten), Meyer, a. a. O. 132. Z u s s.: *Drei-, Dreebeen-, Kontoor-, Kutsch-, Kutscher-, Ried-, Rull-, Schoosterbuck*.

3. kleines Schiff mit stumpfem Bug, Finkw.; vgl. Mitt. Quickb. 2, 67; *Alsterbuck* eine Art lange Schute; vgl. *Buckschipp* und Heimat 57, 202 ff. (mit Abb.); Suhr-Heckscher, Hbg. Trachten 43.



Alsterbuck

4. † großer Kohlenbehälter, Wa (um 1890); vgl. *Kaalbuck*.

5. Teil von Geräten: a) schräge Rückwand an Schubkarren, Lghorn; b) Radnabe, Finkw., Fischb., Lghorn; vgl. *bucklaam*, *Naav* und *Assenbuck*; c) Pflugteil, Moorb. (wahrscheinlich die Stellvorrichtung); vgl. *Ploochbuck* und *Bank-*, *Rullen-*, *Stoolbuck*; d) Dachteil, vgl. *Spreng'buck*. Vgl. auch *Schörbuck*. *Bückschen* n., kleiner Bock, Schemel, nur in dem Rätsel:

Ik seet op mien Böckchen (Fu. *Böckschen*)

un keek in mien Löckchen (*Löckschen*)

un dach in mien'n Sinn:

harr 'k 'n (ihn) man eerst rin

(Fu.: o, weer he man eerst herin).

Nadel und Faden. Allerm., Fu. (um 1850).

buckbeenich adj., adv., „bockbeinig“, störrisch, eigensinnig, Lghorn, Finkw., Francop; vgl. *buckich*.

Buckel s. *Puckel*.

Bückel¹ m., Bückling (Räucherhering); älter: *bukkink* (15. Jh.), *Bücking* (1613); *Bückling*, jetzt selten, ist zuerst um 1600 bezeugt; *Bückel*, jetzt allgemein, erscheint zuerst in hd. Text im Hbg. Kochbuch von 1788, in nd. Text erst 1834; der Sing. ist wohl aus dem Plur. *Bückeln* < *bücklinge* rückgebildet; vgl. Nd. Jb. 44, 26. Plur. jetzt meist *Bückel*, auch -n, -s. Die Straßenhändler riefen gewöhnlich *Bück'el* Wa (um 1890).

1. geräucherter Hering; Ausruf der Fischhändler: *Bückel* (Wa: *Bück'el*), *lüübsche B.* (die Hörer ergänzten: *stinkt se nich, so rüükt se*); *warne Lübsche Bückeln von de Kahr* (1834); auch: *frische Büü-keel*, *Kie-ler Bückl* (Ende 19. Jh.). R a a.: *sik en B. tämen* sich mal was gönnen, es sich für ein Geringes wohl sein lassen, 1834, B_ä, S. B.¹ 13 (1846); wie ein Wohlhabender essen (aber auch: nie Leckereien essen), Fu. (um 1850); *dana de Gäst sünd, bradet man de Bückling Caspar. He hannel mit rökerte Bückeln un Ansichtskörten* (scherzh. von einem Geschäftsmann). Scherzh. Straßenn.: *Bückelallee* Schützenstraße in Alt. (dort gab es Fischräuchereien); *Bückel(s)gang* Blank. (dort wohnte früher eine Fischfrau). Z u s s.: *Hering(s)-, Strobückel*. Vgl. *Sprott*.

2. übertragen; a) als Spottn.: † *Bückling* dünner, magerer Mensch, Hübbe, Hbg. u. Alt. 4, 1 (1805), 206. † *Bückel* Spottn. der Realschüler für die Gymnasiasten des Johanneums (um 1875), Wa (um 1890); vgl. *Stöckel*; b) als *Bückel* und *Hering* deuten Seeleute die Buchstaben B (Borkum) und H (Helgoland) auf dem Windstärkeanzeiger in Cuxhaven.

Bückel² Verbeugung, s. *Bückling*².

Buckelbaars m., Krebsschere, Wasseraloe, *Stratiotes aloides*; Formen: *Buckelbör's Vierl.*, *Allermöhe*, *Bückelbör's Curslack*, *Buckerbör's Finkw.*, *Alt. L.*, *Buckebör's Vierl.-Howe*, *Buggerbört* (als Sammelbezeichnung für die beim Grabenreinigen ausgehobenen Pflanzen), *Moorb.*, *Buckelbört Fischb.*, *Bucksbört Vierl.* Gebraucht als Schweinefutter; die Blätter legte man auf Brandwunden, Vierl. S y n.: *Hektkrut*.

Buckelbaarshark f., Harke zum Herausreißen von Kraut aus Gräben, Vierl.



Bückelbaß m., tiefer Baß.

Bückelee f., übertrieben höfliche und zahlreiche Verbeugungen.

Bückelguste f., Eigenn., Frau, die in Gastwirtschaften Bücklinge verkaufte (Hbg. Original um 1900). -*hunt* f., Bücklingshaut; R a a.: *sik opspelen as so'n opgepuuste B.* Von Offizieren sagte man wegen der Goldtressen an der Uniform: *de hett 'n B. üm de Oorn* (1958, angeblich schon vor 1914 bekannt); vgl. *Botter*¹.

Bückelies n., Scholleneis, nur in der Verbindung *B. lopen* von einer Eisscholle zur

andern springen (beliebtes Wintervergnügen), Hbg.; vgl. *Buck-*, *Buugies*, *bugen*, *bulen*, *bulern*.

Büchelkaar f., Bücklings-, Fischkarre (für den Straßenhandel). -*keerl* m., Bücklingsverkäufer. -*kist* f., Bücklingskiste. Vergleich: *sitten as in de B.* (eng, gedrängt). -*korf* m., Korb der Bücklingshändler; Abb. s. *Aalwēver*. -*kutscher* m., Schelte für Bücklingshändler (um 1814).

bückeln¹ swv., laufen; weglaufen; vgl. *uut-bückeln*; hierzu *Hein Bückel* als Schelte für einen, der für weglaufen *bückeln* sagt. Von einem durch Leichtsinn wirtschaftlich Heruntergekommenen: *de hett sik totöl achteruut bückelt* Blank.

bückeln² swv., sich verbeugen, Hbg., Finkw., vgl. *Bückling*² und *Bückelee*.

Bückelsiet f., „Bücklingsseite“; der Teil des Windstärkeanzeigers in Cuxhaven, der den Buchstaben B (Borkum) trug; vgl. *Bükel*¹ 2.

bucken¹ swv., bocken; 1. brünstig sein (von Schaf und Ziege), Mähl, Lghorn, Alteng.; im Alt.L. dafür *bücken*; 2. bockig, widerspenstig sein; vgl. *op-*, *uutbucken*; bildlich: *de Wögen fung' an to b. as'n Eesel*; stampfen, arbeiten (vom Schiff), WA (um 1890).

bucken² swv., bücken; 1. intrans., sich zur Seite beugen: *he buck üm de Eck* Mähl; den Kopf vorstrecken oder neigen; *de buckt achter M. ehr Ohr* Mähl; auch: (zu)flüstern: *he buckt em int Ohr* ... H. Wriede; dann auch trans.: *de Olsch buckt de Junge wat int Ohr* ders. Zuss.: *an-, bi-, daalbucken*. 2. refl., = *bücken*.

bucken³ nur im Abzählreim (vielleicht urspr. Bastlösereim):

Bucken, bucken, Bast,

holl wiß (fest), wat du hast. Vierl.

bücken swv., refl., sich bücken; verbeugen, Hbg.; auch *sik bucken* Hochz. (1653), Hbg. 1821, 1886, WA (um 1890), Lghorn. Vgl. *bucken*¹, 2.

buckern swv., pochen; mit schnellen, leichten Schlägen hämmern; vgl. *bickern*, *puckern*.

Buckholt n., sehr hartes Holz, WA (um 1890); vgl. *Pockholt*.

buckich adj., bockig; 1. brünstig (von Ziegen), WA (um 1890) und noch. 2. trotzig, widersetzlich, eigensinnig, störrisch, WA (um 1890) und noch. Ra.: *b. as en Snyder* WA. Vgl. *buckbenich*, *bucksch*.

Buckies n., Scholleneis, in: *Buckies lopen* von einer Eisscholle zur andern springen (Spiel), Hbg.; vgl. *Bückelies*.

Buckķever m., Bockkäfer, Moschusbock, wohl *Aromia moschata*, Hbg.; vgl. *Füürböter*, *Queister*.

-*kopp* m., Troztkopf (Scheltw.), Lghorn. **bucklaam** adj., „bocklahm“, ausgeleiert, wacklig, von einem Wagen, dessen Speichen lose in der Nabe (*Buck*) sitzen, Lghorn. **Bucklamm** n., männliches Lamm, WA (um 1890), Poeck, Lghorn. -*ledder* f., zweiteilige Leiter, die gespreizt aufgestellt wird, Blank., kürzer als die *Trittledder*. Auch *Wiener Ledder*.

Bückling¹ s. *Bükel*¹.

Bückling² m., Verbeugung (1803), Mähl (um 1860) und noch; dafür auch *Bükel* m., z. B. bei Tiemann, Schurek, Kinau, Hans ut H. Vgl. *bückeln*².



Buckmöl f., Bockmühle, Windmühle, auf einem hölzernen Unterbau (*Buck*) drehbar; jetzt veraltet, WA (um 1890) und noch, Vierl.; vgl. *Drube*, *Mühlen* 53. In Vierl. auch als Schöpfmühle benutzt. Ra.: *de mutt eerst dör de B.* den muß das Leben noch gehörig schütteln, Vierl.; vgl. *Borkmöl*. -*rider(s)* plur., Bockreiter, Spottn. der Moorburger für die Altenwerder. -*rutscher* m., Büroangestellter (Spottn.); vgl. *Buck* II 2.

† **Bucks** Subst., Schläge: *Bux kriegen* (1823); vgl. *Backs* und engl. *box*.

Bücks f., Hose; vereinzelt *Bucks* Vierl.; Plur. -*en*; bezeugt seit 1604. Wohl aus *Buck-hose* Bocksladerhose (und nicht aus engl. *buck-skin*; vgl. Nd. Jb. 49, 40). Beinkleid, bes. für Männer; spez.: † Kniehose (der Bauerntracht), 1703, Bx, Hs. Gl. (um 1840); vgl. *Finder*, Vierl. II, 170, Haase, Vierl. 42; 1663 in hd. Text: *zwe paar Hempen Büchsen* Vierl. Nach dem Material unterscheidet man z. B. *engelschleddern*, *leddern*, *manchestern*, *plüüschen B.*, *Drell*, *Lakens*, *Manchester*, *Nanking*, *Samtbücks*; nach der Machart: *korte*, *lange B.*, *Ipsilanti*, *Klapp*, *Knee*, *Pluder*, *Proppentrecker*, *Pump*, *Slauchbücks*; nach Verwendungsart und Zweck: *Apfelklauer*, *Arbeits*, *Baad*, *Baven*, *Damen*, *Kinner*, *Kommiß*, *Konfirmannen*, *Mariner*, *Nacht*, *Ried*, *Schipper*, *Schöl* (auch Schimpfwort), *Slööp*, *Sünndaags*, *Swemm*, *Unner*, *Vagelscheterbücks*. *De eersten Bücksen* bekam der Junge früher, wenn er aus dem Kleinkindalter heraus war; sie wurden hinten mit einer Klappe geschlossen; daher die Ra.: *dat muß du enen vertellen*, *de de B. noch adtern tokneupt* (das glaube ich dir nicht); die Klapphose wurde auch von Erwachsenen getragen, jetzt noch von Schiffern und Seeleuten: *B. öne Klapp is überhaupt keen B.*; sie heißt auch *B. mit'n Schüündör* Blank. Vgl. auch *Duven-*

klapp. Lange Bücksen trugen Jungen zuerst bei der Konfirmation; *en witte B.* wurde bes. beim Pfingstaussflug getragen; vgl. *Mai-, Pingstbücks*; früher gehörte sie zur Sommeruniform des Bürgermilitärs; vgl. Schultze, St. Jakobi-kirchsp. 61; Sternhagen, Vadders Tiden 100. Von einer zu langen Hose: *de B. licht jo wie 'n olen Juud op'n Foot Blank.*; von einer zu kurzen: *de B. is halfstock* oder: *he is in de B. rin-sprungen*; von einer zu weiten: *du hest woll Vadder sien B. an.* Der Plural *Bücksen* gelegentlich auch für: Hosenbeine und die einzelne Hose, 1604, Rr 32 (1755). Übertr.: a) Hinter-teil des Storchs: *de swatte B. Kinau*; b) Hinter-riemen am Pferdegeschirr, Blank.; c) holten *B. Kanzel* (scherzh.); d) Haut auf gekochter Milch, Moorb., Hbg., auch *Bücksen Fu.* (um 1850); gewöhnlich: *den Melkmann sien B. Wa* (um 1890) und noch; gelegentlich auch: *Rahm*; man denkt dabei an die früher übliche weiße Schutzhose der Melker und Milchkändler; vgl. *Melkmanns-, Slööp-, Schölbücks*; e) harte Schale von großen Bohnen, Blank., Lghorn; auch von Erbsen: *de Arften hebbt 'n B. an* Alt. L.

Redensarten: *de B. in de Steweln dre-gen* schlicht und einfach sein, Mähl; *mit Jack un B.* (einfach gekleidet) *uutgahn* (1855); *en Jack un B.* Hosenmatz, Knirps; Schmächtiger, Schwächling; auch allgem. von Kindern. Vom Schwächling oder Gernegroß: *he is man blooff Jack un B.* Dagegen: *dat is allens een Jack un B.* (oder *dat is Jack as B.*) es ist ganz einerlei. *Dat is'n B.* das versteht sich; das ist gewiß, selbstverständlich; es ist abgemacht; *dat is 'n ole B.* es ist altbekannt; so ist es gewöhnlich. *Dat weet mien B.* das weiß ich, das ist selbstverständlich, Fu. (um 1850). Der Wachtelruf wird gedeutet: *flick de B.!* Wa (um 1890) und später, Lghorn. Vom Feigling oder Furchtsamen: *em bëbert (bëvt) de B.*; ähnlich schon 1796 und 1823; auch: *en Bëber in de B. hebben*; dafür derber: *he hett de (sien) B. vull* oder *vullmökt*. Vom Langschläfer: *he kann morns de B. nich finnen* Lohbr. Vom Dicken: *wenn he man erst mehr arbeiten mutt, denn sall em de B. wohl passen* Fu. (um 1850); ein Mann erinnert seine Frau an sein Frühstücksbrot: *sonst kümmt amenn' to Abend en leerige B. an't Huus*; *un wat wullt du mit en B., wo keen Keerl in sitten deit?* Deiters. *Eenem de Büxen upbinden* einem Beine machen, Rr 359 (1755), Wa (um 1890); vgl. Bā, S.B.² 21 (1859); in Lghorn dagegen: jem. strenger halten; vgl.: *se bind die (dir) bannig op de B.* sie klopfen dir gehörig auf die Finger (1864 in einem Gedicht). *Dar sünd em de Büxen nich naa bunnan* Bā (ohne Erklärung). Vielfach in Raa. für: prügeln: *e-n de B. stramm-trecken*, *de B. vull hauen*; *de B. versalen* (verschölen), Jürs; hierzu auch: *nu treck de B. möl af* (herunter).

Als speziell männliches Kleidungsstück: *de kummt ohne B.* oder *de hett man ein Rock an*,

aver keen B. hieß es, wenn jem. beim Kartenspiel eine Dame, aber keinen König hatte, Fu. (um 1850). Als Zeichen der Autorität (in der Familie): *de B. (Bücksen) anhebben* das Regiment im Hause haben (bes. v. Frauen); vgl. den Aberglauben unter *ankrigen*. Schon 1686 heißt es: *wenn de Frauw tho jedertydt ... ook Hoet un Büxen drigt* (Herr im Hause ist); deutlicher 1855: *de Frooenslüüd treckt nu bald de Bücksen an, un denn hefft wi keene Recht' mehr.* Von einer energischen Frau: *se harr vun rechts-wëgen Büxen anhebbn müßt* Mähl. Eine Trauzeugin wird zum Unterschreiben der Heiratsurkunde ermuntert: *Fieken, 't gelt de B.* zeig, was du kannst, Zoder, Pedd to 10. Einem Mädchen, das einen charakterschwachen Mann heiratet, wird geraten: *denn müßt du de Büxen anteen* Finkw. Vom Geldverschwender: *de hett 'n bannich wide B. an* Blank.; *he trock sick en Bux an* er bereicherte sich, Bā (1819); *dör kann ik mi keen B. bi antrecken* das bringt nicht viel ein, Blank.; *dör is woll 'n B. bi öber* dabei ist etw. zu verdienen, Finkw. *Dat schëlt 'n B.* das macht etwas (eigtl.: den Unterschied einer Hose) aus, nützt etwas, Finkw. *Hösen* (Strümpfe) *un Bücksen verfuddern* sich arm füttern, dem Vieh zu viel zu fressen geben, Lghorn; *de B. vun'n Liew geben* alles hingeben (1850); *keen B. meer öber'n Liew hebben* abgerissen, heruntergekommen sein; *nicks hebben as Hemd un B.* Vom O-Beinigen: *he dreugt* (trocknet) *de B. öber dat Fatt*; auch: *de Been sünd ganz goot, bloot de B. is krumm.* Vgl. unter *Bücksenbeen*.

Verbunden mit Präpositionen: *klei'* (kratz) *di an de B.* rutsch mir den Buckel runter; *e-n an de B.* (zu Leibe) *gön.* *He hett noch keen Kneup an de B.* er ist noch zu jung, unwissend; häufig: *dat kannst e-n vertelln* (vorlegen), *de (noch) keen Kneup an (in) de B. hett* (Howe: *dat kannst e-n wiesmaken, de kenen Knoop in de B. hett*); *du lüchst, dat di de Kneup vun de B. spring't* Vierl. (Howe: *dat mi de Knoop uuf de B. spring't*); *e-n bi de B. krigen* jem. packen, erwischen; bestrafen; zu etw. heranziehen; auch: jem. hereinlegen; aber auch: *süh man to, datt se di nich oek bi de B. krigt* daß du dich nicht ansteckst, krank wirst, Fu. (um 1850); *meist harr em dat bi de B. krëgen* er wäre fast verunglückt; *e-n bi de B. hebben* jem. erwischt haben; auch: verprügeln (1824); *sik bi de B. krigen* sich prügeln; streiten; durchhecheln, Vierl. *He mutt sik bi de B. Geld herausrücken*, Mähl; *he wull em bi de B. ihm das Geld aus der Tasche stehlen.* Vom abgerissen Gekleideten: *em wei't de Wind bald dör de B.* In *B. un Stëbeln kömen* (springen) sich (schnell) anziehen; *dat is 'n Stück Arbeit, wenn de Kinner all in de B. süllt* Lghorn. *Wat in de B. möken*, auch *de B. vullmöken* in die Hose scheißen. Vom Eiligen, Unruhigen, Unbeständigen: *de hett 'n Hummel* (Hummels) *in de B.* Vom Angsthasen oder Feigling: *he hett 'n Bëber in de B.* (vgl. oben); *em sitt* (sackt, rutscht)

dat Hatt (Herz) in de B.; schon um 1700: dat hart, dat in der büchsen sit; auch: he dricht dat Hatt in de B. Lghorn. In den sien B. mug ick nich sitten in dessen Haut möchte ich nicht stecken, Fu. (um 1850). E-n in de B. biten jem. packen, erwischen; e-n in de B. pedden zur Eile antreiben. Abweisende Antwort auf die Frage: wo is he?: in de B. SCHÜ I, 195 (1800) und noch; auch mit einer derben Erweiterung: un wenn he nu schitt? — Denn sünd wi in'n Buddel (in de Kniep) Hbg. Dat Gericht harr em tweehunnert Mark op de B. nei't (Strafe auferlegt), Poeck. Sik op de B. (Bücksen) setten sich ins Zeug legen (beim Lernen). Uut de B. gön (sien, möten) seine Notdurft verrichten; von jem., der eine hochstehende Nase hat, sagte man: wenn he sik op'n Kopp stellt, könt twee Mann uut de B. gön. (Sik) uut Bücksen un Scheu lopen verlumpen, verarmen. Wat vor de B. krigen eine Tracht Prügel bekommen; e-n vor de B. Schlag; auch: Treffer (beim Marmelspiel).

Sprichwörter: *beter en Lock in de B. as görkeen Jack* besser wenig als gar nichts. *En beten dumm is beter as 'n Lock in de B. Gifft Gott Jung's, (denn oder so) gifft he ook Bücksen oft*, schon bei BÄ, S.B.² 14 (1859); auch: *kaamt Jungs, kaamt ook Bücksen Woderich. Den (dem) de B. nich paßt, (de) bruukt se nich antotrecken* wen der Vorwurf nicht trifft, der braucht sich nicht gekränkt zu fühlen, Lghorn. *Op'n (to'n) groten (breden) Örs heurt ook 'n grote (wide) Bücks* man muß die nötigen Mittel haben, Fu. (um 1850), Vierl., Blank.; vgl. *Aars* Entschuldigung eines Langschläfers: *öbends is de B. warm un morgens dat Bett*. Bei Unglück, Mißlingen: *wenn't Glück von achtern kummt (uut en Achtern heruut will), wat helpt denn en (so helpt keen) leddern B.* Fu. (um 1850). „*Wat dön is, is dön*“, *sē' de Buur, do knööp he de B. af (dör weer s' öber al vull)*, Blank. *Wenn mien Grootmoder nich gröd uut de B. west weer, harr se 'n Hösen grēpen ebd.* „*Wenn mien Grootmoder Bücksen dröeg, kunn 't mien Grootvader wesen*“ = ich wollte, daß die Sache anders wäre“ (wird auch gesagt, wenn jem. immer „wenn“ sagt), Fu. (um 1850). *Dat Lēben is bloots: B. an un B. uut* (immer dasselbe).

Reime: der Geiger spielt:

Fidel fum fei, fei, fidel fum fei, fei!

De Bücks ritt mi vör'n Steert entwei.

Hbg. (vgl. Polka).

Tanzlied (Bruchstück):

Harr mien Mudder mi de Bücks nich nei't,

harr mi de Wind an't Örslock wei't. Hbg.

Lied:

Ik wull mien bunten Bücksen woll krigen,
ik harr man so wenich dörto.

Ik gung nō minen Snider
un sē': „Wat gifft du mi to?“

De Snider sē' niks wider

as: „Ik gēv di mien'n Snitt.“

Snider Snitt, Snider Snitt:

O, wat bunte Bücksen wardt dü't.

Es folgen fünf Strophen, in denen der Schuster seinen *Pick*, der Maler seinen *Kitt*, der Maurer seinen *Flick*, der Klempner seine *Blöck*, der Schmied seine *Hitt* zugibt und das Übrige entsprechend variiert wird.

Kinderspiel: *Mudder, wat nei't du dör?*

Vadder sien Bücks (oder Hemd).

S. unter *Moder*.

Wetterregel: bei unsicherem Wetter wird gesagt: *de Flicken* (das unbewölkte blaue Stück am Himmel) *mutt so groot sien, dat 'n dör en B. uut sniden kann, anners ward dat niks.*

2. Viele Zuss. mit *Bücks* bezeichnen Menschen und dienen als Schimpfwörter; sie sind f., auch m. (für Männer); vgl. *Baller-*, *Bang'-*, *Bever-*, *Bleier-*, *Buller-*, *Dibbel-*, *Drötel-*, *Fladder-*, *Flunker-*, *Gneter-*, *Klaffer-*, *Klön-*, *Kretel-*, *Pittjer-*, *Plummen-*, *Prüntjer-*, *Quassel-*, *Rabbel-*, *Schiet-*, *Schöl-*, *Sluder-*, *Smer-*, *Snater-*, *Tüder-*, *Tüün-*, *Zitronenbücks*; vgl. *Kiek-in-de-Bücks*, *Schiet-in-de-Bücks* und die Zuss. bei *Büdel*. Syn.: *Brook*, *Hoos*.

Bucksbaart m., Bocksbaart, als Pflanzennamen:

1. Bocksbaart, Haferwurz, *Tragopogon pratensis* und *parvifolius* (statt *porrifolius*?), Hbg.

2. Kressschere, *Stratiotes aloides*, Vierl.: *Buxbordt* (1622); vgl. *Buckelbaars*.

3. Acker-schachtelhalm, *Equisetum arvense*, Vierl.

4. Borstengras, *Nardus stricta*, Vierl. † *-ber* f., schwarze Johannisbeere, *Ribes nigrum*, BÄ, Hs. Gl. (um 1840).

bucksch adj., adv., bockig, trotzig, eigensinnig, Lghorn, Blank.; vgl. *buckid*. Zuss.: *egenbucksch*.

Bückschen s. *Buck* (am Schluß des Artikels).

† **Buckschipp** n., kleines Alsterschiff; vgl. *Buck* II 3.

bücksen swv., stehlen, wegnehmen (bes. von Kleinigkeiten), R₁ 359 (1755), SCHÜ I, 342 (1800), W_A (um 1890) und später, jetzt selten. Zuss.: *wedbucksen*.

bücksen swv., laufen, Hbg., Lghorn. Zuss.: *af-*, *an-*, *loos-*, *uutbüksen*; vgl. *inbüksen* und *bückeln*.

Bücksenbeen n., Hosenbein; vom O-Beinigen heißt es: *he hang't sien Bücks ümmer öber'n Fatt op, un dör sünd de B. so scheef vun worrn*. Sprichw.: „*Dat treckt sik allens nō'n Liev*“, *sē' de Snider, do harr he dat B. in't Armlock nei't Blank*. Übertr.: eine Art kurzer Gardinen, Howe, Vierl. *-bēver* m., auch *-bēveree* f., „Hosenzittern“, Angst. *-bodden*, *-borrn* m., Hosenboden. *-bonen* plur., große Bohnen, Saubohnen, *Vicia faba* (wegen der harten Schalen; vgl. *Bücks* e), Lghorn. *-dreger* m., Hosenträger; dafür gewöhnlich *Drachband*. *-jung'*, *-keerl* m., Hosenmatz, Hbg., Finkw.; Syn.: *Bücksenschifter*, *Jack un Bücks*. *-klapp* f., Hosensklappe; übertr. auch: Hosenslatz, *-schlitz*. Von kleinen Jungen sagt man: *he hett de B. noch achter*; vgl. unter *Bücks*.

Bücksenknoop m., Hosenknoop; vgl. *Riden-dener*; Raa.: wenn große Hitze erwartet

wurde, hieß es: *morgen kummt de Luus op'n böbelsten B. Blank.; wi weert uns bit op den letzten B. (aufs äußerste) Poeck. Dat stimmt op'n B. es stimmt genau; entsprechend: ik heff eenunsoftich op'n B. Scherzhafte Angabe der Uhrzeit: de Klock is dreeveddel (auch tein Minuten) op'n B.; fief Minuten vor'n (oder nō'n) B. Auch:*

*Dreeveddel op'n Büksenknoop,
wenn 't slei't, so slei't 't den Dübel doot.*

Vgl. *Büksenquarder*. Übertr.: a) der Knopf an der Unteroffiziersmütze; b) kleiner Heißwecken, bes. als Gabe für die in der Fastnachtszeit umherziehenden Kinder, Vierl.; vgl. Fin-der, Vierl. II, 192.

† *Büksenpiep* f., Hosenbein, Wa (um 1890); zu *Piep* Röhre. -*quarder* m., Blank. auch n., Hosenbund, Ri 199 (1755), Hbg., Blank. Scherzhafte Angabe der Uhrzeit: *tein Minuten op'n B.*; vgl. *Büksenknoop*. -*queder* m., = *Büksenquarder* (selten). -*remen* m., Hosenriemen, -gurt. -*riter* m., Streichholz (von der Art, die man an der Hose anreißen konnte), Hbg. (1951). -*schiter* m., „Hosenscheißer“, Hosenmatz, Schelt- und Neckwort für kleine Jungen. -*wuttel* f., Knabenkraut, wohl: *Orchis maculata* (wegen der oft gespaltenen Wurzel), Hbg.

Bucksfell n., Bocksfell, Wa (um 1890); Vgl. mnd. *buck-*, *bockfell* (16. Jh.). -*hoorn* n., „Bockshorn“; 1. † Bockshornklee, *Trigonella foenum graecum*, Bā, Hs. Gl. (um 1840); 2. ein Gerät auf der Werft, Finkw. (welches?); 3. in den Raa.: *e-n in't B. jōgen* jem. ängstigen, erschrecken, einschüchtern, Bā, Hs. Gl. (um 1840) und noch; vgl. Trübners Dt. Wb. I, 380, Kück, Lün. Wb. I, 251; *sik in't B. smiten* sich in die Brust werfen, Mähl. † -*hööv't* wohl n., „Bockshaupt“, ein 1659 in der Elbe bei Blank. gefangenes Tier, das „von See-Erfahrenen *Buxhöft* genannt wurde“; es war wahrscheinlich ein Walfisch; vgl. *Butzhööv't*, -*kopp*.

-*bücksich* vgl. *bang'-*, *engbücksich*.

Buckskin m., Buckskin, eine Tuchart; auch: *Buxkien* J. Meyer, *Buckskin* Jürs, *Boxking* (1858); älter *Buccosin* (1605 in latein. Text); vgl. ZHG 9, 362.

Buckspringen n., Bockspringen (Spiel); vgl. *Buck* I 5; *Engelsch B.* Abart mit erschwerten Spielregeln. *Buck-sta-fast* s. unter *Buck* I 5. † *Buckstall* m., Schneideramtshaus am Pferdemarkt (scherzh.); vgl. *Buck* I 2.

Bucksteuud s. *Buxteuud*.

Buckstool m., Hocker, Melkschemel, Lghorn, Vierl.; vgl. *Buck* II 2.

Bücks-to-lütt Subst., als Spitzname: *Hein B. Förster*.

Bücksvull f., auch n., Hosevoll, beschissene Hose, Hbg.; meist: Tracht Prügel, Mähl und noch; vgl. *Jackvull*.

Bückwaar f., knappe Ware, die unter dem Ladentisch verwahrt wird, so daß sich der Verkäufer bücken muß (1942).

Buddel m. (auch f.), „Bouteille“, Flasche; Plur. -s, selten -n. Formen: 1682 in hd. Text: *sechß Boddelß* (aus engl. *bottle*?); in nd. Texten *Buddel* 1724, Mitte 18. Jh., 1823 und später. Daneben *But'elje* (1920); in hd., selten in nd. Texten im 18. Jh. auch *Bouteille*, *Buttellie*, *Buttelje*, *Butteli*. In Alteng. ist B. auch ein Hohlmaß (etwas weniger als 1 Liter, 40 *Buddels* = 1 *Anker*).

Brauchtum: Mäher trugen früher die Trinkflasche an der Sense, Lghorn. Das Schnapstrinken wurde von manchen Betriebsleitern nicht geduldet: *en B. (mit Alkohol) lee'* (duldeten) *he nich op'n Bo* ebd. Die Kontoristen mußten häufig für die Speicherarbeiter Schnaps ausgeben: *dat kost 'n Buddel*. Am Polterabend wurden u. a. mit Wasser gefüllte Flaschen an der Tür des Brauthauses zerknallt, ebd.; das war stellenweise verboten, Hbg. Bei der Schiffs- taufe (auch von kleinen Schiffen) wird eine Sektflasche am Bug entzweigeworfen. Seeleute montieren kleine Schiffsmodelle in Flaschen; vgl. *Buddelschipp*; daher wohl die Ra.: *wenn dat Wenn nich weer, kunnst Hamborch in 'n B. keupen*. Gelegentlich fischt man Flaschen mit Nachrichten von in Seenot Befindlichen auf; solche Flaschenposten werden aber auch zum Vergnügen ins Wasser geworfen; vgl. *Buddel- brief*.

Spiele: 1. *Buddel an de Kai*; a) Laufspiel (um 1850): ein Spieler steht am Mal, von dem die andern weglaufen, bis er ruft: *Buddel an de Kai*. Er macht dann 3 Sprünge und versucht, einen Mitspieler zu schlagen, der dann den Platz am Mal einnehmen muß; vgl. Nd. Kbl. 29, 43 und 53; b) Marmelspiel (um 1910): die Mitspieler machen durch Probewerfen die Reihenfolge aus. Jeder gibt dem ersten Spieler einige Marmeln, er wirft sie aus etwa 1 m Entfernung nach der Grube und behält die, die hineinfallen. Wenn er vorbei wirft, ist der nächste Spieler dran; vgl. *Huddel an de Karr*. 2. *Huddel an'n B. (oder Huddel is in'n B., Kud- del an'n B.)* Marmelspiel; ein Spieler wirft seinen Marmel den Rinnstein entlang, der zweite sucht ihn zu treffen. Ein Treffer gilt 20, ein Spanner 10, leichte Berührung (*Huddeln*, *Huddeler*) 5 Punkte. Gewinner ist, wer zuerst 500 oder 1000 Punkte hat. Etwas andere Regeln bei Borchardt, D. lust. alte Hbg. I, 19; vgl. *Hud- del* und *huddeln*.

Redensarten: *den B. op'n Kopp holln* (ganz austrinken); *se kricht en Wut, so groot wie 'n B.* (1855). Statt „vor langer Zeit“ sagt man: *achteinhunnert un Kruuk, dat anner Jör kemen de Buddels* Finkw. oder *1800 un Kruuk, as de Buddels noch kenen Hals harrn (oder noch Been harrn)* Hbg. Berufsneckerie:

*En Buddel Eul un 'n Handvull Twist,
un fardich is de Maschinist.*

Endloses Lied (auch als Schnellsprechvers): *Buddel, Buddel Beer; een Buddel Beer, twee Buddel Beer, drie Buddel Beer, Buddel, Buddel Beer* ... usw. bis etwa *tein Buddel Beer*, und jedesmal wieder zurück, Fu. (um 1850); ähnlich Hbg. (1938).

In Verbindung mit Präpositionen: *nich an'n B. kōmen* nicht zum Trinken kommen. Von Rotnäsigen oder Betrunknen: *he is bi'n B. west. Dat Letzt in de B. die Neige; he hōlt sik (oder hett) enen (oder 'n Lütten) in'n B. einen Schnaps. Dat geev ficks wat in'n B. Ik heff kenen (niks) in'n B. (nichts zu trinken). Nix im B. war in der 2. Hälfte des 19. Jhs. geflügeltes Wort; z. B. in einem Drehorgellied von Chr. Hansen. *Kuddelmuddel und nicks im B.* riefen um 1900 Jahrmarkthändler aus. Ähnlich auch im Sinne von „viel Lärm um nichts“. *In de B. grōlen* saufen; *he hett to deep in'n B. kēken* ist betrunken (schon 1823); *se wōlt noch ficks (deep) in'n B. kiken*. Sprichwörtlich: „*Ik mutt de Sök op'n Grund kōmen*“, *sē' de Muurmann, do keek he in de B.**

Bildlich, wohl ausgehend von der Einschließung in einer engen Flasche: „*in'm B. in Verlegenheit, in Noth (durch eigene Schuld)*“, Bā, Hs. Gl. (um 1840); *ick būnn in'n B.* ich bin erledigt, pleite, Schnüffelman, Jan Dööspeter 32 (1847); jetzt *in'n B. sien (wēsen, selten sitten)* in großer Verlegenheit, Bedrängnis oder Not sein; nach Wā (um 1890): „kaputt, bankerott, drunterdurch, fertig, geliefert sein“, aber auch nur: „in irgend etwas Unglück haben“. Auch: *he is in de B. (oder he is B.)* er hat alle Marmeln verspielt; *he is bi'ēr in de B.* er hat es mit ihr verdorben, Förster. *Dat Konzert is in'n B.* kommt nicht zustande. Wortspiel: *nu būn ik in'n B. - Na, wenn du in'n B. būst, so is oek keen Snapps mehr darin* Fu. (um 1850). 1846 erschienen mehrere Karikaturen, die den bankerotten Hbg. Gastwirt und Dichter Wilhelm Hocker als Kamel in einer Flasche darstellen, mit der Unterschrift: *He is in'n B.*; vgl. ZHG 12, 405 ff. (mit Abb.). Da weder R₁ noch Sch_u und Hübbe die Ra. verzeichnen, ist sie möglicherweise erst um 1846 entstanden; vgl. *dat sund ... de wohren Proppentreckers för all dat, wat in de Buddel kümmt, as de Hambörger seggt* John Brinckman, Werke 7, 150. Auch: *in'n B. (in de B.) kōmen* in Bedrängnis geraten, 1870 und später. Vgl. Bütt a.

Een Kind mit (Fu.: up) *'n B. groot maken* mit der Milchflasche aufziehen, Mähl, Fu. (um 1850) und noch; scherzh.: *ik mutt dat doch wēten, ik būn jō mit'n B. groot mōkt worrn* ich verstehe etwas von Getränken; ironisch vom Trinker: *de is mit'n B. groottrocken* Hbg.; wurde ein Betrunkener getadelt, so wies er das wohl zurück: *wi sünd all mit de B. grōt worrn un kōnt dōr nich wedder vun af* oder: *mußt nich nō de Buddels frōgen. Op Buddels trecken* in Flaschen abziehen (Küfer). *Ik smiet to'n B.* (hd. zum B.) zum letzten Mal, als letzter (beim

Marmelspiel); rief ein Spieler, der alle Marmeln verspielt hatte, *to'm B.*, so durfte er noch einmal werfen; *to'n B. smiten* bedeutete angeblich auch: zum dritten Mal werfen, und: zur Probe werfen. Vgl. *buddeln*³. *Wat (enen, en Lütten) uut'n B.* ein Schluck oder Gläschen Schnaps.

Zuss.: *Beer-, Bruus-, Dinte-, Feld-, Fusel-, Halvenplanks-, Kaffe-, Knoop-, Kōm-, Lack-, Lutscher-, Melk-, Proov-, Rund-, Schacht-, Snaps-, Warm-, Water-, Wienbuddel.*

Syn.: Büß, Flasch, Fleit, Kruuk, Taschen-trööster, Teng'.

Buddel² wohl f.; belegt ist nur der Plural *Buddeln* Luftblasen im oder auf dem Wasser, Finkw.; Wasserblasen, Alt.L. Vgl. Woss.-Teuch. II, 70: Bläschen auf dem Wasser bei Regen (so auch in Ritzeb.). Zuss.: *Sweetbuddel.*

Buddel³ s. unter *Hönerbuddel*; zu *buddeln*³ wühlen.

Buddelbaar f., = *Flaschenbaar* (Küfer). **-beer** n., Flaschenbier. **-breef** m., Flaschenpost. **-betünen** vgl. *betünen*. **-bloom** f., Teichrose, Moorb. **-boord** n., Flaschenbrett, -regal (Küfer). **-böst** f., Bürste zum Flaschenreinigen, Moorb., **-borst** Wā (um 1890).

Buddel'ee, Bottel'ee, Bottel'ier m., Proviantmeister bei der Kriegsmarine, der den Schnaps ausgibt, Finkw., Blank. Zu *Buddel*¹; vgl. Kluge, Seem. 133 und *Buddel'ör*.

Buddelkamp m., Scherzname der Eisenbahner für den Gleisanschluß, der zur Holstenbrauerei führt (1954). **-kind** n., Kind, das mit der Flasche ernährt wird. **-kraan** m., Abziehhahn (Küfer). **-lack** m., Flaschenlack (gröber als Siegellack), Wā (um 1890) und später.

buddeln¹ swv.; 1. intrans., trinken (Alkohol): *he hett buddelt* ist betrunken; 2. trans., mit der Flasche aufziehen (ein Kind); Ra.: *du būst woll mit Elwöter groot buddelt*. Zuss.: *af-, vullbuddeln.*

buddeln² swv., Luftblasen aufwerfen, nur in: *de Slick harr kōkt, de Prieln harrn buddelt* Kinau, Th. Bott 129; wohl zu mnd. *budeln*; vgl. *Buddel*², sowie Woss.-Teuch. II, 71, Teut, Hader Wb. I, 296.

buddeln³ swv., trans., gewöhnlich absolut, buddeln, wühlen, graben (in der Erde), bes. von Hühnern, die sich kleine Gruben scharren; auch von Erdarbeiten: *'n Grōben b.*; *Kantüffeln b.* ausgraben; vgl. *af-, an-, in-, unner-, uut-, wechbuddeln.*

buddeln⁴ nur substantiviert in der Verbindung: *to'm Buddeln* wiederholt oder: zum letzten Mal (vom Auswerfen der Marmel); vgl. *Buddel*¹ und Woss.-Teuch. II, 71, sowie *to'm Proppen*.

Buddel'ör (-l'eur) m., Arbeiter, der für Speicherarbeiter, Bauhandwerker usw. Getränke holt und verkauft, Wā (um 1890); vgl. Rabe, Speicher 20 und *Buddeljee*.

Buddelschapp n., Flaschenschrank (Oberteil eines Wandschranks), Vierl. **-schipp** n., Schiffsmodell in einer Flasche; früher oft von Seeleuten auf Segelschiffen hergestellt; vgl. Schmidt, Seeleute 169, Will, Hbg. 98 und **Buddel**¹. **-schmidt** Spitzname einer Firma, die mit Flaschen handelt, 1950 sogar in einer Todesanzeige für den Inhaber. **-tünen** = **Buddelbetünen**. **-wicks** f., Schuhwichse in Flaschen. **buddelwies**² adv., flaschenweise, in größeren Mengen (im Ggs. zu *sluck-, lepelwies*³).

† **Budden** (richtig **Butten**) wohl m., Schleim, der Kindern aus der Nase hängt, Mattheson (1752), R₁ 26 (1755); vgl. **Butt**, **Buutseln** sowie **Dutten**, **Düttjen**, **Snabber**.

Budding s. **Pudding**.

Büdel¹ [bū:dl und bū-ɔl] m., Beutel; kleiner Sack; Plur. -s. Spez.: Fischbeutel, der abschließende Teil des Grundnetzes, Finkw.; vgl. **Pungel**; Sack zum Einfangen von Bienenschwärmen, W_A (um 1890); Siebbeutel in der Mühle; vgl. **büdeln**, **Büdelee**, **Büdelgavel**, **-kist**; Sack des Weihnachtsmanns; Schinkenbeutel (als Fliegenschutz); Hodensack, Tew. H. 228, 249 (um 1650), W_A (um 1890); R. a.: *pedd di man nich op den B. kümmer dich um dich selbst*; vgl. **Büdfelfett**, **Hunnenbüdel**; Marmelbeutel.

Eerst Gewinn is Kattengewinn,

Tweet Gewinn in'n Büdel rin.

Vgl. **Büdelgewinn** und **Büdel**². † Gürteltasche, mnd. häufig, z. B. in der Hochzeitsordnung von 1585 als Geschenk an die Braut. Auch ein zum Markieren von Fässern verwandtes ovales Zeichen nannte man **B**.

Insbesondere: Geldbeutel; heute von allen speziellen Anwendungen die häufigste. R. a.: *wer de Ogen nich öpen hett, mutt den B. öpendoon*. Scherzfrage: *de een hüllt (hält) mit'n B., de anner mit Gild, wo hüllst du mit?* — *Mit de Hand Finkw.*, ähnlich Lghorn.

*Et geit wunnerlich hēr in de Welt,
de een hett den Büdel,
de anner hett dat Geld.* Vierl.

Im Wandsbeker Boten ist 1828 die Rede *vun dem beröhmten Schoster, dee naa so välen hunnert Jahren naa synen Dood noch de ledigen Büdels – du weest wol, wat för Büdels – vull maken kann. 'n groten B. vull Geld viel Geld; 'n groten B. mitkrigen eine große Mitgift erhalten*, Förster, Vierl.; *uet en groeten B. langen viel Geld ausgeben*, Fu. (um 1850); jeder muß *sien eegen B. bi de Ohren kriegen selbst bezahlen* (1848); *dat kan use B. nich verdragen* das kostet zu viel, Gespräch vom Winter (1660); **Knipen im B.** Geldknappheit (1848); vgl. **Kniép-den-Büdel** als Beinamen eines Geizkragens, Poeck; *den B. tokneupen, den Dumen (Knoop) op den B. holln, den Knoop op'n B. hebben* kein Geld hergeben, geizig sein; vgl. den Zus. zu R₁ (nach 1755): *„den Knoop upm B. hebbn sich selbst bezahlt machen können“*;

auch bei W_A (um 1890); *Geld op'n B.* (statt: *op'n Kopp*) *hauen* (draufgehen lassen). *Bi frömde Lüd in'n B. kamen* etw. schuldig bleiben, Poeck; *nicks in B. bringen* nichts einbringen (1751); *e-n dat Geld uuf'n B. trecken* ablocken, -schwindeln. *Dat (Geld) löpt tom B. ruth, as har et Föet* (1768).

Zuss.: 1. Beutel; a) nach dem Inhalt: **Books-**, **Broot-**, **Eier-**, **Fisch-**, **Fudder-**, **Geld-**, **Gimmel-**, **Haar-**, **Ies-**, **Kaffe-**, **Kastannen-**, **Klammer-**, **Kleder-**, **Knipen-**, **Mardel-**, **Moos-**, **Nöt-**, **Plün-**, **Tobacks-**, **Tüüch-**, **Twist-**, **Wull-**, **Zampel-**, **Zuckerbüdel**; b) nach der Größe: **Himtenbüdel**; c) nach Farbe und Material: **Blau-**, **Ledder-**, **Plünnenbüdel**; d) nach dem Zweck: **Bagger-**, **Grabbel-**, **Kling'-**, **Klingel-**, **Knütt-**, **Paus-**, **Puder-**, **Snurr-**, **Spaar-**, **Strichbüdel**; weitere Zuss.: **Brögams-**, **Mucker-**, **Schoosterbüdel**. 2. übertragen: a) scherzh. Berufsbez.: **Blau-**, **Putzbüdel**; b) Schimpfwörter: **Blubber-**, **Demer-**, **Detter-**, **Dibber-**, **Dös'-**, **Drall-**, **Drön-**, **Drööm-**, **Dumm-**, **Dwars-**, **Fludder-**, **Fluus'-**, **Frēt-**, **Fummel-**, **Gnadder-**, **Gnattje-**, **Gneter-**, **Gnies'-**, **Grütt-**, **Klei'-**, **Klön-**, **Klöter-**, **Knicker-**, **Lögen-**, **Luur-**, **Mel-**, **Pingst-**, **Piß-**, **Plück-**, **Priem-**, **Proppen-**, **Pröven-**, **Prüntje(r)-**, **Püttjer-**, **Quark-**, **Quassel-**, **Quatsch-**, **Quees'-**, **Resonanz-**, **Sabbel-**, **Sauster-**, **Schiet-**, **Sludder-**, **Sluder-**, **Smer-**, **Smuus'-**, **Snack-**, **Snauz-**, **Stink-**, **Stön-**, **Traan-**, **Tüder-**, **Tüün-**, **Tweern-**, **Wind-**, **Wispelbüdel**; c) andere Übertragungen: **Books-**, **Dumm-**, **Haar-**, **Haver-**, **Hunnen-**, **Mel-**, **Schiet-**, **Windbüdel**.

Büdel² f., Grube beim Marmelspiel; verballhornt aus **Güdel**, wohl durch Einfluß von **büdeln**².

† **büdelblind** adj., stockblind (1820).

Büdelee f., „Beutelei“; 1. das Sieben des Grobmehls nach dem Mahlen, um Feinmehl und Kleie zu sondern; 2. die Vorrichtung dazu; beides nur bei W_A (um 1890); Syn.: **Büdelkist**, **Sichteree**. 3. † Korn, das nach dem Mahlen gebeutelt werden soll (oder in Beuteln geliefertes Korn?); nur in hd. Text: *der Bürger, Grob-Becker und Branntwein-Brenner Korn, welches Büdeley geheissen wird. Der Weiß-Becker Korn wird anders, und aus Kley gemahlen* (1698); *der Müller vom obern Damm mahlet nur Büdeley, d. i. für Bürger ...* (1698); hierzu: **Beuteley-Müller** (im Ggs. zu **Malz-Müller**) in der Mühlenordnung von 1639. Vgl. **Büdelmaat** und **büdeln**. 4. übertragen in den Zuss.: **Tüün-**, **Tweern-**, **Windbüdelee**.

† **Büdeler** m., „Beutler“, Taschenmacher (Ende 16. Jh., 1625); vgl. **Büdelmaker**.

Büdfelfett n., „Beutelfett, semen testiculorum sparsum“, W_A (um 1890); vgl. **Büdel-gavel** f., „Beutelgabel“: beim Sieben des Mehls in der **Büdelkist** bewegt sich der Beutel zwischen zwei **Büdelgöbeln** hin und her; vgl. Drube, Mühlen 85. **-gewinn** m., Gewinn, der im Marmelbeutel bleibt: *eerst Gewinn is*

Kattengewinn, tweet Gewinn is B. Vgl. *Kattengewinn*.

büdelich adj., adv., beutelig, zipflig; bauschig, lose, faltig, nicht glatt: *dat Nett is b. Finkw.*; auch von schlechter Stopf- oder Strickarbeit, schlecht sitzenden Kleidern, Lghorn. *Zuss.: dree-, tüünbüdelich.* Vgl. *büdeln*.

Büdelkist f., „Beuteltüte“, Kasten, Gehäuse mit beutelähnlichem Sieb, zum Sieben von Mehl in der Mühle; vgl. *Büdelee*, *Büdelgavel* und *Drube*, Mühlen 85. **-klümp** m., = *Büdelklüten* (nur bei Bartels). **-klüten** m., „Beuteltüte“, im Beutel gekochte Mehlspeise, Blank.; auch *Büdelklüüt* Blank., Wandsb.; vgl. *Büdelklümp*, *-paas*, *Groten Hans*, *Klüüt*, *Melbüdel*.

† **Büdelmaat** f.?, *de Budel-Mate* „Beutelmäß“, wohl = *Büdelee* 3; nur in einem schwer zu deutenden Absatz des Rezesses von 1579. † **-maker** m., Taschenmacher (14. bis 16. Jh.); *Beutelmacher* 1603 und später; 1804 wurde das Amt aufgelöst; v. Heß gibt an: „statt Beutelmacher sagt man jetzt im gemeinen Leben Handschuhmacher“, *Top. II*, 286. Vgl. *Büdel*.

büdeln swv., beuteln; 1. trans., sieben (Mehl), Bā, Hs. Gl. (um 1840), Wā (um 1890) und später; *büdel* *Mel* gesiebtes Mehl, Wā; vgl. *Büdelee*, *Büdelkist*. Von einem Grobian: (*he is en betjen fien*er, *as wenn he dör de Ledder* (Leiter) *büdel* *weer Mähl*, Anna 43, 189. Auch: *seihen* (Kaffee mit dem Kaffeebüdel); vgl. *dorchbüdeln*. 2. † absolut: einbringen (zu *Büdel* Geldbeutel): *eene neye Wyse, de twar so dum nich ys, off ick se glyck nich pryse, wyl se my büdel* *nich* Hochz. (1681). 3. refl.: lose, faltig, zipflig sitzen (von Kleidung), Lohbr.; vgl. *büdelich*.

Zuss.: dorch-, hekel-, kling'-, schiet-, snurr-, uut-, vör-, windbüdeln.

Büdelneier m., „Beutelnäher“, Segelmacher, bes. der auf Schiffen (scherzh.); zuerst bei Sternhagen, Vadders Tiden 168 (um 1890) in der *Zuss. Büdelneierlehrlings*, dann erst wieder um 1920 bezeugt (nicht bei Rī, Bā, Schū, Hübbe, Wā). Vgl. *Woss.-Teuch. II*, 75 und *Seilmaker*. **-nett** n., großes beutelförmiges Grundnetz. **-paas** f., 1. = *Büdelklüten* (um 1920); vgl. *Mensing I*, 620 und *Melbüdel*. 2. † *Büdelpasen* plur., = *Büdelwust* Rī 181 (1755), Bā, Hs. Gl. (um 1840); nach Hübbe, Hbg. u. Alt. 4, 3 (1805), 28, schon um 1800 ausgestorben; bei Wā ohne Erklärung aufgeführt. Nach Rī 26 auch die Leinenbeutel, in denen die Würste gekocht wurden. Vgl. *Büdelwust*. † **-rümer** m., „Beuteltücher“, z. B. betrügerischer Spieler, Advokat, Rī 220 (1755), Schū III, 321 (1802); vgl. *Büdelnsnider*. **-satz** m., Bodensatz im Kaffeebeutel, Bā, H. u. H. 36 (1827). **-schooster** m., Flickschuster (weil er die Schuhe im Beutel holte und brachte), Blank. † **-snider** m., Beutelschneider, Schimpfw., Vierl. (16.–17. Jh.); vgl. *Büdelrümer*. **-wust** f., „Beuteltüte“, im Beutel gekochte Wurst aus Hafergrütze,

Mehl, Speck, Äpfeln, Vierl., Wā (um 1890), Hbg.; nach dem ältesten Beleg von 1751 enthielt sie hauptsächlich Ochsenkaldaunen; vgl. *Büdelpaas*.

Bud'iek, Bud'ike f., Budike, bes.: Kneipe, kleine Gastwirtschaft, Hbg.; aus frz. *boutique*; wohl aus Berlin eingedrungen; vgl. Lasch, Berlinisch 165 f. *Zuss.: Zigarrenbudiek*. Syn.: *Köminsel, Spelunk*. **Bud'iker** m., Wirt einer Budike, Hbg.

buen s. *boen*.

buff interj. für ein dumpfes Geräusch, bes. beim Aneinanderstoßen oder beim Fall schwerer Gegenstände; auch prädikativ gebraucht in der Verbindung: *buff un buff* = *bu un ba*, Lghorn; vgl. *buffen*.

Buff m., Puff, Stoß; bes.: Rippenstoß, 1823 und noch; Prügel, 1869 und später.

Buff Subst., in *Buff mit Schü* Beefsteak mit Soße; durch Vermischung mit *Buff*: Schläge, bei denen Blut fließt. Vgl. *Stickelbuff*.

Büffel m., Büffel, Plur.: *-n, -s*; übertr.: Grobian, Finkw.; von einem Grobian oder Tölpel: *de weet 'n B. to gröten* Blank. Klobiges Gerät; in dem Sprichwort:

De Schüffel is 'n Büffel,

de Fork is 'n Lork,

öber de Hacker mökt dat Land wacker. Vierl.

Oder:

De Kōr (Karre) *is en Bōr* (Bär),

de Schüffel is en Büffel,

de Hacker is en Racker. Ebd.

Büffelbaß m., sehr tiefe Stimme, Lghorn. **-hoorn** n., Büffelhorn (wohl meistens Kuhhorn) mit Fett zum Einfetten des *Marlsplikers*. **-kopp** (auch *Büffelskopp*) m., Büffelskopf, großer, breiter Kopf; Schimpfwort für einen Menschen mit solchem Kopf oder für einen Dummkopf, bes. aber für Mecklenburger; vgl. *Ossenkopp*. **-plaaster** n., Zugsplaster mit einem Ochsenkopf auf der Packung, Wā (um 1890) und später. Vgl. *Büffelplaaster*.

† **Büffelmo, Büffeldemo** Subst., = „Scheibenbraten, boeuf à la mode“, Wā (um 1890); Syn.: *Schivenbraden*.

büffeln swv., büffeln, angestrengt lernen, Hbg., Finkw.

Büffelplaaster = *Büffelskopp-Plaaster*, Hbg.

buffen swv.; 1. trans.: stoßen, schlagen (bes. mit der geballten Faust), Fu. (um 1850), Wā (um 1890) und noch; *in de Rippen b.*; *an de Dör b.*; vgl. *gnuffen, knuffen*. Raa.: *di hefft se bufft* angeführt; oft im Sinne von: du bist verrückt; *du kannst mi b.*, *mi kannst b.* ich weiß nichts davon; ich bin ratlos, Hbg. (um 1890) und noch. Übertr.: schelten; anschnauzen. *Zuss.: af-, trechtbuffen*. 2. intrans.: puffen, knallen, nur bei Bartels; vgl. *puffen*; *Zuss.: verbuffen*.

† **Buffenstöter** m., Grobian, Rī 26 (1755), um 1814, Bā, Hs. Gl. (um 1840).

Buffer m., Fußballstiefel; übertr.: *en schikken Buffer* ein guter Fußballspieler.

buffig adj., unfreundlich, ärgerlich (= *brum-mich*), Finkw.; vgl. *buff*.

Buffje m., Stichling; vgl. *Sticklerbuff(je)*.

bügeln swv., bügeln (bes. Anzüge); aus dem Hd.; nur gelegentlich gebraucht, bes. von Schneidern; sonst meist *pletten*; vgl. *striken*, *gnideln*. **Z u s s.**: *opbügeln*. **Bügelisen** n., Plätt-eisen (des Schneiders).

bugen¹ stv., biegen; Alteng., Alt.L.; dafür meist *bögen*; bezeugt sind außer dem Inf. nur: 3. Sg. Prät. *beug*, Part. Perf. *bögen*, übereinstimmend mit den Formen von *bögen*; außerdem im Alten L. die auffallende 1. Sg. Präs. *büch*.

bugen² swv., beugen; 1. intrans.: a) sich biegen: *et mutt b. oder breeken* Hübbe, Hbg. u. Alt. 4, 2, 50 (1805); *dat mutt b. oder brēken*; *bi den mutt dat b. oder brēken* Blank. b) † sich verbeugen (m. Dat.), 1502; c) auf dünnem, sich biegendem Eis laufen (Kindervergnügen), Blank.; vgl. *Bückelies*, *Buugies*, *bulen*; 2. refl., sich biegen (von dünnem, nicht mehr haltbarem Eis), Lghorn. **Z u s s.**: *daal*-, *dorchbugen*.

bugger adj., besiegt (von einem Spieler, der alle Marmeln verloren hat): *de is b.*; Gelegenheitsbildung; vgl. *lack*, *luck* und berlinisch *Bugger* Glasmarmel.

Bugseer¹ m., „Buxer, Bugsierer“ (= Bugsierschiff?), Wa (um 1890); jetzt: Bugsierschiff; auch Name von Hafenschleppern: *Bugsier I* usw. Vgl. *Bugseerdamper*.

Bugseer² f., Bugsierreederei.

Bugseerdamper m., Bugsierdampfer; dafür auch *Bugseer*. -*ever* m., Ewer als Schleppschiff, Szymanski, Ever 406.

bugseern swv., bugsieren, schleppen (ein Schiff im Hafen), R₁ 52 (1755), B_ä, Hs. Gl. (um 1840) und noch; vgl. Kluge, Seem. 159; **Z u s s.**: *ranbugseern*. Erweitert: schleppen, befördern; **Z u s s.**: *ruutbugseern*.

buken s. *buukt*.

büken swv., in Buchenaschenlauge einweichen (Leinen, Wäsche); *buken* 1450; *bücken* 1602, 1607, 1823; Vierl. (1663, 1671) in hd. Text; *bühken* R₁ 26 (1755); *büken* B_ä, Hs. Gl. (um 1840), Mähl, Hbg., Lghorn; über den Vorgang vgl. Hinsch, Eidelst. Chronik 148. **Z u s s.**: *inbükten*.

Büker m., Bäuchlein (von Kindern). **Büke(r)wee** n., Leibschmerzen (von Kindern), Hbg., Lghorn.

Buk'ett n., Strauß.

bu-k'iek Interj. Beim Spiel mit kleinen Kindern verdeckt man das Gesicht und ruft beim Wiederaufdecken: *bu-kiek* Finkw., Cranz, Neuenf., Francop, Fischb.-Neugr., *bubu-kiek* Neuenf., *bu-kieks* Moorb.; *bu-kiekkiek* Finkw. Auch *bu-ku* Francop, *bu-wee* Fischb.-Neugr.; vgl. *mumm*; *kiken*, *butz*. Das Spiel wird *Bu-kiekmöken* genannt.

Buko f., Kuh (in der Kinderspr.), Fu. (um 1850, für Hbg. und Holstein), Finkw., Lghorn; vgl. *Muko*, *Bu*. Dafür auch *Buköken* n., R₁ 27

(1755), Fu. (um 1850) und ähnliche Diminutivbildungen. Vielfach in Kinderreimen:

*Buhkoh un Bähschaepen
wull'n bie mien lüttj Hinnerk slaepen.
Buhkoh harr so'n groete Mund,
un dat lüttj Scheepken beet de Hund.
Da seggt dat Scheepken bäh.* Fu. (um 1850).

*Eijō, poleijō, wat licht in de Eijō?
Een so'n grote Buko,
un de heurt unsen Jungen to.
Wat schall se unsen lütt Jungen bringen?
Figen, Rosinen, Kringel un Mandelkern,
de mach uns lütt Jung so geern.* Vierl.

*Buköken, Bu,
worüm kümmt du denn nu?
Kunnst nich gestern Öbend kōm'n,
mit mien lütt Anna in de Wiwi gōn?* Hbg.

*Buköken, bu,
worüm bist du so ru (rauh)?
Ik bün so ru, ik bün so matt,
ik heff so lang keen Fudder hatt.* Hbg.

*Buhkōhken (-kohken) van Halberstadt,
kumm her un bring' mien Kindken (Miene) wat.
Wat sall ik em (ehr) denn bringen?*

*Paar Schoh mit gollen Ringen,
da sall mien Kindken (Miene) up springen.
Ook en Paar hübsche Snallen (gollen Schellen)
(edder Paar Schoe mit Knöep daran), [daran
dat et dar ook hübsch mit danzen kann
(oder: dat mien Miene darup ook danzen kann
oder: dat se damit goet löepern kann).*

Fu. (um 1850), ähnlich aus Lghorn und Hbg.; vgl. Wriede, Kinderr. 6.

*Buko von Halberstadt,
kumm un bring' uns lütt Marleen wat.
Wat schall ik er denn bringen?
Een Pör Schöken mit Sülber beslōgen,
datt schall uns Marleen woll behōgen.
So, so, so, so, nu slōp du man to.* Vierl.

*Buko von Brēmen,
bring' unsen lütten Jung de Tēnen,
bring'st du unsen Jung keen Tēnen nich,
büst du ook Buko vun Brēmen nich.*
Hbg., ähnlich Finkw., Vierl.

*Buköken van Bremen,
laat Hamman betemen.* Zus. zu R₁ (nach 1755).

*Buko vun Bremen,
wult du mien Kind wat betehmen?
Bring mien Kind en Koken mit,
dat dat Kind keen Hunger litt.* Hbg. (vor 1842).

*Bukoken (-köken) von Bremen,
lat di nich betemen (lat mien lütt ... betemen).
Bukoken (-köken) von Halberstadt,
bring mien lütt Döchtingen wat
(oder: kumm un bring mien ... wat).* Hbg., 1874.

*Buköke von Halle
wōnt in unserm Stalle ...,
un en ganz lütte Buko,
de heurt unsen lütten Kasten (oder anderer
Name) to.* Vierl.

*Buko vun buten,
bring' mien Kind en lütten Stuten;
bring'st du mien Kind en Stuten nich,
büst du Bukoken vun buten nich.* Hbg.
(2. Hälfte 19. Jh.), ähnlich später und Vierl.,
Finkw.

*Bunte Bukökers von buten,
bring' mien'n lütten Jung' en Stuten.
Bring' em een'n von Bardörp hēr,
dör gifft de lütt Jung' di 'n Sössel för.
Bring' em 'n Pör Schökers (Schökens) mit
Ringeleen (Ringelein),
dör schall de lütt Jung' up springen alleen
(oder fein). Vierl.*

Über *Buko von Halberstadt* (Bremen, Halle),
in dem man eine historische Gestalt, den Bischof
Bucco (Burchard) von Halberstadt (11. Jh.), ver-
mutet hat, vgl. Mensing I, 566, Woss.-T. II, 106,
Kück, Lün. Wb. I, 256; bes. Block, Nd. Jb. 37,
154 ff.

Bule s. *Ulebule*.

bulen¹ swv., über dünnes, schwankendes Eis
laufen, Finkw.; vgl. *Bückelies*, *bugen*², *Buulies*.

bulen² vgl. *in-*, *uut-*, *verbullen*.

Bülg' f., Woge, Welle, **WA** (um 1890); der
Sing. ist nur bei **WA** belegt; sonst nur im
Plural gebraucht: *Bülgen* 1558, 1607, um
1700, **Ri** 4 (1743), 27 (1755), **Bä**, **Hs.** Gl. (um
1840), **WA** (um 1890); jetzt bes. literarisch: *de
bülgen schlaet an dat schip* (um 1700); *dat Wo-
ter gung in Bülgen* Ortlepp. Vgl. mnd. *bülge*,
engl. *billow* und *bilge*, altnord. *bylgja*; dazu
Baldh.

bulich adj., adv., beulig, verbeult, **Fu.** (um
1850), **Mähl**, **WA** (um 1890) und noch; *kulich un
bulich* Finkw.

Buljong s. *Bulljong'*.

Bull¹ m., Bulle; Nom. Sg. neben *de Bull*
auch *de Bulle* **Ri** (1755) und vereinzelt *de Bul-
len*, neben *en Bullen* auch *en Bull*; Akk. Sg.
den Bullen und *den Bull*; Plur.: *Bullen*, -s.

1. Stier, allgem.; *de Ko nō'n Bullen bringen*
decken lassen; vgl. *bullen*. Wollte eine Kuh den
Bullen nicht zulassen, so machte man ihr einen
Schnitt ins Ohr oder goß ihr Brantwein in die
Nase. Nach dem Decken wurde der Kuh kaltes
Wasser über den Kopf oder das Hinterteil ge-
gossen, damit sie trächtig wurde, Alteng.,
Kirchw.; vgl. *ümbullen*. *De Ko is bi'n Bullen*
bedeutet in Neuenf., Francop auch: die Kuh ist
trächtig (elliptisch für *bi'n Bullen blēben*; vgl.
bliven). Hierzu sprichwörtlich: „*Wullt du o'r
schall ick?*“ *sād de Buur to'm Bullen*, „*de veer
Schilling mööten verdeend warden*“ **Bä**, S.B.²
39 (1859). **R a a.**: *he gung op em loos as de B.
op de Ko*; *as so'n willen Bullen op e-n loos-
gōn*; *den Hund up den Bullen hissen* und *den
Bullen hissen* (hetzen), **Ri** 95 (1755). *He is so
dumm, man kann en Bullen mit äm hissen* **Bä**,
S.B.² 117 (1859). *Dat geit langsōm as bi'n Bul-
len de Melk*. Mit Gewalt kann man woll en

Bullen melken Vierl.; mit *Eien un Kleien* kann
man woll en Bullen dōlkriegen ebd. Von einem
glattgekämmten, auch von einem saubergewa-
schenen und hübschen Mädchen: *se is so glatt
(schier, sauber), as wenn de B. ēr lickt hett*
Hbg., Vierl., Lghorn; ähnlich 1751 und Zus. zu
Ri (nach 1755); *so nüüdlich, as har de B. (den
Vaghd sien B.) em lickt Mähl*, Balheimer; von
gut sitzender Kleidung: *dat sitt, as harr ehr
de Bull lickt* Carols; scherzh. von unsanfter
Behandlung: *dat kummt mi grad so vör, as
wenn de B. mi lickt Mähl*; von einem Schiff,
dessen Besatzung entlaufen ist: *do leet dat Lo-
schis... so rein, as wenn de B. dat lickt harr*
Poeck. Von fremden Sitten oder neuen Moden:
*wo 't Mood is, dör ritt de Buur (de Pastoor)
op'n Bullen nō Kark Reitbr.*, ähnlich *Mähl*,
Bä, S.B.² 39 (1859) sowie *Moorb.*, *Neuhof*,
Howe; vgl. *Buur. De Lüüd wardt öbermödich*,
dat kummt noch sowiet, dat s' all verdwass
op'n Bullen nō Kark riedt Blank. Die Bardo-
wieker werden geneckt: *wat mökt de B. (de
Bardowiker B., de B. von Bardowiek, Bar-
wiek)?* **WA** (um 1890) und später, Finkw. Ant-
wort: *kiek he em doch mal unnern Steert*,
denn ward he dat gewohr Sternhagen, Vad-
ders Tiden 147 (um 1890), oder: *he schitt Split-
ters, kannst di dör de Tēn mit utstökern*, oder:
*de schitt Franßen, schastu na Hamborch schuk-
keln (smuggeln)* **WA**; vgl. Beneke, Hbg. Gesch.
u. Sagen 48, Rüdiger, Bunstorps Meisterstück I,
36, 339, Will, Hbg. (Innenstadt) 87.

Volksreim:

Wat is an so'n tōgen Bullen?

Wat do 'k mit so'n ole Ko?

Schöp un Kninken könt s' mi drullen (stehlen),
öber Swien! Dat is keen Stro. Finkw.

Kinderreim:

Bulln, Bulln örn,

nimm mi up de Höörn,

smiet mi in dat gröne Gras,

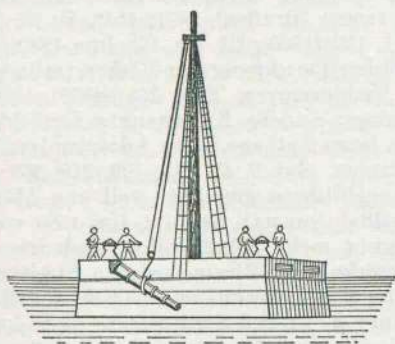
wo all de bunten Blomen waßt. Neueng.

In Namen: *de Bullenbergers* und *de Bullen-
melkers* Beinamen von Quartiersleutefirmen.
Flurn. (jetzt z. T. Straßenn.): *Bullenberg*
Rahlst., -kamp Kl.-Flottb., -koppel Hamm,
Wandsb., -köben Vierl., †-kuul 1732 (an der
Grenze gegen Pinneberg, vgl. Klefeker XI, 633),
-redder Lokst., -weide Veddel (1869), -wisch
Eidelst., Sülld.; diese Namen weisen auf die
Haltung eines Gemeindestiers hin; vgl. auch
Bullenstall; *Bullenstraat* scherzh. für die Bar-
tholomäusstr. in Barmb.; angeblich nach dem
Grundbesitzer Bull. Vgl. *Bull*².

2. Übertr.: a) Schimpfwort (für Männer),
schon im 15. Jh. bezeugt; vgl. *Bullengelach*,
-stall; *dicke Bullen* Zuhälter. Vgl. *Horen*,
Huus, *Stattdull*. Vgl. auch den Spottnamen
Bull, meist *Jonn Bull* für England, die Eng-
länder (aus engl. *John Bull*); auch: rauhhaari-
ger Mantel (1855). Vgl. den Kindervers unter
Jonas; b) *Bullen* plur., in der Elbe gefangene

Fische, 1675, 1834 in hd. Texten erwähnt; vgl. *Stickel*-, *Waterbull* und *Scharnbull* (Mistkäfer).

Bull², auch **Boll** und **Bullen**, **Bollen** m., **Bulle**; *en Bullen*; *den Bullen*; Plur.: *Bullen(s)*, *Bollen*; Bez. für verschiedene Schiffsarten: 1. kleines, breites Boot mit rundem Bug, früher aus Holz, jetzt aus Eisen, durch Staken oder Wriden fortbewegt, 10–20 Tonnen groß (kleiner als Schuten), Hbg., Finkw.; gebraucht als Lastschiff und im Werftbetrieb, Blank.; vgl. Nd. Kbl. 4, 86; 2. † Kiellichter, = *Bullenstall* 3, Rr 28 (1755), Tegtmeier, Abc 23; vgl. Röding I, 418 f.;



Bullen nach Röding IV, Fig. 425

3. Beiboot der Altenwerder (gegenüber dem Finkw. *Kön*); verächtlich für: kleines Schiff (40–50 t); abgetakelter Ewer, Finkw.; hier auch als Name einzelner Schiffe (Ewer); vgl. Mitt. Quickb. 2, 67. 4. † einmastiges, selten zweimastiges Segelschiff, größer als die *Joll*, kürzer als die *Tjalk*, kleiner als der *Ever*, mit rundem Bug und Heck, ebenfalls als Lastschiff, bes. für Torf, aber auch als Fischereifahrzeug benutzt, Wa (um 1890), Finkw., Blank. Der Schiffstyp wird als an der Eider heimisch bezeichnet (*Eiderbullen*); aber auch *Ostebolle*; vgl. Mensing I, 1030, Szymanski, Ever 406). Die revidierte Krahn- und Pfänder-Ordnung von 1736 erwähnt *Bullen-Masten*. Zuss.: *Besaanbullen*. 5. Landungsbrücke. Um 1842 wurde ein Eiderbulle als Vorleger an der Anlegebrücke in Blank. verankert; sie bekam danach den Namen (*bi, op'n*) *Bullen* und behielt ihn. Er wurde auch auf andere Anlegebrücken (z. B. in Finkw.) übertragen.

Ob dies *Bull* urspr. dasselbe Wort ist wie *Bull*¹ (vgl. *Buck* und *Ever* als Schiffsbezeichnungen), ist zweifelhaft; mnd. *bolscip* (1286) weist eher auf Zusammenhang mit hd. *Bohle* oder aber *Bolle* Schale; vgl. *Bull*³ sowie Kück, Lün. Wb. I, 258, Kluge, Seem. 163.

Bull³ m., aus Weiden geflochtener Korb zur Aufbewahrung von Aalen, Drennhäusen; vgl. *Bullenpluck* und hd. *Bolle* rundliches Gefäß. **bull** s. *boll*.

Bulldogg 1. f. (Wa: m.), Bulldogge; vgl. *Bullenbiter*. 2. m., landwirtschaftliche Zug-

maschine (bes. von der Firma Lanz in Mannheim); nach dem engl. *bulldog*.

Bullei¹ n., Bullauge, rundes Schiffsfenster; Plur.: *Bullei's*; aus engl. *bulleye*; vgl. *Bulloog*.

† **Bullen** wohl m., Schmutzfleck, Fu. (um 1850); vgl. *Buller*².

bullen swv., bullen, brünstig sein (von der Kuh), Alteng., Alt.L., Lghorn; übertr.: mehrere Tage lang zechen, Lghorn. Zuss.: *üm-, ümherbullen*.

Bullenbast m., Bullenhaut, Lederriemen (am Dreschflegel), Vierl. **-biter** m., „Bullenbeißer“, „großer breitmäulichter Hund, der auf den Stier gehetzt wird“, Rr 27 (1755), „Metzgerhund, Kettenhund, Bullhund“, Bx, Hs. Gl. (um 1840), englische Dogge, Bulldogge, Wa (um 1890), sehr großer, bissiger Hund, Mähl, Hbg., Lghorn. *De ool B. von Kerl* Grobian, Mähl; *he sütt uut wie 'n B. grimmig*, Lghorn. Übertr.: „ein starker Zänker, der jedermann zu Leibe gehet“, Rr, grober Zänker, Bx; jetzt: Mensch, der leicht in Wut gerät, mit dem nicht zu spaßen ist, Polterer, Hbg., Lghorn, Moorb.; vgl. *Bullerballer*. Auch: Kanonenboot, Poeck. **-flesch** n., Bullenfleisch, Vierl.

Bullenförer m., „Bullenführer“, zu *Bull*² (1951).

† **Bullengelach** n., Zusammenkunft, Gasterei für Männer, im Ggs. zur „Mopsgesellschaft“ für Frauen (scherzh.), Schu I, 180 (1800); nach ihm damals schon ausgestorben; aber noch 1861 in hd. Text: „*Bullengelage* große Herrenschmäuse“; zu *Bull*¹ 2; vgl. *Bullenklubb*. **-hitt** f., große Hitze, Hbg.; vgl. *Bullenwedder*.

Bullenhusen Örtlichkeit im Billw. Ausschlag, benannt nach dem Schleusenhaus, in dem 1523 ein Vogt Hans Bulle wohnte: *Bullen husz to beterende* (1524); hd. *beym Bullen-hause* (1715); noch 1948 erzählte ein Gewährsmann: *bi't Bullenhuus, dör weer de ole Bill-slüüs*. Daneben, wohl für eine Gruppe von Häusern, insbesondere ein dortiges Wirtshaus, schon 1587 und 1603 *to Bullenhusen*, 1625 *tho bollinhusen*. Seit 1890 Straßenn. *Bullenhuser Damm*. Vgl. auch *Bullenhusen* bei Over, Kreis Harburg.

Bullenhuut f., Bullenhaut (19. Jh.). In einem Drehorgellied von Chr. Hansen heißt es um 1850: *do kreeg de junge Buur en hübsche dralle Bruut, denn Ohlen (Vater) neihn se in de B.*; das erinnert an ein altes Schwankmotiv, nach dem jem. durch das Einnähen in eine Pferde- oder Rinderhaut gebessert wird; vgl. Seelmann, Mnd. Fastnachtsspiele XIV ff. **-kalf** n., männliches Kalb, Lghorn, Blank., Francop, Fischb.-Neugr., Vierl. **-kaven** m., „Bullenkoben“, Gefängnis in Ritzeb.; Flurn. in Alteng.; vgl. *Bullenstall*. **-kever** m., Mistkäfer, *Geotrupes stercorarius*, Kirchw.; vgl. *Bullenscharpen*, *Scharnbull*. † **-klubb** m., = *Bullengelach*; vgl. Finder, Hbg. Bürgert. 378.

-kruut n., „Bullenkraut“; 1. Wolfsmilch, Euphorbia, insbes. Euphorbia helioscopia, Vierl., Reitbr. Syn.: *Giftkruut*, *Waartenkruut*; 2. Sonnentau, Drosera rotundifolia, Vierl. Der Saft beider Pflanzen wurde gegen Warzen gebraucht; vgl. Finder, Vierl. II, 281.

Bullenpēsel m., Bullenrute; Plur. -s; 1. Bullenpenis, Rr 27 (1755), Wa (um 1890), Hbg., Lghorn, Vierl.; Ochsenziemer, Rr 303, Wa; 2. ein urspr. daraus hergestelltes Prügelwerkzeug, Rr; Prügel aus geflochtenen Riemen, Rr, Bā, Hs. Gl. (um 1840), Wa; Karbatsche, Wa; lederbezogener Stock für Schulstrafen (auch Hundepeitsche), Finkw.

3. Jetzt meist übertragen; a) Bezeichnung von Pflanzen und ihren Teilen. Dafür die Formen: *Bullenpēsel* Wa, Hbg., Wilh.bg., Moorb., Billw., Vierl., Blank., Lghorn; *Bummpēsel* Hbg., Moorb., Finkw.; *Brummpēsel* Hbg.; *Pumpēsel* Hbg., Vierl.; *Pumppēsel* Vierl.; *Pompēsel* Hbg.; *Pumpelbesen* Vierl.; *Pumpenpēsel* Vierl. Bed. zunächst: Fruchtstand von Rohrkolben, Wa, Blank.; dann auch: die Pflanze Typha latifolia, Wa, Hbg., Finkw., Billw., Vierl., Blank., Lghorn; auch: Typha angustifolia, Moorb. Syn.: *Düürkiel*, *Kattküül*, *Küül*, *Lampenputzer*, *Peselbloom*; Blütenrispe von Reth, Schilfrohr, Phragmites communis, Hbg.; Blüten- und Fruchtstand von Spitzwegerich, Plantago lanceolata, Lghorn; *Pumpēsel*, *Pumpelbesen* in Vierl. auch für Binsenarten. b) langer, schlaffer oder einfältiger Mensch, Hbg.; auch als Schimpfwort, Wilh.bg., Vierl.

Bullenpluck m., Pflock am Aalkorb (*Bull²*), Drennhausen.

Bullenscharpen m., 1. Mistkäfer, Geotrupes stercorarius, Fu. (um 1850), Popp., *Bullscharpen*, *Bullenscharben*, -scharm Lghorn. Als Grundwort gilt *Scharn* Mist, das, vielleicht im Hinblick auf die *scharpen* Flügeldecken, umgedeutet ist; vgl. Mensing I, 571, IV, 295; doch kann auch die ältere lat. Bez. Scarabaeus auf die Wortbildung eingewirkt haben. Syn.: *Bullen-*, *Burr-*, *Luus-*, *Meßkever*, *Scharn*, *Scharpenbull*, *Schietfleg*, *Snuff*, *Swienworm*. 2. Hummel, Lghorn.

Bullenstall m.; 1. im eigentlichen Sinne. Im Vers zum Bindekuhspiel heißt es:

Blinne Ko, ik leid di.

Wohen? — Nō'n Bullenstall.

Wat sall ik dōr? usw. Hbg., Wa (um 1890), Fu. (um 1850). Vgl. *Blinneko*.

2. übertragen: a) abgeschlossener Kirchenstuhl für Kirchenvorsteher und Hbg. Landhausbesitzer in der Allermöher Kirche (Spottn.), 1841 und später.

b) † Vorrichtung zum Kielholen großer Schiffe (engl. *pontoon*), Bā, Hs. Gl. (um 1840); „ein großes vierecktes, obenher bedecktes und inwendig mit Steinen beschwertes Schiffs-Gefäß, worin ein starcker Mast-Baum, oben mit einem Esels-Haupte, und unten mit einer Winde“, Rr 27 f. (1755); vgl. *Bull²* 2.

c) Gefängnis; *he sitt in'n B.* er ist in Haft, Lghorn (dort wurden Festgenommene einstweilen in den Bullenstall des Gemeindevorstehers gesperrt); Polizeigefängnis in Wandsbek (1759); Arrestlokal, Hbg. (1751), Meyer, Stereoscob. 193 (um 1870); nach Wa um 1890 in Hbg. nicht gebräuchlich; Gefängnis in Hamm, Wa (um 1890). Vgl. *Bullenkaven*.

d) Abort im Zuchthaus (1833); s. den Plan des Zucht- u. Armenhauses bei v. Heß, Top. I; † Stelle (Straßenwinkel), wo Männer ihre Notdurft verrichten, Wa (um 1890); vgl. Röding I, 419 und *Pißhuuk*.

e) Durchgang durch ein Haus (als Verbindung zweier Straßen), 1559, 1649, Rr 27 (1755), Schü I, 180 (1800), Bā, Hs. Gl. (um 1840), 1845; ein solcher Durchgang zur Bäckerstraße wurde nach Neddermeyer, Top. 276 (1823) 1826 abgebrochen; andere *B.* genannte Örtlichkeiten waren beim Rathaus, beim Adolphsplatz, beim Wandrahm, ebd. 8, 43, 110, 199, 218, 309; nach Wa angeblich so genannt, weil von Männern als Bedürfnisanstalt benutzt. Um 1890 war die Bez. nicht mehr gebräuchlich. Gedeckte, enge Laufbrücke über Fleete und den Stadtgraben, Wa (um 1890); *die Bullestal* (1589), *den Bullenstall* 1613 u. ö. auf Stadtplänen und -karten; vgl. Gaed., Top. 136, 102, 12. Schon 1550 werden Ausgaben für Steine *ad bullenstall* erwähnt, Kamm.R. VI, 410. Vgl. *Bullenstall* in Eutin, Mensing I, 571, *Bullenwinkel* in Berlin und *Bullenort* in Lüneburg (hierzu Kück, Lün. Wb. I, 257). † *Bollenstall* Flurn. Ottensen und Neumühlen (1789, 1854).

Bullensupp f., Fleischbrühe, Finkw.; vgl. *Bulljong'*.

Bullentau s. *Bolttau*.

† **Bullenwedder** n., Donnerwetter, Rr 335 (1755); vgl. *Bullerwedder* und *Bullenhitt*.

bullenwies' adv., „bullenweise“; von größeren Betrieben wurde die Ladung Torf eines Bullen (*Bull²*) im ganzen eingekauft: *Tōrf hebbt se bullenwies' hannelt* Finkw.

Buller¹ s. *Tobuller*.

Buller² m., Klecks, Hbg.; vgl. *Bullen*.

Buller³ m., Kollern im Leib, Blähungen, Finkw.; vgl. *bullern*.

Buller⁴ m., Poller, Balkenende oder dicker Pflock am Schanzkleid des Ewers, zum Befestigen von Tauen; Plur. -s, Wa (um 1890); vgl. *Poller*.

Buller⁵ (vereinzelt *Büller*) m.; 1. grobe Schilfart, Finkw., Vierl.; *Reth und Buller* (1867); „sogenannte Buller und allen unter Wasser liegenden Anwachs ... ausbaggern...“, Am-sinck-Voigt, Bill- u. Ochsenwärder 70; 2. sumpfiges, noch nicht ganz verlandetes Marschland, von Buller 1 bewachsen, Wa (um 1890), Hbg., Wilh.bg.; Außendeichsland, das „fast bei jeder Flut unter Wasser gesetzt wird und nur Buller und schlechte Gräser produziert“ (1878);

die ehemalige Elbinsel Göschewärder bestand aus „9 Morgen Rethland und 19 Morgen Buller (geringeres Land)“, Neddermeyer, Stat. u. Top. 150 (1847); Bullert Schilfwildnis, Wilh.bg., dort auch als Flurn.; wohl eine Kollektivbildung. Weitere Namen: *Op'n B.*, *Westlicher B.* oder *Binnenbuller* und *Butenbuller*, Flurn., Wilh.bg.; Straßenn.: *Ilenbuller* ebd., *Bullerrinne* Altenw., *Bullertweg* Georgsw.; *Bullerdiek* Teil des Billdeichs 1859, Fu. (um 1850), *W_A* (um 1890); *Bullerdeich*, in hd. Texten seit 1743 bezeugt, jetzt Straßenn. in Hammerbr. (seit 1865). Vgl. *Reetbuller*.

Bullerballer m., Grobian, Polterer; leicht aufbrausender, jähzorniger Mensch; auch: Nörgler, Unzufriedener, Hbg., Finkw., Vierl.; auch *Jan B.*, *Kristoffer B.* Finkw. Scherzh. auch von einem kräftigen kleinen Jungen, *W_A* (um 1890); *de grote B.* der Nordweststurm, Alt.L. Vgl. *Bullenbiter* und *Bullerbrook*, -bücks, -gast, -jaan. **bullerbullerich** adj., adv., grob, polternd, Hbg., Poeck; vgl. *bullerich*. **bullerbullen** swv., poltern, aufbrausen, laut schimpfen; auch: kritisieren; nörgeln, Finkw. **Bullerbrook** wohl f., „Polterhose“, = *Bullerballer*, B_A, Hs. Gl. (um 1840), noch 1943 in Hbg. „Hans Ungestühm“, R₁ 28 (1755). Zu *Brook*⁴; vgl. *Bullerbücks* 2. -bücks f.; 1. Hose mit zu weitem Boden, Hbg.; vgl. *Gewidder*-, *Luibücks*. 2. jem., der leicht aufbraust und schimpft, Lghorn; vgl. *Bullerballer*, -brook. † -büß f., Donnerbüchse, Schußwaffe, B_A, 1819 und Hs. Gl. (um 1840). -flaag f., Sturmbö, Poeck. Vgl. *Bullerwedder*, -wind. -gast m., „Lärmhans; Zankteufel“, *W_A* (um 1890); vgl. *Bullerballer*.

bullerich adj., adv., polterig; 1. laut und grob (von der Stimme); polternd (von Menschen); grob, scharf, oft schimpfend, leicht aufbrausend, *W_A* (um 1890), Hbg., Finkw., Lghorn; heftig, böig (vom Wind), Poeck. 2. beulig, Fu. (um 1850); „*bullerich*, *bullerich* höckerig, uneben (vom Eis)“, aber „*böllerich* von einer Gegend, See voll Klippen“, *W_A* (um 1890); vgl. *boll*, *bulich*, *bulsterich*, *bultich*, *pulterich*.

Bulleries n., Hohleis, das beim Betreten leicht bricht, Harbg., Neuenf., Francop, Hinschenfelde, Poeck. Vgl. *Bollies*. -jaan¹ m., „Polterjohann“, = *Bullerballer*, R₁ 28 (1755), B_A, Hs. Gl. (um 1840); Hitzkopf, Fu. (um 1850), Hbg., Lghorn; ungestümer Polterer, grob und laut Scheltender, *W_A* (um 1890).

Bullerjaan² m., Baldrian, *Valeriana officinalis*, Hbg., Allerm., Vierl.; *de lütt B.* *Valeriana dioica*, Haase, Vierl. Syn.: *Ballerjaan*², *Dreefoot*, *Dullerjaan*, *Kattenkruut*.

Bullerjohann, -joochen m., 1. leicht aufbrausender, laut scheltender Mensch. 2. jem., der grob, schnell oder undeutlich spricht, Fu. (um 1850). Vgl. *Bullerjaan*¹.

bullern swv., poltern; älter *bulderen* (17. Jh.); *buldern* neben *bullern* R₁ 28, 391 (1755); 1. dumpf oder hohl tönen, dröhnen, z. B. von Pauken, vom Abschuß von Granaten,

berstendem Eis. Ra.: *in't Oor runen, dat et im Koppe bullert* jem. heimlich etw. Verdrießliches sagen, R₁ 28, ähnlich B_A, S. B.² 22 (1859); *ik will em wat in't Ohr runen, dat em im Kopp bullern schall* Zus. zu R₁ (nach 1755). Sprichw.: *so as et fällt, so bullert et* wie man in den Wald ruft, so schallt es zurück, B_A, S. B.¹ 18 (1846, ähnlich 1859) und *W_A* (um 1890), auch mit dem Zusatz: *hett Ulenspiegel secht*; auch mit der Bedeutung: wie man's treibt, so geht's. Donnern, B_A, Hs. Gl. (um 1840), Fu. (um 1850) und noch; *lüchten un b.* blitzen und donnern, B_A; vgl. *Bullerwedder*; brausen (vom Wind); vgl. *Bullerflaag*; prasseln (vom Feuer, auch vom Ofen gesagt); Aberglaube: wenn das Feuer im Ofen bullert (oder schellt) schilt, gibt es Streit, *W_A* (um 1890), Vierl.; um ihn zu verhindern, speit man ins Feuer, *W_A*. Knurren (vom Magen).

Kinderreim:

Heinerich, du Bösewicht,
wat bullert di de Buuk!
Dat mökt de sure Bottermelk,
de will dör wedder ruut. Warwisch.

Laut pochen (vom Herzen); vereinzelt: knistern (von Stoffen); Blasen werfen, ein Geräusch machen wie von platzenden blasenartigen Gegenständen; vgl. *bruddeln*.

2. poltern, lärmern; *den Lüden de Ohren vull b.* (1703); laut klopfen (z. B. an eine Tür); *b. un ballern*; s. *ballern*; kollern: *de Bottermelk bullert in'n Liev* Lghorn; ähnlich auch vom Gedärm; vgl. *Buller*².

3. übertr.: polternd, laut, grob oder zornig sprechen oder schelten; schimpfen: *he bullert mi in de Oorn*; aufbrausen, Vierl., Alt.L.; vgl. *e-n anbullern* anfahren.

4. über eine schwankende Eisfläche laufen, Hbg.; vgl. *bellern*, *bügen*², *bulen* und *Boll*-, *Büchel*-, *Bulleries*.

Zuss.: *loos*-, *rüm*-, *ruut*-, *uutbullern*. Sinnverw.: *ballern*, *brummen*, *bummern*, *bumsen*, *gnurren*, *grummeln*, *klötern*, *kullern*, *puchen*, *pultern*, *rötern*, *rummeln*.

Bullerwagen m., „Polterwagen“; 1. Ackerwagen, Mähl, Vierl. (19. Jh.); Leiterwagen mit eingesetzten Schotten, Vierl.; 2. Handziehwagen, Finkw. -wedder n., Donnerwetter, Gewitter, R₁ 28 (1755), Fu. (um 1850); auch -wäder B_A, Hs. Gl. (um 1840), -weder *W_A* (um 1890); vgl. *Bullenwedder* und *bullern*. -wind m., Brausewind; Nordwind, Fu. (um 1850); *Bollerwind* starker, böiger Wind, Bö, Hbg.; vgl. *Bullerflaag*. -wisch f., Wiese mit schwankendem (moorigem) Boden; angeblich zu *bullern*, aber eher zu *Buller*².

Bullhoorn = *Billhoorn*, Klef., Ges. u. Verf. 11, 685; vgl. *Bullerdiek*, *Bullenhusen*.

Bullhund m., Kettenhund, B_A, Hs. Gl. (um 1840); vgl. *Bullenbiter*.

Bulljong' f., Bouillon, Fleischbrühe, Hbg. 1841 und noch, Lghorn, Finkw.; *B. in de Knö-*

ken Muskelkraft (scherzh.). **Bullj'ong'keller** m., kleines Restaurant, Kneipe. **-kopp** m., dicker, fleischiger Kopf; auch Schimpfwort, Hbg. Vgl. *Ballong'*. **-swenker** m., Steward (scherzh.).

Bullkopp m., plumper, selbstgebauter Schlitten, Hbg. **-oog** n., Bullauge, rundes Schiffsfenster, erst neuerdings bezeugt, jetzt allgemein bekannt. Vgl. *Bullei'*. **-off** m., „Bull-Ochse“; † Stier, der ein Jahr zur Zucht gebraucht, dann kastriert und gemästet und mit etwa 2–3 Jahren geschlachtet wird, Hbg. Marschgebiet, nach Hübbe, Hbg. u. Alt. 4, 2 (1805), 52; vgl. Schü I, 180 (1800), 3, 183 (1802), Mensing I, 572. *Ick sweet as wie so'n jungen Bullos* (1834); *so löppt he as en B. hen un her Woderich*. † **bullossich** adj., adv., mager (von schlechten Ochsen), Schü 3, 183 (1802).

† **bullsch**, **bullisch** adj., brünstig (von der Kuh), WA (um 1890); vgl. *bullen*.

Bullscharpen s. *Bullenscharpen*.

bullwaken swv., sich schlaflos im Bett wälzen, Francop.

Bullwark s. *Bollwark*. **Bullwarker** m., großer Stein, Blank.

B'ülo m., Pirol, Oriolus galbula; *Bülow* Fu. (um 1850), *Vagel Bülo* WA (um 1890), *Vögel Bülo(w)* oder *Bülaw* Hbg., Vierl. S y n.: *Pingst-vagel*; vgl. den Vers unter *Schrapenpüüster*.

Bülsch f., Bilge, der unterste Schiffsraum, in dem sich Wasser sammelt; Plur. *-en*; aus engl. *bilge*. Vgl. *Bilsch* und *Bülg'*.

† **Bulster** n., Polster, Plur. *-s*, WA (um 1890); vgl. *Pulster*; Plur. *Bulster* Samenhülsen von Bohnen (1617).

Bülster m., Strohsack (im Bett oder Alkoven), Blank., Fu. (um 1850); in Fu. auch: „Pfuhl, Kissen und Deckbett“; Ra.: *keen Bett un keen B. (wedder Bett noch B.) hebben* sehr arm sein, ebd. Vgl. *Bültsack*.

bulsterich adj., adv., „polstrig“; plustrig, zu rundlichen Polstern toupiert (vom Haar), WA (um 1890), Lghorn; aufgeblasen (von der Backe), WA; uneben, höckerig (z. B. von Gurken), WA; wolkig (vom Himmel), WA; unruhig, bewegt (vom Wasser), WA; vgl. *bullerich*, *bülstich*, *bültich*.

† **Bulsterkatt** f., Schimpfwort für ein verliebtes Mädchen (1751).

bulstern swv., intrans., brünstig sein, coire (vom Kater), WA (um 1890); vgl. *Bulz*; auch übertr. auf Männer (1800).

Bulstertiet f., Brunstzeit (von Katzen), WA (um 1890).

bülstich adj., adv., uneben, höckerig (vom Boden), Lghorn; bauschig, schlecht sitzend (von Kleidung), ebd.; vgl. *büdelich*, *bulich*, *bullerich*, *bulsterich*.

Bült Subst., Haufen. Formen: *Bült* f., Lghorn, n., Finkw., ohne erkennbares Genus, Bx;

Bult f., Berged., m. 1514, ohne erkennbares Genus, 1629 und Hbg.; *Bülten* m., WA (um 1890), Hbg., Vierl., Blank., Farmsen-Berne, ohne erkennbares Genus, Ri 28 (1755), Bx, Alt. L.; *Bulten* m., WA, Poek; Plur. *Bülten*, vereinzelt *Bültens*, einmal *Bülken* (Diminutiv oder Druckfehler?).

1. mit dem Spaten ausgehobene Erdscholle, Lghorn; vgl. *Kluten*; ausgehobenes Rasenstück, Ri 4 (1743), 28 (1755), Fu. (um 1850), Alt. L.; Grasplagge, WA (um 1890); fester Sodenbelag auf dem Dachfirst, Poek; aus der obersten Torfmoorschicht (*Bült* 2) ausgehobene große Torfsode, an der noch die Gras- oder Heidenarbe sitzt, Fu., Lghorn, Blank.; in hd. Text: *6 Fuder Bülten Bramfeld* (1838); *Bülten stēken* Lghorn; vgl. *Bültenstēker* und *Klutz*.

2. ausgegrabene Pflanzenstauden mit dem Wurzel- und Erdballen, Ri 4 (1743), 28 (1755), Bx, WA, Lghorn; vgl. *Gras-*, *Hunnen-*, *Kantüffelbült*; Büschel eines Knollengewächses (auch: ausgerissenes Grasbüschel), Fu.; Wurzelballen, WA, Lghorn: *mit de Bült uutkrigen* Lghorn; vgl. *Rabarberbulten*, *Knull*, *Ballen*; die Kartoffelknollen, die an einer Stauden sitzen, WA; Pflanzen, die höher sind als die Umgebung oder auf einer kleinen Erderhöhung stehen; spez.: Schilf- oder Binsenbestand im Wasser, Finkw.; Grashorst im Torfmoor, Lghorn, Wohld.; erweitert: die oberste, mit Heide und Gras bewachsene Torfmoorschicht, aus der *Bülten* gestochen werden, Lghorn; mit hohem, meist hartem Gras bewachsene Stelle auf einer Weide (Geilstelle), Hbg., Vierl.

3. kleiner, bewachsener Erdhügel, Erhöhung, Finkw.; vgl. *bültich*; in hd. Text: das neueingedeichte Land lag noch *in Kühlen und Bülten* Wilh.bg (1687); im Watt ausgelegte *Calmus- und Rieter-Bulten* (1801). In Flurn. (jetzt z. T. Straßenn.) bedeutet *Bült*, *Bult* als Grundwort meist ‚Erhöhung‘, ‚Hügel‘, als Bestimmungswort ‚Unebenheit‘ oder ‚Gras-, Heidesode‘: *die Bult*, auch: *auf* (oder *in*) *der Bult* (1570: *up der bult*) ansteigendes Ackerland, Berged. (jetzt Straßenn.); die Domäne Ellerholz nannte man auf Steinwerder *de Bülten*. (Im) *Bülten* Farmsen-Berne (vielleicht identisch mit dem 1642 genannten „auf dem Berg“); *Op de Bülten* Duvenst. Brook; *Bültenbarch* (unebenes Gelände) ebd.; *-blick* Lghorn, *-kamp* Kl.Flottb., *-koppel* Popp. (1804), *-krooch* Wirtshaus, Duvenst.; vgl. Jb. d. Alstervereins 33, 50; *Bolt-wischen* Rahlst. Vgl. *Bolten*.

4. übertr.: a) hohe Woge: *de See güng in Bülten* Blank.; vgl. *bültig* und *Bülg'*. b) Stroh-bündel oder Polster zum Verpacken von Waren (1514); *Kümmel: 16 Sack, 4 Bult* (1629); vgl. *Bültsack*; Haufen, zusammengebundene Bündel oder Floß von Binsen, Finkw.; vgl. *Besenbült*. c) Windel, Bx, Hs. Gl. (um 1840), Windelzeug, Finkw. (= *Bund*); Bettzeug, in: *to Bült un Büür bringen* Bx, S. B.², 33 (1859); vgl. *Bültsack*. d) dicke Mütze mit Ohrenklappen, Lghorn. e) Schimpfw.: Grobian; Tölpel,

Hbg. Hierzu vielleicht *Bülten*, herabsetzend gebraucht für einen großen, weiten Wasserkessel, Ortlepp, Hulemann 47 und als Name eines Teufels, ebd. 14; vgl. *Velten*.

Bültber f., Preiselbeere, *Vaccinium vitis idaea*, Heimfeld; **Bultber** f., Moosbeere, *Vaccinium oxycoccus*, Fischb. Vgl. *Bült* 2.

-bülten s. inbülten.

Bültenfack Raum für Feuerung (z. B. in der Scheune), Lghorn; zu *Bült* 1 (Torfsode). -**kist** f., Feuerungskiste in der Küche, Lghorn. **Bültensteker** m., Spaten mit schmalem, geradem Blatt zum *Bültensteken* (vgl. *Bült* 1), Lghorn.

bultich adj., wildbewegt (von der See), Wa (um 1890); vgl. *Bült* 4a und *bulsterich*. **bültich** adj., klumpig, „wenn sich von Wolle oder Federn Klumpen zusammensetzen, davon die ausgestopften Sachen unbequem werden“, Ri 28 (1755), ähnlich Bā, Hs. Gl. (um 1840) und noch; vgl. *Bült* 4c; uneben, höckerig (von gepflügtem Land), Lghorn; vgl. *Bült* 3.

† **Bültroggen** m., eine Art Winterroggen, Vierl. (nach Adelung I, 1253). -**sack** (Bā: *Bultsack*) m., Strohsack (als Matratze), Bā, Hs. Gl. (um 1840), Fu. (um 1850), Hbg. (um 1870), Wa (um 1890), Finkw., Blank.; 1746 in hd. Text: *Bult-Säcke mit Heu oder Kaff gefüllet* (auf Schiffen); vgl. Röding I, 421 sowie *Bült* 4b und Kluge, Seem. 164. R a a.: *se hebbt keen Bett un keen B.* besitzen gar nichts, Fu. (um 1850); *mit Bett un B.* (mit aller Habe) *af- oder uuttrecken* Blank.; wenn das Bettzeug draußen gelüftet wird, heißt es: *de hett Bett un B. op'n Tuun* ebd. Vgl. *Bülster*.

Bulz m., Kater, Oxstedt; vgl. *bulstern*, sowie *Buls* Had. Wb. I, 501 und westf. *Bolts*.

Bumann m., 1. ein Gespenst, mit dem man Kinder schreckt, Ri 28 (1755), Fu. (um 1850), Mähl, Wa (um 1890), Hbg., Moorb., Finkw., Billw., Vierl., Alt. L.; „der schwarze Mann oder Knecht Rupprecht“, Fu.; vgl. den Volksreim unter *Abel*; Wassergeist, der Kinder ins Wasser zieht, Finkw. Syn.: *Brummkeerl*; Hausgeist; nach einer Erzählung von Ortlepp (Goldene Frucht II, 146 ff.) ist *de lütt B.* ein Kobold, der ein Kind mit seinem eigenen vertauscht. *B. kummt* ein Kinderspiel, Poeck. Hierzu die Straßenn. *Bumannsgang*, -*hoff* (im ehem. Gängeviertel)?

2. übertragen: a) Mensch, der Respekt einflößt: *'n grooten B.* (1848), Mähl; *de B. syn, den B. spelen* (*maeten*) andere in Respekt halten, Wa (um 1890); b) Mensch, dem nicht zu trauen ist; Tunichtgut; Bösewicht, bes. in der Verbindung: *en beusen oder groten B.*; auch: Lebemann, Schürzenjäger, Draufgänger, Hbg., Vierl.; c) Schlingel, Schelm, Mähl, Fu. (um 1850); vgl. J. Meyer, Jan Bumann 3; Wildfang, unartiges Kind, Fu.; Schimpfw., um 1814 und

noch. Vgl. *Briet*, *Buttje*; d) verkrusteter Nasenschleim, Hbg., Lghorn; vgl. *Butten*.

bumm interj., lautmalend für einen dumpfen Ton (z. B. von Glocken, von einem Schuß, vom Klang der Trommel, vom Zusammenprall von Gegenständen); vgl. *bums*. Ein Straßenmusikant sang um 1890 zur türkischen Trommel: *ik sla di, bit dat Fier rutflücht, bum, bum, bum*.

Kinderreim:

*Bumm, bamm, beier,
de Köster mach keen Eier.*

Wat mach he denn?

Speck in de Pann,

Eier dōran,

de Köster is 'n ooln Leckermann. Wilh. bg.

Ähnlich aus Hbg. (schon 1848 bezeugt). Eine andere Fassung:

Bumm, bamm, beier,

Musch (Muuskatt), (de) mach keen Eier.

Wat mach se denn?

Speck in de Pann

un Botter dōran:

ōrich lecker is uns lütt Mann (Madam). Hbg.

(um 1890). Vgl. *bimmel*, *bummel*. Zuss.: *bimmbambumm*; vgl. auch: *Fietjebumm*, *Schrumbumm*.

Bummbamm m., nur bei Poeck: *de Welt hangt in'n Bumbam* (schwankt, ist in Unordnung); vgl. Mensing I, 579; Woss.-Teuch. II, 132.

Bummbei' Name eines Grabens, Finkw.; vgl. *Bummelbeier*.

Bummboot f., n., Boot, das Schiffsmannschaften im Hafen mit Lebensmitteln und anderem Bedarf versorgt. Aus engl. *bumboat*; vgl. Kluge, Seem. 165.

Bummb'umm m., Bonbon; vgl. *Boltje*, *Bontje*.

Bummbummbumm f., Ratten- und Mausefalle, in: *de Ratzifalli mit de B.* (ungarische) Fallenhändler, Hbg.

Bummel m., Gehänge. 1. Plur. -n, -s: hin- und herbaumelnder Gegenstand, z. B. Anhänger am Ohrring; Ohrring mit Anhänger; Zuss.: *Oorbummel*; Hundemarke; Troddel, Quaste. Vgl. *Bummelaasch'*, *Bummelantje*, *Bummelbeier*, -*böör*, -*kraam*. 2. Plur. -s: Versehen, Fehler, Ungeschicklichkeit, zuerst 1834, noch allgem.; *en B. möken* (zuerst Fu. um 1850), früher auch: *en B. riten* (1855); vgl. *bummeln*, *bummeleern*. Zuss.: *Druckerbummel*. Auch: „das Vorgelogene“, Fu. (um 1850).

Bummel m., Bummel; 1. nur Sg.: Spaziergang, um 1850 und noch; Streifzug, bes.: Zechtour durch mehrere Lokale: *ik meuk en B., op'n B. gön*; vgl. *Bummelreis'*. Wohl von *bummeln* 1b abgeleitet. Zuss.: *Doom-*, *Reperbaanbummel*. 2. † Rausch; plur. -s (1854); zuerst 1848 in hd. Text.

† **Bummel** f., nur als Reimwort, im Spottreim: *Rummel an de B., an de Musterkruuk* Wa (um 1890).

bummel interj., im Kinderreim:

*Bummel, bummel, beier,
Muuschkatt mach keen Eier.
Wat mach se denn?*

(*Stück*) *Speck in de Pann (Eier achteran),
o, wat is Muusch för'n Leckermadamm!* Hbg.,
ähnlich Finkw.; statt der letzten Zeile auch:
o wie lecker is Muusmadamm Fu. (um 1850);
ähnlich Lghorn; *dör schall se de Muus nō
fang'n* Finkw. Vgl. *bumm*, *Bummelbeier*.

Bummel'aasch' f., Gehänge, z. B. Anhänger
an der Uhrkette, Verzierung an der Kleidung;
vgl. *Bammelaasch'*, *Bummel'* 1. Übertr.: „Un-
ordentliches“, Fu. (um 1850). Vgl. *Bummel-
bammelaasch'*. **Bummel'ant** m., Bummeler;
Plur. -en; unpünktlicher, nachlässiger oder un-
zuverlässiger Mensch; Faulpelz, Nichtstuer;
Arbeitsscheuer, Herumtreiber; Taugenichts;
Nachtschwärmer, Vergnügungssüchtiger; vgl.
bummeln, *Bummler*. **Bummel'antje**, wohl m.,
Anhänger an der Uhrkette (vereinzelt); vgl.
Bummelaasch'. **Bummelbaan** f., Kleinbahn,
Finkw. †-**bammel** m., Kram (1821). †-**bam-
melaasch'** f., „Unordentliches“, Fu. (um 1850);
vgl. *Bummelaasch'*. -**b'eier** m., Gehänge;
1. = *Bummelböör* Billw.; 2. auf einen Faden
gezogener Knopf oder dgl., den man vor einem
Kinde hin- und herpendeln läßt; dabei sagt
man den unter *bummel* verzeichneten Reim,
Lghorn. -**böör** f., Seil über dem Bett zum
Aufrichten, Kirchw.; vgl. *Bummelbeier*, *Bett-
spann*. -**dach** m., a) arbeitsfreier Alltag;
b) † Tag, an dem man zur Arbeit nicht auf-
gelegt ist und nicht viel schafft, Fu. (um
1850). †-**deeren** f., „Mädchen, das sich öffent-
lich zeigt, allenthalben hinterher ist“, Schü I,
183 (1800).

Bummel'ee f., Schlendrian; Unpünktlichkeit,
Verspätung; Nachlässigkeit; Faulheit. † **bum-
meleern** swv., ein Versehen (*Bummel'* 2) be-
gehen, Fu. (um 1850). *De is rein bummelirt* er
geht leer aus, Bartels, Grill. II, 60.

† **Bummelfest** n., „Pöbel-Schmaus“, R1 28
(1755), Bx, Hs. Gl. (um 1840). †-**fritz** m., Her-
umtreiber, Bartels, Grill. III, 65. -**hoot** m.,
Schlapphut.

bummelich adj., bummelig; unordentlich,
nachlässig; Wortspiel mit *bummeln* baumeln:
wenn jem. sagt: *ik hang' mi op*, heißt es: *dat
süüt jo so b. uut*; langsam; unpünktlich; faul;
auch: vergeßlich, Lghorn; † einfältig, Fu. (um
1850); † vernarrt, verliebt: *du maakst mi b.*
(1865); *in die (dich) bün ick so b.* (1869).

† **Bümmelken** (n.?), weichliche Speise: *ik
krieg nix as B. un Baba, Welling* (Gersten-
schleim) un *Weedag'* Schü I, 182 (1800); vgl.
Pümmelken.

† **Bummelkloot** m., Schimpfw. (um 1814).
†-**knaken** m., nur bei Wx (um 1890), ohne An-
gabe der Bedeutung; vgl. *Bunkenknaken*.
-**korf** m., Henkelkorb (überm Arm oder an
der Hand hängend getragen), Schü II, 328 (mit

ausführlicher Beschreibung); Fu. (um 1850),
Wx (um 1890), Hbg., Lghorn, Finkw., Neueng.
-**kraam** m., 1. Gehänge, z. B. Uhranhänger.
2. Bummelai, Verzögerung. †-**kutt** Schimpfw.
(nach 1814). -**leven** n., unsolides Leben.

bummeln swv., baumeln; vgl. *bammeln*;
1. intrans.: a) zu *Bummel* 1; pendelnd herab-
hängen, hängen, R1 28 (1755), Bx (1825), Hs. Gl.
(um 1840) und noch: *se lett (oder hett) de Hör
b. trägt* das Haar nicht aufgesteckt. Raa.: *mit
de Been b.* die Beine pendeln lassen; scherzh.
Aufforderung, Platz zu nehmen: *sett di, Betti,
löt de Been b.* Auch: am Galgen hängen: *de
mutt b. Bummelt ener achter* rief man Kut-
schern nach, an deren Wagen sich jem. an-
gehängt hatte. Vom Abgemagerten: *em bum-
melt de West binō op de Been*. Einer, der lange
warten muß, sagt: *ik kann doch nich solang'
öber de Lien b., bet he wedderkummt. Mit de
Fuust op'n Disch hauen, dat de Klüten in de
Gardinen bummelt. An jeden Finger bummelt
mi en Mann. De kann mi (ficks) an de Tallje b.*
der ist Luft für mich. „*Bummel nich by an as en
Natelküssen sey kein überflüssiger Gesellschaf-
ter*“, Bx, S. B. 8 (1846); *hest twintig Kinner an
di b.* (um dich herum), Fock II, 177. Übertragen:
wo nicks an bummelt (was nichts einträgt) *as
Verdreet un Sorgen* Bx (1825); *dör bummelt jō
de ganze Warft an* davon hängt die ganze
Werft ab; *allns, wat dör (bi) an bummelt* was
davon abhängt, dazu gehört; dafür auch: *wat
dör (noch) an bummelt (un bammelt)*. Z u s s.:
achter-, an-, daal-, rümbummeln.

b) herumstreifen; zu *Bummel* 2; *b. gön*
schlendern, ausgehen, zuerst 1858; *b. sich her-
umtreiben*, faulenzten; unsolide leben; *he fangt
dat Bummeln an* (1869); Z u s s.: *af-, rüm-, üm-
her-, verbummeln*; c) spez.: rammen (mit der
Bummelramm).

2. trans.: (auf)hängen: *Wäsche op de Lien b.;
de Netten bummelt he merrn (mitten) öber de
Dēl*; anhängen: *he bummel den Blockwōgen
achter dat Förratt; sik achter den Wōgen bum-
meln* (um sich mitziehen zu lassen; vgl. un-
ter 1 a); erhängen: *löt se sik ophangen, denn
bummel ik mi blangenbi; du bummelst di an
den eersten besten Lantüchtenpōl*; vgl. *op-
bummeln*; Raa.: *den kannst (du) di an de
Tallje b. mach damit, was du willst; he kann
de „ohl'n Wieber“ an de Tallje b.* er sollte
lieber nicht von „alten Weibern“ sprechen,
Meyer, Jan Bumann 9; vgl. unter 1 a; *e-n
Dreck an de Schört b.* jem. verleumden, Dei-
ters; *sik allens op'n Liev b.* alles Geld für
Staat (Kleidung, Schmuck) ausgeben. Z u s s.:
af-, an-, op-, ümbummeln.

Bummelramm' f., Handramme mit mehre-
ren Stricken, die von mehreren Arbeitern
hochgezogen werden muß, zum Einstampfen
von Pfählen. -**reis'** f., Streifzug (bes. durch
Gastwirtschaften in St. Pauli); vgl. *Bummel* 2,
Bummeltörn. -**schaal** f., gleicharmige Balken-
waage; vgl. Rabe, Speicher 8, 14. -**supp** f.,

saure Suppe mit Mettwurst und Backobst, Vierl. **-toch** m., Bummelzug (Eisenbahn). **-törn** m., = *Bummelreis'*. † **bummelwitzich** adj., närrisch (1851); nicht bei Troste (1835), Bartels.

bummern swv., dröhnen; Zuss.: *rüm-bummern*.

B'ummfidel f., große Baßgeige. **b'ummfideln** swv., coire; vgl. *bumsen*; *e-n anbummfideln* jem. eine Lobrede halten. Vgl. ZfdWortf. 3, 241 f. Zuss.: *gebummfidel*, *verbummfideln*.

Bummeler m., einer, der auf dem Bummel ist oder oft auf den Bummel geht; Herumtreiber, Faulenzer; heruntergekommener Mensch, Landstreicher; Taugenichts, liederlicher Mensch, Wa (um 1890); Lebemann, Schürzenjäger, Jürs. Zuerst in dem Lied *Jan Bumler in de Krisis* von H. Schacht (um 1850); vgl. *Bummelant*.

Bumpesel s. *Bullenpesel*. **-trummel** s. *Bumstrummel*.

-bump s. *Bellibump*.

bums interj., adv.; 1. Schallwort für ein lautes, dumpf dröhnendes Geräusch (bes. bei Schlag, Stoß oder Fall); auch von Musik (bes. von Trommeln oder Blasinstrumenten). Ausruf beim Kegeln (auch wenn etw. hinfällt): *bums, alle negen Lghorn. Dat secht b. es bumst, kracht; mit een'n Foot „Bumms“ un mit den annern Foot „Balsch“* (von jem., der nur einen Schuh anhat), Kinau. 2. Adv.: plötzlich, unerwartet; auf der Stelle: *denn hefft se b. Fräden; b. kummt wat anneres dörwüschien; se steit b. still*. Ra.: wenn jemand plötzlich gepackt wird, heißt es: *b. büst in'n Korf*; im Handumdrehen, sogleich: *un b. is so'n Schuut leddich; b. un fardich*. Drohung: *bums büst buten*; s. unter B. Doppelformel: *batz un b. Unvermittelt, ohne Grund: dörf (he) eenfach b. son schöne Stell utslagen?* Schurek. Vgl. *batz, boots, bumm, bums-bums, butt*.

Bums m.; 1. lauter, dumpf dröhnender Schall: *vun den Bums bün ik opwökt*. 2. Stoß, Schlag, Wa (um 1890) und noch: *he hett en B. wedukrügen; du krigst Bums* (Prügel), 1823. Übertragen: a) mit'n B. plötzlich, unvermutet, Lghorn; vgl. *bums* 2; b) „ein ziemlich schwerer Verlust, Unfall“, Wa (um 1890); geschäftlicher Rückschlag. 3. fragwürdige Kneipe, Tanzlokal (Hafen); vgl. *Bumskeller*.

bums-bums Schallwort (verstärktes *bums*): *dat mök b. un holterdipolter* Schurek.

bumsdi s. *rumsdibumsdi*.

bumsen [*bumsn*] swv., dröhnen, dumpf schallen, krachen, poltern; vgl. *bullern*; polternd fallen, stürzen; ein dumpfes Geräusch hervorbringen. Laut klopfen: *an (gegen) de Dör b.*; schlagen: *op'n Disch b., bullern un b.*; stoßen: *mit de Feut gegen de Bedden b.*; auch trans.: *se bums' dat Kind Wa* (um 1890). Übertragen: a) kokett die Augen verdrehen: *mit de Ogen b.*; b) coire; vgl. *bummfideln*. Zuss.: *af-, daalbumsen*. **Bumser** m., Artillerist; vgl. *Bumskopp*.

b'umsfid'elich adj., lustig; vgl. *Bummfidel* und *fideel*. **Bumskeller** m., fragwürdige Gaststätte, Tingeltangel; vgl. *Bums* 3, *Bumslokaal*. **-kopp** m., dicker Kopf; Kopf (in Drohungen); zu kleinen Kindern, die sich am Kopf gestoßen haben: *mien ool lütt B.*; Artillerist (scherzh.); vgl. *Bumser*. **Bumsköpp** nannte man die beiden großen, 1945 errichteten Flak-Bunker auf dem Heiligengeistfeld; Brummschädel; Rausch; **-lokaal** n., Gaststätte mit schlechter Musik (und schlechten Darbietungen); niederes Tanzlokal; Kneipe; vgl. *Bumskeller*. **-musiek** f., schlechte Blechmusik. **bumsst'ill** adj., plötzlich ganz still, ruhig; vgl. *bums* 2. **Bumstrummel** f., große (türkische) Trommel, Wa (um 1890) und noch; vgl. Nd. Kbl. 5, 13. Dafür vereinzelt *Bummtrummel*. **-valleri-vallera** f., Bett (scherzh. Gelegenheitsbildung).

Bund n. und m., Bund; 1. n., Plur. *Bunnen, Bund*; Bündel, Zusammengebundenes; *en B. Stro* meist: Handvoll gebündeltes Stroh; beim Dreschen rechnete man in Vierl. nach *B.* (oder *Selen* = 2 *Bund*); ein *B.* enthielt 25 Garben Winterkorn oder 36 Garben Sommerkorn (Hafer, Gerste, Bohnen), Finder, Vierl. I, 149; in Achterschlag ist ein *B. Stroh* = 2 *Klappen*; schon 1566: *vor 140 bundt stroes*. Ra.: *so dumm as en B. Stroh Wa* (um 1890); gemähtes Reet wurde zu *Bunnen* zusammengefaßt. Oft von bundweise verkauften Waren: *ein bont Stangen Stael* (1613); *en B. Busch* (Reisig), *en B. Knüppelholz* (1822); *Bandholt* wurde in *Bunnen* gebündelt, Geesth.; *en B. Wegen* oder *Roden* (Weidenruten z. Korbflechten), Cranz, Finkw.; vgl. *Bundwiden*; *Lüttholt worr in götliche* (handliche) *Bunnen tredtmökt*; früher auch Streichhölzer: *neges B. Swefelsticken* (um 1800), 'n *B. Rietstickens* (1922); *Bosten* (Borsten) *mussen in Bunnen brocht warrn*; *en B. Wull*; 1 *bundt Bardewieker kol* (1503); *en B. Wotteln* (Möhren); dies auch übertr. von dicken Fingern; weiter übertr.: *en B. Wotteln* (Faustschlag) *an'n Kopp krigen*. Auch Fische werden bundweise verkauft: *en B. Schullen* od. *Scharben* (getrocknete Schollen); vgl. *Bundaal*. Am Band oder Ring zusammengefaßte Schlüssel: *en B. Slötöl* (schon 1691). Spez.: auf einen Wollfaden gezogene Regenwürmer zum Aalangeln, Blank. *Angelschellfisch ward op'n B. angelt* an einer langen Leine, die mit Fischstücken beködert und im Wasser schwebend ausgesetzt wird, Blank.

2. m., auch n.; a) gürtelartiger Oberteil an Hosen und Frauenröcken; lederner Hosengurt; vgl. *Quarder, Queder*; auch: das bei der Arbeit sich darüber bauschende Stück des Hemdes (seemänn., um 1890); b) Windeln und Wickeltuch, in die ein Säugling gehüllt ist, R₁ 29 (1755), B_ä, Hs. Gl. (um 1840), Wa (um 1890) und noch; vereinzelt n. (1750); vgl. *Bult, Bünkeldook*; *dat Kind in den B. bringen* windeln, R₁; *de is noch in't B.* wird noch gewindelt, Blank.; *he is al 'n beten ut't B. ruut* er ist

schon aus dem Säuglingsalter, ebd. Ra.: *he deit noch wat in den B.* er ist noch unwissend, R₁, B_ä (1859); gröber: *en lütg Göhr, dat noch in't*



Vierländer
Wickelkind
im Bund

Durchschieben
Blank. Z u s s.: *Af-, Uutbund.*

3. m.: Verbindung, Bündnis (selten); *en B. sluten*; scherzh. Aufforderung zum Eintreten: *nu man rin in'n düütschen B.* Z u s s.: *Dree-, Twee-, Verbund.*

Bundaal plur., etwa 10 dünne Aale, gebündelt verkauft; vgl. *Bund 1. -ecks f.*, Bundaxt, Zimmermannsaxt. **-holt n.**, zu kleinen Bündeln gepacktes Spaltholz (zum Anheizen); es wurde schon im 19. Jh. massenhaft nach Hbg. eingeführt.

Bundje m., Herumtreiber, Vagabund, Fu. (um 1850); vgl. *Buttje*.

Bündsel n., Bündel; Packen; nachlässig verschnürtes Paket. **-kraam** m., Durcheinander von Tauwerk oder Bindfäden, Blank.

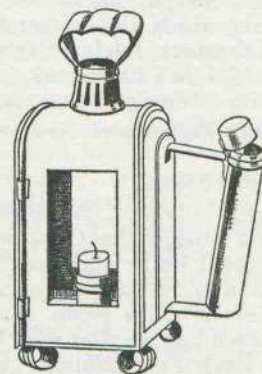
bündseln swv., zusammenbinden, -schnüren, W_A (um 1890) und noch; einhüllen, -wickeln, bes.: ein kleines Kind windeln. Vgl. *Bund 2* und *bendseln*. Z u s s.: *fast-, in-, uutbündseln.*

Bündselwark m., = *Bündselkraam*, Blank.

Bundsiet f., behobelte Seite eines Brettes; die Seite eines bearbeiteten Holzes, in die andere Hölzer oder Schrauben u. ä. eingelassen werden sollen; die längere Seite der an den Enden schräg geschnittenen Sparren und Schifter; vgl. Saß, Zimm. XI, 101; solche Sparren heißen 1768 in hd. Text *Bundsparren*. **-teken** n., Fluchtrif, ein an der *Bundsiet* angezeichneter Schnitt; vgl. Saß, Zimm. 101. **-widen** plur., gebündelte Weidenruten. **bundwies'** adv., bündelweise, gebündelt.

Bung' f., Bunge; Plur. *Bungen*; 1. † Trommel (1656), B_ä (1819), Hs. Gl. (1840), W_A (um 1890); älter *Bunge* R₁ 4 (1743), 29 (1755): *de Bunge geit*; auch: Pauke, B_ä; große Blechdose, R₁; vgl. *Trummel*. 2. Reifenstellnetz in Trommelform, bes. zum Fischen in Gräben, W_A (um 1890, nach einem seiner Gewährsleute damals

dem *Fisch-* oder *Aalkorf* ganz gleich, was W_A bezweifelt), Finkw., Moorfl.; vgl. Sch_ü I, 123 (1800) unter *Bon*, mit Abb. Z u s s.: *Aalbung'* (mit Abb.). 3. Laterne (bis etwa 1860 ein mit Kuhhamen überzogenes Holzgestell, später eine Blechtrommel, in der ein Licht stand oder ein *Krüssel* hing); sie hing an einem Ständer und wurde bes. beim Dreschen gebraucht, Vierl., bes. Alteng. und Neueng.; vgl. Finder, Vierl. I, 149, 235, II, 82; Haase, Vierl. 147 und Nd. Kbl. 1885, 25. 4. *Bungen* plur., = *Bungen-sucht*, Lghorn, Kirchw.; vgl. *Bungensteker*. 5. übertragen: † Donner, B_ä, Hs. Gl. (um 1840).



Bung' aus Neuengamme

bung' Schallwort zur Bez. des tiefen Glockentons:

*Bungen, bangen,
in de St. Severiensark will ik hangen
un en Jungfer schall mi mit 'n siden
Föden an't Land hölen.*

Vgl. die Sage bei Finder, Vierl. II, 328.

† **Bungen** swv., dumpf dröhnen, B_ä, S. B. 1 109 (1846).

† **bung(e)neern** swv., bombardieren, beschießen, B_ä (1819 u. ö.); „lärmen, donnern, zerschmettern“, B_ä (1835); „trommeln, pauken, donnern“, B_ä, Hs. Gl. (um 1840). † **Bung'neer-kryg** m., „verwüstender Krieg“, ders. (1835). † **Bungen-slach** m., Trommelschlag; übertr.: „ein allgemein Gerüchte“, R₁ 29 (1755); „plötzlich entstehendes, schreckendes Gerücht, Donnerschlag“, B_ä (1819), Hs. Gl. (um 1840).

Bungensteker m., Trokar (Gerät zur Entleerung der aufgeblähten Pansen bei Trommelsucht), Lghorn. **-sucht** f., Trommelsucht der Kühe, Verfangen, R₁ 4 (1743), 29 (1755), B_ä, Hs. Gl. (um 1840); vgl. *Bung'* 4. Behandlung: Abreiben mit Haferstroh, Bearbeitung mit heißem Bügeleisen; in schweren Fällen: *de Bungen steken* Lghorn; vgl. *Bungensteker*.

† **Bunk** wohl m.; 1. *Bunken* plur., große Knochen, bes. Bein- und Hüftknochen von Großvieh, R₁ 4 (1743), 28 (1755), B_ä, Hs. Gl. (um 1840), W_A (um 1890); in hd. Text schon 1717; vgl. *Bunkenknaken* und ndl. *bonk*. 2. große Laus, B_ä, Hs. Gl. (um 1840); vgl. *Bun-*

ker¹, Luus'bunk(er). 3. grober Kerl; Ra.: „dat sünd Johann B. sine Kneep ich mache nur Spaß“ (1760); Spottreim: *De Hunken, de Bunken, de scheewen Halunken*. BÄ, Hs. Gl. (um 1840). Vgl. *Hunkbunk* und Wolf, Rotwelsch 66.

Bünk m., hohe Deckladung von Heuwern; sie wurde mit Seilen befestigt und mit Persenningen zugedeckt; vgl. altnord. *bunki*, mnd. *bon(i)k* Schiffsladung. Dies ist 1276 im Hbg. Schiffsrecht bezeugt, und Langenbeck erklärt dazu Schifr. d 2 b: *uht dem Bonecke* i. e. aus dem *Bonning*, welches die Ladung. Vgl. Kluge, Seem. 115.

Bunkel s. *Bunker*².

†**Bünkeldook** m., Wickeltuch (für Säuglinge), R₁ 29 (1755), 1774; vgl. *bünken*, *Bünnel-dook* und *Bund* 2 b.

Bunken plur., Name eines Weidegeländes im Obergergswerder Außendeich, Wilh. bg. 1768, 1845, 1868 und noch.

†**bunken** swv., tief auf- und durchhusten, W_A (um 1890); vgl. *Bunkhoosten*.

†**bünken** swv., in Windeln wickeln, R₁ 29 (1755), BÄ, Hs. Gl. (um 1840); „sorgsam bekleidet sein (von kleinen Kindern)“, 1915; vgl. *bündseln*, *Bünkeldook*. Z u s s.: *inbünken*.

†**Bunkenknaken** m., = *Bunk* 1, 1642, Tew. H. (um 1650), 1703, R₁ 4 (1743), 28 (1755), Sch₁ I, 185 (1800), BÄ, Hs. Gl. (um 1840); von Zuckerbäckern zum Zuckerklären gebraucht, Borchardt, Hbg. Abende 107. Vgl. *Bummelknaken*.

Bunker¹ m., = *Bunk* 2, BÄ, Hs. Gl. (um 1840), Fu. (um 1850); Kopflaus, W_A (um 1890) und später. Z u s s.: *Luus'bunker*.

Bunker² m., Bunker, Kohlen- oder Ölraum auf Schiffen; aus engl. *bunker*; vgl. Kluge, Seem. 166. Übertr.: a) Unterstand (militärisch); b) Gefängnis; c) Luftschuttkeller oder -gebäude.

Bunker³ m., Getriebe in der Windmühle, das die Bewegung vom oberen Rad auf die stehende Welle überträgt, W_A (um 1890); dafür in Riepenburg auch *Bunkel*; vgl. nld. *bonkelaar* und Foerste, Ndl. Einfluß 83.

†**Bunkerappel** m., Apfelsorte, nur Mähl, Klaskreih 72; wohl: großer roter Apfel; vgl. Mensing I, 586.

†**bunkerich(t)** adj., hager, knöchern, R₁ 4 (1743), 28 (1755); dafür: *bunkrig* (auch *bunkig*) BÄ, Hs. Gl. (um 1840); auch: „knochig, stark von Knochen“, ebd.; bei W_A ohne Erklärung verzeichnet.

Bunkerlüüd plur., „Bunkerleute“, Kohlenarbeiter, bes. solche, die Schiffe mit Kohlen beladen; zu *Bunker*².

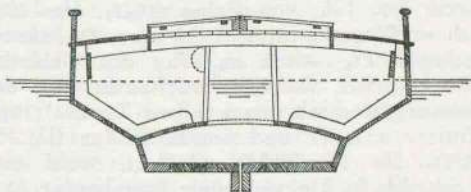
bunkern swv., Kohlen laden (seem.): *bunkern* oder *Kölen b.*; vereinzelt auch: den Wintervorrat an Kohlen in den Keller bringen; übertr.: a) essen (seem., scherzh.); b) verstecken; c) einen Unterstand bauen (militärisch). Zu *Bunker*². Z u s s.: *inbunkern*.

†**Bunkert** Subst., in der Ra.: *süß wil bunkert mit my den Vörrei* (Vorreigen) *halen* (l.

holen) sonst werde ich Schläge bekommen (?), Tew. H. 210 (um 1650), nach dem Register 249 zu *bunken* schlagen, pochen.

Bunkhoosten m., „tiefer, dumpfer Husten, wie Kinder ihn beim Keuchhusten hören lassen“, W_A (um 1890); vgl. *bunken*.

bunkich s. *bunkerich(t)*.



Bünn (nach Mensing in Blank. auch *Büün*), m. und f., Bünn; Plur. -en, -(en)s; 1. mittschiffs in ein Fischereifahrzeug (Boot, Ewer, Kutter) eingebauter Fischbehälter, der durch Löcher im Boden (*Bünnlöcker*) mit dem Außenwasser in Verbindung steht. In dieser Bedeutung zuerst 1748 in hd. Text als volkstümliche Blank. Bez. bezeugt, und zwar als Fem. *Bünn*; vgl. aber *Bünnever*; *Bühne* Röding, Marinewb. I, 411; dafür 1787 *Büne* f., Blank., Finkw.; 1794. Vielleicht verwandt mit *Bön*; vgl. nld. *bun*, *beun* und Kluge, Seem. 166, Franck-v. Wijk 57, Timmermann, Seefischerei 16, 28, 41, Lübbert-Wiese, Hbg. Fischerei 33, Szymanski, Ever, Reg. 398. Der *Bünn* reicht von einer Schiffseite zur andern und ist vorn und hinten durch wasserdichte Schotten (*Sweft*) abgeschlossen, oben durch das *Bünndeck*, über das der *Bünnschosteen* in der Mitte herausragt, mit einer Öffnung (*Bünnluuk*) zum Einsetzen und Herausnehmen der Fische. 2. † Fischkasten für Austern, Hummer usw., W_A (um 1890); für Aale, Moorb.; vgl. *Hüüdfatt*. 3. † der offene Raum in Baggerschiffen, in dem sich die Eimerleitern bewegen, W_A (um 1890); *Bünne* f. 1898 in hd. Text für den Umbau, in dem sich die Eimer eines Baggers bewegen.

Bünndeck n., oberer Abschluß des *Bünn* Finkw., Blank.

Bünnel m. und n., Bündel; Plur. -s; Bündel, bes. von Kleidung (*en B. Tüüch*), Wäsche, Wolle, Flachs, Stroh; Reisebündel; Ra.: *sien B. sneurn*. Spez.: in ein Tuch geschlagene Habseligkeiten eines Dienstmädchens am *Bünnelavend* (1857), Schacht, Bilder 104 u. ö.; in hd. Text geschildert von Bonaventurus, Briefträger 735 (1796). Übertr.: Rücken, in der Ra.: *e-n wat up den Bündel geben* jem. auspeitschen, Mähl, Fanny 102. Vgl. *Bund*. Z u s s.: *Bosten*-, *Tüüchbünnel*.

Bünnelavend m., Abend, an dem Gesinde die Stellung zu wechseln pflegte (herkömmlich am Sonntag nach Himmelfahrt und nach Martini, später am 1.5. und 1.11.); benannt nach dem *Bünnel* mit Habseligkeiten, das sich Mädchen, die den Dienst wechselten, meist von einem Begleiter (*Schapo*) tragen ließen, mit

dem sie eine Tanzerei besuchten, bevor sie am späten Abend die neue Stellung antraten; zuerst 1796 in hd. Text; Fu. (um 1850); ausführliche Schilderung: Schacht, Bilder 103 ff. (1855); Meyer, Stereoscopb. 101 ff. (um 1865); um die Mitte des 19. Jh. vielfach in Liedern und fliegenden Blättern besungen; vgl. Nd. Zs. für Volkskunde 21, 40 ff.; Lokalposse: *Der Bündelabend* von Joh. von Fahse (1842). Um 1920 auch = *Bünneldach*; vgl. Schultze, St. Jakobi-kirchspiel 71. -dach m., Tag des Gesindewechsels; vgl. *Bünnelavend*; auch: Tag des Wohnungswechsels (zum selben Termin); vgl. Schultze a. a. O. und Smidt, Bilder III, 182 (1837). *De Bündeldag*, Gedicht, wohl von H. Schacht, in *De vergnögte Hamborger* 11 f. (um 1860). Dafür um 1920 auch *Bündelsdach*. -dook = *Bünneldook*. -dreger m., der einem andern ein Bündel trägt, Packesel; Ra.: *du kannst B. warden* Fu. (um 1850). -fest n., Festlichkeit des den Dienst wechselnden Gesindes abends am *Bünneldach*; auch = *Bünnelavend*.

*Bünnelabend, Bünnelfest
is in Hamborg ümmer west*

heißt es um 1850 in einem Fliegenden Blatt, obwohl schon 1828 bedauert wird, daß das Fest in Abnahme gerate und stiller als früher begangen werde, und diese Klage 1855 erneuert wird. Schon 1791 wird von ihm als einer „alten Sitte“ gesprochen. †-hüür f., „Bündelheuer“, Geleit des abgehenden Mädchens zur neuen Dienststelle durch den Liebhaber, der ihr *Bünnel* trägt, Fliegendes Blatt (um 1850) und das unter *Bünneldach* genannte Gedicht (um 1860). -leet n., „Bündellied“, Lied auf den *Bünnelavend*; Titel zweier solcher Lieder, von Küper (1852) und Schacht (1854), erschienen bei Kahlbrock.

bünneln swv., bündeln (z. B. Zigarren oder andere Waren), Wa (um 1890), Blank.

bünnelwies adv., = *bundwies*.

bunnen part. Adj., gebunden; Raa.: *dōr sünd em de Bücksen nich nō b. s. unter Bücks*; *he is b. er hat Verpflichtungen*; „*he löpt as en bunden Hase er gehet sachte*“, Rr 89 (1755).

Bünner m., Plur. -s; Bindesparren, mit einem anderen zu einem Paar verbundener Sparren, Hbg., Blank.; vgl. Saß, Zimm. XI und 102. **Bünnerbalken** m., dass., Berged. -scheer f., „Binderschere“, Eisenbeschlag zur Befestigung des Hauptständers am Kehlbalcken, Blank.; vgl. Saß, Zimm. 103.

† **Bünnever** m., Ewer mit einem *Bünn*: *dat man nu de Buneuer gebrukt* (17. Jh.); *Bünn-Ewer* größerer Ewer, Blank. (1754 in hd. Text).

bünnich adj., adv., bündig; 1. genau passend zusammengefügt, konkret von zwei Brettern, deren Oberflächen eine Ebene bilden, Wa (um 1890), um 1920; übertr.: akkurat, genau passend, Wa; formelhaft: *kott un b. Zuss.: uutbünnich*.

† **Bunnjes** m., Dickwanst, Rr 29 (1755), Schü I, 186 (1800).

Bünnketscher m., Stielnetz zum Ausfischen des *Bünn* Finkw.; vgl. *Loovnett*. -kist f.; 1. der obere, kastenförmig über das Deck ragende Teil des *Bünn*, Finkw.; vgl. *Bünnluuk*, -schosteen; 2. am Strand eingegrabener Fischbehälter ohne Boden mit Klappdeckel und durchlöchernten Seitenwänden, durch die Quellwasser floß, das vom Hang geleitet wurde, Blank. -lock n., rundes Loch im Boden des *Everbünn*, durch das das Wasser ein- und abfließt, Finkw., Blank. -lukendeckel m., Deckel der *Bünnluuk* Finkw. -luuk f., die obere Öffnung des *Bünn* und deren Deckel; vereinzelt = *Bünnkist* 1; vgl. *Bünnschosteen* Finkw. -ruum m., „Bünnraum“ = *Bünn*; spez.: dessen Inneres, meist durch Querschotten (*Bünnschotten*) unterteilt, Finkw., Blank. -schosteen m., „Bünnschornstein“ = *Bünnkist* 1, Finkw., Blank. -schott n., Querschott im *Bünnruum* Finkw. -slott n., Verschuß am *Bünn*, Finkw. -stang' f., „Bünnstange“ = ?, Finkw. -sweft n., f., Vorder- und Hinterwand des *Bünn*, Finkw., Blank., vgl. Szymanski, Ever 228.

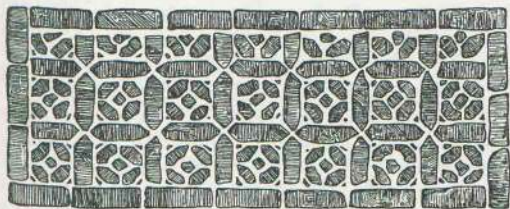
bunt adj., adv., bunt; Komparativ *bunter*, Superlativ *buntst*. 1. farbig, meist mehrfarbig, z. B. *bunt Gras* weiß und grün gestreiftes Ziergras, Lghorn; *bunte Karsbeern* eine nicht einfarbig rote Kirschenart, man unterschied *wittbunte* und *zuckerbunte* Wa (um 1890); bei Marmeln unterschied man *bunte* und *graue* (wie ehemals beim Pelzwerk); in Finkw. wurden die Segel braungelb gelocht, daher *dat bunte Toppseil*; Ggs. *gries* (von alten Segeln). *Bunte Jost* aus bunten Riemen geflochtenes Prügelwerkzeug, Rr 104 (1755), Bx, Hs. Gl. (um 1840); dafür: *bunte Joseph Jürs*; übertragen: *bunte Joseph* Kinderrute, „weil sie bunt macht“, Wa (um 1890); nach ihm auch: „ein scheinend Kleid oder Rock“; *der bunte Stock* hieß um 1810 ein Wachhaus beim Steintor. *Swatte Wolken mit bunte Köpp* (mit farbigen Rändern).

Von etw. sehr Buntem, grell Gefärbtem hieß es: *dat warrt (is) so b. as Beatje ehrn Ünner-rock* Fu. (um 1850); die Finkenwerder aus dem Hbg. Gebiet sagen: *dat is so recht Lüünborger b.*, weil nach ihrer Behauptung die Finkenwerder Frauen vom „Lüneburger“ (bis 1937 hannöverschen) Teil der Insel gern recht farbenfreudig gekleidet gehen; *b. Tüüch* farbige Kleidung (im Ggs. zur schwarzen Trauertracht); *bunt gön* farbig gekleidet gehen, im Ggs. zu *swatt gön* bei Trauer; am 2. Ostertage gingen Frauen auch bei tiefster Trauer *b.*, Vierl.; *de bunte Rock* die Uniform; auch Name eines Wirtshauses am Hühnerposten, Wa; vgl. Neddermeyer, Top. 77 (1823); *das bunte Haus*, ein Gehöft, zu Moorw. gehörig, ders., Stat. u. Top. 145 (1847); schon 1763 erwähnt; jetzt: *Bunthauspitze* an der Gabelung von Norder- und Süderelbe; *bunte Kacheln* farbige (gemusterte oder einfarbig) Kacheln, Blank.; *en bunten Tüller* ein bemalter Teller, Finkw. Vgl. Zuss. wie *blaubunt* blaugemustert, -gestreift; *witt-*

bunt weißgestreift. *De bunten Heuner Spitzname* einer Quartiersleutefirma.

2. scheckig, gefleckt; R a a.: so b. as 'n Heister (Elster); Raa.: von einem Leichtsinnigen: *en bunten Vögel* Blank.; vgl. *Vagelbunt*; *dat gifft meer b. Hunnen as enen*; so bekannt as 'n bunten Hund; vgl. *Hund*; *dar heet keen Koh b.*, o'r see hett enen Placken Bx, S. B.² 4 (1859); vgl. auch *de bunte Ko* im Verwunderungslied unter *suck*; ein Hbg. Schiff *de bunte Ko* wird um 1550 erwähnt; vgl. *Ko*; 1616 wird ein Pferd *de bunte* genannt; *bunte* (innen fleckige, von Kartoffelfäule befallene) *Katüffeln* Lghorn; *de Luft is b.* der Himmel ist mit Haufenwolken bezogen, Finkw., Lghorn; *mi ward't b.* (flimmerig) *vör de Ogen*; *b. Klüüt Klöße* mit Rosinen und Korinthen, Vierl.; *b. Broot, bunten Stuten* Rosinen- oder Korinthenbrot.

3. gemustert (die Farbvorstellung tritt dabei zurück): *bunte Arbeit* Einlegearbeit aus verschiedenen Holzarten, Vierl.; *bunte Töfeln* Fachwerkfüllung mit Ziegelmuster, Vierl.;



bunte Wand a) getäfelte Innenwand mit Einlegearbeit, ebd.; b) Haus- oder Herdwall mit gemusterter Steinsetzung oder Kratzputzmuster, ebd.; Syn.: *Kranzwand*; † *bunte Naedt* einfarbige, meist weiße oder schwarze Stickerei an Bettbezügen (1661); *b. knüßen* oder *strichen* Muster stricken, Vierl.; *b. Band* ist oft einfarbig, aber gemustert, meist geblümt, ebd.; *b. möken* mit einem Muster verzieren, z. B. Butter für den Verkauf, vgl. Mähl, Jean 1869 und *Botter*; mit Schmuck behängen (den Weihnachtsbaum).

4. übertragen: gemischt, nicht einförmig oder einheitlich: *bunte Lödung* (auf einem Schiff); *Jungs un Deerns b. dörchenanner*; *bunte Reeg* Männer und Frauen abwechselnd (bes. bei Tisch oder beim Tanz), Wa (um 1890) und noch; 1785 gab es in Hbg. ein Wochenblatt *Bunte Reihe*; *bēten bunt mutt de Reeg warnn*; abwechslungsreich: *en bunten Danz* (oder *en Buntten*) Volkstanz, bes. Kontratanz, mit mehreren Touren, z. B. *Hanacks, Sünnsroos*, *Kēgelquadrillje*; vgl. Finder, Vierl. II, 85; *de bunte Hannoveröner* ein Tanz mit vielen Touren. Mannigfaltig, verschiedenartig: *en half Dutz Veetüch hebbt wi al, un nu noch meer, dat ward jō b.*; *de Gesellschaft wōr b. tosōmen smēten*; *he kunn noch gōr nich klōrkōmen mit all den bunten Krōm, de dōr so toheurt*. Wirr: *dat Gōrn licht b. in'n Drei*; *de Hannelslüüd schreen bunt dōreenanner*; unübersichtlich: *se kämen nu recht in de bunten Schärn* (Klippen), Kinau, D. Jessen 36. Unruhig, wechselhaft: *dat*

weer en bunte Nacht; 'n *bunte Tiet*; *bunt dorchkōmen sien*; ungeordnet, wild: *dat gung dōr mitunner 'n bitten rieklich b. un ruuch hēr*; schon 1681: *et geyt mi alltho bund*; *wiel 't da nu manchmal gar to bunt noch her geiht* (1854); *dat hett bi uns in'n Huus 'n bitten b. uutseen*; *ehr lōp dat b. un krus in 'n Kopp dōrnanner Schiffmann, Snurr. Lüd 116*. Ungewöhnlich, sonderbar, überraschend: *dat ward ümmer noch bunter*; Sprichw.: *dat geit narms bunter hēr as in de Welt*; auch: *wo geiht dat bunter her as in Hamborg in de Welt?* Fu. (um 1850); *b. is de ganze Welt un schrubenloos Vierl.*; arg, schlimm: *nu ward (mi) 't to b.* das geht zu weit; *Hans Michel wurr de Saak to bunt Drehorgell.* (um 1850); *de Sak weur b. Jürs* (1877); *dat to b. möken (driben)* es zu toll treiben; allzu dreist sein; auch: übertreiben. Vorgeblich: „*en b. Warf maken* sagen die Hbg. Dienstmädchen für: einen falschen Vorwand zu einer Bestellung, einem Gewerbe machen, um z. B. den Liebsten zu sehn“, Schü I, 186, ähnlich schon Mitte 18. Jh. Hierzu vielleicht *b. lachen* Wa (um 1890), ohne Erklärung. Aber auch noch konkret: *de (Rakete) speelt in alle Farben: mi warrt de Geschichte binah to bunt* (von einem Feuerwerk), Snüffelmänn, Jenny Lind 15 (1845); von unschön aussehenden Speisen: *putz man weg! Wenn't ook 'n bēten b. is, in'n Buuk is't düüster Kinau, Sünnschien 73*; *mit de Lēpels seeg dat am buntsten uut an Löffeln* fehlte es am meisten.

Zuss.: *blau-, bruun-, gel-, heister-, kakel-, kater-, kunter-, root-, stief-, swart-, wittbunt*.

Substantiviert: *en Bunten m.*, = *en bunten Danz*; ein kleiner weißer, bunt bemalter Marmel; *vēl Bunts* viel Rosinen, Korinthen und Succade im Kuchen; *Bunte, de Bunten Könige*, Damen und Buben im Kartenspiel.

Buntbroot n., = *bunt Broot*, Finkw. -bücksen plur., „Bunthosen“, Spitzn. einer Quartiersleutefirma.

Bünste Straßenn., Eißendorf, Flurn., Lohbr.; vgl. den Flurn. *Bünd* (eingehegtes Grundstück) in Wedel und Kück, Lüneb. Wb. I, 266, sowie hd. *Beunde*, Kluge, Etym. Wb. 71.

† **Buntfoderer** m., „Buntfutterer“, Pelzer, Kürschner, Rr 29 (1755), Bx, Hs. Gl. (um 1840), Wa (um 1890), auch -foder Matheson, Tresepiel 37 (1752), -fudder (1841), -futterer Wa (um 1890) und vielfach in hd. Texten des 19. Jhs.; v. Heß trennt, ohne den Unterschied anzugeben, anscheinend die *Buntfutter* (Pelzer) von den *Buntmachern* (Kürschnern); vgl. v. Heß, Top. 3² 384, 396 (1811) und Top. 2¹ 286, 291 (1789), Neddermeyer, Stat. u. Top. 309 (1847), Holmberg, Handwerksbez. 104 und Woss.-Teuch. II, 145. Zuerst bezeugt 1656 in hd. Text: die *Buntforder-Alten*. Ra.: *de Buntfoderers holden Uplaag* die Katzen beißen sich, Bx, S. B.¹ 9 (1846). Vgl. *Buntmaker*.

bunthaftich adj., wolkig, in: *de Lucht is so b.* Wa (um 1890); vgl. *bunt* 2.

Buntjack f., Name für eine gefleckte Kuh, Lghorn; **-joseep** m., „Buntjosef“, Prügelwerkzeug aus bunten Riemen, Bx, Hs. Gl. (um 1840); wohl = *de bunte Joost*; vgl. unter *bunt*. **-kopp** Name für eine Kuh mit geflecktem Kopf, Mähl, Lghorn. **buntmaken** swv., verzieren, schmücken (z. B. den Weihnachtsbaum, die Erntekrone). † **Buntmaker** m., Pelzer, Kürschner, von 1377 bis 1613 bezeugt; in hd. Texten *Bun(d)tmacher* 1604 bis Mitte 19. Jh.; über die Herkunft des Wortes vgl. B. Schier, Die Namen des Kürschners 11 f. und Kluge, Etym. Wb.¹⁷ 111 unter *bunt*. Vgl. *Buntfoderer*, *-warker*. **-papier** n., farbiges oder bunt gemustertes (z. B. marmoriertes) Papier. **-rock** wohl f., Name für eine gefleckte Kuh, Vierl.; vgl. *Buntjack*. **buntscheckich** adj., gefleckt; vielfarbig gemustert. **-siden** adj., aus farbiger Seide. **-snöört** part. Adj., mit bunten Borten besetzt: *b. Tüüch* (Kleidung), Vierl. **Buntsnuut** f., Name für eine Kuh mit geflecktem Maul oder Kopf, Vierl.; vgl. *Buntkopp*. **-specht** m., Buntspecht. **-stift** m., Farbstift. † **-werk** n., Pelzwerk, im Ggs. zu *Gräwerk* (1375 bis Ende 16. Jh.). † **warker** m., Pelzer, Kürschner, 1581; *Buntwerker* 1540, 1572 und Anf. 18. Jh. in hd. Text; vgl. *Buntmaker*.

Buntje wohl m., farbige Spielkugel; vgl. *bunt* und *Bontje*.

bupp Schallwort für ein kurzes, dumpfes Geräusch; vgl. *wupp*.

bupsen swv., hopsen (mit kurzem, stoßhaftem Geräusch beim Auftreten), z. B. von Schafen, Lghorn.

buren swv., „bauern“, Ackerbau treiben, bes.: auf einem Bauernhof wirtschaften: *goot* (düchtig) *b.*; *slecht b.*; *scharp b.* intensiv wirtschaften; *alleen* (ohne Hilfskräfte) *b.*; *b. will ik* Finkw.; *se hett keen Lust to'n Buern* Lghorn; *op sien Stēd b.* Vierl.; Ra.: *schull he* (der Kaufmann) *mōl b.*, denn muß he zweemōl *b.* Eidelst.; scherzh.: *in 'n Gōrn b.* einen kleinen Garten bearbeiten, Hbg. Zuss.: *rin-, ruut-, verburen*; vgl. *burereern*.

Burenaart f., bäuerliche Art, Sitte; vgl. *Burenwies*. **-ball** m., Bauernball, ländliches Tanzvergnügen, Vierl. **-bedreger** m., „Bauernbetrüger“, weißes, gestreiftes Vorhemd (scherzh.), Blank. **-bett** n., Wandbett, Hbg. **-broot** n., grobes Roggenbrot, Schwarzbrot, Lghorn. **-bruut** f., Braut eines Bauern, bes. eine, die zur Trauung noch die Landestracht trug, Vierl. **-dachlöner** m., Tagelöhner bei einem Bauern, Finkw. **-damper** m., Dampfschiff der Cranzer Fischdampfer-AG, an der auch Bauern beteiligt waren. **-deern** f., Bauerntochter; vgl. *Buurdeern*. **-dich** m., großer, schwerer Tisch; auch *Buurdich*. **-dracht** f., bäuerliche, ländliche Tracht. **-fenger** m., „Bauernfänger“, Betrüger (bes. beim Kartenspiel). **-fröstück** n., Bauernfrühstück, Rührei mit Bratkartoffeln und Schinkenspeck.

Burenhochtiet f., Bauernhochzeit, vor allem eine große (mit bis zu 500 Gästen); vgl. Fock,

900 Jahre Neuenfelde 172 f. **-hoff** m., Bauernhof, Lghorn; gewöhnlich *Buurhoff*, *-stēd*. **-hög** f., ländliches Fest, Vierl. **-holt** n., Bauernwald (im Ggs. zum Staatsforst). **-hoov** f., Bauernhufe, großer Bauernhof, Mähl. **-huus** s. *Buurhuus*. **-jung** s. *Buurjung*. **-kledaasch** f., bäuerliche Kleidung, Tracht, Mähl. † **-kleet** n., Bauernkleidung, *-tracht*, Bx (1822); vgl. *Burendracht*, *-tüüch*. **-klaven** m. (wohl nur plur.), „Bauernkloben“, Distel, *Carduus nutans*, *crispa*, Vierl. **-knecht** m., Bauernknecht, Allerm., H. Claudius.

Volksreim: *Mien Mudder hett secht:*

„Nimm keenen Buernknecht!

Nimm di enen uut de Statt,

de 'ne fine Jack anhatt.“ Allerm.

† **Burenköst** f., Bauernkost, -essen (1777). **-kraam** m., bäuerliches Wesen, Lghorn. † **-krooch** m., städtische Gaststätte, in der vor allem Bauern einkehren: *in burenkroegen* (1546); vgl. *Burenweertschaft*. † **-kuul** s. *Buurkuul*. **-land** n., Ackerland; auch Spottn. für Landgebiete bei Hbg., z. B. Lauenbg. † **burenleeg** adj., bauernschlau; dummschlau, gerieben (Ende 19. Jh.); vgl. *burenplietsch*. **Burenmütz** f., Frauenhaube der bäuerlichen Tracht, Blank., Stell.; in Blank. im Ggs. zur Fischerfrauenhaube, in Stellingen im Ggs. zur städtischen Haube; auch *Buurmütz* Hbg. **-nacht** f., Nacht (im Hafen), in der der Seemann oder Fischer ausnahmsweise wie ein Bauer durchschlafen kann, Finkw., Blank. † **-naatschoon** vgl. *Natioon*, Fu. (um 1850). **-pack** n., Bauernpack. † **-pagaasch** f., = *Burenpack* (um 1890). *burenplietsch* = *burenleeg*, Blank. *Burenroos* s. *Buurroos*.

Burenschop f., Bauernschaft eines Ortes; zu ihr gehörten in Lghorn alle Viehbesitzer; vgl. *Buurschop*. **-schreck** m., „Bauernschreck“, Minenwerfer (scherzh. in der Soldatenspr.). **-sōn** m., Bauernsohn. **-spill** n., „Bauernspiel“; so nannte Bx seine in den Vierlanden spielenden Theaterstücke (1822 u. ö.). Tadelnde Ra.: *Hannenspill*, B. (mit den Händen zu spielen ist Bauernart), Hbg. † **-spraak** f., 1. Mundart, zuerst 1741; oft bei Bx (1819 und später), Claudius. 2. Bauernversammlung im Dorf, Beratung, Mähl, Jean 104; dafür auch: *Buurnsprök* Stell., Eidelst.; vgl. *Buurspraak*. **-stool** m., altmodischer Stuhl mit Holzlehnen und aus Binsen geflochtenem Sitz, Blank. **-sweet** m., Bauernschweiß (1684). **-tüüch** n., Bauernkleidung, Tracht, Vierl.; vgl. *Burenkleet*.

† **Bürentüüch** n., „dichtes und festes Gewebe zu Bettziechen“, Bx, Hs. Gl. (um 1840). Vgl. *Bürenwark*.

Bürenverstand m., Kenntnis von bäuerlichen Angelegenheiten: *Stadtherrn hebbt keenen B.* **-volk** n., Landbevölkerung, Bx (1822). **-wagen** m., Ackerwagen.

† **Bürenwark** n., federdichtes „Gewebe zum Bettzeug“, Rr 4 (1743), 27 (1755); vgl. *Bürentüüch* und *Büür*.

Burenweertschaft f., = *Burenkrooch*. -wies' f., = *Burenaart*. -wust f., Knackwurst (scherzh.).

Bureree (auch *Bueree*) f., Bewirtschaftung eines Bauernhofs; Bauernarbeit, Landwirtschaft, Finkw., Vierl. † *burereern* swv., = *burren*, WA (um 1890).

burr interj., 1. Schallwort für das Geräusch beim Auffliegen von Vögeln; vgl. *burt*; 2. Haltruf (für Pferde); vgl. *pr*; 3. Äußerung des Ekels oder der Abwehr; auch bei Kälteempfindung; vgl. *brr*.

Burrbott s. *Buurbott*.

Burree s. *Purree*.

burren swv., surren (von Insekten); *surren* un b.; schwirren; hastig hin- und herlaufen. Z u s s.: *af-, umherburren*.

Burretsch s. *Borretsch*.

burrjaken swv., die Jacke ausklopfen, prügeln, anscheinend nur in Verbindung mit *ticktacken*: *Klock teihn nachts fügen se an sick to ticktacken*; *Klock ölben wür dat all burrjaken worden* Poeck, *Barkenb.* 67; vgl. Woss-Teuch. II, 149.

Burrkever m., 1. Mistkäfer, *Geotrupes stercorearius*, Osd.; Syn. s. *Bullenscharpen*. 2. Mistkäfer, *Melolontha vulgaris*, Hbg.

Burß m., Bursche; Plur. *Burßen*; dafür jetzt meist *Bursch*; junger Mann (zuerst 1522); Laufjunge (1834); Diener (1750); Lehrling; Geselle, bes. wandernder Handwerksgeselle; Landstreicher, Bettler; *en olen Burß(en)* ein alter Mann; *oll Burß* alter Freund (als Anrede); *en lütten B.* kleiner Junge. Auch Scheltwort, dann meist in der hd. Form *Bursche*; anderseits anerkennend von großen Tieren (besonders von Wild, Fischen). Z u s s.: *Fier-, Handwarks-, Wannerburß-, -bursch*.

† *burt* interj., fort, Rr 29 (1755), BÄ, Hs. Gl. (um 1840); „b. un hen fort und weg, verloren“, ebd. Wohl aus dän. *bort* weg; vgl. Mensing I, 589 und *burr*.

Busch (Vierl. auch *Buß*) m., Busch; Plur. *Büsch*, -en, -er; 1. Strauch; *de gēle B.* Forsythie, Lghorn. R a a.: *achter'n B. gön* austreten (im Freien); zu einem Unerfahrenen: *du saßt de Nēs' ook man eerst dör den B. kriegen* Berged.; *hinder dem busch holden* (jetzt: *achtern Barch holln*) heimlich tun (16. Jh.); *dör is wat achter'n* (oder *in'n*) *B.* es ist etw. (heimlich) im Gange; es steckt etw. dahinter (verborgen); *nu is keen Geför meer in'n B.* (zu erwarten); *op'n B. kloppen* nachfragen, -forschen; *ick klopp nich uut dem B. so'n Voss* (Fuchs), ich habe kein solches Glück, BÄ (1822).

Z u s s.: *Allhoorn-, Biß-, Braam-, Brummelber-, Doorn-, Eerber-, Eier-, Fedder-, Fleder(beren-), Hackelber-, Hassel-, Hecken-, Himber-, Holler-, Johannisber(en)-, Klöter-, Kneien-, Krinten-, Luus-, Peper-, Rosen-, Slö(doorn)-, Stick(el)ber(en)-, Teebusch*. Auch: junger oder durch Stockhieb strauchartig gewachsener Baum: *Eller(n)-, Mai-, Wiechel(n)busch*. Vgl. auch den Pflanzenn. *Kiek-uut'n-B., Jungfer Kikebusch* in Raa. und das Schimpfw. *Hurlbusch*.

2. abgeschnittener oder abgehauener, meist buschiger Zweig; oft als Richtungszeichen beim Pflügen, Eggen und Säen, Lghorn; früher auch als Zeichen für zeitweilig zugelassene Schankwirtschaften; vgl. Finder, *Bürgert.* 241 und den noch erhaltenen Straßenn. *Doornbusch*. Belaubte Zweige oder abgehauene Sträucher als Schmuck eines Hochzeitshauses sind wohl in einem Hochzeitsgedicht von 1686 gemeint: *sühstu keen Büsche steeken?*; als Pfingstschmuck an Häusern in: *Barken-, Mai-, Pingstbusch*. *B. brēken* s. unter *brēken* und *Buschbrēker*.

Kollektiv: a) Gezweig; vgl. *Buschholt, Dandenbusch*; Reisig (meist aus Knicks gewonnen), benutzt für Zäune, als Stütze für Erbsenranken, als Unterlage für Torfstapel und Klee diemen, zerkleinert als Brennmaterial, bes. zum Anheizen; *een Bund B.* ein Reisigbündel; vgl. *Bund*; *B. hauen* durch Stockhieb Buschholz gewinnen, bes. auf Knickwällen; Buschholz zerkleinern, Lghorn, Vierl. Z u s s.: *Arften-, Ellern-, Tünel-, Tüünbusch*; b) abgehauenes Gezweig, bes. von Erlen, oder mehrjährige Weidenschößlinge, benutzt beim Bau von Buhnen, für Faschinen zur Deichbefestigung, für Flechtzäune und -wände, Körbe, Reusen usw., Marschgebiet. Im Kirchw. Deichgeschworenen-eid heißt es: *wenn B. utdon ward* (zur Deicharbeit zugeteilt wird), *möt jü dohn den enen as den annern* alle gleich behandeln (1891); 1768 werden in Berged. mehrere Plätze, auf denen wohl Erlen standen, als *Buschhieb* bezeichnet. Als Name von Örtlichkeiten (s. unter *Busch* 3); c) Strauß, bes. einer von buschigen Zweigen, z. B. *Flieder*; Z u s s.: *Rükel-, Rüükbusch*; übertr.: *Fedderbusch*.

3. Gesträuch, Gebüsch; niedriges Gehölz; Niederwald (mit starkem Unterholz, im Ggs. zu *Holt, Woold*), seit 1378 bezeugt (meist zusammen mit *Holt*); dafür 1361 *busdethe* Farmsenberne; R a a.: von einem, der einsam wohnt: *de sitt dör bannich in'n B. un Brook* Blank.; Warnung: *Knick un B. hebbt ook Oorn* Lghorn; dort wird auch das Gesträuch der Knicks als *B.* bezeichnet: *den B. dölmöken*. Vielfach in Wald- und Flurn., nicht immer von *Busch* 1 und 2 zu trennen: *B. Ortsteil* in Finkw. (schon 1663 genannt); *Im B.* Osd.; *In'n Busch(en)* Kl.-Flottb.; *Dicken B.* Duvenst., *Krusenb.* Elbinsel im Köhlbrand (1860), *Hinschenfelder B.* Hinschenfelde; *Ahrensb.* Poppenb. (1804), *Beekb.* Jenfeld (1771), *Beerb.* (jetzt Straßenn.), *Bergst., Botterb.* Ottensen-Neumühlen (1789), *Brömb.* Barmb. (1767), *Dornb.* Wilh.bg., *Eekb.* Sasel, jetzt Straßenn., *Ellernb.* Duvenst., *Jornb.* Hamm (1575, 1773: *Jürgenbusch*), *In Lohb.* Ottensen-Neumühlen (1528, 1789), *Reemb.* (jetzt Straßenn.), *Bramf., Stubb.* Klein-Flottb., *Stubbenb.* Stell., *im Wolfsbusche Horn* (1742); *Bußbrook* Berne, *Buschhagen* Alteng., -hagen Farmsen, -koppel Gr. Hansd., *Bramf.* (1771), *Steilsloop, Geesth., -rehm* Gr. Flottb., -wischen Osd., -wohrt und *Baben Buschwohrt* (1789), Ottensen,

-werder kleine Elbinsel (1731–1782, wohl bei Geesth.), -warder kleine, jetzt z. T. weggebagerte Insel am Rethufer; †-vord, der kruse B. 1772 (vgl. Straßenn. Krusenb. in Wilh.-bg.) und Schwanebusch 1860 (1530 Swansbusch) Elbsände und Fischereibezirke in der Elbe.

4. † Handelsmaß für Reifen, Hanf und Flachs, 1628 und 1633 in hd. Text; vgl. ZHG 9, 356, 369 und Bund.

† Buschaien Biskaya, von Schiffen, die nach Bilbao oder Portugalete (in Portugal) fuhren, als Ziel angegeben (17. Jh.).

† Buschbett n., Faschinenlage am Deichfuß (zur Verstärkung des Deichs), Wa (um 1890); seit 1748 oft in hd. Texten Buschbett, -beet, erklärt als „Deich-Vorlage“, „Stoppellage“.

Buschboom (1579: Busbom; Vierl. auch Busboom; Finkw.: Bißboom; vgl. Bißbusch) m., Buchsbaum, Buxus sempervirens; oft als Einfassung von Beeten, bes. auf Gräbern. Buchsbaumtee wurde gegen Harnbeschwerden getrunken, Vierl. --arft f., „Buchsbaumerbse“, Kriecherbse (niedrige Erbsenpflanze), Moorb., Lghorn. --struusch m., Buchsbaumsträuchlein. Bei Beerdigungen hielten die Träger (oder der begleitende Küster) früher oft eine Zitrone mit einem Buchsbaumzweig darin in der Hand, Alt., Lghorn, Fu.

Buschboon f., Buschbohne, niedrige Gartenbohne; vgl. Kruupboon. Aberglaube: wenn in'n Görn twüschen de Buschbonen witte Blē (Blätter) sünd, denn gifft dat 'n Doden Lghorn. -breker m., -brekerin f., jem., der (oder: die) Krankheiten durch Buschbrēken feststellt: Zweigstückchen von verschiedenen Sträuchern werden in ein Gefäß mit Wasser geworfen; je nach der Zahl der schwimmenden oder untergehenden Stücke wird dann der Patient, für den man brēken läßt, behandelt, Howe, Vierl.; vgl. brēken. -bund n., Reisigbündel, Francop; gewöhnlich: Bund Busch.

Büschel n. und m., Büschel, z. B. eine Handvoll Ähren, Fischb.-Neugr.; spez.: bunte Papierstreifen am Drachen, Hbg.; Plur. -s.

-buschen s. verbuschen.

† buschern swv., flüstern, heimlich sprechen, damit ein anderer es nicht hört, Wa (um 1890); vgl. swiestern und mnd. buschen verheimlichen.

Buscherump m., Arbeitskittel; aus ndl. boezeroentje; vgl. Ndl. Wb. III, 245, Kluge, Z. f. d. Wortf. 8, 41, Seem. 168. Hierzu bes. ältere Belege: Buseruntje (nicht als hbg. gekennzeichnet), Schü I, 187 (1800), 1857 und noch; Busseruuntje 1834, Wa (um 1890) und noch, Blank.; Busferuntje (nach 1814), Busruntje, Hbg., zuerst 1844, -rundjes plur., Hbg., -ronje Hbg. Jetzt meist umgeformt (der 1. Teil an den 2. angeglichen oder an Buttje, Bost, Busch angelehnt: Bunjerundje Hbg., Buntjeruntje Elbinseln, Hbg., Bunscherunscher plur., Vierl., Butscherutscher Allerm., Buttjerunje Hbg., Butscheruntje Hbg., Busstruntje Hbg., Busch(e)-

runtj(e), auch n., Blank., Finkw., Hbg., -runsch Berged., -runt Moorb., Hbg. (zuerst 1844), Bosserump Finkw., Brustjeruntje Wilh.-bg., Buscherunter Mähl, -rung Finkw. Am häufigsten (mit Anlehnung des 2. Teils an Rump): Buscherump Finkw., Alt. Land, Berged., Hbg., Buschenrump Finkw.; Plur. -rumpen, -rümp. Vereinzelt: Buschewunsche, Peruuntje Wa.

Jetzt meist: bis zur Hüfte reichender Leinen- oder Baumwollkittel, meist blau-weiß, in Altenw. auch rot gestreift, getragen von Fischern (bes. in Finkw.), Seeleuten, Handwerkern (z. B. Maurern, Buchdruckern) und Arbeitern (bes. im Hafen), bei der Arbeit über der übrigen Kleidung. Auch: dickere Jacke, meist aus blauer oder grauer Wolle, aber auch aus Segeltuch; eine Art Isländer oder Joppe, bes. für Seeleute und Arbeiter, 1857, Wa (um 1890) und noch; hierzu stimmt die Angabe von Schü I, 187 (1800): „Buseruntje, auch Schanzlooper, eine holländische Tracht, besteht in einer Art weiter und langer Redingoten für Männer, Matrosen-Überröcke, die zu Zeiten (vor etwa 8 Jahren) auch zur Modetracht unserer Elegants wurden“. Diese Jacken bestanden aus braunem oder blauem Tuch. Nach Mensing I, 595 hieß es noch im 20. Jh. im Hbg. Gängeviertel von einem auffallend gekleideten Stutzer: kiek den mit sien' Buntjeruntje. Vereinzelt: Pullover; Anzug (wohl scherzh.). Zuss.: Slachterbuscherump.

Buschhacker m., Maschine zum Zerkleinern von Busch (Buschholz), Lghorn. -holt n., Strauchholz, Reisig; Kleinholz. -hümpel m., Reisighaufen.

buschich adj., buschig; verzweigt; rauhaarig: de b. Steert.

Buschk'aasch' f., Boscage, Gebüschhecke, Wa (um 1890) und noch; spez.: Ufergebüsch an Marschgräben, Vierl., Billw.

† Buschkittel m., schwarzer, bis auf die Füße reichender Leinenrock, Wa (um 1890); vgl. Buscherump. -knief n., gebogenes Messer mit langem Stiel, zum Abholzen von Knicks und Ausschneiden von Ästen, Lghorn. Hierzu wohl: 2 Busch keiven in einem Inventar von Ackergerät, Barmb. (1816). -kopp m., runde Abweiser an Bühnen, Wa (um 1890), Alteng. -mann m., 1. Buschmann (südafrikanischer Eingeborener); bekannt z. B. durch Vorführungen auf dem Doom; vgl. Buschneger. 2. fingierter Familienn., in: he hett sienen Kröm an B. (oder Knickmann) verköfft er hat seine unverkauften Grünwaren oder Pflanzen hinter einen Busch oder Knick geworfen, Vierl. -neger, -nigger m., = Buschmann 1; Ra.: so swatt as'n B. -roos' f., Buschwindröschen, Anemone nemorosa, Heimfeld; Syn. s. Oosterbloom. -springer m., Springkraut, Impatiens noli tangere. -stack n., Stack, Bühne aus Reisig, das mit eingerammten Pfählen am Grunde befestigt wird, Finkw., Bill- und Ochsenw. -stall m., Verschlag für Brennholz und Gerümpel an der Diele, Finkw. -wark (Vierl. auch: Bußwark)

n., Buschwerk; Sträucher, Gesträuch, Hbg., Hinschenf.; Gebüsch, Gestrüpp; abgehauene Zweige (z. B. für Dämme im Moor); so *vël Buschwarks*; Reisigbündel, Faschinen zum Deichbau und für Bühnen, Wa (um 1890), Reitbrook, Vierl. -*waas'* f., Faschine aus Erlen oder Weiden beim Deichbau.

Büsemann, nur in dem Reim:

*Johann, spann an,
dre Katten voran,
dre Mūs vorrut,
so fört de Büsemann na sin Brut.* (1875).

Vgl. *Bumann*.

† **Bus(e)nack** m., Schimpfwort, von einem ausgelassenen Jungen: *'t is en rechten B.* (Mitte 18. Jh.).

Buß f., Buchse; älter *Busse*; Plur. *Bussen*; *de 4 Lager effte bussen, dar de klokken inn ghan* (1604); Fu. (um 1850); spez.: a) Radbuchse, in die die Achse eines Wagens oder Schubkarrens faßt, Berged. (1856), Fu. (um 1850), Blank., Lghorn; Syn.: *Naven-, Wagenbuß*; b) Holzbuchse um die Spindel im Bodenstein einer Mühle, Wa (um 1890), Riepenbg.; meist *holten (hölten) B.*; c) scherzhaft: „*de B. geiht los* von der Eröffnung des Leibes gesagt“, Zus. zu Ri (nach 1755); vgl. *Buß* 3.

Büß f., Büchse; Plur. *Büssen*; 1. Dose, meist zylindrisch, Bā (1822), Fu. (um 1850) und noch; älter *Busse*; *Büsse* Ri 396 (1755). Spez.: a) Geld-, Sammelbüchse: *de Köster sammel fröer Armen-*



Geldbüchse aus dem Anfang des 17. Jh.

geld in de B. Lghorn; früher auch: Lade; zuerst 1425; Raa.: *in de Büss(e) blasen* Strafe zahlen, Schlüter, Tractat von den Erben 368 (1698), Schü III, 279 (unter *Recht*), Bā, S.B.² (1859), Wa (um 1890); *he geit mit de B.* er hat das Sammeln für die Armen, Schü I, 188 (1800); *letzte B. - letzte Hand* riefen beim Waisengrün diejenigen „Büchsenknaben“, die zum letzten Mal mit-sammelten und besonders reichlich bedacht wurden (1855); b) † Saugflasche für Kinder: *Busse* Tew.H. 234, 285 (um 1650); Ra.: *he is rund un fett, as wenn he mit der Büsse söget* wäre Ri 278 (1755); vgl. Schü I, 188.

2. Büchse, Gewehr, Flinte, Fu. (um 1850), Mähl, Wa (um 1890) und noch; † *Busse, Büsse* Geschütz, Kanone, zuerst Ende 15. Jh., zuletzt bei Ri 278 (1755).

3. übertr. † Hinterteil des Fuchses, Wa (um 1890); vgl. *Buß* c und *Bücks* a.

Zuss.: 1. Dose: *Armen-, Blick-, Botter-, Desen-, Kaffe-, Nadel-, Sand-, Swambbüß*. 2. Lärminstrument: *Baller-, Klapper-, Klingel-, Klöterbüß*. 3. Schußwaffe: *Baller-, Buller-, Drillen-, Dunner-, Knaller-, Scheetbüß*; Schießgerät für Kinder: *Knall-, Scheet-, Sprüttbüß*; weitere Zuss.: *Spendeer-, Draatbüß*.

Bussen (auch *Bossen*; Tew.H., Bā und Wa auch *Bussem*) m., Busen; 1. Frauenbrust: *Titten hesse* (hat sie) *im B. assen Koh* Tew.H. 238 (um 1650). Raa.: mit Bezug auf die weit ausgeschnittene Frauenkleidung der Zeit: *Nichten, maacken se doch 'n Dooch äbern B., se verköhlen sick* (1806); *'n lütt Gör* (Kind), *wat an'n Bossen vun sien Mudder liggen un sick pleegen* dā Schiffmann, Sunnerlings 102; *denn wölt wi er mal den Bengel op'n B. leggen* (einer Amme zum Säugen anlegen), Jürs, Spaß. Rimels I, 106; wahrscheinlich von hier übertragen: *e-n wat op'n B. leggen* jem. etw. auf-zwingen; *paß op, damit di keen Minsch wat op'n B. legt* ebd. 113; *löt di nix op'n B. leggen* Hbg.; auch: zur Last legen: *nu wöllt s' mi den ganzen Kröm up'n B. leggen* Finkw.; „*sik wat op'n Bussem leggen* laten sich betrügen, beschuldigen lassen“, Wa (um 1890); auch: *wy laat uns nix mehr op den B. leggen* (nichts gefallen) und: *ik bin keen Bremer, ik laat mi nix uppen B. leggen* ebd.; gewöhnlich umgedeutet als: *sik niks op'n B. lecken* (Kirchw.: *flecken*, Lghorn auch: *legen*) *lōten* sich nichts gefallen lassen, Vierl., sich nicht zu Unrecht beschuldigen lassen, Fu. (um 1850), Lghorn; auch: sich nichts zuschulden kommen lassen, Fu., Mähl; nicht von seinen berechtigten Ansprüchen lassen, Lghorn; „*ick laat my nicks up den B. lecken* ich weiß behutsam zu verfahren“, Bā, S.B.¹, 12 (1846); *wat wullt mi op'n Bossen leggen* womit willst du mich belügen? Mansfeldt, Leev in Veerl. 8.

2. Brust (allgemein, bes. in Raa. und übertragen gebraucht); Raa.: *man schoof het jüm* (es ihnen) *allthomal in eeren schmehrigen B. un upröhrschen Rachen* legte es ihnen zur Last, bürdete es ihnen auf (?) (1703); *den Kopp up'n (in'n) B. (de Naes' in'n B.) hangen* laten den Kopf senken, hängen lassen, Mähl; auch: *de Naes' up'n B. sacken* laten Mähl, und: *de Nēs' in'n B. teen* dass., auch: die Augen niederschlagen, sich schämen, Finkw.; von einem Schwächling: *he kann keen Luus überstüür über'n B. teen* (trecken) ebd. Sprichw.: *jeder hett genooch in sinen egen B. to rüken* Vierl.

3. der Raum zwischen Brust und Kleidung: *se versteek den Breef in ern B.; rin mit de Appeln in'n Bossen* Hinschenf.; *se kiek den Jung in beide Klederarms un in den B. Mähl*.

4. Mieder, Brustlatz, Vierl., Neuenf.; *dat Hemd keek 'n Handbreet uut'n B. ruut* Finkw.; *he knöpt dat Gesangbok ünner'n B. Mähl*; vgl. *Bussendook*, -stück; spez.: *sülbern B.* Silberkette und -haken (*Malljen*), mit denen das Mieder über der Brust verschnürt wurde, 1691 zuerst bezeugt, bis Anfang 19. Jahrh. getragen, Vierl.; im Alt. L. noch bis etwa 1920 zur Brauttracht gehörig; vgl. *Finder*, Vierl. II, 153; *'n sülbern B. un blitzgolle Keden* Moorb. (im Verwunderungslied); in hd. Text: *zum silbernen Busen gehörige Maillen* Wilh.bg. (1728). Vgl. unter *Wunner. Zuss.: Wattenbussen*.

Büssenbaar f., Bohrer zum Ausbohren von Wagenradbuchsen, Alt. L.

Bussendook n., Brusttuch, -latz, Neuenf., Hollander; vgl. *Bostdook*, *Bussen* 4, *Bussenstück*.

Büssendoorn m., Schmiedegerät zur Anfertigung von Buchsen, Alt. L.; vgl. Nd. Kbl. 45, 19.

† **Büssengeld** n., Beitrag zur BüchSENSAMMlung (nur 1599 in hd. Text). † **Bussengeter** m., Geschützgießer (1522—1616). † **-huus** n., Zeughaus, 16. Jh. (seit 1532 in der Scharkirche); 1625 in hd. Text: *Büchsenhaus auff des Dohmes Kirchhoff*. **Büssenjung** m., Büchsenjunge, der die Sammelbüchse sonntags in die Kirche und nach dem Gottesdienst wieder ins Pfarrhaus bringt, Finkw. (1684 und 1860), bezeugt nur in der hd. Form *Büchsenjunge*; in Hbg. waren *Büssenjungs* Waisenknaben, die beim Waisengrün Geld sammelten; vgl. *Schü* I, 188 (1800), *Hübbe*, Hbg. u. Alt. 4, 2 (1805), 52, *Smidt*, Hbg. Bilder I, 189, *Finder*, Bürgert. 331; um 1920 noch bekannt. † **Büssenkruut** n., Schießpulver (1441—1602). † **-maker** m., Büchsenmacher (1560—1600); † **-mester**¹ m., Geschütz(gießer)meister (1533); *Büssenmesters und Geters Eyd* (1616). † **Bussenmeister**² m., Mitglied eines Innungsvorstandes, wohl der Kassenführer, nur 1557; in der hd. Form *Büchsenmeister*: Verwalter der BüchSENSAMMlung der Currende, Klef., Ges. u. Verf. 1, 250.

† **Bussenrükkel** m., Strauß, den der Bräutigam am Rockaufschlag trägt, Bx, S.B.¹ 105 (1846).

† **Büssenschaffer** m., Handwerksgeselle, der Mitgliederbeiträge einsammelt; Kassenverwalter (Anf. 15. Jh. — um 1600). † **-schütt** m., Schütze, der das Geschütz (*Büß*) bedient: *bussen-, bußen-, büssenschutte (-schütte)* 1430—1628; auch *Bussenschutter* (1430); 1625 in hd. Text *BüchsenSchütter*. † **-smitt** m., Waffenschmied (1566); *„Büssen Schmidts Pulver (auch Kasten Boß Büssen-Schmidt-Pulver) Pulvis hydragogus“*, Zus. zum Dispens. Hbg. (1716).

† **Bussenstrich** m., weißer, gekräuselter Streifen am Herrenoberhemd, nach der Mode der ersten Hälfte des 19. Jhs., WA (um 1890). -stück n., Brustlatz der Finkw. Frauentracht; vgl. *Bussendook*. † **-uur** f., Taschenuhr (für Damen), Bx (1823). -wark n., „Busenwerk“, voller Busen, nur bei Mähl.

† **Busseruuntje**¹ m., Günstling: *de (der Papst) hett ... son Affschanten* (Offizianten, gemeint ist der Erzbischof von Köln), *so'n Busseruuntje da am Rhein, und de hett de Lühd datt all declareert* Hbg., wie es ist, 4, 7 (1839). Vgl. hd. *Buseron* (aus it. *buzzerone*) Buhlknabe, Kluge, Etym. Wb. 113.

Busseruuntje² u. ä. s. *Buscherump*.

Bußkool s. *Buufkool*.

† **Büßpuder** n., Büchsenpulver, Schießpulver; nur 1613 in einer Frachtrolle: *Buspoeder*; wohl aus dem Ndl.

Butellje s. *Buddel*.

bütelst adj., äußerst; Superlativ zu *buten*; auch: *büttelst* Jürs, Finkw., *büterst* R1 359 (1755), WA (um 1890); älter *buterst* (1625); selten *butenst* (aber schon 1629 und 1636 in hd. Text); *butesst* (1529); am weitesten außen, entfernt: *dat bütelst(e) Stück (Enn')*, *de bütelste Eck (Spitz, Kant)*; *dat bütelste Enn'* auch: große Zehe (scherzh.); seem.: am weitesten vom Lande entfernt: *dat bütelste Füürschipp*; *de büterste Huuk* (Spitze) *van't Land* WA (um 1890); äußerlich (Ggs. *binnels*): *för't butenst Lief* für den Leib, das Äußere; vereinzelt temporal: *in'n bütelsten* (letzten) *Moment* Jürs, Spaß. Rimels 4, 69. Vgl. *ütelst*.

buten [bu:dn] adv., draußen, außen; präp. außerhalb.

I. Adverb; 1. alleinstehend; a) draußen; Drohung: *bums büst b.* (abgekürzt *b. b. b.*).

Sprichwort: *Lege Lüüd un lege Snuten, dat is bēter, de blievt buten.*

Spez.: außerhalb des Hauses, im Freien: *dat is b. so koolt wie vor de Huusdör; mökt dat b. af*; außerhalb Hamburgs: *unsere Börgere und Inwahnere, de b. vorklaget werden* (1605); *dör ganz b. achter Barmbēk*. Seem.: auf See: *b. bliben*; vgl. *bliven*; beim Spiel: außerhalb des Mals; b. Marmelspiel auch: nicht in der Grube. Übertr.: *b. laten* verschweigen, nicht erwähnen, außer Spiel lassen, WA (um 1890); unterlassen: *dat harr he nu öber b. lōten mußt*; *der Heren Bröke* (Strafgeld) *schall b. stan* davon unberührt sein (1598); *b. bescheden sin* ausgenommen sein (16. Jh.). Von außen, an der Außenseite: *wi teern de Schēp b. an*; *dat Slōtelbund steek b. op*; b) nach draußen (vgl. unter 3): *nichts darvan b.* (aus dem Hause) *tho bringen* (1636); *gō man b. op Strōt* (oder *b. vör Dör*); Ra.: *„dat Ruge b. kehren asperius cum aliquo agere“*, Zus. zu R1 (nach 1755); „den Ernsten, Groben herausbeißen“, WA (um 1890); bes. in der Verbindung *b. ruut* hinaus: *kumm mit b. ruut*; *gah bueten heruet* Fu. (um 1850); *sünndags föhrt he ... b. rut* (aufs Land), Mähl.

2. *buten un binnen* draußen und drinnen; z. B. zur Unterscheidung der Parteien beim Schlagballspiel (vgl. *Butenpartei*), der Deichböschungen auf der Wasser- und auf der Landseite, Alteng.; bei Entnahme von Erde und Soden aus dem Boden vor und hinter dem Deich

gilt der alte Grundsatz: *b. vör binnen* Alt.L. Testamentsformel: *dat si butene edder binnene* außerhalb oder innerhalb der Stadt (1372). Hausspruch (früher an einem Haus im Grimm):

*Buten un binnen —
wagen un winnen.*

Binnen un b. inwendig und auswendig, R₁ 30 (1755); auch: innerlich und äußerlich, Fu. (um 1850); R a a.: von äußerem Staat: *b. ficks, binnen nicks; b. glei'* (glänzend), *binnen twei'* Hbg., Lghorn; ähnlich schon bei B_Ä, S.B.² 3 (1859); *b. gley un binnen o wey* R₁ 75 (1755); *b. glatt un binnen klatt* (schmutzig), Lghorn, *b. schient 't, binnen grient 't* Finkw.; vgl. *binnen*.

3. Verbunden mit Präpositionen; *nō b.* nach außen: *de Feut nō b.* (auswärts) *setten*; *de beste Siet nō b.* *keern* sich von der besten Seite zeigen; von äußerlichem Staat: *ümmer dat beste Enn' nō b.*; nach draußen, aus dem Hause, ins Freie, auch: ins Ausland: *nō b. gōn*; *nō b. kōmen*; *nō b.* (aufs Land) *trecken*; auch elliptisch: *wi harrn keen Lust nō b.*; *nō buten to* (nach) draußen; „*he wahnt nah b. to* er wohnt draußen, auf dem Landgebiete“, Fu. (um 1850); *he rooi* (ruderte) *nō b. to* auf das freie Wasser zu. *Vun b.* von außen: *blank sünd se van b.* B_Ä (1822); *dat möt ji vun binnen un (vun) b. reinmōken*; *mōk de Dör vun b. to*; von draußen: *van b. herin* (1583); *so fragt de Lüd von b. rin* (die vom Lande in die Stadt kommen), um 1860; Schimpfwort für einen Bauerntölpel: *Schleef van Buten* (1821); *Buko* (Bukōken) *vun b. s.* unter *Buko*; *de Keu' kenn' he all vun binnen un vun b.* (ganz genau); übertr.: *vun b.* auswendig: *van b. lērn* (lernen), W_A (um 1890); ähnlich schon im 16. Jh.; *dat weet se al* (alles) *van b.* (1672); vgl. *buten-kopps*; *van b. to* von draußen her(ein), R₁ 30 (1755); auch: vom Lande in die Stadt; schon im 16. Jh.: *van buthene to in de stad bringen*; vgl. *butento*; übertr.: *de weet he all van b. to* (auswendig), Brockes (1716).

4. In Namen: *Butenalster* Außenalster; nach Sch_Ü I, 32 (um 1800): „der außerhalb Hamburg fließende Theil der Alster“; vgl. die Ra. unter *Binnenalster*. In Straßenn. (früher meist Flurn.) bezeichnet *buten* das weiter vom Mittelpunkt (des Ortes) Entfernte: *Butenkajen* (beim Rödtingsmarkt); vgl. Will, Hamburg 90; *-bēk, -feld Lokst., -kamp* Winterh. (als Flurn. vor 1700 bezeugt), *-warf* Finkw., *-weid* Wilh.bg; Flurn.: *Butenschallen, -wisch* Finkw., *-weid* Ochsenw., *-weide* = Gorrieswerder (1607).

II. Präposition: außerhalb; meist mit Akk.; älter mit Gen. und Dat.; mit dem Gen. noch in festen Verbindungen (meist ohne Artikel); z. B. *b. ampts* (nach 1550); *b. Beens* s. unter 5; *b. Books* auswendig (1776); *b. Booms* außerhalb d. Hafens (nach 1755); *b. Boords*; *b. Breves* s. unter 5; *b. dikes* (1575 bis 1605), *b. Dieks* Vierl.; *b. Dohrs* R₁ 30 (1755), B_Ä, Hs. Gl. (um 1840), vgl. *b. dores* (1537); *b. Gissens* s. unter 5; *b. Huses* (1636); *b. Kopps* auswendig, R₁ 30 (1755), Mähl,

Finkw.; *b. Landes* (1270 bis 1845), *b. Lann's* W_A (um 1890), Vierl.; *b. Rades* (1292 bis 1585); *b. Schöts* außer Gefahr (nach 1755); *b. desser stadt* (1270, 1497); *b. tydes* (s. unter 2); *b. Tuns* außerhalb der Umzäunung (1611); vgl. *buten-boords, -dieks, -dörps, -kants, -kopps, -lands, -waters*. Die Verbindung mit dem Dativ ist heute selten und nur noch beim Neutr. Sg. erkennbar: *b. dem Dahmdohr* (1662), *b. huse* (1372), *b. Hus' Mähl*, *b. 'n Hus' Poeck*.

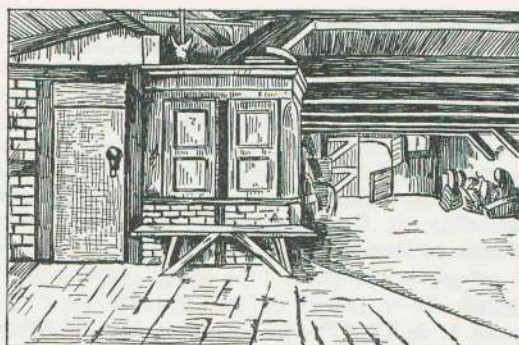
1. örtlich: *b. Dörp licht de Krooch* (Wirtschaus); *b. 't Dörp; de Persetter* (Lehrer) *is noch b. de Klaß* Poeck; Selbstmörder beerdigte man in Neueng. bis etwa 1850 *b. Stiech* (am Rande des Kirchhofs, hinter einer Dornenhecke); Ra.: *scheun greun b. Dammdör*; *b. Hamborch, b. de Stadt; b. Deck* außerhalb des Schiffs, W_A (um 1890); *dat geit b. Boords* (über Bord); *dat Huus steit b. Dieks* (im Vorland); *b. Huus'* (auch: *b. 'n Huus'*, *b. Huus*, *b. dat Huus*; 1636: *b. Huses*) draußen: *sien Arbeit leeg b. Huus*; *b. Ruum* im Freien; *b. Lann's* (ins Ausland) *gōn*, *b. Lann's wēsen*; seem.: *b. de Elv* vor der Elbmündung; *b. de Kant* im tiefen Wasser außerhalb des Uferrandes; *b. dat Fүүrschipp* seewärts vor dem Feuerschiff; ähnlich: *b. de rode Tunn'*; *b. uns* (weiter nach der See zu als wir).

2. zeitlich: *b. tydes* vor Ablauf des Dienstverhältnisses (1497), nicht zum festen Termin (1458, 1503), „*b. Tydes* außer der gehörigen Zeit“, R₁ 30 (1755), „*b. Tyds* zur Unzeit“, B_Ä, Hs. Gl. (um 1840); vgl. Kück, Lün. Wb. I, 278; *b. den jarmarkeden* außerhalb der Jahrmarktszeit (1375).

3. übertragen: *b. unser ambt* außerhalb unserer Zunft (1595); vgl. *sick befrien* (verheiraten) *b. ampts* (nach 1550); „*b. Beens lopen* mit auswärts gesetzten Füßen, absonderlich auf Schlittschuh, fahren“, Zus. zu R₁ (nach 1755); vgl. Sch_Ü I, 189; *b. Schöts* außer Gefahr, ebd.; *b. erem weten* (Wissen), 1525; „*b. gissen* unvermuthet, anders als man gedacht hätte; *dat geiht b. gissen* das gehet nicht, wie man vermeinet hatte“, R₁ 359 (1755); dafür: „*b. Gissens* unerwartet, wider Vermuthen“, B_Ä, Hs. Gl. (um 1840) und S.B.² 128 (1859); *b. Books* auswendig (1776); *b. Breves* ohne erst nachzulesen, R₁ 30 (1755); *b. Kopp* auswendig, seit 1823 bezeugt, dafür auch *b. Kopps* R₁, Mähl, *b. Kupps* Finkw.; *b. Törn* außer der Reihe; *b. dat* überdies, außerdem, B_Ä, Hs. Gl. (um 1840); vgl. *butendem*.

† *büten* [bü·dn] swv., „erbeuten“; 1. tauschen, seit Anfang 16. Jh. bezeugt; *wüllen wy b.?* R₁ 29 (1755); *tinn'n Lepels mit oolde to b.* Hbg. Uutroop (um 1750); nach Sch_Ü I, 188 gab es um 1800 solche Ausrufe nicht mehr; tauschen, wechseln, B_Ä, Hs. Gl. (um 1840); 2. sich nach Strandgut (*Büüt*) umtun, nur Beneke, Gesch. und Denkw. 383. Zuss.: *küüt-, üm-, uut-, verbüten*.

Butenbett n., Außenbett, Wandbett (meist für Knechte) am oberen Ende der großen Diele



oder am Flett, Vierl.; vgl. Haase, Vierl. 93; FINDER, Vierl. I, 259; Syn.: *Knechtbett*. **butenboards** (auch **-boord**) adv., an der Außenseite des Schiffes; außerhalb des Schiffes; über Bord; auch: auf der dem freien Wasser zugewandten Seite des am Kai liegenden Schiffes (Ggs.: *kaisiets*). **Butenboordsgeng'** f., die auf dieser Schiffsseite arbeitende Lade- oder Löschgruppe. **-deel** n., „Außenteil“, Hülle, Verpackung, Sternhagen. **butendem** adv., außerdem; wohl nach dem Hd. gebildet. **Butendiek** m., „Außendeich“, Deichvorland; vgl. *Butendieksland*, *Butenland*; auch: Deichböschung an der Wasserseite, Finkw. **butendieks** adv., außerhalb des Deichs, im Vorland; auch: an der äußeren Deichböschung, Reitbr., Allerm., Neueng. **Butendieksfoot** m., Deichfuß an der Wasserseite, Reitbr. **--kant** f., Deichböschung an der Wasserseite, Alteng. **--land** n., Deichvorland, Wilh.bg. **-dieksteen** m., Ziegelstein aus Außendeichserde; er gilt als nicht vollwertig, Blank. † **-dingslüde** plur., der Umstand beim Gericht (18. Jh.); vgl. Jb. d. Alsterv. 1940, 43.

† **Buten-Doorsche** plur., Zimmergesellen, die außerhalb der Tore unzüftig gearbeitet haben und deshalb nicht mehr in der Stadt arbeiten dürfen, Ende 19. Jh. **-dör** f., Tür, die ins Freie führt. **butendörps** adv., außerhalb des Dorfs. **Butenfüürschipp** n., Feuerschiff vor der Elbmündung, G. Fock II, 165. **-graven** m., jenseits eines Knicks oder eines Walls ausgeworfener Grenzgraben; im Ggs. zum *Binnengraven* diesseits des Knicks; vgl. Seeler, Bramfeld 105. **-hamborger** m., Hamburger, der außerhalb Hbg.s wohnt; bes. einer, der im Kriege aus Hbg. evakuiert worden ist (nach 1943). **-huut** f., Außenhaut, Beplankung oder Beplattung des Schiffsrumpfes außen über den Spanten. **--niet** f., Niet zur Befestigung der *Butenhuut*. **-huutsplatt** f., eiserne Außenhautplatte (Schiffsbau).

Butenkamer f., wohl: Kammer an der großen Diele, Neueng.; vgl. Haase, Vierl. 163, zu Tafel 10. **-kant** (auch *Buterkant*) f., Außenrand, -seite; äußerste Spitze, Bx, Hs. Gl. (um 1840); äußere Deichseite (zum Wasser hin); am Wasser gelegene Seite eines Hafenschuppens. **butenkants** adv., am Außenrand, an der Außenseite. † **Butenkeerl** m., = *Butenminsch*

(1835). **-klüver** m., das vorderste am Bugspriet geführte Segel (vor dem *Binnenklüver*), Wa (um 1890), Finkw., Blank.; vgl. Rödning, Marinewb. II, 869. Syn.: *Jager*. **butenkopps**, **-kupps** adv., „aus dem Kopf“, auswendig, Blank., Finkw.; vgl. *buten* II 3.

Butenland n.; 1. Außenland, Deichvorland (1624), Rr 359 (1755), Hbg., Finkw., Neuhof, Moorbr., Billw., Vierl.; vgl. *Butendiek*. 2. Ausland. **butenlands**, **-lann's** adv., im Ausland, auswärts, über See; *b. gön; nō b.* nach auswärts, in die Fremde; dafür auch: *tō b.* Wa (um 1890); *vun b.* aus der Fremde, von auswärts. **-landsch**, **-lann'sch** adj., ausländisch; von auswärts stammend; fremdartig; vgl. *buten* II 1. **Butenlandsche** f., eine nicht einheimische Frau, Blank. † **Butenlandslüüd** plur., nicht Einheimische, bes. Nithamburger (Ende 19. Jh.); vgl. *Butenminsch*, *-lüüd*. **Butenlanner** m., nicht Einheimischer; bes.: nicht am Orte (z. B. nicht auf Finkenwärder, in Hamburg) Gebürtiger; auch: Ausländer; Plur. **-s**; Drohung vor einer Prügelei: *up em, is 'n B.* Finkw. **-lannersch** f., Frau von auswärts, Finkw.; vgl. *Butenlandsche*.

Butenledder n., Außenleder (für Fußzeug). **-löper** m., „Außenläufer“, einer der zur *Butenpartei* beim Schlagballspiel gehört, Moorbr. † **-lüüd** (älter *-lüde*) Plur. zu *Butenmann*, **-minsch**; 1459, 15., 16. und 18. Jh., Rr 30 (1755), Bx, Hs. Gl. (um 1840), Fu. (um 1850). † **-mann** m., Plur. **-lüde**; nicht Einheimischer; von auswärts Zugezogener; Nithbürger (16. Jh., in hd. Texten noch Mitte 18. Jh.). **-minsch** m., „Außenmensch“; Plur. **-minschen**, **-lüüd**; nicht Einheimischer, Nithamburger, nicht in Hamburg Geborener; von auswärts Zugezogener; bezeugt seit etwa 1755; außerhalb der Stadt Ansässiger (bes. im hbg. Landgebiet, auch in der Vorstadt); Landbewohner, Hbg., Fu. (um 1850). Auch: Ausländer. Gewöhnlich mit verächtlicher Nebenbedeutung; vgl. *Quittje* und Schü I, 189. Vereinzelt: † fremdes Weibsbild (wohl n.), Zus. zu Rr (nach 1755). † **-mütz** f., Haube für Köchinnen und Dienstmädchen (1803); Abb. bei Suhr, Hbg. Trachten, Blatt 17–24. **-muur** f., Außenwand eines Gebäudes. **-naat** f., leicht abgeschrägtes Ende einer Schiffsplanke an einer Querrufe (*Dwaßnaat*); die beim Zusammensetzen entstehende Rille dient zum Kalfatern, Blank. **-partei** f., Außenpartei beim Schlagballspiel, Hbg.; vgl. *buten* und *Butenlöper*. **-plank** f., Seitenplanke (im Gegensatz zu *Decksplank*), Blank. **-putz** m., Außenverputz an einem Gebäude (Maurer). **butenrüm** adv., außenherum, am Außenrande.

† **butens** adv., von außen, Bx, Hs. Gl. (um 1840). **butenst** s. unter *bütelst*.

Butenschaal f., Oberschale, Teil vom Hinterviertel des Rindes (Schlachter). **-siet** f., Außenseite, Äußeres; vgl. *Butenkant*. **buten'to** adv., außerhalb, draußen; *vun b.* von außen her. **-v'or**, **-v'ör** adv., „außen vor“, draußen; *b. stōn*, *b. bliben*, auch: ausgeschlossen sein, bleiben.

-trepp f., Treppe außerhalb des Hauses. † **Butenwacht** f., Außenwache, -posten (1782). **-wand** f., Außenwand; vgl. *Butenmuur*. † **-wark** n., „Klöppel- oder Spitzenwerk an den Überzügen der Bett-Küssen und Pfühle“, Rr 30 (1755). **butenwärts** adv., auswärts, Bx, Hs. Gl. (um 1840); an der Außenseite; vgl. *butenkants*; *vun b. kennen* am Äußeren, an der Kleidung erkennen. † **-wartsch** adj., außerhalb gelegen: „den sogenannten *Butenwardschen Hof*“, Eidelst. (1720), wohl außerhalb des Dorfes gelegen. **-wartsich** adj., äußerlich, nur bei G. Krafft, Pl. L. u. W. 5, 19. **-waters** adv., außerhalb des Wassers, nur bei Wa (um 1890), sonst *buten Water(s)*. **-wennich** adv., „auswendig“, äußerlich: *inwennich un butenwennich*, nur bei Mähl; vgl. *uutwennich*. **Butenwisch** f., Wiese oder Weide im Deichvorland, Finkw.; schon 1568 und 1612 in hd. Text.

Buterkant s. *Butenkant*.

büterst s. *bütelst*.

Butscher s. *Buttje*. **butschern** s. *buttjern*.

butt adj., adv., stumpf, abgestumpft, rundlich (Ggs. *scharp*, *spitz*), Wa (um 1890), Hbg., Lghorn; vgl. *butzich*, *stuuf*; plump, klein und gedrunken, Hbg. Übertr.: a) grob, plump, Rr 30 (1755), Hbg., Finkw.; schroff, kurz angebunden: *bêter b. as obstinâtsch* Wa (um 1890), ähnlich 1766, Blank., Poeck; auch: frech, gemein; „b. too gerade zu, derb darauflos“, Bx, Hs. Gl. (um 1840); vgl. *basch*, *brott*, *bu*, *bullerich*, *buttich*; b) kurz und dumpf oder hohl klingend, Finkw.; vgl. *boll*; c) † plötzlich, Wa (um 1890); d) vereinzelt = *beet*, *klutt* von einem Spieler, der beim Marmelspiel alles verloren hat: *he is b.*; vgl. *Bütt*; *he is b.* von einem Kind, das beim Spiel Fehler gemacht hat und ausscheidet, Kirchw. Vgl. *batz*, *boots* und nld. *bot*, engl. *butt*.

Butt¹ (selten *Bütt*) m., Flunder, Platteise, *Pleuronectes flesus* und *platessa*; Plur. *Bütt*, auch *Butt*; älter *Butte* (1614). Seit 1489 bezeugt, allgemein bekannt. Fang mit Netzen (*Buttgaarn*): *de Gôrns nō Bütt setten* Finkw., oder mit der *Steklaad* Finkw.; gelegentlich auch: *Bütt pedden* auf die bei Ebbe im Watt liegenden gebliebenen Fische treten und sie dann mit der Hand fangen, Wa (um 1890), Blank. Ausruf der Fischhändler: *B.*, *labennige Bütt*; im 18. Jh. auch: *Riegsche B.* geräucherte Ostseeflundern (aus Riga), *hollandsche Bütt* an der Sonne getrocknete, ungeräucherte; vgl. Klef., Hbg. Ges. u. Verf. 12, 540, 542. Raa.: *nu is de B. gallt* (vergällt), nun ist etw. versehen oder jem. unabsichtlich beleidigt, Wa (um 1890), das gute Verhältnis ist getrübt, Vierl., nun habe ich es (mit jem.) ganz verdorben, Finkw.; bei Wa mit gleicher Bedeutung auch: *nu hebb' ik den B. gallt*; „*he mag Bütte schümen* er taugt nicht dazu, er mag nur zu Haus bleiben“, Rr 30 (1755); vgl. ebd. 245; in einem Hochzeitsgedicht von 1672 heißt es ohne Deutungsmöglichkeit: *schüm de Butt! man eht vam Ledder. Nu könt*

wi Bütt schümen, so leern wi Fisch kaken (18. Jh., ähnlich 1752 und als Zus. zu Rr, nach 1755); die Ra. wird nach Schü I, 190 gebraucht, „wenn über Theurung der Lebensbedürfnisse geklagt wird“. Wenn jem. etw. nicht gelungen ist oder vermutlich nicht gelingen wird, hieß es: *lick Bütt* Zus. zu Rr (nach 1755). Zuss.: *Elv-*, *Glatt-*, *Gold-*, *Grau-*, *Heel-*, *Neß-*, *Steen-*, *Struuf-*, *Taar-*, *Wattbutt*. Hierzu wohl der Flurn.: † *Butschallen* plur., Griesenwärder (1460), in der B. f. (1641), auch *die Butschale* f. (1605); vgl. aber *Butenschallen* unter *buten* I 4.

Butt² m., f., stumpfes Stück, Ende; 1. m., Plur. *-en*; a) Baumstumpf, Hbg.; dafür meist *Stubben*. b) stumpfwinkliger Einschnitt in den Schanndeckel und den *Fisch*, in den das Ende einer Decksplanke eingepaßt wird: *en Plank mit'n Butt insetten* Blank.; vgl. *Buttgang*, *inbutten*; auch die Leihhölzer, z. B. um Ladeluken, werden nicht gradkantig, sondern mit *Butten* zusammengesetzt; vgl. Nd. Kbl. 53, 57.

2. m., Knirps, kleines Kind (meist Junge); Plur. *-en*, vereinzelt *Bütt*; Rr 30 (1755), noch allgemein bekannt, meist in der Verbindung *en lütten B.*; vgl. *Buttje* 2 und *Bötel*. Zuss.: *Kruupbutt*. Auch: kleiner, dicker Mensch; vereinzelt: schwächlicher Mensch; vgl. *Dutt*. Gespenst, nur in der Zuss. *Mummbutt*.

3. f., das Endstück des Dickdarms; der Blinddarm, Kirchw., in hd. Text aus Hbg.; vgl. *Buttdarm*, *-enn*. Zuss.: *Enn'butt*. 4. m. oder f.?, *Eck un Butt* (Loch?), ein Marmelspiel, wohl ähnlich wie *Negenlock*; vgl. *Büttjern*, sowie Woss-Teuch. II, 168 und den Reim *Mott, Bott, Jipsteert*, sowie *Bütt*.

Butt³ m., scharfes, schaufelartiges Gerät, zum Ausheben von Soden; auch als kleiner Pflug von zwei Männern gezogen, während ein dritter das Gerät am Stiel im Gleichgewicht hält (Deichwesen); vgl. Siemens, Alt.L. 66 und Mensing I, 599.

Butt⁴ f., Hagebutte, Plur. *-en*, Sinst.; vgl. *Butz¹* und *Hanenpoot*, sowie mhd. *butte* Hagebutte.

Bütt f.; 1. Bütte, breiter, niedriger Holzkübel, meist mit einem Handgriff, kleiner als eine *Balje*; *Butten* plur. (1580, im Denkelbuch der Kleinböttcher), *Bütte* Rr 51 (1755), *Bütt* Bx, Hs. Gl. (um 1840), noch allgem. bekannt. Nach der Verwendung unterscheidet man: *Farv-*, *Hand-*, *Kalfaas-*, *Kalk-*, *Leck-*, *Melk-*, *Pinsel-*, *Regen-*, *Sand-*, *Schöl-*, *Schuum-*, *Sliep-*, *Ter-*, *Water-*, *Week-*, *Zementbütt*. Kanne oder große Tasse, in der Zuss.: *Kaffebütt*. *Bütten un Baljen* auch: alles Holzgerät, Rr 31 (1755); Raa.: *mit Bütten un Baljen geten* in Strömen regnen (zuerst 1819); in *de B. sitten* (1849), in *de B. kamen* in Verlegenheit sein, kommen, Fu. (um 1850); in *de B. bringen* in Unglück, Verlegenheit bringen, Wa (um 1890); in *de B. syn* krank sein,

ebd.; *de Edelknecht is leider in de B. verloren* (ertrunken), Bartels; vgl. *Buddel*. Wenn ein Spieler alle Marmeln verloren hat, heißt es: *de hett de Bütt*; vgl. *butt* d. Übertr.: a) kleines Schiff (verächtlich); b) eins der mittleren Löcher beim Marmelspiel, Wa (um 1890); vgl. *Butt² 4*; c) † Barrett, bes. das der Hbg. Prediger, Rr 31 (1755), Brem. Wb. VI, 22, Schü I, 191.

2. Schimpfwort, mit Attribut: *olde B.* alte Frau, Hochz. (1703), „*schulsche Bütte* unmanierliches Frauenzimmer“, „grobe Dirne“, Rr 31, 245 (1755); *verlögene B.* Lügnerin; *dösige B.* Dummkopf; oft: (du) *versöpen* (besöpen, *duunsupen*) *B.* Säufer, Betrunkener; in Zuss.: *Kaffe-, Leck-, Sluder-, Suupbütt*. Vgl. Neuphil. Mitt. 53, 279.

Buttaars m., „Stumpfarsch“, Henne ohne Schwanzfedern, Lghorn; vgl. *Stuufsteert. buttaarsich*, -aarst adj., stumpfschwänzig (von einer solchen Henne), ebd. **Buttdarm** m., Blinddarm, Lghorn; vgl. *Butt² 3, Buttenn'*.

Büttel s. *Bödel*. **Büttelshoop**, wohl = *Bötels-hoop*, s. unter *Bötel*.

-**büttel** Grundwort in Ortsn., häufig im Alstergebiet für Ausbauten älterer Dörfer: *Eims-, Fuuls-, Hummels-, Poppen-, Wellingsbüttel*; zu as. *gi-butli* Wohnstätte; vgl. Heimatbuch Stormarn 158, 664, Laur, Ortsn. in Schleswig-Holstein 11, 141 f., 235 ff.; Kück, Lün. Wb. I, 280; Nd. Jb. 65/66, 35 ff.; Schröder, Nds. Jb. f. Landesgesch. 11, 223; scherzh.: *Angstbüttel* = Eimsbüttel; fingiert: *Sinnichsbüttel* angeblich achter Lurup. Flurn.: *Hummelsbüttel* Dockenh. (1788); *Morsb.* Horn 1619, 1647 = *Örsb.* 1709, *Ersb.* 1751, jetzt *Achterkamp*; wohl = *Erdingsb.* untergegangener Ort zwischen Horn und Jenfeld.

Butten wohl m., *Budden* Schleim, der Kindern aus der Nase hängt, Mattheson (1752), Rr 26 (1755); vgl. *Buutseln* sowie *Dutten, Düttjen, Snabber*.

-**butten** s. *inbutten*.

bütten s. *beten*.

Büthenbinner m., Faßbinder, Kleinböttcher, Rr 31 (1755) und noch; vgl. MHG 5, 86, 15, 424; jetzt bes. in der Ra.: *lopen (rönnen) as'n B.* schnell, hastig laufen; vgl. *Bessenbinner*. -**hausers** plur., Scherzn. für eine Quartiersleutefirma.

Buttenn' m., stumpfes Ende; bes. a) letztes Stück des Dickdarms, Blinddarm, Hbg., Lghorn; vgl. *Butt² 3* und *Blauenn'*; b) *B.* und *Spitzenn'* sind „2 Teile der Röhre, die beim Abfließen in den *Karn* gesteckt wird“ (Küfer).

† **Buttever** m., Fahrzeug zum Buttfang (zu *Butt¹*), nur 1589 in hd. Text aus Neumühlen-Övelgönne.

buttfelscht s. *Bortfeldsche*.

Buttfischer (auch *Büttfischer*) m., Buttfischer. -**gaarn** n., Netz zum Buttfang; Plur. *Buttgaarn(s)*; lange Netzwand, oben durch Schwimmkörper, unten durch Bleistücke senkrecht im Wasser gehalten. *Dat grote B.* besteht aus 7–8 etwa 1,70 m hohen, 40 m langen Ein-

zelnetzen, die nebeneinander quer zur Stromrichtung mit Draggen verankert werden; *dat lütte B.*, aus 10–12 etwa 60 cm hohen, 40 m langen Netzen, wird bei Ebbe mit dem Strom in Ufernähe ausgesetzt. Vgl. Timmermann, Seefischerei 16, Kinau, Braune Segel 29, 36, 42 ff. (mit Abb.). Früher wurde die Buttfischerei anscheinend mit 2 parallelen Netzen betrieben, einem engmaschigen Hauptnetz und einem sehr weitmaschigen Vornetz, durch das die Fische durchschlüpfen konnten; vgl. Voigt, Fischereibetrieb 7 f., daher wohl 1563: *mit dem kleinen garn Vnd mit dem grauen* (grob) *Butt gahren*. Daneben 1589 in hd. Text *Büttgarn* aus Neum.-Övelg. Vgl. *Buttnett*. -**staken** m., Stange zum Trocknen von Buttnetzen, Blank.

Buttgang m., mit einem Einschnitt (*Butt² 1 b*) endender Decksplankengang, Blank.

† **Buttheit** f., Grobheit, Ungeschliffenheit, Rr 30 (1755); vgl. *Butticheit*.

butlich adj., stumpf, abgestumpft, Wa (um 1890), Lghorn; † übertr.: plump, grob, zudringlich, Bx, Hs. Gl. (um 1840); vgl. *butt*. **Butticheit** f., = *Buttheit* Rr 30 (1755); jetzt auch: Plumpheit.

Büttjaar n., Jahr, in dem viele Butte gefangen werden.

Buttje, Buttjer m., Kerl; Junge; zwei Grundformen für beide Hauptbedeutungen: überwiegend *Buttje*, auch *Butje, Bud(d)je, But(t)sche* geschrieben, zuerst 1837 belegt, vielleicht noch früher in einer um 1814 begonnenen Schimpfwörterammlung; daneben *But(t)jer*, auch *Buddjer, But(t)scher* geschrieben, zuerst 1839 belegt, jetzt in Moorb., Finkw., Neuenf., Blank., Lghorn, Garstedt, vereinzelt in Hbg. bezeugt; Wagner bezeichnet in Hein Boller S. 50 *Butscher* als *gël* (missingsch) gegenüber *Buddje*; Plur. *Buttjes, Buttjers*.

1. Kerl; wohl zu *butt* plump, grob: a) roher, frecher Kerl, Grobian, Fliegel, Rüpel, Lümmel; bes. als Schimpfwort; hierzu vielleicht der Name Kaspar *Buttje* für einen Hausknecht in Davids Lokalposse Heute (1837); vgl. *Briet*; gemeiner, moralisch minderwertiger Kerl, Betrüger, Lump, Halunke; *Butjers* für Diebe in einem Drehorgellied (1850) und bei Kinau: Taugenichts; ebenfalls oft als Schimpfwort, bes. in der Verbindung *du büst en scheunen* (oder *groten*) *B.*; vgl. *Bumann*; oft: *versöpen* (besöpen) *B.* Säufer; vgl. *Bütt*. Das Drehorgellied „Verzweiflung eines Hamburger Buttjes“ (von etwa 1854) schildert die Erlebnisse eines Trunkenbolds in einer Hbg. Kellerkneipe.

b) Herumtreiber: „Pöbel, roher Herumtreiber, der sich leicht aufwiegen läßt“, Fu. (um 1850); „ungefähr dasselbe, was in Berlin der Eckensteher“ ... „ein ungebildeter, roher, oft ziemlich verkommener Mensch, Bummler, Arbeiter“, Wa (um 1890); diese Bedeutung wohl auch in dem ältesten datierbaren Beleg: *Börger lett Een Hochweise Rath ook nich jeden Buttjer*

warden Kalmüselkopp, Hbg., wie es ist 4, 4 (1839); vgl. ebenda 5: *wenn'n Buttjer und 'n Glasoo sick heirathen, und de een is ut'n Schraffelfamilie* (aus dem Pöbel) und *de annere is 'n Dochter von Nachtwächter oder Fleetenkieker* (aus immerhin noch achtbarer Familie), *dat is 'n gemischte Eh'*; nach den Lebenserinnerungen von Th. Hasche nannte man um 1830 Pöbelhaufen, die Fenster einwarfen, auf die hohen Abgaben schimpften und „das Budget“ suchten, um ihm die Fenster einzuwerfen, *Budjer* und stellte das Wort zu *Buttjet*. Habenichts, Poock; abgerissen Gekleideter, Heruntergekommenen, Verkommenen, 1886, Wa (um 1890); in dieser Bedeutung nach Wa anscheinend Anfang des 19. Jhs. aufgekommen; bei Ri, Schü, Bā nicht verzeichnet; Faulenzer, Tagedieb; Arbeitsscheuer, vgl. *Bratscher, Bummelant, Bummler, Rumdriver*; Gelegenheitsarbeiter; vgl. *Lööv*; Vagabund, Bettler, Landstreicher, Reform (1848), Krüger (1861), Hbg., Lghorn, Blank., Finkw. In Schleswig-Holstein nannte man bittende Herumtreiber *Hamborger Buttje(r)*; vgl. Wriede, Hbg. Volks-humor 18, sowie Niedersachsen 25, 54, S. Wolf, Rotwelsch 68, Mensing I, 600 f., Kück, Lüneb. Wb. I, 281; Woss.-Teuch. II, 172. Fu. (um 1850) hat neben *Budje* in dieser Bedeutung auch *Bundje* (an *Vagabund* angelehnt). c) Auch harmloser: Strolch, Schlingel, Schirmer 1878, Wa (um 1890), Finkw. und sonst; vgl. *Sleef, Slüangel, Strömer, Strundje, Strutscher*; „*Buttje en gros großer Strolch*“ (um 1950).

2. Bengel; hier hat *Butt²* Knirps mit eingewirkt, vgl. Schü I, 190; a) Junge, der sich meist auf der Straße herumtreibt; vgl. *Köter, Strömer, Stratenköter*, Hbg., Blank., Moorb.; b) Junge im Flegelalter (etwa 6–15 Jahre); älter als der *Butt*, jünger als der *Dietje* (vereinzelt = *Dietje*); vgl. *Bötel*; bes. in der Verbindung: *en lütt(jen B.* Meist: kecker, dreister, frecher Junge, der voller Streiche steckt; auch: jugendlicher Rüpel, Flegel, Schlingel; vgl. *Briet*. Vereinzelt: Junge (im Ggs. zu: Mädchen). *Buttjes hett dat in Hamborg immer un überall geben* heißt es 1951; das Wort läßt sich aber in dieser Bedeutung kaum über Wa hinaus zurückverfolgen; er verzeichnet: „*Brit* nennt man jetzt (1890 ff.), was früher *B.* hieß“; er kannte es anscheinend aus seiner Jugend (um 1850). *Hamborger B.* oft gebraucht für: Straßenjunge, Flegel (auch erwachsener) in oder aus Hbg., z. B. in Holstein, Norderney; in Finkw. für: Finkenwerder aus dem Hbg. Gebietsteil (im Gegensatz zu den *Lüünjippers* aus dem bis 1937 hannöverschen Teil).

Hamborger Buttscher,
Fingerlutscher

ruft man Hbg. Jungen spottend nach. In Moorb. verspottete man die Heimfelder Jungen:

Heimfelder Buttjer,
sucht op'n Lutscher,
sucht op'n groten Toon (Zeh),
kann de Moorborger nicks doon.

3. *B.* hat nicht immer abfällige Bedeutung; es wird auch als Kosewort für Knaben, auch für ganz kleine, sogar für Neugeborene, und für erwachsene Männer, sowie für Zimmervögel, bes. Wellensittiche, gebraucht; gelegentlich auch für den Spatz: *lüttje B.* Nur vereinzelt sind Mädchen eingeschlossen: „St. Pauli gehört den „*Hamburger Buttje*“, den Straßenjungen beiderlei Geschlechts“, I. Frapan 6, 74. Zuss.: *Geest-, Terbuttje*.

Buttjeball m., Böse-Buben-Ball (1922); *Buttje-un-Bödelball* Tanzvergnügen der untersten Gesellschaftsklasse, Wa (um 1890). **Buttje-Bödel-Klubb** m., Klub ungebildeter Menschen (= *Britenklubb*).

Buttjeger m., Buttfischer (oder = *Buttjill* ?).

Buttjekoor n., Lumpenkorps, Pack (Schimpfwort). **buttjelicht** adj., kinderleicht.

buttjern swv., 1. herumstrolchen, -streifen, Hbg., Finkw.; 2. = *büttjern*, Kirchw.

büttjern swv., stoßen (die Kugel beim Marmelspiel), Kirchw.; vgl. *bootsen, butzen, püttjern*. Substantiviert: **Büttjern** (auch *Buttjern, Büttjer-mit-Mardels*) n., Spiel mit Marmeln oder Knöpfen. Es gab 9 Löcher (vgl. *Negenkuul*), in die man vom Mal aus die Kugeln werfen mußte. Wer das Mittelloch (*Putt*) traf, erhielt den Einsatz (oder 9 Kugeln); vgl. Finder, Vierl. II, 37 f. und Dräger, Lebenserinnerungen 34, sowie *Butt²* 4 und *Butzen*.

Buttjestreich m., böser Streich, Meyer, Jan Bumann, S. 40 (1889).

Buttjet n., Budget; auch *Böttjet* gesprochen (wie im Englischen); vgl. *Buttje* 1.

Buttjill, -jull, -joll f., Jolle zum Buttfang im Watt mit Pfahlmast und Seitenschwertern; vgl. Timmermann, Seefischerei 16, Kinau, Braune Segel 21 (mit Abb.), Schnakenbeck, Nordseefischerei 64 (Abb.). **-ketschern** n., Buttfang mit Ketscher (Wurfnetz), Blank. **-kopp** (auch *Büttkopp*) m., Dummkopf (Schimpfw.); vgl. *Butzkopp*. **-nett** n., Stellnetz zum Buttfang im Watt; vgl. *Buttgaarn*. **-oog** n., Butt-auge; von einem Schielenden: *he hett 'n Schellfischchoog un 'n B.* **-oolsch** f., Fischhändlerin (scherzh.). **-pedden** n., „Butt-treten“, Buttfang im Watt durch Treten mit dem Fuß; vgl. *Butt¹*. **-pedder** m., „Butt-Treter“, Watt- oder Elbfischer, im Gegensatz zum Seefischer (Spottn.); vgl. Lübbert-Wiese, Hbg. Fischerei 18.

buttsnutich adj., stumpfschnäuzig, -näsig, Lghorn. **Buttsnuut** (auch *Bütttsnuut*) f., Stupsnase. **-steert** m., „Stumpfschwanz“, Hund mit Stummelschwanz, Lghorn; vgl. *Buttaars*. **buttsteertich** adj., stummelschwänzig, schwanzlos (von Hund oder Katze), Lghorn.

Buttsupp f., Buttsuppe; auch als Spottn. für einen Finkenwerder.

Butz¹ m., „Fruchtansatz der Pflanze (da wo die Blüthe befindlich gewesen)“, Bā, Hs. Gl. (um 1840); vgl. *Butt⁴*.

Butz² (auch *Buuts*, Finkw., Moorb., Cranz, Neuenf.), f.; Plur. **-en**; Wandbett mit Vorhängen,

Türen oder Schiebetüren; Plur. -en; Cranz, Neuenf., Francop, Fischb.-Neugr., Harbg., Moorb., Billw., Vierl., überall veraltet; vgl. *Alkaven*, *Butzenbett*, *Kabuff*, *Kabutz*, *Kuuz*. Auch: Verschlag, Moorb.

butz (auch *buuz*); 1. Interj., den kurzen, dumpfen Schall „eines stoßenden oder fallenden Dinges“ nachahmend: *buutz*, *dar ligt he Ri 31* (1755); Ausruf, wenn etw. umfällt: *butz*, *Kachelöben*; 2. Adv., unversehens, plötzlich: *dunn full de Lümmel butz opp de Ehr* (1850); *so butz verswinnen* Vierl.; Ra. eines Schmiedes: *so butz sleist du dörop Lghorn*. Vgl. *boots*, *buza*.

butzen swv., 1. kurz und dumpf tönen; 2. zusammenstoßen (von Kugeln beim Marmelspiel), Hbg., Vierl.; dafür auch: *sik b.* Alteng.; 3. geräuschvoll gehen, auftreten, Lghorn; *mutsen un butsen* grob oder unfreundlich sein, zanken, Wa (um 1890).

Butzen¹ wohl m., größere Marmel, aus Glas oder Eisen, zum *Butzen*², Alteng.; vgl. *Butzer*.

Butzen² subst. Inf., n., ein Marmelspiel: jeder Spieler wirft eine Marmel aus und wirft dann mit einer etwas größeren Eisenkugel nach den Marmeln der andern; wer trifft, gewinnt 5 oder 10 Marmeln, Hbg.; vgl. *bootse(r)n*, *Bootser*. In Altengamme setzt jeder Spieler ein oder zwei Pfennige in einen Kreis von etwa 40 cm Durchmesser und wirft danach von oben her mit einer größeren Glasmarmel (*Butzer*). Kann er eins der Geldstücke beim Aufspringen in der Luft fangen oder springt es aus dem Kreis, so hat er es gewonnen. Vgl. *Büttjern*, *Butzer-in'n-Lock*.

Butzer m., Wurfmarmel, Berged.; kleinere Eisenmarmel, Hbg.; vgl. *Bootser*. **Butzer-in'n-Lock** Subst., ein Marmelspiel, Vierl.; vgl. *Butzen*.

Butzhoot m., Fallhut (für Kinder beim Gehn lernen), Vierl. †-*hööv* Subst., nach der Abbildung ein Walfisch (1659 bei Blank. gefangen); vgl. *Butzkopp*.

butzich adj., stumpfrund, Blank.; vgl. *buttf*.

Butzkopp m., „Stumpfkopf“; 1. Dummkopf, Poeck; auch Schimpfw. (nach 1814); vgl. *Buttkopp*. 2. wahrscheinlich = *Butzhööv*, in dem Vergleich: *dat he foorts ... an to prußen füng as 'n B. Poeck*, Ellernb. 282; vgl. ndl. *butz*-, *boots*-, *botoskop* eine Art Delphin, Schwertfisch, Corca gladiator.

Buug f., Ausbuchtung, Krümmung: *in'n Botterdrüddel* (Butterfaß) *weer 'n B. in Lghorn*; vgl. *Buuk*², *bugen* und *Böög*.

Buug-Ies n., dünnes, sich biegendes Eis; Kindervergnügen: *B. lopen* Lghorn; vgl. *Bückelies*, *bugen*.

Buuk m., Bauch; Plur. *Büük*; vgl. *Büker*; 1. in der Grundbedeutung: Unterteil des Rumpfes; *de Stäbel göt bet to'n B.* Ausruf der Entrüstung: *Mann, pedd mi in'n B.!* Finkw. In Ra a. vielfach für a) Vorderseite (im Ge-

gensatz zum Rücken): *platt op'n B. liggen*; zum Frierenden: *lech di op'n B. un deck di mit'n Achtern to*. Grobe Abweisung: *klei di an'n Mörs*, denn *hest an'n B. keen Schrammen!* *Beus' op'n B. fallen* einen Mißerfolg, eine Niederlage erleiden; von einem Schlaupkopf: *de is nich op'n B. fullen*; dafür auch: *he hett 'n slauen B.*; ironisch von einem, der sich klug dünkt: *he hett 'n slauen B.*, ober dummerhafte Darms Kinau, Thees Bott 19; vgl. Mensing I, 609, sowie *Kopp*; b) Leib: *den B. föruth steken* sich brüsten, Ri 26 (1755), ähnlich Bx, S. B.² 18 (1859) und noch, jetzt jedoch meist im eigentlichen Sinne; *sik den B. hollen vör Lachen*; *lachen*, *dat enem de B. bevert* Wa (um 1890) und noch, ähnlich schon 1835; *lachen ... dat yuw schudde yuwen Buck* (1656); *lachen ... dat my des (davon) Ers und de Buck deith wehe* (1714); übertreibend: *y! dat ick doch nu en'n Buck twey lachde* (1656); *sik 'n Lock in'n B. lachen*; *sik 'n Kringel an'n B. lachen*. Von jem., der gut gegessen hat: *he strickt sik den B.*; *he spreuk ganz prächtig mit den B.* er sprach der Mahlzeit reichlich zu, Bartels; c) Wanst, Magen: *den B. vull hebben*, *en vullen B. hebben* satt sein; *sik den B. vullslön* viel essen; Hyperbel: *se hau't sik den B. vull*, *dat jem de Remen baft* (birst); als Warnung: *snall di man 'n Remen üm't Lief, anners baft di de B.*; *sik wat in'n B. slön*. Vgl. *Bost*. Zum Viessesser: *du füllst ook eer de Ogen as den B.* Derbe Nötigung zum Essen: *hau man rin, in'n B. is 't düüster*. Wenn allerlei durcheinander gegessen wird: *dat kummt doch All in eenen B.* Mähl und noch.

Sprichwörter: „Elkeen findet synes Buhkes weddergade (Gegenstück) ein jeder findet seinesgleichen“ Ri 26 (1755). *Beeter dat de B. barstet* (birst), *as dat de Kost* (Essen) *verdarft* Hübbe, Hbg. u. Alt. 4, 2 (1805), 51, ähnlich Alteng.; auch: *is beter, wenn de B. waft*, *as wenn de Köst verdarvt* Kirchw.; *leeber den B. tobraken*, *as Gotts Gav verlaten* Fu. (um 1850). *De B. mutt plëgt warrn, platzt 'e*, denn *platzt 'e*. *Nix is good in Oogen*, *man quaad* (schlecht) *im Buhk* Zus. zu Ri (nach 1755). Vom Furz: *et is beter in de wiede Welt as in den engen B. Fu.* (um 1850), ähnlich Vierl. u. Hbg.; vgl. *Büük*¹. Vom Dickwanst: *de Wind weihet woll Sandbargen tohoop*, *man keen dicken B.* Bx, S. B.² 9 (1859); vgl. *Aars*.

Reime:

Solang' as de Buuk in de West noch paßt,
wird keine Arbeit angefaßt.
Nu paßt de Buuk in de West nich meer,
wo kriegt wi nu de Arbeit her.

Spott über einen Dickwanst:

Trummel up'n Buuk, trummel up'n Buuk,
Snurrputt will danzen. Fu. (um 1850); vgl. *Buck II*.

Kinderreim, beim Trinken gesprochen:

Suup, suup, suup,
kriecht wat in'n Buuk. Neueng.

In vielen Varianten:

*Heinerich, du Bösewicht,
wat bullert di de Buuk,
dat mökt de sure Bottermelk
(oder du hest 'n Schöttel vull Klüten fräten),
de will da wedder ruut.* Warwisch, Geesth.,
Vierl., Neueng. Auch als Ra.: *Murrer* (Mutter),
*mi rummelt de B. so, de kolle Bottermelk will
werrer ruut* Kirchw.

Zuss.: *Beer-, Börger-, Börgermeister-, Dick-,
Fett-, Kantüffel-, Möller-, Smør-, Speck-,
Swiens-, Wind-, Wortelbuuk.*

2. Übertragen: a) bauchiges Mittelstück eines
Fasses oder Gefäßes; Stelle, an der das Faß
den größten Umfang hat; *up dem Bodden und
am Buecke* (der Tonne) im Heringwardierer-
Eyd 1609; vgl. *Buukband, buukt*; b) der ge-
wölbte untere Teil des Schiffes vom Kiel bis
zur Kimm; vgl. *Buukdel, -stück*; auch: bauchi-
ger Körper eines Musikinstruments; Ra.:
*snorken, as wenn man en Brummbaß öber'n
B. kratzt*; c) Umfassungsreifen des Wasser-
mühlenrades.

† *Büük*¹ wohl f., Bauch, nur in einer Ra.
von Blähungen und Erbrechen: *beter in de
wide Welt as in de enge Bük* Wa (um 1890).
Oder ist hier *Büük*² 2 gemeint? Vgl. *Büker,
Buuk* 1.

*Büük*² f.; 1. † Lauge von Buchenkohle
(Pottasche) zum Einweichen weißer Wäsche,
Wa (um 1890); 2. Tonne zum *Büken* von
Wäsche, = *Büükfatt, -tunn*; in de B. *setten*
= *büken* ebd., „in de Bükke setten das ge-
waschene Leinen-Geräthe in einem bäuchichten
Kübel die Nacht über unter der Lauge stehen
lassen“, Rr 26 (1755); nur noch bildlich: *springt
he in de Bük ut Liebeskummer* Meyer-Brink,
De Welt steit Kopp 19.

Buukband m., „Bauchband“; 1. † Reifen um
die Faßmitte: *in den Hering tasten bet op den
Buckband* (1609); *Buck-band* oder *Spundband*
(1698); 2. *Buukbänner* (Plur.), Verstärkungen
am Vorsteven, Blank. *buukbarsten* Inf., in
der Ra.: „*leever b. as (de) Köst verdarven* lie-
ber Unrecht leiden als Unrecht thun“, Bx, S. B.¹,
14 (1846); ebd. ², 24 (1859); vgl. *Buuk. Buuk-
del* f., „Bauchdiele“; Plur. *-delen*; Bodenbrett
im Schiffsladeraum, bes. von Schuten; vgl.
Buukstück und *Timmermann*, Seemannsaus-
drücke 16.

† *Büükfatt* n., = *Büük*² 2, *Büüktunn*: *büeck
Vatt* Tew. H. 222 (um 1650).

Buukfleesch n., Bauchfleisch (von Schlacht-
tieren). *-gört* m., Bauchgurt der Pferde,
Mähl (1909), Lghorn, Blank., Moorw., Vierl.;
-gurt Hbg.

Büükholt n., Schlagholz der Bleicher (um
1910); zu *Büük*².

Buukklatscher m.; 1. mißglückter Kopf-
sprung, bei dem man mit dem Bauch aufs
Wasser schlägt; auch *Klatscherbuuk, Buuk-
platscher*; 2. B. *möken* sich nach einem An-
lauf bäuchlings auf einen fahrenden Schlitten

werfen. *-knipen* subst. Inf., „Bauchkneifen“,
Leibschmerzen, Hbg., Alt., Hummelsb., Moorfl.;
vgl. *Buukpien, -wee, -weedaag. -laden* m.,
Bauchladen (von Straßenhändlern). *-lappen*
m., Bauchlappen, Fleischstücke vom Bauch
von Rindern und Schweinen, 1880 und noch,
Blank. *-navel* m., Nabel. *-pien* f., = *Buuk-
knipen*, Hbg., Bahrenf., Niend., Schnelsen,
Stell., Lghorn, Hummelsb., Wellingsb., Sasel,
Tonnd., Neugr., Moorw., Heimfeld, Tatenb.,
Reitbr. *-platscher* m. = *Buukklatscher* 1. *-remen*
m., Leibriemen, Ledergürtel. *-siet* f., Vorder-
seite des Rumpfes.

† *buukslaan* wohl swv., „*buhkslagen* keu-
chen“, Rr 4 (1743); nach heftiger Bewegung
stoßweise und stark Atem holen, bes. von Tie-
ren, z. B. Pferden und Hunden, denen „nach
einem starcken Lauffe der Bauch schläget“, Rr
26 (1755). Wa hat noch den subst. Inf. *Bük-
slân* als „heftige Bewegung der Flanken des
Pferdes nach starker Anstrengung und bei
Leibweh“. *-snacker* m., Bauchredner, Wa (um
1890), Kinau. *-speck* m., n., Schweinespeck
vom Bauch, Finkw., Lghorn; er wurde mit
Schafgarbe (*Rölk*) zu einer Salbe für eiternde
Wunden verarbeitet, Lghorn. *-stremel* m.,
Speckstreifen vom Schweinebauch; Plur. *-s*;
sie wurden eingepökelt, Lghorn. *-stück* n.,
Bodenwrange, Bodenverstärkung im unteren
Teil eines Holzschiffes, Hbg., Blank.; „die
Spanden im Schiff“, Bx, Hs. Gl. (um 1840); vgl.
Röding I, 261, *Buuk* 2 und *Buukdel*, sowie
Boddenwrang.

buukt adj., adv., „gebaucht“; älter *buked*;
1. bauchig, nach außen gekrümmt; weit (nur von
Fässern): *de bukete tünne* (16. Jh.), 2 *buckde
tunnen* (1641); *buhkede Tünnen*, b. *Balljen*
Rr 26 (1755), „*buhked Band* und *smal Band* ist
ein Unterschied der Tonnen-Maße, welche in-
sonderheit beym Butter-Handel beobachtet
wird“, ebd.; *tonnen bukedes (buckes)* und
schmal(es) bandes (1550, 1557, 1596); *pro tunna
butiri buketbandt* (1559); eine Tonne Butter
bukt Band hat 280 Pfund, *schmal Band* 224
Pfund, Westphalen, Wechselrechnung S. II
(1805). Die Erklärung bei Lasch-Borchling I,
145 „*büket bant, smal b.* von der stärksten und
schmalen Stelle“ ist falsch. Vergleich: *bucket
assen Malckbütte* Tew. H. 213 (um 1650). Auch
von rund gebauten Schiffen: *buked* Wa (um
1890). 2. prall: *dat Bett is b.* Vierl., *de Seils
stöt bukt vull Wind* G. Fock; dick, voll vom
Essen: *he is buuk* Lghorn; *buukt as en Püü-
ster* (Blasebalg), Vierl.; „*he hett sick buhkede
geten venter eius ab ingesto cibo intumuit*“, Rr;
de Ko is b. hat sich überfressen; † schwülstig:
mit buukter Wörter Pracht Brockes (1716).
Zuss.: *windbuukt*.

† *Büüktunn* f., = *Büük*² 2, Mähl; 1797 in
hd. Text *Bücktonne*; vgl. *Büükfatt*.

Buukwarmer m., Leibbinde. *-wee* n.,
= *Buukknipen* Hbg., Alt., Harbg., Francop.,
Wilh. bg., Altenw., Moorw., Billw., Allerm.,
Ochsenw., Spadenland, Horst, Krauel, Lohbr.,

Eidelst., Blank., Osd., Nienst., Kl. Flottb., Bramf., Lemsahl. **Buukweedaag** [*b'u-gvəd'o:χ*] plur., dass., Moorfl., Berged., Rahlst.

Buul¹ f., Beule; älter *Bu(h)le* R₁ 27, 386 (1755); *Buel* Fu. (um 1850); Plur. *Bulen*; 1. Schwellung (durch Stoß oder Schlag). Man behandelt sie durch Auflegen eines Messers, Lghorn. *Ohne Bulen un Bossen güng 't nich mehr af* (bei einer Schlägerei) Poeck, Ellernb. 290; Sprichw.: *nin Kind ward groot ahn Buwlen* B_ä, S. B.² 27 (1859). Syn.: *Bruus*, *Bruusch*, *Bulen*, *Puud*. 2. Eiterbeule, Geschwür, Furunkel, Finkw., Moorb., Lghorn. Schweine, die Beulen haben, soll man mit Buttermilch übergießen, Lghorn; Zuss.: *Frost*-, *Swiens*-, *Wormbuul*. 3. Schwiele; Sprichw.: *ungewent Arbeit bringt Bulen* R₁ 27, ähnlich Fu. (um 1850), W_A (um 1890) und noch; *Arbeit, de man nich mach, drückt Bulen* Lghorn. Syn.: *Elt*, *Quees*'. 4. Einbuchtung, Delle: *dör kannst keen B. in drücken*; *Bulen un Barga* Mulden und Höcker im Boden.

Buul² f., Menge, Haufen, W_A (um 1890); *Puffers* (Kuchen) ook en B. (1861); *en ganze B. Krömostücken*; *en ganze B.* ein großer Haufen, Blank.; Schar: *en B. Aanten* W_A (um 1890); *en B. Jungs* 1886 und noch. Von Familien, wo es viel Lärm und Streit gibt: *dör is jümmers ruge B.* Blank. Aus nld. *boel* (älter *boedel*) Hausrat, große Menge, viel; vgl. *Buultje* und *Teuchert*, Ndl. Sprachreste 104.

† **Buul**³ f., ein Billardspiel, das mit vielen Bällen (oder „von beliebig vielen Spielern“) gespielt wird, W_A (um 1890); seine Gewährsleute stellen es zu **Buul**², aber es gehört wohl zu frz. *boule* Kugel.

† **Buultje** n., (kleine) Menge, W_A (um 1890); Diminutiv zu **Buul**².

Buun f. (Geesth. *Bunen* m.), Buhne; Plur. *Bunen*; 1. vom Ufer aus ins Flußbett gebauter Damm aus Pfahlwerk und Faschinen (*Busch*) oder aufgeschichteten Steinen zum Schutz des Ufers, W_A (um 1890), Hbg., Vierl., Marschl. In hd. Text: „flache Bühnen von Erde in den Strom eingelegt, und ... mit großen Feld-Steinen verwahrt“, Klef., Ges. u. Verf. 11, 255 (1772); vgl. *Afviser*, *Stack* und *Kluge*, Etym. Wb. 109.

2. Fischzaun: *de waterwege an deme lande schal neen man bekummeren* (behindern) *mid weren efte bunen* Billw. R. (1603), vgl. auch Klef. a. a. O. 439. In hd. Text „die Fischerei auf der Bille ... item die Fischvörde, *Bunnen* u. a. zu verhäuern“ (1644); „*Bunnen* Werke aus Reisern, geflochten wie ein Zaun, die vom Ufer ab in den Strom in Gestalt eines halben Wandes gesetzt wird, um Fische zu fangen“, R₁, *Collectanea* (um 1750); „*Bün* ein Zaun am Ufer, hinter dem die Fische bei der Ebbe bleiben. Er läuft spitz zu und endigt in einem Fischkorb“, W_A (um 1890); vgl. Voigt, Fischereibetrieb 9 und Röding, Wb. der Marine I, 411. Man grenzte am Ufer ein Viereck an drei Seiten mit Weidenstücken ein, durchflocht sie mit Reisig, ließ einen Eingang offen und setzte einen Aal-

korb vor ein bis zwei Ausgänge, Blank. (vom Alt. L.). Vgl. Führer durch das Altonaer Museum 2 (Nordseefischerei), 15. Zuss.: *Busch*-, *Fischbuun*.

Büün (auch rein hd. *Bühne*) f., Bühne, Hbg., Finkw., Alt. L., Hinschenf. Zuss.: *Lachbüün*.

Buur¹ [*bu-ø*] m., Bauer; Plur. -n; *de Buer*, *den Buern*, *en Buer* oder *en Buern*; 1. † Mitbewohner; Einwohner (im Rechtssinne): *schal ok hir borger unde bur(e) wesen, er he dat ammecht* (die Zunftmitgliedschaft) *eschet* (fordert), 1375, 15. Jh.; vgl. *Buurspraak*¹. Jetzt nur noch in Zuss. von Landbürgern; vgl. *Kaspelbuur*, *Buurbank*, -*meister*, -*shop*, -*sta*, -*vaagt*. Hierzu der Straßenn. (früher Flurn.) *Bauerberg* Horn, um 1790 als Versammlungsplatz der Hufner und Kätner bezeugt; vgl. Sieveking, Der Hammer Hof I, 42; auch in Barmbek versammelten sich 1718 (und nach dieser Angabe schon 1676) die Hausleute auf dem *Bauer-Berg*, vgl. MHG 12 (1889), 425. Flurn.: *Buurkamp* Lghorn, *Buurmeenwisch* (gemeinsame Weide der Kätner), Volksd.

2. Landwirt; *bi'n Buern sien (wēsen, arbeiden)*, *nō'n Buern gōn* Landarbeit verrichten; beim Bauern in Dienst treten: *se sall nō'n Buern (hen)*; spez.: Besitzer einer Vollbauernstelle (Hufe), dafür auch: *en groten B. Vierl.*, Finkw., Stell.; vgl. *Groot*-, *Herren*-, *Veerspenner*-, *Vullbuur*; *Acker*-, *Bo*-, *Buurmann*, *Höfner*, *Huusmann*. *De lütten Buern* Besitzer kleinerer Stellen; Finkw.: *dat mütt grote Buern geben un lütte und ganz lütte Wriede*; vgl. *Half*-, *Veddel*-, *Söfteinstelbuur*; *Katen*-, *Kötter*-, *Lütt*-, *Tweepeer*-, *Tweespenner*-, *Tuckbuur*; *Brinksitter*, *Köt(n)er*. Klage kleiner Landbesitzer: *harrn wü man en Stück Land mier, denn weern wü Buern* Finkw. Es gab stellenweise kleine Unterschiede in der Tracht: *de Buern harrn vōrdem dickere Kneup an as de Kätners, dat göll ook vōr de Būx Vierl.*, Förster. Früher auch Anrede des Gesindes an den Bauern, z. B.: *will de B. freustücken*? Moorb. Auch: der, der auf dem Hof zu sagen hat, daher auch von einer Frau: *op'n Hoff weer se de B., un de Jungs* (die Mitbesitzer, ihre Brüder) *müssen doon, wat se wull*; vgl. *Baas*, *Herr*, *Weert*. In der örtlichen Gemeinschaft wird der Bauer oft nach der Lage des Hofes benannt, z. B. *Neß*-, *Schossee*-, *Twiten*-, *Wichel*-, *Wischenbuur*, oder nach seinem Vornamen: *Kassenbuur* (Bauer Christian), *Niklōs-Buur*; in der Stadt jedoch nach der Herkunft: *de Bur uut den Warder* von einer Elbinsel, bes. aus Billwärder, 1810; *en Moorborger Buer*; vgl. *Geest*-, *Heid*-, *Marschbuur*. Weitere Zuss.: nach dem Besitzstand: *Egen*-, *Pachtbuur*; nach dem Haupterzeugnis oder der in der Stadt verkauften Ware: *Appel*-, *Bannen*-, *Bickberen*-, *Bookweets*-, *Botter*-, *Eier*-, *Gröönwaar*-, *Honnich*-, *Immen*-, *Kaßber*-, *Kantüffel*-, *Klever*-, *Knipen*-, *Krabben*-, *Maretticks*-, *Melk*-, *Röven*-, *Spoon*-, *Torfbuur*. Vgl. auch die Zuss. unter *Buur*- und *Buren*-, sowie *buren*.

Schon im 17. Jh. galt Buur nicht als ehrenvolle Bez.; die Elbmarschbauern wollten lieber „Landbürger“ genannt werden (1706), vgl. Finder, Billw. 82. Verächtlich: *Marten is jo man van'm Buuren* Bx (1823); *Muschüh Buhr, de grabe Oß v. Döhren* (1803). *De Buern* nannte man in Hbg. herabsetzend die Bewohner des noch halb ländlichen Stadtdeichs und der Vorstadt St. Georg (Ende 19. Jh.), aber auch verallgemeinernd Nichteinheimische und die im St. Jakobi-Kirchspiel Ansässigen, urspr. wohl die dortigen Ackerbürger (in einem Reim, s. unter *Peter*). Vgl. auch *Aven-, Tee-, Trummelbuur* für städtische Berufe. Der Unterschied zwischen Bauern und Fischern machte sich u. a. in Blank. in der Tracht, in Finkw. in Redewendungen bemerkbar: *bēter See as Land pleugen*; aber auch: *ik will leber Land as See pleugen*; vgl. *Buurlüüd* und *Scheidt-Wriede*, Finkw. 45; *se wull keen dreugen, hōlten Bur hebben, se wull en lustigen, leiflichen Fischer-mann freen* G. Fock II, 271. Doch führten auch einige angesehene Blank. Schiffer den Spitzn. B. Seeleute rufen, wenn sich jem. mit der Mütze auf dem Kopf im Logis zum Essen setzt: *B. an de Back*.

Sprichw. und *Raa.*: dem Bauern, der in Hbg. auf der Straße seine Ware ausrief: *Lepel un Sleaf*, riefen die Straßenjungen nach: *de B. is en Deef* Schö I, 193 (1800). Dem Honig ausbietenden Bauern riefen sie zu: *B., wat schitt dien Fro?* und nahmen seinen Ausruf „*Honnich*“ als Antwort darauf. Trommelschlag wird gedeutet als: *bumm, bumm, bumm*; *wōr di, B., ik kumm*. Auch als Warnung: *wōr di, B., de Garr de kümmt*; entstellt: *Platz för'n Buern, de Börger de kümmt* Vierl. Als Schlachtruf: *stah B.! Bx* (1822), vgl. *Buursta*.

Oft gilt der Bauer als Dummkopf, Tölpel oder Grobian, der dem Städter unterlegen ist: *de dummen Buern*; häufig: *de dummsten Buern* *hebbt de grōtsten Kantüffeln* Lghorn, Vierl.; vgl. auch die Spottnamen *Gimm-, Klüten-, Knipen-, Namiddachs-, Torf-, Waarbuur*. *De B. in 'n Sāk syn* der Dumme, Überlistete bei etwas sein, Wa (um 1890); dafür gewöhnlich: *de B. sien* Fu. (um 1850), David (1854), Lghorn; auch in der Bedeutung: am meisten verloren haben, z. B. beim Kegeln, Fu. (um 1850); dagegen: „*nu būn ik B. (oder Vaagt)* nun habe ich den Sieg davongetragen“, ebd. Vgl. auch: *nu būn ik erst en richt'gen B.* (ironisch von einem Bauerntölpel), Bartels, Grill. und *nu būnk de B., obers richtig* (von einem, der trotz allem Bauer geworden ist), Förster, Wieber 101. *E-n for'n (vor'n, vun'n, vun, to'm)* Buern hebben jem. zum Narren halten, zum besten haben, zuerst 1776, 1791, 19. Jh. und noch allg., auch in der Form: *for'n (vor'n, vun, to'm)* Buern holln (*hooln*), zuerst 1825.

Von jemandem, der nicht richtig hochdeutsch sprechen kann: *em stōtt (oder sleit) de B. in'n Nacken* Lghorn; auch von ungewandtem Benehmen: *jem stickt de Buur in' Nacken* Bar-

tels, Grill. IV, 45. Unerklärt: *den Buren up den Eddelmann setten* Bx, S. B.² 8 (ähnlich bei einem andern Gewährsmann), nach Mensing I, 609 im Sinne von: Bier auf Wein trinken. *Men muth edt ... affluhren* (man muß es abwarten) *Vn nich so fallen dael* (über etwas herfallen) *aß bym Sempput de Bühren* (1641).

Vom Unwissenden: *wat weet (kenn't) de B. vun Gurkensalōt* (Howe: *Swienskartüffeln*)?, auch mit dem Zusatz: *dat fritt he mit de Meßfork* Hbg., Vierl. *Wat de B. nich kenn't, dat fritt (itt) he nich* Bx, S. B.² 36 (1859) und noch, auch mit Zusätzen: *avers manchohl prœvt he doch erstmal to Fu.* (um 1850), oder: *he itt Kattendreck statts rode Grütt* Blank. *Dem Buuren hört Röwen, dem Ossen hört Stroh* Bx, S. B.² 8 (1859). Von einem Vielfraß: *de fritt 'n riken Buern arm* Neuhoof. Zu einem, der nicht alles aufißt: *wullt du den Buern wat schenken?* Lghorn.

Ein Mädchen, das sich nicht ausfragen lassen wollte, sagte: *so plecht man den Buren de Künste afthofragen* (um 1720). Vom Redegewandten: *he snackt den Buern vun't Peerd un sett sik sülfst op Lghorn*. „*Mit Verlov treckt hee dem Buren de Koh uut'm Stall* zudringliche Höflichkeit wird nur allzu oft lästig“, Bx, S. B.¹ 15 (1846). Von etwas Abgeschmacktem oder Unpassendem: *wenn 't Mood weur (wo 't Mood is), reed (ritt) de B. op 'n Bulln (Ossen) to Kark* Vierl.; vgl. *Bull*; auch: *dat nimmt sik uet wie de B. in de Kutsch* Fu. (um 1850). Grobe Abweisung: *B., gō to Huus un melk dien Katt. Ik will di helpen (krigen): frōer heet de B. Bartels, nu heet he Joost* (ich lasse mir nichts vormachen), Blank. Formelhaft sagt man in ausgelassener Stimmung: *wat sünd wi Buern vergneugt* Hbg. Wenn jem. nicht grüßt, heißt es: „*Goden Dach*“, *secht de B., wenn he to (in de) Stadt kümmt* Vierl., Blank.; denn auf dem Lande wurde jeder begrüßt und wird es z. T. noch. Von bäurischer Derbheit: „*Wat dōn is, is dōn*“, *sē' de B., do kneup he de Bücks af, do weer s' öber al vull* Blank.

Der Bauer gilt als beharrsam: *B. is 'n B. oder: B. blift 'n B. oder: B. is 'n B. un blift 'n B.*, auch mit dem Zusatz: *un wenn he sloppt bet Middach oder un sleup he ook bit Meddach* u. ä., Hbg., Blank., Lghorn, Vierl., zuerst Bx, S. B.² 3 (1859). *B. is 'n B., is 'n Schelm vun Natuur* Vierl. *De B. ward gries, öber nich wies* ebd.

Vom bäuerlichen Standpunkt aus heißt es dagegen: *de B. bruukt vōr keenenen den Hoot afontēmen* Lghorn. *Wo keen B. insitt, kümmt ook keen B. heruuf* Vierl. *De B. is ook so klook as en Minsch* Vierl. *Wer en Buern ansmērn will, mutt eerst 'n annern Buern mitbringen* Hbg.; älter: *de enen B. bryden will, mütt enen B. mitbringen* Bx, S. B.² 7 (1859), ähnlich noch bei Poeck, Barkenbusch 80. *De leve Gott is 'n olen kloken Buern, de jümmer weet, wat he to doon hett* (gedeutet als „der dümmste Bauer ist

immer noch so klug, seinen Vorteil zu erkennen“), Wilh.bg. Von bäuerlicher Arbeit: *Schiet un Fliet mökt den Buern riek* Vierl. *Klöp un Dreß* (Unkräuter) *jögt den Buern uut 't Nest*, *Roggen un Rödel* (Rade) *sett 'n Buern in'n Södel* Lghorn. Wenn de B. wenn't, denn pleugt he nich man soll nicht zweierlei zur selben Zeit tun. *Den Buern geit dat goot, wenn sien Ko kalvt un sien Fro starvt. Ierst de Hoff un denn de B.* Finkw. „Mien is dat best“, *secht de B.* Lghorn. Von der Langmut des Bauern heißt es: *endlich will de B. de Ko betölt hebben* (im Sinne von: das dauert gar zu lange), Hbg., Finkw.; von seiner Kleinlichkeit: *de B. kann ne li(d)en, dat de Sünn up de Missen* (Misthaufen) *schient* Finkw.; von seiner Kritiksucht: *schimpen kann jede B., bëtermöken, dat fällt em suur. Wenn de B. nicks hebben sall, verlüst he de Eier uut de Kiep.*

Rätsel: *Wat de B. wechsmitt un de rike Mann in de Tasch stickt, wat is dat?* (Snabber Nasenschleim). Lghorn.

*Vörn lëvt 't, in de Mitt is 't doot,
un achter mach 't noch Kees' un Broot.*

(Bauer mit Pflug und Pferd). Finkw.

Reime; Tanzlied:

*Hest den Buern wull danzen seen
mit gewickste Scho un scheve Been?
Sü, wie he hüppt, sü, wie he spring't,
sü, wie de Buer sien Geld verbring't.*

Ochsenw.;

die beiden ersten Verse auch aus Hbg., die zwei letzten auch aus Lghorn (jedoch halb hd.). Weiteres s. unter *Arft* und *Broder*.

Kniereiterlied:

*Un wenn de Buer nō Statt hin ritt,
denn kickt he noch nō 'n Tuun,
denn geit dat sinnich: zuck, zuck, zuck!
Un wenn de Buer denn wedderkummt,
denn is he dick un duun,
denn geit dat jümmer: zuckeruck-zuckzuck!
Zuckeruck-zuckzuck!* Finkw., Kinau.

Auf ein „Spill“ ... vum Buur'n un vun de Uhl weist Bartels, Grillensch. I, 74, hin; vgl. dazu Mensing I, 611.

3. übertr.: a) Maikäfer in der häufigsten, braunen Färbung; vgl. *Kaiser*. b) Bube im Kartenspiel, Wa (um 1890) und noch; wenn man alle vier Buben hatte, hieß es: *Nahmdag is Wandsbecker Markt; da kamt alle Buern* Fu. (um 1850); Syn.: *Jung, Buuv*. Vgl. *Harten-, Klever-, Piek-, Ruten-, Schippen-, Spadenbuur*; *Buurjung*, -vaagt. Besten Buern ein Kartenspiel, s. unter *best*.

Buur² [bu:v] f. und n., Bauer; Plur. -n; 1. Käfig, gewöhnlich für Vögel, bes. Zimmervögel oder Glucken mit Küken, aber auch für wilde Tiere: *de Löw, de is argerlich, dat he in de B. sitt* (1841); Papphäuschen für Grashüpfer; Straßenausruf: *Grashüpfer* (*Grasseber[s]*) in de B. (19. Jh.). Abb. s. Oehrlein, Döntjes 51. Wortspiel mit Buur¹: *wat kost so 'n Bofink in de B., Buur?* Vgl. *Fink-in-de-Buur*. Mit dem Sprichwort *wat man nich üm*

den Vagel deit, dat deit man üm de B. wird angedeutet, daß bei der Wahl eines Ehegatten die wirtschaftlichen Verhältnisse mehr gelten als persönliche Vorzüge oder Mängel, Billw.; vgl. Teut, Hadelers Wb. I, 312. Bildlich vom Kopf: *e-n an de B. steuten* jem. vor den Kopf stoßen, beleidigen, kränken, erzürnen, 1834, 1841, Schacht (1850), Fu. (um 1850), Wa (um 1890), noch allgem. bekannt; auch *an de B. löpen* Wa (um 1890), *an de B. slaan* Bartels, Grill. II, 9; *he is licht an de B. stött* (*stott*) aufgebracht, beleidigt. Zuss.: *Aadler-, Finken-, Glas-, Goos'-, Grassever-, Höner-, Klapp-, Levark-, Vagelbuur*.

2. n., † kleiner Ausstellungsraum des Goldschmieds (1514–1534, 1599); f., vergitterter oder eingefriedigter Raum zur vorläufigen Verwahrung Festgenommener in Berged. (bis 1837); vgl. *Büürken*; vergitterter Aushangkasten (für Aufgebote), Finkw. Zuss.: *Uut-, Wedderbuur*. Hierzu vielleicht *Bühr* Raum in einer Mühle (in Eidelstedt), für die 1677 angefordert wurden: 5 Balken in der middelsten *Bühr* (hier steht ü wohl für ü).

Buur³ m., breites, dickes Holz im Vorderteil des Schiffes anstelle eines Decksbalkens, wo für einen solchen kein Platz mehr ist; vgl. Saß, Nd. Kbl. 53, 57, Mitt. Quickb. 27, 41 und hd. *Bauer* bei Kluge, Seem. 75 und Röding, Wb. der Marine I, 262 f.

Büür f., Bettbezug; Plur. *Büern*; *Bühre* Rr 4 (1743), 27 (1755); in hd. Text schon seit 1604 belegt; *Büür* Überzug für Betten, Pfühle und Kissen, Bx, 1823, Hs. Gl. (um 1840), Wa (um 1890) und noch; Wilh.bg, Finkw., Alteng., Blank.; vgl. *Bett-, Küssen-, Pölbüür*; bes.: Kopfkissenbezug, Wa (um 1890), Hbg., Alt. L., Finkw., Vierl., Lghorn. Ra.: *to Bült un Büür bringen* s. unter *Bült*. Aus franz. *bure* grobes Tuch. Zuss. s. unter *Büren*.

† **Buuramm**¹ f., „Bauernamme“, Landmädchen, das als Amme dient, 1858 und später. -bank f., Gemeindeversammlung, Fischb.-Neugr. † **-bengel** m., Bauernflegel (nach 1814).

† **Buur-, Bur(r)bott** oder -boot Subst., „*Burbot* Baumwurzel“, Billw., nach Schü I, 187 (1800). Hübbe, Hbg. u. Alt. IV, 2 (1805), 52, bestreitet das Vorkommen des Wortes; es wird aber durch viele, bes. ostfälische Varianten gestützt und kommt auch in Holstein als *Buurbult*, *Wahrbood*, *Wur-*, *Wor-*, *Wullbott*, *Wud-delbutt*, *Burrewuddel* vor. Aus der Schreibung Schü.s läßt sich die Aussprache nicht sicher entnehmen, sie deutet am ehesten auf ü und kurzes o. Mensing V, 743 gibt für *Wurbott* die Aussprache [vü.abod] an. T. Dahlberg, Mhd. *wurpōz* (Göteb. Germanist. Forschungen I), setzt als nd. Grundform *wurf-bōt(e)* mit der Grundbedeutung „umgestürzter Baumstumpf“, an. Eine Umfrage nach dem Wort war erfolglos.

† **Buurdeef** m., Spitzbube, Schelm, Fu. (um 1850). **Buurdeern** f., Bauernmädchen, -toch-

ter, Bā (1823) und noch. Reim, urspr. Soldatenlied (zuerst etwa 1854):

Bi de Buerdeern(s) heff ik lēgen
(bün ik wēsen),

bi de Buerdeern(s) in't Stro.

Seuten Kaffe heff ik krēgen,

Zuckertweeback dōrto.

Hbg., Lohbr., Vierl., Lghorn.

Buurdēl f., Bauerndiele, Fischb.-Neugr.; vgl. *Grootdēl*. -**dōrp** n., Bauerndorf. -**ever** m., Ewer ohne Būnn, bes. zum Gemüsetransport (im Gegensatz zum *Fischerever*), Finkw. -**fro** f., Bauersfrau, Bäuerin, Alt.L., Finkw., Lghorn. Sprichw.: „*De ierste Nōdt mutt stūrt ward'n*“, se de Burfrou, bōtt mit 'n Backeltroch un sūrt in 'n Kufferdeckel Wā (um 1890). De B. kann in de Schōrt meer uut de Blangendōr ruutdrēgen, as de Buer mit twee Peer in de Grootdōr rinfort Garstedt. -**greetje** f., „Bauerngretchen“, als Schimpfw. (nach 1814). -**hoff** m., Bauernhof; meist die Wohn- und Wirtschaftsgebäude mit dem dazugehörigen Hofplatz; aber auch mit Einschluß des Landesbesitzes; Ra a.: de Kēl is man 'n lütt Lock, öber dōr is 'n ganzen B. dōrchgōn; vgl. *Buurstēd*. Von sehr haltbarer Befestigung: *doar kunnst 'n ganzen Buerhoff an upbummeln* Kinau; vgl. *Burenhoff*. -**huus** n., Bauernhaus, das Wohnhaus oder das die Wohnung enthaltende Gebäude auf einem Bauernhof (im Ggs. zu *Kaaf*); auch: Strohdachhaus, Blank. Über die Bauweise vgl. R. Klée Gobert, Bau- u. Kunstdenkm. I, 54, 202, Wegewitz, Harbg. Heimat 411, Seeler, Bramfeld 45, Maibaum, Gr. Borstel 12. -**huvel** m., „Bauernhobel“, Zugmesser zum Entrinden von Tannen- oder Kiefernstämmen (Zimm.). -**jung** m., Bauernjunge, -sohn; wenn beim Kartenspiel ein Bube ausgespielt wird, sagte man: *is en B. op de Strāt* Wā (um 1890). -**kantüffeln** f., plur., besonders große Kartoffeln, Futterkartoffeln, Lghorn.

† **Büürken** n., abgetrennter, kleiner Raum unter der Galerie einer Kaufmannsdiele; früher auch als Küche, Kappelhoff 625. „*Büürken* ist das Diminutivum von *Buhr* Bauer: cavea“, R1 47 (1745). Vgl. *Buur*², *Vagelbüürken*, *Zibüürken*.

Buurkind n., Bauernkind. -**klōten** (-kleuten, auch -kleiten und -klüüt) plur., Bauernlummel, Flegel, Dummköpfe, Hbg.; wohl zu *Klōöt* Hoden. † -**klüütj** f., „Bauernkloß“, Schimpfw. (nach 1814), wohl = *Buurklōten*. -**knecht** m., Knecht beim Bauern, Finkw., Moorb.; dafür meist *Knecht*. -**kroos** n., Bauernkrug (Trinkgefäß), nur in dem Wiegenlied: *Slōp, mien Kindken, slōp, dien Vadder hött de Schōp, dien Mudder plückt de bunte Goos, un nu sitt Vadder bi't Buerkroos*. Vierl.

† **Buur(en)kulen** plur., „Bauerngruben“, Gemeinschaftsgräber für Arme, mit mehreren Särge in Schichten übereinander belegt, die

nur mit einer halben Elle Erde bedeckt wurden, nur in hd. Text seit 1597 als *Baur*-, *Bauernku(h)len*; vgl. ZHG 31, 266, MHG 50 (1935), 261 und Finder, Hbg. Bürgert. 95. -**lapp** m., Bauerntölpel, Flegel; Schimpfw. für Bauern; Spottvers: B. mit 'n Flecken (Flicken) vor 't Gatt Finkw. -**lummel** m., Schimpfw. für Bauern, 1854, Fu. (um 1850), Jürs (1876). -**lüüd** plur. Bauersleute, Bauern; Ra.: *de Buerlüüd sünd de tōmen Geus', de Fischerlüüd de willen* Finkw.; vgl. *Buursmann*.

Buurm'ester m., „Bauermeister“, zu *Buur* Einwohnerschaft, Gemeinde; 1. Gemeindevorsteher, Fischb.-Neugr.; vgl. *Buurvaagt*; 2. *Burm'eister* Bürgermeister (von Berged.), 1874; städtischer Bürgermeister, Günther, Ernst u. Lustig 14, 17 (dort auch *Froo Burm'eistern* Bürgermeisterfrau); vgl. *Börgermeister*. Flurn.: *Burmesterdeel* Jenfeld, -*hören* Amt Berged. (1747). -**muulschell** f., eine Art Mauschelle (Buttergebäck), von Wā um 1890 neben *füllte* und *snēden Muulschell* verzeichnet. -**oolsch** f., „Bauernalte“, Bauersfrau (herabsetzend); vgl. *Buurwief*. † -**piep** f., eine Orgelpfeife (1564). -**roos** f., Bauernrose, *Paeonia officinalis*, allg. Syn.: *Haan un Hen, Magünni, Pingstroos*.

buursch adj., bäurisch, ländlich; meist übertr.: unfein, ungehobelt; linkisch, grob; unfreundlich: *he weer so b. un bārsch mit mi* Wā (um 1890); älter *bursk* (1708); auch *buurs* Alteng., *büürsch* Finkw.

Buurschop f., Bauerschaft; 1. Bauernschaft eines Ortes (im rechtlichen Sinne), Dorfgemeinde (1514 von Langenhorn); allgemeiner: (die) Bauern (z. B. eines Kirchspiels), Förster, Vierl. 2. Unterabteilung des Deichverbandes: *Buurschop* Kirchw., Förster, *Buurschaft* Alteng.; es gab in der Landschaft Alteng. 4 *Buurschaften* (Niederwärts, Bei der Kirche, Borghorst, Horst); jede wählte einen *Diekswōren*. Außer der Erhaltung der Deiche hatten die *Buurschaften* urspr. auch andere Aufgaben, z. B. die Brandwehr; vgl. Klef., Ges. u. Verf. XI, 106 f. 3. † Bürgerschaft (in der Stadt), vgl. Klef., a. a. O. III, 114 f., IX, 53; † Bürgerrecht; † Gebühr beim Bürgerwerden (1375); † Stadtreigement (um 1560, 15. Jh.).

Buursleef m. = *Buurlummel*, als Schimpfw., bes. gegen Fremde: *du anner B. Dafür vereinzelte*: -*staken* m. **Buursmann** m., Bauersmann, Bauer, Bā (1819 u. ö.), um 1850, J. Meyer, Jürs; vgl. den Reim unter *Eddelmann*; Plur. *Buurslüüd* Bā (1819 u. ö.), Förster, Schiffmann; vgl. *Buurlüüd*. **Buursōn** m., Bauernsohn, Bā (1819), Förster; auch *Buurssōhn* J. Meyer; vgl. *Buurjung*.

Buurspraak¹ f., Bursprake, civiloquium; älter *Bursprake*, schon vor 1270 (vgl. Reincke, Nd. Jb. 71–73, S. 137), bis 1623 und noch bei Schü I, 193 (1800); *Bürsprāk* Wā (um 1890); in hd. Text meist *Bu(h)r*-, *Buer*-, *Buursprake* (17. Jh. bis jetzt), auch *Bur Sprache* 1744 u. ö., *Burch Sprache*

(1743), *Baur Sprache* (1748), *Buuren-Sprake* (1808); Bürgerversammlung; Verordnungen und Bekanntmachungen, die vor versammelter Bürgerschaft alljährlich am 21. Dezember (*Bursprake Thomae*) und am 22. Februar (*Bursprake Petri*), nach Bedarf auch an andern Tagen, abgekündigt wurden (bis 1811), und zwar noch 1787 in „altplattdeutscher Sprache“; vgl. v. Heß, *Top. I*, 380. Drucke: J. Bolland, *Hbg. Burspraken*, 1346—1594; älter: Anderson, *Hamburgische Burspraken vom Jahre 1594* (1810); die *Bursprake* von 1372 im *Hbg. Heimatkalender III* (1926), 8 ff. Vgl. Anderson, *Privatrecht I*, 497 ff.; Klef., *Mandate I*, 331, 499, *Schü I*, 193; Reincke, *Forschungen* 72 f., Bolland, *Zur städtischen Bursprake*, *Z. des Vereins f. Lüb. Gesch.* 36, 96 ff., Ebel, *Bursprake*, *Echteding und Eddach*, *Festschrift für Hans Niedermeyer*, Gött. 1953, 53 ff. *B.* bedeutet auch die Verlesung dieser *Burspraken*.

† **Buurspraak**² f., Bauernsprache, Mundart (1708). Vgl. *Burenspraak*.

Buurst'a m., Straßenn. *Burstah*; älter: *iuxta burstat* (1332), *up dem (oder super) burstade* (1362 u. später), *upm burstade* (1613, 1703), *Burstah* *Tew. H.* (1650), 1674, *Ri* 401 (1755), „*Bursta für Burstade*“ *Schü I*, 194; noch jetzt: *he wönt op'n Buurst'ō* (die Betonung schon 1835 im Vers bezeugt). Vereinzelt: *up den Burstave* (1607), vgl. Schlüter, *Tractat* 627. Wohl: *Gestade der Bürgerschaft*, vgl. *Joachimsen*, *Straßenn. Hbgs.* 9. Die Sage erzählt, daß hier Brauerknechte gegen Bauern gekämpft und ihnen *Buur*, *sta* Bauer, steh! zugerufen hätten; zuerst bei Schlüter a. a. O. 627 und 356 (1698); vgl. Beneke, *Hbg. Gesch. u. Sagen*² 84 ff.; *Schnitger*, *Straßenn.* 17, 66.

Buurstē(d) f., „Bauernstätt“, = *Buurhoff*, jedoch immer mit Einschluß der Ländereien; *de de B. kridt, hett 'n barch vörwech* Lghorn; Sprichw.: *de Hals is 'n eng' Lock, geit öber 'n grote B. hindör*; vgl. *Buurhoff*. -**stell** f., dass.; vgl. *Bostel*. -**stool** m., Stuhl mit Binsensitz und gedrehter oder geschnitzter Lehne, Finkw.; vgl. *Bruutstool*. -**töt** f., „Bauernstute“, Schimpfw. für Bauernfrau oder -mädchen, *Wa* (um 1890), *J. Meyer* (um 1890). -**trien**, -**trina** f., „Bauernkatharine“, dass., Schimpfw. (nach 1814), *Bä* (1827), *Meyer* (um 1890). -**trull** f., dass., *Hbg.* (um 1890). -**truutsch** f., dass., Finkw. -**tüüch** n., „Bauernzeug“, Bauerntracht, *Alt. L.*, *Vierl.* -**vaagt** m., Bauernvogt, Dorfschulze; *Eyd des Buervagedes zum Barnebecke* (in nd. Sprache, wohl von Ende 16. Jh.), Klef., *Ges. und Verf. XI*, 404; vgl. auch ebd. 608 und Klef., *Mandate IV*, 1809, 1812 (1751); *Mähl*, *Bartels*, *Hbg.*, *Fu.* (um 1850), *Lghorn*, *Meiendorf*, *Hinschenf.*, *Eidelst.*, *Blank.*, *Fischb.*, *Geesth.*, *Billw.*, *Vierl.*, *Moorb.* (1827); in *Hamm* und *Horn* sind die Ämter seit etwa 1650 erwähnt und gingen 1894 ein. *Ra.*: „*Wy sünd hyr, un hyr sünd wy*“, *seggt de B.* *Bä*, *S. B.*² 40 (1859). Spez.: der, welcher im Spiele am zweitschlechtesten abgeschnitten hat, *Fu.* (um

1850); vgl. *Buur*¹, *Buurmester*. † -**vögtsch** f., Frau des Bauernvogts, *Mähl*, *Tatarm.* 12. -**volk** n., Bauernvolk, Landbevölkerung, *Bä* (1819 u. ö.), *Vierl.* -**wagen** m., Ackerwagen, 1527, 1800, *Hbg.*, *Lghorn* (in *hd. Text* 1720, 1784 *Bauerwagen*). -**wark** n., Bauernwerk, Landarbeit, *Finkw.*; vgl. *Bureree*. -**wief** n., Bauernweib (abschätzig); vgl. *Buuroolsch*.

Buus¹ f., in: *an de B. gön* eine Zechtour machen (bes. von Seeleuten); *de is an de B. west* er ist betrunken, *Hbg.*, *Blank.*; vgl. engl. *he is on the booze* er macht eine Bierreise, anderseits *ndl. büsen*, *hd. bausen* zechen, trinken, *ndl. buis* betrunken (dazu auch *Mensing I*, 616, 592 *buus*, *busig* wirr?).

† **Büüs**¹ f., Büse, Heringsfangschiff, *Schü I*, 187, II, 122 (1800); in *hd. Texten* (nur im Plur.): *Büssen* (1691), *Buisen*, *Buyen* (18. Jh.); aus *ndl. buis*, nicht aus älterem *butze* *Kämm. R.* 8, 320 (14. Jh.); vgl. *Lasch-B. I*, 378, *Kluge*, *Seem.* 167, *Röding I*, 422 f. *Zuss. Heringsbüüs*.

† **Büüs**² f., lange Röhre, um den flüssigen Zucker aus der Kochpfanne zur Klärkasse zu leiten, *Wa* (um 1890); *denn sticht de Jüngste up'n Ferneis un schöppt den Sucker in de Büs* *Wa* (1868); aus *ndl. buis*.

Buschen m., auch n., Brustlatz; 1. Kinderlätzchen, *Hbg.* 1870, 1878, *Wa* (um 1890) und noch, *Fu.* (um 1850), *Lghorn*, *Blank.*, *Finkw.*, *Moorb.*, *Billw.*, *Vierl.*; vgl. *Böörten*, *Slackerböörtjen*, *Slabbartjen*, *Severlappen*; *Zuss.*: *Klacker-*, *(Klecker-)*, *Sabbel-*, *Slabber-*, *Slackerbuschen*; *Umbindemundtuch*, *Hbg.*, *Moorb.*



2. Schürzenlatz, *Lghorn*, *Blank.*, *Moorb.*, *Warwisch*, *Lohbr.*; 3. spez.: a) beim Melken getragener Brustlatz, *Vierl.*; *Syn.*: *Melkdook*; b) Brustlatz der Matrosen, *Finkw.*; vgl. *Swinkelbuschen*; 4. bildlich: weißer Brustfleck der Katze, *Lghorn*. Vgl. *Mensing I*, 592; nach *Kück*, *Lün. Wb. I*, 276 f. zu *frz. bouche* Mund (diese Deutung auch bei einigen unserer Gewährsleute); vgl. aber auch *hd. Busen* in der *Bed.* Brusttuch und westf. *bäsen* Bund, Bündel.

Buschenplatten m., Schürze mit Brustlatz, *Moorb.*

† **Büüs'hering** m., *busshering* Hering, der auf einer Büse gefangen ist (1608).

† **Buuskool** m., eine Kohllart: *söt a(l)s Höner mit Bus(s)koel ka(c)kt* Hochz. (17. Jh.), abgedruckt bei J. P. de Memel 253 und Lapp., Lauremberg 120; „*Buszkohl* roter Kohl, eine Fastenspeise, *beta rubra*“, Zus. zu Rr 29 (nach 1755); vgl. ndl. *buiskool* und ostfries. *Büsköl* Weißkohl, Doornkaat-Koolman I, 264 f.

Büüt f., Beute; älter: *bute*, *büte* 1461, 1554, 1558, *Büte* Rr 386 (1755); ältere Bed.: Wechsel (1461), Verteilung (1554). 1. unrechtmäßig erworbenes Gut, Raub (1558); in diesem Sinne auch von Steuergeldern (1848); gelegentlich noch wohl unter Einfluß von hd. *Beute*, z. B. bei Mähl (1909), Börbel (Vierl.); 2. Anteil, 1473, 1554; Ra.: „*wen se wern to gliker büt gån* wenn die Erbschaft gleich geteilt wäre“, Vierl. (um 1875); *se* (die Möwen) *sleugen sick üm de Büüt* (Anteil am Futter), Kinau, Seehund 7; 3. jetzt meist: Strandgut (von der Ladung eines gestrandeten oder havarierten Schiffes, aber auch von angetriebenem Holz und anderen Kleinigkeiten), Wa (um 1890), Finkw., Blank.: *de hebbt Büüt mökt* Strandgut geborgen; *he mök jümmer de beste B.* Blank.; von einem, der nach einem Streit über die Verteilung als Gewinner abzog: *he is mit de ganze B. öbern Diek gön* Blank.; *he hett jeeden Harwst 'n groote feine B. hatt*, — *jedesmol 'n ganz Foahrtüg för sick alleen* Kinau, Sünnenschien 116; *de Büüt, de Büüt, de Büüt, de Büüt ok mit to Fock*, Seefahrt 7; „die allgemein bekannte, sogenannte „*blaue Büüt*“ ..., wo viele gestrandete Kisten Indigo gestohlen wurden“, Blank. (1848); vgl. *Blau-, Kopperbüüt*. Auch von jem., der auf der Straße etw. gefunden hat: *he hett B. mökt*; von jem., der mit Geraubtem wegläuft: *nu hau't he mit de ganze B. af* Blank.; vom Hauptgewinner beim Marmelspiel: *he hett de B. gewonnen* Moorb. Vgl. *büuten*.

buut präp., = *buten*, außerhalb (selten); *Butenland licht buut Höövtdiek* Finkw.

Büütmaken subst. Inf., n., Strandgutbergung (früher lohnender Erwerbszweig, oft Hauptverdienst der Seefischer); 1856 wurde eine besondere Satzung dafür genehmigt: vgl. Lübbert-Wiese, Hbg. Fischerei 30; Finder, Finkw. 168, Kinau, Strandgoot 96, Wriede, Lüd van Neß, 17 ff. **-maker** m., Strandgut-

berger: *de Hambörgers stoht de Finger ebenso krumm as freuher uns Bütmokers, de ok blooft gleunig Isen un Möhlsteen liggen leten* Kinau, Leegerwall 18.

Buuts s. *Butz*. **buuts** interj., s. *butz*, *buza*.

† **Buutseln** plur., verhärtete Klümpchen im Teig (im ungebakenen wie im gebakenen Teig), Wa (um 1890); vgl. hd. *Bützel* Grimm, DWb. II, 591, rhein. *Butzel* Menge, Haufen; Nasenpopel, und *Butten*.

buutwennich (Vierl. *-winnich*) adj., adv., „auswendig“; 1. Adj. äußerlich (im Ggs. zu *inwennich*): *de butwennigen Oogen* Poeck, Ellernb. 104 f.; *dat Wedon* (Wehtun) *is man blots butwinnig* Förster, Koornkn. 185. Substantiviert: *dat Butwinnige* das Äußere, ebd., 185. 2. Adv.: außen, draußen; *man sull ... b. noch ... Fotangeln leggen* Jürs, Spaff. Rimels II, 51; *(he) meuk ... von butwendig de Klappen to* Jürs, Hoch un Platt 8.

Buuv m., Bube im Kartenspiel (selten); vgl. *Buur*, *Jung*, sowie *Boov*.

buwweln s. *bubbeln*.

Buxtehuud [*bukst(ə)h'u:(d)*, *bukst'u:*], Ortsn., Stadt bei Stade; älter: *buochstadon* (973), *Buchstadihude* (1135), vgl. M. Schindler, *Buxtehude* 10 ff.; *Buxthehutte* (1197), *Bucste-, Buxtehude* (Ende 16. Jh.); *Buxthuud* (1848). In B. soll es sonderbar und verkehrt zugehen: *dör bellt de Hunnen* (Hunde) *mit 'n Swanz*. Daher: *gō nō B., wo de Hunnen mit 'n Steert bellt* scher dich zum Teufel! Abweisende Antwort auf die Frage: *wo weer dat?: in B. (an de hool Eck)*, *wo de Hund mit 'n Swanz bellt*; vgl. Schü I, 195 f. (1800). „Neben den Hunden dieses Ortes wäre auch der berühmte Buxtehuder Schmidt wohl des Andenkens werth gewesen“, Hübbe, Hbg. u. Altona IV, 2, 53 (1805); dieser heilte angeblich Impotente; vgl. Teut, Haderer Wb. I, 295; dazu: *küßt, brögam, düsse nacht, de bruet to negen negen malen: wo nich, so gaht na Buxtehud' un laet en dar verstalen! Dat erste Kind, dat ward en söhn ...* Hochz. vor 1700; kürzer: *süß mach he vor de Kranckt na Buxtehude gahn* Hochz. 1642; in *Buxthud gungen se* (die Hamburger) *mol bi den verdübelten Smid vor, ober: honni soit qui mal y pense* Fock, Werke II, 166. Vgl. den Reim unter *Broder*.

buza [*b'u-tsa*] interj., *perdauz*, in einem Vierl. *Kniereiterlied: buza, da lag he*; vgl. unter *suck*.

C

Die meisten unter C zu suchenden Wörter stehen unter K, Sch oder Z; z. B. unter K: Kabel, Kabeljau, kaduck, Kaffa, Kasse, Kakao, Kalabreser, Kaland, Kaldunen, kalfaten, Kalmus, kalmüsern, Kamisool, Kampanje, Kanallje, Kanalljerie, Kanarienvogel, Kandies, Kanditer, Kaneel, Kanefas, Kaperjool, Kaplaan, Kapper, Kapphaan, Kapriets, Kapuun, Kardeel, Karmumm, Karna, Kaschott, Katrien, Kierooms, Klamott(en), Klo, Kloon, Klöör, klören, Klösch, Klosett, Klott, Klubb, Klumbumbus, Knaster, Kollatioon, Kolleeg, Kollekt, Kollera, Kolonie, Koloquint, Kolosseum, Kolumbus, Komodie, Komeet, Komfoor, Komfrei, Kommandant, kommandeern, Kommerz, Kommie, Kompanee, Kompanjong', Kompaß, Kompeer, kompleet, Konduktöör, Konnossement, Konsent, Konserv, Konsoorten, Konstaabler, Konstantienken, Kontenangs, Konterbann', Kontoor, Kontrakt, Kontri, Kontrull, Kontuusch, Konviven, Konvoi, Koor, Koorslaak, kopuleern, Korall, Korduaan, Korianner, Kornett, Kornettbief, Kort, Korvett, Kotznell, Konvent, Kraasch', kraulen, Kravatt, Kremoon, Krinolien, Krint, Krischaan, Kristoffer, Kroniek, kroomgël, Kuckshaven, Kujoon, Kuli, Kumpaen, Kumpelment, kuntreer, Kurant, Kuratell, Kurater, Kurrenn', Kurtaasch', Kuseng', Kusien; unter Sch: Schako, Schampanjer, Schampijon(g'), Schangs, Schangsonett, Schantant, Schapiter, Schapo, Scharli, Scharlotte, Schars, Schees', Scheinies', Schemisett, Schina, Schinaak, Schinees', Sching'jong', Schmantefer, Schossee; unter Z: Zellerbroder, Zement, Zentrum, Zepter, Zertepartie, Zeter, Zibeben, Zibüürken, Zichoren, Zies', Zigarr, Zilinner, Zilla, Zilli, Zingel, Zippel, Zißlaweng', Zitrienkenplaaster, Zitroon, ziviel.

Cäsar [ts'e:zaa] m. Vorn., in Hbg., früher nicht selten vorkommend; Ra.: na, löt man, C. sei nur ruhig, unbesorgt, G. Fock, Förster.

-chen s. -ken.

† **Chim** m. Vorn., Kurzform zu Joachim, nach Ri 32 (1755) „eine den Bauren in unserer Nachbarschaft gewöhnliche Namen-Verkürzung“.

Christ [kris(t)] m.; 1. Christ; wo se ... sick striecht, wer Jud oder C. blieben sall (1848); älter: kersten man (1270); vgl. Christenmensch. Ra a.: von einem unordentlichen Mädchen: de Deern wör eerst en sonnerbaren C. Schirmer, Pld. Gedichte 151 (1878); ironisch: ji sünd mi (ook) de rechten (richtigen) Christen ihr seid wohl nicht bei Trost. Zuss.: Semmel-, Un-, Zuckerbarmchrist. 2. Christus; dat ganze Leiden Christi die Marterwerkzeuge (Kreuz, Hammer, Lanze, Nägel); man glaubt sie in den Kopfnorpeln des Hechts nachgebildet zu finden; vgl. Finder, Vierl. II, 237; Hdwb. d. Aber-

glaubens III, 1608 f. Zuss.: Anti-, Heil-, Wedderchrist.

† **Christdach** m.; der 1. Weihnachtstag (1544); am middelsten Christdagh am 2. Weihnachtstage (1647). Vgl. Winachten, Winachtsdach.

Christendoom n., Christentum, christlicher Glaube: de Lütj dat C. gebn das Kind taufen, Mähl, Taterm. 43 f.; Glaubensbekenntnis: lehr't ... de Gebotn un dat Christendoom ebd. 46; wa is dyn C. bleven weißt du nicht im Katechismus (oder in der Bibel) Bescheid? Wa (um 1890). -kind n.; 1. getauftes Kind; formelhaft wurde bei der Rückkehr des Täuflings zu den Eltern gesagt: en Heidenkind hebbt wi mitnōmen, un en C. bring't wi wedder mit, Vierl., Billw., Finkw.; 2. wunderlicher Mensch: wat de Ol ... för en Kauz un C. is Mähl, Don Qu. 225; auch als mahnender Ausruf, Christen-kinner! Kinner un Lüd! Mähl, Jean 25. Dafür auch: Christenlud ebd. 252. -leer f., Christenlehre, Religionsunterricht (bes. für Konfirmanden), Vierl. -lüüd plur., Christen; vgl. Christenkind und -mensch. -mensch m., Christ, 1782, 1806 und noch; vgl. Christ, Christenkind. -pflicht f., Christenpflicht, bes. in der Ra.: dat is C. das gebietet die Nächstenliebe.

Christi Bloot (n.?), Johanniskraut, Hypericum perforatum; so benannt, weil Knospen und Blüten beim Zerreiben einen roten Saft absondern, Neueng.; vgl. Isaak, Johanniskruut.

Christian s. Krischaan, Ka(r)sten.

Christinenpoort f., ehemalige Steintreppe zwischen Judenhof und Katholischem Platz, nach anderer Angabe zum Bäckergang führend, auf ihr soll 1668 die schwedische Königin Christine geflohen sein; noch um 1920 bekannt; vgl. Smidt, Hbg. Bilder I, 114, Curio, Hbg. Chronik 297 (1803).

Christkind vgl. Kindjees'.

christlich adj., adv., christlich; Ra.: de christliche Seefört.

† **Christmaand** m., „Christmonat“, Dezember, nur bei Bā, S. B.² 130 (1859). † **-markt** m., Weihnachtsmarkt, Rabe, Kasper Putsch.² 276; vgl. Anderson, Hbg. Verordn. 6, 271 (1804), sowie Doom.

Christoph, Christopher s. Kristoff, Kristoffer.

Christroos' f., Christrose, Helleborus niger; vgl. Christuswörtel, Wrangenkruut.

Christushand f., junge, weiße Wurzel von geflecktem Knabenkraut, Orchis maculata; man grub sie in der Johannisnacht aus; wer sie im Geldbeutel trug, hatte das ganze Jahr keinen Mangel an Geld; wo sie im Hause war, schlug der Blitz nicht ein, Vierl. Vgl. Düvels-, Johannishand. -wörtel f., wohl = Christroos'. Man glaubte, sie erblühe am Heiligen Abend zwischen elf und zwölf Uhr und sei ein Mittel gegen allerlei Krankheiten und Ungemach, Hbg.

D

da (mit kurzem *a*), auch *dar* [da:] und *dach*, Interj.; hinweisend: *da*, *de* *dör*, *de* *ward* 't *woll wēten*; besonders beim Übergeben von Gegenständen: *da!* *de* *Büx*' (1878); *da!* *nimm den Stummel Bartels*; *da*, *Jung*, *hest en preischen Dohler Ortlepp*, Wunnerl. 70; *da(ch)*, *Muusch* (Maus), *hest en hōlten Tēn*, *giff mi en knökern wedder* Finkw. Auch als Ausruf der Überraschung: *nanu*, *sieh an*: *Dal De 's tweil Dal Een Mann* (einer) *fallt in Ömdöm* (Ohnmacht), Finkw. *Dal Dat seet. Dal Al wedder een*. Als Einleitung einer Anordnung: *los*, *so*: *da*, *nu* *gō*. Vgl. *daar*.

Daag s. *Dach*.

daaglang, **-lang'** adj., adv., tagelang, Alt. L. -lich s. *dēchlich*. † **-lings** adv., tagtäglich; auch = *daags* Fu. (um 1850). Zu *Dach*.

daags adv., tags, am Tage; alter Genetiv von *Dach*; *by Nacht*... *un Daags* Bā (1846); *dōgs un nachts*. Syn.: *daaglings*, *daagsöver*; *bi Daag*.

Daagslicht n., Tageslicht; *bi D.*; *an 't D. kōmen*. **daagsöver** adv., = *daags*. **Daagstiet** f., Tageszeit; *e-n de Dōgstiet beden* jem. der Tageszeit entsprechend grüßen; *de D. nich kennen* nicht wissen, wie spät es ist. **daagwies'** adv., tagweise, für je einen Tag: *dōgwies' afreken*.

Daak m., Nebel; zuerst 1628: *do kumpt ein dacke*; später *Daak* Rr 5 (1743), 32 (1755), Bā, Hs. Gl. (um 1840), Wā (um 1890). Jetzt *Dök*, bes. bei Fischern und Seeleuten, Finkw., Alt. L., Blank.; meist: dichter Nebel über Gewässern und Niederungen, bes. in der Verbindung: (*dat is*) *dick vun (van) D.* sehr neblig, Wā (um 1890), Finkw., Blank.; Ra.: *dat is so dick van Dök*, *man kiekt de Katt för Ann-Süster an* Finkw.; auch in 'n *Dick van D.*; vgl. *Dick-vun-Daak*. Oft formelhaft: *in D. un Diiüsternis*; *in D. un Dunst*; *bi Nacht un D.*; *mit D. un Dau* bei Tagesanbruch, Finkw.; *en ... Ros'*, *wo Daak un Dau noch upsitt* Mähl; *bi Dak un Nebel* Jürs. Auch: *Dunst* (bes. vom leichten Abend- oder Morgennebel), Mähl, Finkw., Schiffmann (Blank.), Poock; *Tau*, Bā, Hs. Gl. (um 1840), Fu. (um 1850); *Reif*, Poock. Übertr.: *Dunkel*: *du kämst ut 'n Dok* Kinau, Fr. Fracht 7; *Verschleierung*, *Vortäuschung*: *du mokst den Dook* G. Fock, John Bull 5. Vgl. *daken*, *dakich*. Zuss.: *Haven-*, *Morgendaak*. Syn. s. unter *Nevel*. **Daakbank** f., Nebelbank, Wā (um 1890).

Daak(s) m., Hinterteil, Gesäß; *wat op 'n Dāks (Dāk)* kriegen Prügel bekommen, Wā (um 1890) und noch; *e-n op 'n Dāks kamen* jem. verprügeln, ebd.; *will Eener em denn up den Dak* Mähl, R. Voß 198. Übertr.: Prügel: *Dōks kriegen* Hbg. Wohl zu *Dack* *Dach*; vgl. *Woeste-Nörrenb.*, Westf. Wb. 47, Mensing I,

641, Kück, Lün. Wb. I, 293; vgl. aber auch rotwelsch *Döches* Hinterer, Kluge-Götze 136.

daaksen swv., schlagen, prügeln, Rr 32 (1755), Bā (1819), Hs. Gl. (um 1840), Wā (um 1890), und noch, Finkw.; vgl. *decksen*. Zuss.: *af-*, *dörchdaaksen*. Auch: herumtoben, Hbg.

daaksich adj., lärmend, wild (von Kindern), Hbg.

Daal n., Tal; nur formelhaft in: *Barg un Dahl* Rr 10 (1755), Bā, S. B.² (1859), Fu. (um 1850); vgl. das Sprichwort unter *Barch*; dafür jetzt *Grund* und *Töl* (aus hd. *Tal*). Aber noch bewahrt in Flur- und Straßenn.: *Am großen und Am kleinen Dahlen* Eißend., *Barkendal* Neugr.-Fischb., *Haindahl* Bergst., *Krumdal* Blank., *Mariendahlswiese* Hinschenf. (um 1860), *Röschdaalskoppel* Rissen, *Wulfsdal* Blank. 1264 und 1319 wird in Hamm ein *in Dale* gelegenes Grundstück erwähnt.

daal [do:l] adv., „(zu) Tal“, nieder, hinab, herab, hin-, herunter, abwärts; *da(h)l* Rr 5 (1743), 33 (1755), Bā, Hs. Gl. (um 1840), Wā (um 1890). 1. Gewöhnlich in unfester Verbindung mit Verben der Bewegung (s. unter den Zuss.); vgl. *raf-*, *rünner-*; älter *nedder-*. Das Verb (meist *gōn*) ist oft erspart, bes. bei modalen Hilfsverben: *wüllt wi nu döl?*; *döl* (zurück) *mōt wi mit de Bōn*; *mit de Prisen mōt se noch ficks* (sehr) *döl* (heruntergehen); auch bei *hebben*: *hett he denn kuum den Kaffee dahl* (getrunken), 1855; *he hett em döl* (*dölkrēgen*) er hat ihn zu Boden geworfen, besiegt; und bei *wēsen*: *wenn de Oß döl* (geschlachtet) *is Vierl*. Mit adverbialen Zusätzen: *wider döl* weiter abwärts; *wüllt du noch wider döl* (elbabwärts)? 'n *bēten* (*wat*) *döl* etwas weiter unten. Elliptisch: *döl* (nieder) *de Fock!*

2. Verbunden mit Adverbien: *op un döl*: a) auf- und abwärts, herauf und herunter: *ub un dahl schruwen* Wā (um 1890); *Oostern hüppelt de Sünn' dreemöl op un döl*, *wenn se opgeit* Finkw.; 3 *stucke* (Äcker) *vp vnde dall am dwerwege* (1574); *de Klüten in 'n Hals*, *de wull ne up un ne döl* Kinau; *he keek de Rēken op un döl*; *min Rutschbohn is as dat Leben*, *ümmer op un döl* Schurek; b) hin und her: *op un döl gōn* (*lopen*, *rōnnen*, *sparken* u. ä.).

Speziell: a) stromauf- und abwärts; vgl. *auer de Elve up vnd dal farenn* (1594); b) senkrecht (im Wasser): *de Boo-in* (Bojen) *stōt op un döl* (bei Gezeitenwechsel), Blank.; *dat Nett steit op un döl* ebd.; *de Lien steit steil op un döl* Finkw.; c) übertragen: überall, ganz und gar: *dat is liek up un liek dahl* in jeder Hinsicht gleich; auch: sie sind eines Sinnes, Fu. (um 1850); vom Wind: *he is liek op un döl* es ist ganz windstill, Blank.; vom Menschen: *de is liker* (gleich) *dick op un döl* ebd.; von einem Menschen, der einem andern sehr ähnelt: *dat is Herr Paster up un dahl* Mähl; *dat wūr he*

wesen, mien Grooßvadder, up un dol, ... jüst so as up'n Bild Kinau; up un dol Piek-Buer ders. d) Substantiviert: von der Bewegung: dat Op un Döl vun de Ruffel; übertragen: mien Op un Döl mein Alles (eigtl.: mein Ebenbild). e) Nach Substantiven: Strat op, Strat dal hung Flag an Flag Jürs; Dag up, Dag dal tagaus, tagein, WA (um 1890); Dach op un Dach döl güng 't nō 't Törfstēken hen Moorb. Ra.: dat is Freid up un Truer dahl kurze Freude, der bald tiefe Trauer (oder Mangel) folgt, Fu. (um 1850); ähnlich WA (um 1890); Freud up un Truwr dahl ist der Titel eines Spiels von Bā, in dem es heißt: lehr Hee sick in'n Weldloop finden, de ... nicks anners wys't hett as Freud up un Truwr dahl (von 1835).

b) üm un döl ganz nieder: de Sand ritt allens üm un döl, wat em in'n Wech kummt; durcheinander: de (Hühner) kleit uns jo allens üm un dol Kinau.

3. Neben präpositionalen Verbindungen, die den Ausgangspunkt, die Richtung oder das Ziel angeben, ist döl oft nach Bedeutung, Wortstellung und Betonung vom Verb abgerückt; dies kann auch ganz fehlen; vom Ausgangspunkt: vun böben döl von oben herab; Wepen van bavendal verbaden (1623); van baven Dale elbawwärts (1529); se hebbt den Zucker billich van Hamborch döl smuggelt (oder dölsmuggelt), Alt.Land; man nich so vun böben döl (hochmütig, verächtlich)! Vom Ziel der Bewegung: hier geit't döl nō de Höll; he will nō Altnō döl; op wat döl auf etwas zu: he will dör op döl er steuert darauf zu, will darauf hinaus; wo (wonēm, nēm) wüllt ji denn op döl wohin wollt ihr, was habt ihr vor?; he wull jüst op den Sandhannel döl (plante einen Handel mit Sand); nu geit dat op de Schullen döl (auf den Schollenfang); als Anfeuerung: man bēter up döl energischer drauf los!, Blank.; frisch up dal! Mähl; mit dem Nebensinn des Übermaßes: he arbeitd (geit, förwarkt, schörwarkt u. ä.) dör (so dull) op döl er arbeitet angestrengt, übereifrig, heftig, ohne Überlegung; se hebbt beid in de Wett op de Wesch döl ruffelt oder döl ruffelt (mit Feuereifer die Wäsche auf dem Waschbrett, Ruffel, gerieben); he sneed op de Wust döl (schnitt zu viel ab); se snackt (saustert, schree't u. ä.) dör op döl reden drauflos (ohne Überlegung); op e-n döl auf jemand zu, los; he will op di döl (dich angreifen, verprügeln); vgl. daalfaren, -gaan, -kamen, -störmen und loos-. Von der Richtung: an — döl an — herab: he feu'rt an'n Diek döl; dör will ik glieks an döl; auch bi — döl: dat Koorn full bi'n Sack döl; ēr sacken de Arms bi'n Liev döl; nu sūt Matz Tap bi'er Nese dael Hochz. (vor 1700); vgl. bidaal; auch blangen — döl: de Trönen loopt em blangen de Nēs' döl; vör sik döl vor sich hin: he kickt (süft, dreumt) vör sik döl; vgl. vör- und achterdaal. Meist fehlt die Präposition: he is de ganze Ströt döllopen; ik mutt den Boomwall döl (entlang); he is al de Trepp döl. Vgl. unten 5.

4. Ganz ohne Verb nach Substantiven (in verkürzten Sätzen): Toppseils döl die Toppsegel nieder! Finkw.; Strom dahl den Strom hinab! Bā, H. u. H. 93 (1823); enen döl setz dich um einen Platz nach unten (in der Klasse)! Wo wullt du hen? De Hallerströt döl; vgl. barch-, straten-, stroom-, stückdaal.

5. Von solchen Fügungen ausgehend kann döl als Postposition gebraucht werden: he mutt de ganze Ströt döl l'open; se keek em nō, den ganzen Wech döl; nu güng dat de Elv döl (elbabwärts); de Ever leep Elv döl (schon im 15. Jh.: vortmer de Elve dale). Vereinzelt auch Präposition: mi lep'n de kohlen Gräsen dal 'n Rūch Dräger, Alte Gesch. 35. Syn.: hen-, herdaal; raf, heraf; rünner, herünner; nedder. Die Zuss. Ritendaal und Sladaal sind Satz Wörter, die zu daalriten und daalslaan gehören.

daalarbeiden swv., hinarbeiten; a) seem.: wi arbeiden ganz nō Borkum döl; meist reflexiv: sik d. stromabwärts oder von der Küste weg kreuzen; b) op wat d.; vgl. unter daal und daalgaan, -schaarwarken, -sniden, -störmen; daalballern swv., niederschlagen, -prügeln; vgl. daalslaan. daalbocken swv., niederboxen; vgl. daalslaan; beim Marmelspiel: jem. seine Marmeln abgewinnen. daalbooten swv., niederfallen (mit Geräusch), WA (um 1890); vgl. daalfallen. daalbramsen swv., niederpressen, -drücken; übertr.: he brams't dat in't Gesicht döl er unterdrückt seine Wut, Lghorn; vgl. daaldrücken, -duken, -dumpen, -dwingen, -wörgen. daalbrassen swv., mit Braßfahrt stromabwärts segeln; vgl. daalfören; übertr.: (auf etw.) zustreben, -steuern; vgl. daalgaan. daalbreken stv., trans. und intrans., ab-, niederbrechen; umfallen; vgl. daalfallen; zusammenbrechen, in diesem Sinne auch übertragen; speziell: niederkommen: se is daalbraken Schü I, 196 (1800), Vierl.; tonaßen (danach) brekt s' mit'n Göer dahl Mähl. daalbrennen swv., trans. und intrans., niederbrennen: dat Licht is dölbrenn't; wi hebbt den ganzen Hümpel dölbrenn't; abbrennen: dat ganze Huus is dölbrenn't. daalbrusen swv., stromabwärts brausen; vgl. daalfören. daalbucken, -bücken swv., refl., sich bücken, beugen. daalbummeln swv., (herab)baumeln: he leet de Been d.; vgl. daalhangen, -slenkern.

daaldampen swv., stromabwärts fahren (von Dampfschiffen); vgl. daalfören. daaldönnern swv., herunterdonnern, mit Getöse fallen, G. Fock; vgl. daalfallen. daaldregen stv., hin-, heruntertragen. daaldremmeln swv., hinunterwürgen; vgl. daalfören. daaldriven stv., meist intrans., hinuntertreiben (meist stromabwärts): dat dat les bald döldriff; de Ever kann doch ne jümmer döldriben? mit 'n Stroom d.; de Elv d. in hd. Text schon 1630: (Schiffe), welke gesteren afgewichen und dalgetrieben. daaldrücken swv., niederdrücken; übertragen: unterdrücken: he drück sien'n Hunger döl; vgl. daalbramsen. daaldruppen, -druppen swv., niedertropfen; vgl. daallecken.

daalduken, -düken, -dükern swv., meist refl., niederducken, -kauern; vgl. *daalhuken*, -hurken; *döldükern* auch trans.: niederstauchen, -drücken; vgl. *daalbramsen*. **daaldumpen** swv., trans., niederdrücken: *dump de Kommód en beten däl, süß geit se ni dorch de Dör Wa* (um 1890); vgl. *daalbramsen*, -drücken. **daaldwingen** stv., trans., niederzwingen, unterdrücken; vgl. *daalbramsen*. **daalfallen** stv., her-, hinunterfallen (schon 1503, in hd. Text 1639); Ra.: *he is de Trepp dölfullen* er hat sich die Haare schneiden lassen; vgl. *daalbooten*, -bréken, -dönnern, -flegen, -kamen, -klatschen, -knacken, -neien, -plumpsen, -pultern, -purzeln, -rasseln, -rötern, -sacken, -scheten, -sleen, -splettern, -susen, -swappen; auch: ruhiger werden (vom Wetter), Finkw. **daalfaren** swv., hinunterfahren (bes. stromabwärts; schon 1594: *de Elve up und daelfahren*); vgl. *daalfören*; sich im Schornstein hinunterlassen (vom Schornsteinfeger); niedergehen: *denn sull dat Dunnerwedder op jem d. Übertr.: op e-n d. sich auf jem. stürzen*; vgl. *daalgaan*, -jagen, -kamen, -scheten, -susen; jem. angreifen; auch: jem. heftig beschimpfen.

daalfiren swv., meist seem.: niederlassen, einziehen (von Segeln, Tauen, Flaggen, dem *Swert*), hinunterwinden (bes. beim Laden auf Schiffen); Ggs. *ophiven*. Der *Lukenviez* kommandiert durch Ausstrecken der Hand und mit einer schnellen Fingerbewegung: *fier döl*; vgl. -halen, -krempen, -laten, -nemen, -riten, -smitten, -stülpen. Auch: *he lett sik mit 'n Förstool dölfiern*; einen Sarg in *de Kuul d.*; hinunterwerfen: *wi fiert Eckeln* (Eicheln) *döl*; *e-n de Trepp d.*; in Mecklenburg heißt es, wenn die Sonne untergeht: *de Hamborger Jungs fiert de Sünn' dal*. **daalflegen** stv., herunterfliegen, -fallen; vgl. *daalfallen*. **daalfützen** swv., hinuntereilen, -laufen; vgl. *daallopen*. **daalfören** swv., „(zu-)talführen“, stromabwärts fahren, Lghorn; vgl. *daalbramsen*, -brusen, -dampfen, -faren, -gaan, -kamen, -klabatzen, -krüzen, -peken, -schippen, -seilen, -wicksen. **daalfreien** stv., hinunterwürgen: *ik freet den Arger in mi dal Schurek*; vgl. *daaldremmeln*, -krigen, -quosen, -slingen, -sluken, -wörgen, -wruken, -wringen.

daalgaan stv., niedergehen; hinabgehen: *ik bün de Trepp d'ölgön*; vgl. oben *daal 3*; *nō'n Strand dölgon*; *nō unnen d.*; vgl. *daalbramsen*, -isen, -keiern, -klabastern, -klöven, -musseln, -nusseln, -pedden, -slarpen, -töffeln; stromabwärts fahren (von Schiffen; Gegensatz: *opkömen*); *morgen freu mit de Tied gō ik döl*; in hd. Text schon 1630: *mit seinem boier dall gegangen*; vgl. *daalfören*; übertragen: sich senken: *de Vorhang geit döl*; *wo de Wech dölgeit*; sich abwärts erstrecken: *de Wisch gung bet an de Wands* (Fluß) *döl*; niedergehen (vom Regen, Blitz, von Bomben); abtauen (von eisbedeckten Fensterscheiben), Blank.; sinken (vom Preis): *geit de Pries döl oder sticht he?*; *de Kotöffeln sünd al fief Pennen*

dölgön; auch *mit den Pries d.*; vgl. *dalen*; abwärtsgehen, sich verschlechtern (vom Gesundheitszustand und von der wirtschaftlichen Lage): *dinn gung dat jümmer wieder dahl Förster*.

Op wat d.: ohne Zögern auf ein Ziel zugehen; etw. in Angriff nehmen, bearbeiten; vgl. *an-*, *bi-gaan*; sich auf etw. stürzen: *he geit dör stēbens* (geradewegs) oder *driest* (ohne Furcht) *op döl*; *man bēter op d. wi gungen up de Schulln döl* machten uns an den Schollenfang; *ik gō glik op den Koken döl* (um ihn aufzuessen). Ra a.: *he geit dör op döl as de Buck op de Höberkist* (blindlings, unbesonnen), Lghorn; *he geit dör op döl as de Doot op de Ko* (mit Gewalt), Vierl. *Op e-n d.* auf jem. zugehen; vgl. *daal*; meist: auf jem. losfahren, sich auf jem. stürzen; vgl. *daaljagen*, -scheten; jem. angreifen: *as so'n Katt gung he op mi döl*; auch mit refl. *Dativ: he geiht sick up den Bengel von Leitnant dahl Mähl*; vgl. *daalfaren*; *op un döl gön s.* unter *daal*.

daalgeven stv., refl., ruhiger werden, sich legen (vom Wind); sich beruhigen; sich zufriedengeben, in sein Schicksal ergeben, resignieren. **daalgliden** stv., niedergleiten: *se lett sik sinnich wedder dölgliden*; vgl. *daalrutschen*. **daalhageln** swv., niederhageln; auch übertragen gebraucht. **daalhaken** swv., herumhacken; *över e-n dölhöken* jem. durchhecheln, Lghorn. **daalhalen** swv., niederholen, einziehen: *de Flagg dölhöln*; *den Dröken* (Spieldrache) *d.*; vgl. *daalfiren*; Ggs.: *opfieren*, *ophalen*; zu einem Kinderspiel (s. unter *Brück*) wird gesungen: *höl op de Brück, höl döl de Brück* usw.; refl., hinunterklettern: *he höl sik an de Ankerkēd nō Grund döl*. **Daalhaler** m., „Niederholer“, Tau zum Segelbergen, Finkw. **daalhangen** (-hengen) stv., intrans., herabhängen: *de Kledung hang't an em döl, as wenn s' em gör nich heurt*; vgl. *daalbummeln*. Ra.: *em hungen de Oorn döl* er ließ den Kopf hängen.

daalhauen swv., niederhauen, zusammen-, erschlagen; vgl. *daalslaan*; *e-n en pōr dölhau'n* jem. ohrfeigen; schlagen: beim Schlagballspiel *mutt de Afhauer dölhau'n* ein besonders guter Schläger muß den Ball so weit schlagen, daß möglichst viele Läufer seiner Partei das Mal erreichen; herunterklettern, abspielen: *Slōgers d.*; vgl. *daaltrummeln*; *sik d.* sich hinlegen, bes. zum Schlafen; vgl. *daalleggen*. **daalhelpen** stv., trans., jem. beim Heruntersteigen helfen. **daalhissen** swv., hetzen (auf jem.): *he hißt sinen Kōter up de ... Küken dahl Mähl*. **daalhollen** stv., niederhalten, beugen; übertragen: *dat hüllt em den Kopp döl* Lghorn; unterdrücken: *he kann dat Unbannige in sik nich dölholln*; vgl. *daaldwingen*; stromabwärts fahren: *ik hool glik döl nō nedden* Finkw.; vgl. *daalfören*. **daalhuken** swv., refl., niederhocken, kauern, Ri 14 (1743), 99 (1755) und noch; vgl. *daalduken*, -hurken. **daalhüppen** swv., herunterhüpfen.

† **daalhurken** swv., = *-huken*, Rr 100 (1755). **daalisen** swv., mühsam abwärts gehen, Wa (um 1890); vgl. *daalgaan*. **daaljachten** lärmend hinablaufen; vgl. *daallopen*. **daaljagen** swv., trans.: jem. herunter-, verjagen; vgl. *daalpietschen*; jem. durch zu schnelles, unvorsichtiges Fahren zu Fall bringen; *op e-n d.* auf jem. losstürzen, -fahren; vgl. *daalfaren*. **daaljumpen** swv., hinunterspringen.

daalkamen stv., herunterkommen; *Madamm, kumm se mōl dōl* (im Ausruf der Aalhändler) s. unter *Aal*; fallen (z. B. vom Drachen); vgl. *daalfallen*; stromabwärts gefahren kommen; vgl. *daalfören*; zum Schlagmal kommen (beim Schlagballspiel); (von etw.) wegkommen; *op e-n dōlkōm'n* auf jem. zukommen, losstürzen; jem. angreifen; vgl. *daalfaren* und *daal*. **daalkarjolen** swv., hinunterfahren. **daalkegeln** swv., „hinunterkegeln“, hinunterwerfen; vgl. *daalsmiten*. † **daalkeiern** swv., hinunterschlendern, -spazieren: *kei'rt mit dahl den Afhang Bā* (1819); vgl. *daalgaan*. **daalkiken** stv., niederblicken, hinuntersehen; vgl. *daalseen*; übertragen: *dat Plattdüütsch, . . . up dat . . . Hoogdüüdsche dickdohnig dahlkyken* das Plattdeutsche, auf das Hochdeutschsprecher hochmütig herabsehen, Bā, S. B. 9 (1846); *vör sik dōlkiken* vor sich hin sehen, die Augen niederschlagen. **daalkippen** swv., trans. und intrans.: niederstürzen; vgl. *daalknallen*, *-sacken*, *-scheten*, *-seilen*; trans.: in einem Schluck austrinken; vgl. *daalpalschen*, *-spōlen*. **daalklabastern** swv., niederpoltern; lärmend abwärts laufen, galoppieren, stürmen; vgl. *daalgaan*. **daalklab'atzen** swv., stromabwärts segeln, Finkw.; vgl. *daalfören*. **daalklappen** swv., zuklappen, niederschlagen (z. B. den Deckel einer Kiste), Rr 119 (1755) und noch; zusammenklappen (einen Schirm). **daalklatschen** swv., lärmend hinfallen; vgl. *daalfallen*. **daalklattern** swv., hinabklettern, -steigen. **daalklauen** swv., = *daalklattern* Finkw. **daalkleien** swv., zum Setzen oder Hinlegen nötigen (durch Zureden), Mähl; vgl. *daalnödigen*. **daalklemmern** swv., = *daalklattern*, nur bei Frapan, Querköpfe 41. **daalkloppen** swv., nieder-, hineinklopfen (Nägel, Nieten); vgl. *daalslaan*. **daalklöven** swv., abwärts stapfen; vgl. *daalgaan*. **daalknacken** swv., krachend herabstürzen; vgl. *daalfallen*. **daalknallen** swv., trans.: niederknallen, abschießen; vgl. *daal-scheten*; intrans.: krachend niederstürzen; vgl. *daalkippen*. **daalknicken** swv., abknicken; niederbrechen, -walzen (Getreide); vgl. *daalpedden*. **daalknüppeln** swv., niederschlagen; vgl. *daalslaan*; gewaltsam unterdrücken. **daalkrempe(l)n** swv., „den Aufschlag am Hut oder Ärmel niederlassen“, Rr 366 (1755); herunterstreifen: *de Arms* (Ärmel), *de Bücks dōlkrempe(l)n*; vgl. *daalstülpn*; Ggs. *opkrepmpeln*.

daalkrigen stv., „niederkriegen“, herunterholen; zum Liegen bringen; Ra.: *mit Eien un Kleien* (mit Streicheln und Kraulen) *kann man*

woll en Bullen dōlkrigen Vierl.; vgl. *daalkleien*; überwältigen; Vierländer Brauch: *bi de Oarn* (Ernte) *würr detied noch dat „Dahlkriegen“ utööv't*; *doa kreeg de Grootknecht de Lüttdeern dahl, un denn reev he ehr de Boß mit Speckswar* (Schwarte) *in Förster, Koornkn. 151*; vgl. Finder, Vierl. II, 209; bewältigen, aufessen: *he kreeg de twintich Pund Appeln noch dōl, in 'n Mögen rin; ik kann keen Stück meer d.*; vgl. *daalfreten*. **daalkrupen** stv., hinunterkriechen. **daalkrüzen** swv., stromabwärts kreuzen, Schü I, 197 und noch: *morgen krüüzt wi dōl*; vgl. *daalfören*. **daalkugeln**, auch *-kullen*, *-kullern*, swv., hinunterrollen, -trudeln; vgl. *daalrullen*, *-trudeln*, *-trünneln*. **daal-langen** swv., hinunterreichen, -greifen. **daal-laten** stv., trans., hinablassen, -ziehen (bes. Waren mit Tauen, Winden oder Leitern): *den Vörhang dōllōten*; *de groten Kisten op de Schrootledder sachte d.*; *wenn ik denn in de Kuul* (Grab) *dōllōten warr*; schon 1502: *de gordine dale gelaten*; vgl. *daalfren*, *-halen*. **daallecken** swv., niederlecken, -tropfen; vgl. *daaldrüppen*, *-plickn*, *-ruuschen*, *-slaan*.

daalleggen swv., nieder-, hinlegen. Ra a.: um Dank für eine Gefälligkeit oder ein Geschenk abzuwehren, sagt man: *(is goot)*, *lech dōr man dōl*; auch scherzh. als Antwort auf einen Glückwunsch, Finkw., Blank.; auch abweisend zu jem., der Unglaubliches erzählen will, Blank. Sprichw.: *man mutt den Lēpel nich eer d., bit man satt is* Vierl.; übertr.: *den Lēpel d.* sterben, Allerm.; dafür auch: *den Kopp d. Lghorn*; *wenn see dat Huus fertig hebbt, so leggt se den Kopp dahl* der Bauherr stirbt oft bald nach dem Bau (vom Gewährsmann auch gedeutet: „wer für einen Bau Geld aufgenommen, hat hinterher den Kopf voll Sorgen“), Fu. (um 1850). Füllen: *se harrn sōß grote Eschen dōllecht*; vgl. *daalmaken*. Übertragen: niederlegen (die Arbeit, ein Amt): *sinen Deenst* (Amt) *d.*; vgl. *daalsmiten*; *de Arbeit d.* streiken, Wa (um 1890) und noch; auch absolut; nach Hübbe, Hbg. u. Alt. IV, 2, 53 (1805) schon 1791: *dat's good, Herr Pastor, dat he ook dallegt het*; reflexiv: sich hinlegen, bes. zum Schlafen oder Ausruhen; vgl. *daalhauen*; schon 1608: *denn leggen se sik dal unde sterven*; spez. von Lagerkorn: *dat hett sik dōllecht* Finkw. **daalliggen** stv., daniederliegen: *dat Koorn harr knickt dahllegen* Förster; speziell vom Schwerkranken: *he licht still dōl, he leeg op 'n Doot dōl*; *de Ol mutt toletzt al beständig dahlleggen* Mähl.

Daalloods m., Lotse, der Schiffe elbabwärts führt, Finkw. **daalloodtsen** swv., elbabwärts lotsen; auch scherzh. übertragen: *denn lots ik mi no 'n Meßbarg dol G. Fock*. **daallopen** stv., abwärts laufen; vgl. *daalfützen*, *-jachten*, *-susen*; herablaufen: abweisende Ra.: *du kannst mi den Rüggen dālopen* Wa (um 1890); *de Trōnen loopt em de Backen* (oder *blangen de Nēs*) *dōl*; stromabwärts fahren:

wi wüürn mit südlichen Wind döllöpen; vgl. *daalfören*; niedergehen: *he leet dat Seil dölloopen* (zog das Segel ein); trans.: niedertreten, zertrampeln: *allens d.* (meist: *üm un dölloopen*), Finkw.; vgl. *daalpedden*.

daalmaken swv., abhauen, fällen: *Busch dölmoeken*; vgl. *daalleggen*; heruntermachen, rügen, scharf anfahren: *e-n d. daalmusseln* swv., refl., sich tastend abwärts bewegen: *he mussel sik den Footstied döl*; vgl. *daalgaan*. **daalneien** swv., niedersausen: *dör is de Blitz jüst dölneit*; vgl. *daalsusen*; trans.: herunterhauen (eine Ohrfeige): *ik nei di gliek enen döl*. **daalnemen** stv., herunternehmen, niederlassen: *den Löpersteen* (in der Mühle) mit *duppelte Schieben und Tauen* ub- und dahlnehmen WA (1874); vgl. *daalhalen*, -*laten*. **daalnödigen** swv., trans., zum Sitzen nötigen, auffordern, Mähl (1869) und noch; vgl. *daalkleien*, -*krigen*, -*snacken*. **daalnusseln** swv., langsam und gebeugt gehen, nur bei Schurek: *wat nusselt se in'n Rönnesteen dal!* Snaksche Gesch. 63; vgl. *daalgaan*. **daalörich** s. *dallörich*. **daalpalschen** swv., heruntergießen (ein Getränk), Blank.; vgl. *daalkippen*. **daalpedden** swv., niedertreten; zertrampeln; vgl. *daallopen*, -*knicken*, -*wölen*; *Heu d.* festtreten (auf dem Heuboden), Lghorn. **daalpett** part. Adj., niedergetreten: *dölpett Gras*; von abgenutzten Schuhen: *dölpett as en Pannkoken*. **daalpeken** swv., stromabwärts staken: *he peek sik de Wümme döl*; vgl. *daalfören*. **daalpietschen** swv., mit der Peitsche wegzagen; vgl. *daaljagen*. **daalplanten** swv., refl., sich gemächlich (zu längerem Verweilen) setzen; vgl. *daalsetten*. **daalplicken** swv., niedertropfen: *de Swët plick em man so däl* WA (um 1890); vgl. *daallecken*. **daalplumpsen** swv., fallen (bes. mit dumpfem Geräusch); vgl. *daalfallen*. **daalpultern** swv., polternd fallen oder gehen; vgl. *daalfallen*. **daalpurzeln** swv., fallen, stürzen; vgl. *daalfallen*. **daalquosen** swv., herunterwürgen, -schlingen; vgl. *daalfrēten*.

daalraken swv., herunterstreifen, -reißen, -werfen, Hbg., Vierl., Alt. L.; vgl. *daalsmiten*. **daalrasseln** swv., mit Getöse fallen; vgl. *daalfallen*. **daalriten** stv., herunterreißen; vgl. *daaltangen*; niederreißen: *de Wind hett dat Dack dölreiten*; abreißen, -brechen (Gebäude); schon 1568: *schal ... datsülve* (ein Backofen) *dalgereten* waren (werden); übertragen: *dat riet ik mi vun 'n Harten döl* das ringe ich mir ab; herunterziehen, -winden (von Tauen, Segeln, Winden), WA (um 1890); vgl. *daalfiren*; intrans.: *öber e-n d.* jem. verreißen, scharf tadeln, Lghorn; vgl. *daalhaken*. **daalreiten** part. Adj., nieder-, abgerissen; *en Riter mit dölreiten Snitt* eine Art Säge (nach der unklaren Beschreibung ein Faschinenmesser mit einer glatten u. einer sägeförmigen Schneide). **Daalrock** s. *Op-un Daalrock*. **daalrötern** swv., mit Gerassel hinfallen; vgl. *daalfallen*. **daalruffeln** s. unter *daal*. **daalrullen** swv., trans. und intrans.,

hinunterrollen; vgl. *daalkugeln*. **daalrutschen** swv., hinuntergleiten; vgl. *daalgliden*, -*rüüschēn*, -*sacken*; R a a.: als Trost bei Schwierigkeiten: *kummt een (man) öber'n Kopp, so kummt he ook öber'n Steert, dör kann he d.* Moorb.; *de kann mi den Puckel d.* der ist Luft für mich, mit dem bin ich fertig; vgl. *daallopen*. **daalruuschen** swv., niederrauschen (von Wasser, heftigem Regen); vgl. *daallecken*. **daalrüüschēn** swv., hinuntergleiten, -sauen, bes. auf einem Schlitten (*Rüüschēn*); *den Barch d.*

daalsacken swv., herabsinken: *de Hannen sackt ēr (an 'n Liev) döl*; *se leet den Kopp d.*; umfallen: *he 's so dölackt*; einstürzen; vgl. *daalkippen*; in sich zusammensinken (z. B. von Erde, Getreide, Mehl), R 222 (1755) und noch; vgl. *daalrutschen*; „doch sagt man nicht: *de Sünn sackt döl*, sondern: *de Sünn geit ünner*“ Fu. (um 1850); vgl. jedoch Mensing IV, 253 und *sacken*. **daalsauern** swv., nur mit *op* verbunden, drauflosschwätzen; auch: sich beim Sprechen verhaspeln: *se saustert dör so op döl* Lghorn; vgl. *daalschreen*. **daalschaarwarken** swv., nur mit *op* verbunden, aus Leibeskräften (und meist planlos) drauflosarbeiten, Blank.; vgl. unter *daal*.

daalscheten stv., niederschließen; 1. trans.: ab-, totschießen; vgl. *daalknallen*; 2. intrans.: herabschießen, -stürzen: *de Vögel keem dicht bi mi dölsheten*; *dat Dack schütt döl* (bei einem Brand); *wenn een starben deit, mit möl schütt en Steern vun böben döl* Finkw.; *he is koppöber vun de Hackelslöd* (Häckselschneidemaschine) *dölshöten*; *en Stroom, dee dahlschütt, deep in den Grund 'nin Bā* (1819); vgl. *daalfallen*, -*kippen*; auf jem. zustürzen: *as he mi seeg, scheut he op mi döl*; vgl. *daalfaren*. R a a.: *de Huuk is em dahlschaten* das Zäpfchen ist ihm geschwollen, R 14 (1743), 99 (1755), ähnlich WA (um 1890), Vierl., Billw.; vgl. *Huuk*; weiter übertr.: *ēr is de Leev dölshöten* sie ist heftig verliebt, Finkw.; *ēr is dat Free'n* (Freien) *dölshöten* sie ist heiratslustig, mannstoll, Vierl.

daalschippēn swv., stromabwärts fahren (mit einem Schiff): *de Elv d.*; *nō de Lüh d.*; vgl. *daalfören*. **daalschreen** stv., nur mit *op* verbunden, drauflosschreien, lärmēn, Lghorn; vgl. unter *daal*. **daalschreven** stv., nieder-, aufschreiben, Mähl, WA (um 1890) und noch. **daalschruven** stv., herunterschrauben (einen Lampendocht): *he schroov de Lamp döl* G. Fock. **daalseen** stv., niederblicken; *vör sik d.* die Augen niederschlagen; vgl. *daalkiken*. **daalseilen** swv., stromabwärts segeln; vgl. *daalfören*. Übertr.: a) auf dem Strom davontreiben; b) hinunterfallen, -stürzen: *de Trepp d.*; vgl. *daalfallen*, -*kippen*.

daalsetten swv., nieder-, absetzen (eine Last); *de Kōr bi sik d.* die Schiebkarre so hinstellen, daß die Last waagerecht liegt (bes. im Hafenbetrieb); übertragen: aussetzen, anlegen:

Geld up Zinsen dölsetten; stiften: *wenn du so 'n lütjen Poßn utsmeetst un setzst den för so 'n Paar arme Göern dahl Mähl, Tatermariken 121; † festnageln: eh'r nich ... lettst Du 't Jawoord van dy hören bet D' am pickfast dahl eerst settst Bā, H. u. H. 120 (1822). Sik d. sich setzen, Rr 5 (1743) und noch; vgl. daalplanten, -sitten*; scherzhafte Aufforderung zum Platznehmen: *sett di döl, de Stool kummt glik (oder kummt nō Vierl., de Steul kömt glik nō Finkw.), Vierl.; auch: sett di döl un lēn di an Blank.; sett dy dahl un smök en Pyp Toback füge dich darein, warte es ab, Bā, S. B. 18 (1846); vgl. daalgeven*. Scherzh. Aufforderung, beim Essen tüchtig zuzulangen: *sett di döl un frēt di hood. Ebenso gau vun'n Disch opstōn as sik d. es sehr eilig haben. Aberglaube*: auch bei einem kurzen Besuch soll man sich setzen, sonst nimmt man dem Besuchten die Ruhe weg, Vierl.; eine Schwangere soll sich nicht auf verschließbare Behälter setzen, sonst steht ihr eine schwere Entbindung bevor, Vierl. Übertragen: sich niederlassen: *he hett sik dör goot dölsett (von einem erfolgreichen Geschäftsmann); 't Unglück ... kummt, un sett sick pickfast dahl Bā (1822). daalsitten* stv., sich setzen: *sitt dall Jürs, Sp. Rimels V, 43; wölt Se nich hier dalsitten? Frapan, Liebesgesch. 91.*

daalslaan stv., niederschlagen, senken: *de Ogen d., Bā (1823); schon 1502: sloch he syn a(n)tlat dale; zu Boden strecken, verprügeln; Ra.: den enen nēmen un den annern dörmit dölslōn; vgl. daalballern, -bocksen, -hauen, -kloppen, -knüppeln; sik d. sich niederwerfen (z. B. von Pferden). Übertr.: niederschlagen, z. B.: eine Schuldforderung nicht vollstrecken, einen Prozeß einstellen: den Krōm d.; intrans.: hinschlagen, fallen: he sleit döl ... in den weken Sand Jürs; vgl. daalfallen; sinken: de Rook sleit döl (dann gibt es Regen), Finkw.; natt dölslōn regnen (von feinem Staub-, Nebelregen); vgl. daallecken; feucht werden: wenn 't up de Dēl in 'n Sommer natt dölslēit, giff 't Rēgen Finkw. Daalslach m., schwerer Schlag, Zusammenbruch (z. B. durch Schreck, Ohnmacht, Schlaganfall, Verwundung), in der Ra.: den (en) D. krigen. daalslarpen* swv., mit müden, schwerfälligen, schlürfenden Schritten abwärts gehen: *he slarp sik nō de Bank döl; vgl. daalgaan, -töffeln. daalslenkern* swv., herabpendeln, -baumeln: *de Arms slenkern em an 't Liev döl; vgl. daalbaumeln. daalslikern* swv., hinunterschleichen. *daalslingen* stv., verschlingen; vgl. daalfrēten.

daalslucken, -sluken stv. und swv., verschlucken: *„Man nich bang!“ sād de Hahn to'm Wörmb un sluck am dahl Bā, S. B. 25 (1859); vgl. daalfrēten sowie den Reim unter Kientje. Übertragen: wortlos hinnehmen; unterdrücken: sinen Arger (de Trōnen, dat Heimwee) d.; he kann den Grientje (Lachen) nich d.; vgl. daaldwingen; nicht aussprechen: „Un wenn“ — dat*

anner sleuk he döl Kinau, Muscheln 18; he sluckt de Wöör werr döl spricht murmelnd, unverständlich, Lghorn. Ra.: dreug (Finkw. auch leddich, Wā auch umsünst, Lghorn auch vergēvs) d. schlucken, ohne etwas im Munde zu haben (oft beim Anblick oder der Erwähnung von Speisen; auch wenn jem. nur zum Reden ansetzt); wi kunnen dreug d. wir mußten zusehen, bekamen nichts ab. Bei Schluckauf (Singultus) soll man dreemöl dreug d. Lghorn, Vierl.; vgl. Sluukop. Wenn man nicht durch die Nase atmen kann, mutt man de Nēs' tohooln un dreemöl vergēvs d. Lghorn.

daalsmiten stv., hinunter-, abwerfen, Rr 5, 1743 und noch; wenn jem. etwas fallen läßt, sagt man: *smiet man döl, dat fallt sik jo nich doot*; vom Storch heißt es: *he smitt de Kinner dorch den Schosteen döl; vgl. daalkegeln, -raken, -riten*. Seem.: einziehen (Segel): *de Fock d. Die Schwerter der alten Ewer mußten jümmers op de een Siet dölsmēten, op de anner Siet hoodtrocken warrn Blank.; vgl. daalfiren*. Auch absolut: vor Anker gehen: *as he bi de Lüh d. wull Finkw. Übertragen: niederlegen (die Arbeit): elkeen (jeder) smiet syn Arbeit, syn Hamer wol dahl v. Döhren (1803); de Arbeit d. Wā (um 1890) und noch; den Schiet d. mit etw. aufhören, etw. aufgeben; auch absolut: streiken, zuerst 1834; auch: aufhören zu spielen (bes. beim Kartenspiel); vgl. daalleggen.*

daalsnacken swv., trans., „niederreden“, zum Bleiben überreden; vgl. daalnödigen; beschwichtigen, Finkw. *daalsniden* stv., senkrecht schneiden (beim Torfstechen), Lghorn; drauflosschneiden: *he snee' op den Schinken döl; vgl. daalarbeiden. daalsplettern* swv., splitternd abbrechen: *de Maß spletter bi de Kökers (Mastkoker) dahl Förster, Koornkn. 160 f.; vgl. daalknacken, -fallen. daalspölen* swv., niederspülen (Speisen durch einen Nachtrunk), Rr 33, 283 (1755), Bā, Hs. Gl. (um 1840), 1865 und noch, jetzt bes. in der Verbindung: *sinen Arger dölspeuln; vgl. daalkippen. Daalsprung* s. *Op- und Daalsprung. daalstēken* stv., hinunterstechen: *denn steken se mit de Göbel ümmer in den Grund döl; trans.: nieder-, erstechen. daalstigen* stv., hinuntersteigen; vgl. daalklattern. *daalstörmen* swv., nur mit op verbunden, unbesonnen (auf etw.) zustürmen; vgl. daalarbeiden und daal. *daalstōten* swv., herunterstoßen, Wā (um 1890) und noch. *daalstripen* swv., herunterstreifen (z. B. Strümpfe); vgl. daalkrempen. † *daalstülpen* swv., herunterschlagen (den Rand, Stülpe, eines Hutes), Rr 298 (1755); vgl. daalkrempen. *daalsusen* swv., hinuntersausen, -fallen; vgl. daalfallen; -laufen: *de Trepp döl-susen; vgl. daallopen; auf jem. zueilen: de Hund kummt op uns döl-susen; vgl. daalfaren. daalswabbeln* swv., mit dem nassen Swabbel (einer Handvoll Twist) scheuern (das Deck), Blank. *daalswappen* swv., zur Seite schnellen: *de Kopp swapp dahl Bartels; vgl. daalfallen.*

daaltangen swv., herunterzerren, -reißen (mit dem Nebensinn: wegnehmen, stehlen), Hbg., Finkw.; vgl. *daalriten*. **daaltauen** swv., stromabwärts schleppen (ein Schiff), Finkw. **daalten** stv., herunterziehen, Finkw.; den *Blitz d. Vierl.*; vgl. *daaltrecken*. **daaltrampeln** swv., niedertrampeln, -treten; vgl. *daaltrēden*. **daaltrecken** stv., herunterziehen, allgemein verbreitet; vgl. *daalten*. **Daaltreckermütz** f., Jungenmütze mit Ohrenklappen, Allerm. † **daaltrēden** stv., niedertreten, R₁ 5 (1743), 33 (1755); vgl. *daalpedden*, -trampeln. **daaltrudeln** swv., herunterrollen: *dat Fatt is den Barch döltrudelt*; vgl. *daalkugeln*. **daaltrumeln** swv., heruntertrommeln, abspielen: *de Mannslüüd hefft enen Sköt nō den annern döltrumelt*; vgl. *daalhauen*. **daaltrünneln** swv., = *daaltrudeln*, Finkw. **daaltucken** swv., niederzucken (vom Blitz), Ortlepp; (von einem Messer), Schurek; nicht volkstümlich. **daaltüffeln** swv., langsam, mit müden Schritten abwärts gehen, Blank.; vgl. *daalgaan*, -slarpen. **daalwärts** adv., ab-, niederwärts, Bā, Hs. Gl. (um 1840), Hbg., Lghorn; bei Bā, Veerl. 17 (1819): *dahlwards trecken* südwärts (nach Süddeutschland) fahren. Auch *dölwart*, --*uut* stromabwärts, bes.: die Elbe abwärts, Finkw., und *dawart* Altenw.; Ggs. *opwart*. **daalwicken** swv., trans., schnell stromabwärts segeln lassen (ein Schiff), Finkw.; vgl. *daalfören*. **daalwittjern** swv., von oben herunter kalken, weiß anstreichen. **daalwölen** swv., niederwühlen, -wälzen; vgl. *daalpedden*. **daalwörgeln** swv., refl., sich abwärts würgen, zwängen, mühsam bewegen. **daalwörgen** swv., niederwürgen, -zwingen (beim Essen); vgl. *daalfrēten*. **daalwrucken** swv., niederpressen; hineinwürgen (beim Essen). **daalwrungen** swv., dass., ganz vereinzelt.

Daam f., Dame; Plur. *Dōmen(s)*, auch *Dōms* (*Damens* schon 1834); *feine Dōm* vornehm gekleidete Dame; auch ironisch: Halbweltdame; *en fierliche Dōm* eine resolute Frau. Auch: Dame im Karten- und Schachspiel; Zuss.: *Harten-, Ruten-, Klever-, Krüüz-, Piekdaam*; Damespiel; vgl. auch *Damm*².

daar [do:v], schwach betont *da(r)*, *dor*, *do* [dō], enklitisch meist *er*, 'r [ea, e, a], *da*; *dort*.

A. **Adverb**; I. demonstrativ als Ortsadverb; 1. deiktisch; *dōr* begleitet oder ersetzt eine hinweisende Gebärde: a) allein stehend; meist stark betont; *wenn di dat nich paßt — dōr is de Dōr*. „*De Marl hett dōr lēgen*.“ — „*Nē, dōr hett de Marl lēgen*.“ — *Hol up, Jung; Mok los doar!* Kinau, T. Bott 115. *Wat is dat doar?* *Doar eben in Lee?* ebd. 69. *Ik bruk nicks mehr, dor 'n Bett, dor 'n Disch un Stohl* Borchert, Sünnoos 22. *Do wies' Hannis Meier no achtern ...*: „*Doar!* — *Doar steiht de Till-Bojel!*“ Kinau, T. Bott 73. Oft mit *kiek* oder *sū*: *kiek, dōr kömt se al*; *sūh dor, Heini kummt* Ortlepp, Hulemann 53; *sū, da flügt 'e hen* Stuhlmann, Meliboker 97.

Der reinen Interjektion angenähert, vielleicht unter Einfluß der gekürzten Form *da*; besonders bei einem überraschenden Anblick oder Geräusch: *uh, jo, kiek doar* Kinau, Rōgenstör 10; *Doar! Doar smee een ... wat doll!* Borchert, Sünnoos 38. Beim Übergeben eines Gegenstandes: *Dōr! Dōr hest dat!* Bei Aufforderungen: *wech dōr!*, *ruut dōr!* Formelhaft: *he du dār, hedār* oder *hēdā heda*, W_A (um 1890); jetzt meist *h'edōr*; s. unter *hedaar*.

b) Verbunden mit Substantiv oder Pronomen; meist nicht stark betont: *kik de Dogg dor* Schurek, Grisemumm 57; *nimm di mol dor den Korf vull Kantüffel* Ortlepp, Wunnerl. 43; *de dor, de ward 't woll weten* Schurek, Stratenmusik 105; *dat doar is 'n Eberesch* Kinau, Förjeeden wat 37; *de dor, mit den Woterkopp* Wriede, Hbg. Volkshumor 56; *bi em dor, weest woll in de Knochenmöhl*, ebd. 23; *heur mōl, du dōr!*

2. Die hinzeigende Funktion wird durch hinzutretende Bestimmungen abgeschwächt; a) durch Ortsadverbien: *dōr achter* (hinten), *dōr bōben* (oben), *dōr buten*, *dōr günt* (drüben), *dōr nerrn*, *dōr ünne*, *dōr vōr* (vorn) u. ä.;

b) durch präpositionale Bestimmung des Ortes: *de steiht doar dicht bi 'n Herd* Kinau, Muscheln 91; *nu ... sāt dor op'n Halm en Deert* Schurek, Grisemumm 86; *den, dor in de Sünne, den mōt ji nehmen* Tenne, Sünndagsk. 140; *bloots dor vōr em, wat is dat?* Ortlepp, Wunnerl. 58; auch mit Trennung: *wat wür dat doar 'n Leben un 'n Vullheit an'n Diek!* Kinau, T. Bott 120; *do seet doar 'n Duw up de Grootmast* ebd. 82.

3. *Dōr* bezeichnet i. allg. einen Ort, auf den nicht hingezeigt wird; a) meist eine (vom Sprecher) mehr oder weniger entfernte Stelle oder Gegend: *ik heff dōr keen seen*; *de klappert dor* (in der Hölle) *jo woll mit de Pannkokenpann* Rabe, Kasper Putsch.² 153; *dor gaht de Göhs brad't* Bā, S. B.² 3 (1859); *doar wür 't noch dusendmol scheuner*; *doar lāg Neewark so hill in de Sünne*; *doar lāg dat Füerschip*; *doar wür de ganze Strand vull Flaggen un Telten* Kinau, T. Bott 121.

b) Wenn es hier gegenübergestellt ist, kann *dōr* das weiter Entfernte bezeichnen: *machst hier leber sien o'r dōr?* Oft bezeichnet aber hier nur: an der einen Stelle, *dōr*: an einer andern Stelle: *hier en Ploreus un dor en Schleuf* Woderich, Wand 21; *hier en Licht, ... dor en Licht* Tenne, Sünndagsk. 148; *he packt in sien Kram ... rüm, packt hier, packt dor* Deiters, Schapp 74; oft formelhaft, wie *hd. hier (da) und dort*: *alles fleet* (stellt) *so na un na Waaren uut, all hie un da* (1854); *den tweeten Dag geef dat al hier un dōr Striet*; *hier weer nicks, un dōr weer nicks* nirgends war etwas (zu finden). „*Min Mitje hier, min Mitje dar*“, so *gung dat bi em Dag for Dag* (er sprach fortwährend von Mariechen), Jürs, Spaß. Riemels, 4, 96 (1894); *du hest dat nu woll bannig mit Hannis Unkel hier un Hannis Unkel doar?*

Kinau, Rösenstör 39. *Wat hier, wat dōr was tut's, was macht es aus?*, Finkw. Vgl. hier.

c) *Dōr* bezeichnet einen dem Sprecher bekannten, aber nicht genannten Ort: *ik bruuk bloots to denken: ik will dōr mōl hen oder dōr; dat kannst du dōr un dōr keupen; ick wūß en Hahn, de dor un dor up'n Balken seet Mähl, Reineke V. 51.*

d) Vereinzelt steht *dōr* für hier, vom Ort des Sprechers: *Junge, do hest min Hand dorop Rabe, Kasper Putsch.² 137; keen hei wi dōr?* (als Frage, wenn jemand eintritt, den man nicht gleich erkennt), Blank.

e) Dahin: *kumt he dor nycht St.R. 1497; Stien kummt er (1725); he kummt dōr in't Huus* (verkehrt in dem Hause). Vgl. *daarkamen*.

II. Anaphorisch; 1. *dōr* stützt eine Ortsbestimmung im selben Satz und faßt sie nachdrücklich zusammen: *dor in dat Holt, dor weur dat still Ortlepp, Wunnerl. 58; half an de Mast up, doar weiht de Nootflagg Kinau, T. Bott 69; in'n Hus, dor heet 't uppassen Deiters, Schapp 70; op'n Grund von den Keller, wo de Wirthschaft weur, da geef 't en Glas Beer Jürs, Pld. Humoresken 30 (1895); ober op'n Woter! dor is 'n free! Ortlepp, Wunnerl. 75.*

2. *Dōr* vertritt eine im vorhergehenden Satz enthaltene Ortsbestimmung; a) in Satzverbindungen: *molins bi Stuhlmann op'n Moorwarder weur wat los ... Doa harrn all de Senoters 'n grooten Frittup Förster, Wieber 94. De hangt buten an't Strohdack ... Ja, dor hangt he Tenne, Sünndagsk. 144. Wat schull se twüschen de Minschen? Dor würr ehr blooß swor Borchert, Sünnoos 12. Mit'n Mal ... sitt se em op'n Kopp. Un dor krallt se sik an Schurek, Griseumm 64. Denn drew de Wind ehr in de Moehlenkuhl, un dor köm se toschann Mähl, Jean 49.*

Der Anschluß ist oft in der Form etwas gelockert: *Hein und Thetje sünd op Urlaub no Hamborg komen ... un se levt dor lustig bit in de Nacht Wriede, Hbg. Volkshumor 24; Hannis Meier ... wür geegen de Wünsch anflagen, — un doar seet he nu noch Kinau, T. Bott 71; gaht man nah Veerlanden; ... ick will dor wull nah ju kieken Tenne, Sünndagsk. 142; ick mutt woll noch no Hamborg rop un mi dor een schanghaien loten G. Fock, Werke IV, 10; do kummt he an'n lütt Strat vörbi, dor is dat still Schurek, Griseumm 71.*

Dōr kann sich auch auf das Subjekt oder Objekt des vorhergehenden Satzes beziehen: *nu weur dor in Glücksborg en Kroog, dor gung dat jeden Dag hoch her Ortlepp, Wunnerl. 60. Do hett he mal en Deern hadd ... dor hett he faken mal to Nacht slapen Schurek, Griseumm 85. De Insel Bibi, de kenn 'k, dor bün 'k al mol west Ortlepp, Wunnerl. 51. Wü snackt platt, un doa giff dat son Unnerscheeden ni Förster, Wieber 110.*

b) In Satzgefügen: *keen nich achtern Ōben sēten hett, weet nich, wo dat dōr lett* (aussieht), Vierl.; *ik dōsch grad in ... sin Schüün, as se*

dor ... weern Mähl, Jean 72; de leebe Gott geiht nah den Appelboom — un mutt nu doch ... grienen, as he Adam un Eva dor ... slapen sütt Tenne, Sünndagsk. 141. Mit sehr weitem Abstand: wenn se no'n Slachter gung to'n Inholn un de Kerl een lütt beeten Verstand harr un wükklich en anständigen Minschen weur, so worr he ook je wol verseuken, ehr dor wedder to dropen Zoder, Himmelblau 23.

3. *Dōr* bezieht sich auf einen adverbialen Nebensatz: *wor de Hund den Putt apen findt, dar sleit he de Snut in R₁ 275 (1755); wo Aadebaars sünd, dar sünd ook Poggen B_x, S. B.² 39 (1859); wo he gung un stünn, dor weer he mang sin Kinner Mähl, Jean 6; wo he hengüng, dor weer dat jümmers düster Woderich, Wand 46; se ... stünn dor, neem (wo) he ehr in Arm hatt harr Borchert, Sünnoos 18.*

4. Vereinzelt tritt *dōr* stützend zu nicht lokalen (meist temporalen) Satzteilen: *för anner da harr se keen Oog v. Döhren 135 (1805); mit eenen: Prostmahltiet, da schick se jem foort ebd.; det Morgens in'n Dau, dōr hebbt wü gode Rau Vierl., vgl. Finder, Vierl. II, 316; vunabend, dar much he nich mehr Woderich, Wand 46; in'n Winter, dōr fleegt de Blöder in de Luft rum; in de Stünn' (Unterricht), dōr se' he gör nicks. Vgl. A V 2.*

5. Vor *dōr* steht eine Präposition; meist *vun* *dōr* von da, *dort* (der angegebenen Stelle): *denn föhrt se bet Rissen, un vun dor is't nich wied Deiters, Schapp 64; dafür auch: vun dōr uut und vun dōr an. Bet dōr bis dort (hin): de Kört gellt bloot bet dōr; dafür auch nō dōr: wo büst du denn nō dōr kōmen? Vgl. daarnt, daarhen, -her.*

III. Relativisch (veraltet); 1. als Einleitung eines Relativsatzes: *wo; in der ... kluft, dar men denne gyfft de almyssen (1440); in einer beslatenen kamer ..., dahr nemandt to ohme inkamen kan (1547); dat Blood krüpt, dar et nich gahn kann R₁ 141 (1755); et is en schlechten Soot, dar man Water indrügen mütt B_x, S. B.² 12 (1859).*

2. Verallgemeinernd oder verstärkend nach dem Relativpronomen (selten): *de da nich wuß, wo slimm dat warnn kunn Friedrichs, G. Ivers 86; de dar nich arbeit, de schall ook nich eten v. Döhren 134 (1805); dat mütt en ool'e Jack syn, dee dar flickt is B_x, S. B.² 6 (1859); beter wat 'r schynt, als wat 'r quynt R₁ 201 (1755); all wat 'r man upduket ebd. 45.*

IV. Die lokale Bedeutung tritt zurück. 1. In Verbindung mit Adverbien vertritt *dōr* meist ein anaphorisches Pronomen, selten (früher häufiger) ein Relativpronomen, das Adverb die Präposition; vgl. *daarachter* bis *daarwedder* an alphabetischer Stelle. Dies *dōr* ist häufiger als in der hd. Schriftsprache, man sagt lieber *dōr an* als *an de* (*den, dat*), auch mit Beziehung auf Personen. Die beiden Adverbien sind nicht fest verbunden, sie können im Satzzusammenhang seit alters durch andere, auch durch lange und zahlreiche Satzglieder ge-

trennt werden. Daneben gibt es, ebenfalls seit alter Zeit und auch in rein volkssprachlichen Zeugnissen (z. B. Sprichwörtern), Zusammensetzungen und Zusammenrückungen (zwischen *dör* und dem zweiten Adverb liegt eine Wortgrenze, die deutlich erkennbar ist, wenn das zweite mit Vokal anlautet: *wat steit dō(r) 'in?; dat kannst dō(r) an seen*). Diese Stellung ist die Regel: wenn keine trennenden Satzteile vorhanden sind; wenn noch ein weiteres Adverb, z. B. als Teil trennbarer Verben, vorkommt; bei Satzverbindender Funktion (vgl. *daarbi, daarmit, daarvun*); wenn auf etwas Folgendes hingewiesen wird: *dat süst du al d'örbi, dat he nich kummt*; unter hd. Einfluß, im Mnd. wohl auch nach allgemein schriftsprachlicher Tendenz. In unseren nach andern Gesichtspunkten gesammelten Belegen sind getrennte und nicht getrennte Stellung etwa gleich häufig.

Meist wird der zweite Teil betont; *dör* kann dann zu *da, do, 'er, 'r* gekürzt sein, gelegentlich kommen Formen wie *draf, dran, drop, drünner* vor, wohl unter hd. Einfluß, oder *dör* fehlt ganz: *anbrotten Speck, kunnst di all tein Finger no lecken* Kinau, Muscheln 98 (vgl. unter *daarwedder*). Aber auch Wiederholung des 1. oder 2. Teils kommt vor: *dōran ward de Fall-reepsblöck anmōkt; da steiht't drup* (um 1750); vgl. unter *daarvōr*. *Dör* kann auch den Hauptton tragen: *d'ör licht dat nich an*, seltener bei verbundener Stellung: *d'örbi* (trotzdem) *is he ganz vergneugt*. Bei veränderter Betonung oder Wortstellung ergeben sich oft Bedeutungsunterschiede: *he hett dör nicks bi m'ōkt* er hat nichts daran geändert oder dagegen unternommen, aber *he hett dör nicks b'imōkt* er hat nichts hinzugefügt, nicht übertrieben, *dör k'ann ik nich mit* mit dem verstehe ich mich nicht gut, *dör kann ik nich m'it* dem kann ich nicht beipflichten.

2. In Verbindung mit Verben: a) *d'ör sien*, *wēsen* zugegen, anwesend sein: *de Polizeiherr lett sik nich sprēken, öber sien Schriber is dör; is Mudder nich dör* (zu Hause)? *Sien Vadder wūr noch doar, stünd noch troß un fast an't Ru'er* Kinau, T. Bott 71; *wi luert hier op nicks, wie sünd eenfach bloß dor* Woderich, Pld. Land 37, 5. Auch von vorübergehendem Aufenthalt: *sünd ji all dör?* (Kaspers formelhafte Frage); *de Winachtsmann is dör* (hier) *west*. Angelangt, zur Stelle, eingetroffen: *morgen bün ik dör*. *Se käum nich; dat woor Sünnobend, se weur nich dor* Ortlepp, Wunnerl. 48; *dat hett Tiet, bet wi dör sünd; de Hamborger Tog weur dor* G. Fock, Werke IV, 84; *dorum harr se ehr den feinen Nomen utsocht, al ehr se dor* (geboren) *weur Borchert, Sünnoos 7; noch is 'r keen wesen* (aufgetaucht), Kinau, Muscheln 100; *dat duurt nich lang', do is he wedder dör*. Übertragen: *se ... trocken de Hand weg, un denn weer mit eens mien ... bunte Welt wedder dor* Deiters, Schapp 51; *sien Dag wūr wedder doar* (wurde ihm wieder gegenwärtig), Kinau, Rösenstör 8; *würst wedder mol ne doar*

mit dien Gedanken (geistesabwesend), ebd. 9. *Dör w'est sien*: nicht (mehr) da sein, tot sein: *brickt sick dat Krüz un kort un god, he weur da west, min Mann weur dod* Jürs, Spass. Rimeis 4, 98 (1894); noch formelhaft: *he is dör w'est* er ist tot; denn *sünd wi all nich meer d'ör* dann leben wir alle nicht mehr. Hierzu vielleicht W's Angabe: „*ik bün dār west*, gewöhnlicher *ik bün dā west*; aber *ik bün dār w'est*“ (ohne Erklärung).

Mit Ergänzungen: *düchtig dör* (*sien*) munter (gesund, auf dem Posten, bei Kräften) sein; als Frage nach dem Befinden: „*Ümmer düchtig dor, Froo Meistern?*“ Holm, Stebel 7; *dörto* (zu dem Zweck) *sünd wi d'ör; de Jungs sünd dor, üm mit Hurra de Büxen tweitoriten* Woderich, Wand 10.

Vorhanden sein: *da sünd man dre Ass, un ook de Rutennegen felt* Stuhlmann, Meliboker 87; *Fisch is noog dör; dat is nich as bi arm Lüüd, is allens dör* Lghorn; *nu lang' man to, dat is jo dör! Wenn Kinner dör sünd, nehm ik ook dee in Koop Zoder; dör is (sünd) es gibt: dor sünd mehr bunte Hun'd as een Bā, S. B.² 4* (1859); vgl. *Hund*. Formelhaft (bei Auktionen): *tein Penn is doar* (sind geboten), Kinau, Rösenstör 36. Mit präd. Adjektiv: *wat is dör ('r) loos* was ist geschehen?

b) Mit anderen Verben: *dör bliben* dableiben, verweilen: *he is noch dör blēben, he much noch nich glik wehgōn*, unterschieden von: *he is d'ör* (dort) *noch blēben* und *he is noch d'ör-blēben*; ähnlich: *he sull to'n Middachēten d'ör-bliben*; *he sull dör to'n Middachēten bliben*; *dör sitten: mien dumme Näs', de sitt da rein, als harr s' de Koppersmitt dahan backt* Bartels, Grill. VII, 21; *dör seet Adbar nu* (der Storch war nun ratlos), Schurek, Grisemumm 78; *(ik) sitt dor mit de ganze Hand vull Pieken* (habe nur Pik-Karten), Mähl, Jean 22; *een ... seet dar mit ehr Kinner* (hatte allein für ihre Kinder zu sorgen), Deiters, Schapp 82; *de kummt dör goot to sitten* (von guter wirtschaftlicher Lage). Vgl. *daarher 3, daarstaan*.

3. *Dör* fungiert als bloße Satzeinleitung; vgl. hd. es; schon mnd.; *dor is keen Ankahment upn Markt* (1750); *dar is noch mehr Wind in de Māk* es wird noch mehr Wind geben, Wā (um 1890); *doar is nix mehr to hilpen* Kinau, T. Bott 72. Als Eingangsformel von Märchen: *dör weer mōl ...* Beim Passiv: *dör ward noch nich anfangen! Dar ward mannig Sack to-bunnen, dee nich vull is* Bā, S. B.² 4 (1859). *Dar heet keen Koh bunt, o'r see hett enen Placken* ebd.; *dar hört mehr to'm Danz as en Paar Schoh* ebd.; *dor brukt nūms nu mehr Angst to hebben* Schurek, Grisemumm 97; *dar kunn ök wul een er beleidsagen* (den Weg zeigen), Wā (um 1890). *Doar wūr nix in Sicht, un doar kām nix in Sicht* Kinau, T. Bott 69; *doar hau noch so mannig See öber Deck, doar leepen noch so vel Brekers öber de Luken* ebd. 74; *dār fallt ên ut de Lūk* (sagt man beim Kartenspiel), Wā (um 1890); vgl. Luuk.

4. *Dör* nähert sich der temporalen Bedeutung; besonders am Anfang einer Rede oder Erzählung; vgl. *nu*; *dor bün ik von Namiddag in'n Swienstall bi de ol Soeg...* Mähl, Jean 11 f., vgl. auch ebd. 10. „*Dor hör doch mol eener den olen Sünnhaken an!*“ ebd. 48; *dor schrifft dat Blatt lang un breet über de Froo Wriede*, Hbg. Volkshumor; *dor hefft ji den sichtborlichen Bewies* G. Fock, Werke IV, 31. Auch in Redensarten: *da stat de Ossen am Barge* W_A.

5. *Dör* nähert sich der modalen Bedeutung: unter solchen Umständen: *man hett so vele Utgiften, da is't Geld glyk wedder all* W_A (1890); *dor (es) schall eerst een kummen, de dor (dazu) nee seggt Borchert*, Sünnroos 46; *dör* (in der Beziehung) *is dat je nu mit de modernen Jollenfeurers beter*; *so'n Bumann weer de Jean ok, dor (darin) har Hansköster ganz Recht* Mähl, Jean 7. Formelhaft: *dor kenstu Sliman slecht!* W_A (um 1890); *dor* (in diesem Falle) *hest du ober Glück hatt, Jungel* Kinau, Rügenstör 23; *de* (Krankheit) *mutt utrasen*; *dar* (dagegen) *helpt keen Doktor un keen Apteek* Deiters, Schapp 57; *de Jungen mödbarst* (toben) *by't Spelen as dull, där* (dabei) *hett ê 't sik hält* W_A (um 1890); *quäsen kann ick ook recht fix, da* (danach) *köönt s' mien Oolsch man fragen* Bartels.

V. Temporal: *da*, dann; nicht volkstümlich; vgl. *do*; 1. verbunden mit einer Zeitbestimmung: *dör an eenen Öbend weur em dat to heet* Ortlepp, Wunnerl. 61; „*Hoch, hoch, hoch!*“ *schreet se dor all up eenmal los* Deiters, Schapp 49; vgl. A I 2. 2. Hervorhebend; nach einer Zeitbestimmung im selben Satz: *blot bi't Drinken, dor marken wi dat...* ebd. 50; *veer Dog' noh mienen Dod, dor läg dat unner de Er* Woderich, Pld. Land 37, 3; vgl. A II 4 und B I. 3. *Dör* vertritt eine Zeitbestimmung im vorhergehenden Satz: *öbends hett... Peter... an sin Vadder schreben; un wat he dor all'ns schreb'n hett, dat sölt jü mol roden* Ortlepp, Wunnerl. 68. Vgl. A II 2. Manchmal ist die temporale Verwendung kaum von der abgeschwächten lokalen zu trennen: *wat sull se dor moken?* Zoder, Himmelblau 72; *wat tüünst du dör?* Vgl. A IV 5.

4. An der Spitze eines Hauptsatzes wirkt *dör* verbindend. Es entspricht dem hd. parataktischen *da* (dann, darauf), dem nd. *do* und ist in diesen Fällen in Hbg. jetzt häufiger als *do*; a) nach einem Hauptsatz: *Gretenmoder harr...* „*ja*“ *dorto seggt; dor* (darauf) *harr Heine jüm 'n Wink geben, un liesen weern se weggahn* Ortlepp, Wunn. 54; ähnlich oft; *upwakt bün ick Klock veer; dar* (um die Zeit) *keem mien Trudel nah Hus* Deiters, Schapp 50; *dat mag nu woll 'n Johrer twintig her sin, dor* (damals) *fohr ick... op 'n Dreemaster...* Ortlepp, Pld. Land 4, 11; *knapp harr ik em so'n beten opoliert, dor* (da plötzlich) *hau he af Schurek*, As ik anfüng 64. Häufig in Sprichwörtern nach direkter Rede: „*God verdubbel myn Tracte-*

ment!“ *säd de Kap'ral, un dar wull hee sick verflöken* B_A, S. B.² 14 (1859); „*Heuger rop!*“ *sē' Sanner, dör lēv he noch. Hüt is Sünnavend, da mustu dy... reinefiern* (gründlich säubern), W_A (um 1890); b) nach einem temporalen Nebensatz: *as he sick garnich mehr helpen kunn, dar füng he dat Beddeln an* Deiters, Schapp 59 u. ö.; *wie se em henstelln doot, dör hett 'e... twee Brüd.* Selten mit anderer Stellung: *dor, as dat Stillen Freedag weur, käum Schooster Hutt Ortlepp*, Wunnerl. 45.

5. Die temporale Verwendung nähert sich der modalen: *nu, da kan man dencken, wo* (wie) *de arme Mann mutt schwetet hebben* (1703).

6. Die temporale Verwendung nähert sich der konsekutiven: *daraufhin, infolgedessen: he geev de Buddel trüch: „Nu is mi wedder warm; dar krigg een 'n ganz anner Klör“* Woderich, Wand 49; *he hett ehr utverschamte Wör an den Kopp smeten...*; *dor hett se em verklagt* Pld. Land 35, 15.

B. Konjunktion; *dör* leitet Nebensätze ein; I. temporal; a) als: *see hett et so hild as Mett, da see dree Bohn to Frier kreeg* Fu. (um 1850); b) *da*, wo (auf eine Zeitbestimmung im Hauptsatz bezogen): *he... mutt nu, da he dat Levent an Land' genēten will, starven* W_A (um 1890); *hüt, där it Dauwedder worden is* ebd.; *de Tid...*, *dor Hein komen muß* Zoder, Himmelblau 90; *dunn, dar he tom erstenmal friegt harr* Claudius, Stummel 6. Vgl. *do*, *dat*, *as*, *wo*;

II. konditional: wenn, falls; nur mnd.: *dar averst einer nye wahre inne hedde, desulvige schal...* (1591); *dar ook jemandt were, de sinen Tollen betahlt hadde...*, *de sülve schal...* (1650/60);

III. † *dar doch* wo doch, obwohl; mnd. öfter; vgl. St. R. 1497, Glossar; *da doch die amtsverwandten... allerhand gemeine beschwer dragen musten* (1596); *dat etliche Landlude sich in die Findung drengen, dar se doch darin nicht gehoreden* (1614);

IV. kausal: *da*, weil; nur nnd.; aus dem Hd.; jetzt gelegentlich auch in der Umgangssprache: *da Vadder so bang is vor Regen, mutt Mudder... de Piep nu ook dregen* Meyer, Hbg. Gedichte 19 (1854); *da ick ja doch to nicks nich mehr nütz bün* Mähl, Lütj Anna 68; *doar sick so'n Gelegenheit ni wedder finnen dä, käm he... vun de Arbeid aff Schiffmann*, Sünn. 28. Oft bei Jürs und Zoder; in Finkw. nur bei J. Kinau und D. Stehr, nicht bei R. Kinau, H. Wriede und G. Fock; auch schon bei einigen alten Einsendern: *do se em nich kenn'n dehn, weur he jo nich zünftig; da 't aber... nich is, mag 't ook wol so gahn* (um 1920).

† *daaraan* konj., nicht trennbar, „*dar-ohne*“, ohne daß, W_A (um 1890).

daarachter adv., dahinter; a) *sien Schoosterkugel mit de lütt Lucht dörachter; denn köm en Vullschipp, un dorachter köm en... See-damper* Poeck, Ellernb. 34; *de nich sülben achter'n Öben sēten hett, söcht dör ook kenen*

achter Vierl. Selten relativisch: *de Storm ... kloppt an de swatten Hüs, dor'achter Minschen huckt Schurek, Rode Heben 126.*

b) Übertragen: *harr ick 'er meer achter ran-sēten* (die Sache eifriger betrieben!); denn *achter mutt dor wat sitten* es muß doch etwas dahinter verborgen sein, Mähl, Jean 134. *Ik glöow, düsse Bengel ... stickt dor achter Poeck, Ellernb. 70; dat da wat achter stek* (die Sache einen Haken hätte), *heff ik mi woll dacht Meyer, Stereoscob. 25; grotes Mul, awer nix darachter* (weiter nichts), Schurek, Düwel 93. *Se wull dor wull al achter komen* (es ausfindig machen), Wagner, Hein Boller 44; *nu is he dör-achter as Teis achter de Bicht* er hat es begriffen, Kirchw. *Heiröden is keen Kinnerspill, dör is allerlei achter vermökt* (damit verknüpft), Vierl.

daaraf adv., davon; *ick weet 'r nicks af* ich weiß nichts davon, Ri 2 (1755); davon weg: *blyvet daraf haltet euch davon fern, ebd.; dat Zuppenkrut worr ... afwuschen un de Körw ... utswenkt, dat de dickste Dreck dor raf köm Poeck, Ellernb. 44. Vgl. daarvun und af.*

daaran adv., daran; getrennt auch *dör ... ran*; früher auch *daranne*, vereinzelt *dran*; 1. örtlich: *Iestappen hangt dor ook an Tenne, Sünndagsk. 146; en ole Prück van Zeegenhaar, ook en langen Swanz daran Fu. (um 1850); man eben weur se dor an vorbi komen* (dem Tode entgangen), Borchert, Sünnoos 30; *de Rott güng 'r ne ran Kinau, Muscheln 98. Raa.: dör rüük an* das merke dir; den Tadel hast du weg!; *dör könt ji nich an klingeln* damit könnt ihr es nicht aufnehmen; *ik weet er keen Mau (Ärmel) antosetten* ich weiß es nicht anzustellen, Wa (um 1890); *dör is jo nicks an* (der Fisch ist nicht fleischig); *dör is nicks an* auch: es taugt nichts; es stimmt nicht; vgl. unter an; *dör is wat an* es ist etwas Wahres daran.

2. Übertragen: *dör holl ik mi an daran halte* ich fest; danach richte ich mich; *de Dood kehr sik dar nich an Woderich, Wand 47; dor stör di man nich an Pld. Land 37, 5; doran* (darum) *scheer se sik wieder nich Wroost, Vadder Soodm. 24; verständige Reformerden ... heffter sülvest en Misfallen an* (1724); *dor* (von einem Mädchen) *kann 'n sien Freid an hebben Ortlepp, Wunnerl. 41; wat geev 't noch lang d'ran 'rüntoklöwen* (herumzudeuten)? Bā, S.B.¹ 120 (1846).

Daranne sin (darum bemüht, eifrig bestrebt sein); ein Erb. *Rath will ook daranne sin, dat de Straffe ... half dem Ampte geleverd werde* (1603); *dat een ider ... daran sy, dat de schorsteene ... gereinigt werden* (um 1610). *Veele Kleersellers* (Kleiderhändler) ..., *de, wenn süst nūms dran* (auf den Kauf eingehen) *wulde, de ölsten Lappen ... köpen ... schullen* (1703); *je eh'r daran, je eh'r darvan* Bā, S.B.² 21 (1859); ähnlich Mansfeldt, Eggers 76 (1886) und noch; vgl. *daarvun*; denn muß dorrان (es auf dich nehmen, Jürgens, Oodje König 18;

so 'n *Diern mutt so fröh doran* (so jung sterben) Mähl, Jean 226; ebenso: *he hett daran muß, as de eerst Poeck, S. Külper 142; he is heel slim dran* (in schlimmer Lage), Meyer, Stereoscob. 8; vgl. unter an II, 3; *da weer nu wol freelich nich veel an verseen* (das hätte nicht viel ausgemacht), v. Döhren 133 (1803); *dör is nicks* (oder 'n *Schēt*) *an gelegen* das macht nichts aus; *daran kann sick nich 'mal en Floh satt äten* Bā, S.B.² 3 (1859); *d'ör harr ik noog an; wat hebbt ji d'ör an to kiken? Een blau Oog daran wagen* etwas daran setzen, riskieren, Fu. (um 1850); 'n *poar feine Steen ... de wull he 'r an wenden* (dazu verwenden), Kinau, T. Bott 124; *de Hauptmann nehm ook Deel doran* (1791). Früher auch relativisch: *brotkorn ... daran ... groter mangel erschinet* (um 1595).

daarant'o adv., „dar-anzu“, daran: *ick wull doar erst ne recht anto* (mich dazu verstehen), Kinau, Muscheln 90.

† **daarbaven, -en(t)baven** adv., nicht trennbar; 1. darüberhinaus: *so he eyen Snyder darbaven holden will* 1540, ähnlich 1594; vgl. *daarqver*. 2. demzuwider: *de dar baven deit* (1524); *würde jemand darentbaven achter blieven* (um 1650).

daarbeden stv., dar-, anbieten: *de Geleg'nheit ... bütt sick ja von sülben dar* Mähl, Reineke V. 244.

† **daarben'even** adv., nicht trennbar, außerdem, ferner (16., 17. Jh.); auch *darbeneffens* (1535).

daarbi adv., dabei; 1. örtlich; dabei, daneben; wenn jemand etwas fallen läßt, sagte man: *smyt en annern daby* Wa (um 1890); *Geld in de Tasch, Speck dabie, Brot dabie* Fu. (um 1850); *de Ammer steit d'icht dörb'i* (oder *d'ör dicht b'i*); vgl. *daarneven*. *Dat is dör foorts allens* (mit) *bi* das ist auch gleich alles dazugehörig, vorhanden; *dat kummt dör ook bi* (noch dazu); *dat Kantüffelschelln ... müß 'r oberhaupt ne bi* (damit verbunden) *wesen, bi de Kokeree Kinau, T. Bott 77. Als Redensart: dör is nicks bi* es ist nicht schwierig; es ist harmlos, unverfänglich, erlaubt; es hat nichts zu sagen: *wat is dör denn* (groot) *bi* was hat das zu bedeuten, was macht das aus? *Is keen Schöden so groot, dör is jümmer 'n Vordeel bi; wat öber* (übrig) *weur dör ook bi* es war etwas dabei zu verdienen. Relativisch: *so schal ... desülwige, dar idt bi befunden, daräver mede ... straffe belegt werden* (um 1610).

2. *Dorbi sien* dabei anwesend sein; oft übertragen: a) dabei beteiligt sein; auch: beim Spiel dran sein. *Ik mi verloben? — Dor bin ick doch wohl mit dorbi?* Meyer-Brink, De Welt 44. *Doa muß he nu ook mit bi* (sich beteiligen), Förster, Wieber 94; b) damit beschäftigt sein: *he is dör nu bi un tellt* er ist am Geldzählen; *do weurn do all dree ... Seeslepers bi togangen* G. Fock, Werke IV, 9; *d'ör is woll een b'west* daran hat sich jemand zu schaffen

gemacht, etwas daran verdorben oder davon genommen; *b'iwesen bün ick da nich* ich habe nicht davon genascht, Meyer, Stereoscoph. 50.

Dörb'igön an etwas herangehen; oft übertragen: *ick gö dör nich bi* ich lasse es unverändert (z.B. unbeschädigt); *denn goht wi 'r jo ook glik bi* (an die Arbeit), Kinau, Muscheln 100; *do gung'n de Mamelucken ok noch dorbi* (machten sich daran) *un muerten sien Kopp in Wroost, Kuddl Krogmann 44; se leet dör anners kenen bi* (heran). *Dörb'ikrigen* dazu heranziehen, dazu bewegen: *wenn id jym denn süllst behagt, krigt man se veel ehr darby by de soete Courtesy* (1694). *Dörb'ikömen* an etwas herangelangen: *de Küken sitt achtern Wierdraht, dor kann he nich bikomen* Schurek, Grisemumm 74; mit anderer Betonung *d'ör kann he nich bi* (heran); auch übertragen: *wo De ... da woll bi kummt* wie der wohl dazu kommt?, Meyer, Stereoscoph. 17. *Ik Geld hebben? ... Wo sull ik woll dorbi komen?* Wroost, Vadder Soodm. 80. *Dör büst du nich eenmöl b'ikömen* (herangezogen worden); ironisch: *dör keem he aber schön bi an* Deiters, Schapp 79; vgl. *ankamen*. *Dörbi bliven* dabei bleiben, beharren: *dör blifft dat bi; so blift idt daar billig bi* (bei dieser Regelung), um 1610; *he bleev dörbi; lat den Lütten man noch dorbi* (bei dem Glauben), Friedrichs, G. Ivers 77; *dat dar keen Minsch bi düren* (ausharren) *kun* (1703). *Dör heff ik mi nicks bi dacht* dabei hatte ich kein Arg; *dör h'eff ik nicks bi* oder *ik h'eff 'er nicks b'i* ich beabsichtige nichts damit. *Wat is dörb'i* (oder *d'ör b'i*) *to möken* (oder *doon*)?; *dör is woll nicks bi to möken* das läßt sich nicht ändern, bessern.

3. Dadurch, infolgedessen (oft mit einer temporalen oder modalen Nebenvorstellung): *dat dat gemeine gudt nenen ... schaden darbi hebbe* (1594); *du kummt dör ook noch bi to Schöden*. *Ik meen, dat de ... Handwerkers da en bannigen Stoot bi wegkregen hebt* Meyer, Stereoscoph. 56. „*Da hett he wat bie stippt guten Vortheil ausspeculiert*“, Fu. (um 1850). *He treckt da en goeden Rock bi an* (hat Vorteil dadurch), ebd. „*Da is de Hals bi borgen* dadurch hast du noch kein großes Leid erfahren“, ebd. *Nu riet jo dor doch ne so dull bie af ereifert euch nicht zu sehr dabei*, Wriede, Lüd v. Neß 29; *he mökt sik rein up'n Loop* (überanstrengt sich) *doarbi* Kinau, Muscheln 114. *Dat kummt dör woll bi ruut* das ist die Folge. *Jeder kummt d'ör bi* (bei dieser Regelung) *torecht; he kummt dör to kort bi*. *He is bannich dörb'i to backen kömen* Vierl.; *dat kannst ja alleen d'ör bi seen* (daran erkennen). Relativisch: *sunderlyke Kleidinge ... darby de Deners ... mogen erkant werden* (1556); *derglikan waren, daarbi füerschade to besorgen* (um 1610).

4. Temporal; entwickelt aus der lokalen Verwendung: *lang seet se dor ober noch nich bi, as de Huusdöör opgung* Zoder, Himmelblau 55. Währenddessen, gleichzeitig: *so singt he, un*

dor danzt he in de Stuv bi 'rüm Mähl, Jean 87. Im Anschluß daran: *se ... dach doröber no ... un dorbi full ehr in, dat se dröömt harr* Zoder, Himmelblau 17. Dazu: *ick will vöran, un dabi mutt de Fru helpen* Deiters, Schapp 80.

5. (Un) *d'orbi* und doch, trotzdem: *he gynn ... anner Lüd gornicks. Dorbi hadd he dat gorne so grod nödig* Wriede, Lüd v. Neß 98; *de sütt so tutich* (harmlos) *uut un hett dat dörbi fuustdick achter de Oorn Blank*. Steigernd: *überdies, außerdem: dorbi harr Di de Bengel so wat Netts an sik* Mähl, Jean 9; vgl. *daarto*.

daarbinnen adv., darin; örtlich: *dör is 'n Bett binnen. Is't 'r ook noch all binnen?* Kinau, Bunte Tüller 122; *he verbiestert sick dorbinnen* Schurek, Grisemumm 68. Bildlich: *bi dat duw-welte O harr he Angst hadd, sin lütt School-kind much sick darbinn vertütern* (dadurch in Verwirrung geraten), Claudius, Stummel 25.

daarbliven s. unter *daar* A IV 2 b.

† *daardoon* stv., „dartun“, nachweisen: *alles genugsam darthon und bewisen* (1586).

daardorch, *-dör* (auch *-dörch*, *-durch*) adv., dadurch; 1. örtlich; hindurch: *ick bün dar-vöör, ick mutt dadör(dh)* Bā, S. B.² 20 (1859). 2. Dadurch, infolgedessen (früher häufiger): *ick wur derdör* (durch das Lesen) *so poleert* (1751); *jeder ... krigt en Stück* (Blei), *um de Tokunft dadurch to entdecken* Meyer, Stereoscoph. 24. *Doardorch dat* (weil) *he all tweemol sien Prück verlorn hett* Hans ut H., Hbg. lacht 152. Auch relativisch: *dadorch* (wodurch) *sik den vele zetele gehupet* (1594).

daarfor, *-för* adv., dafür; 1. Als Gegenleistung (Preis, Belohnung, Strafe) für: *ick heff dor wat for kofft; dör kannst di nicks for keupen* das bringt nichts ein; um Dank abzuweisen, sagt man: *dör kann 'k mi nicks for keupen*; auch: *dör kann ik mien Kinner keen Broot för keupen* Vierl.; elliptisch: *dör nich för* (*dorför ne Finkw.*), deswegen ist kein Dank nötig; *doar hebb ick ook noch bannig för sweeten muß* Kinau, Bi uns an 'n Diek 64; *dorför* (zur Belohnung) *ward he wedder krault* Schurek, Grisemumm 64; *dör kridt he sien Ströf for; schal he in der hedt* (Gefängnis) *darvor water und brodt eten* (etwa 1595); *dat is dörfor, dat du lögen hest; dat hest dörfor* das ist deine Strafe. Hierzu wohl die Ra.: *dat mutt dör nu för loos* (auch *för langs*) es muß nun dabei bleiben.

2. Statt dessen: *davoer het se sich oft* (geübt) *im schrywen un reken* (1675); *dafor harn se aber en annern Ulk in 'n Kopp* Jürs, Pld. Humoresken 175; *singen kunn se nich; dör danz se leber for*.

3. Dafür (zugunsten von): *dar* (für das Kind) *hett he wull för sorgen müßt* Deiters, Schapp 83; *dor will ick wol för opkomen* Zoder, Himmelblau 42; *dör bün ik nich för*.

4. Deswegen: *de Jung, dat weur 'n ganzen Tofreed'n ...; do kunn se sachs för losgohn*

der hinderte sie nicht am Ausgehen, Schiffmann, Sün. 118. *Doa ni vör* (deswegen mach dir keine Sorgen), ... *doa weet ik all mit ümtogahn* Förster, Wieber 42. Hierzu wohl: *Rekruten? O bitte, da nich för; so wiet sünd wi noch nicht* (1854).

5. Zu dem Zweck: *dör hett he sien Lüüd för; dorfor weur jo de Stürmann dor* G. Fock, Werke IV, 21; *dor is mien scheune Maibüx mi to schod for* ebd. 14; *dor hollst du di woll to schod for* dafür bist du zu vornehm, Wroost, Vadder Soodm. 85.

6. In der Hinsicht: *he hett dör 'n Rükter* (Witterung) *for; dör harr he gör kenen Sinn for; de, de dor 'n Oog för harr* Poeck, Ellernb. 85.

7. Dagegen: *dör paß he för op* (das verhinderte er); *dör harrst jo for uutkiken kunn; dor is Rath* (Abhilfe) *vör Mähl, Jean 46; doar giwt dat Hülpe för Schiffmann, Sün. 83; dör mußt du wat för doon* (bruchen). Hierzu wohl ursprünglich auch: *dör kann ik nicks* (oder nicht) *for* daran bin ich nicht schuld; „*ik kan dor nix vör* kann nichts dafür oder habe nichts dazu (noch dagegen) tun können“, *Wa* (um 1890) und noch: *doar kann keen een wat för* Kinau, Mattgoot 28; *Ra.: wat kann ik dafür, dat Groetmoeder de ölste is?* *Fu.* (um 1850).

8. Dafür (als solchen): *da kenn ik em beter för* ich halte ihn für besser, kenne ihn besser, *Wa* (um 1890); *ick bin ... kene Putzenmakersch* (Betrügerin) ..., *da seh Madam mi nich vör an* (1724). „*De Herr is en ... Ochse*“. „*Dorvor heff ik Ihnen ok al glick ansehn*“ Rabe, Kasper Putsch.² 237; *wenn du noch klöcker warrst, süht du de Welt dorvör* (als Dorf) an Schurek, Düvel 10. *Engelsch kann noch lang' nicks jedereen, de sik dör for* (als Englischkenner) *uutgiff*.

daargegen adv., dagegen; älter *darjegen* und *dartegen*; selten örtlich: *se seeten beid dorgegen, as weurn se fastbackt* Wroost, Vadder Soodm. 163; *Jan grapps noh dat Biel un hau ... dorgegen* Wriede, Lüd v. Neß 18. Übertragen: *settet he sich dargegen* (1577); *wol dargegen handelt* wer zuwiderhandelt (1594); *da däd he sick indeß dagegen leggen* (wider setzte er sich), Bartels; *ick meuk mi stark dorgegen* (häumte mich dagegen auf), Borchert, Sün. 25; *ehr Mudder ... harr 'r nix gegen* Kinau, Seehund 121; *dör is nicks gegen to seggen* (auch: daran ist nichts auszusetzen); *da sett ick Kopp un Kragen gegen* *Fu.* (um 1850); *dör will ik gegen wetten; dör weet ik 'n Middel* (oder *wat*) *gegen*. Demgegenüber: *dor keum keen Arbeitslarm gegen op* Borchert, Sün. 24; *dor keum vun all de annern keen gegen* damit konnte es niemand aufnehmen, ebd. 44. *Ra.: de beiden föhrt en Leben, wat is brat Aal mit Appelloos dargegen* Mähl, Don Quix. 105; *as se ... ehr Froo ... dorgegen holl* (damit verglich), Zoder, Himmelblau 43; *dar* (wenn) ... *düsser stadt inwoner darkegenn ... vornachdelet* wurde (1563). Da-

hingegen: *darjegen äverst schölen düsse ... personen ... schuldig sin, ...* (um 1610). Konj., wohingegen: *darkegen sick de bundmakers ... vorpflichtet* (1592). Vgl. *daarwedder*.

daargegen'an adv., dagegen(an): *wi kunn'n 'r al goarne mehr gegenan verdeenen* Kinau, Muscheln 95; *doar kunn'n se ne gegenan* mit ihm konnten sie es nicht aufnehmen, Kinau, T. Bott 97; *weck Dog kunn he dor ook scheun gegenan* (sich davon freimachen), Borchert, Sün. 34.

daarhen (-hin) adv., dahin; 1. dorthin: *hierhen un dörhen feurn* (fahren); *darhenne und wedderher laken tho dragende* Rüdiger, ZR 291. *Ik dē* (täte) *'er nich hengön; wo he dör h'en kōmen* (dorthin gelangt) *is* (aber: *wo he d'örhen kōmen is* wie er dazu gekommen ist). *Lech jem dör man hen! Dor mutt en anner Spann* (Gespann) *hin* Mähl, Jean 96; *ick mütt 'r jo erstmol hin* Kinau, Muscheln 91; *kiek dör mol hen; se nickköppt* (nickt) *dörhin* (in der Richtung); sprichwörtlich, von einem, der den Mantel nach dem Winde hängt: *wohen de Wind weit, dörhen de Hön kreit*.

2. Dahin, einher: „*he dümpel dorhin er ging taumelnd fort, auch bloß von wackligem, schlenderndem Gang*“, *Wa* (um 1890); „*dahen schuckeln langsam dahinsegeln*“, ebd.; *kiek möl, wie he dörh'entüffelt* (einerschulurft). Übertragen: *he sükt darhen siecht dahin* (auch von mißlichen Geldverhältnissen), *Wa*. Davon, weg: *dor swemmt de witten Wulken hen* Schurek, Griseumm 86; *dor feurt se hen*.

3. Übertragen: in die Richtung, dazu: *sin gesinde ... darhenne holden, dat se ...* (um 1600); *in den ver karspelkerken oder die dahin gehoren* (1594); *dat heurt jo allens gör nich dörhen*. In der Weise, so: *berorte ordnunge dahen hiermit erklet wert, dat ...* (um 1610); *wenn't dahen slumpt* wenn es sich zufällig so ergibt, *Wa* (um 1890); *dat rackt dahen* das trifft zu, ebd. Temporal: *bet d'örhen*.

daarhendör adv., da(hin)durch: *hind'ör möt wi 'r all* Kinau, T. Bott 7; vgl. *daardorch*.

daarher adv., daher; 1. dorthier, von dort: *doar komt wi jo jüst her* Kinau, Muscheln 74; hierher, heran, herbei (nicht von einem Ausgangspunkt): *kummt Nummer twee daher* gepett Bartels, Pluckf. 82; *(he) harr sick ook freit, dat 'r sovel Woter* (mit der Flut) *her wü* Kinau, T. Bott 111; *wat Modder an tweies Geschirr harr, muß dörher; heer muß 'r een* Kinau, T. Bott 66; *de Kaartenleggersch ... de muß daher* Bartels; *de Oes wull'n 'r ne heer* (nicht kommen), Kinau, Muscheln 70.

2. Vorbei, zuende: *de Dans is daher* Bā, H. u. H. 31 (1822); *lütj Anna ehr Tied* (Dienstzeit) *is dorher* Mähl, Lütj Anna 59. *De Winter is 'r heer* Kinau, T. Bott 109.

3. Einher (zeitlich): „*he snakkt 'r wat her er schwetzet was daher, ohne Grund*“, *Ri* 270 (1755); *denn sitt ick in mien Kamer daher* (herum), Poeck, Ellernb. 158; *nu seet se mit de*

Goern daher nun mußte sie für die Kinder sorgen, Stuhlmann, Hasselp. 40; vgl. *daar* A IV 2b.

4. Daher, dadurch: *am Enn keem dat d'orher, dat he em Otto döpen let* Claudius, Stummel 2.

daarin adv., darin; früher auch *darinne* und *drin*; getrennt auch *dör rin*; 1. örtlich: a) darin; wenn *da man brav wat in is* Meyer, Stereoscopb. 22; *dor is keen Saft un Kraft mehr in* Mähl, Jean 93; *'er is nicks in; in dat Glas dar weer nix mehr in* Deiters, Schapp 49; *in weer dor nix mehr as 'n Rest swarte Kohlen* ebd. 59; *de Unfreeden ... bleew dor in wohnen* G.Fock, Werke IV, 79; *dor wohn en Ries' in, in dat Hus* Ortlepp, Hulemann 55; *se harr 'r sick rein in vermusselt* Kinau, D. Jessen 79; *dee den Globen hett, kan so draa (so gut) up den Aven backen as d'rin* Bx, S. B.² 7 (1859). Relativisch; worin: *eine jede schottel, darin bieten* (Nebengerichte) *upgesett* (um 1610).

b) Darein, dort hinein: *welck man de morgensprake vorsuemet, wanne he darinne gheboden is* (1575); wenn *dar man mit eener lütjen Nadel een Lock in steken wurd* (1705); *de Ol ... stipp sin Stück Korinthenbrot dor in* Mähl, Jean 59; *door in ward nu de Decksplanken inbutt* Mitt. Quickb. 27, 42. Getrennt meist *dör ... rin*: *he keek dör möl eben rin; ick goh 'r so licht ne wedder rin, in son Dings* Kinau, Muscheln 86. Drein: *nu slah de Düwel darin* Fu. (um 1850).

2. Übertragen: *„dar is keen End noch Tall in das ist grenz- und zahllos“, Bx, S. B.² 3* (1859); *da is gar keen Vergang in* es ist sehr dauerhaft, Fu. (um 1850); *dör is meer Sinn in* das ist sinnvoller, vernünftiger; *da stickt keen Dührniß in* das ist nicht teuer, ebd.; *ick seh keen Lock* (Ausweg) *d'rin* Bx, S. B.² 21; *ick heff dör 'n Höken* (Unstimmigkeit) *in funnen*; *dar makt de Jungens mi nix in vör* Deiters, Schapp 78; *dör kann ick ehr ok nich in verdenken* das kann ich ihnen nicht verargen, ebd. 73. In der Hinsicht: *dör in weer se grad as ehr Mudder: vertelln much se to gern* Friedrichs, G. Ivers 29. Relativisch: *de Spraack ... , darinn* (in der) *ick schryf* (1750).

† **daarkamen** stv., (dort) ankommen, Wa (um 1890). Vgl. *daar* A I 3e.

daarlang(s) adv., da entlang; daher: *so sus't se dor lang* Mähl, Jean 33; *de groot Kutter weuhl un brus' doar langs* Kinau, T. Bott 68; vgl. *daarhen* 2, *daarher* 1.

daarlaten stv., da-, zurücklassen: *denn letst du den Breef da* Stuhlmann, Meliboker 48.

† **daarleggen** swv., erlegen, entrichten, bezahlen (16. Jh.). Dazu † **Darlege** f., Entrichtung: *mit D. des Guldens* (1581).

daarliggen stv., daliegen: *„för Wrack daarliggen unnütz, unbenutzt, als Unrath herumliegen“, Wa* (um 1890).

daarmaals adv., untrennbar, damals; unter hd. Einfluß für *domaals*; *grod as dormols*

G.Fock; *ook dörmöls geev dat al Giezknüppls* (1958); ähnlich öfter.

daarmalich adj., damalig: *wi harrn damaliger Tiet ... heete Sommers* Meyer, Hbg., wie 's weint 29.

daarmank adv., darunter, unter eine(r) Menge: *oftt dar etliche mudtwillige wrefelers darmanckt wehren* (16. Jh.); *dar is wat Godes mit mandt* Rr 22 (1743); Rätsel: *ganzen Stall vull brune Peer un keen' witten dörmank* Lghorn; vgl. unter *Broot*; *wi sulln man glieks Kleversöt dörmank smiten* Hinschenf.; *he spalcket* (rumort) *darmanckt herum* Rr 280 (1755). Dazwischen: Rätsel (vom Fingerhut): *binnen blank un buten blank un is doch Fleesch un Blot damank* Fu. (um 1850); ähnlich Lghorn. Unterbrechend oder hindernd dazwischen: *mit der Plumpküül darmanck slaan* Bx, S. B.² 26 (1859); *dör stek ik mi nich mank; nich Dokter, nich Prokrater snackt my wat Kloooks darmanck* (redet mir drein), ebd.¹ 45 (1846); *dör hett se ook mank to stüern* (zurechtzuweisen) *hatt* Lghorn; dabei, dazu: *ik bün möde, matt un krank, und en bitten fül darmanck* Wa (um 1890). Vgl. *daartwüsch*, *daarünner*.

daarmit adv., damit; früher auch *-mede*, *-med*, *-mê*; 1. damit (zusammen): *allerhandt huusrat ... wegtonemen unde darmede darvan to striken* (um 1600); *ick driew dor jo nu mit loos* Poeck, Löwen 77; *sien schön Hult ... , dor schull nu een anner mit ober de Latten gohn?* Wriede, Lüd v. Neß 52; *de eerste Fro, dör hett he fief Görn mit* (1951). R.a.a.: *dör is he mit opstön un mit to Bett gön* damit beschäftigte er sich ständig; elliptisch: *wech dörmit; dat geit darmit* das hat den Vorzug, Rr 69 (1755); *en warm Glas Punsch ... , datt geiht damit* das tut wohl (1838); *dat kost en paar Schilling, aber dat geit damit* es lohnt sich (1907).

2. Mit bezug auf: *vël is dör nich meer mit loos* es taugt nicht mehr viel; *darmit* (daran) *heft du nug* (genug), Deiters, Schapp 64; *dör dörfst em nich mit kōmen* (ihn behelligen); *wat wist du damed maken* was hast du damit vor? (um 1750); *doar kannst du doch mit moken, wat du wullt* Kinau, Rōgenstör 26; *mit son Kerl ... , dor much he nix mit to dohn hebben* G.Fock, Werke IV, 27; *dör gēv ik mi nich mit af; dör k'ann he nich mit mit dem kann er sich nicht vertragen; aber dör kann he nich m'it* damit kann er es nicht aufnehmen; das geht über seine Kraft, sein Denken, sein Vermögen, auch: dem kann er nicht beipflichten. Hierzu wohl: *erst prält he, un denn is 'r nix m'it* (nichts daran), Wa (um 1890); *de Fro, dör heff ik nicks mit to krigen; ik heff dör ('er) nicks mit to krigen* (zu schaffen); *ik ... hebb dör ... ne vël mit in de Luur* (im Sinn), Finkw.; *wat 'is dör mit was ist daran auszusetzen? Wat w'ard dör mit was wird daraus, geschieht damit?*, Finkw.

Auf Vorgänge, oft ganze Sätze, bezogen: *as ... min Froo glik dormit anfangt, dat ick so utseeh* Poeck, Löwen 77; *do kummt he dormit*

rut: ik sall Koptein ... warden G. Fock, Werke IV, 21; därmit (-mê) will ik wol lens kamen das will ich wohl zu Ende führen, Wa (um 1890); im selben Sinne: dör mit klörkömen, dör mit trechtkömen; se weur all meist klor (fertig) dormit Ortlepp, Wunnerl. 44; darmit sünd wy dörch (fertig) as de Köster mit den Sünndag Bā, S.B.² 4 (1859); he ... kunn doch ne recht to gang kommen doarmit Kinau, T. Bott 70; därmit geit it up'n Spōn damit ist es bald aus, Wa (um 1890); dabei: Hein had sich all een poor Doog dormit afreten (abgemüht), Wriede, Lüd v. Neß 49; dör hett he en ganze Tiet mit tobrecht. Vgl. daarbi.

3. Eine weitere Stufe ist die temporale Verwendung: zugleich; unmittelbar darauf: nu fung ... de Laßfischeree an un dormit sin „Utsichten“ Poeck, Ellernb. 84. „Djūs Mudder!“ dormit gung se hen Zoder, Himmelblau 29. Nun: un darmit up un hollah Fu. (um 1850); un darmit holla damit ist die Sache abgemacht, Wa (um 1890); dafür auch: un dörmit (is de) Putt af.

4. Damit; dadurch: dat he dar mede (mit der Waffe) nenen schaden deyth (1536); ick ward er de Tiid (= Tiet) nich mehr mit verdarfen (1724); darmit kann ick woll leew're Kinner höögen (erfreuen), Bā, S.B.² 4 (1859); he is dörmit to Bett brocht (überevorteilt worden), Vierl.; wo de Eene mit wuschen is, da is de Andre mit drögt Fu. (um 1850); ick help em er mit (auch: dabei); verklagen, 'er ward he ook nicks mit dadurch erreicht er auch nichts. Früher auch relativisch; womit: twee vate ..., darmit in den negsten jaren gemeten (1594).

5. Konjunktion, nur ungetrennt; damit, auf daß: darmit datt ber sinen olden teer (Güte) beholden muge (1568); damit he nix versümt (1835); dormit doch dat scheune Gedränk nich ümkommen sull, leet Odje em loopen Zoder, Himmelblau 50; denn ward dat Feur afharkt, damit dat Lose dör rinner kummt Fischb.

daarna adv., danach; 1. dorthin (in der Richtung, mit dem Ziel): se staket darna sie suchen es mit der Stange, Rr 286 (1755); so dull wi dor ok glik no socht hebbt Wroost, Vadder Soodm. 155; de wat Leews hett, de geiht danah, und de wat Leegs hett, de kleit danah Fu. (um 1850); se heurt dor gor nich mehr no hen G. Fock, Werke IV, 21. Übertragen: den (dem) schient de Sün'n noch op'n Foot, de kann dör noch nō freen (d. h. nach Geld), Vierl.; ähnlich Fu. (um 1850); Rickels weer so dull je nich darna (darauf aus), Plog, Grabbenf. 40; dör kreit nich Hund noch Hōn nō darum kümmert sich niemand, Vierl.; de Patriot fragt er nicks nah macht sich nichts daraus (1724); entsprechend noch: dör frögt he nicks nō; auch: er hat deswegen keine Bedenken.

2. Dementsprechend, demgemäß, so: dar sünd äm de Büxen nich naa bunnen Bā, S.B.² 4 (1859); de schicke (verhalte) sich darna (1594); dörnō wurr sick ümmer inridit (um 1920); dörnō mußt du de Isenstangen stellen; een

Klüüt möt wü nōlōten, dör möt se Mōt nō nēmen Vierl.; dorna hef ick mien Dochder nich ertrocken Mähl, Lütj Anna 135; dör g'eit dat nich nō (oder d'örnō geit dat nich) danach richtet es sich nicht; so'n Kinnertiden sünd doch de besten Tiden ..., wenn man dor Öllern na hatt hett Mähl, Jean 215; den Hunger heff ick dör nō; de Sak is dorna andahn (so beschaffen, wirkt darauf hin), Mähl, Jean 15; God hett Minschen schapen, to'm Deel sünd see ook darnaa (d. h. mangelhaft), Bā, S.B.² 14 (1859); dat mutt dörnō sien (gut sein); he flick leeber sülbst, aber dat wör (wurde) ook dorna Poeck, Ellernb. 74.

3. Konj.: je nachdem: datt ein ider, darna (je nachdem wann) he meister geworden, sick ... setten ... schall (1595); Hochtdisleeder so lang ..., wie man wull, dana wie man betal Jürs, Spass. Rimels IV, 18; to Ies an, manchmōl ook to Wōter, all wie dat dörnō weur je nach den Umständen (um 1920); wie — so: „darna Gast, darna Quast nachdem die Gäste, so schaffet man ihnen auf“, Rr 200 (1755); ähnlich Bā (1859) und Wa (um 1890); „darnā dat Geld, darnā de War' wer viel anwendet, bekommt bessere Ware, auch aufs Freien übertragen“, Wa (um 1890).

4. Als Folge davon: Mairēgen is gōd for Kinner, dar waft se na Wa (um 1890); dar wardt di māl de Hakken na freern ebd.; dor mutt je sowat no kummen darauf muß derlei folgen, Borchert, Sün'nroos 44; wat kumt do na rut was entsteht daraus?, Meyer, Stereoscoph. 53; dör kummt nicks nō daraus wird nichts.

5. Temporal; danach; nachher: de ... geschenke ... vorhen edder darna hedde genomen (um 1590); dörnō nēmt se de Grootsoğ un snied den Stēven uut; de Husdōör gung un glik dorno de Köökendōör Zoder, Himmelblau 57; he seggt woll en Woord un läwt noch en Jahr darnaa Bā, S.B.² 18 (1859); bald dörnō; den Freedach dörnō. Z u s s.: dodaarna.

daarneven, -neffen adv., daneben; lokal (selten, aber früh bezeugt): dörnēben hang't dat Sepenfatt; dat nige Scholhus dicht daneben Friedrichs, G. Ivers 7; vgl. daarbi; darüber hinaus, außerdem: my darneffen bie ... tho enthouden einiger sacke (Angelegenheiten) ... anthonemen (1553); darneffen schoelen de meisters ... desulvigen gesellen ... arbeith geveenn (1547); „Feger sall leben“! ... „Un sien Froo daneben Meyer, Stereoscoph. 24.

† daarnöögst adv., „danächst“, darauf: darnegest ohres Er. (des Rates) lutinisten (1533); darnööst den annern Dag kām mien Kusien (1750); iß een Avkat de rechte Hand affhaut un dernööst rädert worren (1751); mnd. auch: ferner = lat. item (als Einleitung eines Paragraphen). Vgl. denn-nöögst.

daarn(t) adv., da, dort; dornt Fu. (um 1850), dart, dārent Wa (um 1890); dörnt Hbg. (um 1920), Blank., dor'n Mähl (1869), dörn Finkw.; nur nach vun und bet: van darnt bet darnt

Fu.; von darent W_A; vun dörnt Hbg.; Jean blifft vör de Grottdöhr stahn un süht sik den Spektakel von dor'n an Mähl, Jean 83; no de Westküst, un van doarn no Engelland Kinau, Seehund 105; bet dornt hen bis hierhin, bis dorthin, Hbg.; bit doarn wūr de Floot van nacht rup wesen J. Kinau, D. See ruft 84. Vgl. achtern.

daarop, -up adv., darauf; älter auch *drup*; getrennt auch *dör ... rop*; 1. örtlich: a) darauf: *he söcht dat Perd un sitt darup* Fu. (um 1850); *de den Kōk verspēlt, kummt dōrop to riden* Vierl.; *en Wagen, dor is en Jauchtunn up Mähl*, Jean 98; *et is so kahl, dat 'er keene Luus up hechten* (haften) *kann* R_i 91 (1755); *laat uns d'rup keiren* (spazieren), B_A (1819); *dor goh man wieder op langs Ortlepp*, Wunnerl. 58. Früher auch relativisch: *he grōtet keen Peerd, dar keen Kerl up sitt* R_i 82 (1755). b) Dorthin, darauf (zu): *doa stüern s' denn op to Förster*, Wieber 98; *dat seeg meist ut, as wenn he 'r gliek up dol* (los) *wull* Kinau, Blinkf. 10; *he geiht dōr op dōl as de Doot op de Ko* Vierl. c) Dorthinauf; getrennt *dör rop*: *dör kriegt wi jo gōr nich uns Sōken rop*; *he klattert dōr rop*; *dat Schipp is dōr woll ropdrēben*.

2. Übertragen: a) *keen Schilling Schuld is drup* B_A (1822); *ick heff nich mehr as 'n Dree-ling drup* (Verdienst daran), 1834; *he hett dōr Geld* (Hypothek) *op stōn*. *Ik gēv dōr nicks op* ich habe nichts dafür übrig; *kann da 'n Eid d'rop stahn?* Bartels, Pluckf. 66; *dat kunn 'r ne up stohn* das konnten sie sich nicht leisten, Kinau, T. Bott 87; *schull 'r ook al toveel Kraft upstohn* (zuviel Wind auf die Segel wirken)?, Kinau, Wihnachtsb. 40;

b) von der Richtung auf ein Ziel: *ick ging drup af* (strebte danach), v. Döhren 133 (1803); *dōr kannst op af* darauf kannst du dich verlassen; *dōr gung' se scharp op dōl* sie griff das scharf an, Vierl.; *dōr keem he op to* dabei überraschte er uns, Vierl.; vgl. *daaröver*; *dōr kummt dat op an* das ist der entscheidende Punkt; *he wuß ook, dat dat 'r düt mōl op ankeem* (daß es diesmal entscheidend war); *dōr beet he nich op* darauf ging er nicht ein; *de weet sik dor vielleicht noch op to besinn'n* (daran zu erinnern), Wroost, Vadder Soodm. 8; *he wil sick averst darup bedenken* (sich die Sache überlegen), 1575; *dōr luur op* das erwarte nur nicht; *dōr kannst op speen* das ist gewiß. *He lech sien Hand dōrop* beanspruchte es; *jedereen müß 'r noch Truf* (Trumpf) *ruphauen* (die Behauptung verstärken), Kinau, Lant. 17; *glieks noch enen Slag dor op to dohn* (einen weiteren Stich versetzen), Zoder, Himmelblau 20. Relativisch: *wenn een nicks hett, dōr 'n op luurn kann*.

3. Dementsprechend, so: *dorop har ick di denn doch nich intaxeert* Wagner, Hein Boller 38. Deswegen: *bet ... demsulvigen ein freizedel darup gegeben is* (1594); *dat ick mi nich min* (wenig) *drop to good doh* (stolz darauf bin), 1828; *degenne, so darup* (dabei) *bedrapen*

werdt (1592); dagegen: *se wuß dōr nicks op to seggen* (dagegen einzuwenden); *wat weeft dōr op* was hast du dagegen einzuwenden?

4. Temporal; daraufhin; danach, dann: *dorup gieng de Uhtroop* (Auktion) *an* (1703); „Nee, ...“, *hett drob de Buur nu spraken* Jürs, Spass. Riemels I, 19 (1877); „Mien leebe Kuhlmann“, *sā Krischon dor ober blot op* G. Fock, Werke IV, 20; nach einer Zeitbestimmung; darauf: *gliek dōrop, dōgs dōrop*; *'n annern Marktdag drop* Förster, Achtern Diek 34; *een poor Johr dorop* Wroost, Vadder Soodm. 9. Vgl. *daarna*, -nöögst.

Z u s s.: *Sladaarop*.

daaröver adv., darüber; auch *döröber*; älter auch *dröver*; 1. örtlich: *weer ik doch so deep drünner, as ik droever bün* wäre ich doch begraben, W_A (um 1890); *se hebbt dōr Sand öber fēgt*; *de Lüüd de huschen dröver hen* Jürs, Hoch un Platt 106; *lot den Winter man kumen un dor ober hinlingen* (sich darüber legen), Borchert, Sünnoos 6; *Dübelsbrüch, dor büst all lang öber weg* Wriede, Volkshumor 55.

2. Übertragen; die Ansicht eines geistigen Darüberstehens kann zugrunde liegen: *Ein Erbar Rad will ... darauer holden* (wachen), *dat de Sandkaren afgeschaffet ... werden* (1596); *daräver Herr Reinbolt Wallrave, Herr ... sin bestellet* (als Leitung), um 1610; *dor hett dat Gericht öber to befinnen* (entscheiden), Poeck, Löwen 68; *he hett dōr nicks öber to seggen* (befehlen, bestimmen); *dōr mach ik nich öber sien* damit mag ich nichts zu tun haben, Lghorn; vgl. Niedersachsen I, 179 (1789): „etwas nicht mögen, drückt man hier aus: man mag nicht darüber seyn“; so noch im Hbg. Hd.

3. In bezug darauf: *wo jemand hierwedder handeln und daräver betreden wörde* (um 1610); *ik hev jo (euch) miene Handschrift* (Schuldschein) *dröver geven* (um 1750); *lot uns dor buten wieter öber snacken* G. Fock, Werke IV, 37.

4. Deswegen: *he lacht dōr bloots öber*; *dat is en Stück, dōr kann sik en Peerd öber amüsiern* Vierl.; *dōr schull ik mi æwer quälen* (Sorgen machen), Mähl, Jean 91; *wi sünd dor ümmer öber beropen* (zur Rede gestellt, getadelt) *worrrn* Lghorn; *ik spring, un wenn ik doröwer starwen do* Schurek, Grisemumm 18; *dat Moder dor to veel æwer kreg* (zusammenbräche), Mähl, Taterm. 95 f.

5. *Döröber* nähert sich zeitlicher Verwendung: „*dar geit macklick noch een Jahr över hen* darüber vergeht leicht noch ein Jahr“, R_i 73 (1755); ... *dor weuern nu knapp twee Johr oberhin* (vergangen), Borchert, Sünnoos 9; *ik weer dōr grōd öber tokōmen* (plötzlich, überraschend dazugekommen); vgl. *daarop*.

6. Darüber hinaus: *wat se Di hier von Din Hand afküssen doht, dat mutt dar öber wesen* (fällt nicht ins Gewicht), Mähl, Don Quix. 248; *my geiht en Kagleed dröower* (ich schätze es höher), B_A (1823); *dōr geit* (oder *kummt*) *nicks öber* (das übertrifft alles); † über ein Maß ge-

hend, zuviel: 180 marck hovetstols, de ick ... daraver gegeven (1514); de daröver sind, schölen ... afdanken (1614).

daarran s. daaran; daarrin s. daarin; daarrop s. daarop; daarrünner s. daarin; daaruut s. daaruut.

† Darrekinge f., Überreichung, Übergabe (1548).

† daarriken swv., dar-, überreichen (entstellt, nach dem Hd.): rikt em en Schilling dar (1848).

daarsitten s. unter daar A IV 2 b.

daarstaan stv., dastehen, bereitstehen: en Batterie Kanonen stunn al dör; zur Stelle sein: in'n Ogenblick stünn de Grog ok dor Deiters, Schapp 53; sich stehen: he steit goot dör; nu stö ik anners dör; de groot doasteiht, ... de kann ook veel verleern Förster, Koornkn. 31; he steit trurich dör es geht ihm wirtschaftlich schlecht; auch: er ist traurig.

† daarsülft adv. (nicht trennbar), daselbst; darsulvest (1493); dosulvest(h) (1568, 1569); dasilvist (1598).

† daartegen adv., dagegen, hingegen, Bā, Hs. Gl. (um 1840); vgl. daargegen.

daarto adv., dazu; nur übertragen; 1. von der Richtung oder Bewegung auf etwas hin; vgl. daarren, -na; de darbi sin oder ... darto kamen (1594); ick bün dato kamen wie de Jud to 't Handeln (ohne mein Zutun), Fu. (um 1850); wo sull ik dör woll to kömen wie sollte ich darauf verfallen?; dör kannst di to verlöten; dor ward keen Fräter gebören, he ward dör to mökt Vierl.; dat mug er ook noch wat to helpen (1725); holl di dato halt dich ran, to helpen (1725); ick heff keen Fiduz (Gefallen) mehr dato Fu.; ik heff dor keen Fiduz (Vertrauen) to Vierl.; dar is my ... leff to (dazu habe ich Lust), 16. Jh.; doar kann 'k mi bannich to frein; de Gören högen (freuten) sik al dree Dög vörhēr dörto; een Tasf Kaffe weur em nich genog; dor harr he een veel to goden Apptiet to Wroost, Vadder Soodm. 23. Besonders bei Meinungsäußerungen: klor Deck moken seggt he dörto (nennt er das), Wroost, Vadder Soodm. 38; ik wuß nich, wat ik dör to seggen sull (wie ich das auffassen sollte); wat meenst du dör denn to?

2. Ausgehend von der räumlichen Anwesenheit; vgl. daarbi, -mank, -twüschén, -ünner; denn hör ik ... dor ok mit to Mähl, Jean 91; um allen Lüden dat Muul to stoppen, da hört veele Diemen Hei to Fu. (um 1850); dör heurt ober meer to as Brootēten; dör paß ik ook nich t'o. Zu etwas hinzugefügt, dabei: he hett den Schaden un den Schimp dato Fu. (um 1850); de Schooster hett Ledder, öber keen Leesten dörto; 'n lütten Heerd ... un dor 'n feinen Putt to Borchert, Sünnoos 38; hinzu: dör keem noch wat dörto; denn nēmt wi uns noch 'n Handvull Geld dörto; se muß noch 'n Schilling dörto verdeenen. Steigernd: außerdem, auch noch, überdies: darto scholen de arbeideslüde ... in de fronerie werden gesettet (um 1580);

ähnlich oft; wi kunn dat nich help'n un seef'n noch dörto for den Rest Meyer, Stereoscoph. 137; nu gifft noch Dauwedder dörto Wriede, Lüd v. Neß 50; dree Krüüzen, ... de maak ick tor Noth, un noch dato Krackelfeut Bartels, Grill.; insbesondere: reisende Lüd schall een nich opholn, noch dörto, wenn se dat so goot mit uns meent as de Tommys Meyer-Brink, Benefiz 28.

3. Dafür, zu dem Zweck; vgl. daarför, -gegen; (den Hanf) in de darto angerichtete boden ... bringen (um 1610); ick will heiroten ..., un dörto mutt de Wohnung erst in Stand sett warrr Zoder, Himmelblau 73; se nēmt (bruukt) dör dicke Spiern to; d'örto is he nich to brüken; de Kerl ... döcht (taugt) er nich to (1724); d'örto sünd wi dör das ist unsere Aufgabe; dat is de rechte Mann dato Jürs, Spass. Rimels I, 118 (1877); it is hōch Tydt darto Wā (um 1890); he hett keen Freeigkeitt dato es ist ihm nicht erlaubt, Fu. (um 1850); dörto hett de Smitt Tangs, dat he sick nich de Füüst verbrennt Fu. (um 1850); de harrn dat dörto (konnten es sich leisten), Blank.; Sott is goot dörto (gegen Erdflöhe), Lghorn; mi is de Kopp to dick dato ich bin zu dumm dafür, Fu. (um 1850); dörto is man god genog west Wroost, Vadder Soodm. 73; dor wüern ehr Wüst ehr to schod to Wriede, Lüd v. Neß 44. Relativisch: wozu: darto ok sonderliche garne gemaket werden (1545).

4. Temporal, von gleichzeitigen Vorgängen; dabei: un danzen Kringelkrans dato (1791); Mario ... dee ehr Arbeit un süng dörto Borchert, Sünnoos 28. Vereinzelt: bit d'örto bis dahin, dann: bit doarto weur de Himphamp je woll vörbi Schiffmann, Snurr. Lüd 47; vgl. ebd. 24.

daartomaal adv., nicht trennbar, dazumal, damals; früher: nu weer dat dortomol so Deiters; datomal harr he noch keen annern op'n Nacken sitten Förster, Achtern Diek 23; auch datomaln ebd. 9.

daartwüschén adv.; 1. dazwischen: dör keum en Öl twüschén (zwischen die Zinken des Aalstechers); he mutt dör en Swēbelsticken (Streichholz) twüschén klemmen.

2. Unterbrechend oder hindernd dazwischen: snackt mi dör nich twüschén; doar ... mol een'n mit twüschén smieten (etwas einwerfen), Kinau, Muscheln 73; ik mutt dör mit den Leuwagen twüschén (Einhalt tun); ick ... smēet mi dör twüschén (verhinderte es); dor hest du dien Nes' gornich twüschén to steeken Wroost, Vadder Soodm. 87; ick stek mi dor nee mihr twüschén (mische mich nicht ein), Wriede, Dickkupp 45; dor stünn tovel twüschén (es gab zu viele Widerstände), J. Kinau, Leegerwall 72.

3. Darunter (unter mehreren); vgl. daarmank und daarrünner (beide werden jetzt seltener gebraucht als daartwüschén); hebbt se dör wat twüschén funnen?; de griese Koter wür dor ne twüschén G. Fock, Werke I, 273; dabei: wat schall ick doar mit twüschén? Kinau, Muscheln

95; nu will ick 'r son (so einen) ook ne wedder twüschē hebben ebd. 97; do much se ni twüschē wen Schiffmann, Sün. 75; dazu: dör paßt wi gōr nich recht twüschē; de grise Hēn, de heurt dör nich twüschē.

4. Temporal: dör sünd man twee Jōr twüschē; vgl. twüschendorch, -in.

daartwüschē'uut, -ruut adv., „dazwischen heraus“, davon weg, entfernt: dat drüdde Wort is da nu twüschē heruut (es hetzt keiner mehr zum Streit auf), Fu. (um 1850); de mutt dör wedder twüschē uut (ausgesondert werden); du schaff dor ... ganz twüschē rut (unbeteiligt) blieben Kinau, B. Tüller 15; ik loop dör twüschēruut scheide aus; denn wūr 'r de Ool twüschēruut gohn (gestorben), Kinau, Fr. Fracht 25.

daarüm, daarum adv., darum; auch drüm, drum; 1. örtlich: um etwas herum: man nimmt en Lock, güt da Messing um, un de Kanon is fertig Meyer, Stereoscopb. 54; dör mutt en Plünnen (Verband) üm; he geit dör um herum as de Katt üm 'n heten Bree Vierl.

2. Übertragen: darum, deswegen: dor is noch nee dat letzte Word üm snackt (das ist noch nicht entschieden), Wriede, Dickkupp 102; dör mutt ik um legen das weiß ich nicht genau, Blank.; dör quēl di man nich um kümmer dich nicht darum; dör löt di man keen grise Hör um wassen Vierl.; „wat hett Gott darümb to dohn wie lenkte es Gott, was geschah dann?“, Fu. (um 1850); doar kann di keeneen wat um doon dafür kann dich niemand belangen, Kinau, D. Jessen 96; Hinnik is doar ... trurig üm Kinau, Hart 34; ick bün de Lüd doar ook goarne dull üm worden Kinau, Sünnschien 144; dor büst du doch nee slechter üm Wriede, Hein Dickkupp 28; dar ne wolden se ne perd umme sadelen noch breef umme senden (um 1285); dor brukst nich um no Hamborg to reisen G. Fock, Werke IV, 10; dor nu son Hallo (Lärm) um to moken Wroost, Vadder Soodm. 72; wi gēvt dör nich groot üm wir legen nicht viel Wert darauf; (wi) harrn uns doar ne so um hatt (nicht viel Aufhebens davon gemacht), Kinau, Fief Släg 14.

3. Satzeinleitend (nur ungetrennt); d'örum a) deshalb: drum wünsch ick denn ... v. Döhren 107 (1803); därüm wor denn so veel queest ..., bet dat endlich dree Rundstück för'n Schilling geef Meyer, Stereoscopb. 54; he ... wull Gild verdeen; dörüm fohr he ok jümmer bie de dullsten Driebers Wriede, Lüd v. Neß 7; b) so (doch), trotzdem: un wenn du ook teinmol an de Engelsche Plank (Straßenname) wohnst, dorum kannst noch lang' keen Engelsch Wriede, Volkshumor 27; wenn du mi ok verklogt hest, dorum kannst du mi dat doch seggen G. Fock, Werke IV, 29; dat könt wi ook nich; dorum bölkst wi ober doch nich so Specht, Nd. Scherze 12. c) D'örum dat weil: de beclagede ... erschinet nicht, darumme dat he ... den cleger jn ... vnkost (Kosten) foren ...

wille (1536); un allens dorum dat ik em en goden Rat geben harr Deiters; nich dörüm, dat he wedder Steentüch hōlen sull, muck he op; damit: ook dörüm dat de Böbenlandsche Schippfōrt Landpletze krigen dē'.

4. Als Stütze im Hauptsatz vor weil: dat wer dörüm, weil se heiroten wull Zoder, Himmelblau 22; dat mien Vadder sik wat dorum andon hett, weil Jonni verdrunken is Wroost, Vadder Soodm. 161.

5. Füllend: also, nämlich: is d'rüm dat Dohn nich by dem Wäten, so hett sick Wyssnuut doch beschäten Bā, S. B. 36 (1846).

daarünner (-unner) adv., darunter; früher auch drünner; 1. darunter; a) örtlich: en hogen Yperboom mit 'ner Grasbank d'rünner Bā (1823); (he) ... duukt den Kopp dorünner Bartels; mōl seen, wat dör al wat ünner is (sitt) ob die Kartoffeln schon Knollen haben; gah man nich up't Iis, denn Moses hett da keen' Balken ünner leggt Fu. (um 1850); ik will dör mōl Damp ünner mōken (die Sache beschleunigen); übertragen: unter einem Maß, zuwenig: van einem jeden vate, so he darunder heft (1594); vgl. daarbaven, -över. b) Dadurch, deswegen: wenn mien Stand drünner lede (um 1750); schulln dor ehr Lüd ünner lieden? Borchert, Sünnsroos 9. c) In Verbindung mit dorch: toletzt geiht 'r man jümmer so ünnerd'ör (durch die tobende See), Kinau, Seehund 95; ick keem dorch den Keerl ganz drünner dorch (ins Hintertreffen), 1835.

2. † dazwischen: dor schall ok en under wesen (1724); relativisch: darunder vele verdedtliche personen sin (1609); vgl. daarmank, -twüschē.

daarup s. daarop.

daaruut adv., älter auch druut, getrennt auch dör ... ruut; daraus; 1. örtlich: aus etwas (heraus): darut verwiset werden (1594); schick di in de Welt oder schēr di dör ruut Vierl.; de Watten hingt dor rut Mähl, Jean 25. Relativisch: woraus: ene tunnen ... dar se vth sellen (16. Jh.).

2. Übertragen: d'örüut wardt Stēls (Stiele) mökt; he sall eene Havdame drut (aus ihr) maa-ken (um 1750); Ra.: ik m'ök mi dör nicks uut; mōl seen, wat dör uut ward (entsteht); nich eenmal is een Enne drut worren (ist es zuende geführt worden), um 1750; dör w'ard nicks uut (das werde ich verhindern); vgl. daarvun; dör ward keen Swien uut klook (das versteht niemand); dör hebbt se keen Arg uut dabei denken sie sich nichts Böses; he het dar kene Gedanken üt ihm fällt dabei nichts auf, Wā (um 1890); „ik h'ef dar nix ut habe nichts davon, besonders keinen Nutzen“, ebd.; so noch, meist mit dem Sinn: ich habe dabei nichts im Sinn, bezwecke nichts damit; anders: wat hest dör r'uut was hast du daraus errechnet?; daruth (dadurch) gebeterft ... werden (1556).

† **daaruuther** adv., woraus: daruuther den allerhand ... beschwerung ervolgt (1586).

daarvör (-vor) adv., davor; 1. örtlich: *de blanken Finstern mit de sneewitten Gardien daför Meyer, Stereoscopb. 17; de Dör kan nich äpen, dār ligt wat pall daför* Wā (um 1890); *d'arvöör will ick 'nen Pluck stäken* (einen Riegel vorschieben, verhindern), Bā, S. B.² 4 (1859); *dor heff ick en Pluck vörsteken* Fu. (um 1850); *toletzt ... schöf de Floot em dor een Schöbel vor* Wriede, Lüd v. Neß 19. Sprichw.: *nüms söcht Eenen achter der Döör, stund hee nich sülvst eenmal darvöör* Bā, S. B.² 28; *ick bün darvöör, ick mutt dardör(ch)* ebd. 20, ähnlich Fu. (um 1850) und noch.

2. Bildlich und übertragen: *darvor syn* verhindern, St. R. 1497; aber auch: *darvor wesen* dafür sorgen (1489). Relativisch: *dar Gott vor si* was Gott verhüte (1537). *Nu sitt se dör vör mit ehrn Jung* (steht allein da); *davor mutt man den Höt afnemen* (Achtung haben), Wā (um 1890); *eher ... (se) sik dor vör wahrt* (es bemerken), Mähl, Jean 90; *dör wör di vör hüte dich davor!*; *dör kunn he sik nich vor bagen* (in Sicherheit bringen); *mi groot doar meist vör* Kinau, Blinkfüer 109; deswegen: *he kunn dör gör nich vör slöpen*. Selten temporal; vorher: *den Dach dörvor*; vgl. *vorher*.

darvun (-von, -van) adv., davon; 1. örtlich; davon (her): *„Et bētn mit.“ „Ik kōm er jüst van hēr* (vom Essen), Finkw. Übertragen: davon (weg): *den schal man darvan wisen* 1537; *he kunn goarne wedder wegkieken doarvan* Kinau, T. Bott 121; *kricht een op de Nēs', wat de Saps* (Blut) *dörvunloppt*. Weg, fort: *darvan striken* entweichen (1594); *de klöksten Lude gingen darvan* (1703); *brüdet darvan* schert euch weg, Rr 25 (1755); *(he) flöög davon* (1803); *he slicht darvan as en Höhnerdeev* Bā, S. B.² 18 (1859); *nu wart et Tiet davun to schähsen* Bartels, Pluckf. 95; *wenn ... de Froo dorvongeiht* (stirbt), Zoder, Himmelblau 41; vgl. *daarhen*; *dat Nusch kümmt dörvon* der Ausschuß wird ausgesondert, Lghorn; *dat wü er mit heelen Ohrn* (ohne Schaden) *v'an kommt* H. Wriede, Sill K. 112; *düttmol kām he doar ne so* (ohne Strafe) *van 'af* Kinau, T. Bott 102; *se sünd 'r ... all van af* sie haben es schon überstanden, ebd. 73; *dör bün 'k al lang' vun af* (frei); *d'or is dat Enn' vun wech* das übersteigt alles Maß; ähnlich schon Fu. (um 1850); Sprichw.: *je eh'r daran, je eh'r darvan* (weg, frei, los), Bā, S. B.² 21 (1859); ähnlich Fu. (um 1850), 1886 und noch; vgl. *daaran*.

2. Daraus; vgl. *daaruut*; *du mußst nich gliek so'n Hebenwunner davon maken* Fu. (um 1850); *dor wüllt wi düt Johr nicks vun maken* (nicht feiern), Tenne, Sünndagsk. 158; *wat to'n Slopmitz geborn is, dor ward sin Levdag keen Prüntjedoos vun Ortlepp*, Wun-nerl. 78; *doar wörd nix van es glückte nicht*, Kinau, T. Bott 92; *Eier in de Pann, so kaamt dar keen Küken van* Bā, S. B.² 10 (1859). Zur kausalen Bedeutung übergehend; daher, infolgedessen: *dor is dat noher ok van komen, wat em allns glücken dee* Wriede, Lüd v. Neß

22; *dör kann dat nich vun kōmen* das kann nicht die Ursache sein; *dat kummt dörvun* das ist die Folge. Vgl. unter 4.

3. Als Bezeichnung eines Teils einer Gesamtheit, meist abhängig von Zahlwörtern oder Mengenangaben: *dar van* (von denen) *de helfte* (1480); *de dor wat van kreeg* (1703); *fief bet soß dörvun*; *dör hebbt se enen to wenich vun lēbert*; *dör nēm man ook 'n Pund vun*; *dör heff ik noch allerhand vun*. Statt *kannst dör wat vun bruken?* vereinzelt: *kannst dör wat bruken vun?*; *dör sall nicks vun ümkomen*; das Schwein *hadd dor ... ne* (nicht) *richtig van freten* Wriede, Lüd v. Neß 41. Besonders bei Verben der Wahrnehmung: *hebbt ji dör wat vun heurt?*; *hebbt ji dör wat seen von?*; bei Verben des Denkens: *dör weet ik nicks vun* (af); *wat weeft du dörvon* was verstehst du davon?; *dör will ik nicks vun wēten* das ist mir nicht recht; *dor will ik jümmers wat vun weten* dafür bin ich immer zu haben, Schurek, Grisemumm 75; *de weet dör nicks vun* auch: es macht ihnen nichts aus; nach Verben der Äußerung: *wat segt er* (da) *aver er* (ihr) *Herr van?* (1724); *snackt hebbt se 'r mol van* Kinau, Fief Släg 13; *dor hett he mi keen Wort von schreben, dat he to Hus komm wull* Mähl, Jean 13.

4. Dadurch, infolgedessen; auf der Grenze zur 3. Bedeutung steht: *de sik an de Ko schüürt, kricht dör Hör vun Vierl.*; *ick kreeg dar en Snööwen* (Schnupfen) *van* Bā, S. B.² 20 (1859); *ick bün möl vun'n Bo fulln, dör sünd de Stellen an de Back vun*; *ik heff dör noch den Arger vun*. *Dat hebbt wi dör nu vun* das ist nun die Folge; *dat hest du dörvun* das geschieht dir recht; *dorvon ... sast du keen Loperee* (Mühe) *von hebben* Rabe, Kasper Putsch.² 247; *Jean weer dorvon* (damit) *tofreden* Mähl, Jean 8; *dor kann jo keen Lünk* (Spatz) *von satt warn* Wroost, Vadder Soodm. 41; *dör is he von krank worrn* (oder krank von worrn); *dörvun ward 't ook nich anners*. Auch die 2. Bedeutung kann in die kausale übergehen.

Satzeinleitend (nur ungetrennt): *d'örvun* deswegen, daher; auf der Grenze steht: *ik bün in jungen Joahrn all to See foahrt, doavon kenn ik em Förster*, Wieber 110. *All sien Geschichten weurn in Honolulu passeert*; *dorvon heet he ok Krischan Honolulu* G. Fock, Werke IV, 13. *Ivers wulln nich vel Husrat mit na Hamborg slepen, dorvun harrn se noch 'n Aukschon ... ansett Friedrichs*, G. Ivers 164; vgl. ebd. 17, 26, 63, 141; *so makt he dat ümmer ... , dorvon kummt he ook to nix* Poeck, Ellernb. 56; *dörvun hett he ook Malleur hatt*; *dörvun is he Konkurs gön* (aber als Adverb: *dör is he vun Konkurs gön*); *dörvun meen ik: kunnst et je man miteens* (gleich) *mitbringen*.

5. Sonstiges: *Calenders, koopt Clenders*, Tyd is et darvan (dazu), Hbg. Uthroop (um 1750); vgl. *daarto*; *doavon* (dafür) *harrn s' em ook holln* Förster, Wieber 94; vgl. *daarför*.

daarwedder adv., dagegen, -wider (veraltet): *dawedder ein Mandatum ... aflesen*

lathen (1594); *ick will mi nich dorwedder leggen* Jürs, Hoch un Platt 57; „*wat kannst sowat vun mi denken?*“, *jiep Lünk* (Spatz) *darwedder* Deiters, Finsterruten 125; *he harr niks dorwedder* W. Plog. Vgl. *daargegen*, *-tegen*. Mit Auslassung von *daar*: „*elkēn kan ja syn Verschel wedder* (für *därwedder*) *seggn* jeder kann ja seine Meinung dawider setzen“, *WA* (um 1890).

daarwēsen s. unter *daar* A IV 2 a.

Daat f., Tat; jetzt nur vereinzelt, formelhaft oder als Entlehnung aus dem Hd., auch in der halbh. Form *Tōt*; mnd. nicht selten; vgl. Lappenberg, StR. 27, 37, 69; StR 1497, Register; bes. in Verbindung mit *Raat* (vereinzelt an dies angeglichen): *veler lüede radt ys beter dan eynes mans dāth* (1530); *dat he rades unde dades unsculdich si* (1535); vgl. Schiller-L. I, 488; noch bei *WA* (um 1890): *Rād un Dād* (Rat und Hülfe) *to en Sāk weten*; *uthpanden umme Daeth unde Schulde* (1605); mit der *daett* unverzüglich (1613); in der *Daht* tatsächlich (1623); *hödt dy vor der daett, der logen* (Lügen) *wert woll ratt* (1625); entstellt: „*sik van Dahden dohn* Hand an sich selbst legen“, Zus. zu *Ri* (nach 1755); vgl. *Dach*¹ 6; *he deit groote Daden* er macht viel Aufwand, Schü I, 235 (1800); (*up*) *heeter Daad, by der Daad bedrapen* Bā, Hs. Gl. (um 1840); *op frische Daht* (1847); *mußt ehr ... up frischer Dath to Lief Mähl* (um 1870); *it hett jümmers t'odraut, nu is 't avers in de Dādt* *WA* (um 1890); *he harr dat fort* (sofort) *mit de Dat* Poeck, Poggenk. 62. **Zus.**: *Goot-*, *Moord-*, *Qveldaat*.

† **Daatje** wohl m., Vater (in der Kindersprache), aus Wandsb., bei *WA* (um 1890); vgl. *Daddi* und hd. *Tate*.

† **daatlik**, **-lich** adv., „geschwinde“, bald, *Ri* (1755), Bā, Hs. Gl. (um 1840); auch: „rührig, tätig; in der Tat“, ebd.; dazu: *datliken* in der Tat, tatsächlich (1516), und *taetlig* alsbald, in hd. Text (1639); vgl. mnd. *dätlik* und nl. *dadelijk*.

dabbern swv., schwätzen; aufgeregt reden; nur in: *dibbern un dabbern* Grund, Wippsteert, 109; vgl. *dibbern*.

Dach¹ m., Tag; Plur. *Dög*; ältere flektierte Formen des Gen. und Dat. Sing. noch in (*des*) *Dōgs* und *an'n Dög(en)*, *bi Dög*, *vör Dög*; *vundög* heute, s. unter *vundaag*. 1. Zeit von Sonnenaufgang bis Sonnenuntergang, helle Tageszeit: *hillen dree Künn* (Dreikönigstag, 6. 1.) *hebbt de Dög en Hönentritt gewonnen* (sind schon um ein Geringes länger geworden), Vierl.; ähnlich *den drüdden Januör hett de D. al 'n Hönentritt gewonnen* Blank., vgl. *Hanentritt*. *De Dög wardt jümmen kötter Kirchw.*; *dat is noch freu an'n Dögen* (frühmorgens), Finkw.; *des Morgens so bald man de D. kumt herran* Hbg. *Uthroop* (um 1750); *bi Dög am Tage*; *de ganze Heben* (Himmel) ... *so hell as wūr 't bi Dog Kinau*, Seehund 149; *by hellem Daag* (1834); *an'n hellen Dach*; verstärkt: *by hellem lichten*

dage (1547); *bi hellichten Dög* (*Dach*); *an'n hellichten Dög* (*Dach*); *wenn't helligen Dag wesen* *wer Friedrichs*, G. Ivers 148; *up'n D. am Tage* Finkw.; *veer werve ... umme dach* viermal am Tage (1468). *Ra.*: *se weet vun D. keen Düsterrwarrn* (oder *se weet vun D. un Düsterrwarrn nicks vun*) sie ist beschränkt, Lghorn. Rätsel: *löppt wat um't Huus herum un kickt in all de Löcker rin.* (*Der Tag*), Wilh.bg.

Tag, im Gegensatz zur Nacht: *it si nacht ofte* (oder) *dach* St.R. 1270; *bi daghe oder bi nacht* (1594); *bi Dög* (*Dach*) *un bi Nacht*; *ik sup drei Daag un Nacht achtet Rad* (hintereinander) *un nem't likers bidag' noch mit elkein Slapmütz up Grund*, Wippsteert 146; *D. un Nacht* immer, unaufhörlich. *Ra.*: *dat is ... en Unnerscheet ... as D. un Nacht*; *dat is as D. un Nacht* sehr verschieden; gegensätzlich. Rätsel: *dör seten dree Herrn ünner de Bruch*; *de een secht*: „*Ik wull, dat weur Dach*“; *de anner secht*: „*Ik wull, dat weur Nacht*“; *de drütt secht*: „*Löt 't wēsen, wat will; ik do doch, wat ik will*“ (*Sonne, Mond, Wind*), Vierl. *Dach un Nacht* Ringelblume, *Calendula off.*, weil ihre Blüten am Tage offen, nachts geschlossen sind.

Tag als tägliche Arbeitszeit: *de D. ward mi to lang Kirchw.*; *dat is doch jümmen 'n langen D.* Finkw.; *'n langen D. möken arbeiten*, solange es hell ist, Glashütte; *Ra.*: von einem Tagedieb, Faulenzer: *he stēlt unsen Herrgott den D. oder stēlt God den D. af* *WA* (um 1890) oder *den leben Herrgott den D. af, wech*, Hbg., Blank. *In den D. rin* in den Tag hinein; gedanken-, planlos: *de dōs't in den D. rin*; *eerst leev se in den D. herin* H. Claudius; in *'n D. ringrölen* drauflosschreien; vgl. *daal*. Sprichwort: *wenn de Dach is vergön, harrn de Fulen geern wat dōn*, Hbg.

Gruß: (*goden*) *D.*; oft mit herkömmlichen Zusätzen: *goden D. ook*; *g. D., ji beiden*; *g. D., (ji) alltosömen*; *g. D., na, wo geit't?*; *g. D., wat mökst?*; *g. D., lēvst ook noch?* u. ä.; früher auch: *g. D., Gott help*; vgl. Finder, Vierl. I, 134 f., Mitt. Quickb. 2, 71. *En scheunen goden D. for Meister un Handwark* sagte ein wandernder Geselle, der bei einem Meister vorsprach. *Ra.*: *goden D. un goden Wech seggn* einander grüßen, aber nicht intim sein, *WA* (um 1890); *goden Dag un goden Weg is so lang'n*, *bet man de Lüüd noch nich genau kennt*, genog Meyer, Stereoscopb. 98. Auf dem Lande grüßte man auch Unbekannte, daher, wenn jemand nicht grüßt: „*Goden D.*“, *secht de Buur, wenn he to Stadt kummt* Vierl. Vom Unhöflichen: *hee bütt keen Koh en goden Dag, seet dar ook en Keerl up Bā*, S. B.² 15 (1859); vgl. unter *daarop*; von Entzweiten: *nich mal gooden Dag harr se em boden, as he tom eersten Mal in de Dōns kommen wör* Poeck, Ellernb. 400 f. Ausruf: *Wetter gooden Dag alle Wetter!*, Sternhagen, Vadders Tiden 249.

Fingerspiel: sechs (oder sieben) Finger, mit den Spitzen gegeneinandergelegt, bilden den Laden, ein (oder zwei) Zeigefinger, davor ge-

legt, den Ladentisch, die Daumen Verkäufer und Käufer. Dazu sagt man:

„Goden Dach, mien Deern.“
 „For'n Groschen Tweern.“
 „Ick heff keen'n Tweern,
 adjüüs mien Deern.“

Oder:

„Goden Dach, mien Jung.“
 „For'n Söfling Rum.“
 „Adjüüs, mien Jung,
 ik heff keen'n Rum.“

Zu s s.: Middach.

2. Tageslicht, Helligkeit: *dat ward (al) D.* (hell); *even is et D.* Bartels; *dat is al D. buten;* *de D. keem (seet) in de Luft* es tagte schon; *buten seet noch de D. in de Luft* es dämmerte schon (abends), Finkw.; *dat ward nu Klock söben eerst D.; dat wull gör keen D. warrn.* Fastelöbend itt *de Buur toerst bi Dög sien Öbendbroot* Blank.; *dat do man bi Dög; vör Dög* (morgens bei künstlichem Licht) *arbeiten* Vierl.; vom 1. Oktober (oder von der Woche nach Michaelis) bis Fastnacht fing man *vör Dög* an zu arbeiten und hörte bei Dunkelwerden auf, ebd.; nach Fastnacht wurde nicht mehr *vör Dög* gearbeitet und gefrühstückt, ebd., Billw. Ra.: *vör Dau un D.* vor Tagesanbruch; *so ein meister sine becken ... hangen leth, dat se de dach beschinet* (1577); denn *keem möl D. in'e Köt* (Licht ins Haus); *de Mon schint so hell, dat is ja meist helllichten Dag* (taghell), Poedk, Ellernb. 270. Ra a.: „*nu is et Dag* nun ist die Sache klar, nun liegt 's vor Augen“, Rr 32 (1755); *nu is 't op enen Slach D. bi mi* jetzt ist mir plötzlich alles klar; ähnlich *denn ward dat jo woll Dag bi em Kinau*; Ausruf des Erstaunens oder der Entrüstung: (*na,*) *nu ward 't D.,* zuerst bei Jürs (1877).

An den (*an'n*) *D. kömen* aufgeklärt, bekannt, offenbar werden; zum Vorschein kommen: *Putzenmakerkrahm* (Betrug), *et mag so listig dreben wahren, oft will, so kumt* (kommt es) doch an *Dag* (1751); *dat kummt toletzt doch an'n D.; wie kummt et an den Dag, ob Trina mi woll liden mag?* Bartels; *do kummt sick de wahre Jakob an den hellen Dag* Mähl, Klaskreih 62; *schließlich keum he mit twee ... Sargnogels* (Zigaretten) *an' Dag* Jürgens, O. Keunig 15; *dat sall all an'n D.; dat mutt an'n D.* An den *D. gēben* zum Vorschein bringen; zeigen; beweisen; treiben, tun: *sine hanth und kunst ahn den dagh gheven* (1540); *wo man för Ungeduld nich wuß, wat man an Dag geben sull* (1828); *wat an'n Dag geven* Possen treiben, Fu. (um 1850); etwas (bes.: Auffallendes, Unerwartetes, Unrechtes) anstellen, Wa (um 1890); *wat an'n D. gēben* (bringen) etwas zum besten geben; *wat an'n D. bringen* auch: herausbringen; aufklären. *To Dög kömen* zum Vorschein kommen; offenbar werden; *so veel Schimpwörter ...*, *as he in vyf Minuten vor den Dag bringt* (1759); *Mudder ... kriegt de Schätz för'n Dag* (hervor), Meyer, Stereo-

scopb. 2; *vör D. (vör'n D.) kömen* zum Vorschein, zutage kommen.

3. Der Tag von 24 Stunden; meist im Verhältnis zu anderen Tagen und als Teil von Woche und Jahr: *de Wēk hatt söben Dög* Kirchw.; *schull ick mi in'n Dag verkeken* (im Datum versehen) *hebben?* Kinau; *dach und tidt ... bestimmen* (1599); *dat kummt op'n D. nich an; dat wür den D. (am Tage) vör Winachten; dat is op den D. (genau) dree Jör nō de Tiet.* Vgl. Ettmaal.

4. In Zeitbestimmungen; hier ist meist nicht an eine bestimmte Dauer des Tages gedacht: *des Daag's* an jedem Tage, täglich (1834); dafür jetzt *dōgs* oder *an (op) enen D.*; *eens Dōgs* eines Tages; einst; einmal; dafür *up en Dag* Mähl, Klaskreih 78; *enen D. lang; D. för D.* jeden Tag; immer; dafür auch: *Dag naa Dag* Bx, S. B. 1 52 (1846); *so güng dat nu eenen Dag un den andern* (so fort), Mähl; *D. up (un) D. dal* tagaus, tagein, Wa (um 1890), Moorb.; *D. uut (un) D. in; van Dag to Dagen* von Tag zu Tag (1796), Mähl; dafür älter: *von Dagen tho Dagen* Klef., Ges. u. Verf. VIII, 333 (um 1560); *hüüt den D. (noch) oder noch hüüt den D.* noch am heutigen Tage; noch heutzutage; *noch hüüt un düssen D.; bet hüüt op düssen D.; bet hüüt op den D.; as hüüt den D. vör dreeuntwintich Jör;* vgl. *hüüt-, hütigendaags, nudaags; morgen den D. morgen, am morgigen Tage: dat is jō morgen den Dach noch nich; morrn den Dach sind wi öber ook dör; morg'n in'n Dag gah ick von em* (1889); *düsse Dög* während dieser, der nächsten oder der soeben vergangenen Tage; *van düßen Dagen* von jetzt an (1558); *de Dög in jenen Tagen: he keem de Dög nich; den annern D.* am nächsten Tage, morgen; auch: *neulich; op'n annern D.* an einem anderen Tage; ein anderes Mal; *Dōgs vörhēr* am vorhergehenden Tage; *den eersten D.* am ersten Tage; am nächsten Tage; entsprechend *den tweten (drüdden usw.) D.; erstes Dages* demnächst (1603); dafür *eerster Dags* (1821) und *nächster Dags* Mähl, Jean 191; vgl. *eerdaags; jüngster Dagen* jüngst, vor kurzem (1589); dafür: *letzt Dags* (1848), Mähl, Jürs; vgl. *letztdaags; all(e) Dög* an jedem Tag; immer; *alle Dāgh* alle Tage, aber: *alle Dach* jeden Tag, Wa (um 1890); Kinderreim:

Si, sa, / alle Da (Daeg),

mien Papa / uetgahn,

Geld verdehn, / Brot köepen ... Fu. (um 1850). *All de Dagen* während all dieser Tage; *de een is for Sünndōgs, de anner for alle Dög* (alltags); vgl. *Alldach, alldaags; jeden D.* an jedem Tage; *den ganzen D.* während des (eines) ganzen Tages; den ganzen Tag lang; fortwährend, andauernd; dafür auch *den helen D. und den uutgelenkten Dach; den ganzen D. nich* niemals; überhaupt nicht: *ick mag mi den ganzen Dag nich op dat Bild sehn* Stinde (1872); *wo he den ganzen Dag nich sien mag Hans ut H.; beuse Kerdels, de den ganzen Dag nicks dōgt* (gar nichts taugen), Jürs;

dat döcht den ganzen D. nicks; älter: *tho nenen dagen* niemals (1567). Allgemeiner: Zeit, Zeitspanne: „*sick en D. plegen* sich mal recht pflegen, wohl sein lassen“, *WA* (um 1890); (*he*) *plegt sick dar en schönen D. Mähl*; *he mökt sick 'n goden D.* (auch *he lēvt en goden D.* und *he hett gode Dōg*) er lebt sorglos, bequem, gut. (*sik*) *en fulen* (oder *blauen*) *D. möken* nicht arbeiten, *Lghorn*; vgl. *blaumaken*; *em groogt vor 'n natten D.* (vor Schelte, Strafe) *Vierl.*; vgl. *Jaar*; bleibt eine Schere mit der Spitze im Boden stecken, so heißt es: *et giffet en scharpen D.* (Streit in der Familie), *Billw.*; vgl. *Mens. I, 654*. S. auch unter 6.

In Fristangaben gelten acht Tage als eine Woche; so schon im *St.R.* von 1270 und später: *van Dage över acht Dage* heute in einer Woche; so schon im *St.R.* von 1270 und später: Woche, *Ri 32* (1755); nach einer guten Mahlzeit: *nu holt wit et wedder ut mit Eenen, de in acht Daag* (eine Woche lang) *nicks kregen hett* Schacht, *Bilder 50* (1855); *dat kost acht Dōg* (eine Woche Haft). In *veertein Dōg* in 14 Tagen; 14 Tage lang; nach 14 Tagen. *Jōr un Dach* länger als ein Jahr; ursprünglich eine rechtliche Frist: *iar unde dach is ses weken unde eyn iar na sasseskem rechte ZHG 15, 265*; schon im *St.R.* von 1270 und später; so noch 1605: *nha Uthgange Jahres und Dages*; jetzt nur noch formelhaft für: lange Zeit: *de Förten, de duurt Jōr un D.*; *dat is jo woll al Jōr un D. hēr*; *nō (vör, siet) Jōr un D.*; vereinzelt auch *siet Jahr un Daag* (1839).

Formelhaft erscheinen nach *en* (ein) auch die Formen *Dag(g)er, Dōger, Dōg(e)ner*. *En Dager dree* hat sich aus *enen D.* er (oder) *dree* entwickelt; vgl. *Mensing I, 652*. *En D. eer acht* etwa acht Tage lang, *Tew. Hocht. 217* (um 1650); *nu bliest se en Dager veer* (etwa vier Tage) *stahn WA* (1868); *'n Dagger dre* Mähl; *na en Dager dree* Mähl; *vör 'n Dogener dree* Poeck; *en Dag'ner twee, en Dagener twolf* Jürs; *'n Dōgner veer* (um 1920); *in'n Dagener acht bit veertein*; *ewig un Dager dree* (sehr lange Zeit), *Bartels*; dafür jetzt: *ewich un dree Dōg*.

Sprichwörter und Redensarten: *morgen is ook noch* (oder *wedder*) *'n D. Dat (et)* *is noch nich alle Dach* (aller Tage) *Öbend*. *Alle Dach* (jeden Tag) *mach ik nich riden, ik bün gistern to Pēr west WA* (um 1890). Vgl. auch unter *Fangeldach*. *Du sallst den D. nich vör'n Öbend lōben* (loben), *Lghorn*. *Enen D. hunnert Pund, annern D. kenen Koolstrunk*. „*t is hüüt 'n heten D.*“, *sē de Hecks, dōr sull se brennen*. *He socht den achten D. (in de Woch)*, auch wohl entstellt: *den sōbenten D. in de Woch* (etwas Unmögliches). Ausruf, wenn vieles zusammen trifft oder etwas Unerwartetes geschieht: *Oostern un Pingsten kummt op enen D. Dat giffet énen D. in't Jōr, denn hebbt de Froonslüüd to seggen, se wēt bloot nich, wat dat vun een is* (welcher Tag es ist), *Lghorn*.

Zuss.: *Hütten-, School-, Sommer-, Storm-, Vörjaarsdach; Glücks-, Unglücksdach; Brümm-,*

Bummel-, Eitel-, Fangel-, Fischel-, Reinmaker-, Schüür-, Seil-, Waschdach.

Bestimmte Tage. Über Tagewählerei vgl. *Finder, Vierl. II, 9*. Wegen ihrer Namen werden Mittwoch und Sonnabend gelegentlich nicht als *Dōg* gerechnet; so in: *Arften sall man nich op'n Dach planten* (sondern am Mittwoch oder Sonnabend), *denn künnt de Vögels dat nich seen, denn is dat je keen D. Lghorn*; *Rüben, Kohl und dgl. säte man in Vierl. und Billw.* nicht an einem *Dach*, sonst gediehen sie nicht gut. Zuss.: *All-, Warkel-, Wēkendach; Dings-, Dunners-, Free-, Maan-, Sünndach.*

Vom Sterbetag sagt man: *dat is sien best D. wesen Finkw. De jüngste D.* der letzte Tag, das Weltende; vereinzelt auch: der heutige Tag, *Kinau, Bi uns an'n Diek 8*; vgl. oben *jüngster Dagen*. *Hillich D.* früher: kirchlicher Festtag: *een hillig dag* (1458); *des hilligen dages* am Feiertag (1595). *De Dōg* die Tage von Weihnachten bis Dreikönigstag (6.1.), *Vierl.*; so in den Zeitbestimmungen: *vör, nō, twüschen* (während) *de Dōg*; dafür auch *de hilligen Dōg* oder *de Twölften*; vgl. zum Brauchtum *Finder, Vierl. II, 174 ff., Billw. 346*.

Zuss.: *Bartelmee-, Christ-, Dreekönichs-, Gallus-, Johanns-, Mareen-, Petersdach; Annerkinner-, Bed-, Fastelavends-, Himmelfaarts-, Mai-, Mittsommer-, Neejaars-, Ooster-, Pingst-, Winachtsdach; Hundsdaag; Kortenkool-, Pannkokendach; Boorts-, Bruut-, Eren-, Fest-, Fier-, Hochtets-, Köst-, Nadach.*

5. † Zeitpunkt: *dyt is nich de rechte dach, dar eyner wol borgen mach* (um 1580); Termin; Zahltag; Frist: *dat jy mick ... nenen langen D. setten wullen Rist* (1634); Urlaub; Gerichtstag, -sitzung; Tagung; mnd. häufig in solcher Verwendung. Zuss.: *Bünnel-, Faar-, Gerichts-, Krooch-, Laden-, Loon-, Markt-, Post-, Stich-, Treckel-, Ümtreckel-, Ufganeldach.*

6. Der Plural bezeichnet auch einen längeren Zeitraum: *de olen Dōg* das Alter, der Lebensabend; *op sien (mien usw.) olen Dōg* im Alter, zuerst 1839; vgl. *oolt; tho ewigen Dagen* in Ewigkeit, für alle Zeit (1595); *bett to ewigen Dagen* bis in Ewigkeit, *Ri 14* (1755); *alle Dōg* stets, jederzeit; *dar ... ward all Dag de drüdde Fyrdag fyrd Bā* (1837); *Dōg* (in Verbindung mit Possessiven) auch: Lebenszeit: *by mynen dagen* (16. Jh.); *all syn Dag* sein ganzes Leben lang (1681); *ick bün van all mien Dahg gewahnt thom Hueßmans Lehven* (1708); *du büst al sien Dag'* (immer) *mien Ogappel west Mähl, Lütj Anna 175*; besonders in verneinten Wendungen: (*all*) *mien (sien usw.) Dōg nich* mein Leben lang nicht, nie und nimmer, niemals; *se het er Dage nich so hochfryseerde Krullen* (Locken) ... *gehat* (1675); *du löffst* (glaubst) *dyn Dage nich ...* (1686); *dat har ick doch mien Daag nicht dacht* (1738); *so wat hev ick myn Daag' nich sehn* (1834); *sünst geiht de Sak sien Dag' nich god Mähl; myn dāg* (auch *syndāg, allmyndāg, mein-, mendāg*) *nich WA* (um 1890); *ehr Doog*

ne! Freen (heiraten), G. Fock, I, 269; *sowat geit jo all mien Dög nich goot*; vgl. *all, mien-daag, Lēv(ens)daag und Leven*; verstärkt *mien (sien usw.) Lēv (Leben) un Dög* solange ich lebe, immer: *dat is mien Lēv un Dög al jüm-mers so wesen*; *de het sien Lēv un Dög keen Geld Blank. Raa.*: „*sik van Dagen dohn sich ums Leben bringen*; wird von heftigem Gram und Ungedult gebraucht; *he will sick van Dagen dohn* er will sich zu nahe thun oder zu Tode grämen“, Rr 32 (1755); *he hett sick van Dagen dahn* (das Leben genommen), Bā, S.B.¹, 12 (1846); *sik van Dagen dōn sich töten*, Wā (um 1890); *wullt di von Dōgen doon?* (1924); vgl. *Daat*; *Dusende kämen van Dagen* (ums Leben), Bā (1819). Vgl. *Aarn-, Bi-, Heel-, Herren-, Hoff-, Ligg-, Toondaag; Frōjaars-, Sommer-, Harfst-, Vōrjaars-, Winterdach*.

7. In den Abstrakta *Riek-, Süük-, Weedaag* liegt eine andere Bildungsweise vor; vgl. Henzen, Dt. Wortbildung 189.

† *Dach*² (f.?), „*Dag* oder *Dagge* ein Ende von einem Tau“ (als Strafwerkzeug benutzt), Rōding, Wb. der Marine I, 445; sonst nicht bezeugt. Vgl. *Tampen* und ndl. *dag, dagge*.

† *dachdaal* adv. „tag-zutal“, nur in *dagg opp, dagg dahl* tagaus, tagein (1837); vgl. *daal 2, Dach*¹ 4. *dachd'ēchlich* adv., tagtäglich, an jedem Tag; zuerst 1855; vgl. unter *Dach*¹. *Dach-deef* m., Tagedieb, Faulenzer; auch *Daagdeef* (1791), *Dogdeef* Schiffmann, und *Dackdeef* Bartels. *Dack-, Dachdeef* Spitzbube, Gewohnheitsdieb, Blank. † *Dachding, degedinge* f., festgesetzte Frist, bes. zwischen Urteil und Vollstreckung; Zahlungsfrist, St.R. 1270, 1497; Verhandlung (1463), Vereinbarung (1425). † *dachdingen* swv., einen Termin (bes.: Zahltag) ansetzen, Frist geben (auch: verhandeln, vereinbaren), St.R. 1270—1603 u. ö.; vgl. Register zum St.R. von 1497; Schü I, 200 kennt das Wort nur von hier; Rr 32 (1755) hat noch „*dagdingen* diem dicere“. † *Dachdingung* f., Gerichtssitzung (1560); in der Form *Tagdingung* für eine Zahlungsfrist von 14 Tagen noch im 18. und Anfang 19. Jh. in hd. Texten. † *Dachfaart* f., auch *Dagefart*, Reise zu einer Tagung; Versammlung an einem bestimmten Tage, zuletzt 1603. *dachhell* adj., nur prädikativ, taghell, hell wie am Tage. *Dach-*, auch *Dachthemd* n., Taghemd, Wā (um 1890). *dachin* s. *dachuut*. *dachlich* s. *daaglik, dēchlich*. † *Dachliek* f., „Tagleiche“, feierliche Bestattung am Tage, im Gegensatz zu den Abendleichen, die zeitweilig als noch vornehmer galten; nd. nur bei Schü III, 37; Raa.: „*wi hefft hüt, oder Mandag* (der gewöhnliche Tag) *en Dagliek*: heut wird ein Bürger als Fallit zu Rath einkommen“, ebd. Über die „Tagleichen“ (um 1650 bis Ende 18. Jh.) vgl. Klef., Ges. und Verf. 6, 178; —, Mandate I, 91; Koppmann, Hbgs. Vergangenheit 255, 261; Meyer, Gemälde v. Hbg. I, 94; MHG 7, 122 f.

Dachlöner m., Tagelöhner; Plur. *Dachleuners*; auch *Dōglōner* Fischb.-Neugr., *Dalōner* Wā (um 1890), *Dagelöhner* (um 1850);

älter *Dagelōner* neben *Daglōner, -loner* (zuerst 1527); spez. (im Landgebiet): landwirtschaftlicher Arbeiter, der außer geringem Tagelohn freie Wohnung, Kost und Deputat erhält; über seine Stellung vgl. Finder, Vierl. I, 162 f.; Handlanger, Hilfsarbeiter, bes. bei Maurern, Schiffsbauern, Ewerführern; Spottname: *papiern D. Schreiber, Kontorist*. Zus.: *Buren-, Everfōrer-, Fischerdachlōhner*. --*kaat* f., Kate eines Tagelöhners, Finkw. *dachlōnern* swv., im Tagelohn arbeiten; *dāg-, dachlōnern gān* auf Tagelohn ausgehen“, Wā (um 1890). *Dachlōnersch* f., Tagelöhnerin; meist: Frau eines Tagelöhners; *dagelōnersche* 1603 in der eigentlichen Bed. *Dachloon* m. (vereinzelt n., 1803, 1822, Finkw.); älter auch *Dagelōn* (1514, 1540, etwa 1588); Lohn für die Arbeit eines Tages (16. Jh. und noch), der aber oft wochenweise ausgezahlt wird: *tho daghelone gheven* (1540); jetzt *den D. gēben*; *Unfreed dat Daglohn ver-tehrt* (1803); *D. leet sick maken by'm Vaagd* Bā (1827); *myn dubbeld D. in der Fick* (Tasche), Bā (1827); *D. wie Hei* (Heu), 1839; *de D. weur lūtt* (um 1880); Raa.: *wenn 'n Grand mit Veer rümseilst* (verlierst), *büst dat halbe D. loos* Kinau, Strandgoot 104; *dōr kannst keen D. bi holln* (nicht genug verdienen oder schafffen); fiel jem. beim Essen Messer oder Gabel aus der Hand, so hieß es: *du mußt opholln, du hest dien D. wech* Vierl., Billw. Von Arbeit, die nach der Zahl der Arbeitstage entlohnt wird: *se arbeitd in (in'n) D.* (Ggs.: *in'n Akkord*); auch *op D. gōn* Finkw.; *uut D. gahn* Bā (1822).

Dachmatt wohl n., „Tagmahd“, soviel Heu oder Korn, wie ein Mann an einem Tage mähen kann, Alt. Land; vgl. *Dachwark*. *Dachmeken* n., Hausgehilfin, die nicht im Hause des Dienstherrn wohnt und meist im Stundenlohn steht. † *-neiersch* f., „Tagnäherin“, die tageweise zum Nähen in die Häuser der Kundschaft kommt (1751); vgl. *Jaarneiersch*. *dachop* adv., „tagauf“, s. unter *dachdaal*. *Dachreis* f., Tagesreise, Tagesmarsch: *jeder kunn en D. gōn; hen un tor-riich, dat weer en D.*; Tagesfang, in den Raa.: *de sick god verheirathen deiht, de maekt en gode D. Fu.* (um 1850); *en gode Frow is en gode D. Wā* (um 1890); vgl. *Reis*. *Dachschicht* f., Tagschicht, -arbeit (Ggs.: *Nachtschicht*). *dachs-, daagsōver* adv., „tagsüber“, am Tage, je Tag. † *Dachsteern* m., Morgenstern, Bā, Hs. Gl. (um 1840); wohl nach hd. Vorbild, s. Grimm, DWb. II, 1. 85, Campe IV, 769; vgl. *Morgensteern*.

*Dacht*¹ s. *Decht*.

*Dacht*² s. *An-, Be-, Verdacht*. *Dachtnis* s. *Dechttnis*.

Dachtel f., Tachtel, Ohrfeige: *kridust 'n D. (Tachtel) an't Höörhuus* Stuhlmann.

dach'unt adv., „tagaus“, nur in *dachuut (un) dachin* tagaus, tagein, jeden Tag; zuerst 1835: *in Suus un Bruus geiht dat Dag uut, Dag in;*

vgl. unter *Dach*¹ 3. **Dachwark** n., Tagwerk; 1. Tagesleistung: *sien D. möken* eine bestimmte Tagesarbeit leisten, Hbg.; *veer wichte lammerwulle schlaen thom dagwerke* (16. Jh.); beim Getreidemähen mußte jeder Schnitter am Tage zwei Himten Einsaat mähen, das entsprach 60 Ruten Länge bei 4 Ruten (16 m) Breite; Vierl.; in Billw. hatte jeder als *D.* Korn für zwei Diemen zu mähen. Beim Torfstechen war das *D.* abhängig von der Art des Torfs, beim *Hökertorf* kam mancher auf 7000—8000 Soden; beim Aufstellen der Diemen verarbeiteten ein Mann und drei Frauen als *D.* bis 30 000 Soden = ein *Diemen*), Lghorn, Glashütte; 2. allgemeiner: Tagewerk, Tagesarbeit, wie im Hd., zuerst bei Bā (1823); auch *Dögewark Schiffmann*. 3. Landstück von bestimmter (aber aus unsern Belegen nicht feststellbarer) Größe (selten): *twe Dachwerke Mohres Ritz*. (1577); hierzu vielleicht: *he har dor noch en D. to plögen Mähl*, Jean 11. **Dachwarrn** n., „Tagwerden“, Tagesanbruch, Morgendämmerung: *de Krei'n trocken bi D. wedh; mit 'n D. stünd ick wedder up Kinau*, Seehund 20.

Dack n., Dach; Plur. *Dacken*, oft schon *Decker*, vereinzelt *Daken*, *Deker* Wa (um 1890); Gen. Sg. formelhaft noch in der alten Form *Döks*; vgl. *Daaks*. 1. Dach eines Hauses mit Dachstuhl (*Dackstool*) und Bedachung; auch die Bedachung allein. Man unterscheidet nach der Hausart: *Schüün-, Stall-, Swiens-kavendack*; nach der Form: *Kuppel-, Mansarden-, Pult-, Sadel-, Walmdack*; nach dem Material der Bedachung: *Kopper-, Pannen-, Papp-, Reet-, Stro-, Zinkdack*. Teile des Daches s. unter: *Gevel, Walm, Fast, Drüppenfall, Qs', Qsel, Dackrönn'*; *Windbrett, -fedder; Dackmekler, Mekler, Geck, Gevelposten, Peerkopp; Dackfinster, Postament, Ulenlock; Bön, Oken, Hill; Dackstool, Stool; Spaar, Dacklatt, -strev, Oplanger, -löper, Schifter, Spann; Reem, Fett, Swell, Bünner, Hanenholt, Kēlbalken, Heng'süül, Koppband, Windlatt; Dackschalung*; vgl. *Saß, Zimm.* 98 ff. Über das Decken des Dachs vgl. *decken*. In der Stadt waren die Dächer im Mittelalter oft mit Schindeln, seltener mit Schiefer oder Ziegeln gedeckt; vgl. v. Halen, Hbg. Denkwürd. 5; auf dem Lande überwog bis vor kurzem das Strohdach; vgl. darüber Haase, Vierl. 92; Finder, Vierl. I, 271, —, Finkw. 198 ff.; *dat D. dörbinnen, -stoppen* ausbessern (vom Strohdach); *dat D. afbinnen* s. unter *afbinnen*.

Redensarten: *se lēvt all ünner een D.* (in einem Hause), Blank.; *in 't Theöter ünner't D.* (auf der Galerie); *bit ünner't D. vull, vull bit ünner't D. (an't D.)* ganz voll, zunächst von der eingebrachten Ernte; *dat nie Hus schall vör den Winter ... ünner D.* gedeckt werden, Mähl, ähnlich bei Kinau; *dat Huus is ünner D. un Fack* fertig gebaut und gedeckt, aber noch nicht eingerichtet, Fu. (um 1850); allgemeiner: *Dack un Fack* Obdach: *de Hüs' un Kaathen, de*

D. un Fack gävt dem Buursmann Bā (1819); *he hett keen D. un Fack* ist besitzlos, Vierl.; *he is ünner D. un Fack brocht* er hat ein Obdach; auch: er ist in Haft, Fu. (um 1850); *de Fүүr-sprütt weur ünner D. un Fack* untergebracht, Hbg. *Sünner* (ohne) *Dek un D.* (Obdach) *op'n Fell'n liggen* Poeck; *se hebbt keen D. öber'n Kopp* sind obdachlos; *ierstmöl 'n D. öber'n Kupp Finkw.*; *dat ward de heuchste Tiet, dat du ünner D. kümmt* (heiratest). Nach *ünner* auch eine Form *Döks*: *ünner Döks* unter Dach und Fach: *sü to, dat du ünner Döks kümmt* Finkw.; *de könt nich wedder ünner Döks kömen* bekommen keine Wohnung, Blank.; *bleu't de Fleder* (Holunder) *lang', kummt de Örn* (Ernte) *so bald nich ünner Döks* Vierl.; auch allgemeiner: *bit Wiehnachten hebb ick jo woll allns ünner Döks* in Ordnung, Kinau, Schr. Schrift 73. Mahnung zur Vorsicht: *wör di wedh, dör fällt en Muurmann vun't D.* Vierl. *Bēter 'n Lünk* (Spatz) *in de Hand as 'ne Duuv op'n D.* *Een Vögel in de Hand is bēter as tein op't D.* Vierl. Von einem tüchtigen, brauchbaren Mann: *dat is'n Keerl op't D.* ebd. Aberglaube: *wo en Ebērsnest* (Storchnest) *up't D. is, dör sleit keen Blitz in Finkw.* Rätsel: *ik smiet wat Runnes op't D., dat kummt lang wedder rünner* (Wollknäuel), Vierl.; vgl. *Ei, Scheer. Op't (to) D. stigen* (steigen, klettern).

2. Übertragen; a) vom Kopf: *e-n op't D. stigen* (*kömen*) jem. Vorhaltungen machen; *wat op't D. krigen* Vorwürfe, Schelte oder Schläge bekommen; vgl. *Daaks*. b) Vom Haar: *dör is Wind in't D.* das Haar ist wirr, gesträubt, Lghorn; von kräftigem Haarwuchs: *he hett 'n örich D. op'n Kopp* Moorb., oder *dör 's ficks D. up Finkw.*; *sien groot D.* ebd.; *in den sien D. könt de Vögels in boo'n* (nisten), ebd.; vgl. *Polka-, Strodack*, sowie *Aal- und Regendack* Schirm.

3. Reet, Schilfrohr, Phragmites communis. Vierl.; es wird zum Dachdecken verwendet; vgl. *Dackhuus, -reet*.

Dackbalkenlaag f., oberste Balkenlage des Hauses, Grundfläche des Dachstuhls; vgl. *Saß, Zimm.* 100 und *Balkenlaag*. **-bön** m., Dachboden, Bodenraum unterm Dach; = *Bön*². **-brett** n., Dachbrett; Plur. *-brēd*; 1. Brett zum Schutz der Dachkante am Walm des Strohdachs; vgl. Haase, Vierl. 92, 155; Finder, Vierl. I, 211 f., —, Billw. 241. 2. Brett, mit dem der Dachdecker beim Decken das Stroh oder Reet glättet; es ist etwa 40 cm lang und wird mit einem Nagel an die Dachlatten gehängt, Vierl.; vgl. Finder, Vierl. I, 215, 274, *Saß, Zimm.* 1; Syn.: *Mückenbrett. dackd'aal* adv., vom Dach herunter, Vierl. **Dackdecker** m., Dachdecker; Plur. *-s*. Sprichwort: „*Vom Himmel hoch, da komm ich her*“, *sē' de D., do full he vun dat Schüündack* Vierl. Zungenbrecher: *de D. dekt di dien Dack; dank du den D., dat he dien Dack decken deit. Dackdeef* s. *Dachdeef*.

Dackel m., Dackel; Plur. *-s*.

Dackelbeen n., plur., O-Beine (scherzh.). -decken plur., Fußschützer (scherzh.). -feut plur., „Dackelfüße“, = *Dackelbeen* (scherzh.), nur bei Hans ut H.

Dackfast m. (auch f.), auch -fasten, -fassen, -first; Dachfirst; 1835 in hd. Text *Dachforst*; Plur. -en(s); Wetterregel: *Rēgen gifft dat, wenn de Krei'n ōber de Dackfast kiekt* (sich in der Nähe von Häusern aufhalten), Vierl. -filt m., = *Dackpapp*, Wa (um 1890). -finster, -fenster n., Klappfenster im Dach. -haas' m., „Dachhase“, Katze; Schornsteinfeger (scherzh.); vgl. *Bōnhaas'*. -haken m., Haken zum Befestigen der Leiter bei Dacharbeiten (Dachdecker). †-heid f., Heideplaggen zur Eindeckung des Dachfirsts: *pro 500 retes (und) 2200 dackheide ad tectoria domorum laterum* (1546). -huus n., mit Reet (*Dack* 3) oder Stroh gedecktes Haus, Vierl., Finkw., Blank.; erst nach 1900 belegt. -kamer f., Dachkammer. -kell f., „Dachkelle“ (Maurergerät). -kruut n., Hauslauch, *Sempervivum tectorum*; früher vielfach an der Traufe oder in der Dachrinne angepflanzt, Vierl.; Syn.: *Huuslook*.

Dacklatt f., Latte zur Befestigung der Bedachung; die *Dacklatten*, Vierkanthölzer (etwa 4 mal 6 Zoll), früher gespaltene Rundhölzer, sind waagrecht auf den Sparren (*Dacksparren*) angebracht; sie tragen das Stroh- oder Ziegeldach, Wa (um 1890) und noch; zuerst 1505; vgl. Saß, Zimm. 104, Finder, Vierl. I, 271, Scheidt-Wriede, Finkw. 25, sowie *Swööp*, *Kapplatt*. Vergleiche: von einem Mageren: *dünn wie en D. Blank.*; von einem, der sich steif oder sehr gerade hält: *de geit so grōd, as wenn he 'n D. ōverslōken hett* ebd. -leck f., Dachtraufe; 'n *Band ünner de D. inklei'n* (verscharren), um Warzen zu vertreiben, Mähl, Taterm. 85. -ledder f., Dachleiter; 1. lange Leiter, die bes. zum Besteigen des Daches gebraucht wird; auch: Schornsteinfegerleiter, Blank. 2. kurze Leiter, meist mit gekrümmten Sprossen, beim Dachdecken gebraucht, Lghorn; vgl. *Dackstool* 2. -lüün, -lüüink, -lünk m., Spatz; Formen: -lüün, -lün'n Finkw., Moorb., Alt. L., Neugr.; -lüüink Hbg.; -lünk Hbg., Niend. (Mähl), Vierl., Lghorn, Bergst.; Ra a.: *schelln as 'n Dacklünk* (Finkw. -lün'n) laut schimpfen, Vierl.; *en Dacklünk in de Hand is beter as en Duv baben up't Dack* Mähl. *De Dacklüüinken* eine Quartiersleutefirma, die ihr Geschäft im Dachgeschoß eines Speichers hatte. -lünkennest n., Spatzennest; von wirrem Haar: *sien Hör weer as'n D.* -luuk f., kleines, schräges Dachfenster. -mekler m., senkrechte Stange auf dem Firstende; vgl. Saß, Zimm. 99. Syn.: *Geck*, *Gevelposten*. -nadel f., große Nadel, mit der der Dachdecker Stroh oder Reet auf dem Dach befestigt. -nes' f., Giebel, Bā, Hs. Gl. (um 1840). -pann' f., Dachpfanne, -ziegel; vgl. *Kopp-pann'*; zu einem Überängstlichen sagt man: *lōt di man keen D. op'n Kopp falln*; grobe Abweisung: *du kannst mi in'n Mörs wōnen, denn fallt di keen*

D. op'n Kopp. -papp f., dicke Filzpappe zum Dachdecken; vgl. *Dackfilt*. -reet n., „Dachried“, Schilfrohr zur Bedachung, Alt., Blank.; zuerst 1846 in hd. Text *Dachreth*; vgl. *Dack* 3. -rönn' f., Dachrinne, Hbg., Blank., Lghorn; auch -rünn Mähl, -rinn' Hbg.; zuerst um 1540: *dackronnen* (Plur.); *Dach-Rönnen* 1749 in hd. Text. Ra a.: *süh to, dat du nich von'n Regen ünner de Dackrünn kummst* Mähl; jem. schwitzt, *dat em dat Water von'n Kopp as wie so'n Dackrünn leck* Jürs; bei Schnupfen *druppt de Nēs' as so'n tweie D.*; übertr. von einer Klatschbase: *ole D.*; von einem sehr niedrigen Haus: *dör kannst uut de D. supen*; mit Bildmischung: *ji supt aber ok as 'n D. Schurek*, Silvester 28; *Rotten in de D. hebben* nicht bei Trost sein.



Dackmekler

Dackschalung f., Verschalung der Dachlatten mit Brettern, die dann mit Dachpappe oder Schieferplatten belegt werden, Saß, Zimm. 105. -schoof n., Stroh zum Dachdecken, Vierl., Stellingen. -schövel(s) n., kollektiv, Strohbunde zur Eindeckung des Dachfirsts, Vierl. -sems n., „Dachsims“, Holzverstrebung an der Unterseite von Walmdächern, Vierl.; vgl. Finder, Vierl. I, 275. -sparren plur., Dachsparren, Hbg., Blank.; vgl. *Spaar*. -steen m., Dachziegel, Reitbrook; zuerst 1411 *daksteen*; um 1745 in hd. Text *Dachstein*; Schelte (ohne Bedeutungsangabe): *Casten Dacksteen* (nach 1814). -stool m., „Dachstuhl“; 1. Dachgebälk; in der Zimmermannssprache nur: „die zusammenfassende Bezeichnung von Ständern (oder Streben) und Reemen, also für das, was das Dach in seiner ganzen Länge von Giebelseite zu Giebelseite trägt“, Saß, Zimm. XII, 105. 2. kleine Leiter mit vier Sprossen, auf der der Strohdachdecker beim Decken steht und die bei der Arbeit an die Latten gehängt wird, Hbg., Vierl.; vgl. *Dackledder* 2; Abb. s. *Deckerstool*. Solche *Dack*-, *Dachstühle* wurden in Bramfeld (1702), Moorb. (1832), Billw. (1870) zur Brandbekämpfung gefordert. -streṽ f., Schräglatte, zur Verstärkung des Dachverbandes auf den Sparren angebracht, Vierl. -stuuv f., Dachstube. -warks n., „Dachwerk“, wohl: Dachgebälk und Dachstuhl; Ra. *spillbömen D.* s. unter *spillbömen*.

Daddel s. *Jandaddel* und *Dattel*.

d'addeldu adv., vorbei, beendet: *dat is d.*; auch als Ausruf: *d.* alles in Ordnung; bes. in der Seemanns- und Hafenspr.; aus engl. *that*

will do das genügt; vgl. Schmidt, Seeleute 85, 210 f. Spottn. für Seeleute: *Kuddel* (Karl) *Daddeldu*.

Daddelkönich m., einer, der bei Karten- oder Glücksspielen ständig gewinnt.

daddeln swv., spielen (bes. von Karten- und Würfelspiel); vgl. *detteln*, *daveln*.

Daddi m., alter Mann; auch: Lebemann, Hbg., Finkw., Lghorn; *Taddi* Blank.; Plur. -s. Wohl aus engl. *daddy* Vater; vgl. *Daatje*, *Dattje*.

Dadel m., Endstück des Brotlaibs; dickes Stück Brot.

† **dadeln** swv., tadeln, rügen, 1563, 1577, 1741.

-**dadich** s. *handdadich*.

† **Daffend** wohl m., Taft: „Daffend ist ein Hamburgismus für Taffent“, Hbg. u. Alt. II, 1, 79 (1803).

dageln s. *tageln*.

-**dagen** vgl. *bedagen*.

daken¹ swv., tosen (vom Wind), 1878; toben, lärmend spielen (von Kindern), Hbg.; balgen: *se dōkt sik enanner dat Tüüch von'n Liev Blank.*; vgl. *daaksen*, *dalen²*, *daven*.

daken² swv., nebeln, 16. Jh., R₁ 5 (1743), 32 (1755), B_ä, Hs. Gl. (um 1840); auch: tauen, B_ä; auch intrans.: im Nebel liegen: *dat is Bengalen, wat dor diest un dokt* G. Fock, Mariners 5; vgl. *Daak*, *dakich*.

† **dakerich** adj., = *dakich*, R₁ 5 (1743), 32 (1755).

dakich adj., neblig, R₁ 5 (1743), 32 (1755), B_ä (1819), Hs. Gl. (um 1840), W_A (um 1890); *dōkich* Hbg., Blank., Finkw., Lghorn; vereinzelt *dackig* B_ä (1823); neblig, diesig, unsichtig, Hbg., Finkw., Blank., Garstedt; bei treibenden Wolken (nicht bei Nebel): *de Luft (oder dat) is so d.* Lghorn. Vgl. *Daak*, *daken²*. Syn.: *disich*, *dunstich*, *mistich*, *nevelich*.

† **dalen¹** swv., sinken, R₁ 5 (1743), 33, 212 (1755); sich senken, B_ä, S. B.¹ 128 (1846); fallen (vom Wasser) R₁ 33 (1755); übertragen: fallen (vom Wert, Preis), 1483, R₁ 33 (1755), B_ä, S. B.² 29 (1859); untergehen (von der Sonne), W_A (um 1890); vgl. *daal*, *daalgaan*, -*sacken*.

† **dalen²** swv., tollen, lärmend spielen, B_ä, S. B.² 128 (1859), W_A (um 1890); tändeln, B_ä, H. u. H. 3 (1822), W_A (um 1890); vgl. *daken¹*, *dalvern* und engl. *dally*.

Daler m., Taler, 1560–1623, 1703, 1751, R₁ 158 (1755), B_ä (1822), Fu. (um 1850), Mähl, W_A (um 1890); *Döler* Hbg., Vierl., Finkw., Wilhbg., Lghorn. Auch *daller* 1554, 1568, 1607; Plur. *Daler* 1529, *dalere* 1538, 1539; *dallers* 1554; jetzt *Döler(s)*. Älter *Jochim Daler*, *Jochimsdalere* (16. Jh.). Der älteste in Hbg. geprägte Taler ist von 1505; vgl. Gaedchens, Münzen u. Medaillen I, 134, 153 ff. Bis 1871 war der Taler die Münzeinheit in Norddeutschland, doch war er in den verschiedenen Staaten nicht von gleichem Wert; *een D.* *Hamborger Kurant* entsprach 3 *Mark* oder 48 *Schilling* (= 3,60 Reichsmark); daneben kannte man den *preiße*

(preußischen) *D.* zu 30 *Groschen* (= 3,00 Reichsmark) und den dänischen *Speciestaler* (*een speetschen D.*) zu 32 *Schilling* (= 4,50 Reichsmark). Über die verwinkelten Münzverhältnisse vgl. Mens. I, 660 f., Woss.-Teuch. II, 226. Die Erinnerung daran hat sich lange erhalten; so erzählte 1955 ein alter Blankeneser: 1866, *do kemen wi an'n Preiß, do kregen wi blooß noch döttig Groschen för'n Döler; tein preische Dalers* Meyer, J. Bumann 7; Ra.: *dat köst 'n preischen Döler* Blank.; ähnlich in Hbg. und Finkw.; *en blanken D.* ein Taler- oder Dreimarkstück, Hbg., Vierl., Finkw., Altona, Lghorn; dafür auch *en hatten* (harten) *D.* Finkw., Blank.

Redensarten: *wat eerst ein D. was, ys darna kuem ein Gulde* (Gulden), Hochz. 1657; *wenn ik den Keerl see, fēlt mi nēgenuntwintich Groschen an'n Döler; de Luus um en D. geven* R₁ 158 (1755); vgl. unter *Luus*; *de eerste Slach is 'n Döler weert* Vierl.; *dat is 'n D. weert* das ist der Mühe wert, lohnt sich; auch: das ist staunenswert. Ausdruck der Verwunderung, des Erstaunens: *Gott sall my 'n D. schenken un Sünndägs twee W_A* (um 1890), ähnlich Fu. (um 1850) und noch; auch kürzer: *Gott schall mi en D. schenken* Fu. *Dat dāh ick nich för eenen D. un elben Mark* (um keinen Preis), Fu.; *wenn doch bloß mol för'n Doler* (etwas) *Wind komen wull* Wroost; *se mökt for dusend Döler Larm* (lauten Lärm), Finkw.; *mit'n D. nō'n Penn'* (Pfennig) *smiten* Großes wegen einer Kleinigkeit aufs Spiel setzen, ebd. Auch allgemeiner: *Geld: Dölers hebben* Hbg.; *de Dölers springen lōten* Geld draufgehen lassen, Finkw.; *denn lōt dat man noch mōl en D. kosten* dafür wollen wir gern Geld ausgeben, Hbg.; *tweemōl seggen köst en D. (oder Geld)* sagt man abweisend, wenn jemand etwas eben Gesagtes nicht wiederholen will; *en goden Daler böhren* viel Geld einnehmen (1751); *he hett enen stolten D. verdeent* er hat trefflich Geld verdient“, R₁ 292 (1755); *meer Dölers verdenen* Finkw.

Sprichwörter: *de Wind weit wull Sandbargens tohopen, man keen Dölers* Vierl. Der Bauer sagt: *Penn' up't Land, Döler up See, ik griep nō'n Penn' oder D. up See, Schilln* (Schilling) *up't Land, ik griep nō'n Schilln* Finkw. *Wat for 'n Dreeling slōgen is, dōr ward keen D. vun* Hbg. Wenn de Minsch *Pech hebben sall, denn fallt he mit de Nēs* in *Koschiet* un *finn't en sülbern D.* Hbg. *Muurmannssweet kost en D.* (ist teuer).

Kinderreim (in vielen Varianten):

*Hier (dōr) hest 'n Döler,
gō to Markt,
keup di 'n Ko,
Kelbken dōrto.* Lghorn.

Für Vers 3–4 in Vierl.:

*keup di 'n Stark, keup di 'n Ko
un en lütt Küschwien* (Ferkel) *dōrto.*
in Hbg.: *keup di 'n Swien un keup di 'n Fark,
keup di 'n Kruutsch* (Karausche)
un loop denn gau, gau, gau nō Huus.

In Fu. (um 1850) und ähnlich in Hbg. (zuerst bei WA, um 1890) und in Finkw.:

*köp en Karp,
köp en Krutsch,
kam wedder to Hues.*

*Dör hest du 'n Döler in de Hand,
dörfor kannst du di keupen Land un Sand
un'n Huus un'n Hoff
un'n Peerd un'n Ko
un so'n lütt Hiesfölen dörto.* Hbg., ähnlich aus Finkw., Vierl., Fu. (um 1850).

*Hest 'n Döler in de Hand,
reis' dörmit nō Engelland.
Engelland, dat is toslöten,
un de Slötel is afbröken.* Hbg.

Vgl. auch unter *Kopp* und *Schosteen*.

Zuss.: *Bank-, Eesch-, Jopen-, Koopmanns-, Oort-, Pracher-, Rieks-, Speetsch-, Tro-, Zuckerdaler.*

Dalerschien m., Geldschein im Wert eines Talers, 1871, um 1920. -stück n., Talerstück, -münze. -tiller m., Geldzähler, Kinau. -zeddel m., = *Dalerschien*, Mähl.

Dalf m., Töpel; vereinzelt *Dalfen*; Plur. *Dalben*; auch *Dalfen(s)* WA (um 1890); Scheltwort, mit ähnlicher Bedeutungsentfaltung wie *Briet* und *Buttje*; a) großer, ungeschlachter Mensch, Blank.; langaufgeschossener Mensch, bes. in der Verbindung *en langen* (oder *groten*) *D.* Hbg., Altona, Blank.; bildlich vom Storch, Schurek. Vgl. *Langdalf*; Linkischer, Hbg.; Flegel, Hbg., Blank.; b) Wildfang, Schlingel, Jürs, WA (um 1890); Unartiger, WA; alberne, dumme Person, Hbg., Lghorn; c) dummer, roher Junge, 1827; (großer) Junge; Bursche, Hbg.; großer Bengel, Blank.; d) Prahlhans; Geck; Unzuverlässiger, Hbg.; e) Bummeler, Tagedieb, Faulpelz, WA (um 1890) und noch; Heruntergekommener, Fu. (um 1850). Zur Etymologie s. Kück, Lün. Wb. I, 297; vgl. *dalven* und *Düükdalven*, sowie *Bengel*, *Flegel*, *Latt*, *Sleef*, *Klutz*.

Dalfjaar plur., „Bengeljahre“, Knabenzeit, Hbg.

dallern swv., in: *ik will jo* (euch) *dēg wat d.* das fällt mir gar nicht ein, Blank.; vgl. *fleiten*.

Dalles m., Dalles, 1828, 1862 und noch; auch *Dallas* 1789, 1848, 1863, WA (um 1890); „verfehlte Hoffnung“ (1789); Pleite, Geldmangel, um 1860 und noch; *denn D. kriegen* in Zahlungsschwierigkeiten oder in Not geraten (1848); *en* (jetzt meist *den*) *D. hebben* kein Geld haben, pleite sein, 1828, 1862 und noch; „*dallas gān* kaput, bankerott gehen“, WA (um 1890); vereinzelt: *'n groten D. hebben* betrunken sein. Aus jidd. *bedallus* in Armut; vgl. Wolf, Rotwelsch 76.

dalli adv., schnell, Hbg. (seit Ende 19. Jh.), Poeck, Finkw., Lghorn; meist in Zurufen: *nu man* (öber) *'n bēten d., nu man d.; mōk* (mōl) *'n bēten d.*; früher *dallig* Sternhagen (um 1890); auch *dalli-dalli* Hbg., Altona, Lghorn. Aus poln. *dalej* weiter.

† **dalling** adv., heute; mnd. *dalling(e)*, *dalinch* u. ä. (Anfang 15. bis Ende 16. Jh.); *dalgen* Tew. H. (um 1640).

dallorich, -örich adv., mit hängenden Ohren; nur übertr.: niedergeschlagen, verzagt, Hbg., Poeck. Vgl. Woss.-Teuch. II, 232.

† **Da-luur-op** „Da-laure-auf“, in *Hotel (Kafée) da (de) luur op* entsteht aus: *Hotel (Café) de l'Europe* (1871).

Dalv s. *Düükdalven*; vgl. *Dalf*.

dalven swv., sich albern oder kindisch benehmen, Lghorn; schäkern, flirten, Hbg.; *dalfen* bummeln, nichts tun, WA (um 1890). Zuss.: *rüm-, trechtdalven*. Vgl. *Dalf*, *dalvsch*, *dalvern*.

Dalver'ee f., Albernheit, kindisches Benehmen.

dalverich, dalberich adj., albern, kindisch, Altona, Blank.; auch *dalbrich* Blank.; vgl. *dalvich* und *dalvsch*.

dalvern, dalbern swv., herumalbern; tändeln, Hbg.; sich albern, kindisch benehmen, Lghorn; herumtollen (beim Spiel), WA (um 1890) und noch. Vgl. *alvern*, *dalen*?, *dalven*, *dammeln* und *Dalf*.

† **dalvich** adj., = *dalverich*; *dalfig* WA (um 1890).

dalvsch adj., = *dalverich* Lghorn; läppisch, Fu. (um 1850).

† **Damasch** m., Damastgewebe; *Damasck* (1602); *Damasch* nur in hd. Text (1618, 1706); jetzt *Dammas(t)*. † **damasch, -en** adj., aus Damast: *dam(m)asche* kragen Billw. (1583); *ene dammaschen wambs* (1583); in hd. Text: der *Dammarschen* Pelze (1621). † **Dammaschenwater** n., anscheinend: Waschmittel für Damast, nur 1680 in halbh. Text, ZHG 67, 332.

† **Damelfleesch** n., weiches, minderwertiges Fleisch; nur im Reim: *Hamelfleesch — Damelfleesch* WA (um 1890); vgl. unter *Kalfleesch*.

Damm m., Damm; Plur. *Demm*, älter *damme* (1574); aufgeschütteter Erdwall, meist in einer Niederung; vgl. *Baandamm*; insbes.: a) bei Sturmflut aufgeworfener Schutzwall aus Erde und Sandsäcken (um 1920); vgl. *Kloppdamm*; dauernder Schutzwall gegen Überflutung und Eisgang, Deich, Hbg., Vierl.; vgl. Klef., Ges. u. Verf. XI, 248 f.; bes. von weniger wichtigen und hohen Deichen, s. ebd. 685; b) † *Staudamm*; *Mühlendamm*; vgl. *Möhlendamm*; † *Schleusendamm* (16. Jh.); Straßenn.: *Resendamm* (der heutige Jungfernstieg, früher auch *Damm* und *Oberdamm* genannt), Hbg.

c) erhöht liegender Verbindungsweg in der Marsch, meist auf Deichen; s. ebd. und Siemens, Altes Land 29 f., Franck, Wasserbau 23; in alten Rechtstexten oft mit *Diek* verbunden: *mit den Schwaren* (Deichgeschworenen) *schauwen Diecke und Damme* Moorb. (1771); *Acht geben op Waterweg, Slüsen, Sielen, Diek un Damm* Kirchw. Deichgeschworeneneid. In Straßenn.: *Diekdamm* Rönneb., *Kuwer-* Kirchw., *Schaar-* Hbg., *Swarten-* Neueng., *Winser-* Hbg. (1832), *Worthdamm* Steinw. Flurn.: *Damm, -stēd*,

Köter-, Ko-, Wischendam Finkw. Auch: Weg, der zur Landestelle führt, Neueng.; Straßenn. *Fährdamm* Harvesteh.; Übergangsstelle über ein Gewässer, bes. über breite Gräben, die ein Grundstück umgeben; Sprichw.: *is dat Häck vam D., de Schaap gaht darvan* Bā, S. B.² 22 (1859); vgl. *Dammstell*; Auffahrt zum Hof oder Haus im Marschland, Vierl.; Fahrweg im Moor; auch: der schmale Weg vom Torfstichplatz zum Fahrweg, Lghorn; Straßenn.: *Moordamm* Niend.; d) allgemeiner: Fahrweg, gepflasterte Straße; vgl. *Steendam*; Straßenn.: *Alster-, Armsünner-, Braak-, Holt-, Mönke-, Papen-, Steendam* Hbg.; vgl. Joachim, Hbg. Straßenn. 258, Schnitger, Straßenn. 35 f. Hierzu die Redensarten: *op den D. wesen (sien)* gut zuwege, wohl auf, gesund, kräftig sein (von Menschen und Haustieren); meist mit Adverb: *goot (fein, ficks, frisch) op'n D.*, oder verneint: *nich (nich goot, recht, ganz) op'n D.* unpäßlich, krank; *wedder op'n D. bringen* wieder gesund machen; vereinzelt weiter übertragen, *den'n gooden Sünndagsrock wedder ... op'n D. to bring'* (instand zu setzen), Meyer, J. Bumann 54. Vgl. *Damper*.

Damm² wohl n., Damespiel; vgl. *Daam* und *Dammspill*.

† **Damm³** n., Damhirsch, nur bei Wā (um 1890) neben *Dammhirsch*.



Dammtor mit Isern Hinnerk um 1600

Dammdoor n., Dammtor, einst das Haupttor Hbg.s im Norden, urspr. am Ende der Bergstraße, auch *Mölendoor* genannt; vgl. Wichmann, Heimatsk. 182, Melhop, Top. 577 (Register), v. Heß, Top. I¹ 58, I² 80. Redensarten: *Gott vör'n D.* (= *Gottverdamm*). *Scheun greun buten(n) D.* schön grün vorm Dammtor; urspr. wohl bei den beliebten Sonntagsausflügen in die ländliche Gegend vorm Tor gebraucht, später als scherzh. Beispiel für die breite, diphthongierte Aussprache in Hbg., jetzt meist als leere Redensart.

Dammelbeest s. *Dammelhans*. **-brunt** f., „Tändelbraut“, Mädchen, mit dem man ein nicht ernst gemeintes Verhältnis hat, Hbg., Vierl. **-deern, -deert** s. *Dammelhans*.

Dammel'ee f., Tändelei; **-ey** (1709), **-y** (ee) Bā, Hs. Gl. (um 1840), **-ie** Wā (um 1890); jetzt **-ee**; albernes Gehaben (1709); „Tändelei“, Bā; „Ausgelassenheit, unnütze Schäkerei, Neckerei“, Wā; Albernheit; Unsinn; unnützer Kram.

† **Dammelsch** f., dumme und faule Frau (1708); vgl. *Dammelke, Dammeler*.

† **Dammelhans, -jan** m., **-deern** f., **-beest, -deert** n., „eine(r), die (der) gern dammelt, mit nichts oder unnützen Dingen die Zeit verbringt“, Wā (um 1890); vgl. *Dammelke*.

dammelich adj., dammlig; 1. langsam, trödelig; umständlich; 2. ungenau, linkisch; 3. töricht, gedankenlos, dumm; albern, kindisch, unsinnig; vereinzelt: ausgelassen, Finkw.; verspielt, Lghorn; *dammelige Tög* Albernheiten, Unfug.

Dammelichkeit f., Vergeßlichkeit; Unklugheit.

Dammelke wohl f., „Thörin, die immer tändelt“, R₁ 5 (1745), 33 (1755), „Tändlerin“, leichtlebige Mädchen, Frapan, Elbe u. Alster 197; vgl. *Dammelhans, Dammelsch*.

† **Dammelksch** f., „Tändlerin“, Bā, Hs. Gl. (um 1840); vgl. *Dammelke*.

dammeln swv., dammeln; 1. „tändeln, ineptire [den Toren spielen], nugas agere [Posen treiben]“, R₁ 5 (1745), 33 (1755); „tändeln, scharwenzen, schlendern“, Bā, Hs. Gl. (um 1840); schlendern, langsam gehen, trödeln, Hbg., Finkw., Lghorn; vgl. *dangeln*; ziel- oder gedankenlos dahinschlendern, Hbg., Alt. L.; sich unschlüssig hin- und herbewegen, Hbg. 2. bummeln, untätig sein, Zeit vertun, 1702, 1708, Hbg.; langsam arbeiten, langsam sein, Hbg. 3. herumspielen, Vierl.; verträumt sein, Finkw.; 4. „ausgelassen sein, mehr mit dem Nebengedanken des Unnützen“ (als *jachtern* und *daven*), Wā (um 1890). Zuss.: *an-, hen-, herum-, rüm-, verdammeln*.

† **Dammelplatten** m., Tändel-, Zierschürze, R₁ 24 (1745), 33, 187 (1755), Bā, Hs. Gl. (um 1840), S. B.² 28, 128 (1859); vgl. *Hevelplatten*.

Dammgraven m., breiter Graben im Moor, Lghorn.

dammi interj., verdammt; gekürzt aus *Gott verdammi*; zuerst 1820; meist als Ausruf des Erstaunens oder der Entrüstung, auch der Bekräftigung. Oft mit Zusätzen, z. B.: *d. un dori* Wā (um 1890); *d. un Deubel Poeck*; *d. um de Eck*; *d. ja Fu.* (um 1850) und noch; *d. noch möl, d. noch möl to*; vgl. *verdamm*, *Dammdoor*, *dori* und *Gott*.

Dammeler m., Tändler, Herumschlenderer, Bā, Hs. Gl. (um 1840); vgl. *Dammelsch*.

Dammspill n., Damespiel, Zus. zu R₁ (nach 1755), Wā (um 1890); vgl. *Damm²*.

Dammsted f., schmaler Steg von gewachsenem Boden, der Wassergruben trennt, die für den Deichbau ausgehoben worden sind, Finkw.; vgl. *Diekeer*; **-stēg** Überfahrtstelle über einen Graben, Alteng., Fischb.-Neugr. **-stell** f., Stelle, wo ein Weg (*Damm*) über einen Graben führt, Finkw. (Wriede). † **-well** f., „an den Tenns-

enden der größten Welle (Hauptwelle des Wassermühlenrades) sitzen vor derselben *damwellen*, Wā (um 1890); wahrscheinlich entstellt aus *Aanwell*; vgl. dort und Drube, Mühlen 106.

Damp m., Dampf; 1. Wasserdampf; insbes.: Dunst in der Luft, 1558, Bā (1827), Finkw.; vgl. *Daak*; Küchenbrodem, -dunst, Hbg., Lghorn; vgl. *Bratten*; Dunst, Dampf von heißen Speisen: *de D. tröck mi so seut in de Nēs* Vierl.; scherzh.: *de D. vun kolen Koffi mökt hübsch* Hbg.; bildlich von etwas Flüchtigem: *wechflegen as de D. vun den Peerkötel*; *Hans D. unsteter, unzuverlässiger Mensch*. Dampf, als Antrieb der Dampfmaschine: *alles ward mit D. vullfeuhrt* Fl. Blatt (1872); Raa.: *D. achter (ünner) wat möken* etw. beschleunigen, antreiben (selten), Hbg., Lghorn; *D. opmöken* einen Dampfkessel anheizen; bildlich: eine Arbeit anpacken; scherzh.: Grog zubereiten.

2. Rauch, Qualm; *damp* und *schmök* Gories Peerse (um 1560); *de Stuuw vull D. un Smook* Hbg.; Sprichw.: *wo Damp is, is ook Fiiür* (zuerst 1855); auch erweitert: *„Wo D. is, mußt ook Fiiür sien“*, *sē* Ulen Spiegel, *do reur he den Hupen Peerschiet dör Wilh. bg*; Raa.: *mit Fiiür un D. mit aller Kraft*. Zum Lügner oder Aufschneider: *di sticht de blaue D. uut'n Nacken* Billw.; auch: *he lücht, dat em de (blaue) D. uut'n Nacken sticht* (oder *treckt*) Vierl.; ..., *dat de D. dörvuntreckt* Lghorn; vgl. *dampen*.

3. Weiter übertragen: vom Atem: *dör blifft mi de D. wech* (1941); von Kurzatmigkeit, Asthma nur in Raa. wie *dat hett em den D. (an)dön* geschadet, Unglück gebracht, Wā (um 1890), Hbg., Vierl. und *e-n wat uppen D. dön* jem. Ärger bereiten, einen Possen spielen, Wā; vgl. *dampich*.

Zuss.: *Alster-, Haven-, Kool-, Pipen-, Sepen-damp*.

Dampbaan f., Dampf-, Eisenbahn (um 1920). **dampen**¹ swv. intrans., dampfen; 1. Wasserdampf von sich geben, von schwitzenden Pferden, frisch gepflügtem Boden, heißen Speisen, übertragen auch von Gefäßen: *de Kētel dampft*; 2. Rauch, Qualm von sich geben (von Tabakpfeifen, Schornsteinen); auch von Schiffen und Rauchern: *(he) damp dorbi ut sien Piep as 'n lütten Kombüschosteen* Poek; *du dampst dat Geld dörch de Näs* Schurek; Ra.: *he lüggt, dat dat man so dampen deit* Mähl; vgl. *Damp*². Syn.: *qualmen, rökern*; 3. sich mit Dampfkraft bewegen, fahren (von Schiffen und Zügen); mit einem Schiff oder Zug fahren; übertragen: *do kummt he angedampft* (angekeucht); *Jan stickt de Piep inn' Brand un dampft* (geht rauchend) *ut de Döhr* Meyer, J. Bumann 8.

dampen² swv., trans. (meist absolut), dämpfen; (Fische) räuchern (mit schwelendem Feuer); Syn.: *rökern*; (Hölzer) in heißem Dampf biegsam machen und formen; Syn.: *stimen*; vgl. *Dampkasten* und *dempen*. Zuss.: *af-, an-, daal-, hendaaldampen*.

Damper m., 1. Dampfschiff, zuerst 1841 und bei Bā, Hs. Gl. (um 1840); Plur. -s; umfaßt Schiffe von der Hafenfähre bis zum Ozeanriesen: *he harr sick ... binaa op den D. na Engeland sett, statts op den na Veerlannen* Förster, Achtern Diek 24; von Motorschiffen nicht scharf getrennt. Über hbg. Dampfschiffe vgl. Hävernicks Hbg.s Schifffahrt 41 ff. Raa.: *wenn en Kutter 'n groten D. jögt, dat is grōd, as wenn em scheef ankiken deist* Finkw. Scherzh. Frage: *ook (al) op 'n D. bist du auch (schon) da?* Frage nach dem Befinden: *büst wedder op'n D.?*; *goot op'n D. sien* wohl, gesund sein; vgl. *Damm*. Syn.: *Dampschipp, Stimer*; scherzh.: *Kaaljumper, Qualm-, Stiemkasten, Smöökever*. Zuss.: *Alster-, Armen-, Boomwull-, Fer-, Fisch-, Fracht-, Kalen-, Karbool-, Keller-, Laad-, Lösch-, Musiek-, Paddel-, Salong-, Schruven-, Slep-, Snell-, Tuut-, Westindiendamper*. 2. † Eisenbahn, Dampfzug. Mähl, Lüttj Anna 123, wohl auch Klaskreih 72. D. für Dreschmaschine ist nicht belegt und war 1937 in Lghorn unbekannt.

Damperbrüch f., Anlegestelle, Landungsbrücke (bes. für Hafendampfer). -**bullen** m., = *Damperbrüch*, Finkw.; vgl. *Bullen*. -**jantje** m., Matrose auf Dampfschiffen (verächtlich), Finkw.; dafür auch: *Damperknecht, Fabriekarbeider, Flunki, Putzlaputz*. -**tuur** f., Fahrt (Tour) mit einem Dampfschiff.

Dampfaan f., Rauchfahne (von Schiffen). -**fleit** f., Dampfpfeife; Schiffssirene. -**hamer** m., Dampfhammer; scherzh. für: Werkzeugschmied (Schiffsbau). † -**hoorn** n., Löschhütchen (für Kerzen), Rr 33 (1755), Bā, Hs. Gl. (um 1840); vgl. *Demper* und Hüseler, Rotgießer 3.

dampich adj., lungensüchtig, kurzatmig (von Pferden, bes. von sog. Windschluckern), Finkw., Vierl.; "reumaticus, bestoppet", Hbg. nd. Gl. (16. Jh.); in hd. Text: "eine dampfige Brust und schweren Odem haben" (1663). Aberglaube: ein Pferd, das den Mutterkuchen (Teil der Nachgeburt) verschluckt, wird *d.*, Vierl. Vgl. *Damp* 3.

Dampkasten m., -**kist** f., Kasten, in dem Hölzer durch heißen Dampf biegsam gemacht und gebogen werden (Schiffsbau); Syn.: *Stiemkist*; vgl. Nd. Kbl. 54, 15 und *dampen*². -**kētel** m., Dampfkessel (zum Kochen, bes. für Futterkartoffeln); auch: Kessel, in dem der Dampf für den *Dampkasten* erzeugt wird, Finkw. † -**kraam** m., Dampfmaschinenbetrieb, Bā, S.B.¹ 35 (1846). -**maschien** f., Dampfmaschine; bildlich: Herz. † -**möl** f., Mühle mit Dampfmaschinenantrieb, Wā (um 1890). -**pin'aß** f., kleines Dampfschiff, -boot. -**ramm** f., Pfahlramme mit Dampfbetrieb. -**schipp** n., = *Damper*, zuerst bei Bā, Hs. Gl. (um 1840). -**sleperee** f., Schlepperei mit dampfgetriebenen Hafenschleppern. † -**wagen** m., Lokomotive, Mähl, Gesch. 159; mit Dampf betriebene Straßenbahn, Wandsb. (19. Jh.). -**winn** f., große Ladewinde mit Dampfbetrieb, Blank.

† **Dams'ell**, **D'amsell** f., Wirtschafterin (Kinderspr.), wohl aus *Mamsell* und engl. *damsel* kontaminiert, *Wa* (um 1890).

† **Dang** Subst., Seetang; *Danck* Gories Peerse (um 1560); „*Dangen* wohl Plur. und entstellt aus *Dang(e)* Seegras“, *Zostera marina*, *Wa* (um 1890). Vgl. *Mens.* I, 673, *Woss-Teuch.* II, 245.

† **dangeln** swv., schlendern, nur in einem Seemannslied (um 1860); vgl. *Mens.* I, 673 und *dammeln*.

† **Danger** m. Vorname, wohl aus *Dankher*, oft in *Vierl.* (16.–18. Jh.), *Billw.* (15.–17. Jh.), *Wilh.bg* (bis 1853 bezeugt).

† **Dangesel** m., Schimpfw., wohl: Stänkerin, nur bei Meyer, *J. Bumann* 30. Vielleicht aus *Damsell* entstellt.

-**danich** s. *so-*, *to-*, *ünner-*, *wodanich* und *dannich*.

Dank m., Dank; 1. Dank; Dankformeln: *besten* (*vēlen*, *scheunen*) *D.* (*ook*); *D.* *ook*; *schallst* (du sollst) *D.* *hebben*; *hest* (oder *schast*) *ook D. böbenin* (obendrein), *Blank.*; solche Floskeln wurden früher auch als Antwort auf einen Gruß gebraucht, *Blank.*, *Finkw.*, *Moorb.*, *Vierl.*; der Dank wird oft mit formelhaften Entgegnungen abgewehrt, z. B.: *lech dör* (hier) *man döl* *Finkw.*; *dör kann ik mien Kinner keen Broot för keupen Finkw.*; *dör kann ik mi nicks för keupen Hbg.*, *Moorb.*; *dör nich för Moorb.*; *o, dör för nee* (nicht), *Finkw.* Andere Redensarten: *Gott si D.*; vgl. *Gott*; *ji schullen leber unsen Herrgott dusend D. seggen Finkw.*; *e-n* (*groten*) *D. weten* jem. Dank abstellen, sich erkenntlich zeigen, *Poeck*; *dat wi den Wirth den Punsch hier schenkt, weet uns keen Deubel* (niemand) *D.* *Jürs*; *he lett den D. in't Zippelhuus aflēsen* er unterläßt das Danken; vgl. *Dankseggung*; *he kricht noch scheunen D. böbenin* ihm wird außerdem Dank abgestattet; *dör hett 'n kenen D. vun* dafür erhält man keine Anerkennung; *ik wüß nee, wat ik di all to D. geben schull* (womit ich dir das vergelten sollte), *J. Kinau*; *ön D.* ohne zu danken. Sprichwort: *dat gifft oft Stank för D. Fu.* (um 1850); gekürzt: *Stank för D.* Undank statt Dank, *Vierl.* *Zuss.*: *Aarn-*, *Ündank*. Vgl. *danken*.

2. Zustimmung; *āne* (*sunder*, *wedder*) *sinen d.* ohne seine Erlaubnis, gegen seinen Willen (1270 bis Mitte 16. Jh.); *ahn 's hengers* (Henkers) *d.* unnötigerweise (1689); *to D.* nach Wunsch (bezeugt seit 1492); *de sünd mi nich to D. gerōden* (um 1920); jetzt meist mit Anknüpfung an *D.* 1 als „Anerkennung“ verstanden: *denn is em düt nich to D. un denn dat nich* (um 1920); *den* (dem) *wat to D. to mōken*, *dör heurt vėl to* (1918); *he kann di nix to D. moken* *Kinau*, *Seehund* 36.

dankbaar adj., dankbar; auch: reich blühend oder tragend (von Pflanzen), *Wa* (um 1890); *de Boom is d.*; *dat is 'n dankbōre Roos*. **Dankbaarheid** f., Dankbarkeit; dafür 1595 *dankbaarheid*. † *-bewies* m., Dankbarkeit, Erkenntlichkeit, *Bä*, *Hs. Gl.* (um 1840).

danken swv., danken; 1. Dank sagen, sich bedanken; oft formelhaft: *danke*, auch *ik bedank mi*, selten *ik dank di*; vgl. *Dank*, *bedanken*; *e-n wat d.* sich jem. für etw. dankbar, erkenntlich zeigen; *wo* (wie) *sall ik di dat d.?*; *dat hett he mi nich dankt*; *Ra.*: *de hebbt ne blooß „danke“ segt, de hebbt ook danke don* (mit der Tat gedankt), *Kinau*, *Mattg.* 62. 2. dankend ablehnen (meist eine Aufforderung zum Essen oder Trinken oder zum nochmaligen Zugreifen): *ik dank oder nē, danke*; *nēj, nu dank ik, nu bün ik genesen* (satt), *Wa* (um 1890). Erweitert: *he dank er nahm* (das Geld) nicht an, *Schiffmann*, *Snurr.* *Lüd* 65 f.; *fief Daler de Woch blos . . . , ick danke, da kam Eener rund* (damit aus), *Jürs.* Auch *för wat d.*: *nee, ik dank för'n Schoster* ich will keinen Schuster (heiraten), *Schurek*, *Pott* 21. *Ra.*: *de dankt for de Wust* er will nichts damit zu tun haben, *G. Fock*, *Werke* 4, 76. 3. ein kirchliches Dankgebet sprechen; beim Kirchgang einer Wöchnerin: *de Fro dröff nich eer über'n Wögentrōd röber, as bet se in de Kark dankt hett Moorb.*; nach der Geburt: dem Pastoren wird die Geburt angezeigt mit der Bitte *ob Se man Sünndach d. wulln Allerm.*, oder *ik schall vėlmal's greuten vun . . . un sien Fro, un uns' Herrgott harr jüm en lütten Sōn* (lütte Tochter) *beschērt, un Herr Paster much Sünndach d.* *Vierl.* Entsprechend früher auch bei Verlobungen, vgl. *Lappenberg*, *Scherzged.* 108 (1656), und nach Todesfällen, bes. für Ertrunkene; vgl. *Dankseggung* und *Volckens-Hoppe*, *Neumühlen* und *Övelg.* 43 (18. Jh.). 4. verdanken: *ik heff den Gewinnst bloot de Devise to d.* (1834). *Zuss.*: *af-*, *bedanken*.

-**danken** s. *eldanken*.

dankensweert adj., dankenswert; sehr freundlich, gut gemeint: *dat is All recht got un d. Mähl*, *Gesch.* 11; *dat wör ja d. Meyer*, *Stereoscop.* 132. Auch als Dankformel, *Moorb.*

Dankfest s. *Aarndankfest*. † **danknamich**, **-nemich** adj., adv., dankbar, erkenntlich (1525); zufriedenstellend (1608, 1610); vgl. *Dank*. **Dankseggung** f., Danksagung; *-segginge* (16. Jh., 1603), *-saginge* (1550), *-sagung* (um 1800), *-segung* *Wa* (um 1890) und noch; *danksegginge don* Dank sagen, danken (1603); meist: Dank an Gott (im Gottesdienst), 16. Jh. Spez.: kirchliche Abkündigung eines Todesfalls (mit Fürbitte für die Hinterbliebenen und Lebenslauf des Verstorbenen), in *Hbg.* bis etwa 1870, *Wa*; schon 1657 bezeugt, vgl. *MHG* 11, 280, *Klef.*, *Mandate* III, 1195 (1732), *Schü* I, 203. Kirchliche Abkündigung von Geburten, *Vierl.*, *Billw.*, *Finkw.* (bis ins 20. Jh.), vgl. *Finder*, *Vierl.* II, 15, *Niedersachsen* 25, 540, *Finder*, *Billw.* 284, 212 und *danken*. Auch: gedruckter Lebenslauf eines Verstorbenen, der von der Kanzel verlesen und an Bekannte verschickt wurde (bis etwa 1840), *Schultze*, *St. Jakobispiel* 43. *Ra.*: „*ik will en Danksagung im Zippelhuus aflēsen laten*“ *Hbg.* Spott über nicht eben dankenswerthe Dinge“, *Schü* I, 203; nach *Obst*, *Aus*

Hbg.s Lehrj. 56, wenn man Undank geerntet hatte; vgl. *Dank* und *Zippelhuus*. Über die Sitte der Danksagung beim Zutrinken vgl. Schü I, 203; die dort erwähnte Ra. *noch een tor schuldigen Danksagung* (beim Auffordern zum Trinken) rührt nach Hübbe, Hbg. u. Altona IV, 2, 53 (1805) von einem Senator her, der damit eine Herzogin von Mecklenburg zum Bleiben veranlassen wollte.

dann¹ adv., dann; darauf, nun; vereinzelt neben *denn*, wohl vom Hd. beeinflusst; doch vgl. mnd. *danne*. Zuss.: *alsodann*, *vördann*.

dann² adv., in: *af un d. hin* und wieder, von Zeit zu Zeit, Hbg. (zuerst etwa 1855), Finkw., Blank.; auch örtlich: hier und da, vereinzelt: *af un d. sitt dör möl 'n Appel an* Blank.; wohl durch falsche Trennung aus *af un(d) an*.

dann³ adj., kräftig (selten); *so dann* (*dannig*) so herangewachsen, Fu. (um 1850); *de jungen Duven möt all dan* (herangewachsen) *wen* Wa (um 1890); *wenn dat Kind erst danner* (größer und kräftiger) *ward* ebd.; *bi lütten weur he jo nu en Bitten danner* (um 1920); vgl. Kück, Lün. Wb. I, 299 und *dannich*, sowie westf. *duene* dick, fest.

Dann⁴ f., „Tanne“, Nadelbaum, bes.: Tanne, Fichte, Kiefer, ohne Unterschied; im Gegensatz zum Laubbaum (*Boom*); in hd. Text: *Föhren* oder *Dannen* (1746); Plur. *Dannen*, dies auch: Tannenwald (meist: Fichtenschonung): *in de Dannen gön, uut de Dannen kömen*. Flurn.: *Dreidannen* (dort standen drei Kiefern), Geesth., *Möhlendannen* Wellingsb. (jetzt Straßenn.); Straßenn. (früher Flurn.): *Dannenkamp* Lurup, *-koppel* Wellingsb., *-rüsche* Sasel. Zuss.: *Eddeldann¹*. Vgl. *dannen¹*.

Dann⁵appel, -boom, -nadel s. *Dannenappel, -boom, -nadel* usw.

dannen¹ adj., tannen; *d. Holt* Tannen-, meist: Fichtenholz; *en d. Schapp* Schrank aus Fichtenholz. Vgl. *Dannenholt*.

† **dannen²** adv., dannen, nur in *vun d.* von da, weg, fort: *de Schipper geht von d.* (1803); *drum kann 'ck Am nich von d. laten* Bä (1825).

Dannenappel m., Tannenzapfen, Hbg. Al-
teng.; vgl. *Dannentap-
pen*. † *--ööl*, n., Tannen-
zapfenöl (gegen Zahn-
schmerzen), Wa (um
1890).

Dannenberg Fam.n.;
am bekanntesten ist
Friedrich Eduard D.,
† 1883, Schauspieler und
Ausruf, seit 1857 Di-
rektor des Elysium-
theaters (Nachfolger von
Mattler); er trat meist
im Ritterkostüm auf;
vgl. Borchardt, Das lust.
alte Hambg. I, 284 ff.,
J. Saß, Hbg. Originale
15, J. Heckscher, Pan-
orama 84.



Dannenboom m., Tannenbaum; meist: Fichte, *Picea excelsa*; vgl. *Dann¹*; spez.: Weihnachtsbaum; vgl. *Christ*-, *Winachtsboom*. Der erste Hbg. Weihnachtsbaum, von dem wir wissen, stand 1796 im Wandsbeker Schloß; seit 1818 wurde der Straßenverkauf von Tannenbäumen amtlich geregelt; bis 1825 wurden statt ihrer oft Pyramiden aus Tannengrün aufgestellt; erst um 1850 ist der Tannenbaum in der Stadt fest eingebürgert, im Landgebiet noch später, in Vierl. um 1870 erst bei Bauern und Großkättern. 1845 war im Bazar am Jungfernstieg zur Weihnachtszeit ein hoher Tannenbaum aufgestellt, beleuchtet mit Gasflammen. Vgl. Finder, Hbg. Bürgertum 292, Bueck, Hbg. (1848) 7, Neumann, Bilderbogen 118 f., Finder, Billw. 347, Finder, Vierl. II, 176 f. Die Bäume kommen meist aus Holstein und werden in der Stadt an Straßenständen, auf dem Lande auch von umherziehenden Händlern verkauft; man schmückt sie mit Glaskugeln, Lametta (vgl. *opfleer*, *-putzen*, *-zieren*, *smücken*), früher viel bunter mit Zuckertalern und vergoldeten Nüssen, Schacht, Bilder 25 (1855), oder mit *Zuckerdahlers*, *bunte Papier-Fahn's un Sleifen*, *vergolte un versülberte Nöth un allerhand Keerls un Thiern von Kokendeeg* Meyer, Stereoscop. 10, *Poppen* ebd. 306, *Poppen* aus Mehlteig (für Jungen ein Hahn), Curslack (um 1880), *Schokolödenkringels*, *Kokenpoppen*, *Engelshör*, *bunte Wullseifen* Blank. (um 1880), *Appeln*, *Nöt un Snoopkröm* Altona; *de D. is kakelbunt upfleit* Wa (um 1890); sogar von Knackwürsten als Baumschmuck wird berichtet, Fock, 900 Jahre Neuenfelde 214; die Hauptsache waren stets die Kerzen (*Dannenboomlichter*, *Waßlicht to'n Soffling*, *for twee Schilling Dreelingslichter*); wenn sie, zuerst am Weihnachtsabend, zuletzt meist am Silvesterabend, angezündet sind, heißt es: *de D. brennt*; spätestens am Dreikönigstag muß man *den D. plünnern*. Abweisende Ra.: *hett dien Mudder al 'n D.?* Hbg., Vierl. Im zweiten Weltkrieg bildlich: von Flugzeugen vor einem Angriff abgeworfene Leuchtfallschirme (1943).

Dannenboomfoot m., Christbaumständer; meist ein einfaches Holzkreuz; auch aus Eisen, besonders beliebt mit Spieluhr. *--spitz* f., Spitze des Christbaums; vor allem auch: der darauf angebrachte Schmuck (Engel, Stern oder Glasspitze).

Dannenbusch m., Fichtenzweige; vgl. *Dannengrön*. *-fink* m., „Tannenfink, größer als der Buchfink, von schwächerem und nicht so schön klingendem Schlage“, Wa (um 1890); wohl: Bergfink, *Fringilla montifringilla*; vgl. Grimm, DWb. XI, 1, 1, 112, Woss.-Teuch. II, 248. *-grön*, n., = *Dannenbusch*, jedoch auch von kleinen Zweigen für Kränze und Sträuße. *-holt* n., 1. Tannengehölz, Fichtenwald. 2. älter: Tannenholz (1546); 1747 in hd. Text *Dannen-Holz*; dafür jetzt *dannen Holt*. *-koppel* f., Tannenwäldchen, 1747 in hd. Text; *Tannenkoppel* Berged. (1818); jetzt nur noch als

Straßenn., Wellingsb. **-nadel** f., Tannennadel, meist: Fichtennadel; Ra.: *mienwegen kann he Bickberen mit Dannennadeln rinftreten* Deiters. **-nettel** f., „Tannennessel“; 1. Taubnessel, *Lamium album*, *purpureum* und *amplexicaule* (nicht unterschieden), Vierl.; vgl. Lehmann, Pflanzenn. 39; Kück I, 300 (zur Etymologie); Syn.: *Doofnettel*, *Honnichbloom*. 2. Hohlzahn, Hanfnessel, *Galeopsis tetrahit*, Vierl.; vgl. Lehmann 34; auch: *Galeopsis pubescens*, Lghorn; wohl durch Verwechslung mit *Lamium purpureum*; 3. vereinzelt: „Ziest“ (wohl: *Stachys officinalis*, Heilziest), Fischbek. **-schacht** m., „Tannenschaft“, junger Tannenbaum (1873). **-tappen** m., Tannenzapfen (selten); vgl. *Dannenappel*; auch: zapfenförmiges Bleistück (als Wurfmarmel benutzt). **-oil** n., = *Dannenappelöl*, Wa (um 1890). **-telgen** m., Tannen-, Fichtenzweig, Hbg.; auch **-telln**, **-tilln** Finkw. **-twieg** m., = *Dannentelgen*.

dannich adj., adv., stark; zuerst 1750; flektiert *dannige(n)*; auch *dennich* (dännig) Mähl, Hbg., Finkw.; wohl zu *dann*³, aber unter Einwirkung von *so-dannich* (mnd. *sodānich*) „so-getan“, so beschaffen, vgl. Rr 33, 359, Mens. I, 711, Kück Lün. Wb. I, 299, ndl. *zodanig*, sowie *so-*, *wodennich*, *so-*, *wodaan*.

1. Adj.; a) kräftig (bes. von Kindern): „*he mutt noch erst wat danniger warden* er muß noch erst mehr Kräfte kriegen“, Rr 33 (1755); *hee mutt eerst d. warden* Bx, S. B.² 18 (1859); *danniger warden* stärker werden, Wa (um 1890); *wat is dat nu all for een lütten fixen Jung, un wat d. un grall* (lebhaft), *un ok grot un stark for sien Uller!* Wriede. Von Jugendlichen: der Knecht drosch erst mit, wenn er ziemlich d. (kräftig) war, Finder, Vierl. I, 149; *en dannigen Möt* (Bursche), Finkw.; manchmal von Jungtieren: *de Gösseln ward al 'n bēten d. Blank.*; *as de Lütj* (junge Krähe) *nu so dännig weer, dat he sick alleenen helpen kunn* Mähl, Klaskreih 78; selten von Sachen: *de Supp is öbers* (aber) d. (nahrhaft) Ortlepp; *son dennigen Breker* eine mächtige Sturzsee, Werner, Seefahrt 83; b) verhältnismäßig groß, herangewachsen, gut entwickelt, meist von Kindern (oft nach *so*): „*so d. (dann) so herangewachsen*“, Fu. (um 1850); *dat Kind is all so d., datt et all alleen gahn kann* ebd., *he is noch nich so d., he mutt noch meer Klüten ēten* Lghorn; *as wi so'n dannige* (ziemlich große, halb erwachsene) *Jungs wōren* Sternhagen, Vadders T. 184; *dat sünd nu al dennige Görn*; *mitünner weern de Kinner* (Täuflinge) *al ganz d.* Lghorn; selten von Dingen: *'n dennigen Strēk* (ziemliche Strecke) *van'n annern af* Finkw.; c) übertragen; vermögend: „*ick bin nich so d.* ich habe das Vermögen nicht“, Rr 33 (1755); *de ward noch d.* (kommt zu Vermögen), Frapan, Querköpfe 237; d) † schwach (aus *so-danich* so-beschaffen, entwickelt): *ick will dy wol d.* (mürbe oder zahm) *maken* Rr 359; *dorch dat Feber is he so d.* (entkräftet) *worden* ebd.; ähnlich Schü

I, 204; gering: *de Wind is so denni(g), dōr kām wy ni mit hen* Wa (um 1890).

2. Adv. (nach *so*; von der Zusammensetzung *sodannich*, -*dennich* derartig, so sehr, oft nicht zu unterscheiden); kräftig, heftig: *do harr he so d. tohaut, dat 'e den Beddposs'n mit tweislogen harr* Ortlepp, Wunnerl. 15; *Jung'ns, nee so dennich!* J. Kinau, Die See ruft 15; in (so) hohem Maße (Grade), sehr: *ick wurr dat Fulenzen so d. an* (gewöhnt); *ick verschrock my so d.; he...soop den Weerth so d. up't Leder, dat he unnern Disch fill* Moral. Kr. (1750); in hd. Text: *die hatte sich so d. ausgemustert* (geputzt) *mit'n niege Feder* (um 1805); *he hett sik dat so d. anwennt, dat he 't nich mehr laten kann* Wa (um 1890); *se kann starben, so d. an de leege Wall* (krank) *is se Wriede*, Sill K. 66; *de Nigger snapp no Luft, so d. weur em dat in de Moogshoten* Reuß-Löwenstein; *de nu noch so d.* (fest) *up de Been sünd* Mähl, Jean 77. Syn. s. *deftich* und *dull*.

† **Dansch** Ortsn., Danzig: *to Dansche* (1575), *van Dantsch* (1580), *na Danske* (1654); vgl. *Danzig*. † **dantzisch** adj., Danziger: *de Dantzische Baden* (1580). † **Danskerwagen** m., Danziger Wagen, eine Wagenart (16. Jh.); vgl. *Finder*, Hbg. Bürgertum 422.

Danz m., Tanz; auch *Dans*, -ß; Plur. *Denz(e)*, *Denns*; älter *dantze* (1477). 1. ein einzelner Tanz: *ik föhr allemal den Danß op* (um 1750); bei einer *Wienköst* (große Hochzeit) waren nur *dre dänze* erlaubt, Hochz. 1656; vgl. ZHG 1, 552; *den eersten D.* (auf einer Hochzeit) *danz dat junge Pör* Lghorn; vgl. *Finder*, Vierl. II, 85; um 12 Uhr nachts begann *de D.* um *de Bruut*: *se fōt sik in'n Kreis an un danzt üm ēr rüm* ebd.; vgl. *Bruut* und *Finder*, Vierl. II, 84; der letzte Hochzeitstanz war *de lange D.* Bx, H. u. H. 154 (1823); vgl. auch *Finder*, Billw. 324, *Finder*, Vierl. II, 92. *In'n Danß* (beim Tanz) *springt nich!* (1821); *to'n D. hōlen* Lghorn; vgl. *halen*; (seine Tänzerin) *merrn in'n D. stōn lōten*; auf Bällen mußte man früher für jeden Tanz 10 Pfennig oder für den Abend 60 Pfennig bezahlen, Hinschenf.; vgl. *abonneern*. Tanzart: *ick kenn so tähmlich all de Däns* (1835). Man unterschied *slichte* und *bunte Denz* (Rundtänze und Tourentänze); *slichte Denz*: *Menuett*, *Polka*, *Redova*, *Rheinländer*, *Schottisch*, *Walzer*; *bunte Denz*: *Achterüm*, *Ekosses* mit *Kompliment*, *Fandango*, *Franzeß*, *Hackenschottisch*, *Hanacks*, *Hopskontra*, *Kegelquadrillje*, *Kontraachterüm*, *Kontra-Sairas*, *Küperdanz*, *Lustich* un *Poolsch*, *Raschinkel*, *Schottischquadrillje*, *Schunkelwalzer*, *Sjövensprung*, *Spikerlustich*, *Sünnroos*, *Teewalzer*, *Windmöl*. Vgl. die Zus.: *Barbeer-*, *Dudel-*, *Eier-*, *Eren-*, *Feudel-*, *Hevel-*, *Hunnen-*, *Kalver-*, *Kringel-*, *Melkmanns-*, *Pipen-*, *Profeten-*, *Ringel-*, *Rosen-*, *Statt-*, *Tater-*, *Veits-*, *Vördanz*, sowie *Keeruut* und *Ruutsmiter*. Tanzlieder s. z. B. unter *Anna*, *Boon*, *Bruut*, *Buurdeern*, *Dusendschelm*, *Geld*, *Hoppensack*, *Küper*, *Lott*, *Michel*, *Newelkapp*, *Platen*, *Ringel*.

Smitt, trummeln, Wittsch; vgl. Finder, Vierl. 295 ff. Raa.: mit mi is Spël un Dans forby mit mir ist es aus (bes. von Kranken), Wa (um 1890); an'n D. (an die Reihe) kamen (um 1840).

2. Tanzfest, Ball; schon 1572 belegt; to'(n) D. gön (ähnlich schon 1572); nu geit't to D.; to D. wesen. Sprichw.: dör heurt meer to'n D. as 'n Pör Scho damit ist es nicht getan, Vierl.; ähnlich Tew.H. (um 1640), Hochz. 1656, Bā (1859), Fu. (um 1850), hier mit der Bedeutungsangabe: „das geht so nicht, das muß noch anders getrieben werden“; idt hortt warlick mehr thom Dantze alse ein par roder Hasen (Strümpfe), 1522. Syn.: Ball, Hopseree, Hopphei, Swoof.

3. bildlich: den Berliner D. opfeurn elbaufwärts ziehen (von Quappen), Vierl.; en lütten D. (Streit, Auseinandersetzung) mit e-n hebbben.

Danzavend m., Tanzfest, Tanzerei. -band n., Tanzband; man kaufte es für 60 Pfennig und durfte dann während des ganzen Balles tanzen. -ber m., Tanzbär, von Bärenführern (Zigeunern) mitgeführt. -boll f., „Tanzbohle“, der Breiterboden, der zum Tanzen auf die große Diele gelegt wurde, Mähl, Jean 259 u. ö.; entstellt Danzbolt Billw. -bön m., Tanzboden, Tanzsaal; Tanzlokal (zuerst 1824); scherzh. Ra.: Dammert sien D. Tretmühle im Zuchthaus; gemeint ist Polizeisenator, später Bürgermeister, Dammert (1788—1855). -bood f., Tanzzelt, Poock. -brück f., = Danzboll, Neuenf., Wilh.bg. -bruut f., Mädchen, mit dem man häufig tanzt, Lghorn. -bums m., Tanzerei (abfällig), Schurek.

tanzen swv., tanzen; Formen: danzen 1575, 1635, Bā (1819, 1827), Fu. (um 1850), Schacht (1855), Meyer (um 1880), jetzt überall überwiegend; daneben Formen mit stimmlosem (vereinzelt auch mit stimmhaftem) s; dansen 1475, um 1640, Wa (um 1890), Förster, Ortlepp, Schurek; danßen (danssen) 1705, 1741, Rī (1755), 1818, 1821, Wa (um 1890), Alteng., Alt. Ld. Meist intrans., aber auch Walzer d. u. ä.; vereinzelt sik enen d.

Brauch und Glaube: 1475 wurde angeordnet, dat nemand in desseme vastelauende ... mit sweerden sunder vulbord des Rades dansen schal, doch hat man nach Koppmann noch um 1640 öffentliche Schwerttänze abgehalten; vgl. MHG 15, 341; angeblich werden sie auch 1575 erwähnt (nach Finder, Hbg. Bürgert. 307). In Neuhof wurde am Abend nach dem Schweineschlachten üm't Swien danzt. In Lghorn tanzte bei Hochzeiten zuerst das Brautpaar allein, dann die Braut mit den männlichen Gästen; diese Ehrentänze der Braut nannte man in Neuenfelde uuf'n Disch d. Fock, 900 Jahre Neuenf. 176; uuf'n Disch d. auf einem Ball den ersten Tanz mit einer Tänzerin tanzen, Mähl, Taterm. 104. Über den Glauben an Tänze böser Geister vgl. Finder, Vierl. II, 244 und Nachtköst; nachts von 12 bis 1 Uhr tanzen die Toten auf dem Kirchhof, ebd. 247. Über das Tanzen i. allg. und Sitte und Brauch

beim Tanzen vgl. u. a. Finder, Hbg. Bürgert. 375 ff., Finder, Vierl. II, 83, 211, 314 f., 384 ff., Finder, Billw. 320 ff., Borchardt, Das lust. alte Hbg. II, 120 ff., I, 70 f., Sternhagen, Vadders T. 129, Scheidt-Wriede, Finkw. 49, 62, 68, Wriede, Sill Külper 80 ff., 94 f., G. Fock, I, 175 ff., R. Kinau, Blinkfüer 78 ff., Muscheln 59 ff., T. Bott 93 ff., J. Kinau, Die See ruft 155 ff., Leegerwall 282 ff.

Redensarten: mit'n Bessen d. jem. den Tanz abschlagen, Neueng.; vgl. unter Bessen. Wer nicht tanzen mochte, entschuldigte sich scherzhaft: ik kann nich d., ik heff Knöken in de Been Lghorn. Ironisch (vom schlechten Tänzer): d. kann 'k goot, bloots slecht umdrei'n Finkw. Vom Mauerblümchen sagte man: de hett mit Bankmann (Johann Stömann) danzt Vierl.; s. Bankmann. Vom Tanzlustigen: de danzt all wat dat Tüüch hol'n will; vom Vergnügten: de danzt Spiker-lustig Vierl. He kummt dör achter as Peter Timmann achter't Danzen (er begreift etwas), Vierl. „Ik much seen“, se' de Blinde, „wa de Lame d. kann (metaphorisch)“, Wa (um 1890), wohl im Sinne von: das ist ja unmöglich. Du hest Dien Leben ook noch nich op Rosen danzt (du bist auch nicht auf Rosen gebettet), Meyer, Stereosc. 90. Dör danzt Bornholm hin, s. unter Bornholm. Scherzh. Drohung: den löt ik op mien'n lüttjen Finger d. De mosten dantzen na syner Pipen (tun, was er wollte), 1633; jetzt se mutt nō mien Piep (Pipen) d. u. ä. As ik fleit, ward ook danst Ortlepp; de mut ... danßen, wenn se piept (1703); sien oole Meenung danst na keene nee Pipen (1741); ik kann den Dübel d. lōten u. ä. ich kann mir viel leisten (oder viel durchsetzen), Vierl., Finkw., Lghorn, Poock; för dat Gild könt wi den Dübel d. lōten (uns einen vergnügten Tag machen), Finkw. Von schwachem oder mit Milch vermischem Tee: „de Thee danst im blōten Hemd (auch feiner in Musselyn)“, Wa (um 1890). Von zu dick gekochtem Brei: de is so stief, dat dar en Snieder up d. kann Mähl.

Sprichwörter: wenn ohl Froons danzt, denn stöoft dat (um 1880); de kene Junffern het, danst mit Froons (ook wol Horen, darna et fallt), Wa. Man droff wol ênmal mit den Düvel d., man nich jümmers man kann (sich) wohl einmal etw. erlauben (z. B. Ausgelassenheit, Übermaß, größere Ausgaben), ebd. For Geld kann man den Düvel d. laten (oder d. seen) Geld vermag alles, ebd.; ähnlich noch. „Löt di man Tiet“ is ook'n Walzer, ward bloot 'n bēten langsömer danzt (nur keine Hast). De geern danzt, den is licht opspēlt Vierl. Eten geit for't Danzen Fu. (um 1850).

Tanzreime:

Hest den Buurn wull danzen seen
mit gewickste Scho un schebe Been?
Sü, wie he hüppt, sü, wie he spring't,
sü, wie de Buur sien Geld verbring't.

Ochsenw.

*Dat mien Marie nich danzen kann,
dat mökt de schieben Been.
Denn treckt se lange Kleider an,
so is dat nich to seen.* Vierl.

„Kumm, danz mit mi, kumm, danz mit mi,
ik heff en bunten Plöten (Schürze) vör.“

„Ik heff em noch vël bunter vör;
kumm, danz mit mi, kumm, danz mit mi.“
Vierl.

Die beiden ersten Verse ähnlich, aber halb hd.,
aus Finkw., dann:

„Mit mi ook, mit mi ook,
mien de is uut Kommerdook.“
„Mit mi nich, mit mi nich,
mien de is ganz klöterich.“

Andere Reime; beim Aufbrechen der
zugefrorenen Fleete wurde gesungen:

*Hi, ho, uns Bös Jansen,
he kickt to, un wi möt danzen.*

Als Wiegenlied:

*Hei jü (habt ihr) ool Plünn'trien
körtlich woll danzen seen?
Se seet woll achter'n Diek,
harr de Plünn' in de Kiep
(oder: se stünn woll vör de Dör,
harr de Plünn' achter un vör).* Vierl.

Übertragen: tänzeln; sich schnell hin und her
oder auf und ab bewegen (von Menschen, Tieren
und Gegenständen): *de Stanner danzt am
Topp der Wimpel flattert am Mast* (1855); *de
Bookstöben kregen dat Flimmern un dat Danzen*.
Wetterregel: *wenn de Müggen danzt un
de Poggen quarrt, den annern Dach scheun
Wedder ward.* Aberggl.: *de Oostersünn' danzt
(hüpft) jeden Oostermorgen.* Vom Eisenmarmel
beim Marmelspiel: *dat Isen hett woll noch nich
d. leert, dat mutt woll noch op'n Danzsalong'.*
Eck moste uthn Huus d. ich mußte fort, Tew.
Kind. (1640).

Zuss.: *af-, an-, didel-, na-, op-, ver-, vör-*
danzen. Syn.: *afpedden, blöschchen, dreien, fum-*
fumfeien, hoppheien, juckeln, reien, rüüschen,
scherbeln, schotttschen, schuven, swofen, walzen.

Danzer m., Tänzer; vgl. Denzer. Zuss.:
Linendanzler.

Danzeree f., Tanzerei, Tanzvergnügen.

Danzgeld n., Gebühr, die für die Teilnahme
am Tanzen bezahlt wird, früher für jeden Tanz
ein Schilling, später 10 Pfennig, Hbg.; vgl.
Danz und Danzband.

Danzig Ortsn., Danzig; scherzh. Dankformel:
(du) *schast D. (WA Danksik) hebben, wenn ik
Leipzig heff Fu.* (um 1850), WA (um 1890), Vierl.
Vgl. Dansch.

Danzklepper m., tanzlustiges Mädchen, Deiters;
auch Danzkleppersch f., WA (um 1890).
-meister, -mester m., Tanzlehrer, zuerst 1637.
Ra.: „Gröd op as ik“, *sē de scheve D. -musiek*
f., Tanzmusik; Tanzfest, Hbg., Vierl., Finkw.
Syn.: *Danz, Danzeree, Musiek, Swoof. -muus*
f., „Tanzmaus“, tanzlustiges Mädchen; auch:
Animierdame in Tanzlokalen. -peerd n.,

dressiertes Pferd, WA (um 1890). -saal m.,
Tanzsaal, zuerst 1750. -sal'ong' m., Tanzlokal;
vgl. unter *danzen*. -school f., Tanzschule,
-unterricht. -stünn' f., Tanzunterricht. †-stuuv
f., „Tanzstube“, kleines Tanzlokal (1824). -telt
n., Tanzzelt, bei Volksfesten, Jahrmärkten
u. ä. auf dem Festplatz errichtet; früher auch
auf der zugefrorenen Elbe. -vergnögen n.,
Tanzvergnügen, Fest mit Tanz, zuerst 1855.

dapper adj., adv., tapfer, 16. Jh., 1652, 1686,
1705, 1708, 1732, 1803, WA (um 1890); daneben
tapper 16. Jh., Mähl, Hbg. (um 1870) und noch,
Blank., Vierl.; vereinzelt taffer (1591); furcht-
los, mutig, 16. bis Ende 19. Jh.; dafür jetzt
tapfer; standhaft, Vierl.; als Adv. auch: mun-
ter, lebhaft: *dat Danssen gieng d. fort* (1732);
föret se d. und lustig heran (1652); rüstig: *mien
sööt Ohlsch hett sick doch ok tapper holln* (um
1870); sehr: *dat ji den plegd d. tho vexereen*
(1708). Mnd. auch: schwer, gewichtig, heftig.

-daren s. verdaren.

darent s. daarn(t).

Darm m., Darm; Plur. Darm, auch Darms,
Darmen, Derm(e), auch: Gedärm, Eingeweide;
kruse Darm(s), wohl: Krummdarm, Ileum,
Hbg., Lghorn. Redensarten: *du büst in'n
Mörs verrückt un hest in'n Kopp keen D.* du
bist nicht bei Trost; *büst du verrückt, oder hest
du keen D. in'n Kopp?* Finkw.; *man een Ge-*
danken hebbn as de Reyer enen D. beschränkt
sein, WA (um 1890); *de hett man enen D.* er
ißt viel, ohne daß es anschlügt, Lghorn; *de
Lüd kikt uns woll lang den Arm, aber nich
lang den Darm* (um 1870), ähnlich WA (um
1890) und noch; vgl. unter *Arm*; von einem
hungrigen Pferd: *de klötert de Darm in Liev
Mähl.* Gesundheitsregel: *Kopp koolt, Feut
warm un nich to vël in'n D.*; vgl. *Achterpoort*.
Wenn jem. furzte, hieß es: *wer hett hier in'n
D. stēken* (oder *keen hett sik hier in'n D. snē-*
den)? Von Fliegeralarm sagte man: *Alarm sleit
op'n D.* Wenn sich jemand in den Finger
schneid, sagte man scherzh.: *Junge, de D. kickt
jo al ruuf Finkw.* Rätsel: *dat geit rund um
't Huus un hett alle Darm(s) achter sik* oder:
*dör geit wat üm'n Huus' un hing't alle Darm
bito* (Glucke mit Küken), Vierl. Auf dies Rätsel
wird schon 1841 angespielt: *dat Di de Darm
uut den Liv hengt as in dat Räthsel vun de
Küken*; vgl. Nd. Kbl. 11, 54 und Wossidlo, Rät-
sel, Nr. 325.

Zuss.: *Back-, Blind-, Butt-, Dünn-, Düvels-,
Een-, Fett-, Höner-, Kranz-, Ladder-, Mast-,
Mei-, Middel-, Pack-, Sladder-, Vageldarm.*
Vgl. auch *Gederm* und *Hünner-, Packdarv,
Lump, Küüt.*

Darmbalken m., Beckenknochen, Lghorn.
Darmen- un Blasenhandler m., Händler, der
eingesalzene Därme und Blasen zum Wurst-
stopfen verkauft, WA (um 1890). -darmich
s. dünn-, langdarmich. Darmkater m., „Darm-
katarrh“, Durchfall, scherzh. †-nett n., Zwerch-
fell, Bx, Hs. Gl. (um 1840). -raspel f., fingierte

Gerätebezeichnung; man gab beschränkten jungen Leuten den Auftrag, die *D.* zu holen. -schinner m., Schimpfwort für einen allzu strebsamen Arbeiter (Schiffsbau). †-striker m., Geiger, Rf 34 (1755); Bā, Hs. Gl. (um 1840); wohl verächtlich; nach 1814 als Schimpfwort für einen Geiger bezeugt. †-süük f., Kolik, Krudtlade (1617).

Darr, † Darn f., Malzdarre der Brauer; älter Darre Rf 37 f. (1755); Da(h)re(n) f., 16. Jh. und in hd. Texten 1626—1751; Darne 1529, 1594, Dārn f. und m., WA (um 1890). Dafür auch Darr-Ofen 1579.

darren swv., dörren (von Malz); im 16. Jh. dergen.

† Darrenfüür n., Feuer in der Malzdarre; vört Dahren-Für, bym Dahren-Füre 1707.

†-piep f., zu einer Malzdarre gehörendes Rohr; nur 1696 in hd. Text: die Daren-Piepe.

†-schüdder m., „Darrenschütter“, Bez. für den zweiten Brauerknecht, Schlüter, Tractat 338 (1698).

darschen s. döschen.

darven swv., intrans., darben, Mangel leiden, Mähl, Poeck; nicht volkstümlich; vgl. bedarven.

-darven s. verdarven.

Dasch s. Tasch.

Dase Fam.n., Zacharias Dase, 1824—1861, war ein Hbg. Schnellrechner und Rechenmeister; daher: ick har aber doch nich glöft, dat du so veel von Dase afkregen harst (so gut rechnen könntest), Meyer, Stereoscoph. 55 (um 1880).

Daß m., Dachs, WA (um 1890), Alt.Ld.; dafür Dacks Lghorn.

Dassel m., Kopf, Schädel, häufig gebraucht, bes. in Raa.: enen an'n (op'n) D. krigen einen Schlag, eine Ohrfeige bekommen; e-n enen (en pör, wat) an'n (op'n, vor'n) D. hauen (ballern, langen, neien, smiten). Vgl. Döz.

Dasselfleeg f., Dasselfliege, Rinderbremse; vereinzelt (wohl als amtliches Wort) neben Brems', Brummer, blinn' Fleeg.

dasseln swv., von Dasselfliegeneiern befreien (Rinder), Curslack.

† Daßhund m., Dachshund, WA (um 1890).

dat^t pron., das; vgl. de; häufig schwach betont und gekürzt zu 't: he is 't; besonders nach Präp.: achter't, an't, bi't, nō't usw.; selten zu 'at: uppät Jack WA (um 1890); vgl. unter den Präp.: zu et, s. unten; auch mit dem folgenden Wort verschmolzen: das aus dat is; d'ascho aus dat is jō; dasn aus dat is een.

I. Artikel; Nom. und Akk. sing. des Neutrum; vereinzelt zu et abgeschwächt: idt par das Paar (1598); et Wēder klärt sik op WA (um 1890). Dat bezieht sich manchmal auch auf eine Person: dat een dat kunn woll meist Aurora wesen, — un dat anner — —? Dat is denn woll de Gast, de ehr holn schull Kinau. Abweichend vom Hd. steht der Artikel nach all; vgl. dort.

Die Dativform lebt nur noch resthaft nach Präpositionen in der abgeschwächten Form 'n, vereinzelt den (aus dem): in den groten Huse (1782); an'n Dohr (1877); in'n Liev; in'n Huus; in'n ganzen Lann; in'n Düüstern; piel in'n Enn' steil in die Höhe; na'n Dohr entlang (1877); op'n Hatten auf dem Herzen; uppen Sofa WA (um 1890); to'n Finster 'rut (1877); to'n eersten Mōl; uut'n Huus; uut'n Bett ruut; uut'n Lann'n; vōr'n Finster; oft vor subst. Infinitiv: bi'n Jachtern; nō'n Meien gōn; to'n Lachen. Sonst herrscht allgemein die Akk.-Form: wullt du dat Fōlen dat Krüüz afbrēken? Dat heurt (gehört) dat Kind; achter't Heck wech; ik heff wat in't Oog; he is op dat anner Stück; öber't Huus; mit dat Lei (1869); nō dat (nō't) Dörp; de Vader to dat Kind (1869); üm't Been; se wischt em den Sweet von't Gesicht (1869). In Zeitangaben erscheint oft ein reiner Akk.: se geit dat letzte Jōr nō School.

II. Pronomen; 1. demonstrativ: das, dies, jenes; vor d'at mahl für dies Mal (1613); in d'at Huus. Auch auf Maskulina und Feminina bezogen: dass noch en Schütt das ist ein guter Schütze, WA (um 1890); da's (dat is) Gasten (Gerste); da's reine Sied; dat's ja en bannigen Jungen; sowie auf Plural: dat sünd ... noch keen fief Groschen. Hervorhebend: Minsch, wat is dat 'n Tied, so'n tein Minuten; mit Nachstellung: is'n langwieligen Kram, dat Tenne, Sünndagsk. 97; besonders in Ausrufen: Sch'iet dat! Snarrkrom dat! Kinau. Ik kann doch ok woll seggen, wat mi am meisten gefällt, un dat is dat: dat se all so witt sünd as Snee Mähl, Jean 237; als Ra.: dat is (weer) d'at das ist getan, erledigt; genug davon. Un d'at und zwar: dat se egentlich ok al Brut is un dat Jean sin Mähl. He is eben to Huus kahm, un dat all Klock veer Meyer. De Schooster treckt ut, un dat je eher, desto beeter Zoder; manchmal auch zur zeitlichen Anreihung übergehend: dann (meist un dat und dann): von'n Stünd'n an schall de Diern mi ut'n Hus, un dat to Lock Mähl; do süht Maria em ... vörbitrecken ... bi't Sprüttenhus vörbi, un dat na de Presterkoppel Mähl; kladatsch leep he von'n Bom hendol, dat in'n Galopp von'n Dack, un dat in'n Böhnfinster rin Rabe.

Düt un dat dies und das (jenes); auch: allerlei (nicht einzeln Genanntes): wi nehmt Prooviant an Bord un Kompaß un Kortten un dütt un dat Kinau. Dach se mol, se kunn een bitten Luft holn, denn keum ditt un keum datt Jürgens. Hebbt ji d'ütt al mol mokt? Hebbt ji d'at al mol versöcht? Kinau.

2. anaphorisch: das; a) dat hebt einen Satzteil hervor: Kinnermōt un Kalbermōt (Maß, Menge für Kinder und Kälber), dat mōt ool Lüüd wēten; sien Tüüdi, dat lech he sülben op'n Stool; auch nach Maskulinum oder Femininum: de Husknecht, daß en dummen Tüffel Rabe; de Angst, de he nu utsteiht, dat is dorgegen man noch Spaß Mähl; de eenzigste, de noch wat hett, dat büst du; b) dat vertritt

einen vorhergehenden Satzteil: *Chrischan — dat is ehr anner Soehn — muß erst na'n Höker Mähl*, Jean 139; „*Raten wat geven; 't is en goden Man, de gift wedder wer zu Rathe hält, der hat*“, W_A (um 1890).

c) *Dat* bezieht sich auf einen ganzen Satz: *dat de ool Jan Feldmann vel snackt, dat kann 'n jüst ne seggen Kinau; wat de Een nich weet, dat weet de Anner*, Mähl. Hervorhebend: *de oewer nich „Gott sei Dank“ seggt, dat is Moschü Satan Mähl; de em funden un upfisch harr, dat wür de lange Hinnik Rüsche Kinau*. Zusammenfassend: *wi keken un dibbern rum, aber dat wör 't ook all; doar so af un an mol een'n mit twüschemieten, dat deit he doch Kinau. „Dör kummst gör nich wedder ruut“*. „*Nē, dat deist ook nich*“. — „*Enige sünd op Minschenjacht*“. „*Woans dat (wieso)?*“ Ähnlich: *worüm dat denn? — So as dee* (die Häuser) *ook de Minschen, warst meenen? Nee, dat nich* (das ist nicht der Fall), Zoder.

3. relativisch; das, was, welches; mnd. häufig; jetzt nur vereinzelt (statt *wat*), wohl unter hd. Einfluß: *en grot Stück ... Papier, dat utsüht, as wenn dor en grotten Platenkoken in is Mähl*; ähnlich bei ihm öfter; selten nach Präp. (vgl. *daar-, wo-*): *vorn Kellerfinster, in dat Körf .. opstopelt weurn* Zoder.

4. es; vgl. *daar*; *dat* und *et, it* haben seit alters die gekürzte Form *'t* gemeinsam; daher kann *dat* für *et* gebraucht werden (und umgekehrt, vgl. oben I). Heute hat *dat et* fast vollständig verdrängt; vereinzelt *det* (1803); a) als Subjekt bei unpersönlichen Verben: *dat rēgent, dat wei't, dat dunnert; dat is bannich bruddich; nu ward dat Tiet; dat giff ken Winachtsmann*; b) anstelle eines unbestimmten oder neutralen Subjekts oder Objekts: *dat knappt in de Lien, dat küselt un streumt Kinau; dör is 'at hüüt jō bēter; dat geit up'n Spōn* (oder *därmit geit it up'n Spōn*) W_A (um 1890); *dat gröl un jachter um em her Deiters; lat 't heeten un wesen, as 't will Mähl; dat is ja* (dascha) *man en Kattensprung W_A; am besten geit 't mit'n Swamm; denken kunn ik mi dat ook nich. Wo geit di dat? Dat harr sik rumsnackt; dat licht sik vel bēter* (man liegt viel besser); ironisch: *dat segent sick wat* (von „segnen“ kann keine Rede sein), Jürs. *Nu kreeg de lütt Jung dat ook mit de Oprēgung; he hett dat in'n Kopp* er ist nicht bei Troste; *he hett dat nōsecht* (ausgeplaudert, angezeigt); auch: *ik kann dat nich helpen; de weur'n dat* (damit) *inverstohn Schiffm.; de Professer weur dat* (damit) *tofreden dieselbe; dat* (daran) *heft bloß ... de Russen schuld* (1855); *dat hett de Olsch schuld Ortlepp*; vgl. hd. es nicht schuld sein; *eher man sik dat* (dessen) *versüht* Mähl.

dat² konj., daß; I. einfaches *dat*; 1. in Subjekt- und Objektsätzen; *ik seeg, dat se ween; dat he kummt, is gewiß; goot, dat du kummst; ik wull, dat du wahr säst Mähl*. Oft weist pronominale *dat* im Hauptsatz auf den Neben-

satz hin: *do fallt mi dat up, dat all de Rangnlöcker ... to ... sünd Mähl; dat he keen slechten Kirl is, dat kannst du noch doran sehn ... Ohrlein*; vgl. *wat*. 2. so daß: *dat knallt mi up'n Achtersteben, dat ick ... in de Luft fleeg Kinau*; vgl. *sodat*. 3. damit: *dat se schull beterdärschmieten* (durchziehen), 1703; *ick gäv twee Tassen vörn Schilling, dat ick de Köppens man loos warr* (1841); *he kikt sik garnich üm, dat he sik bedankt Mähl; dat sien Gang ... nich to heurn weur, dreug he sien ... Scheuh mit de ... Kreppsohn Wroost; dat ober disse korten Balken ok wat dregen könt, ward se op den Unnerslag opleggt Mitt*. Quickb. 27, 42. Auch dörüm *dat: ook dörüm, dat de ... Schippfört Landplätze kriegen dē*; vgl. *daarmit*. 4. weil: *he fleit ... sachen, dat he de beiden nich ... steurn wull Ortlepp; blooß üm den dösigen Fischhändler, dat de so neeschierig wesen wür Kinau. Un allens dörüm, dat ik em en goden Rat geben harr Deiters. Wu mannigmol hebb ick ... wok legen, dat ick nachts ne slopen kann Kinau*; vgl. *wiel(dat)*. 5. als, während (nach Zeitangaben): *in den lütjen Oogenblick, dat de Parol uthgeben ward* (1751); *in de siefuntwintig Johr, dat ick hier wohnen do Ortlepp; de ersten Dog, datt Fietje an Land weer Wagner; in de Tid, dat de Annern singt Mähl*. Die Zeitangabe wird auch in den Nebensatz gezogen: *nu dat (da) he old ward Deiters; nu dat du dat segst Kinau*; vgl. *daar* und *wo*. 6. *dat ... nich ohne daß: man kann keen Finger in de Asch stäken, datt de Nawers et nich wät Bā* (1859); *kaam mi nich wedder, dat du nich en half Dutz Seelen infungen hest Deiters*; vgl. *aan*.

II. Nach Präpositionen und Adverbien: *aan dat ohne daß: ohne dat se 't wulln Kinau; ön dat he dat marken deit; uppe dat auf daß, damit* (nur mnd.; zuletzt 1603 belegt); *vun wegen dat weil: vun wegen dat he alle Abend op de Walz gahn mutt Deiters; so dat so daß: makt de Beiden dat grad ebenso, so dat ... keen Minsch to Wort komm kann Mähl*; vgl. I. Mnd. auch so lange *dat* solange bis. In andern Fällen steht ein Adverb verstärkend oder verdeutlichend an der Satzspitze: *'n heelen Winter hevv ick kuschen muß, bloots dat* (nur weil) *de Schooster mi min Stäbeln nich schicken dā Ortlepp; blooß dat* (nur damit) *he mol wat hörn dā Kinau*; vgl. IV.

III. verdeutlichend in Nebensätzen; 1. Zu Präpositionen und Adverbien, die als Konjunktionen gebraucht sind, tritt *dat*: *bideß dat während: bideß dat he to'n Grübeln dörseten harr* (1935); *bideß dat he an Jean sinen Vader schrift, schrift Maria an Jean Mähl, Jean 186. Bet dat bis* (schon mnd.); *bit dat 'n anner Kromer sick em vör de Näs setten dā Pld. Land 34, 15; bet dat de Käppen jem ... ut enanner bringen deh Schölermann. Eer (ee) dat bevor: de verrott op de Warft, eh dat he mal farig ward Frapan; eh dat wi an de Grenz sünd, hebbt wi Freden Schurek; ehrer dat de*

Ol ... an de Eck steiht, ehrer geiht se doch keen Abend Deiters. Indem dat indem, weil: dat uns' Herrgott uns ... leew hebben mutt, indem dat he up sin Eer so'n Engel ... hett Mähl. Je dat je: je öller dat se würr, je duller keum dat ... in'n gangen Borchert. Nadem dat nachdem: nadem dat de Plank op Breede hövellt is, kann de Plank anbrocht warden Mitt. Quickb. 27, 41. Sietdem dat seitdem: syddem dat he den Klaps kregen hett, sükt he darhen Wa (um 1890). Wiel dat; a) während: all de Grog, de hüt Abend, wil dat ick min Garn hier afwickeln doo, ... vertehrt ward Poeck; b) weil: de Lüd nennen em Krintenbiter, wil dat sin Froo em dat Primen verboden harr Poeck; dorum, wil dat du mi mitünner so vun de Sid ankeken hest H. Claudius. Vgl. wiel-dat.

2. In indirekten Fragesätzen nach wo (wie) oder einer Zusammensetzung damit (schon mnd.); vgl. as. He pröft et glik, wo old dat he is (1759); wo swor dat he arbein mutt G. Fock; wis' mi, wa dat du gaan mußt Stuhlmann; wovel dat se noch int Hus harr, dat wussen de wenigsten Lüd Friedrichs; wo kann ausgelassen sein: ik weet ne, veel (wieviele) lütte Munkis dat ick krieg G. Fock Werke III, 96; nu will ick ju vertelln, woans (wie) dat Hein to sien Binoamen käm Schiffmann; Jonni süht dat je glieks, wonem (wo) dat he is Schurek; Heini wuß nu ..., för wo keinen (wen) dat hei arbein de Grund.

IV. Als Konjunktion mit adverbiallem Zusatz: eben dat (kaum daß) se en beeten reenlich utseht, glik kleiht se wedder in 'n Dreck rum Meyer; knapp dat wi van de ... Elv-Schossee hindol sünd, un sünd op den ... Kiesweg, do hau ick ... geegen een'n van de Bäum Kinau; kuum dat se goden Morgen beud, spreuk se ...; volicht dat sik dat denn beter utnimmt Mähl; villicht dat Alfred di mol mitnehmen deiht Werner.

V. Als Einleitung selbständiger Sätze in Nebensatzform; der Hauptsatz ist weggefallen oder aus dem Zusammenhang zu ergänzen; 1. Beteuerungen: „Deiht he dat?“ „Dat he dat man deiht!“ gewiß tut er das, Deiters. „Slopen kannst jo doch nel!“ „Dat ick man slopen dool!“ Kinau. Tjā, dat ick en Narr weur (ich bin doch kein Narr) un di op de Näs' bünn', dat do hunnert ... Luutjedohr in sünd Rabe. Dat ik nich wuß davon weiß ich nichts, Lghorn. „Is hier ... Een in de Stuv west ...?“ „Ne, Fru, dat ick nich weet“ (davon ist mir nichts bekannt), Mähl. Ähnlich: „Büst du krank?“ „Nich dat ik wußt“ Deiters. 2. Nachdrückliche Ermahnungen: dat du 't man weest das mußt du wissen, dir merken; ähnlich: datt du Bescheed weest: ... ik ga nu in de Welt Schurek. Dat du di nich ünnersteihst (untersteh dich nicht), Poeck. Dat ji mi nich wechgöt geht ja nicht weg! 3. Ausrufe der Überraschung, auch des Unmuts (urspr. Verwünschungen): dat di de Hön hack möge dich der Hahn hacken (im

Sinne von: wie ist das nur möglich!), Lghorn. Meist weiter gekürzt: dat dy dat Wäder! Bā (1822). Datt Di de Satan! Bartels. Dat dy! Zus. zu Ri (nach 1755).

daten adv., von d. bis d. von da bis dort (nur in hd. Form bezeugt); wohl aus daarnf.

† datjenne pron., dasjenige (1607), älter auch datjennige (1563). Vgl. dejenne.

datmaal adv., das (jenes) Mal; vgl. dütmaal; † damals (1541, 1599); dafür vereinzelt datomal Mähl.

datsch adj., verrückt, nicht bei Trost, Schupp, Undög 165; vgl. dötsch, dwatsch sowie ditsch.

datsülv(e), -sülbe pron., adj. und subst., dasselbe; auch: das gleiche, Mähl, Wa (um 1890) und noch; daneben, vom Hd. beeinflusst datselve, -selbe; älter datsülve, datsülfte dies, das vorher Genannte (16. Jh.); vgl. desülve. datsülvige (-sülbige) = datsülve; auch datsülbichte Schiffmann, und datselbichte; vgl. desülvige.

Dattel f., Dattel; älter Dadel Bā, Hs. Gl. (um 1840); Plur. Dadelen (1531), Dateln (1617). Spotname: Jan D. mit de Figenbeen s. unter Figenbeen.

Dattelmatsch m., minderwertige (bes.: von Seewasser durchtränkte) Datteln; sie wurden früher billig auf dem Dom verkauft.

datterich adj., verdutzt, Schurek, vgl. verdattert.

Datterich s. Tadderich.

Dattje m., alter Mann, Finkw., vgl. Daddi.

Datum n., auch m., Datum.

Dau m., Tau (m.); älter dow 16. Jh., 1619; auch Däu Finkw. und Ortlepp. Formelhaft: vör Dau un Dach, auch vör Dach un Dau ganz früh am Morgen, dafür auch mit Dök (Nebel) un Dau Finkw., vor Dau und Nebel Sternhagen; dat Gras mutt noch in'n Dau af (gemäht werden, wenn es noch betaut ist), Vierl.; in'n Dau, denn sneed dat goot (ließ es sich gut mähen), Lghorn.

Reim:

Det Morgens in'n Dau,

da hebbt we (wir) good Rau. Vierl.

Redensarten: wi kriegt en bittjen himmlischen Dau (ein wenig Regen), Fu. (um 1850); von weich gekochten Speisen (Fleisch, Kuchen): dat is mör wie'n Dau Blank. Fulen Dau Blatthonig; vgl. dazu ZfMaf., 27, 197 ff. Z u s s.: Him-mels-, Mēl-, Sinndau.

Daudruppen, -druppen m., Tautropfen.

† Daueler m., „Faseler, Zeitverbringer“, Ri 5 (1743) 34 (1755); Dauwler „Faselhans“, Bā, Hs. Gl. (um 1840); vgl. Dauswengel.

† daueln swv., „die Zeit verändeln, nichts rechtschaffen angreifen“, Ri 5 (1743), 34 (1755); dauweln „faseln, Zeit vergeuden“, Bā, Hs. Gl. (um 1840). Vgl. dammeln, driseln.

dauen¹ swv., tauen, anfangen zu schmelzen (von Schnee, Eis); auch daud'n, daug'n Vierl.; dat dau't es ist Tauwetter; vgl. liden. Z u s s.: opdauen.

dauen² swv., tauen (von Morgen- und Abendtau): *dat hett dau't*. Auch: dampfen, in dem Reim:

*Morrns, wenn de Dach angrau't,
steit de Pann' op't Fүүr un dau't*. Lghorn.

dauen³ swv., verdauen; älter *douwen* (1617); *will* (weil) *de Mage nicht kan dauen* (1646); „*uut den Magen d.* zur Verdauung beitragen, oder: Winde nach oben befördern“, Fu. (um 1850); „*dat dau't út den Magen (út de Måg')* von Speisen, die die Verdauung befördern, z.B. Obst“, WA (um 1890); *dat daut sick god* (ist leicht verdaulich), Mähl. Z u s s.: *verdauen*. Dazu † *Douwinge* f., Verdauung (1617).

† **dauen⁴** swv., „beim afsetzen von Waren diese stark wegschieben, daß sie hinunterfahren“, WA (um 1890); zu mnd. *dūwen*, *dōuwen* niederdrücken oder zu engl. *down*; vgl. *daun*; wohl meist in der Z u s s. *wechdauen*.

Daugenicks m., Taugenichts (aus dem Hd.), Mähl; vgl. *Dögenicks*.

Daumett f., Regenwurm, Lumbricus, Hbg., Reitbr.; auch -merk, -merg Vierl., Neueng. Vgl. *Aalmett*.

daun adv., nieder; aus engl. *down*; *sett juch daun op juur Achtergestell*. Auch übertragen: *he is ganz daun erschöpft*; niedergeschlagen. Vgl. *dauen⁴* und *daal*.

dausend s. *dusend*.

Daustriker m., „Taufreicher“, einer, der die Füße stark auswärts setzt und daher beim Gehen viel Tau vom Gras abstreift, Moorbr.; vgl. Mens. I, 689. -swengel m., „Pflastertreter und Zeitverbringer“, Zus. zu Rr (nach 1755); vgl. *Daueker*.

Dauwedder n., Tauwetter; *D. gifft dat, wenn nō starken Frost öbends de Hōn kreit, wenn de Önten quarkt, wenn de Wind holl weit, wenn de Snee bakt* (klebt), Vierl.; auch nach starkem Reif und wenn der Maulwurf bei Frost aufwirft, Finkw.

dauz interj., perdaus (beim Marmelspiel, wenn die Marmel senkrecht herabfällt); vgl. *boots*.

Davel, **Daveler¹** s. *Daver*.

† **Daveler²** m., Brettspieler; Spieler: *Daabler*, *Dawler*, *Daweler* Bx, Hs. Gl. (um 1840).

daveln, **dobbeln** swv., würfeln, Würfel spielen; Formen: *dobel(e)n* 1375–1593, WA (um 1890); *dabel(e)n* 1375–1602, Rr 32 (1755), Bx, Hs. Gl. (um 1840), *daweln* Bx; daneben *dobeln*, *doppeln* 1594, 1612, 1621, 1648, Vierl., Billw., vor allem in hd. Texten des 17. und 18. Jhs.; vereinzelt *dopp(e)len* (17. Jh.) und *dubbeln* Vierl. Jetzt wohl ausgestorben. Vgl. hd. *doppeln*, ndl. *dobbelen* und dän. *dobbel*. Auch: „im Brette spielen“, Rr, Bx; Karten spielen, WA. Z u s s.: *verdaveln*.

† **Davelplatz** m., Ort, wo öffentlich gespielt wird: *dobel plass(es)* Ende 16. Jh. † **Dabelspill** n., Würfelspiel 1476, 1595; im 18. Jh. oft in hd. Texten *Dabelspiel*. **Dabelsteen** m., Würfel,

Ende 18. Jh., WA, Vierl.; Syn.: *Wörpel*. Auch „*Dabel*-, *Dawelsteen* Bretstein“, Bx, ähnlich Rr, Schü I, 199 (1800). Syn.: *Tanter*. Übertragen: Halstuch mit Würfelmuster der Vierl. Frauen, Vierl.; vgl. Haase, Vierl. 173 und *Munddook*. Dafür auch: *Dabelsteendook* und *dabelstenern Dook* Vierl., vgl. Finder, Vierl. II, 147.

daven swv., toben; Formen: *dauen* 16. Jh., *daven* 18. Jh., Rr, Bx, WA, *dafen* 1656, 1705, Mähl; jetzt *döben*, meist jedoch *toben* (aus dem Hd.); 1. lärmern, wüten, 16. Jh.; laut schimpfen, 1656, 1705; brausen (vom Wasser), Bx (1819); heute und in Fu. um 1850 nicht vom Wind gebraucht; 2. wild und ausgelassen sein, tollern (bes. von Kindern), Rr 34 (1755), 1764, Bx 1823, 1846, S. B.² 23 (1859), WA (um 1890), Mähl; so noch; vgl. *jachtern*, *daaksen*, *daken*, *dammeln*.

Trinklied:

Löt uns noch möl döben, döben

un löt uns lustich sien.

Mien Mann heet Jan,

mien Fro Susann,

mien Tochter Adriön.

Drum löt dat Gittje, Gattje gön,

drum löt dat Gattje (Hinterteil) gön. Hbg.

Tanzlied:

Denn ümmer lustig laat uns daben,

geiht dat Ünnerst ook nah baben,

solchen Hop, den deiht man laben. (1865).

Daver m., Boje; *douwer* Ankerboje, St.R. 1292, 1497, in späteren Hss. *dovert*, *douwert* (16. Jh.), *dobber* 1563, 1603; *Dæver*, *Dæber*, *Döver*, *Döber* (*Döver*, *Döber* Blank.) Boje oder Tonne im Fahrwasser, Kirchw. (nach WA, um 1890); dafür auch *Daveler*, *Dabeler* Blank. (nach WA); in hd. Text 1740: *Dabler*, *Dover* Tonne am Treibnetz; dafür noch *Döbel* Vierl. Vgl. *Döbbel*, *Dobber*, *Dövel*, *Düvel*.

† **davern** swv., schlingern, arbeiten (vom Schiff), Rödning, Wb. der Marine I, 448 (in hd. Text).

† **davich** adj., „tobig“, heftig (1558).

David¹ [d'o.fi.t]; a) der biblische David; *de lüttje Dövid* ein Hutständer mit einer Männergestalt in der Kirche zu Alteng. R a a.: *dat is en lütten D.* ein Prachtjunge, Meyer, Hbg. wie's weint 74 (um 1880); *et is 'n Kerl as D.* (ohne Erklärung), Zus. zu Rr (nach 1755); *dat smeckt as D.* (gut, prächtig), WA (um 1890); b) männl. Vorn., jetzt selten, früher oft in Billw. (17., 18. Jh.); früher: eine Bastion mit Wachhaus in der Alster nahe der Lombardsbrücke (18., 19. Jh.), vgl. v. Heß, Top.² I, 42, 47; 1621 dem Ratsherrn David Penshorn zu Ehren benannt; vgl. ebd. II, S. IX; Straßenn. *Dövidströt* St. Pauli; in einem Seemannslied heißt es:

Wenn wi möl no Hamborch göt,

denn weet wi, wat wi doot:

för tein Penn' dör drinkt wi een'n

an'e Eck vun de Dövidströt.

Dövidswach Polizeiwache an der Ecke der Davidstraße; vgl. Jürgens, St. Pauli 41.

David² [*d'o.ft.*, auch *d'e:vif*] m., Davit; Plur. *Dōfiets*, *Devits*; Kranbalken zum Aufhängen und Aufheissen eines Schiffsbeiboos; die einfachste Form besteht aus zwei Balken am Heck; vgl. Szymanski, Kleinschiffahrt 82, Kluge, Seem. 176, Tegtmeier, Abc, 28.

de pron., der, die; **Flexion**: Nom. sg. m., f. *de* (Neutrum s. *dat*), Nom. plur. *de*; stark betont *dee*, *dei* [*dēi*., *dai*:], schwach betont *de* [*dē*, *dī*, *dā*], gekürzt 'e [*ə*], vereinzelt *d'*, 't [*d*]; Gen. sg. m. *des* (auch *det*), gekürzt 's, f. *der*, Gen. pl. *der* (veraltet); jetzt ersetzt durch den Akk. mit dem Poss. pron.: *den sien* dessen, *de ēr* deren; Plur. *de ēr*, *de jemēr* deren; Dat. sg. m. *dem*, f. *der*, Dat. pl. *den* (veraltet, jetzt durch den Akk. ersetzt); Akk. sg. m. *den'n*, schwach betont *den* (Vierl. auch *dan'n*, *dan*), gekürzt 'n, auch *en* (vereinzelt *d'*, 't), f. *de*, gekürzt 'e, Akk. pl. m., f., n. *de*. **Wa** schreibt für den Artikel des Fem. sg. und den Plural mehrfach *di*, für das Mask. nur *de*; ein anderer Gewährsmann gibt noch um 1920 an, beim Mask. werde der Artikel „hart“, beim Fem. „weich“ gesprochen; heute wird nicht unterschieden. Die stark betonten Formen kommen bei selbständigem wie bei attributivem Gebrauch vor, die schwach betonten sind überwiegend attributiv, die gekürzten stehen meist enklitisch nach Präpositionen; *d'* (oft 't geschrieben) ist selten, bes. in Finkw. bezeugt: *van't Winter*, *van't Sommer*, *an't Siet*, *van't Siet*, *in't Siet* kriegen, *van't Luuk*, vereinzelt auch in Vierl.: *in d' Wohld* Dräger, Alte Gesch. 52, und in Hbg.: *dar d' Uutroper siff* Hbg. Utr. (um 1750); *in't Stuv* Schölermann (1886); *dat Bēbern*, *wat deen* (der eine) *noch mehr as danner* (der andre) *dē* (um 1920).

Eine noch fast dem mnd. Gebrauch entsprechende, aber nicht mehr lebende Flexion des Artikels fordert Bx, S. B.¹ 40 (1846); nur der Gen. sg. m. (*des*) fehlt; vgl. ebd. 49, 58 f. und für das Pron. 76. Er folgt auch in seiner Dichtung durchweg dieser Regelung; aber schon Rr hat häufig den Akk. statt des Dat. und nur noch selten den Gen. Zur hyperkorrekten Genitivform *det* vgl. Nd. Jb. 50, 58 f. Der Genitiv *des* ist jetzt noch resthaft erhalten in 's *Morns* morgens, 's *Öbens* abends usw., sowie in den Adv. *bideß*, *indeß*, *mitdeß*, *tietdeß*, *ünnerdeß*, *wieldeß*, der Dativ *dem(e)* in *andem*, (all-) *nadem*, *sietdem*, *todem*, *uterdem*.

A. Als bestimmter Artikel. **I.** Die Verwendung des Artikels stimmt durchweg mit dem Hd. überein. 1. Er steht selten vor Personenamen: *de lüttje Hans* (1855), entsprechend noch (neben *lütt Hans* u. ä.); oft bei Mähl: *wat schall de Jacob sik frein*, *dat ick de Anna krieg*; *den Kloas*, *den Schuft*, ... Meyer; *den Edje op'n Arm Jürs*; vereinzelt vor Tiern.: *den Wachmann Mähl*; vor Fam.n.: *de dicke Seylern*..., *de Ackermannsche* (1800); *wiel de Schiller mi to stif un de Goethe nich natürlich genog is* (1841); jetzt herabsetzend: *de Knacksteensch* (Frau Knackstein); *de Nudelhögen*, *de*

Schüterpenn (Frau N., Frau S.); *de Piepkohls* (Familie P.). Ortsnamen stehen seit alters teils mit, teils ohne Artikel: *de Berne*, *de Veddel*, *de Grasbrook*, *de Hammer Brook*; *op de Ulenhorst*, *op'n Grinnel*, *op de Raboisen*; *bi'n Sann'* (bei Sande); *nō'n Rodenboom*; *vun de Hogeluft*; aber: *Hoorn*, *Barmbēk*; *in Veerlanen*, *in (op) Finkwarder*, *in Hamm*, *nō Moorbord*; *vun Hogenfell'*. Auffallend ist der Artikel vor Zahlen, die noch nicht vorher genannt sind, beim Bieten und Fordern: *ick geewe ju de tein*, ... *staht ju de elve an?* (1725); *geewt my de een un dōrtig* (1725); noch vor abhängigem Satz: *as vör de teihn Jahr*, *wo se ... dor binnen ... seten harr* Poeck, Ellernb. 392. Nach *all*; vgl. *all I 2* und 3. Vor *een*: *de ene Lobbe* eines der Haarbüschel, *Tew. H.* (um 1650); ähnlich noch, vgl. *een*. Einige Redewendungen haben abweichend vom Hd. Artikel: *bi de Siet* beiseite; *in'n Koop nēmen*; *in de Mood sien*; in Vergleichen: *so duhn as de Haubitzen* (wie eine Haubitze), *Risch*; aber auch: *he as de Vadder*. Der Artikel kann statt Poss. Pron. vor Personenbez. stehen: *de Vaer* ihr Vater, *Tew. H.* (um 1650); *wenn de* (mein) *Herr nich so'n goden Mann wöör* Schacht (1855); *de Ol*, *he meen dinen Olen* (Vater), *Mähl*, *Jean 111*; *de Ol* ihr Mann, ebd. 104; *de* (dein) *Vatter höt't de Schaap* Fu. (um 1850); aber meist ohne Artikel: *mit Mudder*; *sett ju Vaddern up'n Schoot* (1861).

2. Der Artikel fehlt oft; a) bei Berufsbezeichnungen: *bi Glöser Lackmann*; *Speelmann sien Jung'* Fu. (um 1850); *Blaubütel* (der Schiffszimmermann) *kreeg dottig Gulden Schuß* *Risch*; b) in Zeitangaben: *annern Dadi keem he*; *as wedder Sünndag kām Schiffmann*; *dat se Maidag ... de Köh' rutjagen könn't Mähl*; *to Harfsttiet*; *to Winachten* (Oostern, *Pingsten*), neben *to'n Winachten* usw.; c) oft in Sprichwörtern: *lāt lopen*, *Katt is ök en Bēst* *Wa* (um 1890); *Droom is en Droch*; in Versen: *Bösewicht seet oppen Schapp* *Alt.* (um 1850); *Water wölt wi Koh geven*, *Bruet sall uns Kruet geven* *Fu.* (um 1850); vgl. die Verse unter *Adebaar*, *Becker*, *Beckergang*, *Brinkbrank*, *Büdel'*, *Buko*; ähnlich auch in vielen andern Fällen: *Gräft* (das Begräbnis) *weur vörbi Schiffmann*; *School wurr affhol'n* der Unterricht fand statt;

d) in präp. Verbindungen (viel häufiger als im Hd.); bes. in Ortsangaben: *op (nō, to) Strōt*; *an (vun, öber) Boord*; *nō Stadt*; *nō (to) Kark*; *vör (buten) Dör*; *buten Door*; *to (nō, uut, in) School*; sogar *op hooge School* *Schiffmann*; *to Ball (Danz) gön*, *to Diek* (Deich) *lopen*, *nō Bön gön*, *in Kök stōn*, *in Stuuw gön*, *op Trepp siten*, *in Tasch stēken*; bes. in festen Redewendungen: *se bitt em von Himmel to Eern* *Mähl*; „*up Spöer hebben* auf die Spur kommen“, ebd.; *uut Sicht wesen*; *de steit em böben Kopp*; *keen Hand vör Ogen seen*; *giff di to Ruh*; *de Sün'n weur to Rüst gön*; *to Noot nötigenfalls*; *nō Disch* nach der Mahlzeit; *to Nacht* heute Nacht (1861); *een Deel to Tiet*; *to rechter Tiet*.

II. Nominativ: *he weer de erste* (als erster) *buten*; *de Blicks un de Hagel!* (um 1760); *datt dy de Düker* hol dich der Teufel, BÄ (1859); aber auch in hd. Form: *hols der Dübel* Meyer; *de ohle Kohfoot glänzt wie der Dübel* Schacht (1855). Vereinzelt steht die Akk.-Form anstelle des Nom.; vgl. V 1.

III. Der Genitiv, und damit auch die Genitivform des Artikels, verschwindet nach der mnd. Zeit allmählich aus dem Gebrauch, wird aber gelegentlich, oft bei BÄ, nach hd. Vorbild auch bei Schriftstellern des 19. und 20. Jhs. wieder eingeführt. Er erscheint noch vereinzelt in Zeitbestimmungen: *des Nachtes* (um 1650); *des Avens* (1689); *des Sommers* (1743); *'s Winters* im Winter, Mähl; *des Sünndags* am Sonntag, Jürs (1897); *des ('s) Morgens*, *'s morns* (zuletzt 1926); *'s Middōgs* (zuletzt 1913); „in Blank. sagten ganz alte Leute früher *ßmornings*, *ßmiddōgs*, *ßnōmiddōgs*, *ßōbens*, *ßnachts*“ (um 1955). Dafür gelegentlich *det*: *det Morgens* (1821 bis etwa 1920); *det Middags* (um 1850, 1878); *det Abends* (1835 bis etwa 1920), Fu. (um 1850); *det Nachts* (um 1860, 1878); *det Winterdaags*, *det Sommers* Fu. (um 1850), *det Sünndags* (1889); *det Dōgs* (um 1920); dies *det* kommt vereinzelt auch in anderen Verbindungen vor: *int Borge-mesters Straate* Tew.H. (um 1650); *det Handels Ferbetering* (1745); *fant Hunds Hals* (1745); *det grooten Elliots Siegen* v. Döhren (1805); *in't Düvels Namen* (1834); *wenn se det Dübels sünd* (1889); aber auch: *des Deusters wesen* WA (um 1890); *wat des Kaisers is* BÄ (1846).

Durchweg wird der Genitiv seit der Mitte des 19. Jhs. durch andere Konstruktionen ersetzt, die schon früher daneben vorkommen; a) durch den Akk.: *nimm di doch de arme Minscheit* an Schacht (1855); *wat sik knapp de Mög verlohnt* Mähl (1869); *sik den Dach er-innern* (um 1920); *so wurde de ganße Borge-schop de Regering dehlhaftig* (1743); *is dat wohl de Möhe wehrt?* (1747); *damed wie dee Saaken wiß sünd* (um 1750); *de is den Döler nich weert*; *de geit de Möltiet quiet*; *de Schande halfn* (1743); *de Utsicht wegen* Schirmer (1861); *wēgen den Pries* (um 1920); *buten den Kreis* (um 1920); *binnen de Stadt* (um 1920). b) Durch *vun* mit dem Akk. (früher Dativ): *vann Fru-wen en Kron* (1618); *de Poll vam Kohl-Strunck* (neben *de grōne Poll des Bomes*) R1 (1743); *den Anfang von de Hundsag* (1835); *de Been von den Sopha* Schacht (1855); *mit den Rand von den Form* WA (1860); *op beide Siden vun'n Ōben* (1913); *van de annern Deerns wuß dat noch keeneen* Kinau. Vgl. unter *vun*, sowie *an*, *to*, *uut*.

c) Ein persönlicher attributiver Genitiv kann auch durch den Akk. (früher Dat.) ersetzt werden; vor dem übergeordneten Subst. steht dann das dem untergeordneten entsprechende Possessivum: *uht den schlachter en hūesen* (1613); *ud de Lüde äre Hande* (1743); *den ollen Schmeller syn Söhn* (1781); *de Liese-Mienken ehr Kammermeken* (1785); *de Dichters eer Böö-*

ker (1841); *den Franzos sien Näs* (1841); *den Kröger sin Jungs ehr ol Pußrohr* Mähl (1869); *den Minsch syn Kopp* WA (um 1890); *de Froonslüüd jemmer Moden* (1869); *de Arbeits-lüüd jemern Kömbuddel* (um 1920); auch ohne übergeordnetes Subst.: *de Schoolmasters jem-ehr die* (Sprüche) der Lehrer, Kinau. Vgl. unter *sien*, *er*, *jemer*.

IV. Dativformen sind bei BÄ in der Regel noch erhalten, vereinzelt auch noch bei Schriftstellern in der zweiten Hälfte des 19. Jhs. und bei Gewährsleuten noch im 20. Jh., teils unter mnd., teils unter hd. Einfluß: *der Schitsack* (der Scheißmagd) *vorn Eers pipen* (küssen), Tew.H. (um 1650); *den Borgers uthm Munne krapen* ebd.; *den Kindern den Magen upspylen* R1 281 (1755); *dem Eegensinn Upwater geven* ebd. 335; *dat steit em an as der Hore dat spinnen* ebd. 98; *dee Dack un Fack gävt dem Buursmann* BÄ (1819); *der Koh dat Kalv avragen* BÄ (1859); *den Mannslüd ... har se 't ... andaan* Schirmer (1861); *dem Borge-meister de Finsters in-mieten* (1873); *dem Gaul (ritt) de Steert vum Liev Bartels* (1874).

Jetzt ist der Dativ regelmäßig durch die Akk.-Form ersetzt; Belege dafür finden sich schon im 17. Jh.; sie überwiegen seit dem zweiten Drittel des 19. Jhs.: *den Docker* (Arzt) *einen Hanen geven* Tew. Kind. (1662); *de Lütke-Magd dat Fryen ... behagt* Postel (1689); *den Dumrian de Dreelings aftholungen* (1725); *de Fru ... up de Nāse binnen* (1727); *seg* (sag) *de Wiiver* (1743); *den Hund ... en franschen Nahmen gāven* (1743); *fallt de Jungfer de Oogen to* BÄ (1835); *den'n drütten is de Mütz to groot* (1834); *is de Herrschaften wat gefällig?* (1841); *hau de Katt den Swanz af* Fu. (um 1850); *wie weer de lütt Deern den Mann doch groot nütt* ebd.; *ick wünsch ... denn Brōgam un de Bruut veel Glück* Schacht (1855); *gīvt ... de Görn en Stoot* Schirmer (1861); *de Oolsch vergung ... de Moot* ebd.; *wi könt den Herrn vertron* ebd.; *den Olen kehrt sik ok dat Hart ... üm Mähl* (1869); *de Jungs ward streng ver-baden* Meyer (um 1870); *de makt de Katt keen Buckel* (1880); *denn Stüermann bleev de Luft stohn* Risch (1934); *de Langhörigen is nich to tro'n*. Hyperkorrekte Dativformen kommen nur vereinzelt vor: *wenn se een dem annern mit leefflickē Ogen ... ansehen* Tew.H. (um 1650). Gelegentlich steht auch die Nominativform anstelle des Dativs; *woll de Mann, de Di mal sin Eegen nennen dörf* Gurlitt (1881).

Nach Präpositionen ist die Dativform bei BÄ noch ziemlich regelmäßig erhalten, später, bis gegen Ende des 19. Jhs., nur noch vereinzelt; jetzt wird nur noch die Akkusativform gebraucht; der Artikel wird oft enklitisch an die Präp. angeschlossen: *bym Gosekauen*, *mitm Dreckke*, *thom Dantz*, *uthm Munne*, *vam Koppe*, *bier Handt*, *mitr tydt*, *naer Katen*, *vanr halfe*, *mit den Mägen*, *uthn Ogen*, *van den Schufften* Tew.H. (um 1650); *na der sōten Brut* (1694); *tum Mann*, *uht der Wyse* (1704);

tom Trost, tor Karken (1707); tom Brödigam, van der Näsen (1725); tum Düvel (1747); bym Düvel, na'm Staven, uth dem Deege, vam Titt, by der Slippe, mit der krummen Hand, tor Köste, uth der Stede, uth der Snuten, van der Lucht, mit den Föten, to'n Ohren, van den Matten R₁ (1755); tum Henger, tor Hodityt (1760); tor Köst, mit der Schell Schü (um 1800); by'm Häweldans, naa'm Takt, too'm Segen, van dem Juden, by der eenen Hand, to 'r Ehr, uut der Kist, van der Bank, mit den Ogen, van den Lossen Bā (1819–1859); by'm ersten Läpel (1834); too'r Musik (1834); to'r Möhlen Fu. (um 1850); tor Moder, tor Stadt Schirmer (1861); to'r Uutstüür Mansfeldt (1879); tom Verdrach Mähl (1869); mit dem Kopp, nah dem Takt, uuf'm Rock, tor Antwort, bet tor Näs Bartels (1874); tum Bedrief, vam Melwagen, tor Dör, uter Kunn' W_A (um 1890); tom Sluß (um 1920); na'r Konfirmannenstunn' Neugraben (um 1940); mit den Sniedmaschinen (um 1920).

Akkusativformen lassen sich vereinzelt schon recht früh belegen: nae Stadt Tew. H. (um 1650); mit de Nadel (1707); na den Hoot, van de (der) Kaarn, na de Naarung, met de (den) Oolen, van de Lutjen (1725); uut den Kop, sider de Thiid (1745); by den Makler, too den grooten Klumpen, van de Putzenmakere (1747); mit de Bank, uth de Warmen, na de Wyse, by de Oogen R₁ (1755); ut de Fick (1760); byn Kanthaken, van de Krankheit, ut de School, van de gooden Lüde (1775–1777); mit den Keerl, na'n Swienmark, na de Höll, bi de Hütten Schü (um 1800); bi de Kark, na de Köst Hübbe (1805); mit'n Winn (Wind), naa de Uhr, mit de Näs Bā (1833–1859).

Nach Präpositionen, auf die im Hd. und im älteren Nd. der Dativ oder der Akkusativ folgt, steht seit der Mitte des 19. Jhs. regelmäßig der Akkusativ. Noch Bā († 1850) scheidet recht genau zwischen dem Dativ für intralokale und dem Akkusativ für translokale Verwendung. Der Artikel steht oft in enklitischer abgeschwächter Form: an'm Morgen, up'm Heerd, ünner'm Hood, vöör'm Nachtgeest, in der Asch, up der Döör, ünner'n Föten Bā (1819–1859); spätere Belege: im Mund Fu. (um 1850); in den Ogen Lyser (1860); am Strand, im Weg Schirmer (1861); im veerten Akt (1862); im Häven Mansfeldt (1869); im ganzen Bäckerengang Meyer (um 1870); im Fall, op'm Nacken Bartels (1874); im Kopp W_A (um 1890); am Dag Dräger.

Statt der zu erwartenden Dativform kommt schon früh vereinzelt der Akkusativ des Artikels vor, auch wo das Subst. noch die Dativflexion bewahrt: upm Wiemen Tew. H. (um 1650); up de Luhre stahn (1707); in de Stadt, up de Kahr (1708); in de Hand, vör de Ooren (1725); för de Döhr, up de Strat, up de Straaten (1728); in den Stande, upn Disch, up de Daage (an den Tagen), 1743; forn Kopp, up de Kant, achter de Ohren R₁ (1743); neffenst den Hoff, achter de Döhr, an de Wand, up de Huk R₁ (1755); achtern Tune, in de Saak, in de Tähn

(Plur.), 1775–1777; an'n Kaak, upn Saal, in de Slaapstedt Schü (um 1800); vöör'n Spägel, up de Weld, up de Knee Bā (1833–1859); in'n besten Gangn, Mähl (1869). Der Dativ ist auch heute noch gelegentlich an der flektierten Form des Substantivs erkennbar: in'n Gangen, öber'n Munn', an'n Strann', in'n Dröv, op'n Liev, an'n Dög; doch überwiegen die endungslosen, dem Akkusativ eigenen Formen: in'n Mund, op'n Strand, in'n Draff, an'n Dach.

Nach Präpositionen ist gelegentlich die mask. Dativform *den* (aus *dem*) und die Akk.-form *den* zu *de* gekürzt, besonders in seemännischen Wendungen, die wahrscheinlich vom Ndl. beeinflusst sind (vgl. Woss.-Teuch. II, 277 und Nd. Jb. 54, 115 ff.): *Jan in de Mast* als Spottname eines ndl. Seemannes (1707); *dat Schipp kummt an de Wall* (Ufer), *liggt under de Wall*, *geit van de Wallen R₁ 333* (1755); *op de Utkyk syn W_A* (um 1890); *an de Strand stön* (um 1920); *vör (an) de Boodh*; *an (achter, in) de Mast*; *an (bi, in, vör) de Wind*; *op de Süüt*; *in de Noord*. Selten in anderen Wendungen, in denen z. T. wohl Genuswechsel vorliegt: *in de Mund Fu.* (um 1850); *brae ick mie wat up de Rost ebd.*; *in de Wech sien*; *uut de Wech gōn*; *in de Gangen wesen* im Gange sein; aber auch: *in de Gangen krigen* in Bewegung bringen; *de Rūch langs Schiffmann*; *in de Stall* (um 1920); vgl. auch unter V 1 und V 2 a.

Gelegentlich findet sich eine hyperkorrekte Dativ- statt der Akk.-form: *voren noch auer den* (mehr als) 20 rusken sleden auer ies (1541); *demck* (der mir) *mahl dat Water vorm bloten Ers goet* Tew. H. (um 1650); *du schosten intr Frete kihlt hebben* du solltest ihn in die Fresse gekeilt haben, ebd.; *dar was ... wat gehls up eenen Sieyt schmert* ebd.; *up siner Flabbe* (Maul) *geben* (1727); *den Hund up dem Bullen hissen* Schü (1800); *de Keerl hett up'm Düwel studeert* Bā (1833).

V. Akkusativ. 1. Die Akkusativform erscheint im Gegensatz zum Hd.: a) vereinzelt statt der Nominativform: *nu warrt den Kōm billiger* Fu. (um 1850); *wokeen* (wem) *den Appelboom togehört* Woderich; bes. in Ausrufen: *un nu noch erst denn Staat, de hüüt makt wardt!* Meyer, Stereosc. 17; *un nu erst denn Caffee!* ebd. 76; *dat is doch den Düwel!* Schiffmann; hierzu vielleicht auch: *nu wil ydt den Düwel hebben* (1630). Statt *den* wird gelegentlich die gekürzte Form *de* gebraucht: *ob ji ook de Wunsch recht leht heft* Schacht (1855); *(se) lick de Teller ... rein* Bā (1859); *de ... mutt de Büdel updoon* (1961). W_A berichtet von einem Gewährsmann: „er braucht *de* überhaupt oft für den Acc. masc. resp. Dativ“; vgl. IV und V 2 a; b) vor Zeitbestimmungen: *den* (im) *eersten Oogenblick* Schirmer (1861); *de* (während der) *letzte Tiet, den ganzen Dach, de halbe Nacht* (lang), *den Winter öber*; *dree Mōl de Woch*; *hüüt den Dach* (noch) heute; *morrn den Dach* schon morgen; *den* (am) *Awend un den Morgen* (1725); *den* (am) *ach-*

teinsten Oktober; dat weer den Dach nō Himelfört; den Öbend vorhēr; c) in Flüchen: de Putzen dögt den Krambeck nich (beim Teufel, wahrhaftig), 1725; de Kerl döcht jo den Henker nich (1727); den Dröst noch möll, den Döcker ók (zum Teufel)! Wā (um 1890); dat is den Deubel to vël; den Dunner jō (oder ook)!

2. Nach Präpositionen steht heute fast immer die Akk.-form (vgl. oben IV); a) nach Präp., die im Hd. und im älteren Nd. den Akk. fordern: dārn (durch den) Hals (1775–1777), dōr den Kopp, dorch de Luft, dorch de Lappen gōn; for'n Bōrt, for de Katt; gegen den Wind; ōn de Stüürn; üm (wegen) dan'n Jung, um'n Disch, um de Arms, um'e Tōfel; de aus den gekürzt: um de Troon (Thron); for de Kinnergōrn (um 1920); vgl. oben IV. b) Über Präp., die im Hd. und im älteren Nd. mit dem Dativ oder Akk. verbunden sind, vgl. oben IV.

B. Als Demonstrativpronomen.

I. Deiktisch (betont); 1. selbständig: dieser, der da: hett de dōr sunge? De öbers stünn op. Dem is nicks recht Bā (1859); dem giv watt Bartels (1874); den'n kann man dat Vader-unser dōr de Backen lēsen; vōr dem nimm Di in Acht Bartels (1874); wat, by den'n? (1854); mit de (der) will ik nicks to doon hebben; giff mi vun dee (denen) een. Seht dor, denn doet (gebt) juwer Tochter Tew.H. (um 1650). Deen harrn se ok dood slagen (1859); de Tochter ... will blos denn un anners keen Meyer (um 1870); nu kiek mōl den'n; ick meen den'n mit de Rotzsnuut Rabe; de van de Lüünborger Siet Kinau. Mit abhängigem, meist relativischem Satz: derjenige: dat düsse Steen ... de sien mott, womet he Hamborg ... gründt hett (1841); bet up de, de dor begraben sünd Mähl (1869); de Sünndag is noch mal so scheun Denn (für den), de nich swiert un suppt Meyer (1870); achter den, de toeerst mit den Plumpsack rumlopen harr, hērlōpen; dee wat hägt, dee wat hett Bā (1859); de Saak is nu de (so), dat se hierher kummt (1880). Nachgestellt in Ausrufen: de versopne Schwieneegel, de! (1785); de Slapplies, de! (1839); de unkloken Keerls, de! Mähl; ähnlich noch. Elliptisch: „Worum hest du em nix geben, wenn he doch verlegen is?“ ... „De un verlegen?“ (der ist bestimmt nicht in Geldverlegenheit), G. Fock; ähnlich noch. Datt Dy dee im Sinne von: alle Wetter!, Bā (1833); vgl. dat² V.

De un de dieser und jener, der eine und der andre: Mile giff den un den de Hand Schurek; van den to den (Kinderspiel), Rī 308 (1755); auch: ein Gewisser, nicht Genannter: wo De un De da woll bi kummt Meyer (um 1870); dat he den un den (an einem bestimmten Tage) ... kummt Mähl (1869), ähnlich noch; dat hett woll de un de secht. Düß un de dieser und jener: grote Geschichten vertell'd Düss un Dee Bā (1822); up Öövergloov deiht düsse düden, un dee dar düüdt up de Romanz Bā (1823); Spielreim: Ticke, tack, in wat forn

Hand, in düsse oder in de? Fu. (um 1850); he trock bald düssen, bald den ruut.

2. attributiv; dieser (schon genannte): dee Kaß is ook dyn eegen (1834); op denn Schreck mōt wi erst en drinken Schacht (1855); wonēm hest du den'n Kattuun kofft? In Verwünschungen: welch ein: de verfluchte Theeketel! Schacht (1855); dee Düwelskeer! (1834); ähnlich noch. Auch: solch ein: nu kiek my Eener denn'n Töffel an! (1835); unner den Narrnkraam sull ick mi kriegen laaten? (1841); de Oolsch 'er (= dōr) will 'k nicks mit to kriegen hebben; mit de Stēbeln kannst doch nich mit lopen! Mit abhängigem, meist relativischem Satz: derjenige: de Adam, den Se meent, hett de den Tonam Meyer hatt? Jürs; de Lenz kummt nich an den Dach, wo de roode Kalennerzettel dat anseggt Hans ut H. (1934). In Zeitbestimmungen meist: jener, ein bestimmter: (an) den'n Dach; in den'n Ogenblick; de Tied (derzeit, damals) harr ik noch Knöv; to de Tiet (bis dahin) is et dreug; dieser, derselbe: in den'n Ogenblick; vun de Tiet an.

II. Anaphorisch (schwach betont); 1. hervorhebend oder zusammenfassend nach Substantiven oder Pronomina: Swyns-Feddern de stōvet nich Rī (1755); miene Öllern un Lena ehre Öllern, de weer'n ... bekannt mit enanner (1835); een, de kreeg so'n hatten Slag Fu. (um 1850); de junge Welt — de het gar keen Glooben mehr Schacht (1855); Lowiese, Bertha un Marie de kaamt von'n Wullböhn her Meyer (um 1870); de Wyn de köppt Wā (um 1890); denn dee, de legen in'n Sand (um 1920); de Katt, de lett dat Musen nich. Auch als Akk. (z.T. für Dat.): usen Vaer den wilck halen Tew.H. (um 1650); den Globen, de Tieden, de hefft wi längst hatt Schacht (1855); Höken un Stōken, de kann ik goot mōken; den olen Swartrock, den is slecht antokomm Mähl (1869); de Fro, de hett he 'n Kind mit (um 1950); min Mann ward in den Rohrstohl sett, den mit de hoge Lehn Jürs; auch nach einem Zwischensatz: de Dummen, deht nich vorstan, de seegen (sagten) so Tew.H. (um 1650); en Māken, de ehr Arbeit deiht, de lett Madam geern ut Schacht (1855); düsse anner, den 'k hier heff, de paßt nich ganz genau Jürs.

2. Wiederaufnehmend in anderen Sätzen: ick heff sogar Een sehn, de fahrt nich anners as mit veer Jürs; die Beziehung ist häufig nicht grammatisch eindeutig ausgedrückt, zumal die Formen oft mehrdeutig sind; das führt aber kaum je zu Mißverständnissen: denn kummt de lütt Katt, de (die, Akk.) nimmt se in Arm Hans ut H.; de Schoolmeisters müssen doch so veel Riemels weten, de hebbt doar doch 'n Kopp to Kinau, Blinkf. 38; bet se mal 'n Dokter frag, ob he er'n Mann nich helpen kunn; de (der Arzt) hett er nu verspraken ... Jürs; do harr meist jede Fru ... 'n Kiek unner de Föt, de (die Kieken) bestelln se sik int Werts-hus Friedrichs. Auch Wiederaufnahme im falschen Genus ist nicht selten: wat putzt bi dat

Vorhemd herum? ... *de* (das Hemd) hört den ... Balbeeder ... to Schacht (1855); denn ward en Gürtelslott vörwiest; *de* (das) ward ... wiedergeben Deiters; *do* kām he an'n Frollein, *de* snack em 'n sülwern Beeker op Schiffmann; Inkongruenz im Numerus: *dat* schöne Glas! *de* hebbt mal *dat* Stück veer Schilln köst Poeck.

Auch in Satzgefügen: *süh an dat Deert, wie den dat Muulwark geiht* Schacht (1855); (*he*) stött den Zymbelsteern an, *dat* *de* man jümmer so ... *geiht* Mähl (1869); *de* Seeliud, ... wenn *de* an Land kommt, in jeeden Hoben hebbt *se* een Kinau; hebbt *se* enen inwickelt, ..., denn ward *de* ook noch verhonestipelt (um 1960); hinweisend auf abhängigen Relativsatz: *de* Lerers harrn an *de*, *de* *sik* instelln den, keen Freid (um 1920); *dee* arbeiden kann ..., dem *is* *dat* grötste Glück beschärt Bā (1822); *wer* *se* seeg, *de* schüttel sachs den Kopp Schirmer (1861).

In älterer Zeit kommt auch der Genitiv vor: *sodanne wapene van sik legghen und der nicht endreghen* (1453); *schold ick des* (deswegen) *hebben beschwer* (1635); *Schilyroep* (Sirup) *hethet, des* (davon) *schalt bringen* (1662); später tritt dafür der Akk. oder eine Verbindung mit *daar* ein; vgl. die Zuss. mit *daar*. Der Genitiv ist attributiv: *in deffen* ... gegenwart (1563); *in* ... *deren* Gebede (1603); *dessen* Woort Bā (1859); *nah dessen* Dode Wā (um 1890). Später wird der Genitiv durch andere Konstruktionen ersetzt; vgl. A III; *denn sien* (dessen) *Waden sitt op de Siet* Schacht (1855); *öwer de* (statt den) *sin Häg* (1881); *den Paster sien Kinner un de ehr* (deren) *Fruns un Anverwandten* Friedrichs (1913); *vör de ehr Tung'* mutt 'n *sik* in acht nēmen Lghorn; *uut den sien Arbeit bün ik nich klook worrn* (um 1920); *den'n sien Huus is'n Hypothek op* (um 1920); *de jem ehr Verfortung* Förster; vgl. A III und C II 2 u. III. Ziemlich selten ist das anaphorische Pronomen nach Präpositionen (vgl. unter *daar*): *ick bün en Hamborger Börger, un vöör den mutt en Altnaer Platz maaken* (1854); *se geiht na Hansköster sin Anna un Lena un mit de* (denen) ... *na* ... *sinen* Goarn rin Mähl (1869); *laat den Jung doch äten* ..., *in denn stickt ja nix Arges in Meyer* (um 1870); *Meta bringt ook ēren Dēkenbessen mit, mit den geit dat goot* (um 1960).

C. Als Relativpronomen; I. in Subjekt- und Objektsätzen (oft mit Parallelismus zum Demonstrativum): 1. *wer* (auch immer), jeder *der: de een Wyff hefft, de het en böse Dinck* Tew.H. (um 1650); *de runet* (raunt), *de lügt* R₁ 218 (1755); *de gradig* (schnell) *togetit*, kann *gradig wedder kamen* R₁ 11 (1743); *dee de Täv* (Hündin) *in'm Huus hett, dee hett de Hunn'd up der Döör* Bā (1859); *dee de Wahrheit seggt, find't nich Harbarg ebd.*; *de sien Brod verdeen kann, verdeent doch ok sien Recht Meyer* (um 1870); *de vel hackt* (ißt), *de vel kackt* Wā (um

1890); *de lang' slöppt un flink löppt, kümmt ook mit Lghorn*. Vgl. *we, wer, wol*.

2. Derjenige welcher: *de man een beiten fründlick deit, de loht se rycklich vör de Moyd* (1725); *dee wy uut'm Door bringt, kamt nich wedder, aber dee Jy henuutbringt, man gar to oft* (1834); *de düt uns gev, de gift uns mehr Fu.* (um 1850); *de nich to Arbeit keum'n, brucken nich erst wedder wechtogōn* (um 1920); *de dat köfft, de bruukt dat nich Vierl.*; *dem de Koh tohöret, de fatet se by de Hören* R₁ (1755); *jetzt: den'n de Ko heurt, de fōt se bi'n Steert*; *dem van Schullen dröömt, dee itt geern Fisch Bā* (1859); *dessen Brood ick ät, dessen Woord ick spräk Bā* (1859); *den'n sien* (wessen) *Hann' swatt ward, dat is de Deef*; *de nūms inleet, was ick Bā* (1859); *de oewer sin ganz Gesicht lacht, dat is uns' Herrgott Mähl* (1869); ähnlich noch. Vgl. *we, wer, wokeen, wol*.

Im Mnd. wurde das relativische *de* oft durch ein zweites *de* verstärkt: *dede* ... *scheten will, de gha buten de stadt* (1536); später wird gelegentlich *da, dör* nachgestellt: *dee da luurt, dee da lüggt* Bā (1859); *de der nich arbeit, de schall ook nich eeten v. Döhren* (1803); *de da nich wuß, wo slim dat warn kunn* ..., *för dann wer dat to schön antosehn* Friedrichs (1913). Ebenso in Attributsätzen: *godt Vader* ..., *de dar regeert in Herlicheit* (1635); *en Persohn, de der grood Gehör bim Borgemester heft* (1743); *dat mütt en ool'e Jack syn, dee dar flickt is Bā* (1859).

II. In Attributsätzen: *der, welcher*; 1. Nominativ: *dat is een Kerel, de „stah“ segt* R₁ (1755); *dat sünd Saken, de my nich raken ebd.*; *de verdreite Muskant, de hier uutrocken is* Schacht (1855); *as se dor en Korf up'n Disch stahn süht, de dor nich henhört Mähl* (1869); *en Säk, de nich holpen warrn kunn* Wā (um 1890); *de Oolsch mit de Lücht, de de Lüüd bedrucht*. Einzeln erscheint *den* statt des Nom. sing. masc. *de*: *de hett den Schatz tofällig fund'n, den* (der) *siener Tied den Emmrich hör Mähl, Reineke V. 72*; *de, den* (die) *den Dach noch mitmōkt hebbt* (um 1920).

2. Der Genitiv des Relativpronomens ist nur noch mit verdeutlichendem Possessivpronomen bezeugt: *in des oldermans huse, des eth sin turnus thor tydt is* (1646); später mit dem Akkusativ: *de* ... *Mähl, den sien Nam hier steiht Mähl* (1871); *'n ohle Waschfrow, de ehr Mann Nachwach weur Meyer* (1889); *de Scholen, de ehr Lehrers nich dor wern* Friedrichs; *de Sprütten, in de jemern Bezirk dat Füür weur* (um 1920); vgl. oben A III 3 und B II 2.

3. Der Dativ ist in älterer Zeit noch erhalten: *de* ..., *dem der Minschen vunde behagen* (1635); *dem de Palten* (Fetzen) *bytho hangen* R₁ (1743); *dem 't nich an legem Sinn dād fehl* Bā (1859); später durch die Akk.-Form ersetzt: *Hein, den dat so wunnerschön mund't Meyer* (um 1870); *de Lüüd, de et an Füürung fehlt* Schacht (1855); aber auch schon 1727: *ene Katte, de man Speck gebaden het; denn* (dem)

de hehle Borgerschop ward Caressen ... maa-ken (1743); bezeichnend für Inkongruenz und Formzusammenfall: en lüttes Mütterken ..., de (der = dem) de Prieschen (Schnupftabak) ut de Näs kikt un [de = die, das] en ... Riesbessen in de Hand hett Meyer (um 1870); vereinzelt erscheint de statt den: wat sall de dohn, de (dem) dütt Pand tohöert? Fu. (um 1850).

4. Akkusativ: den'n annern Pascha, ... den'n de Franzosen up Reisen schickt hevt (1854); de Kinner, de see mit'na'ner tälet (zeugen), Bā (1859); ob da nich en smucke twischen is, de Du dato besnacken kannst Schacht (1855); düsse anner, den 'k hier heff, de paßt nich ganz genau Jürs; de Döntjes, de 'k schreef in dütt Bok Jürs; een Pogg (f.), de de Jungs an Drakensteert bun'n hebbt Dräger, Vierl.; ick ... sleup mien Brand ut, dann ick mi ... antut har ebd.; all' de ick wüß, de sünd 'r jo al binnen Kinau; Bambus, den 'n (den man) an'n Diek funden hett Wriede; de Tiedpunkt, den'n wi afluurt harrn (um 1920); de statt den: ok en Kranz üm de Mütz, de de Dierns ehr bunn hebbt Mähl (1869); de statt dat: all dat Elend, de de Krieg mit sik bring't (um 1920); das Relativum fehlt gelegentlich: for den Tort, he mi hüte dehd (1743); oder es hat doppelte Funktion: nu sulln da uns Schütten vorgön un eerst de von feendliche Siet in de Dann'n steken, ruutdriben (um 1920).

5. Nach Präposition (solche Relativsätze sind selten; gewöhnlich werden sie durch wo mit einem Adverb eingeleitet): dat Land, van dem ick dütt Leed sing' Bā (1819); ick will en Moder hebbn, vun de ick her bün (1841); ehr Prester ..., bi den se in de Kark geiht Mähl (1869); de Fabrik-Arbeiter, mit denn wi ... na'n Dom wesen sünd Meyer (um 1870); (de Hot), an dem de Rand in Graden hangt Bartels (1874); din Söhn ..., um den Du Di kum kümmerst (1880); de Versfööt, op de dat loopen de Poeck (1907); op den he dat nich good harr, ... den sin Slötellock weur mit Suurdeech ... insmeert (um 1920).

debbeln vgl. afdebbeln, detteln.

dēchlich adj., adv., täglich; älter daghelik (1473); als Adv. dag(e)lik(e)s (1483—1705), daag-likes (1705), daglichs (1580); daglik (1657); dege-licks (1633); 1. Adj.: jeden Tag kommend, ständig: dēchliche Kunnen; jeden Tag nötig: d. Broot. 2. Adv.; jeden Tag, ständig; gewöhnlich: Dach un d. alltäglich; Wā (um 1890); vgl. dachdēchlich; von Tag zu Tag (1483, 1613); noch degelicks noch heutzutage (1633); tweemol d. (am Tage).

Dech(t) m., Docht, 1375, 1643, Bartels (1874), Wā (um 1890), Poeck, noch bezeugt aus Stellingen, Wohld.-Ohlst., Fischb., Hausbr., Sinst., Moorw., Altenw., Spadenl., Kirchw.; daneben: Dech(t)en Poppenb., Alt. Ld., Finkw., Spadenl., Vierl., Berged.; Dich(t)en Lemsahl, Moorb., Finkw. Auch Dacht 1375, Wā (um 1890), 1707 in hd. Text. Jetzt meist Doch(t), aus dem Hd.,

Hbg., Altona, Harbg. und vielfach im ganzen Landgebiet; daneben Doch(t)en Krauel, Bramfeld; Döch(t) Harbg., Marmst., Kirchw.; Duch(t) Blank., Bahrenf., Alt., Rönnebg.; DUCH(t)en Alteng.; DÜch(t)en Neuland. Plural: Dech(t)en Wā, Poeck; Dich(t)en Finkw.; Decht Wā; jetzt meist Doch(t)en. Docht in Kerzen oder in Öllampen; dieser war früher vielfach aus Binsenmark hergestellt, Blank. Ein Knoten im Docht kündigt bevorstehendes Unglück oder einen Brief an, Billw. Syn.: Dobben, Dunt, Q's, Q'sel, Peddick.

† Dechtgaarn n., gedrehtes Garn für Dochte, 1574, 1576; dazu 1600, 1629, 1632, 1747 in hd. Text; auch Dachtgarn 1691, 1727 (in hd. Text); jetzt Dochtgörn.

-dechtich vgl. an-, indechtich.

Deck¹ n., Schiffsdeck; Plur. Decks, Decken; auch: Geschoß großer Schiffe: een D. heuger; vgl. Twüschendeck; buten D. außerhalb des Schiffes, Wā (um 1890); vgl. Boord; dat D. legen; dat D. schüürn; klör D. möken. Vgl. Kluge, Seem. 177. Redensarten: klör D. möken aufräumen; klör D. krigen freie Bahn haben; he hett klör D. mit sien Wör die Ware ist geräumt, Förster; klör D. mutt sien die Sache muß bereinigt werden; an D. wesen auf dem Deck sein; auch: als Decksmatrose beschäftigt sein; übertragen: zur Stelle, einsatzbereit sein; alle Mann an (auch op) D. herbei (zur Arbeit, zur Hilfe, aber auch zum Vergnügen)! Auch mit Zusätzen: alle Mann an D., de Putt hett'n Leck (beim Marmelspiel); alle Mann an D. un mit een Fro! Platt an D. sitten (liggen), sik platt an D. setten, leggen (auf den oder dem Fußboden); he kreeg keen Been an D. er fand keinen Halt, keine Zustimmung, war in mißlicher Lage; vgl. Grund; op D. auf dem Verdeck; Ra.: wat op D. krigen getadelt werden, Lghorn; vgl. Deckel und Dack; ünner D. im Schiffsraum; he güng ünner D. Vgl. Dack. Z u s s.: Achter-, Brüchen-, Bünn-, Half-, Isen-, Quarter-, Twüsch-, Vördeck.

Deck² f. s. Dēk.

Deckblatt n., Hüllblatt der Zigarre.

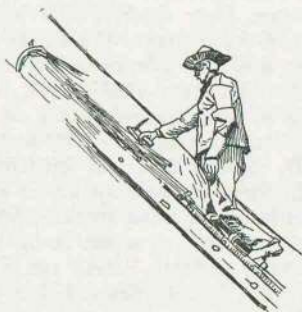
Deckel m., in Fu. (um 1850) und Blank. auch n.; Deckel; Plur. Deckels (auch Deckeln); 1. im eigentlichen Sinne; Sprichwörter: jede Putt finn't sinen D. jeder findet die passende Ehehälfte, auch: gleich und gleich gesellt sich gern; dafür häufiger: dör is keen Putt so scheef, dör paßt (doch oder jümmer) 'n D. op Hbg., Finkw., Billw., Vierl., Poeck; vgl. Stülper; auch als Ra.: dör (nu) hett al wedder en Putt sinen D. funnen. Speziell: Deckel der Taschenuhr; Buchdeckel; Flügeldecke des Maikäfers. Vgl. Dēk. 2. Übertragen: a) Kopfbedeckung, zunächst wohl: Mütze, flacher Hut (scherzh.); zuerst 1838; dann: schlechter, alter oder auffälliger Hut; sogar: hoher Hut, Zylinder, Wā (um 1890) und noch; Hutkopf, Schölermann (1887); b) Kopf (von Menschen), Hbg., Moorb., Alteng., bes. in Raa.: en'n an'n (op'n) D. krigen Ohrfeigen, Schläge bekommen, Hbg.;

enen (wat) op'n D. krigen gescholten, getadelt werden, Hbg., Finkw., Lghorn; vgl. *Dack, Deck*; enen op'n D. hebben nicht bei Trost sein, Hbg.; vgl. *Bön, Klapp, Luuk*. Z u s s.: *Kamm-, Klapp-, Kuffer-, Luken-, Pannen-, Pannkoken-, Papp-, Pipen-, Putten-, Sark-, Schann-, Speck-, Steendeckel*.

Deckelkasten m., Kasten mit Deckel.

deckeln swv., den Hut, die Mütze zum Gruß abnehmen (zu *Deckel* 2 a), nach Wa schon um 1850. Z u s s.: *verdeckeln*.

Deckelschacht m., = *Deckerschacht*. -weed f., „Deck-Weide“, dünnere Weidengerte, mit der *Deckerschacht* und *Dacklatt* verbunden werden, Vierl., vgl. *decken*.



Decker auf dem Deckerstool. Er glättet das Schoof mit dem Deckerbrett. Vierl.

decken swv., decken; 1. vom Dach: *do wart de torne ... gesperet vnde gedecket* (16. Jh.); *dat Huus d.*; dafür auch: *dat Dack d.*; *dat Dack worr mit Dackpannen dect*. Bis etwa 1900 wurde im Landgebiet meist mit Stroh (*Schoof*) oder Schilfrohr (*Reet*) gedeckt. Der *Decker* begann mit der Arbeit an der Traufe (*Qsel*); er stand dabei auf einer Leiter (*Dack- oder Deckerstool, Deckerladder*), legte die zugereichten Bunde auf die *Dacklatten*, preßte sie unter eine Weidenrute (*Deckel-, Deckerschacht*) und befestigte diese mit Weiden (*Deckelwedden*) an einer *Dacklatt* (s. *opwedden*). Später nahm man zur Befestigung meist Eisenstangen und Drähte (*Wierdröt*). Jede Lage wurde mit dem *Dackbrett* (*Deckerbrett, Klöpper*) geglättet und festgeklopft. Zuletzt wurde der First mit Stroh oder Heidekraut gedeckt (s. *Heidfast*), das mit Holzpflocken (*Stekers, Heng'holt*) befestigt wurde; darüber kamen oft noch Strohdocken (*Schöbels* oder *Dunnerbessen*) als Schutz und Verzierung; vgl. *Finder, Vierl. I, 272 ff., Haase Vierl. 159, Finder, Billw. 265, Finder, Finkw. 200 f., Ehlers, Gesch. und Volksk. des Kreises Pinneberg 37, Teut, Had. Wb. I, 325 ff.*

2. bedecken; a) mit Brettern belegen, Jürs, Sp. Rimels I, 35 (1877); (Schiffsluken) mit Lukendeckeln verschließen; *de Luken dicht d.*; b) überdecken (bei der Zuckerfabrikation): *denn ward dect, dat heet: up jeder Broot* (Zuckerhut in der Form) *ward en Decklepel vull Eer füllt* Wa (1868); vgl. *Decksel*; c) (den

Tisch) decken (mit Eßgerät und Speisen): *dat ... kene tafeln gedecket ... werden* (1585); *den Disch d.*; *op de Grootdēl weer dect* (bei einer Hochzeit), Vierl. 3. breiten (über oder unter etw.): *he deck ēr de Dēk über'n Liev*; *dat* (die abgetragene obere Moorschicht) *ward ünner de Feut dect* Lghorn.

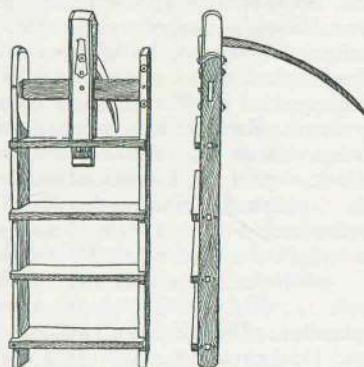
4. Übertragen: a) bedienen (beim Kartenspiel): *so, nu ward dect*; b) belegen, bespringen (von Hengsten, Bullen): *de Bull dect mit'n Jör*; *de Stuut is dect*; c) verprügeln: *wy hebbt jem dect* Wa (um 1890); vgl. *decksen*; d) wahren: *um sien Ehr un Reputatschon eenigermassen to d. Meyer*, Hbg., wie's weint 26 (1889).

Z u s s.: *af-, an-, apen-, be-, dicht-, ent-, in-, op-, qver-, to-, verdecken*.

Decken- s. *Dēken-*.

Decker m., Dachdecker, 16. Jh., Fu. (um 1850), Vierl. Z u s s.: *Blee-, Dack-, Huus-, Kopper-, Leem-, Qver-, Steendecker*. Vgl. auch: *Af-, Twüschendecker*.

Deckerbrett n., = *Dackbrett*, Kirchw. -lidder f., „Deck(er)leiter“ = *Dackstool* 2, Fischb.-Neugr. -schach(t) m., „Deck(er)schaft“, 2–3 m lange, dicke Weiden- oder Haselnußrute, die beim Dachdecken verwendet wurde, Vierl. (Alteng., Kirchw., Cursl.); vgl. *decken* 1. Dafür auch *Deckelschacht* Vierl.; Plur. *Decker-, Deckelschecht*. -stool m., = *Dackstool* 2, Vierl.



† **Deckfaff** n., „Deckfaß“, älterer Name der *Deckschöttel*, Ri 240 (1755), Schü IV, 65 (1805). -hamer m., großer Holzhammer der Zinkdachdecker, zum Falzhauen, Lghorn. -hingst m., Deck-, Zuchthengst. -isen n., Gerät zum Falzhauen, Hbg., Lghorn. -lepel m., Kelle zum Decken der Zuckerhüte, Wa 1868; vgl. *decken* 2.

Decksbalken m., einer der Balken, die die Decksplanken eines Schiffes tragen. -band wohl n., Bugband in Höhe des Schiffsdecks; vgl. *Soden-Tobiesen, Nauta 415* (1854). -beslach m., Schiffsteile auf dem Deck (Poller, Klüsen, Winschen, Reling u. a.). -bucht f., Wölbung des Schiffsdecks (für den Wasserablauf).

† **Deckschöttel** f., große Holzschüssel zum Abtragen der Eßsteller, Rr 240 (1755), Schü IV, 65 (1805); älter *Deckfatt*.

Deckschrubber m., „Deckscheurer“, Spottname des Leichtmatrosen, O. Tenne. **Deckschunt** f., gedeckte Schute (Lastkahn). **Deckschutenschipper** m., Führer einer solchen Schute (im Hafenbetrieb).

Decksel m., die oberste Kandiszuckerschicht, die die Zuckermasse in der Form (*Putt*) bedeckt, W_A (1868, um 1890); dagegen: Erdschicht auf den *Putten* (etwa 1958); dafür bei W_A *Klicksel*. Vgl. *decken* 2 b.

† **decksen** swv., prügeln, W_A (um 1890); Zuss.: *verdecksen*; vgl. *decken* 4 c und *daaksen*.

Decksholt n., Holz für die Schiffsplanken. **-huus** n., auf dem Hauptdeck errichteter Raum für Schiffsbesatzung oder Fahrgäste, Hbg., Finkw., Blank.; im Plural: *Schiffsaufbauten*; vgl. *Nachthuus*. **-jung'** m., Schiffsjunge, der Dienst an Deck tut, Schacht (um 1870), Hbg., Finkw. **-klüüs'** f., Öffnung in den Decksplanken, durch die die Ankerkette fährt; auch: seitliche Öffnung in der Decksbrüstung, Hbg. **-ladung** f., Ladung auf dem Hauptdeck, W_A (um 1890), Hbg. **-last** f. = *Decksladung*, W_A (um 1890), Hbg., Finkw., Blank.; wenn eine Pfeife zu voll gestopft ist, sagt man: *de hett to vël D.* Blank.; *mit D.* ist ein Butterbrot belegt, wenn der Belag überhängt, Hbg.

Decksmann m., Decksmann; Plur. *Decks-lüüd*; 1. Schiffer, der alle Arbeiten auf dem Deck von Hafenfahrzeugen verrichtet; 2. Hafenarbeiter, der von der Ladeluke aus das Laden oder Löschen überwacht und zwischen den Schauerleuten im Schiffsraum und dem Kranführer durch Handzeichen vermittelt; Syn.: *Lukenviez*. **-naat** f., Plankenfuge auf dem Schiffsdeck. **-paal** m., kurzer, stumpfer Mast, G. Fock. **-plank** f., Planke des Schiffsdecks: *de Decksplanken wardt in'n Fisch un in'n Schanndeckel inbult un op de Decksbalken an-nōgelt*. **-platt** f., Platte eiserner Schiffsdecks. **-proppen** m., Holzpflock zum Annageln der Decksplanken. **Deckschüren**, **-spölen** = *Deckwaschen*. **Decksprung** m., Ansteigen des Schiffsdecks am Bug und Heck.

Decksteen m., Deckstein, **-platte**, Vierl.

Deckswabber m., Scheuerlappen an einem Holzstiel, zum *Deckwaschen*; vgl. *Dweil*. Nach Röding, Wb. der Marine I, 454 auch: „Beyname des großen Stagesegels“.

Decktang' f., Zange des Zinkdachdeckers, zum Verbinden der Falze, Lghorn.

Deckung f., Schutz: *Broder, laat my en Flagg (Strecke) mit Dy gahn, Du bruukst (Be-)deckung* B_A, S. B.² 3 (1859); militärisch: Schutz gegen Sicht oder Beschuß: *in D. gōn, vulle D. nēmen*.

Deckwaschen n., Scheuern des Schiffsdecks; dafür auch *Deckschüren*, **-spölen**. **Deckwaschbalje** f., großer Bottich für das Wasser dazu. **deddeln** s. *detteln*.

† **Deeder** m., Täter, Missetäter (1531, 1605); vgl. *Daat*.

d'edi Interj., in: *dedi mōken* treffen (beim Marmelspiel); vgl. *detteln*.

Deech m., Teig (Brot-, Kuchenteig), Rr 345 (1755), B_A (1859), W_A (um 1890) und noch; *den D. knēden*; auch *D. braken*; *den D. lengen* Brotteig zu einer langen Rolle formen, W_A (um 1890, bei Losbäckern); vgl. *Strang*; *den D. brēken (afbrēken, afpassen, afknipen)* diese Rolle in Stücke für je ein Brot einteilen, W_A. *De D. kumt to* (geht auf), W_A; dafür sonst: *de D. geit (geit op)*. *Den D. anreurn, reurn* Rührteig (für Kuchen) bereiten; *de Froens reurn den D. meistens in'n Huus an un leuten em denn vun'n Becker gōr backen* (um 1920); daher schon 1834: *goden Morgen, Herr Bäcker, hier will ick em woll myn'n Deeg bringen*. R a a.: *he süth uth, as wenn he uth dem Deege wöltert* (aus Teig gerollt) wäre, Rr, 345; ähnlich B_A, Mähl und Hbg.; *se is so glatt* (ansehnlich), *as wenn se uut'n D. wöltert is* Vierl.; *he süüt uut, as wenn he uut'n D. wöltert is* er ist kräftig, gesund, rundlich, Lghorn; *he geit up as en weeten D.* (Weizenmehlteig), er wird stärker, fetter, Schü I, 210 (1800); *se geit, as wenn se op weken D. geit* (vorsichtig, geziert), Vierl.; vgl. *Ei*. Zuss.: *Bleder-, Botter-, Broot-, Bruunkoken-, Klüten-, Koken-, Koolt-, Semp-, Suur-, Wetendeed*.

Deechaap m., „Teigaffe“, Spitzname des Bäckers, W_A (1890) und noch, bes. auf Schiffen, Blank.; vgl. Höfler, Weihnachtsgeb. 57, S. Wolf, Rotwelsch 328. **-broot** n., nicht ausgebackenes Brot, W_A (um 1890). **-mollen** f., „Teigmulde“, flacher Backtrog, Heimfeld. **-troch** m., Backtrog; Zungenbrecher: *de Krei' dricht den D. dreemöl üm den Karkhoff* Vierl. Vgl. *deghtroghe* (1362) und *Back(el)troch*.

Deef m., Dieb; Plur. *Deev, Deben*; *to'n D. warrn* (1872); *dat is keen Spitzboow un keen D.* (Ende 19. Jh.); *dōr sünd Deeben bi wesen* Wriede; *twēe Deev hebbt se fōtkrēgen*; *he slirk (schlich) jem nō as'n D.* Finkw. Oft als Schimpfwort, nicht bloß zur Bez. eines Diebs: *een dul und (d)walschen D.* (vor 1700); *scheeve D.* Rr 228 (1755) und nach 1814; *dumme D.* Zusatz zu Rr (nach 1755); *leege D.* schlimmer Gesell, B_A, Hs. Gl. (um 1840) und nach 1814; *dreebūdliche D.* (nach 1814); *en ingemakten D.* eingefleischter Gauner, Schü I, 208 (1800); *he süht uut as en uphangen D.* (wie ein Gehenkter), B_A (1859). Als Bekräftigung: *Schraffel un D. will 'k sien, wenn ik wat weet*; schon 1799: *ick kenn datt ..., wehs ick ehn Dehf* ich will ein Dieb sein, wenn ich das nicht kenne. *Schelmen un Deev* wird der Entenruf gedeutet, Poock.

Redensarten: „*Stück Deefs* einer von diebischer Art“, Zus. zu Rr (18. Jh.); *mōet' den D. halte den Dieb*, Fu. (um 1850) und noch (auch wenn etwas anderes festgehalten werden soll); vgl. *mōten*. Die Buchstaben D, E, F wurden als *Deef* gedeutet, Schü I, 9; *de Bimmelklock* (Türglocke) *mok 'n Larm, as wenn se 'n D. anmelln wull* Friedrichs, Vierl.; *dār kann*

man *Dév'* mit pinigen das ist eine schlimme Pein, WA (um 1890); von einem verdrießlichen Ansinnen: *dat wūr wol en Schelm verlangen un en D. begehren* Zusatz zu R_i (18. Jh.).

Sprichwörter: *wenn sick Schelmen un Deev schellen, kriggt en ehrlichen Mann syn Geld wedder Bā* (1859); *wenn de Dew(e) sick schellt, kricht de arm Mann sin Ko wedder WA* (von Schlachtern); *ehrlieh wahrt lang, Schelmen un Deeven ward bang Bā* (1859); *vor en D. kamma(n) de Doer tosluten, vör en Loegner nich WA*; *Gelögenheit mökt Deev Lghorn*; ähnlich schon 1867; *schallt 'nem Deev lücken, so fällt am dat Tauw* (Strick) *von sülvst um den Hals Bā* (1859). Vgl. auch unter *Amboß*.

Reime: *in Hackendörp is 'n D. inbröken s. unter Hackendörp*.

Schnellsprechvers: *De dicke D. droog den dünnen D. dorch den dicken Dreck; dör dank de dünne D. den dicken D., dat de dicke D. den dünnen D. dorch den dicken Dreck drögen de'* Hbg. Vgl. *Deern*.

Kinderspiel: *Nachtwacht un D.* oder *Udel* (Schutzmann) *un D.* ein Greifspiel, Hbg.; vgl. *Slietjeger*, *Schraffel un D.* ein Vexierspiel; vgl. Nd. Kbl. 29, 69.

Brauch und Aberglaube: wenn eine Schwangere etwas entwendet, wird das Kind zum Dieb, Vierl. Um Diebe zu überführen oder zu strafen, wurde Magie angewandt: „das (wovon der Dieb gestohlen hatte) wollte sie bey einem Todten ins Sarg legen, und sollte der Dieb vergehen als der Sprock (Reisig) im Zaun“ (1730). Bestohlene sollen ein Feuer anzünden; während es brennt, muß sich der Dieb zu erkennen geben, Vierl.; ein Dieb mußte das Gestohlene wiederbringen, wenn ein Hexenmeister in einem Buch vorwärts und rückwärts las, ebd. (1910); man hebt die Fußspuren eines Diebes vom Boden ab, tut die Erde in einen Sack oder in den Rauchfang, verbrennt sie auf dem Herd oder wirft sie in den Strom, dann muß der Dieb sterben; das nannte man: *Spoorn* (*Footspoorn*) *opnemen* oder *in'n Rook hengen*, Vierl. Diebe können Hunde bannen, Lghorn; vgl. *fastmaken*.

Namen: *Deevsdiek* Diebsteich, Altona (1789 *Achtern ohlen Defsdiik* Ottensen); von einem diebischen Menschen: *dat is een vun'n D.* Blank. *Deveswerder* (1568), -warder (1843), früherer kleiner Elbsand.

Übertragen: a) Schelm: *de arme D.* (um 1750); *sohn lütjen sööten D. van Jung v. Döhren* (1803); *de slauwe, leege D. Bā* (1822); *du lose D.* (um 1850); *een drögen D.* einer, der einfältig aussieht, aber einen Schalk hinter den Ohren hat, R_i 42 (1755); vgl. *Drögenist*; b) *D. an't Licht* brennender Nebendocht, R_i 34 (1755) und Altona (1883); dafür *D. an'm Licht Bā*, Hs. Gl. (um 1840).

Syn.: *Gaudeef*, *Grapser*, *Grapsmeier*, *Klauer*, *Klemm un Lange*, *Spitzboov*. Zuss.: *Botter-*, *Broot-*, *Buur-*, *Dach-*, *Fleesch-*, *Gau-*, *Hacken-*, *Höner-*, *Küken-*, *Lepel-*, *Luus-*, *Peer-*, *Plück-*

finken-, *Röven-*, *Struuk-*, *Swien-*, *Taschen-*, *Tö-*
nen-, *Wilddeef*. Vgl. *deevsch*, *deven*.

† *Deefsquinten* plur., Delinquenten (1789). *Deefstaal* m., Diebstahl, 1594, 1603, R_i 323 (1755), Mähl (1869), Jürs, um 1920; auch *Dēfstaal* WA (um 1890); hierzu wohl: *Deevstal* Bā (1822). Vgl. *Deveree*.

Deekind s. *Deenkind*.

Deel n., auch m., Teil; Plur. *Delen*, auch *Deel*; 1. Teil eines Ganzen; a) von gleichen Teilen: *in twee Deel delen* halbieren; *dree like Deel möken*. b) von ungleichen Teilen; Bestandteil: *van der werlt vnd eren delen: Asia dat erste, Africa dat ander, Europa dat drüdde deel* (1579); Stück: *in fief Deel* (von einem zerschnittenen Tau); *dat (de) gröttste D.*; *dat lüttste D.*; *dat minste* (geringste) *D.* Deiters; *keen eenige Deel* nicht das geringste, Kinau; *dat weur nu dat ene D.* (Abschnitt), *nu keum dat twete*; *harr se een D.* (Auftrag) *farig ...*, denn *harr de ... all wedder wat nee's Ortlepp*. Speziell: Partei, Prozeßgegner: *van twedrechtigen deelen* (1465); *dem gewinnenden D.* (1603); *de Gerichtskosten weuren för beide D. nich wenig* Poeck.

2. Anteil; a) an Leistungen: *der halve d. an dusse(r) stadt cemerie* (1610); *tho unseme dele 6 Schilling ...* (1585); *... hewt beide to gliike D.* *Huus un Hoff mit Allens besett* (ausgerüstet), Neueng. (1845); *to gliker D.* (1734; hier scheint *D.* Femininum zu sein; vgl. mnd. *dèle* f., Teilung); b) am Erbe: *he wull sinen D.* (Erbteil am Haus), Schurek; *denn arv ik un din Süster vun di to'n halwen D. jedeen* (jeder zur Hälfte), Schurek; c) am Landbesitz einer Gemeinde, bes. an der ehemaligen Gemeinweide; nur noch in Flurnamen u. ä.: *Deelen* frühere Gemeindeweiden (nach der Verkoppelung werden unterschieden: *In de Deelen, Bulüden-, Käther-, Schöllermannsdeele*) Holm; *Deeloort* eine Parzelle auf dem Spadenländer Busch, der von 21 Pächtern gemeinsam bewirtschaftet wird, Keesenberg, Flurn. Wilh. bg 9; Flurn.: *Haagen D., Lütt D., Deelwischen Kamp Eidelst.* (1783); Straßenn.: *Deelwisch Lokst.-Stell., Deelwischredder Jenfeld-Billst., Deelböge Alsterd., Borndeel Niend.* In Vierl. heißt das in *Högen* eingeteilte Land zwischen zwei breiteren Gräben *D.*, und hier hatten mehrere Höfe ein *Fischerdeel* (Anrecht auf Fischerei): *dat D. muß bi'n Huues blieven* Förster, Wieber 40; d) am Gewinn: *welck knecht effte deelsman op deel fischet* (1552); vgl. *Deelknecht*, *Deelsfischer*; *tohoop Büt moken up lieken D.* (von Seeräubern), Kinau; e) *sien D.* das Seinige, das, was ihm zukommt: *geven ... nicht mehr alse sin d.* (um 1550); *sien bescheden D. krigen* Lghorn und schon im 18. Jh.; vgl. *bescheden*; *gift jeden sien D.*: *de Bestmann kriegt de Musterroll, de Jung den Borgerbreef* G. Fock II, 301. Übertragen: *(se) hol sick ehr D.* (Geschenk) *af* Kinau; *de ... hett al sien D.* (eine Freundin), 1905; *de hett sien D. wech* er ist betrunken, Hbg., Finkw.; *ick hebb mien D.* (eine Krankheit oder Ver-

letzung) weg Kinau; nach einer Beerdigung: *denn har de Eer ehr D. wedder* Claudius; *sien D.* (Strafe) krigen 1750 und noch, Hbg., Finkw.; *sien D.* (Pflicht) *doon*; *sien D.* denken; *för sien D.* nach seiner Meinung, Schiffmann; *ik för mien D.* (was mich betrifft, meinerseits); *f) D. hebben (an)* beteiligt sein (an): *de deil an dessen stücken heuet* (1270, 1292). Vgl. *Part.*

3. a) Stück, Gegenstand (unter mehreren), *dat nich een D. tweemöl schenkt ward; een lüft D.* eine Kleinigkeit; *se snacken öber de drie Deel* (Themen), *öber dat Wedder un öber de Frachten un öber de Lüüd*; übertragen: *in dem deele* in dieser Hinsicht (1473); *een D.* eins (von beiden oder mehreren); *se kunn beid Deel* (beides), *Hoch un Platt Mähl* (1869); *tweeder* (l. *twee der*) *Deel* zweierlei, R₁ 34 (1755); *twee Deel toglied frögen*; *hunnert Deel, nem du di to frein dreist* Kinau. b) Eine Anzahl oder Menge (zunächst als Teil einer größeren), *Wa* (um 1890); *en D.* eine (größere) Anzahl, einige: *ein Deel* (scil.: Fenster) *in der grotten Dornessen* (Zimmer), 1654; *mit en D. Ossen Deiters*; *von de Grööndikers ... wör ook en origen D. mang de Booden to Gang Poeck*; eine Menge: *dor bleev noch son D.* (soviel) *öber Ortlepp*; *op de Deel* (Diele) *liggt en D.* (Haufen) *Habern Deiters*; *en heel D.* eine große Menge, R₁ 34, B_ä, Hs. Gl. (um 1840); *en groot D.* viel. Oft: *en ganz D.* viel(e), eine Menge: *en ganß D. Botterbuurn* (1818); *en ganz D.* viele Leute, Förster; *en ganz D. van de Beamten R. Kinau*; *'n ganz D. Schoolkinner*; *'n ganz D. fette Melk*; *dör is 'n ganz D. nöblēben*; adverbial: viel, um ein beträchtliches: *nu wärn se ... 'n ganz Deel kleuker Kinau*; *de is 'n ganz D. bēter as de anner*; vgl. *deel*. *Dat 'een D.* das eine: *dat een D. is wör*; *'een D.* eins (betont): *een D. hett my nich ... gefallen* (1828); *een Dehl is blot schad*; *dat ... Mähl*, Gesch. 63 (1896); *een D. müssen se em laten*: *K'raasch harr he Poeck*; *in een D., dor wüer he uns all ober*: *he wüß ... , wat he wull Wriede*; eins von beiden: *een D. geef 't doch man, entweder se harr 't sülben don oder uns' Hinnik Kinau*; irgend etwas, allerlei: *ans kunn ick mi jo een D. trecht leegen*; *sien Vadder sä mitünner een D.*; *he schreef 'r toletz een D. hin R. Kinau*; *de seggt ok man een D. Woderich*; vgl. *een*.

Zuss.: *Achten-, Achter-, Af-, An-, Arv-, beid-, Drüddel-, Eerd-, Fischer-, Froen-, Gēgen-, Litt-, Na-, Olen-, Oor-, Rüsche-, Veddel-, Verē-, Vör-, Wedderdeel*.

deel adv., in *heel un deel* (eigentlich: heil und teil, ganz und teilweise), vollständig, ganz und gar: *ünnergahn, h. un d., grad as en Sack vull Steenen Mähl*; *(he) wull sien Stäh* (Hof) bald *h. un d. an sick rieten* Förster; *(se) verstunn ehr nich h. un d. Ortlepp*; *dat Swien weer wech, h. un d. (überhaupt) nich to finnen*; nur bei Förster: *nix halv un nix gans, ni heel un ni deel Koornkn.* 165; vgl. *Deel* 3 a und *helendeel*.

deelhaftich adj., teilhaftig; älter: *deelaftich* (15., 16. Jh.).

Deelken s. *Likendeelken*.

Deelknecht m., Fischerknecht, der als Lohn einen Anteil am Fang erhält, Blank., Altona; vgl. *Voldkens-Hoppe*, Neum. und Övelg. 20, 25 und *Deel* 2 d. -*naam* f., Teilnahme, Mitgefühl, Mähl, R. Voß 92.

deels adv., teils, zum Teil: *d. sünd se so, d. so Wa* (um 1890); auch pronominal gebraucht; ein Teil, einige: *d. sünd so, d. so ebd.*; *dat stung jem d.* (einem Teil von ihnen) *nich an ebd.*; *D. nährt sick mit dee Nadel ... , D. ... hebt kuum dat Broot* (1717); *d. Frowens* (einige Frauen) *wilt, wi schölt so gahn* (1708). Zuss.: *anner-, meisten-, meerstendeels*.

Deelsmann m., „Teilsmann“, Händler, der in Hbg. die Waren der Gemüsebauern verkaufte und einen Anteil vom Erlös, angeblich die Hälfte, erhielt, Vierl.; auch: *Delensmann* Förster; Plur. *Deelslüüd*, hd. *Teils männer*, Vierl. Syn.: *Hamborchfarer, Hannelsmann*.

Deel-stropp m., Tau zum Abteilen des Fangs im Netzsteert, vgl. *Timmermann, Seemanns-ausdr.* 77. *deelwies* adv., teilweise, zum Teil. *deen* s. *deien*.

Dee(n)kind n. „Gedeihkind“, in dem Sprichwort: *Spee'nkinner sünd Dee'nkinner speiende Kinder sind gedeihende Kinder* (gedeihen gut), Vierl., Billw., Finkw. Auch: *Speekind — Deekind* *Wa* (um 1890); *Spee'kinner — Dee'kinner* Lghorn.

deenlich adj., dienlich, nützlich, um 1860 und noch; vgl. *andeenlich*.

Deens(t) m., Dienst; Plur. *Deens(t)en*; 1. Dienstleistung, Obliegenheit, Pflicht: *dat is mien D. Kinau*; *synen deinst by der shole ... flitig wachten* (1575); *dann heet dat op'n D. passen* Meyer, Stereosc. 239 (um 1890); *op sinen D. passen*; bes. von der dienstlichen Tätigkeit von Beamten und Soldaten: *in'n D. wēsen*; *nich to'n D. kömen*; *in'n D.* (zum Militärdienst) *kamen Schacht* (1855); Dienstzeit: *keen D. meer hebben*; *is jo keen Freetiet, is jo D.*

Redensarten: *dat deit woll noch sien Deensten* (erfüllt seinen Zweck); *de Putt hett sien Deensten dön* ist nicht mehr brauchbar; *e-n enen D.* (Gefälligkeit) *doon*; *e-n to D.* (*Deensten*) *sien jem. dienen*, gefällig sein; Kaufleute, Wirte u. a. fragen: *wat steit to D.* (*Deensten*)? 1834 und noch; *en lütjen Schnaps ... steit di geern to D.* (zur Verfügung), 1818; Androhung von Schlägen: *eem schall en Tau* (Strick) *to Deensten stahn* (1802). Zuss.: *Feld-, Gotts-, Hand-, Hoff-, Karken-, Spann-, Staats-, Stubendeenst*.

2. Dienstverhältnis, Stellung; a) † Amt im öffentlichen Dienst: *twe Deenste ... hebben* (1603); *in den D. trēden* (1610); *sienes Deenstes entsettet sien* (1636); Zuss.: *Dreckfeger-, Staats-, Statt-, Uutröperdeenst*; vgl. *Baantje, Posten, Sted, Stell.* Mnd. auch: Stellung im Handwerk; b) Dienststellung im Haushalt,

St.R. 1270 und noch, besonders von landwirtschaftlichem Gesinde und von Dienstmädchen: *e-n en bētern Deenst besorgen*; 'n D. *annēmen*; 'n D. *wedderkrigen*; *e-n in sien Brot und Deensten nehmen* Mähl; in (in'n) D. *gōn*; in'n D. *sien*; in *Deensten stōn*; *sik 'n D. seuken*; vgl. *Deensten*. Brauchtum: beim Dienstantritt führte man die Dienstboten um den Kesselhaken im Flett, dann blieben sie lange im Dienst, Vierl.; man trat den Dienst am Sonntag oder Dienstag an, nicht am Montag oder Mittwoch, ebd.; wer den Dienst bei Regen antrat, hatte auf der neuen Stelle kein Glück, ebd. Vgl. *Bünneldach*.

3. † Dienstbote; s. *Deensten*.

† *Deenstbaarheid* f., Dienstbarkeit, Knechtschaft (1603). † *-book* n., „Dienstbuch“, Heft mit Angaben über die Person, Stellung, Dienstzeit und Führung von Gesinde, Mähl, Lütj Anna 137. *-deern* f., Dienstmädchen, Hausangestellte, zuerst 1832, Hbg.; *-diern* Mähl (1869), Finkw.; Plur. *-deerns*. Vgl. *Deenst-mēken*.

Deens(ten) plur., Dienstboten, Gesinde; älter *dēnste* (1529–1618); in hd. Text *Diensten* 1654, 1717 und noch; *Deenst* m. Sing., Dienstbote, zuletzt im 18. Jh.; *Dēnsten* m. Sing., noch bei Wa (um 1890). Hauswirtschaftliche oder gewerbliche Angestellte in der Stadt, die im Haushalt des Dienstherrn leben, St.R. 1270, 1292, 1497 und später; allmählich auf das eigentliche Hausgesinde eingeschränkt, so noch bei Wa (um 1890) und vereinzelt noch, besonders von Dienstmädchen. Seit 1865 (Mähl) auch von Mädchen und Knechten auf dem Lande, besonders auf Bauernhöfen; seit etwa 1900 ist dies der überwiegende Gebrauch; die soziale Stellung ist dabei verschieden; auf der Geest, in Moorb. und Finkw. gehörten sie zur Familie und aßen mit ihr am selben Tisch; in Billw. und Vierl. wurde schärfer getrennt; vgl. Finder, Billw. 250, 374, Finder, Vierl. I, 236, II, 46, Finder, Finkw. 154 f., 283, Aust, Moorb. 147. Syn.: *Deenstlūid*, *Denerschaft*, *Gesinn'*, *Lūid*, *Volk*. Zuss.: *Mannsdeenst*.

Deenstenbetten plur., Bettzeug (Kissen, Decken und Bezüge) für Dienstboten, Hbg., Vierl. *-dōr* f., Tür zum Aufenthaltsraum (*Dōns*) der Dienstboten, Moorb. *-gaan* n., subst. Inf., Stellung als Dienstbote, Poeck. *-kamer* f., Schlafkammer für Dienstboten (meist an der großen Diele), Vierl., Moorb., Finkw. *-laad* f., Truhe für Dienstboten, Kirchw. † *-ordnung* f., Gesindeordnung (1834). *-stuuv* f., Gesindestube, Wa (um 1890).

deenstflitich adj., dienstbeflissen, untertänig (1610). † *Dienstgeld* n., jährliche Abgabe von Bauernstellen (anstelle von Dienstleistungen), 1576–1781, nur in hd. Texten aus Hbg., Finkw., Wilh.bg. Geesth., Bramf., Stellingen, Eidelst. *Deenstherr* m., Dienstherr, Arbeitgeber, Finkw. *-herrschaft* f., Dienstherrschaft (eines Dienstmädchens), Hbg. *-jaar* n., Dienstjahr, bes.

beim Militär; vgl. *Deensttiet*. Der Plur. *Deenst-jōrn* Dienstzeit, bes. von Beamten; aber auch: *Dienstjahre* Lehrzeit (in hd. Text, 18. Jh.). *-land* n., Landstück, das dem Lehrer zur Nutzung zugewiesen ist, Hinschenf.

Deenstlūid plur., „Dienstleute“, Gesinde (auf Bauernhöfen), Jürs. † *-maagt* f., Dienstmädchen (16. Jh.); Bauernmagd, Billw. (1583). † *-mamsell* f., städtische Hausangestellte (1873). *-mann* m., Dienstmann, Gepäckträger; Mann, der Botendienste tut, zuerst 1861. *-mēken* n., Dienstmädchen (im städtischen Haushalt), Hbg., zuerst 1838, Alt.Ld.; in hd. Text *Dienstmädchen* schon 1808; auch *Deenstmēten* Rabe, Stuhlmann, Wroost. Kleidung: Rock und Mieder (1808), später: gestreiftes Baumwoll- oder Beiderwandkleid. Als Kennzeichen galten Häubchen (*Mütz*) und flacher Korb mit bunter Decke. Vgl. *Deenstdeern*, *-mamsell*, *Deern*, *Köksch*, *Lüttmait*. *-tiet* f., Dienstzeit (beim Militär); vgl. *Deenstjaar*. † *-vermedersch* f., „Vermieterin“, Gesindevermittlerin, Wa (um 1890); vgl. *Mēkenvermedersch*. *deenstwillich* adj., dienstwillig, pflichteifrig.

Deep¹ f., Tiefe, Erstreckung nach unten, Finkw.; tiefelegene Schicht (der Erde); auch übertragen von der Seele, H. Claudius; Bereich der tiefen Töne, Mähl; vgl. *Deepde*.

Deep² n., Tief, Vertiefung; „Loch, Tiefe in der See“, Wa (um 1890); spez.: tiefere Wasser-rinne, Priel im Watt: *Oldenbroker D.* (1594); Fahrrinne in der Elbmündung und an der See, Blank., Finkw.; meist vom Hauptfahrwasser der Elbe: *to Betering(e) des Deepes up der Elve* (1529, 1603); auch: ein Teil des Hbg. Hafens (1360–1601): *up dat Dep der Stadth vth-gegeuenn* (1566); *we lastadze* (Ballast) ... *werpet in de elue edder in dat deep edder in de vlete* (Ende 16. Jh., ähnlich schon um 1360 und, entsteht, noch 1601). Auf der Elbkarte von M. Lorichs (1568) ist ein schmaler Elbarm zwischen der Stadtmauer und dem Brook mit *Deep* bezeichnet. Vgl. *Deep¹*, *deep*, *Deepde*, *Düüp*.

deep adj., adv., tief; 1. konkret; a) tief, im Ggs. zu *hooch*: *dat is een Spatt* (Spatenstich) d.; *een Trepp d. in'n Keller*; *de depe Keller s. Keller*. Wunsch: *weer ick doch so d. drünner, as ick droever bün* wäre ich doch begraben, Wa (um 1890); *de Jalk leeg d. to Wōter* (sank tief ein); übertragen: *de Ever hett d. lōden* (ist schwer beladen); niedrig: *bi de deepste Ebb* beim niedrigsten Wasserstande; *dat Land licht d. achter'n Diek*; beim Zielen: *deper hollen*; vgl. *siet*. In Namen von niedrig gelegenen Flurstücken: *Depenbrook* Eidelst. (1783), *-horn* Bramf., Rahlst., *-kamp* Lurup, *-stöcken* Lokst., *-wisch* Eidelst. (1783), Bramf., Bergst.; vgl. *Depewisch* (1347); *Deepstack*, *-staken* s. *Stack*, *Staken*; Straßenn. *Depenau* Altst. (1526 *depenowe*); im Volksmund scherzh. *Depe Napp* genannt, Wa (um 1890); b) tief, im Ggs. zu *flach*: *de Gidel* (Grube beim Marmelspiel) *mutt scheun d. sien*; *de Wech weer d. vull Sand*;

in 't depe Fōrwōter; Sprichw.: *man mutt nich so d. in'n Dreck perrn, sūnst flūcht e-n de Schiet ūm de Oorn* wer Dreck angreift, besudelt sich, Vierl.; *dat stillste Wōter hett de deepsten Grūnn'* schweigsame Menschen sind schwer zu durchschauen, Vierl.; *d. Luft hōlen* tief einatmen; Ra.: *he hett to d. in'n Buddel* (Kömbuddel, in't Glas) *kēken* er ist betrunken, 1750, 1823, 1854, Hbg., Vierl., Lghorn; auch: *he hett de Nēs' to d. in'n Kömbuddel* (Lghorn: in't Kömglas) *stēken* Wilh.bg. Substantiviert; *dat Depe*: a) der tief gelegene Teil Blankeneses: *he keem dōr nerrn uuf'n Depen Blank.*; b) das tiefere Wasser: *he swūmm in'n Depen langs; an Grund gōn, recht in'n Depen; he scheuv sik rin in't Depe* Finkw.; *de Bütt weern in'n Depen gōn Blank.* Scherzh. vom Inneren eines Seesacks: *dor innen Deepen* G. Fock I, 296; c) *Deep-to-Deep-Bōn* eine Art Berg-und-Tal-Bahn auf dem Dom. Vgl. *Deepde*.

2. Übertragen: tief: *'n depe Stimm'*; *d. singen; eener van den deepen* (tiefsinnigen) *un affsinnigen Riemern* (Dichtern), 1688; *in'n depen Slōp; so deeper grubel ... he sich in de Vergrilltheit rin* Wriede; *so echt un deep harrn s' lang ne truert* R. Kinau; in Vierl. war es Brauch, um die nächsten Verwandten ein Jahr lang tief zu trauern; vgl. *aftruren, Halftruur*. Z u s s.: *kellerdeep*.

Deepde f., Tiefe, Wa (um 1890), Hbg., Moorb.; auch *Deepde* Fu. (um 1850), Wa, Hbg., Finkw., Lghorn.; dafür 1594 *diepte*; *in de D.* (ins tiefe Wasser) *riten*; *in de D.* tief unten; *de D. von de See*. † Konkret: Fahrwasser, Priel im Watt: *vor der Oldenbrōker diepte* (neben *Oldenbroker Deep*), Karte von 1594. Vgl. *Deep, deep, Deepnis, Düüp, Düüpde*.

deepdenkern (-*dinkern*) adj., grüblerisch, nachdenklich, Finkw., Vierl.; schwermütig, melancholisch, Finkw., Blank.; auch *deepdinken* „tiefdenkend“, schwermütig, Finkw. -*cernst* adv., tiefernst, Zoder; vgl. *deepsinnich, deepgaan'* part. adj., „tiefgehend“, tief einsinkend, schwer beladen, nur in der Ra.: *et is een deepgahnde Schipp* (von einem, der viel draufgehen läßt)“, Rr 34; dafür *hee is en deepgahnd Schipp* Bx, S. B.² 16 (1859); *se is en deepgōn' Schipp* sie ist verschwenderisch, Vierl., Finkw., Moorb., Blank.; vgl. *deepladen*. Als Ra. bei der Begrüßung einer lustigen Gesellschaft: *dat wōr woll 'n bannig deepgahend Schipp?* Poeck, S. Kūlpers Kinder 183. *Deepgang* m., Tiefgang; Ladefähigkeit eines Schiffes. -*deepgrūnnich* adj., „tiefgründig“, von tiefem Gemüt, Mähl, Dodenkopp 14; vgl. *deep* 2. -*laden* part. adj., „tiefgeladen“, = *deepgaan'*, in: *se is en deeplō(d)en Schipp* Finkw.

Deepnis f., Tiefe: *unnen in de D.* Poeck; vgl. *Deepde*.

deepplōgen swv., tiefpflügen (Ggs.: *fal(l)ig(en), schēlen*), Moorb., Finkw., Harb., Fischb.-Neugr., Francop, Lghorn, Hinschenf. Syn.: *brēken*. -*ögicht* adj., tiefäugig, von Kartoffeln

mit tiefliegenden Keimen, Lghorn. *Deep-Sepenplaaster* Subst., „Tief-Seifenpflaster“, *Emplastrum Defensivum viride*, Dispens. Hbg. (1716). *deepsichtig* adj., „tiefsichtig“, weise, Mähl, Fanny 25. *Deepsinn* m., Tiefsinn, hintergründige Erkenntnis. *deepsinnich* adj., tiefsinnig; grüblerisch, nachdenklich; überklug; trübsinnig, schwermütig, melancholisch, Hbg., Finkw., Lghorn; vgl. *deepdenken*.

Deer n., Tier, nur in Altenw. bezeugt; vgl. *Deert, Tier*.

Deern f., „Dirne“; neben allgemein verbreitetem *Deern* (zuerst um 1650) auch *Deiern* Vierl., Wa (um 1890, von Bauern), selten *Deurn* Vierl., und oft *Diern* Wa (um 1890, von Bauern), Finkw., Alt.Ld., Fischb.-Neugr., Moorb., Altenw., vereinzelt auch im Geestgebiet: Mähl (um 1870), Osd., Farmsen. Alter: *derne* (1502), *De(e)ren* 1568, 1641, 1658, 18. Jh., Schü (um 1800), 1803, 1828, Bx (um 1840, neben *Deern*); *Dern* (1658); Plural *Deerns*, auch *Deirns* Vierl., *Dierns* Mähl (um 1870), Wa (von Bauern), Finkw., Moorb., Farmsen, vereinzelt *Deurns* Vierl. (1908); älter *De(e)rens*, zuerst 1568, zuletzt bei Bx; vgl. Lasch, Nd. Jb. 44, 47.

1. Dienstmädchen, Magd, 1502, 1641, Tew. H. (um 1650), 1658 (in hd. Text), 1707, 1751; von einer hochmütigen Magd sagte man: *de Deeren hett de rechten Wandraams Kneep* Schü I, 213. Jetzt bes.: Bauernmagd, Lghorn, Farmsen, Blank., Finkw., Billw., Kirchw.; vgl. den Rammerspruch unter *Block*. In Vierl. erhielt jede Magd bei einem Todesfall in der Bauernfamilie eine schwarze Schürze oder ein schwarzes Tuch; in Billw. beschenkten die Haustochter oder die junge Frau bei ihrer Verlobung oder Hochzeit die Magd, vgl. Finder, Billw. 312. Vgl. *Deensten, Deenstmēken, -deern, Lüttmait, Maagt*.

2. Unverheiratetes Mädchen; zunächst nur eins von niederem Stande (im Ggs. zu *Jumfer*): *wat by uns* (auf dem Lande) *Deerens heet, heet in de Stadt stracks Jungfer* (1728); *myn Suster is en D. un nich fan jow Art Lüden* (von vornehmem Stande), 1708; „in Hbg. war ehemals und bis in die Mitte des 18. Jhs. der Name *Jungfer* ehrenwert und bezeichnete die Töchter angesehener Häuser; die des mittlern und niedern Standes hörten sich ohne Bedenken *Dirne* nennen“, Hbg. u. Alt. IV, 2, 130 (1805). Später wurden alle Mädchen *D.* genannt.

a) Allgemein: *Jungs un Deerns* Wa und noch: *'n lütt(e) D.* auch: ein hübsches, zierliches Mädchen; *en Diarn as en Schobörst* ein gefälliges, dienstfertiges Mädchen, Wa. Sprichwörter: *fleiten* (pfeifende) *Dierns dōgt nicks* Moorb.; *fleiten Deerns un tüffeln* (Pantoffeln tragende) *Jungs sünd nich vël weert* Vierl.; *fleiten Dierns* (un Hünner, de kreit) *un verfuulte Appeln smitt de Buur über de Fülldör* (Dielentor), Finkw.; *kreien Heuner un fleiten Deerns dōgt nich vël* (oder *hōlt de Katt*), Vierl. Schnell-sprechvers: *de dicke D. dreug (dricht) de dünne Deern dōrch den dicken Dreck* Moorb.; meist mit dem Zusatz: *do dank de dünne D. de dicke*

D., dat de dicke D. de dünne D. dörch den dicken Dreck drēgen dē' Hbg., Reitbr., Alteng.; vgl. Deef und Bickbē. Abzählreim:

Deern, loop to,
krichst enen mit'n Scho,
hest man enen Tüffel an,
höl di enen to. Vierl.

Kinderreim:

Möller, Möller, möle,
Deerns köst 'n Döler,
Jungs köst 'n Ridderpeerd;
düssen Döler sünd se weert. Geesthacht.

b) Häufig von jungen Mädchen von der Konfirmation bis zur Heirat; so schon im 18. Jh.: de Deerens, de Frouens und Mann; Frouens, Derens und Jungs (1768); Deerns un Keerls (1821); jetzt oft Deerns un Jungs Jugendliche, junge Leute; Froonsluid un Deerns verheiratete und ledige Frauen; de jungen Deerns Mädchen von etwa 17 Jahren an, Lghorn; dafür in Finkw.: de groten Dierns; de lütten Deerns auch: die hübschen, süßen Mädchen, Hbg. Oft von heiratsfähigen Mädchen: wat roep gi (ihr) Derns tho halen? ... Gy hebt ja ehn all allehn (1657); een lütje D. von 1000 Weeken ein Mädchen, welches alle Tage heiraten kann, Hühbe, Hbg. u. Alt. IV, 2, 53 (1805); wenn de D. eerst dusend Wēken oolt is, kommt de Jungs vun sülbst (als Freier), Trost für Väter, die nur Töchter haben, Finkw.; auch de Deerns hölt de Jungs Vierl., Billw., Finkw. Ra.: juuchen as en junge D. vun dusend Wēken, Finkw.

Sprichwörter: free' keen D., wenn du ne seen kannst, nēm (wo) de Rook uut eer Vōders Huus sticht Finkw. Bēter 'n Sack Fleu' heuden as en D. Vierl.; 'n D. is'n Kukukse, dat hett de Döbel lecht ebd. „Noch een Mal“, segg de D., „denn en Hoer bin ick doch“ Fu. (um 1850). „Da licht 't“, se' de D., da full ēr 't Kind bi 'n Danzen wech Hbg. Gode Deerns un gode Geus' kommt bi Tiden to Huus Vierl. Nee-gammer Deerns un Oolgammer Zwetschen sünd de besten Vierl. Wetterregel: dör loopt en barch Deerns op'n Diek, dat gifft morgen Rēgen Billw.; ähnlich aus Finkw.

Tanzreim:

Hoppidelopp, du gēle Tōter (Zigeuner)
vun Baron von Gyldenstiern,
wisch di 't Muul, du grise Kōter,
krichst doch keen Oollanner Diern.

Altes Land.

Aus einem Vierl. Rummelpottlied:

Ik weet, wat de lütten Deerns doot:
wenn se morns freu opstōt,
denn gōt se vōr den Spegel stōn.
Se kiekēt dōrin, se kiekēt dōruut,
se kiekēt op ērn sneewitten Buuk.
Op de Hilln dōr is dat Nest,
bi de lütten Deerns is 't up best.

Vgl. auch den Reim unter breet.

c) Speziell: Mädchen im Kindesalter, z. B. Neugeborenes; auch: Schülerin (so schon 1568);

Dirnen 1604 in hd. Text von Waisenmädchen. Vereinzelt von älteren Frauen: een ohlt Deeren (alte Jungfer) un ohlt Peerd ... sünd beede nich een Heller weerd (1725); auch von verheirateten Frauen: he högt sik, wat sien Lena (seine Frau) doch for'n D. is.

3. Vertrauliche Anrede an weibliche Personen jeden Alters (häufig); auch mien D., lütt D.; mien sōt Deeren als Anrede an eine Käuferin (1782), ähnlich 1828; scheltend: dumme D.; eische (böse) D. Auch mit vorangestelltem Namen: mien Cili-D. Finkw.; G. Fock braucht D. sogar als Anrede für eine alte Frau. Auch im Plural: Deerns; vgl. Jung.

4. Liebste: mien D.; oft als Anrede: mien seute D.; Hein sien D.; he geit no sien D. Aus einem Böttcher-Spruch: un öbends bi de D. sünd all de Küpers geern. Als Anfeuerung (beim Aussetzen der Klüverschot) riefen die Matrosen: Jungs, de Deerns treckt mit. Beim Auslaufen hieß es: three cheers for de Hamborger Deerns. Vgl. Bruut. Vereinzelt: Dirne; nō de Deerns gōn ins Bordell gehen, Hbg.

5. Tochter: eine Melckhöcker-Deeren (1700); de harr een sniggre Deeren (hübsche Tochter), v. Döhren (1805); myn Deeren da Bā (1822); Jungs un Dierns Söhne und Töchter, Wā (um 1890); so noch in Hbg., Vierl., Moorb., Fischb.-Neugr. bezeugt, vor allem in Finkw.: in Finkwarder gifft 't keen Söhns un Döchter — wi hebbt hier nix as Jungs un Deerns R. Kinau; de öllste D. van unsen Seilmöker ebd.; sien groot (erwachsene) D. ebd.; uns Ulli-D. unsere Tochter Ulli, ebd.

6. Übertragen: a) flegen Deerns fliegende Spinnen, Sommerfäden, Vierl.; vgl. flegen und Sommerdeerns; b) de fule D. rote Miere, Hbg., Vogelmiere, Stellaria media, Vierl. Die Blüten öffnen sich erst spät am Morgen.

Zuss.: 1. Magd: Botter-, Deenst-, Goos-, Groot-, Kinner-, Köken-, Lüttdeern. 2. Mädchen: Jungdeern; nach der Beschäftigung: Blumen-, Bloot-, Harfen-, Knüttel-, Melk-, Nei(el)-, Polka-, Schüller-, Senger-, Sniderdeern; nach der Herkunft: Buren-, Buur-, Fischer-, Katen-, Schipper-, Veerlannerdeern; in Ehrentiteln: Groot-schaffer-, Lütt-schafferdeern, Schaal- un Spegeldeerns; in Schelten: Bummel-, Döösters-, Jung's-, Nigger-, Petersillen-, Rackers-, Slenner-, Tippel-, Trill-, Wedderdeern.

† Deerni, auch Dierni, wohl f., kleines Mädchen (Kosewort), Wā (um 1890); Dim. zu Deern; vgl. Deerntjen.

Deernsarbeit f., Mädchenarbeit, Beschäftigung für Mädchen (verächtlich von Jungen gesagt); vgl. Deernskraam. -fründ m., Mädchenfreund, einer, der kleine Mädchen gern hat, Blank.; vgl. Deernskönich, -spēler, -vaagt, -vagal. -jeger m., „Dirnenjäger“, Junge, der mit Mädchen spielt oder sich mit Mädchen herumtreibt; Erwachsener, der ständig neue Liebschaften hat, Hbg. -kommer f., Schlafkammer für Dienstmädchen (auf Bauernhöfen), Finkw.; vgl. Kamer. -könich m., größerer Junge, der

mit Mädchen spielt oder sich mit ihnen abgibt, Finkw. **-kraam** m., Mädchensache(n); Beschäftigung für Mädchen; vgl. *Deernsarbeit*.

Deernsmütz f., Haube der Vierl. Tracht für unverheiratete Frauen, seit etwa 1840 auch von Verheirateten (statt der *Hüll*) getragen; vgl. Finder, Vierl. II, 139, Haase, Vierl. 21 ff., 172, 180, Förster, Achtern Diek 18. **-naam** m., Mädchenname, Familienn. der Frau vor der Heirat, Finkw. **-nücken** plur., Mädchenlaunen, Vierl. **-platten** m., einfache Schürze der Vierl. Tracht, zuerst für junge Mädchen angeschafft, aber auch von Frauen getragen; vgl. Haase, Vierl. 29, 174 f. **-school** f., Mädchenschule. **-siet** f., die Seite des Tanzsaals, wo die Mädchen sitzen, Finkw. **-speler** m., Junge, der mit Mädchen spielt; vgl. *Deernsfründ*. **-tüüch** n., Mädchenvolk (herabsetzend), 1680, Hbg.; *D. is angrēpsche* (empfindliche) *Wör* Vierl. Vgl. *Deernsvolk*. **-vaagt** m., „Mädchenvogt“, Junge, der gern mit Mädchen spielt (verächtlich), Billw., Vierl., Geesth.; auch: junger Mann, der Mädchen nachläuft, Geesth. Vgl. *Deernsfründ* und *Jungsvaagt*. **-vael** m., junger Mann, der jungen Mädchen nachläuft, Moorb., vgl. *Deernsfründ*. † **Deerensvolk** n., Mädchenvolk, die Mädchen (anscheinend nicht herabsetzend), 1680; vgl. *Deernstüüch*, *Mannsvolk*.

† **Deerntjen** Subst., „Dirnchen“, Mädchen (Kosewort), auch: *Deirntjen*, *Dierntjen*, *-tschen*, *-tje* W_A (um 1890); vgl. *Deerni*.

Deert n., Tier, 1588, 1603, 1724, R₁ (1755), B_A (um 1840), Mähl (um 1870), W_A (um 1890), Hbg., Blank., Lghorn; auch *Diert* Finkw., Alt.L., Blank., auch im Stadtgebiet (bes. in der Bed. Untier, Ungetüm), W_A, Bartels, Frapan, Hans ut H.; *Dirt* Schurek; *Deiert* W_A (von Bauern), Vierl.; Plural: *Deerten* W_A (um 1890) und noch; *Dierten* Finkw.; *Deierten* Vierl.; *Deerter* W_A, Hbg.; *Deerters* 1776, W_A, *Dirters* Hbg., *Deerders* 1751, 1835; vereinzelt *Dërts*, *Deerte* W_A. Vgl. *Deer*.

1. Tier; a) allgemein: *de Deerders* 1835, W_A; *keen Minsch un keen D. harr em flegen sehn* Poeck; *een Goos oder Karpen ... irgendeen Diert for de Festdög*;

b) in eingeschränkter Bedeutung: vierfüßiges Tier: *Deerders*, *Vagels*, *Wörmers* un *Ungeziefers* (1751); *Fisch*, *Vagel*, *Deerd* un *Worm* B_A (1823); Haustier (selten): *deit ein Hundt effte ein ander Derth schadenn* (1603), *Dêrte ward schütt* (als Pfand eingesperrt) un *Minschen pandt* W_A; i. a. mit tadelndem oder zärtlichem Beiklang: *foort ist D. (Katze) un ook de Braden* B_A (1827); *datt Di datt Diert (Katze) nich ... eschappiert* Bartels; *dat D. is bannig klook* Jürs; *dat arme Diert deiht mi so leed* Hans ut H.; *dat lustige Ding vun D. Claudius*. Sonst meist *Tier*. Oft: frei lebendes oder wildes Tier, bes. Raubtier, aber auch von Hasen, Rehen und dgl.; *de willen Deerten* (im Zoo). Auch: besonders großes, furchterregendes oder schädliches Tier: *'n groot D. (Untier), dat*

is achter 'n Lööw un vör 'n Koo Schurek; *en lütt gris D., gräsig seeg dat ut ders.* Als Schelte, oft von Ungeziefer und von Tieren, über die man sich ärgert: *dat oll D.; ick will ju Dirts wol kriegen; du schawwig D.* B_A (1822); *ēr dwatsches D.; so'n fuul, verfrēten D.; de Önt is en rachgirich D.*; vgl. *Schodkschwerenoots-deert*. Zuss.: *Flünken-*, *Krabbel-*, *Un-*, *Wun-* *nerdeert*.

2. Übertragen; zunächst im Vergleich von leidenschaftlichen oder zornigen Menschen oder von zerstörenden Dingen: *as so'n will' D.*; *as 'n dull D.* wie besessen; *loopen as'n dull D.* (sehr schnell), Finkw.; *as'n Stück D.* wie ein Raubtier, Förster; a) Biest, als Schimpfwort (von Menschen), W_A, Hbg., Kirchw.; *he 's en verlagnes D.* Jürs; *ool D.* altes Biest; b) Ungetüm, von besonders großen Dingen, z. B. Schiffen; von gefährlichen oder lästigen Dingen, z. B. Granaten, Bomben; *dat D. von Klock* (laut tickende Uhr); *wohen nu mit dat ole D.* (alter Lehnstuhl); *as wenn dat D. beheekst wür* (Kahn, der festsitzt); vereinzelt von Zuständen: *van dem grwsam deerte Interim genanth* (16. Jh.); absichtlich mißverstanden: *wat is Patriot* (eine Zeitschrift) *vor en D.? Is et en Papagoy oder süs wat?* Zuss.: *Fuul-*, *Murmelerdeert*.

† **De(e)rthwörteln** plur., Altheewurzeln, Dispens. Hbg. (1716); dafür 1468 *Derennwortelenn*.

Dees'barch m., **-moor** n., Flurn., Osdorf, angeblich zu *Dös'*, *Dose* Moostorf; vgl. Harder, Kulturgut 30, Mensing I, 778.

Deetlef m. Vorn.; Spottreim: *Detlêf, Klütenslêf* W_A (um 1890); im 16.—18. Jh. auch *Detloff* Vierl.; vgl. *Detel*.

deevsch adj., diebisch, B_A (1822), W_A (um 1890); in Schelten: *deevsche Aller* (Schlange), nach 1814; *devesche Sack* Vierl. (16./17. Jh.); Ra.: *ik bün so flink as dejusch Lysbeth* (sehr flink), W_A; auch: gestohlen, ergaunert, v. Döhrnen (1803); vgl. *Deef*.

† **Deevsdraat** m., „Diebsdraht“, -garn, in der Ra. mit *D. dorchnei'd wäsen* diebisch sein, B_A, S. B.² 26 (1859). † **Diebesdaumen** m., Daumen eines neugeborenen (oder ungeborenen) Kindes; er soll die Kraft haben, den Träger unsichtbar zu machen, 1682 in hd. Text, Vierl.; vgl. Finder, Vierl. II, 218. † **Deevsgoot** n., Diebesgut, nach 1814. † **Diebeskette** f., nur 1670 in Vierl. bezeugt; sie wurde zur Krankenbehandlung verwandt, vgl. Finder, Vierl. II, 218. † **Deevsklock** f.; Diebesglocke, in *Swengel ut de Deefsklock* Galgenschwengel, als Schimpfwort (für einen Dieb), nach 1814. B_A gebraucht auch **Deevslock** für: Versteck von Raubrittern und **Deevs-slott** für: Raubritterburg.

† **Deff** Subst., Prügel (1826).

† **deffen** swv., schlagen (mit der Faust); *he devt em in dat Gnick* Mähl, Don Quix. 143 (1909); als subst. Inf.: *en schrecklichen Spik-*

takel un Deffen (1824); vgl. Mensing I, 704, Woss.-Teuch. II, 281 und anord. *pefja* stampfen. Z u s s.: *hen-*, *henindeffen*.

deffend'iern swv., verteidigen, Finkw., Alt. Land. Z u s s.: *verdeffendeern*.

deftich adj., adv., kernig, stark; 1. trefflich, praestans, egregius, R₁ 5 (1743), 34 (1755); trefflich, B_ä, Hs. Gl. (um 1840); gut, tüchtig, B_ä (1835) und vereinzelt noch; angesehen: *dee den Besten nich kann krygen, ward syn Daag keen defftig Wyv B_ä (1822); as en deftigen Keerl (1854); stark, mächtig: de deftigen Preußen B_ä (1819); so geit he d. treden (gewichtig schreiten), 1689; stattlich: 'n deftigen Keerl; 'n smucke, deftige Deern; vgl. staatsch. Verstärkend: dat stund d. schön (vortrefflich), 1688; vgl. bannich, dannich, degt, düchtich.*

2. kräftig, stark (von Menschen): „der Mittelstand Hamburgs besteht aus einem, wie man dort sagt, deftigen Schlage Menschen“ (1836); 'n deftigen Hambörger (1839); 'n deftigen Jung' Fu. (um 1850); ähnlich noch, Hbg., Finkw., Alt. Land, Vierl.; vgl. dannich, degt, stark, stävich, stuur; auch von Körperteilen: deftige Hannen (Arms, Been); von Dingen: dick, groß, Fu.; 'n deftigen Stock; en deftige Mettwust; Ra.: he kunn ok 'n deftigen Kurrboom snacken (tüchtig reden); 'n deftigen Sluck; mit däftige Schreeden Meyer (1889). Übertragen: a) kraftvoll, energisch, nachdrücklich: se ... smet de Kantüffel so d. in den Ammer; d. wulk em schruden (schütteln), 1821; se harr en deftige Ört; glik is se (die böse Frau) d. da (um 1850); een deftigen Slag, eene deftige Ohrfieg, Fu.; he kreeg 'n pör Deftige an't Muul; du schrifft to d. Fu.; Ra.: se schrifft 'n deftige Handschrift sie straft mit kräftigen Schlägen; d. über Boord speen; verstärkend: 'n deftigen Regen Platzregen, Fu.; 'n deftigen Duuntje (Rausch); 'n deftigen Seuten (Kuß) kriegen; e-n d. enen [Kuß] opdruken; d. (laut) lachen; d. rinseil'n gehörig reinfallen, G. Fock; he is d. verkeult (erkältet), Finkw.; sehr, Fu.; vgl. düchtich, dull, ficks, todegen; b) derb, B_ä, Fu.; deftige Geschichten; deftige Schelmknäp B_ä; plump, Fu.; grob, Finkw.; dreist, Fu., Wa (um 1890). Speziell von der Sprache: Hamborgers, dee ähre wahre, oolde, so deftige (kernige) as sniggre (schöne) Spraak in Ehren hoolden B_ä (1822), a un ä as in Hoogdüdschen, man en bätjen deftiger (gröber), ders.; en bittjen d. (derb) klingt dat Platt (1870). Von der Nahrung: kräftig gekocht, nahrhaft: deftige Kost; deftigen (starker) Kaffe. Von Stoffen und Kleidungsstücken: haltbar, Zus. zu R₁ (nach 1755), Mähl (1869), Hbg., Blank., Finkw.; dat Tüüch is d.; deftige Scheu; deftige Seils; deftige (solide) Arbeit; vgl. durabel, stark, stävich, wiß. Zur Etymologie vgl. Kluge, Etym. Wb. 124, Franck-v. Wijk 109.

Deg f., m., **Degen** m., Gedeihen; Deeg Fu. (um 1850), Mähl, D_{eg} Hbg.; älter *dege* 1502, Tew. K. (um 1650), R₁ 5 (1743), 34 (1755); *Degen* um 1650, 1656, 1688, *Dēgen* Hbg., Lghorn;

goden (um 1650 *guen*) *Degen* hebben gut gedeihen, sich entwickeln, um 1650, 1656, 1688; „*goden Dege hebben* wohl zunehmen“, R₁ (1755); *een Preester Kind van goden Dāgen* (von guter Art; gesund oder wohlgezogen), 1750; mißverstanden: „*he hett goede Deeg* er hat gute Tage“, Fu.; *dat Kind hett keen Dege* R₁ (1755); *dat Vee hett keen Dēgen* Lghorn; vgl. *Aart*; „*dat hett keen Deeg bi em* das Essen gereicht nicht zu seinem Wohlsein“, Fu.; *in'n Stillen hett dat ... am besten Deg* (die beste Entwicklung), Mähl, Fanny 54; *dat hett keenen Segen un keen Deg* Mähl, Taterm. 81; *dat Sülver harr keen Dēg* hatte keine magische Wirkung (um 1935); vgl. ndl. *deeg* Nutzen, Vorteil. Z u s s.: *Undeg*, *-degen*, *todegen*.

deg s. *degt*.

† **Degel** m., Tiegel, Schmelz- oder Kochgefäß, 1441, 1526, Anfang 17. Jh., 1796, W_A (um 1890); Plur.: *Degels* (1603); *Diegel* 1691 in hd. Text. Z u s s.: *Brenn'*, *Kliester*, *Smoltdegel*.

† **Degel-Grapen** m., Messingkessel (1586); vgl. *Degelputt*. **-pann'** f., Eisenpfanne mit drei Füßen, Vierl. **-putt** m., kleine Kasserolle, aus Eisen oder Steingut, mit drei Füßen, Vierl.; vgl. „ein großer kupferner *Tiegeltopf*, ein kleiner dito“, Ohlstedt (1724).

-degen vgl. *indegen*.

Degen¹ m., in: *swatten D.* Franzosenöl, *Oleum animale foetidum*, eine Teersalbe, gegen Wunden, Furunkeln, Lghorn; mit *Betkalk* (Ätzkalk) vermischt gegen Wanzen, Vierl.; vgl. Woss.-Teuch. II, 210, Mensing I, 706.

Degen² m., *Degen* (Waffe), 1552 und noch; Plur. *Degens* (18. Jh.); Fluch: *D. un Speet* (Spieß), B_ä (1846); Ra.: „*D., lat den Jungen gahn* Spottwort an Knaben, denen man den Brat-Spieß zu frühe angehängket“, R₁ 34 (1755); ähnlich B_ä, S. B.² 8 (1859); auch *Jung, laat den D. gahn* ebd. 22. Z u s s.: *Hau*-, *Krumm*-, *Sedan-degen*.

Degen³ s. *Deg*.

degen adv., tüchtig, ganz gehörig, R₁ 5 (1743), 34 (1755); Niendorf (1856), W_A (um 1890), zuletzt 1919; † ganz, vollständig (1611); vgl. *deger*, *deglich*, *degt*, *dicht*, *dick*. Z u s s.: *so*, *todegen*.

† **Degenknoop** m., Degenknauf (1739). **-slucker** m., Degenschlucker (früher auf Märkten).

† **deger** adv., ganz, sehr; 1. † ganz, vollständig, mnd.; d. *betahlt* (18. Jh.); 2. ganz gehörig, tüchtig, 1483, R₁ 5, 16 (1743), 34, (1755), 18. Jh., W_A (um 1890); *so d.* so sehr, dermaßen, 1739, R₁ 101, 161 (1755), Fu. (um 1850), Hbg. (1876); *so d., so dicht un so d.* dermaßen, adeo, R₁ 34 (1755); „*dat is so d.* so stark, so weit“, Fu. Z u s s.: *todeger*. Vgl. *degen*, *degt*.

degich adj. „teigig“, wasserstreifig, nicht durchgebacken (vom Brot), Harbg.; Syn.: *slipich*.

† **deglich¹** adj., sittsam, 1708, 1750; „*degelick wesen* fromm sein, sich wohl schicken“, R₁ 36 (1755); Frage des Christkinds am Weihnachts-

abend: *sünt de Kinner ok deglik* (artig)? Zus. zu R₁ (nach 1750); *degelick, dögelick, degelck* fromm, tugendhaft, ehrlich, R₁ 36, 400. Vgl. *Deg, dögelick*.

deglich² täglich, s. *dēchlich*.

degt adj., adv., kräftig; Formen: *degt* R₁ 5 (1743), 34 (1755), 1750, SCHÜ III, 143, B_Ä (1819), *degt* W_A (um 1890), jetzt *dēgt*; auch *deget* R₁ 119; *dege, deeg* W_A, *däg* Niend. (1856), *dēg* Vierl., Finkw., Alt.L., Blank.; zu *deen* gedeihen; vgl. ndl. *dege*. Die Formen *döög* B_Ä (1822–1846), *dög* Hollander (1887) sind an *dōgen* taugen angelehnt.

1. Adj.: kräftig, gedrungen (von Menschen); stark, dick oder groß (von Gegenständen); tüchtig, ganz gehörig: *enen degeden Klapp kriegten* R₁ 119; *'n dēgten Toch möken, 'n dēgten Sluck nēmen; 'n dēgten Slach doon* heftig schlagen; *dēgte Kreft hebben*; kraftvoll: *deftiger is un döögder dat Plattdüüdsch* B_Ä (1846). Sprichw.: *wenn de Nöt am dēgsten* (größten), *is de Hülpe am nēgsten* W_A; gut, vortrefflich, B_Ä (1823, 1846), *dēgte Ört* Charakterstärke. Substantiviert (alter Gen.Sing. des Neutrums): *wat Dēgtes* etwas Ordentliches, Wertvolles (1919); ironisch: *dat is ook wat Dēgs* das ist nicht der Rede wert, Blank.

2. Adverb; a) fest: *den holl man ... dög un stramm* Hollander (1887); *e-n d. de Hand drücken* Vierl.; *de Hanseöten stöt d.*; vgl. *fast, goot, wiß*; b) steigernd vor Verben; ganz gehörig, tüchtig: *d. afkloppen* (verprügeln), R₁ 34 (1755); vgl. ebd. 218; *degder afdaaksen* B_Ä (1819); *d. ruren* (umrühren), W_A; *dägd* (laut) piepen (1750); *wenn du die däg un god tosam hest nahmen* Hollander; *dēgt* (schnell) lopen W_A; *d. thom besten hebben* (1750); *sik d. verferen* (erschrecken); *sik d. uutlachen; e-n dēg wat hoosten* (dallern) Blank.; c) sehr, W_A; *to dege* zu sehr, W_A; *döögder* mehr, besser, B_Ä (1827); d) *dēg wat* kaum etwas, gar nichts (ironisch): *de hett d. wat leert; de weet dör d. wat af; he hett em d. wat dōn* Blank. Syn. s. *deftich*.

Dei', auch **Deist** m., innige Freundschaft; in der Ra.: *dat is en groten Dei(st) twüschen de beiden* Vierl.; wohl zu *doon* tun; vgl. *Wark*.

† **Dei'**² Subst., nur 1856 in einem Gedicht von Küper bezeugt: *Putschenella ... deit sick mit den Dübel schlagen oder gröhlt: „Ruut sall de Dey“*; gemeint ist entweder **Dei'** Wiege (vgl. Mensing I, 707) oder der **Dei** (Herrscher) von Algerien, der sich 1830 den Franzosen ergeben mußte.

–**dei** vgl. *Hinke(l)-, Humpel-, Macker-, Nacke-, Silken-, Sladderdei* und *Heikendeiken*.

Deianker m., „kleiner Anker am Heck oder Bug“, Hbg. (um 1920); vgl. *Teuanker*.

deien Verb, gedeihen, R₁ 35, 138, 386 (1755); Sprichw.: *unrecht Good deyert nich* Zus. zu R₁ (nach 1755), Vgl. *ge-, uutdeien* und *Deenkind*.

Deist s. **Dei'**.

† **dejenne** pron., derjenige, W_A (um 1890); dafür auch *dejennige* 1751, W_A; vgl. *de* und *datjenne*.

Dēk f., Decke; Plur. *Dēken*; 1. als Bedeckung, meist aus Stoff; Bettdecke, Oberbett (meist Federbett); seit dem 14. Jh. belegt; Formel: *sünner* (ohne) *Dēk un Dack* Poeck; Redensarten: *man mutt syn Fööt nich wyder stāken* (Lghorn: *stick dien Feut nich wider uut*), *as de Dāk geiht* man muß sich nach der Decke strecken, nicht zuviel verlangen, B_Ä, S.B.² 25 (1859), Lghorn; *man mött sik nō de Dēk strecken* (sich bescheiden), Vierl.; ähnlich bei Bartels, Pluckf. 151; (*mit e-n*) *ünner een Dēk spēlen* (mit jem.) heimlich gemeinsame Sache machen, Hbg., Finkw., Blank., Poeck; 1835 mit dem Sinn: unerlaubte Beziehungen haben (zu jem.); dafür auch *ünner een Dēk stēken* Finkw., Moorb. Sprichwort (von Eheleuten): *kamt see ünner een Dāk, leert see ook een Sprāk* (Sprechweise), B_Ä (1859); vgl. *Bett-, Fedder-, Spree-, Steppdēk; wullen D.* Wolldecke; vgl. *Foot-, Haar-, Peer-, Slēden-, Wulldēk*; Tischtuch, B_Ä (1823), Hbg., Finkw., Alt.Land; die Wände des Hochzeithauses wurden früher mit bunten Decken geziert (1686); vgl. *Disch-, Tafeldēk*. Syn.: *Dwēl, Laken*; Wagendecke, -plane (1854); Schabracke, Lghorn; Sargdecke; vgl. *Sarklaken, Bollēk*; vereinzelt: Tuch; vgl. *Dook*; Zierdeckchen, z.B. früher auf Körben; übertragen in: *Sneedēk*. 2. Zimmerdecke, W_A (um 1890) und noch; dafür auch *Deck*, vor allem bei Bauarbeitern, vgl. *Saß*, Zimm. XII, 80 und die Zuss. Von einem Übergescheiten: *de heurt de Flegen an de Dēk hooften*; Unterlage, auf der die Deckplanken verlegt werden, Blank.; † *Schalldeckel* über der Kanzel (Anfang 17. Jh.).

Dēken plur., angeschwemmtes Schilf, Tang u. dgl.; belegt nur bei Auhagen, Marschwirtschaft 177, 4 (Hbg.?). Vgl. *Feek*.

Dēken-, Deckenbaar m., Bohrer, mit dem man Löcher in die Decke bohren kann, Alteng. **Dēken-, Deckenbost** f., breiter, dicker Pinsel (*Quast*) zum Deckenweißen (Maler); **Dēkenbessen** m., langer Haarbesen zum Reinigen der Zimmerdecke. **Deckenhaken** m., Haken in der Zimmerdecke. **Dēkenklopper** m., Arbeiter, der Decken und Teppiche ausklopft, Ortlepp, Wunnerl. 9. **Deckenroor** n., Schilfrohr, das unter der Zimmerdecke angeheftet wird, bevor sie verputzt wird, *Saß*, Zimm. 81. **Deckenschaal** f., Verschalung der Zimmerdecke.

† **Dēker** m., Decher, zehn Stück (von Häuten, Fellen, Pergament) 1531–1575; auch *Decker* 1577, 1613.

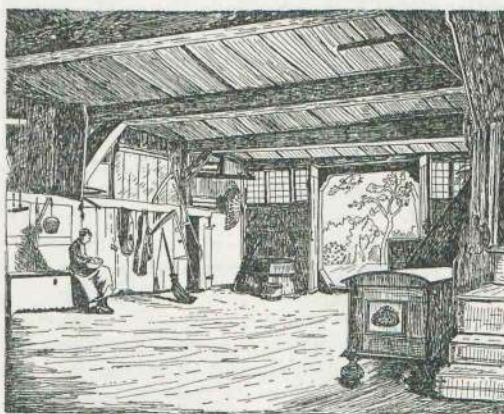
Dēl' f., Diele, Brett; älter *Dele*; diese Form findet sich auch in hd. Texten noch bis weit ins 18. Jh.; Plur. *Dēlen*; vereinzelt *dellen* (1654). Gesägtes Holz (als Bauholz): *gude Dehlen* neben *Wrack dehlen* (1602); *kantige Delen* (aus der Mitte des Stamms), 18. Jh. Jetzt, bes. in

der Sprache der Zimmerleute und Tischler: langes, schmales Brett von mittlerer Stärke (4 bis 6 cm); vgl. Saß, Zimm. 63; man unterschied um 1875: *Berliner Dēl* (aus Eichenholz) und *Landsbarger, Pommersche, Wiborger Dēl* (aus Föhrenholz); vgl. Nd. Jb. I, 83; *sweedsche Dēl* aus schwedischem Kiefernholz; *norrsche Dēl* aus norwegischem Tannenholz; *preußsche Dēl* aus Ost- oder Westpreußen. Z u s s.: *Bön-, Boom-, Buuk-, Eken-, Green-, Heid-, Sleet-, Schelldele*. S y n. s. *Brett*. Im allgem. Gebrauch meist: Fußbodenbrett; vereinzelt: Bank, worauf der Bienenkorb steht, *Wa* (um 1890).

Dēl² f., Diele; Fußboden; Tenne, Flur; älter: *dele*; Plur. *Delen*. 1. geebnet oder gedielter Fußboden, zuerst 1382; *Dehl(e), Dēl'* Estrich, Flur, Fußboden in Stuben, *Wa* (um 1890); *Dēlen* Fußboden, Hbg.; *d. un finster schüren* (1656); *de Dēl schüren* Hbg., Eidelst., Finkw., Billw., Vierl., jetzt meist nur vom Boden der Tenne oder des Hausflurs. Wetterregel: *Rēgen giff dat, wenn't up de Dēl in'n Sommer natt dōlsleit*, Finkw. R a a.: *lang op de Dēl liggen* (auf dem Boden ausgestreckt), Finkw.; *reine Dēl mōken* den Boden der Dreschdiele säubern, nachdem eine bestimmte Menge (drei *Bund*) gedroschen ist, Vierl. Wenn auf dem Tanzboden eine Prügelei beginnt, ruft der Herausforderer: *wullt free Dēl?* oder *free Dēl!*; dann räumen die Unbeteiligten den Platz; vgl. free und G. Fock, Schullengriepier 41, Kinau, Seehund 13, Poeck, Ellernb. 290, Linde, Niederelbe 166. Auch sonst als Schlachtruf beim Zweikampf gebraucht. Z u s s.: *Flisen-, Free-, Leem-dele*.

2. Diele (als Raum): a) im Bauernhaus: *yuwe deel affstrien* (ausschreiten), Tew. H. (um 1650); Durchgangsdiele: „von diesem Garten gehet man in dem Hause, da forne die halbe *Diehle* gesteinbrügget und hinten eine mit Leim (Lehm) belegte *Dehle*“, Bramf. (1682), vgl. Seeler, Bramfeld 33, 44; ebenso in Moorb., Finkw., Altenw., vgl. ZHG 5, 472 (1866). Jetzt: hoher, großer Raum im Wirtschaftsteil des Bauernhauses zwischen früher offenen Stallreihen für Kühe und Pferde und den Kammern, unten vom Einfahrtstor (*Grootdōr*), oben vom *Flett* begrenzt; über ihr liegt der *Bōn*. In Vierl. und Billw. ist die *Dēl* etwa 3,5–4,5 m hoch, 6–10 m breit und bis zu 25 m lang, auf kleineren Höfen und im übrigen Landgebiet meist kleiner; der Fußboden bestand früher durchweg aus einer 20–50 cm dicken Leimschicht, oft mit Salz oder Dung gemischt, die mit einem Stampfer (*Dēlensleger, Klutenklopper, Kluutküül*) geklopft, dann gewalzt (s. *Dēlenwalz*), geteert und mit Kies bestreut wurde; *de Dēl mütt düchtich Prügels hebben, denn ward se goot* Finkw. Der Boden war, besonders nahe der Einfahrt, oft ausbesserungsbedürftig; daher heißt es in einem Rummelpottlied: *op de groot Dēl is't holl un boll* (uneben). In der Einfahrt war oft ein Stück mit kleinen Feldsteinen gepflastert: *de Dēl is*

brücht Blank.; vgl. Finder, Billw. 262. Der Boden fällt zur Einfahrt hin etwas ab. Zum Dachraum (*Bōn*) führen eine oder mehrere Öffnungen (*Luuk, Hoop-, Hocklock*) und vielfach eine Treppe (*Bōntrepp*).



Auf der Diele wurden Geräte verwahrt, Erntewagen und Erntegut vorläufig untergebracht und allerlei Arbeiten verrichtet, z. B. Heu und Korn abgeladen, Vieh gefüttert, gedroschen. Bei großen Bauernhochzeiten wurde hier gegessen und getanzt; vgl. Finder, Vierl. II, 77; dann wurde sie mit Zweigen, Girlanden und Blumen geschmückt und der Boden mit glatten Brettern bedeckt: *de groot Dēl wōrr bōlt Lghorn*; vgl. *Danzboll*. Auf der Diele bahrte man tote Familienangehörige, besonders den Bauern, auf und führte den Sarg von dort nach einer Trauerfeier zum Friedhof. R a.: *morgens noch fein towēg, ōbends doot up de Dēl* Finkw. Sprichwort: *twēe Froons op een Dēl is een tovel* Vierl., Billw. Vgl. Finder, Vierl. I, 259 ff., Haase, Vierl. 95, 110, 191, Finder, Billw. 257 ff., Finder, Finkw. 198, Scheidt-Wriede, Finkw. 24 ff., Reinstorf, Wilhelmsb. Heimatb. 99, Wegewitz, Harb. Heimat 392. S y n.: *Achter-, Buur-, Dōsch-, Groot-, Land-, Lo-, Schüündel*.

Im Kätner-, Handwerker- und Fischerhaus ist die *Dēl* kleiner, vgl. *Lüttdele* und Nd. Monatsh. 3, 407. Im folgenden Satz von 1675 scheinen Scheunen gemeint zu sein: „Krüge, Kuhmelkereien, Vieh, Bleichen, *Dehlen* u. a. der Festung schädliche Gebäude.“ Der hintere, bis an beide Außenmauern reichende, ursprünglich nicht abgetrennte Teil der *Dēl* im Bauernhaus, das *Flett*, heißt jetzt meist *Huus-, Vōr-, Waandēl, Vōrplatz*, nur vereinzelt, wohl unter städtischem Einfluß, *Dēl*, im Unterschied zur oben beschriebenen *groot Dēl*.

b) Vorraum, Flur (im städtischen Hause): *up der Deelen* (17. Jh.); oft auch in hd. Texten: *auf der Deelen* (1698); „1 mit Fliesen und Klunkern belegte *Diehle*“ (1745); „*Dehle* der offene Raum forne im Hause: *cauaedium, vestibulum*“, R 1 35 (1755). Besonders: die große,

hohe, durchgehende Halle im Erdgeschoß der Kaufmannshäuser, v. Heß, Top.¹ 1, 148 ff., 2, 218, W_A (um 1890), auch *groote Dehl* (1808), *Vörhus*, *Flur* (1787), *Flör* W_A. Sie entspricht der *Dēl* im Bauernhaus. Hier lagerten Waren, die z. T. mit der großen Winde in die Speicherräume (*Bōn*) in den Stockwerken gehievt wurden, hier standen und hingen Waagen u. a. Geräte; zu den Wohnräumen führte eine Treppe mit einer Galerie, unter der Arbeitsräume und Küche lagen. Sie war so groß, daß oft die Kutsche darauf untergebracht wurde (1724). Vgl. Finder, Hbg. Bürgertum 248 f., Melhop, Althbg. Bauweise 212, 264 ff. Zuss.: *Koopmannsdēl*.



Speziell: die Diele im Hause des Bürgermeisters oder Prätors; auf ihr fanden Gerichtsverfahren (*Dēlengericht*, *Dielenprozesse*, *-audienzen*, *-auktionen*) statt; gepfändete Geräte sollen *up des heren bürgermeisters dele gebracht unnd tho gelde gesett* werden (16. Jh.). Vgl. Schlüter, V. d. Erben 204 (1698), Klefeker, Hbg. Mandate IV, 1949, 1965, Hbg. Verf. III, 400 ff., VI, 636, XI, 386 ff., Anderson, Privatr. II, 23, IV, 315, 328, v. Heß, Top.² III, 415, W_A (um 1890). Auf der Diele der Landherren (*landherrliche Diele* oder *Land-Diele*) fanden ähnliche Verhandlungen für die Landbewohner statt; vgl. Amsinck, Verwaltung von Bill- und Ochsenw. 67, 83, 122; *he mutt nō Landherrn Dēl* er ist beim Landherrn vorgeladen, Billw., Finkw. Zuss.: *Herren-, Landherren-, Richter-dēl*.

Die Diele war Arbeitsraum; z. B. Sudhaus (Brauer); Verkaufsraum, bes.: Schlachter-, Bäckerladen, W_A (um 1890); schon 1710: „in seinem (des Bäckers) Hause auf der *Diehlen*“ und noch um 1920: *freuer harr Mudder dōr Steentüüch to'n Verkoop op de Dēl*; vgl. *Dēljenjumfer*, *-mēten*. Zuss.: *Becker-, Kramer-, Landen-, Slachterdēl*.

c) Übertragen auf andere, entsprechende Räume: Flur, Vorraum in kleineren Einfamilienhäusern in Stadt und Land und in städtischen Etagenwohnungen; meist geräu-

miger als *Floor*, *Vörplatz* und *Korridor*; in kleinen Wohnungen wurde dort früher gearbeitet und gekocht (1878 und später); vgl. Kinau, Muscheln 28 (1950). In der Altstadt mieteten Schiffer und Händler vom Lande Wohnkeller, meist nur ein Zimmer und „die große mit Gassen-Steinen gepflasterte *Diehle*“, die als Küche, Schlaf- und Lagerraum diente (1808). Zuss.: *Huus-, Vördēl*; Vorraum zur Kajüte auf kleinen Schiffen, Finkw., Blank.; „die Kajüte ... bestand aus einer „*Diele*“ mit einem Wasserfaß und einer Kohlenkiste und einem Herd ... und einem *Logies*“ (Schlafraum), Kinau, Braune Segel 61; sie enthielt aber auch Kojen, vgl. G. Fock II, 243, Schiffmann, Fischerlud 19 und *Delkooj*. Weiter übertragen: Kinau braucht *Dēl* vom Vorraum zum Himmel, Wat för di 12. Vgl. auch *Speldēl* Bühne, Theater. Zur Etymologie vgl. Kluge, Etym. Wb. 131; Falk-Torp, Norw.-dän. etym. Wb. 1252, 1261, Nd. Jb. 77, 71; Saß, Zimm. 116.

† *Dēl*³ Subst., nur bei W_A (um 1890) in folgender Form bezeugt: „*Dehl(e)*, *Dēl*, *di*, ein Richtinstrument des Henkers (alt)“; die Quelle ist unbekannt.

Dele Frauenn., *Adele*.

delen swv., teilen; aufteilen (meist in annähernd gleiche Teile): (*sik*) *wat d.*; (*sik*) *wat mit e-n d.*; *de Buddel könt ji jo d.* (gemeinsam austrinken); *ik deel mit di* (gebe dir die Hälfte ab); zerteilen: *dat ward dorch fief* (in 5 Teile) *deelt*; *de Kröm ward so lütt* (in kleine Teile) *deelt*; *se hett dat deelt* (halbiert); *den Verschel* (Unterschied von Angebot und Forderung) *d.* (Schlachter, nach W_A um 1890); trennen: *van een ander d.* (1598). Spez. vom Erbe: *wenn en Erve twischen Oeldern of Kindern, twischen Süstern edder Brödern gesett* *eft gedeht* werden *schall* (1603); vgl. *afdelen*, *scheden*, *setten*, *schichten*. *Sik d.* sich verzweigen (z. B. von Flüssen oder Wegen). Übertragen: an etw. Anteil nehmen, etw. mitempfinden: *de Freud (dat Unglück) d.*; mitteilen, wechseln, in der Ra.: *mōl mutt de Minsch 'n Woort d. Lghorn*. Die Ra.: „*dat deelt sick wol*“ (*dat will sick wol d.*) das wird sich wohl helfen“, Fu. (um 1850), geht wohl aus von dem Sich-Verteilen von Schwellungen und dem damit verbundenen Nachlassen der Schmerzen. *Deelt* part. Adj.: *deelt Dōr* in Ober- und Unterteil getrennte Tür, Finkw. Zuss.: *af-, in-, mit-, op-, uut-, verdelen*; vgl. *oordelen*.

Dēlenbalken m., Dielenbalken; die Querbalken, die auf den Längsbalken und Ständern ruhen, die *Dēl* überspannen und die Dachkonstruktion tragen, Vierl. Abb. s. *Dēl-diggen* m., offener Herd auf dem Flett, Vierl. *-dōr* f., große Einfahrtstür des Bauernhauses, Harb.; Syn. *Feld-, Grootdōr*.

† *Dēlen-Dreger* m., *De(h)lenträger* Holzträger (im Stadtdienst), 1683, 1697 in hd. Text; dafür 1806 *Dielenträger*, 1759 *Diehlen-Träger*.

† *Dēlengericht* n., Niedergerichtsinstantz, deren Gerichtssitzungen vom Bürgermeister,

Prätor oder Landherrn ursprünglich auf deren Hausdiele abgehalten wurden. Die einzelne Sitzung (viertel wöchentlich) hieß *Dielenaudienz*, das einzelne Verfahren *Dielenprozeß*, -verfahren (vgl. *Delenprozeß*), bei Konkursen *Dielenkonkurs*, das Urteil *Dielen-Erkenntnis*. Der *Dielenadvokat*, -anwalt, -prokurator, auch *Advokat vor der Stange* und *Delenlöper* genannt, ein nichtjuristischer Sachwalter, vertrat die Parteien in der summarischen, meist nur mündlichen Verhandlung. Vgl. Klefeker, Ges. und Verf. III, 400 ff., Anderson, Hbg. Privatrecht 4, 315 ff., v. Heß, Top.² III, 415, Hbg. u. Altona II, 1, 169 ff. (1803), Scholz, Hbg. u. s. Umgeb. 75, 105 (1808), Schütz, Hbg. u. s. Umgeb. 48 (1827).

Delenhark f., auch *Delhark*, Harke zum Säubern der großen Diele, bes. beim Dreschen, Vierl. †-**jumfer** f., Verkäuferin und Kassiererin, bes. in Bäckereien, SchÜ I, 211, WA (um 1890); dafür in hd. Texten: *Dielenjungfer*, 1827, um 1840, 1932; Syn.: *Delenmēten*. Auch: Hausnäherin, die in einem Kabinett auf der Diele arbeitet, SchÜ. -**kooj** f., Kojie im Vorraum (*Del*) der Kajüte, Finkw. †-**kost** f., nur in der hd. Form *Diehlenkost*, Beköstigung für zahlende Zuchthäusler, v. Heß, Top.² II, 146 f.

Delenlöper m., „Dielenläufer“, † Prokurator (Anwalt), der nur zu den Verfahren im *Delenengericht* zugelassen ist, R₁ 35 (1755), SchÜ I, 211, Bā, Hs. Gl. (um 1840); dafür in hd. Texten: *Diehlen-Löper* (1706), *Dielenläufer* 1699, 1705, 1759, 1804; auch: Winkeladvokat (um 1700, nach 1814); unfähiger Bauernknecht (wohl scherzh. übertragen), Vierl. -**mēten** n., = *Delenjumfer*, WA (um 1890); dafür hd. *Dielenmagd* v. Heß (1803). -**schanck** m., „Ausgabe [Ausschank] durch ein Fenster im Torweg“, Hbg. (1960); vgl. *Utschank*. -**sleger** m., Bohlenstück (etwa 60×10 cm) an einem Stiel, mit dem die Lehmschicht der Bauerndiele gestampft und geglättet wird, Vierl., Billw.; vgl. *Klutenklopper*.

Delensmann s. *Deelsmann*.

Delenwalz f., Walze zum Glätten der Lehmschicht auf der Bauerndiele, Billw.

-**Deler** s. *Drüddel*-, *Drütt*-, *Liken*-, *Olendeler*.

Delhark s. *Delenhark*.

delich adj., ausgetrocknet, hart (wie eine Lehm-diele), vom Boden, Fu. (um 1850), Lghorn.

Dell f., Delle, flache Grube (z. B. in einem Federbett); vgl. *Buul*, *Lunk*, *Mull*. Straßenn.

Dellamp f., Lampe in der Wand zwischen *Del* und *Flett*, Vierl.

† **delschen** swv., löschen, WA (um 1890); vgl. Mensing I, 710.

-**Delung** s. *Af*-, *Verdelung*.

-**dem** Dat. sing. von *de* und *dat*; vgl. *aan*-, *an*-, *baven*-, *in*-, *na*-, *över*-, *siet*-, *uter*-, *vördem*.

Dem'ant m., Diamant; zuerst 1538, dann 18. Jh.; als Glaserwerkzeug, v. Döhren (1803); Vergleich: *lüchten* (glinstern) *as* *Demanten*

(oder *as* *vun*, *vull* *Demanten*). In der Form *Domant* rautenförmiges oder dreieckiges Silberplättchen in Filigranarbeiten; vgl. Wegewitz, Harb. Jb. (Festschr.) 1948, 190. Jetzt meist *Diamant*, auch in der Bed.: Glasschneider; *swatte* *Diamanten* Steinkohlen (scherzh.). † **demantfast** adj., hart wie ein Diamant, 1686. † **gollen** adj., diamantenbesetzt (1641). **Demantmarmel** wohl m., Spielkugel aus Kristallglas, um 1910. † **sliper** m., Diamantschleifer (1589); dafür 1590 *Diamantsnider*. **Demantsteen** m., Diamant, 1708, WA (um 1890), Jürs.

Demel m., Dummkopf, Blank.; oft scherzh. mit der Richard-Dehmel-Schule in Blank. in Verbindung gebracht; vgl. *Dömel*.

D'emelack m., = *Demel*, Mähl (um 1870) und noch; daneben *Dömelack*.

† **Demeljoochen** m., Dummkopf (1847); vgl. *Dömel*-.

Demelmuur Subst., in: *Postillon Dämelmur* Überbringer eines Liebesbriefs (1912); aus frz. *postillon d'amour*.

Dem'enti f., Blöße, in: *sik nich de Dementi* (1886 *Demetje*) *geben* (1886, 1951); vgl. *Blaam*.

Demerbüdel m., Schwätzer, Lghorn.

demern swv., „viel über eine Sache hin- und hersprechen“, WA (um 1890); vgl. *demmen*², *dibbern*. Z u s s.: *umherdemern*.

Demijoon, **Demijong'** m., Korbflasche; *Demijohns* (Plur.) 1836, -*john* um 1850 und später, -*jong'* Jürs, Blank., -*jonn* Hbg., -*jahn* Blank. (1931), *Demjonn* Geesth., Stavenhagen; Plur. *Dem(i)joons*, -*jons*, -*jong's*, vereinzelt *Demijonger* Jürs; großer, meist mit Korbweiden- geflecht überzogener Glasbal- lon, 5 bis 25 Liter fassend, zum Versand von Flüssigkeiten (meist Rum, Genever, Wein, Spiritus); aus engl. oder nld. *demijohn*; zur Etymologie vgl. Wartburg, Frz. etym. Wb. III, 126.



† **Demiken** n., „Dämchen“, WA (um 1890); Ra.: *he is jümmers glyk by de Demikens* er macht den Damen den Hof, ebd.

demlich adj., dämlich, dumm, beschränkt, 1848, Mähl (um 1870) und noch; daneben *dämelig* (1870) und *dömlisch* Deiters; vgl. *Demel* und *Dömel*.

Demlichkeiten¹ plur., Dummheiten, Jürs.

Demlichkeiten² plur., Damen, scherzh. oder spöttisch, als Wortspiel mit *Demlichkeiten*¹.

† **demmen**¹ swv., dämmen (Dämme bauen, erhalten), formelh. in *dieken* und *dämmen* Vierl. (1611); vgl. *Damm* und *diken*.

† **demmen**² swv., prassen; nur in hd. Text: *schlemmen* und *demmen* (1622); vgl. mnd. *dōmen*, *demmen*. Z u s s.: *överdemmen*.

demmen³, **dimmen** swv., fluchen, schimpfen, lärmend sprechen, laut prahlen, Finkw., wohl aus engl. *to damn*; vgl. *demern*, *demmert*, *ko(n)-demmen*.

Demmer'ee f., Dämmerung, Halbdunkel, nur bei Bartels; vgl. *Demmerung*, *Schummeree*, *Ulenflucht*.

demmerich adj., dämmerig, Lghorn, Harb. demmern¹ swv., dämmern, hell oder dunkel werden (selten); vgl. *schummern*.

demmern² swv., schlagen (mit der Faust, auch mit dem Hammer), nur bei Jürs, vgl. *ballern*.

demmert interj., verdammt; aus engl. *damned* (vereinzelt); vgl. *demmen*².

Demmerung f., = *Demmeree* (vereinzelt). d'emödich adj., adv., demütig, 1558, Ende 19. Jh., 1959; im 16. Jh. auch *demodichlik(en)* adv. demödigen swv., demütigen, Mähl.

† Demoot f., Demut, 16. Jh. und Bā (1822).

† demootsvull adj., demütig, Bartels.

Dempeltiet f., Laichzeit, Vierl.; vgl. *Kullertiet*.

dempen swv. trans., dämpfen; 1. mit Dampf kochen, Wā (um 1890) und noch; auch *dimpen* Vierl.; vgl. *dampen*²; 2. ersticken (Glut), Wā (um 1890); vgl. *Demptünn'*. Z u s s.: *todempen*.



Lüchter
mit Demper

Demper m., „Dämpfer“; 1. Vorrichtung zum Lichtlöschen, als Deckel auf dem verschließbaren Teil der *Tunnerlaad*, in dem Stahl und Feuerstein lagen, Vierl.; vgl. *Damphoorn*. 2. Vorrichtung zum Verstellen der Gafel, seemänn., MHG 52, 149. 3. Tondämpfer an Musikinstrumenten, wohl aus dem Hd., in der Ra.: *enen (groten oder lütten) D. opsetten* mäßigen, Mähl und um 1920. So wohl auch bei Bartels, Grill. I, 22: *d'rop keum de D. wie geroopen* (bei einem Streit).

† dempich adj., dämpfig, asthmatisch (von Pferden); vgl. *dampich*.

† Demptünn' f., Eisentonnen, in die Bäcker glühende Kohlen und Asche schütten, um die Glut zu ersticken, Wā (um 1890); vgl. *dempen* 2.

Dēn m., Däne: *sülbern Schillings harrn wi ünner'n Dēnen* (als wir unter dänischer Regierung waren, d. h. bis 1864), Blank.; vgl. *Dēnentiet*; *de Dēn grippt* (hebt Rekruten aus), Vierl.; Ra.: *troo (trau), schau wem, kenen Sweden (un) kenen Dēn* Wā (um 1890), 1918. Vgl. *dēnsch*.

Spottreim:

*Piep, Däne, piep,
Wismar bist du quit,
Vör Stralsund hest du lange legen,
bi Gadbusch hest du Släge kregen,
piep, Däne, piep.* Hbg., Ende 19. Jh.

oder: *Piep, Däne, piep,
tau Water bist du riep,
din Christian in de Luft is flagen,
din Giftjung hebben s' ok dot slagen.* Hbg., 1875.

Die erste Fassung bezieht sich auf die Schlacht bei Gadebusch (1712), die zweite auf die dänischen Schiffe Christian VIII. und Gefion, die sich 1849 bei Eckernförde ergeben mußten; vgl. Woss.-Teuch. II, 243, Mensing I, 692.

Dēn(e)mark, Denmark n., Dänemark.

denen swv., dienen; 1. im Dienst stehen, bes. als Dienstbote: *op'n Hoff d., bi'n Buurn d., bi Herrschaften* (im städtischen Haushalt) d.; *in ganz herrschaften* (vornehmen) *Hüser d.* Deiters; *as Köksch d.*; Sprichw.: *een Jör kann 'n ook* (sogar) *bi'n Düvel d.* (von einer schlechten Stellung), Vierl.; † als Handwerksgehilfe, 14.—18. Jh.; *up dat amt d., dat amt lös d.* die für die Niederlassung als Meister nötigen Jahre abdienen, 16. Jh., zuletzt 1605; als Soldat, Mähl (um 1870) und noch: *he hett deent*; *he mutt twee Jör d.*; *bi de Artilleree d.*; *in Wandsbēk d.*; *wedder d. gōn sich zu längerem Militärdienst verpflichten*, Mähl; dafür meist *kapituleern*. Tanzlied s. unter *dēnsch*.

2. Übertragen: zu Diensten sein: *'t is mie lev, dat ik jo d. kan* (um 1750); Ra a.: *dōr kann ik (nich) mit d. das steht (nicht) zur Verfügung*; *darinn will ick See d.* das will ich für Sie tun, beantworten (1775); *e-n in sien Sprök d.* (antworten); nützen, helfen, dienlich sein: *dōr is em nich mit deent*; *da mug em wol wenig mit gedeent siin* (1724); Sprichwort (iron.): *wat seggen un dat nich so menen, kann man ook mennicheen mit d.* Hbg., oder *totoseggen und nich to menen, kannst ook enen mit d.* Lghorn, wer etwas verspricht und nicht hält, nützt niemandem; *dat (Geld) dehnt em* (hilft dem Armen), 18. Jh.; nötig sein: *wer dat nich lesen kann, dem deent et ok nich tho weten* (1750); *he weet, wat den Minschen deen(t)* 1841; *ik weet, wat mi am besten deent* Kinau; *dat em* (dem jungen Mann) *een Frowe deent* (passend ist, 1675); 1704; *Ossen deent* (ziemt) *keen Pēper* Hbg., Fu. (um 1850); vgl. *Ofß*. Z u s s.: *af-, an-, be-, uut-, verdienen*; vgl. *deenlich*, *Deenst*.

dēnen swv., refl., dehnen, strecken, Wā (um 1890), Kinau. Z u s s.: *uutdēnen*.

Dēnentiet f., die Zeit, in der Holstein unter dänischer Herrschaft stand (bis 1864); vgl. *dēnsch*.

Dener m., Diener; Plur. *Dener*, auch *-s*; älter *Dener*, *Denre*; 1. Hausdiener; Ra.: *kannst (du) ook 'n D. lonen?* (tu es nur selbst), Hbg., Alt., Blank., Lghorn. Z u s s.: *Huus-, Karken-, Kontoor-, Laden-, Lager-, Loon-, Ogen-, Polizei-, Riden-, Schooldener*.

2. Übertragen; a) *en stummen D.* (Diener) kleiner Abstelltisch; b) Verbeugung; zuerst um 1750: *keener maakt eenen krummen D.*; *en D. moken* Wā (um 1890) und noch; auch:

en *depen* (feinen, örnlichen, richtigen) *D.* möken sich tief verbeugen; 'n *lütten* (slanken) *D.* möken sich leicht verbeugen; dafür oft *Diener: makt sien Dieners un Kratzföt Mähl; en* (lütten) *Diener möken* Hbg., Blank., Finkw., Vierl. Arme Kinder liefen neben dem Wagen spazierenfahrender Hamburger her, warfen ihnen Sträube zu und bettelten um eine Gabe mit dem Singsang: *scheunen D., ji Herrn, smiet 'n Schillen* (Schilling) in *de Grabbel* Vierl. Kettenreim: *Scheunen D.* (oder *jo D.*), *mine Herrn*; vgl. unter *Appel*. Syn.: *Bückling*.

denern, meist *dienern*, swv., = *en Dener maken*, Mähl (1869), Hbg., Finkw., Lghorn. Syn.: *bückeln*; auch: überhöflich sein, katzbuckeln, Lghorn.

Denerschaft f., Dienerschaft, Hausangestellte, bes. in vornehmen Häusern, Hbg.; vgl. *Deensten*.

dengeln swv., dengeln (die Sense), Hbg., Harb., Heimf., Alteng., Hummelsb., Lemsahl, Bergst. Syn.: *haren, kloppen, scharpmaken*.

Denh'eid f., Straßenn. Dehnhaid, Barmb.; 1796 *An der Dänn Haide*; wohl zu mnd. *den(n)e* Niederung; vgl. engl. *den(n)*.

† **Denkelbook** n., Gedenkbuch; Notizbuch; bes.: *der Stadt D. Liber memorandum, Schuldverzeichnis* (1544, 1603); älter *denkebook*; später in hd. Texten *Denkel-Buch*. Auch: Verzeichnis der Gedächtnisfeiern in Kirchen und kirchlichen Bruderschaften (noch um 1700). † **-pfennig** m., Gedenkmünze, Geldstück, nur in hd. Text; man appellierte in den Vierlanden vom Gericht am Schlagbaum zu dem an der Zingel unter Erlegung eines Denkelpfennigs; vgl. ZHG 13, 302, Anm. 1.

denken anom. V., denken; Präs. *denk, denkt*, Prät. *dach, dachst, dachen*; auch *dacht, dachten*; Part. Perf. *dacht*, Rf 399 (1755) und noch; daneben *dinken, dink, dinkt* Finkw., Vierl., Blank., Lghorn (jedoch in Lghorn nur: *wi denkt*).

1. denken (im Gegensatz zu handeln): *wenn se wider nicks to d. un to doon hebbt* Finkw. Sprichw.: *wat ik denk un do, dat meet* (messe) *ik annern* to ich beurteile andere nach mir selbst“, Hübbe, Hbg. und Altona IV, 2, 53 (1805); ähnlich Mähl, Fu. (um 1850) und noch in Lghorn und Vierl.; vgl. *tomoden, to-troen*.

2. überlegen: *bi sik d.*; dafür auch *sik in Gedanken d.* W_A (um 1890).

3. *an wat (e-n) d.* an etw. (jem.) denken; *he denkt dör an* (oder *warrt dör an d.*) es fällt ihm ein, kommt ihm in den Sinn, Vierl., Blank. Meist aber von intensivem oder ständigem Denken: *he dach an Fro un Kinner; he much dör nich meer an d.*; R a a.: *da woor an di noch garnich dacht* das war lange vor deiner Geburt, Fu. (um 1850); *dör is nich an to d.* das ist unausführbar; *an'n Wögen weer eerst recht nich to d.* ein Wagen war nicht zu beschaffen. Auch mit anderen Präp.: *nō Huus (hen) d.* an seine Heimat denken, Finkw. Op

(up) *wat d.* = *an wat d.*, auch: auf etw. bedacht sein, über etw. nachdenken, W_A (um 1890); *as ik jüst up Apollo dacht* (1754); *wedder denk wi op Winachten* (1917); Brauch: der Scharfrichter rief dem Verurteilten zu: *denckt up Jesus* (1710). Vereinzelt transitiv: *he kunn nix anners d. as de Deern* Schurek. Aberglaube: *wenn man ümmer an e-n d. mutt, kümmt he to Beseuk* Lghorn; es denkt einer intensiv an jemanden, wenn diesem die Ohren klingen, Lghorn, oder wenn er den Schluckauf hat, Billw. Wenn im Hause ein unerklärliches Geräusch gehört wird, denkt jem. in der Ferne ans Vaterhaus, Wilh.bg, Billw., Vierl. Wenn ein Mädchen eine Haarnadel verliert, *denkt he* (der Bräutigam oder Schatz); man macht es darauf aufmerksam: *he denkt* Lghorn; wenn eine Frau will, daß der Geliebte ständig an sie denken muß, so schreibt sie seinen Namen unter ihren Pantoffel, Vierl.

4. meinen; formelhaft: *denkst (du) nich?* oder *wat denkst (du) s'üst?* Ra. (von einem allzu Bedenklichen): *ik dach, ik meen, ik müß, ik schull — do harr 'k de ganze Bücks al vull* Finkw.; halten (von): *wat dinkt ji ober Maria?* G. Fock; glauben, vermuten: *man sull gar nich d., wa Koffe binden* (kleben) *dait* W_A; *ick dach di in Berlin* (1835); Sprichw.: *menen un d. drücht* (täuscht), Blank.; *menen un d. kann kenen krenken* Lghorn; Ra.: *ik harr dacht, dat dat Schöp schüten wörr, dat reug den Steert al Blank*.

5. beabsichtigen: *he dach, em to snappen; ik denk, den Pingsten ... in'n Huus to verleben*.

6. an etw. zurückdenken, sich erinnern: *wenn ik mi de Jahren torüch denk, so ...* (1818); *wat harrn se for scheune Fisch ...*, *an de man hüt-todögs gör nich meer d. kann; wenn ik dör noch (wedder) an d. do; e-n wat d.* einem etw. gedenken (vergeltend oder heimzahlen): *du Spitzbov, ... dat warr ik di d. Mähl; dat dink ik di möl wedder* Finkw.

7. *sik (wat) denken sich* (etw.) vorstellen: *dink di möl 'n Pannkoken; man dorf sik de School nich so d. as wie de hütige Volksschool*; formelhaft: *dat is nich so licht, wie du di dat d. deist; dat hett he sik so dacht; dat kann 'k mi d.* (oder *dat lett sik woll d.*) das ist denkbar, begreiflich, wohl möglich; *se kunn sik dat gör nich d.*; von einer Enttäuschung: *dat hett he sik anners* (oder: [ook] *nich so dacht*; Redensarten: „*Dat heff ik mi nich so dacht*“, sē' *Hinnerk, as he in de Mißkuul föll* Wilh.bg. „*Dat hest Di woll nich dacht!*“ — „*Ne, 'keen kunn sick dat oewer ok d.* (ahnen, für möglich halten)“, Mähl. *Dat hest di woll so dacht* das möchtest du wohl. Als Vorwurf: *wat dinkt he sik egentlick* (oder *bloots*) was bildet er sich ein? Als Floskel (um Aufmerksamkeit zu erregen): *denk di*; vgl. *andenken*; *sik nicks dörbi d.* etwas ohne Hintergedanken oder besondere Absichten sagen oder tun; *dör bruukst du di nicks bi to d.* das kannst du ohne Be-

denken tun. Als Vorwurf: *wat hest du di dörbi dacht?* Z u s s.: *an-, be-, dorch-, düchen-, dull-, ge-, klaar-, na-, över-, rin-, to-, trecht-, trüch-, um-, uut-, verdenken*; vgl. *deep-, nadenkern*.

8. Der Infinitiv substantiviert: *dat Denken* (Dinken) das Denken; Ra.: *dat D. möt ji de Peer öberlōten, de hefft jō 'n grōttern Kopp*; all jemēr D. un Doon; auch: Denkfähigkeit: *in't Oller schrumpft dat D. tēmlich tosōm*; Bewußtsein: *denn is 't ... ut mit mien Dinken* Kinau. Z u s s.: *An-, Be-, Gedenken*; vgl. *Be-, Todenk*.

Denkmaal n., Denkmal, Gedenkstein; auch: Grabstein; *en Denkmōl setten*; scherzhaft: Kothaufen; *de Hund hett 'n D. sett*.

† **Denks** fingierter Hundename, in der Ra.: „*de Hund heet D. wenn man auf Rache denkt*“, Zus. zu Rī (nach 1755), ohne Bedeutungsangabe, Fu. (um 1850).

Denkzeddel m., Merkzettel; jetzt meist übertragen: schmerzhafter Schlag (auch: Prügel, Schelte, Verletzung, Verstümmelung, schmerzende Narbe), der den Betroffenen an den Anlaß erinnert: *en D. krigen*; *mennicheen hett sik dörbi en D. wechhōlt* Hbg.; *en gehörigen D. geneten* (1858); *de mutt mōl 'n D.* (derben Verweis) *hebben* Lghorn.

denn adv., denn, dann; daneben *dinn* Finkw., Vierl., und, wohl unter hd. Einfluß, *dann*; vgl. aber auch mnd. *dan(ne)* neben *denne*; *den* zuerst 1501.

I. dann; 1. temporal; *danach*: *wenn id gym* (ihnen) *denn sülfst behagt* (1694); *wenn dann de Kraan ... apendrai't warrt, so ...* Wā (um 1890); *dann maakt Jeder, dat he geiht* Schacht (1855); *dat Knattern weur kuum to Enn'*, *denn brummen ook al de Kanonen loos*. *Danach*, darauf: *he droh uns mit de Fust, un dann lep he weg* Dräger, *Alte Gesch.* 39; *Metten heur hooch op* (horchte verwundert auf), *un dinn weur se ook glik still*; *erst smērn, dann geit de Waag* Wā (um 1890); Ra.: *ierst 'n Nēs' und denn 'n Brill* Finkw.; vgl. Brill. Anaphorisch: *det Morgens in'n Dau, denn hebbt wi gode Rau* Vierl.; *ünnerwēgens denn smeckt dat bēter*; oft im Hauptsatz nach einem *wenn*-Satz: *wenn de Stadtsmann ēben to Bett is, dann kummt de Buur ...* Eidelst.; vgl. *so. Denn ... denn bald ... bald: denn regent dat to veel, denn wedder nich genog* Schacht (1855); *denn mal schien de Sün, un denn mal hagel un snee dat Friedrichs* (Vierl.); *denn an de Eer, denn in de Luft Jürs* (1877); vgl. *maal. Denn un wenn dann und wann, hin und wieder, zuerst 1752; denn un wenn lach he luut op*; vereinzelt *af un denn* Reuß-Löwenstein, wohl hyperkorrekt aus *af un dann*; vgl. *dann²*. Vereinzelt: *nun, jetzt: denn mutt ik woll (gōn)*; vgl. *nu*. In Aufrufen und Fragen ist die zeitliche Bedeutung oft abgeblaßt: *ik denn ruut uut dat Wōter un rin in de Bücks*; *denn man to nur zu, einverstanden, meinetwegen; wat denn was* (geschieht) *nun oder dann? Was ist dabei? Was noch? Als Aus-*

ruf der Verwunderung: nu denn! Wā (um 1890); *süh denn!* Mähl.

2. modal; a) dann, so (stützend, nach einem Nebensatz): *wenn wirklich de Sün mol dörkieken dä, denn schien se glik wedder so dull* Kinau; *wüllt se nich lopen, denn wüllt wü jüm fōrn Vierl.*; *harrst du em kenn't, denn weer dat anners kōmen*; vgl. *so*. b) unter diesen Umständen (meist nach *un*): *un denn läßt du Streumer mi so lang luern? Denn büst ne mol glik rutkōmen?* Kinau; dabei, doch: *so lang to sitten, un denn nich natt noch drög* Schacht (1855); *dat Dack is twei, un denn will he noch meer Miete hebben*; *dat Gedränk is düür, un denn* (außerdem) *hebbt de Glēs' so'n dicken Foot, dōr is man een Sluck in; ik will aver keenen Schoster!* *Un denn hett he noch 'n Vullboort!* Schurek. Ra.: *so'n Wēder — un denn op See — un denn keen Schipp* (im Sinne von: schlimmer kann es nicht kommen).

II. denn; 1. nun, also: *da weer se denn grōd an den rechten kōmen*; *so harrn wi denn mōl 'n Spēlplatz uutspekuleert*, vgl. *nu*. 2. In Fragen (ähnlich hd. eigentlich): *wat is denn Gas?* Schacht (1855). *Wat is denn dat fōr enen? Wo klappert de denn nu mit? Wonēm de Jung denn woll bloōß afblēben is? Wat* (ob) *de denn ook mit ... gohn is?* Kinau. *Is he denn mit dorchkōmen mit sine Brüd?* *Hett he denn wat heurt?* 3. Als Einleitung von Kausalsätzen, erst seit dem 19. Jh. (aus dem Hd.): *denn he kennt nich den Dwingbaas Bā* (1819); *denn ik heff ne ganze Dasch vull*; † *sondern*; noch 1603: *de schal in düsser Stadt ... nicht geleden, den mit Rechte verfolge* ... werden. 4. als (nach dem Komparativ), nur mnd.

Z u s s.: *nu-, sodenn*.

dennich s. *dannich*.

dennoch adv., dennoch, trotzdem; nur mnd.; vgl. *doch, likers*.

denn'öös adv., „dann-nächst“, nachher; Finkw.; auch „*danōsten* nachher, danach“, Fu. (um 1850).

d'ennso (älter *denne so*) adv., „dann so“, dann, bes. nach temporalem oder konditionalem Nebensatz (schon mnd.); *weer he to sharp brenn't, d. weer he branstich* Hbg.; *wenn se aberst erst god Fründ sünd, d. bliest se 't ok* Friedrichs; *so Klaus dat wull, d. kunn dat angohn* Schiffm.; darauf: *un d. hett se mi ehr Leiden klagt* Mähl (1869); vereinzelt: *hiernach: d. is allens kloar* Förster. Auch in Blank., Finkw., Vierl. und bei Claudius, G. Fock, Meyer-Brink, Ortlepp, Poeck, Woderich u. a., aber veraltend.

dēnsch adj., dänisch; man unterschied um 1600 nach der Herkunft *dänische* und *wester-sche* (oder *deutsche*) Ochsen, vgl. MHG 9, 110; nach den politischen Verhältnissen (bis 1864): *de dēnschen Dörper* (z. B. Stellingen, Hummelsbüttel, Poppenbüttel); spöttische Ra.: *Poppenbüttel is d.* (es war 1803 von Hbg. an Holstein abgetreten worden); auch: *P. is d. bet up een*

Huus, dat is de Slüüs'; Flurn. *Dänischer Hop Humm.* (1780).

Tanzreim (zum Walzer):

Kridewidewitt (oder *quiddewiddewitt*),
den *dēnschen* Keunich,
kridewiddewitt, den *deen* ik nee,
den *sien* Loon is *vēl* (mi) to *wenich*,
Pellkantüffeln mach ik nee. Finkw.

Auch zum Wetzen von Messern oder Sensen gesungen; auch in Blank. bekannt, aber entstellt. *En dānsches Fiv* dänisches Fünfschillingstück, Sternhagen, Vadders T. 53 (um 1890); *dēnsche* Peer sünd so'n lütte düpige (kleine, gedrungene Arbeitspferde), Lghorn; *dēnische* Hoostendruppen gegen Keuchhusten, Lghorn; *en dēnschen* Pützenknütten ein Knoten, der das Durchrutschen des Tragseils am Eimer verhindert (1952). Raa.: *dēnschen* Hunger heben sehr hungrig sein; *e-n en dēnschen* Kuß geben jem. auf den Mund schlagen, Hbg. (um 1880), Finkw.; *dānische* Küsse in diesem Sinne schon 1844 in hd. Text. Zuss.: *rappel-, wedderdēnsch*.

Denzer m., Tänzer; auch *Denßer* Alt.Ld.; Plur. -s. Zuss.: *Linēn-, Seildenzer. Denzersch* f., Tänzerin.

Dep'esch f., Depesche; auch: Papierstück, das man an der Leine des stehenden Drahtens aufsteigen läßt, Fischb.-Neugr.; vgl. *Bottschicker*.

Deputaatsch'oon f., auch *Depuschoon*, Deputation; 1. Abordnung: *de Depuschoon keum nu wedder trüch* (um 1920); 2. Ausschuß; die Festordner für das Schützenfest der Harburger Schützengilde, bestehend aus Kommandeur, zwei Patronen, zwei Schaffern und vier Kapitänen. 3. Name hbg. Behörden aus Vertretern der Bürgerschaft und des Senats; die ersten waren, seit 1563, aber erst später unter diesem Namen, die Deputation der Kämmerei und des Bauhofs; es gab im 18. Jh. etwa 50 Deputationen; vgl. Griesheim, Hbg., 183 ff., Neddermeyer, Statistik u. Top. 15 ff. (1847), H. Joachim, Deputation und Kollegium (in: Historische Arbeiten aus seinem Nachlaß 154 ff.).

Derbi, Dörbi n., Pferderennen (in Horn), benannt nach Lord Derby. Ra.: *op'n D. gön* bummeln gehen, auch: zum Tanzen gehen; vgl. *Bummel, Glitsch, Swutsch*. Zuss.: *Rattderbi*.

derren s. *dören*.

D'errick m., Ladebaum; schwenkbarer Balken am Ankerkran, Hbg., Blank.; aus engl. *derrick*; vgl. *Dierk*.

dertiet s. *detiet*.

† *derv*, *derb* adj., *derb*, WA (um 1890); vgl. *deftich*.

† *derwegen* adv., deswegen, 1595, 1598, Jürs (um 1890).

derwiel s. *dewiel*.

des s. *de*, *dat*. *dese*, *desse* s. *düt, düß*.

Deßen m., Schnellwaage, Finkw. (veraltet); Sy n.: *Beßemer, Deßmer, Insleger*.

† *Deßen* m., Moschus, Sekret der Bisamratte, Rr 35 (1755), Bā, Hs. Gl. (um 1840); vgl. as. *desemo*, mnd. *desem*. † *Däsenbüß* f., Riechfläschchen, -büchse, Bā; *Desen-Büsse* Rr. † *-katt* f., „Zibeth-Katze“, Rr, Bisamratte, Bā. † *-knoop* m., „Bisamknopf“, -büchse, Rr, Bā. † *-rök*, m., *Däsem Räck* Moschusgeruch (1702). *Desem-sulvers* plur., nach WA: versilberte Bisamknöpfe, Hbg. Uhtr. (18. Jh.); dafür in einem andern Druck: *Balsam-Sülfers* (s. dort).

desent'eern swv., desertieren, Finkw.; dafür auch *dessenteurn* (1841), *dissotiern* Rabe; jetzt meist *desertiern, -teern*. *Desent'ör* m., Deserteur, Deiters.

desglikē adv., desgleichen, WA (um 1890); Reim: *Sankt Petri de Riken, Nikolai desglikē* s. unter *Peter*. Alter: *deslikes, desglik* (14. bis 16. Jh.).

deshalf adv., deshalb, -wegen; im 16. Jh. *deshalven*; jetzt oft *deshalb*, aber meistens *daarum, deswegen*.

Deßmer m., = *Deßen*, Blank.

desper'aat adj., wütend, Bartels; auch *desparat* Jürs, *desprät* WA (um 1890); vgl. engl. *desperate*.

-*deß* s. *bet-, bi-, binnen-, in-, mit-, tiet-, ünnerdeß, -dessen*; vgl. mnd. *des*.

desse s. *düt, düß*.



Deßel m. (auch f., 1698, Fu. um 1850 und nach Rabe früher meistens in Hbg.), Dechsel; auch *Deißel* Röding (1794), Hbg. (1837), Alteng., Blank., *Desel* Hbg., Ochsenw., *Deeksel* Lghorn, *Dißel* Hbg., Finkw., *Dies(t)el* Hbg.; Plur. -n, -s; Krummaxt mit Querschneide, am andern Ende als Hammer oder Hebel ausgebildet, vgl. Saß, Zimm. 4 f.; vielseitig verwendbar, bes. bei Zimmerleuten, Schiffsbauern, Böttchern; daher bald als Axt oder Queraxt bezeichnet (1803, Fu. um 1850, WA um 1890, Hbg., Ochsenw., Alteng.), bald als krummes oder gebogenes Beil (1698, Hbg.), bald als Hammer oder Krummhammer (Hbg., Geesth.), vereinzelt auch als Spitzhacke (Hbg.) oder Meißel (Bā um 1840). Der Dechsel galt als Hauptwerkzeug der *Küper* (Böttcher), die ihn brauchten, um Spunde heraus- und Reifen festzuschlagen, vgl. Mitt. Quickb. 10, 125, auch um Fässer zu öffnen oder zu schließen, vgl. Rabe, Speicher 16. Knechte, welche in Hbg. nur einmal mit dem *D.* gearbeitet hatten, mußten in die Brauerbrüderschaft eintreten, wenn sie in Hbg. Brauer werden wollten, Schlüter, Traktat 312 (1698). Auch *Aarshack* genannt, Lghorn. Zuss.: *Herings-, Küperdeßel*. Vgl. Röding, Wb. der Marine I, 456 (Abb. ebd. IV, Tafel XVIII), Woss.-Teuch. II, 296 f.

deßeln swv., (Holz) mit dem *Deßel* behauen, Röding; übertragen: *den Krom een beten anders deßeln* anders zu Werke gehen, G. Fock II, 266; vgl. hd. *deichseln*, das aber nach Kluge, Etym. Wb. 125 von *Deichsel* f. abzuleiten ist. **Deßelstēl** m., Dechselstiel, Blank., Saß, Zimm. 5.

Dest'ill f., Destille, Ausschank, Hbg.; meist **Destillaatsch'oon** f., Hbg., auch **Destlōtschoon** Köllisch. **Des(t)lat'ōr** m., Schankwirt, Hbg. † **Distl'eerkōk** f., Laboratorium, Bx, Hs. Gl. (um 1840). **destilleern** swv., destillieren: *de-ßeleertn Terpentin* Mähl, Taterm. 33.

desto adv., desto, um so; dafür besser je. **desülve**, -sülbe pron. m., f., der-, dieselbe; auch: der (die) gleiche; Plur. *desülven*; älter auch: der, dieser (16. Jh., 1636); vgl. *datsülve*. **desülvice** = *desülve*, belegt seit dem 16. Jh.; verstärkt: *een un desülvice*; vgl. *datsülve*.

deswegen adv., deswegen, deshalb; auch: *dessenwēgen*; vgl. *daarum, deshalf*.

det s. *de* und *dat*.

det'eil adv., in: *in deteil* im Einzelhandel, Kleinverkauf; aus frz. *en détail*.

Detel m. Vorn., Kurzform von *Detlev*, Wa (um 1890) und noch; vgl. *Deetlef*.

† **Detert** m. Vorn., Dethard, Billw. (15.—17. Jh.).

d'etiet adv., damals, Förster, Deiters; auch *dertiet* Hbg.; vgl. *domaals*.

† **Detlicheit** f., Tätlichkeit, Handlung: *mit wörden edder werken edder andern ungebörlichen dedtlicheiten* (1610).

Detsch m., Wurf (beim Marmelspiel); *D.*, auch *Tetsch* ein Marmelspiel, wohl = *Detschen*; vgl. *detschen, Ditsch*.

detsch¹ adj., adv., besiegt (beim Marmelspiel); oft *ditsch*, vereinzelt *dötsch* und *datsch*. Wenn der große Wurfmarmel (*Isern, Smiter, Blee*) beim Werfen (*detschen*) in der Grube oder im Kreis liegenbleibt, ist er *d.* oder *d. fulen*; auch der Spieler, der einen solchen Fehlwurf tut, ist *d.*; Syn. s. *fett*; die andern rufen: *du büst d.* oder *he is d.* oder kurz *d.*; er scheidet dann aus dem Spiel aus oder muß neu einsetzen (*backern, nabackern, nasetten*). Auch der, dessen Eisenmarmel von einem andern beim Auswerfen getroffen wird, ist *d.*; *e-n d. möken* den Marmel eines andern treffen. Allgemeiner: wer beim Marmelspiel alle Marmeln verloren hat, ist *d.*; Syn. s. *lack*; er bekommt einige Marmeln geschenkt, um weiterspielen zu können; vgl. *Afklatscher*.

detsch² s. *dötsch*.

detschen swv., treffen, werfen (beim Marmelspiel); daneben oft *ditschen*, auch *deschen, detschern, ditschern, dötschen, dötzen, tetschen, tüşchen* u. ä.; vgl. auch *detteln, zetschen*; 1. treffen, und zwar meist: mit dem eisernen Wurfmarmel vom Mal aus treffen (zuerst um 1885); vgl. *detteln*; Syn. s. *drapen*; 2. werfen: *den Isern mang de Mardels d.*; Kugeln aus der Grube schnellen; absolut: vom Mal aus werfen

(um zu treffen); auswerfen (vom Mal aus); das geschieht vor dem eigentlichen *Detschen*; zur Probe werfen; vgl. *smiten, uutsmiten*. 3. *Detschen*, auch *Ditschen* n., subst. Inf., ein Marmelspiel; ein Spieler nach dem andern versucht, mit seinem Eisenmarmel einen andern Eisenmarmel zu treffen; trifft er nicht, so ist der nächste Spieler an der Reihe; trifft er, so erhält er eine Anzahl Marmeln. Man spielt entweder mit *Gliekdetschen* oder mit *Gootdetschen*, der Spieler darf entweder sogleich *d.*, oder er muß erst seinen Einsatz (*Goot*) gewonnen haben. Es gibt auch das *Ditschen* mit *Stollen*; dabei gilt der *Draper* (einfacher Treffer) vier Marmeln, der *Hamborger* (Treffer mit von oben geworfenem Stollen) acht Marmeln, der *Spanner* (Annäherung auf Handspannweite) zwei Marmeln Gewinn. Beim *Detschspill* oder *Tickern* wird nur mit zwei Marmeln *gedetscht*. Beim Spiel *In 'n Krink* oder *In de Küüz* wird mit oder ohne *D.* gespielt. Vgl. schwed. *daska*, dial. *diska*, dän. *daske*, engl. *dash* schlagen, oberdt. *Detsche, Tetsche* Ohrfeige.

Detscher m., Wurfmarmel; auch *Ditscher, Dietscher, Dittje*; vgl. *Kittje, Tetscher, Zetscher*. 1. größerer, meist eiserner Marmel zum *Detschen*; vgl. *Isern, Bomm', Bomber*; Ersatzstück dafür (Hufnagel, Kettenglied u. dgl.); vgl. *Stollen*; 2. allgemeiner: größere Kugel (aus Metall, Glas oder Ton); sie gilt soviel wie zwei *Mardels* oder wie zwei (oder vier) *Basche*. Speziell: a) = *Judendetscher* oder = *Grimmel*; b) große bunte Glaskugel, Hbg. (früher), Finkw.; dafür *Dietscher* Cranz. Syn.: *Glas-kugel, -mardel, Gläsern*.

detteln swv., einen Marmel mit dem großen eisernen Wurfmarmel treffen; daneben: *deddeln, diddeln, döddeln, deteln, teddeln, debbelen*; vgl. *detschen, tetschen, zetteln, zetschen* und *dedi*. Z u s s.: *af-, uutdetteln*.

detten interj., Zuruf beim Marmelspiel; vgl. *detsch, dedi*.

Detterbüdel m., Querulant (vereinzelt).

† **Deuen** plur., Faßdauben, Tonnenstäbe, Rr 35 (1755); *Deuwen* Bx, Hs. Gl. (um 1840); *Döwen* Dauben, Mitt. Quickb. 10, 125 (mit falscher Bedeutungsangabe), vgl. ebd. 13, 102 und *Dövel*. In *D. fallen (liggen)* in seine Dauben zerfallen (von einem Faß, dessen Reifen sich gelöst haben), Rr; entsprechend in *D. slahn* Rr. Aus ndl. *duig* Daube, vgl. Teuchert, Sprachreste 103.

Deuker m., Teufel, bes. in Flüchen: *da is der Dökers keen* (1829); *den Döker ök* zum Henker, Wa (um 1890); *den Deuker!* Jürs; *den D. nochmöl!* Schiffmann; *höl mi de D.!* *dat schall de D. utholln* Wa (um 1890); vgl. *Deuks(er), Deuscher* und *Düker*. *Deukertüüch* n., „Teufelszeug“, abfällig von Menschen, Jürs.

Deuks, Deukser m., = *Deuker, Bartels*; vgl. *Deutz* und hd. *Deixel*.

Deuscher m. = *Deuker*; in Flüchen und Ausrufen des Erstaunens: *hal mi de D.!*, *den*

D.!; *i, van D.!* WA (um 1890); *da schlag de Dötscher drinn!* (um 1850).

Deuster s. *Dööster*. Deuvel s. *Düvel*.

Deutz m., = *Deuks*; *da is der D. in* (1936).

† *Develer* m., belegt als *Däbeler* für eine Fischart, wohl: *Döbel*, *Squalius cephalus* (1675). *deven* swv., „dieben“, naschen, bes. von Katzen, Finkw. Vgl. *deevsch*.

Dever'ee f., *Deberee* „Dieberei“, Diebstahl, 1751 und Finkw.; älter *Deverie* (1483), *Deferey* (1594), *Deverey* (1636). Zuss.: *Wilddeveree*.

dew'elk pron., einige, Förster; vgl. *welk*.

dew'iel konj., dieweil; bis 17. Jh. *dewile*; 1. da, weil, 1624–1707, Vierl.; 2. während (17. Jh.), dafür jetzt *derwiel* Hbg. Zuss.: † *alldewile* solange; vgl. *mitdewiel*.

† *Dewuth* „die Wut“, Spottname für Marschall Davout (um 1810).

Dezim'aalkameraat m., Sozialdemokrat (Spottname), 1913. -*schaal* f., -*waag* f., Dezimalwaage.

di s. *du*. -*di* s. unter *Jupodi*, *Ruffdi*, *Swungdi*, *Wupodi*.

Diamant s. *Demant*.

† *D'ianten* Salve f., entsteht aus: *Dialthe*-Salbe, *Eibischsalbe*; sie enthält *Althaea* (*Eibisch*), *Dispens*. Hbg. (1716).

Diarr'ee f., *Diarrhöe*, Durchfall; im Zählgesang der Speicher- und Hafenarbeiter für die Zahl drei: *D. heft se*; vgl. unter *tellen*. Zuss. *Muuldiarree*.

Dibbelbücks Subst., „Dibbelhose“, langsamer, träger Mensch (bes.: langsam und verwirrt Redender), WA (um 1890). -*hein* m., „Dibbelheinrich“, Nörgler (1936). *dibbelich* adj., = *dibberich* (1936); substantiviert: *den Dibbeligen hebbben* nörgelhafter Laune sein.

dibbeln s. *dibbern*.

Dibberbüdel m., Schwätzer, bes.: Kritik-süchtiger.

dibberich adj., nörgelsüchtig, 1870 und noch; Syn.: *dibbelich*, *quarkich*, *quesich*.

Dibberjoochen m., einer, der ständig *dibbert*, Nörgler, Fu. (um 1850); einer der „stoßweise, undeutlich“ spricht (?), Hbg. (um 1920). -*klaas* m., einer, der ständig *dibbert*. -*lieschen*, -*lise* f., dass., von Frauen.

dibbern swv., reden; vereinzelt *diuwern* Bā (zuerst 1822), *debbern* Fu. (um 1850), *dibbeln* (neben *dibbern*) WA (um 1890); formelhaft: *bibbern* un d., *jibbern* un d.; d. un *dabbern*; „schwätzen, einfältig reden“, Bā, Hs. Gl. (um 1840); quatschen, dummes Zeug reden, Hbg., Lghorn; wortreich und umständlich über Unwichtiges reden, Hbg. (zuerst bei Jürs und Bartels um 1880), Alt. Land, Lghorn; bes. von alten Frauen, WA (um 1890); aufgeregt reden, Hbg., Finkw.; schelten, Hbg.; zanken, Finkw.; mit leiser, kläglich Stimme reden, Schurek; nörgeln, kritteln, mäkeln, Fu. (um 1850), Hbg., Lghorn. Aus jiddisch *dabbern*, *dibbern* reden, vgl. Wolf, Rotwelsch 79. Syn. s. *snacken*. Zuss.: *be-*, *rüm-*, *vördibbern*; vgl. auch *bedibbert*, *Gedibber*.

dicht, adj., adv., dicht. 1. Adj.: a) eng gefügt: *en dichten Tuun* geflochtener Zaun, der bis zum Boden reicht, Vierl.; nahe beieinander liegend: *dichte Nödeln* (eines Baumes); beengt: *mi wür de Kehl d.* ich konnte nicht atmen, Kinau; *de Nēs' is d.* verstopft (vom Schnupfen), Lghorn; gedrängt voll: *he (de Buddel) seet bit an 'n Hals d.* Kinau; b) fest geschlossen: *en dichten Wögen* Schölermann (1886); meist prädikativ: *dat Ies is d.* ohne eisfreie Stellen; vgl. *dichtfreren*; *de Dör (dat Dör, dat Finster, de Kist) is d.*; *de Luken sünd d.*; auch von Räumen und Häusern: *d. un düüster* verschlossen und unbeleuchtet, Finkw.; bes. von Gastwirtschaften und Geschäften; vgl. *dichtmaken*; *de Ogen d. hebbben* (auch vom Schlafenden und Blinden), Finkw.; vgl. *dicht-*, *toknipen*; c) undurchlässig, wasserdicht, 1491, v. Döhren (1803); ironisch: *mien Stēbel sünd d. as so'n oles Sieb*. Bes. von Schiffen; vgl. *d. und hecht* als alte Qualitätsbez. von Schiffen, Timmermann, Seem. 24. Übertragen von einem Bettmässer: *he weur nich ganz d.* Lghorn; weiter übertragen: *verschwiegen: nich d. sien (wēsen)*; vgl. *dichthollen*; *he is nich d.* nicht bei Trost, verrückt; aber auch: nicht glaubwürdig, unzuverlässig, Lghorn.

2. Adverb: a) eng: *ganz d. introcken* in schmale Falten geriehen, Vierl.; gedrängt: *de Lüüd stunnen d. as wenn s' plant wüürn* Finkw. b) fest geschlossen: *wy hohlt unsen Schwiegstill ... d. tho* (1751); *de Staa* (Trockenstube) *ward d. tomaakt* WA (um 1890); *sien Finster is d. totrocken*; fest gefügt, wasserdicht: *de Tonnen dichte und woll ... binden* (1609); c) nahe, unmittelbar: *d. achter de Dör, d. dörachter*; *dichte an Herr Kroll sien Müer* (1746); seem.: *d. an de Küst (Ufer), d. an de Wind*; *dichter an sik rantrecken*; *d. böben (öber) den Führtorm*. Raa.: *d. bi Huus* auch: nahe der Heimat, Finkw.; *d. bi 'n süßern Lēpel* beinahe geglückt (bes.: erraten), Fu. (um 1850), Hbg., Finkw., Blank.; *am dichtsten bi 'n Putt*, vgl. *Putt*; *dichter bi s. dichtbi*; *e-n d. op de Hacken wēsen* auf den Fersen folgen; *d. op de Dör ganz in der Nähe*; *d. ünner de Wall, d. vör de Kant* (am Ufer); *enen Schritt dichter vörkömen* (näher herantreten). Sprichw.: *d. dörbi is ook vorbi* (nahe daran ist auch gefehlt), *d. an d. ganz nahe beieinander*, gedrängt: *de Lüüd stünnen in Hupen d. an d.*; *de Görn (Netze) seten d. an d. vull Bütt*; auch *d. bi d. luter Rosen d. bi d. Jürs*; *d. bi d. wōnen*; d) zeitlich: *dicht vör* nahe, kurz vor: *de Ko steit d. vör 't Kalben* Lghorn; *ick wür jümmer d. vör 't Wenen* Kinau; *d. vör 'n Doot*; *d. vör Slaapenstiet* Bartels; *d. vör 'n Bootsmōt* kurz vor der Beförderung zum Bootsmaat; e) sehr: *wenn ein Xantippe plaegt so d.* (1686); *myn Fruwe ward dichte mit my kyven* (schelten), 18. Jh.; *so d. un so deger* dermaßen, adeo, R1 34 (1755); *d. un deger* gründlich, Schü I, 215; vgl. mnd. *dichte* und oben *dēgt*, *deger*.

Zuss.: *proppen-*, *putt(en)-*, *un-*, *waterdicht*.

3. † *licht un d.* „von einem Gebäude oder anderem Gemächte gesagt, das weder stark noch dauerhaft, sondern nur zur Nothdurft von der Hand geschlagen ist“, Rr 152 (1755); „leichtfertig“, Schü III, 42; wohl aus *licht un undicht* entstanden, also eigentlich: leicht gebaut und daher nicht dicht; anders Mensing I, 719.

dicht'an adv., nahebei, in der Nähe, W_A (um 1890) und noch; zuerst 1834; vgl. *dichtbi*, -vör. **-ballern** swv., zuschlagen, geräuschvoll schließen, Finkw., Blank.; vgl. *dichtknallen*, -smitten. **-b'i** adv.; = *dichtan*, jetzt häufiger als dies; auch *dichte bie* Fu. (um 1850); verstärkt *ganz d.*; Raa.: *vis-à-vis is bēter as d.* wird gesagt, wenn man jem. gegenüber sitzt; ironisch: *binō is bēter as d.* es wäre beinahe geglückt (beim Kartenspiel); *d. gōn* nahe herangehen; *vun d.* von nahem, aus der Nähe. Auch gesteigert: *dichterbi* näher heran; *am dichtstenbi wēsen* (stōn, wōnen). **-decken** swv., zu-, verdecken; vgl. *todecken*.

† **Dichtels** n., Gedicht, 1739, B_A (1819, 1822, 1823), 1828.

Dichten s. *Decht*.

dichten¹ swv., dichten; 1. Gedichte machen, reimen; Z u s s. *an-*, *be-*, *ümdichten*; 2. erdichten, (Lügenhaftes) erfinden, schon mnd. Z u s s.: *bi-*, *tosamen-*, *trecht-*, *uutdichten*; vgl. *Gedicht*, *Kling'dicht*.

dichten² swv., fugendicht machen, z. B. den Herd mit Lehm verstreichen; bes. von Fäsern, zuerst 1474; von Schiffen: kalfatern (mit Werg), zuerst 1572. Vereinzelt absolut: *dat dicht* dichtet ab, verstopft.

dichten³ adv., = *dicht* (selten); nahe: meist *vun d.* aus der Nähe; *he sett sick d. bi em* H. Claudius; † gründlich, gehörig: *ick weet, dat ick d. kyff* (Schelte) *kriege* (18. Jh.) [oder ist das Adjektiv?]. **dichtenbi** adv., = *dichtbi*: *d. an' Bahndamm* H. Claudius.

Dichter m., Dichter, Poet; schon mnd. **Dichter'itis** f., das Dichten, Versemacherei (scherzh.): *he hett de D.* **Dichtersmann** m., = *Dichter*. † **Dichtertäge** plur., „Dichterzüge“, -kunstgriffe (1748).

dichtfreren stv., fest zufrieren; vgl. *tofreren*; *dichtfrören* part. Adj., fest zugefroren. † **Dichtgudt** n., Lötmetall (1617). **dichthalen** swv., nahe heranholen, -ziehen (die Schot), seem.; vgl. Röding, Wb. der Marine I, 459 und *anhalen*. **Dichthamer** m., Kalfathammer; zu *dichten*²; vgl. *Dichtisen*. Syn.: *Kalfaat-klopper*, *Maker*. **dichthauen** swv., zuschlagen, mit einem Schlag schließen: *de Dör d.*; vgl. *dichtslaan* und *tohauen*; *e-n de Ogen d.*

dichthollen stv., dichthalten; 1. (ver)schließen: *e-n (sik) de Ogen (de Oorn) d.* jem. (einander) verprügeln; bes.: wasserdicht abschließen: *de Proppen holl dat Speegatt (s. d.) dicht*. Raa.: *sien Daschen* (Taschen) *d.* kein Geld ausgeben; vgl. *tohollen*; 2. wasserdicht sein (von Kleidung, Schuhen, Gefäßen), zuerst 1703; *dat*

holtt dicht = *dat is dicht*. Übertragen: standhalten: *de Dood is ok son Knappen* (Gesell), *de nich dichtholtt, wenn 't regent* G. Fock; spez.: den Urin (oder Kot) verhalten: *holl en Ogenblick dicht* riefen die Ewerführer, bevor sie unter einen Abort überm Fleet fuhren (um 1920); zu einem rauchenden Jungen: *du kannst jō noch nich d.*; von einem Schwätzer: *he kann den Ōrs nich d.*; meist gekürzt: *he kann nich d.*, *he holtt nich dicht*; daher: *d.* verschwiegen sein, nichts ausplaudern; auch: solide, enthalten leben, Schurek; *nich d.* auch: untreu sein (seiner Frau oder Braut); auch allgemeiner: unzuverlässig sein, Lghorn.

dichthungen part. Adj., dicht verhängt (vom Fenster), Finkw.; vgl. *tohengen*. **Dichtisen** n., „Dichteisen“, Meißel, mit dem der Schiffsbauer beim Kalfatern mit Hilfe des *Dicht-hōmers* den Werg in die Plankenfugen treibt; *Dicht Eysen* schon 1638 in hd. Text; Syn.: *Kalfaatisen*. **dichtkitten** swv., fest verschließen (eig.: mit Kitt verstreichen): *wenn de Immen de Tilöcker* (Fluglöcher im Bienenkorb) *d. doot, denn giff't 'n harden Winter* Lghorn; vgl. *tokitten*. **-klappen** swv., zuklappen, schließen, Finkw.; vgl. *dichthauen*, *toklappen*. **-knallen** swv., = *dichtballern*; vgl. *toknallen*. **-knipen** stv., zukneifen, fest verschließen; vgl. *toknipen*; auch bildlich: *de Ogen d.* ganz verzagt sein, Finkw.; *en Oog d.* über etw. hinwegsehen, großzügig sein, Schiffmann; *den Achtersten d.* sterben, Blank.; vgl. *toknipen* und *dichtmaken* 1. **-krigen** stv., schließen (meist: mit Anstrengung): *dat Lock* (Deichbruch) *d.* Vierl.; *den Blōs'balg d.* (reparieren); *nich d. können* nicht schließen können (z. B. eine Tür, den Mund); *keen Oog d.* keinen Schlaf finden; vgl. *tokrigen*.

dichtmaken swv. (Prät. auch stark), dichtmachen; 1. verschließen (z. B. Türen, Fenster, Luken), 1854, W_A (um 1890) und noch; auch von Räumen oder Gebäuden (z. B. bei Laden- oder Büroschluß): *den Lōden d.*; *de Bood is dichtmōkt*; auch absolut: *de Lōden meuk al dicht*; *de Krooch* (Gaststätte) *hett dichtmōkt* (hier ist zu ergänzen: *de Dör*). Übertragen: für immer schließen: *he schall sien Theōter d.*; *den Lōden d. (mōten)*; auch absolut: *he hett dichtmōkt*; *he mutt d.*; jem. zur Geschäftsaufgabe zwingen: *em is de Lōden dichtmōkt worrn* Lghorn; schließen: *de Ogen d.* Finkw.; auch: sterben, ebd.; vgl. *dichtknipen*. 2. abdichten; a) wasserdicht machen; kalfatern: *he mōkt dicht, wat leck is*; vgl. *dichtstoppen*; schon 1528: *de Schuten dichte to maken*; b) gegen die Flut sichern (bes. nach Deichbrüchen): *den Diek d.*; auch: *dat Lock* oder *de Kuverstēd* (Sickerstelle) *d.* (ausfüllen), Vierl.; ausbessern (leckende Gefäße, Tonnen, Rohre, Wasserrinnen); (*wedder*) *d.* ausbessern (von Löchern): *den Schosteen d.*; stopfen: *dat Lock* (im Strumpf) *d.* Finkw.; ausfüllen (ein Pflanzloch), ebd. c) einzäunen: *de Koppel is dichtmōkt* (*worrrn*); auch absolut: *se hebbt dicht-*

mökt Draht um ein Feld gezogen, Lghorn; früher: das Feld eingezäunt. 3. endgültig regeln, fest abmachen, Vierl.; vgl. *fastmaken*.

dichtnageln swv., zunageln Finkw.; vgl. *tonageln*. -**neien** swv., fest zunähen (gefüllte Säcke), Hbg.; vgl. *toneien*. -**planken** swv., fest verplanken (ein Schiff). -**proppen** swv., verkorken (eine Flasche); vgl. *toproppen*. -**schuven** stv., zuschieben (eine Schiebetür). -**slaan** stv., zuschlagen (eine Tür); vgl. *toslaan* und *dichthauen*. -**sluten** stv., verschließen (Türen, Räume, Gefäße); vgl. *tosluten*. -**smiten** stv., „dichtschmeißen“; 1. = *dichtballern*, Blank.; 2. abdämmen, unbefahrbar machen (einen Wasserlauf), Finkw.; vgl. *tosmiten*; 3. beim Marmelspiel: zur Probe werfen; wohl zu *dicht* nahe, Hbg. -**stacken** swv., abdämmen (durch ein *Stack*), Finkw.; vgl. *tostacken*. -**stoppen** swv., verstopfen, abdichten (ein Leck im Schiff); vgl. *dichten*, *dichtmaken*. -**swullen** part. Adj.; zugeschwollen (vom Auge), Lghorn. -**trecken** stv., „dichtziehen“, schließen, Blank.; vgl. *totrecken*.

dichtv'ör adv., nahevor, in der Nähe; vgl. *dicht* und *dichtan*, -*bi*.

Dick¹ = *Dickde*.

Dick² n., Kaffeesatz; wenn man davon etwas in die Tasse gießt, sagt man entschuldigend: *dat Dick(e) hett dat meiste Geld kost* Lghorn. Zuss.: *Kaffedick*. Syn.: *Grund*.

dick adj., adv., dick; dicht; I. dick; 1. massig, ausgedehnt: *fief Toll d.*; *en d. Stück*; *dicken Koken* (meist in der Form gebacken), Lghorn; *d. Holt* Spaltholz (im Ggs. zu *Busch*); bildlich: *dicke Zigarrn smeuken* hochmütig sein; *en dicke Zigarrn krigen* getadelt werden. Ra.: *de dummsten Lüüd (Buern) hebbt de dicksten Kantüffeln*; (*en*) *dicken Enn Stock* zum Prügeln, Fu. (um 1850); *dat d. Enn' der dickere Teil von etwas*; Ra a.: *dat d. Enn' fōt-krigen* das beste Stück erwischen, Lghorn; *dat dickst Enn' fōthebben* obenauf sein, Förster, Koornkn. 144; *du hest den Dicksten du hast recht* (ironisch), Hbg.; *dat d. (dickste) Enn' kummt nō* (oder *kummt noch*) die Hauptschwierigkeit (oder Hauptsache) kommt zuletzt (oder kommt erst noch); auch: die Folgen bleiben nicht aus, Jürs, Mansfeldt; Hbg., Vierl., Finkw., Lghorn; *wi harrn dat dickste End'n noch no Kinau*; *dat keum noch dicker* (schlimmer), Hbg.; von Münzen wohl: *vollwichtig*; † *dicke Daler* 1602, 1608; vgl. Lasch-Bo. I, 426 und *groff*; *dicke Tünn* Dukaten (scherzh. entstellt), Rr 35 (1755), v. Heß, Top. I², 340 (1810); Vergleiche: *so d. as en Beertünn*; *so d. as en Pausuun* (oder *Pausuunengel*), Wa (um 1890); *en dicken Kopp* Dickschädel, Eigensinn; *sinen dicken Kopp dorchsetten*; *sinen dicken Kopp afsetten* nachgeben, Wriede; aber auch „*mi is de Kopp to dick dato ich kann das nicht begreifen, einsehen oder lernen*“, Fu. (um 1850); ähnlich Mähl, Poeck, Hbg.; vgl. *Dickkopp*; *juw dicke Kyp* (Schädel, eigtl.: Kiepe), 17. Jh.; *d.*

Fell dicke Haut; spez.: Schwiele (an Händen oder Füßen); *en d. Fell hebbben* dickfellig, phlegmatisch sein, zuerst 1878; Ra.: *de hett so'n d. Fell, kannst nich mit 'n Soel* (Ahle) *dörchstēken* Cranz; vgl. *dickfellig*; von Stoffen und Kleidungsstücken: dick, fest; bes.: gefüttert. Zuss.: *dubbelt*-, *dumen*-, *finger*-, *foot*-, *fuust*-, *knüppeldick*.

2. fleischig (von Körperteilen): *dicke Blatt*, *dicke Lank*, *dicke Ripp*, *dicken Schamm* Wa (aus der Schlachterspr.), vgl. unter den Substantiven; *dat dicke Been* der Oberschenkel, Finkw.; vgl. *Dickbeen*; *dat dicke Fleesch* Muskel; speziell: Wade, Hinterbacke; beleibt, gut genährt: *d. un fett*; *d. un swabbelich*; *d. un drall*; *vull un d.*; vgl. *buukt*, *fett*, *kompleet*, *pummelich*, *stark*; *Kock un dicke Jung'* Schiffsjunge (der auch kocht), Finkw.; vgl. *Kock*, *Schippsjung*, *Speisemeister*. Ra a.: *arbeid man, warrst d.*; *de is nich vun Luft un Wusthuut alleen so d. worrn*. Reime:

Kott und dick
hett keen Geschick,
lang un small
hett keen Gefall;
öber so as (ik un) mine Mōt (Maß),
de (dat) ziert (gefällt) de (ganze) Strōt.
Hbg. (zuerst 1874).

Auch kürzer: *allto d. hett ook keen'n Schick* Finkw.

Da is keen Wief so dick,
se is een ole Koh gliek Fu. (um 1850).

Vgl. unter *Fro*. Weitere Reime unter *Bickbē*, *Deern* und *Deef*.

3. geschwollen; *d. warrn* anschwellen (bes. nach einem Stoß oder Fall); *de Feut sünd d.*; *dicke Feut*; *en dicke Back hebbben* (bei Zahnschmerzen); *en dicken Kopp* Gesichtsröte, Vierl.; vgl. *Hildding*; in dieser Bed. wohl auch bei Mähl, Klaskreih 68; Ra.: *se hett leest, bit se 'n dicken Kopp kreeg* (Kopfwahl bekam oder: ganz verwirrt war), Friedrichs, G. Ivers 145; *sik den Kopp d. snacken laten* sich durch Reden verwirren lassen, Poeck, Ellernb. 320; *sien Snuut* (Mund) *is d.*; *en dicke Snuut hebbben* große Reden führen, frech sein; *e-n de Ogen* (Finkw.: *de Klüsen*) *d. hauen*; Drohung: *Kater, wat is dien Oog d. Sternhagen*, Vadders T. 107; *dat d. achter de Oorn hebbben* verschlagen sein, Willhbg; vgl. *finger*-, *fuustdick*.

4. satt: *sik d. un dōsich frēten*; Reim: *suup di duun un frēt di d. un holl dien Muul von Politiek*; Zuss.: *pudeldick*; übertragen: *gah na Komed' un kiek di d.* (1821); *wat d. hebbben* etwas satt haben, einer Sache leid, überdrüssig sein, häufig seit Ende 19. Jh.; *mit de Mannslüüd heff ik 't d.*; vereinzelt: *den heff ik d.* Lghorn; entsprechend: *wat d. krigen*, zuerst um 1840.

Betrunken: *eck wurt dicke* Tew.H. (um 1650); (*he*) *is d.* 17. Jh., 1725, Rr 35 (1755), Bx, Hs. Gl. (um 1840); in Vergleichen: *dicke assen Schinnerteefe* Tew.H.; *d. as een Swien* (Beest,

Dudelsack), 1823; *sick so d. supen as de Kat-ten* (1750); mit anderen Adj.: *sick d. un vull supen* (1708); *d. un stief* (volltrunken) 1823; *sik d. un dun supen* Mähl; jetzt meist: *he is d. un duun* 1751, Rf 35, 45, Bx, 1854, Mähl, Hbg., Finkw., Lghorn, Lohbr., Vierl.; vgl. Nd. Jb. 78, 101. Syn.: s. unter *besupen*. Zus.: *kanonen-, knüppeldick*.

5. In Redensarten: prahlerisch, protzig; *den dicken Willem spēlen* (markeern), auch *sik as dicke Willem opspēlen* protzen; *dar harr de dicke Buernsoehn mal wedder dörch de engelschleddern Jack* (Arbeiterkleidung) *keken* Deiters, Grootst. 6; *sich d. möken* auch = (*sik*) *dickdoon*.

6. Aus der Grundbedeutung übertragen: a) groß; *dicke* (schwere) *Fracht*; bes. von großen Schiffen: *en dicken Frachter* (Tanker, Kasten, Putt); mit dem dicksten (größten) *Vergnügen* Mähl, Wa (um 1890). Substantiviert: *dree Dög Dicken* (oder *Dicke*) strenger Arrest (militär.); b) viel (ausgehend von der Bedeutung: massig): *to d. opdrēgen* übertreiben (urspr.: beim Malen); *dat is en bitten d.* (zu arg), Jürs; vgl. *bunt, dull*; *he lücht so d.* (sehr), Jürs; c) reichlich, vollauf: *dat d. hebben* wohlhabend sein, Hbg., Lghorn; *d. bethalt krigen* Meyer, Stereosc. 138 (nach 1865); *d. verdeent hebben* Jürs; *d. versehn sien* (mit); *d. vertrēden sien*; *d. to doon hebben*; *d. tofrēden sien* Fu. (um 1850), Jürs, Hbg., Finkw.; *dat is d. nooch* (genug); *he hett den Teegen* (Zehnten) *d.* er ist betrunken (1823); *wi sünd dicke uut'e Schußlinie* (oder *dicke dorch*) aus aller Gefahr; auch zeitlich: *vör'n dicke söß Wēken* vor gut 6 Wochen; *'n dicke halbe Stünn* eine gute halbe Stunde, Jürs; *dat kannst du noch dicke doon* dazu hast du noch reichlich Zeit. Vgl. unten II 2 und *degt, dicht, goot, vullop*. d) Adverb; † oft; also (*so, wo*) *dicke sooft* (mnd. und noch 1603); *dick-gemeldte* (oft erwähnte) *Clausel* (1698); *wy hebt se dick* (oft) *so grôt hatt*, *dat ... Wa* (um 1890). Syn.: *faken, oft, vel*.

II. dicht; 1. dicht und dick: *d. vull Snee*; *d. vull liggen*; *d. met Gold beneien* (1759); *dat Hör* (de Hör) *ward dicker*; *dicke Hör*; 2. dicht gedrängt: *d. tohoop lopen* (1703); *je dicker de Lüüd op 'n Hupen sünd* Blank.; übertragen: vertraut, Bx, Hs. Gl. (um 1840); *dicke* (innige) *Früendschaft* Meyer, J. Bumann 5; dafür auch: *en dick Ei* Fu. (um 1850); *dicke* (enge) *Frünnen* (Rf Freunde) Rf und noch; *en dicken Sööten* (inniger Kuß) Poeck. (To) *d. seien*; *d. stön* (von Pflanzen, Gras); *d. sitten* (von Früchten, Insekten, Vögeln, Fischen); in Finkw. auch übertragen: zahlreich sein (z. B. von Geld oder Bewerbern); *d. liggen* (von Gräbern), Mähl; *in 'n dicksten Kram* mitten im Getümmel, Deiters; *de dicke Woold* (1734); hierzu wohl der Waldname *Im Dickenbären* Volksd.

3. dicht, zähflüssig: *de dickste Dreck*; *dorch de(n) dicke(n) Schiet* (Straßenkot) *stēbeln*; daher: „dör d. un dünn möten sich nichts verdrießen lassen, um fortzukommen“, Rf 47

(1755); jetzt: *dörch d. un dünn gön* unbekümmert geradeaus gehen; meist weiter übertragen: ein Ziel trotz aller Schwierigkeiten verfolgen; in hd. Text schon 1610: *durch dicke und dünne gelaufen*. Steif gekocht, breiig: *dicken Ries* Reishrei (meist mit Zucker und Zimt); *dicke Grütt mit Melk*; *dicke Arfen mit Wötteln*; *dicken Kees'* Quarkkäse, Lghorn; *dicken Hans* Billw., vgl. *Hans. Zus.*: *stampendick*; vgl. auch *Dick²*. Dickflüssig, seimig (von Suppen, Soßen); *dicke Melk* = *Dickmelk*; scherzh. Ra.: *so klör as dicke Dinte*. Schlammig, trübe, undurchsichtig; 4. unsichtig, dicht bewölkt: *de Luft is dick* Finkw., Lghorn; meist übertragen: *dicke Luft* schlechte Stimmung, unangenehme oder gefährliche Lage (wohl aus der Soldatenspr.); dafür auch *dicke Luft in Tüten*; *dat ward d.* es kommt ein Unwetter; Raa.: *bi Sankt Peter klört 't up*, *un achtern Breiten Giebel* (Straßenn.) *ward 't d.* (es kommen immer neue Sorgen), Hbg.; *dat (Wedder) klört dünn op un kummt d. döl* nach plötzlicher Wetterbesserung gibt es bald wieder Regen, Blank.; vgl. auch unter *blicken*; diesig: *dat ward d. van Rēgen* (van Smutt Nebelregen, van Snee), Finkw.; neblig: *d.*, meist *d. van Dök* Wa, Finkw., Blank.; auch substantiviert: *bi Nacht un D.-van-Dök*, *nō* (in 'n) *D.-van-Dök* Finkw.; vereinzelt: *grotten d. van dodstill* Finkw. (Wriede); vgl. *dootstill*; finster, Wa, Finkw. Wortspiel mit *dick* I 1: *en Qualm, so d., dat man dör en Nōgel harr rinhou'n kunnt*. Zus.: *schitendick*.

Dickback f., m., Dickbackiger. **dickbackich** adj., dickbackig; *dickbackige Snuut* (Gesicht), auch: breiter Bug, G. Fock. **Dickbas(t)** m., „Dickhaut“, wohl: unempfindlicher Mensch, Moorb. **dickbas(t)ich** adj., dickhäutig, Kirchw.; dickfellig, unempfindlich, pomadig; vgl. *dick-drevsch*, *-fellich*; phlegmatisch, bequem, schwerfällig, Finkw.; dreist, Hbg. † **Dickbeen** n., Wade, Bx, Hs. Gl. (um 1840); vgl. unter *dick* I 2. **-buuk** m., Dickwanst; vgl. *Dickpanz*, *-wams*, *-wust*. **Dickbuuksavend** m., Weihnachtsabend (scherzh.), Finkw., vgl. *Vullbuuksavend*.

Dickde f., Dicke, Stärke; Leibesfülle, Hbg., Wa (um 1890) und noch; auch *Dickd* Dicke (eines Körpers); selten *Dick*. Konkret: *Dickden* plur., aus Bohlen geschnittene Bretter; in *Dickden sniden*, vgl. Nd. Jb. I, 84, 89.

Dickdoer m., „Dicktuer“, Prahler, Protzer, Blank. **Dickdoer'ee** f., Überheblichkeit, Hbg. **dickdonich** adj., überheblich, hochmütig, Bx (1823, 1846), Lghorn. **dickdoon** stv., meist refl., sich dick tun; sich breit machen, Deiters; sich brüsten, stolz sein (1791); überheblich, eingebildet, hochmütig sein, Fu. (um 1850), Mähl (1869), Meyer (1878); protzen, prahlen, Bx (1822), 1829, Finkw., Lghorn; *sik d. op prahlen* mit, Mähl, Meyer, Hbg., Lghorn; auch ohne *sik*, 1818, Bx (1819), Rabe (1850), Ortlepp, Poeck. **Dickdoon** n., substant. Inf., Protzerei, Prahlerci, Bx, Mähl, Hbg., Vierl. Ra.: *D. is mien Lēben*, meist mit dem Zusatz *Broder*

(auch *Vader, Mudder*), *leen* (oder *do, giff*) *mi en Soßling* (oder *Schilling*); als weiterer Zusatz: *to (for) Luus'salv* Bā, S. B.² 9 (1859), Fu. (um 1850), Hbg., Vierl., Lghorn; Hochmut, Überheblichkeit, Bā (1835, 1846), 1865, Hbg. **dickdoonsch** adj. = *dickdonich*, Hbg.

dickdrevsch adj., dickfellig, phlegmatisch, Wā (um 1890), Curslack, Lghorn; gleichgültig, unfreundlich, Hbg.; zu *driven*; vgl. *dickverdreven*, *harddrevsch* und westf. *driewesk*. Syn. s. *dickfellig*. **Dickelank** s. *Lank*.

dicken swv., dick (seimig) werden, Wā (um 1890). Z u s s.: *an-, nadicken*.

† **Dickerd** m., dicker Junge, Bā, Hs. Gl. (um 1840); dafür bei Wā (um 1890) *Dickart* dicker Mensch, bes. als Kosewort für ein Kind. **Dickersch** f., rundliche, dicke Frau, Wā, Hbg., Lghorn; auch *Dickersche, Dika(r)sch* Wā; *Dickerdsch* dickes Mädchen, Bā.

dickfellig adj., adv., dickhäutig, gleichgültig, unempfindlich; phlegmatisch, träge, Hbg., Lghorn, Finkw., Vierl. Syn.: *dickbastich, -drevsch*. **Dickflotz** m., „Dickmaul“, Flegel (als Schimpfwort). **dickfrēten** stv., refl., sich gehörig sattessen; viel fressen; *dickfrēten* präd. Adj., gefräßig, Finkw.; vollgefressen, dick, Lghorn; auch als subst. Part. Präs. *en Dickfrēten* Gefräßiger, Hbg. **-fuddern** swv., dickfüttern, Poek. **-hauen** s. unter *dick* I 3. **Dickholt** n., dickes Holz, gespaltenes Holz, Lghorn; vgl. *dick* I 1.

† **dickich** adj., ziemlich dick, korpulent, Wā (um 1890); vgl. *dicklich*. **Dickichkeit** f., Korpulenz, Jürs, Lghorn.

dickkaken swv., zu einem steifen Brei kochen, Hbg.; vgl. *dick* II 3.

Dickkopp m., Dickkopf; 1. Mensch oder Tier mit dickem Kopf: *de D. vun Elefant*; Spottn. für die Altenländer: *Oollanner Dickkupp* Finkw. Übertragen: auf Gegenstände: dicker Kreisel; dicker Marmel; vgl. *Doden-, Glaskopp*; auf Pflanzen mit dicken Ähren oder Blüten: Knäuelgras, *Dactylis glomerata*, Vierl.; Kreuzkraut, *Senecio jacobaea*, Moorb., Geesth.; *Senecio vulgaris*, Blank. Bildlich: Starrkopf: *he is 'n D.* Hbg., Lghorn, Moorb., Finkw., Francop; als Schimpfw.: *du (anner) D.*; *ji Dickköpp*; Ra.; *bēter en D. as en Dös'kopp*; vgl. *Buck, Egenbuck*. 2. Eigensinn, Trotz; *en D. hebben, sinen D. opsetten*; *de D. is verkeert*. 3. dicker Kopf (bes. in Drohungen): *e-n an den D. krigen*; *du anner mit den D.* Hbg., Moorb.

dickköppich adj., starrköpfig, eigensinnig, trotzig; Hbg., Moorb., Finkw., Vierl., Fischb., Lghorn; Vergleich: *d. as so'n Seedübel* G. Fock. Vgl. *ballstürich, buckich, dullköppich, egen-sinnich, mucksch, dick-, stief-, stuurnackich, wrucksch*. Daneben *dickköppsch* Hbg.; *dickköppsch* Wroost; *dickköpp* Poek; Schimpfwort: *dickkoppte Hund* unausstehlicher Mensch, Zanksüchtiger, auch: Dummkopf, Fu. (um 1850). **Dickköppichkeit** f., Starrköpfigkeit, Mähl (1869).

dickkrigen s. unter *dick* I 4. **D'ickmad'amm** f., dicke Frau, Hbg., Lghorn; auch: rundliches kleines Mädchen, Hbg.; vgl. *Dickerd*. **Dickmelk** f., auch *dick(e) Melk*, sauer und dick gewordene Milch; Quark, Schü II, 245 (aus Billw.); vgl. ebd. 349, Wā (um 1890), Finkw., Moorb., Harb.; so anscheinend schon 1708; dicke saure Vollmilch, Setzmilch, Blank.; dicke saure Magermilch, zum Verfüttern, Lghorn; † *dicke Melck, Schur* (isl. *skyr*), Gories Perse, Ende 16. Jh., vgl. Nd. Jb. 9, 122. *Dickmilchskrug* ein Wirtshaus vorm Dammtor (1728 bis 1847).

Dickmēter m., Umfangmesser (Gerät des Goldschmieds). **dickmulich** adj., überheblich, Rabe; vgl. *dickdonich*. **-muulsch** adj., unfreundlich, Hbg.; vgl. *dickdrevsch*. **-nackich** adj., halsstarrig, Hbg., vgl. *dickköppich*. **-nēsich** hochnäsiger, überheblich, Meyer (1854), Jürs (um 1880) und noch; vgl. *dickdonich*. **Dickpanz** m., = *Dickbuuk*, Schimpfw. (nach 1814), Bartels und noch um 1920; vgl. *Pansen*. **dickpummelich** adj., rundlich, wohlgenährt; auch: dick bekleidet. **Dickschēdel** m., Dickschädel, Eigensinniger, Hbg., Lghorn; in Drohungen auch: Kopf; vgl. *Dickkopp*. **dicksnutich** adj., mürrisch, Lghorn; vgl. *dickmulich*. **Dicksnuut** m., Großmaul, Wichtigtuier; Schimpfw. (nach 1814); auch: dickes Gesicht, Hbg. **-steert** m., „Dickschwanz“, (dicker) Spatz, Alt.Ld.; Ra.: *sik freien as 'n D. Fischb.-Neugr.* **-stengel** m., eine Birnensorte, Finkw. **Dick-van-Daak** s. *dick* II 4. **dickverdreven** adj., dreist, frech, Lghorn; vgl. *dickdrevsch*; auch Subst.: *Dickverdrēben* m., Schlingel, streitsüchtiges und zu Streichen aufgelegtes Kind, ebd.; Syn. *Racker*. **-v'ull** adv., gehäuft, Bā (1827). **Dickwams** m., Dickwanst, Wā (um 1890) und noch, Hbg., Lghorn. **-wans(t)**, auch **-wamst** m., = *Dickwams*, Hbg. (zuerst 1869); von Wā als ihm im Nd. nicht bekannt bezeichnet; vgl. *Dickbuuk*. **-wus(t)** m., „Dickwurst“, kleine dicke Person, Rī 35 (1755), nach 1814, Bā, Hs. Gl. (um 1840) und noch, Hbg., Vierl., Geesth., Lghorn; in Vierl. auch: Daumen, vgl. *Finger*.

† **Didaan** m., Soldat, in der Kinder- und Volksspr., Wā (um 1890); vgl. *Dodo*. † **Didaanhoot** m., in *Atten mitten* (mit dem) D. abenteuerrich aufgeputzter Mensch, ebd., 1878 und um 1890.

diddeld'itsch adj., (leicht) verrückt, Hbg. (vereinzelt); vgl. *tüdelüüt* und *dötsch*.

didel interj., in *he, dyd'l, dyd'l, Dänschen* (Tänzchen) als Anfeuerung zum Tanzen (1794), urspr. wohl vom Geigenton. Z u s s.: *heididel*; vgl. *kandidel*.

dideld'anzen swv., in der abweisenden Ra. *ik kann ni d.* Lghorn; urspr. wohl: zur Geige tanzen. † **Didelditzen** plur., im Straßenausruuf der Streichholzverkäufer: *Schwefelsticken, Didelditsen* (Ende 18. Jh.); wohl Reimwort. **dideld'ö** adj., piekfein, Hbg. (1944). **dideld'umm** interj., Schallwort zur Bez. von Musik,

vgl. *dudeldei*. † **Dideldummdei** Subst., Lied, Bā (1819), Gesang, Musik (1820). *didelitt* s. *heididelitt*.

dideln swv., tändeln, die Zeit mit Nichtstun verbringen; Zuss.: *herümdideln*; auch: „auf- und aneinandersitzen, vom Begattungsakt der Hunde“, Wā (um 1890); vgl. *Titel*.

† **Diderik** m. Vorn., Dietrich, Billw. (15. bis 17. Jh.); vgl. *Dierk*. † **Diderikus** m., Bastion nahe der Lombardsbrücke (18. Jh.); in ihr befand sich das Leihhaus; vgl. *Lombard*.

Diek¹ m., Teich; Plur. *Diken*, älter *dike*; bes.: Dorfteich; vgl. *Börn*, *Kuul*, *Pool*, *See*, *Soll*; auch: gestautes Gewässer, so schon vor 1570; bes.: Mühlen- oder Fischteich; vgl. die Zuss.: *Dörp*-, *Fisch*-, *Karpen*-, *Ko*-, *Mölen*-, *Poggendiek*. *Wat up den Dorp heet Pool, heet in de Stadt en Dyk* (1728); *en Diek affischen*; *Diken afisen* Eis (zum Kühlen) aus Teichen gewinnen, Blank.; vgl. *Iesplood*. Volksglaube: der Storch holt die Kinder aus dem Teich; vgl. *Ēbers*-, *Pepersdiek*; in Lghorn geht die Sage von einem in einem Teich vergrabenen Schatz. *Öber'n groten D.* jenseits des (Atlantischen) Ozeans. Oft in Flurn., z. B. *Im D.* tiefegelegenes Land in Volksd., *In de Dieken* Nienst., *Up'n D.* Eidelst. (schon um 1790); *Bann*- Schenef., *Deevs*- Altona, *Fang*- Eidelst. (1783), *Herrn*- Lghorn, *Manndiek* Schenef.; *Diekkamp* Lghorn (1688), Eidelst., Nienst., *Dieksblock* Eppend. (1732), Bramfeld (1750); Straßenn.: *Söbendieken* Nienst.; *Heid*- Bergst., *Krümmsdiek* Wohld.-Ohlst., *Pulver-Dyck* St. Georg (1694), jetzt *Pulverteich*; vgl. Neddermeyer, Top. (1832), 63, 228, 327; *Spadenteich* St. Georg.

Übertragen: Kreis (beim Marmelspiel), Hbg.

Diek² m., Deich; zuerst 1217 bezeugt; dasselbe Wort wie *Diek*¹, aber in dieser Bed. wohl aus dem Fries.-Ndl. entlehnt; vgl. Teuchert, Ndl. Sprachreste 46; Plur. *Diken*. Formelhaft: *D. un Damm*; *dam edder dik* 1333; *Dike und Damme* 1517 und öfter; *Damm un Dyk* Bā (1822); *binnen Dieks* innerhalb der Bedeichung; entsprechend *buten Dieks* (zuerst 1375), *binnen deme dyke* (1354), auch *binnen (buten) Dyken* (1385); vgl. *binnen*-, *butendieks*, *Binnendiek*; *achter'n D.* hinterm Deich, meist auf der Landseite, aber in Finkw. auf der Wasserseite; *vör'n D.* vorm Deich, meist: auf der Wasserseite; *op'n D.* auf dem Deich, bes. vom Weg auf der Deichkrone; *to D. lopen* auf den Deich gehen; *de is vun'n D.* er wohnt am Deich; vgl. *Diker*.

Teile des Deichs: *Diekkapp*-, *-kroon*, *Kapp*; *Binnen*-, *Butendiek*, *Diekskant*, *Diekböschung*-, *-schregung*, *Diekfoot*; Zubehör: *Bullwark*, *Vörsetten*, *Buun*, *Stack*, *Kaven*, *Pemp*; *Pütt*; *Brack*; *Slüüs*-, *Siel*; *Graven*, *Wettern*; *Stegel*, *Wagenwech*; *Vörland*, *Schallen*. Geschichtliches über die Bedeichung im Hbg. Gebiet s. Hübbe, ZHG 5, 429 ff., Finder, Vierl. I, 2 f., ders., Billw. 6 ff., ders., Finkw. 11 ff.; speziell: Reinstorf, Eindeichung der Elbinsel Wilh.bg und Gesch. der Elb-

insel Wilh.bg, Siemens, Das Alte Land 13 ff., Fock, 900 Jahre Neuenfelde 19 ff.; über die Verhältnisse um 1750: Klefeker, Ges. u. Verf. XI, 244 ff., 672 ff., Anhang 6 ff.; um 1850: Neddermeyer, Stat. u. Top. 254 f.

Die Deiche werden bezeichnet nach der Himmelsrichtung: *Noord*-, *Westerdiek* Finkw., *Su(d)erdiek* Altenw.; nach der Lage: *Au*-, *Biller*-, *Elv*-, *Gammer*-, *Noordelvdiek*; *Bracken*-, *Brook*-, *Kaat*-, *Kark*-, *Pool*-, *Wischendiek*; *Hammer*-, *Stadtdiek*; nach der Funktion: *Binnen*-, *Buten*-, *Sommer*-, *Winter*-, *Hööv*-, *Noot*-, *Kuver*-, *Överlopensdiek*; *Dördiek*; *Kajen*-, *Schenkel*-, *Sietwenner*, *Damm*; *Huus*-, *Achterdiek*; nach der Beschaffenheit: *Grönen D.*, *Muß*-, *Steen*-, *Bullwarks*-, *Schaardiek*; *Sackdiek*; nach den Erbauern: *Sperls*-, *Honartsdiek* Wilh.bg. Diese Bezeichnungen sind meistens die Namen bestimmter Deichstrecken, die heute z. T. keine Deiche mehr sind; so z. B. *Karkenbutendiek*, *Noorddiek* in Finkw.; andere Namen: *de grote Dyk* Neust. 1248; vgl. *Diekstraat*; *oppem lutteken Dyke* (1464), später *Kajen*, *auf dem langen Diek* (1665); *Greunendiek* Teil des Hammerbroker Deichs, jetzt Straßenn. *Grüner Deich*; *Gröndendiek* als Flurn., Vierl. (1723) und Wilh.bg; *Olde Diek* und *Neue Diek* 1594 (Elbkarte), *Olen*- und *Neendiek* als Flurn. und Straßenn. Moorb., *op'n olen Diek* Wilh.bg, *Hoogen Diek* 1723, jetzt Flurn. Cursl.; als Deich- und Straßenn.: *Dyckstrate* (1469), *Buller*-, *Dör*-, *Stadt*-, *Steendiek*; Flurn.: *Diekstück* Allerm., Neuenf.

Die Deichanwohner haben das Nutzungsrecht: *de Diek dött* (darf) *weidt*, *öber nich mei't warn* Finkw.; Art und Zahl des Weideviehs waren früher genau festgelegt, vgl. Hübbe, Hammerbr. R. 87, 97; in Vierl. dient der Deich stellenweise als Obst- oder Gemüseland. Auf dem Deich, und oft auch am Binnendeichfuß, läuft ein Weg: *de Diek is plöstert*; die schräge Auffahrt zum Deich heißt *Stegel*; von der *Stegel* gelangt man über die *Dammstēd* des Grabens und durch ein *Schütt* zu den Höfen. Stellenweise stehen Häuser (*Köten*) am Deichfuß oder sogar auf dem Deich, so am *Audiek* in Finkw. und am *Stadtdiek*. Die nutzungsberechtigten Anwohner sind nach dem Grundsatz *keen Land ön D.* zur Instandhaltung verpflichtet; vgl. Hübbe, Hammerbr. R. 86. Ihre Anteile (*Diekstreck*-, *-andeel*-, *-flaag*, *Flaag*, *Kavel*, auch *Stück*, *Hoffslach*) sind in der *Diekrull* verzeichnet; sie liegen nicht immer vor dem Hof. Die Grenze ist durch den *Diek*-, *Nummerpaal* oder den *Dieksteen* kenntlich. *De Lüüd an'n D.* (*Diker*, *Diekinteressenten*-, *-egendömer*, *Kavelholler*) müssen den *Diek* in der *Reeg möken* (*heelmöken*, in *Ornung*, in der *Reeg hollen*, *schaubör*, *schaufree hollen*, *unnerhollen*, *uutbeteren*, älter *betern*). Aus Finkw. wird über die Zeit um 1900 berichtet: *jeder müß sien Stück in de Ree' holln*; *dat wüür so slim*, *wat up enen Hoff den ganzen Winter twee grote Knechten bloots för Diekarbeit*

holln warnn müssen; vgl. Stille, Wilh.bg 46 ff. Frühere Bestimmungen: *den Dyk wedderumme levern, wo he tovooren gewesen* (1570); *den Dik ... tho makende schuldich sinn* (1609). Zu den Pflichten gehörten: *den D. plöstern, Patt möken, Snee schüffeln; den Diek besoden* (mit Rasenstücken belegen und diese befestigen); vgl. Siemens, Alt. Ld. 66, Scheidt-Wriede, Finkw. 18; *uutbeteren, flicken* (von Löchern) mit *Diekeer, Klei*; *Wösen* (Buschfaschinen) *leggen* (an ausgespülten Stellen). Vierl.; dazu wurden am Deich Erlen und Weiden gepflanzt, im Vorland *Kneien*; vgl. Hübbe, Hammerbr. R. 125, Klefeker XI, 214; *sticken, köle Steden an'n Diek mit Stro besticken* Finkw.; früher bedeckte man im Alten Ld. den Deich ganz mit *Fleken* (aus Reisig geflochtenen Hürden), vgl. Siemens, Alt. Ld. 64 und *Flæk*. Mit Steinen gepflasterte Böschungen waren selten; im Vorland mußte man *stacken, bullwarken; Gröbens reinmöken*. *Den Diek des ganzen Landes* (den *gemeenen D.*) in Hammerbr. mußten alle gemeinsam instandsetzen, Hübbe, Hammerbr. R. 85 f. (16. Jh.). In Wilh.bg war für einen Teil des Landes, das verpachtet war, die Herrschaft unterhaltspflichtig, Reinstorf, Gesch. Wilh.bgs 61, ebenso in Hammerbr. der Hbg. Rat, Hübbe, Hammerbr. R. 98. Vgl. *diken*.

Die Deichpflichtigen eines Bezirks (*Diekinteressenten*) sind im *Diekverband* (auch *Diekrichterschaft*, im Alten Land *Miel*) zusammengeschlossen; vgl. *Buurschaft*. Sie bezahlen Abgaben (*Diekstüür, † Plaaggeld*) an die *Diekkaß*; vgl. *Abraham*; sie beraten in Versammlungen (*Diekding* Hammerbr., *Landdach* Allermöhe), wählen den *Diekvörstand*, die *Diekswaren*; den Vorsitz hatte der *Diekrichter*, -grev, -vaagt, *Landvaagt*. Diese hielten *Diekschau* ab und verhängten Strafen, wenn die Deichpflicht nicht erfüllt wurde, im Alten Land von 10 Schilling *Wedde* bis zur „Haft der Mistforke“, einer Art Anprangerung auf dem Deich, vgl. Siemens, Alt. Ld. 77; einen Deichpranger gab es auch in Hammerbr., Hammerbr. R. Artikel 17; Säumige konnte man *pannen* oder ihr Vieh *schütten*. Als letztes Zwangsmittel blieb die Ausstoßung aus dem Deichverband und Enteignung des Besitzes, die *Ver-spadung*; vgl. *afspaden* und Siemens 77 f., Stille, Wilh.bg 50, Aust, Moorb. 32, Hübbe, Hammerbr. R. 75, 93 f., Finder, Billw. 16; auch der freiwillige Verzicht auf das Eigentum kam vor; vgl. *Spadenrecht*. Vergehen gegen den Bestand des Deiches wurden mit Todesstrafe bedroht, Finder, Billw. 17. Das Deichrecht wird schon 1217 im ersten Beleg für *Diek* erwähnt: *iusticia aggeris qui dik vulgariter appellatur*; das Billw. Landrecht von 1498, 1605 und 1639 regelt auch das Deichrecht, vgl. Lappenberg, Stadtr. 323 ff., Klefeker, Ges. u. Ver. XI, 411 ff.; das Hammerbröcker Recht, hsg. von Hübbe, enthält ein zuerst 1486 kodifiziertes Deichrecht; über das Deichrecht in Wilhelmsburg vgl. Reinstorf, Gesch. Wilh.bgs 76 ff.; die älteste

Vierländer Deichordnung ist von 1665, vgl. Finder, Vierl. I, 88.

Bei drohendem Deichbruch wurden *Diekwachen* ausgestellt. Wenn es hieß: *de Diek brickt (brickt dorch, geit dorch)*, waren alle Einwohner des Deichgebiets zur Nothilfe verpflichtet, vgl. Stille, Wilh.bg 46 ff.; man versuchte, die Sickerstelle (*Kuverstêd*) mit Sandsäcken zu stopfen, um einen Bruch des Deichfußes (*Grundbrack*; vgl. auch *Brack*) zu verhindern: *denn wenn de Diek breken deit, denn brickt de Halm op'n Fellen, de Stall um dat Veeh, de Posten in dat Hus Poeck, Barkenb.* 147; um dem Deichbruch zuvorzukommen, ließ der Rat 1539 und 1551 an einer günstigen Stelle *den Diek dorchsteken*, diesen Deich mußten dann *de Landlude veer Jar lang annemen* (übernehmen) *unde in Beterunge holden* Hübbe, Hammerbr. R. 102 f., 113 f. Schilderungen von Deichbrüchen: Bā, H. u. H. 89 f. (1822), Friedrichs, G. Ivers 91, 99 f., Förster, Koornkn. 61 ff. und 82 ff., J. Kinau, Die See ruft 82 ff. Geschichtliches: Finder, Vierl. I, 64, Finder, Billw. 23, 61 ff., Finder, Finkw. 9 ff., MHG 49, 169 ff., 50, 232 ff., Reinstorf, Gesch. Wilh.bgs 66 ff., Siemens, Alt. Ld. 54 ff.

Redensarten: *Greetj van'm D.* Kreuzbramsegel, Bā, Hs. Gl. (um 1840); *e-n langs den D. bringen* über jem. reden, klatschen, Finkw.; *öber'n D. wesen* ausgegangen sein (zu einem Besuch), ebd.; *öber'n D. gön* flüchten, spurlos verschwinden, Wa (um 1890) und noch; vgl. *Heid*; *mit wat öber'n D. gön* mit etwas als Beute oder Gewinn durchgehen oder abziehen, Mähl, Hbg. (um 1870) und noch im Stadt- und Landgebiet; *he is mit de Büüt* (Strandgut) *öber'n D. gön* er hat den Löwenanteil davongetragen, Blank.; *dör is de Katt mit öber'n D. gön* das ist verschwunden, unauffindbar, Finkw. Drohung: *du kummst ne wedder bi uns an'n D. vörbi* das sollst du mir büßen, ebd.; *van'n D. kōmen* wirtschaftlich herunterkommen, Vierl.; *de Önten vun'n D. fleiten* s. unter *Aant*; *de D. is brōken* die Hemmungen sind verschwunden; Wetterregel: *dör loopt en Barch Deerns* (Billw. *dör stōt vël Froons*) *op'n D., dat gifft* (morgen) Regen Vierl., Billw.

Sprichwörter: *Glück un D. brēkt gau un liek Vierl.* Binnen D. ward keen riek vgl. unter *innen*. *Bruut un Liek heurt op'n D.* Hochzeits- und Leichenzug gehören auf den Deichweg, Vierl., Finkw., Moorb.; gekürzt *de Liek heurt op'n D.* Alteng. und *Bruut un Liek op'n D.* Vierl.

Kinderreim beim Schmetterlingsfang: *Schomōker, sett di an 'n greunen D.* Finkw.; vgl. unter *Botterlicker*.

diek'an adv., am Deich hinauf, Vierl.; vgl. *diekop, -daal*. *Diekandeel* m., Deichstrecke, die von einem Anlieger unterhalten wird, Neueng. Syn.: *Diekflaag, -kavel, -laag, -loos, -streck.* -*anligger* m., = *Diekinteressent*. -*arbeit* f., Deicharbeit, s. unter *Diek*². *Diekarbei-*

der m., Arbeiter, der am Deich baut oder ausbessert, Reitbr. -böschung f., = *Diekskant*, Vierl. -brook m., Deichbruch, nur bei Förster; sonst *Diekbruch*. *diekd'aal* adv., am Deich hinab, nur bei Förster; vgl. *diekan*. † *Diekding* n., Deichgericht und Jahresversammlung der Deichpflichtigen in Hammerbr., von 1486 bis 1617 bezeugt; vgl. Hübbe, Hammerbr. R. 27, 51, 71 f., 143, MHG 18, 443, ZHG 6, 234, Klefeker, Ges. u. Verf. XI, 374; in hd. Text *Deichding* noch 1799. † *Diekdingeskost* f., Festmahl am Tag des *Diekdings*, Hübbe, Hammerbr. R. 114, 122 (16. Jh.); 1569 *Diekkost*, a. a. O. 103, 137. *Diekdoll* f., = *Düükdalven*, Finkw., Altona. -door n., = *Winserdoor*, das Stadttor, das zum Stadtdeich führte; Ra.: *Anno een, as de Elv afbrenn' un de Schellfisch to heet in 't D. rinkemen*. -markt m., ehemal. Gemüsemarkt am Deichtor. -dör f., Tür der am Deich liegenden Häuser, an der dem Deich zugewandten Seite, Vierl., Billw., Moorb.

Diekeer f., Deicherde, im *Buten-* oder *Binnendiek* ausgehobene Grassoden und Erde zur Ausbesserung des Deichs, Wa (um 1890), Vierl., Allerm., Reitbr., Finkw.; älter *dikerde* (1498 bis 1603); in hd. Texten *Deich-, Teicherde* Landstücke im Vorland, von denen Erde zur Deichausbesserung entnommen wurde, Bill- u. Ochsenw. (1612); in Neuenf. 1790 und noch; vgl. *Dikererde* und *Pütt*; Flurn.: *Op de Dieker* Wilh.bg. -egendömer m., = *Diekinteressent*, Reitbr. -flaag f., a) = *Diekandeel*, Wa (um 1890), Alteng.; in hd. Texten *Deichflage* 1781, 1800 und noch; dafür *Dieksflach* (wohl n.), Förster; b) † *Deichflage*, auch -lage, jetzt *Schauung*, f., Unterabteilung der Deichverbände, Siemens, Alt.Ld. 68; vgl. *Diekquarteer*. -foot m., Deichfuß, der unterste und breiteste Teil des Deichs und der untere Teil der Deichböschung, Vierl., Reitbr.; hd. auch *Deichsfuß* (1777/78). -freern m., Binnendeichsgraben, Finkw.; 1860 in hd. Text *Deichfreden* f.; vgl. mnd. *vrēdinge*. -garen m., Garten am Deich, Vierl. -graven m., = *Diekfreern*, Reitbr. † -graver m., Erdarbeiter (1568); in hd. Text *Diekgräber* 17. Jh.

† *Diekgreve* m., „Deichgraf“, Deichvogt, „Aufseher über Deiche und Dämme“, Rr 360 (1755); *Dychgrewe* Moorb. (wohl um 1600); *Diekgrēv* aus Blank. als Bez. des Deichvogts in Wedel und an der Unterelbe gemeldet; vgl. Mensing I, 730; *Deichgräfe* als früherer Titel in Altenw. (1894). -grund m., Deichvorland, Reitbr. -hööcht f., Deichhöhe, -krone, Hbg., Alteng. -interessent m., Deichpflichtiger, Mitglied des Deichverbandes, Reitbr., Alteng. Sy n.: *Diekanligger*, -egendömer, -ünnerholler. -kapp f., Deichkrone, Vierl.; auch *Diekskapp*; in hd. Text *Deichkappe* (1801). -kaß f., Kasse des Deichverbandes, Vierl., Reitbr.; vgl. *Diek²*. -kavel f., = *Diekandeel*, Wa (um 1890), Wilh.bg. -kopp m., Deichkrone, Moorb. -kroon f., Deichkrone, Hbg., Reitbr.; auch *Diekskroon* Vierl.; Sy n.: *Diekhööcht*, -kapp, -kopp. -laag s. *Diek-*

flaag. -lasten plur., Deichlasten, -kosten, Vierl. -loos n., „Deichlos“, = *Diekandeel*, nur in Ritzeb.; in hd. Texten *Deich(s)los* Hbg. (1750), Ritzeb. (1807), Bill- u. Ochsenw. (um 1850), Hübbe (1843). -mettje f., Schimpfwort (nach 1814).

diek'op adv., = *diekan*, nur bei Förster. *Diekornung* f., Deichordnung, -statut, Billw. (1693), Reitbr., Alteng., Altenw.; vgl. *Diekrecht*. -paal m., Grenzpfahl zur Kennzeichnung der Deichanteile, Alteng.; vgl. Amsinck, Verwalt. v. Bill- u. Ochsenw. 60, sowie *Dieksteen* und *Nummerpaal*. -patt m., Fußweg auf dem Deich, Blank.; vgl. *Diekwech*. -quarteer n., Unterabteilung des Deichverbandes, Reitbr. -recht n., Deichrecht; a) = *Diekornung*, Hammerbr. (1486), Altenw. (1894), Reitbr., Vierl.; b) früher auch = *Diekding*, Hammerbr. (1492), Alt.Ld. (1749). Vgl. unter *Diek²*. † -richter m., ältere Bez. für *Diekvaagt* im Hbg. Marschgebiet, Klefeker, Ges. u. Verf. XI, 680 (um 1750) und später; vgl. Anderson, Hbg. Verordn. VI, 64, 68, 76; Alt.Ld., 1749 und später, vgl. Siemens, Alt.Ld. 67 f., 73, 77; Fock, 900 Jahre Neuenf. 209.

Diekroos' f., Teich-, Seerose, Nymphaea alba oder Nuphar luteum, Mähl; hierzu wohl die Flurn. *Dikrosforth* (1688) und -wisch Lghorn.

Diekrull f., Verzeichnis der Mitglieder eines Deichverbandes, ihrer Deichanteile und Deichpflichten; die älteste erhaltene ist von 1514; vgl. Hübbe, Hammerbr. R. 157, Klefeker, Ges. u. Verf. XI, 310, 619, Amsinck, Verwalt. v. Bill- und Ochsenw. 60 u. ö., Finder, Billw. 138. -saak f., Deichangelegenheit, Vierl.

Diekschau f., Deichschau, Besichtigung der Deiche eines Deichverbandes durch die Deichkommission (*Diekvaagt* und *Diekswaren*), Wa (um 1890), Finkw., Reitbr., Vierl.; in hd. Texten *Deichschau* 1612, 1665, 1774, 1801, 1894 und noch; früher auch *Diekschauung* f., Rr 360 (1755), Wa, älter *dykschouwinge* Billw. R. (1498); in hd. Texten *Teichschauung* (1677), *Deichschauung* 1742, 1801, 1845 und noch. Deichschau finden zweimal im Jahr (früher dreimal) statt, meist zu Pfingsten und Michaelis. Die Deichpflichtigen müssen vorher ihren Anteil *schaufree*, *schaubör* machen, d. h. alle Schäden ausbessern, und bei der D. dort anwesend sein. Zur Schau wurde vorher angesagt: *Diek un Ströt eben möken, Freedach ward schau't* Alt.Ld. Bei der D. gelten oft noch alte Gebräuche; den Abschluß bildet die *Diekschaumöltiet*. Vgl. Hübbe, Hammerbr. R. 52, Lappenberg, Stadtr. 344, Finder, Billw. 61 ff., Finder, Vierl. im 16. und 17. Jh. 10; Klefeker, Ges. u. Verf. XI, 254, 468, 681; Anderson, Hbg. Verordn. 6, 76 f., Fock, 900 Jahre Neuenf. 209 f., Breckwoldt, Altenw. 10, Reinstorf, Wilh.bg. 265, 370, Gehrken's, Wilh.bg. 103, Stille, Wilh.bg. 48 f. -maaltiet f., Festmahl der Deichkommission nach der *Diekschau*, Wilh.bg.

Diekschott n., Vorrichtung zum Schließen und Öffnen der Deichschleuse, Neueng. -**schrengung** f., Deichböschung, Reitbr. -**siel** n., Deichschleuse, verschließbarer Wasserdurchlaß im Deich, Reitbr.

Diekskaten m., Kate am Deich, Vierl. -**kant** f., Deichböschung, Vierl., Reitbr. -**kapp** f., Deichkrone, Vierl.

Diekslott m., Deichgraben am Außendeichs- fuß, Alt. Ld.; vgl. *Sloot*. -**sood** f., auch *Dikelsood* Reitbr., Grassode zum Belegen (*besoden*) der Deichböschung Finkw., Allerm., Vierl.; die ein *Spitt* (Spatenstich, etwa 20—25 cm) großen Soden werden mit dem Spaten (*Schüffel*) im Vorland ausgehoben (*uut-, afsteken*), auf dem Deich mit der Forke verlegt, dann festgetreten und *besteken*. -**steen** m., Stein auf dem Deich, der die Grenze eines *Diekandeels* bezeichnet, Neueng.; vgl. *Diekpaal*. -**straat** f., Deich- straße, Neustadt (1470: *diikstrate*, älter *de grote dijk*), urspr.: Deich gegen die Alster; vgl. Joachim, Straßenn. 10 (1925); im Reim: *mien Zieröt vun de D.*; vgl. *Engel*. -**streck** f., = *Diekandeel*, Hbg., Reitbr., Vierl. -**stüür** f., Deichabgabe, Reitbr., Vierl.

Diekswaar, auch **Diekswaren** m., Deich- geschworener; *Diekswör*, Akk. -**swörn**, Vierl., Finkw.; *Diekswaren*, -**swörn** Hammerbr. (1492), Vierl. (1845) und noch, Vierl., Reitbr., Finkw., Alt. Ld.; Plur. -**swaren**, -**sworn** Hammerbr. (1523, 1603), R₁ 360 (1755) und noch; die Deichgeschworenen werden von den Deich- interessenten als Vertreter gewählt: *jede Buurschaft* (Bezirk) *wêlt enen Diekswörn* Alteng.; in jedem *Quartier* (Bezirk) war ein Deich- geschworener, Voigt, Bill- u. Ochsenw. Heft 3; vgl. ZHG V, 447, XIII, 333; in Hammerbr. gab es 1486 fünf, 1557 und noch 1843 drei (Hübbe, Hammerbr. R. 100), in Wilh.bg 1860 acht, in Moorb. vier Deichgeschworene; einer der *Diekswörn* wurde zum *Diekvaagt* bestimmt. Sie führten die Aufsicht über das Deichwesen, hielten *Diekschau* ab: *denn geit de Diekvögt mit de Diekswörn rüm un lecht jeden up, wat he an sien'n Diek möken mutt* Finkw.; vgl. auch: Kinau, Schreben Schr. 32, Stille, Wilh.bg 49; Neddermeyer, Stat. u. Top. 494 (1847), Anderson, Verordn. 76 (1801), Klef., Ges. u. Verf. XI, 260, 310. Sie leiten Deicharbeiten und Maß- nahmen bei Gefährdung des Deichs, vgl. Anderson a. a. O. 68, Stille 51. *Diekswörn müssen ni bloots goe Ogen hebben, sünnern ook een goe Mōg* (für die *Diekschaumaaltief*), Vierl.; *de Diekswörn göt all mit'n Stock* (Handstock); das ist sonst nicht Brauch, Finkw.

Diekswareneet m., Eid der Deichgeschwore- nen; Wortlaut in Hammerbr. (um 1500) s. Hübbe, Hammerbr. R. 66; vgl. Klef., Ges. u. Verf. XI, 624; in Kirchw. sprach der Landvogt den Geschworenen vor:

*Tum ersten möt jü hollen en good Peerd,
Sadel un Toom, Stebel un Spoorn.*

*Tum annern, wenn Busch utdohn ward,
möt jü dohn den enen as den annern,*

den lütten as den groten.

*Tum drütten möt jü dornah seen,
dat dat olle vör dat nee wegkömmt,
anners ward stracks mit de Pannung verfahrn.
Tum veerten möt jü wol Acht geben
op Waterweg, Slüsen, Silen, Diek un Damm.
Hebbt jü mi nu wol verstahn,
so nehm ick de ollen Dieksworn den Eed af
un leg de neen em op.*

Denn segt mi nah:

*wat mi is eben vörsegt,
dat will ick getreulich nahkamen,
So wahr mir Gott helfe.*

Vgl. Finder, Vierl. II, 188 f., Reincke, MHG XIV, 120; der Eid wurde in den Marschlanden noch bis 1889 plattdeutsch geleistet, vgl. Linde, Niederelbe 215; aber schon 1772 überliefert Klefeker eine Vierl. Eidesformel in einem Gemisch von Hd. und Nd.; vgl. Ges. u. Verf. XI, 260, Garrn, Monatsschr. f. d. ev.-luth. Kirche im Hbg. Staate I (1880/81), 174 und Finder a. a. O.

Diekswarenrock m., langer dunkelblauer Tuchrock der Vierl. Deichgeschworenen, Vierl. Vgl. Haase, Vierl. 45. **Diektrepp** f., Treppe zur Deichkrone, Vierl. -**ünnerholer** m., = *Diek- interessant*, Reitbr. -**vaagt** m., Leiter eines Deichverbandes, Wilh.bg, Moorb., Finkw., Reitbr., Vierl.; vgl. *Diekgreve*, -**richter** sowie *Diekschau*, -**swaar**. -**verband** m., Deichver- band, Reitbr., Vierl.; im 15. und 16. Jh. *Diek- band*. -**vörstand** m., Vorstand eines Deichver- bandes (*Diekvaagt* und *Diekswaren*), Reitbr., Vierl. -**wach(t)** f., Deichwache (bei Gefahr), Vierl., Neuhof; auch *Diekswach*; *D. gön*; in hd. Text *Deichwacht* (1772). -**wech** m., Weg auf der Deichkrone; vgl. *Diekpatt*.

Diem s. *Dimen*.

dien¹ pron. poss., dein; als Prädikat mit Überlänge: *de Hoot is dien*; *is dat dien*? be- tont auch *is dat dien sien*?; attributiv ohne oder mit Endung: *is dat dien* (auch *dien'n*) *Hund*? *Worüm sleist du dien'n* (auch *dien*) *Hund*?; *bi dien Swester*; älter *by Dynen Köst* (1739) u. ä.; flektierte Formen noch bei B₁ häu- fig; vereinzelt noch: *dine Hand*, *dine Finger*. **dien**² s. *deen*.

dien'halven adv., deinethalben, auch *um d.* Kinau. -**wegen** adv., deinethwegen; auch *dien'n- wēgen*; *för dienswegen* Schiffmann, *um dinet- wegen* Wriede.

Dierk¹ m. Vorn., Dietrich, Finkw. (seit etwa 1500), Billw. (15.—17. Jh.), Vierl. (16.—18. Jh.), R₁ 127 (1755), B₁ (1859), Wilh.bg (19. Jh.), Fu. (um 1850) und noch; auch *Dirik* Vierl., Billw. und *Diderich*, *Diterich*; vgl. *Dietje*, *Diten*, *Dito*. R a a.: *en knöken* (knöcherner) *Dyrk* ein sehr hagerer Mensch, R₁; *he löppt darmit as Dierk Blome mit dem toreten Kattékism* B₁, S. B.² 17 (1859). Zuss.: *Knakendierk*. **Dierk**², **Dierk**³ sind wohl Übertragungen von **Dierk**¹; vgl. Kluge, Etym. Wb. 133 und Seem. 185.

† **Dierk**² m., Dietrich, Nachschlüssel, Fu. (um 1850); jetzt wohl allgemein *Dietrich*; vgl.

Dierker, dierkern; zur Etymologie auch S. Wolf, Rotwelsch 80.

Dierk³ m., Tau zum Auf- und Niederziehen einer Gaffel oder eines Giekbaums, WA (um 1890), Hbg., Finkw.; nach WA auch *Dörk*, in Blank. *Deerk*; vgl. Röding, Wb. der Marine I, 461, Szymanski, Ever 398 (Register) und nld. *dirk*. Syn.: *Bekaier, Kraanlien, Piek*. Vgl. *op-dierken, Dierksfall, Dierktalje*.

Dierk⁴ m., eine Art Ladebaum, von *Kalen-jumpen* beim Löschen von Kohlenladungen aufgestellt, Hbg. Echo 12.7.1951; wohl aus engl. *derrick* Drehkran, Ladebaum, angeglichen an *Dierk³*; vgl. *Derrick*.

Dierker m. = *Dierk²*, Fu. (um 1850), WA (um 1890), in hd. Text schon 1818; in Viel. Amtsbüchern des 16.—18. Jhs. erscheint *Dirreker* als Schimpfwort.

† *dierkern*, auch *dierken* swv., mit dem *Dierker, Dierk²* arbeiten, WA (um 1890); Zuss.: *apen-, op-, todierkern*.

† *Dierksfall* m., „ein Tau vorn am Focksegel“, WA (um 1890); zu *Dierk³*.

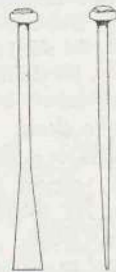
Dierktalje f., Winde für den *Dierk³*.

Diestel [di.sl] f., Distel; a) *Carduus nutans* und *crispus*; b) *Kratzdistel, Cirsium*, besonders *lanceolatum* und *arvense*; allgemein verbreitet, meist ohne Unterscheidung der Arten; *scharpe D. Akerdistel, Cirsium arvense*, Hbg., Viel.; *grothe Disteln* Krudtl. (1617); *grote D. Eselsdistel, Onopordon accathium*, Hbg. Flurn.: *Diestelkoppel* Lghorn (1750), -hövel Wilh.bg. Sprichw.: *dee Dysteln un Rade se't, dee mag väl Unkruut meien Bā, S.B.² 7. „As de Mund so is ook de Salat“, sād de Esel, as he Dysseln freet* ebd. 2; vgl. unter *Doorn*. Syn.: *Stēkel, Stickel, Burenklaven, Jumfernbloom, -kruut*. Zuss.: *Melk-, Pagen-, Pracht-, Sögen-, Sudiestel*.

Dies(t)elhanschen m., Schutzhandschuh für Distelpflücker, Viel.

Dies(t)elkopp m., Blüten- oder Fruchtstand der Distel, Mähl.

Dies(t)elstēker m., Gerät zum Ausstechen von Disteln im Getreidefeld, Viel.; vgl. Haase, Viel. 150.



Dietje m., Vorn., Koseform zu *Dietrich*, mit nd. Endung, Hbg., um 1880 und noch. Meist übertragen: Straßenjunge, piffiger Junge, vgl. *Buttje*; Halbstarker, vgl. *Dietlein*; Flegel, vgl. *Briet*; Strolch, Leichtlebiger, vgl. *Mietje*; auch: schlechter Kerl, Lump, Gauner, Hbg.; die Buchstaben HADAG (Hafen-Dampfschiffahrts-Aktiengesellschaft) wurden gedeutet als *Hamborger D.* (auch *Dietlein*), *Altnöer Gauner*. Zuss.: *Eddeldietje*.

Dietlein m., Halbstarker, Jugendlicher, der gern randaliert und sich prügelt, Hbg.; Kurz-

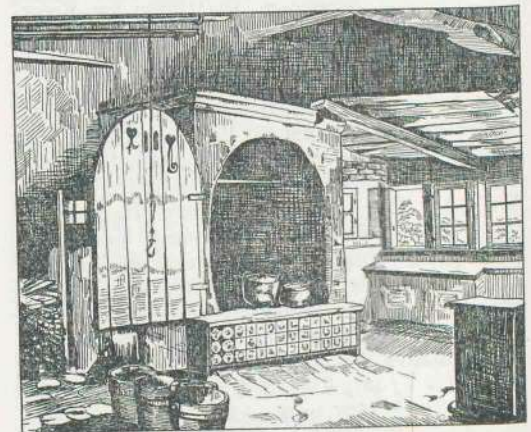
form zu *Dietrich* mit hd. Endung. Meist älter als der *Dietje* und *Briet*, aber vereinzelt auch: Straßenjunge vor der Schulentlassung, vgl. Hans ut H., St. Pauli ahoi 112; Zuss.: *Ober-, Stratedietlein*.

Dietleinmütz f., flache Schirmmütze. -*spraak* f., Geheimsprache großer Schuljungen; die Anfangskonsonanten wurden an das Ende jedes Wortes gerückt und ein *i* angefügt, z. B. *Illwi, ölltwi iwi Ardelmi ēlnspi* = *Willi, wöllt wi Mardel spēln*? Vgl. *Aikispraak*.

Difteritis f., Diphtherie; früher behandelt mit *Peerköttee* Billw., Urin mit Zucker, ebd., Finkw., Tee von Schafskot und Urin, Kirchw., Heringslake, Tabaksjauche und Urin, Alteng., Billw., Finkw., Wermut, Branntwein, Salzhering und Pfeffer, Viel. Auch gekürzt zu *Difte* Hbg.

diffeln swv., tüfteln, Jürs; vgl. *uutdiffeln*.

† *Diger* m., Tiger (1675); vgl. *Tiger*.



Vierländer Digger

Digger [dign, diy:] m., Herd; *Digger* Hbg. (1508, 1531, 1611), Billw. (1608), Viel. (1722), Berged. (1746, 1760), Ochsenw. (1800), Viel. (1864); noch bezeugt in Viel., Billw., Moorb., Harb.; jünger *Ding'n* Viel., Sande, Harb., Hbg.; vereinzelt *Dinghe* Hbg. (16. Jh.), *Degg'n* Viel. Gemauerter offener Herd ohne Schornstein an der Hinterwand des Fletts, mit Sockel (*Diggerfoot*), Seitenwänden (*Diggerwannen*), Überwölbung (*Digger-, Swibbagen*), Bekrönung (*Diggerkapp*), Holztür (*Diggerdör*) und Ofenloch zum Heizen des *Bileggers*. Beim Kochen stand der Topf auf einem Untersatz (*Dreefoot*) überm Feuer, oder ein Kessel (*Gräpen*) hing an einer Kette (*Diggerked*) von einer Stange (*Diggerboom*) herab; vgl. Finder, Hbg. Bürgert. 251. —, Viel. I, 224 ff., —, Billw. 256, 246, Nd. Kbl. 25, 5 ff., Haase, Viel. 93 f., Harb. Jb. 1940/41, 160, Wegewitz, Harb. Heimat 399; zur Etymologie vgl. Kück, Lün. Wb. I, 318; Abb.: Schwindrazheim, Dte. Bauernkunst, Tafel 5 u. S. 49. Aberglaube: war die Asche auf dem *D.* am Neujahrsmorgen eingesunken, gab

es einen Todesfall; eine Kranzform deutete auf eine Hochzeit im Hause, Förster, Mal. Vierl. 110. Auch in der Volksheilkunde spielte der D. eine Rolle, Finder, Vierl. I, 224. Zuss.: *Delen-, Fүүr-, Olendeelsdiggen*. Syn. s. *Heerd*.

Diggen-, Dingenbagen m., gemauerte Wölbung überm *Diggen*, als Funkenfang, ohne Schornstein, Vierl. **-boom m.**, eiserne Querstange im *Diggen*, von der an der *Diggenked* der Kessel herabhängt, Vierl., Billw.; vgl. *Fүүrboom*; „eiserne Bolzen, an dem der Herdkessel hängt“, Allermöhe. **-dör f.**, hölzerne Tür vor dem *Diggen*, als Feuerschutz vorgeschrieben (1688), dient auch als Rauchabzug und als Geschirrhalter, Vierl. **-foot m.**, gemauerter Sockel (etwa 0,50–0,60 m hoch) des *Diggen*, auf dem das Feuer brennt, Vierl. **-kapp f.**, Vorderwand des *Diggenbagen*, Vierl. **-ked f.**, Kette am *Diggenboom*, zum Aufhängen des Kessels, Vierl.; vgl. *Ketelhaken*. **-lock n.**, kleine Nische in der inneren *Diggenwand*, für Zunder, Stahl und Feuerstein oder Streichhölzer, Vierl. **-wand f.**, Seitenmauer des *Diggen*, Vierl.

Dikelsood = Dieksood.

diken swv., deichen, einen Deich bauen, Rr 35 (1755), Bx, Hs. Gl. (um 1840), Wa (um 1890) und noch; jetzt meist: am Deich arbeiten, ausbessern, Hbg. (schon seit 1381), Wa, Vierl., Reitbr., Finkw. Der bekannte Satz *de (wer) nich will diken, (de) mutt wiken* (den Grundbesitz, zu dem der Deich gehört, verlassen) ist in Hbg. erst seit 1894 bezeugt; alte Rechtssätze: *wer nicht en diket sinen dik...*, *de pandinge scholen se soken bynnen deme lande* Billw. (1375), vgl. Hübbe, Hammerbr. R. 187; *dejenne, de dat Flueß (Ertrag) van deme Lande gewinnt, is ok schuldig to dyken* ebd. (1562); „die da nicht teichen, werden gestraffet, aber sie werden des Landes nicht quitt“ (Anfang 17. Jh.); vgl. *Spadenrecht*. Zuss.: *be-, in-, to-, um-, uut-, verdiken*. Vgl. *Diek²*.

Diker m., Deicher; 1. an oder auf dem Deich Wohnender, Schü I, 219 (1800), Bx, Hs. Gl. (um 1840), Hbg., Finkw., Vierl.; spez.: am Stadtdeich Wohnender, Schü, Fu. (um 1850), 1860, Hbg., Veddel; Kinder Zugezogener mußten *nō en oles Hērkommen to 'n D. mökt warrn*; denn *wurrrn se mit de Nēs' oder den Allerweertsten op en Ecksteen stott; dörbi wurrrn sungen: „Wi wüllt hier een'n to'n D. möken, ho, ho, hol!“*; bi dat „ho“ *wurrrn se jedesmol op den Steen dölsett* (um 1920). Die *Diker* galten als grob und streitlustig, Hbg., Blank.; daher der Aufruf zur Prügelei: *op den D., hau em een'n* (um 1890) oder *op em (hau em)*, (dat) *is en D.* Hbg. (zuerst 1844); dies auch als Anfeuerung beim Kartenspiel, Hohenf.; vgl. *Düker*; *stōn* (oder *fast stōn*) *as en D.* sich im Kampf bewähren, standhaft sein, Fu. (um 1850), Hbg. *He hett lēvt as 'n echten Diker* mit der Erklärung: viel gearbeitet, stark getrunken, viel geflucht und wenig gebetet. Speziell: vom Stadtdeich stammender hbg. Soldat, Meyer, Hbg., wie es weint 249 (1889); vgl. Nd.

Kbl. 29, 20; besonders: Angehöriger des 7. Bataillons des Hbg. Bürgermilitärs; vgl. Scharius, Bürgermilitär 47 (1881), Tegeler, Kriegsfahrten 315 (1911), Mitt. Quickb. 10, 120 f. Zuss.: *Staddiker*. 2. Deicharbeiter, Bx, Wa, Vierl.; Sprichw.: *vēl Hūlp mökt slechte Dikers* (einer verläßt sich auf den andern), Vierl. 3. † Deichaufseher, Hammerbr. (1645); vgl. Hübbe, Hammerbr. R. 52, 161; der *Dyker Eed* ebd. 168; vgl. Klefeker, Ges. u. Verf. XI, 275, 621, 695.

† **Dikererde f.**, = *Diekeer*, Billw. (1609). **dikern s. uutdikern**. **Dikerwapen n.**, Wappen der Stadtdeichbewohner, im Reim:

*En Spitzkōn (oder en Kōn un) en Krüüznett,
en Pōr Spōrn (oder twee Iesspōrn,
oder en Handspōk) un en Hōken,
dat is dat Dikerwōpen.* Hbg.

Vgl. Mitt. Quickb. 20, 70, 109 f.

Dilisch'ans f., Diligence, Postkutsche, Hbg. (um 1870), um 1920 noch bekannt; vgl. Hinsch, Eidelst. 197, Puvogel, Wandsb. 8 f., Jb. Alsterv. 37, 44.

Dill¹ m., Dill, *Anethum graveolens*, Krudtl. 1617, Hbg., Lghorn, Finkw., Vierl.; ausweichende Antwort auf die Frage *wat giff t to ēfen?*: *Swienschiet* (oder *Kattendreck*) mit D. Hbg., Alt., Blank.; von schmutzigem Schnee: *de licht as Kattenschiet mit D.* Zuss.: *Dulldill*.

Dill² f., Tülle, kurze Röhre für den Stiel eines Gerätes (z. B. Schaufel, Forke), Alteng.; *kruse Dillen s. Krusedull*.

Dimen m., Diemen; daneben *Diem f.*, Wa (um 1890); in hd. Text auch *Diehme* Alt. Ld. (1781); Plur. *Dimen(s)*; 1. größerer Heuhaufen, Rr 5 (1743), 35 (1755), Schü I, 219, Hbg.; *dat Heu in Dimen* (Plur.) *setten* mehrere Heuhaufen (vgl. *Hoop*) zu festen, übermannshohen Diemen vereinigen, die bis zum Einfahren stehenbleiben, Lghorn; *dat steit in Dimen; wenn 't Heu in'n D. is, denn is 't half op'n Bōn* ebd.; auch: hoher, winterfester Heuschober (meist beim Hof), ebd. Zuss.: *Heu-dimen*; 2. Getreidediemen (von ungedroschenen Garben), der auf dem Felde bis zum Einfahren oder Dreschen aufgeschichtet liegt, Rr 5 (1743), 35 (1755), Bx, Hs. Gl. (um 1840); *Koorn in 'n Dimen föör'n Lghorn; de Knechten, de müssen de Dimens opsetten* Vierl.; schon 1572: *dat korne, alse garsten, hauerer unde bonen, ... im felde in dimen noch stande*; vgl. Foerste, Gesch. d. nd. Maa. Sp. 2035 (in Stammlers Aufriß Bd. II¹); auch Haufen von (ausgedroschenem) Stroh, Hbg., Alt. Ld.; 3. Getreidehaufen von bestimmter Größe (als Maß): *505 dimen kornes an roggen, hauerer, garsten unde bonen, den d. vor 16 β* (1572); zum Finkw. Pfarrzehnten gehörten im 17. Jh. und noch um 1860 zwei Diemen Hafer von jedem Vollbauern; *1 D. = 25 Hocken, 1 Hocke = 4 Garben*, Finkw. (1701); „eine *Diehme* hält 100 Garben“, Alt. Ld. (1781); ähnlich Hübbe, Hbg. u. Alt. IV, 2, 54

(1805) von der hbg. Marsch und Vierl.; so noch in Vierl. und Billw., vgl. Finder, Vierl. I, 163, Finder, Billw. 369. Auch die Leistung der Schnitter wurde nach der Diemenzahl bemessen; vgl. Finder, Vierl. II, 208, Finder, Billw. 165. Dagegen wurde ein *D.* in Berged. 1596 zu 20 Garben gerechnet; vgl. Kück, Lün. Wb. I, 306 f. 4. Torfmiete, kunstvoller Bau aus 2000—5000 fast trockenen Torfsoden, etwa 2 m hoch und 1,00—1,20 m breit; *buten ward de D. muurt (dörchbunnen), binnen ward rinsmēten, böben afschreegt un dichtpact* (dachförmig geschichtet), Lghorn, Glashütte; vgl. Dutt.

dimen swv., Heu in *Dimen* schichten, Lghorn; in Glashütte von Torf gebraucht. *Zuss.*: *op-dimen*.

dimmen s. *demmen*.

Dina Frauenn.; (*en*) *dumme D.* dumme Frau, *Wa* (um 1890).

Ding n., Ding; Plur. *Dinger*, vereinzelt *Dinge*, *Dingen*, älter *Dink* (1355, 16. Jh.), *Dinge* (1270—1497), *Ri* (1755), *Dingen* (16. Jh.), *Dingers* (1656, 1703). 1. † Gerichtsversammlung, -tag, *St.R.* 1270—1497; in Wandsbek wurde das letzte *D.* um 1700 abgehalten, Grabke, Wandsb. 64; „das Wort *D.* ist noch heut zu Tage üblich bey dem Straßen-Rechte“, Müller, V. d. Erben II, 20 f., V, 8 f. (1745), vgl. Klefeker, Ges. u. Verf. III, 364 f. (1767); formelh.: *Recht schal em wedderfahren vor dissen hegeten D.* (18. Jh.). *Flurn.*: *Dingsberg* Tonnd. (1804), *Needing* Flottb. *Zuss.*: *Bott-, Diek-, Free-, Graafding*; vgl. mnd. *dingbank* „Gerichtsbank“, Niedergericht; *dingdach* Gerichtstag.

2. Ding, Sache; a) † Rechtsgeschäft; b) Angelegenheit: „*wacht dyne Dinge rem tuam cura*“, *Ri* 330 (1755); *en D. möken (drein)* einen Plan ausführen; „*dat D. geit miß das gelinget nicht*“, *Ri* 163 f. (1755); *dat D. gung good* (ließ sich gut an), 1835; *dat D. hett eenen Haken* (ist unklar, schwierig), *Ri* 84 (1755). Oft nur substantivierend, auch rein formelhaft: *nu is 't heel een ander D.* jetzt verhält es sich ganz anders (1739); *dat weur ... en kittlich D.* (riskant), Schölermann (1886); *un wenn 't ok mehr as en D.* (noch so schwierig) *is Mähl* (1869); *Ra.*: *verspreken is 'n D. un holln is 'n anner verspreken und halten ist zweierlei*. Vorgang, Vorfall (meist nur substantivierend): *den dyngen wandel maken* Abhilfe schaffen (1521); *he maarkt sick dat D.* (1750); *Ra.*: *dat weer di en D.* (Abenteuer); *Dinger vertelln* (von Erlebnissen oder Geschichten, Witzen u. dgl.); *sik dull Dinger in'n Kopp setten* sich falschen Vorstellungen hingeben, Mähl; *e-n (dumme) Dinger vormöken* jem. etw. vorspiegeln, G. Fock; *dumme Dinger Einfälle, Dummheiten, Streiche; den Kopp vull dumme Dinger hebben; dumme Dinger möken* etw. Dummes anstellen; *wat mökst du (denn) för Dinger?*; *mök doch keen Dinger!* c) Gegenstand; von Dingen aller Art, bes. von etwas Beliebigen: *en man, de en d. lenet* (1270); *en*

Stück D. irgendein (geeignetes) Gerät, Jürs, vgl. *Dings*; *en schulsch D.* etwas, was zu groß oder zu grob ist, *Ri* 245 (1755); oft bloß substantivierend: *so'n Dinger* dergleichen; *wenn de Dinger* (die Früchte) *riep weurn*; *en Flaggenstock, dat is 'n D. as 'n Botenmast*; von minderwertigen, kleinen oder ärgerlichen Dingen: *dat D.* (Machwerk), 1705; *wed mit de Dinger!*; *de pör Dinger*; *dat ool D. dör, de ooln Dinger*; *so'n lüttje Dinger*, besonders von kleinen Münzen; das Gemeinte wird oft mit *vun* nachgesetzt; häufig bei Mähl: *dat drekantige D. von Bajonet*, so 'n *ol D. von Brügg*, *so'n Art D. von Bückling* (so etwas wie eine Verbeugung), *ehr veer Dinger von Kanonen*; vereinzelt von Personen: *dat Ding von Deern Rabe* (1858). Etwas, was man nicht nennen kann: *vor den bademm* (Boden) *under dat d.* (gemeint ist ein Taufbecken), 1517; *wat sünd denn dat för Dinger?* (1834); *ik kunn mi partu nich op de olen Dinger besinnen*; *en D.* (Gefäß) *vull Bottermelk Mähl*; etwas, was man nicht nennen will: *en pör lüttje Dinger snüffeln* (trinken), um 1880; *en D.* (Ohrfeige) *hebben oder krigen*; *en pör Dinger* (Schüsse) *achter e-n herballern*; speziell: *dat hillige D.* die Rose (als Krankheit), Vierl. (1619), *Ri* 95 (1755), *Wa* (um 1890); vgl. *Roos'* und *Hillding*; *en blinn' D.* Furunkel, Lghorn; vgl. *blind*; Penis, nur in der *Ra.*: „*harr ick em 't D. afnahm, denn harr he nich pissen kunnt* hätte ich ihm den Trumpf abgeholt, so hätte er nun nicht abstecken können“, *Fu.* (um 1850); vgl. *Minschen-, Pickending*; *rallen as en dull D.*; vgl. *unter dull*; *dat D.* eine gespensterhafte Erscheinung (um 1920); *nich mit rechten Dingen togön*. *Zuss.*: *Spöök-, Unding*.

3. Lebewesen: *dat D.* kleines Kind, Mähl; *een lüttk barmhartig D.* *Ri* 10 (1755); vgl. *Dingschen*; *ohle D.* (alte Jungfer) *up der Löve* ebd. 155; vgl. *Lööv*; *en stilles, godes D.* (Mädchen); auch von Tieren; vgl. *Dingerling*. *Zuss.*: *Krö-tending*.

Zuss.: *Biddel-, Blaas-, Blarr-, Heben-, Klöter-, Krüsel-, Küsel-, Mittel-, Reken-, Rötet-, Scheet-, Snurr-, Wunnerding*. Vgl. *Affer, Deel, Fall, Keer, Kraam, Saak, Stück, Tüüch, Wesen*.

† *Dinge* wohl f., gerichtliche Frist zur Beratung: *dinge edder beradt* Billw. Landr. 21 (1603); vgl. *hd. Gedinge*.

*Dingen*¹ s. *Diggen*.

*Dingen*² m., Ufer, Küste, nur in Finkw.: *an'n D. op* im ruhigen Fahrwasser am Ufer entlang; *unner'n D.* nahe der Küste; vgl. *Küst, Över, Staad, Strand, Wall*.

*Dingen*³ m., Haus, Wohnung (nur in *Raa.*): *in'n D. wesen* zu Hause sein; *ik mok ehr toveel Spalk* (Unruhe) *innen D.*; nur bei G. Fock, II, 46, IV, 217, Finkw. *Speeldeel* 10. Vgl. *Mensing* I, 738, Kück, Lün. Wb. I, 318 und westf. *Dingen* Ding.

dingen Verb, *dingen*, fast nur im Inf.; Prät. *dingede(n)* bis um 1650; aber *dungen* Blank.; Part. Perf. *dungen* ebd. 1. gerichtlich vor-

gehen, nur mnd.; 2. trachten (nach): *junge Lüd so sehr nich möten d.* (ihr Geld zu vertun), Hochz. 1656; *de dingeden dem* (Hahn) *nam syrad* (Zierat, gemeint sind: Schwanzfedern) *Tew. H.* (um 1650); 3. handeln, markten, feilschen, Bā, Hs. Gl. (um 1840), *WA* (um 1890), Hbg., Blank. (um 1955); jetzt absterbend; *nau d. Rr* 172 (1755); *de Buer um 'n Dreeling dingt Fu.* (um 1850); abhandeln (vom Preis), Bā; *dör he 'k noch 'n bēten bi dungen* Blank. *Zuss.: af-, an-, be-, verdingen;* vgl. *dachdingen, Bedingen, Dinge, Verding'.*

Dingerich n., Angelegenheit (Verstoß gegen eine Vorschrift), um 1920.

Dingerling n., kleines Ding (gemeint ist ein Floh), Sternhagen, Vadders T. 224 (um 1890); vgl. *Ding* 3.

† **Dinglüde plur.**, bürgerliche Gerichtsbeisitzer im Nieder- und Landgericht, 13.–16. Jh.; formelhaft noch im 18. Jh.; in hd. Text *Dingleute* 1560–1698, *Rr* 362 (1755), *Billw.* (18. Jh.), auch *Dinge-Leute* (1621); im 16. Jh. auch der Sing. *Dingmann*. Vgl. Schlüter, Anmerk. 19, Klefeker, Ges. u. Verf. III, 381, Anderson, Privatr. IV, 57 f., Jakobj, Niedergericht 11 ff., Jb. Alsterv. 1940, 43 f., Finder, *Billw.* 130.

Ding's, Dings n., = *Ding*; nur Sing.; wohl erstarrter Gen. zu *Ding*; die Verwendung stimmt i. allg. mit der von *Ding* überein. 1. Rechtssache; diese Bed. liegt wohl, ganz verdunkelt, vor in: *wy ... gingen ... mit den Vörsatz, dat D. an gehörigen Ohrt tho söken* (uns Recht zu verschaffen), 1751. 2. *Ding*, Sache; oft rein substantivierend oder als Ersatz; a) Angelegenheit: *ick weet dat D. nich antofaten* (zu bewerkstelligen), Bā (1822); *dat D. trechtbringen* (durchführen), Jürs (1877); *dat D. uutdüden* (erklären); Sprichw.: *seggen is en Snack, man Doon, dat is 'n D.* (das, worauf es ankommt), vgl. *Ding* 2b; *Raa.: dat D. mutt sien Richtigkeit hebben;* *dat D. hett 'n Höken* ist nicht so einfach; auch: hat unerwartete Folgen; Vorfall, Ereignis, Abenteuer: *en D. belēben;* *Raa.: dat is doch 'n D.!* *en D. uut de Dullkist* (ein toller Streich); *en D.* (Geschichte, Schwank, Witz) *vertelln;* *en D. uut de Muus'kist* (alte Geschichte, Histörchen); übertragen von einem Roman, Gedicht, Lied oder Musikstück. b) Gegenstand; besonders in der Verbindung (*en*) *Stück D.* irgendein beliebiger oder nicht näher bestimmbarer Gegenstand, irgend etwas; *jedes* (oder *dat lüttste*) *Stück D.* jede Kleinigkeit; *en (keen) Stück D.* ein (kein) geeignetes Werkzeug, Gerät; *en anner Stück D.* etwas anderes; *dat eerst best Stück D.;* *en god Stück D.* (ein Knüppel), Mähl; *Stück, Exemplar: nich een D. hebb ik fungen;* oft wiederaufnehmend oder aus dem Zusammenhang oder der Lage verständlich; selten: bestimmter Gegenstand: *tweemöl so'n D.* (Meßgefäß) *vull;* herabsetzend: *dat lütt D.;* *dat twee D.;* *dat ool D.;* *dat dummerhaftige D.;* *en Undeert vun D.;* selten hervorhebend: *'n*

lütt moi D. Blank.; von Dingen, die man nicht zu bezeichnen weiß: *in'n D., Labertorn* (Laboratorium), Mähl; *so'n D. mit 'n grooten isern Bögel ... „Laubsäge“ sä Hein doarto* Kinau; *dat wüssen wi ... ne ... wat dütt D. doar an de Wandtofel nu heeten schull* Wriede; *so'n D. to'n Pedden;* bes.: Ort, den man nicht benennen kann oder will: *weet nich, wo dat D. gliek heet* Mähl; in *D. da nerrn Bartels;* vgl. *Dingskarken* und hd. *Dingsda*; von Dingen, die man nicht nennen will: *wo licht harr mi dor son D.* (Geschoß) *wechsnappen kunnt* Schurek; *Musche D.* (wohl: der Teufel), nach 1814.

3. (kleines) Wesen: *'n lütt D.* (Kind), Blank., Lghorn; *düt lütt armselich* (bedauernswerte) *D.* (Mädchen), Finkw.; vereinzelt von Tieren. *Zuss.: Baller-, Blaas-, Düvels-, Knarr-, Krabben-, Kröpel-, Kröten-, Krüsel-, Pulter-, Rötel-, Scheet-, Schiet-, Schuver-, Snurr-, Spel-, Spittel-, Trallen-, Tuutdings.* Vgl. *allerdings.*

Dingschen n., „Dings-chen“, kleines Ding: *en D. mit 'n Pfiff Bartels;* Tierchen, ders.; Wesen: *en lütj nüdlich D. von Diern Mähl.* Vgl. *Dingerich, Dingerling, Ding's, Dingsen.*

Ding'sdach m., Dienstag; seit dem 16. Jh.; auch in hd. Texten (bis 19. Jh.); auch *Ding'stad, Dinksdach*, vereinzelt *Dinsdach* *WA* (um 1890), Finkw.; älter *Dingste-, Dinxe-, Dinst(e)-, Dingesdach;* Reime s. unter *Paternoster* und *Sünndach*. Der Dienstag galt als Glückstag, an dem man gern ein Unternehmen anfang; vgl. Nathansen, Aus Hbg.s alten Tagen 40; Dienstboten traten oft am Dienstag den Dienst an, Vierl. *ding'sdaags adv.*, dienstags.

Dingsen n., *Ding*, Gerät, vereinzelt für *Ding's;* vgl. *Dingschen.*

Ding'skarken fingierter Ortsn., Dingskirchen; von einem Ort, dessen Namen man vergessen hat, oder geringschätzig, *WA* (um 1890); bei Mähl als Deckname für Niendorf bei Hbg. **-kraam m.**, Kram, Dinge (verächtlich), Hbg. † **Dingschliete f.**, Störung des Gerichts, nur in hd. Text nach einer verlorenen nd. Vorlage (18. Jh.), Jb. Alsterv. 1940, 44; vgl. mnd. *dinc-slete*. † **-stede f.**, Gerichtsstätte, noch im 18. Jh. in einem hd. Text nach älterer nd. Vorlage überliefert, Jb. Alsterv. 1940, 45; *WA* kennt um 1890 noch *Dingsted(e)* als Namen der „heimlichen Gerichtsstätte des Bauerngerichts in Pinneberg“; vgl. Hinsch, Chronik Eidelst. 239, Kähler, Stellingen 15, 20. **-stock m.**, Stock, mit dem der Vorstand der Fuhlsbütteler Möbelgilde zu Sitzungen geladen wurde (1932); vgl. *Möbelköst* und Mensing I, 739.

Dinte f., Tinte; zuerst 1684 in hd. Text; nach *WA* war das Wort *D.* noch um 1850 wenig bekannt; Straßenverkäufer riefen: *D., is Black* *WA* (um 1890); jetzt ist *Black* nur noch alten Leuten bekannt. *Raa.: e-n in de D.* (in Ungelegenheiten) *bringen* J. Meyer (1889); *dat is (so) klör wi dicke D.* das ist ganz klar, selbstverständlich, Hbg., Blank.; *nu is dat (öber) dicke D.* (fehlgeschlagen), Blank.

Dintebuddel m., Tintenflasche, Hbg. (seit 1880), Finkw. **Dintenfatt** (auch *Dintefatt*, *Tintenfatt*) n., Tintenfaß, zuerst Fu. (um 1850), Wa (um 1890); Plur. -föt Wa. Reime s. unter *ele*, *ene*. -**glas** n. = *Dintenfatt*, Fischb.-Neugr. -**groschen** m., Gebühr für Tinte, die Blank. Schulkinder entrichten mußten, Blank. -**klacks**, -**klecks**, -**kleck** m., Tintenleck. -**kuli** m., Tintenkuhli, Schreiber, Kontorist (Spottn.), Hbg. (1919), Blank. Der Blank. Gewährsmann gibt an, diese Bez. sei älter als der Markenname *Tintenkuhli* für einen Füllfederhalter. -**placken** m., = *Dintenklacks*, Hbg., auch *Dinteplacken* Lghorn. -**proppen** m., auch *Dinte*-, *Tintenproppen*, Verschluss einer Tintenflasche; scherzh.: Zylinderhut; vereinzelt: Helm; vgl. *Blackputt*. -**putt**, -**pott** m., Tintenfaß, Finkw., Francop. Fischb.-Neugr. -**schrifer** m., Füllfederhalter (1951).

Dinung s. *Dünung*.

dippen¹ swv., intrans., tippen, mit der Fingerspitze berühren, nur bei Poeck, Ellernb. 321; vgl. *tippen*.

dippen² swv.; 1. intrans., sinken (in), (ein)-tauchen: *de Sünn dippt in de ...* See Schirmer (1861); *in'n Gröben d. Neuenf.*; vgl. *duken*, *stippen*; 2. trans., senken, nur von der Flagge, die bei der Begegnung von Schiffen zum Gruß kurz gesenkt wird, Wa (um 1890), Hbg., Finkw.; vgl. Kluge, Seem. 185; Schmidt, Seeleute 127; wohl aus engl. *to dip* entlehnt.

direkt adv., direkt; geradewegs, genau (von der Richtung): *d. vun achtern* Blank. Meist übertr.: ohne weiteres, unmittelbar; geradezu (verstärkend): *dör kunn ik mi d. över argern*; *dat mökt d. Spöß*; *de Hoot sütt d. meschant* (häßlich) uut. Alter: *direkte*: *he is doch nich d. vun'n Heibön fullen* Wa (um 1890).

direktmang adv., Mähl auch *direktermang*, -*mangen*, geradewegs; unmittelbar; ohne Umschweife, Mähl, Bartels, Poeck, Hbg.; aus frz. *directement*.

Dirik s. *Dierk*.

Disch Alteng. auch *Disf*; älter auch *Disk* (bis 1742); m., Tisch; früher vereinzelt f.: *by der discke* (1547); *nevenst einer Schiven edder D. Blank.* (1645); Plur. *Dischen*, auch *Disch*, älter *Dische* (1629). 1. Tisch jeder Art, insbes. der große Stubentisch, vgl. Saß, Zimm. 119. Raa.: *den D. klörmöken* (abräumen); *reinen D. möken* dass., meist aber übertragen: etw. gründlich klären, bereinigen; *wat op'n D. bringen* (oder *krigen*) etw. zur Sprache bringen, erörtern, schon 1835; entsprechend *op'n D. kömen*. *Se schall op'n D.* (operiert werden), Kinau. Als Größenangabe von Kindern: *de künnt al* (oder *noch nich*) *över'n D. kiken*. *D. un Steul un Putt un Pann* der ganze Hausstand; von tobenden Kindern: *dat geit över Dischen un Benk*; von großer Ausgelassenheit: *man jümmer so mit de Hacken up'n D.* Finkw.; „*sien Föt ünner sien eegen D. steeken* schon einen eigenen Haushalt führen“, Hübbe, Hbg. u. Alt.

IV, 2, 54 (1805), ähnlich noch; *vun D. un Bett scheden* scheiden (Eheleute).

2. Speziell: Eßisch, oft im Sinne von: Essen, Mahlzeit: *den D. opdecken* (zur Mahlzeit herrichten); *dat is allens op'n D.* es ist gedeckt; (*wat*) *op'n D. krigen* Speisen auftragen; auch *op'n D. möken* Moorb.; *vun'n D. krigen* (*möken*) abtragen; *op'n D. kömen* aufgetischt werden; auf die Frage: *wat giff't (to eten)?* wird abweisend geantwortet: *wat op'n D. kummt*; *bi D. (an'n D.) wesen*, *to D. sitten* beim Essen sein; *bi D.* bei der Mahlzeit; *aver D.* während der Mahlzeit (1595); ähnlich noch bei Mähl (1869); *to D. gön* (schon 1821). Reim: *Hüüt Klüüt* (Klöße), *morgen Fisch*, *vergneugt göt wi to D.* Finkw.; *van D. opstahn* vom Essen aufstehen (1821). Bes. vom Mittagessen: *to D. kömen* Lghorn; *to D. blieven* (1854), *to D. laden* Schurek; *to D. ropen* Wa (um 1890); *nō D. Ra.* von allzu schneller Verdauung; *bi den geit 't* (oder *he geit*) *vun'n D. nō de Wisch*; ähnlich schon bei Rr 342 (1755) und Wa (um 1890); *ick pleeg mi en D. as de Papst* ich speise gut (1841); *to behof ires disches* für den eigenen Verzehr (1568); *dat lang't bloot för eern egen D.* Blank.

3. Brauchtum: im Alten Land tanzte vor dem Hochzeitsmahl der nächste unverheiratete Verwandte der Braut mit ihr: *de Bruut in'n D. danzen*; nach dem Mahl tanzte zuerst der Bräutigam mit der Braut: *de Bruut uut'n D. danzen*; vgl. Fock, 900 Jahre Neuenf. 176 f.; allgemeiner: (*en Deern*) *ut'n D. danzen* den ersten Tanz mit einer Dame tanzen, Mähl, Taterm. 58. Ein Kind darf nicht unter dem Tisch durchkriechen, sonst wächst es nicht, Vierl., Billw.

4. Arbeits-, Werkisch der Handwerker, Ludentisch; Wirtshaustisch, Theke; bes. in Zuss.: *Beer*-, *Laden*-, *Schank*-, *Scher*-, *Slachter*-, *Sni*-, *Stamm*-, *Striek*-, *Warkdisch*; vgl. *Bank*, *Brett*, *Teek*, *Toonbank*, *Tresen*.

Andere Zuss.: *Bruut*-, *Buren*-, *Dener*-, *Dreekaart*-, *Eck*-, *Eken*-, *Et(el)*-, *Flisen*-, *Garen*-, *Gotts*-, *Hochtiets*-, *Kaffe*-, *Keller*-, *Kinner*-, *Klapp*-, *Köken*-, *Muskanten*-, *Na*-, *Nei*-, *Putz*-, *Quesen*-, *Schriev*-, *Sett*-, *Slach*-, *Spel*-, *Tee*-, *Treppen*-, *Tro*-, *Uuttreck*-, *Waschdisch*.

† **Dischblatt** n., Tischplatte, Wa (um 1890). -**bost** f., Bürste für den Arbeitstisch der Goldschmiede. -**dek** f., Tischdecke; 1586 *Dischdecke*. -**dook** n., dass., bes. das weiße Tafeltuch. -**dwel** f., = *Dischdook*, Vierl. (veraltet); früher nur bei Festlichkeiten benutzt. -**eck** f. (Finkw. auch *Discheneck* m.), Tischecke; Aberglaube: ein Mädchen, das an der Tischecke sitzt, bleibt ledig oder heiratet erst in sieben Jahren, Vierl.

-**dischen** s. *opdischen*.

Dischenbeen n., Tischbein. -**eck** s. *Dischedek*. -**schuuf** f., Tischschublade; auch *Dischschuuf* Meyer (1865).

Discher m., Tischler; Plur. -s. *Discher* bürgerte sich seit Anfang des 17. Jhs. ein, zunächst in hd. Quellen, *Discher* 1612, Harb. (1655) und noch 1727; *Tischer* 1612, 1619 und noch 1819; *Discher* in nd. Text zuerst 1791, 1855, Fu. (um 1850), Mähl; jetzt allgemein; daneben gelegentlich *Dischler* Hbg., *Tischer* Wohld.-Ohlst., Schnelsen. Dafür älter *Kisten-, Kuntoormaker, Snittker*. Über Eindringen und Verbreitung vgl. Holmberg, Handwerkerbez. 194, 196, 207, Fehring, Tischler 4 ff., 30, 36 f., M. Thomae, Tischlergewerbe in Hbg.

1. Möbel- oder Bautischler; er fertigt z. B. *Bank, Disch, Kuffer, Laad, Schapp, Schemel, Stool, bunte Wand* (Täfelung); der *Veerlanner D.* versteht sich auf Intarsien (vgl. *inleggen*); Handwerksgerät (*Warktүүд*): *Baar, Bankmaat, Betel, Fiel, Hamer, Handbiel, Huvel, Huvelbank, Knieptang', Liemputt, Lineaal, Loot, Rasper, Richtscheed, Saag, Schruuv, Schruventrecker, Sniedlaad, Snitzmeß, Tochmeß, Tollstock, Waterwaag, Winkelmaat, Zirkel*. Verrichtungen: z. B. *afputzen, africhten, baren, falzen, fogen, furneern, huveln, kelen, kitten, klöven, limen, nageln, nuten, riten, sagen, schrubben, sniden, stemmen, trennen, uutgrunnen, zanen, zinken*. Spottnamen: *Holtworm, Knastenstötter, Liemkaker*. Die Tischler stellten oft auch Särge her (vgl. *Doden-, Sarkdischer*), sargten Tote ein und sind auf dem Lande noch jetzt oft auch Beerdigungsunternehmer. Redensarten: *mien Mann is 'n goden D., de liemt allens tweemöl, un wenn 't denn noch nich hollt, denn nögelt he 't noch Kirchw.* Wenn Kinder den Kopf mit den Armen stützen, sagt man: *schall 'k 'n D. bestellen?*

2. Übertragen: Tölpel, schwerfälliger oder dummer Mensch; zu einem, der etwas verkehrt gemacht hat: *du büst mi 'n rechten D.*; vgl. *Püttjer, Schooster*; *si keen D.* sei nicht töricht; auch: sei kein Spielverderber; vgl. Mitt. Quickb. 16, 32, Nd. Kbl. 23, 57; dies auch in der Form: *warr keen D. un si keen Frosch.*

Andere Zuss.: *Armen-, Kunstdischer.*

Discher'ee f., Tischlerei, Tischlerarbeit; Tischlerwerkstatt, -betrieb.

Dischergesell m., Tischlergeselle; die Tischlergesellen spielten bei den Fastnachtsfeiern eine besondere Rolle; vgl. das Stück: Der Tischler-Gesellen lustiges Fastelabend Spiel (1714); noch 1865 berichtet J. Meyer, Stereoscopb. 63: „vor allem ist die Breitestraße (dort befand sich das Tischleramtshaus) der Schauplatz des Carnevals geworden. Ein Tischlergeselle, welcher den Narrenkönig vorstellt und ... vorzugsweise durch einen alten Hut, der mit Hobelspähnen umwunden ist, großes Aufsehen erregt, ist beschäftigt, mit einem Maßstabe alle ... Gegenstände ... zu messen“.

Discherhamer m., Hammer des Tischlers, Lghorn. **dischern** swv., tischlern, zuerst bei WA (um 1890). **Discherplatten** m., blaue Tischlerschürze.

Dischfoot m., = *Dischenbeen*. -**gebett** n., Tischgebet, Fu. (um 1850), Mähl, Wriede. Vgl. unter *dröög*. -**kant** f., Rand der Tischplatte, Fu. (um 1850) und noch. -**laad** f., = *Disch(en)schuuf*, Hbg. -**laken** n., = *Dischdook*, Mähl (1867), Meyer, Stereoscopb. 58 (1865), WA (um 1890), Alt.Ld., Finkw., Moorb., Lghorn, Vierl. Verstorbene wurden in Vierl. auf einem *D.* aufgebahrt, vgl. Haase, Vierl. 162, 203. In hd. Text 1693 (Moorb., Vierl.), sonst *Tischlaken* (1647, 1734, 1816). **dischlangs** adv., „tischlängs“, der Reihe (der am Tisch Sitzenden) nach, Hbg. (Hans ut H.). **Dischlöper** m., „Tischläufer“, langes, schmales Tischtuch, WA (um 1890). -**platt** f., Tischplatte; vgl. *Dischblatt*.

Disel s. *Defel*.

disen¹ swv., schlagen; treffen, Hbg. (bes. von Kindern beim Spiel gebraucht), Vierl.; Ra.: *mit de een Hand wisen, mit de anner Hand d.* („drohen oder schlagen“), Vierl. Vgl. ndl. *deisen*. Zuss.: *to-, verdisen*.

disen² swv., neblig sein; von Nebel bedeckt sein, beides nur bei Gorch Fock.

disich adj., diesig, neblig (von leichtem Nebel); dunstig, unsichtig (meist von der Luft), Finkw., Hbg., Blank., Vierl., Lghorn; erst seit 1908 belegt; in hd. Text *deisig Wetter* schon bei Röding, Wb. der Marine I, 456 (1794); vgl. mnd. *disinge*, ndl. *dijzig*. Syn.: *dakich, dick, dunstich, düüster, gries, mistich, nevelich*.

diskureern swv., „diskurieren“, reden, sich unterhalten: *diskurirten* J. Meyer, J. Bumann (1889), *diskureert* Möhring; *diskereert* Mähl (1869), *diskereern* Grund; substantiviert: *Discherkerören* (Unterredung), um 1750; *dat Diskoreren* (1834). † **Diskurs** m., Diskurs, Unterhaltung, Gespräch, Mähl (1869).

† **Dispüüt** m., Disput, Wortstreit, WA (um 1890); vgl. *disputeren* disputieren (1525); *disputerlich* strittig (1556).

diß s. *düß*.

Dißel¹ f. (auch m., Hbg., Blank., Hinschenf., Lghorn, Finkw., Fischb.-Neugr.), Deichsel; Plur. -n, -s; gelegentlich *Distel* oder *Diestel* geschrieben (schon 1566, *wagendistel* 1629), da *Diestel* Distel ebenso ausgesprochen wird; vereinzelt *Dieksel* Hbg., Lohbr. und *Dietzel* Eidelst. 1. f., auch m., Wagendeichsel; Abb. s. *Achterstock*. Zuss.: *Eenspenner-, Gavel-, Klapp-, Klopp-, Kluft-, Kruck-, Scheren-, (Scheer-), Tweespenner-, Twel-, Wagendißel*; Syn.: *Gaffel*. Ra.: *an een D. teen* einig sein, gemeinsam handeln, Finkw.; vgl. *Strang*. 2. m., Bugspret, Finkw.; Syn.: *Boodspreet, Klüverstock*; 3. m., herausnehmbarer Mittelposten der großen Tür (*Fülldör*) im Finkw. Bauernhaus, Finkw.; vgl. *Dössel, Drist*.

Dißel² s. *Defel*.

Dißelbolten m., Deichselbolzen; einer der waagerechten Bolzen, die die Achsenscheren (*Vörrarms, Haugen*) mit der Deichsel verbinden, Blank., Lghorn. -**boom** m., Arm der Gabeldeichsel, Lghorn. -**klotz** m., der Teil der

Gabeldeichsel, der zwischen den Achsenscheren sitzt, Lghorn. -scheed f., Querholz zwischen den Armen der Gabeldeichsel, Lghorn. -tubben m., Eisenzapfen unter der Deichsel Spitze, der den Ring der *Stüürkēd* hält, Lghorn. Vgl. Niekerken, Feld 191.

Ditel m., männliches Glied, Vierl.; vgl. *di-deln*, *Pitel*.

Diterich s. *Dito*; vgl. *Dierk*¹.

Ditmar, **Ditmer** Männern., früher häufig, z. B. in Vierl. und Billw. Nach dem Hbg. Seehelden und Ratsherrn *Ditmar Koel* († 1563) wurde im 16. Jh. die Ditmar-Koel-Tonne in der Elbe bei Neuwerk, im 18. Jh. die Bastion Ditmarus beim Sandtor, im 19. Jh. die Ditmar-Koel-Straße (Neustadt) benannt, vgl. ZHG 18, 9, Eilers, Hbg. Vergangenh. 125.

Dito m., nur in Raa.: *von den oelen D. Fu.* (um 1850), *vun'n (vun) olen D.* Hbg., Vierl., von (aus) alten Zeiten; dafür scherzh. auch: *vun olen Diterich* (Dietrich, vgl. *Dierk*); *een von'n olen D.* (vom alten Schlage), Wa (um 1890); *vör oolem (olen) D.* vor vielen Jahren, in alten Zeiten, Bartels, Hbg. Wohl entsteht aus *Dato* Datum.

dito adv., dito, dasselbe, gleichfalls, Hbg., Finkw.; aus der Kaufmannsspr.

Ditsch f., Grube oder Mal beim Marmelspiel, vgl. *Detsch* und engl. *ditch*.

ditsch s. *detsch* und *dötsch*; vgl. auch *diddel-ditsch*, *Adderditz*. **ditschen** s. *detschen*. **Ditscher** s. *Detscher*.

† **Ditterschop** Ortsn. (1640), jetzt Hollern im Alten Ld.; 1143 *Thitgeriskoph*, 1230 *Thetgerscop*, um 1360 *Ditgerskop*.

divid'eern swv., dividieren, teilen. Drohung: *sall ik di mōl mit de Fief in de Tweeundortich d.* (mit der Faust in die Zähne schlagen)? **Zus s.:** *ruutdivideern*.

Dividendenjüüch f., minderwertiges Bier (von einer Aktien-Brauerei). -vee n., „-vieh“, zahlende Gäste, Poeck; beides scherzh.

djüüs s. *adjüüs*.

do¹ adv., konj.; I. da, dann; als, wenn, weil; 1. Adv., da (plötzlich), in dem Augenblick; *do, jupp, springt een op de Klock rop; do keem dat wedder anhuult; un do, do weur he doot*. In verkürzten Sätzen: *un do he as en Donnerweter to de Dör rut, un weg is he Mähl*; nun: *do harrst mol heurn sullt, wat he opbegehrn dä Rabe*; dann: *do gung ik; do sē' ik* usw. (oft); *un do was geschah dann?*; darauf, daraufhin: *do kreeg he dat mit de Angst; en Rüter ... reed rund üm dat Fүүr ... do is dat Fүүr nich widergōn*; damals, Bx, Hs. Gl. (um 1840); *lesbrēkers geev't do noch nich; 'k hadde se do noch ... leiver as nu Tew. Kind.* (1662); früher: *dat weur do; düt weur so'n lütten Nō-gesmack vun do, uut Vadders Tiden; vun do an von der Zeit an, dafür auch vun do af und vun do af an*. Häufig anaphorisch gebraucht:

in dat dulle Jahr ... do flög mi an'n Kopp en Muersteen (1874); *toletzt do kloppt he op'n Disch* (um 1870); *een' Obend — dat schull nu in acht Dog sowiet weden — do seet Heini ... in de Döns Borchert* (Vierl.); *dat duur keen Viddelstunn', do weer de Dampfer al dör; kum is de Disch deekt, ... do kummt de Snider Jürs* (1893); *he wull all dat Achterbeen up-böör'n, un do kriggt he den'n Korv in de Snuut* (1834). Oft nach temporalen Nebensätzen: *als ick noch Jumfer was, ... do hebelt ick dat hele Jahr* (1716); *as ick doar hinkommen do, do mütt ick mi richtig frein Kinau. As (wie) ol Blickenschläger Schümann to seggen plegg, do lew he noch Mähl* (1869).

2. Konj.; a) temporal; † als; mnd. häufig (auch für: nachdem, während); *dat Wiff meckn (mir ihn) wegschneen hat, do eck er ... seggen wold, dat se mi inn Ahrm nehmen schold* (1618); *do se seegen, dat ick so reep, ... kam een her Tew. H.* (um 1650); *se fungen an, do se den ... Misch Masck ... besehn hadden, de Keerls tho schrubben* (1703); *wo glücklich was de olde Tidt, do man drog wefde Kanten* (1704); *do ik se ... bruken schul, kam se mi ... im Halse tho sitten* (1743); b) konditional; † wenn, falls: *do averst hierinnen jemant natalig sin ... wurde, de schal ...* (1599); c) kausal; da, weil; schon mnd.; jetzt unter hd. Einfluß: *do nu Doris un Jette ok grod keen Kost-verachters, so wulln se den Snieder ... verleiten Schölermann* (1886); *do öber keeneen sien egen Kind hērgēben wull, hebbt se en Tötersch ehr Kind afköfft Vierl.; do uns nu wider nicks ... fesseln kunn Hbg.*

II. Im Landgebiet ist temporales *do* durchweg bewahrt und von *dör* da (vgl. *daar*) geschieden; im Stadtgebiet ist *dör* anstelle von *do* sehr häufig, bei vielen Sprechern die Regel; *da* für *do* kommt schon früh vor: *he had da noch mehr ... tho seggen asse nu Godtdank hat Tew. K.* (1662); *da bün ick un Ilsche mitfahren* (1781); *doch endlich, als 't leeg wur, da schreen se Perduhn v. Döhren* (1803); *da lööp mi de Gall öber* (1835); Bx hat wohl nur *dar*; Schacht, Meyer und Bartels haben meist *da* für *do*; von den neueren Schriftstellern haben H. Claudius, Deiters, Förster, Friedrichs, Hans ut Hamm, Jürgens, Ortlepp, Reuß-Löwenstein, Risch, P. Wriede, Wroost und Zoder oft, z. T. regelmäßig, *dör* (geschrieben *da*, *dar*, *dor*, *doar*, *doa*). Seltener ist *do* anstelle von *dör*: *do hebbt se ... keen Arg ut David* (1837); *dicht bi de Kark do steiht en Huus Meyer* (um 1870); *do kohmt se her Sternhagen* (um 1880); *do lachst du bi Rabe, Putsch; is allens do ebd.; do hett he een Pik op P. Wriede; do kann se sik nich lang opholn Friedrichs; se kreeg do dat Futter no Schiffmann*.

Vgl. denn, dennso, domaals, dunn, sowie as, wat, wenn, wiel, wieldsat.

do² interj., lautmalend für Trommelschlag, in dem Spottreim auf das Bürgermilitär:

Do dero do,
dör kömt se hēr
mit dat Gewehr.
De Scheeben gōt achtern,
de Grōden gōt vōr. Hbg. (Ende 19. Jh.).
 Vgl. *Dodo*.

Döbbel m., Holzpflöck, zum *Döbbeln*; vgl. *Dövel*, *Dövken*. Syn.: *Dödel*, *Doorn*.

döbbeln swv., mit Holzpflöcken (*Döbbels*) verbinden (Bodenstücke an Fässern); vgl. Mitt. Quickb. 10, 125; 13, 102.

dobbeln s. *daveln*.

† **dobber** adj., tapfer (von Kosaken), Bā (1819); kräftig, tüchtig, Wā (um 1890); aus poln. *dobry*; vgl. Woss.-Teuch. II, 345.

† **Dobber** m., Schwimmboje (an Fischnetzen), 1563, 1603 (in hd. Text); vgl. *Daver* sowie HGH 7 (1933) 75, Langenbeck, Schiffr. 27, Röding, Wb. d. Marine I, 463, Kluge, Seem. 186.

doch adv., doch; auch gekürzt zu *dq*, verlängert zu *dochen*; doch, trotzdem, jedoch: *do wat du wullt, de Lüüd snackt doch; wi weurn so recht vergneugt, doch dat sull nich anholn*; wirklich: *is dat doch wiße?* (1743); oft formelhaft oder nur verstärkend gebraucht, bes. in Ausrufen: *dat is doch to dull; wat 'n Dreck ook doch; wat 'n Tostand (Möliür, Kröm) ook doch; Deern ook doch; to schōd ook doch; nē ook doch; köp di do ni so vël Krāk (Kram), Wā (um 1890); dat wull ik doch leber nich; weeft doch!* Zuss.: *jedoch*.

dochen adv., doch, Wā (um 1890), Hbg.; vgl. *doch*, *nochen*. **dochsoman** s. *alldochsoman*.

Docht s. *Decht*.

Dochter f., Tochter; plur. *Döchter(s)*, *Dochters*; Sprichw.: *den enen gefällt de Mudder, den annern de D.* (über den Geschmack läßt sich nicht streiten), Vierl. Rätsel: *twee Müder un twee Döchter seeten in een Stuuv, un doch weurn dat man dree* (Großmutter, Mutter und Tochter), ebd. Vereinzelt: unverheiratetes Mädchen (1619). Vgl. *Deern*. Zuss.: *Broder-, Buren-, Groot-, Steef-, Süster-, Swester-, Swigerdochter*.

Dochterkind n., Tochterkind (Enkelkind), Hbg., Blank., vgl. *Dochtersōn*. **-mann** m., Ehemann der Tochter, Schwiegersohn, schon mnd., 1624, Bā, Hs. Gl. (um 1840), Hbg., Finkw., Vierl. † **-sōn** m., Enkel, Sohn der Tochter, Bā, Hs. Gl. (um 1840).

† **Dochtertjen** Subst., Töchterchen, Rī 398 (1755); dafür *Döchterken* n., Bā (1827).

Döchting n., Töchterchen, Schurek; aus dem Mecklenburgischen.

Dock f., Docke; Plur. *-en*; 1. kleines zusammengedrehtes Garnbündel, Wā (um 1890), Hbg., Finkw., Vierl.; 2. † Strohband (als Unterlage für Dachziegel), nur in hd. Text, nach 1814, um 1850; vgl. Anderson, Hbg. Verf. 7, 360, Lappenberg, Hbg. Verordn. 21, 654; 3. † Puppe (eines Puppenspielers), Rist (1666); 4. beweglicher Klotz zwischen den beiden Stangen der Drechslerbank, Hbg.; 5. kleiner gedrech-

selter Pfosten (als Teil von Geländern), Hbg., Blank., Berged.; vgl. Nd. Jb. I, 92; Saß, Zimm. 94; Syn.: *Dreiels*. Zuss.: *Flaß-, Holl-, Trep-pendock*.

Dock n. (in Blank. u. Finkw. auch m.), Dock; Plur. *-s*, *-en*; Einrichtung zum Bau und zur Reparatur von Schiffen; nd. erst ganz jung bezeugt; in hd. Texten seit Röding, Wb. d. Marine I, 463 ff.: *Docke* f., später *Dock* n. Vgl. Kluge, Etym. Wb. 136, Falk-Torp 146; zum Genus vgl. Teuchert, Nd. Jb. 54, 116. Zuss.: *Swemmdock*.

-dockeln s. *uutdockeln*.

docken swv., trans. u. intrans., ins Dock bringen (ein Schiff); ins Dock kommen (vom Schiff), Wā (um 1890) und noch.

Dockenbank f., Truhenbank ohne Rückenlehne, mit geschnitzten Seitenlehnen und aufklappbarer Sitzfläche, Vierl. (Abb. Finder, Vierl. I, 246); vgl. *Dock*. Syn.: *Slottbank*.

Dockenhuden s. unter *Huud*.

döddeln s. *detteln*.

Dodder m., Eidotter; auch *Dödder* Finkw., *Döller* Lurup; Plur. *Dodder(s)*; *en dubbelden* D. ungewöhnlich großer Dotter; obszöne Ra. (von Männern gebraucht): *nu will ik eerst mōl 'n Ei leggen mit 'n dubbelden D.* Blank. Volks-glaube: eine Frau, die ein Ei mit Doppeldotter ißt, gebiert Zwillinge, Billw.; ein Ei ohne Dotter (*Spaarei, Stennerei*) pflückte man in einen *Höövstenner* als Schutz gegen Hexen und um in Zukunft von solchen Eiern verschont zu bleiben, ebd. Zuss.: *Ei-, Eierdodder*. Syn.: *Eigel*.

Dodderbloom f., Name gelbblütiger Pflanzen; Sumpfdotterblume, *Caltha palustris*, Hbg.; Trollblume, *Trollius europaeus*, Vierl.

Dodekale s. *döden*.

Dödel m., Deutel, Holzpflöck, -keil; Blank., auch *Dötel*; Plur. *-s*; 5–6 cm langer Pflöck zum Befestigen von Hölzern (Zimmerm., bes. Schiffszimmerm.); *Dödels stēken* Holzkeile in Holznägel treiben, um sie festzukeilen (Schiffszimmerm.), Neuhoof (1950); vgl. Röding, Wb. der Marine I, 457, Szymanski, Ever 398, Timmermann, Schiffsausdr. 24; Holznagel; kleines gedrehtes Holzstück; spez.: hölzerner Bierzapfen, Blank.; vgl. *Döbbel*. Bildlich: Finger: *dicke Dödels* Hbg.; vgl. Mensing I, 827; übertragen: *'n krüüschen D.* Leckermaul, Blank.

Dödelkraam m., dummes Gerede, Unsinn, Blank. **-maker** m., Schiffszimmermann (besonders auf der Werft), Hbg., Blank.; vgl. *Blau*, *Blaujack*; auch: Stellmacher, Hbg.; Drechsler, Blank.

dödeln swv., trödeln, bummeln, Moorb., Finkw.; vgl. *dammeln*, *dideln*; verwirrt erzählen, quatschen, Blank.; vgl. *tüdeln*.

döden swv., töten (selten); 1. † im eigentlichen Sinne, mnd., 1633, Wā (um 1890); vgl. *dootmaken*; 2. übertragen; beseitigen, stillen: *de Hartenpyn d.* Bā (1846); dämpfen, auslöschen (Feuer), Wā; vgl. *dampen*, *dempen*

sowie *Dodekale* ausgelöschte Kohle, Lambeck (Anfang 17. Jh.).

Dodenangel f., Angel zum Auffischen Ertrunkener, Hbg. Finkw.; Abb. s. Hbg. in naturhistor. u. med. Beziehg., Tafel 14, Abb. 5. -**angst** f., Todesangst, große Angst, Mähl. -**bank** f., Schragen, auf dem der Sarg vor der Beerdigung steht, Mähl. -**beer** n., „Totenbier“, Getränk für die Leichenträger, Jürs; Beerdigung, Kirchw. -**bett** n., Totenbett, Mähl. Poeck. †-**biddersch(e)** f., Leichenbitterin, die zu Beerdigungen einlud, 1387, 1503, 1518, 1560; vgl. *Dodenfro*, *Likenbiddersch*. **dodenbl'eeek** adj., totenblaß, Schurek.

Dodenbloom f., „Totenblume“; 1. Strohblume, Ruhrkraut, *Gnaphalium uliginosum*, Hbg., Vierl.; Immortelle (verschiedene Arten getrockneter Blumen, oft für Grabkränze verwendet), Hbg.; Syn.: *Ewichkeits*-, *Sjvenjaars*-, *Strobloom*; 2. Ringelblume, *Calendula officinalis*, Vierl.; oft auf Gräber gepflanzt; Syn.: *gollen Knoop*, *Ringel*, *Ringelroos*. -**boom** m., Rotdornbaum, Hbg. (vereinzelt). -**bör** f., Totenbahre, 1608, Fu. (um 1850), Mähl.; = *Dodenbank*, Förster. -**discher** m., Sargtischler; auch Spottn. für Tischler, Hbg., Finkw., Billw., Lghorn, Blank., Stellingen. -**fro** f., Frau, die Verstorbene wusch und einkleidete, Totenwache hielt und zur Beerdigung einlud, Mähl, Lghorn, Blank., Finkw.; vgl. *Dodenbiddersch*, *-kledersch*, *Kledersch*. †-**geld** n., Geld, das an Hinterbliebene ausgezahlt wird (1592); *Totengeld* in hd. Text noch 1705; vgl. MHG 7, 146, Gerber, Bauzünfte 17. -**gill** f., Gilde, deren Mitglieder Beerdigungen ausrichteten und Hinterbliebene unterstützten, Wandsbek (1677), Hbg. (1777), Bramfeld (bis 1914); zufällig nur hd. belegt; vgl. *Dodenlaad*. -**grever** m., Totengräber, Wa (um 1890), Schurek, Vierl.; vgl. *Kulengrever*; Friedhofsverwalter, vgl. Schultze, St. Jakobikirchsp. 5. -**hand** f., Totenhand; Berühren einer Totenhand oder dreimaliges Bestreichen mit einer Totenhand sollte gegen Leiden helfen (z. B. Brandwunden, Gliederschmerzen, Warzen, Muttermale), Hbg., Vierl., Lghorn.

Besprechungsvers:

Hooch is de Hēben (Himmel),
root is de Krēben (Krebs),
koolt is de Dodenhand,
dörmit still ik düssen Brand. Lghorn.

Dodenhemd n., Totenhemd; vgl. Finder, Vierl. II, 101 f.; Haase, Vierl. 27. Aberglaube: man darf sein Totenhemd nicht selbst nähen, Moorb., Lghorn; man darf es nicht mit Hinterstichen nähen und keine Fäden daran abbeissen, Vierl.; es darf kein Name darin stehen, Vierl., Wilh.bg.; es wird dem Toten erst angelegt, wenn man ihn einsargt, Lghorn; es darf den Mund des Toten nicht berühren, Vierl. Syn.: *Doden*-, *Starvkiddel*, *Dodenkleet*, *-tüüch*.

† **Dodenkiddel** m., = *Dodenhemd*, Mähl. -**kist** f., Sarg, Hbg., Finkw., Lghorn. -**kledersch** f., = *Dodenfro*, Finkw. -**kleet** n., Totenkleidung, -hemd, Hbg., Finkw., Vierl., Niend.; vgl. *Dodenhemd* und unter *bespreden*. -**klock** f., Kirchenglocke, zum Geläut bei Beerdigungen und zur Bekanntmachung eines Todesfalles; vgl. unter *Arm*. -**knaken** m., Totenknochen, Gebein; übertragen: „ein in Knochenform gebackenes Brot, wie man ehemals den Leidtragenden beim Leichenbegängnis vorsetzte“, Fu. (um 1850); vgl. Höfler, Z. d. V. f. Volksk. 12, 435 und *Dodenkringel*; harte, helle Kringel aus Weißbrotteig; sechs davon, die zusammenhängend gebacken waren, kosteten um 1860 einen Schilling; sie wurden oft zum Frühstück gegessen, Fu., Wa (um 1890), Hbg., Lghorn; Syn.: *Botter*-, *Sirupskringel*, *Greppe*, *Sprüttenlööd*.

† **Dodenknep** plur., „Totenkniße“, blaue oder rötliche Flecke (Blutergüsse) am Bein oder Arm; „sie schreiben aber ... die Ursache davon einem Verstorbenen zu“, Fu. (um 1850); vgl. *Dodenplacken*. -**kopp** m., Totenkopf; 1. Totenschädel; Ra. *he sett't ähr den D. up den Disch* (ohne Erklärung), Bā, S.B.² 18 (1859). Brauch: Finkw. Fischer befestigten aufgefischte Totenschädel am Vorderstevan; sie sollten das Schiff vor dem Untergang bewahren; vgl. Linde, Niederelbe 173 f., Mitt. Quickb. 4, 119; in Vierl. wurden bei Fastnachtsumzügen ausgehöhlte, als Totenköpfe gestaltete Steckrüben getragen. 2. Übertragen; a) Totenkopfschmetterling, *Acherontia atropos*, Rabe; b) braunrote Malerfarbe (*caput mortuum*), Hbg.; c) eine Marmelsorte, weiß oder braun mit blau und gelb; auch ein Marmelspiel wurde *D.* genannt; d) beim *Abo-Bibo*-Spiel Name für den Buchstaben D, Fu. (um 1850), Hbg. -**spel** n., = *Abo-Bibo*, Schultze, St. Jakobikirchsp. 23.

† **Dodenköst** f., Mahlzeit nach einer Beerdigung, Wa (um 1890); Syn.: *Dodenbeer*-, *smauß*, *Likenköst*. **dodenkr'ank** adj., todkrank, Mähl. **Dodenkranz** m., Grabkranz (bes. für eine Beerdigung), Hbg., Niend. -**kringel** m., Kringel für Beerdigungsteilnehmer, Vierl.; Syn.: *Liken*-, *Snurrrkringel*; vgl. *Dodenknaken*. -**kröger** m., Wirt, bei dem man nach Beerdigungen einkehrte, Moorb. -**kroon** f., Sargkrone für jung verstorbene Mädchen, Vierl.; vgl. Finder, Vierl. II, 109, Haase, Vierl. 39; Abb. Mitt. d. Mus. f. hbg. G. 1908, 199. -**laad** f., Sterbekasse zur Unterstützung Hinterbliebener, 1824, 1834, Wa (um 1890), Hbg., Blank., Neuenf., Farmsen; vgl. Westphalen, Hbg. Verf. I, 533, Neddermeyer, Stat. u. Top. 626 f. (1847), Neumann, Bilderbogen 30 u. *Dodengill*. -**laken** n., Leichentuch, Altona (1614); in Vierl. trug es in schwarzer Stickerei den Namen des Toten, vgl. Haase, Vierl. 39 (Abb. 391, 392); in Moorb. hing es, über einen Stock gebreitet, über dem Sarg, vgl.

Aust, Moorb. 162 und *Bolldék*. **dodenm'ööd** adj., adv., todmüde, Finkw. **Dodenplacken** m., blauer Fleck, Bluterguß, Hbg.; vgl. *Dodenkneep*. **dodenplackenstill** adj., ganz windstill, Finkw.; vgl. *dootstill*, *plackendootstill*. **Dodenblackenstillte** f., völlige Windstille, Poeck. **-rock** m., Gehrock, die übliche Totenkleidung für Männer, Blank. **-schien** m., Totenschein, Sterbeurkunde; scherzh. Drohung: *entweder Geld oder 'n D*.

Dodenslaap m., tiefer Schlaf, Förster. **-smauß** m., Beerdigungsmahlzeit, aus dem Hd., Mähli; vgl. *Dodenköst*. **-steen** m., Grabstein, Claudius. **dodenstill** adj., totenstill, lautlos, 1818, Mähli, Hbg.; in Finkw. *dotenstill*, auch: ganz windstill; vgl. *dootstill*, *dodenplackenstill*. **Dotenstill** f., Totenstille; völlige Windstille, Finkw. **Dodens'ünndach** m., Totensonntag. **-tüüch** n., Totenkleidung; sie gehörte zur Aussteuer; sie wurde Sterbenden unter den Kopf gelegt, um ihnen das Ende zu erleichtern, Vierl.; in hd. Text: *fürs toten Zeug* (1658); vgl. *Dodenkleet*. **-uur** f., „Totenuhr“, Holzwurm, *Anobium striatum*, Lghorn; vgl. *Dodenwurm*. **-vagal** m., Käuzchen, *Stryx noctua*, Finkw., Blank., Lghorn; Aberglaube: *de D. flücht nachts vör dat Finster rüm, wō nēm en Kranken is, un röppt „kumm mit, kumm mit“; dree Nachten röppt he, denn mütt de Kranke starben* Finkw. Wenn der Kauz nachts ruft, sagt man: *de D. will wedder enen hōln* Blank. Syn.: *Likenvagel*. **-wach(t)** f., nächtliche Totenwache, bis zum Beerdigungstag gehalten, früher von Nachbarn, bes. Nachbarsfrauen, später von der *Dodenfro*, Billw., Wilh.bg, Lghorn. **-wagen** m., Leichenwagen, Hbg., Lghorn, Alt.Ld.; Syn.: *Kamer-, Likenwagen*. **-wech** m., üblicher Weg für Leichenzüge; in Finkw. wird schon 1704 der alte Deich als *Totenweg* bezeichnet; vgl. *Diek*. **dodenw'itt** adj., totenblau (allgemein); vgl. *dodenbleek*. **Dodenwurm** m., = *Dodenuur*, Lghorn.

doderich adj., tot, Rabe, Putsch.; vgl. *dodich*. **doderodo** s. *do*².

Dodesroos' f., weiße Rose, Lghorn; sie gilt als Blume für Totenkränze und Gräber, daher, weil unglückbringend, selten im Garten.

dodich adj., tot; auch: ganz ruhig, menschenleer, Wa (um 1890), Poeck; dürr, abgestorben, Hbg.

Dodilge s. *Duldill*.

Dodinicks fingierter Familienn., „Tudir-nichts“, als Spottn. für ein Brautpaar: *Krischōn Krabbellannewand un Mōriken D*. Hbg.; vgl. *Domi*.

Dod'o m., Soldat (in der Kinderspr.), Hbg., auch *Dondon*, *Didan*, *Rodod'o* Wa (um 1890). Z u s s.: *Hottjedodo*. Vgl. *do*², *Didaanhoot*.

† **dögdich** adj., „tugendhaft, tüchtig, tauglich“, Bā 1846, Hs. Gl. (um 1840); als Adv. verstärkend; tüchtig, gehörig: *rack äm man döög-*

dig uut schilt ihn nur derb aus, Bā (1846). Vgl. *Dögt*, *dögelick*, *düchtich* und *degt*.

† **dögelick** adj., „tauglich“, = *deglich*², Rī 36 (1755); zu *dögen*, wie wohl auch *gude dugliche* (tadellose) waren (1595).

dögen¹ swv., taugen; daneben *dō'n* Finkw.; älter auch *dāgen* (1724), *döögden* Bā, Hs. Gl. (um 1840); Präs. *dög* (Finkw. *dō*), *dōchs(t)*, *dōch(t)*, im Stadtgebiet *dochs(t)*, *doch(t)*, älter *döget* (1641), *dögt* Rī (1755), *dogst* Fu. (um 1850); vereinzelt *dücht* taugt, Stuhlmann, Schurek; *wi dögt*, Finkw. *dō't*; Prät. *dōch*, *dōchen*, im Stadtgebiet *doch*, *dochen*, Finkw. *dō*, *dō'n*; älter *dögd* taugte, Bā (1819), *döggen* taugten, Mähli; Part. *dōch(t)*, im Stadtgebiet *doch(t)*.

1. *wat d.* tauglich, brauchbar, geeignet sein; *nicks* (*nich vël*) *d.* unbrauchbar, unwirksam sein; *de Bessen docht mi bēter* (ist mir nützlicher) *as so'n Stock*; *för e-n d.* für jem. geeignet, passend sein; vgl. *denen*; *to wat d.* für oder als etwas geeignet sein: *de ... dögt ok nich tho en hohge Bedening* (Amt), 1745; *so däg jü ok nich tho anders, as thom Subaltern* (1743); *dat to'n Fruu'n see nich vël döög't* Bā (1825); Ra. (vom O-Beinigen): *he docht nich to'n Farkengripen*; tüchtig, fähig, imstande sein: *dar-tho d.*, *andere tho lehrende* (1562); *he döcht er* (= *dar*) *nich to* (1724); von einer unerfahrenen Köchin: *se dögt keen Hohn uptospylen* Rī 281 (1755); *da dogst du ja gar nich to, mi to slagen* Fu. (um 1850); von unfähigen Schauspielern: *väl döög't see nich* Bā (1822); *ick heff ... as Muskant ... nich vël docht* Jürs.

2. wertvoll sein; meist verneint: *nich d.* oder *nich vël d.* minderwertig sein; *nicks d.* wertlos sein; *doch dögg't keen Raad wat sōn'er Daad* Bā (1846); *et schall dar ok in de Religion nich veel dāgen* (nicht gut bestellt sein), 1724. Oft von Menschen, meist verneint: *nicks* (*nich vël*) *d.* einen schlechten Charakter haben: *de Wiber dögt all nicks*; *Roothōrige dögt nich*; *tüffeln Jungs* (oder *kreien Heuner*) *un sleiten Deerns dögt nich* (*nich vël*) Lghorn, Vierl.; verstärkt: *see döhg't den Düwel nicks* (1800); *de den ganzen Dag* (überhaupt) *nicks dögt* Jürs; *he döcht in sien Fell nich* Lghorn; *dögen deit he in de Wöttel nix* er ist grundschlecht, Poeck.

† **dögen**² (wohl Adv.), tüchtig, rechtschaffen, Rī 34 (1755); vgl. *dēgen*.

Dögend s. *Dögt*.

† **dögendvull** adj., = *dögtsaam* (1681).

Dögenicks m., Taugenichts, Bartels, Wa (um 1890); dafür *Dögnichts* (1656); *Daugenix* Stinde (1873) und noch.

Dogg f., Dogge, Schurek; älter *Dogge* Rī 390 (1755). Z u s s.: *Bulldogg*.

Doggerbank f., große Sandbank, ergiebiger Fischgrund in der Nordsee; Hbg., Finkw.; vgl. *Schiet*; zu mnd. *dogge*, ndl. *dogger* Fischerboot (für Kabeljaufang).

Doggerkr'ill n., Krokodil, Rabe, Putsch.; scherzh. Entstellung.

† **dögsaam** s. *dögtsaam*.

Dögt f., Tugend, 1704, 1716, 1739, Rr 36 (1755), 1766, Bā, Hs. Gl. (um 1840), 1846, Schurek; älter *döget* (Plur. *dögede*) 16. Jh., 1641, um 1750, *Dögende* (Plur.) 16. Jh., *dogt* 1712. Jetzt meist *Tugend* (Mähl auch *Dugend*), aus dem Hd.; Tugend, Sittenreinheit, Sittsamkeit; Zucht, (gute) Erziehung, (gutes) Benehmen, noch im Sprichwort: *Jögd hett keen D.*; aber auch: *ene slampige* (nachlässige, ungezwungene) *Döögd hebben* (um 1750); danach Bā (1835); gute Eigenschaft (1743); bes.: † Tüchtigkeit, Bā (1835), Hs. Gl., Mähl; † Fähigkeit, 1712, 1745; *Tugend* gute Qualität (eines Kuchens), Schiffmann; † Gedeihen, Bā, Hs. Gl.; vgl. *Deg.*
dögt s. *deg.* **dögtlich** s. *dögdich*.

† **dögtlich** adj., tugendhaft, sittsam, Bā (1846).

† **dögtsaam** adj. tugendsam, ehrbar, 1653, 1688; auch *tögetsahm* (1568), *dögentsam* (1724), *dugendsam* 1625, 1658 und noch bei Mähl, *tugendsam* Deiters; vereinzelt *dägsam* (Ende 18. Jh.). Dazu: † **Dögetsamkeit** f., gute Führung, sittliches Verhalten (1568); *Dägsamkeit* Tugendhaftigkeit (1750).

† **dojodunt** interj., Hilferuf: *datck dho yo duth reep* Tew. H. (1640); vgl. mnd. *tiodute* Schiller-Lübben IV, 547.

† **Dökelken** n., Tüchlein, Nd. Kbl. 4, 63 (1879); vgl. *Döökschen*.

Döks m., eine Anzahl Marmeln als Einsatz beim Marmelspiel: *wer sett mi 'n D.?*; wohl aus frz. *deux* zwei; vgl. *Pöks*.

Dokter m., Doktor; älter *Doctor*; Plur. -s, älter *Doctoren* (1583, 1625); Promovierter; *D. Dünnmantel* armer Graduierter, Rr 35 (1755), nach 1814; vgl. Finder, Hbg. Bürgert. 103; *Doctor in der Medicin* Quacksalber (18. Jh.); jetzt meist: Arzt, so schon 1625; auch: Heilkundiger, z. B. der Büttel in Altona (1789); Barbier, der meist auch Wundarzt war, Ende 19. Jh.; Schiffskoch, der auch Kranke behandelte, Schmidt, Seeleute 180; *D. Lisbeth* eine Kurpfuscherin, Schü I, 228; *D. Hütentüt* Kurpfuscher, Arzt (Spottn.), nach 1814; vgl. *Hütentüt*; *de Unkel D.* Arzt (Kinderspr.). Redensarten: *op den D. studeern* Medizin studieren; „kannst D. waren un wullt nich du konntest einen Vortheil haben und ließest ihn dir entgehen“, Schü III, 334; *wenn de Lüüd en D. annehm*t (einen Arzt zu Rate ziehen), denn *bleeft se doot* Rabe, Putsch. 242 (1858); *nō'n D. lopen* sich ärztlich behandeln lassen; vgl. *dokter*; *de suppt sik to'n D.* er säuft sich krank; *drink di nich to'n D.* Fu. (um 1850); *du ittst di noch rein to'n D.* du ißt dich krank, ebd., ähnlich Wā (um 1890); *vör'n D. liggen* schwerkrank sein, Wā; *mit den D. spisen* Arznei einnehmen, in ärztlicher Behandlung sein, Fu. Sprichwörter: *mit'n D. un Aptheker is düer spisen* Mähl. *En D. for de Gesunnen*, *Gott helpt de Kranken*. Anfang eines Spruchs auf die Ärzte: *Gun Dach, Herr D., Herr Dübel, Herr Plasterstriker, Herr Pissenbekiker*. Vgl. auch unter *Achterpoort*. **Dokterhoff** Wirtshaus

und Straße in der Neustadt, Ende 19. Jh., Wohnhaus eines Arztes, Gr. Flottb.; Straßenn.: *Doctor-Gang* Neustadt (1746). Zuss.: *Balbeder-, Fotzen-, Komediën-, Peer-, Swien-, Tendokter*.

Dokterbook n., medizinisches Buch, meist Hausbuch über Krankheiten und ihre Behandlung.

Dokter'ee, -'ie f., Doktorei, ärztliche Behandlung (besonders: langwierige oder erfolglose), Wā (um 1890) und noch.

Dokterhuus n., Arzthaus. -**kruut** n., kleinblütiges Knopfkraut, *Galinsoga parviflora*, Blank.; Syn.: *Franzosenkruut*.

Doktern f., „Doktorin“, nur in *Fro D.* Arztfrau, 1878 und noch.

doktern swv., intrans.; 1. Krankheiten behandeln, kurieren (meist von Laien), 1862 und noch; 2. sich ärztlich behandeln lassen, bes.: Medizin einnehmen, Mähl, Wā (um 1890) und noch.

Dolfi Kosenamen, Adolf.

Doll s. *Dull*. **doll** s. *dull*.

D'ollaar m., Dollar. **Dollaarunkel** m., reicher amerikanischer Verwandter.

Döllen m., Eisenpflock am Schiff, Finkw.; vgl. *Dull*.

Döm s. *Dööm*.

d'omaals adv., damals, früher, Jürs (1877), Wā (um 1890) und noch. Dafür oft: *dörmöl(s)*, *dömmöl(s)*, geschrieben auch *damals*, *damal*.

d'omalich adj., damalig, früher; (to) *domölige Tiet* damals; *domaliger Tieden* dass., Meyer. Dafür auch *dörmöllich*, *dömmöllich*.

Dömel m., Dummkopf, Fischb.-Neugr.; vgl. *Demel* und *Dömelklaas*, -kopp, -patsch, -peter, -sack, sowie *dömmlich*.

Dömelack s. *Demelack*.

Dömelklaas m., „-klaus“, Dummkopf, Tölpel, Mähl, Wā (um 1890) und noch; daneben *Dömelklös*. † **-kopp** m., Dummkopf, Bartels.

† **Dömelkr'aat** m., Demokrat (verächtlich), Bartels.

† **D'ömelpatsch**, -peter m., = *Dömel*, Bartels. -sack m., dass., Lghorn.

† **dömen** (oder *dömen*) swv., urteilen, Wā (um 1890); substantiviert: *na myn Dömen* nach meiner Einsicht, Ansicht, ders. Vgl. *Dööm*.

D'omi fingierter Name, „Tu-mir“, in dem Reim *Haumi un Daumi de wahnten in een Huus*; vgl. unter *Haumi*.

† **Dominee** m., Schiffsprediger in der früheren hbg. Staatsmarine; vgl. ZHG 11, 16, Niedersachsen 1899, 152 f.

Domino¹ m., Dominomaske, Wā (um 1890).

Domino² n., Dominospiel, Wā und noch; vgl. *Bickbärenbuur*, *blank*, *bloot*, *Galgenvull*, *Lafiertje*, *Liesbett*. -**steen** m., Dominostein, Bartels und noch.

dömmlich adj., dämlich, dumm, Deiters; vgl. *Dömel*.

Dondon s. *Dodo*.

† **dönen** swv., lärmern; reden, schwatzen, langweilig und eintönig erzählen oder spre-

chen, WA (um 1890); *de ... daent uns de Ooren vul* (1747). Vgl. mnd. *dōnen* (neben *dōnen*) und die Zuss. *vōr-, uutdōnen* sowie *Dōnken, Dōns, Döntje, Gedōn*. Sy n.: *drōnen*.

-donich s. unter *dick-, quaaaddonich*.

† **Donjan** m., „Don Juan“, Frauenverführer, Bartels.

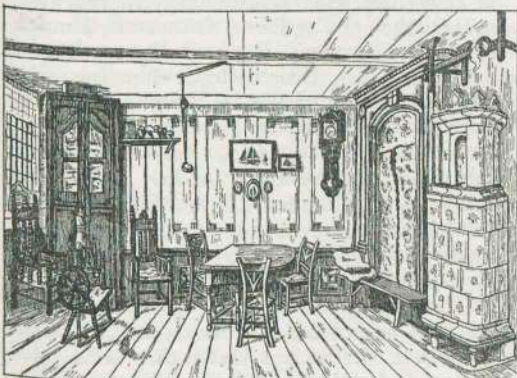
† **Dōnken** n., Liedchen: *singen ein Dōnken von lustigen Saken* (1652); Schnurre, kurze lustige Erzählung (zuerst 1825 in hd. Text): *drey kurzweilige Dōnchen; Dōnchen an Dag geben* David (um 1840); „oelt Dōnken altes dummes Zeug“, Fu. (um 1850); vgl. *dōnen, Döntje*.

Donki, Dunki m., Donkey, kleine Dampfwinde auf Schiffen (bes. auf Kastenschuten); Plur. -s; aus engl. *donkey*, vgl. Kluge, Seem. 190; auch Beiname einer Quartiersmanns-firma, die eine solche Winde einfuhrte, Mitt. Quickb. 9, 50.

Donki-, Dunkimann m., Donkeymann; Plur. -lūd, vereinzelt -menn; Hafenarbeiter, der beim Laden und Löschen die Winde (*Donki, Winsch*) bedient; vereinzelt: „jemand, der sich mit Vermietung und Bedienung von Dampfwinden befaßt“ (1953); Trimmer, Hilfsheizer auf Dampfschiffen; vgl. Kluge, Seem. 190.

Donner s. *Dunner*.

Dōns f., Stube; ursprünglich *Dornesse* 1529, 1654, *Dorentze* 1654, *Dorn(t)ze* 1377 — Anfang 17. Jh., *Dorn(s)se* 15., 16. Jh., 1620, Ri (1743), *Dörn(s)se* 17. Jh., Ri (1753), Neueng. (1845), *Dörns* 1672, Bā, Hs. Gl. (um 1840), *Dörns, Dōans* Finkw., vereinzelt *Dōns* Lghorn, *Dōhns* Förster; *Dornssche* 1552. Daneben schon im 15. Jh. *Dōns(s)e*, 1656, Ri (1743, 1753), *Dōn(t)ze* 1529, 1656, vereinzelt *Donse* 1696, *Dunze* Cursl.; *Dōn(t)z* 1743, Wilh.bg, Moorb., Harb., Finkw., Billw., Ochsenw., Vierl., Alt.Ld., Fischb.-Neugr., Blank., Lghorn. Jetzt überwiegend *Dōns* 1698, um 1750, 1789, Bā 1819 u. ö., 1822, 1849, Fu. (um 1850), Mähl (um 1870), WA (um 1890), noch im ganzen Landgebiet bekannt, aber veraltet; auch *Dōnns* Fu. (um 1850), WA (um 1890), Vierl., selten *Düns* Alteng., Curslack, Blank.; Plur. -en. Aus dem Slaw., polab. *d(w)ornica*, vgl. Nd. Jb. 37, 75, Kück, Lün. Wb. I, 329.



Blankeneser Dōns (1907)

Heizbare Wohnstube (im Ggs. zur *Kamer*, die nicht heizbar ist); jetzt bes.: einfache Stube im ländlichen Haus, Bauernstube; Stube mit Wandbetten (vgl. *Alkaven*), mit Klinken (statt Drücker) an der Tür, mit *Bilegger* (von draußen geheiztem Ofen); überall vor *Stuuv* zurückweichend, in Lghorn nur noch scherzh. gebraucht. Über die Lage im Hause und die Einrichtung vgl. Finder, Vierl. I, 238, ders., Billw. 236, 250 ff., ders., Finkw. 191, Bargheer, Finkw. Fischerhaus, Nd. Monatsh. 3, 406, Scheidt-Wriede, Finkw. 25, Wegewitz, Harb. Heimat 405, Klee-Gobert, Bau- und Kunstdenk. 79 (18. Jh.), Hinsch, Chronik von Eidelst. 142, Saß, Zimm. 117, Stille, Wilh.bg 38, Möhring, Moorb. 164. *Groot Dōns* (Finkw. *beste Dōns*) nur an Festtagen benutztes Zimmer (vgl. *best, Stuuv*); *lütt Dōns* (1743 *Daagelke Döntz*) Alltagsstube, Blank., Lghorn. In Vierl. ist *lütt Dōns* die Stube der Altenteiler, *groot Dōns* die der Bauernfamilie.

Redensarten: *ga to (in) Dōnns* geh in die Stube, WA, jetzt: *gō in de Dōns*. Von etwas sehr Langem: *dat is jō 'n Satz as de halve Dōns lang* Howe. Als Muster für nd. Sonderwörter: *da günt* (drüben) *in de Kath in de Dōns licht en Göhr* (Kind) *in de Puech* (Bett) *un blarrt* (weint), Fu. (um 1850). Zuss.: *Achter-, Gast-, Groot-, Knechts-, Lütt-, Middel-, Olendeels-, Schenk-, Schriev-, Siet-, Studeer-, Vördōns*.

Dōns Plur., alte Geschichten (Begebenheiten, Erlebnisse), „ole Kamellen“, WA (um 1890); zu mnd. *dōne* m.; vgl. Nd. Kbl. 23, 11 und *dōnen, Dōnken, Döntje*.

Dōnsenbōn m., Bodenraum über den Wohnräumen (bes. im Bauernhaus); er ist meist in Kammern aufgeteilt, Vierl., Billw., Finkw.; Vierl. auch *Dünsenbōn*; dafür jetzt meist *Stubenbōn*; er fehlt in Finkw. und Moorb., ZHG 5, 472; Stubendecke (im Bauernhaus), Hbg. -*dēl* f., Stubenfußboden (zu *Del*), Poeck. -*dēf* f., Stubentür (zum *Flett*); † auch *Dōnsdōr* Bā (1846). -*finster* n., Stubenfenster; auch *Dünsenfinster* Vierl. -*kamer* f., Schlafkammer (mit Wandbetten), Vierl., vgl. Finder, Vierl. I, 254. -*süll* m., Stubenschwelle, Poeck.

Döntje n., auch m., Geschichtchen; nach WA auch *Döntje* (mit Kürze) und *Dōntje* (wie mit alter Länge); älter auch *Dōhntjen* Zus. zu Ri, *Dööntjen, Döönschen* (mit tonlangem Vokal) n., Bā 1822, 1835, Hs. Gl. (um 1840); *Döntjen* (1822); vgl. *Dōnken; Düntscher* Alt.Ld.; Plur. -s, auch *Döntjis, Döntsches*, vereinzelt *Döntje, Dööntjen* Bā, *Dōhntjens* Zus. zu Ri. Zu *dōnen*; vgl. *Dōns*. Kurze spaßige Geschichte, Schnurre, Schwank: *Döntjes vertellen; en D. uut de Muus'kist* etwas von alten Zeiten. Auch: Märchen, Bā; „Anekdote, alte Historie, Sage, Märchen, Lied“ (in kunstloser Form), WA; Humoreske, Witz, Scherz, Lügengeschichte, Aufschneiderei, Alt.Ld.; Lied, Melodie, Tanzweise, Hbg., Ende 19. Jh. und noch; (spaßiges)

Erlebnis, Streich, Hbg.; Ra.: *sast mōl en D. kiken* paß auf, was dir gleich passiert, Hbg.

Döntjekist f., „Geschichtenkiste“, Vorrat an Erzählungen. -**kraam** m., Geschwätz, Unsinn. **Döntjenbook** n., Geschichtenbuch, Sammlung von Erzählungen.

Doods'angst f., Todesangst, Förster. †-**benauwdheit** f., = *Doodsangst* Bā, Hs. Gl. (um 1840). †-**hööv** Subst., „Todeshaupt“, Block ohne Scheiben mit einem Loch in der Mitte, zur Befestigung von Tauen (auf Schiffen), Bā, Hs. Gl. (um 1840); vgl. ndl. *doodshoofd*, engl. *dead-block*, Kluge, Seem. 190. Vgl. *Doden-, Doot*.

doof adj., adv., taub; flektiert *dove, dobe*; 1. gehörlos, auch: schwerhörig; so *d. as en Muursteen*; *d. op beide Oorn* (scherzh.: *op beide Oorn un Nēs'löcker*), auch: schwer von Begriff; *went am gefen geit, se sünd d., stumm un scheef*; *bald gift de moder goet gehōr, denn is se d. un blind* (um 1700); *as d. un blind wie von Sinnen*; Ra a.: *op dat Oor is he d.* davon will er nichts hören; *büst du d.* kannst oder willst du nicht hören? Sprichwort: „*Dat hebb ick hört*“, *sede* (sagte) *doove Gerd* (von jem., der auf das, was ihm gesagt wird, nicht groß achtet), R₁ 37 (1755), ähnlich bei Bā, S. B.² 37 (1859). Z u s s.: *stockdoof*. Auch: betäubt, wie taub: *dōr warrt e-n rein de Oorn vun d.* (von lautem Reden oder Lärm); *rammdösich un d. vun all den Larm*.

2. übertragen: a) betäubt, gefühllos, abgestorben: *mien Finger sünd ganz d.; d. biten* betäuben: *Etik bitt de Smerten d.* W_A (um 1890); vgl. *dōven*; b) dumpf, R₁ 37 (1755), Bā, Hs. Gl. (um 1840), W_A; „alles, was ohne Bewegung, Leben, Gefühl, Schein ist, kann *d.* genannt werden“, W_A; *de vōr* (wie) *d. dōrweggeiht* (einhergeht), *belevt nix* Förster; leblos: *all dow un dod* H. Claudius; c) unfruchtbar: „*doove Eyer* wo keine Küchlein auskommen“, R₁ 37 (1755); Volksglaube: wenn jem. am Osterabend allzu laut mit der Peitsche knallt, heißt es: *knarp nich so luut, du mökst jō de Eier d.* Lghorn; keine Frucht ansetzend (von Blüten), Alteng.: *de Kirschenbleut, de den Blitz süüt, ward d.* Vierl.; *dove Köpp* nicht tragende Triebe an Erdbeerpflanzen, Marschl.; *dove Örn* (Ähren), Lghorn; d) hohl, leer: *dove Nöte* R₁ 37 (1755); *de Nöt is d.* Hbg., Lghorn; bildlich: *d. as 'n Nutt* dumm; unbrauchbar, Hbg.; *dove Nuß* Hohlkopf, Hbg.; Ra a.: *wat for dove Nöt dōn* (umsonst, vergebens), W_A; *um dove Nöt* ohne Grund, Absicht, W_A; *dat deit he nich üm dover Nöte halven* R₁ 175 (1755); *he seggt datt nich üm dower Nööt willen* Bā; (en) *doven Dunst* leeres Geschwätz, Frapan; Redensarten, unverständiges Tun, Mähl; Ra.: *op* (R₁, Bā *up'n*) *doven Dunst hen* ohne Überlegung, auf bloße Vermutung, aufs Geratewohl, R₁ 37 (1755), Bā (1846, 1859), Hbg., Vierl., Lghorn; zuerst um 1700: *up den doven Dunst de wyde Welt vermehren*.

e) nicht ertragreich, trocken (in Flurn.): *Dovenkamp* Lemsahl-Mell., Fu., Eimsb., *Doben-*

stück Lghorn (jetzt Straßenn.), *Dovenham* Duvnst., *up de doven Lohe* Eppend.-Lokst. (1599), *die dove Wiese* Wohld. (1776). Abgedämmt, wasserarm oder verschlammt und deshalb nicht schiffbar (in Gewässernamen); vgl. Bach, Namenk. II¹, 282, Schönfeld, Ndl. Watern. 272 f., Z. f. d. Wortf. 16, 144; *dove Elv* (gekürzt *Dove*) seit 1471 abgedämmt Elbarm, Vierl. (zuerst um 1570), Wilh.bg; (hier auch Flurn. *In de Dov*); *dove Este* Alt.Ld.; *dat dove Fleth* (1407), Kanal ohne Abfluß, seit 1599 Straßenn. *Dovenfleet* Altst.; vgl. Schnitger, Straßenn. 18, 66; *de Dove Streek* Alsterarm bei Winterhude, vgl. Melhop, Alster 366; Flurn. *Dovenau* Wohld., 1750 und später. Nach W_A auch: wenig benutzt: *en doven Wech* (Fötstyg, Fötpadd); † *dove* (unbeschriebene) Zettel (1577).

f) trübe, unscheinbar, R₁ 37 (1755); auch: farblos, Bā, Hs. Gl. (um 1840); † glanzlos, matt: *d. Süilver, dooven Taft* R₁; vgl. *duff*; *de doobe Sünn* G. Fock; *doof* Für Feuer ohne Glut, *doove Emern* ausgebrannte Asche, R₁; vgl. *doofkalich*.

g) dumm, Hbg., Finkw.; erst seit Ende 19. Jh. bezeugt; vgl. aber unter 1; Ra.: *sik d. un dösich arbeiden*; auch: gewöhnlich, ordinär, Hbg.; Spottn.: *Hein Doof* Dummkopf; hierzu vielleicht schon *Doowe Hinnerk* (als Schimpfw.), nach 1814; *de Doben* Spitzname einer Quarziersmannsfirma.

doofkalich adj., „taubkohlig“, schlecht brennend (von Zigarren), W_A (um 1890); schwerhörig; begriffsstutzig, Hbg. **Doofklaap, -klapp** m., Klappertopf, *Alectorolophus* (minor), Vierl.; vgl. *Klaap*. -**nettel** f., Taubnessel, *Lamium album*, *purpureum* und *amplexicaule* (im Ggs. zu *Brenn-nettel*); S y n.: *Zuckernettel*. † **doofsinnich** adj., dumm, närrisch, W_A (um 1890).

Dook m., n., Tuch; Plur. *Deuker*, vereinzelt *Deuk*, älter *Döke*; 1. Wollstoff; jetzt: glatter, ziemlich dünner Stoff, bes. für Anzüge; vgl. *Laken*; oft nach der Herkunft bezeichnet: *hollandsch D.* Finkw.; *engelsch D.* s. unter *engelsch*; Ra.: *dat is uut'n anner Stück D. tosnēden* es verhält sich anders, ist verändert. Z u s s.: *Foder-, Haar-, Kamer-, Ledder-, Sack-, Sar-, Schier-, Seil-, Waßdook*.

2. Zeugstück, aus verschiedenen Stoffen, meist quadratisch; a) Kopftuch; früher zur Frauentracht gehörig; vgl. *Hoiken, Kopp-, Regendook*; b) Hals-, Brusttuch; früher zur Männer- und Frauentracht gehörig: *linnen D.* (1627); *sieden D.* (1855); *bloomsiden D.* Vierl.; *swatten D.* (für Männer), Ende 19. Jh.; *en roden D.*; *franzesche Deuker* (aus roter Baumwolle mit bunter Kante), Vierl.; *Deuker mit Blomen* (aus geblümter Seide), Vierl.; vgl. *Davelsteen-, Madras-, Merino-, Ruut-, Tibetten-, Wulldook* sowie *Floor-, Hals-, Knütt-, Munddook*; Brustlatz; vgl. *Bostdook*; *D. to'n Vörstēken* seidener Brustlatz, Neueng.; *halven D.* geteiltes, dreieckiges Halstuch, Vierl.; jetzt: Schal; vgl. *Hals-, Sweetdook, Schaal*; c) großes wollenes Schultertuch, von Frauen statt

eines Mantels getragen, 19. und 20. Jh.; vgl. *Schaal-, Saloppen-, Slep-, Umhanger-, Umslaagdook*; d) Einschlagtuch, Schutzhülle aus Stoff, z. B. für Wäsche, reparierte Stiefel (Schuster), Fische, Finkw.; Tuch für das zur Arbeit mitgenommene Essen, bes. von Hafenarbeitern verknötet über der Schulter getragen; vgl. *Broot-, Eteldook*; Bündel; Leinenserviette, zum Puddingkochen: *in'n D. kōken*; vgl. *Hans*; Woll- oder Flanelltuch zum Einhüllen von Säuglingen, vgl. *Bünkel-, Kasteldook, Luur*; e) Säuglingswindel; schon mnd. und noch allgemein: *he hett 'n D. vor*; vgl. *Bund, Kinnerdook*; f) Wolltuch, als Umschlag um Hals oder Kopf bei Erkältung oder Zahnschmerzen; Leinenstreifen, als Verband bei kleinen Verletzungen; vgl. *Plünnen*; g) Taschentuch; vgl. *Snuuv-, Taschendook*; h) vereinzelt: Tischdecke, Vierl.; vgl. *Dischdook, Dēk, Laken*; Segel; vgl. *Kleet, Plünnen, Seil, Tüüch*; Fahne: *bunte Deuker*. Im Flurn. *Jochimsdook* (1789 by *Jochime D.*) Ott. - Neum. wohl für ein kleines Feld.

Andere Zuss.: *Afrivel-, Afwasch-, Altaar-, Bett-, Drögel-, Dröög-, Faat-, Feudel-, Fick-, Hand-, Hangel-, Hunger-, Inrivel-, Kler(el)-, Ledder-, Liek-, Lösch-, Melk-, Namen-, Opnēmel-, Persenning-, Sark-, Schörtel-, Schöttel-, See-, Sicht-, Ter-, Vörstēk-, Wegendook*. Sinnverwandt: *Böörten, Buuschen, Dēk, Laken, Lappen, Plünnen*.

† *Dookbereder* m., „Tuchbereiter“, Dekateur (der Wollstoffe dämpft, glättet und appretiert), Wa (um 1890). -*nadel* f., „Tuchnadel“, von Männern am Vorhemd, von Frauen am Halstuch getragen, Wa (um 1890) und noch.

† *Döökschen* Subst., Tüchlein (1879); vgl. *Dökelken*.

Dool f., Dohle, aus dem Hd., Hbg., Moorb., Alt. Ld. Syn.: *Dackligger, Kauk, Taalk*.

-*Dool* s. *Sleger-, Speckdool*.

Doom m., Dom; 1. Domkirche; Rätsel:

To Wittenbarch op'm Doom,

dör steit en gēle Bloom;

un de de gēle Bloom will ēten,

de mutt ganz Wittenbarch terbrēken. (Ei).

Bes.: die Domkirche in Hbg., am Berg, 1805 abgebrochen; vgl. Stöter, Die ehemal. St. Marienkirche oder der Dom zu Hbg. (1879); Faulwasser und Kamphausen, HGH 5, 97, 121, 157 ff. Straßenn.: † *Dohms-Platz* Platz, auf dem der Dom gestanden hat, 1808, Wa (um 1890); später bebaut, vgl. *Johanneum*; † *Dom(s)stegel* Weg vom Fischmarkt zum Dom, vgl. Rr 289 (1755), Mitt. Quickb. 7, 14; † *Dom(s)tor* Schul-, Marientor, beim Speersort. Flurn. *Dohm* (wahrscheinlich früherer Hausplatz), Eidelst., *Dohmholz* Poppenb. (1804), *Domland* Besitz des Domkapitels, Moorb. (1789); dafür 1713, 1847 *Domherren-Land*.

2. Dommarkt, Hbg. Volksfest; jetzt: in der Vorweihnachtszeit (November-Dezember) auf

dem Heiligengeistfeld aufgebauter Rummelplatz. Spätestens seit Anfang 17. Jh. fand in der Domkirche, besonders in der Annenkapelle (*Schappendoom*), und vor dem Dom in der Woche vor Weihnachten ein Christmarkt statt; er wurde 1804 auf verschiedene Straßen und Plätze der Stadt verlegt und wird seit 1893 nur noch auf dem Heiligengeistfeld abgehalten. Im Laufe der Zeit verwandelte sich die Verkaufsmesse in reine Schaustellung und Vergnügungsbetrieb; der Name *Doom* blieb erhalten. *Op'n Doom gōn*, älter *in den D. gan* (um 1820), *na'n D. gan* (1855), ist noch heute für viele Hamburger ein traditionelles Vergnügen. Geschichtliches: Rüdiger, Zunftrollen 269 (1614), Klefeker, Ges. u. Verf. 12, 484, Anderson, Hbg. Verordn. 6, 271 (1804), v. Heß, Top. I, 316 (1787), Bonaventurus, Brieftr. II, 61 (1798), Beneke, Gesch. u. Denkwürd. 435, Finder, Hbg. Bürgert. 283 ff., Borchardt, D. lust. alte Hbg. II, 160 ff., Neumann, Hbg. Bilderbogen 119 ff.; Schilderungen: Schü I, 229 (1800), Hbg. u. Alt. I, 225 ff., IV, 214 ff., 393 (1804/05), Schacht, Bilder 160 (1855), Lippmann, Doom-Leed (1859), Hans ut H. vertellt 68, Hinsch, Chronik Eidelst. 155, Piening, De Reis na'n Hamborger Dom (1860).

Redensarten: *nich nahm D. mit dy* mit dir will ich nichts zu tun haben, Tew. H. 229 (um 1650); *in'n D. sitten (utsitten)* als Verkäufer in einer Dombude sitzen, Schü I, 229; *in den dohmb setten* im Dom (zum Weihnachtsmarkt) zum Verkauf stellen (1614), *nu is dat uut in'n D.* jetzt hat das Vergnügen ein Ende, nun wird's ernst, Hbg. (seit etwa 1850), Fu. (um 1850), Vierl.; auch in der Form: *nu is de D. uut* Finkw., *nu is 't uut mit'n D.* Hbg. u. ä.; durchweg, und wohl zutreffend, auf das Ende der Dommarktzeit bezogen. „*Et is ut in D.*“, oft mit dem Zusatz: „*im hilgen Geest klingt se*“, sagt man in Hbg., wenn einer viel schwatzte oder aufgehn ließ und endlich aufhören muß. In der Domkirche ist der Gottesdienst aus, in der heil. Geistkirche geht er wieder an“, Schü I, 229; ähnlich, aber mit anderer Deutung Hbg. u. Alt. IV, 2, 54 (1805); *he süht uut as de Düwel in'm D.* Bx, S. B. 2 18 (1859); von einem kleinen Menschen: *den hebbt se op'n D. op'n Kopp peddt*. Zuss.: *Fröjaars-, Sommer-, Winachtsdook*.

-*doom* s. unter *Egen-, Free-, Hillich-, Irr-, Riek-, Waßdook*.

† *Dööm* (oder *Dōm*) m., *Dömen* (oder *Dōmen*) f., Einsicht, Ansicht, Urteil: *he mutt alens na syn Dōm* (Willen, Urteil) *hebbn (don)*; *du geist ok immer dynen olen Dōm* (Einfalt) *nah*; „*synen Dōm* (oder *Dōn*) *nagān* seinem eigenen Kopfe nachgehen, nach seinem Eigenwillen handeln“; nur bei Wa (um 1890); das Wort war Wa selbst nicht geläufig, er schwankt daher, ob seine Gewährsleute alte Länge oder Tonlänge sprachen; vgl. *dömen* und mnd. *dōm* Urteil, Gesetz, (ge)dōme Gericht, Gerichts-

bezirk und *dōminge* Entscheidung, Erkenntnis, Urteil.

Doombontje m., Cachoubonbon (1957); zu *Doom* 2. **-bood** f., Verkaufs- oder Schaustellungsstand auf dem Domfestplatz. **-bummel** m., Besuch des Hbg. Domfestes. † **-faat** f., Ausflug zum Domfest (etwa 1860), vgl. *Doomreis*. † **-geld** n., Geld für den Dommarktbesuch (1724). **-groschen** plur., = *Doomgeld*. † **-herr** m., Mitglied des Hbg. Domkapitels; in nd. Text zuletzt 1653. Dazu: † *Domherrenholz* n., Holz für die Hbg. Domherren, Abgabe der Bramfelder Bauern (1780); *Domherrenland* s. unter *Doom* 1. † *Domheuer* f., Miete für Verkaufsstände und für Lagerplätze der Tischlermeister im Hbg. Dom (nur hd. belegt); vgl. Fehring, Tischler 79. **Doomlüüd** plur., Unternehmer und Veranstalter auf dem Hbg. Domfest (1936); auch: Domfestbesucher. **-markt** m., = *Doom* 2, 1861, um 1920. † **-meister** m., Aufseher auf dem Weihnachtsmarkt im Hbg. Dom, der auch die „Domheuer“ von den Verkäufern einsammelte; das Amt versahen zwei Tischlermeister; vgl. Fehring, Tischler 79, 88. **-paap** m., Dompfaff, Gimpel, Pyrrhula pyrrhula europaea, Wa (um 1890), Hbg.; älter *Dohm-Pape* Rr 181 (1755). **-popp** f., Puppe vom Hbg. Dommarkt; Ra.: *se is so smuck* (hübsch) as 'n D. Finder, Hbg. Bürgert. 287; übertragen: geputztes Mädchen. † **-prüfen** plur., „Dompfründen“, Einkünfte der Domherren (1603). **-reis** f., Fahrt zum Domfest; ausgedehnter *Doombummel*; vgl. *Doomfaart*, *-tuur*.

Doomszucker s. *Thomaszucker*.

Doomtiet f., Zeit des Hbg. Domfestes (November-Dezember, Ende vor dem 1. Advent), Hbg., 1848 und noch; früher: Zeit des Weihnachtsmarktes (ursprünglich eine Woche vor Weihnachten), Wa (um 1890); Gedicht: *De lustige D. un de kürige Wiehnachts-Kuddelmuddel* von Chr. Hansen (1862); in hd. Text auch *Domszeit* Weihnachtsmarkt; vgl. Hbg. u. Alt. IV, 125 f., V, 155. **-tuur** f., Domtour, Ausflug zum Hbg. Domfest mit ausgedehntem *Doombummel*. **-wedder** n., schlechtes Wetter mit Dauerregen oder Schneegestöber, wie meist in der Domzeit.

doon stv., tun; Inf. auch *du(e)n* 16. Jh., *daun* 1618, um 1650; *to doon*, auch *to doon'n* Neuenf., *to dohnen* Mähl, älter *to donde* (zuletzt 1633) und *to dunde* (1618); Präs. *do*, *dei's(t)*, *dei't*, *doot*, bei nachgestelltem Pron. auch *do*: *wat doo wy?* (1757), *so doh wy* Rr (1755); *do ji?* G. Fock; Konj. oder Adhortativ: *he dohe* (1594), *dho se mie ehre Hand* (um 1750); *datt hee doh* Bx (1846), as *Gott do* Wa (um 1890), *een jeder do*; *doon Se*; Prät. Sing. *dē*, *dē's(t)*, *dē*; auch *dēd* (*deet*, *dād*) 1703 bis Mitte 19. Jh., vereinzelt noch; älter *dede* 16. Jh., 1703; vereinzelt: *deer* Wa (um 1890), Vierl., Förster, *dünn* (*tat*), *dett* (*täte*), Vierl.; (du) *dād*st Bx, *deeds* Wriede, älter *dedest*; Plur. *dē'n*, älter *deden*, *dā(h)den* 1818, 1828, Bx (1846), ver-

einzelt noch; auch *dehen* (1791), *dehnen* Mähl, *deern* Wa, Vierl.; Part. Perf. *dōn*, älter *da(h)n* um 1750, Bx (1846), Fu. (um 1850), Mähl, Bartels, *daen* Tew. H. (um 1650); vereinzelt *gedōn* Hbg., *gedanen* *Plichten* (1594); Imperativ *do*, *doot*.

I. tun, handeln, ausführen, erledigen; bewirken; 1. meist mit pronominalem Objekt; abweisende Ra.: *gif en lütjen Jung Dreesösling un do et sülvt* Schö I, 233; ähnlich Meyer, Stereosc. 44, Fu. (um 1850); *wat d. arbeiten*, etw. erledigen: *ik mutt noch wat d.*; *wenn he möl wat deit*, denn is 't ook man soso (unzulänglich); *wat dōn krigen* etw. schaffen; denn is *nicks dōn* (erledigt); vgl. unter *Buur*; *wat hest du dōn* (angerichtet)?; vgl. unter *Katt*; *nicks d.* auch: faulenz; Ra.: *hee is krank* as 'n Hohn, *mag äten un nicks dohn* Bx, S. B.² 16 (1859); ähnlich noch; *he mach dat d.* er ist dreist oder unverschämt; (*wat*) *to d. hebben* beschäftigt sein; *se harrn (wat) to d.*, dat sie hatten Mühe, daß; *sik d.* (durchführen) *lōten*; *dat is nich to d.* das ist unerhört. Formelhaft: *wat is to d.* was soll (nun) geschehen? Was weiter?; dafür 1803: *wat is denn hier to d.*? *Wat ist'r tho d.* was ist los? (1743). Sprichwörter: *eerst denken un denn d.* *Wat ik denk un do*, *dat tro ik anner(n) to*. „Denn Poletyk“ seggt de Buur, „is anners seggen as d.“ Bx (1859). *Da 's lichter seggt as dahn* Fu. (um 1850) und noch; formelhaft: *gedacht* (*gesecht*), *gedōn*. *D. un lōten* s. unter II 2.

Mit Objektsatz: *do*, *wat du wullt*, *de Lüüd snackt doch* Hbg., Blank.; *de April deit*, *wat he will* Vierl. *Dat mutt* (oder *mach*) *nu d.*, *wat dat will* was auch geschehen mag; auch *nu lat 't d.*, *wat 't will* Mähl, und *denn mag 't d.*, *wat Gott deiht* Fu. (um 1850); *do*, *wat du nich laten kannst* Wa (um 1890) und noch; dafür auch *do*, *wat du daist* Wa; *een jeder do*, *wat he do*, *putz aber sien egen Scho* (stehe dafür ein), Vierl. *Ik bün Herr*, *un du büst Knecht*, *du mußt d.*, *wat ik di sech* Vierl.; *se deit*, *wat se kann* Vierl.; dafür auch: *man deit*, *wat man deit* Jürs, Pipm. 43.

Mit Sachobjekt; oft wechselnd mit *maken* gebraucht, aber meist mehr auf die Ausführung als auf das Ergebnis gerichtet, oft nur umschreibend: *doh for mi dat Wort* redet für mich (1618); *en Frög d.*; *en Bēd d.*; Fürbitte (Kirchengebet) *d.* Finkw.; 'n lütt Gebett *d.* Poeck; *Insprök* (Einspruch) *d.*; *keen Pinselstreek d.* Schiffmann; *de Karkenlock dē* twölf dumpe Slēg; *bēter Unredt liden* as *Unrecht d.* Vierl.; *Sünn' d.*; *Schann'* oder *Undög d.*; *kenen Schōden d.* nicht schaden; *Gewalt d.* etw. erzwingen; *Eernst to d.* (1803); 'n Rēd *d.*; *en Predich(t) d.* 1703, Wa; 'n *Spill d.* Vierl.; *en Eet* (Eid) *d.*; *Verklörung* (Rechenschaft über einen Seeunfall) *d.*; *Examen d.* Wa; *Hülpe d.* Schiffmann; *sien Deensten d.*; *sien Best d.*; *Beschēet* (*Bescheden*) *d.* (beim Zutrinken); *dat Geleit d.* geleiten; *Sellschop* (Gesellschaft) *d.* 1818 und noch; 'n *Reis* (Reise, Seefahrt, bes. zum Fisch-

fang) d. Wa und noch; vgl. unter *Reis'*, *Strēk* und *Drift*; en *Wech* (Gang, Besorgung) d.; *sien Wark* (*Plicht*, *Arbeit*) d.; *Loonwachen* d. Oft mit substantiviertem Infinitiv (vgl. unter IV): *he deit de Arbeit*, see *deiht dat Stöönen* Bā (1859); ähnlich noch; *dat Rohren un Weenen kannst nader d. Mähl. He hett dat Meien dōn* (erledigt); *de Klocken harrn ēr Lüden dōn* (beendet); *de Reis' dōn* (beendet)?; *de Arbeit is dōn* (fertig); *as de Ahrn* (Ernte) *dahn is Mähl.*

Dazu kann ein persönliches Objekt (urspr. Dativ) treten: *e-n Goods d.*; *e-n den Willen d.*; *e-n en Gefallen d.* (auch *e-n wat to Gefallen d.*); *e-n wat tho willen d.* (1654); *sik Meu' d.* (geben), Mähl, Bartels und noch; Ra.: *dat schall mi Wunner d.* es würde mich verwundern, Vierl.; *e-n Schōden d.*; *e-m Auerlast* (Schabernack) d. Tew.H. (um 1650); *sick Verdreet d.* Rī 321 (1755); *for den Tort* (Kränkung), *he mi hüte dehd* (1745); *e-n den Damp d.*; vgl. *Damp. E-n wat d.* jem. etw. zuleide tun, Schaden zufügen; ähnlich schon Tew.H. (um 1650); *dōr kann di keeneen wat üm d.* dafür kann dich niemand belangen; *sik wat d.* (auch *sik Schōden d.*) sich verletzen; entsprechend *e-n (sik) nicks d.*; *deist du mi nicks* (läßt du mich in Ruhe), denn *do ik di ook nicks. Dat deit uns nicks* kann uns nichts anhaben; *de veer Joahr doot uns' Jill noch nix Kinau; wenn man Kleverheu ... op Reuter kricht*, denn *deit em dat nicks meer* (schimmelt es nicht), Lghorn; noch allgemeiner: *dat dait em nicks* das macht nichts aus (1750; ähnlich 1782); gekürzt *deiten-nix Wa* (um 1890); *em ist in diesen Fällen wohl urspr. Dativ von et*; vgl. Kück, Lün. Wb. I, 549. Dafür *et het* (hat) *nich tho daun* Tew.H. (um 1650); jetzt *dat deit nicks*; vgl. *maken*, *schaden* sowie unter I 2.

Mit präpositionaler oder adverbialer Ergänzung: *he deit dōr (ornlich) wat an* er ißt tüchtig (davon), Lghorn, Finkw.; *he hett sik dōr wat an dōn* er hat maßlos gescholten, kritisiert, Hbg.; *ik kann dōr nicks an* (bi, gegen) d. ich kann es nicht ändern. *Wat doht wi bi den Kram* wie sollen wir uns verhalten, entscheiden? (1887); vgl. auch unter *best*. *Dōr do ik dat (noch) nich fōr* damit bin ich nicht zufrieden. *Dōr is dat nich mit dōn* (abgetan). *Wat schal he mitm lesen d.* (anfangen)? Tew.H. (um 1650); *wat deit nu een .. Husdōr mit twee lütte Löcker fōr een'n inkelten Slötel?* Kinau. *Wat heff ik dōr mit to d.* (krigen) was geht mich das an? *He hett dōr nicks mit to d.* auch: er ist nicht dafür verantwortlich; *wat to d. hebben mit in Zusammenhang stehen mit*; *mit e-n to d. hebben mit jem. umgehen, verkehren* (auch: geschlechtlich). *De kricht dat mit mi to d.* gegen den werde ich einschreiten; *se kreeg dat mit de Seekrankheit to d.* (wurde seekkrank). *Wat helpt uns all uns' Abendsegnlesn*, wenn *wi dor nich na d.* (handeln) *wöllt?* Mähl. *Wat deiht man nich üm* (wegen) *den leeven Freed-* den? ders.; Sprichw.: *wat man nich üm den Vögel deit*, *dat deit man üm dat Nest* Vierl.;

he deit dōr wat üm er bemüht sich darum; *to d. sien (wēsen) üm* ankommen auf; *dat is üm 'n Verseuk to d.* man muß (oder: kann) es versuchen; formelhafte Redeeinschübe: *wat giff da Gott nu um to d.* was geschah nun weiter? Jürs, Spaf. Rimels III, 19, und: *daß' (= dat is) as Gott do wider um* Zusatz zu Rī (nach 1755). *Ik doh di nicks toweddern* (zuleide), Mähl; *e-n (sik) wat to good d.* jem. etw. zukommen lassen, sich gütlich tun, 1854, Fu. (um 1850), Poeck. *Goot d.* gut sein, nützen; *dat deit em goot*; *nich goot d.* schaden; auch: nicht ratsam sein (1743); Sprichw.: *Öbermoot deit selten goot* Vierl.; *neudich (noot) d.* erforderlich sein; *wat eenem nödig deit* (1641); *dat is licht* (ohne Mühe) *dōn*; *dat kannst driest* (ohne Bedenken) d.; *unnog* (ungern) d. Mähl; *he hett nooch* (genug) *to d.*, *dat er hat Mühe, daß*; *e-n leet d.*; *et deit my seer* (weh), Rī 249 (1755); jetzt *dat deit mi wee*; *sik wee d.* sich leicht verletzen; *sik suur d.* sich anstrengen, Mähl, Wa (um 1890); *sik dick (un breet) d.* sich aufblasen, protzen; vgl. unter *dick*. Dafür auch *sik d.*: *se deiht sick*, *dat et pufft* Schacht (um 1850); *sik d.* *as so'n dicken Grotbur Risch*; *se doot sik dōr-* mit sie bilden sich etw. darauf ein.

Handeln, sich verhalten: *he hett nich goot dōn* er hat sich schlecht geführt; *recht d.* richtig, gerecht, ehrenhaft handeln; Sprichw.: *lyk üm* (geradeaus), *recht d.* Bā, S.B.² 24 (1859); *liek un recht d.* Rī 153 (1755); ähnlich noch, Vierl.; *groot d.* vornehm tun, überheblich sein; *bekannt d.* sich wie ein alter Bekannter benehmen; *frömd d.* abweisend gegen Fremde sein; „*he deit so vermögen* er tut so großmächtig“, Rī 322 (1755); *se doot so harmloos. So d.* sich gebärden, stellen: *so d.* *as'n unschüllich Kind*; *ik do so, as weer ik dull*; auch ohne *so*: *he deit, as wenn he nich bet dree tellen kann. Do man nich so* verstelle dich nicht; meist: sei nicht zimperlich; *do man nich so* (bilde dir nichts ein), *hest freuer ook nicks hatt* (oder: *hest freuer jō ook op Holtentüffeln nō School gōn*); *se kann ümmer so d.* (sich unaufrechtig oder hochmütig benehmen), Lghorn. Vgl. oben *sik doon*.

In Fragen: *wat doot ji* (warum seid ihr oder: was wollt ihr) *hier buten bi so'n Wetter?* Kinau; *wat deit Hanne noch so lōt op* (warum ist H. noch nicht im Bett)? Ortlepp. Vgl. VI 5.

2. ausmachen; ausreichen; ergeben: *dat deit* (bewirkt) *dat Wōter G.Fock*; *wat sunn lütt bitten Sünnschien doch deit* (ausmacht), H. Claudius; *wat dat Beer nich deit*; vgl. unter *Beer*; *dat kann datsülbige d.* (erfüllt denselben Zweck); *wat deit dat was tut's*, was schadet das? *dat deit nicks* das macht nichts aus, ist unerheblich, unwichtig; vgl. *maken*, *schelen* und I 1. *Dat deit woll al wat* das ist wohl schon genug; *kant dat wol d.?* Tew.H. (um 1650); *en lütten Tick van Wind kan 't d.* (genügt) *Wa* (um 1890); *wield'* (so lange) *mutt dat noch ... uns lütt Pochenelv d.* H. Borchert. *It brukt man en Schofel* (Kleinigkeit) *to d. Wa* (um

1890). † Möglich sein: „*dat dait* das geht; *dat dait ni* das geht nicht“, Wa. „*It dait* es gibt, ergibt; *it dait so un so vël* das Resultat ist so und so; das Geschäft wirft soviel ab; eine Ware ist so oder so teuer“, Wa; *de Priß deit so un so vël* ders.; *de Actien dôt keen Dividende* ders.; „*wy wët, wat it* (das Geschäft) *dait* wir kennen den Rummel, wissen Bescheid“, ders.; *Stieg 'n Schepel ward he woll dohn* die Stiege Roggengarben wird wohl einen Scheffel Korn ergeben, Mähl, Taterm. 64. Jetzt wohl nur noch in: *wat deit de Pries* wie hoch steht der Preis?

5. Mit Akk. der Person: *ik kann em d.* (überwinden, besiegen), Finkw.; vgl. Teut, Had. Wb. I, 408, Kück, Lün. Wb. I, 349.

Z u s s.: *af-, apen-, be-, dick-, goot-, groot-, leet-, mit-, nödich-, noot-, op-, quaad-, redit-, to-, togood-, toleed-, tona-, toweddern-, uut-, ver-, vull-, wee-, wolldoon.*

II. bringen; geben; 1. an einen Ort bringen (legen, schütten, setzen, schicken u. ä.): *un dohnten* (tun es den) *Knechten in de kole Schale* (Suppe), Tew. H. (um 1650); *do dat Book in't Schapp; in de Stadt d.* (schicken), Tew. H. (um 1650); *in Johannis Schol d.* (1724); *wo doh ick mien Dochder wohl leewer hin* (in Dienst)? Mähl; *de hyr eenmal wat up 't Bedd deiht* (ins Bett schießt), Bx (1859); *he deit noch wat in den Bund* (Windeln), Rr 29 (1755), Schü I, 184, Bx (1859); vgl. *Bund*; hierzu wohl, als Ra.: *ick doh wat in de Hebely* ich pfeife auf die Liebe (1716); *dar deit se denn Eyer un Botter daran* (1787); *Water* (Harn), *dat juw Alheidt ... van sick deit* (1618); *do de Tollers vun'n Dish; de Kruuk vull Bonensupp d.* Oft übertragen: *do wullen se ... allerhand Kunst an d.* (wenden), Schiffmann; *de kacken will, mütt syn Aers dartoo d.* (hergeben), Bx (1859); *e-n wat op'n Stock* (Kerbbholz) d. jem. einen Streich spielen, Hbg., Vierl.; ähnlich schon um 1650; *sik vun Dögen d.* sich das Leben nehmen; ähnlich schon Rr 52 (1755), Bx (1846, 1859).

2. geben; übermitteln: *'n Bott d.* bieten (auf Auktionen), Vierl.; *e-n Bescheet d.* Nachricht, Auskunft geben; *Antwoort d.* antworten; † *e-n wat to weten d.* bekanntgeben, seit dem 15. Jh., zuletzt 1750. Reichen, geben: *eine Lüchte d.* (1596); *he skal my dat Kalff d.* (1634); *do mi mal dat Bók Wa* (um 1890); ähnlich noch; Ra. (beim Marmelspiel); *si en Lümmel un do mi en Pümmel.* Jetzt bes. in der Verbindung: *e-n de Hand d.* 16. Jh., um 1750, Wa (um 1890), Finkw.; *dör hebb ik em de Hand op dōn* das habe ich ihm, mit Handschlag bekräftigt, versprochen, Finkw. *Doon* (verkaufen) *S' mi mōl en Veddel* (veraltet); *kein Perdt tho donde* (leihen), 1633; *en Wagen d.* Mähl, ähnlich noch; bes. von Geld (schon mnd.); vom Tausch: *de hett mien Bux kreegen un mi de scheunen Muscheln vör dohn Förster*; von Lohn oder Trinkgeld: *wat wolde gi ehm denn d.?* (1618); *Wat krigen Se? Wat de gode Will dait* (nach Belieben), Wa; vgl. Finder, Billw. 320. Ironisch (wohl als Wortspiel): *se deen my noch mehr*

Hunnedreckes sie taten mir noch Schlimmeres an, Tew. H. (um 1650). *De schuldt d.* (bezahlen), 1588. Ra a.: *ik hef et averst, worvan ick et d.* kann ich kann es mir leisten (1739); ähnlich Schü I, 233; wenn man sich als ärmer hinstellt: *kann he wol d., mut ik wol laten* ebd. Als Wortspiel, vom Säufer: *he kann 't d. un kann 't ock laeten* (bezahlen und im Magen unterbringen, oder: tun und unterlassen) Fu. (um 1850).

Z u s s.: *af-, hen-, her-, mit-, op-, ruut-, to-, tohoop-, uut-, vull-, weddoon.*

III. Stellvertretend; 1. erweiternd nach andern Verben: *wat hett se jammert un dān Wa* (um 1890); *wat harrn se arbeid un rotslogt un don Kinau*, T. Bott 112; *he loppt un deit von morgens bet öbends.* Formelhafte Aufforderung: *nu nehmen Se doch un dohn Se doch, dat is doar doch un deiht dat doch Schiffmann*; ähnlich schon bei Borchardt, D. lust. alte Hbg. II, 104.

2. Stellvertretend für andere Verben; schon mnd.; *se klagen fört Amt ...*, als Handwerkslücke wol pleggen to d. (1803); *stillswigen weur woll dat richtigste, un dat dē' ik ook*; besonders in der Antwort: *jü kennt jo wol dat Book? Nee, doh ik nich* (1743). *Lōt uns den Draggen uutsmiten. Ik doo 't.* Denn kann dat doch ook gör keen Minschen geben. *Nē, deit dat ook nich.*

3. *Nicks d.* as nichts tun außer: *ik dāde nix anders as geef de Raads-Heeren mine Hand tho küssen* (1743); *wenn dusend nix doht als spatzeeren* (1803); *keeneen dē' wat anners as ēten un drinken.*

4. *Den Düvel d.* auf keinen Fall tun: *ik ward den Deubel d. un de Jalk verkāpen* G. Fock; denn wullen wi denn Deubel d. un uns op See Rheumatismus holen Reuß-Löwenstein.

IV. Umschreibend; 1. in Hauptsätzen, nach betontem Infinitiv, diesen hervorhebend: *Zittern un Beben dād ik int Bett* (1818); *seggen dē' he keen Woort; können deit he ook wat; können deit he er kommt bestimmt*; selten mit doppelter Umschreibung: *gohn d. deiht dat woll Pl. Land I, 30.* Vgl. I 1.

2. In Fragesätzen; das umschriebene, nicht betonte Verb folgt meist als Infinitiv mit *to*, selten als reiner Infinitiv: *wat deiht de da to bummeln* wozu hängt der dort? (1834); *wat schall ick hier noch länger so to liggen dohn?* Mähl (1869); *wat deiht de in't Schapp to hang'n?* Meyer (um 1880); *wat doot ji hier op de Ost to liggen?* Schiffmann. *Wat schalck nu hier bestahn doen?* Tew. H. (um 1650); *wat deist hier up'n Diek besitten?* G. Fock; *wat deist ok dogs slopen un nachts schippern?* ders. Vgl. I 1.

3. In hypothetischen Hauptsätzen, als Konjunktiversatz, meist affektiv: *wenn ik dat west weer, dē' ik dat seggen; de dē' ik jō mit'n Örslock nich meer ankiken*; auch in abhängigen Redesätzen: *se dach, all de Lüd deen ehr nu ankieken* Friedrichs, G. Ivers 34.

4. Rein umschreibend; a) in Hauptsätzen: als *deit men sick daken refereren* (1583); (*se*) ... *dehen mi rechtschapen mutn* (1618); später oft zur Erleichterung des Reims: *ehr redite Lohn mosten se des entfangen dohn* J. Kock (1633); *wat man nig hett, dat deit man nig spisen v. Döhren* (1787); *dee däd see ook vam Vader arwen Bā* (1823); *dann slacht wi 'n groten Heern* (Hering), *denn doht wi dann vertehr'n Fu.* (um 1850). Hierzu wohl, mit Ellipse von *fleiten* oder *schiten*: *de Ohlsch, dach ik, deiht du wat* (um die kümmerst du dich nicht), 1823; *wählt Jy Kunhardt, denn deiht Jy* (euch) *de Düwel wat* (1819). In gutem Platt kommt diese Art der Umschreibung nicht mehr vor.

b) In Nebensätzen, die Endstellung des finiten Verbs erfordern. In gutem Platt muß der umschriebene Infinitiv jetzt vor der *doon*-Form stehen; in älterer Zeit (bis etwa 1600) gilt diese Regel noch nicht; später wird nur gelegentlich, besonders von schlechten Schriftstellern, dagegen verstoßen. Sie steht nie bei *sien* und bei Verbformen, die mit *sien* oder *hebben* umschrieben sind, selten bei *warrn* und *doon* selbst. Manche brauchen die Umschreibung fast regelmäßig, andre selten. Sie kommt in Konjunktion- und Relativsätzen vor, besonders oft in hypothetischen Bedingungssätzen: *dat he dat korn dede upkopen* (1482); *wat averst gemeine ... schelungen ... deit anlangen* (1586); *wo jeder Jo deit ehren v. Döhren* (1803); *watt ick davon do kennen Schacht* (1855); *dat he nich lang deh fackeln Schölermann* (1886); *dat wackeln dā de Bod Öhrlein. Nhademe dat graess ... wassen deit* (1604); *do myn Man vorscheiden ded* (1633); *wat de Lüüd ... för'n Larmen maken dāden* (1828); *de em den Puckel todreihn dān Ortlepp*; *as ick ut de School kommen dā un kām bi Vadder an Bord Kinau*; *as wenn du uns noch gör nich kennen dē'st*; *wenn se een'n dat man frōgen dē'n*; *wenn he sowat seggen deit, lūcht he*; *ik spee di op't Oog, dat du versupen deist* Vierl.; *dat he allens d. deiht, wat Hee woll wull Bā* (1822); *ik leuw nee, wat he dat d. deit Finkw.*; mit doppelter Umschreibung: *wie du seuken dhon ook dheist* Hollander (1887); *wenn Dien Vader Di dat befehlen d. deit Mansfeldt*. Auch in Frage- und Wunschsätzen in Nebensatzform: *wenn he man bloß mitgōn deit!* Finkw. *Wat* (ob) *se woll schriben dē'n?*

Vgl. auch: *alsodaan, angedaan, todaan, ünnerdaan*; *dannich², so-, wodannich, -dennich*; *dickdoonsch*; *een-, gootdoont*; *Goot-, Groot-, Quaat-, Recht-, To-, Vörnemdoon; Ünnerdaan; To-, Verdoner; Gedo; Daat; Deist*.

Doon (auch *Doont*, veraltet), n., subst. Inf.; 1. Tun, Handeln; Sprichw.: *D. is'n Ding, snacken könt wi all. Seggen is 'n Snack, man D. dat is 'n Ding*; vgl. unter *Ding*. Doppelformeln: *D. un Löten, D. un Denken* (*Denken un D.*), *D. un Wōgen*; Werk, Handlung: *in deren Dhonde durch deren Schuld* (1603); *dat*

is ēr D.; *Ulkmaken is keen mannlich D. Bā* (1846); *en padderwatsch Doont Wa* (um 1890); *Arbeit: ick bin in mynen D. doch willig* (1725); *dat Dohnt harr Landvagt un Diekvagt Förster*; *sien D. hebben* Mühe haben; *van dohn* (1535 *donde*) *hebben* benötigen (1579), Ri 36 (1755); bes.: „vrgeri stimulo ventris“, ders.; *een D. s. eendoon(t)*. 2. † Ding, Gabe: *Mehl-drunk is een schön D. vör dat Vee Hübbe*, Hbg. u. Alt. 4, 2 (1805), 54; besonders von der Aussteuer: *se hett all Doons 48 mitkreegen* (von jeder Gattung 48 Stücke), ebd.; *all Dohns achttein Mähl, Gesch. 93, Taterm. 71 f.*; 1741 in hd. Text: *an Leinen Zeug althuns Sechzehn* (1741).

Doop f., im Flurn. In *de Doop* Duvenst.; wohl zu got. *daupjan* eintauchen.

Dööp f., Taufe; älter *Döpe* (zuletzt 1638 belegt); 1. kirchliche Taufhandlung; früher meist sonntags in der Kirche, jetzt meist im Elternhaus; bei Unehelichen vielfach im Pastorat; *Deup holln* Kindtaufe veranstalten; *to'r D. hollen* Gevatter stehen, Bā (1823); später *över de Deup holln*; vgl. *Dööp 3, Vadder* und Komposita. Vor der Taufe galt das Kind als gefährdet, daher wurde es bald getauft; die Taufkleidung (*Dööp-, Kasteltüüch*) wurde im Pastorat entliehen. Die Eltern waren bei der Taufe in der Kirche oft nicht anwesend, Vierl., Finkw., Moorb. Der Täufling wurde nackt in das Taufwasser getaucht, vgl. Haase, Vierl. 49, Klefeker, Ges. u. Verf. 8, 792, meist aber nur damit besprengt. Das Taufwasser galt als heilkräftig; es durften nicht zwei Kinder im selben Taufwasser getauft werden, Finkw., Billw., Vierl. Versprach sich der Pastor, so wurde das Kind ein Stotterer, Billw., Vierl. Ein Kind, das bei der Taufe schrie, hatte kein Glück im Leben, Vierl. 2. Tauffest, -schmaus; vgl. *Dööpmaal*. Schilderungen: v. Heß, Top. II*, 407 (1789), Finder, Hbg. Bürgert. 15 f., Hbg. u. Alt. III, 4 (1804), 242 ff., Schü I, 236, Schacht, Bilder 20 (1855), Meyer, Stereosc. 130, Vierl. Jb. 1908. 11, Monatsschr. f. d. ev.-luth. Kirche 1880/81, 238, Förster, Achtern Diek 20, 61, Finder, Vierl. II, 15 ff., Finder, Billw. 287 ff., Finder, Finkw. 216 ff., Reinstorff, Gesch. Wilh.bgs 218, Stille, Wilh.bg 67, Maibaum, Gr. Borstel 14, Mähl, Taterm. 27; vgl. *Bassel, Kinddööp, Kinnelbeer, Kinnerkasten, Kinnertreck*. Übertragen: Schiffstaufe beim Stapellauf. Zuss.: *Linen-, Noot-, Waterdööp*. 3. Taufstein, -becken, 16. Jh. und noch; *över de D. holl'n*; von großen Trinkgläsern heißt es: (*groot*) *as de Sūseler D.* (Süsel ist ein Dorf in Holstein), Mähl, Klaskeih 31. Vgl. *Dööpbecken, -steen*.

Dööpbecken n., Taufbecken, Mähl, Blank., Moorb., Finkw. -kind n., Täufling; Patenkind; vgl. *Dööpling*. -kleet n., Täuflingskleid, -kleidung; älter *Döpelkléd Wa* (um 1890); vgl. *Dööptüüch*. -kumm f., Silberschale für Haus-taufen; vgl. *Dööpschaal, Döpelkumm*.

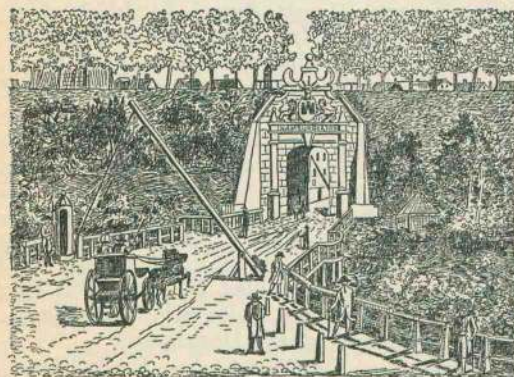
Dööpling m., Täufling, Finkw., Vierl., Blank. War der Täufling ein Mädchen, so mußte der Vater beim Taufschmaus abseits auf einer

Tonne sitzen und wurde viel geneckt, Vierl. Vgl. *Dööpkind*.

† *Dööpmaal* n., Taufmahlzeit, SCHÜ II, 258. -pletten m., „Taufplätzchen“, großer flacher Kuchen für den Taufschaus, MHG 28, 190. -red f., Rede bei Kind- und Schiffstaufen. -schaal f., = *Dööpkumm*, Hbg., Allerm., Blank.; Taufschalen durften nicht wieder (zu andern Zwecken) benutzt werden, Hbg.; auch Taufbecken, Allerm. -schien m., Taufschein; auch *Doopschien* WA (1890); vgl. *Dööpzettel*; Ra.: *de éren D. hett noch keeneen seen* man weiß nicht, wie alt sie ist. -schilling m., Taufgebühr; Sprichw.: „*Vël Kinner, vël Sëgen*“, *sêd de Köster, as he den D. in de Tasch steek*. † -sauß f., „Taufsoße“, dicke Brühe, Bâ, Hs. Gl. (um 1840). -steen m., Taufstein; vgl. *Dööp* 3. Syn.: *Funt*. -tüüch f., Täuflingskleidung; vgl. *Dööpkleet*, *Kasteltüüch*. -water n., Taufwasser, Blank., Moorb., Finkw., Allerm., Vierl. Es muß *lopen Wöter* (Flußwasser) sein (Billw.), oder Elbwasser (Allerm.); vgl. unter *Alsterwater*; man darf es nicht weggießen, sondern muß es als Heilmittel aufbewahren (gegen Bettnässen, Krämpfe, Augenkrankheiten), Vierl., Billw., Finkw. Vgl. *Dööp*. -woort n., Taufformel. † -zeddel m., = *Dööpschien*, WA (um 1890); Patenbrief (18. Jh.), vgl. Finder, Hbg. Bürgert. 20.

† *Door*¹ m., Tor, Einfältiger, 16. Jh., 1703, 1708, 1861, 1889; auch *Dore* 1618; dafür meist Narr; vgl. auch *Dömel*, *Dös'bartel*, *Dussel*, *Fopp*, *Geck*, *Hanswust*, *Pekelhering*, *Pijatz*. Sprichw.: *ein doer kan mer neen seggen wen* (als) *alle doctoren ja* (16. Jh.).

*Door*² n., Tor, porta; auch *Duur*, Alt. Ld.; aus früh zu *ó* gedehntem *o*; daneben *Daer* Tew. H. (um 1650) mit spät gedehntem *o*; Plur. *Doren* (*Doorn*), selten *Daren* (1558, 1567), *Döhren* (1629), *döre* (um 1600); Haus-, Hof-; Fabrik-; besonders: Stadttor, meist benannt nach nahegelegenen Örtlichkeiten, z. B. *dat Fransche Door* in Altona, nach einem *franschen* (französischen) *Becker*, WA (um 1890), oder nach dem Ort oder der Gegend, zu denen sie



Millerndoor um 1800

führten; vgl. *Alster*-, *Altonaer*-, *Brook*-, *Damm*-, *Diek*-, *Doom*-, *Doven*-, *Düüstern*-, *Ellern*-, *Hadeler*-, *Haven*-, *Holsten*-, *Hoppen*-, *Hummel*-, *Klütten*-, *Küter*-, *Marien*-, *Millern*-, *Mölen*-, *Nedder*-, *Nobis*-, *Pinnas*-, *Schaal*-, *Schaar*-, *School*-, *Spitaler*-, *Steen*-, *Winserdoor* sowie v. Heß, Top.² I, 76 ff., Melhop, Top. 644, Will, Hbg. I, 88.

Bis 1860 wurden die Tore abends geschlossen; vgl. *Doorsparr*. *Buten Door* vor dem Tor; außerhalb der Stadt; in der Vorstadt; älter *buten Doors*; vgl. *buten*; *tum Door ruutfaarn* die Stadt verlassen (18. Jh.); *uut 'm Dohr gahn* (1874); *vorm Daer* Tew. H. (um 1650); mit Dativ statt Akk.: *vörn Dohr gahn* (1750), *vorn Door kömen* (um 1920); *vor't Dor Jürs* (1914); *int Daer* kamen in die Stadt kommen, Tew. H. (um 1650); ähnlich später. Ra.: *to'n D. ruutkömen* die Stadt verlassen (um 1920); (man) *wyset dy thoem Daer uth* (verweist dich der Stadt), Tew. H.; *wë in den Kees snitt en Kân, mutt tum Dör hinut gân* WA (um 1890); *den hebbt se all nah'n Dohr hinuut brocht* (be-graben), Fu. (um 1850); ähnlich Rabe, Kasper Putsch. 256; ein Leichenträger sagte zu einem Polizisten: *dee wy uut'm Door bringt, kaamt nich wedder, aber dee Jy henuutbringt, man gar to oft* (1834). *Dat Dor ward uns nich to-mökt* (wir haben Zeit), sagten die Altonaer, deren Tore nicht, wie in Hbg., nachts geschlossen waren. *He sütt et an as de Ko dat nee Dor* er versteht es nicht, WA; *as de Koh vöör 'm nyen Dohr* (um 1870: *vor 't nee Dor*) *stahn* etw. nicht zustande bringen können, Bâ (1846). Reim (zu einem Kreisspiel):

„*Mök op dat Door, mök op dat Door.*“

„*Wer is dörvor?*“

„*Der Borgermeister mit sienen Kleister, schießt koppheister.*“ Vierl.

Aus einem Kniereiterlied:

Keum en jungen Möllerknecht, scheut em von'n Doore wedh. Vierl.

S. auch unter *zuck*. Speziell: Fußballtor; dafür meist *Tor* (aus dem Hd.).

† *döör* adj., töricht, unklug, R₁ 387 (1755); vgl. *doorhaftich*.

Doorflügel m., Torflügel (um 1920). -geld n., Gebühr (angeblich 2 Schilling), die für jeden Wagen an den Stadttoren gefordert wurde, Lghorn (um 1940); Schacht nennt 1855 4 Schilling je Person.

† *doorhaftich* adj., töricht (1624); vgl. *döör*. *Doorheit* f., Torheit; Unverstand; Narretei. Unsinn; *antworde dem Doeren nah* (gemäß) *syner Doerheit* (1703, = Sprüche Sal. 26, 5); *de Fruens süllst sünt D. full* (1707); in D. kamen kindisch werden (1618); *ene D. began* (1724); *up so'n D. stüern* (stüert sien) auf solche Torheit verfallen, Mähl; *dat is man enkeld* (nichts als) D. R₁ 54 (1755); *dat is man D. der Welt* das sind nichtige Einwände, Fu. (um 1850); Ausruf: *D. der Welt* Unsinn, WA (um 1890).

Doorlopen n., subst. Inf., Torlaufen (kurz vor der Torsperre, um das Torgeld zu sparen).

Doorn m., Dorn; Pl. -s, -en, auch *Doorn*; älter *Dörne* (1602, 1624); 1. Dorn oder Stachel an Pflanzen.

Alter Hausspruch:

*Dornen und Disteln stecken sehr,
falsche Tungen noch veel mehr.
Ick will lewer in Dornen und Disteln baden,
als mit falschen Tungen syn beladen.* Hbg.

Mit den Worten *da the ick den D. uth mynen Foeth und steke en in dynen* übergab der abgehende Boomdreger der Brauerknechte seinem Nachfolger den Boom und sein Amt (1700). Vgl. *Liekdoorn*. Übertragen: Holzpflöck zur Befestigung des Faßbodens; Syn.: *Döbbel*; dornförmiges Eisen zum Durchtreiben von Nieten (Böttcher); Ahle; Syn.: *Aal, Dorchslach, Els, Sool*; Eisenpflöck, $\frac{1}{2}$ – $1\frac{1}{2}$ Zoll dick (Schiffsbauer, Schmiede), Hbg., Alt.L.; vgl. *Büßen-, Isen-, Lock-, Mudder-, Scho-, Splint-, Veerkantdoorn* und *opdoornen*; Zapfen im Schloß, Wa (um 1890); *lüttje Doorns* kleine, am Schiffsboden haftende Muscheln, Blank. 2. dornige Pflanze, Dornbusch; schon mnd.; bes.: Weißdorn, *Crataegus oxyacantha*. Vgl. *Brummel-, Haag-, Hart-, Hassel-, Hecken-, Heid-, Kreien-, Krick-, Krüüz-, Riet-, Root-, Sleen-, Slö-, Stök-, Stiek-, Swart-, Wipel-, Wittdoorn* und *Doornbusch*. Auch: Buschwerk oder Zweige von solchen Sträuchern. Flurn.: *Doornbargwisch* Farmsen, -hagen Vierl.; *Döhrnkamp* Lokst.; *Doornkamp* Ottensen-Neum. (1789), Lurup, Hummelsb., -knüttel Geesth., -land Moorb., -stück Lokst. (1596), -stücken Gr.Flottb.; Straßenn.: *Döhrn* (Heckenweg) Lokst.

Doornbusch m., Dornbusch; bes.: Weißdornstrauch; vgl. *Doorn*. Flurn.: *D.* Wilh.bg, Spadenland (1847); --*kamp* Stellingen. Straßenn. *D.* Altst., Anfang 18. Jh. *Beim (Im) Dornbusch*, nach dem Wirtshauszeichen des Eimbekischen Hauses, einem Efeu- und Kletterkranz (daher die latein. Straßenz. *Hedera*), der vom Volk als *D.* angesehen wurde; vgl. Will, Hbg. I, 162, Joachim, Straßenn. 10, 268.

Doorndörchslach m., Gerät zum Einschlagen von Nieten und Nägeln (Dachdecker), Hbg., Lghorn. **Doornenpaat** f., Weißdornpflanze (für Hecken), Lghorn.

Doornheck f., Weißdornhecke. -**knick** m., Weißdornknick (Wallhecke), Mähl. -**knüppel** m., spitzer Stock, zur Herrichtung von Dachdeckerstroh, Kirchw. †-**stöter** m., Neuntöter, rotrückiger Würger, *Lanius collurio*, Wa (um 1890). --**nest** n., Neuntötternest; Schabernack: *en en D. wisen* Wa; der Junge, dem man das Nest angeblich zeigen will, wird mit dem Kopf in einen Dornbusch gestochen, ders. (aus Farmsen, um 1850); vgl. Nd. Kbl. 28, 77 und Hess. Bll. f. Volkskunde 51/52, 200. † **Doornwasen** pl., Bündel von Dornbusch, Billw., 1660, 1692 (in hd. Text).

† **Döörschen** w. Vorn., Dortchen, Koseform zu *Dorothea*, Bx, Hs. Gl. (um 1840); vgl. *Döörten, Dooschi*.

† **Doorslach** m., „Torschlag“, = *Doorsluß*, Wa (um 1890). -**sluß** m., Stadttorschluß: *vor (nō) D.* (um 1920 und früher); Ra.: *he kumt mit'n Doorsluß* noch gerade rechtzeitig, SCHÜ I, 235 (1800). † -**schlüter** m., Torschließer (1603), -**sluter** (1621/22).

Doorsparr, auch -**sperr** f., Torsperre; bis 1784 wurden alle Stadttore von Sonnenuntergang bis Sonnenaufgang und zeitweilig auch tags ganz geschlossen; später wurde dieser *Doorsluß* gelockert, aber erst 1860 aufgehoben; wer nach der *Doorsparr* in die Stadt wollte, mußte mindestens 1 Schilling *Doorsparr* bezahlen. *De afgeschaffte Dohrsperr* besangen Hansen und Schacht in Drehorgelliedern (1860), und noch um 1920 erzählten alte Leute davon. Vgl. v. Heß, Top. I², 92 (1810), Melhop, Top. 644 (Register), Schultze, St. Jakobikirchspiel 66 f., Borchardt, D. lust. alte Hbg. I, 135 ff.; Neuester Führer durch Hbg. 197 ff. (nach 1842). --**klock** f., Glocke, die die Schließung der Stadttore ankündigte.

Döörten w. Vorn., Koseform zu *Dorothea*; auch *Döört(e)*; ältere Kurz- und Koseformen: *Dorthe* Vierl. (16.–18. Jh.), *Dorthee* v. Heß (1789), *Dorthie* Wilh.bg (Anf. 19. Jh.), *Dortjen* Fu. (um 1850); vgl. *Döörschen*.

Doorwech m., Torweg, Hofeinfahrt (in der Stadt), 1572 und noch. † -**wechter** m., Torwächter (im Stadtdienst), 1621, 1641, 1708; dafür *Dorwach* Deiters. † -**were** f. „Torwehr“, Schutz der Tore (1603); vgl. Klefeker, Ges. u. Verf. IX, 60.

Doos' f., Dose; zuerst 1689; älter *Dose* (zuletzt 1743); Plur. *Dosen*; zylindrischer Behälter, meist aus Holz oder Metall; vgl. *Back, Büß, Kasten, Kist, Laad, Nasch* und die Zuss.: *Blick-, Botter-, Broot-, Kaffe-, Konserven-, Prüntje-, Snuuw-, Swarten-, Tobacks-, Tunner-, Zuckerdoos'*. Ra a.: *enen uut de D.* (Schnupftabakdose) *nēmen*; *uut een D. snuben* unter einer Decke stecken, Moorb., Finkw.

Döös' f., Dorf bei Cuxhaven; dasselbe Wort in den Flurn. *Deusenkuhle*, -**stück** Wilh.bg; vgl. mnd. *dose* Moostorf.

Dooschi w. Vorn., Koseform zu *Dorothea*; auch *Döschen* Wa (um 1890); vgl. *Döörschen*.

Dööster, **Deuster** m., Teufel; *Döster* Fu. (um 1850), Ballheimer, Blank.; *Deuster* (*Doister*) SCHÜ III, 334 (1800), Mähl (1868), Wa (um 1890), Hbg.; vereinzelt *Düüster* Wa; Plur. -s. Meist in Flüchen, auch als Ausruf der Verwunderung: *de(n) Deuster*, (*den*) *Deuster nochmal* Wa; *Dööster jō nochmölto* Blank.; Ra a.: *den schall de Deuster halen* Mähl, gekürzt: *de (der) Deuster hal* Mähl, *dat di de Deuster* SCHÜ, Wa; *des Deusters wesen* Wa; *he is to en Deuster geschickt* (geeignet), Mähl; *he schull sick mit den Deuster sla'n* es würde ihm schlecht ergehen, ders.; *dar sleit sick doch de Deuster mit* da hat der Teufel die Hand im Spiel, ders.

Auch übertragen: Schuft, Mähl; *Döesters* unartige Kinder, Fu. (um 1850); *'n oolen Döster* alte Jungfer, Ballheimer; *en dummen Döster* Dummkopf, Wa. Vgl. *Düvel*. *Deustersdeern* f., „Teufelsmädchen“, als Verwünschung, Mähl.

Doot m., Tod; flektiert *to Doo(d)*, *to doeh* (1618). 1. als Person gedacht; Redensarten; von Todesgefahr: *de Doot sitt jem an de Kël*, Finkw.; *he hölt sik den Doot an de Kël* ebd.; *de Doot kreeg mi in't Gnick to fōten* ebd.; *de Doot hett em bi'n Flunk hatt* Lghorn; *de Doot sitt em al op de Lippen* ebd., Hbg., Vierl.; *de Doot seet em op de Hacken* er wäre fast gestorben, Lghorn; *ik feul al den Doot in mien Knōken* Hbg.; *de Doot steit vör sien Dör* Lghorn; *de Doot will em hōln* ebd. Andere Raa.: *se schree't*, *as wenn de Doot achter ēr weur*; von einem alten Sünder: *wenn dat de Dübel nich deiht*, *de Dood holt em gewiß nich* Poeck; zu einem sehr Alten: *de Doot hett di ganz vergēten* Lghorn; von einem Genesenen: *he hett den Doot wedder wechjōgt* ebd.; wenn man ein Schaudern empfand, sagte man: *de Doodt löpt över't Graf Rr 37* (1755), Wa. (um 1890); auch: *de Dood löppt ööwer myn Grav Bx, S. B. 9* (1846), Frapan; *de Dōdt löppt my över Wa.* Vom Furchtlosen oder Waghalsigen: *he geit dör op dōl as de Doot op de Ko* Vierl.; *de is vör den doden Dod nich bängen* Mähl; *de is vör Doot un Dübel nich bang*; *he stritt gegen Dood un Döbel an* Fu. (um 1850); *de steit gegen Doot un Dübel*; vereinzelt: *se kunn roden un breken för Dod un Dübel* (Krankheiten aller Art besprechen), Förster. Vom Saumseligen: *de is goot nō'n Doot to schicken* Lghorn (auch: *nah'n Doed un Dübel to schicken* Fu. um 1850). Vom Kranken, sehr Mageren: *de süüt uut as de lebennige Doot* Lghorn (oder *as de bittere Dōd Wa.*, *as de Dod von Ypern* Poeck); vgl. *Ipern*. Im Erntefestzug in Lokst. ging bis 1894 eine Person als *Doot* mit. Sprichwörter: *de Doot mökt allens glik* Lghorn; *de Doot gifft doch gelieken Lohn* (1708). Selten ganz personifiziert: *Jan Dood* Woderich; vgl. *Klapperbeen*.

2. Lebensende, Sterben; *'n scheunen* (leichter oder schneller) *Doot*; Sprichw.: *scheunen Doot*, *harden Stoot* ein schneller Tod ist schwer für die Hinterbliebenen, Kirchw. *De vël nō Kranke hengeit un helpt*, *de nimmt en swōren Doot* Lghorn; *de natte Doot* Tod durch Ertrinken, Hbg.; *mit tydtliken und ewigen Doot* (1633); *e-n den Dod andohn* jem. töten, Mähl; *sik den Doot hōl'n*; *den Doot vor Ogen seen* in Lebensgefahr sein; *sik des Dodes ängsten* in Todesangst sein, Mähl; *sik des Dodes wunnern* (verwunnern) höchst erstaunt sein, Wa. Nach Präpositionen: *an'n Doot denken* den Tod erwarten, Finkw.; *bet an den Doot*; *bet an sinen seligen Dod* Mähl; *wokeen sin Mann un Familje in'n Dood rinbed't* (den Tod anwünscht), *de 's op ewig verlorn* Poeck; *mit Doot afgōn* sterben, Hbg., Hinschenf.; *nō'n Doot*; *nō sien' Doot*; *op'n Doot liggen* (dölliggen) todkrank

sein; *sik op'n Doot verkeuln*. Oft nur verstärkend gebraucht: *dat verdrüt my up den Dod* 1705; *dat is mi op'n Doot toweddern* (Mähl: *to-gegn as de Dod*) Lghorn; *dat kann ik op'n Doot nich uutstōn* (liden); *se striedt sik op Lēben un Doot* (erbittert); *he arbeidt op Doot un Leben* (aus Leibeskräften); von einer gefährlichen Lage: *dat geit op Doot un Lēben* (Lēben un Doot). Marmelspiel: *Op Lēben un Doot* (etwa 1860). Von starken Schlägen: *wo dree von up'n Dod gaht* (zum Tode führen), Mähl; scherzhaft auch von Getränken oder ähnlichem: *Botterbrōd*, *wo dree von up den Dod gaht* ders. *To Dood kōmen* (durch Unfall), Bx, Wa, Hbg., Hinschenf., Lghorn; Ra.: *de is bi 'n* (bi 't) *Starben to Dood kōmen* er ist (unvermutet) gestorben, Lghorn, Blank., Finkw.; (sik) *to Dood starben* Hbg.; *to Dode hungern* (1725), *to Dood schinnern* (quälen), Hinschenf., (jem.) *to doeh kifn* (schimpfen), 1618; *to Dod* (tödlich) *drōpen*; (jem.) *to Doot plēgen* bis zum Tode Unterhalt geben, Blank.; *se föört em to Doot* sie geben ihm Kost und Pflege und beerben ihn dafür, Lghorn; *kort vor'n Doot* Jürs.

Weitere Redensarten; Ausruf des Erstaunens oder Ärgers: *du krichst den Doot in de Wōden* Vierl., ähnlich Fu. (um 1850); von der Undankbarkeit der Erben: *nā'n Dōd schyt em de Hunn opt Graff Wa* (um 1890). Sprichwörter: *Doot un keen Enn'* überall herrscht der Tod (meist scherzhaft), Fu. *Lange quynen* (kränkeln) *is de gewisse Dod Rr 201* (1755); ähnlich Bx (1859); *Langwiel is de Dod* Mähl. *Den eenen sien Dood is den annern sien Broot* Fu. (um 1850), Hbg., Lghorn, Vierl., Neuhof, Blank.; vgl. unter *Broot*; auch: *een sien Doot is den annern sien Hög* (Freude), Lghorn. *Um-sünst is de Doot* es gibt nichts umsonst (auch mit Zusätzen: *vör wat heurt wat*, ... Vierl. oder ..., *blood dat kost dat Lēben* Lghorn). *Eenen Dood sünd wi unsen Herrgott man schülich* einmal muß man nur sterben, Mähl, Poeck, Finkw., Lghorn; auch: *eenen Dood könn't wi man starben* Poeck. *Wenn äwerwunnen is de Nood*, denn kommt de *Dood Bx* (1859). *De Doot söcht sien Oorsök* Lghorn, Vierl., auch: *de Doot will Oorsök hebben* Vierl. Gegen den (für den) *Doot is keen Kruut* wissen Mähl, Hbg., Lghorn, Vierl.; *for'n Dod da waßt keen Krut* Jürs; *för allens is Rath*, *aver man nich för 'n Dod* Fu. (um 1850); *vör 'n Doot kann man nich uuthōken* (fliehen) Lghorn.

Glaube und Brauch s. unter *doot* 2.

Zu s. s.: *Füür-*, *Hunds-*, *Kodoot*.

doot adj., tot; flektiert *dode*, auch *do'e* Alt. Ld., *dote* Finkw.; *du mußt doot* du mußt sterben; *doot op de Stēd liggen*; *for* (wie) *doot* liegen bewußtlos daliegen; *för doot wechbliven* sterben; *for doot un for dull* aus Leibeskräften. Redensarten: *du makst keen dode Lüd* du tust mir nichts zuleide, Schö I, 226 (1800); *sik möken* (in Positur werfen) *as so'n doden Stint* Finkw.; *he hett 'n dode Rott funnen* er

glaubt, etwas Neues zu berichten; *he is bang'* vör 'n doden Kiwitt Lghorn; vör keen doden Kiwitt bangn ward'n Mähl; vgl. *Kiwitt*; *nich* bängen vör den lebendigen Düwel un vör den doden Dod Mähl. Ausruf der Verwunderung: *so wat lēvt nich, wat doot is un reugt sik* Wilh.bg; vgl. *leven*; vom Beschränkten: *he weet nich, ob he vör lēvt oder achter doot is* Vierl.; vom Saumseligen: *de kummt, wenn 't anner Kind ook doot is* Fu. (um 1850), W_A (um 1890); *eer du kümmt, is dat drüdde Kind ook al doot* Lghorn; *slapen kannst du noch genug, wenn du dod büst* Fu.; *kak mi Wiensupp, wenn ik dōt būn* W_A; vgl. unter *Wiensupp*; vom Hypochonder: *he is jümmer krank un keenmōl doot* Vierl.; *du kümmt ook noch mal dod uut de Welt* du nimmst ein gewaltsames Ende, Fu. Vom Säufer: *wenn he mōl doot is, blifft nicks nō, de letzte Kann' Beer stott he mit'n Foot um*; von einem längst Verstorbenen: *he is so lang' dod, datt he kunn wohl bald wedder upstāhn* Fu.; *nu is Katt un Hund beid dod* nun ist alles aus und nichts mehr daran zu ändern, Fu.; *utseen as dree Dōg doot* (blaß vor Schreck), Finkw.; *gōdt* (gesund) oder *dōdt* alles oder nichts, W_A; dafür: *enwēder goot oder doot* Finkw.

Sprichwörter: *leber en lütten Knecht sien as en doden Herrn*; vgl. unter *Knecht*. *De doot is, lett sien Kiken vor Toten* braucht man sich nicht zu fürchten (meist mit dem Nebensinn: es gibt keinen Spuk), Fu., Mähl, Hbg., Vierl., Lghorn, Blank., Poeck. *Wenn 't Kind dod is, so is de Vadderschop* (Gevatterschaft) *uth mit dem Tode endet die Verpflichtung*, R₁ (1755), ähnlich B_A (1859); vgl. *Vadderschop*. *Wenn 't Kind doot is, warrt de Soot tomōkt* Lghorn. *Wenn de Boom is groot, is de Planter doot*; vgl. unter *Boom*. *De olen Propheten sünd doot, un de neen gelt nich meer* Vierl. *Is man doot, so gelt de Kohschāt so vāl as en Rosenbladd* B_A (1859). *Groot Mann is krank, 't weet dat ganze Land; lütt Mann is doot, hett gōr keen Noot* Vierl. *Fett drifft böben, un wenn't ook man vun en olen doden Hund is* Vierl.; vgl. unter *Fett*.

Reime; Rätsel:

*Vörn lēvt 't, in de Mitt is 't doot,
un achtern mach 't noch Kees' un Broot.*
(Bauer mit Pflug und Pferd). Finkw.
*Doot is de Hund,
de Schinner kummt.* Fu. (um 1850).

Kinderreim:

*Bumm, bamm, bälōt.
Wer is dot?
Uns ol Peter Sluck-in-Brot.
Buxter, buxter, būden,
morgen wüllt wi lūden.* Hbg. (1875).

Tanzlied (in der 1874 aufgezeichneten Form):

*Lott is dōd, Lott is dōd,
Jule licht in'n Grāben;
dat is gōd, dat is gōd,
lāt er ruhig starbn,
denn künt wi ja arbn.* Hbg.

Nach Vers 3 auch:

morgen ward 's begrāben. Warwisch.

Nach Vers 2 auch:

*lōw dat nich, lōw dat nich,
se holt 'n Ars noch bābn.* Warwisch.

Nach Vers 1 auch:

*Jule licht in'n Starben,
Hans un Michel könt sik frei'n,
dat sünd beide Arben,*

oder: *Jule licht in 'n Keller,
lōv dat nich, lōv dat nich,
se komt wol noch weller.*

Vgl. auch Mähl, Fanny 153 (1869).

Zuss.: *half-, moors-, musen-, muus-, schien-* doot; vgl. *Sladoot*.

2. Übertragen; leblos: *doot un lebennig To-beheur* (Inventar), Förster; *lebendige un dote Lodung* Passagiere und Fracht, G. Fock; *doot liggen* (dörliegen) auch: regungslos daliegen (auch von Gebäuden u. ä.); *allens is doot* (un düüster); *dode Finstern* (in unbewohnten Gebäuden); *de Hannel* (weer) ganz still un ganz doot (1803); *nich doot to krigen* (auszurotten oder unbrauchbar zu machen); *dode* (erloschene) *Kalen, dōd Für* W_A (um 1890); vgl. *doof*; *dode Diken* Schlafdeiche, ehemalige Außendeiche, Moorb.; *'n doden* (wasserarmer oder trockener) *Grōben* Hbg. *dode Noet* (leere Nüsse), W_A; *op doden Dunst* aufs Geratewohl, W_A, Sternhagen, vgl. *doof*; *nich een doot Woort* kein Sterbenswort (1828); besiegt (beim Marmelspiel): wenn ein Spieler ausscheiden muß, ist er doot; vgl. *af, detsch, lack*. Ähnlich beim Kreisel: *he is doot*, wenn der Kreisel umgefallen ist.

3. Substantiviert: *de Dode*, m., der Tote; a) Leiche: *nō en Doden fischen*; R a a.: *von en ingeslachten* (ingemäkten) *Doden eten* die ganze Woche vom Sonntagsbraten essen, W_A (um 1890); *vēl Glück to'n Doden* (Zusatz: *verteert em in Gesundheit*) wünschten beim Schlachtfest (*Swienskōst*) die Gäste dem Hausherrn, Wilh.bg (schon um 1860), Billw., Vierl.; in Hbg. auch beim früher üblichen Ochsen-schlachten, vgl. Finder, Hbg. Bürgert. 336; Syn.: *Liek*; b) Verstorbener; R a a.: *slōpen as'n Doden fest schlafen*; *vör de Doden bruukst nich bang' to sien, wenn de Lēben* (Lebenden) *di man nicks doot* Lghorn; gegen übermäßige Trauer: *de Dode* (Do') *mußt sien Ruh un de Lēben sien Recht hebben*; auch gekürzt: *den Doden sien Ruh, den Lēben sien Recht* ebd.; nach dem Begräbnis: *de Dode is versorgt, nu kommt de Lebendigen wedder anne* Reeg G. Fock; vgl. auch unter *Bruut*.

Brauch und Aberglaube: am Sterbebett soll man nicht laut weinen und klagen; im Sterbezimmer werden die Fenster geöffnet und eine Schüssel mit Wasser aufgestellt, im Sterbe-hause alles Blanke, besonders Spiegel, verhängt, Wilh.bg; die Uhr wird abgestellt; Nachbarn wird zur Beerdigung angesagt: *ik wull bescheetseggen*, N. N. *is doot*; *Dönnersdach nō-middach Klock dree uut'n Huus mit'n Rēd an*

de Kuul, wenn du ook 'n bēten mitlopen wuſt Finkw. Die Bestattung übernimmt oft die Sterbekasse (*Dodenlōd*); den Sarg trugen früher meist Nachbarn zu Grabe; sie erhielten vorher eine Flasche Kümmel, Zwieback, je zwei Zitronen und ein Zehrgeld, Eidelst. Waschen und Einkleiden besorgten Nachbarinnen, später die *Dodenfro*; sie erhielt dafür Kleidung und Bettzeug des Verstorbenen, Billw. Über Totenkleidung vgl. Haase, Vierl. 39 und *Dodenhemd*; heute werden Männer meist im schwarzen Anzug beerdigt, Vierl., Lghorn; vgl. *Dodenrock*. Der Barbier hatte ein besonderes Messer, um Tote zu rasieren, ebd. Die Haare und Nägelabschnitte gab man einem Hund ins Fressen; das sollte kaltes Fieber heilen, Vierl. Der Sargtischler sargt den Toten ein, Vierl., Lghorn. Bei der Leiche muß man drei Nächte Wache halten, ebd. Dem Toten gab man etwas, was ihm besonders lieb war, mit in den Sarg, Kindern eine Puppe, Vierl. Der Raum, in dem der Tote aufgebahrt war, wird gleich nach dem Fortschaffen des Sarges gereinigt, Vierl. Es darf nichts im Hause bleiben, worauf der Tote Anspruch hat, vor allem kein Kranz, Billw.

Ein Toter hat Heilkräfte; mit der Totenhand streicht man dreimal über Hautflechten oder über einen schmerzhaften Körperteil (Vierl., Billw., Finkw.), über Warzen mit den Worten: *Liek, Liek witt, nimm all mien Wōrten mit* (Vierl., Billw.). Urin eines Bettnässers oder *Arv-lūūs* werden dem Toten mitgegeben, ebd., Moorb. Ein Todesfall kündigt sich vorher an durch: Stehenbleiben der Uhr, besonders um 12 Uhr (Lghorn, Moorb.), Herabfallen eines Bildes, Spiegels oder einer Schere (Moorb., Vierl.), Knacken im Gebälk (Moorb.), besonders in der Tischlerwerkstatt (Lghorn), Kettenklirren (Marschl.), Erlöschen einer Kerze (Hbg.). Auch Brot mit einem Längsriß auf der Oberseite (Vierl.), ein weißes Bohnenblatt, zweimalige Blüte eines Obstbaumes (Lghorn), die Geburt eines schwarzen Lammes (ebd.), ein weißer Schmetterling im Frühjahr (Vierl.) deuten auf einen baldigen Sterbefall. Tiere kündigen den nahen Tod an: das Käuzchen (*Dodenvagel*) ruft, der Holzwurm (*Dodenuhr*) tickt, Hunde heulen vorm Haus (allgemein), Katzen beißen sich (Hbg.), der Maulwurf wirft beim Haus auf (Wilh.bg), ein Rabe fliegt ums Haus (Lohbr.), eine Elster schreit auffallend, das Heimchen (*Eemk*) zirpt (Lghorn). In Träumen glaubt man den Tod eines Nahestehenden vor auszusehen: wenn einem ein Zahn, besonders ein Backenzahn, ausfällt, wenn man unreife Früchte pflückt (Vierl., Billw.), von Weißkohl (Lghorn), einem Hochzeitszug, einer Hochzeit oder einem längst Verstorbenen träumt (Vierl.). Wenn man *vun'n Doden dreumt, kricht man vun'n neen (Doden) to heurn* Lghorn. In Vierl. erwartet man dagegen, wenn man im Traum einen Toten oder einen Leichenzug sieht, eine Hochzeit in der Familie; in Billw. bedeutet es Glück. *Speukenkiker* können den Tod ihrer

Mitmenschen voraussehen, Lghorn (1935); eine Frau in Billwärdar bezeichnete, wenn sie eine Leiche vor dem Kirchhof sah, den nächsten Toten (1909). Man hütet sich vor Handlungen, die einen Todesfall herbeiziehen: reichen sich vier Personen überkreuz die Hand, so stirbt bald eine von ihnen, Vierl.; in den Zwölften (vgl. *twölft*) darf man nicht waschen, vor allem die Wäsche nicht draußen aufhängen, sonst stirbt ein Familienmitglied, allg.; Kranke dürfen nicht so liegen, daß die Füße zur Tür zeigen, Marschl.; vgl. *dootbliven*; Schwangere müssen den Anblick einer Leiche meiden, sonst wird ihr Kind tot oder blind geboren oder bekommt Totenfarbe, Vierl., Billw., Finkw.

Man fürchtet, daß der Verstorbene den Tod Nahestehender bewirkt; daher werden dem Toten die Augen und der Mund fest geschlossen; damit sie sich nicht wieder öffnen, legt man Geldstücke oder Branntweinläppchen auf die Lider und preßt ein Gesangbuch unter das Kinn, Vierl., Marschl.; denn *wenn de Dode de Ogen nich tohett, denn hōlt he enen nō* Lghorn, Vierl. Die Hände müssen gefaltet sein. Aus den Kleidungsstücken des Verstorbenen und aus allem, was man ihm mit in den Sarg gibt, werden die Namenzeichen entfernt, Billw., Wilh.bg. Wenn *de Dode en annern sien Tüüch ankricht, treckt he den nō* Lghorn. Tote müssen von ihrem Wohnhaus aus beerdigt werden; der Zug muß einen bestimmten Weg nehmen; das Trauergefolge darf sich nicht umsehen, Wilh.bg. Kindern gibt man ungern den Namen Verstorbener, Lghorn. Wenn ein Kind stirbt, wird bald wieder eins geboren: *de Doden hebbt se bi de Been* Vierl.

Wer allzuviel um Tote weint, stört ihre Ruhe, Lghorn. Tote erscheinen Menschen, die ihretwegen ein schlechtes Gewissen haben, Vierl. Um Mitternacht kommen die Toten aus den Gräbern und tanzen bis ein Uhr auf dem Kirchhof, ebd. Scherzh. Ra. bei Lärm: *dōr kunnst du de Doten wedder mit uut de Kuul ruut-trummeln*, Finkw. Findet ein Finkw. Fischer einen Totenschädel im Netz, so befestigt er ihn am Mast, das bringt gute Fahrt und guten Fang. Vgl. ferner Finder, Vierl. II, 96 ff., Billw. 329 ff., Finkw. 246 ff., Aust, Moorb. 166, Stille, Wilh.bg 73, Hinsch, Eidelst. 225.

Doot in Flurnamen deutet a) auf alte, z. T. vorgeschichtliche Grabstätten: *Totenborn* Sasel, -grund Bahrenf., *Dotenhov* Wohld.-Ohlst., *Dodenhund*, *Dode Hunn* Bahrenf., *Dodenhunden* Othm. (1791); b) auf Wege zum Friedhof: *Dodenallee* (= Bei den Kirchhöfen), Hbg.-Dammator, *Todtenredder* Duvenst.

dootarbeiden swv., refl., sich durch Arbeit völlig erschöpfen; Ra.: *de sik dootarbeidt, de kann nich arbeiden*. Zuruf: *arbeidt jo man nich doot* Finkw. -argern swv., totärgern; Ra.: *he kann en Peerd d. †Doodsbenauwdheit f.*, tödliche Angst, Bx. †*Dootbett* n., Sterbebett, schon mnd., Bx (1822). *dootbiten* stv. tot-beißen.

dootbliven stv., sterben, allgemein, schon mnd. Syn. s. *starven*. Aberglaube: *wenn de Hund hulen deit, wenn dörtein an'n Disch sitt, wenn man sovël vun Starven snackt, blifft een doot Lghorn; wenn de Lüd en Dokter anneimt, blieft se doot* (1858); *wenn de Kukuuk roppt un de hett noch nicks eten, de dat heurt, de blifft dat Jör doot Lghorn; wenn een doot-bläben is, vertreckt se sik, de Heimchen Lghorn; bi't Slachten sall man dat Swien nich beduern, denn kann dat nich d. ebd.; he kann vor sien Sünn', de he begön hett, nich d. Lghorn; em licht noch wat op, wat he müch seggen oder hebben, he kann noch nich d. ebd. Op Heunerfeddern kann man slecht d. ebd.*

dootblöden swv., verbluten; übertragen: neidisch zusehen müssen, wenn andre essen, Schurek; *sik d. in Vergessenheit geraten*, Mähl, Gesch. 104, Don Quix. 291. **Dootdetscher** m., = *Dootmaker* 2. **dootregen** stv., refl., sich tottragen, schwer schleppen; vgl. unter *doot-lopen*. **-drücken** swv., zerquetschen. **†-engsten** swv., refl., sich sehr ängstigen, Mähl. **-fallen** stv., refl., durch einen Sturz sterben; scherzh. Ra.: *smiet man döl, dat fallt sik nich doot*. **-faren** stv., totfahren; *sik d. beim Fahren tödlich verunglücken*. **Dootfeend** m., Todfeind, Bā (1846) und noch (selten). **dootfreren** stv., erfrieren. **-frēten** stv., refl., sich zu Tode fressen. **-gaan** stv., sterben, eingehen (von Menschen, Tieren und Pflanzen); *vun wat d. an etwas sterben*. **-glimmen** swv., refl., verglimmen, erlöschen, Mähl.

doothauen swv., erschlagen, schon 1618; Ra. (von Silvesterlärm): *se hau't dat ole Jör doot*. **Dootholt** n., Holzverstärkung zwischen Kiel und Hintersteven (seltener am Vordersteven); Plur. *-holten*; von einem am Heck zu scharf gebauten Schiff: *de hett achter to vël D. Blank.*; vgl. Timmermann, Vom Pfahlever zum Motorkutter 51, 133, Kluge, Seem. 790. **doothungern** swv., verhungern. Ra.: *dat geiht äm as de Faselwyn, dee ät't nich satt un hungert nich dood* Bā, S. B. 1 4 (1859); übertragen von der Schlagballpartei, die keine Schläger mehr hat: *de sünd doothungert*; vgl. *uutrotten*, *Spieskömer*. **†-kaken** swv., jem. durch Kochen von Zauberkräutern töten, Mähl, Jean 238 f. **-kr'ank** adj., todkrank. **-krieschen** swv., refl., sich totkrieschen (vor Angst oder beim Lachen). **-lachen** swv., refl., sich totlachen. **-lopen** stv., refl., sich totlaufen; Ra.: *he löppt sik nich doot* er geht langsam, Fischb.-Neugr. Sprichw.: *de Fuelen dregt sick dod, de Flietigen loopt sick dod* Fu. (um 1850). Übertr. von Gegenständen, die sich drehen: langsam auslaufen; *dat löppt sik doot* es gerät in Vergessenheit.

dootmaken swv. (Prät. auch stark); 1. töten, schlachten; umbringen (auch übertragen gebraucht); *sik d. sich übermäßig anstrengen*, 2. treffen (die Eisenmarmeln der Mitspieler beim Marmelspiel *In'n Krink*); *he hett em dootmōkt* er hat seine Marmel getroffen; vgl.

detschen und *doot*. **Dootmaker** m., „Totmacher“; 1. Haupttrumpf (Matador) im Kartenspiel, Fu. (um 1850); 2. Marmelspieler, der besonders gut treffen kann; dafür auch *Dootdetscher*; vgl. *Puttlicker*. **dootmischen** swv., refl., allzulange mischen (beim Kartenspiel); Ra.: *in Mottenborch* (Ottensen) *hett sik mōl een dootmischd*. **-m'ööd** adj., todmüde. **-pedden** swv., zertreten. **Dootpedder** m., Zigarren- oder Zigarettenstummel. **dootpiren** swv., totquälen. **-quetschen** swv., zerquetschen.

dootriten stv., refl., sich totarbeiten. **-sabeln** swv., refl., allzuviel reden; Abweisung eines Schwätzers oder Nörglers: *sabbel di doot* (mit Zusätzen: *un morgen meer oder un löt di beerdigen*). **-schamen** swv., refl., sich sehr schämen, Finkw. **-scheten** stv., erschießen, schon mnd. *Scheet-di-doot* war um 1900 der Spitzname eines Zeitungshändlers in Wandsbek. **-seggen** swv., für tot erklären: *de doot-secht is, de lēvt noch lang'* Blank., Finkw., Vierl.; vgl. unter *doot*. **-s'eker** adj., adv., tod-sicher, ganz sicher, Hbg.; als Adv. vereinzelt *dootsekers*. **-slaan** stv., erschlagen. Ra.: vom Schwätzer: *wenn de doot is, sien Muul, dat mutt denn noch mōl extrō dootslōgen warrn*; ähnlich bei Wā (um 1890); *wenn't rēgent un de Sünn' schient, denn sleit de Dübel sien Grootmoder doot*; Ausruf des Erstaunens: *nu slō Gott den Dübel doot* zuerst Fu. (um 1850) mit der Erklärung „nun geht's gar schlecht“. Vgl. auch den Reim unter *Broot*. Übertragen: vergeuden (Geld, Zeug), Wā; *(he) sleug manden Daler dod* Hollander (1887); *de Tied (mit wat) d. Dootslach* m., Totschlag, schon mnd.; Ra.: *en D. krigen* vor Angst sterben, Bartels (1874); Rechtsformel: *Mord und(e) D. 15., 16. Jh.*; Ra.: *Moord un D. schreen* lärmern, laut schimpfen; *dat gifft Moord un D.*; Trinkspruch der Walfänger: *up Mord un D. in Grönland!* Schü IV, 106. **-sleger** m., Totschläger, 16. Jh. und noch. **--hoff** m., volkstümlicher Name eines Hofes in der Steinstraße, wo einst ein Mord geschehen war (um 1920).

dootsmiten stv., totwerfen; übertragen: *sik d. alle Marmeln verlieren*; vgl. *doot*. *De Dootsmitters* Spitzname einer Quartiersmannsfirma, bei der ein Ewerführer tödlich verunglückt war. **-starven** stv., sterben: *he hett sik dootstorben* Blank., *he is dootstorben* Vierl. **-stēken** erstechen; 1618 und noch. **-st'ill** adj., = *dodenstill*, Wā (um 1890) und noch; ganz windstill, Finkw., Blank. Z u s s.: *plackendootstill*. **Dootst'ill** f., Totenstille; völlige Windstille, Finkw.; *bi (vör) D. driben* (mit dem Segelschiff), ebd. **dootsupen** stv., refl., sich zu Tode saufen. **-wunnern** swv., refl., aufs höchste erstaunt sein.

dop s. unter *op*.

Döpelkumm f., Taufschale, Wilh.bg. **-mütz** f., Täuflingsmütze, Wā (um 1890). **-schaal** f., Schale, in der den Gevattern nach der Taufe

Bier oder Wein mit Zucker und Zitrone angeboten wurde, Vierl. -water n., Taufwasser, WA (um 1890).



Döpelkumm

döpen swv., taufen; Inf. *deupen* (zuerst Tew. K., um 1650); das Hbg. Bürgertum hält lange an der älteren schwach diphthongierten Form *döpen* fest; so noch WA (um 1890); Prä. *deup* (älter *döp[el]*), *döffs(t)*, *doffs(t)*, *döfft*, *dofft*; *deupt*; Prät. *döff* (*doff*); *döffen* (*doffen*); Part. Prät. *döfft* (*dofft*); *dof*t (getauft) schon Tew. H. (um 1650), *gedöft* 1526; im Stadtgebiet überwiegend mit *o*. Vgl. *kasten*. Auch von der Namengebung: *löt em man August deupen*; *lot uns er man op Berta d.*; ferner von Schiffstauen und anderen Namengebungen; scherzhaft: mit Wasser vermischen (besonders Milch), Hbg., Moorb.; *döfft* durchnäßt (vom Regen). Raa.: *he is mit Elwöter (Alsterwöter) döfft* er ist ein richtiger Hamburger; Sprichwörter: „Man eenfach Hans“, *säd de Buur, as he syn Kind d. leet*, „he schall man achter 'n Ploog“ Bā (1859). Wenn 't Kind döfft is, wüllt se all' Valler (Gevatter) stön Vierl. Über Taufsitten vgl. Bertheau, Kirchenordn. f. d. Stadt Hbg. v. Jahre 1529, 76 ff. (1885); Klefeker, Ges. u. Verf. 8, 296 f., 790; Förster, Achtern Dick 20; Finder, Vierl. II, 7, 14 f., Finder, Billw. 290, Finder, Finkw. 218; Dwenger, Mahlzeiten in Hbgs. Marschlanden, Hbg. Vergnügungsanz. Jg. 7, 1936, Nr. 42, Stille, Wilh. 68. Im Marschgebiet ließ man die Kinder so bald wie möglich (am ersten Sonntag) taufen; *Kinner dörben nich uut de Dör, eer se döfft weern* Moorb. In Lghorn schob man die Taufe recht lange auf. Vgl. *Dööp*. Zuss.: *ümdöpen*.

Döperkleet n., Taufkleid, Lghorn; vgl. *Dööpkleet*.

Dopp m., „Topf“, Schälchen; rundliche Spitze; Plur. -en, auch *Döpp*, *Döppen*, älter *doppe*; 1. Eischale: *vth dem Doppe krupen* (von Küken), 1656; Sprichwort: *bäter en halv Ei as en leddige D.* Bā (1859); 2. † Honigzelle, WA (um 1890); 3. Getreidehülse, Vierl.; 4. † *der Ruge Tub* Schachtelhalm, nur um 1656 in hd. Text, Wilh. 68; 5. Fingerkuppe (bes. am Daumen), WA, Lghorn, Alt. L.; *wenn man de Döppen brennt hett, sall man snell an de Oorn föten, dat helpt* Lghorn; 6. Zitze (der Sau), Finkw.; Schnuller; Sauger auf d. Säuglingsflasche, ebd.; vgl. *Döppen*. 7. Als Teil von Geräten: † Pfeil-, Bolzenspitze (15. Jh.); dies wahrscheinlich in *Drill- und Doppenhaus* (Arsenal), Klefeker, Ges. u. Verf. II, 634 (um 1750); Verschlusskappe für Demijohns (aus Weiden-

geflecht), Geesth.; *Dopf* Pfeifendeckel, in hd. Texten, 18. Jh.; † *Doppen* Löschhütchen für Kerzen, 1745 in halbhd. Text, MHG 3, 130, 148; vgl. Abb. Spalte 707; kleiner hohler Messingkegel in der Mitte der Kompaßrose, Hbg.; vgl. Röding, Wb. der Marine I, 470; dort auch: „*Doppen* runde Holzringe oder hohle Klampen ... um runde Gaten, durch die Tauwerk fährt“; vgl. *doppen*. Zuss.: *Duden-*, *Ecker-*, *Eek-*, *Eier-*, *Finger-*, *Pipendopp*. Vgl. *Duppen*.

doppeln s. *daveln*.

† **doppen** swv., „das Holz bey dem Kopf eines Bolzens etwas ausschlagen, ehe der Bolzen mit einem Ring verklunken wird“, Röding, Wb. der Marine I, 470. Aus ndl. *doppen*; vgl. *Dopper*.

Döppen m., „Töpfchen“, Schnuller oder Gummisauger für Säuglinge, Blank.; vgl. *Dopp* 6; kleiner Hurt (spottend), Blank.

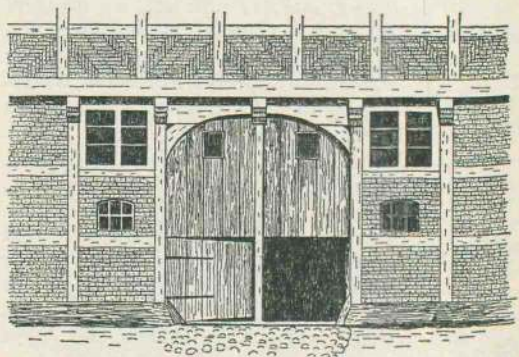
† **Doppen-Noppen** Subst., Stoffart, wohl: genopptes Leinen, nur in hd. Text (1691).

Dopper, **Döpper** m., Formeisen für den Nietenschließkopf (Schiffsbau); vgl. *doppen*.

dör s. *dorch*.

Dör f., Tür; bezeugt seit 1589; älter *döre*; Dativ sing. *byer Dören* (1640), *to 'ner Döör Bā* (1846); Plur. *Dörn*, älter *Dören*. Teile der Tür s. *Disel*, *Dörbalken*, *Dössel*, *Driest*, *Drüssel*, *Fudder*, *Kopp*-, *Ramenstück*, *Leddbrett*, *Led*, *Oprechten*, *Slachliet*, *Stenner*, *Süll*, *Swell*; *Afschregels*, *Afsetter*, *Afwiser*, *Knee*, *Prallholt*, *-steen*; *Füllung*, *Baven-*, *Kopp-*, *Sett-*, *Unnerstück*; *Angel*, *Anker*, *Hasp*, *Heng*-, *Klaven*; *Drücker*, *Klink*, *Klopper*, *Qverfall*, *Rigel*, *Schott*, *Schuver*, *Vörriver*, *Warvel*; *Bick*, *Slott*; vgl. die Zuss. unter *Dör-* und *Dören-*.

Meist: Tür am oder im Wohnhause; Haupteingang des Hauses, auch *Achter-*, *Buten-*, *Diek-*, *Huus-*, *Straten-*, *Vördör* genannt; Nebeneingang, auch *Achter-*, *Blangen-*, *Hoff-*, *Lütt-dör* (*lüttje Dör*), *Sidel-*, *Sidendör*; vgl. *Noot-dör*, *Olendeelsdör*; *groot Dör* hohe zweiflügelige



lige Einfahrt zur *Del* im Bauernhaus; auch *Achter-*, *Delen-*, *Fell-*, *Groot-*, *Land-*, *Messen-dör*; übertragen: *de groot Dör* Hosenlatz, Hbg., Billw.; im Hause: *Middel-*, *Schirm-*, *Tensenn-dör*; *Bön-*, *Dönsen-*, *Kamer-*, *Stuwendör*; Wohnungseingang im städtischen Hause; vgl. *Saal-*,

Etagendör. Türen zu andern Räumlichkeiten s. *Laden-*, *Schuppen-*, *Warksteldör*; *Schüün-*, *Stall-*, *Swienskavendör*; *Garendör*; *Bruut-*, *Karken-*, *Karkhoffdör*. Auch: türartiger Verschuß an Geräten, Möbeln und dgl.; vgl. *Aven-*, *Backaven-*, *Diggen-*, *Füür-*, *Pannendör*; *Wagendör*; *Kojen-*, *Kuzen-*, *Schuuvdör* (am Wandbett); nach dem Material: *Ekendör*; übertragen: *Hevendör*; vgl. auch *Door*, *Heck*, *Luuk*, *Poorf*. Die Haustür war im ländlichen Haus meist, in Stadthäusern seltener (aber gelegentlich noch jetzt) quer geteilt in *böverst* und *ünnerst Dör*, *Bavendör* und *Unnerdör*; diese Art wird *deelt Dör*, *halve Dör*, *Klëndör*, in Blank. *Blankneser Dör* genannt. Beschreibungen: Schellenberg, Das alte Hbg. 31 f., Finder, Hbg. Bürgert. 244, Finder, Vierl. I, 217 f., 267 f., Billw. 261, Finkw. 182, R. Klee-Gobert, Bau- und Kunstdenkm. I, 34 f., Saß, Zimm. 89; Abb. in Melhop, AltHbg. Bauweise, Förster, Marschländer Fahrten, ders., Altländer Fahrten, ders., Finkenwerder.

Redensarten: *dar sy de Döhr för beileibe* nicht (auch mit Zusätzen: *mit der hölten Klinke* oder *un dat heele Huus*) Rr 36 (1755); ähnlich Bx (1859); *e-n de Dör wisen* jem. hinausweisen (zuerst 1635); *to Dör rutsmieten* hinauswerfen, Schacht (um 1850); einem Hinausgeworfenen wurde nachgerufen: *een Mann ward uut de Dör ruutsett*, *ho, ho, ho (ro, ro, ro)* Hbg.; „mit en styven Düm vör de Dör setten kalt und bestimmt hinausweisen“, W_A; *uut de Dör setten (smieten)* hinauswerfen; *dör is de Dör* hinaus mit dir! *Gha, mit die stycktm de Döer tho* mit dir verschließt man die Tür, im Sinne von: scher dich weg, Tew. H. (um 1650); *e-n de Dör vor de Nēs' toslön* jem. unhöflich aussperren, seit 1858. Vom Dummkopf oder Starrkopf: *mit den sien' Kopp kannst Wannen un Dörn inrennen*.

Achter de dore stan laten außer acht lassen (1625); *dör is een an de Dör* es wartet jemand auf Einlaß; *bynnen beslatener doer* hinter verschlossener Tür (um 1500); *buten Dör* draußen, vor dem Hause, Blank., sonst *buten vor Dör*, meist mit der Bedeutung: im Freien; *den Kopp dorch de Dör stēken* flüchtig hineinsehen; *in de Dör kōmen* eintreten; *in de Dör stōn* im Türrahmen stehen; Einlaß begehren; *mit de Dör in't Huus fallen* vorschnell oder plump reden, Fu. (um 1850), Hbg., Vierl., Blank.; ähnlich schon 1654; *e-n öber de Döhr kamen* unermutet oder ungelegen kommen (1889); *up (an) de Dähre kloppen* (1743); *e-n op de Dör liggen* jem. durch häufige Besuche belästigen; ähnlich schon 1594; *dicht op (vör) de Dör* in nächster Nähe, nahe bevorstehend; *to'r Döör lopen* Bx (1827); *de is twüschen de Dör klemm't worrn* er ist beschränkt; *twüschen Angel un Döhr sitten* Mähl; *uut de Dör gōn* fortgehen; *vor de Dör kōmen* auch: das Haus verlassen; oft ohne Artikel: *vör Dör* vor der (die) Tür (im hbg. Hd. *vor Tür*); *vor Döhr kamen* (1865), *vor Dör sitten gān* W_A, *vor Döhr setten* (1707), *vor Dör*

stōn (um 1920); *vor siner döhren* (vor dem Hause) *vorkopen* (1610); *vor de Döre* (aus dem Hause) *gahn* Tew. H. (um 1650), jetzt auch *vor Dör gōn*; *vor sien egen Dör* (1867 *Döörn*) *fēgen*; auch als Sprichw.: *jeder fēg vör sien egen Dör*, *denn hett he genoch to doon* Vierl.; *den Stool vor de Dör setten* das Haus verbieten; fristlos entlassen; *stell jem en Stohl vor de Döhr* sage ihnen den Dienst auf (1905); *vor de Dörn gōn* betteln gehn, Vierl., Finkw. Vergift jemand die Tür zu schließen, mahnt man ihn: *hebbt se bi jo (euch) to Huus 'n Sack vor de Dör? Se hett Holt vor de Dör* (einen großen Busen). *He is 'n Hans vör alle Dörn* Hans Dampf in allen Gassen, Lghorn. *Vam* (lies *vanr*) *Döhr wech brüde* scher dich weg, Tew. H. (um 1650).

Sprichwörter: *Hunnen un Eddellüüd löt* (Hund un Edelmann lett) *de Dör (achter sik) öpen* (mökt keen Dör achter sik to) Vierl., Lghorn, Poeck. *Unbēden Gest heurt achter de groot Dör* (Hoftür) Vierl. *De uut 'n groot Dör ruutgeit, mutt ook in 'n grote Dör wedder rin* (Bauerntöchter sollen nicht unter ihrem Stande heiraten), Vierl. *De Mann kann nig so veel in de grote Dör inföhren, als de Fro ut de lüttje uthdregen kann* Hübbe, Hbg. u. Alt. IV, 2 (1805), 54; ähnlich Finder, Vierl. II, 348; *wer nich kümmt, kricht den Örs nich twüschen de Dör* (muß draußen bleiben). *Een basch Woort höllt 'n Keerl vun de Dör*; ähnlich schon 1835; vgl. *basch. Man söcht nūms achter de Döhr, edder man steiht sülvst darför* wer andre beschuldigt, macht sich selbst verdächtig, Rr 36 (1755), ähnlich Bx, S. B.² 28 (1859).

Brauch und Aberglaube: Bei Haus- und Trauungen mußte das Brautpaar der Tür den Rücken zuwenden, um anzudeuten, daß es nicht wieder aus dem Hause hinauswolle, Moorb.; vgl. Aust, Moorb. 159; Betten sollen mit dem Fußende zur Tür stehen, Lghorn; eine Tür, die von selbst aufspringt, kündigt in Lghorn Besuch an, in Billw. einen Todesfall; vgl. *doot*. Kinder soll man nicht über die untere Türhälfte heben, sonst wachsen sie nicht, Vierl., Ochsenw. Im Altenländer Bauernhaus wird die Tür an der Vordergiebelseite nur für Hochzeiten und Beerdigungen geöffnet.

Reime:

*Fro Mudder, de mökt de Dör öpen,
un Vadder, de mökt 's wedder to,
un de keen Kinner hebben will,
de nimmt sik 'ne ole Fro. Neuengamme.
Hör mäl, hör,
wat steit da vör de Dör?
En óln Mann mit twaie Kipen,
de will mīn lütt ... gripen.* (1874).

Weitere Reime s. unter *rummel* und *Katt*.

dör s. *dorch*.

Dörangel f., Türangel; vgl. *Heng'*, *Dörheng'*. *-balken* m., feste Türschwelle, Finkw.; vgl. *Dössel*. *-beslach* m., Türbeschlag.

dorch adv., präp., durch; die Form ist seit 1292 belegt; ferner 1603, 1607, 1616, 1656, 1703, 1708, 1719, Bā (1819–1846), 1835, Schacht (1835), Meyer, Jürs, Wa (um 1890); jetzt bes. im Stadtgebiet, auch Blank.; daneben *dörch* um 1600, 1616, 1618, 1803, 1818, 1838, Bā (1846), Wa (um 1890), Friedrichs, Schurek, Deiters, Claudius, Woderich, Hbg., Hinschenf., Lghorn, Alt. L.; auch *durch* (*durgh*) 1292, 1490, 16. Jh., Hbg. (1922), vereinzelt *dürch* (1961). Eine zweite Grundform ist *dör* 1544, 1633, 1724, 1743, 1803, Schacht (1835), Wa (um 1890), Bartels (1874), Hollander, Borchardt, Tenne; jetzt bes. im Landgebiet: Fu. (um 1850), Mähl, Poeck, Förster, Kinau, Vierl., Finkw., Alt. L.; vereinzelt *dor* (als Schreibform seit 1270), 1595, 1716, auch *dür* um 1523, Finkw., Harb., als Schreibform *dähr* (1787).

I. Adverb; 1. nach modalen Verben: hindurch; *een schip, dat under de brügge nicht dör en mag* (1544); *he wull dorch; dat will (kann) nich dorch; all de Wögens müssen dör dörch*; vgl. *daardorch*; übertragen: *dörch möt wi*; vgl. *dorchhollen*; *dör sall he nich mit dorch*; vgl. *dorchkamen*;

2. nach *sien* (*wesen*): *Trudel is jetzt alle Lōdens dorch* hat in allen Läden vergeblich gesucht; meist übertragen: *wi sünd dicke dorch* (aus der Gefahr heraus); *mit wat dorch sien* mit etwas fertig sein, etwas beendet oder überstanden haben: *mit de Soldaten dör sien* die Militärdienstzeit beendet haben, Mähl; *mit de Strapazen dorch sien* Meyer; *he is dör mit dorch*, auch im Sinne von: er ist gestorben und: er hat es verbraucht; vgl. *achter*; Ra.: *darmit sünd wy dörch as de Köster mit den Sünndag* damit sind wir schnell fertig geworden, Bā (1846), ähnlich Fu. (um 1850), Poeck; *is mien Roggen dör* (durchgemahlen)?; vgl. III; entsprechend mit *hebben*: *du hest den Kaffe jō noch nich dörch*; *he hett dat Book dorch* zu Ende gelesen; *dat Stück heft dör* das hast du zustande gebracht, Förster; *se harrn em* (den Kranken) *dörch* (gerettet), Deiters.

3. nach Adverb: *mankenanner dorch* durcheinander; *he ween un lach een mank enanner dorch* (gleichzeitig); vgl. *mankdorch*; hindurch: *twüschen uns dorch*; vgl. *twüschendorch*; *dör-unner dorch sien* an Achtung oder Liebe verloren haben; ins Hintertreffen geraten sein, schon 1835; vgl. *unnerdorch*; *up de Būx un noch en betjen deeper dör* (d.h. bis auf die Haut), Mähl; *mürn dör* in der Mitte durch. Ra a.: bei zu hohen Angaben, z. B. über den Preis: *half dorch un midden dör* Wa (um 1890); *graed dör* (geradezu, ohne Umschweife) *is mien Wies, dat anner holt man up* Fu. (um 1850); beim Kegelspiel: *dree grōd dör* die drei Mittelkegel sind getroffen. Ohne Unterbrechung: *morgen geit 't wedder stramm dorch* (wird ohne Pause gearbeitet); *un denn dorch bet soft*; *ick bleev middōgs dorch* (ohne Mittagspause).

4. *dorch un dorch* ganz hindurch: *dat ganze Mor awer dorch unde dorch ... weyden* (1548); *wat dör un dör* (ganz naß) *wenen*; *dör un dör rēgen*; *dör un dör stēken* (steuten); *e-n dör un dör kiken* scharf ansehen, durchschauen; oft nur steigernd: ganz und gar, vollständig: *e-n dorch un dorch* (ganz genau) *kennen*; von Kälte, Nässe, grausigen Erlebnissen: *dat trock* (*teug, gung, schudder, schruter*) *em dorch un dorch*; *sik dör un dör verfeern* tief erschrecken, Mähl; *dat geit mi dorch un dorch* das erschüttert mich tief; auch neben Adj.: *dorch un dorch natt* ganz durchnäßt; *dorch un dorch fuul* ganz verfault; *swatt* (beschmutzt) *dörch un dörch*; *dör un dör gesund* Mähl; auch bei Subst.: *en grooten Heuler dör un dör* ein Erzkonservativ; *he is 'n Bummelant dorch un dorch*; *dat is en Swinnel dörch un dörch*. Vereinzelt: *de snuft un drückt jo* (euch) *mör un dör* Fock-Wriede, Woterkant 10. Zuss.: *daar-, hen-, her-, man-, twüschen-, unnerdorch*.

II. Präposition: durch; 1. räumlich; durch etwas hindurch: *dorch eene Piep* (Röhre), 1703; Ra.: *dorch de Gorgel fleten* (1719); *de Ko melkt dör 't Muul* (muß gut gefüttert werden), Vierl.; *dat Vadderunser dorch de Backen fleten*; vgl. *Back*; *dorch de Brill wegen*; vgl. *Brill*; *kiek mōl wedder in, man nich dörch't Finster* (besuch mich mal wieder); *dör Mark un Been gahn* Mähl; zwischen etwas hindurch: *de Lüde dor de Hehkel theen* (durchhecheln), 1716; *dorch de Tēn* (Zähne) *fleten* leise pfeifen; vom Glatzköpfen: *em waft de Kopp dorch de Hör* (vereinzelt *de Kröpel waft al dorch de Hör*). Durch oder über etwas hin: *dorch de Stadt*; *dör de Heid*; *dorch de Hōv* (Hafen) *schippenn*; *dorch dat Huus pultern*. Selten nachgestellt: *bi den eersten Schritt wurr de Büß affüürt un so de ganze Mannschaft dorch* (um 1920). Auch neben mit *dorch* (*hendorch*) zusammengesetzten Verben: *dörch 'n Stroom weern se dörch*; *dör den ganzen Sol dörgōn*; *sik dörch de Minschen dörchwangen*; *de Melk löppt dör dat Stro hendör*; übertragen: *dör dat Singen hendör*.

Redensarten: *dorch de Wicken gōn* entzwischen; *dorch de Lappen* (auch *Latten*) *gōn* auf und davon gehen; (mit etw.) flüchten; vgl. *Lappen* und *Latt*. Ausruf beim Marmelspiel: *dorch de Melkstrōt* ohne Treffer durch den Kreis (von der Wurfkugel); seem.: *dör de Wind gōn* (*drei'n*) über Stag gehen, Wa (um 1890), Finkw.; „*dör de Wind syn* unter durch sein“, Wa; *sik wat dorch den Kopp gōn lōten* etw. gründlich überlegen; *dör 'n Kopp scheten* einfallen; *dorch de Bank* durchweg, im allgemeinen, im Durchschnitt (eig.: die ganze Bank herunter); *dorch Mark un Been gōn*, vgl. *Been*; *dorch dick un dünn*, vgl. *dick*; dafür vereinzelt: *döör Dood un Deubel* Bartels (1874); *allens een dörch't anner krigen* vermengen; verwirren, verwechseln; vgl. *dorch* I 3 und *dorchanner*, *dorcheneen*, *dorchhen*, *dorchherkamen*.

2. zeitlich; über einen Zeitraum hinweg; Sprichwort: *kummt de Paster dör den Winter, kommt wü ook woll dör Vierl.*; *döhr myn ganzes Leeven mein Leben lang* (1803); *dörch de Nacht*; meistens nachgestellt: *hindurch, lang: Nachten dör; dat ganze Jör dörch*; vgl. *lang, över*.

3. modal; a) mit Hilfe, mittels; mnd. häufig; *dorch myne Hülpe* (1708); *döhr flitig studierend* (1743); *man söcht se döhr de Lücht* (1803); *wenn man so dorch de Bloom wat seggt* *Hollander*; *dat he di bistohn un helpen dä, dör den Dokter un dör de Meederzin un dör dat goode Wünschen Kinau*; vgl. *mit, vun*; b) durch, von (vom Urheber); mnd. häufig; *füerblasen dörch den torman* (Türmer), um 1600; *eene Tünne ... dorch Harmen Rave ... biebrocht* (1703); *ick keem dorch den Keerl ganz darünner dorch* (1835); *dat he dör ehr (sie) ganz anners worden is* *Mähl* (1869); *kunfermiert dorch den oolen Pastor* (um 1920); vgl. *vun*; c) infolge (mnd. häufig); *dörch solke ... arbeit ... beschädiget* (um 1600); *dörch den Brandt verdorven* (um 1600); *dörch Hagel und grot Unwedder* (1633); *dörch sine Atheisterey* (1724); *dörcht Scheeten un Knallen verfeert* (erschreckt), 1803; *dorchbröken is de Diek dör hoges Wöter* (um 1920); vgl. *vun*.

III. Adjektiv; entwickelt aus dem prädikativen Gebrauch des Adverbs; nd. nur vereinzelt, missingsch häufiger: *durchen* (überreifer) *Kees*.

dorch-. Die Zusammensetzungen mit *dorch-* (*dörch-*) und *dör-* sind zusammengefaßt. Das Stichwort läßt erkennen, ob es nur mit *dorch-* (*dörch-*) oder *dör-* oder mit beiden Formen belegt ist. Im allg. ist dies zufällig. Die Betonung ist, außer bei ausgestorbenen Wörtern, durch Akzente bezeichnet.

dör'an adv., „durchan“, nur in *d. un dörut* durchaus, auf jeden Fall, *Schiffmann*; vgl. *dorchuut*. **d'orch-**, **d'örch-**, **d'örarbeiden** swv., trans., zerkleinern (*Backertorf* mit dem *Backhöken*), *Lghorn*; vgl. *dorchrögen*; refl., sich durchzwängen; auch absolut: *wi arbeit glik ... da twischen döör Bartels* (um 1880); vgl. *dorchdrengeln*; intrans., ohne Unterbrechung arbeiten; vgl. *dorchliggen*. **d'orch-**, **d'örbaren** swv., durchbohren (*dör-* *Kirchw.*, *dorch-* *Hbg.*). Vgl. *dorchmaken*, *-steken*, *-stemmen*, *-wiren*. **d'orchbeddeln** swv., refl., sich durch Bettelei ernähren, *Schiffmann*. **d'örbiestern** swv., trans., ohne Erfolg durchsuchen, *Moorb.*; vgl. *dorchsöken*. **d'orchbinnen** stv., trans., miteinander verbinden (*Lederstücke*), in der *Sattlerspr.*; vgl. *dorchneien*; *dörbinnen* ausbessern (ein *Strohdach*), *Vierl.*; vgl. *dorchstoppen*. **d'orch-**, **d'örbiten** stv., durchbeißen: *den dumen d.* (1618); *sik de Tēnen d.* (von zahnenden Kindern), *Moorb.*; bildlich: *den Diek* (Deich) *d.* (durchnagen), *Finkw.*; übertragen: *sik dorch-*, *dörbiten* sich mühsam durchschlagen, im Leben durchsetzen, *Finkw.*; vgl. *dorchsloan*. † **dörchbitterd** part. Adj., durchbittert, bitter (mit

Hopfen) gewürzt, *Bä* (1846); vgl. *dorchbraadt*, *-soltten*. **d'örblinken** swv., hindurchschimmern, *Finkw.*; vgl. *dorchschinen*. **d'örblödern** swv., durchblättern (ein *Buch*), *Mähl*, *Finkw.*; vgl. *dorchseen*. **D'örchbo** m., Umbau (eines Hauses oder Raumes); *dörch* hat hier den Sinn: unterbrochen, stellenweise, *Blank*. † **dörboot-** *sen* swv., gründlich bearbeiten, um die *Erd-schollen* zu zerkleinern (vom *Acker* nach dem Pflügen, wohl mit der *Bootech*), *Wa* (um 1890); vgl. *dorchrögen*. **d'örchbraadt** part. Adj., durchgebraten, gründlich gebraten.

d'orch-, **d'örch-**, **d'örbreken** stv., intrans., hindurchbrechen: *he bricht dör* (durch den Fußboden); auch von der Sonne, die durch Wolken bricht; vgl. *dorchschinen*; einstürzen (z. B. von der *Torfgrube* beim *Torfbacken*), *Lghorn*; vgl. *dorchriten*; spez. von *Deichbrüchen*: *de Diek bricht dorch* (*dörch*, *dör*) *Hbg.*, *Vierl.*, *Reitbr.*, *Finkw.*; entzweibreiben: *dat Schipp is in 't Middel dörbröken*; trans. entzweibreiben; vgl. *dorchdelen*. **dorchbraken** part. Adj., mit *Lochmuster* gearbeitet, bes.: gestrickt: *d. Strump G. Fock*. **d'orch-**, **d'örbren-** *nen* swv.; 1. durchglühen: *de Dröt, de Bēr* (*Glühbirne*) *is dorchbrenn't*; vgl. *dorchsmoren*; 2. weglaufen, auf und davongehen, bes. von *Pferden*, auch von *Menschen*: *mit de Kaß dörbrennen*; *de Fro* (*de Bruut*) *is em dörchbrenn't* (untreu geworden); vgl. *dorchgaan*, *-swutschen*; beim *Fußballspiel*: zum *Torschuß* ansetzen: *jetzt brenn' ick öber dorch*. **D'orchbrenner** m. = *Dorchgaer*, *Lghorn*.

d'orchbringen anom. V., trans.: hindurchbringen; bes.: durchschmuggeln; vgl. *dorchsmuggeln*; hindurchretten: *en pör Dölers heff ik dorchbrocht*; verbrauchen; vergeuden: *he hett dat Geld dorchbrocht*; refl.: sich mühsam durchschlagen; vgl. *dorchsloan*. **D'orchbruch** m., *Straßendurchbruch* (zuerst 1865). **d'örch-**, **d'örbüdeln** swv., „durchbeutel“, -sieben (*Mehl*); vgl. *dorchsichten*; filtrieren (*Kaffee* durch ein *Beutelsieb*). **d'örchbügen** swv., intrans.; durchbiegen, sich verbiegen, z. B. von *Wagenbrettern*, *Lghorn*; vgl. *dorchhangen*, *-pultern*. † **d'ör-**, **d'örchdaaksen** swv., verprügeln, *Ri* 32 (1755), *Bä*, *Hs. Gl.* (um 1840); vgl. *dorchprügeln*. **d'ördelen** swv., zerteilen; dividieren, *Finkw.*; vgl. *dorchbiten*, *-bröken*, *-gaan*, *-haken*, *-hauen*, *-klöven*, *-krigen*, *-malen*, *-sagen*, *-scharen*, *-scheten*, *-sniden*, *-sloan*, *-spliten*. **d'ördenken** swv., trans., durchdenken, überlegen, *Finkw.*; vgl. *dorchklamüsern*. **D'ördiek** m., *Verbindungsdeich*, *Ochsenw.*, in *hd. Text* *Durchdeich* (1661, 1702, 19. Jh. u. noch); *Flurn.*: *Durch-Deicher Freyheit* *Ochsenw.* (1740), *Dördieker Land* *Vierl.*

d'orch-, **d'örch-**, **d'ördreien** swv., durchdrehen; 1. † durch ein *Sieb* pressen, *Wa* (1868); vgl. *dorchrögen*, *-sichten*; 2. überdrehen (eine *Schraube*); vgl. *överdreien*; *as so 'n dörchdreite Windmöl* wie eine *Windmühle*, deren *Flügel* sich zu schnell drehen; intrans., übertragen: verwirrt werden; den *Verstand*

verlieren: *dör kannst jō bi d.*; Part. Perf., meist prädikativ: *he is d'orch-, d'örch-, d'ördrei't* verwirrt (durch Lärm, Reden, Arbeitstempo); nervös, sehr erregt; übergeschnappt, verrückt; vereinzelt: altmodisch; auch attributiv: *du anner mit dien' dorchgedrei'ten Dickkopp*; *dördrei'ten Kröm* (Überspanntheit, Unsinn). Vgl. *dorchlophen*.

d'orchdrengeeln swv., refl., sich hindurchzwängen; vgl. *dorcharbeiten*, *-fölen*, *-fummeln*, *-kamen*, *-klemmen*, *-knipen*, *-krabbeln*, *-krigen*, *-krupen*, *-quetschen*, *-schrammen*, *-winnen*, *-wölen*, *-wrange(l)n*. *dorch-*, *dördr'even* adj., adv., durchtrieben, schlau; vgl. *dorchwei't*, *-trappt*. *d'orch-*, *d'ördringen* stv., intrans., durchdringen: *Hein sien Stimm drung dör oder mientwegen ok dorch* (Finkw. und Hbg. Form), G. Fock; mit *wat d.* (sich durchsetzen); vgl. *dorchsetten*. † *Dördriver* m., Schimpfwort, ohne Bedeutungsangabe (nach 1814). *d'orchdrögen* swv., intrans., gründlich trocknen, G. Fock. Mit ähnlicher Bildungsweise: *dorchfreren*, *-glören*, *-hitten*, *-kölen*, *-küllen*, *-luften*, *-netten*, *-regen*, *-ripen*, *-rökern*, *-sweten*, *-war-men*, *-weien*, *-weken*. *d'örchdrücken* swv., trans., etw. (gegen Widerstände) durchsetzen; vgl. *dorchsetten*; refl. sich mühsam durchschlagen; vgl. *dorchsloan*.

dorch-, *dörch-*, *dören'anner* adv., durcheinander; in regellosem Wechsel, bunt gemischt, wirr: *Junge un Oole, Dütsche un Frömde allns dörenanner Kinau*; *de Minschen sünd all dörenanner verwandt*; *alles grimmelt un wimmelt bunt dorch'nanner* Meyer (um 1880); *allens leeg ... een dorcheneander* Schölermann, ähnlich Kinau; *he les ... allens krus dörenanner* Poeck; verwirrt, aufgeregt: *ik bün ganz dörcheneanner*; auch: nicht bei Sinnen: *jü sünd jo woll ganz un goar dörenanner* Kinau; vgl. *dorcheneen*, *dorchhen*, *-her*, *dorchdrei't*. Oft mit Verben verbunden, nicht nur den nun aufgeführten: *--beestern* swv., suchend durcheinanderlaufen, Schurek; *--bringen* anom. V., in Unordnung bringen, verwirren; verwechseln; *--flegen* stv., wirr umhersausen; *--krigen* stv., in Unordnung bringen; verwechseln, Kinau; *--küseln* swv., umherwirbeln; *--liggen* stv., wirr, ungeordnet daliegen; *--lophen* stv., durcheinanderlaufen; auch: unklar, verwirrt sein (bes. von Buchstaben, Zahlen, Gedanken); *--manschen* swv., vermengen. *Dörenanner* n., Durcheinander, Wirrwarr; Getriebe; Konfusion.

dorcheneen adv. = *dorcheneanner* (seltener als dies); *dörneengaen* stv., in Unordnung sein, Förster; *--husen* swv., ungeordnet beieinanderwohnen (von Menschen und Vieh), Förster. *dörcheneenmanschen* swv., = *dorcheneannermanschen*. *dorcheneenrögen* swv., durcheinandermengen; sich ungeordnet bewegen; *dörcheneensmiten* stv., durcheinanderwerfen, Deiters.

d'örēten stv., refl., sich die Zeit mit Essen vertreiben. *D'orch-*, *D'örch-*, *D'örfaart* f., Torweg (in Straßen und Häusern), WA (um 1890) und

noch; vgl. *Bullenstall*, *Doorwech*, *Dorchgang*, *Infahrt*. *D'orch-*, *D'örch-*, *D'örfall* m., Durchfall, Diarrhöe: *he hett den D.*; Mittel dagegen: Bickbeeren oder Korinthen, Tee von Brombeerblättern, Mäuseklee (*Stoppsack*), Tormentillwurzeln (*Heidecker*), Huflattich (*Lörken*), Rotwein mit Zimt, Tran u. a. Kinder zog man bei Brechdurchfall nackt durch die Sprossen einer Leiter, Billw. Vgl. *Dorchloop*. *d'orch-*, *d'örfallen* stv., 1. hindurchfallen (z. B. durch die Decke); 2. nicht bestehen (eine Prüfung); *da fallt se mit dör* das können sie nicht durchsetzen (1828); vgl. *dorchgaan*. *d'örfaren* stv., hindurchfahren; Ra. *dörfarn as de Helljeger* WA (um 1890). Vgl. *dorchkamen*, *-lophen*, *-palschen*, *-reisen*, *-schippenn*, *-schuven*, *-stēken*, *-streifen*, *-ströpen*, *-susen*, *-trecken*, *-waden*.

d'orch-, *d'örch-*, *d'örfinnen* stv., hindurchfinden; übertragen: unterscheiden, verstehen. *d'örfischen* swv., längere Zeit ohne Pause fischen: *de Nacht worr dörfischt*; vgl. *dorcharbeiten*. *d'örchflitschen* swv., hindurchschlüpfen; vgl. *dorchslippen*. *d'örchfölen* swv., refl., sich durchtasten; vgl. *dorchdrengeeln*. *d'örchforken* swv. mit der Forke umrühren, vermengen, Lghorn; vgl. *dorchrögen*. *d'örch-*, *d'örfreren* stv., durchfrieren (bes. von tiefem Frost im Acker); Part. Adj. *dörfrörn* durchgefroren, frosterstarrt. Vgl. *dorchkölen*, *-küllen*, sowie *dorchdrögen*. *d'orch-*, *d'örch-*, *d'örfretten* stv., durchfressen; refl., sich umsonst durchfüttern lassen, nassauern; auch von Bienen (ohne weitere Erklärung), WA (um 1890); vgl. *dorchfuddern*; übertragen, trans., durchlöchern, beschädigen; vgl. *dorchschüren*. *d'orchfretten* swv., refl., sich mühsam durchschlagen; vgl. *dorchsloan*. *d'örchfuddern* swv., durchfüttern; vgl. *dorchfretten*, *-supen*. *d'örch-*, *d'örfummeln* swv., refl.: sich hindurchtasten; trans.: etw. betasten oder tastend durch etw. zwängen; vgl. *dorchdrengeeln*, *-fölen*.

d'orch-, *d'örch-*, *d'örgaan* stv., 1. durchgehen; übertr.: vorgehen; *glicke dārgahn* gerecht handeln (1739); *richtig* (methodisch) *dōrgahn* Mähl; *dat güng mi dör* es kam mir in den Sinn; es fiel mir ein; davonlaufen (bes. von scheuenden Pferden); (mit etw., jem.) entweichen; Ra.: *se is em dörchgōn* (untreu geworden); vgl. *dorchbrennen*; *dat geit mit em dörch* er verliert die Selbstbeherrschung; Sprichwort: *nimm di nicks vör, geit di nicks dör* (schlägt dir nichts fehl). Übertragen: *dat Geseuk is dōrgōn* (genehmigt) Finkw.; *dör(ch)gōn lōten* zulassen, erlauben; *dorch-*, *dōrgōn* (as, for) gelten (für), gehören (zu). 2. durchbrochen, beschädigt werden: *de Diek geit dör* (is, auch *hett dōrgōn*), Vierl.; vgl. *dorchbreken*; *d'orchgaans* adv., „durchgehends“, durchweg, meistens; vgl. *dorchwech*. *D'örgaer* m., „Durchgeher“, scheuendes Pferd, WA (um 1890); vgl. *Dorchgenger*. *D'orch-*, *D'örch-*, *D'örgang* m., Durchgang; bes.: Gehweg zwischen Häusern, schon 1602; vgl. *Dorchfaart*; als Flurn.: *Dōrgang* Othm. 1791, *Dohrgang* Hummelsb. 1801. *d'örch-*, *d'ör-*

garven swv. „durchgerben“, verprügeln; vgl. *dorchprügeln*. Dorchgenger m., „Durchgänger“, Leichtfuß; Mann, der es mit der Treue nicht genau nimmt, Poeck; vgl. *Dorchgaer* sowie *Dorchbrenner*. d'orchglitschen swv., durchgleiten.

† d'orch-, d'örglören swv., durchglühen, in Glut übergehen, Rr 76 (1755), Bx, Hs. Gl. (um 1840); vgl. *dorchwarmen*, -hitten, sowie *dorchdrögen*. d'orchglupen swv., hindurchblicken, Förster; vgl. *dorchseen*. d'örgrabbeln swv., betasten und durchsuchen; vgl. *dorchsöken*. d'örgripen stv., durchgreifen (wie im Hd.). d'örhacken swv., gründlich mit der Hacke bearbeiten (verunkrautete Beete), Finkw. d'orch-, d'örhaken swv., mit einem Haken umrühren, vermengen (Torfschlamm), Lghorn; vgl. *dorchdrögen*; bildlich: mit den Fingern strahlen (Haar), ebd.; vgl. *dorchdelen*. d'orch-, d'örhalen swv., „durchholen“, anziehen (ein Tau durch einen Block), seemänn.; (Wäsche) durchziehen (durch Spül- oder Stärkewasser), Hübbe, Hbg. u. Alt. 4, 2, 64 (1805), Wa (um 1890), Frapan; vgl. *dorchtrecken*; durchführen, zustandebringen; mit etw. fertig werden; etw. überstehen (Krankheiten), Mähl, Vierl., Finkw.; vgl. *dorchhollen*, -kamen, -kuren, -maken, -setten, -staan. D'orchhaler m., Haken, mit dem Hafendarbeiter die Schlinge unter Warenballen durchziehen. d'orchhangen stv., intrans.: durchhängen (von Tauen), sich durchbiegen; vgl. *dorchbugen*. d'orchhanneln swv., refl., auf die Suche nach billiger Ware gehen: *he hannel sik vun een Fischever na den annern dorch* Deiters; vgl. *dorchsöken*. d'orch-, d'örch-, d'örhauen swv., durchhauen, in zwei Teile hauen (z. B. Schlachtvieh); spez.: *de nich goot meien kunnen*, *hauen dat in de Mitt dorch* (mähten keine volle Schwade), Lghorn; vgl. *dorchdelen*, -sleen; verprügeln; vgl. *dorchprügeln*; absolut: zur Bekräftigung eines Handels oder einer Wette den Handschlag der Partner durchschlagen. d'orch-, d'örch-, d'örhecheln swv., dör-, *dorchhēkeln* Mähl, Lghorn, *dörheckeln* Wa um 1890; durch die Hechel ziehen, Wa; kritisieren, über jem. Schlechtes reden, etw. beklatschen: *de Hochtiédsgäst ward recht korthaarig dörhekelt*, *dat dor keen god Fäs' von nablijft* Mähl; jetzt nicht mehr als bildlich aufgefaßt; vgl. *dorchmicken*, -riten, -trecken; auch: ausführlich besprechen, gründlich durchnehmen, Hbg., Finkw.; vgl. *dorchsnacken*.

dörh'en adv., verwirrt, ratlos: *jie sünd der ganß dārhen, jie weet nich, wat jie doot* (1741); vgl. *dorchennanner*, *dorcheneen*; *ik kām dār gans (heel) doerhen (-hin)* ich kenne mich damit nicht aus, kann es nicht unterscheiden; verstehen, bin ganz verwirrt, Wa (um 1890); ähnlich noch: vgl. *dorchhēkamen*. Dagegen: *bi-lütten keem ik d'r wedder dörhin* (darüber hinweg, zu Bewußtsein, zur Besinnung), Finkw. † d'örh'erkamen stv., verwirrt werden, Mähl; vgl. *dorchhen*. † d'örhitten swv., intrans., ganz heiß werden (vom Ofen), Wa (um 1890); vgl.

dorchglören, -warmen, sowie *dorchdrögen*. d'orch-, d'örch-, d'örhollen, -holen stv., durchhalten; trans.: ertragen, überstehen; vgl. *dorchstaan*; durchführen, zustandebringen; vgl. *dorchhalen*, -setten; absolut: ausharren; überdauern. d'örhungern swv., refl., sich durchhungern; vgl. *dorchsleen*. d'orchjackeln swv., verprügeln; vgl. *dorchprügeln*. d'orch-, d'örchjagen swv., trans.: hindurchjagen; von löcherigem Brot: *dör hett de Becker sien Fro dorchjōgt*; intrans.: hindurchheilen. d'orchkal'aschen swv., verprügeln; vgl. *dorchprügeln*. † d'örkal'ennern swv., ausführlich, gründlich besprechen, Mähl; vgl. *dorchsnacken*.

d'orch-, d'örch-, d'örkamen stv., intrans., hindurchkommen, durchdringen; vgl. *dorchdrengheln*, -slippen; speziell: *de Klérpann kummt dorch* die kochende Zuckermasse im Klärkessel durchbricht die Schmutzkruste, Wa (um 1890); *de Sünn keem dorch*; vgl. *dorchschinen*; (*dör*) *keem tovēl Bries' dör* es wurde zu stürmisch, Finkw.; vgl. *opkamen*; sich durchschlagen; auch: *goot (slecht, alleen) d.*; vgl. *dorchsleen*; Ra.: *ik kōm ümmer so dorch wie Fick to de Öl* Lghorn; überstehen (Krankheit, Notzeit); vgl. *dorchhollen*. Mit wat d. a) mit etw. fertig werden, zustandekommen; vgl. *dorchhalen*; b) mit etw. durchdringen, sich durchsetzen.

† d'örkarnüffeln swv., verprügeln, Rr 16 (1743), 111 (1755); vgl. *dorchprügeln*. d'orchkauen swv., ausführlich besprechen, durchnehmen; vgl. *dorchsnacken*. d'örketteln swv., durchkitzeln. d'orch-, d'örkiken stv., intrans., hindurchgucken; Brauch: bei der Trauung mußten die Brautleute so nahe beieinander stehen, daß man nicht zwischen ihnen d. konnte (Alteng.); trans.: betrachten; flüchtig lesen; überprüfen, Finkw.; vgl. *dorchseen*. d'örklamüßern, -klamüßern swv., trans., grübelnd überlegen, bedenken, betrachten; vgl. *dorchdenken*. d'orchklecksen swv., durchflecken (mit Tinte durch dünnes Papier); vgl. *dorchschüren*. d'orchkleien swv., suchend durchwühlen; vgl. *dorchsöken*. d'orch-, d'örch-, d'örklemmen swv., refl., sich durchzwängen; vgl. *dorchdrengheln*. d'örklöven swv., spalten; vgl. *dorchdelen*. d'orch-, d'örkneden swv., trans., gründlich kneten; vgl. *dorchdrögen*; bildlich: in tiefem Sand waten, Bx (1819). d'orch-, d'örknipen stv., zudringlich betasten, drücken; vgl. *dorchgrabbeln*; *sik d.* sich durchzwängen; vgl. *dorchdrengheln*. d'orch-, d'örknüffeln swv., verprügeln, 1776, um 1920; vgl. *dorchprügeln*. d'örchknuutschen swv., zärtlich drücken, abküssen. d'örkölen, -küllen swv., intrans., durchfrieren, vor Kälte erstarren, Mähl; vgl. *dorchfreren*. d'orchkrabbeln swv., refl., sich durchzwängen; vgl. *dorchdrengheln*; sich mühsam durchschlagen; vgl. *dorchsleen*. d'orch-, d'örkrigen stv., trans., durchkriegen; 1. durchzwängen; *he kann keen Luft d.* er atmet schwer, asthmatisch; vgl. *dorchdrengheln*; übertragen: durchsetzen; vgl. *dorchsetten*; 2. zerteilen; vgl. *dorchdelen*. d'örkröppeln swv., refl., sich mühsam durch-

schlagen (1861 und noch); vgl. *dorchsloan*. *d'orch-*, *d'örch-*, *d'örkrupen* stv., intrans., hindurchkriechen; vgl. *dorchdrengeeln*. † *dorchkrüzen* swv., überqueren (1821); vgl. *dorchfaren*. *dorchküllen* s. *dorchkölen*. *d'örkuren* swv., refl., sich erholen, genesen, Mähl; vgl. *dorchsüken*. *d'örküseln* swv., hindurchwirbeln. *d'örküft* part. Adj., oft geküft, verlegt, Mähl. *d'orchkuvern* swv., intrans., Wasser durchsickern lassen (vom Deich); vgl. *dorchlopen*.

d'orch-, *d'örlangen* swv., trans.: hindurchreichen, -geben (1824); intrans.: hindurchgreifen (um 1930). *d'orch-*, *d'örchlaten* stv., 1. trans.: hindurchlassen, durchschlüpfen lassen; † *dorch de Schlüse dorchlaten* durchschleusen (um 1650); vgl. *dorchslüsen*, -tappen; übertragen: *e-n mit wat d. jem. etw. hingehen lassen*; 2. absolut: durchlässig sein; Ra.: *de lett dorch wie so'n dreugen Ammer* er kann nicht schweigen; vgl. *dorchlecken*, -netten, -regen, -sipen. *d'orch-*, *d'örlecken* swv., durchtröpfeln, -sickern; vgl. *dorchlaten*. *d'örleggen* swv., absolut, die Segel umlegen, Neuhof. *d'örleppern* swv., refl., sich dürftig durchschlagen; vgl. *dorchsloan*. *d'orch-*, *d'örlesen*, swv., durchlesen; vgl. *dorchsnüffeln*, -studeern. *d'orch-*, *d'örlliegen* stv., refl.: sich wund liegen (von Bettlägerigen); vgl. *dorchschüren*; einige Zeit liegen (von eingesprengrter Bügelwäsche); einige Jahre unbearbeitet bleiben (von Brachland), Lghorn; vgl. *Dreesch, uutgaren*; intrans.: längere Zeit liegen bleiben, um auszuschlafen, Mähl; vgl. *dorcharbeiden*, -slapen, -spelen, -staan, -swiren, -wintern.

† *Dörloop* m., „Durchlauf“, = *Dorchfall*, 1617, 1618. *d'orch-*, *d'örch-*, *d'örlopen* stv., intrans.: durchlaufen; vom Langbeinigen: *den kannst twüschen de Been d.*; trans.: entzweilaufen, verletzen (Schuhe, Füße); vgl. *dorchschüren*; part. Adj. (prädikativ) *dörlopen* verrückt, Finkw.; vgl. *dorchdreit*. *D'örchlopen* n., subst. Inf., Spießrutenlaufen (als Strafe beim Spiel). *D'örlopenkrigen* n., subst. Inf., ein Laufspiel, Finkw. *D'orch-*, *D'örch-*, *D'örlöper* m., junges Schwein oder Schaf, das erst im nächsten Winter geschlachtet wird, Fu. (um 1850); Läuferschwein, Lghorn. *d'örchlufften* swv., trans., durchlüften, Lghorn; vgl. *dorchweien*. † *d'örklusen* swv., durchschnüffeln, Wa (um 1890); vgl. *dorchsöken*.

d'orch-, *d'örch-*, *d'örmaken* swv., durchmachen; 1. durch-, überstehen; vgl. *dorchhollen*; *de hett de School dorchmaakt* zu Ende besucht (1834), ähnlich noch; vgl. *dorchnemen*; erleiden; 2. (eine Nacht) durchfeiern; in einem Lokal nach dem andern zechen; vgl. *dorchswiren*; 3. durchstechen (kleine Wunden, Blasen); vgl. *dorchbaren*. *d'orchmalen* swv., zermahlen; vgl. *dorchdelen*. *D'orchmarsch* m., Durchmarsch; vgl. *Dorchreis*; Sprichw. s. *Adebaar*; *Dorchfall*. † *d'örmatschen* swv., durchrühren, vermengen (Teig), Wa (um 1890); vgl. *dorchrögen*. *d'orchmengen* swv., vermengen; vgl. *dörmatschen*. † *dörmicken* swv., kritisch

mustern, bekritteln, Bā (1823); vgl. *dorchhecheln*. *d'örmuntern* swv., kritisch mustern, prüfend betrachten; vgl. *dorchseen*. *d'örmuseln* swv., refl., sich durchtasten, Finkw.; vgl. *dorchbiestern*, -söken. *d'örnaakt* adj. (präd.), durchfeuchtet, Francop. *d'örch-*, *d'örnatt* (auch -n'att), adj., durchnäßt, Mähl und noch; vgl. *dorchsau't*. *dorchnatten* s. *dorchnetten*.

d'orch-, *d'urch-*, *d'örch-*, *d'örneien* (auch -nei-den), swv., † durchnähen; steppen (1557); vgl. *dorchbinnen*; bildlich: *mit Deevsdraad dorchneih'd wäsen* diebisch sein, Bā (1859); *e-n d. verprügeln*, Schü III, 143, Wa (um 1890) und noch, Hbg., Alteng.; vgl. *dorchprügeln*. *d'örnei't* (Bā *dorchgeneit*), part. Adj., durchtrieben, gewitzt, Bā (1823), Mähl und noch; vgl. *dorchdreven*, -trappt; *en D'örnei'ten* (Moorb. *Dörchgenei'ten*, Lghorn *Dörchgenei'ten*) ein Piffikus, Schelm; ein Gerissener.

d'orch-, *d'örnemen* stv., durchnehmen, besprechen; vgl. *dorchsnacken*; durchführen, Bartels; bearbeiten, instandsetzen; vgl. *dorchmaken*. *d'orch-*, *d'örch-*, *d'örnnetten* (Lghorn -natten) swv., intrans., durchnäßt werden, Wa (um 1890) und noch; vgl. *dorchnatt* und *dorchregen*, -sweten, -weken. † *dörnöksen* swv., verprügeln, Schü III, 152 (1802); vgl. *dorchprügeln*. *d'örpalschen* swv., durchwaten; vgl. *dorchwaden*. *d'örpedden* swv., durchtreten; *den Foot d. einen Senkfuß bekommen*, Lghorn; *dicke Sahlen d.* (entzweilaufen), Bartels (1874); vgl. *dorchschüren*; *sik d. sich Schritt für Schritt bewegen*, Schiffmann. *d'orchpliren* swv., verstohlen durchgucken; bildlich: durchschimmern, Blank.; vgl. *dorchseen*, -schinen. *d'orchplümpern* swv., durchrühren, -stochern (Flüssigkeiten), Lghorn; vgl. *dorchrögen*. *d'örpol'iern* swv., während der Anfertigung vorpolieren, Kirchw. (Tischler). *d'orchproven* swv., durch-, ausprobieren. *d'örprügeln* swv., verprügeln, Mähl und noch; vgl. *dorchdaaksen*, -garven, -hauen, -jackeln, -kalaschen, -karnüffeln, -knüffeln, -neien, -nöksen, -rangeln, -tageln, -tüffeln, -wackeln, -walken. *d'orchpultern* swv., trans., auf einer konkaven Fläche aushämmern (eine Kupferscheibe), Hbg. (Kupferschmiede); vgl. *dorchbugen*. *d'orchquet-schen* swv., refl., sich durchzwängen; vgl. *dorchdrengeeln*.

† *dörrangeln* swv., verprügeln, R1 205 (1755); vgl. *dorchprügeln*. *d'orchreformeern* swv., vermengen, zu Brei rühren, Blank.; vgl. *dorchrögen*. *d'orchregen* swv., durchregnen; vom Regen durchnäßt werden; vgl. *dorchnetten*, -sweten, -weken. *D'örchreis* f., Durchreise; vgl. *Dorchmarsch*. *dorch'reisen* swv., durchreisen; vgl. *dorchfaren*. † *dörchripen* swv., völlig reifen, nachreifen, Bā, Hs. Gl. (um 1840). *d'örch-*, *d'örriten* stv., durch-, entzweireißen; vgl. *dorchdelen*; intrans.: einstürzen, Lghorn; vgl. *dorchbreken*; *e-n d. jem. bekritteln*, verleumden, ebd.; vgl. *dorchhecheln*. *d'orchriven* stv., oberflächlich glätten (Mauerverputz).

Dörchrögel n., Rückstände vom Durchrühren (im Sieb), Lghorn. **d'örchrögen** swv., durchrühren (bes.: durch ein Sieb); vgl. *dorcharbeiten*, -bootsen, -dreien, -forken, -haken, -kneden, -matschen, -mengen, -plümpern, -reformieren, -rören, -slaan, -stampen, -steken; -scheten. **d'örchrökern** swv., gründlich räuchern. **d'örch**-, **d'örrören** (-reuern) swv., durchrühren, vermengen; vgl. *dorchrögen*. Ra.: *uutseen wie dorchröört Appelmoos* (graublaß), Berged.; vgl. *dorchscheten*; Sprichwort: „*Wo Damp is, mutt ook Fүүr sien*“, *sē' Ulen Spiegel, do reur he den Hupen Peerschie* dör. **d'orchrutschen** swv., hindurchgleiten; vgl. *dorchslippen*.

d'orch-, **d'örsagen** swv., durchsägen; vgl. *dorchdelen*, **d'orchsaut** part. adj., durchnäßt, Lghorn; vgl. *dorchnatt*. **d'örch(ge)schenkelt** part. Adj., an den Innenseiten der Fußknöchel durchgescheuert (von der Hose); vgl. *dorchschüren*. **d'orch**-, **d'örscheren** (auch -schoren, -schören) stv. und swv., durchscheren: Inf. *dörschoren* Rr, -scheurn Alteng., *dorchschörn* Hbg.; Part. Perf. *dörschoren* Mähl, -schörn Lghorn, *dorchschört*, -schört Hbg.; einen Raum durch eine Scheidewand teilen, Rr 32 (1743), 237 (1755), Hbg.; entsprechend von einer Weide, Lghorn, von einem Korb, Mähl, von einem Schrank, Alteng.; vgl. *dorchdelen*, -scheten. **d'orch**-, **d'örscheten** stv., 1. durchschießen (mit einem Geschloß); 2. aufteilen (einen Raum); vgl. *dorchscheren*; übertragen: durchzucken; *dat scheut er dorch as 'n Blitz*; vgl. *dorchschudern*; hindurchheilen, -schlüpfen; vgl. *dorchjagen*, -slippen; *wat dörscheten löten* etwas durchgehen lassen, dulden; vgl. *dorchlaten*. **d'örscheten** part. Adj., durchgeschissen, in der Ra.: *uutseen as d. Appelmoos* graubleich, kränklich aussehen, nach 1814, Hbg., Vierl.; vgl. *dorchrögen*. **d'orchschinen** swv., durchscheinen, -schimmern; vgl. *dorchblinke(r)n*, -breken, -kamen, -pliren. **d'orchschippen** swv., refl., hindurchschiffen, -lavieren; vgl. *dorchfahren*. † **dorchschiren** swv., prüfen, sortieren (Eier, vor einem brennenden Licht), Fu. (um 1850); vgl. *dorchseen*.

d'örschraffeln swv., refl., sich mühsam durchschlagen, Wa (um 1890); vgl. *dorchslaan*. **d'örschrammen** swv., refl., sich durchzwängen, Hbg.; vgl. *dorchdrengeln*; sich mit Lügen ausheilen, Mähl. **d'orch**-, **d'örschrapen** swv., intrans., durchschlüpfen, Meyer (um 1880); vgl. *dorchslippen*; refl., sich kümmerlich durchschlagen, von der Hand in den Mund leben, Jürs und noch; vgl. *dorchslaan*. **d'örschuckeln** swv., durchschmuggeln, -mogeln, Meyer (um 1880), Wa (um 1890), Finkw., Vierl.; vgl. *dorchsmuggeln*. **d'örschuddern** swv., trans. durchbeben; erschüttern, Poec; Part. Perf. *dörschuddert* durchgefroren; vgl. -schudern. **d'örschudern** swv., intrans., „durchschaudern“, erschauern; vgl. *dorchscheten*, -trecken, -teen. **d'örschüffeln** swv., „durchschaufeln“, Korn umstechen (mit der Schaufel); übertragen im Trinkspruch:

schüffel dör, Klös trink aus, Klaus, Vierl.; vgl. *Schüffel-dör-Klaas* und Mensing I, 813. **d'orchschunkeln** swv., durchschaukeln, -schütteln, -rütteln. **d'orchschüren** swv., durchscheuern, entzwei- oder wundreiben; vgl. *dorchfreten*, -klecksen, -liggen, -lopen, -pedden, -sliten, -stöten, -sweten; -(ge)schenkelt. **d'orchschuven** stv., hindurchschieben; vgl. *dorchfahren*.

d'orchseen¹ stv., hindurchsehen; vgl. *dorchglupen*, -kiken, -pliren; besichtigen, prüfen (schon 1743); vgl. *dorchblödern*, -kiken, -munstern, -schiren; durchschauen; überblicken, einsehen. **d'orchseen**² (Rr *dörseyen*) swv., durchsieben (Milch), Lghorn; „durchlassen“ (wohl = durchsieben), Rr 251 (1755); vgl. *dorchsiften*. † **Dörs'eer**, -s'cher, **Dres'er** n., Kupfersieb der Zuckerbäcker, Wa (um 1890); wohl aus frz. *dressoir*, angelehnt an *dorchseen*²; vgl. *Dorchslag*. **d'orch**-, **d'örch**-, **d'örsetzen** swv., durchsetzen, erzwingen; durchführen, zustandebringen; vgl. *dorchhollen*, -stigen, -stiven; überstehen, aushalten, ertragen; vgl. *dorchhalen*; seem.: straff anziehen und befestigen (ein Tau); *sik d. sich* Achtung verschaffen. **d'orch**-, **d'örseven** swv., durchsieben, Wa (um 1890); vgl. *dorchsiften*. **d'örch**-, **d'örsickern** (Vierl. -sikern), swv., durchsickern; vgl. *dorchkuvern*, -lopen, -sipen. **d'orch**-, **d'örch**-, **d'örsiften** swv., durchsieben (Mehl, Milch), Wa (um 1890), Lghorn, Blank., Alt. L.; vgl. *dorchbüdeln*, -dreien, -rögen, -seen², -seven, -slaan u. *sichten*. **d'örsipen** swv., durchlässig sein, Rr 255 (1755); vgl. *dorchlecken*; durchsickern, Vierl.; dafür *sik dörsicipern* Lghorn; vgl. *dorchlopen*.

d'orch-, **d'örch**-, **d'örslaan**, -slagen stv., durchschlagen; 1. trans.: gründlich umrühren, vermengen, Wa (um 1890); durch ein Sieb pressen; vgl. *dorchrögen*; 2. absolut: beim Handel oder bei einer Wette den Händedruck der Partner durchschlagen: *de drütt sleit dörch*, *denn gell't de Hannel* Lghorn; vgl. *dorchdelen*; 3. reflexiv: sich durchkämpfen (nach einem Ort); sich durchsetzen, im Leben bewähren; sich mühsam durchschlagen; vgl. *dorchbiten*, -bringen, -dringen, -drücken, -fretten, -gaan, -halen, -hollen, -hungern, -kamen, -kröpel, -leppern, -schraffeln, -schrapen, -smieren, -stigen, -stiven, -wölen; 4. intrans.: durchbrechen (an die Oberfläche); vgl. *dorchbreken*, -kamen; *de pure Gall sleug jem* (ihnen) *dör* sie wurden gelb vor Wut, Bartels (1874); *dat Bloot* (ererbte Eigenart) *sleit jümmer wedder dör* Finkw.; *dat sleit dörch* das ist eine großartige Leistung, G. Fock. **D'orch**-, **D'örch**-, **D'örslach** m., n., 1. grobes Sieb, aus Steingut oder Metall, um Flüssigkeiten von festen Bestandteilen zu trennen, Wa (um 1890) und noch; *Durchschlag* schon in der späteren hd. Fassung eines Textes von 1528, sowie 1788, 1798 in hd. Text; Aberglaupe: *de 'n Gastenkoorn looswarrn will*, *mutt in'n frömm' Huus dörch'n D. kiken* Lghorn; vgl. *Dorchseer*, *Sift*, *Tems*. 2. Stichel,

zum Durchlochen von Blech oder Holz; auch zum Anziehen von Nieten und zum Eintreiben von Pflöcken, Hbg. (zuerst 1401), Blank., Alt.L.; vgl. *Doorn*.

d'orchslapen stv., ohne Unterbrechung schlafen; vgl. *dorcharbeiten*, -*liggen*. **d'orchslengeln** swv., refl., sich durchschlängeln; vgl. *dorchslippen*. **d'orch**-, **d'örslepen** swv., hindurchschleppen, -schleifen; *e-n (mit) d.* durchfüttern; für jem. mitarbeiten. **d'örsleten** part. Adj., verschlissen, abgetragen; vgl. *sliten* und *dorchschüren*. **d'örslikern** swv., refl., sich durchschleichen; vgl. *dorchslippen*. **d'örslippen** swv., durchschlüpfen; vgl. *dorchdriven*, -*flitschen*, -*fummeln*, -*kamen*, -*lopen*, -*rutschen*, -*scheten*, -*schrappen*, -*slengeln*, -*slikern*, -*stelen*, -*swutschen*, -*wutschen*; mit *dörslipen* laten Ri 262 (1755). **d'orchslüsen** swv., durchschleusen; vgl. *dorchlaten*. **d'örchsmören** swv., refl., sich durchsetzen, Achtung erringen; vgl. *dorchsmaan*. **D'orchsmietkasten** m., Kasten mit Löchern zum *Dorchsmiten*. **D'orchsmiten** n., subst. Inf., Marmelspiel, bei dem man die Kugeln durch die Löcher des *Dorchsmietkastens* werfen muß; vgl. *Bruch*, *Mardelbrett*. **d'örchsmiten** stv., hindurchwerfen; treffen (beim Marmelspiel); intrans. durchziehen, schmerzen (1703); vgl. *dorchtrecken*. **d'örchsmoren** swv., durchschmoren; vgl. *dorchbrennen*. **d'orch**-, **d'örchsmuggeln** swv., durchschmuggeln; vgl. *dorchbringen*, -*schuckeln*.

dörsnacken swv., besprechen; vgl. *dorchkalennern*, -*kauen*, -*nemen*. **d'orch**-, **d'örsniden** swv., durchschneiden; vgl. *dorchdelen*. **D'orchschnitt** m., Durchschnitt; auch Straßenn. in Eimsb., urspr. Wegdurchlaß bei der Sternschanze; vgl. v. Heß, Top. I, 51 (1787); † ein Glas Wein, $\frac{1}{2}$ Öfel (= $\frac{1}{4}$ Quartier) fassend, Nd. Kbl. 31, 53; in hd. Text: „ein Halbes, ... ein *Durchschnitt*, plattdeutsch *een Poolschen*, $\frac{1}{4}$ Bout. Wein“, Hbg. u. Alt. IV, 2 (1805), 207; aber: „zwei *Durchschnitte* oder einen *Pohlschen*“, Hammerstein, Aristipp 13 (1840); vgl. *Snitt(glas)*. **d'örchsnökern** (Meyer *dörsnükern*) swv., durchstöbern, -suchen; vgl. *dorchsöken*. **d'örsnüffeln** swv., „eigentlich odoratu explorare, ... mit der *Snüffe* oder Nase ... durchsuchen“, Ri 275 (1755); *he snüffelt alle Böker dör ebd.*; ähnlich noch; vgl. *dorchlesen*, -*söken*. **d'orch**-, **d'örch**-, **d'örsnuven** stv., genau durchsuchen, Ri 276; untersuchen, inspizieren (um 1850); jetzt meist: heimlich oder widerrechtlich durchsuchen; vgl. *dorchsöken*; vereinzelt intrans.: einherstolzieren, Poeck. **d'örch**-, **d'örsöken** swv., durchsuchen; auch: sortieren, Finkw.; vgl. *dorchbiestern*, -*grabbeln*, -*hanneln*, -*kleien*, -*lusen*, -*maken*, -*nusseln*, -*schüren*, -*snökern*, -*snüffeln*, -*snuven*, -*stövern*, -*stökern*, -*wölen*. † **d'orchsolten** part. Adj., durchgesalzen, von Salzlauge durchdrungen, Wa (um 1890), Nd. Kbl. 1, 5; dafür jetzt **d'orchsolt**; vgl. *dorchbittert*. **d'örchspekuieren** swv., refl., sich durch Spekulieren über

Wasser halten. **d'örspejen** swv., längere Zeit, bes. eine Nacht lang, spielen (bes.: Skat); vgl. *dorchliggen*. † **dörspliten** stv., zerspalten, Ri 282 (1755); vgl. *dorchdelen*.

d'ör-, **d'orchstaan** stv., durchstehen; trans.: überstehen; vgl. *dorchhalen*, -*süken*; intrans.: überdauern; vgl. *dorchhollen*; anhalten; Bestand haben, gelten; vgl. *dorchgaan*; nützen, anschlagen, Mähl. **d'orchstampen** swv., durchstampfen, -rühren, vermengen (1567, 1596) und noch; vgl. *dorchrögen*. **d'orch**-, **d'örch**-, **d'örsteken** stv., 1. durchstechen, -bohren; vgl. *dorchbaren*; spez.: *den Diek d.*; vgl. unter *Diek*; mit *e-n d.* mit jem. gemeinsame Sache machen, heimlich zusammenhalten; bes.: gemeinsam Betrug, Unterschlagung verüben; 2. (hin-)durchstecken; *he hett noch nich dörsteken* er (der neugewählte Rats Herr) hat die Arme noch nicht durch die Schlitz des Mantels gesteckt, er ist noch nicht stimmbererechtigt; vgl. Anderson, Hbg. Privatrecht II, 176, Beneke, Gesch. u. Denkw. 363; Hbg. u. Alt. I, 1 (1801), 211; IV, 2 (1805), 52; MHG 22, 155 und *Bund*; mischen (Karten), Finkw.; vgl. *dorchrögen*; 3. durchstaken; vgl. *dorchfaren*. **D'orchstekerree** f., gemeinsamer Betrug; dafür 1557: *Dorsteking*.

d'orchstelen stv., refl., sich durch-, einschleichen; vgl. *dorchslippen*. **d'örstemmen** swv., durchmeißeln, Kirchw.; vgl. *dorchbaren*. **d'orchstigen** stv., trans., (hin-)durchsteigen; durchsetzen, zu Ende führen, Wa (um 1890); vgl. *dorchsetten*. **d'orch**-, **d'örchstiven** swv., „durchsteifen“, durchsetzen, -führen, zustandebringen, Wa (um 1890); ertragen, Jürs, Deiters; vgl. *dorchsetten*, -*hollen*. **d'orchstökern** swv., durchstochern; durchsuchen, Wa; vgl. *dorchsöken*. **d'orch**-, **d'örstoppen** swv., durchstopfen (dünn Gewebe); ausbessern (ein Strohdach), Vierl.; vgl. *dorchbinnen*. **d'örstöten** swv., durchstoßen. **d'örstött** part. Adj., durchlöchert, zerschlissen; vgl. *dorchschüren*. **d'orchstövern** swv., durchstöbern; vgl. *dorchsöken*. **d'orchstr'eifen** swv., durchstreifen (schon 1633); vgl. *dorchfaren*. **d'orch**-, **d'örstriken** stv., durch-, austreichen; vgl. *dorchteen*, -*wischen*. **d'örströmen** swv., durchströmen, -fließen, Bartels; nicht volkstümlich; vgl. *dorchfallen*, -*kuvern*, -*lopen*, -*sickern*, -*sipen*. **d'orchströpen** swv., durchstreifen; vgl. *dorchfaren*. **d'orchstudeern** swv., durchstudieren, -lesen; vgl. *dorchlesen*. **d'orch**-, **d'örchsüken** swv., intrans., „durchseuchen“, gesunden (nach langer Krankheit), Moorb., Blank.; vgl. *dorchkuren*. **d'örsupen** swv., durchsaufen; längere Zeit zechen; *sik (för natt) mit d.* mittrinken, ohne zu bezahlen, Finkw.; vgl. *dorcheten*. **d'örchsusen** swv., (hin-)durcheilen, -fahren; vgl. *dorchfaren*, -*jagen*. **d'orch**-, **d'örsweten** swv., durchschwitzen; vgl. *dorchschüren*. **d'örswiren** swv., durchschwärmen, längere Zeit (oft: eine Nacht) bummeln, zechen, Mähl, Finkw., Vierl.; vgl. *dorchliggen*. **d'örswutschen** swv., durchschlüpfen; vgl. *dorchslippen*; entweichen; vgl. *dorchbrennen*.

d'örtageln swv., verprügeln, R₁ 303 (1755), Frapan, G. Fock; vgl. *dorchprügeln*. † **dorch-tappen** swv., durchschleusen (1584); vgl. *dorch-laten*. **d'orch-**, **d'örteen** stv., durchziehen, Fischb.; vgl. *dorchtrecken*; durchstreichen (1515); vgl. *dorchstriken*; durchbeben, erschüttern, Finkw.; vgl. *dorchschuddern*. **D'örchtich** m., Loch (z. B. von Mäusen) im Deich, Reitbr. **d'örtrapp** part. Adj., durchtrieben, schlau, R₁ 5 (1743), 38, 311 (1755); durchtrieben, Frapan; vgl. *dorchdreven*, -*neit*. **d'orch-**, **d'örch-**, **d'örtrecken** stv., (hin-)durchziehen; vgl. *dorch-halen*, -*slēpen*, -*teen*; durchfahren, -reisen; vgl. *dorchfaren*; übertragen: erschüttern, ergreifen; vgl. *dorchschuddern*; „tadeln, heheln, durch-holen“, R₁ 312 (1755); vgl. *dorchheheln*; *en Deern d.* (beschlafen). **D'orchtrecker** m., Mittelscheitel (bei Männern). **d'orchtüffeln** swv., mit dem Holzpantoffel (*Tüffel*) verprügeln; vgl. *dorchprügeln*. **d'orchtuppen** swv., mit einem breiten Pinsel (*Tupppest*) betupfen (Maler). **d'örchtüüt** part. Adj., durchflochten (von Wänden aus Weidengeflecht), Lghorn; vgl. *Schedtwand*. **d'örtuuschen** swv., austauschen (von Bruder und Schwester, die ein Geschwisterpaar heiraten), Finkw. **dorch-**, **dör-uut** adv., durchaus; † gänzlich (1583, 1599); ohne Ausnahme (1567, 1577); jetzt wie im Hd.; *dorchuut nich* keineswegs (schon 1599), auf keinen Fall; verstärkt: *döran un dörut* s. *dorchan*; vgl. *afsluut*.

d'orchwackeln swv., verprügeln; vgl. *dorchprügeln*. **dorchwaden** swv., (hin)durchwaten; vgl. *dorchfaren*. † **dörwagen** (-wogen) adv., gründlich, vollständig, W_A (um 1890). **d'ör-walen** swv., verprügeln, Cranz; vgl. *dorchprügeln*. **dörwalken** swv., dass., Mähl. **d'örch-**, **d'örwarmt** part. Adj., durchwärmt; gut geheizt; vgl. *dorchhitten*, -*glören*, sowie *dorchdrögen*. **dorch-**, **dörch-**, **dörwech** (auch *d'orchwech*), adv.; 1. durchweg, im allgemeinen, meistens; vgl. *dorchgaans*; 2. hindurch; *dörwech mōten* hindurch müssen, sich durchkämpfen müssen; *dörwech gaan* hindurch-, einhergehen, Förster. **d'orch-**, **d'örchweien** swv., durchweihen; auch intrans., im Wind trocknen; vgl. *dorch-luften*. **d'örwei't** part. Adj., leichtlebig, Tenne. **d'orch-**, **d'örch-**, **d'örweken** swv., trans., intrans., durchweichen, von Feuchtigkeit durch-zogen werden; vgl. *dorchnetten*, -*sweten*, sowie *dorchdrögen*. **d'örweekt** part. Adj., durchnäßt, Finkw. **d'örwelgern** swv., durchwalken, -knetten (Teig).

d'orchwinnen stv., refl., sich durchwinden; vgl. *dorchdrengheln*; sich mühsam durchschlagen; vgl. *dorchsloaan*. **d'örwintern** swv., den Winter überdauern; vgl. *dorchliggen*; trans., über den Winter am Leben erhalten, Mähl. **d'örchwiren** swv., mit Draht durchziehen (geborstene Gefäße), Lghorn; vgl. *dorchbaren*. **d'örwischen** swv., verwischen, auslöschen (Geschriebenes), Finkw.; vgl. *dorchstriken*. **d'orchwölen** swv., durchwühlen, -suchen; vgl. *dorch-*

söken; *sik d.* sich mühsam durchschlagen; vgl. *dorchsloaan*; vereinzelt: *den Markt dorchwölen* durch Marktgewühl drängeln (1821); vgl. *dorchdrengheln*. **d'orch-**, **d'örwrangeln**, -*wrangen* trans., meist refl., durchzwängen; vgl. *dorchdrengheln*. **d'orch-**, **d'örwussen** part. Adj., durchwachsen, fett und mager gemischt (von Speck und Fleisch); übertragen: gleichmütig; mittelmäßig (von der Stimmung); gehörig, gründlich: *'n d. Jackvull* (Prügel); vgl. *dorchwagen*. **d'orch-**, **d'örch-**, **d'örwutschen** swv., durchschlüpfen; vgl. *dorchslippen*.

dörde s. *drütt*. **Dördendeel** s. *Drüddel*.

Dördrücker m., Türdrücker; auch *Dören-drücker*; vgl. *Dörengriff*, *Drücker*, *Klink*. Brauch: an der Haustür eines Trauerhauses wurde der *D.* schwarz überzogen, Vierl., Billw., Lghorn.

† **Dorecheit** f., Dürre, Trockenheit (1633).

† **dören** swv., betören; 1. trans., betrügen (1529); betören, verleiten, B_A (1823, 1827, 1846); 2. refl., töricht handeln, um 1860, W_A (um 1890); töricht sein, sich täuschen, B_A (1823), Fu. (um 1850), 1863, W_A; *myn Hapen schull sik d. meine* Hoffnung würde enttäuscht werden, B_A (1823); *dar hett he sik in dōrt* (verrechnet), W_A. Z u s s.: *bedören*.

dören anom. Verb., wagen, dürfen; formell wohl von mnd. *dören*, *dörren*, as. *durran*, wagen, herzuleiten, nicht von mnd. *dörven*, as. *thurban*, brauchen, dürfen; vgl. *drōven*. Inf. (sehr selten) *dören* R₁ 6 (1743), 43 (1755), *dör'n*, *dörr'n* Finkw.; Präs. *ik (he) dōrt*, *du dōrst(t)*; (*wi*) *dōrt* Vierl., Finkw.; *ik (he) dōtt*, *du dōst*, *dōtts*, *wi dōtt* Finkw.; Prät. *dorst*, *durste* Tew. Kind. 279 (um 1660), *dōrs* Vierl., *dōß* (vereinzelt *dōrts*, *dōrst*) Finkw., (*wi*) *dōssen* Finkw.; Part. Perf. *dōßt* Finkw. 1. † wagen (meist verneint), zuletzt Tew. Kind. 270. 2. dürfen: „*he dōrst dat nich dohn* er darf das nicht tun“, R₁ 45; *twüschen Winachten un Neejohr dōrt keen Tüch an de Lien hangen* Finkw.; denn *dōß ik ēr ook giern mōl schriben* ebd.; *de dōrt driest rin 't Huus kummen* Vierl.; *ik hebb ook mit hilpen dōßt* Finkw.

Dörenbalken m., Balken über den Türpfosten, bes. an der *Grootdör* Vierl.; vgl. *Dörensprang*. **-bick** n., einfacher Verschluss an Haustüren, bes. an der *Grootdör*; ein Bindfaden (*Bick*) ist innen an einem Hebel, außen an einer Öse befestigt; zieht man außen an dem Band, so bewegt sich der Hebel und gibt den Zugang frei; zieht man das Band nach innen, so ist die Tür versperrt, Vierl.; vgl. *Finder*, Vierl. I, 217, II, 274 und *Bick*. **-drücker** s. *Dördrücker*. **-drüssel** m., Mittelpfosten der *Grootdör* Mähl, Dudenkopp 40; vgl. *Drüssel*. **-fudder** n., Türfutter, hölzerner Türrahmen, Saß, Zimm. 83. **-griff** m., Türgriff (bes. an Schränken). **-hing'** n., Türangel, Moorb.; vgl. *Heng'*.

† **Dorenkist** f., „Torenkiste“, Gefängnis für Irrsinnige; vgl. *Kämm. R.* VIII, 344 und *Dullkist*.

Dörenklingel f., Türklingel. -klink f., auch *Dörklink*, Türklinke, einfacher Hebelgriff zum Öffnen der Tür; vgl. *Dödrücker*. -klopper m., Türklopper, Eisenring an der oberen Türhälfte, Vierl.; vgl. *Anmeller*, *Klopper*; jetzt sehr selten; vgl. *Finder*, Vierl. I, 217, *Haase*, Vierl. 108, 155, 202. -le(d), -leg f., aushebbare Schwelle der *Grootdör*, Vierl.; vgl. *Finder*, Vierl. I, 268 und *Dörensüll*, *Dössel*. -lock n., auch *Dörlock*, Türöffnung, Vierl., *Finkw.*; in't *D. stön*. -posten m., Türpfosten. -rigel m., Schubriegel an einer Tür; vgl. *Dörrigel*. -ritz, -ritsch f., Türritze, -spalt; *dorch de D. kiken*. -schott n., Türriegel, Mähl. -spann m., Türrahmen, in der Ra.: *en bitten in'n D.* (in der offenen Haustür) *stön* Blank. (veraltet). -sprang n., Türsturz, gebogener Balken über der *Grootdör*, oft mit Inschrift, Vierl.; vgl. *Finder*, Vierl. I, 218, 268; jetzt meist *Dörrigel* oder *Dörenbalken* genannt. -stenner (auch *Dörstenner*) m., Seitenpfosten der *Grootdör*. -süll (auch *Dörsüll*) m., auch f., Türschwelle, Hbg., Blank., *Moorb.*, Vierl.; auch *Dörensüll* f., *Jürs*; vgl. *Dörbalken*, *Dörenled* und *Dössel*. *Raa.*: *öber'n D. bringen* aus dem Hause weisen; *sienen Foot* (*sien Feut*) *nich öber sinen D. setten* sein Haus nicht betreten. Kleine Kinder muß man das erste Mal rückwärts gehend über den *D.* tragen, Vierl. Vgl. auch unter *Neejaar*.

Dörfnich s. *Drövnich*.

d'ori interj., Fluch, Ausruf der Verwundung: alle Wetter, um 1870, *WA* (um 1890) und noch; auch *dori jö*, *dori nochmöl*; *Donner un Dori*, *dammi un doria*, *WA*; jetzt *Dunner un Doriö*; vgl. *verdori*.

† *Dörin* f., *Törin*, *Närrin* (1686); vgl. *Door*².

Dörk s. *Dierk*.

Dörked f., Sicherheitskette an der Tür. -knacker m., Einbrecher.

† *Dormiter* Subst., Dormitorium, Schlafsaal, *Ri* 210 (1755).

Dormöös s. *Dromöös*. *Dörns* s. *Döns*. *doro-dodo* s. *do*².

Dorp, Dörp n., Dorf; in älterer Zeit und in der Stadt meist *Dorp*, 1707, 1708, um 1750, *Ri* 392 (1755), v. *Heß* (1811), *Bä* (1823), *Fu.* (um 1890), *Jürs*, *Ortlepp*, *G. Fock*; *Dorrep* *Tew. H.* (um 1650). *Dörp* zuerst 1653, dann *Bä* (1819, um 1840), *Bartels* (1874), *Rüdiger* (1898); nach *WA* (um 1890) ist es die ländliche Form; es überwiegt im ganzen Landgebiet und ist in der Stadt nur vereinzelt bezeugt; vgl. *Lasch*, *Nd. Jb.* 44, 22, *Teuchert*, *Sprachreste* 89. *Dat. sing.* *Dorpe* (*Dorrepe*) 1618, *Tew. H.* (um 1650), jetzt meist *Dorp*, *Dörp*, daneben *Dörpen* (*Dorpen*), zuerst bei *Bä* (1822); vgl. *Woss-Teuch.* II, 419, *Nd. Jb.* 82, 231; *Dörpen* steht vereinzelt auch im *Nom. Plur.* *Dörper* (zuerst 1545 *dorper*), auch *Dorper*, *Dörpers*, älter *Dorpe*, *Dörpe* (16. Jh., 1612); *Dörpen* *Bä* (1823) und noch.

Ländliche, mehr oder weniger geschlossene Ortschaft; vgl. v. *Heß*, *Top. III*², 68 (1811); in den Marschgemeinden zuweilen der Ortskern

nahe der Kirche, in heute städtischen Vororten der Rest der alten Siedlung. Redensarten: *Elk D. sien Spies'*, *elk D. sien Wies'* jedes Dorf hat andere Sitten, Vierl. (*Dat*) *kummt jüm as Bömsche Dörper för* (um 1750); vgl. unter *bömsch.* *De Welt is 'n Dörp* (ist klein). *He kennt de Welt un alle umlieg'nden Dörper* er ist viel gereist; (jem. so verprügelt haben), *dat he vor Pingesten neen Dorrep sehen hae* *Tew. H.* 212.

Dör'n Dörpen (durchs Dorf) *stēbeln* Blank.; *in'n (im) Dörpen* im Dorf, *Bä* (1822, 1823), auch für: auf dem Lande, um 1840, *Jürs* (1877), *Meyer* (um 1880), *Hbg.*, Blank., *Finkw.*; daneben *in't Dörp (Dorp)* und *in'n D.* *De hett'n Fründ in'n D.* (einen unbekannten Freund), *Hbg.*; *in Dorp un in Stad* *Bä* (1823); jetzt *in D. un Stadt* oder *in Stadt un D.*, auch: überall. *Dat is de Wiese (Brauch) in unsern Dorp* (um 1750). *Nahm Dorp gahn* (1618); scherzh. von *Hbg. nō't groot Dörp feuern* *Lghorn*; beim *Skat*: *op de Dörper* (*Hbg. op Dörpen*) *gōn* nicht die Trumpfkarte spielen, ebd.; *up'm (op'm) Dörpen* *Bä* (1822), *Jürs*, *WA* (um 1890), jetzt *op'n Dorpen (Dörpen)* neben *op't Dorp (Dörp)* auf dem Dorfe, auch: auf dem Lande (im Ggs. zur Stadt); *datm* (was man) *upn Dorrepe Leer hetet*, *dat heten se inr Stadt* *Ledder* *Tew. H.* 234 (um 1650); *wat up dem Dorp heet Broor*, *heet in de Stadt Herr Broder* (1708); *to Dorp (Dörp, Blank. to Dörpen)* *gōn* ins Dorf gehen, auch: ausgehen; *he is to Dörpen* er ist ausgegangen, Blank.; *ruut uut't Dorp (Dörp)*; *uut'n Dörpen ruut* Blank.; *uut'n Dörp heirōden* sich nach auswärts verheiraten (Ggs. *in't D. heirōden*), *Lghorn*; beim *Skat*: *uut jeden Dörp en Hund* (Karten von jeder Farbe); *vor't* (vor dem, vor das) *Dorp (Dörp)*; *fam Dorp* (1708), *van Dorpen* *WA*, jetzt *vun'n Dörpen*, *vun't Dorp (Dörp)* vom Dorfe, auch: vom Lande; *van Dorpen syn* derb, ungebildet oder einfach sein *WA*; *dat is noch örtlich een vun'n Dörpen* er spricht altmodisches Platt, *Lghorn*; *vun Dörp to Dörp* (mit großen Stichen) *neien (stēken)* *Lghorn*, *Neueng.*; dafür auch *nich van Huus to Huus*, *sündern van Dorp to Dorp gahn*, *Fu.* (um 1850).

In Ortsnamen ist -dorp (-dörp, amtlich -dorf, -torf) sehr häufig, fehlt jedoch im Marschgebiet. Beispiele: *Alster-*, *Bar-*, *Eppen-*, *Neen-*, *Ools-*, *Süll-*, *Tunn-*, *Volks-*, *Wool-*, *Marms-*, *Sins-*, *Wilsdorp (-dörp)*, amtlich *Alster-*, *Berge-*, *Eppen-*, *Nien-*, *Ohls-*, *Süll-*, *Tonn-*, *Volks-*, *Wohldorf*, *Marms-*, *Sins-*, *Wilstorf*; vgl. *Laur*, *Ortsn. Schlesw.-Holst.* 225 ff., *Hammaburg* 3, 13 f. *Flurn.* kennzeichnen die Lage im oder beim Dorf: *Baben Dörp* *Gr. Flottb.*, *Loh im Dorfe*, *Lütjen Dörp*, *Dörpsfeld(e)* *Eidelst.* (um 1785), *Dörpkamp* *Stell.*, *Winterh.*, *Dörpskoppel* *Popp.* (1804); oder sie weisen auf untergegangene Siedlungen hin: *Ole Dorp* *Wohld.*; vgl. *Füßlein*, *Waldd.* 26, 54; *Ole Dorff* *Fu.*; *Niedörp* *Popp.* (1804, *Auf'n Niendorps* 1745), *Ollendorper Coppel* (1743), *Olendörp* *Popp.* (1804),

Dörpstede Schmalenb. (1808), *Dörps Wohrt* Osd. Straßenn.: *Dörpsweg* Eidelst., *Dorferweg* Ochsenw. (vom Elbdeich zum „Dorf“, dem Ortsteil bei der Kirche); *Haldesdorfer Straße* Bramf., nach dem untergegangenen *Haldesdorp*.

Dörpbek m., Dorfbach, Lghorn. **-diek** m., Dorfteich; auch *Dörpsdiek* Lghorn; vgl. *Dörpsoll*. **-hecks** f., „Dorfhexe“, Krankheitsbesprecherin (vereinzelt). **Dorpjung** m., Dorfjunge (1696) und noch. **Dörpkrooch** m., Dorfwirtschaftshaus.

Dörposten m., Türpfosten; auch *Dörenposten*.

Dörpschaft f., Dorfbewohnerschaft, Bartels. **Dörpsdeern** f., Mädchen vom Lande. **-diek** m., = *Dörpdiek*. **-flaat** f., Dorfbewohnerschaft, Blank. **-heer** m., Dorfhirte, Fischb. **-kark** f., Dorfkirche. **-ledder** (-leer) f., „Dorfleiter“, lange Feuerleiter, Fischb. **-linn'** f., Dorflinde. **-lücht** f., Ausgehlaterne, Blank. **Dörp(s)lüüd** plur., Dörfler, Landbewohner (oft verächtlich), Bx, Hs. Gl. (um 1840) und noch.

Dörpsoll m., Dorfteich, Jenfeld; vgl. *Dörpdiek*. **-stiech** m., Weg im Dorf. **-straat** f., Dorfstraße. **Dörpszeitung** f., Klatschweib, Fischb.

† **dörr** (**dorr**) adj., dürr, 16. Jh.; vgl. *dröög*; übertr.: klar, verständlich, 1635.

† **dörren** swv., dörren, trocknen, R1 37 (1755), Fu. (um 1850); vgl. *Darr* sowie *hendorren* und *Doreheit*; kränkeln, Fu.

Dörrigel m., = *Dörensprang*, Vierl.

Dorsch s. *Dösch*. **dörschen** s. *dösch*.

Dörslott n., Türschloß. **-snepper** m., Schnapp-, Vierkantschlüssel.

Dörst s. *Döst*. **Dörstenner** s. *Dörenstenner*. **Dörsüll** s. *Dörensüll*.

dortein, **dörtein** num., dreizehn; *dortein* 1577, Fu. (um 1850), Hbg. 1865 und noch, *dottein* Hbg. 1878 und noch; *dörtein* 1615, R1 38, 306 (1755), Bx 1822, Hs. Gl. (um 1840), Mähl (um 1870), Vierl., Finkw., Lghorn, vereinzelt auch im Stadtgebiet; *döttein* Blank., Alt. L., Finkw., Poeck; älter auch *därtein* (1613), *druttein* 14.—16. Jh.; vgl. Lide, Kanzleispr. 83; vereinzelt *drüttein* Frapan. *D. Monöt* etwa ein Jahr; *dörtein Wäken* ein Vierteljahr, Bx. *D. is'n Unglückstöl* allgemein; *wenn d. an'n Disch sitt, passiert wat* (oder *blijft een doot*). *Redensarten*; Ausruf der Verwunderung oder des Ärgers: *nu sleit 't d.*, auch *nu sleit de Klock d.*; von einem. der viel und gut erzählt: *wenn he vertell, denn kunn de Klock sinetwegen döttein slon* Poeck. *Et sünd dorttein, wenn de Düvel davan en Dutzen haalt, so blijft noch eener öbrig* Fu. (um 1850); wenn man sich über eine Rechnung streitet: *is genau berēkent, twolf Eier, d. Küken*. Sprichwort: „*Wi armen dörtein*“, *sech de Püttjer, do full he mit'n Dutz Töllers uut de Luuk* Lghorn; auch: „*Dör liggt wi alle dottein*“, *sē' de Püttjer, do full he mit twolf Pütt vun'n Bön* (um 1920). Das scherzhafte Lied „*De Olen von Dortein un Veer-*

tein“ (wohl von Volgemann) wurde 1865 zur Feier der Kampfgenossen von 1813 und 1814 verfaßt. Flurn. *Derteinstücken* Lurup.

dorteinst(e), **dörteinst(e)** num., dreizehnt(e); älter *drutteinde* 16. Jh., *dorteinde* 1577, *dörteinde* 1615. Drescher bekamen als Lohn das 13. Korn, Eidelst. *De Dötteinste* Priel im Elbwatt, Finkw.; *dötteinstehalf* zwölfteinhalf, Vierl.

dortich, **dörtich** num., dreißig; *dortich* mnd. (vgl. Lide, Kanzleispr. 83 f.), Fu. (um 1850), Schacht (1855), *dottich* Hbg.; *dörtich* 1707, 1725, R1 38 (1755), Bx, Hs. Gl. (um 1840), Finkw., Neuenf., Moorb., *döttich* Vierl., Alt. L., Fischb., Harb., Poeck, *dörrich* Neuenf., Francop, Finkw., auch *dorrich* Francop; veraltet: *dartich* Moorb.; im 15. und 16. Jh. auch *druttich*. Vgl. das Sprichwort unter *achter*. Substantiviert *de Dörtiger* die Dreißiger: *se is Anfang de D.* (etwas über dreißig Jahre alt); entsprechend *in de Dörtigen gön*. Über die *Dreißiger*, einen Verwaltungsausschuß, vgl. Klefeker, Ges. u. Verf. 9, 212. Zuss.: *eenunddörtich*, *Tein-Twintich-Dörtich*.

Dortichmarks-Borger m., Bürger, der (1876 bis 1909) dreißig Mark Stempelgebühr für die Ausstellung des Hbg. Bürgerbriefs bezahlen mußte (1961).

dörven s. *dröven*².

Dörzarg f., „Türzarge“, fester Türrahmen.

Dös' (nach *Wa* auch *Deus'*) f. und m., Halbschlaf; Geistesabwesenheit, Gedankenlosigkeit: *in de Dös'*, Fu. (um 1850), Bartels (1874), *Wa* (um 1890) und noch; *in'n Dös'* Hbg., Poeck, Förster; *in'n Dös' liggen* ein Schläfchen machen, Cranz; *in de (in'n) Dös' sien* wie im Traum sein, Fu., Hbg.; im Irrtum sein, Bartels; *in'n Dös' gân (wesen)* verträumt sein, *Wa*; vgl. *Dösere*, *dösen*; *Olrich üt de Deus'* = *Dös'bartel* *Wa* (wohl Wortspiel mit *Dös'* Döse bei Cuxhaven).

Dös'bartel, **-battel** m., dummer, verträumter oder ungeschickter Mensch, Bx, Hs. Gl. (um 1840), Fu. (um 1850), *Wa* (um 1890) und noch allgemein. Syn.: *Adden*, *Black-*, *Blasen-*, *Bleekopp*, *Dömel*, *Dös'büdel*, *-kloot*, *-kopp*, *-lapp*, *-putt*, *Döschkopp*, *Dussel*, *Grüttkopp*, *Schraffelachtein*, *Taps*, *Tüffel*; **dös'bartelich**, **-battelich** adj., dumm, Hbg. **Dös'büdel** m., schläfriger Mensch, Francop.

Dösch, **Dösch** m., Dorsch, Gadus morrhua (callarius); *Dösch* 1733, 1788, Schü I, 241 (1800), Finkw., Blank., nach *Wa* (um 1890) die Form der Bauern und Fischer; *Dösch* *Wa*, Hbg., Finkw.; auch *Dorsch* Hbg.; *Dösk* 1645, *Dösk* Mielk (um 1890); Plur. *Döschi*, *Döschi*, *Dorsch*; *Dösch* (1667, 1696 in hd. Text). Abweisende Antwort auf die Frage, was es zu essen gebe: *Pannkoken mit Dösch*.

Döschdel f., Dreschtenne, Lghorn; 1548 *dorschedeele*.

dösch swv., dreschen, zuerst 1618; neben ihm (als Schimpfwort) *Derschderoß* „*Drischdie-Rosse*“ (1618); daneben *dörschen*, *darschen*

Bä, Hs. Gl. (um 1840), *drösch*en Bä (1827), 1856, in hd. Text 1797; jetzt allgemein *dösch*en, jedoch im Stadtgebiet auch *dreschen*. 1. trans., meist absolut: (Korn) ausdreschen; jetzt: *mit de Maschien d.*; in Lghorn unterschied man *uut 'n Dimen d.* von *uut de Sünne* (Sonne) *d.* noch in Hocken stehendes Korn dreschen; vgl. Mähl, Taterm. 64. Über das frühere Dreschen mit dem Flegel vgl. Finder, Vierl. I, 148 f., ders., Billw. 165, ders., Finkw. 199; Hinschenf. 55 (1958), Hansen-Sottorf I, 421. 2. übertragen: stark schlagen; verprügeln, bes. im Stadtgebiet; *mit grote Knüppels weurn se openanner to d.*; *he dösch em 'n Backs*; *wi dösch allens kott un kleen*; abwerfen, treffen (mit dem Ball), Hbg.; ungleichmäßig rudern, so daß die Ruder nicht gleichzeitig eintauchen, Blank. Zuss.: *af-, verdösch*en; vgl. *flögeldösch*en.

Döschler m., Drescher; Plur. *Döschers*. Ra.: *he fritt as en D.* Zuss.: *Schünendöschler*.



Döschflögel m., Dreschflegel, Finkw., Lghorn; auch *-flögel* Hbg., *-flöel*, *-flöer* Vierl., *-flöen* Achterschlag, veraltet *Dößflöer* Vierl., *Dröschflögel* (1816, 1849), *Dröschflöel* Vierl., *flögel* Hbg. Er besteht aus *Stel* und *Klopp*, verbunden durch *Aalhuut*.

Dösch-, Döschkopp m., Dorschkopf; übertragen auf den Kopf eines Trägen oder Beschränkten, Poeck; oft: Dummkopf; auch: einer, der den Mund offen hält; Gaffer; vgl. *Döschmuul*.

Döschmaschien (auch *Dosch-*, *Dresch-*) f., Dreschmaschine, früher mit Göpelantrieb.

Döschmuul n., „Dorschmaul“, Mensch mit großem oder stets offenem Mund, Hbg.

Dös'dörp n., fingierter Ortsname, „Dummsdorf“, in der Ra.: *he is nich uut D.* er ist nicht dumm.

döselich adj., dumm, beschränkt, Lghorn; vgl. *dösich*.

dösen¹ swv., dösen, im Halbschlaf sein, schlummern, ein Schläfchen machen, Fu. (um 1850), Wa (um 1890) und noch, Hbg., Blank., Lghorn, Finkw., Alt.L., Moorb., Harb., Vierl.; Syn.: *drömen*, *drünseeln*, *drusel*n, *düssel*n, *garven*, *hecksen*, *mulschen*, *nicken*, *nüssel*n, *plintjern*, *rallen*, *slapen*, *ulen*; vgl. *bekiken*, *langmaken*, *Oor*; träumen, Bartels (1877); träumerisch, un aufmerksam, gedankenlos sein, Bä, Hs. Gl. (um 1840), Hbg., Finkw., Lghorn; vgl. *Dös'*; *vor sik hen d.*; langweilig sein, Alt.L.; sich wie im Halbschlaf bewegen; schlendern; untätig sein, faulenzeln, Vierl., Lghorn; *van dannen d.* achtlos fortgehen, Bä (1827). Vgl. Falk-Torp 132, 179. Zuss.: *hen-*, *in-*, *loos-*, *rüm-*, *to-*, *ver-*, *wehdösen*, *bedöst*.

dösen² swv., dumpf tönen, H. Claudius; wohl aus hd. *tösen*.

† **Döserei f.**, = *Dös'*, R₁ 5 (1743), 38 (1755); „*he geiht in de Döserei* er gehet mit wüstem Gehirne und weiß nicht, was er thut“, ebd. 38.

dösich adj., dösig; zuerst 1537 *däsig*; dies als Schreibform noch 1803. 1. benommen, wie betäubt: *d. in'n Kopp*; *my is de Kopp ganz d.* (1860); *datt uns de Ohr'n ganz lang un d. wart* Bartels (1874); vgl. *düsich*; 2. schläfrig; müde, R₁ 5 (1743), 38 (1755), Fu. (um 1850), Hbg., Lghorn; schlafbenommen, träumerisch, gedankenverloren, verwirrt, Bä, Hs. Gl. (um 1840), Fu., Hbg.; vgl. *Dös'*; † *träge*, R₁ 38; *lösich un d. träge* und *unlustig*, ebd.; 3. dumm, einfältig, begriffsstutzig, 1537, R₁ 38, 1805, Bä (1823), Fu., Wa (um 1890) und noch allgemein; *dumm un d.*; *e-n dumm un d. frögen (snacken)* unentwegt fragen (reden); *he is so d. (dumm un d.)*, *dat he kuum Backboord un Stüürboord uutenanner holn kann* Finkw.; so d., *he weet vun'n helligen Dach keen Düstewarrn*; so d. *as lang*; d. (verdutzt) *kiken*; *sik d. stelln*; Sprichwort: *duun sien vergeit, öber d. sien blift bestön*; vgl. *bisselich*, *doof*, *dötsch*, *dumm*, *dummerhaftich*, *dummerich*, *dusselich*, *dwatsch*, *tüfelich*, *tumpich*, *tussich*; Zuss.: *dumm-*, *ramm-*, *dösich*. *Dösigen* *Snack* Unsinn; *de dösg*e *Spalk* (Lärm), 1656.

4. verkehrt, wunderbar, befremdlich: *vaken en Dink woll recht däsig togeit v. Döhren* (1803); *dat is jö d.* auch: das kommt sehr ungelegen; *en dösig*e *Sök* eine schwierige oder ärgerliche Angelegenheit; ähnlich: *de dösig*e *Huudör*; *de ooln dösig*en *Stüürn* u.ä. Auch: unbedeutend, rückständig. 5. Weiter übertragen: *sik dick un d. (satt) fräten*; *dat is d. (reichlich) genooch* Blank.; *dat ool Volk is nich licht d. to krigen* (mürbe zu machen), Lghorn; *de Tiet hebbt wi ook d. krügen* (hinter uns gebracht), Finkw.; daneben: *wat d. krigen* zustande bringen, Hbg., begreifen, Jürs (um 1890) und noch.

Dösichkeit f., Dummheit, Begriffsstutzigkeit, Mangel an Geistesgegenwart, 1709, R₁ 5 (1743), 38 (1755) und noch. Zuss.: *Ramm-dösichkeit*.

† **Dosien** (auch *Dossyn*) m., Dutzend; Plur. *-en*; 14.—17. Jh., zuletzt 1621—1622 (in hd. Text noch 1800) belegt; aus ndl. *dozijn*; vgl. *Dutz*.

† **Dosienken** Subst., Dutzendlaken oder englischer Kirsei (Stoffe aus Devonshire), nur in hd. Text, 1691 und Anfang 18. Jh.; aus engl. *dozens*; vgl. Bohn, Waarenlager I, 446 (1805).

† **Dös'kloot m.**, Schimpfwort (nach 1814); vgl. *Dös'kopp*. **-kopp** (Finkw. *-kupp*) m., Dummkopf, Einfaltspinsel, Schlafmütze, Töpel, Bä (1846), Fu. (um 1850), Schacht (1855), Mähl (um 1870), Wa (um 1874) und noch allgemein; Sprichw.: *gäl' Arvden mit Speck planten de Döösköpp alleen* Bä; *beter en Dickkupp as en Döskupp* Wriede. Ein Schreiber nennt sich selbst: *dien oll Ohm Döskop* Wa; Syn. s. *Dös'bartel*. Auch: Kopf, Verstandskasten (abfällig): *dat geit nich in minen D. rin*; *de Dös'köpp tosamensteeken* gemeinsam überlegen, Bartels (1874); *e-n wat an den D.*

smiten; Drohung: *hest woll lang' kenen an dinen D. krēgen?* Auch: Kopf (scherzh.). Vgl. *Dassel*, *Döz*. *dös'köppsch* adj., dumm, schwachköpfig. *Dös'lapp* = *Dös'kopp*, Alt. L. -putt m. = *Dös'kopp* W_A (um 1890).

Dössel m., 1. (feste oder bewegliche) Schwelle der *Grootdör*: *Drüssel* Mähl (um 1870), Howe, *Dössel* Francop, *Dössel*, *Defel* Neuenf.; Ra.: *öbern Süll un Drüssel pedden* (*kamen*) Mähl; Syn.: *Dörenled*, *Drist*, *Led*, *Süll*. 2. aushebbarer Mittelposten der *Grootdör*; er steht in einem Schlitzloch der Schwelle und faßt oben in den Türbalken: *Dössel* Vierl., Howe, Geesth., Billw., Harb.; vgl. Finder, Vierl. I, 268, Wegewitz, Harb. Heimat 391; *Dösel* Farmsen (1823 in hd. Text: bei der Hofübernahme schlug der neue Bauer in den Walddörfern einen Span aus dem D.; vgl. ZHG 35, 44); *Drüssel* Blank. Flurn. *Dösselbusch*, -barch Geesth. Vgl. Saß, Zimm. 85, 89. W_A hat das Wort anscheinend aus Hbg. nicht gekannt. Zuss.: *Dörenrüssel*, Syn.: *Disfel*, *Drist*. Zur Etymologie vgl. Lasch, Mitt. Quickb. 17, 26, Kluge, Etym. Wb. 792 unter *Trittschäuflein*.

Dos(t), *Dös(t)* m., Durst; *Dorst* 16. Jh., 1607, Tew. H. (um 1650), R_i (1755), 1823, 1835, B_x (1846), W_A (um 1890); *Dost* 1618, 1689, B_x (1846), Schacht 1855, Meyer (um 1880), W_A (um 1890); im Stadtgebiet jetzt *Dost*, *Doß*, vereinzelt auch in Finkw., Vierl.; daneben *Dörst* 1558, 1663, B_x (1819, 1846); *Döst* Meyer (1854), Bartels (1874); *Döst*, *Doß* jetzt bes. im Landgebiet, Vierl., Finkw., Alt. L., Blank., Lghorn, vereinzelt auch im Stadtgebiet; vgl. Lasch, Nd. Jb. 44, 22; *D. hebben*; *D. krigen*; *Hunger un D. liden*; *den D. löschen*; *brüllen vör D.* (vom Vieh); *sik vor D. nich helpen können* sehr durstig sein (bes. auf Alkohol). Ra a.: *dat is bloß een för* (gegen) 'n D.; *dat eerste Glas för* (wegen) den Geschmack, *dat twete för den D.*; *ick drinck nich buten* (außer vor) *Dost* (1689); *ick weet vor Hunger nich, wo ik vor D. slöpen sall, so freert mi*; ähnlich Meyer, Stereosc. 90 (um 1865); vom Geizhals: *de schütt op'n Sneeball un fritt em* (op) vör D. Hbg., Finkw., Blank. Vom Betrunknen: *he hett enen öber 'n D. drunken* (nōmen), schon 1823 und 1835; vom Trinker: *he hett bloots een Krankheit, dat is de D.*; *schöd üm den scheunen D.*, wenn he so verkümmet. Sprichwort: *man secht (snackt) woll vun dat vele Supen* (Drinken), *man* (öber) *nich vun den groten D.* Hbg., Vierl., Lghorn, ähnlich schon bei B_x (1859) und Mähl (1868). Zuss.: Na-, *Waterdost*.

dosten, *dösten* swv., dürsten; *dörsten* Tew. H. (um 1650), B_x (1846), Mähl (um 1870), *dö'sten* B_x (1859); jetzt *döss'n* Vierl., Finkw., Alt. L.; *dorsten*, *dosten* Fu. (um 1850); jetzt *döss'n* Hbg. Unpersönlich mit Akk. der Person: *mick dörstet sehr* Tew. H. Sprichw.: *uns Hergod verlett keenen Düüdschen, hungert am nich, so dörstet am doch* B_x (1846); ähnlich Fu. (um 1850) und noch; vgl. Gott. „*Wat helpt't my, datt de Sünn schynt, wenn my nu d. deiht*“,

säd de Schostergesell, B_x, S. B.² 36 (1859). Auch persönlich, intrans.; Besprechungsvers: *Füer früst nich, Water dost't nich* Fu.; vgl. unter *Füür*; übertragen: *na wat d. Mähl* und noch. Zuss.: *verdosten*.

dostich adj., adv., durstig, Fu. (um 1850), Hbg.; älter *dorstig* (1502, Ende 19. Jh.); daneben *döstich* R_i (1755), Deiters, Poeck, Schurek, Moorb., Finkw., Vierl.; *dörstig* Mähl (um 1870); *Höbenluft mökt dorstige Kēln*; *d. as so'n Öl in de gleunige Pann*; *du hest woll en solten Kater in'n Ars lickt, dat du so dostig büst* Fu. (um 1850). Bildlich: *de Scho sünd d.* (zerrissen), Hbg.

Dötel s. *Dödel*.

† *Dötj* f., einfältige Frau, Schimpfwort, B_x, Hs. Gl. (um 1840). Dafür auch † *Döötjmoder* ebd.; vgl. *dötsch* und Mensing I, 827.

d'otojaren adv., „dazu Jahren“, = *dotomaal* (vereinzelt). *d'otomaal*, adv., „dazumal“, damals, früher, Mähl (1869), Poeck; auch *doto-möls* Hbg., *dörtomölen* Vierl., Blank., *datomal* Sternhagen.

dötsch adj., dumm, einfältig, geistig schwerfällig; ungeschickt, W_A (um 1890), Hbg., Finkw., Lghorn; auch *dötsch* Lghorn, *detsch*, *ditsch* dumm, närrisch, Hbg.; vgl. *detsch*; *dötschich* W_A; Syn. s. *dösich*; *sik d. hebben sich* dumm anstellen, W_A; sonderbar: 'n *dötschen Nöm*. Zur Etymologie vgl. Kück, Lün. Wb. I, 341, Wolf, Rotwelsch 338, Falk-Torp 164.

dötschen s. *detschen*. *dottein*, *dottich* s. *dortein*, *dortich*.

Dövk f., kleine, kurze Tabakspfeife, Vierl., Hbg., Blank.; Kalkpfeife, Förster; vgl. *Dövkén* und Larsson, Alteng. 38.

Dove s. *doof*. *Dövel* s. *Düvel*.

Dövel m., Döbel (Plötzenart), *Squalis cephalus*.

Dövel m., Döbel, Pflock, Holznagel (selten); vgl. *Düvel* und *Dövkén*.

Dövel'een f., plur., „Teufeleien“, ungewöhnliche Zutaten (an Speisen), Blank.

Dövelmaker m., „Dübelmacher“, Zimmermann (Spottn.); vgl. *Dödelmaker*.

döven swv., dämpfen, tilgen, R_i 37 (1755), B_x, Hs. Gl. (um 1840); *löschen* (Feuer), Vierl.; vgl. *dempen*; töten, in der Ra.: *wo en Koter deuvt oder klemmt ward, is he dörbi* (er ist überall dabei), Vierl. Zuss.: *be-, uttdöven*.

Dovert s. *Daver*.

† *Dovichkeit* f., Taubheit, Mähl (um 1870).

† *Dövkén* m., Faßzapfen; *Döveke* 1609, „ein hölzerner stumpfer Zapfen, womit man an den Bier-Tonnen den Pfropf hineintreibt, wann der Hane eingesteckt werden soll“, R_i 38 (1755); *Döveken* „ein Zapfen von Holz, so an einer Seiten eine kleine Pfeife hat“, Schliuter, Traktat 372 (1698); Plur. *Döveken* (1609); in hd. Text *Döffken* (18. Jh.). Ra.: *sien Frou en Däfen schlaen* (1703); vgl. unter *Dövkensleger*. Als Schimpfwort: *du Däfk un Lungerhold* (1712). Vgl. *Dövk*, *Dövel*, *Düvel*, *Döbber*, *Daver*. Zur Etymologie vgl. ndl. *deuvik*, hd. *Dübel*.

† Dövklock n., Zapfloch (in einem Bierfaß): *döfcken Lock* (1707). †-sleger m., grober Spaßmacher beim Umzug der Brauerknechte; er hielt Frauen und Mädchen den Dövken vor, schlug mit dem Hammer darauf und piff dabei, um sie zu verspotten und vom Platz zu treiben; 1698 wurde dies *Döveken slahn* abgestellt, Schlüter, Traktat 370–373 (1698); vgl. R1 38 f. (1755), Schü I, 242, Gallois, Hbg. Chronik 3, 767.

Döz m., Schädel, Kopf, allgemein; daneben *Deetz* WA (um 1890), *Dähts* (um 1900, 1922), *Dätz* (1917); meist abfällig gebraucht; Raa.: *wat op'n D. krigen* Ohrfeigen oder Schläge bekommen, WA; entsprechend noch: *enen (wat) up'n (an'n, vor'n) D. krigen (gēben)*; *he mutt wat op'n D. hebben*; *e-n op'n D. kōmen* derb zur Rede stellen. *He is op'n D. fullen* er ist dumm; *sinen (dicken) D. anstrengen* eifrig lernen, nachdenken; *wat nich in den D. krigen* (begreifen) können; *nich wēten, wo e-n de D. sitt* ganz verwirrt sein. Vgl. *dōsen, dōtsch, Dutt und Kopp*.

draad adv., schnell; bald; 1618, 1633, Bā, Hs. Gl. (um 1840), Fu. (um 1850), WA (um 1890); *dra'* 17. Jh., R1 6 (1743), 39 (1755), Bā, WA, *drō'* Blank., Finkw., Alt. L., vereinzelt *drāt* Fu., WA, *dradt* 1558; älter *drade* 16. Jh., Tew. H. (um 1650), 1653, R1 1743, vereinzelt *drae* (1618); 1. schnell, R1 6 (1743), 39 (1755), Bā, WA, Finkw., Alt. L.; oft so *drad(e)* so schnell, 16. Jh., Fu., auch: so leicht, so gut, 1653, Bā, Fu.; „*even so dra ja* so geschwinde“ R1, *ēbenso drō'* ebenso schnell, Blank., *even so dra* ebenso leicht, WA, ähnlich Fu.; dafür auch *jo so drā* WA, ähnlich R1; *wo* (wie) *drae* (1618). Als Adjektiv vielleicht in dem Gewässernamen *Drōn'ō* f., Dradenau, Elbarm östlich von Finkw., meist auf die darin liegende Insel übertragen; älter *Dradenowe* (zuerst 1285), -*awe* (1450), auch *Tradenow* (1550, 1613–1614), -*au* (1568), *Drawenow* (1702), *Travena* (1628, 1661) u. ä., entstellt *Droneraw* (1397), *Traden-Ofer* (1614); vgl. ZHG 46, 48 ff., v. Heß, Top. 2¹, 82 ff., Hübbe, Elbstrom 34, Lapenberg, Lorichs Elbkarte von 1568 S. 42, 50, Wegewitz, Harb. Heimat 316; *Draden-Deich* Wilh. bg (1855).

2. bald, 1529, R1, Bā, WA, Finkw., Alt. L.; als bald, sogleich, 1633, Bā, 1876; gerade, schon, Tew. H. 241 (um 1650); fast (1618); vgl. bald. Z u s s.: *sodraad*.

Draagbrett n., Brett, das über den Hinterrahmen des Wagens liegt, Hbg.; vgl. *Dreger*. -*knuppen* m., Blütenknospe, Neugr.

Draak s. *Draken*. *Draam* s. *Drām*. *Draan* s. *Droon*.

† *Draap* subst., „Triff“, in *Jan Drap=Draap-lock* 2 (ironisch gebraucht), Fu. (um 1850).

Draapball m., Treffball (Kinderspiel), Hbg. -*lock* subst., „Treffloch“; 1. Loch im *Mardelbrett* Hbg. 2. † einer, der etw. getroffen oder etw. erraten hat, Fu. (um 1850); vgl. *Draap*;

3. Schimpfw., ohne Bedeutungsangabe (nach 1814). -*man* s. *Draper*. -*sted* f., Treffplatz, Blank.

Draat m., Faden; Draht; Plur. *Dröd*; 1. (gedrehter) Faden, bes. zum Nähen, Sticken, Stricken, Hbg., Vierl., Finkw., Blank. (veraltet); *drähd infähm* (einfädeln), 1751; mit doppelten *Dröt stoppen* Blank.; *de Dräde scheren* (hin- und herspannen, beim Stopfen), R1 229 (1755); Ra.: *kenen dreugen Dröt op'n Liev hebben* durchnäht sein, Finkw.; Segelgarn, dünne Schnur, Bindfaden, bes. zum Einnähen von Ballen, Hbg., Blank.; vgl. Nd. Kbl. 32, 57; 33, 85; Seil, Tau, Finkw., Neuhof; schon mnd., vgl. Rüdiger, Zunft. 201; Zuruf beim Winden: (meer) *loos' an Dröt* (das Tau weiter herunterlassen), Hbg.; vgl. Meyer, Stereosc. 89; *op'n Draht danzen* (1869); Raa.: *gaan as 'n Popp an'n Draat* (1861) oder *as oppen Drat trocken* geputzt gehen (wie eine Marionette), WA (um 1890); *dat gung ... as op'n Drat* (wie am Schnürchen), Jürs (1877); ähnlich *Schacht* (1855); *op'n Dröt in guter Ordnung: op'n D. holln, hebben, kōmen*; *op'n D. wēsen* auch: a) gesund oder kräftig sein; b) wach, rege oder aufmerksam sein; *dat vör Dröt hebben* es wichtig haben, geschäftig sein, Lghorn; *dat kummt so ut, ganz op'n Droth* (ganz genau), Jürs (1876). Z u s s.: *Dree-, Düvels-, Pick-, Ree-, Segel-, Snider-, Tweerns-, Veer-, Wulldraat*. S y n.: *Band, Bendsel, Bott, Faden, Gaarn, Lien, Reep, Seel, Snoor, Tau*.

2. Metalldraht, vereinzelt schon mnd. (1481), jetzt allgemein; *grote Dröd* Drahtseil; *dör 'n Dröt snacken* telefonieren. Z u s s.: *Brenn'-, Funken-, Gold-, Isen-, Kopper-, Leitungs-, Liesten-, Manukordien-, Quassel-, Schacht-, Stachel-, Stēkel-, Tackel-, Telefoon-, Telegrafien-, Wierdraat*. S y n.: *Wier*.

3. Längsfaser (im Holz), Blank.: *Pockholt heft keen'n Dröt*; *de Dröt mutt mitlopen* gewundene Hölzer müssen dem Faserlauf gemäß zugeschnitten oder gebogen werden, ebd.; Muskelfaser (in der Schlachtersprache): *Fleesch mit (gegen) den Drat schneiden*, WA (um 1890); vgl. *Ader*.

4. Geld (erst seit etwa 1890 bezeugt); vgl. Kluge, Etym. Wb. 140.

Draatarbeit f., Drahtwaren; Werkstück aus Draht; speziell: Filigran, Vierl.; vgl. *Draatwark*; dazu †-*arbeider* m., Goldschmiedehilfe, wohl: Filigranarbeiter (1619); S y n.: *Draatwerker*. †-*balken* m., ein Balken in einer Windmühle, Eidelst. (1677). †-*büß* f., „das Eisen, durch welches Draht gezogen wird“, Bā, Hs. Gl. (um 1840). -*esel* m., Fahrrad (scherzh.); vgl. *Draatzeg*. †-*gut* n., Metall (Messing) für Drahtwaren, Mitte 16. Jh.; vgl. MHG 1, 38, 40. -*kist* f., Klavier (scherzh.); vgl. *Draatkommood, Klavier*. -*knoop* m., Filigranknopf, Alt. L. -*kommood* f., Klavier; auch: Clavizimbel, Cembalo; vgl. *Draatkist*; Vogelkäfig, Hbg. (beides scherzh.). -*löper*

m., starke Eisentrosse (zum Ladegeschirr gehörig), Blank. -**lüchter** m., Leuchter mit Lichthalter aus vier Drähten, Hbg.; vgl. Mitt. Mus. Vereins 1888—1897, 5. †-**möl** f., Abort, Fu. (um 1850). -**nadel** f., Drahtspule des Dachdeckers, Kirchw. -**nagel** m., vierkantiger Drahtstift, Hbg., Blank. -**nei'gaarn** m., starker Bindfaden zum Ausbessern von Säcken; vgl. Rabe, Speicher 17.

Draatparl f., Filigranperle, -hohlkugel, Neuenf. -**popp** f., Marionette, in den Raa.: *an-trocken as en D.*, *stûr as en D.* Wa (um 1890); gezieltes Mädchen. †-**sackhaal** interj. (Fluch), Mähl, Rein. Voß 209. -**scheer** f., Drahtschere; am 1. April wird man mit dem Auftrag gefoppt: *höl de D.* Lghorn; *Drötscheern* auch: X-Beine; vgl. *Knieptang'*. -**sev** n., Sieb mit Drahtgeflecht, Wa (1874). -**snër** f., Drahtschlinge. -**stanner** m., Drahtrahmen, an dem die Grundtaue des Heringsschleppnetzes befestigt sind; vgl. Timmermann, Seefischerei, Museumsführer (1959), 31. -**stift** m., dünner Drahtnagel. -**tang'** f., Drahtzange (der Tischler), Kirchw. -**verhau** m., Dörrgemüse (aus der Soldaten-spr.). -**wark** n., Filigran, Vierl.; vgl. *Draatarbeit*; dazu *Drattwerker* m., = *Draatarbeider* (1612). -**wier** f., zu einem Tau gedrehte dünne Drähte, Stahlseil. -**zeg** f., „Drahtziege“, = *Draatesel*. -**zieher** m., Elektriker (Spottn.); aus dem Hd.

Draav s. *Draff*.

-**drach** s. *Af-, An-, Be-, Bi-, Op-, Uut-, Ver-, Vordrach*.

Drachband n., „Tragband“; 1. *Dragband* Eisenband, „worauf die Schwere des Wagens ruht“, Fu. (um 1850); wohl = *Assenband*; vgl. Woss.-Teuch. II, 447, Lün. Wb. I, 352; 2. Schultergurt, an dem man die Schubkarre beim Schieben hält, Vierl.; vgl. *Dregtau*, *Schang'*; 3. Hosenträger mit Schulterriemen: *Drag-, Dragg-, Drach-, Drachtband* (wohl ohne Ausspracheunterschied), R₁ 39 (1755), B_ä, Hs. Gl. (um 1840), Fu. (um 1850), Wa (um 1890) und noch; dafür jetzt meist der Plur. *Drachbenner*, Hbg., Vierl., Lghorn, oder -*bann'n* Hbg., Finkw., Alt. L.; *een D.* auch: einer der Schulterriemen. Vgl. Teuchert, Sprachreste 77, 303; Nd. Jb. 71—73, 292 f.

† **Drachbör** f., Tragbahre, Fu. (um 1850). -**holt** n., Schultertragholz, Moorb., Harb.; vgl. *Dracht* II.

Dracht (t) f. (Lghorn und Harb. auch m.), Tracht; Plur. -*en*; I. Getragenes; 1. Traglast; das, was auf einmal getragen wird: *een gode Tracht van dü't un van dat* (1750); *en swöre (ganze, grote, düchtige) D.*; Sprichwort: *wenn de Esel sien D. heft (sien Last dricht)*, denn *weet he, wo he hen sall* Fu. (um 1850), ähnlich B_ä, S. B.² 37 (1859); *en D. Holt*, Kölen (u. ä.), Mähl, Hbg., Finkw. Bes.: was am Tragjoch (s. unter II) getragen wird: *en paar D.* (je 2 Eimer) *Water Meyer* (um 1875); ähnlich noch.

Übertragen: 'n *D. Slæg*, *Prügel*, *Tögels*; *em egede* (gebührte) *eene D. Släge* R₁ 52 (1755); 'n *D. Uutschells*, *Utschillers* gehörige Schelte, Lghorn, Finkw.; auch *sien D. (Prügel) krigen*; *e-n sien D. tomēten*; von Vorwürfen, Mähl, Jean 48; Bürde (übertragen): *sien sware D.*; *ehr ehrlich D. vull Schicksal un vull Leiden* Mähl. *De Klock is 'n D. s. unter Klock*.

2. Kleidung; *laken tho der d. bereiden* Tuch aufrauhem, gebrauchsfähig machen (16. Jh.); Putz: von modischen Kleidungsstücken, z. B. Fontangen (1689), Bandwerk, am Schuh (1750), am Hut, B_ä (1823). Von städtischer Kleidung oder Mode: *in erer dachliken D.* (1528); *dragte der stiven sömen und gekrosen* (1594); über die Hbg. Frauentracht vgl. ZHG 24, 136 f.; über die Männertracht Koppmann, Aus Hbg.s Vergangenheit II, 232 ff., über die der Ratsherren ebd. 133. Auch: Standes- und Arbeitskleidung der Handwerker; vgl. Hbg. Zeitschr. f. Heimatkultur, Dez. 1912, S. 1; an Besonderheiten des Schnitts und am Streifenmuster des Überhemds ist noch heute oft die Berufszugehörigkeit zu erkennen. *De Dracht von de Holtarbeiders* (um 1880): *Wöterstēbeln*, *engelschleddern Bücks*, *Busseruntje*, *West*, *hogen Hoot*, *den Jecker öber'n Arm*, *de Spörn in de Hand*. Viele Handwerker trugen um 1920 noch Holzpantoffeln bei der Arbeit; die Maurer trugen: *Holtentüffeln*, *Socken*, *witte Bücks*, *witten Muurmannskiddel*, *Ieslanner* (Unterjacke), der Polier dagegen Schuhe, gestreifte Hose, weiße Joppe; die Quartiersleute trugen um 1900 noch schwarze Anzüge mit Silberknöpfen, Leder-schürzen und Zylinder; die Zimmerleute tragen z. T. noch Manchesteranzüge, breitrandigen Hut, *Stenz* (Knotenstock) und *Berliner* (Schulterbündel); vgl. unter den einzelnen Berufsbezeichnungen.

Speziell: Volkstracht einzelner Landschaften, 1707, Fu. (um 1850); noch allgemein bekannt; dafür auch *Buurndracht*, -*tüüch* oder *Tracht*; *frömde D.* ungewohnte Kleidung von Dienstmädchen „aus der Fremde“, Sch_ü I, 244 (1800); bis etwa 1850 wurde im Hbg. Landgebiet noch durchweg örtlich verschiedene, traditionelle Tracht getragen; vgl. v. Heß, Top. III², 157; Chr. Suhr, Hbg. Trachten (1806, Neudruck 1908); Lauffer, Zur hbg. Volksk., Tagebl. d. dt. Landwirtschaftsges. 1910, Stück 2, 3, 4; Nd. Warte 6, Nr. 2, S. 9 ff.; MHG 10, 166 ff.; 14, 214; am längsten hielt sie sich in Vierl., dort trug noch um 1930 eine Greisin ständig Tracht. In der *Veerlanner Swier* (angeblich 1756 verfaßt, gedruckt zuerst 1798) heißt es:

*Nu geft wohl acht up unse Dracht
Un up de Wäms mit Schnören,
de alle Knecht im Lande dregt,
se hold de Mod in Ehren,
de Männer ehre Röck sind grau,
de Fruens ehre Huff' is blau,
de Schört (Rock) mut oock vār allen
in dusend Fohlen fallen.*

In *Veerlandens ohle Tied* von Kana (um 1890) wird die Tracht so geschildert:

De Männer harrn een Schölbüx
(weite Hose) an,
mit grote sülbern Kneup daran,
een Unnervörhemd, een sieden Dok
un ok een hog'n Cylinderhot,
mit twee Reeg sülbern Kneup de Jack
un'n bunt besneurten Abenmahlsrock.
De jungen Mäkens muß man sehn,
wie seet jüm doch de Schört (Rock)
so scheun,
den tinkensneurten Platen (Schürze) vor,
de Hüll un Huuv, rot vun Coleur,
de Flechtelband'n häng'n lang achter dahl.
De Brut in'n lang'n Wams rinstoppt,
mit'n meterhogen Kranz up'n Kopp,
de Brögam harr 'n brun Köstjack an.
De Schölbüx süt man selten mehr,
un ok de Schört ward weniger. . .

Besonderheiten der Vierl. Tracht sind der kurze Frauenrock (*Schört*), der große Strohhut und die *Nestel* oder *Krei'* (große Nackenschleife); vgl. Finder, Vierl. II, 69 f., 127 ff., 162 ff., 172 f.; Förster, Achtern Diek 18; Ndsachsen 25, Nr. 17; Haase, Vierl. 21 ff.; ZHG 5, 465. Über die schon um 1850 verschwindende Tracht in Billwärd und den Marschlanden vgl. Finder, Billw. 192 ff. In Moorb. erschien zum ersten Mal 1850 ein Mädchen städtisch gekleidet, Männer schon früher. Die Frauen gingen sonntags in blauer Tuchtaille (*Jack*), mit engen Ärmeln, Berg-op-Zoom-Rock, blaueidener Schürze (*Platen*), Gold- oder Silbermütze (*Ackermann*), Lackschuhen mit Silberspangen, im Sommer alltags mit einem großen runden Strohhut (*Schampionjong'*); die Männer trugen bunte Westen, kurze Jacken (*Wams*) mit Silberknöpfen, Schuhe mit Silberschnallen, Kniehosen (*Bücks*), die Milchköcker darüber weite Leinenhosen (*Slööpbücks*); vgl. Aust, Moorb. 152 f. (mit Abb.). Die Wilhelmsburger Tracht war ähnlich, ist aber wohl früher abgekommen; vgl. Reinstorf, Wilh.bg. Heimatb. 91, Stille, Wilh.bg. 57 f., Harbg. Jb. 1940/41, 265. Über die Tracht auf den Elbinseln vgl. Lün. Heimatb. II, 466 f.

In Geesthacht bestand die Sonntagstracht der Frauen (um 1800–1840) aus einem langärmeligen weißen Hemd, kurzem bunten Mieder mit Goldtressen, langem grünen oder schwarzen Rock und Haube (*Dromöös'*), die der Männer aus Weste und kurzer Jacke mit Silber- oder Stahlknöpfen, langem schwarzen Festtagsrock und Zylinder; alltags trugen die Frauen blaue oder graue Beiderwandröcke mit angenähtem Leibchen, die Männer Leinenjacken oder -kittel und lange Hosen in Schafstiefeln.

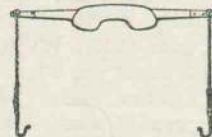
In Finkenwerder wurde die alte Tracht seit etwa 1860 von städtischer Kleidung abgelöst; 1911 starb die letzte Frau in Finkw. Tracht. Sie ist mit der Altländer Tracht verwandt; auch die zuckerhutähnliche Festhaube (*Koppdook*, *Flöbb*) stammt wohl von dort; vgl. Bode-

mann, Finkw. 112, Finder, Finkw. 138 ff., Förster, Marschl. Fahrten 137 f., Finkenw. 25, Ndsachsen 25, Nr. 17.

Die Altländer Tracht hielt sich bis Ende 19. Jh., bei alten Frauen noch bis etwa 1930. Sie wirkte besonders durch den prunkvollen Silberfiligranschmuck und die hohe Batisthaube (*Flöbb*) an Festtagen. Vgl. Fock, 900 Jahre Neuenfelde 180 ff., Förster, Altländer Fahrten 101 ff.; Gosch, Die Altländer Tracht; Wegewitz, Harb. Jb. 1948, 194, 199 f.

Die Blankeneser Männertracht ist um 1860 ausgestorben; die Frauen gingen um 1850 von der „Fischer“- zur „Bauertracht“ über; auch diese wurde um 1880 nur noch von alten Blankeneserinnen getragen; vgl. Stierling, Tracht und Schmuck in Blank., Almanach zur Altonaer-Blankeneser Woche 79 ff. (1928), Kirsten, Die Blankeneser Trachten aus den Jahren 1780 bis 1860. Über die Tracht in den Geestdörfern vgl. Hinsch, Chronik v. Eidelst. 149, 159.

Vgl. ferner unter den Namen der Trachtstücke, besonders *Ackermann*, *Flechtelband*, *Flöbb*, *Haarband*, *Hoot*, *Hüll*, *Huuv*, *Kapittelmütz*, *Kiep*, *Kipps*, *Koppband*, *-dook*, *Kranz*, *Krei'*, *Munddook*, *Mütz*, *Nestel*, *Peerkopp*, *Schießkutter*, *Sleier*, *Süütweste*, *Tüüt*, *Waas'*, *Zilinner*; *Bostdook*, *Buscherump*, *Bussenstück*, *Dook*, *Gördel*, *Halsdook*, *-küssen*, *Hemd*, *Jack*, *Kamisool*, *Kiddel*, *Kragen*, *Liefband*, *Liefstück*, *Mau'*, *Melkdook*, *Muff*, *Nedderhemd*, *Öölrock*, *Op- un Daalhemd*, *Pijecker*, *Quarder*, *Regenkleet*, *Rock*, *Rump*, *Schanzlöper*, *Schullerdook*, *Slippenrock*, *Spenzer*, *Stück*, *Swolkensteert*, *Treuer*, *Umhang*, *Vormau*, *Wams*, *West*, *Wust*; *Brook*, *Bücks*, *Platen*, *Rock*, *Schört*, *Slööpbücks*, *Unnerrock*; *Haas'*, *Scho*, *Stewel*, *Strümp*, *Tüffel*; *Bruutkroon*, *-stück*, *Echt*, *Ekels*, *Halsked*, *Hartje*, *Knoop*, *Knüppels*, *Krall*, *Kranz*, *Oorbummel*, *Ring*, *Snall*, *Snoor*, *Spang'*. Zuss.: *Amts-*, *Buren-*, *Narren-*, *Raatsdracht*.



II. Schultertragholtz, beiderseits mit Ketten oder Tauen, an die eine Traglast (meist in Eimern oder Körben) gehängt wird, in Hbg. 1574 zuerst erwähnt; vgl. Finder, Hbg. Bürgerum 433, Rr 39 (1755), Schü II, 195 (1801), Bx, Hs. Gl. (um 1840), Fu. (um 1850), Meyer (1874), Wa (um 1890) und noch allgemein bekannt, aber veraltend; schon 1903 heißt es: „man sieht in Hbg.-Altona jetzt niemals Milchhändler, welche die Milch mit einer auf dem Rücken getragenen Tracht mit sich führen“; vgl. Aust, Moorb. 133, Reinstorf, Wilh.bg. Heimatb. 91. Auch Wasser- und Gemüsehändler benutzten früher dies Gerät, gelegentlich noch Straßenarbeiter für Teereimer, auf dem Lande vereinzelt Brot- und Fischhändlerinnen; vgl. Dracht-

holt, Jück. Zuss.: Körven-, Melk-, Water-dracht.

III. abstrakt: *to Dracht* (zum Tragen, zur Auswirkung) *kömen* Hbg. Vgl. *Een-, In-, Twee-, Um-, Uut-, Vulldracht*.

IV. Andere Bedeutungen; a) Geschlechtsteile (bes. Gebärmutter) der Sau, Vierl.; vgl. *drech-tich, Drachtiet*; b) *Drachten* Plur., hintere Außenteile der Hornwand am Pferdehuf, Lghorn.

Drachtband s. *Drachband*. **drachtich** s. *drech-tich* und vgl. *een-, tweedrechtich*.

Drach(t)imm' f., Arbeitsbiene, die Honig einträgt, Lghorn; vgl. *Vulldracht* und Kück, Lün. Wb. I, 353, Woss.-Teuch. II, 445. **-ked** f., Kette am Schultertragholz (*Dracht* II), Blank. **†-laken** n., aufgerauhtes Tuch (1569); vgl. *Dracht* I, 2. **-tiet** f., Zeit, in der die Bienen Honig in den Stock tragen, Lghorn.

Dradenau s. unter *draad*. **-dradich** s. *veer-dradich*.

† Drad'oor wohl m., Brokat; *gülden un sülv-vern Drad'or* Wa (um 1890); aus frz. *drap d'or*; vgl. Bohn, Waarenlager I, 449 ff. und *Rodoor*.

Draff m., Trab; auch *Trapp* (aus dem Hd.); in Finkw. angeblich auch *Dröv*; Dativ auch *Dröv* (aus *dräve*), *Druff* Fu. (um 1850). *Dat güng D.* (im Trab), Mähl. Übertragen auf Menschen: *D., D. schnell, schnell*, Hbg.; *in ('n) D. schnell, eilig*; im Nu; *in'n (effen, hellen, kotten, slanken, vullen) D. (Dröv) gön (lophen, förn, kömen) schnell*, im Laufschrift; *in D. setten* in Bewegung, in Gang bringen; *sik in ('n) D. setten* auch: sich beeilen; *in'n D. gön* auch: schnell vonstatten oder vorüber gehen; *dat keum nie recht in'n D.* (in Gang); *jümmer in'n (in enen) D. (Dröv) sien (wësen)* immer in Eile sein; *de Ohl fritt ... in enen D.* (andauernd und schnell), Jürs; *op'n D. sien* schnell handeln, Schurek; *e-n op'n D. bringen* (zur Eile) antreiben; weggagen, vertreiben; scharf anfahren, Vorhaltungen machen; zuerst bei Schacht (1855); vgl. *Swung*; *e-n op den D. lüden* in seine Schranken weisen, Wa (um 1890); vgl. *uutlüden*.

Kniereiterlieder:

*Zuck, zuck, zuck op'n Draff,
ik fudder mien Peerd mit Kaff;
un wenn ik nich meer riden mach,
denn stieg ik wedder af.* Alteng.

*Eerst löppt dat Peerd ganz sachen, ganz sachen,
denn in'n Dröv (Trapp),
in'n Rönnen, in'n Sprängen,
Galopp, Galopp, Galopp.* Vierl.

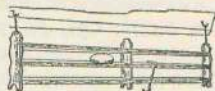
Zuss.: *Hunnen-, Peer-, Puttlan(kan)-, Swiens-, Zuckeldraff*.

Drag'ant m., ein Konfekt, das Tragant-gummi enthält, Wa (um 1890).

Dragen m., Hängeregal für Brote; Vierl., Finkw.; zuerst in hd. Text 1652 und 1666; dazu 1667 der Plur. *Dregens* Vierl.; vgl. *Brootdragen, -schrage* sowie Finder, Vierl. II, 93.

Fastnachtsreim:

*Ik riim, ick riim
den Speck vun'n Wiim,
dat Brot vun'n Dragen,
dat Heu ut'n Schrage,
dat Ei ut Nest,
un Gott is't Best* (1836).



dragen s. *drēgen*.

Draggen m., Draggen (kleiner Anker); 16. Jh. und noch; in hd. Text 1611, 1630, 1727, 1787, 1811; vgl. Röding, Wb. der Marine I, 85; daneben: *Drargken* G. Fock, *Dragen* Finkw. (vereinzelt), *Drang'* Hbg., Blank., Reithr., *Droghen* (1464), *Droggen* (1740 in hd. Text), *Draun* Blank. (um 1800); *Dragge* 16. Jh., R1 39 (1755), *Dragg* Bā, Hs. Gl. (um 1840), Finkw. (selten); in hd. Text auch *Drache* 1785, Röding; vgl. *Dreganker*; Plur. *Draggen(s)*; auch *Dreggen* (1611 in hd. Text). Zur Etymologie vgl. Falk-Torp 159; anders Kluge, Seem. 191.

Kleiner Schiffsanker mit vier (auch drei) Armen (*Klauen, Flünk*), ohne Ankerstock, meist auf kleinen Fahrzeugen, R1 und noch; früher auch zum Entern auf Kriegsschiffen (1630); auf der Unterelbe auch zum Verankern von Reusen und Netzen. *Den D. intrecken, ophieven*; *den D. uutsmitten, smiten, fallen lōten*; Kommando: *lōt gön den D.!* *To D. (Dragg) gön ankern* (Finkw. auch *to'n D. smiten*); *de Boot to D. smiten* (verankern); kurz: *ik mutt to D.*; *to D.* (vor Anker) *liggen*; *sik vor twee Draggens fastleggen* (verankern); bildlich *bi e-n to D. gön* (wohnen), G. Fock. Zuss.: *Pack-, Pagen-draggen*. Abb. s. unter *Anker*.

dragen swv., ankern, G. Fock; vgl. mnd. *dragen* Enterdragen auswerfen (1525).

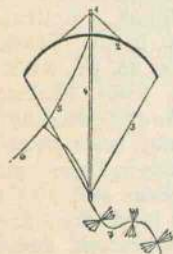
Drag'oner m., Dragoner; auch *Draguner* 1684, Mähl (1867), Wa (um 1890); Plur. *Dragoner(s)*; 1795 in hd. Text *Dragunen*; übertragen: herrschstüchtige oder sehr derbe, robuste Frau, Lghorn. Zuss.: *Kökendragoner*. **Dragunerpeerd** n., Dragonerpferd, Bā (1819). **Dragonerstall** m., Straßenn., Neustadt (1722 und noch); 1711 wurde dort ein Stall für Dragonerpferde gebaut, 1860 abgerissen; vgl. Schü I, 244 (1800).

Drag'oon m., Estragon, *Artemisia dracunculus*, und Beifuß, *Artemisia vulgaris*, Hbg., Vierl.; schon Ende 18. Jh. in einem Hbg. Kochbuch; jetzt selten; vgl. Bohn, Waarenl. I, 449.

Draken m., Drache; diese Form zuerst 1752; älter *Drake* 16. Jh., R1 (1755); *Draak* Vierl. (1769), nach 1814, Bā (um 1840), Wa (um 1890); jetzt *Drōken, Drōk* (um 1920), Finkw., *Drachen* (aus dem Hd.); Plur. *Drōken(s)*, auch *Drachen(s)*. 1. Drache (sagenhaftes Tier), 16. Jh., vereinzelt noch; dafür meist *Drachen* Ende 19. Jh., um 1920; über mittelalterliche Umzüge

mit einem Drachenhaupt vgl. Nd. Kbl. 2, 31, Nd. Jb. 3, 75; Schatzdrache, der u. a. Gold bringt, Vierl. (1769), WA (um 1890); vgl. *Schatzdraken* und Finder, Vierl. II, 218, Freudenthal, Feuer 504; *an den Drök, de nachts twischen twolf und een in de Luft flegen de', gleuben de olen Dikers* (Stadtdeichanwohner) *ook*; . . . *wenn de Drök op di wat fallen lett, stinkst du Tiet dines Lēbens* (um 1920); vgl. *Füürdraak*. Straßenn. † *Drakenhagen*, s. Beneke, Gesch. u. Denkw. 26 (Anm.), Neddermeyer, Top. 346 (1832).

2. Übertragen; a) † *Drachen* Geschütze, 1642 in hd. Text; b) *Dröken*, *Drachen* herrschsüchtige, zänkische Frau, bes. Ehefrau, Hbg.; dafür *Drök* Wriede (Finkw.); vgl. *Dragoner*;



1. Snüff (Nes')
2. Ripp (Tunnenband)
3. Band
4. Liekstock
5. Bucht (Seel)
6. Bott
7. Drakensteert

ohle Draak Schimpfw. (nach 1814); c) *Papierdrache* (Jungenspielzeug); *Drake* Ri 39 (1755), *Draken* 1803, 19. Jh., WA (um 1890), jetzt *Dröken*, *Drachen*. Die einfachste Form (auch *Spitzdröken*) besteht aus zwei kreuzförmig gelegten Leisten (*Rippen*, die längere auch *Liekstock*), deren Enden mit einer Schnur (*Band*) verbunden sind, dem darüber gespannten Papier (selten Stoff), dem *Steert* (auch *Drökensteert*) aus Bindfaden mit Papierfächern (*Wickel*) und Quaste (*Klunker*), der Schnur (*Bucht*, *Seel*) von der Spitze (*Nēs'*, *Snüff*) zum *Steert*, an der die Drachenleine (*Bott*) hängt; Zubehör: *Bottmaschien*, *-möl*, *-wickel*, *Bottschafft*, *-schicker*, *Breef* und *Post* (*Drachenpost*). Andere Drachenformen s. unter *Amerikaner*, *Kastendraken*, *Malaier*, *Roloplaan*, *Sofkant*, *Steern*, *Stormdraken*, *Veerkant*, *Vagel*. D. opfiern, fiern (steigen lassen); Ra.: *Hamborger Jungs fiert en D. op* (zuerst Fu. um 1850) sind tüchtig, können alles; auch: ein richtiger Hbg. er läßt sich nicht einschüchtern, Hollander (um 1870), Mansfeldt (1889); WA (um 1890) erklärt die Ra.: „ich habe meine Meinung gesagt, tut nun was ihr wollt, es ist mir einerlei“; auch erweitert: *kau't Swatten un spee't bruun* Hbg.; Spottreim (mit verschiedenen Namen gesungen):

*Hein de fiert 'n Dröken op,
Krischön sett sik böben op,
August de löppt achterhēr,
Fietje schree't: „Ik kann nich meer“.* Hbg.

De D. treckt, tütt (steigt), *steit* (steht still); *de D. giert, nudelt* (schwankt), *krüself* (dreht sich), *eggert, ikert* (fliegt schnell), *kippt, nudelt, schütt, schitt, rüüschd döl* (stürzt herab); *den D. dölhōlen, -fieren, intrecken*; *den D.* (meist dat

Bott) *köpern* (*kappern*), *gammeln, gimmeln* (abschneiden und dem Besitzer wegnehmen). Beschreibungen: Ri 39, Borchardt, D. lust. alte Hbg. I, 21, Meyer, Hbg. wie's weint 92 f., Nd. Kbl. 33, 54 f.; 36, 29, Ndsachsen 13, 264, Jürgens, Oodje Keunig 10 ff., Deiters, Grootstadt 19 ff. Vgl. die Abb. unter *Bottmaschien*.

Drakenbott n., Leine am Spieldrachen, Sternhagen (um 1890), Blank. *-kopp* m., Drachenkopf an einer Dachrinne, H. Claudius; † *Wasserspeier* (1579); als Pflanzenn. bei Bartels, Grill. V, 64. *-post* f., Pappscheibe, die man am *Drakenbott* hochgleiten läßt, Hbg. *-schott* m., Hexenschuß, Lumbago, Hbg. (selten). *-steert* m., kurze Schnur mit eingeknoteten Papierfächern am Spieldrachen, Blank.

drall adj., adv., fest gedreht oder straff geschlagen (von Fäden und Tauen), Ri 40 (1755), Bā, Hs. Gl. (um 1840), Mähl, WA (um 1890), Blank., Alteng., Finkw. Übertragen: a) dicht, fest, hart, Ri 6 (1743), 40 (1755), Bā, Alt. L.; geronnen (von Milch), Ri, Fu. (um 1850); *dralle Melk* Käsemilch, Bā; vgl. *drallen*; fest gebaut (1878). b) rundlich, Mähl, Alt. L.; festfleischig, wohlproportioniert (vom Körperbau), bes. von jungen Mädchen, Ri, Bā (1827), 1835, 1861, Mähl, WA (um 1890) und noch; gedrunken, Ri, Bā; kräftig, gesund, rührig, Bā 1841, Fu., 1861, Jürs (1877) und noch; flink, Vierl.; fröhlich, Fu.; schlank, Vierl.; c) knapp, straff sitzend (von Kleidungsstücken), Hbg. (um 1850), Schirmer (1861), Förster. Syn.: *deftich, dick, drang', fast, krall, krillich, pummelich, stramm, stuur*. Vgl. *Drell, drillen*.

Drallbrett n., Werkbrett für Filigranarbeiten, Alt. L.; vgl. *Drallklotz*. *-büdel* m., im Schimpfwort *Cassen* (Christian) D. (nach 1814).

Dralch s. *Drell*.

† *drallen* swv., anfangen, sauer zu werden (von Suppen), Fu. (um 1850); vgl. *dreien*.

Drallerwatsch Subst., Trab, Eile, Hbg. (vereinzelt).

Drallklotz m., Brettchen, mit dem Filigranfäden auf dem *Drallbrett* zusammengedreht werden, Alt. L.; vgl. Harb. Jb. 1948, 188.

Dramm m., Verdruß, Drangsal, Mattheson (1752), Ri 40 (1755), Bā, Hs. Gl. (um 1840), WA (um 1890); *D. andoon* beleidigen, Schaden tun, Ri, Unannehmlichkeiten bereiten, WA; *e-n 'n D. andoon* einen Possen spielen, Lghorn; *dat hett em den D. andōn* Blank.; *he schall my keenen groten D.* (Bā *nien D.*) *andohn* er soll mich ungeschoren lassen, Ri. Syn.: *Lack, Putzen, Tort*. Vgl. mnd. *dram*.

Drang m., Drang, Druck, WA (um 1890); Bedrängnis: *D. un Noot* Tiemann, Leeder (1919), Finkw.; *e-n Drang* don jem. bedrängen (1653). Zu s. s.: *An-, Schrubb-, Schüür-, Weedrang*.

drang' adj., adv., gedrängt; daneben *drange* Ri, *drang* WA; *drang'n* Mähl, Vierl., Finkw.; gedrängt, beengt, überfüllt Ri, Bā, Hs. Gl. (um 1840), Fu. (um 1850), WA (um 1890), Lghorn; *d. vull* gedrängt voll (von Früchten), Vierl.; eng anliegend, knapp (von Kleidungsstücken):

d. *sitten* Wa (um 1890) und noch; verklemmt, verquollen, schwer zu öffnen oder zu schließen (bes. von Türen, Fenstern, Schubladen): d. *gön* (Ri und Bā d. *up un to gahn*) Fu., Wa, Hbg., Vierl., Lghorn, Blank., Finkw., Alt.L.; auch von Rädern, die zu fest auf der Achse sitzen, Hbg., Lghorn; schwerfällig, Fu.; *dat geiht drang'n* es fällt schwer, Mähl; bedrückt, Wa, Poeck; gepreßt, gequält (von der Stimme), Finkw.; mühsam; voll Not: d. *hërgön*, d. *dör-vor sitten* Deiters, Jürgens, Vierl. Syn.: *benau't, dicht, drall, eng, klamm, knapp, stramm, vull*.

Drangsaal f., Drangsal, Jürs. *drang'vull* adv., übervoll (von Menschen), Poeck; überquellend, bedrängend, Tenne; vgl. *drang'*.

Drank m., Trank; 1. Getränk, mnd., Bā (1827); Fu. (um 1850); *Spys' un D.* Wa (um 1890); speziell: Heiltrank, Wa; *Dräncke, Drapen, Pillen, Pulvers* (1707); *Wiener D.* eine Medizin, Wa (um 1890). Zuss.: *Luter-, Water-dränk*. 2. Schweinefutter aus Küchenabfällen und Spülwasser, Ri 302 (1755), Bā, S.B.² 35 (1859), Fu. (um 1850), Wa (um 1890), Poeck, Hbg., Vierl., Finkw., Alt.L., Lghorn; *Sprichwörter*: *veele Swyn(e) makt* (Ri *maken enen*) *dünne D.* je mehr Kinder, je knapper das Erbteil oder die Nahrung, Ri, Bā, Wa, Lghorn; auch: *vël Swien mökt den D. dünn* Finkw., Blank., Lghorn, *je mehr Swien, je dünner de D.* Mähl, Gesch. 100 (1896); *dicken D. mökt fette Swien* Lghorn; speziell: Treber, Wa. Vgl. *Sei', Slem, Swienfudder*. Zuss.: *Mel-, Swiendränk*.

Drankammer m., Eimer für Spülwasser und Küchenabfälle (*Drank* 2), Hbg., in Lghorn auch *-ammel*. *-fatt* n. = *Dranktün*, Wa (1907). *†-geld* n., Trinkgeld, 16. Jh., 1602, um 1750; vgl. *Drankpenning, Beer-, Drinkgeld*. *-kaar* f., Karre zum Abholen von Schweinefutter, Hinschenf. (1958); eine Gruppe kleiner Häuser dort hieß *de Drankkörnreeg*; vgl. *Drankwagen*. *-kist* f., Kiste für Küchenabfälle, Wa. *†-penni(n)g* m., = *Drankgeld*, 16. Jh., zuletzt um 1600. *-tün*, *tunn' f.*, Tonne für Spülwasser und Küchenabfälle auf Bauernhöfen, früher auch in der Stadt (zum Verkauf an Schweinezüchter), Wa (um 1890), Hbg., Vierl., Hinschenf.; in hd. Texten *Drangtonne* (1796), *Tranck Tonne* (1816); übertragen: jemand, der alles durcheinander ißt; auch: *dicker Mensch*, Hbg. Raa.: *de is as so'n D. (he mökt sien Mōg to'n D.)* er ißt alles durcheinander, Lghorn, Vierl.; auch: *syn Korper to'n D. (Drank-kist)* *maken* viel Medizin einnehmen, Wa; *hee süht so suur uut, as wenn hee eben uut der D. kamen is* Bā, S.B.² 18 (1859). Sprichwort: „*Drink man, Küster*“, *se' de Buur*, „*t kummt suns doch in 'e D.*“ Hbg. *-wagen* m., = *Dranka-kaar*, Hinschenf. (1958).

Drapen¹ m., Tropfen, 1707, Ri 40, 44 (1755), Bā, Hs. Gl. (um 1840), Fu. (um 1850), jetzt *Dröpen* Hbg., Finkw.; Plur. *Dröpen(s)*, auch speziell: Tropfen als Medizin; *Hambörger Drö-*

pens G.Fock I, 146; vgl. *Drüppen; Altnöer Dröpens* (gegen Leibschmerzen), Finkw.; Zuss.: *Wunnerdrapen*. Vgl. *Dröpkén, Drüppel, Drüppen*.

drapen stv., treffen, Ri 40 (1755), Bā, Hs. Gl. (um 1840), Fu. (um 1850), Schacht (1855), Mähl (um 1870); jetzt *dröpen*; daneben *drēpen* mnd., Ri 592 (1755), 1835; vereinzelt *treffen* (aus dem Hd.), Mähl, Lütj Anna 117; Präs. *ik dröp, du dröpps(t)* Bartels (1874), *drüpst* (um 1750); *dropps(t), drupps(t)*, vereinzelt *draps* Förster; (he) *dröpp(t)* 1751, Bā (1822), Mähl, *dropp(t)* Bartels (1874), Borchardt (1891), Jürs; jetzt im Landgebiet überwiegend mit Umlaut; im Stadtgebiet überwiegend, im Landgebiet nur vereinzelt ohne Umlaut; im Stadtgebiet auch *druppt; (wi) dröpt (draapt* Bā 1822); vereinzelt *droppt* G.Fock und *drēpt* Finkw.; Prät. Sg. *dreep*, Plur. *drepén* 1656, Hbg., Finkw., *drööp, dröpen* v. Döhren (1803), Schacht (1855), Mähl (um 1870), jetzt überall *dreup, dreupen*; vereinzelt *dropen* Hohenfelde; Part. Perf. *dröpen* (älter *drapen*), vereinzelt *dropp'n* Hbg.; aber auch schwach flektiert: *draapt* Fu. (um 1850), *dröpt* Lghorn.

1. treffen; a) mit einem Wurf, Stoß, Schlag oder Schuß; wenn jem. eine rote Tonne ansegelt, hat er Glück, *dröppt he öber en swarte, dat bringt Unglück* Finkw.; *he is dröpen* (verletzt); Raa.: *in 't Swatte d., den Nögel op'n Kopp d.* (zuerst 1822); danach: *ik dreep dat Füerschip recht up'n Kopp* (steuerte es genau an), Kinau; Sprichwort: *wiet von'n Schuß is god vör* (gegen) *'t Drapen* Mähl. Speziell von Treffern beim Spiel (Schlagball, Marmel): *he hett em dröpen; he dreep nicks*; Syn.: *afbacken, -backern, -deddeln, -drapen, -detschen, -kitschern, -klappern, -knacksen, -marksen, -möbbeln, -moddeln, -moggeln, -murksen, -quatschen, -smiten, -zeddeln, -zetschen, -zingeln, -zoddeln; anpicken, -ticken; backe(r)n, batzen, berören; bibacken, -geven, -pulen; biten, bizeddeln, bockeln, bocksen, bootsen, bremsen, brennen, butzen, deddeln, detsche(r)n, disen, dootmaken, dorchsmiten, fetschen, hauen, huddeln, hutschen, kegeln, klatschen, klippe(r)n, klitschen, klutschen, knacksen, knuffen, knutschen, lackeern, löschen, meddeln, mobbeln, moddeln, moggeln, nudeln, öördeln, picken, pilen, pulen, putschen, schitern, schuven, setten, smoddeln, smoren, spannen, tickern, verballern, -geven, -knacken, -knallen, -möbbeln, -zeddeln, wechdrapen, -putschen, zeddeln, zetschen, zoddeln. Auch absolut: *he kann goot (bannich, nich) d.*; vgl. *Draaplock. De* (der Wurf) *hett nich dröpen*; Raa.: *dat is man nich so, nu spee dör möl hen, dat sall ook d. dar-aus wird nichts; de Slach harr dröpen*.*

b) Übertragen: hart treffen, bekümmern, verletzten: *grot Vnval* (Unglück) *heft my gedrapen* (1653); *du drüpst mie recht ant Hart* (um 1750); *mi droppt de Slach* (Schlaganfall, auch weiter übertragen als Ra.). Raa.: *dat hett em beus' dröpen; dat droppt kenen Armen;*

töf, *ick will di d.* das werde ich dir heimzahlen (1858); Drohung: *di dröp ik noch; wi wüllt em anners* (oder *nöhër*) *d.* Betreffen, durch Zufall oder in bestimmter Reihenfolge auf jem. fallen: *dat dat ook jümmer uns d. mütt; dat wörd mit Rietsticken* (Streichhölzern) *utrödt un dreep Dieter; do droppt dat d'en* (dann ist der an der Reihe). Richtig machen, zustande bringen: *se kunn dat nich so d.; he will dat woll d.; dat is slecht to d.; he hett dat dör goot dröpen* es geht ihm dort gut; *dat hest dröpen* da hast du Glück gehabt; auch: das hast du erraten; *dreup he dat* (die richtige Zahl), *so weurn de Mardels sien*; vgl. *ramen*. Eintreffen (durch Zufall), glücken: *'t kunn woll drapen Bā* (1822); *as't* (gröd) *droppt*; vgl. *kamen, fallen*.

Reflexiv: sich zufällig ergeben, sich ereignen: *dat dröppt sick vaken* (oft), *Bā* (1822); *da's all, wie sik dat gröde droppt; dat harr sik so dröpen, dat ik ophollen würr*; vgl. *afspelen, bikamen, bören, (ge-)scheiden*. *Dat dröppt sik woll noch enmal wedder* es wird noch eine Gelegenheit zur Vergeltung kommen, *Mähl* (1869); ähnlich noch; *dat droppt sik goot* (fein, genau).

Umschreibend (wie im Hd.; selten): *annere Anstalten d.; neene Vereeninge d.* (1570). *Z u s s.* *af-, be-, in-, överdrapen*.

2. antreffen, begegnen; zufällig auf etw. stoßen; etw., jem. (vor)finden: *op'n Steen d.; e-n slöpen d.; dör hebb ik em bi dröpen* (ertappt); *se dröpt an di den rechten Mann Mähl; wi hebbt dat ümmer so dröpen, dat ...; de Meister is hüt nich to d.* (anzutreffen), *Schacht* (1855); treffen, begegnen: *se drepn sik gröde in't Dörnlock*; auch: zufällig kennenlernen, *Lghorn*; *R a a.*: *se hebbt sick socht un hebbt sick ook draapt* (gefunden), *Fu.* (um 1850); Drohung: *wi dröpt uns woll noch möl* (auch: *ik dröp em woll möl alleen oder wedder*) ich werde mich an ihm rächen. Auf Verabredung treffen, zusammenkommen: *de jungen Deerns dreupen sik to'n Inheuden Lghorn*; *R a.*: *se dröpt sik* sie haben ein Liebesverhältnis, ebd.; *mit Suldöten sall ik mi nich d.* *Z u s s.*: *an-, in-, tohopn-, wedderdrapen*. *S y n.*: *begegen, bemöten*.

Drapen² *n.*, subst. Inf., Treffer beim Marmelspiel; *D. un Spanner s. Draper*; Begegnung; dafür auch Treffen in: *dat kummt tom Treffen* (zu einer Auseinandersetzung), *Mähl, Lütj Anna* 117 (1871).

Draper *m.*, Treffer; auch *Dropper, Drupper*; vgl. *Dreper*; Ballwurf, der getroffen hat; Berührung zweier Kugeln beim Marmelspiel; dafür zahlreiche Umschreibungen, z. B. *een vor de Bleß, op'n Bregen, op'n Brummschedel, op'n Döz, vor de Eierkist, op'n Hoot, vor de Kist, op'n Knast, vor'n Kopp, op de Lamp, vor'n Schedel, an'n Zilinner; in't Gnick, an'n Hals; vor de Güdel, an de Kuus', vor de Nes', an de Waterluuk; vör'n Achtersten, op de Baadbücks, vor de Bücks, vor de Kötelkamer, -kist; op de Plattfeut, op de X-Been, op de Teun.* *D. un Spanner*, auch *Spanner un D.*, vereinzelt *Dröp-*

man un Spanner, Dröpen, ein Marmelspiel; ein Spieler wirft eine Marmel aus, der zweite versucht sie zu treffen; *mökt* (oder *hett*) *he 'n D.*, gewinnt er eine Anzahl Marmeln; bei einem *Spanner* bleiben die Marmeln bis Handspannweite entfernt, und der Gewinn ist kleiner; vgl. *Spanner und Huddeln*.

drauen *swv.*, drohen; daneben *dro'n*, Vierl. auch *draud'n, draug'n; (e-n) mit'n Finger d.; (e-n) mit de* (dubbelte) *Fuust d.*; *R a.*: *de ole Neemayer drau't mit de Fuust* der Sturmwarnungsball ist aufgezoogen; vgl. *G. Fock, Janmooten* 11; *mit'n Stock* (Knüppel) *d. Prügel androhen; e-n d. Strafe androhen; warnen; ik drau' di hüte dich, Wā* (um 1890); *R a.*: *schelln, drau'n, Oorn waschen Blank.; de Rēgen* (dat Gewidder) *drau't* (auch *dat drau't*) es gibt gleich Regen (Gewitter). *Z u s s.*: *be-, todrauen*.

† **Draungen** *f.*, plur., Drohungen (1743).

† **Drauwoort** *n.*, Drohung (1636).

† **Dravant** *m.*, „Trabant“, Leibwächter (1633).

draven *swv.*, traben; 1618 und 1821 *drafen*, jetzt meist *dröben*, im Trab gehen; *Kniereiterlied*:

*Nu ridt min Perd so sachte,
nu draft he, nu draft he, nu draft he,
un nu springt he, nu springt he, nu springt he.*
Hbg. (um 1880). Vgl. auch unter *Aven*.

Übertragen: laufen, schnell gehen; sich beeilen; *slöven un dröven* schwer arbeiten. Vgl. *druffen*. *Z u s s.*: *an-, ümherdraven; hooddraven(d)*.

Draver *m.*, Traber; Pferd, das schnell läuft. *Z u s s.*: *Hartdraver*.

draw'alken *swv.*, polternd gehen, auch *dro-, drawarken*, *Finkw.*; älter *drawaljen* sich müde laufen, *Z u s.* zu *Ri* (nach 1755); vgl. *travallen* und *Mens. I*, 152, *Teut. I*, 136, *Woss.-Teuch. II*, 470; aus frz. *travailler*, vgl. *Falk-Torp II*, 1281. *Z u s s.*: *androwarken*.

Drechsler *s. Dreßler*.

drechtich *adj.*, trüchtig (bes. von der Kuh), Hbg., Vierl., Harb., Moorb., *Finkw.*, *Fischb.-Neugr.*, *Cranz*, *Hummelsb.*; daneben *drachtich* *Moorb.*, *Rönneb.*, *Alt.*, *Schnelsen*, *Lghorn*, *Wohld.-Ohlst.*

-**drechtich** *s.* unter *af-, een-, nedderdrechtich*.

Dreck *m.*, Dreck, Unrat, grober Schmutz; besonders: a) Straßenschlamm, -kot; schon *md.*; *im drecke gahn* (1618); *dorch den D. pau'n* (stapfen); Aufforderung zur Straßenreinigung: *den D. van de Straat* 18. Jh.; *D. feuern* (*vun Hamborch höln*) *Lghorn*; er wurde als Dünger verwandt; vgl. *Mähl, Jean* 16 f.; *Kähler, Stellingen* 92, 124; Straßenn.: *Dreckbard* *Wilh.bg.*, -*kayen* *Neust.* (1787, 1810), -*stall* *Neust.* (1808), -*stegel* *Altst.*, 14.—19. Jh., -*twiet* (= Fuhlentwiete) *Altst.* (seit 1306), *Flottb.-wall* (= Alter Wall) 1560—1842. Klein Borstel hieß früher *Dreckborstel*. *R a a.* und *Sprichw.*: *et is Schyterie, wenn man mit D. han'elt Bā, S. B.*² 12 (1859); *dat is man reinen D.* (scherzh., wenn jemand bespritzt wird); *'n bitten reinen D. schüürt den Mögen rein*; wenn jem. die

Nase juckt: *du fallst hüüt noch (mit de Nēs')* in'n D.; abweisend: *fall mi nich in de Rēd, fall leber in'n D.* Warnung vor Einmischung: *man mutt nich so deep in'n D. perrn* (treten), *sünst flücht een' de Schiet üm de Oorn Vierl.* Je wider in'n D. *perrt ward, je wider flücht (sprütt) de ebd.; wat in'n D. pedden* verächtlich machen; *da liggt de Schiet in'n D. Fu.* (um 1850). *Wat* (Fu. *Schiet*) in'n D. *smiten* etw. verächtlich wegwerfen, vertun, Mähl, Fu. und noch; *D. is Schiet sien Halsbroder* es taugt alles nichts, Lghorn; auch: *Schiet is D. sien Broder*, oder *dat een is Schiet, dat anner is D. sien Broder* Hbg. Wetterregel: *fallt de eerste Snee in'n D., is de ganze Winter Geck* (gibt es keinen strengen Winter), Billw. Abzählreim:

*Een, twee, drie, veer, fief, soft, söben,
en ole Buurfro, de kökt Rōben,
en ole Buurfro, de kökt Speck,
dörbi fällt se in den Dreck.* Hbg.

Zungenbrecher s. unter *Deern*. Zuss.: *Straten-dreck*. Syn.: *Fulidikeit, Fuulnis, Haar, Hangelbangeltüüch, Jucks, Klackerkraam, Kladder, Kleter, Kluppschiet, Kummer, Matsch, Modder, Patsch, Saps, Schiet, Slack, Slem, Slubberjucks, Smerkraam, Smutt, Sott.*

b) Schlamm (in Gewässern); Syn.: *Grund, Klei, Maad, Mudd, Schiet, Slamm, Slick*; Grabenaushub, Fischb.-Neugr.; Moorschamm, der nicht als Torf brauchbar ist, Lghorn; vgl. *Backerdreck*; auch: der nicht verwendbare Bewuchs auf Torfboden, Glashütte; Flurn. *Dreck* (spät eingedeichte Wiese), Moorb. c) Kehricht, Müll, Abfall, Bauschutt, Gerümpel: *Schiet un D.; Stoff un D.; in Schiet (Stoff) un D. verkōmen*; vgl. *verdrecken*; in'n D. *klei'n* schmutzige Arbeiten machen; vgl. *Affall, Dust, Fegels, Fuulmel, Kerels, Schutt.*

d) Kot, Exkremente, mnd., 1618, um 1650, 1745; Ra a.: *dör licht dat Swien in'n D.* Wen die Nase juckt, *de kricht en warmen D. to rüken Vierl.; in'n D. weul'n* über Anstößiges reden; Sprichw.: *wokeen sien Nēs' in'n D. stickt* (sich mit Anstößigem befaßt), *schendt sien Snutenwark.* Je mehr man den D. röget, je mehr stinkt hee Bā (1859). Zuss.: *Düvels-, Duven-, Goos-, Höner-, Hunnen-, Katten-, Ko-, Minschen-, Muus-, Swiendreck*; Syn.: *A-a, Acke, Ackemagei, Blodder, Dregsel, Drummel, Fladder, Fladen, Kack, Kackeschiet, Kötel, Meß, Moderpaga, Schet.* Auch: Nachgeburt, Lghorn; vgl. *Hamel*; verhärtete Augenabsonderung; vgl. *Ek*; hierzu wohl die Ra.: *de mi nich (lyden) mach, hett D. in de Ogen Wa* (um 1890); Schmutz am Körper; Ra a.: *kannst nich heurn? Hest woll D. in de Oorn*; vgl. *Boon*; von gut gedeihenden Kindern: *uut'n D. wassen Mähl*; vgl. *Heidendreck*.

e) Minderwertiges, Schund, mnd. 1703, 1757 und noch; Ra a.: *smittst (du) Schiet wed, kricht D. wedder* Lghorn; (*dat*) *is ok geen D.* das ist viel wert (1712); ähnlich noch; *dat is 'n D.* (wertlos); *op jeden (Schiet un) D. rinfallen*;

oft im Sinne einer verstärkten Negation: *up D. uutloopen* mißlingen, Finkw.; *dör quēl ik mi 'n olen D. üm* (auch *dat quēlt mi 'n D.*) darum kümmere ich mich überhaupt nicht; *dat geit di 'n D. an; 'n D. hest; D. dē 't* Finkw.; *ey, D.* (1653). Flüche: *Dübel un D.; wummen, saps, d. Tew. H.* (um 1650). Von unangenehmen Dingen oder Lagen: *wat'n D.*; vgl. *Meß, Schiet, Schiet-dreck.*

dreck s. unter *dreckich*.

Dreckbaart m., Schmutzfink, H. Claudius. †-beest n., ein Schimpfwort (1704). -bost f., Scheuerbürste (1855).

Drecker m., ungünstiger Ball (beim Schlagballspiel).

dreckerich adj., = *dreckich* (vereinzelt).

† *Dreck'eten* Subst., „Dreckessen“, Raketen (scherzh.), Bartels.

Dreckfeger m., Straßenreiniger; früher (seit 1583) auch: Müllfuhrmann; vgl. Schü I, 252, IV, 44. Sprichw.: „*Schiet is Schiet*“, *secht de D.*, „*un wenn 't ook vun 'n Eddelmann is*“. Syn.: *Dreckförer, -trecker, Kötel-, Schietfeger*. †-fegersmann m., Müllfuhrmann (1872). -fink m., Schmutzfink. †-förer m., Straßenreiniger, 1563–1583; in hd. Texten *Dreckführer* 17. bis 19. Jh.; vgl. *Klefeker*, Hbg. Ges. und Verf. II, 612, 618f. -hümpel m., Kehrichthaufen, Finkw. †-huus n., Lehmhaus, Schü I, 253, II, 179.

dreckich adj., adv., grob schmutzig, verschmutzt; dafür vereinzelt *dreck* (Deiters) und *dreckerich*; *d. un speckig* (schmierig); Ra a.: *sik de Finger (Poten) nich d. möken*. Schnellsprechers: *d. Drees* (Andreas) *dreug den Backtroch dreemöl üm den Karkhoff*; vgl. *dreemaal*; auch: schlammig. Übertragen: schlecht; *dat geit em d.*; unanständig; zotig; hinterhältig; hämisch: *d. lachen*. Syn.: *acke, bröselich, bröselwart, eeklich, fapsich, fattfuul, flömich, fuul, grimmelich, lodderich, mallpropper, pickich, plackich, rackerich, sabbelich, sappich, schetterich, schitich, schiterich, slackerich, slickich, smerich, smuddelich, smutzich, snuddelich, söllich, sottich, suddelich, swart.*

† *Dreckjuwelier* m., Straßenreinigungsunternehmer (amtlich: Gassenkummerpächter), halb anerkennend, halb Schimpfwort, nach 1814, Fu. (um 1850); vgl. Beneke, Von unehrl. Leuten 110; Guanokaufmann (Spottn.), Wa (um 1890). †-kaar f., Wagen für Müll, Kot und Straßenkehricht, 1520; dann nur noch in hd. Texten *Dreckkarren* m.; vgl. Griesheim, Hbg. 122 (1760), Meyer, Gemälde v. Hbg. I, 36, II, 320 (1800, 1802). †-karengeld n., Abgabe für Straßenreinigung und Müllabfuhr, 1560–1589, Schü II, 207; vgl. Beneke, Gesch. u. Denkw. 132, Voigt, Haushalt 157, ZHG 11, 504. -kleier m., Sielarbeiter (Spottn.). -kolonn' f. s. *Dreckkönich*. -könich m., Spitzname eines Bauernsohns, der die *Dreckkolonn'* anführt, die Straßenunrat aus Hamburg holt, Mähl, Jean 16 f., 64. -kraam m., Bagatelle; Streit um Nichtigkeiten, Zoder. -kutscher m., Bauer, der Straßenunrat aus Hbg. holt, Kähler, Stellingen 92,

124; vgl. *Dreckkönich*. †-padden plur., wohl: Frösche, in *D., Wörm un Kröten* (1700); vgl. *Padd. -pēsel* m., Schmutzfink, bes. einer, der gern im Dreck wühlt oder arbeitet, Blank.; vgl. *Dreckbaart, -snuut, -spatz, -stöverer, -platten* m. oder plur., Schutzplatte „am Wagenrad über der Achse“, Fu. (um 1850); vgl. *Mens. I*, 841. -peit f., Schmutzpfütze, Vierl. -schüffel f., Kehrichtschaufel, Zus. zu Ri (nach 1755), 1855, Hbg., Lghorn; in hd. Text *Dreck-Schaukel* (1755).

dreckseln s. *dreien*.

Drecksnuut f., „-schnauze“, Schmutzfink, Wa (um 1890) und noch. -soom m., Schmutzrand am Rock oder Ärmel, Wa (um 1890) und noch; Syn.: *Slunter*. Spottreim:

*Antoon mit'n Drecksom,
mit de Fүүrkiek op de Hochtiel.*

Dreckspatz m., Schmutzfink, Hbg. -sprütt m., Spritzer von Straßenschmutz, Hbg.; dafür -sprüttel m., Wa (um 1890). †-stöverer m., einer, der im Dreck stöbert, Wa; vgl. *Dreck-pēsel, -swolk* f., „-schwalbe“, Spottname für Maurer, Lghorn; dafür -swalv Hbg.; vgl. Wolf, Rotwelsch 82. †-tien f., Müll-, Abfalltonne, Fu. (um 1850); Wa (um 1890). -trecker = *Dreckfeger*; Spottvers:

*Schiettrecker, Drecktrecker, bim-bam-bum,
smiet man nich de Schietkör um.*

† *Dreckvaget* m., „Dreckvogt“, Aufseher über die *Dreckförer* (1515, 1583), dann nur noch in hd. Text *Dreckvögte* (plur.); vgl. Hbg. um 1800, 10. *Dreckwagen* m., Müllwagen, Hbg., Finkw. (veraltet); † *Wagen* der Straßenreiniger, 1582, 1751, 1826, um 1870, Wa (um 1890); † *Wagen*, in dem Bauern den *Dreck* (zur Düngung) abholten, Hbg. (1839), Stellingen. Die Müllfuhrleute riefen: *D., D.* (oder *Dreckwög, Dreckwög*), auch mit Zusätzen: *Schiet ruut* oder *soß Dög bün ik geplögt*. Auch:

*Stō op, Katrien, dat is al wedder Morgen,
stō op, dat is de heuchste Tiet.
De Dreckwögen kummt nich alle Morgen,
de ganze Ammer is vull Schiet.
Stō op un binn' den Plöten vör
und sett den Ammer vor de Dör!
Dreckwögen! Schiet ruut!*

Raa. und Sprichw.; von einem, der sich klug dünkt: *de kann 'n D. in'n Düüstern rüken* Finkw. *De sik bi 'n D. vermedt hett, mutt de Ammels ook rinbör'n ebd.* Gegen 'n D. kann man nich anstinken Wa (um 1890); vgl. *Backaven. En Brūtpār is en D., wār jeder syn Dreck upsmiet ebd.* *De Buur föhrt ook manchmal up 'n D. un glöft, he sitt in 'ne Kutsch* (1839). Vgl. Gernet, Medicinalgesch. 85, Klefeker, Mandate I, 359, Ges. u. Verf. II, 629, Roeding, Hbg., wie es... 69 (1827), Rabe, Speicher 12, Kähler, Stellingen 124, 140, Gerkens, Steinwerder 55, Meyer, Stereoscoph. 83, Schacht, Pld. Gedichte 62 sowie *Kummerwagen*.

Dreckwedder n., sehr schlechtes Wetter; vgl. *Meß-, Sau-, Schietwedder*.

dree num., drei; auch *drei* geschrieben, mnd., 1751, Ri 385 (1755), Wa (um 1890), Alteng.; Dativ *dre(e)n* mnd., *bet Glock hen to dreien* (1751); vereinzelt noch: *to dreen. De drej Bookstaven der Arsch* (Ars), Wa; vgl. *Bookstaav; de dree Gestrengen* (oder *gestrengen Herren*) die drei Eisheiligen, Mamertus, Pankratus, Servatius, am 11., 12. und 13. Mai; sie bringen Nachfröste; *d. Krüzen möken* (als Unterschrift, statt des Namens); wo *d. Lichten* in einem Raum brennen, ist eine heimliche Braut anwesend, Billw.; 'n *Möler d. etwa dreimal; mit d. Wögens infuern; vgl. infören.* Flurnamen: *Bi Dreebargen* (Hünengräber), Osd., *Dreidannen Geesth., Dreihestern Ohlsd., Dreehintenhagen Vierl., Dreikaten Altenw., -stück(en) Eidelst.* (1785); vgl. auch unter *Düvel, Geeschen. D. to Bett* ein Marmelspiel; *D.-op-'n-Pennen-Düker* Nägel, von denen es drei für einen Pfennig gab (1876); vgl. *Düker. Fluch: Düvel un d.*

Redensarten: *ewich un d. Dög sehr lange; dat hev 'd' all weeten, as myne Schoo d. Sößling gulden* (kosteten) 1776; *Schimpfredede: wenn du erst an'n Kaak steihst, so will ick din Schinnerknecht syn un di de d. nich schenken* (dem Scharfrichter knecht standen beim Stäupen drei Schläge, über die festgesetzten 54, frei), Beneke, Von unehrl. Leuten 249; vgl. Schrader, Hbg. vor 200 Jahren 183; ein Schlag *wo d. von up'n Dod gaht* Mähl, Jean 66, Don Quix. 3; vgl. *Doot*; beim Trinken nötigt man zum vierten Glas: *d. is uneffen* (ungerade); vom Dicken: *so'n Dicken, wo man d. uut möken kann*; vom Kleinen: *he is man d. Kees' hood*; vgl. *Dreekees' hood*; vom Verwachsenen (auch vom Kränklichen, Töpel oder Feigling und als Schimpfwort gebraucht): *schebe Dree* (zunächst wohl als Ausruf beim Kegelspiel), Hbg. *He is so dumm, he kann nich bet d.* (Vierl. *keen d.*) *tellen; se gaht 'rüm wie tweemal Dree is Veer* (als ob sie nichts verstünden), Bartels; *e-n seggen* (weisen, bibringen), *wat fief un d. sünd* gehörig die Meinung sagen, 1834, Meyer (um 1880), Poeck; *d. lang un d. breet* ausführlich, umständlich; *för d.* (übermäßig, ausgiebig) *snacken* (ēten, arbeiden u. ä.); *een, twee, d. schnell. Sprichwörter: Alle goden Dingen sünd d. Wat twee könt, fallt d. nich suur. Twee vergöt* (vertragen) *sik, dree slöt sik* in Streitigkeiten soll sich kein Dritter einmischen, Vierl., Lghorn; von Liebeshändeln bei Bā, S. B. 19 (1846). Zuss.: *Kleverdree. Vgl. dri, drütt, dortein, dortich.*

Dr'eeangel m., Triangel (Musikinstrument), Mähl; dreieckiges Landstück, 1577, als Flurn. in Steilshoop; rechtwinkliger Riß in Kleidern, Hbg.; vgl. *Dree-ek, -huuk, -kant, -spitz. -band* m., dreifacher Reifen, im Besprechungsvers gegen Handverrenkung:

*Ik stēk mien Hand in'n Dreeband,
denn vergeit mi de Gnirrband. Vierl.*

Der Erkrankte mußte den Arm in drei Mond-scheinnächten eine Viertelstunde lang in einen

mit drei Reifen beschlagenen Eimer halten und dabei dreimal den Spruch murmeln.

dreebastich [*drei:basix*], adj., stämmig, aber behende; derb; vgl. Woss.-Teuch. II, 478.

Dreebeen m., Dreibein; Schemel, Hocker mit drei Beinen, R₁ 40 (1755), B_ä, Hs. Gl. (um 1840) und noch; jetzt bes.: Schusterbock; Melkschemel; vgl. *Dreebeenbuck*, *Dreebuck*, -foot, sowie *Buck*, *Hüker*, *Schemel*. Rätsel: *Tweebeen seet op D. un lang' Veerbeen* (Mensch, Melkschemel, Kuh) Lghorn; *Tweebeen sitt op D. mit Eenbeen, do kummt Veerbeen un nimmt Tweebeen Eenbeen, do nimmt Tweebeen D. un smitt Veerbeen, dat he Eenbeen fallen leet* (Magd, Melkschemel, Schinkenknochen, Hund oder Schuster, Schusterbock, Knochen, Hund). Vierl.; ähnlich Bartels, Grill. VIII, 73 f. *Up D. seet Tweebeen un sloog drup, dat Veerbeen Eenbeen fallen leet* (Sitzbock, Herr, Hund, Knochen) B_ä. Auch: dreibeiniger Ständer für Baljen, Kirchw.; vgl. *Dreebuck*; Eisenständer für Kochtöpfe, Hinschenf.; vgl. *Dreefoot*; Galgen, Poeck. † --buck m., dreibeiniger Stuhl, Zus. zu R₁ (nach 1755); vgl. *Dreebeen*. **dreebeent** adj., = *dreebenich*, R₁ 40 (1755), B_ä, S. B.² 16, Poeck, Schiffmann; Ra.: *he hett so veel Verstand als een dreebeende Buck* (Schemel), R₁, B_ä; *dumm as 'n dreebeenten Buck* Poeck. -benich adj., dreibeinig (von Stühlen oder Tischen), Finkw., Lghorn.

Dreeblatt n., Dreiblatt; 1. Pflanzennamen; a) Klee, Trifolium (verschiedene Arten), Hbg.; b) Bitterklee, Menyanthes trifoliata, Vierl., Billw.; er wird als Tee gegen Fieber, Wechselstieber, Schwindsucht, Verschleimung, Wassersucht, Magenschmerzen, Gliederschmerzen, Durchfall und Frauenkrankheiten verwandt; c) Giersch, Aegopodium podagraria, Hbg. Finkw., Blank.; vgl. *Gösch*. 2. † dünnes Brett, zu dreien aus einer Bohle geschnitten (1876); vgl. *Twee*, *Veerblatt*. -buck m., dreibeiniger Hocker, Bartels; dreibeiniger Ständer für Baljen, Lghorn; vgl. *Dreebeen*, -buck. **dreebündelich** adj., dreizipflig, im Schimpf: *dreebündelige Deef* (zunächst für Barbiergesellen, wegen ihres Handwerksbeutels), Hübbe, Hbg. u. Alt. IV 2, 50 (1805), nach 1814; vgl. Schü I, 173, Nd. Jb. 71—73, 259. **Dreedalershoot** m., breitrandiger Filzhut, Finkw., Poeck. -draat m., starkes, dreifädiges Nähgarn oder Sackgarn, Hbg.; übertragen: schlechter oder verfälschter Brantwein, R₁ 40 (1755), B_ä, Hs. Gl. (um 1840); vgl. *Finkeljoochen*, *Fusel*, *Muren-sweet*; D. tünen Unsinn reden, Mähl (1909). **dreedrödsch** adj., „dreidrähtig“, kräftig gekocht (von Kaffee). **Dreedrüppensoof** f., gehaltlose Soße.

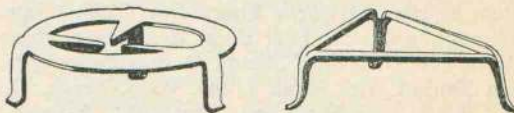
dreed'ubbelt adj., adv., dreifach, 1781, Mähl (um 1870), Samson (1889) und noch, bes. im Landgebiet; als Verstärkung: gewaltig, heftig, sehr: *d. tohoopscheten; se hebbt dat d. an di verdeent Mähl; en dreedubbelten Pifsmuß* (Pazifist), Schurek. -dusend num., dreitausend. **Dree-eck** n., Dreieck; auch: *Tetraeder*;

bes.: beim Marmelspiel benutztes Eisenstück; rechtwinkliger Riß in Kleidern; vgl. *Dree-angel*. --seil n., dreieckiges Segel, Blank. † **dree-ekkt** adj., dreieckig, Beneke, Jungfer-Nichten-Br. 46 (1805); dafür jetzt *dree-ekich*. **dree-erlei** adv., dreierlei; Vers: *Minsch, Uhl un Krey, dat is dréerlei* Wa (um 1890); † **dree-erwegen** adv., an drei Stellen (1830); vgl. *enerwegen(s)*.

Dreef(t) s. *Dreefoot*.

dreefarvich adj., dreifarbig; Aberglaube: 'n *dreefarbigen Kôter bringt Glück* Lghorn; vgl. *dreeklörich*.

Dreefoot m., Dreifuß; *Dreuot* 1478, *drefoth* 1566, D. B_ä, Hs. Gl. (um 1840), Jürs (1893), Hbg., Moorb., Finkw., Blank., Lghorn; Plur. -feut. Daneben *drevet(h)* 1550, 1575, Anfang 17. Jh., *Dreeft* Röding, Wb. d. Marine I, 471, B_ä, Hs. Gl. (um 1840), 1859, Fu. (um 1850), 1854, Wa (um 1890), Hbg.; *Dreft* (e = e, ē) R₁ 40 (1755), B_ä, Wa (um 1890), Geesth.; *Dreev*, *Dreef* (ee = ei) Wa, Vierl., Allerm., Reitbr., Blank., Lghorn; *Dreevk* Vierl., Billw.; Plur. *Dreven* Lghorn, *Dreben* Vierl. Zur Lautentwicklung vgl. *bar-foot*.



Dreefööt

1. dreifüßiges Eisengestell über dem Feuer des offenen Herdes (*Diggen*), auf dem Kochtöpfe, Kessel oder Pfannen stehen, 1480, 1566, Röding, Wb. d. Marine I, 471 f., mit Abb., Wa (um 1890), Hbg., Vierl., Billw., Reitbr., Allerm., Geesth., Moorb., Finkw., Blank., Lghorn, Wohld.; vgl. *Dreebeen*; auch von Zuckerbäckern, Fischräucherern, Küfern beim Kochen benutzt, Hbg.; auch: Pfannenuntersatz (auf dem Eßtisch), Lghorn; vereinzelt: Kesselhaken und -kette im offenen Herd, Blank.; dreifüßiger Kessel, Wa; vgl. *Grapen*; 2. dreibeiniger Schemel, Schusterbock, Melkerstuhl, Wa; vgl. *Dreebeen*. Hierzu wohl die Raa.: *up rechtem Dreeft sitten* B_ä, S. B.² 34 (1859) ohne Erklärung; „he is up synen rechten Dreft er ist bei guter Laune“, R₁ 40 (1755); *he is von Daag recht up sien Dreeft* Zus. zu R₁ (nach 1755); entsprechend *he is up keenen goden Dreft* R₁; *up syn Dräft* Mattheson (1752); vgl. jedoch Mens. I, 851 unter *Dref*². 3. **Dreefoot** Baldrian, Valeriana officinalis, dioica (nach der Blütenform), Vierl., Hbg., Alt. L. **dreefötisch**, -föötisch adj., dreifüßig; drei Fuß lang, Wa.

Dreegespann n., Dreigespann; Spitzname einer Quartiersmannsfirma, zu der wohl zeitweilig statt vier nur drei Konsorten gehörten; vgl. *Dreespann*. † -haak m., dreieckiges Toppsegel, Wa (um 1890); vgl. *Dree-ekseil*, *Dree-*

kantfock, *Fliger*. **dreehaftich** adv., wahrhaftig, G. Fock II, 279. **-harich** adj., mutwillig, Rr 40, 83 (1755). Bā, Hs. Gl. (um 1840); **keck**, Kirchw.; unbändig, Mähl, Taterm. 3, Wā (um 1890); widerspenstig, aufsässig, Wā, Kirchw. Scherzfrage: „*Warum hett Bismarck op alle Biller drei Haar?*“ „*Wyl hei en dreiharigen* (d. i. en droken, deftigen) *Kierl is*“ Wā. Vgl. Neue Berliner Monatsschr. 1799, 234 ff., Campe, Wb. z. Verdeutschung I, 88, Schü I, 248, II, 87, Kück, Lün. Wb. I, 361; anders Woss.-Teuch. II, 485. Syn.: *ballstürich*, *driest*, *drook*, *unbannich*. **-hooch** adv., zu dreien übereinander (von Fässern); vgl. *twee*-, *veerhooch*. **-hunnert** num., dreihundert. **Dreehuuk** n., Dreieck, Bā, Hs. Gl. (um 1840); als Merkzeichen auf Fässern, Hbg. (um 1920). **-huus** n., Dreifamilienhaus, Blank., vgl. *Enkelt*-, *Twee*-, *Veerhuus*, sowie O. Lehmann in Land und Leute 34, Ehlers, Gesch. u. Volksk. d. Kr. Pinneb. 471, 473. **dreejarich**, **-jörich** adj., dreijährig; auch **-jähersch** Mähl.

Dreekaart Subst., „Dreikarte“, ein Kartenspiel (veraltet), Schü II, 208 (1801), 1818, Bā (1827), Wilh. bg (um 1860), Hbg., Finkw., Billw., Vierl. „Es wird ein Trumpf gewählt und jeder von 3 Spielern erhält 3 Karten. Sonst hörte man in Hbg. oft: *dree Kaart dree Sößling* (als Einsatz; jetzt) ... hört man: *dree Kaart dree Mark* für jeden Satz“, Schü; D. *dree Döler spēlen* Neuhof. Vgl. Mens. I, 846, Woss.-Teuch. II, 487, Kück, Lün. Wb. I, 362, Teut I, 437. † **-kaartendisch** m., Spieltisch (1751). **-kant**¹ f., Dreieck; *dat Finster in de D. stellen* die Fensterflügel halb öffnen, Hbg.; *in de D. stahn* nicht ganz geschlossen sein (von einem Kleidungsstück), 1846; Fluch: *Dübel un D.* Finkw.; vgl. *dree*; Gegenstand mit drei Kanten, z. B. ein Fischnetz, Finkw.; dreiseitiges Prisma; Te-raeder; Rätsel: *wann geiht de Möhl up en D.*? (wenn Buchweizen gemahlen wird), Fu. (um 1850). Vgl. *Dree-ek*. **-kant**² m., Dreispitzhut, Bartels (1878), Blank. **dreekant** adv., = *dreekantich*, Förster, Tenne. **Dreekantfiel** f., dreikantige Feile (zum Sägenfeilen), Hbg., Lghorn. **-fock** f., kleines spitzes Focksegel vor dem Mast, an kleinen Fahrzeugen, Blank.; vgl. *Dree-ekseil*, *Dreehaak*. **dreekantich** adj., adv., dreieckig, -seitig, Bā, Mähl (1869) und noch. R a a.: vom schlecht Gelaunten: *de maakt en Gesicht wie en dreekantigen Hoot* Schacht (1855); vom Dummkopf: *'t wull nich in den dreekantigen Kopp henin* Röding (1776); zum Betrunknen: *du pettst ja d.* Meyer (1854); verdreht, verquer; Hals über Kopf: *d. langs Deck flegen* Finkw.; *d. ruutflegen* (uut de Dör flegen); *e-n d. ruutsmitten* (uut de Dör, uut'n Huus' smitten), zuerst um 1850; *mancher kummt d. dorch de Welt* Schacht (1855); *dat kummt e-n d. in'n Liev*; dreist, herausfordernd: *sik d. hinstellen* (1848); vgl. *dreekant*, **-sch**. **Dreekantnadel** f., Segelmachernadel mit dreikantiger Spitze, Blank. **dreekantsch** adj., betrunken (selten); vgl. *dreekantich*.

Dreek'ees' m., Gernegroß, Schurek; gebildet aus **-hooch** m., „Dreikäsehoch“, Knirps, Kleingewachsener, auch: Verwachsener. **Dreeklaven** plur., in drei Bänder gespaltene Weidenruten (Böttcher); vgl. *dreeklüftich*. **dreeklörich** adj., dreifarbig, Bā (1822) und noch; vgl. *dreefarvich*. † **-klüftich** adj., „dreispaltig“, von Scheitholz, bei dem drei Scheite aus einem Kloben gemacht sind, Wā (um 1890); vgl. *Kluftholt* und *tweeklüftich*, dazu *Dreeklaven*. **Dreeknööpte** plur., „Dreieckknöpfe“, Spottname für die Kirchwärdler, die nur drei Silberknöpfe am Hosenlatz hatten, Vierl.; vgl. *Fiefknööpte* und *Finder*, Vierl. I, 137; II, 170. † **-knüthenprüük** f., minderwertige Perücke (ohne Locken), 1751. **-könichsdach** m., Dreikönigstag, 6. Januar, Hbg., auch (*Hilgen*) *Dreekeunich* Billw.; vgl. *hillich*. *Hilgen Dreekeunich hebbt de Dög en Hönentritt gewonnen* Billw. *Drei Könige howolgeborn hebbt Worteln un Röven ern Smack verlarn* Wā (um 1890). Vgl. auch Beneke, Gesch. u. Denkw. 434, 486, *Finder*, Vierl. II, 185, ders. Billw. 352. **-kuul** Subst., „Dreigrube“, ein Marmelspiel, Vierl.; vgl. *Dreelock*, *Negenkuul*.

Dreeling m., Dreiling, seit 1382 belegt, um 1650, 1725, um 1750, 19. Jh.; noch bekannt, aber absterbend; daneben *Dreelink* Wā (um 1890), *Dreeln* Poeck, Finkw., *Dreel* Vierl., Finkw., Alt. L.; Plur. **-en**, **-s**. Kleinste Hbg. Münze, aus Silber, 1875 außer Kurs gesetzt, Wert ¼ Schilling = 3 (zuletzt 2) Pfennige; vgl. Gaedechens, Hbg. Münzen u. Medaillen III, 76, Voigt, Gr. Hansd.-Schmalenb. 84. Redensarten: *mit de Dreelings geiht to Enn'n* (1871); *dre Sosling de sünd al sos Dreelings* Stuhlmann, Hasselp. 71; Straßenausruf: *koopt Wullen un Linnen, un laat uns ook een D. winnen* (1725, um 1750); *mi fehlt en D. an mien Geld* Fu. (um 1850); vgl. unter *felen*; *ik heff nich mehr as 'n D. drup* (verdiene nur einen D. daran), Pütjenkieker, Hbg., wie es ist 60 (1834); *keen'n roden D. hebben* Fu. (um 1850); auch: *nich 'n roden D. op de Nöt hebben* Hbg.; *sinen hölten D. to wat geven* ungefragt seine Meinung sagen; *so lütt, dat man dat mit'n D. todecken kann; dat is en klook Hoon, dat kann en Ei up 'nen D. leggen* Bā (1859); *för keenen Dreeln Verstand in'n Kopp hebben; nich för 'n D. Angst hebben*; vom Geizhals: *de lett sik för en D. över'n Galgen trecken* Wā (um 1890).

Sprichwörter: *Wul* (wer) *den D. nich eert, is den Drüddel nich weert*; von Veranlagung und Entwicklung: *wat for 'n D. slögen is, dör ward keen Döler vun* Hbg.; ähnlich Fu. (um 1850) und Finkw. „*Geld bringt Ehr*“, *säd de Pogg un sett't sick up 'nen D.* Bā (1859). „*Vergnügen kost't Geld*“, *säd de Jung, dar hadd he en D. verdanzd ebd.*

Brauchtum: in den Klingelbeutel legten Kirchenbesucher oft nur einen D. Den Waisenkindern steckte man bei ihrem Umzuge oft Dreilinge in die Sammelbüchsen. Einen Brauch für Kinder einen Beutel mit Dreilingen „in die

Grabbel zu werfen“, schildert Poock, Barkenbusch 69, 73; vgl. auch unter *Fastnacht*.

Dreelingförer s. *Dreelförer*.

Dreelingslicht n., dünne Talgkerze, R₁ 153 (1755), Fu. (um 1850), Schacht (1855), Hbg., Lghorn; auch *Dreelinglicht*; noch bekannt, aber absterbend; vgl. Mitt. Quickb. 10, 128, Eilers, Hbg. Vergangenh. 154 und *Sofflingslicht*. Redensarten: *he is so dünn as en D. Fu.*; *du büst en D.* (beschränkt); *so pick* (aufrecht, straff) *as 'n D. Lghorn*; *sik so ehrbar anstellen aß en Dreelinglicht* (1751); *so lyk* (gleichmütig) *uthseen als een Dreeling-Licht* R₁ 153 (1755); *trurig* (Schirmer 1861) oder *ernsthaft as en D. Mähl*; *ehr gung en D. op* (1874). Scherzfrage: *wat kost jetz eegentli 'n D.*? O. Ernst, Bommerlunder 25. †-mund m., kleiner, runder Mund, 1861. -nagel m., fünfzölliger Nagel, W_A (um 1890), Blank.; *dreelindnagel* (1544); vgl. *Blaffer-*, *Pennen-*, *Schillings-*, *Sofflingsnagel*. -stück n., Konditorgebäck, Hbg. *Dreelförer* m., „Dreilingsführer“, Ewerführer, der Gemüse und Obst zum Markt befördert (Spottn.), Neueng.

Dreelock Subst., ein Marmelspiel, Moorb., Curslack; vgl. *Dreekuul*, *Een-*, *Negenlock*. †-löper m., „en D. nennt man, wenn dreimal hintereinander dieselben Karten beim Stechen durchgehen“, W_A (um 1890). *dreemaal adv.*, dreimal; vgl. *driens*; Raa.: (ein Geldstück) *d. ümdrei'n* sehr sparsam sein; *d. seggen kost 'n Groschen*; nach einem mißglückten Versuch: *d. is Bremer Recht*; vgl. *Bremer*. Schnellsprechübung: *d. um den Karkhoff drogen de Krei'n den Backtroch*; *de Krei'n de drogen den Backtroch d. um den Karkhoff Ochsenw.*; vgl. *dreckich*. Auch verstärkend gebraucht: *dat is d. üm de Eck* (entfernt verwandt), Finkw.; *d. so wied* (viel weiter); *de is d. düchtich* (sehr tüchtig), Lghorn.

Dreemastbark f., Dreimastbarke (seem.). -master m., = *Dreemastschipp*; Ra.: *he hett so veel Brantwien uetsapen, datt da en groeten D. up segeln kunn* Fu. (1850); auch: Dreispitzhut, Zusatz zu R₁ (nach 1755), Hbg. -mastschipp n., Dreimastschiff; vgl. *Dreemaster*. Sprichwörter: „*Dör de Kēl geit vël*“, *sē de Schipper, do harr he sien D. versöpen*. *Dat Halsgatt is man eng un kann doch 'n D. hendör*. -schoner (auch -schuner) m., Segelschiff mit drei Masten, Rahsegeln am Fockmast und Gaffelsegeln an den andern Masten; vgl. Timmermann, Seemannsausdrücke 26; auch = *Schonerbark*, Blank. **Dreemoor** n., dritte Torfschicht, unter *Baven-* und *Unnermoor*; jede Schicht ist 16 Soden tief, Glashütte, Lghorn.

Dreecoogbrill f., Wagenschwengelbeslag mit drei Löchern (zum Ausgleich der Zugkraft von ungleichen Pferden), Lghorn; vgl. *Een-oogbrill*. †-pandmütz f., „eine Weibermütze der Bauern, ... aus drei Stücken ... an jeder Seite und oben eins: *ene Drēpantmütz* oder *drēpan(d?)tīge* (aber auch *drēpante*, d. i. *drēpandete*) *Mütz*“, W_A (um 1890); *dreepandte*

Mütz Kindermütze aus drei Bahnen, Hübbe, Hbg. u. Alt. IV, 3, 28 (1805); eine *dreyppannige* Cattun Hülle (für Kinder; 1774 in hd. Text); vgl. Strodtmann, Id. Osn. 153 f., Brem. Wb. III, 288, Schü III, 188 und *Pand*. -peerstell f., Bauernhof mit drei Pferden, Lghorn. -swengel m., Wagenschwengel für ein Dreigespann, Lghorn.

dreepsteertig s. *Drööpsteert*.

†**dreequarteer**, num., = *dreeveddel*: 't steit D. up Twölff es ist $\frac{3}{4}$ (oder $\frac{1}{4}$?) vor zwölf Uhr (1686); vgl. *dreeveddel*. **Dreequarteersteen** (auch *Dreequartier*) m., Dreiviertelziegelstein (für Mauerecken). **Dreeraff** m., unverständenes Wort im Bastlösereim: *drummel op 'n D. Blank.*; vgl. unter *stripp*.

dreernen swv., Schnüre drehen, Finkw.; vgl. *dreien* und *dweren*, *tweernen*, aber auch isl. *prinna*.

Dreesch (W_A auch *Drees*) m., Driesch, vorübergehend nicht bestellter, als Weide benutzter Acker, W_A (um 1890), Lghorn; Rasen, Humelsb.; in hd. Texten 1708, 1776, 1797, 1866 *Dre(e)sch(e)*: im D. oder in *Dreesche* liegen, auch *dreesch* liegen: unbestellt (als Weide) liegen; nur im an Holstein grenzenden Geestgebiet bezeugt; Flurn.: *Schäperdreesch* Popp. (jetzt Straßenn.); *Dreeschreie* (ein Wasserlauf), Gr. Hansd.; vgl. Kück I, 363 f., Nd. Jb. 71–73, 275, Teuchert, Ndl. Sprachreste 195, Nd. Mitt. 6, 36 ff., 42; sowie *Braak*.

Dreeschkoppel f., zeitweilig als Weideland benutzte Koppel, Mähl (1869). -land n., Weide-, Brachland, Hbg., Bramf.; dafür *Dreesland* W_A (um 1890). -slach m., umgepflügtes Weideland, das zum erstenmal bestellt ist, Moorb.

Dree-schrick f., Gestell aus drei schrägen, sich kreuzenden Pfählen, beim Grabenreinigen gebraucht, Vierl., Abb. s. *Graven*. **dreeschufich** adj., mit drei Schubladen versehen. **Dreeslach** m., verdrehte, gekrümmte Lage oder Haltung, Finkw.; in den Raa.: *in 'n D. liggen (sitten, stōn)*; vom Betrunkenen: *he geit in 'n D.* (krumm); vom Hungrigen: *de Mōgen sitt em in 'n D.*; vgl. Schü I, 249, Kück I, 362 und *dreekantich*. †**Dreesöfiling** m., Dreisechslingsmünze, in der Ra.: *gif en lütjen Jung D. un do et sülvst* Schü I, 233 (1800). †-sofflingsnes' f., Stumpfnase (1889). -spann n. = *Dreespenner*, 1891. -spenner m., Dreigespann; scherzh. übertragen: Mietshaus mit drei Kleinwohnungen in jedem Stockwerk an einem engen Treppenhaus; vgl. *Veerspenner* und Eilers, Hbg. Vergangenheit 319. -spitz m., Dreispitzhut, zuletzt, bis 1867, von Offizieren des Hbg. Bürgermilitärs getragen; vgl. *Dreekant*, -master, -timpenhoot.

Dreetack m., dreispitziger Fischspeer, Jürs (1893), Finkw.; vgl. *Veertack* und *Dreezack*. **Dreetimpenhoot** m., Dreispitzhut (für Leichen-träger), Lohbr.; Syn. s. *Dreespitz*. **dreetimpich** adj., dreieckig, Hbg. (vereinzelt); einen *dreetimpigen* Hut trugen um 1860 noch die Männer

in Finkw.; vgl. *dree-ekich*, -*kantich*. -*tinnich* adj., dreizinkig (von Forken), auch *dreetinn't*, Lghorn. *Dreetitt* f., Kuh, die nur aus drei Zitzen Milch gibt, ebd.; entsprechend *dreetittich* adj., ebd. -*tollich* adj., drei Zoll lang (von Nägeln); dafür auch *dreetüll'sch* Finkw. *Dreetritt* m., Dreitritt, ein Bauerntanz, Vierl. (um 1850); vgl. Mens. I, 851. *dreeundörtich*, -*dottich* num., dreiunddreißig; Reim vgl. unter *Kukuuk*; Ra.: *eenundörtich*, d., söven *wēsen* betrunken sein, Wa (um 1890); vgl. *söven*.

dreeveddel, -*ve(e)rdel*, -*viddel* num., drei-viertel; vgl. *dreequarteer*; Uhrzeitangaben wie *d. acht* (7 Uhr 45) und ähnlich (um 1920, 1959) sind ungebräuchlich. Auf die Frage *wat is de Klock?* antwortet man abweisend: *d. op'n Bücksenknoop*; *op d. stōn* schief stehen (1878); *d. duun* angeheitert; *stark d.* betrunken, Kinau; von einem Betrunkenen: *de Wiser von sin Zifferblatt stünn stark op d. Poeck*; vgl. *Dreeslach*. Reim: *im Glauben fest und wohlgerüst, wenn du d. man baven büst*, nach SCHÜ I, 75 auf einen Predikanten bezogen, der zur rechten Zeit auf die Kanzel steigen soll, nach Hübbe, Hbg. u. Alt. 4, 1, 202 (1805) auf einen, der gehängt werden soll, was um „drei Viertel auf Zwölf“ geschah. *Dreeveddelltermütz* f., Ballonmütze. -*pundskoken* m., großer brauner Kuchen, Lghorn.

† *Dreevs* m. Vorn., Andreas, 1698, dafür meist *Dreves* Vierl., Billw., Finkw., seit dem 15. Jh., 1616, Tew. H. (um 1650), Rr 41 (1755); *Dreves* un *Drütje* s. *Drüüt*.

Dreezack m., Gerät (angeblich vierzinkig) zum Einspannen des Holzes beim Drechseln.

*dregen*¹ stv., trügen, 1585, um 1600, 1616, Rr 379 (1755), 1803, 1821, Bā (1823 u. ö.), 1848, Fu. (um 1850), Mähl, Wa (um 1890), Hbg. und Hbger Landgebiet; Präs. *dreeg*, *drüchs(t)*, *drüch(t)*; *dreegt* (Finkw. *dree't*); Prät. *dreug*, *dreugen* (1821 *droog*, Finkw. *dreu'*, *dreu'n*); Part. Perf. *drōgen* (Finkw. *drō'n*). Intrans.: trügerisch, unzuverlässig sein: *genaues Ogenmōt drücht nich* Lghorn; *jemēr Droom sull ook nich d.* (bewahrheitete sich); Ra a.: *de Schien drücht*; *Menen* (auch *Menen* un *Denken*) *drücht*, zuerst 1848; trans.: täuschen, irreführen: *wo* (wenn) *my myne Ogen nicht dregen* (1616), *wenn my 't Schummerlicht nich drüggt* Bā (1823); *wenn de Menung mi nich droog* (1821); *laat Di Dien Hart nich d.* Mansfeldt (1874); betrügen: *wullt Du sülvst Dy d.* Bā (1835); vereinzelt absolut: *alle de da ... vele borgen, dregen und wenig gelden Harb.* (wohl um 1600); vgl. unter *Recht*; *dor dröggst du nich Woderich*; dafür meist *bedregen*. Vgl. *Droch*.

*dregen*² stv., refl., sich verlassen (auf); flektiert wie *dregen*¹; über die Herkunft vgl. Krogmann, PBB 60, 390 ff., Woss.-Teuch. II, 480, anders Mens. I, 852, Kück I, 354; *dat nemandt sick na ehme darup d. schōle* (1607); „*sick up* *wat d.* sich auf etw., das unsicher oder trüglich ist, verlassen“, Fu. (um 1850); „nicht bloß

trüglich sich verlassen, sondern überhaupt..., doch vorzugsweise mit Bezug auf das irrige Vertrauen“, Wa (um 1890); *dōr drücht he sik ficks* (fest) *op* Lghorn; *Ooltgesell is de, wo man sik op d. mutt* ebd.; *de een hett sik op den annern drōgen*.

dregen stv., tragen, belegt seit Ende 14. Jh.; Präs. *drēg* (Finkw. auch *drē'*), *drids(t)*, *drih(t)*; *drēgt* (Finkw. auch *drē't*); Plur. *dregt* (*drägt*); Imp. sing. *drēg'*, auch *drih*; daneben: Inf. *dragen*, zuletzt 1633; dazu: Präs. (*ik*) *drag'* Wa (um 1890), Kirchw.; vereinzelt *du drāgs* Hbg., (*he*) *drecht* Hbg., Vierl. Imp. *drag'* Wa. Prät. überwiegend *dreug*, *dreugen* (Finkw. *dreu'*, *dreu'n*), älter *drōg*, *drōgen*, daneben *droog*, *drogen* 1483, 1707, Rr (1755), um 1850, Bartels 1874, Wa, Hbg., Finkw., Alteng., Lghorn; vgl. Lasch, Nd. Jb. 44, 33; Part. Perf. *drōgen*, Finkw. auch *drō'n*; älter *dragen*.

1. tragen; transportieren; Ra a.: *he loppt so wied, as em de Been d. wüllt*; von einer Klatschbase: *se bringt em wider, as em sien Feut d. könt* Vierl.; *de Nēs' hooch d.* hochmütig sein; scherzhafte Vertröstung: *du schast mit nō'n Swienwaschen un den Sepenputt d.* Vierl. Sprichwörter: *dat is en schlechtes Schaap, dat sin Wull nich d. kann* (1861); *de leve Gott lecht enen keen grötter Krüüz op, as man d. kann* ebd. *Dat Enn' dricht de Last* auf die Dauer wird eine Belastung unerträglich; ähnlich schon 1548 und um 1560; *Fordt d.* Furcht haben, Wa (um 1890). Auch mit präpositionalem Zusatz: *wat nō Huus d.*, *wat in de Tasch d.* Übertragen: *wat (mit wat) to Markt d.* bekanntmachen; *Neeichkeiten vun 'n enen nō 'n annern d.* (verbreiten); *e-n in'n Harten d.* (heimlich lieben). Auch absolut: *swōr d.* Schwere zu tragen (oder: ertragen) haben; *schwar dricht he assen Perdt* (1618); Brauch: man rief jemandem, dem man Kliven (Klettenfrüchte) angesetzt hatte, nach: *ik see en Mann, de dricht so sweer, he kann nich swerer d.* (um 1880).

Spez.: a) *de like* (Leichen) *dragen* (1610); *dat Sark (nō't Graff) d.*; *to Grōv d.* (auch übertragen gebraucht); vereinzelt: *to Eer d.* Deiters; auch absolut: *de dat eerste Mōl d. dē'*, *müß för de annern Drēgers en'n uutgeben* Neuhof; vgl. *Dreger*; Rätsel: *de dat mōkt, de will dat nich; de dat drecht, behōllt dat nich; de dat köfft, de bruukt dat nich; de dat bruukt, de weet dat nich* (Sark). Vierl.; b) † *schmugeln: he lett d.*; vgl. Borchardt, D. lust. alte Hbg. II, 242. c) Am Körper tragen (von Kleidungsstücken, Schmuck, Waffen), schon mnd.; *Hoicken* (Mäntel) *dragen* (1618); *en hogen Hoot d.*; *dat Tüüch is al drōgen*; *do man droog wefde Kanten* (Spitzen), 1707; Ra a.: vom Heuchler oder Unzuverlässigen: *den Heuken up beiden Schuldern d.* Rr 13 (1743), 267 (1755); von Modetorheiten: *up't laatst drägt se noch Hem'n mit Poppen stickt* Bā (1846); von versteckten Vorwürfen: *Spitzen, de dricht man an de Mützen, un sünd se wat breder, so dricht man se an de Kleder* Wa (um 1890); von klei-

nen Jungen: *de könt al 'n Bücks mit Verstand d.* d) Frucht tragen (vgl. *Frucht*): *Aren driggt dat Feld Bā* (1823); *de Boom dreug man lütte Appeln*; meist absolut: *de Beum drēgt goot, hebbt dūt Jōr nich drōgen*; einbringen: *Tinsen d.*; Sprichwort: *Wolldoon dricht Tinsen. Dricht dat Gescheft denn nicks?* Auch absolut: (dat) *drecht ungelick* (bringt ungleichmäßige Erträge), 1570. e) Auf sich nehmen (schon mnd.): *dat hett de Ingelschmann d. müßt Schiffmann; man kricht wat to d.* (aufgebürdet), 1707; ähnlich noch: *ertragen, erdulden: wat d. as 'n Mann*; *vertragen: wat d. können Jürs.*

2. *sik d.*; a) sich kleiden: *se weet sick wunnernett tho d.* (1750); *se drōgh sik so modest* (nett, anständig), *Wā*; *de Lüüd dreegt sick nu na anner Moden Förster*; b) von Stoffen und Kleidungsstücken: *dat dricht sik goot* (ist gut zu tragen, solide); c) *dat dricht sik swōr* (licht) es ist schwer (leicht) zu tragen; auch übertragen gebraucht. Sprichwort: *de Fulen drāgt sick doodt, de Dummen loopt sick doodt* *Zus. zu Ri* (nach 1755); vgl. unter *dumm u. fuul*. 3. absolut: *wied d.* weit reichen (vom Schall); *datt* (ein Fernrohr) *dreug so mächtig wiet Bartels* (um 1875). *Uth dragendem ambt kraft Amtsgewalt* (1595, ähnlich 1607); vgl. *Lasch-Borchling I*, 465.

Zuss.: *af-, an-, be-, bi-, daal-, in-, na-, op-, qver-, rin-, rop-, rüm-, ruut-, to-, uut-, ver-, vulldreger*. Vgl. auch: *an-, na-, verdregern; nadregsch; Af-, An-, Bi-, Op-, Uut-, Ver-, Vōrdrach; Draagbrett, -knuppen; Drachband, -bōr-, -holt; Dracht, Drachtimm-, -kēd, -laken, -tiet; Dragen; drechtich, sowie Dreg-*.

Dreger m., Träger; Plur. -s; 1. von Menschen; bes.: a) † Transporteur im Stadtverkehr (z. B. für Korn, Kohlen, Bier), 14. bis Ende 16. Jh.; *halve D.* vereinzelt noch bei *Wā* (um 1890); vgl. *Halfdreger* sowie *Klef.*, *Ges. u. Verf. II*, 179; b) † gewerbsmäßiger Schmuggler (Anfang 19. Jh.); vgl. *dregen* 1; c) Leichenträger; auf dem Lande sind es Nachbarn oder Mitglieder der Totengilde, vgl. *Hinsch, Chron. Eidelst.* 225, *Finder, Vierl. II*, 108, *Finder, Billw.* 334; in der Stadt früher Mitglieder von Bruderschaften oder Zünften, bei Vornehmen *Ridendener*; vgl. *Borchardt, D. lust. alte Hbg. II*, 116, *Amsinck, Familie A. II*, S. VIII (1716). *Zuss.*: *Af-, Apporten-, Bessen-, Book-, Boom-, Breef-, Broot-, Bünnel-, Fuul-, Heuken-, Hülsen-, Kaffe-, Kalen-, Kalk-, Kipen-, Koorn-, Korf-, Kraam-, Liken-, Linen-, Neetiden-, Packen-, Post-, Proven-, Slegen-, Sorg-, Stoff-, Steen-, Sünndaags-, Uut-, Vull-, Waterdreger*.

2. von Dingen: Querbalken oder Eisenträger (in Bauten); vereinzelt: Ständer, Moorb.; Balken, der das Getriebe der Wassermühle trägt, *Wā* (1874); Brett, das quer über den Hinterrahmen des Wagens liegt; Lasttau der Winde; vgl. *Löper* und *Rabe*, *Speicher* 92. *Zuss.*: *Bücksen-, Delen-, Galgen-, Isen-, Kraan-, Winschendreger*.

-*dregern* s. *an-, na-, verdregern*.

† **Dregersch** f., Trägerin; Plur. -en; Händlerin, die Waren in die Häuser trägt, *Wā* (um 1890). *Zuss.*: *Kraam-, Kruken-, Waterdregersch*.

Dregkorf m., Rückenkorb, Lghorn; vgl. *Kiep*.

† **dreglich** adj., reinlich, nett, zierlich, *Bā*, *Hs. Gl.* (um 1840). *Zuss.*: *in-, todreglich*. Vgl. *dēglic, dreplich*.

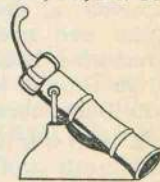
-*dregsch* s. *nadregsch*.

† **Dregsel** wohl n., „Tragsel“, Ausscheidungen von Insekten, *Ri* 41 (1775), ähnlich *Bā*, *Hs. Gl.* (um 1840). *Zuss.*: *Flegendregsel*.

† **Dregstool** m., Tragstuhl, Sänfte, *Bā*, *Hs. Gl.* (um 1840); vgl. *Börkutsch*. † **-tau** (*Ri Drege-Tau*) n., 1. Schulterkreuzband der Karrenschieber und Sänfenträger *Ri* 39 (1755), *Bā*, *Hs. Gl.* (um 1840); vgl. *Drachband*. 2. Ankertau eines Bootes, nur in *hd. Text*, *Röding, Wb. der Marine I*, 472 (1793), *Soden-Tobiesen, Nauta* 416 (1854); vgl. *Dreg, Dragen* und *mnd. drēgerp*.

Drei' m., vereinzelt f., „Dreh“, 1. Drehung, Wendung, Richtungsänderung: *bi'n Drei'* beim Wenden; *'n Drei' möken; den Drei' nēmen* (krigen); übertragen: *uns Denken kreeg en annern Drei'*; *den Drei' nich krigen können* sich nicht entschließen können; *en Drei'* (Anstoß) *gēben; dat geit in enen Drei'* im Handumdrehen; *in den Drei'* (Umkreis, Gegend); Windung, Krümmung: *in de Drei' wussen* ist Holz, dessen Fasern nicht senkrecht laufen, *Wā* (um 1890); vgl. *wedderspōnich*; auf Menschen übertragen: *verkrümmt, Schacht* (1855); *de Been, de stun'n em in de Drei'* (schiefe), *Jürs*; vgl. *drei'beent*; „*in de Drei' gān* sich beim Gehen drehen, geziert gehen“, *Wā*; vgl. *drei'eersen*; Verdrehung, Schlingenbildung in Tauen oder Ketten; vgl. *Drall, Kink, Krill, Twist; dōr is tovēl Drei' in* es ist überdreht, *Blank*; *in'n Drei'* (verwirrt) *liggen*. 2. Handgriff; Dreh, geschickte Behandlung, Kniff: *den* (richtigen) *Drei' finnen* (ruutkrigen); *den Drei' ruut heben* sich auf etw. verstehen. 3. Schlag: „*ik geev em en Drei'* ich schlug auf ihn ein“, *Schü I*, 251 (1800); Schelte: *Drei' krigen* *Vierl.* 4. f., Drehriegel (an Schranktüren), *Wā*. *Zuss.*: *Haandrei'*.

Drei'baan f., Seilerbahn, nur erhalten in dem Straßenn. *Drei'bōn* Drehbahn, *Neust.* (seit 1698); vgl. *Röding, Wb. d. Marine I*, 473, v. Heß, *Top. I* 2 440 sowie *Reperbaan*. -**bank** f., Drehbank; zunächst: Drechselbank, *Bā*, *Hs. Gl.* (um 1840) und noch. -**baß** f., Drehbasse; † drehbares Schiffsgeschütz; 24 eiserne *Dreybassen* (1770 in *hd. Text*); *Dreibassen* Kanonen auf *Hbg. Chinaschiffen* (noch bis nach 1870), *Wā*, *Nd. Kbl.* 26, 70; *Fluch: Dübel un D. Finkw.* -**baß** f., „Drehbast“, Blashorn aus Weidenbast, *Finkw.*; vgl. *Mitt. Quickb.* 2, 69 und 3, 19 sowie *Blaas'dings, Huppopp*.



Drei'baß¹

† **drei'beent** adj., krummbeinig, Wa (um 1890). **Drei'bollen** m., Hebevorrichtung für Schuten, die bei starkem Oberwasser in das Dovenfleet fahren wollten, Mitt. Quickb. 10, 119; zu *Bull*². -boom m., „Drehbaum“, 1. Drehkreuz vor Fußwegen, Bx, Hs. Gl. (um 1840); Verschluss des Hofraums nach dem Felde zu; vgl. Haase, Vierl. 96 f., 143. 2. Handspake, um Taue zu spannen, Blank. -brett n., = *Drei'schamel*, Vierl. -brüch f., Drehbrücke. -buck m., Drehbock, Wa (um 1890); vgl. *Drei'stool*.

Drei'di m., „Drehdich“, Drehung, schnelles Kreisen; *en D. hebben* verrückt sein; *Hein D. Spottn.* für einen Schlagballspieler, der sich beim Schlagen dreht; *Christel D.* wetterwendischer Mensch, Mähl. **Drei'diüm** m., „Drehdich-um“, in: *en lütten D. hebben* verrückt sein, Lghorn.

Dreidör f., Drehtür, zuerst Fu. (um 1850). † **drei'eersen** swv., beim Gehen den Hintern (*Eers*) drehen, R1 51 (1755); vgl. *Drei'*.

Dreiels n. (Kollektiv), gedrechselte Stäbe (z. B. an Treppengeländern, Stühlen), Blank., Vierl.; vgl. *Dock*¹.

dreien [*drai:n*, auch *draidn*] swv., drehen; 1. trans.: drehen, wenden, in eine andere Lage oder Richtung bringen; *de Möl d.*; *den Kopp nō wat d.*; *e-n den Rūch d.* (zuwenden); *in Papier d.* (wickeln); *R a a.*: *in (to) Bolten d. s. Bolten*; *e-n en Nēs' d.* vgl. *Nēs'*; *de Ogen d.* (verdrehen), auch: fromm tun; *Ogen un Steert* (Hinterteil) d. kokett blicken und gehen; vgl. *drei'eersen*. Drohung: *dat Achterste drei ik di vāār* (nach vorn), 1823. Übertragen: verändern; *watt in 'n Prieß höger d.* (hochtreiben), Bartels (1876); *dat Recht d.* (verdrehen); *wat to'n Slechten d.* (auslegen), 1855; *wat hen un hēr d.*, d. un wennen, wennen un d. bald so, bald anders deuten; *wat to d.* (umzudeuten, aber auch: einzurichten) *wēten*. Rund formen: *Kringel d.* (1855); *Locken d.*; *sik en Dutt* (Haarknoten) d. Reim (beim Kaffeemahlen):

*Drei' 'n Nudel, drei' 'n Nudel,
krieg 't Farken bi'n Stiert,
lōt 't lopen, lōt 't lopen,
is doch nicks mier wiert.* Finkw.

Ra.: *Ulen un Krei'n d.* mühsam oder schlecht schreiben; Reim:

*Hōken un Stōken kann ik goot (woll) mōken,
Ulen un Krei'n kann ik goot drei'n.* Hbg., Harbg., Vierl., ähnlich Cranz; vgl. *Uul, Heister*.

Speziell: a) dreheln, mnd., Bx, Hs. Gl. (um 1840) und noch; dafür jetzt auch *dresseln*, *dreckseln*; b) bohren (Schuster); vgl. *Drei'isen*; c) *en Ding d.* einen Plan (bes.: zu einem Einbruch) ausführen; aus dem Hd.

2. refl.: sich (um eine Achse) drehen; Ra.: *dat Achterratt drei't sik s. Achterratt*; kreisen: *de Eer drei't sik um de Sūnn*; *sik d. as 'n Krūsel* (beim Tanzen); *dat drei't sik all* oder *de Welt drei't sik mit mi* mir schwindelt; sich wenden, Lage oder Richtung verändern: *de Wind drei't*

sik; *wenn de Sūnn sik drei't to Johanni*, denn *drei't sik all de Wracken mit de Sūnn rüm*. Ra.: *dat Blatt hett sik drei't* (zuerst 1803); vgl. unter *Blatt*; von Menschen: geziert gehen, vornehm tun; vgl. *Drei'*, *drei'eersen*; sich langsam bewegen: *sik üm de Eck (uut de Dör) d.* Finkw.; auch: sich schnell bewegen; sich hin und her bewegen; sich zieren, winden, abmühen; Ra.: *du kannst di d. as du wullt, de Achterste blifft achtern*; *sik d. un wennen* sich sträuben, Ausflüchte machen; übertragen: sich drehen oder handeln (um etw.), 1828 und noch.

3. absolut oder intransitiv; drehen (an etw.); ein alter Nachtwächter zum jungen: *drei du man hüt Nacht recht fix* (scil. *de Snurr*), 1855; seem.: *in den Wind d.* (scil. ein Schiff) anluven. Sich drehen, wenden: *de Stēben drei' in de Noord*; (das Schiff) *drei't uut'n Wind* (auch übertragen von Menschen, die sich nicht fügen); *de Wind drei't* ändert sich; *dor fung de Grüttmōhl an to d. Ortlepp*; *dat drei't nich* läßt sich nicht drehen; *da mut ick to Huus woll d.* (gehen), 1855; seem. Ra.: *de Hüür drei't, un de Kock bakt op* die Heuer läuft weiter, und der Koch tischt auf, Blank.

4. *drei't* part. Adj., gedreht, gewunden: *drei'ten Band* (Kordel); *drei'te Been* (an Möbeln); *d. wussen* von Holz, dessen Fasern spiralig verlaufen, Wa (um 1890), Nd. Jb. I, 85; vgl. *Drei'*; *gedrei'te* (verschränkte) *Maschen strichen* Neuh.; gedrechselt, mnd., 1603 und noch.

Syn.: *kanten, keren, küseln, nudeln, rullen, schralen, wennen, wöltern, wreulen*. Zuss.: *af-, an-, apen-, bi-, dorch-, fast-, hand-, hood-, in-, loos-, op-, över-, rüm-, rundüm-, to-, to-samen-, üm-, uut-, verdreien*.

Dreier¹ m., „Dreher“; 1. a) Drechsler; mnd. auch *Dreiger* (noch 1652) und *dreger*; Plur. *Dreier*, -s. Vgl. *Drefler* und J. Hirsch, *Ein-hundert Jahre Hbg. Drechsler-Handwerk*, FINDER, Hbg. Bürgert. 256, Hinschenf. 1958, 11. Zuss.: *Block-, Groff-, Hoorn-, Knöken-, Spill-kendreier*. b) In andern Berufsbez. und Spott-namen: *Bolten-, Katten-, Klamott-, Kringel-, Liren-, Lurren-, Nudel-, Nudelkasten-, Orgel-, Pillen-, Pipen-, Timpen-, Tüten-, Zigarren-dreier*. 2. Drehvorrichtung, Kurbel; allgemein, aber erst nach 1900 bezeugt; Drehriegel (an Türen), Moorb. Zuss.: *Winschendreier*. 3. Drehung, unerlaubter Wurf mit Handdrehung (beim Marmelspiel); vgl. *Drei'*. Zuss.: *Hand-dreier*; ungünstiger Schlag, bei dem sich der Ball dreht.

Dreier² m., „Dreier“, große Marmel (im Wert von drei kleinen), wohl aus dem Hd.; vgl. *dree*, *Drei'marmel*; Zuss.: *Juden-, Schu-tendreier*.

Dreier'ee f., Dreherei, Dreharbeit (abfällig). Vgl. *Lurrendreieree*.

Drei'fatt n., rotierendes Faß, bei der Kaffee-verarbeitung verwandt; Syn.: *Rullfatt*. -haken m., Drehhaken; Drechslergerät zum Ausdrehen hohler Flächen; vgl. *Drei'roor*; mit Haken besetztes Seilergerät, über dem das Seil zusam-

mengedreht wird. **-handdook** n., m. = *Rullhanddook*. **-isen** n., Bohrstab des Messerschmieds. **-kasten** m., Kopf (scherzh.); vgl. *Nudelkasten*. **-knüppel** m., Stock zum Spannen eines Seils oder einer Kette (um eine Holzladung), Harbg. Syn.: *Wreuelknüppel*. **-kuul** f., durch Wasserwirbel ausgewaschene Vertiefung in der Alster, Alsterd. **-lock** n., dass. **-marmel** f., die größte Marmel (selten); vgl. *Dreier*². **-orgel** f., Drehorgel, Leierkasten, zuerst 1841; vgl. [Hbg.] Mittagsblatt 28.3.1944, Hbg. Anzeiger 9.2. — 19.2.1957, Hbg. Abendblatt 29./30.8.1959. Über Drehorgellieder vgl. J. Thias, Alte Hbg. Drehorgellieder, P. Neumann, Bilderbogen 184 ff., Nd. Warte Jg. 7, Nr. 7, S. 12, MHG 2, 127 ff., Nd. Kbl. 55, 157, Riedel, Der Bänkelsang. Syn.: *Dudelkasten*, *-sack*, *Nudelkasten*. **-paal** m., „Drehpfahl“, Belustigung auf dem Eis; dabei wird ein Schlitten an einem langen Tau um einen Pfahl geschleudert, bis die Insassen herausfliegen, Finkw.

Drei'reep m., Schiffstau zum Tragen von Rundhölzern, Bx, Hs. Gl. (um 1840), Timmermann, Seemannsausdr. 25. **-roor** n., **-röör** f., halbrundes Hohlisen zum Ausarbeiten von Hohlformen (Drehschleifergerät); vgl. *Drei'haken*. **-schamel** m., Drehschemel (auf der Vorderachse des Wagens), Fu. (um 1850), Hbg., Lghorn. **-schemel** m., dass., Moorh., Fischb., Vierl. **-schien** f., Schiene, auf der das Werkstück beim Drehseln liegt. **-schiev** f., Drehscheibe (Töpferei). **-staal** m., „Drehstahl“, 1. Grabstichel des Uhrmachers; 2. ein Werkzeug des Metallrehers; 3. Schabgerät des Drehslers. **-stang'** f., Drehstange auf der Drehselbank. **-steen** m., drehbarer Schleifstein, Wa (um 1890) und noch; Ggs. *Rutscher*. **-stool** m., Drehstuhl; vgl. Hbg. u. Alt. 4, 2 (1805), 66. vgl. *Drei'buck*. **-wark** n., Getriebe. **-worm** m., Drehkrankheit der Schafe; Ra.: 'n *D. hebban (krigen)* verdreht, nicht normal sein (werden); vgl. *Drei'*.

Drell m., älter auch n., Drell, starkes Leinengewebe, mnd., Rr (1743, 1755), Bx (1827 und um 1840), Wa (um 1890) und noch; vereinzelt *Drall'ch* Bx, Hs. Gl. (um 1840); jetzt oft *Drillich*.

Drellbücks f., Drellhose.

drellen adj., aus *Drell*; seit Anfang 16. Jh. belegt.

Drellhanddook n., Drellhandtuch, Lghorn. † **-werk** n., Drellstoffe (Kollektiv), 1551—1611.

Dremel, wohl m., kurzes Stück Garn (selten); vgl. *Drömt*.

† **dremeln** swv., schlendern, Wa (um 1890). Zuss.: *rümdremeln*.

dremmeln swv., hinunterwürgen (selten).

Drempel m., Grundschwelle einer Schleuse, nur in hd. Text (1906, 1932); vgl. Teuchert. Ndl. Sprachreste 254.

Dreng', **Drēn** f. (?), Dränagerohr, Wa (um 1890) und noch; Plur. *Dreng's*, *Drēnen*; *Drengsen* Mähl.

Drengelbucht f., Alsterbucht beim Uhlenhorster Fährhaus (scherzh.).

Drengel'ee f., Gedränge.

drengeln (Finkw. *dringeln*) swv., drängeln; refl., reziprok oder intrans.: sich vorwärtsdrängen; trans.: von der Stelle drängen; auch übertragen: jem. nachdrücklich (zu etw.) drängen; vgl. *drengen*, *dringen*, *driven*, *schupsen*. Zuss.: *dorch-*, *ran-*, *ruut-*, *trüch-*, *vör-*, *vörbi-drengeln*.

drengen (Finkw. und Mähl *dringen*) swv., drängen; belegt seit 1458; refl., reziprok, auch absolut, selten trans.; (sich) vorwärts-, zusammen-drängen, 1661 und noch; dafür meist *drengeln*, *schupsen*; übertragen: *e-n d. (to)*, auch mit abhängigem Satz jem. treiben, nötigen, zwingen; *dat (oder dat Hart) dreng't mi*; *e-n in de Hechte* (Gefängnis) d. (1603). Vgl. *Drang*, *drang'*, *drengeln*, *dringen*, *Gedreng'*. Zuss.: *af-*, *hendorch-*, *op-*, *ruut-*, *vördrengen*.

Dreng'water n., Grundwasser, das bei Hochwasser in die Keller dringt.

† **Drenke** f., selbstgebrautes Bier (für den Hausgebrauch), Schlüter, Erben 129 (1698); Schwachbier oder Schiffsbier, ebd. Dafür auch *Trencke-Bier* ebd., *Trenckbier* SCHÜ IV, 279 (um 1800); vgl. *Drank*, *Drinken*, *Drunk*.

† **drenken** swv., (mit Öl) tränken (um 1410, 1606); Straßenn. (früher Flurn.) *Drengstede* Jenfeld; vgl. *Drink* und *Börn*.

drepen s. *drapen*.

Dreper m., Treffer (beim Marmelspiel); vgl. *Draper*; Gewinn (in der Lotterie), Fu. (um 1850).

† **Drepken** wohl n., Tröpfchen, Rr 44 (1755); vgl. *Drapen*.

† **dreplich** adj., adv., trefflich, 1739, 1805, Bx 1827, 1846, um 1840, Fu. (um 1850), Wa (um 1890), *-lik* 16. Jh., 1607; auch *drepelick* Rr 6 (1743), 41, (1755), *-lik*, *-li* Wa (um 1890), *drepelk* Rr 400 (1755), *drepentlick* (1688); vortrefflich, 16. Jh., 1607; ansehnlich, 1805, Ende 19. Jh.; *ick hohl my ... d. kleide mich anständig* (1739); *he geit d. (gut gekleidet)*, Rr 41; nett, reinlich, ordentlich, Rr 6, 41, Bx (1846), Fu. (um 1850), Wa (um 1890); hübsch, zierlich Bx (1827); geschmückt, Fu. Meist von der Kleidung, oft mit dem Nebensinn: angemessen; auch: haltbar, solide Wa; von Frauen auch: gut gewachsen, Fu. Als Adverb auch: anständig, geziemend (1688); leidlich (von der Gesundheit), Fu. Vgl. *adrett*, *deftich*, *dēglic*, *dēgt*, *dēglic*, *drett*, *fein*, *nett*, *nüütlich*, *propper*, *snücker*, *staatsch*, *stuur*.

Dresch s. *Dreß'*.

Dresche f., Prügel (selten); vgl. *Dösch*.

Dresden Ortsn., Dresden; Ra.: *stōn as Matz Votz vun D.* keine Antwort wissen; *Dresner Waar* Porzellangeschirr (1855), *Dresdner Pütt* (1902).

Dreseer s. *Dorchseer*.

Dreß' m., Trespe, wilder Hafer, *Bromus secalinus*, Fu. (um 1850), Wa (um 1890), Lghorn, Farmsen, Vierl.; daneben *Dris(t)* Farmsen,

Vierl., *Dresch, Drisch* WA, Hbg., *Dresp* Fu., WA. Reim s. unter *Klaap*.

Dreß m., Anzug; bes.: Sportkleidung (zuerst um 1920); aus engl. *dress*.

dress'eern swv., dressieren, abrichten, zuerst bei Bā (1827).

dresseln swv., dreheln (selten); vgl. *dreien*.

Dreßler m., Drechsler, 1652 und noch; *Dreck-seler* 1696 in hd. Text, jetzt *Drecksler* aus dem Hd.; vgl. *Dreier*.

† **Dreßelje** m., Klagelied, nur in: *du hest (em) en netten Drätelje vorweent* Meyer, Hbg., wie's weint 201 (1889). Vgl. *dröteln*.

† **drett** adj., adv., adrett, reinlich, nett, Fu. (um 1850); vgl. *adrett*.

Dreß Flurn., Moorb.; vgl. *Drift*.

dreßen s. *driven*. **dreßens** s. *driven*. -**dreßsch** s. *dick-*, *harddreßsch*.

Dreßer angeblich: Treber, Lghorn; vgl. *Sei'*.

Dri'akel m., Theriak, ein Allheilmittel aus mehreren Bestandteilen, belegt 1468, 1602, 1617, 1716, Rr 41 (1755), Bā, Hs. Gl. (um 1840), Vierl.; auch *Thriakel* Bā; vgl. Finder, Hbg. Bürgert. 216 f.; *D. Semp* (entstellt aus *Emplastrum Diachylon simplex*) oder *Grau D. Bleipflaster*, 1716; *D. up Gum* (aus Emp. *Diachylon cum Gummi*) Gummipflaster, 1716, Rr 41, Bā. Vgl. ndl. *triakel*.

dribbeln swv., trippeln, mit kleinen Schritten schnell gehen, Alt. L., Finkw.

Dridelmeier m., Herumtreiber, Hbg.

drideln swv., langsam gehen, schlendern, Hbg., Finkw.; sich herumtreiben; sich vergnügen; langsam arbeiten, Hbg. Vgl. *drieln*.

† **Dries'block** m., Windscheibe, Bā, Hs. Gl. (um 1840); dafür *Dryse-Block* Rr 6 (1743), 41 (1755); älter *tritze-* (1464), in hd. Text *Trietz-block* (1761); vgl. Kluge, Seem. 796 und *driisen*.

Drieschen Plur., 1. Drillinge, WA (um 1890); 2. Spielkarten mit drei Punkten, 1752; dafür *Dryskan* Zus. zu Rr (nach 1755); *Twieschen(s)* un *D.(s)* Karten von 2 bis 5 oder 6 Punkten, Nd. Kbl. 26, 60; kleines Kinderspielzeug aus Teig oder Tragant, auch *Mieschen* un *D.*, *Mel-un Watersaken* oder *Schiboletten* genannt, WA (um 1890), Nd. Kbl. 26, 59; 35, 69, Hbg. (um 1920).

Driesler s. *Driseler*.

dries(t) adj., adv., dreist; frech, unverschämt, zudringlich; Vergleiche: *d. as'n Slachterhund* WA (um 1890) und noch; *d. as 'n Droschken-pêrd* WA; *he is gottsfürchtich* un *d. er nimmt sich etw. heraus*, auch: ist unbescheiden oder dummdreist, Fu. (um 1850), Mähl, WA und noch; „*God vertroon un d. sien nicht blöde sein*“, Hbg. u. Alt. 4, 2 (1805) 63; *d. sien* nicht schüchtern sein; *e-n d. to wesen (sien)* auch: unbefangen, vertraut gegen jem. sein, WA und noch; *de sick to d. maakt (to wiet weg-smitt)*, *wart ji (du) heeten* Fu.; von einem Brautpaar: *se sünd sik to d. (intim) worden* Vierl.; Scherzfrage: *wokeen is am driesten in de Kark?* (*De Fleeg, de sett sik op den Paster*

sien Nēs') Vierl. Syn.: *drook, frech, uutverschaaamt*; beherzt, mutig: *wäs doch d. fasse* Mut, Bā (1846); ähnlich 1714, 1782, Mansfeldt, Mähl und noch; *sik d. möken* sich aufraffen, Finkw.; *d. sien* auch: sich erdreisten (um 1800); vgl. *verdriesten*; waghalsig: *wiel he* (der Ballonfahrer) *so d. too'r Luft angeiht* (1803); *he is so d. op't Wöter* Lghorn; ähnlich Finkw.

Als Adverb meist: ohne Scheu, Zögern oder Bedenken: *wat d. doon (wögen, riskeern)*; *d. mit e-n snacken* Tew. H. (um 1650); *he sprickt d. (audacter) genoog* Rr 4 (1755); *wat d. seggen* auch: behaupten, 1700 und noch; *dat gleuv man d.*; *man d. tol* um 1870 und noch; *d. toslön* Mähl und noch; *nu sall sik d. (getrost, gern) mōl 'n annern argern*; *wenn ik ook d. (gewiß) en schönenfrohes Froonsminsch bün*; *wenn se d. (tatsächlich) tein Stünnen an 'n Dach arbein*. Z u s s.: *dummdriest*.

Driestbeen n., dreistes Kind, Waghals, H. Claudius.

Driestichkeit f., Dreistigkeit, Frechheit, 16. Jh., 1656 und noch. Z u s s.: *Dummdriestichkeit*.

Drietjen Katzenname, Lghorn; vgl. *Prietjen*. -**driev** s. *Bedrief, Gedriev* und *Drift* 6.

Drievanker m., Sturmanker (Holzrahmen mit Segeltuch bespannt, der das Abtreiben vermindert), Blank.; vgl. Röding, Wb. der Marine I, 86, Soltau, Beytr. 74 f., Timmermann, Seemannsausdr. 79, *Nootanker* und *driven* II. -**bolten** m., Bolzen, mit dem man Dielenbretter zusammenpreßt; vgl. *Driftbolten* Röding, Wb. d. Marine I, 480. Syn.: *Klammhaken*; vgl. *Drievklammer*. -**hamer** m., Hammer zum Formen von Metalltellern. -**holt** n., Treibholz; 1. angeschwemmtes Holz. 2. Hammer oder Keil zum Auftreiben hölzerner Faßreifen, Hbg.; in hd. Text 1837 *Treibholz*; Syn.: *Drievküül*; *Fuust*, *Küüpholt*. -**huus** (auch *Driefhuus*) n., Treibhaus, zuerst bei Mähl (1869). -**ies** n., Treibeis. -**isen** n., Eisenkeil zum Auftreiben eiserner Faßreifen. Syn.: *Setz*. -**jacht** f., Treibjagd. -**klammer** f., Klammer, mit der man Dielenbretter zusammenklammert; vgl. *Drievbolten*. † -**klapp** f., Klappe am Taubenschlag, WA (um 1890). † -**küül** f., Holzhammer zum Auftreiben von Faßreifen, WA (um 1890); vgl. *Drievholt*.

Drievnett n., lange Netzwand, zum Fischfang von einem Fahrzeug aus oder als Stellnetz; vgl. Voigt, Fischereibetrieb 7 f., Timmermann, Seefischerei, Museumsführer 209, 27 f., ders., V. Pfahlewer z. Motorkutter 19, 117 f. und *Butt*, *Drift*, *Nesen*, *Pümpel*, *Sturengaarn*, *Grundnett*. -**remen** m., Treibriemen. -**sand** s. *Driftsand*. -**slick** m., Treibschlick (in der Elbe). -**stack** n., Treibbühne, Alteng. † -**stock** m., in einer „Nachricht von der Mühle zu Fuhlsbüttel“ sind aufgeführt: Mühlen-Wellen, Ringen, Sterten, *Driefstöcke*, Kiehlen, Kämme, Kamm-Räder, Verschauflung, Klef., Ges. u. Verf. I, 598 (1765). † -**tünn'** f., Schwimmboje (zur Bezeichnung von Untiefen), Bā, Hs. Gl.

(um 1840). -wark n., „Treibwerk“; a) Treiben, Getriebe, Lebensweise, Bā, Hs. Gl. (um 1840), 1861, Bartels (um 1875), und noch; † Gewerbe (1861); b) eine Menge Sachen, Kram, Neuenf. c) † Treibmittel (um 1875).

Drift (t) f., vereinzelt m. und n., „Trift“; auch in nd. Text vereinzelt *trifft* (1650); Plur. -en. 1. das Treiben (von Vieh), mnd., jetzt selten; „das Weidehüten“, Fu. (um 1850). 2. Weideplatz, auf den Vieh getrieben wird, mnd., 1695 in hd. Text, 1807, Fu. (um 1850), Moorb.; Flurn.: *Drift* Ott.-Neum. (1789), Billst., Alsterd., *Op de Schaapsdrift* Blank.; 3. Weg zum Weideplatz, meist in Namen; Flurn.: *An de D. Gr. Flottb.*, Straßenn.: *Drift* Steilsh. (1778), Ott.-Neum. (1789), Lurup, Bahrenf., *Trift* Fu., Eißend., *Driftredder* Billst., -stieg Bahrenf., *Kuh-Heimf.*, *Ossen-Alt.*, *Schnuckendrift* Fischb.-Neugr.; 4. das auf die Weide getriebene Vieh, Viehherde, Bā, Hs. Gl. (um 1840), Fu., Wā (um 1890), Alteng., Finkw., Lghorn; *en D. Keu'*. Auch allgemein: Schar, Menge: *en D. Höner* Wā; von Menschen: *en D. Jung's* Fu., Wā und noch; *eene gantze D. Minschen* (1703), ähnlich noch; *en D. Görn* von vielen Kindern einer Familie; *en D. Böker* Wā; *in de D.* in der Menge. Vgl. *Heerd, Hood, Jacht, Tucht, Tümp.*

5. Seem.: a) „Fahrt, Kurs des Schiffes“, Wā; ähnlich schon 1461; b) Fischzug mit Treibnetzen (vom Aussetzen bis zum Einziehen), Finkw.; *en D. doon* Poeck; vgl. *Strøk*; c) Fischfangplatz (in der Elbe); vgl. Lübbert-Wiese, Hbg. Fischerei 18; ein Ochsenw. Fangplatz hieß *Staels D.* (1667); im Finkw. Vorland ist eine *Laßdrift*; vgl. *Föörd*; d) † Eisboje, nach Jacobson, Technol. Wb. I, 469 (1781); vgl. *Driftbake*; e) Strömung, die durch ständigen Wind entsteht; *in de D. gön (kömen)* ins Treiben geraten, fortreiben (auf dem Wasser); vgl. *drift* gehen vom Deck treiben, G. Fock; vom Eisgang: *dat Ies kummt in de D.* Blank. Vgl. *Sneedrift* und *driftich*.

6. Bewegung; „in der D. im Gange, in der Fahrt, im Gebrauche“, R₁ 41 (1755); „im Schwange“, Bā; *in (de) D.* (im Gange, in Bewegung) *sien* Wā; entsprechend *in de D. kömen* Blank.; vgl. *Flaat, Gang; de Böm sünd in de D.* (treiben aus), Wā; *de D. kumt wedder in de Boim* ebd.; auch allgemeiner: Trieb, Keimen, Wachsen, ebd.; Gedeihen: *dat harr allens keen D. un keen Schick* Ortlepp; *up de D. wesen* sich (mit andern) herumtreiben, Fu. (um 1850); Treiben, Betrieb, Leben, Paech; „Getrieb“, Fu. (um 1850); vgl. *Driven*; auch: Mühe (um 1650); Antrieb, Triebkraft: *dat Water int fuchtig Hau, dat giff den D. as bi Pulver* Förster; *he sett dār höllische D. achter* er treibt es energisch an, Wā; „da is gar keen D. achter“ er treibt sich nicht selbst an oder: er wird nicht genug angetrieben“, Fu.; Trieb, Verlangen; Eifer, Tatkraft: *doar müß doch mehr D. achter sitten* Kinau; *dār hett he kên D. to* Wā; *in den Jung is gar ken D. nich* Wā; *dör sitt nich so'n D. to dat Fischen in*; dafür

auch *Driev* 1558, Paech; † Geschlechtstrieb (1707).

7. Rolle, über die das Seil in der Seilerbahn läuft.

† **Driftbake** f., Eisboje, die bei Eisgang (als Ersatz für eine Tonne) ausgelegt wurde, nur in hd. Texten, Mitte 18. Jh.; vgl. Klef., Ges. u. Verf. II, 570, ZHG 18, 19, Buchheister-Bensberg, Schiffbarkeit der Unterelbe 61. -**bolten** s. *Drievbolten*. † **Driftgaarn** n., = *Drievnett*; *driff*-, auch *drieffgarn* 15., 16. Jh., dann nur noch in hd. Texten: *Drift*-, auch *Trift*-, *Treibgarn* (um 1750); vgl. HGH 7, 75 ff., Klef., Ges. u. Verf. 276 ff. -**hark** f., Harke zum Auffischen von abgemähtem Kraut (beim Grabenreinigen), Vierl.

driftich adj., adv., „triftig“; 1. † im Wasser treibend: *d. holt* 16. Jh., 1601, *d. guet* 1608; von Schiffen: steuerlos treibend, 1504, 1603. Z u s s.: *af*-, *even*-, *seedriftich*; 2. † durchs Sieb gerührt: *driftige Eer* (Erde) Wā (1868); vgl. *dorchdriven*. 3. betriebsam und schlau, mutwillig (von Jungen), Hbg., Poeck; eifrig, Schurek. Vgl. *Drift, driven*.

† **Driftsand** m., Treibsand im Wasser, Wā (um 1890); vgl. *Drievsand*.

Drillbaar, auch -**barer** m., Drillbohrer; vgl. Nd. Jb. I, 75.

drillen swv., drillen; 1. drehen (die Drehbankschnur, um sie etwas zu verkürzen oder zu verlängern); vgl. Röding, Wb. der Marine I, 480 f. 2. *e-n d.* bedrängen; quälen, 1707, 1708, Bā (1846); „treiben, ängstlich machen“, Fu. (um 1850); antreiben (durch Schelten), ebd., Hollander (1887); plagen, vexieren, R₁ 360 (1755), Zusatz zu R₁ (nach 1755), 1861; fordernd drängen, Bartels (1882), Finkw.; foppen, necken, Fu., Mähl; absolut: betrügen (beim Kartenspiel), Bartels (1876). 3. in den Waffen üben, exerzieren, 1703, 1709, R₁ 360, Schü I, 255 (1800), Fu. (um 1850), 1893 und noch, meist trans., früher auch intrans.: *de Compagnie drillt* R₁, ähnlich Schü; vgl. v. Heß, Top. I² 312 (1810); übertr.: bettelnd herumlaufen, um 1660.

Drillhaus n., Exerzierhaus der Hbg. Bürgerwehr beim Holzdamm (1672—1802), R₁ 360 (1755), Schü I, 255, Fu. (um 1850); in hd. Text auch *Trillhaus* (1674).

Drillich s. *Drell*.

† **Drillmester** m., Exerzierlehrer der Hbg. Bürgerwehr, R₁ 360 (1755), Schü I, 255; vgl. Gaedechens, Bürgerbewaffnung 14.

dringen stv., Präs. *dring'*, *dring't*, Prät. *drung'*, *drungen* (*drüng'*, *drüngen*), Part. Perf. *drungen*; 1. dringen: *ik drung mit bet na vôr* Wā (um 1890); *dat drüng' wider*; *in e-n d.* jem. dringlich fragen oder bitten; 2. drängen, zwingen: *dartho gedrunge werden* (1599), ähnlich 1613; *op wat d. Lghorn*; *sik d. Wā*; vgl. *drenge*. 3. *dringen* part. Adj., dringend, Lghorn; *dringende noth* (1537); Z u s s.: *dorch*-, *in*-, *to*-dringen.

† **Drink** „Tränke“, im Flurn. *Hawisch-Drink* Hummelsb.; vgl. unter *drenken*.

Drinkelkumm f., Trinkschale, Wilh.bg.

drinken stv., trinken; Präs. *drink, drinkt*, Prät. *drunk, drunken* (*drünk, drünken*), Part. Perf. *drunken*; 1. allgemein: *Wöter* (*Wien, Tee*) d.; *en Grog* (*en Köm, en Köm un Beer*) d.; *en Glas Melk* (*en Taß Kaffe*) d.; *en Sluck* d.; *Kaffe* d. auch für die gesamte Morgen- und Nachmittagsmahlzeit; dafür auch absolut: *wi hebbt al drunken*. R a a.: *afteuben un Tee* d. (nicht zu viel erwarten)! *Nich gehen* (gegessen) *habck von Dage noch drunken* Tew.H. (um 1650); scherzh. Aufforderung vor der Mahlzeit: *ët un drinkt un schoont* (*spört*) *de Botter* Finkw., Moorb., Vierl. *He hett mehr drunken* *as eten* er ist betrunken, Fu. (um 1850).

2. speziell: a) Alkohol trinken, zechen; *enen* (*en Lütten*) d.; *he hett enen drunken* er ist angetrunken; *dör drinkt wi enen op*; *he drinkt geern enen* oder *he mach geern 'n Lütten* d.; *he drinkt* er ist ein Trinker. R a a.: *e-n öbern Döst* d. sich betrinken; dafür auch: *sik en Brand* d. (1835), *sik en Strich* d. (1835), *sik enen* d. Hbg., Lghorn, Vierl., *sik duun d. Sik Kurösch'* (Mut) d.; *drink di nich to'n Dokter*; vgl. *Dokter*; *diine Gesundheit* d. (1743); *Polacken* (Reste) d.; *wenn ick arbein schall, mutt ik ok wat to d. hebben* Mähl; *de mütt eerst uut een Glas* d. sie sind noch nicht vertraut miteinander, Lghorn; beim Einschenken: *drink man, he is in gode Hannen*. Über Trinksitten und Raa. beim Trinken vgl. Mitt. Quickb. 49, 10 ff., FINDER, Vierl. II, 317, J. Meyer, Hbg. Gedichte 53 (1854). Sprichwörter: *de Minsch sall nich meer d., as bet 't böben wedder ruutlöppt*; *'n Lütten ('n bēten) d. is keen Supen* (*Superee*). *Goot slöpen kost nicks, öber goot d.* Reime:

Drink, wat klör is,
un snack, wat wör is.

Et kann nich missen,
dee väl drinkt, mütt väl pissen. BÄ (1859).

Drink nich so, drink nich so,
böben löppt een op Gummischo.

Vgl. unter *Gummischo*.

Zuss.: *an-, be-, mit-, to-, uut-, verdrinken*. Syn.: *afbiten, ansupen, begeten, börnen, budeln, daalkippen, -spölen, genemigen, glucksen, grocksen, hendaalgeten, kalmüsern, kelken, kippen, knipsen, knirren, köpen, köschen, krögen, kröpen, krösen, kübeln, lenzen, lutschen, nemen, nippen, picheln, pöschchen, ringrölen, rünnergeten, -neien, -spölen, slabbern, slappen, sliren, slubbern, slürpen, snasseln, snüffeln, supen, teiten, trudeln*. b) † *Toback* d. rauchen, 1595, 1666.

3. Substantiviert: *dat Drinken* (auch *Drinkent*), a) Trinken, Zechen, Saufen; R a a.: *dat is nich um dat D., bloot wiel dat so scheun gluckert*. Sprichwort: *Eten un D. höllt Lief un Seel tosömen* Vierl., Finkw., Wilh.bg., Lghorn. Zuss.: *Kaffedrinken*. b) Getränk, WÄ (um 1890), Lghorn; vgl. *Drank, Drinker, Drunk, Gedrenk*. Zuss.: *Huus-, Kinnerdrinken*.

Drinker m., a) Trinker, Trunkenbold; dafür auch *Drinkert*, -ard WÄ (um 1890); vgl. *Süper*. b) etwas zu trinken, eine Portion Alkohol; auch die Zahl 15, bes. beim Verladen von Stückgut; weil bei dieser Arbeit nach je 15 Hieven ein Schnaps getrunken wurde, hieß es im Zählgesang: *foftein is 'n Drinker* oder *bi foftein gifft 't 'n D.*; vgl. unter *een* und *foftein*.

drinkerich adj., trunksüchtig, Lghorn.

Drinkerkann f., Kanne mit Getränk (bei der Feldarbeit), Lghorn.

Drinkgeld n., Trinkgeld, kleines Geldgeschenk als Belohnung, bezeugt seit etwa 1530; vgl. *Beergeld* und *Borcherdt*, D. lust. alte Hbg. II, 95 ff. R a a.: *dat D. an de Eer smiten* das beste fallen lassen, Fu. (um 1850); *en D. krigen* von einem kleinen Kind naßgemacht werden, Lghorn, ähnlich schon Fu. (um 1850). -*geschirr* n., Trinkgefäß (auch kollektiv gebraucht), 1579, 1599, 1603, 1627, 1633 und noch.

† *drins* num., dreimal; auch: *drei*, WÄ (um 1890); vgl. *ins*.

Drippbüdel m., Seihbeutel der Küfer; vgl. *Druuvbüdel*.

drippeln swv., tröpfeln (selten), Lghorn; vgl. *drüppeln*.

† *Drippsteert* s. *Dröopsteert*.

Drisch s. *Dreß*.

Drisel m., Dummkopf, Schurek; vgl. *driselich*.

Driselbaart m., Schimpfwort (wohl = *Drisel*), nach 1814. -**block** m., = *Dries'block*, Blank.

† *Driseler* m., langsamer, träger Mensch, RÄ 41 (1755); dafür *Dryslar* BÄ, Hs. Gl. (um 1840); „*Driseler* auch *Drisler* Flaneur, Herumtreiber“, WÄ (um 1890).

driselich adj., dumm, Mähl (1896), Schurek; vgl. *Drisel*.

† *Driseljoochen* m., wohl = *Driseler*, WÄ (um 1890). -**matz** m., = *Driseler*, RÄ 41 (1755), BÄ, Hs. Gl. (um 1840).

driseln swv., 1. rieseln, langsam und fein regnen, Deiters, Schurek; vgl. *drisseln*. 2. zögern, RÄ 41 (1755), BÄ, Hs. Gl. (um 1840); langsam gehen, schlendern, bummeln, 1859, WÄ (um 1890), Schurek, Lghorn; tändeln; lässig arbeiten, RÄ, BÄ, WÄ; lärmend umherlaufen, WÄ. Vgl. *dammeln, rallen*. Zuss.: *loos-, rop-, rümdriseln*.

† *drisen* swv., an Tauen aufwinden, RÄ 6 (1743), 41 (1755), BÄ, Hs. Gl. (um 1840); vgl. engl. *trice, trise*, sowie *Dries'block* und *hisen*.

† *Drifelkarse* f., wilde Kirsche, WÄ (um 1890); vgl. *Twifelkafber*.

drisseln swv., langsam und fein regnen (selten); vgl. *driseln* und *fisseln*.

Drist m., Mittelposten der großen Tür, Kirchw., Howe; vgl. *Dössel* und Mitt. Quickb. 17, 26.

Drist s. *Dreß*.

† *driten* stv., scheißen; belegt ist nur das Part. Perf. *dretten*, Tew. Kind. 276, 280 (um

1650); wohl vom Westf. beeinflusst; vgl. Woeste-Nörrenb. 58 und ndl. *drijten*.

dritschern swv., mit flachen Steinen auf eine Wasserfläche werfen, so daß sie aufhüpfen, Nd. Kbl. 43, 45.

driveln swv., treffen (beim Marmelspiel), vereinzelt.

driven stv., treiben; seit mnd. Zeit belegt; jetzt aber meist *driben*; vereinzelt *drēben* Alt. L., Finkw.; Präs. *driev*, *driffs(t)*, *drift(t)*; *drievt*; Prät. *dreev*, *dreben* (*dreven*); Part. Perf. *drēben* (*drēven*). 1. trans.; vorwärtstreiben, „propellere“ Rr 41 (1755); bes.: hüten, weiden, mnd., 1600 und noch; auch absolut gebraucht; vgl. *uutdriven*; Raa.: *de Schēper driftt* es sind viele Wölkchen am Himmel, Vierl.; *e-n wat to Huus d.* heimzahlen, Fu. (um 1850), Mähl, Bartels und noch; *den Pries d.*; vgl. *op-ropdriven*; *in de Eng d.* (1834); *geenenanner d.* (hetzen); *e-n dat Bloot to Kopp d.* auch: jem. in Erregung bringen; *do hett mi dat in'n Küsel drēben* (haltlos gemacht), J. Kinau; Syn.: *jagen*. Antreiben: *den Küsel* (Kreisel) *d.* (1652); *dat Mölrad d.* Bx (1819); etw. *mit Damp d.* (1834); Sprichw.: *een Kiel driftt den annern* eine Tat löst die andre aus, Blank.; Ra.: *em driftt keen Klock* er hat viel Zeit. Zuss.: *an-, be-, hen-, in-, na-, op-, qver-, rop-, rümdriven*. Von Pflanzen: (Triebe oder Blüten) hervorbringen; auch absolut gebraucht: *sprießen*; *keimen*; vgl. *uutdriven*.

Übertragen: *dat d.* etw. forcieren, schwer oder eifrig arbeiten, Finkw.; *e-n d.* (to) veranlassen, nötigen (zu); hierzu wohl auch (mit Subj.-Obj.-Vertauschung?): *hee drivt keen Aard dartoo* Bx, S. B.² 15 (1859); *e-n d.* jem. anspornen, zur Eile drängen; meist absolut: drängen, mahnen; entsprechend *sik d.*; *weg-, vertreiben* (aus), schon mnd.; Raa.: *de Ro dōruut d.* in Unruhe bringen; *uut 'n Slōp d.*; *uuf'n Kopp* (1848 *uth de Köpp*) *d.*; Rechtsspruchwort: *Koop drift Huur Kauf beendet Mietverträge*, Hbg. u. Alt. 4, 2 (1805), 69; „daß hier in der Stadt die Miete den Kauf treibe, hingegen auf dem Lande *drift de Koep de Huer*“ (1745); technisch: auftreiben (Reifen auf Fässer), schon 1504 belegt. Zuss.: *af-, op-, qver-, ruut-, trüch-, uut-, verdriven*. Syn.: *benschen*, *jagen*, *ruutsmitten*.

Betreiben (eine Arbeit): *ere handlinge und naringe* (Gewerbe) *d.* (um 1600); *Handel d.* (1743); *de Rechten* (Jurisprudenz) *d.* (1724); *syn Dagwerk d.* Bx (1823). Sprichw.: *as een sien Arbeit drift, so geit 't em ook* Finkw. *Jedes Handwerk mutt man loben, denn dat hett 'n goldnen Boden, wenn man dat flitich drift* Lghorn. Auch: *synen moetwillen d.* 1548, ähnlich noch; *Tobberey d.* jem. etw. ablocken, Rr 309; *sinen Spott (Spijeuk) d.* (mit); *Görnkrom* (Kindereien) *d.*; *hader unde twyst d.* (erregen), 1619. Abgeschwächt: *wat (dat) d.* etw. treiben, tun; *wiel 't andre mehr so driven* (sich so aufführen) 1689; *dat ... See 't nich in 't Wyde* (zu weit) *driven* Bx (1822); *dat (de Sök)*

to bunt (dull) d.; *wat hest du dōr drēben* (angestellt)? Wortspiel: „*Wat drivst du?*“ „*Ik? Kälver naa'm Mark*“ (1834). Zuss.: *bedriven*.

2. intransitiv; treiben, sich bewegen; vom Wind oder von der Strömung getrieben werden (von Schiffen): *de Boot driftt mit den Stroom wider*; *do dreben noch dusend Seils up See*; *he* (der Schiffer) *lett de Boot (dat Schipp) d.* oder *he lett d.* Bildlich: *wi lōt d.* wir überlassen uns der Stimmung oder dem Zufall. Auch: *de Elv dreev vull Seils*; *wi drievt mit de Boot up de See*; *se* (die Besatzung) *dreben geruhig nō bōben* (stromaufwärts); *wi drievt op (gegen) de Steen*; (ein Schiff) bei Sturm, ohne Fahrt zu machen, gegen den Seegang halten: *vor't Störmseil (vor Drievanker, vor Kēden) d.* Finkw.; *ōber Stüür d.* rückwärts treiben, auch bildlich: Rückschläge erleiden, ins Hintertreffen kommen, ebd. Im oder auf dem Wasser treiben, schwimmen, Fu. (um 1850) und noch; fluitare, Rr. Ra.: *de Klüten drievt al* (es ist Zeit zum Mittagessen), Blank.; Sprichw.: *Fett driftt (jümmer) bōben* (Unkraut vergeht nicht); ähnlich schon bei Rr 11 und Bx (1822); auch *Fett un Feek* (Treibsel) *driftt bōben* Finkw.; vgl. unter *Fett*. Über Aberglauben s. *Kaffe, Tee*. Zuss.: *daal-, dwars-, op-, rop-, ruut-, trüchdriven*.

Strömen: *dat Water dreev oewer Wischen un Gaardens* Bx (1819); überschwemmt werden, triefen: *de Kombüüs' dreev man so*. Von Menschen: sich treiben lassen; *dat drengelt un driftt* (läuft herum), H. Claudius; *na Altna d.* (gehen, abfällig), Wa; sich herumtreiben, Harbg.; *sik d. lōten* haltlos sein. *De Fisch, de driftt* (geht ins Netz); Zuss.: *dörch-, rümdriven*.

Driven subst. Inf., n., Treiben; Dahintreiben: *in't Driben kōmen* flott werden (von Booten); auch bildlich: ziellos grübeln oder haltlos dahinleben, Kinau; in eine Menschenmenge geraten, Poek; *in't D.* in der Flußströmung; vgl. *Stroom*. Getriebe, Gedränge, 1824, 1855 und noch; *Lēben un D.*; *sien D.* Lebensführung, Verhalten. Syn.: *Bedrief, Drift, Heidudelkraam, Klimbimm, Leven*. Zuss.: *Kūzen-, Poggüüz-, Snee-, Sōgdriven*.

Drivenkiel m., „Treib-den-Keil“, unartiger Junge, Tunichtgut, Hbg.; zuerst als Schimpfwort (nach 1814); auch: schelmisches Kind, Vierl.

drivens adv., „treibends“; *dryvends* Rr 41 (1755), Bx, Hs. Gl. (um 1840), *drivens* Wa (um 1890), Jürs, H. Claudius; *dribens* 1750, Lghorn, Finkw., Blank.; daneben *drebens* Schirmer (1861); *dat seet d.* (zum Wachstum antreibend) *achter de Beum Borchert*; eilends, schnell, Lghorn; sogleich, unverzüglich, Rr, Bx, Wa; *d. mutt ik los Schiffmann*; geradeswegs: *de keum so d. op em to Jürs*; unaufhaltsam, stetig, ununterbrochen: *se gaht aber d. weg* (weiter), 1750; *dat Bloot leep d. af* Kinau; *de Elv gung drebens to* (1861, 1878); *ik gung jümmer d. wider*; vgl. *stüttich*; „fort weg“, Rr.

Driver m., jetzt meist *Driber*; Plur. -s; Treiber; 1. Viehtreiber; der Spieler, der beim *Küzendriven* den *Küüz* treiben muß, Hbg.; vgl. *Küzendrriber*; Antreiber, Bx (1827). Ra.: *dör is 'n D. achter* (von einem Paar, das eines Kindes wegen heiraten muß), Lghorn; Sprichw.: *een goden D. is bēter as twej slechte Arbeiters* Wa (um 1890); Ausbeuter, Bx (1819); Anführer, Anstifter, Schiffm.; Hetzer, Ortlepp; Quertreiber, Bx (1846); strebsamer, erfolgreicher Fischer, Finkw.; Draufgänger, ebd.; 2. Herumtreiber, unhäuslicher Mensch, Wa und noch; Straßenjunge, Schlingel, Fu. (um 1850), Mähl, Wa, Jürs und noch; leichtfertiges Mädchen, Hbg., Lghorn; Schürzenjäger; Müßiggänger, Bx; 3. vereinzelt: großer Fisch, Hbg.

Zuss.: *An-, Bollen-, Dorch-, Dwars-, Dwer-, Geest-, Küzen-, Ossen-, Peer-, Plooch-, Quer-, Rüm-, Slöpen-, Slöten-, Slurten-, Straten-, Swien-, Vee-, Verdriever.*

driverich adj., zum Herumtreiben neigend (von Jungen), Lghorn; vgl. *drivern*.

Driverjung m., Straßenjunge, Schlingel, Poock.

† **drivern** swv., sich auf der Straße herumtreiben (von Jungen), Wa (um 1890); vgl. *dri-verich* und *bedrivern*.

Driverpack n., sich herumtreibendes Pack (von Straßenjungen).

Driversch f., Herumtreiberin; leichtfertiges, wildes Mädchen, Jürs; energische Frau (1841); vgl. *Driver*. Z u s s.: *Rümdriversch*.

Droch m., Trug; auch *Druch* (um 1750), Bartels (um 1880), Lghorn; Plur. *Drög* (nur um 1650); 1. Trugbild, Blendwerk, Täuschung; Sprichw.: *(een) Droom is 'n Drog* Fu. (um 1850), Wa (um 1890); meist mit einem Zusatz: *dat was he vorm Jahre, dat is he oock noch* R1 41 (1755); ähnlich Bx, S. B.² 10 (1859), Wa, Vierl., Lghorn. *En Woert* (Versprechen) *is en D.* (nicht verlässlich), Fu. 2. Betrug; Betrügerei, Bx, Hs. Gl. (um 1840) und noch; *vull Drög* (um 1650); *Luch un Druch* Lghorn, ähnlich schon um 1750 und bei Bartels. 3. † Betrüger, schlimmer Schelm: *du loser d.* (1618); ähnlich 1633 und R1 41, Bx, Hs. Gl.; Schü und Wa kennen diese Verwendung anscheinend nicht mehr im lebenden Wortschatz. Z u s s.: *Bedroch*.

† **Drochlust** f., Lust zu betrügen: *Tuuschlust is vaken D.* Bx, S. B.² 34 (1859).

-**dröderich** s. *fien-, hoochdröderich*.

† **dröddich** adj., nur in „drähtig *drädich*“, Wa (um 1890) und den Z u s s. *dree-, fien-, groff-, quer-, tweeddröddich*; vgl. auch *dreedrödsch*.

droen s. *drauen*. **Dröge** s. *Dröög*.

Drögeldook Subst., Löschpapier, R1 42 (1755), 1797, Bx, Hs. Gl. (um 1840), Fu. (um 1850), Vierl., Hbg. (veraltet); in hd. Text *Drukkeltuch* (1799); in „vierzig Ries *Drögedogk*“ (1629) ist wohl dasselbe gemeint, vgl. ZHG 9, 360; Ra.: „*he trekket dat in als D.* er nimmt die harten Worte ohne Empfindlichkeit hin“, R1 312; Syn. *Drögerblatt*, *Dröögdoock*. Auch: Schlüssel-tuch, Fu. Syn.: *Faat-, Schötteldook*.

Drögels n., „Trocksel“, Silberglätte, Sikkativ (Zusatz zu Ölfarben), Fu. (um 1850), Wa (um 1890), Blank.

† **Drögelsand** Subst., Streusand (zum Trocknen von Geschriebenem), Fu. (um 1850).

drögen swv., trocknen; Inf. *dreugen* (vereinzelt schon 1631 in hd. Text), älter *drögen*; Finkw. *dreu'n*; Prä. *dreug, dreugt*; Prät. *dreug, dreugen* (Finkw. auch *dreu', dreu'n*); Part. Perf. *dreugt*; 1. trans., trocken machen: *Tüüch* (Wäsche) *d.*; Wetterregel: *Sünnöbends schient de Sünn', de Paster mutt sinen Krögen d.* Vierl. Wer gutes Trockenwetter haben will, muß am Washtag das Haus gut säubern, Billw. Ra. s. *Bücks*; Reim s. *Frömmenblatt, Fisch* (bes. *Scharben und Schullen*) *d.*; *Appeln* oder *Beren d.*; vgl. *Braatappel, Backber; moldt* (Malz) *d.* (um 1600); *Flaß d.* (im Backofen); *Netten un Ölkörf d.* Finkw.; Ra. a.: *Stubben d.* (auf einem Ball nicht tanzen); vgl. *Bankmann, Block*. Abtrocknen: *e-n* (sik) *d.*; *wo de een mit wuschen* (is), *is de annere mit dreugt*; vgl. *afdrögen*; *sik den Mund d.* (leer ausgehen), Bartels; vgl. *afwischen*. Auch absolut: *dat heft vundög goot dreugt*. 2. intransitiv; trocken werden: *dat is hatt dreugt*; *wat to'n Dreugen hangen*; *wat d. löten*; Ra.: *in de Haare drögen laten* wissentlich ungetan lassen, R1 82 (1755), *dat dreugt in de Hör* es gerät in Vergessenheit; vgl. *Haar*. Z u s s.: *af-, an-, bi-, dorch-, in-, na-, op-, tosamem-, uut-, verdrögen*. 3. *dreugt* (auch *gedreugt*), part. Adj., getrocknet (bes. von Fischen); *gedröght* *Judenblödt* Lakritzen; auch: schwarzer Kandis, Wa (um 1890). Vgl. *dröög*.

Drögen'ist m., Drogist, R1 42 (1755); dafür *Drogenist* Bx, Hs. Gl. (um 1840); *Drogorist* (um 1920); jetzt *Drogist*; vgl. *Dröögapteker*; übertragen: dürrer, hagerer Mensch, R1; Schlaupkopff, der einfältig aussieht, R1, Frapan.

† **Dröger** m., Arbeiter in einer *Dröög*, 1574, 1656.

Drögerblatt n., Löschblatt, Finkw. (veraltet); vgl. *Drögeldook*.

droillen s. *dröteln*.

drollich adj., adv., drollig; daneben, früher überwiegend, *drullich* 1689, R1 44 (1755), Bx, Hs. Gl. (um 1840), Fu. (um 1850), Schacht (1855), Wa (um 1890), Hansen, Meyer, Jürs und noch; possierlich, spaßig; auch: lächerlich; sonderbar.

Dröm Plur., vom Webstuhl abgeschnittene Enden der Aufzugfäden (für Peitschenschnüre), Jb. Alsterv. 12, 23; in hd. Texten *Drahme, Drähme* Hbg. ZR 224 f., 230 (1613); *Dromen, Dreumels, Drähmt* Röding, Wb. der Marine I, 482 (1794), *Dromen* Soden-Tobiesen 417 (1854); vgl. *Drumm*.

Dromedaar n., Bohrmaschine für Nietlöcher (Scherzbez. der Schiffsbauer).

Drömel (auch *Drömel*) m., Träumer; Tölpel, Vierl., Geesth. Vgl. *Drömer*.

drömelich adj., verträumt, schläfrig; tölpelhaft; vgl. *drömerich*.

Drömeljaan, -klaas, -peter, -steert m., Träumer, unaufmerksam oder ungeschickter Mensch, Hbg., Finkw. Vgl. *Drömer*.

drömeln swv., im Halbschlaf sein; verträumt, unaufmerksam, gedankenlos sein, Hbg., Finkw., Alt. L.; Syn.: *dösen*. Zuss.: *rüm-, ver-, vöbdrömeln*.

Drömel's Plur., Träume, Vierl.

drömen swv., träumen; *wat d.* von etw. träumen; *ik heff (dat) dreumt* oder *uns hett (dat) dreumt*. Ra a.: *he dreumt vun Eier, de morgen eerst lecht warrn süllt* (baut Luftschlösser); *vun gele Eier d.* geistesabwesend sein, Vierl.; vgl. unter *denken*; Gutenachtgruß: *dreum warm Rundstück, hest morgen wat to eten* Hbg.; *löt di wat Goods d.* Finkw. Sprichw.: *dem van Schullen dröömt, dee itt gern Fisch* Bā, S. B. 2 8 (1859); vgl. Poeck, Barkenb. 81. **Aberglaube**: was man in der Nacht zum Freitag träumt, wird wahr, Hbg.; Träume in den *Twölften* (25. 12. bis 6. 1.) erfüllen sich in den folgenden zwölf Monaten; junge Mädchen legten ein Stück eines Brautschleiers unters Kopfkissen; was sie dann träumten, sollte sich erfüllen, Vierl. Glückliche Vorbedeutung haben Träume von Feuer, Geld, Ungeziefer (Vierl.), Schweinen (Lghorn), Dreck oder Kot (Hbg.); unglückliche Vorbedeutung haben Träume von Toten, Hochzeiten, unzeitigem Obst (Vierl., Lghorn), Kartoffeln (Lghorn), Zahnziehen oder Zahnausfall, Blut (Finkw.), schmutzigen Eiern (Vierl., Lghorn), schmutziger Wäsche (Lghorn, Billw.), Rauch (ebd.). Der erste Traum in einem fremden Hause geht in Erfüllung. Geträumte Zahlen bringen Lotteriegewinne.

Übertragen: leicht oder unruhig schlafen; verträumt, geistesabwesend sein; nicht aufpassen; grübeln; phantasieren, sich etw. einbilden, erträumen: *vun wat d.; he dreumt van swarte Pütt* (von gutem Essen); *sik wat d.; Ra: lat di nix d.* mach dir keine Hoffnung, Mansfeldt, ähnlich Zus. zu R₁ (nach 1755); *dat heff ik mi nich d. lōten* das habe ich nicht erwartet, ähnlich schon 1743.

Drömer m., verträumter, unaufmerksam Mensch; Schlafmütze; dafür *Drömert* R₁ 396 (1755); vgl. *Drömel*, *Drömeljaan* und *Drööm-*.

drömerich adj., adv., träumerisch; verträumt, unaufmerksam; schläfrig; zuerst bei Bā (1827); vgl. *drömelich*, *drömuch*.

Drömersch f. = *Drömer* (von Frauen), Bā (1823), 1939.

drömuch adj., adv., = *drömerich*.

† **Drom'öös** f., altmodische Frauenmütze; Hausmütze der Frauen, Wā (um 1890); aus frz. *dormeuse*.

Drön m., Dröhnen, Erschütterung, Schall, Nachhall, Hbg.; dafür auch *Drön't* m., Lghorn, und *Drön'n* f. (aus *Dröninge*), Wā (um 1890). Übertragen: Schlag, Hbg.; Geschwätz, Lghorn; Ra.: *dat is 'n Drön* so viel wie nichts, Hbg. Vgl. *Drönnis*.

Drönbattel m., = *Drönbüdel*, Schimpfw. (nach 1814), Schurek; vgl. *Bartel*. -büdel m.,

umständlich oder undeutlich Sprechender; Faselhans; schwerfälliger oder langweiliger Mensch, Fu. (um 1850), Wā (um 1890), Hbg., Lghorn, Alt. L. Vgl. *Tüün-*, *Tweernbüdel*.

drönen swv., dröhnen; a) dumpf tönen, bes. von großen Glocken, R₁ 6 (1743), 42 (1755) und noch; schallen; nachhallen, R₁ und noch; *dat drönt em in de Oorn*; krachen, erbeben, R₁ und noch; dumpf schmerzen, nach einer Erschütterung (durch Schlag, Stoß oder Fall): *dat drönt in den Arm; mi drönt de Kopp*; vgl. *brummen*, *bullern*, *bumsen*, *susen*; b) langsam, eintönig oder langweilig sprechen; schwatzen Fu. (um 1850) und noch; Unsinn reden, faseln, Bā (1822) und noch; vgl. *dönen*, *klönen*, *tüdern*, *tünen*; nörgeln, Alteng.; weinen, Finkw.; vgl. *blarren*. Vereinzelt trans.: *ick mut dy den Bass* (Haut) *wol d.* (dich verprügeln), 1. Hälfte 19. Jh.; vgl. *Bast* und Woss.-Teuch. II, 517. Zuss.: *loos-, na-, rümdrönen*; vgl. *Gedrön*.

Dröner m., einer, der *drönich* redet; Schwätzer, Bā, Hs. Gl. (um 1840), Wā (um 1890); dafür auch *Drönert* R₁ 42 (1755), Schimpfw. (nach 1814), Wā. Vgl. *Drönkasten*, -klaas, -kloot, -kötel, -michel, -peter.

† **Drönfotz** m., wohl = *Drönkloot*, Schimpfw. (nach 1814).

drönich adj., adv., langsam, schwerfällig oder langweilig (bes. vom Sprechen), Fu. (um 1850), Hbg. und noch; vereinzelt: albern, Wā (um 1890); schallend, sonor, Finkw.; energielos, Hbg.

Drönkasten m., 1. Musikgerät (bes.: ein laut schallendes; oft von Grammophon, Radio u. ä.); 2. Kopf (in Drohungen), Hbg., Moorb., Alteng.; vereinzelt: Schwätzer. -klaas m., „Dröhnklaus“, = *Dröner*, Fu. (um 1850), Hbg., Vierl., Lghorn. † -kloot m., dass., Bā, Hs. Gl. (um 1840), Wā (um 1890). -kopp m., = *Drönkasten* 2, Barmb. -kötel m., = *Dröner*, Hbg., Moorb., älter *Drönekötel* Tew. H. 213, 249 (um 1650), R₁ 6 (1743), 42 (1755); auch: Faselhans, Moorb.; viell. entstellt aus *-ketel* (Kessel); vgl. *Drönputt* Mens. I, 374. -kraam m., Geschwätz, Unsinn, Wā (um 1890) und noch. -küsel m., „-kreisel“, langweiliger Mensch, Alt. L. † -liesch f., „-liese“, „Träumeler, einer, der immer träumerig redet“, Fu. (um 1850). † -michel m., wohl = *Dröner*, Schimpfw. (nach 1814).

Drönnis f., 1. Erschütterung, Bā, Hs. Gl. (um 1840), Wā (um 1890); 2. anhaltende Schmerzen durch eine Erschütterung, R₁ 43 (1755), Wā, Mähl, Jürs und noch; vgl. *Drön*, *Drönung*.

Drönpeter m., = *Dröner* Bā, Hs. Gl. (um 1840), Neuenf., Lghorn. -snack m., = *Drönkraam*, Hbg., Lghorn, Vierl.; auch: Plauderei; Redensart; vgl. *Klönssnack*.

Drön't s. *Drön*.

† **Drönung** f., = *Drönnis*, R₁, Bā.

drööch s. *dröög*. **droog** s. *drook*.

Dröög f., Trockenanlage, 1823, Fu. (um 1850), 1856, 1889; älter *Dröge* (*droge*) 16. Jh., um 1625, 1656, R₁ 42 (1755), Schü I 257 f. (1800), Fu. (um 1850) und oft in hd. Texten des 17. bis 20. Jhs.; 1. † Gebäude und Platz zum Trock-

nen geteerter Schiffstaue, seit etwa 1620 an der Reeperbahn, früher beim Hafentor; vgl. MHG 15, 411, Langenbeck, Schiffsrecht 318, 351, 353, R1 42, Schü I, 257 f., Melhop, Top. 334; übertragen als Straßen- und Wirtshausname 1698, 1789, Schü, Neddermeyer, Top. 64, 335 f. (1832); R a a.: *Hans up der Dröge* Wirt, der nichts zu trinken hat, R1; *he is to lang op de D. wesen* er ist betrunken (1823). 2. Trockendock, Hbg. (vereinzelte).

dröög adj., adv., trocken; *dreug*, auch *dreuch* (Finkw. auch *dreu*); älter *drög(e)*; *d. is nich natt*; vgl. *wat*. 1. Vom Wetter: *dat is (blifft, ward) d.*; trockenes Wetter gibt es, wenn der Storch im Frühjahr weiß und sauber ist; Billw. Wetterregel: *dröge Mart, natte April, köle Mai füllt Schüer un Keller un bringt got Hai* Poeck; *dreuge Hitt*; 'n *dreuges Gewidder* (ohne Regen und Donner), Lghorn; *dreuge Luft* auch: Dürre; scherzh. Ra.: *bannich dreuge Luft hier* (Aufforderung, für die Arbeiter eine Runde auszugeben). Vom Wasserstand: seicht; *in ener drogen hauene* St. R. 1497; *dröge* (oder *dove*) *Elbe* (später *Bauwiesenwetter*) Wilh. bg (1479–1893); *d. lopen (fallen)* bei Ebbe wasserarm werden Hbg., Finkw., Blank.; *de Schēp loopt d.* liegen bei niedrigem Wasserstand fest, Blank.; *d. leggen* entwässern (Wasserläufe, Land); *d. liggen (sitten, fallen)* im Schlick festsitzen (von Schiffen); Ra.: *d. (hooch un d., d. un warm, scheun d.) sitten* in Sicherheit sein; gemütlich und geborgen leben, Hbg., Finkw. *Dreuges Land* a) Festland; b) nicht sumpfiges Land; c) unfruchtbares Land; Flurn. *Drögenhof* Steilsh., -kamp Bahrenf.; vgl. *soor*.

Von Pflanzen: a) dürr, vertrocknet, abgestorben: *en dreugen Telgen* (Ast); b) ausgetrocknet: *dreug Holt*; *dreugen Torf* auch: altes Brot; *dreugen Hanf* Kommißbrot ohne Aufstrich (soldat.); Vergleich: *d. as Tunner*. Von Waren: *dröge Wār* getrocknete Bohnen, Erbsen, Linsen u. ä., Wā (um 1890); *dreuge Plummen* Backpflaumen; Vergleich: *d. as en Backbār* Bā (1859); *dröge Succaten* (Succade), 1625; *dreugen Kōm* Gewürzkümmel; *drög Krut* (auch *Drögekrut*), Würzkräuter, Gewürze, Hbg. Üthr. (um 1720); „*Drögen Klöckelken* (Klocken-Kling) *Coculi di Levante*“, Früchte des Fiskkörnerbaums (*Menispermum Cocculus*), Dispens. Hbg. (1716); Syn.: *Kockelskoorn*; „*Dröge nicht Nihilum album*“ (weißer Galmey), ebd., R1 42 (1755); *drögen Gest* Trockenhefe (um 1850); *dreug Broot* auch: nicht bestrichene oder belegte Brotscheiben; R a a.: *na d. Broed krigt man rode Backen* Fu. (um 1850); (*de*) *em dat dröge Brodt nich günt* 1686, ähnlich noch; von Fischen und Fleisch: getrocknet oder geräuchert (seit 1435); vgl. *Dröögaal*; *dröge* (getrocknete) *Schullen* 1740 und noch; *dröger* (geräuchert?) *Lachß* (1624); *dröge(t) flêsch*, *dröge-flêsch* Pökel- oder Rauchfleisch, 16. Jh., 1607, um 1620; *en stück geröckert Speck mit drögen Ruggen* (Rochen?), 1703; von Fleisch auch: saftlos, Wā (um 1890) und noch.

Von Körperteilen: *dreugen Foots* (Wā *drög(e)-fōts*) *gahn* Bartels; R a a.: *en dreuge Lebber hebben* Durst haben (meist auf Alkohol); vgl. *Muskantenlebber*; *de Kēl (Hals, dat Muul) is (ward) mi d. ich bin durstig (oder: heiser)*; mit 'n *dreugen Mund rumlopen* dursten (auch: verzichten) müssen; „*syn Geld mit drögen Munde vertehren* viel ausgeben und nichts dafür genießen“, R1 42 (1755); mit *dreugen Munn* (scheinbar gelassen) *vertelln* Bartels, Pluckf. 81 (1882); entsprechend mit *dat dreuge Mul so weg* (erzählen), Kinau, Lootsenleben 30. *D. sitten (sien)* durstig sein; *ganz d. ohne Alkohol*; *d. dōlsluken* sich auf etwas Gutes freuen (oder: verzichten müssen; eigentlich: schlucken, ohne etwas zu trinken oder zu essen); Mittel gegen Schluckauf: *dreemōl d. dōlsluken* Billw., Moorh., Lghorn; † *unblutig* (von Schlägen), zuletzt um 1600.

Von Tieren und Menschen: *dat Kūken is noch nich d.* (nach dem Schlupf); Ra.: *he is noch nich d. achter de Oorn* (noch jung, unerfahren, unreif), zuerst bei Bā (1859); vgl. *gröön*; *d. stōn* keine Milch geben (von Kühen vorm Kalben), zuerst R1 6 (1743); 42 (1755); entsprechend *d. bliben* (nach dem Kalben); vgl. *dröögmelken*; *dröge Amme* (R1 auch *drög Minsch*) Kinderwärterin, 1703, R1 42 (1755); vgl. *Drööggamm*; *d. mōken (leggen)* windeln (Säuglinge); *nich d. liggen* ins Bett nassen, Hbg., Lghorn; entsprechend: (*nich*) *nich d. sien*. Mager, hager; vgl. *hōlten*. Von Menschen auch: schwerfällig, schüchtern, schweigsam, langweilig; *en dreugen Buur*; *so'n ohlen drögen Peter* 1834 und noch; 'n *dreuge Scharteek* alte Jungfer; *dröge Deef* = *Drögenist*, R1 42; *dreugen Snack* angeblich mit trockenem Humor erzählen. Wortkarg und sachlich, aber auch: gefühllos oder gelassen; *d. (kurz) seggen*; *he secht nich d. noch natt* ist einseitig, Vierl.; *dat Brögamsrecht fin dröge* (ohne viel Umstände) *to sick nehmen* (1656).

Z u s s.: *knaken-*, *winddröög*.

2. Substantiviert: a) *en Dreugen m.*, ein verständiger, nüchterner oder langweiliger Mann; 'n *lütten Dreugen* altkluges Kind; b) *Dreug(e) n.*, das Trockene; bes.: trockenes Wetter; *bi D. un Natt* bei Hitze und Regen; *in'n Dreugen wēsen (sitten)* unter Dach oder in Sicherheit sein; aber auch: im Gefängnis sein, Fu. (um 1850). Speziell: festes Land, Ufer: *an 'n Dreugen liggen*, Finkw.; entsprechend *op'n Dreugen wēsen (sitten, liggen)*; *op'n D. lopen (kōmen)* an Land kommen; auch: auf Grund geraten; *von den Dreugen raf* kriegen wieder flott machen, G. Fock; *op 't Dreuge* (auf Grund) *kōmen*; älter *up't Dröge raken* R1 204 (1755). Vergleich: *as'n Fisch op 'n (in'n) Dreugen*; R a a.: *Schipp op 'n Dreugen* wir sind in schlimmer Lage; *op 'n Dreugen sitten* in Not sein; kein Geld haben; sich nicht zu helfen wissen, Fu. (um 1850) und noch; *op't Dreuge lopen* ins Stocken kommen. *Op't Dreuge gōn* an Land gehen; *op'n Drögen to segeln* kamen in Gefahr geraten, Wā (um 1890); *syn Kram* (Gewinn)

op't (in't) Dröge hebben WA und noch; dafür auch: *he hett sien Schöp* (Schaf) *in'n Dreugen* Hbg., Lghorn, ähnlich schon Bā (1859), Fu. (um 1850), Schacht, Bilder 154 (1855); bei WA auch *syn Schip op't (in't) Dröge (im Drögen) hebben*. *Wat Dröges feste Speise*, WA; *nich Natt un nich Drög weder Speise noch Trank*, Mähl (1869); Raa.: *he krigt nich Dröög, nich Nat* Bā; ähnlich noch; *he schon* (verschonte) *nich Dreug noch Natt* Bartels; Tischgebet: *dütt un dat, drög un natt, bescheert uns Gott* Fu. (um 1850). Vgl. unter *dröög* 1.

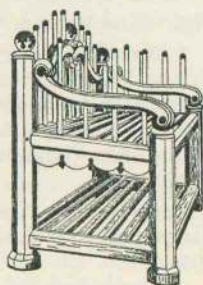
Dröogaal m., geräucherter Aal (selten). †-amm' f. „Trockenamme“, Kinderwärterin, Bā, Hs. Gl. (um 1840), Bartels, auch *Dreug* (1872), *Droj-*, *Dröigamm*, WA (um 1890), *dröge Amme* R₁ 42 (1755), in hd. Texten *Trockenamme* (1889 und noch um 1920), *Treugammen* Hbg. u. Alt. I 4 (1802), 177. -apteker, -afteker m., Drogist; Syn.: *Drögenist*. -becker m., schweigsamer Mensch, Alt. L. †-bloot Subst., wortkarger, aber gutmütiger Mensch, Fu. (um 1850). -bön m., Dachbodenraum zum Wäschetrocknen; auch: Trockenraum für Taue (Seiler); vgl. *dröög* 2. †-broot m., langweiliger Mensch, Bā, Hs. Gl. (um 1840).

† *Dröögde* f., Trockenheit, WA (um 1890); vgl. *Dröögnis*.

Dröögdoek n., m., Geschirrtuch, WA (um 1890) und noch; aber auch *drögedogk* Löschpapier (1629); vgl. *Drögeldoek*. -ever m., Ewer ohne Bünn, Frachtewer, Hbg., Finkw., Blank.; scherzh. Abschiedsgruß: *köm nich ünner D*. Übertragen: ältere, hagere Frau; † *dröög-fötich* adv., „trockenfüßig“, in: *hyr is 't dröög-fötich to gân* WA (um 1890); vgl. unter *dröög*. **Dröögghang** m., Trockenraum unter dem überhängenden Dach (1913); vgl. *Dröögghön*. -hin-nerk m., schweigsamer Mensch. -kamer f., Trockenraum, Fu. (um 1850), Hbg.; in hd. Text *Drögekammer* (1745). †-kruut n., getrocknetes Kraut, Würzkraut, 1725, um 1750; auch *drög Krut* und *Drögekrut* um 1720. †-laiten n., subst. Inf., Wetterleuchten, WA (um 1890); dafür *Drööglicht*en Vierl.; Wetterregel: *op D. folgt Unweer*; aber auch *nō D. ward dat Wedder goot* ebd.

† **Drööglicht** n., „Truglicht“, Irrlicht, Bā, Hs. Gl. (um 1840); vgl. *Dwerlicht* und *Droch*.

dröögmaken swv., trocknen; *dröge maken* (1601). **Dröögmariner** m., Landratte, Nicht-Seemann (scherzh.). -maschien f., Gestell zum Geschirrtrocknen, Vierl. Syn.: *Pütterbuck*, *Puttbuck*, -ratt. **dröögmelken** stv., seltener melken (Kühe vor dem Kalben), Lghorn; vgl. *dröög*. **Dröögmichel** m., schwerfälliger Mensch, Pld. L. u. W. 5 (1920) 20.



Dröögmaschien

Dröögnis f., Trockenheit; Dürre (vom Wetter), Bā 1846, Hs. Gl. (um 1840), Fu. (um 1850), Jürs, WA (um 1890); *Dreugnis* Hbg., Vierl., Finkw., Alt. L., Lghorn; vgl. *Dröögde*. † **Dröögplatz** m., Trockenplatz (1632).

Dröögriß m., Spalt im Erdboden, Lghorn. †-salve f., „Unguentum de Tutia“, Dispens. Hbg. (1716). -schipper m., Frachtschiffer, Finkw.; vgl. *Dröögever*. -staer m., „Trockensteher“, Kuh, die keine Milch gibt (vorm Kalben), Lghorn. -waner m., Mieter einer Neubauwohnung.

drook adj., adv., dreist; älter *droog* (wohl mit Spirant, flektiert *drogen*), R₁ 43 (1755), 1791, Bā, Hs. Gl. (um 1840, aber 1827 verdruckt *droov*), Fu. (um 1850), Mähl, Bartels, Frapan, Oesau; *drook* Schü I, 250 (1800), 1803, um 1860, Mähl, 1878, WA (um 1890) und noch, bes. im Landgebiet, aber veraltend; selten *drog* Schü, *drock* 1836, *droch* 1889; *drook* statt *droog* ist vielleicht Reimform zu *klook*. 1. listig, R₁ 43 (1755), Schü I 250 (1800), Bā, Hs. Gl. (um 1840); durchtrieben, Bartels, Hbg.; schlaue (oft verbunden mit *klook*), Poeck, R. Kinau; 2. lustig, Schü, Meyer (1878); ausgelassen, Fu. (um 1850), WA (um 1890); keck, um 1850, Meyer, Jürs, Werth, Poeck, Frapan, Kinau; vorlaut, Meyer, Kinau; 3. kühn, Schü, Mähl, Meyer, WA; wage-mutig, verwegen (bes. in Verbindung mit *driest*), G. Fock, R. Kinau; waghalsig, Schirmer (1861), Frapan; *drook güng över klook* Förster; 4. herausfordernd, Meyer (1889), O. Ernst; unverschämt, R₁, Schü, WA, Jürs; zudringlich, Mähl, Hollander, Hbg.; dreist, frech, Mähl, Jürs, Poeck, Hbg., Finkw.; *driest un d.; so d. wie 'n kalkuutschen Hön* (Puter); Ra.: *d. is (heet) klook* G. Fock I, 67. Rätsel: *keen is de drookst in de Kark?* Finkw.; vgl. *driest*; frech 1791, 1803, Mähl, Bartels, Meyer, Jürs, WA, Hbg., Finkw., Blank., Lghorn; unartig, Fu. (um 1850), Mähl, WA, Hbg., Lghorn, Garst.; *so d. as 'n Wandluus* Blank.; eigenwillig, Fu; eigensinnig, R₁, Schü, Bā; 5. stolz, Mähl, Holzmayer.

Drookheit f., Frechheit, Jürs.

† **Drookjack**, -mütz Subst., mutwilliger Bursche, Fu. (um 1850). -snuut Subst., Frechdachs, Jürs, Alt. L. **drookwustich** adj., zudringlich, dreist, Claudius.

Droom m., Traum; Plur. *Dreum*; Aber-glaube: viele glauben an die Vorbedeutung von Träumen, vgl. Finder, Vierl. II, 251, Billw. 427, Finkw. 304, Hbg. u. Alt. V, 3 (1806), 291 f., Hbg. Abendl. Jg. 11, Nr. 63, S. 44, G. Fock IV, 72 und *drömen*; *Dreum düden* Bartels; *de D. is ûtkamen* (eingetroffen), WA (um 1890); *jemër D. sull ook nich dreugen* (trügen); Sprichw.: *een D. een Drog*; vgl. unter *Droch*; Raa.: *he kummt my in 'n D. vöör, un dat is so good, as harr 'k 'n Bräkmiddel nahm* (1834); *dör hulp em keen D. meer, un wenn he ook tein Liken-wögens seen harr*; (half) *in'n D. verträumt still*; nicht ganz wach, unaufmerksam; *nich in 'n D. oder in 'n D. nich ganz gewiß nicht; uut'n*

D. kōmen (*opwōken*) zur Einsicht kommen; entsprechend *e-n uut denn D. helpen* um 1750, 1818, 1894; ähnlich schon *Tew. H. 222* (um 1650). Übertragen: Wunschbild, Illusion; 'n *scheunen D.*; *Dreum* Träumerei, Vorstellungen.

Droom² Subst., entstellter Name eines Tiers (= *Droon*?) im Verwunderungslied: *de D. de dreug den Mull heruut* Moorb.

Droombook n., Traumdeutungsbuch, 1814, Hbg., Billw., Finkw., Lghorn.

Dröömbüdel m., verträumter oder unpraktischer Mensch, Sinnierer, Tölpel, Lghorn; vgl. *Drömer*. -**klaas** m., = *Drömelklaas*, Mähl, Hbg. -**kloot** m., „Träumer, Schlaf-Mütze“, Rr 42, 366 (1755), nach 1814, Bā, Hs. Gl. (um 1840), Wā (um 1890), Frapan.

Droomlecks f., = *Droombook*, Vierl.

† **Dröömliesch** f., „Träumeler“, Fu. (um 1850); -**lise** f., verträumtes Mädchen. -**steert** m., = *Drömelklaas*, Finkw.; vgl. *Drööpsteert*. **dröömsteertich** adj., verträumt, unaufmerksam, Blank.

Droon f., Drohne, Hbg., Alteng., nach Wā (um 1890) auch m., daneben *Drōn* (aus *Draan*), wohl f., Lghorn und *Drāun* m., Wā.

† **Drööphaan** m., „Triefhahn“, Scheltwort, wohl = *Drööpsteert*, *Tew. H. 242, 249* (um 1650). † -**nese** m., „Triefnase“, Scheltwort, 1616; *dem ohlen dröpe Nese* *Tew. H. 213*; vgl. *Drüppelnēs*. † -**steert** m., „einer, der den Schwanz hängen läßt“, niedergeschlagener, unentschlossener Mensch, Schirmer (1861); mit ähnlicher Bedeutung in hd. Text *Drippsteert* (1867). Dazu † **dreepsteertich** adj., unentschlossen, unentschieden, Wā (um 1890).

† **Dröös** f., Drüse, Fu. (um 1850), Wā (um 1890); insbes.: Mandel, Halsdrüse; dafür auch *Drōsen* m., Wā. Jetzt *Drüüs*. Zuss.: *Haar-dröös*.

† **Drooß** Subst., Abfall; nur in hd. Text: „Wallfisch Greven, *Druēß*, Sterten“; „alles was von Wallfisch kömbt, es sey *Druēß* oder Sterten“ (1707); *Dros* die in schlechtem Teer befindlichen Hefen, Röding, *Wb. d. Marine I*, 483 (1794); *Drooft* (lies *Droost*) Weinhefen in trockenem Zustande (1846); vgl. mnd. *drōs* Bodensatz und engl. *dross*.

Droost¹ m., geschrieben auch *Drost*, vereinzelte *Droēß* (um 1650), *Drōß* Wā (um 1890); zuerst belegt um 1650, dann 1739, 1748, 1750, Rr (1755), 1775, 1821, 1822, Bā, Hs. Gl. (um 1840), 1870, Wā (um 1890), Finkw., Alt. L.; vgl. mnd. *drōs* Drüse, Teufel, ndl. *droes*, ferner Kück, Lün. *Wb. I*, 376; 1. Teufel, nur in Flüchen und Beteuerungen: *behoēß* (behüte uns) *Godt vorm D.* *Tew. H. 225* (um 1650); *doch sall de D. mi halen* (1870); *dat dy de D.* 1775, Wā; *ey, de D.* (1750); *den D. noch mōl* Wā, Finkw.; *bi 'n D.* Finkw.; *vōr'n D.* (1822); *jy wet en D. draf* ihr wißt gar nichts davon (1775); *dat is den D.* (gewiß) *dürer* Wā (aus Moorb.); vgl. *Droēßel*¹; 2. Dummkopf; Halunke, Bā; *een leegen D.* Rr 43 (1775); *een dummen D.* alberner Mensch,

ebd.; „*een groten D.* ein großer Gast“, ebd.; *een rechten kürigen D.* (1739).

Droost² s. *Drost*. **droov** s. *drook*.

† **drööv** adj., betrübt, Hochz. (vor 1700); trübe, betrübt, Bā (1827), Hs. Gl. (um 1840); vgl. *dröven*, *bedrööv*.

† **Dröövheit** f., Betrübnis, Traurigkeit, *Tew. H. 215* (um 1650).

Dröövnis f., Betrübnis 1548, 1558, 1633, Bā, Hs. Gl. (um 1840), P. Werth.

† **Dröövsaal** f., n., Trübsal, 1588, 1607, Bā, Hs. Gl. (um 1840), Bartels (1875). Dazu **dröövselich** adj., trübselig, Bartels.

Dröövsteert m., trübseliger Mensch (um 1935); vgl. *Drööpsteert*.

drop s. *daarop*.

Dröpel m., Tröpflein, Bā, Hs. Gl. (um 1840); Tropfen an der Nase, Rr 44 (1755), Hbg.; vgl. *Drapen*, *Dröpkén*, *Drüppel*, *Druppen* und *Nēs-dröpel*.

dröpel [-öü-] swv., triefen, Finkw.

dröpel [-ö-] swv., tröpfeln (von einzelnen Regentropfen), Francop; vgl. *drüppeln*.

Dröpelneß s. *Drüppelnēs*.

Dropegenger m., Draufgänger, Lebenslustiger, Moorb.; scharfer Arbeiter, Lghorn. Aus dem Hd.

† **Dröpkén** n., Tröpfchen: *dropeken* *Tew. H.* (um 1650), *Dräpken* Rr 44 (1755); vgl. *Dröpel*.

Dropp m., Tropfen, 1558, 1656; *Drupp* O. Tenne; vgl. *Drüppen*.

Droschke f., Droschke, Mietwagen; in Hbg. 1824 eingeführt, vgl. *Neuigkeitsträger* 5 (1825), Nr. 2, 6; auch *Droschk* (um 1890), *Droske* 1850, Wā (um 1890), *Druschken* (Plur.) 1856; vgl. *Droßel*².

Neckreime:

„*Dat is so'n Sōk*“, *secht Knōk*.

„*Mit söben (twolf) Mann in een Droschke*“, *secht Boschke* (*Hoschke*). Hbg.

„*Soß Mann in een Droschke*“,

secht Proschke.

„*Is dat 'n Sak*“,

secht Knak.

„*Smiet em ruut*“,

secht Suk.

„*Bring' 'n na de Wacht*“,

secht Schacht.

„*Lat em gan*“,

secht Hahn. Hbg. (1875).

Vgl. unter *Kutsch*.

† **Droschkenkeerl** m., Droschkenkutscher (1826). -**kutscher** m., dass.; auch: Schimpfwort für einen Dummen; im Abo-Bibo-Spiel Ausruf für den Buchstaben D. -**peerd** n., Droschkenpferd; Vergleich: *dryst as en D.* Wā (um 1890).

dröseln swv., schlummern; im Halbschlaf liegen, Hbg., Neuenf.; vgl. *dōsen*, *druksen*, *dru-seln*.

† **drösen** swv. = *dröseln*, Wā (um 1890). Zuss.: *indrösen*.

droß interj., nur in Abzählreimen:

*Ele, mele, mank, ticke, tacke, tank,
veer, fief, soß, ulen, dulen, droß,
op de Ledder, op de Lien,
du saßt Peter Brummbaß sien.* Hbg.

Vgl. Finder, Vierl. 2, 303, sowie *ele* und *ulen*.

Droßel¹ f., auch *Drosel*; 1502 *drosele*; *Drussel* Mähl; jetzt oft *Drossel*; Plur. -n, -s; 1. *Drossel*, *Turdus*, meist: *Singdrossel*; Zuss.: *Grau-, Gries-, Swart-, Wiendroßel*. Flußn.: *Drosselbäk* Wohld. (zuerst 1698); Häusergruppe *Droßelköt(en)* Geesth. Ra.: *in den Wind fleiten as Heitmann sien D.* sein Leid klagen, Mähl. 2. verhüllend = *Droost*¹: *dat di de (der) D.* W_A (um 1890).

Droßel² f., = *Droschke*, 1841, 1854, 1855, W_A (um 1890), Blank. (veraltet).

Drössel s. *Dössel*.

droßeln swv., langsam fahren (mit einem Wagen), Hbg., Curslack.

Droßelnest n., *Drosselnest*; Kinderreim:

*Kudel, mien Mudel,
hat 'n Droßelnes fundn;
da ligt nich mer in*

as twe Ol un twe Jungen. Warwisch (um 1875). Übertragen: *Droschke* mit (lustigen) Fahrgästen, Wortspiel mit *Droßel*², Hbg.

† **Drost** m., „Droste“; 1. vom Landesherrn eingesetzter Verwalter des Amtsbezirks Harburg (nach 1705); vgl. Ludewig, Harburg 149 (1845); „Landvogt“, B_A, Hs. Gl. (um 1890); vom Landesherrn ernannter Richter, Alt. L.; vgl. Strehlow, Altes Land 84 und *Greß*. Zuss.: *Landdrost*, Straßenn. *Drostweg* Lokst. 2. Aufwärter (bei Hochzeiten), Vierl. (1663); so auch in einer nicht mehr verstandenen Rechtsformel, vgl. ZHG 5, 468 (1866), sowie Mensing I, 869.

Drötelbücks m., = *Dröteler*, Finkw.

† **Dröteler** m., „Trödler“, Zauderer, einer, der langsam arbeitet, R₁ 6 (1743), 43 (1755); dafür *Dröddler* B_A, Hs. Gl. (um 1840).

dröteln und **dröteln** swv., trödeln; zu der Form mit tonlangem Vokal (ö) gehören *dröteln* R₁ 6 (1743), 43 (1755), *drööteln*, *dröödeln*, *drädeln* B_A, Hs. Gl. (um 1840), *drödeln* Finkw.; zu der Form mit ö, jetzt *eu*, gehören: *dreudeln*, *dreuteln* Finkw., *droilen*, *dreueln* Hbg.; zaudern, zögern, R₁, B_A; ungeschlüssig sein, zweifeln, Hbg.; unlustig sein, faulenzen, Finkw.; langsam gehen, schlendern, Finkw. Vgl. ndl. *dreutelen*, mnd. *drötelen*.

† **dröven** swv., trübe machen, R₁ 43 (1755), Schirmer (1861); übertragen: trüben, betrüben, 1557, R₁ 6 (1743), 387 (1755), B_A, Hs. Gl. (um 1840). Zuss.: *bedröven*.

dröven¹ [drö:bm] adv., drüben, gegenüber, auf der anderen Seite; erst seit etwa 1875 belegt, jetzt oft, bes. in der Bed.: in der Ostzone; vgl. *günt*; *nō d. gön* nach Amerika auswandern; *vun d.* ein Marmelspiel, bei dem die Marmeln über die Straße geworfen wurden.

dröven² anom. Verb, dürfen; zwei Grundformen: zum Inf. *dörven* mnd., R₁ 388, 404 (1755), B_A, S. B.¹ 107 ff. (1846), *dörben* Hbg. (selten), Lghorn, auch *dörfen* 1724, Vierl., *dörpen* (um 1750) gehören Präsensformen mit *a*, *ik darf* usw., bis 1750 belegt; mit *ö*, *ik dörf* usw., seit 1618 belegt, jetzt besonders in Vierl., Moorb., Finkw.; mit *o*, *ik dorf (doff)* usw., Hbg.; Plural (*wi*) *dörft (dorft)*, selten; die Präteritalformen (*ik*, *he*) *dorfte* 1497, 1558, um 1650, 1743, *dorff* um 1650, *dörf* 1750, Hbg., Vierl., Hinschenf. und das Part. Perf. *dorvt*, *dörvt* Vierl.

Zum Inf. *dröven*: *dröven* R₁ 6 (1743), 43, 387, 404 (1755), B_A, S. B.¹ 107 ff. (1846), Fu. (um 1850), W_A (um 1890), *dröben* Hbg., Lghorn, *dröfen* Hbg. (selten), gehören Präsensformen mit *ö*, *ik dröve* R₁ 404 (1755), (*ik*, *he*) *dröv* B_A (1822, 1823, 1846), Bartels (um 1875), (*ik*, *he*) *dröff* usw. 1750, 1803, 1839, 1854, W_A (um 1890), Hbg., Vierl., Finkw., Alt. L., Lghorn; (*he*) *dröff* 1689, R₁, Lghorn; mit *o*: (*ik*, *he*) *droff* usw. 1458 (?), 1821, 1848, Fu. (um 1850), Schacht (1855), 1871, Hbg.; selten (*he*) *drofft* Schacht (1855), Meyer-Brink; Plur. (*wi*) *dröven (drövet)* R₁ (1755), *drövt* B_A (1846), 1882, Hbg., Finkw., Lghorn; *se dröff* 1689, *wi drofet* 1653. Präteritalformen mit *ö*: *he dröfte* 1375, (*ik*, *he*) *drövede (dröfte)* R₁ 404 (1755), *dröft* 1818, *drövd* B_A (1846), *dröv* Bartels (1874, 1876), *dröff* 1889, Hbg., Vierl.; Plural (*wi*) *drövdn* B_A (1846), *dröffen* Bartels (1874), Poeck, Hbg., Vierl., Lghorn; mit *o*: (*ik*, *he*) *drofte* mnd. (zuerst St. R. 1270), *droff* Schacht (1855), 1887, 1889, Hbg.; Plur. (*wi*) *droffen* 1821, Hbg. Part. Perf. *dröff* R₁ 404 (1755), Mähl, Poeck, Lghorn, *drövd* B_A (1846), *drofft* Hbg. Vgl. Nd. Jb. 44, 45 und *dören*.

1. nötig haben, benötigen: *hyr darff ick keen Kleedr noch Scho* (um 1650); in verneinten oder eingeschränkten Sätzen meist: nötig haben, verpflichtet sein, zu tun brauchen (mnd. häufig, jetzt selten): *darmit he ... [dat] nicht wedder afleggen darve* (um 1600); *wi dürfen uns des nicht schemen* (1618); *se dörfst nich vör dee Köcke (Küche) sorgen* (1725); *de Schaden hett ... , de droff ... för Schann' un Spott nich sorgen* (1803); *he droff dat ni dön* W_A (um 1890); *wi drofet jo man (nur) uppem Passe ... liggen; man droff em blot mit de ruge Hansch antokamen, so is he rakt* W_A; *du dörfst blots en por Tree (Schritte) maken* Werner.

2. dürfen, die Erlaubnis haben; Raa.: *wat he nich drofft, drofft he nich; allens, wat du machst, dat drofft du nich; wenn man jümmer blots deit, wat man droff, kummt man to nicks; dröben droff he dat er darf es wohl*, Lghorn; *dat droff nich sien* das ist nicht zulässig; von einem Mißgeschick: *dat harr nich kömen drofft; (dat) droff nich felen* ist unbedingt nötig; *to faten drof he mi nich kriegen* Hollander (1887); *se dörf dor gar nich an denken* (wenn sie nur daran dachte), denn *grusel ehr dat Claudius*. Oft mit Auslassung des abhängigen Infinitivs, z. B. *du drofft nich mit (scil. gön)*.

3. können, vermögen: *dat darf ik denn ok wul sülvst dohn* (1743); *dat droff nich schaden* (machte nichts aus), um 1920; *een Snoor harr ... nich anledt warrn drofft*.

4. wagen, „audere“, Rf 6 (1743); vgl. *dören*; *in de Büxen dorfft ick se ... nich insteken, süß were se schmulten* Tew. H. (um 1650); *ik dörfte mi obligeeren tho prädigen, went ok morgen ... siin schull* (1743); *se dörf dat nich, ehr Jackenarms kunn natt warn Friedrichs*.

dröver s. *daaröver*.

† *drövich* adj., betrübt, Tew. Kind. (um 1660); vgl. *bedrööv*.

† *Drövnich, Dörvnich* m., „Wagenicht“, Feigling, Bx, Hs. Gl. (um 1840); zu *dröven* 4.

drowarken s. *drawalken*.

Druck m., Druck; 1. Druck; speziell: Kraft, Nachdruck: *dör sitt D. achter*; Schwung: *D. hebben*; Bedrückung, Not; Bedrängnis, Verlegenheit: *in (in'n) D. wesen (sien)*; *uut 'n D. wesen (kömen)*; 2. gute Beschäftigung, Druckposten: *D. hebben*; vgl. *Druckposten*. 3. Buchdruck (seit etwa 1550); *wat in de (!) D. geben* (1750). Z u s s.: *In-, Na-, Över-, Uutdruck*.

Druckboom m., „Druckbaum“, ein Zubehörteil der Feuerwehrspritze.

drücken, auch **drucken** swv., drücken, drucken; 1. drücken; Prät. *drück, druck*, auch *drüch* drückte, Alteng.; *dat Ruer* (Steuer) *in Lee d.*; *(sik) de Mütz in de Ogen d.*; *e-n wat in de Hand* (Fuust) *d.*; *e-n (sik) de Hand d.*; *e-n d.* (umarmen); Anfang eines Liedes: *Druck nich so, druck nich so* Meyer, Stereoscoph. 212 f.; um 1850 in der Form:

*Druck nich so un druck nich so,
dor roppt en Jud mit Gummischoh.
He roppt wol dree, he roppt wol veer,
de Mekelnborgers gelt nich mehr.*

Ähnlich aus Hbg. (um 1920) und aus Lghorn (um 1935); vgl. *Juud. Raa.: an de Wand* (Kant) *d. verdrängen*; vgl. Tew. H. 239; (ein Schiff) *in 'n Keller d. versenken*. Übertragen oder bildlich: *solang' se* (die Kinder) *lütt sünd, drückt se den Schöt, wenn se gröt sünd, drückt se dat Hart* Wa (um 1890); *em drückt de Schull'n*; *em drückt wat*; vgl. auch unter *Scho*. Beim Kartenspiel: *ab-, weglegen*. Z u s s.: *af-, an-, daal-, doot-, dorch-, op-, platt-, ran-, rin-, rüm-, to-, tohoop-, twei-, ünner-, uutdrücken*; vgl. *Alpdrücken*. *Sik d. a)* sich ducken; der Hahn ruft der Henne zu: *drück di*; *ick drück* (versteckte) *mi achter de Reling*; *wy willt uns sachte d.* (davonschleichen), 1834; ähnlich noch: *drück di fort!*; ähnlich schon Bx (1822); *b)* sich einer Pflicht entziehen: *se weet sik to d. Sprichwort: de de Arbeit kennt un sik nich drückt, de is verrückt*. Z u s s.: *ver-, wechdrücken*.

2. drucken; jetzt meist drucken; *dat Teeken up alle Beere gedruket* (Biertonnen gestempelt), Klef., Ges. u. Verf. II, 549; *drückte* (bedruckte, gemusterte) *Plöten* Moorh.; vom Buchdruck, zuerst 1530 belegt; *he schrifft, as wenn't*

drückt weer; Ra.: *dat lüggst wie gedrukt* Bartels (1874). Z u s s.: *af-, opdrücken*.

Drucker s. *Drücker* 5.

Drücker m., Drücker, Drucker; 1. Drücker; a) Handgriff an der Tür; vgl. *Dördrücker*, *Klink*, *Warvel*; Ra.: *an 'n D.* (an die Reihe, zu Wort) *kömen*; *he kummt nich an'n D.* er hat keine Chance; er erreicht nichts; entsprechend: *e-n (nich) an'n D. löten* und *an'n D. wesen (sien)*. b) Druckventil eines Ventilators, Blank.; vgl. *Suger*; Abzugshebel, Bartels (um 1875). Z u s s.: *Nesen-, Stakendrucker*. 2. Nachdruck: *en D. leggen (op)* Bartels. 3. Buchdrucker; dafür jetzt *Drucker*; vgl. *Die Buchdruckerkunst in Hbg.-Altona* (1895) und Völtzer, 100 Jahre Buchdruckerinnung Hbg. (1925). Z u s s.: *Book-, Kattuun-, Plattendrucker*.

Druckerbummel m., Druckfehler.

Drückeree f., 1. Buchdruck; Druckereibetrieb; dafür auch *Druckeree*. Z u s s.: *Kattuundrückeree*. 2. Drückebergerei.

Druckpunkt m., bequemes Dasein, in der Ra. *D. hebben* (aus der Soldatenspr.); vgl. *Druck* 2.

† *Drucks* m., Griesgram, Schü I, 262 (1800); vgl. Woss.-Teuch. II, 524 und westf. *Drücks*.

drucksen swv., drucksen; zögern; unentschlossen, verlegen oder bedrückt sein: *vor sik hen* (oder *wech*) *d.* Z u s s.: *rümdrucksen*.

drucksich adj., unentschlossen; ungewandt im Sprechen, Lghorn.

drüdde s. *drütt*.

drüddehalf num., zweieinhalb; auch *drüdd-Bx* (1846), *drüdderhalf* Hbg., Finkw. Substantiviert: † *Drüddehalf* n., Zweieinhalbschillingmünze, 1858, Wa (um 1890); dafür auch *Drüddehalfschillingsstück* (1858).

Drüddel n., Drittel; 1. dritter Teil eines Ganzen; 2. Tonne für etwa 90–100 Pfund Butter, um 1870, Lghorn; noch bekannt, aber veraltet; vgl. *Drüddeltunn* und Kähler, Stellungen 129. Z u s s.: *Botterdrüddel*.

Drüddel m., „Drittel“; Plur. -s; alte Münze im Wert von 2/3 Taler, amtlich „Neuzweidrittel“; belegt seit 1818; dafür *Drittel* (1743). Ra a.: *siene Drüddels springt bi ehr uut de Schört, als wenn 't Reekenpenn'n weern* (1835); *my kannst up'n Kopp stellen, denn fallt my keen D. uut de Tasch* (1835); Sprichwort: *wul (wer) den Dreeling nich eert, is den D. nich weert* (1906). Reim:

*Un hest du nich an Drüddels dacht,
so kummt du nō de Rötelwacht* (in Arrest);
um 1920.

Drüddeldeler s. *Drütteler*. **Drüddeltunn** f., = *Drüddel* 2, Lohbr.

drudeln s. *trudeln*.

Drudenfoot m., Drudenfuß, Pentagramm, Bx, Hs. Gl. (um 1840); als Markierung auf Fässern (um 1920).

Drufel f., Maurerkelle, Wa (um 1890), Alteng., Geesth.; vgl. mnd. *trüfel*, nld. *truweel*, westf. *Drufel*.

† **Druff**¹ m., Trab; in 'n D. Fu. (um 1850); vgl. *Draff*.

Druff² m., Trupp, Haufen: 'n *Druv Jungs* Ortlepp; op'n D. (eng beieinander) *stön* (wonen) um 1920.

Druffel, auch **Druwwel** f., Fruchtbüschel; Plur. -n; Hbg., Finkw.; vgl. westf. *Drubbel* und *Druuv*.

druffen swv., traben, Fu. (um 1850); vgl. *draven*; stampfend gehen, Finkw.; poltern; vgl. *truffen*.

† **Drüke** Frauenn., Gertrud, Tew. H. (um 1650); vgl. westf. *Drüke*.

† **Drull** m., Diebstahl (1826).

drullen swv., stehlen, Hbg. (1789), Schö I, 262 (1800), 1820, 1834, 1841, 1850 und noch, Fu. (um 1850), Wa (um 1890), Finkw., Allerm., Vierl., Blank. (hier vereinzelt *drulen*); † *spinnen*, Schö I, 262 (1800); vgl. Mens. I, 878 f., Woss.-Teuch. II, 529, Kück, Lün. Wb. I, 377 f.; *stibitzen*, wegnehmen (mit List und Schnelligkeit oder aus Schabernack), Wa, Finkw.; auch: rauben, Fu., Finkw. Jetzt meist: etwas von geringem Wert entwenden, was die Täter oft nicht als Diebstahl ansehen; ein Stück Speck zur Warzenbehandlung soll man d. Finkw.; *Schöp un Kninken könt 's mi d., öber Swien, dat is keen Stro* ebd. Syn. s. *stelen*. Z u s s.: *be-, uut-, wechdrullen*.

Drullersch f., Diebin, Finkw.

drullich s. *drollich*.

Drumm m., „Trumm“; Plur. *Drummen* Fu. (um 1850), *Drümm* Wa (um 1890), Alteng.; Stumpf, Fu.; Baumstamm (ohne Äste, Wurzeln und Rinde), Wa; walzenförmiges Stück vom Baumstamm, Hbg., Alt., Alteng.; Schweinekot, Alteng.; Ra.: „D. um D. ein Stück um das andere, alternativ“, Hübbe, Ans. v. Hbg. I, 196 (1824); vgl. *Dröm*, *Drummel*, *Trumm*.

Drummel m., stumpfes Stück; Plur. *Drummel*, -s, selten *Drümmel*; 1. abgesägtes Stück vom Baumstamm (meist kürzer als ein *Drumm*), Finkw.; 2. kleiner, gedrungener Mensch: *en* (*lütten* oder *dicken*) D. R₁ 44 (1755), Wa, Finkw.; *de* (*lüttje*) D. der kleine Junge; 3. auch: kurzes, dickes Endstück, Hbg., Vierl.; kleiner Haufen, Hbg.; hartes Exkrement, Kotknollen, R₁, Wa, Hbg., Fu. (um 1850), Vierl., Alt. L.; vgl. *Kötel*; Haareinlage, Hbg.; harte Anschwellung der Nase, Deiters; 4. † Teufel = *Droost* (in Flüchen): *dat dy de D. R₁; hier is de D. los* Hochz. (vor 1700); vgl. ndl. *drommel* Teufel und Sch.-L. I, 588.

drummeln swv., kacken, Wa (um 1890); unverstanden in einem Bastlösereim: *drummel op 'n Die* (wohl statt *Diek*), Blank.; vgl. unter *Fleit*. Z u s s.: *bedrummeln*.

† **Drümmsaag** f., *Drümen Sage* große Baumsäge, Wohld. 1737 in hd. Text; vgl. *Drummsag* Mens. I, 879, Woss.-Teuch. II, 531 und *Drumm*.

Drümp m., kleiner Junge (selten); vgl. *Drummel* 2 und *Drümpel*.

Drümpel m., Plur. -s; 1. Töpel, ungeschickter, dummer oder langweiliger Mensch; oft Schimpfw., Hbg., Finkw., Blank., Lghorn; *Jan D. Dummkopf*. 2. Gruppe, Ansammlung (von Menschen), Ortlepp; vgl. Woss.-Teuch. II, 531. 3. Ohne Bedeutungsangabe verzeichnet Wa (um 1890) D. als Schlachteraussdruck, mit Verweis auf mnd. *drom*, *drum* Sch.-L. I 581 und *drummel* ebd. 587; gemeint ist vielleicht: hartes Exkrement; vgl. *Drummel* 3.

Drümpelbüdel m., Dummkopf, Blank.

drümpelich adj., tölpelhaft; beschränkt, Hbg., Lghorn; Syn.: *dötsich*, *tüffelich*.

Drümpeljoochen m., = *Drümpelbüdel*, Blank.

drümpeln swv., schwerfällig gehen, R. Kinau.

Drunk¹ m., Trunk; 1. Trinken; Zecherei, seit 1660; Sprichwort: *en goden D.* (Trinken in guter Gesellschaft) *mökt Ole jung* Wilh. bg; Ra.: *naa dem D. jöökt my de Hals* B₁ (1859); gewohnheitsmäßiger Alkoholgenuß: *Leckogen, dat kümmt vun D. Lghorn*; Ra.: *he is in D. verwickelt* (trunksüchtig), Blank.; 2. Trunk, als auf einmal Getrunkenes, 1666, B₁ (1819), Wa; *en D. Wöter* (selten); *kenen D.* (nichts zu trinken) *krigen* Wriede; formelhaft: *darna een guden Trunk, den Klenen half, den Grooten heel* Klef., Ges. u. Verf. X, 709 (1771, aus Vierlanden); 3. Getränk: *frye Kost und Drüncke* (1602); speziell: Dünnbier (16. Jh.). Z u s s.: *Free-, Slaapdrunk*.

† **Drunk**² f., „unnütze Weibsperson; *een arme D. liederliche Magd*“, Zus. zu R₁ (nach 1755).

† **Drunkenheit** f., Betrunktheit; übermäßiges Trinken, mnd., zuletzt 1636.

drunkfast adj., trinkfest, ausdauernd im Zechen, Mähl, Jean 24, 86, Hbg.; Ra.: *sittsam un d. Fu.* (um 1850), Vierl. **Drunksucht** f., Trunksucht (selten; meist verbal ausgedrückt; vgl. *supen*); Mittel gegen Trunksucht: man ließ den Trinker etwas aus einer Branntweinflasche trinken und legte den Rest einem Toten in den Sarg, Finkw.; vgl. unter *Aal*.

drünsen swv., schlummern, im Halbschlaf sein, R₁ 6 (1743), 44 (1755), 1861, Wa (um 1890), schlafen, Finkw.; einschlafen, 1703, Blank.; auch *drunsen* (1861), *drünseln* 1750, R₁, B₁, Hs. Gl. (um 1840), um 1870, Wa (um 1890), *drunseln* Wa, *drönseln* B₁. Syn. s. *druseln*. Z u s s.: *in-, todrünse(l)n*.

† **Drünsercy** f., Schläfrigkeit, R₁ 44 (1755).

Drunt (wohl m.), Löwenmaul, Antirrhinum majus, Vierl. Vgl. Woss.-Teuch. II, 532, Mens. I, 866 (für andere Pflanzen).

drup s. *daarop*.

† **Drüpp** Subst., Nieselregen, in der Ra.: *uut D. in Slack kamen* B₁ (1859); vgl. *Drüppen*.

Drüppel m., kleiner Tropfen, Hbg., Finkw., Lghorn; Plur. -s, -n; Ra.: *ook de Düvel is möl lütt anfunzen, do klau' he sien Grootmudder den D. vun de Nēs'*. Z u s s.: *Nēs'drüppel*.

drüppeln swv., tröpfeln; vereinzelt *drupeln*; 1. intrans.: tropfen, Hbg., 1874 und

noch; Fu. (um 1850), Finkw., Alt. L.; auch: triefen, Fu.; meist speziell: in einzelnen Tropfen regnen, nieseln; 2. trans.: tröpfeln, träufeln (selten); vgl. *drüppen*. Z u s s.: *bedrüppeln*.

Drüppelneß' f., tropfende Nase, Hbg.; um 1650: *dröpel Næss*; vgl. *Dröppneß'*.

Drüppen, Druppen m., Tropfen; *Drüppen* belegt seit 1748, W_A (um 1890), Hbg., Fu. (um 1850), Lghorn, Vierl., Finkw., Alt. L.; *Druppen* Fu., Hbg., Finkw.; selten *Droppen* Hbg., Cranz; vgl. *Drüppel, Dropp, Drapen*; Plur. - oder -s; auch Plur. *Drüppen* zum Sing. *Druppen*. † Nieselregen, R₁ 44 (1755); R a a.: *uth dem D. in den Slack-Regen* (vom Regen in die Traufe) kamen R₁; vgl. *Drüpp*; *dat sünd Drüppen up heet Steen*; kleine Menge einer Flüssigkeit, bes. von Alkohol; R a a.: *de den letzten D. uut de Kann will, den fällt de Deckel op de Nēs*; vgl. unter *Neeg*; en D. (Schluck) *Bramwyn W_A*; en D. (etwas Alkohol) *to sik nēmen*; *is schōd um jeden D., de vorbiloppt*; *leber en Blatt uut 't Gesangbook riten as en D. dōrnēben*; *dat is 'n goden D.* (meist von Wein); *Hamborger D.* eine Schnapssorte, W_A; vgl. *Drapen*; *keen'n D.* (Alkohol) *drinken (krigen)*; *Drüppen(s)*, *Druppen(s)* auch: Arznei in Tropfenform (zuerst 1803); R a a.: *Muurmannssweet sünd de düürsten Druppen*; en *bittern D.* auch: schlimme Erfahrung, Enttäuschung; *D. bi D.* tropfenweise; weiter übertragen: *en pōr D.* (eine Kleinigkeit) *bidrēgen*. Z u s s.: *Baldriaan-, Bloot(s)-, Dau-, Hoosten-, Kollera-, Nēs-, Regen-, Sweet-, Waterdrüppen*.

drüppen swv., selten statt *drüppeln*, R₁ 44 (1755), um 1875, Hbg., Finkw., Alt. L.; auch *druppen* Deiters; *dröppen* Schiffm., Claudius, *droppen* Cranz. Z u s s.: *daaldrüppen*.

Drüppenfall m., Tropfenfall; 1. † Wasserguß, B_ä (1827); Regenschauer, W_A (um 1890); 2. † eine Heilbehandlung (bes. für Irre); man goß ihnen einzelne Tropfen auf den Kopf, W_A (um 1890); vgl. *Plückenfall*; 3. † vom Dach rinrendes Regenwasser, W_A; dafür in hd. Text *Tropfenfall* 1701, um 1750; *Trüpfenfall* Traufrecht, 1605; 4. Dachtraufe, Fu. (um 1850), Blank., Moorb., Billw.; Syn.: *Leck, Qs', Qsel*; vgl. unter *Waart*. **drüppenwies'** adv., tropfenweise; vereinzelt *dröppenwies'* Hbg.

† **Drüppken** Subst., Tröpfchen, R₁ 44 (1755); vgl. *Dreipken, Dröpkken*.

Drusel m., Schlummer; Halbschlaf (selten).

druseln swv., schlummern, Mähl (1869), W_A (um 1890), Hbg., Blank., Lghorn; auch *drusseln* Bartels (1874), Hbg., vereinzelt *drüseln* Mähl, *drüsseln* Deiters; daneben *drusen* W_A (um 1890), Walddörfer, *drürsen* Fu. (um 1850). Nicht fest schlafen; ein Schläfchen machen; einnicken; Syn.: *dōsen, drōseln, drōsen, düsen, dusseln, mulschen, rallen*; selten: unschlüssig gehen; sinnieren, Schurek. Z u s s.: *in-, nadruseln*. Zu as. *driosan* fallen; vgl. *druus, drusich* und engl. *drowse*.

drusich adj., mürrisch (vereinzelt); vgl. *druus*.

Drüssel s. *Dössel*. **drusseln** s. *druseln*.

Drusseltiet, -stünn' f., Schlummerstündchen, Hbg.

drütt num., dritt(er), flektiert *drüdde(n)*; seit 1607 durchgehend bezeugt; auch *drürr* Alteng., *drürde* Zollensp.; *dritte* Hbg.; daneben *dörde* R₁ 16 (1743), 38 (1755), W_A (um 1890), älter *dorde*, auch *durde* 16. Jh.; *darde* Tew. H. (um 1650); vereinzelt noch *dorde* Hbg. *Dat drütt (drüdde) Mōl* auch: beim, zum 3. Mal; R a.: *dat d. Mal gellt Mähl*; Sprichw.: „*Nu to'm drüdden Mal*“, *sād de ool'e Fruw un lās den Abend-sāgen Bā* (1859); *De drüdde Fyrdag*, ein Buren-spill von G. N. Bärmann (1837); gemeint ist der damals gesetzlich aufgehobene dritte Feiertag der hohen Kirchenfeste; *dat drüdde Deel* das Drittel (jetzt meist *dat Drüddel*); *de drüdde Mann* (Spieler beim Skat); † *dritte Hand* (ndl. *derde hand*) Talje mit einem *Kattensteert*, Rōding, Wb. der Marine I, 481. R a a.: *dat Drinken warmt bet in't drüdde Hart henin W_A*; ähnlich Lghorn; *dat drütte Wort is da nu twüschen heruut* es ist kein Dritter mehr da, um Streitende aufzuheizen, Fu. (um 1850); *he is in den drüthen Himmel* (übergelukkig) Mähl (1909); Sprichw.: *Riekdoom kummt nich an'n drüdden Arben Vierl.* Substantiviert: *ik bün D.* (spiele als Dritter); *ik mōk Drüdde* (arbeite in der dritten Schicht); *de Drüdde* der dritte Steuermann; *den dörden jagen Kinder-spiel* (Syn. *Ketschvader*), R₁ 16 (1743); *tom Drüthen drittens*, Mähl und noch; dafür meist *drüddens*; *to Drütt* zu Dreien.

drüthbōvelst adj., der (das) dritte von oben. † **Drüthdele** m., *Dritt-teiler* (nur hd. belegt), Besitzer einer Drittelhufe (1840), dafür *Dritt-teiler* (1813), Lokst.

Drüttelbücks m., „Trödelhose“, langsamer Mensch, Alt. L.; vgl. *Drötelbücks* und *Dröteler*. **drüthhalf** num., zweieinhalb, 1875.

drüttich s. *dortich*.

Drüttknecht m., dritter Knecht auf Bauernhöfen, Vierl. †-maat m., *Drittmaat* (nur hd. belegt), Schiffsjunge auf Fischerewern, Blank. (1787). **Drüttsmann** m., Fischerknecht auf Kuttern (unter *Schipper* und *Bestmann*, über dem *Veertsmann*), Finkw.

† **Druuf**¹ m., n., Bodensatz in Rotweinflaschen, W_A (um 1890); „*Druw Truff*“ gab ein Küfer um 1910 an; in hd. Text „17 Pipen (Weinfässer), auf der *Druuf* liegend“ (1713).

Druuf² s. *Druuv*.

† **Druus** m., Teufel; (in Flüchen), R₁ 44 (1755), B_ä (1823), um 1870, W_A (um 1890); vgl. *Droost*¹ 1.

druus (druuß) adj., adv., unfreundlich; belegt seit 1708, jetzt selten; flektiert *druße* W_A; daneben *druus'* Mähl (1869), Lghorn; flektiert *druse* Claudius; vereinzelt *druusch*; vom Gesichtsausdruck und Verhalten: verdrießlich, mürrisch; ernst, finster, allgem.; auch: schlaftrunken, Lghorn; *kruus un d. Mähl*; *d.* (mürrisch) *vördöl* (*vor sik döl*) *kiken (schulen)* 1861, Hbg., Finkw.; vgl. Kluge unter *Trauer*; auch

von unfreundlichem Wetter (Vierl.) und von traurigen oder eintönigen Geschichten und Melodien.

† **Druus'** m., Schlummer; *in'n D. liggen* (um 1850), ähnlich **WA** (um 1890); vgl. *druseln*.

Drüüs' f., Drüse; meist *Drüsen* Gaumenmandeln; *he hett Drüsen* geschwollene Mandeln; man behandelt sie mit Umschlägen, mit Speck oder Lebertran, Lghorn, Walnußblättertée, Vierl., Finkw., oder mit Schweineschmalz, Billw.; vgl. *Dröös'*, *Halswee*.

† **Druusbaart** m., Griesgram, **WA** (um 1890). **druussnutich** adv., verdrießlich, Finkw.

druut s. *daaruut*.

Drüüt f., 1. „Trudchen“; einfältige oder unordentliche Frau (Schimpfw.), **WA** (um 1890), Vierl.; auch *Drüütj*, nach 1814, **Fu.** (um 1850), Finkw., *Drüütsch* **WA**, *Druutsch* Lghorn; *dumme Drütje* **Ri** 46 (1755); „*Dreves* (Andreas) *un Drütje* ein paar einfältige Leute“, ebd. 41; vgl. *Drüke*. 2. Vereinzelt Kosewort für die Liebste, Poeck.

† **Druutje** Subst. (wohl m.), dicker, birnenförmiger Kreisel, Borchardt, D. lust. alte Hbg. I, 13; vgl. *Druuv*.

† **drüütjich** adj., dumm, einfältig; *drüdschi* **WA** (um 1890); vgl. *Drüüt*.

Druuv f., Traube; auch *Druuf*; Plur. *Druven*, *Druben*. 1. Traube, Fruchtstand des Weinstocks, mnd. und noch; auch: einzelne Weinbeere; Straßenn. *Druvenhoff* (um 1850); Fruchtstand des Buchweizens, Lghorn (veraltet); vgl. *Druffel*; Zuss.: *Wiendruuv*; 2. dicker, birnenförmiger Kreisel, **WA** (um 1890), Hbg.; vgl. *Druutje* und *Krüsel*; 3. gedrechselter Knauf, 1578, Finkw.; Griff eines Bohrers, Blank., Alt. L.; auch: Gewindebohrer, Alt. (1875); vgl. **Saß**, **Zimm.** 24 und *Druuvbaar*, *Baardruuv*; 4. Nase (besonders: rote, große oder dicke), scherzh., seit etwa 1850; vgl. *Druvensnuut*, *Gurk*, *Wortel*.

Druuvappel m., einer von zwei (oder auch mehr) an einem Stiel gewachsenen Äpfeln; Bräute, die davon essen, bekommen *Zwillinge*, Vierl., Billw., Finkw. Übertragen: *Zwilling*. **-baar** Subst., Gewindebohrer (= *Baarwinn'*), **Fu.** (um 1850); vgl. **Saß**, **Zimm.** 24 und *Druuv* 3; dagegen bezeichnet *Röding*, **Wb. der Marine** I, 338 mit *Drauf-Bohr* einen Handbohrer; 1653 in *hd. Text Druffbohrer*. **-büdel** m., „Beutel, durch den das Dünne sickert“ (Küfer); aus *Drupp-* oder *Druufbüdel* (?); vgl. *Drippbüdel*. **-gesicht** n., = Gesicht mit *Druvensnuut*. **†-presser** m., Weinändler, der aus Weinhefe schlechten Wein bereitet (1741).

† **Drüüvken** Subst., kleine Traube, **SCHÜ** I, 246 (1800); vgl. *Johannisdrüüvchen*.

Druvensnuut f., dicke, rote Nase, 1861, 1869 und noch; auch als Schimpfw. (nach 1814).

dshubb interj., Ausruf der Überraschung, **WA** (um 1890); jetzt meist als Zuruf beim Springen oder Werfen.

du Pron., du; Nom. *du*, schwach betont *d'*, *-t*; emphatisch *dau* (selten); Gen. † *diner* Hochz. (vor 1700), 1861; Dat. und Akk. *di*, im 16. u.

17. Jh. daneben *dick*, *deck*, *'ek*, *'k* (wohl nur literarisch). *Du* ist die übliche Anrede unter Gleichgestellten, auf dem Lande z. T. noch für alle Dorfbewohner, sogar für den Pastoren (Finkw.) und den Arzt (Lghorn); auch Herrschaft und Gesinde duzen oft einander, Finkw., Moorb., Vierl. In der Stadt wurden die Dienstboten bis etwa 1920 von der Herrschaft geduzt. Von einem Gastwirt: *mit de meersten Stammgest is he per du* Hbg. Kinder sagten früher nicht *du* zu den Eltern, sondern *he* oder *se* Blank. In *Tew. H.* (um 1650) sagt der Vater zum Sohn, der Mann zur Frau *du*, aber der Sohn zum Vater, die Bauersfrau zu ihrem Mann *ji* und *Tewes* zur zukünftigen Frau: *ick will dy all myn Lijuesche leeuedage nich* (niemals) *du heten* (215), doch duzt er sie später; häufig gehen nicht näher Bekannte beim Schimpfen zum *du* über. *Raa.: op „Du un Du“ drinken* Mähl (1869) und noch; *sick Du un Du nennen, sik op Du un Du stahn* Bartels (1874); *dat geit all op du un du; dör kannst „du“ to seggen* das ist (oder: paßt) vortrefflich; vgl. die *Ra.* unter *driest*, sowie *ji*, *he*, *se*, *Se*. Im Selbstgespräch duzt man oft auch unbelebte Dinge. Bei Schimpfwörtern kann *du* wiederholt oder nachgestellt sein: *du ohle Dövel du* (1834); *Strund du* Finkw. Nach Interjektionen wirkt *du* verstärkend: *jō du, jē du* ja wahrhaftig, gewiß; *nē du* aber nein; ähnlich in Ausrufen: *du starten Sücke* *Tew. H.*; *och, du Elend; du lebe Tiet; Junge du* (di).

In Aufforderungssätzen steht *du* oft bei (meist nach) dem Imperativ: *sup du de Juch alleen int Lyff* (1616); *nimm du de Schört, gyff my den Hot* (1707); *dat mak du sülben mit em af Mähl* (1867); *Raa.: leer du dien Mudder Kinner seugen* Vierl.; *Gott, du bewōr mi; snack du man to dein Reden ist zwecklos*; ähnlich: *nu lop du un denn faat de unkloken Krackn* (Gäule) *mal an Mähl; du k'iek sieh nur*; auch beim Indikativ in diesem Gebrauch steht *du* manchmal nach: *Schraffel, büst du still* schweig (1841); *geist wech du, gekürzt wech du*.

Du im Sinne von „man“: *kümmst Du ööwer'n Hund, kümmst Du ook ööwer'n Steerd* **Bä** (1859) und noch; *dat beste wüer, he heirod gorni. As ik. Denn kummst du to Geld un hest wat van din Leben Wriede*. Auch anstelle von *ik*: *du krichst den Doot in de Wōden* (Ausruf der Verwunderung). Von großer Geschwindigkeit: *da gung dat ook, hes du nich, so kannst du nich* (1835), ähnlich **Bä** (1819) und noch.

Du wird oft enklitisch angeschlossen, auch verkürzt: *wultun mi gefn* (1618); *Mund, wat sechstu, Hart wat denkstu?* **WA** (um 1890); *datte nich mehr utem Schilape fahren wult* *Tew. H.* (um 1650); *wo wullt D' naa too?* **Bä** (1859); *wenn 't fleiten wullt* Sternhagen (um 1890); nach auslautendem *t* fehlt schwach betontes *du* meist ganz: *arm Thyr, büst byster lopen?* **Bä** (1859); *markst wat?* (1867); *wat meenst?*; als Mahnung: *höörst?* Ausruf: *hest em flegen seen? dor hullst ober keen Daglohn*

bi Wriede; wullt mit bellen, schaft ook mit frēten Vierl. Du kann auch vor dem Verb fehlen: dattet (daß du es) wedder hebben schalt (1661); magst am waschen, magst am rywen Bā (1859); schafß Danzig hebben, wenn ick Leipzig heff Vierl.

Der Dativ; a) *di: ik weet di* (für dich) 'n Rōt Vierl.; *wat bēbert di de Buuk* ebd.; *de Haar sünd dy so glat* (1708); *dat is di god* (geschieht dir recht), 1914; reflexiv: *plāg am Dy wol* Bā (1846); *du döggst Di in de Wörtel nich Mähl*; *du schullst di wat schamen*; *du mußt di wat verseuken*. Vierl. b) *dick, deck: alß wan dick de Halß aff wer* (1616); *se wilteck wat* (wollen etwas von dir), Tew. H.; *ick will dick vōte maken Rist* (1630); *ick wilt kort un goedt mit deck maken* ebd.

In die direkte Rede, auch in die Erzählung, wird oft *di* (*dick*) eingeschoben, um die Aufmerksamkeit der Zuhörer zu erregen oder die Aussage zu bekräftigen: *dor sin dick ock yo nene Soldaten* (1634); *eck wold deck de Süek Water supn* (1618); *dat is di aber 'n Hitt hüüt* (1839); *rein to dull weur di dat*; *de kunn di swimmen*; *do springt di doch ... een Keerl op mi to Woderich*.

Der Akkusativ; a) *di: wer sull di Piepenstehl wol heirath hebben?* (1839); reflexiv: *heff di nich sol*; *bedo di man nich* Bā (1859); in Ausrufen: *dat di de Swien ümriet* Vierl.; *datt dy de Hamer Bā* (1835); b) *dick, deck: eck wil deck ... vorklagen* (1618); *scholstu dick myn Man heeten?* Tew. H.

Z u s s.: *Asdu*; *Versteistdumi*; *jedi, jungedi, Juppdi, Knuffdi, nadi, nudi, nudeldi, Ruckdi, Ruffdi, swuppd, wuppd*; vgl. *hengel(d)idor*.

Dubbas m., großer Vorhalthammer (Kesselschmiede); auch bildlich: großer, schwerer Gegenstand (beides selten).

Dubbelaadler m., Doppeladler, als Lübecker Wappen und Ornament, z. B. in Kreuzstich; Ra., wenn zwei in einem Bett schlafen: *hoolt 'n Ōrs tohoop, mökt 'n D.* Finkw.; vgl. Bartels, Grill. V, 47. -aar f., zwei Ähren an einem Halm; sie bringen Glück; auch *dubbelde Ōr*. -beer n., Starkbier, Bā (1827) und noch. -boden, -borrm m., doppelter Schiffsboden (in Eisenschiffen). -bōn m., Raum zwischen Decke des Untergeschosses und Boden des Obergeschosses. -dōr f., Tür mit Ober- und Unterflügel, Blank.; vgl. *Dōr*. †-düttjen m., Münze im Werte von 6 Schillingen, R₁ 103, 360 (1755). -ei n., Ei mit zwei Dottern; eine Frau soll keine Eier mit zwei Dottern essen, sonst bekommt sie Zwillinge, Billw.

†dubbeleern swv., refl., sich duellieren (auch von Wettkämpfen, z. B. im Trinken), Mähl.

Dubbelfitschisen n., eine Art Lochmeißel, Kirchw.; vgl. *Fitschisen*. -flint f., doppel-läufige Flinte. -huus n., Zweifamilienhaus, Blank.; vgl. *Tweehuus*. -huvel m., Hobel, der an beiden Enden zum Falzen verwendbar ist, Hbg., Vierl., Lghorn; auch -höbel Nd. Jb. 1, 76;

vgl. *Falzhuvel*. -kinn n., Doppelkinn; auch 'n *dubbelt Kinn*. -kōm m., starker Kümmelschnaps: *Hamborger D.* 1865 und noch; auch -kümmel (1858); vgl. *dubbelt*. -koorn m., starker Branntwein. -mardel m., f., eine Spielkugel, die zwei Marmeln wert ist (selten). -mark f., -markstück n., Zweimarkstück (Hbg. Münze bis 1870); auch *Duppeltmark* (1855) samt *Doppeltmark* 1805 in hd. Text; jetzt auch *dubbelt(e) Mark*.

dubbeln¹ s. daveln.

dubbeln² swv., doppelt legen (Stoffe). Z u s s.: *verdubbeln*.

Dubbel(s)plooch m., Zweischarpflug, Fischb.-Neugr. Dubbelpooni n., großes Pony, Lghorn, Finkw. -ringel m., Torfstapel aus zwei Ringeln (zwölf Soden), Lghorn. -schicht f., doppelte (verlängerte) Arbeitszeit. -schilling m., Zweischillingstück (Hbg. Münze), 1620, um 1650, 19. Jh., um 1920. -schillingshoor f., Zweischillinghure (Schimpfwort), nach 1814. -schillingstück n. = *Dubbelschilling*. -sēlen m., doppeltes Sielenzeug (für Zweispänner). -simshuvel m., besondere Art des Simshobels, Blank., Kirchw., Lghorn; vgl. *Saß, Zimm. 7*. -snuut f., Mann mit großer Nase (Schimpfw.). -spann n., doppeltes Gespann (vier Pferde), H. Claudius. -stēk m., ein Knoten mit Doppelschlinge, bes. zum Festlegen eines Fahrzeugs; auch 'n *dubbelten Stēk*; vgl. *Saß, Zimm. 42*.

dubbelt adj., adv., doppelt, zweifach, belegt seit 1420; auch *duwwelt* Vierl.; 'n *dubbelten Kōm* (auch 'n *Dubbelten*) ein großes Glas Kümmelschnaps; 'n *dubbelten Halben* ein Glas Schnaps (scherzh.); *dubbelten Kōm* besonders starker Kümmel; vgl. *Dubbelkōm* und *enkelt*; *dubbelte Kirschen* zwei an den Stielen zusammengewachsene Kirschen; 'n *dubbelten Barmbēk(er)* s. unter *Barmbēker*; mit 'n *dubbelten Wōgen infeurn* mit zwei Wagen einfahren, von denen einer auf der Koppel, der andere unterwegs oder zu Hause ist; 'n *dubbelten Dōler* zwei Taler; vgl. *Dubbeldüttjen*, -mark, -schilling; 'n *dubbelte Patschoon* zweifache (oder: viel größere) Portion; *duwwelte Hacken* sind verstärkt gestrickte Strumpffersen; gefüllt: *dubbelde Nägelken* Bā (1819); *de Mōnkampen* (Mohnblumen) *sünd d. Lghorn*; *dubbelde Erd-bār* besonders große Erdbeere Bā (1819); *de dubbelte Fuust* geballte Faust; mit *de dubbelte Fuust haun* (*slōn, drau'n, winken* u. ä.), Mähl (1867), Hbg. (1870) und noch, Finkw., Blank.; *dubbelte Lēd* (Glieder), Rachitis (wegen der geschwollenen Gelenke), Vierl., Billw., Finkw.; in hd. Text *doppelte Glieder* (um 1800); *d. gelln* oder *telln* das Zweifache wert sein; *d. so groot* (*wied, oolt*); *wat d. nēmen verdoppeln*; *d. mēten* zweifach (oder zweimal, auch: reichlich) bemessen. Als Adv. auch bloß verstärkend: besonders, sehr: *sik d. frei'n*; *dat d. hild hebben* Mähl (1869).

R a a.: *annermol d. nächstes Mal mehr*; vom Prahler: *de hett allens d., twee Stēbeln un twee*

Strümp Blank.; vom Pflege- oder Adoptivkind: *he hett'n dubbelte Mudder Finkw.*; *dubbelden Strang trecken* für zwei arbeiten (oder: zweierlei treiben), *Wa* (um 1890); *dubbelden Strang krigen* doppelt bezahlt werden, ebd.; *d. kiken* (seen) betrunken sein (seit 1823). Sprichw.: *'n dubbelten Band höllt bēter*; auch: *d. nei't hollt bēter* oder *d. ritt nich* *Wa* (um 1890); meist kurz: *d. hollt bēter* man soll lieber zu viel als zu wenig tun. Trinklied:

*Twēe Penn' und twēe Penn',
dat sünd tosōmen veer,
un nēmt wi dat dubbelt,
denn gift dat 'n Kōm un Beer.*

Zuss.: *dree-, fief-, sōven-, tein-, twēe-, veer-* dubbelt.

dubbeldick adj., adv., doppelt so dick; Maß für Meerrettichstangen, Finkw.; das Adverb auch verstärkend: *e-n d. dat Fell versahlen*; *wat* (Schläge) *d. krigen* Mähl; *-dickup* adv., sehr reichlich, Mähl. **Dubbelthaken** m., Doppelhaken, an dem der Hamen beim Fischen befestigt wird, Blank. **dubbeltup** (-op) adv., zweifach; *dat köst d.* (das Doppelte); *wat d. hebbēn*; *twēe sōftigmol d.* zwei hoch 60, R. Kinau; 1612 in hd. Text: *12 β und weiter doppelt ob* (als Strafe).

Dubben m., Flurn., mooriges Gemüseland, Moorb.; zum späten Arbeiter sagt man: *du wullt den D. woll toslüten*; *up'n D.* Wiese, Fischb.; Straßenn. *D.* Hausbr. Vgl. Teuchert, Ndl. Sprachreste 55, Nd. Jb. 71/73, 268.

dubberich adj., schwach (von geistigen Getränken), Vierl.

† **Dubbroos** f., Tuberose, Polyanthes tuberosa, Bā, 1819, 1827.

† **Dubijo** Subst., in „in *Dubijo* in Ungewißheit“ und „in Saus und Braus“, Fu. (um 1850); aus lat. in *dubio*.

Dubock s. *Duwock*.

Duch(t)¹ f., Plur. -en; 1. Querbrett in Booten, der als Ruder- und Sitzbank und auch zur Befestigung des Masts dient, allgem.; vereinzelt: verstärkter Bootsrand, Finkw.; Bank auf einem Wagen, Wilh.bg; 2. † Verdeck im Vorderteil kleiner Schiffe, R. 45 (1755), Bā, Hs. Gl. (um 1840), Szymanski, Ever 398. Vgl. Rödning, Wb. der Marine I, 485 f., Kluge, Seem. 197. Zuss.: *Achter-, Masten-, Ööschē-, Sittelducht*.

Duch(t)², **Docht** Subst., Strang aus Werg, zum Kalfatern (selten); vgl. *Docht*, sowie Kluge und Rödning (unter *Ducht*¹).

düchten s. *dünken*.

düch(t)endenken swv., trans. mit refl. Dativ, ahnen, Blank.

düchtich adj., adv., tüchtig; auch *düüchdich*, *düdich* Alteng.; 1. † tauglich, befähigt, geeignet, bis Anf. 17. Jh., zuletzt 1658 in hd. Text; 2. tüchtig, leistungsfähig; arbeitsam, geschickt, R. 5 (1755) und noch; Syn.: *anstelllich*, *basich*, *bruukbar*, *ficks*, *forsch*; 3. gesund, wohl- auf (in Grußformen): *holl di d.*; *ümmer d. dör?*; vgl. *fuchtich*, *gesund*, *munter*; 4. von

Sachen: gut, geeignet; stark; *düchtige* (dicke) *Bōln*; in hd. Text 1710 „*düchtige dreisohlige Schuhe*“; *'n düchtigen* (großen) *Büdel vull*; *'n düchtigen* (weiter) *Wech*; *'n düchtigen* (heftiger) *Hoosten*; *d. wat* (reichlich, viel); 5. als Adverb meist verstärkend: *dat geit d.* (schnell und kräftig); *d. (laut) gröln*, vgl. *deftich*; *d. rēgen*; *d. schippern*; *sik d.* (ernstlich) *verteuren*; *sik d. Meu gēben*; *d. (reichlich) opdischen*; *d. (viel Geld) bi sick hebbēn* (1854); *dat deit d.* (recht, sehr) *wee*; *d. warm*; *d. goot* *Wa* (um 1890); *d. twēi ganz entzwei*; vgl. *bannich*, *dannich*, *deftich*, *dēger*, *dēglich*, *dōgdich*, *dull*. Zuss.: *undüchtich*. **Düchtigkeit** f., Tüchtigkeit. Zuss.: *Undüchtigkeit*.

Duchtweger m., Verstärkungsbalken auf den Bootsspannen (an der Innenseite).

Duckdalven s. *Düükdalven*.

ducken s. *duken*.

duckern swv., unbeholfen gehen; trotten, stapfen, Finkw.

Ducks m., Teufel (im Fluch): *hōl mi de D.* Finkw.; vgl. *Düvel*; Narr, albernes Geschöpf, *Wa* (um 1890), Lghorn.

Ducksteen m., Spiel mit kleinen Steinen oder Marmeln, die im Wechsel hochgeworfen und gefangen werden; vgl. *Perduck* und hd. *Dückstein* Falk-Torp 1297.

† **Dudaan** f., Stauwehr mit Schleusen (im Stadtgebiet), R. (hsl.); sonst nur in hd. Texten: *Dudane* 1626, 1643, Mitte 18. Jh.; *Düdane* v. Heß, Top. I² 63 (1810). Aus frz. *dos d'âne*.

Duddel Kosef., Eduard.

† **Dudder** m., Phantast, Bā, Hs. Gl. (um 1840); vgl. *Dutt*² und mnd. *duite*.

Dudel, **Düdel** m., Haarknoten; vgl. *Dutt*¹ und *Tüdel*.

† **Dudeldanz** m., Tanzerei, Mähl (1896). **-dei** m., **Gedudel**; **Beneke D.** fingierter Name eines Musikanten (1653); vgl. *Gedudel*. † **-dumm** Subst., **Gedudel**, Sternhagen (um 1890). **-kasten** m., Leierkasten, Drehorgel, Hbg. 1818, 1875 und noch, Alt. L.; vgl. *Drei'orgel*, *Dudelsack*. **-musiek** f., leiernde Musik, **Gedudel**.

dudeln, swv., dudeln; vereinzelt *düdeln* und in Finkw. *duteln*; 1. leiernd musizieren, 1821 und noch; leiernd singen; 2. langsam gehen, schlendern, Meyer (1889); dahintreiben (von Schiffen), R. Kinau; 3. drehen, ders.; vgl. auch Harb. Jb. 1948, 190. Zuss.: *an-, be-, ran-, ver-, vördudeln*; *Ge-, Hann-, Hei-, Krimsdudel*.

Dudelsack m., **Dudelsack**, 1818 und noch; ein Esel, der den D. bläst, ist schon auf einer vor 1516 entstandenen Grabplatte abgebildet; vgl. *Esel*. Übertr.: Drehorgel; vgl. *Dudelkasten*. Ra a.: *den Himmel (de Welt) for'n D. anseen* fassungslos, entsetzt oder betrunken sein; *so dick as en D. betrunken* (1823); *vam Himmel bet tum D.* (statt *tor Eer*), *Wa* (um 1890); vgl. auch unter *ruuch*.

düden (Vierl. auch *dügen*) swv., deuten; 1. ausdeuten, erklären, R. 386 (1755) und noch; *wat düden können*, *to d. wēten*; *sik wat (nich) d. können*; *schyr will sick 't so my d.* Bā (1846);

Dreum d.; *ick düd mi dat god* (nahm es als gutes Vorzeichen), Mähl (1896); 2. zeigen, hinweisen: *op wat d.* (selten); vgl. *wisen*. Zuss.: *an-, be-, ünner-, uutdüden*; vgl. *tweetüddich*.

† *Dudendopp m.*, Tropf, Narr (Schimpfw.) 1616, 1654; Plur. *-döpp* 1656; *ick arme D.* 17. Jh.; *Duendop* Hahnrei, 1618; vgl. *Mens. I*, 896 f. und engl. *dude*.

Düff s. Düffel.

duff (Finkw. auch *duft*) adj., glanzlos (von Metallen, Möbeln, Glas, Leder, Stoffen); mattiert (von Glas), *Wa* (um 1890) und noch; auch: unpoliert oder beschlagen (von Glas); trist, stumpf (von Farben), Lghorn; „matt (von Farbe, Schimmer, Schein)“, *Bä*, *Hs. Gl.* (um 1840); vgl. *duffich* und *doof*.

duff-duff interj., lautnachahmend für dumpfe Geräusche.

Düffel m., n., dicker, tuchartiger Wollstoff, meist blau, für Männerröcke, bes. für Schiffer; seit dem 16. Jh.; auch *Düff*; aus ndl. *duffel* (nach *Duffel* bei Antwerpen); auch: Überrock aus *Düffel*, 1878, Moorb.

Düffeljacket f., Jacke aus *Düffel*. *-rock m.*, Männerrock aus *Düffel*, Hbg., seit 1854, Mähl (1867), Vierl.

Duffer, Düffer m., Täuberich; *Duffer Bä*, *Hs. Gl.* (um 1840), *Fu.* (um 1850), *Wa* (um 1890), Jürs, Mansfeldt, Hbg., Alt., Harb., Ochsenw., Kirchw.; auch *Duffert Ri 45* (1755), *Wa*, Kirchw., *Duwwer* Hbg., Neuland, Schurek; daneben *Düffer* Hbg. (um 1890), Alt., nördl. Geestgebiet, Moorb., Harb., Wilh.bg., Marschlande, Vierl., Berged.; *Düwwer* H. Claudius, *Dübber* Bergst., Schnelsen, Harb.; *Düver, Düber* Lurup, Heimf.; auch *Duber* Alteng., Horst; *Döffer* Eidelst.; *Doffer* Heimf.; *Deffer* Allerm.; *Düffel* Finkw., Altenw., Moorb., Harb., Fischb., Alt. L.; Zuss.: *Holt-, Wildduffer*.

Duffglas n., Mattglas (verschieden von *Melkglas*), *Wa* (um 1890). † *duffgolden* adj., mattgolden, *Bä* (1822).

† *duffich* adj., 1. glanzlos (von der Farbe), *Ri 45* (1755); vgl. *duff*; 2. trübe, neblig, *Bä*, *Hs. Gl.* (um 1840); dafür *dufftig Ri*; vgl. *dakich*; 3. verdorben riechend oder schmeckend, z. B. von Mehl, *Ri*; vgl. *muffich*.

Duft m., Duft, 1861 und noch (selten); auch: scharfer, unangenehmer Geruch, Bartels 1874, um 1920, Alt. L.

duft(e) adj., „dufte“; 1. klug, schlau: *en duften Knecht* (Bursche), *Wa* (um 1890); böse, nicht vertrauenswürdig: *dufte Mott* Hbg. 2. gut, zweckdienlich, *Wa*; von Limburger Käse: *goot un duft* (wohl als Wortspiel). Vgl. Lasch, Berlinisch 175, Wolf, Rotwelsch 350.

duften swv., duften, zuerst um 1890 (selten statt *rüken*); Zuss.: *verduften*.

duftich¹ adj., gut duftend, *Bä* (1819) und noch (selten); auch übertragen: fein, zart (von Geweben), Lghorn.

duftich² s. duffich.

Dugend s. Dögt.

Dukaten m., Dukaten (Goldmünze), um 1500, Mähl (1869), um 1920; in Hbg. seit 1479 geprägt; Wert (um 1870) 8 Mark Kurant.

† *Dukatenkacker m.*, Dukatenscheißer, als Nippesfigur um 1850 auf dem Dom verkauft. † *-mann m.*, reicher Mann, Mähl (1894). *-schitter m.*, = *Dukatenkacker* in der Ra.: *he hett 'n D.* er hat eine geheimnisvolle Geldquelle; *wi ward Dukötenschitters* (Großverdiener).

duken swv., tauchen; ducken; vereinzelt *düken Fu.* (um 1850), *Wa* (um 1890) und noch, auch *ducken*; 1. ein- oder untertauchen, trans. und intrans., auch refl.; auch *op un döl d.* sich auf und ab bewegen (vom Boot); vgl. *dükern*; auftauchen: *uut de See d.*; übertragen: *uut de Luuk d.*; 2. ducken; a) beugen, neigen: *den Kopp d.*; *sik d.* sich bücken, den Kopf senken; mit gesenktem Kopf gehen; sich ducken, kauern, *Ri 45* (1755) und noch; sich verbergen: *sik achter 'n Doorn d.*; *geduukt*, auch *gedüukt* (gebückt) *gön*, auch bildlich gebraucht; b) übertragen: ducken, gefügig machen, demütigen; vgl. *dükern, stuken*; *sik d.* sich fügen, unterordnen, *Ri* und noch; vgl. *bögen, bücken, geven*. Zuss.: *daal-, nedder-, op-, röver-, tohopen-, ünner-, vörtüchduken*.

Düker¹ m., Taucher; Plur. *-s*; 1. a) Schwimmer, der taucht; berufsmäßiger Taucher; in Finkw. erzählt man von dem Fischer *Hans D.*, *de sien Anker sülbst van Grund hölt hett*; übertragen: Duckmäuser; *op em, dat is 'n D.* Blank. (wohl entsteht aus *Diker*); b) Tauchente, meist wohl Schellente, *Clangula clangula*, auch Haubentaucher, *Colymbus cristatus*, *Fu.* (um 1850) und noch; vgl. *Dükerent*. 2. a) Unterseeboot, G. Fock; b) in oder unter einem Wasserlauf durchgeführte Wasser-, Gas- oder Sileitung, *Wa* (um 1890) und noch; Zuss.: *Sieldüker*; c) Versenkknagel; Drahtnagel mit kleinem oder ohne Kopf, der ganz ins Holz (bes. Dielen) eingetrieben wird, *Bä*, *Hs. Gl.* (um 1840), *Fu.* (um 1850) und noch; vgl. *Saß, Zimm. 55* und *Slöper*; auch: großer, geschmiedeter Nagel mit dickem Kopf, der mit dem *Düük-nögel* ins Holz eingetrieben wird, Blank.; es gab *Witten-, Veer-op'n-Pennen-Düker, Dree-op'n-Pennen-Düker, Scharf-, Pennen-, Blaffer-düker*; vgl. *Nd. Jb. I*, 80; Eisenstift zum Eintreiben von Nägeln oder Pflöcken (Glaser, Stellmacher); „Lochtiefer“ (Schmiede); vgl. *Düük-nagel*; d) Spitzhammer zum Versenken von Nägeln (Schiffbauer); vgl. *Düker-, Düükhamer*. 3. „Ducker“, Dämpfer, Herabsetzung, schwerer Verweis, Bartels, Ortlepp; Prügel: *sett em en D. op de Huut* Bartels.

Düker² m., Teufel (in Flüchen), *Ri 14* (1743), 45 (1755), *Bä* (1823–1859), *Wa* (um 1890) und noch; dafür meist *Deuker*; vgl. *Düvel*.

Düker'ee f., „Taucherei“, Firma für Tauch- und Bergungsarbeiten, Hbg.

Dükerent f., Tauchente; vgl. *Düker¹*. *-geld n.*, Lohn für Taucherarbeiten. *-hamer m.*, Spitzhammer zum Versenken von Nägeln; vgl. *Dü-*

ker² d und Dükhamer. -klock f., Taucherglocke, Wa (um 1890).

dükern swv., tauchen; ducken; 1. tauchen, ein-, untertauchen (beim Baden oder berufsmäßig); *de Euntē dükert* (gründeln); bildlich: in der Menge verschwinden; trans.: unter Wasser drücken; *sik d.* (im Wasser) tauchen; 2. ducken; beugen, neigen: *mit 'n Kopp d.*; *sik d.* sich ducken; den Kopf einziehen; gebückt gehen; kauern; 3. übertragen: *e-n d.* ducken, gefügig, unterwürfig machen, demütigen, Wa (um 1890) und noch; *he mutt mōl dükert* (in seine Schranken gewiesen) *warrn*; *sik d.* sich unterwürfig benehmen; vgl. *duken*. Zuss.: *baven-, daal-, in-, op-, rōver-, ruut-, ünner-dükern*.

Dükerpattje n., Taucheranzug, -ausrüstung.
Dukoff s. *Duwock*.

Duld¹ f., Geduld, mnd., Bā (1846), Fu. (um 1850), Wa (um 1890), Finkw., Alt.L.; veraltet, vgl. *Geduld*; *D. hebben a*) sich gedulden, Ruhe geben; *hest nu endlich D. hörst du endlich auf* (zu quengeln)? Finkw. Ra.: *hev D., leewe Seel, morgen givt 't Pannkok* Bā (1859); b) Linderung haben, Fu., Wa.; entsprechend *D. kriegen*. Zuss.: *Ge-, Unduld*.

† Duld² f., Dolde, „Blumenkopf“, Wa (um 1890).

Dull¹ f., Dolle, Wa (um 1890) und noch; auch *Doll* Hbg., *Düll* Blank. (um 1800); daneben *Dullen* m., 1533, Alteng., Blank.; Plur. *Dullen* Rr 46 (1755), jetzt *Dull'n(s)*, auch *Düll'ns* Finkw., Blank.; 1. Dolle, Holzpflöck als Ruderklampe (jetzt auch: Rudergabel), 1533, Rr, Wa und noch; vgl. *Döllen* und *Röding*, Wb. d. Marine I, 493, Szymanski, Ever 398, Timmermann, Seemannsausdr. 25; 2. *Dollen* (Plur.) Ramm-pfähle (im Hafen), G. Fock; vgl. *Dükdalven*. Hierzu vielleicht *Dullenohrt* Bootsanlegestelle auf Kuhwerder (erwähnt schon 1688).

Dull² f., Haartolle; † künstliche Haarlocke (1675); Hals- oder Ärmelkrause, Hbg.; vgl. *Krusedull*.

dull adj., adv., toll; Wa auch *düll*; Steigerung *duller*, *dullst* und *düller*, *düllst*; 1. tollwütig, 1572 und noch; Aberglaube: silberne Feilspäne wurden gegen Tollwut eingegeben (1572); ein Hund mit schwarzen Flecken über den Augen wird nicht toll, Vierl. Raa.: *dulle Hunnen loopt jümmer mit 'n terrēten Fell* (oder: mit 'n *Steert inklemmt*) Vierl.; Sprichw.: *keen Hund löppt söven Jahr d.* Zus. zu Rr (nach 1755), ähnlich noch (vgl. *anlopen*): alle Wut oder Schlechtigkeit hat einmal ein Ende. *Dulle Hund a*) Schimpfw. (nach 1814), Fu. (um 1850); b) *Pikacht im Bruusbaart-Spiel*, Wa.; dafür in hd. Text Ende 18. Jh. der Tolle.

2. rasend, wild: *dulle Peer Mähl* (1868) und noch; Raa.: *hestu vam bassen eer dulln Hanne freten* hast du vom Eber oder tollen Hund gefressen. d. h. bist du toll? Tew. H. (um 1650); *he stellt sik an, as wenn he van de dulle Söög fräten hadd* Bā (1859); *rallen* (rennen) as 'n d.

Dink Wa.; *lopen as 'n d. Diert* Finkw.; toll, verrückt, seit 1458; vgl. *Dullkist*; *d. schnacken* Ende 18. Jh.; *e-n d.* (1688 d. un *krumm*) *maken* 1708; *sik d. un düselich slōpen*; nicht bei Sinnen, töricht, dumm: *du büst woll (rein) d.*; auch: ausgelassen; begeistert; *d. un vull* sinnlos betrunken, 18. Jh.; *as d.* wie besessen, aus Leibeskräften; *dulle Schrull(en)* närrische Laune(n), 1688, 1707, 1708, Rr 242 (1755); *dulle Tög* (Streiche), 1861; *dulle Dinger* Torheiten. Mähl (1868); Raa.: *sinnig as de Dullen* unbedachtsam, Schü IV, 104 (1806); *das 's um d. to warrn* Wa.; *he schall nich licht d. warden* sagte man von einem, „der nichts mit Mühe und Nachdenken treibt“, Rr 45 (1755); Sprichw.: *dat geit narms duller hēr as in de Welt* Vierl., ähnlich Fu. (um 1850) mit dem Zusatz *un in Hamborch*. 'N *dullen Jürden* Kreisel; vgl. *Jürgen*; *Annen Dull* Schimpfw. (nach 1814); *Jörn Dull* Beiname in Blank.; 'n *Dullen* eine Art Schnaps (1854). Versessen, sehr begierig: (*rein*) *d. nō wat (e-n)*; heiratslustig; *as 'n dullen* (verliebter) *Kōter*; auch *d. op wat*; z. B. *d. op de Arbeit* arbeitswütig.

3. wütend, aufgebracht: (*över wat*) *d. warrn (wēsen)* Tew. H., 1782, Wa und noch; *e-n d. maken* 1861 und noch; Raa.: *sull Een da de Kopp nich d. warrn* Fu.; mit 'n *dullen Kopp* voll Wut; aber auch: *sien dullen Kopp opseten* dickköpfig sein, Poeck; 'n *dullen Kopp hebben* wütend sein; *miner süster is de kop ... to dull* (eigensinnig), 1656; 'n *dullen Kopp* Wütender; vgl. *Dullkopp*.

Kopp ist wohl auch in folgenden Ausdrücken zu ergänzen: *enen Dullen hebben* zornig oder gereizt sein, schlechte Laune haben, 1858 und noch (nach Bā um 1840 auch: toll sein); dafür auch *den Dullen hebben* Wa., und *sinen Dullen hebben*; entsprechend 'n (oder *sinen*) *Dullen kriegen* 1863 und noch; (*se*) *hett eern Dullen* sie ist von Sinnen, Schirmer (1861); *op e-n en Dullen hebben* böse auf jem. sein, Bā (1846) und noch; *in 'n Dullen* im Bösen; vgl. *goot*. *Duller Haar* s. *dullerhaar*. Abgeschwächt: erzürnt, gekränkt, verärgert, schlecht gelaunt: *d. op e-n, e-n d. (to) wēsen (warrn)* Tew. H. und noch; *wēs' man nich d.* sei nicht böse.

4. heftig, stürmisch: *de See is d.* (1866); *d. rēgen (snee'n, wei'n)*; *to d. arbeiden*; *he will dōr to d. op dōl*; *dat to d. maaken* (1834) und noch; *et geit dar dulle her* (1672), ähnlich noch; *d. (laut) schreen*; 'n *dullen Larm*; stark, tüchtig, Wa und noch; *de dullste* (verwegenste) *Seiler*; *uut den dullsten* (stärksten) *Stroom ruut*; 'n *dullen* (erstaunlicher, großartiger) *Knecht* (1897); *dulle Förten* (Abenteuer); *de Todrang de weur meist to d.* (1877); *so dulle* (großartig) *wasse nich* Tew. H. (um 1650).

För (*for*) *d.* wie toll, mit aller Kraft, eifrig, mächtig, übermäßig, z. B. *för d. arbeiden*, *lopen*, *rēgen*, *kōken*, *lachen*, *schimpen*, *hitten* (heizen); *sik for d. hōgen*; *he is för d. op spōrn uut*; *for doot un for d.* aus Leibeskräften, Finkw.; *för d. un (för) blind* im Übermaß und

ohne Überlegung, 1834 und noch; *as för dull* übermäßig, unsinnig, WA.

Als Adverb auch: hochgradig, sehr: *d. verwelt* (verwelkt); *sik d. frei'n*; *he waft nich so d.*; weiter verstärkt: *ganz d.*; *so d. as he kann*; *noch möl so d.*; *Gott weet wo d.*; *duller* (*düller*) stärker, mehr: *de Wind frischt duller op*; *de beiden dröppst du duller as em*; *nicks bindt duller as Unglück Mähl*; *jümmer duller*; Ra.: *he kann duller legen, as en Peerd lopen kann Vierl.*; Sprichw.: *je duller geschree't* (geweint), *je eer gefree't* ebd.; *je düller as man de Katt strökelt*, *je heuger bört se den Steert Lghorn*; *am dullsten* am stärksten, am meisten; dafür auch *up't dullst* Finkw.

5. schlecht, schlimm: *dulle Slabberei* (Getränke), 1856; *d. Tüg* (Ware) 1703; *'n dullen Keerl*; *de is noch duller as den Deubel sien Grootmoder*; *de drift dat noch duller*; *he mökt dat to d.* er geht zu weit; *'n dulle Tiet*; *in de düllste Hitt*; *dat is 'n dulle Sök*, *'n d. Stück*; *Heimwee is duller as Hunger*; Ra.: „ja, d. wenn aus einer Sache nichts wird“, Zus. zu R₁ (nach 1755); *dat smatt* (schmerzt) d. Moorb.; *he hoost ganz d.*; *dat blött al d. nooch*; *dat leep d. för mi af* (1743); *dat is (rein) to d.* das geht zu weit; *dat is (ward) em to d.*; Sprichw.: *wat to d. is, (dat) is to d.*, bei Mähl mit dem Zusatz *seggt Dirk Beermann, do setten se em dat Meß an de Kehl*.

Zuss.: *free-*, *keerls-*, *manns-*, *över-*, *rasen-*, *see-*, *splitter(n)-*, *wiverdull*; vgl. *verdullt* und *dullen*¹.

Düll f., Tülle; Plur. *-en*; Röhre an Werkzeugen, zur Befestigung des Stiels, Hbg., Finkw., Fischb.; in Alteng. auch *Dill*; Blechrand an Schornsteinrohren, WA (um 1890).

dullbasich adj., charakterstark, furchtlos (vereinzelt). Dullber f., Tollkirsche, Frucht von Nachtschatten, *Solanum nigrum* und *dulcamara*; auch: die ganze Pflanze, Vierl.; Syn.: *Dullkirsch*, *-kruut*, *Bitter un Sööt*, *Müüs'blēd*, *Nachtschadden*.

Dullboom m., Dollbaum, Balken an der Innenseite des Bootsrandes, zur Befestigung der *Dullen*; auch: Bootsrand, Reling; Finkw. auch *Doll-*, Blank. auch *Düllboom*; vgl. Szymanski, Ever 82. *-boord* m., Dollbord, waagerechte Randplanke auf Booten, zur Befestigung der Ruderrollen; auch *Düllboord* Blank.; vgl. Kluge, Seem. 189.

† Dullbotter Subst., Schimpfw. (nach 1814). *-bregen* m., „Tollhirn“, Tollkopf, Gewalttätiger, Jähzorniger, Schimpfw. (nach 1814), WA (um 1890) und noch.

† Duldallen Plur., Balken, die bei Frost im Hafen ausgelegt wurden, um die Fahrwinne offen zu halten, WA (um 1890); vgl. *Iespraam*. † dulldenken swv., wunderliche Gedanken hegen, R₁ 45 (1755), Bā, Hs. Gl. (um 1840). Duldill m., Bilsenkraut, *Hyoscyamus niger*, Finkw., Vierl.; auch *Duldillen* Waldd., *dull Dill*

Finkw., *dulle dille*, *dodiln*, *dodilgen* Krudtl. 1617; man gebrauchte die Samen als Räuchermittel gegen Behexung, Finkw., gegen Zahnschmerzen, Hbg., Finkw. † *Duldillenkruut* n., = *Duldill*. Zus. zu R₁ (nach 1755). † --saat f., Bilsenkrautsamen, WA (um 1890), Hbg.

dullen¹ swv., tollen; lärmern; herumtoben, spielen, 1852, WA (um 1890), H. Claudius; vgl. *daven*.

† dullen² swv., in Tollfalten brennen (mit der Tollscherre), Bā, Hs. Gl. (um 1840); dafür später *tollen*; Syn.: *rüffeln*; vgl. *Krusedullen*.

dullen³ swv., dulden; älter *dulden*, zuletzt 1609; dann wieder, unter hd. Einfluß, bei Schirmer (1861), J. Meyer (um 1890) und noch; nur vereinzelt *dull'n*, *düll'n*; vgl. *gedüllen*.

dullerhaar adj., „toller Haare“, in *d. wesen* (*warrn*) zornig, aufgebracht, bitterböse sein (werden), 1818, 1834, Fu. (um 1850), 1861, Mähl (1867–1909), Bartels (1874), Hbg., jetzt selten; vgl. *dullharich*. *Dullerjaan* m., heftiger Mensch, Hbg., Alt.; vgl. das Lied unter *riden*.

dullharich adj., „tollhaarig“, reizbar; widerpenstig, Vierl.; störrisch (vom Pferd), Mähl; vgl. *dullerhaar*, *kettelharich*.

Dullheit f., „Tollheit“; Tollwut: *liggende* (stille) D. Fu. (um 1850); Wahnsinn, Bā, Hs. Gl. (um 1840); Unvernunft (1703); Unsinn (1743); tolle Einfälle (1743); Ausgelassenheit (1829); Ausruf (bei Ärger): *is jo en D.* (unerhört) Finkw.; Wut; Aufgebrachtheit: *vor (uut) D.*, in *sien D.* Brockes (1721), 1834, Mähl (1867), Hbg., Finkw., Lghorn. *-huus* n., Tollhaus, Irrenanstalt, 1897 und noch; Ra a.: *en Stück uut D.* etwas Unglaubliches; *de Welt is (ward) en (grotes) D.*; vgl. *Dullkist*.

-düllich s. *gedüllich* und vgl. *undüllich*.

Dulljack f., „Tolljacke“, enge Trachtenjacke der Braut (scherzh.), Vierl.; vgl. *Wams. -jung* m., in der Ra. *D. spēlen* toben, Hbg. *-kirsch* f., Tollkirsche, schwarzer Nachtschatten, *Solanum nigrum*, Hbg., vgl. *Dullber*.

Dullkist f., „Tollkiste“, Gewahrsm für Irre in Hbg.: *cista stolidorum*, zuerst 1576, dann auch *cista stultorum*, *der doren kiste*, seit 1566 *dulle kiste*; *Dullkiste* v. Heß, Top. I¹ 207 (1787), *Dullkist* Schü I, 268 (1800); *Dollküste* (1661); Ra a.: (*he is*) *uth de dulle Kist weglopen* (1750); *dat is 'n Stück ('n Dings) uut de D.* etwas Unsinniges oder Unerhörtes, Mähl (1867) und noch. Die Tollkiste befand sich anfangs in einem Mauerturm, später im Heiligengeist-Hospital, zuletzt im Pesthof; vgl. Finder, Hbg. Bürgert. 187. Auch als Flurn. in Volksd. (1798).

Dullkopp m., Hitzkopf, Jähzorniger, R₁ 134 (1755), Hbg., Moorb., Alteng., auch Schimpfw. (nach 1814); Eigensinniger, Hbg., Alt. L.; in Drohungen auch: Kopf; übertr.: Wut, Jähzorn, Mähl (1867, 1878), Förster. *dullköppich* adj., eigensinnig, WA (um 1890), Alteng. (hier auch *-köppsch*). *Dullköppichkeit* f., Eigensinn, WA.

-kruut n., Nachtschatten, *Solanum nigrum* und *dulcamara*, Vierl.; vgl. *Dullber.* †-küül f., in der Ra. *wat mit de D. door*: grob oder derb vorgehen, WA (um 1890). †-lieschen Subst., in der Ra. *D. spelen* wüst hausen, Jürs, Hoch un Platt 84 (1876). †dull-lopen stv., herumtoben, 1821. -maken swv. (Prät. auch stark), rasend machen; *e-n den Kop d. jem.* in Zorn bringen, Tew. H. (um 1650).

†Dullsinn m., Tollheit, Unsinn, WA (um 1890). -süük f., Tollwut, Finkw.; vgl. *dull*, *Dullheit*, -wuut. †-worm m., Tollwurm, vermeintlicher Erreger der Tollwut; den Hunden mußte ein Jäger alljährlich „den Tollwurm nehmen“ (das Zungenband schneiden), Aust, Moor. 130; vgl. Mens. I, 901 (unter *Dull*); Ra.: *e-n den groten D. sniden* jem. von der Nörgelsucht heilen (1741); *an e-n den D. (Wut) ut-laten* Jürs (1894). *dullwütich* adj., tollwütig, Lghorn. *Dullwuut* f., Tollwut, ebd.; auf eine Bißwunde soll man Haare des Hundes legen, damit man nicht die *D.* bekommt, ebd.

†dülschen swv., auslöschen (Feuer), Zus. zu Ri (nach 1755); vgl. *delschen* und *dulsen*.

Dulsbarch m., Flurn., dann Häusergruppe, Barmb.; erhalten in Straßenn. *Dulsberg-Nord* und -Süd; Spottrede: *op'n D. stöt ölben Hüser*, *un de hebbt ölben Schosteens*, *un uut jeden Schosteen dör kickt een Spitzboov ruut*, *un wo keen ruutkickt*, *dör is de op Roof uut* Hinschenf.

†dülsen swv., verprügeln (1823); eigtl.: zum Schweigen bringen; vgl. Woss.-Teuch. II, 557 und *dülschen*.

*dum*¹ adv., in *um un dum* (üm un düm) „um und um“: *sick üm un düm drein* sich ganz (oder: immer wieder) umdrehen, Schurek; *wat um un dum weuln (keren)* Hbg.; *e-n um un dum seiln* in Grund und Boden segeln, Hbg.; *sik üm un düm frēten* übermäßig viel essen, Lghorn; auch *rüm un düm*: *e-n rüm un düm riten* ungestüm zu Boden reißen, ebd.

†*dum*² Schallwort, vom Trommelschlag: *dum derum dum* v. Döhren (1803); vgl. *do*.

Dümel m., Däumling (an Handschuhen), Finkw.; Lederüberzug für einen Fingerverband, Lghorn; vgl. *Dumen*, *Düümken*, *Düümpling* und engl. *thimble*. Zuss.: *Hanschen-dümel*.

Dumen m., Daumen; daneben *Duum* Ri 45, 384 (1755), BÄ 1823–1859), Fu. (um 1850), Rabe (um 1850), 1876, WA (um 1890), Hbg., Finkw., Alt. L., Blank.; älter *Dume* (1633); Plur. *Dumens*, *Duums*, vereinzelt *Düüm*. 1. Daumen (an der Hand); *de Dumens in de Hand drücken* (knipen); abergläubischer Brauch: *den D. (de Dumens) knipen* (drücken), *e-n den D. (bei' Dumens) hollen* (um Gelingen zu wünschen); *de Dumens drein* (umenannerdrein) Zeichen der Langeweile oder Nervosität; bildlich: *e-n den D. an de Kēl drücken*.

Reim (beim Fingerspiel):

Dat is de Dumen,
de schüddelt de Plummen (älter *Prumen*),
de sammelt se op,
de itt se op,
un de Lütte secht dat nō. Hbg.

Vgl. *Finger* und *Luus'knacker*.

Raa.: *de Möller mütt 'n groten D. hebben* (um ihn beim Messen ins Mahlgut zu stecken), Lohbr. *Wenn du Malleur hebben sallst, denn bricst di den D. in de Nēs af; de lebe Gott hett den D. dōrtwischen holln* (ein Unglück verhindert); Spott: *du mußst den D. vōrholln, denn snittst du di nich in de Hand* Fu. (um 1850); *man mütt den Duum op't Oog holdn* seine Macht fühlen lassen, WA (um 1890); *den D. op den Büdel (de Geldknep) holln* Ausgaben vermeiden, Hbg., Vierl.; *de (der Geizhals) is von Knep-den-D. un Hollfast; wat vōr'n D. hebben* Geld besitzen, Lghorn, ähnlich Ri 45 (1755), BÄ (1846), Schirmer (1861); *fōr'n Duum schuven* Geld zählen, Ri; *wat vor den D. schuben* dass., Hbg.; *Schuuu-vōr'n-D.* (Finkw. *Schuum vōr'n D.*) *hebben* reich sein, Vierl., Blank. Scherzfrage (indem man mit Daumen und Zeigefinger das Geldzählen andeutet): *de dit nich hett un dat nich kann, wat felt den?* Antwort: *de Dumen* Finkw.; vgl. *Schuuu-vōr'n-D.*; *sik in 'n D. sniden* enttäuscht werden; *mit 'n stiben Duum uutsetten* (vōr de Dör setten) ohne Umstände hinauswerfen, WA; *de is mit 'n D. half to Wōter* (in der Kaffeetasse), Blank.; *op 'n D. sugen* leer ausgehen, ebd.; *dat Spill op den D. hebben* zu seinen Gunsten rechnen; *ōber 'n D. peil'n* nicht genau messen oder rechnen; abschätzen; entsprechend *ōber'n D. stüür'n* Finkw.

2. Däumling (am Handschuh), Hbg. um 1850 und noch; vgl. *Dümel*. 3. †Daumenbreite, Zoll (als Maß), 1445; „ein Fuß wird ... in 12 Zölle oder Däume ... getheilet“, Klef., Ges. u. Verf. XII, 473 (1773); vgl. Röding, Wb. d. Marine I, 447, Saß, Zimm. X, sowie *Dumenstock*, *Sößdumenspiker*.

Dumenbreet m., Daumenbreite, als ungefähres Maß, Finkw.; *eenen Duumbreet schelen* (ausmachen), 1741. *dumendick* adj., dick wie ein Daumen; auch *duumdick* Hbg.; *Hans Dumendick* schwächlicher Mensch, Hbg.; vgl. *Dünk*, *Düümken*. †(*Dumengaarn*) n., *Daumengarn* Netz mit daumenweiten Maschen (1680); vgl. HGH 7, 76 (nur in hd. Form überliefert); vgl. *Dumen* 3.

Dumen, *Duumkraft* f., Daumkraft, Hebezeug; bes.: Wagenwinde; meist *Duumkraft* Ri 360 (1755), Schü I, 276 (1800), Hübbe, Hbg. u. Alt. IV 2 (1805), 55, BÄ, Hs. Gl. (um 1840), WA (um 1890), Hbg., Blank., Finkw., Alt. L.; *Dumen*-Hbg., Blank., *Duun*-Finkw., 1829 in hd. Text *Duvenkraft*; vgl. Saß, Zimm. 48 f. und ndl. *dommekracht* sowie mnd. *düm(e)* Hebezeug; Ra. mit *Dunkraft* mit Gewalt, G. Fock.

†*Dumenkruut* n., „Daumenkraut“, fingierter Pflanzenn., in der Ra. *Duhmkruut tho the-*

ren hebben Geld besitzen (1654). -ledder n., Lederhandschuh (des Korbmachers), Hbg. †-schruuv f., Daumenschraube, Hbg.; auch Duum- Wa (um 1890). (Dumen-), Duumstock m., Zollstock, Blank.

dumm adj., adv.; dumm, einfältig, beschränkt; Steigerung: dummer, dummst (selten dümmer, dümmst); oft in Schelten; dumme Swaw (Schwabe), Schimpfw. (nach 1814); een dummen Appeldwaljes R₁ 6 (1755); gy dummen Hunne Tew. H. (um 1650); mit appellativ gebrauchten Vornamen: dumme Asmus (Jens, Jürcken, Olf), R₁ 46, ferner dumme Klaas (Töns, Dina, Düütje, Jütt), Petjen (Jan) D. in anderen Quellen, alle in der Bedeutung: dumme Person, Einfaltspinsel; dummen Snack Geschwätz, Unsinn, 1745 und noch; d. Tüüch, dumme Dinger Dummheiten, Unsinn; Streiche, 1869 und noch; Doppelformeln: dwatsch un d. (1707), d. un dwatsch, d. un dösich; düss un d. (wirr), 1719.

Vergleiche: so d. as een Achterveerdel vam Schaape R₁ 225, ähnlich B₁ (1859) und Mähl, as Bonenstro Vierl., Blank., Lghorn, as en Bund Stroh Wa; dummer as Pannmann (Panner) sien Esel 1859, um 1890; as Makens sien Katt, Stamer sien Buck, Timmann sien Ko Vierl.; so d. as Fiken Mèlhörn Wa; as 'n Goos Blank.; as dat ünnerste Enn' vun'n Ko-steert; as 'n Oß (Wa en Schyvof); as en Stock-fisch Wa; as en Winterswien Vierl., as 'n Swien Lghorn, as he lang is Blank.

Redensarten: von kleinen Kindern: de is uut d. (erste) Vierteljahr herut (1805), ähnlich noch; e-n d. (verständnislos) ankiken; e-n för d. holln; dafür e-n d. holden (1688); sik d. maken (stellen), Tew. H.; e-n d. maken hinters Licht führen, B₁ (1822); dafür jetzt: för d. verkeupen; e-n för d. köpen als dumm ansehen, Mähl; e-n d. kömen unhöflich behandeln. De is so d., he kann keen dree tellen Vierl., oder: man kann Bullen mit äm hissen B₁ (1859), den kann man en Komörs for 'n Ossenuul verkeupen Hbg., dat em de Geus' biet Vierl., Blank., Lghorn (hier auch mit dem Zusatz: de Ganner schömt sik, em antoföten), man kann de Wand mit em inlopen (Lghorn inrennen), B₁ (1859); se is so d., kannst rönn'n mit ehr de Muurn um (1863); du büst so d., du mußt ünner de Neegammer Brüch hangen Vierl. De is d. gebörn (konfirmeert), meist mit dem Zusatz un hett nöhër nicks toleert. To'n Heu-fräten is he to d., sünst weur 't en Oß worrn. D. is d. spèlt se im Pockenhuus up de Orgel (das ist unangenehm), Wa. Substantiviert: de Oß hett den Dummen uut'n Barch brüllt Lghorn; vgl. Mens. III, 906; 'n Dummen finnen; se hört nich to de Dummen Mähl (1871), ähnlich noch.

Sprichwörter: de Dummen ward nich all. De Dümmsten hebbt jümmer dat beste Glück (1760). De dummsten Buurn (Lüüd) hebbt (jümmer) de gröttsten (dicksten) Kantüffeln. De Dummen loopt sick dodt, de Fulen dregt sick dodt R₁ 46 (1755), B₁ (1859), Hbg.

Wenn de Dumme tum Glück kummt, so meent he, he kummt to Verstand Fu. (um 1850). Geld, dat d. is, maakt lyk, wat krumm is B₁ (1859). Dumme Lüüd un verrötte Appeln heurt up den Messen Howe; vgl. unter duun. En bēten d. is bēter as en Lock in de Bücks Hbg.

Abgeschwächt; verkehrt: dat weur d. Jürs (1877); mißlich, ärgerlich, unangenehm: dummen Kröm; dat dummste Stück Arbeit; de dumme (widrige) Wind (1876); wa d. (sonderbar) un wa dennig sik dat hatt hett Mähl (1869); dat ward mi to d. (viel); benommen: von all den Fusel weer he d. (um 1870); uns' Ogen un Oorn weern dör to d. (stumpf) to; dat is nix Dummess (Geringes), Wa.

Zus.: schaapsdumm. Syn.: aanweten, alvern, appeldwatsch, blööd, blöötsinnich, dammelich, dōmelich, doof, doofsinnich, döör-, doorhaftich, döörlich, dōs'bartelich, dōsich, dōtsch, dummdōsich, dummerhaftich, dummerich, duselich, dutzich, dwadderich, dwadderwatsch, dwall, dwallerich, dwalfsch, dwatsch, hellich, leeg, lösch, mallerich, padderwatsch, ramm-dōsich, rammich, slicht, sott, sōvensinnich, taal-kich, unbedarvt, wanschäpen.

Dummbaart m., Dummkopf, R₁ 46 (1755), Schimpfw. (nach 1814), 1826, Fu. (um 1850), Wa (um 1890) und noch; Hans D. (Schelte); Ra.: ji sied mit 'n D. slan (um 1875); vgl. Dummbüdel. Syn.: Adden, Bilm, Black-, Blasen-, Bleekopp, Dōmel, Dōs'bartel, Dummbüdel, Dummerjaan, Dummert, Dummhans, -hoot, -jöörn, -klaas, -kopp, -mann, Grüttkopp, Quast, Schraffel, Taps, Tüffel. -büdel m., a) in der Ra.: de is mit 'n D. kloppt (slōgen) er ist sehr dumm, begreift schwer, B₁ (1859), Fu. (um 1850), Mähl (1867), Wa (um 1890) und noch allgemein; auch: mi harr de D. dröpen Moorh.; b) = Dummbaart, Wa. dummdōsich adj., sehr dumm, um 1890 und noch. -driest adj., unverschämt, frech (aus Gedankenlosigkeit), R₁ 46 (1755), B₁ (1846), Wa (um 1890) und noch. Dummdriestichkeit f., Unverschämtheit; älter -icheit 1653, Wa (um 1890). * dummdüveln swv., übertölpeln, scheu, stutzig machen, R₁ 46 (1755), B₁, Hs. Gl. (um 1840); vgl. verdummdüveln und düveln¹. Dummejungenstiet f., Dummejungenalter, frühe Jugend.

dummeln swv., taumeln, schwindlig sein; vgl. tümmeln und bedümmelt.

dummerhaft adj., = dummerhaftich, B₁, Hs. Gl. (um 1840), Hbg., Lghorn. -haftich adj., adv., dumm, einfältig, R₁ 46 (1755), 1834, 1845, B₁, Hs. Gl. (um 1840), 1870, 1887 und noch allgemein; auch dummer(r)aftich Wa (um 1890), Alt. L., dümmerhaftich Finkw.; häufig in Schelten; albern, unsinnig: dummerhaftigen Snack; Ra.: 'n slauen Buuk, öber dummerhaftige Darms hebben Finkw.; tölpelhaft, ungeschickt, Finkw., Lghorn; verwirrt (1834); benommen, unlustig, R₁, B₁; † my is so d. to mode R₁, ähnlich noch; vgl. dummerich; mißlich, unangenehm, ärgerlich: dummerhaftigen Kröm; dat

dummerhaftige Dings; d. opfalln; vgl. dwatsch.
Dummerhaftigkeit f., Dummheit.

dummerich adj., dumm, unerfahren, naiv, Wa (um 1890), Hbg., Lghorn; tölpelhaft, ungeschickt, Lghorn; verwirrt; benommen: *d. in 'n Kopp (Brëgen)* Bx (1823), Hbg., Lghorn, Finkw.; nach Wa auch „technischer Ausdruck für einen krankhaften Zustand der Pferde“; (1865). † **Dummerichkeit** f., Dummheit, Unerfahrenheit, Schacht (1855).

Dummerjaan m., „dummer Johann“, Dummkopf; belegt seit 1702; auch *Dummrian* 1725, Wa (um 1890), Hollander (1887) und noch; Plur. -s (1703) und noch; vgl. *Dummhans* und *Jan*. † **Dummersch** f., dumme Frau, Wa (um 1890). † **Dummert** m., Dummer, Rr 46, 396 (1755), Schimpfw. (nach 1814), 1820, 1823; Wa (um 1890) auch *Dummart*; vgl. *Dummbaart*.

dummerwies adv., dummer Weise; aus Dummheit, Bartels (um 1880).

† **Dumm-Gurken-Pulver** n., Pulvis Gummi Guttae, Dispens. Hbg. (1716); dafür *Dumm Jürcken Pulver* Rr 105 (1755). -**hans** m., = *Dummerjaan*, Lghorn. † **dummgödiich** adj., übermäßig gutmütig, Wa (um 1890).

Dummheit f., 1. Dummheit, Unerfahrenheit; Ra a.: *he is mit (de) D. slagen* Wa (um 1890); vgl. *Dummbüdel*; *he stinkt vör D.* Lghorn; *du hest de D. mit Lepels freten* Mähl (1867); *du hest di en dubbelten Slach* (Portion) hölt, *as de D. verdeelt is* Finkw. Sprichw.: *Gootheit is D.* Hbg., Finkw.; *allto goot is D.* Lghorn; *D. lacht* Wa; 2. Torheit, Unsinn, dummer Streich (meist im Plural). Syn.: *Alvernheit, Doorheit, Dösidheit, Dummerichkeit, Dwatschheit*.

† **Dummhoot** m., Dummkopf, im Sprichw.: *geiht D. to Markd, so böört Klookkopp väl Geld* Bx (1859).

† **Dummi** m., dummes Kind, Wa (um 1890).

Dummjöörn m., „Dumm-Jürgen“, Dummkopf, G. Fock; dafür *Dumjurken* (1757), *Dumm Jürcken* Rr 105 (1755); vgl. *Dumm-Gurken-Pulver*. -**klaas** m., Dummkopf, Woderich; vgl. *dumm* und *Dummbaart*. † **dummklook** adj., vermeintlich klug, Wa (um 1890). † **Dummköönheit** f., Tollkühnheit (1633). -**kopp** m., = *Dummbaart*, allgemein, zuerst 1854.

† **dummliken** adv., „temere“ (16. Jh.).

† **Dumm-mann** m., Dummer, bes.: einer, der „tolle, eigensinnige Ansichten hat und Streiche macht“, Wa (um 1890); hierzu: *we en Dum-manskop hett un Dummanstreich maakt, de mutt ook Dummanstraf dulden* ders. **Dummsdorp** fingierter Ortsn., in der Ra.: *he is uut D.* er ist dumm. † **dummsnutich** adj., naseweis, Fu. (um 1850); **dummdreist**, Wa (um 1890). † **Dummsnuut** Subst., Dummkopf, Rr 46 (1755), Schimpfw. (nach 1814), Wa; Naseweiser, Fu. **Dummtüüch** s. *dumm*.

† **Dump** m., Dunst, Stickluft; Gestank, Wa (um 1890); vgl. ndl. *domp*.

dump adj., adv., dumpf; feucht; muffig riechend; ungelüftet; beklemmend, schwül; vgl. *dumpich*; matt (vom Licht), Bartels (1874); wie

taub (von den Ohren); benommen, verwirrt (im Kopf, durch Lärm); dumpf (von Geräuschen); tief (von Tönen); gedämpft; unklar (vom Gefühl).

dümpelich adj., schaukelnd (vom Gang), Blank.

dümpeln swv., schwanken; wogen (vom Wasser); *dat dümpelt* es ist Wellen-, Seegang; *dat Schipp dümpelt* schaukelt, stampft oder rollt, wiegt sich quer auf den Wellen, Wa (um 1890) und noch, Hbg., Finkw., Blank.; vgl. Kluge, Seem. 199, Röding, Wb. d. Marine I, 493; Knie-reiterlied: *so dümpelt de Eber, so dümpelt de Eber, so dümpelt de Eber op See* Finkw.; auch *op un döl (hen un hēr) d.*; in oder auf dem Wasser schaukeln, treiben (von Tieren und Gegenständen), Wa und noch; vgl. unter *Suchtenbrëken*; von Menschen: mit (in) einem Boot schaukeln, Hbg., Blank., Finkw., Alt. L. Erweitert oder übertragen: zur See fahren, *in de Nordsee d. Schiffmann*; schaukelnd gehen (bes. von Seeleuten), Wa und noch, Moorb., Finkw., Blank.; taumelnd gehen (von Betrunknen), 1823 und noch; *mit de Arms d. (fuchteln)*, Schurek; *e-n d. jem. ducken*, ihm den Kopf zurechtsetzen, Hbg., Poeck. Zuss.: *af-, an-, över-, rüm-, ruut-, ünnerdümpeln*.

dumpen swv., trans., kippen, niederbeugen, -halten, Wa (um 1890), Blank.; stürzen (Ballen u. ä., im Hafen), mit dem Ausruf: *dump* oder *dump-ē-dump*; intrans.: an einem Ende hoch-, am andern niedergehen (von Balken oder Hebeln), Timmermann, Seemannsausdr. 25; vgl. Kluge, Seem. 190.

† **dümpen** swv., untertauchen (im Wasser oder Morast), Wa (um 1890); ersticken, erdrosseln, ders. Zuss.: *af-, uutdümpen*.

Dumpgatt n., Dunstabzugsloch in der Decke (Zuckersieder, 1954). Syn.: *Treckgatt*.

dumpich adj., dumpfig; schlecht gelüftet; beengt, beklemmend, schwül, Hbg., Finkw., Lghorn; selten von Tönen oder Gefühlen.

Dumpke m., einer, der immer verliert (beim Marmelspiel); vgl. *Flabbi*.

Dumplaad f., Wurfnetz an einem Stiel, Neuhof; vgl. *Smietlaad*.

Dunas m., Rausch; vgl. *duun*.

† **dunen**¹ swv., refl., sich ausdehnen; sich strecken, Rr 46 (1743), 47 (1755), Bx, Hs. Gl. (um 1840); wohl intrans.: aufschwellen, Hübbe, Hbg. u. Alt. 4, 2 (1805) 56. Zuss.: *uutdunen*.

dunen² swv., intrans.: *dat duunt* es macht (schnell und heftig) betrunken, Lghorn; vgl. *duun*. Zuss.: *an-, nadunen*.

† **dünen**, **dinen** swv., wogen, sich mäßig bewegen (vom Wasser), Wa (um 1890); vgl. *dünich*, *Dünung* und ndl. *deinen*.

dunerwies adv., in betrunkenem Zustande, Mähl (1867), Hbg.; vgl. *duun*.

Dung m., Dung, Dünger (selten); vgl. *Meß*; nach Wa um 1890 nicht *Dunk* ausgesprochen.

Dängel Subst., nur in den Flurn. *Dängel(s)-kamp* Eidelst. (1783), Stell., *Dängelswisch* Stell.; Dimin. zu ndl. *donk* feste Stelle in (oder an)

Sumpfgelände?; vgl. Teuchert, Ndl. Sprachr. 58 f., 166 ff.

düngen swv., düngen, seit 1588 (selten); 1686 *dungen*; vgl. *messen*.

Dünger m., Dünger (bes.: Kunstdünger), Hbg., Vierl.

düngerdüngerdee interj., lautmalend in dem Lied: *Fro wull to Hochtid gön*; vgl. unter *Hochtied*.

† **dunich** adj., betrunken, WA (um 1890); vgl. *duun*.

dünich adj., wogend, bewegt (von der See), G. Fock; vgl. *dünen*.

Dunich(k)eit f., **Duniteet** f., Betrunkenheit, Rausch, WA (um 1890) und noch; vgl. *Dunas*.

Dünk Subst., Däumling, in *Hans Dünk* (*Dumendick*) kleiner, schwächter Mensch (Spottn.); vgl. *Düümken*.

dunkel adj., adv., dunkel, Hbg., Lghorn; meist übertragen, z. B. dunkelhaarig; nächtlich; unklar, vage; vgl. *düüster*; substantiviert: *een Hell, een Dunkel* eine Tag- und eine Nachtschicht hintereinander (Hafensprache). Sprichwort: *in'n Dunkeln is goot munkeln*.

Dunkelheit f., Dunkelheit, schon mnd.; vgl. *Düüsteris*. -**kamer** f., Dunkelkammer; scherzh.: Gefängnis. **dunkelswart** (-*swatt*) adj., tiefschwarz. **Dunkelwarren** n., Dunkelwerden, Abenddämmerung.

dünken swv., dünken; Formen: Präs. *dünkt* (älter *dünket*); daneben *düch(t)*; Prät. *düch* (älter *düchte*), daneben *dünk*; Part. Perf. *dücht*. 1. unpersönlich: *mi dünkt mir scheint, ich meine; wat dünkt di was meinst du dazu?* (1707 und noch); 2. erscheinen, vorkommen: *dat düch em goot (recht, so, nich); düch em sien Land doch to gering Bartels* (1876); *de Petroleumlamp düch uns domöls wunner wat hell; demckt dunckt der mir als geeignet erscheint*, Tew. H. (um 1650); 3. refl., sich halten für: *so seeker he sick dünk Bartels* (um 1880); *se düchen sick Riesen H. Claudius; he dücht sik wat un is ook wat; sik wat d. eingebildet sein*. **Dünken** subst. Inf., n., Meinung; *nō mien D.*; *nō D. to* nach Gutdünken, Vierl. Zuss.: *be-, Goot-, Mißdünken*.

Dunker Subst., Anchovisfäßchen.

† **dunker** adj., dunkel, 16. Jh., zuletzt 1624.

Dunki s. *Donkee*.

† **dünklik** adj., erdenklich: *düncklicke* (viele) Jahr Tew. H. (um 1650).

dunn adv., konj., dann; älter *done, don, doen, dohn* 15., 16. Jh., zuletzt 1616; 1. Adv.; damals, zu der Zeit, 16. Jh., 1616, WA (um 1890) und noch, Hbg., Blank.; dann, darauf, 1616, WA, Hbg., Vierl.; vereinzelt lokal: *dunn keem de Trepp un denn de Kamern Friedrichs*, G. Ivers 49; dann, so (bes. nach *wenn*), WA, Blank., Vierl.; da (bes. nach *as*), 1616, Hbg., Vierl., Blank.; vgl. *daarop, denn, do, do-, dunntmaals, dunntomaal*. 2. † Konj., als (temporal), mnd., 1616; vgl. *as, do*.

dünn adj., adv.; dünn; auch *dünn'*; älter *dünne*; 1. nicht dick, hoch oder breit; von

Körperteilen: *dünne Blatt, Lank, Ripp, Schamm* s. unter den Subst.; schwächig, hager; „*myn gode dünne Fründ mon pauvre ami*“, Rr 47 (1755); Vergleiche: *d. as 'n Hering, 'n Bückel, 'n Dacklatt, 'n Dreeblingslicht, 'n Pietschenstock*; Raa.: *he is so d., dat man em dat Evangelium (Vöderunser) dorch de Backen fleiten (lësen, puusten) kann; en dünne Näs(e) hebben leicht etwas bemerken*, 1750, Rr 173 (1755); vgl. *fien, slank, small; sik d. möken sich aus dem Staube machen*; vgl. *verdünneisen*; dünnwandig: *dünne assen* (wie ein) *Ey* (1618); 2. nicht dicht; schütter, spärlich: *dünne Hör; de Regen stöt d.; d. sei't* (gesät); vgl. *schütterich*; 3. dünnflüssig, wässerig: *d. möken verdünnen*; von Getränken: gehaltlos, flau, Mähl (1869) und noch; vgl. *Dünnbeer*; vgl. unter *Beer, Drank*; Syn.: *flau, plümperich*; durchsichtig (von der Luft); Raa.: *dat klört d. op un kummt dick döl Blank.; dorch dick un dünn* vgl. unter *dick*; 4. übertragen: a) schwach, leise: *en dünne Stimm, d. spreken* WA (um 1890); b) *in de* (der Seemann) *kan de See un Water dünne fahren* Hochz. (vor 1700). Zuss.: *spinneldünn*.

Dünn' s. *Dünnen*.

Dünnbeer n., Dünnbier, Bā, Hs. Gl. (um 1840) und noch; übertragen: schlimmer Ausgang, Bā; Raa.: *achternaa kummt D. (dünne Beer Rr 2, 1755)*, Bā; *de Hauptsak kummt noch na un dütmal nich as D. achteran Mähl, Gesch. 118*. -**darm** m., Dünndarm; übertr.: magerer Mensch, Lghorn. **dünndarmich** adj., schwächig, mager, Hbg.; auch -*darvidh* ebd.; dies auch übertragen: gehaltlos, flau. **Dünnelank** s. *Lank*.

Dünnen, Dünn', Dünn f., Schläfe, Bā, Hs. Gl. (um 1840), Fu. (um 1850), WA (um 1890) und noch (selten), Lghorn, Blank., Finkw., Vierl.; *Dünne* Rr 47 (1755), 1715 (in hd. Text); auch *Dünn'de* WA; Plur. *Dünnen*, um 1750 in hd. Text *Dünnigen*; vgl. Falk-Torp 1262.

-**dünnen** s. *verdünnen*.

† **Dünnen-Plaaster** n., Schläfenpflaster (gegen Rheuma), Rr 47 (1755), Bā, Hs. Gl. (um 1840).

Dunner m., Donner, allgemein, daneben *Donner Mähl* (1867), WA (um 1890), Jürs (1897), *Dünner Finkw., Dönnner Finkw.*, Alt. L.; mit *D. un Blitzen (Lüchten)*. Raa.: mit *D. un Lüchten* mit Gewalt, durchaus, Finkw.; mit *D. un Krachen* mit Getöse; *em worr to Mood, as wenn em de söben Dönnner in'n Kopp rummeln* Finkw. Oft in Flüchen und Ausrufen des Ärgers, des Staunens oder der Bekräftigung: *du kriggst den D. up den Kopp Mähl; dar schall de D. rinnerlagen ders.; bi 'n D. wahrhaftig; to'm D. (nochmöl) verdammt; D.!*; *D. jō (nē); (den) D. ook; Gotts (den) D. (nochmöl to) Donnerwetter; alle Wetter; D. un Doria; D. un dat Metz; D. un Slag* (1861). Aberglaube: Donner und Blitz bei der Trauung oder auf dem Kirchenwege bedeuten Unglück für die Ehe, Vierl.; vgl. unter *Düvel*. Schimpfw.: *ole D.* Vierl. Zuss.: *Gottsdunner*.

Dunnerbaart m., Fetthenne, Sedum telephium, Hbg.; vgl. *Dunnerkruut*. -bessen m., 1. besenartiges Strohbandel (*Schövel*) zur Firstendeckung auf Strohdächern; sie sollten gegen Blitzschlag schützen (Vierl.), auch gegen Behexung (Finkw.); vgl. Finder, Vierl. 209 f., 274 f.; Finder, Finkw. 184; Syn.: *Düvels*-, *Füür*-, *Gewidder*-, *Glücks*-, *Hecksen*-, *Sunnerbessen*, *Gewidderquast*, *Luftpüüster*. 2. fächerförmige Stein-, Mörtel- oder Holzverzierung im oder am Mauerwerk, meist an der Giebelwand, Hbg., Vierl., Finkw., Moorb.; vgl. Christian Petersen, Der Donnerbesen, Kiel 1862; Melhop, Althbg. Bauweise 218 ff., 241 ff., MHG III, 29, VI, 98 ff., VII, 29 ff., XII, 392 ff.; Beiträge zur Volks- und Altertumskunde V, 61; Syn.: *Fecher*. 3. Übertragen: † böses, keifendes Weib (1862).

Dunnerblicks „Donnerblitz“, = *Dunnerwedder* (als Ausruf), Bartels (um 1880); auch *Donnerblik* Sternhagen (1890). -büß f., „Donnerbüchse“; 1. Geschütz, mnd., Förster, Koornkn. 59; 2. Gewehr (bes. altmodisches), Hbg. (scherzh.); vgl. Röding, Wb. der Marine I, 468. -flicks = *Dunnerwedder* (als Ausruf, vereinzelt). † *dunnergrau* adj., merkwürdig, schrecklich, Fu. (um 1850); vgl. *blitzgrau*. † *Donnerhaal* interj., verdammt (als Fluch), Mähl (1878); dafür *Dunnerhagel* Hbg. † *Dunnerhoor* f., „-hure“, Schimpfw., Vierl. *Dunnerja* s. *Dunner*. -jaan = *Dunnerwedder* (als Ausruf), Bartels (1882) und noch. -katt f., Hexe (als Schimpfw.), Vierl., 18. Jh. und noch; vgl. *Wedderkatt*.

Dunnerkiel m., Donnerkeil, Belemnit, Wa (um 1890), Vierl.; Syn.: *Blitz*-, *Dunner*-, *Gewidder*-, *Kielsteen*; er galt als Blitzschutz; vgl. Finder, Vierl. II, 243; auch = *Dunnerwedder* (als Ausruf), Bartels (1882) und noch. -*kruut* n., 1. Fetthenne, Sedum acre oder Telephium reflexum, Vierl.; vgl. *Dunnerbaart*, *Johanniskruut*-, *-look*; 2. Hauslauch, Sempervivum tectorum, Vierl. Die Pflanzen galten als Blitzschutz. -*lüchting* Ausruf, „Donnerleuchtung“, = *Dunnerwedder*, 1850 und noch; auch -*lüchten*-, *-littken*-, *-littjen* und *Donner*-, *Dünnerlüchting*. -*mucken* Plur., dass., Vierl.

dunnern swv., donnern, gewittern, 16. Jh. und noch; auch *donnern*, *dönnern*, *dünnern* Finkw. Raa.: vom Erschrockenen oder Enttäuschten: *he mökt 'n Gesicht as de Katt* (auch *as 'n Hën*), *wenn 't dunneret*; *he bēd't* (betet) *nee ier*, *ier 't dunnern deit* Finkw.; dröhnen (bes. von Geschützen); vgl. *bullern*, *bumsen*, *drönen*; laut rasseln, prasseln; laut und energisch sprechen. Zuss.: *be*-, *loos*-, *op*-, *verdunnern*.

Dunnerparaplü Ausruf, = *Dunnerwedder*; dafür *Dunnerparlarplue* um 1860. -*sacksen* dass., Vierl.; † *Donnersapperloot* dass., Bx (1827). † *-schuur* n., kurzes Gewitter, Rr 247 (1755).

Dunnersdach m., Donnerstag; daneben *Donners*- 1624, 1818 und noch. *Dünners*-, *Dönners*- Wa (um 1890), Finkw., Vierl., Lghorn, *Donner*-

(*donre*-) 16. Jh., *Dunner*- Wa (um 1890), Vierl., *Dünner*- Finkw., Alteng., Geesth., *Dönnerdach* Blank., Alt. L. Reim s. unter *Sünndach*; Brauchtum: am *D.* schnitt man die Nägel nicht (1894), feierte man gern Hochzeit, Lghorn; *D.* ist Seemannssonntag, mit besserem Essen; am *D.* gab es Kohl, Lghorn; was man in der Nacht von *D.* auf Freitag träumt, wird wahr; Ausschlag besprach man an drei Donnerstagen, Billw.; vgl. Finder, Billw. 430; *de greune* (*gröne*, älter *gude*) *D.* Gründonnerstag, 1624 und noch; vgl. *Gröndunnersdach*; er galt als halber Feiertag; man nahm das Abendmahl, Finder, Vierl. II, 197 und fuhr nicht zum Fischen aus, Kirchw. Wer in der Nacht vom grünen Donnerstag zum Karfreitag geboren war, hatte das Zweite Gesicht, Billw., Vierl.

Dunnerslach m., Donnerschlag; auch *Donner*-, *Dönners*-, *Dünnerslach*; auch übertragen: a) plötzlicher, unerwarteter oder vernichtender Schlag; Ra.: *uut en Furt* ('n *Luuspuup*, 'n *Knips*, 'n *Schiet*, 'n *Sünnenpruust* oder *uut Schiet*) 'n *D.* möken stark übertreiben, Wa (um 1890) und noch; b) = *Dunnerwedder* (als Ausruf), 1875, Wa (um 1890) und noch. Auch Schimpfw. -*steen* m., = *Dunnerkiel*, Wa (um 1890) und noch. -*wedch* = *Dunnerwedder* (als Ausruf). -*wedder* n., Donnerwetter; Gewitter; auch *Donnerwedder* 1626 und noch, *Dunnerwēder* (-*wē'r*) Bartels 1874, Hbg., Finkw., Vierl.; Vergleich *as* (*wie*) *en D.* sehr schnell; auch: erregt, wütend, 1834 und noch; bildlich: Zank, laute Auseinandersetzung, 1835 und noch; Schelte: *en D.* (*op'n Kopp*) *krigen*; *dat D.* (*Zorn*) *hett sik vertrocken*; *dat D.* *sall op jem dölförn*; Flüche: *dör sall en D.* *rinslön*; *to 'n D.*; *Gotts D.*; Ausrufe des Ärgers, der Überraschung oder der Bewunderung: *Gotts D.* Finkw.; *D.* *noch möl to*; vgl. *Dunnerblicks*-, *-flicks*-, *-haal*-, *-jaan*-, *-kiel*-, *-lüchting*-, *-mucken*-, *-paraplü*-, *-sacksen*-, *-sapperloot*-, *-slach*-, *-wedch*. Zuss.: *Schockdunnerwedder*.

dünnlivich adj., mager, Mähl (1909). † *Dünnlivichkeit* f., Durchfall, Bx, Hs. Gl. (um 1840).

dunnmaals adv., damals; früher; Hbg., Waldd., Vierl.; auch *dunnemöls* Hbg. 1876 und noch; vgl. *dunn*, *dunntomaal*.

dünnmaken s. unter *dünn*. † *Dünnmantel* m., in *Dokter Dünnmantel* armer Graduiert (Spottn.), Rr 35 (1755), Bx, Hs. Gl. (um 1840), armer Advokat, Schimpfw. (nach 1814). -*schiev* f., Gerät der Maurer.

dunntomaal, --malen adv., = *dunnmaals*, Hbg., Vierl. (wohl nur literarisch).

dunsen swv., dumpf dröhnen, schallen, Wa (1904); vgl. *dunnern*, *drönen*.

Duns(t) m., Dunst; 1. Lufttrübung; leichter Nebel; dafür *Dust* Rr 48 (1755); speziell: Dampf, Qualm, 1834 und noch; schlechte Luft, Hbg., Finkw., Vierl.; † *Rausch*, 1823; dafür *blauen D.* 1854; *in'n blauen D.* in der Ferne; *blauen* (*doven*) *D.* Einbildung, Täuschung; Vor Spiegelung; Unsinn, 1854 und noch; *laat den Duns* (die Grillen), 1861; 2. bildlich: Ahnung,

Vermutung; meist in *op (den) doven (doden goden, blauen)* D. auf bloße Vermutung, aufs Geratewohl, zuerst um 1700; vgl. *blau, doof, doot*; 3. Wut, Ärger, 1861 und noch (selten); 4. Respekt, Furcht: D. *hebben* (vereinzelt). Zuss.: *Fusel-, Grock-, Kaak-, Lünkendunst*. Vgl. *Dust*.

duns(t)en swv., 1. dunsten; schwelen; vgl. *blaken*; 2. dünsten, Fu. (um 1850). Zuss.: *af-, uutdunsten*.

dunstich, auch *dünstich*, adj., dunstig, neblig.

Dunstkiep f., Helm; auch: Hut (beides scherzh.). -*kösel* m., rauchender Ofen, Blank. Syn.: *Smookkösel*. †-*maker* m., Schwindler (1829).

Dunt m., Docht (aus Binsenmark), Bramfeld; dafür *Dunten* Osd.; Plur. *Duntens* Waldd.; vgl. *Docht*.

Dünt im Flurn.: *Up'n D.* Osd.

Dünung f., Dünung, lange, sich langsam fortpflanzende Meereswellen (nach Sturm); Bx, Hs. Gl. (um 1840) und noch; auch *Dinung* Wa (um 1890), Finkw.; vgl. *dünen, dünich* und ntl. *deining*.

Düpe s. *Düüp*.

† *Düpelgeld* n., Gebühr für Fleetreinigung, 1611.

düpen swv., „taufen“; vereinzelt *dupen*; 1. † vertiefen, besonders durch Entschlammung von Wasserläufen, belegt seit 1457, Rr 47 (1755); in hd. Text 1603, 1609, 1831; vgl. *baggern*; 2. tauchen; trans. und intrans.; ein-, untertauchen, 1637, Bx, 1846, Hs. Gl. (um 1840), Poeck, G. Fock; *dor rut dupen* (auftauchen), Wriede. Übertragen: *sik d.* a) sich ducken; b) † sich forschend vertiefen, Bx (1846). Vgl. *duken, dükern*. Zuss.: *an-, in-, unner-, uut-düpen*.

† *Düper* m., Taucher, v. Heß (1792), Baggerer, SCHÜ I, 213 (1800); übertr.: Forscher, Bx (1846); vgl. *Düker*.

düpich adj., niedrig, kurzbeinig (von Haustieren), Vierl., Lghorn.

Duplikaatviez m., Vertreter des Stauervizen (scherzh.).

Duppen m., kurze Pfeife (auch *Dubben, Doppen*), Finkw., Alt. L., Neugr.; vgl. *Dopp*; verkohlter Kerzendocht, Moorb.; vgl. *Ös'*.

düppen swv., dippen, senken (die Flagge), Finkw.; vgl. *dippen*.

Dupsnes' f., Stupsnase, Finkw.

dur'abel adj., dauerhaft, solide, Mähl (1871) und noch; vgl. *deftich*; auch: nahrhaft, Meyer (um 1870); kräftig (von Menschen), Blank.

duren¹ [du:an] swv., dauern, belegt seit dem 15. Jh.; auch *düren* (s. dort). 1. wahren, Zeit beanspruchen, *dat duurt mi to lang'*; *dat duur nich lang'*, *do (denn)...*; *dat duurt noch wat* (einige Zeit); *dat duurt sien* (eine gewisse) Tiet; R a a.: *wenn't noch lang' duurt, teuvt wi noch 'n bēten*; *dat duurt ewich un dree Dōg ('n halbe Ewichkeit)*; Sprichw.: *wat lang' duurt, ward endlich goot*; vgl. *düren, waren*; 2. verbleiben, ausharren: *hier kann ik nich d. blei-*

ben, es aushalten, Wa (um 1890) und noch; in hd. Text schon 1659: *man könnte ... nicht lange dabey dauren*. Ra.: *se künnt in ēr Fell nich d.* sie sind übermütig oder streitlustig, Lghorn; vgl. *düren, bargaen, bliven*; *dat duurt vun ölben bet Middach* (oder *vun Vesper bet dat de Heuner opfleegt*), Vierl. *duernd* adj., adv., dauernd, fortwährend; aus dem Hd. Zuss.: *lang'-, uutduren*.

duren² [du:an] swv., dauern; auch *düren* Wa (um 1890); 1. leid tun; zuerst 1791: *de Herr duurt my man*; Ra.: *ick wull, dat du my d. kunnt Bx* (1859); *wat (wie) kann mi dat d.*; *dat hett em in de Seel duurt*; 2. bekümmert sein, Trauer äußern, klagen (nur bei Mähl): *all duert se öber em*; *se hebbt dorcwer duert*; auch ohne Ergänzung: *wa duert de olen armen Fruens erst*. Zuss.: *beduren*.

düren swv., = *duren¹*; wahren, 1613, 1616, 1739, 1750, Rr 47 (1755), vereinzelt noch; verbleiben, ausharren, 1703, Rr; *man kann för Stank nich d.* Wa (um 1890); *ans kunn se ne mihr düern bi de Küll Wriede*; *sik d.* sich gedulden, fügen, beherrschen, Blank.; vgl. *gedüren, gedürich, Gedüür*.

-*düren* s. *överdüren* (zu *düür*).

Dürung f., Teurung, 1616 und noch; älter *düring(e)* 16. Jh. und noch 1625.

† *duse* adv., sanft (vom Wind), Schön, Neendörp 12 (1856); aus frz. *douce*.

Dusel m., Dusel; 1. halbe Bewußtlosigkeit; Halbschlaf; Schlaftrunkenheit; Träumerei; Gedankenlosigkeit, *in'n D.* (gedankenverloren); *uut'n D. ruutkömen* Hbg., 1892 und noch, Lghorn; Zuss.: *Halfdusel*; vgl. *Dussel¹* und *dōsen*; Schwindelgefühl, Schurek; Bezechtheit (um 1870); 2. Glück: *D. hebben*, Hbg., Finkw., Blank.; *in D. sitten* Glück im Kartenspiel haben.

düselich adj., schwindlig, benommen, taumelig, Wa (um 1890), noch allgemein; vereinzelt *duselich*; vgl. *düsen¹*, *düsich*, *dusselich*, *düsselich*.

düsen¹ swv., 1. schlummern, Lghorn; vgl. *dōsen*; 2. † in: *it wurd em düsen(d?) ihm* schwindelte, Wa (um 1890). Zuss.: *bedüsen*.

düsen² swv., ausmachen, nützen, in „*dat düst nich* es gibt keinen Ertrag, hat keinen Erfolg“, Wa (um 1890); ähnlich bei Poeck, Ellernb. 51, 357, 441; vgl. Woss.-Teuch. II, 589.

dusend num., tausend; auch *dusen* 1724 und noch; gelegentlich *do(u)send, dausend*; 1. adjektivisch; tausend; *vör d. Jör*; oft ohne Substantiv: *d. (Taler) winnen Bx* (1827); ähnlich noch; *en Dusener fief* etwa fünftausend Mark, Mähl; vgl. *edder*; R a a.: *för d. Döler (Mark) Larm (Schandöl) möken* laut lärmern, schimpfen, Finkw.; *en Backs krigen, de d. Pund wicht*; *en Deern vun d. Wēken* (Wochen) ein Mädchen von etwa 20 Jahren, zuerst 1805; vgl. *Deern*; *vun hunnert bet d. frōgen* Finkw.; Kinderreim: *een Been, Gnidelsteen, tein möl hunnert is d.*; von einer unbestimmten Anzahl: *d. (unzählig) viele scheune Blumen*; *to d. Malen* sehr oft, immer

wieder (um 1840); in d. Stücken (Scherben, Flitschen, Fetzen) ganz entzwei; *Krach möken as d. Lünken* (Spatzen); in d. Ängsten, mit d. Freuden Mähl, d. Sorgen (1694); *ick wünsch d. Gottslohn Mähl*; Ausruf: *dat di d. süke* (Krankheiten) *röhr* und einfach d. *süke* ei der tausend, ach Gott (1618); d. un d. abertausend, unzählige; auch d. un *öberdusend*, d. *möl* d.; de d. d. *Stierns* Kinau; adverbial: *dat is d.* (reichlich) *genog* (1886), ähnlich noch; steigend du d. *lose Sack* ganz gemeines Weib (1686). Ausrufe: *potz d.* (um 1700), jetzt auch *Gotts d.* (noch 'n *möl*).

2. *Dusend* n., Tausend; Plur. *Dusend(e)*; Sprichw.: „*Dat was een van 't D.!*“ *säd de Natelmaker*, „*Jung, gah hen un hahl my en Kroos Beer*“ Bx (1859); *ehr gewissen Dusend lewern Mähl*; so un so *vël D.*; to (bi) *Dusenden*; Ra.: *vun de Hunnerten in de Dusenden* (auch *vun hunnert in de Dusend*) *kömen* (auf immer neue Themen); Ausruf: *den Dausend noch en mal Donnerwetter*, Mähl. Speziell: *en groot D.* 1200 Stück (nur von Torfsoden), Lghorn, Glashütte; *en lütt D.* (oder nur *en Dusend*) 1000 Soden, Glashütte, aber 900 Soden, Lghorn; vgl. Röding, Wb. d. Marine II, 678, Bohn, Waarenlager I, 834, Westphalen, Wechselrechnung S. III (1805) und *Groot-, Lüttdusend*. Andere Zus.: *potz-, teindusend*.

† *Dusendangst* f., große Angst, Mähl. -been Subst., aus Tauenden geknüpfte Schutzbekleidung für Stage und Pardunen; auch: Fußmatte aus Tauwerk (seemänn.); vgl. Röding, Wb. d. Marine II, 781. -*güllenkruut* n., Tausendgüldenkraut, *Erythraea centaurium*, Bartels (um 1880), Ortlepp; dafür *Dusendgüllenkruut* Lghorn. -*künstler* m., geschickter, vielseitiger Mann, bes. von Handwerkern. -*leven* n., höchste Freude, Mähl und noch; Ra.: *groot-pröln is mien D.* *dusendmaal* num., tausendmal. *Dusendprökel* m., Stock, der als Zählmarkierung (für je 1000 Soden) auf jeden zehnten Torfhaufen gesetzt wurde, Lghorn. -*pünner* m., Tausendpfänder (große Kanone), Jürs. -*sassa* m., Tausendsassa, Leichtfertiger. -*schelm* m., großer Schelm, Schlingel, in dem Reim:

*Is de Buer nich en Dusendschelm?
Will den Danz for 'n Dreeling hebbn.
Süh, wo he hinkt,
Süh, wo he springt,
Süh, wo de Buer um 'n Dreeling dingt.*

Fu. (um 1850).

Dusendtorf m., im Akkordlohn gegrabener Torf; vor 1914 gab es für 1200 Soden (*en groot Dusend*) 12, bei schwarzem Torf 15 Groschen Lohn, Glashütte. *dusendwies* adv., tausendweise; zu je 1000 Stück; tausendfach.

düsich adj., adv., schwindlig, taumelig; wirr, benommen, 1709, Rr 47 (1755), Bx (1859) und noch; auch: „nebelig, dumpf“, Bx; träge, gedankenlos, Ortlepp; d. in'n *Kopp* Poock; vgl. *düselich*. † *Düselichkeit* f., „Schwindel, Schwachheit des Hauptes“, Rr; vgl. *Düüs'nis*.

† *düß* adv., „dermaßen, solchergestalt“, Rr 360 (1755); vgl. ndl. *dus* und engl. *thus*.

düsse, *düt* pron., dieser, diese, dies; Formen: Sg. Nom. m., f. *düsse* seit Anfang 15. Jh. belegt; um 1890 bes. als städtische Form; noch allgemein im Stadtgebiet; auch im Landgebiet: Finkw., Vierl., Blank., Lghorn; auch *düß* 1618, Bx, Mähl, jetzt bes. im Landgebiet. Plur. m., f., n. *düsse* 1607, 1656, 1707, 1743, 1805, 1834, 1841, Bx (1846), Meyer (um 1870) und noch allgemein; *düß* Mähl. Daneben, nur in Bauernspielen, Sing. Nom. m., Nom. Akk. f., Plur. m., f., n. *düye* (*düy, duy, düie, düe, dye*), 1618, um 1650; vgl. A. Lasch, Nd. Jb. 44, 33. Sing. Nom. m., Nom. Akk. (Dat.) f., Plur. m., f., n. *disse* (in älterer Zeit auch *dise*, und, nicht eindeutig, *dys(s)e, diese, dieße* geschrieben) mit den entsprechenden flektierten Formen, 16., 17. Jh.; nach Rr 388 (1755) galt *disse* damals für vornehmer als *düsse*; dagegen war es nach Wa um 1890 die bäurische Form; jetzt ist es im Stadt- und Landgebiet selten; in Vierl. auch *diß*; vgl. A. Lasch, Nd. Jb. 44, 50; mnd. auch *desse*, vereinzelt noch *dees* (Plur.).

Sing. n. *düt* 16., 17., 18. Jh., Rr 48, 360, 388 (1755), 19. Jh., Wa (um 1890) und noch allgemein im Stadt- und Landgebiet; auch *düset* Frapan, Schiffmann; *düß* Mähl, Förster; *düüt* (*duüt*) nur im 17. Jh.; vgl. oben *düye*. Daneben *dit* 14. bis Anfang 17. Jh., 18. Jh., Rr 388, 1805, Wa (um 1890), Jürs (1897), Vierl., jetzt selten im Stadtgebiet; auch *diß* Wa.

Örtlich (meist betont): *diese(r)*, *dies* hier: *hier, düssen man eerst; nēgentein dat sind düt* (beim Zählen der Hieven im Hafen); *dit is ... Gold gegen dat*, Wa; *düsse Boot* (f.) *hier?*; *op düsse Kant* in dieser Gegend; *vun düsse Siet* von hier aus; der näher gelegene: *op düß Siet vun de Elv*; *op düssen Enn*; derselbe: *et brukt ... nich düsse just to sin* Jürs (1897); *an düssen Platz*; *op (in) düsse Welt*, *op düsse Eer* auf Erden, im Diesseits, auch: gegenwärtig, ähnlich seit mnd. Zeit.

Zeitlich: der jetzige, gegenwärtige; *düt* auch für: jetzt; formelhaft: *twischen düt und ... Ostern* 1595; ähnlich mnd. oft; *düye Reiß* dieses Mal (1608); vor Substantiven, die eine Zeitangabe enthalten, bedeutet *düsse* (*düt*) entweder: der (das) gegenwärtige, gerade ablaufende: *düssen Ogenblick*; *noch düssen Dach* (heute), 1821; *düsse Dög* jetzt; kürzlich; *noch hüt düßen Dag* (heutzutage), Mähl; oder: der nächstfolgende: *dissen Sünndach* (*nöögsten Sünndach* wäre der übernächste); *düsse Dög* auch: demnächst, Finkw.; verdeutlicht: *düye tho kahmen Weke* (Woche) Tew. H. (um 1650); seltener: der eben vergangene, letzte: *düssen Harfst un düssen Sommer*; *düsse Nacht*; verdeutlicht: *disse letzten langen Rēgendög*; *düß Tiet*, *üm düsse Tiet* damals, aber auch: jetzt, gegenwärtig, und: um diese (nämliche) Tages- oder Jahreszeit: *anner* (oder *vörich*) *Jör üm düsse Tiet*.

Modal; a) der genannte (erwähnte, geschilderte); jetzt fast nur literarisch; sonst meist *de*, *dat*; gelegentlich mit ärgerlichem oder abfälligem Nebenton; b) solche: *ünner düsse* (derartigen) *Umstenn'*; *düsse Titels* (1743); *op diß Ort*; *up düssen Booch* auf solche Art; vgl. *so*; welche: *düsse Frei'*! Friedrichs; meist abfällig oder ärgerlich: *düsse Flegen!*, *düsse verdreiten Jung's!*; c) der folgende; im mnd. Kanzleistil nicht selten; später nur vereinzelt; d) *düß un de* dieser und jener; *mancher*, Bā, Fu. (um 1850), Mähl; vgl. *de*; auch *düß* (diese) ... *de annern* (*anner*) jene, Mähl; *Düt un Jeen's* Bartels; *vun düssen un jennen Weert* (um 1920); *düt un dat* dies und jenes; *mancherlei*; vieles mehr; auch mit Präp.: *vun (öber) düt un (vun) dat snacken*; *an dütt un an datt globen* Schacht; *de een kummt mit düt nō Huus*, *de anner mit dat*; *bald düt*, *bald dat* *mancherlei*, schon 1704; *düt oder dat*; vgl. *dat*.

Zuss.: *hüütdüsse*, *nadüssen*, *vördüssen*.

Dussel¹ m., 1. Betäubung; Schlaftrunkenheit, Halbschlaf; *uut 'n D. kömen*; Ra.: *e-n in 'n D. hebben* nicht bei Verstand sein, Lghorn; vgl. *Dassel*, *Dusel* sowie mnd. *dossel* Rausch (16. Jh.). 2. Dummkopf, Töpel (oft als Schimpfw.), Hbg., Vierl.; dafür auch *Düssel* (nach 1814), Lghorn; vgl. *Dös'kopp*, *Tüffel*.

† Dussel² wohl m., wirres Knäuel; Strähne, Flocke (von Wolle oder Haaren), Wa (um 1890); vgl. *Dutt(en)*.

dusselich adj., adv., benommen, wirr (im Kopf); dafür auch *dußlig* Bā (1822); betäubt, berauscht, Hbg.; schwindlig, taumelig, Wa (um 1890); schläfrig, Jürs; fast von Sinnen, Lghorn; dumm, beschränkt, Hbg. (zuerst um 1870), Lghorn; dafür auch *düsselich* Wa (um 1890), Lghorn, Garst.; ungeschickt, Hbg. Zuss.: *swartdusselich*.

Dusselkopp m., Dummkopf.

dusseln svv., 1. schlummern, im Halbschlaf liegen, Hbg., Harb., Vierl.; gedankenlos gehen, schlendern, Hbg. (selten); 2. † schwanken, taumeln, Wa (um 1890); vgl. *dösen*. Zuss.: *andusselt*, *indusseln*.

Düssels Plur., Zweipfennigstücke (beim Marmelspiel), Alteng. (Sing. nicht belegt).

Dusseltier n., Dummkopf, Hbg.

† Duß'öör n., Trinkgeld, Bartels (1882); aus frz. *douceur*.

düß-, dütsiets adv. und präp., diesseits, Bā, Hs. Gl. (um 1840), 1859; jetzt *düß-* und *diß-siet(s)*; auch *dittsiet* Förster; „*düßsyds too* diesseits her“, Bā.

† Dust¹ m., „Dunst“, feiner Staub; bes.: Mahlstaub, Abfall beim Reinigen von Korn und Mehl, 1584, Rr 48 (1755); Bā, Hs. Gl. (um 1840), Wa (um 1890); in hd. Texten 1639, 1712, 1760; Staub von Bettfedern, 1758; Zuss.: *Vageldust*.

Dust² s. *Dunst*.

† Dustfeger m., Mühlenknecht, der in den Stadtmühlen den *Dust* zusammenfegte, 1576, 1603, Zus. zu Rr (nach 1755); oft in hd. Texten des 17., 18. Jh.; vgl. Klef., Ges. u. Verf. XII, 121,

157 f., 181, GHG 8 (1934), 135. †-koorn n., nach dem Worfeln zusammengefügtes Abfallkorn (1563); vgl. *Achterkoorn*.

düt s. *düsse*.

düthalv adv., diesseits, nur bei Förster; vgl. *günthalv*. -maal adv., diesmal; jetzt, 1743 und noch; daneben *dit-* um 1550, um 1750 und noch, *düüt-* 1618, *duitmaal* Tew. H. (um 1650); *for d.* dieses Mal, 1834 und noch; *ditmal* damals (um 1550). -siets s. *düßsiets*.

Dutt¹ m., Haufen; auch *Dutten* Rr 49 (1755), Wa (um 1890), Hbg., *Dudden* Bā, Hs. Gl. (um 1840); flektiert in 'n (*op 'n*) *Dutten* Mähl (um 1870), Wa, Bartels, Jürs und noch, Vierl., Finkw.; jetzt meist unverändert; Plur. *Dütt*, *Dutten*; auch *Dutts*. 1. Haufen; 'n D. *Stro*; 'n D. (Handvoll) *Wark* (Werg); 'n D. (Diemen) *Torf* Lghorn; *Dutt setten* oder *Torf in lütte Dütt setten* zwei bis drei *Hööp* zu einem Diemen schichten, ebd. Speziell: a) wirres Knäuel (Garn, Tau), Wa; *Dudden* Gewirr, Klumpen, Bā; D. Klumpen, Ballen, Fu. (um 1850), Hbg.; Knäuel, Finkw.; Knoten, Wa; b) geflochtener oder gedrehter Haarknoten der Frauen, allgem.; vgl. *Knütt*, *Pudel*, *Topp*, *Tüüt* und *Duttnadel*; Haartolle, Moorb.; Haarersatz, unechter Zopf, Hbg.; c) Kothaufen; *Dutten* aus der Nase hängender Schleim, Rr; vgl. *Budden*, *Düttjen*, *Snapp*; d) Hügel, Wohld-Ohlst., Reitbr.; Maulwurfshaufen, Lghorn; e) *Ham-borger D.* (*Dutten*), auch *Dutten* oder *op'n* (*in'n*) D., *Duttenspel*, ein Marmelspiel: vier oder fünf Marmel werden kegelförmig gelegt; wer vom Mal aus mit der Wurfmarmel ein Häufchen umwirft, hat es gewonnen; vgl. *Hupen*, *Kaak*, *Putt*; f) Menge: 'n ganzen (*groten*) D. viel, Blank.; *keen lütjen D.* nicht wenig, Mähl; vgl. *Barch*; g) Ansammlung, Schar: *den Dutt* (Fische im Netz) *in de Tökel hebben* Finkw.; 'n D. *Lünken* (Spatzen); 'n D. *Jung's* (Lüüd, ole Wiber). Zuss.: *Eemken-*, *Haar-*, *Torf-*, *Zippeldutt*; *lüttdutt*. Syn.: *Barch*, *Bult*, *Dimen*, *Druuv*, *Hoop*, *Hupen*, *Hümpel*, *Kloon*, *Kloot*, *Klump*, *Kluuster*, *Stapel*, *Swaps*, *Trupp*, *Wrassel*, *Wrunck*.

Op 'n Dutt (*Dutten*) auf einem Haufen, dicht beieinander, zusammen; vgl. *tohoop*; *op een'n D.* ungeteilt; nahe beieinander; *op 'n D. packen* aufstapeln; *op 'n D. harken* zusammenharken; entsprechend mit andern Verben, z. B. *leggen*, *bringen*, *seuken*, *hölen*; *op 'n D. stōn* versammelt sein; *to dicht op 'n D.* (nahe beieinander) *sitten*; *op 'n D. lopen* herbeieilen; *op 'n D. kömen* sich ansammeln; *op 'n D. krigen* zusammenbringen; anhäufen, -sammeln (oft von Geld); (*allens*) *op 'n D.* (beisammen, bes.: vollständig und gut geordnet) *hebben*; *wat op 'n D. hebben* Geld gespart haben; entsprechend: *op 'n D. bliben*; Ra.: *sien fief Swien* (auch *sien Fief*, *sien Gedanken*) *nich op 'n D. hebben* nicht bei Sinnen sein; zerstreut sein; (*Geld*) *op 'n D. spōrn* (*raffen*, *klei'n*) sparsam (geizig) sein; *op 'n D. holl'n* achtsam, haushälterisch sein; Name von Sparklubs: *Holl up 'n D.*

In 'n *Dutt* (*Dutten*) nahe beieinander, dicht gedrängt: *de Frücht sitt recht in 'n D. WA*; in 'n *D. stabn* (von Bäumen), Schön, Neend. 1; in *en Dutten* (*Dutt*) (zum Knäuel gedreht, zerknüllt) *WA*; vgl. *Wrunk*; in *D.* (gekrümmt, kauend) *sitten* *Fu.* (um 1850); dafür in 'n *Dutten* (*inne Dutt*) *WA*, in *een Dutten* *sitten* *Jürgens*; in 'n *Dutten* *liggen* auf einem Haufen oder zusammengekauert liegen, *Hbg.* (um 1920); in 'n *D. krupen* = *tohoop krupen*, *sik* in 'n *D. tohopen duken* sich ängstlich ducken oder krümmen, *Hbg.*, *Finkw.*; in 'n *D. tohoop sacken* (*fallen*) gekrümmt hinsinken; in *eenen D. (tosamen) scheten* vor Schreck zusammenfahren, *Fu.*; dafür in 'n *D. (Dutten) (tohoop) scheten* *WA* (um 1890) und noch, *Hbg.*, *Finkw.*, *Vierl.*; auch in 'n *Dutt* (*WA Dutten*) (*tohoop*) *flegen* (*springen*, *för'n*).

In 'n *Dutt* (*Dutten*) entzwei, *Mähl*, *WA* und noch; in 'n *D. bauen* (*slön*) in Stücke schlagen, zertrümmern; selten von Menschen: zu Boden schlagen, *Bartels* (1874) und noch; ähnlich mit andern Verben: in *eenen D. smiten* hinwerfen und dabei zerbrechen, *Bartels*; jetzt in 'n *D. smiten*; in 'n *D. brēken* (*drücken*, *pedden*, *riten*) zerbrechen, zerdrücken, zertreten, zerreißen; intrans.: in 'n *D. gōn* in Trümmer gehen, zerbrechen; entsprechend in 'n *D. (Dutten) liggen*; in 'n *D. scheten* einstürzen, *Jürs*; entsprechend in 'n *D. flegen* (*fallen*, *sacken*); in 'n *D. (Dutten) wēsen* (*sien*); vgl. *kaputt*, *twei*.

2. kleines (bes.: dickes) Kind, *Knirps*; *Fu.* (um 1850), *Mähl* und noch; *en lütten D.* (*Lghorn* auch *Dutten*) Kind, kleine Person, Schwächling, *Hbg.*, *Lghorn*; Spottname *Kuddel* (*Karl*) *D.*, *Jan* (*Johann*) *D.* kleiner, schwächerer oder schwächerer Mann, Dummkopf; vgl. *Duttaars*, *Dütten*, *Düttje*, *Dutz²* und *Butt*; *he is keen D.* er ist klug, energisch oder geschickt, *Mähl* und noch; vgl. mnd. *dotte*, ndl. *dot*, anord. *dott* und *Kück*, *Lün*. *Wb. I*, 397.

† *Dutt²* Subst., „*Dudd* Zweifel, Träumerei“, *Bä*, *Hs. Gl.* (um 1840); wohl aus frz. *doute*.

† *Dudder* m., Phantast, *Bä*, *Hs. Gl.* (um 1840).

dutt s. *op* und *unt*.

† *Dütt* Subst., Schimpfw.: *blinne D.* (nach 1814); vgl. *Düttje* und *Dutt¹* 2.

† *Duttaars* Subst., klein gebliebenes Kind, *Fu.* (um 1850); vgl. *Dutt¹* 2.

Dutten¹ s. *Dutt¹*.

Dutten² n., subst. Inf., ein Kartenspiel (ähnlich *Soßunsoßstich*); vgl. *Mens. I*, 924, 951.

Dütten m., Knäuel, *Howe*; vgl. *Dutt¹* und *Düttjentweern*.

dütten Reimwort im *Rummelpottlied*: *Rummel, rummel, dütten*, *Vierl.*, *Lghorn*; vgl. *Dutt¹* 2; in *Kirchw.* auch *düttjen*; auch entsteht zu *püttjen*.

duttich adj., 1. klein, in der Entwicklung zurückgeblieben, *Vierl.*, *Lghorn*; vgl. *Dutt¹* 2; 2. dumm, *Mähl*; vgl. *Mens. I*, 949 und *dutzich*.

† *Düttj* m., Kuß, *Mähl* (um 1870).

Düttje m., Häufchen; *Knirps*, *Ortlepp*; auch *Duttje* *Hbg.*

† *Düttjen¹* wohl m., „Häufchen“, Nasenschleim, *R₁* 49 (1755); vgl. *Dutt¹* c, *Dütten* und *Budden*.

Düttjen² m., „Dittchen“, Dreischillingstück (früher Doppelschilling), 1705, um 1750, *R₁* 360 (1755), 1821, *Fu.* (um 1850), 1861, *Mähl* (um 1870); auch *Düttjen* (um 1750); in *hd.* Texten 1641, 1663, 1673; dort auch *Dutgen*, *-jen* 1676; *Dütten* *WA* (um 1890) und vereinzelt noch; Plur. *-s*; *Raa.*: *en D. afsmieten* etwas einbringen, *Mähl*; *nich veel för 'n D. doon* (1821); *wenn erst mien Schipp mit Düttjens kummt* *Fu.*; *Plyr-oppen-Dütten* einer, der alles genau betrachtet, *WA*; vgl. *pliren*. Hierzu wohl auch *en Dütten* (ein wenig) *wider vorút* *WA*. Zur Etymologie vgl. *Nd. Jb.* 33, 109 ff. *Zuss.*: *Dubbel-, Schaaps-, Swien-düttjen*.

† *Düttjenbotter* f., Butter, von der ein Pfund einen *Düttjen* kostete, *SCHÜ III*, 337 (1802). *-tweern* m., feiner Zwirn; nur in Vergleichen: *fien* (*WA* auch *elegant*, *zipp*, *nüddlich*) *as D.* (*WA* auch *Düttentweern*) überfein, aufgeputzt, *Bä* (1859), *WA* (um 1890) und noch; *subtil* (zierlich) *as D.* *Schirmer* 1861; auch umgedeutet: *fyn as Düttentweern* (verwickelter Zwirn), *WA*, oder *so klook as 'n Dütten* (*Knäuel*) *Tweern* *Howe*; vgl. *SCHÜ I*, 274.

Duttnadel f., Haarnadel.

Dutz¹ n., Dutzend; auch *Dutzen* *Fu.* (um 1850), *WA* (um 1890) und noch; jetzt oft *Dutzend*, zuerst 1861; älter auch *Dutzt* (um 1750 in *hd.* Text), *Dutzd* *Bä*, *Hs. Gl.* (um 1840); Plur. *Dutz*, *Dutzen(d)*, früher auch *Düttz* (1696); wenn 6 Kegel getroffen sind, ruft man: *halbe D.*; im Zählgesang der Hafenarbeiter: *half D. hebbt wi nu allemöl*; vgl. unter *een*; *Zuss.*: *Half-, Knööpmakerdutz*. Vgl. *Dosien*.

Dutz² m., Dummkopf: *dumme Duz* (um 1750); hierzu wohl *Düttz* als Spottn. für einen Zweig der Familie Breckwoldt in *Blank.*; vgl. *Dütt* und *dutzich*.

-dutzen s. *verdutzen*. *Dutzen(d)* s. *Dutz¹*.

dutzen(d)wies' (auch *dutzwies'*) adv., dutzendweise, auch: in großer Zahl.

† *dutzich* adj., „stumpf, dumm, tölpisch“, *R₁* 49 (1755), ähnlich *Bä*, *Hs. Gl.* (um 1840); vgl. *duttich* und *Dutz²*.

Düük m., Teufel, *Mansfeldt*; vgl. *Düker*.

Düükdalven Plur., Dückdalben; Rammfahlgruppe zum Festmachen von Schiffen im Hafen; ältester *hbg.* Beleg: „Pfalung und Kluster-Pfale, sonst *Duc d' Alben* genannt“, *Langenbeck*, *Schiffr.* 450 (1740), angeblich nach einer Instruktion von 1636, vgl. *ebd.* 451 f., 480; diese Form auch sonst; spätere Schreibungen (meist in *hd.* Text): *Dück-*, *Dyck-*, *Ducdalben*; vereinzelt: *Dükdallen*; nd. *Dük-*, *Duk-*, *Diekdollen* *G. Fock*; *Düldallen* *WA* (um 1890); vgl. *duken*, *düke(r)n*, *Diek*, *Dalf* und *Dull*. Der Sing. *Dükdalbe* f. (nur vereinzelt, in *hd.* Text); „ein *Duc d' Albe* wird *Duggedaille* (= *Duukdallje*?) genannt“, *Publicola* (1789). Aus ndl. *dukdaľf*, dessen Herleitung von *duc d' Alba* (Herzog von Alba) nicht sicher ist; vgl. *Franck-van Wijck* 143 und *Supplement* 41.

† **düükdüveln** swv., gewandt tauchen (von Enten), WA (um 1890). **Düükhamer** m., Hammer zum Versenken von Nieten oder Nägeln, Hbg., Alt. L., dafür auch **Düüphamer** Hbg.

duuknackich, **-nacksch**, **-nackt** adj., adv., mit geducktem Nacken; **-nackich** Fu. (um 1850), WA (um 1890) und noch, **-nackt** R1 45 (1755), Mähl, WA (um 1890) und noch oft, selten **-nacksch** (wohl nur literarisch); vornübergebeugt, gebückt, krumm, R1 und noch; geduckt; auch: kurzhalsig, untersetzt, Hbg., Mähl, Blank., Alt. L., Lghorn; bildlich: **ducknackige** (niedrige) **Hüüs**; übertragen: a) bedrückt, niedergeschlagen, Hbg., Finkw.; b) hämisch, hinterlistig, Hbg.

Düüknagel m., Eisenpflock zum Versenken von Nägeln, Hbg., Alt., Blank., Kirchw.; auch **Ducknögel** Alteng.; vgl. **Düker**.

Duukop s. **Duwock**. **Duulsbarch** s. **Dulsbarch**. **Duum** s. **Dumen**. **Duumkraft**, **-kruut** s. **Dumenkraft**, **-kruut**.

Düümken m., Däumling (ohne nähere Angabe), WA (um 1890).

Düümling m., Däumling (ohne nähere Angabe), Bx, Hs. Gl. (um 1840), WA (um 1890), Alt. L.; Daumen (im Fingerreim), Vierl.; vgl. **Lüttfinger**; Däumling (am Handschuh); Lederüberzug für einen Fingerverband, Lohbr.; dafür auch **Dümeling** Hbg.; vgl. **Dümel**; Knirps, Ortlepp; vgl. **Dünk**.

Duum f., Daune, Flaumfeder; Plur. **Dunen**; R1 6 (1743), 46 (1755), Bx, Hs. Gl. (um 1840), Fu. (um 1850), WA (um 1890) und noch; in hd. Text **Duhnen** 1691; Sprichw.: **Dunen sünd beten as Feddern** das Bessere hat den Vorzug, R1, Bx; auch als wortspielende Redensart Betrunkenen, Hbg., Fu. (um 1850), Lghorn; vgl. **duun**. Zuss.: **Edder**-, **Goos'duun**.

duun¹ adj., adv., 1. betrunken, seit dem 16. Jh.; *sick dhun swelgen* 1596; *sick d. supen* R1 45 (1755) und noch; *e-n d. möken*; *dick un d. besoffen*, R1 und noch; vgl. **dick**; Vergleiche: *d. as 'n Sprütt*; vgl. **sprüttenduum**; *d. as en Beest* Zus. zu R1 (nach 1755); *d., dat man Doren (Tore) mit em uplopen (einrennen) schull ebd.* Raa.: *dat is een von de, de 'n ganzen Dag Kaffee suupt und abends doch d. sind* Sternhagen (um 1890); *den'n kannst mit 'n Glas Kōm vör 'n Moors geten, denn ward he al d.; immer d. un smeuken* (rauchen), *Minsch, dat mußt du mōl verseuken*; mit 'n **dunen Kopp** (betrunken) *nō Huus kōmen*; *wat mit 'n dunen Moors* (im Rausch) *doon* Lghorn, Finkw.; dafür auch (in) **duner Wies** Mähl, Vierl.; vgl. auch unter **Snider**.

Sprichwörter: *dune Lüüd un verrötte* (faule) *Appeln beurt op 'n Missen* (Dunghaufen), Vierl.; vgl. **dumm**; *ool Lüüd un duun Lüüd un nüchtern Kalver*, *dōr is nicks mit to warn* (auszurichten), ebd.; *vör 'n dunen Keerl mütt man mit 'n Feur Hei uutbeugen* Vierl.; *duun sien vergeit, ober dōsich sien blift bestōn*; *suup di duun un frēt di dick un holl dien Muul vun Politiek*.

Kinderreim beim Lesenlernen:

R (lies: er) - e - re,

duun is he, sōpen bett he. Hbg.

Betrunkenen sang man auf der Straße nach:

*Ole (oder eische) dune Keerl,
schōm di wat, schōm di wat
(oder: trullala, trullala, trullalallala,
harrst du nich dien Geld versōpen,
harrst ook nich de Tiet verslōpen,
trullalallala).*

Hbg. (um 1900); ähnlich aus Neuengamme; vgl. auch unter **Buur** und **Lehmann**. Syn. s. **besupen**.

2. schwankend (bes. vom Spielzeugdrachen), Fischb.-Neugr.; taumelig, schwindlig; bildlich: *e-n d.* (verwirrt oder überschwenglich begeistert) **mōken** (**snacken**).

Substantiviert: *de Dune* (auch **Duum**) a) der Betrunkene; Wortspiel: *in Duhnen* (bei Cuxhaven) *wōnt all de Dunen*; b) Rausch: *sinen Dunen utslapen* Mähl (1869); vgl. **Duuntje**; c) vom Gesäß, Hinterteil: *sinen dicken Dunen* Mähl. Zuss.: **brand**-, **funkel**-, **knüppel**-, **oolt**-, **sprütt**-, **sticken**-, **stinkeduun**.

duun² adv., dicht, fest: *mak de Dōr ni so d.* (fest) *to* WA (um 1890); *duun bi* dicht neben, nahe bei, Vierl., Billw. (nach Hübbe, Hbg. u. Alt. IV, 2 [1805], 55 und WA), Alteng., Fu. (um 1850); *„duen anliggen (stahn) stramm, fest anliegen (-stehen)“*, Fu.; Wortspiel: *he gung hier d. an uns Huus vorbi* Hbg.; stramm, straff, Alteng.; *de Sack is d. tobunnen* Vierl.; *„tee d. an zieh steif und hart an“*, Billw. (Zus. zu R1, wohl von Hübbe, um 1800); übertragen: *dat wart d. hōlen* schwer halten, Vierl., Billw. (nach Hübbe a. a. O. und Finder, Vierl. II, 370). Zur Etymologie vgl. Mensing I, 930 sowie **dünen**.

Düün f., Düne, Sandbank, Sandufer, Bx, Hs. Gl. (um 1840), WA (um 1890) und noch; Plur. **Dünen**; auch **Düüns** WA.

Duunsupen n., subst. Inf., Besaufen; *to 'n D. gōn* Finkw.; *D. spēln* eine Zechtour machen, Hbg. Ra.: *D. un Dickdoon* (Protzen), *dat 's all, wat he kann.* **duunsupen** adj. Part. Präs., nur attributiv, trunksüchtig; besoffen, 1750, 1835, Fu. (um 1850), Mähl (1869), WA (um 1890), Hbg., Lghorn. Substantiviert **Duunsupen** m., Säufer, Trunksüchtiger, oft als Schimpfwort, Hbg., Lghorn, Blank., Finkw.; Sprichw.: *een'n D. kann de Hofferneern* Lokst. **Duunsuper** m., dass., Hbg., Moorb.; **Duunsuup** m., dass., Schurek.

Duuntje m., 1. leichter Rausch, Hbg. (zuerst um 1870), Finkw., Vierl., Blank., Lghorn; dafür auch **Düüntje** m., n., WA (um 1890) und vereinzelt noch. Zuss.: **Kōmduuntje**. 2. Betrunkenen, G. Fock.

Düüp f., Tiefe, WA (um 1890), Vierl.; älter **Düpe** 16. Jh., 1603, R1 47, 382 (1755), WA (um 1890), oft in hd. Texten 17.–19. Jh.; daneben **Düüpe** (-te) Fu. (um 1850), WA (um 1890), Hbg., Finkw., Schurek; vereinzelt **Düüpt** Wilh.bg, Förster; Tiefe, R1, Fu., WA (um 1890) und vereinzelt noch; vgl. **Deep**, **Deepde**; speziell: a) tiefer Wasserlauf; Fahrinne (der Elbe), mnd., 1603, in-hd. Texten noch bis Ende 18. Jh.; frü-

her auch Name eines Elbarms; in hd. Texten (bis etwa 1850); vgl. Bolland, Burspraken, Register 104; b) Vertiefung und Reinhaltung des Fahrwassers, bes.: die dafür seit 1548 bestehende Behörde; c) Niederung (in Flurn.): *Düp* Sandbank in der Elbe, Kirchw.; *Düppe* (1703), *Düp* (1789) Lokst., *Düp* Bramf. (1772, 1869), *Dyp* Wandsb. (um 1750); *Düpt* Grube in Wilh.bg; *an der Düpe* Wiese in Hummelsb. (1702), *Düpdeel* Lokst., *Düüp-*, *Düppwisch* Eidelst., *Düppau* Flußlauf, ebd., *Düptwiesen* Bramf. (1783); Straßenn.: *Dypheid* Rahlst., *Düpweg*, *Wieddüp* Niend.

Düüphamer m., = *Düükhamer*, Hbg.; vgl. Saß, Zimm. 36; wohl mit anderer Bedeutung 1616, MHG 32, 181. † **Düüp-Herren** Plur., zwei Ratsherren, die die Aufsicht über das Fahrwasser, bes. im Hafen und in den Fleeten, führen; *Düpe-Heren* R1 47 (1750), -*herren* SCHÜ I, 213; in hd. Texten *Düpeherren* 18., 19.Jh. † **Düüpnagel** m., Versenknagel, Fu. (um 1850); vgl. *Düükknagel*.

Duur f., Dauer; *up de Duer* 1707, jetzt *op de D.*; Bestand: (nich) *vun D.* Zuss.: *Uutduur*.

Düür f., Ausdauer, Geduld, Schirmer (1861), Blank.; vgl. *Duld*, *Gedüür*, *Uutduur*.

düür adj., adv., teuer, kostspielig; bezeugt seit mnd. Zeit; Komparativ *dürer* (WA auch *dürder*); *dürer affköpen* 1703; *dat kummt* (ist) d. BÄ (1823) und noch; Raa.: d. *as en Brand* (1846); *en düren Spöß*; *vun 't düürste Enn' nēmen*; *dat saft du (mi) d. betōln* dafür sollst du büßen; ähnlich schon 1708; *pedd di man nich op 'n Slips*, *Krawatten sünd d. stell dich nicht so an*; vgl. unter *Botter*; *düre Tiet* (Tiden) Teuerung, mnd., 1855 und noch; *dar kummt de düere Tydt beer* (von einem, der danach aussieht), Tew.H. (um 1650); *langsam as de düre Tied* sehr langsam, Mähl und noch. Flurn.: *Dü(h)renacker* Eidelst. (1783), *Dürkoop* (Landstücke, die zu teuer bezahlt wurden), Curslack. Selten übertragen: wert, lieb. Zuss.: *brand-*, *peperdüür*.

† **düürbaar** adj., kostbar, mnd., 1624.

† **Duurfaust** f., „Dauerfaust“, starke, kräftige Hand, WA (um 1890).

Düürkiel m., Rohrkolben, *Typha latifolia*, Vierl. -**kopp** m., Vogelknöterich, *Polygonum aviculare*, Geesth.; vgl. *Unvertritt*. **düürloonsch** adj., hohen Lohn verlangend, BÄ, Hs. Gl. (um 1840), Lghorn; dafür *dürloonsch* R1 47 (1755).

Düürnis f., Teuerung, WA (um 1890), Hbg., Finkw.; *'t iß nene D. an es* ist wohlfeil 1643, 1645; dafür *dat is ja keen D. WA*, *da stickt keen D. in* Fu. (um 1850).

duursaam¹ adj., adv., dauerhaft, haltbar, BÄ, Hs. Gl. (um 1840), WA (um 1890), Vierl.; fortwährend, anhaltend, BÄ.

† **duursaam**² adj., 1. bedauerlich, mitleiderregend, Mähl; 2. mitleidig, voll Bedauern, Mähl (1868).

Duus m., n., Daus; Plur. *Düüs*, WA *Düsen*; 1. As im Kartenspiel, WA (um 1890), Hbg., Lghorn, Finkw.; Ra.: *Düüs' boo't de Hüüs'*. Zuss.: *Piek-*, *Ru-*

ten-, *Trojeduus*. Syn.: *As*, *Esch*. 2. Teufel (vereinzelt); vgl. *Kleversesch* und hd. *Daus*, engl. *deuce*.

† **Düüs'** f., Delirium, Fieberwahn, Jürs (1894); vgl. *Düüs'nis*.

duus adj., matt brennend (von Licht), Vierl.; Syn.: *bleusterich*, *düüster*; heiser, Vierl.; Syn.: *beesch*. Vgl. Mens. I, 934.

† **düüs** adj., benommen: *is de Kopp my düss un dumm* (1719); vgl. *düsieh*.

† **Duus-esken** Subst., „Daus-As-chen“, ein und zwei Augen beim Würfeln; auch: „loser Schelm“, Zus. zu R1 (nach 1755); vgl. *Duus* und *Esch*.

† **Düüs'nis** f., „Düseniß“ Schwindel, Schwachheit des Hauptes“, R1 6 (1743), 47 (1755); vgl. *Düüs'*, *Düsiehkeit*.

düüster adj., adv., düster; auch *duuster*, bes. im Stadtgebiet; dunkel, ohne Licht; nicht oder schlecht beleuchtet (bes. von Häusern und engen Straßen); *de düüstere Uurt* Dachwinkel auf dem Hausboden, Finkw.; *dat ward* (älter *fallt*) d. der Himmel verfinstert sich; es dämmt; „d. *Abend* spät auf den Abend“, Zus. zu R1 (nach 1755); d. *mōken* verdunkeln, Licht ausschalten; Straßenn.: *de düüstere Gang* oder *Düüsterndoor* hießen zwei Straßen im Gängeviertel; *Düüsterndoor* volkstümlich für das alte Millerntor (1668 abgebrochen); vgl. Gaedechens, Top. 97; danach ist die *Düsterstraße* in der Neust. benannt; *Düstere Kublen* Heimf., *Düsterntwiete* Osd. Ra.: *de Luft is d. un stinkt nō Kēs'* es ist etwas faul an der Sache; vgl. auch unter *Buuk*, *dicht*, *dick*, *doot*, *seen*. Reim:

Fiken (o. a. Namen), *kiek mōl uut de Luuk*,

buten is dat düüster,

all de Lampen uutgepuust

mit den groten Püüster. Hbg., Moorb., Vierl.

Vgl. auch unter *Lapüüster*.

Bildlich oder übertragen: trübe: d. *Wedder*; dunkelfarbig, bes.: schwarz oder braun: d. *Ogen*, 'n *düüstern Bōrt*; *en düüstern Minschen* Mensch mit zusammengewachsenen Augenbrauen; d. *sehn* finster blicken (1874); ernst, streng; melancholisch, traurig (vom Aussehen und Benehmen).

Zuss.: *balken-*, *deep-*, *pick(en)-*, *stick(en)-*, *stickenbalken-*, *tappendüüster*.

Substantiviert: a) *en Düüstern* m., ein Glas dunkles Bier; b) *dat Düüster* (*Duuster*) Dunkelheit; *in 'n Düüstern* im Dunkeln, R1 48 (1755), BÄ, Hs. Gl. (um 1840) und noch; *uut 'n Düüstern* R. Kinau; Raa.: *he kann Kattenschiet* (auch 'n *Dreckwōgen* Finkw.) *in 'n Düüstern rüken* (dünkt sich klug, ist übergescheit), Hbg., Vierl., Finkw., Lghorn; *lüchten as 'n swart Kalv in 'n Düstern* BÄ (1859); *du blinde Welt*, *wo geihst du in düstern* R1 48, ähnlich noch; Sprichwörter: *in düstern muset de Katten am besten* ebd.; ähnlich BÄ (1859); *in 'n Düüstern sünd all de Katten grau*. „*Wat sünd ji vun* (für) *Minschen*“, *secht Klōsen to sien Swien*, „*frēt dat Licht op un sitt in 'n Düüstern*“ Hbg. *In 'n Düüstern is goot lüüstern* (oder *smüüstern*); auch

mit dem Zusatz *is blot ni goot Flö fangen*), Fu. (um 1850), Hbg., Vierl., Lghorn. Syn.: *Düüsterheit*, -nis. Zuss.: *Halfdüüster*.

Düüster (Teufel) s. *Deuster*.

düüsterblau adj., dunkelblau. -**grau** adj., dunkelgrau, belegt seit 1472. -**gröön** adj., dunkelgrün, belegt seit 1535. **duusterhaftig** adj., dunkel, trübe (von der Luft), Blank. † **Düüsterheit** f., Dunkelheit, 1617; vgl. *Düüsternis*. -**kamer** f., fensterlose Kammer im Finkenw. Bauernhaus; vgl. Scheidt-Wriede, Finkw. 31. -**lock** n., Besenkammer (vereinzelt). -**mann** m., schwarzer Mann, Schreckgespenst, das Kindern nachstellen soll, Vierl.; vgl. *Bumann*.

düüstern swv., (ver)düüstern; 1. *e-n* (urspr. Dat.) d. jem. im Lichte stehen; auch: ihm lästig fallen, im Wege sein, Meyer (1881), WA (um 1890); Ra.: *ik will di de Dör nich d. ich gehe gleich*, BÄ (1859), Lghorn; *ik heff sien Dör noch nich düüstert* ich war nie bei ihm, Deiters. 2. dunkeln, finster werden, WA; dafür *düustern* H. Claudius. Zuss.: *verdüüstern*.

Düüsternis f., Dunkelheit, Finsternis, BÄ (1822), Jürs (1893), Hbg., Blank., Finkw.; vereinzelt *Duusternis* Hbg., H. Claudius; älter -*nisse* 16. Jh., 1624; vgl. *Düüsterheit*.

düüsterroot adj., dunkelrot; auch *duusterroot*. **Düüsterwarrrn** n., subst. Inf., Dunkelwerden; meist mit Präp., oft ohne Artikel: *bi* oder *mit D.* bei Einbruch der Dunkelheit; *vör* ('t) *D.*; *bit* (*bit to*, *bit hento*) *D.* Von einem Beschränkten: *de weet* (*kennt*) *vun* (*belligen*) *Dach keen D.* Hbg., Lghorn.

duut s. *unt*. **Düüt** s. *Tüüt*.

düütlich, älter auch -*lik* 16. Jh., 1618, 1711, adj., adv., deutlich, mnd. und noch allem.; klar, vernünftig, verständlich; *groot un d.* Zuss.: *undüütlich*. Syn.: *klaar*.

düütsch adj., adv., deutsch, zuerst 1613; älter *düdesch* (*dudesk*, *duutsch*); auch *düesch* Tew. H. (um 1650); von deutscher Sprache und Art; *dütsche Schole* (im Gegensatz zur Lateinschule), 1613. In Raa. z.T. vielleicht mit älterer Bedeutung: verständlich, deutlich: *reet* (*rede*) *doch hübsch düesch* Tew. H. (um 1650); *dat is Düdsch* (1703); *wat d.* (offen heraus) *vär den Kop seggen* (1775); *d. mit e-n snacken* jem. derb die Wahrheit sagen; vgl. *verdüütschen*; *keen D.* *verstön* schwer begreifen; *na duedescher arth* (um 1600); von der Mode: *d. sünd see hüüt*, *grysch sünd see morgen* BÄ (1823); *unse olde Dütsche* (*biedere*) *Welt* 1739; *de düütsche Heerd* (gegenüber dem *engelschen Heerd*) altertümlicher, offener Herd, meist ohne Schornstein, Hbg., Vierl., Billw., Finkw., Moor., Blank., Lghorn, Hinschenf.; vgl. *Diggen*; *de düütsche Plooch* Pflug alter Art, mit *Rullkōr*, Vierl.; vgl. *Plooch*; *de ole* (*oder lütte*) *Düütsche* einheimische, aus der Walderdbeere gezüchtete Erdbeerart, Vierl.; von der Volks- oder Staatszugehörigkeit: *dat düütsche Riek* (um 1900); *de düütsche Bucht* die Nordsee zwischen Schleswig-Holstein und Ostfriesland. Raa.: *op dütschen Grund un Borm* (Boden) *kōmen* durch das Fur-

nier polieren, Kirchw.; Aufforderung zum Eintreten: *man rin in 'n düütschen Bund*. Zuss.: *hooch-*, *neder-*, *oolt-*, *plattdüütsch*.

Düütschland n., Deutschland, BÄ (1819) und noch. -**mann** m., Deutscher, BÄ (1819); Ra.: *Gott verlett keen D. nich, mütt he nich dosten, so mütt he hungern* Fu. (um 1850); ähnlich BÄ (1846). † **mester** m., Deutschlehrer, deutscher Sprachmeister, BÄ (1846). -**verdarver** m., einer, der im Deutschen (auch im Plattdeutschen) grobe Sprachfehler macht, Hbg.

Duuv f., Taube; älter, zuletzt R1 384 (1755) *Duwe*; Plur. *Duven*, *Duben*; älter auch *Dufen* 1634, 1672; *wille D.* Wildtaube; Taubenzucht war auch im Stadtgebiet beliebt; Arten: *Bagadotten*, *Bönkers*, *Feldmukkers*, *Hannoveraner*, *Hoochsteerten*, *Klōten*, *Klotten*, *Kopenhagener*, *Meevken*, *Möörkens*, *Nunnen*, *Padetten*, *Parisers*, *Pickeln*, *Pickers*, *Puten*, *Rootogen*, *Stikkens*, *Stuufsteerten*, *Täppers*, *Tüten*. Daneben *Hörborger Duben* Krähen (weil sie oft aus den Harburger Bergen kommen), Hbg.; *den Schinner sien Duben* dass., Beneke, V. unehrlichen Leuten 280, und ebenso *Hennings sien Duben* (nach einer Hbg. Scharfrichterfamilie), WA. Auch eine Spielzeugdrachenart wurde *Duuv* genannt. Flur- und Straßenn. (wohl nach Wildtaubenhorsten): *Duven-*, (*Dubm-*) *Jacker* Eidelst., *Duvenwischen* Volksd.; vielleicht auch im Ortsn. *Duvenstedt* (1361 -*stede*). Vergleich (vom Betrunkenen): *so blau as 'n D.* Blank. Raa.: *ik lat mi keen Ulen för Duben verkōpen* Mähl; vom Prahler: *den sien Duben fleegt bannich hooch* Blank.; vom Faulpelz oder von einem, der den Mund nicht schließt: *he meent, em fleegt de gebrōdten Duben in 'n Hals* Lghorn; *de Klapp* (Hosenlatz) *steit ōpen, de Duben fleegt unt* Hbg., ähnlich Fu. (um 1850); *„wat fleegt dyn Duven* was gibst du dir für ein Air“, WA (um 1890). Sprichwörter: *Wo Duben sünd, fleegt Duben to* Vierl., Lghorn. *De Duben hett, de sütt sien Geld in de Luft flegen oder wenn du dien Geld flegen seen wullt, lech dat in Duben an* Lghorn; vgl. *Geld. En blinne D. findt ook mōl 'n Arf* (Erbse), Hbg., Vierl.; auch als Ra.: *it is, as wenn en blinde D. en Arft findt* (reiner Zufall), WA. *Bēter 'n Lünk* (Sperling) *in de Hand as 'n D. op 'n Dack*. Rätsel vgl. unter *Arft*. Aberglaube: *wo Duben toflōgen kōmt, dat bringt Glück* Lghorn.

Zuss.: *Appel-*, *Breef-*, *Lach(el)-*, *Turtel-*, *Wild-duuv*.

Duuzbroder m., Duzbruder; entsprechend † **Dutzsüster** f., Duzschwester (1743).

Düvel¹ m., Teufel; daneben oft *Dübel* (belegt seit 1751), auch *Düfel* 1618–1750, *Dövel* 1806, WA (um 1890), *Döbel* 1789, 19. Jh. und noch, *Deubel*, belegt seit 1839, selten *Deuvel*, 1874 und noch, *Deivel* Jürs. Teufelsglaube ist selten bezeugt; *an Hexen un Böten un Raden glōf ik, awer an 'n D. nich* Mähl, Jean 208 (1869); der Teufel geht als Hund um, Tange, Putzbüdel 88 ff.; vgl. ebd. 65, 87; *Dübel mit Peerdfoot* Kinnau, *Wat för di* 37; *de Düvels* rutschen bei einer angeblichen Hexe durch den Schornstein (1820); *en*

Snieder, de wull gar den D. citeern (damit er ihm Geld in den Schornstein wirft), Schacht, Bilder 222 (1855); über Teufelsglauben beim Fischfang vgl. Bargheer in Land u. Leute 51; scherzh.: *se hebbt den D. an Bord, um den wöllt se utdriegen* Kinau, Mutscheln 98; eine alte Hbgerin kannte noch um 1920 einen Spruch, *um den D. to verdriben*; vgl. auch unter *böten*; *en Verbund mit den D. maken* WA (um 1890); vgl. Hollander, Gedichte 68 (1887); *Störtebeker is den D. verschrēben wēsen* Heimatb. d. Päd. Vereins 204 (1914); Teufelssagen s. Borchardt, D. lust. alte Hbg. I, 221 ff., Beneke, Hbg. Gesch. u. Sagen 146 ff., Gesch. u. Denkw. 299 ff., Finder, Vierl. II, 245, Mitt. Quickb. 4, 117, Land u. Leute 34; Hufeisen wurden an Türen genagelt: *dör schall de D. mit de Klau'n in hengen bliben* Vierl. Wenn man bei der Arbeit in die Hände spuckt, *freu't de D. sik* Lghorn; vom Verlierer beim Spiel: *den hett de D. in de Tāsch lang't* Hbg.

Redensarten: *Aschermittwoch is de D. to Welt kōmen*; vgl. unter *Aschermirrwēken*; *Anno Een, as de D. 'n lütt Jung was* BÄ (1859); *de D. beschitt em es schlägt ihm fehl*, SCHÜ I, 279; von vergeblichem Bemühen: *de D. hett sien Spillwark drēben (harr sien Spēl, is in 't Spill)*; *dat geit mit 'n D. to; denn (sünst) is de D. loos* (geht alles verkehrt), Lghorn; aber auch: gibt es ein Strafgericht, Mähl (um 1870), ähnlich schon 1834; von Geschäftigkeit, lautem oder frohem Treiben: *da is de D. loos*, 1828, 1835, 1855, um 1870; *de D. strei't Hunnenbör*; vgl. *Hunnenbaar*; *süh mal, wat de D. vor Schoh drigt* das ist ja sonderbar, Fu. (um 1850); ähnlich Mähl, R. Voß 54 (1878); *eb de D. Schoh antreckt* im Handumdrehen, Schacht, Bilder 8, ähnlich schon 1803, ferner Fu. (um 1850), WA (um 1890), 1915, 1960, aber mit der Bedeutung: bei Tagesanbruch; *em plōgt (ritt, pisackt) de D.*; ähnlich zuerst 1835; *den D. op 'n Nacken nēmen* u. ä. vgl. unter *Nacken*; in Gotts Namen um den D. *as Gundagstock in de Hand* Mähl; *mōl den D. nich an de Wand ruf* das Unglück nicht herbei; *den D. danzen lōten* und *mit den D. danzen* s. unter *danzen*; *'n D. to Neejör* (eine Standpauke) *gēben (krigen)*; *denn hung vōr di dat Fell van armen Düfel uht* es würde dir schlimm ergehen (1708); *bym D. tor Bichte kamen* übel anlaufen, R1 49 (1755), ähnlich BÄ (1819, 1859); dafür in *Düfels Kōk kōmen* WA (um 1890) und noch; *denn Ohlen hett de Deubel opp de Schuffkaar halt* (um 1860); *he is den D. vun de Kōr (Schuufkōr) fulln* er ist grundschlecht, WA (um 1890), Hbg., Lghorn, Finkw.; vgl. *Kaar, Schuufkaar*; scherzh. Begrüßung: *wo kaart* (sonst *feurt*) *di de D. her?* Mähl; ähnlich 1835 und noch; vgl. auch unter *Woold*; *na dem duell* (in die Hölle) *varen* (1626); meist abgeschwächt: *to'm D. jōgen* wegzagen; *sik to 'n D. schēm*; *packe dy vor den D. scher dich weg* (1630); *tum D. gân* davongehen, verlorengehen, WA; ähnlich noch; *dat is to'n D. (Deubel) weg*, verloren, entzwei. *Lüg man to, de D. krigt di doch Hübbe*, Hbg. u. Alt. 4, 2 (1805), 56; *lêg, D., lêg* WA; *di hett de D. in de Klauen*; *he steit mit den D. op een Stück* (ist so

schlecht wie er); *he hett den D. en Been afswōrn* er ist zu allem Schlechten fähig, Vierl.; *up'n D. studeert hebben* sich auf Zauberei verstehen, BÄ (1822); *he kann den D. bannen* ist ein tüchtiger Kerl (1803); *aller Düvels Saaken* erstaunliche Dinge (1821); *den D. in'n Liev hebben*; *em kickt de D. uut de Keek* (Gesicht), Finkw.; vom Pockennarbigen: *in den sien Gesicht hett de D. Arfen sei't*; von einem, der dunkel oder schmutzig aussieht: *he is dem D. uth der Bleek rutlopen* WA, ähnlich R1 17 (1755), BÄ (1859); vom Geizigen: *he givt dem D. keen Picklichd* BÄ (1846), ähnlich WA; *ik gäv se den D.* sie sind mir gleichgültig (1743); vom Saumseligen: *du biist goet nah 'n Dood um D. to schicken* Fu.; vgl. unter *Doot*; *vōr ('n) Doot um D. nich bang'* unerschrocken, waghalsig; gegen *Doot um D. anstriden* Fu.; *sik nich an Doot um D. keren*. Wennt *rēgent un de Sünn schient*, denn *sleit de D. sien Grootmōder doot*; dafür, aber auch von plötzlichem Donner: *de D. sleit sien Meum* Vierl.; scherzh. von alten oder bösen Frauen: *den D. sien Grooßmutter oder Düfels Ünnerfudder*; Schelten: *D. sien Hoorkind* (nach 1814); *D. sien Caßendreger* (Kastenträger), ebd.; vgl. dazu Borchardt, D. lust. alte Hbg. I, 226 und D. lust. alte Hbg. im Bild, Abb. 10. *De meent, de Dövel is syn Ohm* (er könne sich viel herausnehmen), 1834, ähnlich BÄ (1859), WA; vom Dünkelhaften: *he deiht, as wenn de D. syn Ohm weer* (1834); *de D. un sien Pumpstock (-stōken, -sack, Plumpfoot)* allerlei Leute, Hinz und Kunz; vielerlei, alles mögliche, Fu. (um 1850), Mähl, Hbg.; *Juden un Afkōten sünd den D. sien Pumpstōken* (Genossen), Vierl.; *den D. sien Gesangbook* das Kartenspiel, Blank.; *he weet van Gott keen Quaed* (Böses) *un van 'n D. keen Steenstraat* er ist dumm, Fu.; vgl. *Steenstraat*; *Reden hollen na 'n lütten Deubel hen* (ohne Ende), Jürs (1893); *mit den D. um de Wett lopen* sehr schnell laufen; *vor den D. (Mähl den lebendigen D.) nich bang'* furchtlos, dreist; entsprechend *up den lebendigen D. los (gahn)* Mähl (1869); *den D. en Oor afsnacken* etw. dreist behaupten.

Vergleiche: *lopen as de D. oder as de D. uut de Kark* sehr schnell laufen; *he loppt, as wenn de (gleunige) D. achter em is* oder *as wenn dusend Düfels em in 'n Nacken sitt*; *dat geit mōedig* (gut, leicht), *as wenn de D. en Avkaet haelt* Fu. (um 1850); *Lēben un Larm, als wenn de Deubel Patruļje reet* Schölermann; sich vor etwas scheuen *as de D. fār dat Krüütz* (1751); *predigen as de glōnige Döbel* (1789); *uutsehn as de D. in 'm Dom* BÄ (1859); *swatt as de (oder as so'n) D.*; *klook wie de Deubel* (1839). Vgl. unter *Seel*.

Sprichwörter: *wenn de Deubel nich sülbst kummt, denn schickt he en ool Wief* (oder *sien Grootmōder*) 1751, Hübbe (1805), WA (um 1890) und noch. *Wat de D. nich weet, weet en ool Wief* Vierl. Wenn man von 'n D. *sprickt (snackt)*, denn *is he nich wied* (Blank.: *steit he achtern Knick*; Vierl.: *is sien Steert al to seen*) Hbg. *Wo God syn Kark hett, hett de D. syn Kapell* BÄ (1859). *De vōör de Höll wahnt, mütt*

den D. to'm Fründ hebben ders., ähnlich Lghorn, Vierl. Wenn du mit den D. mei'n wullt, denn mök dien Seßel goot scharp Vierl. Slei't man dusend Dübels ruut, so slei't man dusend Dübels rin. Du kannst den D. blooß mit den D. utdriben. Een (Minsch) is den annern sien D. Mähl, Lghorn. Wo de Fro dat Regiment hett, is de D. Huusknecht ebd. Manns Mudder (Schwiegermutter der Frau) is den D. sien Ünnerfudder Vierl. Een D. is den annern ähnlich Mähl, Don Qu. 201. Een D. heet (schilt) den annern Glippoog WA, ähnlich R1 75 (1755). Een D. smitt den annern nich in de Höll Fu. (um 1850). En Jeder holt sick gern to Sienesgliken wie de D. to'n Kahlenbrenner ebd. Kinner bi Kinner un de Schosteenfeger bi 'n D. WA. Kruse Hör un krusen Sinn, dör sitt de D. midden (oder dreemöl) in. Spitze Nese un spitz Kinn, dar sitt de D. in R1 116 (1755); ähnlich BÄ (1859). Wo nicks is, dör hett de D. sien Recht verlörn. Hahlet de D. dat Peerd, so hah't hee ook den Toom BÄ. De D. schitt jümmer op den gröttsten Dutt (Hupen). Ook de D. is möl lütt anfangen, do klaw' he sien Grootmudder den Drüppel vun de Näs'. „Wo hett Dy denn de D.?", säd de lütt Jung un künn denn Abendsägen nich fin'en BÄ (1859). „Da kummt de D. her“, sägt de Jung, un da weer dat en swatten Hund Fu. (um 1850). „Wat sünd ji for Minschen?“, se' de D., do harr he de ganze Kōr vull Poggen. „Spöß mutt sien“, se' de D., do hau he sien Grootmudder mit de gleunige Füürtang' vor 'n Mörs.

Reime:

Ick wull, dat ick de Düvel weer
un ick weer in de Höll,
un dat de Höll vull Jumfern weer
un ick weer Junggesell. Fu. (um 1850).

Ick much, dat möl de Düvel keum
un broch mi 'n Sack vull Geld
un neum de ollen Wäver mit
un schaff se uut de Welt (um 1920, dem Einsender seit etwa 1855 bekannt).

Spottreime: Linkspoot haut den Dübel doot. Hower Kosacken hebbt den Düvel op'n Nacken Vierl. (Howe liegt in den Vierl.). Smidt, wenn de Dübel kummt, de nimmt di mit. Hbg. Vgl. auch unter Binnerk, Bücksenknoop, Trina, Zegenbuck.

Spiele: de Dübel (ein Kind) versteckt sich, die andern suchen ihn und singen dabei:

De Klock sleit een . . .
(bis de Klock sleit twölff),
kummt de D. noch nee bald?

Auf dies Stichwort kommt das Kind aus seinem Versteck und versucht, ein anderes zu greifen, das dann D. sein muß, Moorb. D. kunn den Kaiser: aus acht Marmeln wird eine Pyramide gebildet. Die Spieler versuchen, sie mit einer Wurfmarmel umzustößen. Mißlingt das, so darf der Spieler noch einmal werfen, wenn er schnell D. kunn den Kaiser ruft, Hbg. Beim Scheibenschießen wurde die Scheibe von einer Figur, dem Dübel, gehalten, Vierl.

In Namen: Düvel Gefängnis in Barmbek (1744); bi'en Düvel Wache der Bürgergarde beim Ferdinandstor (19. Jh.); Flurnamen: Dübels Bomgarde(n) Flottb., 1301 bis Ende 18. Jh.; vgl. Lappenberg, M. Lorichs Elbkarte 77, Ehrenberg, Blankenese 14; Döbelsbrook Barmb. 1816; Dübelskuhlen (1591 Teufelskuhlen), Moorb.; -ort Volksd., Kirchw. (galt als Spukort); Dreedüvel Altona (darauf der Dreedübelsboff 1664, später Rolandsburg); Ortschaft Dübelsbrüch (1654 -brügge) bei Flottb.; vgl. MHG 23, 251 ff., Ehrenberg, Blankenese 59 f., Harder, Flurn. Altonas 28; auch die 1813 von den Franzosen über Norder- und Süderelbe gebauten Brücken hießen beim Volke Teufelsbrücken; vgl. Reinstorf, Wilhelmshbg. 190; Straßenn. Dübelsort beim Drillhause, 1787, 1810, WA (um 1890), dafür 1825 Dree Dübelsort, 1675 Teufels-Ort, angeblich nach einem Wachturm Dübels Thoren. Das Dübelsbrack in Moorb. gehörte angeblich einer Familie Düwel; D. kommt auch sonst als Familienn. vor.

In Ausrufen des Ärgers, des Abscheus, der Überraschung oder der Bewunderung, meist als Bekräftigung, selten als Fluch gemeint: de Düfel (um 1750); wat Dübel (1834, 1839), (den) Dübel (Deubel) ook; Döbel noch eenmal (1863), ähnlich noch; Döbel jō nochmölto Blank.; bi 'n D. wahrhaftig, Mähl, op den D. nich ganz und gar nicht (1751); tum Dööbel (1845), ähnlich noch; Dammi un Deubel; D., Dunner un Doria; D. un dree; D. un Dreck (Dreerkant, Drei-baß); poi (fui) Deubel; i Deubel (1894); dat dy de D. (nein, wahrhaftig), 1834; in't Dübels Namen (1834); in dree Dübels Nömen; vor dusent D. 16. Jh., 1630; Ausdrücke höchsten Erstaunens: nu slō Gott den D. doot Fu. (um 1850), Hbg. (zuerst um 1870), Lghorn; auch mit dem Zusatz un dat mit en nattes Handdook; nu slab de D. darin Fu.; da sleit sick de D. darin (1834); „gemeiner Pöbelfluch Gott straf den D.“ SCHÜ II, 56 (1801); Verwünschungen: denn schall de D. di kranzbeistern (strafen); du schast den D. up'n Kop krigen (1743); hōl di de D. (Deubel) oder di sall de D. hōln allgemein; hale my de D. tho der ewigen Sallchkeit (1630); de D. sall mi lotbwies hōln (1886); hōl mi de D. oft als bloße Beteuerung oder Bekräftigung; dafür de D. (Deubel) hal 1863 bis etwa 1880, oft bei Mähl. De Düfel hale solken Frede (1703), ähnlich noch; dat sall de D. (Deubel) hōln; ick will dree Dag vöör denn D. in der Eerde sitten, wenn dat nich wahr is BÄ (1859).

Verstärkend: op D. (Deubel) hal(en) Hbg., zuerst 1850; vgl. Dübelsbaal; op D. (Deubel) kumm ruut aus Leibeskräften; op D. ik seeh di (du sitzt in de Höll) G. Fock; dor kannst du D. up seggen darauf kannst du dich verlassen, Mähl, ähnlich J. Meyer und O. Ernst; da seg 'k Deubel op das verlange ich, Jürs; see döht den D. nicks (gar nichts), 1800, ähnlich noch; den D. (verteufelt, sehr) slau; vöör'm D. klook BÄ (1822). Den D. steht auch im Sinne einer entschiedenen Verneinung: de quält sik den D. (Deubel) dör um; denn

fragt wü den D. watt na de School (1837); (he) weet den D. von Krummlatinsch Mähl (1871); ick will den D. da wat mit to dohn hebben Frapan; den D. (auf keinen Fall) doon; vgl. doon. Dat weer (wäre; auch is) den (de) D. (Deubel) nicht zu fassen (unglaublich oder unerhört), Mähl und noch; daß man de Döbel es ist nur schlimm, (daß) ... (1824). De D. steht auch im Sinne von: höchstens der Teufel (aber kein Mensch, oder: nicht ich): de D. is dien Söten Deiters; ähnlich oft; dat glööv de D. (das glaubt niemand); 1843; ähnlich noch; (dat) weet de D., dat mach (much) de D. wēten es ist unbegreiflich; da weet der Deubel mit ümtogabn Bartels (1876); de D. kann vör alle Löcker uppassen Mähl (1869); ähnlich noch; de D. hüert di to es gehört dir keineswegs, J. Kinau; dat verdenk em de D. un ik nich das kann ich ihm nicht verargen, Mähl; du um de D.; vgl. unter du.

De D. nich nicht einmal der Teufel, auch im Sinne von: niemand: dat kann de D. sulfst nicht all bescriiven (1688, von einem Bild, mit einer Darstellung des Teufels); de D. kann dog ok nich begriipen, wo en Minsch so expedit (schnell) spräken kan (1743); de D. in de Höll is sik nich seker Mähl (1869); ähnlich: nu kann my de Döwel nicks dohn (um 1850). Keen D. (Deubel) kein Mensch, niemand; keen Deubel quält sick drum (1870); keen Deubel kummt; dat ward keen D. wies; de D. auch im Sinne von jedermann: dat schull ja woll gar (sogar) den D. verdreeten (1791); dor kann de D. na dörsten Mähl;bett de D. (jemand) so wat sehn? Mähl; dat holl de Deubel ut Jürs. Wer D. hedde wul denken schälen, dat. . . (1743); wer D. is dat denn? (1835).

Übertragen auf Menschen; meist abfällig: schlechter, hinterlistiger oder gewalttätiger Kerl; oft als Schimpfwort; böse Frau, Hausdrache: brumm, du oble Dövel, du (1834); Raa.: een Jör kann 'k ook bi 'n D. denen (bei einem strengen Dienstherrn), Vierl.; eerst heet it: piß, Lefken, piß; dann (in der Ehe) heet it: schyt, D., schyt WA (um 1890); von überraschenden Unannehmlichkeiten: nu kiek den D. an, schitt un lött de Bücks hangen Fu. (um 1850). Sprichwort: Engel op de Ströt un D. in de Köt. De langhörigen Dübels die Frauen; en swatten D. (Deubel) unsauberer, schmutziger Mensch; Schwarzhaariger; en dummen D. Dummkopf (zuerst 1653); du dummerhaftige D. (1839); du blinde Döwel (Unachtsamer), 1806; ein dullen Döfel Wagehals (1634); Schimpfwort: dwatsche (nekerwendsche) D. (nach 1814); en armen D. (Deubel) Armer, Bedauernswerter (zuerst 1696). Auch lobend; Kapitän Hilgendorff wurde wegen seiner schnellen Fahrten de D. von Hamborch genannt. Zu de Niendörper D. vgl. Hinsch, Eidelst. Chronik 234f. Auch von Tieren: de lütten Deubels (junge oder kleine, schädliche Tiere); swatte Dübels (von Heidschnucken); selten von Gegenständen: swatte Dübels (von Torpedobooten); 'n swatten D. verhärteter Nasenschleim, Lghorn; falsche D. (beim Marmelspiel, wohl von einer Marmel, die von der Norm abweicht, oder: die immer gewinnt?).

Zuss.: Bickberen-, Giez-, Hell-, Hoochmoots-, Jaag-, Krevt-, Schüür-, See-, Spel-, Wald-, Woolddövel; vgl. dumm-, över-, verdüveln. Syn.: Awweedi, Blicks, Böös', Deuker, Döoster, Droost, Ducks, Düker, Duus, Diiüster, Fierk, Grugel, Hamer, Joochen, Kleveresch, Knecht, Krammbeker, Pötting, Rören, Sataan.

Düvel², meist Döbel m., 1. Döbel, Verbindungszapfen (meist aus Holz); Plur. -s; allgem., aber erst seit 1875 belegt; vgl. Dödel, Dövel, Dövken, Tappen. Zuss.: Blickdüvel; 2. ein Hobel, ähnlich der Runks, wohl aus Döbelhubel gekürzt, Saß, Zimm. 11.

Düvel²ee f., Teufelei; Döbeleen minderwertige oder abgetragene Sachen, Blank.

† Düvelhaal Subst., in der Ra. „D. späalen derb, tüchtig zu Werke gehen“, BÄ, Hs. Gl. (um 1840); vgl. unter Dövel.

† düveln¹ swv., hänseln, necken, BÄ, 1822, Hs. Gl. (um 1840).

düveln² swv., dübeln, mit Dübeln verbinden, Saß, Zimm. 37. Zuss.: op-, verdüveln.

Düvelsaas n., gemeiner Mensch, Schurek. -afbet m., Teufelsabbiß, Scabiosa succisa, BÄ, Hs. Gl. (um 1840), WA (um 1890). -bessen m. = Dunnerbessen (als Abwehrzeichen), Alteng., Kirchw. -braden m., Teufelsbraten (Schimpfwort). †-bund m., Pakt mit dem Teufel (1820). †-dank m., in der Ra. mit D. mit Gewalt, durchaus (1743). †-danz m., ungestümer Tanz (1850). -darm m., Ackerwinde, Convolvulus arvense, Zaunwinde, Convolvulus sepium, Vierl. -deern f., Teufelsmädchen (meist anerkennend), BÄ (1822), Mähl (1909) und noch. -deert n., Teufelstier (abfällig), auch von Menschen, 1821 und noch. Dübels-, Deubelsding, auch Dübelsdings n., verdammtes Ding; auch von Lebewesen; Mähl, Jürs und noch. Dübelsdraat n., verhextes Garn, in der Ra. he is mit D. nei't er ist ungeraten oder unbändig. Dübels-, Deubelsdrank m., teuflisches, schlechtes oder sehr starkes Getränk. Dübels-, Dübelsdreck m. (auch n.), Teufelsdreck; 1. minderwertige Ware; verdammter Kram; de Lefe is een Dübels Dreck (schlimmes Gift), 1709; 2. der erste Kot Neugeborener, als Mittel gegen Behexung, Finkw.; 3. Asant, Asa foetida, ein Gummiharz, gebraucht gegen Behexung (Finkw.), Tierkrankheiten und Furunkel (Lghorn), Leibkrämpfe (Vierl.) und Irresein (Vierl. 1707). -enn' großes Stück, Mähl. Dübelsfaart f., sehr schnelle Fahrt. Dübelsfleit f., Teufelsflöte (frz. sifflet pratique), zwei verbundene Blechstückchen, zwischen Gaumen und Zunge gehalten, auf denen man beim Kasperspiel grell pfeift, Rabe, Kasper Putsch.² 34, 160, 330.

Dübelsgast m., Bösewicht, Mähl. -haan m., Teufelshahn, der goldene Eier legt, Rabe, Kasper Putsch.² 194. -hand f., alte schwärzliche Wurzel von Knabenkraut (Orchis maculata), Vierl.; vgl. Christushand. -jung' m., verteufelter Junge, der sich durch Tüchtigkeit oder Klugheit hervortut, viel Glück hat, Bewunderung oder Ärgernis erregt; zuerst 1834. -kark s. unter Dövel. -keerl m., Teufelskerl; 1. Böse-

wicht; 2. Mann mit besonders großen Fähigkeiten; zuerst 1834. **-kind** n., böser Mensch, zuerst als Schimpfw. (nach 1814); **Döwelskinner** leichtfertige Mädchen (1818); Spiel **Engelskind un Düvelskind** Vierl.; vgl. unter **Brüch**. **-klau** f., Teufelsklaue; meist im Plur. gebraucht (-en); 1. Gerät; a) Doppelhaken, mit Griff oder an Ketten, zum Fortbewegen oder Aufziehen von Ballen, WA (um 1890), Hbg., Finkw., Blank.; vgl. Röding, Wb. d. Marine II, 784 (Abb. 211); Ra.: *en Grog mit Düvelsklauen* sehr starker Grog, Finkw.; b) große eiserne Hebestange mit gegabeltem Fuß, zum Ausziehen von Nägeln, Blank.; vgl. **Kofoot**. 2. Pflanzenn.: a) Geißblatt, *Lonicera periclymenum*, WA; vgl. **Jelengerjelever**; b) Ziest, *Stachys palustris* oder *silvatica*, Vierl.; vgl. **Hasenoor**, **Poggenklöt**. **†-knep** Plur., „Teufelskniffe“; a) blutunterlaufene Hautflecke (von Stoß oder Druck), WA (um 1890); b) Teufelskünste: *see* (ein Sonntagskind) *is to allerhand D. uutseen* mit besonderen, übersinnlichen Fähigkeiten begabt, BÄ, H. u. H. 135 (1823). **-knutten** m., Teufelsknoten, Zusammensetzungsspiel (vereinzelt); vgl. Mens. I, 967. **Deubelskraam** m., Teufelswerk; etw. Schlimmes, Unangenehmes oder Ärgerliches; Scherereien, Schwierigkeiten, Wirrwarr. **Döbelskraft** f., in *uut D.* aus Leibeskräften (1960); vgl. unter **Düvel**. **-kruut** n., Teufelskraut; Giftkraut (als Medizin), Mähl; starker oder schlechter Tabak, Mähl und noch.

† düvelsleeg adj., grundschlecht, arglistig, BÄ (1846). **Düvelslock** n., Teufelsgrube (Spukort), Schurek. **-loper'ee** f., ärgerliche Lauferei, Jürs. **-ratt** n., Teufelsrad (auf Jahrmärkten); dafür auch **Düvelschiev**. **-schipp** n., Schiff, auf (oder mit) dem es nicht mit rechten Dingen zugeht, G.Fock, Werke V, 9. **Düvel(s)spill** n., Teufelsspiel, -werk; *düt is D.* es geht nicht mit rechten Dingen zu. **Düvelsspook** m., „Teufelsspuk“, Tücke, BÄ (1846); **-speuk** = **Düvelsspill**. **-tüüch** n., Teufelszeug; stark, meist unangenehm wirkender Stoff (von Flüssigkeiten oder Mineralien); böse oder lästige Dinge, Tiere oder Menschen; zuerst 1839. **-vee** n., böses Tier. **-wark** n., Teufelswerk, G.Fock, Werke I, 296. **-water** n., Teufelswasser, Alkohol. **† Deubelswēsen** n., Unge-
tüm; böser Mensch (1887). **Düvelswief** n., böses Weib.

† Duvenbōn m., Taubenschlag auf dem Dachboden, WA (um 1890); vgl. **Duvenhuus**, **-klapp**, **-luuk**, **-slach**; 1745 in hd. Text *Dauben-Boden*. **-boon** f., kleine braune Bohne. **-dreck** m., Taubenkot, 1617 und noch; vgl. **Duvenschiet**. **-ei** n., Taubenei; Vergleich: *so groot as 'n D. (as Dubeneier)*. **† duvenfalsch** adj., hinterlistig (1744), wohl ironisch nach Matth. 10,16. **† Duvenhaavk** m., kleiner Habicht, WA (um 1890); vgl. **Duvenklemmer**. **-huus** n., freistehender Taubenschlag; vgl. **Duvenbōn**. **-klapp** f., Taubenschlag, BÄ, Hs. Gl. (um 1840), WA (um 1890); älter **-klappe** Ri 119 (1755); vgl. **Duvenbōn**. Übertr.: Hosenklappe oder -schlitz; Ra.: *de D. steit open*; vgl. **Duuv**. **-klem-**

mer m., „Taubensteher“; 1. Habicht, wohl = **Duvenhaavk**, Vierl.; 2. Elster, Blank. **-klepper** m., Taubenfänger, Ri 119 (1755), Schimpfw. (1814), Nd.Kbl. 36, 29; Taubenzüchter, -liebhaber, BÄ, Hs. Gl. (um 1840), WA (um 1890); dafür auch **-klapper**; vgl. **Duvenmelker**, **-püter**. **†-kott** wohl f., Käfig, in dem Tauben gemästet werden, Ri 136 (1755). **-kraft** s. **Duvenkraft**. **-luuk** f., Taubenschlag (selten). **†-melker** m., Taubenzüchter (Spottn.), BÄ, Hs. Gl. (um 1840). **†-püter** m., = **Duvenklepper**, WA (um 1890). **†-püter'ie** f., Taubenzucht, -liebhaberei. **-schiet** f., m., = **Duwendreck**; Ra.: Kinder, die im Wachstum zurückbleiben, müssen *D. op'n Kopp hebban* Lghorn. **-slach** m., Taubenschlag, auf dem Dachboden oder freistehend, zuerst um 1750; vgl. **Duvenbōn**. Ra.: *dat geit as 'n D. ständig ein und aus; gān (wechgān) as de Katt van 'n D.* (auch mit dem Zusatz *wenn alle Feddern liggt*) alles in großer Unordnung zurücklassen, WA (um 1890). **-supp** f., Taubensuppe; Sprichw.: *„Dat smeckt doch na Vagels“, sājen' ol Fru, do kak se D. up en Telken* (Zweig), *wo en Heister* (Elster) *up seten har Mähl*.

Duvenwisch f., Flurn., Volksd., Stell. Der Name soll auf „tiefes oder faules, nicht nutzbares Wiesenland“ deuten; vgl. Jb. d. Alsterv. 33, 37 und **doof**.

Duver s. **Düffer**.

D'uwock m., „Taubenwocken“, Schachtelhalm; belegt seit 1755 (in hd. Text); allgemein verbreitet; daneben **-wuck** Vierl., Finkw., Harbg., Lghorn, **-wocken** Vierl., **-wopp**, **-wupp** WA (um 1890), Hbg., Vierl., Finkw., Moorb., Fischb.-Neugr., Lghorn, **-woop** Veddel, **-bock** WA, Cranz, Harbg., **-fuck** Finkw., **-kopp**, **-koff** Fischb.-Neugr.; vereinzelt **Düwop** 1766, **Duwoopp** Kirchw., **Duwoerock** Howe; vgl. mnd. **düvenwocke** und Marzell, Wb. d. dt. Pflanzenn. II, 241. Meist: Ackerschachtelhalm, *Equisetum arvense*; dafür speziell *krusen D.* Lghorn; auch: Sumpfschachtelhalm, *Equ. palustre*; Flurn.: **Duwocksland** Veddel (1869), **-kamp** Berged., **Tuckops**, **Tuckobsmoor** Lghorn. Syn.: **Bitterfudder**, **Bucksbaart**, **Kannenkruut**, **Kodoot**, **Tinnkruut**.

Duwoort n., zorniges, böses Wort, Beleidigung, nur in den Raa. *e-n keen D. seggen*; *nien (nich en) D. mit enanner hebban* sich nicht erzürnen, WA (um 1890), ähnlich bei J. Meyer (1889) und Frapan (in hd. Text); vgl. Mens. I, 891, Woss.-Teuch. II, 637, Schiller-Lübben I, 608, Woeste-Nörr. 60.

duzen swv., duzen.

† Dwaal Subst., Handtuch, BÄ, Hs. Gl. (um 1840); wohl aus dem Ndl.; vgl. **Dwēl**¹.

† Dwaalgeest m., Schwärmer, BÄ, Hs. Gl. (um 1840); vgl. ndl. **dwaalgeest**.

dwaalsch s. **dwallsch**. **dwaddeergumpsch** und **dwadderwatsch** s. **dwallergumpsch**, **-watsch**.

† dwalen swv., irren; 1. unvernünftig handeln, 1657, Ri 6 (1743), 49 (1755), BÄ, Hs. Gl. (um 1840); dafür im 16. Jh. **dwelen**; 2. in die Irre laufen, Ri 49 (1755); auf die Suche gehen (1660); müßig stehen,

die Zeit vergeuden (1708). Vgl. *dwäljen*, *dwasseln* und Woss.-Teuch. II, 640, Mens. I, 968.

† **Dwalf** m., Töpel, Dummkopf, 1882, WA (um 1890); vgl. *Dalf* und *dwallsch*.

† **dwalfisch** adj., ungebildet, töricht, WA (um 1890).

dwalisch s. *dwallsch*.

dwäljen swv., umherirren, WA (um 1890); *dwälgen* umherschlendern, ebd.; *dwallen* schlendern (1936). Zuss.: *herumdwaljen*, *-dwälgen*. Vgl. *dwalen*.

dwall adj., adv., 1. närrisch, dumm, albern, Bartels (1882), Hbg., Lghorn; 2. † o-beinig, Fu. (um 1850); vgl. *dwal* irre, fehl (1525) und *dwallerich*, *dwallsch*, *dwallergumpsch*, *-watsch*.

† **Dwallbeen** m., O-beiniger, Fu. (um 1850).

† **dwallbenich** adv., in *d. gän* ungeschickt gehen, WA (um 1890).

dwallen s. *dwäljen*.

dwallerich adj., adv., 1. dumm; töricht, albern, kindisch, WA (um 1890) und noch; vereinzelt *dwadderich*; 2. wunderbar, sonderbar, Bartels (um 1875) und noch; 3. unsicher, taumelnd, unstet (vom Gang), WA, Lghorn. Vgl. *dwallsch*.

dwaller-, **dwaddeergumpsch** adj., einfältig redend (nur vereinzelt). **dwaller-**, auch **dwadderwatsch** adj., dumm; unsinnig, verkehrt, Mähl (1909), Hbg.; *dwallerwatschen Kröm* Unsinn, Quatsch; konfus, Lghorn; *e-n d. maken* Bartels (1874). Vgl. *dwall*, *dwallsch* und *dwatsch*.

† **Dwallhamel** m., einer, der Unsinn redet, 1834, 1845. **dwallhamelich** adj., unsinnig, dumm (1939).

dwallsch, **dwaalsch** adj., adv., dumm; *dwallsch* (auch *dwalsch*, lautlich nicht immer eindeutig) 1725, um 1750, R1 6 (1743), 49 und 400 (1755), 1849, WA (um 1890) und noch; *dwaalsch* BÄ, Hs. Gl. (um 1840), WA; ältere Schreibungen sind *dwalsk* (1743), *dwalschke* (1709), *dwalsch* R1; dumm, einfältig, albern, 1725, um 1750, R1, BÄ, WA; verkehrt, unsinnig, 1849, WA; verwirrt, 1743, konfus, 1709. Vgl. *dwall*.

Dwalljes s. *Appeldwaljes*.

† **Dwalß** m., Dummkopf, Töpel, 1616; vgl. Bolte-Seelm., Nd. Schausp. 28, 136 und *Appeldwaljes*.

dwaltern, **dwalten** swv., weitschweifig reden (um 1920).

Dwang m., 1. Zwang; mnd. häufig, dann 1743, BÄ (1827, 1846), Fu. (um 1850), Mähl (1868), Finkw.; jetzt selten, dafür *Zwang*, *Gewalt*; auch *Tiwang*. Im *D. hoblen* in Zucht halten (1743); in *D. leggen* Zwang antun, zügeln, BÄ (1827). 2. Fessel (beim Pferdebeschlagen), Lghorn. 3. Beschlagteil am Wagen (welcher?), Lghorn.

Dwarch m., Zwerg, Brockes (um 1750) und noch (selten); R1 396 (1755) *Dwark*; jetzt meist *Zwerg*, vereinzelt *Dwarf* (wohl aus dem Engl.), Plur. *Dwargen*.

Dwarl m., Quirl; auch *Dward'l*, in Billw. und Vierl. auch *Dwarb'l*; 1. Quirl, Rührstab, Hbg.; 2. strahlenförmiges Haarbüschel am Hinterkopf, Hbg.; Neu-

geborene mit einem *D.* gelten als Glückskinder, Vierl., Billw.; vgl. *Dwiddel*; 3. Wasserwirbel (seem.).

dwarlen, auch **dward'ln**, **dwaddeln** swv., schwanken, bes. von Betrunkenen, Blank.; planlos hin und her gehen; schlendern, Vierl.; schnell gehen (bes. seem.); † *dwarreln* veränderlich sein (vom Wind), Röding, Wb. d. Marine I, 497. Vgl. *dwarren*, *dweilen*.

† **Dwarlwind** m., Wirbelwind, BÄ, Hs. Gl. (um 1840); vgl. Röding, Wb. d. Marine I, 497.

dwarren, auch **dward'n** swv., planlos hin und her gehen, Blank.; vgl. *dwarlen*.

dwars adv., quer; 1586, R1 6 (1743), 49 (1755), BÄ, Hs. Gl. (um 1840), Hbg., Moorb., Finkw., Blank., jetzt bes. seem.; daneben *dwaß* 1620, 1743, R1, BÄ (um 1840, 1846, 1859), Fu. (um 1850), Mähl, 1869, WA (um 1890), Hbg., Vierl., Finkw., Alt. L.; vereinzelt *dwast*; aus mnd. *dwars*, *twers*; vgl. *dwær*, *quer*. *Dwars* über'n Diek; *dwaß* dör dat Förwöter; *dwars* im Halse (1743); *d. afriten*, *d.* (querüber) *nēmen* (leggen); *dwars* (*dwaß*) *un dweer* kreuz und quer, R1, BÄ und noch; jetzt meist *dweer* (*dwēr*) *un dwaß* (*dwars*) R1, BÄ, 1869, Hbg., Vierl., Finkw.; auch *dwaß un verdweer* Mähl, *krüz un dwars* Friedrich; *mol d. un mol dweer* G. Fock. Bes. seem.: querüber, seitwärts (von), rechtwinklig zur Kielrichtung: *d. van de Küst*; *se legen d. vun Glückstadt*; *Blanknees' weur* (leeg) *d.*; *wi barrn Nordernee d.*; vgl. *dwarsaf*; *wi hefft de See d.* quer zur Fahrtrichtung; *de Wind steit d. uut de Süüd*; *de Stroom* (Strömung) *sett d. in de Süüd* versetzt (dreht) um etwa 90°; seitwärts, auf die Seite: *de Ever hau' wedder d.*; *de See smitt den Ever d.*; *he leup dwaß vun uns af*; *d. vun em* neben ihm; in die Quere: *d. nich boockkant*, *opbacken*; *sik lang oder d. leggen*; vereinzelt als Präp.: *de Boom dwaß de Elv* auf dem gegenüberliegenden Ufer.

Übertragen: verquer, zuwider, verkehrt: *hee jagt heel dwars vöörut* BÄ (1846); *Raa.: geit it mi mäl dwaß, kumt't en anner mäl to Paß* WA; *e-n d. vör 'n Stēben* (Steven) *kōmen* gegen jem. laufen, jem. in die Quere kommen; *e-n d. Bescheet gēben* abweisend oder barsch antworten, Finkw.; *e-n d.* (scharf, ablehnend, feindselig) *ankiken* G. Fock. *Jan Dwaß* Widerspenstiger, einer der immer widerspricht; auch: Herumtreiber, Fu.; *Ra.: Jan Dwaß hett de Mütz verdweer op Lghorn*; vgl. *Dwarsdriver*; *Dwaß*. In Straßenn.: *die Dwas* dritte Elbstraße (1620); *Achterdwars* Berged. (urspr. Flurn.); *Dwarspriel* Finkw., *-twiet* Berged.; *Dwasweg* Farmsen. Flurn.: *Aufm Dwasland* (Queraker), Lghorn 1750. Zuss.: *över-*, *verdwers*.

dwars'af adv., querab, gegenüber, rechtwinklig zur Kielrichtung (seem.); vgl. *dwars*. **Dwaßbalken** m., Querbalken. † **-boom** m., Schlagbaum, BÄ, Hs. Gl. (um 1840). Gegen den bösen Blick stellte man einen „Quer-Baum“ vor die Tür des Brauhauses, R1 233 (1755). Übertragen: Grobian (um 1800). **-büdel** m., Töpel, Dummkopf. † **dwaßdradich**, **-drēdich** adj., quergemasert, 1875. **dwarsdriven** stv., seitwärts abtreiben (rechtwinklig zur Fahrtrichtung), Finkw.;

„*dwasdrieven* laviren, hin und her treiben“, Fu. (um 1850).

Dwars-, Dwaßdriver m., Quertreiber; 1. Schiff, das sich schwer steuern läßt und oft vom Kurs abtreibt, Hbg., Finkw.; 2. Schiffer, der schlecht steuert, vom Kurs abtreibt und andern in die Quere kommt, R₁ 7 (1743), 49 (1755), BÄ, Hs. Gl. (um 1840), Hbg., Finkw.; speziell: †Oberländer Schiffer; Oberländer, WÄ (um 1890); 3. übertragen: Quertreiber, der aus Dummheit oder Eigensinn sich und andere behindert, R₁, WÄ und noch; Widerspenstiger, Starrsinniger, Hbg., Kirchw., Blank., Alt. L.; Querulant, Besserwisser, Blank.; einer, der alles verkehrt anfängt, WÄ; Herumtreiber, Unsteter, Fu. (um 1850), Poeck; Junge, der herumtollt, Fu.; Junge, der sich auf der Straße herumtreibt und Streiche macht, Blank., Poeck; Wagehals, Blank.; vgl. *Driver*; Hitzkopf, Jähzorniger, Grobian, Blank. Auch als Schimpfw. gebraucht, WÄ (1874) und noch; vgl. *dwars*, *Dwaß* sowie *Dwarshoot*, *-kabuuz*, *-kopp*, *-löper*, *-schiter*. **Dwarsdriverree** f., Quertreiberei.

† **Dwaßfleut** f., Querflöte, BÄ, Hs. Gl. (um 1840); vgl. *Dwerflöite*. **dwarsgaan** adj., Part. Präs., querverlaufend: *en dwarsgothen Groben* = *Dwarsgraven*, G. Fock. † **Dwaßgeest** m., „Zugendrescher, Rabulist“, BÄ, Hs. Gl. (um 1840). **Dwars-, Dwaßgraven** m., Quergraben, Finkw., M^oorb.; vgl. *Dwergraven*. **Dwaßhand** f., „Querhand“, in: *de hett twee Dwaßhann'n krēgen* (vom Faulpelz, eigentlich wohl vom Ungeschickten), Hbg. † **Dwaßhölter, -holter** Plur., „Querhölzer“, ungeschlachte Füße (spött.), WÄ (um 1890). † **-hoot** m., „Querhut“, Querkopf, Streitsüchtiger, BÄ (1846); vgl. *Dwarsdriver* und Woss.-Teuch. II, 645. † **Dwaßhuus** n., „Querhaus“, das mit der Traufseite an der Straße liegt, 1605; älter *Dwerß-Hus* (1591), schon mnd. *dwer*, *twersshus*; vgl. ZHG 6, 374, MHG 23, 332; Staphorst, Kirchengesch. I, 2, S. 750, Gaed., Top. 51, Schellenberg, D. alte Hbg. 23. **Dwarskabuuz** m., Trotzkopf, Finkw.; wohl zu *Kapuuz* (Kapuze), nicht zu *Kabutz* (Wandbett); vgl. *Dwaßhoot*. **Dwarskai** f., Querkai. **-kant** f., Querseite. **dwarskant** adv., an der Querseite (selten). **-kiken** stv., schielen. **Dwarskiker** m., Schieler. **Dwaßkopp** m., Querkopf, der stets anderer Meinung ist und dem man nichts recht machen kann, BÄ (1846), WÄ (um 1890), Hbg., Finkw., Vierl.; vgl. *Dwarsdriver*. † **dwaßköppich, -köppsch** adj., adv., querköpfig, starr-, eigensinnig, BÄ (1823, 1846). **Dwaßliet** f., Querleiste, Lghorn. **Dwarslock** n., Name eines Verbindungsarms zwischen Süder- und Norderelbe bei Juelssand und des Querarms eines Priels in Finkw.; vgl. *Dwarspriel*.

Dwars-, Dwaßlöper m., „Querläufer“; 1. Taschenkrebs, kleine Strandkrabbe, *Carcinus maenas*, WÄ (um 1890), Hbg., Blank.; auch: Krebs, WÄ. 2. Quertreiber; Eigensinniger, Besserwisser, Hbg., Poeck; Grobian, Alt. L.; vgl. *Dwarsdriver*. **-naat** f., Querfuge zwischen zusammengesetzten Decksplanken, auch

zwischen Außenplanken, Blank.; vgl. *Stoot-* und *Langsnaat*. **dwarsöver** adv., schräg gegenüber (vereinzelt). **Dwars-, Dwaßpriel** m., Querpriel, Finkw.; vgl. *Dwarsgraven*, *-lock*. **Dwaßripp** f., Querrippe. **Dwarsschiter** m., „Querschleißer“, Quertreiber; vgl. *Dwarsdriver*. **-see** f., starker seitlicher Seegang. **Dwaßstraat** f., Querstraße, Seitengasse; als Straßenn. *Dwasstraße* Neust., 1620. **-streik** m., Querstrich, Hbg., Finkw. **-tau** n., Quertau, WÄ (um 1890). **dwarsuut** adv., schräg heraus, schräg weg, Finkw.

† **Dwaß** m., Dummkopf (1616), vgl. *dwars*.

dwaß s. *dwars*. **dwaß-** und **Dwaß-** s. *Dwars-* und *dwars-*.

† **Dwasselfie, -ée** f., Geschwätz, dumme Redensarten, WÄ (um 1890); vgl. mnd. *dwās*.

Dwasselkopp m., Quatschkopf, P. Werth.

† **dwasseln** swv., kreuz und quer oder hin und her laufen, WÄ (um 1890); vgl. *dwalen*, *dwäljen*.

dwatsch adj., adv., nicht richtig, vom Normalen abweichend; daneben *dwatz* Alteng., *twatsch* 1789 (vgl. Kück I, 400), *dwatsch* 1912, Mansfeld (1874); 1. sinnlos; *dwatschen Kröm, Tüüch* Unsinn, dummes Zeug; 2. unbedacht, unüberlegt, Fu. (um 1850) und noch; *d. to Keer gön* Förster; *d. snacken*; dumm, einfältig, unvernünftig, R₁ 7 (1743), 49 (1755), 1835, BÄ, Hs. Gl. (um 1840), Fu. (um 1850), jetzt die Hauptbedeutung; *d. un dumm* 1707 und noch, auch *dumm* (oder *tumpich*, *dwall*, *dwallerich*) *un d.*; oft bei Substantiven: *ik dwatsche Strün* SCHÜ I, 280 (1800); *dwatsche Deern* (zuerst 1846); *en dwatschen Dübel* Fu.; *düsse dwatsche Knecht*; Ra.: *stōn as so'n Dwatschen*; Sprichw.: „*De Ool'n weurn d.*“, *sē' de Jung'*, *as em dat ook nich kleuker gung'* Verl.; albern, Hbg. (selten); 3. querköpfig, Hbg., Finkw.; leicht verärgert, übellaunig, Finkw., Alt. L.; auch von etwas, worüber man sich ärgert: *Ehr dwatsches Deert*; *de ole dwatsche Tökelösch'*. Zur Herkunft vgl. Mens. I, 973, Woss.-Teuch. II, 647, Kück I, 400; anders Kluge unter *twatsch*. Zuss.: *appeldwatsch*. Vgl. *dwallerwatsch*, *dwatschich*, *dwatzich*.

† **Dwatschheit** f., Einfältigkeit, WÄ (um 1890).

dwatschich adj., sonderbar, Schurek.

† **dwatzich** adj., dumm, unvernünftig, stupide, R₁ 7 (1743), 49 (1755); einfältig, dumm, BÄ, Hs. Gl. (um 1840); vgl. *dwallsch*, *dwatsch*.

dweer, Dweer und **Dweer-s. dwer, Dwer** und **Dwer-**.

Dweil m. (Alteng. auch f.), Scheuerlappen am Stiel, Röding, Wb. d. Marine I, 498 f. (1794, in hd. Text), 1854 in hd. Text, WÄ (um 1890), Hbg., Finkw., Vierl., Ochsenw., Blank., Poeck; auch *Dweiel* WÄ, Finkw., Alteng., Blank., in hd. Text schon 1675; *Dweidel* WÄ, Hbg., 1854 in hd. Text; daneben *Dween(e)*/R₁ 50 (1755), BÄ, Hs. Gl. (um 1840), WÄ; Plur. *-s*. An einen Stiel (*Dweilstock*) genagelte Lappen oder Taustücke, zum Scheuern (*dweilen*) auf Schiffen, bes. für die Decksplanken; allgemein, zuerst R₁ 50 (1755); auch in Hafenschuppen und -speichern gebraucht; vereinzelt zum Anfeuchten: (der Walfisch-

harpunier hat) „einen nassen Tuch auff einen Stock gebunden, ... von den Seefahrenden *Dweil* genannt, ... damit netzet er ... das Holtz, damit es das Strick nicht verderbe“ (1675); Lappen zum Anfeuchten des Schleifsteins, Blank.; Wischer oder Besen zum Backofenreinigen, WA; Tuch, Alteng.; Tisch-, Handtuch, Neueng. Gilt als Entlehnung aus ndl. *dweil*. Vgl. *Dwel*¹. Sinnverwandte: *Deckswabber*, *Feudel*, *Huddel*, *Kapiteintje*, *Lewwagen*, *Quast*, *Schrubber*, *Swabber*.

dweilen¹ swv., mit Obj. oder absol., mit dem *Dweil* scheuern, trockenwischen (meist: die gespülten Decksplanken), Röding, Wb. d. Marine I, 500 (1794); *dweilen*, *dweilen* Finkw., Blank., Poeck, *dweiden* WA (um 1890), *dweulen* R1 50 (1755), *dweulen* BÄ, Hs. Gl. (um 1840). Vgl. *Dweuler*. Zuss.: *af*, *opdweilen*.

dweilen² swv., intrans., schwanken; a) von Sachen: *dat Schipp dweilt* (schwankt oder dreht sich von selbst); vgl. *swaien*; *de Dröken dweil getüütje* (langsam) *ben un hēr*; auch bildl.: *ben un hēr d. twischen* ...; b) schwankend gehen, torkeln (bes. von Betrunkenen), 1854, 1872, WA (um 1890; auch *dweiden*), Finkw.; schlenkernd oder wackelnd gehen (bes. vom Seemann), WA, Hbg., Deiters; lässig, langsam gehen, schlendern, Hbg. (zuerst 1889), Finkw., Vierl., Alt.L., Poeck; ziellos hin und her gehen, 1862, Hbg., Vierl.; irre gehen, Vierl.; vgl. *†dweilen* sich irren, 16. Jh.; c) vereinzelt: fliegen, Poeck. Vgl. *dwaljen*. Zuss.: *rin*-, *rümdweilen*.

Dweilknüppel m., Stock, der in der Umschnürung eines Ballens gedreht wird, bis sie fest gespannt ist (Hafen); vgl. *Wreulknüppel*. -**kopp** m., Mädchen mit Bubikopf; *mit 'n D. seilt se* (die Seeleute) *los, un mit 'n Langhoorige kummt se wedder* Dinklage (1930). -**stēl** m., Stiel am *Dweil*.

Dwel¹ f., „Zwehle“, R1 50 (1755), BÄ, Hs. Gl. (um 1840), WA (um 1890; auch *Dwel*), Vierl., Finkw., Blank.; älter *dwele*; Plur. -en; verwandt mit *Dwaal* und *Dweil*; 1. Handtuch, 1585, 1671 (in hd. Text), R1, BÄ, WA, Vierl., bes.: Rollhandtuch, Vierl. (zuerst 1663 in hd. Text), Moorb. (1693 in hd. Text); Syn.: *Handdwel*, *Handdook*, *Rull*, *Rundüm*; 2. Tischdecke, bes.: weißes Tafeltuch, 1392, 1502, 1671, Finkw., Vierl., Blank. Syn.: *Dek*, *Dischdek*, -*dook*, -*laken*, *Dook*, *Laken*. Zuss.: *Disch*-, *Hand*-, *Ophangel*-, *Kasteldwel*.

Dwel² m. (?), Wasserstrudel; Wirbelsturm, Kirchw.; vgl. *Dwarl*, *dweilen¹* und *Dwen*.

Dwel³ wohl m., „Zwille“, gegabelter Stock, Howe (Vierl.); dafür sonst *Twel(t)*.

dweilen¹ swv., strudeln, Kirchw.; zu *Dwel²*.

†dweilen² s. unter *dwalen* und *dweilen²*.

†Dwelk m., Zwillich, 1723 in hd. Text, R1 7 (1743), 50 und 396 (1755), BÄ, Hs. Gl. (um 1840); daneben *Dwelick* 1727 in hd. Text.

Dwellicht n. = *Dwerlicht*, Vierl.; vgl. *dweilen²*.

Dwen (oder *Dween*?) m., Wirbelwind (bes.: plötz-

lich einsetzender), Vierl.; er deutet auf beständiges Wetter. Vgl. *Küsel*, *Küselwind* und mnd. *dwērwind*.

dwengen swv., refl. und intrans., sich zwingen, Förster; auch mnd. (selten); vereinzelt *twengen* (1861); vgl. *dwingen*.

†Dwenger m., „Zwinger“, Befestigungsturm, 16. Jh.

dwęr adv., quer; heute *dwęa* gesprochen; daneben *dweer*, gesprochen *dweia*. Die älteren Schreibungen, *dwer* z. B. 1445, 1709, Fu. (um 1850) oder *dweer* R1 49 (1755), BÄ, Hs. Gl. (um 1840), 1859, WA (um 1890), geben keinen sicheren Hinweis auf die Aussprache. Aus *dweer* wurde *dwaier* Alteng., Wilh. bg, Eidelst., *dwier* Finkw., Alt. L. Daneben *twęr* Steilsh., Billw. Vgl. *dwars*, *dwęrs* und *quer*. *Dweer hendorch*, *dweer öber dat Feld*; *dwęr (dweer) un dwaßkreuz* und *quer*, hin und her, 1709, R1, BÄ, Schurek, Ortlepp, Finkw., Vierl.; dafür auch *dwaß un dwęr*, *krüüz un dwęr*. Flurn. (jetzt z. T. Straßenn.): *Dwerblöcken* Sasel, *Dweerland* Allerm., Wilh. bg, älter *Twerland* Billw., *Dweermoor* Hummelsb., *Dwersall* Othm. (1791), *Dwer*-, *Dweerstück(en)* Eidelst., Steilsh. (seit 1750), dafür *Tweerstücken* Eidelst. (1783), *Twerstücken* Steilsh. 1778. Vereinzelt als Präp.: *dwer de Feller* Förster.

†Dwęr oder **Dweer** f., Langseite des Bauernhauses, WA (um 1890); Syn.: *Dwersiet*.

†Dwędriver m., = *Dwaßdriver*, Fu. (um 1850).

dweren swv., „queren“; Finkw. *dwiren*; 1. ziellos oder hin und her gehen, Lghorn; 2. übertragen: abschweifen (beim Erzählen), G. Fock; stets widersprechen; sinnloses oder langweiliges Zeug schwatzen (dafür auch *tweeren*), WA (um 1890); vgl. *quasseln*, *tweernen*, *tüidern*, *tüinen*; 3. drehen (Hanf zu Netzgarn), J. Kinau; vgl. mhd. *twern*.

dweres s. *dwars*.

Dwęrflaag f., kurzer Queracker. **†Dwęrflöite** f., Querflöte, Tew. H. (um 1650); vgl. *Dwaßflent*. **Dwęr**-, **Dweergraven** m., Quergraben; im Marschgebiet: Graben, der die Längsgräben zwischen den *Hagen* (schmalen Feldern) verbindet und das Wasser in den *Sielgraven* führt, Vierl.; ähnlich Alt. L. 1597; vgl. Anderson, Hbg. Verordn. 6, 73. Syn.: *Dwaßgraven*, *Wettern*. -**holt** n., Querholz, -stange, Hbg., Lghorn.

†dwerich adj., konfus; wirr redend, WA (um 1890); vgl. *dweren*.

Dweerkopp m., Querkopf, WA (um 1890); vgl. *Dwaßkopp*. -**licht** n., Irrlicht, R1 50 (1755), BÄ, Hs. Gl. (um 1840), Neueng., Cursl.; Syn.: *Dwel*-, *Dwingellicht*. **Dwęriest** f., = *Dwaßliet*, Lghorn.

†Dwęrnacht f., „Quernacht“, St. R. 1270, um 1480, St. R. 1497, um 1500, 1560; vereinzelt *dwerenacht* und *twernacht* (um 1300); nach WA auch *Dwersnacht*; daneben *Quer*-, *Queernacht*. Zus. zu R1 (nach 1755), WA (um 1890), Stinde, Hbg. Leiden 47 (1875), oft in hd. Texten des 17.–19. Jh., zuerst St. R. 1603; letzte Zahlungsfrist von 24 Stunden vor der Pfändung; vgl. Klef., Ges. u. Verf. III, 418, Buek,

Verf. u. Verwaltung 158, 163, Reincke, St. R. 1497, Glossar; Stinde versteht unter *Quernacht* anscheinend, daß dem Schuldner nachts ein Polizist ins Haus gelegt wird, um seine Flucht zu verhindern. † *Tweerquast* m., einer, der Unsinn redet, WA (um 1890); vgl. *dweren*.

dwērs s. *dwars*.

Dweersiet f., = *Dwer*, WA (um 1890). -stall m., quer zu den andern Ställen liegender Pferdestall, Vierl. -*wech* m., Querweg; in der Marsch: Weg am oder auf dem Achterdeich oder vom Deich abzweigender Weg, 1574, 1663, Vierl., Alt. L. † *tweerwēgen* adv., am Querwege (= an einer Wegkreuzung?), 1824.

Dwēschen s. *Twēschen*. *Dweul*, *dweulen* s. *Dweil*, *dweilen*.

Dweuler m., einer, der mit dem *Dweul* arbeitet, BÄ, Hs. Gl. (um 1840); vgl. *Dweil*.

Dwiddel m., „Quirl“, = *Dwarl*², Finkw.; dort gilt ein Kind mit 'n *dubbelten D.* als Glückskind; Ra.: *he smitt den D. up* (Bed.?).

† *dwiddeldweilen* swv., schlendern; langsam gehen (vom Pferd) oder reiten, WA (um 1890); vgl. *dweilen*.

dwilen swv., unschlüssig stehen (um 1920).

Dwing' f., Zwinge, Hbg. (1875), Finkw.; auch *Twing'* Hbg., Kirchw.; jetzt meist *Zwing'*; Plur. -en; 1. Keil- oder Schraubpresse der Tischler, Zimmerleute und Schiffsbauer; vgl. Saß, Zimm. 39f.; Zuss.: *Kiel-, Liem-, Schruuwddwing'*; 2. Querholz (am Stuhl), in *Achter-, Siden-, Vördwing'*; 3. verstärkender Metallring an Stöcken und Schirmen, Hbg.; vgl. *Sagentwing'*.

† *Dwing'baas* m., Zwingherr, Tyrann, BÄ (1819); vgl. *Dwing'land*.

Dwingellich(t) n., = *Dwerlicht* Kirchw.; Plur. -en; Wetterregel: *hüppt de Dwingellich(t)en, giff't Unwē'r*. Den Melkerinnen soll manchmal frühmorgens ein *D.* auf den Rücken gesprungen sein und sie zu Boden gedrückt haben; wenn ein *D.* herankommt, muß man kräftig fluchen, dann entfernt es sich, Vierl.

dwingen stv., zwingen, mnd., 1608, 1743, R1 396 (1755), 1796, BÄ (1819 u. später), Mähl, Bartels, Jürs, WA (um 1890), Hbg., Alt. L., Finkw., Vierl., Lghorn; selten *twingen*, um 1750, v. Döhren (1803), Hollander, Schurek; Präs. *dwing'*, *dwing't*, Prät. *dwung'* (*dwüing'*), *dwungen* (*dwüingen*); Part. Perf. *dwungen*; Formen mit *ü* besonders im Landgebiet. 1. *e-n d.* jem. zwingen, nötigen, 1803, BÄ und noch; *e-n to wat d.*; bezwingen, besiegen, überwältigen, 1743; *e-n mit eene Hand d.* (1775); *e-n knapp d. können*; 2. *wat d.* bewältigen; erreichen, schaffen; mit etw. fertig werden, 1861, WA (um 1890) und noch; überwinden; erzwingen; 3. zwängen: *de Hann' in Hanschen d.* Bartels; vgl. *dwengen*; 4. *sik d.* sich bezwingen, beherrschen; sich herauszwängen, -pressen, Schurek. Zuss.: *bedwingen*.

Twingengavel f., Tischlerzwinge, Kirchw.

† *Dwing'land* m., = *Dwing'baas*, BÄ, Hs. Gl. (um 1840); aus ndl. *dwingeland*. † *dwing'landsch* adj., tyrannisch, ebd.

E

ε Interj., äh, pfui; nein; Ausdruck der Mißbilligung, Ablehnung oder des Abscheus: *eh, Jung', för'n Sösling kannst du nich h'rinkamen* (1834); *eh, de verdrehte Klock* (1886); *eh wat ach was* (1835); „äh!“ *he ... spee de Melk wedder ut Plog*. Auch *eh maecken* cacare, Tew. H. (um 1650); dafür *ädohn* R1 36 (1755); vgl. *A-a*.

Ebb f., Ebbe; Finkw. und Alt. L. *Ibb*; jetzt gelegentlich *Ebbe*, aus dem Hd. 1. Sinken und Abströmen des Gezeitenwassers: *Ebb un Flood* BÄ, Hs. Gl. (um 1840) und noch; *dat is Ebb*; *de Ebb sett in* (beginnt); Ebbströmung: *scharpe Ebb*; *mit de Ebb op'n Dreugen kōmen*; Ausschlag soll man *mit Flootwōter waschen un mit de Ebb wechgeten*; 2. Ebbezeit: *de ganze Ebb*; *bi Ebb*; *bi de deepste Ebb* beim niedrigsten Wasserstand; *bi halbe Ebb*; *över de Ebb* (Finkw. *över'n Ibb*) während der Ebbe. Raa.: *an Ebb un Öbend denken* Finkw.; *Ebb in't Portmonnee* Geldknappheit, zuerst um 1890; *bi mi ward Ebbe* ich habe keine Marmeln mehr. Sprichw.: *een Koopmann sien Goot is as Ebb un Floot* Hbg.; *Gild un Goot is Ibb un Floot* Finkw. Zuss.: *Hollebb*.

Ebbdraggen m., dritter Anker, der von Schiffen ausgebracht wurde, die bei Ebbe auf dem Trockenen lagen (z. B. zur Reparatur), damit sie bei Tidewechsel nicht die Lage änderten, Blank.

ebben swv., ebben, BÄ, Hs. Gl. (um 1840) und noch. Zuss.: *afebben*.

† *Ebbmaal* n., Ebbezeit; in *dreyen Ebbmalen* (1707 in hd. Text); vgl. *Ebbtiē*. -*stroom* m., abfließendes Wasser bei Ebbe, Hbg., Blank., Finkw.; *de E. bruus' de Elv hendöl*; vgl. *Floot-, Neerstream*. Auch: Ebbe. -*tie(d)* f., „Ebbe-Tide“, Ebbe. -*tiet* f., Ebbezeit; auch: Ebbe.

† *Ebenist* m., Möbeltischler, 1827 in hd. Text; vgl. *Discher*.

Eber [e:be:v] m., Adebar, Storch, *Ciconia ciconia*, Hbg., Finkw., Wilh. bg., Moorb., Alt. L., Fischb.-Neugr., Harbg., Billw., Vierl., Berged., Lohbr., Geesth., Blank., Lghorn; auch *Ēbie(r)*, *Ēbaa(r)*, *Ēdbē(r)* Finkw., *Ērbēr* Hbg.; *Ettbē(r)* Vierl., *Ebbē(r)* Vierl., Finkw., Geesth., *Abbē(r)* Vierl.; daneben *Ad(e)-baa* s. dort. Ältere Belege: *Edebers Riehe* Flurn. in Farmsen (1582), heute Straßenn. *Ebersreye*; *Ebebeer* Tew. H. (um 1650), *Ebēr* (= *Eber*) R1 7 (1743), III und 50 (1755), *Ebeer* Hbg. u. Alt. (1804), Fu. (um 1850), *Äbār* 1768, SCHÜ I, 282 (1800), Hbg., *Äber* Jürs; spätere Schreibformen *Ebeer* (auch *Ebbeer*, *Ebār*, *Eber* u. ä.), Hbg. um 1860, um 1890, WA (um 1890) und noch; daneben *Eerbeer* u. ä., Mansfeld

1886, Köllisch, *Etbeer* H. Borchert, *Edbar* Förster. Plur. -s, vereinzelt -(e)n. Heute im Rückgang, verdrängt durch *Stork*, *Storch*, *Klapperstorch*; vgl. *Langbeen*. Zur Etym. vgl. Kluge-Mitzka, Etym. Wb.¹⁸ 7, Nds. 15, 148. Zur Verbreitung: Foerste, Gesch. d. nd. Maa., Sp. 2035.

Redensarten und Sprichwörter: von einem Menschen mit dünnen Waden: *de bett mit 'n E. fipst*, *de bett em de dicken Been afgewunnen* Lghorn; Ausruf der Verwunderung: *nu brō' mi öber ener 'n E. (Storch)* Blank.; *dōr flücht 'n E., un dat is 'n Krei'* Wilh.bg. *Wo Ebbērs sünd, sünd ook Poggen* Vierl.

Aberglaube und Brauch: vgl. dazu Finder, Vierl. II, 234, ders., Billw. 424, ders., Finkw. 300; *wenn de E. schoten ward, denn schree't he as 'n Min-schen* (oder *as 'n lütt Kind*), Finkw. Auf dem Dach nistende Störche gelten als Glücksbringer. Wer den Nestbau stört, zieht Unglück herbei; als Nestunterlage befestigte man alte Wagenräder auf dem First. Auf der Spitze des Schobers (*Barch*) stand in Kirchw. oft ein Storch aus Weidengeflecht. Wo ein Storch nistet, schlägt der Blitz nicht ein, Marschgebiet. Bezieht der Storch sein altes Nest nicht wieder, so besteht Feuergefahr für das Haus, Kirchw., Billw. Wenn der Storch ein neues Nest bezogen hat, wirft er ein Junges herab, Lghorn. *De Eedbeer smitt de Lüüd, neem be bi up't Dack boot, dre Deel dol, dat irste Johr een Fedder, dat twete Johr een Ei, dat drütte Johr een Jungen* G. Fock, Finkw., ähnlich Vierl., Billw.; vgl. *Huur*. Beißen sich die Störche auf einem Haus, so gibt es in ihm Zwist, Vierl. Kommen die Störche früh, so wird das Jahr unfruchtbar, Billw., Finkw.; ziehen sie früh fort, gibt es einen strengen Winter, Finkw. Wenn das Storchengefieder bei der Ankunft sauber ist, wird das Jahr trocken, ist es schmutzig, wird es regenreich, Vierl., Finkw. – Man achtet darauf, was der Storch tut, wenn man ihn in dem Jahr zuerst sieht: *wenn de E. flücht, best Glück, wenn he stillsteit, keen Glück* Moorb.; *wenn de E. öber't Huus flücht, dat bedüüdt Glück* Lghorn; wer den Storch zuerst im Fluge sieht, muß *reisen* (die Stellung wechseln), wer ihn stehend sieht, bleibt am alten Orte, Vierl.; sieht man Störche zuerst stehend, so wird man *faul*, wenn sie gehen, wird man fleißig, wenn sie fliegen, wird man *reisen*, wenn sie klappern, wirft man viel entzwei, Stell., ähnlich Finkw.; ein Mädchen, das den Storch zuerst fliegend sieht, wirft viel entzwei und muß den Dienst wechseln; sieht sie ihn stehend, bleibt sie am selben Ort; sieht sie ihn im Nest sitzen, so bleibt sie *sittsaam* (geht nicht oft zum Vergnügen oder Tanz), Billw., ähnl. Vierl.; wer den Storch zuerst bei der Nahrungssuche sieht, hat besonderes Glück zu erwarten; wer ihn auf dem Nest sitzen sieht, hat, wenn er dann Geld in der Tasche hat, das ganze Jahr genug davon, Vierl., Billw., Finkw. Klappert ein Storch auf einem Hause, in dem kürzlich ein Kind geboren ist, oder setzt er sich dort auf den Schornstein oder fliegt nur über das Haus, so kommt

bald weiterer Nachwuchs, Finkw., ähnlich Vierl., Billw. Ein Mädchen, dem der Storch ein Wäschestück stiehlt, bekommt ein uneheliches Kind, Vierl.

Der Storch bringt die kleinen Kinder; vgl. Finder, Vierl. 4f., ders., Billw. 281f., ders., Finkw. 210. Zuerst in einem Hochzeitsgedicht von 1768: *wat klättert vör de Däbr? Et ward de Aebär sien*. Er trägt die Kinder durch den Schornstein (Billw., Vierl. auch: durchs Fenster); *he smitt de Kinner in 'n Schosteen hendöl* Fischb.-Neugr. Er bringt sie aus den warmen Ländern mit (Hbg.), aus Ägypten (Vierl.), oder holt sie aus der Elbe oder Bille (Billw., Vierl.), aus einem Brack oder Graben (Vierl.), aus einer Moorgrube (Lghorn), aus dem Elbvorland (Alteng.) oder aus den Geestdünen (Kirchw.); der Mutter beißt er ins Bein, den Geschwistern bringt er Süßigkeiten mit, Vierl., Billw. Man sagt ihnen: *de E. bett em bröcht* Lghorn. *Bi Püstermeiern is hüüt Nacht de Ehbär west* Bartels (1876); *bi jem köm de E. an* (1873); *en lüttjes Gör lang letzt de E. bi em vor* (um 1890); von einem unartigen Kind: *de (oder den) bett uns jawoll, stats den Aebär, de Kuckuck in de Weeg legt* Poeck. *Se luurt op 'n E.* sie erwartet ein Kind, Finkw.; *de E. is bi jem vörbiflögen* sie sind kinderlos. Kinder, die sich einen Bruder wünschen, rufen dem Storch zu: *Ebeer Oder, bring mi 'n lütten Broder* Meyer (1889); für Oder sonst auch *Hoder, Goder* oder (im Reim auf *Bruder*) *du Luder*. Oft erweitert durch voraufgehendes oder folgendes: *Ēbēr Ester, bring' mi 'n lütte Swester*; zuerst 1868; vielfach belegt; für *Ester* auch *Hester, du Ester (Lester, Bester, Nester)* oder *in Nester*. Weitere Zusätze: *ik will ook flitich wegen un will di nich bedregen* Hbg., Billw., Vierl.; *stēk se in dat greune Gras, wo de gēlen Botter waßt* Vierl.; *Swester mach ik leber liden, Broder kannst du wedderkrigen* Moorb., Poeck. Kinderreim:

*Ebeer Langbeen,
wonehr wullt du to Land teen?
Wenn de Roggen riep is,
wenn de Poch (Frosch) piep (matt) is,
wenn de roden Appeln
in de Kist klappern,
wenn de gelen Beern
in de Kist gehrn,
wenn de gollen Ring'n
in de Kist kling'n.* Fu. (um 1850).

Ähnlich Vierl., kürzer aus Zollensp., länger aus Geesth.

Einem Bauern riefen die Straßenjungen *Ebebeer* nach, Tew. H. 222 (um 1650); vgl. *Ebersbeen*.

In Straßenn.: *Ebersmoorweg* Rahlst., vgl. Absatz 1.

Ebersbeen n., „Storchbein“; 1. Dünnebeiner, Finkw.; 2. Spottn. für die Kirchwerder, zu deren Tracht rote Strümpfe gehörten, besonders für die *Hamborchförer* (Straßenverkäuferinnen); auch *Ebeersbeen*, entstellt *Elbbeersbeen* Vierl.; vgl. *Blanbeen* und *Eber*.

Ebersbloom f., Storchblume; 1. gelbe Schwertlilie, *Iris pseudacorus*, Vierl., Poeck; Syn.: *Ebersklapp*,

-penn', -snapp, Karkmessenbloom; vgl. *Adebaarsbloom*, -broot, *Sweetwoort*; 2. Blumenbinse, *Butomus umbellatus*, Vierl.; Syn.: *Swanenbloom*; 3. Wiesenschaukraut, *Cardamine pratensis*, Finkw. †-dieck m., Teich, aus dem der Storch Kinder holt, WA (um 1890). -klapp f., gelbe oder blaue Schwertlilie, Vierl., Berged.; vgl. *Ebersbloom*. -nest n., Storchennest; *wo en E. up't Dack is, dör sleit keen Blitz in* Finkw. *Eber(s)snapp*, -snipp f., „Storchschnabel“, alle Irisarten, Lghorn, Hoisbüttel; aus dem Saft der blauen Iris stellte man Tinte her, Lghorn. -snapper wohl m., = *Eber(s)snapp*, Vierl. -snavel m., Storchschnabel, *Geranium* (molle, pusillum, robertianum), Vierl.; vgl. *Adebaarssnavel*. *Eberpennen(s)* plur., „Storchpfennige“; 1. Früchte der gelben Schwertlilie, Finkw. 2. gelbe Schwertlilie, Hbg., Reitbr.; dafür *Edbeers*-, *Ebbeers-pinnen*-, -spinn', -binn' Vierl.; 3. Malve, Fischb.

Ebisch Pflanzenn., Eibisch, *Althaea*; BÄ, Hs. Gl. (um 1840).

Ebr'ergang m., „Hebräergang“, Straßenn., Neustadt; geschrieben *Ebräergang*, entsprechend der Volksbezeichnung; so seit 1754 bezeugt; seit 1880 auch amtlich; umgedeutet aus dem älteren *Eebrecker* 1590, *Eebreker* 1623, 1855 und noch um 1900, *Ebräker* 1838, *Ebreckergang* Fu. (um 1850), in hd. Texten *Ehebrecher* (1754 und später) neben *Ebräergang*; nach Joachim, Hbg. Straßenn. 10, nach Bordellen benannt.

ebr'isch adj., hebräisch, 1856; *ebreisk* 1708; *ebreesch* 1818, *ebräesch* Fu. (um 1850); Ra.: *se* (die Kleider) *mät Ebreisk lehren* (sind beim Pfandleiher versetzt), 1708, ähnlich Fu., Schacht (1856).

Ech f., „Egge“; Ecke, WA (um 1890), Finkw., Moorb., Vierl., Lghorn, auch *Egg*, *Egg'* geschrieben, WA, Lohbr.; älter *Egge* Zus. zu R1 (nach 1755); Plur. *Eggen* um 1400 und um 1600, jetzt *Echen*; daneben *Echt* Allern., Vierl. 1. † Ecke, Biegung, Landspitze, WA; vgl. *Eck*, *Hööv't*, *Hööm*, *Huuk*, *Oort*, *Pünt*, *Spitz*; † Winkel, WA; vgl. *Eck*; 2. Kante, WA; bes.: Webkante, meist gröber als der Stoff, zuerst um 1400; in Vierl. als Besatz gebraucht; vgl. *Echenkant*, *Saalliest*, *Sülfech*; 3. Grenze zwischen strömendem und stehendem Wasser, Finkw.; vgl. *Stroomech*; 4. † Schneide, WA; 5. Egge; s. *Eg*.

Echband n., Band zur Kanteneinfassung, bes. am Rocksäum, Hbg., Lghorn; vgl. *Stootband*. **Echenkant** f., Webkante (als Besatz und Schürzenband), Blank.

echst adj., hinterst, Fischb.; Flurn. *Echslag* Lghorn; vgl. *echterst* und *achter*.

Echt f., auch n. (zuletzt 1603), Ehe, Ehestand; 1603, 1654, 1725, um 1750, SCHÜ I, 284 (1800), BÄ, Hs. Gl. (um 1840), Mähl (1868); älter *Echte*, zuerst 1270, 1656, 1672, 1688, R1 50 (1755), noch im Alt. L.; jem. *int hillige Echt geven* verheiraten (1603); *tho Echte geven* (1656); „*up de Echte* (SCHÜ *Echt*) *geven* auf die Traue geben“, R1, SCHÜ; etw. *up Echt* *in Truw* gäwen zur Verlobung schenken, BÄ, ähnlich

Mähl, Taterm. 118 u. ö. (auch *dat Jawort geben up „Ech un Tru“* ders., Lütj Anna 180); *to* (tor) *Echte nemen* heiraten, St. R. 1270, 16. Jh., R1, SCHÜ; dafür: *tho nemen echt* (1654), *tho Echt nemen* (um 1750); *thor echte kreegen* geheiratet (1688); *sik op Echt verpaaren* (1725). Im Alt. L. bedeutet *Echt(e)* a) Ehe, vgl. Furcht, Wb. d. Alt. L. 8; b) Medaille an der Uhrkette, als Verlobungsgeschenk üblich; vgl. Fock, 900 Jahre Neuenf. 10, 180. Vgl. *Echtschop*, *Ee*, *echt*.

ech(t) adj., adv., echt; 1. † rechtmäßig, den Vorschriften entsprechend, nur mnd.; 2. † ehelich: *echt und recht gebahren* zuletzt 1621; *de echte Stand* der Ehestand (1707, 1734), *de Echte-Stand* (1686); älter *de echte Stat* (15. Jh.), *dat echte Leven* (um 1650, 1689); *dyn echte Gade* (Ehemann), Tew. H. (um 1650, entsprechend schon St. R. 1270, 1431, 1529); *Echtegad* 1616; *dyn echte Man* Tew. H.; vgl. *Echtman*; *een echte Fruwe* 1458, 1525, ähnlich noch 1734; *echte Kinder* St. R. 1270, 1497; 3. unverfälscht, wahr, richtig; *echte Hör Haare*; *de Melk wör e.*; *dat weur de echte (Dübel)* der Oberteufel, Orlepp; typisch: *'n echten Hamburger* u. ä.; *'n echten ooln Kaptein*; 4. ohne Falsch, zuverlässig, charakterfest; *all beid sünd e. anne Pinn* Mähl; *de is ni e. ehrlich*, Lghorn; *för e.* im Ernst, mit vollem Einsatz, Finkw.; vgl. *recht*; 5. haltbar, beständig (von Farben); *ta'g as'n Taterputt, un de sünd e.* Mähl (1868); *echt Root*; gesund: *dat Kind is ne ganz e.* oft krank, Finkw.; 6. stark, heftig; Mähl, WA (um 1890, vom Frost); wütend: *denn war ick wirklich e.* (um 1860); 7. besondere Verwendungen, a) in Sachbezeichnungen: *echte Kastannen* Eßkastanien; *echte* (gefüllte) *Rosen*; *echte Iel* gestreifter Bluteigel, *Hirudo medicinalis*, Finkw.; *echte Knutt* Knotenart, s. *Schipperstek*; Marmelspiel: *Echt oder Unecht* (gerade oder ungerade Zahl), vgl. *even*; b) als Spottn.: *de Echten* die Hannoveraner, Moorb. – Zuss.: *um*-, *wasch*-, *wörtelecht*.

† **Echtbreef** m., Geburtsurkunde (1594); 1698 in hd. Text *Echtbrieff* Heiratsurkunde, -erlaubnis.

Echtegaad s. unter *echt*; vgl. *Eegaad*.

† **echten** swv., refl., heiraten, Hochz. 17. Jh.; vgl. *freen*.

echter adv., 1. † wiederum, abermals, 1458, 1497, 1502; vgl. *echters*; 2. nachher, R1 138 (1755); vgl. *achterna*, *naber*; *echter Jör* nächstes Jahr, Alt. L.; vgl. *aner*, *nöögst*, *tokamen*.

† **echtern** swv., refl., sich einer Verpflichtung entziehen; säumig oder rückständig sein; sich entfernen oder fernhalten; sich verspäten; 16. Jh., 1610, 1617, 1625.

† **echters** adv., 1. abermals (1486); wieder (einmal), 1634, Tew. H. (um 1650); vgl. *echter*, *wedder*.

† **echterst** adj., hinterst, Fu. (um 1850), WA (um 1890).

Echtestand und **Echtgaad** s. unter *echt*. † **Echtman** m., Ehemann, in *echtemannes wiue* legitime Ehefrau, 1502; entsprechend *echtes-mans frowe* (um 1550), *Echtmanns Frau* (BÄ *Fruwe*), R1 50 (1755), BÄ,

Hs. Gl. (um 1840); aber auch *Aegtemahns-Hobren* gemeine Dirnen (1743); vgl. *echt*.

† **Echtschop**, -schup f., Ehe, Eheschließung, St. R. 1270–1497; *de Egteschop laaven* (geloben), 1743; *up de E. geben* zur Verlobung schenken, 1751, Vierl. (16. Jh. – etwa 1850); *syne echteschop* (eheliche Geburt) *bewysen* (1547); vgl. *Echt*.

† **Echwapen** n., scharfe Waffe; speziell: Scharfrichterschwert; *eggewapen* St. R. 1270 – Ende 16. Jh. und noch R1 52 (1755), SCHÜ I, 295 (1801); *Egwapen* 1603; *Eggwaap* BÄ, Hs. Gl. (um 1840); in hd. Texten des 16., 17. und 18. Jh. *Eggewapen*, -wappen, -waffen, meist: Scharfrichterschwert; vgl. Klef., Ges. u. Verf. V, 565.

Eck¹ f., auch m., bes. in Namen, selten n.; Ecke; Plur. -en; 1. Ecke, Spitze, vorspringender Knick; Biegung: *de Eck leggen* (beim Beladen des Kornwagens), Lghorn; Wegbiegung: *kott um de Eck gôn* scharf ab-, umbiegen, wenden; Raa.: *mit de Nës' an de Eck steuten* scheitern, auch: Fehler machen, Finkw.; *kott üm de Eck wën* kurz angebunden sein, Wilh. bg; *knapphannich üm de Eck gôn* schnell vonstatten gehen, Blank.; *dat is dreemöl üm de Eck* (weitläufig verwandt), Finkw.; *üm de Eck (üm veer Ecken)* denken kompliziert denken, Hbg.; *üm de Eck kiken* schielen, Moorb.; vgl. unter Brill: Kinderspiel: *Kiek üm de Eck* Fischb.-Neugr.; vgl. Woss.-Teuch. II, 655; beim Marmelspiel rief der Spieler, der in anderer Richtung spielen (*ümneemen*) wollte: *um de Eck* (um 1895); Ausruf des Ärgers oder Zorns: *verdammi* (*verdammt, dammi*, älter *Gott* oder *Hott verdammi*) *üm (um) de Eck*.

Speziell: a) Tischecke; *op de Eck (vun'n Disch)* sitzen; ein Mädchen, das *op de Eck sitt*, *mutt söben jör ümsünst freen* (auf einen Ehemann warten oder auch: unverheiratet bleiben), Lghorn; ähnlich Vierl.; auch scherzh. erweitert: *wenn du dien Ratt noch möl an de Eck* (Hausecke) *stellst, krichst du keen' Mann af* Lghorn; b) Straßenecke: *an den . . . orten unde ecken der straten* (um 1600); *kumm mit an de Eck* (in die Eckwirtschaft, zum Trinken); in Namen: *Webers Eck* ein Haus am Burstah; ähnlich oft für Eckwirtschaften; Straßenn. *Ellerneck* Rahlst., Tonnd., *Am Posteck* Neugr.

Raa.: *ëben üm de Eck* nicht weit entfernt; *ëben üm de Eck gôn* schnell etwas besorgen; *üm de Eck baalen* herbeiholen, Bartels; *e-n (sik) üm de Eck bringen* umbringen, töten, zuerst 1877; *se ward dy woll bald um de Eck bringen* du wirst wohl bald sterben, WA; von Geld: *üm de Eck gahn* draufgehen, Bartels; *an de Eck stôn* auf die Liebste warten, ein Stelldichein haben, 1875 und noch; auch: Straßenhändler(in) sein (1861) und: Eckensteher, Gelegenheitsarbeiter, Dienstmann sein, um 1900 und noch; dafür scherzh.: *sienen Standpunkt an de Eck hebben* Bartels (1875). Daher: *Lüüd vun de Eck* (kurz *Eck*) Arbeitergruppe, die ihren Standort an einer bestimmten Straßenecke oder in einer Eckwirtschaft hatte; sie wurde im Tagelohn

beschäftigt, besonders im Hafen, für Transporte und auf Speichern; vgl. Nd. Kbl. 32, 58; 33, 85, Rabe, Speicher 19f. Die *Ecken* bildeten einen Verband (vgl. *Inspringelgeld*) und hatten feste Namen, z. B. *Englenereck* (an der Katharinenstraße), *Pickeck* (am Rödtingsmarkt), *Wandsrömseck* (am Wandrahm). Sie nahmen nur Fachkräfte auf, zum Unterschied von den *Leuben*; vgl. *Eckenstaer*, Lööv.

2. Winkel (in einem Raum); *de Ecken nich mitnemen* nicht gründlich reinmachen; Strafe für Kinder: *in de Eck stôn*; *in alle Ecken (in alle Ecken un Kanten, in jede Eck un Kant)* überall; vgl. unter 1; *vun een Eck in de anner* (hin und her) *lophen*; *in de achterste (bütelste) Eck*; *in de Eck beiseite*; *in de Eck stellen* wegstellen, *in de Eck smiten* wegwerfen; auch: Winkel in Möbelstücken: *wat uut de Eck krigen*; Schnapsmarke: *Enen uut de Eck* (1918); Mundwinkel; ein Marmelspiel hieß *Eck un Butt*; vgl. *Butt*.

3. Stück; Zipfel, Endstück; Spitze, bes. Landspitze, Finkw.; Teil eines Gartens oder Feldes: *'n lütten Eck*; *de lütj Eck von annerthalw Roth Mähl*; kleines Landstück, bis etwa 100 qm, Wih. bg; vgl. Oort, *Enn'*, Stück; Flurn.: *Mücken-Eck* Flottb.; *Ecksflaag* Lghorn; dazu *Viereckern* (?) ebd.; Stück von einer Fläche: *dat anner Eck möl'n* Blank.; Stück eines Gegenstandes: *dör is 'n Eck afstött*; *dör fêlt 'n Eck uut*; vgl. *Enn'*; kleiner Raum: *'n Eck to'n Kôken (= Kôk)*, Finkw.; Plätzchen: *so 'n vergêten Eck*; Wegstrecke: *'n lütje Eck*; Gegend, Ort: *'n beuse (eische) Eck*; *een uut mien Eimsbüttler Eck*. Vgl. *Ech*, *Eek*, *Eg*, *Êk*.

Zuss.: (zu 1): *Dischen*-, *Dree*-, *Huus*-, *Luken*-, *Straten*-, *Veereck*; (zu 2): *Armsünner*-, *Aven*-, *Flucht*-, *Plett*-, *Rumpel*-, *Schüün*-, *Sofa*-, *Stormeck*; (zu 3): *Nusch*-, *Spökereck*.

Eck² n., rechtwinklige Verbindung zweier Hölzer; vgl. Saß, Zimm. 68; vgl. *Eckkamm*. -**boord** n., Wandregal in der Zimmerecke, Vierl., Finkw. -**disch** m., Eckisch, Hbg., Vierl.

Eckel s. *Ecker*.

Eckenkiker m., ein Ballspiel; vgl. unter *Eck*. -**pietscher** m., Frack (scherzh.). -**puler** m., Außenspieler beim Schlagballspiel (scherzh.). -**scho** m., Hausschuh mit Randklappen. -**staer** m., Dienstmann, Gelegenheitsarbeiter, der seinen Standplatz an einer Straßenecke hat, Hbg., Lghorn; vgl. unter *Eck*.

Ecker f., 1. Eichel, Krudtl. 1617, R1 50 (1755), 1803, BÄ, Hs. Gl. (um 1840), Fu. (um 1850), Mähl, Hbg., Vierl., Alt. L., Blank., Lghorn; auch *Eker* SCHÜ I, 287 (1800), Hbg.; *Eckel* Hbg.; vgl. *Ekel*; Plur. -n. *De Swien, de Eckern kriegt, hebbt scheunes Speck* Lghorn; Ra. (vom Speck, auch von kräftigen, beleibten Menschen): *so fast as en E. WA* (um 1890); vgl. *Eckernspeck*; sprichwörtlich: *en blinnes Swien findt ook en E.* (um 1890). Wetterregel: *wenn 't vële Eckern gifft, gifft 't en kolen Winter* Vierl. – Rätsel mit der Lösung *Ecker*:

*Ik gung öber de Elfen,
so soll mir Gott helfen.*

*Da funn ik en lüt Meisterstück
wie mien lütten Finger dick.
Da mak ik mi en Backtroch, en Swienstroch,
twe Siden Speck un'n Nöttnapp.
Nu rad mal to, wat is dat?* Hbg. (um 1890).

Flurn. (jetzt z.T. Straßenn.): *Eckern Ende* Niend. (1607); *Eckerkamp* Kl. Flottb., Lurup, Wellingsb., *Eckernkamp* Popp. (1743), Niend.; *Eckerkoppel* Barmb. (1767), Wohld., Hinschenf., Bramf. (1771), Farmsen (zuerst 1750), Hummelsb. (1801), Stell., Gr. Borstel; *Eckernkoppel* Lghorn, Barmb. (1830); dies in hd. Texten des 18. Jh. auch appellativ: Eichenschonung, -wald; *Eckernwoort* Gr. Flottb., Ottensen.

2. † Eichel förmige Quaste, als Besatz an Tüchern und Kragen, als Knopf an Röcken, noch um 1800 am Ratsherrenhabit, R₁, SCHÜ, Vierl. (17. Jh.).

3. Buchecker, Hbg., Finkw.

Zuss.: *Book-, Heidecker.*

† **Eckerdopp** m., Becher einer großen Eichelart (beim Gerben gebraucht), nur in hd. Texten 1816, 1824; vgl. *Eekdopp* und Bohn, Waaren-Lexikon I, 464 unter *Ackerdopp*. † **Eckernkoffe** m., Kaffee-Ersatz aus Eicheln, WA (um 1890). † **mast** f., Eichel-mast (für Schweine), BÄ, Hs. Gl. (um 1840). † **Eckerspeck** Subst., fester Speck von Eichelmast, R₁ 50 (1755), WA (um 1890); auch *Eckernspeck* BÄ, Hs. Gl. (um 1840), WA; Ra.: *he bett Eckernspeck* er ist wohl-beleibt, aber nicht schwammig, WA, ähnlich R₁; vgl. *Ecker*. † **Eckerswien** n., mit Eicheln gemästetes Schwein, WA (um 1890).

Eckfinster n., Eckfenster, Hbg. -**haken** m., rechtwinklig gebogener Haken. -**huus** m., Eckhaus. **eckich** adj., eckig; *dat Huus is e. boo't* hat viele Ecken und Winkel, Lghorn. Zuss.: *soß-, veereckich.*

Eck-Kamm m., rechtwinklige Verbindung zweier Hölzer, verstärkt durch Zapfen und Einschnitt, Saß, Zimm. 69; vgl. *Eckblatt*. -**kegel** m., der vorderste Kegel beim Kegelspiel. -**lokaal** n., Gastwirtschaft an einer Straßenecke. -**mardel**, -**marmel** Subst., ein Marmelspiel; vgl. *Eck, Ecksoß*. -**piler** m., Eckpfeiler.

Ecks f., Axt, 18. Jh., v. Döhren (1803), 1829, 1836, WA (um 1890), Hbg., Moorb., Finkw., Alt. L., Vierl., Poeck; älter *Exe*, zuletzt 1718 in hd. Text; geschrieben meist *Ex*, *Äx*, auch *Äxt* BÄ, Hs. Gl. (um 1840), Mähl, Hbg., Finkw., Lghorn. Daneben *Acks* Blank., Lghorn, geschrieben auch *Axt*, zuerst BÄ; älter *axe*, *achse* 16. Jh. und noch 1825 in hd. Text. Plur. -*en* (mnd. auch -*e*). Meist: Zimmermannsaxt. Ra.: „*Süh, dat weer noch so'n Vörslag*“, *sä de Oß, do kreeg he eenen mit de Äxt vör'n Kopp* Mähl; *he steit, as harr em een mit 'n Ecks vör'n Kopp* hau't; *ik do it nich för* (= vör?) *de Ex* ich sterbe nicht so leicht, WA (um 1890). Brauch: *Ecks un Fork* legte man kreuzförmig auf die Stallschwelle, ehe man die Rinder austrieb oder aufstallte oder eine neue Kuh installte, Vierl., Billw.; in Finkw. legte man so *Bessen un Ecks* vor die Tür der Wochenstube, als Schutz gegen Behexung; vgl. *Bessen*. Zuss.: *Holt-, Knoop-, Poll-, Quer-, Støk-, Stoot-, Wooldecks.*

† **ecks** in „*in ex syn fertig, kaputt*“, WA (um 1890); wohl aus lat. *ex*.

Eckschapp n., Eckschrank, zuerst 1834 belegt; vgl. Saß, Zimm. 118 und *Eckschrank*. Übertr.: 1. Spitzname eines Straßenmusikanten, 1872, um 1890; in einer Sammlung nach 1814 als Schimpfw. verzeichnet; 2. ein Gasthaus in Lghorn (scherzh.). -**schrack** m. = *Eckschapp*, Kirchw.

eckseln swv., „ächseln“, (einen Zapfen) etwas verkürzen, so daß er verdeckt bleibt, Blank.; vgl. Saß, Zimm. 69 und *zinken*.

Ecksenhelft m., n., Axtstiel, 18. Jh., Moorb., Alt. L., Harbg.; dafür auch *Axenbalm* m., Blank.

Ecksmieg f., Schrägschnitt am Sparrende, Blank. † **soß** Subst., ein Marmelspiel mit neun Löchern, WA (um 1890); vgl. *Eckmardel*. -**spegel** m., n., Eckspiegel.

Ecksteen m., Eck-, Prellstein an Häusern, früher bes. auch vor Beischlägen (vgl. *Bislach*), zum Schutz gegen Fuhrwerke; Reihen von Ecksteinen, teils mit Ketten oder Stangen verbunden, dienten als Grundstücks- und Fahrwegsgrenzen; Syn.: *Afwiser* (s.d., mit Abb.); weitere Abb. bei Melhop, Alt.-Hbg. Bauweise 282 ff.; vgl. auch v. Heß, Top. I, 158 (1787). Ra.: *de wart den E. ook nog nich mitkriegen* es wird ihr übel bekommen, SCHÜ I, 295 (1800); vom Hab-süchtigen: *de will de Ecksteens ök mitnemen* WA (um 1890), ähnlich in Hbg., Vierl.; vgl. *Eckstenner*; *en do-den E. is mi lewer* Sternhagen; *sluuk en E. över, denn kannst di unsichtbar maaken* Bartels; ausweichende Antwort: *ik kumm uut dat Wirtsbuus to'n leddern E.*; *wenn de Hund mit de Wust öber'n E. spring't um dat Geld in'n Büdel kling't* Blank.; auch als Kinderlied; vgl. unter *Hund*; *geit nicks öber de Gemütlichkeit, wenn de Vadder mit de Mudder öber'n E. fleit*. Brauch: am Stadtdeich wurden neu zugezogene Kinder mit der Nase oder dem Hintern auf den Eckstein gestoßen; vgl. *Diker*. Kinderspiel *Ecksteen*, *wör di*: ein Spieler, *de E.*, muß seinen Standort verteidigen, die andern versuchen ihn zu verdrängen; dabei müssen sie die Arme verschränken und auf einem Bein hüpfen.

Eckstenner m., Eckständer eines Hauses; vgl. Melhop, Alt.-Hbg. Bauweise 248. Ra.: *he will den E. noch mithebben* er will alles ändern und umstoßen, Fu. (um 1850); vgl. *Ecksteen*.

eckstern stv., trans., „extern“, antreiben, anspornen, bes. im Übermaß, SCHÜ III, 340 (1805); heimsuchen, schlagen, prügeln, strafen, WA (um 1890); *se piir un ekster* (quälte) *em Stuhlmann*; vgl. Kluge, Etym. Wb.¹⁸ 178. Zuss.: *afeckstern*.

eckstra s. *extra*. -**eckt** vgl. *dree-eckt*.

Eckten m., Eckzahn. **Eckweertschaft** f., Gastwirtschaft an der Straßenecke.

Ed s. *Eg*. *Edber* s. *Edber*. **eddel**, **Edde** s. *edel*.

Eddehgoot n., Rittergut, BÄ (1822), Fu. (um 1850), Lghorn, Finkw., Moorb., Alt. L.; Name des ehemaligen Adelshofes in Francop, Alt. L.; Spottn. einer

Kate in Wilh.bg. – Raa.: *wenn dat Wort wenn nich wär, so wär manche Buurstell een E. Fu.*; von Feinschmeckern oder Trinkern: *de könt 'n ganz E. dörch'n Hals jögen* Lghorn; vgl. unter *Hals*, *Halslock*.

Eddellüüd Plur., Adlige, BÄ (1819), Mähl (1909) und noch (selten). Sprichw.: *Hunn'n un E. löt de Dör öpen*; vgl. unter *Dör*. -mann m., Edelmann, 1725, BÄ, Hs. Gl. (um 1840), 1848, Mähl, WA (um 1890) und noch vereinzelt neben *Edelmann* Hbg. 1874, Fu. (um 1850). Sprichw.: „Bon“, *säd de Buur, un dar kreeg de E. Släg* BÄ (1859); *den Buuren up den E. setten* ebd.; vgl. *Buur*; *so genau vögelt keen E., dat dör keen Hör twüschen kümmt* Finkw.; vgl. *vögeln*. Brauch: Kinder zählen an den Knöpfen oder Blütenblättern einer Margerite (vgl. *Preesterkragen*) ab, was aus ihnen wird: *E., Bēdelmann, Dokter, Pastoor, Rōtsherr, Borgermeister, Snider, Majoor* Hbg., Fu. (um 1850); auch als Ballorakel; dabei wird das Kind gefragt: *wat wullt du warm? oder wat ward dien Mann?* dann ruft es die obigen Wörter (oder Varianten) und wirft bei jedem den Ball hoch oder an eine Wand; das Wort, bei dem es den Ball nicht mehr fängt, gibt den zukünftigen Beruf an; außer den obigen werden noch genannt: *Kaiser, König, Graaf, Gröönhöker, Schooster, Schosteenfegeer, Klosettreiniger* u.a.; vgl. *Kaiser*. Abzählvers beim Spiel: *E., Beddelmann, Dokter, Pastoor, Schooster, Börgermeister, Snider, Majoor* Vierl., ähnlich Hbg. 1874, später hd. Weitere Reime s. unter *Block*, *Havermann*. † **Eddelmannskind** n., Kind eines Adligen, Fu. (um 1850); vgl. den Reim unter *Eija*.

Eddelries n., Veredlungsreis, Vierl. -steen m., Edelstein, 1682, 17. Jh., 1743, Claudius, Deiters; jetzt meist *Edelsteen*.

† **Eddeltche** m., Freier, Zukünftiger; Samson, Hein Mück 24 (1889); *Etteljes* zweideutige Freunde, J. Meyer, Stereosc. 153 (um 1870).

edder Konj., oder; mnd., im 17. Jh., 1703, 1708, 1743, R1 7 (1743), 50 (1755), BÄ (1819), vereinzelt noch; daneben *eder* 14. Jh., 1616, 1618, *eer* (er) 1618, Tew. H. (um 1650), *e'r* BÄ (1823); *adder* 1603, 1616, Tew. H., *ödder* 1541; vgl. *oder* sowie *est*, *oft*. Oder: *wat wit e. schwart is* (1743); *en Dach er 2 ein oder zwei Tage*, Tew. H.; *enen Stueten eer 3 ein paar Weißbrote*, ebd.; *en hundred Mark e. twee* etwa 200 Mark (1743); *vor en Jahr e. dre* vor (ungefähr) drei Jahren (1743); ähnliche Wendungen s. unter *Dach*, *een*, *Jaar*, *Maal*, *Maant*, *Mark*; *en Kenneken twey er drey* ein paar Kännchen, Tew. H.; entsprechend: *en Puß* (Posse, Spaß) *twe edder drie* (1618). Vereinzelt: außer wenn, es sei denn daß: *man söcht nüms achter de Döhr, edder man steit sülvst dafür* R1 36 (1755). *Edder* ... *edder a*) entweder ... oder, mnd. und R1; dafür *edder* ... *o'r* BÄ (1835, 1859), *entwedder* ... *edder* (um 1560); *segg mi doch ent edder weeder* entscheide dich, Tiemann, Leeder 18 (1919); b) *weder* ... noch, 1594, etwa 1609; dafür *wedder* ... *edder* 1536, 1743, noch ... *edder* zuletzt 1594, *nich* ... *edder* 1529, R1; vgl. *nich*, *noch*.

Edderdunen Plur., Eiderdaunen, neben *Eyder-Dunen* R1 47 (1755); *Eyder-* oder *Edder-Duhnen* 1726 in hd. Text, dafür 1747 *Eider-Dunen*; bei Poeck *Eiderduntjes*.

edderkauen swv., wiederkäuen, Lghorn, Popp., Tonnd., Heimf., Osd., Barenf., Kirchw., Friedrichs, Schurek; auch *eller-* Rönneb., *eer-* Kirchw., Alteng., *ir(r)-*, *ierkau'n* Fischb., Hausbr., Marmst., Sinst., Neul., *örkaud'n* Allerm.; daneben *eekau'n*, *-kaug'n* Ochsenw., Moorfl., Vierl.; *ēdkau'n* Vierl.; vgl. *ad-(d)erkauen*; dazu *aderkäuen* 1745 in hd. Text.

Ede¹ Kosef. für Eduard, Fu. (um 1850) und noch; dafür auch *Eddi*, *Edu*, *Eedje*.

Ede² m., Aide, Partner beim Skatspiel, Fu. (um 1840), Hbg.; auch: Helfer, Genosse (besonders beim Betrug oder Diebstahl), Fu., Hbg.; dafür auch *Eedje*, *Idi*. Syn.: *Maat*, *Macker*.

edel adj., edel, zuerst 1743 (vereinzelt); um 1920 Modewort in der Kinderspr.: sehr gut, schön, großartig; älter *eddel* (nur vor 1600); vgl. die Zuss. unter *Eddel*. Zuss.: *wolledel*. † **Eddel** m., Adel; nur BÄ, Hs. Gl. (um 1840).

Edelbriet, -dietje m., großer Junge oder Halbstarke, der auf gute oder auffallende Kleidung wert legt. -dann' f., Edeltanne, Hbg. -fisch m., Edelfisch, besonders wertvoller Fisch; Syn.: *Mattgoot*. -fischere f., Fischerei nach Edelfischen; Syn.: *Tungenfischere*.

† **eden** swv., eiden (einen Eid leisten), 16. Jh., BÄ, Hs. Gl. (um 1840); Zuss.: *be-*, *vereden*.

Eder s. *Eger*.

Eduward Männern., Eduard; vgl. *Ede*¹, *Eedje*.

Ee f., Ehe, mnd., 1839, 1855, 1861, Hbg., Alt. L. (selten); daneben *Ehe* 16. Jh., 1656 und jetzt (aus dem Hd.); *wille Ee*; *gemischte Eh'* Mischehe (1839); vgl. *Echt*.

-ee, -ie häufiges Suffix, hd. -ei, meist abfällig; vgl. z. B. *Bödelee*, *Bodmeree*, *Hökeree*, *Hollenmeree*, *Kabbelee*, *Kibbelee*, *Kleieree*, *Klopperee*, *Kretelee*, *Krüdere*, *Küütbütere*, *Lichteree*, *Lurrendreiere*, *Maatschopee*, *Mimeree*, *Pracheree*, *Rackeree*, *Rummelee*, *Sabbelee*, *Schummeree*, *Sludere*, *Snoperee*, *Staueree*, *Tägelee*, *Tobberee*.

† **Eebett** n., Ehebett: *Ehebedde* 1595, 1602. † **ebreker** m., Ehebrecher, nur vor 1600; vgl. *Ebreergang*. † **hoor** f., Schimpfw. (nach 1814).

Eedje Kosef. für Eduard (vereinzelt für Emil und Erich), Hbg., zuerst um 1875. Raa.: zu jem., der etw. Unerlaubtes tut: *E., wat mökst du in mien'n Görm?*; zu neugierigen Kindern: *E. quum (cum?) bonum, bonum mit jucundum, cundum mit jirabifas, rabi-fas schinundum* WA (um 1890).

† **Eegaad** m., Gatte, Gattin; *Ebegade* 16. Jh., Tew. K. (um 1660), *Ehga* Tew. H. (um 1650); vereinzelt *Ebegadung* Anf. 17. Jh.; vgl. *echt*. † **gespenst**, -gespons n., Ehegespons, WA (um 1890); vgl. unter *Mööschenkranz*. † **E(e)-**, **Ehechaft** f., rechtsgültiger Verhinderungsgrund, 16. Jh. bis 1610; dann in hd. Texten des

18. Jh.; der Plur. *Ehaften* (aber verstanden als Sing. f.) noch bei WA (um 1890) für: entschuldigtes Fernbleiben von Sitzungen u. dgl., besonders wegen einer Entbindung der Ehefrau. † *ee-*, *ehehaft* adj., gesetz-, rechtmäßig, 16. Jh., Anfang 17. Jh., im hd. Text noch 1803; vgl. *echt*, *eelich*. † *e(e)-*, *ehehaftich* adj. = *eehaft*, 16. Jh., zuletzt 1599.

Eek f., Eiche, BÄ, Hs. Gl. (um 1840) und noch; älter *Eke*; Plur. *-en*; Vergleiche: *stark as 'n Eek*; *'n Keerl as 'n Eek*; vgl. *Eekboom*; aus einem Reim: *so dumm as Eken un as Beuken*; vgl. unter *Vägelnest*. Ra., von einem klobigen oder groben Mann: *he is nich behau't un nich behubelt, he is eenfach so uut de Eek slögen Vierl.*; Wetterregel: *wenn de Eek eer greun ward as de Esch, giff et en nattes Jör ebd.*, ähnlich auch sonst, vgl. *Esch*. Brauch: am Rande der Hofstätte wurden Eichen als Blitzschutz gepflanzt, Vierl. Die Nachgeburt (*Hamen*) einer Stute hängte man in eine Eiche, ebd. In Flurn.: *Eichbalken* Oldenf., gleichbedeutend wohl *Eek-*, *Eek-* Hummelsb., *Eebalken* Kl. Flotb. (1821), *Eekbusch* Sasel, *Ecklas-Koppel* Bramf., *Ecklohsberg* Wellingsb., *Eekwohrt* Ottensen (1789). Wohl zum Kollektiv *Eek* Eichwald: *Eek* (Wiesenstück), Geesth.; im *Eek* Farmsen (1630); vgl. *Eekholt*.

Eekboom m., Eiche, 16. Jh., BÄ (1819) und noch; Vergleich: *'n Keerl as 'n E.* ein starker oder charakterfester Mann, Hbg., Vierl., Wilh.bg, Finkw. Raa.: *mit Gewalt kann man en Vigelen an 'n E. kortslön Vierl.*; *is de E. groot, is de Planter doot* Neuenf. – Über das Verbot, Eichen zu fällen, vgl. Hübbe, Hamm. R. 125, 129; *de E.* (der Eichbaum 1590, zum *Eekboom* 1658) hieß die Fährstelle an der Dove-Elbe in Allerm.; vgl. Finder, Billw. 30, 199. † *-dopp* m. = *Eekerdopp*, BÄ, Hs. Gl. (um 1840). *-holt* n., Eichenholz (selten); Eichengehölz, *-wald*, BÄ (um 1840); vgl. *Eek*, *Eekwoold*. Flurn.: *E.* (1791 *Eek-*), Othm.; *to deme Echholte* Horn (1346); Straßenn.: *E.*, amtlich *Eichholz*, Neust. *Eekholters* (*-hollers*, *-höllers*, auch *lekhollers*) Plur., Bewohner dieser Straße und ihrer Nebenstraßen, besonders: die dortigen Straßenjungen.

† *Eekhöönken* n., Eichhörnchen, nur in der Ra. *he bett et in 'm Muul as Eekhöönken in 'm Steerd* BÄ, S. B. 15 (1859); vgl. *Ekerken*, *Katteker*. *Eekhoorn*¹ n., dass., Finkw.; im Kinderreim aus Hbg. (um 1920):

Sitt en Eekhoorn
Up en Hasseldoorn,
up en Beerboom böben op.
Weerst nich rupperklattert,
weerst nich rünnerfullen,
harrst mien Swester heirödt,
weerst mien Swöger worm.

*Eekhoorn*² wohl m., Ahorn, Rönneb.; vgl. *Aboom*. *Eekkater* m., Eichhörnchen, Moorb. – *Eekkatt* f., dass., Hbg., Francop; vereinzelt *Eekkatten* n.; vgl. *Katteker*.

eeklich, *ekelich* adj., adv., eklig; 1. widerlich, ekel-

erregend, abstoßend; *'n eeklich Rott*; *düsse eekligen Wörm*; gemein (vom Benehmen): *'n eekligen Bengel*; *he is e. to sien Fro*; 2. abgeschwächt: unschön, unangenehm, schlimm: *'n e. Stück Arbeit*; *dat is 'n ool e. Stür'n*; besonders als Adv.: *dat deit e. wee*; *dat is e. koolt*; *e. bi de Plünn krigen* schwer bestrafen, Bartels (um 1875); *dat harr uns e. beluern* (schlecht bekommen) *kunnt* Poeck; *e. (scharf) oppassen*; 3. angeekelt; (*vör wat*) *e. sien (warn)* sich ekeln.

† *Eek'klock* f., Hochzeitsglocke, BÄ (1823). *Eeknüppel* m., Ehemann (scherzh.). *Eekröpel* m., dass., 1616, 1861, WA (um 1890). † *Eekontrakt* m., Ehevertrag (1743); vgl. *Eezerter*.

† *Eekwoold* m., Eichenwald, BÄ, Hs. Gl. (um 1840); dafür jetzt *Eek-*, *Ekenwald*.

eelich, *ehelich* adj., adv., ehelich; †gesetzlich, rechtmäßig, zuletzt 1603; jetzt: einer Ehe entstammend; dafür auch † *ehelieflich* (1899, veraltet). Zuss.: *uneelich*.

Eeltje Kosef. von *Elias*; *E.*, ein jüdischer Altwarenhändler am Alten Steinweg, †1865, war stadtbekannt; vgl. Saß, Hbg. Originale 66.

Eelüüd Plur., Eheleute, BÄ (1822), Hbg., Finkw.; mnd. *ehelüde*. Sprichw.: *Bruutlüüd sünd vör Gott E. Finkw.*

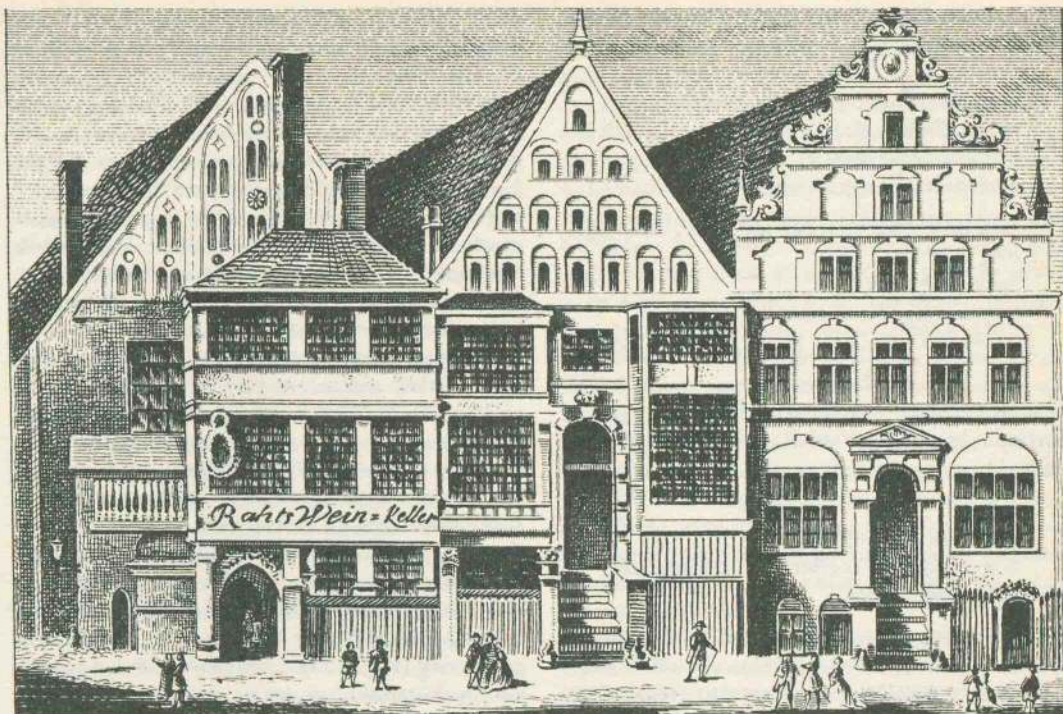
† *Eem* f., Ameise, BÄ, Hs. Gl. (um 1840); dafür *Ehme* R1 52 (1755); vgl. *Eemken*. Zuss.: *Miegeem*.

Eemann m., Ehemann, 16. Jh., BÄ (1823, 1827), 1834, Deiters.

† *eembsch* Adj., einbeckisch, aus Einbeck stammend (im 15.–17. Jh. bes. vom Bier), Einbeck betreffend (vom Handel); Formen: 1480 *embeksch*, um 1500 *emsk*, im 16. Jh. jeweils öfter *embes(s)ch*, *emesch*, *emesk*, 1528 *emisch*, 1531 und 1820 *emsch*, 1553 *empsch*, 1573 *embsch*, 1557 *eimbeckisch*, 1606 *embeckes*, 1673 *embeckisch*; im Kompositum: 1485 *Emyghbeer*, 1531 *Emsbeer*. – *dat eembsche Huus*: aus dem 13. Jh. stammendes öffentliches Gebäude am Dornbusch mit dem Ratskeller (s. Abb. Sp. 933–34), dessen Pächter das Vorrecht besaß, Bier aus Einbeck auszuschenken; 1842 abgebrannt.

*Eemk(en)*¹ f., auch n. (?), Plur. *Eemkens*, Ameise; Hbg., Heimf.; mnd. *ēm(e)te*, in Zuss. auch *êmeke*; R1 (1755), 52 hat *Ehme* und als Dim. *Ehmke*; die *Ehme* entsprechende Form *Eem* sonst nur in der Zuss. *Miegeem*; weitere Formen: *Emik* Finder, Vierl. II, 371; *Eimik* Warw.; *Emigen* Kirchw.; *Eenk* Finder, ebd., Howe; *Eenken* Berge., Cursl.; *Eniken* Zolensp.; *Ainik* Krauel; [*aink*] Alteng., Neueng. – Syn.: *Ameis*, *Miegimm*, *Milekatt*. Wetterregel: *wenn de Emiken in 'n Harst deep in de Eer sitt, giff et en strengen Winter* Finder, Vierl. II, 343.

*Eemk(en)*² n., auch f. (?), Heimchen, Grille; R1 (1755), 52; BÄ, Hs. Gl. (um 1840); Fu. (um 1850); Finkw., Lghorn; nur bei R1 auch *Ehme*. Aberglaube: *wenn dat (das Heimchen) so schreet, dat bedüüd 'n Doden* Lghorn; nach R1 ist der Ruf des Heimchens ein Glückszeichen.



Dat eembsche Huus, links im Bild (um 1700)

Eemkendutt m., Ameisenhaufen.

een, Alteng., Moorb. [ain]/Zahlw., Pron. und Artikel, ein; flektierter Gebrauch überwiegt in der älteren Spr.; in Texten des 19./20. Jh. steht nur noch im Akk. m. öfter *enen*, im Nom. Akk. f. öfter *ene* neben *een*; zu den Formen 'n und *ne* s. unter II. und III.; am weitesten fortgeschritten ist der Verlust der Flexion und des Unterschieds beim Genus in den mündlichen Belegen, bes. beim unbetonten Gebrauch (Artikel).

I. Zahlw.; stets betont; 1. die Zahl eins; *Klock een* ein Uhr; *dat ward een*; *um een*; *bet halbich een*; *dree-möl een is dree*; *Anno een* im Jahre eins, oft allg. für einen weit zurückliegenden Zeitpunkt, vgl. *Anno*; *Elv een* Elbe eins (Name eines Feuerschiffs); *Nummer een* Name eines ehemaligen Tores der Vorstadt St. Georg; *de Nummer een* der erste, beste; „*dat's Nummer Een*: das ist die Hauptsache, darauf kommts an“, SCHÜ III (1802), 156; die Zahlenfolge *een, twee, dree* bezeichnet einen schnellen Vorgang: *een, twee, dree springt he enn Schenkkeller dahl* (1839); *een, twee, dree, dör harr he den ganzen Kröm inne Reeg*; beim Anblick eines Fremdenführers wird gerufen: *een, twee, dree, he lücht!* – In Abzählreimen:

*Een, twee, dree,
du büst free. verbreitet*

*Een, twee, dree,
Klütten in de See (Sieb),*

*wupp, wupp, wupp,
un du büst in de Supp.* Hbg. (20. Jh.)

*Een, twee, dree, veer, fief,
ick heff dat so in'n Lief,
ick heff dat so in'n Kopp,
datt weet de leebe Gott.* Fu. (um 1850), Hbg.

*Een, twee, dree, veer, fief,
twintich is een Stieg,
döddich is een Kleberblatt,
gō nō School un leer man wat.* Neueng.

*Ein, twei, drei,
de Katt löppt in' Snei,
de Kōter achterhēr
mit'n Pott voll Tēr.* Moorb.

*Een, twee, dree, veer, fief, soß, söben,
uns lütt Katt bett Junge krēgen,
een lütt (auch: eene witt), een lütt (auch: eene
swatt),
een lütt (auch: eene ganz) verdeubelt(e) Katt.*
Hbg., Lghorn, Allerm.

Statt Vers 3 f. auch:

*dat hett Nabbers Kater dahn,
un du sallst Gevatter stahn!
Smiet den Kater
plumps in't Water,
dat he nich mehr katern kann.* Fu. (um 1850)

Varianten bei Finder, Vierl. II, 303; Scheidt/Wriede, Finkw. 48; vgl. auch A-B-C, Katt.

*Een, twee, drie, veer, fief, soß, söben,
een ole Buerfro, de kökt Röben,
een ole Buerfro, de kökt Speck,
dörbi fällt se in den Dreck.* Hbg.

*Een, twee, drie, veer, fief, söß, söben, acht, negen,
tein,
mien Väder heet Hein,
mien Mudder heet Greet / heut Greut,
un du büst Beet / Beut.* Finder, Vierl. II, 304

*Een, Been, Knökensteen,
negennegentich, hunnert.* Hbg.

Varianten bei Finder, Vierl. II, 304; Wriede, Kinderreime 13.

Tanzlied:

*Een, twee, drie, vier,
in'n Hoppensack is Füür . . . s. Hoppensack
Zählgesänge s. tellen.*

2. das subst. und adj. Zahlw.; a) subst.; ein (ein Mann) *edder twey alleine* (1611); *uth einem jedern Caspell einer* (1611); *dat ik se um eens bidde* (1743); *dats Een vun de Wacht ein tüchtiger Kerl*, SCHÜ I (1800), 289; *dats Een vunt Hundert einer von den Allzuvielen*, SCHÜ II (1801), 173; *Twee up Een gelt nich*, *Een tegen Een un Twee tegen den Düwel* BÄ (1859); *för Een'vun Jo Bartels; de een von de Deerns*; Dreschertakt bei drei Dreschern: *een slöppt noch Lghorn*; *een kricht Junge* sagt der Marmelspieler, der eine einzige Marmel gewonnen hat; *sien een un (sien) all / allens* (19./20. Jh.); *een bi een* einer nach dem andern, einzeln, Stück für Stück; *all een bi een in Papier wickelt*; b) adj. (attrib.); *de ene Lobbe* (1640); *man mutt jümmer en Hand baven beholn* sich nie ganz unterkriegen lassen, WA (um 1890); *een Minsch geit enen Gang* ein einzelner Mensch kann immer nur eine Arbeit zur Zeit tun, Lghorn; Fischerspruch im Angesicht der Gefahr: *enen* (einen einzigen) *Dood sünd wi unsen Herrgott man schüllich*; *dat is all een Afwaschen / Afmoken* wird alles auf einmal erledigt; *dat is een Doon* einerlei, eins; vgl. *eendoon*; *een Deel*: das eine, eins von beiden, (irgend)etwas; vgl. *Deel*; *de snackt een Deel* irgendetwas, Unsinn; in starktoniger Stellung bedeutet *een* auch: nichts als, voll von; *dör is jō allns een Füür!*; *dat ganze Deck een Schuum*; verneint: *dör steit nich een* (nicht ein einziger) *Boom*; *keen een* (keinen einzigen) *Penn in de Täsche*; mit Präp.: *dat mutt man achter eenen Tehn eten* davon muß man sparsam essen, R1 (1755), 306; *de ole Fro sleep man mit een Oog* war halbwach; *mit / op enen Slach* plötzlich; *op enen Slach weur he beddelarm*; in / *op een Ört* in gewisser Weise; *in een Ört hett he recht*; *in enen wech*, auch *in een Törn*, *in een(e) Tiur*, *in een Gangen*: in einem fort, ununterbrochen; *he snack in enen wech*; *so güng dat in een Tiur wider*; *in een(en)*

Draff, auch *in een(e) Faart*, *in een(en) Hurra*, *in een Karjeer*, *in enen Loop* (1616 und noch), *in enen Ruffdi* WA (um 1890), *in een(en) Suus*: schnell, unverzüglich; *nō'n Paster hen in ene Faart*; Rechtfertigung für ein zweites Glas Schnaps: *op een Been kann man / de Minsch nich stōn* (1834 und noch); *ünner een Dēk stēken / spēlen* unerlaubt gemeinsame Sache machen; *wat ünner een(en) Hoot / een Mütz krigen*; das Subst. ist oft aus dem Kontext zu ergänzen: *Mudder kökt Supp op'n Schinkenknöken*, *se hett al enen bestellt*; *een for alle Mōl* (1743 und noch). Vgl. *eenmaal*, *eens*, *een-zich*, *miteens*, *övereen*, *uuteneen*, *vuneen*.

II. Pron.; betont und unbetont; zur Flexion s. o.; 1. dem Zahlw. nahestehend (betont); a) derselbe, der gleiche, *de* (der Tod) *smitt se in Een Moderlock* BÄ (1859); *dat is een Kopp un een Aars* das gleiche, egal, Fu. (um 1850); *dat kost een Geld*; *sien Fro is een Sinn mit em einer Meinung*; *Lachen un Weenen in eenen Sack hebben* Vierl.; *se lach un ween in een Täsche* Mähl; *dat fällt op enen Dach*; *mit em toboop op een Schipp*; *dat kummt op een(s) ruut*; b) in Verbindung mit *anner*: einer; *de ene muth de Kringel opfretn*, *de de ander hett backet gaer* (1618); *een den annern einander*, (sich) gegenseitig (17. Jh. und noch); *dat se sik nich een den annern dootpedden*; *de een un / oder de anner* dieser und / oder jener (18. Jh. und noch); *nich een un nich anner*, auch *keen een nich annern*: niemand, gar nichts; *Een will Hott*, *de An're Hoh* BÄ, S. B. (1859), 10 (dort weitere Belege); *een Wēdāg mutt de annere verdrieven* WA (um 1890); *den een sien Dood is den annern sien Broot* Fu. (um 1850) und noch; *wat den eenen Recht is, is den annern keen Unrecht* Vierl.; weitere Sprichw. und Raa. s. *anner*; mit Präp.: *een achter'n annern* einer nach dem andern, hintereinander; *een an't anner aneinander*; *een bi'n anner* dicht nebeneinander; *een dör'n / dörch't anner* und *een mank anner*: durcheinander; *een in't anner ineinander*; *een mit'n annern* miteinander, auch: alle(s) zusammen; *Hömen un Seils un Täuwerk*, *een mit'n annern*; *een nō'n annern* einer nach dem anderen, auch: allesamt; *een op'n annern* aufeinander; *een üm't annern* abwechselnd; *een üm'n annern* jeden zweiten Tag, auch: jeden Tag; *een üm't / övert annern Mōl* immer wieder; *up een oder anner Ört*; *op enen un densülvigen Dach*.

2. unbest. Pron.; a) jemand, irgendein(er) (betont); im Nom. vereinzelt *ener* (1530, 1616, 1656, 1716 und vereinzelt noch); *dar wert wol bald ein kamen* (1616); *en Oration so good hoblen as een* (irgendjemand) *hiir in de Stadt* (1743); *dör is een an de Dör*; *is dör een?*; *dat harr sik mōl ener ankiken muß*; *verloobt mit een* (einem Mann) *uut Glückstadt*; *hier is noch annerns een jemand anders*; *wat is dat / büst du* (denn) *för een?*; *dat is ook so een* ein solcher; *so goot / jung / liek / lustich as man een* wie nur irgendjemand, d. h. sehr gut / jung usw.; *lävt doch Een barwen uns in'n hogen Häwen* BÄ (1859); *den plagt wol Een* ein gewisser (verhüllend für den Teufel, Jürs); mit Negation: *keen een*, *nich een* niemand, keiner; in unbest.

Zeitangaben: *een(e)s Dōgs, Morgens*; dafür öfter: *een(en) Dach / Morgen*; vgl. *annereen, elkeen, jedereen, jichtenseen, mennicheen, neen, unsereen, wokeen*. b) man (schwach oder unbetont); *dōr kann een sik direkt över argern; dat kann een (einen) argern; sowat dōrf een nich seggen; as een (einem) dat paßt*; öfter zu 'n gekürzt: *wat 'n an frömme Sōken bruukt, spōrt 'n an de egen; weet 'n gōr ne, nem 'n toierst bi anfangen schall Finkw.*; im Akk. überwiegen schon in den älteren Texten die unflektierten Formen: *kanstu ehn nicht mit free lahtn?* (1618).

3. stellvertretend für *een* + Subst. in Fällen, in denen das Subst. aus dem Zusammenhang verständlich ist (betont); a) ein alkoholisches Getränk, ein Rausch: *een(en) drinken / verdrēgen können / uutgeben; sik een(en) ansupen*; oft in Raa. für „sich betrinken“: *een(en) knipen* (19. Jh.) / *ballern / kippen / smettern / snasseln / wechtuten; sik een(en) köpen* (1823 und noch) / *opsacken; een(en) öbern Dost drinken / nēmen* (1835 und noch); *een(en) (to Bost) nēmen* (1841 und noch); *een(en) öbern Snavel* (1868) / *achter de Binn / op de Lamp geten; sik een(en) in't Gesicht geten* (1841 und noch); *sik een(en) trechtsōgen Moor.*; für „betrunken sein“: *een(en) faat / sitten hebben; een(en) in de Kroon / in'n Krüsel / ünner de Mütz hebben; sik een(en) tehmt* (1823) / *ankrōgert / tüügt hebben*; b) ein Schlag; *eck gef di balde en* (1618); *he hett em eenen tokylet Rī* (1755), 115; *he kreeg eenen, de kunn stah seggen*: er kriegte einen derben Schlag, ebd. 284; jem. *een(en) bipulen / geßen / ditschen / langen*; jem. *een(en) mit'n Foot / op dat Oog geßen*; jem. *een(en) an'n Dassel neien / vōr'n Latz hauen; een(en) achter de Oorn / an de Riestüiten / an't Muul / in'n Nacken / in't Gesicht / op de Snuut / vōr'n Kopp krigen*; c) Sonstiges: jem. *een(en)* (einen Kuß) *opdrücken*; beim Skatspiel: *Hatten öne een ohne den höchsten Buben; een(en) afpedden tanzen; een(en) op de Klapp / op de Luuk / op'n Deckel hebben* nicht ganz richtig im Kopfe sein; *de snack sik een(en) trech* redete viel Seltsames; *sik een(en) lachen / grinzen / högen / fleiten / tanzen / singen*.

III. unbest. Artikel; unbetont; flektierte Formen sind seltener; schon früh wird beim f. das Genus-Merkmal unfest: *en tidt* (1596), *en Wecke* (Woche, 1650), dagegen *ene Warte* (1616), *ehne Weege* (1661); frühe gekürzte Formen: *vorn* (für eine) *rechte Jungfer* (1616), *upn Thiit* (1743); Rī (1755) hat meist *eene, eenen*, selten 'n, doch bezeugt ein alter hs. Zusatz für die Aussprache gekürzte Formen: 'n *Keerl as'n David, 'n flinke Fro*; im 19./20. Jh. sind Schwankungen im wesentlichen auf den Nom. Akk. f. beschränkt: es wechseln in schriftlichen Texten *een, 'n, ene und ne*; mündlich meist 'n und ne; gekürzt und an den vorhergehenden Konsonanten assimiliert: *wi bep'm Lütten drunken*; nach *so* vereinzelt auch mit plur. Subst.: *so'n gode nee'e Stēbeln; sone Keerls*; der unbest. Artikel kann fehlen: *basch Woord boold't den Keerl van der Door Bā* (1859); *ton Ropen is't doch bējen wied Wriede*. Individualisierend: *dat's 'n goden*

Fründ von mi; se spōrt op'n Huusplatz; klassifizierend: *een Hund löpt harder as een Minsch*; verstärkend: *dat weur een Larm* großer Lärm; *wi harm jō een Dōst* großen Durst; öfter für den best. Artikel: *eyn Rat unde de borger, Ein Ehrbar rath der Stadt u.ä.*, oft im 16./17. Jh., noch 1839: *Börger lett Een Hochweise Rath ook nich jeden Buttjer warden; halet een tapen weer den Zapfen wieder* (1650); *sien Stimm fing een Bevern an Förster*; redundant; *so geel assen Wass* (1650); *so witt as een Hagel Rī* (1755), 84; *he siht ut as en Kalk an de Wand Mähl*; vor Zahlw. bedeutet *een*: etwa, ungefähr; *ene Sōdsusent Marck* (1526); *een acht Dage* (1750); *so'n achtein Klüten; een veertich bet föftich Mann; mit'n tein, twölff Ebers*; auch in der Stellung *en Wecke vyffe er söß* etwa fünf bis sechs Wochen (1650); 'n *Stückener veer, fiefetwa vier, fünf Stück*; in Zeitangaben: *en tidt hero* (1596), *en Tied her* (1751) vor einiger Zeit; *vpn ander tydt* ein andermal (1616); *nō'n Jōrs / Stünns Tiet* nach etwa einem Jahr/einer Stunde; in Maß- und Mengenangaben: *ein weinich kolt* (1616); 'n *bēten kööl; 'n Barch, 'n Hupen viel; 'n pōr Sōken*.

eenanner Adv., einander, (sich) gegenseitig; *desulvigen schōlen eenander helpen* (1594); *wo wy enander henne grepen* (1661); *e. beluren Bā* (1822); *sick e. striden; de löden sik eenannern in*; vgl. *een den annern* unter *een*.

Eenbeen Subst., Schinkenknochen; nur im Rätsel, s. *Dreebeen*.

Eenber Subst., Wacholderbeere; *Eenberen edder Machandelbeeren* Krudtl. (1617); neuere Belege fehlen; Wacholderbeerentee wurde gegen Wassersucht getrunken, Finder, Vierl. II, 282. **Eenber(en)boom** m., Wacholder, *Juniperus communis*; Krudtl. (1617) und noch in Hbg., Moorb.; Syn.: *Machannel(boom)*.

Eendarm, Moorb. **Eendarv** m., spöttisch für: langer, dürrer Mensch; *so'n E. as dat is*; vgl. *Dalf, Laban, Lief, Mett, Ricks*.

eendoon(t) Adv., „ein Tun“, einerlei; 1649 *eießdoneß*, 1708 *een Doont*, 1750 *een dohn*, Rī (1755), 360 *een Doon*, ders. 50 *eendoont*, 19./20. Jh. *eendoon(t)*; 1. ohne Unterschied, ein und dasselbe; *alß wen das Losbaken vnd Vastbaken eießdoneß werre* (1649); *dat würd uns al langwilich, weur jümmers e.* – 2. gleichgültig, egal; *uns is't e., wat dat is; nu weer't doch allns e.* kam es nicht mehr darauf an. 3. formelhaft: wie dem auch sei, gleichviel; *e., hier sall se weder jung warm*. Vgl. *egaal, enerlei*.

Eendracht f., Eintracht, Einigkeit; 16./17. Jh. und Wā (um 1890). **eendrechtich** adj., adv., einträchtig; 16./17. Jh. (in dieser Zeit auch: einstimmig) und noch im Alt. L. – † **eendrechtichlich** adj., adv., wie *eendrechtich*, 16./17. Jh.

eenfach Adj., Adv., einfach; I. Adj., 1. nicht doppelt; häufiger gebrauchtes Syn.: *enkelt; sien Blomen* (hier: Rosen) *sünd e.* nicht gefüllt. 2. schlicht, bescheiden, ohne besondere Bildung; 'n *feine eenfache Deern; eenfache Lüüd; de is as ganz eenfacher Kōlen-*

jumper anfangen; e. lēven; vgl. lütt, ring, slicht. 3. leicht, unkompliziert (von Tätigkeiten); *dat's allns nich so e.; dat's an eenfachsten; vgl. licht, simpel.*

II. Adv., 1. ohne besondere Umstände, ohne weiteres; *denn bün ik e. wechgōn; jump man e. to; be hōk ēr e. in; vgl. slank-, slichtwech.* 2. allein, nur; *se nōōmt em Klaus, e. Klaus; be bruukt e. to sleiten.* 3. verstärkend: ganz und gar, wirklich; *dat is e. nicht to gleuben; nu wullt e. nich mit?*

Eenfolt f., Einfalt, Unwissenheit; 1748; BÄ, Hs. Gl. (um 1840). **eenfoltich**, **-föltich** Adj., 16./17. Jh. **een(t)foldig**, **-földig**, **-völlig**, 1. nicht doppelt, ungefütert (von Kleidungsstücken); 16. Jh. – 2. leicht, unkompliziert; 16. Jh. – 3. naiv, ungebildet; 16.–19. Jh.; *der eentföldigen Buweren Eventhūr* (1650); subst.: *to de Eenfoltigen tellen* (1818); bei Mähl (1869) auch im positiven Sinn: *een ehrlich, eenföltig* (unverbildetes) Hart.

eenagal s. *egaal*.

† **een-**, **einhellich** adj., adv., einstimmig; 16./17. Jh.; *e. gesungen* (1607); *e. belevet unnd geschluten* beschlossen (um 1630).

eenjörich adj., adv., einjährig; 19./20. Jh.; öfter: *e. denen*; subst.: *ik heff'n Eenjörigen* jem. der nur ein Jahr Militärdienst geleistet hat.

Eenk s. *Eemk(en)*.

eenlaatsch s. *elaatsch*.

Eenlock Name eines Marmelspiels, Moorb.

† **eenlopen** Adj. (?), einzeln, unvermählt, BÄ, Hs. Gl. (um 1840); mnd. *ēnlōpe*, vgl. Lasch–B.I, 548. **Eenlöper** m., Einzelgänger, auch: Junggeselle; nur neuere Belege.

eenmaal Adv., einmal; 1. ein (einziges) Mal; *mehr dann eynmall* (1530); *e. un nich wedder; hūūt rēgent man e. ununterbrochen; nich / keen e. niemals.* Sprichw. und Raa.: *et is bäter tweemaal mäten as e. vergāten* BÄ (1859); wenn alle Kräfte anzuspinnen waren, rief man im Hafen: *e. vergēbens un denn mit alle Mann* (um 1900); *de Paster predigt man e. fōr dat sūlwige Geld* einmal Gesagtes wird nicht wiederholt, Vierl.; Abzählvers: *e. tilln schall man gilln* Finkw.

2. eines Tages, einst; *he schlogenck* (schlug mich) *ehnmal inr Stadt* (1661); *e. weurn wi uutgōn*; Abzählvers: *e. wull ik 'n Rott versupen, veel mōl schall ik's unnerdupen? Tein oder twōlf?* Finkw.

3. nach Präp.: *in eenmōl* auf einen Schlag; *wi harm uns' Kantüffeln glik in e. herkrēgen; mit / op eenmōl*, auch verkürzt zu *mit'n mōl, mitmōl, op'n mōl, opmōl*: unerwartet, plötzlich; *nu seeg se em op e.; he wiest mitmōl nō achtern; op eenmōl* auch: gleichzeitig; *nu schreet se beide op e.*

4. nach *man*: a) bezogen auf Adj.: einmalig, überaus; *dat weur man e. scheun; klook weur he man e.*; in Ausrufen kann *man* fehlen: *wat weur dat (doch) e. scheun!*; b) bezogen auf (subst.) Verben: einmalig gut, bestens; *dat Singen verstunn he man e.*; im Ausruf ohne *man*: *wat hebt wi ehnmal danzt!* (1869).

5. partikelhaft, ohne eigentliche Bedeutung; in

Verbindung mit *nu*: *be meen nu e.* (durchaus), *ik muß Koopmann warden; dat is nu e.* (eben) *so*; in Fragesätzen und Ausrufen: *wat weer dat e.* (denn) *fōr'n Krieschen?*; *wat sūüst du e.* (denn, nur) *uut!*

Eenmaaleen n., Einmaleins; *dat grote E.* das große Einmaleins, auch spöttisch für einen großtuerischen Menschen; *e-n dat E. verbōren* jem. scharf angreifen (mit Worten und Taten), Mähl.

Eenmasten–Dröogever m., kleiner Frachtewer mit nur einem Mast; vgl. *Dröogever*, *Ever*. **Eenmasten–Ever** m., Ewer mit einem Mast.

† **eenmōdich** adj., adv., einmütig, einstimmig; letzte Belege um 1600.

Eenoogbrill f., Wagenschwengelbeschlag mit einem Loch, Lghorn; vgl. *Dreeoogbrill*.

eens adv. gebrauchter alter Gen. von *een*, verkürzt auch zu *ins* (s. d.); 1. einmal, ein einziges Mal; *eines des Jhaves* einmal im Jahr (16. Jh.); *wen se ock wer noch ens so verbolgen* noch einmal / doppelt so zornig (1616); *eines, twee edder tom drüdden male* (1636); jetzt dafür meist *ins, eenmaal*. 2. schwach betont, oft in Verbindung mit einem Imp.: mal, doch; *sub dyck enß sūluerst an* (1616); *kamt morgen eens wedder* (um 1750); *nu kiek eens!*; *wat best du di nu blooß eens wedder afmaracht*. 3. einst, irgendwann (vor- und zurückweisend); *datk enß vmt leven kamen mocht* (1616); *se wull ēr mōl eens beseuken; wo he ook eens wēsen weur*; Zuss.: *maaleens*. 4. ein und dasselbe, gleich; auch in der Form *eenßen*; *ankloppen un de Dōr opriten is eens; dat kūmmt allens to eenßen ut Fōrster; dat Woter stünd jümmer so eensen weg* in gleicher Höhe, R. Kinau; adj.: *jümmer eenßen Licht un eenßen Luft*. 5. gleichgültig; *dat's mi all eens*. 6. mit Präp.: *in eenßen* auf einmal, ungeteilt, zusammen; *wi hebbt et in eenßen verkoft; in eenßen to / foort / wech, in eenßen Tiur* in einem fort, ständig, ohne Unterbrechung; *he snack in eenßen to; datbett in eenßen Tiur rēgent; mit eens gleichzeitig, plötzlich, vgl. miteens; op eens plötzlich, unerwartet; op eens stinn he in de Kōk*. 7. verbunden mit *sien / warden*: enig; oft im 14.–16. Jh.; neuere Belege fehlen; vgl. *enich*; Zuss.: *uneens*.

eensaam Adj., einsam; 1. allein, verlassen; *e. seten se dōr op jüm ēr Stēd*. 2. abgelegen; *den eensamen Bāk find'st du nich* BÄ (1819); *'n eensōm Huus*. 3. menschenleer; *dat Land wōrd jümmer eensōmer un stiller*. **Eensaamkeit** f., Alleinsein, Abgeschiedenheit.

eenschichtich Adj., unverheiratet, ledig (Schiffmann); missingsch auch: einzeln (Haase, Kinderseele 12); vgl. *eenlopen, eenspennich*.

eenslēpern, **-slēpich** Adj., „einschläfig“, für einen Schläfer; *'n eenslēpern Bettstell* Hbg.; *eenslēpich Bett* Lghorn.

Eenspann(er)dißel s. *Eenspannerdißel*.

Eenspanner m., Einspanner; 1. mit nur einem Pferd bespanntes Fuhrwerk; *ik kōm mit'n lütten E. achterrop*. 2. Pferd, das allein vor dem Wagen geht; Lghorn; Syn.: *Eenzelgenger*. 3. gabelförmige Deich-

sel für ein einzelnes Pferd; Hbg., Billw., Kirchw., Krauel; Hohendeich: *Eenspanner*; vgl. *Eenspannerdißel*. 4. nur im hd. Text als *Einspanner*, -spanner: Fuhrmann des Bauhofes, dem ein einspänniges Fuhrwerk zugeteilt ist (18. Jh.); Klef., Ges. u. Verf. II, 45; nach v. Heß, Top.², 3, 248 auch ein privater Fuhrmann. 5. einzelner Berittener, als Bote oder Begleiter im Dienst des Rats; auch *Eenspenniger*; 1630 *de Einspennigen* (letzter Beleg); ZHG 9, 533; 37, 24.-6. nur im hd. Text als *Einspanner*: Fischaukäufer, der keiner Genossenschaft angehört (18. Jh.); ZHG 12, 461 f. – 7. Junggeselle, vereinzelt auch: Witwer; vgl. *Eenlöper*. *Eenspannerdißel* f. und m., gabelförmige Deichsel für ein einzelnes Pferd; übers ganze Gebiet verbreitet; in Stell. *Eenspanndißel*, Rönneburg *Eenspannerdißel*; vgl. auch *Eenspanner*; vereinzelt bezeugt sind ferner *Gavel*-, *Klapp*-, *Klopp*-, *Klupp*-, *Kluft*-, *Kruck*-, *Krupp*-, *Scheren*-, *Tiwelldißel*. *Eenspannerlien* f., einfache Pferdeleine. *Eenspannerswengel* m., Zugknüppel (Schwengel) am Einspannerwagen; Harbg. *eenspennich* Adj., 1. mit einem Pferd bespannt; e. *fören*. 2. unverheiratet, ledig; *be weur e. blēven*; vgl. *eenlopen*, *eenschichtich*. *Eenspenniger* m., einzelner Berittener, s. *Eenspanner*.

eenstēd Adv., aus *een Stēd* „eine Stelle“, irgendwo; e. *rūmstōn*; *be harr gor nich mol eensteeg Lust* to zu irgendetwas Lust (Borchert); *de is mi eenstāb over* in einer Hinsicht überlegen (Förster).

eenstellich Adj., mit einem Pferd bewirtschaftet (vom Bauernhof), Lghorn; e. *is'n Hoff, de mit een Peerd buut*; vgl. *veerstellich*, *Tweepeerdstell*; abweichend Kück, Lüneb. Wb. I, 415.

eenstemmich Adj., nur in der Verbindung *eenstemmich Holt*: „Balcken oder Pfähle, deren nicht mehr als einer aus einem Stamme geschnitten“, R1 (1755), 287; jetzt in Lghorn: gerader Baumstamm ohne Abzweigungen; vgl. Woss.-Teuch. II, 710.

eenstengelich Adj., nur mit einer Sache befaßt, engstirnig; Lghorn.

Eenteersmann m., nach *Quarteersmann* gebildete scherzh. Bez. für jem., der allein auf dem Speicher arbeitet oder einem Quartier vorsteht; WA (um 1890).

centollich Adj., ein Zoll lang (von Nägeln, Nieten). *eenunveddeltollich* Adj., einviertel Zoll lang.

eenunddörtich Zahlw., einunddreißig; e. – *dreeunddörtich* – *söven wēsen* betrunken sein, WA (um 1890); *be geit e. – tweeunddörtich* er hinkt (rhythmische Nachahmung); dafür auch: *eenunfoftich* – *tweeunfoftich*. *eenuntwintich* Zahlw., einundzwanzig; *du büst nüüdlich e. betrunken* (1854); dringliche Bitte: *do mi doch den eenuntwintichsten Gefallen!*; *Eenuntwintich* Name eines Glücksspiels, Vierl.

eenweg(en) s. *enerwegens*.

Eenzelgenger m., Pferd, das allein vor dem Wagen geht; Lghorn; vgl. *Eenspanner*.

eenzich Adj., einzig (19./20. Jh.); 1. nur einmal vorhanden, alleinig; vgl. *enich*¹; *sien eenzich Dochter / Sōn*; *be weur eenzich Kind*; *keen eenzich Woort*; sel-

ten flektiert: *een eenziges Mal* Mähl; oft im Superlativ: *de eenzichste von all de Seilers*; *do mi den eenzichsten Gefallen*; subst.: *sien Eenzigen / Eenzichsten* sein einziger Sohn. 2. einzigartig, einmalig; *en olen eenzigen Mann* Mähl; adv.: *so e. fründlich*; subst.: *dat is wat Eenzigs* (1834).

Eepakt m., Ehevertrag; 1663 im hd. Text (*Ehepackte*) und bei Mähl.

*Eer*¹ [eia], Alt. L. und Finkw. *Ier* [i:ə], Vierl. auch [aiə] f., Erde; *Eerd* und *Ierd* sind Schreibformen; 1. Stoffbezeichnung: Erdreich; *'n Hümpel E*; *faste swöre E*; auch der Ton, mit dem der Zuckerbäcker die Zuckerhüte bedeckt, WA, Ms. über Zuckerbäcker (19. Jh.); um 1700 dafür im hd. Text *englische Erde*, vgl. *engelsch*. Mittel gegen Mückenstiche: *kole E. op*, Lghorn. Brauch: beim Begräbnis werfen Angehörige und Bekannte zum Zeichen der Liebe und Verehrung drei Hände / Schaufeln voll Erde auf den Sarg; zum Zeichen, daß eine Trennung von der Heimat derde nicht stattfinden sollte, warf in Finkw. die Frau des zum Auslaufen bereiten Fischers Kräuter, frisch ausgerissenes Gras oder Erde in das Schiff (Linde, Niederelbe 172). Zuss.: *Acker*-, *Blomen*-, *Diek*-, *Klei*-, *Kleigrever*-, *Marschen*-, *Pipen*-, *Putt*-, *Spitteer*.

2. fester Boden, Erd-, Fußboden; *wo ligstu so vpper Erd?* (1616); *binck thor Erden suncken* bin ich ohnmächtig niedergefallen (1661); *op de (flache / kole) E. fallen / stōn / sitten / slōpen*; *an / op de E. liggen*; *wat an / op de E. setten / stellen / smiten*; *bet an / op de E. hangen / recken*; *to effen E.* in Höhe des Erdbodens, im Parterre. Raa.: *mit beide Feut fast op de E. stōn* lebensstüchtig sein; zu jem. mit hochfliegenden Plänen: *bliev op de E. oder du warst mōndsüchtich* Hbg.; *keen Been an / op de E. krigen* nichts erreichen; *e-n von Hēben / Himmel to (de) E. bidden / löven* jem. inständig bitten bzw. überschwenglich loben; Trost für Kleingewachsene: *de meiste Arbeit is an de E.* Lghorn; im Wortspiel mit *Eer*²: *de ünner / ünner licht / liggen deit* (beim Ringkampf), *de hett am meisten E.* Fu. (um 1850) und noch; wenn die oberen Zähne beim Kleinkind zuerst kommen, sagt man in Lghorn: *de waßt na de E. rin*; wenn alte Leute krumm werden: *de krumpt na de E. rin*; Drohung: *ick pett ju tein Foot deep in de Eer!* (1823); über jem. mit sehr langen Fingernägeln: *de kann sien Grooßmudder uut de E. kleiden* Wilh.bg; *to E. süllen* sterben; jem. *tho der erden dragen / bestedigen* ihn begraben (16. Jh.); jetzt dafür: *e-n in de (swarte) E. leggen*, *e-n in de / to E. krigen*, *e-n to E. bringen*; *e-n ünner de E. bringen* dass., auch: zu Tode ärgern, töten; *ünner de / to E. kōmen* begraben werden; *ünner / in de E. liggen / sien* begraben sein (1616 und noch); *be süüt uut, as wenn be al (acht Dōg) ünner / in de E. lēgen / stēken hett* sieht sehr krank aus; von einem Toten, der noch nicht begraben ist: *be steit bōben de E.* R1 (1755), 11 und noch.

3. irdische Welt, Diesseits; *wat enem leef vp Erden is* (1618); *se slōppt so fast in, dat se up düsse Eer nich wedder upwakt* Mähl; Zuss.: *Gottseer*.

4. Planet Erde, Erdball; *dat uns Ird sick jümmer noch egolweg dreiht* R. Kinau; *de E. is rund*; übertr.: Kreis beim Marmelspiel; *von'n Himmel* (vom Mal) *nō de E. smiten*.

5. *Himmel un Eer* Gericht aus Äpfeln und Kartoffeln.

Flurn.: *Ertdkampe* (1591, Fu.), jetzt Straßenn. *Beim Erdkamp, Erdkampsweg*.

Eer², Ier f., Plur. -(e)n, Ehre; 1. Wertschätzung durch andere, guter Ruf, Ansehen; *siner Ehren* (seiner bürgerlichen Ehrenrechte) *verlustig syn* (1611); *schlichte Ehr* geringes Ansehen (1708); *myn Ehr verdeffendeeren* (1822); *E. hebben*; *e-n de E. nēmen*; formelhaft: *in eren und werden bliven* (16. Jh.); *wat in Eren* (un Weerden) *hollen* etw. achten (17. Jh. und noch); Ra.: „Geld bringt Ehr“, *sād de Pogg un sett't sick up 'nen Dreeling* Bā, S.B. (1859), 13.

2. Ehrbezeugung, Auszeichnung; *he dā uns de Ehre un eet mit uns* (1724); jetzt meist: *e-n de E. andoon*; nach einer Trauerfeier im Hause lädt der nächste männliche Verwandte die Versammelten zum Gang nach dem Kirchhof ein: *ik dank jo för de Ehr, de ji mi andahn hefft, un bitt jo, mi natofolgen* Hbg. (Ende 19. Jh.), ähnlich Finder, Vierl. II, 112; öfter: *dat is'n grote E. för uns*; zu häufiges Patestehen wird abgelehnt: *Vadderstōn is'n E. vor de Welt un'n Schann for den / in'n Geldbüdel*.

3. achtungsgebietendes Verhalten, Anstand, Schicklichkeit; *mit Ehren will ick uppestabn, mit Ehren will ick wedder sitten gaan* (Formel am Beginn der Rede des vorsitzenden Bürgermeisters bei der Petri-Mahlzeit, 17./18. Jh.); ironisch: *de deckt de Ehr op* machen die Schande offenbar (1818); *wat in / mit Eren doon* wie es sich gehört. Sprichw.: *bēter arm mit Eren as riek mit Schann* Lghorn; Raa.: Antwort der Mägde, wenn man sie Mägde nennt: *Jumffer in Eeren, Magd in Kleeren* (Kleidern), R1 (1755), 105; *he bett alle Eren den Kopp afbēten* ist unverbesserlich, Vierl. – Zuss.: *Uneer*.

4. Gefühl für die eigene Ehre, Selbstachtung; *e-n an / in sien Ehr gripen* sein Ehrgefühl verletzen (17./19. Jh.); *dat geit mi an de E.*; *dat is em in de E. to nō* widerspricht seinem Ehrgefühl; *e-n wat in de Ier to nō doon* Finkw.; *E. in'n Lief hebben* Mähl (1871) und noch. Zuss.: *Gewetenseer*.

Besondere Bedeutungen: *to(n) eren komen* heiraten, *se to(n) eren bringen* verheiraten (nur von Frauen, 16./17. Jh.); *mit Ehren mit Verlaub* (17./18. Jh.); *mit Ehren tho seggen* (1703).

eer [eia], auch **erer**, selten **eerder**, Alt. L. und Finkw. **ier** [i:a] und **irer**, Alteng. [aia] Adv. und Konj., eher, ehe; nur als Konj. auch die Form **ee**.

I. Adv.; 1. zeitlich, a) eher, früher (im komparativen Sinn); meist in der zweisilbigen Form; *so schal he nich eher ingelaten werden, he hebbe denn sinen broke erlegt* (1594); *dat harrst du ok erer seggen kunnt!*; *so vėl irer kömt wi bin*; oft vor *as*: *erer as sünst*; *nich erer, as ik di wat seggen do*; *nich erer, as bet dat anners*

worden is; vor der Konj. *eer*: *se gēben dat Spill nich erer op, eer se sien Lōger funnen harm*; Ra.: *je eer dōran, je eer dōrvan* Bā, Fu. (um 1850) und noch. b) in früherer Zeit, zuvor; *solcker Dinger habck wol tain inr Stadt eer funnen* (1661); jetzt selten. 2. modal: leichter, besser; *Godt vorleth de synen nicht, ehr mosten sick de Velsen slicht vpdohm* (1633); *so fāhl ehr um so leichter* (1743); *dat's eer wat för'n Keerl* ist eigentlich Männersache; *erer biet ik mi de Tūng aſt*; Ra.: *kanns eer een Sack Fleu beun as een junge Deern* Hbg., Vierl.

II. Konj.: bevor; *er du't west, bunk thor Erden sunken* (1616); *ehr en half Jahr tho Ende geit* (1743); *eer wi gōt, wüillt wi wat ēten*; seit dem 19. Jh. auch Formen ohne *r*: *eh ick mi dat vorwahr* Fu. (um 1850); *ee wi do mit'n Damper bin sünd Kirchw.*; seit etwa 1900 in schriftlichen Texten oft die zweisilbige Form: *ihrer de ne weg wūrm* R. Kinau; in Verbindung mit *dat*: *et weyhet wol uth, er dat du by se kumpst* (1650); *erer dat de annern kömt*; in Verbindung mit dem Adv. *eer* s. unter I.

Zuss.: *wann-, wolleer*.

Eerafstand Erdferne, Bā, Hs.Gl. (um 1840). **Eerammer** m., -back m., Eimer bzw. Trog des Zuckerbäckers für nassen Ton (vgl. *engelsch Eer*), Wā (19. Jh.).

eerbaar Adj., 1. ehrenwert, angesehen; in älterer Zeit bes. vom Rat der Stadt: *ein ehrbar Rat* (bis zur Umbenennung des Rats in „Senat“ 1861 übliches Prädikat). 2. ohne Falsch, anständig; *dem erbarn kopman* (1588); *en ehrbar Mädjen* (1821); jetzt selten.

Eer(d)-, Ier(d)ber f., Plur. -n, Erdbeere, Fragaria; Sorten sind u. a. *de ole* (oder *lütte*) *Düütsche* (vgl. *düütsch*), *Katt un Steert, Mackers*; seit etwa 1700 erwerbsmäßiger Anbau in den Vierl., die deshalb auch *Eerb(er)enland* genannt werden, SCHÜ I (1800), 291 und noch; zur Gesch. des Anbaus Finder, Vierl. I, 171 ff.; Grußformel in den Vierl.: *wat hebbt de Erbeern gulln von Dāāg?* Finder, ebd. 135; Ausrufe des 18. und frühen 19. Jh.: *Beleeft juw Eerbeern vom Schilling dree Pund!*; *Eerbeern, groot Eerbeern, Eerbeern!*; *Eerbeern, groot un lütj, lütj un groot Eerbeern!* **Eer(d)berfeld** n., Erdbeerfeld. **Eer(d)bernbuur** m., Erdbeerbauer. **Eer(d)ber(ns)tiet** f., Erdbeerzeit, Zeit der Ernte und des Verkaufs der Erdbeeren; in den Vierl. wurden Zahlungsverpflichtungen oft für die Zeit nach der *E.* vereinbart.

eerdaags Adv., einstmals, ehemals; *sien Fründ von e.*; *ik mutt di e. al seen hebben*.

Eerfören n., „Erdefahren“, Fuhrleistung für den Deichbau; Alteng.; vgl. *faren*.

Eergefööl, -gefeul n., Ehrgefühl; *Schōm un E. – Eergie m., Ehrgeiz; 1743 (*Ehrgiiz*) und noch vereinzelt.*

eergirich Adj., ehrgeizig, ehrbegierig; *ergyrige Lüde* (1556); Bā, Hs.Gl. (um 1840). **eergizich** Adj., wie *eergirich*; 1724 (*ehrgietzig*) und noch vereinzelt. **eergüstern, -güstern**, Alt. L. und Finkw. [i: agüsan],

Alteng. [aiagisan] Adv., vorgestern; 1616 *eergistern*, seit dem 18. Jh. überwiegend *eergüstern*; vereinzelt bezeugt sind *eergestern* (1750 und noch), *ehergüstern* (Mähl), *ibergüstern* (Wriede), *ehgüstern* (Deiters, Harte); e. *Morgen / Nacht / Öbend*; södder e. – Zuss.: *achteereergüstern*.

Eerknaven m., Holzgestell des Zuckerbäckers am *Eerback* für den *Eerammer*, erleichtert das Umfüllen des nassen Tons; WA (19. Jh.). **Eer(d)kruper**¹ m., daneben *Eer(d)kröper*, *-kreuper* WA (um 1890), *Eerds-krüper* Fu., Lghorn, *Ier(d)skrüper* Fischb., *Ierstkreiper* Neugr., Eidechse; vereinzelt auch: Maulwurf (Hbg.), Regenwurm (Poeck), Frosch (*Ermskrüper* Blank.). **Eer(d)kruper**² m., schlecht getroffener flacher Ball beim Schlagballspiel; vgl. *Aarskrüper*.

eerlich, Alt.L. und Finkw. **ierlich** adj., adv., 1. ehrenwert, angesehen; *to Hamburg in der erliken Stat* (16. Jh.); *erliche meistere des handtwercks* (1586); jetzt selten. 2. würdig, geziemend, standesgemäß; *eine ehrliche beqweme behusinge* (16. Jh.); *erliek gelonet entlohnt* (um 1600); jetzt öfter nur noch: *een eerlich Begreffnis*. 3. rechtmäßig; im 16./17. Jh. auch: ehelich; *dar sünd so vāle Ghuuphooren, dat een ehrliche Hoor nin Verdeenst mehr hett* BÄ (1859); *ik beff mien Tied noch e. afsitten muß* (im Gefängnis); sonst jetzt selten. 4. ansehnlich, viel; nur noch subst. in der Formel *wat Eerlichs*; SCHÜ II (1801), 21; *he neiht sick wat Ehrlichs rin ist viel*, Mähl. 5. anständig, unbescholten; *skoltu myn erlyke truten Wyff Hor heten?* (1616); *een eerliche Wittfro; ehrlich dorch de Welt* (1855); *unsen ihrlichen Nomen* Finkw. – 6. ohne Falsch, aufrichtig, redlich; *erliken gedenet* (16. Jh.); *uns eerlich Mōt* (Maß); e. *delen*, gewinnen, seggen; ironisch: e. *mitnēmen* stehlen. Raa.: *so e. as de (ool) Juud vun / uut Altona d.h. unehrlich*, SCHÜ I (1800), 33 und noch; e. *bet up en Natelsknoep* (Nadelkopf) / *up en Penn* ehrlich auch im Geringsten, Fu. (um 1850); wenn ein Glas in einem Zug geleert werden soll, sagt man in Moorb.: *de't e. meent, drinkt uut; een eerliche Huut* ein aufrichtiger Mensch. Sprichw.: *wenn sick Schelmen un Deev schellen, kriggt en ehrlichen Mann syn Geld wedder* BÄ (1859); e. *waart lang / an lengsten* BÄ (1859) und noch; *verspreken is e., ober hollen is besweerlich* Vierl.; *eerliche Hand geit dör dat ganze Land* Vierl.; *de / wer sik will e. ernēren, (de) mutt vël flicken un wenich vertēren* Hbg., Vierl.-Zuss.: *tuut-, uneerlich*.

Eerlichkeit, Finkw. **Ierlichkeit** f., 1. Anstand; 2. Aufrichtigkeit.

eerloos Adj., ehrlos, schändlich; *de ehrlose Hoer, eerlose plumpe Schelms* (1618); Beschimpfung: *erlose Sack!* (1605); *ehrloser Block* niedriger Schandpfahl vor dem Niedergericht, auf dem beanstandete Schriften verbrannt und Rechtsbrecher zur Schau gestellt wurden (bis Ende 18. Jh.), v. Heß, Top.¹ 1, 375 f.; neuere Belege fehlen.

Eer(d)löper m., Käfer; Bahrenf.; vgl. *Kever*. **Eer(d)lüchten** n. (?), Irrlicht, Lghorn; sonst *Irrlicht*.

† **eermaals** Adv., früher; 16./17. Jh.

Eer(d)mann m., Grab, als Person aufgefaßt; WA (um 1890); nur in den Raa. *bi E. sien, to E. kōmen, sik mit E. verheirōden* begraben sein / werden.

Eernst [eians], Alt.L. und Finkw. [i:ans], Alteng. [aians] m., Ernst; 1. Nachdruck, Entschiedenheit; *sin gesinde mede ernst darhen holden* (um 1600); *vermahn jem mit Gooden ... dat man nich twungen wur*, *Eernst to dohn* Strenge anzuwenden (1803); neuere Belege fehlen. 2. aufrichtige Meinung, fester Wille; meist in Verbindung mit Poss.; *twas auerst myn Eernst nich* (1661); *is't recht dien Eernst, dat du wullt Hochtid geben?* (1768); *dat deibt he in vullen Ernst* Mähl; im Wortspiel mit dem gleichlautenden Vorn.: Frage: *is dat dien E.?* Antwort: *ne, dat is mien Klaas*. 3. Wirklichkeit, Ernstfall; *dat eene is Kortzwiil, dat ander is Ehrnst* (1743); *de Saak for Eernst* (nicht als Spiel) *nehmen* (1855); *in'n Eernst* (in Wirklichkeit) *harr dat nix to bedün* G. Fock; oft im Ggs. zu *Spōß*; beim Marmelspiel: *uut E. oder uut Spōß spēlen* mit oder ohne Risiko spielen.

eernt adj., adv., ernst; 1. nachdrücklich, eindringlich; *mede ernsten dwange* (1596); *ik mutt mōl e. mit em rēden*. 2. aufrichtig; *eck löff nich, dat idt di ernst si* (1618); *he hett dat heel e. meent; eernte Afsichten*. 3. wichtig, bedeutungsvoll; *eernten Krōm* keine Spielerei; *wat for e. nēmen*. 4. nicht heiter, Sorge bereitend; *twēe Beleeftissen, een e. um een lustich*. Zuss.: *deep-, dooteernst*.

eersthaf und (öfter) **eersthaflich** adj., adv., ernsthaft; 1. von Ernst erfüllt, nachdenklich; *'n eersthaflich Gesicht; e-n e. ankiken; e. uutseen*. 2. bedeutungsvoll; *'n eersthaf Woort; bi eersthafte Sōken* bei wichtigen Angelegenheiten. 3. nachdrücklich; *dat will ick di ganz fast un eersthafig seggen* Mähl. **eerstlich** adj., adv., 1. nachdrücklich, streng; *erstlike Strafe* (1603); *erstlick erinnern* (1607), *warren* (1724); e. *rōden / vermōnen*. 2. aufrichtig; nur bei Schirmer.

Eer(d)ööl, **-eul** n., 1. Erdöl; 2. Petroleum (bes. für Lampen). **Eer(d)-, Ier(d)puck** f. (?), Kröte, Finkw.; vgl. *Poch*; Syn. s. *Üüts*.

eerpusselich adj., adv., übertrieben ehrbar, sittsam (20. Jh.).

Eer(d)riek n., 1. Erdreich, Ackererde; 16. Jh. und noch. 2. Erdboden; 16. Jh. und noch; *dat E. sackt* sinkt ein, WA (um 1890). **Eer(d)ruurholt** n., am unteren Ende abgeflachter Holzstaken zum Durchrühren und -stechen des Tons im *Eerback* (Zuckerbäcker), WA (um 1890); vgl. *Ruurholt*.

Eers m., Arsch, Gesäß; ältere, bis ins 19. Jh. gebräuchte Form von *Aars* (s.d.); vgl. auch *Maars*, *Neers*. Sprichw.: *we twe weghe to lyke wyl wanderen, de mot de brock edder den ers thospliten* (16. Jh.); *en sitten Eers kan vāl bedenken* WA (um 1890). Raa.: *wat im Erse hebben* etw. verzehrt haben (17. Jh.); *sick den Ers voll freten* (um 1700); *lachen, dat my de Ers und de Buck deith webe* (um 1700); „bym Eerse herüm

halen: durchholen, durchhecheln, herumnehmen“, R1 (1755), 51; „den Eers in de Hand nehmen: aufstehen und weggehen“, ebd.; „man kann keen Fole im Eerse beholen: es wird einem alles abgezwicket“, ebd., ähnlich BÄ (1856); „he weet aller Eersen Upgang, saget der Pöbel von einem naseklugen und vorwitzigen Menschen“, R1, ähnlich BÄ; *by'n Eers* kriegen gefangen nehmen, WÄ; *he holt den Eers väl to hoog dar-to* ist viel zu stolz dazu, ebd. – Zuss.: *över-, Teveneers*.

eersaam adj., adv., ehrsam; 1. ehrenwert, angesehen (vom Rat und von hochgestellten Persönlichkeiten, 16. Jh.). 2. anständig, unbescholten; *een paar ehrsame Süstern* (1821); *eersöme Borger*; *he gung e. nō Huus* (von einem Angetrunkenen).

Eersbelgen plur., Arschbacken, Gesäß; Tew.H. (1650); vgl. *Aarsbellen*.

eer(d)sch Adj., 1. die Erde betreffend, irdisch; *de eerdsche Welt*; Zuss.: *ünner(eer(d)sch*. 2. aus gebrannter Erde, irden; *een eerschen Putt*.

Eerschiven plur., trockene Tonscheiben als Rückstände der feuchten Tonschichten, mit denen der Zuckerbäcker die Zuckerhüte deckt; die E. werden zur Wiederverwendung des Tons *verwatert*; WÄ, Ms. über Zuckerbäcker (19. Jh.). **Eerschrubber** m., Gerät des Zuckerbäckers, mit dem der nasse Ton durch ein Sieb (*Dörseer*) gedrückt wird, bevor er auf den Zuckerhut kommt; WÄ, ebd.

eersen nur in den Zuss. *boot-, drei-, rück-, stütt-eersen*.

Eersgebrék s. *Aarsgebrék*. **Eersknaken** s. *Aarsknaken*. **Eersledder** Schurzfell der Bergleute, BÄ, Hs.Gl. (um 1840).

Eer(d)spill n., s. *Eer(d)winn*. † **Eer(d)spinn** Taran-tel, BÄ, Hs. Gl. (um 1840).

eerst [eias], Alt.L. und Finkw. [i: as], Alteng. [aias] Ordin. und Adv.; I. Ordin.: der erste; 1. adj., a) zeitlich den Anfang bildend; *mit dem ersten Winde* sobald ein günstiger Wind weht (1568); *erstes Dages* (17. Jh.), *den eersten Dach* sobald wie möglich; *de eerste Tiet* anfangs; *för den eersten Anfang* fürs erste; *dat eerste Mōl*; *de eerste April*; *op'n eersten Pingstdach*; *de eersten* (frühest geernteten) *Kartüffeln*; *mit de eerste Floot* mit einsetzender Flut; *uut eerste Hand* ohne Zwischeninstanz, unvermittelt. Sprichw.: „*de Oss fällt nig up den eersten Slag*: die Sache will oft versucht seyn, eh sie gelingt“, SCHÜ I (1800), 308; *eerst(e)* Gewinn *is Kattengewinn* ist bedeutungslos für das ganze Spiel; beim Marmelspiel: *eerst(e)* Gewinn *is Kattengewinn*, *tweet Gewinn nō'n / geit in'n Büdel rin*; *de erste Slag is'n Däler wert* Vierl. – b) räumlich den Anfang bildend, vorderst, nächstgelegen; *van unden up bet tom eersten averlope* (Schiffsdeck) (1589); *de eerste Bön*, vgl. *Dönsenbön*; *de eerste Reeg*; *up de ierste Eck* (an der vorderen Kante) *van'n Disch* R. Kinau; in Verbindung mit *best*: *in't eerste beste Huus* bringen; *an'n eersten besten Boom upbingen*. c) nach Rang und Qualität an der Spitze stehend; *sien ierste Knecht*

ranghöchster Matrose; *de eerste Offzier*; *dat eerste Recht Vorrecht*; *de eerste Pries* Belohnung für den Sieg; *de ierste* (schlimmste) *Noot*. Raa.: *de eerst(e) Mann an de Sprütt sien sich hervortun*, wichtig tun; *de eerste Vigelien spēlen* dass.

2. subst., a) zeitlich; *dat erste vam August* Anfang August (16. Jh.); *de Eerst* Monatsanfang; *doar schull ik den eersten anfangen* R. Kinau; *dat ehrste, dat ik em mahl möhte* das nächste Mal, wenn ich ihn mal treffe (1743); *dat Erste van't Jār* das erste junge Gemüse, WÄ (um 1890); *he is ümmer de Eerste un de Letzte in de Warkstēd*; *an den eersten besten verkeupen* an den zuerst Kommenden; *eers!* oder *ik bün eers!*: Ausrufe des Marmelspielers, mit denen ein Anspruch angemeldet wird, das Spiel zu beginnen; Rätsel: *wokeen is de eerste in de Kark?* (Antwort: der Schlüssel); in Verbindung mit Präp.: *am eersten* zum ersten Mal (1616), *zuerst*; *fört eerst* zunächst, für eine Weile (16. Jh. und noch); *fört eerst bruukt wi dör nich wedder hen*; *in de eerst, in't eerst* anfangs (17. Jh. und noch); *in de eerst weur jem dat wat Nees*; *mit den eersten* sobald, unverzüglich (nur 16./17. Jh.); *to'n eersten* zuerst (16. Jh. und noch); *up erste* vorher (1650), jetzt: am ehesten, am besten, s. unter 2. c). – b) räumlich; *den eersten besten* (aus einer Gruppe) *snapp he nu*; scherzh. Antwort auf eine wo-Frage: *bi de annern, de eersten eben vorbi*. c) rang-, wertmäßig; *de Eerste* (der Beste) *in de Klab*; *de Eerste* der 1. Offizier auf Schiffen, auch der Aufseher der Schauerleute; *as Eerster* (als 1. Offizier) *fören*; *dat is dat eerst, wat ik heur* das verwundert mich im höchsten Maße; *up eerste* am ehesten, am besten; *de kann ebr noch up ierst wat seggen* Finkw.

II. Adv.; vgl. auch *eersten*; 1. am Anfang, zuerst; *welcke eerst ingeladen werden* (1613); *wad ik eerst edder läst dohn schall* (1743); *eerst kōm ik*; oft: *dat is man eerst* nur am Anfang. Raa.: *eerst 'n Nēs un denn ne Brill* alles der Reihe nach; *eerst krupen*, denn lopen dass. – 2. das erste Mal; *als wy erst tho samen schleepen* (um 1650; letzter Beleg). 3. bevor etw. anderes geschieht, zuvor; *segg erst, wat de Künste sündt, so wilck di Gelt gefen* (1618); *dat wüillt wi man eerst noch mōl beslōpen*. 4. vorhin (nur neuere Belege); *ik hebb em iers seen*; *so still as eerst*. 5. in Verbindung mit anderen Zeitangaben: nicht früher / später als; *wy keemen eerst gistern* (um 1800); *eerst in' Mai weur dat*; *dat markst eerst nu?*; *eerst vor korten*. 6. gerade, knapp; *datte* (daß er) *errst uthm Füer quam* (um 1650); jetzt meist in Verbindung mit *man* und / oder *ēben*: *as ik man eben ierst ut de School wūr* R. Kinau; *de is ēben eerst sōbentein*; *Se hebbt jō man eerst een Taß drunken*. 7. später, dann; *als ick erst van den Rusch vpwakde* (1616); *dat warrt sik eerst uutwisen*. 8. in Konditionalsätzen: erst einmal, schon; *bett dy de Juncker eerst bedragen, ward uut dyn Lust man Weh um Ach* BÄ (1822); *wenn sin Gitter man erst wegreten is* Mähl. 9. nur verneint: nicht umständlich, nicht lange; *de bruken nich eerst wedder wechtogōn*; *nu fang hier nich*

eerst an to tünen. 10. verstärkend; *hatck nich lopen, so leepeck erst* jetzt erst richtig (1661); *wat wunner sien Moder sik eerst!*; *de harr öber eers een' sitten* war sehr betrunken; oft in Verbindung mit *recht*: *Hunger kreeg ik ook un Döst eerst recht* noch mehr; *dat geit eerst recht nich* noch weniger. Zuss.: *aller-, to-, vöreerst*.

eersten, iersten, bei Mähl **eerstan** Adv., 1. anfangs, zuerst; 16. Jh. und noch; *wi wüllt dat nu e. anseen*. 2. vorhin; 1834 und noch; *du best e. ook al dörvon snackt*. 3. gerade, nur; *twee Lögen harr ik eerßen*. Vgl. *eerst*.

Eer(d)steker m., hölzernes Messer des Zuckerbäkers zur Bearbeitung des Tons; WA (um 1890).

Eersthauer plur., beim Schlagballspiel die Partei, die mit dem Schlägen beginnt.

eerstlich Adv., 1. als erstes, zuerst; letzter Beleg 1821. 2. vorher (17. Jh.). 3. erstens, zum ersten (in Aufzählungen); 17. Jh. und noch; jetzt meist in Verbindung mit *möl*: *eerslichmal harr Ebb insett un anners* (zweitens) ... Förster. **eerst-, ierstmaal** Adv., nur neuere Belege, 1. als erstes, zuerst; *se wull e. den Swiensbröden to Füür bringen*. 2. fürs erste, vorläufig, für eine Weile; *Vöder güng denn e. nō de Warft, bet he wat anners funnen harr*. 3. erst einmal (auf Künftiges verweisend); *wenn de Tiet e. an di vörbi is*.

Eerstproov f., erster Probewurf beim Marmelspiel; vgl. *Letztproov*.

eerst-, ierstto Adv., 1. erstmals, zuerst (zuletzt 16. Jh.). 2. fürs erste, vorläufig; nur Finkw.; *wi blift hier e. un bedeent de Fähr* R. Kinau.

Eersvull „Arschvoll“, Tracht Prügel; WA (um 1890); vgl. *Aarsvull*, *Eers*.

Eer(d)tüffel f., Plur. -n, Kartoffel; zuerst 1746 für die Viel. bezeugt; im 19. Jh. von *Kan-, Kartüffel* verdrängt. **Eer(d)winn** f., senkrecht stehende Winde, früher bes. auf Schiffswerften; Syn.: *Eer(d)spill*; Röding, Wb. der Marine II, 657; WA (um 1890); schon 1580 in der Ortsbez.: *vp der Borse by der erdwinden*.

Eerwörden, -würden Ehrwürden, Anrede für den Pastor; 19./Anfang 20. Jh.; Äußerung in Gegenwart des Pastors: *Mudder, wack up, Ehrwürden is da* (1866). Zuss.: *Hoocheerwörden. eerwöördich, -würdich* adj., adv., ehrwürdig; 16. Jh. und noch; *uns ool eerwüldige Orgel; he süüt eerwöördich unt*.

Eerz n., Erz, Metall enthaltendes Mineral; Bx, Hs.Gl. (um 1840) und noch.

Eesch s. *Esch*².

† **Eeschedaler** m., Taler, der für die Amtsheischung zu entrichten war; vgl. *eeschen*, *Eescher*; letzter Beleg 1618. † **Eeshegeld** n., Gebühr für die Amtsheischung (um 1600).

† **eeschen** swv., 1. mit unbelebtem Obj.: heischen, fordern, nachsuchen; *dat Amt eeschen* die Meisterwürde und damit die Aufnahme in die Zunft beantragen; um 1800 selten auch: betteln, v. Heß, Top.² 3, 361. 2. mit belebtem Obj.: rufen, berufen (in ein Amt), vorladen (vor Gericht); Teil einer Glockeninschrift: *de Lebendigen eske ick* (16. Jh.); *nademale ick*

em dremal geeschet (vorgeladen) *hebbe* (1580); in der hd. Rechtsspr. noch im 18. Jh. – 3. mit belebtem Obj. und präp. Ergänzung: auffordern (16. Jh.). Zuss.: *af-, in-, op-, vereeschen*.

† **Eescher** m., Amtsheischer, jem. der die Aufnahme in die Zunft beantragt; vgl. *eeschen*, *Eeschedaler*, *-geld*; *jeder escher giff 1 Daler vndt schrifgeldt 4 8* (1616).

† **Eeschung** f., bis ins 17. Jh. auch *Esching(e)*, 1614 im hd. Text *Eßung*; 1. Forderung, Verlangen (bis 16. Jh.); *mit esschinge veles geldes* (1567); spez.: Amtsheischung, Gesuch um Aufnahme in die Zunft; mit dieser Bedeutung bleibt das Wort auch in hd. Texten bis Anfang 19. Jh. in Gebrauch; v. Heß, Top.² 3, 361. – 2. Berufung in ein Amt (bis 16. Jh.). 3. Amt, Beruf (bis 16. Jh.). Zuss.: *Ineeschung*.

Eestand, Ehestand m., Ehestand; 1686 *Echte-Stand*; vgl. *Echte*, *Ee*; in'n *E. ringön*; ungeordnete Verhältnisse werden mit den Raa. kommentiert: *wat'n Töstand mit den E. oder wat'n Töstand in'n E., söben Kinner un keen Bett; dat is'n Töstand, dör kunn woll'n E. unt warm*. **Eestandsjack** f., haltbare, gute Jacke; nur bei R. Kinau. **Eestandsklüten** plur., Sirupklöße, WA (um 1890). **Eestandsrock** m., guter Herrenanzug, G. Fock. † **Eestiftung, -stifting** f., Eheschließung, Heirat (16./17. Jh.).

Eet, Eit m., nur bei WA (um 1890) auch n., vereinzelter Plur. *Eden, Eiden*, Eid, Schwur; *enen eed / eid staven* leisten, mit Dat. der Person: abnehmen (16./17. Jh.); *enen E. doon / leisten / swören* (16. Jh. und noch); *ehren borgerlicken Eedt dem Rahde* leisten ihren Bürgereid leisten (1603), s. *Börgereet*; *im ede stan* (16. Jh.); *bi / up sinem (liefliken) eide seggen / vormelden* usw. (16./17. Jh.); *an eides statt geloven / toseggen* usw. (16. Jh.); *de einen vp Eede dreue* zum Eid nötigt (1603); *de Diekswarn den Eed afnehmen* vom Eid entbinden (17. Jh.); wer sich seiner Sache sehr sicher ist, sagt: *dör kann ik'n E. op / um doon* (1743 und noch); *'n E. bröken*; *'n falscher E.*, s. auch *Meeneet*. Aberglaube: die Schwangere soll keinen Eid leisten, um nachteilige Folgen für ihr Kind zu vermeiden (Billw., Viel.). Zuss.: *Amts-, Diekswaren-, Warderereet*.

eetmödich s. *ootmödich*.

Eev f., weibliches Tier, bes. bei Schaf und Kaninchen; Alt.L., Cranz, Finkw., Francop, Moorb., Neuenf., Neugr., Lghorn, Sülld.; vgl. *Siff, Sipp*; auch als Schimpfn.: *büist recht so'n ole E.!* Moorb.; zu Geschichte und Verbreitung: Nd.Wort 4, 1 ff. – **Eev-, Evenlamm** n., weibliches Lamm; WA (um 1890), Eidelst., Popp., Lghorn, Hummelsb., Bramf., Cursl., Spadenl., Neul., Altenw., Finkw., Marmst., Sinst., Heimf.; Osd. hat *Eilamm*; vgl. *Au-, Mudder-, Zegenlamm*.

† **Ee-, Ehezarter, -zarter** m., „Ehezertifikat“, schriftlicher Ehevertrag, vorwiegend zur Regelung der Vermögensverhältnisse; in hd. Texten bis Mitte 19. Jh.; vereinzelt *Ehezahrt* (1797), *-zalter* (1805, Missingsch). Vgl. Lasch-B. I, 616.

ef s. *eft*.

Efa, auch **Efeu** m., Efeu, *Hedera helix*; vgl. *Eppich*, *Ilo*.

Effeff, geschrieben auch *FF*, *ff*, nur in der Verbindung *uut'n E.* gründlich, prima; früheste Belege 1848 und Fu. (um 1850); *wat uut'n E. können / leren / verstōn*; *uut'n E. singen*; *dat geit (so recht) uut'n E.*; *de Jekker steit di ōber uut'n E.*; *du krichst wat uut'n E.* bekommst tüchtig Prügel.

effen s. *even*.

† **Effenader** Äquator, nur bei BÄ, Hs.Gl. (um 1840); wohl mißverstanden aus nld. *evenaar*. † **Effenaart** Gleichmäßigkeit, nur bei BÄ, Hs.Gl. (um 1840). **effendriftich** s. *evendriftich*.

Effendüür s. *Eventüür*.

† **Effenheit** f., Ausgleich; „*tor Effenheit kamen*: den Verschill abthun, conto saldo machen“, R1 (1755), 52. **effenmatic** s. *evenmetich*. † **Effenredichkeit** Proportion; nur bei BÄ, Hs.Gl. (um 1840); nld. *evenredigheid*. **effen-**, selten **evenrōren** swv., (Dickflüssiges) glattrühren, durch Rühren in einen gleichmäßig sämigen Zustand bringen; *Kartüffelmēl warrt mit Wōter effenrōrt*. † **effenvel** gleichviel; nur bei BÄ, Hs.Gl. (um 1840). **effenwech**, vereinzelt **evenwech** Adv., ununterbrochen, ständig; *sien Muulwark rōtert e.*; meist in Verbindung mit *so* auch: gleichmäßig ruhig; *dat mutt jümmer so e. kōken*; Syn.: *evento*, *egaalwech*. † **Effenwicht** Gleichgewicht; nur bei BÄ, Hs. Gl. (um 1840). **effenwoll** s. *evenwoll*.

† **eft(e)**, **ef** Konj., 1. oder; oft im 16./17. Jh.; 1603 *ōffte*; *morgen ef van Dage* (1708); zuletzt R1 (1755), 51; anstelle von *und*: *alle greuer vmme efft vmme geploget* ganz und gar umgepflügt (1625). 2. wenn, falls; vereinzelt noch im 17. Jh.; *juw Fruw leuet noch, efft se de Abt lebt balen hen* (1618); auch im bis 1844 nd. abgelegten *Börgereid* (s.d.). 3. wenngleich, obwohl; zuletzt 1633: *dat du wol jegen se kannst duren, efft se jegen dy hefftich striden*. 4. ob; zuletzt 1653: *welker Düvel wehet denn, eft id Buhren edder Soldaten dahn hebben?* – Vgl. *edder*, *oder*, *ob*, *of*.

Eg f., Egge, Gerät zum Ebnen und Reinigen des gepflügten Ackers und der Wiesen, auch zum Einfurchen des Saatkorns; Formen im Sg.: *Egde* 1662 Alt. L., jetzt noch *Eegd* in Cranz; *Eäge* 1741; *Eg*, *Ėg*, *Eeg*, *Eech* Fu. (um 1850), Mähl (um 1870), WÄ (um 1890), Alt. L., Cranz, Francop, Blank., Lghorn, Alteng., Kirchw., Moorb.; *Egg* BÄ (1819, Hs.Gl. um 1840) und sonst in Hbg. im 19. Jh.; *Ech* Lghorn, Harbg., Neueng.; *Äg'n* Neugr.; *Eed* Finkw., Cranz, Neuenf.; *Ee* Finkw., Alt.L.; [*e:*] Alteng.; *Ei(g)* [*ei:*], *eix*] Cursl.; Plur.: *egen* 1532; *Egeden* 1625; *Egden* 1643, *Eägen* 1741; *Ėgen* Lghorn, Neueng.; *Eggen* BÄ (1822), Hbg. (19. Jh.), Lghorn, Vierl.

Die Zinken der Egge heißen *Egten* und *Tinn*; vgl. auch *Goosfoot*. Nach Bauart und Funktion werden *Boot-*, *Saat-*, *Schott-*, *Wischengg* unterschieden; vgl. ferner *Riter*, *Rietplooch*. Geräte zum Anheben bzw. Transport von Eggen: *Eglichter*, *Egslēden*. Eggen

dienten auch zur Befestigung des Strohdaches bei Sturm, Mähl, Lütj Anna 31.

Im Vergleich: *De Kutter tōh de Kurr achter sik her as een Peerd de Eed Wriede*; in der Ra.: *dat is sien / uns Ėg un sien / uns Plooch sein/unser ein und alles*, 1841 und noch in Finkw., Vierl. – Aberglaube: Eggen und andere Ackergeräte werden aus Furcht vor geheimnisvollen Naturkräften in den *Twōlfsten* (die Tage von Weihnachten bis zum Dreikönigstag, dem 6. 1.) unter Dach und Fach gebracht, Vierl.

eg'aal [*æ'o:l*], vereinzelt **ag'aal**, **ig'aal**, 1839 *eengal* adj., adv., egal (19./20. Jh.); 1. ohne Unterschied, a) gleich, gleichbeschaffen; *twēe egōle Stücken*; *e. lang*; *de seet jō all e. uut*; *dat* (das Wasser) *steit mit'n Diek e. gleich hoch*; *Tint un Tims: dat is e. ein und dasselbe*; b) gleichmäßig; *de* (der Baum) *is scheum e. wussen*; (Buchstaben) *egaler malen Bartels*; *e. riden / ronēn*. Zuss.: *unegaal*. 2. gleichgültig, einerlei; *wenn de Minsch man satt ward, denn is all eengal* (1839); *ganz e.*, *wat keem*; *dat is mi e.*; *dat kann di e. bliben*; Syn.: *eendoon*, *enerlei*. Zuss.: *partie-*, *putt-*, *schiets-egaal*. 3. fortwährend, ständig; *so gung dat e. wider*; *e. an wat denken*; Syn.: *alltiet*, *egaalwech*, *evenwech*, *jümmer*(loos).

egaalwech Adv., 1. fortwährend, ständig, immer wieder; *dat rēgent / sneet e.*; *dat gung e. op un dōl*; *e. arbeiden*, *jammern*, *snacken*, *Hunger hebben*; oft in Verbindung mit *jümmer*: *he is jümmer e. an't Stōnen*; *de plückt em jümmer e. nehmen ihm ständig Geld ab*. 2. gleichmäßig, unverändert (seltener); *kōken dē't ook fein e.*; *wi seten noch jümmer e. up'n Slick*.

egalis'eern, **-s'iern** swv., egalisieren, ausgleichen; *Bodder wōōr afwāgen un egalisiert* durch Erwärmen und Kneten gleichaussehend gemacht, Lghorn.

Ėgel m., Igel; BÄ (1823), WÄ (um 1890) und noch; meist dafür die Zuss. *Swienēgel* (s.d.), seltener *Tüuningel*; vgl. auch *Igel*, *Stachelswien*.

Ėgel s. *Ėger*.

egen [*eiŋ*], Alteng. [*aiŋ*] Adj., eigen; 1. Personen oder Einrichtungen gehörend (Besitzverhältnis); *efflick egen*; *egen Lüde* Leibeigene; *eigen gebaren* freigeborn; *eigen (für und) rook hebben / holden* unabhängig sein (alle 16. Jh.); *sien lütt egen Huus*; *mien egen Förtüüch*; *uns egen Land un Hoff / Huus un Schipp*; *wat em as e. toheurn dē*; *wat to e. hebben / kriegen* in Besitz haben/bekommen; bildl.: *sien Föt ünner sien eegen Disch steeken* einen eigenen Haushalt führen (1805); *uut egen Tasch betōlen* vom eigenen Geld. Sprichw.: *de Hāhn kreibt noch ins mehr op sienen eegen Missen* Vierl.

2. zu Personen oder Sachen gehörend; a) wesentlich; *ick vor myne egene Persone* (1633); *all mien egen Tēnen*; *uns egen Ōrt / Sprōk*; *sien egen Gedanken*; *dat do ik uut mien egen Heten* aus eigenem Antrieb, Lghorn; *sien egen Woord nich verstōn*; *de Bāum ebr egen Klüer* Finkw.; bildl.: *up sin(e) egben(e) / eigen(e) handt* (16. Jh.), *op egen Hand*, *op egen Fuust* unabhängig, selbständig, allein; *muß allens op egen Fuust mōken*;

up syne eegene Hand sitten außer Dienst sein, sich selbst ernähren, R₁ (1755), 86, SCHÜ II, 97; *de fallt öber de / sien egen Been / Feut stolpert; na sinem eegenn Koppe nach eigenem Gutdünken* (1556); *he hett sien' egen Kopp* seinen eigenen Willen; *sien egen Nēs anfo-ten* sich um sich selbst kümmern; *sik in't egene Fleesch sniden* sich selbst schaden; *sien egen Padd / Wech gōn* selbständig handeln; *sien egen Herr sien, sien egen sien / warrn / bliben* unabhängig sein/werden/bleiben. b) aufgrund enger Bindung; *dyn egen Wyff / Man* (1616); *ēr egen Kind; sien egen Mudder; egen Lüüd* Familienangehörige (Finkw.); *Heimwee nō de egen Lüüd*; auch die eigenen festen Angestellten/Arbeiter: *wi sünd mit uns egen Lüüd* beschäftigen keine Aushilfsarbeiter, Lghorn; *wat Lüttes as / for / to e. annēmen / wechgeben* adoptieren bzw. zur Adoption weggeben; *sien egen Schōden; mien egen Krōm* meine eigenen Angelegenheiten; *fōr egen Reken* auf eigene Rechnung.

3. außergewöhnlich, besonders; *jū sind so eegen klook* (1743); *dat sünd tein eegen Dag!* J. Mähl (1871); danach selten.

4. eigenartig, sonderbar; *dat is so'n egen Ding / 'n ganz egen Sōk; se* (eine ältere Frau) *wür mit de Tiet so'n bēten wunnerlich un e. Finkw.; mi is so e. to Moot; e-n ganz e. ankiken.*

5. eigensinnig; 1834 und noch; *Viet weur eegen, wat he nich wull, dat dā he nich G. Fock; oft: 'n egen Kopp hebbē.*

6. sehr genau, sehr ordentlich, penibel (nur prädikativ); *welk sünd so e.; he is so e. mit sine Sōken / op sien Tüüch; dōr būn ik e. in / mit.*

Egen n., Eigen, Eigentum, Besitz; formelh.: *Erve und Egen* (zuletzt 1603); *wat he ahrt* (erntet), *blivt syn eegen* B_A (1819); *Freid an sien E.; wat Egens hebbē / krigen / seuken.*

egen swv., zum Adj. *egen*, 1. refl.: sich gehören, sich schicken; 16. Jh.; *as sick dat eget un bōbret* R₁ (1755), 52; B_A, Hs. Gl. (um 1840); neuerdings vereinzelt: sich eignen (nach dem Hd.). 2. mit altem Dat.: zukommen, zustehen; 16. Jh.; „*em egede eene Dracht Slāge*: er mußte billig einen Puckel voll Schläge haben“, R₁ (1755), 52; *dat* (die Strafe) *hadd jem eig* W_A (um 1890). 3. mit Akk.: erfordern; *dar de Sake dat eigent* (1603, letzter Beleg). Zuss.: *toegen*; vgl. auch *be-egenen*.

egen [e: gē], Finkw. [e: n], **eggen**, Fischb. auch [igē] swv., den Boden mit der Egge (Eg) bearbeiten, eggen; *fix pleugen un good eggen* Bartels; Part. Perf. *geegget* (1686), jetzt meist [e: χt], Lghorn *echt*, Neuing. *eck*, Fischb. [igt]. Zuss.: *boot-, in-, rundegen*.

egenaardich Adj., eigenartig; 1. kennzeichnend, besonders; 2. sonderbar. **Egenaart** f., Eigenart, kennzeichnendes Wesen; *de weum stolt op ēr E. – egenbackt* part. Adj., selbstgebacken; *egenbackt Broot / Koken. egenbömich, -böömsch* Adj., eigensinnig; W_A (um 1890); *so'n egenbömigen un stifköppigen Kerl* J. Mähl; *de Jung is e.; vgl. (egen)buckich. Egenbuck*

m., eigensinniger Mensch, Trotzkopf; *Junge, du E.!*; vgl. *Buck, Egenkopp, Dickkopp. egenbuckich, -bucksch* Adj., wie *egenbömich. Egenbuur* m., leib-eigener Bauer; nur in der Ra.: *dat regent as up en E. Fu.* (um 1850). † **egendaatlich, -dēlich** Adj., eigenmächtig (um 1600). **Egendömer, -deumer** m., Plur. -s, Eigentümer; 16. Jh. und noch; *nō't Strandrecht is de de E., de den Krōm* (Strandgut) *bargen deit Finkw.*; Zuss.: *Diek-, Grund-, Tegelee-egendömer. Egendoom* n., im 16./17. Jh. m., Eigentum, Eigentumsrecht; *van jedermanns Eigendohm, Friheit und Besittinge* (1608); *Schipp un Huus is sien E. – egendöömlich* Adj., rechtmäßig eigen, als Eigentum; *jder eigendohmlicher Besitter* (1583); *eegendöömlik besitten* (1610); *dat Hueß egendöömlik beholden* (1645); jetzt vereinzelt: merkwürdig. **Egenheit** f., Plur. -en, Eigenheit. **Egenkopp** m., eigensinniger Mensch; *he is so'n E.; vgl. Egenbuck. egenköppich, -köppsch, -koppt* Adj., eigensinnig; 16. Jh. (*egenkopsch*) und noch; *de Ool is so e. – Egenloff* n., Eigenlob; *E. stinkt; Eegenlov stinkt un hinkt, was (!) anner Lüüd lavt, das (!) klingt* Fu. (um 1850). **egenmaakt** part. Adj., selbstgemacht, im eigenen Haushalt hergestellt; *egenmaakte Bedden* B_A (1823); *egenmökt Broot / Linnen / Tüüch. Egennütt* m., Eigennutz; *de eren Egennütte darmit sōken* (1636); *Eegen-Nütt rukt riecht* (1743); jetzt vereinzelt *Egennutz*. † **egennüttig** Adj., eigennützig (um 1600).

egens Adv., besonders, speziell, ausdrücklich (19./20. Jh.); *dat schall em nich e. anreken warrn; e. fōr em mökt; de hett mi dat e. verleurt.*

Egeschop, 20. Jh. -schaft f., in der älteren Spr.: Eigenart, Wesen; seit dem 19. Jh.: Wesensmerkmal, Eigenschaft. **Egensinn** m., 1. Eigensinn; *dem Eegensinn mutt man keen Upwater geven* R₁ (1755), 335; *he deit dat uut E.*; 2. eigensinniger Mensch; *he is so'n E. Hbg., Lghorn. egensinnich* Adj., eigensinnig; 16. Jh. und noch; Ra.: *hee is so eegensinnig as Hans Naats, hadd in't Spinnhuus schuld un wull nich* B_A (1859). **egenspunnen** part. Adj., selbstgesponnen; *egenspunnen Laken / Wull.*

egentlich, een(t)lich, Vierl. eilich adj., adv., eigentlich; 1. genau, genau genommen, von Rechts wegen; *eine eigentliche mahle vorgeschriebenes Maß* (1594); *du dōrs e. so wat noch gōr nich weten; dat schall e. de Höbenmeister möken.* 2. wirklich, in Wirklichkeit, tatsächlich; 16. Jh.; *woans em e. to Moth is* (1871); *een See, de e. de Stadtgrōben weer.* 3. ursprünglich; *e. wull ik jō ganz wat anners doon.* 4. verstärkend in Fragen: denn, überhaupt; *wat mökst du dōr e. ?; wat wüllt ji e. hebbē?*

Egenwaner m., Besitzer einer kleinen Bauernstelle; Neuenf., Cranz; vgl. *Brinksitter, Kötner. egenwēvt* part. Adj., selbstgewebt; *dat egenwēvte Linnentüüch.*

Eger (Vierl.), **Egel** (Harbg.) m., Geflecht aus waagerecht angeordneten starken Weidenruten zur Verstärkung der oberen und unteren Kante eines Weidenflechtsauns; Zuss.: *Baven-, Ünnereger*; mnd.

äder, ēder. Vgl. Mens. I, 54 (*Aderslag*), Woss.-Teuch. I, 78 (*Ader*), Nds. Wb. I, 99 f. (*Ader*).

eggen s. *egen*.

Eggenscho m., Schuh aus der Endkante eines gewebten Stoffes; *he steek de Föt in warme Eggenschoh* (1878).

eggern swv. (?), schnell fliegen (vom Drachen); Nd. Kbl. 33, 55.

Egg(e)wapen s. *Echwapen*.

† **eggriich** Adj., rauh, spröde, herbe; BÄ, Hs.Gl. (um 1840); zu *Eck*?

Egidi der 1. September; Wetterregel: *is E. 'n heller Dag, so folgt 'n gode Hars* (Herbst), Reitbr.

Egipten Ägypten; im Rätsel vom Hahn:

*Ick kenn en Herrn ut Aegypten,
de hett en Rock von hundertdusend Flicken,
he hett en knökern Angesicht,
he hett en Kamm un kämmt sick nich.* Alt. (1910)

Kinderglaube: der Storch holt die kleinen Kinder aus Ägypten, Kirchw., Alteng.

Eglichter m., Gerät zum einseitigen Anheben der Egge, wenn die Zähne von Wurzelwerk u. ä. zu reinigen sind; Vierl. – **Egslēden** m., Schlitten zum Transport der Egge, Vierl. – **Egten** m., -tinn f., Zahn bzw. Zinke der Egge.

Ei n., Plur. -er, Ei; 1. Vogelei; nach der Herkunft sind unterschieden: *Aanten-, Duven-, Goos-, Heister-, Höner-, Kivittsei*; nach der Beschaffenheit: *Dubbel-, Fuul-, Heu-, Knick-, Spaar-, Stenner-, Stro-, Suul-, Uutslach-, Windei*; nach der Zubereitung: *Röör-, Semp-, Spegelei*; besonderes Brauchtum verbindet sich mit dem Ooster- oder Paaschei, Stennerei; eine besondere Aufgabe erfüllt das Nestei; übertr. gebraucht werden die Zuss. *Elefanten-, Kluck-, Leeschei* (s. d.); *Hanenei*, auch 'n *krummes Ei*; scherzh. für Hühnerkot, Lghorn, Moor. – *Eyer van Vöglen* (1588); *dat witte vam Eye* Krudtl. (1617); „*doove Eyer*: wo keine Küchlein auskommen“, R₁ (1755), 37; „*schyre Eyer*: die kein Kennzeichen der Fäulnis an sich haben“, ebd. 231; *Eier schiren* gegen das Licht halten, um die Klarheit und damit die Frische zu prüfen, ebd. und noch; *op de Eier sitten* brüten; wenn Eier angebrütet sind und Leben enthalten, *röögt se sik in Wöter*; *dat Ei den Kopp afslön* ein gekochtes Ei öffnen, indem man ein Stück abschlägt; *Eier pellen* die Schale entfernen; *een Ei in 'n Kaffe slön*.

Raa.: *wat'n Ei!* Ausruf des Erstaunens; *dat is / ward een Ei* etw. Außergewöhnliches; wer jem. eine überraschende Neuigkeit mitteilt oder beim Kartenspiel seinem Mitspieler eine schlechte Karte zuspült, fragt: *wat sechst du to / von dat Ei?*; *dör hebbt wi dat Ei!* die böse Überraschung; dem Leichtgläubigen kann *een wiesmōken*, *dat de Voß Eier lecht*; *dat Ei hett de Katt lecht* das ist nicht wahr, Lghorn; Ausruf der Verwunderung: *wo kann't angōn, dat de Katt 'n Ei lecht!* Lghorn; etw. geschieht schnell, *eer de Hēn / Katt een Ei lecht* Hbg., Lghorn; scherzh. zu einem weinenden Kind: *wēs man still, von dat ierste Ei, wat*

de Hōn (Hahn) *lecht, schast du dat Kūken hebbēn Francop*; von einem, dem es gut geht: *em lecht dat Hoon dat Ei in de Hand* oder *he hett sien Ei goot benlecht*; von einem, der überall mitreden will: *he lecht sien Eier allerwēgens mank*; von einem Unschlüssigen: *de weet (sülben) nich, wo se ēr Eier / he sien Ei benleggen sall* Fu. (um 1850), Hbg.; *sien Ei in de Netteln leggen* sich verrechnen, Jürs; hat einer Pech gehabt, heißt es spöttisch: *een kloke Hēn lecht ok in de Netteln*; von einem, der sich überall einmischt: *de kümmt sik üm ungelechte Eier* Hbg., Francop; von einem Mädchen, das beim Tanz nicht aufgefordert wird: *se sitt Eier uut*; von einem Träumer: *de lett sik dat Ei ünner Ors wechnēmen* Francop; von einem Unreifen: *he is ēben eerst uut' Ei kropen*; Umschreibung für ein Unglück: *dat Ei brikt / wēr intwei* 19. Jh.; Raa. mit dem Ei als Nahrungsmittel: *ik beff noch Eier / een Ei mit em to pellen* muß ihm noch etw. heimzahlen, Hbg.; *du best een good Ei anrōht* (*dat stinkt*) du hast Unheil angerichtet, Fu. (um 1850); „*van Eyern maken*: etwas verderben“, R₁ (1755), 53; „*nu schall't Eyer-eten angahn*: pflegt man beim Beginn ... eines besonderen Aufhebens zu sagen“, R₁, ebd.; *de hebbt noch kene söben Eier tohoop eten* sind erst seit kurzem befreundet, Francop; *Eier un Fett hebbēn* R₁, WÄ (um 1890), in *Eier(n) un Fett sitten* BÄ (1846) und noch: wohlhabend sein; *dör sünd Eier un Fett*; von Leuten, die am verkehrten Ende sparen: *dat Ei hollt se fast, öber de Hēn lōt se flegen* Francop, ähnlich schon 1654 (ZHG 2, 298); *wat för'n Ei um' Botterbroot doon / krigen / (ver)köpen / wechgēven* sehr billig, fast umsonst, R₁ (1755), 53 und oft im 19./20. Jh.; vereinzelt auch: *för'n Ei um' Appel*; *wy hebbt al so vele Jār(en) mit Eier handelt* wir wissen Bescheid, WÄ (um 1890); „*Ei is keen Ei*, sagt die Hamb. Alt. Eierverkäuferin, wenn ihr jemand zu wenig bietet: es ist ein Unterschied zwischen Gans-, Enten- und Hühnereiern“, SCHÜ III, 339; *Ei is en Ei, seeg Uhlen-spiegel, un lang' doch nab't grōtste* Fu. (um 1850), später auch: *Ei is (n) Ei, sē de Paster / Paap / Buur, do lang / greep he nō't Goosei / nō dat grōtste*; unter einer Bedingung stimmt die Behauptung von der Gleichheit der Eier: *Ei is'n Ei, un wenn't fallt, is't twei* Hbg., Lghorn; *een half Ei is bēter as'n leddigen Putt* das Wenige ist besser als gar nichts, Francop; *een ganzes Ei is'n half Pund Fleisch* Lghorn; *he drōōmt von Eier, de morgen eerst lecht warden* schüllt baut Luftschlösser, Hbg.; mit Attrib.: *von gele Eier dreumen* geistig abwesend sein, Vierl.; *dat sünd ungelechte Eier* ist ganz unsicher, nicht spruchreif; *sik üm ungelechte Eier kümmeren / quēlen*; *dat sünd ole Eier* alte, längst bekannte Geschichten, R₁ (1755), 53 und noch; *ole Eier wedder opwarmen*; „*Ei is'n Ei*“, sē de Hōn, *do lē he 'n krumm'* (Kot), Lghorn (s. o. *Hanenei*); *een dick Ei feste*, innige Freundschaft, Fu. (um 1850); *nu is dat Ei twei* die Freundschaft zerbrochen, Lghorn; im Vergleich: *e-n so ēnlich seen / so liek wēsen, as een Ei dat anner*; *so rōr as de Eier nō Oostern*; ein Betrunkener *is*

vull as'n Ei; vom Aussehen eines Menschen: *so glatt / rein / smuck as uut'n Ei pellt* WA (um 1890) und noch; *mit em mustu ümgaan as mit en ro Ei* er ist sehr empfindlich, WA (um 1890), Lghorn; *be deit as wenn he ēven uut't Ei krōpen* is stellt sich dumm an, Lghorn; *be geit as up Eier / as wenn he up Eier geit* geht langsam, vorsichtig, auch geziert, BÄ (1859) und noch.

Sprichw.: *de Eier hebben will, mutt ook fuddern* Lghorn; *wenn dat Hohn en Ei in'm Aers bett, so is't all verpānd* BÄ (1859), Bedeutung?; vom Gutsituierten: *de een Ei ünnern Steert bett, de bett goot kōkeln; dat Ei is kleuker / will kleuker wēsen as de Hēn* die jungen Leute wollen klüger als die älteren sein; *de Hōn leert nich erer flegen, as bet he uut't Ei ruut is*; „Eyer in de Pann, so kahmt dar keene Kūken van: Unglücks-Stiftern muß man nicht lange zusehen“, R1 (1755), 53, im weiteren Sinne gegen unüberlegtes oder kurzsichtiges Handeln (1630 und noch); *Eier in de Pann gēvt woll Koken, ōvers keen Kūken; Eier kōken un freen mōken* (Ehen stiften) *bringt selten Dank* (vgl. *Eierkaker*); *mit een Ei kann'n den ganzen Pannkoken verdarben* eine kleine Ursache kann eine große Wirkung haben.

Spottreime:

*Meier lecht Eier
woll achter dat Schapp.
Do kummt de Katt
un mōkt se natt (oder: swatt).
Do kummt de Hund
un mōkt se bunt.*

(Fortsetzungen teilweise mit *Swien – fien, Slang – bang, Foß – kroß, Uul – fuul*; als letztes Paar *Krei – twei* oder *Buck – un fritt se up*.)

*Meier lecht Eier
woll achter dat Schapp.
Do keum 'n lütt Höönken
un beet em in't Gatt. Hbg.
oder:
Do kummt de lütt Hund
un bitt em in't Gatt. Vierl.
oder:
Do kümmt de gēl Hēn
un leit em för't Gatt. Lghorn.*

Koselied:

*Bum! Bam! Beier!
De Köster mag keen Eier.
Wat mag he denn?
Speck in de Pann –
De Köster is'n Leckermann! Hbg. 1848*

(Leicht verändert auch in Lghorn, Vierl., Wilh.bg, Finkw.; zur weiteren Verbreitung vgl. Finder, Vierl. II, 292.)

Rätsel vom Ei: *Huus vull Eten, Döör vergēten. Wat is dat?* Hbg.; *ik smiet wat Wits op't Dack, un gēl kummt dat wedder rünner. Wat is dat?* Hbg., Finkw., Vierl.; *wat könnt dusend Peer nich nō'n Barch ropkriegen?* Vierl., Lghorn;

Ente patente lāg op de Bank,

Ente patente full unner de Bank.

*Da kämen de Dokters mit Haken un Staken,
kunn' Ente patente nich wedder maken. Hbg.
1875*

(Varianten bei Wriede, Kinderreime 18; Finder, Vierl. II, 332); das Rätsel *Tō Wittenbarch op'm Doom* s. unter *Doom*.

Brauch: 1551 wurden *gegen Paschen Eyger den Herren* (Ratsmännern) *gesendet* vom St. Georgshospital, Finder, Bürgertum 315; Küster und Nachtwächter sammelten Ostern Eier, Eppend., Lghorn; am Ostertage kamen gekochte Eier auf den Tisch, Angehörige, Knechte und Mägde durften so viel essen, wie sie wollten, Barmb., Finkw., Wilh.bg; ausgeblasene und bemalte Eier schmückten den Weihnachtsbaum (Billw.), wurden zu Festumzügen auf Band gezogen und über die Straße gehängt (Lghorn).

Aberglaube: die Hühner kakeln *lech Ei, lech Ei, lech Ei* Lghorn; aus runden Eiern schlüpfen Hennenkūken, aus spitzförmigen Hähne, ebd.; wer sich in Wasser wäscht, in dem Eier gekocht worden sind, bekommt Warzen (Finkw., Billw., Vierl.), schlimme Hände oder Blasen auf der Zunge (Vierl.); ein Ei ohne Dotter, als *Stennerei* im Kreuzverband eines Ständers verpflockt, schützt das Haus und seine Bewohner vor Behexung, Finder, Vierl. II, 232; eine Verlobte soll kein Ei mit doppeltem Dotter essen, sie bekommt sonst Zwillinge, Billw., Vierl.; wer von Eiern träumt, bekommt Streit, Billw., Lghorn; von Eiern mit schmutziger Schale träumen, bringt Streit, von sauberen und weißen Eiern träumen, bringt Glück oder frohe Botschaft.

Das Ei als Heilmittel: bei *Fiek in' Finger* (Panarium) steckt man den erkrankten Finger in ein frischgelegtes, rohes Ei, Vierl.; von Krämpfen befallene Schweine bekommen ein frisches Ei in den Trog geschlagen, Lghorn.

Weitere Bedeutungen: 2. Holzei zum Strümpfstopfen, Hbg., Wohld.; vgl. *Eierknudel*. 3. Hoden. 4. Laich des Frosches, nur in den Zuss. *Poggen-, Quadüzenei*. 5. scherzh. von Gegenständen und Figuren, die ihre gewollte runde Form nicht ganz erreichen (z.B. von Bällen, Kreisen beim Marmelspiel); vgl. *eierich, eiern*. 6. ungünstiger Ball beim Schlagballspiel; Syn.: *Drecker, Schietball*. 7. salopp für die Währungseinheit Mark; *foffteindusend Eier*.

ei Interj., 1. als Ausdruck der Verwunderung; *ey, ey, dat leth jo sehr kahl* (1618); *ey! wat is dat för en Schnack?* (1743); *ey seht ins* R1 (1755), 104; *ei, sü möl!* – 2. als Ausdruck der Zustimmung, Ermunterung; früher oft in Verbindung mit *ja*; *ey ja, schnidt edt ock fin gradt!* (1618); *ey kamet un köpet* (1689); *ey ja Fruw, dat deent em* (18. Jh.); *ei, doch gewiß* Claudius. 3. als Ausdruck der Ablehnung, des Unwillens; oft zur Verstärkung der Negation; *ei neh, doht gi idt siil-uest* (1618); *ey! wat wil de Heer sik an de Misgünners kehren* (1743); *ei wat, Snack* (Geschwätz)!

eia s. *eija*.

Ejd s. *Eil*.

Eidam Stadtn., Edam; *Eidamer Kees'* BÄ (1827) und noch; *aechten Eidammer Puttkees* (1834); Schimpfn.: *Eidamer Keeskopp*.

Eidechs f., Eidechse; vgl. *Adderditz*.

Eider Flußn., Eider. **Eiderbullen** m., älteres ein- oder zweimastiges Segelschiff mit rundem Bug und Heck; vgl. *Bull*².

Eiderdunen s. *Edderdunen*.

Eiditz f., Eidechse, Moorb.; vgl. *Adderditz*.

Eidodder, -**dödder** m., Eidotter; vgl. *Dodder*; früher auch *Eyerdödder* Krudtl. (1617), *Eierdodder* BÄ (1846). Syn.: *Eigel*.

eien [ain], Alteng. [aidn] swv., mit Obj. und oft präp. Ergänzung, z.T. auch mit doppeltem Obj., 1. streicheln, liebkosten; BÄ, Hs.Gl. (um 1840), Fu. (um 1850), WÄ (um 1890) und noch; *he harr ēr eit; he eit sinen jung över de Backen; se ei em den Kopp*; öfter zusammen mit *strake(l)n*: *mennichmöl eit un strakelt he em*; bildl. vom Luftzug, Lichtschein u.ä.: *de Wind eit de Eer Claudius*. Raa. und Sprichw.: *e-n mit krumme Finger eien kratzen; Pack sleit sik un Pack eit sik; Pack eit un kleit (kratzt) sik an'n sülven Dach; eerst eit se sick, denn kleit se sick, eerst striekt se sick, denn biet se sick* Vierl.; mit *Eien* un *Kleien* kann man woll en *Bullen dälkriegen* Vierl. – Beim *Perduckspill* wird zuweilen gesungen: *ik ei di, ik klei di, ik kniep di, ik nei di*. Syn.: *ficheln, strake(l)n*. Zuss.: *över-eien*. – 2. mit Obj.: stehlen, etw. beiläufig mitgehen lassen (Hafen); vgl. *stelen*.

Eien scherzh. für Mecklenburg; meist in der verdeutlichenden Verbindung mit *Land*: *de kummt uut Land Eien*; *een Eien* ein Mecklenburger; wohl wegen [ai] statt [ei] in der Mundart der aus Mecklenburg Zugewanderten.

† **Eierback** n. (?), Masse zerbrochener und zusammengekaufter Eier (1616). **Eierbeer** n., mit Eiern und Zucker oder Sirup zubereitetes Warmbier. **Eierbeker** m., wie *Eierkrüsel*. **Eierbessen** m., Schaum-schläger (Küchengerät), Lghorn. † **Eierbroot** n., eine Kuchenart (16./17. Jh.). **Eierbrutt** n. (?), Eianlage am Eierstock von Hühnern, Lghorn; vgl. *Brott*. **Eierbusch** m., Zierstrauch, Lghorn; Schneebeere, *Symphoricarpos*?; vgl. Teut., Hadeler Wb. I, 499. **Eierdodder** 1. wie *Eidodder*. 2. Pflanzenn., a) Kugelranunkel, *Trollius viridis*, Popp.; b) Kalifornischer Mohn, *Eschscholtzia*, Lghorn; vgl. *Slaapmütz*. **Ei(er)dopp** m., Schale einer Eihälfte, BÄ, Hs.Gl. (um 1840) und noch; vgl. *Dopp*. **Eiereten** n., das Eieressen; Ra. beim Beginn einer bedeutsamen Handlung: *nu schall't E. angahn* oder *nu geiht E. loos* R1 (1755), 53; BÄ (1846, 1859). **Eierfräter** Ballspiel der Kinder. **Eierfro** f., Eierverkäuferin. **Eiergēl** n., s. *Eigel*. **Eiergēl**², auch -**gēle** m., 1. wie *Eierkrüsel*. 2. gelber Rohrstock des Lehrers, Hbg., Lghorn; Schülerreim:

x (Name eines Lehrers) mit den *Eiergēl*
sleit de Kinner gōr to vēl,

altovēl is ungesund,

x is'n Schinnerbund.

Eiergeld n., 1. herrschaftliche Abgabe, Wilh.bg (1781). 2. Einnahme der Bäuerin für Eier, Mähl, Anna 58. **Eiergrock** m., Eiergrog, Grog aus Eidotter, Zucker und Rum; *dree grote stiwe Eiergrocks*. **Eierhōker** m., Eierhändler.

eierich Adj., von der Gestalt eines Eies; *de Ball is e.* nicht ganz rund.

Eierkaker m., 1. jem. der Eier kocht; nur im Sprichw.: *Eierkakers un Frejmakers* (Ehestifter) *hebbt / kryt seldom Dank* WÄ (um 1890). 2. spöttisch für einen steifen schwarzen Hut (Melone oder Zylinder); Syn.: *Dintenproppen*, *Fiefliterhoo*, -*maat*, -*spint*, *Fiefliterhimtenhoo*, *Giftboomast*, *Knallarf*, *Spint*, *Terkaker*; vgl. auch *Bonni*, *stief*, *unriep*. 3. Marmeloch in der Erde; *e-n an den E. gēben* treffen; dafür auch *Eierkist*, -*putt*; weitere Syn. s. *Kuul*. 4. wie *Eierkrüsel*. **Eierkann** f., Kanne zum Schlagen von Eiweiß, das zur Klärung von Getränken verwendet wurde (Küfer). **Eierkantüffel** f., runde, kleine und gelbe Kartoffelsorte, Blank., Finkw., Hbg., Lghorn; auch eine gelbe Kartoffel allg., vgl. die Ausrufe: *hüüt groote geele Eierkantüffeln!*; *Eierkantüffeln*, *scheume*, *nee'e, geele, lange!* (Anfang 20. Jh.). **Eierkiep** f., Eierkorb; 1708, 1729 und noch; im Laternenlied: *de Oolsch mit de Lücht kann de Trepp nich finn', fällt mit de E. in' Keller rin*. **Eierkist** f., 1. Kiste für Eier. 2. scherzh. für den flachen Armensarg; Syn.: *Nesenquetscher*. 3. abwertend für ein Fahrzeug (Schlitten, Kutter, Auto); *disse verdreite E.!* 4. Marmeloch in der Erde; vgl. *Eierkaker*. † **Eyerklar** n. (?), Eiweiß; *de Bleder (der Klette) mit Eyerklar gestötet belet den Brandt* Krudtl. (1617). † **Eyerklōv** m., eine Gebäckart; *sōt als een E.* (1672); vgl. *Klōven*. **Eierknüdel** m. (?), Strumpfstopfer, Moorb. – **Eierkoken** m., Eierpfannkuchen; Ra.: „wieder diejenigen, die zu spät kommen: *Achternah back Eier-Kooken*“, R1 (1755), 1 f.; BÄ (1859). **Eierkopp** m., eiförmiger Kopf (bei Mensch und Tier). **Eierkrüsel** m. und **Eierlecker** m., kegelförmiger Kreisel (Spielzeug) mit einer runden, gelb bemalten Vertiefung oben auf der Scheibe; Syn.: *Eierbeker*, -*gel*, -*kaker*, -*tüüt*; vgl. *Krüsel*. **Eierleggen** n., das Eierlegen; Sprichw. s. *Armenhuus*. **Eierliesch** Name beim Kinderspiel *Abo-Bibo* (s.d.), auch Schimpfn. (Lghorn). **Eierlopen** n., Eierlaufen: Wettlauf mit einem Ei auf einem Löffel (auf Kinderfesten).

Eiermaan m., Plur. -e, seit dem 19. Jh. -s, 1. „Eiermond“, ringförmiges Gebäck (16. Jh. bis beginnendes 20. Jh.), im 19. Jh. mit Korinthen und zur *Krintenwaar* gezählt, WÄ; bes. zu Ostern (1791, BÄ um 1840) und bei Senatsfrühstücken (19. Jh.) gegessen; vgl. Mens. I, 1025 f. – 2. übertr. (von der Form her?): Null, Niete, ein Nichts; SchÜ III, 68; *myn Loß is mit en E. rüt kamen* WÄ (um 1890); *een E. gewinnen / kriegen*; bei der Werbung Freiwilliger: *mi schall wünnern, of dār en Pannkoken üt ward or en E.* ob der Werber

ein Ja oder ein Nein bekommt, WA. **Eiermuul** Schimpfn. für einen unsauberen Menschen.

eiern swv., absol., sich ungleichmäßig bewegen (bes. von Drehbewegungen nicht ganz runder oder in ihrer Achse gelockerter Gegenstände); *dat Ratt eiert*.

Eierpannkoken m., wie *Eierkoken*, Lghorn. **Eierplumm** f., Eierpflaume; 1735 im hd. Text: *weiße und blaue Eierpflaumen*; jetzt in Hbg. und Lghorn die gelbe Pflaume. **Eierpunsch** m., Glühwein mit Ei, Lghorn. **Eierputt** m., Marmelloch in der Erde; vgl. *Eierkaker*. **Eierrood** f., Rute zum Eierschlagen, Eierschläger. **Eierroos** f., gefüllte, rosa blühende Rose, *Rosa centifolia*, Lghorn. **Eierrören** n., unerlaubtes Verschieben der Marmeln beim Marmelspiel; *E. giff dat nich!* – **Eierschell**, vereinzelt *-schaal* f., Plur. *-n*, Eierschale; Aberglaube: die Eierschale muß man zerdrücken, sonst fressen die Hühner später die Eier, Lghorn; vor kaltem Fieber (vgl. *Fever*) schützt man sich, indem man zerbrochene Eierschalen auf Deiche und Wege streut, Vierl. – **Eierscheuns** plur., bessere Kuchenstücke, Altenw.; zu *schöön*. **Eierslager**, *-sleger* m., wie *Eierrood*. **Eiersöken** n., das Eiersuchen, bes. als Osterbrauch; Zuss.: *Heister*-, *Kreieneiersöken*. **Eiersooß** f., Soße aus Eiern; Blank., Lghorn; *to Brootpudding geef dat gele E.* Lghorn; auch die Senfsoße zu gekochten Eiern. **Eiersupp** f., 1. Eiersuppe; im hd. Text 1756: *Eyersuppe mit Ochsenfleisch in Sauer gekocht*. 2. wie *Eierwater*, J. Mähl (1878). **Eiertüüt** f., wie *Eierkrüsel*. **Eierwagen** m., ovaler offener Wagen für Ausfahrten mit einander zugewandten Sitzreihen an den Seiten; um 1870, WA (um 1890). **Eierwater** n., Wasser, in dem Eier gekocht worden sind; Aberglaube: wer seine Hände in *E.* wäscht, bekommt Warzen; Lghorn. **Eierwien** m., Rotwein mit Ei; Lghorn.

Eigel, vereinzelt **Eiergel** n. (?), das Gelbe vom Ei; hilft, auch mit Leinöl vermischt, bei Brandwunden, Lghorn. **Eigludder** wie *Eiwitt*, WA (um 1890). **Eihuut** f., die dünne Haut unter der Eierschale; wird auf entzündete Stellen gelegt: *dat treckt uut* Lghorn.

Eija f., Wiege (Kinderspr.), 19. Jh. und noch; *bring dat Kind in de Eija* WA (um 1890); am Anfang zahlreicher Wiegenlieder, daher: *Eya singn* (1654), *Eija (un) poleija / popeija singen* (19. Jh. und noch) ein Wiegenlied singen. Vereinzelt auch *Eija-Bett*, *Eija-Wiwi*. Vgl. noch *Eitach*, *Weeg*, *Wiwi*. Wiegenlieder:

Eija, ik wege di.

Wörst du grot, so slög ik di.

Aber wil so lütt du bist,

mut ik dohn, wat du hebben wist. Hbg. (19. Jh.)

Eija poleija, wat rappelt in Stroh?

De Göes, de gaht baarfoot un heft keen Schoh.

De Schoster hett nich Ledder noch Liesten darto,

wat könt de armen Göes darto. Hbg. (um 1840)

Eija poleija!

Wat russelt / rüsselt in ' Stroh?

Dat sünt de lüttjen Mies,

de hebbt keen Schoh;

de Schoster hett Ledder

aber keen Leesten dato.

Drum gaht se barrfoet

un warmt sick in ' Stroh. Fu. (um 1850)

Leicht variiert auch sonst; vgl. noch Finder, Vierl. II, 288; Wriede, Kinderreime 30.

Eija poleija, dat Kind wil nich swigen.

Smît dat in 't Water un lât dat man dribn.

Smît dat in 'n Sôd, den starv dat dôd,

den wôt wi't bekränzen mit Rôsn rôd. Vierl.

(19. Jh.)

Variante bei Finder, Vierl. II, 288.

Eija poleija, wie weiht de Wind.

O kumm doch herin un weeg mi dat Kind.

Warum sall ick dat weegen?

Dat is nich mien egen. –

Denn will ick et weegen,

De Weerth sall uns pleegen. Fu. (um 1850)

Varianten bei Finder, Vierl. II, 287 f.

Eija poleija, de Winter will kaam.

O harr de ool Mann de lütt Deern doch mitnahm.

Se kaak em den Kobl un röhr em de Grütt:

Wie weer de lütt Deern den Mann doch groot

nütt! Fu. (um 1850)

Varianten bei Finder, Vierl. II, 288; Wriede, Kinderreime 39.

Eija poleija, mien Mann is nich in.

Wo is he denn hin?

Nab Kaspel Kohlharken,

he hahlt sick en Farken,

dat Farken blift dod,

mien lüttj Maria is god. Fu. (um 1850)

Variante bei Finder, Vierl. II, 288.

Eija popeija,

sla dat Küken nich doot,

laat leben, laat leben,

dat warrt noch sachs groot! Hbg. (20. Jh.)

Variante bei Wriede, Kinderreime 29 f.

Eija popeija babung,

de Scheper hett en Hund,

de Scheper hett en roden Rock,

he licht in ' Stall un waakt nich op. Hbg. (19. Jh.)

Eija (brumsuse) wiwi,

min Kind (oder Eigenn.) dat slopt bi mi.

Ne, wi wôlt dat anners maken,

dat Kind (oder Eigenn.) sall bi sien Moder / in de

Eija slapen. Hbg. (19. Jh.)

Varianten aus Fu., Duvenst., Moorb.; vgl. auch Finder, Vierl. II, 289; Scheidt-Wriede, Finkw. 46; Mitt. Quickb. 6, 97; Wriede, Kinderreime 6.

*Eija wiwi,
keen / wer slöppt hüüt Nacht bi mi?
Dat schall mien lütt N. (Eigenn.) doon,
dat is mien lütt Zuckerboon / -boon / -kroon.
Hbg. (19. Jh.), Duvenst., Finkw.*

*Eija brumsuse,
wo / wonem wahnt Peter / Vadder Kruse?
In de groot / lütt Marienstraat,
wo de / alle lütten Kinner / Deerns / Mätens /
Jungs op Tüffeln gaht. Hbg. (19. Jh.)
Ähnlich Fu. (um 1850); vgl. schon SCHÜ I, 300.*

*Eija brumsuse,
twee Weegen in eenen Huse;
sull Een da de Kopp nich dull warm,
dat da twee Weegen in unsern Huus knarm? Fu.
(um 1850)
Ähnlich Reitbr. (1909).*

*Eija bronesöt,
ick weeg di mit de Föt,
ick weeg di mit de roden Scho,
slap mien Kindgen – slap nun to. Fu. (um 1850)
Ähnlich Hbg. (20. Jh.); auch mit dem Schluß:
ik weeg di mit een Pör ole Slarm,
nu slöp ok to un löt dat Blarm / Larm. Hbg. (19./
20. Jh.)*

Weitere Varianten mit *Eija brunelle* als Anfang bei Wriede, Kinderreime 5.

*Eija propos,
mien Vater is en Troß,
mien Mudder is'n Eddelmannskind,
slaap doch to mien sötes Kind. Fu. (um 1850)*

Varianten mit *Eija Fro Voß / Brunvoß* als Anfang bei FINDER, VIERTL II, 290.

eiken Verb, messen, vermessen (bes. bei Schiffen), BÄ, HS.Gl. (um 1840); jetzt *eichen*, Bedeutung wie im Hd.; vgl. *kempen*.

Eil, Eidl, Eid, Ei f., Plur. -(e)n, Granne, auch spitzen Ende an Gersten- und Roggenähren; meist plur. gebraucht; die Form *Eil* herrscht auf der nördlichen und südlichen Geest, Volksd. hat *Eidl*; in den Marschgebieten *Ei* (Finkw.) und *Eid* (Vierl.; Plur. in Moorb. *Eiden*); das *n*-Suffix erscheint vereinzelt auch im Sg.: Alteng. *Eidn*, Fischb. *Eien*. Vgl. *Grann*. Zuss.: *Gasten-, Roggeneil*.

Eilamm n., weibliches Lamm; s. *Eevlamm*.

Eiland n., Plur. -en (BÄ 1819), -s (Tenne), *Eilenner* (R. Kinau), Insel; *de tunnen van dat eilant to halen* (1572); *dat lütte E. Finkwarder*; *dat E. Helgoland*. Flurn.: *Dat Eiland* (Blank.), jetzt Straßenn. Am *Eiland*. Zuss.: *Halfeiland*.

Eilft s. *Elft*.

† **eilich** Adj., krank an den Zähnen, WA (um 1890); vgl. Lasch-B. I, 519 *egge*, *ēge*, Mens. I, 984 *ech*; ferner Grimm, Dt. Wb. III, 110, Brandenburg-Berl. Wb. I, 1126, Mitzka, Schles. Wb. I, 232, alle *eilig*.

Eimsbüttel, auch **Eimbüd(d)el** Ortsn., Eimsbüttel;

jetzt Stadtteil; 1275 *Elmersbotele*, 1310 *Eymersbutle*; *Eimsbüttler Bleek* steifer Kragen, s. *Bleek*; *Eimsbüttler Dietleins* Halbstarke aus Eimsbüttel. **Eimsbüttler** m., Plur. -s, Einwohner von Eimsbüttel; *de Eimsbüttlers befft in Koschiet legen, bo, bo, bo*: Siegesgesang von Jungen aus einem anderen Stadtteil nach einer Schlägerei (Anfang 20. Jh.).

Eiron Subst., eiserne Marmel, auch das ersatzweise benutzte Eisenstück; Schmidt, Marmelspiel; engl. *iron*; vgl. *Iern, Schuwer*.

eisch adj., adv., mnd. *eisch, eisk, eislik*, 1. Adj., garstig, schändlich; R₁ (1755), 53; BÄ, HS.Gl. (um 1840); a) schrecklich, gefährlich, unangenehm (von Sachen); *eisch un leg Arbeidt* (1618); *een eisch Laster* (1771); *id is en aische Säk, dat Liggent* sagt der im Bett liegende Kranke, WA (um 1890); *de Wind is uut de eische Eck* steht ungünstig (Fischer, Finkw.); *de eische Krieg*; *de ool eische Difteritis*. b) licherlich, schamlos; *en lose eische Hor* (Hure) *is se* (1618); Beschimpfung einer Frau: *eische Söge!* (1725); Kinder rufen Betrunkenen nach: *eische, dune Keerl, schēm di wat, dien Hemd is natt!* (20. Jh.). c) unartig, ungezogen (bes. von Kindern und in der Kinderspr.); BÄ, HS.Gl. (um 1840); *du büst eisch*; *du eische Deern / Popp*; *dat is'n eischen Jung*; vgl. *elaatsch*. 2. adj., adv., schön, gut; a) hübsch, flott, keß (bes. von jungen Mädchen); *ne eische Deern*; *wat de for eische Been bett!* – b) fein gekleidet, schick; *as eische Lords goht wi an Land* Hans ut H.; *'n eischen Hoot / Krögen / Slips*; *ne eische Bücks*; verbreitet ist missingsch *eisch in Schale* fein angezogen. c) nett, gemütlich; *denn göt wi eisch to'n Snaseln*; d) gut, ausgezeichnet; *eisch danzen*; beim Schlagballspiel: *dat's 'n eischen Ball*. 3. Adv., arg, sehr; *hadd sick eisch mit my gekäfen* gestritten (1688); *eisch verdreten* (1748); *he schall / ward sik eisch wunnern* Mähl und noch; *sik eisch verferen*.

eisich Adj., gut, fein; Modewort der Halbwüchsigen (Anfang 20. Jh.); *'n eisigen Platz*; wohl zu *eisch*.

Eißendörp Ortsn., Eißendorf; jetzt Ortsteil von Harbg.; *de Eyzendorpe* (1335); Ra.: *dat magg Eißendörper Kooheerd* (Kuhhirt) ook das macht Freude, Wilh.bg.

Eit s. *Eet*.

Eitach f., Wiege; nur Finkw.; *de Lütt snoter van ebr Eitag* R. Kinau; auch im Wiegenlied: *Heini schall in de E. slöpen*, vgl. *Eija*.

Eiter [aidr], **Etter** [ed̥r] m., Eiter, auch die Absonderung in den Augenwinkeln, Moorb.; vgl. *Ek*; mnd. *etter*; *dat Blodt- vnde Etterspyent* Krudtl. (1617); heute meist *Eiter*. Mittel bei Furunkeln: *Eiter in de Wagennaav stēken, de nimmt dat mit Lghorn*; vgl. *Swiensbuul*.

eitern swv., absol., eitern; *dat eitert nich recht, dat ziept man bloet* Fu. (um 1850); vgl. *sipen*.

Eiterpickel f., Eiterpickel.

Eitjepietje Einfaltspinsel, WA (um 1890).

Eiwitt n., Eiweiß; *dat E. to Schuum slōn*; als Heilmittel wird Eiweiß auf Entzündungen gestrichen: *E.*

treckt uut Lghorn. Silvesterbrauch: man gießt Eiweiß in kaltes Wasser und deutet aus den geronnenen Formen die Zukunft, Finder, Bürgertum 301; vgl. *Bleegeten*.

Ek¹, Finkw. **Ek¹** m. und f. (Vierl.), Absonderung in den Augenwinkeln, Augenschleim; vgl. *Eiter*, *Slaap*; selten plur.: *Ekels in de Ogen* Finkw.; verhärteter Augenschleim bei Kleinkindern wurde in den Vierl. von der Wärterin ausgeleckt oder mit Muttermilch aufgeweicht, in Finkw. auch mit Kamillen behandelt. Vgl. *eken*.

Ek² s. *Etik*.

Ekel¹ m., 1. Ekel, Abscheu; schon mnd.; *ik heffen E. vör Schmutz* Lghorn; *'n E. vör em / sik sülben*; vgl. *eeklich*. 2. Schimpfn., ekelhafter Mensch; *he is'n E.*; *du E.!*; *wat büst du for'n E.!* (19./20. Jh.).

Ekel², auch **Eikel** (Lghorn), **Eukel** (Vierl.), Plur. -n, 1. Eichel, Frucht der Eiche (19./20. Jh.); die ältere Bez. ist *Ecker* (s. d.); *Booeckern un Ekeln sammeln*. 2. eichelförmiges schmückendes Anhängsel an den beiden Knöpfen des Vierländer Männerhemdes; Abb. bei Finder, Vierl. II, 171.

Ekelhäger, Tatenb. **Eckelhäger** m., Eichelhäher; dafür meist nur *Häger* (s. d.).

ekeln swv., 1. mit Obj.: Ekel verursachen, anwidern; *wat ekel mi dat!* – 2. unpers. oder refl.: Ekel empfinden, sich ekeln; *mi ekel*; *ik ekel mi dörför*. Zuss.: *an-*, *ruut-*, *wechekeln*.

Ekelnaam s. *Ökelnaam*.

Ekelputt Schimpfn., mürrischer Mensch; WA (um 1890).

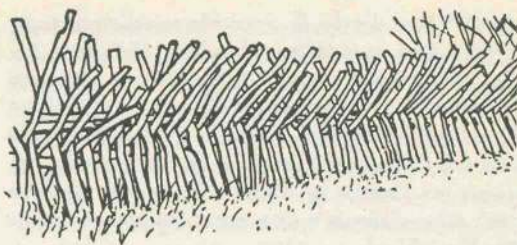
eken Adj., eichen, aus Eichenholz; zu *Eek*; *eicken Deelen / Timmerholt* (1594); R1 (1755), 379 *eken*; *sien e'kn Kuffer* Mähl (1868); *eken Holt / Spanten*; *'n eken Disch / Klederschapp / Knüppel / Sark*; über die Bauweise des Finkw. Kutters: *wat nich eken is, is isern*. Als Subst.: **Eken** m., Handstock oder Knüppel aus Eichenholz; *wat mit den E. krigen*.

eken Verb, zu **Ek¹**; 1. eitern, Augenschleim absondern; *de Finger will an to eken fangen* R1 (1755), 53; BÄ, Hs.Gl. (um 1840) und noch in Lghorn. 2. wund sein, schmerzen (Lghorn); *de Mund ēkt*; *dat ēkt tut weh*.

Ekenast m., Eichenast. **Ekenbaal** f., Eichenbohle. **ekenbalken** Adj., aus Eichenbalken bestehend; *en ekenbalken Deck* Claudius. **Ekenblatt** n., Eichenblatt; Eichenblätter sind ein Mittel gegen Durchfall beim Vieh: *Ekenblö – dat stoppt* Lghorn.

† **Ekenboltentuum** m., Umzäunung des Bauernhofs aus kreuzweise gestellten, gespaltenen und unbehauenen Eichenscheiten (s. Abb. Sp. 966); Harbg., bis ca. 1700; vgl. *Stakentuum*.

Ekenbork f., Eichenrinde; 1745 und noch; zur Herstellung von Lohe gebraucht; vgl. *Ekenlo*. **Ekenbrett** n., Eichenbrett. **Ekendisch** m., Eichentisch; *'n fasten E. – Ekendör* f., Eichentür. **Ekengröön** Eichengrün. † **Ekenhester** m., junger Eichenbaum; 16–19. Jh.; noch WA (um 1890); vgl. *Hester*. **Ekenholt**



Ekenboltentuum

n., Eichenholz; *'n Schapp uut E.*; *stief as E.*; vgl. *Eekholt*. **ekenholten** Adj., aus Eichenholz bestehend; *sien ool ekenholten Arbeitsbank*. **Ekenknüppel** m., Eichenknüppel. † **Ekenlo** n., Eichenlohe (um 1600); vgl. *Ekenbork*. **Ekenloof** n., Eichenlaub; dient zum Ausreiben der Bienenkörbe, um bienenfeindliche Gerüche zu beseitigen, Lghorn. **Ekenpaal** m., Eichenpfahl. **Ekenplank** f., Eichenplanke. **Ekenpluck** m., Eichenpflock; *stemmich as'n E. – † Ekenstaken* plur., dünne Eichenstämme, zum Zäunen benutzt (1603). **Ekenstamm** m., Eichenstamm. **Ekenstock** m., Eichenstock. **Ekensummer** m., Maikäfer, Harbg.; vgl. *Maisgver*.

† **Ekenzoll** Zoll für elbaufwärts befördertes lüneburgisches Schiffsgut (17. Jh.); zu mnd. *ēke* flacher Kahn (von den Lüneburgern bes. für den Transport von Salz benutzt); MHG 11, 225 f.

Eker m., Plur. -s, Stock der Jungen, bes. zum Prüfgeln (um 1900).

† **Ekerken** n., Eichhörnchen, R1 (1755) 360; RA. (ebd.): *„He bett et im Munde, as dat Eekerken im Schwantze: grosse Worte und weiter nichts“*; vgl. *Eekböönken*, *Katteker*.

Ekip'aasch' f., Plur. -en, 1. elegantes Kutschengespann, Kutsche mit Pferden und Bediensteten (19./20. Jh.); franz. *équipage*; *sien E. dörf nich anhollen warm* Deiters; nach WA (um 1890) auch *Ekli-*, *Eklapasche*. 2. † Equipierung, Ausstattung mit Kleidung; *bed miene gansse Ikkepage fartig is* (um 1750). 3. † Schiffsvolk, Soden-Tobiesen, Nauta 191.

ekiv'ö Adj., gewöhnlich, ordinär, unschicklich (in Sprache und Benehmen); 19./20. Jh.; im 19. Jh. auch *equivok*, aus franz. *équivoque*; *dat is doch to e.!*; mehr im Missingsch als im Plattdeutschen gebräuchlich; *was für'n ekiwöe Sprache!* Deiters.

† **Eklips** Finsternis an Sonne oder Mond, BÄ, Hs.Gl. (um 1840).

El f., Plur. *Ēl* und -en, Elle; 1. früheres Längenmaß, bes. für Tuche und Bänder (vgl. *Klef.*, Ges. u. Verf. XII, 473), aber auch für andere Handelsgüter (z. B. Fische, Kisten, Sandstein), für die Höhe des Wasserstandes, als Landmaß u. ä.; gebräuchlich waren die *Hamborger Ēl*, auch *korte Ēl* (= 0,5731 m), und die *Brabanter* oder *Brabantsche Ēl*, auch *lange Ēl* (= 0,6914 m); bei groben Messungen galt die Länge des Unterarms vom Ellenbogen bis zur Daumenspitze als Elle, WA (um 1890); das Ellenmaß wurde in

der 2. Hälfte des 19. Jh. vom Metermaß verdrängt; *Wichte, Elen unde Mahte* gebrucken (1594); *twee Ehlen hoch springen* (um 1750); *fief Eel van dat breede Sidenband* (1820); *soſtein Schilling de Ehl* (1862); im Drehorgellied (19. Jh.): *is se* (die Schleppe) *en eeler tein* ungefähr zehn Ellen lang (zur Form *eeler* vgl. *Döger bei Dach*¹⁾); im Rätsel: *binnen ruch un buten ruch, söben Ehlen in'n Oors ruch* (Auflösung: ein Fuder Heu), Vierl.

2. Maßstock von der Länge einer Elle; zur Kontrolle hingen im alten Rathaus die Hamburger Elle, die Hamburger Viertel-Elle und die Brabanter Elle, alle aus Eisen gefertigt, v. Heß, Top.² 2, 332; *de Wichte, Elen und Matthen der Empter, Höcker und Kröger* ... *berichten* (1603); im Gespräch vom Winter bei J. P. de Memel (1660):

*As de jungen Kramerknaben
de in alle Hüser jopen,
de dar lopen mit der Eel,
un verkopen nich tho veel.*

Ebenso SCHÜ I, 288; *geef mi een Eel oder een Metermot* mit G. Fock; als Instrument der Züchtigung: *dat sieden Wams mit düsser Ehl meten* (1708); *wat mit de Ēl krigen*; *de Ēl op em tweihauen*. Raa.: *allens mit Mōt / Mößen, sē de Snider, dōr giff / sleug he sien Fro* (wat) *mit de Ēl* Hbg., Vierl.; wenn etw. zu kurz geraten ist: *dōr is de Katt mit de Ēl wechlopen* Blank.; *een Ēl översluukt hebben* oder *een Ēl in'n Nacken / Rüggēn / in't Krüüz / Lief hebben* steif, unbeholfen sein, „auch von einem stolzen Menschen“, WA (um 1890); *ut alle Elen Boltens* (Rollen Leinwand) *maken* oder *alle Elen to Bolten(s)* *dreyen* alles übertreiben, schlecht auslegen, WA. Kinderspiel: *Klink un Ēl* Billw.; vgl. Mens. I, 1033 f. – Zuss.: *Bett-, Sager-, Sniderēl*.

elaatsch [eilo: tš] Adj., albern, ausgelassen, ungebärdig (Vierl.); eigensinnig, halsstarrig, mürrisch, ungezogen (Blank., Hbg.); bes. von Kindern: *so'n elōtsches Göör / Kind*; der ganze Bedeutungsumfang schon bei R₁ (1743), 7, (1755), 53; die Formen bei R₁: *elatisch, eenlatisch*, hergeleitet aus *egenlatisch*: „der ein eigen Gelate, das ist, Geberde machet, oder auch, der seinem eigenen Willen gelassen ist“; bei BÄ: *eenlaatsch* Hs.Gl. (um 1840), aber subst. *de Eelaatsche* H. u. H. (1823), 130; WA (um 1890): *elat(i)sch*. Vgl. Nd. Kbl. 30, 27 f. und 60; Mens. I, 1035; Woss.-Teuch. II, 697; Teut, Haderl Wb. I, 501. **Elaatschichkeit** Albernheit, Ausgelassenheit, WA.

eldanken Verb, an nichts denken, faulenzeln, sich langweilen; R₁ (1755), 52; später selten. Vgl. Mens. I, 1035; Woss.-Teuch. I, 247; Kück, Lüneb. Wb. I, 42; Teut, Haderl Wb. I, 501.

ele Anfangswort in zahlreichen Abzählreimen des 19./20. Jh.; die einfachste Form: *ele mele mu, af büst du*; in manchen Reimen wechselt *ele* mit *ene*. Druckstellen: Finder, Vierl. II, 303; Lauffer, Nd. Volkskunde 63; Nathansen, Aus Hamburgs alten Tagen 130 f.; Scheidt/Wriede, Finkw. 48; Schmidt, Sprachschule

40; Wriede, Kinderreime 16 ff.; ungedruckt überlieferte Reime:

*Ele mele minkmank,
pinkpank, stinkstank,
okel, pokel, Domesknöken,
ardel, pardel, puff!* (um 1900)

*Ele mele mink mank,
Koschiet blink blank,
ele mele mu,
af büst du.* (Anfang 20. Jh.)

*Ele mele mink mank,
Köster scheet een Brinkbrank,
(Paap wull em't nōdoon,
scheet een groten Bradoon,)
Brinkbrank (bzw. Bradoon) fleug wech,
hōlt een lütten Mollerknecht.
Mollerknecht,
do mi recht,
schieť mi nich in'n Doorwech.* (19. Jh.)

*Ele mele mickenmacken,
Ko schitt drickendracken,
Kōtel licht dōrbi,
de geheurt di.
X, A, U,
af büst du.* (um 1900)

*Ele mele matsche (oder mitsche),
wer mach Kakalatsche (oder Tittje)?
Ele mele mu,
de machst du.* (um 1900)

*Ele mele mellen,
wer schall tellen,
ele mele muff,
piff, paff, puff.* (Anfang 20. Jh.)

*Ele mele Dintefatt,
gah nah Schoel un lebre wat,
wenn du best geleeret wat,
kaem to Hues un segg mi dat.* Fu. (um 1850), Lghorn

Elefant m., Elefant; *Elephant, Elefant* (17. Jh.); *se pedt as de Oelefantten* (1746); Ra.: *uut'n Muus / uut'n Mück / uut de Mücken 'n E. möken* stark übertreiben. **Elefantenei** n., scherzh. für Kokosnuß, R. Kinau. **Elefantenküken** n., scherzh. für Elefantenjunges, auch für einen großen Menschen. **Elefantentēn** Stoßzahn der Elefanten (17./18. Jh.).

elektrisch adj., adv., elektrisch; *e. fören* mit der elektrischen Straßenbahn fahren. **Elektrisch** Subst., elektrisches Licht; *wi hebbt nu allerwēgens E.*; vgl. **Elektrizitē**. **Elektrische** f., elektrische Straßenbahn; *mit de E. fören*; *op de E. luurn. elektriseern, -siern* swv., elektrisieren; *meist as wenn' elektrisiert warst* R. Kinau; sich elektrisieren zu lassen, war Anfang 19. Jh. ein Jahrmarktsvergnügen. **Elektrizitē** f., elektrischer Strom, Elektrizität; *dōrmōls keem grōd de E. op.*

Element n., Element; früher bes. in Interj.: *Pfotz Seblement!*; *O beedelmendt (= bi't Element)!* (beide 17. Jh.); *sien beuses E.* sein Widersacher; in *sien rechtes E. kōmen* seine Fähigkeiten entfalten können. **Elemententrotzer** m., scherzh. für Regenmantel, *WA* (um 1890); auch für den Regenschirm. † **elementsch** Adj., verflucht, verwünscht; *fuy dat elementsche Kruth* (17. Jh.).

elend adj., adv., elend; 1. † fremd, heimatlos; zuletzt um 1600. 2. armselig, erbärmlich, unglücklich; in *dessem elenden erdeschen leuen* (16. Jh.); *en elend armer Man* (1618); in Beschimpfungen: *du elende hur!* (1616); *bloot elend grise Hüüs*; *dat is elenden Krōm* eine unangenehme Sache. 3. schwach, kränzlich, krank; *dat elende Hus*: bis 1507 Name des St. Hiobs-Hospitals, vgl. *Pockenhuus*; *en elend Kalff* (1616); *se is iimmer e.*; *e. uutseen*; *sik e. fölen*. Vgl. *elennich*.

Elend¹ n., 1. † Fremde, Ausland; *de moste to Hamborch ym elende blyuen* (1559). 2. Elend, Not, Unglück; *min elend, plag vnd pin* (1618); *dat minschliche E.* (1834); *so'n Krieg bringt veel E. Mähl* (1869); *sien E. vergeten*; in *E. leuen, sitten*; *wat'n E.!*; *ach du E.!* (Ausruf der Enttäuschung). *Raa.*: „*da is nicks as E. sien Trummel* es ist dort ein großes Elend und viele Klage“, *Fu.* (um 1850); *da sleit E. de / sien Trummel* hört man Klagelieder (19. Jh.); *en E. maken* viel Aufhebens machen, *WA* (um 1890); *'n langes E.* ein langer Mensch. Hochzeitsneckerei:

*Bruut, Bruut, kōm beruut,
de besten Dōg sünd uut,
nu geit dien Elend an,
nu krichst du enen Mann.* (um 1900)

Flurn.: *Elendsbagen* (1874, Moorfl.); *bym Elends Moor* (1783), *Elendsmoor* (1789, Eidelst.).

† **Elend**² Elch (um 1600). † **Elendeshude** plur., Elchhäute (1606). † **Elends-Hörner** plur., Elchgeweihe (1740).

elenlang, auch **ellang** adj., adv., ellenlang, sehr lang; *Feern* (Federn) *Ehlen lanck* (1661); *en älenlang Släpkleed* *BÄ* (1822); *dat* (ein Kleidungsstück) *sladert ellang achterran*.

elennich adj., adv., elendig; nur 19./20. Jh.; 1. armselig, erbärmlich; dafür selten auch *elennichlich*; *do ward em jümmer elendiger to Moth Mähl* (1871); *sien beten elennich Lēven*; *elennich verbrennen / starven*; *elennichlich to Grunnen gōn*. 2. krank, schwach; *he wōrd jümmer elendiger un magerer Mähl*. Vgl. *elend*.

Elenriden n., „Ellenreiten“, spöttisch für Textilwarenverkauf. **Elenrider**, auch **-riter** m., „Ellenreiter“ bzw. „-reißer“, Spottn. für Textilwarenhändler, Verkäufer in einem Textilwarengeschäft; *Fu.* (um 1850), *WA* (um 1890) und noch; *Ē. harr he warn kunnt*. Syn.: *Kattuun*-, *Lappenriter*. Vgl. auch *Plünnenhōker*.

Elfenbeen n., Elfenbein; *BÄ*, *Hs.Gl.* (um 1840) *Elpenbeen*; vgl. mnd. *elpenbeen*; *so witt as E.* – **Elfenbeenkamm** m., Kamm aus Elfenbein; hilft vorbeu-

gend und heilend bei Brustentzündungen der Wöchnerin oder nährenden Frau: *E. opleggen, daar gaat de Knuppens vun wech, de Kamm treckt sik krumm* *Lghorn*; entsprechend *Billw.*, *Vierl*.

elfenbenern Adj., aus Elfenbein; *een elfenbenern Kamm / Schienbeen*; 16./17. Jh. *elfenbenern*.

† **Elft**, **Eilft** Subst., Plur. **-en**, Fisch der Gattung *Alosa* (16./17. Jh.); *Hesselius*, Betrachtungen von dem Elbestrom (1675): „*Eilft* ist eine Art Bajacken“; vgl. *Bajen*.

elft Zahlw., elfte; vgl. *elven*; *dat elfte Gebott* fordert, sich nicht verblüffen zu lassen: *bool di an't elfte Gebott un lōt di nich verblüffen*; verbreitet, schon bei *Ri* (1755), 320; *BÄ* (1859); *dat elfte Gebott befolgen / leren*.

Elger, **Elker**, **Finkw.** **Irker** m., Aalfanggerät in Form einer Gabel (zum Stechen) oder eines langen Stielkamms (zum Harken); vgl. *Aalbark*, *-steker* (mit Abb.); *Röding*, *Wb. der Marine I*, 536; *Friedrichson*, *Schiffahrts-Lex.* 95; *Kluge*, *Seemannsspr.* 217; im ersten Wortteil steckt fries. *ēl* Aal, im zweiten *gēr* Spieß; vgl. mnd. *elgēr*.

Elias Name des alttestamentlichen Propheten; *dat Levendt des Propheten Eliā* (1630); die *Ra.* *he is Elias* besagt: ihm steht Schlimmes bevor, er ist verloren, tot; ferner: er hat verloren (beim Spiel, vgl. *lack*), seine Marmel ist getroffen worden (beim Marmelspiel, vgl. *drapen*); dafür auch: *he is Elias-krabbel-an-de-Wand*, *Blank.*: *Elias-grabbel-an-de-Plank*; *he is Elias Grabbel*, *Elias Regenworm*; *dat is ook so'n Elias-grabbel-an-de-Plank* er ist einfältig, dumm (*Blank.*).

Elisabeth weiblicher Vorn.; abgewandelte Formen: *Lis(a)beth*, *Elsabe*, *Ilisabe*, *Elsbe*, *Ilisbe*, *Elsche*, *Ilische*, *Liesch(en)*. Neckreim:

*Elisabeth,
is de Kool al fett?
Nee, Herr Swager,
he is noch ganz mager!*

Elk s. *Ilk*.

elk Pron., 1. jede, -r, -s; überwiegend attrib.: *von elker tunne* (16. Jh.); *elker Wäk* in jeder Woche, *BÄ* (1835); in *elkem Land* (19. Jh.); *elken Dach*; seit dem 19. Jh. überwiegt der vorher nur vereinzelt bezeugte unflektierte Gebrauch: *elk ehrliche Mann* (1805); *elk Maschland* *BÄ* (1819); *achter elk Boom*; *elk lütt Stück Vee*. Alleinstehend: *en ilk fan ähnen* (1743); *elk vun ju*; *elk deit sien Arbeit*. Sprichw.: *Wien up Melk (dat) is för Elk, Melk up Wien (dat) is Venien* *SCHÜ III* (1802), 93, *BÄ* (1859). *Ra.*: „*Elk deit wat!*“ *sād de Jung*, „*myn Vader sleit myn Moder, myn Moder sleit my un ick slaa de Katt*“ *BÄ* (1859). Syn.: *elkeen*, *jeder*.

2. † einige (plur.); *elke sadelte Peer* (1751); vgl. *Mens. I*, 1038; *Woss*–*Teuch. II*, 718.

† **elkanner** „ihrer zwei, mitsammen“, *BÄ*, *Hs.Gl.* (um 1840).

elkeen, selten **elkereen** Pron., jede, -r, -s; zusammengesetzt aus *elk* und *een*; im Ggs. zu *elk* meist alleinstehend: *solcke Zedels kunne sick elck een licht uth-*

bedeln (1718); acht Schilling bef wi elkeen uitgeben (1818); to elkeen sē he dat; vereinzelt flektiert, s. Sprichw. und Raa.: „Elkeen findet synes Buhkes weddergade ein ieder findet seines gleichen“, R1 (1755), 26; Elkeener fāg vōōr syner Dōōr, so ward de ganze Straat rein Bā (1859); Elkeener kyk in synen Rōnnsteen ebd.; wo de Tiim am siedsten is, dar stiggt Elkeen öōwer ebd.; „Elkeenem dat Syne“, sād de Buur un fret sym lüttj Kind den Bry up ebd.

Attrib.: för elkeen Kuß; as elkeen annern Dach; flektiert nur bei Bā: up elkeener Syd; wat nödig deiht elkenem Minschen. Sprichw. und Raa.: elkeen Buur rōhmt syn eegen Botter Bā (1859); elkeen Pracher lāvt syn Kyp, wenn ook man een Ei d'rin is ebd.; „elkeen Dingbett syn Wätenschopp“, sād de lüttj Deern un puuß dat Lichd mit'm Steerd uut ebd.; elkeen Nachd geiht de Spook nich ebd. – Vgl. jedereen.

† elkens Adj., jedesmal, Bā, Hs.Gl. (um 1840). elktiet Adv., manchmal, Alt.L.

ellang s. glenlang.

Ellbagen m., Plur. Ellbögen, -s, 1. Ellbogen; 16. Jh. Ellebage; up beide Elbagen (1724); e-n mit'n E. inne Siet stōten; mit de Ellbögens op'n Disch liggen. Raa.: de kann nich mit'n E. in de Tāsch kōmen ist geizig, Fu. (um 1850) und noch; mit derselben Bedeutung: debett enen stiben E. Wilh.bg; de Kin'er, dee see mit'n-a'ner tālet, will ick mit'm E. grot sögen Bā (1859), ohne Bedeutungsangabe. Aberglaube: wer sich am rechten Ellbogen stößt, hat Damenbesuch, am linken Herrenbesuch zu erwarten (Billw.). 2. Name eines Fischfanggebiets in der Nordsee, Finkw. (nach der Form auf der Seekarte benannt).

Eller, Finkw. Iller f., Plur. -s (1610), sonst -n, Erle; Syn.: Ellernboom; mnd. elre, else, eller; bes. in der Marsch und in feuchten Niederungen heimisch; Wichehn un Illern stoht an de Grobens langs Finkw.; das Holz wird als Brennmaterial verwendet oder zu Holzschuhen (Moorb.), im 15./16. Jh. auch zu Dielembrettern und Stangen verarbeitet; das Buschwerk dient zum Anheizen, zur Uferbefestigung und zur Herstellung von Zäunen; vgl. Ellernbusch. Oft in Flurn.: Ellembrack (Alt.L.); Ellembrook (1750 Eidelst.), Ellembrookswisch (seit 1783 Wohld.; jetzt Straßenn.), Ellembruch (Duvnst.); Eller(n)busch (1582 Farmsen; Duvnst.; Moorb.); Ellerholn (Lohbr.); Eller(n)holt (1338 Billw. und sonst oft; jetzt Straßenn. in Rahlst., Sülld.); Ellerholzkoppeln (1784 Barmb.); Ellerholt-Weide (1568 Moorb.); Ellernbord (Meiend.); Ellemort (Wilh.bg); Ellerie (Volksd.); Ellemrey (1804 Popp.); Ellemstück (Wilh.bg); Ellerweide (1797 Veddel); Ellemwisch (Wohld.); Ellerwörden, -wöhren (1631, 1791 Gr.Borstel); Schier-, Schierenellern (1721, 1818 Kirchw.); Schwarten Eller (Lokst.). Flußn.: Ellernbek (Duvnst.). Straßenn.: Ellerneck, Ellerhoorn (beide Rahlst.); Ellerholzdamm, -weg (Wilh.bg); Ellemkamp (Rahlst., Sülld.); Ellernreihe (Bramf.); Ellernstieg (Finkw.); Ellernstorsbrücke (Neust.); Ellemweg (Neugr.).

Ellernblatt n., Erlenblatt; bevor man Regenwürmer für den Aalfang auf die Schnur zieht (vgl. pōd-derm), reibt man sich die Hände mit Erlenblättern ein, damit der Köder von Menschengeschmack frei bleibt (Finkw.). Eller(n)boom m., wie Eller. Eller(n)busch m., 1. Reisig von Erlen, dient als Brennmaterial, zur Uferbefestigung und zur Herstellung von Zäunen. 2. Erlenstrauch. 3. Erlengeholz (16./17. Jh.). Eller(n)holt n., 1. Erlenholz. 2. Erlengeholz. Ra.: rode Hör um E. waßt seldom / nich (fōken) op goden Grund Bā (1859), Lghorn, Vierl. – Ellernloof n., Erlenlaub; wird zur Verhütung einer Hautentzündung zwischen den Schenkeln (s. Bickaars) unter der Kopfbedeckung getragen, Vierl. – Ellernstubb Erleinstumpf.

elleri Anfangswort in Abzählreimen:

Elleri, selleri, sibberi, sa,
sibberi, sabberi, knull.

(Oder: ribberdi, rabberdi, sull / strull / knarr.)

Die Mitspieler stellen sich dabei im Kreis auf und halten dem in der Mitte stehenden Abzähler die geballten Fäuste entgegen; der Abzähler berührt mit jedem Reimwort eine Faust und schlägt mit jedem Schlußwort eine nieder; wessen Faust als letzte übrig bleibt, der ist ausgelost.

ellern Adj., erlen, aus Erlenholz; 15. Jh. und noch.

Ellhoorn m., Holunder, Sambucus nigra; Hbg., Finkw., Popp., Rahlst., Tonnd., Vierl.; meist dafür Fleder (s. d.); vgl. auch Allboom. Literatur: Festschrift Wolff (1962), 23; Dt. Wortforschung 1, 409.

† Elmshöörner plur., rotblühende Kartoffelsorte (um 1800); benannt nach Elmsborn, Stadt im Kreis Pinneberg.

Els¹, Ils (Blank., Finkw., Osd.), Ilsch und I(r)sch (Finkw.) f., Ahle, Pfriem, Werkzeug des Schusters und Sattlers zum Löcherstechen; 19. Jh. und noch verbreitet; Syn. s. Aal²; in Blank. vom Segelmacher zum Endknoten von Tauwerk gebraucht. Zuss.: Schoosterels.

† Els² Else, Maifisch, Alosa; Bā, Hs.Gl. (um 1840).

Elt n., Plur. meist -en, Schiele, harte Haut an Händen und Füßen; R1 (1743), 7; ders. (1755), 200 mit dem Plur. Aelte; Bā, Hs.Gl. (um 1840) und noch; wat bestu for Eelten in de Hann'WA (um 1890); dat E. afulen.

Elv, Ilv (Finkw., Alt.L.), Ülf (Finkw.) f., 1. Flußn. Elbe; urspr. allg.: Fluß, vgl. anord. elfr, dän. elf, norw. elv, schwed. älv = Fluß. Die beiden Hauptarme Noorderelv und Sider-, Südenelv werden in Finkw. auch groot Ilv und Lümbörger Ilv genannt; groot Elv ist in den Vierl. der Name für den Hauptlauf im Unterschied zu den Nebenarmen (s. u.). Die Norderelbe heißt von Hbg., teilweise auch von Blank. an aufwärts Bavenelv (Oberelbe), abwärts Nedder-, jetzt auch Unnerelv; die Fischer in Finkw. unterscheiden boben de Ilv (von Finkw. aufwärts bis Hbg.), nerden de Ilv (von Finkw. abwärts) und vōr de Ilv (vor der Elbmündung). Nebenarme mit Elv als Bestandteil

des Namens (jetzt abgedämmt, teilweise auch ganz verschwunden): *Dove Elv* (= „taube“ Elbe, Vierl.; 1568 *Doeff Elue*; um 1500 *Gammer Elve*, 1605 auch *olde Elbe* genannt), *Gose Elv* (= „trockene“ Elbe, Vierl.; 1568 *Goeß Elve*), *Poggenelv* (Vierl.), *Dröge Elbe* (1620 und später, Wilh.bg; 1395 = *Avern Elve*), *Kahlen Elbe* und *Reigerstieger Elbe* (um 1680, Wilh.bg), *Holver*, auch *Holler-Elve* (15. Jh., Finkw.), *Binnenelv* und *lütj Ilv* (Finkw.).

Raa.: wenn die Elbe bei Sturm Schaumkronen trägt, sagt man in den Vierl.: *de Elv geit in Hemdsmauen*; *de Elv steit* ist zugefroren; *eber kann de Elv afbrennen* das ist völlig aus geschlossen (1848); Unmögliches, auch längst Vergangenes wird datiert nach *Anno Een, as de Elv afbrenn' un de Schellfisch to Foot in't Diekdoor rinkeem*; vgl. *Anno*; scherzh.: *Füür, Füür, de Elv de brennt, de Buur löscht mit Stro!*; von einem lang anhaltenden Gewitter: *dat kann / will nich öber de Elv*; Trostwort bei langem Suchen: *dat is doch nich in de Elv fullen Fu.*, oder *dat kann doch nich in de Elv lopen Mähl*; *Hamborg licht noch ümmer an'e Elv* noch ist nichts verloren; wer auf jem. zornig ist, wünscht, er hätte ihn *in'n Aars, um em in de Elv to schiten* WA (um 1890), ähnlich Fu. (um 1850); *all Bott* (jedes bißchen) *helpt, sē de Lünk, dōr kack he in de Elv*.

Flurn.: *Das Elbbleck* (18. Jh., Harbg.); *Elfblöcken* (1791 Othm.; jetzt Straßenn. *Elbblöcken*); *Elvstücken* (Wilh.bg). Straßenn.: *Elbkamp* (Lurup); *Elvstraat, Elbstraße* (öfter).

2. kleiner Bach, Rinnsal (bes. in der Kinderspr.); *oba, een Elv!*

Elvbutt m., Elbflunder; kleiner und fleischiger als die in der Nordsee gefangene Flunder; vgl. *Butt*; im Ausruf: *Wo jü* (wollt ihr) *ok Sturn un Ellebütt?* (19. Jh.). Syn.: *Glatbutt. elvdaal* Adv., elbabwärts; *de Ever leep e.*; *se hebbt em e. opfunnen. Elvdiek* m., Elbdeich; *eine Sluse im Elvediek* (1576); *he weur ook vun'n E.* wohnte am Elbdeich.

elven Zahlw., elf; 16. Jh. *elven, elffen, elf*; 1650 *ellefen*; 1726 *elffe*; um 1780 *oelffen*; seit dem 19. Jh. in Hbg. neben *elven* noch *elben, elm, ölben, ölm, olben*, in Blank. (1845) und Finkw. *ilben, ilbm*, Alteng. *ülben*, Neueng. *ürben*; *Klock e.*; *bet halbich e.*; *he is e. Jör*. Raa.: *he is halbich e. betrunken* (1823); *de is e. Ripp lang* ist lang und dünn, Lghorn; vgl. *Elvenripp*; wurde um 1900 auf Tanzveranstaltungen *elben!* gerufen, gab jem. eine Runde Bier aus (elf Glas für eine Mark); die Zahl elf wird beim Kartenspiel, aber auch sonst *twée* (oder *een Pör*) *Veerlannerbeen* genannt (19./20. Jh.). Vgl. *elft*.

Elvenfinger, auch **Krischaan Elvenfinger** Spottn. a) für jem., der flink mit den Fingern ist; b) für jem. mit großen Händen, der weit greifen kann; WA (um 1890). **Elvenripp** m. und f. (auch n.?), 1. langer, hagerer Mensch; R1 (1755), 54 und noch in Hbg., Lghorn; *den E. wat wiesen* (1867); *se weer so'n lange E.* (von einer Frau). 2. großes Pferd, Lghorn. 3. Faulpelz, träger Mensch; nur bei WA (um 1890).

Elver, Elber m., an der Elbe wohnender Einwohner von Billw.; Ggs. *Biller* an der Bille wohnender Einwohner von Billw.

Elvever m., bes. stabiler Ewer für die Fahrt auf der Niederelbe; vgl. *Ever. Elvfischer* m., Elbfischer; Syn. *Lüttfischer*, spöttisch *Buttpedder*; Ggs. *Seefischer. Elvgatt* Elbmündung (18. Jh.). **Elvjoll** f., Jolle zum Buttfang auf Elbe und Watten; Syn. *Butjoll* (s.d.); vgl. auch *Joll. Elvkaan* m., Elbkahn, Schiff mit flachem Boden für die Elbfahrt; vgl. *Kaan*; scherzh. Übertragung: sehr großer Schuh oder Stiefel. **Elvkant** f., Elbufer; BÄ (1819) und noch; *de ganze Hamborger E.* – **Elvkarp(en)** Karpfen aus der Elbe; 18./19. Jh. – **Elvkutter** m., kleinerer Kutter für die Elbfischerei; vgl. *Kutter. Elvlaad* f., Netzart der Elbfischer; *mit'n Elwlad fischen* Poeck. **Elvlaß** m., Lachs (Salm) aus der Elbe; 15.–19. Jh.; im Ausruf: *Laß, geröckerten E.!* (1806). **Elvloots** m., Elblotse, führt die Seeschiffe auf der Elbe zwischen Brunsbüttel (vor 1956: Feuerschiff Elbe 1) und Finkw.; vgl. *Böschloots*; außerhalb seines Bereichs sind *See-* und *Havenloots* tätig. **elvop** Adv., elbaufwärts.

elvsch nur in den Zuss. *baven-, överelvsch*.

Elvslick m., Elbschlick. **Elvstrand** m., Elbufer. **Elvstroom** m., Elbstrom; Flurn.: *in dem Elvestrome* (1450 Drage). **Elvwater** n., Elbwasser; vom geborenen Hamburger heißt es: *he is mit E. döfft*; eine Mundspülung mit Elbwasser bei abnehmendem Mond sollte bei Zahnschmerzen helfen (Moorb.), s. *Tēn*.

em Pers. pron., ihm, ihn; s. *be*.

Emallje Emaille. **Emalljeputt** m., emaillierter Topf.

Emball'aasch' f., Verpackung, bes. die äußerste Hülle der Verpackung; franz. *emballage*; 1786 (*Emballage*, im hd. Text) und noch; *so'n ole E. um'n natten Boomwullenballen. emball'eern* swv., einpacken; nur im hd. Text als *emballieren*; 1785 Part. Perf. *einballiert*.

Emer¹ s. *Everer*.

Emer² m., Larve des Maikäfers; Allerm., Moorfl., Tatenb.; sonst dafür *Gnatt* (Warw.), *Krabb* (Bramf., Wohld., Zollensp.), *Larv* (Horst, Lohbr.), *Popp* (Reitbr.), *Purks* (Rahlst.), *Ruup* (Fischb., Spadenl.), *Severworm* (Eidelst.), meist und über das ganze Gebiet verbreitet jedoch *Engerling*, Osd. *Ingerling*.

Emerken n., Dim. zu *Emern*; WA (um 1890).

Emern plur., glühende Asche; mnd. *āmer(e)*, *ēmer(e)*; R1 (1743) 7; BÄ, Hs.Gl. (um 1840); WA (um 1890): „*dat Füer in de Emern raken* das Feuer zusammenscharren, damit es sich bis zum nächsten Morgen halte“; vgl. auch Nd. Kbl. 30, 61; neuere Belege fehlen; R1 (1755), 37: „*doove Emern*: ausgebrannte Asche“.

Emma weiblicher Vorn., vereinzelt Bez. für Dienstmädchen; *de flitigen Emmas* (um 1900).

† **Emmel** „Blatta, Meelwurm“ (1691).

Emmenbrett n., Teil des Wagens: auf der Achsen-

umhüllung (*Assenfudder*) der hinteren Achse angebrachtes Stück Holz, in dem die hinteren Wagenstreben (*Rungen*) sitzen, Fischb.; dafür auch *Schamel*; vgl. *Emm* bei Kück, Lüneb. Wb. I, 418 f.

Emmer s. *Ammer*.

empfen swv., impfen, pfpfen (Tonndorf); s. *enten*.

Empfang, empfangen s. *Entfang, empfangen*.

empfehlen stv., empfehlen; Prät. *empfohl* (1821), *empfohl* (um 1900).

† *Emms* n., Brot-, Frühstücksbeutel; 17. Jh.; zu mnd. *ēmet*, *imet* Frühstück; *krigemck* (kriege mir) *ent Ebms wat* (1650).

Emsticken s. *Everssticken*.

† *Emtken* Dim. zu *Amt*, nur im Sprichw. von 1751: *Aemtgen bringt Käppgen* (zu *Kapp*) ein Amt bringt Verpflichtungen (?).

en¹ Zahlw., Pron. und Artikel, s. *een*.

en² Negationspartikel, s. *ne*.

en³ Pers. pron., ihn; s. *he*.

Endholt n., quer zur Wachstumsrichtung geschnittenes Holz (Schiffszimmermann), Nd. Jb. 1, 81.

† *Endivienwater* Subst., Endivienwasser, Krudtl. (1617); vgl. *Andiven*.

Endje n., Dim. zu *Enn*; 1. kleines Stück, Rest von etw.; *n E. Kried* 2. Tauende zum Prügeln; Röding, Wb. der Marine I (1794), 537; *WA* (um 1890); dann auch der Rohrstock; *Fu.* (um 1850) und noch in Hbg.; *dat Endtje krygen* Prügel kriegen, *WA*; vgl. *Reetje, Swutsch*. † **End(e)ken** n., kleines Kind; *Ri* (1755), 297; 19. Jh.; nur in Verbindung mit *kleen* oder *lütt*.

endlich Adv. (bis ins 16. Jh. auch Adj.), im 16./17. Jh. daneben *end(t)lick*, im 18. Jh. *endelt*, 1. † endgültig, definitiv, gewiß; *entlich vollentagen und upgericht* (1586); *ik kann endelt en Oration so good bohlen as een hiir in de Stadt* (1743). 2. † schließlich, abschließend (nach einer Reihe von Punkten); *thom entlicken und latesten fragestucke* (1530); *und will endlick . . . my na dem rechten Gebruecke . . . gemete verholden* (Eid der Packer, 1609). 3. endlich, nach langer Zeit; *endlich denn na langen Tieden* (1694); *dat be nu e. de richtige funnen bett*; *Ra.*: *e. will de Buur de Ko betölt hebben* nach so langer Zeit muß mal etwas geschehen. 4. von langer, aber begrenzter Dauer; nur in der *Ra.*: *e. is nich ewich*. *Zuss.*: *unendlich*. † **Endlichkeit** f., Endlichkeit, das diesseitige Leben; *by siner Endlicheit fast anlaven* fest versprechen (1636).

† **Endschop, -schaft** f., (gerichtliche) Entscheidung, Ende; *tho(r) Entschop bringen / lopen / verhelpen* (16.–18. Jh.); *als düsse Batailles ehr Endschaft genaamen* (1803).

ene in Abzählreimen, s. *ele*.

enerlei Pron., Adv., einerlei; 1. Pron., eine bestimmte Sache, etwas (16./17. Jh.); *enerley möchte jy my tho willen dohn* (1634). 2. Adv., a) gleich, übereinstimmend; *wi beid denkt eenerley* (1821); *dat is bald wedder e.* im früheren Zustand; b) gleichgültig, egal;

dat is mi (ganz) e.; e., woben he fallt; Syn.: *eendoon*; c) gleichmütig, teilnahmslos; *be seeg e. uut as ümmer*; d) sicher, gewiß; nur bei Mähl, Fanny 74, Lütj Anna 162. **Enerlei** n., Gleichförmigkeit, Eintönigkeit; *dat ewige E.*

enerwärts, -werts Adv., irgendwo; *de wör enerwärts ben verschreiben worren* (1750); *eben kahm ik eenerwärts her* (1818); *WA* (um 1890); neuerdings dafür meist *enerwegen(s)* und *enerwo*. **enerwegen(s)** Adv., irgendwo; mnd. *ēnerwegen*; die Form mit *-s* zuerst im 19. Jh.; bei *BÄ* einmal *enerweg*, Förster *eenweg(en)*; *in de klene riecken Strad da is enerwegen Fifer* (1746); *Ri* (1755), 50; *eenerwegen is jedereen mit sin Hart an fastwussen Mähl*; *de Ubl schreet, dor is eenerwegens en Kranken Ortepp*; *sik e. drapen*; *e. an Land / in de Eck / op'n Logerplatz / twüschen de Staken*. **enerwo** Adv., irgendwo; 19./20. Jh.; *e. in de Noordsee / in'n Düüstern / op'n Hoff*.

eng, auch ing (Alt.L., Finkw., Alteng.) adj., adv., 1. wenig Raum lassend, a) kleinräumig, Ggs. *wied*; *so is dat Huss tho enge* (1704); *de lütten ingen Slopstädten R. Kinau*; auch: auf Grund der Enge beklemmend; *ing un dumpig keem em dat vör in de Koje Wriede*. *Raa.*: *rips raps in engen Sack* sagt der Geizhals, *WA* (um 1890); *bēter / lever eng un woll as wied un wee* lieber beengt und glücklich leben als reich und unglücklich; *bēter in de wide Welt as in' engen Buuk* sagt jem., der eine Blähung fahren läßt. b) schmal, Ggs. *breet*; *in den engen straten* (1623); entsprechend noch; *enge Darm WA* (um 1890). c) dicht zusammen; *draaft hübsch eng un liese to de Reegen* (1821); übertr.: nahe verwandt; *de engere Familie*. d) knapp, eng anliegend (von Kleidungsstücken); *de Broeck bettnck* (hat mir) *de Schnier tho enge maket* (1650); *de Jack is mi to eng*; *n enge Bücks*. e) feinmaschig; *de Hamen, welke so enge sin* (1594). 2. geizig; *de is bannig eng un knauserig Blank*; Syn. s. *gnietsch*. **Eng, Ing** f., Enge, Klemme; *e-n in de Eng driven / drücken*.

engbostich, -böstich Adj., engbrüstig; *WA* (um 1890), Mähl, Jürs; *e. un himich*; vgl. *amböstich*. **engbücksich** Adj., mit engem Rock bekleidet, Lghorn; *wenn de Deerns so e. göt*.

Engde f., enges Fahrwasser (seem.); *in de Rümde is mēr Rullung, in de Engde is de See mēr stülpig WA* (um 1890).

Engel¹, auch *Ingel* (Alt.L., Finkw., Vierl.) m., Plur. *Engel*, *-s*, selten *-n*, *Engel*; 1. Engel als himmlisches Wesen; *uns' leew Herrgott sien leewen Engel Mähl*; in der Darstellung: *Engels mit lange Flünken*. *Raa.*: *Engel un Düvel uut eenen Farvutt malen BÄ* (1859), ohne Bedeutungsangabe; von tiefer Stille: *so still, as wenn dör een Engel dör't Huus flücht*; wer starke Schmerzen hat, *beurt de Engels in'n Himmel singen* oder *beurt de Engels fleten*; ist jem. gestorben, sagt man zu Kindern: *he is bi de Engels Lghorn*. Sprichw.: *wenn een Pracher dem annern wat givt, so freut sik de Engel in Himmel SCHÜ III* (1802), 230. Kindergebet:

In dem Bedd ik trede,
14 Engel neem ik mede,
2 to minen Höven,
2 to minen Föten,
2 to miner rechten Sied,
2 to miner lichter Sied,
2 de mi decken,
2 de mi wecken,
2 de mi den Weg wisen

to dem himmlischen Paradiesen. Anfang 19. Jh.

Ähnlich bei Finder, Vierl. II, 296; vgl. auch Mens. I, 1047; Woss.-Teuch. II, 731. – Schlaflied:

Vöder kumt op,
nu slōp man to mien Popp
un dreum di nō den Heben rin,
wo all de Ingels sijn. Finkw.

2. übertr., a) schönes Mädchen, auch die Geliebte; oft in der Anrede *mien Engel* (1743 und noch); Neckreime:

Mien Engel, mien Bengel,
mien Kaßbörnstengel,
mien Seel von'n Wöterammer,
mien Rand von'n Pißpott. Kirchw.

Ähnlich Wriede, Volkshumor 40.

Engel, Bengel, Stopferstengel,
Schimmel op'n Buuk, du swatte Engel. Wriede,
Kinderreime 7.

Gooden Dach, mien Ingel!
För'n Groschen Kringel.
Hest keen Kringel,

adjūs, mien Ingel. Finder, Vierl. II, 297.

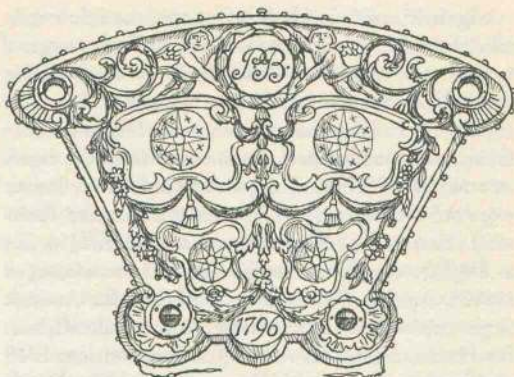
b) unschuldiger, lieber Mensch; Ggs.: *Engel mit'n B vor*; uut den Engel is'n groten Sleaf mit'n egen Kopp worm; Ra. über Frauen: *Engel op de Ströt un' / is'n Dübel in de Köt*. c) Spottn. für den Polizisten, Gerichtsdieners, selten für den Feuerwehrmann (19./20. Jh.); meist in Verbindung mit *heilich / hillich; dör kummt so'n heiligen Engel antolopen*.

Zuss.: *Gotts-, Lampen-, Manns-, Pick-, Tēr-, Unschuld-, Waß-, Winachtsengel*.

Engel² Eigenn., 1. weiblicher Vorn.; zusammen mit der Diminutivform *Engelke* bis ins 19. Jh. sehr beliebt; Reinstorf, Wilh.bg 218; Finder, Billw. 294, ders., Vierl. II, 27. 2. Familienn.; Name eines originellen Straßensängers der Altstadt (Mitte 19. Jh.). 3. Name eines Wirtshauses im 17./18. Jh.; im Ausruf: *ik wil gern verkoopen, dat ick na den Laß* (ebenfalls ein Wirtshaus) *un den Engel kan loopen* (18. Jh.).

Engel(s)-, Ingel(s)brett n., mit Schnitzwerk (im Zentrum Engelputzen, die einen bekörnten Lorbeer- oder Eichenkranz zwischen sich halten) verziertes Heckbrett an Wagen und Schlitten (s. Abb. Sp. 978), Finkw., Vierl., Wilh.bg. (18./19. Jh.); *de ohl'n Steuhlwagens met de scheun bunten Engelsbreeder* Förster; vgl. *Engelwagen*, *Wagenschott*.

Engel(s)flunk m., Flügel eines Engels; *witte Engelflunken*. *engelgoot* Adj., gut wie ein Engel, Mähl.



Engelbrett eines Prunkschlittens aus Wilhelmshurg

Engelland, Ingelland, Inghland England; *up Engellandt gan* nach England verschifft werden (von Gütern, um 1600); *he weer in Gescheffen vël in E.*; *Fracht nō E. hebben*. Im Spiel fragt der Erwachsene ein Kind: *wo best dien Tüüch her?* Es antwortet: *von E.* und wird gekniffen (Moorb., vgl. *knipen*). Im Rummelputt-Lied aus Blank.: *dat Schipp dat keem von E. un harr jo goden Wijn*; vgl. Rummelputt. Im Kinderreim aus Moorb. (mit der Bedeutung: Reich der Engel, Paradies? vgl. Mens. I, 1047):

Sammel, sammel in de Hand,
mien Vöder is nō Engelland.
Engelland is toslōten,
Slōtel de is afbrōken.
De mi wat gifft, sall in'n gollt Bett slōpen.

Im Rätsel vom Ei:

Runzel, Punzel op de Bank,
Runzel, Punzel ünner de Bank;
is keen Dokter in Engelland,
de Runzel, Punzel wedder heel māken kann. Finder, Vierl. II, 332.

† Engellandsfarer plur., Englandfahrer; die nach England fahrenden Kaufleute schlossen sich 1378 zu einer Gesellschaft zusammen, die bis Anfang 19. Jh. bestand; 1563 *Engellandesfarer-Geselschop*; im hd. Text 1725: *Engellands-Fabrer-Gesellschaft*. Vgl. *Flander-, Schonenfarer. Engellenner* s. *Englenner*.

† Engelmaker plur., euphem. Bez. für Personen, die Kinder aus armen Familien oder unehelichen Verbindungen für ein einmaliges Entgelt in Kost nahmen und aus Gewinnsucht den Tod dieser Kinder herbeiführten; Hbg. u. Alt. I, 5 (1802), 207; Gernet, Landphysikat (1823), 33. † *Engelott* m., Plur. -en, Goldmünze mit dem Bild eines Engels; als gültiges Zahlungsmittel im 16. Jh. und um 1760 bezeugt; Wert um 1760: 7 Mark Lübisches und 12½ Schillinge, nach Heins, Tyrocinium 136. *engelrein* Adj., rein wie ein Engel, Bartels.

engelsch¹ Adj., engelgleich; mnd., Bx (1822) und noch vereinzelt; nur lit.

engelsch², auch **ingelsch** Adj., englisch; 1. in englischer Sprache; *e. snacken / sprēken; wat op e. seggen / vertellen; de engelschen Vokōbeln*; wenn Kleinkinder unverständlich reden, sagt man in Lghorn: *se snackt ingelsch*. 2. zu England gehörend, aus England kommend, nach englischer Art; *dat engelsche Pund; ingelsche Schepen* Schiffe; *de engelsche Kanōl* Ärmelkanal. *engels(ch) laken*, *eng(e)lisch wand(t)* englischer Tuchstoff (16./17. Jh.); *English wandt alias düffell* (16. Jh., s. *Düffel*); *een hōfener schall Engelsch wand dragen* (1583). *ingelsch Dook* feiner Stoff, bes. für Anzüge (Lghorn). *engelsch Ledder* fester Baumwollstoff, bes. für Hosen, die bei der Arbeit getragen werden; 1748 und noch; vgl. *engelschleddern*. – *engelsch Kees'* Topfkuchen in länglicher Form (Hbg.). *engelsch Schü / Soof* Worcester-Soße (Hbg., Finkw.). – *de engelsche Heerd* eiserner geschlossener Küchenherd mit Anschluß an den Schornstein; verdrängte seit etwa 1860 den offenen *düütschen Heerd*. *dat engelsche Steenkalenlucht* Leuchtgas (so genannt bei seiner Einführung in Hbg. Anfang 19. Jh.). *engelsche Ramen* plur., Fensterrahmen mit Holzsprossen für kittgefaßte Scheiben (2. Hälfte 18. Jh., Tischler). *de engelsche Kell* breite Maurerkelle. *'n engelschen Nuutbubel* gewöhnlicher Nuthobel, Saß, Zimm. 9. *'n engelschen Slötel* verstellbarer Schraubenschlüssel; vgl. *Englenner*. – *engelsch Eer* englische Erde, rotbrauner Farbstoff (Vierl.); um 1700 hd. bezeugt als Bez. für den nassen Ton, den der Zuckerbäcker als Feuchtigkeitsspender auf seine Formen streicht; vgl. *Eer*. – *engelsch(e) Krankheit* Rachitis; Syn.: *dubbelte Lēd*; Heilmittel: über den Kopf des erkrankten Kindes hinweg wird Gerste gestreut und ausgesät; geht die Saat auf, verschwindet die Krankheit. *engelsch Seer* Ausschlag auf der Kopfhaut, WA (um 1890); vgl. *Patzkopp*. *engelsch Plöster* Heftpflaster, WA und noch. – *engelsch Krigen* ein Kriegenspiel. *engelsch Jeck* (aus *gigue*?) ein Tanz, s. *Engelsch*, *Schottisch*. *de engelschen Bück* Beiname einer Quartiersmannsfirma. Raa.: *e. gön* ohne Verabschiedung davongehen; vgl. *franzöösch*; vom Hamburger heißt es in Finkw.: *be geit up ingelsch un früß* (friert) *up dütsch*; *e. reinmōken* oberflächlich säubern; *e. hauen* von oben werfen (beim Marmelspiel); *stopp man nich e.!* sagt man zu jem., der zu viel Tabak für die Pfeife nimmt; *'n bēten scheef is e.* (un *e. is modern / Mood*); *allto scheef is e.*; *'n bēten scheef is Gott leef, un vėl scheef is e.*

Topogr. Namen: *dat engelsch(e) Hüs* (WA, um 1890) Englisch Haus, Gebäude, das den englischen Kaufleuten als Niederlassung diente; 1819 abgebrochen; auch *Englischer Court* genannt. *Engelsche Plank* Englische Planke (Straßenn., der von der Einzäunung des anliegenden Boßelhofes, des Spielplatzes der Kaufleute vom Englischen Haus, herrührt, s. *Boßelhoff*). *de Engelsche Göm* Name eines Tanzlokals in der Großen Freiheit (19./20. Jh.). Nur hd.: *Englischer Stall* Reitbahn am Gänsemarkt (18./19. Jh.).

Engelsch, Ingelsch Subst., 1. die englische Sprache;

Ümschryvungen naa dem engelschen Bā (1823); *mit sien half Sweedsch un half E. R. Kinau; E. können, leren, sprēken*. Zuss.: *Ketelklopper-, Steenkalen-engelsch*. 2. das Unterrichtsfach Englisch; *e-n in E. helpen*. 3. Marmelspiel, bei dem Kinder ihre Marmeln die Treppenstufen des Hauseingangs herabrollen lassen; trifft dabei eine Marmel eine vorher schon ausgespielte, so gehören dem Spieler, dessen Marmel getroffen hat, alle Marmeln; eine Variante ist *E. an de Plank*. 4. ein Tanz; Bā, H. u. H. (1823), 134; Vierl. (19. Jh.).

Engelsche(n) plur., 1. † Engländer, Bewohner Englands; *de Engelschen* (1534); *Engelsche so up dem bakenrollen frey sein* (um 1600). 2. *de Engelschen*: Beiname einer Quartiersmannsfirma, die viel mit Engländern zu tun hatte.

Engelsch-, Ingelschbook n., Schullehrbuch für Englisch. **engelsch-, ingelschleddern** Adj., aus *engelsch Ledder*, einem festen Baumwollstoff; s. *engelsch*; *be geit in ingelschleddern Tüüch; 'n ingelschleddern(e) Bücks*, vereinzelt auch für die Manchesterhose; subst.: *harrst em jo man inne Ingelschleddern* (Hose aus *engelsch Ledder*) mitloten kommt G. Fock. **Engels(ch)mann, Ingels(ch)mann** m., Plur. -lüüd, 1. Engländer, Bewohner Englands; Bā (1823) und noch allg.; weniger gebräuchlich sind *Britt, Englenner*; vgl. auch *Engelsche*; die Pluralform ist selten, da der Sg. auch plur. Aufgaben übernimmt; *von den E. könnt wi Veerlanners nicks leern*. 2. übertr., nur im Sg.: englisches Schiff; *'n ooln verrosten E.*

Engelshaar Subst., Tannenbaumschmuck aus weißen Glaswollfäden. **Engelskind** n., engelgleiches Kind; *E. un Düvelskind* anderer Name für das Spiel *Himmel un Höll* (Vierl.), s. *Himmel*. **Engelskopp** m., Kopf eines Engels; zwei *Engelsköpp* werden in den Vierl. auf das Totenlaken gestickt, zwischen ihnen steht der Name des Verstorbenen; Haase, Vierl. 39. **Engelsööt** Pflanzenn., nur Krudtl. (1617); wohl gemeiner Tüpfelfarn, Polypodium vulgare; vgl. Woss.-Teuch. II, 734; Teut. Haderl. Wb. I, 505. **Engelspopp** f., Engelspuppe, kleine Engelsfigur. **Engel-, Ingelwagen** m., mit einem *Engel(s)brett* (s. d.) geschmückter Vierländer Stuhlwagen für Kirchfahrten; er diente auch als Leichenwagen; bis Ende 19. Jh. in Gebrauch; bei Förster *Ingelswag*. Syn.: *Karkenwagen*.

† **Engepuse** Subst., Ingwerbier?; Jellinghaus, Bauernkomödien 238 (1661).

Engerling s. *Emer*².

Englenner, Inglenner, vereinzelt **Engel-, Ingellenner** m., Plur. -(s), Engländer; 1. Bewohner Englands; 19./20. Jh.; vgl. *Engelsche, Engelschmann*. 2. in England gezüchtetes Pferd; *de Englenner sünd so stakich* Lghorn. 3. verstellbarer Schraubenschlüssel; Syn.: *Franzoos*. 4. kleine Dreikantelle des Maurers.

† **engliseern, -siern** swv., den Pferdeschwanz stutzen; *da sünd ja woll all de Peer englisirt worden* (1835).

engsten swv., refl., sich ängstigen; nur bei Mähl.

engstich Adj., ängstlich; s. *angstich*. **engstlich**, **ingstlich** adj., adv., ängstlich; 'n *ingstlich(e) Stimm*; 'n *engstlich Gesicht*; e. *frögen, ropen, schulen*. Ra.: *man nich so e., sē de Hōn to'n Rēgenworm / to de Mörk, do freet he em / se op*.

Engwer s. *Ingwer*.

enich¹ Adj., 1. einzig, alleinig; *erkennen den einigen Godt* (1633); *een eenig Kind* (1681); *dor wūr keen Tonn un keen Bok* (Bake) *un keen eenige Deel* R. Kinau; nur bei SCHÜ I (1800) auch: einzigartig; vgl. *eenzich, enkelt*. 2. eines Sinnes, einmütig; (*sik*) e. *warden sich einigen*; *ik kann nich mit ehr eenig war'n Bartels*; (*mit*) *sik* (refl.) e. *wesen sich im klaren sein*; *sik* (reziprok) e. *wesen sich enig sein*, von jungen Paa- ren: sich verlobt haben. Zuss.: *bannels-, unenich*.

enich² unbest. Pron., 1. † irgendein, irgendwelch; *in enige wege irgendwo* (1567); *ane eenigen vertog* (um 1600); *wo enig Schipper solckes nicht dede* (1613); *uut eengen Ehrgiiz* (1743). 2. ein paar, etwas; *up eenge Daage* (1743); *in eenige Stiege Jahre* (um 1750); *enige* (ein paar Leute) *hefft ērn Boom eenfach uut Finster smēten*; *nō / siet enige Tiet nach / seit kurzer Zeit*.

Enichkeit f., Einigkeit, Eintracht; *dat wi in Christlicher Broderlicher Enichheit by einander leven* (1617); *de dütsche Eenigkeit* (um 1855); *in E. un Frēden lēven*. Zuss.: *Unenichkeit*.

enigen swv., refl., einigen; *dōr hebbt se sik as gode Mackers enicht*; *wenn de Kinner sik nich e. kümt*. Zuss.: *verenigen*.

enigermaten adj., adv., einigermaßen, leidlich; im 19. Jh. vereinzelt *enigermāßen*, -*maßen*; *he bett doch noch enigermōten Minschen uut jem mōkt*; *de Fang wūr ook eenigermōten* R. Kinau; *he bett e. wat to doon*; vom Wetter: *wenn't e. is, gōt wi morgen to See*. **enigerwēgen** Adv., irgendwo; nur WA (um 1890); vgl. *enerwēgens*.

Enkel¹, auch **Inkel**, **Ingel** (Billw., Vierl., Finkw., Hausbr., Alt.L.), **Enkelt** (Blank.), **Ankel** (Eidelst.) m. und n., Plur. -n, -s, Fußknöchel, Fußgelenk; R1 (1755), 54; Bx, Hs.Gl. (um 1840); *bet an de Enkeln in' Sand sacken*; *de Enkels sünd swollen*; *sik den E. verknacksen*. Vgl. *Knökel*, *Knövel*. **Enkelknaken** wie **Enkel¹**, WA (um 1890).

Enkel², auch **Inkel** m., Enkelkind, bes. der Sohnes- sohn; *so harr nu de Stock op Sōhn un Inkel koomen* Förster. **Enkelochter** f., Enkeltochter, Enkelin. **Enkelkind** n., Enkelkind. **Enkelsōn** m., Enkelsohn, Sohn des Kindes.

† **Enkeldelot** Einlotstück, Gewichtsstück von einem Lot (1617); vgl. *enkelt*.

enkelt, auch **inkelt**, **ingelt** (Alteng., Finkw., Alt.L., Lghorn) Adj., Adv.; I. Adj.; 1. einzeln, gesondert; *enkelt Schilling* Schillingstück, im Ggs. zur Zwei-, Drei- und Fünfschillingmünze (1641); *1 enkelt Vat- jen* (1673); *van enkelden Bookstawen* Bx (1846); *een enkelden Scho*; *ik as enkelte Persoon*; *he keek jeden inkelt in de Ogen*; subst.: *vēl Luft blifft vor den Enkeln*

jo nich; *op dat Enkelte / op Enkeltes nich achten*; Über- gang zum unbest. Pron.: *enkelte* (einige) *barrn sik an- mōlt*; vgl. *enzeln*. 2. alleinstehend, einsam; *en Māken bi enkelte Lüüd* bei einem alleinstehenden Ehepaar (1879); *so stünn sien Gewēs e. un verlōten*; vgl. *enzeln*. 3. nur einmal vorhanden, einzig; *dreehunnert Joahr vergev Münschenwark dōr een inkelt Nach!* Förster; *du büst de enkelte wesen*; bei Förster auch als Superlativ: *as enkelst stünn he noch trüch*; vgl. *eenzich, enich*. 4. einfach, im Ggs. zu *dubbelt*; *een jeder schall sick in den enkelden wulken metigen* mit dem einfachen (nicht doppelten oder dreifachen) Kragen begnügen, Kleiderordnung (1583); *enckelde* (ungefütterte) und *foderde rōcke* (ebd.); *enckelde Schmēde* Maß für Seide und Saye, 20 brabantische Ellen lang (um 1600); *wat vor voll und rechtschapen Gut* (hier: Heringe) *erkant werd, darop will ick enen dubbelden Zirckel up den Bodden theen, und up Wrack enen enkelden Zirckel* (Eid der Wardierer, 1609); *enkele Adler* unterste Güteklasse der Baumseide, nach dem angehängten Zeichen des einfachen Adlers; *enkel(t) blick* (17./ 18. Jh.); *de Tōrf ward in'n dubbelte Reeg oder inkelte Reeg ringelt* Lghorn; 'n *enkelden Kōm / Knütten*; vgl. *eenfach*.

II. Adv.; 1. vereinzelt, selten; *de Appeln sitt man inkelt op'n Boom* der Baum trägt nicht viel; oft in Verbindung mit ganz: *dat kēm man ganz inkelt mōl vōr*; vgl. *verenkelt*. 2. † allein, bloß, nur; „*dat is man enkeld Dohrheit*: das ist nichts anders als Thorheit“, R1 (1755), 54; entsprechend Bx, Hs.Gl. (um 1840), S. B. (1846), 15.

Enkelthuis n., Einfamilienhaus, Blank.; vgl. *Twee-, Dree-, Veerhuus*. **enkeltmaal** Adv., gelegentlich, selten. **enkeltwies** Adj., einzeln, gesondert.

† **enken**, **enk(e)t** adv., unzweifelhaft, sicher; nur in den Formeln *wiſſ vnd enckn* (1618), *wisse un encken* (1650), *enket und wisse* (1662), *gewiſſ und encket* R1 (1755), 54; Bx, Hs.Gl. (um 1840): „*wiss un enkd*, gewiſſ und wahrhaftig“; mnd. *enke(n)de*, *enke(n)*, *enket*.

enlich Adj., ähnlich; Fu. (um 1850) und noch; oft: *dat süüt di (mōl wedder) ē*.

Enn', **End**, auch **Inn'**, **Ind** (Vierl., Finkw., Alt.L.) m. und n., Plur. -en, -s, selten -ens, Ende; vereinzelt steht *Enden*, *Inden* auch für den Sg.; ältere Formen: *Ende* (16.–18. Jh., vereinzelt noch 19. Jh.), *Enne* (um 1750); Plur. *Ende* (1614, 1755), Dat. plur. *ennen* (1618). Selten sind alte Genitivformen: *en Enns Tau- wark* Claudius; in Verbindung mit *to*: *to Endes Hasenkroghe* (1522); *to endes der diekstraten* (1574); später *tenns* (s. d.) und *to Enn'* (s. u.).

I. räumlich; 1. Abschluß, Endstück; a) Ende eines gestreckten Gegenstandes (Tau, Stock, Bank usw.), einer Strecke; Spitze, Zipfel; *den Ende immer hoch* die Spitze (des Halbmonds) nach oben (um 1610); *up'n Ennen fam Dische* an der Stirnseite des Tisches (1743); *dat Enn' von de Wust, von'n Överrock* (vgl. *Slippen*, *Tampen*, *Timpen*); auch der Fischkasten vorn im Boot, WA (um 1890); ganz *to Enn' de Strōt*

am Ende der Straße; das dicke Ende eines Gegenstandes wird oft *Buttenn'*, das dünne *Spitzenn'* genannt, das untere oft *Footenn'*, das obere *Koppenn'*; beim Baumstamm unterscheidet man zwischen *Stammenn'* (dickes Ende) und *Kopp-, Pull-, Zoppenn'* (dünnes Ende), bei der Korngarbe zwischen *Stoot-, Stoppeleenn'* (Schnittende) und *Kopp-, Swüpp-, Wüppenn'* (Ährenende); beim Bauernhaus zwischen *Achter-, Tenssend* und *Stuven-, Vörend*; vgl. auch die Zuss.: *Blau-, Bott-, Kamm-, Spaar-, Steert-, Stuuk-, Tau-, wegsenn*; übertr.: *de dicke Enn'* Stock zum Prügeln, Fu. (um 1850). b) Ende einer Fläche, eines Ortes, Grenze; *eck wil di an allen ennen din Huß vnd Hoff ganz anbrennen* (1618); *dat Enn' von mien Land*; *op'n annern Innen von't Dörp*; vgl. *Eck, Kant*; Zuss.: *Ooster-, Westerenn'*. Raa.: *he weet synes Geldes keen End* ist reich und verschwenderisch, WA (um 1890); *wat von'n besten / slechsten / düürsten Enn'* eine gute / schlechte / teure Sache; *he snack wißdo von'n ünnersten Inn'* hatte nur das Geschlechtliche im Sinn; *keen Anfang un keen Enn' finnen* mit dem Durcheinander nicht fertigwerden. In Verbindung mit Präp.: *in'n Enn'*, auch *över Enn' / Ennen / Inden* aufrecht, in die Höhe, empor; Syn.: *to Barch, to Hööcht*; *aver end stahn* (1616); *piel* (seltener *hooch*) *in'n / över Enn' stön* steil emporstehen; *in'n / över E. sitten* aufrecht sitzen; *in'n / över E. kōmen / krupen*, auch *sik in'n / över E. richten* sich aufrichten; *in'n E. fören / flegen / springen* hochfahren, aufschrecken; *in'n E. scheten* schnell wachsen; *wat in'n E.* (in die Höhe) *bōren / hollen / recken / smiten*; *wat in'n E. bringen / mōken* in Aufregung versetzen; *to Enn' / Enden sien / gōn enden*; *wi wōörn nu de Weiden to E.* am Ende der Weiden angelangt.

2. Teilstück, Abschnitt, Strecke; *twe ende landes* (1614); *n Enn' Kautoback / Fleesch / Wust afsniden*; *lütte Enns Bindfōden*; *grote Eschen in veer Inds sōgen*; *Dack mit'n Inn Walmdach* (Kirchw.), vgl. *Achterenn'*; Stück Land: *ein ende achter den eken* (1570); Teil einer Aufgabe: *denn kummst al een Enn' wider*; Wegstrecke, unbest. Entfernung: *he geit een Enn' mit di lang*; *he is al'n goot Enn' lopen*; *de sitt een ganzes Enn' dōrvun af*. Raa.: *he süüt to, dat he dat dick / den lengsten Enn' fōtkricht / hett er strebt nach dem größten Gewinn*; scherzh. von einem großen Menschen: *is dat een End!* – Vgl. *Dreemel, Deel, Eck, Flach, Knaken, Stück*. Zuss.: *Fettenn'*.

3. seem.: Tau; *all Dōg wōörn de Enn' toreten*; sprichwörtlich: *jedes End hett twee Tāmpen* jedes Ding hat zwei Seiten.

4. Ort, Gegend; *in dussen umliggenden enden und orden* (1545); *op düssen Enn' von de Welt*; *an alle Eken un Ennen* überall; *an' verkeerten Enn' spōren* an der falschen Stelle sparen.

Oft in Flurn.: *Acht Ends* (Finkw.); *Diekende* (1790, Neuenf.); *Eckerende* (1607, Niend.); *Finkende* (1790, Alt.L.); *Fuhlen Ende* (Flottb.); *Heekende* (1775, Rahlst.; jetzt Straßenn. *Heckende*); *im günnen Ende*

(1717, Harbg.); *Kortenendt* (1789, Niend.), *Corttenendt* (1743, Popp.; 1804 *Kurzenende*, jetzt Straßenn. *Kortenenden*); *Mor Ende* (1575, 1730, Hamm); *Ohle Enn* (15. Jh., Barmb.; jetzt Straßenn. *Ole Enn*); *Sage Ende* (1677, Hamm); *Spreen-Ende* (1791, Gr.-Borstel); *Su(h)renende* (18. Jh., Hamm); *Wrieden-Ende* (Wilh.bg). Ortsn.: *Moorende* (1790, Estebrügge); *Pulverinn* (Alteng.); *Wester-, Osterende* (mehrfach). Straßenn.: *Brandsende* (Hbg., Ende des Brandes von 1842); *Keilende* (Eidelst.); *Ostende* (Tonndorf); *Paalende* (Rahlst.); *Weidende* (Popp.).

II. zeitlich; 1. Ende einer Handlung, eines Vorgangs; *beth thom ende der welt* bis zum jüngsten Tag (1548); *dat jaar löpt tom Ende* (18. Jh.); *wi wōllt dat End laeben* eine Sache erst nach ihrem Abschluß loben, Mähl; *dōr is noch gōr keen Enn' von aftoseen* der Ausgang ist noch völlig offen (1866 und noch); *dar is keen Enn* in die Sache kommt nicht zum Schluß, WA (um 1890); *enen klōren Ind krigen* geklärt werden; *keen Enn' / Enden nēmen* nicht aufhören; *dat nimmt keen godes Enn'* geht böse aus; *n E. hebben* zu Ende sein; *eenmōl mutt dōr doch n E. ansitten* muß Schluß damit sein; *keen E. finnen*, auch *dat E. nich finnen* nicht zum Schluß kommen; *se weet jūmēr Freid / Wēl keen E.* hören nicht auf, sich zu freuen / übermütig zu sein; *dōr een E. in mōken* eine Sache beenden; *bit de Dood den Tostand een E. mōken dā* beendete, Schiffmann; *n E. mōken* sich das Leben nehmen. Sprichw.: *de ende de laste dricht* (1654), *de / dat End'n driggt de Last* mit der Zeit fühlt man die Last doch, Fu. (um 1850); „*dar is keen End noch Tall in*: das höret nicht auf“, R1 (1755), 304; ebenso Bā (1859); *wenn't Kind dood is, hett de Vadderschop en End Bā*, ebd. (ohne Bedeutungsangabe); *Enn' goot, allens goot* (1834 und noch); *de toletzt lacht, de lacht an'n besten Enn'*. In Verbindung mit Präp.: *am / an' E.* (19./20. Jh.) schließlich, zuletzt; im Grunde, eigentlich; womöglich, vielleicht; *am E.* (schließlich) *drievt se de ganze Welt mit Damp*; *dat is am E.* (im Grunde) *egōl*; *is he an' E.* (vielleicht) *verdrunken?*; vgl. *amenn*; *am / an' E. sien* am Ende seiner Kräfte sein; *op't (letzte) E.*, *op'n letzten E.* zuletzt; *op't Inn wull mi keeneen to'n Bruut hebben*; *to E.* zu Ende, vorbei; *eer dat tein Wekn thom ende sindt* (1618); *uuse Borgermesterschop is al tho Ende* (1743); *to Enn' lēsen, spēlen, vertellen*; *to E. gōn enden*; *dat geit mit em to E.* er stirbt; *wat to E. bringen / mōken* etw. beenden; *sei weur rein meud un to Inn müde und erschöpft*, H. Borchert; *von E. to E.* von Anfang bis Ende; *dine Wort hebb eck von end tho end gebort* (1618); bei Mähl daneben *von E. (bet) to Wenn'*, urspr. lokal: von einem Ackerende bis zur Pflugwende; auch: *von Oor / Uur to E.* WA (um 1890) und noch; *van Anfang bit Endn* R. Kinau.

2. Lebensende, Tod; *der narren tuchtmeyster ys de ende* (1530); *bet an unserm (lesten / salign) Ende* (17. Jh.); *wi hebbt unsen Olen mit Ehren an't End brōcht* bis zum Tode gut gepflegt, Mähl; *n klōterig Enden* R. Kinau; mit Spiel der Bedeutungen: *alle*

Dage starvt he, un nich eenmal is een Enne drut worren (um 1750); ähnlich Lghorn: *Doot un keen Enn'*. Zuss.: *Levensenn'*.

3. Folge, Auswirkung; nur bis ins 17. Jh.; *den ende* (Folge einer politischen Entwicklung) *bedenk mit flit* (1654).

4. Zeitabschnitt, Weile (19./20. Jh.); *dat lengste Enn' vun'n Dach; dat harr noch'n E. lang Tiet*.

III. Zeitliche und räumliche Bedeutung berühren sich öfter in Raa.: *allens bett (möl) 'n Enn', un / bloots de Wust bett twee oder ne Wust sogör twee; up'm lahmen Ennd uutfallen* schiefegehen, BÄ (1827); *dat dicke / dickste E. kummt nō / noch* das Schlimmste kommt zuletzt / kommt noch; *vor't dicke E. sitten* vor Schwierigkeiten stehen; *dōr is (ganz / meist / rein)* *dat E. von wech* das übersteigt jedes Maß, ist unbeschreiblich; *wat'n allens belēven kann, dōr is rein dat E. von wech*; Ausruf: *Himmel un keen Enn'!* Bartels.

Ennbutt Subst., Darmende für die Blutwurst, WA (um 1890); vgl. Mens. I, 1056 und *Buttenn'*.

enne Anfangswort in Abzählreimen: *enne, wenne, wi, wa, wup, (wap) – wech!* (Moorb.); *enne, gedenne, ged'ußman'e – rappele, rappele, s'omtan'e – ekwador, somtono, duss* (Blank.).

ennen swv., mit adv. Ergänzung, enden, ausgehen; *wie sall dat (bloots) e.?*; gebräuchlicher sind *aflopen, uutgaan, to Enn' gaan* u. a.; selten vom Menschen: *so bett he ennt* ist er gestorben.

ennern swv., mit Obj. oder refl., ändern, verändern; *mit Wenen men nichts endern kan* (1633); *sien Meinung / Natuur / Wēswark e.; is nicks an to e.* daran kann man nichts machen; *de Wind harr sik nich enert* seine Richtung geändert. Volksglaube: *alle söben Johr ännert sick de Natur* FINDER, Billw. 420. Zuss.: *af, verennern*.

ennigen swv., 1. mit Obj.: zu Ende führen, abschließen (16. Jh.). 2. absol. oder mit adv. Ergänzung: enden, auslaufen; *de Sōk harr goot ennigt*.

Ennwust Subst., Endstück einer Wurst mit dem Bandverschluß, WA (Schlachter).

ent- Vorsilbe; im Mnd. sehr viel häufiger als in der neueren Ma.; zuletzt im 16. Jh. bezeugt: *entbringen, -delen, -ferden, -ferdigen, -finnen, -frömden, -gudern, -heven, -komen, -leggen, -locken, -meden, -ögen, -rücken, -sachten, -slaan, -spannen, -teen, -werpen, -wiken*. *Entdeckinge, -fanger, -hilligung*. Zur Bedeutung dieser Bildungen vgl. Lasch-B. I, 552 ff.

Ent¹ Ente, s. *Aant*.

† **Ent²** Subst., Pfropfreis, BÄ, Hs.Gl. (um 1840); mnd. *ente*; vgl. *enten*.

† **entanicht** Adj., befreit, frei von etw.; nur im Polit. Kanneng. (1743): *all den Larm was ik forhen endaanigd*; vgl. *anich¹*.

entarven swv., mit Obj., enterben; *dat du ēr verstōt un entarvt best*; mnd. *enterven*.

† **entbeden** stv., wissen lassen, anzeigen; letzter Beleg 1611.

† **entbēren** stv., missen, verzichten auf; *dar schall he*

de Stadt so lange entbēren der Stadt fernbleiben (1594); letzter Beleg 1650.

† **entbrēken** stv., fehlen, mangeln; *der deyt ydt nimmer an Raht entbreken* (1616); *wo mank een kunn Jy Goodes dohn, ahn Jo et to entbreken* (1790).

entdecken swv., mit Obj., 1. † offenbaren, mitteilen (16./17. Jh.). 2. entdecken, aufspüren (19./20. Jh.).

enteln swv., gewinnen, beim Marmelspiel (19./20. Jh.).

† **enten** Verb, impfen, pfropfen, Bäume veredeln; BÄ, Hs.Gl. (um 1840); mnd., mndl. *enten*, franz. *enter*, mlat. *imputare*; verwandt ist gleichbedeutendes *empen* (s.d.). Weitere Syn.: *paten, proppen, risen*. Zu Verbreitung und Etym. von *enten* / *empen* ZfMaf. 20, 9 ff.

Entepatente Ei, im Rätsel:

*Entepatente lāg op de bank,
entepatente full unner de bank,
da kemen de dokters mit haken un staken,
kunnen entepatente nich wedder maken.* (1882)
Vgl. Mens. I, 1058; Woss.-Teuch. II, 744.

Enter m., männliche Ente, Enterich, Harbg.; vgl. *Erpel, Waart*.

Enterbiel n., Enterbeil, Waffe und Werkzeug beim Entern von Schiffen; vgl. *entern*; Röding, Wb. der Marine I, 271 f. (hd.) und sonst.

Enterloper s. *Interloper*.

entern swv., absol. oder mit Obj., seem.: entern; mnd. *entern*, aus mndl. *enteren*; 1. ein feindliches Schiff ersteigen und erobern; 16. Jh.; Röding, Wb. der Marine I, 539; BÄ, Hs.Gl. (um 1840) und noch; *ik bruuk dēgte Jungs, de e. köönt*; vgl. *kapern*. 2. allg. (er)steigen, klettern (auf einem Schiff); Belege seit etwa 1900; *de Hangmatten e.*; oft mit adv. Ergänzung: *de Wanten in de Heucht e.*; *öber de Loopplank an Deck e.* – Zuss.: *op-, rinentern*.

† **entfallen** stv., ab-, wegfallen, verlorengehen (auch von Menschen); letzter Beleg 1721.

entfamicht s. *infamicht*.

† **Entfang** m., 1. Einnahme (16./17. Jh.); *Entfanck und Uthgave* (um 1610); Syn.: *Entfang(e)*. 2. feierlicher Empfang (16. Jh.). **entfangen**, seit dem 19. Jh. auch **empfangen** stv., 1. mit unbelebtem Obj.: entgegennehmen, erhalten; *hundert gulden tho entfangen hebben* (1603); *ene Wār entfangen* nach Prüfung annehmen, WA (um 1890). 2. mit belebtem Obj.: begrüßen; *wo myck myn Wobke wert entfangen* (1616); *hier empfung jem de Senōt* (um 1900). † **Entfang(e)** f., Einnahme (16./17. Jh.); vgl. *Entfang*.

† **entfengen** swv., 1. mit Obj.: anzünden (16. Jh.). 2. refl.: sich entzünden (Haut, Wunden); *ein entfenged Lidt Krudtl.* (1617), letzter Beleg.

entfören swv., mit Obj., jem. entführen; 16. Jh. und noch; in der älteren Spr. auch von Sachen: *etwes entfōren* entwenden (1568).

† **entfreen, -frien** swv., mit Obj., befreien; 1. oft zusätzlich mit präp. Ergänzung: jem. oder etw. von

Lästigem (Pflichten, Steuern) befreien; *de Welle birvan* (von fremdem Gut) *mögen entfreyet werden* (1603). 2. jem. Freiheit verschaffen; *van einem Engliſchen* (Engländer) *tho minem groten Gelucke bin geloset und entfryet* aus der Gefangenschaft befreit (1603); *nah dem et* (das Kind) *was entfryet* entbunden (1660), letzter Beleg.

entgaan stv., mit Obj. (ehemals Dat.), 1. weglaufer, entkommen, sich entziehen; *den ohlen kond men wol entgahn* (1618); *nicks* (kein Vieh) *entgung* den Grypers Bā (1819). 2. nur mit unbelebtem Subj.: entgehen, verlorengehen (19./20. Jh.); *dien ehrlich Hälft schall Di nich entgahn* Mähl.

entgegen Adv., 1. entgegengesetzt, zuwider; *entjegeen doon* zuwiderhandeln, *entjegeen seggen* widersprechen (16. Jh.); in neuerer Zeit selten; *dat is mi entgegen* widerstrebt mir; in Verbindung mit *dar / hier*: dagegen (16. Jh.); *dar entjegeen keine entschuldunge vortowenden* (um 1580). 2. in Richtung auf etw. / jem. zu; *nu wilk em na Stadt gahn entyegeen* (1616); *loopt ebr in vullen drav enttegen* (um 1750); *kummt mi entgegen*.

entgellen stv. (?), mit Obj., aufkommen für etw., büßen; *des nicht geneten und entgelden* (1580); *dat ick de Doodpost man nich entgelld* Bā (1822); *du schast dat nich e. Claudius*. † **Entgeltnis**, -nūs f., Entgelt, Bezahlung (16./17. Jh.).

† **entgissen** swv., entraten, entbehren, nur im Sprichw.: „den Olen kann man wol entloopen, man nich entgissen: den Alten kann man zwar entlaufen, aber nicht ihrer Klugheit“, R1 (1755), 74; vgl. *gissen*, *entraden*.

enthollen, -holden, -holen stv., 1. mit Obj., a) in sich haben, enthalten; 16. Jh. und noch vereinzelt; *de Kartüffelappeln enthollt Gift* Lghorn; b) zurückhalten, festhalten (16./17. Jh.); *in schware Denstbarkeit gefencklich enthouden werden* (1603); c) vorenthalten (16. Jh.). 2. refl., a) sich halten, Bestand haben (16. Jh.); b) an sich halten, sich beherrschen (16./17. Jh.); *eck kond meck nich entholen mehr* (1618); c) mit Obj.: sich einer Sache enthalten, unterlassen (16.–19. Jh.); *suluerne stucke tho Klederen . . . tho dragende sich enthouden* (1611); *do kann ick mi dat nich länger entholen* Mähl; d) mit Obj. oder präp. Ergänzung: sich fernhalten; *sick der Findinge enthouden* (1564); *un sick enthollt van sulken Gästen* (1704), letzter Beleg; e) mit adv. Ergänzung: sich aufhalten (16. Jh.).

entje Anfangswort in Abzählreimen:

*entje dentje ditje datje
semmel de bemmel de butje knatje
semmel de bemmel de buf.* (1875)

*entje dentje ditje datje
zibberte bibberte bontje knatje
zibberte bibberte bu
ab bist du.* (1937)

entlang, selten **-langs** Präp., Adv., 1. räumlich: entlang, längs; *thom Damdor inlangest de Schmedestraat*

(um 1550); *rien* (reiten) . . . *den Hoffentlanck* (1650); *wi schippert de Hüüs e.* an den Häusern vorbei. 2. zeitlich: hindurch (nur 19. Jh.); öfter bei Bartels: *de Nacht / den ganzen Dag e.*; *sin Mudder holp sick eerst mit Fleedertbee e.* die erste Zeit hindurch, Jürs; Ra.: *da sünd wi mit e. wie de Preesters / Köster mit den Sündag Fu.* (um 1850). **entlangschrapen** notdürftig auskommen, Fu. (um 1850).

entlaten stv., entlassen (aus der Haft, Schule, vom Militär; 19. / 20. Jh.).

† **entleddigen, -ledigen** swv., 1. mit Obj.: jem. befreien, jem. oder etw. reinigen (bis 16. Jh.). 2. refl.: sich befreien, reinigen; *sick des entledigenn mit sinem Eede* (1603), letzter Beleg.

† **entlichtern** swv., erleichtern; nur 1603: *darmit de Börgere entlichtert werden*. † **Entlichteringe** f., Erleichterung (1615).

† **entliven** swv., entleiben, hinrichten; letzter Beleg 1611.

† **entloopen** stv., mit altem Dat., selten absol., entlaufen, entfliehen; 16. Jh.; *aschker* (als ich der) *Magd entleep* (1661); Sprichw. „von einem, der schwarz und garstig aussiehet: *He siht uth, as wenn he dem Däwel uth der Bleeke entloopen were*“, R1 (1755), 17; s. auch *entgissen*.

† **entraden** stv., entraten, entbehren (16./17. Jh.); Sprichw.: *den ohlen kond men wol entgahn, averst men kond ebn nicht entrahn* (1618); s. auch *entgissen*.

† **entredden** swv., refl., sich entziehen, retten; *so dat men van gewohnlicher Boeringe sick des nicht entredden konde* (1603), letzter Beleg.

† **Entreepriesen** plur., Unternehmungen (im Handel); *syn klooken E.* (1790).

† **entrichten** swv., mit Obj., 1. jem. unterweisen (16. Jh.). 2. jem. durch Zahlung befriedigen (16. Jh.). 3. etw. bezahlen; 16. Jh.; *gemeyne Schulde und Rente schall men tho rechter bedageder Tydt entrichten* (1611); öfter: *e. und betalen* (16. Jh., 1603, 1801); *wedder e. zurückzahlen* (16. Jh.). † **Entrichting(e)** f., Bezahlung (letzter Beleg um 1600).

entscheden stv., 1. mit präp. Ergänzung: scheiden, sich trennen (16. Jh.). 2. absol. oder mit Obj.: entscheiden, bestimmen; 16. Jh. und noch; *dat Loos sull e.*

entschulligen, -schülligen swv., 1. mit Obj.: freimachen von Schuld, rechtfertigen, erklären; 16./17. Jh. und noch; *dat is (mit uns Dummheit) to e.* – 2. refl.: um Nachsicht, Verzeihung bitten. **Entschulligung** f., 16. Jh. *entschuldunge, -dunge*, 1. Rechtfertigung, Erklärung; 16. Jh. und noch; *wat hefft ji form E. dorfor?* G. Fock. 2. Nachsicht, Verzeihung; nur neuere Belege; *üm E. bidden*.

† **entseen** stv., refl., sich scheuen; *dat ick my vast entsebe desulnigen allhyr tho melden* (1633), letzter Beleg.

† **entseggen** stv., absol. oder mit altem Dat., sich lossagen, Fehde ansagen; *wurde averst düsser Stadt apenbahr entsecht* der Krieg erklärt (1603), letzter Beleg.

† **entsetten** swv., 1. mit Akk.: befreien, von Schulden freimachen; unterstützen (16. Jh.). 2. mit Akk. und altem Gen. oder *van*: (eines Amtes, einer Aufgabe) entheben, absetzen; *sienes Deenstes entsettet sien* (1636), letzter Beleg. 3. refl.: sich entsetzen, erschrecken (16. Jh.).

entsinnen stv. (?), refl., mit Obj., sich entsinnen, erinnern (20. Jh.); *wat ik mi so e. kann; ik weet mi dat noch so even to e.*

entslapan stv., sterben; im 16./17. Jh. formelhaft: *is in Godt (salich) entslapan; sanft e.* (1848); *selich e.* (1921).

entsluten stv., refl., sich entschließen; 16. Jh. und noch; *also ick entslöt my* (1835); *du muß di nu e.; he kunn sik to gör nicks e.; kott entslöt.*

† **entspreten** stv., mit präp. Ergänzung (*ut*), entspießen, hervorgehen; 16. Jh.; bei R1 (1755), 383 nur das Part. Perf. *entspraten*.

entstaan stv., 1. mit altem Dat.: jem. fernbleiben, entgegenstehen (16. Jh.). 2. absol. oder mit präp. Ergänzung (*ut*): entstehen, hervorgehen; 16. Jh. und noch; *datt ut so eene Heirad blot Unfreeden entstahn kunn* (1855); *wie Freujör entsteit*. Vgl. *erstaan*.

† **entütern** swv., refl., sich enthalten; zuletzt 1611. **entweder** Konj., entweder; nur in Verbindung mit *edder* (16./17. Jh.), oder (19./20. Jh.); wie im Hd.

entwei s. *twēi*.

† **entweldigen** swv., mit Akk. der Sache und Dat. der Person, das Besitzrecht nehmen, enteignen; *is dorup der Frede unnd Bann sothanes Hauses und gehofftes ehme entweldiget* (1605, ähnlich 1617); in Hd. Texten des 18. Jh. auch mit Akk. der Person und Gen. der Sache.

† **entwennen** swv., mit Akk., jem. abspenstig machen, etw. stehlen; letzter Beleg 1610.

† **en-twiden, -tweden** swv. (?), mit altem Dat. und Akk., zukommen lassen, gewähren; *will oock den Kooptliden . . . nenen Hering entweden* (1609), letzter Beleg.

entwitschen, -wu(t)schen swv., absol., entgleiten, entfahren; *be entwischede* (1661); WA (um 1890).

† **Entworp** m., Entwurf; nur ein Beleg (1724).

entzückt part. Adj., betrübt, erschrocken, entsetzt; SCHÜ III (1802), 339 und noch in den Vierl.; *de an-nem Fruns keeken ehr meist e. an Friedrichs; he weur ganz e.*; entsprechend Finder, Vierl. II, 370. Vgl. Mens. I, 1059.

enzeln, selten **enzelt**, Lghorn **inzelt** Adj., 1. einzeln; *Korn bi entzelen Vaten uthvoeren* faßweise (1611); *Kugeln enzeln inwickeln*. 2. alleinstehend; *bi en enzeln Herrn* (19. Jh.). Gebräuchlicher ist *enkelt* (s. d.).

Enziaan m., Enzian, Gentiana; *ensian* Krudtl. (1617); BÄ, Hs. Gl. (um 1840) hat *Enzen; wille E.* Gemeiner Weiderich, Lythrum salicaria, Blank.; *witten E.* Hundekot, auch kohlensaurer Kalk, BÄ, Hs. Gl.; Nd. Jb. 2, 126.

Epi m., Plur. -s, Köm, Schnaps allg.; zuerst 1915 bei Soldaten und Hafenarbeitern bezeugt; aus franz.

épi Ähre?; heute bes. in der Arbeiterschaft gebräuchlich; *'n (lütten) Epi drinken / krigen; Kaffe, Koken un vële Epies; tein Liter Epi*.

Epistel f., Epistel; nur in den Raa.: *e-n de E. lesen* jem. rügen; *de kümmt vun een E. nich rafredet* immer nur von einer Sache, Lghorn.

Eppendorp, -dörp Ortsn., Eppendorf, jetzt Stadtteiln.; 1140 *Eppenthorp*, 1224 *Ebbenthorp*, 1245 *Eppendorp*. Zur Herkunft des Namens vgl. HGH 1960, Nr. 3, 281 f. – Der Straßenn. *Eppendorferweg* dient auch in seiner nd. Form als Abzählvers: *Ep-pendor-per-wech*.

† **Eppich** Efeu, BÄ, Hs. Gl. (um 1840); vgl. *Efa, Ilo. Equipaasch* s. *Ekipaasch*.

er¹ Dat. / Akk. des Pers. pron. *se* (s. d.).

er² Poss. der 3. Pers. Sg. f. und der 3. Pers. Plur., ihr; Schreibformen: *or, obr, ör, öhr* (16./17. Jh.), *är, ähr* (18./19. Jh.), *er, eer, ehr* (16.–20. Jh.); 1. bezogen auf die 3. Pers. Sg. f.: *use Möme hae sick in ere Schörte bracken* (1650); *se snüter ēren Mann*; oft zur Umschreibung des Gen.: *ancke Krohn ehr kint* (1636); *an Mudder ēr Graff*; unter Aussparung des Subst.: *in so'n Lag as Lena ehr Mähl*; *dat is Therese ēr* Thereses Sohn; nach anderen Pron.: *se ēr Mann*; *vor de ēr Tung mutt'n sik in acht nēmen*; *keen ēr* (wessen) *is dat?*; vgl. *welker*; in der Anrede: *in Se ēr Huus*. 2. bezogen auf die 3. Pers. Plur.: *Persohnen vermōge ehres Eedes* (1611); *de Mannslüüd hebbt ērn Sköt spēlt*; zur Umschreibung des Gen.: *uth den schlachteren ehren hüeseren* (1613); *den Kröger sin Jungs ehr ol Pußrohr Mähl*; *de Deckshüser ēr Bulleis*; seit dem 18. Jh. neben dem *er* der 3. Pers. Plur. auch *jemēr* (s. d.).

er¹ verkürzt aus *daar* (s. d.).

er² verkürzt aus *edder* (s. d.); vgl. auch *Dach, Foot, Mark, Pund, Stück, Wēk*.

-er Bildungssilbe verschiedenen Ursprungs, z. B. in *Becker, Piper, Hamborger, Veerlanner*; in verkleinern dem Sinn z. B. in *Baller, Blömers, Bükker*.

er- Vorsilbe von Verben und davon abgeleiteten Substantiven und Adjektiven; aus dem Hd., an Stelle der alten nd. Vorsilbe *vor-*, die aber in mehreren konkurrierenden Bildungen fortlebt (vgl. z. B. *verfüllen, verhalten, verlösen, versupen*). Bildungen mit *er-* sind bes. in älteren Texten zahlreich; zuletzt im 16. Jh. sind bezeugt: *erbeden, erbölich, erdenken, eröden, erfolgen, erforschen, erförschinge, ergaan, ergrünnen, erheischen, erhören, erlangen, erlaten, erleddigen, Erlösinge, ermeten, ermorden, ernalen, erneddern, ernennen, ernesen, erögen, eröpen, Eröpeninge, erredden, erisen, errögen, ersparen, erspreten, erstaan, erstaden, Erstadinge, ersticken, erstrecken, ersupen, Ertehung, Ertelling, erwecken, erwerben, erwörge*. Zu ihrer Bedeutung vgl. Lasch-B., Mnd. Handwb. I.

† **eraarnen** swv., ernten, erringen; 1698 im sonst hd. Text: *diese mit nicht geringer Mühe eramnde Schul-Verbesserung*.

† **erachten** swv., mit präp. Ergänzung (*for, to*), erachten, halten für; letzter Beleg 1611.

† **erarven** swv., erben; *hues un boferarven* (17. Jh.).

erbarmen swv., erbarmen, Mitleid haben; *miner de leefte Gott erbarm!* (1618); sonst refl.: *do hett uns leeuw Herrgott sik aewer ebr erbarmt* Mähl; *de Ol hett sik ne erbarmt* G. Fock. **Erbarmen** n., Erbarmen, Mitleid; Zuss.: *Hartenerbarmen*. **erbarmlich** Adj., erbarmenswert, kläglich.

Erbel s. *Erpel*.

† **erbidden** stv., durch Bitten bewegen; *laat Hee sick erbidden!* BÄ (1823).

† **erbittert** part. Adj., aufgebracht, zornig; nur einmal belegt (1618).

erboen swv., mit Obj., bauen, errichten (17./19. Jh.).

erboesen swv., refl., böse, aufgebracht werden (19./20. Jh.); *schast di nich erboesen* (1821); *erboost sien*.

erdregen stv., mit Obj., ertragen, auf sich nehmen (16./19. Jh.). **erdreglich** Adj., erträglich; 1633 und bei Mähl.

eren [eian], Vierl. [i·an] swv., mit Obj., ehren, achten; vgl. *Eer*; *darför gi mi denn ock schölt ehn* (1618); R1 (1755), 379; *e-n e. um achten*. Sprichw.: *de / wer den Penn' nich eert, is den Döler nich weert* Lghorn, Vierl.; *de dat Lütte nich eert, is dat Grote nich weert* Lghorn, Vierl. Zuss.: *vereren*.

Erenbaantje m. und n., Ehrenamt. **Erendach** m., Ehrentag (Geburtstag, Konfirmation, Hochzeit, Hochzeitstag, Geschäftsjubiläum); 16. Jh. und noch. **Erendanz** m., Ehrentanz; 1. erster Tanz des neuvermählten Brautpaares; 2. Tanz des Brautpaares nach dem Zerreißen des Schleiers um Mitternacht, Alt. – † **Ehren-Deef** m., Ehrabschneider (1703). **erenfast** Adj., ehrenfest, untadelig; 1746 und vereinzelt noch. **Erengaav** f., Ehrengabe, Geschenk zum *Erendach*. **erenhalver**, -halber Adv., anstandshalber; 1741 (*ehrenhalber*) und noch.

eren(t)halven Adv., ihretwegen; 1743 (*aehrendhalven*) und noch; Syn.: *eren(t)wegen*.

Erenkleed n., Ehrenkleid; 1609 Trauerkleidung, sonst die Hochzeitstracht des Brautpaares (17.–19. Jh.). **Erenpoort** f., Ehrenpforte; 1. geschmückter Durchgang bei festlichen Anlässen, auch die umkränzte Haustür. 2. von Jungen auf Fußwegen oder an Häuserwänden aus Sand errichtete, mit bunten Bildern, Fähnchen, Figuren, kleinen Steinen, grünen Zweigen oder Blumen, z. T. auch brennenden Kerzen geschmückte Burg- oder Gartenanlage; Vorübergehende wurden um eine Geldspende gebeten: *een Dreeling / Penn' / Schilling for de E.!* oder *ward sammelt for de E.!*; für den Erlös wurden Süßigkeiten oder Feuerwerkskörper gekauft. Der Brauch ist von 1840 bis 1918 bezeugt und wurde nach 1870 besonders am Sedanstag geübt. **Erenpries** Ehrenpreis, *Veronica officinalis*; *Ehrenpries* Krudtl. (1617); 1725 im Ausruf; 1751 zur Teebereitung genutzt; Moorb. – **Erenputt** m., für den Verlierer beim Marmelspiel das letzte Spiel um den *Putt* (Marmeloch),

bei dem er keinen Einsatz zu leisten braucht; Schmidt (um 1890); vgl. *Afklapper*, *Gnadenputt*. **Erensaak** f., Ehrensache. † **Erenstand** m., Ehestand; *sick geven in dijem Ehrenstandt* die Ehe eingehen (1680). † **Erentritt** m., angesehene soziale Rangstufe; *de negste Ehren-Trit, wohrup man stigd* Polit. Kanng. (1743).

eren(t)wegen Adv., ihretwegen; 1577, 1743 (*aehrendwegen*) und noch; Syn.: *eren(t)halven*.

er-e-ree, auch *r-e-re*, *erereh* geschrieben, Anfangswort im Reim: *e., fleuten / fleiten weer be / se* oder *fleuten geit be*; bei schnellem Sichentfernen oder bei ähnlichen Gelegenheiten gesagt; 1834, Fu. (um 1850), 1875, WA (um 1890).

Erf-, erf- s. auch *Arv-, arv-*.

erfaren¹ stv., mit Obj., erfahren; 1. zu wissen bekommen; 16. Jh. und noch; *eenmöl mußt du dat jo doch erforn*. 2. (mit)erleben; 16. Jh. und noch; *up diit Flagg befick ok al wat erfaren* Mähl. **erfaren**² part. Adj., erfahren, kundig; *wol erfarn in Greß und Latin* (1616); *de is'n erförenen Mann*; Zuss.: *kunst-, unerfaren*. **Erfarung** f., Erfahrung; *in erfahrung kamen Kenntnis bekommen, zur Kenntnis gelangen* (16. Jh.); (*slechte*) *Erförungen möken*.

† **Erfillinge** f., Befriedigung; *de E. ehrer Nothdurft* (1613); zu *erfüllen*.

erfinden stv., 1. mit Obj.: erfinden, ersinnen; Raa.: *dat Pulver erfunden hebben* gescheit sein (19. Jh.); *de hett de Arbeit nich erfunden* ist faul, entsprechend: *he socht immer noch den, de de Arbeit erfunden hett*. 2. refl.: sich erweisen (16. Jh.).

† **erfordern** swv., mit Obj., erfordern, fordern (16./17. Jh.); vgl. *föddern*.

erfreien swv., mit Obj., erfreuen; 16. Jh. und noch vereinzelt; *Fierdaag erfreit uns* Bartels; in der älteren Spr. auch refl.: *sines Huses sich tho erfroywende hebben* (1603).

erfüllen swv., mit Obj., voll machen, füllen (16.–18. Jh.); *de Jaaren bew ick all erfüllt* das Alter habe ich erreicht (1725); vgl. *verfüllen*; jetzt vereinzelt: *erfüllen*, verwirklichen.

ergattern swv., mit Obj., erhaschen, erlangen; WA (um 1890) und noch; *dörbi is nicks to e*.

ergeven stv., refl., sich ergeben, mit etw. abfinden; Mähl (1869) und noch vereinzelt.

erhalen swv., mit Obj., einfordern, erlangen (16. Jh.); jetzt selten und nur refl.: sich erholen; dafür meist *verhalen*, *vermünnern*.

erhaven Adj., hochmütig, stolz; zu *erheven*; Raa.: *du büst woll erhawen, awer noch nich grawen* du kannst noch zu Fall kommen, BÄ, S.B. (1859), 26; ähnlich Fu. (um 1850) und noch in Lghorn.

erheven stv., 1. mit Obj.: hochheben, errichten (16. Jh.). 2. refl.: hochmütig sein (16. Jh.); jetzt vereinzelt: aufstehen. † **erhevelich**, -hefflich Adj., erhehlich, beachtlich; *ahne erheffliche ohrsake* (1608), letzter Beleg.

erhollen (ältere Spr. *erholden*) stv., erhalten; 1. mit

Obj., a) am Leben erhalten, aufrechterhalten, bewahren; 16. Jh. und noch; *Gott erboll di den Verstand*; b) bekräftigen, beweisen (16. Jh.); c) erwirken, erlangen (bis 16. Jh.); d) aufschieben (16. Jh.). 2. refl.: andauern (16. Jh.).

erich adj., adv., erdig; zu *Eer*¹; WA (um 1890); *e. rüken*; vgl. *eer(d)sch*.

erich Adj., ihrig, ihr / ihnen (zu)gehörig, zukommend; nur subst.: *von den bauwleuden unde den erigen* (1619); *se barr dat Ehrige dahn Mähl*; *se hebbt sick dat Ehrige verdeent* ebd.

erinnern swv., mit wechselnder Syntax, 1. sich erinnern, im Gedächtnis haben (nur teilweise refl.); *nu erinner ikt* (ich es) (1743); *so vël erinner ik*; *een eenzigen* (einen Abzählvers) *erinner se sik noch*; *ik kann mi dör gör nich meer an erinnern*. 2. in Erinnerung rufen, mahnen; *alse will E. E. Raht alle Land-Lüde ernstlick erinnert hebben* ... (1607); *jedereen erinner mi dōran!*

erkennen stv., mit Obj., 1. erkennen, kennenlernen, wahrnehmen; 16. Jh.; *vom Jungfer habk se erant befunden* (1616); *de kunn nicks e.*; Ra.: *he will die Jesum Christum e. leeren* er will dich zur Rason bringen, SCHÜ II (1801), 247; Zuss.: *weddererkennen*. 2. (eine Schuld, Forderung) anerkennen, begleichen (16. Jh.). 3. für recht erkennen, entscheiden (16. Jh.). **Erkenntnis** f. und n., Ermessen, Urteil; 16. Jh.; *ane Erkenntnisse des Rechten* ohne gerichtliches Urteil (1603); *bit vum Gericht 'n E. kummt* Schirmer (1861); *düt E. wör verlesen* Meyer (1867).

† **erkesen** stv., auswählen; *een, den se sick erkoor* (als Bräutigam), Ende 18. Jh.; vgl. *kesen*.

erkunnigen (ältere Spr. *erkundigen*) swv., refl., sich erkundigen, nachfragen; 16./17. Jh. und noch. † **Erkundigung** f., Untersuchung, Nachforschung; letzter Beleg 1610.

erlegen stv., erlügen; nur als Part. Perf. bezeugt: *dat ys erstuncken vnd erlagen* (1616); *dat weur all ersummen un erlōgen*.

† **erleggen** swv., mit Obj., bezahlen, entrichten (16./17. Jh.); *wedder e. zurükkzahlen* (1568); *de Strafe e.* (1617). Zuss.: *operleggen*. † **Erlegung** f., Zahlung (1588).

erleven swv., mit Obj., erleben (19./20. Jh.); meist dafür *beleven*.

erliden stv., mit Obj., erleiden; 16. Jh. und noch vereinzelt; *Schimp un Spott e.*

erlösen, -leusen swv., mit Obj., erlösen, befreien; 16. Jh. und noch; *he is erleust* gestorben; oft beim Kinderspiel gebraucht; *Erleus mi* Name eines Versteckspiels (20. Jh.); vgl. *verlösen*.

erlöven, -lauven swv., mit Obj., erlauben, gestatten; 16. Jh. und noch vereinzelt; vgl. *verlöven*; *dörch einen ehrlövendenden Arrest* eine gestattete Pfändung (1603). † **Erlöfnis**, -nüs f., Erlaubnis (um 1600).

Ermel m., Plur. -s, 1. Ärmel; Fu. (um 1850) und noch; *sik de Ermels opkrepeln* (bes. vor schwerer Arbeit); *dat is een mit E.* ein Schlaupkopf, Hinterlistiger; *min Tante is as'n Nachtmütz mit Aermels* ist neugierig,

Schurek. Syn.: *Arm, Armel, Mau*. Zuss.: *Hemds-, Jacken-, Puff-, Rockermel*. 2. Pulswärmer, Fischb.

-**ern** Suffix zur Bildung von Adjektiven, teils aus Substantiven (z. B. *blickern, glesern, isern, knökern, koppem*), teils aus Verben (z. B. *be-, trüchhollem, deep-, nadenkern, hebbem, bildhebbem, leetsprekern, vergetern*).

erneren swv., 1. mit Obj.: retten, am Leben erhalten (16. Jh.). 2. mit Obj. oder refl.: ernähren, den Lebensunterhalt für jem. oder sich bestreiten; 16./17. Jh.; *Wyf un Kinner ernehren* (1725). Sprichw.: *de / wer sik will eerlich e., mutt vël flicken un wenich vertēren*; ein weiteres Sprichw. s. *behollen*.

erövern, -obern swv., mit Obj., 1. übrig behalten, einsparen (16./17. Jh.); *wat van düser Stadt Inkumpsten eravert werdt* (1611). 2. durch Kampf gewinnen, erobern; *so van den Vienden etwas erovert wurde* (1554); *Jerusalem eröwern* Bā (1846); bei Mähl *erobern*.

Erpel, selten **Erbel** m., männliche Ente, Enterich; vereinzelt im ganzen Gebiet; gebräuchlicher ist *Waart*; vgl. auch *Arpel, Enter*.

Errdoom s. *Irrdoom*.

erren s. *irren*.

Ers s. *Eers*.

erscheten stv., mit Obj., erschießen; 16./17. Jh. und noch vereinzelt; meist dafür *dootscheten*.

erschinen stv., absol., erscheinen, sich einfinden; 16./17. Jh. und noch vereinzelt.

† **ersedigen**, -setigen swv., sättigen, befriedigen; letzter Beleg 1603.

ersetten swv., mit Obj., ersetzen (19./20. Jh.).

ersinnen stv., mit Obj., durch Nachdenken herausfinden (1725); später: erfinden, erlügen; vgl. *erlegen, erstinken*.

† **erslaan** stv., mit Obj., erschlagen; letzter Beleg 1608; später dafür *dootsleen*.

† **ersöken** swv., 1. mit Obj.: suchen, aufsuchen; letzter Beleg 1607. 2. mit präp. Ergänzung: ersuchen; *sien Froo hett um Gnad' ersocht* (1855).

† **erspören** swv., mit Obj., bemerken, antreffen; letzter Beleg 1603.

† **erstinken** stv., erlügen; nur in der Wendung *erstuncken vnd erlagen*, zuletzt 1616; vgl. *erlegen*.

† **erteen** stv., mit Obj., erziehen; *Kinder / Lüde / Studenten / de Jöget e.*; letzter Beleg um 1750; verdrängt durch *ertrecken*.

† **ertögen** swv., 1. mit Obj.: vorzeigen, erweisen, leiten (16. Jh.). 2. refl.: sich zeigen, erweisen; letzter Beleg 1616: *ertög dick ein Mann!* zeige dich als Mann.

ertrecken stv., mit Obj. und meist adv. Ergänzung, erziehen; 1750 und noch; *e-n goot / dornō / op een bogen Foot e.*; vgl. *erteen*.

Erv, **erv**- s. *Arv*-, *arv*-.

† **erwachten** swv., wie *erwarden* (16. Jh.).

erwarden swv., 1. absol.: warten, verweilen (16. Jh.). 2. mit Obj.: erwarten; *den geneet tho erwartende hebben* (um 1630); jetzt selten.

erwarven, **-warben** swv., mit Obj., erwerben; 16. Jh., 1707; R₁ (1755), 380, 382; B_Ä (1823) und noch vereinzelt; *'n lüttjes Huus e. – Erwarber* m., Erwerber, nur im Sprichw.: *op'n E. kummt 'n Verdarber* Vierl.; vgl. *Heger*.

erwassen stv., mit präp. Ergänzung, erwachsen, entstehen; 16. Jh. und noch vereinzelt; *dör is mi al Arger uut erwassen*.

† **erwēgen** stv. (?), erwägen, bedenken (1595).
† **Erwēginge** f., Erwägung; in *E.* in Anbetracht (um 1630).

† **erwēlen** swv., mit Obj., wählen, erwählen; 16.–18. Jh.; *een Kloster mag ick mich erweelen* (1725).

† **Erwēling(e)** f., Wahl (16. Jh.).

† **erwidern** swv., mit Obj., erweitern, fortsetzen; *solke angetagene fūerordninge to erwiedern* (1610), letzter Beleg.

erwischen swv., mit Obj., erwischen, ertappen (19./20. Jh.); Warnung: *löt di man nich von'n leven Gott e.*

Erz- Vorsilbe zur Verstärkung (aus griech., kirchenlat. *archi-* = Ober-, Haupt-) in den Zuss.: **Ertz-deef** m., Erzdieb (1616). **Erzfentje** m., Erzspitzbube, W_A (um 1890). **Erzhalunke** m., Erzhalunke, Schurek. **Erzkujon** m., Erzkujon, Taugenichts, Mähl. **Ertztöverer** (belegt in der entstellten Form *Ertzköuerer*) m., Erzbetrüger (1633).

Es f., Esse, Feuerstelle der Schmiede und Schlosser; 1639 *Aese*, 18. Jh. *Eese*; in neuerer Zeit neben *Es* in Anlehnung an das Hd. teilweise auch *Eß*; *up beide Essen wörr Füür mökt*.

Esau biblischer Männername, als Mask. Bez. für ein stark behaartes neugeborenes Kind (Finkw., Vierl.); ihm wurden besondere Körperkräfte vorausgesagt, Finder, Vierl. II, 6.

Esch¹, auch **Eß** (Alteng.), **Eschen** (Lghorn) f., Plur. *Eschen*, *Esche*, *Fraxinus*; *'n grote, dicke E.*, *'n hoge E.*, *'n ool schebe E.*; *Telgens von Ellern un Eschen*. Wetterregel: *gröönt de Esch vör de Eek, givt dat eene grote Bleek* (einen trockenen Sommer), *gröönt de Eek vör de Esch, givt dat eene grote Wäsch* (viel Regen), Sparmann, Oberalster 140; ähnlich Finder, Vierl. II, 343; hd. ist die Regel aus Billw. und Finkw. bezeugt. Volksglaube: *de E. is en heiligen Boom, de Slang geit lever dörch Füür, as dat se in'n Schatten vun'n E. krüppt* Lghorn. Wohl zu *E.* gehören die Flurn. *Aasholt* (Niend.), *Esbach* (1791, Othm.), *Eschebrooker Moor* (Ohlsd.), *Eschenort* (Wilh.bg), *Eschen-Remen* (Gr. Borstel), *Esch-Kamp* (1789, Stell.) und der Gewässern. *Este* (1197 *Eschede*, 1219 *Eschete*). In den Zuss. *Fleder-* und *Fuulesch* steht *E.* für Espe.

Esch², auch **Eesch** m., in der älteren Spr.: Saatland; mnd.: Saatland in der Allmende (Lasch-B. I, 616); nach v. Heß, Top.² 1 (1810), 441 „eine unabgetheilte Gegend, eine Gemeinde-Weide“ im Unterschied zum eingefaßten *Kamp*; jetzt nur noch in Flurn.: *am Esch* (1700, Niend.); *auf dem Heesch* (1790, Alsterd.); *Up Eesch* (Holm b. Alt.); *opn Esch, Eschhoff* (1789,

Stell.); *Hogen Esch* (1789, Alt.; jetzt Straßenn. *Hohenesch*); *Hohen Esch* (1771, Bramf.; 1772 und 1869 *Hannesch*; jetzt Straßenn. *Harnisch*); *Borgesch* (seit 1361, St. Georg; jetzt Straßenn.; 1648 und 1694 *Borgest*); *Rem-Esch* (um 1800, Bramf.; 17. Jh. *Ramiske, Remiske*); *Johann-Esch* (1789, Niend.); *Oster Esch* (19. Jh., Flottb.; jetzt Straßenn. *Osteresch*); *Pern-eeschkamp* (1908, Niend.); *Bredenesch, Hainesch, Reesesch* (alle Bergst.).

Esch³, auch **Eß** (Alteng.) n., Plur. *Eschen*, 1. As im Kartenspiel; *das Eins oder so genannte Aesgen* (1752, Dim. ?); SCHÜ I (1800), 303: *Eschen*; B_Ä, Hs. Gl. (um 1840): *Äsch*; *un stickt em mit dat Esch Mähl*; *all de Eschen un de ganze Hand vull Trüw* R. Kinau; Syn.: *As, Duus*. Zuss.: *Harten-, Klover-, Krüüz-, Piek-, Rutenesch*. 2. † die Eins im Würfelspiel; *all de Esgens* (19. Jh.).

eschapp'eern swv., entfliehen, entwischen; aus franz. *échapper*; öfter nur bei Bartels.

eschen¹ Adj., aus Eschenholz; *esken baubolt* (1543); *'n eschen Kuffer / Reem / Störtboom*.

eschen² s. *eeschen*.

Eschenblatt n., Blatt der Esche; *bruun Eschenblöod*. **Eschenboom** m., Eschenbaum; 1547 und noch. **eschenhart** Adj., hart, zäh wie Eschenholz; übertr.: *be weur een von de Eschenharten* war unbeugsam, G. Fock. **Eschenholt** n., Eschenholz; *E. to* (für *Spanten*). **Eschenloof** n., Eschenlaub. **Eschenlööv** f., Laube aus Eschen. **Eschenstöl** m., **Eschenstock** m., Stiel, Stock aus Eschenholz. **Eschenwortel** f., Wurzel der Esche.

Escher¹, vereinzelt **Ascher** (Blank., Garst.) m., Plur. *Escher*, seit dem 19. Jh. meist *-s* (zuerst 1526), Handgerät zum Graben, Spaten; urspr. aus Eschenholz, vgl. Mens. I, 183; neuere Belege aus Hbg., Alt., Blank., Lghorn, Volksd., Billw., Moorfl., Vierl.; seltener in diesen Gebieten ist *Spaden*; in den Vierl. neben *E.* auch *Sneller*, meist aber *Schüffel*; südlich der Norderelbe (Finkw., Harbg., Moorb., Fischb., Alt.L.) fast nur *Schüffel*, selten *Spaden*; vgl. auch Kück, Lüneb. Wb. I, 425; historische Belege: *vor 33 esschers nige vptosettende* (1526); *2 Eßker* (1741); R₁ (1755), 55: „*Escher*, oder *Esker*: Spade: ligo. Die Holsteiner sagen *Ascher*“; im hd. Text: *4 hölzerner Escher* (1816); *Eschers un Schüffels Mähl* (1871). Zuss.: *Kalk-, Klutzenescher*. **Eschergriff** m., Griff am Stiel des Eschers. **Escherspatt** n. (?), Spatenstich, Lghorn; *een E. deep graven*.

Escher² m., 1. Kompost aus Asche, Stallmist u. ä., mit dem Wiesen gedüngt werden; Harbg.; vgl. Kück, Lüneb. Wb. I, 426; s. auch *övereschern*. 2. Komposthaufen, Bramf.

eschern¹ Verb, refl., sich anstrengen; B_Ä, Hs. Gl. (um 1840); vgl. *afeschern*; wohl zu *Escher*¹.

eschern² nur im Komp. *övereschern*; zu *Escher*².

eschern³ swv., mit Aschenlauge behandeln (Gerber).

Eschung s. *Eeschung*.

Esel m., Plur. -s, Esel; 1. a) das Tier; im 16. Jh. als Reittier (*sunte Jhesus vp dem esel*) und als dudelsackspielender Esel auf einem Grabstein mit der Inschrift: *De werelt heft zik ummekert, Darvme zo hebbe ik arme eezel pipen gheleert* (1516); demnach gilt der Esel als grob, ungeschickt (vgl. auch Röhrich, Lex. sprichw. Raa. I, 241 ff.), ferner als dumm: *so dum as Peerde un Aesels* (1743); *so dumm as Panner sien E.*; als faul: *den E. krygen* ein Eselsbild umgehängt bekommen (Strafe für faule Schüler, WA, um 1890); b) Schimpfw.: Dummkopf; *de Esels siint upt Land un in de Stadt geliek* (1708); *wat weer ik'n E.!*; vgl. *Dösbartel*. Raa.: *so öld as Panner sien E.* WA; von einem Dummen, auch von jem. mit unklarer Herkunft: *den bett de E. in'n Galopp verloorn*; *wer op'n E. sitt, see to, dat he nich runnerfallt Lohbr.*; *een E. danzen seen* etw. Außergewöhnliches erleben (19. Jh.); *wenn den E. to woll is, geit he op les un brickt 'n Been* Lghorn; *wenn de E. sien Last dricht / sien Dracht bett, denn weet he, wo he hen sall* wenn du deine Pflicht erkennst, wirst du nicht erst fragen, was du tun sollst, Fu. (um 1850); ähnlich schon BÄ, S. B. (1859), 37; *wo de E. sik eenmöl stött, stött he sik nich to'n tweten Möl* Lohbr.; *wenn'n E. ganz in'n Habern sitt, denn äwerfritt he sik geheurig* (19. Jh.); einen schlechten Reiter nennt man *E. up dem Plumenboom* (1805); im Vergleich: *he ritt wie dee E. up'm Plumenboom* (19. Jh.); eine Deutung versucht Hübbe, Hbg. und Alt. IV, 2, 56; *mi weer to Mood as den E. in'n Plumenboom* Alt.; *de E. is dar all heruet* er hat schon graues Haar, Fu. (um 1850); *bi den kummt de E. ook al to'n Vorschien* er bekommt graue Haare; *wat en goden E. warden will, griest all in Mutterlieve* müht sich beizeiten, Fu. – Kinderreim:

*Up de grote lange Bank
sitt'n Esel mit Gestank;
de den Stank to'n irsten rückt,
den he ut'n Örs krüppt.* Finkw.

2. übertr. auf Gegenstände, a) volkstümliche Bez. für Ewer und Kutter von besonderer Bauart, Finkw.; vgl. auch *Oß, Schaap, Zegg*; b) Winde auf Schiffen; vgl. *Donki*; c) starke Latte oder Balken als obere Verbindung zweier aufrechtstehender Bohlen (*Oprichers*), zwischen denen ein Schiff gebaut wird (Schiffszimmerer); am *E.* werden die Spanten vorläufig befestigt; Nd. Kbl. 53, 38; vgl. Woss.-Teuch. I, 472; d) zusammenklappbares Bettgestell.

Flurn.: *Achtern Esel*; Name eines Landungsplatzes: *Olen Esel* (beide 19. Jh., Borgf.).

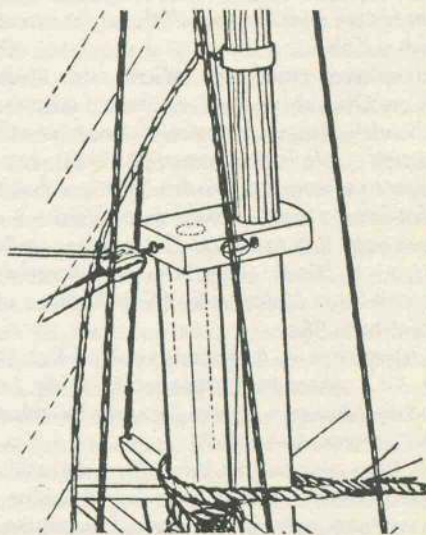
Zuss.: *Benzin-, Draat-, Keller-, Muul-, Pack-, Palm-, Pinn-, Schand-, Straaf-, Wooldesel.*

Eselfatt n., Futtertrog für Esel; nur in der Essensregel: *det Morgens watt / det Mittags satt, un det Abends knapp uut Eselfatt* Fu. (um 1850). **Eselmann** m., Windenführer auf Schiffen; vgl. *Donkimann*. **Eselmelk** f., Eselsmilch; Mittel gegen Schwindsucht, Mähle.

eseln nur in der Zuss. *uuteseln*.

Eselsbank, -**benk** f., Schulbank für dumme Schüler; 1635 und noch 1924.

Eselshoovt, -**höövt** n., Eselshaupt, bei geteilten, aus Untermast und Stenge bestehenden Schiffsmasten das Verbindungsstück, das die Stenge am Untermast



hält; vgl. *Steng*; Röding, Wb. der Marine I, 546; Soden/Tobiesen, Nauta 419; Friedrichson, Schiffsfahrts-Lex. 97; Kluge, Seemannsspr. 226.

Esel(s)oor n., Plur. -en, Eselsohr; 1. plur.: „so hieszen vormals zwey Stroppen, die unter dem Esels-haupt sassen und welche dazu dienten, die Bramschoten einzuknebeln“, Röding, Wb. der Marine I, 549; 2. plur.: große, auch abstehende Ohren beim Menschen; 3. umgeknickte Ecke einer Buch- oder Heftseite. **Eseltreckers** plur., Beiname einer Quartiersmannsfirma.

Es-isen Subst., eisernes Verbindungsrohr zwischen dem Blasebalg und dem Feuerherd der Schmiede, Alt.L.; Nd. Kbl. 45, 17.

Esker s. *Escher*¹.

Esp f., Espe, Zitterpappel, *populus tremula*; s. *Asp*; Syn.: *Fleder-, Fuulesch, Flederpappel*. **Espenloof** n., Espenlaub; *as Espenloov bāwen* BÄ (1823); *zittern as en E.* WA (um 1890); *zittern as E.* (20. Jh.).

Espanjettstang f., Plur. -s, „Verschluß des Fensters durch Überlegen eines Hebels, der in einen Haken greift; nur bei Doppelfenstern ohne Mittelposten; aus franz. *espagnolette*“; Saß, Zimm. 92.

† **Esping** n. (?), Beiboot (eines Kauffahrers), 16. Jh.; „kleines Fahrzeug in der Ostsee, es hat einerley Takelasse mit der Jacht, aber es hat dabey keinen Spiegel“, Röding, Wb. der Marine I, 549 f.

Esplatt f. (?), Platte im Herd der Schmiede, auf der das Feuer brennt; Alt.L.; zu *Es*; Nd. Kbl. 45, 17.

Eß s. *Es*.

Eßbucht Subst., Krümmung in Form eines „S“; *Spanten mit'n E. – Eßhaken* m., „S“-förmiger Haken; Röding, Wb. der Marine I, 686 und noch.

† **Esse** in den Fügungen *in Esse sien / bliven*, etw. in *Esse befinden*, 1. Zustand; *inmathen idt* (ein Haus) ... *in Eße is vnd befunden wert* (1591); 2. Bestand, Gültigkeit; *dat* (Anordnung eines Ratmanns) *schall allewege in esse syn unde blyven* (1594); von lat. *esse* sein.

Essich s. **Ētik**.

este(r)m'eern, **estim'eern**, **-m'iern** swv., ästimieren; 1. mit Obj.; a) beachten, achten auf (selten); b) gut behandeln, achten, schätzen, ehren; *vöör oolden Tyden wurd ... de Truw ästemeert* Bx (1823); *he wull ook estimeert warm*; Ra.: *de sien Foottüg nich deit e., mutt den Schoster sien Geldbüdel smeern* Vierl. – 2. mit Obj. und präp. Ergänzung (*as, för*): ansehen als, halten für; *e-n as Düvel / as een bannigen Förensmann / as'n gewewunlichen Mölergesellen / för'n Buern e.*; auch mit unbelebtem Obj.

† **Es(t)saters** plur., Anwohner am Fluß *Este* (vgl. *Esch*¹), Alt.L.; ältere Rechtsspr.; auf die *E.*, die *Lüsa-ters* und die *Elvsaters* waren im Alt.L. die Deichlasten verteilt; Siemens, Alt.L. 30, 70.

et, **it** Pron., es; nur bis ins 19. Jh. gebräuchlich; jetzt durch *dat*, mit dem *et*, *it* die in der Enklise oft verkürzte Form 't gemeinsam hatten, fast vollständig verdrängt; bei R₁ (1755), 102 f. und SCHÜ II (1801), 186 gelten *et*, *it* noch uneingeschränkt.

Et'aasch [ə'to:ʒ, ə'to:j] f., Plur. -en, 1. Etage eines Hauses, Stockwerk; 1713 im hd. Text *Estage*; *op de E. wōnen*; *ik wōn eerste E.*; *de böverst E.*; *de Nōbersch vun de anner E.*; im 19. Jh. auch die abgeschlossene Etagenwohnung; gegenüber dem älteren *Saal* sollte *E.* die bessere Wohneinheit bezeichnen. 2. obere Etage eines Eisenbahnwagens (19. Jh.).

Etaaschendör f., Tür vom Treppenhaus zur Etagenwohnung. **Etaaschenhuus** n., Haus mit mehreren Etagen; *in'n groot E. wōnen*. **Etaaschenslōtel** m., Schlüssel zu einer Etagenwohnung. **Etaaschenszippel** Perlzwiebel, Lghorn.

Ēback f., Plur. -en, Schüssel für Essen, bes. auf Schiffen; vgl. *Back*³. **Ēbēr** f., Eßbirne, im Unterschied zur *Kaakbēr* roh eßbar; vgl. auch *Bēr*². **Ētdisch** m., Eßtisch.

Ētelammer m., hölzerner, nach oben hin sich verengender Eimer für das warme Essen der marktfahrenden Vierländer Gemüsebauern. **Ēteldach** m., „Eßtag“, Tag, an dem ein Festmahl gegeben wird (um 1900). **Ēteldisch** m., wie *Ētdisch*. **Ēteldook** m., -korf m., -putt m., Tuch, Korb bzw. Topf für das Essen bei Arbeiten außer Haus (Vierl., Moorb.); vgl. *Ētenputt*. **Ētelkost** f., Eßwaren, Verpflegung; 1483 und noch. **Ētels** plur., wie *Ētelkost*. **Ētelschapp** n., Schrank für Speisen; 1827 und noch; auch *Ēt(en)schapp*; vgl. *Köstschapp*; Kinderreim:

*Rēgen, Rēgen, rusch,
de Kaiser sitt in'n Busch,
de Könich sitt in't Ētelschapp,*

bringt all de lütten Kinner wat.

Ētelspise Subst. (1614), sonst dafür **Ētelwaar** f., Eßware, Nahrungsmittel; 15.–19. Jh. und noch im Alt.L.; vgl. *Ētelkost*.

eten, Finkw. **eten** stv., absol. oder mit verschiedenen Ergänzungen, essen; Präs. *ik ēt, eet, du itt(t)*, 1565 *ettest, he itt, wi ēt, eet*; Imp. Sg. *ēt, eet*, 19. Jh. auch *itt*, 1622 *et*; Imp. Plur. *ēt, eet*, 1661 *ehet*; Prät. *ik / he eet*, 1588 *ath, wi eten*; Part. Perf. *ēten, eten*, 17./18. Jh. *gāten, geten*, 16. Jh. *gegeten*; subst.: *bith Ehtent* (1618), *dat / bi't / to'n Ēten / Eten*; mit adv. Ergänzung auch refl.: *Rōven heff ick mi all möde geten* übergegessen (1724); *He hett sick bubked geten* den Bauch vollgeschlagen, R₁ (1755), 26; *sik satt ē.*; aber: *unnasch ē.*; *Öbendbroot, Middach ē*; *to Öbend e*; *Botter up't Broot e.*; *to ē. heff wi nu wedder; wat (warum) ittst denn nich?* – Raa. und Sprichw.: Essen ist wichtig, denn *Ēten un Drinken hōllt / hollt / bullt Lief un Seel tosōmen / tohoop*; *Ēten geit vor't Danzen*; *wer arbeiden sall, mutt ē.*; umgekehrt: *de nich arbeit, de sall ook nich eeten* (1791); scherzh.: *ē., slōpen, supen, langsōm gōn un pupen, dat sleit an*; die Mahlzeiten sollen eingehalten werden: *wenn ik wat eet, eer ik wat eet, kann ik nicks eten, wenn ik wat eet* Vierl.; Ruf zum Essen: *Āt (man to), dat di Gott segent!* Fu. (um 1850); *ēt man allens rein op, denn giff dat morgen scheun Wedder; ēt di satt um holl di glatt!* bleibe ehrlich, Wilh.bg.; scherzh.: *ēt / eet un drink un spōr / schoon de Botter!* Finkw., Moorb., Vierl.; *ēt, Kinner, ēt!* *För ju is't anschafft, wi ēt sowat nich*; wer vorgibt, keinen Appetit zu haben, dem wird geantwortet: *(de) Aptiet kummt bi't Ēten*; Essende laden ein: *komm, go sitten!* *Et betjn mit!* Finkw.; gegen Ende der Mahlzeit nötigt die Hausfrau: *Se hebben all nix eten* SCHÜ I (1800), 292 f., auch: *eeten se dog, se hebben jo gar nix eeten*; *wenn se so veel eeten haren as ik eeten heff, so haren se meer eeten as se eeten heff* ebd.; zuweilen ist mit der Aufforderung zum Essen ein Hinweis auf mögliche Folgen verbunden: *itt, wat du machst, un holl uut, wat dōrnō kummt!*; der Esser selbst zeigt sich unbekümmert: *ik ēt (un drink), wat ik mach, un holl uut / lied, wat dōrnō kummt*, auch: *wat dōrför heurt*; ähnlich W_A (um 1890): *eten wat een lüst / wortō man Lust hett, un utholln wat sik gebōrt*; wer viel ißt, kann ē. *as'n Schü-nend(r)öscher W_A* und noch; man sagt zu ihm: *ēt den Teller man ook mit op Moorb.*; er sagt selbst: *wenn ik 'n half Stünn ēten heff, vergeit mi de Aptiet*; er gilt als faul: *he is krank as en Hohn, mag āten un nicks dohn* Bx (1859) und noch; *he sweet bi't Ēten un früst bi de Arbeit*; *ik will mi geern bi de Arbeit lang mōken, wenn ik bi't Ēten man sitten kann*; demgegenüber gilt der schnelle Esser als guter Arbeiter: *de flink is bi't Ēten, is ook flink bi de Arbeit*; umgekehrt: *de langsōm is bi't Ēten, is ook langsōm bi de Arbeit* Lghorn; wer nicht wählerisch beim Essen ist, sagt: *ungünt Brodt wart ook gāten* (1752); *is mi ganz egōl, Fisch oder Ōl, ēten ward se doch*; *Kabbernōd kann 'n ook ōn Broot ē.*; zu

einem Wählerischen: *de sik nich satt ē. kann, (de) kann sik ook nich satt liken*; Lob auf die Speise: *dat leet sick wol uth Solt un Water eten*, auch von begehrenswerten Frauen gesagt, R₁ (1755), 279; *dat kannst ön Prügel ē*; wer sich beim Essen nicht anständig benimmt, *sall mit de Swien uut een Troch ē*; nach dem Essen wird gern ein Schnaps getrunken: *nō'n Ēten is'n lütten Sluck nich to vergēten*; wenig essen: *ne Snuut vull ē*; *he itt as'n lütten Vögel*; auf schwierige Lebensumstände deuten die Raa.: *Āten is keen Kunst, awer Betablen Bā* (1859); *he hadd nix to brēken un to eten Wā*; Genügsamkeit drücken aus: *hebbt wi nicks, denn ēt wi nicks, denn gōt wi so vėl lichter; ēt, wat du best, (un nimm, wat dōrto beuert) un sing, wat du weest!* Vierl.; Aufforderung zum Verzicht: *Kinner köent nich allens eten un drōft nich allens weten Fu.* (um 1850); die Frau hütet ihre Kochkünste oder andere Geheimnisse: *de Mann kann / Mannslüüd drōfft allens ē*, *man nich allens wēten* 19.Jh. und noch; *wēten un ē. is tweierlei* Vierl.; von einem, der sich erbricht: *he itt tum tweten Māl, man sūr Wā*; wem die Uhrzeit gleichgültig ist, sagt: *Klock is Klock, wenn wi ēt, is Middach*; Beschwichtigung: *et ward so heet nich gegeten, als et upgegeven ward* R₁ (1755), 92; von einem Vorsichtigen: *wat de Buur nich kennt, itt he nich*; die Heiratslustige sagt: *Jehann, nimm mi man, ik wull ook nich vėl ē. – öber harr ik di eerst, Junge, wat wull ik frēten!*; fiel jem. beim Essen Speise auf den Boden, sagte er in den Vierl.: *dat sünd se mi nich gynn' wesen*; fiel jem. Messer oder Gabel aus der Hand, hieß es: *du muß opholln, du best dien Dachloon wech ebd.*; auf die Frage *wat giff to ē?* oder *wat ēt wi hüüt?* wird scherzh. geantwortet: *wat op'n Disch kummt; wat du noch nich eenmōl ēten best; wat wi in de Mund stēkt; greune Schulln mit rode Strēken; drōge Schulln mit Bookwetenklüten; Rochen mit Klüten; Klümp un Ōlswenz; Klüten un Stint; Swienschiet (oder Kattendreck) mit Dill; dicken Reis mit Rotz; Stickbērn un junge Hunn'; Kattentēn mit Stickbērn; lüttje Steen un groff Sand / un afbrōken Neinōdels; gestoofte Muurmannsnēsen. – Weitere Sprichw. und Raa. bei Boon, Botter, Broot.*

Zuss.: *af-, mit-, op-, över-, uutēten.*

Sinnverwandte: *biten, daalquosen, fodern, forken, frēten, gabeln, gaveln, gnabbe(l)n, gnabbern, gnau-e(l)n, hacken, infleen, infören, knasperm, krögen, mündken, mümmeln, naschen, pasen, prōven, putzen, quosen, rinforken, -frēten, -göffeln, -hauen, -langen, -pramsen, -smecken, -stoppen, -wörgen, (r)inquosen, -schüffeln, rünnerstauen, sappen, schaffen, schüffeln, schümen, slampampern, slemmen, slōmen, sluken, smacken, spachteln, tobiten, -frēten, verdrücken, -frēten, -knusen, -putzen, -stauen, -teren.*

Ēten, Finkw. **Ēten** n., Essen, Speise, Mahlzeit; *nha etens* (1556); *ehr etend* (1594); auslautendes -d vereinzelt noch im 19.Jh.; *een wabbelig E.* R₁ (1755), 329; *'n ganz fein Ē.*; *wat giff hüüt for'n Ē?*; *dat Ē. mutt to Fūūr*; *Ē. köken*; *dat Ē. op'n Disch bringen / kri-*

gen. Raa.: wer eine saure Speise ablehnt, sagt: *suur Eeten, suur Verdeenē, dat geit nig* SCHÜ I (1800), 293; *sik dat Ē. in de Feut pedden* einen Spaziergang zur Verdauung machen; *de kann 'n goden Mund vull Ē. köken* ist eine gute Köchin. Sprichw.: *wat de een nich mach, is den annern sien best Ē.* – Volksglaube: um die werdende Mutter und ihr Kind vor Schaden zu bewahren, mußte darauf geachtet werden, daß die für sie bestimmte Speise nicht überkochte, Finder, Vierl. II, 14. Zuss.: *Avend-, Avendbroot-, Bi-, Dreck-, Eier-, Fest-, Herren-, Hochtiets-, Kinddōps-, Middach-, Paasch-, Pansen-, Sünddachseten.*

† **Ētenfatt** n., Eßschüssel (15./16.Jh.). **Ētenkruuk** f., mit einem Tragband versehenes irdenes Gefäß, in dem das Mittagessen zur Arbeitsstelle gebracht wird. **Ētenkumm** f., wie **Ētenfatt** (20.Jh.). **Ētenputt** m., 1. Kochtopf, auch der Topf, in dem das Essen aufgetischt wird (früher oft identisch); 2. Topf, in dem Arbeiter ihr Essen mit zum Arbeitsplatz nehmen; in ländlichen Gebieten dafür *Ētelputt* (s.d.). **Ētenschapp** n., wie **Ētelschapp**. **Ētentiet** f., Essenszeit.

etepetete, selten **etepatete**, **eetjepeteetje** adj., adv., 1. peinlich ordentlich, penibel, zimperlich; *he is mit sien Tüüch so e., loppt rüm as uut'n Ei pellt.* 2. vornehmuerisch, geziert; *se deit / geit / snackt so e.*; *Moder ērn etepeteten Piepmatz.* Im Rätsel ist das subst. **Ētetete** ein Ei:

E. leeg op de Bank,

E. füll ünner de Bank.

Is keen Mann in't ganze Land,

de E. weer beel māken kann. Finder, Vierl. II, 332.

Die Etym. ist umstritten; vgl. Z.f.d. Wortf. 2, 21; Nd. Jb. 40, 61; A.Lasch, Berlinisch 198. Syn.: *överkrōppsch, petintich, zipp.*

Ēter m., Plur. -s, 1. Esser; *'n goden / slechten Ē.*; Zuss.: *Fleesch-, Honnich-, Mitēter.* 2. nur plur.: Eßkartoffeln; Syn.: **Ētkantüffel**. **Ēter'ee** f., Esserei (leicht abwertend); *bi all de Ē. un Drinkeree.* **Ētgeschirr** n., Eßgeschirr.

Ētik, **Essich** m., Essig; **Ētik** ist bis ins 19.Jh. die herrschende Form; daneben **Ēttick** und **Ētich** (17.Jh.), **Ēk** Blank. (um 1800); im 20.Jh. neben **Ētik** und **Ēdik** überwiegend **Essich**; *ein last etickes* (1531); *Ētik bitt de Smerten dōf* betäubt die Schmerzen, Wā (um 1890); Wunden werden mit *E. un koolt Wōter* oder mit *Öl un E.* gespült; einen Ohnmächtigen bespritzt man mit *Wōter un E.*; bei Bienenstichen: *E. oder Alkohool op*; Schwerkranken legt man *Lappen mit E. un Wōter op't Hart Lghorn*; Häuser werden desinfiziert, indem man auf einen glühenden Ziegelstein Essig gießt, ebd. – Raa.: *dōr is dat E. mit* daraus wird nichts. Zuss.: *Luus-, Sabadill-, Wien-, Ziter-ētik.*

Ētikbarm Subst., Essighefe, Wā (um 1890); vgl. **Barm**¹. **Ētikbroer** m., Essigbrauer, Hersteller von Essig (18.–20.Jh.); seit dem 19.Jh. auch **Essichbroer**. **Essichbuddel** m., Essigflasche; öfter bildl.: *jeedeen bett*

sien E. oder in jeder Huus steit een E. jeder hat seinen eigenen Kummer. † **Etikkroos** m., Essigkrug aus Zinn (16. Jh.). **Essichkruuk** f., Essigkruke, Tonflasche für Essig. **Etik-**, **Essichlappen** m., mit Essig getränkter Lappen; legt man einem Verstorbenen auf die Augen, damit sie sich schließen (Lghorn). **Etik-**, **Essichputt** m., Essigtopf. **Etik-**, **Essichroos'** f., Essigrose, Rosa gallica; vgl. *Wienroos'* **etik-**, **essichsuur** Adj., sauer wie Essig; bildl.: 'n *essichsuren Grientje*. **Etik-**, **Essichtünn** f., Essigtonne; galt in Hbg. und Alt. bis 1868 als Maß (= 1,0868 Hektoliter), ZHG 37, 148. **Etikwater** n., Essigwasser, scherzh. auch für sauren Wein; Bx, Hs.Gl. (um 1840): Gurgelwasser.

Etikantüffel f., Speisekartoffel, im Ggs. zu *Saat-* und *Swienkantüffel*. **Etlepel** m., Eßlöffel, im Ggs. zu *Suppen-* und *Teelepel*; 'n *sülbern E.*

etlich(e) unbest. Pron., etliche; 1. einige; 2. viele; Formen im 16. Jh.: *etlich(e)*, *etlick(e)*, *etlieke*, *etzelike*, *etzelike*, *etlicke*, *etlicke*, *etlicke*, *etlicke*; im 17. Jh.: *etliche*, *etlyke*, *etlick(e)*, *atlyck(e)*; im 19./20. Jh.: *etliche*, *etzelike*; *etlick Jahr* (so manches Jahr) *darmit tho bringen* (1616); *atlycke* (einige) *haen lütke Halse*, *atlycke groete* (1661); *etlicke* (einige) *twintig Jahr* (1724); *etliche* (viele) *Dampers*.

Etmaal s. *Ettmaal*.

Etmaal m., Eßraum.

etsch Interj. zur Beschämung oder zur schadenfrohen Verspottung; 19./20. Jh.; meist unter Kindern und oft in Verbindung mit der Gebärde des „Rübchenschabens“ gebraucht, vgl. *etschen*; *schäm di wat!* *wenst as en lütt Göer*, *etsch! etsch!* WA (um 1890); *etsch*, *kannst man nich so ficks lopen as ik!*

Ettschapp n., wie *Ettschapp*.

etschen, Lghorn *irtschen* swv., beschämen, verspotten; vgl. *etsch*; auch „Rübchen schaben“, Gebärde der Beschämung und Verspottung, bei der der Zeigefinger der rechten Hand über den der linken Hand streicht; WA (um 1890) und noch; vgl. *nuttschen*.

Etstuuv f., Eßzimmer.

Etter s. *Eiter*.

Ettgröön n., zweiter Grasschnitt; Bahrenf., Osd., Tonnd.; sonst dafür *Namatt*. Vgl. Mens. I, 1071; zur Etym. auch Nd. Wort 1, 25.

Ettmaal n., Plur. *-(en)*, Etmaal; mnd. *etmāl*, afries. *etmēl*, nl. *etmaal*; 1. a) seem.: Zeitraum von 24 Stunden, von Mittag bis Mittag gerechnet; 1685 im hd. Text: *daselbsten 3 Edtmahl der Kauffardey Schiffe zu gewarten*; Röding, Wb. der Marine I, 550; Friedrichson, Schifffahrts-Lex. 97; b) die in diesem Zeitraum von einem Schiff zurückgelegte Strecke; im hd. Rechtstext: *ein Etmaal von 360 Seemeilen* (1931). 2. a) „zwölfstündige Zeit der Ebbe und Fluth“, R1 (1755), 55; ebd. S. 307: „Eine Tyde hat 6 Stunden; Ebbe und Fluth zusammen 12 Stunden, welches ein *Ettmahl* genennet wird“; entsprechend Zienert/Heinsius, Decksdeutsch 55; b) plur.: Gezeiten; nur bei Poeck. Vgl. Mens. I, 1071 f.

Etui n., scherzh.: Bett; *Mudder kreup in ebr E.* Wulff; sonst öfter nur bei Hans ut H.

† **etwa** Adv., vielleicht; 1589 *ettwa*, ZHG 6, 340; 1599 *ethwa*, Lappenberg, Realgewerberechte 79; vgl. *etwann*.

Etwaar f., Eßware, Nahrungsmittel; 15. Jh. und noch; vgl. *Etelwaar*, *Etelkost*.

† **etwan(n)** Adv., 1. einst, ehemals (16. Jh.); 2. vielleicht; zuletzt 1636. Vgl. *etwa*.

etwas Pron., Adv., etwas; Formen im 16. Jh.: *etwas*, *etwat(t)*, *etwes*, *ytwes*; 17. Jh.: *etwas*, *etwes*; 19. Jh.: *etwas*, *etwat*; 20. Jh.: *etwas*; 1. unbest. Pron.: (irgend)etwas; 2. Adv.: ein wenig. In neuerer Zeit selten; dafür meist *wat* (Pron.), 'n *beten* (Adv.).

† **etwelk** unbest. Pron., einige; nur bei Bx, S.B. (1846), 72.

etzlich s. *etlich*.

culich s. *örmlich*.

Eumel m., 1. saloppe Bez. für jede Person oder Sache (bes. in der Seemannsspr.); 2. Penis (im St. Pauli-Milieu). Belege erst nach 1945; das Wort gehört eher der Umgangssprache als der Mundart an. Vgl. Küppers, Wb. der dt. Umgangssprache VI, 110. **eumeln** Verb, 1. tanzen, feiern, spielen; 2. koitieren (St. Pauli-Milieu).

Eunt s. *Aant*.

Euster, Euster- s. *Ööster, Ööster-*.

Eva weiblicher Vorname; die biblische Eva; zu *Adam un Eva* s. *Adam*.

Evangeeln-, **Evangelienbook** n., 1. Evangelienbuch, Hauspostille; Syn.: *Untleggenbook*; Ra.: „*God's Woord is in Swung*“, *säd de Stallung un dar harr bee dat E. in de Pydschsnor hadd* Bx (1859). 2. übertr.: Vormagen der Wiederkäufer, Fu. (um 1850). Vgl. *Psalter*.

Evangelium n., Evangelium; Ra.: *man kann em dat E. dörch de Backen fleiten* er ist sehr dünn (Vierl.).

even [e:bm], daneben **effen** Adj. und Adv., 1. flach, eben, glatt; Ggs. *uneven*, *uneffen*; *effen Land*, *effen Linnen* R1 (1755), 51; auch vom ruhigen, unbewegten Wasser, WA (um 1890); *dat Schipp licht op even Kiel*; *sien Stuuv lög to even Eer* im Erdgeschoß; *ē wie'n Dischplatt*; *Diek un Ströt ē möken* glatt und sauber machen; im Kompositum: *ne Hark to'n Evenbarken*; *ē vull gestrichen voll*; vgl. *alleven*.

2. gerade (von Zahlen); *effene Tall* R1 (1755), 51; *je nōdēm effen oder uneffen antrocken worr* eine gerade oder ungerade Zahl von Malen am Glockenstrang gezogen, d.h. geläutet wurde. Ra.: *fief e. sien lōten* oder *fief as e. gellen lōten* es nicht so genau nehmen. Ratespiel *even* oder *un even*, *effen* oder *un effen*: man nimmt Marmeln (oder ähnliche Gegenstände) in die hohle Hand und läßt raten, ob es sich um eine gerade oder ungerade Anzahl handelt; wer richtig rät, bekommt die Marmeln, wer falsch rät, muß die gleiche Anzahl abgeben; der Name des Spiels schon bei R1 (1755), 51; in Lghorn schüttelt man die gefüllte Hand und sagt dabei *Rappelje, Rappelje: rōd mōl, wo-*

vël sünd dör in, ēven oder unēven?; auch ein Wurfspiel mit Marmeln heißt *ēven* oder *un ēven*, vgl. *scharren*.

3. in gleicher Weise; a) ebenso (nur adv.); im 17./18. Jh. oft in Vergleichen: *ydt schal dy schmecken even als Behr* (1616); *även as en Kannen-Gebter* (1743); später dafür *evenso*; R1 (1755), 4: „*Alleman all even nah* heisset es bey Ausruffen, wo einer zum bieten so nahe ist, als der andere.“ b) gleichmäßig; *n ēben Föden*; *in n ēven Draff / Tritt gön*; *en effen Snellwalzer* (1889); *effen danzen* im Ggs. zu *schuven* (um 1880); *jümmers effen dreien Bā* (1827); *ē weien, ē in Gang wēsen*; *de Heven is all wedder bēl even* gleichmäßig grau, WA (um 1890); *e. goot, e. warm*; *in n effen to in* einem fort; guter Rat beim Abschied: *holl di jümmers op de Socken un effen fuchtig as de Poggen* WA. c) ohne Aufregung, ausgeglichen, ruhig; *enen besluten dit korte Leven* (1633); *sien Lēben verleep ganz ē*; *in ehr ebene Wis* Poeck.

4. passend, richtig, genau; *enen vief Dahler* (1618); *dat verstab wi so ē nicht* (1633); *wenn idt ehnen even und to passe kumpt* (1650); R1 (1755), 51: „*Dat geit effen up* das gehet gerade auf“; ebd. auch subst.: „*Int effene bringen* zur Richtigkeit bringen“; *wunner-schöön un ē*; vgl. *pünteffen*.

5. im selben Augenblick, gerade, soeben (nur adv.); *dar kumpt he enen her* (1618); R1 (1755), 52: „*ietzo*, den Augenblick: *effen slog de Klock, de Sünm is even upgahn*“; *ē in de Minuut*; vor Altersangaben: *de Deern weer ē sostein*; bei G. Fock und R. Kinau oft in Verbindung mit *ierst* und *jüst*: *as ik man eben ierst* (auch *ierst eben*) *ut de School wūr*; *ik dach eben jüst* (auch *jüst eben*) *wedder an toletz*.

6. ein geringes Maß bezeichnend (nur adv.); a) zeitlich: (für) kurze Zeit, schnell; *ik būn man ē'm von Hūs wechlopen* WA (um 1890); *een Frög noch ē*; *ē eerst* vor wenigen Augenblicken, soeben; oft in Verbindung mit *mōl*: *kumm mōl ē her*; *kannst mōl ē mit anfōten*; vor Zeitangaben: *ē nō'n Krieg*; *ē vōr Middach / Oostern*. b) räumlich: eine kurze Strecke, ein kleines Stück; *ē ünner't Dack*; *ē an Stüerboord* ganz nah an Steuerbord; *ē achter Glückstadt*; *ē nut't Wōter ruutkiken*; *de Breefkasten is ē üm de Eck*. c) modal: ein wenig; *nu lacht se mōl ē*; *ik heffem bloot man ē anrōkt*; *in de Süüd rummelt dat noch mōl ē*.

7. mit Mühe und Not, gerade eben; *so hooch, dat se ē mit een Hand ünner Bōn recken kunn*; oft in Verbindung mit *man* oder *so*: „*He kann noch man even jappen*: er kann noch kaum Othem holen“, R1 (1755), 102; *man ē*, *dat he em noch wedder fōtkrigen deit*; *de kannst du woll so ē kanten un drein*; oft auch gesteigert: *(so) ēven un ēven*; *dat lang ē un ē* reichte gerade noch aus.

8. verstärkend oder bestätigend: gerade, genau; *gi kahmt enen recht!* (1618); *dörch even düssen Prat* (1653); *dat ward even nich geschehn* (1724); *dat būn ik ē nich*; *dat is dat ē!*

9. unbetont: so wie die Dinge liegen, nun einmal; *ik heff ē keen Glück*; *dat is ē so, as dat ümmer is*.

Evenaart s. *Effenaart*. **Efenbild** n., Ebenbild; 16./17. Jh. und noch. **evendrechtich** Adv., gleichmäßig, gleichbleibend; *een ē fast Gesicht*. **evendriftich** gleichmäßig schnell treibend (von Schiffen, aber auch von anderen Vorgängen oder Handlungen), WA (um 1890). † **evenermaten** Adv., gleichermaßen (1600).

Evener, jetzt meist **Emmer** m., bei Zweispännern das bewegliche Querholz auf der Wagendeichsel, an Egge, Pflug und Walze, an dessen Enden die Schwengel befestigt sind; zu *even*; Syn.: *Achterswengel* (Abb.s.d.), *Tweepeerdszwengel*, *Waag*, *Wacht*; vereinzelt auch für den Schwengel, an dem die Stränge sitzen; SCHÜ I (1800), 284: „*Ebener*: Schwengel am Wagen“. Zuss.: *Ploochemer*. **Evener-**, **Emerring** m., Ring am mittleren Beschlag des *Evener* für den *Evenersticken* Lghorn; vgl. *Brill*. **Evener-**, **Em(er)sticken** m., eiserner Dorn auf dem hinteren Ende der Wagendeichsel, an dem der *Evener* befestigt wird; greift in den *Evenerring*; Blank., Lghorn; Syn.: *Achterstock*.

Eveholt [e:bmholt] n., Ebenholz; 1691 und noch.

evenharken swv., glattharken. **evenkantich** Adj., gradwinklig (Tischler); Nd. Jb. 1, 85; WA (um 1890) und noch; *n ebenkantiges Brett*; vgl. *besömen*.

Evaniel, **Emliet** n., Zeit von 24 Stunden; WA (um 1890) und noch vereinzelt; Syn.: *Ettmaal*; vgl. *Mens. I*, 979f.

Evenmaat n., Gleichmaß; Mähl. **evenmēnich** Adv., 1. gleichfalls, ebenso (16./17. Jh.); 2. gleichmäßig, symmetrisch; *de Tōnnen evenmätig vull packen* (1609); bei Bā, Hs.Gl. (um 1840) *effenmatig*; später ist nur die hd. Form *ebenmäßig* bezeugt.

even-, **effenmaken** swv., einebnen, glatt und fest machen (bes. Erdreich). **evenpedden** swv., (den Boden) glatttreten. **evenrören** s. *effenrören*.

evenso Adv., ebenso, genauso; *alle dulle Lüde doht även so* (1743); *ik kiek ēr ebenso an*; mit *as*: *even so en schmack alß Behr* (1616); *dien Platt is doch meist ebenso as uns hier*; oft in Verbindung mit Adj. und Adv.: *även so geern* (1743); *ewen so licht* (1782); *ebensowoll* ebensogut (1834); *de kann dat ebenso goot nicht schlechter als andere*; *ebensominn* ebensowenig (G.Fock), sonst dafür *ebensowenich*; *dat is man even so veel* gleichviel, nicht so schlimm (18. Jh. und noch); *se hebbt al ebenso vël to seggen as jemēr Vadder*; in Verbindung mit dem unbest. Artikel: *dat is meist ebenso'n Täsche*.

even-, **effento** Adv., 1. ununterbrochen, ständig; *he snackt ē*; *dat rēgent in e*; meist in Verbindung mit *so* auch: gleichmäßig, ruhig; *he löppt ümmer so ē*; vgl. *effenwech*. 2. gerade noch, mit knapper Not; *dat gung noch so ē* – 3. eben erst; nur bei Bartels, Grill. 6, 54.

eventüren swv., 1. zustoßen; nur bei WA (um 1890): *dat schal mi nich eventürm*. 2. wagen; *ick mag dat nich eventüren* R1 (1755), 361; auch bei Bā, WA und noch in Finkw. – 3. refl.: sich herausnehmen; nur bei WA: *wat eventürstu di!*

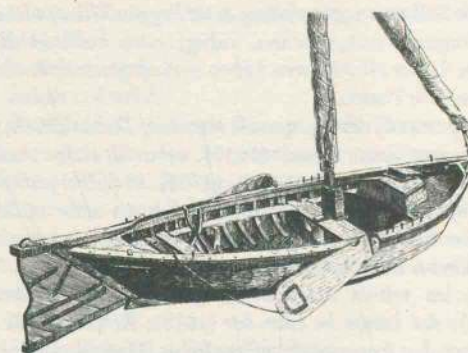
Eventüür, im 19./20. Jh. auch **Effendüür** n., Plur. **-(en)**, Abenteuer; 1. Gefahr, Wagnis, Risiko; *syn euentur(e) stan* ein Risiko eingehen (16. Jh.); *up (sien) E.* auf (sein) eigenes Risiko, auf eigene Gefahr (bes. im Handel, 16.–19. Jh.); R1 (1755), 361: „*Up Eventüür*: auf ein Gerathe-wol. *Dat will een Eventüür wesen*: das wird aufs gute Glück ankommen“; Belege aus dem 20. Jh. fehlen. 2. außergewöhnliches Erlebnis / Geschehen; *des Krambers wonderlyke und seltzame Eventhür* (1650); R1 kennt diese Bedeutung nur beim hd. Gebrauch des Wortes, sie ist im 19. und 20. Jh. aber auch in nd. Quellen mehrfach bezeugt. 3. † Schicksal (16. Jh.); *van quadem euentur*, 1536 übersetzt mit *vth vngelucke*.

† **eventüürlich** Adj., gefahrvoll (16. Jh.). **eventüürsch** Adj., wunderbar, schrullenhaft; *en eventüürsch Person* WA (um 1890).

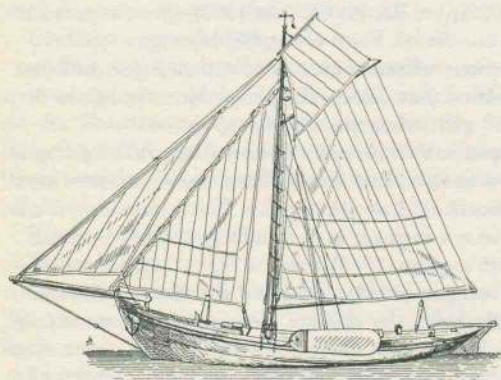
evenwech s. *effenwech*. **even-**, **effenwoll** Adv., gleichwohl; 16./17. Jh. und bei BÄ, Hs.Gl. (um 1840).

Ever [*eiva*, *eiba*], Alteng. [*aiba*] m., Plur. **-(s)**, Ewer, Segelfahrzeug der unteren Elbe und der Küstengewässer mit geschwungenem Vorderstegen, flachem Boden, Schwert (meist Seitenschwertern) und angehängtem Ruder; mnd. *ēnvar*, *ēvar*, *ēver*, urspr. „Einfahrer“, Schiff, das von einem Mann bedient werden kann; in hd. Texten des 16./17. Jh. oft *Efer*, *Effer*; *ehre Ever to dichten und tho theeren* (1614); den

ever) ersetzt worden, sein direkter Nachfolger als Fischereischiff ist der *Kutter*; letzte *E.* waren noch in den 30er Jahren des 20. Jh. im Dienst, nur wenige sind zum *Motoorever* umgebaut worden. Die vielfältige Verwendung bes. als Fähr-, Fischerei- und Frachtschiff (auch zum Leichtern) hat zu mannigfachen baulichen Varianten geführt; nach der Hauptverwendung werden *Bagger-*, *Bugseer-*, *Buur-*, *Fer-*, *Fisch(er)-*, *Fracht-*, *Klütten-*, *Lösch-*, *Manger-*, *Post-*, *Staatsever* unterschieden; nach der Art des Fischfangs *Hamen-*, *Schellfisch-*, *Stintever*; nach der Art



Vierländer Gemüse-Ever



Seegängiger Giekever

Ever anhalen heranziehen, R1 (1755), 6; *dat Fohrwo-ter mit Bööt, Jillen, Kutters, Ewers, Kuffen, Tjalken un Dampers* (1921); *den E. setten* schätzen, vgl. *setten*. Ra.: *loop to, loop to*, (auch *man to, man to*), *de E. licht an'n Boom!* (Aufruf zur Eile; Hbg., Vierl.); Sprichw.: *Wind un Wief van'n E. blief!* Finkw. – Gewässern.: *Ewergraben* (Moorb.).

Der *E.* ist seit Ende des 19. Jh. durch motor- und dampfbetriebene Fahrzeuge (scherzh. *Smöök-*, *Sott-*

der Fracht *Appel-*, *Frucht-*, *Holt-*, *Kantüffel-*, *Koorn-*, *Mel-*, *Melk-*, *Steen-*, *Stro-*, *Törfever*; nach der Bauart des Schiffskörpers *Bünn-*, *Dröög-*, *Galjaß-*, *Jacht-*, *Kiel-*, *Kutter-*, *Paal-*, *Rien-*, *Rundgatt-*, *Schoner-*, *Spitzen-*, *Spitzgatt-*, *Spreetever*; nach der Besegelung *Besaan-*, *Giek-*, *Kniep-*, *Ra-*, *Eenmasten-*, *Tweemasten-* *ever*; nach vorwiegendem Fahrtgebiet *Elv-*, *Oostsee-*, *See-*, *Wattever*; der *Lüever* ist nach seinem Bauort an der Lüste benannt. Vgl. *Kaan*, *Praam*, *Schuut*. Lit.: H. Szymanski, *Der Ever der Niederelbe* (1932); G. Timmermann, *Vom Pfahlever zum Motorkutter* (1975).

Übertragene Bedeutungen: a) Bett; *in'n E. gön / krupen*; b) großer Schuh (scherzh.); *Evers an de Risenfeut*.

Ever [*e:ba*], Finkw. [*eiba*] m., Eber, männliches Schwein; mnd. *ēver*; *E. un Sög*. Syn.: *Ėverswien*, *Bassen*. Flurn.: *Eberkamp* (Gr. Borstel, jetzt Straßenn.); alter Gewässern.: *Ewer-Sween*, auch *Ewer-Schween-Fleth* (Wilh.bg), jetzt Straßenn. *Eversween*.

Everborch m., kastrierter Eber; WA (um 1890), Lghorn, Neuenf.; *en recht dicken un krallen E. Mähl*; vgl. *Borch*.

Ėveresch f., Plur. **-(en)**, Eberesche, *Sorbus aucuparia*.

Everfisch m., mit Ewer beförderter Schellfisch, galt im Ggs. zum *Sluupfisch* als weniger frisch (Schaluppen segelten schneller); WA (um 1890).

Everförer [eivafoüra], selten -farer m., Plur. -s, Ewerführer; 1. Führer oder Eigner eines Ewers; 17./18. Jh.; v. Heß, Top.¹ 2, 304, Top.² 3, 407; SCHÜ I (1800), 305; Soden/Tobiesen, Nauta 419 (1854); Syn.: *Evermann*; vgl. *Kraan-, Törf-, Wareneverförer*. 2. Führer eines Lastschiffes, das den Warentransport zwischen Seeschiff und Speicher besorgt; zunächst der Führer oder Eigner eines Lastewers (1629, 1640); die Bez. *E.* wird dann auf Führer oder Eigner anderer Lastschiffstypen übertragen, deutlich im hd. Text von 1697: *bestellte Everführer und Knechte mit ihren Prahmen*; in hd. Verordnungen des 18. Jh. wird noch zwischen *Ever-, Prabh- und Lichtenführer* (1701) bzw. *Ever- und Jellen-Führer* (1766) unterschieden, Klef., Mand. II, 548; Ges. u. Verf. VII, 84; BÄ, Hs. Gl. (um 1840): „Leichterschiffer“; seitdem die Schute den Hafenumschlagsverkehr übernommen hat, wird der Schutenführer *E.* genannt; schon bei Röding, Wb. der Marine I (1794), 552. Der *E.* arbeitet seit dem 19. Jh. meist für eine *Everföreree* (vgl. auch *Everförerdachlöner, -knecht*), sein Arbeitgeber ist der *Everförerbaas*. Vor dem Einsatz von Schleppfahrzeugen bewegte der *E.* seine Schute mit einem *Peekhaken* vorwärts (vgl. *peken, staken*), daher wurde er (teils scherzh.) auch *Kanaal-, Knüppelkruper, Schutenstaker, -stöter, Slickschuwer, Stakendrucker* genannt; weitere Syn.: *Schutenförer, -kaptein, -schipper, Wareneverförer*. Vgl. auch *Lichterförer, -schipper, Wackelop*. Lit.: Möring/Kühn, Der Hamburger Ewerführer im Wandel der Zeiten (1965).

Everförerbaas [-bo:s] m., Plur. -bosen, -boßen, Eigner von Schuten, Inhaber einer *Everföreree*; 19. Jh. und noch. **Everförerdachlöner** m., Plur. -s, als Tagelöhner arbeitender Ewerführer (19./20. Jh.); ältere Bez.: *Everknecht, Everföreree* f., 1. Ewerführerei, Transportunternehmen, das mit Schuten den Hafenumschlag im Hafen besorgt (19./20. Jh.). 2. Tätigkeit des Ewerführers; *allns, wat to de Ewerfeuhre-ree brukt ward'n mutt* Wroost. **Everförerjung** m., Ewerführerlehrling (19./20. Jh.); Lied (1. Hälfte 20. Jh.):

*Lüttje Ewerfeuerjung
mit'n Swatten op de Tüng,
kannst mi nich 'n Groschen leen?
Groschen kann ik di nich leen,
weil ik selber keen' verdeen,
grabbel di an dien scheben Been!*

Everförerknecht m., wie *Everförerdachlöner* (19. Jh.). **Everförerloon** m., nur hd. als *Everführer-Lohn* bezeugt, Entlohnung des Ewerführers (18. Jh.). **Everförerpattie** n., Arbeitskleidung des Ewerführers.

† **Evergeld** n., Frachtkosten bei einem Ewer (18. Jh.); Syn.: *Everloon*. **Everkaan** m., dem Ewer ähnlicher Schiffstyp im Unterweserbereich. **Everklüüs** f., Loch im Bug des Ewers für die Ankerkette; *'n poor Ogen as Ewerklüsen* G. Fock. **Everkutter** m., Schiffstyp zwischen Ewer und Kutter (2. Hälfte

19. Jh.); meist dafür *Kutterever*, auch *platter Ever*. † **Everloon** wie *Evergeld* (18. Jh.). † **Evermann** m., Führer oder Eigner eines Ewers (1580, 1636); vgl. *Everförer*.

evern swv., absol., brünstig sein (von der Sau); *wenn de Sög gröd ebirt* (zum Zeitpunkt des Schlachtens), *denn wört* (hält sich) *dat Fleesch nich Lghorn*. Syn.: *brusen, lopen*.

Everruud, -rood f. (?), Beifuß, *Artemisia vulgaris*; Krudtl. (1617), Hbg., Vierl.; vgl. *Bifoot*.

Eversnider m., Mann, der die Eber kastriert; Lghorn. † **Everswien** n., Eber (16./17. Jh.).

Everwaar f., Ewerware, mit Ewern gefangene Fische; höher eingeschätzt als *Damperwaar*; *beste E.*

Everwort Eberwurz, *Carlina acaulis*; *de witten, de schwarten Ewerwort* Krudtl. (1617); neuere Belege fehlen.

ewich [eivix], Alteng. [aivix] adj., adv., ewig; 1. zeitlich unendlich; im älteren Rechtstext: *schall de Rulle (Satzung) henförder tho ewigen Dagen also blywen* (1595); bes. im religiösen Bereich: *im ewign Leuen* (1618); *mit tydtliken vnd ewign Dodt* (1633); „bett to ewigen Dagen: biß in Ewigkeit“, R1 (1755), 14; *e. bestahn, e. leven* (19. Jh.); *dat kann doch nich e. so bliben; siet ewige Tiden* seit Menschengedenken; Fluch: *bi'n ewigen Deubel!*

2. sehr lange; *ik heff al'n ewige Tiet drop luurt; för tein ewige Minuten*; oft mit dem Zusatz *um dree Dög: dat duurt / holt e. um dree Dög*; ein Leben lang: *dat en Eh-Contract nich ewig siin schul* (1743); *dat se e. tohopen blieben wöllt* Mähl.

3. sich immer wiederholend, dauernd; bes. in gefühlsbetonten Äußerungen: *dat is en ewig sien Kram* das ist alle Augenblicke etwas anderes Unbedeutendes, Fu. (um 1850); *dat ewige Gehöst* WA (um 1890); *dat ewige Enerlei; e. dat ole Leed* immer dasselbe.

4. verstärkend vor Adj., selten vor Verben: *dat is ewig (unbedingt) wahr* (19. Jh.); *en ewich groten Mann* WA; *'n e. lange Lien / Reis / Tiet*; *dat schall mi doch ewig verlangen* Mähl.

Ewichbloom f., Ruhrkraut, *Gnaphalium uliginosum*; Vierl.; in Hbg., Popp. *Ewichkeitsbloom*; Syn. s. *Dodenbloom*.

† **Ewichgeld** n., „ewige Rente“, Einnahme der Kirche; Vierl. (um 1600).

Ewichkeit f., Ewigkeit; 1. im christlichen Sinn das ewige Leben; 1633; scherzh.: *in de E. is dat so söt, so söt, wie de Rand von'n Pankoecken* Fu. (um 1850); *in de E. gön / afgön* sterben, Woderich. 2. zeitliche Unendlichkeit; *in Ewichkeit* für immer (1616); *van nu an bet in E. BÄ* (1846); *bet in (de / alle) E.; för de / alle E.; nicks is för de E. mökt*. 3. lange Zeit; *ik heff dör een E. stön*; *dat is nu al'n halbe E. ber*.

Ewichkeitsbloom s. *Ewichbloom*.

Ex'amen [eks'o:m] m. (19. Jh.) und n., Plur. -s, Examen, Prüfung; *den E. nemen / doon / möken* Examen machen, WA (um 1890); *den E. leren* sich aufs Examen vorbereiten, ebd.; *he harr em in de Lehr un int*

E. nommen Mähl; 20. Jh.: *E. möken*; *E. hebben* gemacht haben; *best dien E. bestön?* – Zuss.: *Kap-teins-, Schipper-, Stüürmannsexamen. examin'eern* swv., mit Obj., prüfen; *so wil ik ju alle examneeren* (1743); *de Jungs e.*

Ex'empel n., Vorbild, Beispiel; *thom Schow* (Abschreckung) und *E.* (1594); *mede ehren bösen Exem-peln* (1602); *in / per E.* zum Beispiel (19. Jh.); *en E. statuweern* Claudius. Zuss.: *Reken-, Straafexempel.*

Exempl'aar n., Plur. -en, Exemplar, Einzelstück einer größeren Serie; *na den Misischen Exemplaren* Bibelausgaben (1596); *tēmlich mickerige Exemplören.*

exerz'eern swv., exerzieren, üben (vom Militär); 19./20. Jh.; *wi exerzeert mit de Kumpanie*; *in Battal-joon e.*; Zuss.: *af-, dorch-, Rullen-, Straafexerzeern.* **Exerz'eertiet** f., Übungszeit (des Militärs); *de E. op de Goos- un op de Moorweid.* † **Exerzietsche** f., militä-rische Übung, lat. *exercitium*; *lehrt jem ... de Exer-citsche* (1751).

exist'eern swv., existieren, vorhanden sein (20. Jh.).

Exk'uter m., Exekutor, Gerichtsvollzieher (20. Jh.); *erer dat de E. keem, wull he lever verköpen*; *e-n den E. op'n Hals schicken.*

Exk'üüs, meist plur. **Exk'üsen**, 1. Entschuldigung; a) das Entschuldigen; *ik bitt um Exküüs*; b) nur plur.: Entschuldigungsgründe, Ausflüchte, Winkelzüge; Fu. (um 1850) und noch; *mit allerhand Exküsen wull he sik dör ruutsnacken*; meist in der Verbindung *Ex-küsen möken* (nach franz. *faire des excuses*); vgl. *Facksküsen*. 2. nur plur.: Unsinn, dummes Zeug; Finkw.

exped'eern swv., mit Obj., abfertigen, wegschiken, befördern; lat. *expedire*; *twe Hothmaakers ... de ik ehrst expedieren mut* (1743); *dat he de beiden in de*

Höll rin expediert Mähl. † **expedit** adv., geschwind; *e. spräken* (1743).

explod'eern, auch **explos'iern** swv., explodieren; beim Marmelspiel: *he is explodeert* hat alle Marmeln verloren; vgl. *lack*.

expr'ee Adv., ausdrücklich, eigens, extra; franz. *exprès*; *woto expree em denn noch mal besonders lad'n* Mähl; *denn harr he e. een Pinsel dörto.*

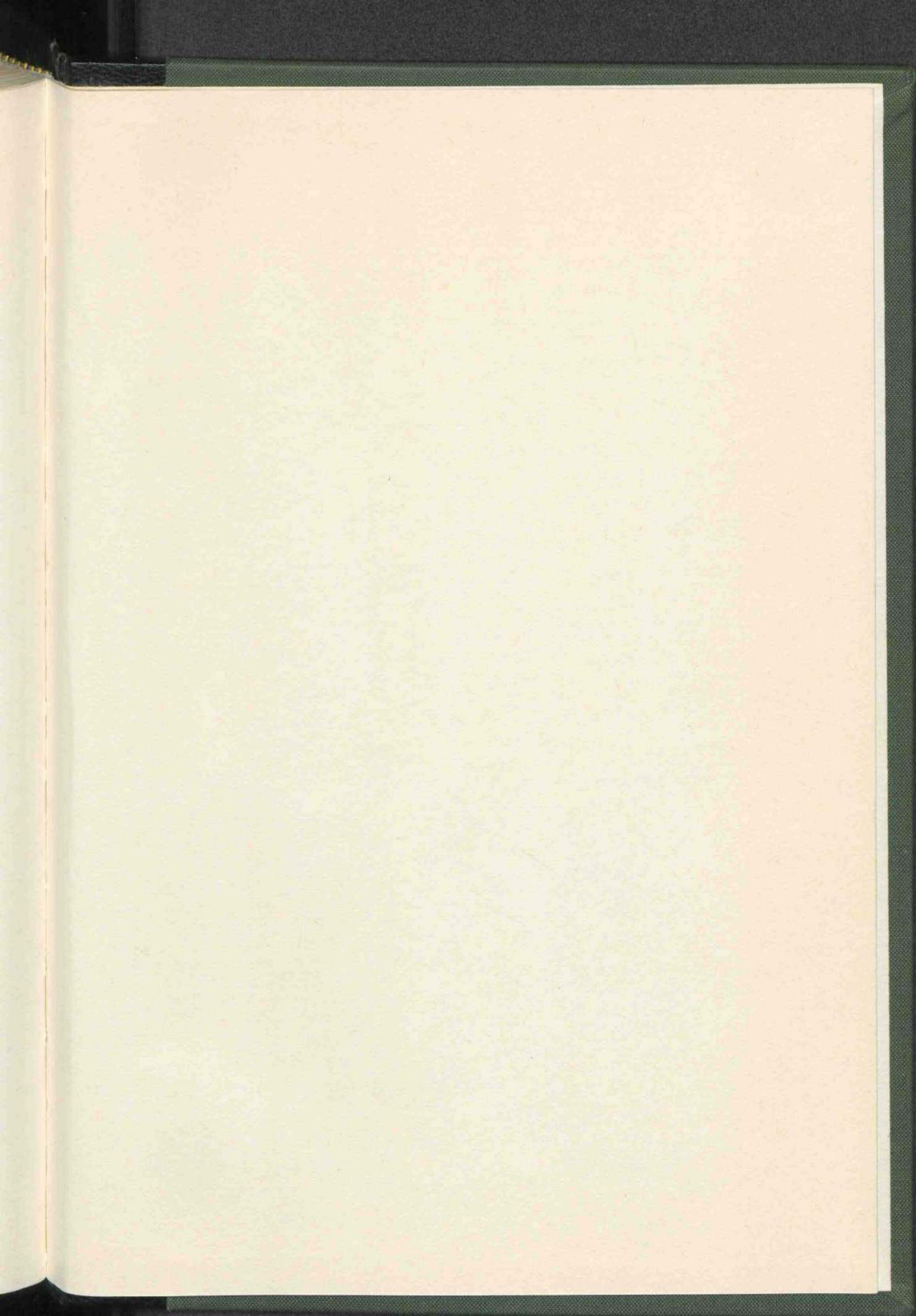
extra adj., adv., extra; 1. Adv., a) gesondert, für sich; 1743 und noch; *extrō verlöd* (verladen) *nō Ber-lin hin*; *'n extrō Ball för de Deensten*; b) zusätzlich, obendrein; *wenn du död büst, mutt man dyn Mülwark noch extra dōdslān* WA (um 1890); *dör mutt wat bi e. sien, anners do ik dat nich*; c) *e. gōn* außereheliche Beziehungen haben; 1743 und noch; d) speziell zu dem Zweck, eigens; *dör mööt ji nu e. för henlopen*; *he kummt e. dörüm*; e) ausdrücklich; *e. seggen / frögen / inlōden*; f) absichtlich; *dat hes du e. doon.*

2. Adj.: hervorragend, vorzüglich; *de* (die Schuhe) *sünd extra* (1834); subst.: ganz *wat Extraas* etwas ganz Besonderes.

Extrablatt n., Sonderausgabe einer Zeitung; *he köfft sick all de Extröblöd* R. Kinau. **Extrahüür** f., zusätzlicher Verdienst; *pōr Groschen för so'n E.*

extr'ant Adj., unverschämt, frech; *so'n extrantes Minsch* Meyer; meist dafür *astr'ant* (s. d.).

Extrapost f., schnellere, nicht an vorgeschriebene Zeiten und Routen gebundene Sonderpost (19. Jh.); jetzt zum Ausdruck der Schnelligkeit: *mit E. lopen / uutneien*; *wi so'n E. bendölsusen.* **Extrawust** f., Extrawurst; in den Wendungen *se wüllt'n E. hebben* wollen bevorzugt behandelt werden; *sik sien E. brōden* aus der Reihe tanzen.



The first part of the paper is devoted to a general
discussion of the subject. It is shown that the
theory of the subject is not yet complete, and
that there are many points which require further
investigation. The author then proceeds to a
detailed examination of the various theories which
have been proposed, and shows that they are all
inadequate. He then proposes a new theory, and
shows that it is more complete than the others.
The second part of the paper is devoted to a
detailed examination of the various theories which
have been proposed, and shows that they are all
inadequate. He then proposes a new theory, and
shows that it is more complete than the others.

The second part of the paper is devoted to a
detailed examination of the various theories which
have been proposed, and shows that they are all
inadequate. He then proposes a new theory, and
shows that it is more complete than the others.
The third part of the paper is devoted to a
detailed examination of the various theories which
have been proposed, and shows that they are all
inadequate. He then proposes a new theory, and
shows that it is more complete than the others.

Re

ER
REI
RG

SUB

85 Re

BECKER
BUCHBINDEREI
HAMBURG



SUB



Hamburgisches
Wörterbuch

I
A-E

HH
3426
2